

By Tinsford



By Fairbank

Dr. H. Leuchert

Wörterbuch

der

obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten

von

Karl Müller = Fraureuth

Band II

K bis Z sowie Nachträge.

Dresden 1914

Verlag von Wilhelm Baensch

PF
5512
M84
Bd. 2



N.

(Siehe auch G.)

f (Mz. kaaß, kaas) wird nur stimmlos gesprochen. Anlautendes **f** vor Selbstlauten wird ebenso wie auslautendes mit einem klappenden Geräusch gehört, dessen Bezeichnung mit **h** weder als richtig anerkannt wird (s. Bayerns Ma. 2, 78) noch für unsere Zwecke sich verlohnt. In der Leipziger Ma. ist der Anlaut **f** = **g** (Albrecht § 77, vgl. § 39 Canevas = ganna, § 87 ganowa, D. Wb. 5, 4), auch in der Gegend Niesabonnasch bei schwacher Betonung: wenn de gannst, desgleichen mitunter von Grimma an nordwärts (in Holzern wird es ziemlich scharf gesprochen, über der Mulde aber sofort Gase, Guchen, Voigt 55 f.); aus Waldheim ist gohen für kohen belegt. Sonst hört man **g** nur in einzelnen Wörtern wie Kavaliere, Kavallerie. Im Erzgebirge wird **f** etwas kräftiger gesprochen als im Os., nach Göpfert S. 4 mit Hauchlaut, außer vor **l** und **n**, wo es zu **t** wird; tluk auch bei Sebnitz (in Heinersdorf) 173, tnal, tnochon auch in Leipzig. Vgl. Schumann, Der Sachse als Zweisprachler 32 f.; 68; Weise, Unsere Mundarten S. 7. Im Anlaut ist **f** vom Reibelaut **g** deutlich geschieden: Hake, Haken = hags, haagan gegenüber Hagen = haachon, leden = lägon gegenüber legen = lääcon, trocken = trogon gegenüber (im) Troge = troocho. Doch kommt die Verbindung mit dem **ng** sehr nahe: Gedanke = Gedang-ge, Gelenke = Geleng-ge, Henker lautet fast wie Häng(ger), Bänkel wie pängl Sebnitz 146. Chr. Weise schreibt (ein)gedrängt für getränkt. In Hist. von Claus Narren 1602, S. 95 Schwang: Schrank, S. 122 Schwang: Danck u. ö. Die Verbindung **ake** geht mehrfach in a(a)ehs über: Lase, Stafet, Rakete (Rachete, Schilling 9, 105), Spektakel, vgl. Hagel, Nagel. **ch** tritt ein im Anlaut nach **r**, **l**: Ralk kale, Markt(t) marc(t), in Leipzig auch

Quark = Quarch, vgl. Burg pure = mhd. burk, Sarg sarc = mhd. sarc(h); Werk wäre neben wärg, mhd. wer(h); auch in Fuhrwerk, scharwerken (nach Albrecht § 78 auch Tabak = tawach neben tawak [toowie]), vgl. Franke, Luthers Sprache § 99. Dagegen Lorke gegenüber Sorge (sorce). Vereinzelt tritt **t** für **f** ein: Pasternate = Pastinak, Pittling = Pölling, Gelenderpuppe = Gelenkpuppe; Goldtrabe Koltrabe (Albrecht § 77); über **p** für **f** (Schlipper = Schlickermilch) s. D. Wb. 5, 5. Ein- und angefilgt erscheint **f** in Vitriol, Schucht, Flohk und bes. an Befehlsformen: gehk, freit d'ch, tuk's weg, hauk 'n (= hau ihn, Greitschütz bei Pegau), vgl. gehen sowie er sahk, schriet (Albrecht § 135); schreige, Gößnitz 75, er speigt = speit, 72; Zs. f. hd. Ma. 07, 317 f.

Kabache m. kleines Gewölbe, schlechtes Zimmer oder Häuschen (Albrecht); auch altent., schles., preuß. Frischbier 1, 322, von russ., poln. kabak Krug, Schänke.

kabbeln sich kawoln sich zanken, streiten (Albrecht); vgl. waldeck. set kawelen; Elberfelder Ma. 75; neumärk. Zs. f. d. Ma. 4, 124; preuß. Frischbier 1, 322; Bergh. 548 Gelabel = Gezänk; ostfr. 2, 151; Weigand 957 sowie kampeln.

kabbern kaworn gierig zusammenscharren, geizen (Albrecht); dazu kabberig kawrie geldsüchtig, geizig (Leipzig); Albrecht verwechselt habbern sowie mhd. kobereu erlangen, sammeln; s. käbchen. verkabbern verdecken, verlegen (Holzern).

Kabel w. gawol (kawal) kleines Stück Feld, vom Gemeindeland gepachtet; auf meiner Gemeindegawwel wächst nich viel (Holzern, Voigt 61); Losanteil am Holze, das nach Schocken ausgefabelt wird, Mitt d. B. f.

f. Wf. 5, 47; 249 Anm. Die Brüder sollen die Schäferey entweder gemein haben oder einem allein solche zuschlagen und darum fabelleu oder loofen, Klingner 3, 107. Rabbeln oder Gabeln heißet diejenige Handlung, wenn Verkäufer ihre Waren in gewisse Sorten setzen, damit die guten mit den schlechten zugleich weggehen und die Käufer um gedachte Portions losen oder sich sonst vergleichen. Oder auch, wenn eine ganze Gemeinde, was auf Gemeindegütern gewachsen, in sovieler Theile, als Personen sind, gleich theilen und darum losen. Der Anteil heißet eine Rabbel oder Gabel, Zind 1331. A. Veier, Handw.=Lex. 203 f. Vgl. neumärk. Bf. f. d. Ma. 4, 126 Raabel w. = Ackerlos; nd. (Reuter) Ravel = Los, Maß; preuß. Frischbier 1, 322 Rabel; ostfr. 2, 153 Rafel; holl. kavel; mnd. kavel Holz zum Losen, Weigand 958. D. Wb. 5, 8 f.

fäbern kääworn wiederkäuen, von Rühren, Ziegen (bei Wurzeln, Pegan); vgl. thür. 131 feiwer, käworn, elbersfeld. 79 fewern = wählertisch essen. Wiederholungsform zu käuen, els. 1, 415 käwen, mhd. kiuwen, küwen, kewen. Hierzu vielleicht käbisch und käbsen; vgl. käfen.

Rabinett kafoneet Pulsnit (auch lauf.) kleines Zimmer; 's Geheimkabinett = Abtritt; vgl. thür. Kafenetzen, Kafete sowie Kästchen.

(Rabisjame) Rabjen Kopf(kohl)samen, Zichalig 28; eig. Rabisjame, D. Wb. 5, 9; 201; Kluge 230; vogtl. Gerbet § 191, Anm. 1; thür. Rabes = Kohlkopf; südd. Rappes. Der Sachse nennt das Hauptkraut Capuzen=kohl, A. Veier, Handw.=Lex. 324. Kapus, Kapiz, Kap(iz)samen, Haushaltung 289 a. Vgl. Schifstekapuste.

fäbisch kääwiß, kääps, kääps w. G. Zwickau (Bf. f. d. Ma. 6, 222) wählertisch, mäglig, heffel beim Essen: das Kind is f. wie ne Ziege, e keeb'scher Mickel (Dresden), es is e käb'sch Guschel, e käb'scher Mjser (w. G.); wer'schte sei glei' äßen, du alte kääbische Gusch! Ged. u. Gesch. 18, 31; du bist e alter Käbisch! sagt die Mutter zu dem Kinde, das bald dieß, bald jenes nicht essen will (Frohburg). Die alte Liesä (= Pferd) war käbisch, hot in dän Sei ä wing rim-gelleibt, Ged. u. Gesch. 7, 20; wenn de e bißel käbisch un eflig bist (lies Folgendes

nicht), Röhold 3, 45; auch von einem Geschäftsmann, der seinen Kunden gegenüber vorsichtig mit Vorgen ist: ich kennt mei Geschäft noch emol su gruß treim, su käawisch biß ich gewur'n (Thum); eigenfönnig, übelnehmisch (Raundorf bei Erlau: käps, gegenüber: de Raabsche = Frau Käbisch), mißgünstig (Waldheim), ärgerlich (Liebstadt, kaps); vgl. bayr. 1, 1215 kabisch = wählertisch; Hildebrand D. Wb. 5, 1547 bringt käbisch mit im schwed. kov = Engbrüstigkeit in Verbindung (Ww. 79); vielleicht hängt es mit fäbern = wiederkäuen zusammen. Vgl. psälz. Nutenrieth 49 gabisch = ungeschickt, linksch, 74 käwäzig = schlecht entwickelt (zu Reib = Aas).

fäbschen geizen (Frankenberg), zu fäbern.

fäbsen kääpsen sich küßsen (Meißen=Lom-masch).

Rabjen f. Rabisjame.

Käch f. Kech.

Kachel für Spucknapf (vogtl.); aus der hintersten Ofenkachel stammen = weitläufig verwandt sein; de verzähnte Kachel von der Mehre rem (Augustsburg); vgl. preuß. Frischbier 1, 323 er ist die 9. Kachel vom Ofen; f. Suppe.

Kacheln feuern, heizen (Meißen, Zwickau, Albrecht), bes. einkacheln tüchtig einheizen; vom Kachelofen. Auch = farzen, cacare, daher Farzkachel (vogtl., steir.); vgl. kacken. Die Bedeutung futuere (D. Wb. 5, 13) wurde nicht bezengt. verkachelt steif in den Gliedern von langem Sitzen (Waldheim-Leisnig).

Kachelsteife Kachelstüpe, scherzhafte Bezeichnung eines Stückes Holz, das in seiner Länge von 1/2 bis zu mehreren Metern wechseln kann und von den Bauarbeitern als Brennholz mitgenommen wird (gleichsam zur Stütze, Versteifung des Ofens).

Kacheltopf langer, eiserner Kasten oder kupferner Kessel (Schindler, Skizzen 54), der halb im Ofen eingemauert und halb außen stehend zur Wärmung des Wassers dient. Von dem Quellwasser versichern die Dorfbewohner, daß es im Winter so lau sei als Kacheltopfwasser, wie sie sich ausdrücken, Götzinger, Sächf. Schweiz 242. D. Wb. 5, 12.

Kachlich m. alter Ofen (Lauenstein).

Kaden noch nicht genügend befiederte junge Vögel (Wachau). D. Wb. 5, 14.

Kaden auch **gaden** minder verb als scheißen, s. d. Sprichwort: Wer Glück hat, gackt im Schläfe. Vgl. altenb., hess. Bilm. 114 gaden; lat. cacare; s. Kluge 222; engl. to eack; im Wortspiel Kaktus — Kotthausen. Sie sah wie eene Kad ins Kraut, Wie eene gelbe Nüb und Reib Eis war die Haut, Trömer, Abantüren 80. Dazu scherzhaft Gackei sowie Kaderey oder teutsch zu reden Scheißerey, Rostenphilos. 5, 3. Kackerilla Durchfall (Dresden), vgl. altenb. Gädē.

Käckerich Gädkerich, Frosch-, Moor-; kekrich Frosch (der im Moor kekck schreit, Albrecht): Der Moorkekrich, der gerne so groß wie der Ochse wer'n wollte, Vl. Karlsbad 48; vgl. Gädē, Gädker; βροκεκεκέξ (G. Hauptmanns Nickelmann, Versunkene Glocke). Weigand 1016 kekern.

Kacksch m. Lärm.

Kaden in der drohenden Na. ich will dir K. weisen! (um Annaberg, Siebert, E. Vereinsth. 1, 5; Ged. u. Gesch. 23, 38) bezieht sich wohl auf den böhmischen Ort K.; eig. droht man damit Kleinen, daß man sie an den Ohren in die Höhe ziehen werde, gleichsam um ihnen etwas zu zeigen, eig. aber um ihre Neugierde zu strafen; vgl. Muttschen sowie nd. Hamburg, Köln weisen, Korrespondenzbl. 29, 10; 45; 85; Woffsidlo, Mecklenb. Volksüberlief. 3, 409; Köln fenn loten = jem. am Kopf hoch heben, Elberf. Na. 87; bayr. Paris, kärnt. Willach zägen.

kaduk (kadukt Köhler) kränklich (Pegau), hinfällig; auch = verrückt.

kadur gehn eingehen, absterben, auch Bankrott machen (Leipzig); lat. caduens hinfällig (Weigand 980); verwechselt mit kaput gehen? vgl. altmärk. kaduksen hinken, Bf. f. Na. 06, 132.

Käfer kääwör (Albrecht § 87, Franke § 47) kääfōr E., Sebnitz 62; einen K. haben = eine Schulle, eine fixe Idee haben, leichten Hansch, s. Hüfler 253; ähnlich franzöf. hanneton Maikäfer. Ein netter K. = hübsches junges Mädchen.

Kafete w. kleiner Raum, Kabinet; nach Köhler (und Albrecht) Verschlag an oder in einem Wohnzimmer; (wohl kaum) lat. cavaedium = geräumiger Hofraum; D. Wb. 5, 372 f. Kabele; vgl. thür. Kafete sowie Käfterchen.

Kaff s. 1. Dorf (Großenhain); studentisch, Soldaten-, Kochenspr., rotw. zu **Kaffer** Dorfbewohner gebildet; s. d., doch vgl. Kaaf(s), Kabe(n) neben Kawe, Kaue (München=Glöblich) — Hütte, Winkel; hartz. v. Klein 1, 205 Kuffe w. altes schlechtes Haus. 2. † das vordere gekrümmte Teil an den Schlittenkufen (Köhler). 3. Hülsen von ausgedroschenem Getreide, Spreu; Kafficht = Hülsicht (Köhler).

Kaffaten, Karfaten (Freiberg) unsinnige Gebärden, Wize; K. machen — sonderbare Dinge, Unsinn treiben, durch nachgeahmte Bewegungen verspotten, besonders beliebt bei der Jugend, Thum 74. Ihr macht doch rächtä Kaffaten! (zu einem auf den Knien liegenden Freier), E. Vereinsth. 3, 10. Valler Kafadna = Unsinn, Nob. Müller 40. Wohl zu faden mit verstärkendem kar, vgl. karramponieren, karrasamen.

Käffee zu Kaffee-e (sein) im Kaffeekränzchen; ich bin ni so herrlich in Kaffee-e = ich nehme auch mit aufgefochtem Kaffee für-lich, nehme keinen Zucker usw. Dos Arzgebärgwasser, dos is klar un gut, 's bleibbt dorchsichtig, wenn mer ää Käffee neitnt, Glückauf 19, 91; John, Bl. 223, 123. Der Kaffee war so schwach, daß 'r baldchens nich alleene aus der Kanue lief, Bl. Tirol 4. Veraltet ist die Zusageformel: Ei ja, Kaffee trink 'mer gerne, aber jisse muß er sein! (Ripberger). Vll. Kaffeechen (Albrecht § 167, 3). Koch Kaffee, so übersetzt und erklärt ein berühmter Erforscher der Tier Sprache die Laute, die Frau Taube von sich zu geben pflegt, Meritz, Hussiten, Kay. 3. Über den K. in Sachsen 1775 s. Sachsegrün 1861, S. 66 f. Barbs'ger Kaffee Kaffee ohne Kuchen, Semmel u. dgl., s. barfuß. Blümchenkaffee läßt die Blümchen am Boden der Tasse durchschimmern. Schlauch 10, 27. Bw. 87. Körnelkaffee Malz- oder Gerstenkaffee im Gegensatz zum Bohnenkaffee (Großhennersdorf). Lachkaffee Kaffee, den eine als Patin zu einer Gvatterschaft gebetene Frau ihren Freundinnen gibt, Köhler, Voigtl. 245; in der sächs. Schweiz erstreckt sich der Lachkaffee auch auf männliche Paten, die sich im Armutsfalle auch durch eine Flasche Schnaps lösen, Meiche, Sagenbuch 119. Dresdner Anzeiger 1907,

Sonntagsbeilage Nr. 42, S. 171. Päckelkaffee s. Päckchen.

Kaffeefete w. (Weißer) Kaffeeklatsch m. Kaffeekränzchen.

Kaffeeholz Holz zum Kochen des Kaffees: der alte Tisch gibt noch Kaffeeholz, davon kannst du dir noch einen Kaffee kochen! (Albrecht).

Kaffeekoch m. das Kochen eines Kaffees, Spieß Nr. 685.

Kaffeeköpfchen (-köpfel) Obertasse D. Wb. 5, 23, f. Köpfchen; auch Kaffeenäppel, f. Napf; Kaffeetippel, f. Topf; vgl. Schälchen. Es ist lauter Possen mit ihrem Kaffeeköpfgen sehen, ich halte das Kafeköpfgen gießen vor eine Sünde und das Wahrsagen daraus vor einen Betrug. . . Vornehme Leute kommen mit ganzen Schachteln voll Kafeköpfgen zur Frau Plappermaulin, und manchmal ist etwas plumpisch (= zufällig) zugetroffen. . . Neulich mußte ich auch ein Kafeköpfgen mit nach Leipzig nehmen, und das wischte sich unterwegs alles raus, daß man gar nichts mehr erkennen konnte, da goffe mir eine alte Plattfrau ein ander Kafeköpfgen. . . Ich sahe recht helle in meinem Kafeköpfgen einen Edelmann mit Federbusch auf einem Pferde usw., Bunte Reihe 7f., vgl. Tassendecken sowie holtf. 2, 314 Kaffeekiesch = Kaffeeforschauerin, die aus dem Kaffeefatz wahrsagt.

Kaffeeklatsch Geschwätz beim Kaffeeklatsch; zu klatschen; Laatsch dagegen = Kaffee.

Kaffeemühle (Kaffeemühl vogtl.) Rechtsrum geht die M! ruft man jem. zu, der beim Kartenspiel u. ä. nach der falschen Seite hin anfängt.

Kaffeepäckchen -päckel f. Päckchen.

Kaffeefachse Spottname der Sachsen wegen ihrer angeblichen Vorliebe für den Kaffee (Albrecht); vgl. Kartoffelpreuße.

Kaffeefacke hießen die bis 1862 im Heere getragenen Feldmützen, Schurig 24, jetzt für Drillhosen.

Kaffeestunde f. braun; dazu

Liebste Schwestern, kommt herbei,
Jetzt schlägt die schwarze Stunde:
Macht euch von Geschäften frei
Und genießt mit vollem Munde
Diesen wunderreichen Saft
Von der edlen Bohne Kraft,

Sperontes, Singende Muse, hg. Buhl S. 147.

Kaffeesuppe Vor 120 Jahren kochte man den Kaffee als Suppe, in welche man Brot schnitt. Zucker beizumischen unterließ man, nicht so eine Zugabe von Milch; Meriv 432 f.

Kaffeetäßchen Ehrenpreis, Veronica chamaedrys (Waldbheim-Weisnig). Wv. 56.

Kaffeetopf etwas größere Kaffeetasse. Die Nebenart: Das schmeckt nach dem sächsischen Kaffeetopf = der Kaffee ist sehr dünn (Schlauch 10, 28) scheint in Sachsen nicht üblich zu sein. Vgl. Kaffeeköpfchen.

Kaffeetrinken f. Sw. erstes Frühstück (auch wo kein Kaffee getrunken wird), Polle 75.

Kaffeexippe Kaffeeschwester (Frohburg).

† **kaffen** Feuer anschlagen (mit Feuerstein und Stahl, Sachsdorf bei Wilksdruff).

Kaffer jeder Nichtsoldat, Schurig 29; (dummer) Bauer; so ein Kaffer! Nu waren mir de Kaffern = die Dummen, Bl. Lond. 62; rotw. Kaffer = Dorfbewohner, von rabbin. kaphri Dorfbewohner, zu hebr. kaphâr Dorf; vgl. Raff. S. Meier 7. Kluge 223. Weigand 961. Zu Laufiß. Kaffer = Dachkammer, Hofenschlöß vgl. schles. 39.

Kaffernluft bürgerliche Kleidung, Soldatensprache.

Käfig kääfe E. Sebnitz 60; unter Schülern f. (Kosig: Weißer) für Narzer; auch = Gefängnis. Vgl. Bauer, Vogelhäusel.

käfig Sw. angenehm (Albrecht) scheint abgestorben. Kluge 223. Weigand 961.

Käfter (u. und f. Holzern) engeß Behältnis für Gefangene, wilde Tiere; kleines Zimmer, in dem man sich kaum rühren kann (Nöhler); jetzt meist nur in der Verkl. Käfterchen käfterle w. E. kleiner Raum, Kämmerchen, Verschlag; auch Abort: ich muß aufs Käfterle (Zwidan); vgl. vogtl. Gerbet § 137, 1a; schwäb. Käst = Studentenzimmer; ahd. chakteri Wienentorb; mhd. kevje, keffet aus lat. cavea, Franke, Reinh. 9. Kluge 223. Weigand 961.

käftern ei'käftern gefangen setzen (E., Vogtl.); vgl. einkästeln.

fahl kää E., Sebnitz 133, verstärkt: rattenfahl, Umdeutschung von radikal; kohleschlatt schärn = fahl und glatt scheren, Glückauf 5, 106; där fröget an'n Feig, wu mer net äfn kohlschlatt antworten kunnt, 6, 129.

Rahn auch s. (selten, Albrecht § 181, Zwenkau, vgl. Bayerns Ma. 2, 320, Bf. f. Ma. 08, 7; wohl nach Schiff, Boot), auch für Bett: in den Rahn gehen, auch wortspielend: nach Kanaan gehen; vgl. Bethlehem sowie Gondel.

Rähneln mit Schiffchen spielen (Sübrigen an der Elbe). **lahnen** kaan (sich t.) im Rahn fahren (Leipzig).

lahnig für lahmig = mit Rahm = Schimmel bedeckt, von Wein, Essig, sauren Gurken u. ä.; konigten Wein, Leipzig im Tammel 186; lahnicht, lahnen, Rahn, Haushaltung 33, 32; 36, 8; 37. Vogtl. Verbet § 260 B, 1 b. Weigand 962. Kluge 223.

Rahre w. käär w. E. (vogtl. Verbet 374), koor ö. E. scharfe Wendung, Krümmung des Weges: der Woong kimmt grod im de Rahre rüm (bei Sayda); Wendung beim Fahren und Tragen von langen Gegenständen: die R. rauskriegen, de Rahr rausbringe (E., Zwickau) beim Umlenken, Einbiegen die Wendung richtig abmessen. Franke, Reinh. 114 (Albrecht); vgl. heff. Wilm. 199 Kehre, Rohre = Wendung; henneb. Spieß 120 die Rahr verfahren = eine Sache durch Ungeschicklichkeit verderben. Mhd. kēren, kēren umwenden, ahd. kēra Wendung. S. auch Gelenke.

(Lahrwendisch) koorwengs̄ (um Sayda) entschieden, fest, wichtig, mit der Nebenbed. des Vormüßigen, Eitlen, meist von jungen Mädchen: sie hat einen koorwengschen Gang = ziert sich beim Gehen, schwenkt den Körper, trägt die Nase hoch; s. D. Wb. 5, 35, 24 Rahrwende.

Rain im Ortsnamen Cainsdorf kaans-, vgl. Saida saate.

Raibel s. Kübel.

(Lajolieren) kaskelteru schmeicheln, Bw. 102; franz. cajoler.

Kaiser (kaasor südl. Vogtl.; Kaiser = Wesfall sowie Kaiserin). Wie Kaisers neue Kleider! sagt man, wenn bei einem Unternehmen zu viel Reklame gemacht wird und niemand zu widersprechen wagt, weil es sonst den Anschein hätte, als verstünde er nichts oder wäre rückständig (Dresden). † Gefängnis unter dem Schloßportale in Dresden: er wurde gefänglich in Kaiser gebracht, Nase, Gesch. Dresdens 2, 372.

Kakadu kaketuu Mz. Kakadue und Kakabus.

Kakao káakoo (E.) gáagau (Albrecht § 149), ka(u)káu Bw. 86. Dafür Rilschlamm (unter Schülern, Dresden).

† **kakeln** schwäzen: du kakelst mit den Hofdamen, Schilling 35, 150. Vgl. Statt der klugen Reden Kackel und Narrenpöffen daher bringen, Polit. Bratenwender 198; ostfr. 2, 156 kakeln = gackern, schreien. Weigand 963. Vgl. gackern.

Kaktus s. Kacken.

Kalamität kalametäät.

Kalandsbrüderschaft, Kalandsfest s. Kantoreifest, Kantoreigesellschaft. Vgl. Die Brüderschaft derer Kaland, Patres Calendarios von der Römer Calendis, hieß der gemeine Mann kurz den Kaland, Chron. Düb. 182. Die Calandbrüderschaft hat am ersten Tag des Monats, Calendis, ihre Zusammenkünfte gehalten. Weil sie aber zuweilen länger als einen Tag beisammen geblieben sind, ist daher das Sprichwort entstanden: er Kalandert die ganze Woche, Desseld, Beschr. einiger Städte 1776, 1, 54. Die Herren Kalandsbrüder waren nicht in allen Handlungen die besten Brüder, Knauth 3, 317; 3, 156 f. Roßweiner Calands-Acta 7, 138 f.; Bf. s. d. Ma. 4, 28.

Kalafche Mz. 1. Schläge (Penig, Pegau): Da werden die Felle gegerbt, Kalesche sehts, Th. Drobisch, Humorist. Liedertafel 111; nicht unmittelbar von Kalesche, sondern von dem Zw. kalaschen, kaleschen abgeleitet. Vgl. D. Wb. 5, 68 kallaschen = prügeln. 2. Galaschen (1 Beleg); vgl. kärnt. Gallasche = Filzschuh. Trochus M 3 crepida caloschen.

kalaschen s. kaleschen.

Kalatsche káláats̄o Gebäck, s. Kollatsche.

kalttsche=kalatsche Nachahmung des Geräusches des Webstuhls, Bunte Bilder 4, 173; s. balitsche.

Kalaunich m. Scheltwort, etwa = Strolch (Dresden). Vgl. Kaldannenschlucker.

Kalb Mz. kälw̄or, kälw̄or, kilw̄or E. Wemfall kalw̄o; ein Pfund Kalb(s) = Kalbfleisch Teilungsfall, s. Bf. s. d. Ma. 06, 294. Ein Kalb absetzen = es zur Zucht bestimmen, aufziehen, daher Absetzkalb ein Kalb, das schon frist, im Gegensatz zum Piezkalb, das noch saugt (Golzern); dagegen: da hat einer ein Kalb gesetzt = sich erzbrochen (Meißner Fürstenschule), vgl. schles.

Kälber anbinden, Wandrer 11, 180a, waldeck. en Kalf anbingen sowie kälbern; ostfries. 1, 413 he hed 'n Fahl anbunnen; els. 1, 432; wår wåß, wu däär å Kalf oohängt - wo er steckt, Nestler, Heimatklänge 67; das Kalf austreiben = ausgelassen sein, Lärm verursachen: muß denn angeschwitte (= immer) bei uns das Kalf ausgetrie'm wer'n? doo hommer'sch Kolb ausgetrie'm da ist's lustig hergegangen (E.); sie wollten in Abwesenheit der Taute das Kälbchen recht austreiben, Langbein 31, 216; man wußte, daß man heute das Kälbchen ungestraft austreiben könne, es ging bunt über Eck her, Schilling 28, 150; 70, 4; unser Bölkchen im Dorf wird's Kalf heute gar recht austreiben, Weiße, Kinderfreund 15, 121; eig. von den Sprüngen, die ein vom Fleischer getriebenes Kalf macht, vgl. kälbern, Schaf. Wv. 80; dazu:

O Brauntwein, du edle Salbe,
Wår dich trinkt, dår wårð zun Kalbe;
Aus 'n Kalbe wårð å Schweiu,
Das macht der edle Brauntwein,

3schalig 96. Das Kalf beim Schwanz nehmen = eine Sache verkehrt anfangen: däär nimmts Kolb åå immer ben Schwanz (E.). Augen machen wie ein gestochenes Kalf = große, verwunderte, blöde Augen machen (Waldburg-Wolkenburg): das Kalf ins Auge treffen = einen wunden Punkt treffen: Do hoo 'ch 's Kolb en's Någ getroffen (E., Göpfert 99). So e Kalf Wöfs! = Dunntopf (Ripberger); dafür auch Mondkalf; vgl. Eine Kuh brachte einen ganzen Scheffel voll kleine, insgemein Mond- oder böse Kälber, Lehmann 656. S. Sticksalb.

Kälbchen kälwål kälwål E., auch Augustusburg, kaiwål 3schorlau § 110, 3f. f. d. Ma. 08, 8. Herrgotts-kälbchen Marien-täfer; vgl. Dunger 66.

Kalbe kalwå (kalm aus Kalbin Augustusburg), Wz. kalm junge Kuh (über ein Jahr altes Kalf), die noch nicht gefalbt hat, aber deckungsfähig oder schon trächtig ist; Kolbenkuh, Glückauf 12, 74; tragende K., Haushaltung 78, 24; vgl. egerl. 309; nhd. kalbe. Dazu **kalben** 1. ein Junges zur Welt bringen (s. hecken), von der Kuh; Haushaltung 289a. Sprichwort: Wenns Glück will, dem kalbt der Ochse. Wv. 25. 3f. Ma. 1911, S. 330. 2. sich erbrechen

(Weißner Fürstenschüler), dafür sonst kälbern.

Kälberbraten kilwårprootån Thum (Kälberbrotten Bogtl.); vgl. Kinderbraten.

Kälberfled Name eines Feldsturzstücks des Rittergutes Kleinopiß.

Kälberfern Kerbel Chaerophyllum silvestre (bulbosum), anderwärts Anthriscus cerasifolium. Wv. 61. Höfler 95. v. Kofr 303. Auch für das Gierschkraut, Aegopodium Podagraria (vogtl. Kälberseiß).

Kälbermagen kelwårmoong E. Labmagen.

Kälbermeetschen, =miezel bes. in der Wendung wie e gelecktes K. = sauber, nett im Anzug, 3schalig 37; Wv. 41. S. Muttsche.

kälbern kälwårn, kalkårn Pulsniß-Stolpen 1. unsinnig herumspringen, ausgelassen sein, auf kindische, läppische Art Spaß machen, necken (eine grobe Art des Schäferns, verbunden mit Jauchzen und Herumspringen, Köhler, der kalben und kälbern nicht scheidet); er kälbert mit den Händen und den darinnen haltenden Dingen auf gute Baner-Zungen-Manier, Windmacherey 1733 S. 187; besonders herumkälbern (springend, balgend) herumlärmern; vgl. els. 1, 4326 Kalf machen, kalben = sich herumwälzen. Dazu das Gefälbere, Gefalber (Pulsniß-Stolpen): es ist blos ein Herumgefälbere = kein ernstliches Liebesverhältnis. Wv. 44. 2. (kelwårn E.) sich erbrechen, namentlich von Tieren (E.), im Niederlande vorzugsweise von Menschen; vgl. preuß. Frischbier 1, 328; hofst. 2, 215 kalwern; hess. Wilm. 191 kälbern in beiden Bedeutungen, köln. 86, ostfr. 2, 161 kalferen; els. 1, 432 kalberen, 's Kalf anbinden = sich erbrechen. 3f. f. Völkerpsychol. 14, 221. Schrader 90.

Kälberjad Name für ein Feldsturzstück des Rittergutes Kleinopiß.

Kälberstrick kilwårstriik Thum. Beschiffen wie e K., Wortspiel, W. d. W. 191 Ann. 3.

Kälberzähne für Gräupchen (Soldatenspr.).

Kalbfleisch kalpflääs w. E. (3f. f. hd. Ma. 1, 121); er ist noch K. unerfahren, kindisch.

Kalbsbraten of. nicht Kälberbraten, f. d. Dafür saurer Mops (Soldatenspr.).

Kalbsmilch Hals- und Brustdrüsen des Kalbes wie des Rindviehs überhaupt; gilt als Lekerbissen; vgl. Weber 1, 271 sowie Bröschen.

Kalldaunen Mz. Kalaune Albrecht § 114 golaune (E.) 1. Eingeweide der Tiere; Galaun' un Piepen = Rindskalddaunen (Leipzig); Kalktaunen oder Fleck, Haushaltung 28; vom Menschen in der Ka.: ich denke, 's reißt mer de K. raus (vor Schmerzen); ich dachte nicht anders, die Galddaunen würden alle aus dem Leibe heraus müssen, Reuter, Schelmuffsky 39. Ei, schwere Kalddaun! Schilling 34, 144. Höfler 256. Kluge 224. Weigand 965. 2. Galle (Gallaune, Zwönitz). 3. Kehle (Galaune bei Kirchberg) bes. in der Ka.: bei der K. packen; vgl. Kollet, Ruttel; Wv. 82; henneb. Spieß 68 Galaune.

Kalddaunentaufen Bauch (Lauß).

(Kalddaunennaß) kalannaß durch und durch naß (bis auf die Kalddaunen): ich wurde l., die Wäsche is noch l. Auch thür. Wv. 113.

† **Kalddaunenichluder** Schimpfwort: Er hat sie einen Spitzbuben, einen Gaubieb, einen K. genannt, J. F. Jünger, S. Wurmfamen 1781, 2, 269. Vgl. Kalaunich.

Kal(d)aaunenstaucher Wagen ohne Federn (Rannsdorf bei Erlau).

Kal(d)aaunenwäscher'n Leichenfrau (Albrecht).

kälen wiederkäuen, bes. vom Rindvieh (E., káalon Tellerhäuser, Zf. f. hd. Ma. 1, 120), auch von Menschen = essen: die Magd kält ewig (Waldenburg-Wolkenburg); den Mund kauend bewegen, ohne zu kauen (Leipzig, D. Wb. 5, 310 f., 510); vgl. vogtl. Gerbet 376 käulen, bayr. ke(u)weln; auch altent. (thür. 131), lauf. 8 kēln; nordböhm. Tieze, Anse 1. Sejmt 1, 22 fehlen (gegenüber Kahle = Kehle); mhd. kiuwelen, Verfl. zu kiuwen; vgl. käbern, knehlen. Köhler bringt kahlen — oft und viel essen in Verbindung mit Freßkahle.

Kalender kalänər, kolänər E. Lorenz, Denkm. 36; enne kreizbrave Seel un zuverlässig wie der hundertjährige Koläuner (nicht spöttisch gemeint), E. Müller, Meiliches Arztgebürg 2, 19. Kalender machen = grüßeln, seinen Gedanken nachhängen, Grillen fangen: Ich fange Grillen, ich

habe schon seit fünf Tagen Kalender gemacht und bin noch nicht damit fertig, Lust. Leipz. 5. Sie macht Kalender auf 10 Jahre hinaus. Doch wird wenig gut Wetter drinnen stehen. Sie macht es wie die Buchdrucker, die drucken in Kalendern das schwarze zuerst und das rothe hernach (aber sie wird nicht wieder lustig), Weise, Übersf. Ged. 533. Er machte wunderliche Kalender, darinnen mehr schwarzes als rotes zu finden trübe Gedanken, Polit. Mattenfänger 1682, S. 35. Tribellius machte inzwischen allerhand seltsame Grillen und Kalender, M. Z. N. Polit. Passagier 1684, S. 143; B. Kindermann, Die böse Sieben S. 10. Nun ihr ins alte Negister gekommen, wollet ihr lauter Kalender machen — Vorschriften für ein sittsames Leben geben, Mägde-Schlendrian 32. Vgl. So muß ich denn Kalender machen und kenne keine Sterne nicht? Bey diesen so vertrackten Sachen weiß ich gar nicht, wie mir geschicht — Was gilts! die ganze Welt wird stutzig, wenn meiner [Hände] Wert so trutzig von nichts als üblen Wetteren spricht, v. Crailsheim, Liederbuch, hg. von Kopp 228 (2. Strophe: Die Grillen sind recht ungeschliffen usw.). Was sitht Ihr so traurig da? Es scheint, Ihr wollet Kalender machen lernen oder anspunctiren, ob wir auch guten Wind und Wetter auf unserer Reise haben werden, Insel Felsenburg 5, 335; so kann jeder Narre Kalender machen, wenn er neue und alte Kalender zusammenkauft und aus jedem etwas herausklaubet, gleichwie die Kinder, wenn sie nach denen Kupferbildern mahlen lernen, Polit. Narrentappe 1683, S. 286. Vgl. preuß. Frischbier 1, 329 K. machen. Weigand 966.

kalendern 1. nachdenken, überlegen: Ich habe lange gekalendert, wie ichs machen sollte. Ist Ihnen nicht ein Wort für die Volkswörterammlung eingefallen? fragte ein Arzt einen Bauern; dieser antwortete: Nee, ich hab egal kalendert, 's is mer niicht eingefallen — na sehn Se, da hannu Se gleich eens: kalendern! Vgl. preuß. Frischbier 1, 329; holst. 2, 214 kalendern = grüßeln; Wv. 104. 2. † (kalkändern) Kalenderhaus domus fraternitatis Calendariae, worinnen die lustigen Brüder und Schweftern mit einander zu kalendern pflegten, Knauth 3, 313 f. Der verstorbene

gute Bruder mogte etwa zu oft kalendert haben und darüber in Schulden gerathen sein, Knauth 3, 314 — Ableitung von Kaland (bruder) wie wohl auch kolannern = herumbummeln (Schwarza bei Gera), f. Zf. f. d. Ma. 4, 28. Vgl. steir. kalendern.

Kalejsche bei Wurzen, Kalejsch G., kalašo Augustsburg; Bschalig 33 kleiner Kutschwagen; Lehmann 54, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 45; neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 124. Goethe, Ital. Reise 6. 3. 87; vgl. poln. koleśa, kolaska. Weigand 966. Kluge 224.

kalejschen kalašon, kolašon G. 1. schnell fahren, mit dem Wagen rumpeln: nu raffaunt die Hejzfuhr schrägnei in größten Kolaschen, Glückauf 25, 65; nochert koome alle beeden Hulzpanntuffeln vum Vetterlá runnergefultascht herabgeflogen, Glückauf 15, 161; bef. rumkalejschen herumrennen, Sax 2, 68; sich herumtreiben (Pegau). Huch dich galajsch (golajsch) dich! — in größter Eile, über Stock und Stein (Blauenischer Grund), Zf. f. hd. Ma. 3, 277. Vgl. vogtl. Gerbet § 276; 2a; els. 1, 210 galejsche = in der Kalejsche (franz. calèche) fahren, stark laufen. 2. prügeln, bef. durchkalejschen (durchgalejschen, Bl. Schweiz 41); derb züchtigen (Röhler). Ich kalajschte ihn tüchtig durch, Lauthard, Leben 3, 176; man nahm Pfänderspiele vor, wobei mit einem zusammengedrehten Tuche weiblich kallajschte wurde, Langbein 12, 168 — hier ist schlagen und das Ausreißen der damit Bedrohten beisammen; es bedarf also nicht des Grafen Gallas zur Erklärung (f. Albrecht S. 118); vgl. thür. altenb. 85, preuß. Frischbier 327 kalajsch, schles. 39, Frommann 5, 465; medlenb. dörchkalajsch, Korrespondenzbl. 12, 73; steir. kalastern. D. Wb. 5, 68. W. 104.

Kalfatter Scheltwort für ein Dienstmädchen, Bl. Schweiz 93; eig. lat. calefactor Heizer; selten für Ohrenbläser, Zwischenträger (Albrecht); vgl. henneb. 118 K. = Schelte für einen Menschen, der sich zu allerhand Berrichtungen brauchen läßt; preuß. Frischbier 1, 329; Kalefaktor heißt bei den Soldaten ein Officier-Bedienter, der einheizen und andere Handdienste verrichten muß; aus Spott aber auch die, die bei den Vorgesetzten alles Nachtheilige, was sie von ihren Kameraden erfahren, anbringen.

Daher das Zeitwort kalfatern, Lauthard, Leben 2, 252.

kalfatern, bef. rumf. zwecklos herumlaufen, vom Hause fort sein: wu bist'n rumkalfatern? (Lampertswalde), das Rumkalfatern hatte ich dicke, Bl. Schweiz 93; heß. Wilm. 191 kalfatern = aller Orten herumlaufen, horchen, zutragen und ausplaudern; els. v. Klein 1, 220f. Kalfatter = Ohrenbläser, Fuchschwänzer, steir. auch Nachtschwärmer, jedem nachlaufender Hund; thür., waldeck. kalfaternen = mit unnützer Arbeit die Zeit vergeuden. Weigand 966f. W. 100.

Kalk kale Franke § 62, kole, kalic G., Zwickau (vogtl. Gerbet 374); Wemfall kälēs (auch Sebnitz 176), nach Kolche fahr'n (Waldburg-Hohenstein), mit Kalche, Knauth 7, 262. Kalk durchweg bei Desfeld, Beschr. einiger Städte, v. Rohr 1339f., Weck, Beschr. von Dresden 521 (aus der Bauordnung vom Jahre 1491); Haushaltung 289a. Kalkberg an Crotendoiff, Lehmann 85.

Kalklösch kaleläso Grube, in der Kalk gelöst wird.

Kalktözer der den Kalk mischende Arbeiter. D. Wb. 5, 68.

Kalkwand weiß getünchte Wand: außsehen, weiß wer'n wie enne Kalkwand = sehr bleich außsehen.

Kalkulator kalklaator wenn Kalkelaterich in de Boombhut ziehn —. Ihr Vater kalkelaterete sich — er nannte sich, war K., Schilling 35, 119.

Kalle Weib, bef. Ehefrau eines Juden: der K. mit seiner Kalle war natürlich ooch dort; jüd. kalle Brant, Gattin. J. Meier, Stud. 8. Weigand 968.

kalleeschleppen fortzuschleppen, eig. beim Collet fassen (Albrecht).

Kalligraphie kale-.

(kalmäufern) klamifern, ausklambifeln ausjinnen, mit Mühe und Geduld zurecht machen (um Dresden, Leipzig), vgl. der deutsche Bürger kalmäufert einsam über sein Hauswesen oder kanegießert mit einem Gevatter über Politik, Langbein 12, 81; er dachte . . an seine verdrießliche Glücksnüll, die sich noch nicht in eine gute Nummer verwandeln wollte; als er eben so kalmäuferte, fuhr ein Wagen vor, 7, 116;

er saß in tiefen Gedanken . . am Ende gab diese Kalmäuferei keine andere Ausbeute als den Vorfaß . . , 27, 159; (anderz 14, 91: ein spießbürgerliches Wesen, das an einem so jungen Mann höchst alberne Kalmäuferei dümte); es ist eine erlaubte Freude, wer wird denn so kalmäufern! Braudtvorwerg 2, 224. D. Wb. 5, 73. Kalmäufern = den Grillen nachhängen, geizen, kuitern, vom Kalmäuser, der in die niedrige Schreibart gehört, ein Mensch, der zu Hause sitzt oder sich einsam dem Nachdenken und den Grillen überläßt, Grillenfänger, Schuljuchz, Geizhals, Rumpf, Gemeinn. Wb.; vgl. preuß. Frischbier 1, 330 kalmäufern - Grillen fangen; thür. kalmisern, nordthür. (uß)klamisern, ußklissirn; waldeck., oistr. 2, 235 kalmüsieren = grübeln, über etwas framen. Über den Kalmäusen (-eigenjünger Grillenfänger, Sylvanus, Mutter-Söhngen 1728, S. 34; in der Ved. Geizhals liegt er zu Grunde dem Gw. kalmäuserisch, Weiße, Projektentmacher 2, 1: gegen die Kammerjungfer bezeigt er sich sehr k. = geizig) f. W. d. W. 59, Zf. f. d. U. 21, 642; Korrespondenzbl. 13, 56; 72; Zf. f. Wf. 3, 98; Zf. d. W. f. d. Volkz. 5, 342. J. Meier, Stud. 35. Weigand 968f. Kluge 225. Klenz, Scheltenwb. 48.

kalmen galmen (auch qualmen Albrecht VI) im Halbschlaf liegen, von Kranken (Albrecht, in mehr ermattendem als stärkendem Schlummer, eingalmen einschlummern, Köhler); Sag 2, 13; 36. Franke, N. 55. Dähnhardt 2, 144. kalmen, galmen = halbschlafend ruhen, Rüdiger 88. Blumen galmen den Winter über im Keller = sie ruhen, um dann wieder auszuschlagen (Leipzig), vgl. Dualm = Winterschlaf der Tiere, v. Klein 1, 174; lothr. 181. Chr. Günther: Mein Schlaf ist nur ein Dualm. Nd. Bergh. 102 bedwalmen betäuben (auch durch Rauch). S. Sachs, M.-G. 262, 10; 26 das walme dranc - Schlaftrunk, 48 twalme wasser; abd. twalm Schlummer. Weigand 968. Kluge 225. D. Wb. 5, 73; 7, 2309. Thür. 102 galmen - schreien gehört zu gelten.

Kalmes Schelte: dummer Kalmes! schimpft die Bäuerin den Mann, Ged. u. Gesch. 21, 32; etwa für Kalmud? oder zu kalmen? vgl. ein secklein kalmes = Kalmus, U. Riese 1550, S. 24.

Kalmud du K.! (Schelte); veraltete Bezeichnung eines langhaarigen Zeugz aus starkem Garn, f. Krüniß, Encyclopädie 240, 87. Kalmudenheinrich für sich lebender Mensch (E.).

kälstern f. kistern.

kalt kaalt Albrecht § 3, Holzern, Sebnitz 40; 48; kaalo Waldheim, Döbeln, Mal-schendorf; Bayerns Ma. 1, 34; kält kelr on kel(t)ston E.; kalo Penig-Limbach, kältn kalten (w. E., Zf. hd. Ma. 1, 119), vgl. erkältn = erkälten (bayr. 1, 1235); für Kälte: heute hammer 3 Grad kalt; heit hot's ere ober kalt - es ist recht kalt (w. E., Zf. hd. Ma. 1, 129). Verstärkungen schneikalt E., eiszappelkalt E. 's is immer kalt draußen, wenn man glei(ch) ni viel anhat (unlogische Na. wie die unter Arbeit und Armut angeführten). Kalt wie ne Hundeschnauze; du kalter Froß; kalt (= herzlos) sein fe wie so de Kanoneneesen in de Hundstaje, Bl. London 63; jem. kalt machen töten (nicht gebräuchlich), Sag 1, 43; Köhler verweist auf Müllner, Almanach 1819, S. 453 haltz Maul, ich mach dich kalt! Kalter Bauer = Dnanist. 's Kaale das kalte Fieber, Wechselfieber (Dahlen).

Kälte kelte, kälö Penig-Limbach, Hochlig 104, Augustusburg; kel E., kilt Thum, kil Fischortau; enne Kelt war, enne richt'ge Kelt, wie sich's gehärt; be daäre Kilt wär' mer daa net nanzig; huh schauke, mich freustz, 's is ne kühle, kalte Kälte (Penig-Limbach). Dazu derkelten, derkilln Thum, erkälten.

Kalter nach U. Weier, Handw.-Lex. 225 in Dresden ein Kleiderkasten (f. Käte), aber wohl eine irrthümliche Angabe; vgl. Gwandkalter, S. Sachs, Schwänke 287, 118; Fischkalter 363, 79, Keskalter, Meister-Ges. 4, 5 Nr. 242.

Kaltische f. Märte, (stille) Musik. Bierkaltische auch aus Wein, f. Polle 87.

Kaluphe Hütte, banfälliges Gebäude (Sächs. Schweiz), oberlaus., aus tschech. chalup(a) Bude; schles., steir. Kaluppe. D. Wb. 5, 95.

kalvinisch kalkiniß albern (Thum 20).

Kamelott kumlut ö. E. Zf. f. d. Ma. 4, 29 kemel. D. Wb. 5, 96.

Kamerad(e) kamraat gamaraato Albrecht § 132, Mz. kamoräato Albrecht § 182, 7

auch = Genossinnen; gern gebraucht unter Arbeitern, vgl. Kollege; auch für ein großes Schnapsglas (vgl. elf. R. = Raufsch).

Kameruner für Kammerunteroffizier, Schurig 13. Vgl. Kammermotte.

Kamfel s. Kanne.

Kamille kamelø Augustusburg. Kamell'ntee; vgl. Harmel. Bw. 61.

Kamin kamii (E.).

Kamm kãmp komp E. Mz. kãm, kãm, kamp Sebnitz 154; älter Kampf: Mühl-Kampf-Rad, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1740, S. 34; Haushaltung 148, 20; 157, 29; 288a auch Kampfrad; 4, 38 Kampfholz. Ra. mit 'n Kamm streing — durchnehmen durch Besprechen: Ercht strich der Richter mit jenn Kamm, Noch strichen åå dâ Anneru zannu Un tãten nu beschließen, Geb. u. Gesch. 13, 12. Kamm auch eine Art des Regelspiels. BeerKamm hölzerner, mit einem Rüstchen versehener Kamm zum Abstreichen der Heidelbeeren. Die Heidelbeeren werden mit hölzernen weiten Kämmen von ihren Sträuchlein abgekämmt, Gerber, Unerk. Wohlth. 1717, 1, 832. † Hahnenkamm Haarschopf: sie wühlten mit der Hand in dem Hahnenkamm, Schilling 5, 39; vgl. er sahe ziemlich roth im Kampff aus, hatte einen krausen Kopf mit einer grossen Platte, Polit. Büerstenbindergefell 90. Lauschkampel Staubkamm (Sebnitz); vgl. Lauschkarte, Läufemaschinerie. — Saatkamm Forstgärtnererei zur Züchtung kleiner Pflanzen (1 Beleg); zu nd. Kamp Feld, Weigand 974. — E. Rißkamm, Kaufkamm, Rühkamp.

kämmen kãm(ə) E. (kãm — gekãmmt) k. auch beim Kammspiel (Regelspiel in zwei Parteien) gewinnen.

Kämmerrchen kãmørøn E. (vogtl. Kämmerle) Kämmerchen vermieten = bekanntes Spiel im Freien.

Kammerdiener kleines Schränkchen mit Tischplatte; steir. — Kleiderstoc (1778).

Kammerjäger berufsmäßiger Verteilger von Ungezieser. Ratten- und Mäuse-Jäger pflegt man sogar Kammer-Jäger zu benennen, weil selbige dem in Kammern und Behältnissen vorhandenen schädlichen Viehe nachstellen müssen, Klingner 3, 230; vgl. das Dekret von 1710, S. 855.

Kammermotte Kammerunteroffizier, Schurig 13. Vgl. Kameruner.

kämmern die Tür häufig öffnen und schließen, von beständig aus- und einlaufenden Kindern: Ist das ein Bekämmere! So eine Kämmererei! (Königsbrück-Radeburg). D. Wb. 5, 128. Vgl. fãrzeln, lãcken, questen.

Kammertuch Tuch aus Cambay = ndl. kamerijks doek. Tanz mit mir, tanz mit mir, hab ne gelbe Schürze für. — Mit mir auch, mit mir auch, Meine ist von Kammertuch.

Kammerwagen komørwãan(g) E. kamørween Grünberg 60 der erste der Wagen, die die Ausstattung der Braut ins Haus des Bräutigams fahren, namentlich die Betten (samt Wiege) und das Gerät für Stube und Kammer enthaltend; die Brautausstattung, das Heiratsgut (Grünberg). Do diim (driini) nu do daun (draußen), do stit å nei Haus, Do fährt mer mei Votter den Kammerwong naus (nich mei Schãpel mit 'n R. naus) E.

Kammerrad Er ist in der Mulda unter das Kampffrad kommen, Moller, Freib. Chron. 2, 371. Vgl. Kamm sowie den Familiennamen Kamprad.

Kamp Staarkasten, Ristkasten, auch Staarkamp, vgl. Bãute, Mãste. De Stoarn vun Kamp vergãchen, wenn ar var'n Kamploch mussenziert (ist unrecht), Hempel-Stollmerich 8. Vgl. D. Wb. 5, 107 sowie (Web-)Kump, vogtl. Gerbet § 134 Num. S. 126.

Kampel m. nãrrischer Kerl (Abrecht). D. Wb. 5, 137.

Kampel(ei) Streit, Prügelei, s. kampeln.

kampeln sich kompeln E. sich streiten, in Wortwechsel geraten, sich prügeln, balgen (von Knaben), sich beißen (von Hãhnen), vgl. Kampfhahn Franke § 48 sowie der alte Streithahn kampelte sich in den Gerichtshãlen, Langbein 28, 10; wir kampeln uns manchmal um eine Kleinigkeit, Weiße, Kinderfreund 11, 128; wie oft haben sie sich um ein einzig Wort 3 oder 4 Stunden herumgekampelt, Schoch, Studentenleben 7, 12; von diesem kãmpeln = Streiten, Theobald, Hussitenkr. 1621, 2, 130; es begann eine Debatte wie im englischen Parlament, wenn die Fozianer sich kampeln, Wahrdt, Leben 1, 165. Die Wirmer

kampelten sich im Leibe herum, Schelmuffsky 115; unter diesem Gefampete = Überfall, Polischinello, Leipzig 1695, Nr. 66. Wie hübsch wolte ich den Gefellen abkampeln und seinen Kopf ablaufen, Polit. Feuermäuerkehrer 22. Fulda 185 kampe(l)n, 182 kappeln = zanken; vgl. frankenh. 58 gambeln, hess. Wilm. 191, Creel. 2, 495 kampeln, els. 1, 443 sich kampeln, Wiederholung zu kampen = (sich) zanken; ostfr. 2, 166 kampeln = streiten. Weigand 975. Die Gleichsetzung mit kämnen (vgl. bayr. 2, 301, steir. kampeln = kämnen, hess. kämmeln = striegeln, franz. peigner, étriller) wird auch durch els. Kambel = Kamm, schwäb. abkampeln = auszanken sowie durch das Bild des Kämmens oder Abreibens in anderen Ausdrücken (bürsten, putzen, waschen, laufen, [aus]füteln) gestützt. Doch vgl. (nd.) kabbeln; vor Lippenlauten entwickelt sich leicht m, vgl. Pa(m)ps, strapeln für strampeln, Langbein 7, 150, Creel. 2, 816; Weinh. 67. D. Wb. 5, 138. Wv. 29.

Kampf kompf *E.* gegenüber komp Kamm; wenig üblich.

kämpfen wohl nur beim Ausspielen von Preisen (für Schützen, Regler) üblich, wo die in ihren Erfolgen sich Gleichstehenden miteinander um den Preis schießen usw.; vgl. Niedel 3, 8.

Kämpfer kämpfert *E.*

kampieren (die Nacht über) unter ungewöhnlichen Verhältnissen wohnen, schlafen.

kampieren f. Kommissionar.

Kamuff f. für Kameel als Schimpfwort: Sie sin e Kamuff und wer'n doch eens bleim, Hänyschel 1, 3; vgl. Zf. f. Wf. 5, 254. Zf. f. d. Ma. 4, 125.

Kanal auch f. Karnal (Zwenkau, vgl. egerl. 299 f.; Weise, Uuf. Ma. 73); vgl. Karnar(tienvogel), Karnallche, karnibalsch, Karnidel, Karnone, kartolisch, Kartun. Wv. 99. Zum Geschlecht vgl. Futteral, Lineal, Kapital.

Kanapee kanapee vielfach ausschließlich für Sofa. *S.* Seele.

Kanarienvogel kanaare Waldenburg-Hohenstein, e Kanaries (nämlich Vogel, Zschorlan), kánaarsøn Mz. (w. *E.*), kárnäär Sebnitz 137, Ka(r)nalien-, Karnalichenvogel (Albrecht).

Kandare jem. bei der (her vogtl.), in de K. nehmen = ihn gehörig anleiten, dran-kriegen, beim Schopfe nehmen.

Kandelaber f. Leberwurst.

Kandelzucker (Kannel- *E.*) neben Kandiszucker; kaum gebräuchlich ist Zuckerkand, wie Bapst, Hausbuch 105 für franz. suere candis aufweist; Zuckerkandi, Haushaltung 34, 9; 38, 13; vgl. els. 1, 448.

Kandidat kantataat Hat ener von Hasen das sog. Kandidatenstückchen zwischen Lende un Kopp gekriegt, da vergeht 'n glei' der Appetit, Richter-Groißsch 2, 26. Vgl. Informatorstückchen.

Kanevas ganowa Albrecht § 87, ganna § 39 † in kanevasenen Häubchen, Weiße, Kinderfreund 2, 32. Kannevasse Schwanenboys, Rgr. Sachsen 113. D. Wb. 5, 166.

Kaninchen, Karnidel (vgl. Kanal), Kännidel ö. *E.*, Kunnikel w. *E.*, Ged. u. Gesch. 23, 26, Rob. Müller 55, 76 (Anlehnung des lat. cuniculus, mhd. künielin an Kuhhase); unsere Kanikelen, Weiße, Kinderfreund 21, 162; Caninichen, Lehmann 524 (Kluge 227. Weigand 978. Pfeifer, Deutsche Deminutivbildung 12); karnigore Sebnitz 137. Wv. 39. Als Scheltwort für Dumme: du bist e Karnidel! bist du aber e K.! du K.! auch = du Besserwisser! Du wurde ich aber karnidelwilde bösz, Bl. London 74. Ka. das K. sein zurückgesetzt sein wie ein Alfschenbrödel (Albrecht), der Dumme sein, der (unschuldbigerweise) Fehler, Vergehungen und ihre Folgen auf sich nehmen muß: der macht's K. — er muß für andere büßen. Kuhnigelmaa männliches K., Rob. Müller 23. — Karnikelwirtschaft, = zucht Kinderreichtum, sich stark mehrende Familie (Langenschürsdorf); auch = Gurrerei; vgl. die Ka. die Frau hecht wie de Karnikel (*E.*).

Kanker Ganker, kankore Waldenburg-Hohenstein, gangkört um Leipzig (langbeinige) Spinne (nach Köhler in Leipzig ausschließlich für Spinne, nach Albrecht auch Spinneganker) Ney der Spinne, wofür auch Spinneganker (Spinneganker Zwickau nach D. Wb. 5, 163), Gankergespenst. Sie sammelte mit der Kehreile Gang(g)ergespenste — zu der Zeit füllte mensch Blut immer mit alten stoob'gen Gankergespensten, Richter-Groißsch 1, 105. Kanker-Gespenste, Meißner 133 Sprichw. 1705, S. 93; vgl.

Freier; Jahrmarkt. 's is wie Spinneganker, der reene Sp., von dünnem Zeug, durchsichtiger Leinwand u. ä. (Köhler, auch vogtl., z. B. Leinweber 6, 41). Fem. einen K. lauen ihm einen K. Schabernack spielen, eig. ihn durch einen K. vergiften (Albrecht). Dir will ich schon noch einen K. lauen etwas antun (wohl auf zauberische Art), nach dem Glauben, daß die Spinne Unglück verkündet, wenn man sie früh sieht (Glück am Abend), f. Mor. Busch, Deutscher Volksglaube 1877, S. 213; Hovorka-Kronfeld 259. Ihm war, als sei er ein Kanfer und der Krebsbutter wegen im Mörser zerstoßen worden, Schilling 71, 3. K. früher Spottname für die Leute der sächsischen Infanterie, die besonders lange Beine hatten.

Kännchen Kännel († Kandel, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 781; Kendlin, Haushaltung 37, 35; 71) Weigand 976. Kluge 227. Als Maß $\frac{1}{2}$ Kanne, f. D. Wb. 5, 164. Känneln — Zinnkrüge verwendet man in Neustädte bei Schneeberg beim Reiheschank der dortigen bürgerlichen Branereien. S. Kannelrechen.

Kanne Mz. kan Wasserkanne, vgl. Fahrt; als Maßbezeichnung namentlich noch für Butter üblich: enne K. Butter — 4 Stüd oder 2 Pfund (Kannemaß; 1 Liter, Waldheim-Preisnig); D. Wb. 5, 165. Na. Schweppre nich, 's sein (grade so) siem Kannen! auf den Gang eines Betrunknen angewendet, Bl. Turnfest 27; es gießt wie mit Kannen (vogtl. Nidel 20, 20 Sprengstüben) — es regnet stark; auf der Kanne (sitzen) — im Gefängnis, von Soldaten wie von Kunden (nicht studentisch, etwa vom Steigen in die Kanne, sondern von dem Gefäß, das im Gefängnis noch mitunter das Kloset vertritt): der kommt schon noch uf de Kanne; vgl. Lade; (eine) Kanne voll ergiebt **Kampfel**, kom(p)fel Plauenischer Grund, v. C. (Königr. Sachsen 91), Sächs. Schweiz: ich haa der Ruh ä Kampfel gä'm (Kleinölsa); vgl. Hampfel, Arsel. Wv. 16; kompfelweis immer je eine Kanne voll, vgl. Köffelweis. Er bewirthe sie mit sog. süßer Kanne, einem damaligen Lieblingsgetränk, Schilling 66, 3. S. Schleiiskanne. Sprizkanne Holzkanne für Dichtenhainer Bier (Leipzig).

Für Gießkanne auch Sprengstübe, f. d. Staubkanne Ausdreschen des Getreides, d. h. Abschluß des Dreschens durch das Reinigen des Getreides, wobei die Maschine spreu und Staub fliegen läßt, und durch Spenden von „einer Kanne Bier“ an die Arbeiter (Pegau). Wv. 70.

känneln, kannelgießen, kanneltippeln (Thum) schwach, dünn regnen, meist verstanden als regnen wie mit Kännchen = Kanneln (E., Zwickau, wo auch †kannelgießern, Burgstädt: vermeintlich klug und viel reden; Zf. f. hd. Ma. 6, 222); auch alteln. Vgl. aber Kandel, Kluge 227; Weigand 977; v. Klein 1, 218 Kännel = Rinne, Dachtraufe; Dachkänneln, Berward, Interpres phraseol. metallurg. 1702, Vorrede. kanneln schon 1540 = tröpfeln wie der Regen aus der Dachrinne. Wv. 37.

Kannelwisch (Charandt, Kannelwisch Oberhau, Lippersdorf, Oberdorf, Augustsburg) Schachtelhalm, wegen seines Nieselfänregehaltes zum Kannenanswischen = Scheuern von Blechgefäßen benutzt. Wv. 59. Dem Borstbesen und dem Kannelwisch entronnen, Schilling 49, 45. Kannelwisch wird zum Palmstengel, 12, 179. Sie wusch ihm mit Scheuersand und Kannelwisch den Kopf, 80, 56. Der Brief enthielt herben Kannelwisch (vgl. Auswischer), mit dem die Dame ihm den Kopf scheuerte, 54, 80. D. Wb. 5, 167 Kannelkraut.

Kannelrechen, Kannelreid (f.) Gestell aus Holzleisten und Pflocken in der Form eines Rechens zum Aufstellen und Aufhängen von Kannen (Kännchen), Töpfen, Tassen usw., in der Küche, auch über dem Sims der Stubentür angebracht; Vorbrett (für Zinnteller usw.), vgl. Zinnbrett. Eine Wittwe hatte drey Zweggrößner auf ihren Stubensims oder Kannelrechen gelegt, Lehmann 694 (Zf. f. hd. Ma. 1, 52; noch heute bewahren Dorffrauen Geld in Tassen auf dem Topfbrett auf); er stieg auff die Kannelrechen und Hahnebalcken, Lehmann 847; er hatte den Topf auf'm Kannelreid gesetzt, Neysespiegel 1655, S. 46 f. Vgl. thür. 129; 197; quediub. Zf. f. nd. Sprachf. 6, 219; mhd. kandelbret. D. Wb. 5, 159; 167. S. Kandel. — **Kannelreidesser** großer, langer Mensch (der vom Kannelreid essen könnte).

kannibalisch karnewal'sch, karawaališ Ver-
stärkungswort = arg, sehr: das is karne-
wal'sch groß; sei Mutter hot na mit enner
Börcht karnebalisch oogernmpelt (abge-
rieben), Glückauf 26, 152; auch vogtl.
Leinweber 1, 38; 5, 2; 10, 47; Wv. 99;
vgl. kriminalisch sowie kalaberisch, Zf. f.
Wf. 2, 345, nd. Bergh. 545 kalobarisch.

Kanone (kanuu Zschorlau, Karnone Zw. 40)
die gehören zusammen wie Kanone und
Wijscher; daär säst wie e Kanuu (geladen
wird? Zschorlau), vgl. er ist wie eine K.,
sein Kanönchen ist geladen, Mlapotrida
1784, 3, 158; verstärkt: besoffen wie eine
Strandkanone; er hat jovieel Wein in sich
gegossen, daß er daliegt wie eine K.,
J. Voß, Poßen und Marionettenspiele
1816, S. 246; preuß. Frischbier 1, 276
besoffen wie eine Haubitze, 333 wie eine
K., kanonendick. Vgl. K. = Trinkfrug:
Kann hatt ich eine K. vor mir (in der
Schenke), Lauthard, Leben 3, 14; sie be-
kanonirten mich, d. h. sie besetzten meinen
Tisch mit großen Stephanskrügen, Canouen
genannt Brey, ebenda 277. O heilige
Kanone! heiliges Kanonenrohr! Ausruf
komischer Verzweiflung. (das ist) unter
der Kanone, unter aller Kanone — unter
aller Kritik (vgl. Kredit) schlecht, eigentlich
wohl unter allem Kanon, d. h. Verzeichnis,
Staffel von Urteilen, insbesondere Schüler-
zeugen, j. Zf. f. d. U. 19, 528; (s. c.
sub censura wird noch heute von Lehrern
verwendet); vgl. so unter aller Kanallje
nichtswürdig, G. Hauptmann, Rose Berndt
101 sowie Affe. Wz. auch für Kanonen-
stiefel langschäftige Stiefel. Die in
Stiefel vorhandene Canonen, wie sie es
nennen, werden mit vielen Falten nieder-
geschlagen, Wurmlogia (1648), S. 70.
Weigand 980. Zf. Wf. 12, 280. Vgl.
einen Stiefel trinken.

Kanonengold unechtes Gold (Dresden).
Vgl. D. Wb. 5, 170 Kanonenmetall.

Kanonienweg weiter schlechter Weg (Leipzig).

kanonieren kanentiirn farzen, laden.

Kant m. Anschnitt des Brotes (Golzern,
Leipzig), vgl. Kanst.

Kante w. kant G. (vogtl. Kante) nach allen
Kanten = gehörig, ordentlich, tüchtig, eig.
in jeder Beziehung, z. B. jem. loben nach
allen Kanten (auch bei Neuter, sowie ostfr.
2, 169). (Geld) auf die hohe Kante legen

— Ersparnisse machen: wenn mer ää ämol
ä paar Taler uf der hohen Kante hot —
Nestler, Heimatkl. 86; vgl. holst. 2, 222
an de Kant setten; nd. Rück 6: up de
Kant setten; holl. hij het ze (das Geld)
op zijn kant: wer Geld ausgiebt, legt
es flach hin; wer es spart, sammelt es
zu Häkchen, in denen es auf der Kante
steht; j. Zf. Sprachv. 1906, S. 381; Köln.
80 Huhkant = hohe Kante eines flachen
Gegenstandes, op de H. läge. Doch bietet
der unter Kannelrechen berührte Gebrauch
eine Erklärung für unser Legen, vgl.
Franke, Reinh. 127 sowie ostfr. Dirksen
1, 91 fan de Hoogboom teren — vom Er-
worbenen leben.

Kantel f. vierkantiger Stab zum Linien-
ziehen, auch Wälzer genannt (Sachsdorf
bei Wildsdruff); vgl. neumärk. Zf. f. Ma.
4, 125. D. Wb. 5, 174.

kanten, umkanten (vogtl. auch kantieren)
umlegen, umdrehen (ein Brett u. dergl.):
Kant' Holz! kant' um! Zuruf der Zimmer-
leute, Aufforderung, das Holzstück, den
Balken um seine Längsachse zu drehen
oder zu wälzen, auch Warnungsruf beim
Rollens eines Balkens oder Stammes
(Leipzig). Vgl. vogtl. Riedel 5, 31; 37;
preuß. Frischbier 1, 333; ostfr. 2, 169.

kantern auf jem. rumkantern — auf ihn ein-
reden (wie ein Lehrer mit dem Titel Kantor,
Benig-Limbach).

Kanthaken nur in der Na. jem. beim K.
nehmen, kriegen beim Kragen, bei der
Gurgel, im Genick fassen, abstrafen, vor-
nehmen; wir wären beim Kanthaken ge-
genommen, gehudelt und genudelt worden,
Schilling 68, 152; eig. von dem eisernen
Haken, den man an die Kante schwerer
Fässer u. dergl. anschlägt, um sie zu fassen
und zu heben (Albrecht), aus dem nord-
deutschen See- und Schifferleben, Wilm.
192. Kluge 228. Vgl. thür., preuß. Frisch-
bier 1, 334; ostfr. 2, 169; waldeck. Kant-
haken, eig. Schleife zum Aufhängen.

Kantine auf Abbruch älteres Frauen-
zimmer mit falschen Zähnen usw.

Käntler, Käntner m. Auflegegestell für
Fässer (Zwickau, Zf. f. d. Ma. 4, 09, 359).
Kluge 228. Weigand 619.

Kantonierung Kantenering (G., gegenüber
Kanonerung = Kanonierung).

Kantor är hat getaa, als wenn 'r 'n Kanter mit helfen müßt, su hat er gesung, Krausche 66; auch für Frosch (Leutenwiz bei Dresden). S. lantern. Vgl. vogtl.

Un de Frau Kantere
Hot e ganz andere,
Hot e ganz andere — Schnupstabsdos.

Kantorei Kantorenwohnung; Sängerkor: die Kantorei hat zur Kärmes umgeschmissen Meyer 36; Musik- und Gesangverein für kirchliche Zwecke: Kirchenmusik, Begräbnis-gesänge. Die Dorfkantorei ist eine Musikvereinigung, die an Festtagen in der Kirche mit Pauken und Trompeten mitwirkt (um Leipzig) und von der Kirche mit Geld und besonderen Rechten unterstützt wird (Augustsburg); die Kantorei-Gesellschaft zu Weierfeld bei Schwarzenberg bestand Pfingsten 1910 250 Jahre. Die Cantorey-Ordnung der Stadt Naßwein vom Jahre 1567 bei Knauth 7, 421 f., vgl. 3, 200 f.; Jacobi, Schneeberg 1881, S. 93 f. In Mägeln wurde die Cantorey 1571 gestiftet, Mäg. Chron. 1, 127. S. W. Schäfer, Sachsen-Chronik 1854, 1, 307; 312; 404 ff. (auch die kurfürstl. musikal. Kapelle hieß Cantorei). Beilage zum Dresdner Anzeiger 1808 Nr. 35.

Kantoreifest, =Kirmes, =schmaus mehrtägiges Fest, welches die Kantorei-Gesellschaft unter Gottesdienst, Festzug und weltlichen Vergnügungen begeht (um Leipzig): beim Cantorey-Bier-Fest schlet es nicht an singen und schlingen, so manchen dahin verführen mag, daß er die ganze Woche durch kalendert, Knauth 3, 200. Das Calands- oder Cantoreyfest wurde in Dschag bis zum Brande 1842 volle drei Tage, von 1845 an zwei Tage gefeiert (Vormittag 10 Uhr Frühstück, Mittag 1 Uhr Festafel, deren Beginn der Bürgerschaft durch Blasen vom Balkon des Rathhaussturms verkündet wurde; durch Trinksprüche und scherzhaft Lieber gewürzt, schloß sie gegen 6 Uhr mit der braunen Stunde — Kaffee; von $\frac{1}{2}$ 8 Uhr an Abendfest unter Teilnahme der Frauen, Ball). An dem Feste beteiligten sich auch die Geistlichkeit, die Behörden und zahlreiche nicht zur Calandsbrüderschaft gehörige Einwohner der Stadt sowie der Umgebung; vgl. kalendern.

Kanutje, Kanunzrich f. Canaille.

Kanzel ein Brautpaar von der K. werfen (Abrecht, Langenchursdorf), runterschmeißen (Rathendorf) — es kirchlich ausbieten, d. h. die Namen der Verlobten von der Kanzel verlesen; die Verlobten fallen, fliegen, springen; purzeln von der K. (um Glashütte, Freiberg, Dschag, Lommaßsch, Borna). Sie taten ihren Ehrensprung von der Kanzel, Langbein 30, 152. Damit ich Ihnen den Sprung von der Kanzel erspare, habe ich ausgemirkt, daß Sie ohne Aufgebot getraut werden, Langbein 29, 81. Weigand 983. Vgl. heimel. Spieß 120, elberfeld. 77 von der Kanzel werfen, schmeißen = ausbieten, nd. Bergh. 1, 11 von de Kansel herdaalsmeeten. In Thüringen wurde das Brautpaar „abgekanzelt, drei Sonntage nacheinander von der Kanzel aufgeboden“, Köhler. Anders: Magister Duns schlich dort und studirte, um den Ball künftigen Sonntag mit in der Predigt einzubringen und die sämtliche Gesellschaft von der K. herabzuwerfen = auszukanken, J. F. Zünger, H. Wurmsamen 1782, 2, 236; vgl. abkanzeln (ookanzeln G.). Dem wird es nicht einfallen, die oder jene von der Kanzel zu werfen oder gegen unsere unschuldigen Hälse zu eifern, wenn man nicht wie der Mummel einhertritt, Schilling 6, 14. D. Wb. 5, 177. Über die „töperne“ Kanzel in Strehla s. Der Sammler 1 (1837), S. 81 f. Ruhkanzel Gerüst im Stalle, auf dem die Mägde des Nachts schlafen mußten, Hängebett (auch im Pferdestalle), Hängeboden (Dresden); vgl. Bummel. In einem Winkel war das Gemach horizontal geteilt und die obere Hälfte ein eingestügter Holzversschlag, zu welchem man auf einer Leiter hinaufstieg; dies nannte man eine K. und war das Schlafgemach der Mädchen, Ludwig Richter, Lebenserinnerungen, (Leipzig, Hesse) S. 34. Auf der Ruhkanzel schliefen früher unverheiratete Geschäftsleute in einem Raume in Zweidrittelhöhe des Ladens, zu dem man mittels einer Leiter steigen mußte (Dresden).

† **Kapabel** (kumpabel) fähig; vgl. nordböhml. Tietze, Unse 1. Hejunt 1, 75 dar wor kumpabel und stoch zu.

Kapelle ein in oder an die Kirche gebautes Andachtszimmer für Personen höheren Standes (Leipzig, Köhler), in Dresden

Berstückchen genannt. Kapell = Schmelztiegel bei Lehmann, f. Zf. f. d. Ma. 1, 45. Vgl. Kappel.

kapenieren zuschanden machen, zerbrechen, vernichten, töten (mit Gedanken an köpfen, kapenieren Frauenstein); se wollten een kappenieren, Bl. Turnfest 44. Poß tauß so mafaerir, poß tauß so caponir, Trömer, Avantüren 173. Vgl. laus. koppeniern, thür. 129, hess. Creel. 1, 232; 2, 496 Weiterbildung zu kappen oder = kapunieren, Philipp 39; Zf. f. hd. Ma. 6, 222; 06, 353. Wir hatten etliche Koblmeisen caponiret, Polit. Feuermännerlehrer 279.

kapern se hat sich een erkapt = einen Freier verschafft, Schumann, Sachsenspiegel 1, 24; vgl. ergattern.

Kapern K. mit lang(en) Schwänzen! Antwort auf die nengierige Frage: Was essen wir denn? vgl. Lämmerschwänze sowie Wossido, Mecklenb. Volksüberlieferungen 3, 200f. D. Wb. 5, 184.

kapfen hin- und herschaukeln (mit dem Stuhle), auch kappen: der Wagen kappt (kappt). Zwei Mühlknappen, die mit einem kleinen Rahn über die Mulda fahren wollen, sind umbgekoppet, ins Wasser gefallen usw., Kern Dresdn. Merkwürdigk. 1730, S. 18. D. Wb. 5, 197; 556. S. kippen; vogtl. kapfen = hinken ist nicht gebräuchlich; mhd. kepfen.

kapieren begreifen, verstehen; ertappen (Meißen: Fürstenschüler); lat. capere fassen.

Kapital kapetaal, vgl. Anlage.

Kapitän kapetaän; Kappendarm, Entstellung von capitaine d'armes (Dresden), vgl. Gendarm.

Kapitel De K. (vir)lesen = jem. zurechtweisen (vogtl.); vgl. Leviten.

Kaplanfrau (kaplaa Vogtl.) in der Ma.: du siehst aus, hast dich angeputzt wie die Kaplanfräa, wie der Kaplanfräa ihr Regenschirm — altväterisch (Langenchursdorf, wo früher die Lehrer den Titel Kaplan führten und noch heute das sog. Kaplanhaus steht; man verspottete den Kaplan, der den Reihetisch hatte, in einem Beerliede: Zieh der Kage 's Köckel aus, Zieh's r wieder an, Sieht se glei wie 'n Kaplan sei Ritterhahn).

Kaplanjast für Kapillarjast (Langenchursdorf).

kapores f. kaputt.

Käppchen käpsel (Abrecht) Hausmütze; f. John 40 f.; ä trugt kee Käppel, Richter-Groißsch 1, 75; auch (Kappchen) Kinderkleidchen, -mäntelchen, Schlafmantel für Kinder: ich sehe Sie noch im Kinderkäppchen vor mir herumlaufen, Langbein 29, 497; er, noch im Kinderkäppchen, Ludwig Richter, Lebenserinnerungen (Leipzig, Hesse) S. 152; vgl. das Nottkäppchen (richtig erklärt von Niedel 21, 19) sowie: als er die Kappe ausgezogen hatte und in Zäckchen und Hosen herumließ, Wesel, Dresdner Paruaß 5. Veraltet scheint das Sprichwort: Amtchen bringt Käppchen = Amtskleidung, Langbein 12, 178; Untergen haben ihre Käppgen Unannehmlichkeiten, lästige Verpflichtungen, Knau, Geopr. im Reiche der Toten 1743, S. 9. Kappchen auch für den Tassenkopf, f. Köpfschen; Kappel für Aufschnittchen am Brot (Klingenthal, Zf. f. hd. Ma. 1, 115).

Kappe 1. Kinderkleid, bes. Nachtkappe. Ich stecke na (= noch) in der Kappe und hutte 's Geeserlägel na im, Kopsch 8. Hierzu wohl die Ma. er ist nicht reine in der K. (Leipzig): ganz reene scheint er mer nich in der Kappe — er erscheint verdächtig, Bl. Rom 64; vgl. Käppchen sowie altenburg. schwarze Kappe = eng anliegende schwarzer Rock, der fast auf die Knöchel reicht; Kunz von Kaufungen war mit den Spornen in seiner Kappen, so damals branchlich gewesen, behangen blieben, Albinus Nivem. 541; des Köhlers Mittel oder Kohlkappe 547; f. Fahrkappe; † Harzkappe = grobe Leinenjacke der Harzsammler: sie sausen, daß ihnen die Harzkappe und alles knackt, Schoch, Stud. 52, 9. Vgl. altnord., schwed. K. — Mantel (ostfr. 2, 172 K. — Kopfbedeckung), Tarntappe, verkappen: der Satan verkappet sich unter Schlangengestalt, Lehmann 613. 2. fliegende Kappe, Art Haube von weißer Leinwand mit weißem flatternden Bande, statt des Hutes von den Knappschaftsältesten getragen beim Bergfest. Spieß S. 60; die Häuer mit aufgesteckten Kappen und die Steiger mit fliegenden K., grünen Schachtmützen und Berg-Barten, Dettel, Hist. von Cybenstock, Fortf. 1703, S. 116. Mütze, Haube

(Zschatig 8), vgl. Kapuze; eens uf de Kappe kriegen, Say 2, 28 (doch vgl. die Jacke ausklopfen); ich nehms uf meine Kappe = auf meine Rechnung, Gefahr, Verantwortung; es wird Kappen sezen = Streit, scharfe Erörterung (Albrecht); vgl. jem. zudecken. 3. Überzug über Polsterstühle, Sofas. Kappe nennet man auch den oberen Deckel, welcher bei den gerissenen Strümpfen vornen über die Sohle, aus Barchet oder Leinwand geschnitten, aufgenehet wird, Zind 1362. Stahkappe die lederne Kappe am Stiele des Dreschflegels, im Gegensatz zur Flegelkappe, der am Flegel befestigten Kappe, Riemen, zwischen beiden das breite lederne Mittelband (Köhler); vgl. A. Beier, Handw.-Lex. 124. Kappe heißt auch das Stücke starke wohlbefestigte Leder, vermittelst dessen die Handruthe und der Flegel zum Dreschen an einander dergestalt verknüpft, daß der letzte an den ersten beweglich bleibe, Zind 1362. Sulda 182.

Kappel w. kopel E. (kleiner) Schrank, besonders Brotschrank (Bruttokappel E.), der aus einer oberen und unteren Hälfte besteht und in der Mitte eine offene Platte hat (um Freiberg, Obernhan, Sayda, Chemnitz, Golditz, Waldheim, Glashütte); Vorratschrank, kleine Speisekammer (bei Wilsdruff); sie wollte aus einer Kappel Brot nehmen, Moller, Freib. Chr. 1653, 2, 380; die Brotkappel 1560 in einem Hofweiner Testament, Knauth 7, 412. Königr. Sachsen 91. Durch deutsche Betonung (Kluge 229; im Annaberg. Gedicht v. J. 1510 bei Richter, A. Chr. 1, 27 Darnach ein Kapel werd gemacht) aus lat.-ital. cappella = Reliquienstern, Berkl. zu cappa = Mantel, s. Bw. 111; vgl. Almet.

Kappel f. f. Kuppe.

kappen 1. = abkappen Äste oder Krone eines Baumes abschneiden, z. B. eine Pappel kappen (Holzern); vgl. ostfr. 2, 173 sowie kapenieren. (Nach Köhler abl. auch = einen fühlbaren Verweis geben, f. Schiller-Rasch 3). Weigand 987. Kluge 230. 2. vom Gänsevieh bei der Begattung; vgl. ein großer Hahn hätte eine Sau getreten und gekappt, Brandtvorweg 136. Dazu f. Kapphahn. — neikappen hinuntergießen: wie er dan Nordheiser neigekappt hotte, Gößnitz 114; f. käpfen.

kapper uneinig mit jem. (Leutewitz); vgl. Schwamm, Saft.

Käppernittel Kerbel (um Dschaz). Bw. 61.

Kappfenster niedriges Fensterchen, bes. Dachfenster in der Form eines Auges; auch ohne Glas, daher Kapploch (Albrecht); er steigt zum K. hinaus auf des Nachbars Kieme, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 203; mancher stiege lieber zum K. hinein, Gerber, Wiedergebühr., Anhang 2, 96; er wolte sich auf dem Boden ins K. hängen, Polit. Vratenswender 187. Ach hätte ich an der Herzgrube ein Kappfenstergen, sie würde meine Inclination sehen, Weise, Übersf. Ged. 383; Poeten, die im Kapploch schmoren, Fr. Kind, Ged. 1817, 1, 211; vgl. thür. Gaffloch = Dachlufe; zu mhd. kapfen schauen (gaffen). Weigand 985.

Kapphahn verstanden als Kampfhahn; rumlaufen wie ein K. = herausfordernd, zu Kampf und Streit bereit. Umdeutung von Capann, Kluge 229. Franke, N. 36.

Käpprich m. Weißen gräprie Leipzig (auch gäpe) Kopfsturz, Sprung ins Wasser; vgl. bayr. Gabich = verkehrt.

Kapriolschen gaperoolicen gapricoolicen Albrecht § 30 Sprünge, Späße (Rathendorf).

käppisch zänkisch, rauflustig (Dresden-Land); zu Kopf wie gräppisch zu Gropf?

Kapsle, Kapsche Tasche f. Gapse.

Käpiel f. Käppchen.

Kapsel Halskapsel Tragband zum Fahren des Schubkarrens (Meißen) Ein härener Leibgurt — man sollte es vor ein Capfel der Schubeböcker ansehen, Knauth 1, 646 (1722). Vgl. Tragfel.

kapfeln sich ei'kapfeln, auch nicht ausgehn.

kapunieren f. kapenieren.

kapuste f. Rabisfame, schiſtetkapuste.

kaputt entzwei, auch übermüdet, gelähmt, geschwächt, z. B. kaputt uf (mit) de Beene; wie labet vom Piquet = Kartenspiel verallgemeinert: faire capot schwarz machen (keinen Stich machen lassen), être capot, ital. capotto matt, verloren; Komm, Kindchen, laß uns Kummel spielen, daß ich dich gar capot gemacht, Sperontes, Singende Muse 3. Fortf. Nr. 33. Ich muß dir mad capot, spricht der Tod, Trömer, Uban-

turen 172. Kluge 230. Weigand 988. Scherzhaft (im Munde Gebildeter) klingt das gleichbedeutende **kapores**, hebr. kaporeth Sühnopfer, welches für jem. sterben muß; Kluge 229. Vgl. kaduz gehn.

Kaputtöl für Kajeputöl, f. W. d. W. 143.

Kapuze früher auch Kinderkleidungsstück wie Kappe.

Karabieren kár(e)wiinør auch Uhr(ketten)-haken.

Karamel auch Gerstenzuckerbier (Glauchau).
karauzen f. Karanzen.

Karascheen, Karassee-Moos für Caragheen, f. W. d. W. 142.

karätig k(ar)äate G., verstanden als gradig.

Karausehe w. Gründling, Kresse Cyprinus carassias (Waldenburg-Wolfenburg); münzter wie enne Karausehe, Bl. Karlsbad 77; scherzweise für Krause = Kragen (Abrecht). Vgl. Trochus J b Carntius ein Karuzchen. Karas oder Karusse, Albinus 317. Karas, Haushaltung 204, 13; 206, 26. Kluge 230. Weigand 990.

karaufigig lebhaft, ungebärdig: e bissel f. müssen je tun, von einem Wickelkinde, das sich aufstrampelte (Oberbärenburg). Zu Karausehe oder Courage? Vgl. korasig = mutig, lustig aus courageux, bes. in der Studentenprache des 17. Jh., Tittmann, Engl. Comödien S. 49.

Karawane bes. in der Formel enne ganze Karawane = ein großer Zug von Menschen.

Karbatische karwaatse, korpaats G. aus Riemen geflochtene Peitsche, bes. Reitpeitsche; auch henneb., hess., brem., kärnt.; es setzte de K. = Schläge mit der K.; poln. karbacz der Prügel. Weigand 990. Kluge 230. Zf. f. Wf. 12, 280.

karbatschen karwaatson (karpaaatson bei Freiberg) prügeln, bes. aus-, durchkarbatschen; er tat uf'n nein karbatschen, daß die Sticken dran rumflogen, Say 1, 66; schleubern, werfen: Steene in de Raftanchen nein karbatschen, Say 1, 10.

Karbe (Garbe Köhler, Ole aus Garben, Fenchel usw., v. Rohr, Phyto-Theol. 449), Karbsen, Karbade Zschalig 34, Garweete (Leisnig) Kümme! (vom Fleischer beim Schlachten verwendet); einen Bissen Brod mit Salz und Karbe, Gerber, Hist. der Wiedergeborenen 1726, 2, 511; Karbe,

Haushaltung 289a; das Karben- oder Kümme!-Ol, Gerber, Unerf. Wohlth. 1717, 1, 861; aus lat. carvus (Carum carvi L.). Kluge 230. Weigand 622 Garbe = Schafgarbe. S. Kerbe.

Karbolsährich Unterarzt, Soldatensprache.

Kardäische kortaats G. größere Bürste, die mittels eines Riemens an der Hand befestigt wird beim Reinigen der Pferde und des Rindviehs. Schelte für Frauenzimmer (alte Jungfern): Du alte Kardäische! Bl. Tirol 12. Kluge 231. Weigand 991. Vgl. Reibeisen.

Kardengabel Gerät zum Ausranhen der wollenen Strümpfe; die Kardendistel wurde in der Lommatzcher Gegend angebaut. Kluge 231.

Kareffen Koraffen machen närrisches Zeug treiben (G.). Vgl. Kaffaten.

kareffieren korosiirn G. einem Mädchen den Hof machen; schmeicheln (G.), liebäugeln (Pegau, veraltet); liebkoßen nennt man auch kareffieren, Lust. Leipz. 44; franz. caresser liebkoßen, schmeicheln. Kluge 231.

Karfaten f. Kaffaten.

Karf Freitag kar- gegenüber Kaarwoche, Franke § 65.

Karfunkel das glänzt (blitzt) wie K. vor'm Ofenloch! (G., Zwickau, Ripberger) spöttisch von mnechten Schmuckfaden usw. Er sieht wie eine Perle, die auf dem Miste liegt, Und ist so trüb und dunkel Als wie ein schwarz Carfunkel, Den man im Ofen kriegt, Weise, Überfl. Ged. 58. Die Haare sind so goldgelb wie ein Carfunkel vor dem Ofenloch, ebenda 279. Da wird sich ein leuchtens in obscuro erheben, wie ein Carfunkel im Ofenloche, welchen Meister Fämmerlein (= der Teufel) palliret, Almanodisch-technolog. Interim 513. Da muß einer Durchlauchtig heißen, da er doch kaum so gut leuchtet als Karfunkel vor dem Ofenloche, Schelm-Hechel 1685, S. 79. Vgl. els. 1, 468 glänzen wie K. im D. = gar nicht glänzen; Klein 1, 222 Karfunkelstein am Ofenloch = glänzender Ruß im Kamin. Man denkt wohl an funkeln bei K. = lat. carbunculus kleine Kohle. Kluge 231. Weigand 992. Vgl. köln. 88 Ka(r)funjel = Kolophonium; schweiz. 1, 859 karfangeln = schimmelig werden sowie: Man pflegt von einem, dem man nicht

viel glauben darf, zu sprechen: Er hat einen Karfunkel unter der Zungen, wenn er das Maul aufthut, so leucht er . . . wird ausgesprochen nach dem Worte er leucht, lucet, aber gemeint nach dem andern er leugt, mentitur, Hilscher, Wegen des Aberglaubens 1708, S. 12.

fargen nur in **derfarn** durch Knaufern ersparen (E.).

Karl käär(l) w. E. gegenüber kär! = Kerl. Bimmelfarl Schellenbaumträger bei der Regimentsmusik, Soldatensprache. Fockenkarl Arresthausaufseher, s. Fockenkarl; auch für Militärgefängnis. S. Klemperers Karl, Schallers Karl.

Karlemann Koswort für Knaben, vgl. Albrecht § 166 b; Klenz, Scheltenwb. 51.

Karline Scheltwort: Du bist mir enne schöne K.! so 'ne dämliche K.! die alte K. = (altes) Frauenzimmer, Sax 1, 40; auch = Schnapsflasche von flacher Form; vgl. preuß. Frischbier 1, 338; Kaffeekarline scherzweise für Kaffeekanne.

Karmesin kermasiin. karmesinbergnügt — sehr heiter (Albrecht). Weigand 994.

Karnette s. Kornette.

Karnidel s. Kaninchen.

Kärntner (Weßköädunge)Gaujierer (Vogtl.).

Karuntje gehört nicht zu Canaille, s. d., auch nicht zu cornutus (D. Wb. 5, 1831), sondern ist wie ostfr. 2, 180 Karnüütje — Genosse, Kamerad (bes. in leichtsinnigen Streichen, Kern und Willms 693) Verkl. zu Karnute, nld. Kernuit, Keurnoot = Genosse, loser Gesell, mnd. Koornote = gekürter Genosse, Rumpen, vgl. Knote.

Karo beliebter Hundename, ital. caro, lat. carus teuer, lieb.

Karpfen Karpen, Franke § 48 (Themel, Obererzg. Journal 1751, S. 469; auch vogtl.), korpon Lauenstein; kärke m., w. Sebnitz 156 c, vgl. Philipp 27; eine Karpe, Weise, Tobias 4, 9 (Neclan S. 104); Masaniello 4, 16 (S. 115); ein Karpe, v. Rohr, Of. Hauswirtsch. 781 (die Kärpschen 919); Karpf, Kärplein, Haushaltung 289 a. Eßt Karpen, Karpen, daß die Zähne schnarpen (bei Wurzeln). Karpfen ziehen — beim Schindern auf dem Eise mit dem Absatz Risse (= Razer) machen (Dresden). Karpen, Satzkarpen für Ersatzreferdist, Schurig 11. Schneiderkarpen

Häring, Langbein 7, 55; Magen sind die Eier des Schneider-Karpens, Hockenphilos. 5, 85; bei Albinus 317 Bauern- oder Schneiderkarpen heißt man die Oberköttichen, Gobiones. Vgl. sträßb. Schusterjorelle = Knackwürst.

Karpfenschnute Mund mit vorgeschobenen Lippen; vgl. einbüchliche Schue mit Karpfenschnäuzgen, welche . . . schnappten, Brandthorweg 74.

Karpuzie Schlafstelle hinter dem Ofen der Wohnstube oder auf dem Backofen; auch der Lausitz zugetragen; vgl. Hölle.

Karraupouieren (auch vert.) kaput machen, s. ramponieren.

Karrassaunen herumlärmern und -tollen, von Kindern; Verschmelzung von rassaunen mit karriolen. Das ewige Gefarrassaune vom heftigen Zuschlagen der Türen, vom Fallenlassen des Hentels am Scheuer-eimer usw.

Karre w. kar w. E. Bleib bei der Karre! mahnt die Mutter die „Großen“, die den Kinderwagen oder das Handwägelchen hüten sollen; einräderiges Gefährt mit Kasten, Schubkarren, unterschieden vom Schiebecock (Augustsburg) = Kastenkarre (Albrecht); auch für Fahrrad (Dresden) — Strampelkarre, v. Wegen 126.

Karren m. kärn Sebnitz 150, Wemfall karno Franke § 87; Kärn, Hockenphilos. 3, 310; dem Karne, Polit. Maulaffe 289 (287 die Karre). An den Kärnen, Wägen und Kutzchen, Hockenphilos. 3, 306. Den Karren (die Karre) in den Dreck schieben — eine Sache gründlich verderben, „verfahren“. So liegt der Karn im Dreck, Rinkart, Eisleb. Ritter 1424. Der Karren ist noch nicht in den Koth geschoben, Martini, Rednerschaz 248. Ist nun der ganze Karn in vollen Dreck geföhrt, dann soll ein andrer erst seinen Rath erteilen, Misophilus 10. Sem. die Karre aus dem Dreck ziehen, schieben, schärzen = einem helfen. — † Ein angelegter Karn es war = abgekartetes Spiel, Nic. Hermann, Sonntagsevng. N 2. S. Laufkarren; Schubkarren: uf e Schubkarne, Albrecht § 132 g; auf dem Schubkarne, Klingner 1, 372. Schub-Karrig m. Polit. Hasenkopf 339 (wo auch Kargel = kleiner Karren) zu Karch, Kluge 230 f. Weigand 991.

Karrete käreet ö. E. (altmodischer) Kutschwagen: das glaub ich, dar kann in der Karrete fahren! (Königsbrück). Unzählige Carreten jagten nach der Comödie hin, Langbein 14, 130 (Karrette 22, 49); eine Carrette oder Kutschwagen, Beschr. von Dresden 1680, S. 38; meist verächtlich von gebrechlichen (hausfälligen, Köhler) Wagen: die alte K.! S. 3f. f. d. Ma. 08, 324. Schwere Karrete! drohende Verteuerung, Schilling 79, 79 (s. Pastete). Na.: mer feunte närsch wer'n vor der Karrete! Bl. Mappe 34; mer wird reene verdreht gemacht vor der Karrete, Sommerfrische 6; 38. Vgl. preuß. Frischbier 1, 338; ital. carreta; poln. kareta; mittel-lat. careta; 3f. f. d. Ma. 4, 125. Wv. 104. Kluge 232. Weigand 997.

karreten fahren (Falkenhain bei Wurzen).

Karretenhüpfen hießen in Leipzig im 18. Jahrhundert die Schreiber der städtischen Kanzleien, weil sie als Lakaien auf den Trittbrettern der Kutschen standen, Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 2, 261. D. Prösch, Briefe über Leipz. 1787, S. 82.

Karriere m. (nur in der Bedeutung Laufbahn Karriere w.) in (einem) Kurär (gelaufen, gefahren kommen) — in schnellster Gangart; verstärkt: in blank Karriär (Moth) Greiz 1, 46; vgl. waldeck. blauerjeer) aus en pleine carrière. Kurär wohl im Gedanken an Kurier oder courir laufen, rennen. Ich troffete im vollen Carrier zu ihm, Polit. Würstenbinder-geselle 105. Dar hot Barrière gemacht (Aue, spöttisch im Hinblick auf den Ausspruch eines Stadtrats).

karriert dafür auch gekästelt, kästlich, schottisch.

karriolen (schnell) fahren: die karreolen was rum — sie fahren fortwährend herum; vgl. preuß. Frischbier 1, 338; ostfr. 2, 176; 3f. f. Ma. 4, 125; lauf. Zilligstein 158: ich bi wieder obforundelt; zu franz. carriole leichter Wagen; ital. carriola Schiebefarren.

Karrner Dort hat der K. abgeladen, sagt man, wenn jemand hoffnungslos darniederliegt (Stollberg, Schuster 48, nach einem unehrlich begrabenen K., der nachts mit seinem Karren und Hunde die Stadt durchzieht, wo er anhält, trägt man an den nächsten Tagen eine Leiche aus dem Hause).

Karst garst Strehla; Karst oder Haue, Haushaltung 136, 8 (Kraut-)Haue mit zwei Zinken. Wv. 67. Vgl. thür. 130; bei Köhler auch karsten hacken; dazu: das karscht — das gibt Spaß, das haut, Dähnhardt 2, 90. Weigand 997.

† **Kärtag** Es kommen noch alljährlich an der Mittwoch der Zahlwoche des Leipziger Michaelismarkts die Nachbarn von Panitzsch und Schlis nebst dem Pachter zu Kunnersdorf an der Parada wegen der Felder in diesen wüsten Marken zusammen und halten daselbst ihren Kar oder gerichtlichen Straftag (von dem alten Worte Kar — Strafe; von einem, der seine Strafe abgetragen hatte, sagte man: er hat ihm einen Abtrag Kar oder Wandel gethan, d. i. er hat seinen Kläger befriedigt), dergleichen ist an anderen Orten alle Quartale bräuchlich, die Nachbarn versammeln sich vor dem Gemeinhaus und dann unter einer alten Linde im Dorfe. Von den Straf geldern macht man sich an solchem Kärtag einen guten Tag, Dresden. Gelehrte Anzeigen 1751, S. 318f. Vgl. Karfreitag D. Wb. 5, 212.

Kartätische die Sache geht läätische ka(r)-tätische — sie geht schief, sie verunglückt (Lichtenstein bei Chemnitz). Zu Kardätische — Wollamm? Kluge 232.

Kartause jem. bei der K. kriegen — an der Gurgel, im Genick packen (Leipzig); ich wolte bald eine bei der Kartause ergreifen, Polit. Feuermännerlehrer 171. Sie kriegten einander bei der Kartause — sie zankten sich, Menantes, Sat. Roman 46. Er hat den Kerl bei der Carthausen erhaschet und wider die Erde geworfen, Scaramuzza 1693, S. 307. Auch waldeck., schles., bayr., steir. v. Klein 1, 223; eig. beim Kragen nehmen oder bei der herabhängenden Kapuze, wie sie zuerst die Kartäusermönche trugen; vgl. Parabel, Bürste, Schlafittchen, Grisp, Kalldanne, Kanthaken, Kräuterich, Quaste, Wickel.

Karte kart E. eine gute, schöne, schlechte K. — Gesamtheit der gut oder schlecht zusammenpassenden Karten (Trümpfe), die der Spieler für ein einzelnes Spiel erhält; vgl. egerl. 314, 4 (für die einzelne K. Kartenblatt). Die Karten gleich vom Simse (ihrem Aufbewahrungsort, vgl. Kanurrechen) runternehmen = Karte(n)

geben (= ansteilen), ohne zu mischen, s. Schlauch 54, 149; die Karte hinschmeißen = nicht mehr mitmachen (eig. beim Kartenspiel); de Kart (net) verrotten, an net nei de Kart gucken losen. Vgl. Teufels Gebetbuch, Buch der (4) Könige. Verfl. Kärtel (E.).

Kärtelchen für Quärtlein ein Quart (Bier, Rosent) d. i. $\frac{1}{4}$ Kanne (Königsbrück); vgl. thür. 130 Kärtchen. D. Wb. 5, 244 Kärtlein.

Karten Karte spielen (Albrecht). Vergleute pflegen es bund zu treiben und zu karten (sie karten es bund: am Rande), Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 753. auskarten ausspielen: so e alter Karter, kar! der Rot aus! (Holzern). erkarten ausdenken: Wos nár dos Hár drkarten tut, macht unner Sproch zu Fleisch im Blut, Glückauf 25, 68. verkarten verspielen (Albrecht).

Kartoffel m. (vgl. der Erdäpfel), kartufel; dringt auch ins Gebirge vor, doch brauchen auch in Städten die niederen Stände nur Erdäpfel und Aibern (= Erdbirnen), s. d. Wb. 65. Jakobikartoffeln neue K., die ersten ausgemachten K., bei deren Genuß ein Rummel getrunken wird zur Sicherung gegen Kolik usw. Gegensatz: Michaeliskartoffeln. Malakartoffel gab es vor 50 Jahren noch nicht in Sachsen. Über den Anbau der K. im Vogtland „ohngefähr 1650“ s. v. Rohr, Phytologie, 1740, S. 272 f. K. und Ganz für ganze (oder runde, E.) K. = K. in der Schale (bei Wurzen); vgl. Montur. Kartoffeln abgießen = ein Bedürfnis verrichten (Albrecht, Dresden). K. auch spöttisch oder scherzweise für Taschenuhr, vgl. Zwiebel, Klapper.

Kartoffelkalle Mund, Dähnhardt 1, 102.

Kartoffelgaderchen Feuer auf dem Felde von Kartoffelkräuterich, auch Loderchen genannt.

Kartoffelkälchen s. Kälchen.

Kartoffelkrieg der 1778 von Preußen und Sachsen gegen Österreich geführte Krieg, in dem keine Schlacht stattfand, aber die Kartoffelfelder geplündert wurden; s. Blandmeister, Altachsenland 2, 92.

Kartoffelpreuße Vergeltungsscheltwort der Kaffeefachsen: die K. trinken den Kaffee

zu viel mehr Mahlzeiten als die Sächser (Meißen).

Kartun s. Kattun.

Karussell ersetzt durch Drehbude, Reitschule (lauf. Reitmaschine), Ringelrand, Ringelreiten, Drehe; vgl. Zf. Spr. 15, 47; 23, 296. Noch 1821 wurde als Karussell ein Reiterfest bezeichnet, s. Taggefell, Tagebuch eines Dresdners 388 f. Am kurfürstl. königl. Hofe waren K. sehr beliebt, s. Kern Drehbn. Merkwürd. 1730 ff. Weigand 999.

Karzer kazər Franke § 76, meist f. (vgl. Gefängnis, Loch); für m. Karzer schwebt wohl nicht Karzer, sondern Karsten vor).

Kaschel s. kaásol (Bjchorlau) soviel wie ein Armboll; s. Geschnpe.

Kascheliereu (a und aa) schmeicheln, lieblosen Sag 1, 68; schöntun; bevorzugen (Pegau), zuvorkommend behandeln, pouffieren; den geeigneten Augenblick abwarten (Penig-Simbach); sich k. sich schön machen (Falkenhain bei Wurzen); vgl. vogtl. se fühlt sich gefaschelt, Leintweber 6, 42; gefaschelt 10, 19; franz. cajoler schmeicheln. Wb. 102.

Kaschett s. Sackel; Wb. 99.

Käschen die runden Früchte der Malva rotundi folia; s. Zf. d. W. f. Wt. 20, 25; vgl. Käsenäpfchen.

Käse (Käse Großmilkau) kaás Verfl. kaásol E. (auch Vogtl. neben kees), kees m. E. zum Teil (Zf. f. hb. Ma. 1, 116), Käs (Grünhainichen, auch bei Adorf), † Keshje, Haushaltung 289 b. Wer in (= im) Käse rummärt, erwischt en Quark = wer sich lange bei der Wahl einer Ware, eines Vorteils usw. aufhält, erhält schließlich etwas Minderwertiges: du wirst noch so lange in Käsen rumwühlen, bis de en Quark erwischst; es ist leicht gesagt: ser'n Sechser Käse, aber welche Sorte? = wer die Wahl hat, hat die Qual. Ja, Käsekoosen wäre ja keene Kunst, abber nur de Mongber (= franz. nombre = Nummer), Bl. Sibich gemittlich 3. Da hammer'n Käse! = die schlimme Beschernug (Albrecht); (gehörig) in die Käse fliegen (nei'n de Käs flieg E., er is in de Käs geflung, Ged. u. Gesch. 20, 27), da kannst aber in de K. fliegen = Schlimmes erleben, Unglück haben, vgl. reinfallen; se plogeten sich durchs Lääm wie de Mod durch 'n Käs, Nestler, Hei-

matfl. 73. (einen) Käse wenden = ein (tauerndes) Kind an den (unter den Knien durchgesteckten) Händen fassen und schnell umstürzen oder sich überschlagen lassen (Albrecht, Großenhain). Drei Käse hoch = sehr klein; vgl. unser Ländchen ist doch nur ein Käse von einem Lande, S. S. Zünger, H. Wurmsamen 1681, 1, 144. — Auf jeden Käse = sicherlich, Wortspiel (Gebildeter) mit engl. case = Fall, lat. casus, vgl. nd. dat is en ammer Kees. R. auch scherzhaft für Mädchenpensionat (Mädchen = kleine Made). Vgl. Theodor, Vierhund; dazu: Sie nennen den Käse einen guten Vier-Hund, der auf das Bier wol schmecken kan, Caseologia (vor 1690) Bb. Krümelkäse machen = Anreden gebrauchen (Leipzig). Schafkäse † Sollst einen S. zum Lohn haben = nichts (im Vogtl., wo keine S. gemacht werden), Rüdiger 113.

Käsebeutel Gebäck aus Quark (Pirna); vgl. Käsekäulchen.

Käseblättchen, =blättel Tageszeitung kleiner Orte, vgl. Wurstblättel.

Käseblume große R. = Wucherblume (Margritte!), Chrysanthemum leucanthemum, kleine = Tausendschönchen, D. Wb. 5, 256; auch Sternmiere, Bw. 56.

Käsebrod Brod mit Käse (aus Käse und Brod), vgl. elf. 2, 204. D. Wb. 5, 256.

Käsebruch Spitzname für Stünz bei Leipzig.

Käsehirschje niedriger Kindereschlitten aus drei Brettern, Bw. 53. D. Wb. 5, 251.

Käsekäulchen Gebäck aus Quark, eine Art Pfannkuchen (Dresden); Salbachs Sächsische Köchin 94. Übertragen: ich armes (unglückliches) R., du trauriges R. = Unglückswurm, Pechvogel, Sax 1, 16; auch altentb.; s. Käulchen.

Käsemächertal In Quohrn (= Quohren), Im Käsemächertal, durt richt's no Käse, wu mer tritt (Hemmerzdorf, Bez. Dresden).

Käsemaden Pietsch un Lehmann kam'n in Laden: For en Dreier R. — R. hammer nich. — Pietsch und Lehmann drückten sich.

Käsemajor Stabsoffizier eines Regiments, dem die Aufsicht über die Kantine übertragen ist. Soldatensprache.

Käsemantich Schliß am Käse, auch Klitsch genannt (Waldenburg-Limbach).

Käsemesser Seitengewehr (Albrecht), Faschinenmesser der Kanoniere, Schurig 26. D. Wb. 5, 254.

Käsemutter (Kehsemutter, Haushaltung 289b) Frau, welche Käse fertigt oder verkauft (Albrecht); auf dem Ostravorwerk bei Dresden hieß um 1580 die Wirtschaftlerin die R., Hauptst.-Archiv loc. 9659. R. oder Haushälterin heißt die Großmagd auf dem Edelhose oder bei einem Bauer, welcher Witwer ist, Kronbiegel, Altenburg. Bräuche 17. Über die Pflichten der R. v. Rohr, Nf. Hauswirthsch. 64 f. Der Hausverwalter, Käse-Mutter und andere Bedienten, Gerber, Unerf. Wohlth. 3, 103. D. Wb. 5, 255. De Käsemutter ist gestorm, im Liebchen Glückauf 1906, S. 111, 3. Der R. auf die Finger sehen, Schilling 12, 98. S. Siber-Lubin 30. Vgl. Viehnumme oder Viehmutter, der Frauen Substitutin, Colerus, Kon. 1, 11.

Käsenäpfchen Käsenäppel (Käsnäpgen Lehmann 481, Kehsenapp, Haushaltung 289b) übersehene Malve, Malva neglecta, Fruchtboden der wilden Pappelrose, Malva rotundifolia, auch thür. und schles.; vgl. Käschen; großes Auge: der dreht aber seine Käsenäppe raus! Dogen wie e paar Käsenäppe, Sax 2, 41; dar drehet seinä Käsnäppelaang ju weit raus, doß mer schä hött kennä mit enner Schindel wägschloong, Ged. u. Gesch. 9, 13; vgl. Auge; das Mensche machte sich da ein paar Augen wie die größesten Schaf-Käse Näppe groß, Schelmuffsky 23 (1, 2). Die Ohren haben Läppchen Als wie die Käsenäppchen, Weise, Übersf. Ged. 133.

Kaserne kasárn G. s. Schloße, Stat.

käseweiß weiß wie Käse, nur von der Gesichtsfarbe = blaß, bleich: ar wur käseweiß; zu ihrn käseweißen Gesicht hott sä ä gaäls (= gelbes) Kläd aagezunnung, Ged. u. Gesch. 9, 19; vgl. vogtl. Farb hot se wie ä umgewendter Kads, Kiedel 16, 29. Vgl. käfig. D. Wb. 5, 258.

Käsewoita (absichtlich entstellt Käsemagita) pelzverbräunte Tuchjacke in lebhaften Farben (rot, hellbraun), mit geschlitzten, bis auf die Knie herabhängenden Scheinärmeln, vor 40—50 Jahren noch im G. wie im Vogtl. getragen; vgl. preuß. Fr. 1, 341 Käsewoita; elf. 1, 472 Käseweck (franz. casequin); 2, 949 jowie lothr. 278 auch Käseweck.

Kaspar kašpər Ę. Poffenreißer (Albrecht 39 § 166 b) närrischer Mensch, Hanswurst: so ein Kaspar! Narr, im Sinne von Janatiker, an den Gegenstand der Narrheit angehängt: Suppenkasper wer gern Suppe isst; die Wagnerkasper, die verrieten Dingriche, Bl. Italien 64, Bayreuth 5 (neben Wagnerkafke 9, Wagnerfriße 11); die Leipziger Weststadts-Kasper! Bl. Tirol 4; der aale Pinflichkeitskasper, Bl. Italien 54. Vgl. els. 1, 476 Kasper — Hanswurst. Weigand 1001.

kaspərn kašpərn auch um Leipzig, Dschag, Philipp 27 (tolle) Späße machen wie der Kaspar im Puppentheater; närrisch (gekleidet) einhergehen: so verrückt wärd 'ch alleene schon nich sin, in so en Anpuß'ge unter de Menschen runzufaspərn, Bl. Tirol 3; Herunjagen (Wachau); (mit dem andern Geschlecht) läppschen, schäkern, liebela und nicht ernstlich den Hof machen (puffieren): jeden Abend sieht man ihn k. (um Dschag); er kaspərt doch bloß mit ihr! (Magen-Gottlenba, bei Freiberg, Stolpen); auch vom Wild, Schindler, Skizzen 206; daher schönun, heucheln, täuschen, betrügen (kaspərn in der Kundensprache); nach Köhler in der Sprache der Viehärzte das für behext gehaltene Hornvieh durch das Zinkelpulver heilen; vgl. waldeck. kaspərn — hegen; feschschlagē; Müdiger 89 kaspərn = quälen = bayr. kaspəln; schles. 41; egerl. 243 f. he(ē)kaspərn = einsältig reden. Dieses k. ist ursprünglich von hebr. kaswen(en) betrügen abgeleitet und an Kaspar angelehnt, J. Meier, Studentensprache 16. D. Wb. 5, 258 f.

kaspərnat kašpərnaat aufgebracht, ergrimmt, Sag 1, 38; spaßhaft, von einem, der viel Mß treibt (kašpərnäätiš Bschorlau, Zf. f. Ma. 07, 29); vgl. ud. Bergh. 327 kaspərat — desperat (auch bei Neuter); oberlaus. 8 kaspəberat neben dīschberat — für den Zungenlant wäre der Gannmentlant eingetreten?

Kasse kas Ę. (Sparkaß) für Geld: nich bei K. sein = kein Geld haben; haste (keene) K.? vgl. Pinfke. Kasse machen Einnahmen (und Ausgaben) zusammenrechnen und mit dem Kassenbestand vergleichen, Bl. Italien 15. † Blumen in einer Treibe-Casse, Glas-Casse, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 512 f.

Kasserolle kastərool f. Albrecht § 139, Ę., Zwickau; kästroul Sebniß 166; auch altenb., egerl. 305; neumärk. Zf. Ma. 07, 256; preuß. Zr. 1, 344; östfr. 2, 192; Soester Ma. Holthausen § 197; auch in franz. Ma. Weigand 1002. Na. jem. das Kasserol verzinnen — ihn durchprügeln (bei Pegan); vgl. Kastell. Scheißkastrol Unterschieber.

Kasserol=, Kastrolburische Dienstmädchen, Köchin (Leipzig), vgl. Küchendragoner.

Kassierer kasiir; kassieren ei'kassiern.

Kastanie kastance, kastaanie Ę. Mz. kastaning Augustusburg.

Kästchen 's is wie e K. = sehr sauber, ordentlich, nett (ein Zimmer, Gärtchen, Grabhügel, Albrecht), abgekürzt für Schmuckkästchen; aus 'n Kästel sein = außer sich sein vor Freude (Oberböhrißsch); vgl. Häuschen; f. Beikästchen.

Kastell Dinterkastell Dinterer (vgl. Kasserol); sein Dinder=Castell, Polit. Klatzschmaul 110.

kästeln gekästelt karriert; vgl. kästlich; ei'kästeln gefangen setzen; vgl. einkästern.

Kasten kostən Ę. Mz. Kasten und Kästen, auch für ein großes Haus: so ein Kasten! e tücht'ger K., bef. höhere Schule, Gymnasium (Kreuz-, Thomas-, Affenkasten), Akademie, Soldatengefängnis, Karzer; Bordell (Albrecht); auch = Wagen; der alte Kasten; große Person, bef. großes, starkes Weib: Ein Weib, das übergroß und torpulent, das stroßt voll Kraft und voll Gesundheit und oberhalb zeigt stramme Rundheit, Man nennt es einen „tüchtigen Kasten“, Toast zur 3. Crucianerfeier in Dresden 1905 von Dr. Boehsch. S. Haber-, Hamsterkasten. Schachkasten Kofewort für Liebste: Du alter guter Sch.! Lorenz 49. Wortspiel mit Schag. Umstandskasten umständlicher Mensch.

Kastenbruder vielbestrafter Soldat, Schurig 12.

Kastentarre Schubkarren mit einem Kasten (Albrecht), Radewelle.

Kastenmann Hausierer mit länglichem Kasten auf dem Rücken; der mit Fächern und kleineren Kästen versehene Kasten enthält Band, Zwirn, Knöpfe usw. (Ę., Leipzig).

kästlich gekästelt (karriert): e kästliches Klee (Golzern); groß- und kleekästlich.

† **Kästnergut** kleines Bauerngut (Höhler; Kästner Gegensatz zu Gärtner).

kastrieren dafür schneiden. Vgl. Sauschneider.

Kasus in dän K. = in diesem Falle (E.), das ist ja am der Kasus Vellerini = der kritische Punkt, Meester Pippich 17; aus casus belli = Kriegsfall in Verbindung mit dem Namen eines Zauberkinstlers, etwa Bellachini. Vgl. Käse.

Kät, Käät Name eines Volksfestes in Annaberg, das mit Jahrmartt verbunden (seit 1517 jährlich) am Bühlberg vom Tage der Dreieinigkeit an mehrere Tage gefeiert wird (in der 2. Woche nach Pfingsten, John 203), Sommerkirnes, „Fest der Katharinenkirche zu Ehren der berühmten Linde auf dem Kirchhof“, Glückauf-Jahrb. 2, 109; vgl. Spreß 1862, S. 46 Nr. 599; Am Fest der heil. Dreifaltigkeit wird Kirchweihe begangen, Mittags eine Predigt gehalten, dabei musiziert, und die Leute, welche sich in großer Menge auf der Stadt dabei finden, zu milder Beisteuer für die Armen ermahnt werden, Arnold, Chron. Annab. 43f. Grund, Vermischte Ged., Annaberg 1816, S. 194f. (Diese Quellen kennen den Ausdruck Kät nicht.) Das war ä Gewürg wie zer Käät, Ged. u. Gesch. 15, 36. Wohl die Abkürzung für Katharina. Die heil. Katharina ist freilich Schöherin der Nachbarstadt Buchholz (eig. Katherinenberg im Buchholz, zum Unterschied vom böhmischen Katharinenberg Cur. Saxon. 1755, S. 163; vgl. Desib, Hist. Besch. einiger Städte 1777, 228), aber ihre Reliquien wurden der Dicesanstadt Annaberg geweiht, s. Zenisius, Annab. Chron. 1, 59; Dresdner Anzeige 1907, Sonntagsbeilage Nr. 42, S. 170. Die Kirche zur h. Dreifaltigkeit ist außerhalb der Stadt Annaberg, am Hospital, Arnold, Chron. Annaberg. 28 (S. 4 = Hospitalkirche). Ursprünglich fand wohl Wallfahrten statt, die mit Jahrmartt usw. verbunden waren. Das Trinitätsfest wurde auch in Buchholz mit Schmückung der Gräber und der Gottesackerbegegnen (Der Gottesacker zu Annaberg, A. 1860, S. 128f.). Daß Dreieinigkeit zu Kät gekürzt wäre, ist schwerlich anzunehmen, wenn auch dieser Festname erst neuerer Zeit anzugehören scheint.

Katalog katelooch.

Katasternummer für Frauenzimmer: der alten K. zieht's schon, wenn e Kommoden-tasten ussteht, G. Schumaun, Sachsen-spiegel 1, 27; vgl. Register.

Kate s. Katharine.

Katechismus kateesön Schmitz 142c, gategisön Albrecht § 100.

Katechumenen kateemeen Augustusburg.

Kater kootar E. (Katerich, Mz. Katering, Rob. Müller 77, Aus der S. 20) auch Katarich und Katzenjammer; Katzenkoter (E.), vgl. Kanzerich.

katerig kootare E. Katzenjammerlich, Ww. 45. Vgl. waldeck. katerich = erbärmlich.

(**katern**) **abkatern** durch geschlechtliche Ausschweifungen erschöpfen (Albrecht); vgl. preuß. Fr. 2, 533 katern coire.

† **Katerpförtchen** Ich sah den Reittknecht zum K. hinausprengen, Schilling 5, 31.

Katharine 1. die schnelle Kath(e)rine = Durchfall (haben), alte und weitverbreitete Beschönigung (aus. das hurtige Kätschen), s. W. d. W. 145; Zf. f. d. Ma. 06, 93 (wo ein Hinweis auf purgieren, purgatio = *κἀταρκτις* fehlt, s. Weigand 1006f.). Dazu: Er wolte Hofen und Hembbe mit der Katharina nicht parfumieren lassen — in die Hofen sch., Drei lasterhafte Leute 78. Vgl. egerl. 251, 2; Höfler 260. 2. in der Roseform Käte, Käte (E., Säch. Schweiz), Kätterlä (w. E.) — Ehefrau, Geliebte (Albrecht, Glückauf 12, 72); schloof mer net bei män Kätterlä, westerzg. Lied, Zf. f. d. Ma. 08, 20. Katharina — Frau schon 1575 bei Gärtner, Proverbialia dieteria 68: Lugeat in fine, quem decipit Ars Katharinae Frauen Urs hat manchen betrogen, zuletzt findet sich, ist nicht erlogen. Vgl. nordböh. Tietze, Unse Hejunt 2, 101 de Nide wor enne tüchtsche Kathe, 3, 51 enne Kathe, e Weibsvulk; 2, 80 ejue Kathe — Mädchen. Die Katharinenstraße, Leipzigerisch = euphemistisch Katterstraße, F. Stolle, Das neue Leipzig 26; s. Albrecht 144; dazu Seander, Leipzig S. 30: auf der Cathar- und Hainstraße. Sie schlichen vor das Katherthor, Schilling 28, 144. Catherstraße, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 179; 278 (356: Katharinenstr.). Vgl. die Abkürzung Trime. Kätschen auch für Kottehchen (Albrecht

§ 151, aber wohl nicht „verzärtelt“ für Nethchen, vgl. Schles.). S. Kät.

Katheder s., seltener m. Er hatte den K. verlassen, Schilling 23, 85.

Katholik gatolika Albrecht § 12.

katholisch karthol'sch Sebniß 137, Albrecht § 12, Bw. 40; auch = unverständlich: er lawert katholisch Zeich! katholisch herreden = allerlei schwagen, was man nicht versteht; red't nich katholisch! (Schweinsburg); unzuverlässig, sonderbar: 's is eich e Katholischer = ein Mensch, dem nicht zu trauen ist (Schweinsburg); 's is zum Katholisch wer'n = zum Verzweifeln (zum Berrücktwerden); geschähe das, ich würde k.! Schilling 10, 140. Öfters hört man ihn noch (den altspriechwörtlichen Ausdruck), wenn Einer so recht desperat ist und die verrückteste That wüthend für möglich erklärt: „Wetter! Da möchte man ja vor Zorn katholisch noch werden!“ Ruft er und schlägt auf den Tisch, hat sich entlastet und lacht, Bischer: Lyr. Gänge S. 160. S. H. Heine, Über L. Börne, 4. Buch (Sämtl. Werke, Hamburg 1884, 11, 213. Vgl. preuß. Fr. 1, 345; östfr. 2, 185 katolisch = närrisch, verdreht; 't is un k. to worden. Vgl. er wandte den Magen um, d. h. nach der Pfälzer Sprache, er wurde k. (vgl. Konvertit), Lauthard, Leben 1, 386. Vogtl. dafür talabrisk, vgl. kannibalisch.

Kätisch kääts K. machen = Wahres und Unwahres vermengen (Waldburg-Wollenburg); vgl. vogtl. Gerbet 376; D. Wb. 5, 277 kätisch(ig) = breiartig, weich.

kätischen käätsen Liebstdt, kätischen an etwas (Böhmen) herunkauen (an Knochen, an den Fingern), bes. vom Hunde: an Niemandem lern' de Hunde Leder k.; der Hund kätischt das Scherzenband anzuee; unter hörbarem Geräusch essen, schmaßen: was kätischste denn so? Vgl. vogtl. Gerbet 376. Bw. 74. S. ab-, anskätischen.

Kätischer s. Ketscher.

Kattun kartuun, kartun G. (Siegert 2, 27).

Käg kääz Fabrikenkäze die halbwüchsigen Burschen von 14—16 Jahren, die in den Fabriken arbeiten (Großhain).

Katzhaus kaazans sübles Ende, Untergang: A Weibsen, das Schnaps trinkt un leßt aus

'n Haus, Dos gibt enner Wörtschaft bezeiten Kaatzhaus, Glückauf 7, 103.

katzbalgen sich k. = im Kampfe liegen, wobei jede Partei bald oben, bald unten ist (Pegau); vgl. kazen.

Katzbalgerei Wortstreit.

katzbuckeln kriechen, sich untertänig zeigen: erscht hoot 'rsche betatzbuckelt, ize mech'rsche lieber nauschmeissen (Thum); der kann mich betatzbuckeln!

Kätzchen Kägel G. 1. Wäscht sichs Kätzchen, so treff ich 's Schätzchen, John 75. 2. Blütenkolben der Weiden usw., Fulda 250; vgl. die pelzige Blüte der Weidenbüsche. . . diese rauhen Dinger, die mir ihres Pelzes wegen wie kleine Tiere vor kamen, L. Richter, Lebenserinnerungen Kap. 2 (Hesse 12). S. auch Meinzell, Kätzchen, Schäfchen. Weigand 1008. † Haselkäze Blütenkätzchen des Haselstrauchs, v. Rohr, Bäume und Sträucher 1732, S. 152. Maikätzchen (auch Mainze-kägel) ganz junges Kätzchen: frisch und munter wie e M. (auch alten.); die is munter wie ä M., 3ßhalig 37; du siehst so hell als Meyen-Käzer, Corvinus 612; vgl. thür. 131. Obwohl die Weide bereits im März in Blüte steht, heißen ihre Blütenkolben auch M. Kinder usen: M.! wenn sie am 1. Mai jem. in du April geschickt haben (Albrecht). M. aus = sehr sanfter Mensch: Erst jah er recht finster aus, wurde aber plötzlich zum M., Schilling 36, 37. Schmeichel-, Schmierkätzchen sich anschmiegendes Kind.

Käze káz koz G. (Berfl. káza); kaza bei Borna. Daar geht drimrum wie de Koz im häßen Brei; daar läßt derum wie de Koz vum Taumischlot; mein Adien zu nehmen wie die Käze vom Tabenschlag, ganz stillschweigend, Polit. Bärenbinder-gesell 1705, S. 19. D. Wb. 5, 286. Dunderum werd de Koz hinne'n Härd nicht g'wohr = das geht ganz geim vor sich. Wir sind fertig (dermit), ehe die Käze ein Ei legt; geschwind, ehe je Käze ein Ei legt, Weise, Überfl. G. 515; vgl. holl. 2, 266 eer de Katt a Dog utlickt. Mer hat ewig notwend'gwie de Käze in Wochen, Bl. Karlsbad 47 Dem trägt die Käze den Magen nicht vrt = er ist sehr gesättigt, Bw. 75, Zanke, Reinb. 136. Wenn die Käze überwinen

Strohalm gegangen ist, so hat sie alles vergessen, John 233. Da denkt mer aber gleich, de Käze wird e Vieh (um Chemnitz). Allemal macht die Käze einen Buckel = das ist selbstverständlich, es ist allerdings so (Albrecht). Wenn de Koz aus'n Hans is, fang de Meis von ze tanzen; wenn die Käze nicht zu Hause ist, so tanzen die Mäuse auf den Bänken herum, Weise, Anere 55 (2, 16). D. Wb. 5, 286. — Da muß man die Käze Miezeln heißen = gute Miene machen, eig. der Käze freundlich tun. Mancher kennt weiter kánn Bugel wie de Käz, und die muß áá noch en Schwanz hannu (Pleisengrund). In der Nacht sehen alle Käzen grau = unter Umständen ist alles gleichwertig, vgl. elf. 1, 484. D. Wb. 5, 286. Wer gerne kizelt Weiber un Käzen, der muß ooch wissen, daß beede krasen. — Es weg haben wie Schmidts Käze = schnell, geschickt, gerieben sein, auch: im Stehen schlafen wie Krasts Käze (Dresden); neutral bleiben wie Krasts Käze (Leipzig). Vgl. Weg vom Plaze wie Michels Käze, Mersburger Sprichwort, von dem gebraucht, der sich ohne Abschied entfernt, soll auf die Sage vom Bischof Michael, seiner Lieblingskäze und dem Käzenberg zurückgehen, Sachjengrün 1860 S. 132. Wohnen wie eine weggesetzte Käze = einsam, abgelegen wohnen (Albrecht). — Die hängt der Käze 's Klingelzeig um, wenn se uf de Meisejagd gehn soll = so dumm ist sie, Bl. Sommerfrische 12; vgl. der Käze die Schelle anhangen, 1609 Akten des Freiburger Amtsgerichts Nr. 126 (Hauptstaats-Archiv); aus einer Erzählung abgeleitet wie die Ka.: die Käze im Sack kaufen, s. Zf. Sprachv. 18, 336; Dirksen, ostfries. Sprichw. 1, 44f. Pelzhändler kaufen nur schwarze Käzenfelle, graue usw. sind wertlos, Kern u. Willms Nr. 697. Anders erklärt D. Wb. 5, 285f. Der Käze sein = verloren sein: wennmer nich uf'n Damme is, is mer glei gar der Käze (älter: der Käzen, auch vogtl., Niedel 5, 34); dos Wiffel Busch (= Wald) is vo fer de Käze = ganz geringfügig, wenig, eintätiglich, Schindler 8; kleine Mädchen stricken nur für die Käze, Schilling 78, 144. Vgl. A. Richter, Medensarten 87f.; egerl. 223, 1; elf. 1, 484 für die Käze = zwecklos, vergeßlich. Sem. zur Käze machen =

ihn betrunken machen, Schindler, Skizzen 190; sich zur Käze machen = sich schäbig, geizig, kleinlich zeigen (im Geben, Leipzig). — Guck du der K. ins Loch! Abweisung eines neugierigen, zudringlichen Waffers (Albrecht). Aberglaube: se gung net ibern Wäg, wu e Käz drier geloffen war, se muß erst dreimol ausspucken, Ged. u. Gesch. 20, 34; de Koz pußt sich hinner'n Uhrn, mei feins Lieb is geburn, vgl. Käzchen sowie: die Käze pußt sich bis über die Ohren, es kömmt ein Gast mit Stiefeln und Sporen, Rokenphilos. 1, 125. Man bekommt Besuch, wenn sich die K. pußt, Dresdn. Gel. Anzeigen 1753, S. 42. — K. = sich einschmeichelnde Schülerin (höhere Töchter). Die neunschwänzige Käze = Klopspeitsche: de Mutter hot mit der neunschwänzigen Käz unter die Kausphänne neigelächt, Mözold 3, 64. D. Wb. 5, 291. — In der Ka.: Käz(e) halten müssen = still sein, haushalten (Falkenhain bei Wurzen, Müdiger 89, auch thür., vgl. Minna von Barnhelm 3, 10) ist Käz = Fangball, franz. chasse Ort, wo der Ball aufspringt; vgl. ostfr. 2, 186 káts Stoß, Prall, kátsball Fangball, kátsen schnellen, werfen, mund. kázen = Fangball spielen; Zulda 190, wo auch Käz Fallblock, Manerbrecher: die Bestung wurde mit einer Käze (ist ein Machina von alter Art) auf 8 Rädern gestürt, Beck, Beschr. von Dresden 1680, S. 385. Weigand 1008. D. Wb. 5, 288; 2, 90. — In gewissen Maschinen von Schleusen, die fast wie ein Irrgarten ineinander krumm herumgehen und hinten immer spitziger zukommen, Käzen genannt, fangen sich die Fische wie die Mäuse in den Fallen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 901. Gipskäze Käze aus Gips mit beweglichem Hals: Genickt hat er (im Schlafe) wie ne G., Meyer 79. Hoffkäze ár spannit (= spähte) wie á alte Hufak, Ged. u. Gesch. 25, 31. † Hüttenkäze Krankheit, welcher die Hüttenleute unterworfen sind, eine gänzliche Abzehrung und Entkräftung, Königr. Sachsen 79. Höfler 261 Hüttenkoz = Erbrechen bei Bleikolik. Anders D. Wb. 5, 291. Strebekäze ziehen scheint nur noch im Vogil. üblich: de Alte werd sei Strääakázen ziehn = sich dagegen stemmen, Niedel 7, 26; vgl. nordböh. und schles. die Sträbelkäze ziehn = sich

streiten, zanken, ransen (Frommann 5, 477); die Ka. beruht auf einem Spiele nach Art des Tanzziehens, s. Zf. f. Wf. 2, 34; 3, 259. Dazu: Ich habe mich mit niemand gezankt, nur mit meinem Mann ziehe ich manchmal die Strebeläße, Weise, König Wenzel 4, 15. So zog er die strebläcz, lag tag und nacht im haez, mit dem weib zu rumorn, H. Sachz, Meistergef. 270, 6 (Goetze Bd. 4). D. Wb. 5, 288f.

Käße w. Husten (Falkenhain bei Wurzen), zu **käßen** kääzan räuspern, spucken (Lau-
genschurzdorf); husten (Falkenhain).

käßen heute käßt es aber! sagt man, wenn während des Schneiens außer den herabfallenden Kloden der Sturm den schon gefallenen Schnee vom Erdboden wieder mit aufwirbelt oder vom Dache mit herabweht (Nötha-Leipzig), vgl. käsen (s. Käz halten) — Ball spielen, pressen Zulda 190.

käsen bes. sich rintösen E. sich zanken, streiten; vgl. käzbalgen. Wv. 45. S. käzen.

Käzendreck das ist kein K. — keine Kleinigkeit; vgl. (Augustin.) Bemerkungen über Halle 1795, S. 395 sowie Fuchsdreck. Auf die neugierige oder dumme Frage Was? antwortet man: Käzendreck is naß.

Käzenfleisch für Käße; Schmeichelei; s. D. Wb. 5, 294.

Käzenjammer † jämmerliches Schreien: Eines Tages vernehme ich K. und finde ein leichenblaßes Mädchen, Schilling 20, 134.

Käzenkopf eine Art Winterbirne, besonders zum Kochen verwendet (Albrecht); Schlag an den Kopf, Kopfnuß (Meißen), Käzenkopp, Sag 2, 17. Weigand 1009. In der KundenSpr. für Schloffer (Klenz 125).

Käzenpfötchen Zimmortelle, Gnaphalium dioicum Wv. 62; Schläge mit dem Stock oder Lineal auf die zusammengereßten Fingerspitzen (Albrecht).

Käzenstießer 's war e K. — eine langweilige Gesellschaft; vgl. Mops.

Käzenstwanz, **Käzenzeil**, =zoil, =zeel Strießer bei Priestewitz, Käzenzo(a)l Seb-
nitz 53, vgl. lauj. 23 Käzääal Schachtelhaln, Wv. 59 (Zal aus Zigel); im Schloß Rössen stellt ein Bild einen Mohren in der Wanne sitzend dar, den zwei Bademägde mit Käzenzigel und Sandhädern nachdrücklich scheuern, ohne aber ein weißes Flecken hervorzubringen, Cur. Saxon. 1738, S. 30

(nach Knauth 5, 28, s. Zj. f. d. Ma. 4, 29); mecklenb., pomm., alt- und neumärk. Zf. 4, 126 Kattenstark. D. Wb. 5, 303. Weigand 1009.

Käzenprung kurze Strecke: 's is doch kee K.

Käzenwäsche oberflächliches Waschen, bei dem sich jemand nur mit Speichel reinigt (Albrecht); nur K. machen, Schindler, St. 217; er stellte K. mit mir an, wenn er mich an Händen und Gesicht beschmuht sah, Kugelgen, Jugenderinnerungen 32.

Käzenzinn K. und Bley oder Wolfram und Mißpikkel, Knauth 1, 74; vgl. Käzen-silber, =gold.

Käzoff (Käzuff Lanenstein) Fleischer, Rochemer- und KundenSprache. Als Schimpf-name für einen, der Käzen schlachtet und ißt, bei Nöthold 3, 36; 38. Vgl. Klenz, Scheltemb. 27.

Käuderhahn Truthahn (Dresden, E., z. B. bei Wild, Ged. u. Gesch. 13, 3) auch Gaudersch, Gauderch (Leuterich, Hermisdorf in Sächsl. Schweiz, Sebniß 177); Gauderhah auf der Ufstecknadel (beim Klöppeln, E.) John 80. Vgl. kubern = schreien vom Truthahn, Weber 1, 313; mhd. küter; Gouder, Köder Höfler 197, preuß. Fr. 1, 324; Kader — Kropf, kubern = schreien, vom Truthahn, nd. Bergh. 548 Gefader = Auswuchs unterm Kinn; prahlerisches Benehmen; die Truthähne strokten ihm mit aufgeblähenen Kadern und lärmendem Gefoller entgegen, Langbein 25, 37. Wv. 38; kauter, kauter = Nachahmung des Geschreis von Putern; Zf. f. Wf. 11, 178. Vgl. nordböh. Tieze, Unse l. Hejmt 3, 11 se gander sch uf wie e Gontterhohn. Weigand 1010.

Käuderwälsch sein wechselnd, launisch (Lofschwitz); auf Erden geht alles kauterwälsch her, Corvinus 333. Nach ostfr. 2, 390 kuderwälsk von einem Schallstamm kut. Anders Kluge 234. Weigand 1009.

Kaue w. kää E. Überbau, Hänschen, Hütte über kleineren Schachtlöffnungen in Form eines auf der Erde ruhenden Daches mit vorn und hinten abschließenden Siebeln, Ged. u. Gesch. 12, 19; Philipp 30; auch Holzschuppen zum Ausbewahren bergmännischer Geräte; Käu ist ein Gebäude, so über den Schacht gesetzt wird, daß es in denselben nicht regne, Verward, Phraseolog.

metallurg. 1702, S. 11; vgl. Mathef. Sarepta 48 Göpfert; der Tageschacht mit zwei Rabestuben samt der Käu, so drauff gestanden, ist in einen Haußen gangen, Moller, Freib. Chron. 2, 393; die Käu samt dem Rindloch der Gruben, Lehmann 433; der Bär jagte den Steiger auff die Käu hinauff, der Bär eilends nach und reißt mit Ungeßüm ein, daß die ganze Käu übern Haußen fiel, Lehmann 560; vgl. Jf. f. hd. Ma. 1, 52. Die da weiche Kleider tragen, sind nicht in denen Käuen und Hütten, sondern in der Könige Häuser, Melzer, Besch. von Schneeberg 1604, S. 604. Sie haben eher auf dem Holz gestanden und die Guggeln an die Käuen genagelt, ebenda 608. Vgl. Schles. 42, steir. Käu — Hüttchen über dem Schachte); moselfränk. = Gartenhütte; köln. Hönig 89 Käu = Hühnerkorb; östfr. 2, 188 Pferch, Stall. Weigand 1010. Kluge 234. Nach Süßmilch-Hörnig 150 tschech. kavna Hütte. S. Kaufmann, Kautürloch.

fauen kein E. (keist, keit im Absterben) keio Pshorlau (vgl. vögtl. Gerbet 376 käuen sowie Wiederkäuer), kein Sebnitz 84, 4; 74, 4; keit Brut = gekauetes Brot, Thum 75; wenn nur 's Äffen rächt gut keit, Glückauf 02, 148; af beeden Seiten kann wie de Häuslerküch tüchtig essen (Pleißengrund); nunte rfauen übertragen = etwas Gehörtes überdenken, vgl. verbauen; jem. etwas vorkauen eingehend erklären; man muß ihn fürkäuen wie einem Rindlein, Lange, Adagia 493. Vgl. Käu w., Kauf, Schnauze, Lehmann 671, Jf. f. hd. Ma. 1, 53; mhd. kiawen; f. kälen, käbern.

Käuerchen (Albrecht), **Kauerwärtschen** machen — sich hinkauern, K. fahren = kauernd auf dem Eise hingleiten, einen Berg hinabruttschen; do war'n Kauerwärtsle gefahren = kauernde Kinder auf der Schlittenbahn, Erzgeb. Kal. 1906 Bir Weihnachten. D. Wb. 5, 315.

kauern f. kusern; vgl. hauchen.

Kauf kääf w. E., auch Glauchau, goof Leipzig in der Ka. es (er) ist nicht jedermanns Kauf = es ist nicht jedes Liebhaberei, nicht jeder geht gern mit ihm um (seiner Eigenheiten wegen); Franke, Reinh. 130f. D. Wb. 5, 322. K. auch = Kaufvertrag, Kaufbrief: Guckt nei eure Käufe und Papiere, Schindler, Stizzen 61.

Handkauf Handgeld, f. d. sowie Lei(t)-kauf.

kaufen kooftan (auch Sebnitz 91), keefan (Waldheim-Leisnig, auch Herold nördl. von Ehrenfriedersdorf und Wittweida), kääftan w. E. (Oberdorf, Augustsburg, Glauchau), auch Lauenstein; kääft im Übergangsbereich zum Df., z. B. Waldenburg-Wolfenburg; keefan Raundorf bei Erlau (vgl. Jf. f. hd. Ma. 1, 353), aber verkääfen; keifen bei Sebnitz 91; er kääft w. E.; gekooft, kooft Franke § 80, kooft auch Raundorf bei Erlau; kääft w. E.; keist Sebnitz 120, f. Bayerns Ma. 1, 284; preuß. Jr. 1, 352 verkeifen. Ka. Das kooft 'ch nich teier — darnach verlange ich nicht. Wer den Kerl kennt, kooft'n nich. Sich een' kooften einen Schnaps trinken; er hat sich een' gekooft einen Kausch (Äffen) angeschafft; sich jem. kaufen — ihn vornehmen, zurechtweisen, ausschelten: dich wer' ich mir schon noch kooften! — ich werde es dir heimzahlen; ih keefen se's Brot 'n Bäckn oab (statt es selbst zu backen), Werner-Mittweida 31. Där kääft 'n Schimmer de Keil ob = er ist schlecht auf seinen Vorteil bedacht; größer kaufen = ein Gut durch Ankauf vergrößern (um Döbeln); † Binsen kaufen — Geld verleihen (z. verkaufen — Geld borgen), Frost-Grünberg 22 Num. Was ich mir davor kooft! Ausdruck der Geringschätzung (aus Berlin seit 1860, Albrecht). Mer kääft de Fädern nich in Bett (de Kooß nicht in Sock) E. Wär weit läßt un teir kääft, un an Fää nimmt, die är nich kennt, dos bleibt ä Rorr bis on sei End. S. verkaufen.

Käufer keifor, keefor Franke § 51, Albrecht § 65, Raundorf bei Erlau. Dafür meist Kunde, Kaufmann. kääfor Glauchau. S. Weißkoofer.

Kaufmann scherzweise Kooftmich (verächtlich Zwickau): der Zunge wird Kooftmich; auch für Käufer, Abnehmer, Kunde: er kann keinen Kaufmann finden zu seinem Gute; sobald er den Laden aufmacht, hat er ihn voll Kaufleute (Albrecht); 's kam' immer Kooftleit. Wenn ich einmal ein Kaufmann krigt, Ich hab noch keinen Handkauff nicht, Rückart, Eisl. Ritter 1430. D. Wb. 5, 338.

Kaufmann (Zwickau) **Kaufkamp** (Thierfeld bei Hartenstein, Glückauf 26, 192) † **Kühkamp** 1. Art der Bergzimmerleute im E., Köhler; Bergmännischer Kalender 1790,

S. 34; Aug. Schumanns Zeitungslexikon 1815, 2, 543. Bei Bergparaden tragen die Zimmerlinge den Kaulam, Süßmilch-Hörnig 310. Zf. f. d. Ma. 4 (09), 359. Er haut das Nord-Vieh mit seinem Küß-Kamp nieder, Lehmann 574. Küß-Kamm

Veil mit einem starken Raden fast wie eine Art, so der Steiger in und auffer der Gruben brauchet, Veier, Handw.-Lex. 233. Nach D. Wb. 5, 2557 nicht zu Kane, sondern zu Kuh (vgl. Kuhfuß, Kuhriemen). 2. Mensch, dem nicht zu trauen ist (Zwönitz: Kikamp), Geiztragen: Wenn du hettst Kapetol, Wärscht irugd e grußes Pjār, Du wärscht der beste Kaulkamm sei, Du gäbßt erscht rächt nisch hār, Nötsold 1, 78; nicht vergleichbar mit Kofstamm (aus ital. cambio Wechsler, Tauscher), eher mit Kleientamm Müller (Klenz 99).

Kaul Kugelartiges (w. G.); dazu **kaulen** kollern (Zf. f. hb. Ma. 1, 125).

Kaularsch 1. Kaulquappe, junger, noch unentwickelter Frosch: die Kinder gehen Kaularsche fangen (Dresden), (auch Kaulmops, D. Wb. 5, 351); eine gewisse Art der Frösche, die man Kaularsche zu nennen pflegt, v. Nohr, Df. Hauswirthsch. 926. vgl. Kaulpaß, Kaulhaupt, Kaulrappes. 2. Huhn, dem die Schwanzfedern ausgezerrt sind (G. kauloorß); gekapptes Huhn, Kapann (Albrecht); vgl. Kaulmuß; vgl. Gerbet § 55, schles. 42, preuß. Fr. 1, 438 Kaularsch ungeschwänztes Huhn. S. Kaulle. Weigand 1013.

Käulchen (Keil[i]chen) sehr beliebte kleine Kuchen aus Kartoffeln und Quark, in Leinöl gebacken (Zreiberg-Frauenstein), bes. Urbernkäulchen (Weissen; Ged. u. Gesch. 7, 17); f. Käsekäulchen. Käulchen auch für Klos (Lampertswalde) sowie Kofstrabikopf (Döbelner Anzeiger vom 9. Juni 1911). Kartoffelkäulchen die runden grünen Früchte der Kartoffelpflanze, die von Knaben an die Spitze von Ruten gesteckt und fortgeschneelt werden (um Leipzig, Miesä) Kaulern (Penig), auch Schnellkerchen, Aperihschneller (S. 298) genannt, früher meist Schnellkäulchen Kugeln in Form der sog. Schnell-Käulgen, Zecander 1729, 2, 523. Der Herr Better bringt uns allemal etwas mit, daß wir spielen können, sehen Sie nur die allerliebsten Schnell-Käulchen an, Neues Leipz.

Allerlei 1755, S. 12. Sie zankten sich wie die Kinder um die Schnell-Kaulen (Penig 1704), Klingner 1, 345. Schnell-keulichen, Haushaltung 38, 12; 88, 2. Um Schuipfeulichen spielen, Weise, Ubersl. Ged. 380. S. Kaulle 2; Knüppelchen.

Kaule w. 1. Kugel, bes. von Kindern gebraucht, Kegelkugel (Albrecht § 37, Herzogswalde): 's Regeln met runden Kaulen, Döring 108; nu, leet mer vurn usß Kähl-brät druff e went nur schөө de Kaulle uff, ebenda; vgl. vogtl. Gerbet 375. Zulda. 192; Kluge 235. Weigand 1013. Vofß-kaule im Gegensatz zu Kollerkaule = kleine Thontugel (Kühler, der auch Schoß- und Knippkaulen verzeichnet; Albrecht: Kullerkaule). 2. kugelige Samenkapfel der Kartoffelstauden (Zwickau, auch Kauler), auch = Kaulkopf, Kopf vom Sellerie (Dresden, G.); Kunkelrübe (Kaulerübe, Munkelkaule) Sebnitz 77, vgl. 172; schles., preuß. Fr. 1, 348, thür. 150-Kaule, oberwend. kula; mhd. kugele. D. Wb. 5, 349.

Kauler w. (Mz. Kaulern) Kugel zum Spielen der Kinder (Dresden) = Kuler (Miesä); kugelige grüne Frucht der Kartoffelpflanze (die von Knaben an Ruten gesteckt und fortgeschneelt werden, Penig), f. Philipp § 79; Zf. Ma. 4, 359; Mz. zu Kaulle, f. d.

kaulern kaulen (Kindersprache im G.) fortwälzen, rollen, namentlich eine Kaulle; kollern: den Berg nunterkauln = sich hinunterwälzen; vgl. Gerbet 375, ja läßt 'n Stää hiekaulern, Niedel 11, 91; Kartoffelkauler(n) an eine Gerte spießen und forttschnellen (Zwickau); vgl. schles. kaulern sowie kollern.

(Kaulhaupt) † Kaulheit junge Frösche, so Kofsköpf oder Kaulheit genennet werden, Bapst, Hausbuch 71; Groppen oder Kaulheit 119. Siber-Ludin 97. Kaul-Heypte, Lehmann 704. Bapst, Mull oder Kaulheubt, Capito oder Mugil, Albinus 314. Kaulheubt oder Mülller, Cottus gobio, Kaulperch(ke), Haushaltung 289 b. Vgl. preuß. Fr. 1, 349 Kaulkopf. Nach Weber 1, 272 im Meißnischen auch Käuling genannt; f. Kaulpaß.

Kaulmuß eine Art Hühner ohne Schwanz, daher von kugeligem Aussehen (Penig, auch bei Gera), thür. Kugelarsch.

Kaulpadde (Albrecht), **Kaulpaß** m. (-paaz Glashütte, paß Zwickau) Kaulquappe,

Kaulbarsch (D. Wb. 5, 347; 351); vgl. Kaularsch, =hant, =rappeß, Knuppe.

Kaulrappeß m. Kaulquappe (E.), f. Kaularsch; Rappeß aus mhd. ruppe Kaulruppe (lat. rubeta). Zich bi in Schwarzwasser ringeloffen un hoo höchstens en Kaulrappeß gefange, Ged. u. Gesch. 5, 54. Kaulrappen, Lehmann 704.

kaum kaumt (D. Wb. 5, 351; 359) kamp(t) ö. E. kam w. E. (käumt bei Weiße, Kinderfreund 6, 105), kamt Sebnitz 115; 78 - lauf. 9; mhd. kammēt, vgl. käumt = eben; kaumpt, Dan. Walthar, Joh. Baptista 1559, D 5b u. ö.; mer hamn uns kamm getraut, laut zu reden, Lorenz, Denkm. 55; kamm zer Tir rei (= kaum war er hereingekommen), gang der Krawall Ins; 's is kaum zu gloom = beinahe nicht glaublich; de bist kaum heem = soeben erst; kaum hab ich was = nun habe ich etwas (Lampertswalde); inzwischen: die Kinder sind auf die Straße gegangen, kaum wurde ein bißchen Ruhe im Hause; der Kutscher hat keine Stellung, kaum arbeitet er an der Straße mit; vgl. Weiße, Tobias 71 (Neclam); = höchstens: wo wird denn die Mutter sein? — die is kaum in der Mühle (Holzern); auch mit dem Gefühl der Bestriedigung, tröstend = (doch) wenigstens: Es hat den ganzen Tag geregnet; na, da hammer kaum derweile kee Geld ausgegääm, da sinmer kaum emal hißch derheeme geblüm (Freiberg); der Junge lernt in der Tanzstunde kaum sich benehmen (Dresden); die Wäsche trocknet heute nicht, kaum bleicht sie e bißchen; er is unpaß; 's is auch gut, kaum ist er nicht so viel; das Lied ist aus, doch es mag immer fortgehen (= ein andres gesungen werden), das Maul bleibt uns kaum im Geschieke, Weiße, Übersl. Ged. 405. So auch die Beispiele bei Albrecht, vgl. Sebnitz 77 sowie schles. 42; in Eichstädt: er ist kaum (= nur) in die Stadt gegangen und kommt gleich wieder; Zf. f. d. Philol. 26, 33 f.; Zf. f. d. U. 16, 714; 19, 196; 20, 522. D. Wb. 5, 359.

(**Kaube** w.) Mz. **Kaupen** abgegrabene Rasenschollen (Wachau), große Grasstücke, mit Unkraut durchwachsene Erdklumpen, die beim Bestellen des Feldes in die Egge kommen (Lausitz, Lampertswalde); in den Teichen entstehen solche kleine Inseln oder

Kaupen von Binsen, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 927. Weigand 1014. D. Wb. 5, 360. Dazu (?) **Kaupel** w. abgestürztes Felsstück, Sebnitz 156 e.

Kauperei Schacherei, unter Schulkindern Austausch von Bildern u. dgl.; Verkauf unsicherer, fragwürdiger Ware, auch von Häusern (Leipzig); eine gewöhnliche Kauperei, Schilling 19, 160.

kaupeln mit Kleinigkeiten handeln, betrügerisch verkaufen; kleine Tauschgeschäfte machen, besonders vom heimlichen Schachern der Kinder; vgl. kaufen, kuppeln, koppeln: sie verknüpfen sich auf ewig und unzertrennlich . . . es ist recht verkaupelt, Brandtvorberg 2, 208; er kaupelt die Kleider an einander, Schoch, Studentenk. 40, 8 sowie kauten. Ww. 29. Vgl. Zf. Sprachw. 15, 47; preuß. Fr. 1, 447. (Geld) verkaupeln vernaschen, vertun, für Allostria hingeben, Weiße, Kinderfreund 10, 125.

(**käupeln**) **keepeln** kääpeln Philipp 19, schwankend, unsicher stehen: der Fisch keepelt, zielend = umwerfen, ziellos = umfallen, bes. umkeepeln (umköpeln Sax 2, 81) du wirft noch umkeepeln mit'n Stuhle! vgl. thür. kaupeln (Muhla 214), altent. 87; Zf. f. hd. Ma. 1, 33; Zf. Sprachw. 13, 20; 15, 47; Seifh. 52 kaupeln. D. Wb. 5, 361. Vgl. kippeln.

Käns dasselbe wie Kay, Kunst im Haschenspiel (Frankenberg-Öderan); für Ge(h)häns? vgl. unterfr. 88 Käns Gehäns.

kauscher (auch vogtl. Verbet § 151 Anm. 5) fest; dauerhaft (Liebstadt), meist: nicht ganz, nicht recht k., net k., Rob. Müller 10; von Menschen = unwohl: der Sohn is ni k. (Gostritz, Radeben) — er kränkelt, ist erkältet; auch: bei ihm is es nich ganz k., du siehst mir nich ganz k. aus = blaß, angegriffen, es ist ihm nicht ganz wohl, es ist nicht alles in Ordnung, seine Wirtschaft geht rückwärts (Lauenstein); die Sache ist recht k. = sie ist bedenklich, zweifelhaft, dafür auch kofcher (Albrecht), ebenso wie in der ursprünglichen Bedeutung nicht genießbar (Wachau) wie das hebr. kofcher (käsehër) unrein, aus dem das vermeintlich schriftdeutsche kauscher sich ergab. Kluge 260. Weigand 1126.

Kaute w. 1. Büschel (gehechelter) Flach, soviel auf die Rocken gebunden wird (Köhler), die Kaute spinnen, Corvinus

454; in einer Kaute sind 15 Reißgen Flachß, v. Rohr 1404. 12 Käuten (oder Reißgen) sind 1 Klobe, Zind, St. Leg. 1435; meist Flachßkaute zopfartig zusammengelegte Handvoll Flachß, Flachßwickel (Roffen-Dschak); Fl. uflegen — ein Bündel Berg auf den Rücken legen (Lampertzwalde). Vgl. vogtl. Verbet 376; egerl. 262, 10 Kauze. Weigand 1014. Dazu Verfl. **Keitel** E. ein am oberen Ende zusammengedrehtes Bündel gehechelten Flachßes, wovon fünf eine Keit = Keiste geben; kein K. Schuß, Bunte Bilder 4, 177; vgl. lauf. 21, bayr., thür. 132. 2. † Keite = Pfüße, Lache, Grube: Ton-, Lehm-, Sandkeite (nach Köhler); Mistkeite = Mistgrube (1711, f. Mitt. d. W. f. Wf. 4, 204). Kaute, Keute(l), Haushaltung 289 b. Wasserkeite = Ort, wo sich Wasser sammelt, D. A. Stegmann, Unterj. des Reuterlings, Leipz. 1694, S. 37f. Kluge 235. Weigand 1014.

† **fauten** (ver)tauschen, Klingner 4, 87: einer verwechselt oder vertautet mit dem andern sein Gut, f. 1, 513; 4, 131 sowie den Jurist. Federsechter 1, 503. Cod. dipl. Sax. II, 444, 17 vertuden; II, 390 u. ö. Kut = Tausch. D. Wb. 5, 365.

Kautschel Schankel (Rathendorf, Pegaun, Bachau), vgl. Tschaukel (Olbernhau). **kautscheln** schaukeln (bei Pegaun); vgl. Schaukeln wird (bei Altenburg) kautschen genannt; zur Dorfkirchse werden Ketten an die Balken in den Scheunen befestiget, und Groß und Klein nimmt daran Theil, Kronbiegel, Sitten und Gebräuche der Altenburger 1806, S. 9 sowie ketscheln.

kautschen bellen (Lampertzwalde) — preuß. Freischier 1, 349, f. gautschen 2.

(**Kautürloch**) **Käätürloch** Wetterloch (vgl. Dreckloch), eig. die Türöffnung der Kaue, die den Blick in den schwarzen Schacht eröffnet (Zwickau, f. Zf. f. d. Ma. 4 (09), 359). Weigand 1014.

Kauz m. gesteckter Zopf (bei Pegaun). Vgl. wald. Kauz = die zusammengeflochtenen Zöpfe auf dem Kopfe der Mädchen. Das Käuzchen ruft ('s Keizel schreit): Komm mit! (E.), John 113. — Der Kauz in Leipzig ist slow. kuz = Sand(grube), Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 2, 15.

kauzen sich k. = sich ducken, zusammenhocken wie ein Kauz (Albrecht, Kauz nur Seb-

nitz 84 koizal), vgl. thür. kauzen sowie gauzen. Kluge 235. Weigand 1015.

Kavalier gawoliiir.

Kavallerie gawalorii.

Kaviar kaafiar.

käwern f. käbern.

† **Kaz** die Acacia virgiliana nennet der gemeine Mann unter Behaltung der mittelften Sylbe Kaz-Baum, welches ich zu vielen malen von den Bauern und Witzern um Dresden herum in den Weinbergsg. Gegenden gehört; ich glaube es wird noch dahin kommen, daß man diesen Baum den Katzenbaum nennen wird, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 273.

kazeln (kaazaln E.) kizeln.

kazen fehlen (Albrecht).

(**Kebie**) **Krebsfran** (keeps-) sowie **Krebsmann** Geliebte(r), fast nur im Scherz: Schaff der aber sei keine(n) K. an! (wenn ich verreist bin) Zwickau, Zf. f. hb. Ma. 6, 222.

Kech f. zusammengerechtes Stroh (Rathendorf), auch Kechgewarre (um Borna), eig. wirres Stroh; Wv. 33; vgl. schweiz. D. Wb. 5, 1553 allerlei Köch, ausgenommen Wicken, mag man den Gäusen geben; wohl nicht für Geföch, sondern Nebenform zu Raff = Spreu, holst. 2, 210. D. Wb. 5, 17; 20? Dazu

kechen käcen bei Dschak, Frohburg, bei Wurzen, nach dem Aufladen liegendebliebene Halme zusammenrechen (mit dem Kechrechen); Weber 1, 296 (1, 13) köchen.

kechsen f. keichsen.

Kege kääcöl Dresden, keecöl Albrecht § 18, E., käcöl bei Sebnitz 57; keil w. E.: der rechte Eckel; auch Vogtl. Die Kinder für den Kege! = forder, nimm Größeres für geringen Verlust, Schilling 8, 69 (Kege = uneheliches Kind wie in der Kopplung mit Kind und Kege, D. Wb. 5, 389f.).

Kegebock oder =porz (D. Wb. 5, 361) Wurzelbaum (Albrecht, Holzern), f. Gefelbock usw.

Kegejunge die K. balgen sich, sagt man, wenn der Magen Hungergefühle und -geräusche verspüren läßt. Wv. 75.

Kegefugel keecalkauchöl där Kluß (= Klob) dos is doch e Dink wie e Kegefschufugel (Thum).

fegeln f. gefeln unter gauteln.

Rehlbalken Balken im Dachstuhl (wagerecht unter dem First eingezogen); auch Raum unter dem Dachfirst; N. Veier, Handw.-Lex. 212 R. = ein Balken eines Dachwerks, [der] in der Mitten zwei gegen einander stehende Sparren vorbeidet [für verbindet]. Vgl. els. 1, 40; Wv. 31; f. Sahnebalken a. E.

Rehlbretchen dasselbe wie Unterkehle.

Rehlchen Rätchen (E. käätal) in Notkehlen.

Rehle kääls Augustsburg, kää E. Die Rehle puzen = einen Schnaps trinken; vgl. Gurgel; do war alles ää Rähl = alle schrien zugleich, Ged. u. Gesch. 9, 43; die falsche oder unrechte R. = Luftrohre: 's mer was in die unrechte R. (nei de u'rächte Rähl) komu', sagt ein infolge „Verschluckens“ Hustender; vgl. Bayerns Ma. 2, 204; Frommann 7, 284; Zf. f. Wf. 8, 360. — Unterkehle fettes Unterkinn: die kriegt je enne ordentliche Unterkehle! Bl. Mappe 5; außer der geköpften U., Schilling 70, 121. Vgl. Wasseruppe.

Rehr in Ei(n)kehr (auch beim Acker); f. auch Wieder(ber)kehr.

Rehraus den R. machen = der Letzte sein.

Rehre Biegung, Wendung des Weges (Kurve!) f. Rähre. Weigand 1017. Überkehre iwar-kiira (Holzern) die Ähren, die vom Ausgedroschenen abgekehrt werden, ehe man die Körner zusammenschiebt (Holzern); Abgang, Unrat von Ähren, Spelt, der vom Worfeln des gedroschenen Getreides abgekehrt wird (Überkehrich, Köhler); kleingedroschenes Stroh (Wachau); die Überkehre und Spreu vor den Scheuten fleißig verwahren, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 46. Haushaltung 81, 30. Vgl. ahb. ubarehara Unreinigkeit. Kluge 236. D. Wb. 5, 427. Umkehre Raum zum Umkehren: hier is keene U. (Dresden). Bettelmanns Umkehr = die äußersten Häuser der Stadt (Leipzig), Franke, R. 127.

fehren käärn, keern E., käärn Sebnitz, kiirn bei Sebnitz 58; verkehrt Maundorf bei Erlau, Ullendorf bei Taubenheim). 1. segen: Morgen (tommer) fehren! ruft der Essenthererlehrling. 2. wenden in imfährn; Ra. umgekehrt (imgedreht E.) werd e Schuh(f) draus! = umgekehrt ist die Behauptung richtig. E. verfehren.

Rehreute Rehrbesen, f. Enle; vgl. Dorf-wisch.

Rehrich keeret E., käärie Bschorlau, gakiiret Sebnitz 125 C 3. Es ist nicht gut, wenn man über das Rehrich gehet, Nockenphilos. 1, 20; vgl. Überkehre.

Reibel f. Räbel.

(feichjen) **tecksen** hüsteln: der Zigarrenrauch macht tecksen (Chemnitz, bei Pegan); sein köchzendes und lautthönendes Schnaupfen, Schirmer, Rautengepüsch 291; vgl. thür. tecksen zu Rech, feichen. Höfler 253. D. Wb. 5, 439 sowie 5, 14; 16 kächezen.

teisen zanken (um Leipzig; auch Bogtl.). Die Alte kiff, Langbein 2, 241. † Ge-kiffenes kriegen (nach der Volkssprache), Günther und Schlenkert, Skizzen 1794, S. 29c. Müdiger 140.

Reil ein Reil Brot großes Stück; vgl. Schiepek 261, 6 sowie Runkfen. † Im Walde wurde eine sog. Donnerkeile, eine Streitart unsrer Vorfahren, gefunden, Der Beobachter an der Mulde 10 (1846), S. 369.

Reile Mz. (auch bei Freiberg neben der Mz. Wichz, Bayerns Ma. 1, 266) Schläge, Prügel; Klassenkeile von einer ganzen Schülerklasse ausgeteile Prügel; vgl. Schast; verstärkt Schweißkeile (Dresden); meist in der Wendung R. kriegen, es seht R. (in Pulsnitz dafür Haue, Prügel). Vgl. Poche, Klitsche, Wische.

Reilchen f. Rälchen, Reule.

feilen schlagen, eig. durch Schlagen einen Reil eintreiben (Köhler): Da feilt eens an meine Türe, Sag 1, 44; Steene t. werfen, Sag 1, 12; Billard feilen = eifrig spielen (Albrecht); er hat mich gefeilt = geschlagen; jem. zu gewinnen suchen, bes. zum Eintritt in eine Körperschaft (Studentisch); f. anfeilen; in der Schülerspr. auch = eine junge Dame auf der Straße ansprechen; einfeilen durch harte Worte und Schläge Kenntnisse beibringen (wie Reile in den Kopf treiben, Köhler); sie wollen (in der Schnl) alles vff einmal in sie (die Kinder) feilen hart . . und schlagen vff sie nein, Hayneccius, Almanfor 1955; den Gesellen einfeilen heißen es die Handwerker, wenn sie bei der Einführung (des Gesellen) ein Stück Essen und Trinken reichen, Veier, Handw.-Lex. 249; 103. losfeilen

auf jem.; verteilen mit Reilen befestigen; jem. v. — ihn prügelu, vgl. verhauen, verknopfen, verpochen; etwas v. = es (leicht-sinniger Weise) zu Gelde machen, verkaufen, versehen; einem den Kopf v. = ihn überreden, berücken. Die Befehlsform als Name im Kinderreim: Reilemich und Kiele-mich, die gingen uf en Boom, Kiele-mich fiel runter, Wer blieb denn da noch o'm? Die Antwort wird als Befehl aufgefaßt; vgl. Weise, Unsere Ma. 246. J. Meier 17. Jf. f. Wf. 1, 50; Klein 2, 214.

Reiler einer, der derb zuschlägt (Albrecht § 158), † Feldschütz, meißnisch nach Fulda 194.

Reilere R. und Tanzvergnügen spöttische Bezeichnung ländlicher Lustbarkeiten.

Reimen reim (täumen Lehmann 938). Erd-eppeu o'leime = der Reime entledigen.

Rein kee Franke § 76, kei Sebniß 149c (vor n. und f. Hw.), kää E. — keenor, keeno, keens; kenor E., Sebniß 89; Wen-fall ken, kän E., Sebniß 149. kää(nə) E. (kää Augustusburg), kää(s) w. E.) (kääns Bschorlau, kääns Augustusburg; kääs Vogtl.). 's wor mer kää Zeit un Mih ze viel (E.), kää Frää; 's wor kääs brhääm = niemand (weder Mann noch Frau) war zu Hause; an Stelle von nicht (am Saganfang): da derfor kriege ich keene Mark = nicht eine Mark, keene 10 Mark = nicht 10 Mark, und gern mit diesem verbunden: keene Kinder hat er ooch (nich), kää Gald hät er ää (net); ich hab keen nich gesehn; Strimp tu ich kääne net ver-kääsen; kää Klääner Bissen schmeckt mer net; 's kimmt uf kenn net viel; mei Gung, kenn gescheitern gibts gar net, Ged. u. Gesch. 17, 49; kein so junges Blut ist Sophie wohl nicht, Schilling 25, 91; keine wahre Tugend hat er nicht, Weiße, Kinderfreund 19, 136; vgl. egerl. 497. Auch in vorsichtigen Fragen, deren Be-jahung man wünscht: Sie brauchen doch keene Wische heite? Heit braung Se daa kää Ardepp? (Thum) fragen die Händler in der Hoffnung, daß man ihnen abkaufe; vgl. Ardeppeln braung Se wuhl heit net? Koofen Se keene Pflaum? Mit Wesfall: kein Federlesens machen, da is kein Blei-bens (= feines Bleibens nicht; sie hatte kein Bleibens mehr, N. Wall, Bagatellen 1785, 2, 145), kein Hören(s); kein Aus-

kommen(s), Kugelgen, Zugerinnerungen 272 (Reclam); es war kein Erhalten(s) an mir — ich ließ mich nicht halten, G. Filler, Ged. 1807, 1, 11; vgl. nicht, viel sowie Schiepel 446, 4. Wilmanns 3, 2, 593.

Reit Endung kää E. (geschwächt ket), auch für schriftd. =heit: Ottrigkää = Albern-heit, Fääkt = Faulheit; vgl. egerl. 231.

Reitel s. Raute.

Reich kelie E. dazu Zw. **relehen** häufig oder viel auf einmal trinken (Lindenau, f. Dähnhardt 2, 141).

Relle in Suppenkelle = Suppenschöpfer, Terrinenlöffel; Bowlenkelle = Bowlen-löffel. S. Schopfelle.

Reller Käller E., Sebniß 62; f. Bett, Hänschen.

Rellerkunze Meißen, **Reller(schabe)** = schof ö. E. Kelleraffel. Ww. 51.

Rellerstufen, eingelegte R. (und gebratene Lämmerchwänzchen, c. R. mit gebratenen Flözungen, auch: in Rücken Fett gebratene R. und Klapern mit lang' Schwänzen) antwortet man auf die neugierige Frage: Was giebt's zu essen?

Rellerwurm Kelleraffel: Fiße wie e R. hatte er — er rannte schnell, Sag 2, 18.

Rehner kälno; kelnorw. E. (auch Blauhaue); dafür Trintgeldhyäne (Leipzig), Serbietten-schwenker; im Anrufe: Ober.

Rehnerin vielfach, bes. in der Wz. ersetzt durch Rehnermädchen.

Rehnen konnte gekannt neben gekannt (f. Albrecht § 205 sowie bekennen), gekannt Bschorlau 198. So lange nich gesehn und doch noch gekannt! = wiedererkannt. Den hab ich ja gar nicht gekannt = den kenne ich nicht, vgl. engl. I have not known him. Kenn' tu ich den Mann nich, aber er sieht sehr ähnlich. S. vertennen.

Rehner Dos sein Sachen für R. un net für Kinner (= Kinder), Siegert 17.

Rehntnisse Känntniß Verber, Unert. Wohlth. 1717, 1, 671. Da standen mer da mit de Rehntnisse! = wir wußten uns nicht zu helfen.

Repelu s. käupele, tippeln.

Repfen s. tippen.

Reppe s. Rippe, **Reppe**(In) s. Rippe(In), tipfen.

Reppling s. köppling.

kopsch f. köpfsch.

Kerbe kaarp Bschorlau karwa Sebnitz 63 auch Hinterer (Kerbskerbe). Kerben in die Bäume hauen, v. Rohr, Df. Hausw. 720. Anders: ein Kerb oder ein Bötiners Messer, Hist. von Claus Narren 1602, S. 180. Vgl. Karbe — breites Eisen zum Kraut- und Rübenstoßen, N. Lausitz. Magazin 57, 204.

Kerbel Anthriscus Cerifolium, auch Kälberfern (f. d.), Käppernickel (Mügelns-Dschab); Korbel Trochus L.; Koißelkraut, Bapst, Hausbuch 141. Hovorla-Kronfeld 1, 234. Als Körbelkraut (Haushaltung 22, 24) zu Wortspielen mit Korb verwendet, f. D. Wb.

kerbeln (ein)schneiden: den Kampfst muß mer e bissel k., den (harten) Apfel mußte hibsch kkeene k.

Kerbholz; nur in der Na.: etwas auf dem K. (af'm Kärbholz G.) haben. Vgl. Mathes-Göpfert 49 sowie Zf. f. d. Na. 4, 29. Haushaltung 289b. Der Gebrauch der Kerbholzer ist ißt noch bei den Bergleuthen gewöhnlich. Daher kommt die Redensart viel auf dem Kerbholze haben, Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 141.

Kerft kärft m. † Das untere Tor in der Friedhofmauer, mit der Marienkirche (Totenkirche) überbauter Durchgang zum Friedhof in Stollberg, Glickauf 18, 31. Anfahrt für Kutschken an der Kirche, schmaler Weg zum Hofmarkt in Stollberg, f. Straumer 4; N. Schuster 6. Vgl. thür. Kerbe — kleiner enger Hohlweg sowie Kerfch(t) = Kirchhof, eig. Kirchsach (mhd. fach Umschließung).

Kerker kirgor Bschorlau.

Kerl kärln Franke § 39, 4; kärln G. karlo Sebnitz 60. Mz. Kerls, G. Kärln (Zf. f. hd. Na. 1, 128; aber: Ihr Kärln!) Kärln (Langenchursdorf). † Kerlat, Polit. Feuermäuerfehler 250, dem Kerlaten, ebenda 47; Politischer Grillenfänger 18; 247. 1. junger Bursch, unverheirateter junger Mann (G., nicht wegwerfend oder scheltend): auf dem Saale waren gar nicht viel Kerle da (um Tharandt); löst nür de Mäd sehen, de Kärln könne träten, Lorenz 61; erscht kummt de Kärln, der noch de Mädeln; wie ich noch Kerl war — noch unverheiratet; da ist kein Kerle gut genug, Weise, Übersf. Ged. 335; vgl.

schles. Kalle: War kee Weib hot, is kee Moan; sulche Leute nenna mir ledge Kalle, Germanist. Abhandl. 12, 161; nordböhm. Tieze, Unse liebe Hejnt 2, 85: a ater Junggeselle oder aler Karle, wie mer su gewöhnlich spröcht; auch — Geliebter, Schab (G.); Bw. 5; egerl. 264, 11; ihr Kerl, daß ich so jage (bei Billniz); Sohn (um Borna, Lommahsch, Heinrichsort): dem Rapper sei Kerle — der (unverheiratete) Nachbarssohn; auch Bauern- oder Hausfärln (Langenchursdorf: de Bugelskerle, de Stieglerkerle die Söhne der Gutsbesitzer Vogel und Stiegler). 2. tadelnd oder verächtlich Mensch: e Kerl wie e Quärl (Benig-Limbach); das ist ein Kerl wie gar keiner; där Kärln sull mer nor widderkumm! (Schweinsburg); das is 'n närrschen Kerl sei Bruder — ein sonderbarer, törichter Mensch. Bauernkerl heißt der Bauernsohn, auch wenn er sich als Knecht (= Dienstklerl) vermietet hat (Langenchursdorf). **Kerlchen** auch = Mensch: e boomlanges K., Say 1, 24.

Kern kaarn Sebnitz 63, Mz. Kerner (Dresden); Obstkerner (daneben Kerne), kgl. Mandat v. J. 1726, Dresdn. Frag- u. Anzeigen 1750 Nr. 9. Kernerberger Spitzname der Bogenschützen (Dresden, als Kern der Bürgerschaft?).

kernfest kärnfest, **kernhaft** kärnhof'tg G.

kernig kärnic G. als lw. tüchtig, stark: ich war kernig mit derbei, Say 1, 77; kärnig zuhane; ich hoatt kärnig miich genarrt = mich sehr geirrt (Stollberg).

Kerze kerz G. Karze Sebnitz 60, vgl. abh. charza (neben cherza), lat. charta. Kändlerkerze Neckerkerzen Franke § 76, Neichergähdjen Albrecht § 122, Wehrich-tapel, Rob. Müller 47 (Wehrichskärzel, w. G.); Zf. f. hd. Na. 1, 126). Neicher-tapel Sebnitz 136; vgl. köln. König 148 Räuchkäzche.

kerzengerade kärzengrod G. (kärzegrod aascheia wohl — kurz und gerade); da mechte mer ja kerzengerade de Wand unloosen (Meißen); vgl. da steht er wie ein Licht = so gerade, Rüdiger 97j.

Ketscher, **Ketscher** m. Bügelnetz zum Fangen der Krebsen (bei Leipzig, Dschab, Pegan, Bschopau): ein mit einem Netz bespannter eiserner Reifen wird mit drei Schnuren an einer Stange befestigt und mit einem

- Köder versehen ins Wasser gehängt; vgl. lausf. 20, preuß. Fr. 1, 342; pomm. 2, 23 Keschter; Mathes.-Göpf. 50; nachdem ein Zug geschehen, müssen die Karpfen mit den Hand-Käschern in die Zuber gethan werden, Grunbig, Sammlungen zur Natur- und Kunstgesch. Ober Sachsens 3, 393 (1748). Bei Weber 1, 282 Ketscher = trichterförmiges Netz, in das die Feldhühner getrieben werden. Weigand 1026; neumärk. Zf. f. Ma. 4, 126 Ketscher = Handnetz mit Stiel. Vgl. vogtl. Katschern = Fische, Krebsse fangen.
- Kessel** (vogtl. Nibel 16, 60 Kestel wie nürnb. 87), Kassel Sebnitz 60. Drehkessel träumerisches, ungeschicktes Mädchen (Dresden). vgl. Teekessel, Kessi sowie nd. Bergh. 470 Klärtetel = Matschschwester (klären, klättern = plandern, schwätzen); ein Kessel voll Kessfel (Zohnsbach bei Glasshütte).
- Kesselflicker** unzuverlässiger, gemeiner Mensch (Albrecht). **Kesselflickerbande**, = voll liederliches Gefindel (Benig-Limbach, Zwickau), wilde Bande (E.); Leute, die häufig an einem Ort verziehen (Holzern).
- Kesselwurst** frische, eben gekochte Bratwurst (Albrecht).
- Kessi** (Gessi) dummer Mensch (Elstertreibnitz bei Pegau); vgl. Teekessel.
- ketscheln** schaukeln: k'ist 's Karele e wing ketscheln (in der Wiege), Ged. u. Gesch. 25, 83; mit dem Stuhle hin und her k.; die boom sich of Kahlulä (= Rähnen) in Wasser rinketscheln lösen, ebenda 5, 34; auch auf Schlitten den Berg herabfahren; vgl. Zf. f. Ma. 1, 52 sowie Kantschel, ketschern, gantscheln, engl. to cudgel stoßen.
- ketschern** (den Kinderwagen) hin- und herfahren (Bschopau), vgl. ketscheln.
- Ketschwer** oder Quetscher Wein ist ein guter Wein zu Dresden, Colerus 1, 295; zu Ketschper = Köschchenbroda (jetzt ohne Weinbau).
- Kettchen** Kettel keetal E. (wie nd. Bergh. 550) kurze Kette zum Verschließen einer Thür: Mach's K. vor! Die angemachte Kettel, J. K., Die 5 Sinne 165. Ein Holz vor die K. an der Thür stecken (Kiemer), Polkt. Maulaffe 289. S. Zw. ketteln.
- Kette** keet E., Kz. keeton, was auch in der Ez. gebraucht wird (vgl. mhd. keten, lat. catena; nach Bayerns Ma. 1, 30 nur ostfränk.), kiøta Sebnitz 98; 57 (kiøtan südl. Vogtl., sonst Kett). Es hängt alles an Ketten und Bänden, an tausend Ketten (ehe man einmal aus dem Hause kommt) = viele Hindernisse stehen entgegen.
- ketteln** mit der Kette anknüpfen, Kunstwort der Strumpfwirkerei; s. anketteln; ei' ketteIn = die Kette einhängen.
- Kettenhund** heulen wie e K. = laut weinen; vgl. Heidelerche.
- Kezer** für Közer = Spule der Spinnmaschine (Augustsburg, gegenüber Käzer = Kezer).
- Keubel** s. Kübel.
- keichen** keicən (mhd. kichen) auch = sich erbrechen, bes. unter Schülern (auch Dresden-Land), s. D. Wb. 5, 434 keichen sowie keichsen; vgl. gäken. Dagegen Trochus N 6 aschina Das keiegen umb dy Brust.
- Keulchen** Kloss s. Kälchen. Auch Verkl. zu Keule: Schweinsteilchen.
- Keule** dem Schinder die Keule abkaufen = teuer einkaufen: dar kauft 'n Schinner de Keil ob = er ist schlecht auf seinen Vorteil bedacht. Franke, K. 131. Die hot e Paar tüchtig Keul(ig) = Arschbacken (E.). Trochus M 5b claua ein kuel; mhd. kiule.
- † **Keuler Schlag** Nach Michaelis gehet der sog. Keuler-Schlag an, da die Dorfschlächter eine große Menge geschlachteter Schöpfe zu Markte bringen, Gerber, Wohlth. Gottes in der Lanßig 1720, S. 260. Vgl. Ein jeder Schäfer lobet seine Keule, G. Pauli (Zittauer) bei V. Kindermann, Der Deutsche Poet 1664, S. 303.
- Keuterling** s. Kofent.
- Kicheln** Kartoffelkälchen (bei Freiberg), eig. Kügelnchen.
- (Kichern) kichern** (Albrecht § 70, um Chemnitz, Zwickau) gickern (Leipzig, Holzern, ö. E., s. Schweiz) (heimlich) lachen, bes. von Mädchen; auch wiehern (vom Pferde, Niederhässlich); vgl. vogtl. Gervet § 149, Nmm. 2; Böhme 11; altnd. 5, 8; thür. 106; preuß. Fr. 1, 357; Höfler 267; kichern, Weiße, Kinderfreund 1777, 9, 191. Es gickerten die Damen, J. G. Schilling, Berthold von Urach 2, 132. D. Wb. 5, 660; vgl. kittern sowie gadern. Weigand 1029. Dazu Kickerhans, = hanne herzlich lachende(r) Knabe, Mädchen (Marktranzstädt, Großenhain). Gegicker Gelächter

(bei Glashütte): mir that der Kopf von dem Geficker weh = vom vielen Lachen, Schilling 12, 101.

Kiderling m. Kichererbse, kleine Pflaume, verbüttetes Kind, verkümmerte Gänsefeder (Albrecht), geringwertiges Geldstück, f. D. Wb. 5, 662.

Kicks Knirps, D. Wb. 5, 662; † Fehler: Karl rechnet wie ein Täubchen, ich mache allezeit einen Kicks, Weiße, Kinderfreund 3, 5. Weigand 1029.

Kiebig (kiiwiiz Golzern) Zuschauer am Spieltisch; spizes Küchenmesser; vgl. Klenz 109. **kiebigen** beim Statspiel zusehen.

kiebig güipe (Albrecht 123), kiewig, kiestig (Hartha Tharandt) groß, stark: ein giebiger Kerl (Albrecht); ich hatte en kiewigen Vater, Hänßschel 5, 6; streng (Hartha): in en ganz verflucht kieb'gen Tone, Hänßschel 9; die Sache ist mir nicht ganz kiestig = geheuer (Freiberg); als Uw. = sehr: der hats kiebig satt (E.); jem. kiewig (oder kernig) verzohlen = ihn tüchtig prügeln (Werdau); Rüdiger 90 kiewig = ächt, stark, von gutem inneren Gehalt. Vgl. schwäb. kiebig = dauerhaft, schweiz. chibig = großend, zu Chib = Zorn; wohl kaum = kiffig (D. Wb. 5, 442; 670), eig. keifend, bellend, auch unverdrossen, fleißig, wacker.

Kiefer m. † Küfer, Cur. Sax. 1737, S. 323; vgl. † Kühn für Kien. S. Küper.

Kieferich f. Kiefergehölz: u'm ben K., Frißsche, Daar nett 12.

Kiele, **kiesen**, **Kiefer** f. Giele, giesen, Gider.

kiesen gucken mitunter von Gebildeten gebraucht; vgl. ostfries. 2, 206.

Kiel (kää) Kochliß 67) w. in Federkiele Albrecht § 132, v. Rohr, Phyto-Theol. 510, Fädelkiel E., Mz. = kieln (Fischerle), vgl. Weigand 1031; enne spize Gänsekiele, Möller, Mei Begasus, Leipzig 1898, S. 3; ebenda S. 4: Tritt de Kielen breet. Für Gaus scherzhaft Stuchkielnfabrikant, Glück-auf 28, 73. Dazu † Zw. kielen Die jungen Gänse heben an zu kielen oder in den Flügeln große Federn zu bekommen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. S. 430.

Kiemen Kieme w. (E.).

Kien kii E. (Kiespaan, -hääd, -holz); † Kühn in Bff. Vgl. Span. Das is der reene Kien, der hehere Kien! = Unsinn, Wahr-

wiz, Schwindel (Albrecht); vgl. Hohn. Der reine Kean, D. Ernst, Df. Wifler 159. Vielleicht von dem Schauspieler Edmund Kean als Darsteller des Souderbaren (Gegenwart 1890, Nr. 25, S. 399)? Vgl. Tief, Krit. Schriften 4, 349 der Bühnenheld der jetzigen Tage ist eigentlich Kean . . . über jede Kritik erhaben; 350 an . . . Überraschungen und Erfindungen hat sein Spiel den größten Überfluß . . man wird unaufhörlich hintergangen und um den erwarteten Eindruck betrogen.

Kienapfel (-appel) Kiefern- und Tannenzapfen; Kihnapfel, Haushaltung 290; f. Ruhmutsche; ahb. kieu Kiefer. S. Span.

(Kienbucke) Kubbucke, Mz. Kiebucken, Kiebicken (w. E., Süßmilch-Hörnig 621) Sumpfkiefer, Pinus obliqua, nach Gerbet § 276, 1 b β für Kienböcke (?). — Knauth 3, 395 leitet Kynast (vor Alters Kieben-Ast) von einer „alten Nyser“ ab.

Kienöl Tannen, Fichten und Kiefern führen Harz, daraus das Kühn-Öl bereitet wird, Gerber, Unerk. Wohlth. 1, 811 (836 der Ort Kühnheide). Kühnöl auch Götinger 298. Vgl. Kühnped, Lehmann 890.

† **Kien sprossen** Holzwürmer. Die sog. K. finden in den pegigten Saften des Kienbaumes ihre Wohnung und Unterhaltung, v. Rohr, Psyllo.-Theol. 518.

† **Kienstod** Ausgetrocknete Kühnstücke, Leipzig im Taumel, Neudruck 245.

Kientopp f. Topf 3.

Kiepe f. Küpe.

Kies kis auch für Geld (nach Albrecht f.); vgl. elf. Kiß; aus dem Hebr. nach dem Jahrbuch für Gesch., Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens 13, 176; J. Meier, Stud. 8; doch vgl. Im Sprichwort pflegt man zu sagen: Kies macht die Bergleute ungewiß. Maßen solcher andere Metalle zu involviren gewohnt, Knauth, Prodrömus Historia 72; vgl. Knauth 1, 73 Kyß, Kyßes. Schlummerkies Schlafgeld (Kunden sprache).

kiesät(i)g widerwillig (Dresden, 1 Beleg), eig. kiesettig — wählerisch beim Essen, aus kiesen und eten (nd. -) essen; vgl. Andresen 107; nemmärk. Bf. f. d. Ma. 4 (09), 127 kiesettig; ähnlich aus kiesen und streten = fressen **giesefräätich** neibisch, begehrlisch: Sei doch nich so g.! sagt die Mutter

zu dem Kinde, das den Anteil des andern an Kuchen usw. mißgünstig ansieht (Leipzig). Vgl. neumärk. Zs. f. d. Ma. 4, 86 hartkrätsch = wählerisch beim Essen; thür. (weimar.) kirsich, nd. kirsich, Correspondenzbl. 12, 29.

Kiez m. im Kinderspiel Bezeichnung für ein aus einer Menge Zuckerpflätzchen u. dgl. ausgewähltes Stück, das nicht wie die übrigen gewonnen werden kann; wenn der auf die Plätzchen Tippende das ohne sein Wissen als Kiez bezeichnete trifft, rufen die andern Kiez! Zs. f. d. Ma. 4 (09), 359.

Kieze in **Wexkieze** (e) köcherähnliches hölzernes Behältnis (auch Kuhhorn, Pegau, Lampertswalde, Lommaßsch) für den Wexstein, das mit Wasser gefüllt vom Mäher an einem Leibgurt hinten getragen wird (E.), Königr. Sachsen 92, auch Wexkiele (Falkenhain bei Wurzen). Wohl Nebenform zu mhd. kütze (Trag-)Korb, vgl. Kuhl 151, henneb. 137 Köhe, hess. Wilm. 221; D. Wb. 5, 700; 1904. Kluge 242. Weigand 1033 f. Nach Köhler ist Wexkieze ein oberlausitzer Schnitterwort, im Weißnischen sage man Köcher; vgl. Schlotterfaß sowie vogtl. Wexkumpf, schles. Kober. — S. Kitzgrau.

kiezen abschreiben (Annaberger Schülersprache).

kiff du bist kiff — du darfst nicht mehr mitspielen, überhaupt mitmachen (Leutewitz bei Dresden).

Kihnasen f. Kühnasen.

Kihrt f. Kühhirt.

Kikamp f. Kankamp.

Kikelfafel Geplapper (Chemnitz).

Kikeriki (hahn) gigorigii Hahn (rus). Kikerikihah, Rob. Müller 111. Kluge 242.

kilchern husten (Herbergen bei Liebstadt), vgl. sich verkültern zu Kull — Schlund sowie (kilstern) kölstern.

Kilometerfreier Radfahrer (Dresden).

Kimmchen Mz. Läufe (Albrecht).

Kind Mz. Kinger Nieder-Lungwitz, Franke § 50, Schweinsburg (gegenüber Keuger Gößnitz, Hayneccius, Almanfor 734; 730; 782); Kinner E. (auch Augustsburg, Waldheim-Leisnig) 1. Kinner sei mer, Kinner wär' mer (E.). Wenn de Kinner klää(n) sei(n), träten se enn uf'n Kupp, wenn se groß wär'n, uf's Hätz (E.);

klääne Kinner träten ne Eltern af de Stiß, große afs Herz (Pleißengrund). Kleene Kinder, kleene Sorgen (kleene Not, Zwickau), große Kinder, große Sorgen (große Not, Philipp 72). Das is doch glei' zum Kinder kriegen! Ausruf (eines jungen Fabrikmädchens in Ramenz) in ärgerlicher Stimmung. 2. Knabe: ein Bauer sagte, er habe zwei Kinder und vier Mädeln (Dorshain bei Tharandt), vgl. Roth-Grütz 2, 35: ich hoo zwee Kinner un drei Mädle; ebenso preuß. Fr. 1, 361. † Tuchscherer-gesell f. Zs. d. Ma. 4, 29. 3. Kosewort auch gegenüber Erwachsenen: Guts Kind! — mein Lieber! (Zschorlau). Das dumme Kind vom Neumarkt = ein dummer Mensch (Albrecht). 4. kleines Glas Bier, halber Schnitt; Wortspiel: die Herren trinken e Seidel, die Frauen kriegen de Kinder. Wv. 92. S. Speikind.

Kindchen Mz. Kinderchen(s), f. Albrecht § 148. Kindel, Kimmel (E.), f. Bornkinnel (dazu Mitt. d. V. f. j. Bf. 5, 287). 's Kinnel auch -Augapfel, Pupille (Zwickau); j. Zs. f. d. Ma. 4 (09), 359 f.; Höfler 268; vgl. vogtl. Gerbet 377, Bayerns Ma. 2, 203 sowie schles. 60 Mandel = Spiegelbild im Auge (*zorgidior*); unterfr. 93 Kinnla, pfälz. Auteurieth 75 Kindeche. Weigand 2, 493. D. Wb. 5, 767 f.

Kinderran kinaerträa Hebamme (Augustsburg, Langenchursdorf, Naundorf bei Erlau); gew. Kinderwärterin; vgl. Kinder-muhme, =mutter (Albrecht).

Kindergeschrei 's klääne Kingergeschrei.

† **Kinder-** und **Freue-Hocken** (vom Zehnten freie) Garbenhausen, Klingner 3, 392.

Kinderkopf meist im Vergleich: so groß wie ein K. wie der Kopf eines Kindes (Kindskopf — kindischer Mensch ist nicht volkstümlich).

Kinderkorb Kinderbettchen.

Kinderkutsche Kinderwagen, vgl. Karre.

Kindermädchen nie Kindsmagd.

Kindermanns Pudel f. Pudel, Hund a. E.

Kindermuhme Kinderfrau (Weigand 1036); Spottname für die Leipziger Zeitung (Albrecht). S. Muhme.

Kindersärge große Stiefel (Leipzig).

Kinderschwinge Korbgeflecht als Ersatz für die Wiege; an ihr vorüber Gehende setzen

sie durch einen Stoß (Fußtritt) in schwingende Bewegung (Königsbrück).

Kindertrant Arznei: daß schmächt wie K., Döring 73.

Kindisch kintš, kiniš G. auch = klein: eine Wasseröhre ist zu kindisch = sie hat zu geringe Weite; die Glocken klingen nicht kindisch = nicht wie zu kleine (Lippersdorf i. G.). Dazu **kind'schen** sich kindisch verhalten; vgl. schlesf. kindeln, kindern.

Kindschau gihn gehen, um ein Kind taufen zu sehen (G.); vgl. Brautschau.

Kindtaufe kintoof(t), Philipp 44, auch G., kintaaft bei Stollberg (Witteldorf, s. Zf. Ma. 1911, S. 365). Kintaufte, Lehmann, Kriegschronik 108. Für **Kindtaufschmaus** auch Kindelbier Kamenz, vgl. lauj. Kindelbrot, Kengerkärme Grünberg 56 (auch altenb.), s. Kirchweih. Der **Kindtaufspennig** wird bei den Gevattern mit herumgehendem Teller gesammelt und bis zur Konfirmation aufgehoben (G.), John 64.

Kinkerlitzchen Kinker: (Waldheim, Pegau, Leipzig, bei Roffen, um Lommatzsch) 1. (unnütze) Kleinigkeiten, Spielereien, Tand, wertloser Fuß, Plunder. Sie hat lauter K. um sich rum hängen. 2. (alberne) Neckereien, Karrenspoffen, Torheiten; Verkehrtheiten: was sind das für K.! was sollen diese K., laß doch diese K. sein! vgl. thür. Kinkerlitz; Umstände, Umschweife, Komplimente, unnütze Förmlichkeiten, nichtsagende Einwendungen, faule Ausreden: mach doch keine solchen K.! = ziere, weigere dich nicht! bei. K. vormachen = etwas weismachen; vgl. Fiffematenten, Wippchen; alberne Witze: ä erzählte seine GINGERLITZCHEN, Richter-Groißsch 2, 16; vgl. altenb. Sporgel 4, 48: se treim ehre GINGERLITZCHEN un Hutespufs; vgl. preuß. Fr. 1, 363; s. Zf. f. Wf. 10, 56f., wo zwar Kinker = Fitter (franz), quincaille, erklärt wird, aber Lizen im Gegensatz zu D. Wb. 5, 773 (= bayr. Litz, d. i. Laune, Grille) als Verkl. wie ling aufgefaßt wird, während Kück 22 Kunkelischen = Kunkelien (vgl. Kunkel-fusen) zu Grunde legt, mit kaum besserem Rechte als andere (N. Richter 95) Käufer und Lizen. Kluge 242. Weigand 1036.

Kinn Kinne (vgl. Kreuze, Hemde, Herze, Stücke) Bl. Bayreuth 30; Sebnitz 124,

kiin Zwickau, G. (auch Augustsburg, Bayerns Ma. 1, 35); vgl. sie hat ein Grübgen im Kien, Amaranthes 1, 10. Kienbaden, Richter, Annab. Chron. 1, 184; kii: er saßt sich anš Ki, Ged. u. Gesch. 24, 43; auch kiiloot Kinnlade. Meist ersetzt durch Bart, vgl. heff. Crecel. 2, 499.

Kippchen s. Kopf.

Kippe Keppe kep G. 1. Anhöhe, Berg (Bischolau, vgl. Verbet 377 Kippe). Ball hor'r de Kepy dr'reicht = die Höhe des Berges, Mögold 3, 8. 2. Spitze, Rand, Punkt, wo etwas ins Schwanken gerät, das Gleichgewicht zu verlieren und umzustürzen droht: er sitzt auf der Kippe = nicht auf einer Fläche, sondern auf dem Rande, einer Ecke, so daß ein Herabfallen möglich ist; dos liegt of der Kepy es kann jeden Augenblick herunterfallen (G.); er steht auf der K. = er ist in Gefahr, seine Stellung zu verlieren, zu sterben: der Geheimerath stand, wie man zu jagen pflegt, auf der Kippe, J. F. Zünger, Fritz 1807, 5, 45; es steht (mit jent.) auf der K. = er steht vor dem Zusammenbruch; auch: es muß bald eine Entscheidung eintreten (Golzern); vgl. neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 127 Kippe = Schwebel vom Zünglein der Waage, thür. Köpfe, heff. Crecel. 2, 51. Kluge 243. Weigand 1037.

Kippeln Mz. Kugeln (Dainichen), eig. kleine Kuppen?

Kippeln, Kappeln (Käppeln Dresden), wackeln, schwanken, schaukeln (balancieren!) der Tisch kappelt = er wackelt; mit dem Stuhle, der Bank, der Hutsche k. = wiederholt neigen, indem man sich umlehnt, so daß der Stuhl usw. umkippt, nur auf zwei Beinen schaukelnd im Stehen erhalten wird: ich setzte mich uf de Lade, die kappelte und ich kettelte runter (Königsbrück); käppeln sich runner! = falle nicht herunter; ein Knabe ist mit einem Tischblatte gekippelt und gefallen, Weck, Besch. von Dresden 541; (um)keppeln (umköpeln Sax 2, 81) s. käppeln. Vgl. neumärk. Zf. f. Ma. 4, 127 kippe(l)n, schlesf. 46, Urban 6 köppe(l)n, thür. kippeln (köpfeln!) Verkl. zu kippen; D. Wb. 5, 361; 1783. Franke, N. 86. Weigand 1029. Dagegen vogtl. (Verbet § 141, 1; Nibel 13, 38; 16, 21) kippeln = kippen, sich k. — sich zanken im Df. nicht üblich.

tippen keppen 1. ziellos — schwanken; meist umkeppen das Gleichgewicht verlierend umfallen: der Wagen, der Schlitten keppt um; da Fahrt (= Leiter) war in Köppen, Ged. u. Gesch. 9, 34; wie bald können sie keppen, stürzen und verfallen! Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 732; als der Wagen geküpfet, ist er von fallendem Wagen gequetscht worden, Moller 2, 388; — zielend umlegen, z. B. ein Faß, damit der Nest herausläuft; eens lippen ein Glas Bier trinken. Vier Personen haben in einem Kählein über die Elbe fahren und einander mit kippen furchtlos machen wollen, Weck 545. Kipp die Kiste e bißchen an! sagte der „Heinrich“ zum Kollfutscher auf dem Kollwagen beim Abladen einer auf dem „Kopfe“ stehenden Kiste, die der Heinrich auf dem Rücken ins Haus tragen wollte (Leipzig); er keppet das Rad ein wenig auf die Seite, Rodenphilos. 3, 304; sie kippten mich mit dem Stuhle um, Schelmuffsky 32. Ein Vergabhang bei Johanneergeorgenstadt, wo die Kinder herunterrutschen (= rodeln), heißt der Kepper. **Kepperts** das kippen (C.): wenn er hinkit, tat dos Huckräf om Buckel allemol en Kepperts, Lorenz, Denkmal 10. 2. Knabenspiel: auf einen in die Erde gesteckten Stock wird ein Pfennig u. ä. gelegt, dann nach dem Stock geworfen, die Stelle bezeichnet, wo der geworfene Gegenstand hinfällt, auch angemerkt, wer den Stock getroffen, „geküppt“ hat; zuletzt werden die eingesetzten Pfennige in die Höhe geworfen und die mit dem Wappen oben liegenden dem betreffenden Spieler zugewiesen; beim Aufwerfen beginnt derjenige, der geküppt hat oder der dem Stocke am nächsten kam (Augustussburg). 3. die Hosen in die Stiefelschäfte schlagen: kurze Hosen, die man tat In die Stiefel kippen, Giebts nicht mehr; denn jeder trägt Pantalons mit Strippen, Th. Drobisch 56. Leinwand umkippen zum Säumen falten (Albrecht). — Vgl. schles. 64 köppen, vogtl. kappen — hin- und herschaufeln (mit dem Stuhle), hinken (auch die Uhr kapit), mhd. koppen, äf-, überkeppen (Philipp 27). Weigand 1038. D. Wb. 5, 556; 782. Vgl. abkippen, umkeppen = umtippen; kippeln.

tipplig Albrecht, keplig um Lommasch, keplig Holzern wacklich: der Tisch is t. — er kepelt; j. kippeln.

Kips Mütze (Leutewitz bei Dresden).

kipfen j. abkippen, verkipfen.

† **Kirbelkrankheit** eine Seuche, genannt Ziehkrankheit, K., Krumpfsucht (auch Kornstaupe von Ärzten genannt) überfiel 1716 die, so von Korn geessen hatten, auf welches ein vergifteter Thau gefallen, v. Rohr, Phyto-Theol. 573 f.

Kirchberg (kärpric um Borna) Anhöhe, auf der die Kirche steht.

Kirchdach Kopf: ich geb der eens ufz K., daß de ganze Sakristei wackelt (Dresden).

Kirche kärca Franke § 42; 59; kiire kääre Bichorlau (Mz. kärng), kare Mittweida, Nadeberg-Pulsknit, kärca Großröhrsdorf, koric Waldheim-Weisnig, Pulsknit, in der Kärch gieh, w. C. (Zf. j. hb. Na. 1, 129), ze (kiirng) käärng gieh Bichorlau 182, ze körngs Ged. u. Gesch. 1, 9; auch = Gottesdienst: heite is keene Kirche, de K. is anz (vogtl. ju lang wie se singe, is de Kärch noch naht anz = die Sache ist noch nicht vollendet, Nidel 10, 116); vor, nach, unter der Kirche = vor, nach dem G., während des Gottesdienstes; vgl. vogtl. Verbet 377, egerl. 255, 11 sowie Schule, Klasse = Unterricht; selten veräumt er eine K., Lauthard, Leben 1, 253. Na. die Kirche ist auch nicht allemal voll, sagt man, wenn eine Versammlung schwach besucht, ein Glas nicht vollgeschenkt, ein Kleid zu weit ist usw. (Albrecht); die Kirche ums Dorf tragen, mit der Kirche ums Dorf gehen = einen großen Umweg machen, allzu umständlich verfahren, eig. von Festzügen, die auf weiten Wegen zur Kirche sich bewegen, um Aufsehen zu erregen? Franke, H. 134; ich wer'ich schon machen, daß de Kärche in Durje bleibt = ich werde die Sache zu völliger Zufriedenheit erledigen (Meißen-Lommasch); j. Emporkirche, Kirchturm.

† **Kirchenbrot** Hostie um 1640 in einer Kirchenrechnung von Zschaitz, Neues sächs. Kirchenblatt 1905 Sp. 695.

Kirchenbuch das stimmt wie 's Kärchenbuch = die Rechnung stimmt auf Heller und Pfennig (Zwickau 76); vgl. Kirchenrechnung.

Kirchenlicht das ist ein großes K. (spöttisch) von einem geistig (wenig) Hervorragenden. Vgl. Kärchenkärze Kochitz 56.

Kirchenmausarm sehr arm, aus dem Vergleich dár is arm wie an Kerchenmaus.

Kirchenrechnung es stimmt wie eine R. (mit dem spöttischen Zusatz: 3 mal 9 ist 7 Albrecht); vgl. Kirchenbuch.

Kirchentaler Pfennig (der in den Klingelbeutel, das Sammelbecken gesteckt wird).

Kirchfahrt die zu einer Kirche gehörigen Ortshaften, Kirchspiel. † Wallfahrt: Vorzeiten war grosse Kirchfahrt und zulauß gen Grünhain ins Kloster, welches auch von solcher Wallfahrt aufkommen ist, Laur. Wilhelm, Beschr. der Stadt Zwickau 1633, S. 52.

Kirchhof die Leipziger verstehen unter ihren vielen Kirchhöfen nicht Begräbnisplätze, sondern nur den freien Raum um jede Kirche, Stolle, Das neue L. 55. Vgl. Kerst.

Kirchhoffspargel Zigarre (Weinböhl).

Kirchlein Kirchelchen (auch bei Goethe, Ital. Reise 2. 2. 87).

Kirchleute Kirchgänger: Wenns in de Kirchleit rengt (d. h. zu der Zeit, wo die R. heimgehen), rengts weiter. Vogtl. Gerbet § 26 Num.

Kirchmesse s. Kirchweih.

Kirchspiel Wenn der Superdent predigt, komm se aus 'n ganzen Kärchspille = aus allen zu der Kirche gehörigen Orten.

Kirchsteig Weg zur Kirche (meist etwas aufwärts führend). 'n Kärchsteig fihrn = nur das Notwendigste tun (um Crimmitzschau).

Kirchturm der kann Kärchtürmer (Kärchen) seeltraan (Augustusburg) = er ist sehr groß und stark, ein tüchtiger Geschäftsmann (Franke, N. 130). Er hat die Sterck, das er zuweil Mächt Kirchtürme tragen veil, Hayneccius, Pfriem 1570.

Kirchvater Kirchendiener, Küster (Königsbrück), Kirchenbeamter (E.) als Ehrenamt in den Händen angesehener Gemeindeglieder (Augustusburg: kerckfooter).

(**Kirchweihfest, Kirchmesse**) **Kirmes** w. Kirmse kirmis käärmis (Zwickau, Bschorlau), Kärms, käärms (Kleinrückerswalde, Sohn 214), Kärmsje (Hochlitz 24), Kärms (Burkhardswalde, Augustusburg neben Kärmsje, Marienberg, Olbernhau, Oberseiffenbach, Sebnitz 166), käärmst bei Stollberg (Mitteldorf), s. Bf. s. d. Ma.

1911, S. 365, Kormst (Radeberg=Polznitz=Stolpen), † Kirmest, J. R., Die 5 Sinne 100 (Kirmest S. 2), dagegen Kirmis, Gerber, Uert. Wohlth. 1, 999: vgl. lauf. 9 Kirmst sowie schon, zengt = schon usw. Auf der Kirch-Mes, Amaranthes 2, 417 (445: Kirmis). Kirmismarkt, Dresdn. Frag- und Anzeigen 1749 Nr. 5. Besold, Thesaurus Practikus 1, 469 Kirchmes, Kirmes, Kermes. Hodie in omnibus pagis et vicis celebrantur Encaenia, Kirchweyhungen vulgo vocamus; mhd. kir-messe Kirchmesse. Kluge 243. Weigand 1040. Klingner 1, 36: Von Kirch-Messen. Kirchweyh-Fest oder sog. Kirmes. An etlichen Orten sind die Neben-Märkte bei Kirmessen denen herum vagirenden fremden Kauff- und Kermers-Leuten verboten ausser denen Bilder-Mojencranz-Händlern, Wachs-Kerzlern und Pfefferküchlern. Daher † Kirchmessen kaufen = Jahrmaktsware kaufen, s. unten (Wurmlogia). Vogtl. auch Kirm, Gerbet 377; Kerwe, Bergwasser 6, 1; de Kerwe soll kumme vum Kirchweihweihfest her, Kaa Mensch deutet zer Kerwe nich an de Kerch mehr, Aus Essen und Trinken werd heit ner gedacht, Gespielt und gefunge, geolbert, gelacht, Niesel 1, 17. Zur Kermesse = Fest nach vollendeter Ernte zum Andenken an die Einweihung der Kirche schwelgten und schwärmten die Bauern eine ganze Woche hindurch und wurden Tag und Nacht nicht nüchtern (vgl. das altenb. Landsfressen), daher † Kirmen die Bauernkirmen besuchen, übermäßig essen und trinken und herumschwärmen (Köhler). Die Kirmessen sind ihre Calender, Jahr- und Tagebücher und alles, was eine Rechnung erfordert, Brandt-vorweg 2, 135. Die Schweden waren in Sachsen recht auf der Kirmse gewesen und sich in allen aufgestossen, Müg. Chron. 2, 144. Ra.: Die Kirmse zu R. N. ist drei Tage vor'm ersten Schnee, sagt man (nicht nur von Bauzen, Schlanck 27) von Orten, die keine Kirmesfestlichkeit haben. Do könnt'r bis zer Schimcher (= Schönberger) Kermst suchen = in alle Ewigkeit suchen und nicht finden, Schindler 63. Da is de Kirmis vorbei = ein Fest oder eine sonst aufregende Zeit ist überstanden, auch: die Vorbereitungen für ein wichtiges Ereignis kommen zu spät; wenn das rechte Weihnachtswetter erst nach dem

Feste eintritt, heißt es: Ja, nun ist die K. vorbei. Du kommst allemal, wenn de K. vorbei is. Er kommt, wenn die Kirmeß auß ist, Martini, Nednerschätz 138; doppola festa, wie die Italiäner sagen, ist böse Kirchmessen zu kaufen, weisen die Krämer weg sein, Wurmlogia 25 (1648). D. Wb. 5, 831; vgl. Jahrm. Ich hött 'n schu gesat, wenn un wu da Körmes ist ihm den Standpunkt klar gemacht, Ged. u. Gesch. 5, 13; vgl. er kann an die Kirmeß denken, Söhns, Die Varias unserer Sprache 44; jem. zer Kermst bäten (Augustusburg), zer Karmst kumm heeßen (Plauenischer Grund) ihn derb abweisen mit der Aufforderung des Göß von Verlichingen, Kermstgebot genannt (Augustusburg). 1679 hat in Köthensdorf bei Burgstädt eine Magd eine Bäuerin unter Schmähungen zur Kirmeß gebeten, dabei den Kettel aufgehoben, Mitt. d. B. f. j. Bf. 5, 268. D. Wb. 5, 834. 's is Karmse bei 'r (— ihr) — sie ist in gesegneten Umständen (um Crimmitschan). Vgl. Dresdner Anzeiger 1907, Sonntagsteilage Nr. 42, S. 170. Kinderkermse Kindtanz (altenb.) Kengerkarmse oder Kerdteeste, Wuhlleben, Kronbiegel, Sitten und Gebräuche der Altenburger Bauern 1806, S. 105; Hempel, Altenb. Gebr. 64. D. Wb. 5, 832. Bis 1787 gingen in Badersen bei jeder Tanz sämtliche Ehefrauen des Dorfes mit zur Kirche und erhielten eine sog. Weiberkirmes, bestehend aus Suppe, zweierlei Fleisch, Hirsebrei, Zugemüse usw., K. v. Weber, Aus 4 Jahrb. 1, 453.

Kirre f. Kyree.

Kirmesflinte Regenschirm (Dähnhardt 1, 102).

Kirmesflöte f. Flöte.

Kirmeshode Kermsthucke f. Hode.

Kirmesweib ein in bunte Weibertracht gekleideter Musikant, der beim Umzug der Musikanten Kuchen im Tragkorb sammelte (Dittersdorf, nach Spieß 697).

Kirre w. Vockspeiße zum Kirren, bes. der Vögel: ick hoo ä wink Hober zer Kärnaußgestekt, Ged. u. Gesch. 4, 75. Hasenkör ein Büschel duftenden Feues, mittels eines Strohbandes an einen Stab gebunden, bildete eine einfache Hasenkirre, Siegert 61; † Sankirre Aql. Majestät

begab sich auf eine angelegte sog. Sau-Kirre und erlegte einige Schweine, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1751, S. 2 Vgl. das Gw. kirre sowie das Zw. kirren.

kir(e) ferre (ker Augustusburg) zahm, zutulich: Gott machte sie so kurr, bendig und schmeidig, Hänichen, Reisepred. 1613, S. 33. Gefangene werden durch Arbeit und Strenge kurre gemacht, Seander, Leipzig 28; er will sich an was vergnügen, das ihm recht sanft und kurre thut = angenehm ist, Corvinus 45; es tut euch kurre = es figelt euch, macht euch eingebildet, Weise, Überfl. Ged. 505. Du bist ferre! — geradezu verrückt (Leutenwiz bei Dresden), vgl. gefirrt = berückt; vogtl. Gerbet § 184, 1c; neumärk. Zf. f. d. Ma. 09, 138 kurre = zahm, mhd. kürro, got. quairus sanftmütig, Klinge 243. Weigand 1040. Anders vogtl. kior eiffigsauer.

kirren kern E. 1. lachen, singen: die hat aber geferrt, die hat gerade naus geferrt; vgl. egerl. 234 kirrn — schrill schreien; vogtl. Gerbet § 184, 1c ferren = feisen; mhd. kerren, kirren. Weigand 1040. 2. durch Rufe und Sporn- oder Fußstöße gefügig machen: er ferret of sei Bräunle nei, Wild, Ged. u. Gesch. 13, 26; vgl. ankirren anlocken, angeförnte Liebe, angeförnte Liebhaber, Brandtvorweg 2, 91; doch f. auch anförnen.

Kirsch m. 1. kars (Karsch Groß-Milkan) Kirschlikör, -schnaps: en Karsch möcht' ich trinken, Siegert 2, 1. 2. einen Kirsch halten, einen auskirschen jem. Vorwürfe machen (Fürstenschüler Grimma).

Kirschbaum kumm (giehste) runger vum Karschboome! Nötigung zum Verlassen einer zum Naschen usw. einladenden Örtlichkeit.

Kirsche karsß Pichorlan karsö Kochlich; aber Kerschen essen mer nich wieder! Warnung vor Wiederholung eines mit Gefahr verbundenen Genusses. Nach schwarzen Kirschen steigt man hoch — um Mädchen mit schwarzem Haar bemüht man sich eifrig (sie gelten als bes. feurig, Greiz). Bier-, Doktor-, Glas-, Herz-, Knack-, Mai-, Mörbel-, Spiegel-, Weichselkirschen; rot-frühe, schwarzwäld(e)r. K., Knackser, (Hänge-) Morchen.

Kirchluchen ja K.! = nein, damit ist's nichts! dummes Zeug! (Dähnhardt 2, 141). D. Wb. 5, 848.

Kirschluchengeficht der mit sein' ausge-
Enaupekten Kirschluchengefichte! von einem
häßlich-dürren, eig. einem durch Blatter-
gruben entstellten Gesicht.

Kiritchen Brotanschnitt, vgl. Käustchen. Wohl
für Krütschen, Verfl. von Kruste, vgl.
mecklenb. Kirste, märk. Kirschten.

Kissen 1. Riß s., Mz. Kissen (E.), s. Pfühl.
2. Flurname † die Kissen Mz. = altsorb.
chyze die Hütten, s. Piff, Glaubitz 74.

Kiste Kist E. 1. fert'g is de Kiste! die
Sache ist im Reinen; vgl. Laube; eine
stumme Kiste = Lebensmittel, die man
Neuvermählten zusendet. 2. Unternehmen:
enne Kiste machen (bauen: Schüler) auch
= eine Reise, ein Vergnügen unternehmen,
Streiche machen; na, die Kiste muß 'ch
erzählen! = den gelungenen Streich.
3. Wagen der elektrischen Bahn: da kommt
enne Kiste! Auch für den Tanzsaal Carola-
garten (unter Dresdner Arbeitern); unter
Schülern = Schulhaus (auch = Gefäß,
Grünna). 4. enne Kistramme Kiste = ein
starkes, kräftiges Mädchen (Dresden-Cotta).
5. Fleischkistchen, Freßkiste, Kasten.

Kitt Ritte w. Sebnitz 83; 124 (vgl. schles.
Mitt. 17, 99); Kett, Haushaltung 43 s.;
auch für Schwindel, Unsinn: 's is der
reene Kitt; das hielt 'r vor so enne Art
heheren Kitt, Hänßschel 9, 4; vgl. Kien,
Lack; den ganzen Kitt bezahlen = die Beche,
alle Kosten bezahlen. Da gilt der ganze
Kitt nisch! = alles ist ungünstig. Vgl.
elbersfeld. 81 Kitt = Haufe, Nest; mhd.
kütte Haufen.

Kittchen Gittchen (Leipzig, Wildbruff;
Frankenh. 58), Gütchen (um Riesa), ver-
hochdeutsch Gütchen (Ripberger) Gefäng-
nis: du kommst (mußt) drei Jahr ufs
K.; im K. brummen; an Gütel sitzen,
Schindler, Skizzen 165. Aus der Die-
besprache (Klinge, Rotwelsch 1, 381; 422)
allgemein; vgl. thür. 131; urspr. nd.: int
Kitschen lame, Correspondenzbl. 11, 60;
nnd. 2, 467 Kize = enges Gemach, Zf. f.
d. U. 7, 570; Zf. f. Wf. 2, 331; 10, 216;
vogtl. Kitt: mich ham se aus ne Kitt raus-
geloßen, Nidel 14, 60; f. kütten. Laut-
hard sei auf dem Gute, d. h. auf dem
Arrest (in der Bürgerstube), Lauthard's
Leben 3, 276. Vgl. lauf. Zilligstein, Aus
der Heemde 28: se kün'n 14 Tage eis
Kajittchen nei.

Kittel Kettel Augustsburg (vgl. Trochus
M b ein kettel) (schlechter) Rock, sowohl
Männer- als Frauenrock (E.); blusen-
artiger Rock der Bergleute (um Freiberg);
Frauenrock (Leipzig). Auch für Mädchen:
de Weibsen hot 'r sei Läbtog gern gehatt;
wu 'r an gunge Kittel jog, machet er noch;
Kestler 72. Mhd. kittel langer Rock.
Verfl. Kittlichen (im 17. Jh. auch Kiet-
lichen, s. Bartsch, Die Kleiderordnungen
1, 21; 25); s. Hottenroth, Deutsche Volks-
trachten Bd. 3. † Donnerkittel Ober-
kleid der Bauern (Zuhrlente), von weißer
oder blauer Leinwand mit weiten Ärmeln
und einer Öffnung oben, durch welche es
über den Kopf gezogen wird, auch Weiß-
kittel, thür. Spannskittel (Köhler).

Kittelaasche Gesamtheit der Kleidungsstücke,
Say 2, 91; vgl. Kleedaasche; Zw. 101.

Kittelbrüh Scheltwort: Zhr K. ihr! Glück-
auf 16, 142 = Ged. u. Gesch. 21, 35; aus
franz. cul de Paris Polster im Hinterteil
des Kleides.

Kittelfitt(e) Weißkraut, eig. ein Fittch
(= großes Stück) von einem Kittel.

Kittelnapp Dreierbrötchen (Wurzen).

Kittelwilpert (unordentlich gekleidetes)
Frauenzimmer.

kittern lachen (bei Verdau), vgl. vogtl.
Böhme 11; Gerbet § 149 Anm. 2 kettern;
à Gelach und Gefitter, Nidel 13, 74;
vgl. preuß. Fr. 1, 358; bayr., thür.,
henneb. 127, heff. Wilm. 204 kittern, els.
1, 480 kittern = lichern, kärnt. 170 kuttern;
nach D. Wb. 5, 290, 6 aus kichern. Sie
haben laut gefüttert, Klunfermuß 1671,
S. 133. Die kitternden Vögel hatten ihren
Gesang angestimmt, Polit. Klatschmaul 31.

kittig (unter-) s. kötig.

kizblau kizploo E. nfu Buckel wur'n kiz-
bloe Gläcklä wie uf en Stiefmitterläsäld,
Meyer 63; lauf. 28 kizbloo; bayr. kizbla
= bläulich, Bayerns Ma. 2, 121; 1, 257;
schles. 43 kizblau = hochblau; egerl. 396, 1;
übertragen von Kiegegrau.

Kiegegrau kizgroo E. (Kiegegroo, Schindler,
Skizzen 39) neben Kizgrau, gizegrau
(Mügeln), bes. von schwarzen und äh-
nlichen Stoffen, die durch Witterungsein-
flüsse u. dgl. ihre ursprüngliche Farbe ver-
loren haben (Frohburg); Kize(n)grau sieht
der Himmel, die Wäsche (Albrecht), auch

mancher (ergraute) Mensch (E.); auch verstärkt fißekotergrün Zschorlau § 44 = fagen- und katergrau (Zf. Hd. Ma. 1, 131). Kieze ist nhd. = Käzchen; Rüdiger 90 Kieze = weibliche Kaze (auch Griße, Zf. j. d. U. 7, 497; Schiepel 396, 1); vogtl. Werbet 377 Kize = weibliches Kaminchen; schles. Ritschlä = junge Kaze (Hauptmann, Rose Berndt 151); neumärf. Zf. j. d. Ma. 4, 127 Kize = Kaze; die Kieze liebt den Kater, Sperontes, Singende Muse, hg. Buhle, S. 77 (Nr. 82); die Kigin = weibliche Wildkaze, weibmännisch nach v. Rohr, Df. Hausw. 789 f.; auch südd. (elf. 1, 486) = Kaze; mhd. = Junges von Ziege, Gemse, Reh; küz(lein) capella, Wächter, Glossar. german. 207. Kluge 244. Weigand 1042. Vgl. thür., bayr. 1, 1317 fißegrün, waldeck. fißefahl, gritzgrün. D. Wb. 5, 870; 883. Zf. j. Wf. 2, 11; 6, 200 f.

fißegrün lebhaft grün, saftgrün (Albrecht), vgl. waldeck. gritzgrün. Entstellung aus eiceri unter Anlehnung an fiß(blau, -grün)?

fißeln 1. dafür kaazeln E., kriißen Zschorlau § 170 (Vermischung mit freißeln); Hans wolte freundlich thun und kuzelte sein Weib mit einer Gabel todt, Enoch 4. Hundert Poet. Scherzged. Nr. 84, S. 152. 2. eine Andeutung machen (Leipzig).

fißen f. befißen; vgl. schles. fißen = plagen.

fißlich die Sache is f. = bedenklich, gewagt.

fiß Prügel (Albrecht § 146).

fiwi eja! uf'n fiwi = immer wachsam, gleichsam auf Posten, Sag 1, 91; franz. qui vive = werda?

Klabaster nur in der Mz. Klawastern 1. Holzpantoffel (Wurzen, Lausitz): wer in Holzklabastern de Treppe nuffgeht, hat dieselbigten unten anzuziehn, Bl. Familien-gesch. 30. 2. Klawaster(sch)e = Schläge: es jezt Kl.

Klabastern 1. zusammenkleben, kleistern, dick streichen, flecken, f. aufklabastern; ein-klabastern einsalben: der ganze Kupp war eigeklawastert mit schmieriten Pflanzenfuchen, Rob. Müller 78. Vgl. klasteren = schmieren; schles. klabustern: e paar rein-klabustern = Ohrfeigen geben; preuß. Fr. 1, 366 beschminken, klopfend arbeiten. 2. prügeln, bes. durchklabastern; steir. kalastern = prügeln. D. Wb. 5, 887.

3. geräuschvoll (mit Holzpantoffeln oder Holzschuhen) gehen (schlürfen, Stadtsulza), ungeschickt laufen (bei Wurzen), langsam, nachlässig, verdrossen gehen (Albrecht); rennen (bes. mit Holzpantoffeln, Grimma): 's kommt was geklabastert; der konnte aber kl. = ausreißen; rumklabastern = geräuschvoll wirtschasten (um Dresden). abklabastern abhaspeln; verklabastern vertun (Freiberg); Ww. 32; zammtklawastern Klatsch anrichten (Zwickau, Zf. j. Ma. 09, 354). Vgl. thür. Klabafter = unruhiges Geschöpf; heß. Wilm. 204 klawastern sich unruhig bewegen; waldeck. dar den Drak klawastern = sich mit Mühe bewegen; nd. klawastern vom ungeschickten und klappernden Gehen mit Holzschuhen; holst. Schütze 2, 261 jagend reiten; auch zielend = zerschlagen; westf. 127 kl. = laufen, daß es schallt; vgl. auch klasteren = mit Holzschuhen beim Rennen derb auf-treten (Koffen). Schon Köhler vermutete eine Zerdehnung von klapsen; vgl. heß. Creel. 2, 504 klawatschen = klatschen; Kluge nahm Verwandtschaft mit ahd. klapsōn, mhd. klaffen klappern an; doch f. jezt S. 244. Weigand 1050.

Klabusterbeeren Beeren des Ligusterstranck; Rotklumpchen (D. Wb. 5, 888): Kl. klauen = am Hintern tragen; vgl. laus. Klauuster = Schmutzladen an der Kuh, Neues Laus. Magazin 57 (1882), S. 204; thür., elberfeld. 81 Klauusterbeeren = dem Weidevieh anhängende Rotklumpen (in der Wolle der Schafe, preuß. Fr. 1, 366); pomm. klauustrig = ungewaschen und mit ungeordnetem Haar; köln. 91, westf. 127 Klauustern = Unreinigkeit am After; schles. klauustern = fleben, schmieren; franz. élabousser mit Rot bewerfen, élaboussure angespritzter Rot (aus éclat und bone?). Ähnliche Bildung preuß. Fr. 1, 194 Klauuster = Tauge-nichts.

Kladderadatsch Scheltwort für einen ungeschickten Menschen: Du Kl.!

kladerietschen russchen: er kladerietscht mer de Treppengeländer nunter, Bl. Familien-gesch. 26.

† **Klaff** Unkraut unter dem Korn, „welches kein weißes Mehl wie der Aden hat, sondern das liebe Brodt ganz schwarz-blaulich macht, jedoch wohlschmeckend und

daher vom Mutterkorn weit unterschieden ist“, Marbach (Dettel), Besch. von Schönck 1761, S. 16; bayr. Klaff = Wicke im Getreide, D. Wb. 5, 899. Schwarzes und schliffiges Klaffenbrod, C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1837, 3, 273.

Klaffen (Klassen Augustsburg), verstärkt Klässern anzeigen; ein Angeber erhält zum Geburtstag von den Geschwistern ein **Klässerjäckel**, eig. Wachtelweizen (s. Klatsch), = Dentzettel (Dresden); vgl. die kleinen Kleffher (= Hunde), Lehmann 403.

Kläffig für kläffend, auch ö. E.; kläffige Hunde klaffen zu viel.

Klaste w. (beim Kaufen) unschlüssig wählende Person; so enne verliebte alte Klaste! Bl. Tirol 16. Dazu klastig: is die aber klastig! = sie weiß nicht, was sie will, d. h. kaufen soll (Dresden).

Klaster (klāstor Bschorlan) den verhaun mer nach der Kl. — tüchtig; vögl. die Freundschaft (= Verwandtschaft) is weit, su vun zeh Klastern 's iinterschte Scheit, Nibel 2, 93. Holzklastern hölzerne Pantoffel oder Schuhe, mit denen man klasteret beim Kaufen klappert und polktert. iim = klastern umspannen (Bäume u. ä.).

Klagemutter Gespenst, welches man vor dem Eintritt eines Todesfalles in der Verwandtschaft klagen oder heulen hört, auch Winkelmutter genannt, s. Zf. f. Ma. 1, 52. Das erlogene Fürgeben von der Kl. oder der also genannten Wehklage, Rokenphilos. 2, 246.

Klage klooch E.

Klagen klaan Franke § 47, 3, auch Augustsburg, klään E., tlää(n) w. E.: Zf. hd. Ma. 1, 121; tloong Bschorlan; klu(a)n Sebnitz 104; klää klääst klää E.; er klaat Rochlitz 81; tloochst, tloocht Bschorlan; klää tloochet(ən), gäklää gätloocht; verfloin, Mittelform verkloit (häufiger, Sachsen dorf bei Wilsdruff); auch rückbezüglich: er klagt sich über die Brust, vgl. sich beklagen (Albrecht § 180).

Klämen untätig, langsam sein: da mach do(h) was, alleng klämte rim! (Holzern); sich unwohl fühlen, ohne krank zu sein (klümen Meissen); s. klämsen; verklämen steif werden: de Beene war'n allen wie verklämt (vom Steigen), Bl. Tirol 30; Mittelform auch verklammt' (Leipzig) =

ungelenk; wir sin de Finger verflommt' = steif gefroren (Lampertswalde); mir war'n de Beene wie verklammt von den Kunstorsken, Bl. London 44; frostverklommene Füße, Merck 732; das verklommene Stiefelpaar = durch Nässe hart geworden, Schilling 62, 20; vgl. verklammen, verklommen = vor Kälte starren (Köhler); vgl. nd. (holst. 2, 275; Frommann 5, 151); preuß. Fr. 1, 368 verklämen = vor Kälte erstarren sowie klamm.

Klamm m. (Klamm E.) Krampf im Arm oder Bein (in der Wade): Setz dich doch weg von der Türe, da ziehts, da kriegste den Klamm in de Beene; der hält sei Portemannee in der Hosentasche feste, daß 'r bald 'n Klamm in de Finger kriegt, Hänßschel 11, 3; 's werd 'n Klamm kriegen die Sache wird sich schwer durchführen lassen, man wird damit in die Klemme kommen; Klamm(w) auch der Schmerz in den Fingerspitzen, wenn der Frost unter die Nägel tritt (Köhler); vgl. lans. 8 Glämpf — Krampf in Fingern, Armen, Waden; schles. Klamp; mhd. klamm(m) Krampf (Wilmanns 2, 61). Kluge 245.

klamm 1. feucht: das Holz ist klamm (bei Freiberg); erfroren, krampfhaft starr („eingeschlafen“): von der Kälte sind meine Finger ganz klamm (= verflommen), 2. (tlom ö. E.) knapp, eng: es geht klamm her mit dem Gelde, das Geld wird klamm; jetzt kann ich das nicht, ich bin gerade ein bißchen klamm (in der Klemme) = schlecht bei Kasse. Zf. f. d. Ma. 4, 29. Weigand 1045. Vgl. holst. 2, 275; preuß. Fr. 1, 368; Höfler 273.

Klammerjunge Da habe ich gefroren wie e Kl., Bl. Schweiz 54; ich stehe da wie e Kl. (ertappt, erwischt, daher zitternd), Bl. Italien 15. Dasselbe wie Klammerpuppe? s. Grenzboten 67 (08), Nr. 17, S. 195.

klammern 1. zielend: stehlen (Dresden-Grimma). 2. ziellos: frostig, knapp sein (um Lommatsch).

Klamrig, klammrig steif, hölzern (von Frierenden, Hungernden); s. Klamm; **klammerisch** ruhig, still, verlegen (Dorfschemnitz).

klamötig 1. † dürftig: die gegenwärtige klamödige Drangsal, Schilling 46, 99. 2. liebevoll: eine klamötig ansehen (bei

Ghemnitz); vgl. Da ist ein Groschen — den zahle ich nur aus blankem, klamöbigen Miserere (Erbarmen), Schilling 35, 146.

Klamotten dürftige Kleidung (Langenberg). Wohl von jüd. Klaffot = Kleid; vgl. braunschw. Klaffittchen,

Klamotten Hände (Dresden); einfache Werkstücke (beim Ban); vgl. berlin. Klammotte = zerbrochener Mauerstein (elberfeld. 81 Klammotten = Geld); franz. clameau Eisenkammer.

(Klampernuß) Klammernußboom Walnußbaum, Kopsch 14.

Klämsen (bei der Arbeit) langsam, lässig sein: er klämst ewig mit den paar Zeilen = schreibt langsam (Albrecht). ausklämjen zu Ende kommen: 's is so e aaler Zhi — das zert, das trebelt! Eher der ausklämst, da werd e aaler Gjel jung, Bl. Italien 54; rumklämjen trägt herumliegen; das ewige Heemerunklämsen, Bl. Familiengesch. 66; da kommt'r doch kaum (s. d.) noch e bißchen derheeme rumklämjen uf'n Kaneppe, Bl. Sommerfrische 54. Dazu Klämmserei, Beklämsje das Hängenbleiben der Erdbägen an allen Geräten beim Arbeiten auf dem Felde (Kiefa-Dschaj).

Klämsstoffel Stubenhocker: du alter Kl.! Bl. Schweiz 53; der alte Kl. getraut sich alleine nich bis Kiefa, Bl. Wappe 33; (langweiliger Schwäher, Stadtsulza); nach Albrecht § 82 auch Klämsfride, Klemenz, einer, der gern im Wirtshaus hoekt, kleben bleibt, ein faunseliger Mensch. Die Ableitung von kleben erledigt sich durch † Klämensig (klämhängig) langsam, träge, verdrossen (Köhler); thür. Klemenzen wählerisch sein (vgl. faul-enzen). Zu klämen (klamm). D. Wb. 5, 1118f.

Klang 1. klank Mz. klanga, tlang Kopsch 8. Das hot kaum guten Klang, heißt es von obseönen Reden (G.). Sie ist ohne Klang und ohne Gesang (= in der Stille) begraben worden, Cur. Sax. 1756, S. 59. 2. † klesige Stelle im Fluß, worüber das Wasser rieselt, Haushaltung 196, 41; vgl. Klinge.

Klanke w. (klankə Zwickau) Bündel Hauf, jowiel wie der Seiler auf einmal aus dem Wallen heranznimmt; s. Jf. s. d. Wa. 4 (09), 354.

Klanschig um Dresden, klantsje Zwickau, Lanenstein, klants, klanschig (Leipzig)

schliffig, nicht ausgebacken, bes. vom Brote (glantschig naß, Königr. Sachsen 93); glantschiges Schwarzbrot, Mierisch 421; Franke, Nr. 94; auch klatschig (Dresden), klitschig (G.); Ww. 96; vgl. Kluntsch sowie schlampig neben schlumpig.

klaußtern Flecke machen (Dresden), wohl für kleißtern, vgl. mhd. kleuster neben klister Kleister.

Klappe 1. Tür: de Klappe zugaußsen = die Tür zuwerfen, Bl. Italien 15; bes. Ladentür, Dähnhardt 1, 24 Nr. 108: i, mer machen de Klappe zu = wir wollen das Geschäft schließen, Feierabend machen, bes. von Kneipen. 2. (loser) Mund: halt de Klappe! = schweige! die große Klappe haben = das große Wort führen, prahlen; vorneweg die große Klappe! = wie großmüßig (war jem.)! Se war allemol mit ihrer Zindnodelklapp u'm drauf, Mögold 4, 25. Vgl. Schnappe. 3. Bett: wenn du dich in deine Klappe haust = ins Bett legst, Beyerlein, Jena oder Sedan 127; vgl. Falle. 4. Übersetzung zu fremdsprachlichen Schriften (Schülersprache Dresden); vgl. Klatsche.

kläppeln s. klöppeln.

klappen 1. zielend: einen kl. = ihn auf einem Vergehen ertappen; sich kl. lassen = sich erwischen lassen. abklappen 'r hatt dos Früchtel (den Taugenichts) oock geklappt, Mögold 3, 37. 2. ziellos: gut zusammenstimmen (von Musik), gelingen, nach Wunsch gehen: es klappte un klappte nich, es wollte nich kl. = es paßte nicht, kam nicht zustande; endlich kam's zum Kl. Vgl. preuß. Jr. 1, 368f.; auch bei Neuter.

Klapper w. Kläpper Sax 2, 80; vgl. Kinnerklexer (G.), vogtl. Gerbet § 209, 2b; † Klappern, Paternoster u. dergl. (Kinderspielzeug), Rodenphilos. 1, 51 (42); Mz. Holzpantoffel; auch Klapperia (Wachau), Klapperkasten Uhr, Taschenuhr, oft ringerschäbig; Ww. 101. Vogtl. Leinweber 10, 17 Nach dei Klapper zu! = den Mund.

Klapperäpfel Apfelsorte (Waldheim-Weisung). Die Morgen-Äpfel nennen andere Klapper-Ä., Gerbet, Unerk. Wohlth. 1, 894.

Klapperbein Tod (eig. Knochengestüst): Heinrich, laß das Saufen sein, sunst kümmt sehr bald das Kl., Kießemich in Tirol 32; Freund Kl. (Albrecht).

klapperdür sehr dürr (so daß das Knochen-gerüst klappert).

klapp(e)rig abgezehrt, schlottrig, kraftlos: er is recht kl. geworden; vgl. thür. klapprig. Rüdiger 92.

klapperig es (das Geschäft) geht kl. es geht schwach, s. klappern.

Klappertasten Uhr, Klavier (spöttlich); vgl. Klapperstunde für Klavierstunde.

Klappertram schwachgehendes Geschäft; s. klappern.

Klappermann, Klippermann für Pferd und Egge im Rätzel, s. Mitt. d. B. f. s. Bl. 5, 277.

Klappermühle ihr Maul geht wie eine Kl. = sie schwagt unaufhörlich; vgl. Klapper, Dreckschleuder.

klappern Klappern gehört zum Handwerk; unperf. klappern; eig. schlottern vor Kälte; heute klappert es; vgl. egerl. 235; zusammenklappern abmagern: der sieht recht zusammengeklappert aus; vgl. klapperig sowie klippern, klingen.

klappern vom Geschäft = langsam, nicht flott, aber doch einigermaßen gehen: es klappert (den ganzen Tag) = das Geschäft geht (fortwährend), ohne viel einzubringen, eig. die Klappe = Ladentür geht immer; 's kleppert zu hen = es kommt etwas zusammen, vermehrt sich langsam (Holzern, Lampertswalde); Franke, N. 58; er kleppert mit einem Pfennig mehr als wie ein anderer mit einem Taler; (Geld) verkleppern (in kleinen Summen) unnötig ausgeben, vertun; zusammenkleppern nach und nach (eine kleine Summe) sparen (vgl. thür. zusammenklappern); ziellos = abmagern (vgl. Klepper = dürres Pferd, dessen Knochen kleppern; in Dresden gab es Klepperställe). nachkleppern einzeln nachkommen: da kommt wieder eins nachgekleppert; nhd. kleppern neben klappern. Vgl. klapperig.

Klapperschulden s. Lapperschulden.

Klapperschütz (Wasser-)Müller; Kunden-sprache.

Klaps Klops G. (tläps Zwickau) 1. leichter Schlag mit der Hand: wägen dän Klaps brauchste ni heiln (ö. G.); 's sezt Klops! Drohung mit Schlägen (wohl zu klopfen); vgl. holst. 2, 264. 2. Ausflug von Geistes- verwirrung (vgl. thür.): er hat en Klaps = er ist schwach im Kopfe, dumm oder

auch betrunken (Mickten); du hast wohl e Klaps? = bist du verrückt? er hat en Klaps un drei (zehn) Bumsen = er ist sehr dumm; den Gemeindeflaps haben = dummen Stolz auf den Heimatsort zeigen.

klappen leicht schlagen (auf die Finger usw.); zuklappen (die Tür) zuschnappen lassen.

klappieren verdummen: uf die scheint der Sprudel bloß klappierend zu werken, Bl. Karlsbad 59. Vgl. Klaps.

klappig töricht: 'r hat enne klappige Idee = einen törichten Einfall, Hänßschel 7, 3.

klar klar G., klar F. N. Richter 22, klarer, klärnen, klärsten (G.), klarer, on klarfchten (Augustsburg) 1. auch kleingeschlagen, zerbröckelt, gestoßen, gepulvert (von Kohlen: das is ja klarer Dreck; Zucker usw.), kleingespalten, vom Holz: Holz klar machen; alles kurz und klar (= vernimmer, enzwee) hauen; ech hân'ne forz und klar gebaum tüchtig durchgeprügelt (Schweinsburg); klares Geld kleine Münze: einen Taler klar machen = ihn wechseln; das Geld klar machen = es vertun; es regnet klar = dünn, fein; klarer Zwirn, klares Garn (Rüdiger 92), klare Leinwand; vgl. das Klare = seine weiße Wäsche (Albrecht); das Hemde wird zu klar sein vor einen Lehrjungen, Weise, Körbelmacher 39; die weißen klaren (= feingestrickten) Strümpfe fliden, Leipz. Köchinnen 10; klare Hemden 28; so klar können die Leute in Grimma den Zwirn nicht bereiten, als er in Holland gemacht wird, Gerber, Unert. Wohlth. 1, 494; sie müssen den klärsten Zeugtragen, Höpfer, Spiegel der Kleider-Hoffart 1625, S. 50; D. Wb. 5, 989; klare Schrift = kleiner Druck: er konnte ohne Brill alten klaren Druck lesen, Lehmann 769; ein klarer Kamm = ein enger Kamm, Staubkamm, vgl. Krazen hilft nicht, do mußte ne klaren Kram nämmen, Roth-Greiz 2, 79; eine klare Stimme = eine helle, hohe Stimme (der Besitzer einer auffallend hohen Stimme hieß der klare N., Penig), mit klarer, weiblicher Stimme (Gegensatz: mit grober Stimme), Weiße, Rom. Opern 2, 166; sie schalt viel zu klar und weiblich, um ihn wegzuschmettern, Schilling 71, 65; man hörte lachen, grob und klar, Schilling 66, 72. 2. deutlich, einleuchtend: etwas klar schneiden = erklären (Leipzig); dos waar in Klarn =

im Reinen, sicher, gewiß, J. N. Richter 22; klar wie Klopfbriihe (Tinte) = völlig klar, scherzhaft, eig. spöttisch, da Klopfbriihe milchig, trübe ist; auch unterfr. 94 (neben klar wie Zwetschenbrüih, Schuhwichs) und els. (auch klar wie e Knöpfelsupp, wie Mistlache, wie e Kewel, 's (Wetter) hellt sich uf wie ne Mehlsupp; vgl. ostfr. 2, 318 dat is so klar as Koffjebied — Kaffesab). Zw. 55. D. Wb. 5, 992. Das klare (haben) den Durchfall. †klaren Zw. aufklaren vom Wetter (in Wetterberichten, vgl. ostfr. 2, 240 klaren klären): wie sich der finstere Himmel ganz helle ausklarte, J. N., Die 5 Sinne 155.

Klarinette klarnet G.

Klasse (Maß G.) auch für Unterricht: Ich wartete auf ihn, bis seine Klasse aus war, L. Richter, Lebenserinnerungen Kap. 2, S. 14; vgl. Schule, Kirche. De kleine Klasse, de Mittel-, de Kanter-, de Rektor-Klasse, ältere Benennungen der Abteilungen der Stadtschule (Königsbrüid). In der sechsten Klasse, in der Kan'n Klasse, mir hatten doch blus sechs Klassen, wär gedsmol mit feder kam, mußst drei Gahr in der erschten gieh, Lorenz, Denkmal 12. Vgl. Klatsche 2, Klein 2, Keile, Schwanz.

Klassice Soldat zweiter Klasse, Schurig 12.

Klassiker für Glacéhandschuhe (Schülerspr.).

Klastern (die Bemme mit Butter) dick streichen, „schmieren“ (Dresden); vgl. Klabaftern.

Klat(e)rig klattrig Meißten, klatterig (Albrecht) neben klätzig (Leipzig) bedenklich, unsicher, fraglich im Erfolg: das Geschäft, die Geschichte, die Sache is kl., bei den stekt's kl. — damit steht es faul, mißlich, dort ist's lüderlich (D. Wb. 5, 1009); heute wirds klaterig, ob wir zu Hause sein werden; die Sache wird kl. gefährlich; mir ist klattrig zu Mute übel (um Dschaf); ich fürchte einen klattrigen Ausgang, Langbein 29, 127 (Totenerscheinung), vgl. Wieland: (Fischer und Geist) ein klattrigs Ende; nach Köhler klattrig klebrig, schmußig; preuß. Frischbier 1, 371, neumärk. Zf. f. Ma. 4, 128 kläterig schmußig, elend, schwierig, bedenklich; holst. 2, 263 kladdrig zu Kladde = Schmuß, Mäße (268 klaterig durchnäßt); Kläter = Fegen, Kot; ostfr. 2, 244 klatterig = zerlumpt, Klatte = Schmuß, eig. Bruchstück (225 Kladde =

Schmierbuch); kladrig = lumpig, Klein 1, 233; Kläter = Fegen, Lumpen, f. Frommann 5, 151; thür. klaterig = schmußig, mißlich; heß. Wilm. 204 von Weg und Wetter neben übertragenem Sinne, waldeck. Klader = Schmuß, klaterch klebend, schmußig, unangenehm, nach Hohlhausen, Soester Ma. § 57 zu unländ. klatten = beschmußen (mhd. klaz Schmuß, Fleck). Kluge 246. Weigand 1048.

Klatsch m. Wachtelweizen (nicht Klatschrosen, =mohn, Vogtl.). Vgl. Kläffersäckel.

(Klatschen) Klatschel f. einer der gern klatscht, den Angeber macht (G., Kinderwort).

Klatsche 1. Kinderspielzeug: ein gefaltetes Papier, das bei einem Ruck knallend auseinanderfährt (Albrecht). 2. Angeberin (Klatschgevatlerin) verstärkt: Regimentsklatsche, Talerkf. f. d. Die alte Klatsche! wenn die bei Loschwitz in de Elbe spuckt, sterben bis Dräßen alle Fische (Ripberger 22); vgl. Kofes, Schlagworte des Humors, Leipzig 1891, S. 50: Wenn die bei Stralau in die Spree spuckt, sterben bis Berlin alle Fische. Was naschhafte Leute sind, pflegen die Mannspersonen Klätscher, die Weibsteute Klatschen und Tröfchen gescholten zu werden, die alles austragen, N. Veier, Handw.-Lex. 218; vgl. dratschen. Die kleine Klatsche = die zweite Klasse der Volksschule, in der die Kleinen gerne angeben: wie ichs arschte Jähr in de kleine Kloatsche ging, Kopsch 30. — Die nächste beste Haremsklatsche, Schilling 73, 30. 3. Gesicht (Dresden, 1 Beleg).

Klatschen 1. einen klatschenden Ton bei der Bewegung geben: die Stiefel klatschen an den Beinen, wenn Wasser eingedrungen ist, mei Rock, mei Hemde klatschte nur so am Leibe = war durchnäßt (Albrecht). Vgl. Wie der Reuter gleich, so bald sein Pferd will stocken, mit seiner Zunge klatscht (so klatscht und klinget auch der Kuß), Corvinius 304. hinklatschen hinfallen (bei Peggau); f. klätschen. abklatschen abschreiben (Schülersprache), vgl. klitschen. 2. schwatzen, sich unterhalten (Golzern); ausplaudern, angeben, anzeigen: mußte denn alles hin (G. hii) klatschen? jem. verklatschen angeben, verleumden.

Klättschen hinklättschen so fallen, daß die flachen Hände mit einem klatschenden Geräusch den Erdboden berühren (Golzern); vgl. klitschen.

Klatscher Fleischklößchen (Augustsburg); vgl. Klitscher.

Klättscherin f. Klatsche, Wz. Klatschweiber.

Klatschfiede, =haune, =lotte Schwäger(in) (Abrecht).

Klatschgebatter Klitschgebatter = Hefenkloß harmloser Allerweltsfreund, einer, der ohne eigenes Urteil jedem nach dem Munde redet (Waldenburg-Hohenstein). Wohl wie **Klatschtanz** (Mauerhofer Hochzeit, Mitt. d. B. f. j. Wk. 5, 52) zu Klaatsch = Gastmahl, Schmaus, aus lat. Kollation.

(Klatschig) Klatsch ge-fett sehr fett (Benig-Simbach), vgl. quatstschig; auch für klatschig.

Klatschmaul Klättscher, f. Maul.

Klatschrose Pfingstrose (Leipzig). D. Wb. 5, 1015.

Klatte Stängelchen mit Veimruten, Ged. u. Gesch. 1, 42 (etwa aus d' Latt = die Latte falsch verhochdeutsch? vgl. glatt).

Klauben klaum mühsam auf- oder auslesen (mit den Fingern): ich hab die Linfen zusammengeklaut (zammnklam, Bergwasser 27), rausgeklaut = zusammen-, herausgeführt; daraus (dem Buche in Folio) nun hab ich hier den Kern und Stern geklaubt, das lautet kürzlich so —, Picander 1, 248. Dos sei Kähühner, die klaum auf, Ged. u. Gesch. 18, 22; mei Taub klaubt auf, John 83; klebht se nei de See, Bergwasser 38, 3.

Klaubern in wortklaubern die Worte allzu genau nehmen (Dresden); zu klauben oder vom Wortklauber gebildet.

Klaue †kloo E. (mhd. klā) (derbe) Hand; jem. in der Klaue han = ihn schlagen, Sag 1, 31; was der in seine Klaue kriegt —. Nicht eine Klaue = kein Stück Vieh, Rüdiger 92; auch — Handschrift; vgl. Note; preuß. Friischbier 1, 373. Wz. Klauen, kloos w. E. (Saulooa, Bf. f. Wa. 08, 10) (große) Hände.

Klauen 1. wegnehmen, stehlen, erwischen: die Appel hat er (weg-)geklaut; vgl. klemmen; abschreiben, auch abklauen; ein-Klauen ins Keine schreiben (Schülerspr.). 2. beim Fahren von Langholz den Hinter-

teil des Wagens lenken (Langenberg), daher **Klauer** der das Klauen verrichtende Arbeiter (Niederhermsdorf); vgl. Lampel-junge, Herzen.

Klaunensche (Klaunensch E.) scherzhaft für Sicht, auch — Sucht zu stehlen.

Klause 1. Stübchen, Wohnung: ich komm ni raus aus meiner Kl. 2. Schlußsatz in einem Musikstück (sich wiederholende Tanzweise): das war eine schöne Kl.; auch Verkl. Klausel. Vgl. Melodie und Klausen und Figur sind zu meidende Fremdwörter, B. Kindermann, Der teutsche Poet 1664, S. 751.

Klautsch m. Büschel von Früchten, z. B. Rüßen (bei Sebnitz). Vgl. nordböh. Tjeze 1, 51 en großen Kl. Gald, sowie Klautsch.

Klautschen bellen, anschlagen, heulen (vom Hunde, Langenberg, Pega, Vommatsch, Leisnig, Golzern; Dähnhardt 2, 91); auch von Menschen: was klautschte denn immer widder nei? (Golzern); quiettschen (stiepen), Richter-Groißsch 2, 93.

† **Klaveten** Finger (Dresden, vor 70 Jahren); vgl. die Klaven Tasten des Klaviers (durchgehends bei Schilling); lat. clavis Schlüssel; vgl. Klavierchen.

Klavier entstellt (im Wortspiel mit vier) zu Klafim; vgl. Instrument, Klapper-, Klimperkasten; Klavizimbel. Schiffer-, Schusterklavier Ziehharmonika.

Klavierchen Finger: mich friert aber an den Kl.; ich wer' der was uf de Klafirichen gä'm (Abrecht); vgl. Klaveten.

Klavieren tasten, herumgreifen; f. abklavieren (auch ostfr. 2, 674); etwas beklavieren, draurimklavieren; sich etwas zusammenklavieren = vermuten (Pega).

Klavizimbel scherzhaft für Klavier (auch köln. König 92); vgl. Einer hatte sich ein Klavizimbel von lebendigen Klagen groß und klein so zugerichtet, daß in Berührung eines Tangenten im Klavir allzeit ein Klagen-Schwanz wurde angestochen, und daher die Klage mußte harmonice respondiren, Lehmann 827. Weigand 1050.

† **Klebeflechten** Scheltworte: Was hängt sie selbgen nicht vor Klebeflechten an, Corvinus 365.

Klebegold, **Klebefarl** Gerichtsvollzieher (Dresden).

fleben klääm, klääm (E., Sebnitz 62 (ziellos Augustusburg gegenüber klääm zielend fleiben) 1. fleben (bleiben) lange verweilen, bes. beim Biere; vgl. klämsen, Klebhosen, Pech; von Schülern: nicht versetzt werden; einen fleben haben = betrunken sein, vgl. der hat een' sitzen. — Zammelab-Buung = Modellierbogen (E.), Glückauf 28, 12. jem. eine fleben = eine Ohrfeige geben (Niesja, Dähnhardt 1, 102). 2. (kleewan Raundorf bei Erlau) Klebearbeit (Lehmwände) herstellen, im Wortspiel mit glauben, s. d. sowie Kleber. aufleben (mit Butter) streichen: scheene, tüchtig a. = fett schmieren (Albrecht), vgl. Klabastern, Klitschen.

Kleber 1. wer lange verweilt, bes. beim Biere (klääwör Zwickau). 2. Brodabschnitt (Leipzig), vgl. Kleberanst. 3. für Kleber = Lehmarbeiter: laatschen wie e Kläber = schwerfällig gehen (Langenchursdorf); kleewör Maurer (Raundorf bei Erlau).

(Kleberanst) Kleberämpsel Brotanschnitt (ohne Rinde, Liebstadt); vgl. thür. Kleberanst (klaareest) Brottrand, Auswuchs am Brot; schles. Kläberanstlä, Mitt. 2, 29; elberfeld. 82 Kleefstochte = Klebekruste.

fleberänftig (-rämpf(t)ig) schwächlich (Meißen) gedrückt, niedergeschlagen (Wilsdruff), eig. vom Brode; vgl. bayr. 1, 1322 fleber = schwach.

Klebestökel angeschobenes Brot, bes. die nicht ausgebackene Stelle des Brotes (Liebstadt), Bw. 96.

Klebhosen die Kl. anhaben lange sitzen bleiben, bes. beim Biere.

(Klebwert) Kläbrich Kläbrich (E., auch klääwre, Lehmausfüllung des Holzfachwerks: eine laimichte Erde, welche fest und zähe war und zum Klebrich recht wohl diente, Desfeld, Beschr. einiger Städte 1777, 2, 80.

Kleckenbirne Fallbirne, kleine, leichtfallende Birnenart (Freiberg, Schweinsburg).

Klecken Wenigkeit, bißchen: dei Klecken Wasser (Holzern); das Klecken Butter! Bl. Stalien 53; 'r hatt's Fänster à Klecken aufgemacht, Kob. Müller 101; zu klecken.

Klecken tläkon Zwickau 1. (schallend) aufschlagen, fallen, vom Obst, von Früchten, daß sich reif von selbst vom Baume löst

(nicht von fallenden Steinen, Schloßen usw.); 's hat wieder eene (= Birne) gekleckt; auch: daß Kind ist hingekleckt; daß du dich runter kleckst! von Flüssigkeit: der Schweiß kleckt von der Stirn (um Wurzen), er kleckt von Schweiß (Albrecht, Dresden); der Stich kleckt vor Zeit = wenn 3 oder gar 4 Däuser oder Zehnen zusammenfallen. Die Tinte kleckte, Laun, Schr. 5, 119. Dazu s. fleckern. 2. wiederholt aus- und eingehen, eig. die Tür öffnen und zusallen lassen: kleck nich immer zur Türe rein! (ö. E.); s. auch fleckern; dazu Geklecke (Klecke) oftmaliges Öffnen und Zuschlagen der Stubentür (Göpfert 32); vgl. Gekläcke; questen; zu mhđ. klac lauter Schall, schallendes Aufwerfen. 3. unperf. = ausreichen, genügen (E.), reichlichen Ertrag, Verdienst gewähren: 20 Prozent Dividende, na, daß kleck! (Albrecht); Zwey hundert Pfennig klecken nicht, das zeder möcht was haben, Nic. Hermann, Sonntagsv. Lätare. klecken = zulangen (= ausreichen), Agr. Sachsen 92. Mhđ. klecken ausreichen, helfen; vgl. mhđ. erklecklich; Franke, N. 59 sowie Klecks: ein großer Tintenkleck, Langbein 26, 118. Kluge 246.

fleckenafz (um Niesja) fleckmadennafz (Schnrig 69) durch und durch naß, eig. so naß, daß es kleckt = tropft.

Klekepappe Lehter (unter Schülern, Meißen).

flecken 1. ziellos: tropfen (Waldheim-Leisnig); es fleckert = der Stuhlgang nähert sich dem Durchfall (Albrecht); einzeln kommen: wer kommt denn da noch gekleckert (nachgekleckert)? fortflecken = fortgehen; oft gehen oder kommen, vgl. klecken; dazu Geklecker (Obernhan); fallen: jetzt wär'schte bald runter gekleckert von Boome! unperf. = einen schwachen Verdienst abwerfen: es fleckert bloß (Albrecht). 2. zielend: verlieren, verschütten, tropfenweise fallen lassen (beim Wasserholen, beim Essen und Trinken) und sich dadurch beslecken. Kleckre nich so! bes. (sich) vollflecken = bespritzen, besjudeln, soldakorn Zwickau; verfleckern eine Flüssigkeit oder weiche Masse (Lehm, Nonpott) fallen lassen, vergießen; (ein Spiel) verlieren: daß mer'sch nur nich v.! (Weld v. —) vertun. Vgl. neumark. Bf. f. d. Ma. 4, 128. Wiederholungsform zu klecken. Weigand 1051.

kleck(i)g tun traurig sein (Oberbairisch).

Klecksen tläksøn Zwickau, kläcksen E. Kleckse machen.

Kledasche j. Kleidung.

Klee klii ö. E. (Rochliß 22, auch Raundorf) vgl. Zf. f. Ma. 07, 238; kliin Sebnitz 61; 150; Schindler, Skizzen 163 sowie Hermsdorf in S. Schweiz. Ra. ä alt Psar giebt ää ämol in Klee — es will sich auch mal güttlich tun, Ged. u. Gesch. 25, 13. Klee = Kleefeld: ich gih Klee reissen — tief unackern (Waldenburg-Hohenstein). — Gänse- klee f. Klein.

Kleiben kleim Sebnitz 87 j. kleben.

Kleid kleet (auch Augustsburg), tläät w. E. tläät Bichorlau. Verkl. kleetal; nur vom Frauenkleid. Blane Kleeder, die sein schin, wenn se alt wer'n, wer'n se grin. Lange Klääder un kurzer Mut — Is e gepufter Bauer seiner Gunster nimmer gut, Sohn, Bl. 142. Nach einem Ew. der Farbe oder des Stoffes weggelassen: ich zieh mei Hojaes, 's Seidne usw. an. Sie teilen sich in meine Kleider = sie gewinnen mir alles Geld ab (Albrecht). Scherzhaftes Wortspiel: es liegt mir in Kleedern = in den Gliedern (Albrecht), vgl. nd. Gled = Glied. S. Fähnchen, Fetzen, Kleidung.

Kleiden (Albrecht § 204) nicht gebräuchlich, j. anhojen, anhöbschen, anziehen; doch bezeichnet Göpfert für das ö. E. die Formen klet = kleidet(e) und geklet: der Rock kled't dich gut; Konfirmanden werden eingeklädt (geklädt Vogtl.).

Kleidung Klädig w. E. (klääting Zf. f. hd. Ma. 1, 383), Klädchn ö. E.; Kleedche Gelbe 14; Kleidche Sebnitz 124 (Kleidcht 166; nordböh. Kleedsche, Kreibich 12); im N. ersetzt durch **Kleedasche** (auch E. Klädasch; Kleedaschen = Kleider), auch Klitasche, tleetaäsø Zwickau; Bildung mit franz. Endung, Bw. 85; 101; vgl. preuß. Fr. 1, 374, wie auch Kittelache, Spittelache, Habit(chen), Gefiederig, Gekump, Krämchen, Klamottchen, Kluft, Lopen, Lumpen, Sachen; j. Dresdner Anzeiger 1907, Sonntagabeilage Nr. 51 f.

Kleie Klein(e) w. E. (Augustsburg), kleine Sebnitz 66; 150, kleins Rößsch 42; den Magen mit Kleien fättigen, Tableau von Leipzig 1784, S. 123. Mhd. klien.

Kleien-speier Öffnung des Mehlbeutels (Mahlkastens) in der Mühle, aus dem die Kleie heraustrfällt, ehemals wie eine Trage gestaltet, daher noch die Ra. er macht ä Gesichte wie ä Klei'speier (Rochliß 38), vgl. thür. 102 Kleiengäker (B. d. B. 16), eif. 2, 949 (1, 486 b) Kleienfojer.

Klein kleene Franke § 71 (auch in Großvoigtsberg bei Freiberg sowie als Mz. zwischen Bschopau und Freiberg, Bayerns Ma. 1, 268) in der Aussage (kleine Sebnitz 149 c); klään (tlään) E.; mit unbest. Art vor f. Gw. Klee (Albrecht § 121, 3), klää E. (klee, klei Sebnitz 149 c): e klee bischen, e klee Kind, mei klee Mädcl; dagegen e kleiner Mann, der klään Gung, mei Klääner Thum 14, die kleene Frau (e klänor mo(a)n Sebnitz); e kleenes, klens, kläs, tlääns E., der Klenne (Geitvain-Rochliß), de Kleenn (durch alle Fälle). Wenfall klän E., Sebnitz 149. Steigerung klänor Franke § 68 (mei Kleener is Klenner als deiner, Albrecht § 58) neben kleenor; klänor (tlänor), kleinst E., klänor Sebnitz 114; vgl. schenner, schenst = schöner, schönst; nürnb. 53 klenner neben klaner. Dazu (kleinig) Der kurzbaanita, klanita Ferschter, R. Müller 26. 1. Wer'sch Kleene nich ehrt, is' Große nich wert = wär'sch Klääne verschmäht, is' Gruße nich wärt (E.). Kleen Vieh (Kleevieh) macht voch Mist — kleine Geschäfte bringen auch Gewinn; klein davongekommen — nicht groß: die Schmerlen sind gar klein davon gekommen, Corvinus 314. Verstärkung: klünser-klein f. Klunse. Auch bei Verkl.: e kleenes Geschäftchen, Albrecht § 242. Was Kleenes = ein Knegeborenes; j. Mitt. d. B. f. j. Bt. 5, 260, 149. 2. vom Alter: wie ich noch kleen war — noch im Kindesalter; von klein auf, von klää aa, vun klääweis: die die Sproch vu klääweis gehert hot, Ged. u. Gesch. 41 von Kindheit an; doß (Myrtenstöckchen) muß mer von klääweis rund schneiden (Thum); von drei Brüdern heißt der jüngste der Kleene, der älteste der Große (auch Gackel), der zweite der Dicke; mei Klääner = mein Söhnchen (Thum 14); er is e Gahr klänner = jünger wie du (E., vgl. vogtl. klänner, z. B. Niesel 9, 19); übertragen auf Schule und Lehrer: de Kleene-Klasse = die unterste Klasse, j. Klasse; in der sechsten Klasse, in der klänn Klasse, Lorenz 12; die Marie gih bein kleen' Schulfmeister in de kleene

Schule, ich gih kein Kanner in de große Schule; der kleine Schullester = der zweite Lehrer (Grünberg 57), der Kleine = Hilfslehrer (wenn er auch noch so groß ist), Sahnshain bei Rohren). 3. lieblosend: de Kleine, meine Kleine = meine Liebste, bes. unter Soldaten; na, Kleener! = nun, mein Sohn! 4. vom Stande und Vermögen: de kleen' Leute = das niedere, ärmere Volk; de Klenn' - Leute von geringem Einkommen (Lauenstein), de klänu Leit = Weber gegenüber den Bauern, den Grußen, &, der kleine Mann = Arbeiter und Handwerker (Grünberg 53); sich kleine machen = sich herablassen, keinen Stolz zeigen gegenüber „kleinen Leuten“, Bw. 5; niedrig auch im sittlichen Sinne: das wär mir doch ze kleine, wenn ich sollte andern Leuten de Fische wegangeln, Meester Pippch 15. 5. Mit Zw. klein bei- oder zugeben: klää beigääm (Thum), klään zugääm (ö. &) widerwillig zustimmen, nachgeben, sich fügen (wohl vom Kartenpiel); jem. klein kriegen = ihn dücken: den wer mer schun kleen kr. (bei Dschaz); etwas klein kr. = verstehen, begreifen; klein machen (Geld) wechseln: ich kann den Taler nich kleen kriegen, auch = vertun: der hat sei ganzes Vermögen kleine gemacht.

Klein f. Klee (tlee Zwidan) in Gänse-, Hasenklee, 's Kläänig &. (Geb. u. Gesch. 16, 6) Kopf, Hals, Flügel, Laatschen und Magen der Gans, f. Gänselein (Gänse-Gelene an Magen, Leber, Flügeln und Beinen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1006), Kopf, Hals, Läufe, Herz usw. des Hasen, die nicht gebraten, sondern gefocht werden, vgl. thür. 136, vogtl. Kläänet (z. B. Riedel 14, 22) d. i. Kleinod. In älterer Zeit bezeichnete Kleinod die kleineren Teile des Schlachtviehs, f. Albrecht sowie: Der Stadt Leipzig allerlei ordnung 1544: Es sol kein fleischer die kleinot, als inster, kaldaunen, kalbsköpfe, kuhfüße, schweinsklawen, wörste, schöpsnagen zc. auf den bencken beneben dem fleische feilhaben. . . auf das niemand gedrunge werde, der von ihnen fleisch kaufen will, derselbigen kleinot etwas zuzunemen.

Kleinen kleines Kind (Köhler), Kosewort auch für schon herangewachsene Mädchen.

Kleinfinderjarge (Kleinfinder-) große Stiesel.

Kleinfuecht Kleefuecht.

Kleinmagd Kleenemad, Nochtly 22.

(Kleinmutter) Kleenemutter (vgl. Großemutter) junge Frau, Schwiegertochter, auch wenn die Tochter noch nicht Mutter ist (Waldheim-Leisnig, bei Freiberg); Anruf für die Bauerfrau von seiten des Gesindes, bes. wenn die Eltern der Gutsherrschaft mit auf demselben Gute wohnen (bei Dschaz, Lommatsch), entsprechend Kleevater = Gutbesitzer. Was werd denn da Ihre Kleenemutter derzu sagen? = Ihre Frau, Bl. Schweiz 6.

(Kleinnärrisch) Kleenärrsch etwas albern, nicht recht gescheit (Albrecht); vgl. Kleepimpeln.

Kleinigkeit 's is keene Kleinigkeit, wenn e Großes in Dreck fällt.

(Kleinigt) f., Kläänet Kläänet &. (Zwönitz; Schleinig 165): 's klääne Gartel, Glück auf 28, 59; Sohn 15; Kleinodgarten, Garten nur für kleine Pflanzen, nicht für Bäume, Gemüse und Blumengarten; der Kläänetgarten auch eine gute eingezäunte Wiese. 1540 verdorrete das Kleiniet in den Gärten und das Grummet, Lehmann, Chronik von Schneeberg 1837, 1, 194 (nach Melzer). Kleinotgärtlein = Hausgärtchen, Krüzgärtchen, Flurverzeichnis. des oberen Pleißentals 1835. Kleind-Gärten, Kleind-Stücke sind diejenigen Felder, welche mit kleinen Küchen- und Garten-Früchten als Kohl, Zwiebeln, Fenchel, Kümmel, Gurken u. dgl. besät oder besteket werden. Es scheint dieses Wort von Klein oder Kleinodien herzukommen, Klingner 3, 54. Kleinotgarten = Gemüsegarten, Haushaltung 66, 22; 131 N. Vgl. bogtl. Böhme 12, Riedel 3, 25; altenb. 87 Klanzgarten, Klenzergarten (Zf. f. Ma. 1911, S. 15), osterländ. Klent(gorten) = umzäuntes Pflanzenbeet auf dem Felde, umgedeutet zu Klein(e)l(s), eig. aber g(e)hind etwas mit Brettern eingefashtes, F. Vech, Beitr. zu Bilm. Zbiot., S. VIII und XXVI. D. Wb. 5, 1124. Bw. 57.

Kleinod (Wz. auch Kleiner, Hüpfner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625) ist heute für die Ma. Fremdwort: Dos Kläänud hielt 'r huch im wärt, Kob. Müller 63; f. Klein(igt).

Kleinostern, Kleinpffingsten Klee'ustern, = pffingsten der Sonntag nach Ostern, Pffingsten (Holzern). Auch die (von Köhler

ausgeführte) Kleckirnez wird hie und da noch für den auf die Kirnez folgenden Sonntag gebraucht.

Kleinwinzig kleewinzig, vgl. vogtl. Klawinzig, Böhme 14; egerl. 394, 2; f. wenig.

Kleister f. Scheibekleister.

Kleistern kleben. aufkleistern aufstreichen, vgl. Klabastern. verkleistern einen Riß oberflächlich zuschmieren, etwas Mißlungenes notdürftig in Ordnung bringen.

Klemenz f. Klämstoffel. Vogtl. auch Dieb (= einer, der klemmt).

Klemme ich stak in der Klemm wie à Schrotfäg (Schrotfäge), E. Vereinsth. 3, 8.

Klemmen kleim stehen (eig. zusammentreffend mitnehmen), vgl. krampfen, klauen; sich auf etwas kl. = sich versteifen (spezifizieren!).

Klempner klemtnor Zwickau, Bf. Ma. 09, 354; Klämpner E. (neben Klämpner Augustsbürg), Sebnitz 60; 150; Stolpen (Klempner verstand ein Knabe nicht); Klempere Vogtl.; vgl. Tischler; bei Klempnern = Klempnern, Keru Dresdn. Merkwürd. 1748, S. 86; mhd. klampfer. Vgl. Albrecht § 86 sowie Klipper, Blechschuster, blecherner Heiland. Klempners Karl Gendarm (Lauenstein), zunächst Kundensprache, doch auch oberlaus. Klampner-Norle. Dazu **Klempnern** klampern E. eine Pfann zamm klampern = herstellen, Meyer 107.

Kleppeln schleppen, mühsam tragen: ich muß die Pakete nach Hause kleppeln, das ganze Wasser den Berg rauskleppeln (Freiberg, Gottkeuba); vielleicht zu Klöpfel?

† **Klepper** ein von dünnem Silber oder Kupfer geschlagenes Geldstück (von Klipper = Blech- oder Hohlwünze des Mittelalters: Köhler); f. D. Wb. 5, 1203. Dazu wohl (**Kleppern**) Kleppern klirren: bei mir hotz schu lang nimmer gekleppert = das Geld ist ansgegangen, E. Vereinsth. 1, 8. Weigand 1055. Vgl. Klepperschulden, Bf. f. d. Wf. 12, 280.

Kleppern (von der Arbeit) schleichen, nur notgedrungen gehen (um Dresden); f. Heyne 2, 377. ankleppern sie kamen angekleppert = auf Kleppern geritten, Langbein 5, 166 (zu nd. kleppen = hurtig laufen, vom klappernden Schlag der Hufe, vgl. Buschklepper, eig. einer, der aus dem

Busch (heran-)läuft, bei Lehmann 66 f. Buschklöpper. einherkleppern reiten, Schilling 74, 159; vgl. ankleppern = an-kloppen, Robsch 45.

† **Klepperstall** Marstall: der K. mit den Leib-Kutsch-Pferden, Beck, Besch. von Dresden 71.

Klette klet E. Klinge 248. Weigand 1055.

Klettern klättern E., dafür meist höckern.

Kletterstange langer, schwächiger Mensch, vgl. Hopfenstange (Albrecht).

Klike † Klike w. J. F. Jünger, Fritz 1807, 5, 45, f. Clique.

Klimbin m. Schein- oder Blendwerk: Geh mer mit dein' Klimbin, der is keen Dreier wert (Golzeru); na den Klimbin kenn' ich! viel Klimbin (drum rum) machen = viel Umstand, Wesens, Lärm (Lommajsch); na mit dir mach mer keen Klimbin! ohne allen Klimbin = Aufwaud (bei Pagan). Vgl. Bin m. = Klingel am Laden (Berliner Diebesprache, Kluge 1, 374); elberseld. 83; Bf. f. d. Wf. 2, 22.

Klimen f. klämen.

Klimmen (ge)klomm Sebnitz 74; man ist hinangeklimmt, Göbinger 82.

Klimmung Klimmung machen = nach Klammerschluß mangels eines Nachtzeichens über die Hofmauer steigen, Soldatensprache.

Klimperkasten für Klavier; uf'n Kl. druffrum lafschen = Klavier spielen, Bl. Sommerfr. 37.

Klimpern Wz. Pferddeglocken (Walzenburg-Wolfenbürg).

Klimpern glockenartige Töne hervorbringen. Klimperts nicht, so klapperts doch, sagt man beim Anstoßen mit tonlosen Gläsern, z. B. Bierseideln (Albrecht), vgl. klingen, klipern; sich nicht an der Wimper kl. lassen = nicht sich mitspielen, mit sich spielen lassen; vgl. brämen.

Klinge 1. eine gute Kl. schlagen, auch = etwas gut verstehen, wie das Spielen, Zechen (Albrecht); där konn kään schlächt Kling schlun = er kann tüchtig zulangen beim Essen (E.); Röder, Robert und Bertram 2, 4; auch preuß. Fr. 1, 378; köln. König 92. Vgl. sie forderten einander auf die Klinge, Lehmann 873. 2. Benennung für Bäche und ihre Täler

(bei Tharandt, Schmiedeberg, Scharfenstein); † Gebäude auf dem Schloßberg in Tharandt: der Weg zieht sich hinter dem Schulgebäude und neben der alten Klinge hin (in Tharandt), Schlenkert, Tharandt 1797, S. 36; die Klinge, vormals die Wohnung des Försters, ebenda 56. Vgl. Thür., hess. Creel. 2, 507, schles. Klinka = Bach, Ufergegend, mhd. klinge, ahd. ehlinga Bach. Berge und Thäler, Krümmen und Klängen und Schluchten, Lehmann 87. Kluge 248.

Klingel Klengel Franke § 55; klängel Bschorlau. Klingelputzen E. (eig. Klinkenputzen) gehen fechten, betteln gehen (Kundenprache).

Klingelbeutel (Klengelbeutel) ein an einer langen Stange angebrachter Beutel, der in der Kirche von einem Mitgliede des Kirchenvorstandes herungereicht wird zur Einlegung des „Kirchentalers“; unter der Predigt gehet man mit dem Klinge-Beutel herum, Hilscher, Kirchenhistorie 149; er ging in der Kirche mit dem Klingelbeutel herum und führte deshalb den Titel Klingelherr, Langbein 12, 21; vgl. Klingelwater. Es ist der Klinge-Beutel (oder Zimbel-Stüchel) ein mit einer klingenden Schelle versehenes Gefäß während der Predigt herumzutragen, worinnen an Sonn- und Festtagen das Geld gesammelt wird, welches die Zuhörer göttlichen Wortes . . einlegen, Klingner 1, 34. Bei einem Kirchenraub wurde auch der Klinge-Beutel gestohlen, Cur. Sax. 1736, S. 101. Anfang 1746 hat man aufgehört, den Kl. in der Kreuzkirche Mittags einzustellen, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1746, S. 3. Jetzt meist durch aufgestellte Beden ersetzt. Das Maul ging so herum als wie ein Klingelbeutel, der aus Barmherzigkeit die Klüffe sammeln will, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 109. Vgl. Zimbel.

Klingelgeschirr (Klengelgescherr) eine aus Holz gefertigte kleine Nachbildung des Hausrats, die auf eine Schnur gereiht dem Fuhrmann des Kammerwagens um den Leib gewunden wird (Augustusburg).

Klingeln klengeln Franke § 55, E., klängeln w. E., Zf. f. hd. Ma. 1, 123; es tut klängeln — es läutet mit einer Glocke (bei Lindtaufen, Waldenburg-Wolkensburg); raus klängeln durch öfteres Begehren erlangen (Freiberg). † kleingeln — fortjagen, Königr. Sachsen 93.

Klingelwater (Klengelwater) der Kirchenbeamte (Kerchwater), der beim Gottesdienste mit dem Klingelbeutel umgeht, auch Zimbelwater genannt (E.), Ged. u. Gesch. 5, 77.

Klingelzeug s. dumm.

klingen kling E. neben tling (ə), kleng Augustusburg; klung Albrecht § 209, Sebnitz 74, Wittweida 22, Rochlitz 8; klunk bei Sebnitz 50, Döring, Leipz. Volkscherze 12; klong neben klung tung E., tlääng Bschorlau, geklong Augustusburg. Die Worte klingen gut, Picander, Sammlung Erbanlicher Gedanken 1725, S. 81. Wenn's nech klengt, do klapperts dach = man muß sich begnügen (Augustusburg).

Klinik s. Se hamm 'n ins Kl. geschafft.

Klinke 1. (Türnkling E.) Die Klinke in die Hand nehmen — sich verabschieden, fortgehen; eins gibt dem andern die Klinke in die Hand = es findet ununterbrochener Verkehr statt; keine Klinke an der Türe = zusammenfassendes Urteil über eine armelige, unordentliche Wirtschaft: 's is doch nich wie bei Pampels (Pempels), keine Türe an der Kl. Vgl. Türhenkel. 2. Frack, Spolname (Albrecht, Pegau); auch Spitzklinke Frack, langer Männerrock (Zwickau). 3. Trinkgesellschaft, s. Clique.

Klinkenputzer gewerbsmäßige Kl. = Geschäftskreisende, fechtende Reisende (Kunden). Vgl. Klingel.

Klinse (Klinze), **Klunse** (nach Köhler im Meißn.; beide Formen Sebnitz 73; 83), **Klunze** (Zwickau), **Klunz** E. (Kluntsch Vogtl.) Spalt, Fuge, Riß in Bretterwänden, Türen, Mauerwerk, Wandputz; eine Klinse auflassen — (am Fenster) einen kleinen Spalt offen lassen; alle Fensterklinsen und Ritzen waren mit Papier verklebt, Der böse Dreier 23; aus allen Gelunsen un Löchla kam der Rääch raus, Rob. Müller 49; wir habens durch die Klinsen gesehen, Weiße, Kinderfreund 1777, 9, 164; Fulda 208 Klinse, 211 Klunse. Eine tiefe Kluft wird die Pfaffenkluft genannt (beim Kuhstall), Göbinger 254. Die Klunzen der Wände, Themel, Oberergz. Journal 1750, S. 106. Ich sahe durch die Glinze, Wahrdt, Leben 1, 216. Bleibt einer mit der Degen-Spitze zwischen Thür und Angel oder sonst einer Klunze stecken, so ist es ratsam, daß er stille stehe,

Rockenphilos. 3, 161; die Klunzen und Löcher, Lehmann 636; vgl. Bf. f. hd. Ma. 1, 50; die Klunzen oder Hölen, Bapst, Hausbuch 390; auch für die Klugen (um Dschaf: de Klunzen); de Klinsen uftun (Albrecht, Müdiger 92); vgl. vogtl. Gerbet 378 Klunsch: er kinst durch die Lodenklunsch = Spalt im Fensterladen, Leinweber 7, 11; Türklunsch 10, 10; laus. 22 Klunst = zerrissene Felsmasse mit Klunzen (bes. die Nonnenklunzen bei Jahnzbach); schles. 44 Klunse = Schlucht; thür. Klunse, Klunse, kärnt. 161 Klunse = Spalt; mh. klumse, klumse neben klünse, klinse. Die jugen vnd krunsen oder risse in Spanbetten, Bapst, Hausbuch 184. N. Silberbrand verwendet Klinse mehrmals bildlich in seinen Ged. über Gott 219; 282; 347. Kluge 248. Weigand 1059; 1067.

Klinsjerleken in kleine Brocken zerteilt, zermaimt (Albrecht, Franke, N. 109). Vgl. D. Wb. 5, 1200 klinszig.

Klinszelsriede Mörgler: se hat ooch nich gerade angenehme Stunden bei ihrn alten Klinszelsrieden, den ärgern de Fliegen an der Wand, Bl. Italien 6.

Klipp und klar klippklar (E.) zweifellos.

Klippel s. Klöpfel, klöppeln, Kluppe, Knüppel.

Klippelsaft, =steig s. Klöppelsaft, Klöppelsteig.

Klipper 1. Klempner (Albrecht). Dazu **Klipperhandwerk** 1701, Leipz. Kal. 07, 234. 2. † Klepper = von dünnem Silber oder Kupfer geschlagenes Geldstück (Köhler). D. Wb. 5, 1203.

† **Klippern** klappern. Er höret die Mühle klippern, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 166; er kan auf dem Hackbret zum Tanz klippern, ebenda 315.

Klirren klern Augustusburg (klerr, klerricht); dazu Klirrerz w. E., Klirrerch ö. E. ein Klirren: se hatt den Klirrerch gehört, Ged. u. Gesch. 18, 23.

Klitsch m. Klättsch (bei Wurzen), Klitsch Zwickau, Mz. Klitsche (Klitscher geben auf den Pürzel, Weiße, Übersf. Ged. 208; vgl. vogtl. Gerbet 26, 2a) 1. Schlag mit der flachen Hand, bes. auf den (nackten) Hintern (Artschklitich): 's setzt Klitsche! Wv. 115. S. Titsche (Kätjel). 2. ein Stück einer weichen, feuchten Masse, wie Butter (N. Beier, Handw. Lex. 218),

Fleischkloß, Lehm; ein Wurf Mörtel; der Lähmklitich Lehmsachwerk, Ged. u. Gesch. 9, 33; Schliff am Käse (Waldheim-Leisnig); schließiges Gebäck, vgl. Klunsch; auch Mengebegriff, wie Haufen: der hat en hibsches Klitsch Geld gekriegt, vgl. vogtl. Leinweber 2, 27 an Klitsch Gald marken; übertragen = unangenehme Lage: e guter Gedant, wie er auß dan Klitsch rauskäm, Ged. u. Gesch. 26, 28. Weigand 1061.

Klitsche w. kleines ärmliches Landgut, baufälliges Häuschen, vgl. Quetsche; wohl zu klitschen; etwa das Hingeklitichte, vgl. Lehmklitsch; nach schles. Mitt. 1, 25 von poln. klatka, kleczka Gebauer. S. Mistklitsche.

Klitschen klättschen (bei Wurzen) (geklitscht, Ferber, Armbrustschießen N 3), klitschen (Augustusburg), klitsen (Zwickau) mit flacher Hand schallend aufschlagen, bes. auf eine weiche Masse (Teig), Fleisch (auch auf die Wange): Mutter, gäb mer en Pjent! — Wart nür, ich wär' d'r'n Pjent hintendrauf klitschen! (Thum); de kriegt hintendrauf gekliticht! Ich habe etwas ihm so voll geklitischet, daß er gequitschet, Corvinus 452. Eine Bauernmagd mit rothen geklitichten Backen, Weiße, Kinderfreund 2, 31; vgl. Arsch. Auch = Mörtel, Schlamm, Lehm anwerfen; vgl. Klitsch; mit der Meierkelle klitschen, Bl. Rom 24 (Klitschmeier = schlechter Maurer, Albrecht); Karten (Schat, Schafkopf) klitschen = spielen, vom Hinschlagen der Blätter, vgl. dreschen, klopfen; selten = betrügen, bes. gekliticht sein (Albrecht). Vgl. neu-märk. Bf. f. d. Ma. 4, 129. abklitschen abdrucken: laß bei Zeig ootklitschen, Meyer S. 111; abschreiben (Schülersprache). außklitschen prüfeln; vgl. außklitschen. verklitschen vergleichen (Arbeiten, Schülersprache); (vogtl.) verkaufen: er hotz Heisel verklitscht, Riedel 20, 40.

Klitsche(maden)naß klättschen = madennaß, Bl. Sommerfr. 35, klitschenoß E. durch und durch naß, eig. naß, daß es klitscht; vgl. thür., schles. Mitt. 17, 97 klatschenaß.

Klitscher 1. (Erdäppel Kl.) Gebäck aus zerquetschten Kartoffeln, ein (mit der Handfläche breitgeschlagener) in der Ofenröhre gebackener Kuchen (Nährnkliticher E.): Oft brot'n mer zer Luft ää nür Erdäppel-Klitscher in der Nehr, Annaberger Klöppel-

lied, Ged. u. Gesch. 13, 5 (Mitt. d. V. f. f. Wl. 3, 311); vgl. egerl. 240f. sowie Puffer, Talfen, Räumchen. Quarkklitscher aus Quark und Mehl bereitetes Gebäck (E., Ged. u. Gesch. 14, 31). 2. † Ziegelstreicher, daher die Klitschergasse in Leipzig, Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 2, 16.

Klitschern Knabenspiel: da wurde e Kreis us'n Fußboden gemacht und mit'n Knöppen an die Wand geschmissen, und wer sein Knopp in' Kreis schwippte, der hatte gewonn', und wer'n nich rein kriegte, war futsch (Königsbrück).

Klitschgevatter f. Klatschgevatter.

Klitschig vom Brote = klanschig.

Kloben m. tluum E. (auch = Mz.), Kloben (Lampertswalde) außer der Bed. Klob (ohne den Begriff des Gespaltenen) auch 1. Aufzug, Rolle; klanmerartige Vorrichtung zum Festhalten: das Vorleg-Schloß samt dem Kloben, der das Thor mit einer starken eisernen Ketten über dem Thorriegel geschränket, Lehmann 391; f. Mathes-Göpfert 51; Ring an der Viehleine mit einem Loch, durch das ein Bolzen gesteckt ist (Lampertswalde). Am Rapper sind einige Kloben angebracht, mit welchen man das Seil befestigt; mittelst der Kloben fährt er auf dem Seile, Göbinger, Säch. Schweiz 1804, S. 62f. D. Wb. 5, 1217. 2. Stock als innerer Halt eines Bündels; Bündel, bes. von geheftetem Flachz, Spieß S. 64f., soviel wie 30 Reister (= Bündel gebrochener) Flachz, Bunte Bilder 4, 238 (nach Köhler schon 1390 in einer im Erzgeb. ausgestellten Urkunde $\frac{1}{4}$ Klobe Flachz). Vgl. thür. 138. Nach Zind 1436 sind 12 Reisten 1 Klobe. Weigand 1062. Feilz-, Nähkloben in der Schlosserei, bez. Sattlerei ein (zwischen den Beinen gehaltener) Gegenstand, auf dem man feilt, näht. Stielklobchen kleiner Schraubkloben mit Griff (Goldschmiede).

Klobig kloowie (tloowie Zwidau) dick, stark, ungeschlacht, unschön, grob; klobige Kälte, klobiges Geld, klobiger Kerl; vgl. preuß. Frischbier 1, 380 sowie klogig, kolbig.

(Kloppe) Kloppe tlopa Zwidau, Mz., Schläge, Prügel: Du kriegst Kloppe nach Noten! Albrecht § 156. Vgl. preuß. Frischbier 1, 380. Fälschlich für Kluppe in der Na. in der Kloppe haben, f. d.

(Klöpfel) Kleppel, Klippel tlipol Bschorlau knorriges Holzstück; Mz. aus einem noch jungen Baumstamme hergestellte Hölzer von 1 m Länge und bis zu 10 cm Durchmesser, Glückauf 12, 75. Bäume, nach denen ein jedes mit Kleppeln und Steinen wirkt, Brandtborweg 89. Man legt einen langen Kliesel (Klippel) an, welches ein Nichtkliesel genannt wird, Carlowitz 384. — Klöppel, Kleppel, ein Stück Holz, das Hundem angehängt wird, damit sie nicht jagen, Zind 1426. Ein Schäffhund mit einem Klöppel rettet ein Kind aus dem Wasser, das sich an dem Kl. anhielt, Müg. Chron. 2, 68. 1732 wurde das Mandat vom Jahre 1697 erneuert wegen Klüppelung und Innebehaltung der Hunde und anbefohlen, daß die Hunde mit $\frac{5}{4}$ langen und $\frac{1}{4}$ dicken Klöppeln Tag als Nachts behängt und ledig außerhalb der Dorfzäune nicht gelassen werden sollen; welcher seinen Hund ungeklüppelt herumlaufen läßt, soll in ein Neuschock Strafe verfallen, Dreßdnische Frag- und Anzeigen 1750, Nr. 51. † Die Gemeinde durch Schickung des Klöppels zusammenfordern: der Richter soll einen Kl. in das nächste Gut geben lassen, worauf dieser Nachbar denselben in den andern Hof und also ein jeder seinem Nachbar zuschicken soll, Klingner 1, 685. Die Drechsler drehen kleine Klippel, die zu dem Spizen-Klippeln gebraucht werden, Verber, Unkerl. Wohlth. 1, 803. S. Klöppeln. Vielfach verwechselt mit Klippel = Knüppel; nach Köhler heißt Klöppel ein von einer Stange abgesägtes Stück Holz auch Knüppel, vgl. thür. 138 Klöpfel und Knüpfel, laus. 8, schlej. Klippel (nach Weinl. eig. Klüppel, Wfl. von Kluppe). Vgl. Klöppel, Haushaltung 215, 21. Klöppelbrücke eine hölzerne Kl. enthielt der verfaulten Klöppel genug, Merz, Menzikoß Kap. 8 (S. 60 Meyer). Die bei Pütschen (= Pieschen) stehende Klüppelbrücke, Taggeßell, Tagebuch 104.

Klopfen kloppen, kluppen auch E. neben tlupeu 1. schlagen: ich wer' dich windelweech kluppen! Steene kloppen = zerklöpfen, zerkleinern. Hanf kloppen = Brot essen (Soldatenspr.). 2. klopfen gehn = betteln gehen, vgl. vogtl. Macht ewos, noch braucht 'r net klopfen ze gieh, Leinweber 2, 45; nordböhm. Tieze, Unse l. Hejmt 2, 97 kloppen gieh. Vgl. abkloppen (auch =

abschreiben, Schülerprache). antleppern anklopfen, Kopsch 45. Sie haben das Getreide ausgeklopset, kein Hauswirth hatte mehr eine volle Garbe in der Scheune. Die Klopfen waren heraussergeworfen und zu Mist geworden, Müg. Chron. 194. 3. Schastupp kluppen (Kochlitz 44) = Karte spielen, vgl. Klitschen. (Griffe) klopfen Gewehrgriffe üben, zur Strafe nachexerzieren, Schurig 23. 4. kaufen (Albrecht), bes. verflopfen (wertlopfen Zwickau) verkaufen, bes. unter Schülern (vom aufklopfenden Hammer des Versteigerers? Zf. Wf. 5, 249); auch: eine größere Münze wechseln und sie dann einzeln für Kleinigkeiten ausgeben (Kadebeul), also eig. entzwei klopfen; vgl. vertheilen.

(Klopfer) Klopfer s. Klopshengst. **Klopverts** Donnererschlag: dos war ä dārber Kl., Ged. n. Gesch. 1, 22.

Klopshengst Klopshengst, Klopfer (Leisnig): er hebt de Beene wie ä Klopshengst = sehr hoch (Waldenburg-Wolkensburg). Weisgand 1063.

Kloppstock kleiner Amboß, auf dem die Sense gebengelt wird, wohl nur im Liebe (bei Kösch 188), s. D. Wb. 5, 1232. Veraltet ist wohl auch Klopstock = Stock zum Ausklopfen: Sie empfanden des Vaters Häselnen Klopstock, Schilling 70, 184; doch mutet der Name Kl. auch größere Schüler lächerlich an.

Klöppelbrief Klöppelmuster, nach dem die Fäden um eingestekkte Nadeln geschlungen werden, Süßmilch-Hörnig 440.

Klöppelmädchen Klippelmaad E. (auch Mz.) Klöpplerin; Klippel-Mägde, Dettel, Gift. von Eibenstock 24f.; s. Klöppeln 3.

Klöppeln 1. Tiere, z. B. Hühne mit einem Klöppel (s. Klöpsel) versehen, damit sie keine großen Sprünge machen: Hunde sollen geklöppelt werden, wenn sie herumlaufen, besieht eine gebirgische Polizeiordnung vom Jahre 1679. Vgl. Klingner 1, 712 (1670). 2. anschlagen, klopfen: 's war e was Silber bei dem Gelde, un das klappelte egal, 's hatte mer 's ganze dicke Been (s. d.) usgerieben, Meester Pippch 20. 3. auch klippeln (Lehmann 572), klipeln (Bschorlan) Spitzen herstellen auf dem Klöppelsack (Lehmann 441; Klippel-Klüssen 346). De Maad klipplit, Ged. u. Gesch. 25, 8. Vgl. Klöpsel a. E. Für das Hw. Klöppelei

Klöppelwerk In Annebärk is e Klippelwärf, John, Volksl. 225, 1 (vgl. S. 128f.). 1561 kömpt das Klöppelwerk in diesen Gebirgen auf, welches, da es zur ziemlichen Bierde angewendet wurde, allerdings nicht zu verwerfen, bevor aus, weiln das Bergwerk in ziemliches Abnehmen gerathen, und die Inwohner hierinnen ihre Nahrung mit suchen müssen: Solte aber gleichwohl zu üppiger Hoffarth und übermüthiger Pracht nicht Ursach gegeben werden, Arnold. Chron. Annaberg. 194; vgl. Fr. W. Köhler, Nachr. von Wolkensstein 246. Ein Befehl von 1608 beschränkte das Spizenklöppeln, weil es von andrer Haus- und Feldarbeit abhalte und zu Untugenden verleite, R. v. Weber, Mus 4 Jahrh. N. F. 1, 384. Weiber erwerben mit Spizen-Klөppeln ihr Brodt, Gerber, Uners. Wohlth. 1711, 2, 409. Merkel, Kurachsen 1, 211; 214f. Vgl. Fußstube.

Klöppelsack Kissen in Form einer kurzen dicken Rolle, in das die Nadeln gesteckt werden. Do häng'ch m'r lieber dān Klippelsack aa un klippel, was ich klippeln ka, sagt man über schlecht lohnende Arbeit, John 77. E fauler Maas sitzt auf'm Kl., wenn man Sonnabends die Spitze nicht abschneidet, John 37. 'n Kl. (Klöppelstock, Spieß Nr. 646) versaufen = aufhören bei Nicht zu arbeiten und Kockenstube halten bei einem Schälchen Kaffee (vgl. Klippelsack), Abschluß der Zusammenkünfte in der Kockenstube; auch = Feier der langen Nacht, John 87. Vgl. Klippelstock = Klöppelsteig.

(Klöppelsack) Klippelsack Kaffee, als Getränk der Klöpplerin, Meyer 46.

Klöppelsteig, Klippelsteig w. vierbeiniges Gestell mit rundem Tisch, auf dem die Klöppelsäcke aufgestellt werden (nebst einer Lampe): Soßen die Weisvölker on der Klöppelstaig, Ged. u. Gesch. 4, 40; auch Klöppelstock (Spieß Nr. 646): är macht zur Zimmitnie(me), do war dos Gahr der Klippelstock, Ged. u. Gesch. 25, 25.

† **Klöppelstube** s. Kockenstube.

Klosett Klorsett (mit Gedanken an den zur Desinfektion dienenden Chlorkalk, bei Dresden) Abtritt (auch ohne Wasser-spülung).

Kloß Mz. Klößer kleesär (Albrecht § 182, 5), kläasär Meißen; klaus, kliäsär E. (auch Augustsburg neben kleesär), Großmilkan,

Sebnitz 72; 88; vgl. Franke § 39, 3, loos Zwickau, thaus Zschorlau, thues, Mz. thias Kirchberg (Zf. f. hd. Ma. 1, 117), Vfl. thiasol Zschorlau. Sie haben doch nicht mit Mehlfloßern geschossen, Weiße, Kinderfreund 15, 170; eine Schlüssel mit Gleisern, J. N., Die 5 Sinne 3, falsch verhochdeutsch. 1. Mehlfloß, Kartoffelfloß (grüne - rohe, auch Origenisse, vogtländische f. Grün, Rezept dazu bei Engelhardt, Arnst und Lust 19), Gries-, Hefen-, Widel-, Kollfloße, Fleischfloße f. Salbach 56 f., Lockerkloß (Zuckerfluh bei Kirchberg) aus geriebenen gekochten Kartoffeln und Mehl oder geriebenem Käse; zum Klößernmachen nimmt mer altbackene Groschenzeilen (= Semmel) für die Griesen (vgl. Rößchen); auf den Klisern lagen die Griesen klippeldicke = Speckgriesen waren reichlich über die Kl. gegossen (um Leipzig); 's gibt Klöße-Bläasch = Klöße und Fleisch (C.). Na. Nu so weene nur nich, In der Röhre stehn Kliser, Du siehst se nur nich (sin alle für dich, Meissen). Abgehen (weg sein) wie Seebach mit den Klößen = enttäuscht fortgehen (plötzlich verschwinden): Hupps jin se weg wie Seebachen seine Klesse, wie 'r de Brihe abgießen wollte und se kollerten derbei in de Schleiße, Hänßschel 10, 4b; weg war 'r von Stammtische wie Seebachen seine Klesse, Drei Leipz. Grundst. 16; Hänßschel 8, 3b. Das Geld gibt sich aus, der Kloß bleibt zu Haus, sagt man von einer Geldheirat (C.), Johu 89. Hefenkloß (heefentloos Zwickau) Kl. aus Hefen, Mehl; f. Klitschgewatter. 2. Erdkloß: von sieben(tausend) Äckern ein Kloß = eine sehr ferne Verwandtschaft (Leipzig), vgl. Suppe.

Kloßbrühe klar wie Kl.; so klar wie Klößerbühe, Merix 364; f. klar.

Kloßen langsam sein beim Arbeiten, Ankleiden usw., langsam, weitschweifig, unklar reden, schwagen; vgl. thür. er klußte sich ewig här. auskloßen fertig werden: es dauert ewig, ehe der auskloßt (Albrecht); zielend bestrafen (ausklusen, Engelhardt, Fried af der Erd 126; f. auskloßen. verkloßen verwirren (Leipzig), zum besten haben.

Klößerbbrigade (älterer) Spitzname für die Grenadierbrigade (Schurig 15), überhaupt für die Infanterie.

Kloßfrieße, =michel (kluusmicel C.), **Kloßtoffel** einer, der weitschweifig und unklar redet (Albrecht).

Kloten f. Reineclaudé.

Kloß **Kloß** Franke § 40, klouz Sebnitz 100, Mz. Klezer (Klözer, Albrecht § 185, 5; auch in amtlichen Bekanntmachungen, Augustsburg; vgl. Klößer, Kränzer, Sträußer, Stöcker, Müdiger 139); Klöße, Sebnitz 79; vogtl. Klöß. Das Kloß oberf. nach Matthias, Sprachleben u. Sprachschäden 164 (sonst nicht belegt). † Klotsch (Köhler).

Klößchen Klezel; Klößel pantoffel Holzpantoffel.

klozig groß, tüchtig, viel: er verdient klozige Gelder; 's is enne klozige Hitze; vogtl. Engelhardt, Arnst und Lust 20 klozig = schlüffig, hart von Klößen; vgl. holst. 2, 286 sowie boomig (zu Baum), granatig, klozig.

(**Klößen**) klößen aufbrechen, auseinander sperren, scheint nur vogtl. Gerbet 378; de Bäh, de Maullippen, de Lob (= Lade) aufkleezen, Kiedel 3, 79; 5, 104; 19, 41; de Scheinetur aufkleezen, Leinweber 7, 7; vgl. preuß. 1, 238; köln. Sönig 92. Vgl. er hot ne e wing Wei eigefliezt, Engelhardt, Fried af der Erd 95.

† **Kluden** ein glucksendes Geräusch hören lassen: die alten Eyer kluden in Schütteln, v. Rohr, Df. Hauswirthschaftsbuch 418; vgl. glucken, Gluck machen sowie vogtl. Engelhardt, Fried af der Erd 129 klutschete Hühner - das Brüten beginnende H.

Kluft, meist Verkl. **Klüftchen**, Klüftel C. leichte, dürstige Kleidung (Alltagskleid, Köhler: er geht immer in seinem Klüftchen), insbesondere leichter, dünner Rock, leichte Bluse, leichtes Jacket: der in seinem Kl. bei der Kälte! Doch auch der „gute“ Anzug: er holte sei gutes Klüftchen aus dem Schtanke (Stolpen), vgl. dieses Klüftchen hier, mein Sonntagsstaat, Schilling 54, 97; der Sonntagsfrack, das abgeschabte Klüftchen, Schilling 39, 129; er läßt aus seinem Klüftgen zwei Schnupftücher heraushängen, Timme, Der Luftbanmeister 1785, S. 33; ein windiges Klüftchen, das dich weder bedecken noch erwärmen kann, ebenda S. 419; bei den Soldaten der Waffenrock (Schurig 24), Kaffernkluft (Eigentumskluft) Zivilleidung; vgl. elf. 2, 950 Kluft = Kleid, östr. v. Klein 1, 151 Glistertl = leichtes Gewand, Kochensprache Klift = Rock, Rotwelsch Kluge 1, 422; 426; jüd. chliplth Wechsel, Kleid zum Wechseln,

Ersatzkleid, Festkleid, von hebr. chaliphah, Mz. chaliphot Wechselkleider.

flug kluk Franke § 68; 46, 2; tluk Heinersdorf bei Sebnitz 173 (vgl. die Sache klücklich anfangen, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 291), im E. teilweise mehr = vorwiegend, während schriftl. flug durch geschick ersetzt wird. Ein fluger Mann, eine fluge Frau, auch solche, die durch Sympathieuren, Streichen, Besprechen usw. kurieren. Sie hatte ihr Kind einen klugen Mann lassen ansehen, darauf es so elend und gebrechlich worden, Lehmann 73; vgl. franz. sage-femme Hebamme.

Klugarsch, Klugfist, Klugforz, Klugscheiße(r) tluchseisor Zwickau, **Klugtopp** (Frohburg) überkluge (neunmalkluge, s. Franke, R. 42), naseweise Person, die namentlich mit ihren Ratschlägen so freigebig ist, daß auch ihre Darmauscheidungen Proben ihrer Klugheit darzustellen scheinen; bes. ein in alle Geheimnisse eindringendes Mädchen (Waldburg-Hohenstein klok-, tlukseiso); vgl. preuß. Frischbier 1, 383; henneb. 130 Klugscheißer, nd. Klaukschiter.

Klum(en) s. Kluben.

Klumpatsch m. 1. plumper Mensch (Golzern), vgl. neumärk. Zf. s. d. Ma. 4, 130. 2 buntes Durcheinander, Wirrwarr (Wilsdruff); ich nehme den ganzen Kl. = alles; auch vogtl. Gerbet § 52; aus Klump(en) (vgl. ein großer Klump Feuer ist niedergefallen, Knauth 7, 173; die Welt soll eher noch in ihren Klump zerfallen, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 116) mit slawischer Endung, vgl. pomm. Knoop 1, 25 Klumpatsch = Hausen; preuß. Fr. 1, 383 Kl. = Unsinn; sowie Krümelkäse, Krümpatsch.

Klumpern sich kl. = Klumpen bilden, von Staub, Mehl, wenn sie feucht werden (Albrecht); Hünerfedern (in den Betten) klumpern sich zusammen, Nockenphilos. 3, 248.

Klumplich, Klumpig (Albrecht) mit Klumpchen versehen: die Suppe war ihm zu klumplich, Schindler 69.

Klumpfuß klumfuns E.

Klunker m. tlunkor Zwickau, Zschorlau, meist Mz. Klunkern (auch Klumpern bei Pegau sowie Vogtl.) 1. (schlechte) Troddel, Krausen am Frauenrock (in denen Schmutz

hängt), herabhängender Feszen am Kleid, überhaupt Gehänge (s. Beklunkere), lange Schwanzquaste der Kuh (Lauenstein); 2. Klumpen (in einer Flüssigkeit), z. B. von Mehl, in der Wurstsuppe; Eis im Barte: sie mußten die gesturme Bartklunkern von den Lippen klamm, Ged. u. Gesch. 20, 31; (getrocknete) Schmutz, Kottklumpchen, Kotspritzer an Kleidern, zottigem Fell; vgl. preuß. Fr. 1, 383; egerl. 89. 3. (w.) an einem Faden hängender Gegenstand, hängende (kugelförmige) Frucht, z. B. die Samenkapseln der Platanen, die grünen Früchte der Kartoffeln (Aberklunkern, um Pegau, südl. von Leipzig), vgl. Frommann 5, 152 Klunder — Beeren, Obst, das dicht aneinander hängt. 4. Mz. verächtlich für Kleidung (Pulskniß, Sebnitz 73), die nassen Kl., Schindler, Skizzen 20; auch Klunker'g (Hermsdorf in S. Schweiz), s. verklunkern. 5. unbeholfener Mensch (m.). 6. Finger: der hat aber wieder die Klunkern voll (Karten, beim Stat); auch für die Karten: hau enne Klunker 'nein = ein Daus, eine Jehn (Lausitz). 7. Geldsumme: Es macht eine ganze Klunker (Golzern). 8. Klunkern (machen) Ausreden (Leipzig). Vgl. ostfr. 2, 288; mhd. glunke w. baumelnde Locke, Kluge 250.

Klunkerig (zotig (E., vgl. Klunker 4), Klunkericht = mit prangenden Kleidern behangen, Sylvanus, Mutter-Söhngen 165.

Klunkerfuß m. Dirne, von deren Kleidern Klunkern herabhängen (um Penig); vgl. du sauler Kl.! Scheltwort gegen eine Magd, Musophilus 13. (Kl. = Mehlsuppe mit kleinen Klößen, s. Zf. s. d. Philol. 26, 237). Climenens Kl., id est die Junge-Magd, Picander, Aufgesang. Briefe 1724, 3, 40. Der geringste Klunkerfuß und Küchenpüffel weiß ihre grandezze in acht zu nehmen, Polit. Rattenfänger Borr. 1682, S. 3. Der große Kl. 1671 (sittengeschichtl. Spottschrist).

klunkern 1. anhängen, anziehen: die andern mißfens doch wissen, daß sie enne neie Zahne angeklunkert haben! Bl. Sommerfr. 61; (he)rumklunkern, hinterherklunkern nachlässig, säumig sich bewegen, klunkere sich so! (Burgstädt), vgl. zotteln; verklunkern (das Geld) auf die Kleidung verwenden: die verklunkert alles! sie hängt ihr Geld an den Staat (Herms-

dorf). 2. zu Klümpchen werden, von der Milch, wenn ſie gerinnt, vgl. kutteln; auch vom Geräusch beim Schütteln einer Flaſche. beklunkern (Albrecht), beklunkern beklecken (Zſchorlau). Vgl. mhd. glunkern banneln. Weigand 1067.

Klunſch m. kluntſ miſrateneſ (herbeſ) Gebäck: ſie hatte lauter Klunſch vorgeſetzt (um Niſtag); ſchliffige Bäckerei (teigartiges, nicht ausgebackenes Brot oder Kuchen, Köhler); dicker Brei (Golzern). Vgl. neumärk. Zf. f. d. Na. 4, 128 Klunſch ſowie Klitſch. Franke, R. 94. Bw. 96. Weigand 1067. Dazu **Klunſchen** kluntſſen (ſchlecht) backen (Albrecht); zuſammenklunſchen = zuſammenbrauen (Grimma).

Klunſchritze Bäcker (Dähnhardt 2, 90); bei Köhler: Klunſchbäcker. Bw. 96.

klunſchig ſchliffig; ſ. klunſchig; vgl. preuß. Jr. 1, 379 klunſchig.

Klunſe ſ. Kluſe.

† **Klunte** grobe Weibſperson, Königr. Sachſen 92; Bauermädchen: Ihr Bauern, kommt zur Luſtbarkeit, Bringt eure Klunten mit zum Tanz, Zecander, Briefe 2, 156 (1727). Er nennet ſie Flöhenzimmer, Klunten, leichtfertige und lieberliche Betteln, Geſpräch über Bruſtenblöſung 1720, S. 47. Vgl. elberfeld. 83 Klunte, Fulda 211 Klunte Gure.

Kluppe w. Noſſig 33 (Hausſhaltung 214, 23), meiſt Kloppe geſpalteneſ Stück Holz, Gerät zum Einklemmen, z. B. beim Kirchſpenſtücken: ein Rechenſtiel, Zannſtab uſw. erhält einen kurzen Spalt, der durch ein dazwiſchen geſtecktes Hölzchen offen erhalten wird; nach Fulda 210 = Klau, Klemme; ſie werden duzentweiſe gehent, wie man die Vogel in Kluppen hent an die Beume, Winzenberger, Wahrhaft Geſchicht 1583, S. 22; nei de Klupp kumme = ſich kluppen = in die Klemme f.; jem. in de Kluppe kriegen (in der Kloppe kriegen, C.) ihn drankriegen, gefangen nehmen (im Kinderſpiel, Pulſniß); kriegt man mich in die Kluppe, Nimmt mich das Frauenvolk am liebſten bei der Kluppe (= Stechnadel), Schoch, Poet. Denſprüche Nr. 324, S. 91; wenn dich die Hunde in die Kluppe kriegen, Weiße, Rom. Opern 3, 51 (Zagd 2, 1); wenn wir ihn nur in die Kloppe kriegten! Weiße, Kinderfreund 15, 145; vgl. waldeck. euen in de Kluppe kriegen

= in ſeine Gewalt bekommen; hoſt. 2, 293 euen in de Kluppe kriegen. — Jem. in der Kluppe haben = ihn (beinahe) in den Händen haben, z. B. einen Mal, den man aufſpürte und der in der Klemme iſt, kaum noch entgehen kann (Waldenburg-Hohenſtein); wenn ſie vermeinet, ſie hätten ihn in der Kluppe, iſt er ihnen als ein rechter Hahn aus den Fäuſten entſlogen, Fiedler, Müg. 82; etwas in Arbeit haben: daſ hat gewiß ein Pfuſcher in der Kluppe gehabt! gearbeitet; jem. ſchlecht machen, über ihn herziehen: wer hat mich denn in der Kluppe? fragt man, wenn die Ohren klingen; ſie haben ihn arg in der Kluppe gehabt, Merig, G. Waſa, Kap. 10; die Weiber hatten mich ſchon in der Kloppe gehabt = ich hatte von ihnen leiden müſſen, Langbein 22, 205: ich erſtaune, Sie hier in der Kloppe zu finden = dabei, wie Sie Schläge (Kloppe, Poche) bekommen, Langbein 7, 206 (jem. in die Kl. kriegen = ihn auskluppen, Köhler). Daſ Frauenzimmer ſchonte meiner nicht, wenn michſ in die Kloppe bekam, Kyau 65. Nach Köhler iſt Kloppe Schlägel zum Holzſpalten, Ramme; eigentlich aber iſt die ſo verhochdeuſchte und an kloppen angelehnte Kluppe, mhd. kluppe zu kloban ſpalten (kloben), eine Vorrichtung zum Einklemmen in Form eines mit einem Spalt verſehenen Stückes Holz, ein Klemmholz (thür. 139, Fulda 210 Klau, Klemme), eine Klammer (Wäſcheklammer, dazu einkluppen = einklemmen, Mantentrang) oder Zange (Kluge 250, ſo heſſ. Creel. 2, 510, Wilm. 209); ein Werkzeug zum Schälen der Weidenruten (Kloppe, Zwentau). Vgl. N. Veier, Handw.-Lex. 221: Kluppe, Schloſſer-Inſtrument, eine Klau, welche feſthält, waſ ſie zu faſſen bekömmt. Die Übertragung deſ techniſchen Ausdruckſ findet ſich nicht nur bei Schottel, Auſführl. Arbeit von der deutſchen Hauptſprache 1663, S. 1328 einen in die Kluppe kriegen, deſgl. im Simpliziffimus 1683 einen in den Kluppen haben, ſondern ſchon 1621: ſie konbten ihm nichts anhaben ober ihn in die Kluppen bringen, Theobald, Nuſſitenr. 1621, 2, 145; alſ er eſ (den Überfall) erfähret, konbt er leichtlich die Rechnung machen, daß er mit ſeinem Volk in der Kluppen wer, ebenda 2, 52. Vgl. Herder (Werke, Suphan) 15, 59: Wir ſagen, jem. in die Kluppe

nehmen, d. i. ins Enge bringen. Weigand 1067. In der Landwirtschaft giebt es noch (Hafers-)Kluppen Garben, die geforscht sind, aber noch wenige Körner enthalten und noch einmal gedroschen — gekluppt werden müssen (Falkenhain bei Wurzen); hier dürfte klopfen zu Grunde liegen.

† Kluppel Klumpchen (Salz), Haushaltung 227, 9 (31, 32 Klumpfen).

Kluppel s. Knüppel.

Klystier Klystier (spritz) Rob. Müller 14, Kristir, vgl. egerl. 297, neumärk. Zf. s. d. Ma. 09, 136, mhd. kristiere sowie Franell = Flanel; laus. 8, heff. Creel. 1, 238, kärnt., bayr. 1, 1384, els. 1, 525 Kristir. Weigand 1061. † klystieren prügeln; hätt ich den Schulze hie, den wüllt ich schon kristiren, F. A. Richter 9.

knetschen (neben meetschen) drücken, quetschen (Oberböhrißsch), bes. eine weiche Masse: Beeren auskm. = auspressen; jem. knetschen, z. B. bei einem dichten Menschengewühl; zerkm. = zerdrücken (Freiberg); Papier zusammenknetschen = zerknittern (ö. G.); vgl. kneetschen, matschen.

Knabe nicht üblich; dafür Junge, Poffe.

Knabenkraut meist Guckut (Blume).

Knack † untaugliche Stücke (Sand-) Stein, Abgang in Steinbrüchen (Köhler); vgl. Porzcl. D. Wb. 5, 1328. Ka. er ist mit im Knack = er gehört mit dazu (Leipzig).

Knackchen leichter Frost: es hatte e ganz hibisches Knackchen gemacht.

Knade w. festes Gestein (im Bauwesen üblich).

knacken tnækən Zwickau: bei der jungen Frau knackt alles = sie (ihr Hauswesen) ist blizhauber (G.); vgl. schles. 45 es knackt und knackt, von einem recht reinlichen Hauswesen; auch = kneifen, z. B. beim Zutrinken nicht nachkommen, daher das Scheltwort: du Knacker! (zunächst studentisch, aber auch Dresden-Land); trocken knacken = trocknes Brot essen, Soldatenspr.; vgl. Knackz, Schwarte, Harzcappe. erknacken (Sie) haben Flöh im Nacken, könn se kann erknacken (Schweinsburg bei Crümmichsan). verknacken zum Narren haben, veralbern, betrügen, verurteilen: den hann se zu 6 Wochen verknackt, vgl. Schurig 23 sowie Knast; auch verknacksen (Zwickau).

Knacker Wald, Kochensprache (in der Kundensprache einer, der auf der Bank schläft); Kneifer, übler Rauz, s. knacken.

knackern prasseln, knallen, z. B. vom Feuer im Ofen; knacken, z. B. vom Brechen eines Astes am Baum (Spieß 131). Dazu Knackerz: hob af geden Knackerz acht = auf jedes Knacken, Glückauf 2, 83.

Knacks (tnäks Zwickau) 1. Schall beim Springen eines Topfes u. dgl., dann Knick, Sprung, Riß, Bruch: das Glas, der Tisch, Stuhl hat en Knacks (gekriegt); von Menschen: er hat (im Kriege, von der Krankheit) einen Knacks gekriegt (sich geholt), Sax 1, 30 = einen dauernden Schaden, überhaupt: den Knacks haben = ein unheilbares Übel, bes. von Brustkranken; eig. ein Schaden am Leibe, etwas Zerknacktes (Köhler); vgl. thür. 139. Weigand 1068f. 2. alter Knacks † alter Schaden an der Gesundheit (Köhler); vgl. preuß. Frischbier 1, 386; mit einem Knacks Behafteter (Albrecht), gew. alter (verknöchert) Mann, Junggefelle (D. Wb. 5, 1332): Ein alter Knacks mit weißen Haaren und in den Stiefeln Knickebein, Th. Drobisch 103. Die zwee alten Knackser, Rögold 2, 12. Waterknacks Kinderspiel, bei dem ein Knabe sich unbeholfen, lahm, bucklig usw. stellt (Albrecht).

knackschädelig schadhast, schwach im Kopfe: der alte Kerl fängt auch an knackschädelig zu werden (1 Beleg).

knacksen tnäksən Zwickau unter Geräusch brechen, bes. vom Fuß, der umknickt (Zwickau; Albrecht § 176). verknacksen Schaden (durch Bruch) nehmen: sich den Fuß verkn.; er hatte sich innenendig was verknackt = einen Schaden getan, Sax 1, 66. S. knacken. Vgl. preuß. Frischb. 1, 386.

Knackser feste, derbe Kirschenart (Bahra).

knacksig (vom Alter) ungelent; vgl. Knacks.

Knackwürst Würstchen, die man zerbricht und zu einigen „Eckchen“ Semmel isst; Lehmann 661. Knack- oder Knap-Würste werden sie genennet, weil die Därmer hart werden, daß, wenn man sie voneinanderbricht, sie knacken oder knappen, Wurstologia 1690, B 8. Die sog. Cervilat- oder Knackwürste, Gerber, Wohlth. Gottes in der Lausitz 1720, S. 264.

knäffen bellern (Langenberg), vgl. kläffen.

knälen kneelen (Benig-Limbach) langsam, mühsam fauen, nagen oder mit Unlust essen: du knäfst ja ewig an dem Happchen Brot! (Dresden, Meissen, Riesa, Döbeln). Wv. 74; vgl. knaulen sowie nälen.

Knall und Fall in unmittelbarer Folge, plötzlich (wohl aus der Jägersprache): sie wird knall und fall (von einem Baume) erschlagen, Lehmann 82; er durchschießt ihm die rechte Brust, daß er knall und fall liegen bleibt, 156. Die Kugel fuhr so tief in meines Pferdes Kopf, daß Knall und Fall bei demselbigen eins war, Eyl-vannus, Mutter-Söhngen 30.

† **Knallader** Stirnader, die bei Zornigen hervortritt: Laßt ihn gehen, er hat eine Kn.! (Köhler).

Knallbonbon für Platzpatrone (Soldatensprache).

Knalle Knolle Mz. Schläger: es seht Knalle! Ei na, die Knalle heeme! Vgl. Knäul.

knallen 1. geräuschvoll gehen: 's kimmt ääs de Trepp voo geknallt (E.); einen oder mehrere Plätze herunterkommen (Schülersprache), vgl. krachen. 2. prügeln, D. Wb. 5, 1336. 3. eine knallen = futtern, vgl. altenb., thür., schles. 44, preuß. Frischbier 1, 387, ostfr. 2, 195. 4. † Tabak rauchen, vgl. plazen, student. (Köhler). Dazu f. Kneller, knellern; aufknallen; hinknallen werfen, Soy 1, 65. 'rausknallen mit Lachen herausplagen; zerknallen mit einem Knall zerbersten (Albrecht 240). Knaller(z) tnalorz Knall, einmaliges Knallen (E.), Knallerei fortgesetztes Knallen, Türenknallerei = Werfen mit den Türen.

Knallhütte leicht gebautes, baufälliges Haus, das (mit Knall) zusammenzubrechen droht (Albrecht). Bf. f. Wf. 12, 280.

knallig groß, mächtig; vgl. preuß. Frischbier 1, 387 kn. = schnell sein; bannig, graunig.

Knallschote Ohrseige (Albrecht).

knapp inop E., Steigerung knapper, vgl. vogtl. Gerbet § 137, 1b; eine knappe Stunde = keine volle Stunde; mit knapper Not; als Uv. = kaum: knapp war ich heem, da regent's (Albrecht). Dafür auch mit franz. Endung knappemang, vgl. dusemang.

(**knappdorren**) knappdern knaptörn Mangel leiden; zu dürr (Albrecht).

Knappe in Mühlknapp (E.).

knappemang mit knapper Not; vgl. preuß. Frischbier 1, 387.

knappern kneppern knewörn Albrecht, Holzern, bes. dranrumkneuern = an etwas nagen, beißen, fressen (z. B. von einer Maus, einem Vogel); vgl. knaupeln. abknappern z. B. das Fleisch von Knochen abnagen, auch (r)ooknapsen.

knapprig 1. immer zum Essen von Kleinigkeiten geneigt, knäwric Albrecht. 2. schwierig, von einer Arbeit (Meissen), vgl. knauplig.

Knappwurst f. Knackwurst.

knarpeln knarpsen f. knorpeln.

Knarre w. Flinte, Gewehr (des Soldaten, Schurig 26); auch altenb. Hertel 140; en alte Knarr = knarrende Tür (E.).

knarren knurren: mit knarrt der Magen wie so enne Kerchentire, die se nach zehn Jahren 's erschte Mal widder ufmachen, Bl. Bundeschießen 23.

knarzen quietichen: die Stiefelsohlen kn. (Leipzig). Ich konte nur einiges Bettessknarzen vernehmen, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 314.

Knast m. 1. meist Mz. Knaste Schläge (bei Wurzen); rotw. Knast, Knas = (Geld-) Strafe, (ver)knassen, jüd. konas bestrafen. Dazu verknasten verspotten, belügen (Talkenhain bei Wurzen). 2. (Knaster Köhler) Murrtopf, mürrischer Alter.

Knaster 1. die Sorte, die de gewöhnlich Schiebbock-bärgenei-Birspann-Knaster heest, Ged. u. Gesch. 11, 14 = Wies Vulk redt 2, 95; Canaster nutschon, Corvinus 449. Der Herr trinkt gern ein Knastergen darzu (zum Kaffee), Picander, Akad. Schlenbrian 11. Wie Schmöter auch = Buch: er lieft den alten Kn., Laufhard, Leben 2, 280. Knaster heißen die Körbe von Riet oder geschältem Spanischen Rohre, darein der Toback in West-Indien gepacket und nach Europa gebracht wird. Man findet gemeinlich 5—7 Rollen in einem solchen Korbe, wovon der Knaster-Toback seinen Namen hat, Zind 1360. Kluge 251. Weigand 1071. Dazu knastern Tabak rauchen (Dresden).

knatern (Köhler neben knastern) kneetern (Dresden) zanken, brummen, kritteln (im Selbstgespräch, doch laut genug, daß Vorgesetzte, Meister(in), Eltern usw. es hören können). Vgl. knattern, D. Wb. 5, 1361.

Knatsch kuaats machen Langweiliges erzählen, unliebsame Dinge vorbringen (Dresden). **Knatsch** m., **Knatsche** w. weiche Masse. **Knatsche** w. immer klagende Person (Dresden); zu knatschen.

knatschen kuaatsən 1. im Weichen herumrutschen, *Sag* 2, 91. Weigand 1071. 2. nörgeln, sich unliebsam, vorwurfsvoll aussprechen, beständig klagen (Dresden), weinerlich tun (ö. E., um Riesa), mit unangenehm hoher Stimme sprechen (Dresden); s. knietschen; was die derbei ze knatschen ham — sich zu geberden, *Sag* 1, 54; s. ausknatschen; vgl. preuß. Friischbier 1, 388, neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 82, schles. 91 knatschen, knutschen = weinen; bayr. gnauzen weinerlich sprechen, Bayerisch Ma. 1, 252, 8; thür. knatschen = breiige Masse kneten usw. Verstärkung zu facten (?) D. Wb. 5, 1360; vgl. knautschen, knatschen sowie natschen.

Knattrich 1. halbsehlende Bezeichnung für einen Schaffner der elektrischen Bahn, Hänhschel 2, 7b. 2. aufgeblasener, eingebildeter Mensch (Waldheim); zu knattern; vgl. knatern.

(**Knäuel**) **Knaul** m. u. f. (auch vogtl. Gerbet 378 u. altenb.), vgl. egerl. 300, 2; mhd. kniuwel, kliuwel, Trochus R 3 glomus ein klunel; vgl. Klippel für Knüppel sowie Klunzel, abd. clunga Knäuel. Dazu Verfl. Knäkle E. Kluge 251. Weigand 1072.

knäulen zum Knaul ballen: enn zammgeknüllten Buung Papier, *Ged. u. Gesch.* 11, 28.

† **Knauer** m. hervorstehender Fels, unter der Erde verborgene Knochen und Knauer, Lehmann 89; s. Zf. f. hd. Ma. 1, 52; 65. Vom Menschen: Ich bin ein starker fester Knauer, Wil dir's noch redlich machen saur, Lyttich, Miles christ. F 4b. Noch vogtl. etwa = Knaupeu = Hartes in Fleisch.

knauen langsam tanen (1 Beleg), vgl. knäulen.

knaupeu tnaupəu (Zwickau) nagen, fauen, an Knochen, an den Fingernägel; der knaupelt lange an den paar Fietern; essen: se gob mer ä wing ze kneipeln, *Ged. u. Gesch.* 25, 37; an einer Semmel kn. = mit den Fingern abbröckeln; die Rosinen aus dem Stollen (Kuchen) knaupeu, auch übertragen = sich das Angenehme heraussuchen; s. auskn., vgl. knauben; bef. Knochen

abknaupeu — das an ihnen hastende Fleisch abessen; Ww. 74; überhaupt ablösen, was ziemlich fest anhaftet, sich mit einer mühsamen Arbeit beschäftigen, z. B. einen Knoten mühsam aufknüpfen, entwirren; da hat man (dran) zu kn. = das ist eine schwierige Aufgabe. Ich habe es (den Briefverschluss) nicht aufziehen können, so sehr ich auch daran geknaupeu habe, Weiße, Kinderfreund 11, 188. — Hat sie Feuer gefangen oder knaupelt sie noch an ihrer Tugend? Weiße, Projektmacher 3, 1. Dazu Knaupelei, Geknaupeu mühsame, viel Aufmerksamkeit erfordernde, langwierige Arbeit. Das Geknaupeu um mich herum (beim Ankleiden) währt nun beinahe schon 1 Stunde, Weiße, Rom. Oper 1, 42 (Lottchen am Hofe). Anders Geknaupeu s. was zu knaupeu ist, viel Knochen: das is ja lauter Geknaupeu (Zwickau). S. knauplig; ausknaupeu auch = Rästel(haftes) lösen (Mickten); rausknaupeu ausdenken; herausschinden durch übergroße Sparsamkeit (Zwickau, Zf. f. hd. Ma. 4, 49); zusammenknaupeu zusammensuchen: ich knaupelte aus allen Taschen siem Fenge zesamm, *Sag* 1, 46. Vgl. Nimm die Rüsse, du findest was zu knauffeln dran, Musophilus, Anhang 32; thür. knaupeu sowie knappern.

Knaupeu tnaups (Zwickau) m. Leibeshaden: Ich bi nār fruh, doß ich wieder auf bi, ober men Knaupeu behalt ich dervaa, Lorenz 102; vgl. Knacks. Vogtl. Gerbet § 163, 1 a Kn. — Knuppe im Fleisch.

knauplig (tnauplic Zwickau) mühsam, von einer Arbeit, die wenig fördert und viel Geduld verlangt; eig. schwierig zu essen im Sinne von abknaupeu: Krebse sind ein knaupeliges Gericht (Köhler). Ww. 29; vgl. knapprig, knifflich.

Knaufer Geizhals: alter Kn.! vgl. vogtl. Engelhardt, Fried af dr Erd 22 Tnaustrich. Dazu knauferu feilschen (um zu sparen, Mockrig) — knauferu Köhler. knauferig knaufer g.

Knautel, **Knäutel** f. kneitel lüchtiges Stück (Brot usw.); knotige, verhärtete Geschwulst, Geschwür, Blüte im Gesicht usw. (Albrecht); verwandt mit Knoten, Franke, R. 57.

Knautsch in Haarknautsch Haarwulst ein H. hinten wie ein Heubündel, Beschreibung des Dresdner Bogelschießens 1767, Bl. 3. Vgl. Knautsch.

Knautsche w. weinerliches Kind: knutsche, knutsche, Knautsche! höhnen Kinder einander, wenn sie weinen; vgl. vogtl. su ne alte Knautsch! Nidel 5, 19; zu knautschen.

knautschen knautsøn Zwickau 1. weinen (Hermisdorf in Sächs. Schweiz) nach Art umgezogener Kinder, nörgeln (um Lommasch), gedehnt sprechen (Leipzig). D. Wb. 5, 1530. Vgl. knatschen sowie vogtl. knautschen heulen: su à Hund knautscht de ganze Nacht, Nidel 11, 47; neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 82. 2. knietchen, knutschen: mer knautschten (= drückten) uns in enne Ecke, Hänßchel 8b. Dazu **Knautsicher** für Sänger, vogtl. Leinweber 5, 32; f. bärten, böffen.

Knebel kneewal, knäfal (um Roffen) kleiner hölzerner Spieß, dünnes spitzes Stück hartes Holz, womit das Strohband um die Garbe festgeknebelt wird; vgl. Naitel. Dazu knepaln das Strohseil der Garbe mit dem Knebel drehen (bei Dschak). Vgl. Knöbel- und Reißholz, Klingner 1, 536. S. Knöbel.

Knächt knächt G. (auch tnächt), bei Vorna knaacht um Lommasch, Sebnitz 62, S. Schweiz ö. der Elbe, knaict Lichtenberg bei Pulsnitz. Wär seine Sach will hobe rächt, Dür muß sei sälber Mad un Knächt, Gerber, Erzg. und Vogtl. Volksklänge, Schneeberg 1865, S. 18. Arneknaacht Ernteknächt (Lommasch); Grufknächt (Kochitz 22); Hausknächt auch Hauschlüssel, vgl. Hausknochen; f. Beckenknecht = Bäckergefelle (noch thür. 140); Schinderknecht.

Knäel Futterpflanze. Zu knälen?

Knäif, Knäift, Knäift, Knäiff (knäif Vordorf) m. (auch f.) (altes stumpfes) Messer, Taschenmesser (bes. das gekrümmte Messer der Schuhmacher, Knäift: Köhler, Knäufft: A. Weier, Handw.-Lex. 388); Schusterknäif (Schelle gegen) Schuhmacherlehrling, f. Albrecht. Vgl. nd. Knäif(t), neumärk. Zf. f. d. Ma. 07, 253; 09, 131 Knäif = ostfr. 2, 303; Frommann 4, 177; 3, 30; bayr. 2, 372; Muhlsl. 219. Weigand 1074.

Knäifen sich (einer Leistung usw.) entziehen, bes. auskn. weglassen, ausreißen (Z. A. Richter); der kann sich niächt verkneifen versagen; nd. Lehnwort, Franke § 48, hd. ist kneipen, f. d.

Kneipe 1. Bierschänke, Gasthaus (Albrecht). Die Winkel-Schenden oder sog. Kneipen, Klingner 4, 846; Kneip- und Winkel-Schand, ebenda 849 (1755). Vgl. ostfr. 2, 307. Kluge 251 f. Weigand 1074. Z. Meier 43. Zf. f. Wf. 12, 280. Zbiotikon der Burschenspr. (von Augustin), Neudruck, Halle 1894, S. 64. 2. Wohnung: einem auf die Kneipe (Bude) steigen (ihn bekneipen, Albrecht) = besuchen. So noch bei Th. Storm 8, 120 (Ein Bekenntnis): auf der Treppe zu meiner Studenten-kneipe. Kluge 252. Vgl. holst. 2, 303 in de Kneipe kamen = in die Enge. — Neudorf ist dem Rathe zu Stolpen zuständig und hat den alten Zunamen die Kneipe, wie in einem Prieschendorfer Kirchen-Buche schon vor 100 Jahren ao. 1626 zu ersehen, da Hans Arnolt von der Kneipe beim Stolpen genannt wird, Scander, Briefe 2, 468. Über den Ortsnamen Kneipe bei Klipphausen f. Mitt. d. W. f. f. Wt. 2, 256.

Kneipen I. Ich kneipp = knipp, Albrecht § 212. Weigand 1075. Ich habe in de Backen gekneipen, Bl. Italien 20. Ich habe ihn geknippen und gestochen, Weiße, Kinderfreund 15, 120. Dazu: Zwei kneipende, ihm Wind und Wetter im Voraus bezeichnende Gichtbuckeln, Schilling 75, 78; Schiller-Rasch 19. Sw. in Bauchkneipen.

Kneipen II. Wir hatten mit einander geknippen und waren bekneipt. S. ex (exkneipen, Z. Meier, Stud. 29).

Kneiper(schen) vorübergehendes Bauchgrimmen. Ein Kneiprichen auf die Achsel, Weiße, Anere 121 (5, 7). Wadenkneiper (enge) Eigentumschloß (Soldatensprache).

Knellen f. knälen.

Kneller m. 1. schlechter Tabak (Albrecht); vgl. preuß. Fr. 1, 387 Knäller, Knöller; thür. Knöller. Weigand 1075. 2. alter Kneller! gemüthliche Anrede an einen Kutscher, Th. Drobisch 92; eig. Knaller. Dazu **knellern** schlechten Tabak rauchen (Albrecht, altend. 88); Verstärkung zu knellen = Tabak rauchen, student., Köhler; f. knallen 4; vgl. plassen, paffen.

knengeln (knängeln) knenten (Raschau), knänkən (Bschorlau, Zwickau) weinerlich reden, mit weinerlicher Stimme fortgesetzt bitten, weinen: knängel mer nich de Ohren

voll! quälen, peinigen (Dresden); vgl. henneb. 132 knengen (bayr. 1, 1750) = weinerlich, durch die Nase reden; vogtl. knenken, knengern, Bergwasser 70; vogtl. Leinweber 11, 25 (11, 24 du alte Knenger); Gerbet § 59, 2b; in e alter Knengerig (= Nörgler) ka e Frää zer Verzweissling bringe, Leinweber 4, 48; in ne alte Knenk, Kiedel 5, 19; Knenkerei: Nörgerei (Kiedel 17, 106), of. Knengelei; vgl. preuß. Fr. 1, 240 gnägeln = mürrisch sprechen sowie nängern; ningen; quängeln.

Kneipel, Kneipeln s. Knöpel.

knepfern um Knöpfe kugeln (Siebenlehn).

Knepfe w. Sammelbüchse, Kasse, z. B. beim Regeln; in die Knepfe blasen = seinen Beitrag leisten; die Knepfe rumgehen lassen = einsammeln (Albrecht); vgl. Kapsje, Pinke.

knieren tnäärn (Zwickau), kniren (Frankenberg-Oberan) fest zusammendrücken, quetschen, zermalmen, stauchen; Wäsche in einen Tragkorb knier(e)n (Zwickau); mei Drüberzieher war fest in dā Eck neigeknert, Ged. u. Gesch. 5, 81; zerknert, zerfürt zerknittert; do knäret's ne hü = er fiel hin; sie stoßen und knieren ihn so an die Stämme, daß er crepiren müssen, Lehmann 551; das Rad knerete ihm den Kopf an die Wand, 62; zusammenknieren, 61; s. Bf. s. hb. Ma. 1, 53; quetsch, knör vnd truch in weiblich wol, Lüttich, Miles christ. § v. Weigand 1078.

knirgeln, knirgeln nörgeln (Albrecht).

Knierre für Benne (Dresden); Pferdewurst (Leutenich).

knierscheln s. knirsche(l)n.

Kniesche Mz. Knöpfe (Frohburg).

knieschen ein Kugelspiel um Knöpfe treiben, schnellern; auch beim Anschlagen (s. d.) wird gekniescht (Frohburg).

knieseln langsam aufessen, aufknappern (Dorfchemnitz); vgl. knusen.

knieten knaaten Sebnitz 62, tnaaten Bschorlau, knättst, geknätt Albrecht § 204 (gekneten, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1405).

knieschen kneetsen bes. zerknieschen (Haushaltung 314) 1. durch Zusammendrücken verderben, zerknittern (Papier, Kleider); 'r hot de Flieng tut gekniescht, Ged. u. Gesch. 4, 6; sich 'neinknieschen = sich zwischen andere auf einen engen Platz drängen

(Albrecht). 2. sich kn. — sich ärgeren (Albrecht). Vgl. knietschen, knatschen, knantschen, knietschen, knutschen.

knieschen, knätschen beim Rauen schmazen; vgl. kätschen.

knietten s. knütten.

Knibel s. Knöbel.

(Knickbein) Knickbein 1. Mensch mit schlotternden (geknickten) Beinen (S. Meier, Stud. 57). 2. Viför mit Eigelb. Bf. s. Wf. 2, 16. Vgl. preuß. Frischbier 1, 390; köln. König 95. Weigand 1078.

knickbeinig mit eingeknickten Beinen; der Mensch ging etwas kn. zum Thore hinaus, Langbein 12, 98. Vgl. neumärk. Bf. s. d. Ma. 4, 131; ostfr. 2, 305.

Knickschen Körnchen. Schotenknickschen Schotenkern (Falkenhain bei Wurzen). Vgl. Knickerchen.

knicken knecken Augustsburg.

Knicker 1. Schachtelhaln (Holzern), Bw. 60, 2). 2. Regenschirm, auch Familienknicker großer Schirm (der Marktweiber); auch Sonnenschirm: Niese (— Bauer-mädchen) spannt den Knicker auf mit den seidenen Fransen, Droßisch 56. Seidene Sonnenschirme und Knicker, zum Kaufe angeboten in Eisenstok, Beobachter an der Mulde 8, 1844, S. 120. 3. Geizhals: der Name kn. wird ohne Zweifel vom Laufknicker herkommen: ein reicher kn., ein Läufer, etwa vom Geldaufzählen, welches mit dem Daumen auf den Tisch geschnappt wird, als wie man eine Laus zu knicken pflegt, Nockenphilos. 5, 6; ein reicher Geizhals wird ein laufziger kn. oder knickiger Läufer genennet, S. 7. Lausknicker kleinlicher Mensch, bes. einer, der immer das letzte Wort haben muß (Leipzig), wohl nach der bekannten Erzählung Hebel's (Rhein. Hausfreund, Werke 2, 2 Grote). † **Knickerchen** rothe Knickergeren, eine Pflaumenart, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 614. Vgl. Knackser.

knicksickrig (Leipzig, Bayerns Ma. 2, 336) geizig; **knickrig** (mikric Zwickau), Kluge 252. Weigand 1076. Vgl. nd. knirrsicker, Bf. s. d. Ma. 4, 132 sowie kniesiezig.

knicks! Ausruf beim Knicken, Zerbrechen eines Gegenstandes; vgl. knacks; dazu knicksen für knicken: der Wind hat alle Blumen umgeknickt (Albrecht).

- Knicks** Bruch: er (der Stock) hat einen Knicks gekriegt (Albrecht § 164); das is Sie tee Fehler, bloß e kleiner Knicks! einen Knicks machen = das Knie bengen. Weigand 1076. Klinge 252. Vgl. Kniefix.
- Knie** auch w. (Albrecht; Bayerus Na. 2, 321; Grimma, Vojunga, Die Entw. der nhd. Subst.: Flexion 151); Mz. kniion Albrecht; an tniins Bschorlan; der läßt sich jer en Dreier schon lieber gleich zwee Lecher in de Knie bohren = so habgierig ist er, Bl. Wappe 28. Vgl. Kreuz.
- knieamjeln** futuere, wohl nur altenb. (zu Amjel = vulva).
- Kniefüßelmarſch** langsamer Marſch, mit Vorbeugen der Knie ausgeführt von den Bergleuten beim Bergfest (E.), John 207.
- knien** kniends (Albrecht § 172) im Knien.
- kniefiezig** Freiberg, Plauenscher Grund, Lom-mahſch, **kniefiefelig** Albrecht (kniefüßlig) kleinlich, eigenſinnig, grillig, „ektig“; vgl. thür. Knifz (Kneiffiez), henneb. 132 Kniefiſel, unterfr. 96 Kniefiſl = Weizhals; kniefickrig, Knieforz.
- Knieforz** kleine Perſon (Dresden); vgl. preuß. Fr. 1, 390 Kniefurz, Schimpfwort; köln. Hönig 96 Knubbelefuß, Spottname für kleine, gedrungene Perſonen; vgl. Alenz, Scheltenwb. 63. Knirfix = Knirps, Klinge 252; hamb. Fulda 215, Schüße 1, 315; 3, 342 Kniri(en)ſicker Knirps; preuß. 1, 391, holst. 1, 306 Kniri(en)ſicker Knirps, Knicker; dazu Allg. Litterar. Anzeiger 1800, Sp. 1589; 1801, Sp. 772; 774.
- † **Kniefix** Knicks: ein Neapolitanischer Ne-verenz, ein Spanischer Kniefix, franzöſiſcher Puckel, Polit. Freyermann 296. Dazu kniefixig ſ. knieſchüßſig.
- Kniefutcher** Kaffeemühle (die zwischen die Knie genommen wird), verächtlich, Sax 2, 21.
- kniefchüßſig** auch kniefixig (Albrecht) mit gebogenea, nicht durchgedrückten, wankenden Knien (beim Gehen): er war kniefchüßſig = zeigte vorſpringende Knie, Schilling 52, 129; vgl. vogtl. Kniefchieber; eſ. 1, 162 Kniefchliſer = der beim Gehen die Knie durchdrückt.
- Knietſch** m. eine Art Kalkſchale aus zerdrückten Heidelbeeren und Milch, Beerknietſch (E.). **Knietſchbeeren** mit dem Löffel zerdrückte Heidelbeeren (Tharandt).
- Knietſchbüchje**, **Knietſch(e)** E. tniitſ (Zwickau) weinerliches Mädchen, Kind, das bei jeder Kleinigkeit weint; immer leiſendes Frauenzimmer, ſ. knietſchen 2.
- Knietſch(e)** w. tniitſ Zwickau 1. der durch Auspreſſen von Beeren gewonnene Saft (E.); weiche Maſſe, Urdeppelknietſch = Kartoffelſteig (Augustsburg). Mir eſſen heit Heedelbeerknietſche mit Milch (Freiberg). Vgl. Knätſch. 2. Kind, das bei jeder Kleinigkeit weint; immer leiſendes Frauenzimmer (Zwickau); du ale Knietſch! Heulerin (E.); ſ. Knietſchbüchje.
- Knietſchel** m. u. ſ. (Albrecht) Menge (Knoten) dicht zusammengewachſener Gegenstände (Haare, Nüſſe, Raupen, Franke, R. 117), Büſchel, beſ. von dicht aneinander hängenden Früchten: der Zweig trägt ein ganzes Knietſchel Pflaumen (Köhler); die Nüſſe ſitzen auf dem Baume knietſchelweiſe, Nüt-diger 94; überhaupt Haufen, Menge: ein Kn. Geld (Köhler). Er hat ſo einen Knietſchel Schafe, Schoch, Stud. 28, 31.
- knietſchemadennaß** völlig durchnäßt (Volzeru), ſo durchweicht wie Knietſche, ſ. d.
- knietſchen** tniitſen Zwickau 1. drücken, preſſen, quetſchen (den Saft aus Beeren, beſ. ausknietſchen, E.), ſtopfen: in de Taſche kn., Sax 1, 15; der Hut is zſammgeknietſcht, Sax 1, 79; ſich zwiſchen zwee andre (Perſonen) neintn. = ſich hineindrängen, quetſchen. Ableitung von kneten denkbar, ſ. D. Wb. 5, 1446. abknietſchen ſ. abknietſchen. ausknietſchen breit darſtellen, ausſüßlich beſprechen: der hat die Geſchichte richtig ausgeknietſcht, ſ. ausknietſchen; auch = biß zulezt dabei ſein, namentlich im Wirtſchhaus bleiben, vgl. austiſchen. durchknietſchen breit durchſprechen. zerknietſchen (zerknietſchen) zerdrücken, zerknietſtern (ſo daß Falten entſtehen): hat der mir aber meinen Hut zerknietſcht! vgl. zerknietſtellen; er iſt ganz zerknietſcht (= zerquetſcht) worden, daß er einem Menſchen nicht mehr ähnlich geſehen, Moller 2, 450; zerknietſchen, Haushaltung 314; 195, 40; zerknietſchter Knobloch, Vapſt, Hausbuch 91. Bäume ſind (vom Wind) zerknietſcht und ausgeriſſen (worden), Winzenberger, Wahrhaft Geſchicht 1583, S. 21 b; vgl. thür., ſchleſ. 44f., heſſ. Bilm. 210f., mhd. zerknietſchen, zerknietſchen zerquetſchen, ſowie zerknietſten, ſ. Zf. ſ. hd.

Ma. 1, 53; f. auch knatschen, knautschen 2. Franke, N. 78. 2. Tränen auspressen, doch so, daß das Weinen nicht zustande kommt (E.); weinerliches Wesen zeigen, winseln (von Kindern), nutzlos jaunern (rumkn.), klagen, nörgeln (meist von Frauen), keifen (Zwickau): der kann das Kn. nich lassen; immer muß er drum kn., daß ewige Geknietische! launisch sein; töricht schwätzen (Burgstädt); vgl. Knietischbüchje, -liese.

Knietischer Arbeiter in der Ziegelei: Lehmknietischer f. Kleber.

Knietischig 1. geizig, schmierig, kleinlich (interessiert!), bes. im Spiel (Albrecht), ein knietischer Kerl preßt, quetscht andere aus wie Zitronen, erzwingt rücksichtslos seinen Vorteil (Franke, N. 43); vgl. neumärk. Zi. f. d. Ma. 4, 83. 2. weinerlich (Liebstadt), eigenwillig, launisch, zerrig (Wilsdruff), bes. von kränklichen Kindern.

Knietischliese f. Knietischbüchje.

Kniff 1. knief Augstusburg. Kluge 252. Weigand 1077. 2. Messer (bei Wurzten), f. Kneif.

kniffeln knaupeln (Albrecht); genau arbeiten, Bayerns Ma. 2, 336.

kniffen f. aufkniffen.

kniffig fein; was Kniff'ges = etwas Außerordentliches (Benig-Zimbach), eig. etwas, was mit Kniffen zustande kam, kniff'ge Worte = anzügliche.

knifflich auch kniifflic 1. klein, fein, was der größten Sorgfalt (der Kniffe, Albrecht) bedarf; mühsam, vgl. knauplich, thür. kniifflich; elberseld. 86 knuffelig, eig. = faltig. Ww. 29. 2. etwas Kniffliches (Kniffeliges Albrecht) zu essen = ein auserlesenes Gericht (um Roffen). Bayerns Ma. 2, 336. Vgl. preuß. Fr. 1, 395. D. Wb. 5, 1515.

knill(en) f. kniill(en).

Knippchen 1. Schöß- oder Schnellkauten, womit die Knaben spielen, Knippkälchen, Schuffern (Köhler); ich habe mein Knippchen mitgenommen, daß ich mit den Jüngens knippen kann, Schoch, Stud. 38, 34. Fulda 214 Knipchen = Fingerschnellen. 2. kniipeen Wenigkeit (Waldheim): e Kniepchen greeßer, kleiner, Bl. London 44; Schweiz 32; zu knippen. Weigand 1077. Vgl. Knüpfel.

knippeln f. knüpfeln.

† **knippen** schlagen, schnellen (Köhler), vgl. Knippchen. abkniepen (Falkenhain bei Wurzten), abzwacken, f. (ab)knipfen. Vgl. Jetzt kommt ein Henkersknecht mit heißen Zangen-Knippen, Picander, Sammlung erbaut. Gedanken 1725, S. 20. Zwei Käder mit den Knippen standen auf der Richtigstätt, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 251.

Knips(dien) Pünktchen (Leipzig), eig. sanfter Schlag (auf den Finger, Fingerknips, Albrecht S. 164). Schneller mit dem Finger (Köhler). Da können wir um Knipschen spielen, Weiße, Kom. Opern 2. 128 (Der lust. Schuster).

knipsen 1. † schlagen, schnellen (Köhler); Pfirsichkerne oder Kugeln von Gefimfen, Mauervorsprüngen wegschnellen (indem man mit einer Kette nach ihnen warf, Dresden 1860; früh gegen den Nebel und gegen Mittag zu Beförderung des Appetites ein wenig knipsen = Branntwein trinken, Dresdner Schlendrian 8. 2. knipsen kniepen, zwiden (Zwickau); abknipfen mit kurzem Schlag oder Schnitt abtrennen, abschneiden, z. B. die Fingernägel; vgl. abknippen, abknapsen; dazu † Profession von Schwenzelpfennigen und Knipsknapsen machen, Leipz. Köchinnen 16. Weigand 1078.

Knirps knärps, knorps kleiner Knabe: e kleiner Knorps, Sax 1, 32; e kläner Knorps, Lorenz 83; nu Luderknorps! Ged. u. Gesch. 25, 33; abgegebener Apfel (Meißen, Vonnahsch), vgl. Kriebs; Verkl. Knersplichen: ene kleine Bratwurst, e Knersplichen so groß wie enne Zwischenakts-Zigarre, Der Calculator an der Elbe 1883, S. 2346. Vgl. Kniesorz, Krüpatzsch; Kriebs; Purpe.

knirschen knärschen (Sax 2, 68), knärsen Bichorlan neben knärsen, bes. vom Schnee; † zerdrücken: hast du mit dem Daumen totgeknirscht, was dir im Grinde saß, Corvinnus 606; ein Adler fiel in den Vogelherd, welcher die Vogelbauer mit den Krallen zusammenknirschte, Lehmann 685. zerknirschen zerdrücken, zerquetschen: er zerknirschte auf den Stuhl sinkend ihren kostbaren Aufsatz (= Kopfputz, der auf dem Stuhle lag), Schilling 74, 83; danke Gott, daß sie mir unzerknirscht entkam, Schilling 37, 10; ebenso Knauth 7, 56; ein Wein

ist ihr zerknirschet worden, Kern Dresdn. Merkwürd. 1735, S. 11; zerknirschen, Hanshaltung 314; 'r stund dort wie zerknirscht, Engelhardt, Fried af dr Erd 88. Er stürzte sich von der Höhe auf die Straße herab, daß er mit Zerknirschung des ganzen Leibes seinen Geist aufgegeben, Polischinello 1695, Nr. 119. Für schriftl. mit den Zähnen knirschen die Verkl. (knirschn) knerschn er hot orntlich geberbt vor Wnt un dorch de Zäh dorchgefnerschelt, Nöbold 1, 68; 2, 54; anch (Hartes) zermalmen (daß es knirscht), Wv. 74. Kluge 252. Weigand 1078. Vgl. kneren.

(Knüpfel) Knüpfel m. Büschel, bes. an Früchten, die in Büscheln hängen; eig. Knüpfel = Bund von Knospen? Gerbet 66 § 52; 195, 4; D. Wb. 5, 1526; vgl. thür. 141 Knüpfel; preuß. Fr. 1, 396 Knüps = Knopf, Knoten, Haufen. Dazu knüpfelbich kn. wie de Pflaum an Baam, Noth-Greiz 2, 49. Vgl. knietschel, Knüppel.

knüpfeln (knüpfeln Zwickau) mühsam stricken; vgl. Er legete die Krebszischen neben sich, daß er hernach etwas zu knüpfeln hatte = knaupeln, Reyse-Spiegel 1655, S. 12.

knüpfen f. knüpfen.

knüpfeln zerknüpfeln (E.), zerknüttert (Leipzig), zerknütterte Leimbd, Schoch, Stud. 77, 1; vgl. knüttchen, knütteln.

knüttlich zerknüttelt: de Hofen war'n e bischen knüttlich un kurzsch, Meester Pippch 27.

(Knöbel, Knübel) Knübel m. (E.) kneewal Albrecht, kneewal Zwickau (mittleres) Fingergelenk, Fingerknöchel: een uf de Kn. schmeißen = auf die Hände schlagen (Albrecht). Die Schlossen schlugen ihn auf die Knübel, Gift. von Clausz Narren 1602, S. 371. Sie schlug mich auf meine arme hölzerne Knöbel = Finger, Polit. Bratenwender 202. Knöbel anch = Wichtknoten, Lehmann 254, f. Zi. f. hd. Ma. 1, 53; vgl. laus. 8, schles. (45) Knübel = Gelenk, in dem sich der Finger an die Hand setzt, henneb. 133 Knübel, mhd. knübel. Franke, N. 57. Weigand 1079. Zi. f. d. Ma. 4, 131. D. Wb. 5, 1448; 1513. Dazu Zw. knübeln knöcheln, peinigeln (E., nicht = knübeln).

knübeln (um die Beche) würfeln; vgl. preuß. Fr. 1, 392; Weigand 1079; Kluge 253; f. ausknübeln. Vgl. knöcheln = würfeln.

Knoblauch knowloch, knowle Sebnitz 126, knowle bei Sebnitz 69 (anch vogtl.; Knoblet südl. Vogtl.); Knobloch, Bapst, Wunderbuch Gg. 4b = Bärlauch, Allium ursinum; Wv. 61; es war gleich in der Knoblochs Mittwoche, Schelmuffsky 38.

Knobus Schnaps (Langenberg), wohl scherzhaft latinisiert aus Knorpel; Wv. 92.

Knöchel 1. Knichel Sebnitz 17, 83. Trochus N 3 condylus ein Knichel, N 4b talus ein enkel oder knichel. Vgl. Knibel. 2. † kleiner Berg: er reitet das Kn. herauf und siehet die Männer auf dem Hügel stehen, Lehmann, Kriegschronik 43; zu Knochen 6.

knöcheln (knöcheln, tnäceln Zwickau), knochen Albrecht 1. mit den harten Knöcheln der Finger, mit der Faust bearbeiten, peinigeln, quälen (anch jem. um etwas kn. = fordern), plagen, schinden, knechten; derb necken, in die Enge treiben (Pegan); vgl. vogtl. Gerbet § 59, 2b, thür. knochen = peinigeln sowie knibeln. Mißhandelt sie so lange, bis du sie hinuntergeknecht hast, es ist besser, daß sie tot sind, Timare, Der Luftbaumeister 1785, S. 398. 2. mit (5) haseknüpfelgroßen Steinen spielen (südl. von Leipzig, Albrecht).

Knochen tnochen E. 1. ich dreche dich, daß du sollst deine Knochen zusammenlesen, im Schnupptuche heeme tragen; ich geläsb, däär tut mich an de Wand naaknärn (f. kneren), doß kää Knochen ganz blebht, Sieget 111; mit deinen Knochen schmeiße ich noch Bern' von Boome = dich hoffe ich lange zu überleben. Die Kn. brechen = turnen, daher Knochenmühle = Turnhalle, Knochenmüller = Turnlehrer (Mössener Seminaristen). 2. anch für Hand (die Knoche, Albrecht), Fuß, Bein: ich habe mir die Knochen erbroren (Nöhler); Mitt. d. B. f. j. W. 4, 272. 3. Keil Brot, Bepverbrot (Fürstenschule). 4. auf die Knochen kommen = zum Schlachtfest kommen, eig. zu Schweinsknöcheln mit Klößen (vogtl.). Für Schweinsknochen Schweine(n)-bein, Hanshaltung 305; f. Wein. 5. Schimpfwort (Albrecht), unter Arbeitern Bezeichnung für den Tanzsaal Bellevue in Dresden-Friedrichstadt. 6. Berg in Bergnamen wie Kirchenknochen, Böbelsknochen, Pfarrknochen (um Geising-Rehesfeld). Vgl. Die Bauern legten sich hinter die Beune, an

die Knochen, enge Pässe, hohlen Wege und andern Vortheil, und gaben Feuer, Lehmann, Kriegschronik 40. Vgl. Knöchel. Hausknochen Hausknecht, Schul-Hausmann; Hauschlüssel. Neuz- oder Silberknochen scherzhaft für Silbergrotschen. Stubenknochen Stubengenosse, stud., J. Meier 52; (1819 in Leipzig dafür noch Contubernalis, Leipz. Kal. 05, 66.)

Knochenbrecher Lazarettgehilfe oder Krankenträger im Heere, Schurig 12.

Knochendolch Taschmesser (Schülerspr.).

Knochenmühle Automobil (Leipzig); Turnhalle (Hoffener Seminaristen).

Knochenrat Totengräber (Leipzig).

† **Knochenrutschlitten** ein auf zwei große Knochen genageltes Brett, worauf die Knaben mit Hilfe von Eisstacheln auf dem Eise herum- oder von einer beschneiten Anhöhe herunterfahren (Röhler).

Knock m. kurze, aber scharfe Steigung: der Windische Knock bei Eibenstock (Forstausdruck, Glückauf 18, 105; Jf. f. d. Ma. 08, 16); die Höhe von der Mulde nach der Stadt Eibenstock, der Wendische Berg oder Wendische Knock, wie es die Einwohner aussprechen, Dettel, Hist. von Eibenstock S. 3; der Wendisch Knock oder Kessel, S. 199. Als Flurname erscheint diese (psälzische) Form für Knochen im Vogtland und südlich der Antshauptmannsch. Zwicau (nach D. Philipp).

knocken hocken: in der Stube knocken (in C. M. Webers Briefen an seine Gattin); zu knocken, D. Wb. 5, 1462.

Knödel zugetragen, dafür Kloß; vgl. Knötchen.

Knolle Knulle Sebnitz 67; vogtländer Knollen = Kartoffeln, früher im Meißnischen, Merkel, Besch. von Kursachsen 1, 144 (1804), im 18. Jahrh. in Schlettau, C. Berkl. Knolle (C.).

knollen sich kn. = verdrießlich werden, sich ärgern (Albrecht); eig. = ballen; zu Knolle.

(**Knollig**) Knüllch großes, knolliges Stück; Knäuel, Klumpen, Menge (Albrecht); e richt'ger dummer Bauernknulch biste! Richter: Großsch 1, 8. Eig. Civ. knollig, Jf. f. d. Wf. 12, 281.

Knöpel m. kneepæl Knoten (Albrecht); **knepeln** entknoten (Holzern); vgl. thür. sowie nd. Knopp = Knaut; knüpfen.

Knopf, Knopp Mz. Kneppe (Knepp C.), Knäppe Jf. f. Ma. 06, 259, Knupp Thalheim = Zwönitz, knopf ö. C.; ein ab'er Knopp = ein abgesprungener Knopf. Ma.: Ma, das mach en' weiß, der keene Kneppe uf'n Rocke hat! = einem sehr Dummen (Albrecht). Gens hinter de Kneppe gießen = trinken, vgl. Binde. Mz. Kneppe auch = viel Geld, bes. in der Wendung Kn. haben: der hat aber Kn.! se hat Kn., Say 1, 36; s. Jf. f. Wf. 3, 98; auch vgl. Verbet § 145, 2; preuß. Jr. 1, 394; jem. die Knöpfe abfädeln = ihn (beim Spiel) ansnehmen (Holzern). Knöpfe nachmachen = Bier spendieren, z. B. bei der Beförderung zum Gekreiten, Schurig 82 (vgl. 25 Schwungräder). Aus der Zeit, wo man silberne Knöpfe an den Kleidern hatte, J. Meier 19. Der Kirchturmknopf denkt aa, er is woz bessers als der Grundstää, Ged. u. Gesch. 25, 11. Knopp für Mensch (verächtlich): So e Knopp! Das is och e scheener Knopp = ein leichtsinniger Mensch, der närr'sche, grobe Knopp (Albrecht); vgl. Schottel 1347: Knob(b) nodus, rustici et inculti moris homo, grober Tappel; aber auch: e gemittlicher Kn. Vgl. köln. Hönig 96 'nen ale Knopp = alter Herr. D. Wb. 5, 1477f. Kneppe heißen bes. die bei einer Festlichkeit sich absondernden Nichttänzer, die an der Knopptafel ihr Wesen treiben (ulken), stud. Vgl. Knesche, Knuppe.

Knöpfchen Kneppchen, Kneppel (C.); über'sch Kneppchen trinken ein Stück Zucker auf die Zunge nehmen und den Kaffee oder Tee durchschlürfen (Leipzig). Weeß Kneppchen (Kneppel)! Beteuerung (nationalsächsische Schwurformel), Ausdrück der Bewunderung: na da habe ich weeß Kn. meine Uhr vergessen! Wohl entstellt aus weeß Götthchen (vgl. weiß Gott!); dafür auch: weeß Knopploch! Stadtknoppel, Stadtkneppel, frißt 'n Vanern de Holzäppel! (Mühlbach, Dähnhardt 2, 14).

knöpfeln s. knötern.

knöpfen kneppen s. abknöpfen; aufknöpfen aufknüpfen Nochtly 72 (Verwechslung mit knüpfen?) verknuppen verspielen (Leipzig, Ködlig). zugekneppt verschlossen, schweig-sam. S. Überknöpfer. Berkl. (knöpfeln) kneepeln (knäppeln, bes. zutn. Zwicau): unten wur'n de Knuten aufgeknepelt, Ged.

u. Gesch. 15, 5; bei Köhler auch aufknöpfen neben aufknüten; vgl. Knöpel — Knoten sowie knaupeln. In jen kläagekneppliten Schützenrud — Rod mit kleinen Knöpfen, Kob. Müller 76. Vgl. knepfern.

Knopfholz Holz (mit Löchern) zum Knöpfeputzen: Sie altes wendisches Knopfholz! schalt ein Unteroffizier einen ungeschickten Rekruten aus der Wendei.

(Knöpfler) Sechsknöpfler Polizeidiener, von der Zahl der Rockknöpfe (Albrecht).

Knopfloch Kinder, bet't, der Vater macht Knopflöcher! Mahnung zur Ruhe; was ins Knopfloch = ein Orden.

Knopflitte w. Metallplatte eines Knopfes (Albrecht).

(Knopfpuzer) Kneppepuzer Schnaps, f. Knopf; Bw. 93.

Knopfsoldat Gefreiter, Schurig 13.

Knopftafel f. Knopf a. G.

(knörgeln) knärgeln nörgeln (Freiberg); vgl. knorpeln.

knorksen knorksøn Zwickau, knurksen Hochliß 59 bei geschlossenem Munde gepresste Laute hervorbringen, um Widerstreben, Troß zu äußern; da knorkst' er ewig rum — er ging nicht mit der Sprache, Meinung herans (Radeberg, Glückauf 19, 37); murren, nörgeln: e rechter Knorkspeter = Streitkopf (Namenz); so e Geknork (G.); wohl weniger Verstärkung zu knurren, als vielmehr von einem dumpfen Naturlaut, wie dem Grunzen der Schweine; vgl. knucksen, korksen, murksen.

Knorpel (Knarpel Augustsburg, Haushaltung 83, 27) Branntwein, Schnäpschen: mer hoön in der Flasch en Knorpel, Ged. u. Gesch. 9, 15; e Teppchen Gensches und 'n Knorpel! bestellt man sich in der Dorfschenke, Bw. 92; e Knorpelchen zu sich nehmen, Say 2, 11; vgl. thür. Knorpel Schluck Branntwein; hess. Wüller 2, 21 Knorwel alter Branntwein. Knörpelchen heißen in Butter gebratene Semmelwürselchen (zur Suppe, Dresden 1860).

knorpeln knarpeln (Albrecht) knirschen (beim Schneiden), knarpsen lauen mit knarrendem Geräusch: en Knochen knorpeln ihn abkauen (Walldheim, Dresden), vgl. schnurpsen, knaupeln. Was war ich für ein Kerl! wie eine Puppe, daß alles an mir

knarpelte, Merkel u. Eugelhardt, Neuer Kinderfreund 12, 537 (1814). Röstie Brod in Butter, daß sein knarplicht wird, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 946. Die sog. Knarpelkirchhe ist ganz hart, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 326.

Knorren tnorn Zwickau, knorn G., knarn Augustsburg 1. Knöchel am Fußgelenk; en Scheeßenrock, där bis noo an de Knärner hange tat, Koth-Greiz 1, 35; Knoten im Holze; knotiger Stumpf eines Astes (Zwickau). 2. großes, dickes Stück (Brot), vgl. Knutsen (Walldheim-Leisnig); Knast des Schwarzbrottes (Grimmaer Fürstenschüler). Mengebegriff; dazu Berkl. Knerrichen eine ganze Menge, ein Hausen: e hibisches Kn. Brennholz, e tücht'ges Kn. Appel (Albrecht). Vgl. Knorz.

Knorz Mz. Knerzer (Albrecht), Bkl. Knorz el Albrecht § 158, Knärzel, Mz. Knärzeln (G., vögl. Knärzel) Knorren am (alten) Baume, Baumstumpf, knorriges (knotiges) Holzstück; Knorpelmasse (G.); vgl. laus. 20 Knorz = eine mehr in die Breite als in die Länge gewachsene Person; thür. Knorz = Baumstamm, stämmiger Kerl. Weigand 1082. Kluge 253. Dazu knorzelig, knorzig knorrig (Albrecht).

knorzeln ungeschickt arbeiten: du wirft noch so lange dran rumknorzeln, bis alles vermorckt is (Leipzig); Berkl. zu knorzen.

knorzen angestrengt arbeiten (Albrecht, Franke, R. 75); in der Schule nachhaken, Dähnhardt 1, 102; zu Knorz.

Knospe auch Knospe; vögl. Gerbet 379, Nidel 17, 8 Knospe. Berkl. Knospeln und Blätter der Weinstöcke, Moller, Freib. Chron. b 4.

Knötchen kniatal bei Sebniß 80; das Kn. reißt, sagt man, wenn Kinder anfangen schnell zu wachsen; der (Wachs-)Knoten muß erst reißen (dann wird das Kind wachsen). — Sie lebten miteinander (friedlich und fröhlich), gleich als weren sie auf ein Knötlein Kirchweyh zusammen kommen, Theobald, Hujstentf. 2, 159. — Ein alter Mann hatte ein Knötlein ober ein Trage-lästlein aufgefasset, Hist. von Claus Marren 1602, S. 195. — Claus legt seine Knötlein im Freien an (statt im Abtritt), S. 279.

Knöteln aufkneeteln (vögl. knüeteln) entknoten (Langenschursdorf), f. aufknütern.

Knoten tnuutan (E.), knoutan Sebniz 98
1. der Knoten reißt, f. Knötchen; sich einen
Kn. ins Gehirn, in die Nase machen =
etwas anmerken (vgl. sich einen Kn. ins
Taschentuch machen: man merkt sichs, ob
man schon auch einen Knoten, wie etliche
pflegen, in das Wischtuch knüpfet, Gerber,
Unerk. Wohlth. 1711, 2, 96); dir is wohl
der Gehirnknoten ofgegangen? = du hast es
wohl vergessen? en Knoten in Magen
machen = innehalten mit essen, Bw. 80.
2. roher ungehobelter Mensch, Kerl (vogtl.
dös is e fester Knouten), früher nur
Knote, was man auf nd. genöte = Genosse
zurückführte. Handwerksburichen heißen
Gnoten von Genoten oder Genossen, Lauf-
hard, Feldzug 2, 2, 261, f. J. Meier,
Stud. 54; Andresen, Volksetym. 10. Kluge
254 (doch vgl. Unf. Sprache 72). Weigand
1082. Klenz, Scheltenwb. 61 sowie knotig,
Karnutche. Grüne oder reene (reine)
Knoten eine Pflaumenart, aus franz.
Reine-claude, Bw. 66.

Knotentag 20. Jan. (Fabian, Sebastian);
am Kn. darf man keine Pflanzen stecken,
Spieß 9 Nr. 61.

knöttern kneetörn f. aufknöttern: ich knöttere
uff = binde auf, Meester Bippch 37. Er
knüpfelt und knöttert dran herum (am
Knoten), J. F. Zünger, H. Wurmsamen
1, 131. verknöttern -knöttern bei Seb-
niz 80 verknoten, verwirren einen Faden
falsch, verkehrt zu lösen suchen (Dippoldis-
walde verknüttern); die verknöterte Schleife
lösen, Schilling 8, 163.

knotig roh, ungehobelt: ein knotiger Mensch
ist in der Sprache der Erzgebirger ein
schosler Patron, ein Grobian (Köhler); jetzt
allgemein, ebenso ein knotiges Benehmen.

Knotte w. knuts Sebniz 98 (gegenüber
knoutan Knoten) Samenkapsel des Flachses
(E.), Spieß 680; Bunte Bilder 4, 236:
das Volk machte Brot aus Knottspreu
und Hafelzäpflein; Knotten, Haushaltung
290 b; Müg. Chron. 1, 73; vgl. vogtl.
Gerbet 379, thür., schles. Knotte; Bf. Ma.
4, 132; waldeck. Knuttentawe Abfall von
den Flachskapseln. Weigand 1083.

Knottengebecht, **Knuttenbiz** (E.), f.
bechten.

Knottensaue Breche, d. i. Werkzeug zum
Zerkleinern der holzigen Teile am Flach-
steugel (Lauenstein), f. Brechenden.

Knotttrich ungechliffener Mensch: e Knuttrich
biste, Richter-Groißsch 1, 8.

Knottwanrich (Knutt-) Mensch von koni-
scher Gestalt (Königsbrück); vgl. Möhren,
Nettich usw., welche knöpflich, ungestalt
und vielschwänzig wachsen, Lehmann 89.

Knübel f. Knöbel.

Knuckerich ein immer Unzufriedener (Al-
brecht); zu knuckern.

knuckern in abgebrochenen Tönen laut wer-
den (von unruhigen Kindern, Köhler),
stammeln, murren (Albrecht, Franke, N.
102); knausern; dazu Knucker = Knicker,
knuckerig (Albrecht).

knucksen (knucksen neben klucksen Freiberg)
(verhaltene) undeutliche Töne von sich
geben (von Säuglingen), unverständlich
reden, nicht mit der Sprache heraus wollen,
auch verstärkt: drucksen und knucksen; vgl.
klucksen, murksen, mucksen; so e Ge-
knuckse! rumknucksen nörgeln, schmol-
len; vgl. propenieren; laus. 13 knucksen =
beim Rauen ein knackendes Rehlgeräusch
hören lassen, nd. knucken = dumpf knacken.

Knuff m. Puff, Stoß, bes. Rippenstoß; 's
jezt Knuffe! vgl. thür., henneb., waldeck.,
kärnt. Knuff, knuffen.

knuffen (auch kuffen, puffen, stoßen; kneipen
(kneipen); vgl. neumärk. Bf. f. Ma. 4, 131;
elberfeld. 86 (zu Knuwen = Faust); ostfr.
gnubben = einen starken Stoß versetzen;
psälz. Nutenrieth 77 knuffe; Höfler 279.
Weigand 1083.

Knuffert Hirschhorn, als Stoßwaffe von
Knaben gebraucht (Albrecht).

knuffig stark, grob (Albrecht); vgl. waldeck.
knuffech = außerordentlich.

knufflig f. kniffelig.

(knüll) knüll tnüll Zwickau (sehr) betrunken,
auch beknüllt, Drobisch 110; vgl. nd.
Bergh. 117 sich beknüllen; steir. Knüll =
Rausch; preuß. Frischbier 1, 396 knüll;
Knülle = Prügel; nach Frommann 5, 68
eig. Ausdruck des Schalls, übertragen auf
Fülle, Menge; ostfr. 2, 315 knüll bejossen
= wie eine Knolle. Weise 88 erinnert
an knollicht trinken = in Masse trinken bei
H. Sachs. Bf. f. d. Wf. 5, 256; 12, 282.
Weigand 1083.

knüllen in ver-, zerknüllen, knüllern
(bei Pegau, zerknüllern Holzern), zer-

knittern; zusammenknitten zusammenballen; preuß. Frischbier 1, 396 knüllen = (zu Falten) drücken; thür. verknüllen. Weigand 1083. Vgl. knäulen. Dazu knillerig mit eingedrückt Stellen versehen: der Kerl mit seiner knillerigen Posaune, Bl. Bundesstiefeln 41.

Knüpfen knipən E. (auch Augustusburg), knipen, knupt knüpfte, geknüpfte; knopft Sebniß 68. † Vorten knippen, flecken und klippen = klöppeln, Mathes. 2, 61, 32; vgl. geknüpfelte oder geklöppelte Spitzen, Merkel, Besch. von Kursachsen 1, 211 (1804); holfst. 2, 309 knüppeln = klöppeln. Sie tat das ihrige mit Knöppeln, und sobald sie ein paar Elen Spitzen zu wege brachte, drübelte sie dieselbe von Hause zu Hause aus, Polit. Hofmädgen 166. ufknippen aufknöpfen (Rochitz 76); ich wills Tüchel aufknippen (erzgeb.), Weiße, Kinderfreund 6, 106. Doch s. Knöpfen. Meist ist die Verkl. **knüppeln** knippen knipeln (Zwickau) gebräuchlich = derb, festknüpfen, knebeln (gesamtnippeln Zwickau), aber auch = auflösen (Holzern: knepeln, vgl. thür. 141 knöpfeln); vgl. preuß. Fr. 1, 392 kniweln = entwirren, gew. (einen Knoten) aufknippeln einen schwer lösbaren (verknippelten) Knoten lösen; verknippeln (einen Faden aus Lugeschick) verknuten: du hast den Bindfaden ganz verknippelt (verknepelt, Holzern, verknippert, Großenhain). Franke, R. 78. Vgl. Knöpfen. Dazu **Knüpfel** m. Knoten in der Peitsche, einem Faden; auch Astknoten im Holze (E.); vgl. Knüppelchen. knipplich mühsam; vgl. preuß. Fr. 1, 392 kniwelig = mühsam, schwierig sowie knauplig.

Knüpf Tuch (Knipptuch) Halbtuch.

Knuppe m. Stockknopf, Turmknopf; vgl. nd. Knubbe Knoten (Kluge 254. Weigand 1083) sowie Knaupen, Knüppelchen, Knuppe.

Knüppelkäulchen (= teilen Wz.) Kaulquappe. (Costenitz bei Pegau).

Knüppel Federhalter (Dähnhardt 2, 91).

Knüppel knipəl (neben knipəl Zwickau), Kneppe (Augustusburg), daneben **Klippel** E., Sebniß 138: Däär Jah, dos is á ordntlicher Klippel, Ged. u. Gesch. 25, 32. Willst du mit dem Klippel (= Bauernjungen) Kameradschaft machen? Weiße, Kinderfreund 6, 166; auch = Büschel von

Früchten: der Baum hängt voll Klippel (Moritzburg), vgl. Knüppeldick; vgl. lauf. 8, schlef. Mitt. 4, 23 Klippel; mhd. klüpfel; vogtl. Gerbet 379 Klüpfel; thür. Knöpfel - Klöpfel, s. d. sowie Andresen 280. Die Landstraße geht über Klöppeldämme, Briefe über Sachsen 1786, S. 13. Klippelvers für Klüppelvers, Theobald, Guffitenkr. 2, 85. 3f. s. d. Ma. 4, 131. Kluge 254. Weigand 1083; 1085. Vgl. offsr. 2, 316 knüppeln = klöppeln; holfst. 2, 301 Knepel = Klöppel; knöppeln für klöppeln bei A. Veier, Handw.-Lex. 403; knäppeln 405; Knoblauch mhd. klobelouh.

Knüppelchen Früchte der Kartoffelstaube (Käulchen): Hebt mans Deckblatt (der Cigarren), da liegen, zu machen Profit und Gewinn, vom Kraut der Kartoffel die Knüppelchen drin, Drobisch 64; wohl für Knöpfchen; vgl. Knuppe.

Knüppeldick sehr dicht beisammen, nebeneinander, in Menge: hier hängen die Rüsse kn.; kn. voll = sehr voll, gestopft voll; stark, sehr: das hab ich aber nu kn. (satt) = ich habe es gründlich satt = überdrüssig; er hats kn. hinter'n Ohren (hingern Uhrn, Rathendorf) = er ist sehr verschlagen; ich hats ihm kn. gesteckt = gehörig die Wahrheit gesagt. Köhler führt aus einem „meißnischen Schriftstück v. J. 1687“ an: es reunt alles klippeldick in die Hölle, kennt aber auch knüppeldick.

knüppelig plump, kurz und dick (von Händen, Albrecht), zu Knuppe = Knopf. Franke, R. 110.

knurrten s. knorkten.

knurren (knurren Albrecht § 38, knarn Augustusburg) auch = in der Schule nachsitzen (Leipzig), vgl. brummen; knurrender Hund = Aufseher (Schülersprache).

knuschen zerknuschen (Albrecht) = kniet-schen, knutschen.

knuseln, kniseln (knieseln Dorfschennig) behaglich (gemütlich) verzehren, essen: ich hab den ganzen Kuchen aufgeknufelt (Freiberg), (ver)kniseln langsam kauend und in kleinen Bissen aufzehren, einen Pfefferfuchen (ver)knuseln (E.); verknuseln verbrauchen (Dresden); jemt. nicht verknuseln können = ihn nicht leiden, ausstehen können (Freiberg); vertragen: en geherigen Stiefel verkn. kenn', Sax 1, 75; vgl. holfst. 2, 309

knuseln = viel essen. Bw. 73; Verfl. zu **knusen** in **vertknusen** (vertknusen Zwickau) verzehren, genießen, verdauen (Plauenscher Grund); ich kann nicht alles verkn. = bewältigen (Dresden); jenn. oder etwas nicht verkn. können = nicht leiden, ausstehen, vertragen können: ich kann 'en net v. (w. G., im ö. dafür verbrenng = verbringen); verwinben, vergessen (Pirna), man muß sich manches v. = versagen (verknaisen); vgl. thür. 45 knusen = kauen, auch verknausen; heß. Wilm. 213 (nimmt ohne Grund Anstoß an der Bedeutungsentwicklung verdauen — vertragen); Bw. 32; ostfr. 1, 654 gnäsen drückend zerreiben, ahd. chnusan; mhd. verchnusen, -knüsen, zerknüsen zerquetschen.

knusperig scharf gebraten oder gebacken (Franke, R. 95): na nu brat mer eener en Storch in de Beene recht in.! Ansruf des (ärgerlichen) Staunens. Weigand 1084.

Knust Brotabschnitt (Leipzig), Stück Brot (Dresden); auch thür. Knust; preuß. Fr. 1, 397 Knust = Knorren, Eckstück. Kluge 254. Weigand 1081.

knuteln lieblosend drücken (Albrecht); vgl.

knutschen 1. (zusammen) drücken, bes. ab-, zerknutschen; s. knietschen, knetschen, knautschen; vgl. schles. Weinh. 91; thür., ostfr. 2, 314 knutschen; Korrespondenzbl. 27, 46; 69; 29, 30. Weigand 1085. Nach Zf. f. d. Ma. 4, 133 zu Knoten! 2. etwas unverständlich seine Unzufriedenheit äußern, feilen, klagen, weinen (Lauenstein); auch oberlaus. D. Wb. 5, 1530; vgl. knatschen; sie knatschte was ab = handelte ab.

Knüttel (Knittel) auch Stock des Regiments- und Bataillonstambours sowie dieser selbst, Schurig 25; 13.

Knütteln stehlen (Freiberg), eig. mit Knütteln nach dem Obste werfen; Billard spielen (Hermzdorf in S. Schweiz).

(knütten)knitten (knetten Zwenkau, Holzern) das Nähtchen stricken, links stricken = beim Stricken Maschen mit der verkehrten Seite nach außen machen (Albrecht, Franke, R. 79); die linke Masche wird geknütt; vgl. verwendet. Fulda 215 knitten obs. stricken (217 knütten = knüpfen); thür. 141, holst. 2, 310; neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 132; ostfr. 2, 316 Knütte = Knoten; engl. to knit stricken. Weigand 1085 f. S. aufknitten.

knutzen = knorzen (Albrecht).

knuxen s. knutschen.

Kobe Saufkobe s. Rosen.

Kobelt Speiserefte, d. h. beim Silberschmelzen im Klübel (Kobelt bei Agricola) bleibende Reste, Das Erzgeb. 2, 14; Glückauf 14, 73, wo sowohl die Form Kobold im Munde der Bergleute (Glückauf 16, 169), als auch die Ableitung des Wortes Kobald von Kobold abgelehnt wird.

Vgl. Um 1500 fand man Kobalt in Menge, kannte aber nicht seine färbende Kraft, sondern betrachtete ihn nur als Anzeichen und als Decke der Silbererze, verwünschte ihn auch wohl wegen seiner giftigen Dämpfe in den Schmelzhütten. Daher meinten die meisten, er habe seinen Namen nicht von dem böhmischen Kowaltz erzhastig, erzartig, sondern nach dem Berggeiste Kobel (Cobalus), der die Bergleute äffen, erschrecken, verführen und durch Schwaden tödten sollte. Anfangs hielt man ihn wohl auch für eine Art von Wisnuth (oder Wisnuth), wie dieses Metall aus ähnlichen Ursachen sonst auch genannt wurde. Deshalb bin ich auch der Meinung, daß sein Name von Kowaltz herkommt, da sein erzhaftes Aussehen leicht zu solcher Benennung führen mußte, C. Lehmann, Schneeberger Chronik 1, 78.

Bei Lehmann 190 (s. Zf. f. hd. Ma. 1, 52) sind Berg=Cobalden mit Holzmänneln, Züdeln u. a. gespenstischen Wesen zusammengestellt. Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684 sagt vom Kobelt S. 644:

Der Bergknecht arbeitet in Gesänke oder in einem schwebenden Tag-Mittel auf lauter unartigen Gängen . . . wo Weispidel, Blende, Rieß, Drusen, Querschen, Kobeld, Wisnuth-Art und dergleichen trübes und unartiges Wesen, das so viel als eine Schütte Stroh hält, brechen; S. 624: Die Alten haben sich an dem Kobeld als an einer geringen Berg-Art geärgert . . . Heutzutage wird die Menge der Kobelde gesucht und dardurch der jegige Stand des Bergwesens beglückt; S. 188: Die Knappshaft ist nicht mehr im Flore, weil man nach der Kobeld-Förderung mehr Wisnuth als Silber gewonnen; S. 550: Schöne rothguldene Auglein sind in denen Kobeld-Drusen gestanden und derschlagen worden; S. 735: Ein süßweines Ingrediens des Schwadens ist der Kobeld oder Cadmia, welche alle arge Geister der giftigen Metallen zu sich nimmt. Mattheus hat eine solche Kobeld-Stuffe gesehen, welche, als man sie zuschlagen, einen blauen Dampf von sich gegeben . . . Weilen nun solcher kobeldischer Berg-Gist nicht allein so schädlich, sondern auch so tödtlich ist, ungemerkt er die Arbeiter anfället und gat auff den Rücken leget, ehe sie sich versehen, und solcher Gestalt das Gehürge voller Kobelde steck, welche heftigen Gist in sich haben; S. 88: Kobelde sind keine Engel des Lichts: Kobelde sind keine roth-

und weißgölbene Erde. Vgl. Dieser Berg hält in sich seine Kobel und Berggötter, Schirmer, Rautengepflüsch 354. Kobult = Arsen gegen Fliegen, Haushaltung 24, 38.

Nach Grundig, Neue Sammlungen 4 (1748), S. 746 ist Kobald = tschech. kobalty erzhaft, erzartig. Kluge 254. Weigand 1086. Kobeltinspektor Bergmänn. Kalendar von Alex. W. Köhler 1790, S. 55.

Kober koowar, Wz. kääwār (Nieder-Hermisdorf), kuuwār w. G., Berkl. keewārle (Zwickau) Korb, (oval geflochtener) Handkorb (Bogau), Schwinge (bes. der Gärtner); Tasche aus Baumrinde (Rautenkranz), Weiden- oder Rohrgeflecht für Eßwaren, Handwerkszeug, Schulbücher, mit zwei Henkeln versehen und schwarz lackiert (vor 50 Jahren im Gebrauch der Volksschülerinnen); auch Wandkorb (Zwickau); ehemals Reisetasche: ich nahm meinen Kober vom Halse ab, Schelmußky 124; er zog einen kleinen Kober, nach Art derer Fuhrleute eingerichtet, von seinem Rücken hervor, Gespräch zweier Weltbrüder 1750, S. 163. — K. auch für Karzer (Leipzig: Schülersprache, in Meissen: ins Kösig fliegen). — Auch in Thüringen und Schlesien (Schulkober, Obstkober: Spankörbe mit freiem übergreifendem Deckel $\frac{1}{2}$ m lang und hoch, 30 cm breit); vgl. Bänert usw. Ww. 30. † Ka.: Dieser unverkembte (Pirnaische) Mönch greift auch alhier zu sehr im Kober, wie man sagt, daß er von der kühfern Tafel sagt, welche doch bleyern gewesen, Laur. Wilhelm, Chron. der Stadt Zwickau 1633, S. 54. — S. Weißkober. Apernkober Kartoffelkorb (Nieder-Hermisdorf). Freßkober hoher, oval geflochtener Spankorb mit verschließbarem Deckel, an der linken Seite der Lastwagen zur Aufnahme der Wegzehrung für den Fuhrmann (Bogau); scherzweise auch Borrats-tasche einer Familie auf einem Ausfluge usw. Handkober Handkorb (Nieder-Hermisdorf). Mauskober (=kuwer) Behältnis für Gestohlenes, Scheltwort für Gefindel, auch für Heinrichsort bei Lichtenstein; daselbst heißt ein hochgelegener, dem Wind ausgesetzter Ortsteil der kalte Kuwer. Steenskober Korb für Steine (Nieder-Hermisdorf). Sündenkober (Sündenkuwer) Scheltwort für Kinder, die heilige Dinge leichtfertig aussprechen oder Lieber- und Bibelverse ins Lächerliche verkehren

(w. G.; im ö. Sündenpuffer): O du Sündenkober! Göcht der die Bögela fort! Ged. u. Gesch. 5, 71. Wandkober offene steife Tasche, ediger Pappkasten, der (als Zimmerschmuck) an der Wand hängt (Waldenburg-Hohenstein; in den 50er Jahren in Chemnitz).

kobern sich zu schaffen machen; ein Kind großkobern = es aufziehen (ein Beleg aus Niederlöbmitz); vgl. preuß. Frischbier 1, 398 kobern = erlangen; mhd. koberen, ahd. kobērōn, s. erkobern. D. Wb. 5, 1546: ein weites Kleid kobert (nicht belegt).

Kobold kowolt Dresden, kuwolt Leipzig, Grimma, Golzern 72, kuwolt Lampertswalde, Kobelchen Lommastsch, Arnsdorf, Kübelchen Oberbobritsch, Gobelchen Lauenstein-Gottleuba, Koberchen, Gäwertschen (Coswig), Käferchen Arnsdorf (neben Koberchen); der freite sich wie e Kobelt, Bl. Tirol 11; 'r feigte wie so e Gummelt, Bl. Sommerfrische 73; gew. dienstfertiger Hausgeist, der seinem Günstling Glück, Wohlstand und Gedeihen bes. des Viehs (Stallkoberchen Langebrück) und der Saaten (Düngerkoberchen mit dem Sitz im Düngerhaufen, Langebrück) verschafft, das Haus vor Feuergefahr schützt usw. Wer in allen Unternehmungen auffallendes Glück hat, sich des Geldes, der Nahrung und Kleidung in Fülle erkent, von dem heißt es: der hat das Koberchen, der hats Gäwertschen oder der muß e Gobelchen ha'm (e Kubuld han, e Kuwelt han, Döring 96); s. Mitteilungen des V. s. s. Wf. 1897, 3, 15; 1899, 9, 15; 4 (08), 370 ff. Ww. 25. Sie hatte einen Kobold oder nach dortiger Aussprache (bei Eisleben) einen Kowelt, Lauckhard, Leben 3, 180. Ich dachte, Sie merktens nicht, aber nun glaub ich, daß Sie so ein Koboldchen auf der Seite haben (der Ihnen alles verrät), N. Wall, Bagatellen 1785, 2, 45. Kluge 255. Weigand 1087f. Vgl. Drache.

Kobolz Purzelbaum: Se hätt vor Freide Gobolz schießen missen, Drei Leizg. Grundst. 32; vgl. preuß. Frischbier 1, 399 Kobolz schießen, Kobolsti machen, kobolzen; D. Wb. 5, 1550. Weigand 1088.

Koch m. das Kochen (des Kaffees, Kaffee-koch, Spieß Nr. 685): Ich hab den dritten Kasten Kohlen (verfeuert) und noch kein' Koch! (Zwickau).

† **Kochemer** Mz. Arzneilaboranten und -hau-
fierer (E.); Glückauf 1890, S. 18; vgl.
unterfr. 97 Kochem = pfliffiger Mensch;
rotwelsch = eingeweichte Leute, Kochem =
Vertrauter der Diebe. S. 1, IX.

Kochen (kuchen auch E., kachen Malschendorf)
de Nlis hoorn sich hart gekocht = sie haben
genug gekocht (Zschorlau). 's is noch nich
in dem Topfe, wo's kocht = ein Unter-
nehmen ist noch nicht zur Verwirklichung
gebiehen, es ist noch von mancherlei ab-
hängig; vgl. Kochtopf; (Gekochtes) keets
E. ein Gericht; vgl. els. 1, 420 Kochet
sowie Kochig; ausgekocht durchtrieben
(raffiniert!): der is aber ausgekocht! (Leis-
nig), f. ausgefeimt. abkochen die Klöße
kochen sich ab = ihre Außenseite wird locker
durch das Kochen in verdecktem Topfe.

Köchen f. kochen.

† **Köcher** Verhältnis des Weßsteins (weißnisch
nach Köhler).

Kochig f. kochic schlecht zubereitetes Essen
(Leipzig).

Köchin kácœn Franke § 72 (auch Mz. neben
kecœn); zwee Köchens, F. A. Richter 51.
Auch für Magd (Albrecht). Der gemeine
Mann nennt das Dienstmädchen schlecht-
weg Köchin (sie zerfällt aber eigentlich in
drei aufwärts steigende Klassen: das Kin-
dermädchen, die Jungemagd und die Köchin),
Bertholf Senff, Buntes Leipzig 3 (1842),
31. Berfl. Kochchen (Kuchchen) liebe
Köchin, Albrecht § 167, 3.

Kochstücke etwas oder einen in N. hauen
= kurz und klein schlagen, töten (Albrecht).

Kochtopf 's is draußen wie im Kochtoppe
= sehr heiß; 's is noch nich in Kochtoppe
(Kochteppchen) = die Sache ist noch nicht
reif; f. kochen.

Köder m. hufeisenförmig gebogener Leder-
streifen, den der Schuhmacher auf den
sog. Anschlag auslegt, ehe er den Absatz
herstellt; eig. der Regenwurm, der am
Angelhaken zum Ködern der Fische dient.
Sie sollen die Schuhe nicht mit altem
Leder fordern noch gernlaschen, Desfeld,
Beschr. einiger Städte 1775, 1, 19. —
Das Aß (= Aas) oder Querder, Papst,
Hausbuch 113; den Körder (Phryganium,
Fisch) brauchen die Fischer zu den Quer-
dern, ebenda 117. Vgl. Quee. Kluge 255.
Weigand 1089.

Kofen Schweinskofe, Saukose w. (Leip-
zig, Pegaun) Schweinefall. Kluge 254.
Weigand 1087. — Im Stellmachergruß:
Guten Tag, Glück 'rein, was Rad-
und Stellmacher sein, den Kofen daneben (aus
Linda bei Köhren 1840, Dähnhardt 1, 95)
ist Kofen = Gefellen, lat. conventus.

Kofent m. (Kofen) leichtgebrantes Bier,
Braunbier, Sommerbier, Halbbier, das
zur Erntezeit den Arbeitern (zum Halb-
abend) „geschenkt“ wird. Es ist ein zweiter
Ausguß oder Nachguß beim Brauen, ur-
sprünglich Bier, wie es für die Kloster-
brüder (conventus Kloster, Stift) gebraut
wurde, im Gegensatz zu dem für die
Oberen bestimmten, f. Archiv f. Kultur-
gesch. 3, 423; heß. Creel. 1, 238. Leh-
mann 818. Haushaltung 290. Der Kofent-
Krug und eine braune Kranche Ist mein
Kofal, den täglich ich gebrauche, Schoch
1, 12. Wer faum den Kofend erzeigen
kan und wolte sich doch täglich in Biere
oder gar in Weine besaufen. ., Kofen-
philos. 1, 17. Das gewöhnliche Bier-
zeichen sind in Leipzig hölzerne Kegel. .
Nachbier und Kofend-Schank wird durch
einige gekrümelte Hobel-Späne angedeutet,
Secander, Leipzig 25. Kofent, des Armutz
Tischtrunk, N. Veier, Handw.-Lex. 225.
An einigen Orten wird das Nachbier
(Kofent) Juncker genennet (jung Bier, d. i.
leichtes, dünnes Bier); an andern Orten
heißet es Langsel, v. Rohr, Df. Haus-
wirthsch. 1313. Vgl. vogtl. Gerbet 379.
Kluge 256. Weigand 1039. Wv. 90.
Dfstr. 2, 204 Kent, Koit. Dazu † Kenter-
ling, Bier gebraut zu Wettin, v. Rohr,
Df. Hauswirthsch. 1278 (nach D. Ambros.
Stegmann, Genaue Untersuchung des
Kenterlings, Leipzig 1694); D. Wb. 5,
504; 1575.

Koffer Koffert Albrecht § 140, Franke § 85,
Kuffer Albrecht § 33, Zschorlau (Mz.
Kiffer), N. Wall, Bagatellen 1785, 2, 6,
Konfer Sylvanus, Mutter-Söhngen 227,
Kuffert (E., Vogtl.) im Briefe eines säch-
sischen Kantors, Insel Felsenburg (Dieck
1828) 1, 340; Mz. auch Küffer (E.); vgl.
preuß. Frischbier 1, 441 Kuffert.

Kofig f. Karzer, f. Käfig, Koder.

Kognat Kornjak (an Korn angelehnt): Aus
warm' Korn(schnaps) mach ich mir nisch,
aber wenn merich ni hibsch is, da trinke

ich gerne en guten Kornjak. Mz. (scherzhaft) Kunjäckerz.

Kohl (Kuhl G.) 1. im Sinne von Kraut nicht so umfassend üblich wie in Norddeutschland, außer Blumen- und Welschkohl (Kohlrübe und Kohlweißling) werden die Zusammensetzungen mit Kraut bevorzugt: Rot-, Weiß-, Sauerkraut, Krautgarten, -haupt, -salat, -strunk (für Krautscheuche hat allerdings Hierix, Hussiten Kap. 1 Kohlscheuche; s. Bf. s. hd. Na. 6, 216), auch der Na. das Kraut nicht fett machen entspricht holst. 2, 318, pomn. 2, 213, preuß. 1, 401 den Kol nicht fett machen. Dagegen 2. für Geschwätz, lange Umschweife, viel Aufhebens, Unsinn, Spaß: Das is ja Kohl! mach nur keen Kohl! Wir haben immer unsern Kohl (= Scherz) mit ihm (vgl. v. Klein 1, 247). Kohl nennt der gemeine Mann Scherzreden (Köhler). Der ganze Kohl hatte ein Ende (von einer mit Hinterlist, auf brieflichem Wege betriebenen Liebschaft), Lauthard, Feldzug 1, 101. Die Bedeutung Aufschneideri (Albrecht), Lüge (Kluge, Notwelsch 1, 422; vgl. Idiotikon der Burschenpr. [von Augustin], Mendruck 1894 S. 65) tritt weniger hervor; weder jüd. kol, koil Stimme, Gerücht, Rede (Weigand 1091) noch der aufgewärmte Kohl, crambe repetita, liegt zugrunde (W. d. W. 20), trotz Herder 6, 345: Man kocht einerlei Wortkohl immer wieder (schon 1718 bei Celandier, Verkehrte Welt 273: Weil wir schon in unsern vorigen Unterredungen darwider geredet, wollen wir jezo den Kohl nicht wieder aufwärmen) und trotz neumärk. Bf. s. Na. 4, 125 olle Kamellen upwarm' = alte Geschichten erneuern sowie der Na. Merrettich, Senf machen. Diese trugen dazu bei, die eigentl. Bedeutung des Kohlmachens zu verdunkeln, wie der Kohl das ehemalige männliche Geschlecht der Kohle (s. d.) verdrängte: Kohl m. stellt ursprünglich der Köhler her im rauchenden Meiler (s. Kohlstatt): Je langamer der Kohl gebrannt wird, je besser geräth er; da man ihn überjaget und zu stark Feuer giebt, je geringer und leichter wird er, v. Carlowitz, Baumzucht 392; das halb grüne, glauche und nur geschwundene oder geschwackte Holz giebt den besten, harten und blauen Kohl, 392; das in Meiler stehende Holz verderbet, daß kein guter

Kohl daraus wird . . dadurch wird geringer Kohl, 72; der Kohl ist gefertiget, 390 (S. 388: das Kohl wird ausgegossen und abgelescht; dieses gefertigte Kohl; S. 392 alte Kohlen sind schwerer denn die neuen, S. 430 Holzkohlen im Gegensatz zu Turfkohlen; S. 375 Brenn- und Kohlholz, dagegen 374: damit gut Bau- und Brennholz, item tüchtiger Kohl erlanget werden möge, auch 393 Kohl m.); v. Rohr, Bäume und Sträucher 1732, S. 106f. hat nur die Mz. (Holz-)Kohlen. Die Na. Kohl machen (s. kohlen) bezieht sich also zunächst auf den Köhler, der beim Brennen der Holzkohle viel Rauch erzeugt; der Dualm wurde auf Worte, bes. breite, umständliche, inhaltlose Rederei übertragen; ähnlich auch Ruß; vgl. Grauruß = Fähsorn und die Na. es raucht (bei ihm). Ballkohl Tanzprobe in der Turnhalle mit scherzhaften Aufführungen (Weißner Fürstenschüler).

Kohlanger (Kuhl-, Kautenkraut) Wiesenfläche des Kohlenbrenners; vgl. Kohlstatt.

Kohlberg Schacht: us'n Kuhlbart gih = im Kohlenbergwerk tätig sein (bei Kirchberg, Plauenischer Grund); zu unterscheiden von östr. Kohlwerk = Meiler, v. Klein 1, 247. Dazu Kohlberger Bergmann: Schwarz is Kuhlbürgerfarb! Köhld 4, 99. Ihr arms Kuhlbürgerhottich = Bergleutevolk, ebenda 3, 49.

Kohldampf Hunger; K. schieben = Hunger haben, Kohldampfschieber Hungerleider, insbes. mittelloser Unteroffizier, Soldatenausdr. (Dresden, Nies), der nicht vom Kohldampf (Kuhldomp, Fennersdorf), sondern aus der Gaunersprache entlehnt ist, in der auch Kohlmarkt = Geldlosigkeit, Kohlschaft günstige Diebstahlzeit, Winter vorkommt, vgl. Kohel = Gaunerversammlung (G. Rabben, Die Gaunersprache 1906, S. 76), von jüd. kohol Regierung, kahl Ratsversammlung (Thiele, Die jüd. Gaunersprache 269).

Kohle kuml G. †Kolle: einen Korb Kollen vom Boden herunterlangen, Mägde-Schlendrian 48; für 1703 im Leipz. Kal. 07, 286 bezengt; D. Wb. 5, 1586 kollen. Zu K. m. (D. Wb. 5, 1583: der Steinkohl nach 1574): Ein glimmende Kole . . den Kolen schüttelte er abe, Hift. von Claus Narren 1602, S. 11; anfänglich achtete

man den Kohl, wie man sich hier (bei Zwitkau) ausdrückt, nicht sonderlich, Merkel, Besch. von Kurzsachsen 1804, 2, 241; 5, 117. S. Kohl 2. Schwarz wie e Kuhl = kohlschwarz (Zschorlau 188). Soust nur Mz., vgl. egerl. 313, 3. Kuhl'n läsen = die auf die Halde gestürzten Steine nach Kohlen durchsuchen (jetzt überall verboten), Nöyold 3, 5. Berkl. kele Zschorlau 169; kialel bei Sebnitz 80. — Wees! Kohle! Beteuerung (Bl. Tirol 36, Italien 23), i. Gole, Hole. — Merkel 2, 145 unterscheidet Rafen- oder Tage-, Pech- oder tiefe Kohlen, Schirbel-, Lehn-, Zäh-, Schichten-, falsche, taube oder gesottene K. und Riefchen.

Kohlen 1. † Kohlen brennen: der Köler hat gebeten, man wolle im sein lebtag im selben Wald frey zu kohlen erlauben, Albinus, Rivem. 550; sie singen an zu kohlen im geschlagen Schragen-Holz, Lehmann 81; ein nachkohlender Köhler 52. Vgl. thür. köhlen. S. Kohl 2. verkohlen die Hölzer waren verhanen mit † verkohlen, Merkel, Besch. von Kurzsachsen 1, 169. 2. schwätzen: kohle nur dich! (Frohburg); der kohl't ihm was vor; das frist kee Schwein, was hä da kuhl't, J. A. Richter 2 (also mit dem Gedanken an Kohl = Kraut); † beschwätzen: es soll mich keine wieder so kohlen noch so treuherzig machen, denn nun sie sich belappt und behadert hat (= sein gekleidet ist), kennt sie mich nicht mehr, Leipz. Köchinnen 1764, S. 14. Für das mit persönlichem Objekt verbundene kohlen (= zum besten haben, Köhler) jetzt ankohlen, verkohlen einem etwas weismachen, aufbinden, ihn anligen, zum Narren haben, veralbern: den hammer aber verkohlt! Mich kanuste ja nich verkohlen! (verkohlen, Roth-Greiz 2, 30); auch bestrafen (wegen kleinerer Dienstvergehen), daher Verkohlungsstermin Strafappell, Schurig 23; zu Kohl 2.; im Preuß. (Trischbier) nicht vorhanden. Vgl. els. verkohlen = verläumden sowie verasten, verknacken.

Köhler kielär bei Sebnitz 80. Vogtl. Leinweber 11, 33 Ruffkühler.

† **Kohlgehau** in K. gehen = zur Arbeit (des Köhlers), Lehmann 950. † **Kohlgenosse** Gehülfe des Köhlers, Lehmann 622.

Kohlhaus noch Ortsname (bei Ekdorf), vgl. Kohltram. † **Kohlholz** Holz zum Brennen von Holzkohle: 50 Schrägen K., Lehmann 259; f. Kohl 2. **Kohlhorn** Kuhlhorn, Thum S. 166, Schimpfwort.

kohlig unterhaltend, spaßig (Dresden); kohlicht = spaßhaft (Köhler). Zu Kohl 2.

† **Kohlkappe** des Köhlers Mittel oder K., Albinus 273.

Kohltram Köhlerhütte: Ein K. ist ein kleines Häuschen, darinnen sich der Köhler aufhält, Richter, Chron. von Annaberg 2, 33. Kohlentram, die Wohnung der Köhler, ist eine Grube, mit Fichtenstämmen eingefasst und von einem Dache aus Reißig und Rafen bedeckt, das auf der Erde aufliegt. Durch die eine Seite des Dachs geht ein Loch als Eingang in die Hütte, in ihrem Vordertheil ist ein Herd von Steinen errichtet, im Hintertheil die aus Moos bereitete Lagerstätte. Runde vom Königr. Sachsen 1819, S. 78. Des Kölers Weib kam aus dem Kohltram gelaufen, Albinus 270. Bei Engelhardt, Erdbesch. von Kurzsachsen 1, 165 sowie in der Erzgebirgszeitung 1890, S. 179 ist Kohltram als Kohlengraben eingefasst, f. Kram.

† **Kohlmesser** Messer des Köhlers, Lehmann 950.

Kohlmohrenschwarz, **kohlrabenschwarz** kohlraam = kuulroomsworz E. mit Beziehung auf das schwarze Gefieder des Raben, aber ungedeutet aus mhd. rām Ruff; kohlrappelschwarz kuulrapal E. mit Gedanken an Rappen, kuhl muhrnschwarz (Glauchau Limbach), kohlpech-rabenschwarz, kohlrabenpechschwarz (finster) u. ä. Hänfungen mehr; vgl. egerl. 396, 1. Franke § 68.

Kohltrabi kol(ə)raawii (Mz. kolraam) auch für Kopf: Ich hätt'n e paar Zinstge uf sein Kollerawie gegeben, aber da war mer meine Hand ze lieb, Hänfischel 11, 2b. Aus ital. cavoli rape; mhd. rābo neben rüobe, ruobe zu lat. rapa.

Kohlrübe meist Mz. kuulrüba ö., köleruum w. E., kuläruum (Zschorlau, Gößnitz 176) keelariim (Aue, f. J. f. Ma. 07, 29); Köhlerübe, Köhlerup Glückauf 12, 59; vgl. vogtl. Köllrub Gerbet 380, Leinweber 5, 1 Köllerruhm sowie Kellerrüben in und um Zittau (nürnb. 105 khelaroum aus mhd.

koele-n-ruoben, ahd. choli neben cholo); Kuhnem, Kochlig 20; wie Kohlrabi auch für Kopf; er versteht keine Kohlrübe er ist schwer von Begriffen (Albrecht).

Kohlrübisch koolriips albern, Dähnhardt 1, 101; vgl. köpfsch.

Kohlflucht bei Berggießhübel, vgl. Kohllicht — Polenztal bei Hohnstein, Merkel, Kurzsachsen 4, 19 (1804); † Kohlweg (Holz- und Kohlwege, als schwierig und gefährlich bezeichnet, Lehmann 50, 55).

Kohlstatt kaulstoot w. G. Meilerstelle (bei Hainichen, Neuhausen, Hirschsprung). Lehmann 434.

Kohlstrunk s. Dorfschten.

Kohlung Waldname, eig. — Kohlstatt.

† **Kohlswagen** Lehmann 552 (vgl. Kohlfuhrmann 551).

(**Kohlweißling**) s. Weißfalle (Zweifalter).

Kofarde Kufarde (Albrecht 33).

köfen geräuschvoll husten; speien (koken, Albrecht); in älterer Sprache rüpfen: ructat er kockt, Trochus Q 3b; sein köchtzendes und lanttönendes Schausffen, Schirmer, Hautengep. 291; er kockerte wie ein Türkischer Hahn, Lehmann 714 (Zf. f. h. d. Ma. 1, 53); vgl. gäfen (ähnlich blöfen, bläfen).

Kolar koolax Schüler, der sich beim Lehrer durch Hervortun einschmeicheln will, Schülerausdruck von griech. *κόλαξ* Schmeichler.

kolaren koolaxen sich einschmeicheln; nach Köhler abgekürzt lazen = schmachten; arbeiten (zum Zwecke des Einschmeichelns, unter den Madetten); dummes Zeug reden (bei Chemnitz). Wv. 105.

Kolbe kulwe, külwe dickes rundes Ende (Leipzig); † eine gläserne Kolbe, v. Kohn, Phyto-Theol. 452 = Nutzen der Gewächse 1736, S. 201; vgl. von der Kolbe des Vorsbergs fällt ein Bach in die Elbe hinunter, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 88. † (kurzes) Haar am Vorderkopf: Lange Haare zu tragen soll allen Bauern verboten sein und deren keiner andere Haare als die nackten Bauern Kolben tragen und führen, Amtspatent v. J. 1652 bei K. v. Weber, Aus 4 Jahrb. N. F. 1, 169. Die natürlichen Haare, die eine Bier des Haupts sein, die nimpt man jm und macht es kölbicht. Auch macht man gepuffte Kolben,

daraus man sieht wie ein raucher Zigel, Joh. Strauß, Wider den Kleider-Teuffel 1580, S. D 7. Sie tragen die Haare kurz am Nacken, rund verschnitten, und auf dem Vordertheile des Hauptes sind sie ganz glatt weggeschoren, welche die Kolbe genannt wird, Kronbiegel, Sitten und Kleidertrachten der Altenburg. Bauern 1806, S. 27; Hempel, Altenb. Gebräuche 29. Daher die Ra. einem die K. laufen — ihm in die Haare fahren, den Kopf waschen — zurechtsetzen, ihm verb tadelnd die Meinung sagen, ihn züchtigen; Geld abnehmen im Spiel (Albrecht), meist in der Drohung: ich wer(de) dir schon noch die K. l., ich wär der de Kulwe laufen, G.; ich wolt ihm die Kulbe lausen, Hayneccius, Priem 847; vgl. ich will ihm die stolze Kolbe jücken, Kindart, Eisleb. Ritter 1719 (die Kolbe zwingen = waschen B. 1849; 2038: Ich will dich zwingen lahn, Ob du den Kopff hettst ferben lahn . . Kopfwaschen ist dir ohn Gefahr); Claus wolte jm seine Kolbe lassen zwingen, der Balbierer wolte ihm sein Haupt rein zwingen. — Mein meinen Kolbe sollt du waschen und nit mein Haupt. Hist. von Claus Narren 1602, S. 185. Vgl. Kopf. Sonst auch: mit Kolben laufen, z. B. Narren soll man mit K. l.; vgl. Schles. 52, heff. Creel. 2, 544; elf. 1, 434 einem die Kolbe lusen — durchprügeln; mhd. kolbe. Weigand 1093. Höfler 341. † Hirschkolbe An dem Hirschgeweih war die Stange zart und rauch wie die Hirschkolbe, Kern Drosdn. Merkwürd. 1741, S. 62.

Kolben kolum, dazu **kolbig** kulbig Albrecht § 33, S. 156, kulwic Zwickau, kolpe (Dresden) dick: eme gulbige Nase; ungeschickt.

Kolibri goliwri Albrecht § 4; 9; 149.

Kolik † Kolke „in größerem Bauerndialekt Kulke“, Köhler; vgl. lausf. Gulke.

Kolkrabe als Goldkrabe aufgefaßt, Albrecht § 77; 151.

Kolkern s. golfern. Dazu Keskern, Merkel Husten (Dresden, bei Kirchberg). D. Wb. 5, 1613f.

(**Kollation**) **Gallaazche** w. Festmahl (mit Gedanken an Galadiner, Weissen); feine (auch hochnäsige) Gesellschaft, lustige Ge-

sellenschaft (Sebnitz 129: kálo(a)zsa); auch geringschätzig wie Sippenschaft: jene Galazche! enne kleine Galazche — (herumtollende) Kinderfchar (Dürrenhennersdorf, Stolpen). Ww. 106. Kommt denn die liebe Zeit herbei, Daß man muß Kindteuf geben, So kömmt der Herr Pfarr ohne Scheu . . Bey der Collazge ist er auch, Cur. Sax. 1739, S. 82. Dem Meister das nicht gezimt, das er mit Sünden trinckt vnd collazgen heilt, Nic. Hermann, Sonntags-
evang. 3 6b. Vgl. preuß. Fr. 1, 372; 404 Kollatsch = Gastmahl, pomm. 2, 24 Klatsch Kindteufschmauß (poln. kolaeya = lat. collatio); † Klatschtanz, Mitt. d. B. j. f. W. 5, 52. Arn-Kollaatschen = Erntegelage in Pommern, Weber 1, 28; schles. Mitt. 7, 64 Colazie Gelage, Versammlung (die hat andre Colazien verbrochen, Hauptmann, Rose Berndt 24); esf. 1, 431 fallazgen frühstücken, schweiz. 3, 209; bayr. 1, 1237 Collaz = kleines, nur aus kalter Küche bestehendes Abendbrot, mhd. collacie Abendmahl; Trochus P 6 comesatio ein Collaz; lat. collatio eig. das Zusammentragen, der Beitrag, also ein Mahl, zu dem jeder einen Beitrag liefert, Picknick; im 18. Jahrh. ist Kollation = Imbiß, kleines Mahl. Weigand 1094.

Kollatsche w. káláatsá (Zwicken 21 f.) w. G.; Zf. f. hd. Ma. 1, 130 flaches, rundes Eiergebäck; lange, schmale Zopfsammel, die man zu einem Kranz biegt und mit den Enden aneinander fügt (oberes Wesenitztal, z. B. Neufirch am Hohenwalde: Gooltschen (in Urkunden schon 1445), vgl. preuß. Fr. 1, 404 Kollatsch(ge) = Semmel, Backwerk; thür. Kolatsche auch Kartoffelpuffer; schles., pomm. 2, 24 Kollatsch(en) Brot, tschech., poln. kolaćk runder Kuchen; wend. kolaći Zopfsammel.

kollee kallee schleppen = fortschleppen, nach Albrecht 142 eig. beim Kollett fassen; dagegen (Augustin), Bem. über Halle 1795, S. 399: jem. Kollee schleppen heißt beim Billard seinen Ball nahe an die Bande setzen (Kollée = innere Seite an der Bande des Billards) und in der Burschensprache außs Karzer bringen (von den Häschern); franz. colée aber = Schlag mit flacher Klinge auf den Nacken.

Kollege Kolleg (Kundensprache), Kuleg (Meißner Arbeiter); mei Kolleg, sagt ein

Mantel vom andern; Wz. kuleeng. Ww. 99. S. Staffellege.

Kollegium kuleecan Sebnitz 142e.

Kollette enne K. sammeln.

Kolletteur Kolletteür, bes. Lotteriekolletteur.

Koller f. (Goller) gestrickte Ärmeljacket (vogtl., Merkel, Kurzsachsen 3, 94; Gerbet 357). Beikl. Göllele. Weigand 1095. Kluge 256.

Koller m. (Kuller, Sebnitz 67) Wutanfall; 'n Koller kriegen = toben (Dösen); Kullersch (w. G.) Ausbruch verhaltener Wut, übler Laune; mhd. kolre. Dazu **kolleerig** hitzig, heftig (G.). Weigand 1095. Kluge 256.

Koller w. (Kuller Albrecht, bei Dschaz; Kuler Meißen=Döbeln, Riesa, Golzern), auch kuulee (vgl. Fahree) Kugel, bes. im Kinderspiel; Tippstullern Marmeln (Golzern); vgl. Kanle, Kolleroo.

Kollermann f. Gundermann.

kollern (kullern, kulern Dschaz, Frankenberg) Kugeln rollen, mit Kugeln spielen, unter Kindern auch Kulleree, Kulleromachen; auch ziellos: sie kullern aus dem Bette, Leipz. Kal. 05, 242; die Küsse kullern umher, Weiße, Kinderfreund 5, 136; sich kollern = sich wälzen: ich mechte mich kollern vor Lachen (Dresden 1860); ver= kullern fortkollern und verloren gehen (Albrecht). Vgl. kaulen, rollern.

Kolleroo alles, was kollert, bes. Kugel (Kinderwort), f. kollern. Vgl. schles. Kullo, Zf. f. d. Ma. 5, 200.

Kollerrädchen Kuleradel Ropsch 31, Kolleroo Mädchen zum Kollern (Kindersprache).

Kollett (Reitjacke, Weigand 1096) Jacke: sei schwarzes Sammt-Gollet das glänzte im sah bei Licht grün wie Spinat, Müller=Leipzig 15. Dazu einen beim K. fassen = ihn packen; f. Kollee schleppen; einem außs Kollett steigen (Albrecht) = ihm zusetzen, ihn zur Rede stellen; vgl. jem. zu Kollette steigen (Augustin), Bem. über Halle 1795, S. 399 (S. 404 außs Leder).

Kolonne die Gesamtheit der am Dienste beteiligten Mannschaften, Schurig 12. Kolonne brr Train. Vgl. Galong.

Kolophonium Kalsun Dschaz, Kalsunichen Albrecht § 30, Kalsaan Augustusburg, Kalsaa Glückauf 12, 75.

kolossal kollektiv kollektabel; Bl. Rom 43.

† **Kolpeling** Fischname, um 1500 (Leipzig) nach Veier und Dobritzsch, Tausend Jahre deutscher Vergangenheit I, 15.

(**kölstern**) **gelstern** Albrecht 121, **kilstern** kulfstern (E.), **kälfstern** stark (unaufhörlich, Köhler) husten und dabei Schleim auswerfen. Da kam der kalstige Schandarm; fu wie ich 'n de Treppe ran gekälstert kummen hirte . . , Döring 28 (1820 S. 20). Die Fran war mit einem langwierigen Husten beladen, also daß sie immer külsterte und wie man sagt, nach dem Gottsäcker bellete, Lehmann 823; langwieriges Husten und Külstern 933; wider den Husten und unruhiges Kolstern bei kleinen Kindern, Daniel Bekher, Haus-Apothek 1685, S. 71. Von husten, rülpfen, schnupfen, kölstern und ausspucken, Meyse-Spiegel 1655, S. 13. Vgl. bayr. kilstern; schles. Kilster = schleimiger Auswurf (Weigand 1098 Kolster), Qualster (Weinhold 91), preuß. Fr. I, 405 kölstern, kälfstern, külstern; färrt. Galfster; Frommann 5, 475. D. Wb. 5, 704; 2587.

Kolter m. 1. schwarze Wolke (Pulsknit) Bw. 35. Dazu költerig = wolfig: 's war manche Tage recht költer'g. Kluge 218 Kolter - Bettdecke. Weigand 1098. 2. Pflugmesser, lat. culter (1 Beleg o. D.).

Kombattanten kompetantən.

kombattieren streiten: sich rinktumbetieren, Ged. u. Gesch. 14, 27; auch einer Sache Herr werden (E.).

Komet kumeet.

Komfort komfort, kongfoor Albrecht § 151.

Komiker koomikər.

komisch sonderbar, wunderbar (vgl. artlich): Sei nur nich so k.! auch vom Geschmack: 's schmeckt so k., vom Befinden: mir is (heute recht) k. - nicht recht wohl. Im eig. Sinne wird k. ersetzt durch pugig, schmackisch, da nuß mer ('s is zum) lachen.

Komitee kumetee.

Kommandant Kummandante Bayerns Ma. 1, 268; Gunmedant Albrecht § 121.

kommandieren kumetiern E. das ewige Gefommandiere habe ich nu satt! s. rekommandieren.

Kommando e scharfes K. ho'm = unter strengem Befehl (der Ehefrau) stehen.

Kommandobrüder Handwerksburschen, die Kommando schieben = aus der Stadt auf die nächsten Dörfer gehen, sie abbeteln und in die Stadt zurückkehren.

kommen kom (Stadt, auch Augustusburg), kum (Land, auch Sebnitz 68), kumä w. E., komə Bschorlau; kumm, Karle, kumm! Franke § 39, 7; kumma haa! = komm mal her (bei Erlau); ich gomme, gummie (Albrecht § 213), kimmst, kint Franke § 56, E., Sebnitz 73 (mhd. kumest, kumet, ahd. quimis, quimit), kummst, kummt Augustusburg, gömmst, gömmt Leipzig von sich Zierenden (auch gimmt Albrecht § 36 sowie S. 146 gegenüber ihr gומmt, gummt; er kummt bei Erlau; wenn gommer'n hin? (Albrecht § 104); ich gamp Albrecht § 213, koom Augustusburg, kwo(a)m Sebnitz 131 (von sehr alten Leuten, sonst käm 148, kwam häufig in der Lausitz), Konj. ich geeme Albrecht § 213, käm Bschorlau (mhd. kaeme), keem Augustusburg, vgl. bei wem Feuer anzuköme, Freiburger Feuerordnung 1556 (Mitt. vom Freib. Altertums-Verein 41, 24); gekomm, gekumm (auch Sebnitz 71), eogum Leipzig-Rötha (Franke § 46, 2), (ge)komm Augustusburg, kum w. E., kome Bschorlau; kummede Woch = künftige, nächste Woche, Glückauf 12, 75. kommen in Verbindung mit der Mittelform, besonders von Bff. mit an (s. angebattacht kommen) wird nicht nur von Bw. der Bewegung gebraucht, sondern überhaupt zur Bezeichnung der Art und Weise des Kommens: er kommt gesungen = singend, geschrien = schreiend, gegeben, gekant usw.; sie kamen geführt = sich führend (Albrecht 152); vgl. egerl. 139, 4. Veraltet ist die Verbindung mit der Nennform: er verwahret, daß das Mordthier nicht zu heißen kommen kann, Lehmann 552. Ka.: Jetzt komm' ich! spricht der Hanswurst; vgl. Bf. f. Ma. 1911, S. 58. Kommste heite nich, kommste morgen! sagt man einem Langsamen, Trägen, vgl. holst. 2, 217; da keynte (e) jeder kumm! Ma, mir kummste nich! mir komm Se aber nich! = mich sollst du nicht betrügen u. ä. Ma, mir kumm Se grade! Da komm Se an Falschen! Mitte so was kummste mer ja nich! = das machst du mir nicht weiß. Kommst du mir so (nämlich so unfreundlich, kurz), komm' ich dir so! Der sieht aus wie: Komm her, tu mir

nichts! = er sieht schwächlich, kraftlos aus (weil er wenig zu beißen hat). Du kommst mir schon noch! = du wirst mich schon noch brauchen, beim Kartenspiel: du wirst meine Farbe schon noch spielen. Du kommst mir noch ooch wieder! Du kommst mir schon wieder in mei Dorf (nach Buttermilch)! = du wirst mir Gelegenheit geben, mich au dir zu rächen; na die soll mer wieder kumm! (Drohung). Was rächt is, kimmt wieder! in der Bedeutung: was sein muß oder soll, dem läßt sich nicht entgehen bei Siegert 15. Der kommt gut = er kommt vorwärts im Geschäft, hat Glück in seinen Unternehmungen (E.). Da kommt mer besser = man kommt billiger weg. Er kommt immer so (mit Geberde begleitet) = er macht's immer so; der hat gar keen Ton in der Sprache, der kommt bloß so (folgt Nachahmung einer heiseren Stimme); da kam er = da sagte er, vgl. da kommt eener so recht dummehrigt hinten vor (ohne daß er aber seinen Platz verließ) und meente —, Bl. Mappe 43 (ähnlich altentb. 75 ging er = sagte er). Unpers.: es kommt mir = es widerfährt mir, stößt mir etwas zu; es kam mir auf einmal = ein Unwohlsein, ein Schmerz, eine Ohnmacht besiel mich (E.); dem kommt's schon noch einmal, es wird dir schon noch kommen! = die Vergeltung (Strafe) wird nicht ausbleiben. Kommen für auskommen, verkaufen: mit dem läßt sich's gut kommen (E.); für gedeihen: die Gurken kommen; für überlaufen: die Milch kommt! für kosten: das kommt en Taler; wos käme däa die Strimp, wemmer'sche glei bezohn tät? (Thum); das kommt mir zu teuer, es kommt mich ja bald 10 Mart; über etwas kommen = stehlen: er kam öfter's über des Schulzens Holz, Rockenphilos. 4, 332; (hi)ankommen = Fortschritte machen: heute sin mer e ticht'ges Stüde 'naugekomm (an die Vollandung), auch aufrücken, befördert werden, Thum 31. heraukommen: was rauskommt = das Ergebnis; 's kommt nischt 'raus derbei = es wirft keinen Gewinn ab; in der Lotterie rausk. = gewinnen oder doch den Einfaß wieder erhalten: mer sin rausgekom! verkommen (mit jem. gut) auskommen, sich vertragen. wiederkommen du, komm weder, wemmer dich wägcheft! ruft man (in Augustsßburg) einem Trinker

zu, der zu lange, zu tief ins Glas gukt, Ww. 84. zukommen von der Ruh, Ziege. zusammenkommen sich treffen: mer kunn hinewieder emol zamm. Vgl. Es heißt da wohl: die Berge kommen nicht zusammen, aber die Leute, J. P. Hebel, Werke (Grote) 1, 264.

Komment die hamn kunn Komman in Leib - wissen sich nicht zu benehmen.

Kommers n. komärs, komärs Sebniß 181, kumärs Limbach-Benig, gumärs Albrecht § 92, kumärz (E.), komärz (von älteren Leuten, Döhlen) Verkehr, Lärm: macht nicht solchen K.! Aufsehen: hult nich an olln Kumärz! = was machst du für ein Wesen von der Sache; Streit: 's is zu en rächten K. komm = zu heftigem Zanf (E.) Ww. 98. Franz. commerce Pandel (mit lärmendem Treiben). Dazu das Zw. kommerschen, kommerzen Wos hot 'r ringekummerzen = zu lärmern, toben (E.); de Ringer kummärschen un schrein, altentb. Sporgel 2, 10.

Kommit kumii, gumii (Leipzig).

Kommitz beim K. = beim Militär. Vgl. Kommitzprot. Kluge 257. Weigand 1101.

Kommissar kumesaar. Sicherheits-K. vorsichtig vorgehender Mensch (Dresden).

(Kommissionar) Kamschner Sebniß 126 Hochzeit- und Leichenbitter; vgl. oberlauf. 10; Tjeze, Unse l. Hejnt 2, 54. Dazu Zw. kamschern Heirat vermitteln; (ver-) kuppeln (Namenau, Borniß bei Uhyß).

Kommitzschinken Kommitzprot, Schurig 28; vgl. Konviltzschinken.

Kommittchen Unheil (Tod) verkündendes Käuzchen: uf'n Holzstalle sein alleweile de Kommittchen reene des Teifels, Bl. Paris 36. Berfl. von der Beschlßform Komm mit! s. Käuzchen.

kommode kumuut E., kumoot Zschorlauer bequem, faul; sich's k. machen; er ist kommode auch = eingebildet (bei Riesa); franz. commode, lat. commodus bequem. Gedicht über l. s. Wnßmann, Aus Leipzigs Bergangenhait 2, 165f. Ww. 105.

Kommode w. (kumoot Zschorlauer) das ist ein Stück auf die K. = eine absonderliche Person (die man wie Schaustücke auf der K. aufstellen sollte). Ich könnt' der glei de K. zerhacken! = dich prügeln; (auch: Entweder du liebst mir [aus Berlin?])

oder ich zerhack dir die K.) die Kommode ist als das kostbarste Möbel (wie jetzt das Vertikow, das Büffett) auf den Körper übertragen (vgl. jem. vermöbeln), oder das Wort bezeichnete ein Kleidungsstück, z. B. altentb. eine Art Weiber-Pelzmütze mit langen Backen nach Art der Dresdner oder Leipziger Cornetten, Kronbiegel, Sitten und Kleidertrachten der Altenburg. Bauern 1806, S. 116; thür. = Pantoffel, henneb. 134f. einen Weiberschuh (nach Zinck, Ökon. Lex. 517 ein Drahtgestell für Fontangen, dem Kopfe entsprechend). Deine Sachen liegen immer in der großen oder in der untersten Kommode = auf dem Fußboden. Rollkommode Kommode mit Aufsatz, der durch eine gebogene Rollwand verschließbar war.

Kommodenkasten Aus dem K. kann ich mir einen Mann nicht nehmen! sagte ein Dienstmädchen, das sich abends an die Haustür stellte und deshalb gescholten wurde (Dresden); sei unnerfchte Kinnlob sooch ans wie e rausgez'u'ngener K., Ged. u. Gesch. 19, 29 (auch Vom Bugtl. nach der A. 62, Röder).

kommun gemein, niederträchtig (Albrecht, studentisch).

Kommunalgarde Kommunalgarde, Bschaflich 11.

Kommune komuu, kumuu Gemeinde: das Land gehört der Kommu; ei du gute Kummu! Ausruf des Bedauerns, Schrecks, Möyold 2, 16. Kommuterf Geweinde-teich, Dorfsteich. Kommuterhans Armenhaus: Su a Uordnung! Schlimmer wie in Kummuterhaus! E. Vereinsth. 3, 13.

Kommunjunge von der Gemeinde erhaltener Knabe, als Schimpfwort gebraucht: du bist ein K.! (Waldenburg-Wolfenburger).

Komödie komeetca (kameetca Sebnitz 129) Theater, bes. Puppentheater (Dschak-Niesä); jede Art theatralischer Vorstellung: Gihste mit in d' Kummedch? (heiterer) Austritt: so ne K.! Dosz wor enne Kummedch! Got där enne K. hargemacht! viel Lärm um nichts. Mach nur keene K. = vernimm dich vernünftig, gerate nicht außer dir, mach keine Fazen! Bw. 106. Vgl. Jean.

Kompanie kumpenii K. is Lumperie = K. geschäfte bringen keinen Gewinn. Becker u. Kompanie (Albrecht § 149) gegenüber:

Kompenie machen = gemeinschaftlich vorgehen; Arbeiter machen Kumpe, indem sie gemeinsam Nahrungsmittel, z. B. Wurst einkaufen und dann verteilen; Seminaristen machen K., wenn sie von einander abscheiden (Leipzig); vgl. elberfeld. 87 en Kumpe = in Gemeinschaft sowie Zasp. Bw. 99. Dieses Kumpe ist nicht Abkürzung für Kumpan (Weigand 1170, Kluge 271) wie † der Compe = Meister mit bes. Gerechtsamen: Compe ist nicht jedweder Meister, aber jeder C. ist ein Meister; Meister bedeutet den Stand absolute, in simplici, C. aber die Gerechtsame, relative et in composito. Insgemein die Mitgefährten, so einem Gesellschaft leisten, Veier, Handw.-Lex. 81. Würde ein Handwerks-Compe einige Noos in seinem Hause schlachten, der soll 1 fl. Strafe verfallen sein, Senaer Fleischer-Innungsbrief bei A. Veier 182; vgl. Im Vogtland ist das Wort Kumpen zu unserer Väter Zeiten noch üblich gewesen, daß man nemlich einen Senatoren ingemein einen Rathskumpen (Compan-gnon) genennet, Knauth 2, 40, s. Zs. f. d. Ma. 4 (09), 37. Es war ein alter Kumpe (von einem 38jährigen Studenten), Polit. Maulaffe 32. Ein paar prase Kumpen (spöttisch), Pratorius, Saturnalia 64. Du Kämpin! ruft eine Magd der andern zu, Polit. Vratenswender 133. Mit diesem lächerlichen Kumpen = Gesellen, Polit. Hasenkopf 337. Was muß dies vor ein alter Kumpe sein? (von einem Betrunknen), Weise, Übersf. Ged. 501. Ein lustiger Kumpe, J. J. Zünger, Friß 2, 172. Vgl. Saufkumpan, Karnutje.

Kompaniemutter (Kumpinimutter, Rob. Müller 68) Feldweibel.

komplett überkomplett überzählig, überschießend, vorrätig für den Notfall (Albrecht 226).

Kompliment Kompelment, Kumplement (Albrecht § 53) à schines Kumplement, Siegert 112 (Kumpelement, Leinweber 11, 9). Ein K.! Zuruf an einen tölpischen Handelnden, mit dem Zusatz: von Herrn Ungeschiekt, er kommt gleich selber. Komplimente melden = einander mit höflichen Reden traktieren (Albrecht). Da hatte ich schon enne anständige Ladung in meiner Kompelmentierflinte = gehörige

Grobheiten, Vl. Sommerfrische 63. Eine neue genefische Komplimente machen, Polit. Klatschmanl 108.

(Kompost) Komst m. (Walldheim-Leisnig), Kums (bei Dschaf, auch Kumsfuchen), Mus, Gum(p)s, Gunk's dicker Bodensatz, nach Verdunsten einer Flüssigkeit zurückgeblieben, Köhler, der auch Kompst und Gumpisch verzeichnet und Grumps = Brocken vergleicht (zu Krume?), s. Gums; auch übertragen auf abgetane Dinge: alten Kums aufrühren, Sax 2, 86. † Der Käse, Kumps und Quark in ein Gefreffe mischt, N. Hartmann vor Schochs 100 Liebern; einen Kumps von Quarge, v. Rohr, Df Hauswirthsch. 1046; (Compost von Kirichen, Mz. Komposte, ebenda S. 1079); Komp's = saure Milch, Siber-Lubin 45; Komp(i)s = dicke Milch, vj., Fulda 223; vgl. schles. 49 Kumpst, Kompest, Komst = gelabte dicke Milch, Haushaltung 172, 41; Weber 1, 290 Komst = dicke Milch; eingelegtes Kraut (Sauerkraut Kompas, bayr. Kumpaf 316, östr. Gumpst 211); thür. Kompost, hess. Wilm. 218 Kom(b)st, Kompez, Kumpes = Sauerkraut, ebenso els. 1, 220 Gumpost; Gup's = Compott, Dünger; preuß. Frischbier 1, 445 Kumpst = Kohl; Danzig bei v. Klein 1, 248 Komst = Kohl. Der garst'gen Juden Fraß, der hier so niedlich schmeckt, Als saurer Kumbst im Wein, als Senff im Mandel-Brey, Bredele, Poet. Tisch 1682, S. 127; mhd. kumpoost; lat. compositum. Bw. 98f.

Konditor kantitor Franke § 40, kántitor E., Feistschr. für R. Hilbebrand S. 32. Kunditerei Albrecht § 31. Dazu ein Zw. kauditteln zum Konditor gehen, um zu schwelgen (Dresden). Kauditter-sachen, = zeng Zuderwaren.

Konduite w. kontawita, kuntawita E. (m. Lampertswalde bei Dschaf) Lebensart, Klugheit, Einsicht, Taktgefühl, umsichtiges und geziemendes Benehmen: er hat gar keine K. — er weiß sich nicht zu benehmen; du hast ken Kuntewitt = keine Bildung, keinen Verstand (Gedanke an Wig?).

Konfession scherzhaft für Profession = Bernf (des Handwerkers).

Konfirmant(in) kumförmant(e).

konfirmieren verkomfermiern, verkomfermeern E., verkumpe(r)miern Sebnitz 136; 147; auch = tüchtig prüfeln: dich wer' ich

noch emal verkomfermiern! (Lommascher Pflege); vgl. vogtl. Nibel 3, 22: der Käaf soll verkomfermiert wer'n = gerichtlich festgemacht. Bw. 100f.

Konfus kum(p)fun(s) (E.) verwirrt, verdreht; dazu auch Kumpfsun.

König keenie, kiinie (um Borna) Franke § 39, 3; kiine E., Sebnitz 83. Mir brauchen keen' König mehr, sangen 1848/49 in Tharandt und Freiberg junge Leute, um die Polizei zu necken, nach der Weise: den König segne Gott! fügten aber auf etwaige Warnung lachend rasch hinzu: Weil mer schunn een' han! Mir brauchen keen' K., sagt man, wenn beim Regelspiel der K. fällt. † K. oder Staatskümml heißt, wer von den Bergarbeitern z. B. zum Johannisfest zuerst mit der bestimmten Arbeit fertig ist (= Schicht hat), N. Schumann's Zeitungslexikon 1815, 2, 545 = N. Schuster, Stollberg 105. Na.: Dos sellt 'n Kin'g nich auß 'n Land — es fällt nicht weit weg; dos war bei'n al'n Ken'g ää so = das war schon früher ebenso (Augustusburg). Der König kommt! = der Löhnungstag (1., 11., 21. jedes Monats) ist da, Schurig 33. König auch für Maikäser mit rotem Schilde, Richter-Groißsch 2, 98. — Befindet sich in einem Wasser Blei oder Zinn, so kann dessen Bodensatz auf dem Feuer zu einem K. getrieben werden, v. Rohr, Hauswirthsch. 857; s. D. Wb. 5, 1701; 1699.

Königin kiineen E., Sebnitz 125 C 8.

königlich kiinitlie E.

Königsschar Weihnachtspiel, das den Besuch der Weisen bei Herodes, die Anbetung der drei Könige und den Kindermord darstellt, von Hohnenjahr bis Lichtmess in einem großen Zimmer oder Saal abgehalten (E.), John 175; vgl. Engelschar.

Königseer künesee'er Arzneihändler (eig. aus Königsee in Schwarzburg, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 191; 206); vgl. Kochemer.

Kontubine kongkawiina Augustusburg.

Konturs gonggor's Albrecht § 38, kungkor's E.

tönnen ken (gen Albrecht § 200), kin E. (auch kinä), Sebnitz 83; 149; kään 3fchor, lan; kään in der Na. wulln mal sähn — ob mer 'rein kään (Weissen); kää(st) E.,

käänat kann ich nicht (Aue-Annaberg, Zf. f. Hd. Na. 1, 125); doß fat mer schich gar net denken, Ged. u. Gesch. 5, 109 (doß fat mer net saa = sagen, 5, 111); daß gannte mer gloom, Albrecht § 95 (daß tang kumm', 's gang gar nich fehlen, §. 104c; daß gammer = kann man); koon neben kon E. (Bayerns Na. 1, 35); komre kann man sich (E.); kimrs können wir's (E.), kimre können wir euch (E.), käne, kânt Zschorlan, kin, kint Augustusburg; guntä Albrecht § 200 (Bavarn), kunt Zschorlan, Augustusburg. Konj. kentä of., kântä Sebnitz 79, kânt Zschorlan, kent Augustusburg, de kenst, vgl. lauj. 9; gäkânt, gäkent, (ge)kuntt E., auch Zschorlan, Augustusburg, Sebnitz 120. Sie hat nicht herausgefönn't, Albinus 268. Die Mittelform gekonnt steht auch neben der Nennform: er hat nicht kommen gefonnt (Albrecht § 201); aber auch: er hat können lange warten (§ 240). Die Bedeutung ist verstärkt in den Wendungen: der kann's, daär faa's, daär hooß (E.) er ist reich genug dazu; wenn mir'sch nich kenn, der Mittelstand kann's freilich nich! Bl. Mappe 28; mir konnten nich mehr vor Lachen; erst können vor Lachen! Na, den kleen Porpel wer'n mer doch noch kenn' = noch bewältigen, übertrumpfen können, Richter-Groißsch 2, 38; etwas können = zaubern, hexen können: die kann es (was) (Albrecht), die faa woß (E.) — sie versteht sich auf Sympathiekuren (E.), John 106; gewisse Menschen können etwas, z. B. Tiergestalt annehmen, f. Mitt. d. V. f. j. W. 4, 112f. — Das kann sein, Formel der Bestätigung = sehr richtig.

Konjens Kunsens Albrecht § 33, Kunsäns E. nur bei gerichtlich zu bewirkenden Käufen usw.

Konfervatorium Musikkonzertvatorium, Bl. Mappe 8; der Konzertvatoriste, Bl.-Kallender, Vorwort.

Konfistorium Konstorium Albrecht § 125.

† **Konstabler** Schauspieler, die zur Zeit der Reformation in den geistlichen Komödien auf dem Markte zu Chemnitz auftraten, mit eigener, schon im 15. Jahrhundert bestätigter Verfassung, Merkel, Erbbeschr. von Kurachsen 2, 273.

konsterniert halbdeutsch: ganz sterniert.

konfultieren konsultieren.

Konsum konsum, kunsuum Konsumverein: in R. gieh, sich in R. machen.

konsumieren verkonsumieren, verkunsuamieren (vgl. verbrauchen).

Kontenangje Kontenangsche w. (inneres) Gleichgewicht: aus der R. bringen, kommen: mich kann so was nich aus der Kontenangsche bringen, Bl. Mappe 33; er kriegte die Kontenangje wieder = er faßte sich; franz. contenance.

Kontent (kontänt) einig, friedlich, im besten Einvernehmen: sie (z. B. die Eheleute) leben kontent miteinander, seid friedlich und kontent! sie sind nicht gut kontent; vogtl. Gerbet § 286, Anm. 2; kuntent, Nibel 14, 44); vgl. köln. Hönig 105 kuntant freundschaftlich, zufrieden. Die Grundbedeutung zufrieden (lat. contentus) kommt wohl nicht vor. Zw. 104.

Kontenuierlich kuntäniirle E. (kontestirle Falkenhain bei Wurzen) fortwährend, anhaltend, in einem fort; zu franz. continuer.

Konterband etwas f. machen = es (d. h. Schmuggelware) für Konterbande erklären: Der Grenzaufseher tat's ganze bissel Reißzeig (= Ware) kunterwand machen, Ged. u. Gesch. 23, 23; die Grenzgäuger hoom en manning kunterband gemacht = beim Paschen erappt, Wies Vulk redt 2, 85. Vgl. kunterbunt.

Konterfei (Kunterfei) im Scherze für (das eigene) Bild (Photographie), vgl. Mathes.-Göpf. 18. Neben vielen schönen Gemälden von Contersehen, Nachstückchen usw., Der Elbstrom 1687, S. 159.

Konto viel of'n R. ha'm — viel Verkehrtes, Böses begangen haben.

Kontor kuntur.

konträr (entstellt gunterher Albrecht § 152, vgl. vogtl. Leinweber 11, 8: Doß Feier jubret nár, weil kunteräre Lust gang) entgegengesetzt, zuwider; es geht f. = es geht schief, läuft unglücklich ab; es geht mer heite aber och alles kunterher (Albrecht). Es ging mir mit meinem Herzliebsten konträr, Nösch, Sang und Klang 39; mer hoom kuntraa'n Wend Gößnitz 85. Hierher gehört wohl auch: 's is 'n gulär gang = es ist ihm dabei schlecht ergangen (Zschorlan § 135), Verwechslung mit couleür (S. 51). Auch in der franz. Formel au contraire gebraucht: au contraire (o

kunträ), in Gegenteile! und scherzhaft entfällt: o kontrolär! Im Gegenteile, o Kuntrolleer! Say 1, 71.

Kontrolle kuntro(o).

Kontrolleur kontoläär Zschorlau 167; † kuntoläär; s. konträ).

Kontusche w. Kuntusch(e) lange, weite, bequeme Frauenjace ohne Leibschchnitt (Sackpaletot); die hott när dä Kuntusch über dä weißä Schloßgack gesteckt, Ged. u. Gesch. 9, 17; Jace der Bauerfrauen, Spieß 669; alte abgetragene Jace: wenns regnet, zieh ich meine alte Kontusche an; eine zerlappte Kontusche, Schilling 78, 56. Es ist solches Kleid einem Mantel nicht ungleich, durch welchen Armel gehen, damit es mit desto größerer Commodität kan gebraucht werden, denen sog. Surtouts der Mannspersonen nicht ungleich, Curieuse Gedanken über die also genannten Contusche und Reiffen-Röcke, Freystadt 1714, S. B 3. Eine Kontouche ist eine bequeme Tracht, man kann viele Kleinigkeiten nach Hause tragen, und es heißet doch: Sie trägt eine Kontouche, obgleich zuweilen manchen Frauenzimmer ein reinliches Corset besser kleidete, Mätthermädchen 1764, S. 6 (S. 5 eine Tassetkontouche). Die Modejucht ist hier eben nicht herrschend. Bei dem Frauenzimmer wird man wenige Contuschen antreffen. Auch die wohlhabenden tragen Corsetten, Dessfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 28 (Lößnitz). Was wird im Ausschnitt nicht verthan und consumiret, Seitdem man den Contousch zur neufften Mode macht, Corvinus 350 (1720). Meinen besten Kuntusch, Engelhardt und Merkel, Neuer Kinderfreund 12, 556. Een in blau Tafft Contusch, Deutsch Francoß, Cur. Sax. 1756, S. 99. Zf. f. hd. Ma. 6, 223. Pelzkontusche Rieriz 17; 449. Da fliegt ein Mäntelchen, da pommeln die Chenellgen, Da lobet ein Contousch als leichter Schlumper-Pelz, Musophilus 6. Die Schreibung mit ou weist dem Worte irrig französische Herkunft zu (schon 1714 Cur. Grillen S. B 2b), die Kontusche ist aber die alt-polnische Nationaltracht kontusz, s. Zf. f. d. d. Unterr. 21, 65; 579. Dazu s. noch Zind, Ökonom. Lex. 550; ein Pohle in seinem Pelz und Contusch, Eines Frauenzimmers Gedanken über die Contusch- und

Reiffen-Röcke, Meiffen 1714, S. B 4. Diese Mode ist nicht in Frankreich entsprungen, sondern Pohlen hat sie vor langen Jahren gezeuget, da auch eine Art Kleider, so nur von Männern getragen wird, Kontusz pflegt genennet zu werden, improprie auch der weibliche Mantel mit Armeln, den sie über andere Kleider anzuziehen pflegen, ebenda C 4b. Na. einem die Kontusche küften — ihn durchprügeln, vgl. der hat ihm den Contousch erschrecklich vollgeschlagen, Musophilus 203 (202: Contouche sind zu allen gut, drum pfleget XV. Hut des Abends einen anzuziehen); vgl. die Jace, die Frack ausklopfen.

Konviktsinken Pfundbrot, wie es im Leipziger Universitäts Konvikt den Tischgästen gewährt wird; studentisch.

(Konvikium) Konvikien, Konvikien, Kumpvikien C. Gesellschaft, bes. am Stammtisch (Waldburg-Hohenstein), auch geringschäßig: ä schii K. = eine saubere Gesellschaft; größere Anzahl Leute, Kinder: a ganz K. kom zamm, Ged. u. Gesch. 3, 8. Auch für Kleidung (Dorfschmitt).

Konzept as 'n Kunzept (raus) sein — irre geworden sich nicht weiter helfen können.

Konzert kunzärt C., scherzhaft entfällt Kunstgezerre.

Konzeßion kunzäsium C.

Kop Fran, Kochensprache.

Kopf kup Mz. kepö Franke § 48, kuup (C., Bayerns Ma. 1, 33, auch Klingenthal, Zf. f. hd. Ma. 1, 115, in Zwickau erst eingeführt für Kopf 1, 116), Mz. kep C. Verkl. kepl; koup Schnitz 100. 1. dem wächst der Kopf durch die Haare — er hat eine Glaze; vgl. dir sind ja die Haare durch den Strohdöfel gewachsen! (also nach innen (= du bist dumm)); in bloßem Kopfe gehen — barhäuptig; ich hab schon mit 'n Kopp gewackelt (iron.) = ich habe meine Zustimmung noch nicht gegeben; immer den Kopf auf dem Rücken haben = sich umsehen (Bergau); sich den Kopf nicht wegrißen um etwas = sich keine Sorge machen, seine grauen Haare wachsen lassen. Immer 'rein, was en Kopp hat! = Einladung zum Eintreten. Die Köpfe zusammenstecken = sich heimlich unterhalten, beratschlagen (nach dem Wibe von Pferden usw. an der Krippe); jem. über den Kopf

wachsen = seine Größe erreichen, vgl. sie ist mir weder zu Kopfe gewachsen noch zu klein, Schilling 17, 110; übertagen = ihm (geistig) überlegen werden. Er hat's in Koppe = er hat Kopfschmerzen (aber auch von Geisteskrankheit). Kupp kuhl, Tisse worin macht 'n besten Dukter orn (E.). Wer konnte sich doch gleich uf'n Kopp stellen, mit de Tisse an de Wand, un mit de Dhren quärken! (vor Wit), Bl. Bundeschützen 16. Ich gloobe, ich stellte mich usn Kopp un täte mit de Beene lachen, Bl. Rom 26. Da kannste Kopp stehen ist wohl (aus Berlin) zuge- tragen. Sem. beim Kopfe nehmen = ihn umarmen, aber auch = abstrafen: Kurfürst August will die Professoren in Wittenberg 1577 u. Umst. bei den Köpfen nehmen (Hauptstaatsarchiv Dresden 1577); einem auf den Kopp kommen (Kamenz), steigen = ihn schlagen (vgl. Dach, Kolbe); dän wär'n je schun usn Kupp steigen! = man wird ihn belangen; jem. den Kopp scheuern = ihn zurechtweisen, vgl. bogtl. Niesel 13, 45 sowie den Kopp waschen: er wusch ihnen mit der schärfsten Lauge tüchtig die Köpfe, Langbein 6, 66; uf'n Kopp! (nämlich: kannst du was kriegen) erwidert man grob auf das Verlangen: Gib das her! (Albrecht); jem. auf den Kopp spucken = ihn verächtlich behandeln: ich wer' der glei uf'n Kopp spucken! jem. uf'n Koppe rumtrampeln (Sax 1, 68) seinen Willen mißachten, ihm mit Bewußtsein, mutwillig entgegen handeln; wie vor den Kopf geschlagen = ohne klare Bestimmung, betäubt (vor Schrecken usw.); jem. einen Kopp kürzer (an Kop fertiger, Königsbrück) machen = ihn hinrichten. 2. Kopp als Sitz des Verstandes, Gedächtnisses und Willens: es im Kopfe haben, im Kopfe nicht richtig sein = geisteskrank sein. Wenn de Menschen verrückt wer'n, wer'n se's zuerst in Koppe, vgl. Niesel 3, 32; Sporgel 1, 61. Sem. den Kopp verkeilen = ihn zu etwas überreden, ihm etwas (Törichtes, ihm Schädliches) in den Kopf setzen, ihn dumm machen (Kundensprache); ich krieg's nich in Kopp = ich kann es nicht lernen; wär die Därfer alle merken soll, muß en Kupp hoorn wie a Ufentopp, Ged. u. Gesch. 5, 13; es will mir nich zu Koppe = ich kann mich nicht dazu verstehen; was mer nich in Koppe hat (= vergißt), muß mer in Been'

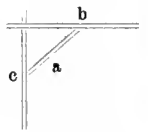
ha'm (= man muß wiederholt gehen); was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Beinen haben, J. F. Zünger, Fritz 1, 114; vgl. els. wenn m'r keine Gedanken het, het m'r Zueß; en dicken Kopp haben, dasigen mit 'n dicken Koppe = in Verlegenheit, Sorgen sein (Bl. Memoiren 16), vgl. nu fassen mer da mit 'n Koppe voll Kenntnissen = in Nöten, ohne Ausweg, Bl. Memoiren 27; seinen Kopp aufsetzen (vgl. els. 1, 459), auf seinem Kopfe bestehen = eigenfönnig, halsstarrig sein: er bleibbt af senn harten Kopp bestöh; sie haben ihren boßhaften Kopp aufgesetzt, Kurandor, Böse Sieben, S. E. 4; alles soll nach seinem Kopfe gehn, vgl. es geht nicht nach deinem Kopfe wie beim Müzenmacher (Rudolstadt); das mußst du dir aus dem Kopfe schlagen. Viel Kepp, viel Sinn (E., veel Kepp, veel Sinne, veel Vergleit, veel Urschläder, Augustusburg). Vgl. Ballon, Bäner, Birne, Düz, Dickkopf, Kohlrübe, Kürbis, Nischel.

Kopfabhacken es ist verboten bei R.! of Koppoohacken hatt 'rsch verbuten, Ged. u. Gesch. 9, 35. Es wurde bei Kopp abhauen verboten, Feuermäuerlehrer 217.

† **Kopfabhneider** Taischenspieler, Bucherer (Albrecht 152).

Kopfangst Kuppangst (Golzern, Dschaz, Lommascher Pflege, ö. E., auch bei Freiberg), **Kopfnut** Koppnut (Waldburg-Wolkensburg), **Kopfpei(n)**, (**Kopfwiehtag**) Kuppwehting, =wihing (vogtl. -wieting), =wihun s. (ö. E.), =wittchen (bei Freiberg) Kopfschmerz; Kopfschmerzen haben auch = es im Kopfe haben.

Kopfband seitlicher Strebe- balken (a) zur Versteifung eines Rahmens (b) gegen eine Säule (c), Ausdruck der Zimmerleute.



(**Köpfchen**) Keppel, Käppel = kleiner Kopf, auch Dickkeppel; **Köppchen** (Rosjen, Pegau, Köhler), Keppchen (Gaimichen, Käppchen Rochlitz 79, Muckschen, Dschaz, Waldheim=Leisnig), Koppchen Dresden, Keppchen (Großmülkau, Golzern, vereinzelt), Kuppchen (um Leipzig, auch altenb., Niesä, Pottschappel, bei Freiberg), Küppchen (Dorshain), Kippchen (Albrecht § 146, Pegau, Zwenkau), Kuppel (ö. E.), Kappel (Gaimichen) Obertasse im Gegensatz zum

Schälchen = Untertasse; auch Kaffeekuppel, Oberkuppchen Sag 1, 49 usw. (Kaffeekuppchen = kleine Tasse im Gegensatz zu Kaffeetopf = Obertasse, Zwenkau); auch ohne Untertasse eine Art Töpfchen zum Trinken des Kaffees. Im G. findet sich eine Berkl. **Kupfchen** zu dem Begriffe ein Kuppel voll; vgl. Korb. Ww. 88. Er hantierte in Kaffeekuppchen rum wie in en Merscher, Bl. Tirol 23. Die Mutter nach dem Schälchen winkt, Ulrike aus dem Koppchen trinkt, Th. Drobisch 62. Wir trinken unser Köpgen Kafe, Leipz. Köchinnen 6. Ich will Ihnen mit einem Kuppgen Coffee aufwarten . . . Ich habe allbereit einige Kuppgen zu mir genommen, Mägde-Schlenbrian 70f.; einige Copchen Coffee, Sylvanus, Mutter-Söhngen 131. Hier ein Spanier mit einem Schälchen Choccolade, dort ein Italiener mit einem Nüggen Caffee, an einem andern Ort ein Engländer mit einem Copgen The, Cur. Caffe Haus 1698, S. 53. Ein Köpgen Wein (als Maß in der Küche), v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1027. Dagegen: 's Schälchen un de Obertass', Glückauf 30, 74. — Hat man genug getrunken, so kippt oder stürzt man das Kuppchen um (auf dem Schälchen). Vgl. vogtl. Gerbet 381 Köppel, nordböh. Tjeze, Unse liebe Hejnt 2, 87 Kippchel; preuß. Frischbier 1, 363; hollst. 2, 323 Ober-, Innerköpfen; köln. Hönig 98 Köppche, waldeck. Köpfen = Obertasse; engl. cup Becher, Obertasse; holl. coopje; mhd. kopf Becher, Trinkschale; aus dem Roman.: ital. coppa (franz. coupe), lat. cupa (ahd. cupfili kleiner Becher); vgl. Glaskopf = Glasbecher, Hirntopf = Hirnschale, schles. 46 Kopp = Trinkgefäß; früher war Kopp (auch als geknorrt oder knorrig bezeichnet) ein großer, bauchiger, verhältnismäßig niedriger Buckelbecher (Ausdruck der Goldschmiede). Porzellikepfel Pfeisentopf, Kob. Müller 5.

köpfen kep'n den Kopf abschlagen, Weiden (ab)köpfen, Klingner 1, 716; Weiden köpfen, Carlowitz 342; v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 640; dagegen S. 45 die jungen Hähne foppen. Mhd. köpfen. Vgl. kippen.

Kopfeule, Koppgute, Koppnische Kopftuch (Waldheim-Veiznig-Lommahsch).

(Köpfich) Geypich m. Kopfsprung ins Wasser (Leipzig).

köpfig in Bff. kepet w. G. rutkeppet rot-haarig; hartkäppit Bunte Bilder 425. Vgl. vogtl. Niedel 6, 13 dickköpft.

(köpfich) kopfich keppsch, kappsch dickköpfig, eigensinnig, zänkisch; vgl. waldeck. köpft, köln. Hönig 98 köpfich; pfälz. Nutenrieth 78 köpfich — eigensinnig; hollst. 2, 323 köppig, entété sowie kohlrübisch. Weigand 1119.

(köpfings) keppling G. kopfüber: die (Frau) schöß ich köppling zum Loch nauß, Ged. u. Gesch. 5, 99; doch vgl. kippen.

Kopfnut f. Kopfangst.

Kopfnuß (kopnus Zwickau, kupnus Rochlitz) Mz. Kopfnuffer G. leichter Schlag an den Kopf (um Lommahsch), Ohrseige (Rochlitz 33); f. nuffen; vgl. Kopfstück.

Kopffamen kopsuum Same der Kohlpflanze (v. G.). Vgl. Rabiszame.

kopffchen jem. t. machen — ihn irrt machen, von einem Vorhaben abschrecken. Weigand 1119.

Kopffchmerz f. Kopfangst.

Kopffchuster scherzhaft für Hutmacher (Albrecht).

Kopffteuer der alte N. von der Kopffteier (Leipzig) = Beamter beim Steueramt.

Kopffstück Schlag an den Kopf (Albrecht, Meißer), vgl. Raßentopf, Kopfnuß. Er kam dazu wie jener zum Kopffstoße, Schilling 5, 41. (Ehemals war Kopffstück eine Silbermünze.)

Kopftuch kuptuuch G., Berkl. kuptiel; vgl. Kopfenle.

Kopfwihing f. Kopfangst, Wehstage.

Kopferbrechen dos macht Kopferbrächen.

Koppe f. Kuppe.

Koppel w. l. auch Halskoppel (um Lommahsch, vgl. schles. 49 Kuppel) Tragband, Traggurt beim Schieben des Schubkarrens. Joh. Lehmann, ein Buden-Führer, hat sich an einer alten Halskoppel erhenket, Kern Dresdn. Merkwürd. 1743, S. 41. Kuppel von Garn machten sie den Pferden, Lehmann, Kriegschronik 124. Lat. copula Band, wozu auch Koppel = Meute von Jagdhunden (eig. das sie verknüpfende Band) gehört: Hin schnaubte die Kuppel, Langbein 6, 19; eben lasse ich die Jäger den Wald mit der Kuppel durchstreichen, Schilling 7, 45. Um eine laufende Bäge

versammelt sich eine große Kuppel Hunde, *N. N.*, Die 5 Sinne 209; eine ganze Kuppel Maulaffen, *Niemer* 283. *D. Wb.* 5, 1786; 2773. 2. Weibetritt: Koppelhut, Koppel- und Hutwehde, auf die Koppel treiben, *Flurverzeichnis des oberen Pleißentals 1835*. Weigand 1120f. Vgl. Köpfschen.

foppen Luft schlucken, von Pferden, die den Kopf aufsetzen, in die Krippe beißen, das Futter fallen lassen; sie bekommen den Koppriemen um den Hals (Nieser); vgl. Gättriemen; foppen rülpsen, Weigand 1121. Anderes f. unter köpfen (koppig?).

foppig in †großfoppig mit einem Federbusch versehen: großfoppige Hüner bekommt man (junge Hühner bekommen Koppfen), wenn man einen Strohhut — warum nicht einen Federbusch? — aufsetzt zu der Zeit, wo man die Kluckhenne ansieht, *Rockenphilos.* 1, 36.

foramieren foremieren *G.* Weigand 1121.

Korande f. Kurante.

Korb *Mz.* kārwa (auch Augustusburg), *koop* *Mz.* käärp *Zschorlau*; *John*, Bl. 236, 63; die *Gz.* karp *Augustusburg*. Vgl. Körbchen. Stummer Korb = (verbundener) Handkorb mit Speisen, der beim Einzug eines jungen Paares vor oder hinter dem Kammerwagen getragen wird (*G.*), *John* 105; Korb mit Brot und Salz, Körnerfrüchten, auch Geldstücken, den man beim Einzug zuerst in die neue Wohnung bringt (*G.*), *John* 28. Dem einen Korb geben = seine Einladung (eig. Werbung) ablehnen: Sie werden mir doch keinen Korb geben? sagt die zum Zulangen auffordernde Hausfrau, ohne zu wissen, daß ehemals Freier von der Umworbenen einen Korb als Zeichen der Ablehnung erhielten, ursprünglich aber Mitter durch den Korb fallen konnten, in dem sie in das Gemach einer verehrten Dame emporgezogen werden wollten, *f. D. Wb.* 5, 1802. *N. Richter*, *D. Ra.* 97f. Dazu: Sie wollen manchen ehrlichen Freier den Korb aushängen. . . und wären nachher zufrieden, wenn nur ein solcher abgefordbter wiederkäme, *Polit.* *Hafenkopf* 1683, S. 525. Geschwind lassen sie einen durch den Korb fallen, ebenda S. 357. Er (der Freier) bekam überall einen leeren Korb, *Polit.* *Leyermann* 1683, S. 80; (*S.* 84: er wurde überall mit einem leeren Korbe abgewiesen); den sogenannten Korb

bekommen (beim Freien), *Polit.* *Guckguck* 408. Darnach auch: mein Schatz hat mir die Tasch gegeben = den Abschied (*G.*), *Zahn*, Bl. 94, 86; *S.* 198. Vgl.

Diemeil ehr mir e Lied vom Korbe
wellet singen —
Warümb welt ihr nicht korben
Mich gar ze treues Herz?

Hochzeitgedicht von 1646 in *Meißnischer Ma.*, *Mitt. d. B. f. Gesch. der Stadt Meissen* 5, 414. — Ein Lied unter der Bezeichnung Johannes im Korbe oder der Schaber im Korbe verursachte 1510 großen Spektakel (= Unruhe), da es zum Argerniß der Kuttenbrüder überall, namentlich in den Bergstädten gesungen wurde; sein Ursprung ist in Annaberg zu suchen, *Carl Lehmann*, *Chronik von Schneeberg 1837*, 1, 98; nach *Engelhardt*, *Tägl. Denkwürdigkeiten* 2, 183f. in *Freiberg 1518*, wo vielleicht *Joh. Tezel* im Korbpranger habe hängen müssen. — Ein **Korbvoll** ergibt **Korpfel** ö. *G.*, dazu *Bevl.* *Kerpfschen*, f. *korbweis*, vgl. *Kupfschen* = *Kuppchen* voll (zu Kopf) sowie *Arfel* = *Armboll*, *Hampfel* = *Handvoll*. — Vgl. *Bänert*, *Kober usw.* *Bw.* 39. *Tragkorb* *traakarp* *Augustusburg*, *träakorp* *Kirchberg* (*Bf. f. hd. Ma.* 1, 117), *Mz.* *troochkirp* (= *käärp*) *Zschorlau*. *Steenkarb* *Steenstarbe* (*Freiberg*) *Korb* mit *Bügelhenkel* an einer Seite zum *Abfammeln* der *Steine* oder *Kartoffeln* von den *Feldern*; vgl. *Kober*.

Körbchen *käärwel* (*Kärbel* *Stolberg* 27) auch für *Kinderorbett*: *dos* *Fläkel* *Arb*, *wu* *ihr* *Kärbl* *stand*, *Glückauf* 5, 74; *ins* *Körbchen* *gehn* = zu *Bett* *gehen*. *Kurbel* *Maulkorb*, *der* *das* *Zugvieh* *am* *Tressen* *hindert*: *Kürbel* *ab!* *Kuf* *am* *Weideplatz*, *Bunte Bilder* 4, 202; vgl. *els.* 1, 466 *Kurbel* f. *runder* *Brotkorb*.

korbweis *käärpweis*, *kiirpweis* *Zschorlau*; *kerpflweis* ö. *G.* aus *Körbe* *voll* *und* *weis*.

Kordel w. *Abkürzung* *des* *Eigennamens* *Kontordia* (*G.*), f. *Roseform* *für* *Kurt*.

Kordle *Läuse*, *Kochenersprache*.

Kore *ze* *Kore* *gihu* = *lustig* *leben*, *Königr.* *Sachsen* 90; f. *Chor*.

† **Korfel** f. *krankhafte* *Entzündung* *des* *Mundes*, *die* *sog.* *Schwämmchen* *bei* *Säuglingen*; f. *Bf. f. hd. Ma.* 1, 50.

(Kork) **Gorks** m., s. Philipp 27; Sebniß 177; goorks E., garks Augustusburg (auch altenb.). Das Mark hat ausgehoben wie Gork, v. Rohr, Phytol. Theol. 232. Vgl. die mundartl. Formen Marks, Dingß, Zeugß (Zf. f. Ma. 07, 228). Mz. Gorkse (Gorkse wäre = Gurke), Garkse Augustusburg. Übertragung auf menschliche Wesen wie bei Pöpsen und Stöpsel ist nicht zu belegen, wohl aber die aus dem Zw. gorksen entwickelte Bedeutung: Wirrwar, Versehen. — Ein Geschüßze ist mit einer grossen Kugel, Gurkstöpsel und Pulver geladen worden, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1733, S. 22.

(Korken) **gorksen** (garksen Augustusburg) in eigentl. Bed. nur in zugorksen, sonst 1. stoßen: er gorkst dernäm (Waldburg-Hohenstein), herumprobieren, ungeschickt, stümperhaft oder pfuschend verfahren (vgl. morksen), bes. vergorksen verkehrt verfahren, verfehlen, verderben: das hab ich richtig vergorkst; der Ball (beim Billardspiel) war vergorkst (Golzern); ein vergorkster Magen (bei Pegau). Dazu das Gegorkse, der elende Gorkser Pfuscher; Mz. Gorkisen (w. E., davon Gorkisia, Name eines Vereins in Aue). 2. zielflos: einen quakenden Ton von sich geben, stockern, nicht geläufig sprechen (Augustusburg: garksen; Koffen); 's gab en lang' Gorkser (als der Stiefel aus dem Schlamm gezogen wurde), Say 2, 91. Dieses lautmalende Zw. gehört wohl wie gurgsen zu gurgeln.

Korkzieher Gorkszieher (Albrecht 141, aber allgemein).

Korn s. (Korn Franke § 40, Augustusburg, Korn Sebniß 39) Mz. Körner (auch Kirner Zichorlau) Sebniß 79, durchgehends im Obstgartenbüchlein Churf. Augusti (2. Aufl. 1620). Als Sammelname für Getreide und insbes. für Roggen, daher Kornbrot (Kornbrut Augustusburg) = Roggenbrot (so Albrecht 153). Ufn Fälle drußt euch das liebe Korn, Zschalig 51. Das ist ein ander Korn, sagte Mehlhorn, und Mehlhorn war ein gescheiter Kerl, der konnte ein Gerstenkorn von einem Mausfedern unterscheiden (Albrecht 168); vgl. nd. Dat is en ander Korn, säggt Mälhorn; um Teplitz: Dos is ä ander Korn, soote der Müller, wie er ins Mausdrädel beißen tote; Mehlhorn

wohl für den Spottnamen des Müllers Mehlworm. Vgl. Zf. f. d. Ma. 1911, S. 329. Dazu † Geförnig man streue allerhand G., v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 820. Gerstenkorn auch gärstankarle (E.); vgl. Wernickel. S. Kornhörnchen.

Korn m. Kornbranntwein; en reen Korn gibts in Lockwitz; der Gast trinkt en Korn — ein Glas Kornschnaps; ein Glas Kornus, Schilling 78, 97. Vgl. Kognak.

Körnchen Körnchen Kochliß 81, kärl, Kärle w. E., Kärnel Augustusburg (für Körnlein), auch Kleinigkeit überhaupt (E.): Sâ sâhnâ, doß mer kââ Kârl Paschwar hoot, Ged. u. Gesch. 5, 99. Hoo schu noch e Körnl Schmäär (= ein wenig) im Bergmannslied, ebenda 1, 7. Sâ wissen gedß Kârl, woß in der Wâlt gepassiert is, ebenda 7, 39 = Glückauf 2, 50. Vgl. egerl. 314 Kärle, 499f. kei Kârl; preuß. Frischbieter 1, 410 Körnte = Bröckchen, Bißchen.

Körnchenkaffee s. Kaffee.

† **Körnen** (Tiere) locken (mit Körnern) Haushaltung 190, 15; 215, 25; einige körnen sie mit Malz; wenn sie die Körnung aufgefressen . . , v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 820; man kann die Wildschweine mit Eicheln an einen gewissen Ort körnen, ebenda 778 (sonst dafür kirren). Also muß man die Lente ankörnen, Polit. Rattenfänger 54. Clorinde hätte mich mit glatten Worten angekörnet, daß ich ihr ins Garn gegangen, Kleppelmädgen 95. Weigand 64.

Körnermusem das große K. scherzhaft für Getreidespeicher, zugleich mit Anspielung auf das K. in Dresden-Meustadt.

(Kornette) **Karnette** w. Haube mit hinten herabhängenden langen, breiten Bändern, früher Sonntags von den Bäuerinnen getragen, Klemm 1, 128; Kopfstück mit zwei Seitenteilen oder Flügeln (um Koffen, Königsbrück, von Bauerfrauen in Loschwitz vor 70 Jahren getragen); vgl. vogtl. Karnetteln — Hauben mit Glitterchen; heff. Wilmar 194; Zf. f. hd. Ma. 06, 355; Dresdner Anzeiger 1907, Sonntagsbeilage Nr. 52, 213 b. Franz. cornette (von corne Horn) Nacht- und Morgenhaube (Weigand 1124).

Kornhörnchen gehen am Sylbestabend hört man um Mitternacht an einem Feld-

rand liegend, bes. wo Winterkorn gefät ist, was im neuen Jahre sich ereignen wird (Naschau), Spieß Nr. 322.

Kornhühnchen Wachtelkönig, sächs. nach Bf. f. d. Philol. 21, 207.

körnig kärne Augustusburg (wie fernig).

Kornrade f. Rade.

Kornscheune die letzten Halme, die bei der Ernte am Feldrande stehen bleiben, oben zusammengebunden, ihrer Ähren beraubt und oben und innen mit Feldblumen geschmückt werden (Langenchursdorf). Mitt. d. W. f. f. Wf. 4, 365.

Kornstückchen Apfelart (Waldenburg=Wolfenburg).

Kornwende (Kornwenge) kleiner Anbau hinter der Scheunentenne, wo man Korn wendet (Wachau).

Korona Gesellschaft: die ganze Karone fuhr auf dem Eise (Dresden); lat. corona Kranz, studentisch von einer Zuhörererschaft.

Körper kárpör ich zittere an ganzen Körper.

körperlich e kerpelicher Schwur (Augustusburg) ehemalige verstärkte Eidesform, auf den Leib (corpus) Christi oder mit Anrührung der Körper der Heiligen abgelegter Eid, f. D. Wb. 6, 606. Dazu Glossie zum sächs. Landrecht Vb. 1, Art. 15: Die leibliche Beweisung ist, daß man bei einem Mann sehen oder fühlen kann oder i(h)n überkommen gegenwertiglich . . die unleibliche Beweisung ist, daß man auf einen nur mit Worten jaget (Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgesch. 1843, Teil 1, § 382, 1). Reformation guter Policey zu Augsburg v. J. 1548 auffgericht, II: von den Gottes Schwüren (außergerichtlichen) . . daß viel Lent bey der Kraft und Macht Gottes, dem Leibe, Glieder, Wunden, Tod unsers Herrn . . bößlich schwören. Körperlich für leiblich scheint sonst nicht gebräuchlich. Ich kann einen körperlichen Eid drauf thun, Kügelgen, Jugenderinnerungen 335 (Neclam). Er wolle mittelst eines körperlichen Eides schwören, Landkutsche 111; einen k. Eid ablegen, Polit. Beyermann 35; Ernst, Sichern 1693, S. 444; Er schwur einen k. Eid, J. R., Die 5 Sinne 1698, S. 10; mit einem k. Jurament, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 580.

Korporal (Korporal) Bezeichnung für den Unteroffizier bis 1866, jetzt mehr Kosewort, Schurig 13. Dem seine Frau is der reene K. = sie tritt befehlend auf; vgl. Feldwebel, Kommando. K. oder General, ra'n tot sichs.

Korps f. koor, kuuar G. Vande, Gefindel; auch Kurig(t) f. Chor 4; auch für Korpus. Vgl. ein Corpo Ulanen, Jäger=Corpo, Kern Dreßdn. Wertwübd. 1742, 95; 1734, 57.

Korpus m. Körper (Wachau); Korps Kumpf des Vogels, der abgeschossen wird; wer den Korps herunter schießt, ist Schützenkönig. Der Corpus ist von trockenem Holze, und die Spitze zittert, so oft der Stadtrichter losbrennt, Schilling 23, 71 (S. 81 richtig lat. daß corpus); Wv. 69; 100; auch Kumpf des den Christbaum vertretenden Leuchters: der Lächter besteht aus Korps, Arm und Tüllen, Glückauf 18, 12. Vgl. Kumpf. Wv. 23.

Korrespondenz Erne Korrespondangsche habe ich Sie, da kommt mancher Abdekate nich ran, Bl. Familiengesch. 27.

korrigieren goræiirn (Albrecht 12); koreiirn.

Korsett karšët Franke § 31 (bei den Bauern), § 40; in Zwickau Philipp 27 § 42 und im G. Karšätt (Kaschett Spieß 669) w. für (Ober-) Jackett, auch Verfl. Ka(r)schettl, f. F. Körner: Dos neie Kirchnkascheedl = Erzgeb. Vereinstk. 3. Annaberg 1904. 's Kestl war vun Schwamboi un ääsfach 's Karšettl, Ged. u. Gesch. 2, 36. Sinst wor schon wunnerwos ä Karšättel, Caritas, Album Dresdner Schriftsteller, hg. v. Kriegern 1878, S. 574 (v. J. 1856 in Chemnitz). Das K. steht im Gegensatz zur Kontusche, f. d.; ein reinliches Corset kleidete zuweilen besser als eine Contousche, Näthemädchen 1764, S. 6. Sie fuhr mit dem linken Arm in den rechten Korsettärmel, Schilling 17, 229; das Pelzkorsett S. 232; ein schwarz Corsetgen ordentlich eingeschnüret, Zecander 3 (1735), 119. Ihre Frau wird da im Korsettchen herumlaufen! — Das Korsett machts auch aus . . Weiße, Kom. Opern 3, 271 f. (Arntekranz 3, 11). Luise hatte ein weißes Korsett an, das ihr unbeschreiblich gut stand, F. F. Jünger, N. Wurmsamen 1782, 2, 214. Eine kleine Person in rosenfarbnem seidenen Korset und Rock, Wahrdt, Leben 1,

372. Den Mägden steht nur frey ein seidenes Corsette, Schleppen und Hauben zu haben, Kern Dreißn. Merkwürd. 1750, S. 34. Ein Bericht der Gerichte zu Girschstein v. J. 1743 rügt, daß die Tochter eines Schankwirts ein Corset und langen Rock von schielichem Taffet auf der Brust und in den Ermeln mit silbernen Treffen bebrämt sowie ein blau Corset von gros de Tours trage, eine andere ein Pelzcorset von sehgrauem Werke, R. v. Weber, Aus vier Jahrb. 2, 425. Vgl. Zink, Kon. Lex. 498: Corsette = diejenige Art Schnürbrüste, welche vornen her über den dazu gehörigen Vorsteck-Latz zugeschnüret werden; ebenda 524: Caschet, Courset, Corset, Cossäklein und Camisol wird ein kleines leichtes und sehr kurzes Ober-Leibgen oder Wämölein genennet, dessen sich das Frauen-Volk im Hause und über die Gassen bedienen. Es wird aus (halb)seidenen und wollenen Zeugen gemacht, bekommet kurze Schöße und wird damit an den Ermeln festtäglich variiret; 2635: Cassette, Cassette Schnürkleid aus 8 Teilen, über einen Vorstecklatz geschnürt.

Kosak kosa(a)ka, kusaak Augustusburg, davon das Zw. rumkosaken umherlaufen (Leipzig), im Vogtl. von herumflatschenden Frauen: die geht immer kosack (Sengensfeld). Vgl. hinterpomm. Knoop 6 R. = unruhiges Kind.

Koscher in der Verneinung: nicht (recht) f. = bedenklich, nicht ganz geheuer, von zweifelhafter Beschaffenheit; dafür auch kaufcher (Albrecht § 51) neben kaufchrig (Zl. f. hb. Ma. 1, 128; vgl. preuß. Fr. 1, 349 kaufcher, koscher) aus der irrigen Auffassung des Wortes als eines mundartlichen; jüd. koschor (und trewe) reines (und unreines Fleisch), hebr. mhd. kascher. Dazu † Zw. **koschern** wenn der Wein auch nicht gekoschert ist! (sagt ein Jude), S. S. Jünger, Fris 3, 46.

(**kosen**) **kufen** gemüthlich plandern, schwätzen, weitläufig reden (Albrecht, Ködlich, Hohenstein, Randsachsen) är kufft alles efelliges Zeug = er redet irre, Grünberg 66; sö foigten un kuffen vong allerhand Sachen, Misophilus 199 (altenb.); formelhaft: kufen un questen = plagen, bitten (um Saida im ö. G.). Was hilfts viele Kufen = Neben, Ged. u. Gesch. 2, 27. auskufen

erörtern; vgl. se kuseten sich aus über'n Geschäftsgang, Roth-Greiz 2, 50; ausplaudern: doß auskufftā Wochenblättel, Rob. Müller 39; vgl. thür. (A. Veier, Handw.-Lex. 187) hinterkufen = hinter'm Rücken übel reden; † er hat geaster kost = verleumdert, Freiburger Urk. 1442 (Mitt. vom Freib. Altertums-B. 41, 12). Dazu Gekuse Geschwäß: Mach kee Gekuse! = rede nicht albernes Zeug (um Verdau); sei ewiges Gekus, Glückauf 17, 165; Thum 10 (= Trödelei?); här auf mit dem Gekus = Klagen, Rob. Müller 54; im ö. G. auch Kuse (vgl. mhd. köse Gespräch) unaufhörliches Bitten und Drängen. Vgl. altenb. Sporgel 3, 35: Wenn Gustel ins Gekuse kom, do mäht e gewöhnlich 'n Kimmel aus 'n Käse. Kusarsch, -Hans, -Michel Schwäher. Kusejuse Schwäherin; Kuse verk. aus Susanne, um des Anklangs willen gewählt, vgl. Schwatzie, Märlotte. Kus lat. causa Rechtsache, causari vor Gericht sprechen. Kluge 260. Weigand 1126. W. d. W. 22.

Kost (Kufft Sebnitz 67) Zehrung; in de Kost gieh = sich in eine Pension (!) begeben.

Kostbar kuspør G. (u. Altenb.) fein, hübsch.

Kostbissen Kufftbissen G. (auch Kufftiedel), Kostebißchen (Dresden) Bissen zum Kosten.

† **Köstchen** Ausschicken von Köstgen und Kuchen bei Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen ernstlich verboten, Leipziger Warnung wider übermäßige Pracht, Juli 1698.

Kosten kufften Franke § 39, 7; G., Sebnitz 67. Das kostet mir (mich) 3 Mark; f. Wilmanns 3, 2, 657. Un wenn's en Taler kost! = ich schrecke nicht zurück (auch scherzhaft gebraucht, wenn es sich um viel höhere Summen handelt). Als ich jung war, fragt' ich: Was kost' die Frauenkärche? -- ich traute mir zu, sogar die Fr. in Dresden kaufen zu können (Ripberger). Vgl. Regimentsumkosten.

köstlich kästlich unteres G.

kostspielig kostenspielig Albrecht § 148.

Köte w. Schrank (um Leipzig), bes. in die Wand eingebauter Schrank (alte Leipziger); Brod-, Kleider-, Wand-, Kommodenköte (in Leipzig nach Köhler). Gete = Brotschrank (Gegend von Leipzig), Königr. Sachsen 86. Köhte meint zu Leipzig einen Kleiderkasten, das heißt zu Dresden

ein Kalder, in Sachsen ein Schapp; der Franke spricht Schrägen, N. Beier, Handw.-Lex. 225. Er schleuft die Kleiderkötten oder Kleiderkasten auf, Joh. Höpfner, Spiegel der Kleider Hoffart 1614, S. 21. Zum Verstecken hat eine politische (= kluge) Köchin ihre Kötze und Winkel, Leipz. Köchinnen 15. Die großen Bohnkötten sollen auf den Borfälen spiegeln und das Binn flinkern, Lustige Leipziger 41. Wer mit allerhand Spendaschen Der Liebsten ihre Kötze schmückt, Weise, Übersf. Ged. N 3. D. Wb. 5, 1885. Er störte ziemlich rum und sah ihr Kötthgen offen stehn, Picander, Aufgefäng. Briefe 1724, 2, 21. Vgl. Kluge 222. — Veraltet scheint dagegen (thür.) Köte = Gelenk am Pferdehuf: der Klopffengst ist hinten etwas köthen-schüssig, Schilling 23, 63. — S. kötig.

Kotelett kutlet E. Verfl. Kot(e)lettchen Mz. 1. Weichen, Seiten: Bei uns us'n Theater stachern se links niesehe (= schräg) 'nein, wenn 'r rechts steht, den se eens in de Kotelettchen zu verfezen haben, Bl. Italien 31. 2. Backenbart (auch in Olsen).

Kötel, Kottel s. Kuttel.

(Kötterlein) † Kutterle Narrenhäuschen, Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 3, 164.

kötig in unterkötig kitie, kite, um Dresden, kiit(i)e um Leipzig, Dschaf, untergütig (Albrecht 227, Freiberg), unterkätig (unteres E.) unter der Haut, im Fleische von innen heraus eiternd, schwärend, (bes. vom Finger), schmerzend im Innern (der Hand, des Arms, auch unter den Zähnen); nach Köhler auch von sumpfigem Boden, bei dessen Betreten das Wasser durchdringt; Meissen ist gar nicht ein so modriches und unterköthiges Land, Grundig, Sammlungen 1751, 1, 270; Grund und Boden sind (in Neapel) ausgebrannt und unterköthig, Schilling 73, 82. Vgl. bayr. 1, 1310; steir., henneb. Frommann 2, 228; altmärk. Danneil 2, 31, neumärk. Zf. f. Ma. 1910, S. 35; auch bei Reuter; lauf. 25; Höfner 289; 266; D. Wb. 5, 277; 1886; zu Köte w. = Geschwür, nd. Küt = Eiter; bei Moller, Freib. Chron. 2, 8 untereitrig.

Kotfasse (zu Kot - Hütte, vgl. thür. Kote) ist nicht üblich: Bauern und Rothfassen, Langbein 10, 144. Kluge 260f. Weigand 1130.

Kottern Ew. (kuttern) **kott'rig** 1. locker, z. B. vom Kalkabpuß, der sich gelöst hat und abzufallen droht; die Kirche is kuttern = durch Blitzschlag erschüttert; ein undicht schließender Glasdeckel ist kottern (Frankenberg=Oderan, Leisnig); wacklig, schwach, auch von Menschen: der alte Meier wird recht kuttern, meine Nerven sind recht k. (Lausig); dumpfklingend, von zersprungenen Geisäßen: ihr hat ja lauter kutterne Tappe (Waldburg-Hohenstein, Pegau, Großenhain, Augustsburg); polternd, rumorend, z. B. auf einer Holzterre, auf dem Oberboden (Meißen-Großenhain). 2. unwohl, übermäßig: mir is ganz kottern zu Mute (um Lommatzsch, Dschaf, Meissen, Waldheim); 's werd mer ganz kottrig = übel, Sax 2, 69 (etwa wie közerig?). 3. mundfertig, bes. eine kodderige Schnauze haben = ein loses (lockeres), böses Maul (Albrecht); vgl. thür. kodderig = lose, unverschämt; preuß. Freischbier 1, 400 lumpig, übel. Wv. 79. Der Speichel, eine köderichte und rozigte Feuchtigkeit, Bapst, Wunderbuch B 4; zu (neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 133) Kodder = Brechluft, Ekel, mnd. Koder = Auswurf; vgl. neumärk. kodderig = zum Brecheneigigt (schw. kanderig = kränkelnd).

Kotzbalken Zigarre (Dresden); vgl. Gälzwurzel.

(Koze) Kuzze w. Sebnitz 67, Kuz E. (auch vogtl. Gerbet § 147 Anm. 2, altenb. schles. Kuz m. neben Kúze w.) wollene Decke, f. Zf. f. hb. Ma. 1, 54. Kluge 261. Weigand 1130f.

Közen (kuzen Gölzern) 1. sich erbrechen, speien; verstärkt: közen wie ein Kälberhund (Albrecht), wie eine Strandkanone (Dresden); auch unschreibend: Kosebue anrufen (Albrecht), Kosebues Verzweiflung haben; vgl. kälbern, Ulrich anrufen, über die Zunge scheißen. Die Blackfische közen in der Gefahr ihre schwerte heraufier, schwadern sich darein und kommen aus den Henden der Fischer, Bapst, Hausbuch 115. Die Közung oder was der Hund ausspeyet, ebenda 281. Vgl. henneb. 137 közen = speien, husten. 2. **kuzen** husten auch kuzzen Lommatzsch, meist Bl. **kuzeln** (vgl. kuzeln: das kuzelt in der großen Zeh, im Kanapeelied, Vierteljahrsschr. f. Musikwiss. 10, 208); nach Köhler thür. közen = trocken husten, mehr von Tieren als

von Menschen, Koghusten; die Frau sprundelte, koste und söhnte, als wollte sie ersticken, Langbein 11, 72. Wenn man sich verschluckt hat, muß man sich auskuzen; sich verkuzen sich verschlucken: verkuz dich nich! = iß langsam, damit dir nicht etwas „in die unrechte Kehle“ kommt, d. h. in die Luftröhre; er hat sich verkuzt, da muß 'ch 'n e bischen ins Kreize puchen. (Nuch steir. verkuzen.) Dazu **Kutze** (Mäze Holzern) w. Husten: er hat die K., den Kutzhusten = er muß anhaltend husten. Vgl. schles. Kuz, kuzen, unterfränk. 104; thür. und henneb. 137 kohen = speien, husten; Handschuhsh. khope heftig husten, sich erbrechen; kohen wie ein Verberzhund (Eifel), Zf. f. d. Ma. 1911, S. 328. Wohl den beim Husten durch Schließung der Stimmbänder entstehenden k-Vaut nachahmend, vgl. egerl. 89, engl. cough sowie koken.

tozerig (wie) zum Erbrechen, mir ist f. (zu Mute); vgl. mir ist so tozärschlich zu Mut, Hauptmann, R. Bernd 74. S. kolttern 2.

tozig in großtozig aufgeblasen (1 Beleg).

(Koup m.) **Kupp** kluger, listiger Einsall, Ausweg; durch einen Kupp hat er's noch gebedichelt.

Kowertsche (Gowern) Unordnung am Halskragen (Leipzig, 1 Beleg); zu covert? oder wie bayr. 1, 1215 Gowertschen = Wucherer? f. D. Wb. 4, 1, 3, 5684.

Krä f. Kren.

Krabate f. Kroate.

Krabbe krap G. w. kleines Kind, kleiner Mensch, eig. kleines Tier, z. B. Kröte (nd. Krebs Fulda 295) meist verstärkt: kleine Krabbe. Bäuerisches Rosenwort für die Liebste bei Schilling 72, 37. D. Wb. 5, 1910. Er eilte auf den Flügeln der Postkrabben nach der Hauptstadt, Schilling 36, 61. Vgl. ostfr. 2, 334.

Krabbel an die Wand Schnaps; ehemals Eislebisches Bier: Krabbel an die Wand nennet man das Getränk, so in Eisleben gebrannt wird, Zecander 1731, 2, 1019. Eislebischer Krabbel an die (Krappe) an der) Wand, Brandtborweg 2, 42; 44. Cur. Saxon. 1753, S. 315f. Zf. f. d. Philol. 26, 244. Der Ausdruck erklärt sich aus der Wirkung des Getränks, vgl. köln. Hönig 99 Krabbel an der Wand =

kleines Kind, das beim Gehen Anhalt an der Wand sucht. Wv. 93.

Krabbelbassin Kinderabteilung in der Badeanstalt.

krabbeln krawaln, krapaln, kräapaln G., kräapaln Grimma 1. kleine hastige Bewegungen machen, zappelnd kriechen (mit Gedanken an Krabbe): das vertrocknete Weibchen, dessen dürre Finger wie große Spinnensüße in dem weißen Federhaufen herumkrabbelten, galt ein wenig als Heze, Leipz. Mal. 07, 51; es grabelte und zabelte ihr im Herzen, Polit. Hasenkopf 422; von kleinem Getier, kleinen Kindern (f. Krabbelbassin); mühsam gehen, von alten oder kranken Leuten: er krabbelt zu rim, Ged. u. Gesch. 15, 8. er krappelt wieder rum (nach einer Krankheit); er hat sich wieder aufgekrabbelt = von der Krankheit erholt (Albrecht); f. aufkrabbeln; er krappelt noch = er lebt noch. 2. (meist unpersönlich) leicht und sanft kragen, krauen, kizeln (etwa das Gefühl, das durch das Krabbeln kleinen Getiers hervorgerufen wird); auch ziellos = jucken: es läuft ihr bald krabbelnd, bald eiskalt am Rückgrate hinunter, Schilling 51, 4; die Sonnen-Strahlen krapelten ihn in die Nase, Sphvanus, Mutter-Söhngen 138; auch übertragen auf ein Kizeln der Eitelkeit: sie kann schmeicheln, krapeln und sich insinnieren, Bunte Reihe 42; er fühlt sich dadurch getrapelt = geschmeichelt, vgl. sich getrazt fühlen (da grizelt einem die Ehr, Theobald, Hussitenkr. 2, 199). sich krabbeln für bezahlen (eig. von der begleitenden Geberde? Leipzig). Dazu **Getrabbel** 1. Gewimmel. 2. Kizel: der Schnupfen verursachte ein heftiges G. in der sog. Schneiderschen Haut, Schilling 79, 26; ich kann das facte Getrabel nicht erdulden, J. N., Die 5 Sinne 165. — **krapplich** kizlig (Walldheim); auch m. Hw.: Liebesleite haben immer mal en kleen Krabbelig (= Streit), hernachens fressen se sich widder uff vor Liebe, Bl. Rom 54. Anders: Der alte Narr will ein Krappelchen machen (bei einer Frau), Brandtborweg 149. Vgl. vogtl. Gerbet § 206, Ann. 2, thür. krabeln, heß. Crecel. 2, 517 krawweln, elf. 1, 512; bayr. 1, 1006 grappeln (= Frommann 7, 281); v. Klein 1, 251; neumark. Zf. f. Ma. 4, 134 (ran-kräpeln S. 46 wohl zu krüpfeln); preuß. Frischbier 1, 416; ostfr. 2, 335; mhd.

krappelen leise jucken, klettern. Kluge 261. Weigand 1131. Höfler 300. Im Ablaut zu krabbeln steht krübbeln. S. kröppeln.

Krabes Arzt, Kochensprache.

Krabisch s. Griebś.

Krach in der Bed. dröhnender Schall im G. Krächer(ch), Kracherz: en Krachrch tots, Ged. u. Gesch. 4, 36; ebenda 41: Kracherz. Do gobs en Quallerz un en Kracherz, doß die ganzen Zeit nār fu en Schreierz ranskriffen (oberes G.). Krach übertragen — Zant: 's gob en tichting Krach (Zschorlau); Krach machen zanken (neben lärmern); für Ärger: ich hab heute meinen Krach = Verdruß (über vielerlei Mißgeschick); ich hatt innāwennig men Krach, Ged. u. Gesch. 5, 55; spaßiger Unsin, Dähnhardt 1, 102. Zw. 93.

krachen in der Wendung daß es kracht Verstärkung eines Verbalbegriffs: zuhauen, arbeiten, laufen, zanken usw. daß kracht; ich habe den Prozeß verloren, daß es kracht (vgl. pufft); vgl. els. 1, 534, mhd. im Pfarrer von Kalenberg: das Volk schalt das krachtet. krachen von Schülern — herunterkommen, vgl. knallen; in die Gegend kr. = spazieren gehen (Vorna: Schüler Sprache). Draußen gieht's Aufkrachen lus = Prügelei, Köhld 3, 13. durchkrachen durchfallen (in einer Prüfung). verkrachen verspielen, vergeuden: das Spiel hammer verkracht; die sin verkracht = sie haben Bankrott gemacht; verkracht sein in jem. = sich verliebt haben; die hamn sich v. = veruneinigt.

Krachete(l) für Rakete, an krachen angelehnt (Zwickau 24, Waldenburg) Zw. 109.

Krachmine Kr. mit de gestrickten Ohrläppchen (Hipberger) — wohl veraltet.

(krächzen) **krächsen** kräkson G. keuchen, (ein wenig) husten, stöhnen, vor Anstrengung ächzen; heiser sprechen (Abrecht): der krächst aber mit seiner Hude; krächsen un mächsen (zu meckern) is de halbe Arwet, Ged. u. Gesch. 16, 33; krechßen Schoch, Stud. 34, 7 (vgl. keuchsen 30, 32); der Arzt hörte mich krächzen = husten, G. M. v. Weber, Briefe 132. S. angekrächst kommen. Vgl. vogtl. Weinweber 11, 9 wie 'r krächst un kargelt; nennmärk. Zf. s. Ma. 07, 254; 09, 135; thür., heß. Creel. 2, 524, els. 1, 534 krächsen, kräzen; bayr. krachezen, krägezen;

Bildung zu krach wie ächzen zu ach, juchzen zu ju, lauf. zerlecken = zerlechnen. Vgl. kreisten. (Weiche, Sebnitz 182 stellt grägsen zu ahd. chrachason.) Dazu Kräckse w. (Kreckse) Husten; die Kräckse haben auch = kurzatmig sein (Schlauch 176, 261): du hast aber die Kräckse! halb mitleidig, halb spöttisch zu einem wiederholt, aber nicht stark Hustenden. Vgl. pomm. Kreck w. Keuchhusten. Kräckser n. Atemzug, Senzjer: 's arme Tierl hat 'n lekten Kräckserich getan, Köhld 3, 41.

Krade w. krak G. schlechtes, bes. dürrtes Stück Vieh, meist: eine alte Kr. = elendes, abgetriebenes Pferd, magere Kuh (um Rossen); die arme Krade hamn se ooch mit Reesen gesüttert (Mitleid und Spott vereint). Er ist auf einer Philisterkrade angelandet, Weiße, Kinderfreund 15, 96. Auch = altes Möbelstück, Kommode (Dresden, Riesa), überhaupt ein Gegenstand (Werkzeug), der abgenutzt seinem Zwecke nicht mehr ausreichend dient (Oberhau); häßliches Frauenzimmer, auch Krack = alter Kerl, vgl. thür. Kräck sowie Knack. Das durch ganz Deutschland verbreitete Wort ist nd. Ursprungs, ndländ. kraak (aus franz. caraque = schwerfälliges Handelschiff?) s. schles. 46, heß. Wilm. 222; holst. 2, 341 (Schütze erklärt Krade als ein zum Umfallen, Zusammenbrechen, nd. kracken krachen, schlechtes Pferd); ostfr. 2, 340f.; Zf. s. d. Wf. 5, 250f. Kluge 261. Weigand 1132.

Kraden ru mit r. sich heruntreiben (Dresden).

krackig zankföchtig: der hat aber krack'ge Laune (Dresden); vgl. Krakeel, kräckig.

(Krackse) **Kracks** w. Rückentrage, Holzgestell zum Tragen an Stelle des Tragkorbs, Reß (G.) Ged. u. Gesch. 9, 42; ä männicher Pascher hoot Hucken (= Lasten) of sei Kraax aufgeloben, die ball en Zäntner gewir'ng hoom, Wies Bull redt 2, 86. Nordböh. Tieze, Unse l. Sejmt 1, 75 ejne Krazel dorre Aste. D. Wb. 5, 1923 Krachse auch Rückenkorb.

krackeln schwerfällig gehen: angekrackelt kommen (Leipzig); in der Bed. klettern (v. Klein 1, 251) wohl nur unter Gebildeten. Höfler 326.

krächsen s. krächzen.

Kraft Mz. Kräften Zschorlau; vgl. unterfränk. 99 Kresten.

kräftig wenig üblich, vgl. stark, Manns genug; als Uw. ersetzt durch derb, feste, tüchtig.

kräftlos ungebräuchlich; †kränkend, beleidigend: er gibt mir die kraftlosesten Reden, wie kann ich es gelassen ansehen? (Röhler).

Kraftnaufe kräftiger, starker Mensch (Dresden); vgl. Kraftmeier, Muskelpietisch u. ä.

(**Kraftrad** Kraftrod für Motorwagen Leinweber 10, 22.)

Kragen kräächön auch Mz. neben krääcön; kroong, Mz. kreeng &. Verfl. Krägelchen, kraachöl &. neben kreecöl; Kräägele &. (Spitzenmuster, Königr. Sachsen 107). Erst der Kragen, dann der Wagen, denken die Jungfern, Schilling 35, 120; vgl. frankenh. 53 Guck mer usn Kragen, aber nich in Wagen. Kauf- und Kunterfragen die modischen auf- und abwärts geformten Stehfragen (Dresden). — Geizfragen Geizhals; vgl. unterfränk. 59; mhd. krage Hals, s. Richter, Deutsche Ra. 99.

Krähe Krah Franke § 57, Mz. Kranne (Heinrichsort, Siegert 132, Zischalig 82; 96 anne Kranne); K्राhe (Waldburg-Limbach, Waldheim-Leisnig, auch Großmilkau); Krah w. &. (Zf. s. hd. Ra. 1, 120; 08, 10; John 237f., aber: Krähdorf = Krandorf, Krää(n)zl = Kranzahl, s. u.), Mz. Kroehe; krou(ä) Kirchberg (Zf. s. hd. Ra. 1, 117); krän, Mz. kräne Oberdorf bei Stollberg; Krahne, Mz. kran Augustsburg, Langenchursdorf; Krohn (Kamenz-Land), Kruhn ö. &, kroaak w. &. (John 237): Wenn dän när de Kroaak(e)n hötten, Ged. u. Gesch. 4, 28. Sie hüpfst wie eine Krah, Spaziergang nach Entzisch 1781, S. 10. Eine Menge Krāhen, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 278. Eine schwarze Kroe, Moller-Freiberg 1, 136. Die Deutschen sagen im Sprüchwort: Ein Kroehe hecht kein Zeißlein, welches fast mit Horatii proverbio übereinstimmt: Aquilae nou prognerant columbam imbellem, Theobald, Hussitenkr. 1621, 3, 27. Anne Kranne hau = einen Kausch (Kochliß 96); vgl. Stößer, Kralle. Kranne Leichenfrau (Geringswalde bei Kochliß). Krah (um Leipzig) auch für Schnaps(glas); vgl. Amsel. Puppelkrah (Albrecht 138), eig. hüpfende Krähe. Stärbkruhn Krähe, die durch ihr Schreien den bevorstehenden Tod jemandes anzeigt (ö. &). Reimprüche: Kräh, dei Räst brennt aa usw.

Zf. s. hd. Ra. 6, 319, Glückauf 1906, S. 92, 3. Krah, Krah, schmeiß mein Rimmel Poor Schuh roo (Wiegenlied), John 73, vgl. 237f. Da Krah, das ist dein! und was ich steck, ist mein! Spruch, mit dem man in jede Ecke des Feldes beim Säen einen Besen steckt gegen Vogelkrah, John 220. Vgl. vogtl. Gebet 381, preuß. Fr. 1, 415 Krah; thür. Krafte; unterfr. 98 Krad = Kabe; mhd. krā(n). Vw. 50. &. auch Gafe. Grandorf heißt in den alten Matrifeln Krauendorf oder Krahendorf, Dessfeld, Besch. einiger Städte 1777, 2, 203. Kranzahl = Krähenzagel (in Urkunden Kraenzagil). Krähensresser Krohnkräßer und Dachhosenkräßer schimpfen sich die Bewohner zweier Dörfer im &, Glückauf 26, 29. (Krähensfuß) Ich machte etliche Krahfüße auf das Papier (ich kan nicht schreiben), Weise, Ancre 106 (4, 14); vgl. Krafel. Kräländ s. Aren.

Krähen kreen &. (krees Zischorlau), kriin Lampertzwalde, kriön bei Sebnitz 56, kriön Königsbriick; mhd. kraejen; Trochus Q 3b gallus kretj. Auch vom Kindergeschrei, s. krälen, kichern. Do hat schu der Mornig gegrat (gegraut) un da Hannä getröht, Ged. u. Gesch. 3, 45. Zomfern, die pfeifen, on Sihuern, die krehn, Dän muß mer 'n Kopp of'n Necken drehn (Augustsburg, vgl. pfeifen). Auch von schrillen Gesang, vgl. Crusius, Grammat. graeca 1, 252 *κρέειν, γορεύειν* krehen.

Krähenneest dünne und lockere Holzladung, s. Mitt. d. B. s. Bf. 5, 177.

Kraakeel kräkeel Zwickau, kracheel &. (Gelbe 13, — Roth-Greiz 1, 2) Lärm, (gefuchter) Zank, Streit: es hat Kraakeel gegeben, Müg. Chron. 1, 161. Der hat beim Trunk immer Craakeel und Schlägerey angefangen, Lehmann 873. Schottel 1350. Vw. 103. Dazu: kraakeelen kraacheeln &. lärmenden Streit beginnen; Sie haben mit meiner Tochter kraakeelt Häkeleien gehabt, Langbein 28, 56; vgl. Krah machen; Kraakeeler zänkischer, streitsüchtiger Mensch, der bes. über öffentliche Zustände Unzufriedenheit laut werden läßt und andere aufheßt. Ein rechter Kraakeeler, Stänker und Zänker, Martini 277. kraakeelig Händel suchend; geräuschvoll (von Wohnungen, Straßen usw. Albrecht). Das nd. Wort (s. Rück 12, ostfr. 2, 339; holst. 2, 340; preuß. Fr.

1, 418; heff. Bilm. 222; schwäb. Jnl'da 134 gregölen; Klein 1, 158; 253) ist gleichen Stammes mit krachen (nach franz. querelle gebildet? Zf. f. d. Ma. 4, 134), f. Kluge 262. Weigand 1134. Vgl. Krawall, Strakat.

Kratel m. krääkøl Zwickau, krookøl G. 1. dürrer Ast, Stecken, verkrüppelter Baum; gespreizter, sperriger Gegenstand; Ackergerät mit 5 Zinken zum Zerreißen der Brachen (Zohnsbach bei Glashütte); unleserliche (sperrige) Schriftzüge ungeübter oder eingeschlafener (s. Zf. f. Ma. 6, 215) Schreiber, sog. Krähenfüße, Krickelkratel, auch Kratelsfüße: durch Kratelsfüße unleserlich gemacht, Fr. Lann, Ges. Schriften 2, 172; aus den verwünschten Kratelsfüßen las man nichts, ebenda 4, 111 (preuß. 1, 417 Kraggelfoot), Kratelsbeene (Albrecht), f. n. kraklig, auch Spuren ungeschickter Schlittschuhfahrer. Vgl. Schles. Oragelbein, Schritt; thür. Kratel. D. Wb. 5, 1978. 2. Keines Glas (Schnaps, bei Zwickau). † Krageleisen Degen, Polit. Feuermäuerlehrer 280.

krakeln breitbeinig, schwerfällig, unsicher gehen (auch schles., bayr., schweiz. grageln die Beine spreizen); aus 'n Bette rauskrakeln (vgl. bogtl. Nidel 11, 81); jem. im Wege rum= (rim= G.) krateln = ihm in die Quere kommen und am Gehen hinderlich sein (kräkeln Langenchursdorf); klettern (ö. G., Leipzig): uf'n Boom (unff) krateln; f. auch kraapeln; unschön, unleserlich schreiben infolge von Mangel an Übung oder von Ausrutschen der Hand. Vgl. wenn mir einer vor der Nase herum (mit dem Degen) in die Steine krigelte, Schelmuffsky 36 sowie Krickelkratel; sich uskrakeln aufstehen, wieder in die Höhe kommen, gesund werden (auch uskräpeln, bei Dschab, f. krabbeln). Dazu: Krakler, Krakelfrige störend umhergehender Mensch, vgl. Höfler 301; kraklig breit ausschreitend: su e breetkrakliger Dingerch, Vom Bogtl. nach der A. 69 (Schindler); sperrig, verbogen: der kratelige Klingelbraht, Schilling 64, 26; schlecht geschrieben: die krateligen Zahlen, Schilling 59, 38; zwischen Gleichungen und kratelichen Wurzelzeichen, Schilling 48, 65; kraaklet Bogtl. Auch hw. Kraklig m. (Golzer). Vgl. bogtl. Gerbet 381, preuß. Frischb. 1, 417 kraggelig krumm; heff. Crecel. 2, 518

krakeln, fragelig in krummen Linien ausfahren(b), zu ahd. chrachs Faten, engl. crook. Weigand 1134. D. Wb. 5, 1955 frageln.

kräkeln zankend tadeln, kritteln, mäkeln, mißlaunig sein; der kräkelt heute überall rum — er geht gereizt und eigensinnig tabelnd herum; dazu Kräkelei Zank, kräklig verdrießlich, ärgerlich, gereizt, unwirsch, eigensinnig, rechthaberisch, eingebildet (Zohnsbach bei Glashütte): der hat aber kratlige Laune heute! Kräkelpeter Mörgler (in M. Webers Briefen an seine Gattin 204), auch Krickelfrige. Vgl. nd. Bergh. 550, heff. Crecel. 2, 518 kräkeln = zanken, kritteln; ostfries. 2, 339, sowie Krakeel, krickeln. Höfler 304. Zf. f. Ma. 4, 135.

krälen schreien, von den ersten Freudenlauten des Kindes; vgl. nd. Bergh. 602 gralen, preuß. 1, 418 kralen sowie grölen.

Kralle kraalo, krääl, Mz. krääln G. (Zf. f. hd. Ma. 1, 122) 1. Die scharfen Krallen, Lehmann 566 (Kralen 567). An den Fingern haben sie Krallen wie die Vogel, Papst, Wunderbuch C 6. Klauen werden der vierpaltigen Thiere ihre Krallen genuet, v. Rohr, Df. Hansw. 1432. Auch für Hand, Fuß (Albrecht): Was der in sein Krallen hat, gibt er nich wieder raus. Dazu wohl Eiskroll Fausthandschuh (S. Schweiz, 1 Beleg). Krah! m. (Franke, N. 111) von Krallen hervorgebrachter Riß: der Bär hat das Thürgen mit Eisen und Bändern weggerissen, daran man noch die Krallen sehen kann, Jecander 1726, 1, 120; der Krall — Riß in der Haut, Weiße, Kinderfreund 13, 66; mit den Klauen — Krallen, J. N., Die 5 Sinne 174. Vgl. schles. Kräl m., Kräle w. Riß. 2. Kausch: Ich muß gestern ännē dämißche Kraal gehatt ho'm, Nestler 44; der Dß (= Dstar) hatt ännē dämißche Kraal wäg 67; dazu S. 80: Seine Alte hot ne wing angetraalt un ä schlächts Gesicht drzu (zu seinem Kausch) gemacht. 3. f. Kräuel.

krallen kräälon (G., Bayerns Ma. 1, 31) neben kralen (Bogau, Franke, N. 111, Zf. f. hd. Ma. 1, 122) kraben; stehlen (Albrecht); heftig zugreifen (G.): Kraal net su in de Butter! e schwarzes Ding frohlet mer ofu Kopp rim . . nu krahlet der Kär! (ein Nase) mit de Bää in der Luft rim, G. Vereinsth. 19, 5; streifen: die Kugel hat ihn nur gekrallt (um Bogau);

s. ankrallen; dazu in eig. Bed.: Wie mer uns an enanner agekraalt hoom, sei mer vürwärtsgeschnum, E. Müller, Mei l. Arzgebürg 1, 18; rauskraalen = herauskragen, Glückauf 12, 74; zerkrallen mit Kratzwunden bedecken, übel zerkrellet, Lehmann 526. Dunkel ist: Berglent la'n nich lang met sich kraaln (= kraueln?) Wie die Mießnischen Batterdahn, Kindart, Eisleb. Ritter 464. Vgl. vogtl. Gerbet 381, nd. krellen = sich krümmen; mhd. krönwelen, krellen.

Kraller m. kräälör Zwickau, E.; Krallich (Golzern, Dschak), Krellrich Pegau, Großenhain, kraalörö ö. E., kraalörz, kreelörz w. E., kreelöre (Leipzig) durch Krallen, Kraben entstandener Riß in der Haut, leichte Verwundung (durch Nadeln oder Krallen eines Tieres), Beschädigung der Schiefertafel, Tischplatte: Schiefer un Riß, Krehlerts un Stiß, Ged. u. Gesch. 18, 17.

Kraller Tabaksorte, Ged. u. Gesch. 26, 46; ä Päckel Kraller, E. Vereinsth. 10, 4.

krallig, krollig (Albrecht, Zwickau) herb, kratzig, widrig, scharf (vom Geschmack); vgl. nd. Bergh. 602 grallig = kratzig, nach Köhler grallicht (um.Halle). D.Wb. 5, 1985.

Kram kroom Augustusburg, kruum E. auch Ware (E.): da is de Elle länger als der Kram. Es ist richtiger Kram, altdentscher Kram = das gefällt mir (Dresden). Der ganze Kram is nicht wert die gesamte Habe, sein ganzes Verede (Albrecht). Ich versorgs wäng (= wegen dem) Kram = in Hinsicht auf die (der Frau obliegenden) häuslichen Arbeiten, Glückauf 5, 74. Mach (vor) keen Kram! = keine Umstände, zögere nicht, vorwärts! Da wird nicht viel Kram gemacht; der macht wenig Kram. Vgl. Märte, Merrettich. † Köhlerhütte aus Stangen, Knüppeln, Brettern, Moos und Erdreich: Die Köhler sizen im Kram ums Feuer, da wirft der Wind die Tanne auf den Kohl-Kram, Lehmann 82, vgl. Jf. f. hd. Ma. 1, 53; f. Kram; mhd. kräm Zeltdecke, Krambude, Ware. Vgl. ostfr. 2, 344 sowie Krämen, kramen. Krimmskram mit 'n Handkurb vull allerhand Krimmsgram, Rob. Müller 19.

Kramauzen hantierend Lärm verursachen: 'r hoot in seiner Stu rimgekrampaunzt, 's log 'n alles drquär un net rächt, Ged. u. Gesch. 7, 21; vgl. vogtl. Riedel 19, 3 er

krampaunzt num af ne Buden rim; 16, 70: a weng Poltern und Kramauzen. Vgl. kramauzen. Anders † Kramauzen Hw. Mz. (K. machen) = Komplimente (eig. jem. grand merci zuzufen, D. Wb. 5, 1991), Umstände machen: Clauß hat in der Küchen frewdig und geizig geessen und kein kramauzen mit der speise gemacht. Hist. von Clauß Narren 1602, S. 418.

Krambol m. krämpool (Zwickau) Lärm; vgl. vogtl. Gerbet 381, els. 1, 273 Grambol, aus franz. carambole Billardball? In Grindelwald verbat sich der Verkehrsverein 1909 den „gefährlichen Grambol“ mit Feuerwerkkörpern zur Feier des 1. August. Bw. 103. Dazu **krambolen** lärmern. Vogtl. Leinweber 4, 48. Als eine Erweiterung hierzu ist wohl Kram pamboli Schnaps, Schilling 70, 139 anzusehen; vgl. Runkunkel, Mengente (D. Wb. 5, 1994).

Kramboner m. Besitzer eines kleinen Geschäfts, auch minderwertiger Geschäftsmann (Dresden, 1 Beleg); vgl. Krempel.

Krämen Handel (geringschätzig), Gesamtheit der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, Schurig 24. Der hat auch sein bestes Krämen auf dem Leibe = seinen besten Anzug.

krämen schachern, tauschen (Waldheim-Leisnig).

Kramen kroom Augustusburg, **kramern** (krämern Zwickau, kruamern E.) geschäftig sein wie ein Krämer, in Kisten und Kästen herumsuchen und wühlen; wer tut dää immer in men Schrank rimkramern? (Thum); sich allerhand zu schaffen machen, seine Sachen in Ordnung bringen; sie auskramern = herausnehmen; vgl. schles. 46, preuß. Fr. 1, 419; hess. Crecel. 2, 518f.

† **Kramer** (noch in Kramerhaus in Leipzig, Kramerinnung) Detailist im Gegensatz zum Kaufmann = Großist, von Krämer (krämör Augustusburg = nicht gelernter Kaufmann) unterschieden (Albrecht); f. Leipz. Kal. 07, 97; 110. † Landkramer Händler mit Ausschmittwaren, der nur an Markttagen feilhalten durfte (Albrecht).

Krammetsvogel f. Ziemer. Haushaltung 291 Kronwidt (staude = Wachholder).

Krampe w. Haspen (Albrecht); vgl. Krämpel Wollkamm; mhd. krempel = Häfchen, ahd. krampf(o) = Hasen.

Krämpel Bröckchen, sog. Streusel auf Kuchen (Wachau). **Krämpelpappe** Mehllbrei mit Eiern (Lauenstein).

krämpern mit Kugeln spielen (Nöblich); vgl. himpern.

Krämper; m. Schaden (Krampf?) Tu der sei kán Kr.! = strenge dich nicht zu sehr an (Sohanungeorgenstadt).

Krampf m. 1. Kramf, Mz. Krämpfe; Mz. auch für Kinderkrämpfe sowie Fallsucht; vögl. Gerbet 381; Leinweber 6, 9 de Krampf un annersch U'frant. Vgl. Fraß, Unkraut. 2. niederes Volk (Dresden), vgl. Bucht, Bruch, Gott'g.

krampfen stehlen (Dresden), vgl. klammern, klauen, klemmen (zu Krampe); beim „Spicken“ ertappen (SchülerSpr. Vorna).

(krämpfig) **krämpig** steif vom langen Sitzen (Oberdorf bei Stollberg).

Krampus m. kleiner Ruprecht: der Kr. oder Pelzmäntel wird jetzt auf dem Dresdner Striezelmarkt feltner.

Kramjel f. Frauenzimmer (Freiberg): ein altes Kr.; eig. daß im Kram gekaufte?

Krän f. Kren.

Kranhern husteln, husten (Lommatzsch).

Kranich kranic. † Kran: Lebensmittel, Wagen, Geschütze werden seit 1587 durch einen Kr. auf den Königstein gezogen, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1804, 3, 217. Der Korb baumelte am Seile des Kranichs, Schilling 28, 128. — Er schliese wie ein Krannich, Polit. Seyermann 54.

kranichen stehlen: Wenn se sich den Bauch von lauter gemauften Erdäppeln angefreffen haben, müssen se nich schlecht gekranicht han, Hänßschel 6, 4. verkranichen, verkranchen verkräning (Oberdorf bei Stollberg) verstellen (Waldheim, Völschen bei Colditz, Obernhau, Zwickau); verschleppen, verlegen (Dresden); auch sich verkr. wegkranchen wegstecken; vgl. kiebizen.

krank kraank G. Na.: de ganze Woche krank, un Sontag keene Leiche (niicht zu begrä'm), von immer Klagen den, sich krank stellen den; vgl. Star; ein Krankes = eine kranke Person: 's is e Krankes im Hause = es ist jemand krank (Albrecht S 166a); auch - dünn, weich: der Schnee wird krank = er fängt an zu schmelzen (G.); mhd. krank schwach, gering; vgl. fest.

kränken jenu. um Geld kr. — ihn zum Zahlen veranlassen, eig. ihn um das Geld schwächen: Jetzt muß ich Sie mal (um 1 Mark) kränken = Ihnen einen Beitrag abnehmen; vgl. preuß. Freischbir 2, 537. — Bei Lehmann 630: Sie fangen an zu kränken = kränkeln. Für kränkend kränkelig, kränkerlich Bschorlau 187.

Krankenbug Krankenstube (Fürstenschüler Meissen; Pforta: Krankelei).

Krankheit, Krankhät, Kranket (Mannsdorf bei Erlau, ö. G.), Kränket (w. G.), Kränkte (vgl. Boffet, Post aus Boshheit). Daar hoot de Geier'sche Krankhät: Husten, Schnuppen un kää Gald (Thum), Ged. u. Gesch. 26, 9; vgl. unterfränk. 99: Dar hat die böhmische Kranket: är ist müad, faul und dumm, sowie Laune. Die Krankt (= Fehler, Schwäche) war nur, daß er . . ., Polit. Hofmädgen 208. Meist **Kränke** krank G.: er hat die Kränke = er ist krank, unwohl (Meißner Pflege); mer mecht gleich d' Kränk kriegen (G.), da könnte mer doch glei de Kränke kriegen (mißverständlich die Krämpfe, Meissen), 's is um de Kränke zu kriegen = man könnte krank werden (vor Ärger, sich krank ärgern; doch auch vor Lachen = sich krank lachen); doch heißt de Kränke kriegen auch eine wiederkehrende Krankheit haben, z. B. Zufälle der Altersschwäche (Waldheim-Veisnig), insbes. ist Kränke (gegenüber Krankhät = Siechtum im allgemeinen) die Fallsucht, Epilepsie: sie hat die Krankt = sie leidet an epileptischen Krämpfen (um Freiberg); namentlich in Verwünschungen und Drohungen: du sollst die Kränke kriegen! (um Kamenz). Ich wär (= werde) d'r schunn noch eens auswischen, daß de de Kränke kriegst! Geh, pack dich heim, hab dir die krankt! G. Henrici, Prinzenraub 1595, S. G 7b. Was, die Krankt, ist das? Schoch, Stud. 45, 1. Gattig de Fälsch-Krankt, wenns ä su in der Welt zugibt, Polit. Büstenbinder-gesell 154. Vgl. egerl. 277, 2 Kränke, schlesf. 47 (schwere) Krenkte, preuß. Freischbir 1, 421 Kränke, holst. 2, 343 dat bi de Krankt! ostfr. 2, 346 dat du de Kränke kregst; köln. Hönig 46 Kränkte, thür. sowie Muhl 135, hess. Bilmar 223 Kränke; Höfler 309; kánt. Krenke = krankhafter Zustand; mhd. krenke Schwachheit.

Kranne s. Krähe.

Kranz Mz. Kränzer, Albrecht § 152, 5; Bayerns Ma. I, 322; Richter-Groißsch 1, 90; vgl. Sträußer, Klöber; im E. Kränz (Augustusburg Kreuze, lautlich nicht verschieden von Grenze, Kränse unterm E.). Schöne Quirl mit harten Kranz und wäachen Stirl, Ged. u. Gesch. 27. 8. Strohkranz ein Kranzaus Stroh gemacht und von oben her mit allerlei kleinem Hausgeräthe aus Holz nebst etlichen brennenden Lichtern gezieret, der am 2. Tage des Hochzeitsfestes von den Junggejellen während der Tafel hereingebracht wird, damit alle Anwesenden unter ihm die Gesundheit trinken. Mit langen Frauenmänteln behangen kamen sie in einem ordentlichen Gefolge hereingetreten, mit einem Zungen als Anführer. Dieser trug einen Flederwisch und eine Leuchte und ging etliche mal um den Tisch herum wie die ganze Reihe, von der einer den Strohkranz, die übrigen närrische Sachen trugen. Sie ließen während des Umzugs ein sehr klägliches Heulen und Weinen hören über den Verlust eines Mitgliedes aus dem Junggejellenorden. Dann wurde eine Rede gehalten und unter dem Strohkranz die Gesundheit getrunken. Endlich trat ein höflicher Mensch zur Braut, um ihr den Kranz abzusteken, Brief der Seriosa aus Elbnahe d. 25. May 1725 an die Vermünstigen Tadelrinnen I, 30 (2. Aufl.) S. 266. Die trinkenden Hochzeitsgäste mußten der Reihe nach den Stroh-Kranz auf den Haupt behalten, Drei lasterhafte Leute 186. Der Graf fragte nach dem Strohkranzredner, welches zu damaliger Zeit (etwa 1750) noch eine sehr modische Rolle war. Der Herr vom Hause sahe sich genöthigt zu gestehen, daß ihm diese Schnurre diesmal ganz entfallen und kein Redner bestellt sey, C. F. Bahrdts Gesch. s. Lebens 1790, 1, 16.

Kränzchen Kränzel (Kränzel w. E.), mhd. krenznel. Unter Töchterjchülerinnen auch = gemeinsame Straffstunde. Sing(e)-kränzel Gesangverein.

Kränzeljungfer Brautjungfer.

Kränzelschmaus Kantoreischmaus, Fest der Kantoreigejellschaft in Buchholz, Elterlein, Sehna; s. Spieß Nr. 660.

Kränzelweiber Blumenverkäuferinnen (auf dem Altmarkt zu Dresden noch 1860):

geluffen sei mer wie de Kränzelweiber, Meyer 97. Die Kränzelweiber pflegen die Nadeln der Taxusbäume zu übergülden und zu versilbern, v. Nohr, Bäume und Sträucher 186. D. Wb. 5, 2059. Auch = Teilnehmerinnen eines Kaffeekränzchens: Seit komm' meine Kränzelweiber, sagt die den Kaffee gebende Frau (Zwickau); Mädchen sprechen von Kränzelschwestern.

† **Kränzler** Krämer: Er beschämte den Ablaß-Kränzler, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 542; S. 601: ein Ablaßkrämer wolte Ablaß als kostbare Kruze verkrenzeln. D. Wb. 5, 2061.

Kranzreiten Bauernburschen ritten (in Lamperitzwalde bei Dschatz noch 1863—64) unter einer über die Straße gezogenen Blumenranke hinweg und suchten mit Säbeln einen in der Mitte hängenden Kranz abzutrennen. Der Sieger erhielt eine Weste, ein seidenes Tuch u. dgl.

Kräpel, kräpelig s. Krüppel.

Kräpelen s. Kräpelen; **kräpeln** s. kröpeln.

Krapeln Mz. Händchen kleiner Kinder (Wachau), Vogelstüße (E., Meyer 12), vgl. bogtl. Leinweber 11, 11 mit sen Krapeln; Niedel 18, 54: nei de Kropen (= Hände) krieng. Verkl. zu Krape = Hafen, Sparren? (D. Wb. 5, 2062): Den Gängen arten sich in der Fierst und in der Sohle noch andere gute Driimmerge zu, manche eines Fäustels, manche eines Kräpelen's mächtig, ortschicks über, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 783. Vgl. Kräpfchen a. E.

Kräpfchen, Kräppel(chen) Kräppeln E. Schmalzgebäck wie Pfanukuchen (Waldheim-Leisnig), Nädergebäckenes (Dresden), auch Hefenkloß, Glückauf 12, 74; Hefenkrappel mit Fille = Pfanukuchen (Annaberg); da Kräppelä wur'n zammgewollchert, R. Müller, Aus der Haamet 14. Kräpple spießen (schießen, Spieß Nr. 66 S. 10) derartiges Gebäck erbiten, einsammeln, wobei die Kinder Reime aussagen wie: Do red ich menn Spieß (= Holzspieß) über'n R. R. (Dukel) senn Tisch, Spießt er mer e Kräppel naa, Is er e feiner Maa, Is er aber ä gärschtaer Maa, Steckt er mer e Drekel naa (Scheibenberg), s. Dähnhardt 2, 45; Spieß Nr. 861 S. 76; Glückauf 4 (1884), 40 (aus Grünhain); 1906, S. 74, 2; Mitt. d. B. f. s. Wf. 3

217; 4, 165. Nob. Müller 165. Erzg. = Kal. 09, 41 f. Löffle, Mutter Heimat 45. John 187 f. S. Spieß. Vgl. thür. Kräpfel, heff. Bilm. 223, schles. 46 Krappel, Verfl. zu Krapfen (vogtl. Gerbet 381), mhd. krepelin zu krapfe, ahd. chrapho Kralle; thür. Krapfe = Haken; s. Kräpfelein. Trochus P 6b krepeln (panis cum carne assatus). Kluge 263. Weigand 1138.

(krapfen) krappen reißen (von der Wicht): ball zerrt's en do, ball krappt's en dort, Ged. u. Gesch. 20, 4. D. Wb. 5, 2067.

kräppen, Kräppisch s. Kropf.

Krappschen usw. s. Grappschen.

kräpfen kräpfen Zwickau, Dresden (rumkr.), kraapfen Waldheim-Leisnig, kräpfen G. sich suchend oder mühsam bewegen, kleine Arbeit verrichten, z. B. e bischen in Gärtchen rumkr.; jaumelig sein (Zwickau); im Wasser rumkräpfchen (G.); vgl. krapfeln D. Wb. 5, 2068.

Krapfel s. krapflich.

Krättsch m. (umherstehendes) Geschirr auf dem Tische: den Kr. wegrem (= räumen), Sax 2, 95; Dähnhardt 2, 91. Gebrauchssachen: Battaljen Se mir emal e Biffel Krättsch in mein Koffer, mit wer'n verreesen, Hänßchel 1 b. Sammelbegriff = Kram: Un was zerlegt wurde mit den Krättsch! v. Wegern 91. Den ganzen Kr. gewinnen (beim Kartenspiel); den ganzen uffgeloofenen Kr. (= die Kosten für alles) bezahlen, Sax 2, 66. Vgl. Getratsch unter Krazbeere sowie Kräuterich.

Kratsche w. (Kroottsch Augustsburg) Scheltwort für ein klagendes Kind, Frauenzimmer: du ale Kratsche (Kroottsch)! zu krättschen.

kratfschen kroottsen langsam schaben (unter unangenehmem Geräusch), kragen, schrapen; übertragen: klagen, stöhnen (Augustsburg); kräättsen gackern (Oberdorf bei Stollberg).

krätfschen kräättsen Waldheim-Leisnig, krietschen (um Kiefa, Erlau) in hohen Tönen aufschreien (von der Krähe, von Frauen und Mädchen), weinerliche Töne ausstoßen (von Kindern); 'r krättschit wie de rānā Klogmutter, Nob. Müller 61; s. Kratsche; de Sinner krietschen = gackern kläglich (Rochlitz 108); de Türe krietscht (in den Angeln), ein Schülerstift krietscht beim

Schreiben auf der Tafel, die Säge krietscht beim Schärfen, der Wagen beim Fahren; quieken un krietschen (G.), Kal. Vir Weihnachten. Uff eemal krietscht es draußen, Richter-Groißsch 1, 124. aufkrietschen aufkrietschen, auflachen (Pegau). Das war e Gekrietsche Bl. London 38; Bl. Memoiren 2; enne besuffne Schlittenpartie mit Peitschentalle, Gekrietsche un so, Leipz. Kal. 07, 53. Vgl. krietschen.

Kraz m. kleine Krazwunde (Albrecht); Zank: Mer hamm Kraz mitenanner g'hat (Niederpöbel). S. Ankratz.

Kräz, Geträz s. Nachricht bei Goldschmieden, das nebst gesprungenen Schmelztiegeln, Schliß und Waschwasserbodensatz in die Goldscheideanstalt (= Kräzmühle) eingedret wird. Das kommt ins Kräz (oder Güldisch), heißt es, wenn Gold durch Zinn oder Eisen verunreinigt ist. Geträz = Rückstände bei Vermünzung des Silbers, Mathes.-Göpfert 33 (vgl. S. 54 Krezig = was abgekratz wird). Geträz in den Hütten die bei Bearbeitung und Reinigung von Metallen durch hüttenmännische Arbeiten erhaltenen Abfälle. Brettkräz (oder Güldisch) vom Werkbrett (Arbeitsstisch des Goldarbeiters), Bodenkraz vom Boden zusammengekehrter Abfall. Kirchenkräz Anfaß von Silberkörnern in den Kapellen (Testen), in denen das Silber gebrannt wird; der Erlös daraus gehörte den Gewerken, in Schneeberg den Kirchen (1537), C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1, 184. Verkrätzte Arbeit durch zu starkes Erhitzen beim Lüten oder Glühen verdorbene Arbeit; da hat der Kräzwurm dran gefressen = es ist verdorbene Arbeit. Anderes Kräz s. Kräzgarten.

Krazhaus Kr. machen s. auskrätzen.

Kräzbüchse, =faß, =kasten Sammelbehälter für das Geträz sowie verunreinigtes Gold und Silber, überhaupt alles, was etwas Edelmetall enthält (im Gegensatz zur Goldbüchse, die nur Goldschrote und Goldfeilung aufnimmt).

Krazbeere Krazbeere, Kropzbeer ö. G. (auch kroozpeer, vgl. vogtl. Gerbet § 220, Anm. 5) Brombeere, insgemein Krazbeere genannt, Lehmann 513. Die Brom- und Krazbeeren, Carlowitz 370; eine alte mit Dornen und Krazbeeren bewachsene Leide, Rodenphilos. 5/6, 183. Krazbeeren, Haus-

haltung 36, 27; 209, 15. Si heizet prämber oder kratzber darumb, daz si die läut kratzent oder reizent, wenn man die paum angreift, Konrad von Mezenberg, Buch der Natur 330, 28. D. Wb. 5, 2071; im w. E. (um Scheibenberg) auch Kraanzele; im Osterlande werden Krazbeeren unterschieden von Braamern. Wv. 66. Wortspiel in der groben Antwort auf die Frage: Wo willst du hin? — In Urtsch, Krazbeeren lesen (Leipzig). Dazu Gefratsch Brombeersträucher: er hot daß börrre G. (Krazbeerstreicher) aagezündt, Glückauf 31, 58 (1911).

Krazbuclen Krazfüße (und Verbeugungen) machen (Wehlen); in der Na. du kanzst mich krazbuclen! eig. auf dem Rücken krauen, Ausdruck der Verachtung wie: du kanzst mir auf den Buckel kriechen usw. D. Wb. 5, 2077, 2; vgl. krazbuclen.

Krazbürste widerhaariger, streitsüchtiger, reizbarer Mensch, bes. ein kleiner; eig. auf einem Vergleich beruhend: freundlich wie ne alte Kr. = von widerlicher, nicht aufrichtiger Freundlichkeit (Zwickau, Philipp 76). Kr. auch = scharfer Schnaps (um Olbernhau). **krazbürstig** schroff abweisend, unzugänglich. Vgl. krazig.

Kraze w. (Kraz E.) Werkzeug zum Ausnehmen der Kartoffeln (E.), mhd. kratze Werkzeug zum Scharren. Weigand 1135. 2. Partie Carambolage, wobei der Spielball jeden der beiden andern (an)krazen = leise berühren soll (Gröba=Riesja). Na.: das ist mir in die Kraze gegangen = verloren.

Kräze w. Kraze Sebnitz 60; Kraz E. Hautkrankheit. Mhd. kretz, kratz. Rätsel vom Reibeisen: 's hängt an der Wand, hat die Krätz an der Hand (und hat die Krätz) E., Mitt. d. W. f. j. Wt. 5, 233, 31.

Kräzel Ein Mann mit Mausefallen, Kräzeln für die Spinnerin, Rehahn 80. Vgl. Kräzelsode = Abgang von Werg beim Flachshecheln (E.), nach Köhler.

Krazen Krazen hilft nicht, kranken! (zunächst an Ungeziefer beherbenden Kinder gerichtet); † man sagt von einem, der eine Noth auf den Hals kriegt, daraus er nicht zu kommen weiß: der wird das Hinterkrazen kriegen (sich in Verlegenheit hinter den Ohren oder am Steiße jucken), Rodenphilos. 2, 259. Ich denk, der Affe krazt

mit! Ausruf der Verwunderung, des Unwillens; sich gekrazt fühlen = sich geschmeichelt fühlen, vgl. sich an- oder ein-krazen sich einschmeicheln; einer Dame Arm und Geleit antragen; † abkrazen (unter Schülern auch = abschreiben), An-kraz, ankrazen, dazu: Ankrazer = sich einschmeichelnder Schüler; auskrazen (Weigand 120); Krazanz; Zi. f. Na. 06, 13; sich einkrazen auf kriechende Weise sich beliebt machen; Ein-krazer Eintrag ins Strafbuch (Meißner Fürstenschüler). zusammenkrazen auch = zusammenscharren: Du krazt alles zusamm' und hast auch nichts (sagte ein Vorübergehender zu einem Straßenthrer). Vgl. krallen, krauen, ra(u)-feln, razeu.

krazen krätzen (auch riesen) Berrichtung beim Blättermachen: mit einem heißen kantigen Eisen werden die Stoffblätter auf einer Gummiplatte von der Mitte aus gekrazt, wodurch sie eine kegelförmige, wellige Gestalt erhalten.

krätzen im Krazgarten hantieren (Naundorf bei Erlau). Vgl. Krätzeerei. **Kräzer** der im Krazgarten Arbeitende (Naundorf bei Erlau). Anders: Meister Scharf Richter mit seinem Rücken-Kräzer, Windmachersch 1733, S. 210. Vgl. Gerbet § 137, 1a.

Kräzer Schreiber, verächtlich unter Soldaten (Riesja). S. krazen.

Kräzerei Arbeit im Krazgarten (Naundorf bei Erlau); Gemüse, auch Rüben, Zwiebel, Mohu, Hanf (bei Königstein, Lampertswalde); Gemüsegärtnererei, Weber 1, 304 f.; allerley Krätzeerei und gute Gartenfrüchte nebst mancherlen Kräutern, Lehmann 89 = v. Kehr, Df. Hausw. 125; ebenda S. 235: Wenn man das andere Krätzwerk in die Gärten ausfäet, muß man die Krauthäupter versehen. Krätzwerk, Krätzkraut, Haushaltung 130, 2; 131, 31.

Krazfriede, =michel einer, der sich immer krazt.

Krazgarten (Krätze, Kraze, Augustusburg) kleiner, unansehnlicher Garten, in dem alles Mögliche wächst (um Leipzig); a Patennich in Krazgartel, R. Müller, Aus der Haamet 55; Gemüsegarten kleineren Umfangs, am Hause, meist nach der Straße gelegen (bei Königstein, Waldenburg-Limbach-Penig, Frohburg, Waldheim-Weisnig, Naundorf-Erlau, um Dschay,

Torgau, Bayerns Ma. 2, 336), sonst Gärtchen genannt. Der Hof und 's Gräz-gärtchen sein ser de Hunde nich da, Bl. Familiengesch. 29; bei einer Substation 1844 wird auch ein Gräzgarten mit versteigert laut Bekanntmachung des Landgerichts in Eisenstock, Beobachter an der Mulde 8 (1844), S. 413. Der Gräz- und Küchengarten trägt heilsame Kräuter (im Gegensatz zum Lust-, d. h. Blumen-garten), Schöck, Sonette, Vorrede 5. Krez- und Fraßgarten 1529 (Holzern 73); den Krez- und Blumen-Garten hat die Churfürstliche Frau . . . zusammengezogen, Weck, Besch. von Dresden 84. Die Pastorin hat nur für ihren Gräz- und Blumen-garten Sinn, Schilling 79, 30. Nach dem Unterscheid der Gewächse hat man Gras-, Kräuter-, Küchen-, Kräze-, Würz-, Arznei-, Blumen-, Baum-Garten, Zinck, Ökonom. Lex. 873; Küchen-, Kräz-, Krautgarten 1538; Kohl-garten mit allerlei Küchen-gewächsen 1475. Obst-, Gras- und Gräz-garten (zu einem Gute gehörig), Flurver-zeichnisse des oberen Pleißentals v. J. 1804. Kräz-gärtel = kleines Gärtchen zum Ziehen des Gemüses und der Blumen, Königr. Sachsen 93. Die Krez-Gärten und Kraut-Länder mit Mist beführen, v. Kohn, Df. Hauswirthschaftsbuch 26. (S. 489 nur Lust-, Küchen-, Obst-, Medicinischer und Weingarten). Kr. 1666 für Wiesenburg belegt, herrschte auch in Annaberg, Stoll-berg, Rochlitz, Glauchau, Grimmitzschau, kaum im Vogtl. (nach D. Philipps For-schungen in den Flurbüchern). Haushaltung 18, 26; 130f.; 170, 17. Bei Klingner 3, 376 Krez- und Baumgarten, der Vorn-garten, Hopf- und Krautgarten; 1, 537 das Krez-Gärtgen hinten im Garten gegen Mittag; 3, 356 Kräzgarten, so von Ze-hend-Ackern gemacht. Klingner unter-scheidet auch Kraut- und Krez-Beete 1, 156 Anm. 445; Krezbeete graben 1, 122. Weber 1, 303 hat Kräzgarten = Küchen-garten, vgl. 304: Kräz in Östreich Ge-müß; bei Lehmann 338: alles was in Garten an Kräz und Blumenwerk war; Sulda 228 Kräz = Gemüß, Gartengewäch; Kräzgarten = Küchengarten. Rüdiger 78: GeKräz = Gartengewächse, bes. sofern sie auf freiem Felde gebauet werden. D. Wb. 5, 2080f. Wie das Kräz, GeKräz der Goldschmiede wird auch der Kräzgarten

vom Kraken (vgl. Gerbet § 193 Anm. 1 krähen) abzuleiten sein, wenn man nicht die Kresse zu Grunde legen will (Vorngräbe - Brunnenkresse, Bl. Rom 46; Kresse-garten = Kräzgarten, Naundorf bei Erlau, vgl. D. Wb. 5, 2081 Kräzefgarten). Vgl. Kräzer(ei) sowie köln. König 55 Gädches-kräzer = Gartenhülfsarbeiter, 100 Kräzer = Erdharke ergeben wohl einen Garten, dessen Bearbeitung durch Kraken = Harken erfolgt; vgl. Krake (= Karst, Weigand 1140). — Nicht vorhanden ist südd. (vgl. Gerbet § 137, 1a) Kräze = grobgefloch-terer Korb, s. els. 1, 534f.; Weber 1, 202 Gräze, 204 Greden.

kräzig übelgelaunt (Dresden), vgl. kräz-bürstig.

kräzig mit der Kräze behaftet: 's reest mancher kräz'g ins Bad un kommt reid'gt (= rändig) widder heem, Bl. Karlsbad 75.

(Kräuel) Kräuel m. (w. G., Vogtl., auch Kreil) hakenförmige Gabel (Zf. s. hd. Ma. 1, 120); bes. Mistkräuel Mistgabel, zwei-zinkige Hacke zum Abkräzen des Düngers (auch Mistkräze, Spieß 677, vgl. Böhme 13, Gerbet 212, 3b); mhd. kräuwel Gabel. Wörter und Sachen Bd. 3, 1. Heft.

Kräzmühle s. GeKräz.

krauen kroun bei Sebnitz 90 (in der Stadt-ma. dafür krazen), krään E. Vgl. vogtl. Gerbet § 278 Anm. 1 kräulen.

Krause w. 1. Dessentwegen reiß'ch mir die Krause nich weg = ich rege mich nicht darüber auf. Meierkrause Bart, wie ihn die Maurer (unter dem Kinn) tragen: mit enner M. in Gesichte, Riffemich in S. 8. Kr. auch Schaum auf dem Bier (Albrecht), meist Binde genannt. Hierzu wohl † Kröferin Die Leibkröferin mußte seine Busenstreife fästeln, Schilling 37, 51. 2. die Kraus E. irdener Napf, Gefäß (mit oder ohne Deckel) für Butter, Fett usw. Vgl. Matheß-Göpf. 33. Zf. s. hd. Ma. 1, 53. Dazu: einen waldenburgischen Kraus, der sein weit ist wie eine Butterbüchse, Bapst, Hausbuch 320. Butterkraus E. Verfl. Kreifel, Butterkreifel = Butterdose. Mhd. kräuse, kräselin irdenes Gefäß; Trochus S 3 ein pocillum ein trinke krusichen. † Ökrüfel Lampe; sie zündete einen dampfenden Ölkreisel an, Jünger, Friß 1807, 6, 43. D. Wb. 5, 2478; 2096. Grenzboten 70 (1911) Nr. 22, S. 411.

Schles. Krause = Glasbüchse, thür. Krause m. Krug, preuß. 1, 437 Krus, holst. 2, 353 Kroos = Krug; est. Krus, Krusel. Den Most aus Krausen trinken, Hist. von Claus Narren 1602, S. 190. Kluge 264. Weigand 1141 f.

Krause Familienname in Na.: Na warte, Krause! Das paßte mein' Rußboomkraußen in Streefen, Hänßchel 105 b.

Krausemause s. Grisemisel.

(**Kräusplich**) kreispl'ch E. mhd. kriusp, krisp krans. Dazu Kraspel leicht aufliegendes Lockenhaar, Kraushaar.

Kraut Mz. Kreiter, Berkl. Kreitel E. in der Landwirtschaft (ohne Mz.) der Kopfkohl, der für das Sauerkraut angebaut wird, während die Rüben als Viehfutter und zur Zuckererzeugung dienen (Na. Es geht durcheinander wie Kraut und Rüben, D. Wb. 5, 2109); in der Gärtnerei von den verschiedenen Kohllarten, bes. Rot-, Weiß-, Welschkraut. Naus aus 'n Kraute! ruft der Skatspieler wie der das Vieh oder menschliche Eindringlinge aus dem Krautfelde verschreckende Baner. Dich kann man ins Kraut setzen! nämlich als Krautscheuche, so häßlich bist du. Kraut im Gegensatz zur Frucht = Blattwerk: ins Kraut schießen, z. B. von Kartoffeln, die viel Kraut und wenig Knollen entwickeln. Kraut als zubereitetes Gemüse in der Na. das Kraut nicht fett machen: der wird's Kraut (ooch) nich fett machen = er wird durch sein Zutun nicht viel fördern oder entscheiden; Was eens an uns gewinnen kann, Wird's magre Kraut nich machen, Döring-Leipz. D. Wb. 5, 2108. Seit Kraut, morg' Kraut, Das hätt ich män Härn net zugetraut, Daß 'r esu viel Kraut drbaut, Durch Jesum Christum Amen! Spottreim über das häußliche Hauptgericht, John 32. Vgl. Krauter. Er wollte sich an seinem fetten Dachsen nicht begnügen lassen, sondern suchte noch ein Gerichte Kraut darzu, Ernst, Histor. Confecttafel 1682, 2, 427. Kr. = Heilkraut, Zauberkraut in der Na. Das müßte doch mit Kräutern zugehen (wenn das und das geschähe) = auf sonderbare Weise, mit un-rechten Dingen, mit Zauberei: Do müßt's doch mit Kreitern zugieh, Siegert 71, 111. Das geht mit Kräutern zu, Langbein 29, 93; das muß mit Kräutern zugegangen sein,

A. Wall (L. Heyne), Bagatellen 1785, 2, 84; Merkel u. Engelhardt, Neuer Kinderfreund 6, 328 (1808). D. Wb. 5, 2110. Bw. 60. Weigand 1142. In Ausrufen wie Kreiterjapperlot! ei Kreiterwetter! Kreitel noch einmal! ist eigentlich Kreuz gemeint, s. d. sowie Unkraut.

† **Krautbissen** Stück geschnittenen Weißkrautes: Er schwor, die Franzosen in Krautbissen zu hacken, Langbein 10, 193. D. Wb. 5, 2113.

† **Kraute** w. unter den Weinberg's-Arbeiten in der Sächf. Wein-Gebürgs-Ordnung 1588 bei v. Rohr, Of. Hanswirthsch. 1442: die erste Heste, die andere Hade (auch Beerhade), die dritte Kraute, die Weinlese, die Beerhütte (aber das Verhauen); zu krauten = jäten, bes. im Weinberg, Weber 1, 306.

Krautenobelwoong Automobil, R. Müller, Aus der Haamet 72.

Krauter tüchtiger (alter) Meister (Bergau, Meißn, Dippoldiswalde), auch Handwerksburich; Kleinmeister, der sein Handwerk nicht zeitgemäß betreibt (Meiße), Pfscher (Dresden, schon bei Köhler); Mensch überhaupt, alter Mann, Kerl (Albrecht), Lügner (Leipzig); vgl. preuß. 1, 425, köln. König 100; im Rotwelsch (des Merseburger Bockreiter-Kontrakts) Krauter und Bentelschneider, Abé. Lalle-mant 110. S. Alenz, Scheltenwb. 53; 58; 148. Schade, Handwerkslieder 184 (des Gefellen Entlassung) leitet ein Gesell den Krauter von dem Kraut (s. d.), das er des Tags soll zweimal freffen. Veier, Handw.-Lex. 230 Ein Kr. ist bei den Wagnern ein Pfscher; Krautschneider = Ekelname bei den Gerbern. Nach Köhler sind Krauter solche, die aus Kräutern Arzneien fertigen, dann Pfscher; krautern = Pfscharbeit machen, vgl. vogtl. Gerbet § 163, 1a, egerl. 238 krautern = mit der Arbeit nicht vorwärts kommen; thür. krautern = herum-wirtschaften; in Groom krauteret e Tgel rüm, Leinweber 10, 32; schles. Kräuter = Gemüsegärtner. Die Banern, wenigstens die Kräuter um Breslau herum, lesen Zeitungen, Der reisende Gerbergeselle, Liegnitz 1751, Vorrede 2b. Vgl. Kraute.

Kräuterich kreitric Zwickau, **Kräutig** s. kreitet, kräte Waldheim-Leisnig, Freiberg, Obernhan (neben korete), kräte Sebnitz 86, krote sächf. Schweiz; Krätisch uneres

E. (vgl. S. 98); Krätig, v. Rohr, Df. Hausw. 1156. 1. Krautwerk von Stauden- und Beerenpflanzen, bes. Kartoffeln: Kartuffelkreiterich Sax 1, 64, Ardeppelkreiterich, äärtipalkrete, äärpørnkrete; Avernkrattch, Schindler, Skizzen 123; Näperngeretich Ulbernhau. Aus Ardeppelkreiterich macht man auf den Feldern hellausloderndes Feuer und wirft Kartoffel hinein, „da hammer rächt Glück, nämme de Rad (hocke) un hau sei dārb rei, daß de Ardeppel springe tue, da wārd viel Gāld“ (um Annaberg); auch Radieschen-, Röhren- und Selleriekrätich; Sammelname für Gemüse- oder Küchenkräuter überhaupt (Röhler): sa hoom neinerlāā Kreiterich gefocht, Ged. u. Gesch. 4, 39; Tabak oder Gefahkraut dafür: ā Krätierich hoom sa gerācht, 'n Lāāskarrn vull fer en Dreier oder Vierlig, Glückauf 1, 102 (1881); Unkraut jeder Art (E., Sebnitz): dos Krott'g dāmmt blyß dos andre ei, Vom Bugl. nach der M. 69 (Schindler). Bei Lehmann 512 das Krätich = Kraut im Gegensatz zu Beeren, 658: Waldhen und Krätig freffen die Ziegen, diese gebirgischen Krätler; vgl. nordböh. Tjeze, Unse l. Hejmt 2, 100 Apeerkretische = Erdbeerkraut, schles. Krettig: Im Gärtel wächst neben Gemüßen allerlei Krettich, das bald mehr zur Bier, bald mehr dem Nutzen dient; das Heilkrättich überwiegt im echten Bauerngarten die Zierpflanzen, schles. Mitt. 16, 88. 2. Federrbusch: Armer Hah, im's Krätierich is nu bei dir geschāh, Ged. u. Gesch. 3, 36; Haar, Gemü: Sei Mutter drwicht 'n gelich bun Kreiterich, Glück auf 26, 152. 's Kreiterich odrehe = den Kragen, Hals umdrehen, scharf zu Leibe gehen: Dānn toten se 's Kreiterich aus 'n ff odrehe un bestrofen, Meyer 52; Ich dreh der geleich 's Kreiterich im, Lorenz 36; dā drcht mir's Kreiterich oo, Siegert 94; vgl. Ged. u. G. sch. 12, 28; vogtl. Riedel 8, 110 auch von den Eingeweiden: 's Kreiterich hot's ne ball umadrecht (das Arzneimittel). Vgl. unterfr. 99 Krätüi = Kopshaar; egerl. 107; mhd. kriutich. Zf. Spr. 21, 240. Bw. 57; 67.

Krautgarten Küchen- oder Gemüsegarten bei Weiße, Kom. Opem 1, 9; vgl. Krätgarten.

Krauthacke lieblosende Anrede: alte K. (vgl. altes Haus); kleine K. = kleiner Mensch, scherzhaft (Albrecht).

(Krauthaupt) Krautheet, Mz. Krautheite, Verfl. Krautheetel; Mz. =heeteln. Auch für Kopf: Wenn se nārrsch wār'n, gih's in Krauthäätel lūß, Roth-Greiz 2, 16. S. Haupt.

Krauticht sich in Blättern ausbreitend, Haushaltung 57, 30; von schlechtem Bier (= nach Kraut schmeckend?) ebenda 31, 29.

Krautigel Wirtschaftsgerät aus Balken oder Latten mit eisernen Zinken (bei Dschak).

Krautjulat Rüdiger 95. Spitzen Se sich nor nich uf Kr.! = etwas Besonderes, Hänßchel 3, 2. Poß Kr.! komischer Fluch, Räder, Theaterstücke 4, 113. Vgl. egerl. 107.

(Krautscheuche) Krautscheuche Krautscheufel (=scheifel) (ö. E., wohl für Scheuchsel) Krautscheih Bschorlau (mhd. schiuhe) Vogelscheuche im Krautfelde. Vgl. Gescheuche.

Krautstrunk (=strunk Augustsburg) Mz. =strinker Hochlig 10; ich bi drsurm (de bist, de list = siehst aus) wie e Kr. (Frank, K. 140). S. Strunk. Vgl. Dorfschten.

† **krautwelsch** lauderwelsch: das klang sehr krautwelsch, Spaziergang im Kuchengarten 1781, S. 23; es war kr. genug gelogen, (die Wahrsagung), Bunte Reihe 9.

Krabattenfabrikant Halsabschneider (Albrecht).

Krawall Lärm; von mittelalt. charavallium larmendes Vorgehen bei Hochzeiten, Raufenmusik, j. Zf. j. Wj. 9, 157; nach 8, 13 ein Lautwort wie Kakeel. Vgl. egerl. 211; ostfr. 2, 350; 202 auch krawell = wild. Bw. 103. Dazu krawallen, Krawallerei (Holzern). Krawallschachtel zänkisches Weib: die alte Kr., Nypold 2, 58. Krawallwasser für Schnaps. Bw. 93. Kluge 264. Weigand 1143.

Krawanzen Lärm erregen, poltern (Nies), lärmend arbeiten (Zwickau), rumkrawanzen (Krawanzen um Freiberg) tüchtig arbeiten, wirtschaften (um Beyer, Zwönitz); Händ hatt 'r drbei kriegt, als hött 'r in der Wongschmier rinfkrawanzt, Ged. u. Gesch. 7, 17; de Gungā krawanzen drinnā rim = sie rumoren, verursachen Unordnung, ebenda 25, 36; dos (Reißen) krawanzit in dān Knochnā rim, K. Müller, Aus der Haamet 95; er hat sich rausdrkrawanzt = herausgearbeitet, Kob. Müller

52; S. 53: zkrawanzt = zerrissen. Vgl. altenb. (thür. 108) (g)rabanzen = lärmend wirtschaften, krawuzen (thür. 147), Krawuzschche = lebhaftes Kind (Stadtfulza) sowie kramaunzen, rabanzen. Cf. Krawanten = ungezogene Kinder ist aus Trabanten entstellt.

krawatschen kriechen; langsam sei mer wider rausgekrawatscht, Ged. u. Gesch. 14, 46 = C. Müller, Mei l. Erzgebürg 1, 20, Glückauf 8, 26; drkrawatschen erreichen (durch Kriechen): de Raß wollt ju ä Bögela drkrawatschen, Ged. u. Gesch. 9, 11; überhaupt erlangen: ja hoom dà ganzen Därfser oogeprüft, ja kunnten oder nicht drkrawatschen (von Fleischern, die Vieh austreiben wollen), Ged. u. Gesch. 9, 29; drkrawatscht = zerrissen, Kob. Müller 97. Vermischung von krabbeln und gratschen?

Krebs Krebsz Albrecht § 130 (Bauern, vgl. mhd. krebez), krääwäs Glückauf 12, 75, krääwis Rögold 3, 63; kraaps Augustusburg, Sebnitz 62; Mz. Krabasen, Merkel, Beschr. von Kursachsen 1, 151 (1804). Mutterkrebz ein Krebs, der die Schalen abgeworfen hat und dessen Eier roh gegessen werden können, eig. wohl Mutterkrebz = schallofer Krebs, zu nd. Mutter = Mausier. Das is e richt'ges Butterkrebzel ein kleiner Mensch. Mir hats der kleine Butter-Krebz in Schiefack gesagt (wohl = penis), Chr. Weise, Vortenzunft 1683, D 4b. Feldkrebzchen Birnenart: Sie kaufte am Birnenkorbe teige F., Schilling 39, 145. **Krebschen** Weiber jagen: So man ein Kind ein kleines Krebsgen nennet, so käme es ins Ungedieg, Cur. Grillen 256 (wohl insolge der Vorstellung von Krebsgang). D. Wb. 5, 2131.

kreiben greifend zu erfassen suchen (nach Vorteilen kreiben und dabei getäuscht werden, Köhler); herumkreiben = (kreuz und quer) kriechen. Er glaubte zu fischen und hat gekrebt = er ging bei seiner Peirat auf Geld aus, hat sich aber geirrt, Köhler. Weigand 1144; vgl. kräpfen.

Krebsgang „Ein Kind geht zeitlebens den Kr.“ (= es schlagen ihm alle Unternehmungen f. h.), wenn es im Sternbild des Krebses geboren ist, John 49.

Krebsnasen Krebschalen und -scheren, Auspuß des Leipziger Allerlei: Allerlee mit Kr., Richter-Groißsch 2, 76.

Kredit für Kritik in der Na.: das is unter dem Kredit.

Kreditsetzen für Gardinen; vgl. elberfeld. 90 Kreditliefe = Vatermörder.

Kreide kreit C. tief in der Kreide sitzen = viel Schulden haben, vgl. ankreiben. Ich weiß, wie die Kreide schreibt, Weiße, Kom. Opern 3, 108 (Kreidekranz 1, 2).

Kreideweiß Weiße, Kom. Opern 3, 186 (Kreidekranz 1, 6). Na.: sie sieht eitel fr. und hat kein Blutstropfen in Gesicht sie ist bleichsüchtig (um Freiberg).

Kreis Kreesz Albrecht § 54: Bauern, Gößnitz 172; krääs unteres C., Krös Döring 46; vgl. altenb. Sporgel 4, 9 in Kreesse, wofür of. im Ringe; dagegen: in Kreisen liegen (C.) s. kreisten. Kreise = † zerbrochene Schmelztiegel, sandartige kleine Massen, die im Kreispochwert durch das Wasser im Kreise umgetrieben werden, dazu kreisig, kreisartig, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1804, 3, 123.

kreischen 1. kreeschen (kröschen Köhler, Fulda 236 nach Müdiger) zicklos: zischen, prasseln und brodeln beim Zerlassen von Butter, Schmalz, Fetten, auch fetter Braten kreescht, Schallwort von dem mit dem Braten verbundenen Geräusch (Köhler); Speck noch Fett beim Feuer kreeschen lassen, Rößweiner Feuerordnung 1690 bei Knauth 598. Knospen heißen Wachs über Kohlen kröschen und kochen, Gerber, Unerf. Wohlth. 1711, 2, 381. Von der menschlichen Stimme: mit einer tragen, seltsamen Stimme, die wie Fett über dem Feuer kreeschte, Langbein 19, 223; vor Wut kreeschen, auch = zanken; in jem. 'nein-kreeschen = auf ihn einreden, bis er das Gewünschte tut (Holzern); dafür gew. krieschen (Albrecht § 54), krietschen, s. krätschen: ein Hund kriesch jämmerlich, N. Biesfeld von Krannichfeld, Höfl. Gesprache 1683, S. 417; vgl. Gekreisich † in eig. Ved.: das unser Fleisch in grab von Würmen wird Gekreisich, Lüttich, Miles christ.; zielend (eig. kreischen machen) quälen, zu etwas drängen, jem. bearbeiten; vom Braten † So mußte allzu theur der arme Schelm bezahlen, daß er die Butter ihm bei fremdden Feuer gekreischt, Pleiße 168; nach Albrecht noch Semmel kreeschen, sonst nur in Zff. auskreeschen: 's Fett (von der Sonne) a. lassen, Sax 1, 63;

den Talg, das Insekt a.; er schmiert den alten ausgefressenen Schepstalggriefen uf de Bemme, Hänßschel 11, 2b. Durch die Enge einer Trebe (= Viehtreibe) wird das Schafvieh dergestalt abgekräschet, daß es übereinander springet und so denn gleichsam wie gefocht auf die Weide kommt, Klingner 3, 79. Vgl. preuß. Frischbier 1, 428 kreischen = schmoren, heß. Wilm. 225: das Fett ist (nicht: hat) gekreischt; bei Lehmann kräuchen = zererschmelzen, s. Zf. f. hd. Ma. 1, 53; mhd. krischen, krizen; vgl. kreisten. D. Wb. 5, 2156.

Kreisel s. Brummkriesel, Zerlchen, Dörl. † Ölkreisel Lampe s. Krause.

(kreisten) kreisten krästen (Oberrhein, Waldenburg) schwer atmen, keuchen, ächzen, stöhnen (beim Steigen, bei schwerer Arbeit): ihr wärd't schu krästen noch und zöfern, Ged. u. Gesch. 1, 29; 's altä Mard (ein leidenschaftlicher Jäger) kam dorng Schnee rausgepötscht un gekräst, ebenda 4, 49; 's Bahnel kreist ('n Bär) nauß, Kob. Müller 17; unter dem Bündel soll er sehr kreisten, druck ja, daß er kreiste, Lüttich, Miles christianus G 7b; in älterer Sprache auch für kreisen = in Geburtswehen liegen (in Kreisen liegen, G., mhd. krizen), Lehmann 708; 731; Kreisterin 731 neben Kreisserin 708 u. ö.; Kreisterin (a. d. J. 1618) Cur. Saxon. 1738, S. 169; die Venus die will Knaben, nicht alte Kreisser haben, B. Rundermann, Böse Sieben S. D 6. D. Wb. 5, 2163. Kreistbett, Mathef.-Göpf. 54, dazu: er hat als ein Kriegsobristen sein Leben auf einem grünen Pläglein (das ist ein kurzes Kreistbett) geendet, Theobald, Sussitenfr. 1621, 2, 161; vgl. Bayerns Ma. 2, 124; vögl. Gerbet 382; Höfler 329; egerl. 234f. kreisten den Atem mit Nehlgeräuschen hervorpressen, Weig. 1146; krint. 167 kreisten, mhd. kriz(t)en ächzen, stöhnen, sowie kreischen und Krefswinkel.

Kreitel, Kreiterhsch u. ä. Ausruhe f. Kreuz.

Krellen s. krallen. **Kreller** s. Kräller.

Kremortartari Kremotatarie Franke § 76, Kreme(r)ta(r)trie, krimotätär Sebniß 136, krimotatarä Ged. u. Gesch. 20, 41, Grinetarie, Krimmeterie, Remitatter usw. s. W. d. W. 151. Man trinkt ihn auch (in Wasser gelöst) gegen die üblen Folgen eines Schreckes.

Krempe (Krämpe Augustusburg) für Hut: de Krempe uffsetzen; ich stülpte meine Krämpe uff, J. A. Richter 19; an de Kr. greifen = grüßen; einem die Kr. lausen = ihm den Kopf zurecht setzen, übertragen von der Kolbe, s. d.; vgl. nd. Krämpe zu ahd. krampf Haken, Hand, Kranz.

Krempel (Krämpel G.) Kram, Geschirr, Ware: Woz is dār Kr. wärt? (G.); Gesamtsbezeichnung für aufgehäuften Gegenstände, Habseligkeiten: Schaff den Kr. fort! Jetzt nimm aber deinen Krämpel und geh ab! Gleich räumst du den Kr. (= Spielsachen) weg, sonst werf ich den ganzen Kr. in' Dfen! Meist verächtlich = unbrauchbares Zeug, Plunder: Solchen alten Kr. heb' ich nicht auf. Übertragen auf Arbeiten (schwieriger Art): Da liegt der Kr.! Mach dein' Kr. selber! Streitsache: Ich meng mich nich in dān Kr. (G.); unangenehme Sache: Ich hab den Kr. dicke (satt). Vgl. altenb. 78; preuß. Frischbier 1, 420 Krämpel, ostfr. 2, 354; elf. 1, 273 Grempe zu mhd. grempe(l)n Handel im Kleinen treiben (aus ital. crompare für comprare kaufen), angelehnt an Kram. S. Kramboner. Kluge 180. Weigand 1146f. Vgl. So er nicht genug von gemeinem Eintommen grämpeln kann, so sucht er der andern Güter, Theobald, Sussitenfr. 1621, 2, 184. Ein verdorben Kaufmann gibt einen guten Mekeler oder Grämpeler. Pauper mercator bonus hic fertur mediator, Gärtner, Prov. dict. 1575, S. 88. D. Wb. 5, 2015. Trochus F 5 vestiarius ein grempler. Steffenkrempel komischer Kauz (um Leipzig).

Krempeln s. aufkrempeln; die Hemdärmel ruffkrempeln; der Hut wird umgekrempelt = umgeändert; ich kann mich nich uf eemal umfr.; se krämpelte sich an Haaren 'rum, Bl. London 11; mer hätten uns durch Dück und Dünn durchgekrämpelt, Wittweida 42; vgl. preuß. Frischbier 1, 420.

(Kren Kreen, Hanshaltung 39, 6; 224, 40) krää krää w. G. (Zf. f. hd. Ma. 1, 123) Meerrettich. Bringe auch zum Hindsfleisch essen einen Stengel Kräh, im erzgeb. Kirmsgebicht, Mitt. d. V. f. J. W. 4, 236; auch im übertragenen Sinne wie in der Na. keen Meerrettich machen: Macht kenn Nuttlich (= Durcheinander) un fenn Krä, G. Vereinsth. 8, 16. Meerrettich oder

Kroen, Lehmann 89; Krän 17, Kreen 478, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 53. Krien, Papst, Hausbuch 95. Die Schmircken-Blume führet einen kreenartig schmeckenden Saft bey sich, Gerber, Unerkannte Wohlthaten Gottes in . . Sachsen 1717, 1, 863; vgl. vogtl. Gerbet 382; Riedel 6, 84 Krähbrüh; unterkränk. 99 Krää, Kria; [schles]. 47 Kreen, thür. kren - heißend; mhd. krên, slaw. chren. (Krenland) Krääland = Gegend von Oberwiesental, Zf. f. hd. Ma. 1, 131. Kluge 265. Weigand 1147.

Kreojot entstellt grüner Sott: ä hatte alles schon versucht (gegen Zahnschmerzen) mit Melkeneel un grünen Sott, Richter-Großsch 1, 6. W. d. W. 150.

Krepangje w. (Albrecht) Krapuzche (Meißen) Schwerenot in der Na. de Kr. kriegen: 's wor reene glei de Krepangje zu kriegen, Say 2, 51; mer kennte gleich die Krapanzche kriegen (vor Ärger, Aufregung, Großenhain); auch für sterben, krepieren = Krepee machen, Say 1, 59, vgl. de Sau hoot Krepepele (krepeweile) gemacht, Schleinig 164; vgl. 's Krebeberle = Sicht, Roth-Greiz 2, 3 (wohl mit dem Gedanken an Kräpeln, vgl. a Kält war, daß der Wilhelm ball kaa Krepepele mehr machen kaa (beim Gehen), Riedel 7, 98, f. krabbeln); preuß. Frischbier 1, 427 Krepangs, Krapanzke = das Sterben; östr. v. Klein 1, 257 krepanteln, steir. krepanteln; zu krepieren, bei Lehmann 551 ohne unedle Nebenbedeutung, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 53.

krepieren verenden, auf Menschen nur roh oder beschimpfend angewandt; ein neugeborenen Mägdlein ist so verwahrloset worden, daß es hat krepieren müssen, Kern Drehbn. Merkwürd. 1745, S. 38. 's ist ein Wetter zum krepieren, Lausard, Fortsetzung 1, 111. Durch viele Arbeit werden die Kräfte geschwächt, daß der Mensch vor der Zeit krepieren muß und dabei seines Lebens weder satt noch froh werden kan, Gerber, Unerk. Wohlth. 578, Weibl. S. Krepangje. Auch unperf. = ärgern: das krepiert mich, so was krepiert een' sakramentsch, auch vogtl. Riedel 1, 36. Wohl Vermischung von krepfen (f. Kropf) und frapieren.

Krepel usw. f. Krüppel.

Kreppen das Haar mit der Brennschere wellig machen; franz. créper. Dazu † **Krepp** m.

Ich konnte scifixen und hatte die Ehre, meiner Mutter den schönsten Krepp zu machen, wenn sie Sonntags in die Kirche ging, Bährdt, Leben 1, 41. Weigand 1147.

Kresse I. krasø Augustusburg, Sebnitz 179 Bornkresse (Crinmitschau, Bl. London 31), Bornkräse Bl. Rom 46. Brunnenkresse (f. d.) auch für Branntwein, Meiche, Sagenbuch 119, wohl weil er im Nachen kraßt wie Kresse (Höfler, Volksmedizin. Botanik 105 f.). II. Gründling, Karausche (Waldenburg-Wolfenbürg), Kressen oder Karussen, Karas bei Albinus 317. Thür. Kresse = Gründling. Wv. 54.

Kresten f. kreisten.

Kreßwinkel Stadtteil von Ramenz, wohl eig. Kreißwinkel, da der Sage nach dort ein Wunderborn sich befand, zu dem Schwangere wallfahrreten.

Krethi und Plethi allerlei Volk: dort ist Kr. und Pl., alles kommt hin; Was Amor, der vertraute Geist, Vor Völkchen da zusammen stoppelt, Das Cret' und Plethi ähnlich heißt, Corvinus 428. Vgl. Hackemack.

Kretscham (kraacøn Sebnitz 142c) Gasthaus, nur im Grenzgebiet (sächs. Schweiz); auf Gasthauschildern auch: Zum Erbkretscham, z. B. Beiersdorf bei Neumark. Tschech. kréma Schenke. Kluge 265. Weigand 1148. Klenz, Scheltenwb. 37f. Nordböh. Tieze, Unse l. Hejmt 3, 26 dorch 'n Kratschen, 3, 48 of 'n Kr. = durch den Herrnskretscham. Davon der nicht seltene Familienname Kretschmar. Vgl. der Pfarrer verkaufte sein Bier und gestatte Bürgern offene Bechen-Kretschmar im Pfarrhose, Richter, Annab. Chron. 2, 49. Die beiden Kretschmar, der eine ist Erbkr. (1652), Fr. W. Köhler, Nachr. von Wolfenstein 1781, S. 176; im Wolfenst. Bierreßß vom Jahre 1443 Stangen-Kretschmar zu Trehbach, d. i. Gastwirt Siegmund Stange. Am Sonntage dürfe sich niemand in dem Kretscham finden lassen (in Reichenau), Gerber, Unerk. Wohlth. in der Lausitz 362. Hierher gehört der Reim und Spruch:

Im Weinschenk und Bierhodenbuch,
Dasselb such nach und flüssig lies,
Du findest, was Schenk Kretschmar ist,
Sist. von Clausz Narren 1602, S. 169.

† Der elende Kreitschmar = Herberge für Fremde in Meißen, s. Mitt. d. Vereins f. Gesch. der Stadt Meißen 6, 299 f.

† **Kreitschte** w. „der Theil, worauf der Spinnrocken steht“, Kunde vom Königr. Sachsen 1819, S. 81 (lauf.); wohl zu grätischen; vgl. Krietsche 2; hutschen; doch s. Krupatsch.

† **Kreuselbeere** Preussels-Beere oder Kr., alii Krüselbeer benahmet, Lehmann 512; Heydelz., Erd-, Moß- und Kreuselsbeeren, ebenda 94; schles., elj. Bw. 65.

Kreuz Kreize j. (vgl. Hemde, Herze, Stücke; altnb. im eig. Sinne Kreuz, s. Zf. f. Ma. 1911, S. 10), Kroize Sebnitz 115d, Mz. Kreuzer (Leipzig, G., Augustsburg, Rüdiger 139); Verkl. Kreuzel; unterster Rücken des Menschen: ich hab's im Kreuze = ich habe Kreuz-, Rückenschmerzen, Rheumatismus; vgl. hofst. 2, 360 ik heff et im Krüz. Höfler 330. Teil der Hose über dem Gesäß: 's is mer in Kreize ze enge. Gestalt des Kreuzes: zu Kreize kriechen = nachgeben, demüthig werden, s. Zf. f. Wf. 12, 210f.; am Kreuze liegen = in Not sein (Abrecht, oder Kreuz = Glend?), nach Schäfer, Deutsche Städtewahrzeichen 1, 1 vom Bettelvolk, das von den Bettelbögen aus der Stadt geführt wurde bis zum Weichbild (Kreuz), Wette- oder Wetteinkreuz, unter dem sie dann lagen. Na. das Kreuz über etwas schlagen = nichts mehr damit zu tun haben; da mache ich drei Kreize dahinter = ich bin froh, die unangenehme Sache los zu sein. Drei Kreuze und ein Strich! sagt man beim Erzählen des Unglücks eines andern, damit es einen nicht selbst trifft, John 38. Die Kreuz und Quer (gehen, schreiben, fragen) = ohne Richtung, hin und her, durcheinander, meist der Kreuz un der Quer: es ginge der Kreuz und der Quere, Engelhardt u. Merkel, Neuer Kinderfreund 9, 42; wir sind die Kreuz und die Quere umhergelaufen, Weiße, Kinderfreund 22, 81; die kreuze und die quär, Cur. Saxon. 1756, S. 72; er fuhr ins Kreuz und die Quere, Langbein 13, 81; ich lief eine Weile ins Kreuz und in die Quere, 30, 205. Vgl. egerl. 458, 1 sowie Ein versoffner Mann, der immer titubante gradu, torfelude und Kreuzbänder schneidende von der Zechen nach Hauß kommen, Lehmann 718. übers Kreuz dürfen sich mehrere (beim

Abschied) nicht die Hände geben; Dorfjungen pißten (vor fünfzig Jahren) übers Kreuz, damit ein Jude stürbe (Tharandt-Kesselsdorf); übers Kreuz als Verstärkung von dumm: du bist ja (dreimal) über'sch Kreize dumm! Sie sein doch gleich neimmal ibbersch Kreize nich gescheit! Bl. Mapped 31; vogtl. Engelhardt, Fried af dr Erd 133: wenn 'r net ibbersch Tnie olber und ibersch Kreuz dumm wärt —; D. Wb. 5, 2184; schles. Mitt. 14, 673; ebenso kreuzweis: alles tat sich kreuzweise über mich wundern, Sag 1, 39; s. kreuzverjeht. Als Verstärkung dient Kreuz wie in kreuzbrav, kreuzdumm, kreuzfidel (vgl. egerl. 396, 1), auch in kreuzgefährlich (Dresden), kreuzmöglich: 'r hoot eigeloden, wo's kreuzmöglich war, Ged. n. Gesch. 3, 58. Wie zur Verstärkung von Begriffe (s. W. d. W. 101), so hat die Vorstellung vom Kreuz und Leiden Christi das Wort Kreuz auch zu Anrufen und Flüchen befähigt: Ei Kreuz, Dts Kreuz! (E. für Gottes Kreuz) neben Gottskreitel, Kreuzsakrament! Kreuzfiderement E. n. ä.; vgl. tirol. Krautsdonnerwetter, Weih. Zf. Sprachv. 3, 115. Kreuz noch nei! Waldheim-Leisnig, Kreuzkrimlittchen, Meester Pippich 4 (vgl. Donnerlittchen), Kreuzhimmelmiezchen, Bl. Bundeschießen 10 (vgl. Graupelmiezchen). Minder starker Gemütsregung dient die Verkl. Kreitel für Kreuzel: Ei (o) Kreitel! Gotts Kreitel! (dacht ich: die Erregung vollzieht sich zunächst nur für den inneren Menschen); ei (i nu) Kreitel noch emal! (wenn der Ausruf durch eine hohe Wirtszrechnung veranlaßt wird, denkt man an die Kreide des Wirtes!) Gottskreitelement! Kreitelzufzen! (Verhüllung für kreuzverflucht). Kreitelmord (Langenchursdorf); Kreuzschochschwerenot (Kochlit 32). Kreuzschochschwäränt, Rob. Müller 45. Da Kreitel = Kräutlein, d. h. für die Verkl. von Kraut gehalten wurde, so suchte man ihr gegenüber eine Verstärkung in der Mz. Kräuter: Ei Kreitereschoch! (Dähnhardt 1, 101), Kreitereschluch (Kochlit 32), Kreiterjapperlot noch emal! Meester Pippich 5 (für Kreuzjapperlot); ei Kreiterewetter! Bl. Lond. 16. Vgl. Poßkraut! Haken, Der Lüderliche 8 (= Literaturdenkmäler 66/69, S. 104).

kreuzbeinig kreizbäänet E. auch vom Gang: unsicher, schwankend; fr. giehn = betrunken sein.

† **Kreuzbruder** Dienstmann (früher Eckensteher oder Sonnenbruder) von seinem Standort an Straßenkreuzungen (Albrecht, Köhler). D. Wb. 5, 2187.

† **Kreuzdreier, Kreuztaler** Rokenphilos. 3, 101 Münzen mit Kreuz, vgl. Kreuzer.

Kreuzhieb Scheltwort für böse Menschen: du Kreuzhieb! (Döhlen, Olsen).

kreuzig Warum kooft d'r denn bei kreiz'ger Vater keene Schlittschuhe? der is wohl ze geiz'g? (Dresden).

† **kreuzigen** sich kreuzigen und segnen sagt man, wenn man einen hohen Grad der Bewunderung ausdrücken will: Da möchte man sich kreuzigen (Köhler), jetzt deutlicher: sich bekreuzigen. Würden sie sich nicht ereuzigen und segnen, wenn sie solten sehen —, Chr. Caffé Haus 1698, S. 53. Verständige Leute müssen sich hierüber (= Liebestorheiten) kreuzen und segnen, Polit. Freyersmann 294. Vgl. das Gezeiße = das Anbringen des Kreuzzeichens, Rokenphilos. 4, 295.

Kreuzkäfer in der Na. laufen wie ein Kr., eine Art Laufkäfer, die in Scharen sich zeigen und aufgestört kreuz und quer durcheinander laufen (Albrecht). Nach D. Wb. 5, 2195 auch Kreuzgräber.

Kreuzlahm verstärkt kreuz- und lendenlahm = nervenschwach im Rückenbein.

Kreuzschnabel s. Krinitz. Wv. 49. Der Kr. gilt als Schutzmittel gegen Blißschlag, Sohn 26. Halte einen Kreuzvogel, so schlägt das Wetter dein Haus nicht, Neuerfund. Kunstbüchlein 1697, s. Veier u. Dobritsch, Tausend Jahre deutscher Vergangenheit 1, 499. Anderer Aberglaube vom Kr. Bunte Bilder 4, 349.

Kreuzspinne unter Schülern = Schüler des Gymnasiums zum heil. Kreuz in Dresden.

Kreuzturm Turm der Kreuzkirche in Dresden. † Na.: Zieh 'n Kr. an, de Frauenschäpfe schleppste hinterher! sagt man zu einer Frau, der die Wahl des Anzugs schwer fällt, Ripberger 20; 16 f.; vgl. frankf. Zieh de Pathorn (= Pfarrturm) aa, da laafe der die Häuser nach (Fr. Stolke 5, 345).

Kreuzverseht über das Kreuz gesetzt in dem drohlig-ärgerlichen Fluch: Kreuzversehte Laatschen! eig. Filzschuhe, die verseht sehen, also das schnelle Anziehen er-

schweren, vielfach verstanden als: ei Kreuz, verseht de Laatschen (als wäre dies ein Name für eine Frau), Bl. London 44; Sibsch gemittlich 66.

(**Kreuzwehtag**) Kreuzwihing w. w. G. Kreuzwihun ö. G. Kreuzschmerzen: Ich hoo de Kr.

kreuzweise sehr, s. Kreuz S. 106 b.

kribbelig reizbar, aufgeregt: der Vater war e bissel kribbelig; Kläre wurde kribbelig. . immer zappeligter geberdete sie sich, Beyerlein, Jena oder Sedan 208 f.; zu kribeln.

krib(b)eln 1. kriweln (Albrecht usw., kriiweln Zwickau) jucken, krickeln: es kribbelte in der Nase (Rauch, Meerrettich), unter den Nägeln (infolge von Frost); es kr. mich = die Haut juckt; ich bin so erweicht, daß mirs ordentlich in der Nase grübbelt, Weiße, Webergelatsche 18; wenn der Wein im Kopfe kribbelt, Rokenphilos. 2, 299; auch in der Verbindung kribbeln und krabbeln. Dazu Kriibbeleien Jucken, Brennen (bei Dschaf). † Kriebel sucht Die Kr., von dem gemeinen Mann das Reissen genennet, war 1710 (um Dresden herum) die Folge des Gemüßes von Brot aus mutterkornhaltigem Mehl, v. Rohr, Df. Hauswirthschaftsbuch 172. 2. kriiweln (kriiweln Pegan) meist kriiweln und wiweln vielfältig sich bewegen, wimmeln (daher: wie das alles unnerenanner rimwemelt un kriemelet, Ged. u. Gesch. 15, 36) zunächst von kriechendem Getier (Ameisen, Maden), es kriewelt und wiewelt wie in einem Rudeltopfe, aber auch von Menschen: es kriebelt und wiebelt von Menschen im Saale = er ist überfüllt; alles kr. und w. von Spaziergängern; hier kriebelts von Gauern, Leipzig im Taumel 299; sehet nur, wie alles grübelt und wiebelt auf dem Felde mit Schneiden und Binden, Gerber 2, 606; was war da vor ein Gekrübele und Gewübele von so viel Leuten, Schelmuffsky 55; gekrübelte voll große Würmer 115. † kriebeln = eben zu kochen anfangen, Haushaltung 40, 9. Dazu krieweldick so dick, daß es wimmelt (G.). Kluge 266. Weigand 1149 f.

Krickelbein, Krickelpeter, Krickelkopf Albrecht 125 Rörgler, scharfer Kritiker: 's richt'ge Krickelbein, Bl. Familiengesch. 15; der ale Krickelpeter, Bl. Stalien 6. Ein alter Krickelkopf von Minister, dem

immer ein sog. guter Rath auf der Zunge schwebte, Albrecht, Europens Götter im Fleisch 1799, 1, 37; dazu kriekelköppig kriekelköpp'sch (Albrecht 125) = krieklig; vgl. Kriekelfrize, Krätelpeter; zu kriekeln.

kriekeln mäkeln, nörgeln; Aufhebens um Kleines machen, Sulda 233 (nach Anton); schon von Köhler mit kritisieren in Verbindung gebracht, aber Ablautsform zu kräkeln, s. d. Weigand 1150.

krieklig nörgelnd, kleinlich, eigensinnig, übel-launig, giftig; der griekliche Papa mußte begütigt werden, Schilling 75, 110; vgl. vogtl. wenn der Mensch äamol über de Dreißig is, noch werd er krieklich, noch giehts Heiern (= Heiraten) staat, Nidel 13, 8 (so a Kriekelhans, su a Brummeisen); thür. 148, henneb. 140 kriekelig; els. 1, 527; anderwärts kritlig (mit Wandel des Wurzel- anlauts?) vogtl. Verbet § 59, 2a, Böhme 16; v. Klein 1, 259. D. Wb. 5, 2338. Zu kriekeln.

krieken 'rumkrieken unnützig umherlaufen, aus einem Raum in den andern (Dresden, Leipzig): das ewige Rumgekriek! jämmerlich herumlaufen (Liebstadt, etwa krieken von Kriek?)

Kriecks s. Grieks.

Krieche w. kriec Ort, wo junge Leute zu unehelichem Verkehr zusammenkommen (= kriechen, Strieffen bei Priestewitz).

Kriecheln Kriecheln w. G. (Mz.) kleine Pflaumen, Schlehenpflaumen (bei Werdan, Vogtl.); vgl. vogtl. Verbet § 167, 1; oberlaus. 8, neumärk. Zf. f. Ma. 09, 136; ostfr. 2, 352; eig. Griechlein; thür. Krieche. Mhd. krieche Pflaumenschlehe, Vogelkirsche; s. auch Krietschel. Kluge 266. Weigand 1150.

kriechen kriecn (vgl. giseñ = gießen) Franke § 68, auch G., Sebnitz 93, kröüchst, kröücht Franke § 86, kreicht Franke § 23, kreichst Sebnitz 85, kreuchst Rochitz 8, kriechst, kriecht G. (kreichst, kreicht im Absterben), kruuch(n), G., Sebnitz 74 (kroch, Konj. kriic(st) G. Mittelform kruuchon G., gekruuchen Sebnitz 71. (ge)trochen Augustusburg). I gieh, rees, kreuch mer uf'n Buckel! (Perjogswalde) abweisende Redensart, s. Buckel; na da kreuch 'ran! (willfährige Magd zum Knecht, aus Strafprozeßakten). Du würdest mit deiner Liebe angetrochen

kommen, Weiße, Projektensmacher 1, 1. Ost kreucht der Herr zur Magd ins Bette, G. B. Handens Gedichte 1731, 1, 363; worauf sie . . als Mann und Weib zusammentrochen, 370. Die scheltende Frau sagt zum Manne: Zur Magd wirst du eine weile getrochen sein, Rodenphilos. 6, 283. Vgl. hofst. 2, 357 betrupen = beschlafen. S. Krieche, Hölle. Kann mer hier 'n bißchen rumkriechen? wortspielende Frage an den Kaufmann (gemeint ist: Rumkriegen, Leipzig); unterkriechen Unterkommen, Beschäftigung finden: er muß sehen, daß er irgendwo unterkriechen kann.

Krieg krik, Mz. kriico Franke § 68, auch G. (Mz. kriic); kriik Zschorlau, krek Mz. kreec Augustusburg; Krieg im Reim auf Politik, Weiße, Kinderfreund 14, 165. Bei den'n is immer Krieg (Kris un Krach) = Streit, Zank, Zwietracht.

Kriegsstaffe für Höcker, Schurig 27; Buckel auf'n richt'gen Buckel, Sax 2, 28; de große, de kleene Kr. = großer, kleiner Höcker (Albrecht).

kriegen kriicn Franke § 68, auch Augustusburg, krein Franke § 47, 3, Golditz, Rochitz 69, Raundorf bei Dschaz und bei Erlau, Schweinsburg (auch vogtl. Verbet 382 kriien, kriecn Gößnitz, Waldenburg, Lommahsch; kriing (kriicn) G.; kriic(st) Franke § 46, 2; G. auch tokrist; du kreist, kreit Franke § 47, 3 usw., kriets, kreits J. A. Richter; gekriet, gekreit Schweinsburg, gekreiet Gößnitz, kriiet Zschorlau, gekriet Raundorf bei Erlau; allgemein für erhalten, bekommen (beides ungebräuchlich, nur im schriftlichen Verkehr: Deinen Brief habe ich erhalten). Das kriegt mer satt, wir kriegen Besuch, sie kriegte das Fieber, heute wer'n mer wohl noch was (Kaffes) kriegen = es droht Regen, ein Gewitter; den kriegen se nich = sie werden ihn nicht fangen, den woll' mer schon kriegen = dranzunehmen, was kriegen Sie? = was wünschen Sie? (Weissen, in Dresdner Geschäften dagegen: Sie bekommen?) Du kriegst ne Dachtel! Da kannst eene runter kriegen! Vater, kaa'ch eure Tochter kraich'n? = zur Frau bekommen (Lommahsch), vgl. Jungfer Danngen kriecht den Kerl da, Schelmuffsky 46. Das Buch kriegt ich nirgends gebunden = es ist gebunden nicht zu haben oder: niemand bindet es; das

kriegst du schon noch zu wissen (zu erfahren, Albrecht S. 68) = du wirst es erfahren; etwas inne, weiskriegen = gewahr, sich bewußt werden; als Ersatz für die Seideform: Gezanttes (Geshnauztes Müdiger 140) kriegen = ausgezantt werden, er kriegt geholsen = ihm wird geholsen, ich kriege nischt geschenkt; Geld ausgezahlt kriegen; die kriegt ihre Sache nachgetragen, er wird die Nase gepuzt kriegen; er hats erlaubt gekriegt; bei Albrecht sogar: ich krieg's us'n Hals gelassen; vgl. egerl. 141; 225, 1. Dos Blumesteckel ka mer rund kriing = durch Beschneiden erhält es runde Form; es zu tun kriegen mit jem. = ihn als Gegner, Rächer usw. zu gewärtigen haben; es kriegen mit etwas (= mit der Lust), vgl. Albrecht § 219, stark davon ergriffen werden, es kräftig betreiben: da kriegt'rsch mit'n Loosen = er fing an tüchtig auszusichreiten, der Stadtrat kriegt's alleweile mit den Bänken = er läßt auf einmal überall Bänke anbringen (Albrecht). abkriegen du kriegt was ab! Drohung mit Züchtigung, aufkriegen Aufgaben bekommen; ich kann das (Essen) nich a. = es nicht bewältigen, das Schloß nich a. = es nicht öffnen, jem. einkriegen einholen; etwas nicht unterkriegen können = nicht hinunterschlucken = verwinden; etwas rauskriegen auffindig machen, entdecken, aufhellen; Geld rauskr.; Geld nich einkriegen Außenstände nicht bezahlt erhalten; rumkriegen jem. überreden, umstimmen. wegekriegen aufessen: das krieg' ich noch weg, ich kanns ni wegkr. (Weinböhsa); jem., etwas nicht wegekriegen können = ihn nicht erkennen, sich nicht hineinfinden: ich kunnte's ni glei wegkr., wer'sch war; ähnlich etwas weise oder spizig kriegen = wahrnehmen, zusammenkriegen (eine Summe Geld, die Leute) aufstreiben.

Kriepelhaken Werkzeug zum Häufeln der Kartoffeln (Liebstadt); etwa Grübchen-Haken? oder nach der Ähnlichkeit mit einer Krücke?

krietschen, krietschen s. krättschen, kreischen 2.

Krietsche (Krietsch'che) w. 1. weinerliches Kind, Schreikind (Trozburg), zu krietschen, krättschen. Vgl. altenb. ne ale Krietschje = unangenehmes altes Frauenzimmer; wohl

nicht = tschech. krizala Backobst. 2. der mit Berg oder Flachß unwickelte (untere) Teil des Spinnrockens, Nockenstock (Sächs. Schweiz); de Nockenkrich'ge (Lampertswalde bei Dschab); s. Kretschke.

Krietschel(chen) Krietschlichen (Lommatzsch), † Krietscheln im Rescript des Vater August vom 12. Juni 1573 (Krietschelstamm, Haushaltung 110, 26) kleine, saure (nicht veredelte) Kirsche, Vogelkirsche (Weißer, Hainichen, Lauenstein, Döfen): auf Kr. werden Kirschen gesetzt (- gepfropft); aber auch Süßkirsche (schwarz); herb, wenn dunkelrot, (Bakra). Die schwarzen Krietscheln, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 613; Kr. = kleine süße und schwarze Kirschen, v. Rohr, Bäume und Sträucher 214. Hängekrietschel schwarze Kirschen (Rochwitz). Mörbelkrietschel etwa der Morelle ähnlich? Krietscheln, wie sie etwa die Wenden weyland genannt, Knauth 1, 47. Vgl. Krietscheln. Die Ableitung von wend. kruzenka, kruzalka, tschech. krizala ist wegen der Bedeutungen gebackene Birne, Backobst (wend. kruzič schrumpfen) nicht einleuchtend; sie paßt zu 2. Krutzscheln, Krietschliche = kleines, verkrüppeltes Obst (bei Dschab, Kochlitz 35), vgl. schles. Frommann 4, 170 Gritschel = kleines schlechtes Obst sowie Feldkrietscheln. Bw. 66.

Krietscher Sänger, Kochemprache (zu Krietschen).

Krietschritze Mörgler, s. kräteln.

Krietschrafel Gefäß, unleserliche Schriftzüge; Striche ohne Bedeutung, s. kräteln.

kriminalisch (krimenalsch) Verstärkungswort, bei dem etwa an grimmig gedacht wird: 's ist kr. kalt (G.). Alla hot's geschlappert vor krimenalscher Kält, Ged. u. Gesch. 4, 44.

krimmen (krom gäkrom Sebuis 74) zwicken, jucken: Heute krimmt mir meine Nase recht, ich erfahre noch was Neues (Leipzig).

Krimmer Stößer (Habicht, Falke: Oberdorf) als der Vogel, der seine Beute (kleinere Vögel) mit den Krallen faßt und würgt (w. G.); alles, was sie nur erkrimmen und erkrätzen, legen sie nur auf den Schmuck, Joh. Strauß, Wider den Kleider-Teuffel 1580, S. 8; zu mhd. krimmen mit den Klauen fassen, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 53. Ged. u. Gesch. 24, 15. Bw. 49. Übertragen

auf ein Knabenspiel, bei dem der Krimmer die andern mit dem Plumpsack zu treffen sucht, Spieß Nr. 632.

Krimminatstückchen sehr kleine Stückchen (Albrecht).

Krimstram s. Kram.

Kringel(chen) (Krängel) ein Gebäck (Pegau, Lampertswalde); vgl. thür., unterfr. 130 Kringl. Kluge 267. - Weigand 1153.

(Kringeln) sich krängeln sich ringeln, vom Bindfaden, Garn usw. (Zwickau).

Krinitz kriins Sebnitz 148, Grinac, Grünerts oberes E. Kreuzschnabel; links un rechts geschlogena Krienerse = Kr., bei denen die obere Schnabelhälfte über die untere nach links oder rechts gebogen ist, Ged. u. Gesch. 3, 39. (De rechts geschloonge sei fötte, bei dene 's übere Tääln vun Schnobel af rechts und 's üntere Taaal af links zu leit, Bunte Bilder 4, 349 Niedel.) Auf dem Felsen pflegen etliche denen Krienerzen zu stellen, Lehmann 184; die Krünerzen 681; Krünerzer, Carlowitz, Baumzucht 133; Krünerche, Knauth 1, 42; wer einen Krenzvogel oder Krüner in Hauße hat, da schlägt das Wetter nicht hinein, Rockenphilos. 3, 362; s. Kreuzschnabel; vgl. Seish. Krims, thür. Grünitz; man denkt an die grüne Färbung, doch wird Umdeutung von Krinitz, poln. krzywonos Krummnase (vgl. wend. skrjenie von der slaw. Wurzel sker spalten) vermutet, Bergwasser 50, 1; schles. Mitt. 19, 88; nach Zf. s. hd. Ma. 1, 130 liegt Lautschöpfung vor. Bw. 49. Kluge 267. Weigand 1153.

Krippe (Kreppa Augustusburg) dän. (- dem) hoon's de Kripp angestrichen = sie haben ihn um seinen Vorteil gebracht (E.).

Krippenseker, auch Krippengäker s. gäken (Zwickau [vgl. thür.] neben Krippenbeißer, Nusseker, bei Zinck, Ökon. Lex. 1524 Barenbeißer, = großer) Pferd, welches das Maul auf der Krippe liegen hat oder in die Krippe beißt und das Futter fallen läßt; auch ein Pferd, welches rülpscht (Langenchursdorf). Däre war der ale Krippenseker, da konnte mer de Krinelinreeseen zehln, Bl. Memoiren 42. Auch verächtliche Bezeichnung für kraftlose Menschen (E.). Der schäbichte Krippenstößer = alter Junggeßell, Weise, Überfl. Ged. 216. Du

alter Krippenstößer! Schelte gegen einen Wirt, Jünger, Feiß 5, 8. D. Wb. 5, 2327 f.

Krips s. Griebz.

† **Krischelstamm** Kirschaum? s. Krietschel.

krisperig knusperig, auch vom Fett, das von der Kälte kristallisiert, zwischen den Zähnen knirscht (Albrecht); zu mhd. krisp kraus; s. kreisplig. D. Wb. 5, 2334.

Kriffel m. unreifes Stück Obst (Zwickau); vgl. Weinweber 4, 47 geringschäßig für Birne; vgl. tschech. křizala gebackenes Obst.

kritteln (kretteln Augustusburg) tabeln, mäkeln; vgl. kritisieren kritisieren, schles. kritteln; östfr. 2, 359 kriddeln = wiederholtes Kraken empfinden und dann ärgerlich werden. D. Wb. 5, 2339. Kluge 267. Weigand 1155. Dazu **krittlig** nörgelnd, vgl. elf. 1, 527; Sulda 226 sowie kridlig.

krißegrau s. grißebrau.

Krißel m. leichter Miß, Miß auf einer glatten Fläche, vgl. Kraß; dünner, unleserlicher Schriftzug (Albrecht); auch altenb.; vgl. Engelhardt, Ernst und Lust 93 Krißele = Butterklümpchen. Verkl. zu mhd. kritz gekritzter Strich. Franke, N. 63.

Krißeln (Kreßeln Augustusburg, Krißeln Johannegeorgenstadt) = kizeln, Glückauf 12, 75; es thot mich krißeln, Meyer 82; auch vgl. Gerbet 382; verwandt mit kraken, Kluge 267 (dagegen Weigand 1155). ein krißeln (eine Arbeit) ins Reine schreiben (Schülersprache).

Krißler Federhalter (Leipzig: Schülersprache).

Kriwatich s. Krupatsch.

(Kroat) Krawat 1. für die kriegerischen Bedränger sächsischer Gebiete noch heute z. B. in Augustusburg gebräuchlich, vgl. Die Kroatenkschlucht zwischen Kreitscha und Magen; bei Knauth 7, 192 Krabaten, s. Zf. s. d. Ma. 08, 325; Philipp S. 21 f. ein alt Crabatich oder Böhmisches Wort, Lehmann 195. Joh. Kasianer, ein geborener Krabat, Dan. Ernst, Histor. Consectafel 1682, 2, 263. Auch Schwede wurde Schreckname, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 133. Chrowaten, eig. Horowaten Bergbewohner, Oberländer (zu slaw. hora Berg), sind die Slawen, die durch die Awaren nach Süden gedrängt wurden, während die Polane (Polacy) Ebenenbewohner, Unterländer von pole = Feld, Ebene, und Pomot-

rane = Küstenbewohner ihre Sitze behielten.
 2. starker, herzhafter Mensch (Dampertswalde bei Dschag); wildes, ausgelassenes Kind (scherzhaft gemeint, Zwickau), meine Krawaten = kerngesund, derbe Buben (E.); in Anlehnung an Krabbe (holst. 2, 337 wird für Krabbe, Kraba[ute]r] Ableitung von Kroat abgelehnt); Weigand 1131; vgl. vogtl. Gerbet 382; pomm. 2, 189, preuß. Frischbier 1, 415, schles. Mitt. 1, 25, wo aber russ. rabatja Kinder zu Grunde gelegt wird, Zf. f. d. Na. 5(1910), 200, thür., hess. Wilm. 222 Krabaten = kleine (unartige) Kinder; nürnb. 141, unterfr. 100 Krawat als Schimpfwort; ähnlich werden auch Russen, Polaken und Kosaken als Gattungsbegriffe gebraucht; wie rumkosaken = wild herumlaufen (pomm. 2, 219) heißt im oberen E. jem. Krawaten machen soviel wie umbringen, zerstören: se machen se alle krawaten (Glück auf 06, 92, 5).

Kröbs s. Griebß.

Krofodilfleisch Rindfleisch (Soldatenjpr.).

krollig s. krallig.

Krolltabak Kraustabak (Zwickau, Zf. f. Na. 09, 357) zu Krolle = Locke, Kluge 267. Weigand 1156.

Krone Na. es wird ihm keine Perle aus der Krone fallen = er wird sich nicht herabwürdigen, sich nichts vergeben (wenn er dies und das tut); D. Wb. 5, 2357. Auch Kopfschmuck der Weihnachtsfänger (Knaben und Mädchen) in der Mette, von innen erleuchtete hohe Papprohren, mit Goldpapier überzogen, flimmernden Erzstückchen besetzt und kleinen Spiegeln versehen (E.), John 164. Für Kopf in den Na.: etwas in der Krone haben = einen Kauf haben, vgl. thür. was in Krenchen haa, ostfr. 2, 372 he hett wat in de Krone = Stirn, Vorderkopf; ihm ist etwas in die Krone gefahren = er hat sich geärgert, er ist erbittert: da stieg die Wut ihm in die Krone, Langbein 6, 25. Berächtlich seine Krone = seine Geliebte (Albrecht). Krone = Frau, Kundensprache.

Krönel m. eisernes Gerät des Steinhauers zum Austragen einer Sandsteinfläche, eine Reihe einzelner spitzer Metallstäbe, die neben einander in eine Öse gesteckt durch Seile zusammengehalten werden.

Kronleuchter (Krunelächter E.) Weihnachtsleuchter: Fix ne Krunelächter ro, dann lich zammgebihelt ho Und vergoldt su mächtig! Sätt die golding Engela, Zwischen Sträuchle wackeln se, Ach, dos sieht su prächtig! Ged. u. Gesch. 1, 5. Eine Tänzerin unter dem Kr. (des Tanzsaals) stehen lassen = sich in schimpflicher Weise von ihr trennen (Stollberg).

Kröpelei (störendes Herumgehen Köhler), **Kräpelei** (Kräapelei E.) das Gehen in winkligen Gebäuden, auf schlechten Treppen und diese selbst (altes Hausgerät, Plunder: Köhler); kleine, elende Arbeit (Albrecht, Franke, R. 81), Arbeit bei langamer Bewegung und geringem Kraftaufwand: ä machte nä'mbei noch e Häppchen Kräpelei, Richter-Groißsch 2, 97; er wor e bissel u'beholfen, ober a bissel Kraapelei hot er noch mitgemacht, Glückauf 31, 58. Zu kröpelu. Vgl. krüpplig.

(kröpelu) **kröpelu**, **kräpelu** mühsam oder langsam gehen; einen Berg hinauf-, hinterkräpelu; ä mußte sich an Hause feste halten um so hin kräpelu, Richter-Groißsch 2, 17; er brauchte nicht mit der Laterne auf dem Markte herum zu kräpelu, Brandt-vorweg 2, 102; klettern: da kräpelten mer runter von Omnibus, Bl. London 43; wie der Papagai auf- um niederkräpelu kunn, Meyer 12; de ale Schmidten is ibern Zaum geträapelt (Thum); sich so hin kröpelu = sich mühselig hinschleppen, auch in Hinsicht auf die Gesundheit, auf Geldmittel (Albrecht); es kräpelt = es geht schlecht, man hat Pech (Gölschen bei Leipzig); rumkräpelu = allerlei kleine Arbeit verrichten (Zwickau, Albrecht kröpelu); die Magd muß noch rum kröpelu und rum luten bis die Nacht um eilse, Leipz. Köchinnen 10. Vgl. holst. 2, 354 kröpelu = sich mühsam durchwinden; nicht zu Kröpel = Krüppel, sondern zu kröpen = kriechen, vgl. neumärk. Zf. f. Na. 1910, S. 46 kräpelu, preuß. Frischbier 1, 424 kraufen (hd. krauchen, D. Wb. 5, 5; 2206; 2530): so wat kröppt nich! sowie Reuters Kroppezeug, nd. Krop kriechende Wesen, kleines Vieh. D. Wb. 5, 2394. Vgl. krabbelu.

Kröpelstuhl Großvaterstuhl (Albrecht); eig. Krüppelstuhl; sanfter Schlaf im Kr., Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 215; Buschen fiel vom Kröpel, ebenda 216 (1, 234 Krüpel).

Kropf (Krupp E., Kropf, Mz. Kreppe Augustsburg) vom Hals einer Gans usw. Na. Gibst mer nischt in Krupp, Gib 'ch der nischt in Tupp! nur mit Beziehung auf die Kuh verwendet (E.); beim Menschen ersetzt durch: dicker Hals (Augustsburg). Doch: 'r hoot dà Nus (= Nase) un Kröpp ver-sähnt (= durch Sympathie geheilt), Ged. u. Gesch. 4, 42. Auch Schimpfwort für ein ungezogenes Kind, einen böswilligen kleinen Menschen: Du Kläaner Kropf, Bergwasser 27; ebenso schles. Vgl. Jf. s. hd. Na. 1, 53; fänt. 168 Kropf = Hals. † Taubenkropf (Lychnis sylvestris) unter dem Drehwerk im Garten, Lehmann 477.

Kröpfchen Du pflückst ins Kröpfchen, aber nich ins Töpfchen (beim Heidelbeersammeln); vgl. frankenh. 52 Gib mer was ins Krepchen, Da geb ich dr was ins Teppchen.

(kröpfen) krepfen, kräppen (vulgo kröppen Köhler; Dähnhardt 1, 101) 1. (verbotenerweise) die Getreidespitzen als Futter abschneiden (Esterkrebnitz bei Pegau). † stopfen, nudeln, Haushaltung 93. 2. Verdruß, Ärger verursachen: das kräppt mich = es verdrießt, ärgert mich; das wird ihn kr.! auch sich kr. = sich ärgern: da kann er sich aber kr.! man greppt und wurmt sich vergebens, Sax 2, 86. Auch vermischt mit krepieren: das krepirt mich; 's hoot mich rächt gekröppert, dos Geld = die Ausgabe hat mich sehr geärgert, Ged. u. Gesch. 5, 48. 3. sich kräppen (kräppchen) aufgeschlafen, geschwollen, wichtig tun: die tut sich aber kr. in ihren neuen Kleede! die kreppt sich mit ihren nei'n Huttel! stolz, vornehm tun, sich zieren (Waldheim-Weisnig): Was hat die sich gekröppt! Bl. Memoiren 25; er kreppt sich uff wie enne Saulaus (Nochlit). † Die Schafe kröpfen = bekommen eine Geschwulst unter dem Halse, v. Rohr 396. Vgl. preuß. Frischbier 1, 427, thür. krepfen, Ruhla 223 es kräpft, psälz. Nutenrieth 80 kreppe, els. 1, 523 es kröpft mi = es ärgert mich; neumärk. Jf. Na. 4, 135 kräppen = stopfen; ostfr. 2, 375 kropfen = einen Kropf machen, sich brüsten (vom Tauber usw.), nind. krepfen; nhd. krüpfen den Kropf füllen: wer sich kreppt, füllt sich bis zum Kropf mit Ärger oder Stolz; vgl. els. es steckt mer im Kropf, den Kropf usleere; er denkt sein kröplein wider unschuldige leut rach-

gieriger weise auszuschnitten, Freiburger Reßript vom Jahre 1593 bei Knauth 7, 465. D. Wb. 5, 2170. Dazu kröpfisch.

(Kröpfer) Kröpfert E. Kropftaubert, Krepfer m. Kropftaube (Sachsborn bei Wilsdruff).

(Kröpfisch) krepf'sch empfindlich, verdrossen, gereizt, kurz angebunden, trozig: sei, tu' nich so kräpp'sch! kräpp'sch wer'n (Sax 1, 66) ärgerlich, böse werden. Ich hätte ihm nicht zugetraut, daß er so kräpp'sch! — O das ist ein kleiner verwegener Mensch! Weiße, Kinderfreund 9, 154. Ein kröpfisch Weib, Reyse-Spiegel 1655, S. 175. Vgl. lauf. (Sorau), N. Lauf. Mag. 57, 198 kraibsch widerspenstig; altenb. 79 gripp'sch = holst. 2, 348, heff. Wech VIII (aber zu grapp'schen gestellt); thür. 149 krüpp'sch (unter krüppen!); waldeck. kröpft = eigen-sinnig. Im Ostfr. fehlt kroppig, dafür 2, 327 koppig = eigen-sinnig, halsstarrig. Beitr. z. Gesch. d. d. Spr. 24, 517. D. Wb. 5, 2170.

(Kropfloch) Kropplach Bolzenloch (im Steinbalken, unten weiter als oben) für das dreiteilige Kropfeisen zum Heben der Steine. D. Wb. 5, 2399.

Kröte (kreet, kreet E., kriete bei Sebnitz 80, kriete Grimma-Dschaz) in eigentl. Bedeutung meist ersetzt durch Hut(sch) (wie im Ostfr. durch Pudde, Purre). 1. Schimpfwort für einen kleinen, boshaften Menschen: so enne giß'te Krote! für Frauenzimmer, wortspielend mit Krote (daher kriete Frankenberg). Klään Kreten hoon ää Gift = stille Wasser sind tief (E., Zwickau, Philipp 74); vgl. v. Klein 1, 260 Krott Schimpfwort für Mädchen; köln. Hönig 100 Krot = zänkisches Frauenzimmer; ostfr. 2, 379 Kröte = kleine Person; neumärk. Jf. Na. 4, 135 Kräät = kleiner Kerl, Mz. Geld. Du Arsch-Kröthe! (gegen ein Mädchen), Polit. Bürstenmachergesell 149. 2. Mz. geringschätzig für Geld: Du mit dein' paar Kreten! (beim Kartenspiel auch = Trümpe, Albrecht); vgl. Gräten. Schildkret Kröte (E.). S. Dümpelkröte. † Schlammkröte Sumpffrosch, Unke (Köhler).

Krötenschilder (Krätenschilder Zwickau, Kretenschilder Waldenburg-Wolfenbourg) stumpfes, scharftiges Messer; auch steir.; vgl. Froschgieße.

Krücke (Krück E., Krecke Augustsburg), Ofenkrücke (Ofenkrippe Meißen, Ofenkrick E.) Feuerhaken, Stange mit Querholz zum Schüren des Feuers. Dazu fabkrücken die Kohlen im Backofen nach dem Verbrennen des Holzes mit einem an einer Stange befestigten Brett, der Krücke, im Ofen herumschieben, damit die Hitze gleich verteilt wird (Köhler). † Schindelkrücke s. Schleiße.

Krücken rumpkrücken unnütz umherlaufen (Dresden); eig. an der Krücke gehen.

Krucksen in rauskrucksen: vielleicht läßt sich noch was rauskr. = ein höherer Preis erzielen (Dresden, 1 Beleg); etwa zu erux Kreuz; bei einem Preisbewerb muß man möglichst viele Kruxe haben.

Krug kruk (auch bei Rochlit), Mz. kriico E. kriice, Berkl. kriicoal (kriicoal Augustsburg, Sebniß 170); ein Krug voll (Wasser, Beeren) Krugfel (Zohnsbach bei Glasz hütte). Vgl. Kraufe.

Krute eig. Krug, nur in der Na.: eine puzige Krute ein Spaßvogel, närrischer Kerl (Pirna, Hainichen); aus dem Nd. (Berlin) zugetragen, für die sonst übliche puzige Mudele, Gurke. Vgl. schlesf. 47 Krauche.

(Krümchen) Krümel(chen) (Krimlichen) Krümelchen machen endlich auch ein Stück, Leipz. Köchinnen 15; e paar Kriemlichen, Bl. Bayreuth 30; e Krümel = ein Bißchen (Hohenstein-Ernstthal), vgl. Bröckchen; Brot-, Semmelkrümel(chen). Im E. die nicht aus Krümel verderbte, sondern echte Form Krimpel (ö.), Krumpela Speckgriesen (w.: Schwarzenberg, Lauter, vgl. vogtl. Leinweber 7, 19 Grumpela = Speckgriesen) zu **Krumpe** Griesen, geschmorter Speckwürfel (Bschorlau): Ich hoo epper nisch Bis', ää kääää Grumpela an men Maul, Rob. Müller 105; vgl. vogtl. Gebet § 248 Num. 3; bayr. Krumpelrein, hess., schlesf. 31 Krümpel. Dazu † **krümplich** diese Erde ist weich und grümplich, Grundig, Neue Sammlungen 1751, 1, 92. Speckkrumpeln der hat Specktr. genascht! sagt man von einem, der ein Blüthen oder einen gründigen Ausschlag an der Lippe hat. S. krümeln.

Krumpe Mz. krumm meist durch Brose ersetzt.

Krümel w. Ackergerät ähnlich der Egge, Spieß Nr. 681.

Krümelkäse in der Na. das is der reene Krimelkäse = damit ist's nichts, z. B. mit der Messe is der reene Kr. (Leipzig); der ganze Kr. alles: da hast'n ganzen Kr. sagt man ärgerlich beim Verzicht auf einen geringfügigen Anteil u. dgl.

Krümelkuchen Krumpelkuchen für Streuselkuchen (E.).

Krümeln (krimpeln E.) in Krümchen verwandeln, meist verkrümeln durch Krümeln verbrauchten; (Geld) vertun durch viele kleine Ausgaben; sich überal hin verkrümeln = sich verlieren, Say 1, 46; ich hatte eejal Angst, se wärde sich drinne verkr. (in der zu weiten Tasche), Bl. Wappe 15. Auch von Dingen, die sich nicht in Teilchen auflösen: mei Nadel hatte sich in Groase verkrümel, Köhsch 33; von Menschen = einzeln verschwinden, sich (heimlich, allmählich) entfernen, Say 1, 39; bei Hänßischel 2, 7 verkrüweln, sich fortstellen (Köhler): währenddem verkrümelten sich die andern, Langbein 12, 188; vgl. preuß. Frischbier 1, 435; harz. v. Klein 2, 214 sich verkrümeln. Die Kunst hat sich jetzt auf Dosen (Wenfall) verkrümel, Goethe, Ital. Reise 8. Okt. 1786.

krumm krumy E. (Königr. Sachsen 1819, S. 89), Sebniß 154 (= uhd.), auch ein Krumper; Steigerung krümmer, Albrecht § 187, krummer Augustsburg; = gekrümmt: daär es kromp, ehr er sech bect (= hüct) = er ist geizig (Auustsburg, anderwärts: wenn er sich hüct). Bect Ihr eich, Aler, Ihr seid eemol krom(p)! sagt man tabelnd, wenn jüngere Leute älteren etwas aufhalsen wollen. Verstärkt: hakenkrumm: sä ging hokenkrumy, Glückauf 17, 165; krumm und lahm (krump un lo(am) Sebniß) gehen; etwas krumm nehmen = es mißverstehen, übel nehmen; krumm liegen = Not leiden, in Schulden stecken (Albrecht). Krumme Hosen, Beschönigung für krumme Beine. Du krummer Hund = alberner Mensch (Falkenhain bei Wurzen). † krumme Hand machen = Geld in Empfang nehmen wollen, Jr. Kind, Ged. 1817, 4, 233; aber auch = freigebige Hand: Hat sie die krumme Hand mit Gaben nicht vergnügt, so kriegt man keinen Blick, Celander, Berk. Welt S. 21; ein neuer Amante mit der krummen Hand meldete sich bei ihr an, ebenda S. 20; welcher nicht mit ge-

krümmter Hand erscheinen konnte, der wurde kahl abgewiesen, 529. D. Wb. 5, 2445. Zu 5, 2452 krummes Wort = kränkendes: Die Worte waren schrecklich krumm, Sie flogen in der Stuben zum Wie lauter Ungeziefer, Weise, Überfl. Ged. 126.

Krummbein Krummbein (Zwickau, Grimmitschau, s. Zf. f. hd. Ma. 6, 217), Krummbää (E.) Schlachtfest, Schweineschlachten; eig. das gekrümmte Holz, an dem das geschlachtete Schwein mit den Hinterbeinen aufgehängt wird. Zw. 10. Dazu: Ru schlißt'n (dem Schwein) Sinn (der Fleischer) de Hengerbeene un stäckt sei Krumholz dorch, altenb. Gedicht, Grünberg 69. Ähnlich Vogelstange für Vogelschießen.

Krümme w. (auch vögl. Verbet § 280, 2) Krümmung, bes. Wegbiegung: An Eck un an Krimm, do fährt mer nicht im, auch: Gem'er (= ebener) Wäg un an Krimm, do fährt mer nicht im = besser eine Krümmung auf ebenem Wege als der unebene gerade Weg (E.), kürzer: ääne gute Krümm gieht net üm. In die Krümme und de Beege (rechnen) = Gerade und Ungerade gegenseitig ausgleichen, eins gegen das andre aufwägen, s. Biege; vgl. Weil diese Frage so gar kling und vor-sichtig eronnen ist, so will von nöthen seyn, daß ich meine Frage desto älterer anstelle, auf daß die Krümme in die Beuge kömmt, Rockenphilos. 3, 15.

Krummer Gase (Pegau); aus der Jägersprache, vgl. els. 1, 519. Zw. 45.

(Krummholz) Wallonen und Ungaren werden hier (um Annaberg) Krumholz-Männer genennet, weil sie mit Krumholz = H (= Kiefernöl?) hauserien gehen, Grundig, Neue Sammlungen 1752, 2, 169. D. Wb. 5, 2463. Vgl. Krummbein.

Krummsch Messer (um Lommasch).

Krump m. krampfartige Krankheit des Schweins: 's Schwein hot'n Krump (ö. E.). Mhd. krump w. neben krümbe; krump Gw. (kr. an beiden armen).

Krumpe f. Krümchen.

krumpeln durch Drücken zerknittern (Albrecht); vgl. preuß. Fr. 1, 436 Krumpel = Falte, Unebenheit. † **krumpelig** zerknittert (Zwickau). Weigand 1160f.

krunksen stöhnen, (atemlos) ächzen, seufzen, jammern (Leipzig): Wie ich an ihr (der Sterbenden) Bette trat, krunkste se gerade noch emal, und hernach starb se (erzählte ein Bauer). Da klingt er (der Seufzer), als krunkst enne Unte aus 'n Dursteiche raus, Döring 94. Nach Köhler: schmerz-hafte Empfindungen durch Klage-töne äußern: das ist ein ewiges Gefrunkse; vgl. thür. krunk(s)en = ächzen, gronchen = schwer atmen. D. Wb. 5, 2470. Weigand 1161.

(Krupatsch) Krüpatzsch (bei Dschaz), Kriewatsch, Kriewatsch, Grünwatsch (Dresden, Leipzig, Riesa) Grünwatsch (Meißen) kleiner, unansehnlicher, unbeholfener, mißgestalteter, gebrechlicher Mensch, Knabe; Tolpatsch; Gernegroß; unreifer Wursch (Meißen), Rose wie Scheltwort: Nec, der kleine Kriewatsch! Hastenoch nicht genug, du Kriewatsch? Man denkt dabei an Grieß, Grieße, Krüppel, grün (sogar an Krähe, Zf. f. d. Ma. 1910, S. 122) sowie watscheln: der griewatschliche Kriepel (Dresden). Vgl. schles. 48 Kriewatsch = krummbeiniger Mensch, kriewatschig = schief (poln. krzywy schief, krumm? anders Zf. f. d. Ma. 5, 260); Kriewatsche = Gestell zum Spinnrad, Frommann 5, 475 (vgl. Kretschke); pomm. 2, 200 Krupatsch = kleines auf dem Boden kriechendes Kind, von nd. krupen (kröpen f. kröpleu) = kriechen mit slawischer Endung wie (nach Tolpatsch) Klumpatsch.

krüpfen nicht gedeihen (E.), eig. kröpfen? vgl. Krüppel, Kröpel, Kröpf. D. Wb. 5, 2471f.

Krupp für Croup (Höfler 338); vgl. Coup.

Krüppel kriipal Franke, R. 81, Zwickau, E., Sebnitz 97, 2; 156c; kriiwäl Bichorlau, vgl. Bayerns Ma. 2, 200; (Kröpel) Kree-pel Franke, R. 81 (auch Dresden), Augustsburg, Buchholz (neben Kriipel); Kräpel (Golzern, um Lommasch neben Kriäpel) von verwachsenen, mißgestalteten, gebrechlichen Menschen: Besser im Winter e Kröpel, als im Sommer e Kröpel (Albrecht, f. Popel); auch Scheltwort (E., so böse wie Schweinehund, Bichorlau); von angeschossenen Hasen (um Lommasch), verkrüppeltem Obst, mißgestaltetem Gebäck, mißratener oder schlecht gelingender Arbeit: das wird e Kräpel = das gelingt nicht (Golzern); hierzu auch Kröpfelfuhre

schlecht, schief geladenes Fuder, überhaupt etwas Mißrathenes, z. B. eine schlecht aufsteigende Rakete (Albrecht), auch thür. = müßiges Fahren; nach Zind, Ökon. Lex. 1524: Wagen, der zerbrochen ist und nicht recht gehet. Wv. 7. Vgl. Zf. f. hd. Ma. 1, 53; dazu v. Kohn, Df. Hausw. 506, Nothenphilos. 1, 95; 134 Krüpel, Kriepel; Krüpel, Gerber, Wohlth. G. 1709, 1, 68. Du Kriepel des Verstands, Musophilus 16; ein Unterthaner wird zum Krüpel, Gerber 1, 1077. Man kriegt in Paris viel Kriepel Leut zu seh, Teusch-Franzos, Avantüren 298. Ich bin ein Kröpel ohne die rechte Hand und den einen Fuß, Leipz. Landkutsche 73. Ich lasse den Zungen fallen und zum Kröpel werden, Die sich selbst vertheidigende Dienstmagd 1719, S. 25. Blinde, Taube und Kröpel, Nic. Hermann, Sonntags-evang. 3 4b. Vgl. bogt. Verbet 382 Krüpel, thür., schles., holst. 2, 354, östr. 2, 274, Kröpel, preuß. Fr. 1, 422 Kröpel, Kräpel, neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 135 Kräpel, mnd. Krépel. Diefenb. 147; j. auch Griebz. Ehekrüppel in der Ehe alt und einseitig gewordener Mann; mein alter Ehekrüpel, Madem. Schlendrian 43 (Köhler: Ehekröpel = der zum Ehestande untauglich ist). Einige waren uralte G., die sich kaum mehr rühren konnten, Lauffhard, Feldzug 2, 2, 186. Reikriepel für Neugroschen. Vaterlandskrüppel zum Kriegsdienst Untauglicher (spöttisch, Zwickau).

krüppeln in ver- oder zer-krüppeln, =kröveln, krüpeln: die Bluse is ja ganz verkrüppelt; verkrüpelt (1787 im Leipz. Kal. 07, 171); gebogene verkrüpelte Äste, Lehmann 38, j. Zf. f. hd. Ma. 1, 66; dazu östr. v. Klein 2, 244 zertrüppeln. (zusammenkrüppeln) zamm kriepeln (Zwickau, G.), krüveln (w. G., Bogtl.) zusammenballen. Vgl. krumpeln.

(krüpplig) krüpplig, kräplich (Grimma, Goltzern), D. Brasch, Briefe über Leipzig 1787, S. 203 (S. 75 Krüpel; S. 73 Verkrüpelung) verwachsen; seinem krüpplichen Dunkel, Weise, Poeten nach der Mode 2, 8; mißlungen, umständlich (von Arbeiten, Lampertswalbe), vgl. kröplige oder Kröpelarbeit = Arbeit, die zu viel Zeit und Mühe fordert und nicht lohnt; eine Arbeit ist kröplig gemacht = verhumzt,

Köhler; jem. krüpl'g machen = ihm durch Schlägen Schaden zufügen, eig. ihn zum Krüppel machen, eine Ware kr. m. = schlecht messen und wiegen (vom Krämer, Langenchursdorf). Vgl. neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 135 kräplich; Kräperei. D. Wb. 5, 2476.

Krutich m. kleines, unansehnliches Kind, Knirps (Albrecht, bei Wurzeln); vgl. Achtengrutscher; **Krutische** w. 1. verkümmertes, unansehnliches Mädchen, überhaupt etwas kleines, verkümmertes; ebenso lauf.; j. Krutischel. 2. † kurze Feldstücke; Leim-Kruzischen 1738 Glaubiger Flurname, Bist 70 f. Sandgrußschen 1842, ebenda 74; altflam. krotčice von krotki kurz.

Krutischel kleine Frucht, kleine Person (Dresden); nach Köhler „in einigen Gegenden“ der Hamster (auch Grontschel). Wv. 46. Vgl. schles. 30 (Urban 8) Krutischel, Grontschke (schlesischmeckende) Birne, preuß. Fr. 1, 437, nordböhm. Frommann 5, 473, neumärk. Kruschke = wilde Birne, poln. gruzka Birne = wend. krušwa; wend. kruzalka, tschech. krizala gebackenes Obst, wend. kruzic schrumpfen. Doch auch els. 1, 287 Gruzel = verkümmertes Obst, zu Gruzzen = Kernhaus des Obstes. Vgl. Guzel.

Krutischen liederlich arbeiten (Zwickau); necken, sectieren (Königsbrück), sich kr. sich zanken, veruneinigen: die hamn sich gekrutischt (Dresden, Oshag, Ohsen bei Lauenstein); trozen, vgl. tückchen; mir krutischen nie, mir lebten egal wie de Turteltaum, v. Wegern 4. Dazu das ew'ge Gekrutische; vgl. waldef. grutisen = ärgern: et grust mek, eig. darauf stoßen, in Broden zerlegen, Gruts = Zerbrockeltes. Vgl. Kruzig.

Krutischer Mensch, der im Beruf nichts leistet, nicht vorwärts kommt, Stümper (Zwickau, Hohenstein); 'r bleibt sei Läbtog e armer Kr., Köbold 3, 30; en alter sauler Kr., Köbold 2, 38; j. krutischen; anders Ahtengrutscher.

Krutichig zänkisch, j. krutichen.

Kruzig m. kruzze zänkisches Hin- und Herreden: daär mocht an aln Kruz'g = er veranlaßt Wortwechsel und Streit (G.). Vgl. nordböhm. Tize, Unse liebe Hejmt 2, 22 Ich hotte Kruz (= Zank und Streit) mit menna Fro; zu kruzzen = Inarren? D. Wb. 5, 2481.

Kerntschliefe zäntisches Frauenzimmer.

Kich (ich langgezogen) Lautgerberde zur Verschönerung von Späzen, Hühnern, Käsen usw.; vgl. bogtl. Gerbet § 103.

Kübel kiwəl m., auch G.; daneben Keubel f. keiwəl kleines Faß für den Hausgebrauch (bes. zum Waschen, nicht Bierfaß), Aufwaschfaß; niedriges ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ m hohes) Holzdaubengefaß zum Tränken des Viehs von $\frac{1}{4}$ —1 m Durchmesser mit einem oder zwei Handgriffen an der Seite (Großenhain, Leisnig, Rossen, Colditz, Freiberg-Ölbernhau-Sayda); kreisrundes Scheuerfaß, niedrige Holzwanne (Augustsburg, Geringwalde, Zf. f. d. Ma. 07, 29); das Raibel, niedriges Faß mit zwei Henkeln, Königr. Sachsen 92; ein hohes Kübel, Vapst, Hansbuch 352; zu Böttichen, Trögen, Keubel, Scheflein und Fäßeln, v. Carlowitz 275, zum Kübeln, Gelden und Fäßern 359; ein Keubel heiß Wasser, Moller 2, 281; Getränke-Fasse, Keubel, Klingner 3, 374. S. Schlammkübel. Scheißkübel Abtrittfaß. Bogtl. Star'nkübel Starmeste, Engelhardt, Ernst und Lust 97. Vgl. nldänd. Kevel. Mhd. kübel, kubel. Wv. 112. Vgl. Schäffel, Stoß.

Kübeln sich erbrechen (Grimma: Fürstenschüler).

Kübelrührer Trommler, Soldatensprache; Schüler, die auf die Krankenstube gehen (Fürstenschüler).

Küche kie G., kees Augustsburg, Kiische Hohenstein. Fette Küche, magere Erbschaft mer gut lebt, hinterläßt nichts, Bl. Karlsbad 8. Wer läßt wie in der Rich = man sieht und hört nichts von der Welt (G.).

Küchel kieəl, kiieəl (Zwickau) Gebäck in Form eines kleinen Kuchen. Hardeppelkichel Kartoffelkänchen, im G. sehr beliebtes Essen. Kichel on Tichel (kleiner) Kuchen mit Tüchlein, Geschenk der Brautleute an die Pfarrersfrau (Augustsburg). Brustkücheln Zuckerplätzchen (Zwickau). Pfeffermünzküchel Zf. f. hd. Ma. 6, 223.

Kuchen (kurzes u Franke § 68, auch Augustsburg), Kochen (unteres G.), Küche Lichtenberg bei Pulsnitz; kuung G.

Wer will guten Kuchen backen,
Der muß haben sieben Sachen:
Eier und Salz, Butter und Schmalz,
Milch und Mehl, Safran macht den K. gel.

Komm mer nich mit Kuchen in der Woche!
= von Außergewöhnlichem will ich nichts wissen; ä Kuchen un ä nei Brät sein ball verschnieten (G.). Halt'n Mand (= Mund), bis d'n K. friegst! (Ripberger). Ja, Kuchen! auch: Pfefferkuchen! Kirchkuchen! Ausruf getäuschter Erwartung, auch zur Feststellung eines Irrtums: Du dachtest wohl, ich hätte Geld? — Kuchen! Auch nd. (bei Renter); ähnlich franz. flan Fladen; D. Wb. 5, 2499. Vgl. Quarkspizen, Scheiße. † Die Bauern stunden auf und wurden ein K. = Bund, Gemeinschaft, Lehmann, Kriegskronik 16. Er sitzt da wie e derber K. = rat- und hilflos (Raundorf bei Erlau). Maffer Kuchen = K. mit feuchter Auflage (= Dung, z. B. Quark); Aufku (Uffku-) Kuchen = K., der mit Äpfeln, Pflaumen usw. belegt ist (Mittweida); Gießkuchen K. mit Aufguß, f. Gieße. — Stangenkuchen (Stangankung Ged. u. Gesch. 9, 31) Baumkuchen. Streuselkuchen, dafür Gräupelk. in Crimmitschau (auch im Bogtl., Zf. f. hd. Ma. 6, 223). Kumskuchen f. Komst. Prophetenkuchen dünner gewundener Kuchen, der mit einer Salzkruste überzogen ist (Leipzig).

Kuchebude für Regenschirm (Leipzig).

Küchendragoner (stämmige) Magd.

Kuchenheber Tortenspaten.

Küchenjunge für Bratenanschnitt (Meißen).

Küchenjinger Kinder, die sich zu Festzeiten durch Singen vor den Häusern Kuchen erbetteln, die kuung singe gi (Zschorlau), John 180; 215. Wenns finster wurd, koam immer finst (zur Kirme) ä Häardchen Küchensinger. Die fürchten sich ih ver'n Schandarm, Drüm waarn'er immer winger, Mittweida 22.

† **Küchenspeisen** Gemüse: 1540 sind Heu, Grummet und die Küchenspeisen sehr zurückgeblieben, Albini, Crimmitschauer Chronik 270.

Küchlein Küchelchen weniger üblich als Puttchen, Schippchen, unter Gebildeten Rücken (neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 126 kiikal). Das Gefesener ist von den Päpftischen erdichtet, die Küchen fein warm zu halten, Reflexions über den (Hamburg) Patrioten 1724, S. 2.

Kuduck gu(g)uung Mz. Kuducke, Kuduck. Ita. aussehen wie e scheckger K.; der ihre

Kleedafche is bunt wie der K., von auffällig bunter Kleidung. Der hört den K. nicht wieder = er erlebt das Frühjahr nicht (Frank, K. 139). K. für Teufel: Das mag der K. wissen, das weis der K.! man möchte des Kuckucks werden! Dan mog der K. hul'n! (E., mehr harmlose Verwünschung). Woß der K.! (vgl. woß der Geier!). Zum K. oo! Zum K. noch 'nein! Kochliß 32. Aberglauben von K. f. John 236. Gartenlaube 1882, Nr. 18. Der K. auch = Ruabenkraut.

Kuckucksblume Lungenkraut, Pulmonaria. Wenn man an die K. riecht, bekommt man nach dem Volksglauben Sommersprossen (Grimma). Bw. 56. Vgl. vogtl. Gerbet § 232 Anm.

Kufdemad f. Holunder.

Kufe Kust Bschorlau § 128.

Kufen (Kuffen) Mz. Gleithölzer des Schlittens.

† **Kuferring** (Kuffenring) Ring von geschweifeter Form (Ausdruck eines alten Dresdner Goldschmieds).

Küfer f. Küper.

Kufern kuuforn fauern, sich zusammenducken: do kufern dá armá Staarn of dá Aftlä rim, Ged. u. Gesch. 7, 42.

Kuff m. Stoß an den Körper: er erhielt einen Kuff von den Männern gesteckt, Meriß, Bären von Augustusburg Kap. 9.

Kuffen stoßen, bes. von Frauen, die durch einen heimlichen Stoß ihre Männer zurückhalten, im Gespräch zu weit zu gehen, oder sie auf eine beengende Person aufmerksam machen. kuffen und knuffen = stoßen und zugleich knicken, wie es z. B. größere Kinder mit kleineren tun; zukufft, abgeprügelt, zertroschen, Triumph-Wagen Aftäons 71. Vgl. vogtl. Gerbet 383; holst. 2, 362 f. neben knuffen; Sulda 241 sowie gunkfen.

Kuffen Soldaten, Kochemsprache.

Kugel kuuchol f. Kaul, Koller. Vertl. kucale Kügelchen w. E. (Zf. f. hd. Ma. 1, 121; 125).

kugeln sich k. = sich wälzen (vor Freude), außer sich sein; f. bekugeln; follern. auskugeln sich den Arm a. = ihn verrenken (eig. aus dem Kugelgelenk drehen).

Kuh Mz. kiwə Franke § 75 (Albrecht § 136; „Kübe für Kühe fast in ganz Sachsen“, Köhler; Golzern 57; Kiewe Rüdiger 138; vogtl. Böhme 7; mhd. küewe, vgl. Zf. f. d. Ma. 07, 232) kii E. Wemfall: Kihänä, Ged. u. Gesch. 4, 11. Bw. 44. Vertl. Kihchen ö. E., Kih'le w. E., auch verkürzt 's Kille, Glückauf 26, 57; e paar Kille, John, Bl. 214, 33; ne Külle = der lieben Kuh, Ged. u. Gesch. 20, 12; Mts Kihle, gnts Brihle = altes Rindfleisch gibt gute Brühe; Albrecht § 136 hat Kiiwichen (S. 146 Kiiwichen), vgl. ich hätte mein Kiiügen verkoofen müssen, Worte eines Bauern, Brandtvorweg 87, sowie Gotteskühen. Dieu rendum serum die Kuh rennt um See rum, Dresdner Sauerkrautlatein. Na.: Der liebe Gott gibt wohl de Kuh, aber keen' Strick drzu. In der Nacht sehen alle Kühe schwarz (und alle Raben grau) = im Dunkeln ist kein Unterschied, Vorzug zu machen. Nu, mir hamn (aber) noch nich zesam Kiihe gehitt! Ablehnung der Anrede mit Du. Wemmer dem erzählt, die Kuh is of'n Boom gestiegen, der gloobt's. Die Kuh wird schon nicht draufgehen = ich werde schon nicht den letzten Heller verlieren (bei Sayda); vgl. Man hält (im Gebirge) auf eine Kuh als auf einen verborgenen Schatz im Hause, und wenn der arme Hanswirth nichts mehr anzugreifen hat, so verkauft er ein Stück Vieh und rettet sich aus der Noth, nach dem alten Sprichwort: Und solt es gleich eine Kuh kosten! Lehmann 655. 's war gut, daß die Kuh starb, 's Futter wurde alle. Die Kuh beim Schwanz nehmen = etwas verkehrt anfangen. Die Kuh mit dem Kalbe heiraten = eine Geschwängerte heiraten (Albrecht). Was nützt der Kuh Muskate? f. Muskate. — Er weiß soviel davon wie die Kuh vom Sonntag (Albrecht, vgl. elf. 1, 415; Zwickau: wie der Dachs vom Sonntag). Dastehen wie die Kuh vor'sch neie Tor, jem. anzucken wie die Kuh das neue Tor = erstaunt, verblüfft sein, vgl. Zf. Ma. 1911, S. 326. Wemmer alt wird wie 'ne Kuh, Muß mer lerne immer (der)zu (Zwickau 72). Leben wie in der Kuh = ohne Weltkenntnis, Ged. u. Gesch. 4, 28. Vgl. Küche. — Kuh für junge Dame (unter Schülern: Borna), vgl. Kuhhandel. — Blinde Kuh f. Eiber-Ludin 35. Reim- spruch beim Spiel:

Blinde Kuh, wir führen dich
Zu die Wüste, wehre dich!
Es giebt da der Hunde viel,
Wo dich jeder beißen will.
Wenn sie dir zu mächtig sind,
Fleuch vor ihnen wie der Wind!

Weise, Kinderfreund 19, 184 (1777).

Eiserne Kuh sitzende/bleibendes Mädchen („ein fressendes Möbel“, Augustusburg), alte Person, die bis zum Tode von den Verwandten erhalten werden muß (Zwickau 76; Zf. hd. Ma. 6, 223). Im eig. Sinne (= die sich gleichbleibende Anzahl gleich guten Viehs, die ein Pächter bei Aufgabe seines Vertrags zurückzulassen hat) mündlich nicht bezeugt; vgl. † Zimmer Kuh eine Stiftung zum Besten der Domkirche in Freiberg = eine immer zu erhaltende Kuh, Freib. Urk. v. Jahre 1461, Mitt. vom Freiburger Altertumsverein 40, 88. Gotteskühen -küpen, -küpen Pegau, -küwien, entstell. Gutshegwichen (Albrecht 124, vgl. weimar. Mutscheliechen) Marienkäfer, Coccinella septempunctata; auch Himmelsmutschchen, Pferdewürmchen; vgl. kärnt. 157; 168 Frauen-, Muttergottesküele, Himmelküele; henneb. 94 Hasen-, Herrgottskühlein; j. Rothholz, Meumann. Kinderlieb und Kinderspiel 92; 543. M. Busch, D. Volksglaube 211. Weise, Urf. Ma. 129; 114. Hovorka-Kronfeld 1, 289 f. Häuslerkuh Kuh eines kleinen Wirtschaftsbesizers: saufen wie e Preislerichkuh (E.) = viel trinken; vgl. Kuhschluss; Kuhjöffe vertragen = große Mengen zu trinken vermögen, Polit. Maulaffe 158; af beiden Seiten laue wie de Häuslerkü = tüchtig essen (Pleßengrund). Müllers Küh j. Pfarrer; vgl. els. 1, 415. Mutschekuh Kinderwort für Kuh, nach dem Kuhmuh der Kuh gebildet, wie Bähschaf, Bauwauhund usw. S. Kuhmutsche.

Kuhauge größeres Geldstück (Golzern).

Kuhbein Kuhbää (Siegert 2, 9) für Flinte, j. Kuhfuß.

Kuhbläse Gebäude oder kleine Ortschaft, die weit abwärts liegen: er wohnt draußen bei der Kuhbläse, ihr uf eur'r K.! eig. Wiese, Weide, auf der die Kühe blöen. Ehemals hieß in Dresden die Gegend um den Eliasfriedhof K.; vgl. Viehweide.

Kuhblume Löwenzahn, Taraxacum officinale. Ww. 56.

† **Kuhbucke** Mz. Kuhbücken f. Kienbucke.

Kuhdieb verlotterter Spitzbube (Augustusburg): Du siehst aus wie ein K. = wild, struppig (Waldburg-Wolkenburg); auch Schimpfwort (Chemnitz); mißverständlich aus Gaudieb?

Kuhdorf Dorf: im heimischen K. (Studentisch), vgl. Kuhpeeche = Pegau.

Kuhdrech das klingt wie K. mit Peitschen gehau'n (Charandt-Kesselsdorf), von schlechter Musik.

Kuhfist Eindeutschung von Bovist, Bnfist.

Kuhfladen Kuhmist: de Lieb stellt su gut uf ä Lichenbloot wie uf an Kuhfloden (E.), vgl. Liebe. Ein neugebackener Kuhfladen, Weise, Masaniello 2, 15 (Meindr. S. 63). Vgl. Kuhplapprich.

Kuhfuhrwärl von Kühen gezogener Wagen.

Kuhfuß Flinte, Schurig 25; vgl. preuß. Fritschbier 1, 442; holst. 2, 313 Kofot = dem K. ähnliche Brechstange. Vgl. Kuhbein.

kuhfüzig die Rede war zu k. grob (Rathendorf), von den unförmigen Füßen der Kuh übertragen, vgl. kuhlatschig.

Kuhhandel daär versteht vun Kuhhannel asu viel, wie der Bessig vun der Zieharmonie, Siegert 8. Unter Schülern (Borna): Verteilung der Damen für den Schulball.

Kuhhase (Kuhhos E.) Kaninchen (Kuhniegel). Ww. 39; vgl. Kuhmuckel. kuhhässige Beene > > förmige Hinterbeine beim Pferd (Pegau). Vgl. henneb. 94 Hasenkuhe.

Kuhhaut Ka. Das geht auf keine (Es gieht uf ferne alte) K. = es ist zu groß, zu viel: die hatten ä Trääd, die gaang of kää Kihhaut, Ged. u. Gesch. 7, 59; von Erzählungen, Versprechungen, Lügen, die dem Hörer zuviel zumuten, Schulden, die nicht zu ertragen sind usw. Man denkt dabei an eine schriftliche Aufzeichnung, für die eine K. nicht genug Raum böte: das ist auf keine Kuhhaut zu schreiben, Schlampampe 132; es wäre auf keine Kuh Haut zu bringen, was nich das Zeug quälet, Mägde Schlandrian 74. Zu einem alten ehrlichen Bergmann ist der Satan mit einem langen Pappier, fast einer Kuhhaut gleich, kommen. . alle seine Sünden aufzuzeichnen, Moller, Freib. Chr. 2, 203 (1653); vgl. Mathes. Sar. conc. 2. Er hielt mir die Kuhhaut oder vielmehr

Elephantenhaut vor, worauf alle meine Sünden verzeichnet waren, Insel Felsenburg 3, 236 (Tieck); Summa, ich hab soviel getrieben, Wann es alles sollt seyn beschriben, Es gieng auf kein Ruhhaut nicht, Spangenberg, Mammons Sold 1613, B. 135 (hg. von Martin S. 265). Ähnlich: Das wäre auf keine Esels-Haut zu bringen, Schelmuffsky 114; Eselshaut für Palimpsest, Pergament, Schreibtasel f. Siber-Ludin 8; Schweiz. N. Manuel hg. Bächtold 111 Hundshut = schlechtes Pergament. Die Ruhhaut selbst wurde auch zur Beförderung von Verurtheilten zur Nichtstätte verwendet: 1712 wurde vor Dresden ein Bauerkerl verbrennet und auf einer Küh-Haut zum Scheiter-Haufen geschleift, Zecander 1726, 1, 57; er wurde auf einer Schleife, worauf eine Kühhaut gespannt, rückwärtsitzende zur Fehmstätte geschleppt, 1727, 2, 163 u. ö., auch Cur. Saxon. 1740, S. 200; vgl. 42; Kern Dresdn. Merkwürdigkeiten 1712, S. 48. Beliebt war der „Scherz“ des Wippens auf der K.: 22 Mann haben einen Menschen in einer Kühhaut aufgeworfen und alle wege wieder gesangen (1518 zum Schauspiel für große Herren), Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633 S. 212; Mitt. des Altertumsvereins von Zwickau 10, 122; 126; 128. Sie wurden auf einer grossen Kühhaut geschüpft (= hoch emporgeworfen), wobei der eine viel Gaukelei mit den Händen getrieben, Moller, Freib. Chr. 2, 310 = Spilner, Urspr. von Dresden 1661, S. D 5b. Mitt. d. B. f. j. Bf. 5, 333f. Vgl. Kalbsfell.

Ruhhirt Hirte Sebnitz 185 (= Seifh.) aus Kühhirte (Kühe-Hirte, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 114; Polit. Bürttenbinder-gesell 166; Kühhirden-Mädel, Kern Dresdn. Merkwürd. 1736, S. 35); ähnlich Kühjunge, Kühnase. Im G. = kert, auch lauf. 10; kertzungung. Bw. 17; 68. nordböhm. Tieze, Unse I. Sprmt 3, 37 os Kühhte uf de Hutsche = Hutweide.

Rühhorn dummer Mensch (Albrecht).

Rühjunge 's reengt Rühjung (G.), es wirft Rühjung runter = es reguet sehr stark. Bw. 37. Vgl. Ruhprinz; reguen.

Rühstamm f. Kaufstamm.

Ruhfanzel f. Ranzel.

Rühl kiils Franke § 71, kuhle Lampertzwalde (vgl. kale für kalt); dafürscherzhast kuhlhastig (Albrecht § 148, 3); kuhlhastiges Wetter (§ 169). **kühlen** (vogtl. Gerbet § 169, 1 kühlen) in abkühlen nächten kühle sich's Wetter ab = es bligte ohne zu donnern; verkühlen (verkuhlen, Köhler = gekochte Speisen abkühlen), bes. sich v. = sich erkälten. Wonnebräu braucht nicht eiskalt und magenverkühlend zu sein (aus einer Ankündigung). **Rühlerz** m. Bliz, von der durch das Gewitter bewirkten Abkühlung? (G.).

Ruhlatz Bärenklau, Heracleum sphondylium. Bw. 62.

Ruhlätsch (kuuleet's Dresden) schief, k. gehen = einen schlechten Gang haben (nach Art der „beindrehenden“ Röhre); einen kuhlätschen Bückling machen, Sax 2, 86. D. Wb. 5, 2562.

Ruhlatzschewasser entstellt für Goulard'sches Wasser. B. d. W. 141.

Ruhlecke Büschel widerspenstiger Haare auf dem Kopf (Walldheim), wohl für Ruhlocke.

Rüh'lunge mißverstanden für Rühlung (vom Arzt verordnet) nach einer alten Anekdoten, z. B. J. R., Die 5 Sinne 1698, S. 104; er hat Refrigerium dürfen für ein Kuh- oder Ochsen-Lung ansehen, wie jener Ratherr im Dictionario gelesen, Reysse-Spiegel 1655, S. 125.

Ruhmuckel Ruhhase (Schweinsburg).

Ruhmutsche (Ruhmutsche, mötsche Schweinsburg) Rüh, vgl. Mutschehuh; Fichtenzapfen (bei Verdau); Ruhmetschel „ist vielleicht aus vogtländ. Kieueäpfel verderbt“, Rüdiger 96 — natürlich nicht, sondern Verkl. von Ruhmottich (also eig. Kalb); auch altenb. Pasch 97 ist Mutsche = Fruchtzapfen der Fichte. Ruh-Mockel ist weit verbreitet für Coniferenfrüchte, vgl. Bayerns Ma. 1, 74; Weber 2, 709 bayr. Fohrmedelstein = Kieferzapfen. Weise, Unf. Ma. 114. Vgl. auch bayr. Buttelfuh = Tannenzapfen (Weber 2, 701; 1, 88 und 2, 429 Buzel-fuh = v. Klein 1, 72), schwäb. 1, 1574 Buzekue = Fichtenzapfen, zu Buz = kleiner Baum, bes. Tanne (vgl. Hagbuz, Buz = eig. Kerngehäuse), pfälz. Nutenrieth 29 Buzel = Fichten- oder Tannenzapfen; schwäb. 1, 1326 Buzel = Tannenzapfen; elf. 2, 72 Fohrenbupp(eln) Kieferzapfen,

(als Puppe mißverstanden). Thür. Kuhla 174 Tann'küñ = Tannenzapfen (unterfränk. 180 Tannengeiß, thür. Wähhammel, henneb. 91 Hammelein, eig. Schaf für Nadelholzapfen in dürrer Zustand, vgl. Böckchen). Die Heranziehung der Kuh als Bezeichnung für die Samenzapfen zunächst der Kiefer (vgl. vogtl. Gerbet § 169, 3 Schildküh), die auch Kienappel (preuß. Frischbier 2, 533 Kiinappel) heißen, möchte man auf Mißverstehen von Kien (ahd. kien Kiefer) in älterer Schreibung vielfach Kühn, zurückführen, die ebenfalls dafür gebrauchte Verkl. Kuhälä (Schneeberg, Joachimstal, vgl. weimar. Kiechchen, Mochelkiebchen = Kieferzapfen) auf die von Kienele = kleine Kiefer (vgl. Eichel und Eiche); vgl. Kienbuchen. Ähnlich stellt egerl. Kouhsen für Kuffeln, Kuffeln (Weber 1, 314 Küffel, Sulda 245 Küstel = Tann- und Fichtenzapfen, vogtl. Ebmat Kufen) = Fichtenzapfen (= erzgeb. Quasteln), bayr. Küstel, Küstel, mhd. koste volksethymologische Beziehung zu Kuh (egerl. Kouh) her, s. Gerbet zu Vergwasser 38; 78. Vgl. den Ortsnamen Küstelwald bei Kupferberg, laus. (Sorau) Kuschn = Busch mit niedrig gebliebenen Kiefern, N. Laus. Mag. 57, 204 sowie Kunschnel.

föhn kühne, Bayerns Ma. 1, 260.

Kühnasen Auf die neugierige Frage: Was essen wir heute? erfolgt die abweisende Antwort: Kühnasen (Albrecht 142 Bayern); überhaupt Antwort auf unberufene Fragen (Albrecht 146). Vgl. Lämmerchwanz.

Kuhnigel für Kaninchen s. d.

Kuhplapprich m. Kuhfladen, Kuhmist (Großenhain); auch Nw.: mir ist kuhpleprig zu Mute = ich habe Stuhldrang.

Kuhprinz Kühnjunge (E., nach Spieß Nr. 693); vgl. schlej. Kühprinz, Schweiz. Kühpriester = Kuhhirt. Die guten Kühpriester = Bauernmägde, Polit. Mausefalle D 7b. S. Pr. ester sowie Küster.

Kuhschluck unanständig großer Schluck (Albrecht); vgl. Häuslersküh. Weigand 1166.

† **Kuhschlüssel** N. hieß bei den Tischlern der noch nicht losgesprochene Lehrling oder der Gesell, der kein Zeugnis aufweisen konnte, daß er die bei der Losprechung eingeführten Gebräuche mitge-

macht hatte, Engelhardt u. Merkel, Neuer Kinderfreund 11, 484 (1814).

Kuhschnauze für (ein Glas) Schnaps (Leipzig). Zw. 93.

Kuhschwanz Da soll doch e N. Feier schlagen! (Ripberger) Ausruf des Schrecks: Ei du gerechter Strohsack, ich denke doch, e muß e aler N. Feier schlagen! Bl. Familiengesch. 56. N. auch eine Art Skat, s. Goldhähnchen.

Kuhshwoof ländliches Tanzvergnügen, Tanz der Kühmägde; vgl. preuß. Frischb. 1, 442 Kuhschwung; Zf. s. Wj. 3, 99.

Kuhstall Kühltall (bei Erlau, E.).

Kuhstallsamsel, **Kuhstallsführich** Stallmagd (Chemnitz, im Scherze unter Soldaten).

Kuhweide höchstgelegene Gasse eines Ortes (E.). Siegert 2, 31; vgl. Kuhbläse.

Kujon kujoon Schelm, Quälgeist, hinterlistiger Mensch, Stänker, Gallunke, Schurke; vgl. heff. Crecel. 1, 238, els. Kujon, aus franz. couyon, coïon Schuft; ital. coglione Hobe, dann Memme, Schuft. Zw. 98.

Kujonieren kujeniern, kuchenieren (E.) neben kuchenieren Franke § 84, Sebnitz 150, konjenieren (fortgesetzt) quälen, plagen (in mehr neckischer Weise, ohne die Absicht zu verletzen, E.), auch von Kindern gegenüber den Eltern; das Leben sauer machen, ungerechterweise tabeln, bissig schelten, nörgeln; vgl. els., heff. Crecel. 1, 238 turbieren, schikanieren; Zw. 98; dazu die meschante Kujoniererei (Meißen); franz. coïonner Kujon nennen.

(**Kukuruz**) Kuderikz Mais (wohl nur vereinzelt, zugetragen; Guderuz Vogtl.).

Kulant gulant.

Kulbe (Külwe), **kulbig** s. Kolbe, kolbig.

Kule Grube (Began); vgl. ostfr. 2, 396 f. Kule; preuß. Zr. 1, 348 Raule = Grube, holst. 2, 369 Kule, köln. Hönig 104 Kule (Leimkul = Lehmgrube); mnd. 2, 592. Trochus O 5 hypogeum ein ertkule.

Kuller, **Kuller** Kugel, **kullern** s. Koller, kollern.

Kulke Kolk (Albrecht).

Kullkull w. Kibeln, Krabbeln; kull mich am Arsch! (Coffebaude).

kultivieren kultifizieren nur im eig. Sinne von Pflanzen; unkultiviert roh, ungebildet.

kulfstern (kulfstern) = qualstern; husten. Salkurnus kulfstert sehr (infolge des Rauchens), Tabakologia 20. Vgl. kölfstern.

Kümmel Kümmel und Salz für Sauerkraut und Erbsen (um Leipzig); graufarbiger Herrenkleiderstoff, vgl. Pfeffer und Salz; Kümmelbrannwein: ein Kümmel = ein Glas Kümmelschnaps.

Kümmellandres Kümmelbruder Trinker (Albrecht).

Kümmelapotheke Kümmelschänke, Kneipe (Albrecht).

Kümmelblättchen Kartenspiel; Beschreibung s. Aug. Linke, Handwerksburischenlexikon 11 f. Weigand 1169.

kümmeln schnapfen, trinken; arbeiten (Grimma: Fürstenschüler). sich bekümmeln sich betrinken, verkümmeln ver trinken, verkaufen um einen Aufgrofchen, vertun; vgl. preuß. Frischbier 1, 445; henneb. 267; Zf. f. Wf. 12, 292. Ich wer' der glei' eens verkümmeln = einen Schlag versetzen; jem. v. = ihn zum Besten haben, anliegen, verkohlen (Rödlitz).

Kümmelpalter Kleinigkeitskrämer. D. Wb. 5, 2592.

Kümmeltürke derber, kraftstrobender Mensch; gelinder Spottname für einen Prahler: e Kerl, wie e Himmeltürke (Albrecht); Schimpfwort für beschränkte, ungeschliffene Menschen (Ramenz). Weigand 1169.

Kummer selten (E.) Kommer (Hohenstein).

Kummerattie unter Schülern (Leipzig) für Zeugnis, doppelstimmig übertragen von den Aktien der zusammengebrochenen Elektrizitäts-Gesellschaft Kummer.

† **Kümmerer** Die jelzamen Hirsche heißen K., quasi castrati mit unförmlichen stumpfen Geweißen, v. Rohr, Df. Hausw. 767.

kümmern wenn er sich nicht kümmeret = sich nicht rechtzeitig umtut. Dadrum bekümmert' ich mich nicht = dafür sorge ich nicht.

Kummet Kum(p)t, Komt Augustusburg, Kunt Sebnitz 143; Sättel und Kummtter, Gerber, Unerkannte Wohlthaten Gottes in Sachsen 1717, 1, 747; Kummete ebenda 806 (Kumpfe vor die Pferde, v. Rohr, Df. Hausw. 788) das mit Leder überzogene Holzgestell, das den anzuschirrenden Pferden um den Hals gelegt wird; übertragen auf die heutigen hohen Stehfragen

(Dresden); auch = Vorhemd; auch vom Kopf oder Hals: de Sonne brannte mer ufß Kummet, daß ich schwitzte und triefte, Bl. Schweiz 43; mhd. chomat, aus dem (slaw.) poln. chomat(u); vgl. Zf. f. d. Ma. 5, 200. Die Kämme der Welle des Wasserrads treiben die Kumptwelle und das Schwanzrad, v. Rohr, Df. Hausw. 704.

Kummtbölder, =hörner, =leisten Ohren: Sperr doch deine Kummtbölder uff! ich wer der glei' e Paar hinter die Kummtbölder, Kummtleisten geben!

Kummun s. Kommune.

kumpafel für kapabel = fähig (Albrecht).

Kumpe (Kumpan) s. Kompagnie.

Kumpen m. große Schüssel, Tasse (Albrecht), vgl. thür. Kumpen = großer Krug; frankf. Stolze 5, 211 ein Kumper Milch; pfälz. Nutenrieth 83 Kumpen = tiefe Schüssel, Napf; Berfl. holst. 2, 305 Kumpfen = Schale; mhd. kumpf, lat. cymba.

Kumpf (Kump) Klingenthal, Zf. f. Hd. Wf. 1, 115) Einfassung für Quellwasser (auf freiem Felde, feltner ein Keller, E.; Kump), John 8. **WesKump**(ft), **WesKamp** (w. E. Zf. f. Hd. Ma. 1, 117; Zf. f. d. Ma. 07, 28; Siegert 2, 6) Behältnis aus Holz für den Weßstein des Schnitters, das mit Wasser gefüllt an einem Leibriemen unterhalb des Rückens hängt; vgl. Gerbet 383; Bayerns Ma. 2, 125; steir., kärnt. 169 Kumpf; tirol. Kumpfel; preuß. Frischbier 1, 445 Kumm; thür. Kumpf = Brunnen-trog, Wassergrube; mhd. kumpf Holzgesäß. S. Mathes. Göpf. 55. Graßweeder Kumpfer, Lehmann 103. Vgl. auch Star-kamp Starbente, =Neste, s. Bergwasser 79 (Gerbet). Kluge 271. Weigand 1170 f. Vgl. Kieze.

Kummerke Gerümpel (nur vereinzelt, zuge-tragen), vgl. preuß. Frischbier 1, 407 Kummerke Gefängnis, neumärk. Zf. f. d. Ma. 4, 125; vom poln. komórka Kämmerchen, lat. camera. Knoop 2, 26. Kuhns Zf. 1, 419.

Kunde 1. w. auch von männlichen Käufern: der Bäcker is emne K. von mir, meine beste K. = er kauft viel bei mir; es ist meine K. = sie läßt bei mir arbeiten, Weiße, Weibergeklatsche 5. Dafür bei Langbein Kundmann: 10, 66 der Wein-

händler hatte seinem Kundmann Wein geliefert; 22, 11: ein Kundmann gibt dem andern die Thür in die Hand; Mz. 13, 43 viele Kundleute im Laden. In der Kundensprache Kunde = wer zum zweiten Mal in demselben Strich reist und in demselben Herbergen einkehrt; kündigen = etwas kaufen. Vgl. Fulda 243 Kunde = gewöhnlicher Käufer; listiger Mensch. Nach Heyne 2, 508 ist Kunde eig. wie Bekanntschaft auf Personen übertragen. 2. m. für Kerl: das ist ein schöner, ein netter K., ein feiner K., ein duft'ger, stob'ger K., ein ruppiger K. = er ist grob, frech. Du bist mir schon der richt'ge K. = du suchst mir Sand in die Augen zu streuen. Die ironische Übertragung von einem Geschäftsfreund auf einen geriebenen, schlechten Menschen schon bei Noageorg-Moesheimer Judas Nij: Biß ich den vnnüßen Kunden, den Verräther, bezal zur Stunden; K 7 b Dan er ist ein geschmizter Kundt; bei Episkopus, Komödie vom schalchafft Knecht 1568, S. 32b: einen Gottlosen Knecht und faulen Kunden wil er nicht; Hayneccius, Psriem 1087 der Kunde = Kerl. Vgl. preuß. Frischbier 1, 446, henneb. 144, elf. 1, 449 e netter K. = ein schlechter Kerl.

kundig in lautkundig bekannt, ruckbar (Zschorlau). erkundigen derkundung (G.).

kündigen kintoon. S. Kunde.

künftig kimfte, kimpfte (G.), vgl. Kunst Sebniß 147 = Kunst. instünftige = für die Zukunft.

Kunigel f. Kaninchen. Bw. 39.

Kunkel f. Kunkunkel.

Kunfs f. Gunks.

Kunnschele f. komische Person, die sich altmodisch anputzt: 's is e rechts K. (Zohangeorgensstadt); zu komisch?

Kunnscheln Tannenzapfen (bei Flöha), f. Kusfeln unter Kuhmutsche a. G.

Kunst (Konst Hohenstein) auch für Religion, Arbeit (Kundensprache); Maschine zum Wasserheben: ein Bergmann hört, daß der Kunst was fehlt; er wollte der Kunst einen Nagel einstecken, Lehmann 62; vgl. 228: das Wasser wird mit Pumpen eines Kunstrades gehoben. S. Gunst.

Kunstgezeng Wasserkunst, Glückauf 12, 75.

Kunststück Kunstick, Mz. Kunsticker.

kunterbunt wirr, ungerregelt, unordentlich durcheinander, liebedlich; es geht f. zu (= Schlampampe 89); in meinem Kopfe ist es ganz f. = kraus, wirr von vielen Gedanken; auch als Bw.: eine kunterbunte Wirtschaft = ein liebedlicher Haushalt; ein wenig zu kunterbunt lustig, Polit. Bürstenbindergeßell 91; vgl. Was hört man nicht vor tolle Chosen auf der recht contrabunten Welt, Corvinus 402; mir hat es heute recht contrapunt gegangen, Polit. Feuermäuerkehrer 43; sie schlugen ihm einen starken Contrapunct auf den Schedel, ebenda 141. Die Erklärung aus Contrapunct deutlich im Liede von der Altenburger Bauren-Kirns in Crailsheim's Sammlung (Kopp, Ältere Lieberjammungen 252): Spelmon, spon du deine Saite, Daß es klingt sein contrabund (bei Radlof, Musterjaal deutscher Mundarten 1, 248 kungerbunt); f. Kluge 272. Weigand 1174. (Dagegen: In meinem Gedächtnis ist es so gut als contrebund = wirr, der König in der Einbildung, Lustspiel etwa von 1840, S. 12.) Nach Heyne 2, 516 von mhd. kundre Ungeheuer, also eig. ungeheuer bunt. Bei Laurenberg, Scherzgeb. 1700, S. 82 Yuwe Würde sind altfo katelbunt.

kunterher f. konträr.

Kuntsch, **Kunz(e)** männliches Schwein, junger (geschnittener) Eber (Wilsdruff, Roffen, Lommahsch, Holzern; Frankenberg-Oderan); Sprungeber (bei Priestewitz). Zur Mastung ist ein geschnittener Kuntsch sehr gut, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 406. Kuntschen, Rüdiger 96. Saukuntsch, Fulda 243. Bei Köhler Kuntsch; vom Lockruf kusch oder kutschel, kutschel, zisch, zisch (Langenschurzdorf); vgl. Kutschel sowie slav. cuncce männliches Spanjerfel (Süßmilch-Hörnig 151). Kluge 105 Eber. Bw. 40. D. Wb. 5, 2752 f.

Kunz(e) 1. Lachse auf einer gewissen Entwicklungsstufe: Das Zschopenwasser führt Lachse, Kunzen usw., F. W. Köhler, Nachr. von Wolkenstein 1781, S. 21. Aus dem Samen der Lachse entstehen die beliebten Lachskunzen (nicht Lachsforellen, welche zum Forellengeflecte gehören), Göttinger, Sächs. Schweiz 186; 6. **Lachskünzchen** entstehen aus dem Samen der Lachse, die 3—4 Jahre im Bachwasser sich aufhalten,

dann in die Elbe und mit dieser in die See gehen, um wohlbeleibt zum Abstreichen in ihre mütterlichen Bäche zurückzukehren (Nachsäng im Amt Hohnstein), Merkel, Erdbeschreibung von Kursachsen 1805, 4, 11. D. Wb. 5, 2753. Lachskünzigen, Lehmann 704. 2. † Schlafkünze bärtinger Auswuchs (der Heckenrose), s. Höfler, Volksmediz. Botanik 89. Busch, D. Volksglaube 127. Gavorita Kronfeld 2, 215. Im Schlafkünzen Spongia Cynosbat. (Spongiola rosarum) sind Maden zu finden, welche man sonst zum Sälbgen an die Schläfe machet, den Schlaf zu befördern, Lehmann 639. Eine Hindin frist gern Flach, Schlafkünzen und Weiden, v. Kohn, Df. Hausw. 770. Vgl. Kuhrose, Schlafapfel. S. Kellerkünze. D. Wb. 5, 2753.

(Küpe) Kiepe w. (alter) Tragkorb (Meißen, Pegau, um Leipzig; Köhler: Rückentragkorb); Streuforb (Meißen), Korb überhaupt (Sachsdorf bei Wilsdruff, Hermsdorf in sächs. Schweiz); auch für Hut, vgl. Dunstkiepe; hess. Creel. 2, 501; preuß. Fr. 1, 363; ostfr. 2, 218f. † Eisküpe Gefäß, das im Sommer zur Aufbewahrung von Eis im Keller dient (Köhler, der auch Kuepe = Gefäß, worin Farben bereitet werden, verzeichnet). Stachelkuppe runder Tragkorb (Elstertreibniß bei Pegau). Kluge 242. Weigand 1032; 1174. Wv. 30. Vgl. Kufe = Faß. Dazu † **Küper** (nd. für Küfer) Kellner, Schilling 9, 83 u. ö. Kieper, Das lustige Leipzig 56. Ein Glas Burgunder, Küper! J. F. Jünger, H. Wurmsamen 1782, 2, 259. Die Kiepers, ihren Küchenzettel herbetend (in Leipzig), über Reisenachbetereien und Naturanstritte, Halle 1786, S. 70. Weinküper, Langbein 15, 190 u. ö. D. Wb. 5, 2756 f.

Kupfer Kupper (auch G., schon 1491, f. Böhme, Kanzleispr. 39); Kopper Augustusburg. Dazu **kupferig** kuwärige (Walshheim), **küppern** G., Sebnitz 83 (mhd. kupferin); nur als Beifügung: der küpperne Kessel, in der Aussage: der Kessel is von R. rotküppern von roter Gesichtsfarbe (Penig-Limbach); vgl. vogtl. Verbet § 149 Anm. 3a.

Kupferbergwerk (rote) Nase (Ripberger). **Kupferrauch** Kupferoo G. Zincum sulfuricnm. **Kupferschmied** (Kuppereschmied) Springfäßer (um Sayda). Wv. 52.

Kupferstecher Na, alter Freund und Kupperstecher! vertrauliche Anrede.

Kupferstich Na. Die mißens verstehn, denn das sin ja Kenner von Kupferstichen, Hänßchel 8.

Kupfertopf kipartop Zwickau, Bf. f. d. Na. 4 (09), 359.

Kupp f. Coup; vgl. Krupp für Group.

Kuppchen 1. (Kuppel) Overtasse, f. Köpfschen. 2. Über der Tür der Bauernstube angebrachtes Bret, auf dem Bibel und Kalender liegen (G.), John 9. 3. Ein weißes Schwanzkuppchen, Weiße, Kinderfreund 22, 96; f. koppig. Kuppenhühner haben Kuppen oder Kolben von längeren Federn auf den Köpfen, Rüdiger 95; die Henne mit der großen Kuppe, Engelhardt und Merkel, Neuer Kinderfreund 9, 35. Kluge 258 Kopf, Raupe.

Kuppe, Koppe (vogtl. Verbet 380; 780)

Spitze des Fingernagels: die Fingerkuppen thun mir weh (vom Schreiben), Weiße, List über List 2, 2; der Nadel: nicht eine Nadelkuppe will ich haben, Weiße, Kinderfreund 18, 172. Man nimmt in die vier Finger jovieel, als man unter die Kuppen fassen mag, v. Kohn, Df. Hauswirthsch. 207. Als Bezeichnung für Berge wohl nur in der Tellkoppe bei Rippsdorf. Kluge 272. Weigand 1174. Verkl. Kappel (G.): er hatt' sich mit der Säg's Fingerkappel waggesehnien, Ged. u. Gesch. 26, 4.

Kuppellei Koppellei Augustusburg. **Kuppelmutter** Bordellinhaberin (Zwickau).

kuppeln in verkuppeln verheiraten (Meißen); f. Koppel.

Kuppelpelz Lohn für Zustandbringung emer Heirat (Zwickau).

küppen f. abtippen. † Abküppung der Federkiele, beschrieben von J. G. H. Kläbe, Dresdner Briefsteller 1802, S. 9f.

Kur jem. in die Kur nehmen = ihn vornehmen: Sie hatten ihn in die Cur genommen und suchten ihn auszuforschen, Polit. Hasenkopf 435. S. kurieren; Chor 3; Kurschneider.

Kurante 's gang in äaner Koranda fort = ununterbrochen, ohne anzuhalten (von einer Eisenbahnfahrt), Ged. u. Gesch. 5, 33; von der langsamen, würdevollen Courante, der Krone der zeremoniellen Gesellschaftstänze zwischen 1600—1710; eine französische

Courante tanzen, Polit. Grillenfänger 17. Ihr (der Salome) geigt man eine Curanta, dem Johannes ein Lamento, Polit. Feuermännerlehrer 57. Vgl. D. Wb. 5, 2793; elberseld. 89 Corante = Zeitung.

Kurär f. Karriere.

kuranz (karanz) 1. ziellos: lärmern, toben (Zschopau); mir kuranzt es im Leibe = es geht mir knurrend in Magen und Gedärmen um (bei Riesa); das einfache Bier kuranzt mer im Bauche; umherlaufen, sich umhertreiben, bes. rimkuranz (Göpfert 48): wu bist'n wieder rimkuranzt? Ww. 75. Vgl. altenb. 86, thür. 151 kuranz umherrennen, Pajch 89 sich anskuranz - sich austoben, lauf. 15 karanzen, toll umherspringen, schles. Weinh. 101 karanz = umherlaufen; schwäb. karasseln - eilig springen. 2. zielend: abkanzeln, früher auch prügeln: der rasche Geißelschwinger war gelaunt, ihn länger zu kuranz, Langbein 6, 26; er kuranzt sie weiblich 7, 29; sie strampften, wie vom Stock kuranzt Ein Bär zum Dufelsacke tanzt 16, 76. Sulda 244: sächj. koranz (Nischen) schlagen. Diese Freiheitsreden würde er schon kuranzt haben, Laufhard, Leben 3, 45; ich kuranze euch zusammen, daß ihr Öl geben sollt, A. Wall, Der Stammbaum 1791, vgl. Allg. D. Bibl. 107, 189f. Auch gelehrte Herren können einander schimpfen und herumkuranz, S. F. Jünger, Fris 5 (1807), 156. ankuranz an'kuranz G. (Albrecht). auskuranz scheuern: na, ich hab' ja die Waune ticht'g anskuranzt (Tharaudt). Vgl. thür. kuranz = ansfahren, schlagen, schles., heff. Crecel. 1, 237, preuß. Fr. 1, 336; 449 = quälen, schlagen; els. 1, 464 = züchtigen = brem. 2, 865 karanz. Die Bedeutungen 2. könnten auf eine Bildung auf zen von coram (in die Kur) nehmen zurückgehen (Weigand 1119), jedoch auch auf die franz. courante, auf die preuß. de Mätens romkuranz = herumschwanken führt (s. Kurante), vgl. jem. einen Tanz machen. Vielleicht wirkte auch älteres ranzen = herumschwärmen, toben ein; vgl. anranzen. Die Ableitung von carentia Kasteiung läßt das in allen Ma. auftretende a der Endung unerklärt. Kluge 272. Weig. 1176.

kuraschiert (kuraschös Albrecht) herzhast, mutig, tapfer, vgl. preuß. Frischbier 1, 338

kar(a)jösch aus courageux, in Engl. Komöd. hg. von Littmann S. 48 korasig; vgl. karauschig, Courage. Dazu: Die Stiele an den Birn' hamn keene Kurasche = Haltbarkeit, Festigkeit (Gostriß).

Kuraffen Mz. Se ließen mit'r Elektrifiziermaschine ollerhand Kuraffen machen, Gostriß 76; wohl von Kur in Anlehnung an Grimasse.

Kurbel Korbel G. (karwöl Augustsburg) Drehling; vgl. Körbchen.

Kürbis kiirwis korwes G., käärwis Zschorlau (Körbes, Korwes Haushaltung 291), kärps (gärps Albrecht § 48), kärps Laufsig, Rochlig 20, Großmilau, vgl. Zf. f. hd. Ma. 1, 124, (121); Mz. kärpsö, kärpsö, Kürbse, v. Kofr, Hausw. 1160; auch für Kopf: eens uf'n Kürbs gä'm; mit'n Kürbse nicken (Hänfischel). Kürbstörn (Mittweida). Kürbisbrei: Die Wege waren zu Kürbsbrei durchweicht, Schindler, Skizzen 111; auch Kürbis pappe den K. aus der Schüssel löffeln, Schindler, Skizzen 143; K. und schwarzes Haserobrot, Kieritz, Bären von Augustsburg Kap. 8.

Küree f. Albrecht, w. Dresden; dicker Mannsrock (mei altes Gireh, Albrecht), Pelzgewand: er hing sich de Pelzküree um (Königsbrück, vgl. Sulda 202 Kireh); ziemlich veraltet: Die Patienten selbst machten die Schlittensfahrt mit, ein Küree deckte sie, Der Gosenbruder 1781, S. 20; unter dem Kireh, Schilling 45, 48; samt dem Kireh und der Wildschur, Schilling 9, 47; der Mann wickelte sich aus einer zottigen Bärenkyree, Kieritz, Potemkin Kap. 8; vgl. in meinem Kireh mit Luchs aufgeschlagen, Wahrdt, Leben 3, 299. Im Winter begnügt er sich nicht am Küree, er nimmt auch noch den Muff dazu, Timme, Der Lustbaumeister 1785, S. 27; preuß. Frischbier 1, 359 Kierei = mantelartiges Oberkleid mit lang hängenden Ärmeln, ähnlich steir. Kire, Nach Abdelung vom poln. kireja; Kireh nach Schellers Lex. Sulda 202. D. Wb. 5, 2801.

Kurfürst Ka. Das ist ein(e) Bagatell(e) für einen K. = das will für einen reichen Mann nicht viel sagen; ähnlich: was schadet dem K. ein Auge! = das ist eine Kleinigkeit (Albrecht); Nachklang des kursächsischen Silberreichtums.

Kuri f. Gregorius a. G.

† **kuriblant** sehr blaß, weiß: er sprang wie Caro die Treppe hinab und kuriblant in die Nacht hinaus, Schilling 62, 20.

Kurier s. Karriere.

kurieren kuriern Albrecht § 38 (trotz der Kur), kuriern Augustusburg; ich bin gekuriert (E.). Vgl. Kur.

kurios kuricoos Bschorlan, koreuus (E.), karjoos Glauchau-Limbach, gorecoos Albrecht § 38 sonderbar, befremdlich: es ist ein korjooser Kerl (bei Wilkdruff) = ein närrischer Kauz; der Wirth ist ein kurioser Christ = wunderlicher Heiliger, Das lustige Leipzig 28; mir ist heute recht karjos = nicht recht wohl; nengierig (Albrecht), einzältig (Bschorlan); lat. curiosus neugierig.

Kurkumä Gorgemeer Albrecht § 12.

Kurs Korsh Albrecht § 92.

Kurschneider angenehmer Schwereuöter, der den Hof macht = die Kur schneidet, franz. faire la cour.

Kürschner Kirschner, Kerschner (auch Bschorlan), Kärtschner, Kartschner (Hohenstein).

Kurve korf E. Kürve bauen = Spaziergänge machen mit Abenteueru (Leipziger Seminaristen); Kurve nehmen = schnell den Schlafsaal verlassen unter Umgehung des Waschens (Grimma: Fürstenschüler, bei denen kurven = gehen).

kurz korz Albrecht § 38, E. kurtsch Maltschendorf, kortsch Albrecht § 96, Franke § 49, Liebstadt-Lauenstein, Kreischa, Sebnitz 182 (kurzsch Köhler, vgl. hart); korz Augustusburg: Steigerung kerzer (kartscher Kotsch 38), on kerzten; vgl. karzch, Gößnitz 29, altenb. Sporgel 1, 60 Ligen hun korzie Beene. Das Fleisch ist recht kurz = mürb (nicht langfadenig Albrecht), die Butter ist kurz = bröcklich; kurz gehen = kurze Kleider tragen; für kurz un gut korzegut E. (Zf. s. hd. Ma. 1, 126); kurz und dicke = kee Geschick, schlant und drall — das ist mei Fall! sagen Burschen (auf dem Tanzsaal, Kamenz); jem. kurz und lang heißen = ihm alle möglichen schlimmen Benennungen geben, ihn sehr ausschelten. Sem. kurz halten = ihm wenig Geld geben. Veraltet: ich will kurz und rund rauffer sagen, Theobald, Hussitenkr. 1621, 2, 192; er sieht kurz = er ist kurzichtig, Leipziger Merley 1755, S. 110.

kurzärmelig k. um de Beene sein = zu kurze Hosen tragen (Leipzig).

kurzberzig klein und dick, s. berzig.

kürzen kerzen E.

kurzmuppig kurz und dick, abgestumpft, von der Nase, von Fingern (Albrecht); s. Moppel.

kurzweg korzwäk E.

Kusch 1. Lockruf für das Schwein neben kutsch; daher Kuschchen = Schweinchen. Vgl. Zf. s. Wf. 12, 40 sowie die Ablehnung des Wortes Guschel für Kuß: Ein Guschel klinget zu dummu, die Menschen sind nicht Schweine, Picander 1, 357. 2. Zuruf an den Hund, s. kuschen.

kuschen (guschen Köhler) auf's Maul schlagen, kuschen (Meißen nach Köhler); sich kuschen = still sein (kuschieren, Dresdner Leierkasten 1889, S. 51), sich ducken, sich jügen (Köhler: sich demütigen): er muß k. = er darf nicht mucksen. Seine Frau mußte ihm parieren und kuschen wie ein Hund, Leipz. Landkutsche 23 (couchen 25). Ihr Mann machte sein couche ungeheissen, Z. J. Zünger, H. Wurmsamen 2, 295. Kusch! = still, Schilling 49, 30; Kusch dich! = sei still, Zuruf an den Hund; dazu Guschdichmachen, verkürzt Guschmachen: der macht allemal Gusch dabei = er muß sich jügen, läßt sich unterkriegen (= unterkuschen), Bl. Gbtsch gemüthlich 27; vgl. Gusch machen, Niedel 17, 17; vgl. die Frau ist Herr im Hause, der Mann muß guschen, v. Klein 1, 174; schles., preuß. Frischbier 1, 451, nemmärk. Zf. s. Ma. 09, 138 kuschdich = zahm; thür., köln. 106 kuschen, els. 1, 239 guschen; franz. coucher. Bei E. M. v. Weber, Briefe 180: Ich kuschelte mich ins Bett, vgl. kuscheln. Kluge 273. Weigand 1181.

kusen s. kosen.

Kusine Wase (fehlt der Ma.); vgl. Cousin.

kuspudern Du kannst mich k. (kospudern) = du kannst mich kraßbuckeln! laß mich in Ruhe! (Leipzig: pöbelhaft); etwa für franz. buter le cul? (culbuter Purzelbaum schießen). Ableitung von dem Ortsnamen Kospuden (bei Leipzig) nach Hey 105 = Haarwüchlers müßte an besondere Vorkommnisse anknüpfen.

Kustel s. Kuhnutsche a. E. sowie Kuschel.

Küster jüngerer Bauernknecht (Golzern 53), Küßjunge, Kleinjunge, der im Stalle helfen muß, aber noch keine Pferde versorgt (Golzern, bei Taubenheim); vgl. Kuhprinz.

Kuß ersetzt durch Schmaß, Guschel; Deidei, Gwei, Heihei.

kußlich schmeichelnd, anschnieugend (Pegau).

† **Kußpatzchen** Kußhändchen: Ich vernahm das Schnalzen der K., die er ihr zuwarf, Schilling 33, 9; s. Patzchen, Patzche 1.

Kutschbock Sitz des Kutschers.

Kutsche Gutsche Sebnitz 177, Kutsch E. (nach Bayerns Ma. 1, 268 noch bei Chemnitz), Kotische Augustusburg, Ketsch Pobershau (Kingerketsch); enne kanarich-gälbe Ketschelkutsch — Postkutsche, Ged. u. Gesch. 11, 32 (vgl. kautschen = schaukeln). Meine Reise von Leipzig nach Dresden ging mit der sog. gelben Kutsche, einer sächsischen Diligence, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 53.

† Eine Gutsch oder Mistbeet, Colerus, Oecon. ruralis 1, 249. Forzkutsche Automobil (Dresden). Funkenkutsche elektrischer Wagen (studentisch, Dresden). Retourkutschen Gegenangriffe, die in Wiederholung und Umdrehung der Worte des Angreifers bestehen: N. mußte Freitags machen, N. gehn nur Freitags zwischen elien und zwelfen. Dazu kutschchen, s. abkutschchen; kutschieren.

Kutschel Kerkel (noch saugende junge Schweinchen, Glauchau-Vimbach); Kofewort für Schwein (Zwickau kuits[ol]); s. kusch, Kuitsch.

kutschchen geräuschvoll essen (wie Schweinchen, Eßstretbnitz bei Pegau).

Kutscher (Gutscher Lehmann 523). Bei Moller, Freib. Chr. 1653, 2, 338 Kutschknecht für Kutscher, vgl. 2, 493 Guschwagen. Der Braantewei wur' in Rappen Kutscher, der drinne wie der Teifel fuhr, Meyer 50; ein gewöhnlicher, vom Faß geschänkter Wein; für Kutscherwein (Albrecht), vgl. Kutscher für Bier, Kluge, Notmelsch 1, 427, Alenz, Scheltenwb. 37 sowie Schiebböcker. **Kutscherichnapf** geringe Schnapfsorte (Albrecht).

Kutscherstube unter Schülern (Grimma) = Krankenzimmer.

kutschieren er kutschiert in der ganzen Welt rum = er reißt viel; s. abkutschieren.

Kutschpferd fluchen wie ein K. (Leipzig), wohl scherzhaft für Kutscher.

Kutte Kutt E. (Kotte Augustusburg) Knabenrock mit Gürtel; weite (nicht anliegende) Jacke, Bluse (Augustusburg); vor 40—50 Jahren Mannsrock aus grober Leinwand mit roten Schnüren und Bleiknöpfen (letztere mit dem Gepräge einer Rose oder eines Pferdes, diese durften nur Pferdebesitzer haben, um Sayda). Du willst wohl die Kutte voll haben? = willst du Schläge? vgl. Jacke; Kuttig. Kutt E. auch — Frau. — Auf dem Kutten heißen einige alte sächsische Bergwerke und deren Umgebenden nach dem wendischen Worte kuzlich ausweichen, oder, minder gut, nach der Mönchskutte. Der Kutten auf dem Gotteswalde s. von Löbnitz ist der interessanteste, Carl Lehmann, Schneeb. Chr. 1, 22. D. Wb. 5, 1882 (2b).

Kuttel w. 1. Gurgel, Schlund (E.): de K. vull fausen, du kannst de Gutteln ni vull kriegen (beim Essen, Trinken; Leipzig). De Nardöppel stächt der Kuh noch in der Kuttel, Wies Vulk redt 2, 61. Übertragen auf einen starken Trinker (Zwickau), vgl. das ist eine tüchtge Kehl! (tierische) Gedärme, Eingeweide (Kaldannen): Eine Kuh fraß einen Beutel Geld, der, nachdem sie geschlachtet war, in ihrer Kuttel (die ausgehütet wurde, also = Magen) wiedergefunden wurde, Lehmann 657; of. jezt nur in der Mz. (Kotteln Augustusburg) vom Kälbermagen (Dresden), meist vom Eingeweide; die Wölfe klaubten die Kutteln und Gebeine von dem geschlachteten Vieh auf, Lehmann 570; vgl. Schiller (Rasch 20) sowie Kaldannc; auch für sehniges und häutiges Fleisch; übertragen auf lottrige Kleidung: se schleppt de Kutteln = Rockteile (Lampertswalde); de Kotteln (= Fegen) häng'n'r runter (Langenberg), vgl. Klunkern, Franzen; auch für Pferdeböcker (Schanbau-Sebnitz); doch s. Kötel D. Wb. 5, 2899; 1895. Bw. 82. Mäusekutteln Mäusegeschirre (?) Ich suche mr e bischen Meisekotteln für mein Kanarichenvogel, Bl. Familiengesch. 27. 2. Cz. gewölbter Anbau zur Stützung einer Mauer (E.).

Kuttellei Trinkerei: Bierkottellei, Bl. Tirol 7.

Kuttelflecke Gefröse, Kaldannen als Speise zugerichtet, s. Flecke.

Kuttelhof † Schlachthof (Dresden, wo es auch eine Kuttelbrücke gab, auch anderwärts, vgl. Zf. f. hd. Ma. 6, 223); der Schlacht- oder sog. Kuttelhof, Knauth 3, 351. Den Kuttelhof hält der Rath in baulichen Wesen, Chron. Döb. 20. Lehmann 570. Nach Köhler Schlachthof für Hornvieh. Vereinzelt noch für Abdeckerei (Cavillerei!). Kluge 274. Weigand 1182.

kuttelmadennafß sehr naß (Albrecht), Bl. Turnfest 38, eig. naß bis auf die Eingeweide.

Kuttelmittel s. m. Wirrwarr, buntes Durcheinander, Mischmasch: 's is reene K.! Macht nur keen K.! auch = begehrt keine Verwechslung (Dresden). Auch = Kührrei mit allerhand Beilagen (Marienberg). Vgl. waldeck., köln. Hönig 103 Kuddelmuddel m. Gemenge, Verwirrung. Auszuschließen ist die Erklärung (Correspondenzbl. 21, 41) aus mnd. Muddel = bei Seite gelegtes Obst und Kudde = Ferkel. Nach Zf. f. d. Wortf. 2, 23 Doppelung mit Wechsel des anlautenden Witautes. Doch s. kutteln, bes. zusammenk. = gekrüftartig zusammenlaufen, und mutteln für motteln = gerinnen (köln. 122 Muddel = das Trübe in Flüssigkeiten); ostfr. 2, 619 muddeln = schmieren, durcheinander rühren; in Schmutz durcheinander liegen; muddelig = unsauber, unordentlich zu Mudde = Dreck, Schlamm. Kluge 269. Weigand 1164.

kutteln (kotteln Chemnitz) die Kutteln vollfüllen, unmäßig essen und trinken, meist (viel und heftig) trinken: Kuttelt nicht soviel kaltes Wasser hinein! Er hat das ganze Glas (Bier auf einmal) hintergekuttelt; er kuttelt's bloß noch 'nein = er trinkt, ohne Durst zu haben; er kuttelt sich voll. auskutteln in einem Zuge

austrinken; auch = oberflächlich waschen (Franke, N. 92). umkutteln umändern (Albrecht); zusammenkutteln in Mengen trinken: der kuttelt heute wieder was zusammen! von der Milch: (gekrüftartig, s. Kuttel) zusammenlaufen, gerinnen.

kutten Arrest haben (von Schülern, Albrecht, der davon Kütchen ableitet, s. d.); immer zu Hause kutten = nicht ausgehen; eig. wohl: in der Kutte, im Hausrock stecken.

Kutter w. Rinde von Nadelbäumen; Mz. Kuttern = Rindenabfälle, die mit dem Schnitzmesser von den Bäumen abgeschnitten werden, Leseholz (Rautenkrantz); Bergwasser 11, 2; 79. Vogtl. Leinweber 10, 7 e Woong mit Wurzelstöcken un Kuttern. Zur Abtrocknung des Turffes hat man gewisse Schuppen erbauet und mit Kuttern, Keißig oder Stroh bedeket, Carlowitz, Baumzucht 429; eine Kutter mit Harz von einer Fichte, 389. **kuttrig** rindig. Vgl. schwäb. Kutter = Unrat, Kehricht.

Kutterhals dicker, herabhängender Hals: Drück den Hals nich so raus, sonst kriegste en richtigen K. (Penig). Zu Kutter = Glas mit engem Halse, auch Kuttross, Schottel, Ausführl. Arbeit 1353.

Kuttig kute Mittel (um Lommasch); zu Kutte.

kuttlich in dickkuttlich: á dickkuttlichs Arzneifläschel, Meyer S. IV; zu Kutte?

Kuß Schwein (Werdau); vgl. vogtl. Leinweber 11, 37 's Kusel .. e Tschunk; s. Kuntisch, Kutschel.

kugeln husten, **kugen** s. kügen.

Kur auch Gux (E.).

Kwee, Kwö s. Que(ue). Zw. 104.

Q.

Im Anlaut wechselt l mit n: Lillie auch nilce, Lorber = Norbel (= Schafmist), lutschen, ludeln neben nutschén, nudeln; vgl. Knoblauch aus mhd. klobelouh, Knäuel = mhd. kliubel, holst. Schütze 2, 301 Kneepel = Klöppel (Schnaurassenland, Feuermäntel-lehrer 2). Wechsel mit r zeigen Franell, Kristier (ital. cristero); storpeln neben stolpern; s. Albrecht § 98. l wird mouilliert in Kairwel = Kälbchen, Haim = (Wil-)Helm

(Zschorlau, Zf. f. d. Ma. 08, 8), heich = haltig, feich = selbig; vgl. egerl. 17, 4; oberbayr. gei = gel(t), Schejmburg, Sozsburg = Schellenberg, Salzburg. Im Fragewort welche(r) schwindet es ganz: weec(or), weec(s) (ö. E.). l schwindet im Auslaut von mal (Albrecht § 119, Dresden, ö. E.), egal eeca, viel fi E., will wii ö. E., ich w' n Schindler, Skizzen 41, du wist, wiste = willst du, wohl nicht = wu ne, Schindler, St. 45. — Die zwee Alle = 2 l.

Lab f. läap E. († Top Haushaltung 293) saure Flüssigkeit (Magen-saft), womit man die Milch gerinnen macht. Das Láb, damit man die Käse läbet oder coaguliret, wird von etlichen Käserennen genennet, Papst, Hausbuch 48 (das Mäglein oder Käserennen 99). Vgl. bogtl. Engelhardt, Kunst und Lust 13: de Mutter riht 's Reeslabig ei. Dazu f. laben sowie libbern; Meierkraut. Weigand 2, 2.

Laban langer L. — großer (schlaffer) Mensch; vgl. preuß. Frischbier 2, 1; Büchmann; neumark. Zf. f. d. Ma. 09, 141 Laban(d), D. Wb. 6, 4. Weigand 2, 2.

Labant f. Lamento.

Labbe w. lawə (lapə Frohburg) Mund: Galt de L.! Das Kind verzieht de Labbe — es verzieht den Mund; eig. die Unterlippe: es hängt de L. Wer wu e Mächen siecht, die enne Lawwe zieht, weil i' uhne Täufer stiecht, Schleppt se in Kröhs(-Kreis), Döring 46; eens in de L. hau'n — einen Schlag ins Gesicht verfehen. Schandlabbe Lästermaul: der mit seiner Sch., Bl. Hibsch gemittlich 14. Vgl. thür., frankeh. 59 Lawwe; psälz. Autenrieth 85 Lapp w.; Sulda 246 Lappe = Gofche. Weigand 2, 1. Vgl. Labusche.

labben lapən (Unfium) schwagen, plaudern (Olbernhau, Zwickau); vgl. preuß. Frischbier 2, 9 lappen = schwagen (holst. 3, 3 labben = lecken); f. labern.

Labberich, Labbermeier Schwäger (Frohburg); vgl. Labersack.

läbbern f. läppern.

laben 1. in der Formel: das labt! = das erquickt, schmeckt, erfreut; vgl. Labfal. 2. († lösen, löwen, läwen Haushaltung 293) (Milch) gerinnen machen; vgl. wie Kefe gelabet und gerinnen lassen, Mathes. 4, 193, 1; bei Köhler läbbern, eig. labern; D. Wb. 6, 7; zu Lab; vgl. libbern.

Labern f. Lorber.

Laberei laawərei (loowrei E.) Gelabere Geschwäh; eine L. machen — ein Gerede in Umlauf bringen über jem.; zu labern.

laberieren lawəriirn (läawəriirn E.) viel, unverschämlich reden, schwagen: är hätt kää Zeit zum L., Ged. u. Gesch. 5, 49; se lawerierit in äänäfurt, Kob. Müller 13; 35; 17; S. 37 härl. = herfagen, de Lawerierei — Ansprache, Rede. sich verlowriern

(ö. E.) sich ein Geheimnis entschlüpfen lassen, über verbotene Dinge sprechen. Vgl. bogtl. Kiedel 14, 66: Dos härn se aus unnern Gelawerierig (daß wir vom Dorfe sind). Weiterbildung von labern unter Anlehnung an laborieren. W. d. W. 32. Bw. 101.

laberig geschwätzig: es ist mir zuwider, wenn die Mannen wie die alten Weiber so labbrich sind, Bunte Reihe 35. Hm. Labberich Schwäger (1 Beleg); auch Laberheinrich, Labermaul, -sack, -tasche; Labbermeier (Frohburg).

labern laawörn (neben lawörn Dresden, Chemnitz, Frohburg, Golzern; vgl. schlabbern), läawörn Zwickau, loowörn E. Speichel aus dem Mund fließen lassen (Walldheim Leisnig), lassen (von Kindern, E.) oder unverständlich reden, unaufhörlich schwagen, viel und unnütz plaudern, sich unterhalten: mit wem haste denn (so lange) gelabert? Ich saß im Bette und laberte mit mir selber, Rich. Wagner, Brief an seine Gattin 28, 2, 1844. Na, was der alles zusam'labert! Der labert mir zu viel; auch — (unbedachtsam) ausplaudern: wer hat denn da geläbert? verlabern Zeit vertun mit zufälliger, müßiger Unterhaltung. Vgl. egerl. 238 lappern, losern; bayr. 1, 1403, kärnt. Bayerns Ma. 2, 203, schles. labern, auch schweiz. (Sulda 248); bogtl. lasern; Berawasser 27, 6; Gerbet § 191 Anm. 1; thür. labbern = läppisch reden; zu Labbe. Weigand 2, 2. Bw. 101. W. d. W. 3. Dazu Laberei, Gelabere, laberieren, laberig, Laberheinrich, -sack.

Laberiack, Labertasche Schwäger (E., Zwickau, Plauenscher Grund). Verkl. Lowerjäckel kleiner Schwäger, Rosewort für kleine Kinder, die zu sprechen anfangen (ö. E.). Vgl. schles. Labersack sowie Lappsack.

label laweetə (laweetə Sayda=Olbernhau) stichlos beim Kartenspiel (Tippen); des Spiels verlustig; matt, müde; hinfällig, krank, kaputt; lose, locker, baufällig: ihr seid label! = ihr habt das Spiel gänzlich verloren; ich bin heute ganz label = zerschlagen, übermüdet. Der Alte is ganz label, er wirds nich lange mehr machen. Der Tisch is ganz label = entzwei, wacklig. Vgl. bogtl. Gerbet 384 l. = müde; elberfeld. 26, elf. 2, 112 beet = müde, matt; vom

franz. la bête (dummes) Tier, Einsatz beim Spiele (Kauflabet): Wer die besten Blätter hat, der streicht die Labethe ein, Weise, Aneke 8 (1, 1). Ich spiele kein Basset noch minder Kauflabet, Sohn, Bl. 124, 4 (aus dem 17. Jahrh.). Eines Spielers Beginnen richtet sich einzig aufs Labeth, Weise, Überfl. Ged. 1701, N 7. Ich spiele nichts als Kauflabet und Gilsfern, davon wird niemand reich, Velleert, Briefe an Frz. v. Schönfeld 86 (18. 12. 1759). Ein (schönes) Kind vertreibt die Zeit mit Kauf-Labet. Herz wird gewehlt; sie spielt zuerst das Taus, hernach den König aus: Ein andrer aber sticht zwey rothe Bauren drein, Und also büßt sie alles ein, sie wird labet, Picander 5, 334. Das ist der Stich, der zum Beschluß Labeth das Spielgen machen muß, 3, 298. So nahm er das schnellere Taus und machte den guten Mann erbärmlich Labeth (mit Ohrfeigen), Picander, Akad. Schlandrian 1776, S. 69. Die guten Backen sind labeth (= nicht mehr dick), Allein bei Lomber und Planeten Passiren gar zu oft Labethen, 2, 306. Und dennoch wird es nicht geschehn. Daß ihr Labethen werdet sehn, 3, 298 (bei dem auf die Liebe gedeuteten Spiel Bassarowitz); vgl. die durchgeführte Ausdeutung bei Celandar, Verkehrte Welt 1718, S. 110: Du spielst aller Orts, wo man nur Karten regt; Wenn man nun nach dem Daus und dem Triumphe fragt, So ist gar keiner da, drum mußt unten lieaen Und kanst zu keiner Zeit mit deinen Karten siegen; Nun aber sitzt du still, du bist allzeit Labet, Kein einzig Karten-Blat zu deinen Diensten sieht; Doch so du in der Zeit das Spielen kinnen lassen, So würdest du nicht igt zu deinem Schimpfe passen.

Ein Fuchs stahl einem Bauren Hühner und machte sie im Huy labet, Niederers Tadeln Mesopi 1717, Nr. LXV. S. W. d. W. 69. Bw. 103. Weigand 2, 2.

laborieren (lowriirn ö. E.) an etwas l., (an einem kranken Gliede) ruml. = kurieren mit allerhand Mitteln; der laboriert schon lange — er kränkelt (eig. er wendet Heilmittel an); ursprünglich von den jogen. Laboranten, den Händlern, die mit selbstbereiteten Heilmitteln aus Kräutern haufierten, s. Königr. Sachsen 116f.; vgl. das Laboratorium der Apotheke (nach Albrecht

scherzhast für Abtritt gebraucht). Weigand 2, 2.

Labsal nur Sebnitz 118 lo(a)psal.

Labusche w. Mand: einem die L. abrumpeln — das Gesicht flüchtig waschen (Albrecht 194); franz. la bouche.

Lache w. Gelächter in der Wendung enne Lache aufschlagen (à Lach aufschlung w. E., àu Loch aufschlun ö. E.) in ein Gelächter ausbrechen, hell auflachen; Art zu lachen: dâr hoot àn al nâr'sch Loch (E.), enne put'ge Läche (Zwickau) — eine närrische (komiische) Art, Sebnitz 47.

Lache † Läch, Looch, laacht (um Borna) s. Grenzzeichen, Grenzstein. Laaggruben Grenzlöcher, Flurverzeichn. des oberen Pleistentials 1835 (Grünberg, Waldsassen, Naundorf, Rußdorf, Kleinheffen: Wo der Duarweg das Lag fürth); Mitt. d. B. f. j. Wt. 5, 210; ahd. lāh; D. Wb. 6, 14; 25. Weigand 2, 3. Dazu † lachen einen Baum mit Zeichen versehen: die Harzscharrer lachen oder reissen die Fichtenbäume, v. Rohr, Nf. Hauswirthsch. 70. Lochstein 1652 wurde in Sose der umgefallene Loch- oder Rainstein feierlich wieder ausgerichtet, C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1837, 2, 55; die weiße Erdenzeche wird (1754) auf königlichen Befehl verlochsteinet, ebenda 3, 412.

lachen lachen, lochen E., mer lochet'n aus, läche Königr. Sachsen 88. Na. der kann lachen — er mag sich freuen über sein Glück, seine günstigen Verhältnisse; sich eins lachen, sich krank, tot, scheidig, bucklig lachen, lachen wie ein Töpfer (ein Robold Köhler) = stark, heftig lachen; vgl. Dirksen, Ostfr. Sprichw. 2, 56; ich habe mir baldchens die große Zehe verbogen, so habe ich lachen müssen, Bl. Sommerfrische 36 Die Leute haben sich fast bucklig gelacht, Feuer-mäuerkehrer 83. Der Wirth lachte sich die Haut voll an, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 509. † Man drücket uns die Hand, man lachet über'n Rahn, Man küßet uns den Mund und stellt sich freundlich an, Picander, Erbauil. Gedanken 1725, S. 84; ich lachte nach der Seiten über den Rahn — verstohlen, Polit. Bürstenbindergef. 1705, S. 18. Vgl. Lachzahn D. Wb. 6, 34. Du lachst und hast noch keine Frau (Döhlen). Es war N., wie er lacht und lebt, Schilling 51, 277. Da lachen

ja de Sühner! Das wär' gelacht! — diese Leistung ist lächerlich leicht. 's is mer (das war) nich zum L. = lächerlich; jem. zu (zun: Thum) lachen machen = ihn zum L. bringen, veranlassen. Lachen und Grein(en) is oft in een' Sack (in an Topf, Pleißengrund) L. und Weinen ist nahe beisammen; vgl. egerl. 228, 3. Da vergeht einem 's L., Schelmuffsky 121; da war L. zu verbeißen = die Sachlage war sehr ernst, Hob. Müller 54; Jünger, Friß 1805, 1, 35; 82; Niemer, Polit. Maulaffe 1671, S. 337. Erst könn' vor Lachen! (So, künne vür Lochen! Glückauf 16, 91) ruft man beim Versuche von etwas Schwierigem, Unmöglichem; sich wälzen vor L. S. auslachen; fichern; Töpfer.

lächerbar für lächerlich in der Umgangssprache Gebildeter, vgl. mhd. lachbaere = wobei man lachen kann.

lächerig es ist mir nicht L. = ich bin nicht zum Lachen aufgelegt (Albrecht § 174).

lächerlich ersetzt durch: zum Lachen.

lächern zum Lachen reizen: es lächert mich (Köhler: thür. für meißn. es macht mir Spaß).

Lacherts m. einmaliges Auslachen (w. G.).

Lachkaffee (**Lach Schnaps** Lausitz) mit Kaffee (Schnaps) bewirtete Gesellschaft, die sich bei einer (einem) mit einem Gebatterbrief Beglückten zusammenfand (Pleißengrund).

† **Lachpeter** einer, der immer lacht, Schilling 77, 115.

Lachs Kartenspiel: einen Lachs fangen = ein Spiel machen. Vgl. thür., fränk. Lacks = Geld: er hat viel Lacks (Köhler). D. Wb. 6, 31.

Lachje Mz. Schläge (um Leipzig), Dähnhardt 2, 141. D. Wb. 6, 31. Dazu

lachjen durchlachsen (Meißen-Lommawisch) lachsenieren schlagen; vgl. auflagenieren sowie läckern; thür. lagionieren.

Lachskünzchen s. Runze.

Lacht s. Lache.

Lachter w. Längenmaß = 3 1/2 Ellen (Kloster) oder 2 m, bes. im Bergbau: 140 Berglächtern oder 490 Werk-Ellen hoch, Lehmann 36; mhd. lähter. Scherzhaft: Do wur'n allämol à ganzä Lächter Würscht gemacht, Glückauf 1, 102. Dazu † auslächtern ausmessen: Die Flügel (des

Auerhahns) konnte kein Mann auslächtern (mit den Armen spannen), Lehmann 684.

Lächter s. Leuchter.

Lack 1. — und fertig is der Lack! Schlußsatz bei der Entwicklung eines Plans, dessen Ausführung als sehr leicht hingestellt werden soll: Da macht ihr das und das, und fertig is der Lack! Auch Ausruf nach vollendeter Arbeit. Vgl. Laube. Lack auch für Unsinn, Betrug, aus dem Zw. lackieren entwickelt; vgl. Mitt. Siegelack s. Bayerns Ma. 2, 320. 2. Schimpfwort: Nu siz ich do, ich dummer Lack! Ged. u. Gesch. 25, 17; vgl. Dummlack, Dämellack.

Lackaffe Scheltwort für einen Zierbengel: Was dich nur nich so uff, dummer Lackaffe du! (Meißen.) Im Vergleich auch: wie e lackierter Affe.

Lackbotten Lackstiefel (Schülersprache); franz. les bottes.

Lacke s. Lase.

lacken nur in der Mittelform **gelackt** = betrogen, angeführt, geirrt: da hatt' mer uns gelackt; vgl. lackiert.

lackieren auch = betrügen, täuschen, bloßstellen, bes. in der Mittelform: Wir sind lackiert, die Lackierten = hereingefallen; auch unterfr. 105; s. Lackaffe, lacken; vgl. anz- und ausschmieren, leimen.

Lade Lade Lode G. Lo(a)de Sebnitz 138 (Berfl. Ladel [trotz Lode] Augustsburg) Truhe, Koffer (bes. der Dienstmädchen); in die Lade greifen = stehlen (Kochlitz 33); die Lade haben (mit der Lade gehen) = im Spiele Schneider sein (Albrecht); dar hot de Lode, sagt man vom ältesten Junggesellen des Ortes (Olßen); wohl von der Lade = Innung (Slade): die Steinbrecher haben eine Innung oder Lade, Göbinger, Säch. Schweiz 17; in die Lade gehen = in Arrest gehen, vom Soldatengefängnis, in dem eine „Lade“ das Klotz vertritt; unter Schülern vom Karzer; vgl. Kasten, Ranne.

Ladeln quaken (von Fröschen, Leisnig).

Laden Mz. Laden, Läden (leeton G.), Loden G. (Berfl. Ladel Augustsburg). De Laden sin schon zu = die Geschäfte sind geschlossen. Ursprünglich von dem Schaubret, das vor dem Verkaufsraum angebracht war (noch an Marktbuden) und in die Höhe gezogen wurde; vgl. Ich war nicht der letzte, meine

Erfindungen auf den Laden (vor der Drechslerwerkstatt) herauszusetzen, Insel Felsenburg (Tief) 3, 263. Silberne Becher stunden auf des Goldschmids Laden, Hist. von Claus Narren 1602, S. 189. Ein Handelsmann leget seine Wahren auf den Aufladen, D. Ernst, Sichern und Dina 1693, S. 156; heute = Auslage; vgl. Lid, Bude. Daher die † Na. sich an den L. legen = sich Mühe geben (D. Wb. 6, 41): Wenn ich mich, wie man spricht, an den L. legte und den Ungrund solcher Sagerei aufdeckte, Lauthard, Feldzug I, 96. — L. = Fensterladen: Zu Silvester gar mancher voll Reigier an Laden (= Fensterladen) horchen geht, Wenn ärgend eens da drinne was brüllt, Daraus wird e Blick in die Zukunft enthüllt, v. Wegern 46.

Laden loben E. (latst, lät Franke § 65); leetst, leet, liit = lüde E., lätst, lät bei Sebnitz 105; lunt von einer Last, lät für ladete, zur Taufe, Sebnitz 94; (er hat Holz) gelat (aufgeladet Albrecht § 5; 207e) = auf den Wagen geschafft, er hat Holz geladen = seine Ladung besteht aus Holz; er hat schief, schwer geladen = er ist betrunken; er ist geladen = sehr gereizt, geneigt, sich in Zankreden zu entladen. Der hat aber aufgeladen (bei Tische) viel auf seinen Teller genommen, tüchtig zugelangt. † im Wortspiel = einladen: ich were leicht zu laden wie ein Fuder Hen, Drei lasterhafte Leute 175.

Ladendiener scherzweise für den Knecht, der Dünger lädt, Spieß Nr. 684.

Ladenschwengel, =schwung Kaufmannsdiener. Weigand 2, 5. Klenz 72.

Ladenware Kolonial-, Materialwaren (Oberseiffenbach).

Ladestock där git, oß wenn ä en Lodestock verschluckt hätte (Äfen) = er geht allzu gerade, steif; der hat wohl en L. verschluckt oder im Buckel (= Rücken)? (= er kann sich nicht bücken, Rudolstadt).

lädieren nach Albrecht von Käfern, Schmetterlingen im Munde von Kindern.

Laffe losa Gesicht (Hermsdorf in S. Schweiz); vgl. Labbe; s. Kopflöffel, löffeln.

Lafette w. Gesicht (Lauenstein); seine Larbett (Anlehnung an Larbe), Ged. u. Gesch. 19, 6. 's sperrgüschit Lafettl = neugieriges Gesicht, Rob. Müller 85. Vgl. vogtl.

Niedel 14, 38 Laffett, 18, 68; 19, 41: Lafitt. Gesicht, 16, 66: halt dei Lafitt Mund; pfälz. Autenrieth 84 Laffect Mund, zu Laffe, Lesze (Labbe) mit Anklang an Lafette. Weigand 2, 7.

Lafitten s. Levitten.

Lage 1. gute Geschäftslage: dort (draußen) is keene Lage, die Geschäfte haben dort keene Lage; er muß die Lage mit bezahlen (beim Kauf eines gutgelegenen Geschäfts). 2. Einlage, Vereinssteuer: for was bezahl'n mer denn unse Lage? Richter-Groißsch 2, 25; eine Lage (Bier) bezahlen = so viel Glas Bier, als Personen am Tische sitzen, die Runde bilden, vgl. Runde. Vgl. Eine Lage (= Schicht) Fleisches umb die andere, Bapst, Hausbuch 323.

Lager Nr. auch Läger. Die bleibt uf Lager = unverheiratet (sie „geht nicht ab“), Schumann, Sachsen Spiegel 1, 23. Auch Abkürzung für Lagerbier: 10 Lager! ruft der Kellner an der Bierausgabe; vgl. 1 Pfund Kalb(fleisch). † es wird L. = das Getreide lagert sich auf dem Boden (um Leipzig: Köhler).

lahm (lohm E.) Der geht lahm un hinkt ooch! s. Lahmeck; sich lahm machen = sich durch eine geringe Spende blamieren, sich Lumpen lassen; eine lahme Ausrede. Verstärkung: kreuz-, lendenlahm; vgl. er geht so letzchen, als wenn er lahmleudig wäre, Martini, Rednerschäß 138.

Lahmeck Lahmer (Albrecht): er spielte uf eemal Lahmeck mit den een Been, Bl. London 71; wer hitst da zur Türe raus wie Lahmeck in de Groißlicher Hausbabuschchen? Bl. Tirol 40. Lahmeck und Hinko! = er geht lahm (Bogau). Vgl. rudolst., henneb. 2, 146 Lahmeck = lahmer Mensch.

lähmen nur in der Mittelform: der is wie gelehmt (Albrecht § 41). Dagegen: das Pferd lahmt es geht lahm (D. Wb. 6, 75).

Laib Verkl. Laibel laapæl Lauenstein, laawæl Sebnitz 89 Stück Brot, vgl. vogtl. Verbet 384 Laib.

Lafe (Lacke, auch Haushaltung 27, Laache Albrecht) salzige, scharfe Flüssigkeit; Häringss-, Salzlake (anders Salzlecke); fog. Salzlake von Schweinefleisch, Beobachter an der Mulbe 14 (1850), S. 254; henneb. 146. Leipziger Raster, die Frosch- und

Krötenlache, Fr. Stolle, Das neue Leipzig 89; Schneelake (=lauge, -jauche), Schindler, Skizzen 148; nhd. Form für Lache, s. Zf. f. Wf. 2, 284; steir. Gelackwerk = sumpfiges Gelände, Pfüzen. Weigand 2, 9.

Lafen nicht volkstümlich; doch warf ein Kind (in Bühlau bei Dresden) einem andern Verstellung vor mit den Worten: du ver-
stectes L.!

Lakriken (Wz.) Lakreezchen (Augustusburg), Lufrezien, Lufreezchen (Albrecht § 17, Franke § 39, 6), Lufreezen (Zwickau, Schneeberg neben) **Lur** († Lakriß, Lederiß Haushaltung 292), Lufrezienast verdickter, schwarzer Süßholzsaft (in Staugenform). Klemm 1, 184. Zf. f. Ma. 08, 5. Weber 2, 579. W. d. W. 144; 149 Num. 3. Vgl. vogtl. Gerbet 384; von lat. liquiritia = glycyrrhiza. Weigand 2, 10.

lala es geht so lala (lila) = leidlich (lila-leidlich), vom Befinden, Geschäft. Ich lebe so la la und halb zufrieden, Picander 1, 408; Es bleibt dabei, ich bin la la vergnügt, 1, 411.

lallen läätla Zwickau (von Säuglingen).

Laller Laut: en Laller tun von etwas = es nur schwach andeuten; vgl. thür. Vall.

Lamäng nich in de Lamängke (Crimmitschau) — durchaus nicht, aus dem franz. la main die Hand ins Nd. übernommen (Weilage zur Allg. Zeitung 1896, 81) und über Berlin zugetragen.

Lambertsnuß die hutten an Lampernußboom, Kobisch 14; vgl. (t)lamentieren. Lambertische Nüsse, Arnold, Chron. Annab. 16. Weigand 2, 11.

Lambrequin eingedeutschte Lampergehäng. Wv. 108.

lamentabel ein Lame(n)tabeln machen (= ein Lamento) jämmerlich klagen (um Leipzig, Dresden). Lamentation s. Lamento.

lamentieren lamentiern (Albrecht § 121, Franke § 76) lometiern (E.), er klamentiert ö. E. klagen, jammern: der hat was gelometiert, er hat mer de Uhrn voll gelometiert (Kochitz 11); auch vom kläglichen Pfeifen, Läuten: de Lokamativ fing a zu lamentiern, Kob. Müller 91; de Urgel, die net rächt noch gieh wollt, fing a ze l., 95; 's Bärgeleffel lamentierit, 99. Ein kranker (eiternder) Finger lometiert — judt (ö. E.). Weigand 2, 11.

Lamentiermichel der ale Lamentier-Michel (Mittweida) — ein fortwährend Klagernder, Jammernder; vgl. Lamperhenne.

Lamento s., Lame(n)tation w. Wehklagen, Jammern: da hammer's Lamento; do krieg ich's Lamento fert'g = da ist die Folge Wehklagen. Dår macht'n Låwånt (o —) dorim — er lamentiert (Zschorlau). Vgl. die Lamenten der Schwester, Laun, Schr. 5, 33. Weigand 2, 11.

† **Lami** Klage-ton, Wehklagen: Was für ein Lami entstand! Langbein 28, 199; nach Köhler ist Lami (Lamentum) der Musik entnommen (la re mi fa usw., s. D. Wb. 6, 83), er führt aus einem Gedicht von 1703 an: Wer den Ton fängt an zu hoch und will zu gar weit greifen, der wird wohl auf dem letzten Loch das Lami müssen pfeifen! sowie die Na.: es geht, läuft auf ein Lami aus = der Ausgang des Unternehmens ist unglücklich. Vgl. Es ist mit diesen elenden und verführten Leuten in ein Lami ausgegangen (sie wurden gefangen genommen), Ernst, Histor. Confecttafel 1682, 2, 507. Es haben wohl ehe Leute proviret, und es ist zulezt auf ein Lami außgangen, Ernst, Himmliſcher Salomo 487.

Lamm s. Blähhamm. (Lämmchen) Lämmel da wollmer mal e Lämmel huppen lassen — uns einen Genuß bereiten, ein Fest, eine Lust machen; vgl. das Kalb austreiben. Wv. 80.

lammen ein Lamm werfen: do hot de Hille gelompt, etwa der freisende Berg gebar ein Mäuslein (Tharandt-Döhlen). Vgl. falschen. D. Wb. 6, 85.

Lämmerhüpfen Tanz der Backfische, erste Tanzstunden mit Damen, vgl. preuß. Frischbier 2, 6. Wie M. M.'s ihr Lämmerhuppen machten — ihren Hausball gaben, Bl. Schweiz 69.

lämmern s. belämmern; rumlämmern herumlungern; dazu lämmrig faul; lämmien herumlehnen, herumstehen; die Zeit verlämmfien (Zohnsbach bei Glas-hütte, Hadebeul). Vgl. thür. lämmern = laufen, schlendern = lämpeln D. Wb. 6, 89 sowie lammern, lüscheln.

† **Lämmerpfortchen** In der Kajüte erträgt sich das, aber ich sitze leider am L., Schilling 31, 175.

Lammerschwänzchen das Herz(e) wackelt (huppt, pocht, schleet = schlägt, Augustusburg) mir wie e Lammerschwänz = es schlägt rasch, heftig (vor Freude, Ged. u. Gesch. 27, 23), ich bin sehr erregt; auch: er zittert wie e L. (Augustusburg). Vgl. Zf. Na. 1911, S. 326. (Gebratene) Lammerschwänzchen mit eingelegeten Kellerstufen! scherzhaft abweisende Antwort auf die neugierige Frage: Was essen wir heute? Für Blütenkäpchen (Weißer); vgl. schles. Lammerschwänz = Blütentrauben der Birken, Erlen, Pappeln; preuß. Frischbier 2, 6 = Seggearten (Carex); Weber 1, 319 Lammerschwänzchen = Blütenkäpchen der Haseln. Mein Markkäpchen! Mein L.! Weise, Übersl. Ged. 215. D. Wb. 6, 86.

Lammerwein Himbeerfaß mit Wasser (Schülersprache).

Lämpchen Mz. Lämpchens (Albrecht § 182, 4); Lämpel G. **Lampe** Lomp ö. G. Geh mir auß der Lampe, dei Vater war kee Glaser! = verstelle mir das Licht nicht! een'n uf de Lampe gießen = einen (Schnaps) trinken; er hat zu viel auß Lämpchen gegossen = er ist betrunken; das Getränk ist mit dem Öl verglichen; nach Frischbier 2, 6 ist Lampe bildlich für Mehle, Hals, Schlund gebraucht; etwa für Labbe? Vgl. lampen = trinken, Sax 2, 83. Lampen kriegen = unwillkommene Zuschauer, Hörer bekommen, bes. indem Kinder sich einer für sie nicht tauglichen Unterhaltung von Erwachsenen nähern; da ruft man warnend dem (meist der) Sprechenden zu: Stille, die Lampe brennt! (auch: die Sonne scheint!) Lampe auch für Hut (Albrecht), Bett: sich in die Lampe hau'n = schlafen gehen; der liegt in der Lampe (und guckt zur Dille 'raus), sagt man von jem., der schon zu Bett liegt (Albrecht). Nachtlampe Scheltwort für jem., der lange ausbleibt; du bist ä alte Nachtlampe = du sitzt bis in die tiefe Nacht in der Schenke, Frischbier, Dar nett 15. Stinköllampe Petroleumlampe. Bw. 21. Thranlampe Scheltwort für einen dummen, gleichsam verschlafenen Menschen; vgl. Funzel.

Lampe dünne Suppe (Lampertswalde); wohl für Klampe.

Lampel Bier; D. Wb. 6, 89. **Lampel-schweller** Brauer, Kochensprache; vgl. Klampe.

Lampel (wohl f.) Lentfcheit, Lentfange am Hinterteil des zum Fahren von Langholz auseinandergezogenen Wagens (Niederhermsdorf); Vorsteckholz am Wagen, Schindler, Skizzen 92; auch neben **Lampert** (Pirna), **Lämpert** (Liebstadt), **Lanken** (Lommatzsch) für den Langbaum (nur so: Schandau), den Balken, der den Hinterteil des Bretter- oder Leiterwagens mit dem Vorderteil verbindet und den Wagen lang und kurz machen läßt; auch lauf. 11 Lampel (schles. Urban 9 Lampert), vgl. lauf. Lampelhausen = Stangenhausen im Walde; wohl durch Lautangleichung aus Langwell(e), Lampert aus lanctriu = Langholz? pfälz. Nutenrieth 87 Lankert, Lankert = Längsachse, hinterer Wagenteil, eig. Langgerte; heß. Bilmar 237 Lämber neben Langwied, f. Langwiede.

Lampeljunge Knecht oder Arbeitsmann, der das Lampeln (f. d.) verrichtet (Blauenscher Grund); vgl. Klauer.

lâmpeln beim Fahren von Langholz den Hinterteil des Wagens mittels des Lentfcheits (f. Lampel) bes. bei Wegfrümmungen so lenken, daß er nicht schleudert, abrutscht oder sonst Unheil anrichtet (um Dresden, Lommatzsch, Langenberg); die Deichsel lenken (Weißer-Döbeln); vgl. klauen, sterzen. hinlampeln sich schlendernd bewegen: er lampelt so hin (Blauenscher Grund).

lampen trinken: ewig lampen, Sax 2, 83; eig. an der Mutterbrust trinken; zu Lampe = wie ein Lappen schlaff herabhängende Fetthaut, Hängebrust. Höfler 348.

(**lamper**) f. gelamper.

Lampergehäng f. Lambrequin.

Lamperhenn lamentierende Frau: Die alte L. (Zwickau).

Lampertschwanz Ende des Lämpert (Liebstadt), f. Lampel.

lanchen laaneen um Meerane, Grünberg 66, looneen luuneen (Perig) kurze Zeit und leise schlummern, bes. von Kranken: der Patient hat nur e wint (= ein wenig) geloncht, auch vom Mittagschläschen im Gegensatz zum festen Schlafe; vgl. (bayr. östr.) kärnt. 174 lanchen = schlummern; hennel. 156, thür., heß. Crecel. 2, 567, waldeck. lunzen = leicht, kurz schlummern (Bayerns Ma. 2, 129); Höfler 355 launtschen, launeln, 380 lunzel(n), schläfrig,

morgens halbwach im Bett liegen; unterfr. 114 a Lunzerla = Schläfchen; pfälz. Nutenrieth 90 lunse; holst. 3, 59 lunzen, elf. 1, 599 Inentsche = gähnen, schläfrig sein; holst. 3, 59 lunschen; engl. to lounge. D. Wb. 6, 1310; dazu: Es ist besser, im Bette zu schlafen als auf dem Strohsack zu lunzen, Lauthard, Leben 3, 84; der faule Lontzelirer = Tagelöhner, Hist. von Claus Narren 1602, S. 438. Weigand 2, 97. Vgl. lunschen.

Land (Länd, Mz. lenar G.) Ez. auch Erdreich: das Land im Garten umarbeiten; Abtheilung eines Gartenbeetes sowie auf Friedhöfen. Das kann das Land nicht kosten = es wird nicht so teuer zu stehen kommen.

Lände w. **Send** Endpunkt einer Holzflöße, wo das durch den Rechen aufgefangene Holz herausgezogen und aufgeschichtet wird (Waldental im G.); vgl. bayr., tirol. Send.

landen f. anlanden (auch anlandsen). Dazu: Der liebe Morng war aageland't, die Vögel jungen schön, Lorenz 116. Der Zug kimmt aagelandt er fährt ein, Rob. Müller 91. Sobald wir daselbst angelandet (mit Schiffen), Hilarius, Luft. Student 1702, S. 499.

landern langsam gehen, Dähnhardt 2, 91.

† **ländern** (Ländler) tanzen: er ließ mich weder ländern noch walzen, Schilling 5, 8. Wir sind geboren zu leiden und zu ländern (sagt ein tanzlustiges Fräulein), Schilling 22, 13. D. Wb. 6, 105.

Landestramer L. haben auch — schwarze, unsaubere Fingernägel haben. S. Hoftrauer.

Landfräßen Kirmes in den sächs.=altenburg. Grenzdörfern. Das ganze altenb. Land schmauste früher eine volle Woche hindurch (vom 1.—7. Nov.), jetzt noch drei Tage; auch aus Waldenburg-Wolkensburg fährt der Bauer ins Landfräßen.

Landfrieden Na. er traut dem L. nicht; weil er dem L. nicht trauen durfte, salvirte er sich mit der Flucht, Knauth 7, 157.

Landgraben zur Abwässerung des Landes (= der Felder) dienender Graben.

† **Landknecht** in sächs. Ämtern der Gerichtsdieners, in einigen Ortschaften der Dorfvoigt; Gegensatz: Stadtknecht, Diener des Stadtgerichts (Röhler); vgl. thür. D. Wb. 6, 121.

† **Landkramer** Schnitt Händler, der zur Zeit des Innungszwangs nur an Markttagen in Leipzig feilhalten durfte (Albrecht).

ländlich ländlich — schändlich! sagt auch der Dorfbewohner, wenn er von Anstößigen in einem anderen Dorfe, z. B. Unreinlichkeit, spricht (Golzern). Vgl. Murner, Narrenbeschw., hg. Goedeke 68, 39.

Landpomeranze f. Pomeranze.

Landreisender (Landreisender) Hausierer mit erzgebürg. Handelsartikeln, z. B. Posamenten (um Jöhstadt), f. Süßmilch-Hörnig 608; Merkel, Erdbesch. von Kursachsen 1804, 1, 205; vgl. † Landgehen hausieren.

Landser Landsmann, neben **Lands** Anrede der Soldaten untereinander bei mangelnder näherer Bekanntschaft, Schurig 11 (vgl. Nachbar); Nichtsoldaten heißen Staffern, Wabser. Vgl. Trochus G b conterraneus lantzmannus.

Landstraßenlaus für Radfahrer (Dresden).

lang lank, lengar, on lengston (G., auch Augustsburg); mit lang' Schwänzen (of. Kapern); Uw. lange: Ich habe lange auf den lanken Kerl gewartet, aber nu wird mir die Zeit lank (Albrecht § 107, 2); er is lank — hochgewachsen (lang wie ne Hopfenstange, vgl. Laban, Latte, Lieb; Schippenstiel); wenn er so lang wäre, wie er dumm ist, er langte bis an Himmel; dagegen: er is lange — er bleibt lange aus; sei nich lange! er machts nich lange mehr; wie lange märschte denn? das dauert doch wie lang und mei Tag (Limbach-Waldenburg); vgl. ewig. Für alle Nasen lang auch alle Forz lang = aller Augenblicke. Wer lange ist, lebt lange (doppelsinnig, zunächst Entschuldigung eines langsam Essenden); vgl. Der Kerl kan lang essen, er wird auch lange leben vnd alt werden, wenn er so lange isset. Ambiguitas lange oder langsam essen vber einem Mahl, vnd lange d. i. oft und viel vnd auf lange Zeit essen, Hist. von Claus Narren 1602, S. 191. Wer lang hat, läßt lang hängen — (Schilling 67, 32) wer Geld hat, kann Aufwand machen, sich viel bieten, zunächst wohl von langen Schleppkleidern; vgl. unterfr. 108; preuß. Frischbier 2, 6; holst. 3, 9. Wer lange schläft, den Gott ernährt, Wer früh aufsteht, sein Brot verzehrt (G., vgl. Frankenb. 53). lange — hinfänglich, vollauf: das is lange gut

= es ist gut genug; vgl. egerl. 395, 3; auch gehäuft: das is lange hoch genug; vgl. das reicht noch lange nicht; schon lange = schon längst. (gar) nich längst = un-
längst (Kochlitz 27, Naundorf). lang auch = längs, entlang: Geh nur immer lang (hin)! geh gerade aus, geh voraus; den Wald lang (Albrecht); der Länge lang, Franke, N. 118. Sonst für längs ver-
lang, zengs (s. Ende). Das Lange die lange Seite: Leg dän Stää ofs Lange; e Langes un e Breetes reden.

Langbein Mensch mit langen Beinen (Albrecht § 168); auch Familienname.

Langaus m. Tanz (E.), M. Gerber, Erzg. und vogtl. Volkskl., Schneeberg 1865, S. 19.

Länge auch Längde w. (Albrecht § 157, Kochlitz 9), leng(t) E.; ahd. lengida; vgl. neumärk. 3f. f. d. Ma. 07, 224; 09, 142; köln. 197; thür.; heff. Wech XII; ostfr. 2, 494. Wilmanns 2, 338 f. uf de Längede = auf die Dauer (lothr. 328 f.); vgl. schles. Mitt. 14, 653 uf de L. = schließlich. enne Leng = eine Zeit lang, eine Weile: är hot à Läng gefunnâ, Ged. u. Gesch. 15, 20; är war schu a ganze Läng zu Kur gange, Kob. Müller 48. Länge = oberer Teil des Strumpfes: 's war'n keene Socken dran, 's war'n nur Längen, Möller-Leipzig 115. der (die: Siegert 2, 61) Länge lang (vogtl. längdeläng, Niedel 19, 43; Franke, N. 118): er fiel der Länge lang hin, da lag er der L. lang; als Uw. da hängt der Rock längelangt (Albrecht). Dafür im E. auch: ofs Lange.

längeln (Teig) länglich drehen (um einen sog. Kopf herzustellen, Olbernhau). Wv. 94.

langen reichen 1. zielend = zureichen: lang' mir emal den Besen her! einer muß dem andern die Hand langen, Lehmann 182; ich will mir noch eine Flasche Sekt langen lassen, Insel Felsenburg 5, 335. D. Wb. 6, 170. Die Birne werd' ich mir langen (runter l.) = nehmen, holen; sich einen langen = ihn vornehmen und zurechtweisen oder schlagen: ich langte mit meinen Vater = ich ging ihn ernstlich (mit einer Bitte) an; eig. jem. aufgreifen und festhalten (Köhler: Th. Münzer in einem Schreiben um 1525): Sie begehreten an die Annenberger, sie sollten die Feinde heraufgeben, oder sie wolten selbst hineinbrechen und sie langen, Lehmann, Kriegschronik 61.

herauslangen herausnehmen: er griff in seinen Schuhsack, etwas herauszulangen, Lehmann 620; ich lange nich gerue 's Geld raus mitten uf der Straße, Bl. London 46; einem eine (nein) langen, eene 'runterlangen = eine Ohrfeige geben: enne jast'ge neinlangen, Sax 1, 43. Vgl. v. Klein 1, 272; holst. 3, 10; preuß. Jr. 2, 8; f. auch Hinlangeschale; ähnlich reden. 2. ziellos = hinaureichen, mit den Händen erfassen (können): do kaa mer nit 'r Nos an der Deck naalänge, su niedrig is die Stub (E.); nanlangen auch puellae pudenda manu attingere; vgl. schwäb.; es laugt es reicht zu; 's laugt weder hinten noch vorne; auch: es laugt zu = es ist, ist genug und übergenug; is es dean recht kalt bei euch? Na, 's laugt zu = es ist recht kalt. Der Adam (= Atem) wollte nicht mehr recht langen, Schindler, Dorfleute 56. Die Einnahme laugt bei weitem nicht aus, Lann, Schr. 2, 359. Die Kasse laugt nicht zu, Schiller-Rasch 33. Heff. Crecel. 2, 534. E. anlangen; dazu die Ved. ansuchen: Die Einkommensteuer, welche . . . auf Anlagen durch die Hebebehörde in Wegfall zu stellen ist, Bekanntmachung des Stadtsteueramts Dresden vom 16. Sept. 1911. Vgl. flecken, gelänglich.

† **längern** zunehmen: die Tage längern (Köhler: auch von neueren Dichtern gebraucht; Belege aus dem 18. Jh. fehlen auch im D. Wb. 6, 172; vgl. altern).

Langeweile aus L. neben aus (lieber) langer Weile; meine Hunde bellen nicht aus langer Weile = zum Zeitvertreib, ohne Grund, Langbein 6, 18; für (die) L. = für nichts, zwecklos, vergeblich, umsonst, unentgeltlich: de Afschengrube habe ich nich fer de L. machen lassen (= sie soll benutzt werden), Bl. Familiengesch. 30. Kostet das was oder gibts das für die L.? = umsonst (bei Wurzeln, Albrecht). Kann ich denn die Leite fer Langeweile in Loschiere behalten? Bl. Wappe 7. Das Studieren wollte mir nicht zu Hals, und meine Mutter mußte das Schulgeld vor die lange Weile hingeben, Schelmuffsky 7. Nicht für die L. ernstlich, kräftig: die Ohrfeige war nich fer de L.; der Reifmattismus ging wieder los, aber nich vor de L. Der Kupp brumnte mer net vor langer Weil, Glückauf 3, 42. E. langweilig.

† **Langsahn** Schankbier, L. oder Mittelbier und Kobent (wurde in Rogwein gebrant), Knauth 3, 78, f. 3f. f. d. Ma. 09, 31. Dazu † **Langfel** An einigen Orten wird das Nachbier (Kofent) L. genannt, v. Rohr, Hauswirthsch. 1313. Lampsel, Langfel Nachbier in Meissen, Sulda 250.

langfingeru stehlen (Dschaz-Dommatzsch).

länglich länglicht (Albrecht § 140).

Langloch ein in Brusthöhe angebrachtes Loch in der Mauer zwischen Backstube und Backofen, durch das die unfertige Ware nach dem Backofen und von da wieder in die Backstube gelangt wird (Oberhan); 'r räächit dà Kuchen zum Langloch raus (nach dem Backofen), Kob. Müller 76.

Langrute Dreschlegelstiel, auch Spitzname des Dorfes Langenchursdorf. Bw. 69.

längs f. lang.

langsamig langsam, umständlich (Chemnitz), f. langschemlich.

langsam lanksam, langsøn, längsen F. N. Richter, lenksøn E. (vgl. selten für selten) langsten Sebütz 125 C 7; 142 (ebenso laus., schles. Wanderer im Riesengeb. 11, 179) e längsener Kerl = ein säumiger, träger, unbeholfener, ungelenter Mensch (Lauenstein, Liebstadt); er is langjen = lange bei einer Arbeit, bleibt lange außen; vgl. pomale; als Nw. = spät: Ganz längsen warsch gewur'n, der Wächter blus ins Hurn, Bzhalig 73 (vgl. 14 L. = langsam); hoier müß mer d' Ardßbarn längsen lä'n, Wittweida 10; ihr kommt o(a)ber längsen hoit, 27. Der faule Hirt treibt längsen aus, Bunte Bilder 4, 205; auch im Lied des Rühjungen, Bw. 68. Der Hausknecht muß die Thüre aufmachen, wenn ich abends langsam aus den Collegiis privatissimis komme, Polit. Guckguck 233. Zu längsen = zu spät (Rathendorf): er kömmt aber zu langsam, Secander 1726, 1, 123. Ich kam mit memer Kunst zu langsam (bei dem Kranken), J. K., Die 5 Sinne 33. (Köhler: lengsen = spät, langsam; auch laus. und schles. zu lengsten zu spät). Vgl. oberharz. länksen = langsam, köln. Hönig 108 lantsam. Da ahd., mhd. langsam lange dauernd bedeutet, so ist für die Bedeutung träge mhd. lancseime, lancseime maßgebend geworden, das mit langsam verschmolz

(Heyne 554), aber auch in den os. Formen langsamig, langschemlich weiter lebt, f. d. Dazu Sw. Langsamigkeit, Kob. Müller 5.

Langsameter langsamer Mensch, Soldatenausdruck nach Art von Tagameter.

Langschemel Lenkschemel langsamer, träumerischer, ungeschickter Mensch (Dresden, Chemnitz); tummeln muß man sich, ein Lenkschemel schickt sich in meine Küche nicht, Leipz. Köchinnen 6. Nach Weber 2, 487 ist Schemel ein Wagenteil, der die Wendung des Wagens erleichtert; D. Wb. 6, 751; doch läßt die Bedeutung keine Beziehung zu L. zu, das sich aus dem Sw. langschemlich (f. d.) ergeben hat.

langschemlich, lenkschem(m)lich langsam im Handeln und Denken (phlegmatisch, pomadig), umständlich, unbeholfen (Dresden, Chemnitz, Waldenburg, Pegau, Grimma, Döbeln), ungelent, schwerfällig, träge (Rammeneau, Dippoldiswalde, Leipzig), gleichgültig, langweilig (bei Rannsdorf-Rochlitz): bist du ein langschemliches Ding! bis nich su langschemlich! = mache nicht so viele Umstände (Lampertswalde); längschemlich bist du von Begriffe, v. Wegern 75; mit langsamig (langseitig vögl. Leinweber 7, 18, Sulza) entstellt aus mhd. lancseime träge, zögernd (zu seine träge; ahd. sainjan säumen); vgl. Soester Ma. Senßl = langsames Frauenzimmer); nordthür. Lenksiemer = Lenkseil; f. langsam a. E.

langschierig (=schirrig Meissen) langsam; auch vogel. Leinweber 7, 18; vgl. halb-schierig.

langstielig langweilig. Weigand 2, 17.

langstürlic (=sterlich Albrecht) hoch aufgeschossen, zu stürzen, Sterl. Franke, N. 108. Bayerns Ma. 2, 336 auch langsterrig.

langweilig lankweile auch = langsam, langwierig: is das e langweiliger Kerl, enne langweilige Arbeit (= Anapelei); mit langweilig Sochen (ö. E.). Der hat sich e langweiliges Fach erwählt = ein lange Zeit erforderndes Studium. Die Beamten of'n Zollamte sin zu L. = sie lassen mit der Abfertigung zu lange auf sich warten (Dresden); eine langweilige und alle Augenblick sich grausamer erzeigende Erstickung, Hilscher, Nachricht von der Gold-

schmids-Frau in Dresden 1725, S. 17; an einer langweiligen und das Leben angreifenden Krankheit, S. 21. S. Langeweile; für sich langweilen Langeweile haben; s. Mops.

Langwiede (Langfer?) Stange, die Vorder- und Hinterteil des Wagens verbindet und hinten hinausragt: Ein Knabe hatte sich hinten auf die L. des Wagens gesetzt, Cur. Saxon. 1751, S. 212. Vgl. unterfr. 111, hess. Crecel. 2, 535; 914. Weber 1, 323. Fälschlich als lange Wiede = Rute verstanden, mhd. lanewit = Langholz, vgl. Lampel. Weigand 2, 17.

langwierig ersetzt durch langweilig, -tielig.

langzerrig sehr in die Länge gedehnt (langgezerrt): enne ale langzerrige Raße (Albrecht).

Lankal Schulzimmer (Borna: Schülerf.); wohl für Lokal.

Lanken Langbaum (Vommagisch), s. Lampert.

Langenstechen Dorten (auf dem Karussell) gibt es Ringelrennen, mancher schackt auf einem Pferde, jaget so nach Herzenslust, mit der Lanz zum Zeitvertreibe sticht er hin nach jener Scheibe, Rehahn 561.

Langzer Soldat, s. Landsjer.

lapp(e) schlaff herabhängend, bes. von Pflanzen und Blüten (Albrecht, Bayerns Ma. 2, 336), von Gallerte, von schlecht geplätteter Wäsche (Moritzburg): die Blätter sind zu alt und lappe worden, Corvinus 602; was leicht zu biegen ist: Klagen sind lappe = ihr Körper ist biegsam und geschmeidig (um Leipzig nach Köhler); vgl. thür. läppe, Müdiger 97 sowie lappig.

Lapparsch Schimpfwort wie Lappschwanz. Vgl. Weigand 2, 18.

(**Läppchen**) Läppel Du sitzt da wie jener Pfent Fett, in a Läppel gewickelt (unteres G.). Vgl. Fünfspenniger.

Lappe in Thranlappe dummer Mensch (Meißen), wohl mit Beziehung auf die den Eskimos gleichgesetzten Lappländer, vgl. Ein Lappe, Lappenheuser kommt von dem Volk Lappones im Lappenlande, welche zukumpft oder zulapt in den Thierhäuten gehen, Scheräus, Sprachenschule 1619, S. 169. Lapp vappa ein Narr, lappenland hominum stupidorum regio; s. D. Wb. 6, 192; 197; 201. Mhd. lappe ist entweder Nebenform zu Lasse, eig. ein naschhafter, kindischer Mensch, Heyne 2,

536, oder ältere Form für Lappen, vgl. Trochus M 3 solum pactile ein schulappe.

Lappen m. läpon G., Verfl. Läppel läpäl; jem. mit dem nassen Lappen (Faber) 'naushauen = schimpflich fortjagen (Albrecht). Durch die Lappen gehen = ausreißen, eig. vom Wilde bei der Jagd. Auch = verächtlicher Mensch: Er ist ein Lappen (Kamenz). Fußlappen für Weißkraut, Schurig 27. Ohrlappen Ohrläppchen: mit ein voogeriffene Ohrlappen, Nögold 3, 11; auch einfach Lappen: du kriegst e paar hinter de L.! Sauflappen Trinker (Mickten). Schmachtlappen sehnjüchtig verliebter Mensch von zimperlichem Gebaren. Topflappen L. zum Anfassen heißer Töpfe. Wischlappen Aufwisch Tuch. S. Sammerlappen, Waschlappen.

lappen 1. schlürpfend trinken, auflecken (wie Hunde, Albrecht); mhd. lappen, lassen schlürfen, zu Labbe; vgl. hess. Crecel. 2, 533; lothr. 329; dazu s. läppern. 2. dummes, albernes Zeug reden (Zwickau, G., Augustsburg); altes Gelapp = Geschwätz, Nögold 1, 53; lapp när net! Nögold 3, 64; vgl. Lappfack; liebevoll scherzen (pouffieren!): Met Wetter Michels Fetten thust de lappen; Bal freit'r die, bal kenne här un lappt de ganze Zeit, Döring 80; in Achsenstall da lappt'r met der Mad, 80; lappen wird auf ein paar Böckchen gezogen, so Buhlerschaft treiben, A. Veier, Handw.-Lex. 243. Vgl. labern, Läpper; s. anlappen; vogtl. Leinweber 3, 15 zuletzt laß er sich belappen = beschwätzen. 3. sich nicht lappen lassen = sich nicht lumpen lassen; vgl. lappig lumpig. Bei Köhler: (auf allen Tanzböden) herum lappen herum lumpen, -lotteln. Die Bed. schlaff herabhängen (els. 1, 588, auch nd., s. hess. Crecel. 2, 533 lampeln, lammeln) scheint nicht vorzukommen; doch vgl. lampeln; lämmern. D. Wb. 6, 195 f.

Lappendietrich zerlumpt, armselig Gekleideter (Albrecht): bei den L.-Ditrich war in Iberzieher's ganze Futter rausgerissen Bl. Mappe 39; so e L.! Bl. Memoiren 32. Die Lappenditriche mit e paar zerriffene Hemdenärmeln, e paar Hosen ohne Knie, Bl. Italien 45. Vgl. köln. Hönig 199 Beckelditzche = Wickelkind.

Lappenpuppe geschmacklos gekleidetes Frauenzimmer (G.: 1 Beleg).

Lappentunfer Zeugfärber (Kundensprache).

Läpper w. uf de Lepper gehn = Mädchen den Hof machen (pouffieren! um Lommaßsch); vom Drehfeln süßer Worte oder vom Klüffen? f. lappen 2. Bw. 110.

Lapperei 1. Kleinigkeit, Lappalie; verächtlich von Kleiderstaat: d' Lapperei wä(a)rd grässer, Mittw. 29. 2. Geschwätz, faules Verede (Begaun), Fopperei: das sin solche Lappereien = Späße, mit denen man jem. zum besten hat. Vgl. preuß. Frischbier 2, 9. D. Wb. 6, 199.

läppern leckend einschürfen, langsam trinken (zunächst von Hunden und Ragen); von Menschen: nach Wohlgeschmeckendem, Leckereim hehnfüchtig verlangen und zwar so, als hätte man schon einen Vorgeschmack davon; mit den Lippen schmazen (Zwickau läppern); der leppert = „er wackelt vor Vergnügen mit den Lippen“ (Lampertswalde), vgl. lippern und kosten, Mathef. Schr. 3, 130, 25 (läbbern die Labbe oder die Lippen bewegen, Köhler, der aus einem „romantischen Aufsatz“ von Claren anführt: mit der Zunge an den Lippen leppern); leckend nippen, kosten (Leipzig), bes. Süßes: er läppert, Kob. Müller 74; auch unperf. es läppert mich nach etwas. Dein Muffel (= Fudelhund) leppert nach Herzenslust (die Suppe), Schilling 63, 123; er war gefräßig und läpperte demnach (als er von Kuchen hörte), Schilling 37, 50. Bw. 110. Franke, H. 38. Vgl. holst. 3, 3 labbe(r)n = saugen, preuß. Frischbier 2, 1 läbbern = lecken, kânt. 178 leppern; schles. 50 lappern, lappen = lecken (Kuhns Bf. 1, 251), thür., heff. Crecel. 2, 535 läppern, els. 1, 609 läppern; lothr. 329 läppfen; Wiederholungsforn zu (mnd.) labben, ahd. lappan, lat. lambere lecken (zu labium Lippe); mhd. auch wasser lappen. verläppern nach und nach (in kleinen Teilen ohne Zweck und eigentlichen Genuß) vertun, das Geld in kleinen Beträgen (für Lappalien) ausgeben (im Taubergrund = verschütten); schles. 50 verlappen; f. Bf. f. Wf. 3, 241. sich (zusammen-)läppern tropfenweise zusammenfließen (Zwickau), sich ansammeln, aus kleinen Teilen zu etwas Bedeutendem anwachsen, bes. von Ausgaben: 's läppert sich zomm (E.) = aus Pfennigen werden Taler; f. Albrecht 242b; auch beim Sammeln von Beeren u. ä. läppert es sich =

kommt allmählig eine ansehnliche Menge zusammen. Vgl. schles., preuß. 2, 2, pomm. dat leppert sit, unterfr. 113 's löppert si zamm; Weigand 2, 19; nach Bf. f. d. Wa. 09, 142 zu mnd. Lappe = Lappen!

läppernärrisch begierig, vgl. läpprig, Bw. 77.

Läpperschuld (Läpperschuld E.) kleine, unbedeutende Schuld, meist Mz.; zu läppern. D. Wb. 6, 199.

lappig lape, lope E. lumpig im Sinne von unordentlich (in der Kleidung), heruntergekommen (Meißen-Dschak, E.), vgl. Bf. f. d. Wa. 09, 31; ich tresse lappig und vertudelt von der Arbeit kommend auf den Honorigen, Schilling 70, 20; ärmlich: hier siehts l. aus — es ist wenig Vorrat da, z. B. im Obstkeller; geizig: lapp'ge Bagage = geizige Gesellschaft, bes. sich lappig machen knauserig, kleinlich, unnobel erscheinen, namentlich bei Spenden, beim Trinkgeldgeben. Dagegen jem. lappig machen = ihn heruntermachen (Meißen-Döbeln); mir is lapp'g zu Mute = übel (vgl. Bw. 79); es is e lapp'ger Kerl = er ist haltlos, unzuverlässig; vgl. Waschlappen. Das is lapp'g = die Handlungsweise ist gemein (ordinär, F. A. Richter, Liebstadt).

läppisch läps ein läppisches Luder = leichtsinniger Mensch (Dschak-Riesja). Weigand 2, 18. Meist Bw. der **Läppisch** 1. läppischer, kindischer Mensch, der nur an Albernheiten Geschmack findet, fader Lustigmacher (Köhler: Lappsch). Was wollmer machen? — Wir wollen zum alten Läppsch u'n Brühl gehn = Pöffen treiben, Dähnhardt 1, 100. Vgl. altenburg. Weise § 66, 1 der Läppisch, steir. der Damisch = Narr. Auch = lieberlicher Mensch, der in Wohnung, Werkstatt usw. keine Ordnung hält (Königsbrück-Großenhain: Läppsch); haltloser Mensch, vgl. Lappjack. Früher mit Beziehung auf die Lapper (f. d.): Lepsch, willst du zur Jungfer gehen? Corvinus 606; so ein junger Lapsch hat kein Einsehen, Picander, Weiberprobe 52; auch Hundename: Wie die Jungfer ist, so ist auch Lepsch der Hund, Schach 81. Sonett „Auf ihr Löwen“ S. 73; Lepsch, sein Hund, muß (possierlich) tanzen, Schach, Stud. 29, 19. Lapsch, laß nicht schnappen! = plandre nichts aus! nach einer Schurre von Clauß Narr, Engelhardt, Denkwürdigk. 1, 11. 2. kindischer Scherz: se hatten en

L. untereinander, Sag 1, 78; L. machen, treiben; ein dummer L. Dazu läppschen.

Lappländer du giehst wie e L., su lapp'g = unordentlich in deiner Kleidung (Lampertswalde); vgl. Lappe, heuneb. 147 L. als Scheltwort für einen nachlässig Bekleideten sowie Lehmann 524: Im Jagd-Auszug zu Dresden 1662 kommen Lapländer mit Haken-Hunden, Loschwitzer mit Birsch-Hunden und Hasennehen vor; s. Lumpen.

läpprig (nach Wohlschmeckendem) begierig, lüstern: L. wie ne alte Ziege (Pegau); sich egal uf'n Läpprig 'naus spiel'n = den Feinschmecker spielen, Bl. Wappe 27. Franke, N. 38. Zw. 77. Vgl. läppern (ärrisch).

Lapps läppischer, alberner Mensch (Albrecht § 104); vgl. preuß. Frischbier 2, 10. Höfler 350. Vgl. läppisch.

Lappack schlaffer, haltloser, unzuverlässiger Mensch (Albrecht, Chemnitz); dummer Schwäger (E.): alter L., kus nár kää Zeig, wos de net verstiehest! Nöhbold 1, 50; vgl. Laberack. Auch mit Verührung des geschlechtlichen Gebietes, doch nicht gemein wie das entsprechende weibliche Scheltwort (Augustsberg). Vgl. Lappschwanz, vogtl. Gerbet § 284, 1a; preuß. Frischbier 2, 10; ostfr. 2, 472 L. = armseliger Wicht; hess. Crecel. 2, 735 Schlappack.

läppschen (läppschen E.) läppisch, kindisch sein, läppisches Zeug reden (Zwickau), spielen: Du große Zulle kannst do ni meh mit den Kleenen rumläppschen (Golzern, Lampertswalde), sich im Spaß balgen; ein junger Hund läppscht bloß = er beißt nicht; spaßen, necken. Dazu das Geläppsche. Früher mit Beziehung auf die Lapper (s. d.): die Frauenzimmer schöckern mit sie (= den jungen Herren), reißen Boten und läppschen, daß emem die Ohren möchten weh tun, Lustiges Leipzig 55. Wenn mich die Madame bei denen Kerlen stehen siehet, spricht sie gleich: Wie könnte ich nur so rum läppschen und schöckern! Räthermädchen 21. Vgl. Clorinde hätte mich bald erläpset und mit glatten Worten angeordnet, Polit. Kleppelmädchen 95. Weigand 2, 18. D. Wb. 6, 201.

Lappschwanz unmännlicher, haltloser Mensch, Scheltwort: Du L.! Vgl. steir. L. Schwächling, gutmütiger Kerl; unterfr. 108 L. = läppischer Mensch; vgl. Lapparsch, Lappack.

Lärche † Lerrich-Holz Pinus larix, Obstgartenbüchlein Churf. Augusti, S. 397. S. Lerche. **Lärcht** (Lärcht?) s. Lärchenwald: er siind in Lärcht en halbtuten Franzus lieng, Ged. u. Gesch. 12, 4.

Larifari läärääärä (Zschorlau) dummes Geschwäg: du nit dein'u Larifari (Golzern); Lärefare reden = dummes Zeug schwätzen, wie ein Kind, das noch nicht sprechen kann. 's war kää Larefar = Unsinn, Kob. Müller 97; für Larefar (= zwecklos) war 'r net hußen kummä, 75. Weigand 2, 19.

Larius ein langer L. = langaufgeschossener Mensch (Dresden: 1 Beleg).

Lärm (Lärm Meissen-Land) Du hörst ja jeden Lärm, den der Junge versührt, Laun, Schr. 6, 16. Weigand 2, 19. † Mein Bruder bläst Lärmen, Weiße, List über List 1, 1; ein entsetzliches Lärmen ansagen, 2, 1. Meist ersetzt durch Töbs, Madau, Krambol, Krakeel, Krawall, Strackat.

Lärmer Lehrer, Kantor, Kochensprache.

lärmig geräuschvoll; eine lärmige Straße (Albrecht).

Lärntrompeten laute Menschen (Leipzig).

Larbe (Lorbe) auch Gesicht, **Larbette** (Meissen, E.) s. Laffette.

Larwer s. Lorber.

† **lajsch** schlaff: die Bänder waren schlaf und lajch gemacht, Themel, Obererzg. Journal 1756, S. 413. Weigand 2, 20. Kluge 278. Dazu lajšhelu.

Lasje w. lašə (Albrecht, Köhler, Dresden) lās w. lāšən m. w. E. (Zschorlau § 96), Sebnitz 51; 138. Durch Hautabschürfung entstandene offene Wunde: an Vää dän bluting Laschen = Ritzwunde, Nöhbold 2, 26; ich hab en Laschen = Grind (Lampertswalde, vgl. schles. 51); frih hatt'ch au ganzen Rumpfs (= Leib) Buckeln und Laschen Blasen, Meyer 43 (vgl. Köhler: Lasche = Brausche, Horn). Verfl. Lajchel (E.): Wenn ä Kind ä Lajchel ober ä Warzel an dā Backen hot, werd sei alles gemacht, doß sei ball wieder hält, Ged. u. Gesch. 5, 95. Der Bliß hat ihm einen Laschen aus Wein gebrannt, Meißner, Nachr. von Altenberg 1747, S. 426. Schaden, Laschen oder aufgerissene Schrunden der Haut, Wapst, Wunderbuch P 3b; ein geliebenes Lajschchen (auf der Achsel), S. K., die 5 Sinne

202. Vgl. lauf. 18 Lafche = Reibwunde der Haut mit darüber sich bildender Kruste, schlef. Lafsch m. (Haut-) Feßen, Mitt. 17, 99; Höpfer 350 Lafchen = Hautfeßen, wunde Hautstelle, mh. lasche Feßen, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 54. Hierzu wohl auch Lafsche(r) Mz. Schläge (Mantenkranz, vogtl. Leinweber 11, 23 r hat Lafcher kriegt; laschen = (Kinder) schlagen, vgl. thür. Lafsch, laschen, nach D. Wb. 6, 211 — kalaschen. — L. eig. eingefesteter Streifen (preuß. Frischbier 2, 10 Lafche Keil im Kleide, engl. lash), Lederzunge: Er hat die Lafchen von (den) Schuhen nicht in die Schnalle gesteckt, Weiße, Kin-derfreund 8, 83 (84: die Schnallen aufgeschnallt). Lafchen bei den Schuftern = Zwickel, bei Schneidern und Zimmerleuten, A. Veier, Handw.-Lex. 243. Lafchen ist der Einschnitt in Spießbäumen, daß sie in einander gefügt sein, Berward, Metallurg. 12. Weigand 2, 20.

† **Lafche** w. laasø Aufgeld (bei Kursunterschieden, Albrecht), unter dem gemeinen Mann das Agio, daraus entstellt (Möhler).

läscheln herumläscheln müßig herumstehen und -lehnen (Meißen); vgl. thür. lasch = lässig.

läschern, luschern (eine Arbeit) nicht ordentlich ausführen; verläschern verlegen, z. B. den Hammer; vgl. lätschen. Läschern, Luschern frige Mensch, der nichts wieder an Ort und Stelle legt (Johnsbad bei Glashütte); zu Lusche (lauf, Lätsche).

† **läschig** (läschig) schlecht, dürftig, vom Erdboden gebräuchlich, Königr. Sachsen 91.

läschrig unordentlich, unsauber (Penig, Oberbobruß); zu läschern; vgl. lutschig.

Lase w. (läasø Zwickel) großer, bauchiger Stein- oder Tonkrug mit Henkel und Schneppe (Schnauze) (an der Seite gegenüber dem Henkel) zum Ausgießen: Wasser-, Bier-, Wein-, Milchase (um Leipzig, Rochlitz, Dresden, Chemnitz); Bierlase auch ein hölzernes Gefäß, worin das Halbbier den Erntearbeitern auf das Feld gebracht wurde (um Roffen); großer Schenkkrug (Augustsburg; Voose). Der Wirth nähme mir 5 Dreier vor de Laase Bier, Hans Görg von Klossche S. 10. Die Präsekten füllten die Lase Wein auf Flaschen, Wustmann, Alumnens-Grünerungen 160. Welch schöner Anblick, wenn Nickel, unser Ganymed, die volle Lase aufgedreht, Weiße,

Rom. Opere 2, 152 (Luft. Schuster 2, 5). Er begehret ein Läßgen Bier vor 6 S., Müg. Chron. 2, 12. Bierlooffen 1622 bei Knauth 7, 177, f. Zf. f. d. Ma. 08, 323. Setzt die Bierlaasen an den Ofen, Brandtvorwerk 2, 231. Trinkt Gofenbier aus großen, grünen Laaschen, Spaziergang nach Güttrich 1781, S. 22. Eine Laasch-Kanne mit Getränken, Secander 1725, 1, 3, 692. Setzt heißt Lase auch eine Blechkanne (Lampertswalbe), ein Blechkrug (1—2 l) für das Halbabendgetränk (Gesar-Nemse), ein Blechgefäß, in welches die Milch zum Rahmen ins Wasser gestellt wird (Schweinsburg). W. 91. Vgl. thür. Lase; Weigand 2, 20.

lassen laason Borna, um Leipzig (Albrecht § 3), loosøn ö. E. (auch Augustsburg), loosøn w. E. neben loon, Zf. hd. Ma. 1, 126, vgl. mh. läzen; loß, luß (E.), leßt (daar list net von dan Mädel, Thum); [Die nd. Form lett = läßt bei A. Niese 1550, S. 151 b der Münzmeister lett etliche Mark prennen; 152 let; vgl. vogtl. Nibel 5, 102 Latt (= laßt) ne net naus!] luusøn neben ließen E., gelausen (geluun) E., gälöosøn Augustsburg, vgl. gelassen, Carlowitz, Wilde Baumzucht S. 220 (S. 225 lassen, gelassen); † du hast Gottes Wort verlast, Lüttich, Miles christ. — Das laß' mer (sein), Albrecht § 126. Luß'n = laß ihnen, Sebniß 128; luß' stiehn! abweisender Zuruf = laß es sein! (E.), vgl. mh. lä stän. gelassen auch in Verbindung mit der Kennform: er hat mich nicht gehen gelassen, wir haben das Bier stehen gelassen (Albrecht § 201, vgl. Zf. f. hd. Ma. 06, 198); das brauch' mer uns nich zu gefallen zu gelassen (wohl nur scherzhaft, f. Albrecht § 240, 9); der Tote wurde zum letzten Mal sehen gelassen. Die Kennform lassen steht gern voran: das hat er sich lassen machen, ich will mich nicht lassen zu Tode quälen (Albrecht § 240); das wollmer lassen gut sein, von dir brauch ich mich nich lassen anschauzen, f. egerl. 506, 4. An Stelle des Wenfalls tritt bei lassen in Verbindung mit einer ebenfalls vom Wenfall begleiteten Kennform der Wenfall: laß mir das Bild besehen, laß deiner Mutter nichts merken (Albrecht § 230. Weigand 2, 21); so auch für von: laß dir's Gufstaben zeigen; ich will mir Marthen eine Krause umbinden

lassen, Weiße, Rom. Opern 3, 34 (Jagd 1, 9). Lassen dient zum Ersatz der Aussage: man kann etwas nur schwer, mit Mühe tun: die Dinger do lassen sich trong = sie sind schwer zu tragen; das Kind läßt sich tragen — es hat schon ein ziemliches Gewicht; [sich nicht lassen können = vor Schmerz, Hitze usw. außer sich sein (Albrecht); das läßt sich nicht — es ziemt sich nicht; es läßt ihr gut = es steht ihr wohl an (Albrecht) sind nicht ausschließlich oder kaum mehr volkstümlich.] Das Zw. in der Nennform ist zu ergänzen: sie läßt sich (nämlich futuere), vgl. holst. 1, 169 se lett sit (brunken). Laß dichs! = laß dichs, Gott, erbarmen! (E.), s. erbarmen. einen lassen = einen Bauchwind fahren lassen. (Ungebräuchliches) Laß geschehen! soll verkürzt sein zu Loscha, s. loscha; bezgl. anz, auslassen; ausgelassen eig. vom Vieh, das aus den Ställen ins Freie gelassen wird (Köhler). sich einlassen sie hat sich mit ihm eingelassen = ist in vertrauesten Liebesverkehr mit ihm getreten. loslassen s. Affe 6 (Rehrreim in einem Couplet von Näder, Theaterzt. 2, 171). E. verlassen. zulassen die Kuh (Stute) ist zugelassen worden (zur Befruchtung, Herzogswalde).

läufig läuse in nachläufig (Albrecht § 3).

Last auch Schwere: das hat ja enne Last! des Tages Last und Hitze; Menge: die Frau hat enne Last Arbeit; vgl. unterfr. 108 sowie Hude.

Last Scheltwort bes. für große und sanfte Menschen: Du altes (langes) L! (Zwickau, Albrecht); das is e alts L. ein großer Mensch (Thum). Das Loster (von einer Frau), Schindler, Skizzen 37. L. = läderliches Mensch, Fulda 252. Vgl. egerl. 255 L. = Ladung, 378, 4 = Menge. Zf. s. d. Ma. 09, 142 verweist auf nnd. Last, ahd. hlant. Weigand 2, 22. Für Ballast in Puppenlast: es ist nur ein Puppenlast — Belastung in Form einer Jungfer (die mit dem Luftballon aufsteigt), Schilling 51, 4.

lästerlich beschwerlich, mühevoll: dos is ä lesterlich Stück Arbet (E.); lästerliche Prügel = arge Prügel (Albrecht); Verstärkungswort = arg, schmählich: nür die lästerling viel Fahnä! Ged. u. Gesch. 5, 73; en lästerling grußen Gut, Glückauf 1, 102 (1881); zu lästern 1.

lästern (lestern E.) 1. schleppen (Glückauf 8, 25), eine Last fortzuschaffen, von Tieren und Menschen, die schwere Lasten tragen oder ziehen: de schwer'n Gemer de Treppe 'nauslästern, Ged. u. Gesch. 3, 9; einen Wagen den Berg 'nausf.: er kam de Nahöh nansgelästert, Ged. u. Gesch. 11, 2; ein Faß auf einen Wagen rollen (Zwickau); der Wagen lästert — er knarrt unter schwerer Last. sich ablästern (oblestern E.) sich mit harter Arbeit plagen; dazu Geläster was viel (körperliche) Arbeit verurteilt, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 49. Vgl. vogtl. Niedel 9, 106: er hot ne ganzen Motsch (Matzsch) ne ganzen Weg hergelästert — die Last geschleppt. Vgl. mhd. lesten belasten. 2. zerreißen, zerstören, bes. von Kindern, die ihre Spielsachen (zer-)lästern; Fleisch (zer-)lästern = es mit stumpfem Messer oder ohne kunstgeübte Hand auseinanderreißen (Köhler), daher † Lästere Landfleischler von Dohna, Liebstadt, Värenstein, Merfel, Erbbeschr. von Kursachsen 1804, 3, 237. Die fremdbden Fleischer außerhalb um Dresden nennet man heutigen Tages Lestere, N. Beck, Beschreibung Dresdens 1680, S. 467. Die Land-Fleischer, Lästere oder Dorf-Schlächter, Seander, Beschr. von Leipzig 18. Vgl. altenb. Lästere unzüchtiger Fleischer. Weigand 2, 23. zerlästern † verletzen, Fulda 252 (säch.); sie schlugen ihn tod und zulästerten ihn, daß er keinen Menschen mehr ähnlich sahe, Lehmann 872; eine erbärmliche Zerlästereung einer Frau (vollbringt ein Mörder durch Aufschlügen), Seander, Briefe 1725, 1, 3, 681; es war mein Voratz, ihm das Gesicht zu zerlästern (mit dem Degen), Hunold, Satir. Roman 1706, S. 33; von der Kugel ist er an Händen und Kopf sehr zulestert worden, Laur. Wilhelm, Beschr. der Stadt Zwickau 1633, S. 183; vgl. die durchlästerten Thürme und Häuser = die (durch Schüsse) durchlöcheren, Moller, Freib. Chron. 2, 653; jetzt ist z. (mutwillig) zerreißen: der Zunge hat die Hosen schon wieder zerlästert (Holzern); (durch rohe Behandlung) entzwei-, kaput machen, z. B. ein Buch (Lampertswalde, Albrecht); zerfahren: der Weg ist durch den vielen Wagenverkehr ganz zerlästert (also immer steht die Last im Hintergrunde, nicht lästern (lestern E.) — beschimpfen, wie Franke, H. 49 will). Der Schnee hat schwer auf

den Bäumen gelastet und viel zerbrochen und zerlästert, Fiedler, Müg. 65; der Palast wurde zerlästert und ruiniret (durch Steinwürfe), Hilarius, Luft. Student 1702, S. 598. Die Sackpfeifer und Dorfsiedler zerlästerten die herrlichen Melodeyen, Weise, Übersl. Ged. 1701, S. 287.

läufig leste, läste Augustusburg, sonst selten.

laß läs Sebnitz 51, los E. läufig, träge, müde; † langsam: das Holz wächst laß, die Kälte eilig, aus dem Bornaischen Wochenbl. im Beobachter an der Mulde 8 (1844), S. 85. Mhd. laz; nd. lat (ostfr. 2, 475). Kluge 278. Weigand 2, 20.

† **Laßdünnel** aus eigenem Laßdünnel, Hänichen, Meisepred. 1613, S. 405; solcher Latdunnel, der sich in Empter zur Regierung eindringt, hat ihrer viel betrogen, ebenda 24; keinen Klügel vud Latdünnel, Hänichen, 7 Predigten 1614, S. 47; eig. Laßdünnen zu dünnen lassen, D. Wb. 6, 270.

† **Laßgüter** beim gemeinen Manne entbehrliche Dinge, die zum Wohlleben gehören, z. B. Kaffee, Wein; Nüdiges 97; nach Weber 1, 324 Güter mit bloßem (überlassenem) Nutzungs- oder Pachtrecht; Laßgericht (ndjächs. Lattengericht), in Oberjachsen Bauerngericht unter Vorsitz des Amtmanns, Laßbauern in Oberj. Besitzer von Laßgütern. S. Lasse = Höriger, D. Wb. 6, 212.

† **Laßheller** Besoldung der Lehrer, Eilenberger, Pennälersprache 4. Vgl. Das zum Überlassen dienende Laßessen, Siber Ludin 129.

† **Laßkreiser** seine gerade Laßr. geben mit der Zeit einen guten Schaft, Carlowitz, Baumzucht 203. D. Wb. 6, 273.

Laßwiesen (Laas-) Flurbezeichnung für Wiesen, die aus Rodeland entstanden sind, Glückauf 12, 128 (bei Gottlenba). Die auf den Laßwiesen stehenden Bäume, v. Rohr, Df. Hausw. 70. D. Wb. 6, 274. Laßwiese = verpachtete Wiese, Haushaltung 5, 29 (5, 13 Laßwasser = verpachtetes Fischwasser). Vgl. Laaszins, Flurverzeichnisse des oberen Pleißentals 1835. Zins von Laas-Bäumen, Wiefenzins gehört zu den Ratseinkünften zu Wolkenstein nach dem Statut von 1700, Fr. W. Köhler, Nachr. von W. 1701, S. 112. S. Zf. f. d. Ma. 09, 31.

lateinisch † es giebt sich alles, wie das Lateinische - es findet sich, macht sich von selbst, Leipz. Köchinnen 9; vgl. Alles Übrige giebt sich wie's Griechische, darüber bedarf es keiner Besprechung, Langbein 10, 170; mit denen giebt es sich von selber wie mit dem Griechischen, Brandtvorweg 2, 207; nd. Bergh. 609: dat versteit sit as dat lewe Greetst. S. geben. Die Böhmisches Gesänge wurden verboten, man solle nur Lapperteinisch singen, Theobald, Snjstitentk. 3, 137 (Anlehnung an lapp).

Laterne Latuchte (bei Pegau), Latichte (Dähahardt 1, 101, vgl. Anzeiger f. d. Altert. 32, 2); Lärterne Sebnitz 137. Lärterr (E., Ged. u. Weich. 14, 47); vgl. ostfr. 2, 469 Lanteren; Kluge 278; Laternenlein, Haushaltung 189, 30; vun der Kerch raus kimmt enne Lärterr, E. Müller, Mei liebes Marzgebürg 1, 21. „Die L. is angebrannt“, sagt der Wirt zu seinen Gästen, um sie zu veranlassen, nach Hause zu gehen. L. auch für ein Haus mit allzubiel Fenstern (Albrecht); für den Fruchtstand (die Samenbedekrone) des Löwenzahns, John 248; enne ale Latärne = ein dürrer Gaul (Nockliß 36). Hotel zur blauen (roten) L. Straßenbedürfnisanstalt. Gottesackerlaterne hoher Gut (Zylinderhut). Tugendlaterne Tugendwächterin (Begleiterin eines jungen verlobten Paares). Laterne maifa La(r)terna(ja)maita (Albrecht § 116, E., Sebnitz 173) für Laterna magica, wofür vereinzelt auch Zauberlaterne. Wv. 100.

Laternenauspuster auffällig langer Mensch.

Laternenpfahl mit dem L. winken = allzu deutliche Winke geben (Leipzig), z. B. den Gästen mit der Na. die Laterne ist angebrannt; der Hund ist angehängt; 's hat aufgehört zu regnen; ihe wenn ich wu wär, gäng ich häm (E.). Vgl. Zaunspahl.

Latisch m. laats 1. großer Fuß von Menschen (allgemein), von Vögeln, wie Gänsen, Tauben (Zwickau; s. unten Pfauenlatisch). Er macht allen Enten Latisch = er sucht überall seine (unnütze, überflüssige) Tätigkeit auszuüben; auch: enne große Laatische (Dresden=Cotta); Fuß von Menschen (Hohenstein); Schuh, bes. ein aus- oder hinten niedergetretener, Hausschuh, Pantoffel; hoste meiner Großmutter (ihre) Latisch net gesäh? Je sei kotergraa, zer-

riffen sei se ää, Jf. f. Hd. Na. 1, 131. Mz. auch für (alte, schlechte) Stiefel: Ich kumm glei, ich suche bloß meine Latschen! (Ripberger), geringschätzig von jeder Art Schuhwerk: solche gräßliche Latschen = unförmige Pantoffel, Langbein 13, 52 (13, 53: Schlurren); gut z(us)ammupassen wie e paar alte Latschen, Bunte Bilder 4, 263. Da brauchste weiter keen alten Latschen, das is wahr! — da brauchst du nicht zu zweifeln (Falkenhain bei Wurzen). Zu Sylvester wirft das Gesinde Laatschen, um zu erkunden, ob man im Dienste verbleiben wird oder nicht: „Da nimmt mer'n Latsch, un den schmeist mer nu koppiber nach ärgend ner Richtung zu, Un weist de Fußspitze gerade zur Dire, So heeßt's: Mer fliegt heier raus aus 's Quartiere; Un fällt 'r in andrer Richtung, nu ja, So bleibt mer äämt eefach noch da“; das letztere ist bes. der Fall, wenn der Latsch zur Stube rein liegt; v. Wegern 45 f.; vgl. Schuh; eens mit 'n Laatsch an Kopp kriegen — einen Schlag mit dem Pantoffel. Er ist auf Laatschen — so heruntergekommen, daß er keinen anständigen Schuh mehr hat (Albrecht). Eine Hochzeit mit Latschen = Ehrentag einer zu Fall gekommenen (E.), John 48; vgl. die Na.: es mag schleichen. Verkl. Laatschlä, Rob. Müller 94 (S. 97 von Kuchen im Badojen). Bärlaatschen (s. d.) auch für Filzpantoffel; sie trat in die Bärlatschen, Schilling 36, 131; vgl. preuß. Freischütz 1, 72. Dezember-, September-Laatschen dicke, plumpe Winterhausschuhe. Filzlaatschen Filzpantoffel, =schuße. Holzlaatschen Holzpantoffel (vgl. lauf. Brät(es)latschen, Klöbellatschen); er lief in Helzerlaatschen noch wenns kalt war, Richter-Groißsch 2, 93. Ruhlatschen für Goulardsches Wasser. Lederlaatschen Lederpantoffel. Levkoilaatschen leichte dünne Schuhe von geblühtem Seidenzeug; Kößchenbroda). Pfauenlaatschen Pfauenfüße — die quabblige Statur steht auf breiten Pfauenlaatschen, Schilling 74, 38. Quadratlaatschen große Füße. Sterbe-laatschen Pantoffel, die ein Verstorbener zuletzt getragen hat, Mitt. d. B. f. j. Wf. 5, 88. Vgl. vogtl. Werbet § 220, 3 Latschen = Pantoffel; preuß. Freischütz 2, 11 Laatsche = plumper, großer Fuß, schlechter Schuh; schles. 51 Laatsche (neben Laatschen

u.) Schlepptschuh; thür. Latsch (Frankenb. 59); unterfr. 108 Latschen; wend. hlacice geringe Schuhe; ähnlich unterfr. 73, steir. Latschen schleifende Schuhe, große Füße (zu hatschen wie L. zu laatschen); köln. König 160 Schlusse — Schlappschuh, ausgetretener Pantoffel. 2. schwerfälliger, ungeschickter, tölpelhafter Mensch (Leipzig, Pegaue), vgl. köln. 108 Latsch schlaffes Frauenzimmer; schles. Mitt. 17, 99. Verstärkt Querlaatsch Drehkopf (Pegaue). Unter Schülern (Grimma) L. — gemein-samer Spaziergang; Stoppellaatsch Spaziergang ohne Einkehren. 3. (dünnere, schlechter) Kaffee: enne Tasse Laatsch; enne tücht'ge Kanne Laatsch kochen; is der L. fert'g? — trinken wir jetzt Kaffee? dünner Kaffee heißt auch langer Latsch (Grimma); Schusterlaatsch Kaffee, der in bes. gemüthlicher Stimmung getrunken wird (eig. mit Schustern = Dreierbrötchen, die man „eintitscht“). In Leipzig (Albrecht) Latsch lats schlechtes, dünnes, mattes Getränk. Vgl. schles. 51 Laatsch m. dünne Flüssigkeit, laatschern = rinnen, schwäb. laatschen regnen. Die Bedeutungen 1—3 jowie folgendes Latsch verhalten sich zu laatschen = schlürfend gehen wie est. läppisch = unordentlich, matt, lau (vom Wasser) zu lappen = schlaff herunterhängen; vgl. lätsch-ig; Ww. 86 f. Weigand 2, 24. D. Wb. 6, 277.

Latsch m. lats leeres Geschwätz (Dresden, Großenhain, Kiesa, Geyer-Annaberg); alberner Latsch — dummes Gerede; Latsch reden — dummes Zeug vorbringen. Kaffee-latsch = Klatsch. Auch für Laatsch (Albrecht), s. d.

lätsch lääts, lääts G., Rammenau, Säch. Schweiz, Sebütz 182 schief, schräg, nicht rechtwinklig (Rammenau, um Sayba, Allendorf: im Gegensatz zu niesch, s. d., von der Stellung); verstärkt: querlätsch: der Schibel (= Hut) sat ihm ganz querlätsch (auf dem Kopfe); querlätsch über'n Weg lag e Geschärre, Say 2, 78; Ww. 84; auch Ww. der ale Querlätsch = Querkopf, Bl., Sommerfr. 44; Quärlatsch (Pegaue); e lätsches Biän (Raundorf bei Erlau), den Stiefel lätsch loofen, die Schuhe lätsch treten (Köhler), schleslätsche Latschen (Ramenz). Das Ding is l. = es ist verschoben, hat nicht die rechte Form. Übertragen:

's ſtieht l. übel (Lampertſwalbe), meiſt: es geht (quer-) lätsch (querlätsch'g Pegau) — verkehrt; mir geht alles l. = alles läuft wider Erwarten unglücklich ab. Wenn mer frih mit 'n linken Fuſſe zrärſcht aus 'n Bette huppt, gieht alles läätsch (Nochliſ 109); mir geht heite noch e Lätſch aus (Tannenberg, inſolge eines übeln Vorzeichens); ich denk nâr eitel, 's gieht läätsch (= wir werden keinen Erfolg haben): geleich wie ich de Trepp reigang heit frih, kam mer de Niederſtu'mſrâa mit ece läärn Flaſch entgeng, Lorenz 57. Den Regenwetter kündenden Zinkenruf deutet man: Trippelträtſch, meiner Frau gehts lätsch! ähnllich den Reißiggeſang: Ätſch, meinem Herrn ſeine Sache geht lätsch (Albrecht); Eli, eli, unſerm Herrn gehts egal l., Mitt. d. W. f. i. W. 4, 340. Als Gw. auch = falſch, unrichtig: de zickſt ju d'n lätschen Handſch'ch on! (Meißen Land). Vgl. vogtl. Gerbet § 222, Num. 6; henneb. 148 lätsch = die Duer; kärint. 173 laatsch = träge, ſchlaff; Seiſhennersd. 134 laatsch = unrichtig, ſchief (aus mhd. maläts = male aptus?) Schottel 1353: lätsch, d. i. auf eine ſeite gehen; Martini, Mednerschaf 138: er geht ſo letſchen, als wenn er lahmlendig wäre. Ihr lätschen Podagrauer, Cur. Sax. 1732, S. 44; dieſe Stellen weiſen auf laatschen jowie oj. lätsch auf altd. (kärint., alemann.) leg = unrichtig, verkehrt, lat = locker, ſchwankend; Bw. 86. D. Wb. 6, 794.

lätsch läts (Albrecht, Dresden: auch lettſch) weichlich, kraftloſ, ſade vom Geſchmack (Albrecht, Köhler, Dresden, Meißen): mir is ſo lätsch im Munde; das ſchmeckt lätsch = würzloſ, ſüßlich. Dazu Gelätsch ſ. Leckerei, ſade Mäſcherei (Zwickau); ſ. (ver-) lätschen; lätschig. Vgl. vogtl. Gerbet 385, ſchleſ. 53 ſowie Latſch 3. Bw. 86.

lätschbeinig läätspeenie ſchieſbeinig (Meißen-Döbeln); bei Albrecht laatschbeinig vom Gange: geh deinen laatschbeinigen Gang (deinen ſchieſbeinigen Laatsch) = trolle dich. D. Wb. 6, 278.

Latſchbüchſe latſpiks Schwäzer(in): Gieh nâr, oßbere Latſchbüchſ! Lorenz 62; Geb. u. Geiſch. 12, 75 (auch Latſchſob); zu latſchen. Vgl. vogtl. Leinweber 7, 30 alte Latſchgufte!

Latſchen Mz. Kartoffelkänchen aus rohen Kartoffeln (Sanda-Albernhau). De paar

Latſchlâ war'n verbrannt (Kuchen im Backofen), Rob. Müller 77.

latſchen laatschön ſchlürſend, ſchwerfällig, langſam gehen: laatsch nich ſo, heb de Füße e biſſel uff! wie konnſte denn ge-laatsch! laatschen kann er wie ein Bär, Dähnhardt 2, 18; über die große Zehe l.

die Füße beim Gehen einwärts ſetzen; in der Bed. träg gehen beſ. von Unteroffizieren gebraucht (vgl. Sandlatſcher); doch auch ohne Tadel gelaatscht kommen = (zögernd: Albrecht) herankommen (Lampertſwalbe); weil ſie einen wankenden Gang hatte, latſchete ich ihr nach, Kyau 87; auch = treten: Paß doch uff, wo de hinlaatsch! niederlaatschen (Schuhwerk) niedertreten, die Abſätze ſchief laufen; ſchieſgelaatschte (ſcheepgelatschte, Falkenhain bei Wurzen) Laatschen (vgl. übergelatschte Schuhe, Timme, Luſtbaumeiſter 1785, S. 716; Letſfüßer = Schuhabtretter, D. Wb. 6, 277); Zwiebelu (in den Beeten) l. = ſie umtreten (Pegau). Der latſcht nu ſo rum = er iſt nicht mehr recht fähig, ſeiner Arbeit nachzugehen. Auch = unbedacht gehen: Wenn de Kleenen ſo an Rande laatschen, da kenneſe leichte runterkrageln (ſagte ein Dresdner Geheimrat 1860); da wer' mer in de Tinte latſchen = in unangenehme Lage geraten, auch bei jem. neinlatſchen = ins Fettnäpſchen treten; es iſt beſſer ſpazieren zu gehen, als auf dem Termin herumzulatschen und Butter, Käſe, Eier zu betteln (ſagt ein Mönch), Lauſhard, Leben 3, 84. jem. im Geſichte rumlatſchen = ihm ins Geſicht greifen; jem. eine (ein paar) laatschen = ihm Ohrſeigen geben; auch: eine neinl. Vgl. Dähnhardt 1, 102. auslaatschen † auf ſchlüpfrigem Wege ausgleiten (Köhler). Latſch aus! ruſt die Magd beim Melken der Kuh zu, die darauf das Hinterbein ſetzt, wie die Magd es will; auch = Geſchriebenes abwischen; zu der übertragenen Bedeutung 1, 45 iſt noch nachzutragen: Ihr Weiber, gloobts nich (was die Männer ſagen), die Kerle laatschen aus! F. N. Richter 51. So laßſt er dennoch ſtets nach andern Weibern hin, Corvinus 593. Iſts nicht beſſer, daß der Junge nicht anlatſcht (eine Liebſchaft in ſeinem Dorſe hat), als wenn er andern ins Gehege ginge? Jünger, S. Wurmſamen 1, 148; vgl. extra. zerlatſchen wie ein zulatschier Schuh, Amaranthes

2, 346. — Unperf.: es laatscht = es spukt, eig. ein Gespenst läßt sich mit schlürfendem Gange hören (Schweinsburg); Bw. 26. Vgl. vogtl. Gerbet 384 laatschen = nachlässig gehen; thür., preuß. Frischbier 2, 11 schlürfend (in Latschen) gehen; eine runterlaatschen; unterfränk. 108 trüg gehen, trüg sprechen; zu Latsche 1; vgl. ahd. lazzön zu laz träge; dazu latschig. Weigand 2, 24.

Latschen latšən ungerichtetes, sinnloses Zeug schwagen, kindisch reden (Dresden, Albrecht, E.), lallen (Olbernhau); der hat heute wieder was zusam' gelatscht; was latschte, was patchte mer wieder, mach mer nár kenn Meerettich naa, John 81; sprechen überhaupt: Wemmer von Gjel latscht, do kimmt er getratscht (Olbernhau). Lern latschen, wie die Hühner gahen! jagt man zu einem Kinde, das von der Mutter zum ersten Male mit zu Besuch gebracht wird, indem man ihm drei Eier schenkt, John 65. auslatschen ausplaudern, klatschen: där latscht olls aus = er behält nichts für sich; belatschen besprechen (Dresden). Vgl. vogtl. Gerbet § 220 Anm. 5. Dazu vogtl. Latscherei Geschwäz. D. Wb. 6, 279 l. = breit reden. S. Latsch, Latschbüchse, latschig.

Lätschen lätschern tauen; es lätscht auch überhaupt von nassem Wetter; bes. auf lätschen (Zwickau); auflätschern, i. d. Bw. 86; vgl. vogtl. Gerbet § 55 (Dissert.), pfälz. Anturieth 85 (uff-)lätsche. verlätschen (den Magen) in weichlichen Zustand versetzen: zu viel Wasser (Süßigkeit) verlätscht den Magen; zu lätschig.

Latscher im Fuß-, Sandlaatscher Zusanterist. † Latschholz s. Dalholz.

latschig laatsie, leetsie ö. E., laatsöt Zschorlau langsam, nachlässig, liederlich (Zwenkau), unmordentlich, unsauber (ö. E.); die Leetsche = unsaubere, unordentliche Weibsperson (ö. E.); vgl. els. 1, 330 sowie laatschen, latschig. Bw. 79; 86.

lätschig lätsie 1. weichlich, würzlos, unschmackhaft, fade, süßlich (von Speisen und Getränken, bes. zu wenig gesalzenem Gemüse, Reis); der Schmaak ist süßletschicht, Lehmann 698; Zf. f. hd. Ma. 1, 60. 's is mer so l. im Magen (Zwickau); vgl. thür. (altenb.), els. 1, 630, schles. 53 lätschig = weichlich; unterfr. 108, pfälz.

v. Klein 1, 280, steir. latschet = weich, schlaff; Bw. 48; 79; 86; ähnlich lothr. 329 de Supp schmact so läppich = fade, eig. schlapp, kraftlos. Vgl. lätsch, Gelätsch; lipperläppisch. 2. feucht, kotig, vom Wege, bes. bei Tauwetter (= aufgelätscht); breiig, z. B. vom Milchreis (Waldheim), mild, gelind, vom Winter, j. Zf. f. hd. Ma. 1, 54. Königr. Sachsen 92 l. naß (vom Wetter), weich, fade (vom Geschmack). Anno 1529 war ein gelinder und leßschichter Winter, Fiedler, Müg. 107; (1609 ist kein steter Winter, sondern meist pflüschlichtes Wetter gewesen, ebenda 139; ein warmer pflüschichter Winter, Arnold, Chron. Annab. 157). D. Wb. 6, 279. Zu Latsch 3.

Latschpeter 1. Laatschp. schwerfällig eingehender Mensch (Albrecht, Frohburg, Roffen, Bayerns Ma. 2, 336). 2. Latschp. = Schwäzer (Albrecht).

Latschjack (Laatschjack) Mensch mit schwerfälligem (laatschendem) Gang (E.).

Latschtaube (Laatscht.) Taube mit Latschen = Federbüscheln an den Füßen (Albrecht); Latschen die einen latschenden Gang haben, Müdiger 97. **Latschtaubert** (Laatschtauber'ch Augustsburg) auch Mensch mit schleppendem Gang.

Latte (Berfl. Lattel Augustsburg) durch die Latten gehn = durchgehen, entwischen (in der Schülersprache = pedere, vgl. auslassen): daß der (Schuldenmacher) noch durch die Latten gieht, erleb'ch noch (Weißens-Döbeln), vgl. els. durch d' Latten gehn; etwa durch den Zaun schlüpfen? vgl. Lappen. Mit der Latte laufen = töricht, bes. von blinder Liebe närrisch, toll sein (Albrecht). Die Latte ist nicht mit dem Brett zu vergleichen, das der Stier vor dem Kopfe trägt, sondern wie in der Na.: eine Latte haben = einen Rausch haben (ich hatte enne ganz geherge Latte, v. Wegern 106; auch Dresden, Bw. 84) als letzter Rest der Latte zu betrachten, mit der der Leimsträngler lief, d. i. in der Komödie des 16. — 17. Jahrh. die Figur des verliebten Gecken, der in närrischer Kleidung mit der Leimstange oder Leimrute umherlief, dem Sinnbild des Mädchenjägers; vgl. D. Wb. 6, 701, dazu Archiv für Literaturgesch. 10, 576 f., R. Köhler, Al. Schriften 3, 626; Geschichtsblätter für Magdeburg 32, 18; Spengler,

Gesch. des Dramas im 16. Jahrh. 1885, S. 9. Für die Leimstange (vgl. Leimrutenstängel zum Vogelstellen, Druhmruss 93) = Stange, an der die Leimruthen eingesteckt werden (Zind 1628) war auch Latte üblich, womit sich auch obscöner Sinn verband (z. B. penis erectus bei Stoppe 2, 199, f. Zf. f. Wf. 3, 99; vgl. Vogelstange): Mich wundert, daß er sich doch nicht mag abematten Und also täglich läuft mit seiner Liebeslatten, Ich halte ganz dafür und bilde mir auch ein, Es werden künftig bald die Latten theuer seyn, Seyffart, Poet. Glückstopf 1671, S. 115; dann (von demselben): Er ist ja gar zu dünn, ich kann ihn lieben nicht. Vgl. D. Wb. 6, 280 (Günther). Ein mit der Latte laufender Mensch war unter den Kupfern des Frauenzimmertafelkalenders auf das Jahr 1731 (Julius) dargestellt, vgl. Pitander 3, 512. Der eine Narr läuft mit der Latte, ey wolt ich sagen, mit der Wünschel Rütze, Cnr. Grillen 205; die Lattenläufer oder Ruthengänger 212. Köhler verzeichnet Lattenhans = dünner Kerl („in gewissen Gegenden“). Eine lange Latte = langer, dünner Mensch, vgl. unterfränk. 108 sowie Hopfenstange, Lottig. Sommerlatte einjähriger Trieb der Sträucher (Waldenburg-Hohenstein); vgl. (thür.) Lode junger Baumstoch: Ich hatt ein bissel zertreten die Lohden — den jungen Anflug im Walde, Fr. Kind, Ged. 1817, 1, 238. Das naschhafte Vieh ist den Anspießlingen, Sommerlatten und Jahrwachs sehr gefährlich, Lehmann 178. Hierzu wohl auch †lättern tanzen: Dieser junge Passagier lettelt mit Wildfangs Tochter run, Räthemädchen 17.

Latten lätən prügeln (Zwickau).

†**Latterlauf** Zwischen der Mühle und dem Malzhause ist ein offener Latterlauf. Desgleichen über dem Malzhause ist auch einer, der ist vermauret, den kan man öfnen wenn man will, Dessfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 119 (Lößnitz 1486).

Latters f. lätərs Milch und Butter, die sich regelmäßige Kunden für ihren wöchentlichen Bedarf bei einem bestimmten Bauern selbst abholen, dafür dürfen diese Latterseleit ein paar Zeilen Kartoffeln legen (Großrückerswalde bei Annaberg): Bei

wänn (= wem) hulst du dä 's Latters? fragt eine Frau die andere; die Bauerfrau, die wegen Mangels an Milch gebenden Kühen nicht an viele Kunden verkaufen kann, sagt: Ich hoo ige net viel Lattersleit. Ableitung von Lätter = Leiter ist nicht möglich (ben alten Lattermann in der Morngrot, Ged. u. Gesch. 21, 36 kann Leitermann sein). Italien. latteria Milchgeschäft, Molkerei läge nicht zu fern (Wv. 67), doch fehlt die Vermittlung. Vgl. Trochus Q b: lactaria, lacticia Molkenwerg.

Lattertsche Leich mit dünner Eisdecke, die sich beim Darübergehen biegt, ohne zu brechen (Holzer); vgl. heff. Crecel. 2, 531, loth. 326 ladderig = locker, nachgiebig (vom Eis), zu lotter = wacklig, schlaff; tirol. lattern = zittern. Bildung wie Gallertsche, f. Zf. f. hd. Ma. 07, 32. Doch vgl. neumärk. Zf. 09, 142 ledern = sich biegen wie Leder, vom Eise, sowie Letten.

Lattich langer Mensch, f. Lottich.

Lattwerge Lattwärche, entstellt Lattwerchel, Lattwirge (Löbtau); vgl. Was vor Lattwerge ist denn das? Ist's eine proctazige oder wie ichs bas nenne? Hayneccius, Almanfor 3274. Leckwerk (spöttisch von Rot und Harn), Lehmann 1003. Sie warfen mich auf die Erde und gaben mir eine Lattwerge von Salappe und Usand ein — sie prügelten mich, Neue Dresdnische Merkwürdigkeiten 1792, S. 259. W. d. W. 143.

Latz Weste, bes. Brustlatz: weiße Brustlätze, Ged. u. Gesch. 9, 38; Brusttuch der Weiber (Albrecht); Hosenlatz f. d.

lau laalie Pischorlau, vgl. laulecht Fleming 1, 209, 12; unterjr. 107 läwlet.

Laub 1. loop (Eichenloob), laap Augustusburg, Oberdorf bei Stollberg. Na.: fe wird wohl mit'n Loobe gehn — sie wird wohl im Herbst (mit dem fallenden Laube) dahingehen, sterben (Raundorf bei Dschaf). 2. † Erlaubnis: es mit der Biermeister laube thun, Knauth 364 (1543); vgl. Urlaub; mhd. loube.

Laube w. lauwa Mz. laum (laam veraltet Augustusburg), leiwa Sebniß 91 (Löbe, Lobe sagt der gemeine Mann in Sachsen nach Köhler) grünbewachsene Gartenhütte; Sommer-Laube, Gerber, Wiedergebohr.

4, 328. Sommer-Läbe, Ferber, Armbrustschießen 1610, F b; auch Vorhalle (Sebnitz), vgl. oberlauf. Löbe Vorfaal (Dstritz); thür. Lände; kärnt. 173 Laabe = Hausflur; waldeck. Vorlaime = Emporbühne. Na.: fertig is de Laube! = die Sache ist im Reinen, abgemacht! bes. bei Darlegung eines leicht auszuführenden Planes, Entwurfs: da packen mer'sch in ne Kiste, un fertig is de Laube! vgl. Lack, Kiste.

Lauberhütten (Lauweritten) grüne Zelte der Juden, am Laubhüttenfest (während der Messzeit) in den Höfen größerer Häuser am Judenbrühl in Leipzig errichtet (Albrecht).

Laubfrosch auch für Seminarist (von der Farbe seiner Mütze): der Laubfrosch geht of'n Kasten = besucht die Schule.

Laubrausch (Laubrausch) Herbstregen, der mit den fallenden Blättern niedergeht (Zwenkau).

Laubtanz (Läab-) Tanz zur Pfingstzeit im Saale, der mit Blumen und frischem Grün geschmückt ist (noch vor einigen Jahrzehnten im E. üblich, John 202). Hår hat als lediger Kårl zum Låbtanz allemol 'n årschten Preis (e schii rutz Tüchel) drwisch, weil hår vun all'n gung'n Burschen 's Tanzen am längsten außhielt, Krausch 53. Anders Lobetanz, s. d.

Lauch in Schnittlauch Schnittlich. Bw. 61.

Lauer w. 1. auf der L. liegen (sein) auch = in Erwartung sein; mhd. lüre Hinterhalt. 2. Getränk d. r. Weißner Winzer, durch Aufgießen von Wasser auf die ausgepreßten Trauben (Trester) und Gärung hergestellt; die Kuchen oder Betten (wie sie die ausgepreßten Trauben um Leipzig nennen) übergießen die Winzer mit Wasser und pressen sie aus, das Getränk, so hierdurch entsteht, nennen sie Lauer, v. Rohr, Df. Hanswirthsch. 1228. Loram die Lurke macht man also, Colerus 1, 273. Vgl. Zind, Ökon. Lex. 1605 Lauer, Lurke; thür. Lauer(ich) = erster Abfluß der gequetschten Birnen; s. Lurke. Weigand 2, 26. Bw. 90.

† **Lauerchen** Erdgewächse aus den Wäldern als Morgeln, Lauerger, Heidelbeeren usw. Gerber, Unerkannte Wohlthaten Gottes 1717, 2, 221.

lauern warten, bes. auf etwas oder jem. l.: ich hoo of'm gelauert (gewart'); us een

von uns wården se wohl vergeblich mit der Suppe lauern = einer müßte auf dem Platze bleiben, wenn wir zusammenträfen, Bl. Rom 64. Wir lauern jeden Augenblick auf ihn = wir erwarten seine Ankunft (ungebuldig) jede Minute; dagegen warten wir auf jem., der mit uns ging, aber zurückblieb usw. (Albrecht); doch auch ab-lauern (jem.) unterwegs auf ihn warten (Bogau); jem. (einen) auslauern = ihn meuchlings zu überfallen beabsichtigen.

Lauf auch Lauff Albrecht § 140, Lååft w. C. (Zschorlau § 128). Rotlauf = Rutkuff (bei Erlau). Viele Leute haben beim Kegelschießen die Angewohnheit, daß sie mit der linken Hand die Kockfletche in de Hehe heben, um daß de rechte freien Lauff hat, Bl. Mappe 25; 's is mer in Lååft kumm = es ist mir in den Weg gekommen. S. Anlauf, Gelåufe. Flintenlooff vgl. den Lauff am Rohr, Lehmann 551. Hasenleeste (-leestchen), Leistel Sebnitz 91, auch Leester, Albrecht 160. Kriegslånste Theobald, Hussitenkr. 2, 40. Numlooff Herumtreiber (Albrecht § 168), Bummeler: Aus dir werd derbeeme weiter nicht wie e Numlooff, Bl. Memoiren 12. So e Numlooff von eu Pferdejungen hatte e ganzes Gut weggefiert, Bl. Mappe 38. Vgl. Umlauf Herumtreiber, Haushaltung 11, 10. Die jüngst gewesenen Sterbenslånste Zeiten großen Sterbens, Pest, Lehmann 977 (vgl. 779: bey so drangseligen Lånften = bösen Zeiten), Trost in Sterbenslånften, Mathesius, Geistl. Lieder 1580 D 8; in Sterbenslånften, Knauth 506 (1623), die ofteren heftig grassierenden Sterbenslånfte, Knauth 3, 63 (1721); Sterbslånften, Theobald, Hussitenkr. 2, 40. † Wasser lauft tiefe Furche auf dem Felde zur Ableitung des Wassers bei Regengüssen und Tamwetter (im Weißnischen, nach Köhler); eine Wasserlaufft muß im Dorf gehalten werden wegen der Wassergöffe, Klingner 1, 517 (1653). Vgl. schriftl. Zeitlånfte, mhd. louft, got. (h)louft (Wilmanns 2, 331). S. Hindlauf. † Umlauf Rundschreiben (Circular!) der Wirth läßt durch einen Umlauf zum Schmause einladen, Das lustige Leipzig 60. Vgl. (Um-) Låufer. Vorlauf Du bist åå 's Teifels Virlååft, Lorenz, Denkm. 33.

Laufbefen (Lauffb.) Dienstmädchen, das immer fortlåuft, (Sonntags) nie zu Hause

bleibt (Waldheim=Leisnig, Zwickau; auch vogtl. Weinweber 11, 14 Laasbasen); minder schlimm als Laufbeße: Sabine, du garstige Lauf-Beße! Sylbanns, Mutter=Schügen 175. Vgl. Laufschwanz, Lauftrufel; thür. Laufdirne, -schaule (nach Köhler).

laufen loofən; lääfən w. G. (auch Augustus=burg); laufən Siebenlehn (Franke § 20, 1); loofe, leefst, leest (Franke § 51, auch Augustusburg) neben leifst (auch Sebnitz 116), leift sowie looft (Franke § 20, 3; 57), louit Sebnitz 116; lääf, lääfst, lääft neben läst, läft w. G.; liif auch Augustusburg, w. G. neben luuf (auch Sebnitz 93), luf Dähnhardt 2, 147, lof Albrecht § 213, auch Bschorlau; geloofən neben gelofən Franke § 68, auch Bschorlau, Eibenstod (Bayerns Ma. 1, 284f.), glääfən w. G., auch Augustusburg. Wie im Schriftd. laufen lernen heißt laufen nicht schnell gehen, sondern gehen, nicht nur von der Fähigkeit und im Vegenfah zu fahren (Schlacht gefahren is besser wie gul geloffen, Rob. Müller 5), sondern auch überhaupt: langsam laufen (vgl. jüdd. laufen = gehen, z. B. bei Schiller: Lauft, ihr Brüder, eure Bahn! s. Rasch 20, vgl. Lebenslauf). Für (schnell) laufen = scharf l. braucht man aften, äppeln, bürfen, eifen, fezen, flizen, förstern, fansen, fchrammen, focken, springen; desgl. laufen wie ein Schneider, ein Sebnitzer Schuster (Schlauch 82), Bürstenbinder (vgl. wie ein Faßbinder, preuß. Frischbier 2, 12); der lief nich schlecht, was haste, was kannste. Formelhast: Geh, loof marsch, mach daß de fortgimmst (in einem Atem gesprochen, Albrecht S. 68). „Lauf zu! ist (?) die Lösung der (Liebethaler) Steinbrecher, wenn einer während seiner Arbeit in Gefahr gerät; wenn sie den Ruf hören, laufen sie von der Arbeit weg zu Hilfe. Ruft ein anderer, der nicht Steinbrecher ist, Lauf zu! so haben sie die alte Gerechtigkeit, ihn bis zu bestimmten Gränzen zu verfolgen und um wenigstens 25 Groschen zu strafen“, Gözinger, Schandau und seine Umgebungen, Vauzen 1804, S. 18f. (nach S. 346 in Postelwitz nicht bekannt). Nahe an den (Liebethaler) Brüchen rief ich (dem zurückgebliebenen) Heinrich mit lauter Stimme zu: Nun lauf zu, lauf zu! Raum hatte ich diesen Zuruf ertönen lassen, als einige Steinbrecher auf mich zugelaufen

kamen und mit den Worten sich mir in den Weg stellten: Herr, Sie werden so gütig sein und Strafe geben. . . Unten ist am Wirthshause eine große schwarze Tafel angeschlagen, auf welcher es in Versen steht, daß man nicht Lauf zu schreien und nichts von unserm Zeug anrühren darf, bei Strafe, Neuer Kinderfreund von Engelhardt u. Merkel 1797, 1, 69—71. — Damit das Kind nicht „ins Unglück laufe“, stößt man es bei jedem Gehversuch um, John 56. In der Nacht murk'tch, wie's den Buckel (= Rücken) roff geloofen kam (das Reißen, Tharandt). Laufen auch = zu Stuhle gehen: Lääfen hob ich mißen, als wenn Rizinusöl gefoffen hätt, Nestler 57. Vgl. einmal oder zwanzig muß er einen Tag laufen (auf den Abort), Schoch, Stud. 51, 10; auch: das Laufen (die Laufgeschwinde, Albrecht) haben = den Durchfall: er hat's Lääfen (G.); das leest nur so! die Ausleerung ist dünnflüssig; f. gehen; Rübiger 97. Die Nase läuft mir = ich habe starken Schnupfen. Die Milch läuft = sie schießt über beim Kochen: de Milch kimmt, paßt uff, daß se nich leest! Das Bier läuft 'nein (in die Kehle) wie die Polizei in die Häuser. Die Flasche läuft = sie läuft aus, ist leet. Dazu f. Ablauf, Gelaufe: Dos alte Gelaaf of de Gaf! (Thum). jem. ab-, anlaufen lassen ihn schroff zurecht- oder zurückweisen; f. anlaufen; belaufen, dazu: drei Ecken des Feldes beläuft man bei einer Beerdigung unter dem Auslauten des Kreuzes so schnell wie möglich (zur Verteilung der Raupen), John 224. darauf laufen sie loofen druff = ernähren sich davon (z. B. vom Wechselreiten); er versteht druff ze loofen = er kennt alle Schliche, versteht den Rummel (Albrecht). fortloofen über Land gehen (um Vorna); jem. überlaufen auch = (unterwegs) überholen im Gehen; die Mittelform überlaufen = ein wenig von etwas Wärme durchzogen; sich verloofen für sich verloben (im Wortspiel mit sich verlaufen); weglaufen sich de Veene (vom Arsch) w. = sich (durch Wittgänge u. dgl.) eifrig bemühen um etwas: ich hab mer ball de Veene wegeloofen, aber 's war nisch. zusammenlaufen zusammenkommen (vom Gelde): 's sei juffz'n Markt zammgeloffen (Thum). Vgl. laufig, läufisch, verlaufen.

Läufer leifar (auch Sebnitz 91) 1. junges Schwein (Pieschen; Schnrig 126); Zwischending zwischen ausgewachsenem Ferkel und Fetteschwein (Wildbruff); auch thür.; de. große Läuferin, Rob. Müller 3. 2. Tischläufer (Linoleum-, Teppich-) Streifen im Zimmer, Vorfaal von Tür zu Tür. Umläufer eiternde Entzündung, rote Anschwellung um den Fingernagel herum, Höppler 354 Umlauf = heff. Crecel. 2, 838.

Laufer looffeiar wird noch auf Schützenfesten „losgelassen“, indem man mit Pulver gefüllte Rohre aneinander reibt und entzündet; s. Cur. Grillen 282f.; mißverstanden als Lohfeuer: 's wor wie e Lohfeuer in G. rim, Gößnitz 95; 171. Dergleichen Sachen liefen wie ein Lohfeuer in der Stadt herum. Laun, Schr. 3, 179.

† **Laufgeld** Trinkgeld: der Hauptmann hat 170 Mann gemustert, von welchen die gemeinen Knechte zehen Groschen sechs Pfennige zum Laufgelde auff die Hand bekommen, Moller, Freib. Chron. 2, 229. D. Wb. 6, 330.

läufig loofe (in die Breite) laufend: 's wimmelt von der Sorte wie von de Maden in en loof'gen Käse, Bl. Tirol 31; vgl. Frauen reiten wie auf einem läufig gewordenen Sopha, Schilling 78, 115; = läufig, s. d., zunächst vom Hunde, der viel umherläuft (zur Brunstzeit), dann von einem Menschen, der namentlich nächtlich herumstreift (E. läfte, vgl. weitläufig weitläfte), bes. von Mädchen, die gern ausgehen (loofe Holzern). Auch Sw.: doß Gefinde kriegt de Loof'ge, wenn's Arbt'n lusgieht, Schindler, Skizzen 151. Für geläufig geläufig, s. d. Der Verfasser der Briefe zur nähern Kenntniß von Halle o. D. 1794 stützt S. 16 seine Schreibweise weitläufig „anstatt des gewöhnlichen weitläufig“ auf die Analogie von beiläufig, vorläufig und „auf die Etymologie von Lauf“.

läufig leifß brünstig, von weiblichen Tieren, bes. Hündinnen (laufen von Hunden = coire, bisweilen auch von Menschen, läufig pronus ad coitum, auch von einer Person, die viel auf der Straße ist, Köhler): als wie die läufigen Katzen, die Tag und Nacht auf allen Gassen sind, Amaranthes 2, 438; übertragen auf mannstolle Frauenzimmer, bes. Mägde: meine Haus-Bursche

(- Studenten) machen mir meine Mägde läufig, sie sind immer auf denen Burschen-Stuben, Mägde-Schlandrian 43. Die Magd ist nicht (fert-)läufig, Luft. Leipzigerinnen 35; es wären ganze Familien läufig worden, Brandtvorweg 2, 170; vgl. preuß. Frischb. 2, 35 löf'isch = brünstig; neumärk. Bf. 09, 142 leep'sch, ostfr. 2, 529 löp'sk. D. Wb. 6, 331 (ein Brett band man einer Hündin vor).

Lauflarren Schublarren: do muß mer de Markessen mit'n Lääflarren zufahrn viel Geld zu vertun haben, Ged. u. Gesch. 5, 118; derbei schütt 'r of seine Hand a Bris, en Lääflarren voll, ebenda 8, 51; a Kräuterich hoorn sä geräächt, en Lääflarren vull set en Dreier, Glückauf 1, 102 (1881). Der Teufel führt sie uf Laufkärrn in die Hölle, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 753.

Lauflichter (Lääslächter) aus mehreren Stockwerken bestehenden und durch die Wärme (der Lichter) zum Umlaufen gebrachter Aufbau des Weihnachtstisches (E.); vgl. Drehborupyramide. Bw. 23.

Lauflüch (Lää-) wer gern unterwegs ist (E.); vgl. Laufbesen.

Lauflüchel den L. haben = gern von Hause fortgehen zu Vergnügungen u. dgl.

Lauge loocha (laach Augustusburg) Was ist der Unterschied zwischen Looge und Lange? Aus Lauge macht man Seife, aus Looge aber Seefe. Wo ihr die Seefe holt, könnt 'r voch de Looge hol'n (Sanda). † Kammerlauge Harn, s. Bf. s. d. Ma. 09, 29.

Laugenjack (laachonsak Augustusburg) Sad mit Holzase, auf die Wasser gegossen wird, das als Lauge unten herausfließt; daher: naß wie e L. = durch und durch naß; Meine Küñ sind dick und fett, deine wie die Läächensäck = mager (Ulbernhau), Bunte Bilder 4, 205. Vgl. thür. schwißen wie ein L.

Laune der hat heute (gute) Laune = er ist sehr aufgeräumt, aufgelegt zu Scherzen; er hat (kriegt) wieder ewal seine (alte) Laune zu gewissen Zeiten sich einstellende Krankheit, Unpäßlichkeit, Nervenzufälle, Kopfschmerz, Gliederreißen, Gicht; de ale Laune auch = Influenza (Waldheim-Leisnig); schon Köhler verzeichnet Laune für

die 1782 aus Rußland nach Deutschland verbreitete Influenza, wohl nach Rüdiger 97. Herumgehende Krankheit überhaupt: Alles is krank, alles lametiert, das muß do ju ne Laune sin (Golzern); vgl. Ich leide an der jetzigen Laune (Köhler). Er hat die Zwentsche Laune: Husten, Schnuppen um kee Geld (Grimma); auch im Wortspiel mit zwinkern Neigung mit den Augen zu zwinkern, Rüdiger 97 (Beitr. z. Gesch. d. d. Spr. 24, 479). Laune auch für eine Krankheit junger Hunde (Albrecht, Augustusburg), Hundswut (bei Dschat). Der Hund hat wie der Mensch die Laune, der Mensch hat oft auch eine Sau-Laune sehr schlechte Stimmung. Vgl. vogtl. Verbet 385. Bw. 114.

(läunisch) lein^s launenhaft, grillig, verdrießlich; kühl, zurückhaltend, bes. in der Na. leinisch tun = sich merken lassen, daß man etwas übelgenommen hat (ö. G.); vgl. läunisch, nach Herder 4, 183 ein Provinzialausdruck = auf eine eigenfönnige Art un- aufgeräumt, s. Jf. f. Wf. 10, 10; thür. läunisch. Hans Sachs, Schwänke 4, 208, 26: wenn ich nit also leunisch wer (28: hat dich der Laun peßessen? Er leundelt und daucht sich so gar elende, auch Meistergef. 372, 17). In mh. läne wechselnde Mondgestalt (lat. luna) und Gemütsstimmung.

läunischen finster blicken (bes. wenn etwas übelgenommen wurde): er läunisch zu mir her (Falkenhain bei Wurzen); zu läunisch; vgl. lunsch = linsen.

Laura beim Kegelschieben das Durchlaufen der Kugel durch die (linke) mittlere Reihe, wodurch nur der hinterste Kegel geworfen wird; wohl scherzhaft für Lauer wie der Name Laura für ein Kind, auf dessen Geburt Jahre lang gelauert wurde (Albrecht 159); Gewehr, Soldatenspr., vgl. vogtl. Kiesel 8, 17.

Laus Mz. Leise, Verkl. Leisel. Na.: nu kief mer (aber) enne Laus über de Leber (eewer de Laawer, Augustusburg), ibern Grind (eewer'n Grend, Augustusburg), ibern Buckel (Albrecht) = ich wurde aufgebracht, wild; dem wird ni glei enne Laus iber'n Grind loofen = er wird nicht gleich zornig werden, dan is an Laus iwern Grind gläafen = er hat Verdruß gehabt (G.). Die Laus vertritt die Galle, die

über die Leber läuft (Höfler 358, der aber den Grund für diese Vertretung nicht angibt; jedenfalls ist sie vom Grinde, der für die Laus ein Nährboden ist, hierher übertragen). — Besser enne Laus im (on - an dem, Augustusburg) Kraut wie gar kee Fleisch - man muß mit dem geringsten fürlieb nehmen, eig. von der Blattlaus gemeint, s. Philipp 74; vgl. unterfr. 109, ostfr. Dirksen 1, 50. Achtung, 's is enne Laus in der Suppe! scherzhafte Aufforderung zu Vorsicht (Langenchursdorf). Sich Läuse in den Pelz setzen = sich Einbildungen, unberechtigten Hoffnungen hingeben, sich verspekulieren: Laß d'r keene Laus in Pelz setzen! (um Meißen). Dår hut sich an Laus in Pelz gfojt - er hat einen Zudringlichen aufgenommen, den er nicht wieder los wird (G.); vgl. unterfr. 109; Jf. Ma. 1911 S. 332. Der hats hinter'n Dhr'n wie de Sau'n (Schweine: Döhlen) de Leise = er ist ein Schlaumeier (Frohburg). Aus enner Laus en Elefanten machen = Kleinigkeiten übertreiben (Augustusburg). Die Laus vertritt den Begriff des Geringsfügigen, namentlich in der Verneinung: nich de Laus (hat er), vgl. Schiepek 499, 9; keine Laus (war zu sehen) = niemand, nichts. An dem Rocke haßt' keene Laus = er ist sehr abgeschabt (Albrecht). In dan jenn Ruck konn sich kån Laus hal'n = nicht das kleinste Wesen findet Unterkunft, Nahrung bei ihm (G.). Woß greffer is os wie an Laus, dos jill mer mitnam; (das heb uff und nimms mit ins Haus, Dresden, Rochlitz, Rudolstadt); å bissel Eifen wie an Laus (= so groß wie e L.) jillmer mitnam bis ins Haus (G.). Daher in Jff. herabsetzend, beschimpfend: Lausehund (Namenz), Lausejunge, Lauserett'ch (Meißen), Lausewenzel; eine Lausekarte sehr schlechte Karten. Sie ließen das Leben vor eine Wurst, zumalen wenn es nicht so ein kleiner Lause-Quark ist, Brandtvorweg 2, 237. Lausewetter sehr schlechtes Wetter. S. Bettel-(Paffen-)Läuse.

† **Laus deo** Rechnung mit dieser Überschrift (= Gott [sei] Lob), Picander, Aufgesang. Briefe 1, 8f. Laushard 5, 106.

Läuschchen ein L. in den Ofen machen = ein kleines Feuer machen, einen Raum leicht anzuwärmen (Albrecht, Gößnitz);

vgl. vogtl. Gerbet § 8 Anm. 8; Fuschchen, Schauerchen. Hierzu lauschig behaglich (warm). Thür. lauschen = lohen, hin- und herpringen. Weigand 2, 30.

lauschen horchen: der lauscht(e) nicht schlecht! ein wenig schlafen, schlummern, bes. früh nach dem Erwachen (Albrecht); vgl. horchen; loscha. Was hilft das lausen? Hayneccius, Priem 1663; Hess. Greel. 2, 543; preuß. Frischbier 2, 14 lausern = lauerend zögern.

Lausknicker Geizhals (Albrecht; Knicker verstärkt, zugleich mit Gedanken an knicken). Du bist wie e Lausknicker! sagt man, wenn jem. mit Bitten quält (Zschorlau). Vgl. Albers, Dict. 1: karg, ein lauser, geizig, sordes schentlich kargheit, lauserery.

Lausleiter (Lausletter) fehlerhafte Stelle in Webwaren (Augustusburg).

Läusemaschinerie Kamm (Leipzig).

lausen Ich denke, mich soll der Affe (der Bavian) lausen! = die Läuse absuchen, Ansruf des Erstaunens; vgl. Die guten Leute wissen selbst nicht, welcher Storch sie gelaust hat (= sie sind verblendet), Cur. Grillen 233; f. Kolbe; vgl. köln. 113 der Kopp luse = zurechtsetzen. Übertragen: Hädelbeern nisseln un lausen = mit großer Mühe den geringen Beerwuchs absuchen (Langenchursdorf); jem. lausen = ihm im Spiel das Geld abnehmen (bei Pegau); auch beim Anschlagspiel Spielmarken abgewinnen, Mendniz bei Leipzig. Wer abhält, wird gelaust = wer sich gefallen läßt, still hält (eig. den Kopf dazu herhält), dem wird das Seine genommen (Pleißengrund); D. Wb. 6, 359; f. ab-lausen.

Lauspauser Schimpfwort, eig. jem., der Läuse hat (Albrecht); vgl. Lausjunge.

Lausquart f. Laus a. G.

Lauserei unangenehme Belästigung mit geringfügigen Arbeiten u. dgl.

Lauschschnitt ä hatte de Haare in L. = sorgfältig gezogener Scheitel, Richter-Groißsch 2, 55; vgl. unterst. 107 Läusepfad.

Lauschschüssel (Grimma), =schüssel (G.), =schüssel (Albrecht) sorgfältig gezogener Scheitel; Haarabteil (G.); Hinterkopf abwärts vom Wirbel (Albrecht), Glaze (auch Lauschschimmer, vgl. altenb. Sommerhüschel, unterfr. 107 Läusecker). Vgl. rudolfsädt. Bei dem müssen die Läuse Eisporren haben.

Lausewetter f. Laus a. G.

lausig widrig: Das ist aber lausig! von unerwarteter Störung u. dgl.; zornig: mach mich net lausig! Möyold 4, 27; der Henner wur numehre lausig un sung aa ze dunnerwättern, Möyold 1, 61; viel, arg, tüchtig, schwer: das kost lausige Gelder, da muß' er en lausigen Krach machen; das war emme lausige Arbeit. Kinder kost Rämme, mir gehn lausigen Zeiten entgegen! (schon im Beobachter an der Mulde 10 (1846) S. 7). Vgl. Albers, Dict. linus, naenia lausig lied; si b *τοταγοριστις*; ein lausichter krieger; 1: sordidus lausicht, schentlich und karg. Als Uw. sehr: nu wer' ich aber lausig grob, das hat'n lausig verschmupft = er hat es sehr übelgenommen; die Arbeit war lausig schwer.

Lausitz Oberlausitz für Kops (Dresden).

laut (Steigerung laotr, latotr Sebnitz 78) auch = schnell, flott, heftig: laut machen = rasch machen, schnell gehen, fleißig arbeiten (G., Zwickau); sang an, aber e bischen laut! ike giechts ober laut = jetzt geht's schnell, flott; das Geschäft geht laut = lebhaft, es hat viele Kunden; da geht's laut her = lebhaft, bunt durcheinander: in dá Wörtzheiser gang's aa noch laut = es waren viele Gäste vorhanden, viel Betrieb, Ged. u. Gesch. 5, 118.

lauteln bes. rumlauteln sich herumtreiben (Zwickau), umherstehen, wenig und nichts ernstlich arbeiten (Werdau). Das Wort gehört dem Vogtl.; Riedel 13, 45 net erscht lang laubeln = unnötige Vorbereitungen treffen; 22, 53 dö's Arbeiten! dö's Laubeln! 2, 74 de Zeit verlaubeln = vertändeln. Leinweber 10, 31 'r wott ham-lauteln! Nach Gerbet § 163, 1 a = lotteln; vgl. els. v. Klein 1, 274, Schweiz. 3, 1071 laubeln = nachlässig, langsam gehen oder handeln; kärnt. 174 laubeln = träge arbeiten, 179 liendeln = schlecht arbeiten.

läuten lauten (auch Pirna, Sebnitz 84 sowie Augustusburg, vgl. Zf. hd. Ma. 1, 355): 's laut, hat gelaunt(en); w. G. (Zschorlau) laitan; do gieht of'n Torn 's Leiten lus, Ged. u. Gesch. 9, 38; 26, 26; vgl. vogtl. lauten und läuten, Gerbet 385; lät(st) w. G. (M. Müller, Volksf. 198), lät Bergwasser 28; lät Sebnitz 86; 116; lit Albrecht § 206 (Bauern), litst F. A. Richter 11; im vierä frih liets de liebe

Ustern ei, R. Müller, Aus der Haamet 34; se lutan Leipzig-Gohlis; sie lauteten zur Kirche, Schilling 63, 7 (131: geläutet); gelüten Albrecht § 206 (neben gelauten § 204), F. A. Richter; auch Eibenstoc (Bayerns Ma. 1, 284); gelüiten w. G., Sebnitz 98; es hot vur Halb gelieten, Ged. u. Gesch. 13, 16 (Wild); do muß mit alln Glocken gelieten wär'n, ebenda 9, 12; vgl. vogtl. Gerbet 385, egerl. 199 gliiten; soeben wurde gelitten, Anekdoten zum Leben des Schinderhannes 1792, S. 34; man hat zur predig gelitten, Vocabularium 1573, Fii b; gelüiten, Rüdiger 139; se hamm D'nd geläit (Waldenburg-Hohenstein); vgl. wenn zu Grabe gelautet wird, soll man nicht essen, Nockenphilos. 1, 71. Der Lehrer hat in die 900 Leichen belautet und hinausgesungen, Fiedler, Müg. 137. Dazu Gelante, Gelät, R. Müller, Haamet 104. Lauterei (Albrecht). Mittag, Abend lauten, vgl. egerl. 208. Se lauten 's Erschte — zum erstenmal (Leipzig Gohlis). Na.: Er hört's lauten, aber nicht zusammenschlagen = er hört wohl etwas, aber nicht alles oder nicht recht, er versteht das Gehörte nicht (richtig); auch unterfränk. 107; egerl. 257, 9; ostpreuß. Zf. f. Wf. 11, 310; zusammenschlagen mit allen Glocken läuten. Einen Esel zu Grabe läuten = sitzend die Füße hin- und herbewegen, s. Esel; auslauten (mit allen Glocken heißt Sanntthosen, mit den kleinen Glocken Leimbhosen, um Lommaßsch); einlauten zum Anfang des Gottesdienstes läuten: iße worde mit allen drei Glocken eingelauten, Hänyschel 4, 7b; die Messe einlauten = den Beginn der eigentlichen Messe am ersten Messsonntag (nachdem schon die Engroswoche und die Vötkerwoche vorüber ist), durch Läuten kundgeben, s. Albrecht 169 f. Läuten = gemeine Weise erzählen (Fürstenschüler: Grimma), vgl. mit der Sänglocke l. ver-lauten meist sich nichts v. lassen = nichts sagen über oder von etwas, s. Zf. f. Wf. 2, 31.

Lauter Läter der Glocken, samt Völgetreter und Totengräber zur Geistlichkeit gerechnet (Waldenburg-Hohenstein); vgl. Lantegehilfe Albrecht 159.

lauter Gw. flüssig (von Speisen, Rautenkrantz), weich (vom Ei, Zwickau); einem

den Kopf l. machen = ihn warm machen (Zwickau). Uw. = nichts als, auch = viel: er sagte lauter dummes Zeug; da waren lauter Soldaten; die (Offiziere) hatten lauter Orden (Ulbernhau); un lauter esu = viele derartige Reden (Thum S. 116). Vgl. heff. Erecel. 2, 545.

Lavendelöl Lavengelöl (G.).

lawet s. labet.

larenieren s. lachjen.

laxieren Du mußt mal was zum L. nehmen! (spöttischer) guter Rat für einen durch eigenes Ungeschick im Erfolg Gehinderten.

Laxierhosen leichte weiße Hosen (in denen man sich erkälten und Durchfall holen kann).

Lazarethgehilfe dafür Knochenbrecher, s. Leichenheirich.

Lazarus der arme L., 's is e rechter L. von einem mit vielen Leiden Geplagten.

Lebemann läawor-, läawormää Bschorlau.

leben lääm (läwn Gelbe 7); lääm G., Sebnitz 104. Láb wuhl! Nu da lääm Se scheene Hadjee! So was lebt nich (auf der Welt)! = das gibts nicht (noch einmal), von Außerordentlichem; auch scherzhaft mit dem Zusatz: und zappeit (wackelt) doch; vgl. jung. Bissel gut lääm git mer iber olles in der Wält = gut essen und trinken (bei Freiberg). Besser gut gelebt un lieber e paa Jahr länger (Ripberger); vgl. Leben, Herrgott. Von der Hand in den Mund leben. Sie leben mit einander = sie leben in wilder Ehe. erleben dos hoo ich noch net derläbt (törläpt) Siegert 2, 5. Dos kaa rächt schii wär'n, wärsch derläbt = für den, der es erlebt.

Leben lääm, lääm G. Ich hoo 's Lääm foot (G.); wenn ich am Leben bin, 's Leben behalte = noch lebe; dos hätt' ich fer mei L. gerne! Das ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel; im Leben nicht = starke Verneinung: im ganzen ewigen L. is das kee Gold! Dos hoom die in Lääm net zammgebracht, Siegert 2, 18; wird er das tun? — In seinem ganzen L. nicht. Herr meines Lääms! Ausruj höchsten Staunens; er wußte seines Lebens keen Rat = er wußte sich durchaus nicht zu helfen; vgl. Noth-Greiz 1, 63 sowie Leib. Auch = Lebensweise: (Frau, hol mir mal den Wasserkrug.) was nußt das schlechte Leben? =

die kärgliche Lebensweise. Ei, dacht' ich, was kann das schlechte L. helfen? vgl. das gehört zum schlechten Leben = zum gewöhnlichen Lebensunterhalt (schlecht-schlicht), Grund (1866) 16; vgl. Niedel 6, 9: Was soll dös schlechte Leem! Lieber ä weng besser und ä paar Gahr länger! vgl. Lebensart. L. = fröhliches Treiben (einer größeren Menschenmenge): 's war e Leben wie im Sommer! (ohne Beziehung auf die Jahreszeit, auch von leiblichen Genüssen); Da ist Leben, da geht's zu, Markt und Schänke wüßeln voll, Grund (1866) 16. Jetzt wird Leben in der Bude! Bei en Määsterstid gobs ich Lääm net fir Spaß, Rob. Müller 28; gutes Leben, Genussleben (s. Lebensschön): Das L. ist aus, Was mach ich mir draus? es geht manchem ehrlichen Kerl so, daß er sein Vermögen überlebt, Weiße, Rom. Opern 2, 109. (Luft. Schuster 1, 2). Vgl. Wohlleben. Fer mei Leben gerne = sehr gern. L. = Lebenskraft: 's L. noch frisch? fragt man bei Begrüßung eines zeitweilig nicht gesehenen Bekannten; mer derfriert doch ball 's Laam be dar Kälte, Gößnitz 84; dös gieht (greift) aus Laam! z. B. das schöne Orgelspiel (Frankenberg-Oderan). Ich gebe es aus dem Leben, sagte eine Marktfrau, der der Käufer mehr abdingen wollte, als sie zugeben konnte, Dähnhardt 2, 141. Mer kenne 's uns doch net aus 'n Lääm schneiden! Demmler, Karl Fiedler 9. Vgl. lebendig sowie: Sie loben mir meine Milch und Sahne aus dem Leben raus = über die Maßen, Bunte Reihe 10 (doch ist vielleicht Leben beschönigend mißverstanden für Lehm, vgl. Dreck, Quarz). Ich habe es ihm aus Leben eingeschärft, Neuer Kinderfreund von Engelhardt und Merkel 1797, 3, 390. Leben = Fleischteil, Kern des Pferdehufes: ungehickte Schmiede treiben den Pferden beim Beschlagen die Nägel ins Leben, Zinck, Ökon. Lex. 2993. Vernageln eines Pferdes geschieht, wenn im Beschlagen von einem unvorsichtigen Schmied ihm ein Nagel in das Leben getrieben wird, N. Veier, Handw. Lex. 447. Vgl. thür. Leben = Fleisch unter den Nägeln, der Haut; egerl. 254. L. = gefundenes Holz: der Baum wird bis aus L. ausgeschmitten; egerl. 268, 6 's Lebendige = empfindliches Fleisch unter dem Nagel usw.

lebendig läwante Franke § 39; 4, 42; läwante, Albrecht § 22, Bayerns Ma. 1, 382; Sax 1, 69; läbendig Lippersdorf, E.; diese Betonung ergab läame Naundorf bei Erlau, läame (neben lawante) E., läamte Lippersdorf i. E., Sebnitz 154, läampe Mantentranz (vgl. vogtl. Niedel 5, 115, Engelhardt, Arust und Luft 16: lembig; Verbet 385 auch lembig); oberharz, lamdig, mhd. auch lembtig; Hans Sachs, Schwänke 173, 71 lembting = lebendigen. Die Form lebig nur vereinzelt: das Wasser is noch lebig — es ist lauwarm, es hat noch Wärme, gleichsam Leben, Vgl. thür. (altenburg. leeme), neumark. Zf. f. d. Ma. 09, 143 läawig, Stadtsulza: elebendig werden = vom Tode erwachen. Na.: der nimmts von Lebendigen er läßt sich teuer bezahlen; die nehmens von den Lebendigen, Bl. Bayreuth 11; vgl. Leben a. E. Da kammer ja bei lebendigen Leibe verbraten! l. vom Getreide — in Reimung geraten, Haushaltung 40.

Die Betonung lebendig noch bei Picander 1, 457: ein lebendiger Pöckling, vgl.

Und wirst du eine Missetat

Am mir und meiner Treu erkennen,

So laß mich lebendig verbrennen,

Weise, Überfl. Ged. 383. Der lebendige Schnee mit Kirchen roth geziert, Rachel, 7. Satire (1707 S. 103, S. 105 So war der Ammon schon als lebendig verflücht). Zu Summa, jede Seel vom lebendigen Deeren, Lauremberg, 1. Scherzged. 1700, S. 6; Dat se sud lebendig in einem Feuer verbrennt, ebenda S. 19; ein Feuer sonder Feuer, ein lebendiger Tod, Moscherosch Ged. 1650, S. 159; Du töbtest zorniglich, du machst auch wider lebendig, G. Schmid, Adam und Eva 1565, E. 3. Das Wort l. hat Dvig also gesagt: Du bist tod lebendig, ich bin lebendig tod. Du todtes Leben, ja du lebendiger tod. (Also auch unsichtbar für unsichtbar.) Chr. Fodor, der teutschen Sprache Grundrichtigkeit und Zierlichkeit, Cölln an der Spree 1672, S. 109 (wohl nach Andr. Tscherning: Von der deutschen Schreib- und Sprachkunst 1659, f. Hildebrand, Zf. f. d. N. 6, 642; 7, 92; 495; 632; 641. Doch wollten wir freilich mit einigen gar zu nachlässigen Versmachern nicht sagen: Die lebendigen Brunnen, denn dies ist wider die rechte Aussprache des Wortes l., dessen mittlere Silbe bei den Accent hat und behält. So heißt es eigentlich als ein doppelter Anapäst: Du lebendiger Brun. Gottscheds Beyträge zur crit. Historie 2, 219 (6. Stück 1733), vgl. 4, 257 die Klüßhrung aus N. Tscherning, S. Pauls Grundriß der german. Philol. 2. Aufl. 1, 687f. Wilmanns 1, 315f. Vgl. bei. notwendig (Zf. f. d. N. 7, 92 sowie: So laß uns das Notwendige mit Würde tun, Wallenstein's Tod 2, 2); berlin. nachdilig. Hilde-

brand, Beitr. zum d. Unterr. 310f. Bei Goethe, Der Müllerin Verrat B. 45f.: Was dringt ihr alle wie von Sinnen auf den unschuldigen Künigling ein? (Musenahmanach 1799), bei Schiller: Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut usw.

Lebensart läamsort *E.* auch das, wovon man lebt, Nahrungsmittel (die Art, wie man durch Speise und Trank das Leben fristet): där hünt än schlächt Läämsort — dürrftige, elende Kost (Göpfert 1872, S. 34), Bw. 81.

Lebensbaum der Arbor vitae, Thuya oder Baum des Lebens, v. Nohr, Bäume und Sträucher 1732, S. 199.

Lebenschön läawön-, läämseen machen flott leben, gut essen und trinken, in Vergnügungen und Genüssen aller Art leben, sich einen guten Tag machen: hast wihl Läämscheen gemacht? Lorenz 36. Zwickau, Bschalg 44. Do hommer Läbensschön gemacht, was de Fide hargoab, Schindler, Skizzen 187.

Lebensgeist die Lebensgeister werden bei einem Neugeborenen durch einen Mißsch auf den Hintern geweckt, John 49. Eine Fran war für Hitze umgefallen, es ließen sich aber noch Lebensgeister spüren, Pirn. Kal. 1796. Die Lebensgeister wurden so schwach, daß mir ganz übel ward, Gerber, Wiedergebohr. 4, 407. Riechende Kräuter dienen zur Stärkung des Gehirns und der Lebensgeister, Gerber, Unerk. Wohlth. 1711, 2, 428.

Lebenslänglich Uw. auf Lebenslang, Albrecht § 243; dafür meist mein, dein, sein Lebelang: der hat sei Lebelang nischt gemacht. Für das Gw. bei Laun, Schr. 3, 188 ein lebenswieriges Unglück.

Lebenslicht jem. das L. ausblasen — ihn töten (Gottscheds Beyträge zur crit. Historie 4, 546); vgl. Horn, Soldatensprache 111. Das Lebenslicht ist die Geburtstagskerze, die in der Mitte von soviel kleineren Wachslöchtern in einem Gebäck steckend brennt, als das Geburtstagskind Jahre zurückgelegt hat, G. Klemm 1, 108. Der Kuchen mit den Lebenslichtern erschien (an der Geburtstagsstafel), Schilling 37, 8. Der Brauch besteht noch im *E.*, John 67.

Lebensstern Jeder Mensch hat seinen L., John 49.

Lebenswandel Weiter is nischt, wie von fortgesetzten L. — die Krankheit besteht nur

in den Folgen des Stammtischschoppens, Bl. Karlsbad 7. Vgl. die Verdrehung: auswandelnder Lebensschweif für ausschweifender L.

Leber läawer; läawer *E.* eine durstige Leber haben oder sein, die Leber an der Sonnenseite haben — gern und viel trinken, Höfler 358; frei von der L. weg reden; f. Laus; Leberwurst.

Leberenzkens Kind so dumm, so lang wie L. K. (Albrecht).

Lebertierchen Reh (Jägerausdruck).

Lebertran Lääwertron (Lauenstein).

Leberwurst Leberzche (Leipzig, vgl. Bluzerzche — Blutwurst). Die getränkte Leberwurst spielen — schmollen (eine im Kessel geplakte L. soll den Anlaß zu der Ra. bilden: sie plakte vor Ärger über ihre Zurücksetzung vor einer Blutwurst, die zuerst herausgeholt wurde). Där kann de Lüber(worst) net vertroong. *E.* Sünde.

lebhaft läbhof'tig *E.* Vgl. von aller Leute Fruchtbarkeit oder doch Lebhaftigkeit = Lebenskraft, Lehmann 769.

Lebtag Lebenszeit (Wilmanns 2, 619), immer mit Fürwort: mei Lebtag, ihr Lääbetog, Montanus 107, mei Lää(es)tog (w. *E.*), mei Läästog (Augustinsburg) so lange ich lebe, von jeher, für alle Zukunft: doß wird mon sei Läästog ni vergassen (ö. *E.*); allameiläästog, Ged. u. Gesch. 4, 17; wenn ich när de Raß un mei Frää solt mei Läästog nimmer säh! ebenda 10, 44; meilaatche (Sebütz 61), meileetche (um Geithain): mir is es meileetche gut gegangen; mei lädge (mei läbe Tog) ha ichs nich gesehen, Cur. Saxon. 1756, S. 73; sie hat ihn sein lätge für reich gehalten, Schoch, Stud. 28, 29; ich ho's mei letige gehirt, Polit. Büirstenbindergefelle 157 (altenburg.); vgl. vogtl. Gerbet 385; oberlaus. meilatch, malatche; henneb. 163 malade, miladig, thür. Ladi(g), Läd(chen), heß. Crecel. 1, 244 ledbig; mei Lättig koburg. Frommann 2, 285, 8; ebenda 2, 431, 25; 3, 140; egerl. 455 mälette, jalette; henneb. ze-laatic = zu Lebtag, Spieß 234 silaate = sein Lebtag, nordthür. sin Läete; schles. salatisch, Mitteilungen der schles. Ges. 1897, 2, 22. Zrlättig (Koburg) Dähnhardt 2, 155; za Lätti unterfr. 104, 108. Nd. (Neuter) men Leder.

lechten nur in Bf. d'rlecken (E.), ver-
lecken (Dresden), zerlecken (Vampertz-
walde, Erlau bei Raundorf) undicht, leck
werden in Folge von Trockenheit, von
Böttchergefäßen: das Faß ist ganz zer-
leckt; vgl. ein Eimer, der zerlächt, Luther,
Pred. Sal. 12, 6; Albrecht 229; thür.
lechen = Risse bekommen, unterfr. 110
lechen = auslaufen, heff. Crecel. 2, 545,
oberharz. lecke(r)n wässern, begießen;
D. Wb. 6, 472f.; mhd. lechen tröpfeln,
ahd. lecchan. Weigand 2, 36.

Leckarisch s. Arsch, lecken.

Lecke w. auch Haushaltung 292b, Lücke E.
1. † aus Kräutern hergestelltes, mit Salz
vermishtes Pulver für Horn- und Scha-
fvieh (Köhler), jetzt Ort, wo dem Vieh
Salz (mit Lehm gemischt) zum Auflecken
hingestrent wird, gew. Salzlecke, vgl.
Hirschlecke Salzlecke für Hirsche (auch
Ortsteil von Nautenkranz); Lehmann 529,
Bf. s. hd. Ma. 1, 59. Salz-Tröge oder
Salz-Lecken sind diejenigen langen schmalen
Rinnen, worin die Schäfer das mit ge-
stoßenen Wacholder- und anderen Kräutern
vermischte Salz vor die Schafe einstreuen,
damit diese dann fressen und solches aus-
lecken können. Es werden selbige an beiden
Enden auf Pfähle geleset, auch wenn die
Schafe das Salz genossen, wieder umge-
lehret, damit der Regen nicht das übrige
ausspülen noch solche verfaulen können.
Und pflegen die Schafe vielmal hernach
sich noch darunter zu legen und selbige
auszulecken, Klingner 3, 58. Vgl. heff.
Crecel. 2, 709 Salzlecke; waldeck. Salte-
läte; steir. Gelecke = leckeres Viehfutter.
2. O Lecke, Lecke! Ausruf der Kinder,
zunächst beim Ansichtigwerden von Süßig-
keiten, bes. Gefrorenem, wie es Straßen-
händler feilbieten, dann überhaupt zum
Ausdruck der Freude über Erwünschtes
= Das ist fein! das haut! Wv. 78.
Vgl. schles. Lecke = Leckerei, süße Lecke
= Pfeiffertuchen, Dreischer, W. Scherffer
170.

lecken I (lücken E., auch Augustsburg)

1. wie geleckt = sehr sauber, der sieht wie
e gelecktes Möttschen, s. d., wie e geleckts
Gänzel (Zwidau 75). Wv. 41. S. König.
Er leckt alle zehn Finger danach. Du kaast
mi dort lücken, wu 'ch Kenne Nase haa!
(Heinrichsort); leck mich fett! = bleib mir

vom Leibe, laß mich in Ruhe! Vgl. Leck
mich im Leibe, Weiße, Übersf. Ged. 1701,
S. 227. Nun ist der Handel verck . .
nun komme mir einer und lecke mich mit
Liebe, Mamob.=technol. Interim 1675,
S. 329. Die zu Grunde liegende Ein-
ladung auch umschrieben: Doß reimt sich
ä ols wie: Ströth wie Hover in Arsch
un frest mer aus der Krippe, Polit.
Bürstenbindergefell 165; vgl. Arsch, Ring-
lecken im Wortspiel: Wenn der Hirse-
Päppe mit Pfeiffertuchen bestreuet ist, da
will ich gerne Leckey sein (für Lafei), und
sie werden mir wol nichts böses zu lecken
geben, Chr. Weise, Körbelmacher 129.
2. küssen, lieblosen (umarmen): Schüler-
sprache): Erst 's Lecken (Lücken), nachher
(nucken) der Stecken (Stücken, E.), von
Eheleuten, die sich nicht vertragen. 3. (Vier)
trinken: eens lecken; mer leckten nachher
eens zusam, Wl. London 34. Leck emal!
sagt das Rindermädchen zum Kinde, dem
sie die Milchflasche reicht (Schweinsburg).
† verleckert veressen auf Süßigkeiten:
die Vogel sind auf die Kirrschen v., Carlowitz,
Baumzucht S. 310.

lecken II häufig herein- und hinausgehen,
dazu das (Türen-) Geläcke Auf- und Zu-
schlagen der Tür: Mist 'r denn immer
lücken? is das ein ewiges Geläcke (Franen-
stein), Königr. Sachsen 91; fleck hin, leckt
wieder her, Weiße, Übersf. Ged. 219. Mhd.
lecken mit den Füßen ausschlagen, got.
laikan hüpfen (dagegen Weigand 2, 37);
vgl. Jeremias 50, 11; Jes. 35, 6; Ap-
Gesch. 9, 5; dazu: jeder, der gegen den
Stachel anleckt, schlägt sich mit seinem
Maulthier auf den Fuß, Schilling 37, 57.
Zu D. Wb. 6, 482 füge: die Heerden der
Lämmer die springen und lecken, Schirmer,
Rosengebüsch 453. Trochus G 6 b ferotiens
(eguns) das gern lecket, calcitro das hinder
sich fleckh. Wachter, Glossar. german. 1727,
S. 207 laeken calcitrare Ezech. 34, 21;
Act. 9, 5 hodie dicimus hinten ausschlagen.
Clausß saß auf einem Esel, der leckte und
sagte ihn unfaust auf das Pflaster nieder,
Hist. von Clausß Narren 1602, S. 468.
Nun hat Sohn Cain ein guten Schlaun,
Mir deucht er werdt sen sprengen und
lecken, Hayneccius, Akmausor 3394. Vgl.
heff. Crecel. 2, 545 lecken = springen; thür.
lackern = flackern. Köhler verzeichnet die
Wiederholungsform lacksen = springen, auf-

schlagen; als thür. das Sprichwort: Was jung ist, lächst, was alt ist, krächst.

Leder † mutwilliger Knabe, Springinsfeld: Hast du dich noch nicht gehört, daß ein alter Hosenreißer besser und weit glücklicher als ein junger Leder ist? Corvinius 578. Du Leder in der Haut, das het'ch dir nicht zugetraut, daß du soltest sein so unerfahren, Ferber, Armbrustsch. C 2. Darrleder dürrer Mensch, Hemmleder nur mit Hemd bekleidetes Kind (beides Schwarza bei Gera, s. thür. 156, frankenh. 58 Hemmeliker), † Hämmlod Zwifkau, s. Zf. f. hb. Ma. 6, 219; gehört zu ledern — springen (nach D. Wb. 6, 482 zu ledern — naschen trotz der Erklärung juvenis lascivus saliendo et saltando incedit), Tellerleder zu ledern — lambere.

lederfetzig läkerfüze ledermäulig, naschhaft (Dresden, Dohna bei Pirna, Golzern, Rochlitz, Frankenberg, auch altentb., Marienberg); gutschmeckend, pikant: etwas Lederfettiges, Say 2, 85; där Griesenspeck war was Lederfettiges für ons Kinder (Pulsnitz, um Lommahsch); was Läderfajigis, Rob. Müller 80, Läderfajigfäten, ebenda 74 und Aus der Haamet 14 = Süßigkeiten; Bunte Bilder 3, 296 = gute Bissen; auch oberlaus., schles. (61 auch meckerfösig = gelüftig); vgl. heß. Wilm. 247 lederfety = lederhaft, Urcel. 2, 546 leckfösig = begierig, Leckfatz in derber Abweisung vulva canina, henneb. 149 Leckföh = Gefch, Narr. Da Gott in vielen Ma. auch Maul bedeutet, ist der Leckföh ein Ledermaul, Bw. 78. Dazu † Leckmäulen. Wenn die Zehen auch gleich einmal tüffel geschienen, haben sie dennoch immer wiederumb geleckmäulet und sich uffs neue angelassen, Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684, S. 678; Fruchtbare Thohheit (Name einer Grube) leckmäulet sich; es hat sich stattlich geleckmäulet, ebenda 546; 552.

lederhaft läkerhäfte Sebnitz 125.

lederläpp'ich naschhaft (Dresden); zu Labbe, vgl. läppern, lipperläppsch. Bw. 78.

Leder läätör, läätör G., lätor Albrecht § 7, lätor Leisnig. Gäld, Wächsel und Läderhammer satt! (Mossen), auch für die menschliche Haut: einem das Leder gerben, verfohlen, voll hauen, auß L. steigen = ihn prügeln: Ich hau derch Läder voll, doß der de Meis unneru Fäll hecken! (G.);

es ging mer däm'ich ans Leder = ich war in die Klemme geraten, Say 1, 12; jem. auß L. knien (steigen) = ihm stark zusehen; vgl. Kollett; jem., etwas beim L. haben — über jem. her sein (auch mit Worten), mit etwas beschäftigt sein: die Mutter hatte den Strickstrumpf beim L. Er arbeitet drauflos, was das L. hält; vgl. Ich warte, weil mein L. hält, Weise, Übersl. Ged. 185. Leder, Haushaltung 29, 24 ist wohl Aufläder. S. Arschleder. † Bergleder heißt ein weicher, thonartiger Stein, blättrig und zäh wie Leder, Grundig, Sammlungen 1751, 1, 355. Hosenleder das Fleisch blieb so hart wie H., wie man sagt, Nesch, Schönburg, Gesch. 58. Sauleder Schimpfwort, bes. gegen widrige Weibsbilder (vgl. Bockfell, Balg); doch auch Rosewort gegenüber Kindern: Du kleines Saulederchen! (Meißen, vgl. Sauluderchen) und unter Liebesleuten: Du altz guts Sauläder! Lorenz 53 (vgl. Du alte gute Pant).

Ledere (letäre Albrecht § 156) Prügel; zu ledern.

Lederhoje 's klingt, als wemmer ne Läderhus zer Trepp reischmeißt, Lorenz 65 (wie wenn ä bockläderne Hus de Trepp nooporzelt, Siegert 83).

Lederlatschen Pantoffel (um Leipzig: lätor-).

ledern Gw. lätor (von einer Schürze), läätörn (Albrecht § 7), † liedern, Leipz. Feuerordnung 1749 (Weier u. Dobrißsch 1, 354); auch = langweilig, verstärkt bockledern; vgl. bockig.

ledern Zw. läätörn Albrecht § 7 schlagen, zunächst mit einem Riemen (Zulda 256, Albrecht, mit dem Ochsenziemer: Köhler); rennen, Dähnhardt 2, 91 (lettern = leitern?), meist auß-, durch-, verledern (Walzheim, G.): dan Gung is der Buckel verlädert wur'n; im G. auch verstärkt bärledern eig. ein Bärenfell schlagen; abledern die Haut abziehen (Köhler, neumärk. Zf. f. Ma. 09, 58), Knochen a. = das Fleisch vom Knochen abessen; losledern anfangen zu hauen (auch im Sinne von mähen, vgl. Nidel 14, 43); vgl. vom Leder ziehen; runterledern hinabwerfen: do kanns enn roolädern, mer weß net wie, Ged. u. Gesch. 17, 43; 's hot mich roogelädert = ich fiel herunter, Siegert 102. Dos Häfel hotz in Schnee

neizammegeläbert = hineingeschleudert, Sie-
ger 64; um ledern nummerjen: dos krachet,
als wenn de Buden alle iingeläbert wir'n,
Geb. u. Gesch. 20, 32; se warn an e halb
Duzend naageraunt un hatten se inge-
läbert (Thum); zerledern zerfleischen,
(ein Buch) so abnutzen, daß die Fetzen
daran herumhängen; ein zerlederter Stiefel.
Vgl. vogtl. Gerbet § 223, 1a ledern =
hauen, engl. leather. Weigand 2, 37.

Lederturm Kammerunteroffizier, Schurig
13; vgl. Bücherwurm.

ledig lääte Franke § 39, letic Albrecht § 7,
leet(ig) w. E., liete bei Sebniß 57 leer:
der Wagen ist l. = leer, frei; de Schenne
war läd'g, Roßsch 24; e läd'ger Krug,
der läd'ge Kober = leere Korb (Meißen);
der Brotschrank, der Bauch ist ledig (in
der Kinderpredigt, Zf. j. d. U. 7, 693;
Tieze, Anse l. Heint 3, 117); über acht
Tage ist alles led'g = alle Gäste sind
wieder fort; das große Gebäude steht meist
ledig, Chron. Döb. 17; die Dörfer stunden
öde und ledig, Müg. Chr. 1, 169. Die
Straßen sind ledig von Menschen, Briefe
zur nähern Kenntniß von Halle 1794,
S. 13; oft kommen im Gebirge kaum
zwei Pferde mit dem ledigen Wagen fort,
Lehmann 46. Das Kirchspiel ist (bei dem
Hagelwetter) nicht gar ledig ausgangen,
denn der Pächter hat großen Schaden
erlitten, Müg. Chronik 2, 127. In der
Bedeutung unverheiratet oft verstärkt: frei-
ledig (bes. E.: är is noch freiled'g), vgl. Zf.
j. d. U. 19, 754; dazu köln. Hönig 112 los-
leddig = unverheiratet. S. Schicht. lediger-
weis ein Kind haben = ein uneheliches
Kind haben. wätsche ledig macht, Sax 3, 33.

leer läär (mhd. laere), läär E. (Zf. hd. Ma.
1, 124), (leer Augustiniburg), liir Sebniß
122. Seit giehts läätich, heit frih kam
mer de (Frää) M. mit ere lääre Flasch
entgeeng, Lorenz 57. leer machen für
ungebräuchliches leeren: gestern hoomer
e Faß läär gemacht; emol alls gefrassen,
emol läär (trucken, treich) gefassen, w. E.
(Zf. hd. Ma. 1, 132); dazu Zw. leeren
nur in ausleeren (auch =) zu Stuhle
gehen; beide Ausdrücke verstand ein vom
Arzt gefragtes Mädchen nicht, das nur
aufs Häusel ging.

† **Leer** s. Modell (Lehr, Fulda 261); jeht
Leermodell.

Legbauch Hängebauch (von der Eier legen-
den Gans): im Frühling hat die alte Gans
en Legbauch.

legen lääeön, lään Franke § 39, E. neben
leeng (in de Horche), leecön Albrecht § 18;
lääön bei Erlau; leen Albrecht § 116, 2,
Augustusburg; lein Grimma-Weisnig-
Döbeln (mhd. lin); liön Sebniß 104; 173;
lean Chemnitztal; er leet Albrecht § 116, 2
(Bauern); lää(s)t neben leet, er ihr läät
(bei Erlau) neben let (auch Befehl) E.;
liät Sebniß 173; leete = lege dich (Al-
brecht § 116, 2 (Bauern), lee's wak!
Augustusburg, lääte E., liete Sebniß
wenmer gefsen hamn, da lää mer unß
nieder (Lauenstein); lääte, leets Franke
§ 47, 3; liäte Sebniß 173; läät, leetst,
läät(e), let E.; laagön, laagt Sebniß 170;
gäläät (Rochlitß 9, auch Erlau, Lommatsch),
gäliät Sebniß 173, gläät neben galeect E.
Ardeppeln legen; de Fihner legen nich;
ige werd sich e bissel gelegt (wollmer sich
e bissel leeng, Bschorlau); sich legen müssen
(nämlich zu Bett) = krank werden (z. B.
Rochlitß 51): er liegt, hat sich gelegt =
er ist bettlägerig; dagegen sich in die Horche
lein = zu Bett gehen; hinte legt's a ge-
heerigen Schnee = es fällt viel Schnee bei
ruhiger Luft (bei Wind wirft's, schmeißt's
ihn her oder runter, Albrecht). Wäsche
legen = frisch gewaschene und getrocknete
Wäsche zusammenlegen, um sie auf die
Wangel zu bringen. S. ablegen (das Ge-
sichte legt ab, Gerber, Unerk. Wohlth.
1711, 2, 546; 548), Ableger; anlegen,
auch = anstellen: er legte noch zween Ge-
hülfsen an = nahm sie in Dienst, Cur.
Sax. 1752, 195; auslegen, auch jem. a.
= sich mißfällig über ihn äußern, ihn
bereden: Dår gukt eitel zum Fenster nauß
und legt de Zeit aus (E.). jem. hinein-
oder reinlegen ins Ungemach, Unglück,
in Strafe bringen, betrügen, überführen,
schwere Prüfungsfragen stellen; sich nein-
legen = sich ins Zeug legen (bei der Arbeit,
beim Eisen); verlegen (Geld) auslegen;
(Rohre) legen (Dresden); (einen Gegen-
stand) an eine falsche Stelle legen, vgl.
verfranchen, verschmeißen, versielen.

legère läsäär Zwickau, läsäär E. nachlässig,
unordentlich; ruhig, gleichgiltig: ich blieb
ganz laschäär bei der Geschichte, Bl. Me-
moiren 57f. Da sagt ich so laschäär wie

möglich . . , Bl. Mappe 43. Vgl. preuß. Frischbier 2, 10 lascher = leicht, ungewungen; franz. léger.

Legerz m. das Legen eines Eis (w. E.): die Heune hat en L. getan = ein Ei gelegt; Bei jedem Legertz sung der Hah en großen Spektakel aa, Ged. u. Gesch. 12, 55.

Legum trockenes Brot, Kochen- und Kunden- sprache.

Leh w. (langes) Frauenzimmer: enne alte lange Leh (E.), vgl. oberlaus. aler langer Lee'erg. Etwa zu nbländ. leen mager, abgezehrt (D. Wb. 6, 547)?

Lehde w. unbebautes Stück Land (Haushaltung 292b; 130, 6 leide = brachliegend), gerodete Fläche (Lampertswalde), große Sandfläche mit Knieholz oder Kiefern- gestrüpp (Mz. die Lehden, Königsbrück; Ratslehden, Flurname im Reisingwald bei Chemnitz); Brachacker, auf dem im zweiten Jahre Klee steht (Bräunsdorf bei Freiberg); Wiesenanger (Lehden m. Augustus- burg), etwas abhängige Wiese (Gedanke an Leite, Glauchau, wo eine Sandgrube Grubenlähde heißt). Anger oder Lehden mit Röhren behüten, Klingner 1, 141. Wüste Lehde, Lehdenboden, Feld mit etwas Lehde, vier Scheffel Laide an Wegen und Tristen, Flurverzeichnis des oberen Pleißentals 1835. Lähde, ein Stück unangebaueter Boden, der gewöhnlich wegen Hut- und Triftzwangs brach liegen muß, Wähler. 1748 wird dem Nachrichten auf Goldizer Anger ein Stück Lähde eingeräumt (für seine Pferde), Ramprad, Leisn. Chron. 596; vgl. 563: die Tauer, vorzeiten ein Vorwerk, bestehet in Feldern, Wiesen und Lehden. Ager incultus ungebaut oder wüste Lehden, i. e. ledig Feld zur Hütung, Knauth 7, 640 (1722). Leh(e)den, Ländereien, die bloß zur Vieh-Weide liegen gelassen und zur Erbaumung einiger Früchte nicht bestellt werden, Klingner 3, 313 (Lehde kommt vom Liegenlassen her, als ob der Bauer zu seinem Felde spräche: Liege du ledig, oder bleibe du lehn oder liegen, 314). Vgl. Weber 1, 328 Lehde, Leide = verwilderter Boden, der erst noch urbar zu machen ist, wenn befrist, höchstens schlechte Schaf- und Schweinehut abgibt. Eine sumpfige Lehde, die mit Kartoffeln bebaut wird, Hiller, Ged. 1806, 1, 35.

D. Wb. 6, 538 Lehdung; Lehdling = Champignon. Vgl. altenb. 93 Leede = Anger, Weideland; schles. 52 (Urban 11), preuß. Frischbier 2, 17 Leede = unbebaut liegendes Stück Land; hollst. 3, 18 Leede für Legede = Lagebalken (19. Schwelle), Fulda 256 Le(g)de Brachacker, Tal; von nd. leeg, mhd. laege = niedrig, leicht, Leeg = niedrige Fläche, Tal, andl. leeghde Niederung. Zf. f. Ma. 09, 31. Weigand 2, 40. Petters will Ableitung aus dem Slav. ledina, osorb. lado, ndsorb. ljedo unbebautes Land, s. Zf. Spr. 15, 45.

Lehen s. Lehne 2.

Lehm, auch **Leim** (bei Chemnitz, Sebnitz 87), mhd. leime; lääm (auch Oberdorf bei Stollberg). Mit dem fetten Leim und Schlich, aus den Welden werden die Thal und Auen getünget, Albinus Rivem. 617. Der saure, rothleimigte Marraß, Lehmann 38; ein Haus an der Leimwand, 668; gelber Leimen, 353. Vgl. thür. Laime, els. der Acker is nix als Leim. Bei uns dahier in deutschem Land, Da werds ze Ziegelstein gebrannt; Doch Gnade jedem, der etwa Beegnet ihn in Afrika! (Wortspiel mit Leem = Löwen), E. Vormann, Leibzger Allerlee 90. Lehm und Stroh = Erbsmus mit Sauerkraut. Haben Sie vielleicht etwas feuchten Lehm bei sich? spöttische Gegenfrage auf eine Bitte um Ungewöhnliches, Unerfüllbares. S. Zf. Ma. 1911, S. 329.

Lehmann Gemeiname für Dummkopf: Das sieht L. = das sieht ein Dummer ein; L. ist Brustkrank (mit Hindeutung auf den Kopf) = er ist blödsinnig; das kann L. sei (Lehmanns) Kutscher ooch, Ausdruck der Geringschätzung einer Leistung, auch bei Glück im Spiele (Albrecht). Der alte L., die alte Lehmannen, 's macht sich mit 'u alten L., der alten L.'n = die Sache macht sich, richtet sich ein.

Lehmhus Schwächling: Du bist e schiner L., Ged. u. Gesch. 20, 15 (etwa = Lehnhofenmann?).

lehn' an (läänään Zwickau, Holzern) allwählich ansteigend, vom Wege, Felde: es geht l. Vgl. vogtl. Nidel 8, 110 von Grund nauf giehts schii legah = tüchtig bergauf.

Lehne w. 1. läänä läänä Rochlit 65, Sebnitz 144 (sanfter) Bergabhang: er ging an der

Lehne zengst naan. Sommer-, Winter-
lehne = Abhang gegen Süden, Norden
(Lommatzcher Pflege). Lehne = sanfter
Abhang, Rüdiger 97. Vgl. Leite. Auch =
Geländer, Brückenstange: Da sie über einen
schmalen Steig gehen, bricht die morsche
Lehne, Lehmann 65. 2. leens für Lehen
(eig. Mz., D. Wb. 6, 538): in die Lehne
nehmen; ein Gut zer Lehne kriegen =
durch gerichtlichen Kauf (Lehbrief) damit
belehnt werden; altenburg. ein Haus in
die Lehne nehmen. Vgl. Der Heimerch hot
Weiberlehen (er lebt vom Vermögen der
Frau), Gößnitz 145. Weigand 2, 40.

lehne lään Ew. 1. sanft, allmählich an-
steigend (Nichtenberg bei Pulsnitz); lehn
= abhängig, flach, nicht steil, Rüdiger 97.
Vgl. lehan; thür. lehne, schles. läne =
langsam, ahd. leni weich, sanft. 2. matt,
schwindlig: ich fuff nach eens, da wurde
merch schunt schlummer, ju lähne, 's
glöbt's e'ch teens, Döring 51. 3. etwas
feucht, halbtrocken, von der Wäsche (Al-
brecht, Bayerns Ma. 2, 336, Elbtal); vgl.
thür. lehne = noch nicht recht trocken; dazu
lehniq weinerlich (Dähnhardt 1, 102).
Daß, wenn der Weizen vor seiner völligen
Reife geschnitten und in die Banse gelegt
wird, derselbe sich, wie man es zu nennen
pflegt, darinnen beseicht oder lehne wird,
Klingner 1, 104. D. Wb. 6, 547.

lehnen lään bes. herumlehnen: der lehnt
immer bloß rum = er steht nichtstehend
herum. † leinen: er leinte sich an den
Fisch, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 467;
ihr Begehren ableinen 489. Weigand 2, 41.
Vgl. leihen.

Lehnbruder, Lehnrich läänric einer, der
überall herumlehnt, faul herumsteht, lange
in der Schenke sitzt: ju ä Lehnrich wäch 'ch
wer'n! Alter Lahner = Faulenzer, Königr.
Sachsen 91. Merkel, Erdbeschr. von Kur-
sachsen 3, 94. D. Wb. 6, 551.

lehneru sich faul anlehnen; rumlähneru
müßig herumstehen, -sitzen; Wiederholungs-
form zu lehen (sich äälähne Bschorlau);
auch thür. lehnern.

Lehre läär w. E. (Zf. f. hd. Ma. 1, 124),
läär Sebütz 61. Er geht in die L. =
er lernt ein Handwerk; die Jung'n sin
wohl bei Ihnen in der Lehre? fragte ein
Arbeiter einen Lehrer, der mit seinen
Pensionären einen Ausflug machte. Kin-

derlehre Kengerlehr, Kengerlar, Gay-
neccins, Almanfor 730; 782. Ihr seid
sen sendt, der die Lhr in gemie Kenger
brengt? 734.

lehren wenig gebräuchlich, dafür meist lernen.

Lehrer lääre(r), auch lääre E., Zf. f. hd. Ma.
1, 383; auch Hohenstein; vielfach (bes. E.)
durch Schumcester ersetzt, in der Kochem-
sprache durch Lärmer, Leister. Vgl. Schaller.

Lehrer m. Mz. Lehr(e)n (Johanngeorgen-
stadt), lääris Bschorlau, Lehrling (gewöhn-
lich Lehrjunge, läärung; vgl. Gunges m.
= Junge) 'n Stäädorfbäck sei Lehrer, Ged.
u. Gesch. 16, 22; ä Schusterlehrer, Ged.
u. Gesch. 9, 35; unner Lährer is ä Bärschl,
dann mer gut sei muß, Meyer in Vom
Bugtland nach der Überlausitz 32. Vgl.
nordböhm. Tize 2, 83 mit sen Lehrusse,
1, 47 de beden Lehrkuffe.

Lehrgeld der kann sich noch 's L. wieder
gä'm lassen = er hat nichts gelernt.

Leib seinem Leib kein Stiefvater (keine Stief-
mutter) sein = den Leib pflegen, sich gut
nähren (Tranke, N. 126); seinem Leibe
keinen Rat wissen = sich gar nicht zu helfen
wissen (in anderen als Leibesangelegen-
heiten): ich wußte mein Leibe kein Rat,
Bl. Schweiz 8 (ebenso Schelmuffsky 100;
Jünger, Fritz 3, 134); da wußten mer
unsern Leibe kein Rat, Bl. Sibsch ge-
mütlich 62; er hat seinem Leibe keinen
Rat gewußt, Mägde-Schlendrian 68; ich
war ganz perplex und wußte meinen Leibe
keinen Rath, Polit. Vratenvender 195;
ich weiß mir beileibe keinen Rat, Meritz
573; ich wußte in meinem Leibe keinen
Rath, Kyau 17; vgl. schles. 52, auch bei
Kenter (Wb. 435), Roth-Greiz 1, 63 er
wußt seines Lääms kün Rot. Leib ist Um-
schreibung für das Ich, wie in dem Verse:
Herr vergieb die Mißthat, die mein Leib be-
gangen hat (franz. mon corps); vgl. des
Freundes liebende Gestalt, meine Person
(Wenigkeit); ähnlich auch: das hab 'ch mer in
mein Leib geducht = das habe ich (gleich) bei
mir gedacht (Dresden); vgl. egerl. § 261 er
weiß sich keinen Rat (dynamischer Dativ,
zugleich Dativ des Interesses). D. Wb.
6, 582. bei Leibe peleiwa Leipzig, pä-
leiwa E. Verstärkung der Verneinung: i, e
beileibe (nich) = Gott bewahre, e beleibe
nee! = ja nicht! (abwehrender Zuruf); gib
ihm das Geld beileibe nich! eig. Betenerung

= beim Leben. Dagegen: (gut) bei Leibe sein = dickleibig sein (corpulend oder leibig, Rokenphilos. 5, 147): ich thue nicht gerne viel überlei, damit ich sein bei Leibe bleibe, denn ich habe auf meinen Balg und Spiegel jederzeit viel gehalten, Mägde-Schlendrian 7; meine Muhue ist hübsch roth und bey Leibe, Weiße, Arntekranz 3, 11 = Kom. Opfern 3, 27. Er ist nicht recht bei Leibe = ein schwächlicher, spiebrücher Mensch (Köhler). Der hat's nich auf dem Leibe = er hat keine Berechtigung dazu (sich zu überheben, Ansprüche zu machen usw.). Zehn Schritt vom Leibe! — Feineren Klanges als Bauch: sich die Beine in Leib stehen = lange stehen müssen; es im Leibe haben = Kolik, Durchfall haben (Rüdiger 97). — Leib und Leben mei leiwolääm E. — mein Ein und Alles: Du bist doch mei Leibelääm! E. Vereins-theater 3, 6. Dos is wos Schines! dos wär ää mei Leibelääm, ebenda 3, 22. De Frää hot an ganzen Leibelääm gezittert, Köhld 2, 54. Er mußte auftragen, was er nur in Leib und Leben hatte, Engelhardt und Merkel, Neuer Kinderfreund 11, 496 (1814).

† leibeignen sich das Leben nehmen, sich entleiben (um Leipzig nach Köhler); er hat sich erhenket; ingleichen ein Bursch von 17 Jahren, so sich gleichergestalt geleibeignet, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 310. Vgl. sie wollte lieber geliebt als entlebt sein, Polischinello 1695, Nr. 89 (dann: entleibt); auch Matheßius braucht l. für leibeignen, s. D. Wb. 6, 593.

leibelöjig leiwollise Tharandt-Kesselsdorf zerbrechlich, locker im Gefüge, wacklig, zerfallend, sich leicht lösend (von einem Wagen, Gerät, Korbe, Kock), auch verstanden als leimlösig = aus dem Leim gehend, leibeistig (mein Kock ist l., Say 2, 84); auch unsorgfältig, salopp in der Kleidung, dürftigangezogen; unwohl (um Vommahsch). Vgl. Schles. 53 (Weinh. 113 erklärt: sich im Leibe lösend, richtiger wohl vom Leibe — Bestand, Körperzusammenhang lösend).

leiben nur in der Verbindung wie er leibt und lebt; vgl. alldieweil sie libet und lebet, Churf. s. Lehnbrief v. J. 1470 bei Knauth 8, 171; er war N. wie er lacht und lebt, Schilling 51, 277. † beleiben beleben: Wann Bratwurst und so was sie wie auß Neu beleibt, Spaziergang nach Cutrißich

1781, S. 6; † verleiben einschreiben Bf. s. d. Ma. 09, 49.

Leibessen derber: Leibfratz: das is mei L. leiblich s. körperlich.

Leich in † Schindleich Schindanger bei Knauth 3, 296 (Bf. s. Ma. 09, 39), 7, 287 abgegangenes Vieh vom Schindleiche; vgl. thür. 156. Korrespondenzbl. 31, 77.

Leiche de ganze Woche krank un Sonntag keene Leiche! sagt man von immer Kränkelden oder Krankheit Heuchelnden. Auch = Leichenbegängnis, Leichenzug, Begräbnis: oft ist einen Tag eine Leiche und auch zugleich eine Hochzeit, Rokenphilos. 3, 253; in großen Städten sind täglich Leichen, ebenda. Vgl. Trochus P 3b funus ein lich, pompa in exequiis mortuorum, mhd. lich Begräbnis; D. Wb. 6, 614; vgl. Hochzeit = Hochzeitszug; zur (mit zer) Leiche gehen (zu rer Leich gieh, Thum) zum Begräbnis gehen, sich am Leichenbegängnis beteiligen, eine große (oder schöne) Leiche ein großes, vornehmes Leichenbegängnis, auch ein öffentliches Begräbnis, Grünberg 61, vgl. Mitt. d. B. s. j. Wf. 4, 111. Ihr werdet niemals eine größere Leiche gesehen haben = nunquam maius funus vidistis, Gerber, Wiedergebohr. 1, 465. Den Gegensatz bildete die stille, ehemals auch die schlechte (= schlichte) Leiche (sie brachte in Lavenstein dem Schulmeister 9 Groschen ohne, 12 Groschen mit Predigt ein). Von einer großen L. bekam der Schullektor in Borna 5 Groschen und von einer kleinen 2 Gr. 6 Pf. (um 1650), Gerber, Wiedergebohr. 4, 179. Etliche heißen halbe Schul- oder Früh-Leichen (die Helste der Knaben geht um 9 Uhr morgens mit), etliche ganze Schulleichen, etliche doppelte Schulleichen (es werden noch einmal soviel Lieder gesungen denn sonst, in der Kirche wird eine Leichen-Predigt gehalten), etliche Aufhalte- und Warte-Leichen (weil dabei eine Abdankung zu Hause gehalten wird, indessen die Schule verziehen muß); etliche Leichen-Predigten ohne Conduct . . . Eine stille oder Beyseze-Leiche wird Abends oder Morgens begraben, Hilscher, Kirchenhistorie 1721, S. 174; 176. Heite is ne Weinleiche = Begräbnis, bei dem die Leichenträger Wein erhalten (Dippoldiswalde). Die Leiche wird abgesungen = der Dorfschullehrer

zieht mit den Schulkindern, deren erstes ein Kreuz trägt, vor das Trauerhaus, vor dem gesungen wird, wie auch während des Zuges zum Kirchhof. Die Leiche anheißer = durch Boten die Zeit des Begräbnisses bei den Nachbarn ansagen, von denen jeder wieder einen Boten schickt mit derselben Botschaft; in dem Hause, wo die Leiche-Anheißer zusammentreffen, muß jemand sterben, Grünberg 60. Die Leiche auslauten = vor dem Begräbnistag mit allen Glocken läuten, Grünberg 60. Bei (en)ner Leiche muß es Spaß gä'm, sunst geht niemand mit (sunst ween' se alle, Meißer, Rippberger) = bei dem Leichenmahle geht es lustig her. Bei dem Leichenessen gibt es viel Berauschte (Köhler). Vgl. thür., egerl. 256, 2 L. = Leichenbegängnis, sowie Leid. L. = Leichnam, auch übertragen = sinnlos Betrunkener, der wie tot daliegt, Röböld 2, 17; s. Albrecht.

Leichenbäbe Kuchen von trockner Beschaffenheit: da muß' mer L. worgsen (Kochwein).

† **Leichenbereiter** Leichen-Bereiter werden hier jene schwarzen Männer genannt, die bei Beerdigungen den Sarg zusamt den Trauerwagen begleiten . . auch mich werden sie bald genug in die Friedenstadt reiten, Schilling 77, 34. Vier stättliche, mit Heldebarden ausgerüstete Leichenbereiter wachten an der Pforte des Vorsaals, in dem der Tote lag, 78, 152. Der L. erschien schwarz und bestort, mit der Zitrone in der Hand, 77, 39; vgl. die heranschreitende Leichen-Wäscherin hielt ihm ihre Zitrone unter die Nase, 36, 5; s. Zitrone sowie Sechserhanswurst.

Leichenbitter Der L. kriegt nichts zu dem heiligen Christ, Damit er mich voran aus seinem Bettel list, Wenn unser Schultzeiß stirbt und ich mit strassen Weinen Im langen Mantel muß bey dem Proceß erscheinen, Corvinus 533.

Leichensinger langer Dreierkäse (Dresden, Plauenscher Grund), auch Brezeln in lauer Milch geweicht (Grimma).

Leichenheinrich, Leichenhuhn Lazarett-gehilfe, Krankenträger, Arzt: en Doktor oder wie mer beim Militär sagt, en Leichenheinrich, Hänßschel 6, 7b (vgl. 6, 4b); auch Totengräber (Dresden).

Leichenkutsche Kutsche zur Beförderung des Sarges nebst Personen, während der

Leichenwagen nur den Sarg aufnimmt, dem die Nachfahrewagen mit den Leidtragenden folgen (Albrecht).

Leichenpredigt dar sieht aus wie an Leichenpred'g ganz blaß, verfürkt (E.); er sah wie eine gekochte Leichenpredigt aus, Mägde-Schlendrian 59. Doß Haus (der Zwinger in Dresden) is anzänamer gezerzt wie ne Leingpredig, Meyer 40; s. Predigt. † Leichpredigt überall bei Gerber, Wiedergebohr. (vgl. Toddbette 2, 559).

Leichenreden (L. halten) Bemerkungen, Erläuterungen, Ausstellungen, die von Kartenspielern nach einem Spiele gemacht werden (Albrecht); Leichenredner die Leute, die das hinterher immer ganz genau wissen, wies im Spiele hätte gemacht wer'n müssen, Richter-Groißsch 2, 37.

Leichenfortierer Totenbettmeister (Leipzig).

Leichentuch leingtuch E. Da kann ich gleich außs L. knien! Vetenerung (Dresden, wohl veraltend).

Leichentute hoher Hut, Bl. Tirol 40.

Leichenwasser schlechter, dünner, fast farblosler Kaffee (Dresden, Zwickau). Bw. 89.

Leichenweg der vom Leichenzug beschriftete Weg, meist an der Kirche vorüber (Albrecht); vgl. Hennemweg.

Leichenzettel die wöchentliche Totenliste (Albrecht, veraltet?).

leicht leichte Franke § 71 (Albrecht § 132b) Er. u. Uw. er nimmt's recht leichte = macht sich wenig Mühe, Sorge; vgl. Achsel; der gömmt so leichte mich wieder, Albrecht § 132c; lächte Sebniß 66, 6; 115; läct w. E. (läctar 3f. Ma. 08, 10); † net leichtling = nicht so leicht (lich), E., Weiße, Kinderfreund 6, 88. Verstärkt federleicht. Der is e bissel leichte = leichtfertig, leichtsinnig, flüchtig (zur Verführung geneigt, bes. in puncto sexi, Köhler); vgl. läernt. 1, 176; Thum 164. Der Schimmel is hing rüm lächte = er schlägt aus (Langenchursdorf). leicht für vielleicht, Ged. u. Gesch. 17, 39; vgl. vogtl. Gerbet 386; egerl. 159, 2 (160); mhđ. lihte.

Leichtfuß (Bruder L.) leichtsinniger Mensch, auch vogtl. (Kiedel 21, 6). Unstre vier Augen sind zu wenig für die beiden Leichtfüße, Laun, Schr. 1, 113. Vgl. Sind deine Lehrer mit dir Leichtschuh zufrieden? Meritz 467.

Leid leet auch Augustusburg, läät w. E.

1. Ich kennet mich im Lääd ersäßen = vor Leid, Schmerz erkränken, E. Vereinsth. 3, 3. Sich ein Leids antun, s. Grimm, Gramm. 4, 536. D. Wb. 6, 655 sowie Herzeleid. 2. Leichenbegängnis: ins Leed (Läd) gebeten sein = eingeladen sein nicht nur zum Begräbnis, sondern auch zur Teilnahme am Leichenschmaus (ö. E., Nassau bei Frauenstein, Leideessen bei Köhler); Leed Sammelbegriff für die trauernden Angehörigen und engeren Bekannten eines Verstorbenen zum Unterschied von verwandt- oder freundschaftlich ferner Stehenden (Pulsnitz); im Leide gehen = beim Begräbnis mit der Verwandtschaft gehen, wobei man sich nicht umsehen darf, Meiche, Sagenbuch der s. Schweiz 123. Vgl. hess. Creel. 2, 550 Leid Leichenschmaus, Begräbnis; Schiepel 252, 7. D. Wb. 6, 657. Wv. 87. S a u l ä ä d (E.) Schlachtfest, Schweineschlachten im Hause (als Familienfest angesehen), Leichenschmaus im eigentlichen Sinne; auch Schweinslääd; Göpfert 1872, S. 51. Stollwerich 34. Zwickau (nicht so üblich wie Schlachtfest, Krummbeeren). Wv. 9.

leid nur in leid tun, auch gesteigert: Sie tut's leid, mir tut's noch leider; du tust mir noch leider als der Bruder (Albrecht S 187); du kannst mir leid tun = du bist ein jämmerlicher Kerl; ihr kennt mir alle was tun, aber sehere leid! Bl. Tirol 29.

Leiden aussehen wie das Leiden Christi, wie 's bitter Leiden (auch E.) = bleich, elend, krank, erbärmlich aussehen (wie ein leidender Christus auf Ölbergen). Vgl. Hungerleiden.

leiden (auch leeton Augustusburg) lä(st) w. E. Zf. f. Ma. 08, 10; lat(st) Sebnitz 66, 6; 116 (litt - leidet, Rüdiger 139), liit, gölieten E. (let, gäleten Augustusburg, geleeten Göpfnitz 56), vgl. er liede großen schmerzen, Bapst, Wunderbuch R 4b; das Hemd kann gewaschen werden, welches ein ander Kleid nicht liede, Joh. Strauß (Egsterberger) Wider den Kleider-Teuffel 1580, S. B6; jem. (gut) leiden können ihn gern haben, lieben: ich nehme eene (zur Frau), die ich leiden kann; ich kann 'n eemal leiden = ich liebe ihn nun einmal, sagte ein Dienstmädchen von ihrem Schatz. Ich kann ihn leiden! versicherte

sie, und das Gefühl ist dauernder als die Flamme der Leidenschaft, Schilling 57, 109. Wir sind geboren zu leiden und zu ländern (sagt ein tanzlustiges Fräulein), Schilling 22, 13. Ich leids nich = ich verbiete das; ich kann tee Geschäfte nich leiden = Schutzwert ist mir, weil ungewohnt, unangenehm zu tragen (Kleinölsa); verstärkt: das kann ich doch vor'n (fer mein') Tod nich leiden.

Leidenschaft nur in der ältesten Bedeutung (D. Wb. 6, 670) leidender Zustand, Krankheit, Gebrechen (Hainspach-Schönlinde bei Sebnitz); ich hatte meine L., sagt (nach Köhler um Leipzig) der Bauer, wenn er an einer schmerzlichen Krankheit leiden mußte oder von einem Unglücksfall betroffen wurde. Vgl. holst. 3, 34 Leidenschaft = Leiden, Unglück. In der Bed. Affekt ersetzt durch Hitze, Rasche (rage). Dazu leidenschaftlich leidend: wenn das Herz (die Leber) l. ist, können die Ärzte nichts machen (bei Moldau).

leider sehr in der Verbindung leider wenig, l. schlimm = so schlimm, das es mir leid tut (Albrecht); leider Gottes, auch egerl. 473 wie schriftsprachlich Zf. f. d. N. 30 (1886), S. 418. Zf. Sprachv. 18, 196 f.

leidlich Wie geht es? Nu so lilaleidlich = so so, vgl. la la; unleidlich neben unleidig = grillig, mißlaunig: der Kranke is recht unleidlich. S. lila.

Leier w. 1. 's is die alte Leier, 's is immer eene Leier = es ist noch derselbe (unleidige) Zustand (bei einem Kranken, auch von üblen Verhältnissen), die alte Art und Weise, dieselbe Klage, das alte Lied; so hat man auch dieses mal die alte Leier ergriffen, Cur. Sax. 1750 Vorrede; daß man nach dem Sprichwort nicht immer bei der alten Leier bleibt, Polit. Leyerermann 11; vgl. Zf. f. Wf. 3, 256; kärnt. 176 sowie: (Herber) kömpt immer mit der alten Geige, beschreibt die Schiessen, sonst er nichts weiß, Ferber 1615, N. Also eigentlich vom Tongerät, das immer dasselbe Stück spielt; s. Leiertasten. Vgl. preuß. Frischbier 2, 20 sowie: Von diesen gilt: Was man bey Tage mit der Leier verdient, das geht bei der Nacht wieder alles in Wind, Der lahme Teuffel 1797, S. 54. Das gebräuchliche Sprichwort: Was man durch die Trommel erwirbt, holet der Hecker durch Pfeiffen wieder,

Polit. Würstenbindergeſell 1705, S. 13 f. (Anders: er lernte auf der Leyer, Lehmann 703). 2. Winde, Kurbel (wie am Leierkaſten). Dazu leiern. Weigand 2, 48.

Leierei unaufhörliches Weinen, Klagen. Vgl. Ein ſolch Geleher, wie es der Holzarbeiter nennete, oder Gewinſel, Lehmann 409.

Leierkaſten Drehorgel; auch für einen Weinenden: Du aler L. du! (Nochlich 33). Bw. 28. Scherzhaft für Leier: ſo gehts in een L. fort, Say 1, 57.

Leiermann ſich freuen wie ein L. = ſich ſehr, herzlich freuen (Albrecht); verwogen wie e L., ſpöttlich von einem feigen Praxler (wenn er anfängt, hört er glei wieder uff, Albrecht; nach Zſchaliſ 39 von dem dreißten Verhalten der Spielleute); vgl. er hat Courage wie ein L., Weiße, Unſere Ma. 213. Vgl. nordböhm. Tieze, Unſe liebe Hejmt 1, 71 Leiermännel = Teil des Spinnrades, der die Kurbel dreht.

Leiermilch die mittels Zentrifuge gewonnene Magermilch.

leiern 1. weinen, heulen: (der betrunkene) Raſpar leierte, Schilling 59, 21; worüm leierscht'n, Mutter? vogtl. Leinweber 11, 14; eig. Töne hervorbringen wie beim Drehorgelſpielen, ſ. preuß. Friſchbier 2, 20; vgl. Leierei, leirig. Bw. 28. herleiern (ein Gedicht) ſchlecht, ohne Ausdruck, nur dem Rhythmus folgend, gleichſam mechaniſch vortragen. Vgl. Leyre fort, greiß nur nicht falſch, ich höre gern Muſik, zumalen wenn ich nichts dafür auflegen darf, Brandtvorwerg 2, 6. Die Hähne leiern = ſie krähen wiederholt, gedehnt, ein Anzeichen nahen Regens (Albrecht). Er leiert (= klagt) mir die Ohren voll. 2. langſam drehen (eine Kurbel = Leier 2), mit einer Winde (einem Seile an einer Welle) aufziehen oder herablaſſen: Die Henbündel, Ballen wer'u uf'n Boden (muß) geleiert (Albrecht, Zſchaliſ 52); langſam fahren, vorwärts kommen: der Bummelzug leiert nur ſo (Albrecht); der Gerechte leiert bißweilen, ſich ſeines Viehs erbarmend, Schilling 79, 125. Daß leierte und leierte = der (ſich windende) Weg wollte kein Ende nehmen, Bl. Schweiz 72. 's wur net viel verdient bei dâra Klippelei, ober „geleiert is besser wie gefeiert“, N. Müller, Aus der Haamet 108; vgl. nutersfr. 110 Besser a weng geleiert (= ſich nach

Neigung beſchäftigen) wie ganz gefeiert. S. anleiern; hinleiern zu Falle bringen (eig. hindrehen): na den hats ja nich ſchlecht hingeleiert! — er iſt übel gefallen (Nieſa); es leiert ſich hin — die Arbeit geht langſam vorwärts (Leipzig); ſich verleiern ſich verwickeln, verſitzen; zuſammenleiern ne Dß (Dſtar) hats zammgeleiert, dän mußten ſe viſchleppen er brach zuſammen, Nöſold 1, 20. Vgl. eſl. liren = drehen, winden, verlire = verwickeln uſw.

leihen lein, gällin G., er leihte Albrecht § 206; meiſt erſetzt durch borgen, auch lehen: leht' (für lehnſt) merſch? (Weißen) er lehnete es ihm, Gerber, Wiedergebohr. 1, 537; der gelehnte Mantel, Schilling 45, 69; ebenda 26, 18 der Lehner = Leih.

Leihhaus uf der Leine = im L. (Dresden); de Uhr is uf de Leine bis uf weiteres hingeschleppt, v. Wegern 104; wohl im Wortſpiel mit leihen und lehen; vgl. Lehne = Lehen.

Leikauf Leinkaaf G. (Göpfert 53), Leikaaf (Oberdorf bei Stollberg, Zf. Ma. 1911, S. 365, auch vogtl. Verbet § 212, 3a) was beim Kaufe zur Befefigung des abgeſchloſſenen Handels zum Beſten gegeben wird, gew. Leinkaaf trinken = nach Abſchluß eines Handels durch einen Trunk den Kauf „begießen“: Leikauf nennet man die Gewohnheit der gemeinen Leute, da nach geſchloſſenem Handel der Käufer und Verkäufer eine Beche zuſammenmachen und eines herumtrinken, Zimk, Don. Lex. 1625. Zeht nur noch auf den Viehhandel, beſ. Pferdhandel beſchränkt (Augustsburg, w. G., ſ. Straumer 58); wenn wir eine Kuh verkauft hatten, mußte allemal der Leikauf getrunken werden, Siegert 129; viel trinken: do hot 'r wieder aans zabiell oder gar Leikaaf mit ſen Nachbar getrunken, N. Müller, Aus der Haamet 84. Die Form Leinkaaf läßt fälfchlich an Leine denken, zugrunde liegt Leitkauf, mhd. litkouf, lit Obſt-, Gewürzwein (litthaus Ort, wo lit geſchenkt wurde, Schenke, noch bayr. 2, 520 Leithaus). Vgl. Thür. Leitkauf; altenb. Leipſch, Lipſig; Ruſla 232 Liſſ, Linſ; Winterſtein Lin'kauf; preuß. Friſchb. 2, 21 Leinkauf (neben 2, 17 Lid-, Leedkauf = Neugeld); Liedkauf, Scheräns, Sprachenſchule 222. Zur Ratifikation und beſtätigung ſollichs kauſſ (4. Dez. 1586 in der

Bockaw) ist als bald ein reblicher Leibkauff darauf gedrunden, da der verkauffer sunffzehen groschen vnd die Gemeinde zehn groschen zu Leibkauff gegeben. In einem Pirnaischen Gerichtsprotokoll vom Jahre 1447 (Hauptstaatsarchiv loc. 9901) ist über einen Kauf der Lykouff getrunken worden. S. A. Goetze, Volkstündliches bei Luther S. 32 f. Vgl. Trochus T 2 winkauff oder Lykauff. Zf. f. d. Ma. 09, 32. Lotfr. 543 Winkof. Bw. 85. Bei F. Neuter Wein-kauf = guter Trunk.

Leim aus 'n Leime gehn = entzwei gehen, eig. durch Auflösung d. s. bindenden Leims aus den Fugen gehen: da ging de Welt aus 'n Leime, Sag 1, 23; aus dem Leim gehen sagt man von den Gesellen, die noch vor Ausgang der gewöhnlichen 14 Tage von der Arbeit fortgehen, Veier, Handw.-Lex. 249 (allgemeinere Bedeutung fehlt); auf den Leim gehen, kriechen = sich anführen, täuschen lassen; mer sei uf dän Leim gehuppt, Nestler 89; auf dem Leime sitzen bleiben = sich aus einer Verlegenheit nicht heraushelfen können (Albrecht); von der Leimrute des Vogelfstellers übertragen; vgl. unterfr. 110 auf dan Laim krapp! i sei nit. Haste Leim? Nimm lieber klei eiseru' (= Nägel), Kopsch 36. Meester, der Leim kocht; soll 'r noch wärmer wer'n? Frage der Dummheit. Vgl. leimen.

Leimd f. Leinwand.

leimen betrügen, anführen; ähnlich franz. (Pariser Argot) coller (des blagues = Lügen aufbinden); vgl. auf den Leim gehen sowie anschnieren, lactieren. † verleimen das war ein verleimt (für verdammt?) dummer Streich, Rieritz 19 (im Munde eines Fischlers). Vgl. elf. verlimen = jem. anführen, übervorteilen.

† **Leimer** diejenigen Karpen, so weder Roggen noch Milch haben, werden Leimer oder Mörffling genannt, Albinus 316. Vgl. vogtl. Gerbet § 64 sowie leinern.

Leimfrige Aufseher im Handfertigkeitunterricht (Leipz. Seminaristen).

Leimjeder unschlüssiger, schwerfälliger Mensch; vom Glücke nicht Begünstigter, „der auf dem Leime sitzen bleibt“ (Albrecht). Bei Veier, Handw.-Lex. 249 ist L. noch kein Scheltwort; L. haben kein besonderes Handwerk, der Leim wird von

Weisgerbern und Pergamentmachern gesotten. Vgl. unterfr. 110 L. = Feigling, phlegmatischer Mensch.

Leimtiegel Spottname des Fischlers (Albrecht). Vgl. Klenz, Scheltenwb. 151. Na.: Dumm wie ein dreibeinigter L.

=**lein** Endung (für os. =chen), nur in der Form el (nicht nur im Gebirge, wie Königr. Sachsen 1819, S. 89 will; nach Köhler häufig in und um Dresden: Stübel, Fuchel, Rämnel, Biffel, Mädel usw.) oder le (lä) w. E.: Tischele, Heiselle, Fannel = Fannchen, Beimele — Väamla, Gläsel — Geläslä, Schieberlä (Rob. Müller 77), Käle = Eichen (Königswalde, John, Bl. 141, 137 b), da Kihlä = Kihchen (Rob. Müller 76), Saalä = Säälchen (ebenda 43), Stöllä = Stöllchen (ebenda 19; 77), Röllä = Röllchen, Belle = Bällchen (ö. E., f. Göpfert 38), Schälle = Schälchen; Stille = Stühlchen, Schille = Schühchen (Mildenau, John, Bl. 140, 137 a) ist wohl selten, Fuffele, Tipple, Nachhärl; vgl. Zf. hd. Ma. 1, 127; Weise, Unsere Ma. 101. Der Umlaut erscheint durchgehends: Würmle (os. Wärmchen), aber Hundel, Guschel. Bayerns Ma. 2, 317 f. Vgl. das grüne Thurmle, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 229. Stückle, Becherle, Weinperle bei A. Riese 1550, S. 38 b, 175 b; 185 Punktle (185 b Punktlein). Ein Unterschied zwischen =lein und =chen bei Francken und Fräulein; f. Weib. zur Zf. Spr. 14, 167.

Leinacker Leinfeld: bei Maul is heit luder wie ä virgerichter Leinacker, Glückauf 21, 8.

Leinbaum Leimbaum E. (Lippersdorf), laipääm (Oberdorf bei Stollberg) für Spitzahorn; vgl. vogtl. Gerbet § 64; mhd. linpoum.

Leine (Lein E.), Berkl. Leinigen, Kern Dresden. Merkw. 1735 S. 51; jem. an der Leine haben = ihn in der Gewalt haben, nach Gutdünken leiten; vgl. Bändchen; an der Leine getraut werden = unter einer Menge von Brautpaaren, nicht gesondert (Albrecht). Leine ziehen = sich drücken, ausreißen (Dresden, Königsbrück, Pegau, Golzern, Zwickau): Herre, den hättste mal Leine ziehn sehn sun! Wohl vom Ziehen der Pferde am Lenkseil (vgl. Ackerleime) bei schnelltem Trabe oder vom Seiler, der beim Seilbrechen rückwärts geht? (F. Meier,

Stud. 53: Dimsaden ziehen); auch thür.; anders in der (Berliner?) Na.: Wenn die Weiber waschen, müssen die Männer Leine ziehen = sich fügen (am einfachsten, indem sie sich drücken), doppelsinnig vom Ziehen der Wäscheleine. In der Berliner Dirmensprache ist L. ziehen = auf den Strich gehen, s. Kluge, Notwelsch 1, 371; vgl. 382; 423. — Vgl. Leihhaus.

† **leinern** leer = geschlechtslos (vom Hering, Zwickau, s. Bf. s. d. Ma. 4, 360); vgl. Leimer, vogtl. auch leinig, Gerbet 73.

† **leinig** klein, schwächlich, zart gebaut (Köhler), anscheinend nur noch in Zwickau, Bf. Ma. 4, 361 (neben schleinig) = unwohl, mager; geleinig = schwächlich, Engelhardt, Fried af der Erd 18; verdeutlicht † kleinleinig (Köhler), † schwachleinig Ist sie groß oder klein, üppig oder schwachleinig? Schilling 55, 45; er bat inständig, ihm als einem schwachleinigen und einfältigen Menschen etwas zu Gute zu halten, ebenda 5, 161; schwachleinig genug, durchs Schlüffeloch zu gehen, ebenda 79, 129; kaum von den schwachleinigen Füßen getragen 79, 118; 53, 92; 21, 116. Im Vogtl. noch leinig = mager, dürr, s. Böhme 14; Nidel 3, 77 der David war kaa leiniger; Leinweber 6, 38 e leinige Gestalt; Nidel 3, 90 e paar leinige Hosen = dünne Hosen; auch: dürr- und dünnleinig, Leinweber 6, 2; 1, 13. In † Leine w. Geleine s. Knochenbau, Königr. Sachsen 93; Geleine = Gelenke, Köhler 1735, der 367 leunig aus = lenk ableitet; 482 großgeleunig = großgegliedert (Diesenbach 355). Vgl. leinern.

Leinfrant Silene inflata (auch Taubentropf genannt, G.); eine Auskochung davon gilt als Heilmittel bei Harnverhaltung; s. Reichglöckchen.

Leinwand Leinewand (Frank 81); Leimet (G.), Leimt (G., Sebnitz 126; 148): ä Lwad vull Leimd woar sinst ser de Bauerfräa e Stulz, Mittweida 31. Ein Schuch seine Leimbt zu Hempder, Leipz. Landkutsche 50. Leimbt-Ranzen oder Tornister, Polit. Bürstenbinder-gesell 1705 S. 26. Leinwath, Leimmet, Haushaltung 293. Leinwadfäcke, Epilner, Ursprung von Dresden 1661, S. B 6. Hollendische Leimbt, Höpfer, Spiegel der Kleiderhoffart 1625, S. 50 (sonst Leinwad). Die

Leimentfahn, Zerber, Stahlschießen D 3b; die Leimbfahn, Armbrustsch. D 3b (vgl. Leinwadfahn, ebenda B). Leinwad, Rockenphilos. 2, 274f. Der Himmel wolle dich in lauter Leinwad Von seiner Gürtigkeit recht dicht und derbe packen, Amaranthes 1, 498. Ein pallu leimat helt 75 ein, N. Riese 1550, S. 17 neben leimet (8f.). Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1804, 4, 30 nennt als Hauptforten der Sebnitzer L. (Anfang des 17. Jahrh.): Lengen, Bleichleimden, kirtliche Leimden, Schöckel, Gebürgische, Bergk, Zwillig. Vgl. vogtl. Leimet (Leinweber 4, 40; Gerbet § 152, 3); preuß. Frischbier 2, 20 Leimd. „In der Lausitz spricht man einen ganzen Ballen Leinwand in einer Silbe.“ Mhd. liawät = Leinenzeug (wät Gewand), s. Bf. s. hd. Ma. 1, 54. Starr-Leinwand Picander, Aufsehang. Briefe 1723, 1, 8. Dazu ein Erw. leimt(e)n, lemt(e)n aus Leinwand; vgl. Spötter jagten, er sey von Samunter und Stufferer Einbildung, aber von Grob-Leinwatten Verstande, Rockenphilos. 2, 213.

Leimd = Auzug, Leimdiinelt (= inlet), **Leimethaus** Zelt, Ged. u. Gesch. 1, 26. Leimthosen Weise, Überfl. Ged. 200. S. läuten. † Bischofszwerder Leimbdhofenbier, Cur. Sax. 1753, S. 315f. **Leimdstromp** Leinen- oder Leinwandstromp, übertragen: Mensch ohne Halt, ohne Charakter. **Leimdzieche** Leinwand-Bettüberzug.

Leinweber Leinewäwer Augustusburg, wo Leinwand nicht gefertigt, jeder Weber aber als L. bezeichnet wird. Leiweber, Resch, Schönburg. Gesch. 63.

Leinweberloch ein am Webstuhl angebrachtes Kästchen für die Abfälle beim Weben, auch für „gemetzte“ volle Spulen, John, Bl. 162.

Leipziger Na. zu tun haben wie der Leipziger Rat = sehr viel zu tun haben; andere Na. von Leipzig s. Schlauch 64.

leirig zum Weinen geneigt, weinerlich, mürrisch (Ulbrecht, Dresden, Holzern).

† **leisam** leise, behutsam, geräuschlos; l. und listig wie eine Kabe, Lehmann 563; s. Bf. s. hd. Ma. 1, 50; vgl. bayr. 1, 1513 leisend; leise erjezt durch sachte.

Leistchen e paar Leistlä, Glückauf 28, 13.

Leiste Goldleiste langer Dreierkäse. S. Sallette. Vgl. Leufche.

Leisten m. Leesten Albrecht § 57, Pegau, Augustsburg. Der macht alles über een L. Sie sind alle, wie man pflegt im Sprichwort zu reden, vber eine Leiste geschlagen, Joh. Höpfer, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 27.

leisten nicht üblich im G. Das kann er sich L. — sich zukommen lassen, aber auch — solchen Streich begehrt er.

Leister Lehrer, Kantor (Nochemspr.); tüchtiger Schüler (Leipziger Seminaristen).

Leite w. Leit G., Leete (Leipzig, Pegau) wohl nur infolge von Verwechslung mit Lehde und Lehne; L. ist mhd. lite, ahd. lita; (sanft) abhängige Seite (Julda 259, Weber 332, Hanshaltung 67, 28), Halbe, Bergabhang; bei Leite an der Leite hin (Dippoldiswalde). Die abhängische Leite konnte nicht mit Pferden bestellt werden, Schindler, Dorfleute 32; nicht wie abhängische Leiten, Schindler 8. Die dürre Leite linker Hand ist mit Granitbrocken übersät, Göbinger 228; eine alte mit Dornen und Kragbeeren bewachsene Leite, Kockenphilos. 5, 183. Die Einwohner theilen die Leithen oder Seiten in die Sommer- und Winter-Seite, Lehmann 519 = v. Rohr, Hausw. 122, f. 3f. f. hd. Ma. 1, 54; ebenda 09, 32; 34 Mittagsseite. — Was von Holz, Felde, Wiesenwachs, Layden und Teichen gemeiner Stadt zustehet —, Gesch. der Stadt Leipzig 1779, S. 415. Viele Dorfgemeinden und einzelne Besitzer haben ihre eigene Büsche und Leithen (= Wälder), woraus das Holz ins Städtchen gebracht wird, Süße, Hist. von Königslein 14. Die Brückenleithe ist der Berg an der Papiermühle, die Bürgerleithe am Hartenstein, die Hohnbächer L. streicht hinaus bis an Colbizer Wald, mit Eichen bewachsen, Ramprad, Leisn. Chron. 563. Buchleite (Bucherleithe Lehmann 34) mit Buchen bewachsene Berglehne. Buschleite mit Wald bewachsener Bergabhang (Julda 259); Brandleite, Drahenleite (Lehmann 17); nach Eichlaite dort im Steinbruch, Resch, Schönburg. Gesch. 45. Grafe-, Habichtsleite (Sächs. Holz- und Forstordnung von 1560). Hainleite; die Kirchleithen an der Bähne und am Lottersteige, Süße, Hist. von Königslein 1755, S. 108. Kohlleite (Lehmann 104), Pechleite (Lehmann 97), Sommer-

leite (Summerleit) Straße und Stadtteil an einer Berglehne in Annaberg (Joh, Bl. 224, 1); f. Ged. u. Gesch. 26, 12 f. Tonleite, Vogelkeite (Lehmann 16). † L.

Wiesenhang: Durch Leithen als Haberleithe, Heckeithe, Epigleithe, Waschleithe, Zimmerleithe usw. wird eigentlich altes Feld verstanden, wo das Vieh zur Weide hingehet, Dettel, Hist. von Eybenstod 152. Die Schafe weideten an der Wasser Leyde, am Rande oder Ufer, Hist. von Claus Narren 1602, S. 443. — Rings um die Sebnitz sieht man Berge: Heiligenleute, Winläute, Secander 2, 183 (1727), vgl. Weinleite bei Zind, Kon. Lex. 635. Als Ortsname die Waschleite (Waschlaak Zschorlau) bei Schwarzenberg-Elterlein, wo sich früher eine Bergwäsche befand: Waschleute, Lehmann 75; ebenda 74: an der Erbsleithen bei Scheibenberg. S. A. Schuster, Das Obererzgeb. 37. Vgl. 3f. Spr. 13, 98 sowie Hess. Creel. 2, 555; steir., kánt. 177 Leite; thür. Liden. Weigand 2, 52.

Leiter m. nur im Blichableiter (Albrecht § 57).

Leiter w. lätör Franke § 68, G. (auch Hohenstein), Sebnitz 89, leetör Holzern, Bauern nach Albrecht § 57, vgl. 7, leutör Naundorf bei Erlau (aber Lettermann = Leiterhändler; Leiterwein: Leisnig nach Zschalig 46); litör Ullendorf bei Taubenheim, Elsbützer der Sächs. Schweiz sowie Rathewalde (Nossch 22), Kern Dreßdn. Merkwürdt. 1742, S. 62; auf einem Littergen (Krieg man in den großen Topf zu Penig), Rnanth, Prodromus 246; f. 3f. f. Ma. 09, 32. Letter, Weise, Tobias 2, 2; Pleiße 110; Polit. Büirstenbinder-gesell 6; Trochus P b scala ein letter; vgl. vogtl. Nidel Lätter; Gerbet 386 Leiter. † Geleiter = Leiterwerk, Hanshaltung 192, 9. S. Braten-, Heu-, Lausleiter. Als Leiter wird (Holzern) auch das Anschreibebrett der Wirte bezeichnet, das ähnlich einer Leiter Quer- und Längslinien zeigt, dann überhaupt Rechnung: der hat noch viel auf der Leeter stehn, 's is enne ganz hibische Leeter geworden; vgl. vogtl. Nidel 11, 59: ä Strofzettel, 's war ä ganze Lätter noch änaner roo. Die Bergleute können nicht wohl leiden, daß man Leitern jaget, sondern der Schinder führe Leitern,

die Vergleute braucheten Fahrten, Verward, Phraseol. metallurg. 14.

Leiterbaum (Letterbaum) am Leiterwagen.

Leiterhäuschchen Letterheischchen nennt mer heite Depots der Feuerwehrentensilien und Löscheräte, Richter-Groißsch 2, 109.

Leitermann Mz. Letterlente Verfertiger von Leitern, Baumpfählen u. dgl. (Albrecht, Holzern).

(leitern) **lettern** rennen, Dähnhardt 2, 92 oder eig. = ledern?

Leitung eine lange L. haben = etwas langsam, spät begreifen (Grimma); von der elektrischen Leitung übertragen.

lendenlahm s. kreuz.

lene Abkürzung für Helene.

lenksam nicht gebräuchlich, vgl. gelenksam, Schilling 12, 141.

† **Leutshemel** Den drei Leutshemeln (auf Posten stehenden Polizeisoldaten) wird die Zeit lang werden, Schilling 40, 127. Leut-Scheit und Leut-Schemmel sind Zugehörungen eines gemeinen Bauern- oder Küstewagens, Zind, Ökon. Lex. 1639. Vgl. neumärk. Bf. f. d. Ma. 09, 142. S. langshemlig.

Lenz m. nur = Spaß, Scherz: das wär aber e Lenz! einen Lenz machen = einen Unsin ausführen; vgl. els. Lenz = Wib, schle. Frommann 4, 176. D. Wb. 6, 756. Der Name Leonhard kommt kaum in Frage, er lautet Lienert, Glückauf 12, 75 (vgl. den nicht seltenen Familiennamen Lehnert). Eher wäre an Lorenz = Verbeugung zu denken, s. D. Wb. 6, 1151; dazu: Schütze 2, 98; preuß. Frischbier 2, 36; harz. Klein 1, 285. Ich machte meinen Lorenz, Laufhard, Leben 2, 43 (148: sie schneiden Reverenzen bis zur Erde). Ein krummer Lorenz wär das Zeichen meiner Gluth, Und bey dem Scharfuß rückt' ich den verbrehnten Guth, Corvinius 557. Er macht ihr den krummen Lorenz, so nennen die gemeinen Leute einen Reverenzen, le Pensiv, Poet. Grillen 1729, S. 77. Er machet eine tiefe Laurenze, Wurmlogia 50; laurenzen = faire la révérence, Engl. Comödien, hg. Tittmann 42. Vgl. Limmel.

Verche lääres Zwickau, Lärche Rochlitz 36, Sebnitz 60 (neben Lerche, Lirche), Mz. läärng w. G. Die Leipziger Lerchen (s. Schlauch 64) leben nur noch in dem

Namen Lerchenschachtel fort, den sich ein gefelliger Verein gegeben hat, Leipz. Anl. 05, 51. Lärche auch dürrer Gaul, Rochlitz 36; Mz. Lärchen, kleine mehligte Kartoffel, die bes. bei Mischenbung gedeiht (um Annaberg), Bw. 65. Eine L. schießen = einen Wurzelbaum schießen, über die eigenen Füße fallen (im Gehen schnell niederfallen, Köhler unter Hinweis auf Claren, Abendzeitung Nr. 8: er schlägt seine Lerche dicht hinter mir): Vein Ausster'n schuß ich enne derbe Lerche un lual der Länge lauk nu ussen Glaster, J. N. Richter 5; auch altenb. Pasch 109; Bismarck bei M. Buch 1, 375: Ich muß wohl 15 Schritt fortgeflogen sein bei der Lerche, die ich (vom Pferde) schoß; vgl. 1, 202. D. Wb. 6, 760; ud. z. B. bei Reuter Kopphelster (= Elster) scheiten; einer gaudelte, der andre stolperte, und der Bräutigam schosse seiner Madam gar einen Fuchs in den Schoß, Feuermäuerlehrer 220. Lerchen schießen im Schlafe mit dem Kopfe nickn (Wittweida). Dazu auch ein Zw. **lerchen** (kopfsüber) fallen, hin-, nein-, munterlerchen (Albrecht, Dähnhardt 1, 101, Bayerns Ma. 2, 336). L. auch = Ohrfeige (Leipzig: Schüler Sprache).

Verchelden (Verchlichen) nicht L. sagen können = Anzeichen der Trunkenheit.

Verchenfresser reicher Mann: wenn zu einem Begräbnis die Kirchenglocken läuten, heißt es: ein L. wird begraben (um Leipzig).

† **Verchenspieß** kleiner Spieß zum Braten der Lerchen, Schläger: er hing den Verchenspieß an die linke Seite er wurde Student, Sylvanus, Mutter Söhngen 103.

lernen lärn 1. Wenner alt werd wie ne Ruh, Muß mer lern immer zu (Philipp 72). Sie hatten sich in S. kennen lernen, Kugelgen, Jugenderinnerungen 348. Ich habe viele kennen lernen, Gerber, Wiedergeböhr. 3, 339; sie hatte kochen lernen, ebenda 4, 11; s. Anzeiger f. d. Altertum 23, 249 f. Das is e gelehrter Tischler T. von Profession; es gibt gelehrte Pasteresch, Dokterisch; gelehrte Hunde, Affen, Gimpel = abgerichtete (dressierte!), s. Albrecht 120. Schneider, Schuster, Maler lernen = als etwas l, vgl. Paster studieren u. ä. Verwendungen des Werfalls als Aussageform, s. Bf. f. d. U. 8, 788; Schiepel 331, 3; doch auch: 'r lernt als Moler (Thum); är lärt of Schneider, Pfarner, Ged. u.

Gesch. 14, 6; du hast doch of der Trompet gelärrt? E. Vereinh. 10, 18. Das lernt sich schon — man muß sich daran gewöhnen (bes. von Widrigem, wie frieren, darben usw.). Mich lernt frieren = ich fange an zu frieren; es geht wieder besser mit ihr, sie lernt schon wieder Suppe essen; es lernt regnen, schneien = es fängt an zu r. Der Fuß lernt wieder gehen = er richtet sich zum Gehen ein (der Fuß lernt schwellen = er wird allmählig dick, Köhler); der Bulle lernt noch 10 Zentner wiegen = er wird so zunehmen an Gewicht; demnach dient lernen als Ersatz für die Zeitform der Zukunft: das lernt gut aussehen, dos Dink larrnt schii jäh (E.). 2. für lehren mit Wemfall: das lern' ich dir, wer hat dir das gelernt? Wart, ich will euch lernen hier rum zu töbsen! vgl. egerl. 217f. mit Wemfall: der Meister lernt den Burschen = er hat ihn in der Lehre, bes. einen anlernen ihm etwas (das Nötigste) beibringen, s. d.; einen Lehrling auslernen = ihn seine Lehrzeit abschließen lassen. Darauf sind die Leipziger Besen (= Dienstmädchen) ausgelernt — darauf verstehen sie sich, Leipz. Kal. 05, 62. Vgl. Schiller (Kasch 20): Lern' mich meine Pfiße nicht! Der Markt wird schon lernen framen, Martini, Rednerschaz 166; Harr, du Dieb, ich will dich lausen lernen, Weise, Ancre 1, 16 (S. 55); der Schinderkarrn ward ihm nachgeführt, weil er zur Exekution nicht gehen wollte; dieser Karrn lerute ihm gehn, Kern Dresdn. Merkwürd. 1713, S. 49. Wir wöllen nun in lernen in rechter Weisheit, Seb. Wild, Komödien 1566, D d d 4 (ein Bürger lehrt ein Alster die Hebreischsprach, F f f 8). Schon im Mhd. tritt lernen für lēren ein. Vgl. Gelehrnigkeit = Gelehrtheit; Scaramuza 1693, S. 110. † belernen sich b. = sich unterrichten, sich Belehrung verschaffen, Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684, S. 700; 703.

Lesche w. s. Lösche.

Lesebuch auch für eine große, auseinandergelegte (aufgeschlagene) Bemme (Grimma).

leselektiern lesen, Bl. Familiengesch. 60; auß lesen und Lektüre.

lesen lääsön, lääsön w. E. (auch bei Erlau); du, er list Franke § 65, auch E. (lest Augustusburg), Sebnitz 105; lääs, lis (lees

Rlingenthal, Zf. s. hd. Ma. 1, 115); loos(ön) gälääsön E. (auch Augustusburg, wo auch der Konj. lees und Befehl laas, lees). Na.: Da kammer ja 's Vaterunser durchlesen! sagt man von zu dünn geschnittenem Brot, Wurstscheibchen usw. auflesen (etwas Widriges, z. B. Ungeziefer, eine Krankheit) unversehens überkommen (Philipp 78); belesen (bei den Webern) die fertige Ware durchsehen und von kleinen Mängeln säubern (Augustusburg); verlesen (Strohhalme) sortieren (zu den verschiedenen Geflechten, Süßmilch-S. 238); vgl. hollst. 3, 27 v. = das unreine aus dem Gemüse ansuchen; verlesen sein = verloren (geliefert) sein, Rüdiger 126; da simmer verlesen! Auch bei Th. Sturm 2, 169 (Wenn die Äpfel reif sind): der Junge schien gänzlich wie verlesen (= voll Schrecken, Angst); eig. von der Verlesung der Verstorbene in der Kirche. Zf. s. Wf. 12, 292. S. Gelese.

† **Lesezettel** für Psannkuchen und Kastanien: Die Höckerin hatte ganz brühwarmer Lesezettel vor sich, Weiße, Kinderfreund 22, 86. Vgl. Buch.

Leszig m. (Mz. Lessing) Kirschferrnbeißer, Ged. u. Gesch. 1, 41 f., vgl. Lessiger oder Kernbeißer, Lehmann 682. Ww. 47.

Leetsche 1. † Salat, der einen Kopf ansetzt, dessen Blätter sich nicht schließen (Köhler). 2. Leetsche, Luutsche w. (in Kleidung und Haltung) unordentliches, unreinliches Franzenzimmer (Sayda), auch Leetschel, Luutschel, Lutsche(l).

letschen leetsön mit Kleidern unordentlich umgehen, sie nicht an den gehörigen Ort bringen; eine Sache verletschen sie am ersten besten Platz hinwerfen, so daß man sie beim Gebrauch nicht findet, dazu **leetschig**, **luutschig** (Sayda) nachlässig, lieblich, unsauber, bes. von Frauen und Mädchen, die es an Ordnung im Hauswesen fehlen lassen; sie ist eine rechte Schlumpe, ihre Kleider sehen immer so lutschig aus (Freiberg); zu mhd. lötsch, lotze m. ungeschickter, unbeholfener Mensch (Göpfert).

letten Zw. bei Tauwetter über loderes Eis laufen und dabei möglichst aufstampfen, ohne einzubrechen (Knabensport in Grimma), vgl. lätteln (unter Latte), Laittertsche; Biege.

Letten Silber, welches weich gewesen, gleich wie ein zehrer Brei oder müßlein, oder

wie es die Bergleut nennen, einem fetten Latten gleich, Albinus, Bergchronik 14.

lettern reunen s. leiteren (ledern).

Lezt m. Auf die Lezt (Weiße, Kinderfreund 17, 126), uf de Lezt (utlezt E.), zerlezt = zulezt, schließlich; 's gieht of der Lezt = es geht zu Ende, zur Reize (E.) nach der Formel: in der Erst(e) = anfangs gebildet aus der älteren zur Leze, zu guter Leze (mhd. letze) = zur Ehrung oder Erquickung (durch ein Geschenk, einen Trunk) beim Abschied, vgl. egerl. 269, 2. Vale gratitudinis oder: Dankbares Lehen Als er sich von dem Hallischen Gymnasio nacher Wittenberg begabe, Seyffart, Poet. Glückstopf 1671, S. 76. Da hab dir die drey Ring zur lezen, darbey du mein ye thust gedenden, Seb. Wild, Komödien 1566, X 4b. Zeh will ich ihm geben die lez (= ihn töten), Schmid (Zyrl) Joseph 1579, Cv (Nuben will den Josef in eine Zisterne werfen, Fiß er sein leben selbs thut lezen, Wortspiel mit lezen, D. Wb. 6, 798; 804 f.; 822). Weigand 2, 57.

lezt, leztens (Nochliß 27) lezthin, neulich: lezt war Feier uf unser StraÙe; er hat mir lezt ein paar Stückchen mitgebracht, C. F. Weiße, Der Naturaliensammler 1, 3 (Vustsp. 1, 136).

lezte das geht uf'n lezten Been = auf die Reize, zu Ende.

Lezte m. den Lezten (nämlich Schlag) geben, kriegen, haben = neckender Wettstreit der Knaben beim Auseinandergehen. Vgl. Dähnhardt 1, 19; preuß. Freischütz 2, 23, egerl. 276, 4 Nachtlezt = Abschiedsschlag. Wer beim Dreschen des lezten Strohs den lezten Schlag tut, muß etwas (Schnaps) zum Besten geben (Grünberg). Vgl. Sehe hin, trag den Puff mit zu Rest! mit diesen Worten geht der geistliche Ritter der Welt zu Leibe, Nyttich G. 7b.

Lechje w. Lechje, Stammlechs Oberdorf bei Stollberg, auch Stammleiste die von der Wagenachse zum Kungstock gehende Stütze; vgl. Gerbet 249, 1a Lachs.

Leuchte w. (läcto) Laterne (Waldburg-Hohenstein). Vgl. thür. 158 sowie Geleuchtet die Beleuchtungsmittel der Arbeiter in Grube und Hütte (E.)

leuchten leichten auch Augustusburg, läcten w. E. er lecht, Nököld 2, 66. 's lecht =

es blicht; lächten Sebnitz 86. Nun stehn wir da wie die Gänse, wenn das Wetter leucht, Picander, Säuser 78; es schien als ob das Wetter leuchtete, Dettel, Hist. von Cyhenstock 1749, Fortf. S. 11. 's (Lieb-) Wätterlechten Blitzen (dies Wort ist im E. ebenso ungebräuchlich wie Blitz, Göpfert 57); 's is Wätterlechten das Wetter fühlt sich ab (Zellerhäuser). Wv. 36; vgl. vogtl. Nibel 22, 28 wie a Wätterleichter; wie ein Donnerwetter entstanden, hat es scharf gewetterleuchtet, A. Pisecky von Krannichfeld, Höfliche Gespräche 1683, S. 135. Trochus B 4 coruscatio levior Wetterluchten; leuchten mißverständlich aus mhd. leichen hüpfen, zucken; vgl. Iothr. 539 es leicht Wedder, 333 es leicht blicht, esf. 1, 548 sowie Crusius, Gramm. ling. lat. 1556, I, Kij Wetterleuch fulgur Blitz. Weigand 2, 44. Paul 546. Andresen 333. S. auch Donnerlittchen. Na. einem leuchten (heimleuchten) = ihm drohend die Wege weisen, ihn fortjagen: ich wär d'r (hän-) lächten! = ich will dir helfen! (ö. E.), auch fortlächten, s. Zf. s. d. Wa. 08, 320 ankleichten; die Wäter brachten ihren Töchtern statt einer hellleuchtenden Fackel einen harten Prügel zur Heimleuchte mit, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 93; vgl. holst. 3, 32 it will em lüchten! sowie Licht. hineinkleuchten (neinkleuchten E.) unbefehden zulangen beim Essen: dār hut ticht'g in de Klis neig'lecht; viel aus einer Flasche (Schnaps) trinken; die Kälte hat tüchtig neingeleucht in de Kohlen, ins Holz (= in den Holzvorrat); eig. lichte Stellen bewirken, vgl. thür. sowie vogtl. Nibel 14, 103: is noch woß in der Flasch? söst nochämol naaleichten = trinken. Wv. 76.

Leuchter Leichter, Lächter w. E. Lächter Sebnitz 86. 1. Weihnachtstronleuchter, Spieß Nr. 582 (Nüddiger 97: Leuchterkrone), ein mit Lichtern besteckter und durch deren Wärme mittels oben angebrachter Flügel in Bewegung gesetzter Aufbau, Montanus 99; vgl. Pyramide, Drehdorn, Laufleuchter. 2. Ausblühender Strahl, auch vom elektrischen Licht, Wetterleuchten: 's tat en L.; vgl. Nibel 22, 28 wie a Wetterleichter, s. leuchten; vgl. Kreizleichter = zwei zu gleicher Zeit an gegenüberliegenden Punkten am Horizont aufstammende Blitze; auch egerl. 235. S. leuchten.

(Leuchterkästchen) Lächterkästel (E.), Kästchen, auf das zur Christmette in der Kirche das mitgebrachte Licht gestellt wird; es stellt auf der schrägen Bank eine wagerechte Fläche her.

Leuchtfugeln Ah, L.! Ausruf des Staunens (Ripberger). De Dogen war'n de reenen Leuchtfugeln, Say 1, 38.

leugnen leenon Albrecht § 63 (lääk nie leugne nicht Waldheim-Leisnig); laung(e) w. E. (3f. f. hd. Ma. 1, 116), gewöhnlich läägeln, läägeln Bunte Bilder 4, 264; do holf lää Läägeln, Nöbald 3, 14, 'i läägelt's, Ged. u. Gesch. 14, 20; ich läägeln 24, 22; leegon Augustinsburg (leek, leektö, göleekt; vereinzelt leegeln, † Zwickau) leicön Sebniß 175; 91. Ceus war nich wet ze leekeln, Say 2, 27. Verleugnen ablenqnen, nicht zugeben wollen: doß verläägeln se ääm, doß wär net wahr (Thum, Bschorlan); doß brauch ich net zu verläägeln, Lorenz 33; doß kaste doch net verläägeln, 100. Vgl. vogtl. verlange, verlaungt Niesel 5, 40; 16, 36; Gerbet 386 (§ 255, 2 auch verlägle); handjshsh. falaiceln; oberharz. säkeln, sches. 52 verleekeln, els. 1, 581 läukle neben läufen, kärnt. 174 langn(en), mhd. lougen, verlougenen, s. Beiträge zur Gesch. d. d. Spr. 15, 180; ostfr. 2, 518 löchen(en).

Leute leitö auch Augustinsburg, leit E., leitö Sebniß 84. †nä leitnä den Leuten (Bschorlan); fremder Leutens Kind (Albrecht § 183), ander Loitens Kinder, Sebniß 183; vgl. egerl. 335, 7 annere Leutens Rinne; ander Leutens Geld, fr. Leute(us) Brot essen, in reicher Leutens Dienste, in ander Leutens Hause, Albrecht § 224. Er ist armer Leutens Dohse, er hat nur ein Horn (ebenda). Kää, ihr Leit! formelhafter Ausruf des Erstaunens und der Bewunderung; ihr Leit, ihr Leit! wauernder Zuruf (w. E.). 's wird e scheener Tag heite, wenn Leite komm'! (vom Wetter.) 's geht 'n Menschen wie 'n Leuten (mit Zusatz: und den Dohsen wie dem Kindvieh), auch: do giehts halt 'n Leiten wie 'n Menschen (Nöbald 3, 19) — menschliche Schwäche naht jedem, alle trifft das gleiche Loos. Menschen sehen wie de Leit = sie sind schwer zu unterscheiden, ihrem Charakter nach zu erkennen (Pfeifengrund); da kammer de Menschen vor Leiten nich

sehen — aus einer großen Menge die einzelnen nicht herausfinden, auch altend. Pasch 108; es hot lääne närschern Leit als wie de Menschen, Wies Vulk redt 2, 64. Berg und Tal kommen nicht zusamm, aber die Leute. Man kann's nicht allen Leuten recht machen. Vgl. aus der Wüstenei zu Lenten und Thieren kommen, Lehmann 800; wir meineten aus dem Walde heraus und bei Lenten zu kommen, Celander, Bar sine 1713, S. 180. Leute = Erzwachse: Aus Kindern werden Leute, auch nd., z. B. bei Reuter; fremde Menschen: der Junge, das Mädel muß unter die Leute (und sich die Nase wischen lassen) — sie müssen unter fremden Leuten sich abschleifen; Dienstleute: der hat seine L. = er braucht nicht selbst zu arbeiten; der hat seine Leute wie der Schinder seine Hunde = er läßt seine Dienstleute für sich arbeiten (Zwickau 78); aber auch für die Herrschaft: Bei meinen Leuten ist das ein artiger Zustand, sagt ein Dienstmädchen, Räthemädchen 13; sehr gewöhnlich sind meine, ihre usw. L. = Angehörige, Verwandte, Geschwister, Eltern: Was sin denn Ihre Leute? = was sind Ihre Eltern? (nach diesen wird nie gefragt: Gesau-Nemse-Waldenburg); ich wuh bei me(in) Leiten = meinen Angehörigen (Thum), im Gegensatz zu: bei Leuten wohnen = bei Fremden in Untermiete sein (Dresden); meine Leute sin nich derheeme = meine Familie, sagt auch der Hausvater von den Seinen; ich ging ze meiner Pauline, die ze däre Zeit noch derham bei ihr'n Leiten war = bei ihren Eltern lebte, Ged. u. Gesch. 21, 24; 'r krieget von sen Leiten ä mol ä paar Pfeng Gald mit, Nestler 72. Bun sen (des Mannes) un ihr'n (der Frau) Leiten läbt niemans meh (ö. E.). We men Leiten war'sch esu — in meinem Vaterhause wurde es so gehalten. 3f. Spr. Weih. 11, 67. Vgl. heß. Crecel. 559 meine L. — Angehörige gegenüber: die L. Die kleinen L. = Mz. zu der kleine Mann, s. d. sowie klein. Hansleute = Mieter: mir sin nār Hansleut = wir wohnen zur Miete, sind keine Hansbesitzer; im E. auch = Stübelleit. Lehmann 847 stellt zusammen Hausleute, Bergleute, Werkleute — Bauhandwerker. Weber Leut = einzelner Mensch (steir. usw. s. Schiepel 322, 2) noch Leutig = Menge von Menschen (steir., vogtl.

Niedel 14, 64; Leinweber 7, 31 ihr olberſch Leitig! Geleitig!) kommen vor; nur die Mz. Männſleit, Ged. u. Geſch. 14, 2; vgl. Wolf.

Leutnant Leitenant Albrecht § 104.

leutſelig erſetzt durch hübfch. Vgl. Kehler Heinrichs hat auch auf Wege getracht, wie er das rohe und wilde Volk, ſo nur des Kriegs und Raubs gewonet war, etwas leutſeliger machen löndte. . derhalben er fürs beſte angeſehen, hin und wider Städte zu bawen, Albinus 155; Freundlichkeit und Leutſeligkeit 167; Leutſeligkeit und ſiſſamkeit 169.

† **Levite** w. Sie trat bereits trotz der frühen Tageszeit in der L. einher, ich glaube, daß ſie damit zu Bette geht, Schilling 5, 31; vgl. Levitenrock, Zf. f. d. Ma. 09, 32.

Leviten leſten einem die L. leſen = ihn mit Worten ſtrafen, zurechtweiſen: ich wär d'r ſchunt de Leviten laſen! (E.); 'r war mit ſen Leviten järtig, Möpold 3, 17. Ich hätte dir einen tüchtigen Leviten geſehen, Langbein 22, 39; einen kleinen Leviten mag er verdient haben, aber nicht den Tod, Merig, Huſſiten Kap. 12; ihm den Leviten tüchtig leſen, Laun, Geſ. Schr. 5, 22; einen Leviten leſen, Feuermäuerlehrer 1682 S. 143; er hätte ja ſeinen Leviten ſchon weg, Laun, 6, 74; hier hatte er einen Leviten weg = Strafbrief, Der Verliebte Student 1734, S. 129. Mir ſteht gewiß ein tüchtiger Leviten bevor, Schilling 77, 156. Vgl. unterſr. 111: är hat ſei Leviten (geleſen) kriacht; henneb. 152 die L. leſen; thür. Laſſiten = Siebe(?), oſſfr. een de Leviten leſen, Dirksen, Oſſfr. Sprichw. 2, 54. Wohl eig. jüd. der limmüd Lehre, neuhebr. lewidnj zur Buße (häufige Ueberschrift von Bußbetrachtungen, einem die Wide [eig. widu Buße] vorſagen), f. Tendlan 122. Das unverſtändliche Wort wurde an den Levitikuſ = 3. Buch Moſis mit ſeinen Vorſchriften für die Leviten angelehnt; die Na. ähulichen Sinnes abtanzen, den Text leſen haben zu anderen Erklärungen geſührt, f. A. Richter, D. Redensarten 111 f. Auch ins Gebet nehmen wird aus der Kirchenzucht erklärt, doch ſ. Andrefen, Volksetym. 339 f. Vgl. bei Hans Sachs: den Pfalter leſen (Faſtnachtſp. Goeze 1, 4, 404 f.), Gottfried

von Str., Triſtan 14158 einen (niuwen) brief ſi'r aber dō laſ.

Levtoi Lavtoi Albrecht § 22 (Franko § 42) leſgeu Kochliß 58.

Levpalzer m. verſchlagener Menſch, der ſich trotz alles Schlimmen, das er anſtiftet, immer reinzuwaſchen weiß; Geſetzesverdreher, Rechtsabſchneider; wenn ein Bauer vom Gericht kommt und zu ſeiner Frau ſagt: Leckpälzer! ſo weiß ſie, daß er den Prozeß verloren hat (Langenchursdorf). Nicht zu lat. lex Geſetz, ſondern Lex = Hinterer: ein Haſe hat keinen Schwanz, ſondern Klümlein vor die Lex, Wurmlogia 1648 S. 116 (vgl. ſie haben das Frühſtück längſt verſchludt, Lex und Schmeß ſich dran ergehet, Caseologia (1690) S. 2). Palzer kann auf pelzen = pſropfen führen, Lexp. alſo = Arſchpſropfer, oder auf balzen = ſich begatten (vom Federwild), den Hof machen (Meißner Fürſtenſchüler), L. alſo etwa = Arſchkriecher; vgl. Großſprechereien, Plazbalzerei, Timme, Luftbaumeiſter 1785, S. 610. Oder handelt es ſich urſprünglich um den Spitznamen einer nur in kleinerem Kreiße bekanneten Perſönlichkeit namens (Alexis) Balthaſar?

libbern gerinnen (vom Fett, Leipzig), ein wenig gefrieren (Falkenhain bei Wurzen); läbbern, eig. läbern Köhler, in der Schriſtſpr. liefern: geliefert Blut, auch Haushaltung 74 (27, 3: abgelieferte Haut, gehört zu liefern). Das gelibberte Meer, Schelmufſky 75 (Lebermeer). Mathes. Göpf. 58 f. Vogtl. (geliefere, Böhme 15; libern, liefern, waldeck. luvorn = gerinnen; zu Lab, vgl. Leb, Leppe das Geronnene, lebern = gerinnen, Fulda 254; mhd. liberen.

Libelle erſetzt durch Waſſerjungfer. Die Libelle einſpielen laſſen = aus einer Schnapßflasche trinken (Rieſa, unter den Artilleriſten, vom Geſchütz hergeleitete Verhüllung verbotener Tätigkeit).

liberaliſch verliebt, ſinnlich, frei im übeln Sinne: der Herr war mir zu liberal(iſch) = er machte mir bedenkliche Zumutungen, nahm ſich Freiheiten heraus (ſagte ein Mädchen, E.). Der Herr iſt ein bißgen gar zu liberaliſch (= geil) geweſen, und die Frau, ein junges Dingelgen, hat es nicht mehr ausſtehen können, Bunte Reihe 6; der liberaliſche Herr Urian, ebenda. Pfuy,

er ist doch gar zu liberalisch; wir sind nicht so gut bekannt! sagt das vom unerkannten König geküßte Röschen, C. F. Weiße, Die Jagd 3, 9 (Rom. Opern 1777, 3, 122). Nach Kühler ist liberalisch = zu freierzogen, vergnügungssüchtig, Freund vom Tanzen, Spielen, Reiten, nächtlichen Ausschweifungen (um Leipzig), von Weibern, die in Gnußtbezeugungen zu freigebig sind. Albrecht (§ 148, 3) wie auch henneb. 152 verzeichnen auch die Bedeutung freigebig nicht; vgl. mein Herr ist ein liberalischer Compan, er lumpet sich gar nichts, Engl. Comödianten hg. Tittmann 57. Anders ist ein liberales Geben oder Wohlthun, ein anderes aber ein muthwilliges Verschwenden und wegwerfen, Nockenphilos. 5, 244. Wv. 107.

—lich Endung, lee Augustusburg, llic nach unbetonter Silbe: bitterlich, sicherlich gegenüber lieblich, Sebnitz 125, A 6; lichen wird zu linc (C.), Böhme 11, vgl. —ig. Bei Nic. Hermann: ein köstlich Schatz, sein göttlich Wort, in diesem zeitlich leben usw. —lich vertritt —ig, z. B. widerwärtlich, zeitlich (C.). Viele Cw. auf lich werden umschrieben: verkäuflich — zu verkaufen, verdaulich — zu verdauen, leserlich zu lesen usw.; vgl. egerl. 371.

Licht Mz. Lichter (brennende Lichte, Kerzen, Albrecht, C.) † Dastehen wie ein Licht — kerzengerade, Müdiger 97. Lichte wurden bemalt zum Gebrauch in der Christmitte (C.), f. Strammer 9. Wenn das Licht (ab-)läuft, bekommt man Besuch, Dresda. Gelehrte Anzeigen 1753, S. 42. Ei Herrjee, bei Meiersch is ja ooch noch Licht! Ausruf des Erstaunens, angeblich Gedanke eines in der Dunkelheit vom 4. Stock eines Hauses Fallenden. † ein Licht anschlagen = mittels Feuerstein und Stahl ein Grubenlicht entzünden: Fix schlog sich e Licht nu aa, im Bergmannslied von C. G. Wild, Ged. n. Gesch. 1, 7. Dir soll der Teufel das Licht halten! Drohung; der Geier wird ihm das Licht halten, Schilling 53, 12; der Teufel soll dir halten 's Licht, Rinkart, Eisleb. Ritter 1353. Jem. ein Licht aufstecken — ihm eine aufklärende Mitteilung machen (bei F. Neuter übertrieben zu: ne Laterne anstecken); du steckst mir da ein Licht auf! Schilling 67, 84. Jetzt geht mir (erst)

ein Licht auf = ich sehe nun klar, nun erst verstehe ich die Sache; übertrieben: da geht mer e Seeenieder uff! Noch un noch gieng 'ne de Gosfamerick auf, Ged. u. Gesch. 11, 40. Dem Frager ging gleichsam ein grün gelbes Licht auf, und er fühlte sich von sogenannter Gänsehaut überlaufen, Schilling 61, 35. Bei Lichte (unter Licht, Lehmann 440) arbeiten = bei künstlicher Beleuchtung; bei Licht besehen (war die Sache nicht so schlimm) = wenn man die Sache ohne verdunkelnde Nebenumstände betrachtet; vgl. wenn man es bei dem Lichten besehet, so bedeuten sie nichts, v. Nohr, Df. Hauswirthsch. 1722, Vorede Vb; das Curieuse Caffee-Haus 1698, S. 75. Im Lichte stehen = das Licht, die Beleuchtung verstellen; geh mir aus'n Lichte, auch: du stehst mir in der Lichte, geh mir aus der Lichte (Albrecht = thür., psalz. Autenrieth 88), nd. in de Loch, Correspondenzbl. 16, 37; holst. 3, 30 in Luchten; willst du mir selbst im Lichte stehen? C. F. Weiße, Der Naturalien-sammler 9 (Zustp. 1, 164). Für das Licht stehen, die Sonne aufhalten, officere luminibus, de iis qui gloriam alicuius obscurant vel aliorum impediunt comoda, Lange, Adagia 65. Es liegt nicht sowohl mhd. liebte Tag, Helle zugrunde als das zum Hw. erhobene Cw. licht, D. Wb. 6, 860; 867; daher auch of. (im eig. Sinne) im Lichten stehen, aus dem Lichten gehen, aus(ä) Licht(en) w. C.; das Licht fällt aus den Fenstern herfür, daß die gebildeten (= dargestellten) Personen ganz frey und im Lichten stehen, Chron. Düb. 59. Das Holz ist gelichtet, daß man igo überall in Lichten stehen und gehen kan, Marbach (Dettel), Beschr. von Schöneck 1761, 2, 36. Steht die Belisse im Lichten (= im Wege), daß du an der Clarisse die Liebe nicht erkennen kannst? Weiße, Übersl. Ged. 1701, S. 226. Im übertragenen Sinne bes. sich im L. stehen = sich täuschen, seinen Vortheil nicht wahrnehmen: da haste dir aber im Lichten gestanden! Hieran ist gar viel gelegen, daß er sich nicht im lichten steht, Corvinus 387. Manch Mägdgen steht sich selbst in lichten und dencket nur auf müßig gehn. Weise, Körbelmacher 1705, S. 9. Vgl. bayr. 1, 1430 sich im Licht umgehn = sich selbst schaden, henneb. 152; preuß. Frischbier 2, 539 im Lichten stehen.

Ebenso ist Licht für das Lichte = Heiligkeit eingetreten in der Na. jem. hinter's Licht führen, eig. dorthin, wo kein Licht ist (der hinter das Licht, d. h. die Lichtquelle Geführte würde noch ebenso viel sehen wie der vor dem Lichte Stehende). Vgl. die Messung im Lichten. D. Wb. 6, 867, 861. — Ein Licht sein = klug sein, meist verneint: der is noch lee Licht (Kirchenlicht). Licht für Nasenschleim: das Kind hat ein Licht (übertrieben: einen Seisensieder) an der Nase = eine Kohnase; vgl. unterfr. 112 Lichter sääl han; Lichter ziehen = schnüffeln, statt sich zu schneuzen, den Nasenschleim tropfen lassen. S. Dreierlicht, Tragkorb, Gufelicht, Inselflicht, Lebenslicht. † Gofellicht Talglicht: die Tochter zu Kockel-Lichtern mußt du nur dünne machen, v. Kofhr, Df. Hauswirthsch. 1399. Vgl. vogtl. Leinweber 2, 8; 8, 44; Gerbet 357; thür., unterfr. 63, pfälz. Nutenrieth 55 Goolicht = hin- und herflackerndes Licht (Fuchs, D. Wb. 88; doch f. Weigand 749). Fulda 131: Gofellicht. Nach Schmeller 1, 1217 Gu(t)licht. Heiligobendlicht Licht, das am Weihnachts-Heiligenabend auf dem Glaschrank brennt und nicht abbrennen darf, damit man es im Sommer bei schweren Gewittern anzünden und so das Haus vor Blisßschlag bewahren kann (E.). Oberlicht für Oberlandesgericht (Leipz. Juristensprache, Zf. f. Wf. 6, 97); auch für den Ausschnitt einer Bluse (mit oder ohne Bedeckung) aus leichtem, durchbrochenem Stoff (unter Frauen gebräuchlich).

licht im Lichten stehen usw. f. Licht, im Lichten (gemessen) = nach der geraden Entfernung zwischen zwei Punkten eines umgrenzten Raumes, unter Ausschluß der zur Umfassung dienenden Körper; eine Tür, ein Fenster ist 1 m breit im Lichten, d. h. von einer Seite zur andern, ohne Berücksichtigung des Rahmens; die lichte Weite eines Rohres ist sein innerer Durchmesser, der den Rand des Rohres eben nur berührt. Der umgebende Körper (Holz, Eisen, Blech usw.) grenzt das Licht ab. Nach Weier, Handw.-Lex. 199 f. aus der Mühle entlehnt, wo das Lichte die Weite zwischen den Läusen und den Mühlsteinen ist. Vgl. preuß. 2, 26; holst. 3, 30; D. Wb. 6, 859; 861. S. hell.

lichterloh nur l. brennen = in hellen Flammen; leichterloh, Celander, Barfne 1613, S. 70. S. Lohe.

† **Lichtkuecht** ein aus Eisen- oder Messingblech gefertigter Lichthalter mit obenauf stehender Drahtspitze, auf die der Rest einer Kerze zum Abbrennen gesteckt wird (Köhler).

Lichtmacher Glaser (Kundensprache).

Lichtmädchen Ladenmädchen (Leipzig, Neue Jahrb. 24, 389).

Lichtputze † Ihr mißt noch allemal erst sehen, wo die L. hinkimmt = ihr seid abends immer die letzten beim zu Bette Gehen (Zwickau). Die Röhrenbächer L. benutzen = sich die Nase mit den Fingern säubern (Röhrenbach ein kleines Dorf bei Oberdöbritzsch).

Lid f. kleine Tür in einem Fensterladen, die man öffnen kann, ohne den Laden aufstoßen zu müssen, auch der Laden selbst: Stuß 's Lid uff! = den Laden am Scheunengiebel (Lampertswalde; Ullendorf: lit; Köhler: Lübdchen). Bodenlid Laden zur Verwahrung des Bodengelasses. Kobenlid Falltür über dem Ferkeltrog der Schweine. Ofenlid Ofentür (E.: Ufenlid). D. Wb. 6, 982. Lid hieß auch die Bank, auf der die Fleischer ihre Waren auslegten (Köhler), Tisch der Fleischer usw., eig. ein mit Gewerben (Charnieren) versehener Laden (Meißnisch, Fulda 263), ein zum Auf- und Niederklappen eingerichteter Laden, diente zugleich als Warentisch: der Bäcker hatte Semmelzöpfchen auf seinem weißgeschauerten Lide ausgestellt, Merix 342; Zf. f. Na. 09, 32; vgl. holst. 3, 33 Lid = Bäckerladen in Form einer Klappe; preuß. 2, 31 Lid = Schenkbank, Ladentisch mit Klapptür; Gelenk am Deckel eines Trinkgeschirrs; letzteres auch bei Lehmann 630: eine zinnerne Kanne, die lange mit offenem Lid auf einem Stütz-Nagel gestützt gewesen; N. Kiese, Rechnung auf der Linien 3 b 6: 2 silberne Becher sampt einem überlid (S. 172b: zwen Becher vnd einen Deckel); vgl. henneb. 152 Lid = Kannendeckel; auch Brunnendeckel; nennmärk. Zf. f. d. Na. 4, 133 Koberlätt = Korbedeckel; ostfr. 2, 504 Topf-, Krug-, Ofenlid; dazu † lidern mit Deckel versehen: wo Brunnen in Häusern sind, sollen dieselben zu rechter Zeit geliedert und zum

Gebrauch wohl zugerichtet werden, Der Stadt Leipzig Ordnungen wie auch Privilegia und Statuta. Leipzig 1701, S. 549 (vom J. 1693). Trochus O 5 b foriculae ein leeth vt tabulae quibus foramina et fenestra clauduntur, O 6 leth. Siber-Ludin 73 Lieder — Türflügel, schles. (Dpiz) Fensterlid, Frommann 4, 167; mhd. lit. ahd. hlit; noch schriftl. in Augenlid. Vgl. Wenn der Samen der Tannzapfen ausgefallen, so thun die Fächer oder Lieder sich wiederum zu, Carlowitz 271.

Lidby für Gewehr (Soldatensprache); vgl. Libelle, Liebste.

lieb Steigerung lieber, liebft auch Augustusburg, liwār Franke § 68, bes. liwār gar, Albrecht § 8, i liwār gar, Dresden (Abwehrformel); lipste (= Geliebte, w. G.; seine geliebte), au lipstōn (auch vogtl. Leinweber 6, 10). Höflichkeitssatz: Ihre liebe Frau (hat gesagt usw.), vgl. Torgau 16. Ma.: Das weiß der liebe Gott! = es ist unerklärlich, unbegreiflich. Du liebste Zeit! Ausruf des Bedauerns, vgl. Schiepet 375, 2. Das liebe Weihnachten war wieder da; vgl. den 25. Dec. an lieben Christtag, Lehmann, Kriegschronik 123; weil das liebe Neue jar einfiel, ebenda 79; da liebe Ustern, R. Müller, Aus der Haamet 34; da lieba Fosent kam raa, ebenda 14. Was macht er nur den lieben langen Tag? e mánich lieb Wol (w. G., Zs. f. hd. Ma. 1, 128); ein Unterfeiger hatte Nachtschicht gehabt und war hernach fortgefahren, um die sog. liebe Stunde zu halten; vor Endigung der Stunde war er wieder an seine Arbeit gekommen, C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1837, 2, 182. Die liebe Sonne meint es aber gut heute! Das liebe Korn lag erbärmlich darnieder. Chron. Döb. 353; das liebe geträyde 354; das liebe Getreydig ist verschienen und außenblieben, Müg. Chron. 1, 50; Mangel des lieben Brodes, ebenda 61. Das liebe Gut muß mer in acht nehm', sagt man von Brot usw., das man nicht unkommen lassen will; Müdiger 98. Die leben wie das liebe Vieh; vgl. gratissimae opes, Tacitus, Germania 5. Das Beiwort wird auch gebraucht von verdorbenem Brote, dessen Mangelhaftigkeit zu tadeln man sich scheut: Aber, hör'n Se, das Brod ist doch recht liebes Gut! 's is schade um das liebe Gut!

sagt der Bäuser, dem der Bäcker schliffiges oder abgebackenes Brot anbietet. Ww. 96. Das liebe bißchen Essen ist schlecht zubereitetes oder sauer verbientes Essen (Albrecht); so e lieber Sonntag! von einem verregneten Sonntag; das liebe Gewitter oder Wetter ist ein gefährliches, das man durch das Beiwort mildern oder abwenden möchte: mer krieng e liebes Gewitter (G.); das liebe Wetter hat den Kirchturm zerschlagen, Müg. Chron. 2, 91; 's Lie(w)ätterlechten, 's Liewätter (hut eingeschläan G.); s. Zl. f. Wf. 10, 151; 11, 22, 7. Ww. 36. Ebenso: das liebe Unglück war sehr groß, Müg. Chron. 71. Der hat seine liebe Not (liebe Not G.) mit der Frau usw. Nach steter, lieber Mühe, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 91. Wenn de lieben Zinsen raa kame, war guter Not teier, Rob. Müller 9. Das liebe Latein, wie so mancher Knabe feufzend es nennt, wenn er seinen Nepos zur Hand nimmt, Engelhardt, Sächs. Denkwürdigkeiten 1, 61 (1809). Das Beiwort ist nicht bloß „euphemistisch“ gemeint, es drückt den inneren Anteil aus, den man gerade dem Schweren, Unheilvollen, als bedeutend Erkannten widmet; dagegen spöttisch: In der Stobe jachs [zum] Liebhoorn aus = sehr unordentlich, Gößnitz 90. Liebhaben für lieben. Ich lieb äam e bissel mehr lieber graa (als bla), Thum 90. Ich möchte lieber gar fortlaufen, es will lieber gar regnen (Röhler). Die Liebste auch für das Gewehr (Soldatenspr.). Nicht gebräuchlich ist allerliebste, vgl. Schiepet 375, 2. E. fürlieb (verliebt nehm', Albrecht 140).

Liebe lip G. Er is eene Liebe und Güte (Albrecht § 166a); die sin ja widder eene Liebe mit enander = ausnehmend liebevoll (nachdem sie entzweit waren); vgl. Liebetee. Wo die Liebe hinfällt! womöglich of en Misthaufen! sagt man von einer allen Standesrückichten zuwiderlaufenden Neigung; wu äam de Lieb hinfällt! Sievert 2, 31; vgl. unterfr. 111: Wue die Lieb hifell, da leit sa, und wenn ja nein Misthaufen sellt; rudolstädt.: Wo die Liebe hinfällt! manchmal auf Kuhdreck; schles. 53: die Liebe fällt nich immer uf a Rosenblät, je fällt ooch emol uf an Kuhkat. Die Klügsten werden durch die Liebe zu Thoren gemacht, und sie werfen ihre Gunst so bald auf einen Küh-Fladen als auf ein

Rosenblat, Celandar, Verk. Welt 1718, 1, 240. D. Wb. 6, 923. S. Ruhfladen. Stroß in Schuhen un Liebe im Herzen, die gucken iberall raus, Bl. Nom 42. Vgl. blättern. Das schad't der Liebe nich, das macht der Liebe kein Schaden, kee Kind = das bringt keinen Schaden, keine Gefahr mit sich (bes. im Munde leichtsinniger Dienst- und Fabrikmädchen), vgl. Schlauch 66, 210. Die Liebe allein macht nicht satt; von der Liebe allein kann man nicht leben. Kalte Hände, warme Liebe. Aus Liebe, du Luder! Hurst beim Versetzen eines Schlags usw. (Albrecht). Was man ans Liebe tut, das geht nochmal sogut! nach einem veralteten Volkslied. Tu mir's zu Liebe, wenn du's nich dem zu Liebe (dann ze Lieb, C.) tun willst (wohl eig. zum Sw. erhobenes Em. lieb, vgl. niemandem zu Liebe, niemandem zu Leide. D. Wb. 6, 927). Eine Liebe ist der andern wert = eine Gefälligkeit. Zur Umschreibung von Bruder, Schwester s. brüderlich; dazu: Respekt für die brüderliche Liebe habe ich, Weiße, Kinderfreund 15, 17; unter alten Curialien des 16. Jh. auch die Formel eines sächs. Prinzen: Söhnliche Liebe, Dresdn. Gelehrte Anzeigen 1751, S. 279, schweesterliche Liebe in einer Übersetzung Shaftesburys v. J. 1738 für sisterhood nach Gottscheds Beitr. 6, 106. Brennende Liebe altmodische Gartenblume, Lychnis chalconica; v. Rohr, Phytol. theol. 422. Bw. 57. Lange Liebe ze länger je lieber, Veronica chamaedrys oder Viola tricolor? In Reichsen Matrisylva Waldwinde, Weunling, Matthioli 333 b (319 b Chamaepitys sive Iua).

lieben lüm, meist ersetzt durch lieb oder gern haben (Albrecht § 180, 7), leiden können, (einer) gut sein. Genß zwee drei vier fünf sechs siem, Walter will das Minchen lie'm, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, Spottvers (Herzogswalde). Die Geliebte gelippte ersetzt durch Liebste, Schatz; sonst nur = Mätresse.

liebenwürdig den Liebenswürdigen rausstecken = l. sein, aber auch zweideutig = piffen.

† **Lieberei** beim Rindtanzsichmaus trank man sich zu „auf die L.“, bis die Gevatterin ein Geschenk gab, um dafür ein Gegengeschenk zu erhalten, Spieß Nr. 849;

John 64. Vgl. † **Liebnis** Gunstgeschenk: Sie werden gewaruet, daß man weder uff Zechen noch in Hütten Lübniß geben solle, Melzer, Besch. von der Bergstadt Schneeberg 1684, S. 608. D. Wb. 6, 976.

Liebetee übertrieben liebevolles Benehmen: Is das enne L. bei den Beeden! (um Werdau, † Zwickau). Vgl. vogtl. Leinweber 1, 14 Liebetet; 10, 17; 25 liebetetisch; bei Nidel 21, 41 (3e) uteetsch = zudringlich.

Liebhaber ersetzt durch Liebster, Schatz.

Liebkind sich L. machen bei jem. sich in Gunst setzen; vgl. preuß. Frischbier 2, 27.

lieblich angenehm, bes. vom Geschmack: es schmeckt gar nich l. (Gegensatz: garstig). Sie hat so was Liebliches! großes Lob für eine Frau (Wöfnitz).

Liebshaft eine L. haben = eine Geliebte, einen Schatz; vgl. egerl. 232, 2; 252; 321. Vgl. † Buhlschaft: Er sah, was seine B. fürnahm, Ernst, Sichem 1693, S. 465.

Liebstöckel nicht belegt. Und muß dein Liebes Baum nicht in den Frühling blihn? Ich hab ihn neulich zwar in kahlen Merz gesehen, Da erst der feuchte Saft zu Liebes Stöckel floß, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 13; S. 18: Liebes Stöckel muß aus Leipzig nur entsprossen.

Lied und was ist das Ende vom Liebe? Bezahlen! Vgl. Nun aber Lied am Ende und keine Sylbe weiter von der Sache! Langbein 21, 173. Und damit Lied am Ende! = basta! Langbein 29, 18.

† **liedeln** s. ludeln. Vogtl. Leinweber 11, 15 ar hatt heit e Harrnlaune un liedlet e Malle die vur sich hii.

Liederjahn, **Lidrian** liederlicher Mensch, Lump; vgl. preuß. Frischbier 2, 27; dazu Schiepek 244; neumärk. Zf. f. Ma. 09, 143. D. Wb. 6, 986.

liederlich nicht nur im sittlichen Sinne (nach Müdiger 99 ohne diesen), auch nachlässig, nicht sorgfältig, schlumpig; ein liederliches Mädchen kann noch unschuldig sein (liederlech, Augustsburg). Vgl. fröhlichen, ja fast liederlichen Gemüths, Gerber, Wiedergeb. 3, 227. Auch Sw. (Albrecht § 159); vgl. Liederjahn.

liedern einliedern in Verfall, Unordnung kommen lassen; auch vogtl. Leinweber 3,

37: 's Gut könnt ei'liedern, fer wänn sott ersch in Ordnung halten? verliedern liederlich werden; (Geld) liederlich durchbringen (dafür verludern in der Sprache des Böbels, Köhler), vgl. ludern.

Liedervers für Liedvers.

† **Liedlohn** Gesindelohn: Das gab Gelegenheit, ihr (der Magd) am Ende des Vierteljahres den schweren Liedlohn von baaren drei Thalern zu kürzen. Langbein 30, 66. D. Wb. 6, 994. S. Brandbrief.

liefern 1. (wenn's so ist,) da bin ich geliefert, da sinmer geliefert (die Gelieferten) = verloren, preisgegeben, ohne Hilfsmittel (eig. = dem Gericht überliefert, D. Wb. 6, 998); vgl. henneb. 153; geliefert auch = betrunken (Albrecht). 2. Schoten (aus)liefern = der Schalen entledigen, enthüllen, vgl. thür. läufe(r)n abgelieferte Haut = vom Fleisch gelöste, Haushaltung 27, 3. 3. s. libbern.

Lieserung (Liesering) Naturalleistungen der Bauern für den Pfarrer usw., Ged. u. Gesch. 13, 29.

liegen licēn auch Sebnitz 65 und E. (neben liing, dazu lic(s)), leecēn Augustsburg, dazu leec(s)t, † leen Köhler) neben lein, leit Franke § 47, 3 (vgl. frein = kriegen); Albrecht § 27, Dschab, Naundorf bei Erlau (gegenüber lät = legt), Hennersdorf, Dippoldiswalde, Lichtenberg bei Pulzknitz, Liebethal, Sebnitz 173; allgemein im Kinderreim: Schacke, schacke, Reiter, wenn er fällt, da leit er (vgl. preuß. 2, 21 he leit), 's läät Mandfachschen, Pegau; † laß licēn (1725) Leipz. Kal. 07, 285. looch E., auch Augustsburg (neben look aber loochēn gegenüber loong lagen), läac Franke § 73 Bayerns Ma. 1, 171 (es läg durte), leec E. (auch Augustsburg), golään E. Sebnitz 173. liegend's = im Liegen (Albrecht § 172). Do leit meiner, sagen die Liebethaler Weiber, wenn se uf'n Kirchhof kumm, Ra. beim Kartenspiel, wenn man einen einzigen Trumpf zugeben muß, Schlauch 65. Der Franz liegt = er ist bettlägerig; er liegt in eener = er ist bewußtlos (um Borna, Gostritz bei Dresden). Er liegt immer auf der Straße, im Wirtshaus. Där liegt of Scheidung = er ist im Prozeß zum Zwecke der Scheidung. Mir liegts recht auf = ich kann nur schwer atmen,

vollständiger: 's läät mer sihre uf der Plauze (Pegau). Der Tisch liegt voller Kram, vgl. egerl. 131. 's läät mer nich su gor sihre veel dran = höfliche Absage (Mandfachschen). Vgl. Anliegen. Er hats vergessen liegen zu lassen = er hat es gestohlen, vgl. mitgehen heißen.

Liese eig. Elise éeliise (Elisabeth, Lisbeth), Gemeinname, bes. für Schwaghafte, s. Albrecht § 166 b (S. 38), Schiepek 248, 1. Dumme Liese, Schimpfwort (Köhler). Auch Name für Stuten. D. Wb. 6, 1020. Verkl. Liesel das fleißige Liesel = unausgesetzt blühende Topfpflanze mit roten Blüten. Jungfer Lieschen = Jungemagd (Leipzig), s. Euphorion, Ergänzungsheft 09, 171 f. Gänseliese Gänsehirtin in der Na.: Die is Gänseliese oder Zwiebeliese (nach dem Lockruf Zibel, zip, zip! vgl. der). Bimmkliese Bierpuppe, empfindliches Mädchen.

Litör Fedra, Marför, nu brenget mer Leeför, Döring 51. Wv. 107.

lila es geht so lila (= leidlich) = das Befinden ist leidlich, das Geschäft geht ziemlich befriedigend. Danke der Nachtrag! 's gieht asu draa hii, asu lila, Erzg. Vereinsth. 3, 9; vgl. lala; preuß. Frischbier 2, 28 mir ist lilla = kagenjämmerlich. Vgl. das Studentenlied bei J. P. Nebel, Werke (Grote) 2, 294 Lustig sind wir, liebe Brüder, lila, lieben Brüder. Dazu lila'n lilafarbig: lilane Bänder (Albrecht § 146), auch lila'e (Franke, R. 84).

Lilach spanischer Flieder (Benig-Limbach); (das Gesträuch) Villach hat eine himmelblaue, wohlriechende Blume, Arnold, Chron. Annab. 16. Vgl. Lilal, spanischer Hollunder, weiß und blau, Zind, Ökon. Veg. 1667; elf. 1, 584 Lila Syringa vulgaris, arab. oder türk. l(e)ilac. Weigand 2, 68 (lila). Wv. 58.

Lille lilles; nilles (Albrecht § 99, Pegau, Zwenkau, Sebnitz 64; 140); nile ö. E., lilie, nilie (m.) w. E. (3f. f. hd. Ma. 1, 127), Mz. Milling (vogtl., Dähnhardt 2, 51, Nr. 237); vgl. Verbet 387, lauf. 8, altenb., thür., heff. Milche; auch für gelbe Narzisse. Er steht da wie eine geknickte Milje = er hängt den Kopf (Pegau). Lilgen, Fabricius, Annales 248; gele Velgen Trochus K 6 b. Gilge lilium, Schottel 1328. Da stehen schöne Gilgen, was Gilgen? weiße Lilgen,

Schirmer, Rosengep. 147; vgl. Schweiz. 1, 180 Lilie, Nlie, Wilg. Wv. 61, 78. Eine weiße Wilgen-Wurzel, Sympathet. u. Antipath. Mischmasch, Frankf., Leipz. Regenspurg 1715, S. 47. Vgl. Wilge für Bigilie, Freib. Urk. von 1465, Mitt. des Freib. Altert.-Ver. 41, 14. Der Lilienstein in der Sächs. Schweiz ist eig. der Berg des Agidius (St. Wilgen). Lilgenstein, Süße, Das Städtchen Königstein 228 u. ö. In Urkunden des 14. Jahrh. Nlgenstein, Merkel, Erdbeschr. von Kur-sachsen 1804, 3, 227; Der Sammler für Gesch. u. Alterthum im Elbthal 1837, 1, 512. Chr. Saxon. 1736, S. 250 f. Ein e als Ding von en Farnruhr, 's hieß immer, dr ale Fritz hätt's ungeren Nlgensteine liegen geluffen, (S. Schweiz) Über Berg und Thal 35, 6. Vgl. Tilgen oder St. Egidien, Desfeld, Beschr. einiger Städte 1777, 2, 170. St. Agidien in der Volkssprache Tilgen, Merkel, Beschr. von Kur-sachsen 1804, 3, 45. Bf. f. d. d. u. 20, 112 f. Bf. f. hd. Ma. 5, 22.

† **Zimmel** m. Verbeugung, Kompliment: Steht fein erbar. Ich will meinen L. anbringen: Edler, Wohlgelehrter, Fürnehmer, Einreicher und Tugendfamer Herr, Ehr. Weise, Körbelmacher 127; S. 192 (am Schlusse des Stücks): Nun werd ich meinen L. wieder anbringen können? Ebenso am Schlusse der Poeten-zunft: Ihr Herren, gute Nacht! Wie haben wir den L. zusammen angebracht? (nach einer Schlägerei.) Der Student kam zu einer Jungfer, bei der er seinen L. anzubringen gedachte, Drei lasterhafte Leute 75. Für Zimmel = Schnappmesser?

Zinde Zinge Kochlich 9; Trauerling Kochlich 70; auch Raundorf; lin E. Lindental (Dorfname) Zinkel, Albrecht 162.

Zinde lin wenig gefalzen (Kantenzanz); feucht (Sebnitz 17; 37); vgl. vogtl. Gerbet § 280, 4a; nhd. gelinde; mhd. lint mild, wenig gefalzen; preuß. 2, 29 ling.

Zineal Zinial (Albrecht § 21), lineaal. Der hat e L. verschluckt = er geht sehr steif; vgl. Ladestock sowie: der Leib wird so aufrecht und steif gehalten, als wenn sie einen Besenstiel eingeschluckt hätten, Wurmlologia 49.

-**ling** Wörter auf ling sind wenig üblich; vgl. Fäustling, Frühling (ersetzt durch

Frühjahr), Hawerling, Spätling - Spätlich, Sperling - Sperlich, Ammerling - Ammertich; Mätling, Thrling, Reiberling, Riesling.

Zing Schmer (Bräunsdorf bei Freiberg), **Zingel** s. das in Brodform gedrückte, noch nicht ausgelassene Fett des Schweins (ö. E., Sayda, Frauenstein), vgl. Schmerbrodeln.

Zingeln, Zingern s. zingeln.

Zinie Bänke hatten se, da saß mer sich de reenen Notenlinichen, Vl. Memoiren 35. Die lange Leine (für L.), Waldweg bei Leipzig (Albrecht § 27).

Zink Du bist wohl mit dem linken Bein (zuerst) aufgestanden dir geht es verkehrt; vgl. östfr. Dirsen 1, 74.

Zinke w. die L. kommt vom Herzen, jagt man, wenn man beim Abschied die linke Hand gibt, weil man die rechte nicht frei hat; so auch bei Schilling 64, 158.

† **Zinker** die L. oder Schusser in kleine Löcher schieben (Köhler), also Spielfugeln der Kinder.

Zinkisch (linkisch) ungelent, unbeholfen: Sie linkischer Gottlieb! Sag 2, 69. Vgl. Ich stellte mich anfangs sehr links an, Faustins Reisen 1799, S. 87.

Zinks (linkisch) linksständig (auch linkspotig, Köhler); nur in der Aussage: der is L.; die Junggesellen sind alle links, sie müssen die Jungfern auf die rechte Seite lassen, Weise, Ubersfl. Ged. 364; vgl. vogtl. Gerbet § 271, 2b; Schiepel 468, 1. Der is lint (e Linkmichel) = der paßt uns nicht, Hochemsprache. (In der Kundensprache ist Linkmichel ein junger Bursch, der den Fachtrommet noch nicht kennt). Vgl. rechts.

Zinksverwendt verdreht (Zlsen).

Zink(s)tatsche s. Tatsche. Köhler verzeichnet auch linkspotig; vgl. lothr. 340 er is lenkstatisch; vogtl. Engelhardt, Fried af der Erd 134: de Auguste schimpft er en Linkstootsch.

Zinnern die zu Ende gehende Kette des Gewebes gewissermaßen verlängern, ihre vollständige Benutzung ermöglichen, indem man an ihrem Ende einen Stab befestigt (Zinnerschulz), von dem dann wieder Stricke nach dem Kettenbaum laufen; Weberausdruck (Augustusburg).

Linschen (Linzchen) e Linzel s. eine Wenigkeit, ein Bißchen: Gib mer e L. Brot, warte e L. (Köhler, Sax 2, 85); e Häppchen, e Linzchen, Dähnhardt 1, 101. Vgl. vogtl. Niesel 3, 41 à Linzel, thür. Linse, Linzchen, unterfränk. 112 a Linzela. Nicht ein Linschen legt zwar den Vergleich mit der Formel nicht die Bohne nahe, Linschen ist aber nicht Verkl. zu Linse, sondern mhd. lützel klein, wenig; vgl. nordthür. litte = klein, schwach; engl. a little. D. Wb. 6, 1354 f.

Linsen Stich, Peter, 's sin L.! = halte dich dazu, benütze die Gelegenheit (Falkenhain bei Wurzen), eig. Ka. beim Kartenspiel. Kommt mir doch nich Sonntags us'n Tisch mit saure Linsen! = stört mich nicht mit Alltäglichem in einem Augenblick erhöhter Stimmung, Bl. Rom 84. Meerlinsen Merklinsen (Albrecht 168), Meilsen (Golzern) Teichlinsen, Lemnia minor.

linsen s. lunschen. Dazu **Linser** Augen, Hochemsprache.

Lippe Man Lippen (auch bei besseren Bauern, Frankenberg-Oderan, auch vogtl., z. B. Niesel 3, 79); einen auf die Lippen nehmen = einen (Schnaps) trinken (Albrecht). Vgl. Labbe, Flappe, Flunsch.

Lips Tullian Tausendsasa, dessen Beurteilung zweifelhaft ist. 1 Beleg. Eig. Name eines berücksichtigten Mänders zu Anfang des 18. Jahrh., s. R. Müller-Fraureuth, Die Ritter- und Mäuerromane, Halle 1894, S. 92.

lipperläpp'sch nipper- (nepper-)läppsch, nippernäppsch (Albrecht § 143, S. 176; 205; Zwickau; im w. E. anscheinend nicht bekannt) lüstern, nach Lederbissen (Fischdelikatessen) verlangend: mir is so n. = ich habe Verlangen nach einem Genuße, den ich selbst nicht bezeichnen kann; was Nippernäppsches = etwas Lederes, Pikantes; 's is mer so L, n (zu Mute, so Drobisch 62) = fade, flau, weichlich im Magen, feltsam unangenehm, bes. früh beim Aufstehen, fast = faßenzämmerrlich (auch lipperlätsch, Dschab), auch schnippernäppsch, Albrecht 276; übernäppsch, Leipzig um 1700 nach Albrecht S. VII, Dähnhardt 2, 142; nippernächtig = unmutig vom Wachen und Trinken, Rübiger 104); schlecht gelaunt (bei Wurzen), gereizt (Albrecht), zänkisch, neidisch (neppernepp'g, Leipzig). Wenn

es unter den Schäfern nippernäppsch zugeht, hilft er (der straffe Kerl) ihnen aus dem Traume, Schöck, Stud. 29, 3. Diese letzten Bedeutungen und nach Erklärung suchenden Formen sind für die Ableitung nicht zu verwenden, sondern es ist eine Doppelung zu läppern anzunehmen (Zf. f. Wf. 2, 19; Zf. f. Ma. 6, 94); vgl. läpper-närrisch sowie thür. lippernätsch (neben nippern.), lippern = lüstern lecken, D. Wb. 6, 1060; ostfr. 2, 502 libber(ig) = fade, widerlich, geschmacklos; Liblab (berce) = fadcs, süßliches Zeug; 451 labben = (sch)lecken. Bw. 77 f., 79, 61. Ähnlich els. 1, 192, lothr. 204 gippelgäbisch = freigebig; thür. (Stadtulza) schipperched'g = buntgemustert, schnipperchnäpp'sch = vorlaut.

Lischen Lisel (E., Zwickau) Hautbläschen, Blütchen, Pustel, s. Zf. f. Hd. Ma. 1, 58 Lischchen (bei Lehmann 889); thür. Liese, henneb. 153 Lisse, hess. Bilm. 250 Lieser(chen) Hautgeschwürchen; eig. die Kräzmilbe, Nieldiese, Panllini, Zeitkürz. Lust 1, 57. D. Wb. 6, 1019 f. Höfler 372 (zu Laus). Vgl. Lasche.

List wenig üblich: mit enner List (hat er's ergattert) = durch ein listiges Verfahren. Mz. Listen = Ränke (Zschopau).

Litanei die ganze L. = (einfönige, weinerliche) längere Darlegung, Bitte; enne scheene L.! Dos wärd à schine Litanei wär'n, Siebert 2, 31 von einer Vorlesung, 2, 26 von einer Lichtbildaufnahme.

Liter für $\frac{1}{8}$ Liter Nachterle, s. Achterle; vgl. Mäsel.

Lithographie Littegraphie.

Litlesschuh aus Bändern und Schnüren geflochtene Schuhe (Wolffersgrün bei Kirchsberg). Vgl. vogtl. Leinweber 11, 5 e paar Liedleschuh.

Litische w. schiefer Mund, Flunsch (Kammanau).

Littchen (Litzchen) s. Donnerkeil.

† **Litterdreier** die Weimarischen Dreypseniger nennete der gemeine Mann nur Litterdreier, Chron. Döb. 339 (z. J. 1692); vgl. altenb. 94 litter = dünn (von Brühen).

Litthauer Mensch von kleiner Gestalt (Albrecht). Doch wohl Litauer, eig. Pferdebrasse.

Litz(chen) s. Hinterlitzchen.

Eigentusche Mehlsuppe (Soldatensprache).

Libree liwarea Albrecht § 130, Franke § 81.

Liwelln junge Gänse (Oberseiffenbach) nach dem Vokruf liiwal, liip, liip.

liwern s. libbern.

Lob m. für Gottlob (Lobegott Augustusburg), s. d.

Lob s. loop (m. Schulkind in Dresden-Löbtau) das einem Diensthofen ausgestellt Zeugnis: eine Magd hat von ihrer Frau ein schlechtes Lob gekriegt; die Herrschaft geht nach dem Lobe = erkundigt sich bei dem früheren Herrn nach dem Verhalten eines Diensthofen (Albrecht); ebenso preuß. Frischbier 2, 32. † **Löbchen** ich will schon sein Löbchen preisen sein Lob verkünden (spöttisch), Laun, Ges. Schr. 2, 74.

Loben loowa, aber loopt Franke § 46; loom, luum E. 's is ni zu lo'm! Antwort auf die Frage nach dem Ergehen; s. Dreck; vgl. Roth-Greiz 2, 20: dar hot 'n Räs ball mitten entzwee gelobt.

Lobetanz Tanz am zweiten Sonntag nach Pfingsten, schon um 1400 üblich, noch in Köhra bei Grimma, Schöna bei Schandau, s. Mit. d. V. s. f. Wf. 4, 309 f.; 356; Meiche, Sagenbuch der s. Schweiz 118; 137 f.; als Ehrentanz erklärt Zf. s. Wf. 2, 332 trotz D. Wb. 6, 1084. Vgl. Zf. Spr. 15, 180; 268 f. Die Wallfahrten, Jahrmärkte, Lobe-Tänze, Kirchweihen lassen selten alle Jungfrauen reine nach Hause kommen, Ernst, Sichern 1693 S. 54. — Noch jetzt ist es in der Lausitz Mode, daß nach der Arndte ein Fest abgehalten wird, das man den L. nennt; da wird wird tüchtig dabei herumgesprungen, Neuer Kinderfreund von Engelhardt u. Merkel 1797, 4, 655. Auch Torgau 16, thür., heff.; anders Laabtanz, s. Laubtanz; Frisch 1, 583: Lobe-, Laubentänze: Tänze unter der Laube = Vorhaus an einem Gebäude.

Löbete (Mügeln), Löbte (Möhler, Schoch, Stud. 27, 18; 31) Verlobung; vgl. preuß. Frischbier 2, 14 Lobde; thür. Lobte; holst. 3, 16 Löste (ostfr. 2, 523 Lofte = Gelübde) sowie Lause, Freite.

Lobhudelei Schmeichelei (Lampertswalde).

Loch luuch E., Meiffen-Land; Mz. lecor auch Augustusburg, lacor Sebnitz 79.

Verkl. Lochel. Loch auch für (schlechte) Wohnung: nicht zum Loche rauskommen — gar nicht oder selten ausgehen: vgl. vögl. Leinweber 11, 19 er fuhr wieder zen Loche nauß, sowie: der Wär gehet, weidmännisch gesprochen, gen, von und zu Lug, welches seine Wohnung ist, v. Mohr, Df. Hausw. 761; 759: zu Loche gehen; s. Luchsloch; auch für Gefängnis, Karzer (Schülersprache); dazu ein Lochen, ins Karzer sperren; Hinterteil (nicht mit schmutzigem Nebenbegriff, Müddiger 98), bes. in der Na. Setz dich auf's Loch (deine vier Buchstaben)! Ich wer ders Loch verjohlen, daß es Zell roocht! = dich durchprügeln; Hummeln im Loche haben — nicht ruhig sitzen (Albrecht); Fehlschuß: ein Loch in die Natur schießen = das Ziel nicht treffen, Schurig 34; e Luch gemacht — werd ausgelacht! ruft der Kegeljunge, wenn die Kugel zwischen einem Seitenkegel und der Seitenwand durchging (Herzogswalde), vgl. Bummel = Loch zwischen Herz- und Außenkegel; saufen wie ein Loch — bodenlos, unersättlich sein beim Trinken; vgl. Zf. Ma. 1911, S. 328; wie aus dem Loch gezogen = zerknittert; ein Loch auf-, das andere zumachen = zur Deckung von Schulden neue Schulden machen; vom Loche im Erdboden übertragen, zu dessen Füllung Arbeiter an anderer Stelle Erde ausheben, vgl. Franke H. 135. Den Fleck neben das Loch setzen = ungeschickt, an unrechter Stelle ausbessern; jent. vor's Loch schieben — auf ihn eine Last, Aufgabe wälzen, die Schuld schieben: se wollt'n när v'rsch Loch stoppen, Ged. u. Gesch. 4, 18; da wird die arme Klage vor's Loch geschoben und muß den Schaden getan haben, Rockenphilos. 4, 321. Auf dem letzten Loche pfeifen (auf'n letzten Luuch pfeifen E.) = in den letzten Zügen liegen, auch auf Gerat usw. übertragen; ἰσχυρόν διαχειροῦ ich pfeiff auf den letzten löchlin, Crusius, Gram. graeca 1, 215 f. Vgl. henneb. 153; unterfr. 113. Zum Ausdruck starker Empfindung, anhaltenden Lebens: sich ein Loch in den Armel freuen, einem ein Loch in den Bauch reden; ihr fragt euch bald ein Loch, was doch die Ursach sei, Amaranthes 2, 408; Franke, H. 125; er läßt sich eher ein Loch ins Knie bohren (ehe er sich herbeiläßt, etwas zu tun, bes. etwas zu geben). S. Regenwetterloch, Reitloch; Lache.

(Löcheln) Gelechel s. vergebliches Einfädeln, Einführen des Fadens ins Loch = Nadelöhr (Bschorlau).

Lochbeitel Lochmeißel (Albrecht); zu beißen, ud. biten (engl. to bite), mhd. beizel.

Lochhäuser (bei Dittersdorf), **Lochmühle** (Luchmühle Kochliz 7) vielfach vorkommende Bezeichnung für Häuser und Mühlen (Wirtschaften) in Waldtälern, zu Loh, ahd. löh, löch Busch (nach Köhler um Wittenberg Luch, in Franken Loh).

Löckchen Läckel Sebnitz 79.

Locke 1. luk E.; 2. lok = Lockruf des Vogelstellers sowie = Lockvogel oder Käfig mit den Lockvögeln: de Lock leßt sich schu här'n, Lorenz 56. De ganze Lock schreit, Ged. u. Gesch. 1, 45; de Lock werd stumm 46. Vgl. thür. Locke; Gelock = Lockruf, Lockvogel, Zinck, Ökon. Ver. 2460.

locker lucker Albrecht § 33; Lehmann 176; vgl. mhd. luck neben locker. Carlowitz 166 u. ö. die Äcker werden lucker, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 147; lucker auch Haushaltung 293. Dei Maul is heit lucker wie ä virgerichter Leiacker, Glückauf 21, 8 (Spiel mit verschiedenen Bedeutungen von locker = beweglich, weich von der Ackerkrume). Die Sehnadern sein zu lucker oder loder, Bapst, Arzneibuch 2, 151. † Die jog. lockere Waare wie Fries, Planell, Moltom, Boy, Tüffel (Rohwein), Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 118. Immer locker! scherzhaft ermunternder Zuruf an Soldaten, Schnrig 34 (vgl. feste); nicht locker lassen = nicht nachlassen (mit Bitten, Fordern usw.); net ehr lucker lassen, Ged. u. Gesch. 4, 19. Ze die Frau, die läßt nicht lucker, Bis der Mann gibt Geld zu Zucker, Grund, Ged. 1876, S. 15. Locker machen (ein Kapitel, eine Hypothek) kündigen (Albrecht). Locker für leichtsinnig (vgl. lucker bei Schiller 11, 144, Rasch 20) in Lockerhose enne schre L. = wolüstiger Mensch: er hatte seine Sammethosen verzeht und trug Tage lang Tuchhosen, der Lockerhose, Bunte Reihe 60. Vgl. Lodderhose, D. Wb. 6, 1117. An unzüchtigen Örtern rum zu lockern läßet er den Büßgen nicht zu, Lust. Leipzig. 34. Mit dem Vermögen werden die Lockerinskis bald fertig, Neuer Kinderfreund von Engelhardt und Merkel 1797, 3, 445.

Lockere Lockeere, L., mer komme aus de Beerel (auch: Luck, luck, luck Ihre!) Gesang der Beerensammler, John 246 f.

lockern Wiederholungswort zu locken, s. ablockern; vgl. er lockerte von generensen Herren etwas heraus, Brandtvorweg 2, 160; ledern = locken, Königr. Sachsen 92.

lockig lock'ge Beene = krumme Beine. Vgl. Hosen.

Locklock s. Luckluck.

Locus Abort Wesfall loci s. Loge. Vgl. Loko.

Lode w. louts Sebnitz 138, meist Mz. Loden u. looten (loten Leipzig), Luden (unteres E.), auch Lodeln (Ludeln E.; listal bei Sebnitz 80 = Härchen) Haare, Zöpfe, Locken; lange, wirre Haare (Albrecht); wirr um den Kopf hängendes Haar, Zotten, Fexen, herabhängende Franzen (E.); mhd. lode Zotte. Köhler verzeichnet: die Lotten zerreißen = die Kleidung abnutzen, in die Lotten werfen = Tuch- und Leinwandreste in den Lumpenbehälter legen, etwas oder jem. als abgetane Sache behandeln; Lodel, Lottel = liederlicher Mensch, Nichtsteuer, Tagedieb (Lotterbube); vgl. Lumpeludel, zerludelte Strümpfe, Schelmusky 100. E. Hundsloden (Hundsludeln E.). Vgl. Latte a. E.

Lodenhose (Ludelhus E.) Unterhose: de schiine Ludelhus, Ged. u. Gesch. 18, 28.

Lodenwammes (Ludelwommä) Jacke mit herabhängenden Franzen (= Ludeln, E.).

Loderchen (Lodrichen, Lottrichen) (Loderndes) Feuer, bes. aus Kartoffelkräutrich (Bw. 67); e Loderchen machen = Feuer anlegen; vgl. Feuerchen sowie hess. Bilmar 252 Lönchen (= kleine Loh.)

Lodern 1. vor Zorn lodern = sehr aufgebracht sein (Ramenz), vgl. Feuer und Flamme spucken. 2. herumlodern, herumtreiben (s. auch rumlodern), eig. zerrissen und zerlumpt einhergehen, wie die Bettler untätig herumstreifen (Köhler, vgl. rumlappen, rumlumpen); preuß. Fr. 2, 33 loddern = faulenzeln; altent. ludeln = nachlässig sein (zu Ludel = Lumpen); s. lotteln.

loddrig s. lotterig.

Löffel läfal unteres E. Mz. lesaln (E., Meißeln). † L. teufen = dem in Löffelform geschnittenen Schwarzblech Vertiefung geben, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1804, 2, 204.

Wemmer dich nich hätten und de Löffel, müßt'n mer de Suppe gabeln! vgl. Brot 1, 158. Aus dem großen L. essen = zur Hochzeit oder Taufe sein (bei Pegau). Es werd Zeit, daß mer en warm Löffel in Leib kriegen = etwas Warmes essen, Bl. Bayreuth 9. Seit drei Tagen keen' warm' Löffel im Leibe gehabt! (Ripberger). Mit Löffeln = in großer Menge; ich hab es dicke wie mit Löffeln gegessen = ich bin es sehr überdrüssig (Albrecht). Die Weisheit (Gescheitigkeit) mit Löffeln gegessen (und die Dummheit mit Scheffeln gemessen) haben = sich übermäßig klug dünken: die tun, als ob se de Gescheitheit mit Löffeln gegessen hätten, Bl. Mappe 45. Die haben alle Tugenden mit Rohmleffeln gegessen, Bl. Paris 60; vgl. de heet ett Verstand mit de Schümlevel gefrette, ett Veste üß der dör gegohn, Dirksen, ostfries. Sprichw. 1, 95. Löffel voll Löffels Sebütz 126. S. Aus-tulöffel, Erbschlüssel, Knochlöffel. Die Ra. über'n Löffel halbieren = betrügen erklärt sich nicht lediglich aus der Gepflogenheit der Dorsharbiere, s. barbieren sowie D. Wb. 6, 1122f., sondern auch aus der Einwirkung des Löffel = Narr (zu Laffe), vgl. Löffel = Löpel, dummer, einfältiger Mensch; jem. belöffeln = ihn überlöpfeln, überlisten, hintergehen (Augustin), Bemerkungen über Halle 1795, S. 406; dazu auch aus der Bedeutung der Mz. Löffel(n) = Ohren: jem. eins hinter die L. geben, vgl. übers Ohr hauen, elf. lefflen = ohrfeigen, betrügen. Nach doch deine L. auf! = höre ordentlich drauf; er scheint die L. am Hintern zu haben = er hört schwer (Albrecht). Aus der Jägersprache: ein Hase hat keine Ohren, sondern L., Wurmlogia 1648, S. 116.

Löffelchor Gesamtheit der Dienstmädchen. Allweile will sogar das Löffelchor anfangen, Bl. Karlsbad 39; eig. Löffelcorps.

Löffelgarde Spottname für eine schlechte Truppe, Gesellschaft (Albrecht), die Strafgefangenen des Zuchthauses (Waldheim); gleichsam eine mit Löffeln bewaffnete Truppe, die nur ins Essen einhaut.

Löffelholz; Löffelbrett in der Ra. es (das Kleid usw.) hängt an ihm rum, wie L. am Galgen = es sitzt schlecht (Albrecht), auch wie Löffel (Pikander) oder wie Schnüffel am Galgen. Vgl. Löffelstecke.

Löffeln verstehen, begreifen (mit Löffeln = Ohren auffassen, zunächst wohl studentisch). †l. = sich närrisch geberden, gehört zu Laffe; vgl. preuß. Frischbier 2, 34 löffeln = schmeicheln; etwas auslöffeln (müssen) = schlimme Folgen tragen; vgl. ausfressen.

Löffels m. Löffelvoll (Sebütz 126).

Löffelstecke (Löffelsteck) w. Brettchen zum Aufstecken der Gßlöffel (G.), vgl. Löffelholz.

Löffelweise Kommtz nicht scheffelweise, kommtz noch l. = wenn nicht in großen Mengen, so doch in kleinen.

Loge Loge sitzen = zu den Ersten der Klasse gehören (Schülersprache).

Logis Luschür neben Luschii (Albrecht § 121), Luschür (Augustinsburg), Luschii Sax 2, 7; in Lusch(i)e Albrecht § 132g, in Luschie Lusius Franke § 87; Mz. Luschis, Luschie, de Luschiere, Bl. Familiengesch. 30; wenig Logire, Süße, Das Städtgen Königstein 12; von ihren Luschieren, Schlenkert, Tharand 1797, S. 125. Vgl. Luschierichen, Albrecht § 148; abgeleitet von logieren. Wohnung ist kaum gebräuchlich. Vgl. er hat zu Mannheim lochirt, Theobald, Hussitentz. 3, 108.

Loh(e) w. 1. Wald (Beiersdorf bei Renuart, im Vogtl. bei Hohenfichte und Ölsnitz, vgl. Gerbet 387), Lohwald (bei Thalheim, Oberwürschnitz). Dazu auch Lohhäuser, Lohmühle; Fühnerloch bei Burthartsdorf; vgl. Erzgeb.-Kal. 1910, S. 45. Der Luch (Wald, heute Burgau genannt) im Leipziger Stadtbrief um 1160, Beier und Dobrißsch, Tausend Jahre 1, 7; 13. Mhd. löch Gehölz. Weigand 2, 79. 2. eine dem Volke rätselhafte Pflanzenkrankheit, die man auf den sog. Sonnenregen zurückführt (Luch, Raundorf bei Erlau). In das Weibsenvolk muß de Lohe neingefallen sein = so häßlich sind sie, Bl. Tirol 36. Nach Köhler war Lohe (um Leipzig) = Honigtau, Meltau; es ist ein Lohe gefallen, sagt man, wenn die Blätter bes. der Pflaumenbäume zusammenschrumpfen, die der Kohlgewächse wie verbrannt aussehen. D. Wb. 6, 1130, 3.

-Lohe in lichterloh; bei Lehmann 439 rotherlohe brennen (353: das Gewölcke sah lohroth); mhd. lohe flammendes Feuer. Weigand 2, 64; 80.

Vohfeuer wohl für Lauffeuer, s. d.

Vohgerber reden, spielen wie ein L. — schlecht reden; daziben wie ein betrübtter L. (dem die Felle fortgeschwommen sind) — niederge schlagen sein. Das L. = Lagerbier (Strieffen bei Großenhain).

Vohn luun ö. G. (auch Augustsburg, Hohenstein), lau w. G., auch Klingenthal (lää Kirchberg, Neue-Vöfnitz-Hartenstein: Zf. hd. Ma. 1, 117; 115; vgl. vogtl. Engelhardt, Fried af der Erd 125 Vah); Mz. leene; als m. im sittlichen Sinne — Belohnung, s. — Bezahlung einer Dienstleistung, Arbeits- oder Dienstlohn; mh. lön m. u. s. er gob sen Leiten ä guts Loh(n), Ged. u. Gesch. 4, 35; 12, 8; ein raisonables Lohn, das verdiente Lohn, Mägde-Schlandrian 6, 21; das Macherlohn Lohn des Handwerkers, bes. des Schneiders. † Solches Botenlohn, Leipz. Landkutschje 11. Zu Tagelohn vgl. egerl. 30 sowie Tagelöhner (auch toochleener, um Klingenthal, -lääner w. G.); dazu toglähnern auf Tagelohn gehen (Zf. hd. Ma. 1, 123).

Lohnen luune w. G.

Lohnschoriche Aushilfskellner (Deutscher Kampf 4, 8, 16); zu Georg(e).

Lohntag Luhtog w. G. (Zf. hd. Ma. 1, 123) für Wochenlohn: der Luhtog is in der Tach, mei ganzer L. is wät, geder möcht 'n größten L. ham, Nöhold 4, 22; 68; 81.

Lokal auch Latal, Mz. Lokäler; Lantal = Schulzimmer (Worna: Schülerjpr.).

Loko (recht) in L. sein — sich wohl befinden, körperlich und finanziell (Albrecht); lat. loco, Ablativ zu locus Plaz. Vgl. Lohje.

Lokomotive (Lokamativ, Rob. Müller 91) verkürzt Lohcke w. (Leipzig), entkeltt Muektiv s. (s. batallchen), vogtl. auch Znklemativ w.

Lollo löloo, löloo Augustsburg (auch Lulo) w. Harn. L. machen oder lölloon = das Wasser lassen, Kinderwort, schallnachahmend (eig. ins Töpfchen machen), vgl. schles. 55 lullen, Lullu machen, Höfler 378, auch kährt. Schuchardt, Slawo-Roman. 67; dafür auch looteln (Dresden), vgl. kährt. steir. ludeln, zu Lubel penis (auch Böhmer Wald) für Lubel? steir. Ludler, Luller; ostfr. 2, 528 lollen = laut sumfen.

Lomig f. Lumig.

Vorbeer loorpør Zwicken (altenb. 21), w. G., larpeer (larwør in Zff.) Augustsburg, Mz. auch laawørn (Freiberg); Verfl. Lärwerchen, Lärberle (G.) kleine Kugeln, Müßchen, kleine Gegenstände: die Erdäppel sin die reen' Lärberle, ich hab ihr bloß e paar Lärberle gegeben, davon kann sie nich satt sein (Freiberg); meist in der Mz. — Rot von Schafen und Ziegen (w. G., um Lommatsch, Albrecht), Schaflabern (Freiberg). Die Ziegen-, Schaf- und Hasen-Vorbern, Cur. Grillen 148; eine Schaf- oder Ziegen-Vorber, Kockenphilos. 3, 220 (221: Schafs- oder Ziegenbohnen); Ziegen-Vorbern, Bapst, Hausbuch 311; eine Hasen-Vorber, Kockenphilos. 2, 196 (Grimm, Mythol. 3, 438 einen H.); Schaf-Vorbern, Rohr, Df. Hauswirthsch. 159; die schwarzen Schafs-Vorbern, Polit. Freyerzmann 222; 266; Haushaltung 303; Schafs-Vorbern, die runden Excrementa, zumal wenn es Sommer-Vorbern vom Graze sein (insolge gefressenen Grazes), geben eine unbergleichliche Arznei vor die Pferde, Gerber, Wohlth. Gottes in der Lausitz 1720, S. 235. Clauß skrawte Schaflorbern aus, Hist. von Clauß Narren 1602, S. 203; ein Bock verzettelte seine Vorbeer, ebenda 369;

Wer nennen recht ein Kloster wolt,
Ein Vorbeerloch ers heissen solt,
Daraus nichts sellt den schand und sünd,
Gleichwie vom Bock die Vorbeer kömpt,

ebenda 470; mit unslätihigen Schafs-Vorbeer, Tabacologia (1649) S. 87; mit Ziegen-Vorbern und Kagenbreck, Der schles. Rübezahl 1726, S. 39. Hirsch-Vorbern, Lehmann 531. Daneben auch die Form Norbel w. (Albrecht), Mz. Norbeln (Marbeln Köhler), Schafs-Norbeln (Kamenz), Nörbel (um Lommatsch), Märbel, Nurbeln (Holzern: Rot vom Hasen, von der Ziege), Schafsnerwelchen (Großenhain); Norbelblätter Vorberblätter (Albrecht); vgl. thür. 159 (neben Vorber), Ruhla 243, henneb. 174; heff. Creel. 2, 563; 631; Bsch, Beitr. XIII Norbel (osterländ. Normeln), auch Norbelblätter; dagegen Vorber vogtl. Gerbet § 246, 1a α (auch Vorberle sagen zur Probe, ob jem. be-räuscht ist, vgl. Verdelchen, sowie Zw. Vorbern = Rot machen), altenb. 21, schles. 54, nd. (s. heff. Bsch XIII) Schafs-Vorberern; Höfler 376; ähnlich preuß. Freischbier 1,

409 Korinthen = Schafsmist. D. Wb. 6, 1148. Wv. 61.

Vore Lur(l) E. Abkürzung von Eleonore; auch Name für die große Klingel am Kamm der Pferde im Winter (E). Stooblore Schjmsport für ein Staub erregendes Weibsbild. S. Lowry.

Vorenz f. Venz.

Voriam f. Ludrian.

Vork m. **Vorke** w. (Lurke Sag 3, 70), **Vork**-chen Spaß, Wit, spaßhafte Geschichte (Lüge): manniuche wulsten 'dos net rächt gelääm un maäneten, 's wär wul när su ä Vorke, Glückauf 3, 41 = Wies Bull redt 2, 68; enne verrichte Vorke! der steckt voll Vorken und Faken, Hänßchel 6, 7. Der Paster kann oo sei Vorkchen machen = sein Späßchen (Mittweida 26); Vorken machen auch Anekdoten erzählen; seinen Vork mit jem. haben = ihn foppen, zum besten haben (Albrecht); hatte Vorkerei = Neckerei, Fopperei, Spaß, Ged. u. Gesch. 21, 35; Glückauf 16, 142. Um seine groben Absichten zu verstecken, brachte er eine erfommene Vorke getragen, Der Beobachter an der Mulde, Wochenbl. für Eisenst. 1844, Nr. 37, S. 296. Vgl. vogtl. Gerbet § 2, 6; Nibel 13, 1 e paar schlechte Vorken drüber machen; altenb. Sporgel 1, 32 enne Vorke = Spaß; thür. Vork(e) Schwindelei, Possen; altenb. Lurken; Frommann 5, 155, thür., nd. Luire = Erdichtung, Lüge; Lork = schelmischer Mensch; schles. Vorke = unseidliche Rede, Frommann 4, 176 Bote, lorken = Bote reißen (bei Günther, Scherzfer 179); preuß. Frischbier 2, 36 Vorke, Lurke = Schelte, Verweis. S. lorkfen. GänseLorken Gänsefot (bei Verdau); f. Lorkfen. **Vorke** w. f. auch Lurke.

Vorken köppeln (E.); eig. Knoten machen? vgl. lorkfen, Lorkus.

Vorkenfrie (Waldheim-Leisnig) Lorksfried (Oberböhrißch) Schwäzer.

Vorkfen Mz. (auch Larfen, niedrig, Augustusburg) Klotklumpen; Knoten im Garn, die durch ungeschicktes Spinnen entstehen (E., f. Franke, N. 64); L. machen = unanständige Reden führen; vgl. schles. Lurke = Knoten im Faden usw., f. Vorke a. E.

lorkfen ungeschickt und unordentlich spinnen, so daß der Faden ungleich und knotig wird (E.); albern reden (Oberböhrißch).

Vgl. jaylej. (Jj. f. d. Ma. 1910 S. 119) lork(f)en = dummes Zeug sprechen, mhd. lurken stammeln, stottern. Dazu **Gelorkse** stammelndes, stockendes, halb sinnloses Reden (Frankenberg-Deran). Macht kää Gelork! = verworrenes Gerede (eig. verdrehte Spiße), Erzg. Vereinsst. 8, 18. Hört od uf mit sichten dumm Gelorkse, nordböh. Tieze, Muse liebe Hejmt 2, 16. Nach Franke, N. 64 zum hd. löre, lure links ungeschickt, verkehrt.

Vorkus Köppelsack (E.); f. lork(f)en.

Loß lans E., Meißner-Land; hast wul 's große Luß gewunnt? du bist ja sehr freudig. Mz. Löser (auch vogtl., Nibel 8, 16).

Loß Uw. Lose Ew. enne lose Gufche, e loses Maul (haben) eine scharfe Zunge; dazu Losgufche, Losmaul, losguschig (gischig); loses Geld = falsches Geld, e loser Pient (Zwickau) gilt nicht (mehr); auch thür. S. loseisen; losgehen; etwas los haben etwas Besonderes, Tüchtiges leisten, geschieht sein: Da (drinne) hat er was los. Loslassen Na mich laßt los! (Ripberger) eine Rede, einen Brief loslassen sie halten, ihn schreiben (Umgangsprache). Los machen Getreide mähen: Wenn das Getreide gleich reiff wird, so schneiet oder regnet es drein, daß mans nicht kan losmachen und einbringen, Lehmann 337, überhaupt anfangen, losmachen = munter durcheinanderschreiben, Döring 102. Los sein Na den immer los = von ihm sind wir befreit; was is denn los? = was gibts, was ist vorgefallen? Antwort: Was nich angebunden is. 's is weiter nisch los = es hat sich nichts besonderes ereignet, es gibt nichts zu sehen. Da is noch was los = in der Wirtschaft ist noch Leben, Betrieb; hier is was los! = hier ist ein öffentliches Haus, eine Spielhölle. Da is nisch los = das gibts nicht (Verweigerung eines Wunsches), das ist nicht der Fall (Verstreitung einer Angabe); bei der is was los = sie ist schwanger; mit dem is nich viel los = er hat schwache Geistesgaben, er lebt in mißlichen Verhältnissen, es steht nicht gut mit ihm (auch in sittlicher Beziehung, Albrecht). Los werden befreit werden, (Ware) anbringen, verkaufen: er is de War net lus wur'n (E.); vgl. egerl. 387. Mit der Endung los gebildete Ew. fehlen; für endlos z. B. sagt

man: das nimmt kee Ende, für furchtlos, herzlös: er hat keene Kurasche, kee Herze.

Ioschaa (auch **oschaa**) Zurus zur Erregung von Aufmerksamkeit, gern verstärkt durch fei (= fein, E.): Ioscha fei, meine Herrn! Ged. u. Gesch. 4, 20; oder Ioscha fei, verrotten Sä nisch! 4, 21; 1, 11; 1, 23; 2, 6 sowohl auffordernd = Seid so gut! Bitte! als auch abmahmend = nehmt euch in Acht: Fall net, Raar, Ioscha! oschah, guckt fei zer Tüir net raus, ebenda 2, 5; Iosch fei de Stachelbeer draa, je fei nach ganz grii. Ioscha fei! Lorenz 25; machs när ornlich, Ioschaa fei! ebenda 56. Ioschah! kummt morng fei wieder här! Su sogt mer beim Gelaät (= Abschied), Ged. u. Gesch. 1, 11. Ioscha, vergäß fei net, breng mer ä weng Rnung mit, Glückauf 17, 164. Lob, Ioschaa, tu dich fei noch en Hörsch imsä! ebenda 15, 20; 12, 59: Iuschaane (Iuschaane) fei! 'r kehret sich net dra un dacht: Ioscha, kumm ich heit net, kumm ich morng, Kob. Müller 47; vgl. 29. Ioschah! = nimm dich in acht! Königr. Sachsen 90. Vgl. bogtl. Leinweber 3, 33 ober Ioschaane, ja nisch verrotten! Ober nu nimmeh! Ioschane, Ioschaane! 10, 31; altenb. im Polit. Fürstenbindergefallen 163: Ho ich eure Fra gehertzt, da will ich euch gor verginne, doß er mit menner zu Bette gieh jultt, la scheh, woß wullt er denn miß? Lindner, Wanderungen durch das sächs. Obererzg. 1, 32 (1844) deutet Iuschaane = laßt sehen! Der aus mündlichem Gebrauch nicht belegte Anruf bedeutet in allen Fällen eig. höre (an)! wohl aus der mhd. verstärkten Befehlsform losä von losen hören, achtgeben; vgl. Iusa! schon dich! Weber 1, 343. Iusa, schonä! Zurus an die Leithunde, Mehrein, Wb. der Weidmannspr. 207. Iosch, Kaiser, ich will ein Gewett mit dir tuen! Buch vom heil. Georg (bei Bachmann u. Singer 321). Ioscha Ioscha ho, höre, Alte, höre! Hayneccius, Friem 531 u. ö.; Hoia, Ioscha, macht niemands auf? ebenda 1580; egerl. 238 lo(e)sen; henneb. 154 lösen = horchen, lauschen; els. 1, 615 losen, Schweiz. 3, 1446; kärnt. 181 (auch nürnb.) Iowfen = hören, aufmerksam; Klein 1, 285 Iooß einmal! Da auch im Schwäb. nur losen, nicht Ioschen vorkommt, wird Iosch durch Einwirkung von Iauschen sich erklären; vgl. heischer = heiser; mnd. Iuschen, mhd. losen horchen; ahd. hlöse

höre zu! Die heimlichen Wand-Luser = Forscher an der Wand, Hilarius, Luft. Student 1702, S. 197. Gerbet Zf. f. hd. Ma. 1, 126 erklärt Iosaa(ne) aus Ias geschehen sein (nach gśaa fei), was aber schon zum Gebrauche wenig stimmt.

Lösche w. (Lesche) Loch in halber Höhe vor dem Backofen, mit Wasser gefüllt; in ihr besucht man den großen Strohwisch, mit dem man den Ofen von Stroh und Schmutz reinigt. Wv. 94. Kalklösch Grube, in der der Kalk gelöscht wird. Zu D. Wb. 6, 1176 L. 2: die Turff-Rohlen geben bey dem Vermessen wenig Abgang oder Lesche, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 735.

Löschen leßen; löst, glöst E. (Rückumlaut, vgl. gemangt usw.), Bayerns Ma. 1, 284f. Drauf Iasch sie aus gleich wie ein liecht, Mathes., Geistl. Lieder 1580, S. 3; R 3b. Das Licht Iasche aus, Feuermäuerlehrer 1682, S. 18. Auslösch er is zum A. = er ist dem Tode nahe (infolge von Krankheit); vgl. egerl. 257, 4.

Löscherjack Aus einem trübem Morgen wird ein heller Tag, Aus enner knappen Jungfer wird ein Löscherjack; vgl. Löscherfreige.

Löschpapier Angeführt mit L. (morgen kommt dein Schatz zu dir!) Zurus der Kinder, die einander foppen; vgl. schmieren. Zf. Sprachv. 16, 170f.

Lösen leesen, liison E. där eigellieste Schuld-schei, Erzg. Kal. 09, 54. Geld einnehmen: ich habe heute noch nich viel (ein)gelöst (er löst daraus, A. Niese 1550, S. 31; gelöst 32b); vgl. verlosen = verkaufen, Zf. f. d. Ma. 09, 49. Dazu Lösung Erlös, eingenommenes Geld: die erste Lösung = das erste beim Verkauf gelöste Geld, Noct. philof. 3, 105, so noch schlef. Mitt. 7, 69. Bei Lehmann ist Lösung = Erlösung, 8, 894: Einer hat von großer Zahn-Veschwerung Lösung bekommen; 884: Ein Greis hatte „einen ziemlichen Abgang seines Gesichts“, durch Tabakrauchen aber „auf 8 Tage gute Lösung“. Dagegen E. 531 Lösung, Geloß des Hirsches, das ist die Hirschhorbern, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 51. Lösung heißt nicht nur der Mist des Wildes, sondern auch der Vögel, die sie aus dem Neste fallen lassen, so daß man unten am Stamme erkennen kann, ob in der Höhe ein Vogel nistet.

Lot laut *E.* 1. Von dà Weibsen hot mer $\frac{1}{2}$ Lut Grääd un 7 ober 8 Pfund Härzälääb, *Erzg.* Vereinsth. 3, 21. Nach Loten wird noch vielfach gerechnet, bes. beim Kaufen und Kochen des Kaffees. Vgl. *Nitt.* 2. Pendellot: 's is alles im Lote = im Geschick, in Ordnung; eine Sache ins Lot bringen = in Ordnung bringen. Vgl. preuß. Frischbier 2, 38. Für Lotrecht auch bleirecht, Grundig, Sammlungen 1751, 1, 272. Vgl. Schnürchen.

loteln piffen (Dresden), vgl. Lollo.

löten leetən (auch Bschorlau), liitən ö. *E.*; verlöten essen, trinken (studentisch).

lötig leete fein schwerlötiges Kind, schwerlötige Stiesel, trotzdem lötig eig. nicht von Körpern gesagt werden kann, die Pfuunde und Zentner wiegen (Köhler, der von A. W. Schlegel anführt: ein pfundiger Tölpel). Wohl aus der Sprache der Goldarbeiter, wie auch † er ist sechszehnlötig = betrunken (Köhler).

Löttolben leetkuhm Meiffen, große Nase, Schnapfnase.

lotfen zureichen, herbeischaffen, die Kisten vom Wagen l., einen Ballen die Treppe nunter l. (Albrecht); rauslotfen = herausschaffen (unter schwierigen Umständen jem. mitlotfen = ihn überreden, veranlassen mitzugehen).

Lottchen für Abort (Albrecht § 166 b. *E.* 37). † **Löttchen** ich kriege manchmal ein Löttgen geschenkt (von der Hausfrau, meiner Herrin), Leipz. Köchinnen 11.

Lotte für Charlotte. Lott' is tot, Zule liegt im Sterben! Waffenhauer. Scheltender Gattungsname: so ne Lotte! = törichtes Frauenzimmer; Dreck-, Fress-, Matsch-, Mähr-, Sauflotte (Albrecht § 166 b).

lotteln (in Lottobuden) Lotto spielen (Zwickau).

lotteln, lottern meist rumlotteln, rumlottern (Albrecht), rumlotteln Rochsliß 10, herumstreichen, sich herumtreiben, nichts Rechtes tun, *Sag* 2, 89; Glückauf 12, 74; auf allen Tanzböden herumlotteln (auch lodeln, lumpen Köhler); vgl. lodern 2. Der Zug kimmt aagelottelt = schwankend angefahren, *Ged. u. Gesch.* 21, 10. Vgl. psälz. Antenrieth 89 (Klein 1, 287) lotteln = trüg einhergehen; thür. lottern = schlaff sein, bummeln; kärnt. 181 lottern = um-

hereschlendern; ostfr. 2, 534 löteren = lässig sein, 537 ludderer = fanlengen, 536 lüdern = hungern; Judäa 266 lotte(n) = wackeln; vogtl. Gerbet § 163, 1 a lotteln = tändeln, zaudern (lauteln); f. Lotter.

Lotter in Tämperlutter langsamer Mensch (Meiffen); vgl. Lotterbube, lottern, tämpfern; unterfr. 113 lotter = mhd. loter locker, als Sw. = Schelm, Gaukler.

(**lotterig**) **lottrig** lieberlich, verlottert, verbummelt (Albrecht); vgl. preuß. Frischbier 2, 33 lodd(e)rig unordentlich. *E.* auch Lottich.

Lotterie Wår sei Gåld setz in d' Lutterie, dår kimmt drim, år weß nich wie (*E.*); ein Viertel in der großen Lotterie spielen = etwas geistesgestört sein (Dresden); vgl. Ahtel.

Lottich m. 1. langer Mensch, großer Lümmel; auch Latt'ch (Leipzig); vgl. altent. Lottich (thür. 160), thür. 154 Lattich; jowie Schlottich (Albrecht § 143); langer Lott'ch, großer Schlottich, *Sag* 2, 86. Wohl nicht = lottig (luttig = flatternd, jekig, Judäa 273), sondern zu Latte = Schoss, noch in Sommerlatte. 2. lotie auch Zwickau, lute auch ö. *E.* (harmloser Scherz, Schelmerci, Spaß, mutwilliger Streich, auch unziemlicher Scherz (*E.*): (sich einen) L. machen, seinen L. machen (haben mit jem.) = scherzen, Unsinn treiben; auch: er macht sich zun Lutt'ch (*E.*); mach mer nur keun' Lott'ch vor = bleibe mir fern mit deinen Spåßen (Rathendorf); en Lott'ch schiewed'gt usnehm', *Sag* 2, 28; auch vogtl. Gerbet 309, II, 1, 10; Kiesel 11, 74 derbei werd mancher Lottig drunner nei gemacht. In Bschorlau Lottich = Gewåsch. Vgl. mhd. loter m. Schelm, Poffenreißer, Gaukler; ahd. lotar f. leichtfertiges Wesen oder wie 1. etwas Aufgeschossenes, ein Auswuchs? f. lottrig.

Lottobude (Lottelbude Zwickau) Spielzelt auf Vogelschießen (mit Glückrad oder Würfelspiel).

Loze gehen wie Paster Loze = in dunklen Kleidern gehen (Kloßsche), entsteht aus pastor loci Ortsgemeinlicher, durch Unterschriften von Taufzeugnissen (Langbein 20, 172) verbreitet; Sonntagabeilage zum Dresdner Anzeiger 1907, Nr. 51. *E.* Schwarz(kittel).

Louis Zuhälter (Albrecht); f. Zf. f. hd. Ma. 1, 291 Ann. Er ist ein L. auch = er ist verschmizt (ältere Dresdner).

Löwe leowa, Mz. leem (auch Löwin), Franke § 52; leep Bschorlau, Gelbe 7. Die Löwen, Hänichen, Meisepred. 1613 S. 408. S. Leh. Ganz unmöglich ist für Df. der „Wiß“: der L. heeßt so, weil er immer in der Wüste rundlöst; f. F.

Loray Lore, Mz. Lor'n. Bw. 105.

Lubrig angenehm warm (vom Zimmer, Nieja), vgl. kummern.

Luch Sumpf: Die Wiesen (um Leipzig, z. B. bei Lüttschena) sind längst nicht mehr Luche. . . jetzt verschwinden die sumpfigen Stellen mehr und mehr, Leipz. Kal. 05, 51. Nach D. Wb. 6, 1222 = Loh.

Lub für Lob — Gottlob.

Luchsen herausjagen: die verfluchten Hübel, die 's letzte Brinkel Od'n aus der Plauze lügen, Schindler 69; aufluchsen aufheben: Ich will dich ne etwa anlügen oder von deiner Frau weglocken (nicht überreden, die jetzigen Verhältnisse anzugeben), Schindler 100; wohl Verstärkungsform zu locken, wie Abdelung ablugsen als Wiederholungsform zu ablucken (= ablocken) ansehen möchte; vgl. waldeck. (dat Gest ut der Taske) luffen = locken, vgl. Zf. f. d. Ma. 09, 58; auch für beluchsen läßt die Bedeutung ebenfalls locken zugrunde legen, während preuß. Frischbier 2, 37 luchsen = scharf lauern sehen (2, 40 lügen aus einem Versteck vorsehen), pfälz. Nutenrieth 89 luge = hineinschauen, schles. 55 lugsen, lothr. 344 luchsen = lanern, späh'n, 347 uf de Lux geh'n, lügen = stibüsen, elf. elickern = schnell sehen (f. auch ablustern), steir. erlickern = gewahren die Beziehung zum Luchs noch nicht sichern. Von den scharfen Augen des Luchses findet sich auch bei v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 779 nichts; bei Weiße, Masaniello 3, 19 (S. 88): Ich bin kein Lux, der durch ein Bret sehen kann. Ein Luchs könnte seine Augen, gemeiner Sage und Meynung nach, dergestalt schärfen, ein Bret durchsichtig zu machen, Hilarius, Luft. Student 1702, S. 493.

Luchsloch † aber sie sahen mit diesem Rat-schluß in ein Luchsloch = sie wurden ent-tauscht, Theobald, Hüffitenr. 2, 146.

† **Luchtheller** Geld für Beleuchtung, Eilen-berger, Pennälersprache 4; vgl. leuchten.

Lücke (Lücke auch Augustusburg, Lid G.) nur in Zahnlücke und in Flurnamen wie Wolfslücke, Wegstrecke bei Frohburg.

Lucklud (Locklock Zwönitztal) für Schnaps in dem Liede bei Alfred Müller, Volksl. n. d. Erzg. S. 117 f.; Rösch 53; Nidel 14, 96 (Bw. 92): Hab ich keinen Kreuzer Geld mehr in der Taschen, So hab ich doch Lucklud in meiner Flaschen. In Lucklud leben wir, in L. schweben wir, Und wer in L. lebt, der ist mein Bruder. Das vollständige Lied: In Glückgluck leb ich aus Thir. u. Schlef. bei D. Schade, D. Handwerkslieder 174. Mittler, D. Volkslieder Nr. 1516. Luck für gluck malt den Lant beim Schlucken: Prost, sagt se, um luf luf luf leßt se dos Gläsel Bier untermäßen, Rösch 4, 30. Vgl. Wein- Weber 10, 31. S. gluck(en).

Ludel f. Nidel.

Ludeln trällernd, jodelnd singen, ohne einen Text auszusprechen (G.; bei Köhler) auch undeln, dudeln, trudeln; ludeln = kunstlos singen, Königr. Sachsen 94. Als Bu'm ham mir wos zammgeludelt, wemmer ben Rihhiten su an Fäldrännern rim loong, Lorenz 67; do kom' mir Gunge geludelt, Ged. u. Gesch. 5, 1. Dazu Geludel neben Genudel, Gehent, Wehgeschrei von mehreren durcheinander, Wild, Ged. u. Gesch. 13, 4. Die konten auf den Eigen siedeln Bnd hübsch auf der Sackpfeifen liedeln, Ferber, Armbrustschießen L. Vgl. heuneb. 154 ludeln stümperhaft Musik machen; vogtl. liedeln (mit Gedanken an Lied), f. d. Bw. 61. Nach Köhler l. auch = am Saug-lappen nutschen, vgl. nürnb. 96 Ludl = Sauggläschchen.

Luder Mz. luutor's (auch G.: ihr Luder-schunge!) in einem Kinderlied Ludeere im Reim auf Mähre (Augustusburg); = Was in der Na. riechen (stinken) wie L. (Augustusburg, Albrecht); vgl. Lehmann 550, Zf. f. hd. Ma. 1, 54 f.; pui Luder (deck se zu)! Außruf des Eckls (Ripberger); auch foi Luzius! unter allem L. = ganz schlecht; vom gesunden Fleisch am lebenden Körper in der (niedrigen) Na.: L. of'n Leib haben: wohlbeleibt sein (Augustusburg); der muß sehr krank gewesen sein, der hat ja kee L. of'n Leibe (Albrecht). Schlemmerei in

der Na. im L. liegen, noch im Klöppelzählreim: Mantig — Suintigs Bruder, Dienstig keng mer in L., M. Müller, Volksl. a. d. Erzg. 224. Dr Mun'g is 'n Sunn'g sei Brudä, 'n Dienst'g do treimä 's Ludä (Pfassoda), John, Bl. 138, 128d. Im Luder liegen ist Gleichniß Weise gesagt von Fischen u. dgl. Thieren, so mit ganzem Leib in ein Naß kriechen und alda sich unflätig machen, Veier, Handw.-Lex. 257. Vgl. Klenz, Scheltenwb. 144 sowie Er wollte lieber im L. liegen als die Hungerpfoten saugen, Sclander, Berk. Welt 520. Es war bekannt, daß dieser geistliche Bruder ziemlich in Luder lebte, Polit. Narrenkappe 1683, S. 213. Daher auch: ein Luderleben führen; vgl. Bei all seinem Luderleben, Lauthard, Leben 3, 87. Im besonderen ist L. = Kausch: Der hat aber e L. erwischt, sich e L. gekooft! = er ist betrunken (Weßben); auch: du hast wohl e Luderchen zu viel? Als Schimpfwort (häufiger als Naß) von Menschen, Tieren, Sachen = Nichtsnuß, Ausbund schlechter Eigenschaften: So e Luder! Du L., mach daß de fortkommst! Das Luder von en Gaule! von en Messer! Wart, Luder, nu werfste ober gebätt! rief bei einer Morgenandacht im Grubenhans der Boifänger, der mit der Melodie des Gesangbuchliedes nicht zu stande kam, Ged. u. Gesch. 2, 47. Verdientlich in 3ff. Hundeluder, vgl. Hundevieh, Mordluder = Marder, Mistluder, Sau-, Schweineluder; nur in Übertragung auf Menschen Lügen-, Mause-, Raschluder n. a.; als Bestimmungswort einen schlimmen Begriff verstärkend: die Luderfliegen (eig. solche, die an ein L. fliegen), (das jin ja) Luderdinge, Luderjungen (vgl. Laufjungen), Luderwetter; Ludergemein, Ludergrob (Altbredht). Das Luder mußst! abgekürzt D. L. M. als Zuruf in Geschäften (Leipzig). Da kommt's keine Luder! rufen Sonnenbrüder über einen äußerlich herabgekommenen Kunstjünger, Der Calculator an der Elbe 1882, S. 1954. Ker Luder war da! nicht bloß ärgerlich tadelnd, sondern auch harmlos von befreundeten Personen. Ge Luder war'sch, entweder ich oder du (Ripberger). Auch als Anrede oft nicht böß gemeint, sondern geradezu Liebfosung: Na, dummes Luder, wie geht dersch denn? begrüßen sich zwei Soldaten beim Wieder-

sehen; oberjch Luder! = verdrehter Zwickel (Langenchursdorf); garstigs Luder, gieh nár wáf! sagt eine zärtliche Mutter zu ihrem Kinde (Elterlein=Annaberg). Gieh Ludern is net ze traue! enthält auch Anerkennung geistiger Überlegenheit, ebenso wie: dos is sei à L.! = ein Geriebener, ein ganzer Kerl; su à L. wie dos is! sátt dos L. aa! (Tadel liegt nur in der Art des Tones). Das kleine L.! heißt es bewundernd von einem klugen, aufgeweckten Kinde; ein Luder(chen), Luderkerl sein in etwas (in einem Sache) ein geschetter Kopf sein, geschickt sein, Tüchtiges leisten, etwas los haben: Sie sind ein L. im Raten (e Rateluder), im Schießen, Weigen, Regeln: im Rechnen dumm, aber in der Religion e L.! spöttische Anerkennung; vgl. Himmelhund; e gutes L. = ein hingebender, opferwilliger Mensch, doch auch ein gutmütiger, gemüthlicher, schwacher Mensch. So e dummes L.! Urteil über jem., der seinen Vorteil nicht wahrnimmt (einen Idealisten), wie über einen tatsächlich Dummen. Vgl. Pastorluder. Schindluder grobes Schimpfwort: Iuu du gottverdammts, schwarzgerääherts, beschiffens Sch. du! (Thum 58); aber auch anerkennend = geriebener Mensch, Spaßvogel, Wibbold, Aufschneider: E, gieh du alts Sch.! (Langenchursdorf). Du kleines Sch.! Ausruf des Stolzes, mit dem ein Großvater die Klugheit eines Enkelkinds anerkennt, das ihn überbiffete. Du kleines Schindluderchen! Begrüßung eines Wickelkinds; na du gutes Schindluderchen? Anrede eines Freundes. Sch. machen = Spaß machen: mer hamn Sch. mit 'n gemacht (bei Glashütte); jem. zu einem bösen Streich anstellen (Langenchursdorf). Sch. mit jem. spielen = ihn arg hänseln, foppen, zur Zielscheibe von Neckereien und Wizen machen, zum Narren haben; ihn bald freundlich, bald abstoßend behandeln, so daß er nicht weiß, woran er ist: Sie woll'n wohl Sch. mit mer spiel'n? Das heeßt doch reene Sch. spielen, Say 2, 30. Ich laß ni Sch. mit mer spiel'n = mir nicht alles gefallen. Vgl. harz. Klein 2, 114 Sch. mit jem. spielen = ihn als Verworfenen, wie als Naß behandeln; vgl. waldeck. Schindluder mit sel spielen laten; thür. 157 Schindleichs spielen. Auch: Schindluderei treiben mit jem. =

ihn zum Gegenstand derber Späße machen; vgl. Luderchen, Leich, Schaubhut.

Luderbeeren geriebener, durchtriebener Mensch, bewundernd: So ein L.! bedenklich: Rinn dich vor dem in Acht, das ist ein L.! Vgl. vogtl. Weinweber 2, 35 fu e Luderbää! (von einem unauffindbaren Fünfspenniger). Flüche wie du Luder-Wein, du garst'ges Raben-Mas sind auch per iocum verboten, Cur. Sax. 1732, S. 94; zu Wein 2.

Luderchen abschwächend für Luder: Aus mir hätte noch e ganz lieberliches L. wer'n kenn', Hänßschel 11, 2. Koswort für Erwachene: Na, Sie (altes) Luderchen! Mei als guts Sauluderlä! liebkost eine Frau ihren Mann, Erzg. Vereinsst. 3, 5 wie für Kinder: Ich mach dich gleich tut, schiins Luderlä! (oder schiins Engela — eins ist so gut gemeint wie das andere von der ihr Kind herzenden Mutter, G.). Wv. 8.

Luderei harmloser Spaß, (toller) Scherz: mer hoon ä schii bissel Luderei gmacht (w. G.). Mach keene Luderei! Es war zur L. in enner eng' Gasse e großer Sägebuck der Quere gestellt, Zf. f. hd. Ma. 06, 260. Das hat er bloß aus L. gemacht; nur so aus L. saate ich zu'n; viele fahren bloß der L. wegen mit der neuen Bahn — zum Vergnüen, zum Zug. L. treiben mit jem. Gespött mit ihm treiben (G.), vgl. mhd. mit dem trieb er sin Inoder (Göpfert, Zf. f. Ma. 1, 54); e aler Drehkopp is, aber mer hat doch immer sei bißchen Luderei mit'n, Bl. Schweiz 16.

Luderjunge (Luderschung Zwickau, G.) nichtsnutziger Junge.

Ludermamsell tüchtiges, kluges Frauenzimmer (Albrecht).

Ludermännisch, Ludermäßig Uv. arg, sehr, heftig: 's is l. falt; vogtl. Niedel 9, 101; 's is ludermännisch schwer; Weinweber 10, 13 'r schnupst ludermännisch; 10, 10: do ging e ludermännischer Spuk lus; auch thür.

Ludern (liitern Zwickau) liebedlich leben (Albrecht) bes. rumludern; flüchtig, schlecht arbeiten (vgl. schludern); vgl. preuß. Frischbier 2, 39 ludern = faulenzten. Das Getreide ludert, wenn es zu schnell in die Höhe wächst, so daß es sich zuletzt auf der Erde lagert (Köhler). Wenn man das Kraut Marellium in Speck lübert (zur Lockspeise macht), so kann man damit

Wölff und Flüche umbringen, Bapst, Hausbuch 62. verludern leichtsinnig, liebedlich verschwenden, etwas v. lassen = verwildern, verderben, verfallen lassen z. B. einen Garten, ein Gasthaus (Sag 2, 83); zielloß: verkommen, von einem herunterkommenden Menschen (Waldheim). Wv. 32. zerludert zerrissen (Wachau); f. liedern.

Luderzeug schlechte Ware: das is ja L.! Schimpfwort (gegen Kinder): Ihr faktamenisches Luderzeid! (Schweinsburg).

Ludwig luntawie das größte Portemonnee hat Ludewig, hat Ludewig, der Bügel is entzwee (Wassenhauer, Freiberg).

Luft (Mz. Lüfte fehlt) loft Höhenstein; Bl. Listchen, Listel (G., auch Augustsburg) eine scharfe Luft = Bewegung der Luft, Wind; heute is gor keene Luft = Wind; 's geht enne andre Luft = Windrichtung, vgl. egerl. 313, § 332; 256; 259, 2. De Luft is reene = alle (deren Anwesenheit bedenklich war) sind fort, es ist nichts zu befürchten; mit der Hand hot ar rumgefuchelt, als wullt ar neie Luft machen, Glückauf 14, 20. Jetzt hammer Luft = freie Bewegung; nu werd Luft bei Rudelrosen (Waldheim-Leisnig); sich (seinem Herzen) Luft machen = sich freie Bewegung verschaffen, sich durch eine offene Aussprache erleichtern; wu ar de Zang hiesehit, wur Luft = eine Lücke, freie Stelle (in der Zahnreihe), Ged. u. Gesch. 25, 32. Der is Luft für mich — für mich nicht vorhanden. Jem. an die Luft setzen; in Listen = leicht sicher: das Spiel gewinn ich in L. (Holzern). Der lebt von der Luft; Bruder Luft = Leichtfuß (Bogau, Albrecht); vgl. unterfr. 113 Lüffla = Luftikus.

Luftbude zu lustig, zu leicht gebautes Haus (Albrecht).

lustig lustigtes Zeil für luftdichtes Zeug, d. i. Guttapercha. Vgl. vogtl. Gerbet § 149 Anm. 3a lüftig.

Lustig m. Luftprung; Luftballon (Leipzig).

Lustikus (Luftikus, Köhler 3, 30), vgl. Bruder Luft. Mz. Lustikusse. L. machen = Luft einpumpen.

Lutschänke in die L. gehen = spazieren gehen (bei Geldmangel). Wv. 93.

Lug nur in Lug und Trug lank un truk (Kochlitz 6).

Lugauern nach etwas sehen, Ausblick halten (Soldatenwort, zu lügen, vgl. Lugau, Ortsname).

Lüge Lügen (G., Bauernsprache Albrecht § 165 u. S. 163) Mz. liion auch ö. G., liie, Mz. liing w. G. Du bist an der erschten Lüge ooch nich erstickt = du lügst nicht zum ersten Male. Erzähl 'mer was, was schii klingt, wenns ää Ligen sei (Grinma). Wer will Berg haue, der muß Gott vertraue, brav Zubuß gäm In Lügen gelä'm (= glauben), Glückauf 10, 87. Vgl. Masche, Duaste, Quinte. Zf. Sprachv. Beih. 3, 127. Schneiderlüge manichä Schneiderling wur fertig (bei der Arbeit), Ged. u. Gesch. 9, 28.

Lügen liion leic(st) (G., im Absterben), lunch(ön), glauchön G. neben geluung (looch, galoochön Augustusburg), lanchön geloin Sebnitz 74; 70. Lügen wie gedruckt: där ligt (leigt) wie gedruckt, ferner os 'r lääst. Du ligt's Blaue vum Himmel runner. Wer ligt, der stiehlt und kommt an Galgen und wird mit Schwefel und Pech verbrannt (där werd geheukt un mit 'n eb'gen Fei'r verjenkt, G., vgl. für Zwickau Philipp 72).

Lügner liioner oft umschrieben als Lügenbeutel, Lügenfaß liionfos G., ostfr. 2, 525 Bögenfaß, mhd. lügevaz; Lügenmaul, Lügenfaß, Lügenteufel (Lüingbeutel, = foß, = foß w. G.). Verstärkt Lügenluder: ä großerch Lüingluder wie nä Schulzmichellark gobz net, Nestler 13. Du alter Lügenpinkser! Erzg. Vereinsth. 3, 13.

Lügnerin Ich will nich als Lügnerin meines Namens vor die Leite dastehen, Bl. Mappe 10.

Lügnerisch (lügenhaft) lügnig, lügenicht (Albrecht § 169).

Lufrezien f. Lakrizen.

Lulatsch lulaats länger, ungeschickter Mensch (Dresden). Der lange dürrte L., Bl. Tirol 31. Zu poln. lulač Wiegenlieder singen, Knoop 2, 7; vgl. thür., schles. Zf. f. Ma. 5, 201; neumärk. 4, 144; nldänd. lulak Faulenzler sowie Bärlatsch.

Lulei lulei Bummeler, Aneipgenie (Albrecht). **Luleien** sich liebedlich umhertreiben; nach Köhler = flott, in Freuden leben. verluleien Zeit, Geld totschiagen. Vgl. verlumleien.

Lulleen pissen, f. Lollo.

Lumig trübflüssig (wie Flußwasser bei Anschwellung, Albrecht); nach Köhler lumicht = dunkel, trübe, Regen verkündend), zu + lumen trübe werden (durch am Himmel hinziehende Wolken); vgl. Luum = Bodensaß (Stadtsulza), thür. lumm = feucht (auch lumig unter laumig), Torgau 16. D. Wb. 6, 1289 lumm. Bw. 35.

Lumig (auch Loomig Dresden) heruntergekommener Mensch, Taugenichts, Bummeler, Strolch, Lump; 's is ooch so e Lumig, ihr Luming! Röholz 4, 51; so ein verfluchter L.; das is e rechter (richt'ger) L. = durchtriebener Kerl, Sax 2, 67; Spielgenosse: e Lumig gab mer noch 'n Letzten (Königbrück); Trauerlumig schlapper Kerl: Was ihr for Trauerlum'ge seid! Möller, Leipzig 53; vgl. thür. Lumich; bayr. 1, 1477 Lumian. Dazu

Lumigen bes. heruml. nichts tun, bummeln (Dresden, Waldheim). Vgl. verlumleien.

Lummel m. 1. (w. Sebnitz 55, Veier, Aberggl. im G. vorletzte Seite) schlechtes Taschenmesser; ä L., ä Schnappmesser ohne Fäden, wie mersche of'n Markt für zwee Kreizer kriegt, Ged. u. Gesch. 23, 12; Kihlummel einfaches, kurzes, dickes Taschenmesser, Glückauf 12, 75; vgl. altent., vogtl. Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1804, 3, 94; auch Lummelmesser, schles. 55 L. = schlechtes Messer, nordböhm. = Messerflinge, heff. Wilmars 252 Lummel; els. 1, 586; nd. (holst. 3, 7) Lämmel f. = Messerflinge; mhd. lamel zu lat. lamina, lamella. Vgl. Limmel. 2. f. Lumpel.

Lummel w. (Mz. Lummeln) langer, schmaler Heuschaber; dazu **Lummeln** das gedörrte Gras zu solchen Lummeln zusammenrechen (Oberdorf bei Stollberg).

Lümmel 1. großer Mensch (G.), ein ebenso grober und ungezogener als großer Mensch (bei Erlau, Köhler). G. Zf. f. Wortf. 12, 37. Weigand 2, 94. Bistu gar ein Lümmel worden, Getreten in Chartenferorden? sagt Voluptas zu dem sein liebedliches Leben bereuenden Miles christianus bei Hyttich D v. (In Ostrix, südl. Laußitz, ist L. Bezeichnung für die letzten Morgenstunden bei einer Hochzeit). Der faule L. heißt unter den Hochjungen im Bergwerk, wer zuletzt Schicht macht. Jahrmart-Lümmel wer am Sonnabend vor'm Jahr

markt seinen Spruch in der Schule nicht konnte, wurde von den andern Kindern als Garmertlimmel ausgeführt (Zwönitz), s. Mitt. d. B. f. j. Wf. 5, 252. Staatslummel (oder König) dagegen heißt, wer zuerst mit der bestimmten Arbeit fertig ist; er wird mit Blumen oder Kränzen behangen unter Vorantragung einer roten Fahne nach Hause geführt, Aug. Schumanns Zeitungslex. 1815, 2, 560 - A. Schuster, Stollberg. Obererzgeb. 105. (Nach Merkel, Erdbeschr. von Kurzsachsen 1804, 1, 134 unter Vergleuten von Johannisfest; Gegensatz: fauler L.; diesen jagen die Pochjungen unter diesem Ruf nach Hause.) S. König, Pfingstlummel; dazu: Der Hirte, der am 1. Pfingstfeiertag sein Vieh am spätesten anstreibt, heißt der Pf. (in Taura bei Penig), Merkel 1804, 3, 47; Meiche, Sagenbuch der S. Schweiz 118; Mannhardt, Wald- u. Feldkulte 1, 320; 325. L. eig. der Vulle, s. Zi. f. Wf. 12, 37. Vgl. Limmel.

Lummeln s. Lummern.

lummeln Lummeln, bes. heruml. = müßig herumlungern (Albrecht, nach Mübiger 99 auch lieberlich, ein Lummel sein).

Lummern l. dumpf dröhnen (E.) do (im Krieg) pfeifts und lummerts mörderlich, Ged. u. Gesch. 13, 8; lummern un dunnern (von Kanonen), ebenda 17, 14, lummern un bübern 17, 15; dos war e Schuß, doß 's in Wald nei lummrit, Rob. Müller 101. Bei Lehmann 395 eine Erschütterung mit Lummern und Bobern; 391 es war des Nachts ein ungehener Lummern und Donnern, als würden Carthamen loßgezündet; s. Zi. f. hd. Ma. 1, 54f., bes. vom Feuer, das lodernnd Geräusch verursacht: im Ofen lummerts aber! auch = in Verborgenen brennen (Heinrichsort); es hätte erschrecklich gelummert wie eine große Feuerflamme sich gewunden, Lehmann 396; es hat gelommert wie eine Feuerbrunst 399. Auch von dumpfem Schmerz in den Zähnen: (in Zwickau fast nur) mir lummerts in Zähnen; da Lumperei (= Reizen im Bein) herit net anf, Rob. Müller, Aus der Haamet 95; vgl. ostfr. 1, 642 glumen = leise schmerzen, bes. von Zähnen; altend. lummeln = in Brand stehen; thür. lummern = lohen; inhd. lomern mit Geräusch brennen, zu lomen

lausen, klingen. 2. † schlaff hängen, schlottern, faulzen (Köhler: von lum = matt, los); vgl. heff. Creel. 2, 566 lummern = schlottern. Dazu **lummrig** faul (1 Beleg). Vgl. lobrig.

Lump Lomp Augustsburg, Lump's Albrecht § 164 Lumpes, Lumpis w. E. (Siegert 2, 76; 80): Du Lumpes du! Ged. u. Gesch. 9, 7; auch liebtosend = Kerlchen (Albrecht). Beim Skat Name des Schellensolos: Schellümpchen = kleine Mädchen, große Strümpchen! Ansage von Schellen in der Karte (Albrecht). Vgl. thür. Lumpes. Kluge 296. Dazu Höfler 350 sowie: Ich hing so voller Lumpen, daß mich einer von ferne leichtlich vor einen Lappländer solle angesehen haben, Feuermäuerlehrer 3. Vgl. Haberlump, auch = Sauerlump saure Lumpe (Waldheim-Leisnig) Sauerampfer.

Lumpen(i)den Lumpen, verächtlich für Kleidungsstücke (Albrecht), Fabeligkeiten: Nimm deine Lumpaachen zusammen! Vgl. Sie wolte ihr Lumbgen (= Krämchen) zusammenpacken, Schelmuffsthy 72.

Lumpazius verlumpter Mensch: Er läuft rum wie ein Lumpazius, Wildenhahn, Erzg. Dorfgesch. 76; vgl. unterfr. 114 Lumpazores = verlumpfte Leute.

Lumpe w. neben m. Lumpe(n) (Lumpen Hohenstein) Fezen Zeug; meist Mz. auch für Kleidung (ohne herabsiehenden Sinn E., doch vgl. Gelump), herabsiehend bes. für wertlosen Staat: Die Mägde sind hochmüthige Thiere, zumal wenn sie etwa Lumpen auf dem Leibe haben, Mägde-Schlendrian 16. Fem. aus den Lumpen schütteln = ihn zurechtsetzen, auszanken, in einer Prüfung vornehmen (Leipzig, Lausitz). Die woll'n mer emal feste aus 'n Lumpen schütteln = beim Kartenspiel abtrumpfen, Richter-Groißsch 2, 40.

(Lumpel) Hemdenlummel Knabe, dem das Hemd zum Höschen heraushängt (E.).

Lumpen sich nicht l. lassen = freigebig (nobel) sein, spendieren, sich (für eine Gabe) wieder abfinden. herumlumpen lieberlich herumziehen. Vgl. schlumpen (Albrecht § 143); j. ab-, auslumpen; verlumpen lieberlich werden (Bergau). Vgl. thür. lumpern.

Lumpenburg wie in einer L.! sagt man, wenn zerbrochene Fenster Scheiben mit Lappen verstopft sind.

Lumpeninspektor Kammerunteroffizier, Schurig 13.

Lumpensammler s. Haderlump; auch der Wagen der elektrischen Straßenbahn, der als letzter in der Nacht Bewohner der Vororte aus der Stadt heimbefördert.

Lumpensucher Leute, die aus dem Straßenverkehr verwertbare Dinge heraussuchen (Albrecht).

Lumperie Kleidung (Dresden); mißliche Wirtschaft; Kompanie is L. = Kompagniegeschäfte sind von üblen Folgen für die Teilnehmer begleitet.

lumpern schlendern, bummeln: mer lumpern los, Bl. Turnfest 20. Wu bist'n rumgelumpert = gewesen (bei Dschak). (Schon Köhler vgl. schlumpern); auf-, zulumpern Schläge versehen: fortgehuddelt (= geht fort), hinst wärd aufgelumpert, Erzg. Vereinszt. 3, 15. Ged. u. Gesch. 25, 20. Vgl. thür. lumpern sowie zotteln.

lumper(i)sch locker, beweglich: de Detschel war ganz lumperisch, Meyer 41; zwischen Schimmel senn lumperischen Uhr'n, Meyer 48.

lumpig (lomp'g Augustusburg) lumpigt (Albrecht § 140): Kunu Se her, 's seht gerade noch enne lumpige Person! Vgl. im Lautner Wald, der Lumpich genannt, Lehmann 70.

Lumpudel m. Lump, Bagabund (Zwickau, Begau): eich zwe Lumpudeln kenn't 'r net, Mögld 4, 85; Schafkopfspiel, sog. Doppelkopf (Mittersgrün): Der L., ä gedoppelter Schafkopf, Ged. u. Gesch. 14, 30. Ludel f. Lobe.

Lumprian, Lumprich (Ged. u. Gesch. 13, 54, Zwickau, Mz. Lumpering, Leinweber 11, 5) Lumpenkerl: in Cylinder geht hier jeder Lumprian, Bl. London 39. Wer nicht erheirat, nicht ererbt, der bleibt e Lumprich, bis 'r stirbt, Bl. Sommerfrische 27. Lumprich auch = lieberlicher Mensch.

Lunge Lung E., Longe Augustusburg. Das (die Arznei) hat mer Lung un Leber rausgerissen = stark gewirkt.

lungerig lüftern, begehrlieh (Leipzig); zu lungeru. Bw. 77.

lungeru bes. rumlungern (luntern Rammenau) müßig herumstehen, bummeln (matt und schläfrig sitzen, Köhler); müßig sich herumtreiben, um etwas zu erschnappen (einen Verdienst, Fund), müßig umherpähen (E.); was lungerschte denn? = was

hast du anzupassen? (Lampertswalde); lungere nich so! = blicke nicht so verlangend, lüftern; nach Gelde sieht man einen lungern = sehnsüchtig verlangen, Drobisch 114. Franke, N. 77. Vgl. Zs. Sprachv. 13, 20; 15, 47; heff. Creel. 2, 566; ostfr. 2, 548 f. lüftern blickend warten, faulenzen; holst. 3, 58 lungern = begehrlieh lauern; preuß. Frischbier 2, 41. lunkn = nach etwas lügen, gierig verlangen (verstärktes Lungern); köln. 113 lunte = äugeln, blinzeln sowie lunschen.

Lunn w. Lünse, Achsnagel, Vorstecker zur Verhütung des Abflausens der Näder (Köhler), vgl. schles. Lunn, reuß. (Schwarzja bei Gera) Lunn, thür. Lünne, vogtl. Gerbet 388 Lunse, nd. Lüns, Lönn, egerl. 290 Leene; mhd. lun. Weigand 2, 96.

lun(t)schen (lonschen Lampertswalde, lunnzen, schlunzen Dresden, Johnsbad; **linschen** (länschen Waldheim), **linzen** (linzen) seitlich blicken, lügen, nach etwas hinschieln, (verstoßen) spähen, scheel sehen, im Stillen beobachten; herlinzen = gaffen (Albrecht); je lonschte recht her; mit 'n linken Doge linzen, Sax 1, 26; in die Karten linzen (Zwickau, neben linzen, Zs. f. Ma. 6, 224); beim Versteckspiel vorzeitig hinschieln, durch die vorgehaltenen Finger spähen; dazu der Eckenlunsch Spiel, bei dem die Kinder an Haussecken nach dem Suchenden spähen (Dresden). Er kroch unter den Tisch und linzte vor wie eine Spitzmaus, Das lust. Leipzig 66; vogtl. Leinweber 10, 33: 'r linzet hinnern Baam wü; 11, 36 je linzen aus der Türklunsch; vgl. Sulda 276 lünzen still vor sich hinschieln; rotwelsch Kluge 1, 382 linzen = sehen mit dem Begriff des Heimlichen, Verschmitzten (vgl. 1, 422); schles. linzen = aus halbgeschlossenen Augen sehen (Weinhold 103 zieht mhd. blinzen die Augen zukneifen samt blind heran, f. D. Wb. 2, 128); thür. loinz, lünz; els. 1, 260 glinzen = blinzeln, verstoßen schauen, anglinzen = angaffen (1, 974 zu glänzen); egerl. 224, 4 klunzen = aus einem Versteck einer Spalte (mhd. klumse, klünse) hervorzulügen (mhd. auch klunzeles spülen); ostfr. 2, 550 lünzen = müßig liegen und gehen; westf. 166 lünken hinüberschieln, mit den Augen winken; msländ. lonken = leviter obliquare oculos, retortis oculis tueri, schieln, liebäugeln, lonk verstoß-

lener Blick, Weiterbildung zu ahd. hlanka Seite, Biegung. Wv. 87. Vgl. lanchen, lungen (Weigand 2, 97) = schlafen.

Sunte Lunte riechen, spüren = Gefahr wittern und ausreißer; vgl. thür. Lunte Lumpen, Lappen.

Suntich Kaffee, s. Lutschtopf.

Supine Lumpine Albrecht § 145.

† **Luppe** Hündin, Papst, Hausbuch 86; vgl. thür. Luppe. D. Wb. 6, 1312.

Lurian (Erzg. Kal. 08, 17) Looriam E. (Dähnhardt 2, 141), Luribam (Albrecht) Schlingel, Lummel, liebedlicher Mensch, fast = Lump: Nu is se fort mit su en Lurian, Ged. u. Gesch. 15, 32. So e Luribam! Bl. Rom 55; vgl. Ludrian sowie harz. Klein 1, 248 Luribam = Schlingel; Zf. Spr. 21, 240; nd. (hinterpomm. Knoop 2, 230) Lorrbaß nachlässiger Mensch, zu lurre = nachlässig; nach Frischbier 2, 36 (= Zf. f. Ma. 09, 144) ist das Schimpfwort Lorbass = Flegel lit. lurbas, esthl. lurjus Taugenichts, von lurjama schlendern.

Lurke w. Lorke, Lorkse (Lommahsch), Schlorke (Dresden), Loke (bei Wurzen) dünnes Getränk, bes. dünner (wieder aufgekochter) Kaffee, abgestandenes, verdorbenes Bier, überhaupt trübe Flüssigkeit (auch Heringslorke), eig. Nachwein, Tresterwein, Fulda 269; Weber 1, 341; 343 = Lauer. Die verdammte Lorke, Seume, Mein Leben S. 78, s. Zf. f. d. Wf. 3, 367f.; das is ja de reene Lorke! Von der süßen Lurke, wie der Bäcker den Sekt bezeichnete, Beyerlein, Jena oder Sedan 175. Köhler bezeichnet Lurken saugen, nutschen, vgl. hess. Wilm. 256 lurchen, schweiz. lürggen = schlürsen; preuß. Frischbier 2, 42 Lurche = schlechter Kaffee; neumärk. Zf. f. Ma. 09, 144; ostfr. 2, 554; thür. Lurich (unter Lauer, Kleemann 13) wässriger Birnensaft, schlechter Kaffee. Alles führt auf Lauer, lat. lora Tresterwein. Wv. 89f. D. Wb. 6, 1313. Vgl. Lorke.

Lusch m. (Luß Albrecht, Golzern, Pegaun) liebedliches, unsauberes Frauenzimmer; liebedlicher Mensch (bei Pegaun).

Mit G ist es nur kurze Zeit,

Mit T hört mans bei Festlichkeit,

Mit B ist es mit Wald verwandt,

Mit L als liebedlich bekannt.

Auch nordthür. Vgl. Lusche.

Lüsch Das Brot war ihm zu hell und lüsch (= oberflächlich gebacken?), Schindler 74.

Lusche w. 1. luuso Mädchen, Weibsbild, das ihr Äußeres vernachlässigt (luuschig geht, Albrecht): Sie is ne liebedliche Lusche Zwickau: luuso, um Freiberg, Sayda, vogtl. Gerbet § 147, 1). Doch auch Kosewort (vor 70 Jahren, Loschwitz), bes. die Berkl. Luschel (Lutschel, Bayerus Ma. 2, 119) mei L! (Say 1, 20), alte gute Lusche! für kleinere Mädchen (E., Penig, Zwickau). Vgl. Lusch. 2. unentwickelte Schote (Plauenscher Grund). 3. im Kartenspiel Karte, die nicht zählt (7 oder 8), Plauenscher Grund, Augustusburg, Zwickau; Niete (w. E.: Lusch, Mz. Luschen). 1—3 vereinigen sich im bayr. 1, 1520 Lusche = Tische, bei Kühen der äußere Geschlechtsteil, Hündin, Weibsbild (Hure Fulda 277), unterfr. 115, thür. Ruhla 232, henneb. 156 Lusch = unzüchtige Weibsperson, nordböh. Lause, Lusche = Hündin; Panllini 1, 614. Höfler 380 (Leiste). Lauf. Latsche = Hündin, Laufdirne Köhler, Weber 1, 319. D. Wb. 6, 1314. 4. Pfüze (Penig); kleiner Regenguß (Plauenscher Grund); vgl. Pfüzchen; vgl. schles. Lusche = Pfüze, Mistjauche; neumärk. Zf. Ma. 09, 144 Luusche = tiefe Wiese; russ. luseha; poln. kaluza Pfüze; vgl. Lutschche = Wiesenstreifen mit (dieselbst entspringendem) Bach (Schwarza bei Gera).

Luscherfriske s. Läscherfriske; vgl. Loscherfack; zu luschen.

(**Luschen**) verluuschen verwaahrlosen, durch Lieberlichkeit verderben (Albrecht); **luschern** luusørn unordentlich arbeiten (Zohnsbach bei Glasshütte, Golzern): Du alter Lusch, was haste denn wieder zusammengeluschert? verluuschern (Gegenstände) unachtsam aufbewahren, nachlässig herumliegen lassen (Dippoldiswalde); zu Lusche 1; vgl. lüschern.

Luischig lu(u)sic unsauber, unordentlich, liebedlich (Albrecht, Dresden, Penig, Königr. Sachsen 93); oberflächlich (Golzern); vgl. lüschrig.

Lust m. (w. E.): ar hoot kenn Lust zur Schul (z. B. Vockau; vgl. vogtl. Gerbet 388; Niedel 14, 49 se hatt kunn rechten Lust derzu); daär Lust esu! = was es da für eine Lust gab! (Zichorlau § 185); ich hoo ne Lust gebißt, ich hoo tan Lust meh = ich bin nicht mehr dazu aufgelegt (w. E., Zf. f. hd. Ma. 1, 131); vgl. Vogel.

Wißlich ist, was sonderen großen lust die Graeci zu den Fabeln gehabt, Albinnus Rivem. 23; großen Lusten haben, Laufhard, Leben 3, 165. Verkl. Listchen, Listel (E.) Ich hätte e Listchen mitzugehn. Ich hatte heut ein mächtig Listgen recht lustig zu sein, Schoch, Stud. 76, 28. Vgl. egerl. 291.

lüstern Sw. 1. eine lüsterne Ziege nennt eine Mutter ihr nach Süßigkeiten verlangendes Kind (um Oshag). 2. aufgeweckt, munter, lustig (Rathendorf). Bw. 77.

lüstern Zw. es listert mich — es gelüftet mich, ich habe Gelüste, Begierde nach etwas (E.).

Lusthäuschen (Lustheisel (E.) Gartenhaus, Laube (E., um Leipzig); mhd. Lusthüselin.

lustieren f. auslustieren; sich erlustieren (auch verlustieren über etwas) sich eine (ausgiebige) Lust machen.

Lustigkeit LuSprichsteet, Ged. u. Besch. 12, 20.

lutherisch luther'sch.

Lutsch m., **Lutschbeutel** Zulp; auch thür.; heß. Crecel. 2, 568 Lutsche(e); zu lutschen. Haarlutsch Kartoffelpuffer, vgl. Perücke.

Lutsche w. lantsə 1. liederliches, unsauberes Weibsbild (Waldheim); vgl. Lusche. (Kaffee-)L. = Mädchen, das gern und viel Kaffee trinkt, eig. saugt = lutscht (E.); auch heß. Crecel. 2, 568. Bw. 87. 2. schlechtes Getränk, bes. dünner Kaffee (E.). Bw. 83.

Dazu Lutschtöpf. 3. dünnes Futter (Langenberg: lutsə). D. Wb. 6, 1353.

lutschen lantsən saugen, schlürsen, trinken, bes. Kaffee Sag 1, 83. Vgl. preuß. Frischbier 2, 42; schles. Klein 1, 291; D. Wb. 6, 1354; f. nutsch. Bw. 61; 87.

lutschig lantsə, leetsə (E.) liederlich, nachlässig, bes. von Frauen oder Mädchen, die es im Hauswesen an Ordnung fehlen lassen; bes. liederlich getrickt (Zwickau). Zu Lutsche = Lusche (nach Göpfert zu mhd. lötsch, lotze ungeheuchter Mensch).

Lutschtöpf Kaffetopp: Fröh ben Lu(n)tſchtopp grein ich net, Wild, Die lustige Klippelmad (Klöppellied), Ged. u. Besch. 13, 2; Mitt. d. W. f. j. W. 3, 311 = John 80.

Lützen m. liizən w. E. (vogtl. Gerbet § 187, 3) Krankheitssanfall, Laune, f. Gelüzen.

Luz Latrizenjaft verdickt und zu schwarzen Stengeln geformt; vgl. Lukretien für Latrizen.

† **Luzbrüder** Die Kloppe- und Feder-Fechter, die sich mit Zahneschwingen und andern Fechterübungen sehen lassen, sind andern zuwider, die von undenklichen Jahren her privilegiert sind, sie werden allzeit Luz- und Marz- (= Lufas- und Markus-) Brüder genennet, Kern Dreßdn. Merkw. 1735, S. 15. D. Wb. 6, 1357.

Luzius foi L.! - psui Luder, f. d.

Lycopodium entstellt Mikopod'chum.

M.

m entwickelt sich gern vor Lippenlauten: Pamps aus Papps, tampern aus tapern (f. tämpern I), Schlampe aus schlapp(en), vgl. Schleppe, strampeln aus mhd. sträbelen, bei Lehmann 608 strumpigt für struppicht; elj. 1, 588 lampen aus lappen — schlaff herabhängen (heß. Crecel. 2, 533), westf. Woeste 198 Pimpernet für Pivernet = Pfeifferruß, preuß. Frischbier 2, 28 Limpe für Lippe; loth. 372 Mumbille = franz. mobilier; auch in Fremdw.: Bambuschen für Babuschen, kumpabel für kapabel, Lumpine für Lupine; so wohl auch beramseln aus berapp(sen), behunjen aus Hupsch. S. Weinhold, Dialektforschung 67. Vereinzelt tritt w (b) für m ein: sich verkrüweln für verkrümeln = fort-

gehen, Wispel für Mispel (Meißen), Heibel für (Wil)Helmel, f. Malmel, Mennett (vgl. mir für wir); vgl. vogtl. Veinweber 11, 5 Hemsarmeln; Merbelstein für Marmelstein, Mäthef. Göpf. 62 (marboriret, Polit. Bürstenbinder-gesell. S. 126, Murbeltier S. 106). Fälle wie schlimw, krump, Raup (Kunde vom Königreich Sachsen 1819, S. 89) erklären sich aus älteren Formen. Auslautendes m unbetonter Silben wird zu n in Atem, Brodem, Eidam, Deisam (= Desen, mhd. deisem), Weibes Name — Weibsen, Brosam(en) = Brosen, einem — en, seinem — sein (doch: aus seim Bentel, Clausz Narr 385), ihm — ihn, wem — wen, dem — den, am — an (scheiden); im — in; zum — zun; -sam — san: seltsen, sparfen,

ratzen, arbeiten, vgl. lobesan, Hayneccius, Almanfor 2879 wie Albernus, Dict. H h i j; aber nicht in Fremdw.: Balsam nur Seb. Balsen wie Polit. Bratenwender 1682, S. 156, Bisam, Chrisam (Papst Stephanus III. erfindet 768 den Chrysam, Kamprad, Leisniger Chronik 378), Sesam, Kretscham und wohl auch Decem, den man mit Dägen gleichzusetzen pflegt, s. d. Vgl. älteres Thurn für Thurm; auch Thürrlein bei Richter, Chron. Annab. 1, 200; Thurnbau 1, 202 (1, 60; 86 Thurn), Thürtner, Thürngen, Mörbiß, Chron. Düb. 1727, S. 75; 84. Zu folgendem vokalischem Anlaut erscheint in nur in Ortsnamen hinübergezogen, s. Glückauf 8, 7; 9, 57; Philipp in Bf. s. d. n. 20, 110f.; vgl. den Familiennamen Wolfenther -- (zu) im Elefanten, Gutjahr, Anfänge d. nhd. Schriftspr. 103 Anm., sowie im Märche bei Luther, Tagebuch, hg. Cordatus 481; liß mich in Märse, Polit. Scheergeiger 1670, S. 185; preuß. Freischier Märsch, neumärk. Bf. s. Ma. 07, 249; 255 f. Moorsche.

Wache (Wache ö. E.) w. 1. das Machen, die Herstellung, Bearbeitung einer Sache, Beschäftigung mit etwas: das Kleid ist noch in der Wache, der Schneider hat es noch in der Wache, es hat eine schöne Wache = Machart, Form; bes. jem. in der W. haben, ihn in die W. kriegen = sich mit Wort oder Tat über ihn hermachen, ihm zusetzen mit Verweisen, Schlägen, über ihn (als Abwesenden) sprechen, ihn schlecht machen. Heute habe ich sie gehörig in der Wache gehabt und alles gesagt, was ich auf dem Herzen hatte, E. M. v. Weber, Briefe an seine Gattin 42. † Er ist in meiner Ziehe und Wache = in meiner Zucht und Gewalt (Köhler); vgl. egerl. 233, 3; schles. 59; henneb. 156, heß. Crecel. 2, 570; nd. Klück 12. 2. Zutat zu Speisen, die damit angemacht und dadurch schmackhaft werden, Fett, Butter, Rindsnientalg (bei Armen Ersatz für Fleisch): Durst'g, da hummer Wasserbrei um fee bißchen Wache nei (Kochliß 93); Sauerkraut ohne Wache schmeckt nicht. Dafür auch **Mächsel**, Mäcksel (um Freiberg, Lauenstein auch für Gewürz), Mäcksel (w. E.). Ich hatte befohlen, Rindsknochen anzukochen, damit wir etwas Mächsel in die Wasser-Suppen haben möchten, Mägde=Schlendrian 75. Man gibt den Schweinen auch Süßkraut

und gestampfte Hirsetkleyen oder wie sie es um den Groffenhayn und nach der Nieder-Lausitz nennen, Mäckel, v. Rohr, Df. Hauswirtschaftsbuch 1722, S. 407. Vgl. lauf. 28, schles. 59 (Drechsler, Scherffer 176); steir. Wache(r)t; s. auch Abmache, Gemächte. Franke, N. 96. Bf. s. d. Spr. 21, 240. Weigand 2, 101. Dazu **mäckseln** mit Butter, Fett, Speck anmachen, anrühren: wir mäckseln die Linsen mit Speck (Kaitz=Dippoldiswalde, Liebstadt, Lauenstein).

machen (mochen ö. E.) 1. zielend: etwas vornehmen, zu Stande bringen, (an)fertigen, besorgen, zurecht machen, vorrichten, für Herstellung, Anordnung einer Sache tätig sein. Was mach' mer nu? — Was mer nu machen? en alten Mann zum Weenen um eine alte Frau zum Lachen (Leipzig). S. lachen. Sei Wahlspruch is: Nicht machen (= nicht arbeiten) un Zigarn derzu roochen, Vormann, I nu heern Se mal 70. Wenn mir'ich nich machen woll'n, de Bauern könn's nich (sagen Fabrikarbeiter, die Geld ausgehen lassen, vgl. vogtl. Niesel 6, 9). Machen wir! (auch gesprochen m. w.); wird gemacht! Hastee Tee mitgebracht auß der Aptek? — Nää, se tatens erscht machen (Thun). Im Munde der Hausfrau = kochen: Was mach' mer'n heute? = was werde ich denn kochen? Braten, Fischen, Bohnen, Graupen, Eier, Suppe, Kaffee, Salat machen = zubereiten; ein gemachtes Essen = ein ordentlich und schmackhaft bereitetes, bes. ein mit Wache (s. d.) hergestelltes, fett gemachtes: Was eens an uns gewinnen kann, Wirds magre Kraut nich machen = fett machen, Dörring Leipz. 1, 56. † halbgemacht sind Speisen, die wegen Mangel an nötiger Zubereitung nicht völlig genießbar sind, so bei Fleming: der halbgemachte Brei (Köhler, s. D. Wb. 6, 1364e). Zerrißene Kleider, zerbrochenes Gerät (wieder) machen = ausbessern, wiederherstellen (reparieren!); die Haare machen -- sie ordnen, kämmen usw., dafür auch: sich um Kopp (rum)m., vgl. schles. Mitt. 14, 674; die Kammer m. = sie in Ordnung bringen, aufräumen, reinigen (reene machen); die Stube m. (lassen) = sie malen, tapezieren; Betten m. s. betten; Holz m. = S. spalten, klein machen, Steck m. = Stöcke spalten, Lorenz 72 (daher Holz- und Steckmacher); Heu m. = es aus-

breiten, zusammenrechnen, einfahren; Mittag, Halbabend m. — zu Mittag essen, vespern; (en) Skat m. — Karte spielen. Fangens, Fajsch(ens), Versteckens, Hänbers usw. m. = spielen, von Kindern, Albrecht § 228; woll' mer een m.? — Aufforderung zum Tanz (unter Verheirateten); eins m. = ein Musikstück spielen; etwas m. = ein Bedürfnis verrichten; was macht er denn? — was er gegessen hat (grobe Antwort auf die Frage nach dem Befinden); nichts m. können = keinen Stuhlgang haben; ins Bett, in die Hofen, unter sich machen. Dagegen: (sich) in die Tasche machen = sich unredlicher Weise Gewinn verschaffen, vgl. sich Geld machen — Ersparnisse machen: der hat in seine Tasche gemacht = er war ein ungetreuer Haushalter im Dienste seines Herrn. Der Verstorbene hat nichts gemacht = kein Testament gemacht, keine Bestimmungen getroffen. — arbeiten: heute wer'n mer de Welt nich machen = wir werden nicht viel arbeiten; wenn mer an en jelling Tog Doch de Wält net machen mog, Ged. u. Gesch. 20, 2. — sich befinden in der Frage: Was machte'n (Gutes)? Machs gut! Gruß beim Abschied (der Kunden, Kluge 1, 427). — Vom Wetter: Was macht's denn draußen? Wir woll'n sehen, was es heute macht = wie sich das Wetter entwickeln wird. — bewirken: Sie hatte großen Durst; das machte (= kam daher), weil der Mund mit Blattern bedeckt war, Merik, Betty und Toms, Kap. 10. — kosten: Was (wie viel) macht denn das zusamm'? (vgl. 2 mal 2 macht vier; Facit). — es machen = es gut machen, reichlich geben, wiegen: der Fleischer macht's schon, er macht's mit den armen Leuten; es einer m. = coire (neulich hab ichs meiner Alten wieder mal gemacht, die freute sich aber! erzählte ein Dienstmann); der wird es nicht mehr lange machen = er ist dem Tode nahe; vgl. egerl. 24, 1. jem. machen ihn ausschelten (heruntermachen, ausmachen, Rüdiger 99, Lehmann 61), hintergehen, übervorteilen, zu Grunde richten: den hamn se aber gemacht! Nu bin ich gemacht! = bankrott, ruiniert (Albrecht); vgl. hergestellt; auch auf der Bühne oder dem Maskenball darstellen: wer machte denn' Faust, 's Gretchen? er macht en Studenten, en Ritter; ich mach ä leipz'ger Fischer, Lied vun der Redutte in Leipzig 1829,

§. 4b; ich habe in der Zauberflöte den großen Pavian gemacht, Schilling 5, 147; aber auch von Verufen: er macht den Portier auf der Bahn. jem. böse, wieder gut machen — ihn erzürnen, besänftigen, begütigen; vgl. egerl. 130; die Rosen gut m. = sie veredeln, okulieren (!); der hat viel gut gemacht verdient, zurückgelegt; es macht naß — es regnet; woll m. = eine (runde) Summe herstellen; sich voll m. = beschmutzen, betröpfeln: das Kind hat sich ganz voll gemacht; Gegenlag: abmachen = säubern: mach mich mal ab! Albrecht § 232. §. weg. — 2. rückbezüglich: er, die Sache macht sich — er gedeiht, läßt sich gut an, richtet sich ein, die Sache geht von statten; es machet sich = es ging gut, f. 3f. f. Ma. 08, 7; wenn sich's ärgend macht = wenn sich's tun läßt; na, 's macht sich = es geht an, Antwort auf die Frage nach dem Befinden, vgl. vogtl. Verbet 388; egerl. 19, 6; 's macht sich wieder mit 'n = er kommt allmählig wieder auf, er erholt sich; na, 's wärd sich schon wieder machen mit 'n alten Lehmann! vgl. Noth-Greiz 2, 39 's werd sich scha machen mit der Kusel ihr'n Bää — ich werde wohl Erfolg haben. Das macht sich gut = es sieht hübsch aus, vgl. preuß. Frischbier 2, 43; dagegen: mit der Schinigit macht sich's = ihre Schönheit ist nicht bedeutend, G. Vereinsth. 3, 19; es macht sich trübe = es wird trübe, bewölkt sich. — sich an jem. (eene) nanmachen = sich ihm nähern, einer den Hof machen; sich formachen — sterben: er hat sich fortgemacht (Leipzig, Köhler); do woll mer uns när äfür m. — uns aufmachen, Siegert 87; de Maad (= Mägde) hamn sich 'naus in de Ernte gemacht sie sind zur Ernte aus's Feld gegangen; sich e bissel hibsch machen = sich putzen, schmücken. Mit Wemfall: sich nichts draus machen nicht ungehalten oder unzufrieden sein, nicht schlimm (d. h. gut) aufnehmen: Was machste dr denn aus sunner Lumperei! — dir ist der Verlust einer so kleinen Summe kein Verdruß, F. M. Richter 3. Auf die Frage, ob eine Erfrischung angenehm sei, antwortet häuerlicher Besuch: Nu ich mache mer gerade nisch draus (ö. G.), oder: das macht mir nisch aus — ich nehme geru an. Auf die Frage: Sie möchten wohl gern zu den Spazaren? antwortete ein Herrut: da mach ich mer

nischt drauß! — daß ist mir gerade recht; wer wird denn Ihre Felder pachten? — der N. macht sich, gloob ich, nischt drauß. Die Na. spricht weder Ablehnung noch Gleichgiltigkeit aus, sondern Zustimmung; s. darauß. — 3. ziellos m. = schnell machen, sich beeilen: nee, ich muß m., ich hab keine Zeit! nu muß 'ch aber m.! 'r machet, daß 'r ehemm kam; wirtschte (gleich) machen = wirst du schnell kommen, gehen, arbeiten! bes. in der Befehlsform: mach. (doch nur), mach od., nu mach aber (daß du fort-kommst, etwas machst = arbeitest, fertig bringst)! mach un muß net esu! mach un latsch net! mach un äß! (E.) mach nur! auch = laß dich erbitte; mache, erzähle mir's! mache, halt still! = bitte! er macht zu schnell = er übereilt sich; verflärkt fix machen (Schnellemachfixe = Durchfall). lange machen = Zeit verbringen, langsam sein: der macht lange, ewig (ehe er fort-kommt), die wär'n net lang machen = sie werden bald fertig sein; der macht nicht mehr lange = er wird bald sterben. m. = gehen, laufen, fahren, reisen: da macht' er zur Türe (zum Dinge) 'nauß, die Treppe munter; ich machte voraus, Lann, Ges. Schr. 3, 331; ich bii de Stroß neigemacht (E.); im Dorfe nunter machen = das Dorf hinunter gehen; ich bii ne e Stück noch-gemacht = nachgegangen (vgl. vogtl. Nibel 3, 28); er is fortgemacht = abgereist (er hat sich fortgemacht = ist gestorben); ich taa iße net fort m., Lorenz 94; na Dräßen machen (Lommascher Pflege); die machen nach Amerika; af Ramz m. = nach Chemnitz fahren (E.); da müß' mer hinmachen, machste mit nuff? (Dresden: ins Gebirge), munter? (Gebirgler: nach Leipzig, Dresden). Den Sonntag mache ich nach der Heimath auf breche auf (Leipzig 1819), Leipz. Kal. 05, 74. Vgl. heß. Bilm. 257. mitmachen = sich beteiligen an etwas, nicht mehr mit-machen = aufhören mitzuarbeiten, zu spielen, auch = sterben (Golzern). S. abmachen, abgemacht; aufmachen, dazu Albrecht § 180, 7 sowie: die mog sich nür net a., Lorenz 19; ausmachen, ermachen; an machen (Teig) anrichten; sich rausmachen sich entwickeln, kräftig werden: das Kind war recht erbärmlich (elend), es hat sich aber rausgemacht. 'runtermachen abnehmen: heut wär'n de Bern roogemacht (w. E.); schelten: daß 'r mich gerod su roomacht, is

net schii (w. E.); losmachen (Getreide) zu mähen anfangen; nachmachen nachäffen: der macht mich immer nach! klagen Kinder; ummachen (Bäume) fällen; unter-machen (Getreide) umackern (Lamperts-walde: ungerm.); ver machen verbrauchen, verderben; vgl. kärnt. 183 v. = verkehrt machen; anders: Ver machen = Verlust erleiden. vollmachen beschmutzen; s. voll. jem. etwas vormachen = ihn belügen, täuschen; wegmachen der macht was weg = er fördert die Arbeit tüchtig; Wv. 83; einen weg m. = eine Ehrenbezeugung machen (Niesla), in Arrest gehen (Chemnitz), Soldatenausdruck, ein Jahr Waldheim weg-machen = ein J. Zuchthaus verbüßen. zu-machen schließen (dazu: der Auf- und Zu-macher = Schaffner, Kindermort). Die Bude zumachen = das Geschäft schließen.

Macher Leiter eines Unternehmens, gew. das ist der Hauptmacher = der Urheber, der Angeber.

Macherei schlechte, liederliche Arbeit, un-geschicktes, verkehrtes, auch müßiges Ar-beiten: Was is denn das für M.! so ne M.! (Leichte M. gibt es nicht, Köhler). Vgl. Gemächte.

Macherlohn s. Lohn des Handwerkers, bes. des Schneiders, der Schneiderin.

Machern Ortsname, im Wortspiel: ich muß nach M. = zum Abort (Leipzig).

Mächsel, mächseln s. Mache.

Macht kaum üblich; Lente, die es Macht haben = dessen (s. es) mächtig sind, Chr. Weise, Körbelmacher 105. Vgl. Dymnacht.

mächtig mächt'g E., Sebniß 60. Dar is gar nischt mehr mächt'g = er vermag nichts mehr (w. E.); är wor ferner nich mächt'g (Göpfert 25); vgl. egerl. 393, 6. Mächtig sagt der Bergmann für dick (von der Schicht der Erze), Montanus 107; dazu Mächtigkeit. Als Steigerungswort = sehr, aus-nehmend (zugetragen), vgl. thür., preuß. Frischbier 2, 43. W. d. W. 96.

Madabrich m. matapric Geschwäg (Albrecht): der mit sein M., Bl. Karlsbad 6; er machte en langen M., Bl. Italien 47; zu jüd. medibbern reden, s. W. d. W. 37.

Madam(e) (Albrecht § 132) noch Standes-titel unter Kleinstädtern: Madame T. heißt die Wajchfrau, Frau N. die Frau Banquier R. Madam Müllern, e Rom-

pliment von meiner Mutter, und ob Sie heute Nachmittag e bissel mit betteln gingen? (vor 50 Jahren in Dresden-Friedrichstadt). Wenn die vultens Madame geheßen werd, da is se ganz aus 'n Heischen, Meester Bippch 16. Meine M. = die Frau vom Hause im Munde von Dienstboten; das is enne große M., die reiche M. = Frau (bei Ungebildeten, auch in mißgünstigem Tone). Berkl. Madam(i)chen (ländliche) Anrede und Bezeichnung für alte Damen. Wre. 102. † kalte Madam wurde eine kleine Konditorei (Eisbude) am Eingang des Rosentalsgenannt, Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 1, 425; vgl. kalte Mamsell.

Mädchen mäæon Albrecht § 114 (im Bauern-dialekt, Köhler), um Vorna, bei Meissen, Dschaf, Leisnig; vgl. preuß. Frischbier 2, 43; Mz. Mädchens Albrecht § 182, 4; dafür (Mägdelein) Mädcl in Leisnig, bei Roffen, Mäadel bei Freiberg, E. (määl hie und da), Mz. Mädels of., Mädcln sü. von Meissen, Augustsburg (Meedeln), Schweinsburg (Mäadeln), Määdcln, Määdclä E. kleine Mädchen (auch ersetzt durch Määd = Mägde). Die Grundform Mägdechen (Eines Frauenzimmers Gedanken, Meissen 1714, S. B 2; C 2; Hilscher, Nachricht von der Goldschmid's-Frau in Dresden, 1725, S. 4; le Pensiv, Poet. Grillen 1729, S. 61) noch (?) in scherzhafter Anrede (einer Mutter an ihre Tochter, Zwifkau): Nu, Mägdechen! Berkl. Madchel unverständiges Mädchen, Sebnitz 125 C 10. Mädclchen unter Gebildeten. Das Mädchen, die sonst die Augen niederschlug, Tableau von Leipzig 1783, S. 120; vgl. Fräulein. Ein anderes Städtchen, ein anderes Mädchen. De Mädcln un's Geld muß mer ansehen, sich genau angucken. De Mädle sin am schönsten afn Tanzbuden (Meißengrund). — M. auch für Dienstmädchen: Unser M. hat heute frei; für Tochter (um Vorna): die Herrensmädcl = die Töchter der Herrngutsbesitzer (in aller Achtung vor den jungen Damen von den Leuten gebraucht, wenn sie unter sich sind, Mägcln-Dschaf); 's Katzenmadel = die Tochter des Wirtes vom Gasthof zur Katze (Thum 14). Vgl. Magd, Fädelmädcl, Junge, Made; Klöppelmädchen heißt jede Klöpplerin, auch wenn sie verheiratet ist, Merkel, Erdbeschr. von Kur-sachsen 1, 217.

Mädchenfist (Albrecht) Mädclfist bei Chemnitz, Döhlen, Großenhain, **Mädclmatsch** (Obernhau) Knabe (oder Mann, Obernhau), der gern und viel mit Mädchen umgeht (verächtlich gebraucht von den Altersgenossen); vgl. Vubenfist.

(Mädchenfränker) Mädclfränker E. verliebter Mensch, auch stattlicher, hübscher junger Bursche.

Made (Mode Augustsburg) der schläft sich Maden in de Dogen (Bl. Memoiren 77) = sehr lange, eig. so lange, bis er stinkig wird, vgl. Philipp 78. Berkl. Mädchen: Käse mit M. (Wortspiel): Woll' mer mal die Mädchen huppen lassen? zu dem Zwecke streut man Salz auf den Käse. Räffel: Wer nennt mir den Granen, Alten, Mißfarbigen, Mißgestalt'ten, an den sich die Mädchen hängen, um den sie springen und sich drängen? (Alfalter). Speckmade dicker Mensch (Leipzig).

† **Mademoiselle** Un deux trois quatre, Mademoiselle sawi sawatter, M. sawi sawu, machen Sie die Türe zu! (vor 50 Jahren, Dresden); s. Mamsell.

madennas (Jünger, S. Wurmjamen 1, 165) in pütschemadennas, kutteln. (Albrecht 155) sehr naß.

madig (mooete Augustsburg) faul, bummelig, e mad'ger Bruder — ein Filz, der nicht gern frei hält, Schurig 28; ärgerlich, verdrießlich, zornig, aufgebracht (Leipzig, vgl. stinkend); die Geschichte is m. bedenklich (faul); jem. madig machen = aus-schelten, ihm Fehler vorhalten, Übles nachreden, ihn verächtlich machen; vgl. preuß. Frischbier 2, 44 m. machen = aus-schimpfen; steir. madig = nichtig, wertlos.

mäff er sagt nich m. = er gibt keinen Laut; s. messen.

mag! s. mögen.

Magd maacht Maad, Mz. Meede Albrecht § 116, 3; Franke § 47, 3; Augustsburg; Mo(ad), Mz. Maade Sebnitz 172; 60; Määd (Moad Chemnitztal), Mz. Määd w. E., auch Oberdorf; Zf. hd. Ma. 1, 121; mit 'n Määdnä, Bunte Silber 3, 295; an zweetausend Määdne, Ged. u. Gesch. 27, 4; Määd als Cz. Dörfer rechts d. r Mulde, Meid Franke § 47, 3; Mo(d), Dörfer 1 Stunde ö. von Rochlitz, Meissen-

Oschatz, Waldheim-Leisnig, Lommatscher Pflöge, Mehlthener, Sachsdorf bei Wilksdruff, ö. E., Lanterbach (Bayerns Ma. 1, 377). Auch vogtl. Maad (Mz. Maad Niedel 3, 26; Maae Gerbet 388). Wv. 20. Du alle, dräck'ge Moos (Sayda), die Kuhmad, Saumad (Began). Gruffemad, Klänemad (Franke § 81), Mittelmad (um Leipzig, Kochly 22). Hausmadt neben Hausmaid bei M. Niese 1550 S. 20; 78 (76: Maydt); S. 19: einer Madt gibt man das Zhar 4 fl. S. Jungemagd. W. auch Mädchen: do war mer Vu'm un Maad innerenanner, Lorenz 52, sowie Tochter: mei Maad (Lauenstein, Thum) mei Mädal, vgl. Bergwasser 27. Schinä Maad — dräckitā Klaad, a alt Sprichwort, Ged. u. Gesch. 25, 46. Fanle Magd langstieliger Vorstbesen (Schrubber), der mit einem feuchten Sader umwickelt zum Auswischen des Fußbodens dient (Dresden, Zwickau). — M. = Wachtelkönig, Zf. f. d. Philol. 21, 217 f. nicht belegt. Rauchemad s. Märte. Verkl. Mägdchen s. Mädchen a. E.; eines Mägdigens, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 206.

Mäge maake w. (Albrecht, Rathendorf), **Mag** maak m. (Lippersdorf i. E.) Ge-neigkeit, Lust, gew. in der Na. keine Mäge, keinen Mag haben zu etwas; eig. kein Mägen, vgl. die Schneide, Zirchte, Niese usw. Gehste mit? — Nee, ich habe keene Mäge = ich mag nicht; vgl. altenb. 95; heff. Wilm. 258 Mäcker haben. D. Wb. 6, 2448 Mäge = ostfr. 2, 611. Wv. 76.

Mäge mäake Dresden, um Chemnitz, Hermsdorf in S. Schweiz, auch Dybin-Johnsdorf; häufiger **Mägje** mäakse (um Lommatsch, Niesa, Großenhain, Meissen, Waldheim-Leisnig), Mätkje (Niedereula, bei Kossen), Mäggel (bei Freiberg) Kräfte: Der hat aber Mätkel! Dide is er nich, aber er hat M. in Knochen. Du hast och gar keene M. in Knochen, den seine M. langt och nich weit; ich habe keene M. mehr (nach einer Anstrengung) die Kraft versagt. Man pflegt an Mark zu denken, vgl. Talg; doch gehört Mäge zu mögen; vgl. gemagen = zu Kräften kommen bei Hans Sachs, Sämtl. Fabeln u. Schwänke hg. Goeke Nr. 266 (2, 231, 56), 798 (5, 317, 45); Nr. 266 auch in der Sammlung Göschen hg. Sahr S. 103 f.; mhd. magenkraft große Kräfte, ahd. magan Kraft,

Wilmanns 2, 552. Vgl. Zf. Spr. 21, 337 f.; heff. Creel. 2, 598 die Mäge = Kraft, Fähigkeit, Vermögen.

Magen maachen, moochan, moong E., muung Oberlungwitz (Franke § 39). Verkl. Mägelchen, maachol E. In die noch zarte Mägelchen wird mehr eingepreßt, als sie vertragen können, Cur. Grillen 236. Na.: Mir hängt der Magen schief (lang) = ich habe Hunger; große Augen, kleiner Magen (Philipp 73), gew. da sind die Augen (wieder mal) größer gewesen als der Magen = das Verlangen faßte mehr ins Auge als dem Hunger angemessen war, der Essende nahm sich eine größere Portion als er essen konnte; vgl. elf. d' Nije sin größer as der Mauje, holst. 3, 171: He will de Dogen eer füllen as den Bunt; ä Toppel Bier un vornwäg ä Schnapsel, doß der Moong net berschrickt, Siegert 13; Wv. 92; der Magen knurrt, daß een de Hunde anbellan, weil se denken, mer will se necken, Bl. Schweiz 43. Mir knurrt der Magen wie so enne Kerchentire, die se nach zehn Jahren 's erschte Mal wider nsmachen, Bl. Bundeschießen 23. Die Kaze wird den Magen fortragen (wenn er leer bleibt); (wenn wir genügend mit Mundvorrat versehen sind,) da kennen uns de Meise den Magen nich verschleppen, Bl. Rappe 13, vgl. holst. 3, 11: itt, sunst löpt de Hund mit dinen Magen weg; Wv. 75 (dazu preuß. Frischbier 1, 185 Felleisen Bauch, Magen). Lieber den Magen verrenkt (verrenken) als en Werte was geschenkt (dem Wirte was schenken), Bl. Schweiz 41. Es macht doch den Magen finster! Antwort auf die Frage: Schmecktis? (um Frauenstein), Wv. 80. Er is seinem Magen keene Stiefmutter (vgl. altenb. 39 kein Tyrann?) = er isst gern viel. Mer muß en Knoten in M. machen = es geht knapp zu (Marxranstädt). Etwas, jem. im M. haben = satt haben, nicht vertragen, nicht lieben oder leiden können; vgl. henneb. 157. — Erst der Krager, dann der M., denken die Jungfern, Schilling 35, 120. Für M. auch Herz, s. Herzgepann; Verdauungsdepot. Saumagen schlechter Magen; aber auch: er hat einen S., ist ein S. = er ist ein Vielstraß, der alles durcheinander verschlingt (Albrecht § 168); oberlaus. Säumagen = Geizhals. Altenb. S. = hohe Pelzmütze der reichen

Bauernmädchen, Kronbiegel, Sitten der Altenb. Bauern 1806, S. 171 f.

Magenfahrplan Speisekarte (Dresden).

Magenschinder Schnaps (in den Augen des enthaltamen Arbeiters, Kamenz); vgl. preuß. Freischbir 2, 44 Magenschrauer = Getränk, das den verdorbenen Magen wieder in Ordnung bringt.

Magenschlufz hinterher noch zum Schluß des Magens Käse anstragen, Brandtvozweg 2, 79; Brod, Butter und Käse zur Schließung des Magens (Leipzig 1819), Leipz. Kal. 05, 61.

Magentröster Schnaps: Wer den M. bei sich hat, braucht keine Bauchbinde.

mager moocher G., Steigerung moochrä. O wie mager! (Ripberger, Dippoldiswalde). Vgl. Geiß.

Magister Megister Albrecht § 12; Piskander, Afad. Schlendrian 20.

Magnesia entstellt Manesische, Mannesiehn, Manchnesina usw. W. d. W. 151.

Magneten für Moneten Albrecht § 151.

Magnum Bonum Kartoffelart, gedeutet als Mann um Boon (Hof) rum (Moritzburg). W. 65. Vgl. Weise, Unf. Ma. 148. Bf. Spr. 8 (1893) Sp. 187.

† **Magjamen** Mohu, Papaver somniferum, Lehmann 874.

Mahagoni Machooni (Albrecht § 125).

Mahd w. das Mähen (des Heus, Augustusburg), das Gemächte, vgl. vogtl. Riedel 19, 72 je hatten de Mahden zerschmissen und aagefangt ze wenden; Gerbet 416 Schwaben; egerl. 301 f.; thür. Mahde; Rübiger 99. Weigand 2, 107; mhd., ahd. mât. Grünmahd s. Grummet. Heu = mahd Fr. Kind, Ged. 1817, 3, 295.

† **mähdrig** ein-, 2-, 3-, 4 mähdrige Wiesen nannte man solche, die von 1—4 Mähern (Mähern) an einem Tage von früh 3—10 Uhr gemäht werden konnten (Golzer); ebenso Klingner 1, 196 Num.; bei Rübiger 99 mähdrig; von der zwiemätigen Wiesen der rothen Baeken, Polit. Hasenkopf 1683, S. 202.

mähen maan Augustusburg, wenig üblich, dafür hauen; Haushaltung 51, 12 sowie bei Klingner 1, 184 abmehnen, 196 mähden oder mähen; abmehden 1, 103; im G. mähderu: der Hansgörg mähdert uf

seiner Wies, Glückanf 6, 9 = Krausch 30; Lußmähderu anfangen zu mähen (Oberdorf bei Stollberg); zu Mähder = Mäher.

(**Mäher**) **Mähder** um Dschay, Mähder Hochlit 23, Augustusburg, Sayda; mäter Golzeru. Wie froh die brannen Mähder stehn, Fr. Kind, Ged. 1817, 3, 295. Mähder Rübiger 99. Der Meder lehnte sich auf den sog. Senfenbaum, Cur. Saxon. 1748, S. 290; Mehder Klingner 1, 101; 121; ein Mederer und Schnitter, Hilscher, Vom Todaustrreiben 1701, S. 6; mhd. madaere, ahd. mädäri, vgl. Mähder(in); auch els. 1, 659 Mäder. (Grasmäher) de Großmähder hamu de Fälder zamm niedergelegt, Siegert 149. Grasmähder auch = Grillen, Heimchen (um Leipzig): de Gr. machen viel Lärm (mit ihren wegeden, schnarrenden Tönen).

mahlen maaln, mooln G., meel(st, mool, mull, gomooln hie und da (Frank, R. 121). † mührt, Rübiger 139. Der Müller mehlt 23 Schöffel, N. Riese 1550, S. 87b); (gemahlt Gerbet § 25, 7). Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, Wär z'erischt kimmt, mehlt z'erischt G., Philipp 74 (vgl. 60 f. sowie Bf. f. d. Ma. 4, 360); wer eher kommt, mahlt eher, Langbein 8, 126 (mahlt 13, 89); ein Mädchen ist ein Ding mit dieser Überschrift: wer eher kommt, mahlet eher! Cur. Saxon. 1761, S. 239; hierbei könnte ein Wortspiel von (obscön gemeintem?) mahlen und mählen = versprechen, verloben beabsichtigt sein. Wer vorkommt, der mahlt vor, Weise, Tobias 1, 1 (Neclam S. 24). Vogtl. Leimweber 10, 40 wer erscht kimmt, mehlt erscht. Ostfr. 2, 568 de erst kimmt, de erst malt. Ursprünglich ein Rechtsproverb (D. Wb. 6, 1455), soll die Ra. den Sinn haben: Wer vor Gericht seine Ansprüche zuerst anbringt, soll zuerst gehört werden (malen = reden?), der ältere Rechtsanspruch geht dem späteren vor; das (ältere) Bild von der Mühle stammt aus dem Sachsenspiegel 2, 60, 4 de erst to der molen kümt, de melet erst; s. Veier-Dobritsch 1, 33; Bf. f. deutsches Recht 16, 102 f. — mahlen auch ziellos: der Sand mahlt = er rinnt von einem Haufen abwärts (wie in einem Trichter); vgl. preuß. Freischbir 2, 45; Schles. 59.

† **Mahlmeze** im Königreich Sachsen Verpflichtung der Bauergrüter zu jährlicher

Ablieferung einer Dresdner Meße Hafers und einer Meße Roggen von jeder Magazinhuße Ackerlandes an den Staat, Weber 1, 347.

Mahlshätze Geschenke, die bei der Trauung gewechselt werden, bestehend in alten Münzen (Liebenthalern), die sich in der Familie vererben, Grünberg 59; vgl. thür.

Mahlzeit maaltz (Albrecht, Kochliß 27), moollst Augustsburg, munst E., moult Sebnitz 126 (vgl. Hochzeit, lauf. Trauer-moost. Ww. 9; 16; 81 f. als trauender Zuruß (auch außer den eig. Mahlzeiten, auch zum Abschied, aus Studentenkreisen allgemein) verkürzt aus: Gesegnete M.! Ich geh ihr um den Bart herum, daß sie mir ihre Tochter geben soll: glauben Sie, daß sie es thut? Ja, profit die Mahlzeit! Zünger, S. Wurnsamem 2, 151; f. Profit. † Es ist besser eine gespaltene als eine gedarbte M., Mäßigkeitsregel nach Rüdiger 99; der eigentliche Sinn bei Weiße, Kinderfreund 5, 139: besser ist es, sich mit jem. in etwas zu teilen, als überhaupt nichts davon zu erhalten. S. Traueressen.

Mähne Mähne Augustsburg, miäns Sebnitz 51.

mahnen mohn E., f. vermahnen. **Mahnung** Mahnung v. E., Mohnuchen ö. E.

Mähre 1. altes, abgetriebenes Pferd, dürrer Gaul (Kochliß 36, Waldheim=Leisnig); auch Schindmähre; vgl. Schinder. Wir pflegen noch hent zu tag das wörtlein Mähre von den Mutterpferden zu gebrauchen, Albinus Nivem, 211. Vgl. ostfr. 2, 575. 2. Schimpfwort für Mädchen im Beerenfammlerlied: Und wer sein Topp (Krug) nich voller hat, der is ne faule Mähre! Dähnhardt 2, 22; Bschorlan 52; Zohn 247 f. Festschrift für N. Hildebrand 32. Vgl. Holla, faule Miere! Leipz. Stud. (Clodius), Teutonia 10, 19 (vorher Mücke, Mickgen, f. Marie). Der beste Name, den ich drei Monate von ihr gehört habe, ist Muz oder Mähre gewesen, Chr. F. Weiße, Rom. Dvern 2, 60 (Verwandelte Weiber). Laßt mich doch die Mähre (= altes Frauenzimmer) besehen, daß ich keinen blinden Kauf thue, Weiße, Überfl. Ged. 279. Doch steckt, du falsche Mehre, In dir kein ein'ger Tropfen Blut, der nicht von Slandern wäre, Amarantthes

1, 523. Ihr stolzen Bauern=Mehren in euren aufgesteckten Atlasröcken, Polit. Lehrer-mann 22. Du Kerlen=Mehre! (Schelte gegen ein Dienstmädchen), Pitander, Akad. Schlandrian 30. Schiller 3, 415 (Rafsch 20). Thür. Mähre - Stute, Dirne; kärnt. 190 Merche - schlechtes Pferd, Dirne; lothr. 350; 442 (Schindmähre). S. Donnermähre.

mähren f. mären.

Mähkäpfchen auch Blütenkäpfchen der Weiden (Meißen, Burzen); Ww. 42; vgl. Lämmerschwänzchen, Maikäpfchen.

Mai maia Franke § 71, mei E. Mai, Mai, Mai führt mer 'u dumm' Ochsen ins Hen! Spruch der Kinder, die zum 1. Mai einander etwas weismachen (Dresden); vgl. Maikäpfchen 3.

Maiblumme (mäa- E.) für Löwenzahn, Taraxacum officinale (Raundorf bei Erlau).

Maie(n) mäan E. (vgl. thür. Meine; Trochus J 5 festiva frons eine megge) junge Birke, Pfingstmaie (Albrecht, E.). Wir zieren am heil. Pfingst-Feste die Kirchen mit grünen Meyen, Hilscher, Vom Tobausstreiben 1701, S. 52. Ehedem ist auch hier (in Lößnitz i. E.) der Gebrauch gewesen, daß am Pfingstfeste Mayen in die Kirche sind gesetzt worden; igt ist er abgeschafft, Desfeld, Besch. einiger Städte 1777, 2, 8. Ein Churfürstl. sächs. Mandat verbot 1715 das Abhauen der Mayen, die jährlich mehrmal in die Kirchen und Häuser und zumal an den Schenken gesetzt würden, sogar ganze Laubhütten davon, v. Rohr, Bäume und Sträucher 152. Ob man wol damals (1715) von dem Königl. Edict, daß fernier am Pfingsten keine Meyen in die Kirchen gesetzt werden sollten, noch nichts gewußt, so habe er doch gesehen, daß die Kirche in Gräfen-Haynichen am Pfingst-Fest nicht mit Meyen gezieret gewesen, Gerber, Hist. der Wiedergeb. 1, 329. † Der Majen, eine schön geschnückte Fichtenstange, wird im Amte Birna am Sonntag Lätare, dem sog. Todensonntag, von den Kindern mit Gesang umhergetragen, wobei man ihnen kleine Geschenke reicht. Zuletzt sehen sie ihn vor das Haus eines Bräutigams oder einer Braut oder eines jungen Ehepaars, wofür sie auch ein Geschenk erhalten. Überhaupt ziehen an diesem Tage die

Kinder in vielen Gegenden des Landes mit einem Popanz auf einer Stange umher, welchen sie endlich unter Geschrei ins Wasser werfen. Man nennt dies das Tod-austreiben, Kunde von Königr. Sachsen 1819, S. 72. Zu Leipzig siehet man zuweilen, an andern Orten öfterer, daß die Mägden vor die Thüre einer neuen Ehe-Frau einen Baum bringen, der da angeputzt und gezieret ist mit Klappern, Kinderspiel, Schlüsselgen und dergleichen Hausrath, darunter sie gar artig mannigfarbige Stücklein Tuch gehangen. Sie heißen es einen Mehen bringen und singen dabei ein Lied, dessen Anfang ist: Wir bringen der Braut eine Mehe, der Blümlein sind mancherleye usw. und ist darinnen ein Lobspruch der neuen Eheleute wie auch ein Wunsch vor ihre Wohlfahrt enthalten. Wenn dieser angeputzte Baum, wie gar ofte geschieht, in die Erde gesetzt wird und wiederum ausschlägt, machet er Hoffnung zu einer glücklichen Ehe, Hilscher, Vom Todaustreiben 1701, S. 51. 1643 den 1. Maji mußten die Soldaten in Freiberg ihr gewöhliches Mähensfest anstatt der Mähen mit grünen Dammn celebriren von wegen der bißher continuirenden Winterkälte, Moller, Freib. Chr. 2, 672. — Warum im May der grüne Mahen vor den Thüren gesteket wird? (Literatur hierüber s.) J. P. Schmidt, Fastelabend-gebräuche 1752, S. 19.

Mäiglöckchen *Convallaria majalis*; vgl. Raupe.

Malkäfer Der versteht nich mehr dervon, wie e M. von enner Christboomverlosung, Bl. Bundesschießen 27. Da kauft ja M. dressieren un Regenwärmer fikela gehu, Bl. Turnfest 27; e paar M. unter der Nase = sehr kleine Schnurbarthälften (Albrecht). D. Wb. 6, 1481. Daher wohl die Na. Dar hoot ää nich keene Malkäfer bol-wiert = nichts Außergewöhnliches getan (E.). Wenn ju ä Härchen aus der Stodt im Dorfe rinstulziert, do denkt är (der Bauer): Du host ää noch nich en Malkäfer bol-wiert, Glückauf 14, 31. — M. heißen die bei den Maiunruhen 1849 Beteiligten. Vgl. Klenz, Scheltenvb. 109.

malkäfern (bei einem Festessen) sich im Stillen zu einer Rede vorbereiten; mit eingesetztem Birkel eine Entfernung abmessen (beim

Militär): Malkäfern Sie mal die Entfernung ab! vom Malkäfer übertragen, der zum Fliegen wiederholt ansetzt; vgl. els. 1, 426 rechnen wie e Malkäfer = langsam rechnen; Zs. f. Wf. 1, 3.

† **Malkäfertrunk** winzige Getränkmenge: man kennt meinen M., G. Hüller, Ged. 1807, 2, 243.

Malkätschen s. Kätschen.

Malkstöckchen (-steckel) Löwenzahn (südd., z. B. Baienhofen: Milchstöcke).

Majestät macæsteet Albrecht § 41. Gelbe 13.

Major mäcuur Zs. f. hd. Ma. 06, 259. Der hat Schulden wie e M. viel Schulden. † Die Carcermajoren, Laufhard, Leben 3, 154.

Majoran Meiraan Albrecht § 76 (Fabricius, Annaleß 258), Augustusburg meiraan; maioraan Sebuitß 129; Meiraan Schilling 63, 113. Meiraal bei Verdun = thür.; vögtl. Moseraa Riedel 4, 103; Böhme 15; Gerbet 388; Wv. 61; mhd. meieron neben mlat. majorana (entstellt aus amaracus). Die drei Könige brachten Gulz, Meiraan un Mehren mit (Entstellungen für Gold, Weihrauch, Myrrhen), Richter-Groißsch 1, 59. Weigand 2, 113.

(majorenn) mairent (Oberwiesenthal) mündig; vgl. vögtl. Gerbet § 212 Num. 7; neumärk. Zs. f. Ma. 07, 256 (09, 146) majorente; loth. 350 maierent. Wv. 98.

Makel, **makellos** (makelrein, Lehmann 461) s. Untätchen.

Makelfritze ständiger Tabler (Golzern, Waldheim).

mäkeln (mäkeln Augustusburg) tabeln, Ausstellungen machen, bes. am Essen; du hast immer dran rum zu mäkeln; vgl. preuß. Freischbier 2, 46 mäkeln. S. vermäkeln. Dazu **mäcklig** im Essen wählerisch (Dresden).

Mal 1. mool Augustusburg, muul ö. E. Zeichen, Fleck, Muttermal. 2. mit een' Male -- auf einmal, plötzlich; usß erste Mal heert der nich.

mal maa Albrecht § 119, Dresden, moo (mouchnoo Heunersdorf), muu ö. E. ein-mal ä(ä)muu, keinmal käämuu; konmal her! muß mirs denn jedesmal und allemal so gehn? (Albrecht § 242) s. allemal; ein-mal, e mänich lieb Mol w. E. (Zs. f. hd. Ma. 1, 128). Uf än anner Mol! Abschieds-gruß = Auf Wiedersehen! (um Sayda).

Malast s. Molest.

Malbel(n) s. Malser.

Mälchen määleån die im Milchtopf stehende Morgen- und Abendmilch (Sachsdorf bei Wildbrunn). Vgl. Melke.

maledeien in vermaledeien verwünschen: de vermoledeite Nocherei = das verwünschte Nochen, Bunte Bilder 3, 296; e vermoledeiter Kerl = schlechter Mensch (Zwickau); du vermoledeiter Zeitgeist, Ged. u. Gesch. 4, 26. Weigand 2, 116.

Maleszkerl, = Inder vermoledeiter Kerl (bei Kiesa, Rippberger).

malen mooleån, muuleån ö. E. Ich will dir was m., du kannst dir was m. lassen = Ablehnungsformel; mer koan sichs ne molen = sich das Gewünschte nicht herzaubern, Schindler, Skizzen 152; vgl. Püppchen; m. auch für zeichnen; s. abmalen. einmalen (eine Arbeit) ins Reine schreiben (Schüler Sprache).

Maler Moler Augustusburg: vom Künstler; mer hamn de Maler = die Stubenmaler, Aufstreicher. S. Gurkenmaler.

Malerin maalærn; eine unverheiratete M. heißt Malfräulein; nicht volkstümlich ist Malweib.

Malser(t) m. Lampertswalde, Raundorf bei Erlau, Frankenberg-Öderan, Malster Waldheim neben Melser (Mölser), Malster Freiberg-Altenberg, (Malmes) mälwål neben Melbel mälwål Gelbe 7, um Stollberg, mälwe Oberdorf, milwål um Esterlein, Melber (aus Staub und Mölber, Mathes.-Göpf. 63), Melberich (mälwric Frankenberg) aufwirbelnder Staub, Mehlfraub, Nebel, Dunst (auch milwål E.); mach net setten Melbel ben Rehrn! Ged. u. Gesch. 20, 34, auf der Straße liegt Melbruch wie hoch! auch Staub aus Toppichen und Tüchern; der von den Wänden gefallene Bewurf, der eine staubähuliche Masse bildet (Malstjer); Streit, Hader: ich mische mich nich in eien eefält'gen Melwrich, Hantschel 10, 2b. Vgl. Märbel (zu mürbe) sowie schles. 59 Male = feiner Staub, schwäb. 1, 1369 Braunnalb = mit Lehm verjester Boden, thür. Mälm, malmig (milmen fehlt!) mhd. molwie staubartig; gemilwe Staubwolke, malm Staub (zermalmen), got. malma Staub, preuß. Frischbier 2, 47 Malm = Stauberde, wie Molte,

Multe, östfr. 2, 613 Mol(t) = Bröckelerde (s. Mauhurf) zu milan, malan zerreiben. Dazu (malmeln Weigand 2, 117; vgl. eine Last von tausend Centnern befindet sich stets unter den Malmungen des (Analgamir-) Werkes, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 84) malbeln malwål Staub aufwirbeln (E.); vgl. mehbeln = nach Mehl riechen, Weber 1, 359; bayr., östfr. Klein 2, 12 es mehbelt = das Mehl in einer Speise ist nicht gut verfocht. Kluge 301. Zw. 46.

malgern maleærn, malkærn, molaærn, molkærn E., auch melcærn, Göpfert 1872, S. 54; **markeln** Leipzig, **märcheln** Albrecht, mareån Großenhain, mit den Händen hin- und herrollen, (ab-)drücken, zerknittern, zerreiben, zusammenquetschen (Albrecht), durch vieles Berühren und Wälzen unabsichtlich quälen, martern, unnütz angreifen (dranrum malkern), anfaßt mit etwas umgehen, verb lieblos, streicheln (im Gesichte rum malkern), bes. von Kindern (E.), jungen Tieren (Ragen): malkert doch die kleinen Ragen nicht so, sie wachsen sonst nicht! malkere doch die Spinne nich so! (Dresden); sie zumalkten sie, Schoch, Stud. 30, 22; vgl. thür. malgen = drücken, kneten, schles. 59 malkern, Dial. 98 malken (zu melken?). Nach Albrecht § 108 für martern, vgl. nnd. martelen (bei Reuter freilich maddeln); neumärk. 3j. Ma. 09, 145; D. Wb. 6, 1637 markeln sowie mergeln, walgern, worcheln, wursteln.

Malheur s. Malleer, maläär (Nochliß 53), moleer, muleer E., (scherzhaft) verstärkt M. de Gack! M. und Maler! Gebräuchlicher als Unglück, aber meist von nicht so ernster Bedeutung; Malheur und Unglück kommen in der Regel zu Paaren (sagt ein Diener), Schilling 73, 81. Das is doch e rechtes M. mit dem (Kerle)! = an ihm hat man gar keine Freude (wegen seiner schlechten Eigenschaften, seines Pechs). Dazu ein Zw. malleeren fehlt (schieß) gehen, unglücklich ablaufen: es malleert! es hat mir schon ofte (ge)malleert; vgl. neumärk. 3j. Ma. 09, 45 maläären; vermalleeren verunglücken, die Arbeit ist ihm vermalleert, mer wer'n doch nich verm. = bei unserm Unternehmen (z. B. einer Bierreise) zu Schaden kommen. Zw. 100. Dafür auch malleerisch werden: wenn's

när net malkeer'sch werd! sagte ein Vater mit Beziehung auf seinen im Examen stehenden Sohn (E.). Ihr seid sei alle-zamm mallärisch — ihr werdet alle verun-glücken, Siegert 116. Wv. 100.

Malice Malicen aufbrummen = böshafte Bemerkungen machen; sie pumpen einander schöne M. auf den Bauch oder Nabel (M-brecht); vgl. sich drücken mit der M. — sich heimlich davon machen, Lauthard, Leben 3, 60. M. anch = böshafter Mensch, bes. von Frauenzimmern (M-brecht).

maliziös mulizees E. böshaft, mit spitzen, schneidenden Reden schnell bei der Hand, kurz angebunden (E.), grob (bei Dschah).

Mal kasten Malekasten M-brecht § 130. Franke § 81.

Malle f. Melle.

malmen f. Malser.

Malter f. maler Lampertswalde. Vgl. Mulde, Malser.

malträtiieren auch malter(t)ieren, (Meißen), malträtiern (E.) mißhandeln, martern, bes. Tiere: der Knecht hat's Pfar maltertiirt; je hot'n gemaltraktiert, Röbhold 3, 58.

Malz (mals unteres E.) für Malzzucker: 's Stüchchen Malz kufst' en Pfengt (Golzern).

Mama mámaa Großmutter (Lippersdorf i. E.); de Barth Mama = die Großmutter in der Familie Barth (Thum). Während im Gebirge die Eltern Vater und Mutter heißen, ist um Dresden auch in den Familien der Tagelöhner Mama und Pápa sehr üblich.

Mamjell Mamsjell E. fast nur spöttlich: 's is mer ue schine M. Koseform: Mamjellchen. Wv. 101. Kalte M. = Köchin, die kalte Speisen bereitet; Büfettmädchen; vgl. Madam, Mademoiselle. Klenz, Scheltenwb. 20.

man mör (m[i]r Augustsburg) auch E., ma E. (gegenüber maa — Mann): mer kanu dr sagen, was mer will, mer hat m'r zu wenig gegä'm; was macht mer nu? vgl. Müdiger 101. Kammer, wemmer = kann man, wenn man; mam muß = man muß usw. (M-brecht § 104); vgl. Zf. f. Wf. 10, 31 f. Zf. Ma. 1912, S. 106 (Einwirkung von mer = wir?). Man auch für ich: mer is ja nich mehr jung. Nicht möglich ist: man läutet, man kommt;

dafür: sie lauten (mehrere Glocken), es wird gelautet; dort wird sich unterhalten, geübt; o'm juhl't's aber! = oben jöhlt man; 's kommt emand, eens. Wem- und Wen-fall erejst durch einen: das muß een' doch gesagt wer'n, der heult een' de Ohren voll; der läßt ein(en) egal nich gehn; vgl. vogtl. Gerbet 389, altenb. 85; egerl. 443 f.

man nur (mhd. wan, D. Wb. 6, 1524), ledig-lich in Nachahmung der Berliner Ma. Nach Köhler mant (ich frage mant) im Kurkreise und in der Niederlausitz. Bei Zünger, G. Wurmsamen 1, 144; 154: Er soll kommen, man fix! Nach er's man so! man so in der Stille! (daneben aber auch: es sollen halter wichtige Ehen sein).

manch(er) (ä) mon(i)ch(er) ä. E., † mancher Cur. Grillen 250; manches = mancher Arme: Wenn das doch manches hätte! (M-brecht § 166a) vgl. egerl. 269, 10.

manchmal mancmool Augustsburg monich-mul ö. E., e manich's schii mol w. E.; auch — oft: das habe ich manchmal gesagt.

Mandel manel 1. f. wie Schock, Dugend, Stück (w. E., Zf. f. Ma. 08, 7) = 15 Stück, bes. von Eiern; emue halbe M. (of.) = 7—8 Stück. 2. Garbenpuppe auf dem Felde: der Wind hat die Mandeln eingerissen, Müg. Chron. 1, 142. Sie haben auf dem Felde in einer M. geseffen, die verbrannt ist, Kamprad, Leisn. Chron. 434. Nach Zink 1766 eig. 15 Garben auf 1 Hantsen. 3. für Mangel, f. d.

mandeln 1. Getreidegarben in Hantsen von je 15 legen (Augustsburg). 2. f. mangeln.

(Mang) Mank wohl m. (vgl. Roth-Weiz 2, 34) Gemenge, Mischung, bes. gemengtes Futter (Mangfutter, Klingner 3, 1048), gemengte Saat wie Wicken, Schoten, Gerste (Franke, N. 67, Mangforu Weber 1, 350); Mank machen = mengen, Verwirrung anrichten (M-brecht), vgl. Menggenke. Lasset uns kein Gemeng oder Mank mit süßem und saurem Teig machen, Hänichen, Reispred. 1613, S. 411. Siede und Klehen ist das geringste Mangfel (als Pferdefutter), v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 362. Zf. f. Spr. 13 (1898), Sp. 21.

(mang Mv. in) † dermang (auch untermang, Köhler) darunter, dazwischen: der hntt alle Grußen verjamelt, oo kleene waren der-mante nei, J. N. Richter 32; hinte hieß's:

Alle met! Mäffint der Mant, Döring 46; ju schwazten se der Mant ju nei, 73. Auch heff. Bilm. 260 (der)mang; vgl. preuß. Frischbier 2, 48 mant, schles. 59. Bf. d. Spr. 21, 240. Weigand 2, 121.

Mangel m. ungebräuchlich, dafür Fehler, Untätchen, Not.

Mangel w. nur G., in Oß. **Mandel** Wäsche-rolle, auch manel Augustsburg, Zwidau, Sebnitz 140; 145; vgl. laus. 8. Bf. s. hd. Ma. 6, 226. Sie is of der Mandel = sie mangelt Wäsche; Drähmandel Drehrolle. Mandelbocke, auch manel-toks Zwidau, Mandelkule (Großenhain), Mandelgooltschen (oberes Wesenigtal) zu wend. kuleck Mangelholz, walzenförmiges Stück Holz, um das die Wäsche gewickelt wird; im G. Mangelbocke: durch eine ins Bett des Kindes gelegte M. soll alles hinausgemangelt werden, d. h. der Storch wegbleiben, Johu 62. Das angefangene †Mangelhaus ist 1513 aufgerichtet worden, Laur. Wilhelm, Beschr. der Stadt Zwidau 1633, S. 208. Im kleinen Frauengäßchen in einem Hause hinter der Mandel, Kern Dreßdn. Merkiv. 1736, S. 9. Vgl. vogtl. Gerbet 389; kärnt. 185 Mandl neben Mangel; steir. Mangel; preuß. Frischb. 2, 48, ostfr. 2, 573 Mangel; thür. Mänge, mhd. mange, abh. mango; s. Philipp 36. Dazu mandeln mangeln. Während der Zwölfnächte soll man nicht mangeln (G.), sonst hat man Mangel, Spieß, Aberglaube 8 Nr. 31. Triptolemus hat hin und her Vor Freunden seine Frucht gemandelt, Schirmer, Rautengepiiß 420. Für m. auch Steene fahren, da der Kasten der Rolle mit Steinen gefüllt ist. Ein Übermüdeter fühlt sich wie gemandelt, abmandeln abkanzeln, heruntermachen; Köhler vergleicht hecheln, risseln, rumpeln, scheuern, striegeln.

mant (mang Freiberg) matt, angegriffen, schwächlich, hinfällig bes. infolge von Krankheit: von der Hitze wird man ganz m., manchmal ist man ganz m.; das Kind ist noch recht m.; ju mant, wie ize de Mutter is (Golzern). Ich bin zwar fieberlos, aber noch mant, Schilling 69, 100; vgl. laus. 24; preuß. Fr. 2, 48; ostfr. 2, 573 (auch mantereen mangeln); kärnt. 185; Schiller-Rasch 20; ital. manco, latein. mancus verstümmelt, gebrechlich.

Mann moun ö. G., mää w. G. bis Zwidau, Verdau, Chemnitz (Bf. hd. Ma. 1, 122), auch um Augustsburg vereinzelt; vgl. da ermahuet er sich = ermannte, Lehmann 845; Mz. Männer (die Manns = Obersekundaner der Meißner Fürstenschule); mo(a)n Sebnitz 103. Da kriegt der Mann 1 Mark jeder, Mann für Mann. Mei M. = mein Gatte; das is mei M. = der Mensch gefällt mir, er entspricht meinen Anforderungen. Mann ist Mann, und wenn er unter'm Tische steckt (sicht, Langenschursdorf). Zeige deinen Mann = zeige dich als M., vgl. egerl. § 250. Manns genug sein = an Stärke genügen: Ich bin (wir sind) doch M. genug, (zum) Dunnerwetter! vgl. vogtl. Gerbet § 194, 2 Manns satt; egerl. 473 vergleicht Zeugß genug; est. 1, 682; lothr. 353; heff. Crecel. 2, 576 Manns sein = übermannen; ostfr. 2, 574 manns kräftig, stark; das Kind is tüchtig wat manns, 't is 'n Bullmanns = vollkräftig; ähnlich Er scheint noch Kerlens genung zu sein, Weise, Übersl. Ged. 533. Der arme Mann = die Armen, der kleine Mann die niederen Erwerbsskreise: die Reichen wissen aam ni, wie 's 'n orm Mann zu Mut is (ö. G.); junger Mann (wird gesucht) Ladendiener, bes. im Munde des Geschäftshern (Albrecht). Mann um Boom rum s. Magnum bonum. †Im alten Mann arbeiten: Alter Mann in den Gruben ist der von den alten hingestürzte oder von eingegangenen Gezimmer vermühlmete oder versaulete Berg, Berward, Phrascol. Metallurg. 10. †In den alten Mann schlagen, sagt der Bergmann, wenn er anf ausgestürztes Feld durchschlägig wird; falsch ist die Na. einen alten Mann erschlagen, Grundig, Neue Sammlungen 2, 916 (gegen Veier, Handw.-Lex. 15). Ar nohm dan ser en tuten Monn on = er zankte auf ihn los, Gößnitz 72; s. annehmen. Bf. mit Mann ersetzen einfache Sw. auf —er: Bettelmann, Rodsfahrmaa Radfahrer (Thum), Wittmann = Witwer; vgl. egerl. 240, 3; Mann Händler (der ins Haus kommt) in Brotmann, Olmann, Sandmann, Essigmann, Milchmann usw. Auch Familiennamen werden gebeugt: von Lehmannen (Leipzig 1819), Leipz. Kal. 05, 62; ich habß Lehmann ge sagt. S. Drittmann, dazu: daß Creuz ist gleichsam Drittmann, gehen Braut und Bräuti-

gam zu Bette, Gerber, Unerk. Wohlth. 1711, 2, 247.

mannbar manpr E. (of. selten).

Männchen älter Männichen, f. Hildebrand Vorrede zu Albrecht IV. Männel, Männlä E.; Mälle (Bschorlau) Rosewort für einen kleinen Knaben. Dirres Männlä = junger verdorrter Baum, bes. vom Nadelholz, Glückauf 12, 72. Jeder Schob (= Gebund Stroh) enthält 12 M. = soviel als man mit zwei Händen fassen kann, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1804, 3, 274. — M. machen Hasen (oder Bären, Zind 1725). Vgl. nordböhm. Tize, Muse l. Hejuit 3, 34: Ich mannelt mich ei de Hih, machte a Mammel = richtete mich auf. M. machen auch (für Mädchen machen) = Bedenlichkeiten erheben (Albrecht); und wenn du mir M. maßt (ich tue nicht, was du willst, Albrecht), f. Püppchen. Mz. auch = Männerchen, Albrecht § 148. † Das arme Männchen — so nennt man den Ort, wo habfüchtige und unredliche Müller das untergeschlagene Getreide verbergen, Langbein 15, 81. übermännigen f. menigen.

Männer w. Rosewort der (gebildeten) Ehefrau für den Gatten; Mond (Leipzig).

Männertren Name für blan blühende Pflänzchen: Lobelia, Myosotis (Ehrenpreis). Bw. 57; vgl. Mannstreu Eryngius aster, S. Schröder, Apothek 973; nach Hovorka-Kronfeld 1, 288 Eryngium campestre, f. 3f. d. B. f. Bl. 20, 33.

männisch in ein-, zwei männisch (eemännisch, zweemannsch Augustusburg) für 1 oder 2 Personen ausreichend, bes. vom Bett: Schindler 9; ein Kämmerchen mit einem zweimännischen Bette, Langbein 29, 69; ein zweimännisches Bettuch, Schilling 66, 80; wir schlafen zweimännisch = zu zweit zusammen, ebenda 10, 138; einmannische und zweimannische Bergkübel sind, die ein oder zweien Haspeln knecht ziehen müssen, Verward 11; ä Zweemännischer = eine dicke Person, die für zwei gelten könnte, Erzg. Kal. 3. Vgl. vogtl. ä viermännische Suppenschnüffel Ludeln, Niesel 18, 64.

Mannsen f. männliche Person, Mann; Mz. (Monnsen ö. E., Mänzen Sebnitz 182) das männliche Geschlecht, die Mannsleute, Männer; Cz. auch Sammelbegriff (Kochlich 22, Albrecht): 's Monnsen hut ämu 's

Weißsen gärn (E.); D. Wb. 6, 1604; eig. alles was Mann heißt, mhd. mannes name; vgl. heff. Crecel. 2, 621.

Mannsleute die männlichen Angehörigen einer Familie: wie ihre (der Hausfrau) Mannsleit ze Mittag hämmfame, Ged. u. Gesch. 14, 2. Vgl. Mannsvolk.

Mannsvolk Monnsvulk E. Gesamtheit der Männer; bes. die Knechte (Lommatsch, Mehltheuer); vereinzelt = Mann (Lampertsvalde, oberes E): Domols läbet ihr Maaßvolk noch = ihr Ehemann, Ged. u. Gesch. 23, 43; wenn ich ein Mannsvolk wäre . . , Chr. Weise, Körbelmacher 170; dazu Mz. Maaßvölker (um Johannegeorgenstadt): drzöhlt von wilden Maaßvölkern, Ged. u. Gesch. 3, 34; Lorenz 32f. Vgl. vogtl. Gerbet § 183 Anm. 1c.

(Mannzeit) Määzeit Zeit der Heiratsfähigkeit von Mädchen (E.), Johu 89.

Manöver maneewor so e M. = welche Veranstaltung! manöbern unnötigen Lärm machen (Pegau); Bw. 104.

Mausch m. mantš Straßentot, unreine, dickflüssige Masse; nasses Wetter (Weißten); Mansche w. Regenguß (Planenscher Grund). Mansch = Gemenge von Flüssigkeiten (Albrecht), Futter für das Vieh: Nahn (= nachher) krein de Schweine ihren Mantisch, bal fett ze machen ihren Pantisch, Döring 103; f. Veermänsch; Käsemanisch Schliß am Käse (Waldheim-Leisnig); vgl. vogtl. Gerbet § 220, 1a; Matsch, Mapse; Manschepansche, zu man(t)schen.

man(t)schen sich mit Feuchtem beschäftigen: mit den Händen im Wasser spielen, plätschern; scheuern, waschen: Hört denn das M. nicht bald auf? fragt der Hansherr beim großen Reinemachen; unordentlich, ungeschickt oder unruhig mit Wasser umgehen und dabei verschütten, verspritzen; im Drecke m. — Dämme bauen, Gräben ziehen (meist von Kindern); unperf.: 's mantscht = es regnet; daher Mantschwetter = nasses Wetter. Flüssigkeiten durcheinander gießen, mischen, mengen, auch Getreide (E.), verfälschen (Getränke, durch Beimischung von Wasser oder minder edlen Stoffen); vgl. panschen sowie matschen; mhd. mängezen durcheinander mengen; dazu Manjsherei; auch von der Verfälschung von Bier, Milch durch Zugießen

von Wasser oder Reigen; preuß. Frischbier 2, 49; 2, 56; thür., henneb. 159; schles. 60. Zf. f. d. Ma. 09, 145. Weigand 2, 126 f. † bemanfchen = beschmutzen: Nachdem er das Fleisch ohn Gabel wohl bemanfchet, legte er seinem Nachbar für, Reyse-Spiegel 1655, S. 4. einmantfchen ein reines, trockenē Gefäß durch Ein- oder Vergießen von Flüssigem seines sauberen Zustandes berauben. herummantfchen in etwas = in Unordnung bringen: Ich lasse nicht in meinen Mädels rummantfchen! sagte ein Vater, der um eine jüngere Tochter zuerst angegangen wurde; vgl. mären 1. vermantfchen verschütten, vergießen, verschwenden: Geld verm. Ww. 32. zermanfchen s. mantfchen 2. Dazu **manfchig** geneigt zu manfchen; schmierig, patfchig: Wenn der Mehder die Spiffen oder Sproffen der Sense recht gerade über die Schneide bringt, wird das Getreyde nicht manfchigt, welches geschiehet, wenn die Spiffen einwärts stehen, Klingner 1, 103.

Manfchepansche w. Mifchmasch, fchmutziges Gemenge, bef. von Flüssigkeiten; vgl. Mansch(erci).

Manschetten (Mantschetten Zwickau) M. haben = Angst haben, f. Kluge, Studentensprache 106, Zf. Wf. 3, 99 wie Söhns, Parias 82 von den Stulpen des Fuchters), vgl. holst. 3, 79 (ostfr. 2, 574 nicht verzeichnet) sowie nd. Gamaschen haben (Hant-Gamaschen = Manschetten). Er vertauschte die Filzkamaschen mit dem blanken Stiefel, Ermangelnd nicht der Sporen und Manschette, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 49. Weigand 2, 126 „vom ängstlichen Auftreten des gepußten Manschettenträgers“; vgl. Mitt. d. B. f. s. Wf. 5, 292. Zf. Ma. 1911, S. 334. M. machen wuchern und (da für) im Gefängnis sitzen (Waldenburg-Sothenstein); also wohl von den Handschellen, die dem Gefangenen angelegt werden.

Manschettenknopf Die (zwei) gehern zesanum' wie zwee Manschettenkneppchen sie sind eng, unzertrennlich verbunden, Möller-Leipzig 65.

Manschwetter Regenwetter; f. Mansch.

Mantel Kartoffeln mit Manteln = R. mit Schale, Ved. u. Gesch. 24, 18; vgl. Montur. Saumantel Schlittenpeitsche mit kurzem, dickem Stiel und sehr langem, starken geflochtenen Riemen (Bogau).

Mantillenstengel Probiermamsell, f. Albrecht. Mantillie w. Umhang für Frauen, wohl veraltet (Dresden). Weigand 2, 126.

Mapse w. Straßentot (Waldheim-Rosßwein), **mapsen** in Schmutz, Sand, Wasser spielen.

Mär m. Geschwäg; en Mär machen, Möller-Leipzig 94; 89 u. ö. (89 der Schwäg); zu mären; vgl. Märchen, Mär(t)e, märig.

marache (On f. abmarachen. Dazu: 's hot'n gottsdärbärmlich vogemarachelt = (beim Erbrechen) abgewürgt, Kößold 3, 53, mit Gedanken an Rachen, röcheln. zermanaralen (mutwillig) zerbrechen (Frauenstein). Vgl. Müdiger 116 schmarachen = Schmarach, d. i. schmutzige, beschwerliche Arbeit verrichten; schles. 60 maracheln, preuß. Frischbier 2, 50 (ab-, zer-)marachen (zu mhd. marc?), neumärk. Zf. f. Ma. 09, 58 afmarachen; brem. maraffen; lippsich Frommann 6, 356 miurafen = mit schwerer Anstrengung aus der Erde bringen (Steine, Baumwurzeln); ähnlich preuß. Frischbier 2, 72 moraffen = stark arbeiten. Vgl. mergeln.

Märbel m., abmärbeln f. mürbe.

Märche f. Marie.

marcheln f. mergeln, malgern.

Märchen kalte M. = Flunkereien, Lügen (Dresden). Verkl. zu Märe.

Marder, **Mard** f. maart Albrecht, Köhler (um Leipzig), Meißen-Land, auch Augustusburg; märt Zwickau, Oberdorf bei Stollberg, mort E., Waldburg-Wolkenburg, Naundorf bei Erlau (neben) murt Tharandt-Kesselsdorf; Bayerns Ma. 2, 320; vgl. thür.; vogtl. Gerbet § 184 Anm. 1a; mhd. mart neben marder; Trochus § 2b martes ein Mart oder raß; R 3b marti-cipla ein martfalle. Ww. 46. Der Kerl is um se rum wie's Maard um Tau'm-schlag, Bl. Sommerfr. 63; als wenn das Marth im Hause wäre, Brandtvorweg 88; ein entkommener Mart, Echoch, Poet. Denkprüche Nr. 56 S. 25. Ein Mard machen (um Dschak) junge Leute, die sich durch Unterschlagung von Getreide ein heimliches Taschengeld verschaffen. Den seine Fran, das is ja e altes Maard = sie ist streitsüchtig, zänkisch, Bl. Wappe 20; als Schimpfwort für ein altes Weib S. 23. Als Schimpfwort auch Mordluder (Meißen-Sommagß). Dazu mardig bisjig wie ein

Marder (von Menschen, Albrecht), mürrisch, unwillig (um Leipzig nach Köhler).

Märe w. (Mare Augustusburg) 1. Rede (Sprichwort): mer kauft de Fäden net in Bett, doß is ä alte Mär, Ged. u. Gesch. 1, 30; mhd. maere Erzählung, Bericht. Weigand 2, 127. 2. Weibsbild, das viel schwächt (märt); vgl. Märlied. 3. f. Mähre.

† **märe** (mhd. maere bekannt, lieb, wert) noch in u'mär (E.) gleichgültig: 's is mer u'mär — es kümmert mich nicht, macht mir keine Unruhe. D. Wb. 6, 1617.

mären määrn (määrn E.), meern (gezirt) 1. umrühren, herumwühlen (bes. mit den Händen in einer flüssigen Masse, im Kote, im Wasser: Köhler), unnißer Weise mit den Händen berühren (Nüdiger 100): Mär nur rächt draa rüm! (Zwönitztal) droon rem mar'n, Augustusburg; im Gelde mären: er wolte in der Wechselbank im Gelde mehren, Weise, Ancre 4, 14 (S. 108), in den Dukaten mähren, Weise, Masaniello 4, 14 (S. 112); märe nich im Gelde rum, wenn de keens heft! (zu solchen, die sich in alles mischen, Dähnhardt 2, 90); vgl. 2; ein töchterreicher Vater sagte, als ein Freier die zweitälteste Tochter begehrte: Erst muß die älteste dran, ich lasse mir in meinen Mädeln nicht rummären! G. Klemm 1, 99, vgl. manchen; im Parte mähren, Paullini, Erbaul. Lust 2, 62; einem im Maule mären — ihm die Worte (gleichsam noch im Munde) so durcheinander rühren, daß ein anderer Sinn entsteht, als der Sprecher wollte, Thiele, Luthers Sprichw. 357; er läßt sich nicht gern im Maule rimmären = widersprechen (Rathendorf); D. Wb. 6, 1468; wenn die Herren sich nicht so lange im Maule mähren ließen, würden sie bessere Ehre haben, Ernst, Der Franzosen Wagschale 1695, S. 155. Hä mart eens ins andere = er redet alles durcheinander (Lampertswalde); ich wer' der'sch ausenander mären = erklären, auseinandersetzen, v. Wegen 39; zurechte mär'n — zurechtmachen; vgl. preuß. Frischbier 2, 51 mären = wühlen, herumtamen, in Ordnung bringen; schles. 60 mären = mischen, henneb. 159 mären = in oder an einem weichen Gegenstande herumarbeiten, nd. mären (Brem. 3, 132 markeln); Nüdiger 100 mähren = mit den Händen anrühren; mhd. mären eintunken, einweichen, um-

rühren; der Wein ist gut zu trinken, ich habe auch oft frische Semmeln drauß gemeeret, Hist. von Clausß Marren 1602, S. 257; (bei Hunger) an Klauen saugen und Kösef für Bier ausmären, ebenda 7. Weigand 2, 125. — 2. weitläufig (mit Erwähnung vieler Nebenumstände) erzählen, langweilig, ungeordnet berichten, unklar, verworren reden, dumm schwätzen (Augustusburg): na, der märt aber (was zusamm)! mär nich von Geldvergraben, wenn de keens hast! vgl. 1; weiter mären = ausplaudern: die is verschwiegen wie ä tute Katz, die märt nisch weiter, Nestler 81; vgl. thür. mären = schwätzen, breit erzählen; bogtl. Engelhard, Fried af Erd 129 sich rim marrn = zanken, streiten; kärnt. 186 maarn = weitläufig erzählen; mhd. maeren erzählen (auch schon tabelnd: daz was den einvaltigen vorgemaeret, Seifr. Helbling 11, 88), got. marjan verkündigen (auch predigen), vgl. Mär(e); dazu Märfrize, -liese usw.; märig, Märte, März. — 3. langsam sein, trödeln, langsam arbeiten (langweilig erzählen): na wie lange mär'schte denn? nu mär(e) aber aus! = werde endlich fertig! vgl. schles. 60, mhd. mernen, ahd. marrjan zögern, verhindern. Vgl. Diesb. 414. Zf. f. Wf. 2, 331. W. d. W. 11. Wv. 91. Die drei Bedeutungen fließen vielfach ineinander, bes. in den Zff. anmären betasten: die goldne Kette is blind von Anmär'n (Albrecht); Nüdiger 100 mähren = mit den Händen anrühren; f. ausmären; darcharmarn durchmengen (Augustusburg); vermären (auch vermehren Dresden) vergessen, verlegen, verderben, verpfuschen: das hab'ch ganz vermärt! Bei de Soldaten hätte ich mer heechstens meine Prooession vermärt = mein Handwerk verlernt, Bl. Memoiren 15; ich habe meinen Kamm vermärt = irgendwohin gelegt; der wird doch allemal die Geschichte vermär'n = die Hauptsache (Pointe) verschleu bei einer Erzählung; du hast doch nisch vermärt an Seeger, daß er egal stiegt? — hast du etwa beim Putzen der Uhr eine Beschädigung verursacht? (Schlottwitz) der hat viel Geld vermärt = aufgebraucht, nicht gerade durch Verschwendung, sondern durch allerlei unbedachte Ausgaben, da er nicht zu rechnen versteht. sich vern. = beim Sprechen den Fäden verlieren: Vermär dich nár net!

Erzg. Vereinsth. 10, 6. Dazu Märrerei, Gemäre Bummelrei (Dresden), Geschwätz: is ja M.! Vgl. Märte, März.

Märfriede (Maarfriede, Schindler, Skizzen 124), =fritze, **Märgusch** (E.), Märhonne Albrecht, =lieb(e) (auch Großenhain), =lise, =Lotte, =fuse, =lob, =Luder (E., Nestler 85), =michel, =peter, **Märsack** (Märsack E.) langweilige(r) Schwäger(in); **Märsack**, **Märtoffel** auch langsamer Mensch, bes. langsamer Arbeiter. Vgl. vogtl. Niesel 19, 82: Er wur nur der Märfriedel gehissen, weil er ze jeder Sach zehnmol su viel Zeit gebraucht hot, wie á anderer Mensch, ber Arwet, ben Essen un erscht ben Reden, ben Derzihln. Schiepek 246, 3.

Margarethe f. Grete. Die franz. Form Marguerite = Wucherblume, Chrysanthemum leucanthemum, ist nur unter Gebildeten üblich als markrite, nicht Margaritte, wie man bei den Blumenfesten künstlich einführte; vgl. els. 1, 707; lothr. 354 M. = Maßliebchen, Gänseblümchen, bellis perennis; das Abzupfen der Blütenblättchen in Liebesgedanken ist kaum volkstümlich.

margeln f. mergeln.

Marie de máarii, móorii als Vorname (die Mutter Christi Maria, Mari(e) Augustsburg: Maria bleicht den Schleier, sagt man, wenn Sonnabends schlechtes Wetter ist und dazwischen die Sonne scheint, E., John 250). Marie Luise ergibt Marliße. Die ältere Form **Marche** máreō Handfachschen, máreō Zwickau (s. Bf. f. hd. Ma. 6, 225; vgl. Margenthal bei Zwick, Lehmann, Kriegschronik 69, dagegen Marienberg, ebenda; Margenthal auch Beutel 154, vgl. vogtl. Verbet 390) für altenburgisches Bauernmädchen, altenburgische Bäuerin, gekennzeichnet durch ihre Tracht: der Bauerbursch führt seine Marche zu Tanze (Pöbler); der Melcher hat der M. ein Rindchen angedreht. Der Name Marie ist unter den Altenburgern bes. häufig, vgl. Melchior. Bauernmärke = reiche Bauernfrau. Handelsmärke Handelsfrau, die (mit Hundefuhrwerk oder Tragkorb) die Wochenmärkte besucht oder haufiert mit Kirchen, Butter, Pöflingen (Waldenburg-Wolkensburg). Marge bei Eise von Reggow, Chronicon Magdeb. 3, 357; s. Allgem. Litterar. Anzeiger 1797, Sp. 1422f. (mit irriger Erklärung). (Auch)

In Schneeberg wurde (1523) das sog. Marge-Schlagen eingeführt, indem die Leute durch dreimaliges Anschlagen mit der großen Glocke zum Gebet wider den Türken aufgefördert wurden, Karl Lehmann, Schneeberger Chron. 1, 130. Claus sprach (Ave Maria nach): Ave Marchae, Marge Aue! Hift. von Claus Narren 1602, S. 399. Diese Capelle, so zur Marge hieß, Laur. Wilhelm, Besch. von Zwickau 1633, S. 204. Marge= oder Frauenrößlein, Böhmisches Ruze swate Marie, Lychnis coronaria, Matthioli, Kräuterbuch 283 D. Behüt Gotts Marge, Haynecius, Almanfor 778; Marge, Gottes Mutter 1101 = Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 602. Margengroschen, Weiße, Oberfl. Ged. 217. Vgl. preuß. Frischbier 2, 51 Marge, Marjen = Marien in Bf.; dagegen 2, 53 Maruschken = Mariechen (schles. Marusche(l) = altes Weib); 2, 50 Margell = Mädchen (vom litauischen mergeli, Verfl. zu merga Jungfrau, s. schles. 62); auch schles. Marge, Marge (= Mädchen, Weib). D. Wb. 6, 1625. Weigand 2, 128; 180. Verfl. **Mariuchen** Roseform † Mielchen überhaupt für Bauernmädchen: einem solchen Mielchen muß man gut sein, E. F. Weiße, Kom. Opem 1, 69 (Lottchen am Hofe). Dort steht ein artig Bauer-Mielchen, die heißt mit ihrem Namen Fischen, Scherzhaftes Knittel-Quodlibet über die Bauer-Lustbarkeiten (Dresden 1728), S. 13. Jetzt gew. ohne Verfl. Miele Bauernmädchen, f. Bauernmiele. Frau Miele = Bäuerin, Kockenphilos. 5, 152. Die Bauernknechte nebst ihren Miehken, Secander 1727, 2, 153 (154: Bauernknechte, so ihre Grieten = Grieten bey der Hand föhreten); Böhmisches Miele = böhmische Mädchen, die über die Grenze kommen und mit Backpflaumen, Ferkelchen usw. handeln. Nach Albrecht § 166b S. 36 ist Miele = widrige Person. D. Wb. 6, 2172. Vgl. meining. Meichel = Bayerin, Schiepek 251, 5; Klein 2, 16; preuß. Frischbier 2, 64 Miele nur für Marie. Eine andere Roseform Miele berührt sich mit dem Locknamen der Raze. Bw. 43. Vgl. Stenzenmarie.

Marienbettstroh f. 1, 94; dazu Bf. f. d. U. 11, 112f. Busch, Deutscher Volksglaube 211.

Marientäfer f. (Himmel-)Wiezchen, Kühchen, Sommertierchen. Weise, Unf. Ma. 129.

märig langweilig (schwägend), umständlich, weitschweifig: das is Sie e märiges Luder, was der zusammenmärt! **Märig** m. Geschwäg; mäaret Waldenburg-Limbach: en Märig machen = klatschen (Bögau); vgl. Märte 2, Gärig sowie dummärig (-öhrig).

mariniert (ge)marciniert Franke § 84; eingemarchiniert Albrecht § 148 aus Verschmelzung mit eingemacht: e eingemachter Hähch (Lauenstein); vgl. Roth-Greiz 1, 18 en eigemarchenierter Gärig.

Mark w. 1. selten m. (bei Leipzig, Albrecht § 181 Anm., Bayerns Ma. 2, 320) Geldstück, Mz. Markesen w. G. Marktücke, auch = Geld, Vermögen, Kosten: de M. verspieln, Ged. u. Gesch. 14, 29; das Studiern kost ä seiwint M., ebenda 5, 22. Auch abgekürzt M = äm, Berkl. ämcän, oder scherzhaft mit Meter verwechselt: das kost mich 4 Meter. 2. Markt (um Borna) Grenze; vgl. Unsere Berge sind des Landes Kronen und Marktscheiden, Lehmann 85.

Mark f. meist Marks (auch m. Albrecht), Marks, Morks G. Knochenmark, bes. Rindsmarks (Albrecht § 141, Franke § 85, Philipp 49, Bf. f. hd. Ma. 06, 294; 07, 228). Der hat Marks in Knochen = er ist kräftig; ich habe gar kein Marks mehr in den Knochen = ich fühle mich schwach, ermüdet (Böhler). Vgl. vogtl. Gerbet 389, neumärk. Bf. Ma. 09, 145, preuß. Frischbier 2, 52 Marks = Kraft, Verstand. † **Marz** b ä m mchen kann ich vortrefflich zurichten, Leipz. Köchinnen 11. Bei guten Fleischbrühsuppen und Marzknochen, Bährdt, Leben 1, 112. Vgl. Talg; mergeln.

Marke määrk w. G. S. Gemertchen, merzen, vermarken.

markeln f. malgern, mergeln.

marken f. markten, vermarken.

Marketender(in) Marktetäuner(n) Albrecht § 78; 114; Marktetäunern Augustusburg, Marktetänner, Arnold, Chron. Annab. 260. Sie hatten mit ihnen gemarketendert, Lehmann, Kriegschronik 73.

Markör (Markeer) Kellner: er macht in der Schänke 'n Markeer (bei Wilsdruff). Statt Markör sagen Studenten Markus, (Augustin) Bem. über Halle 1795, S. 409.

Ziemlich veraltet, vgl. Grenzboten 1903 Nr. 35, S. 532 sowie vermarken.

Markt Markt Franke § 60, auch Freiberg (Ober-, Raschmarkt, Jahrmacht; Gahrmarkt Schweinsburg, Waldenburg-Limbach), Mz. Märchte; Gallemarkt (Dresden), Christmarkt (Warenverkauf in Bnden auf dem Marktplatz kurz vor Weihnachten, Leipzig, Dresden); vgl. preuß. Frischbier 2, 50; Markt neben Markt Augustusburg; mäaret neben määrk Zwickau 47 (§ 67) mark selten bei Leipzig, maark Bschorlau, Ged. u. Gesch. 13, 3, mork ö. G., Mz. merk; Jahrmacht 1718 (Rohwein), Knauth 617, Laur. Wilhelm, Besch. von Zwickau 1633, S. 201; Oftermarkt 1570, Knauth 441, zu marcke tragen 1543, Knauth 8, 361; Freuden- und Tummelmarkt, Lehmann 77, Federmarkt, Faust 79; Gerber, Wohlthaten in der Lausitz 265 (der berühmte Feder-Markt in Budispin = Geflügelmarkt); Markt, Polit. Mattenfänger 1682, S. 39. Vgl. die Ortsnamen Neumarkt, Markneukirchen; vogtl. Gerbet 389. Markt: Fürstenaue bei Lauenstein, Ehrenfriedersdorf, Wittweida 39 (usn Hauptmarkt, S. 30 Marttoagf); Markt Niederhermsdorf bei Potschappel (ze Morite gehn, Gollmört, Gehaunsmört, Zohmört, neuerdings jedoch Morcht und Morft); Zo(h)mört neben Zormert Naundorf bei Erlau; Marktwaan = Marktwagen Maltschendorf; abgeschwächt zu mört in Gormert ö. G., Gährmert Zwickau 47, Bschorlau, um Ehrenfriedersdorf (Augustusburg auch Jahrmert), um Borna, Waldheim-Leisnig (rechts der Mulde, links Gahrmarkt), Lausitz (neben Garmört und Garmocht); vgl. nhd. mart; im G. auch Gormrich, Garmertich, Ged. u. Gesch. 3, 47; of 'ne Gahrmering (Mz.), ebenda 13, 4 (Wild 1816). Ma. feinen Markt haben, einen Markt machen über oder mit etwas = sich sehr für etwas erwärmen, dafür schwärmen (Ulbernhau, neben: feinen Schwarm haben); en langen Jahrmart mache ich nich drum = viele Worte, Der Dresdner Couplet-fänger 40. Es geht zu wie auf dem Tauchaer Jahrmart = ausgelassen lärmend, f. Schlauch 83, Nr. 300. Dich (den) kenn' mer schon, bist (der is) alle Jahrmärkte da. Jahrmart = Geschenk, das auf dem J. gekauft wird: Da gibt es einen schönen Jahrmart, Mägde-Schlendrian 26; vgl.

Goethe, Ital. Reise 7. Sept. 1786: einen Jahrmarkt kaufen; er versprach ihr ein Jahrmarkt, Polit. Hofmädgen 1685, S. 153. Der Vursch hat nach gegebenem Garmert das Recht, die Bauerschöne heem zu führen, Kronbiegel, Sitten und Gebräuche der Altenburger 21; vgl. thür. Markt, egerl. 252, 9: einen Markt kaufen; ähnlich auch Messe = Messgeschenk, s. d., sowie Kirmeß, s. d., und Weihnachten = Weihnachtsgeschenk. Markt auch = Kram, unnütze Sache (Waldheim-Leisnig); vgl. vogtl. Niesel 9, 48: Do könnt Markt wer'n! = das könnte gut werden (9, 44: noch wär oft der Markt klar die Sache wä're nach Wunsch erledigt; 6, 47: do gieht mer drauf zu, un noch werd sich der Markt scha leer'n = man wird an's Ziel, zur Klarheit kommen). Sie geht uf'n M., aber nich in de Ecken, sagt man von einer Scheuerfrau, die den Schmutz in den Winkeln liegen läßt (Albrecht); ähnlich die Na. Markt wischen = die Stube oberflächlich aufwischen, ohne die Möbel wegzurücken, nur in der Mitte der ringsherum stehenbleibenden Möbel wischen (Dresden-Radebeul-Weissen); Gegensatz s. Rendezvous. Jahrmarkt = Spinnwebewebe: Dort oben (an der Decke) is J. (Waldheim). Jahrmarktklümmel s. Kümmer.

markten (marken Zwickau 47, auch vogtl. Verbet 389) auf dem Markte durch Verkauf einnehmen: ich habe heute so und so viel gemarkt (Köhler); 's werd kaa Pfeng drans gemarkt = am Verkaufe erzielt, Niesel 13, 64; Müdiger 100 markten = ans dem Verkauf lösen; ich würd unter allen Kramern das meiste Geld markden, Cur. Grillen 312. Das Geld, das der Becker ans Kuchen, Semmeln und Präbeln im Hanse gemarcktet, Lehmann 694. Mancher verborget den ersten Handlauf nicht, und wenn er gar keinen Dreyer markden sollte, Hockenphilos. 1, 146; wenige Pfennige, die er vor sein gesunden Hufeisen gemarcktet hat, 2, 272. Diesen Einfall hießen die Feinde die Leipziger Messe, hatten aber übel eingemarckt Pest, Schrecken und Todt, Lehmann, Kriegschronik 71. Vgl. altenb. 5, 12, schles. 60 markten, mhd. marketen Handel treiben; markten gehn = zu Markte gehen (Bischewig-Naumdorf), auch: ich habe lange nicht gemarkt = ich bin lange nicht auf dem Markte

gewesen. Vgl. lothr. 354 märklen = feilschen. jahrmarkten s. häfeln.

(Markttherumläufer) Marktrümläufer Leierkastenmann, Rob. Müller 95.

† **Markusbrotdchen** Bissen Brot (nußgroß), der 1407 zur Zeit einer Hungersnot in Sachsen 3 Pfennige kostete.

Markusbrüder † Ihr Herren Markbrüder! spöttische Anrede, Polit. Bratenwender 1682, S. 136. S. Lutzbrüder.

Warmeierchen Apfelsort, vgl. hess. Malmaier (= Malvasier) aus Malvasia auf Morea; Weigand 2, 117. Man sagt, eine Mamsier oder Warmeier-Birne (im Magdeburgischen), und ebenso benennt man eine Art von großen, süßen Kirschen und überhaupt angenehme Süßigkeiten; Frißch führt aus Luther Malmeier an für Malvesier, Allg. Litterar. Anzeiger 1800, Sp. 96.

Marmor Marmur unteres E. (Hohenstein).

marode ermattet, entkräftet, abgespannt; Hänfung: müde, matt, marode und kaput; müde, matt, marode, faul und auch kommode! (Pegau, Albrecht) müd und marod, faul und (auch) kommod! Zurn an Faule (ob. E.). Weigand 2, 124.

Marisch einem den M. machen = ihm die Meinung sagen; vgl. els., lothr. 355; steir. feinen Marisch kriegen = Schelte kriegen; im Marsche präsentieren = etwas Dummes, Unmögliches tun (Soldatensprache).

marisch Alle Marisch! = vorwärts, fort! Marisch (fort) rees! Vgl. egerl. 111 (franz. allez, s. allong); Erwidrung: Marsch wohnt im Niederdorse = ich lasse mir nichts befehlen.

Ma(r)schanzcher Apfelsort (aus Steiermark?), bayr. Weber 1, 353 Maschensker, kärnt. Überfelder 179; Klein 2, 8; böhm. Marschanzkaäpfel, tschech. Mišenskajäbka; Schuchardt, Slavo-Roman. 66.

marischieren maschieren Albrecht § 122, Franke § 76, mäschieren Ebnitz 136, maschiern (E.): sä könnten fr Sachtemaschiern net gut sei (sagten die westfälischen Soldaten in Johannegeorgenstadt 1866), Ged. u. Gesch. 17, 25; amarschiert komme (Thum); maschiern, Nebmann, Kleinigkeiten 1797, S. 219.

Märte w. märts 1. auch maat E. Kaltshale, Eingebrocktes von Brot oder Semmel in Bier oder Milch (Most, Rosent Weber

1, 345; mit Zucker, Zimmt u. a. Gewürzen, Zitronen, Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren oder Brot vermengte Meerte, wodurch man sich im Sommer abzukühlen pflegt, Zinct 1357); Wassertaltschale (Schüssel voll Brotkrümel mit Wasser und etwas Syrup eingerührt), Wustmann, Mummeum-Erinnerungen 158; auch für Not, Straßenschlamm. † Na.: Solche Komplimente (gegenüber einer Köchin) reimen sich wie Speck zur Märthe, Leipz. Köchinnen 22; ein Paar, das sich wie Speck zur Meerde schickt, heißt ein verkehrtes Wesen, Corbinus 381. Derselbige hochgelehrte Mann (Luther) hat zu etlichen gesagt, wie man den Leien beyder Gestalt soll geben: Man müste eine Mehrde draus machen, Hilscher 26. Vgl. Luthers Trostbrief an die Leipziger 1533. Trochus P 6 merenda Vesperbrod (= Binct 1877), sowie kärnt. 186 Marende haben wohl nichts mit dem Worte gemein, das zu mhd. mern unrühren gehören wird; mhd. merde, mert Abendbrod, ahd. merot, meräta, merda Gemisch, Suppe, Speise aus Brot und Wein. Weigand 2, 136. D. Wb. 6, 1468f. S. Biermärte (Biermarte, Reysespiegel 1655 S. 153), Brezelmärte; Heringsmärte (Leisnig); † Rosenb-Märthe Bieraltschale aus Halbbier (1702), Pfl. Glaubig 63; s. mären 1. Milchmärte Dähnhardt 2, 46 Nr. 215; Sachs Dorf. Schnapsmärte in Schnaps gebroctes Brod, von Dorfmusikanten nach der Tanzmusik ausgelöffelt (Langenchursdorf), angeblich Lieblingsgericht der Zigenner. Wv. 91. † Frankmehrte ein Cymer Tr. wird zwölf Arbeitern zu Mittag gereicht (Staupiß 1656), Klingner 1, 502. Die Märte kann festere Form haben: Als er aus der Weiber Kanne zu trinken bekam, langete er ein Stück Mehrte heraus wie des Aesopi Storch, do er mit dem Fuchs Maßzeit hielt, Reysespiegel 1655, S. 13; das ist der Fall bei **Nauch(e)maät** w. G., Chemnitz, Goltzsch bei Colditz, auch nackte Maat = Gebäck aus geliebten oder zerquetschten Kartoffeln (Mehl), Salz und Butter (Zett, Nl.). Wie de Nauchemaad gebacken werd, Ged. u. Gesch. 20, 8f.; vgl. (Brösel-)Gehen. M. wird auch übertragen = Mischnasch, Durcheinander (Leipzig), verwickelte Angelegenheit (Wilsdruff); der hat sich enne scheene M. eingebroct = sich in Schlimmes verwickelt; werde

ich nicht die Märde anessen müssen, die Sie eingebroct haben? Weiße, List über ihn in Verlegenheit bringen, bes. durch Klatsch, Heryere usw.; enne eesältgte Märde mit so en fremden Gelde, Wl. Ital. 32. Sie machte mir einen Spuck und verderbte mir die ganze Liebes-Märthe, Mägde-Schlendrian 46 (zu mären 1). — 2. auch Mericht mäaret Waldheim-Leisnig (vgl. märig) unnützes Geschwätz, langweiliges Gerede: Der machte enne lange M.; das is ja de reene M.! urteilen die Zuhörer langweiliger Vorträge, Reden, Auseinandersetzungen; dummes, unsinniges, unwahres Gerede, Klatsch: höre uff und mach keene M.! = bringe durch deine Rederei nicht noch mehr Verwirrung hervor; mach doch keene solche M.! = rede nicht so töricht, sage die Wahrheit; mach keene M.! = was du sagst, ist unglaubhaft, auch: sei kurz und bündig! oder: plaudre nichts aus: So ne versuchte M.! = über die Klatscherei! Vgl. Meerrettich. — 3. langsamees Tun, Verzögerung, Langeweile verursachendes Verhalten, Trödelei: Nu, so ne M.! auch mit reimenden Zusatz: bei der Behörde (sonst kimmt de Behärde un macht Beschwärde), so ne M. ze Färde (= Pferde) uf dieser Erde (Dähnhardt 2, 26); keene große M. machen = keine Umstände, Ansflüchte: Mach nur keene M. = strände dich nicht lange, suche nicht auszuweichen. In M. 2 und 3 sind die Bedeutungen des Zw. mären zusammengefloßen. Bildung wie Schmierde von schmirren. Vgl. März II. Im Dresdner Leierkasten (1889) S. 80f. ein kom. Vortrag über das Wort M.

Märten Meerten (aus Martin) Gattungsbegriff: großer, starker Mensch (Meißen-Kies), starkes Tier, bes. Schaf- und Ziegenbock, den man mit dem Ruße lockt: Meerten, Meerten (Märten, Mürten), Bock, Bock, Bock! Vgl. Schiepel 250, 2. Mit dem Ruße: Märten duß! stoßen Kinder im Spiel die Köpfe zusammen. Vgl. Märten, Märten, Äffchen! Polit. Bratenwender 1682, S. 151. Merten Branntwein, Kochensprache. Vgl. Wer weiß was Bruder Merten sat, Proverbium ante Lutherum natum in usu Anno 1480, Rinkart, Eisleb. Ritter 439. Gänsemerten Gänsehüter; der hat zu tun wie G. (auch nur Märten)

mit eener Gans! von einem scheinbar eifrig beschäftigten Nichtstuer. Dresdner Anzeiger 1908, Sonntagsbeilage Nr. 40, S. 164. Bw. 43. G. hieß auch der Martinitagnach Dresd. Gel. Anzeigen 1750, 280. Spielmerten Albrecht § 146 b, S. 39. Stänkermärten Ziegenbock (Liebstadt). S. Pelzmärtel, der auch im Plumpschpiel vorkommt: der P. geht rum! vgl. pelzen.

Märtenshörnchen (Märten=Zernchen Albrecht § 152) hufeisenförmiges Gepäck zum Martinstag (auch Großenhain); D. Wb. 6, 1688; Schimpfswort für Frauenzimmer: das alte Määrzhörnchen, Meister Pippch 16.

Marter w. an den Landstrassen ist eine Marter oder Crucifix=Stäte mit zwei Schächern, die Reisende zu warnen (vor dem Abgrund), Lehmann 52. Über Marterfäulen s. Mitt. d. V. f. j. Wf. 5, 204; 209. Die bayr. östr. Marterln sind in Sachsen nicht zu finden. M. = Dual in der Na.: der hat keine Arschmarter = keine Not (eig. beim Stuhlgang), Moritzburg (auch vogtl. Gerbet). Vgl. Matteredraut für Matricaria Mutterkraut, Kamille, v. Nohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 274. Haushaltung 294 (neben Metterich).

Marterchrist für Materialist (Albrecht).

martern matern Franke § 76, mätorn Sebniß 136, um Anaberg, maatorn Bschorlau, motorn ü. G., meetorn, bes. sich abmetern, die motern sich ock, wie dar Boof do(a)s Zickel motert (Olsen). Ohngeachtet sie sich bis in die späte Nacht gemartert (durch den Schnee weiter zu kommen), mußten sie doch im Walde pernottiren, Cur. Sax. 1740, S. 136. S. abmartern (neumärk. Bf. f. d. Na. 09, 58 asmatern; vogtl. oometern, Leinweber 2, 23; Gerbet 391; bayr. 1, 1646 merdern); dazu Meterei Schinderei. S. malgern.

Marterwoche (matar-)Karwoche bei (D)schaf).

(**martialisch**) **mord(s)jal'sch** groß, stark: e mordjalscher Kerl, Sax 1, 37; en mordsjalen Hunger (Meißen). Gedanke an Mord; vgl. Muhl 239; nordb. Tieze 3, 13 mordikalisch lange Hörner. Bw. 108.

Martini zu Martine = am 10. Nov., vgl. oben Gänsemärten.

Martinschmaus s. Paukendoctor.

Marunte w. (Marunte Zwickau, Sebniß 158, Rochlitz 35, Augustsburg) große (gelbe) Eierpflaume; vgl. schles., thür., tschech. merunka; wohl von ahd. marah, also Rospflaume. Bw. 66. — M. (für Maruscha=Marie) Geliebte, Schilling 72, 10.

† **Marrbrüder** s. Markusbrüder.

März I. in Märzze Franke § 71.

März II. m. määrz, meerz; maa(r)z G., (auch bei Erlau) lange Erzählung oder Auseinandersetzung, Gerede, wertloses Zeug: gieh m'r wäg mit dän al'n Määrze, der ale Määrz nußt dach nißt! = gelehrter Krimskram (Rochlitz 34); einen alten M. machen = viel Redens und Wesens um eine Sache machen (G.); nu aker ausmären, ich habe den März nu satt! auch = Spiel, (lustiges) Treiben: der Meerz war alle (Königsbrück); Määz treiben = leichtfertigen Scherz treiben, bes. mit Weißbibern; vgl. lauf. 22 Maaaz = Lust; Gewinn; schles. 61 Maaaz = Spaß, D. Wb. 6, 1769 Maaß 4; nordböh. Tieze, Unse I. Feimt 1, 55 me hott(en) unsen Maaaz = Unterhaltung. Pierzu wohl auch Maaaz w. = letztes Stück, Hauptteil: Sz kimmt de ganze Maaaz! (beim Bogelschießen, Raundorf bei Erlau). Vermischung von mhd. merz Ware (lat. merx), s. D. Wb. 6, 2109, mit mhd. maere, Märte?

Märzblume, Märzglöckchen Leberblümchen, Anemone. Bw. 56.

märzen s. merzen sowie Märzschaf.

Märzenstau M. bringt Gras und Laub, Bauernregel (Sachsen, Schlesien usw.), Th. Boebel, Die Haus- und Feldweisheit des Landwirts, Berlin 1854, S. 83.

Märzipan Mazaebaa, Vom Bngtl. nach der Oberlauf. 41.

Märzschafe sind nach Zind 1879 zur Zucht untaugliche Schafe, die man gemeinlich im Merzen aushebet, absondert oder ausmerzet; die Merzschafe, Hammel und geringe Lämmer ausheben und (im Sommer) verkaufen, v. Nohr, Df. Hauswirtsch. 25; dieweil das Merz-Bieh nicht viel zelt, verspeisen sie es selber, Gerber, Unerf. Wohlth. 3, 97. Kluge 29. Vgl. Hammel, merzen.

Märztierchen Schneeglöckchen; s. Tilchen.

Masanzer Mz. ovales, flaches, scharfgebakenes Gebäck, mit Salz oder Mohnkörnern bestreut (Schmilka); von wend.

maszane Schmierfuchen, Sonntagsbeilage zum Dresdner Anzeiger 1911, Nr. 32, S. 127.

Maschanzcher f. Marschanzcher.

Masche 1. šmaase neben maase Albrecht § 143, † (š)määse Zwickau (Bf. f. Ma. 4, 362). In den Schmaschen, Knoten der Rebe ist Feuchtigkeit, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 748; Schmus šmuus Schlinge beim Stricken (E. 1 Beleg); f. Strickauge. 2. maaše Lüge (Dresden): er sagte so, aber 's war enne M.

Maschel w. w. E., Muschel ö. E. gestrickte oder aus Stroh, Rohr, Ruten geflochtene Handtasche; ein Vogelfsteller hatte ein Bund gefangener Vögel in seine Muschel gesteckt, Lehmann 621; vgl. egerl. 307 Masche = Handkorb; wend. mešk Säcken? Bw. 30.

Maschine 1. auch für eine starke, unför-mige (weibliche) Person: enne rechte (ferchterliche) M. 2. Ofenröhre, Kochmaschine. Bw. 103.

Maser (moosor Augustusburg) flammige Zeichnung im Holz; Mz. Mosern, Maser(n) w. E.; vgl. Blatter=Maasen oder Narben, Lehmann 592 (595: Masern im Gesicht).

Maske Masche auch Lehmann 671. Dazu Mascherade, Vermascherierei, Nob. Müller, Aus der Haamet 55.

massakrieren, mordsak(eri)ern (Vom-masch, Weißen-Land, Zwickau, E.) murzsakriern (bei Niesja) töten, umbringen, abwürgen: Där tut, os wenn 'r mich mordsakriern wellt (E.); franz. massacrer töten durch Anlehnung an Mord verächtlich (verstärkt: Köhler). Bw. 108.

Massel Glück (Leipzig); Geschwäß (Dresden); vgl. Schlammassel.

masseln (Dresden), **massern** (Leipzig, Waldheim, Mügeln bei Dschah), **masern** (Bergau, Lampertswalde) unnötig viel reden, schwätzen, klatschen: was masert se denn? die Weibsen masserten und deklamierten, Bl. Nappe 5; wenn se anfängt dervon, da läßt de se eben massern, Bl. Schweiz 13; an ein Versprechen oft und dringend erinnern (bes. von Kindern, Bergau); feisen, zanken (räsonnieren, Albrecht). Franke, N. 48 denkt an mhd. mezzen schelten. Dazu Gemassere Geschwäß (Waldheim). Ich horchte gar nich hin uf sei G., Bl.

London 68. Da gabs e Gekrietsche un e Gemassre durchenander bei den Weibsen, Bl. Memoiren 32. S. Schlammassel.

Massette w. tückisches, böshafes, giftiges, großes Franzenzimmer (Albrecht: niederträchtig und gemein): de Kniettschern, das is doch enne M.! Bl. Turnfest 22; das nannte die M. sich untersch Volk mischen! Bormann, Engemann 77. Vgl. Der Mathe-matiker Sigberg schiebt eine Herausforderung an einen Verläumder mit der Überschrift: „Bewegene Massette!“ Insel Felsenburg hg. Dieck 1, 359. 1748 ist Massette Tuschwort der Studenten, f. Bf. f. Wf. 1, 45. S. Dähnhardt 2, 141. Zu ital. masso Fels, massello Klumpen? Franz. massette Handschlägel? la fameuse Massette Kupplerin, wo? Vgl. (nord)thür. Klee-mann 13 Massette = liederliches Frauenzimmer. **massettig** spißsündig, böshaft (Weißen), hämisch, niederträchtig, malitios, grob. Bw. 98. Vgl. bnset'g zu Bosheit.

massiv auch von Menschen: derb, rücksichtslos, grob. Sie schrieben ihm einen rechten massiven Brief, Leipz. Landtutsche 108.

Mäste f. Meste.

† **maistig** fett, vom Erdboden, Müdiger 100.

Maß f. (Maß Augustusburg), Mz. meesor (für Hohlmaße, um Kirchberg, Bf. f. hd. Ma. 1, 128). Dazu **Gemäß** (Gemeesß Thum) Gesamtheit der Hohlmaße. Vgl. egerl. 292. Verfl. Mäßel üblicher als Maß; ich hab nur e Mäßel gebacken 3 Pfund Backmehl (Zwickau). 1 Mäßel Erbsen kostete 18 Pfennige, C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1, 259; weder Mäßel- noch Sipmaß weiß zu kaufen, Schneeberger Statuten 1650, ebenda 2, 208.

Maße w. Verhältnis, nur in der (Kanzlei-)Formel: klare Maße sehen (Dresdner Stadtverordnete); vgl. Mz. über die Maßen. Auf'm Thürnberg in der obernecksten Maas, Lehmann 431.

(**Maßholder**) **Masseller** w. (Albrecht), vgl. thür.

mäßig mäß'g E.; f. heiden-, hunde-, luder-saumäßig, untermäßig; e ungelickmäßiges Dammritschel, Nob. Müller 52.

Maßlade Maßgerät der Schuhmacher.

Mat f. Märte 1.

Matador höchster Trumpf im Kartenspiel (Albrecht). S. Mensch(er).

Materialist entstellt Marterchrist (Abrecht) Kleinkaufmann. Rlenz, Scheltenwb. 73.

Material(waren)laden Materichalgewölbe, Sax 2, 7.

Materie mateerica Meißen-Land, mätierea Sebnitz 129 (= laus. 8; vgl. Arche für Arie), mateerica w. u. f. (E.) Eiterstoff: 's kam lauter Mäterchen raus (aus dem bösen Finger); vgl. neumärk. Zf. f. d. Ma. 08, 45; 09, 145 Materiche; östfr. 2, 584 Materje; lothr. 350 Matering = Eiter; mhd. materje, materige; lat. materia Stoff.

Mathematif Mathese (Schülersprache, vgl. μαθησις); auch: das Wurzeln (Pössener Seminaristen).

Matjeshäring Häring, bei dem Rogen und Milch noch nicht entwickelt ist, nd. Bergb. 683, Gegensatz: Jungfernhäring f. voll Milch und Rogen; vgl. östfr. 2, 584 Madikesherink (aus Magdefen Mädchen). Weigand 2, 101.

Matin m. mätäng, matöng Morgenrock, =mantel (Pegan, Waldheim-Leisnig). Eine weite braune Kutte, deren sechsfacher Kutschertragen den Rücken bedeckte und noch tiefer sich ausdehnte, dieses häßliche Gewand benampt man Matin oder Schanzläufer, Langbein 18, 36. Vgl. vogtl. Gerbet § 2, 5; thür. Bw. 103.

Matratze Materatze In ihren Kleider und Moderagen, die sie an Leibern getragen, Moller, Freib. Chr. 2, 441. Aus Matrazzen, J. K., Die 5 Sinne 108. Alte Madratze! Schimpfwort bei Weise, Übersf. Ged. 67.

Matsch I. m. wässeriger Kot, Schlamm, Straßenschmutz, breiige Flüssigkeit, schmelzender Schnee, Mäße (nasser Weg sowohl wie Regenwetter: Matschwetter); auch Matsche w. (Dresden); alleweil geht e Mad in Matsche = es steht nicht alles gut, Bl. Memoiren 82; vgl. thür. neumärk. Zf. f. Ma. 09, 145; Weigand 2, 145 sowie Mau(t)sch; Gemisch, Wirrwar, Unordnung: Matsch machen; Abfall von Brennholz, Kohlen, auch Gemätsche (s. matschen) Gemengel, allerlei Unrat. Franke, R. 11; verwirte Erzählung (Abrecht), Geschwäß, Gelatsch (Mittweida-Chemnitz); Mach nich sulchen Matsch! (Lampertswalde); er macht immer Mätsch = er vermengt Wahres mit Unwahrem (Waldburg-Wolkenburg); er

hat uns einen Matsch von einem Manne und Karln, daß er tot wäre, hergeschrien, Weiße, Kinderfreund 21, 207; verwickelte, widrige Lage: da bin ich in e guten M. geraten (Abrecht), vgl. Titsche; heß. Crecel. 2, 581. Märremetsch Mischspeise (Mötha); Zff. mit Märte?

Matsch II. Honneur beim Kegelschieben (Holzeru, Pegan) Da tünt ins Uhr enu „Nchte=Matsch!“ vun hingen vur, auch: „Matsch, alle neum!“ Döring 110. Vgl. (thür., altenb.) M. vom Stat; jem. Matsch machen, M. werden – im Spiel glänzend gewinnen, verlieren (Abrecht).

Der Matsch wird gar nicht leicht gebracht, Wenn aber ein doch einen macht, Was für ein Preis wird dem bestimmt? Ich weiß es kind: wer matscht, der nimmt den andern mit zu Bette, Sperontes, Arie vom Kegelspiel (1747), Ausgabe von Buhle S. 190. Weigand 2, 145.

Matsch III. unter Schülern Spitzname des Mathematiklehrers; vgl. Den Mathematikus nannten alle (Pfortner) Schüler nur spottweise den Maß, Bahrdt, Leben 1, 92.

Mätsche w. m. Schwäzer: alte Mätsche! (Penig) Ich glääbs net, gieh, aller Mätsch! (Langenchursdorf). Vgl. altenb. Mätsch = alberner Mensch.

mätscheln langsam durchschneiden, durchsäbeln (nasses Holz, Hals eines Tieres, Abrecht), Verkl. zu (thür.) mätschen zerkleinern; vgl. Gemätsche (meßeln? doch wohl zu matschen 2).

matschen, mätschen (Zwickau) 1. im Wasser oder Schlamm (auch Unrat, Augustusburg) wüßeln, rühen; Getränk verfälschen, unneruannernei matschen – mengen, durcheinanderbringen, Ged. u. Gesch. 3, 62; undeutlich sprechen (bes. von Kindern, Augustusburg); vgl. manschen; es matscht = es macht naß (vom Wetter, Dresden, Wurzen, oberlaus. wentschen), ein mätschen, = mätschen ein Gefäß (Teller) durch Füllung mit Flüssigem seines sauberen Zustandes berauben: ich will nich erst en nei'n Teller einm. (Zwickau); übertragen sich e. = sich einlassen, sich einmischen: je wullten sich net ärcht in der alten Woch mit ner nei'n Arbet einmätschen, Erzg. Kal. 09, 23; mer boom ins net ärcht eigemätscht, Ged. u. Gesch. 5, 45; sich mit annern einmätschen, ebenda 3, 20; vgl. thür. (schles. 60) ein-

manschen. **vermatschen** Flüssigkeiten vermischen; vgl. thür.; (beim Erzählen) vermengen, verwirren, verwechseln; Franke, R. 104; auch sich verm. = sich verwirren (Leipzig); vgl. bogfl. **ausmatschen** = ins Reine bringen, Niedel 12, 85; 14, 11 (Gerbet § 196, Num. m. = mengen). 2. **zerdrücken** (Weiches, z. B. Teig, Köhler); an einer Wunde **meetschen** (ö. E.) = drücken (Dresden, bei Frauenstein), (f)mätschen (ö. E.): jem. (f)metschen = drücken, z. B. im Menschengewühl; Beeren aus(f)metschen = auspressen; **ausgemeetscht** (Liebstadt), **gemäätscht** (Lauenstein); Papier **zusammen fm.** = zerknittern (Göpfert 1872); sie haben die ganze Nacht (rum)gemeetscht = gezech (Dschab-Niesja); vgl. **quetschen**; **dermeetschen** erquetschen, erdrücken (E.): er hot'n **drmötscht**, Köhls 3, 70; vgl. nordböhml. Kreisbuch 9 ein Hund demetschen; **vermötschen** vergeuden: 'r kunnt doß ganze schine Gald när allää ser sich vermötschen, Köhls 1, 22; vgl. (ver)mötschen; **zermatschen** Albrecht, **zermetschen** (ö. E., Dresden=Döhlen, Nieder-Säslisch, Niesja) = zerquetschen zu einer breiten Masse, bes. Obst; er hot'n Knächte de Noase halb **zermetscht**, Schindler 65; **zermetschen** = zerstückeln, Sax 1, 68; vgl. neumärk. Zf. j. Wa. 09, 145, preuß. Frischbier 2, 56 **zermatschen** = zerquetschen, von Matsch = durch Zerquetschung entstandener dicker Brei; schles. 60, henneb. 288, Frommann 2, 234 **zermetschen**; oberlaus. **zermontschen** = kaput machen; färent. 187 (der)matschen = (er)quetschen; bayr. 1, 1699 **mätschen** = quetschen, 2, 622 **martschen** = zu Brei quetschen. D. Wb. 6, 1755. Bw. 84. Dazu **Gemätsche** (Albrecht, Schweinsburg, Laufigk) kleine Abfälle beim Holzhacken, klares Stroh. Vgl. Matsch I.

Mätscher Dreemätscher einer, der im Schmutze wühlt (Zwickau); vgl. thür. 164.

matshig kotig, naß; vgl. preuß. 2, 56 **matshiges** Wetter.

mätschig breiartig, schmierig, bes. von Birnen (= teig); die mätschige Ber tät ich net fräßen (Thum); **zusammengeschittelt** wie e Korb voll mätsch'ge Eierflaumen, Bl. Tirol 5; auch **mätschlich**: Wenn das Wetter hunzt, werden die Pflanzen schnell mätschlich (Laufigk); vgl. Zf. f. hb. Wa. 1, 55.

Matschwetter nasses Wetter: der hett' aber enne Schnupp, 's war im de Noß rim ganz richtig's Matschwätter (E.).

matt mott E., **mattig** mate (Bauernsprache, Albrecht § 148, 3; auch **mättlich** (Langenberg, Zwönitz): Die Schwalben heben die Flügel m. auf, Lehmann 942.

Mätte w. verkürzt für Pyramide (Zwickau).

(**Mattel**) **Matteln** Wz. Käseklümpchen, in die sich geronnene Milch zerlegt (E.); vgl. der Rahm im Buttersasse sei ganz **mattigt** wie weiße Kiese-Matten geworden (1679 bei Burgstädt), Mitt. d. B. f. j. Wt. 5, 268. **Haushaltung** 30, 24; 73, 30; vgl. thür. **Matte** Quarz, henneb. 165 **Matten**; mhd. **matte** geronnene Milch. Franke, R. 72. D. Wb. 6, 1763f. Dazu **mätteln**, **mattlig**; vgl. Maß 1.

mätteln 1. **mäkeln** Zwickau Klümpchen bilden, vom Ei, wenn es kocht (Dresden), von der Milch, wenn sie sauer wird (Niesja, Pegau: **metteln** = gerinnen); die Milch **mäckelt** sich (Zwickau). Dazu **Gemettle** Schmutzteufchen, die sich in frisch gepnuptem Wasser finden (Wurzen); s. **mätt**(ig). Zu **Matte** = geronnene Milch, Weigand 2, 146. 2. mit'n Stroh **metteln** = Strohhalm verlieren (Lampertswalde). Bw. 82.

Matthäus **Matthee**'us Albrecht § 41. Na.: 's is **Matthee** (**Matthäi**) an leyten (mit ihm) = es geht (mit ihm) zu Ende (Albrecht § 43), nach den leyten Worten des Ev. **Matth.** S. Maß II.

Matthiastag (7. März) **Matteis** bricht's Eis; find er keens, so macht er eens (Albrecht).

Mattigkeit † **Mattigkeit** **Haushaltung** 74, 23.

mättlig **mettlig** 1. geronnen, von der Milch, die „zusammenläuft“, einen Stich hat, geschlickert, säuerlich (um Leipzig, Waldheim, Meissen, Zwickau, Zf. Wa. 09, 360; E.); **mettlicher** Rohm, Sax 2, 88; zu **mätteln**. 2. s. **matt**.

Mättling 1. Schwächling: fette **Mättling**, die net emol su e Bröckle Holz uffheem könne, Köhls 2, 28; wohl eig. bogfl., Niedel 22, 26; er is vun klää auf fränklich bad schwächlich gewesen, er is e'm ä **Mättling**; e rächter **Mättlich**, Leinweber 1, 21; 11, 41 e eflischer **mattlicher** Maa. Vgl. Stieker 1249 **Mättling**, homo debilis, Zf. f. Wf. 4, 194. 2. **Mettlich** **Nacht-**

schmetterling (Holzern); zu mätteln? vgl. Molkendieb; Bw. 52.

Maß I. Quark, auch Quarchmaß (Albrecht); dicker Griesbrei: Dienſ'g da sehts an steifen Maß, daß een der Knupp vun der Weste plaß, Zschalig 93. Vgl. Zind 2805 Steifmaß = der alte Quark, der auf Brot gestrichen wird, auch aus alten abgeschabten und faulen Käsen mit Bier usw. wie Butter gereicht. Brot, Steifmaß und stinkenden Käse, Polit. Bürstebindergefell 6; mit einem Stück St., 122; Maß-Käse 156. Nach Weber 1, 534 Maß = frischgemachter Käse. Wohl zu Matte = geronnene Milch, s. Mattel. Weigand 2, 146; vogtl. Roth-Greiz 2, 31 Muß = Quark.

Maß II. Abkürzung von Matthäus, Matthias, Mathes (s. Schottel 727 f.; Sebnitz 126 Maaz als Familienname): ein junger Geelschnabel, der noch nicht wisse, wo Maß Pfeffertuchen hohlet, Weise, Überfl. Ged. 296, vgl. Barthel; meist = kleiner Mensch, bes. in Zff. wie Hemdenmaß (s. d.), Stapelmaß, Schlawermaß = Schwäher, Stottermaß (Albrecht); männliches Schwein; vgl. thür., altent. (neben Muß, Mutte); männlicher Vogel: Se gungå Grunnertsen stellen un söngå links un rächts geschlogena Måzen un Hannå, Glückauf 1, 102; bes. der Star: Starmåz; vgl. Piepmåz. † Maß heißt das Frankenger Getränk, Zecander 1731, 2, 1019. Wade Maß Badepüppchen. Dreckmaß = Dreckmätscher (Zwickau). Gänsemaß Gänsetreiber (Zschorlau). Hüttenmaß gespenstiger schwarzer Hund, der auf dem Hüttenfelde, einer Waldlichtung bei Böblitz um 12 Uhr mittags dem Wanderer auf den Rücken springt, John 131. Maß Schimpfwort in der Betenerung: Ich will (gleich) Maß (Moß S. Schweiz) heißen (dänisch: eller du maa kalde mig mads), wenn das nicht so ist, wenn ich das gloobe = man mag mir einen Schimpfnamen anhängen, bes. einen, der dem Dummen gebührt; als solcher und als Schwächling zugleich steht Maß in der Ra.: es war nicht mit Måzen = alle Verühnungen waren vergeblich (Albrecht); daher auch Maß machen = Fiasko machen (Dresden). Vgl. preuß. Frischbier 2, 56 Maß = einfältiger Mensch; holst. 3, 88. So mit allerlei Zusätzen (egerl. 310, 4

de Maß mit'n teigen Birn) in älterer Zeit: Als es aber zur Zahlung kam, da sahet ihr wie Maß hintern Ofen, als er die Schue verlossen hatte, Polit. Narrenkappe 1683, S. 306. Da stund der gute Kerl, wie Maß mit dem verbramten Leim-Diegel, Polit. Gaukeltasche 1673, S. 78. Da sahe Maß in Quarge und hatte einen Dreck in Händen (Ausdruck der Enttäuschung), Polit. Kleppelmädchen 27; da saß Maß ohne Brille, ebenda 30. Ähnlich: Hier saß der arme Mercurius in Verlegenheit, mittellos, Polit. Guckguck 117.) So wird des Teufels Reich zerstört! Hinter sich, sagt Maß mit der Tasche, Polit. Narrenkappe 1683, S. 165. Du mußt nicht wie Maß-Tasche stehn, Pifander 4, 306; ich will gleich Maßtasche heißen, wenn . . . Schilling 27, 139; vgl. kämt. 53 Tasche = unbehilflicher Mensch; Ihr wollt eine adeliche Junge-Magd genannt werden . . . Ich dachte eine adeliche Maß-Deute, Schlampampe 80. Wer sich den Ehstand nicht erkief, ist eben wie Maß Deute, Gosenbruber 1781, S. 26. Als dummer, feiger, unmännlicher Mensch gilt bei **Maßfott** etwa = Hundsfott (cunus canis), s. egerl. 245; heß. Ercel. 2, 581; est. 1, 162; schweiz. 1, 682; nd. Bergh. 491 da steht Maßfott; österr. 2, 584 Maßfots; köln. König 117, elbersfeld. 103 Maßfott = feiger Mensch; holl. Maßvod. Weigand 2, 147. Dazu: Sie ist auch ein Maß . . . sie pimmelt, und treibt sie keine Roth, sagt Schelmußsky zu Schlampampe 51. Ich were doch alleine so keusch wie Maß Schotte, das reimete sich hinten mit — Herr Merten, Hanswurst in Engl. Comöd. (Cupido) 2 (1630) B 3: der Reim erforderte (anstatt des kraftvollen Märten) das verpönte Wort desselben Sinnes wie Tasche, Deute, Pumpe (Maß-Pumpe holst. 3, 244 Schimpfwort; s. egerl. 245; Und da die alte Maß Pumpe wohl bei dem Feuer saß, Liedanfang bei Simplicius, Triumphwagen Actäons 56; Maß Pumpe glückt, er möchte gern den Venusstern ersehen, Bildergedicht vom Jahre 1650, Bf. d. B. f. Bl. 15, 29). Da Fott auch den Hintern bedeutet (köln. 80 Fungsfott, 77 Höhnerföttche, 120 Mädefföttche, 175 Rippefföttche), so ergibt die Zff. mit Maß (österr. auch — Hündin und Sure, Frommann 6, 86) dieselbe Bedeutung wie schle.

Scheißmaß (allgemein Scheißkerl). Dieser fand in seiner natürlichen Berrichtung eine Darstellung auf der alten Elbbrücke in Dresden im sog. Brückenmännchen, s. Wilh. Schäfer, Deutsche Städtewahrzeichen Leipzig 1858, 1, 68 ff., Schlauch 34 f. (mit bildlicher Wiedergabe, die neuerdings auch in Steingut und Holz ebenso wie auf Ansichtskarten zu Reise-Andenken dient); daher neben Maß zu Zeiß, Bürstenbinder-gesell 1704, S. 174, f. D. Wb. 6, 1768, er (der Fahnrei) sitzt da wie Maß von Zeiß, seine Unvermügligkeit wohlweisend, Simplicius, Triumphwagen Actiöns 38, der weitverbreitete Maß von Dresden, vgl. Archiv f. Literaturgesch. 6, 64; 9, 113; 586; dazu: er saß da wie Matthes von Dresden, Zschokke, Abdrich im Moos (Novellen, Volksausg. Narau 4, 119); Wie stehest du nun da wie Maß von Dresden, der kein Wort kan sprechen? le Pensiv, Poet. Grillen 1729, S. 67. Vgl. Schweiz. 1, 682; elf. 2, 938; F. Meuter, Franzosentid Kap. 16 (dazu Seelmann in der Ausgabe des Bibliograph. Instituts); egerländ. 245, 6. Es sind nur Consequents, wie Maß von Dresden sagte, Polit. Bratenwender 1682, S. 137. Matsjotten von Dresden, d'Oxenstirn, Pensées I s. v. raillerie; Maß Vogt von Dresden und von Zeiß die sitzen bey-sammen beyderseits, Karitätenfasten 1704, f. Archiv f. Kulturgesch. 3, 303. Ein altes Sprichwort: Maß Pump von Dres(d)en kann weder schreiben noch lesen (Köhler, der aus Voß, Shakespeare 1, 146 maß-pumpeln = sich wie ein einfältiger Mensch betragen anführt). Den Spottnamen Maß-sott brachte man in Beziehung zu dem sagenhaften Erbauer der Elbbrücke Matteo Foccio, lat. Mattens Fozius, vgl. einen Galan, Matis vocuissen seinen Schwieger-sohn, Polit. Bratenwender 134. Anlehnung des Namens Matthäus an ital. matto Narr (Frischbier 2, 56; Schütze 3, 88) ist ebensowenig nötig; schon Erasmus Alberus setzt 1567 Matthäus einem „unnützen Wescher“ gleich, vgl. pfälz. Klein 2, 139 Schofelmatheis; henned. 93 Hausmatheis = penis (Frommann 7, 290). — Maßens Hochzeit Da gehts ja zu wie auf Maßens Hochz'g (Huckst) = es herrscht großer Lärm, wildes Durcheinander (Benig-Limbach, Langenchursdorf; Zwickau 77 auch: Hier

gehts ja hoch her wie ze M. S.), auch von ärmllicher Wirtschaft, vgl. Luther, Hauspostille 1, 165: Es scheinet, als sei es (zu Cana) eine Mattheshochzeit gewest, auf welcher nichts denn Wein und Brod gemangelt hat; s. A. Goetze, Volkskundl. bei L. 19; Schweinichen, Denkwürdigkeiten hg. Österley 405 (f. Zf. f. d. Philol. 1894, S. 42); es gehet zu wie auf Matthes Hochzeit, Matthes. Schr. 2, 257, 14. Auch von einem Schall törichter Complimente, Polit. Guckguck 54. Eig. handelt es sich um Mezen (= Wechthildes) Hochzeit, die nach einem Schwanzgedicht des 14. Jahrh. (im Ring des Heinrich von Wittenweiler) unter wüstem Fressen, Tanzen und Prügeln vor sich ging; s. Paul, Grundr. der germ. Philol. 2, 293; Zf. f. hd. Ma. 6, 225 f. Vgl. lothr. 357 's isch gewän wie on Mäze Hochzit — man mußte hungrig heimgehen; egerl. 245, 7; Vorderiesel Zf. Ma. 1911, S. 325.

Maß III. Abkürzung von Maturus Reifeprüfung (Schülersprache Dresden). Vgl. Matsch III. — S. auch Mä(r)z II.

Maßbissen großer, besonders gut schmeckender Bissen (Schweinsburg), vgl. Maßbemme, Maßkuchen (Abrecht); † Maßhammeln oder blinde Häner führen die Schichtmeister, die in ihren Registern Betrügerei treiben, C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1, 26. Etwa zu meßen? Bissen, die man gemekt hat?

Mäzchen (Mäzel Augustsburg, Mäzel C.) Kofewort für Kinder, Vögel; Ungezieser (Läuse); M. machen = sich bäumen, ausschlagen (von Pferden), die Bieg machet immer Maßle zum Hausprunge, Ged. u. Gesch. 21, 15; vgl. Mäünchen machen, auf die Hinterbeine treten; danach bildlich: Schwierigkeiten, Umstände machen, sich sträuben, widersetzen: Du willst wohl noch M. machen? auch Unsinn treiben, Ausflüchte, Winkelzüge machen: mach mer keene M. vor = mache mir nichts weiß; einen Pummelmaß machen = ein Versehen be-gehen.

mau f. mian.

Mauer Meier bes. in Feuermeier f. d. sowie Esse. Mitt. d. W. f. f. Wf. 5, 275.

maueralt (manralt) steinalt (C.); mißver-standen: mohralt, Ged. u. Gesch. 10, 31;

à muhrnaltz Dörfel, 12, 21; vgl. mauer-
still, = stocktaub.

Mauerblümchen die (längs der Saalwand)
sitzengebliebenen Tanzdamen. Vgl. Wand-
haus D. Wb. 10, 1714; Gaser.

Mauereifel Kellereifel, Tausendfuß. Bw. 51.

† **Mauerkraut** Hohunder. Bw. 58.

mauern mei(eru auch E. Beim Kartenspiel
ist m. — kein Spiel wagen, trotzdem es
die Karten erlaubten; vgl. elberfeld. 108
muren; Korrespondenzbl. 29, 64. S. glauben.

† **mauerstill** ganz still: wir saßen mauer-
still, Spaziergang nach Gohlis 1781, S. 18.

mauerstocktaub böllig taub, Beier, Aberggl.
im Erzgeb. 15. Vgl. maueralt.

Mauerwerk Meir(i)h E.

Maute w. 1. maukə Unwohlsein ohne be-
stimmtes Schmerzgefühl, leichtere Krank-
heit, die einer Person eigen ist und (regel-
mäßig) wiederkehrt; vgl. Stufe; nicht der
Maute des Pferdes = Erkrankung der
Fesselbenge gleichzusetzen (slaw. muka Plage,
Mauche neben Maucke, v. Rohr, Df. Haus-
wirthsch. 353; 373; neumärk. Zf. f. Ma.
09, 145; mhd. mūche). Ich habe schon
die Maute im Leibe — den Krankheitsstoff,
sagt ein sich krank Fühlender (Köhler);
das Fieber mochte ihm in den Gliedern
liegen, aber er sagte: Ich werde mir die
Maute schon ausarbeiten, Hieritz 513;
ich habe heute die Maute ich bin un-
päßlich; der hat wiederum seine Maute
sein (altes) Leiden; laß den, der hat
heute seine Maute = er ist verstimmt, übel-
gelaunt; sie hat die Maute (ihre Maute)
= sie ist verstimmt, hysterisch, launenhaft;
vgl. Mude(n). Vgl. bayr. Mäuchler —
Vorläufer einer noch nicht erkennbaren
Krankheit, Hovorka-Kronfeld 1, 252. Wei-
gand 2, 147 mauen, maudern. — 2. keine
Maute haben zu etwas — keine Lust, Nei-
gung haben, nicht gelaunt sein (etwas zu
tun): Gehst du mit nach M.? — Nee, dazu
habe ich keine Maute. Da kriegten mir
voch langsam Maute Appetit zu Bier, Bl.
Schweiz 18. Bw. 15; 110. Vgl. Mlage. —
3. auch maukə, mauteə, mautesə, mautesə,
mootsə, muts(k)ə, mauteskə, maanz (neben
meinz Gluckauf 12, 59), munsə, mant(z)ə
(um Großenhain), mutsə (Freiberg) Ver-
steck für Obst in Stroh, Heu, bes. im
Bettstroh, in einer Ecke des Strohbetts,

worin es noch reift, mürbe wird; auch
Strohsock, Bettstroh an sich; geheimer
Aufbewahrungsort für Geld, bes. der
Strumpf, in dem Geld insgeheim auf-
bewahrt wird: das Geld, was se sich's
Jahr über in de Mauchte legt, Bl. Fa-
miliengesch. 67; ein altes Geldstück hat
lange in der Munsche gelegen; wenn alles
alle is, hat sie immer noch was in ihrer
Mutjsche = heimliche Sparbüchse (Freiberg);
Aufbewahrungsraum der Mädchen für
Handarbeiten, Aussteuergegenstände; nach
Köhler die Einsammlung von allerlei Le-
bensmitteln und anderen Bedürfnissen für
den Winter: Getreide, Obst, Holz unter
Gewöhnung zum Stehlen. Vgl. schles.
(Wandrer im Riesengeb. 11, 292, S. 25)
Maute = Behälter für Äpfel, Weinl. 60
Maute neben Maucke = heimlich gesammelte
Menge, pfälz. Mutenrieth 92 Maute =
Versteck für Obst und Geld, vgl. Weber
1, 354; Klein 2, 9; bayr. Maute(n), altenb.
96 Manzche = osterländ. nach Bech (zu
Bilmars Tdiot.) XIII (mit älteren Be-
legen); Frommann 6, 357; preuß. Frisch-
bier 2, 74 Mottel = Obstversteck, els. Klein
2, 24 Mutti, pfälz. 98, heß. Wilm. 277
Muttick, lothr. 375 Mautech, Muttick;
schweiz. Mutech; zu (els. Klein 2, 216)
vermaucheln = verstoffenerweise aufbe-
wahren; schles. 60 maucheln = verstecken
(schles. Mitt. 20, 57 mautesche = reich, über-
reife; pfälz. 92 mauche = weich machen);
heß. Creel. 2, 582 maucheln, maufeln =
heimlich entwinden; vogtl. Böhme 15 mau-
cheln heimlich reden (Gerbet 390 Maunz
= Versteck); Mörkte, Ann. zum Fugel-
männlein S. 227: maucheln, mau(n)keln
= verstecken, bemogeln; mhd. mūchen ver-
stecken, verbergen, mocken versteckt sein.
Mauche ist oberd. Lautstufe zu Maute;
die Belege D. Wb. 6, 1771; 1782 (2830 f.)
erklären auch die Bed. 2. Der Begriff
des Geheimen (vgl. meucheln) wohnt auch
1. inne. Nach Zf. d. Spr. 17, 206 f. =
ndl. muggdik, märk. mudike = teif geworden
zu Mot = Moder, Morast; nach Weigand
2, 148 = ahd. mūta Vorratskammer. Zu
3. vgl. Kosch, Mürbe. Anders wohl vogtl.
Maunz Menge: e ganze M. Champions,
Leinweber 8, 22; e M. Rabbhühner 1, 9;
e M. Reigroschen im Fimfer 2, 35; 11, 43.
— 4. Drei aus Mehl, Kartoffeln (Pulsniß):
Kartoffelmaute (Leipziger Seminaristen);

Krappelmauke = Kartoffelmus (Nadeberg, auch nordböh. Tieze, Unse I. Hejmt 3, 26 **Aepfelmauke**, vgl. **Nabunmauke** Ebersbach). **Faustmauke** Mehlgerecht (Nadeberg, Salbach 92, vgl. lauf. 23 **Fankmauke** = Mus aus Heidegries); vgl. Polze, Munte, Kupverchen. † **Hirsemauke** D. Wb. 6, 1782. Ja, se welln och Zucker sträben, daß die **Hiersche-Mauke** sol noch amol ju ihre kläben, Ged. in altend. Ma. bei Schoch 1, 56. Vgl. nordböh. Tieze, Unse I. Hejmt 2, 16 **Hirschmauke**, **Mauke**; schles. 60 (**Faust-**)**Mauke**, altschles. **Munte**, tschech. mouka, wend. muka Mehl(brei), Frommann 5, 475.

mauten es maukt = es beginnt schlecht zu riechen, es herrscht schlechte Luft (**Meißen-Lommasch=Döbeln**). In Nordböhmen maukt das Getreide = es verdorbt infolge von Nässe; vgl. schles. 60 **mauten** = dumpfig, stockig werden und riechen, bayr. müechten, munkeln = übel riechen, preuß. Frischbier 2, 79 **mudlich**, **munklig** = muffig.

Maul Mz. Meiler, Berkl. Meilchen auch ö. G., **Möitichen** Wittweida, **Meile** w. G., **Mellä** Erzgeb. Vereinsst. 3, 18 (vgl. vogtl. **Leimweber** 2, 13 's **Malle**, Mz. 2, 38 **Maller**; schles. **Weinh**, 53 **Molla**) allgemein ohne unedle Nebenbedeutung für den Mund des Menschen wie für das **Maul** des Tieres. 1. M. als Körperteil: Wenn se lachen tat, kriegeten de Uhrn Besuch, Ged. u. Gesch. 18, 27; e M., de Winkel kennten bei de Ohrläppchen Gebatter stehn, Bl. Rom 25. Bei den gings **Maul** doch gleich hinten wieder zu, wenn de Ohren nich in Wege wären, Bl. Karlsbad 8. Der Wein zieht das **Maul** bis hinter de Ohren (**Albrecht**) = er ist sehr sauer. Da kammer sich das **M.** bis hinter (zu) den Ohren reden, 's is alles umsonst (**Albrecht**, **Begau**), bes. von Ermahnungen, Warnungen. Das **M.** ist ausgefahren, ausgeschlagen um den Mund ist ein Ausschlag; vgl. Es möchte mir ein Schauer antommen, daß mir auf den Morgen hernach das **Maul** brav auschläge, **Schelmuffsky** 20; ein böses **Maul** = ein ausgeschlagener Mund, **Rüdiger** 100. — Das **Maul** hängen lassen = verdrossen, mißmutig sein; dazu die Entstellung von **Melancholie** (s. d.) **Maulhangfolie**, Spaziergang nach **Gohlis** 1781, S. 21; ganz **Maulhencolisch** schlich er ab,

Sylvanns, **Mutter-Söhngen** 1728, S. 18. S. **Andresen**, **Volksetym.** 94. **Maul** und **Nase** aufsperrn = sich sehr verwundert zeigen. — 2. M. beim Essen: ein **Maul** voll = **Maulsel**, z. B. e M. **Gras** rußt die **Nuh** im **Gehen**; der hat sich's **Maul** abgesehritten = ein knuspriges Stück am **Schwarzbrot** (als **Leckerbissen** angesehen, um 1860 **Dresden**); wir haben wenigstens, was wir mit dem **Maul** weggebracht haben = was wir gegessen haben; wenn mer nur 's **Maul** dervon bringen = bei dem **Geschäft** den **Lebensunterhalt** verdienen, unser **Auskommen** haben (**Goftritz**); beim **Kartenpiel** heißt 's **Maul** weg bringen soviel gewinnen, als die **Zeche** beträgt, **Glückauf** 15, 114; sich ploagen wi ne **Schinder** sei **Gaul** un nicht **Gescheits** as **Maul**, **Schindler**, **Stizzen** 152; sich vom **Hunde** das **Maul** lecken lassen = gesättigt vom **Fische** aufstehen, **Bw.** 81; danach: **Haße** geredt? — **Wisch** derich **Maul** ab! vgl. **egerl.** 258 sich's **Maul** wischen = leer ausgehen; sie sind mit **Maulwischen** davon gangen = ohne **Zahlung** geblieben, **Müg.** **Chron.** 2, 141. D. Wb. 6, 1786f. jem. das **Maul** wässrig machen = ihm **Genüsse**, **Belohnung** usw. in **Aussicht** stellen, vgl. **Goethe**, **Mitschuldige**: das **Maul** wässert; ich kann ihm doch nich's **Maul** zubinden = dem **Arbeitenden** (dem **Dahsen**, der da drischet) nicht verbieten, daß er von dem **Eßbaren**, womit er es zu tun hat, genießt; vgl. **vogtl.** **Riedel** 14, 36 sich's **Maul** zubinden = nichts essen, anders **D.** Wb. 6, 1792; där is jen **Maul** kün **Stiefmutter** = er verwendet viel auf **Essen** und **Trinken** (**G.**, **Zwickau** 77); sie war ihr am **Munde** eine harte **Stiefmutter**, **Langbein** 9, 51; jem. das **Maul** aufsperrn = ihm einleitende **Eröffnungen**, **Versprechungen** machen, **Hoffnungen** erregen, die später unerfüllt bleiben, durch **allgemeine** **Neben** ihn auf etwas **hinweisen**, **vorbereiten** (auch auf **Bitten**, s. **Albrecht**), wohl ursprünglich soviel wie **veranlassen**, daß jem. den **Mund** öffnet, um etwas **aufzunehmen** (wie **junge Vögel**): weil ich in dem 1. **Theile** die **Mäuler** damit **aufgesperret**, den andern **Theil** ehestens **herfürzusuchen**, habe ich mein **Maul** nicht gerne zur **Tasche** machen mögen, **Schelmuffsky** 105; man siehet, daß uns ein solcher **Prahler** nur das **Maul** umsonst **aufgesperret** = **leere** **Versprechun-**

gen gemacht hat, Amaranthes 2, A 8; es ist nicht recht, einem ehrlichen Mann das Maul vergebens aufzusperrern, Leipz. Allerley 1755, S. 34. Meine deutsche Niedligkeit kan nicht zugeben, daß ein solcher Keel so viel andern ehrlichen Leuten das Maul aufsperrt = prahle, aufschneide, Polit. Bürstenbindergefell 1705, S. 145. Sie sagt: er sperrt ihr auf das Maul, gebt ihr aber wenig drein (obsehn gemeint), Logau 2, 142, 8. Er sperrte den Leuten die Mäuler auf und beschimpfte sich und seine Frau weiblich, er hätte den Spektakel nicht auffangen sollen, Lauchhard, Leben 3, 239. In den letzten Beisp. berührt sich die Na. mit den anderen: das Maul aufstun (um zu sprechen) und stannend Maul und Nase aufsperrern. Er hat's ihm ins M. geschmiert = es ihm sehr bequem gemacht: soll ich dir's denn ins M. schmieren? vgl. Schles. Mitt. 14, 674 Pappo um's M. schmieren = mit Schmeichelworten täuschen. — 3. M. beim Reden: ein böses Maul haben = nachtheilig über andere reden, verleumben: das is aber e böses Maul (ein Schandmaul)! das große Maul haben = prahlen, aufschneiden; ein loses M. haben (führen) = lose Reden führen. 's Maul auf'm richt'gen Flecke haben = das rechte Wort treffen, die richtige Meinung in schlagender Rede aussprechen. Der ihr Maul geht wie ne Dreckschleuder u. ähnl. s. Dreckschleuder; Mühle; aufstun, dazu: wer'sch Maul net aufstut (= sich nicht befragt, rechtzeitig kümmert), muß ne Beutel aufstu (Pleischgrund); das M. aufreißen (über alles); 's Maul halten (hal'n) = schweigen: halt' eure Mäuler! halt's Maul, wenn de redst! Milderung des schroffen Zurufs oder Warnung vor zu großer Offenheit; halt's Maul, sonst mach ich dir en Stiel dran! sein M. in alles (überall 'nein) hängen -- über alles mißsprechen, sich in alles mischen: dar hängt's Maul in oll'z nein (ö. G.); die müssen ihr Maul in alles neinhängen als Gott der Herre: Mir sein's alleweil! Bl. Mappe 53; vgl. vogtl. Leinweber 11, 8 aß du überol dei M. nei henge muß! Die Mäuler krumm reißen -- schlechte Reden ausstoßen. Dem muß das Maul extra tot geschlagen wer'n, wenn er mal stirbt (dann muß mer's Maul extra tut schlu'n, wenn 'r gestorm is, G.): die Meiler müssen bei den Weibsen extra

noch en Treff kriegen, wenn se sterben, Bl. Memoiren 32. Ich lasse mir nich das M. verbieten = Stillischweigen gebieten; vgl. frankenh. 53 's Mul biete = zu Worte kommen lassen. Da wer'ch mer (mal) 's Maul verbrennen = ich werde mich freimüthig, rücksichtslos aussprechen; eig. sich das M. verbrennen = durch offene, rückhaltlose Äußerung, unberufene Einmischung übel ankommen: Verbrenne er sich nicht das Maul und muze er nicht! — Nicht einen Muz, ich plaudere nicht, Bunte Reihe 34. Vgl. egerl. 257, 6; els. 2, 185; vgl. sich lee Blatt vor's M. nehmen. Sem. das Maul nich vergönnen = ihn nicht bitten (wo die Gewährung sicher wäre), um Rat fragen: dar kommer aa 's Maul verginn = mich um Erlaubniß fragen; G., vgl. Zwickau 77; wir wollen unsern Wirth das Maul drum gönnen = ihn bitten, Polit. Bratenvender 1682, S. 191; vgl. preuß. Freischbir 2, 79 einem den Mund vergönnen. Das Maul vorneweg haben = vorlaut sein: dar muß immer'sch Maul vornewäk hoom! (G.) vgl. ich war mit meinem Klafschmaule überall vornan, Polit. Klafschmaul 44. Das Wort aus dem Maule nehmen (Köhler), s. Mund; sich nicht im Maule rummären lassen = keinen Widerspruch dulden (Rathendorf), s. mären; † das Wort im Maule vergessen = im Augenblicke des Sprechens nicht wissen, was man sagen wollte (Köhler); er gab mir eine Maulschelle, daß ich das Wort im Maule vergaß, Polit. Bürstenbindergefell 1705, S. 9; jem. etwas ins Maul streichen (schmieren) = es leicht begreiflich machen, so vorlegen, daß Einverständnis oder Wiederholung leicht wird. Man muß die Zunge derquer ins Maul nehmen = man darf sich (in aufgeregtem Zustande, im Zorne, Ärger) nicht gehen lassen, sondern muß gleichsam einen Niegel einlegen (G., Göpfert 1872); mit'n Maule! sagt man einem Ausschneider (habe er alles gemacht), Richter-Groißsch 2, 86; jem. nach dem Maule reden = seinen Ansichten beipflichten, ihm schmeicheln; jem. übersch M. fahren = widersprechen und zwar losmäulig, naseweis, in verletzender, unehrerbietiger Weise: dar is mer übersch Maul gefohrn = mit frecher Rede begegnet, dar jahrt enn übersch Maul wie a griner Sperlink (G.), bes. von jungen Leuten

gegenüber Erwachsenen; jem. um's Maul herumgehen = ihm schmeicheln. Vgl. Blärpe, Fresse, Gusche, Klappe, Labbe, Schnauze, Schnute(l), Schwarte, Schnappermaul (Dähnhardt 146). Vielmaul einer, der in alles hinein spricht; auch Großsprecher (Großmaul); dazu vielmännig (keelmeile Augustsberg). † Waschmaul s. 3f. f. d. Ma. 09, 52.

Maulaffe Maulaffen feil halten, gaffend (mit offenem Munde) dastehen und neugierig horchen: Du hältst wohl M. feel? = was hast du hier zu stehen? Drei Mägde, die zu viel M. feil gehabt, Weck, Beschr. von Dresden 1680, S. 541. Vgl. bayr. 1, 45 Mauloff; 1586 Maulanf sowie Gähnaße unter Affe. Schon im Allgem. Litter. Anzeiger 1801, Sp. 206 wird M. aus nd. Maulapen = Maulgesperre erklärt.

† **Maulbeerenfaß** für Ohrfeige, Weiße, Aere 2, 11 (S. 47).

maulfaul zu faul, den Mund anzutun.

Maulfirerlá (E.) Aufschneider, Vügnar: Su á grußbrot'ger Dingrich, su á M.! Krausch 17; j. fuchsen.

maulieren murren, trozig, widersprechen, gebräuchlicher als **maulen** (maulschen Meißner=Döbeln), meist sich vermaulieren vorlaut, frech (sich ber)antworten auf Verweise. Bw. 100.

Maulmacher Speichellecker, Postenträger (Moritzburg).

Maultraushängemüse Nudeln (auch altenb.).

maulrecht mundrecht, bequem gemacht zum Essen (Zwickau). Das Essen ist m. = es hat die richtige Wärme, kann „ohugeblasen“ gegessen werden, Kockenphilos. 4, 334.

Maulschelle Maul'schelle, Franke § 76, Albrecht § 119. 1. Ohrfeige: dazukommen wie jener zur M. = zufällig, unversehens etwas (Gutes oder Schlimmes) erhalten; hier kommt sie gleich zu rechte, wie jener zur M. = sie kommt gerade zurecht, Pfander, Atab. Schlandrian 72. D. Wb. 6, 1808. Wu's Mausehälln oder Schmaße gebt, do muß mer nech hinguucken = Streitende und Liebende muß man für sich lassen (Augustsberg). Vgl. Ich man schellte ihn rechts und links, Langbein 14, 64. Der Maulschellist = Geohrfeigter, Polit. Maulaffe 1682, S. 239, Wortspiel

mit schellen (mhd. =) schallen machen und Cellist (zu Cello). Vgl. feir. Maulflasche, =gofche. Vgl. einen Maulstreich geben, Melzer, Beschr. von Schneeberg 781. 2. Gebäck (Zwickau, bei Niesau, um Leipzig) für Mo'schellen = Mohnkuchen? Vgl. nordthür. Mäschellen = Ohrfeige, Blättergebäckenes. Glauchische Mausehellen sind eine Gattung Semmeln, breit wie die Muscheln, zu Glauchau gebacken, aber auch in umliegenden Orten nicht unbekannt; führen den Namen vermutlich daher, daß sie breit als eine ausgebreitete Hand zum Backenschlag, A. Veier, Handw.-Lex. 160. Nach F. Beck, Beitr. zu Wilm. Idiot. XII ist osterländ. Mausehelle verderbt aus Mu(n)tshel, f. Diesebach Artocarpus, collyrida. Für M. auch † Maultrommel, Polit. Büstenbindergesell 1705, S. 11.

Maulsperr krankhaftes Offenstehen des Mundes: Do stellt mer gleich de Maulspärr kriegen! Erzg. Vereinszh. 3, 26; vgl. Maul und Nase aufsperrn.

Maulspitzen 's half tee M. — kein Bitten, Bl. Rom 55.

Maulwurf mhd. moltwert (molte Erde, Staub) noch im ö. E. Molt-, Moltwurf neben Mutwurf (Moltwurf Kunnersdorf bei Gohrisch, Oltwurf Liebstadt, Lauenstein, Königr. Sachsen 91; j. Glückauf 1881, S. 108f. Gedicht: Der Mutwurf), Mutwurf, Rob. Müller 57, Mootwoorf Zschorlau 110, auch Oltvernau, Sebnitz 63 (Mouthworf 139), Mootwurf (seltener Moltwurf, Lippersdorf), Waldheim-Leisnig, Mootwarf, Mz. Mootwarfe Augustsberg, Mootwulf, Mz. Mootwelse Rochlitz 37, auch bei Erlau, Lommahscher Pflege, Wehlen, Maatwulf Zwenkau, † Mutwolf Zwickau, Mutwolf bei Kirchberg, Moudwulf Waldenburg-Gesau, Lommahsch neben Mulperch; Mulwrich w. E., auch Maudorf bei Erlau; Mulsrich Oberdorf bei Stollberg, Mulprich Heinrichsort, Jüdenhain bei Zwickau (3f. f. Ma. 1911, S. 365). S. Mot. Bw. 46f. Maulwurm, nach Köhler um Leipzig, ist nicht belegt, vgl. preuß. 2, 71 Moltwurm neben =wurf; Moltwurm Papst, Hausbuch 98. Eine Schur-Mauf oder Maulwurf, Kockenphilos. 3, 8. Er kriegt die Schwindsucht, und man trägt ihn in das Land der Maulwürfe = Friedhof, Bunte Reihe 21.

Er hat geschlafen wie e Mulverich im Weihnachten rim, Glückauf 22, 187. Motwelse dressiern, um daß se Regentwärmer apportiern, Bl. Tirol 21; e Berg wie e Motwolfsheisch n, Bl. Nappe 42. Dazu ein Zw.: die Wiese ist ganz zermaulwurfst (Leipzig).

Maulwurfsfänger († Mutwolfsj. Zwickau) Kammerjäger.

mauken (auch maunken, Zwickau) maunen, haunen (Schorlau, Bf. f. d. Ma. 08, 14): das Katzenviech fängt aa ze m., Röthold 3, 40. Vgl. vogtl. Leinweber 2, 34 de Rinner maunken (= trohen), wenn inne ihr Bäärle emol nischt nußt; bei Gerbet 390. Zu D. Wb. 6, 1814; 1836: mauken = muhen. Hier maunzen die Kinder, dort kränget das Weib, v. Craikshiem, Viederbuch hg. von Kopp, S. 186. Unsere Kaze mauzet soviel, daß ich oft darüber nicht einschlafen kann, C. F. Weiße, Kom. Opfern 3, 215 (Antekranz 2, 4); vgl. vogtl. Gerbet 390, heff. Crecel. 2, 583 Maunz = Kaze; Bf. f. Wf. 12, 17 f., f. Meinz, Miez.

Mauusen f. Munzchen.

Maunz f. Maufe 3.

Maurer Meier Franke 76; C. (Mei'r), moier Sebnitz 136, Waldheim-Leisnig. Der Mäurer hatte die Wände geschlemmt, Schilling 48, 84; er langte den Mäurern Leim und Steine zu, Polit. Maulaffe 1682, S. 133; ein Mäurer-Geselle, Beck, Besch. von Dresden 547; Kern Dresd. Merk. 1754, S. 17; vier Meurer, A. Riese 1550, S. 87b; murarius ein meurer, Trochus F 3b. D. Wb. 6, 1814. Der Meier is kee Dummer, der arbeit' nur in Summer. Mei Junge wird e Meier, kriegt die Stund' en Dreier, mei Junge werd e Maler, kriegt die Stund' en Taler.

Ein Maurer zu Wolfenstein
Wolt iht auch Gottes Spötter sein,
Hör, hör, sagt er, zu unsrer Pforten
Ist Gott zu Hülf ein Mäurer worden,
Iht labt er Steine ab, o Wunder!
Der Strahl schlug ihn von Hauß hinunter
(beim Gewitter) Lehmann 342.

E richt'ger Meier muß 12 Jahre lernen. 3 Jahre muß er Schafe hüten, daß er Geduld lernt. 3 Jahre muß er Ochsen treiben, daß er lernt langsam gehen. 3 Jahre wird er in Mist gegraben, daß er

ordentlich faul wird. Wenn er nu noch 3 Jahre seine Profession lernt, dann wird er e richt'ger Meier. Ich gelaß ige, woß de Leit soong, doß a Meierer sechs Gahr lárne muß: 's ärchte Gahr wárd er in Mist eigegro'm, daß er e bisjel a'faut; 's zwáte Gahr kimmt 'r in de Höll, doß 'r Damp un Ráäch un 's Schwarzmachen lárnt; 's dritte Gahr wird 'r in Míhl-gro'm gelegt, doß 'r 's Schlinge und Sausen lárnt; 's vierte Gahr muß 'r Schof hüten, doß 'r 's Sachteláafen lárnt; 's fimfte Gahr kimmt 'r in de Apothek, doß 'r de Zutaten eitáákn lárnt, besundersch Kallich, Sand, Zement, un fir nischt Geld verlange lárnt, un 's sechste Gahr is 'r nooch Meierer, Erzgeb. Kal. 09, 21. Vgl. Klenz, Schel-tenw. 96. Riffemich in Tirol 47. Ein gemáchlicher Maurer, bei dem ein Tröpfchen Schweiß, wie das Sprichwort sagt, einen Dukaten kostet, Langbein 17, 75. Zum Maurer schweiß (nicht zu verwech-seln mit Mauer-schweiß = salpeterartiger Beschlag der Mauern, Weber 1, 354) vgl. Advokatentinte. S. Klitsch, Putzmeier sowie Krause 1. Für Maurer auch Meier-quappe Leipzig.

Maurerkotelett Käse (Leipzig).

† **máurisch** (meirisch Zwickau) kalt, wie in kahlen Gemäuer.

Maus Mz. Meise (auch Augustusburg); Meis C.; Moise Sebnitz 84; Moiz, Erlbach bei Olznitz; keine Maus = niemand (war da). Da heißt die Maus keinen Faden (ab) = dabei bleibt es, daran ist nichts zu ändern; vogtl. Nibel 3, 120 Se is tut, do heißt de Maus ne Faden net. Weigand 2, 150. Vgl. Th. Storm, S. Werke 2, 221: Von meinem Wort da heißt keine Maus auch nur ein Tittelchen ab (spricht der Wiesenbauer im Märchen von der Regentrude). Er hat zu tun wie die Maus in Sechswochen = er tut sehr geschäftig (Albrecht). Wie ne gebadte Maus = sehr durchnäßt (Philipp 60); er trieft wie eine gebadte Maus, Weiße, Kinderfreund 7, 186; wie gebatte Meußlein, Zwickauer Gedicht von 1600, Mitt. des Altertumsvereins Zw. 10, 137. S. baden. Nu (oder) hinte Nacht wer'n dir de Meise 'n Magen nich wegtragen (fortschleppen), sagt man zu einem, der viel gegessen hat; dáu trá'u de Meis 'n Mogen nich wát

(E.) = der hat genug gegessen; Philipp 77; Bw. 75. Mäuse schwänzen = nichtsnutzige Dinge vornehmen (Albrecht). Mäuse machen = Umstände, Schwierigkeiten (Albrecht): Machen Sie keine Mäuse! = zieren Sie sich nicht, Schilling 54, 21. Wollan, nicht viel meuß, nur flugs dran! Lyttich G i j. Köhler führt v. S. 1593 an: Werden sie dir Mäuse (= Händel) machen, so jage sie weg! und vergleicht sich mausig machen. Man könnte an ein Mißverständnis von mhd. meizel denken, s. meißeldrähtig; doch j. D. Wb. 6, 1818; Heyne 2, 770; Langbein 7, 117: Was für Mäuseflester hat er denn im Kopf? er ist ja heute so stumm wie ein Fisch! Claus hat gewißlich Mäuß gehabt, wie man vom Speculirer sagt, Hist. von Claus Narren 1602, S. 413. Vgl. bayr. 1, 1665; Blutblase, Rage, Mäuser. Berkl. Meischen, Meisel. Jetzt möchte ich (nich) Mänschen sein! = jetzt möchte ich heimlich zusehen, zuhören können; iße bloß e Meischen sin! = wer jetzt zuhören könnte, würde Seltsames erfahren, hören wie man sich in Schimpfreden ergeht, Bl. Tirol 15. Das Meisel derschlagen hat der, der beim Ausdrehen den letzten Schlag tut; er muß etwas zum Besten geben; Drescherwitz (Frankenberg-Oberan). Bw. 70. Da denkt mer aber doch, 's soll een 's Meisel beißen! Ausruf ärgerlicher Überraschung, Bl. Tirol 15; beruht aber wie der Fluch: daß dich das Mänslein beiß! (das M. hol! Ramenz, vgl. vorder-eislich: dan sal doch dat Meisje beiße! Zf. j. Ma. 1911, S. 335) auf Mißverständnis und falscher Verhochdeutschung von mhd. misel (sucht Ausmaß, Zf. j. d. U. 20, 136), ahd. misal, mlat. misellus - leprosus, s. Sitzungsber. der Berl. Akad. 1895, 31, 692; Weise, Unf. Ma. 222. Au, mei Meisel! = ich habe mich an's Mänschen gestoßen, d. h. an den Eblbogen- oder Hand-musenlus. Vgl. eine sonderbare Maus, welche die Menschen am Backen haben, die Thiere aber nicht, verhindert die Bewegung der Ohren, Polit. Halbjährsch 90. Weigand 2, 150 f. Für mänschenstill (muttermeischenstille Sax 1, 27) meischen heimlich (Waldheim Leisnig); vgl. stockmäußgenstille, Cur. Sax. 1760, S. 350; muttermausstill, Polit. Freyersmann 114. Er schwieg stockstill als ein mause, Hans Sachs 683, 47. V, 124.

De großen Meise = Ratten (Herzogswalde bei Wilsdruff). Meise auch für eine Art Kartoffeln (Augustusburg), sog. Nieren. † Fahrmaus sie ist wie eine F. = sehr unruhig (von Kindern, Köhler). **Milchmaus** Haut auf der Milch.

mauscheln für sich hin m. -- beim Kartenspiel Tippen heimlich spielen (bei Mies); ein Kalb mauschelt, es tut mauschlig, wenn es geringe Freßlust zeigt, eine Krankheit im Anzug ist (Johnsbach bei Glas-hütte); mauschliges Wetter = unbestimmtes, trübes. Wohl nicht zu jüd. mauschel; vgl. Maute, mogeln, munkeln.

mauschlig behäglich (Schayer Pflege); vgl. mauschlig zu mauscheln.

mausdrecktot s. tot, recken.

Mäns(e) Lockruf für Ziegen.

Mausdieb (Mausdieb Augustusburg) für (ungebräuchliches) Dieb.

mausedrählig s. meißeldrählig.

Mausfallonicher Mausfallenhändler (angelehnt an Slavonier), Bl. Familiengesch. 12.

Mausfinger Spießbube (Albrecht § 168).

Mäusfraß dort steht ein Hänlein M. = Bücher, die Mäuse zerfressen haben, Schilling 6, 40.

Mäusgedärm, Mäusgeschirre Alsine (Stellaria?) media, vgl. henneb. 162; nordthür. Musedärme. Die Gäfte wachsen nicht wie das Mäuse-Gedärm, Brandt-vorweg 6. Ein Kraut, welches kleine weiße Blütgen hat und in großer Menge ineinander wächst, von etlichen wird es Meyer genennet, von andern aber Mäuse-Gedärme, ist gut, die Ziegenkäse zu erhalten (conservieren), v. Rohr, Df. Hauswirthschaftsbuch 402. Zf. d. W. f. Bl. 20, 33. Auch **Mäusfotteln** Ich suche mer e bischen Meisefotteln fer mein Kanarichenvogel, Bl. Familiengesch. 27; Rom 24. Fotteln = Kutteln d. i. Rütchen.

Mausfaken Gewohnheitsdieb (Albrecht § 168, Dresden, Waldheim, Bl. Mappe 24). Ihr M.! zu Apfel stibizenden Zungen.

Mäusjagd s. Klingelzeug.

Mauseluder, =peter (jugendlicher) Dieb (um Freiberg).

mausen stehen: der sieht (in dem Kofe, der Müße) ooch aus, als kennt' er'sch Mäusen nich lassen = spießbüßich, verdächtig;

auch: mit wenig passendem Gut u. dgl. ausgestattet (Zwidau). Wenn der fünf Minuten nicht gemaußt hat, kriegt'r 'n Krampf in de Finger. Maus der was, da haste was! mahut z. B. eine Mutter ihre Tochter, die das Kochen lernt = sei darauf bedacht, durch Aufpassen viel wegzuschnappen, zu lernen, wo sich eine Gelegenheit bietet; vgl. lerne was, so kannst was, Polit. Wüstenbindergeßell 104. Das muß mer so wegmausen neben andern drängenden Geschäften eilig erledigen. Zur Ableitung des Wortes, das mit einem in Südwestdeutschland verpönten äußerlich übereinstimmt, vgl. Zf. f. d. N. 5, 148; D. Wb. 6, 1819, sowie: sie dorsten kein Raß halten, konnten selbst mausen, Theobald, Hufsitzenfr. 1621, 2, 90; 167. Dazu Mauserei; maußigt. Vgl. klauen, klemmen, krampfen, mopsen, stehlen.

Mauser auch **Maus** die Stimmä lääng in der Maus, Ged. u. Gesch. 5, 2; vgl. vogtl. Nibel 18, 5: der Hämfling leit in der Maus; **Mauser** (Albrecht § 139), D. Wb. 6, 1834, dazu **mauseren** mausern (= mausen, Augstusburg), bes. sich rausmausern sich erholen (von Krankheit), herausmachen, zu Mitteln kommen und ihnen entsprechendem Auftreten (Albrecht, Schmiedebund). Wir hatten uns ein Bißgen ausgemaußert — von Strapazen erholt, Schelmuffsky 15. Vgl. preuß. Fr. 2, 81 sich (ans)mausern; mhd. mäuse, sich müzen, zu lat. mutare. Vgl. Kalmäuser.

Mauzezhähnen kleine Zähne der Kinder, die leicht ausbrechen und den Mäusen hingeworfen werden mit der Bitte um neue, schärfere; vgl. preuß. Frischbier 2, 59; D. Wb. 6, 1832. Gyorvka-Kronfeld, Vergleich. Volksmedizin 1, 293.

maußig 1. diebisch: der Schneider war so fährterlich m., Bl. Mappe 23. 2. Na.: sich mauß'g machen = sich breit machen, vordrängen, anspruchsvoll auftreten, proßen, übermütig, frech werden, auch gemaußigt (Waldheim = Leiznig, Bl. London 37). Die Frau macht sich mit solchem Halsband maußigt und schwänzt einher, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 581. Mach dich nich zu m.! du darßt dich gar nich m. machen, wecßte, mit dir hab'ch no e Wärtchen zu räden! (Golzern); sich m. nud großbrodig machen, Sag 2, 88. Infame Leute

dürfen sich öffentlich nicht großmäußig machen, Cur. Grillen 83; Was will doch der arme Teufel vergeben, da er doch selbst nichts hat, als ewige Qual, und gleichwohl darf er sich so maußig machen und will alle Reiche der Welt verschenken (bei Christi Versuchung); ebenda 294. Wenn du wilt täppisch (= zudringlich) seyn, so gehe in der Zeit, du möchtest sonst mit mir dich gar zu maußigt machen, Celandier, Verliebte Ged. 1716, S. 118. Ein Edelmann kam toll und voll heim in die Herberg und machte sich ganz maußig, als wer er allein allda, er meint auch, unser Herr — gott hieß Hermann, Lindner, Raßbüchlein 130. Etwas anders bei Schöck, Poet. Denksprüche Nr. 91, S. 35: Was ist der Satyris zu nahe denn geschehen, daß sie noch immer schmutt und sich so maußig macht? sowie Kasser, Vom König 1574, S. 6: Was ist das du dich maußig machst, Worumd aßest nicht sowol als ich? Frage an einen, der sehr „langsam schleicht“ und sich damit entschuldigt, daß er nichts gegessen habe. Vgl. heß. Crezel 2, 585. Nach D. Wb. 6, 1833 vom Falken, der nach der Mauserei rüstig zum Angriff ist, während die bei der Mauserei bemerkbare Verstimmung des Vogels in den letzten Stellen zum Ausdruck kommt (vgl. Eöhns 58). Weigand 2, 152. Vgl. müßig sowie † maußhaft: die Schläfe sein maußhaft — sie verlieren das Haar, Polit. Halbfisch 83.

Mar M. machen Fiasko machen (Dresden). S. Maß II. Für Mar auch Mär w. E. (Zf. hd. Ma. 1, 129).

Maximen Mäzium Zschorlau: dar hoot seine M. = Eigenheiten, eigenen Wege, Starrsinn; närrsche Maximen (Niesä).

Maß s. Maß; März I.

Mechanik(er) meecanik(er) Albrecht § 149. Die M. = Vorrichtung an etwas zum Einschnappen, Verschließen usw.

† **Mechel** der M., ein Wunderkraut, Lehmann 889; M., Consolida Saracenicca 651; — Meigelkraut, Polygala vulgaris oder Sanguis orba minor?

mäckern (mäckern) von Menschen hell, laut lachen; vgl. thür., mhd. mecke Ziegenbock. ermäckern ermachen, zu machen, Mäße.

Mecklenburgisches Wappen Das m. W. machen, aufstecken = mit auf den Tisch gestemmt Armen den Kopf stützen; Zusatz:

es fehlt nur noch der Ring durch die Nase (wie beim Ochsen im m. W.). Zu der Ecke machen viere ein M. W., Leipzig im Taumel 327. Da sitzen wir, als ob wir tropig sein wollten, und machen das Mecklenburgische Wappen, Haken, Die graue Mappe II.

Medmeck Schneider.

Meeße m. andauerndes Hüfteln: er hat die M.; **mecksen** (mäcksen, määcksen Zwickau) husten: kräcksen und mäcksen is de halbe Arwett, Ged. n. Gesch. 16, 33; leije schreien (von kleinen Kindern, Säuglingen), Franke R. 116; auch altenb. (thür.) mäzen = mächzen, mechzen meckern (vgl. mucksen). D. Wb. 5, 1925. angemecßt kommen unter Reuchen und Husten herankommen: Es kam e kleiner Dickbauch angemecßt, Möller-Leipzig 38.

Medizin entstellt Mellezii u. ä., vgl. köln. 118 Weltzing; im E. ersetzt durch Einz' nänim s. — das Einzunehmen(de).

mee s. meinen.

Meerancer liederlicher Mensch, s. Schlauch 68, 223.

Meerchen Fluß, Gößniß 31.

Meerkatze Dei Mutter is ne Meerkatz, im Wiegenslied, John 68. Er ist verliebt wie ein Meerkatze, Schilling 77, 97. Affen, Meerkatzen, Murmertihere, Pleiße 193.

Meerlinsen Merklinsen (Albrecht § 7, Franke § 68; Merlsen (Golzern), Bw. 17. Mör-linsen, Wasserlinsen, eig. Sumpflinsen, von Moor, Lemna, Rüdiger 102. Muscus palustris nach Lehmann 464. Lens aquatica Mehrlynße, Trochus L. b. Vgl. Meer-hirse, Millium solis. Weigand 2, 156.

Merrettig mährate Albrecht § 22, Franke § 42, mährate Fischorlau, mährate bei Sebnitz 58 (in S. maarate, meerete) vgl. vogtl. Gerbet 390; auch für weitschweifiges Geschwätz, bes. in der Mahnung: Mach nur keen M.! = sei kurz und bündig! Laß dein Merrettiche! (Lampertswalbe.) Was latschte, was patschte mer wieder, mach mer ner keen Merrettig naa! Erzgeb. Klöppellied, Mitt. Bl. 3, 312 = John, Bl. 53. Un-lehnung von ahd. meriratih eig. Sumpf-rettig (s. Kluge) oder ursprünglich Mähr-rettich engl. horse-radish (Heilmittel gegen den Wurm der Pferde), Weigand 2, 156, an Märte, mären; vgl. Kohl, Senf. Im

eig. Sinne auch Aren. Merrettig-Toffel Schwäzer, dem man zuruft: Bäh Toffel Merrettig! (Albrecht).

meerschaum(en) eine Meerschaume, mit Silber beschlagene Pfeife, Beobachter an der Mulde 11 (1847), S. 159.

Meerschweinchen So unschuldig wie e neigebornes M. (Ripberger).

Meerzwiebel † Meherzwiebel, Haushaltung 127, 25; Zwiebel der Scilla maritima.

meeseldrählig s. meißeldrählig.

meff mäf nicht (keen) meff sagen — keinen Laut (berlinisch Ton) von sich geben, stumm dastehen. Sag wenigstens emal meff! Er hoot sich net getraut niß noch mäf ze soong, Ged. n. Gesch. 9, 5. Die siht mit offnen Munde da un is ganz meff, Vormann, Engemann 78. Vgl. Ihr steht da wie die Meßß, Pirnaer Rats-akten 1628; thür. meß; egerl. 500, 4 da-sitzen wie St. Meß; Muff = einjilbiger Mensch, preuß. Frischbier 2, 75 nicht muß sagen. Eig. vom kurzen Hundeanschlag; thür. maffen — bellen. Ähnlich Muckß.

meffen mäfen 1. kurz anschlagen, vom Hunde: aber meßte mei Hundel, 's war nicht (von getäuschter Erwartung), Say 2, 70. 2. forzen (Zwickau); das Auto meßt = es entläßt Gase, es meßt = es stinkt (Trohburg, Leipzig); vgl. köln. Hönig 121 möffe, maffen. D. Wb. 6, 1429.

Meßert Peter M. = irgend jem., bes. ein Duckmäuser (Leipzig); was frag ich dar-nach, ob Peter Meßerts Fran einen Zungen oder ein Mädel hat, Langbein 15, 11. In der Stadt (deren Namen man nicht weiß) war P. M. der oberste, Chr. Weise, Poetenzunst A 6 b (1683). Zf. s. d. Wf. 11, 303. Büchertitel: Weder M. noch Peter M. Von einem Preußen. Königs-berg 1800.

Mehl Mähl w. E. (auch Augustsburg), Malschendorf, Sebnitz 61, 153. Neben-tische mehl unreines, zusammengekehrtes Mehl (auf), Bunte Bilder 4, 174; s. Vollmehl. Melberei Mehlabdung (bei Dbernhan an der böhmischen Grenze); zu Melber, D. Wb. 6, 1990f.; vgl. mehl-beln = nach Mehl riechen, Weber 1, 359; s. malmeln.

Mehlfäßchen (Mehlfäßel Zwickau) Frucht des Weißdorns, Crataegus oxyacanta,

nach den mehlig weichen Beeren (nicht zu verwechseln mit Sagebutte); Mehlfässerchen, Müdiger 101, auch Mehlfosen, Mehlfestein, Weber 1, 358, Zind 1857; Haushaltung 118; 267, 12; Mehlfäustlein, Süßmilch-Sörnig 392, Lehmann 513, Mehlfäuffelstrauch 894. Ww. 57. Der Schlehdorn und Mehlfäpfelein, v. Carlowitz 353; Meel-feistel oder Weißdorn, ebenda 196; der Weißdorn bringt seine rothen Mehlfäustlein, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 684 (Gerber, Unerk. Wohlthaten 1, 835); Mehlfäffel oder wie die gemeinen Leute es aussprechen Mehl-Fäustgen, v. Rohr, Bäume und Sträucher 247. Die Oxyacantha Weißdorn hat von einigen den Namen Mehl-Fäpfelein bekommen, weil die Beeren wegen ihrer zylindrischen Figur mit den hölzernen Mehl-Fäsergen, welche die Drechsler machen, darinnen die gemeinen Leute ihr Mehl aufbehalten, Ähnlichkeit haben. Viele aber, weil sie dieses Wortes unrecht verstehen, nennen sie auf ungeschickte Weise Mehl-Fäustgen, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 274.

Mehlfrau (Mählfräa G.) weiblicher, feiger Mensch (bei Kirchberg); Schwägerin (Zwickau); du bist ä alte M. = dumm, ungeschickt, Erzg. Vereinsth. 3, 10. Vgl. Melberin.

Mehlhorn das ist ein ander Korn, sagte M. (als er Mausedreck in der Gerste fand, Albrecht); um Teplitz für M. Müller; M. ist wohl an Stelle von Mehlwurm (f. d.) getreten.

Mehlschlottern Mz. schleimige Klümpchen, die sich beim Kochen von den Klößen ablösen (Zwickau), Zf. Ma. 09, 30.

Mehltau Mühltau (Albrecht § 21, Franke § 86, Sebnitz 65; 90; Tharandt-Döhlen); Mühltau, Fischpau nach Spieß 810; mhd. miltau f. Albrecht 168.

Mehltee Getränk von Mehl (Mehltranke), das wie Milchsuppe den Kaffee vertrat, Gölzern 52.

Mehlworm für Bäcker, Meritz 14; vgl. vogtl. Niesel 14, 95 (Spitzname). S. Mehlhorn.

mehr mää, mee Albrecht § 122, 3; Franke § 76 (mhd. mē, vgl. thür.); G. neben meenär; miü Gölzern, Kochliß 43, Lichtenberg bei Pulsnitz, Sebnitz 135 (mey

61), vgl. laus. 8; miü Waldheim-Leisnig; meear Gernsdorf in Sächs. Schweiz; määrnär w. G. (auch vogtl. Niesel 3, 55; Leinweber 2, 6; Verbet 390 f.); vgl. ferner schwerner zu sehr, schwer; Bayerns Ma. 2, 319; 'r dampet ball noch merner wie n'ich, Glückauf 1909, August. ni mee nicht mehr (auch Oberdorf bei Stollberg; altenb. Zf. f. Ma. 1911, S. 13; nordböhm. Tieze 2, 91 nimmie); na mee noch mehr: Wie schmectz? — No' miü! (Gölzern), nach Mehrn (Augustsburg), nach Mähren (Zwickau), Wortspiel mit Mähren. Ww. 80. Auch neben der Steigerung: ich hoo mehr lieber grää als blää (Thum 90). nunmehr numehro Kochliß 52; numääroo Philipp 43; ja numehro! = jetzt ist's zu spät.

(mehrere) mihre Dorfma. Franke § 39; osterländ. (Zf. f. hd. Ma. 4, 14, 4), wenig üblich; vgl. egerl. 442, 6; altenb. määre = plus gegenüber mee = magis, nach Weise, Unf. Ma. 23; Zf. f. Ma. 1911, S. 13. Die **(mehrsten)** meerstchten (määrstchten) die mehresten, Der Leipz. Student 53 u. ö. Jünger, H. Wurmsamen 2, 92: unsre mehresten Dichter; 2, 126 die mehreste Zeit; 1, 166 das mehreste. mehrstchts määrstons is er nich derheeme (vgl. vogtl. mernstons, Niesel 3, 30), meist mehrstchteels, beliebter als meestens, vgl. Verbet 391, = zum größten Teile: bei uns machens m. alle so; der hat merschten-teels nisch = so gut wie nichts, nicht viel; auch versichernd: Hast du nich müssen schwer'n? — Mehrstchteels (vgl. preuß. Frischbier 2, 61); merschteels Petroleum! in mährestwillen — um Himmelswillen (G.) wos is dä in märestwilln dann Breißelbääru passiert? Glückauf 21, 8; sich när in märestwilln auf! Meyer 2.

Mei die Seite, Kochensprache.

mei f. mein.

meiden vermeiden, umgehen, ändern (So-hanngeorgenstadt): 'r hoot sa'n Herr dos Ding drzöhlst, där wußt ää nisch draa zä meiden, Ged. u. Gesh. 4, 16; sie würden es gemeidet haben, ob er diesen Weg gemeidet, Gerber, Wiedergebohrt. 1, 588; 600. Ich meidete alle Compagnie, Gerber, Unerk. Wohlth. 4, 409.

Meier 1. f. Maurer. 2. häufig vorkommender Familienname; irgendwer, dessen Namen

man nicht kennt oder nennen will; ei Herr Jeseß, bei Meierisch is ooch noch Licht! sagte sich angeblich ein die Treppe Herunterfallender im Fallen; zur Tante Meier gehen = auf den Abtritt gehen, s. Zf. f. Wf. 10, 165. Vgl. Trochus C 4 casearia dy meyerschen (S 3 villa ein megerhoff, Vorwerk = Meierei, z. B. bei Dresden, C 3b prefectus praetorii ein meger oder meyger); Meyersche = Hanshälterin, B. Waldis, Verlor. Sohn (Miga 1527), hg. Froning 476. Der schöne M. = Stuber (Albrecht); den feinen M. rausbeißen = fein auftreten. Angstmeier; Heulmeier auch = Sänger. Kirchmeier fleißiger Kirchengänger (Albrecht). Kraftmeier Turner. Rietenmeier scherzhaft = Lotteriekollektent. Schlaumeier; Schwafelmeier; Simpelmeier Dummkopf, Bl. Ital. 79. Solmeier Aufschneider. Spielmeier leidenschaftlicher Spieler. Strampelmeier Radfahrer. Windmeier Flanzenmacher. S. Büttelmeier. Zf. Sprachv. 23, 155.

† **Meierkraut** Gallium oder Meyerkraut ist beim Käsemachen wohl zu nutzen: es macht die Milch gerinnen, v. Kofr, Phyto-Theol. 452. Lehmann 464. D. Wb. 6, 1864 Meyerkraut.

meiern „schwer spielen“ = das Spiel erschweren; anführen, betrügen, übervorteilen: den Hammer aber gemeiert! da simmer de Gemeierten! = die Dummen, auch der Gebläzmeierte = der Gefoppte, vgl. altent. 97 blaumeiern; preuß. Frischbier 2, 60 meiern = anführen; ostfr. 2, 587 u. auch = besiegen; eig. ent- oder abmeiern (einen Gutsverwalter, major domus) entlassen, einem Gutsbesitzer das Gut abkaufen: der preussische Staat zahlt den polnischen Großgrundbesitzern die höchsten Preise, sichert und befriedigt alle Gläubiger und läßt dem Abgemeierten noch ein hübsches Stück Geld übrig, Preuß. Jahrb. 103 (1901) S. 382; schwäb. 1, 843 be-maiern = ein Grundstück bestellen lassen (durch einen Maier).

Meierstätte (Meiersteet C.) Stätte eines Meilers; vgl. thür.

mein mei (Water, Kind; mein Vater ist Wemfall, im C. auch w. (mei Mutter; meine M. Augustusburg), Albrecht § 121; ma Sebnitz 66, 6; 115 (149c mei vor

m. und f. Sw.); im Ausruf: o mei! = o weh! (Raudorf bei Erlau, wohl eig. = o mein Schmerz! Weigand 2, 160); i du mei, mei! Grünberg 66 (Verwunderung, etwa für: du mei Geld?) vgl. hent mää (Kautenfranz); f. Wissenschaftl. Weis. des Spr. 12, 50f.; in der Sagensage meine: das Haus is meine (gegenüber mei Haus); wem is denn das? (is is) meine, Franke § 87 (daneben auch: dos es mei, Augustusburg); vgl. Gerbet § 28, 1; soll hier die Hälfte meine? Weiße, Kinderfreund 14, 68; dagegen: das is meiner, meine, meins = der, die, das Meinige. Wem- und Wemfall mein (nie meenen, Albrecht § 57), men (män) C., män Zschorlau (unbetont), gegenüber dein, vgl. Glückauf 1894, 14, 144. Wemfall man, men Sebnitz 66, 6; 115; 149. w. Wemfall: meuner menor C.: vun meuner Mutter, Wittweida 30; meuner Sirchen, ebenda 47; f. Seele. — mein bezeichnet bef. die Blutsverwandtschaft: mei Otto = mein Bruder Otto (Zf. f. d. Ma. 08, 10), auch für unser: mei Votter, meine Mutter sagen Geschwister untereinander, sogar Kinder zu einem der Eltern in bezug auf den andern Teil (vereinzelt, Augustusburg-Dörfer); mein auch in Erzählungen vom Helden des Verichtes: mei Ernst werd doch dos gelei sah; do fährt der Deret (= Türliche, Tolle) nei in men Lieb. Glückauf 17, 165; wie die Hunde alle auf ihn zukamen, was macht da mein Pudel? wer nicht faun, war mein Schuster (etwa = der Sch., über den ich mich ärgern mußte); vgl. mein ledrer gar nit wolt, Hans Sachs, Schwänke 67, 166; sogar von der eigenen Person des Redenden: mei Fritze freite sich nicht schlecht = ich freute mich, Bl. Memoiren 34; mein Rupertus (= ich) machte die Thür auf, trat hinein, und weil ich alle schlafend fand, leachte ich das Licht aus, J. R., Die 5 Sinne 177; im Sinne von: für mich passend: das wäre mei Schneider = ein Schn. für mich (wie ich einen branche, spöttisch); vgl. Albrecht § 193. Was werd denn mit mein' Biere = wann bekomme ich das von mir bestellte Bier? Meiner (Meier Lommatsch-Mügel) = mein Mann, Bräutigam (Grimma-Leisnig-Döbeln, Rathendorf) sowie Dienstherr, vgl. Zf. f. Wf. 11, 226; Meine = meine Frau. Mei(n)er is verreeft, Meine is

frank (Albrecht § 241; 193e); die Rut hoo ich mit menner nich, Mittweida 25. Vgl. preuß. Frischbier 2, 60; egerl. 274, 8. Ww. 10.

Meineid mainäät, feltner mäanäät *G.* Dreie schwören einen meineidig (meineed'g Sebnitz 87) = drei glaubwürdige Zeugen gehören dazu, um jem. des Meineids zu übersführen, irrtümliche Rechtsauffassung des Volkes, s. Leipz. Kal. 06, 83.

meinen meen (mäan Dörfer rechts der Mulde) eine Meinung äußern, sagen, sprechen: ich meente über Bruno'n = ich sagte zu B.; was meenste = was sagst du? vgl. Schles. 61; in der Bedeutung meinen (glauben, annehmen) — na das will'ch meen' — besonders im eingeschobenen Sätzchen meine ich = meec (auch Augustusburg), mee (Rochlitz, Colditz, Holzern, Pommasch, Zwenkau, Schönau bei Borna, Pegau, Rathendorf), mäa w. *G.* (s. B. Ged. u. Gesch. 9, 3) neben meec, mäa Johannegeorgenstadt. Wie kamz, daß Sie sich den Fuß vertraten? — Ich ging in Hof un trat mee fehl (= glaube ich, Colditz); där soht meech ganz annerich = der sah, glaube ich, ganz anders aus (Augustusburg); willste dä ää nach Kamz zum Wahrmarkt? — Der wird määch alle Wahr mitgenomm' = der wird denk' ich (= selbstverständlich) mitgemacht (Walzenburg). Meist = wie ich gehört habe, wie man sagt: 's is mee nich wahr, er hat mee viel Geld, är is meech in der Schänke, 50 Pfeng hot 'r meech verlangt, er hat sich meech verlobt; der kann mee nich schießen (bei Erlau); där Fußsteig imz Gemäner Is mee nich recht geheuer (Rochlitz 74); sugor Frauzimmer hoom se mög ike of der Post, Montanns 156; auch mit dem im Schriftb. in solchen Fällen gebrauchten Hilfszw. sollen verbunden: in Flößbruch soll's mee gebrant haben (bei Borna), er soll meech krank sein, är jells määch getaa hoom (Lauter), 'r sol meech geheirat hoom (Thum); die ganze Welt soll mög mit Geistern angefüllt sein, Ehrenhaujen, Leipzig nach der Moral 1768, 2, 98; häufig auch bei Wiedergabe von Austragen, Übermittlung von Befehlen: Du sollst mee reinkumm' (Holzern, Rochlitz 26); Ihr sollt mee hinte bei uns späl'n kumm' = Einladung zum Spinnabend, bei

dem getippt wird (Pommascher Pflüge); ich soll fragen, wie meech die Sache heeßt (Burgstädt); Här Farschter, Se sell'u mäa asu gut sei un ämol raus kumm', Erzg. Vereinsth. 1, 25; en schin Gruß dun men Väter, un er könnt mäa ne Dchs net mit fortführn, Siegert 112. Vgl. vogtl. Gerbet § 199 Num. 2; 269, 3; möch (sowie döch = den' ich), Merkel, Erdbeschr. von Kurzsachsen 3, 93 (1804); der Dokter ist mög nun nichts nütze, Schlampampe 136; schon Köhler erklärt mög, möch, wobei man an möglich denkt, für falsche Verhochdeutschung, wie mönen für meinen. Eher kommt mögen in Betracht in den Ausrufen ungläubigen Erstaunens: O se meech! (Tannenbergl) Uch se mä! (Johannegeorgenstadt) = o, ach so möge (es sein!) *G.* Wunderlich, Umgangsspr. 169. Vgl. (thür.) halt' ich = heich, glaub' ich = glee. Ww. 3. sich vermeinen (vermeinen) sich irren: Da hatt' mer uns vermeent (Dresden). wohlmeinend liebevoll, zärtlich: de Kleene is immer so wohlmeenend mit'n Großvater, wenn 'r krank is, siht se bei'n un treest'n; vgl. es gut meinen mit jem.

† **meinen** lieben: dich meint nicht eine, Schilling 12, 140; etwa noch nachwirkend in der Formel: es gut meenen mit jem. = zärtlich sein, lieblosen (neben der gewöhnlichen Bed. es gut im Sinne haben, wohlmeinende Absichten hegen). Vgl. der dich meint, der dich liebt, Geibel 6, 168.

meinerfür Beteuerung (Lorenz 18), Ausruf des Staunens: Du meinerfürs! Stollberg 12; meuner Sirchen! Mittweida 47; eig. meiner Seele, s. Seele.

meinethalben mei(n)thalm w. *G.*, auch mensthalm ö. *G.*; vgl. vogtl. Gerbet § 194 Num. 2; (selten mirhalm, vgl. altenb. § 254).

meinetwegen meint(s)wegen (feltner meistwegen, vgl. einst, mhd. eines), meinentwegen (Albrecht 141; 146), eig. von meinen Wegen; meintswagen Rößsch 31; mäntz-wääch Sebnitz 183 (lauf. 9 meintswagen), meitwääng w. *G.* (Rob. Müller 61), v(o)r-meintswegen (Albrecht § 243), mirwegen (mirwääng w. *G.*) gleichgiltig zustimmend = ich habe nichts dagegen (einzuwenden); nu meintswégen! (gegenüber: meintswegen sollst du's nicht tun = um meinetwillen, vgl. egerl. 15; 428); die kunnt meitwägen

der Pfafferrumpel hnl'n, Rob. Müller 61; vgl. meiner wegen hätte sie ruhig sterben mögen, Bahrdt, Leben 1, 381; auch einen Fall einräumend: nu woll'mer m. sagen, es wäre so gewesen — nehmen wir einmal an, sagen wir etwa; da war'n meinswegen e Duzend da (aber keiner tat etwas); der Junge is meinswegen e Zahrer zwelfe (Köhler). Auch ersetzt durch: vor mir, vgl. egerl., altenb. § 254.

meinige nicht üblich, ersetzt durch meine(r), meins, in der Mz. = meine Angehörigen durch meine Seite usw. (Abrecht § 193); auch mirig(t), s. ich.

mein(leb)tag s. Tag, Lebttag.

Meinung meenouk Augustusburg, mäaning w. E., mäaning Bschorlau, mäaning Hohenstein, mäanon ö. E. Dür M. bin ich ää, Formel, mit der man unselbständige Tasager verspottet.

Meinzel (meist Mz. Meinzeln) wolliges Blütenzäpfschen oder -Käpfschen, junge Triebe der Weide, noch nicht aufgesprungene Knospen (der Birte): Mei Bääm stiecht sig auf und puht sich aa, gleich war'n de Meinzle draufgestekt, Glückauf 09, 74. Im ö. E. auch Meizel, Meezel, im w. auch Miezal, bes. Palmmeizel (s. d.), die letzten, gew. am Palmsonntag eingebragene Mei(n)zeln; vgl. Bf. s. hd. Ma. 1, 55; Bw. 42; 56. Die M. helfen gegen Rheumatismus, John 241. Die Meinzlein, Carlswiß 341; die wilden Castanien haben anstatt der Blüte längliche Meuzlein oder Zäpfelein, 303; die sog. Mäinzchen an Weiden, 342; Zäpfschen und Mützchen, 348. Mäinzigen an den Weiden, Themel, Obererzgeb. Journal 1751, S. 544. Er ließ sich seine Meizchen runterpuhten = die Bartstoppeln rasieren, Bl. Italien 22. Vgl. meizel, meiz, meiz = Lockruf für (junge) Raßen (ö. E.); hess. Crezel. 2, 583 Manuz = Raße.

Meise 1. Meese auch Augustusburg (neumärk. Bf. Ma. 09, 146), Mäse Waldheim-Leisnig, ö. E., Mäas w. E. (Glückauf 26, 31 de Taa=Maas = Tannenmeise), bei Grund, Ged. 1866 S. 38 Meise im Reim auf Getöse. Miesen, Brandtborwerg 2, 168 (wohl verdruckt für Meisen 2, 187). Ra.: Da kannste Meesen ausnehm' = dein Unternehmen läßt keinen Erfolg hoffen. Bw. 48. Meesef(n)kasten

(Mäsen-[Mäsel]kosten ö. E.) aus Ruten geflochtener Kasten mit Falldeckel zum Einfangen der Meisen und Vögel überhaupt. Die hot immer Eisfälle wie e alt Haus und Zufälle wie e Meesefasten, Schindler, Skizzen 146 (mit der falschen Erklärung = Mäusfalle). 2. vulva, wie altenb. 97, schles. 62, preuß. Frischbier 2, 62 Möse (auch Mos neben Meese), waldeck., nd. Meeseke Frommann 6, 104, ostfr. 2, 587 Meisje = Mädchen, 593 mösken = vulva, altmärk. Mees; obscönes Wortspiel: Die Kille fließt in die Meuse. M. auch für Dirne (vgl. Muß, Munsch, Maus = vulva, Dirne in der Dirnensprache); ein Tanzboden in Mäckern heißt (unter Soldaten) Zur fröhlichen Meese; s. Puppelmeise sowie Dohle, Schneise, † Krametzvogel, Wachtel, Lerche, Grassmücke. 3. Die Leipziger Stadtsoldaten hießen bis 1830 Meisen von ihrer hellgrauen Uniform mit rotem Aufschlag, weißen Hosen und schwarzen Gamaschen, Klemm 2, 77; vgl. Leipz. Kal. 05, 112; Goethe=Jahrbuch 15, 209 (Möfenkrieg, Miesenvolk 211, das Leipziger Mösennest, der Leipziger Mösentrath 213). Klenz, Scheltenwb. 110.

meist meest neben mest (Abrecht § 187, auch meenst w. E., vgl. was das meinste ist, Hilarius, Luft. Stud. 1702, S. 634; als Ew. gew. mehrschte, als Uw. mehrschteents; s. mehr.

Meister Meester, Määster E. (aber Schulmeester; Schulmeister: Thalheim bei Zwönitz); Meisterin Meestern. † Bauermeister begüterter Bauer, der, wenn ihn die Reihe trifft, ein Jahr lang Einnahme und Ausgabe der Gemeindefasse besorgen muß (Köhler). Schaumeister Titel, den sich Schäfer in herrschaftlichen Schäfereien zulegen; er hat Meisterrknechte unter sich (Köhler). † Die Röhrmeistere Mz., Kern Dreßdn. Merkw. 1734, S. 17.

Meisterochs der Dchs, der mit Blumen und Bändern geschmückt durch die Stadt geführt wird und den der sein Meisterstück machende Fleischer mit einem Schläge tötet (Kochliß 37, E. hie und da; in Lausitz wurde der M. noch vor 30 Jahren herumgeführt und von Freunden mit Geschenken behängt); Ra.: gepuht wie ä Meesteruchse; vgl. Pjingsstochse. Bw. 44.

Meißel meesəl, meestəl Franke § 84, auch ö. E. (und ostfränk.), määsəl interes E. (Hohenstein); Meißel Sebniß 87, 166 († määsəl 89), määsəl w. E.

meißeldrählig meißeldreht'g Wurzen, meestəlträate Dresden (-treete Zwifan), määsəltreete E., Glauchan, meesəltreete Chemnitz, -träate bei Erlau, maasəltreete Crimnitzchan, määsəltriäte Sebniß 179, meißeldrehtig Sax 2, 84; maufedrehtig (3f. hd. Ma. 1, 354), meesəlträac Königsbrück, meißeldrehtig, meesəldrehtig Obernhau-Marienberg neben määsəltreete, meesəldreähende Moritzburg, miäsoltr. wohl durch Einwirkung von miäpieprig u. ä. = schlecht gesponnen (von Garn), verwirrt, geringelt (wenn schlecht auf die Spule gedreht), vom Zwirn, der bei der Handnäheri Schleifen wirft (Voschwiß, Mägeln bei Dschaf; dazu Meesəldraht spiralig gewundener Faden, der entstand, wenn das Spinnrad zu schnell ging, von Ansfängern zu stark gedreht wurde (Oberbobritsch, Lampertswalbe), vgl. Tieze, Unse l. Hejmt 1, 72 's Garn wure meißeldrählig, weil ich zu wing anziehen tote; übertragen (auch in der Umkehrung drehmeestlich s. d.) auf Menschen = wirbelig, drehend (im Kopfe); verwirrt, verdreht, wirr im Denken, unentschlossen, ratlos, geistesabwesend, kopflos, aufgereggt, aufgebracht, verstimmt, ärgerlich, wild (bei Wurzen), mißmutig, unfreundlich, unwirsch, ungeduldig (zappelig), närrisch, erpicht auf etwas, verrückt; nur bei F. A. Richter 16 = schief: Christlieb's Stall, der stieht ganz meesəldreht'g, ganz der Quere. Unser Herr kam mir ganz meißeldrählig vor, er saß wie eine Statue im Sessel... die Maufe muß plöblich eingetreten sein, Schilling 76, 79; sie war nur m., weil sie sich auf ihren neuen Hut gesetzt hatte, 51, 287; meißeldrähtiger Bullenbeißer 35, 131; mein gnädiger Herr ist m. = verrückt, 18, 173; vgl. bogtl. Riebel 11, 97 maafeldrehtig wär er wurm vor Frääd. Doch hot er nocht er su gelacht, als wär er määsəldrehtig wor'n, Erzg. Vereinsth. 8, 16. Där wur richt'g meesəldreht'g ei se verliebt, Schindler, Dorfleute 77. Dem meist auf einen gedrehten Meißel oder auf Mänsel = Mänschen bezogenen Wort liegt mhd. meizel zerzupfte Leinwand, Charpie zugrunde, meißeldrählig

ist eig. ein gedrehter Faden (vgl. engl. thread), der wie zerzupft ausfieht, vgl. schlef. 61 meißeldrählig = zusammengerollt, kraus, wunderbar, mürrisch; wenn eine Spinnerin einschlieft, fabrizierte sie Meißeldraht, pfälz. Autenrieth 93 m. = übermäßig gedreht, Meißel = abgeriebene, zusammengeballte Wollfäden; elf. 2, 767 Meißeldrählen = Verschlingungen, Knötchen im Garn. Ähnlich wird zerfahren, zwirbelig, zwirrig auf die Gemütsstimmung wie auf das Denken übertragen. Vgl. Hildebrand bei Albrecht IV. D. Wb. 6, 1985.

meißeln meesteln (Bormann, I nu heern Se mal 41: wie 't uf sein Marmorblock losmeißelt) auch = hämmern, hästeln (Dresden): das is e Meesəlfrize, der meesəlt immer was zusammen (Holzern); zermeesəln entzwei (= kaput) machen, ruinieren: der Junge hat sei Spielzeug schon zermeesəlt; Ja auseinander ze reißen, zermeesəln um gründlich zermähen geht freilich fixer von statten wie künstliches Aufbauen, v. Wegern 86; zermeesəlt um zermerschelt, Sax 1, 24. Geld vermeesəeln = es vertun (Planenscher Grund).

(Meißelstöckchen) Meesəlsteckchen Löwenzahn *Leontodon taraxacum*, wohl wegen der dem Meißel (= Charpie) ähnlichen Samensfedern (Billniß).

Meißen s. dumm, Zunge.

Meißner das is M., zu ergänzen: Porzellan.

Meiz s. Meizel.

Melancholie s. Maul 1. melankolisch für choleraisch, auch von Pferden (Sayda-Obernhau), Wv. 105.

Melbe w. (Mälwe Oberdorf bei Stollberg) Straßentaub; vgl. mhd. mel, Wesfall melwes, sowie Melbel, Melberich, s. Malfer.

Melbertin zur (alten) Melberten gehn = auf den Abort, eig. zur Meißelfrau; Weigand 2, 164; vgl. Melmerin.

(Melchior) Mälcher schwerfälliger, proßiger Mensch, eig. altenburgischer Bauer, von dem unter den altenburgischen Bauern häufigen Namen M. (vgl. Marie). Kommt nur erst z'n Mälchern, da wirst du schuften lernen! sagt man in den Dörfern rechts der Mulde (Waldenburg-Limbach) zu einem Diensthoten, der sich über zu viel Arbeit beklagt; tratschen wie e M. = schwerfällig

auftreten. Vgl. altenb. Sporgel 1, 72 Unser Ratfcher Mälcher, dör wollt a Reiter wäre usw., f. Sächs. Bergliederbüchlein hg. Kopp 88f. (derselbe Spruch vom Knecht Ruprecht bei Bschotte, Abdrich im Moos = Novellen, Volksausgab. Arau, 4, 119).

Melde meels Augustusburg, Gaushaltung 95, 23 *Atriplex hortense*. Bw. 61.

melden meln G. (auch Augustusburg), melt = melbet, malt = meldete, g'malt; f. Bayerns Ma. 1, 263.

Meldereiter M. schicken einander spielende Knaben, Ropsch 18.

melden rauchen, qualmen: der meldert wie e Stadtsoldate; wohl aus der Lausitz zugetragen, vgl. laus. 20 Melder = Tabakzrauch, schles. 61 Staub, Rauch, eig. Mörder, zu Molde, mhd. molte Erde, Staub; schles. Mitt. 7, 70. Bw. 46. Nach N. Laus. Magazin 57, 203 Maysder, zu Meiler.

Melfer f. Malfer.

melieren † mischen: die Karte m., Mägde-Schlenbrian 46. Er wollte andere mit hinein melirn, Kern Drehbn. Merkw. 1737, S. 16. Jetzt nur in der Pf. (ge)meliert = mischfarbig, gesprenkelt, franz. mêler mischen; meliert auch für emailliert: melierte Tepp (bei Sayda), wohl aus der Cz. emeliertes Topp.

Melisse meliisə, miliisnə u. ä. Entstellungen.

mell mälk G. (auch Augustusburg). Milch gebend (Gegensatz: treuge, gelte): Du bist mir jue so nütze als eine melcke Kue, Hayneccius, Altmanfor 770; sothanes Zienbergwerk ist in der Churfürstl. Kammer für eine melke Kuh gehalten worden. Ab. Dan. Richter, Nachricht von St. Katharinenberg 1755, S. 6 — Cur. Saxon. 1755, S. 166. Das Vieh wird mülcke, Colerus, Oecon. ruralis 1, 394 (414: wenn man es oft mülcket); D. Wb. 6, 1996; mhd. melch; jetzt wohl nur in Bss. altmell(en), f. d., er nannte sie eine altmelle Märrin, Schilling 54, 4; auch Sw. Altmelke f. Melke; frisch-, neumell(en), neimält G. (auch neumilchen, Albrecht), von der Kuh, die erst kürzlich gefalbt hat und anfängt, Milch zu geben (enne neimälkene Kuh, Lauenstein): mer hunn iz drei neumält Rih, Wittweida 11; vgl. neumilke, Köhler, bayr. 2, 569 neumelch, egerl.

132, 4 frischmelt, preuß. Frischb. 1, 207, fröschmelt, waldeck. frismält, Bf. Spr. 15 (1900), 47; 13, 20. Weigand 2, 166.

Melke w. Milchmenge, die zu einer Melkzeit gemolken wurde, Fröh- und Dombälke (Zschorlau); unse Kuh hat neue Mälke (Naundorf bei Erlau); vgl. egerl. 262, 3 eine Melk Milch = Melktopf voll Milch; mhd. melk, melche; vgl. Kiebel 22, 107: Ven Melken wenn der Meltern drei à Kuh gibt teglich her. Die Berkl. Mälke wurde verhochdentscht Mälchen, f. d., Mengebegriff: à dänisch Malle Buffet = eine reichliche Menge Korn, Ged. u. Gesch. 4, 13 = Glückauf 19, 40; Kob. Müller 97. Altmelke Milch von einer Kuh, die schon vor längerer Zeit gefalbt hat (Leipziger Gegend). Neumelke erste Milch einer Kuh nach dem Kalben (Frankt, R. 71).

melken mälken G., Sebnitz 62; Befehl: mälk, mält (um Klingenthal, w. G. Bf. hb. Ma. 1, 115 f.); molt (mullt Kochlitz 8), g'mulken G., Bapst, Hausbuch 48; malk (tot mälken) gemolken, Augustusburg (eine Dienstmagd malkt die Kühe, Lehmann 867). Das Vieh war meine Lust, wenn ichs molcke, Schoch 1, 7; zielend: die Kuh melken, ziellos: die Kuh melkt (gut) = sie gibt (viel) Milch, läßt sich melken, vgl. altenb. Pasch 86; egerl. 132, 4.

Melkfutter Geschenk, Aufmerksamkeit, durch die man (bei der Ehefrau) etwas erreichen will, siewillfährig machen will, Kiebel 14, 35.

Melkgelte Mälkgelt G. Blechgefäß, das beim Melken benützt wird; eine Magd mit der M., Desfeld, Besch. einiger Städte 2, 21.

(Melmerin) die alte Melmer'n (hats erzählt), Bezeichnung für eine schwachbaste Frau, Postenträgerin usw., Mitt. d. W. f. Bt. 5, 260, 140; eig. Melberin = Wehlfrau, f. d.

Melnte w. weiches, staubiges Erdreich (Albrecht); vgl. Malfer, Mulm.

Menne w. Feigling (bei Wurzen, bei Dschaf). † Es ist M. wie Hose = völlig gleich, Leipz. Köchinnen 22; vgl. Socke.

menaschieren menə-, meenasirn, metaschieren (Albrecht) sich m. = an sich halten, anspruchlos auftreten, auf sich acht geben: meneschier dich sei! = mäßige dich, mit

Gedanken an sich genießen (Bergwasser 58); vgl. henneb. 163. menseschierlich bescheiden, schonend; sparsam, wirtschaftlich (Meißen). Bw. 105.

mende, menge für am Ende; s. d.

Menge die schwere Menge = sehr viel. Menige, Mathes.-Göpf. 62; Mennige, Leipz. Polizeiordnung 1463, Veier u. Dobrichsch 1, 52; vgl. dagegen Mennige, mhd. menig aus lat. minium.

mengeliereu vermengen; die Gesellschaft ist recht mengeliert = gemischt (Albrecht), sich vermeng'eliereu (auch vermeliereu) sich mit etwas befassen, sich einmischen, man muß sich nicht in jeden Quark v. (Leipzig); vgl. preuß. 2, 61; mecklenb. Menz 2, 14. Vermischung von mengen und franz. mêler? vgl. schinkelieren, Wiederholungsform zu schlenkern, Schoch 16, 21.

mengen meng, mangt, g'mangt G. (Mückumlaut); du sollst dich nicht in andre mengen! singt der Goldschmied in dem alten Studentenliede, Schilling 70, 56. untermengen untermischen; untermengt nicht vollwertig, (von Obst u. ä.); vgl. mingseln, menigen a. G.

Mengente meng'genko, mænggänke auch Menkete Gemisch, Durcheinander, verwickelte Angelegenheit, Verwirrung: Was haste denn wieder ser M. gemacht? mißliche Sache: 's is genau dieselbige M. mit'n Balbiern, Bl. London 48; Geschwätz, verworrenes, langweiliges Gerede, Erwähnung von unliebsamen Dingen, Klatscherei, alberne Behauptung, Widerspruch, Umstände, Weiterungen, Quertreiberei, Störung. Nach doch keene M.! Das is ja M. = dummes Zeug; mit dem machste keene (nich viel) M.! Vgl. Märte (Meerrettich), Kuttelmittel, Kinkerlitzchen. Weiterbildung zu mengen, vgl. Gemenge, Gemant sowie Schlanggantrich zu schlenkern. Vgl. thür., Zf. f. Wf. 2, 24. Bw. 72.

† **Menger** Schaumeister; eig. Händler, zu lat. mango, Archiv für Kulturgesch. 3, 269.

Mengsel Kaffeersatz (Bichorie); Bw. 99.

(menigen) s. ermenigen; sich über meenigen meeneen sich übernehmen, über das Maß (in der Arbeit) der Kräfte hinausgehen; überwältigen, übermannen; der Schmerz hat ihn übermenigt (Frankenberg-Ederan); das Schloß Wolkenstein ist nicht so über-

menigter Höhe, Laur. Peccenstein, Theatrum Saxon. 1608, 2, 15 — Köhler, Nachr. von W. 1787, S. 3; doch liegt nicht übermannen zugrunde (laus. 17: mit Übermenge bewältigen, schles. übermännigen, Zf. f. d. Philol. 26, 252), Zf. f. d. Ma. 1910, S. 117f., sondern mhd. menen, ahd. menan (Vieh) vorwärtstreiben, vgl. ostfr. 2, 591 mennen = ein Gespann treiben (2, 574 jem. mantjen = überwältigen, eig. zum Männchen machen); bayr. 1, 1614 übermennen, egerl. 237, 4 meene = beim Pflügen die Zugtiere führen. D. Wb. 6, 1464 mähen. Anders †übermengt in großer Menge vorhanden: es ist alles zu sehr übermengt = es gibt zu viel Geschäfte derselben Art (Köhler), diese Handwerker sind übermengt, es sind ihrer zu viel, Gerber, Unerf. Wohlthaten 1, 937.

Mensch mänts, mentš G., Mz. Menschen, fremder Menschens Sachen (Albrecht § 224), vgl. Leute. Kein Mensch = niemand: 's is kee M. derheeme; vgl. kein Mutter-Mensch ist anzutreffen gewesen, Lehmann 17 (f. Zf. f. hb. Ma. 1, 55). 's geht 'n Menschen wie den Leuten, Bl. Rom 18; Rob. Müller 27. Für das s. Mensch, Mz. Mensch (für Matabore: Albrecht), mänsör (Bischorlau) auch Mensch Franke § 71, Albrecht § 132, Bayerns Ma. 1, 366; 2, 322. Der verächtliche Sinn der Mz. = liederliche Frauenzimmer, Dirnen ist für die Gz. nicht durchweg vorhanden: 's is e kleenes hübsches Mensch = Mädchen; e glattes Mensch = ein hübsches Mädchen (Döbeln-Ries), je is schon e tich'ges Mensch = ein großes, kräftiges Mädchen. Du kleenes Mensch! kommt der Berkl. Men(t)schel gleich: su e kle(nes) gut(es) Menschel! (Zwickau); er stampft mit den Füßen wie ein unsinnig Mensch, N. Wall, Bagatellen 1785, 2, 100; vgl. eine Mensch, die ein Fuß-Eisen abgelegt, Polit. Hofmädgen 26; dieses unnütze Mensch (von einem alten Studenten), Polit. Maulaffe 33. Lang jed's Mensch (= jeder Anwesende) her das Messer sein! G. Sachs, Schwänke 364, 28. Zf. Wf. 12, 284. Auch ist Mensch s. = Bauermaid ohne üblen Neben-sinn (Rathendorf), vgl. steir. Mensch s. = Magd. Die Kammer- und Küchenmensch florierten unter diesem Namen noch in den ersten Zeiten des 19. Jahrhunderts's an dem sächsischen Hofe, Merz 366.

In dem die Magd mit dieser Arbeit beschäftigt gewesen, entfuhr dem armen Menschen ein Bauchwind, Elys. Felder 1735, S. 94. Vgl. Mensch an sich ist kein schlimmes Wort, aber heutigen Tages versteht man durch die Menschen schon seniores sexum dubiae fidei in puncto sexti, Remeiz, Vernunft. Gedanken 1739, 2, 45 (4, 87: ein Mensch ist eine niederländische Lebensart . . . den zarten sächsischen Ohren wird solche vermutlich rauh und seltsam vorkommen). Es wurde ein lediges Mensch begraben, Lehmann 605. In Wien starben 7000 ledige Menschen und Weibsbilder, Lehmann 976. Ein altes Bettel-Mensch, Kern Dreßdn. Merkw. 1746, S. 7. Ein junges Dienstmensch, ebenda 1749, S. 86. Ein in Brandtwein vollgeoffenes Weibsmensch, ebenda 1733, S. 45. Vgl. egerl. 264, 8—10; 302; pälz, Antenrieth 93 Weibsmensch. Die Bedeutung Geliebte sowie schlechtes Frauenzimmer vereinigt der (vogtl.?) Ausspruch: Du hast mei Mensch e Mensch gehesßen, mei Mensch is tee Mensch, aber bei M. is e M. Saumensch s. schlechtes Frauenzimmer; Schimpfswort (schlimmer als Sauluber). Sterbensmensch nur: kein St. = gar niemand.

Menschengedenken seit Menschengedanken Sag 1, 10; † bei Mannsgedenken, Lehmann 351, s. 3f. f. hd. Ma. 1, 55.

menschennmöglich nur verneint: 's is nich m. (Sag 1, 69) = kaum möglich oder glaubhaft (eig. menschlich und möglich, D. Wb. 6, 2062).

Menschenwalze für Automobil (Leipzig).

menschern mit Menschen verkehren, ihnen nachlaufen (Albrecht); r u m e n s c h e r n aussehweisend (mit Dirnen) leben (Zwickau); vgl. steir., kärnt. 189. Vgl. die Bordellerey und Menschenerey, Lauckhard, Leben 3, 133.

Menschheit Menschenmenge, viele Menschen: Dawar aber enne M. ! ahb., mhb. menschheit die Menschen; vgl. thür., egerl. 252.

menschig in 3ff. wie zweimenschig zwei Personen fassend, bes. von Betten; auf dem zweimenschigen Armstuhl, Schilling 17, 231; vgl. männisch.

Menuett Menuett Albrecht § 136, Menuett § 39; Wienerwett E. Mer tanzt' à Bulisch net zä rasch un drauf à Wienewett,

M. Gerber, Erzg. und Vogtl. Volkslänge 1865, S. 19; ar tanzt de Wiener, Ged. u. Gesch. 13, 10 (Bild) 1816). Winnewe, Puhlsch, Masursch, Honätsch (= Hanatsch) und Kosätsch (kann ein erzgeb. Geiger aufspielen), Weiße, Kinderfreund 6, 93. Im Teusch Franzos, Avantures 345 rühmt ein Diener seine Tanzkünste: Ich kan rett spring wie eene alte Kanß die Diablen ton Coeur, die Filou Spannie, die Menneweh Hanschn, die neue Bestie Und oc die Alte Zieg, die Dick und Konne Tanß. Im (erzg.) Kinderlied noch: Schoß witte wett (wittewitsch) was macht der Schneider? Winnewett auch Bezeichnung für ein Spitzenmuster.

Meppe w. 1. Psui Meppe! Ausruf des Abscheus, Ecks; Psui Meppe! Sag 3, 32; Schilling 68, 103. Ja, Meppe! Ja Meppechen! Ausruf der Enttäuschung = damit war's nichts, Bl. Tirol 4; der Ablehnung = das gibts nicht! Dähnhardt 1, 101. Das ist aber Meppe, auch meppig = es ist unangenehm, langweilig; eine langweilige Gesellschaft ist mep'g (Dresden); Vgl. mopig, Mope. 2. Mops (Albrecht); eig. Frage; vgl. ndl. moppe(re)n = ein mürrisches Gesicht machen. Grinsemeppe viel und leicht weinendes Kind. Wv. 28. Schielmeppe Schielender; vgl. köln. König 135 schäle Miebess, 163 Schnüffemiebess = Sauertopf; neumärk. 3f. Ma. 09, 149 Füzemöpp = ekler Kerl; Muppe = Spitzname einer Person. Dazu **meppen** ärgern (Holzern).

Meppermuppe Mischmasch, Durcheinander (Leipzig).

Meppmep Automobil; vgl. Moppel.

mepfern ich werde (= würde) se was m. = ihnen etwas hupfen, Bl. Karlsbad 65.

m(e)r für man, mir, wir.

Merci m. Dank: mein' scheensten Merzi! franz. merci ist vielfach üblich (für kleine und große Gefälligkeiten und Dienste) im Munde solcher, die sich weltmännischen Anstrich geben wollen.

mergeln s. ab-, ausmergeln. Dazu vgl. abmarcheln (Großhain) unter malgern. Das Bild wird durch die verderbliche per force-Jagd zu tode gemergelt, Mlig. Chron. 2, 42. Der arme Ort Märgeln ist alle Monat auf 264 Thaler und noch höher

ausgemergelt worden (an Leistungen in Naturalien), ebenda 2, 133; ausgemergelt = der Geldmittel beraubt, Polit. Vratenswender 231; von der Ausmargelung des Fettes, so aus den Armen gesogen, ebenda 253. Die Trajoner hatten Befehl, ihn bis auf das Gebeine auszumergeln (durch Martern), D. Ernst, Sichern 1693, S. 284. So noch: die Hitze mergelt een ganz aus. Der Bergkleute Leben ist so jämmerlich, daß sie ihre Lebenskräfte an denen harten Anauern abmergeln und zusehen müssen, Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684, S. 589; entmärkelte Wollkästlinge, Lanthard Leben 2, 187; trotz unsrer ausgemärkelten Körper, Lanthard, Feldzug 1, 150; ein ausgemärkter Schalck, Polit. Hasenkopf 213. Vgl. heff. Creel. 2, 589 (zu Mark); ostfr. 2, 575 mergeln = Mergel graben. Weigand 2, 169. Kluge 29. Zu Mergel nach Beitr. hg. von Paul u. Braune 23, 223.

† **Mergelnüsse** nennt der Böbel viereckigte und cubisch gestellte Feuersteine, die in Marg, zur Dingung der Felder gegraben, gefunden werden, Grundig, Neue Sammlungen 1751, 1, 156; nach Kemnich (D. Wb. 6, 2092) Markasiten.

Meritten Hasten denn deine M. mit eingebunden? (beim Patestehen, Dresden), Verwechslung mit Moneten?

merken märkən, miirkən Bschorlau; märk, morkt (morkt Tharandt), g'morkt G., gemorken scherzhaft (Albrecht § 206; S. 121); gemarkt (Schmiedeberg); sie hatten vermarktet, Müg. Chron. 1, 163; ich markte dieses, Die drei lasterhaftigsten Leute 115; Polit. Kleppelmädgen 50. Vgl. ostfr. 2, 577 marken (markte), murken. Merkste was? Na, wenn de was merkst! = da hast du recht, richtig bemerkst! Das war wohl schwierig? — Na, wenn Se was merken! (Albrecht). — Das kann'ch mer nich merken.

Merks m. märks Zwickau, marks Sebnitz 183 (auch Gernerks s. G.) Gedächtnis(kraft): einen guten, schlechten M. haben; ich hab gar keen M. = keinen Gedanken; Wahrnehmungsgabe, Fassungsvermögen, Verstand; keinen M. haben für etwas = nicht darauf achten, Sax 2, 88; e Mann null Märks un recht gescheit, Döring 76. Wer Merks im Kopfe führet, der leget (= stimmt)

mir hierinnen bei, Amaranthes 1, 335; Gehirn und Merks 1, 510; Wer das nicht sieht, bei dem liegt Marks und Wiß begraben 2, 346. Der Merks fehlt, Schilling 65, 25. Vgl. Wenn die Hörer nur etwas Merks haben, so müssen sie Argwohn schöpfen, Wischer, Shakespeare-Vorträge 1, 318; steir., henneb. 164 Merks; egerl. 285, 4 Merks = Gedächtnis; Weinb. Gramm. 103; eig. Wesfall wie Ding's, Marks usw., j. Bf. f. d. Ma. 07, 228; vgl. Ich werde sehen, ob die jungen Herrn joviell Vernimm's haben und es hören werden, Weiße, Kinderfreund 9, 132. Weigand 2, 170 j.

Mercurialsalbe Mercurial-, Natural-, Materialsalbe u. ä. Entstellungen, vgl. preuß. Frischbier 2, 55. Ich rufe ihm einen Trostspruch zu . . Und auch eine derbe Mercuriale, die verdient er! = Denkfettel, Anlehnung an Merks = etwas zum Merken? Weiße, Kinderfreund 19, 138.

merkwürdig märkwärtc 's is eich m. = sonderbar; 's gibt recht merkwürd'ge Menschen.

merkseln s. mörfeln.

merzen s. ausmerzen; dazu: die Schöpfe von den Zuchtschafen ausheben, das heißt gemerzet, Haushaltung 273; Merzvieh = die Schafe, die man ausfondert 4, 29; 172, 11; 295 (dagegen 217 Merzenhase = Hase vom ersten Satz im März). S. Märzschafe. Um Michaelis ausgemerzte Lämmer kan man ziemlich wohlfeil kaufen, v. Rohr, Df. Hauswirthschaftsbuch 1722, S. 389. Colerus, Oeconomia ruralis 1, 425 f. spricht nicht vom Märzzen der Schafe. Der Schäfer muß berichten, „wie sich daselbe Jahr ein Stoß vor dem andern bei Hütung gehalten. Darnach kan die Ausmerzung an Sämmeln, Schafen, Jährlingen und Lämmern der gebührlichen Zeit nach verrichtet werden“, v. Rohr, Df. Hauswirthschaftsbuch 389. Zwar spricht Rohr nicht von mer(ke)zen, wohl aber von markieren: Sobald der Knechte Vieh lammet, sollen sie es an den Ohren mit ihren gewöhnlichen Zeichen marquieren, ebenda 62. Vgl. preuß. Frischbier 2, 61 Merzschaf. Nach Köhler hießen † Merzner (in sächs. Urkunde von 1319) die, welche die alten zur Zucht untauglichen Schafe absonderten, ausmusterten.

meschant mešánt, auch mešántet, mišánt *G.* böshaft, niederträchtig, hämiſch, garſtig, ungezogen: er iſt ganz meſchante; du meſchanter Junge! á meſchanter Menſch = ein unangenehmer, unanſtändlicher Menſch; a miſchant's Ding = eine üble, leidige Sache. *Bw.* 98; franz. méchant ſchlecht, elend. *Weigand* 2, 171.

Meschköpfe ſ. Miſchköpfe.

meſchude verrückt, verdreht; müde, kaput (*Leipzig*); e biſſchen nár'ſch iſt immer noch beſſer wie ganz meſchude, *Bl. Tirol* 29; vgl. preuß. Friſchbier 2, 62; *lothr.* 356; jüd. meſchügge verrückt, von hebr. meſchugah Irrtum. *Weigand* 2, 171.

Messe máš *G.* Eſ dauert keine Leipziger Meſſe mehr = nicht mehr allzu lange (*Albrecht*); wir wer'n hier keine Leipziger Meſſe machen (*Schlauch* 61); eſ geht zu wie auf der Leipziger Meſſe (*Mitt. d. B. f. f. Bf.* 2, 139); auf dem Rücken zur Meſſe gehen = ſterben (eig. wohl von der kirchlichen Meſſe, *Albrecht*). Zur Meſſe waſ ſchenken (Kriegern), eine Meſſe kaufen = ein Meſſgeſchenk: er brachte jeden waſ mit, enne Meſſe nennt meſch, *Richter-Groißſch* 1, 94; eine Meſſe fordern, *Langbein* 22, 119; er martert mich zu Tode um ein M., *Laun, Schr.* 5, 16; die Hofdamen erinnerten mich, daß ich einer jeden (wie verſprochen) eine Meſſe kaufen möchte, *Elyſ. Felder* 1735, S. 165. Ich mußte den Damen eine Meſſe verſprechen. Die Kaufleute hatten noch nicht ausgelegt, als ſie ſich in *Auerbach's Hofe* einfanden, wo ſich eine jede anſäls, waſ ihr anſtändig war; ſie fragten, ob ich bezahlen wolte, *Kyan* 24. Ein Douceur, ein Jahrmarkt, eine Meſſe ſind ein ſcharfer Sporn (für das Gefinde), *Dresdn. Gelehrte Anzeigen* 1750, S. 274. *D. Wb.* 6, 2113f. Vgl. *Kirmes, Jahrmarkt; Mette*.

† **Messel** Hohlmaß, Haushaltung 295; — Mäſſchen.

messen (mäſſen *G.* moos, gomasen, maſ! auch *Augustuſsburg*: du meſt; *Sebnitz* 62) † Getreide meſſen = Loſwahrſagung zur Erkundung der kommenden Getreidepreise, *f. Spieß* 23 Nr. 299.

Messer mäſer (*Mäſſer G.*) Mz. Meſſern; das Meſſer ſchneidet wie Gift = eſ iſt ſehr ſcharf, vgl. *Bf. Ma.* 1911, S. 326. Das M. ſchneid', wie e toter Hund beißt;

auf dem Meſſer kammer reiten, aber mer reitet ſich nich auf; dadrauf kammer reiten biſt *Bauhen (Dresden), Schlauch* 27; 45; ein altes ſtumpfeſ M., auf dem man, ohne ſich zu beſchädigen, nach *Rom* reiten könnte, *Langbein* 31, 9. Lieber, frommer, heil'ger *Chriſt*, Ich weeß nich, wo mei M. iſt, Ich wollt e Stichel Stolln abſchneiden Und dermit in *Kaffee* reiten (*Chenniß, Leipzig*), *Bf. d. B. f. Bf.* 15, 276. 's Mäſſerlä gewetzt, an der Näh geſetzt uſw., *Bierlieb, Bſchorlau* 52. Dem ſteht's M. an der Kehle = eſ ſteht ſehr ſchlimm mit ihm, beſ. von Geldnöten; vgl. *Bf. Ma.* 1911, S. 328. Das große M. jühren = aufſchneiden, prahleriſch lügen, *f. G. Müller-Frauenth, Die deutſchen Lügendichtungen* 27f. *Bf. Ma.* 1911, S. 326. Über das *Bannen* mit einem in Holz ſpießenden Meſſer *f. Mitt. d. B. f. f. Bf.* 5, 187. Vgl. *Kneif, Kolter, Froſchgieker, Futtig, Gänſch, Muſche. Diſtel-, Käſe-, Wurſtmeſſer verächtlich für Seitengewehr, Säbel. Schnappmeſſer — Taſchenmeſſer zutuulich wie e T. (Wortſpiel), Weſel, Dresdner Parnaß* 5.

Messerspringer alter, harter Käſe (*Begau*).

Messing M. reden albern ſchwagen (*Albrecht*); vgl. *Blech*.

meſſingern langweilig, unbeholfen: ein meſſingerner Kerl (*Albrecht*); vgl. *ledern*.

Meſte (Mäſte, auch *Zwickau, Augustuſsburg; Mäſt G., Miſt Bſchorlau* § 60) Gefäß von Holz, Steingut uſw. in Form eines an einer Seite abgeſchlachten Fäſſchens (zum Aufhängen an der Wand) für Salz, Mehl (*Küchengerät*); kleiner und von Glas uſw. als Tiſchgerät für Salz. *Bf. f. hb. Ma.* 1, 59. De Mählmäſt här, oder ich wär' ſchlächt! *Erzg. Vereiñſth.* 10, 3. Ein zinnerneſ Salzmeſſchen ſteht auf dem Tiſche, in welches jeder Gaſt einen Remunerationſgroſchen ſtecken muß für den Koch, *Brandt-vorwerk* 2, 210. Nach *Röhler* bezeichnete Salzmeſte (um *Dresden* nach der Lauſitz zu) die Brauntjungfern, die in der Lauſitz den Tiſch mit Salz und Pfeffer beſetzen mußten, wend. slonka, swonka Salzfaß und Brautführerin; daher die Na.: er ſiſt ſo ehrbar wie eine Salzmeſte; vgl. *lauſ. (Mitt. d. B. f. f. Bf.* 5, 25), *ſchlef.* 62 Salzmeſte = Brautmutter. *Kronbiegel, Sitten und Gebräuche der Altenb.* 1806,

S. 94. Huckel, huckel (Schaukel, schaukel Lauenstein) Messe, der Bettelmann hat Gäste, er hat ein fettes Schwein geschlacht und hat dem Kind eine Wurst gemacht, wird gefungen, indem man ein Kind huckel(messe trägt (auf dem Rücken, wie ein Fäßchen), s. Huckemesse. †eine Pechmeste voll sauer Bier, Ferber, Stahlschießen Hii. Schmiermeste schmutziger Mensch (Albrecht). Starmeste (Stormest G.) Mist- und Brutkasten für Stare in Form eines Fäßchens; vgl. Starbände. Starmäste, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 843. An Bäumen und Stangen bemerkt man Staarmesten, kleine viereckige Kästchen mit einem runden Loche, Königr. Sachsen 1819, S. 98. Weigand 2, 173. Daher Messe auch für Bett (wie Nest). Vgl. heff. Crecel. 2, 590 M. = Getreidemaß; zu messen.

meßfrei ist ein Mietraum, der in der Zeit der Messe nicht geräumt zu werden braucht (Albrecht).

Messfreiheit Freiheit, während der Zeit der Messe auch Sonntags „unter der Kirche“ Geschäfte zu treiben und zu arbeiten; im engeren Sinne Freiheit fauler Schuldner usw., die während der Messwoche nicht belangt werden konnten (Albrecht).

Messfremder s. fremd.

Messlage in guter M. liegen die Stadtteile, in denen der Messverkehr sich entwickelt (Albrecht).

Messmusik verübten Bettelmusikanten während der ersten Messwoche (Albrecht).

Messonkel Fremder, der zur Messe nach Leipzig kommt; eig. Kaufmann, der die Leipziger Mustermesse besucht.

Messprügel unangenehmer, ungezogener Messbesucher (Albrecht).

Messsonntag der auf die Engros- und die Böttcherwoche folgende Sonntag, an dem die Messe „eingelauten“ wurde (Albrecht).

Messwoche die dritte Woche der Messe (Albrecht).

Messzeit Messenszeit (nach Weise, Ma. 110).

Metalles metales Gay 2, 46; auch für Fettfleck am Rock usw.

† **Meteheller** Biergeld der Lehrer, Schulordnung der Kreuzschule 1413, s. Gilenberger, Pennälersprache 4. Der Met wohl

noch in der Matschänke = Gasthaus, Gößnitz 74. D. Wb. 6, 2146.

† **Metel** Regenwurm, Mathes., Geistl. Lieder 1580, G. D. Wb. 6, 2148.

Meter s., m. (määtər nur nach Albrecht § 18) Was kost'n da der M.? fragt man scherzweise auch von Dingen, die nicht gemessen werden; das Tuch kost' der M. 1 Mark. M. auch für Mark, aus der Kundensprache, Kluge 1, 423. Centimeter vielfach noch Sangtimeter (Albrecht § 181).

Meterei, metern s. martern.

Meterwurst lange, dünne Blutwurst (Grimma: Fürstenschüler).

Methode Gasse zwischen der Mittelreihe und der rechts und links davon stehenden Reihe der Regel.

Methusalem ich bin doch nich M. sei Esel = ich bin zu alt, um noch eine Verpflichtung (durch Kontrakt) auf längere Zeit zu übernehmen (Leipzig).

Metier mittee (G.) Handwerk, Erwerb: Dår hoot å gut M. = eintäglichen Beruf. Vgl. Profession. Weigand 2, 175.

Metsch s. Motsch.

Metten Mz. (und Cz.) Abendgottesdienst zu Ehlvestor (Augustusburg), Weihnachtsgottesdienst am frühen Morgen (entsprechend lat. matutina, Bzchorlau § 180), s. John 163 f. Berg-, Christ-, Schulmetten s. Spieß 42 (Schulmette = Schlußunterricht vor den Weihnachtsfeiertagen). Zur Christmetten kommen auch die Kleinsten, jedes mit einem Licht versehen, das in der Kirche auf das Lächterkästel gestellt wird. Mette auch das während der Adventszeit auf dem Turm (in Ehrenfriedersdorf) aufgestellte Leuchtbild mit der Inschrift: Gott segne unsre Stadt! s. John 139; zunächst wohl Abkürzung für Weihnachtspyramide. Dos werd å schinä Metten wår'n! = eine schöne Geschichte, Ged. n. Gesch. 5, 63. Pumpermette s. W. Schäfer, Sachsenchronik 1, 486 f. Vgl. Mir zweifelt nicht, man wird in den Karr=Weeken wie in andern benachbarten Städten mit dem Palm=Esel, und in der Pumper=Messe andere läppische Possen vorgenommen haben; hingegen aber ließ man den besten Halt des Kreuzes und Leidens Christi dahinten und im Schrame stehen, Metzer,

Beschr. von Schneeberg 1684, S. 532. Nach gehaltener Polter-Meß sprang ein vermunnter Pfaff aus einem finstern Ort hervor, stieß mit dem Kreuz an die verschlossene Tür und gebot aufzumachen (Passionsbrauch), Gesch. der Stadt Leipzig S. 459. Vgl. Schweiz. Nic. Manuel hg. Bächtold 235 Rumpelmetti (S. 458 falsch erklärt), Zf. des B. f. Wt. 20, 1910, S. 259 sowie Pumpernickel. D. Wb. 7, 2231; 8, 1488 Rumpelmette.

Metzlich Nachschmetterling (Holzern) Wv. 52. Für Metzling, zu Matte = geronnene Milch? vgl. Molkenlieb, oder Möttlich, zu Motte?

Meze 1. Maße G., auch Hohenstein, Seb. nitz 62) Maß von 5 Liter (früher $\frac{1}{16}$ Scheffel); raus uf enne Meze Blut, komm her, wann de Kurasche hast! (Pegau.) Du kanst mich krabuckeln und mit der halben Meze rumpeln! = dein Tun ist mir gleichgültig (um Chemnitz). Wie viel Kinder haben denn die? — Enne ganze Meze = Menge; do war enne Maß kläne Päckeln drinne, Geb. u. Gesch. 26, 33; vgl. Heze; mezen. 2. † M. = Dirne; nennen sie Hadermäßen, Hänichen, 7 Pred. 1614, S. 53. Vgl. Maß S. 217.

mezeln nicht üblich; für niedermezeln niedermachen, -stechen.

Mezelsuppe Schlachtfest (Randsachsen); vgl. Metzger (ebenso wie mezen = schneiden, behauen nicht üblich) sowie Steinmez. Weigand 2, 177.

mezen mäßen G. von einer zur Bearbeitung übernommenen Ware einen Teil zurückbehalten, zunächst in der Mühle: die Mahlmeze nehmen, d. h. einen Teil vom Getreide als Lohngebühr, Haushaltung 295 (den Mahllohn abziehen, Salzungen); e Müller, där net mäßen kaa, dos is kaa rächter Maa, Krausche 87. Da heeß'ts immer, durch den Mehlstoob da täte bei de Miller 's Gedächtnis leiden, und da vergäßen se, bei wem se schon gemetzt hätten, un mezten der Sicherheit halber noch emal, Bl. Mappe 22. Es sitzen im Lande zu Meissen die Miller umb die vierde Meze an allem harten Getreide, dergleichen den vierten Theil an den Malzen, Colerus, Oecon. ruralis 1645, 1, 17. Zf. f. d. Ma. 4 (09), 46 übermeze. Ein Schneeberger sagte zum Müller:

Ich habe Euch sehen mezen, Item eure Frau, Item euern Knecht, und da habe ich gedacht, es stünde mir auch frei. Ich will aber meine Meze wieder bringen, Metzger, Beschr. von der Bergstadt Schneeberg 1684, S. 638; darnach C. Lehmann, Chron. von Schneeberg 1, 168. Mein Vater ist (als Müller) getreu und macht keine großen Mühen, Polit. Hasenkopf 361. Die Bäcker mezen vom Teig, die Schneider (innen) vom Stoff ihrer Kunden (das Meßgut oder Meßfleckel, Zwickau); vgl. Bl. Mappe 22 (f. Finger). In der Lohnweberei gilt das Zurückbehalten des übrigbleibenden Schußgarns (Mäzgarn, Augustusgarn) als erlaubt; Hausarbeiter mezen (in Annaberg) Schlinggorl. Die Faden, die die Treiberinnen dem Arbeitgeber abknapsen oder besser gesagt stehlen, werden die „Meze“ genannt, Schindler, Skizzen 96. Tuchmacher mezen, indem sie falsch = zu ihren Gunsten messen. Beim Spiel (Möpselspiel, Waldheim) heißt mezen unrechtlich spielen, in der Schule z. B. bei geometrischen Figuren sich „einrichten“, wenn es nicht ganz stimmt. Beim Müller mit der Meze, dem Maße erklärt (vgl. handschuhsh. Nachtrag 17 multern zu mhd. multer Mahllohn), von da auf die andern übertragen, falls nicht für diese von (im Df. nicht üblichem) mezen = schneiden, hauen auszugehen ist. Vgl. Maßbissen.

Mezeflek, Mezgut (Zwickau) was Schneider (innen) mezen: die Hausfrau überwachte den Schneider, daß er keine Meßfleckel bei Seite schaffen konnte, Mlemm (1865), S. 67). Hats eemal e Schneider e su weit gebracht, da hat'r gewiß manches Mäz-fleckchen gemacht, J. A. Richter 50.

Mezger nicht üblich, dafür Fleischer. Vgl. Mezelsuppe.

menchlich moicle Sebniß 84 heimtückisch; mhd. miuchel.

Mian-Stage Dachstockwerk: Oben in der M., wo sich de Ragen die Rangdewuß geben, Bl. Schweiz 49. Vgl. der Ragen Stimme oder Geschrei mau und gau, Hilscher, Vom Todaustreiben 71.

mich f. ich.

Michaelis † Michälis (Rein Fleischer soll vor Michälis die Felder behütten [f. hüten], Schneeberger Statuten von 1650, C. Leh-

mann, Chron. von Schneeberg 2, 201). Zu Mischele, Mischehele (Bavarn), Mibrecht § 43; vgl. Johannis. Wv. 69. Beiden alten Hauswirthen (= Landwirten) heißt der Michaelstag Verchenmichel, Dresd. Gelehrte Anzeigen 1750, 2, 280; vgl. Gänsemärten.

Michel für Michael: Zum jüngsten Gericht kommt der M. mit seiner Posann, Glückauf: Jb. 1, 167. Nachtwächter oder Ruhhirt: da kann ich warten (er schläft, bleibt) bis M. tut't (tit't) = sehr lange; M. der Ruhhirt stößt früh ins Horn, damit die Kühe rechtzeitig losgefettelt werden, nachdem sie gemolken sind, s. tuten; dazu Jf. hd. Ma. 1, 354. Als Gemeinname in Linkmichel junger Handwerksburich, der den Sechskomment noch nicht kennt (Kundensprache); 's is e L. = er paßt uns nicht, Kochensprache. Quatschmichel unklarer Schwäger. Dagegen ist Gänsemichel kleines Küchenmesser, altes abgenutztes Messer auf mhd. müchel, vgl. meucheln, zurückzuführen.

michzen s. mütchend.

Miechen, Mücke (junge) Ziege (Großenhain=Meißen, Waldheim=Leisnig); vgl. mhd. mecke Ziegenbock.

(**mickern**) vermickert schlecht gepflegt, armfelig, (von Blumenstöcken) verwachsen und verlaust (Königsbrück); vgl. thür. mickrig = klein, verkrüppelt, zu mickern = klein schreiben.

Miecke Rosenform für Marie, s. d.

Miefel Lockruf für das Meerschweinchen (E., selten).

Miene nicht üblich, dafür: Gesicht.

miepen gewinnen beim Tonkugelspiel (Moritzburg); vgl. möpfeln.

miepsen stehlen (um Leipzig).

Miere in Vogelmiere auch Vogelmeier, s. Jahrb. des Erzgeb.=V., Chemnitz 1889, S. 128.

mies schlecht unbefriedigend; eine miese Gesichte; es steht mies mit ihm = bedenklich; mir is recht m. = übel, elend (Pegau), auch mies'g (Gostrib); Kochen- und Kundenspr. (Kluge 1, 427); vgl. thür., preuß. Fr. 2, 65; altenb., schles. 62 miserig = verkümmert; verwandt mit miß, Weigand 2, 191; Jf. Spr. 25, 30 f.; nach Tendlan 193 aus jüd. mius (mi's, hebr.

mâas) Ekel, häßlich, übel; dazu vermiesen verleiden (verekeln, Dresden); preuß. 2, 66 (ver)miseren = kränkeln. Avé-Lallement 4, 574.

Miesepeter übelgelaunter Mensch.

miesepetrig, miesepetrig niedergeschlagen, übellanmig, grülig (Domnatsch, Waldheim=Leisnig, Leipzig); kränklich, leidend (Dresden); mir ist m. (zu Mute) = übel (Meißen); zu mies, miserig (preuß. 2, 66, neumärk. Jf. Ma. 09, 147), vgl. mieselbrätig für weißelbrätig; nordthür. Kleemann 14 Miserippchen = dürrer Mensch, elendes Tier.

Miete I. mite Sebuit 93; vgl. schles. Mitte; † Mittehuser = Miethäuser, Leipz. Feuerordnung 1444, Beier u. Dobrißsch 1, 49. Vgl. mieten.

Miete II. w. im Freien errichteter Strohhäusen, mit Erde beworfener Mühenwall; vgl. altm. 35, neumärk. Jf. Ma. 09, 147; preuß. Fr. 2, 67; nordthür., waldeck. m(e)ite; mhd. mite; span. meda Häufen Garben, ital. meta Misthäufen, lat. meta Spitzsäule. Weigand 2, 181.

mieten miton E., du mitst, er mit, mite, gemit Albrecht § 204; 68; of. bef. vermiton: 's is vermitt; sich auf's lange Jahr v. = sich verheiraten (um Leipzig).

Mietbewohner (Dresden), **Mietsmann** (Albrecht), Mz. **Mietsleute** Abmieter: Hausbesitzer und Mietbewohner in einer Aufforderung des Militärverwaltungsvernehmens von Dresden 1849, s. Taggesell, Tagebuch eines Dr. 975. In die Tacke konnte se noch e paar Parten Mietsleute mit neinehmen, Bl. Mappe 15.

Mietzettel hervordickendes Hemd bei unordentlich angezogenen Kindern.

Miez hiez hiez Ragenlockruf (Waldheim, E.); vgl. egerl. 91, kärnt. 194, preuß. Frischbier 2, 65; waldeck. miuz.

Miezen 1. auch Miesel (Zwickau, E.) Rabe, auch Miezefabe. Ra. Do muß mer de Roy Miesel häßen = gute Miene zum bösen Spiel machen (E.); vgl. schles. 62 Mienzel = Kästchen; Wk. zu Mize = Rabe (Langbein 22, 112), preuß. 2, 65. Rosenname (für Marie) = Mädchen: Was seht dir, meine kleine Mize? Pfander, Mad. Schlandrian 16 (Water zur Tochter); mein Tausend Schätzgen, mein Mizee

Mäggen, Polit. Grillenfänger 226. Weigand 2, 182. Herr du meine Miez! Ausruf des Staunens. 2. Kleine Federn, Fädchen, Fasern; eine Anzahl sogenannter Miezchen oder feine Bettfedern, Schilling 79, 145; alle Miezchen drum und drau (an ihrem Rime) sollen zu Vorsten werden, 28, 60; nur Miezchen statt der Augenbrauen 73, 36; fein mit Mieserchen und Miezchen besätet Flausrock, Sax 2, 83. Federmiezchen, = muzchen (Holzern): Du hast e Federmuzchen an deiner Tack; vgl. thür. Münzefächchen neben Miez; f. Meinzal; Graupelmiezchen; Himmelmiezchen, = miezel Johannis- oder Marienfäser (Himmelsfällchen, vgl. Mötischchen; Fäll er miezel weibliches Kind (Waldburg = Wolfenburg); vgl. kobl. Weber 1, 363 Miezefalb, schles. Miezal = Kalb; Palmenmiezchen Weidenfächchen: ungerathene (gestifte) Immortellen, die den Palmenmiezchen ähnlich sahen, Schilling 68, 107; f. Palmmiezel; Bw. 42; 56. Kreis = Schappermiezchen! Bl. Tirol 15.

Miezenklee gegen Durchfall angewandter Tee (Trifolium arvense?), vgl. Stopfstock.

miezeln, miezen 1. fasern, hären, Federn fahren lassen (von Kleidungsstücken, Betten); miezle nich so am Brote! = schneide nicht so unordentlich (Leipzig); es miezt = es fliegen Federn umher (beim Ausschütteln des Bettes). 2. kosen, zärtlich tun (von Liebesleuten), (Mädchen) die Hände drücken, in die Wangen kneifen, umfassen; puffieren (Dresden); Bw. 42; sich miezen = sich in weichen Stühlen herumstmiegen (wie die Katze); sich liebenswürdig machen (Dresden).

miezlig faserig, voller Flaumfedern (Lauenstein, Zwickau).

Milbe milwe (= mhd.), mils Sebnitz 133, v. Rohr, Df. Hausw. 325; mil Bichorlan = mhd. sowie vogtl. Gerbet § 182, 3. Die Milben oder Mielen in Haaren, Bapst, Hausbuch 179. Rehsmeilen, Hausbuch 186, 26; 199, 9.

(milbig) milig durch Insekteneier oder Larven verdorben, von Mehl(waren), Albrecht; mildiger Käse = mit Milben besätet Käse (Leipzig), Bl. = Kal. 47. Vgl. hand-schuhsh. Nachtrag 16 milwecht zu milwen

= zu Mehl oder Staub machen. S. auch mulmig.

Milch milie Franke § 71 (mhd. milich, ahd. miluk, got. miluks), melc Augustsburg (E. Milch); mils Hohenstein; er handelt mit Milche. Abgeschleppte M. = einmal abgerahmte, blaue M. = mehrmals abgerahmte, gemolkne = Vollmilch (Augustsburg). De M. kommt, leest = sie läuft über (beim Kochen); wenn die Milch gelooften is, is äben ze speete, Schindler in Vom Bugl. zur Überl. 73. Muttermilch: Bei der Amme war das Erschrecken zu der Milch gekommen, J. K., Die 5 Sinne 180. Das Getreide steht in der Milch (milcht) = es bildet sich nach dem Verblühen Saft in den Ähren, woraus das Samenkorn entsteht (Röhler). Das Korn war erst gesäet worden und lag noch in der Milch, Müg. Chron. 2, 159. D. Wb. 6, 2189. M. auch = Same der männlichen Fische, f. Milch(n)er.

Milchding, **Milchgeschirre** Gerätschaften zum Buttern, f. d., aber auch = weibliche Brust; so Milchgeschirre schon im Gespräch über die Schriften, so von Brustentblözung bekannt geworden sind, von einer Gesellschaft in Sachsen, Frankfurt und Leipzig 1720.

Milche w. Ertrag eines Gutes an Milch; die M. pachten. Vgl. Melke.

(Milcher) **Milchner** melcer Augustsburg (= Trochus § 2b), † Millicher, Haushaltung 201 f. männlicher Fisch, bes. Häring; vgl. heff. Crecel. 2, 591; thür. Milcher = Zind 2425; egerl. 243. Bei den Fischen ist das Männlein der Milchner und die Sie der Rogner, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 868; in der Laichzeit sind immer zwei Milchner bei einem Rogner, ebenda. Das Mänlein oder Milcher, Bapst, Hausbuch 129; Milching 128. Dazu das Ew. milchern de Menschen sein über enander geschicht wie de milchern Wittlinge, Bl. Memoiren 61; Karlsbad 69; nu brat' mer aber eener en Storch, aber gleich en milchern, Bl. Tirol 34.

Milchgesichte er hat e M. = blasser Gesichtsfarbe; auch: es is e M.

Milchheppe f. Happe.

Milchmärte f. Märte.

Milchmaus Haut auf der Milch; Bw. 87.

Milchfahlschen Milchseiber (um Freiberg);
f. Seiber.

Milchsuppe bartloser Jüngling (Albrecht).

mild milde (meld Augustusburg) vom
Wetter und vom Geschmack; im sittlichen
Sinne nur in der Na. seine milde Hand
aufstun = freigebig spenden; vgl. barn-
herzige Weiber streueten so milde, Drei
lasterhafte Leute 191. Er gibt ihm Stiche,
daß das Blut mildiglich von ihm fließet,
Gerber, Wohlth. Anhang 2, 245.

Mile für Emilie, vgl. Male für Amalie.

Militär milotäär er kommt bei's M. — er
wird Soldat.

Miliz er war bei der Miliz — er hat als
Soldat gedient. Die sonst täglich zur
Wacht aufgezogene Miliz, Kern Drehbn.
Merkwürd. 1737, S. 2. Weigand 2, 184.
Dazu Milizier Soldat. Bw. 100.

Milz Melz Augustusburg.

Mimi Kosewort für Kaze; vgl. bayr.
1, 1619.

Mimps Sperling (Dresden-N.). Bw. 47.
mindest zuminsten Albrecht § 112.

Mine für Wilhelmine, Verkl. Minel.

Minka, Minko Hundennamen. Die lern'
noch zeitig genug Cäsar und Minka spielen
- coire.

Miuma zur M. machen — zerstören, ver-
nichten (um Leipzig); aus einem Volks-
liede? Die bannwollne M. = Regenschirm
(Dähnhardt 1, 102).

muscheln meugen (Oberböhmisches); vgl.
muscheln.

Minute Mz. minuten Franke § 68 ich komme
die Minute = auf die M., sofort; alle
Minuten (hat er was) = jeden Augen-
blick, immer wieder.

mir f. ich; vor mir = meinethwegen; wir.

Mirakel jem. zum M. machen = ihn stark
hänseln (Albrecht).

mire f. müre.

mirig schäbig, knausrig, geizig (Leipzig,
um Lommatsch, Tolkewitz), kleinlich (bes.
im Spiele, Albrecht); vgl. preuß. Frisch-
bier 2, 65; neumärk. Zf. Na. 09, 146 f.
mirig = schmutzig, geizig; engl. mire =
Schmutz.

mischeln (Starten) mischen (Holzern); auch
thür.; vgl. umärmeln u. ä.

Mischmatsch Mitschmatsch Durcheinander:
der schwafelt lauter M.; Wirrwarr, Ver-
wirrung: mach nur keinen M.! (Ramenz).
Vgl. Kuttelmittel.

Mischpoke Mischpoke (Albrecht) Gesell-
schaft (verächtlich): die zusammengewürfelte
Mischpoke, Bl. Tirol 15; alles mitein-
ander, der ganze Kram; deck zu, mer sieht
de ganze M.! Zuruf an Kinder, die sich
entblößen (Albrecht). Vgl. preuß. Frisch-
bier 2, 65, hebr. mischpöche Familie.

miserabel miseraawal, auch miserablig
(Albrecht § 148, 3) mir ist m. = unwohl;
als Schimpfwort (= elend) nachgestellt:
die Bande miserabligte, Bl. Turnfest 40;
vgl. Lump, elender! u. ä.; egerl. 384, 3.
Vogl. Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen
3, 94 (1804) Miserobligteet = Elend.

Mispel Wispel(chen), Meißeln.

Mist miist E. (Siegert 2, 41, E. Kal. 09,
216) Das ist nicht auf deinem Mist ge-
wachsen — das hast du nicht durch eigene
Kraft, nicht rechtmäßig erworben. D. Wb.
6, 2265. Der wird nicht lange M. machen
= sich mit seinem (neu begründeten) Ge-
schäft nicht halten können (Albrecht); D.
Wb. 6, 2266. M. machen auch = Unan-
nehmlichkeiten verursachen (Dresden), vgl.
Dung=Mistrich, Stunk.

(Mistbreiter Haushaltung 66, 38) **Mist-
breiter** Bauer vom breeten = breit machen
des Mistes (heute geh' mer Mist breeten),
falsch verhochdeutsch als Mistbereiter,
Döring (Leipz.) 1, 9. Mistbreitergesell
Bauernknecht (Albrecht). Vgl. Mistpant-
scher, Schiller 2, 6.

misten Mist aus dem Stalle schaffen; vom
Rindvieh cacare; es halten die alten
Gärtner viel nicht allein auß misten,
sondern auch auf ander tüngen, vornehm-
lich mit Mische und Kalk, Obstgartenbüchlein
Churf. Augusti (1620) S. 333. aus-
misten † ein Lieblingswort der Spieler
= jem. im Spiel um das Seinige bringen,
Neue Dresdner Merkwürdigkeiten 1792,
Nr. 16, S. 123; f. Zf. f. Wf. 3, 251.
Er wurde ausgeplündert oder nach Spie-
lerdialekt ausgemistet, Laufhard, Leben
3, 20.

Mistfink (E.) unsauberer, säuischer Mensch; Gabel-Reiter, Mist-Zinken und Buter-macherin, Hockenphilos. 5, 174. Vgl. Schles. Mitt. 19, 84. Übertragung von dem so sauberen Zinken — wenn auch Fringilla montifringilla „Mistwetter“ verkünden soll — ist weniger wahrscheinlich als die von südd. (schweiz.) Zink = Pantoffel (of. Laatsch), also M. = im Mist, Kot beschmutzter Pantoffel und Mensch, der solchen trägt; s. B. Stell (Reclam 2719) S. 57.

Mistgabel — und wenns Mistgabeln regnet! = wenn es auch noch so stark regnet. Weitwäng mogs Mistgabeln reenge un de Zinken alle niederwärts, Lorenz, Denkmal S. 34. Bw. 37.

Misthaufen ein M. mit der Gabel geflochten ziert das ganze Gut, Spieß 62.

Misthorn Tabakspfeife (Dresden).

Misthunder, = hupper (Zwickau) schmutziger Mensch (zu hocken, hüpfen).

mistig schwer ausführbar (Nadebeul).

Mistklitsche Gerät (Brett) zum Breitschlagen des auf den Wagen geladenen Mistes. Kom mei Mutter mit der Mistklitsch, Gohmer e Ticht'ges mit der Britsch (im erzgeb. Beerliedchen), John 246.

Mistkralle, = kratze s. Kralle.

Mistladen zum M. paßt's freilich nich, aber beim Essen kann man schon davon reden! sagt man, wenn jem. beim Tische von Unsauberem spricht (Albrecht).

mistnaß sehr naß, durchweicht vom Regen.

Mistpfütze s. Pfütze; auch von einem kleinen Wasser.

Mistchlitten Schimpfwort für ein gemeines Weib (Zwickau).

Mistfudeln s. Sudel (Bf. Hb. Ma. 09, 34).

Mistvertrag Übereinkommen zwischen Bauern und Händler, der dem erstern seinen Mist abgab für Überlassung der Kartoffelzeilen, „außerdem“ auch Hofetage tat: 1 Fuder Mist galt so viel wie 2 Hofstage ohne Essen oder 3 Hofstage mit Essen.

Mistwetter sehr schlechtes Wetter.

mistgünstig mißginn'ich, Bl. Paris 50.

mit met Döring 108, Augustusburg, meet Sebnitz 111 (meet'n = mit ihm, meenander 166; vgl. medte, Hayneecius, Almanfor 2490); als Uw. mits auch Sebnitz 64, mit m. E. = vogtl. Gerbet 392; auch

unteres E. in Bff. mit Zw. gesto mit? er geht mite, gehste mite? gegenüber: er geht mit mir; er ist mit = mitgegangen (mitgange E.); wer war denn alles mit? — dabei, nahm teil, vgl. egerl. 470, 8; Bf. Ma. 1912, S. 113. Ich darf nicht mit = mitgehen. Vielsach mit Wenfall Sie: ich mechte mal mit Se sprechen (stets: mit mir, dir oder mitmør, mitør, auch = mit ihr); mit Sie red ich nich, wer' ich fert'g; mit die Menschen kümmer nicht anfangen (auch E.), vgl. preuß. Freischbir 2, 67 mit die Kinder; vgl. damit, mitfamt. Er saß mit'n Hute da = den Hut auf dem Kopfe; laß mich mit Frieden = in Ruhe. mit für gegen: er is gut mit mir, er ist böse, tut dumm mit mir; für von: sich mit seiner Frau scheiden lassen (Albrecht), Rüdiger 101; die Geschichte mit dem Ringe = wo es sich um den Ring handelt; der Vorschlag mit der Reise; auch = was betrifft: mit dem Hause, das is nu so enne Sache; mit dem hat's was = in bezug auf ihn stimmt etwas nicht; mit dem is' aus = vorbei; aufhören mit essen = zu essen. Der mit sein' Gelabere hat mich verdreht gemacht; mit dem Gefuse (= über dem Geplauder) hätt' ich bald vergessen. .; mit seiner Arbeit is nich weit her = er arbeitet nicht gern, nicht gut; 's is nicht mit'n = er ist zu nichts zu gebrauchen; 's is nicht mit en Tringelde = es gibt kein Tr.; dadermit is Essig. Ein Buch mit ohne Linien (s. Andresen 5. Aufl., 289, Bf. Wf. 10, 33) ist ernsthafter gemeint als mit avec: kommst du mit Wack? mit Familie, mit der Frau? Nee, mit ohne. mit was = womit.

(**mitein**) mitei mitunter, Göffniß 41.

mitgehen heißen stehlen; vgl. mituehmen (Hochlit 33).

Mithridat mitörtåat (E.) n. ä. Entstellungen, Heilmittel; Metridat oder Thyriack, Bapst, Hausbuch 97; Mathesius, Schr. 4, 415, 23 der muß sein M. gebrauchen.

mitmachen sich beteiligen; der macht tüchtig mit = er lebt dem Vergnügen, ist ein Lebemann; sie macht mit sie prostituiert sich, daher: eine Mitmacher'n (Albrecht); vgl. mitun.

mitsam(st) s. samt.

Mitscherling, Mitscherlich Schierling (Dörfer ö. von Dresden), aus Wutscherling mißverstanden. Bw. 63.

Mittag (metaak, mete Augustusburg) nach, vor Mittage, s. Gildebrand bei Albrecht III f. (dazu Polit. Klarschmaul 74: vor Mittage); zu mitos (Raundorf bei Erlau); na's, vār-mitōs (Waldheim-Leisnig; no's, varmitt'ge Döhlen, Golzern; vurmītōs ö. G.), zemitt'ge zämite(ə) G., vgl. egerl. 459, 2. An en Zemitt'g zämite (Thum). alle Mitteln = Mittage, im Liede bei John 85. Was gibts zu Mittage = was werden wir als Mittagessen haben? vgl. preuß. Frischbier 2, 68. Zu Mittag essen (= vogtl. Gerbet 392). M. f. = Mittag'sbrot: M. machen = das Mittag'sbrot essen; um daselbst, wie der Fuhrmann redet, M. zu machen, Grundig, Neue Sammlungen 2, 825.

Mitte mitalt (w.) Sebniz 165; vgl. mittelfste; die Mitteln (Raundorf bei Erlau); in der mitant w. G., vgl. mittlen.

Mittel Wār'sch iže halmwäg in Mitteln hoot (= die M. dozu hat), där schafft sich e Maschine aa, Demmler, N. Fiedler 15.

Mittelalter där stiecht in Mittelaler = in den mittleren Jahren (G.). Wegen seines Mittelalter's ist der Nase gut von Geruch, v. Rohr, Df. Hausw. 402.

Mittelbrücke Kette über dem Lastwagen, die durch den Spannküttel festgerastelt wird.

mitteln vermitteln, zu Wege bringen = vogtl. Gerbet § 186, 1a.

mittelfste auf'm mittelfsten Wege (Mockritz), uf der mittelfsten Stroße (Kohsch 42) = mittlen auf dem Wege, auf der Mitte der Straße; uf de Woche de mittelfsten Tage = Mitte nächster Woche.

Mittelmuff einfacher Kuchen, Bauernkuchen (Leipzig); eig. Pflaumenkuchen von dunklerem Mehl, sog. Mittelmehl (Albrecht). mittelmuff'g halbschierig, nicht besonders wertvoll.

mittlenwege in der Mitte entlang (Albrecht).

mittlenwend in der Mitte (der mittleren Wende; vgl. allenwend an jeder Wende, überall, wohl eig. altenb., thür.

mittlen metōn Augustusburg, mittent Albrecht § 140 sowie G. Vgl. Mitte.

Mitternacht Metternacht Augustusburg; vgl. Roth-Greiz 1, 2 ze mittlere Nacht.

mittlerweise mettlerweise Augustusburg.

Mittwoch Mittwoch w. Franke § 71, Albrecht § 181 (Mittwoche, Mosler, Freib.

Chron. 2, 245; auf die Mittwoch w. ist N.'s Geburtstag, Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 9, 76 (1808); alle Mittwoch w. Richter, Annaberg. Chron. 1, 350; die Mittwoch'sstunden, Weiße, Kinderfreund 17, 157; die 4 Mittwoch w. Knauth 1722, 1, 655; Mittwoch w. Augustusburg; mittwoch w. G. (r will d(e)r Mittwoch komme, Thum, gegenüber: uf de Mittwoch w. Pegau), mittwuch Waldenburg-Limbach, mittwuch Sebniz 127. Die Usher-Mittwoche, Hilscher, Wegen des Uberglaubens 1708, S. 9; künstige Mittwoch w. Beobachter an der Mulde 15 (1851), S. 368. Vgl. Ich gehe Ushermittwochen nach Keapel, Goethe, Ital. Reise (14.) 1, 1787. Vgl. Pfingsten. Den Mittwoch w. reifete er ab, Laufhard, Leben 1, 362. Die M. ist überhaupt kein Tag = kein geeigneter Tag für Hochzeiten usw., John 92. Mhd. mittewoche w.

mitunter metonner Augustusburg; gewöhnlich ersetzt durch manchmal, hin und wieder.

Möbel meewal, Mz. Möbeln (kostbare Möbeln, Langbein 26, 184; schöne Möbeln, Brasch, Briefe über Leipzig 1787, S. 163 u. ö.; die Möbeln, G. Freytag, Soll und Haben 1, 41; 69), Möbel's; diese Form auch für die Gz. (Wesfall? Jchorlau § 181, 3): 's ganze Biffel Möbel's, Möpold 3, 61. Verächtlich auch = Frauenzimmer: das Sticke Möbel hätt'ch bei'n Kribse angefaßt un hätte se zur Treppe nuntergefessert, daß se nich ganzbeenigt unten angekommen wäre, Bl. Schweiz 41; vgl. köln. Hönig 120. In der Bedeutung Dirne w. (Albrecht: veraltet, Alenz, Scheltenwob. 33; 32: Lagermöbel), vgl. alle Huren wollen Ammen werden, da muß man doch erst untersuchen, was an einer solchen Meuble ist, Nähermädchen 13; eine mannsentolle Meuble, Bunte Reihe 57; wenn es nicht solche Meublen gäbe, so würde keine ehrlche Frau auf der Straße Friede haben; es sind drum keine Huren, 56; man sagt sprichwortsweise: eine junge Meuble, eine alte Kupplerin, 61. Ohne Mannsperson läßt es nicht, gassatim gehen; ein Chapeau muß dabei sein, sonst denken die Leute gleich, man ist ein Meuble, Lust. Leipz. 48; das geschicket nur von abgestöppelten Meubles und Kaffeemädchens, 55; zunächst student., s. J. Meier 38; weg-

geworfene Menschen, solche Möbel auf der Straße, Lauckhard, Leben 3, 220. Vgl. noch bei Storm, Sämtl. W. 8, 77 (John New) Jugendmöbel — (alte) Frau. Im Scherz auch von Kleidungsstücken, z. B. vom Frack; vgl. Leinweber 11, 40 's buntschafete Kerpermöbels = Schlipse; fein Schnupftuch oder eine andere kleine Meuble, Brandtvorweg 16; überhaupt beweglicher Besitz, Kostbarkeiten: das goldne Ketten, so er im Wirthshaus bei seinen übrigen Meubeln aufgehoben, Sylvanus, Mutter-Söhngen 121. Uhr, Tabatiere, silberner Degen, Roqueleur und andere Meublen, Brandtvorweg 16; ein Wirth kann den Gast selbst oder Pferd und Wagen, Meublen und Kleider zurück behalten, ebenda 6. Stof und Degen, Hut und Perüque, alle seine meublen nehmen sie ihm, Pitander, Säuser 53; alle seine Bücher, Manuscripte und übrige Meublen verlohrt er (durch eine Feuerbrunst), Gerber, Wiedergebohr. 2, 598. Zu einer Meublen-Auction (sind) allerhand Gold- und silberne Medaillen, Taschen- und Wand-Uhren, Spiegel, Zinn, Messing, Feder-Betten, Wäsche u. s. j. anzutreffen, Kern Dresdn. Merkwürdigkeiten 1731, S. 3; eine Meublen-Auktion, worinnen seine Kleider, viel Wäsche, Betten, Tischgeräthe, silberne Messer, Tische, Stühle, ebenda 1740, S. 8; Meublen-Auction, worinnen viele gute Schildereien, Feder-Betten und Wäsche befindlich, ebenda 1744, S. 36; Meublen-Auction, worinnen viele Chirurgische Instrumente, 2 Sceleta, ebenda 1743, S. 4. Auf derartige Gegenstände bezieht sich wohl zunächst das Zw. **vermöbeln** vermeevaln verkaufen, vertun, vergeuden, auch essen: en Karpen v., Sax 1, 52; rasch hinunterschlucken: dār tut a Glos Bier gleich uf ämu v. (ö. E.). Den Einwohnern des durch häufige Brände verüchtigten Siebenlehn legte man (bis 1907) die Rede in den Mund: Erst ver-sicherten mer de Möbel, und nu vermeebeln mer de Versicherung — nach Eingang der Versicherungssumme ging es hoch her. Vgl. Wir nahmen unsere Zuflucht zum Vermöbeln, d. h. wir veräußerten ein Kleidungsstück nach dem andern (studentisch), J. J. Jünger, Friß 3, 109; vermöbeln, vertöbeln, verkeilen, verchnallen, ver-wichsen = leichtsinnig verkaufen, indem

man eine Sache unter dem Werte hin-gibt, um nur Geld zu erhalten, Köhler; Bf. f. d. Wf. 3, 101; 12, 292; ursprüng-lich = versehen: Die Mägde müssen den Weibern das und jenes vermenblen, Lust. Leipz. 37; es ist beim Meubliren (= Leihen auf Pfänder) was zu verdienen, aber ich mag kein Meubleur sein, Bunte Reihe 20; ebenda 33 meubliren = versehen, 18: ein Meubleur kauft um einen Pappenstiel ein (Kleider nach S. 19) und verkauft es wieder so teuer. Wenn er seine Kleider wechseln will, muß er das, was er an hat, erst zum Meubleur senden, um ein anders einzulösen, Timme, Luftbaumeister 1785, S. 82. Vgl. Faulst. ließ Bonifazen von Fuß auf neu möbliren = ausstatten, Faulst., oder das philof. Jahrb. 1785, 1, 2, 5. vermöbeln auch = ausstatten (M-brecht), durchhauen, verprügeln; bestrafen (Schüler)pr. Borna; in Grimma: möbeln = pedere; vgl. köfn. 193 vermöbeln = durchbringen, durchprügeln, zurechtsetzen; auch schwab. und els. = heruntermachen, f. Weigand 2, 1156. Zw. 32. zer-möbeln zerbrechen, z. B. Spielzeug (Holzern); vgl. zertöpfeln, zergläßern.

mobil moowil, mopiil Bschorlau beweglich, munter, kräftig: die Alte is noch recht m.

Mode Dos wär' neie Mode! = eine neue Einrichtung im Sinne von: Derartige mag ich nicht! (Thum 19); 's war Muäd, Wittweida 7; d' Muäden 9; 's Müätchen (= Nötigen) is nich muäd bei'n Bauern 22; Muädches = Modisches 36. Vgl. Weibz-Personen, welche die ganz ärgerliche Modo (wie sie die Modellen von Kleidern und Schuhen nennen) ausbreiten, Leipz. Patzpatent 1640 bei Veier u. Dobritzsch 1, 350. Modo aus à la modo, D. Wb. 6, 2435.

Modejournal Alt's M.! bewundernde Schelte für jem., der ein neues Gewand zur Schau trägt.

Model m. mootal für Modell, durchweg bei Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1804. Vgl. Seiler 2, 55. Setzt nur in Bff. Dreckmodel Schmutzstück: Ihr seid zwee Dreckmodeln mit enander (Zwidaw). † Das Fischmodel, wie groß man die Föhren, Hechte, Weißfische, Schmerlen, Elterissen u. dgl. fangen sollte, ward (1575) öffentlich angehenget an Köhrkasten auf dem Fisch-

markte, Moller, Freib. Chron. 2, 318. Hin- und Widermodell unentschlossener Mensch (E.). Käsemodell Form für Käse (Leutewitz bei Dresden); auch Scheltwort; vgl. egerl. 300 Mu(c)dl = Butterform. † Modelltuch Mustertuch für Stickereien, Mathes. Schr. 6, 62, 4. 3f. f. d. Ma. 09, 34. Mhd. model Vorbild. Weigand 2, 203.

Modell Gewehr (der Soldaten), Schurig 26.

Modor munter Sebnitz 70. Dazu † moder-
rendend von moderigem Geschmack (der Fische), Haushaltung 196, 4.

moderifizieren die Kleedafache werd bloß
gemoderifiziert, Bl. Sommerfr. 7.

mogeln mookeln auch maufeln (Waldheim,
vgl. kofcher, kauscher) betrügen, bes. beim
Spiele; jem. bemogeln; f. Maufe; vgl.
preuß. Frischbier 2, 69; oßfr. 2, 611.
Germania 34, 374. Weigand 2, 204.

Möge f. Mage.

mögen meecan auch Sebnitz 83; mecan
Franke § 65, 4 (zuweilen mengon § 46, 2
E. 30), machon Augustsburg, mican
ö. E., Gelbe 13; meeng w. E.; maach
neben mak Franke § 65, Rochitz 81,
Augustsburg; mää w. E. (3f. hd. Ma.
1, 121), mook E., mooch Bichorlan, ich
moong'n net, muk Sebnitz 111; auch 3. P.
makr's doch sagen; maa er, Ged. u. Gesch.
26, 17; moochst (auch mochst Bichorlan);
mocht w. E., mucht ö. E., auch Augusts-
burg, mueht, muelton; Konj. mäcto,
mäctst, auch Sebnitz 79; 166; meet, meest,
meectan E. (auch Augustsburg, vgl. laus. 9).
gemocht auch E. (gemueht Augustsburg);
die Mittelform auch in Verbindung mit
der Nennform: er hat nich kommen ge-
mocht (Albrecht § 201). Das häit'ch nich
gemecht (ältere Leute). Befehl oder Ein-
räumung 3. P. mag! (mook E.) meinet-
wegen, wenn auch! das schadet nicht, das
ist mir gleichgültig, Ausruf des Trostes,
fröhlicher Zubericht: Heute kriegste nicht.
— Mu mog! = ich mache mir nichts dar-
aus; der schimpfst dich! — i mag! — mag
er's tun; vgl. vogtl. mög; egerl. 112;
125 mooch; f. auch meinen. O je meech!
(Zanzenberg) uckse mää! (Sohannegeorgen-
stadt, Eibenstock) Ausruf (ungläubigen) Er-
staunens, wohl zu ergänzen: das Donner-
wetter dreinschlagen. es, (Besfall) f'n m.
= verantwortlich sein für: Was mag es

der bergverständige Seb. Junk, daß sein
Einschlagen in seiner eigenen Hütten von
andern eine Thorheit genennet wird? Was
mag es das Schnebergische Berg-
werk, daß die alten sich an dem Kobold
geärgert? Melzer, Besch. von Schneeberg
1684, S. 524. ich mag f'n nicht = ich
kann nicht dafür, es ist mir gleichgültig:
ich mog'n doch gar nicht, Mögolds 2, 52;
vgl. vogtl. Leinweber 11, 13 ich vermog's
'n (dach) nicht; f. vermögen.

mogern f. muckern.

möglich meechle, mielie E., müglich, Celan-
der, Varine 1713, S. 255 u. ö., Lehmann
54. 's is nich m., verstärkt menschen-
möglich, f. d. womöglich wahrscheinlich,
gar: der is womöglich besoffen! das sibt
im Halse, womöglich noch tiefer (Albrecht);
Müdiger 125: er muß womöglich (ver-
druckt oder verhört: unmöglich) Schaden
genommen haben = vermuthlich; auch =
sehr erwünscht (eig. wenns möglich wäre):
Gesucht wird eine Wirtschafterin, wom.
Witwe (Albrecht); vgl. großmöglich.

Möglichkeit 's is doch die Meglichkeit! Aus-
ruf des Staunens (Bl. Italien 30), eig.
man sollte es nicht für möglich halten;
(arbeiten, trinken usw.) nach der M. = so
viel, so sehr wie möglich.

Mogul so reich wie der große M., Lang-
bein 22, 110; um die Faulen kümmerer ich
mich nicht, und wenn sie den großen Mogul
zum Pathen hätten, Engelhardt u. Merkel,
Neuer Kinderfreund 12, 542 (1814); vgl.
Gund. Davon: großmöglich, f. groß-
möglich.

Mohn Moh Augustsburg, mou Sebnitz
54; 150; Mnh E., Waldenburg-Limbach;
vgl. schles. 59 Mah; Mohe, Fabricius,
Annales 253; Magjamen, Lehmann 874;
lothr. 350 Mahjamen; oßfr. 2, 570. W. d.
W. 141. Höfler, Volksmedizin. Botanik 92.
Mohnäppelchen Apfelsorte (Waldheim-
Leisnig) **Mohnblatt** (Mohlblatt) läng-
lich runder, mit Mohn bestreuter dünner
Ruchen; vgl. Oblate. **Mohnäuten** Quarz-
spitzen. **Mohnkopf** (Mohnhäuptchen)
munhäätel E., määhäätel Rue (3f. hd.
Ma. 1, 122). Maahn-Häuptgen, Paullini,
Zeitkürz. Luft 3, 573. ä mahadelrut
Tichel = ein mohnkopfes Tuch, Ged. u.
Gesch. 25, 26; vgl. vogtl. Leinweber 2, 43;
8, 19 Mahdöckel; Gerbet 392. — Starfer

Mohrbau war in der Gegend um Kleinhardsdorf nach Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 3, 349 (1804).

Mohr (Muhr, niederer E.) Mohren nennt man eine seltene Art von Schmetterlingen.

Mohrbüchchen Ei Zuckerrüchchen, Mohrebüchchen! Ausruf freudigen Erkennens, Bl. Tirol 35. Wohl falsch verhochdeutsch aus **Mohrpiepel** vom Zw.) **vermohrpiepeln** (auch vermooopiepelu Dresden) verpöfchen, verhunzen, verunstalten; wer hat dich denn so vermohrpiepelt? = so schlecht, so lächerlich angezogen (Glauchau, auch: verpopelt). Mit der Schwebelbahn hamst sie die ganze Landschaft vermohrpiepelt; eine recht vermohrpiepelte Gesellschaft = verwirrt, auch von einem Knaut, einer Handarbeit = mißraten; s. piepeln; Mohrpiepel ist wohl eig. ein Popel im Moor, ein im Moorbad zur Schreckgestalt Gewordener. Vgl. laus. Zeisigstein 138: doß a's ni vermohmilcht = vergift.

Möhre mäara Franke § 59 (Albrecht § 44 Bauerspr.; auch Zwickau, niederer E., Gerber, Altes und Neues von Lockwitz 1723, S. 9), meera Augustsburg, mäara bei Sebnitz 80. 's schmeckt nach Mehrn (Mähren), Wortspiel mit mehr(erem). Na.: Wasch der de Ohr'n, mer kann ja Mehr'n 'neinjä'n. Sß Möhren, da wirst du klug! s. Mitt. d. B. f. j. Bl. 4, 370; dazu: Klug muß man sein, wie Möhrigen, Brandtvorweg 144. Höfler, Volksmedizin. Botanik 104.

mohrenalt (muhralt) sehr alt, Ged. u. Gesch. 10, 31; 12, 21; aus mohrenschwarz übertragen? vgl. maneralt.

Mohrenelement! Ausruf des Ärgers. Pöß Mohrenschwenzelenze! Drobisch 114.

mohrenschwarz verstärkt kohlmohrenschwarz, vogtl. Leinweber 11, 29 murrappelschwarz, s. kohlschwarz.

† **Mohrian** Floh: die kleinen Morianen sollten mich fressen, Weise, Übersl. Ged. 372.

Mohrrüpel Schimpfwort: Der Mohrpiepel! Bl. Mappe 51; So e M.! (= Grobian), Bl. Schweiz 24; eig. ein schwarzer Rüpel.

Mois Lockname der Ziege (Niederhäslich).

mofern s. muckern.

mofieren sich monfieren (bei Dschaz), munfieren (Albrecht § 146) sich aufhalten über etwas; du willst'ch wuhl nach monfieren?

= dich verteidigen? vgl. altenb., thür. sich vermunfieren = widersprechen, mecklenb. Monß 2, 15 monfieren (auch bei F. Neuter); munquiren, Picander, Säuser 1725, s. Zi. f. Wf. 11, 232; ich munquire mich (vorher moquire), Musophilus 12; Einschub des u wie in visentiren, Banknet = Bajonett, vgl. manufen und Manke, Bw. 100. Hierzu wohl Munkat, s. d.

Molch Mutsch (Albrecht § 33), Mullich (E.), Schelte für ein Mädchen, Meyer 122. Vgl. thür. Molch; s. molfig, Muls.

Molde s. Melder.

molder (mulder Meißner-Döbeln), molbern (Dschaz) mürbe, locker (vom Brot, von der Ackerfrumt): die Sommer-Felder waren sehr molder und gleich wie Aschen, Müg. Chron. 1, 147. Köhler vergleicht nicht nur nd. Molb, Moll = Staub, Erde (mhd. molte, s. Maulwurf, Weigand 2, 208), sondern auch moldrich = bei Hitze angelaufen (vom Mehl). Bw. 46.

(Molestie w.) Malast w., m. Zschorlau § 73 (maläst Zwickau, Mulaßt, Siegert 2, 15, E., Sag 2, 20) Beschwerde, Bürde, Last, Plage: mit dem Kerle hab' ich mer ne richt'ge M. aufgeladen (gemacht, Albrecht) = eine Rute aufgebunden; daraus ihm Malast entsteht, Brandtvorweg 2, 83; er hat um Verzeihung, daß er in ihrer Behausung Molest mache, Polit. Grillenfänger 51. Was er aß, machte ihm Molest, Schilling 42, 32. Des übrigen Molestes (eines Liebhabers) nicht zu gedenken, Schilling 37, 11. Sie werden dir keine Molestien machen, Leipz. Landkutsche 36. Köhler belegt Malast machen Beschwerde verursachen, aus Musaus; vgl. egerl. 313, 2 Molestie, altenb. Malast; aus lat. molestia Beschwerde, angelehnt an Last. Dazu molastieren belästigen (E.), molest'g beschwerlich (E.). Bw. 108.

Mölfer s. Malbel. Bw. 46.

Molkendieb (Albrecht), Mulkendieb (E. hic und da; Haushaltung 296) Kohlweißling, Schmetterling überhaupt (eig. nur der, den man in Milchsellern findet); 1674 verursachten die sog. Molkendiebe, so viele Tage lang hauffenweise im May überall durchzogen, bei den Leuten großes Nachdenken, Meißner, Nachr. von Altenberg 1747, S. 451. Vgl. schles. 62, märk. Molkentöwer(er), östf. 2, 626 Mulkentöfer

d. i. Molkenzauberer, Wesen, die nach Art der Botterhege (Zrenssen, Zörn Uhl) Milch und Butter verderben in Gestalt von Schmetterlingen; thür. Molkenscheffel; anderwärts Buttervogel (engl. butterfly) s. d., Botterlicker, südd. Schmantlecker (östr. Schmant, Schmetten = Milchrahm). Wv. 52. Vgl. Mättling.

(Molkentopf) Mulkentopp trübseliger Mensch (Golzern); vgl. vogtl. Nibel 22, 91 Munkentopf (Malken: Gerbet § 143).

molkig dick, aufgeschwemmt, z. B. vom Gesicht, auch dickmolkig, vermolkst (Namenz); vgl. molkisch = tüchtisch (Röhler); mopplig, Muls.

Molle w. Bett, bes. Forzmolle.

Molly (Mulli nied. Erzg.) Hundename.

mollig (muulic Meissen, vgl. thür. mulisch, lat. mollis?) weich, bequem; behaglich, warm (von Polstermöbeln, Betten, Zimmern), vgl. nennmärk. Bf. f. Ma. 09, 147; Weigand 2, 206; 208; anders östfr. 2, 613 m. = mirbe, locker zu Mol(t) = Bröckelerbe.

Mollkopf Dickkopf: So e Mulkopf vergennt een 's Wort nich, Bl. Italien 50; vgl. altenb. Mollkopf sowie Molsch.

molpern langsam trinken (unter Beteiligung der Zunge, Leipzig); vgl. golkern.

Molton (Mulum) dichter Flanell: die Schuhe sind mit M. gefüttert; der roth- und gelbgestreifte Moltonrock, Schilling 79, 150; schlechtere Tuche, Schalongs, Moltons u. dgl. liefern Kirchberg usw. Königr. Sachsen 1819, S. 100. Weigand 2, 208. Vgl. lothr. 368 Moltong; f. Krümm, Encyclopädie 240, 87.

Moltwurf s. Maulwurf.

molum betrunken (nur in der Sagensage); e bischen m. wer'n, Sag 1, 77. Der Kerl ist molum! Schilling 79, 132; Olla potrida 1784, 3, 158; auch nd. (Frommann 5, 68); zu hebr. mole voll, malé (malá) füllen, voll sein, s. Bf. f. d. Wf. 8, 374; 2, 293.

Moment momäng (mumang) Albrecht § 25; auch scherzhaft entstellt: in dem Momimente; Mochiment, Bl. Wappe 28.

Monat monat Sebnitz 125; muuat G. das M., A. Niese 1550, S. 46b (preuß. Frischbier 2, 71). Erntemonat August, Weinmonat Oktober, Wintermonat Dezember ostmeißn. Franke, N. 40f.

Mönch (menc Augustsburg) minic Zwickau, minc E. Rinderspielzeug (Singefreisel); mhd. münec. Bergmönch schwarzer Hund mit feurigen Augen im Hüttengrund bei Marienberg, Zohn 131. † Münchrummel heißt das Bier in Delitsch, Scander 1731, 2, 1019.

Mond muunt Franke § 39, 8 (Albrecht § 34), Augustsburg; mu(unt) w. E. (Bf. hb. Ma. 1, 123, vgl. 116), muun ö. E.; moon Hermsdorf in Sächs. Schweiz; montan Oberdorf bei Stollberg, mäntan Deutha, † Zwickau, Zschorlau, muntan Oberbohrisch, w. E. neben mäntan; vgl. vogtl. Gerbet 392 Manden; zum neu'n Munne, Monne lebt (Waldburg-Limbach) Neumond, letztes Mondviertel; Männe (Leipzig); ä. Flatschen Siegel zu groß wie ä. kläaner Munden, Ged. u. Gesch. 4, 9. Is denn heute Mond? scheint der M.? Was is 'n, was hammer'n jer Mond? = welche Gestalt hat der M.? Die Uhr gieht wuhl ää mit 'n Manden, Lorenz 67 (darauf: Mää, mit der Gitengrüner Windmühl) = sie geht unzuverlässig, falsch. Wenn du so lang wärst, wie de dumm bist, kennste 'n Mond schmaken. In Mund gucken (sahn Hochlitz 39) leer ausgehen, das Nachsehen haben, im Nachteil sein: der gukt in Mond, das heeßt, wenn gerade welcher is, sonst kann er voch wo andersch hingucken, Richter-Groißsch 2, 27; f. Gimer; vgl. vogtl. Leinweber 7, 29 nei ue Manden schau ich wie e Nachtlamp, där es N ausgitt. Couplet: Ich gucke in den Mond und sing die Nacht am Rhein, Es kommt sehr oft im Leben vor, daß man an gar nichts denkt, und doch nach einem Gegenstand hin seine Blicke lenkt; man möchte dies und möchte das und weiß nicht, was man will, mit einem Wort es ist der Kopf gedankenlos und still. . . Man sieht dann tranrig nach dem Mond usw., Drei Schock neue Lieder, Chemnitz, C. A. Sager, S. 5; elberfeld. 84 em Mond kneisere. Ein trauriger Mond — ein Mensch von schwachem Charakter, geringen Kenntnissen. Vollmond er vorneweg wie der volle Mond zu Ferde, Bl. Sommersrische 66. Vgl. Schifst.

(Mondgucklein) mun'gnköl Mondlicht (E.), Kinderwort.

Mondfals Eine Kuh brachte einen ganzen Scheffel voll kleine, insgemein Mond- oder böse Käiber, Lehmann 656; jezt = Dummkopf; so fromm wie ein M., Schilling 14, 135. Weigand 2, 211.

† **Mondkind** Molae oder Mondkinder, wie sie der gemeine Pöbel heisset, dergleichen unförmliche Klumpen der Gebärmutter werden inter *zwigura* gezehlet, Lehmann 732; vgl. Mondfals.

Mondschacks s. Schacks.

Mondschein (Munnschein Kochliß 70) Das Essen es noch bei Mundschein gekocht = das Essen ist heiß (Angustussburg). Übertragen auf Glabe, gleichsam M. auf dem Kopfe; Gar lieblich ist der Mondenschein, Nur darf er auf dem Kopf nicht sein (Albrecht); vgl. Plattdeutscher, Treugeplaz. — Der Spott der Menge über die Mondscheinladung = das Blindschießen (im April 1831), Taggeßell, Tagebuch eines Dresdners 653.

Mondwurf s. Mantwurf.

Moneten mäneeton Bschorlan, entstellte Magneten (Kabebeul, Albrecht § 151) Gelb; lat. monēta Münze; vgl. Meritten.

Monieur moscee, muscee (Musje Pieander, Säuser 6, Musje 18, kleiner Mosgez, Schilling 61, 9) Knabe, Bursche, Haussohn von 13—16 Jahren: unser Musjee = der junge Herr, sagen Dienftboten (Albrecht), unreifer Mensch (Albrecht), meist spöttisch (auch unter Kindern): Muschee Paul kriegt Senge, wenn er heem kommt, er muß wieder dableiben; ein schöner M. = ein leichtsinniger, unzuverlässiger Mensch; mei M. = der Betreffende, in Rede Stehende: da kam mei M. heeme; drohend: Na warte, mei M.! Das kahle Herr oder wohl gar Musje Bahrdt (gegenüber Herr Magister B.), Bahrdt, Leben 1, 236. Verfl. Musjeechen.

Montag muuntaach Franke § 39, 8; muunte Bauern, Albrecht § 34; w. E. neben määntic (Zf. hd. Ma. 1, 121; 116: mää(n)tic Zwönitz), maante ö. E., Waldheim-Leisnig, maanc Kochliß 6, mu(ä)ng Wittweida 23; ältenb. Montge (Zf. Ma. 1911, S. 12). Dr Munn'g is 'n Sunn'g sei Brudä, 'n Dienst'g do treimä's Ludä (Paffroda), John, Bl. 138, 128d. Vgl. Nicht alles auf den Sonntag friß, Denk, Montag

Sonntags Bruder ist, Hist. von Claus Narren 1602, S. 122; Veier, Handw.-Lex. 281. Klenz 144. Guter M. = Erntefestmontag (Rauendorf bei Dschaz, vgl. vogtl. guter Sonntag = Erntefest, nach dem noch „blau“ gemacht wird); guten M. machen (Waldheim-Leisnig), blä'n Mant'g machen (Waldenburg-Limbach) nicht arbeiten. Zf. f. d. Ma. 09, 34. Die sächs. Landesverordnungen des 15. und 16. Jh. kennen keinen blauen M., sondern nur einen guten M. 1520 wurden in Dresden die guten oder blauen Montag beim Handwerkern ernstlich untersagt: in der Fasten wurden die Kirchen nach der Nationalsitte im 16. Jh. blau ausgeschmückt; die Handwerker ruhten während dieser Zeit von der Arbeit, und das wollten die Gesellen auch auf die übrigen Montage erstrecken, Hasche, Gesch. Dresdens 2, 156. Veier, Handw.-Lex. 169. Guter M. heißt auch der erste M. nach den Hauptmessen = Messmontag, an dem man sich göttlich tut (Albrecht). Vgl. Donnerstag. In und um Döbeln ist guter M. = einmaliger Schmaus im Monat September, den die Gastwirte „statt eines Abendessens“, „mit angenehmer Unterhaltung“, „mit Konzert und Ball“, „mit Blasmusik“ ankündigen, und zwar für alle Tage, außer Montag und Sonnabend: Sonntag den 18. Sept. halte ich meinen Guten Montag mit Tanzmusik ab und lade ich (meine Gönner und Geschäftsfreunde) freundlichst ein (Grenz-nig, Rattwitz, Großweitzschen, Lütewitz, Rochritz-Jesnitz, Limmritz, Ottewitz, Simselwitz); Sonntag den 11. Sept. Konzert und Ball. Halte gleichzeitig meinen Guten Montag; Dienstag den 13. Sept. halte ich meinen Guten Montag (einmaligen Schmaus) ab (Schweizerhaus, Stadt Dresden in Döbeln, Muldentäl, Köthschütz, Bschäschütz); Nächsten Mittwoch findet mein Guter Montag statt (Neudorf), Donnerstag den 1. Sept. Guter M. mit Ball, Freitag (Eörmitz, Fschepplitz). Das Restaurant Weinberg erlaubt sich statt eines Abendessens zu einem Guten Freitag am 2. Sept. einzuladen (Döb. Anzeiger 1910).

montieren ausrüsten, bes. mit Waffenrock versehen: viel Reuter mundiren mit Pferd, Pistolen, Sattel und Kleidern, Lehmann, Kriegschronik 104; die Jäger sind roth und blau montiret worden, Kern Dresdn.

Merkwürdig. 1734, S. 36; ein Trop Keiffiger und wohl mundirter Bürger, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 629; auch † ausmuntiren die Gemeinen mußten die Marodebrüder an Pferden und Kleidern ausmundiren, Lehmann, Kriegsschronik 92, 100; 105. Weigand 2, 213. Dazu **Montierung** Ansrüstung (des Soldaten). **Montur** (Muntur). M. und Livree, Kern Dreßdn. Merkwürdig. 1734, S. 45; f. Uniform. Ardeppeln mit M. — Kartoffeln in Schalen (E.), Glück auf 1, 103; im Nothfall ist man Erdäpfel mit der Montur und trinkt Kofent dazu, D. Präfch, Briefe über Leipzig 1787, S. 162; Erdäpfel in der Mutter, Grund, Ged. 15; auch steir., unterfr. 91, holt. 2, 223 Kardüffel mit de Montur; in Montierung, Zf. f. d. Wf. 2, 334, vgl. Goller, Mutter.

Monument moonömänt; Molliment, Schilling 72, 54; vgl. Moment.

Moor muur ö. E. muur Bschorlau (nhd. muor); er mußte den tiefen Straßenmoor messen, Langbein 13, 82. Moor machen = viel Wesens machen (im Lommatsch); Er verlor den Paß, und darob wurde schwerer Mohr: ich schimpfte auf die jämmerliche Disziplin, Lauthard, Leben 2, 327. Nach Müdiger 102 Mohr (machen) = Schwierigkeiten, Hindernis, Lärm, aus lat. rumor; doch wohl aus Flicken wie morbleu (D mor bleu, Schelmuffsch 127) für mort de dieu (vgl. parbleu = par dieu) oder Mohnen-Element u. ä. Vgl. Ruß. (mooren vögl. Niedel 18, 80 muru — Moorbäder nehmen.)

Moorkedrich Frosch (Abrecht).

† **Moorkleid** das M. ist erwählt, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 218; wohl = Moirékleid; vgl. Mohre, Rasche, Sarfe in der Leipz. Kramerordnung 1682, Weier u. Dobritsch 1, 345.

Moos Moosch (Raundorf bei Delitzsch: Dähnhardt 2, 91), Much (bei Wurzen), muust m. Bschorlau 128 (Ged. u. Gesch. 27, 34); Muäß Mitweida, vgl. vögl. Gerbet § 212, Anm. 7; Niedel 2, 27 Muust, Leinweber 2, 6 Gald wie Mueß, Engelhardt, Fried af dr Erd 58 Muest; alles war in alten Moß eingepackt, Ged. u. Gesch. 15, 6; bei Sonnsein wird der Moos trocken, Gerber, Unerf. Wohlthaten 1, 835; der Moos, Leh-

mann 513 (erwähnt auch die Moosheide bei Zwönitz, jetzt Moosheide = sumpfige Waldgegend). Der Moos dient zur Strene, Themel, Obererzg. Journal 1751, S. 476; Schweinmist soll den Moos abtreiben, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 458; der Baum-Moos, v. Rohr, Phyto-Theol. 175; 180 u. ö. Auch Flechten werden als M. bezeichnet. M. = Geld, aus der (jüd.) Gauner- und Studentenspr., J. Meier 9; Weigand 2, 214. Der braucht Mofigkeeten, Bl. Karlsbad 77; vgl. Moneten.

Moosbeere Art Preiselbeere, größer als diese, Vaccinium oxycoccos (Seyer 22); Moosbeere wachsen als große und rotthe Preiselbeeren auf dem Moos in geseegrigten Orten, Lehmann 513. Zw. 65. Carlowitz, Baumzucht 370: die sog. M., größer als die Preiselbeere.

Mope m. moopa unangenehmer Mensch (Königsbrück); (sich) mop'g tun, sich möv'g machen stolz, hochmütig sein (Meißen, Königsbrück). Vgl. ostfr. 2, 591 mepel schwächlich, klagend; ndl. moppen = Gesichtser schneiden. Vgl. Meppe.

Moppel m. 1. Mops, auch bayr., steir., henneb. 166; dicker Mensch: Fettmoppel; vgl. elj. 1, 697; lothr. 195; eig. dicker Mund. 2. Automobil: Domols hekten na ni jubiel Moppel rim wie heute, Ropsch 31. Vgl. Meppe.

moppeln (essen, Weigand 2, 214, vgl. mopseln) aufmoppeln wiederherstellen: sich in der Gaderobe erscht wider e bischen ufamppeln (von zerdrückten Kleidern), Bl. Familiengesch. 78; jcm. ufm. = gesund machen, Bl. Karlsbad 76. — Doppelt gemoppelt hält besser, Dähnhardt 2, 90; Torgau 17; vgl. thür. muppeln, moppeln = mit vollen Backen kauen; lothr. 195 gemoppelt pausbüchtig; zu ahd. moppe Maul.

mopplig rund, dick: e kleenes muppliges Weibsen, Bl. Familiengesch. 42; auch kurz-mupplig sowie mupslich kurz und dick: mit ihren kleenen, dicken, mupplichen Fingern, Bl. London 49; enne muppliche Karpengusche, Sox 1, 56; die dickmuppligen Füß, Leinweber 10, 25; zu Moppel, Mops. Vgl. mupplig.

Mops 1. Lebe glücklich, lebe froh, wie der Mops im Paletot, Spott auf Stammbuchreime; vgl. mopsibel. Mei Müller

faß da wie der Mops bei de heeßen Graupen und jagte keen Mucks, zog aber en Flunsch, Hänßschel 9, 2. Er langweilt sich bei der Kunst wie der Mops bei'n Graupen, Bl. Rom 34. Er ging druff wie Mops, Hänßschel 9, 4; der geht druff wie M. uf de Graupen (Nipberger). Ich faß dorte wie Mops nieß (Mops, nieße!) un ärgerte mich, daß ich nich mit neinreden kunnte, Kiffemich im S. 44; sich ärgern wie ein Mops, sich langweilen wie ein Mops; da ammessiert 'r sich wie der M. in Tischkasten, Bl. Karlsbad 48 (vgl. preuß. Frischbier 1, 304; 2, 72: er mopft sich wie der Furz im Tischkasten); 's war e Mops im Tischkasten, ein saurer Mops (Dresden) = es war eine langweilige Gesellschaft, ein langweiliger Ball. Das is unster'm Mops = sehr schlecht; vgl. Hund. Saurer Mops für Kalbsbraten, Soldatensprache. 2. kleiner Kerl (Albrecht) mit dickem Gesicht: Mei kleenes Puppelmuppchen! Bl. Italien 12. Weigand 2, 215. 3. Möpse (haben) = Geld: Du hast brave Möpse, Jünger, Friß 3, 23. D. Wb. 6, 2525. Doppelmops Schnupftabakforte, Rob. Müller 63. Talgmops Lichtstrumpf (Fürstenschüler Grimma, ebenda:) Tischmops Untertertianer.

mopseln 1. essen: sie mopselt in einem sort; zu moppeln. Bw. 73. 2. kurz schneiden: die Haare sin so abgemopselt.

möpseln mit Tonkugeln spielen (Waldheim, Dippoldiswalde); möpsen meepsen gewinnen beim Schnellern (Frohburg); **Mööpfer** kleine Spielfugeln (Meißen). Vgl. miepen.

mopsen (mupsen) 1. stehlen; Kluge, Notwelsch 1, 427 (eig. = essen wie mopseln?). 2. sich m. = sich langweilen, ärgern, f. ausmopsen. Bw. 55.

mopsfidel sehr vergnügt (Sax 2, 64). Vgl. Der Mops Fidel watschelte hinterher, Storm, Sämtl. W. 3, 157.

Mops Gesicht der hat ein Mops Gesichte! vgl. mopsfig.

mopsig (mupsig Lausfig) ärgerlich: der Schnupfen hilft dem schlechten Wetter, mich mopsig machen, C. M. v. Weber, Briefe an J. Gattin 128. D. Wb. 6, 2525.

mopsfig (mupsfig) mopsartig: e mupsfiges Gesicht; f. moppfig.

Moranten (Muranten) Mz. in de M. dreinein = sehr, arg, lange: das (Wasser) kocht in de M. dr., der schläft heute in de M. dr. (bis in de Muranten); der lebt, macht drauf los uf (in) de M. dr. = er wirtschafte drauf los, ist ein schlechter Haushalter (Zwickau, Zf. Ma. 09, 361). Vgl. der Beschlossene (= Eingeschlossene) klopste tapfer und machte eine Mordanten über die andere, Scaramuzza 1693, S. 322. Murantengeld große Summe: so e M. was das kost! Bl. Mappe 52; das muß den Manne e M. kosten, Sommerfr. 63.

morauzen f. murauzen.

mörbeln f. mürbe.

Mörbelfrietschel f. Frietschel.

morbibeln f. Mohrbüchchen.

Morchen Hängemorchen schwarze Kirichen (Morellen?), f. Zf. f. d. Ma. 09, 34.

Mord Das ist der reene Mord! — sehr schlechtes, beißendes Zeug (von Senf, Branntwein u. ä.); M. auch der Zusammenlauf aller Arten Schnaps unter dem siebartigen Bleche, auf dem die Flaschen gefüllt werden (Albrecht); vgl. Mordhäuser für Mordhäuser; auch von tödlicher Langleweile, Hitze usw.; es schmeckt wie M. und Todschlag = abscheulich (Albrecht); sie arbeiten auf Mord = sehr angestrengt (Albrecht § 219, vgl. auf den Raub, auf Teufelholen); e(r) übte mit fein' Musikanten uf Mord un Kaput ei, Richter: Groißsch 1, 89; er schlabberte uf de helle Mord franzoesch, Bl. Paris 23. Weßfall mords Uw. — fast (Obererzgeb.): dan Stritt (= Streit) hott' ich mords vergaffen, Glückauf 17, 155 (aus Platten). In Zff. Verstärkungswort, f. W. d. W. 101, nicht nur für Begriffe schlimmen Sinnes: mords bis sehr böß, mordsdämsch fürchterlich: där schrie en mordemisch ins Gesicht, Ged. u. Gesch. 14, 158; mordschwer sehr schwer (E.), mordsdumm; Mordsberg Schindler, Skizzen 99; vgl. thür., egerl. 339, 4; 's is un bleibt e Mordsberg! seufzt eine Frau unter ihrer Hude aufwärts freigend, Schindler 85; es war ein rechter Mordweg, von Steinen böße, Insel Felsenburg (Tief) 5, 37; Mordsgedreische, =gedudel, =gegnuffe, =lärm (vgl. preuß. 2, 72 mordwüster Lärm), Mordrandal Sax 1, 18; Mordspektakel (mordspektäächel E.) unge-

möhnlicher Lärm, Mordsrader sehr bössartiger Zunge (Gostriß), sondern auch für erckliche: mordschiin (E.), Mordsgebuld, Mordsg'trad = auszeichneles Getreide, Mordshaber, Mordsheh (vgl. preuß. Jt. 2, 72), Mordskerl ein großer, geschickter, tüchtiger, prächtiger Mensch, auch großes Tier: e Mordskäl vnn en Karpn (Kochliß 67), auch spöttisch: bist ja e Mordskerl! Mordsmensch ein Prachtmädchen (Began), Mordsposse ein tüchtiger Junge. Lehmann bietet Mordbäche S. 62 (M. helfen zu Trauerfällen), kämpfende Mord-Hirsche S. 20, mannschlächtige Mord-Ochsen S. 653, harte Mord-Früste S. 21, Mord-Handmerk der Räuber S. 66, aber auch S. 22 Mordfülle von Bäumen. Vgl. ostfr. 2, 615 Mordspleser, =ülte (große Menge), =mensken (ungeheuer viele), =id.

morden (murden Kochliß) meist ersetzt durch totmachen, tutschla'n u. a., s. mordereln.

Mörder mertor, märtor.

mörderlich merberlich brillen, Sox 1, 16; vgl. vogtl. mordirisch: ich bi' so m. mü(ve), Riedel 7, 62; anders 8, 11: die hot an mordirischen Gang, do leit Klasse drinne; vgl. martialisch.

mordereln hinmorden (Albrecht), zu mhd. mortax Streitagt.

Mordhäuser scherzhaft für schlechten (unechten) Nordhäuser, Fusel (Albrecht).

mordjalisch (mordikalisch) s. martialisch.

mordjakriren für massakriren, s. d.

† **mordschlächtig** ein m. Kerl ein starknerviger, tollkühner, wild blickender, durch seine furchtbare Miene Grausen erregender Mensch (um Leipzig, Köhler: „das Wort verdient in die Büchersprache eingeführt zu werden, da es viel bedeutender ist als mordlustig oder grausam“); vgl. mhd. mortgrimmee, mannschlächtig, Lehmann 653, s. Bf. s. hd. Ma. 1, 55; vgl. martialisch.

mordsmäßig stark, vom Hunger, von der Kälte u. ä.; vgl. martialisch.

Morelle auch Amorelle Weichselkirsche, Haushaltung 272. Vgl. Morchen.

More Angst, Ehrfurcht: sie hat keine rechte M. vor ihm (Albrecht), s. Mores.

Mores lehren (maurs E., Sebnitz 181) Vernunft, Anstand, Lebensart (eig. Sitten, lat. mores). A wink Mursch beibringe, Glückauf 30, 74; är full a Bissel Mursch kriegen (ein Knabe, den man in die Stadt bringt); scherzhaft entstellt: Moritz lehren (Albrecht), vgl. preuß. Freischier 2, 73.

Morgen morean auch Sebnitz 172, muurean Franke § 39, 8, marcän Augustusburg = altenb.), moring Obernhau-Schwarzenberg. **morgens** moreants Franke § 84.

morgen morean auch w. E. neben moornig; morne Malschendorf, Freiberg=Dresden-Lauenstein, Sebnitz 68; 172; murne Waldheim; morn ö. E. (nie für das Hw.); vgl. lauf. 9 morne, mhd. morne aus morgene (Wemfall). übermorgen iiwarmorg, auch ersetzt durch uf gentof, s. jener. Romm' ich heute nich, komm' ich morgen! Na. zur Kennzeichnung Säumiger, Träger. † morgen des Tages, C. F. Weiße, Rom. Opern 3, 137.

Morgensprache wie viel Bier die Bürger zur M. trinken, Hänfchen in Afrika 1, 125; Bf. s. d. Ma. 09, 34.

Morgenstunde s. Müßiggang.

morkeln, morksen s. murksen.

morsch mursch, marsch Augustusburg; dafür auch merschlig (Kleinölsa); vgl. mursch=entzwei gebrochen, Schelmuffsky 150; Langbein 10, 89; 21, 193.

† **Morschen** Geld: der hat M. = er ist reich (Köhler: „aus Targent“); vgl. altenb. 98 Morsch = Körnchen einer kleinen Steinfrucht wie Kirsche.

† **mörsheln** heimlich Entwendetes vertrödeln, z. B. von Dienstboten, die wirtschaftliche Produkte stehlen und verkaufen (Köhler).

(**mörjeln**) **merjsheln** (määrsheln) im Mörser stoßen (Augustusburg), hin- und herbewegend drücken, quetschen, „herumwurfeln“ (Lipperdsdorf i. E.); (ermörsheln) d'r=meerscheln zermalmen, zerquetschen, töten: dich drmerschl' ich (Herzogswalde); ich hab' een drmerschelt = einen Feind im Kriege getötet (Lipperdsdorf); auch ein Kind vor Liebe: ich kennt dich gleich drmerscheln! zermerscheln (zermerschen Albrecht, zermäärsheln Bchorlan) zerreiben, zerstoßen (im Mörser), zerdrücken, zerkleinern (harte Gegenstände wie im Mörser): was zwischen die Mühlsteine

gerät, wird zermerschelt; ich kenn'n glei zermerscheln (vor Wut)! ich konnte glei alles zerm.! Wän ich in der Zerr hoo, inu du gruß Ugeklüß, zu Schnupptabak tu inge zermerscheln, Siegert 75. Da ergrieff ihn das Ramprad (in der Schleismühle) und zermerschete ihn jämmerlich, Lehmann 778; vgl. er wurde von einem Baume so erschlagen und zermorschet, daß ihm auch die Nägel von Händen und Füßen absprungen, Lehmann 82 (die Wege sind verwachsen und vermorschet, 128); f. Zf. f. hd. Ma. 1, 67; ein Henkersknecht mit heißen Zangen = Knippen . . . zermorschet seine Lippen, Picander, Sammlung erbaulicher Gedanken 1725, S. 20. Mhd. zermorsen, zermürsen, noch bei Wieland (Zf. Wf. 11, 88) den Schädel zermürsen; zermürste Glieder, Hüfner 370; schweiz. morsen, mürsen = zermalmen; thür. zermerschelu, lothr. 556 zermirscheln (mhd. mursel Stütschen = mfranz. moreel, ital. morsello, lat. morsellus Verkl. zu morsus Bsp. führte zur Morselle, Weigand 2, 220); ndl. morzelen zerreiben; vgl. Gemürsel, Mörser, zermeißeln (zu meißeln), (zer) meitschen. De Merschelei ging lus = die Operation begann, Kob. Müller 103.

Mörser meersel, meeršal Albrecht § 92, auch ö. E.; mürsel bei Schnitz 80; määrsner w. E., f. Zf. f. d. Ma. 08, 9. Mürsel, Lehmann 502; Feuersmürseln, Kriegschronik 78, Moller, Freib. Chron. 2, 595 u. ö. Ein Narr bleibt Narr, wenn er gleich im Mürsel gestoßen würde wie Grütze, Rokenphilos. 1, 114. Mürseln, Paulini, Zeitkürz. Lust 1695, 1, 554; vgl. thür.; schles. määrsäl, schwäb. = alman. Mürschel; mhd. morser, morsel, ahd. morsäri, morsali.

Mosch m. moos allerhand Abfälle (vom Futter, Albrecht, Wachau), geringwertiger Abgang, Überbleibsel von Futter, Stroh, Hen, Holz. Das ist noch der Mosch von den Äppeln (Golzern). Vor der Ernte wird der Mosch in den Scheunen zusammengedrückt und beseitigt (Köhler); klarer Mosch = Holzsplitter, Sägespäne usw.; Strohmusch (bei Wurzeln). **Musch** muus Abfall vom Tabak beim Zigarrenmachen (Zwickau). † Gemöschche verdorbeneß, halb verfaultes Stroh, Unrat, Müdiger 78; nu frau ich e Saat-Gemeesche

(für's Federvieh), Döring 103. Vgl. nd. (ostfr. 2, 617) Moseten, Möste = Gemisch, Abfall, Rehricht, Verkl. zu Mus. Franke, N. 73. Bw. 32. Anders † Mösche Meische, das zum Bierbrauen eingeweichte Malz und die Brähe davon (Köhler); ein Braumeister fiel in einen Möschbottich, Knauth 7, 235.

moschen (für E. nicht belegt, vgl. mötschen) Mischmasch, Mosch machen, durcheinander werfen (Köhler), verschwenderisch umgehen mit dem Futter (von den Tieren, die das Futter heranzwerfen, verzetteln und verschütten), mit dem Essen wüsten (Zwickau), mit dem Brote, mit Obst, Wein, Stoffen, Geld; drauf zu moschen (beim Kochen); mosche nich ju! = nimm (das liebe Gut) zusammen! Bw. 80. Nach Köhler = gierig durcheinander essen, auch: in das Geld hinein moschen. Er habe sich eine Druckerei angeschafft und „eins ins andere gemoscht“, aus Leipz. Akten, Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 2, 311. vermosen vergenden, vernachlässigen, verloren gehen lassen: er hat sein' Kragen vermosen = verlegt, so daß er ihn nicht findet; nach Köhler leichtsinnig zu Grunde richten (Kleidungsstücke); vgl. hess. Crecel. 2, 612 muschen = vermengen, suchend herumwühlen; neumarkt. Zf. Ma. 09, 149 muscheln = im Futter wühlen (Kreuter-Wb. = im Moos, im Stroh wühlen); zu mnd. mösen Gemüse holen, raffen? ostfr. 2, 617 mösen = quetschen, nd. zu Mus machen; mhd. muosen essen, füttern. Bw. 32. S. Mosch.

Möse f. Meise.

Moses Um Moses willen, tu das nich! (um Leipzig); für Moos = Geld: Hier ist auch Moses! = Dukaten, Schilling 12, 162.

Mosjee f. Monsieur.

Most Meißner Wein und Pieschner Most ziehn zusammen Süß und Ost (Inscription zum deutschen Sängertag 1865), vgl. Schlauch 71, 230. Vgl. Barthel.

(Mot) Mut (oberes E.) Dorf: 'r hot Mut gestochen, Tolerhans Tonal 12; Muth schwarze Dammerde, Brennmaterial, aufbewahrt im Muthschuppen, sächs. Erzg. (Köhler), vgl. Zf. f. hd. Ma. 1, 55; der March und Weg war eine Elle tief zu lauter Muth und Roth gefahren, Lehmann, Kriegschronik 73. Dorf-Muth der Scheibenbergger Gegend wurde im 17. Jahrh. in

den Frohnauer Schmelzhütten gebraucht; es gab eigene Mothschuppen, Merkel, Erdbeschr. von Kurfachsen 1, 246. Dazu † Mothwiesen, Mothziegel Lehmann 432. **Mutstich** m. Torfstich, auch der Torf selbst (w. E.): Dos roch wie häller M., Ged. u. Gesch. 10, 28; † **motig** lettigt und mothigt, Lehmann 432; muttig vom Geschmack von Fischen, die in schmutzigem Wasser gehalten wurden (Dresden). D. Wb. 6, 2601; 2606 Mott - Schlamm = brem. Muddde. Bei Köhler muddig = schlammig, dagegen mudig, mutife = mehlig, bes. von Obst, Kartoffeln (Niederlaus.); vgl. heff. Creeel. 2, 612 mutch. S. Maulwurf.

Motion muuzcoon Bewegung: sich (enne) M. machen; M. ist die beste Bewegung; auch = Vergnügen, Spaß (Benig-Limbach, bei Wurzen): er machet sich's (Bästeln) zer Mutiu, Rob. Müller 35.

Motiv Do hot's seine Motiven motiifan - Schwierigkeiten, Hindernisse (Bjchorlan).

Motisch m., **Mozerei** Geschwätz (E.). Bf. j. hb. Ma. 3, 279.

Mötisch m. meets durch Ductschen Hervorgebrachte. S. mötschen (matschen 2).

Motische j. Muttsche.

motischen in vermootschen durch Nachlässigkeit verlieren (Freiberg); vgl. schles. etwas m. - nachlässig arbeiten, Bf. Ma. 1910, S. 201.

Motte Matte Franke § 40 (Albrecht § 31). Mutte (Dresden-Cotta), Sebnitz 67. Vgl. vogtl. Nidel 2, 71 Waschmatten. Auch auf Menschen angewandt: enne gebiegene Mutte = ein unterhaltender spaßiger Gesell; unter Soldaten auch = Dirne (Klenz 33); elberfeld. 107 Mottchen - Weib, ndl. Motte = Hure. Kammermotte Kammerunteroffizier, Schurig 13.

Mottentlopper Mürschner (Spottname, Albrecht).

Mottentopf Murrkopf, eigeninniger, widerhaariger Mensch, Sanertopf, Grillenfänger (Albrecht). Das halten die ser Ernst, die Mottenteppe! Bl. Sommerfr. 70.

Mottentod Kammerunteroffizier, Schurig 13.

motteln 1. j. mutteln; vogtl. motteln = arbeiten, Nidel 6, 51. 2. meist zusammenmotteln gerinnen (von der Milch); dazu **mottlig** (muttlig) geronnen; wohl zu Matte - geronnene Milch. Weigand 2, 146.

Motwurf usw. j. Maulwurf.

Moz auch Obermoz unter Studenten Bezeichnung für den Veranstalter von Lustbarkeiten, Späßen usw. Vgl. Maß.

Möbchen Taubenart; Dirne (Albrecht); Klenz, Scheltenwb. 33. Vgl. Meise, Dohle.

mowäzeln halblaut für sich maulen, von Rindern, die mit Anordnungen oder Gaben Erwachsener nicht einverstanden sind (1 Beleg, Dresden). Zu moppe(ln)?

m'r j. man.

Much j. Moos (Falkenhain bei Wurzen: aus der Provinz Sachsen zugetragen?).

(**müchenzen**) **müchzend** mieczon w. E., mieczon Sayda-Freiberg, miksu Zwickau 24 feucht angelauten (z. B. Mehl), muffig, dumpfig riechend; das Brot ist m. = es riecht schimmelig (Köhler), zu Much, Moch - Schimmel, mucus, mochtig, muchlich = schimmelig; übertragen: dumm und hochnäsfig, langweilig: mit dem Mädel geh ich nich nm, sie is zu michzen (Freiberg). Die Siede und Spreu soll nicht müchzend und stinkend sein, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 64; das Getreide wird oft von vieler Feuchtigkeit auf dem Boden schimmlicht und müchzend, Themel, Obererzgr. Journal 1750, S. 136; müchzend, micheln (vom Getreide), Haushaltung 40, 29; 45, 32. Sie sieht, ob auch das Mehl nicht michend wird im Kasten, Corvinus 332; das Meel war müchnet, Theobald 3, 89; vgl. altenb. Sporgel 1, 65 michend (michend reißt die Gerste, die naß eingebracht wurde, Schwarzba bei Gera); müßigen, müchenzen, Bf. j. d. Wf. 6, 44; Weigand 2, 223; 227; bayr., heff. Bilm. 273, Creeel. 2, 605 müchzen neben müechte(ln), müßzen = modern, faulen, Klein 2, 15; 21; schles. 60 maufen = dumpf riechen, preuß. Frischbier 2, 74 muchtig, muffig = modrig, müßfen = übel riechen.

mud, mud! Lockruf für Schweine (Schweinsburg).

Mud Willenskraft: Bischen Mud muß der Mensch haben (Zwickau 1 Beleg).

Mude w. (Bf. hb. Ma. 1, 354) Lust, Laune: der alte S. mochte keene rechte Mude zu der Geschichte gehabt haben, Meester Pippch 29. Hier mag der Teufel wohl einen raptum bekommen haben. . . hier kam ihm die alte Mude wieder an, Cur. Grillen

289. Meist Mz.: (seine) Mucken haben = Eigenheiten, unangenehme Eigenschaften, schlechte Laune; das hat seine M. = Schwierigkeiten, Schattenseiten (Albrecht): das Pferd hat seine M. = Untugenden; ich wer dr schon de(ine) M. austrei'm = die (mit Troß dargetanen) Fehler abgewöhnen. Diese hat pietistische Mocken im Herzen, Gerber, Anhang 1, 225 (1733) Vgl. thür., ostfr. 2, 624 Mücke = Tücke, Mücke, neumärk. Zf. Ma. 09, 148; mhd. muoche verdriefflicher Gedanke, Weigand 2, 224. Vgl. Rauke.

Mücke (Mücke Augustusburg) dār sieht āā an Mick gāhn' (= gähnen) = er bildet sich ein, Unmögliches zu können; enue Ruhe war über der Landschaft, daß mer de Mücken niesēn herte, Bl. Karlsbad 36. Aus der Mücke einen Elefanten machen = Kleinigkeiten aufbauschen, Birnaer Mats atten 1627; aus einer Mücke einen Elefanten und aus einem Laubfrosch ein Cameel machen, Polit, Freyerzmann 253. Mücken schlagen (Mick'n schloin) Knabenspiel (Dresden-Vand): an dem Kopfe eines in die Erde getriebenen Stockes (Steckel) wird die Mücke aufgehängt = ein etwa daumenstarkes und 25 cm langes Stück Holz, das in etwa $\frac{3}{4}$ der Länge bis zum halben Durchmesser angechnitten, eine Art Gassen bildet. Die M. wird mit einem Stabe von unten angegeschlagen und ein Stück in die Luft geschleudert. Nun sucht man sie mit kräftigem Schläge in der Mitte zu treffen und möglichst weit fortzuschleudern. 1604 fangen einige Bauerjungen an die Mücke zu spielen an einen hohen Ufer. Als sie nach der Mücke laufen, stößet jener diesen, daß er von der Spitze in die Mulde fällt und ertrinkt, Kampvad, Leisnigiger Chronik 437. Vgl. Mücke = Korn der Flinte; vögl. jenu. af der Muck hoorn = ihn nicht leiden können, Roth-Greiz 1, 45. Nicht belegt wurde Mücke = Fliege von Birnen: die Mücke, Fliege oder Vuze der Frucht, der Birne, Grundig, Sammlungen 4, 264; 269. Mücke = junge Dame (Schülersprache, Dresden).

Muckel m. schweigsamer Mensch (Werdau); vgl. thür. muckeln = halblaut brummen; schles. 63 Muckel = tückischer Mensch. Zf. Spr. 25, 30.

mucken (mocken Augustusburg) 1. widersprechen, murren (Schülerwort): Gegen ihn, den gefürchteten Mann, muckte man nicht, Langbein 12, 215. Er hatte sich umgesehen und gemuckt und doch nicht recht heraus gewolt, was sein Begehren sei, Cur. Grillen 308; vgl. Mucks; thür. mucken; ostfr. 2, 624, neum. Zf. Ma. 09, 148. Weigand 2, 224; f. ab-, aufmucken; es gefällt mir, daß du den Beutelschneider so abgemuckt hast, Wildenhahn, Erzgeb. Dorfgesch. 47; † bemucken betrügen: bemuckt sei will de ganze Wält, Wild, Ged. u. Gesch. 13, 21. 2. eine schnelle Bewegung machen, beim Zielschießen eine entsprechende Untugend zeigen, Schurig 23; dazu Mucker Fehler beim Zielen und Schießen sowie der Schütze, der solche Fehler macht.

Mückenförsel sehr kleiner Rotballen: die Preiselbeeren sind heuer wie die Mückenförseln. S. Furz.

Mucker Duckmäuser: er wollte ein Schmäußchen geben, damit er sich nicht in schlechten Credit setzen möchte, als wenn er ein Mucker wäre, Sylvanus, Mutter-Söhngen 174; vgl. Muck(i)sch. Weigand 2, 224.

muckern mokern Leipzig, Augustusburg 1. stottern: was muckerschte denn? = was sprichst du für abgerissene Worte? zanken, in den Bart brummen, dazu mokerig erzürnt, ungehalten, brummig, fetsner = übel bestellt: damit is es mokrigh (Albrecht 171). 2. gew. unperf. von den Zähnen = anfangen zu schmerzen: es muckert (mokert) in den Zähnen = es bereiten sich Schmerzen vor, ich habe kurze, stechende Schmerzen in den Zähnen. Schon gestern hat der alte Zahn gemuckert etwas weh getan (Dresden, Albrecht). Franke, N. 56; thür., schles. Mitt. 7, 70 muckern, Wiederholungsform zu mucken, = heimlich murren, leise schmerzen; preuß. Frischbier 2, 76 stoßweise schmerzen.

(muckisch) **muck'isch** (muck'isch Augustusburg) verstockt, trotzig, tückisch, verbissen, schmolend, launenhaft (um Vommacksch), unfreundlich: das is ä muck'isches Doß (= Nas, Königsbrück) = er spricht kein Wort; er war muck'isch un zog en dämschen Flunsch, Sax 1, 78; mucksch tun = **muckschen** den Beleidigten spielen, groffen, (stumm)tropen, „dumm tun“; vgl. tückischen zu tückisch.

Nach Sw. der alte **Mucksch**, 's is e rechter M. = Trohkopf, Dickkopf, Sauertopf (nach Köhler Volkswort für Mucker); Mucksch = liefe maulfaules, trotziges Mädchen. Zu Mucke 1; vgl. holst. 3, 118; steir. mockisch. Weigand 2, 224.

Mucks m. einzelner kurzer, unverständlicher Laut (des Widerspruchs): er sa'te keen Muck; keem Mucks meh! = kein Wort, keinen Laut mehr! nicht gezuht (Zwickau); nicht ein Mücksagen derzu sagen, Polit. Hofmädgen 191. Vgl. preuß. Frischbier 2, 74, neumärk. Jf. Ma. 09, 148 sowie mess. Auch als Verstärkung zu still: muck = mäusehen still: 's worde muckmeischenstille, Richter = Groißsch 1, 91. Vgl. thür. Es gehet stille muck unter der Treppen oder im Keller, Simplicius, Triumphwagen Actäons 38. Dazu **mucksen** (mocken Augustsburg) (heimlich) widersprechen, drohende Wörter murmeln (Sebnitz 73), auch: sich mucksen = sich rühren, zucken (Zwickau, E.) Hier werd nich gemuckst! Nicht mucksen, aber auch nicht mucksen! Verbrenne er sich nicht das Maul und muze er nicht! — Nicht einen Muz, ich plaudere nicht. Bunte Reihe 34; 'r hoot net gemuckst. Sie wird sich nicht unterstehen zu mucksen, Bahrdt, Leben 1, 376. Kein Mensch hätte dawider gemuchjet, Gerber, Wiedergeb. 1, 196; es dürse in Sachsen kein Prediger mehr muchzen auf der Kanzel, Gerber, Nötige Bertheid. 47. Vgl. Schiller = Rasch 22; schles. Mitt. 7, 70; preuß. Frischbier 2, 74; neumärk. Jf. Ma. 09, 148; ostfr. 2, 625; bayr. 2, 549 sowie (auf-)mucken.

mucksen s. muckisch.

müde müte Franke § 71, auch Augustsburg, müte E. müde, matt, marode, faul und auch kommode! Zuruf an Faulenzler, Glück auf 26, 74; vgl. Dähnhardt 2, 141.

Müdigkeit mütekeit Sebnitz 74 (= mhd. müede-heit): aber nu feste, keene Müdigkeit vorschizen! (Zuruf beim Kartenspiel), Richter = Groißsch 2, 40.

Muff Muff unteres Erzg.

Muffchen, **Müffel** Pulswärmer, kurzer fingerloser Handschuh zum Schutz für das Handgelenk; die Müffel werden angezogen, auch aufgesetzt (Großenhain), vgl. Handschuh. Der große Bäremuff des Kantors

von Seeberg bedeckte den ganzen Leib des Knaben, selbst noch die Oberschenkel bis auf die Knie, nachdem dieser seine Hände hinein gesteckt hat, Meriz 164. Müd. mouwe Armel. Weigand 2, 225.

Muff(e) m. verschlossener, einfüßiger, verdrossener, mürrischer Mensch; D. Wb. 6, 2622; s. muffeln 1. Jf. Spr. 25, 30; ostfr. 2, 621. Weigand 2, 226. Vgl. Mancher bekommt einen tückischen Büffel (von einer Frau), die nicht reden will, einen teutschen Muffti, Ernst, Schem 1693, S. 332. **muffelig** s. mufflig.

muffeln 1. unstreundliches Wesen zur Schau tragen, leicht zanken, widersprechen (Großburg); vgl. thür. müssen = das Maul hängen, Weigand 2, 226 sowie Müffel. 2. stopfend essen; mit geschlossenen Lippen mühsam (ohne Zähne) kauen; mit Behagen essen, Stolberg 28; vgl. vogtl. Gerbet 393; schles. 63, preuß. Frischbier 2, 75; Ruhla 238, hess. Erceel. 2, 607, ostfr. 2, 622 muffelen; pfälz. Autenrieth 97, kärnt. 192; Müffel = Mundvoll, mhd. mantvol. Weigand 2, 226. Wv. 73.

muffen faulig, dumpf riechen (wie angegangenes Fleisch, Albrecht); vgl. thür., schles. 63; ostfr. 2, 621 Muff = was übel riecht. Weigand 2, 225. S. messen, müchzen.

muffig 1. verdrossen (Zwickau), verschlossen: die Kinder sin muffig = sie reden nicht, antworten auch nicht auf Fragen (Meißen). Höre und biß nicht muffig! Brandtvorweg 2, 79. Vgl. muffeln. Weigand 2, 227. 2. auch müffig mife Zwickau, ö. E., mist w. E., müfflich (muffrig Langenberg) nach Moder, Verjanktem, bes. verdorbenem Fleisch riechend; hier riecht's müfflich = dumpf infolge verbrauchter Luft; übertragen: über jeden Quark müffige (= faule) Bemerkungen loslassen, Hänßchel 9. Zu müssen. Weigand 2, 226.

mufflig 1. schweigsam, finster, mürrisch, verdrossen (Albrecht, bei Dschay, Zwickau); der macht e muffliges Gesicht (Dresden 1860); vgl. muffig 1; zu Müffel. 2. dumpf, modrig, s. muffig 2.

† **Müfftelstaus** M. heißt das Dresdner Bier, wie Adam Stolze in seinem sehenswürdigen Dresden p. 217 angibt, Secander, Briefe 2, 1019 (1731).

Muffti s. Müffel.

Muh Kuh, Kinderwort. Dazu **muh** = brummen, von der Kuh. Vgl. ostfr. 2, 621. Zf. f. Wf. 12, 30. Weigand 2, 227.

Mühe mü E. Das luhnt der (de) Müß net (Thum 98). 's is mühsam schwierig, bes. von feiner Arbeit.

muh rutschen (auf Händen und Knien): mer fein ringemuht, Ged. u. Gesch. 2, 8.

Mühlbörich (Mühlborich) Mühlknappe (E.).

Mühle Mähle Meißel, Holzern 55, müälo Simselwig bei Döbeln (alte Leute), Mähle Albrecht § 47 (Franke § 61), Kochliß 52, Lausigk; Mehle Augustusburg (dazu Meßler), vgl. Mole, Trochus O 5b, mhd. mole; Berkl. Mühlä, Rob. Müller 99; auch für ein Brettspiel (Fleming 1, 344, 321), sowie für Fahrrad (Dresden). Doppelmühle beim Brettspiel die Stellung der Steine, wobei durch das Ziehen eines Steines eine Mühle geöffnet und zugleich eine andere geschlossen wird; vgl. Fißchel = Fickmühle. Die Frau war eine überaus geizige Fick-Mühle, Polit. Feuerturmlehrer 124 (wohl objödn). Vgl. Laistner, Nebelsagen 327 f., Kochholz, Drei Gaugöttinnen 115 f. (Farbenmühle) säarnmühl Blaufarbenwerk w. E. (Zf. hd. Ma. 1, 122). Klappermühle für Mund: ihre Klappermühle stimmte auch mit ein, Fleming 2, 565. Vgl. Dreckschleuder; Krähz, Schleuder, Zittermühle (M-, Schiff-, Wassermühle). Papiermühle Papierfabrik. Blädmühle s. plödern. † Radelmühle Mattaronifabrik (Dresden). Schleimühle hieß die Zwickauer Schule wegen der Härte der Schulordnung von 1537, Merkel, Erdbesch. von Kursachsen 2, 230 f.; vgl. Walkmühle. Schnur- und Bändermühle, auch Mühlstuhl = Stuhl zum Weben von Bändern (in Sachsen seit 1765, Merkel 4, 99), Siegel, Gesch. des Postamentiergewerbes 89 f. (S. 94 Fadenmühle, S. 95 Plattiermühle); über dieses „in Holland erfundene Rüstzeug“ s. A. Veier, Handw.-Lex. 381 (S. 420 Strumpfmühle). † Spinnmühle Spinnerei (Fabrik!) Merkel, Erdbesch. von Kursachsen 2, 163 f. (1804); ebenda S. 186 Zwirnmühle, Zwirnmüller, S. 202 Zwirnfabrik. Bei Merkel außer Pulvermühle auch Spiegelpoliermühle, Tabaksmühle 4, 248; Waid- u. Röhrenmühle 205, Würzmühle 204. Über M. = Maschine s. Wörter u. Sachen 1, 18.

Mühlgraben Mählgra'm Kochliß 52.

Mühlstein große weiße Krause der Geistlichen (Albrecht). Die in Annaberg (in der Mühle zu Frohnau) geprägten Schreckenbergger sollen Mühlsteine genannt worden sein, s. Cur. Saxon. 1759, S. 258 f.

mühlen durchrinnen, von Sand, Mehl n. dgl., vgl. thür. sowie mahlen a. E.

Muhme Mz. Muhm (Albrecht § 126) Base, Mutterschwester (Kamenz), meist für Tante, auch für entfernte weibliche Verwandte (sie sind vermehrt und verbettert, Kamenz); Berkl. Mühmel (Muhmele Zschortau) Nichte, Cousine (bei Schweizermühle, bei Glashütte: mei Mühmel), auch für Muhme (Liebenau bei Lauenstein). Vgl. thür., preuß. Frischbier 2, 76. Muhme auch = Kinderwärterin, nach Köhler bereits in einer Kleiderordnung des Rats zu Leipzig 1652 (Schneiders Leipz. Chronik 558); (Kinder-)Muhme Höpfner, Spiegel der Kleiderhoffart 1625, S. 16; Spaziergänge bei Leipzig 1781 (sehr oft); vgl. Tante für Kindergärtnerin sowie Chytraeus, Nomenclator 93 obstetric Bademöme. Die Leipziger Muhme = die Leipziger Zeitung; die Schandauer Muhme = ehemals Inhaberin eines Guckkastens: Hier denke man an Schandaus sel'ge (= verstorbene) Muhme, die durch den Guckkasten weit bekannt; sie würde schrei'n: Kommt nicht am Kasten! Weg ihr dummen Zungen! Nehahn, Thierschan 1852 Nr. 15, Strophe 16; s. illuminieren. Kinderreim: Ich will d'r was erzähln Von der Muhme Bähln, Von der Muhme Stinfewiß, Hat en Floh im Hemde sitzen (Blajewiß). Vgl. egerl. 266 sowie gutmuhmig gutmütig (Stadtfulza).

Mulde w. münl Franke § 78, Albrecht § 114 (auch für den Flußnamen: Gesankemse, mul E., Fluß- und Ortsname), Mulle Raundorf bei Erlau, mole Augustusburg (Flußname: Molde), Mühle Müdiger 103; vgl. lotfr. 372 Mul; Mulder w. (Zwickau, E., vogtl. Verbet 393) längliches, ausgehöhltes Holzgefäß (nach Art eines großen Bratentellers), kleiner (flacher) Trog, bes. Backmule D. Wb. 6, 2652 (Eiermülden, in länglich-runder Form gegossen, die gefotenen Eier bequem auf den Tisch zu setzen, Veier, Handw.-Lex. 113.), Klostmule Zwickau. Schwing-

muldern dienen zum Schwingen (Reinigen) des Getreides, Spieß Nr. 680; auch Holzschwinde: Sack de Übern mit der Mule ei (Vausfig); die Meze wird auch Multer genannt und ist der kleinste Teil des Scheffels, N. Beier, Handw.-Lex. 295; vgl. Malter; die Älmenbäume werden zu Trögen, Muldern, Back-Schüsseln gebraucht, Lehmann 102; eine Multer oder ein Schwingekorb, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 371; auch Vertiefung in der Erde, in Steinen: in den Steen war'n richt'ge Müln'n neigekloppt, Richter-Groißsch 2, 100. Ra.: es gießt (regnet) wie mit Müln'n — als wenn das Wasser aus Mulden ausgegossen würde (Möhler); das Wasser lief herunter, als wenn es mit Mühlen gösse, Schelmuffsky 58; vgl. preuß. Frischbier 2, 77; mhd. muolte(r), lat. muletra Melkgele, Trog. Bw. 37. Dagegen s. Wörter und Sachen 1, 167 f. S. Jaanulde unter fegen.

mule, mulig s. mulmig.

Mul(n)s, Mulpich kleiner, dicker Mann; wortfarger, unfreundlicher Mensch (Golzern: Mulpich); wohl nicht zu Molsch, vgl. heff. Bildm. 209 Maltes — dicker Mensch sowie Mollkopf, molkig, mulpig. Dazu **mulksen** (mulkschen Leipzig) trocken, eig. von kleinen Kindern, die Schmerzensteine hervorbringen: Mein Karl, wie bei den die Zähne kamen, den steckten mir enne Weilchenwurzel ins Maul, da heerte 'r gewöhnlich uf zu mulksen, Bl. Sommerfrische 9. Der tat nich mulksen, Bl. Memoiren 36; Iszmulksen 2.

Müller Miller (Meller Augustsburg) auch Maikäser mit weißem Brustschilde, Richter-Groißsch 2, 98; vgl. König, Kaiser. In der Kundensprache für M. Klapperschüb, Koller. Auch = Schmetterling (Kohlweißling), Der böse Dreier 37; vgl. Schuster.

Müllerknecht Mehlklümpchen im Brote, vgl. Beckenknecht = Bäckerjunge.

Müllerköpfe 5–6 Zoll lange Fische (? wohl Kanlquappen), ähnlich dem Wels, mit unförmlich breitem Kopfe und spitzem Schwanz, für giftig gehalten (Königsbrück).

Müllermädeln Aurikel (Dittersdorf bei Glashütte). Bw. 57.

Müllermücken im Kinderliede (Bastlöse-reim), s. John 241; Dähnhardt 2, 155.

Mulm vermodertes, zerbröckeltes Holz, Stauberde in alten Bäumen (von Feinschmeckern in der Peise geraucht, bei Großenhain), auch Melmte (Abrecht); der verfaulte Baum wird zu Mulm und Erde, v. Kohn, Df. Hauswirthsch. 653; vgl. ostfr. 3, 460; köln. König 121 Mölm; eig. das Bermahlene, Mehlig, vgl. thür., nd. Mull, mhd. gemülle, molt Staub, Erde (s. Maulwurf); Gemülme bei Knauth, s. Bf. s. d. Ra. 08, 331. Bw. 46. Silbermulm Gemenge von Silbererz, Kobalt, Kupfer, Nickel, Arsenit und Schwefelkies, Süßmilch 387.

mulmig (Leipzig, Langenchursdorf), **mulig, mule** (bei Wurzen, Golzern) zerfallend, krümlig, schlammig; der Boden wird durch Frost m. = bröcklig; wenn man einen Ast von der Buche abhaut, wird solcher Fieb in wenig Jahren mülmicht, so daß die Spechte den Mulm aushaden, v. Kohn, Df. Hauswirthsch. 657; im mulmigten Wesen (= Gemülme) wachsen alleine Maden, ebenda 439; auch † mülmie: die Erde ist mülmie wie Staubklarer Sand, Grundig, Neue Sammlungen 1751, 1, 101; mülmig = locker, weich (vom Fleisch), Haushaltung 26; qualmig (Langenchursdorf); trübe (mulmig, Dresden); vgl. thür., schlesf. 62 milmig. Bw. 46. Weigand 2, 230.

mulpig did.: e kleines mulp'ges Vollmondsgesicht, Bl. Italien 12; s. moospig, Mulks.

Mulp'rch s. Walpurgis.

Multwerf usw. s. Maulwurf.

Mumm m. Mut, Entschlossenheit, Selbstbewußtsein (Soldatensprache); keinen M. haben = keine Lust, kein Verständnis; 's is gar kee M. in der Sache = kein Schwung, Schmiß (s. B. im Marschieren, wenn sich die Soldaten keine Mühe geben); vgl. preuß. Frischbier 2, 78 Mumm = Verlangen; hinterpomm. Knoop 2, 8 M. = Verstand, Klugheit; Bf. s. Ra. 1910, S. 201. Wohl für animus.

mumm, mumm! gud gud! Ruf beim Versteckspiel mit Kindern, beim Verhüllen mit Tüchern usw. (Dresden 1860).

† **Mumme** Stange mit Strohwisch: die Elbschiffer stecken die Fahrt ab durch sog. Mumm, an denen das Schiff links vorbeizufahren hat, s. verbowern; M. eig. = verlarvte Person, vgl. mummeln.

Mummanz m. mumanz Golzern, **Mummelmanz**, =panz Augustsburg, Chemnitz, (E.), † Mummelenz m. Königr. Sachsen 93 unheimlich Bernummter, Schreckgestalt, auch ein Kind, das sich das Gesicht mit einem Tuch, einer Schürze verhängt (Golzern); dicke, schwere Wolke, finsterner Himmel; der Mummel = verummte Person, Langbein 28, 214; Mummelchen Schilling 79, 4; beziehe zuvor den Mummel, der dich schreckt, Schilling 5, 166. Dazu Erw. mummelmanz'g von bewölkttem Himmel (Johanngeorgenstadt); vgl. mummelig. Vgl. Der Kobold im Schwarzwald heiße Mummart oder Mummelack (wird aber als Etelname verpönt), Langbein 7, 89. Soll ich mein Mummerkleid denn auf den Trüdel bringen, Weil jetzt die Mummer nicht, wie sonst, vermaschet (= maskiert) gingen? Schuch, 2. Hundert Sonette Nr. 60, S. 141. Mummel = Larve, Grimm, Mythol. 418. Wv. 27; 35. Vgl. thür. Mummanz, neu-märk. 3j. Na. 09, 149 Mummelack.

† **Mummel** w. Kopfhülle: dem wird es nicht einfallen, gegen unsere unschuldigen Fäße zu eifern, wenn man nicht in der Mummel einhertritt, Schilling 6, 14.

mummeln einmummeln einhüllen; vgl. preuß. Frischb. 2, 78. Verfl. zu (ver-)mummeln, von Mummie = verlarvte Person, Weigand 2, 231; vgl. Am 14. Februar 1605 sind etliche Studenten mummeln gelaufen. . . das Mummelnlaufen ist 1609 vom Rektor der Universität und vom Rath hart verboten, da wider solch Verbot etliche Mummeln gelaufen, hat sich zwischen ihnen und den Bürgern ein Tumult erhoben, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 153; 159; 1614 sind etliche Kaufleute mummeln gelaufen, diese Mummer sind mit den Studenten, so auch verummnt gewesen, uneins worden, 176; 1619 wurde die Mummerey in etwas eingezogen, sie hat doch nicht gänzlich abgeschafft werden können, 187.

Mummelsuse unförmig und übermäßig eingehülltes Mädchen (Nabebeul); die alte Mummisuse = unangenehme Frau, Bl. Karlsbad 66.

† **Mum(m)enkind** uneheliches Kind, Totenregister, Döbeln 1619; 1671; 1576: Nidelkind.

mummelig finster, bewölkt, trübe (vom Himmel, Waldheim-Dschak, Meißner); hibsch u. heimlich, traulich, Say 1, 12.

Mumpe s. Meppermumpe.

Mumpelgarde Kinder, die mit ihrem Brei nicht fertig werden (Dresden); zu mumpeln.

mumpeln (mumpeln Weigand 2, 232) langsam (vorsichtig) kauen (von zahnlösen alten Leuten): e mumpelt recht = er kaut hier und her (bei Dschak), was mumpelste denn? die alte Kinderfrau mumpelt nur noch beim Kauen; 32fach malmt das Lendenbeefsteak der Jüngling, Still, mit gerettetem Zahn mumpelt ein Rührei der Greis (fliegende Blätter?); auch mit vollem Munde essen oder reden (Golzern), murmeln: was hast du denn mit dem Maule zu mumpeln? fragt man jem., den man zwar nicht sprechen hört, der aber den Anschein davon durch Bewegen des Mundes erregt (Dresden). Vgl. schles. 63, kärnt. 193 mummeln, thür. mummeln und mumpeln; D. Wb. 6, 2662. Frommann 6, 357 mumpeln, waldeck. mummeln, mumpeln, mumpeln; engl. to mump murmeln, nagen; to mumble undeutlich reden; nicht zu Mumpfel = Mundvoll (D. Wb. 6, 2668 mumpeln; dazu: wir mumpelten = wir aßen, C. M. v. Weber, Briefe 94), sondern zu Moppe (Muppe) = Mund, moppen, engl. to mop maulen; s. moppeln, muffeln. W. d. W. 7. Wv. 73. Er muppte nicht ein Wort weiter, Schelmuffsky 25. Weigand 2, 232 vermischt verschiedene Worte mummeln trotz mumpeln.

Mumpitz Unsinn, Schwindel; wohl auch (thür.) Mummbug = Popanz, verummte Person; s. W. d. W. 30. Weigand 2, 232.

Mund meist ersetzt durch Maul, Gusche, Labbe, Fresse, Schnauze, Brotladen, Futterspalte, Schmecker, Schwagmaschine. Im E. Mund nur in Mundsemmel. Außer den Ra. unter Maul: das Wort vom Munde nehmen = etwas sagen, was der andere zu sagen im Begriff war; das Wort im Munde umdrehen = von etwas Gefagtem das Gegenteil gehört haben wollen; den Mund voll nehmen = prahlen; auch: Leistungen, Waren usw. hoch bewerten: Bei dem Kaufe ich nicht, der nimmt den Mund zu voll (Kamenz). Das kann mir einer mit geradem Munde sagen = das geht dich nichts an (Pegau). Was

mer mit 'u Munde wegfriegt, das is nich gestohlen (wohl in Hinsicht auf den Rechtsbegriff Mundraub). Mumpfel (Bw. 16; 73) für Mundvoll ist nicht belegt (vgl. pfälz. Antenrieth 97 Muffel, köln. Hönig 123 Mümpel, 122 Muffel); Bährdt, Leben 3, 265: den rechten Mundvoll.

Mundloch Öffnung eines Schachtes, Kellers u. dgl. In alten verbrochenen Stollen wachsen sonderlich vorn am Mundloch Forellen, Lehmann 701.

Mundwinkel Bei dem stehn ooch de M. bei'n Ohrklappen zu Gebatter (Ripberger).

Munition Zielmunition für Gräupchen, (Soldatensprache).

Munkat f. munggäat(al) (auch manggäätal E. sowie munggeetäl Zwickau) kleine Menge, Kleinigkeit: Gib mer e M. (Munkaat) Pfeffer! meist verneint: kee M., nich e Munggal(chen) kein bißchen, nicht das Geringste; där kriecht kää M. vnummer (ö. E.), kää M. Glääsch, Ged. u. Gesch. 23, 23; 's fehlt kee M. dran - kein Titelchen; da is kee M. zu jehn - keine Spur. Vogtl. Leinweber 11, 18 Wärschte nör en Munkat ehser kumme. Nicht mehr üblich scheint M. = Makel, Fehler: 's is e Mädäl, keene Munkate dran! (Ripberger); das wüdde auf munkieren = mokieren, franz. moquer, führen, vgl. elberfeld. 106 sed munkieren, muckieren, angelehnt an Monk Mund? nach ostfr. 2, 630 ist auch munkeln nasalisiert aus mucken, vgl. Munkle und Mauke sowie Torwat zu turbieren, kee M. also - nichts, worüber man sich mokieren könnte. Zf. Spr. 21, 183 zieht Munkle = kleines Stück, Erweiterung von Mücke = Brocken heran, ohne die Endung at zu erläutern. Vgl. mungagen munkeln, Zf. Wf. 11, 88.

Munkle w. Gemenge, trübe Brühe (Dresden): was machst'n du for ne M.? fragt eine Mutter das Kind, das sich Brot in die Suppe brockt. Apfelmunkle Apfelmus (Grünberg 53). 'ne ale Frau von Ruppertsdorf, die kochte Gerstenmunkle (= Kaffee), Da fiel e Funken Feiert nein, Da brennt die ganze Funke, Mitt. d. B. f. f. Wf. 4, 273. Vgl. thür. (altenb.) M., vogtl. Nidel 22, 91 Munkentopf = mürrischer Mensch, Zanker (Gerbet 393); Munkle = dicker Brei auch tirol. Zf. j. Wa. 1910,

S. 216; mhd. munke Speiße; vgl. auch (Fauft-)Mauke.

munkeln murmeln, verstoehlen schelten (Soldatenwort); insgeheim (schlimme Dinge) reden (Langenchursdorf); vgl. ostfr. 2, 630; hofst. 3, 120; preuß. 2, 79 auch = übel riechen; kärnt. munggen.

† **Munkeln** das M., ein Schmaus, den jeder Gebatter vor der Kindtaufe seinen Freunden gibt, bes. in der Gegend von Schönheide üblich, Königr. Sachsen 1819, S. 71.

(munkig) **munket** (w. E.) verbroffen; zu Munkle oder vogtl. maunkten = trocken? Leinweber 2, 34; 8, 44 Gemaunk (von Kaken); vgl. thür. munkisch.

Munische (muntšo) Obstversteck (im Bettwinkel), geheimer Aufbewahrungsort: ein altes Geldstück hat lange in der M. gelegen (Niederhäslich, Sachs'dorf); vgl. Mauke. Bw. 76.

munscheln f. muscheln.

munter (munr̄s muntres, munr̄a muntrer w. E., vogtl. Gerbet § 282, 1 c α) Werde munter, mein Gemüte, und das Rauche rausgekehrt! (aus einem Kirnmesliede, Langenchursdorf). Du bist wohl nicht m.? = nicht recht gescheit?

Münze minz E. Bei den (dem) war gerade de kleene Münze e bißchen diinne geworden = er hatte kein Geld, Bl. Schweiz 14. Bare Münze = reine Wahrheit (Augustusburg). Auch Krauseminze(?): Der Felsenpartie (im Kirnischthale) hat man den Namen der Münze gegeben wegen der da herumwachsenden M. Mentha silvestris; Gözinger, Sächs. Schweiz 242.

Munzeln kleine Faser- oder Federwulste, f. Meinzeln. Bw. 42.

münzen etwas auf jem. münzen (müsen) = ihn damit meinen: das ist auf mich gemünzt - es zielt auf mich; ihr könnt den Menschen fast mit der Hand ergreifen, auf welchen es gemünzt ist, Weise, Übersf. Ged. 332. † Der will alles gemünzt haben = ihm ist nichts gut genug, er wählt und verwirft immer beim Einkauf von Waren (Köhler); vgl. thür. münzen = wählerisch sein; ostfr. 2, 630 münten auch = zielen; Schiller-Kasch 22.

Muppchen, **muppelig** f. Mops, mopsig.
Muran(en)geld f. Moranten.

muranzen ö. E., zermuranzen w. E. zer-
stören, zererschmettern, zermalmen, umbringen;
zmeranzen = zerfeischen, Meyer 14; es
wur'n Kopp, Flügel, Schwanz Zu ääner
Stund gottgar zmoranzt (beim Vogelschießen
zerflückt), Ged. u. Gesch. 1, 25 (= Grund,
Ged. 1866, S. 131; zermoranzt). Wohl
Weiterbildung von mürbeln oder murksen.

mürbe mārwa Albrecht § 48, Augustsburg,
määrwa Zwickau, määrp w. E. (neben
mür), mürs Tharandt-Döhlen, Kleinölsa,
Schmiedeberg, Sebnitz 83; 133 (auch
lauf. 8); mür w. E.; mhd. mür(we); vgl.
gelb—gele; vogtl. Gerbet § 182, 3. Faul-
heit stärkt die Glieder, Arbeit macht de
Knochen mürwe (Dresden). Viel Glück,
damit das menschliche Leben beschweret,
geplaget, mühr gemacht vnd endlich hin-
gerichtet wird, Theobald, Hüssitenkr. 1621,
2, 34; Gebt ihm ein Weib, die macht ihn
für, Ist er gleich stählern, wird er wol
mürb, Hist. von Claus Narren 1602,
S. 107; mürb = locker vom Erdbreich,
Haushaltung 296 b; vom Miste wird das
Erdbreich geschlachtet (zu geschlacht), mührer
und luckerer, Obstgartenbüchlein Churf.
Augusti (vor 1620) a. a. D. 332; auch =
mehlig, teigig vom Obst: de Bern fein
schun mure; teig und mürbe, v. Kofr,
Bäume und Sträucher 205. Daher Zw.
(Mürbe) Mire w. Stroh- und Heu-
lager, auf welches das Obst gelegt wird
zum Zwecke des völligen Reifens, meist
Strohbettwinkel wie Mantel (Niederhäs-
lich, Elbtal), vgl. heff. Creel. 2, 611 Mür
w.: Obst in die Murr legen (preuß. Frisch-
bier 2, 50 mür, mör = ostfr. 2, 615 mürbe,
kärnt. 186 mar, mor, ahd. marawi. Zw.
76); eig. = mürber Zustand: Das Obst
erlangt seine Reife, Güte und Mürbe,
v. Kofr, Df. Hauswirthsch. 599 (für M.
= Obstversteck hat v. Kofr, Bäume und
Sträucher 48 Obst-Welke: wie man in
einer Ecke eine Obst Welke anlegen könne).
Dazu Zw. (mürben) miren zu Teig
werden (vom Obst): was de einmiren tut,
is ofte viel, of'n Bentner mir'n zehn
Pfund ein (Goftrig); vgl. preuß. Frischbier
2, 72 morben = mürbe werden, faulen.
† ausmürben 1430 hat man von dem
Hüssitenkriege diese Verse gehabt: Meißten
und Sachsen verderbt, Schlessien und
Laußitz zerschert, Bayern ausgemürbt,
Kamprad, Leisn. Chron. 392.

(Mürbel) Mürwel klarer Abfall von festen
Stoffen, bes. Zucker, Steinen (Albrecht,
Franke, R. 113). Vgl. Mälbel = Malfer.
Hierzu auch Mürbelkrietschel? Zw. 66.

(mürbeln) mürweln, mürmeln klein
machen, zerbröckeln (Köhler); auch vom
Eßen: Du mürbelst wie e Karnickel
(Kloßche). Das Pflaster mürwelt sich ab
durch Gehen und Fahren; s. abmürbeln;
zermürbeln zerbrücken, z. B. Zigarren
in der Tasche, Bl. Karlsbad 68; die Felsen
zermürmeln = verwittern (Schaudau, vgl.
Mermelstein bei Herrnskretschken).

Murke w. Rosewort für Mädchen: Du
kleine M.! (sächs. nach Söhnz, Barias),
rotwelsch Käse.

Murks, Morks schlechte, stümperhafte Ar-
beit, Puscharbeit: das is ja lauter Morks
(Dresden, Leipzig); vgl. neumärk. Jf. 09,
149 Murks = kleines, kümmerliches Ge-
schöpf. Vgl. Murkerei, Muttelci.

murksen morksen (moorksen Zwickau, morksen
Augustsburg), murkeln (Albrecht) un-
geschickt, langsam, erfolglos an etwas arbeiten,
stümpern, puscheln, nichts Rechtes zu stande
bringen (auch beim Spiel: der Morkser!
— ungeschickter Fußballspieler): der hat
was scheenes zusammengemurkst; so enne
Morkserci, das is e (scheenes) Gemorksel
sowohl von der Art des Arbeitens wie
vom Erzeugnis, vgl. Murks sowie gorkfen;
ungeschickt schneiden: am Brote rum mor-
keln (Albrecht) (nach Köhler murkeln
wiederholt in den Händen drücken, bes.
von Kindern, wenn sie Hunde und Katzen
herummurkeln = malkern; murksen = Brot
wie mit der Säge durchschneiden, große
Stücke Brot mit Bier hinunterwürgen;
vgl. thür. murkeln). Die Dreschmaschine
murkst so lange, bis se uszwee is (Holzern),
eig. sie arbeitet mühsam unter schleifendem
Geräusch; ungeschickt schlingen, würgen
(Albrecht, vgl. lothr. 373 murken Brot
hinunterwürgen); stottern (Oberböhrißch,
bei Dschag), undeutlich reden, murxen,
jammern, stöhnen, mit murrender Stimme
schelten (Albrecht, bei Chemnitz); stündlich
brummen und murksen, Corvinus 450;
vgl. vogtl. Nibel 8, 99: er brängt tän'n
Murkser (= Laut) raus; erwürgen, meist
abz., ermorksen töten, abschlachten (ein
Tier): er hat se dermurkst (bei Dschag,
Holzern, Oberböhrißch); was morkfte

denn dort kaput? vermorksen verderben, verhunzen, in Unordnung bringen, zu Grunde richten. Nordböhm. Tieze, Unse I. Sejmt 2, 97 S du vermorzte Geschichte! Vgl. Schles. 63, preuß. Frischbier 2, 80 (Morkfs auch grunzender Ton), thür. murke(l)n, holst. 3, 122 (af)murk(s)en = töten; D. Wb. 6, 2716; Weigand 12; Franke, R. 75; Zf. j. d. Na. 07, 358; 09, 58. In mhd. mure morisch oder Lautnachahmung. Dazu **Murfjer** (Moortjer Zwickau) Pfscher. **Murfjerei** s. o. murksen.

murmeln (mormeln) s. bemurmeln. **Marmeltier** Augustsburg.

murren morren Albrecht § 38. † Das Köcheln oder Murren, wie sie es nannte, werde sich bei ihr einfinden, wenn es zum letzten Abdrucken kommen würde, Gerber. Wiedergebohrt. 3, 118.

mürrißch s. slämisch, Sanertopf, Griesgram.

Mus m. Zwickau; allerhand Müser, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1044; gehackte Lungen-Müser, le Pensiv, Poet. Grillen 1729, S. 72. **Äpfelmus** sich e Äppelmüschen machen = eine heimliche Freude. Biermüschen Suppe von Schwarzbrot und Bier; sie wollte sich an einem Süppchen oder Biermusse genügen lassen, Schilling 79, 146. **Pflaumemus** E. **Raffelmus** Gefindel = Rasselbande (Zwickau).

Musche w. vulva (1 Beleg).

Muschel s. Maschel.

Muschelai Betrug (E.), zu **muscheln** heimlich reden, die Köpfe zusammenstecken (Zwickau, Albrecht), betrügen, meist **mümscheln** (mümscheln Freiberg); mischen: Gedanken durcheinander mümscheln; beim Mischen der Karten (durch Unterschieben) mogeln, nicht spielgerecht geben; betrügen; vgl. bayr. 1, 1080; thür., preuß. Frischbier 2, 81 m. — mischen, heimlich verfahren — heßl. Creel. 2, 612 mutscheln, s. auch moschen, mauschlig; vögl. sich muscheln — sich an jem. anschmiegen = huscheln. D. Wb. 6, 2734. Weigand 2, 239.

Muschlote Soldat (Leipzig); zu **Muskete**? oder eig. = thür. Muschlope = Gesellschaft, Bande, mnd. matschopie, nhd. Maschlopei?

Muschpote s. Mischpote.

† **Muse** Student: er ist noch eine halbe Muse — noch Student, Lamm, Schr. 5, 32; der Lektor, eine alte Muse, Der Leipz.

Student 39; die Wohnungen der alten Musen 29. Noch in Viehmuse Studirender der Tierarznei (Dresden); vgl. J. Meier 21. **Hirsemuse** hürsomuso beschränktes Frauenzimmer (Leipzig).

† **Musenchor** In der Sophienkirche hat man das alte Musen-Chor bey der Orgel abzubrechen angefangen und das neue zustande gebracht, Kern Dresdn. Merkwürd. 1738, S. 90.

Musjee (Weigand 2, 240) s. Monsieur.

Musik musiika Franke § 71, Bayerns Ma. 1, 267 (mit Masike, Albrecht § 38). So lege dich wacker auf Kammer-Musike Und lasse kein einzig Da Capo zurücke, Bistander 5, 208 (1747); vgl. franz. musique; latein. musica bestimmte die ältere Bedeutung musik: Kinder liegen dort im Grase, hören Musik hocherfreut, Nehahn 552. Vgl. Harzdörfers Epigr. Nr. 36; 50 in den Gesprechspielen 3, 446; 448; 464 sowie die Schles. Dichter des 17. Jh. Na.: Da liegt M. drinne = die Sache läßt sich hören, klingt erfreulich. **Musike** machen = **musiken** (Albrecht) musizieren, zum Tanze aufspielen: Was ist dein Vater? — Er macht M. = er ist Musikant, Musiker. In de (zer) M. gehen = zu Tanze gehen (Sommachsch, um Leipzig); vgl. mudeln, schmerren, trällern, trudeln, tuteln. Wv. 102. **Stille Musik** eig. gemäßigte M. im Gegensatz zu lärmender Tanzmusik (nach älteren sächsischen Verordnungen erlaubt); Name einer Wirtshaus in Dresden-Neustadt; Getränk aus Wasser mit Rosinen und Zitronenscheiben sowie geriebenem Brote (Buchholz, Schlettau), **Biertaltschale** (Dresden, Waldheim); „Braunbier mit Musike“ in einem Kinderliede der Leipziger Pflage in den sechziger Jahren; etwa aus moussen? Wv. 91.

Musikant musokants Albrecht § 12. Musikanten hießen Bergleute (Albrecht 170), wohl eig. Bergmusikanten. Vgl. Prager. In Böhmen wer'n de kleen Jungen außs Dach geschmissen; wer oben bleibt, wird Dachbeder, wer runter fällt, wird M. Sich an den Musikantenknochen rennen (= sich an den Ellbogen stoßen), daß man die Engel singen hört (Leipzig).

Musiker musikar; etwas höher steht der **Musikus**, Mz. Musikusse (Albrecht § 182).

Muskate musgaate (-geetø) Franke § 49, Albrecht § 93; Philipp 27 § 42; musgoot E., Sebniß 181. †Muske (in Weißen, Köhler) zur Muske gehen = zu Kindtaufen, weil die Gebattern nebst Pfarrer und Küster oder Schulmeister eine rohe oder kandierte Muskate erhielten. Nach Hilschers Kirchenhistorie 169 setzte die Sächs. Polizeiordnung lit. XVII § 2 fest: Es sollen alle Zuckerbilder, Musken und Gebatterstücke abgeschafft seyn. Vgl. Rockenph. 5/6 S. 47: Eine am neuen Jahre verehrte Muscate bey sich getragen, hilft, daß einer, der fällt, keinen Schaden nehmen kan. Diese Thorheit wurde 1680 in Mühlhausen so heilig in Acht genommen, daß die Krähmer nicht genug Muscaten zu verkaufen hatten, denn da verehrte am Neujahrstage ein Bruder der Schwester, die Fran dem Manne, der Knecht der Magd, der Geselle der Tochter usw. eine Muscate, die sie alsdann gar heilig in die Kleider, die sie am meisten an hatten, einneheten als Schutz wider alles Unglück, so sie durch Fallen haben konnten. Menantes, Satyr. Roman 1706, S. 194 berichtet über einen „noch nicht erlebten verliebten Streich“: Ein Cavalier grub ein Loch in einen Baum, kriegte eine Muscate aus der Ficke, schnitt sie von einander und grübelte mit dem Messer darinnen. Dann hub er an: Wie Caelia und ich dem Namen nach hier stehen, So soll auch unser Herz sich stets vereinigt sehen. Hierbey betete er einen Haufen Beschwörungs-Namen: Osmathiel usw. Alsdann suchte er ein Papiergen hervor, darinnen ein wenig Haar lagen: Solche wickelte er um die beyden Stücke Muscaten und band sie mit diesen schönen Reimen zusammen: Wie ich von Caelien die Haar In der Oper gestohlen fürwahr, Und ist in dieses Loch mitfahr, So werden wir auch eine Zeit ein Paar. Nach dessen Endigung fuhr er geschwind mit dieser mit Haaren ungewundenen Muscaten in das Loch im Baum und sagte im Zumachen desselbigen viele Beschwörungs-Namen wieder her; damit ging er gerade vor sich weg, sonder sich umzusehen. Ra.: Was nußt der Kuh M. (Muschkatenuß)? (mit dem Zusatz: Se frist ja Haberstroh, Großenhain; se frist doch lieber Struh, um Leipzig) = sie weiß das Kostbare nicht

zu würdigen; vgl. elf. 1, 415 sowie Hamerling, König von Sion 88: Was soll denn der Kuh die Muskatnuß? Diese kommt wohl weniger in Betracht, wenn sie auch schon in alter Zeit als Gewürz geschätzt war; Luther (Thiele 194) hat nur: Was soll der Kuh (der Sau) Muskate? der Saue gehören Treber und der Kuh Gras; s. D. Wb. 6, 2744; vgl. Seb. Heyden, formulae puerilium Colloquiorum, Francof. 1569, S. H 2b: Nihil cum amaricino sui. Was sol einer Kuh ein Muskat? Dem Majoran (den Schweinen verhaßt) entspricht das Muskatkraut, Storchschnabel, vgl. Muskat = Krause, als Topfpflanze (Pelargonium radula roseum), preuß. Frischb. 2, 542. Ein Muskatstöckchen stand ehedem neben Kalteen, Rosenkraut und Meerzwiebeln auf dem Fensterstock. Die Muskatblume wurde mit zu den Riecheln (= Kirchensträußchen) verwendet; s. schles. Mitt. 11, 189. Vgl. Muskatröslein Rosa moschata, Haushaltung 113 sowie im Volksliede, Mittler 565 (des Knaben Wunderhorn 1, 266) Bei meines Liebsten Bette Da stand drei Blümelein, Das ein treib Muskatblut (Muskaten), das ander Megelein, die Muskat, die ist süße usw. In den Apotheken wurden die getrockneten Blätter von Erodium moschatum Reiherschnabel geführt als Herba moschata seu Aeus muscata, Fischer-Benzon, Altd. Gartenflora S. 200 (S. 234 Muskatellerkraut, -salbei Salvia Selareia). Die Nuß der Myristica moschata (vgl. auch Muskatblüte = Macis) kam nicht nur durch Unkenntnis des Muskatkrautes in die Ra., sondern auch durch ein Wortspiel mit nd. muskat Mauskot (auch Kinderkot bei Ernährung mit Muß - Mehlbrei, s. Mitt. f. bayr. Volkskunde 1895, 3): einer, der nur soviel Wiß hat, daß er eine Muscate von einem Pferdewot zu unterscheiden weiß, Rockenphilos. 2, 210; vgl. ostfr. Dirsien 1, 47: so vull Kumpelmenten sitten as de Kofh vull Muskaten (as de Buck voll Röttels), Muskat - Rötel, einzelnes kompaktes Stück Kot, auch in: he rükt na Musktes (= Moschus) as de Drummel (= Teufel) na Muskat, Kern und Willms Nr. 731. Vgl. auch die Ra. das ist dem Baner Safran (Wander, Sprichwörterlex. unter Baner 1, 265) sowie Gurkenjulat.

Muschatellerbirnen Muschateller-Birn, *M.* Pisecky von Kranichfeld, Höfl. Gespräch 1683 S. 283.

Muskelpietsch Turner, spöttlich: es hatte ihn einer Muskelpietscher geschimpft, *Bl.* Turnfest 33; *Kleuz.* Scheltenov. 5.

Muskete en Polizeier mit Sabel und Schiffsfete oastellen, *Schindler* 57. Vgl. *Muschfote*.

Muskrappe *E.*, kleines schreiendes Kind.

Muslerche Leipzig (*Albrecht*), beschränkter Mensch.

mußelig trübe, unsicher, vom Wetter; vgl. *maußelig*, *mummelig*.

müssen *misən* auch *E.*, *muus* *E.* (*mhd.* *muoz*), *mist* = *ihr müßt*, *ich müßte* = *mestə* (*Bauern*, *Albrecht* § 47), *Franke* § 89 *mästä* *Sebnitz* 79; *gemist* *Albrecht* § 38; 121 (*g'müßt* *E.*, *Bayerns* *Ma.* 1, 263); *ich mu' sprechen* (*Albrecht* § 112); *misəns* *müssen* *sie*, *es* (*E.*). Die Mittelform *gemüßt* steht auch neben der Nennform: er hat kommen *gemüßt* (*Albrecht* § 201). Vgl. *Unzeiger* f. d. *Altert.* 23, 249 f. *Müssen* verwenden Kinder bei ihren Spielen zur Vorausbestimmung der Rollen: *ich muß klingeln*, *du müßt kommen* und fragen usw., vgl. *egerl.* 127 f. Vom zufälligen Zusammentreffen zweier Handlungen: *ich ging heute in die Stadt*, und *da mußte mir doch der Fritz in Weg loofen* (gleichsam *Schicksalsfügung*, f. *Thum* 48). Ausdruck der (vermuteten) Möglichkeit: *Wu er nār bleim muß?* *Mißt'r* in der *Kammer* sei? er *muß epper wu henge gelim* sei (*Thum* 49); *du müßt ja Tinte gefossen hamu*; er *muß krank sein* = *vermutlich* ist er krank. *m.* = *sollen*: *das is e schii Dink*, 's *mißt blus net su gruß* sei; *ike mißt ich* in der *Lotterie* gewinne, oder *do!* (*Thum* 49.) Auch für die Zukunft: *ich muß euch emol die Haar schneiden*. *S. Muß*. Die Nennform des Hauptverbuns kann unterdrückt sein: *da mußte bei'n Schlosser*, nämlich *gehen*; er *muß aß Amt*, zum *Dokter*, in *de Schule* usw.

Muspriske Regenschirm *Dähnhardt* 1, 102; *Bl.* *Tirol* 20. *Spriske* für *Schirm* nach der Form, *Mus* wohl für *Rot* (*Mantsch*): *Spr.* = *Schirm* bei *Schmutzwetter* (nicht: *Spr.*, die *Mus* *spritzt*, *Zf.* *Sprachv.* 27, 166).

Mustoffel, Mustopf Scheltwort: *Der ale Mustoffel*, *Bl.* *hibsch gemütlich* 71; *der ale Mustopp!* *Bl.* *Schweiz* 42.

Muster Schimpfwort = *widriges*, *faules* *Frauenzimmer* (*Albrecht*): *du faules M.!* *Bl.* *Familienesch.* 5. *Altes M.* = *Register*.

Muß *m.* *Sw.* zu *müssen*: *Es steckt der liebe Muß* *derhinter*, *sagt man* zur *Erklärung* unerwarteten *Fleißes* usw. *Muß*, *heißet* ein *Brettnagel*, *Lust.* *Leipz.* 24.

müßig *misc* *E.* *missig* *stieh* *kaa* *dār* *net*; meist *verneint*: *ni m.* = *immer fleißig* (auch *w. E.*, *Zf.* *hd.* *Ma.* 1, 115).

Müßigang scherzhaft: *Morgenstunde* ist *aller Laster* *Anfang*, *Bl.* *Turnfest* 40.

Mut wenig gebräuchlich (dafür: *Courage*, *Herze* haben), wohl nur in dem *Sprichwort*: *Gung Viech* hat *Mut* (*Zwidan* 74) — *die Jugend* ist *herzhaft*, *unbesonnen*, *sie will* *anstoben*. *Wie* is *dersch* *denn* zu *Mute*? — *wie* *fühlst* *du* *dich*? *Mit* *guten Mute* *frohgemut*, *Sebnitz* 142. 's *Mitche* (*sei* *Mitel*) *kihlu* = *sich rächen*; *fühl* *dein Müttele* *wol* *mit* *mir*, *Nic.* *Herzmann* 3 5. *Weigand* 2, 245. *Guter Mut* *Kindtaufe* (*Pleißengrund*), *Kindtaufschmaus*, *Königr.* *Sachsen* 91; *aus* *dem Vogtl.*: *Bei* *dän'* *is* *heit* *Guter* *Mut*; *e* *wing* *of'n* (*zen*) *guten* *Mut* *lumme*; vgl. *Böhme* 15 f.; *Werkel*, *Erdbeschr.* *von Kursachsen* 3, 93. *Sie* *ließen* *sich* *Gesottenes* *und* *Gebratenes*, *Bier* *und* *Wein* *holen* *und* *machten* *sich* *einen* *guten* *Muth*, *Cur. Sax.* 1752, S. 89. *Manch* *loses* *Weib* *ist* *mit* *losen* *Purschen* *oder* *Spaß*. *Galanen* *spaziren* *gewesen* *und* *hat* *mit* *ihnen* *einen* *guten* *Muth* *gehabt*, *Neckenphilos.* 1, 139. *D.* *Wb.* 6, 2786. *Sie* *müßten* *die* *Waaren* *abgeholt* *und* *bei* *deren* *Genießung* *sich* *ein* *gutes* *Mütthgen* *gemacht* *haben*, *Elys.* *Felder* 1735, S. 180. *Rechet* *und* *habt* *ein* *gut* *Mütthlein!* *Hist.* *von* *Clauß* *Narren* 1602, S. 309; *S.* 222 *lädt* *er* *eine* *San* *zum* *Mahle* *ein*: „*Daselbst* *kaufst* *du* *einen* *guten* *Muth* *haben* *und* *einen* *frischen* *Trunk* *darauf* *thun*“; *S.* 35: *Wir* *haben* *Sanct* *Martin* *sein* *Ganß* *verzehret* *und* *ein* *gut* *Mütthlein* *gehabt*. — *S.* *Mot.*

mutig nicht *vollständig*, dafür *couragiert*, nicht *furchtsam*, *Herze* haben.

Mutsch'dje, Mutsche *w.* *Obstversteck*, *Sparbüchse*, f. *Mautc*.

Muttsche muuts neben muuz *E.*, mootš(e) Grimma-Dschaf, Wurzen, Pegau, Waldheim-Leisnig, motš w. *E.* **Muttschekuh** Kuh, Kosenname vom Doctrus, der den Naturlaut nachahmt, vgl. wend. muč brüllen (dazu muč(ka), Mitt. d. B. f. s. Bt. 2, 332); lat. mugire. Verfl. Muttschel *E.* Doctrus für Rütke, Königr. Sachsen 94; bes. (weibliches) Kalb wie Möbtsch(el), s. Meetsch(chen) (Koffen=Meißen=Döbeln=Wurzen), Mütsch(chen) (Potschappel-Kesselsdorf) Saugkalb; vgl. Kälbermiez el (Waldenburg=Wolfenbürg); Meetschel = junger Dohse (Zwickau); Mättsche, mättsche Kuh, Borg mer deine Schuh, Kinderreim, Joh. 227. *Na.*: aussehen, gehen wie e gelekt(e)s Meetschchen (Kälbermeetschen Kochlitz 37), Meetschel = sauber, glatt (rasiert), pomadisiert, wie aus dem Ei geschält, glänzend wie die Kälbchen, an denen die Rütke unermülich lecken. *Bw.* 41. *Vgl.* vogtl. Motts(che) neben Muttsch, Gerbet 392; egerländ. 90 Motts(che); schles. 63, preuß. *Fr.* 2, 80; neumärk. *Bf.* f. d. *Ma.* 07, 247; 08, 15; 09, 48 Moottsche; Rüdiger 102; Weber 1, 373 (369; 363); thür. Muttsche; *D. Wb.* 6, 2595 Mofsche; bad. *Bf.* *Ma.* 1910, 365 Motel(chen). *Him melmöttsch(che)n*, *Himmelmüttsche* (Golzern, Pegau), *Himmelmiezche* (Waldheim-Leisnig) *Marientäfer* (Dergottschätschen), *Coccinella septempunctata*, *Bw.* 41; s. Rüttschen. *Kuhmüttschen* *Mz.* Kiefer- und Tannenzapfen, vgl. altent. Pasch 97, thür., schles. sowie Bötschen.

Muttschen Ortsname; *Na.*: hinter *M.* her sein = recht unwissend sein (Waldheim-Leisnig); er hat den Zungen gezeit, wo *M.* liegt = sie zurechtgewiesen, mores gelehrt, *Bl.* Familiengesch. 26. *Vgl.* *Kaden.*

Muttelei ungeschicktes, unnützes Arbeiten (bei Dschaf). **Muttschrike** unordentlicher, stümperhafter Arbeiter.

mutteln langsam arbeiten; vielerlei ohne Ordnung durcheinander arbeiten; tätig sein ohne Erfolg; zwanglos, zum Zeitvertreib sich beschäftigen: der hat Sommer und Winter sei Muttschen = für ihn findet sich immer etwas zu tun; (Karte) spielen, Kundenprache. *Vgl.* schles. 63 mudeln = gemächlich in etwas arbeiten, wählen. Franke, *N.* 76; *Bf.* *Ma.* 1910, *E.* 201; s. ausmutteln; auch vom Wetter: 's muttelt

sich noch aus = es klärt sich auf. vermutteln verwirren, in Unordnung bringen: Daß nur die Sache nicht vermuttelt wird! nach und nach ausgeben, vertun (verschwendend schles.): er wollte was erfinden, und dadermit hat er sei ganzes Sabchen und Sabchen vermuttelt. Dazu **Muttlig** m. Verwirrung; macht nur kenn *M.*, *Erzg.* Vereinsth. 8, 16; nu mecht ich wohl der ihren Mottlich ausmorksen? — die von ihr in Unordnung gebrachte, verpufschte Arbeit ins Geschick bringen (Dresden). *Vgl.* mottlig; Kuttelmittel.

Mutter (Motte, Tolerhans Tonl 16; unteres *Erzg.*; *Mz.* Metter Augustusburg, Mutter *E.*), Mu'er Voigtsdorf bei Sayda, Mutta w. *E.*; bei Mutteren gehn — zur *M.* *Btl.* Mutterchen (Abrecht § 167, 2, *Bf.* *hb.* *Ma.* 1, 354); **Muttel**, Muttchen als Koseformen, letztere wohl zugetagen, s. preuß. Frischbier 2, 82. Meine Mutter nennt der Mann seine Frau; zu Mutteren gehn = nach Hause gehen. Ich kriege von der *M.*, darunter verstehe ich meine Frau, gewiß ein saures Gesicht (sagt ein Pfarrer, Lann, *Schr.* 2, 64. *Leenemutter* junge Frau, Schwiegertochter, gleichviel ob sie Mutter ist oder nicht (Waldheim-Leisnig). — Soldaten nennen den Feldwebel Mutter, *Schurig* 13. *Mz.* Muttern auch = Matrigen, vgl. die Schraubenmutter. Erdäpfel in der Mutter s. Montur. *E.* Großmutter, Käsemutter, Viehmuhme, Wassermutter. *Rotemutter* braunroter Schlamm, der sich in langsam fließenden Bächen bei sehr eisenhaltigem Boden bildet (um Großenhain). Wohl *nd.* Modder, Mott, *D. Wb.* 6, 2812. † *Wehmutter* Hebamme, Kern Dresden. Merkwürdigl. 1733, *E.* 51. Da für † *Findelmutter* Gerber, Wiederbebohr. 4, 25 f.

Mutterhätschel m. Mutterstöbchen, *Say* 1, 10.

Mutterkorn 1716 wuchsen in den Kornähren überaus viel lange schwarze Körner, die man Korn-Mutter nennet, Gerber, Wohlth. Gottes in der Lausitz 231.

Mutterlob der Ort, wo man beim Haschspiel nicht geschlagen werden kann (Waldheim). *Vgl.* Paz, Freiheit, Käns.

muttermäuschenstille ganz still, *Say* 1, 27; vgl. thür.; muttermäußstill, *Polit.*

Freyersmann 114; jedermann schweiget mutterstill dazu, Hänichen, 7 Predigten 1614, S. 36.

† **mutternacht** ganz nacht: er hat sich mutternachend ausgezogen, Pleiße 11; vgl. an Kleidung mueter nachat plos, Hans Sachs 805, 20 (5, 329); Lindner, Raftbüchlein 1554 S. 103 mutternachtet.

mutterseelenallein (=seel'nallään ö. E.), mutterellää w. E., mutterlää, N. Müller, Aus der Haamet 11 u. ö.; (ganz) ämutterlää, Ged. u. Gesch. 24, 20; 24; vgl. vogtl. Gerbet § 269, 3; Erzg. Vereinsth. 5, 12; Siegert 111; egerl. 44f. W. d. W. 99. S. allein. Zu Mutterseele vgl. Hundeseele: es ist keine Hundeseele da = niemand, preuß. Frischbier 1, 304.

mutwillig (mutwill'g Augustusburg), auch = leichtsinnig: das hast du m. kaput gemacht; mit mutwillig Gunge (E.); vgl. mit Mutwillen = aus böser Absicht, heff. Crecel 2, 916.

Muß m. 1. abgenutztes, verstümmeltes Werkzeug, abgebrochenes Messer, kurze Pleiße; vgl. Stummel; s. Sichelmuß; kurzer Mensch, Knirps (Albrecht); eig. ein Tier, dem der Schwanz abgeschnitten ist, N. Beier, Handw.-Lex. 301. Nach Zind 1981 auch = Schrotleiter. Vgl. thür. Weigand 2, 248. S. mußen. Paulmuß Hühnerart ohne Schwanz (Waldheim-Leisnig). Selbstmuß mit kurzem Schwanz geborener Hund (Leipzig). 2. Mz. Müßen = Staubfasern, Federstückchen (Leipzig); vgl. Münzel, Weinzel.

Muße w. Schimpfwort für Frauenzimmer: Alte faule Muße! (Zwickau). In Thüringen ist Muße ein Schimpfname für die wilden und frechen Mägde, Zind 1981; eig. vulva, vgl. thür., D. Wb. 6, 283 7f. Weigand 2, 238f. Die eine hätte die andere eine Bettelmuße geheissen, Polit. Narrenkappe 1683, S. 4. Vgl. Klunkermuße.

Müße Müß E. (Meße, Berkl. Meßel Augustusburg). Sie'm Bu'm ää Müß, un der Votter setzt se auf! Verspottung ärmlicher Verhältnisse, Nöhold 3, 62.

Ja, mancher trägt jetzt Stock und Degen
Und hat trotzdem gar kein Vermögen,
Er keinen Groschen mehr besitzt,
Die Müß' auf tausend Thaler setzt,

Fr. Aug. Bergner, Lied von dem Zeit-

geiste 1859, S. 5. Ein Kerl mit einer rauhen Müße, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1737, S. 15. Weg wie 'ne M. = sehr schnell, plötzlich verschwunden; ich werde mal weg sein wie ne M. = plötzlich tot sein; das kreg he flux weg wie eine Müße (Wortspiel eines Bauern), Kindart, Eisl. N. 1120. D. Wb. 6, 2840. Einem etwas auf die M. geben = ihn schelten, schlagen. Nimm dich in acht, du triffst was auf die M. = den Kopf. Schab mir die M.! Du kannst mir die M. schaben! = laß mich in Ruhe, ich brauche dich nicht; auch verbrießliche Absage an jem., der Enttäuschung oder Langeweile bereitet hat (wohl verhüllend für eine derbere Auforderung). † S daß dich die bunte Müße! = das fehlte mir gerade noch! Leipz. Köchinnen 8. Da sitzt's, hat Müßchen auf! spöttisch = du irrst, wenn du denkst, es sei da. Das Bier hat ein Müßchen auf = viel Schaum (Albrecht); 's war a Müß u'm drauf (auf dem Biere), N. Müller, Aus der Haamet 49. M. auch für Geschützdeckel, daher die Ra.: deine Müße hat Seitenverschiebung = dir sitzt die Müße schief (Riesa). Bärenmüße Frauenkopfsbedeckung: die Weiber saßen da in ihren goldbetrefften B., Kugelgen, Erinnerungen e. a. M. 528 (Neclan). Federmüße Bärenmüße, deren lange Haare im Winde flattern, Grünberg 76. Sackmüße Zipselmüße; Bezeichnung eines Tanzes (bayrische Polka, Speß Nr. 643); vgl. das Tschumpferlied: Sät emol die Sackmüß aa, Wie die S. tanzen kaa, S. hii, S. här, S. is e Judelbär (Zauselbär), Lorenz 24; N. Müller, Volksl. a. d. E. 169. Schlafmüße unaufmerksame Person; dazu **mußen** schlafen im Unterricht (Meißner Schüler). Schwanzmüße sackförmige Müße, deren größerer Teil in den kleineren gestülpt war, der letztere war mit einer Troddel (Bummel) versehen (E.), John 41; rarer als ne Schwanzmüß ohne Quastel Meyer 56. S. Nachtmüße.

(**mußen**) s. abmußen; runtermußen: den hab' ich runtergemußt = ausgescholten (Zommahsch); aufmußen = vorrücken, dazu: aufmußen = ein Ding groß machen, hinausstreichen, N. Beier, Handw.-Lex. 302. Die Juden rühmten heftig sehr Bnd woltens hoch aufmußen, das Abraham jr Vater wer, Nic. Hermann, Sonntag-

evang. Judica; auch sich a. = widersprechen: Muß dich nur nicht so auf! (Königsbrief bei Dresden). Sie will ihnen die Wohlthat keineswegs groß aufm., Hänichen, Reisepred. 1613, S. 169. Sprach 13, 27 (nach Franke, Luthers Sprache 114 ahd. muzjan); Schiller-Rasch 5; neumärl. Bf. Ma. 09, 148. Weigand 2, 250. vermuzen stuzen, schlecht, ungleichmäßig schneiden, z. B. das Haar; dem Hunde sind die Ohren vermuzt; so ein vermuztes Rehe („mit erhabenen Ohren“), Lehmann 615; ein Mann wie ein alter Affe mit vermuzten Efelsohren, Hilscher, Nachricht von einem Mönch in Dresden 1729, S. 9; vermuzt soviel als beschämnet und verderbet, A. Veier, Handw. Lex. 301; vgl. preuß. Fr. 2, 84; 542; thür., heff. Excecl. 2, 615; Klein 2, 24; färl. 194. Weigand 2, 249 sowie muzig.

Mützenbach Mützenbachel (E.) bachförmiger Lederschirm der Mütze.

Mützenprobe Das geht über die M. = es übersteigt alles Maß; vgl. Gutschnur.

Mützenwetter schönes Wetter (nach Regen): 's is wieder 's schenfte M.

mußig gestuft, kurz(haarig), von Mäzen, die sich hären, vgl. maufsig, rauchmußig; muß'g un renlich (E.) — ganz und gar: ein Tuch ist m. und renlich (= reinlich) zerrissen so, daß nur noch Fetzen übrig sind; ein Spiel ist m. und r. umgebracht = so zugerichtet, daß nur noch Trümmer vorhanden sind. Zu mußen verstrümmeln.

Muzkopf Scheltwort für einen Nörgler (Albrecht), vgl. Murrkopf; zu mußen (= muckzen) brummen, mucken. D. Wb. 6, 2842.

Myrte (Merte Augustsburg); in de Wirten (Ez.). Mürt und Weierich (Olbernhau-Annaberg) mißverstanden aus Weibrauch und Myrrhen. Wer M. baut, wird keine Braut, John 244. Myrtenstöckchen werden von jungen Mädchen gezogen bis zur Brautzeit und am Hochzeitstag zum Schmuck verwendet, s. Hovorxa-Kronfeld, Vergleich. Volksmedizin 1, 33 f.

N.

Das Antreten eines n im Anlaut ist ebenso vereinzelt wie das Abfallen: Nachterle (aus [e]jn Achterchen) w. E.; Naschmarkt (aus [auf]'n N, d. i. Topfmarkt, Freiberg, nach Göpfert, Glückauf 8, 5); Na'mblick = (einen) Augenblick (a paar Na'mblick, Gintner, Tolerhans Tonl 8); Näänteel (aus [e]jn Ebenteil); vgl. Nähter m. buhnige Einfassung an einem Teich, Müdiger 104 („von nähen“), mhd. eter D. Wb. 7, 319; Nefer = Geldtasche für Aser = Weidtasche, mhd. éser, bei Mathes.-Göpfert 64 (wohl aus [iu] 'n Efer); ähnlich wie 'n N'und aus guten Abend; vgl. vogtl. nääm = eben (neben an's mhd. en ebene); egerl. 113; 421, 3; ebenda 432 Nigel = Ngel (= Ulm, v. Klein 2, 31); bayr., esk., lothr. 379 Natem = Atem, lothr. 382 Nestrich = Estrich, 179 Nascht (= pfälz. Antenrieth 99), färl. 10 Nasf, egerl. 432 Nost = Aft, s. Weigand 2, 277; lothr. 383 Nider = Enter; tirol. (Gintner, Benennung der Körperteile 1879, S. 7) sowie östf. Norsch = Arsch (Weise, Unf. Ma. 47). Dagegen wurde im Neglige zu: in Efelsche n. ä., vgl. vogtl., oberh. Excecl. 1, 14 Effel, egerl. 421, 3 Eftel = Messel, holst. 3, 161 Öffel

= Nösel, oberheff. Ache Nachen (westf. 11, östf. 1, 19 Aken). Arzisse (= westf. 11, preuß. Fr. 1, 178 Erzisse), Eber- oder Neberschmied (Neber = Bohrer), A. Veier 99. Zwischen vokalischen Ans- und Anlaut schiebt sich (im w. E.) n ein: biu-n-ich für bi ich, hoo-n-ich für hoo (= hab) ich, tunich für tu ich, käänich für kää (= kann) ich; wienich für wie ich (Bf. f. d. M. 08, 5; 1912, 101; vgl. vogtl. Gerbet § 187, 1a geh-n-ich); auch zun un's, zun eich findet sich im E., bun en Bauer, Ged. u. Gesch. 9, 8; vgl. Weise, Unf. Ma. 189 f.; vereinzelt ist lila(n)e, rosa(n)e (Albrecht, Franke § 84), Puninig - Pönion w. E. (Bf. hb. Ma. 1, 131; 1912, S. 110. Im Aus-tausch mit l ist n in Nudel — Ludel, nudeln (= heulen) — ludeln, mingeln — lingeln, nutscheln — lutscheln, Gelorkje — norkeln, Hornisse — Horlsche, Stirne — (Butter-) Sterl; Schneise — Schleise, vgl. schriftd. Efel aus asinus (Kluge 120), sammeln — ahd. samanôn, mhd. samenen und sameln, lauf. 8 Nilge — Lilie, schles. Nixe — Lixe, pfälz. Antenrieth 124, lothr. 448 Schleck für Schnecke; im Auslaut Meiral = Majoran, vgl. schriftd. Orgel aus organum; s. auch

Knüppel = Knüppel. Im Inlaut entwickelt sich n öfters vor t (wie m vor Lippenlaut): Luntsch aus Lutsch, plantschen aus platsche(r)n; vgl. Glanz und glitzern, schmuzeln für älteres schmuzeln (Weise, König Wenzel 1685, 4, 1; Polit. Hasenkopf 360; bayr. schmuzel(n), nd. schmoz - lächeln); ähnlich (unter Anlehnung an präsentieren, lamentieren, verpöfamantieren?) profentieren, visentieren, rewendieren, spedentieren sowie Posentur, Depentat, ihrent-, meinent-, feinentwegen (meitwäagen w. G.). Vor Gaumenlaut entwickelt sich n in: genug — genunk, Bröcklein — Brinkel (schles. auch Brickel), schuckeln — schunkeln, Santristei, mofieren — muntieren, kjonieren — kuncöntirn, ruinieren — runcöntirn; köln. Stanzkett = Staket. Mörser lautet in w. G. auch määrsnar, neben schwerer besteht schwerner vgl. jerner zu sehr sowie red(n)en. Auslautendes n verstummt in mein, dein, sein, herein (rei G., vgl. ra = heran, hinein (nei), fein, kein, klein (s. Weise, Unf. Ma. 36, Göpfert § 26), schön, schon, Pein (Zähpei G.), Brantwein (=wei, G.), Vorschein (Burschei, Rob. Müller 87), Sohn (Suh, G.), Mohn (Muh), Lohn (Luh), Ton (Tu, R. Müller 96), Portion, Passion, Napoleon, Station (R. Müller 63, 108, 91; Günther 26), auch (davon) (torkun G, Königr. Sachsen 19); nun; nur im G.: getan (getaa, R. Müller, Hammet 87), Untertan (Unnertaa S. 87), Tanne (Taa S. 26), Mann (Maa), heran (raa), denn (dää), Kinn (Ki), Sinn (Si), ich bin (bi), Zäh(n)e (Zähpei); auch in Fremdwörtern: Exame (Geb. u. Gesch. 26, 42), Ferie (Geb. u. Gesch. 24, 29; 33), Kapla(n), Harleki (Zf. hd. Ma. 1, 131); in Zf. an, un: a'fange, U'gelick, ohnmächtig (Albrecht § 104; 121); auch ein in eesach, eemal (Franke § 76); Lei(n)acker, Glückauf 21, 8; Lei(n)weber, Resch 63. Die Abwerfung des n der Nennform schon in Urk. des 13./14. Jahrh. vare, blibe usw., s. Böhme S. 45, für das G. vermerkt in Kunde vom Königr. Sachsen 1819 S. 88 (kumme, traffe treffen, lache; vgl. drinne(n), hinne(n) sowie die Abwerfung der Endung en in der 1. Person der Nz.: die gefall' mer, das trink' mer, den laß' mer, nehm' mer, Albrecht § 126; olber entspricht der Grundform des Gw. albern, s. d. sowie Franke, Luthers Sprache § 96. Im Inlaut verstummt n in lamentiern, in- und rekommodiern (Philipp 45), auch in meiner = mein Mann (Lommaysch), vgl. osthür. (Cam-

burg) gradei'er furt = einer (Richtung) fort. Zür (betontes) wen sagt man wem (Albrecht § 103) wie Zaum für Zaun (Albrecht § 105); für zu den (eig. zun) zum, s. der, zu; für man m'r, s. Zf. f. Wf. 10, 31f. Folgendem m, b, p, f, w bequemt sich n an: kammer — kann man, wemmer = wenn man, ich bimmer bin mir, ammer = an mir, man-muß man muß, samst, Hamst, Semst usw., Bernumst, Zukumst, simse (entsprechend vernehmen, zukommen), ahb. simf, zumf, ramf usw., s. Albrecht § 104; bes. werden die Silben an, in, un, ent, kon angeglichen: ambeißen, Amblick, Umfang, ampacken, eimbrechen (Hohenstein), imsam (impfam), Umzug (Sebnitz 147), embehrn, embinden (vgl. empfehlen, empfinden, Himbeere aus hintber, Wimper aus wintbräwe). Handvoll, Raunvoll, Mundvoll ergibt Hampfel, Kampfel, Mumpfel; unter, hinter = unger, hinger (vgl. Ringer für Rinder); vgl. Weise, Unf. Ma. 49. Doch wird nd auch zu nn: Band — Bänner, Kind — Kinner, Hand — Hänner, Wand — Wänner (Raundorf bei Erlau). Vor g und t werden (bes. in der Leipziger Ma.) an, in, hin, un zu ng: angehören, angommen, anggehn, hinggehn, hingkommen, unnggefähr, unnggeziefen usw., aber auch sonst, bes. nach Unterdrückung eines Selbstlauts: Zent = Pfennig, Tangkuchen = Pfannentuchen usw. sowie beim Zusammentreffen von Worten: wang kam er, das kang komm', ich bin drang gewöhnt, vong Gellert usw., s. Albrecht § 104e.

'n Abkürzung für den, denn, einen, ihn, ihm, ihnen: hast'n Pfent? = hast du den Pfennig? Da hast'n = da hast du ihn, was hast'n = was hast du denn? hast's 'n geg'am = hast du es ihn, ihnen gegeben? was gääm'r'n was geben wir ihm, ihnen oder denn; ich will'n 'n (= ihn einen) Tag behalten; auch für guten: 'n M'nd, 'n Tag (Albrecht § 124).

na auch nna drückt je nach der Betonung Frage, Ungeduld, Zweifel, Aufforderung, Drohung, Warnung, Trost, Zustimmung, Widerspruch aus (Thum 164); verbunden mit nun: nanan nun, jetzt: nanu kumm! im Ausruf des Erstaunens, Zweifels: nanu! = so was (glaube ich nicht, hätte ich nicht gedacht); mit ja: näcaa, nieaa; mit so = nasa: Nasse Hadjeh! Lorenz 50; vgl. elj. Klein 2, 22 nasse denn! Na und

ob! starke Bejahung auf Fragen: Is er reich? — Na un ob! Na un wie! Als Abkürzung für nach, noch, s. d.

Nabe noop, nook w. G. Berkl. **Näbchen** meist N_z, auch Näbichen, Närbchen Geld in geringem Betrage: e paar N. einnehmen = ein paar Pfennige, Groschen, Sax 2, 5; die paar Näbchen, Glückauf 27, 12; da hast die paar N. ooch noch, nu hab'ch aber ooch lee N. mehr (um Dresden, Woffen); seine paar Närbchen = Spargroschen (Waldheim-Leisnig; Moritzburg); er hat sich e paar Närbchen erschräbert — ein wenig Geld zusammen gespart. Wohl eig. das rollende Geldstück, von der um die Achse laufenden Nabe am Rade.

Nabel naawol, nawol Albrecht § 5, näwöl w. G., noowöl Augustusburg; 's wird mer warm um N. rum = mir ist behaglich warm im Leibe (nach dem Genuß von etwas Warmem, Schnaps usw.). Ich ärgerte mich, daß mir der Nabel überschnappte, Leipz. Köchinnen 29. Meist ersetzt durch Bauchknöpfchen.

Nabelleiern s. Schw. Leibschmerzen (Schmiedeburg).

nabern noowörn nagen, an etwas herumknappern ö. G., vgl. mhd. genaben bohren. Naber = Bohrer, Weigand 2, 252. Neber, Veier, Handw.-Lex. 99. Nebicher, Nebereich, Haushaltung 297. Nebiger, Sibera-Lubin 75. Terebrum ein nebigier, terebellum ein borexchen, Trochus R. 4.

nach na(a)ch (nach auch Augustusburg), nooch w. G., noch Sebniß 54, 3; nach ö. G. zeitliches, naa (um Vorna), na (Albrecht), nä, no (Sebniß) örtliches Verhältniswort — dieses vor Ortsnamen meist ersetzt durch auf (Zf. hd. Ma. 1, 129): er macht uf Dräsen, †nacher Striefen, nacher Waldheim, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1737, S. 82; 1738, S. 29; Schiller, Piccolomini 5, 2 (Kornet): nacher Wien — nur mitunter mit Wenfall: ich komme nach dich (ostmeißn.), nach Sie = nach, hinter dir, Thnen; nach vieren, fünfen; von elfen bis nach zwelfen, nach zween (G.) = nach 2 Uhr; noochrer Woch = nach einer W. (Thum § 174); se ging'n nachenaner, eens nach'n andern; ich froite no dan und jen, Noßsch 15; ich will erscht emol nooch de Rinner

säß (Thum); sie is na Wasser, na Biere — sie ist W., B. holen gegangen, vgl. Trochus F 3b frumentari, lignari vßyhu na futer, na holge. Nachgestellt — längs, gemäß, zufolge: immer der Elektrischen nach, dem Schreien nach muß es e Weibsen sein. Als Uw. nur naach, nooch Augustusburg, noch Sebniß 54, 3; 188; nuuch ö. G., enooch w. G.: er kam uns nach Dresden nach (Albrecht § 3); är kam net enooch, Ged. u. Gesch. 11, 12; 'r raunt dan enooch (G.), anoo (Lichtenberg bei Pulsnitz, vgl. Lauf. 27 anoo = hintennach; Schles. Mitt. 14, 669 annoch; Gößniß 76 innach): anoo gehn, machen — nachgehen; vgl. esür, e(n) hinter, enzu; e zeigt indefinite Ved. sowie den Zeitpunkt einer Bewegung an (Thum 28). Auch zeitlich: es kam ganz nach und nahe (Albrecht 132f.), nochänooch, Ged. u. Gesch. 13, 18; vgl. unterfr. 128 nachanach. Auch = nachher, später, hinterher: Nach (nooch, Ged. u. Gesch. 13, 37) liegt ihr wieder den ganzen Nachmittag am Brote! (zu Kindern, die zu Mittag wenig essen).

Nachbar nachpør, nächpør G., nopør Schmiedeberg, Pulsnitz, auch Lauf.), nupør Ramenz-Land, Sebniß 55, ö. G.; nakwør (v. D., diese Form stützt die von Weinholt 73 aufgestellte Entwicklung: nokpør, nopør; vgl. Trochus E b vicinus ein nachbuer, mhd. nachgebür); Nauber, Ninkart, Jubelfont. 41, ist wohl Verhochdeutschung von Nopper (dagegen nuwør = nichtwahr). Der Wesfall Nachbersch bezeichnet die Nachbarsfamilie. Für Nachbarinnen (Gz. nachpørn) sagt man Nachbersweiber (Albrecht § 165). Die eigentl. Bedeutung Mitbauer in der Nähe, (berechtigtes) Gemeindemitglied war noch vor 20 Jahren in Golzern (S. 43) in der Formel wirksam, die bei Abkündigungen in der Kirche dem Namen zugefügt wurde: Pferdner und Nachbar, Gärtner und Nachbar; Nachbarschaft war Gemeinde, jetzt — Altgemeinde, Mitt. d. B. f. f. Bl. 5, 218; 220 f.; 240. Nachbarschaft = Bauernschaft, Dorfschaft, s. Wörter und Sachen 2, 30. Vgl. Bauern oder wie sie dort (bei Erfurt) heißen, Nachbarn, Laufhard, Leben 2, 350. Jetzt dient N. als allgemeine Anrede beim Mangel näherer Bekanntschaft: Herr N., woll'n Se ni a bischen zurücker? Ein Rutscher redet einen ihm begegnenden un-

bekannten Handwerker mit der Bitte um Feuer als Herr N. an. Vgl. Landser.

Nachfahretutschen die Wagen, die dem Leichenwagen folgen (Albrecht).

Nachfolger naachfolcør, noochfulcør meist von Geschäftsleuten.

nachgerade gerade, am Ende: er ist u. auch mich auf den Kopf gefallen (Leipzig).

nachharken s. Harke.

nachher, meist durch nach ersetzt sowie (†nachhin, vgl. vorhin) nahe (auch hernahne) Döring 52, nahst(e) Albrecht, **nachen**(s) um Pirna, Rochlitz, Zwickau 40, noochøn Augustusburg neben noochøn (Hermesdorf i. S. Schweiz; das s auch in vorhin), noong (Thalheim-Zwönitz, Oberdorf bei Stollberg), nuuchøn(t) ö. E. neben nuuchør(t), noochørt(s) w. E. (Bunte Bilder 4, 350, auch unteres E.), nochernst Nögold 3, 20; 4, 11; naachørts Chemnitz, naarts Allendorf, noort Ged. u. Gesch. 2, 8; 19, 8; vgl. drnart, drnochert, drnoorts (eig. darnach); naartans Falkenhain bei Wurzen; nachens gleich nachher sogleich, dagegen hernach(ens) = darauf, später. Vgl. lauf. 27 nochen, nocher, Ruhla 83, 5 a nachen, egerl. 449, 3 nachet.

nachlässig noochläse Augustusburg.

nachmachen där macht mer alles nooch äßt mich nach.

Nachmittag Nachmett'g Augustusburg, Na'mittage, Na'mitt'ge Albrecht § 118, Franke § 67, namite Rochlitz 27, noomite Döhlen, nuumite ö. E.

Nachreißer jüngerer Bruder, der die Kleider des älteren abträgt: ich hatte keen Noreißer, Nofsch 25.

nachreiten eine versäumte Arbeit nachholen, bes. von Studenten, die eine Vorlesung geschwänzt haben.

Nachricht noochrect Augustusburg, dafür meist Post.

Nachsehen nur in der Na. das N. haben, vgl. Eimer, Moud.

nächst nicht üblich; nächste Woche: (u) de neie W.

Nacht Nocht ö. E., Niz. Nächte E. (auch Augustusburg) neben neet ö. E.; der Nacht — in der Nacht, nachts (Dresden, Leipzig): ich habe sogar der N. keine Ruhe, Albrecht § 225; bei Nachte, Albrecht § 132g; über N. bleiben übernachten. S. nächten.

freie Nacht machen die Nacht durchschwärmen (seltner: durcharbeiten, Albrecht), bei den Soldaten = ein Nächtchen machen oder bauen (Schurig 24) = den Zapfenstreich überschreiten, allerhand Streiche verüben und dann über die Mauer in den Kasernenhof klettern (Niesä); vgl. zur Nachtwache gobs nochent allemol eene frei Nocht, Gößnitz 29. Gute Nacht! auch als Ausruf der Ablehnung: der N. will fünf Mark hoorn fer dos Dint; do gute Nacht! (w. E.); enne Gutenacht neben eine g. N., s. Zf. Spr. 25, 223. lange Nacht Abschluß der Zusammenkünfte in der Rokenstube, Zohn 88; heute ist lange Nacht, da geht die Gesellschaft nicht vor Mitternacht nach Hause, Schindler 36; überhaupt — Rokenstube, Spieß 52, Nr. 646. S. Fastnacht, Unternächte.

Nachtteil noochteel Augustusburg.

nächten auch ö. E., nächten Schönau bei Borna, w. E., näächten Döbeln, Lommaßsch, Kammenau, Tannendorf, Oberbobritzsch, Oberjeiffenbach, Sebnitz 60, naicten bei Pulsnitz (Seiffenmersdorf); in der vergangenen Nacht (w. E.), um Waldheim, und nach Nöhler meist = gestern Abend, auch verdentlicht: nächten Abend (näächten D'nds, Pulsnitz); gestern (Lichtenberg bei Pulsnitz, Lauenstein, Sebnitz 62, 4, wo gestern ungebräuchlich ist). Gegenjatz: hinte, s. d. Vgl. steir. nachten = gestern am späten Abend, zu Beginn der Nacht, heß. Creel. 2, 618; schles., egerl. 457, 2; vogtl. Gerbet 395; Ruhla 240f. n. = gestern; mhd. (nahtin) nehten Wemfall der Niz. in Gz.-Bedeutung: in der vorhergehenden Nacht; vom Tage gebraucht nach der Weise der Germanen, die nach Nächten rechneten, vgl. sächsische Frist, Weihnachten. Ww. 22.

(Nächterchen) Nächterlä achter Teil eines Maßes, bes. beim Branntweinschank (w. E.); auch Milchmaß — $\frac{1}{8}$ Kanne oder $\frac{1}{4}$ Mäsel (Zschorlau); aus ein Nächterlein, mhd. ehterin; vgl. altenb. Weise 29, vogtl. Böhme 16, Gerbet 395.

Nachtkönig Senkgrubenräumer (Albrecht, nach dem Schundkönig gebräuchlicher ist).

Nachtlampe (scherzhafte) Scheltwort für einen bis in die Nacht hinein Aufsitzen, bes. im Wirtshause (Albrecht): Sei keine N.! = bleibe nicht lange auf!

Nachtmütze eine alte N.! antwortet man auf eine unziemliche Frage wie: Was hast du in der Tasche? (Albrecht).

nachträglich (Beleidigungen) nachtragend, nachsüchtig.

Nachttrat Nachtwächter (scherzhaft).

Nachtschaden ein Kind bekommt den Nachtschatten = es kann abends nicht gut sehen, wenn die Kinderwäsche die Nacht hindurch auf der Bleiche liegen bleibt (E.), John 57. N. eig. ein nächtlicher Alp, s. Höfler, Volksmedizin. Botanik 96. Weigand 2, 261.

nachtschlafend in der Wendung bei nachtschlafender Zeit, scherzhaft.

Nachtwächter das is ja untern N. = schlechter als schlecht. Vgl. Nachtrat. N. auch = Rothhäuschen, bes. in der Na. einen N. setzen; vgl. Einem N. setzt des Todens-Gräbers Mops einen Wächter aufs Grab, Corvinus 573; er streifte die Hosen abe und setzt einen Wechter in einenisch voll Milch, Bapst, Wunderbuch 1590, S. Dq 4. Vogtl. Roth-Greiz 1, 83: en tiching N. aus en Fässel, das vor Toong frisch aangesteckt wur'n war. S. Wächter. Weise, Unf. Ma. 167. Vgl. Wächter des Nachts neben Nacht-Wacht bei Albers, Dict. U 4b.

Nackte dünne Zahlinge, Spielmarken, Dähnhardt 1, 100; Gegensatz Torze; ob eig. Nackige = nackte?

Nackefiz Nackedei (E.), auch Nacketefiz Glück-auf 12, 75. Vgl. Nackezahl, Nackfrosch.

nackend nackig auch Sebnitz 166, noch ö. E., nocket w. E. (nacktig Gelbe 9); vgl. mhd. nacket, ahd. nachot, nahhut. Heilig, Ma. des Taubergrundes 109f. Die Nackenden, Gerber, Wiebergebohr. 3, 130. Sich nackig ausziehen (vgl. hat sich mutternackend ausgezogen, Pfeife 11; s. mutternack). Dar is su nack'g im's Maul, wie de Frösche an (= in) Teiche, Schindler, Skizzen 191. Verstärkt: rattennackig, Riffemich im S. 21; splinter- (Dresden), splittersaselnackicht, Meester Pippch 33 (vgl. kärnt. 33; 195); splinternackend, Schelmuffsky 18; Bf. f. Wf. 4, 316; 5, 244; man zog ihn fingernacket aus, Ernst, Sichern 1693, S. 465; sie sind fingernackend ausgezogen worden, Lehmann, Kriegschronik 60; 62; 66. Das halbnackende Kind, Schilling 13, 150. Für

nackt auch wäscheledig, Sax 3, 33. Nackete Fänstern Fenster ohne Vorhänge (E.); nackige Woche machen müssen = ohne Hemd gehen, weil das einzige Hemd, das man hat, in der Wäsche ist; du hast wohl heite nack'ge Woche? fragen Burschen, wenn ihre Mädchen barfuß, kurzärmlig oder ausge schnitten gehen (Kamenz). Nackete Mad = Mädchen ohne Vermögen (E.); die nähme ich nackig! ich heiratete sie, auch wenn sie nichts haben sollte. Vgl. Jungfer. Eine nackige Tasse Kaffee = Kaffee ohne Milch, Zucker und Semmel (Vipperzdorf i. E.); vgl. nackte Brezeln, Kuchen = nicht mit Salz, Kümmel, Mandeln bestreute, Rübiger 103. Die Wurst nackig essen = ohne Brot (Grimma); vgl. eitel. Bw. 87.

Nackezahl (eig. Nackezagel = Nacktschwanz) er steht da wie ein N. = ganz nackt. Bw. 59.

Nack(t)frosch (Albrecht § 115) Berkl. Nackfreschel nacktes Kind, auch Badepuppe aus Porzellan (Badejunge, Bademaß); vgl. vogtl. Leinweber 2, 19 Nacktschel = Badepuppe.

Nadel auch Augustusburg, naals Waldheim-Leisnig (vgl. thür.), Nulde (Lampertswalde bei Ditsch, alte Leute); de Nolen, Schindler, Skizzen 76, vgl. laus. 10 Nold(e); schles. 65 Nulde; heff. Crecel. 2, 620f.; nuutal, nuul E. (nuutaliir = Nadelöhr); nulto Sebnitz 55, Schöna, Reinhardsdorf, Liebstadt (für Näh-nadel); in Lauenstein auch = großer Eisennagel; Trochus M 3 b acus ein nalde. Bw. 20. S. Näh-nadel-samen Bw. 70. Leih mir Nadeln! Doch lache hübsch dazu, wir könnten sonst uns zanken, Fr. Kind, Ged. 2, 230. Nadeln jeder Art darf man nicht vom Wege aufheben und an sich nehmen: irgend ein Leiden, das der Verlierer an sich hat, würde sich auf den Finder übertragen (sie sind süchtig, s. d.). Stecke-, Strick-, Stuppenadeln Franke § 81.

nadeln (Bw.) vom Nadelbaum = die trockenen Nadeln fallen lassen; vgl. Tangel.

nädeln einfach links stricken; vgl. verwend't.

nafzen s. nagen.

Nagel naachel (auch Mz. neben neecol), naal Albrecht § 116, Franke § 47, 3, auch Augustusburg, vgl. vogtl. Gerbet 187; naäl w. E., Mz. naäl (Bf. hd. Ma. 1, 121; Bf. Ma. 1911, S. 365, Bschorlau § 181),

näale ö. E., Waldenburg-Hohenstein, neele Augustusburg, naale Sebnitz 60. Vgl. altentb. Zf. Ma. 1911, S. 12 mit dem Neele. Do Roth, hoste doos Ding, däkta kaast Nahl machen! (rief ein Geisteschwacher, indem er einem Schmied einen Amboss brachte, Lehmann 858). naala ist (in Zschorlau) Verfl. (Ez.) Näglein. Vgl. Hess. Creel. 2, 620f. Naal (gegenüber Nool[e] Nadel); ahd. nagali, negili Wv. 20. Na.: Es brennt mir auf den Nägeln ich habe Eile, fühle mich gedrängt (etwas zu tun, so Weber, Briefe 119), auch vogtl. Riedel 13, 12 die Sach hot ne af ne Keegelne gebrannt; vöftr. Dirksen 1, 40f. dat brand up de Nagel (knipst up de Dum, vgl. Kern u. Willms Nr. 446), von der Daumenschraube, die man ansetzte, um Geständnisse zu erzwingen. [Eine andere Na. ist: das Feuer brennt ihm schon auf den Nägeln, Martini, Rednerschatz 89; auf die Nägel bei Reuter; D. Wb. 7, 259. So brennet ihm, der seine Mittel liederlicher Weise verthan hatte, das Licht, wie man im Sprichwort zu reden pflegt, recht auf dem Nagel, als er erfuhr, daß Clerinda einen Mann zum Schandbeckel ihrer Ausschweifungen nehmen wollte, Celander, Verkehrte Welt 1718, S. 520; hier beirrhrt sich die Bedeutung: es drängt ihn die Not mit der Na. bei Lange, Adagia 101 die Kerz ist auf den Nagel gebrannt = es ist Matthäi am Letzten; vgl. Wurzbach 258 Nr. 296 sowie Nahl.] Heute kriecht's unter die Nägel der Frost macht sich an den Fingerspitzen bemerklich (1 Beleg), s. nägeln. Eine übertragene Bedeutung Nagel = Hochmut (vgl. Sparren) bei Langbein 7, 59: Es fuhr ihm ein solcher N. in den Kopf, daß kein Auskommen mehr mit ihm war. S. Reidnagel.

Nagelbohrer =bohr; im verhüllten Fluch: Vernagelbohr! Lorenz 112.

nageln näaln E. (Zf. hd. Ma. 1, 121), naaln Augustusburg; aagenaalt (Nochlitz); ver-nagelt erkaunt: je war'n ganz veruaalt, wos mer do alles jooch, Glückauf 32, 89; gew. dumm im Vergleich (er ist) wie v., eig. wie ein Pferd, dem von ungeschickten Schmieden beim Beschlagen die Nägel ins Leben getrieben wurden? vgl. wenn ein Pferd vernagelt ist und Cyter faffet, Bapst, Arzneibuch 2, 489 sowie Känt. 195; ein unvernagelter Kopf hätte den Poffen

gemerkt, Langbein 22, 128; vernagelt dumm, brennnogeldumm, Engelhardt, Fried af dr Erd 132f.; vgl. ein offener Kopf; verzwick; auch betrübt, tiefsinnig: mei Lob wur dodriber esu vernaalt, daß er mich dauern tat, Ged. u. Gesch. 26, 3.

nägeln es nääcält, neecält, auch neekält E. (enn an Fingern, Meyer 53, Ged. u. Gesch. 12, 28) die Kälte ruft (an den Fingerspitzen, auch an den Füßen, Zehen) ein Kribbeln, schmerzendes Prickeln, Zucken, Brennen hervor; vgl. Dieffenb. 391(n)igeln; Känt. 148 unigle, schwäb. 193 annägeln; vogtl. Böhme 21 urigeln; Höfler 241 hornigeln (bes. bei Depraktanten = Horn-nägeln); els. 1, 375, schweiz. 1, 152f. Hornigel = Nagel; mhd. horneeckel Hörnchen, Verfl. zu Horn (= Frost?), Zf. f. d. Wf. 11, 177; 7, 222.

Nagelprobe Wir stürzen das Glas um und setzen den letzten Tropfen auf den Nagel, Brandtborweg 2, 206. (Säuffet aus und knipset) das war super nagulum, Bistrl. Gyorzist 1675, S. 57.

† **Nagelscharbe** Frau mit langen Fingernägeln (mit denen sie scharben = kraken könnte): Wer wird eine solche Nägelscharbe lieben! Gespräch zweier Weltbrüder 104.

Nagelwurm nookelworm w. E.

Nagelzwitter früher dreieckiger Hut der Bauern, Spieß 668.

nagen naachon, näächon w. E., vgl. nabern; j. Hungertuch.

nahe naaa, nooa Augustusburg (neeor, on neecstan), naant w. E. (naantor, naantst, on naanstan, immer nahnter, Rob. Müller 100, vgl. vogtl. Gerbet § 187, 2), noonta Roßsch 8, Sebnitz 54 (150: nounta, niänter, neecantor), vgl. laus. 9 noonta (näantor); naunt ö. E. llw. Dafür auch in der Näh. Er kam ganz nahnd an mir vorbeigerieten, Siegert 27; das gieht mer nahnd (Thum); nahnter komme (Thum); es kommt nähnder (Oderan=Frankenberg); auf einem nähnderen Fußsteig, Schilling 33, 74; 45, 36; auf dem nähnderen F., 8, 196. Vgl. vogtl. Gerbet § 187, 2 nähnter, Leinweber 10, 33 nahnter un nahnter; 11, 15 ne nähnter; schles. nähnder; egerl. 449, 2; mhd. nähent, naehent, ahd. nähunt (oberharz. nahnt). Sowohl die (mhd.) Bedeutung beinahe (Müdig 103 näher = un-

gefährt, beinahe: es sind näher ein Duzend), als auch näher = billiger sind veraltet; mit neheren Kosten, Schuch, Stud. 13, 19; ein Becker, der das Korn wohlfeil eingekauft, hat sich hoch vermesse: Wo er es näher als im gegenwärtigen Preise hätte, wolte er des Todts sein, Knauth 7, 114; f. Bf. f. d. Ma. 4, 35. Was ist der nächste Preis? fragte ich (den Juden), Zünger, Friß 1, 196. Wenn sie meine Beständigkeit bewährt gefunden, würde sie nähern Kauf geben - sich zu Zärtlichkeiten herbeilassen, Celandor, Verk. Welt 1718, S. 68. Vgl. genau.

Nähe näie (Albrecht § 41), näant w. G. (vgl. schles. Nände, mhd. naehende), in der Nähend, Glückauf 18, 104; en der Neechd (mhd. naehede), Bergwasser 54, 3; de Genäh (G.).

nähen neen (neeo Albrecht § 41, neeta Franke § 39, 2; nee, neet, gneet w. G.), niön um Dschaz, bei Sebnitz 56; 129; mhd. naejon. Wenn man sich an einem Kleide etwas „auf dem Leibe“ nähren läßt, wird die Not „an den Leib genäht“, John 36. ernähen durch Nähen bewirken: die beim Nähen des Totenkleides verwendete Nadel soll mit dem letzten Stiche stecken bleiben, da mit ihr nur Unheil ernähet wird, John 123. Der Fluch: Verflucht und zugenäht! wird durch den Heim erklärt: der Melcher hat der Marche ein Kindchen angedreht, da hat sie seinen Hosenlaß verflucht und zugenäht. Vgl. Näherei, Näherin, Nacht.

Näherei Gegenstände, an denen genäht wird; Ausübung des Nähens: So e bißchen N.! = geringschäßig vom Arbeiten wie von der geleisteten Arbeit einer Näherin. Wir haben (die) N. = wir haben die Schneiderin im Hause. Alter und selten ist die Form **Nähterei** Geschicklichkeit in der N., Langbein 22, 12; sie verdankte der N. ihren Unterhalt, Lamm, Schr. 4, 51; sie griff nach ihrer N., Schilling 49, 84; Strickzeug und N., 24, 56; Bährdt, Leben 4, 253.

Näherin (Näherin Zind 2025), gewöhnlich **Nähtern** (neetern Augustusburg) Schneiderin. Mhd. nätaerinne zu m. nätaere, ahd. nätari; vgl. Nähder zu mähen. Für Schneiderfräulein (Weißnäherin) auch Nähmamsell, Nähspuz (Albrecht), Nähter-

sechen (um Meissen); vgl. Schundläppchen. **Nähmäddchen** neemäätel w. G.

Nähmadel Nehmadel (Zind 2025). **Nähmadelstamen** am 1. April ließ man (ö. G.) einen Harmlosen N. holen, um ihn zu foppen. Bw. 70. Ähnlich preuß. Fr. 1, 88 Blauzwirnsaat, Strammbüxensaaf.

nähren näarn, neern Albrecht § 41, naarn Sebnitz 58, niirn Sebnitz 144. Der Kaffee nährt nicht. — Vgl. böhm. där hot sich ärntlich eigenährt - sich mit Nahrung versehen, Beitr. zur böhm. Volkst. hg. Hauffen 10, 210.

† **nährhaft** sich nährend (durch Gewerbebetrieb): die Caffewirthe, die Tobackschmancher und andere nahrhafte Leute . . . Crit. Beyträge 4, 618, begleitet vom Spotte Gottscheds: Nahrhaftes Fleisch und Bier sind mir bekannt. . . von nahrhaften Menschen habe ich noch nichts gehört usw. S. Nahrung.

Nahrung naaronk Augustusburg, naario wohl nur in der Wendung: auf die Nahrige gehen = N., d. h. Arbeit suchen; vgl. I was die Leute nich für wunder Nahrge treiben, Cnr. Sax. 1756, S. 74. Noch im Tode stört er (der Fürst) die Nahrung = den Erwerb, Schilling 36, 42; ebenda 14, 128 N. Erwerbszweig, Gewerbe: Sie klagten über den Verfall aller N.; ebenso Gözinger 207 u. ö. (Bran-nahrung, Leinweberei, Spinnerei befördern den Nahrungszustand). Das Brauwesen, so der besten Nahrungen eine bey den Bürgern ist, Moller, Freib. Chr. 2, 484. Die Bran-Nahrung hiesiges Orts (Koff-wein) ist eine nicht der geringsten, Knauth 3, 78 (1721); die Bürgerliche Nahrung und Handthierung dieses Orts Einwohner bestehet in fünf Bünfften, Knauth 4, 41. Ein reicher Bierbrauer besaß in einer der vorzüglichsten Städte eine sehr lebendige Nahrung, Langbein 18, 125. Leipzig, die Nahrung (= Näherin) der ganzen Handlung (= des Handels), Scander, Leipzig 7. Ein Nachklang davon in der Na. sem. in Nahrung seßen = bei ihm eine Bestellung machen, einen Kauf vornehmen. Na, gute Nahrung! (Gostriß) spöttischer Glückwunsch bei bedenklichen Vorfällen, vgl. Froste Mahlzeit!

Nacht Nz. Nähte noot Augustusburg (Nz. neets, naats, Vtl. neetel, naatöl), nuut

ü. E. Zu Aunebart is e groß Gewárg, Gieh se us de Nát, Springe ball de Nát, John, Bl. 225, 1 b. Sie slikt Felle un enne feine Nakt, Max Möller, Mei Wejafus, Leipzig 1898, S. 44; krumme Nakt Name für ein Geschlecht, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 3, 275; vgl. Fischart, Wider die Lestereien Johann Rasen 1565, B. 1629f. von der groben Nakt der Müntschlügen. Na. eine Nakt machen = etwas Gelungenes anstellen, z. B. eine Zecherei, eine Bierreise (vgl. preuß. Fr. 2, 89 eine gute Nakt faufen), aber auch spöttisch: das war enne N.! = das war ungeschickt gemacht, es war schlecht gelungen; eine Nakt schieben beim Kegelspiel (enne Saunakt!). Der schmiert enne Nakt zusammen — er schreibt schlecht (vgl. Stiefel); na du schießt ja ne Nakt zusammen! du schießt sehr schlecht. N. auch = Menge: der hat enne ganze N. fertig gemacht; das war enne ganze N. † zur Nakt bringen = zustande, fertig bringen: Ich habe etwas doch zur Nakt gebracht, Corvinus 635; nichts zur N. bringen = zu lange trödeln oder tölpisch sein, auf alle Arten von Arbeit angewendet (Nöhler); vgl. Faden. Einem auf die Nakte fühlen (eig.) = untersuchen, ob er Geld in den Kleiderfalten versteckt und eingenaht hat, ihn genau ausforschen, ihm zu Leibe gehen (Nöhler); es war mir schon leid, wo ich meinen Gulben her kriegen wollte: denn ich fühlte überall die Nakte, Weiße, Kinderfreund 20, 81; vgl. holst. 3, 130 in de Naat = Tasche, wat up de Naat Geld. D. Wb. 7, 319. Einem nicht von den Naktēn gehen — ihn drängen, belästigen (Dresden), auch ihm auf den Naktēn sitzen — ihn scharf beobachten (preuß. Fr. 2, 89 auf der Nakt sitzen, thür. einem auf die Nakt kommen — ihn packen); es brennt mir auf die Nakte = ich verspüre starke Nötigung, bin in Drang und Zwang; vgl. Nagel sowie nd. (Neuter) up den Brennen setten, Martini, Rednerschaz 21 einem stets auf den Bränden sitzen. In Grimms Märchen reißt der Knüttel aus dem Sack dem Wirt die Nakte.

Nächtlich neetiſ, auch Nephult, Weiße, Kinderfreund 6, 107.

nälen seltener **neſen** beim Sprechen näſeln, die Silben durch die Nase „lang ziehen“

(Leipzig), in weinerlichem (näligem) oder leifendem Tone zanken (Albrecht, Meißner, Franke, N. 102). Ich ging mit ein paar alten Damen, die aller fünf Minuten nölten: Sind wir noch nicht bald da? Dazu Geneele, D. Wb. 7, 878 (waldeck. Genäle = langsam, langweiliges Reden). Nällise, = fufe (Albrecht), Neelsriede unentschlossen zandernder Mensch: Ich bin kee Neelsriede, sondern e Mann von Entschluß, Hänßchel 7, 3; vgl. thür. Neelsfufe, Nielpieter neben nölten; Nälpieter, Nölsufe: Berlin, Frommann 3, 1; 4, 365; 507; 5, 157; 6, 374; preuß. Fr. 2, 89 nälen = zögern, Nälpieter, = lise; schles. 64; altm. 153; 222 näöln = langsam handeln und sprechen; neumärk. Bf. Na. 09, 150; waldeck. nälen, Nälpieter, = treine; ostfr. 2, 659; 662 aus nötelen? holst. 3, 152 nölēn = zögern; Hildesheim Klein 2, 29 neulen = ohne Ursache klagen; kärnt. neln = tändeln. Weigand 2, 308 nölēn. W. d. W. 7.

Name Wie ist Ihr werter Name? Mz. Name Franke § 56 (auch altenb.), näam, näam E., neeme Bschorlau, Name Augustusburg; die Nam' Albrecht § 126. Sie führet den Namen mit der That = in Wahrheit, Müg. Chr. 2, 72. 's Kind will doch en N. ha'm! = jem. oder etwas muß die Ursache sein, die Schuld tragen. In Gott's Namen! Ich will ein Hundsfott (s. d.) meines Namens sein (wenn das nicht wahr ist, Albrecht § 224) = man soll mich einen erbärmlichen Menschen nennen; ich will nich als Signer'n meines Namens vor die Leite dastehen, Bl. Mappe 10. Vgl. Lügner sowie er ist ein Schmied seines Zeichens, Grimm, Gr. 4, 721; 592. S. Mannsen, Weisfen.

namhaftig an' n. machen = ihn nennen.

namſen benennen (Augustusburg); vgl. unterfr. 60 er hat sei Genamts sowie benamſen, beniemēn. Dazu: die vorher beniemten Umstände, Weiße, Kinderfreund 23, 135; ich hab keine Thaten zu benühmen, Hayneccius, Pfrim 2080. Bf. hd. Ma. 1, 353.

nämlich näamle E. Bw. nicht nur erklärend, sondern auch einräumend: Von hier aus hamn Se 2 Stunden, 's geht nämlich oo in anderthalber (ein kürzerer Weg ist ja vorhanden), aber 's giht sehre bergauf.

nämliche der nämliche (Albrecht § 139).
nängern f. nüngern.

Nanni für Nase.

Nante für Ferdinand, Nantchen auch für Ferdinande (Leipzig).

Napf nap, nöp Bschorlau § 66 (Zf. f. d. Ma. 07, 29); naap, Nj. napo Augustusburg. Vgl. Scherbe.

Näpfchen Näppchen Naundorf bei Erlau, Näppel Leisnig, näpal G. (auch Augustusburg; vogtl. Kiesel 9, 104 Näpfel) e Näppel Butter = $\frac{1}{2}$ Pfund (ein Stück) B., 4 Näppchen sind 1 Kanne. Näppel auch für Obertasse im Gegensatz zum Schälchen, N. Müller 223. Ist der Caffee parat? seynd Näppchen ausgepült? Amaranthes 2, 368. Am Neujahrs-Heil'genabend üben junge Mädchen das Näppelgreifen: von 9 Tassen haben 8 verschiedene Dinge als Inhalt, jede greift dreimal mit verbundenen Augen in eine Tasse, was sie ergreift, ist vorbedeutend für die Zukunft (G.), John 151. S. Fettnäpfchen; dazu: sie pfeget Morgens, Mittags und Abends in das Wein- oder Brandwein-Näpffgen zu treten, Windmacherey 1733, S. 40; Sinkenäpffchen; Näsenäpffchen. Probierenäppel kleines Tonnäpffchen, in dem das Erz auf seinen Gehalt probiert wird, und das deshalb buntfarbig glasiert erscheint. Später auf die Halbe geworfen, dienen die Pr. den Kindern als Spielzeug (um Freiberg).

(näpfeln)näppeln (Kaffee)trinken (Dresden): er näppelt satt = er trinkt genug, im Übermaße Kaffee. Bw. 88. Mein Reigroschen hab ich vernäppelt (beim Spiel aus der Geldtasse zugefetzt), Bl. Sommerfr. 57. **näppeln** es näppelt = es tröpfelt, nieselt (Dresden) im Gegensatz zu kanneln, Bw. 37.

Napoleon umgewendeter N. = Läusefalbe, aus Unguentum Neapolitanum. B. d. B. 143f., 147.

nappen 1. f. nasen. 2. † wenn sich die Schafe an den Füßen nappen oder beißen, Klingner 3, 157. **benappen** Da wirst du dich recht benappen! = du wirst nicht viel kriegen (Moritzburg); vgl. schneiden.

Närbchen f. Nabe.

Narbe narwa, Nj. narm Augustusburg.

Närbelchen f. Lorber.

Narr Narre Albrecht § 132, Zwickau, Sebnitz 124 (mhd. narre, ahd. narro), norw. G. (nur neben nar Augustusburg). Ge Narre machtere zehne (Zwickau 74). Fröh à Psorr, n'nds à Narr (ö. G.). Ich bin ball à Narr wor'n (vor Verwundung, G.); da werd eens a gäuzer Narre (Zwickau); ich gucke, horche doch wie e Narre = ich habe auf höchste erstaunt geguckt, gehorcht; ich denke, der Narre beißt mich! auf einmal beißt ihn der Narre = er begeht Närrisches, A. Wall, Bagatellen 1785, 2, 83; vgl. er vernarrte, wie er das sahe = er wollte närrisch werden vor Verwunderung, Drei lasterhafte Leute 46. Heute hab'ch emal en Narrn loosen lassen = ich habe mir etwas Besonderes zugute getan (Zwickau 77). (S)einen Narren an jem. gestressen haben = völlig für ihn eingenommen sein; vgl. Zf. f. Wf. 9, 321; jem. f'r Narrn halten (hal'n G.) = ihn soppen, zum besten haben, an der Nase herum führen: Man hat den armen hungrigen Magen für einen Narren gehalten, Cramer, P. Njop 1792, 1, 216; sich für den (sonst für 'n) Narren halten, Weiße, List über List 2, 4; vgl. egerl. § 396; dafür auch **vernarrdeien** ich ließ mich asu vernarrdeien = verwirren, Kob. Müller, Aus der Haamet 29. Pferdennarr Sie heißen ihn nur den Pferdennarren, Schilling 37, 131; f. Gofel.

Narrenhaus Das N. stand (in Leipzig) vorzeiten vor den Brodtbänken, darin die Glucher und andere Übertreter gestellet wurden, Vogel, Leipz. Chronik 1756, S. 158. In Zwickau wurde 1538 ein Narrenhaus errichtet zur Bestrafung der ungehorsamen Kinder, Gottleserer und Gartendiebe (später neues Vogelbauer genannt), Mitt. des Altertumsvereins von Zwickau 10, 133. N. in Böhmiz im G., Blankmeister, Altsachsenland 2, 37f. Der Sammler 1837, 1, 43f. S. Hänfchen, Timfe, Zeit. Vgl. J. P. Schmidt, Fastabendgebräuche 1752, S. 144.

närrisch nars (vogtl. Weinweber 10, 10 naarisch; närrichere Sachen, Polit. Württembergesell 96) Gw. und Uw. sonderbar, seltsam, ungewohnt, wunderbar: 's kam uns n. vor = es wunderte uns (Pulsnitz); 's ging (geht oft) n. zu = wunderbar; e närrisches Mensch = ein wunderliches Frauenzimmer; där es ('s is) 'n närrschen

Kerl sei Bruder (seine Schwester) = es ist ein sonderbarer, eigentümlicher Mensch; e nährscher Kerl auch = ein spaßhafter Mensch; albern, unsinnig: bis ni n.! du bist wohl n.? = nicht bei Sinnen, bei Verstande; mach's nich zu n.! auch = gib mir nicht zu viel (Raundorf bei Erlau); heit is ower e nährsch bissel Wätter! wie nährsch = sehr: der leest, rennt wie n., Hunger hab'ch wie n.; vgl. albern; spöttisch: i ja, wie nährsch! -- durchaus nicht; i ja, recht n.! -- das glaube ich nicht (es müßte sonderbar zugehen, wenn es wahr wäre, Albrecht). Ich bin ganz nährsch druff = ganz erpicht, vernarrt, veressen (Sag 1, 10), aber auch spöttisch: Da bin ich ganz n. druff = davon will ich nichts wissen; er is ganz nährsch uf se = er ist in sie verliebt (hat sich in sie vernarrt, bei Dschaz); aber auch: er is nährsch uf mich, mer sein nährsch = böse, uneinig (bei Dschaz, bei Dieisa, Ullendorf). kerl-nährsch mannstoll. S. kleinnährsch, vernarren, verrückt.

nährschen bes. rum- (rim-)n. = wie nährsch herumlaufen, in tollem Übermut herum-springen, ausgelassen toben, Unfug treiben, lärmend spielen; vgl. rumalbern; auch thür. angenährsch sein nicht ganz zurechnungsfähig, richtig im Kopfe sein (um Dresden).

Nährschheit nährst Albrecht § 126b; 165; 166a (S. 36), Franke § 74. Vor lauter Nährschheit = Narrheit, Albernheit, Verriickttheit. Du warst ja eene N. = ganz toll; ich bin eene Nährsch = wütend, erbost.

nascheln s. nuscheln.

naschig naschhaft (Albrecht § 169). Vgl. ein verjoffen oder vernascht Weib, Roken-philos. 1, 16; einen vernaschten Menschen, 5, 83. Vernaschte Leute, welche alles bes-fressen und bedecken müssen, Ryan 26.

Naschlake Naschlag Augustsburg. Vgl. Die gehetzten Lust- und Nasch Dirsche sind die allergemeinsten, Lehmann 582.

Näschling kleine gelbe Pflaume, Spilling (Zippersdorf i. G.). Bw. 66.

Nase Nase Augustsburg, no(a)s Sebnitz 103, Nos G., Verkl. Nasel (neben Rosel Augustsburg): die Nase grimmt (sie juckt), ich erfahre heute noch was Neues. Dir

(den -- dem) hat (wohl) de Nase lange nich geblut't, sagt man drohend sowohl wie bei einem zweifelhaften Unternehmen. Eine N. haben = Nasenschleim an der N. hängen haben, vgl. Rognase, Licht; da-gegen: eine gute N. haben = etwas richtig ahnen (wie der Hund wittert), bes. eine Ramenzer N. haben = eine feine N. haben, auch vorsichtig sein, s. Schlauch 52. Wemmer von frih 7 bis Abend achte drinne sitzt, da hat mer de Nase voll = man hat es satt, vgl. er ist verschmupft; der hat die Nase voll = er ist in eine bedenkliche Sache verwickelt. Nasen ziehen (Noson zieh G.) eine Geberde der Ver-spottung machen. Dår zug de Nos naa wie ne Henn 's kranke Bää, Meyer 97. Die Nase hoch tragen stolz sein (Jäger gebrauchen die Na. vom Hühnerhund, wenn er beim Suchen die Nase nicht niedrig genug auf dem Boden hält); dir steht de Nase hoch (Hohenstein); vgl. egerl. 131, 1. Einem die N. wischen = ihn tabeln: das Mädcl muß unter die Leute und sich die N. wischen lassen (sich erst de Nos wischen lassen, v. G.); den wer'nse schon noch die N. wischen = ihn zur rechten Lebensart, zur Vernunft bringen; dir wård im Lääm de Nase noch manchmal gepußt wår'n (Hohenstein). Sich die N. begießen = sich betrinken (Albrecht); wer sich voll gefoffen hat, von dem sagt man, er habe die Nase begoffen, Roken-philos. 3, 361. Der Christ belt keinen Mann für seinen Freund, Der lieberlich die Nas begußt, Vnd mit dem Speck gefehrlich schenst, Andr. Hartmann, Christl. Comoedie 1600 Gij. Zimmer der Nase nach! -- gerade aus! unfreundliche Be-lehrung über den Weg; immer der Nase nach, so gehet der Rücken nicht irre, Weise, Überfl. Ged. 501. Aller Nasen lang = alle Augenblicke; vgl. Finger. Dår sieht nu (= an) der Nos nieder = er hat etwas übel genommen (G.). Zupp dich (nor) an deiner N. = lehre erst vor deiner Tür! schwäb. 1, 565. Willste Glääsch? Greif der na de Nos! unfreundliche Abweisung des Verlangens nach Fleisch (Kirchberg); vgl. schwäb. 1, 565. Das werde ich dir gerade auf die N. binden! = Abweisung einer neugierigen Frage; da soll man ihm alles auf die N. binden, Schlampampe 33. Dir werde ich's nicht auf die neugierige

Nase binden, Lamm, Schr. 5, 122. Man ist nicht schuldig, einem jedweden seine Gedanken auf die Nase zu briefen, Polit. Kleppelmädchen 24; vgl. egerl. 257 f.; nd. (bei F. Meier) wat up de Näs binnen = etwas weismachen. Auf der N. liegen = krank sein; vgl. Ohr; jem. auf der N. rumtanzen, rumtrommeln - ohne Ehrfurcht, willkürlich gegen ihn verfahren. Das ist ihm in die N. gefahren, 's fuhr mer in de Nase = es hat ihn verschmupft, getränkt, aufgebracht (eig. von starkem, scharfem Geruch wie Senf, Merrettich). Jem. etwas unter die N. reiben (rei'm) = mit anzüglichen, scharfen Worten zu verstehen geben. Der steckt auch alles unter der Nase nein = er ist gern; vgl. der ist gut zu Fuß unter der Nase (Eifel), Zf. Ma. 1911, S. 331. Jem. ein Haus vor die Nase hinsetzen (hinrammeln Sarg 1, 85) = unmittelbar, dicht vor die Augen hinbauen. — Eine rote Nase haben wird umschrieben: auf seiner Nase verbrennt sich eine Fliege, die sich drauf setzen will, die Beene (Leipzig); im E. heißt es: 'r hot e siche Schnapsnos. Dos is e ale Nos = eine alte Geschichte, Thum 29; vgl. Weste. N. = Verweis, Rüge in der Na. eine N. kriegen, Nasen fassen (Dresden) wohl eig. von der Nase, die gewischt oder gepuht werden muß, übertragen. Ähnlich †N. = Abweisung einer Bitte von der Na. mit einer langen N. abziehen: Die Nase, so ich bekam, war noch grösser als die so ich ausgegeben hatte, wie mir bei der ersten Zusammenkunft an ihrer Gutwilligkeit nichts gelegen gewesen, Celandor, Verkehrte Welt 1718, 1, 246. Nach Köhler ist N. = Haken an Ziegelsteinen zum Aufhängen an den Latten des Daches sowie unter altend. Bauern eine gewisse Geldsumme, die aufs Spiel gesetzt wird. Vgl. Fumpen, Gucke, Haken, Haspen, Hemmschuh, Kartoffel, Knipperbergwert, LötKolben, Manni, Niesshaken, Nuß, Pflaume, Raus-, Rognase, Riechhorn, Riechkolben, Rüssel, Schießhaken, Stumpel, Stupsnase, Taute, Trompete, Windsfang, Zinken, Zwiebel. Sch a s n a s e Schimpfwort; Apfelart. S. Raus-, Stárnase.

nasen (Augustusburg), **näsen** s. nesen.

Nasenfutter Schimpfstabak (Albrecht).

Nasenpopel verhärteter Nasenschleim. Das ist keen' N. wert = ganz wertlos. S. Popel 4.

Nasenquetsche Sarg (Albrecht, Schilling 38, 195); vgl. schles. 64.

Nasenquetscher Klemmer (Augenglas).

Nasenwurm Zigarre (Kochensprache).

naseweis auch Sw. So e Nosweis! Ged. u. Gesch. 1, 17. Vgl. Taubmann 254 Epigramm auf einen Weißnächtigen, der alles wissen wollte.

Nässe näs, nes E., auch Flurname für eine nasse Wiese, Zf. Ma. 1911, S. 365.

nässen nässen Augustusburg. Dafür auch nassauern (= es macht naß und laut).

naß noß E., nasse Hohenstein, vgl. treige; ou naß'ten Augustusburg; gew. = durchnäßt; verstärkt Klischenaß, mistnaß - durchweicht vom Regen (Dittmannsdorf bei Glashütte), Kleckenaß (um Niesja), knietschemadennaß (Holzern), kuttelmadennaß (Albrecht 155), pflitschemadennaß, patzschenaß, pudelnaß, quackenaß wie de gebadten Meise, Bl. Schweiz 77; †treischnaß, Paulini 2, 168, s. draschen; windelnaß, Schilling 28, 29; naß wie e Laugensack (s. d.), naß zum Ausringen, wie aus dem Wasser gezogen, wie enne gebadte Maus, †wie eine Nase (Köhler); durchnaß, Lauffhard, Feldzug 1, 110. Es geht naß nieder = es regnet sein (ohne Tropfen, Rüdiger 103), vom Nebelnässen. Gehen sie trocken hinein (nach Böhmen), so kommen sie naß wieder, Pirnaische Wetterregel, s. Schlauch 75, 254. Auch übertragen = betrunken (vgl. fett), Ww. 84; F. Meier, Stud. 10f.; Geld an nasse Ware legen = es versausen, Mathes. Göpfert 64; daher die nassen Brüder - Trunkenbolde, Langbein 25, 49; Poeten sind meist nasse Brüder, Chr. Günther (aus eigener Erfahrung); ich bin in meinem Leben ein gar durstiger und nasser Bruder gewesen, Gumbling in Rhans Glys. Feldern 1735, S. 221; Wie gesiel euch der (Wein), ir nassen Knaben, Wöllet ir nicht auch einen Trunk? Nasser, Rom. vom König 1574, F 8. Noch älter ist ein nasser Knab = durchtriebener Schalk, s. Zf. s. d. Unterr. 21, 495; dazu: Er ist so naß als er werden mag, in eos qui maledictis nihil omnino commoventur, Lange, Adagia 253; Zwen spotfogel, gar nasse lawren, Hans Sachs, Schwänke 3, 181, 6; Wan art zu art, Nam zam zwen nasse Knaben, Hans Sachs, Meisterges. 4, 284, 25 (in demselben Sinne 250, 6

ein verprenten Knaben). Das ist ein feiner knecht, Warlich ein nasser Knab, heißt es von Joseph, der von Potiphar beschuldigt wird, Schmid (Byrl), Joseph 1579, Fz. b. Die Studenten (in Halle) pflegen von einer Sache, die ihnen nicht gefällt, zu sagen: Das ist naß, kurz alles ist naß, was schlecht ist, Dresdner Museum 1786, S. 104. — Naß machen — zum Besten geben (solb.), Knöpfe, Treffen u. m.

bei der Beförderung zum Gestreiten, Unteroffizier die Kameraden freihalten. Für naß (gehen) = umsonst (dabei sein): Da gehe ich allemal fer naß = ich brauche nicht zu bezahlen, Bl. Paris 37; vgl. preuß. Freischbier 2, 91 vor naß umsonst. Davon leitet sich der Nassauer sowie nassauern her; vgl. nässen.

Natalie Natale, Natalchen im (scherzhaften) Verlegenheitsruf: Na da, N.! Nu da, Natale! Bl. London 66; auch vogtl. Nibel 9, 60 Na do, Nataleschen!

natern (Albrecht, Dresden, bei Wurzen), nätern (Leipzig), nätern (bei Roffen), nüttern (Obernhau), nüttern neben natern (Köhler) über jede Kleinigkeit fortgesetzt zanken; leise zanken (Obernhau), schwätzen (bei Wurzen); fortgesetzt eindringlich bitten (Niedererula bei Roffen); nätere nich so auf mich los! Franke, N. 103. Vgl. thür. nätern = wiederkäuen (Köhler: Schafe lassen den Näter fallen, wenn sie das Wiedergekaute von sich geben), nätern = kleinlich zanken, nörgeln.

Nation verächtlich für Gelichter, Gesellschaft: enne scheene Nation! (Albrecht, Köhler: su eine N.! E. im niedern Volk.)

Natron, Natrum entstellt Ratternum.

Natsche (aa) w. auch Naatsche (Dresden), **Natschise**, =peter über alles wehklagende Person, zu naatschen.

naatschen naatsön, näatsön ü. E., Verkl. **naatscheln** Weinerlich und daher undeutlich sprechen (Kochlich), kindisch weinen: das Kind naatscht, wenn es sich nicht ganz wohl fühlt (Chemnitz); über jede Kleinigkeit tadelnd reden, viel Redens machen, und zwar in griesgrämiger Art (bei Glas-hütte: natson) Du hast egal was zu naatschen! (Grimma, Lanckenstein, Schneeberg); vgl. lauf., schles. 64 naatschen sowie knaatschen (ähnlich knergeln = nörgeln, Albrecht 123). Ww. 74. Dazu Natsche, Genatsche,

naatschig zimperlich, wehleidig, bes. von Kindern, die sich unwohl fühlen; dauernd unzufrieden mit der Witterung (Wilsdruff).

naatschen natson schmaugend (Albrecht) kauen, bes. an Hartem, Zähem (E.); vgl. katschen; schles. 64 naatschen = saugen (neben nut-schen); s. Bf. f. hd. Ma. 1, 49 Genatsche.

Natter natar bei Sebnitz 55. Vgl. Bf. f. hd. Ma. 1, 55. Dafür meist Otter.

Natur Die N. ist zu kurz = Gestalt oder Kräfte, Stimm- oder Geldmittel reichen nicht hin (Albrecht). Das is N. = selbstverständlich, natürlich (bei Dschak); s. S. Meier, Studentenspr. 47. e wing von der N. reden = von natürlichen (= geschlechtlichen) Dingen (E.); vgl. N. = Sperma (Dirnensprache).

natürlich natirlec Augustusburg: i nu u.! lebhafte Zustimmung; auch verkürzt: (n)kir-lich! Natur! Dies Lieblingswort wird oft verkehrterweise in den Nebensatz gestellt: Wenmer natürlich kee Geld kriegt, kammer selber nich bezahlen (Albrecht § 243); wer natürlich nich aufpaßt, kann das nich wissen. übernatürlich übermäßig, zu hoch: Die Gebote, die die (Pächter) tun, sind ü. = sie übersteigen alle vernünftige Berechnung (Gostrib).

naßen naazon w. E., näßen Zwickau 70 kurze Zeit und leicht schlummern, (außer Bett) ein Schläfchen machen (Bergau), sitzend schlafen, schlafend nicken: 's sung äauer noong annern aa ze naazen un ze schlofen, Ged. u. Gesch. 5, 23. De bist eigenaßt, Lorenz 37; eigenaßt, E. Vereinsth. 8, 21. Dazu **Näßer** Zwickau, **Naazer(z)**, Nazert w. E., m. das Ein-nicken, Schläfchen: 'r hot en Naazer gemacht, Ergg. Kal. 09, 54; där macht sen Nazerz of der Bank, Glückauf 15, 21; a paar Naz(e)rze mochen, Ged. u. Gesch. 3, 55 e paar Nazerten (auch Nicerts), Rob. Müller 35. Vkl. Meyerle Zwickau, Weidau, auch vogtl.; Gerbet 394 näßen, Leinweber 7, 32 e weng näßeln, egerl. 235 näßen; die Maid war näßend schlaffen, Hans Sachs 4, 215, 6 (Goße); ostfränk. Bayerns Ma. 2, 332; ebenda 245 f. näßen (bayr. Wald); kärnt. 196, steir. napfeßen, napfen, nappeßen; mhd. nafzen und nipfen, ahd. (h)naffezen, angelfächj. hnappjan (Wilmanns 2, 108); Wiederholungsform zu (vogtl. Gerbet § 134, 1 neben näßen

§ 51) nappen = nicken: es nappen alle mit ne Köpfen, Niedel 5, 6; der Tisch nappt, aß 'r ball ümfellt, Leinweber 7, 9. Weigand 2, 264 f.

nau f. neu.

† **Naute** Scheltwort für Frauenzimmer: Man darf sie nicht ein mechantes Mensch, Kanaille, Naute, Narre nennen, Lust. Leipz. 37. Die Amme ist eine rechte Kerk-naute, Mäthermädchen 20.

ne f. nicht; nee f. nein.

neapolitanisch neapolitan'sch; f. Napoleon.

Nebel näawöl, näawöl G., auch Augustus-burg (naawölic), Sebnitz 62. Der böhmische Nebel (schon bei Lehmann 414) dichter, Tage lang im Gebirge lagernder N., der von Silden (Böhmen) her kommt.

(**nebeln**) angenebelt aagenäwelt = etwas berauscht, Ged. u. Gesch. 11, 16.

neben nääm (Albrecht § 82), nääpe um Lommatsch, nääm Sebnitz 62, G.; f. daneben; dazu: ben Heißl druääm wäg lefts Vächl verbei (Thum).

Nebengejelle näämgsäselo Sebnitz 183.

Nebenteil f. Obenteil.

necken nakön Bschorlau. S. Schabernack.

neckisch näks, näköš G. spaßhaft; närrisch; sonderbar: e näcksch Stückel bun' = ein sonderbarer Streich von ihm, Krausch 66; här hatt nich kää jett näcksch Zeig gefähu, 69; e neckscher Kerl = ein Original; vom Wetter: 's sitt su nack'sch aus = unsicher, zweifelhaft (Günnersdorf bei Königstein); vgl. Seish. neck'sch tun = albern, unsinnig sich verhalten. Dazu Zw. (rum-)neck'schen sich neckisch gebärden, herumspringen; hohnneckisch huunäks w. G. (Zf. hd. Ma. 1, 129), f. hohnneckend.

Nesse w. Blattlaus, Milbe, im Meißnischen, Fulda 322, Weber 2, 387.

negeln f. nägeln.

Negligé im größten (N)Eckleschee Albrecht § 121, se war in Eckleschee, Bl. Schweiz 69; in tiefsten Eckleschee, Bl. Mappe 4. In Eckleschee = im Arbeitsanzug, Ged. u. Gesch. 16, 9; ganz edelschee = einfach (Planenscher Grund).

nehmen nääm, nääm (Kochliß), nam G. (ich nam [neben nim] auch Augustusburg: du nemst; nämö Oberdorf bei Stollberg (Zf. Ma. 1911, S. 360), Bschorlau; Befehl

auch nehm(e), näm G. (auch nem Augustus-burg): nämne nimm ihn (Hohenstein); Nimm als Name in der Na.: er ist vom Stamme Nimm = er nimmt lieber als er gibt (Albrecht); da nahm'r mich unter'n Arm, Bl. Schweiz 76; noom, g'num G. (genom Augustusburg), selten tnum; g'num Sebnitz 71; Konj. nääm (neem Augustus-burg); ein Kind n. = es auf den Arm nehmen und herumtragen; nimm nich! verlangt das Kind; nimm's e bissel = trage es ein Weilchen. Er hat ein armes Mädchen (der hat sich die) genommen, nämlich zur Frau; vgl. Schiller, Kab. u. L.: Nehmen kann er das Mädel nicht; sö wilich Kriemhilden nemen, Nibelungen-lieb 49, 4 n. ö.; ähnlich verkürzt: haben. Die beiden nehmen einander nischt, 's is eens wie's andre = beide sind gleich gut oder schlecht. Sich nischt draus nehmen können = nicht klug daraus werden, es nicht verstehen. Ungebräuchlich sind Verbindungen wie Anteil, Anstoß, Kenntnis, Rücksicht, Stellung nehmen, eher schon Abschied, Urlaub, Platz, ein Ende n. S. abnehmen (dazu Zf. f. Ma. 09, 58) an-, ausnehmen; (aus)einander(n.); einnehmen; dazu: där muß alles einänme, woß of der Stroß passiern tat, Ged. u. Gesch. 26, 20; mitnehmen stehlen (Bschalig 33), unperf. es hat'n recht mitgenommen = er ist abgemagert; (he)rumnehmen ihndurchheheln: da wird ein Junggesell manierlich rumgenommen, Gofenbruder 1781, S. 11. (he)runternehmen: dän Maä is sei Vää roogennome wur'n = amputiert(!); übelnehmen: na, uehm' Se 's nor nich übel! Das nimmer aber nich übel! = das finde ich stark (von dir); dazu übelnehmisch leicht verletzbar, empfindlich, auch vom Vieh: die Kuh tut rächt übelnämisch: se frist net usw., Ged. u. Gesch. 19, 46; so enne kleene Uhr is sehr ü.; enne übelnehmische Farbe. vernehmen hören und verstehen: das hab'ich nich richt'g vernommen. zusam-men ne hme n sparsam wirtschaften: näntms när rächt zamm! = spare! Mer muß sei Gut zusam'm'nehm' un womöglich den andern Leiten ihrsch noch (scherzhast = stehlen); davon zusam'm'nehm' sch (zamm-nämisch R. Müller, Aus der Haamet 81); wirtschaftlich, haushälterisch, sparsam, spint is der Arnst e bissel sähre zeshnahmisch (Schindler, Dorfleute 60; auch vogtl. Niedel

14, 76 z'sammnemmisch wie a Ameis); Bw. 114; vgl. Benchmen.

nei f. hinein.

Neid ausseh'n wie der blasse Neid (ö. E.).

Neidhammel ö. E. (Neidhämml Albrecht) neidischer, mißgunstiger Mensch.

Neiding Nieder, du N.! Anrede der Knaben an eine Schlange, die sie erschlagen (Blauen-scher Grund). Mhd. nidunc der voll Haß und Neid ist; skandin. nidingr wer eine entehrende Tat verübt hat und allgemeiner Verachtung verfallen ist; angelsächsl. niding Ehrloser, Nichtswürdiger.

Neidnagel neitnää w. E. Niebnagel, ins Fleisch schneidender Nagel; Neidnägel künden an, daß man berecht wird (E.), Joh'n 35; übertragen = Plagegeist (Zschor-lau); neidischer Mensch (E.); e alter Neid-nal, Ged. u. Gesch. 25, 30 (N. gelten als Anzeichen neidischer Empfindungen auch im franz. les envies); vgl. Gerbet § 157, 1a, Hess. Crecel. 2, 629; unterfr. 59 Neid-hacken. Weigand 2, 284.

neifeln viel Redens machen um etwas, feifen, zanken (E.); dár hot geneifelt, wenns net noch fenn Kopf gang (beim Spiel), Glückauf 15, 114; do hot ja eitel geneifelt un geneescht im Alten un im Poffen rim, ebenda 8, 115; dá Frää, die neiflet imädin, 3, 95; hot oder seinä Altä drim geneifelt, Ged. u. Gesch. 10, 31; vgl. Schweiz. nisse)le -- an etwas herum klaben; f. niffen.

Neige neeca Rest; Menge: enne ganze N. -- (noch) ziemlich viel; er warf enne ganze N. Lanzapfen ins Feuer. Auch vogtl. Niedel 4, 14: Do stand do a Maag und do a Sinkele mid dort a Halbvolls. Mit einer kleinen Neige (- Menge) Körner, v. Rohr, Hauswirthsch. 75; auch neumärk. Zf. Ma. 09, 150 = Menge, große Anzahl. Sonst nur in der Ma. 's geht uf de Neige, wofür auch: doß geht uf'n letzten Been; vgl. Schottel 1369: er gehet auf der Neige valde decidit; auf der Neige ist nicht gut sparen. S. gottlos (dazu unterfr. 129). Noch beliebter Wl. (Neighen, Neigtein) neekcän, neecal, näical E. kleiner Rest, kleine Menge, ein wenig: e Regel Bier wär noch da; e Regchen Pfeffer; es is noch e Regel -- noch ein Etüfchen Weg (Waldbheim-Preisnig); ein Neigelchen Essen,

die sich selbst vertheidigende Dienst-magd 1719, S. 4. Heb uns ein Schwärtel (vom Essen) auf und laß ein Neigel stehn, Corvinn 430. Dem Käse-Zubehöler geben wir alte Neigelchen und Brot-Kind-gen, Mägde-Schlendrian 22. Vgl. schles. 64, preuß. Jr. 2, 92 Regchen; östr. Reggel, R(o)gel. -- Neegenfresser Kellner (Leip-zig). Hierzu auch ein Zw. verneegen aufessen (bei Riesa).

neigen neecän Augustusburg, näacän ö. E., neing Zschorlau. Dazu † Neige = Ver-neigung: Sie machen ihre höfliche Neige, Gerber, Wiedergebohr. 1, 569. S. Diener.

nein nee Franke § 76, Albrecht § 121, auch Zwickau, Augustusburg; nää E., Hainichen, Hohenstein; nää w. E. (nee, nää, nää be-zeichnen die gesellschaftliche Abstufung [in Aue] sowie Stadt, Städtchen, Dorf, Zf. hd. Ma. 1, 132); nei Sebnitz 149 a; niä Schweinsburg; nachdrücklicher nee'e (vgl. ja), etwa -- nee doch (Zf. Ma. 1911. S. 14); gedehntes nein mit Frageton = ist's mög-lich? was Sie sagen! Ähnlich: aber nee (ower nää Thum), ach nee! nee aber! nee sowas! Ausrufe der Überraschung, Ver-wunderung; einää, (i)ununää, (e)senää (Thum § 155) drücken Ablehnung aus; i behitte nee! o Gott nää (Thum) Abwehr; nee nee (nenää Thum) starke Verneinung (f. Albrecht); ja ja, nee nee! Zustimmung und Abschluß der Rede (auch eines andern); nee, was denn! Befahrung. Nein wird als fein gebraucht in dem zugetragenen: Nein, über Ihnen aber auch! Ausruf der Verwunderung, verlegene Abweisung von Schmeicheleien (Glauchau). S. nun, so.

'nein f. hinein.

(neissen) neesen nösen bei Wilddruff, näacän ö. E., näacän Augustusburg, neeschen Zwickau, w. E. neesen, joppen, hänseln, reizen, ärgern (Dresden): du sollst mir den Kleenen nich so nesen! Er sagt, ich hätt'n enne schlechte Zigarre gegäm, un dadermit neest er mich nu ejal. De neest uns, Schindler, Skizzen 16; se neesten mich, Kofsch 9; Mandl neeste gern die Weiber, Schindler 64; sie werden so ge-neest, daß sie bis über die Ohren rot werden, Schindler 35; scherzhaft auch sich über das Glück beklagen: du wirst so lange nesen und nesen, bis de wärz-lich gewinnst! Ein Mädchen wird mit

seinem Schatz genäst (und umgekehrt) = aufgezo-gen; aber auch = quälen, plagen (ö. E.): der Schnupfen näst einen, mich näst's Reußen in Bään, das Pferd wird von Fliegen genäst; um jede Kleinigkeit reden, nörgeln, zanken (oberes w. E.; Glückauf 12, 77); sie neescht doch sonst fast Tage lang (Maschau, Schleiniz 158). Vgl. nordböh. Tieze 1, 3 es neist en su manch = ärgert; schles. neesen = beschädigen, zerstören (verneesen = vernichten); bayr. 2, 707 neesten = necken; es neist mich ohnedas schon, Weit Weber, Sagen der Vorzeit 1, 80 (Zf. Wf. 11, 89); mhd. neisen, neizen plagen, zusehen, ahd. neizjan, got. ganaitjan schmähen, entehren. Anders verneesen, s. d.

Neste nälkä, †neegale; ein Nälgenbischlein (= Stränßchen), Polit. Feuermäuerlehrer 21; ein Regelstock mit viererlei Art Regeln, Polit. Mantaffe 313. Mit Nälgelein besteckt schlupf unter die Deck! altes Wiegenlied (ö. E.). Reglein, Lehmann 922. Regeln, Fabricius, Annales 259. Vgl. Würze. Neste eig. nd., Sprachv. Veih. 2, 125; 3, 171.

Neste kleine Forelle (Lauenstein); Bw. 54; kleiner Papierdrache (Leipzig).

nennen nen (in Sebnitz 76 ersetzt durch heißen, benennen) nannte Albrecht § 205, nannt Augustusburg (auch genant; vgl. Bayerns Ma. 1, 263), naant(ön) w. E. (Ged. u. Gesch. 11, 22 f.); genennt Franke § 56; vgl. P. Pietsch, M. Luther S. 6, A. Zf. hd. Ma. 1, 354.

nepperläpisch s. lipperläpisch.

nergeln s. nörgeln.

(Nerv) Närm Albrecht § 87 (Nern Freiberg) Haarseite des Leders (im Gegensatz zu Nas = Fleischseite), Schuhmacheransdruck; Bildung (Struktur) des Leders für Handschuhe: das Glacleder hat einen feinen oder groben Nern (Freiberg). Mz. die Nerner Kugeln zum Schnellerspiel nach Nürnberger Art (Wohlitz-Leipzig).

Nerven nārſön ö. E.

nervös nārſees, nārwees, nerviös Bw. 103 (Gerbet § 286, 3); nerventattrig Möller 5. Vgl. jahrig, wisplig.

nejen s. neissen.

Nessel auch E. gegenüber vogtl. Nestel, Estel (Gerbet § 187 Anm. 1 c = egerl. 421, 3, Bay. Ma. 2, 135); Leinweber 1, 13 Bren-

nieseln; Nesteln, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 118 (sonst immer Nessel); Nesteltuch, Zink 2031; Nettel-tuch, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1733, S. 7; eine netteltuchene Halsbinde 1731, S. 90; eine netteltuchene Krause, Mägde-Schlendrian 21. Vgl. Est Esse. Die neunnte N. Braunwurze (Echium vulgare?), als Tee gegen Fieber gebraucht (Zwickau); vgl. Neunkrautblätter. Sie säße wie auf Näßeln. J. N., Die 5 Sinne 1698, S. 200.

Nest Näst w. E. (auch Augustusburg), Berkl. Nästel; naast Sebnitz 62; 109; die Vögel gehen zu Neste; daher ins Nest gehen = zu Bett gehen; ich stund von meinem Neste auf, Polit. Kleppelmädgen 20 (33: ich machte mich aus dem Federneste). Das Nest (das Nestei, Zwickau, Zf. f. d. Ma. 4, 361, Weigand 2, 288) nicht finden können = nicht einschlafen können (eig. vom Vogel, der lange im Neste hin und her hüpfst). Die Polizei nimmt Nester aus = Schlupfwinkel von Strolchen, Herbergen. Nest auch = aufgebundenes Kopphaar der Mädchen; vgl. Ich hatte die Edelsteine eben in dem Neste meiner Haare verborgen, Insel Felsenburg 6, 204; auch Schneckenhäusel genannt, waldeck. Rauz; s. altenb. Kronbiegel 43. Davon wohl die Ved. Nausch (vgl. Krone): der Nachtwächter hatt e tichtig Näst, Ved. u. Gesch. 25, 7. Gakenest s. Nesthäkchen. (Pferde-nest) Pfäärnest großes Schimpfwort (Zwickau, Zf. f. d. Ma. 4, 352). Stakel-nest Wespennest (w. E.). Vgl. Genist.

nesteln (an etwas) zerrn, zupfen (Leipzig); aufnestein (Reiderschlingen) auflösen Dresden, Olbernhau); zu ungebräuchlichem Nestel = Hefnadel, Hefstel; †penis: Ist dir der N. zugebunden? G. B. Hanke, Gedichte 1731, 1, 372.

Nesthäkchen (Nästh. auch Rochlitz 24), näst-hecklä w. E., Nästheckel Augustusburg, Nästhofen Lauenstein († Nesthäkchen Schilling 63, 40, Nestheckchen 39, 8; Weber 2, 388) jüngstes (schwächliches) Kind einer Familie, eig. das letzte und schwächste Nüchlein, das im Neste aus dem Ei kriecht (Weber: in Sachsen). Auch Gakenest Albrecht, Weigand 609; vgl. Gackel sowie elf., bayr., lothr. 382, pfälz. Antenr. 110; bad. Zf. Ma. 5, 365 Nestquad; köln. Hönig 85 Nactaajch; Klein 2, 29 Nestbaß; unterfr.

130 Nestquackla, Nestscheißer; steir. Erzschleißerl; thür. 120 Nestgehöcke, -güffel, -kiter; preuß. Fr. 2, 95 Nestkittel, -keichel, -luckchen, -küten, -hätschen, -hud; 1, 326 Kattelneß; hess. 1, 466 Nesthoch, -hüffel; els. 1, 318, Höfler 237 Nesthocker, eig. das im Nest hocken Gebliedene; Nesthätschen ist verhochdeutsch aus Nesthochchen. S. Dwärtscherle, Dwärtschel. Weigand 2, 288.

† **Net** die Net-Nätherei, Eibenstocks Hauptnahrungszweig, Beobachter an der Mulde (1844) 8, 13. Engl. net Key, Tüll, Filet.

netscheln in geringen Mengen, unauffällig trinken: der netschelt gerne mal een' (Leipzig); das Getränk gleichsam fauen. Bw. 83. Auch = onanieren (Leipzig). Wohl Bkl. zu natschen — nutschchen.

nett das unter den Gebildeten so beliebte Wort fehlt der Ma. ganz, auch im Spotte. (Bei Schiller, Pompeji 23 nette Bänke.)

Nettel Hundename.

netto für zirka: der Saal faßt netto 1000 Menschen (Abrecht).

Netz †eine Netze, v. Rohr, Df. Hansw. 868.

Netzbecher Wasserbecher am Spinnrad zum Beseuchten der Finger (noch vogtl.).

netzen (näßen) anfeuchten, besprengen, bei die Wäsche auf der Bleiche (E., Bayerns Ma. 2, 337; schon von Köhler für das E. verzeichnet); solche Tuche sollen eingenezt werden, Knauth 365 (1543). Das Pferd netzet, wo es vorhin naß genug war (es „kalt“ im Flußwasser), Theobald, Huffsentr. 1621, 2, 14.

Netzkanne Gießkanne mit Brause, eig. zum Besprengen der Wäsche dienend (Tellerhäuser).

neu nei auch E. (Franke § 45); noi Sebnitz 84, 5; 122; Erlbach bei Dlsnitz (Glückauf 26, 24); nan Dörfer um Meißen am rechten Elbufer, Waldheim-Leisnig (Land), Roffen-Döbeln-Lommatsch(Land), Mügeln bei Dschaz, Rathendorf (Rochlitz), Raundorf bei Erlau, Gößnitz 68, 140 u. ö., Strießen bei Priestewitz (mei naues Pferd schaute an der Saule, es hatte zu viel Spran gefressen). Der nane Teich = der Dippelsdorfer Teich (bei Moritzburg), e naues Haus, Mittweida 47; vgl. vogtl. Gerbet 394f. Auch bei Fr. A. Richter sowie in Ortsnamen: Rauberg, Rau(en)-hain, Rauleis, Raustadt, Rauwalde, Raun-

dorf u. -dörfel (16 mal), Raunhof (2 mal), s. Grenzboten 67, Nr. 43 S. 164f., Sildebrand, Sprachunt. 119, Aufsätze 99. Bzl. Neundorf (bei Annaberg) gesprochen Renndorf, John, Bl. 232, 39a 16. Raun- oder Neundorf bei Ehrenfriedersdorf, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 254 (1804). Neundorf bei Dschaz, Räuensorge bey Mitweide, Beutel, Geogr. Kleinod 1, 66; 1, 73 Neusorge bei Torgau, Nieburg bei Zerbst. Der Neusorge, Vorkstadt von Leisnig, steht Ranberg, „ius Leisniger Amt gehörig“, gegenüber, Rampusrad, Leisn. Chr. 27f. Der Familienname Neumann (Niemann) ist auch in der Form Raumann viel vertreten; s. Gutfahr, Ansfänge d. mhd. Schriftspr. S. 31. Mei nauer Mann = mein zweiter Mann (Meißen-Land rechts der Elbe). Von naues wieder ansahn, Knauth 8, 358 (363 aus den Kofzweiner Zunftgärtikeln v. J. 1543: aufz naw), s. Bf. f. d. Ma. 4 (09), 35; das narwe Schloß, Faust, Annalen S. 3 (S. 17 ein Dorf Newkirch, 19; von neues wieder aufgebawet). In einem alten Rathsbuch steht: in der neuen Stadt d. i. neuen Stadt, G. J. Delsfeld, Hist. Besch. einiger Städte im E. 1776 (Loßnitz) 1, 11; narwbakene Calvinisten, Hänichen, 7 Pred. 1614, S. 169. — e nei Rezept w. E. (Bf. hd. Ma. 1, 128 vergleicht den Ortsnamen de Neiwält, in der Neuwält). a(n)j de neie Woche = nächste Woche. Verstärkungen: (spannagelneu) spannäälnai (Waldenburg-Wolkensburg, E. auch) spun(funkel)nei, vgl. spahnfunkelneu = eben verheiratet, Corvinnus 431; 435; mhd. spanniuwe, Neues wieder woß Neis un nisch Feis, Ged. u. Gesch. 20, 10; immer was Neies un nisch Geheits; vgl. Immer was Neues und selten was Gutes, dieses Sprichwort trifft igo in Sachsen alle Wochen ein, Cur. Sax. 1731, S. 203.

Neugier(de) naignur Zschorlau, Neugierigkeit Abrecht § 165 (— Fischer, Erinnerungen eines Arbeiters 1, 66; 93). Du (alte) Neugier(de)! — du neugieriger Mensch! Zu Neugiers Großmutter! Antwort auf die neugierige Frage: Wohin gehst du? Woß äßt ihr? — Olls Neigierde mit Wutter gebroten (unteres E.).

neugierig neigiure auch E.: n. wor sche wie e alte Zieg; Montanus 157; neischiurig (um Berbau, Abrecht: scherzhast), auch

oberlauf. (Seifh.); nach lauf. 27 durch Anlehnung an schürn = scherem entstanden; psälz. Nutenrieth 100 neisgierig — sich um Neues scherend; richtiger (s. Mitt. des B. f. j. Bf. 3, 343, Heilig, Ma. des Taubergründes 57, Schiepel 393, 5) aus dem Wesfall niuwesgirec (ndl. nieuwes gierig, ostfr. neisgierig, nd. nijsgierig); vgl. neumärk. Bf. Ma. 07, 250; 09, 151 niisiirie, heff. Wilm. 282, schles., preuß. Fr. 2, 96; vgl. neuledern.

Neugroschen noch immer gebräuchlich für Zehnpfenniger, auch entsetzt Reiknochen, Reikriewel.

Neujahr „Bis zum hohen Neujahr (6. Jan.) kann man in Sachsen gratulieren“, sagt man, wenn man zu Neujahr mit seinen Glückwünschen nicht zurechtkam. S. Latsch.

Neufirchner (für Markneuf.?) Schnaps. Wv. 93.

Neufirchhofsmansjell Dirne (Albrecht).

Neufnochen, Neufkrüpel neikriiwøl für Neugroschen = Zehnpfenniger.

Neuland Nauiland (Weissen-Land rechts der Elbe). Neuländer heißt im Gebirge ein Acker, der zum ersten Mal Gras trägt, nachdem er einige Jahre mit Feldfrüchten bebaut wurde, Desfeld, Erzg. Zuzhauer 1774, 2, 29 f.

(neuledern) nauledern neugierig (Strießen bei Priestewitz).

neulich neile, neilec Augustusburg; da neulichst, Albrecht § 142; do neilingst (Mauerberg), John, Bl. 51, 2. Dafür auch jer(en) Tag. † Für hundert Jahren und fast noch etwas newlicher, Albinus Nibem. 157. Ich habe ihn neulicher Zeit nicht so lustig gesehen, Weise, Übersf. Ged. 363. Die Erde wird euch newlich fressen — ihr werdet bald sterben, Hift. von Claus Narren 1602 S. 493.

Neumarkt s. Junge.

Neumelke w. Sw. j. melk. nau-melken neue Milch gebend (Rochlitz 22); † nau-malk Sachsdorf bei Wilzdruff; Bf. f. d. Ma. 07, 206 f. Bf. Sprachw. 15, 47.

Neumond Naumond Rochlitz 66.

neun nein, beim Zählen keine Albrecht § 87, auch E., noino (naino) Sebnitz 84. Eine dumme Neune = albernes Frauenzimmer (Albrecht). Ei du grüne Neine! Mustruf

des Erstaunens wie der (komischen) Klage; auch Ged. u. Gesch. 21, 4; etwa für krumme Neune? (Kartenspiel, S. B. Schmidt, Fastabendgebräuche 1752, S. 159). Vgl. schles. krumme Neune — gebückt gehender Mensch; etwa Verhüllung von krumme Not Epilepsie? s. Not. Die grüne Neune im Kartenspiel ergibt keine Deutung. E paar nein(n) macht achtzehn Wortspiel mit 'nein = hinein: Drohung mit ein paar Ohrfeigen, die man jem. 'neinhaut. Vgl. lothr. 340 freischt neunzehn (19) un sechs — 25. S. Bf. f. hd. Ma. 1, 32 f., sowie fünf.

Neunaugen neinooche Briede Petromyzon fluvialis; die N. haben den Namen von den 9 schwarzen Tuppeln, die sie zu beiden Seiten haben und 9 Augen fast ähnlich sind, v. Kohn, Df. Hausw. 886. Hanshaltung 206, 27 Neunoge. Weigand 2, 292.

Neundreierheld s. Sechsdreier.

Neunerlei neinorlee, neinorlää E. (Glück auf 16, 29) Gericht aus neun verschiedenen Bestandteilen, zum Weihnachtsabend aufgetischt (E.), s. Mitt. d. B. f. j. Bf. 4, 135; John 154; 158 (aus dem Heiligomdlid Ged. u. Gesch. 1, 3); Kohn. Müller 46. Vgl. Wer auf den Gründonnerstag nicht neunerlei grünes Kraut isset, der kriegt das Fieber, Rokenphilos. 3, 218 (nämlich: Tausendgüldenkraut, Cardobenedikten, Scharlach, Scordium, Eisenkraut, Wermuth, Erdrauch mit der Blum, Wasserflee, Rosmarin). Neunerlei Samen legt man zu dem Pathengelde, wenn es ein Knabe ist (eine Nähnadel und einige Leinsamen-Körnchen, wenn es ein Mädchen ist), Kunde vom Königr. Sachsen 1819, S. 74. Über neunerlei Holz gegen Weitzanz j. Novorka-Kronfeld, Vergl. Volksmed. 2, 207.

neunegscheit s. neunmalkung.

Neunhäuter Schimpfwort, etwa — Halunke: Sie Reinheiter! Sax 2, 29; zu neunhäutig durchtrieben, hervorragend schlecht, nur von Menschen: So e neinheit'ger Racker! Sax 2, 18; neinheit'ge Kanallche (Zwickau); e neunhäutiges Schindluder, Sauleder — ein Erzhalunke, Schuft. Die richtige Erklärung gibt Hildebrand bei Albrecht VI mit Hilfe der neun Häute, die der Keim der Zwiebel um sich hat, vgl. egerl. 436, 5; Höfler 223 sowie Haut (Schurke in der H.). Vierteljahrschr. f. Literaturgesch. 5, 188. Hans Sachs be-

handelte mehrfach die neun Häute eines bösen Weibes, die der Mann zerbleuen muß, um es zu zähmen, s. Fabeln u. Schw., hg. Goetze 4, 131 f. (vgl. 167), Meisterges. 321. Zf. s. hd. Ma. 06, 305 (1, 33). Fuchs-mundi, Ollapotrida, Wiener Neudrucke 10, 168. Ditzr. 2, 645 Regenhud.

Neunkraftblätter nach Lehmann 454 Tussilago; nach anderen Parasites minor. Mittel gegen Lungenleiden, vgl. Kessel. Durch das Tragen der Pflanze verneunfacht man seine Kräfte. Vw. 60. Vgl. Hüfler, Volksmedezin. Botanik 78 Neunkräutersegen.

neunmal rneimol verhüllter Fluch: Na verneimol, 's is doch net wahr! Lorenz 65.

neunmalklug (auch mit Zusatz: und zehnmal dumm, Albrecht) überklug, dünnelhaft: das is doch enne Neunmalklugel! Vgl. vogtl. Leinweber 6, 12 die Nei'gescheiten; Zf. hd. Ma. 1, 33; egerl. 436, 5 neungescheit, Frommann 3, 359; 5, 379 ff.; 6, 84 preuß. Fr. 2, 96 neunklug; nd. Rünlist — Spitzname für den Lehrer. Wortspielender Gegensatz zu einfältig (Srb. Franck, Sprichw. 1541, S. 24a die einfeltigste ist neunfältig) liegt kaum zugrunde; neun ist ebenso wie sieben (of. auch ein Siebengescheiter) beliebt in volkstümlicher Sprache, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 32 f.; dazu ostfr. 2, 645 gegenögd — neunängig d. i. sehr scharf sehend. Er war schon bereit, wie man im Sprichwort redet, über neun Stauden und hatte den gänzlichen Reißaus genommen. Polit. Hasenkopf 198.

neunte Kessel s. Kessel.

neunundneunzig Fort damit, in Sack gesteckt, Nummer 99! jagt man bei Beseitigung eines Gegenstandes. Do sulln doch geleich neimol neinâneinzig Dunnerwätter neifahrn! Rob. Müller 109. Sch. neineinzig großer Schafstopp! Bl. Hibsch gem. 37. Vgl. vogtl. Leinweber 10, 17 Himmel neimeneinzig giftige Kriten! In einem Verse (bei Leipzig): Die (Schneider) aßen 99 von einer seingebratenen Maus, Weise, Unf. Ma. 237. Vgl. Zf. s. hd. Ma. 1, 34.

Neundneunziger Apotheker, von den angeblich 99 Prozent Verdienst; nach Kirchner, Parömiolog. Studien 2, 4 ergeben die Buchstaben des Wortes Apotheker nach dem Zahlenwert in der Reihenfolge des ABC (unter Mitrechnung des j als 10.

Buchstaben) die Summe 99. Das redet mir kein ehrlicher N. nach, Leipz. Landtutsche 98. Vgl. egerl. 280; 398 alle 19 oder 99 treiben = alle möglichen Geschäfte oder Niederlichkeiten; da weiß er alle 99 = alle möglichen Ausflüchte. Bei Stieler (Zf. s. Wf. 10, 153) sind N. = proditores, sycophantae. Klenz, Scheltenwb. 4.

neunzehn neinzøn enne hausbadne Neinz'n (Ohrseige? vgl. [e paar] neunen), Hänzschel 10, 7. Verflucht und vier macht 19 (Ripberger), vgl. fünfzehn.

neunshachten frischgeschlachtet, vgl. neusbaden; neunshachtne Wurst, Rochlit 72.

(neuzig) s. uageneuzig.

† **neutral** neidisch, eifersüchtig, unwillig (Köhler: das Volk glaubt in neutral eine vornehme Ansprache von neidisch zu erkennen). Sie sah ihren Geliebten mit einer andern und wurde ganz neutral; auch altenb. (Weise, Unf. Ma. 149). Vgl. unparteiisch.

neuwaschen nauwaschen (Zommahscher Pflege); a neiwoschen Tuch (E.).

nicht nie auch ö. E. (neben ni), Zwickau (Zf. hd. Ma. 1, 116; 122 nanie noch nicht), nec Augustsburg (aber zanichts zunichte, vgl. zu nicht machen, Luthers Tagebuch hg. Cordatus 620; er macht mir alle Fröhlichkeit zu lauter nichte, Weise, Übersf. Ged. 1701, B 4), ni Freiberg-Rossen-Weissen-Dresden (Franke § 8; Bayerns Ma. 2, 87 f.; 1, 387), bei Pulsnitz, Billnig, nie Elbdörfer (Gohriß), bei Sebnitz 130; 188 neben ne (Sebnitz): do kimmt mer ne derzu, Schindler, Erzg. Kal. 08, 25; nie Leubnitz bei Dresden; er ist noch nie zehu jar gewesen, Hayneccius, Almanjar B. 1762; net, nät, nit w. E., Zwickau-Land (Zf. hd. Ma. 1, 118; 1911, S. 359; S. 365 nekaha nicht gehauen, vogtl. Gerbet 396), in der eine Bejahung herausfordernden Frage nie: 's recht kalt heite, niche? (Albrecht § 132b) auch in starker Betonung: im geringsten gar niche, vgl. Sebnitz 130; Zf. Ma. 1911, S. 14. Nicht mehr nimar w. E. (auch vogtl.), nimes E., Malschendorf (mh. nie me), nimii Nichtenberg bei Pulsnitz, vgl. neumärk. Zf. Ma. 07, 259 ni mehr, schles. 64. Fragendes, zur Bejahung aufforderndes nicht wahr niwar (auch hiwar Döhlen), Radebeul, Copitz, Lauenstein, Chemnitz, newar Thum,

nuwər um Chemnitz, Hermsdorf S. Schweiz, numər Breitenau bei Laufenstein: nummer su mach mer sch? nowər Ged. n. Gesch. 15, 7; vgl. whd. niwari, newar(e), newaere, niwər, newer (= nur); nicht wahr nicht niwarni, newarné (Dresden). Verstärkt: im geringsten durchaus gar nich (gar reine nicht, um Leipzig nach Köhler). Andere Verneinungen verstärkend: nie nich = niemals, vgl. nichts. Scheinbar unlogisch in der Frage: Sie hamn das wohl nich gehört? = Ich weiß, daß Sie's gehört haben; heernie, Sie wer'n wohl N. nich kenn'? = Sie kennen N. doch wohl; vgl. nicht im Ausruf: Was der nicht alles sagt (gegenüber: was der alles nicht sagt), vgl. egerl. 494. Sie können nichts tun, ohne daß es die Leute nich sehn (Albrecht § 244). Dos is lauk här, daß mer uns net gefah hoorn (Thum); in Vergleichen: er ist reicher als man gar nicht glaubt (Albrecht). nicht mit Wesfall: da war meines Bleibens nicht, s. Wilmanns 3, 2, 540; vgl. kein Federlesens (1, 593), viel Wesens u. ä. nicht — und nicht für weder — noch: Ich hoo ne net gern un bin ne net gram (Thum); 3f. Na. 1911 S. 355.

Nichte ungebräuchlich; dafür Bruders-, Schwesterstochter.

nichts nicht Franke § 53, w. G., Zwickau-Land, Bayerns Ma. 1, 387; vgl. egerl. 492, 1; D. Wahrdt verteidigte die sächsische Aussprache und sprach doch selbst: nicht, Laubhard, Feldzug 2, 424 (nix im Munde Gebildeter, vgl. vogtl. Verbet 396); wenig oder gar nichts, N. Riese 1550 S. 45b; ich konnte nichts anfangen, Hilarius, Lust. Stud. 1702, S. 392. — mit nichte (Franke § 71): mit nichte war er zufrieden, Sax 2, 21; er hat mit nichte angefang (bei Erlau). Nicht is (war' sch)! — damit ist, war nichts, es ist nicht wahr. Das is noch gar nicht! — Na, das wär wohl nicht? — ist das nichts Schönes, Besonderes? 's is uf keener Ecke nicht (bei Erlau). Das war mal wieder nicht (Frau Pate!). Se tat, as wenn gar nicht gewäsen wär (Nochlit 53). Das is mir nicht! Anruf des Unwillens (Albrecht). 's is nicht bun wegen heeme machen, Sax 1, 26. 's kann nicht (e)in = das ist nichts, nicht in Ordnung, da mache ich nicht mit. 's is nicht mit'n = mit ihm ist nichts anzufangen. 's is nicht zu'n = er ist körperlich sehr

dürftig; vgl. er sieht nach nicht aus = er ist unaussehlich. Was machst'n? — e bissel nicht. Du hast ja keen Schirm mit un nicht (sonst zum Schutze Dienliches). Mir nicht dir nicht (= ohne weiteres, ohne ein Wort zu sagen) rennt er nach Dräsen, Sax 1, 24 (bei Neuter immer mir nichts dir nichts). Aus nicht wird nicht (aus nichts wird nicht, G.). F'r nicht un wieder nicht ohne jeden Lohn, Nutzen, Grund: f'r nicht un w. n. kriegt'r Prügel; vgl. egerl. 498, 5 (493, 2 ich frage nichts darnach, das Zeug hält nichts — nichts stärker als nicht); auch: f'r nu un nicht: das is f'r nu un nicht gekeh'n. Verstärkt: nicht un ää gar nicht (G.), ihr seid ze gutt und gor nicht nige, Sächf. Schweiz (Über Perg und Thal 35, 8b); vgl. ganz und gar. Die hots an nichts nie sähln loß'n, Ged. n. Gesch. 15, 27. Ich habe niemand (seinem) nichts gesagt. Vgl. Nichts Rechtes hat sich nicht mit ihr eingelassen, Weiße, Weibergefatsche 6. Umschreibungen: nich de Bohue, de Laus, keene Ahnung, kee Brinkel, Brösel, Fesel, en Dreck n. ä.; vgl. egerl. 499 f., 500, 11. Nichts = Augensalbe (Augustusburg) aus Zinkoxyd, Nihilum album, weißes Nichts (Albrecht), wortspielend in dem Sprichwort Nichts ist gut für die Augen — nicht is gut for de Dogen (ser de Mächen, Augustusburg), ergänzt: aber nicht für'n Magen, s. 1, 42; dazu Andresen 276; Weigand 2, 294; auch lothr. 381; Schupp hg. Stübner S. 29. W. d. W. 146 f.

Nichtschen (Nischtchen) „ein goldenes N. in einem silbernen Büchchen“, auch „ein silbernes N. und ein goldenes Warteinweilchen“ verspricht man Kindern zu bescheren (Albrecht), größer: e goldnes Nicht un e silbernes Drechchen; vgl. egerl. 280, 1 ein goldnes Nichtschen in einem Büchsel. Tendlau, Süd. Sprichw. 86.

nichtsen übel (im Magen): mir is recht n. (Weissen). Bw. 79.

Nichtsnuß Nichtnuß (Augustusburg).

nichtsnußig zum Foppen geneigt (G.): der nichtnußigä N., Kob. Müller 109; vgl. (un)nötig.

Nickchen kleiner Nicker = Schläfchen; Berkl. zu nd. (elbers. 113) Nuck = Stoß, nucken = stoßen, schlummern, Nücksten = Schläfchen.

Nickel 1. (Nickel Augustusburg) boshafter, eigensinniger Mensch, bes. ungehorsames, anspruchsvolles Kind (Mädchen), Frauenzimmer: i du im(w)amigter N.! vgl. Nuppel, Butten, auch Rosewort: kleiner N. (E.) Der Bursche sagte, es würde wohl noch eine Zeit kommen, daß der Nickel (eine braune Semmel verschmähende Kammerjungfer) nicht genug schwarzes Brot sollte zu fressen haben, Leipz. Allerley 1755, S. 59. Der alte N. strotzt von Bosheit (von einer alten Jungfer), Weiße, Weibergeklatsche 16; vielleicht zu nickeln = nuppeln (vgl. Nuppel), also eig. Säugling? 2. † niederliche Weibsperson, Dirne (Köhler); Schimpfwort in Dresden 1704, Müllenertrakte 1704—6, Amtsgericht Dresden (Hauptstaatsarchiv). Nickel? — wir sind ehrliche Weiber! Weiße, Kom. Opern 2, 137 (Luft. Schuster 1, 14). Du insamer Kommiss-Nickel! (gegen ein Dienstmädchen), Picander, Käufer 36. Sie hieß mich ein Soldaten-Nickelgen, Mägde-Schleudrian 65; sie hat mich ein Studenten-Nickelchen geheissen, ebenda 41. (Klage einer Leipziger Junge-Magd). Vgl. Nickelskind = uneheliches Kind, Döbelner Totenregister 1576. † Ohrnickel oder Ohrgeschwür, Bapst, Arzneibuch 3, 213; vgl. Wernickel. Pflücker-(Pflücker-)Nickel Weidenpfeifen, Sebnitz 158. Schindernickel durch Bitten quälendes Kind: Großmutter, tralala, Gib mir ock en Dreier hat. Ennen Dreier ha ich ni, Schindernickel, plag mich ni! Meiche, Sagenbuch d. s. Schweiz 107. Vgl. ostfr. 2, 652 N. Troßkopf, nd. Frommann 6, 358; 3, 482; 373 N. = Schimpfname für schändliche Frauenzimmer; 6, 300 tirol. Kommissnickel Soldatenbrot; preuß. Jr. 2, 98 (Kommiss.) N. = Hure, eig. N. = kleines Pferd (103 Nickel), wie auch bayr. 2, 607, vgl. Schottel 1370; steir. N. = niedliches, herziges Wesen, Schiepel 246, 9; egerl. 246 f. Laus-, Sau-, Schwein-Nigl. (Eine Schweinnicklerey und Unschambarkeit, Polit. Hasenkopf 485.) Auch engl. nag vereinigt die Bed. kleines Pferd und Buhldirne (Weigand 2, 296); zu nbl. Megge ist freilich keine Bkl. bezugt. Nach Köhler war Nickel in einigen Gegenden auch ein arglistiger, verschelmter Mensch; etwa Bkl. von Nücke, die mit der Abkürzung von Nicolans (in Leipzig Nickels für Niklas, Albrecht) zusammenfiel? Hans-

Nickel hieß der Scharfrichter um 1680 in Mühlhausen in Thüringen, Rockenphilos. 2, 410. S. Niklaszopf. Vgl. neumarkt. 3f. Ma. 09, 151 N. = tüdtsches Wesen, engl. nick Kobold; s. Nig. Vgl. Hornickel, Bumpnickel, eig. Stinkfritz nach Kluge 358, Saurickel.

nicken auch (ein wenig) schlafen, bes. nach Tische: Oft sah man ganze Reihen oder Bänke voll Schüler in einem Tempo nicken, Bahrdt, Leben 1, 72; vgl. schles. 65 sowie nagen; mhd. nicken. In eig. Bed. ver-dentlicht mit'n Koppe n., im E. nuppen. Er nuppt mit'n Kopp, Ged. u. Gesch. 14, 28; die hot genuppt 2, 7; 9, 3. Eine Frau schlief und nipte mit dem Haupt, Hist. von Claus Narren 1602, S. 111. Vgl. vogtl. Böhme 16 nippen; mit ne Kopp nippen, Nidel 13, 25; s. nappen unter nagen; preuß. Jr. 2, 100, heß. Crecel 2, 631 nippen = schlummern; harz. Klein 2, 32 nippen = zeitweise einschlafen; schles. nippen = schlafern. S. nipsen.

Nicker 1. nikors E.; Nickerz, Rob. Müller 35, Ged. u. Gesch. 26, 6; meist Bkl. Nickerchen = kurzes Schläfchen nach Tische, s. auch Nickchen. Na bei uns in Urzgebürg stärkt a Nickerch in der Rärch, Vom Bugtl. nach der Überlausß 41. Vgl. Näher(le) unter nagen. Auch in eig. Bed. = Verbeugung: miten rächten grnßarting Nickerch, Glückauf 27, 75. 2. Messer (= thür.) eig. Nickfänger, Weigand 2, 297; das Rehe wird genickt und nicht gestochen, N. Weier, Handw.-Lex. 144.

nie doppelt verneint: nie nicht = niemals; nie mehr s. nicht; wie noch nie, starke Ver-jahung oder Hervorhebung eines Begriffs: se wolltens n stecken wie noch nie (Noth-Greiz 1, 87).

Niedelei Singerei: e alter Harseniste machte feine Niedelei, Meester Pippch 31; vgl. nutteln.

niedeln Spiel mit Stahlfedern, auch Feder-tippen genannt (Dresden). Auch ein Strafen-spiel mit bunten Bohnen, die von jedem Mitspieler nach Vereinbarung zu 1, 2, 3 Stück (vom ersten, zweiten, dritten Mann) in 5 Erdlöcher eingesetzt wurden. Ins mittelste der in der Fünferform des Würfels in die Erde gebohrten Löcher wurde die doppelte Zahl gelegt und aus einem be-stimmten Abstand mit einer Kugel nach

den Löchern geschoben in der Reihenfolge der Spieler (Dresden). † verniedeln verderben: es hat ihr Eigensinn das ganze Ding verniedelt, *Minophylus* 10.

nieder neotar *Albrecht* § 28 (das *Nedderstücker* ein etwas tiefer liegendes Stück Acker in den Kohlgärten bei Leipzig), *Frank* § 54 (aus ahd. *nidar* durch Brechung), neotar *Augustusburg*. Es geht naß nieder = es regnet fein, nebelartig (vgl. *nieseln*). Das Feuer is nieder = es ist aus(gelöscht), bes. bei Bränden. Vor'n *Niedern Thor*, *Laur. Wilhelm*, *Beschr. der Stadt Zwickau* 1633, S. 207. In *Bff.* mit Ortsnamen für (vogtl.) unter (vom E. bis in die *Lauß* 77 gegenüber 2 mit unter: *Unterreifen* bei *Strehla*, *Unterweißig* bei *Deuben* außer 15 vogtl.), f. *Bf.* f. *hd.* *Ma.* 3, 85 f., *Grenzbotten* 67 (08) *Nr.* 43 S. 184. Vgl. *nd.*, *offr.* 2, 643 *ned(d)er*.

Niederdorf unterer Teil des Dorfes, *Unterdorf*: in *Niederbörffel* — im *Oberdorffe*, *Weise*, *Körbelmacher* 103. S. *Marjch*.

niedergeschlagen für n. geschlagen sein meist den Kopf hängen lassen, geteische sein.

† **Niederkleid** *Jose*: Sie haben den Männern die *Niederkleider* abgezogen, *Moller*, *Freib.* *Chr.* 2, 53; es riß ihm das ganze *N.* vom Leibe, *Lehmann* 601; welche ihre *Niederkleider* abgezogen, *W. Krauß*, *Meißn. Chronika* 1575, S. 26. Ihre *Bad* oder *Blawen Niederkleider* = *Badehofen*, *Hist. von Clausß Narren* 1602, S. 402. Des Mannes *femoral* oder *N.*, das er im *Bade* brauchet, *Bapst*, *Wunderbuch* E., *Haushaltung* 223, 20. Vgl. *hofft.* 2, 270 *Nedderkleed* (3, 139 *Nedderhasen* = *Unterstrümpfe*). Vgl. *Ein junger Offizier in hellblauem Rock mit strohgelben Unterkleidern*, *Wittke-Biller Erz.* von 1812, S. 4; *Unterkleidung* (*Unterhofen*) bezeichnet sonst die unter der sichtbaren getragene.

† **Niederkraut** *Holunder* (*Kühler*). *Bw.* 58.

Niederlage auch *Krankenlager*: wenn se nâr epper kââ *Niederlog* kriegt! = nicht zum *Liegen* kommt, *Demmler*, *R. Fiedler* 3. *Er* starb nach einer langen *N.*, *Cur. Sax.* 1740, S. 100.

Niederland (*Neederland* *Augustusburg*) *Gegenßatz* zum *Gebirgsland*, *Haushaltung* 52, 1; das *Tiefland* nördlich vom E., der nördliche Teil *Sachsens*; auch für *Wald-*

heim: *Mir gââm doch de Spîßbn'm ins Niederland hii* (= ins *Zuchthaus*), *Kranische* 79. *Wos ungerâ Dippelßzwahle leit*, *Geest's* *Niederland* schon *monche* *Zeit*, *Ged.* von *D. Schleiniß*, *Denkersdorf*. Vgl. *Im Oberlande gibts auch* *Kâzen*, man findet sie nicht allein in *Niederlanden* (= ich bin auch nicht dumm), *Polit. Kleppelmâdgen* 49.

Niederrijken auf ein *N.* trinkt er drei *Flaschen* — ohne *Unterbrechung* (*Albrecht*).

Niederstube *Unterstube* (im *Erdbgeschoß* gelegen, E.); de *Niederstn'm* frââ die *Bewohnerin* des *Erdbgeschoßes*, *Lorenz* 57.

niederträchtig *neoterträchte* *Augustusburg* von *Menschen* — *leutselig*, *herablassend* (*Albrecht*, *Gohlis*). Vgl. *Wie stolz* sie auch *schien*, so *war* sie doch *n.* *genug*, um *Almosen* *anzuhalten* und *anzunehmen*, *Leipz. Allerlei* 1755 S. 255. *Ich wüde* meine *Frau* bald *satt* werden, wenn sie *n.* *genug* wâre, *sich* um das *Hauswesen* zu *kümmern*, *Gellert*, *Das Loos* in der *Lotterie* 3, 5 (*Werke* 2, 254). Dazu † *Niederträchtigkeit* = *Streben* nach dem *Umgang* mit *Niederem*, *Bernünftige* *Tadlerinnen* hg. *Gottsched* 1, 70. Vgl. *schles.* 65; *preuß.* *Fr.* 2, 98; *thür.*; *kärnt.* 66. *Bw.* 5. Von *Dingen* = *sehr unangenehm*: vom *Regen*, von einem *Vorfall* (eine *n.* *Geschichte*), einem *schwer* zu *ersteigenden* *Berge*. In dieser *Bedeutung* auch *ersetzt* durch *niederzüchtig* *abscheulich*, *ungehörig* (*Albrecht*, *Bayerns Ma.* 2, 237), *wegen* so *ein* *niederzucht'gten* *Teef* *âffen*, *Bl. Familiengesch.* 46; *so* *recht* *sâckermentsch* *niederzucht'g* = *boshast*, *Drei* *Leipz. Grundsteine* 16. *Solche* *Niederzüchtigkeiten!* *Bl. Italien* 42.

† **niederträchtig** *kurzbeinig* (von *Schweinen*), *Königr. Sachsen* 93, wo auch † *tränschen* = in *nassem* *Wetter* *herumlaufen*.

niedlich *nüttele* im *Volke* wenig *üblich*; † *sein* von *Speisen*: *Delikateffen*, *Überfluß*, *niedliches* *Essen* . . sind nicht *unsere* *Traktamente*, *Lust. Leipz.* 39. *Den* *Leuten* *schlechte* *Kost* *vorsetzen*, vor *sich* aber *etwas* *niedlicheres* *genießen*, *Ringner* 1, 155. *Es* *müßte* ein *erfahrener* *Koch* *sein*, welcher *einem* *jeden* *verwehnten* *Maule* *niedliche* (*appetitliche*) und *wohlschmeckende* *Bissen* *kochen* *solste*, *Schottel* 11. † *n.* = *lâcherlich*: 's *is* *mer* *ganz* *n.*, *Königr. Sachsen* 91. *Weigand* 2, 299. Vgl. *Ruhla* 243 mit *Lust*, *Verlangen*, *sowie* *nietsam*.

niemals auch: nie nich; nienter Sebnig 150; vgl. mhd. nien(der).

niemand nimant Franke § 68, auch ö. E. neben niimant (w. E., auch Zischorlau); ich sehe nimit, Hayneccius, Almanfor 2145 (2341 niemt Werfall). Wemfall niimanto Franke § 71, bei niemande Albrecht § 132g; ich biu aa niemand ten Pfent schillig (Thum). Wesfall niemands: ich habe niemands Gut genommen, Albrecht § 224. Ra.: Zu Niemand's Korl sein Bruder, Antwort auf die Frage: Wo gehst' n hin? unt. E.; erstarrt auch als Werfall gebräuchlich (ö. E.): 's kimmt niemands unzu; vun sen Leiten (= seinen Verwandten) läbt nimans meh; Mathef. 3, 257, 14: werde niemands mehr seine Grewel aufrichten; vgl. egerl. 269, 10 (wo ein jedes, eins, keins verglichen, niemands also für j. angesehen wird); 270, 2; schlej. 65. Der tut niemand nichts, mir hat niemand nisch zu sagen (Albrecht § 242); niemand nichts auch Goethe an Schiller 9. 12. 1797. Ost wird n. durch keiner, kein Mensch ersetzt, vgl. egerl. 498 f. Als Sw. bef. in der Ra. der N. sein = machtlos sein: dauß'n tut er gruß, ow'r drhäm is 'r dr Niemand (ö. E.).

nienter niemals Sebnig 150; mhd. nien(der).

Niere näära Meißen (Trochus N 4 nehrn), niir E. Ra.: das geht een an de Nier'n es kommt mir hart, sauer, böß an; D. Wb. 7, 832; Jf. f. d. U. 21, 696. Nieren sind auch eine Art Kartoffel (Augustusburg, vgl. Maus), im Bergbau Erzlager: in großen Stocken, Nesten oder Nieren, Albinus 126; das Erz erstreckt sich nicht in viel Massen ganghaftig, sondern liegt nestig oder niericht, wirft einen Bauch, ebenda 43.

Niesatt Nimmerjatt (Schmiedeberg).

niesch schief, schräg (= liegend), querselbein (Döbeln-Vonnmaßsch, Waldheim, Ullendorf, Delitzsch); er logiert niesch näher = schräg gegenüber (Albrecht); der Weg geht niesche ('n)an = langsam aufwärts, vgl. Lehnan (Albrecht); dagegen wendet sich eine Zuschrist aus Simselwitz bei Döbeln, wo niesch nan einen abfäzenden Seitenweg zum Hauptweg hin meint); links niesche 'nein, Bl. Mapped 42; du gehst hie niesch rüßber, 's ging immer niesch = quer

(Lampertswalde); wenn ein Strebebalken an den andern ange stellt ist, geht er niesche (Köhler); auch übertragen = betrunken (Lampertswalde), Wv. 84. **Niesche** Sw. in die N. eggen (mit der N. rühren, Mitt. d. W. f. j. Wt. 4, 17) den Acker in schräger Richtung (in der Diagonale!) eggen (pflügen); du hast de Niesche! ordnet der Bauer an (Großhain-Niesja). Nach Weber 2, 390 eggt man in Sachsen die Winkelniesche, wenn von einem Winkel zum andern, die Kreuzniesche, wenn zweimal so aus dem Winkel geeggt wird, daß eine Kreuzung entsteht. N. auch Name eines Feldstreifens (Wahnsdorf), bezgl. Nieschengihre (Kößchenbroda, f. Gere); zum Nieschenweg (Kadiß, Mitt. 4, 17) vgl. Nischweg, Rügen der Gemeinde Nieder-Muschütz bei Klingner 3, 629; wend. nizčá niedriger? Nach Süßmilch-Hörnig 150 slaw. nize schrägüber. Zu niesch auch ein Zw. **annieschen** von der Seite ansehen.

nieseln schwach, fein regnen, auch näjeln (Loschwitz), vom Sprühregen, Nebelnässen (Dresden, Leipzig, Frohburg, Lipperzdorf i. E.); nößeln (w. E.): es hot a wing genößelt, Ged. u. Gesch. 5, 7. Köhler verzeichnet nisseln = nur wenig naßmachen = näßeln. Vgl. Jf. Spr. 13, 20; 15, 47; kämt. 198. Wv. 38. W. d. W. 188. Weigand 2, 301. Dazu wohl **nieselig** zurückgeblieben (im Wachstum), schwächlich im Körperbau (Nadebeul).

Nieselpriem dummer, täppischer Mensch (Leipzig); zu priemen?

Niese w., **Nieserz** m. (w. E., Ged. u. Gesch. 26, 8) das Niesen, Art zu niesen: So eine kräftige Niese hat nicht jeder (Albrecht § 155); nüchterne Nies, setzt Geld oder Stieß = wenn man früh nüchtern niest, erhält man Geld oder Stöße (Zwickau, nach Spieß Nr. 269); där Name hätt geklinge wie e dänischer Nieserz, Ged. u. Gesch. 11, 38.

niesen genießt und genossen Albrecht 56 § 206 (nur schw. Zischorlau; genossen scherzhaft, Berlin, Vergl. 556); †niesenen Papst, Wunderbuch Qq 3b. De Schöpsje niesen (sagt man, wenn jemand niest), da werd besser Wetter. Sie haben genießt! scherzhafter Zuruf = Profit (Albrecht). Ich wer' (will) d'r was n.! = Formel der Abweijung, vgl. husten, pfeifen, malen.

S. amiesen, beniesen (auch Sohn 39 sowie egerl. 211, 5).

Nieshaben Nase, Niesemich 73.

Niete w. 1. nunte Nagel mit breitgeschlagenem Kopf, der Metallteile verbindet, auch Lusche; S. Achter-, Siebenniete. Weigand 2, 301. 2. Lotterielos, das keinen Gewinn bringt. Vgl. In dem Glückstopf, der 1624 in Leipzig gehalten und auf 17000 Gulden geschätzt wurde mit Gewinften zu 350 fl. (ein Zettel kostete 18 Pfennige), waren über 300000 Nichtszettel, allezeit 17 lebige Zettel auf 1 Gewinn gerechnet, Gesch. der Stadt Leipz. 207. Weigand 2, 302. Dagegen: Nieten haben = reich sein; seine paar N. (zufehen) = sein geringes Vermögen (Albrecht).

nieten nitst, nit; nita, gönit Albrecht § 204.

Nietenmeier Lotteriekollekteur (Albrecht).

(nietiam) niizent zart, fein, niedlich, von Frauen und Mädchen; verzogen, weichlich; mhd. nietsam wiinschenswert, angenehm, zu niot lebhaftes Verlangen (thür. Niet m.), mhd. nietliche Uv. mit Eiser (f. niedlich), sich nieten sich eifrig bemühen, vgl. Bayr. Ma. 2, 246; schlef. 65. Sollte er sich aber so genieden müssen, als wie mancher armer Handwerksmann, Cur. Grillen 485. Kan sich der Feind mein nit genug genitten, will 'r Haut vnd Haar, Leib vnd Seel han, Lyttich, Miles christ. C 5b.

niezeln f. miezeln.

niesen (verstoßlen) werfen, mit Steinen (nach Obst), Schneebällen (Leipz.), Kinderwort nach Hildebrand bei Albrecht VII.

niffeln (niffen) reiben, schaben: der Stiesel niffelt, de Jacke is schon durchgeniffelt an Elmbogen = durchgeschuert, das Kleid ist unten ganz aufgeniffelt; 's hat 'n de Haut vum Rumpfs waggenniffelt, Meyer 63; f. abniffeln, neifeln; vogtl. niffen: an Erdäpfeln rünniffen, Nidel 5, 126; daher **Grüigeniff** (Kluis, w. C.) Klöße von geriebenen grünen, d. i. rohen Kartoffeln; auch schlef. 65 niffeln, bayr., tirol. niffen, neffen; Noth-Greiz 2, 80 Niffer (frieng) = Präigel.

Niklasdöppe Weihnachtsgebäck (C.), Sohn 148.

Nilje f. Nilie.

Nille w. unförmige Nase (Nicken, auch altenb.); eig. penis (schlef. 65; preuß. Fr. 2, 99; neumärf. 3f. Ma. 09, 151, Fulda 326 [330 Nille Pure]; thür. Nülle, Lübeck. Nuller, steir. Nuller, Nulln; vgl. Lollo; Nülle Speichel; oberlaus. Nille - Geiser) und vulva, daher auch † Dirne: Ein bißchen verliebt bin ich, doch keine Nille, Leipz. Köchinnen 19; Branntweinschwestern und liederliche Nillen, Das lust. Leipzig 42. Daß sie (die Schauspielerin) eine Nille ist, will ich beschwören! rief Frau Woll aus, Schilling 21, 136. Er placket sich wie die kleine Nille mit dem Spudgen, Brandtvorweg 51. Nillenhafte Kleidung, nillennäßiger Anzug bei Köhler. Vgl. Weise.

Nilpferd Scheltwort für einen vierschrötigen, ungelenten Menschen.

nim f. hinim.

Nimm f. nehmen.

nimmermehr im Ausruf der Verwunderrung: Ei Strambach u., er war Sie's wirklich! Bl. Tirol 14; London 47; eig. n. hätte ichs gedacht.

Nimmermehrstag Wenn kimmst'n? — Uf'n N. Mitt. d. B. f. f. Bl. 5, 196.

ningeln (nengeln) Dresden, Albrecht, Königr. Sachsen 93 (ningeln), auch **lingeln** Oberbobrißsch, beides Hochliß 33, **ningern** C., Frohburg, Naundorf bei Erlau (nängern Dresden, Zwickau), **lingern** Lausitz, Leipzig wimmern, weinen, unleidig sein (von Kindern), weinerlich (quietend) klagen, schreien; eintönig reden, immer wieder auf etwas zurückkommen; nach Köhler auf einem mit Saiten bezogenen Leierinstrument spielen, in einem leiernden Tone reden; Spottreim auf weinende Kinder: Ringel, ningel, neier, die Butter kost' en Dreier, im C. Pingel, lingel, leier, 's Böppel kost' en Dreier, 's Brodel kost' en Groschen, Müller is derschossen (Oberbobrißsch, vgl. N. Müller 178), Franke, N. 116. Bw. 28; 61. Vgl. vogtl. Gerbet § 59, 2, thür., holst. 3, 149 ningern, psälz. Lutentrieth 99 nängern; thür. knänge(n). Dazu Ninglei Weinen, Sammern kleiner Kinder. Ringelsrike weinerlicher Knabe (Langenchursdorf). **ningrich** ningre C. wehleidig, weinerlich, reizbar, bes. von kleinen Kindern, namentlich in der Zeit des Zahns.

ningeln für ringeln, s. d.

Ninive im Kinderlied und -spiel: Es kommt ein Mann aus Ninevee (Ninevee, Ninavee Albrecht).

Ninne im Wiegenliede: (Voie) ninne fause, vgl. Kuhns Zf. 1, 248. Das Wiegenliedchen für ein Haus Ist Nonne Nine fause, Gosenbruder 1781, S. 27. Meine zarte Ninnelein, losende Anebe an Kinder, Hayneccius, Hans Priem 2429.

Nippchen 1. Nippelchen (Albrecht) kleines Karnickel (Chemnitz), junge Ziege (Albrecht). Zw. 40. 2. kleine Menge: mer trinken unser N. Bier, Bl. Italien 84; vgl. Nuppe.

nippeln (nuppeln) nagen, bes. wie Kaninchen; mit was for en Gaudium die an den Kuchen rumnuppelten, Hänjchel 10, 6b; trinken: du hast wohl een' (zu viel) genippelt? nippen, Leipz. Kal. 05, 56; leise, unmerklich berühren, beim Carambolage-spiel (Großenhain); emsig stricken, so daß die Finger sich bewegen wie die Lippen des nagenden Kaninchens (Albrecht); anbeißend berühren, vom Fisch: Nippeln tut's egal (an der Angel), aber beißen tut tee Schwänzchen nich, Meester Pippch 14; Zischalig 67; 's nippelt eener! = es ist einer dabei anzubeißen, auch vom Freier; es nippelt, hat genippelt = es ist, war nahe daran (Waldheim, Holzern, Leipzig), bes. beim Glücksspiel gebraucht (Albrecht, Bayerns Ma. 2, 337). Vgl. neumärt. Zf. Ma. 09, 152; köln. Hönig 126 nibbeln = langsam essen, nagen; offsr. 2, 651 kleine Stücke abbeißen, 653 nippen = in kleinen Zügen trinken, wie kleine Vögel mit dem Schnabel (Ribbe 680) tun; holst. 3, 146 nibbeln = schnäbeln. Rück 9. Weigand 2, 304.

nippen (nuppen E.) trinken: se nippte gerne een, Bl. Memoiren 28; vgl. nippeln. Qualla tröppeln, och su rää (= rein), Mer möcht geleich mol nuppen! Glückauf 1881, S. 13. Vgl. nicken.

† **nippern** klein, zierlich, Rüdiger 104; zimperlich, Köhler. Vgl. nipplig.

nippernäppsch s. lipperläpfsch.

nipplig (klein-)winzig (Albrecht); vgl. nippern.

Nips m. (Mz. Nipsel, Berkl. Nipsel Zwickau) Samenfern von Erbsenschoten, Bohnen, Äpfeln, Birnen (Albrecht, Zwentau, Pega-

Golzern, Zwickau, auch altenb.), der innerste Kern der Pflaume (Zwickau): Die unreife Zwetsche füllt uns die Gurgel nicht, ihr Fleisch muß sauer schmecken, Und in dem Nipß wird noch ein leeres Spaltzgen stecken, Corvinus 431. Wer deinen Nipß benascht, mag auch die Schalen fressen, Amaranthes 2, 414. Nirschen mit Nipszen einzumachen: Schlage die Kerne so auf, daß du die Nipszen herausbekommst usw., v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1072. Weber 2, 509 Schotennipse. Nips = Kern kleiner Nüsse, Rüdiger 104. Koste nur ein Nipschen oder Kern, Braudtvorwerg 90. Nipschen auch = Geld: Ein reiches Weib, das Nipschen führet, Corvinus 330; Wer prave Nipschen hebt, kan schmunzeln und wohl lachen, 513; Man findet prave N. da (beim Kaufmann) 383. Nach Köhler war kleiner Nips scherzhaft, lieblosende Anebe von Kindern. Jetzt ist Nips auch = Kopf: eens uf'n N. kriegen (Dresden, Lausitz); Nipsel = kleine Kugeln (Leipzig). Dazu **nipsen** enternen: die Schoten werden ausgekipst (Leipzig, Ehrenfriedersdorf, Burgstädt).

nipsen (ein-n.) schlafen (Zalkenhain bei Wurzen), zu nippen = nicken; vgl. schles. 65 nipsen = schlafen (Weigand 2, 304) sowie nagen.

nirgend(s) närcant Franke § 59, auch Augustsburg neben närt (= Obernhan, ö. E. neben) niärt, niärtär um Großenhain, närate (Lauenstein, Pennekendorf, Plauenischer Grund, närate Schindler, Stizzen 144, näart Mittweida 34, narnö Sebnitz 60; 166 (laus. 9 nerna); närcans Köchly 43; näarngs (kää Gäld Thum), näarings, näarngst w. E. 's war nöarngst net ze finden, Nögold 3, 68; nerugst, Demmler, N. Fiedler 56; mhd. ni(e)rgan(t); vgl. irgend.

Nische s. Ölnische.

Nischel (auch nüsäl z. B. Lippersdorf i. E.) Kopf als Körperteil wie als Sitz des Verstandes und des Willens, meist verächtlich von einem harten, knöchigen Kopf, Schädel. Dem hab ich eens uf'n N. gege'm. Mir brummt der N., vgl. vogtl. Kiesel 18, 21: der Nischel hot'n gebrummt (von Schlägen), wie wenn e Nest Nuffert drinne wäre; der N. brummt auch infolge von Alkoholgenuß, von schwerer Deukfähigkeit. Geh.

weg! ich weiß so nich, wo mer der N. steht! Soll ich etwan den Nischel abhauen lassen? Weiße, Überst. Ged. 575. Die Sonne wird ihm auf den Nischel gebrannt haben, Weiße, Rom. Opera 2, 195 (Dorfbalhier 1, 1). Die Vernunft Posses allein im Nischel hat genommen, Corvinus 59. N. auch = Mund (Mügelu, Glückauf 12, 75); nach Müdiger 104 auch = Nacken (auch Nischen m.), Schweiz, die Nischen Schopf; bergisch v. Klein 2, 34 Nischel Borderhaare am Kopfe: beim N. kriegen.

Mit F da schwimmt im Wasser,

Mit W liegt auf den Paffen,

Mit N will'n oft nichts lassen.

Dicknischel Dickkopf, Dickhädel (Ranonennischel Chemnitz, Penig), eigensinniger Mensch (Schimpfwort). Dru'm in Wolkenstää Da häam se rute Bää, Da häam se dicke Nischel wie de Reißigbischel (Tannenberg). Daher dicknischlig (Mibrecht), Spritnischel; jem. nischeln (nüsseln Lippersdorf), bef. abn. (oo-n. v. E., runtern. Olbernhau) mißhandeln (nordböh. beim Schopfe fassen, Seiß. zerzausen), abkanzeln: mer wur'n recht oogenschelt = abgestraft, Glückauf 27, 13; sich abn. = sich gegenseitig ins Gesicht schlagen. Vgl. vogtl. Gerbet § 195, 4. Eine außer Glückauf 19, 39 nicht belegte Bff. Hornnischel wird als Mißdeutung von Hirnischel aufzufassen sein, eig. Hirnschale, ahd. hirniscalea; daraus könnte durch falsche Trennung und Ausdeutung Nischel sich ergeben haben. Weigand 2, 1505. Thür. Nüschel = Nüffel der Schweine ist wohl anderen Stammes.

niffeln (nuffeln) wühlen, nur im Kinderlied: *Cia popeia, was niffelt im Struh, Sin de kleen Gänseln, die ha'm keene Schuh* (Zwickau 73); vgl. Dunger, Kinderl. 50. Nibel 12, 122: *Se niffelt af der Zudek rüm; ostfr. 2, 666 nuffeln mit der Nase herumwühlen, de Swine nüssen in Stro, de Mäusen niffeln in't Stro. S. auch nisteln.*

Niffig m. (e nis'e Lommahsch) vorlautes, schnippisches Frauenzimmer; bayr. 1, 1760 niffig = händelsüchtig; wohl = nistig empfindlich, eigensinnig, Königr. Sachsen 93; vgl. nistlich.

Niste in Staarniste Staarmeste (Großenhain). **Nistertag** Bußtag vor Ostern, wo man die Starkästen aufhängt (E.). John 236.

nisteln zerren, zupfen an etwas (Leipzig: nüsteln, nesteln), eig. † zu Nest tragen; im Stroh rascheln, von Mäusen, die ihre Nester im Bettstroh haben und darin rumoren (Köhler); wo Störche sich annisteln, Noctenphilos. 2 213; die Schwalben nisteln nicht viel an, 3, 106. † einnisteln eindringend sich festsetzen (seht: sich einnisteln): die Pest wolte e., Müg. Chron. 1, 139; 1626 hat die Pest noch hier und da genießelt, Chron. Düb. 308; 1597 nistete die Pest heimlich in einem und dem andern Hause, ebenda 291. Es hat sich der leidige Scorbut eingennistelt, Lehmann 879. S. Bf. f. d. Ma. 08, 327; 09, 35. Weigand 2, 306. Goethe, Götz 1, 3 nisteln = drängen, belästigen. Vgl. niffeln.

nistlich (nistig) grillig, eigensinnig, wunderlich (E.). Vgl. Niffig.

Niß w. Ei der Laus (Zwickau, Bf. f. d. Ma. 06, 306), meist Wz. Nisse wie die Wz. von Niß, daher rufen Kinder zum Schabernack in Kaufmannsläden hinein: *Habt 'r Nisse?* — Freilich. — *Dann habt 'r oo(ch) Leise!* (Zwickau). Niß, Haushaltungsbuch 24, 27. Auch thür. Niß; vogtl. Gerbet § 193, 1a, hess. Creel. 2, 631 Wz. Nisse, steir. Nissen; mhd. niz(zen), ahd. (h)niiz Lauzei; Bf. Wf. 11, 286. Weigand 2, 305. Daher nistlich, niffig? vgl. Nasser 2; nuffig. † Nißkamm übertragen: *Fleisch, du alter Adam, du bist mir ein rechter N. = du vermagst mir tüchtig zuzusetzen, Lyttich, Miles christ. Gij.*

nittelu s. nutteln.

Nix m. Wasserunhold, mit dem man Kinder schreckt, um sie von Gewässern fernzuhalten: *Der Nix werd'ch wohl ins Wasser ziehn!* (Lampertswalde); *eich wärd schun nach der Nix nei' hul'n* (Nochlich 18). Zur späten Abendzeit sucht der Nix kleine Kinder zu erwischen oder mit seiner mißgestalteten Brut zu vertauschen; die gemeinen Leute rufen den Kindern zu: *Geht nicht ans Wasser, der Nix kommt und zieht euch hinein, da müßt ihr erzäusen!* Köhler, der bereits die Sagen der Brüder Grimm 1816, S. 71—88 anführt sowie auf Knauth 1, 28 verweist. Der Nix bringt Wechselbälge (Leisnig). Bw. 27.

niren ausgelassen necken und spielen (Kochlicht 17, zunächst von Niren: da nixten se rim). Deine **Nixerrei** ausgelassene Lust, Alberei (Lampertswalde). Vgl. N. Kopisch 2, 666 f. Die Nissen, kleine Geister, aller Firtlesanze Meister; sie kümmern sich um Gick und Gack und freuen sich des Schabernacks.

Nirjungfer Libelle (Lampertswalde) Libella migrans. 1816 erschienen in Sachsen Schwärme von sog. Nirjungfern, Lehmann, Schneeberger Chronik 3, 247.

Nirstein Bei Strehla ist ein grosser Stein zu sehen, welcher in die 16 Ellen breit hinüber in den Elbstrom gehet und in der Circumferenz 180 Ellen hat, der Nirstein genennet, weiln an solcher Gegend alle Jahr eine Person im Wasser umkommt, Secander, Briefe 1, 3, 39 f. (1727) Von dem sog. Badenix.

nobel noowlic(t) (Kochlicht 11) freigebig: Nobel muß die Welt zu Grunde gehn! (auch spöttisch bei einer kargen Spende); vgl. unterfr. 135; sich n. machen = sich freigebig zeigen; vgl. schnupplich; n. machen = feingekleidet einhergehen (meist von männlichen Wesen): Du machst ja recht n. heite! auch nobelfein, obernobel. Immer nobel, Robert! = du bist doch immer ein feiner Mann. Zer Kärnse un Fasszeit giehts nowel zu (Kochlicht 84) = es geht hoch her. Wv. 105. Dazu **Nobligkeit**, **Nobletee** feines Wesen, Freigebigkeit: In N. bin'ch nich ze überbieten, Max Müller, Mei Wejajus, S. 49.

† **Nobelgalerie** auf der N., d. h. voranstehend, Meritz 68 (vom Theater übertragen).

noch nach Kochlicht 47, Augustusburg, auch ö. E.; na Franke § 40, Albrecht § 31; 122, 3 no nich, no mehr (na meh, na nich: Bauern; nähnt, Königr. Sachsen 92; vgl. vogtl. Gerbet 396); no, na Sebnitz 68; 188; 's is noo Zeit (Stötteritz, Dähnhardt 2, 142); 's geht immer no ni; er is oo na ni da (Albrecht 118). noch einmal nomoo(l) Lommatzsch, namoo Kopsch 8, an Ausruhe und Fliche angehängt: Herre nochemal! (Zum Dunnerwetter) nochemal! Nest eines öfter gerufenen Herre usw.; auch Sapperlot, pfui Spinne noch'nein; vgl. nein, nein und nochemal nein! (Albrecht, Dähnhardt 2, 142). Vor der

Steigerungsform umgestellt: er hat noch einen größeren Garten einen noch größeren (Albrecht § 234).

nohlen s. nälen.

nolens volens (latein. = wollend, nicht wollend) ohne weiteres, ohne viel Umstände, so n. v. wurde das gemacht; entstellt: nohlens bohlenz, Wl. Schweiz 44; nolens volens (sagt ein Vote), Schilling 31, 171.

Nonne nun C. (nur in Ra.) † Nachs wie die Nonnen zu Nimptschen = ergreife die Flucht, s. Schlauch 73. Nach Lehmann 462 = Carduus campestris. N. = großer, hohler Brummkreisel (Albrecht, Mübiger 104). Vgl. Runnuchen.

Nonnenförschen (Kamenz = pförschen), Runnefäzsel w. C., **Nonnepupchen** (Großenhain) s. Förschen. Dazu: Wie seht ihr so sauer? — Ich habe heute noch kein Nonnen-Förschen gefressen, Weise, Überst. Ged. 205. Weigand 2, 309.

Nöpel s. Nuppel. **Noppe** s. Ruppe.

Norbel s. Lorber.

Nordlicht ein Viertel Liter Schnaps (Kundensprache). **Nordschein** ein Glas Schnaps. Wv. 92. Wohl für Nordhäuser.

Nordseite Gefäß, Hinterteil der Hose: Mer müssen de ganze N. raus schneiden aus'n Hofen, Meister Pippch 4.

† **Nörffing** s. Orfe.

nörgeln nörceln (Gebildete = kritteln), **norkeln** (Albrecht, Meissen, Roffen, Großenhain, Rammenau, Pirna, Gottleuba), **nerkeln** (ö. E.), **närkeln** (Chemnitz, Meyer 4, Zwickau: näärkeln), **nürkeln** (Schorlau 74 rütteln, schütteln: nerkel nich un dan Gulz rim = am Holzstoß (ö. E.); da norgelste an der Blumpe un brengst doch nisch (um Roffen); lockern, z. B. ein Türschloß nörgeln; an der Tür rum näärkeln; wie fädelrächt kennt'ri'ch die alten paar Fusenknäpp unluft wäänärkeln = abdrehen, Meyer 4; (am Brote) ungeschickt schneiden (nach Franke, N. 95 im C. auch (n)orksen), vgl. murksen; übertragen an jem. rum n. — ihn necken oder durch höhrende Worte reizen (ö. E.), peinigen (Schorlau), durch unablässiges Bitten quälen: er nörgelte su lange, bis er'sch kriegte. Die Madam kann die ganze Zeit nichts als nörgeln und pimpeln, Döring, Leipz. Volksch. 3, 42.

Vgl. vögl. Niedel 8, 97: Seine Mutter hot lang soot erscht nürgehn müssen, eh er ju weit ze bränge war. Für Nörgler Nürgehlulz ä verfaureter Gartenhändler (= Sauertopf) oder fisterch ä hulzwar-migs (= von Holzwürmern zerfressenes) Nürgehlulz, Meyer V. Vgl. Gelfortje; guetgehn, Albrecht 123; schles. 65 nergeln, nürgehn = knurren, keissen; nerglich = mürrisch; östfr. 2, 666 murken = murren, zanken (knurren?); preuß. Frischbier 2, 102 norgeln, nürgehn = langsam, verdrießlich sein; nurgeln = rütteln (auch Brot u.); mhd. nörgelen. Weigand 2, 286. Dazu wohl auch **Norksen, Orfsen** Cz. u. Wz. Abfälle von Brot und Fleisch, auch von Flachß und Berg (E.); doch vgl. urtschen.

Nöffel Kellerefel, Weber 2, 390; f. Nffel.

Nossen Der Himmel wurde schwarz wie Nossen, Bl. Tirol 36. Wortspiel?

nöffeln f. nieseln.

Noffel f. Nuffel.

† **Noß** f. (Nüß Köhler: Tier, das bei sorgfältigster Pflege nicht gedeihen will; Knirps) Meißn. Fulda 327 zahmes, vierfüßiges Tier, Stück Vieh, Rüdiger 104; Stückschaf in Sachsen, Weber 2, 391; nach Orceel. 2, 631 in Meissen noch heute gebräuchlich (wohl aus Abelung 3, 522). Hinterpomm. Ruop 2, 260 Nöz kleines schwächliches Schaf. Wz. Nößer auch von anderem Nutzvieh, f. Bf. f. d. Na. 09, 36. Wenn fremde Nößer unter der Herde (Schafe) sich finden, soll es der Schäfer alsobald einen Feldnachbar wissend machen, v. Mohr, Df. Hauswirthsch. 62. Schafnoß, Wz. Nösser, Haushaltung 303. Schaf-Nößer begreift allerlei Schaf-Vieh, alte und junge Hammel, Lämmer und Mütter zugleich; da das Wort Schafe eigentlich allein die tragende oder Mutter-Schafe bedeutet, Zind 2540. In der Schwemme müssen sie ein jedes Nooß 2mal abbaden, Klingner 3, 224. Sonsten bedeutet Nooß auch Pferde- und Rind-Vieh, 459. Noß, Nößer höret man bei den Schäfern und Fleischern von Schafen und Rindern sagen, A. Beier, Handw.-Lex. 306. 140 Schweine und 450 kleine Nößer (wurden am 24. Dez. 1571 in Freiberg geschlachtet), Moller, Freib. Chron. 2, 302. Nach dem Absterben des Besitzers (eines Gutes) müssen die besten Nößer, welche in Pferden oder

Rind-Vieh bestehen, in das Amt geliefert werden, Klingner 3, 188 (189: das beste Nooß seines Viehes). 1717 fiel das beste Nooß dem Amte Schkeuditz anheim (nach dem Amts-Erb-Buche), mithin mußten zwei Pferde geliefert werden. . . weil kein Noß vorhanden, bestand das beste Nooß in einer Ruhe, 3, 189. Er darf nicht mehr denn 5 Rinds-Nößer, alte und junge halten, 3, 229. In Altenburg wurde 1833 die für die Fleischer gesetzliche Nößerzahl aufgehoben — die bestimmte Zahl von Stücken Vieh, die die Meister wöchentlich schlachten durften. Vgl. thür.; ahd. nöz Vieh. Weigand 2, 312. Wörter u. Sachen 1, 104.

Nöfel f. neesol auch Augustsburg, niisol E., nüösel w. E., Nefel, Nöffel Hanshaltung 297 altes Halblitermaß (0,46 l), auch Nöfelmoß (auch Schweinsburg), bes. für Milch, auch Trinkgefäß (von Blech), Glas; Schöpfigefäß aus Blech, das an einem Halter in der Nähe der Wasserpflanze in der Küche hängt. Nöfel- und Kannen-Töpfe groß, Lehmann 61; Splitter und Stücke wie Nöfel-Töpfe 348. Ein Nößgen Wein, Schoch, Stud. 76, 27; sein Trank war ein halb Nöffel, oder wie wir in Dresden reden, ein halb Ränngen Wein, Gerber, Wiedergebohrene 2, 317. Trochus 3 b octarium ein nöffel; mhd. noezelin (Buch von guter Speise, 14. Jahrb., hg. Maurer-Constant S. 6: nim frischer Heben ein halp nözzelin); vgl. heff. Vilm. 280. Zw. 92. Dazu nöffeln Zw. trinken; bes. ausnöffeln (Penig-Limbach). Im Wortspiel mit nieseln = fein regnen: Nieseln mag's immer, wenns mir nich nöffelt = mit Nöffeln (vgl. mit Kannen) gießt (Vockau). Zw. 38. Anders, wohl = nuscheln, Kockenphilos. 3, 59: Frau Hanna nöffelte dem alten Tobia die Ohren voll.

Not nuut Sebnitz 72, E., auch Hohenstein, Wz. nuuton Pischorlau § 181. Not leiden = darben. Was hat'n der für Not? Der leid't keene Not er braucht nicht zu darben. Mit den Leuten hats keene Not = sie haben ihr gutes Auskommen. Wer keine Not hat, macht sich welche = Sorgen. Sollte der Mangel recht überhand nehmen, so würde es heißen: Noth lehret Eyer-Ruchen essen, Cur. Grillen 182. In der Not krißt der Teufel Fliegen — und fängt sie

auch noch selber (oder: und denkt, es sind kleine Notizen, Leipzig nach Weise, Unsere Mutterspr. 7. Aufl. S. 250). Wenn der Not am heechsten, sin zwee Schößendräger am nächsten, Say 2, 46. Das is nich von nöten nicht notwendig, vgl. ostfr. 2, 655 van nöden hebben. Da is Holland in Nöten; S. in Not, Nicolai Postel, Poet. Nebenwerke 1708, S. 177, f. Bf. des B. f. Volksf. 14, 73; nach Dirksen 1, 36 vom Deichbruch oder von der Bedrängung zur Zeit der spanischen Herrschaft. Schwed'sche Not große Not (Zwickau), Nachklang an die Heimjuchung Sachsens durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg. Die schwere Not Fallsucht (Epilepsie), Nockenphilos. 6, 310 die Schwerenoth; sie erschrickt, daß sie die schwere Noth ansteift, 19 Wochen geplagt und endlich sinnlos gerissen, Lehmann 865. Zu Verwünschungen verwendet, „Zieblingsfluch der Deutschen“ (Köhler, der das „bekannte Lied des Pfarrers Michael Ziegenbeck“ anführt: Dein Zorn und Grimm, gerechter Gott, O schwere Noth! ist endlich ausgebrochen). Vgl. henneb. 172 krumme Not; j. neun. Schwed-schwerenot! D. Wb. 7, 911. Not - Schmerz in den Bff. Koppnut, Zähnut Kopf-, Zahnschmerz (Waldburg = Wolfenbürg, Gößnitz 52: Knuppnut), vgl. Angst. Not - Zwang: es tut mir Not, von leiblicher Notdurst, Drang zur Ausleerung (pfälz. Klein 2, 32 er muß seine Not verrichten, vgl. die hot verze Nüöten - eilig); dagegen: es täte Not, ich ginge auf der Stelle selber hin - du möchtest wohl durch dein Drängen erreichen, daß -. Wenn Not an Mann geht, wenn alle Stränge reißen - vgl. einmal ging die Noth an Mann, Polit. Birstenbindergefell 58; holl. 3, 153 wenn Not an Mann kommt. Mit knapper Not kam ich hin, auch: knappersch Not. Seine liebe Not haben mit jem., etwas. S. nähen, notwendig.

Nota (Mz. Notas Albrecht § 182, 4) Nennung; auch Wll.: der Handwerker bringt sein Notchen (Albrecht § 167, 3). Ad notam nehmen vermerken, beherzigen: Nimm dir das ad notum! = merke dir das!

notabene nootepeene, verdeutsch: Not am Beene (Albrecht § 145); eig. merke wohl!

Notdurst Nutdorft G., Nutdarst Augustusburg; vgl. egerl. 233; des Landes N. =

Bedarf, Albinus Rivem. 620; des Königs ist im Lande zu Meissen eine gute Notdurst, ebenda. Davon können wir diesmal nicht Notdurstig genug handeln 644; hernach wollen wir Notdurstigen (= nötigen) Bericht tun 618.

Noten nach N. = tüchtig, verb. nach Kräften: schimpfen (= zanken), aufhauen, ausreißen u. N. Die Anlehnung an N. (Weigand 2, 315; vgl. vogtl. nach Noten = nicht auswendig, taktmäßig) ermöglichte die Wendung: Trübsal auf Noten blasen; eig. aber wie's die Not erfordert, mh. mit nöti, hi noti sehr heftig; genöte eifrig, sehr; der pflasse swam genöte; diu wert genöte vielen uf sin eines lip sie schlugen nach N. auf ihn los; diu (Solde) lernte ie genöte die buoch unde saitenspil. Richter, D. Redensarten 124.

notfromm gezwungenerweise geduldig: er is n. wie beim Gajshwiger Donnerwetter, Leipz. Tageblatt 14. 4. 1887.

notieren auch mit aufschreiben vermischt: aufnotieren (Hiller, Ged. 1, 30).

nötig neete (neetic Fchorlau), niite Sebnitz 81; är krichte nutgen = eilig, Gößnitz 80. unnötig unniite nichtsnugig (Oberwiesental): uns uniting Gungä war kää Bärz zu hoch, Rob. Müller 57; aus dän uniting Lehrgung wur e geschickter Gesell, 41; der Gust, a unitigs Schindooß (= Schelm), 75; meitog a unitigs Ost, Aus der Haamet 20; vuller unitiger Strääch war er wie der Hund vuller Fleh, Fußenstrübel 19; unitigä Narrnspossen (= Jungen, Burfchen) hooms merscht Gellid, 40; unitige Narrnspossen hoom dän un gen genarrt, 46; ob 'r gar wieder äwoß Unitigs = einen Poffenstreich uf'n Ruhr hot? 75; doß gute Söhnel hat an dän Unitigtäten (= Poffen, Scherzen) fen Mann gefrassen, 40; 'r machet mannichä Unitigtät, 41; vgl. nichtsnugig.

nötigen neticæn (Albrecht § 10), nüätæon Mittweida 22: Däärst nich usz Nüät'gen lauern (zum Essen), does is nich Müäd bei'n Bauern. Er wolle sich über dem Nötigen keinen Ermel ausreißen, Sylvaniaus, Mutter-Söhngen 39.

notwendig nuntweue Augustusburg nuätwene Mittweida. (es) n. haben = es eilig haben, bes. vom Drang zur Ausleerung;

du hast's ooch allemal n., wenns am wenigsten paßt = du drängst zur ungeeigneten Zeit in mich, etwas zu tun; er hatte n. wie der Affe in Kindsnecten, Bl. Ital. 24; statt wir haben n. zu arbeiten: mer hoom noch nitwenige Spizen ze neh' (Thum); da kriegt' er n. = jetzt bekam er Eile. Dagegen: das habe ich nicht n. = nicht nötig. Vgl. egerl. 24, 6; 123; 460.

nößeln zusammenstoßen (von zwei rollenden Kugeln), karambolieren! Kinderwort. Franke, N. 40; zu **Nozen** Spielmarken (Leipzig, Kinderwort), vgl. nutzen.

Nu in einen N = im Nu (um Verdan). Und ehe sie sich vorsehen thun, Bin ich davon, in einem Nun, Hayneccius, Almanfor 512. In einem Nu und fast in einem Augenblick, Hänichen, 7 Pred. 1614, S. 48. Vgl. ostfr. 2, 663 in Nu. Weigand 2, 316.

Nuance enne Niansche zu dunkel, Bl. Familiengesch. 79.

nüber f. hinüber.

nüchtern nichtern auch E. (vereinzelt nichpörn).

Nücke mit Tücke verwechselt in der Na. jem. seine Tücken aufstun. Das Schicksal, welches ihm im Leben besonders zu tätig gewesen war, hatte doch bei seinem Tode einige Nücke, Galanterien von Leipzig 81. Vgl. thür., preuß. Fr. 2, 98; ostfr. 2, 664; hess. Creel. 2, 627. Weigand 2, 317. Viel leicht Stammwort für Nickel. Vgl. Kuppe.

Nuckel f. Nuppel, Nutsch. **nuckeln** f. muppeln.

Nudel meist Mz. Nudeln (Nudelnsuppe, v. Rohr, Ds. Hansw. 944), Ludeln E., Zwickau (auch altenb.); Wfl. Nudlichen (Lampertswalde); vgl. vogtl. Nibel 6, 1; Gerbet 397; bayr. Bayerns Ma. 2, 128; köln. Hönig 96 Knudel (Knödel?) = Mehlknudel; dafür auch Regenwürmer (Sol-datenspr. Schurig 27), gekochte Wandwürmer (Dresden), Maultraushängegemüse (altenb.); auch gerollte, halbgebäckene Teigstücke, mit denen Gänse gemästet werden. Er kann nich mehr N. sagen = er ist betrunken. Übertragen für Belzboa (Leipzig) sowie für Mensch, Kerl, mit Beiwort: enne gute (nette) N., puß'ge N., verhan'ne N. = ein spaßhafter, lustiger Kerl, Witbold; vgl. unterfr. 135 N. = kleines dickes

Kind. Sei aller Här war aa ne alle tücht'ge N., Glückauf 09, S. 55. Vgl. Nummer.

nudeldudeldid sich n., nudeldiefesatt (fr)essen = sich mehr als satt essen. Wv. 75.

Nudelmühle ehemals in Dresden-N., vornehme Maffaronifabrik genannt. Die Fabrik von Faden- und Façonnudeln ist von dem Directeur der italienischen Oper angelegt, Briefe über Sachsen 1786, S. 62.

nudeln 1. (schles. 65 rollen, kneten) Gänse mit Nudeln (vgl. Wolcher) vollstopfen, mästen nur in der Formel wie gemudelt: ich bin (Sie gerade) wie g., so viel habe ich gegessen. Wv. 94. 2. auch ludeln (Röhler)trällernd (ohne Lieberworte) singen, „leiern“, schlechte Musik machen: Bei dän bischen Nudeln tut's Weißjen d' Zeit verbrudeln (Mittweida); auch halblant, un deutlich sprechen (Albrecht); etwas vor sich hin n. Sie haben ihr (mit Liebern) die Ohren vollgemudelt, Weiße, Kinderfreund 15, 142. D. Wb. 7, 775. Wv. 61. Dazu Genudel (Geludel oberes w. E.) Geheul, Geleier; Nuderei die ewige N.! von unangenehm empfundener Musik; e alter Harfenist machte seine Nuderei = Sängerei, Meester Pippch 31; vgl. trudeln, dudeln, nutteln.

Nudelkasten Leierkasten. Hast du nichts gehört? — Ja, ein N. — Nicht doch, es ist eine Harmonika, Räder, Theaterstücke 4, 161.

Nudelmüller eig. Besitzer einer Nudelmühle, f. d., nur in der Verbindung wie N. un Breetenborn (Zwickau), Gestalten aus Stollens Dorfbarbier, vgl. Müller un Schulze. Mir beeden standen da wie N. un Br., Bl. Schweiz 30. Ich bin nicht Freund von hitzigem Kaliber wie Stollens N., Breetenborn (spöttisch), Rehahn, Tierchau 1852, Strophe 33.

Nudeltopf meist in der Na. wie in e(n) Nudeltoppe (Sax 1, 36) — so überfüllt, wimmelnd von Menschen; es is vull wie ä Nudelstupp (Kochliß 38); es kriewelt un wiewelt wie in en N.; das is aber e N. da dri'm! (in der Kneipe), auch: 's is der reene N. Der Ludelstopp war su vull, Glückauf 23, 185. Vgl. Häring, Mehlwurm.

nuff f. hinauf.

Null vol Augustusburg. 's is Null jr Null aufgegang'n. Vgl. Sie geht leer aus wie Nullens Forderungen, Luft. Leipzig 29.

Null w. großes (widerspenstiges) Mädchen (Leipzig), vgl. Nülle (liederliches) Weibsbild, Nüddiger 104 (Nullbruder - der ihr nachläuft, vgl. Nülle) sowie Zulle.

nullen 1. harnen, Kinderwort (Albrecht), wohl zu Nullo; vgl. schnullen. 2. den Zehner vollmachen (von Null gebildet): er hat schon fünfmal gemullt - er ist 50 Jahre alt (Albrecht); sich ausnullen mit etwas zu Ende kommen (Ries).a).

Null m. Zulp (Leipzig); auch Zigarre (Albrecht); vgl. schles. 65 Nulpe = Tabakpfeife; dazu **nullen** saugen; vgl. Ruppel.

Null w. Wolke: enne tribe N. (Nadebeul).

nullschen etwas langsam auf der Zunge zergehen lassen (E.); Sauerhamf ausnullschen, Leinweber 11, 31; vgl. nullschen.

Nummer (Nommer unteres E.) eine gute N. haben bei jem. = gut angeschrieben sein; † in einer Familie wohlgeglitten sein und manchen Nutzen daraus ziehen (Köhler). Die haben eine gute N.: was sie nicht kriegen, mausen sie, Weiße, Kom. Opern 3, 194 (Kreuzkranz 1, 7). Das is enne gute N. - ein guter, spaßhafter Kerl, auch mild tadelnd ein sonderbarer (zerfahrener) Mensch; enne alte tücht'ge N. = Muster. **ausnummern** Benjuren (Schülersprache).

nuu nu Albrecht § 121, nuu Frauke § 76, nu(u) E., Sebuitz 150; nune, Zf. Ma. 1911, S. 14 (f. i); nuu simmer da! nuu hammerisch! nuu? erwartungsvolle, auffordernde Frage. nunste = nun du im Sinne von nachdem, da, du, Sebuitz 183. nuu ja nu ja, noiaa, nocaa Thum 160, nijeo Hermsdorf in Sächs. Schweiz; nu allemal, nu freilich (auch spöttisch zustimmend); nu ääm f. eben. nu nee - Verneinung einer Annahme, Frage = nun, das ist denn doch nicht der Fall: Sie kommen wohl bald wieder? - Nunee; das ist wohl sehr billig? - I nu nee - Wahre! (Albrecht). (i nuu) nu enu E. zum Ausdruck der Überraschung, des Unwillens (Thum 164); vgl. egerl. 103; nannu Verwunderung, ungläubige Abwehr, Beschwich-tigung; dagegen na nuu = na jetzt: na nu kumm! Vgl. nein.

nunger, nummer f. hinunter.

nummehr numeeroo (Schweinsburg, Hochitz 52, Augustusburg), Zwiscan 43 numääroo; ja numehro! = jetzt ist's zu spät; eig. Kanzeiform, ahd. mero.

Nunuchen f. nunuucan Mütterchen, kleine dürftige Frau (Albrecht); wohl Vkl. von Nonne, ital. nonna Großmutter, f. ostfr. 2, 665.

Nuppe w. 1. 's stimmt uf de N. = ganz genau (Dresden); thür. - bis auf's Kleinste; eig. Nape, Noppe (ostfr. 2, 659, Kern u. Willms Nr. 1042), elberf. 112, heff. Creel. 2, 623 f., (pfälz.) Nutenr. 101. Weig. 2, 279; 309 Knötchen im Wollen- und Flachsgewebe, übertragen = Nücke: ein alter Wolf läßt seine Nuppen nicht, Lauthard, Leben 2, 341. 2. (große) Menge, bes. enne N. Geld (Leisnig, Albrecht, Köhler, Groitsch: enne hübsche N., Richter 2, 73; E.); Pfeng hot'r, um vun sein Grußvoter ärbt'r nah ä ganze Nupp, Fritzsche, Dör net 14. Das kostet nicht eine kleine N. Geld, Leipz. Köchinnen 4; eine schöne N. Bier (Albrecht); se hat schon enne Nuppe Quattrich zusammengetratscht = viel Unsinn geschwätzt; auch vogtl.: mannige Nupp Prügel ho ich eigestakt, die dir bestimmt war, Erzg. Kal. 08, 9; ä Nupp Gebeier (= Gebäude), Leinweber 8, 34; enne Nupp Kinner 1, 7; e Nupp Samizer kam uf san Buckel gereengt, 6, 20; an'n schön'n Nupp Geld, Kiedel 11, 8; e Nupp Flieng, Leinweber 11, 28; Klitscher, 11, 29. Wie viel hast du Nuppe? fragen Kinder beim Spiel um Pflirschkerne u. ä. (aus Dresden); also - Anteil am Gewinn; Anteil an einer Forderung: Ich kriegte drei Taler uf meine Nuppe (Albrecht); Nupp bes. vom Gelde - Klumpen, Menge, vgl. Noppen = Knopf, Knoten, Nüddiger 104. Sulda 329 (auf. nach Anton). Auch altenb. Dazu f. nuppen.

Ruppel m. 1. auch Nuckel, Nuttel (Dresden), Nöpel (Albrecht) Gummihütchen (der Milchflasche) zum Saugen für kleine Kinder; eig. Brustwarze (thür. Nuckel, lothr. 387 Rubel, engl. nipple); auch für Butterbrot (Dähnhardt 1, 101). Verkl. zu Nuppe. 2. auch Ruppelt (Lommatsch, Bl.) Wickelkind: Der Ruppelt kriechte, Bl. Mappe 5; Knirps, anspruchvolles, ungehorames,

naseweiseß, vorlautes, boshaftes Kind, bes. Mädchen. So e(in) N.! 's is e rechter N.! auch = ein Tausendsaja, Dickkopf, Range (Lommatzsch). Das Kinder-mädchenchor gibt ja nich Achtchen, die haben ooch schon andere Geschichten in Koppe, die Nuppette! Bl. London 39; Schweiz 74 N. = Hausmädchen. Nach Zf. Wj. 2, 332 von hess. Nuppe = Eigensinn, Störrigkeit; richtiger ist Nuppel = Sauger, Säugling anzunehmen und daraus die tadelnden Bedeutungen abzuleiten, in denen N. auch mit Nickel übereinstimmt; s. nuckeln = nuppeln; auch die Nuppen = Nuppen gehen auf den gleichen konkreten Begriff (Knötchen) zurück. Vgl. nipplig.

nuppeln, nuckeln (Dresden, auch altend. 100) saugen, vom Kleinvieh, von Kindern (die die Milch oder den Brei durch einen Leinwandbeutel einsaugen), auch am Finger saugen (Albrecht). Vgl. schles. 66 nup(v)eln sowie nulpen. Dazu s. Nuppler.

nuppen gewinnen (im Kinderspiel wie Häufeltippen usw.); zu Nuppe 2. S. nicken.

nupper nicht wahr, s. nicht.

Nupperu Nachbarin, s. d.

Nuppler Kind, das an den Fingern saugt (Albrecht). Zu nuppeln.

nur nor Franke § 59, auch ö. G.; noor Oberndorf (Zf. Ma. 1911 S. 359); noor Franke § 71; Bayerns Ma. 1, 372; Zf. Ma. 1911, S. 14; n'r Albrecht 38 (was'r n'r will); nääw. w. und unteres G. (Zf. hd. Ma. 1, 118), auch vogtl. Dunger, Kinderl. 59, Gerbet 395 sowie Ruzla 241 (mhd. newer, newaere, ahd. niwari es wäre denn, vgl. of. niwar nicht wahr). In abweichender Stellung: wie nur e Pünktchen (Albrecht § 234); nee, da war'n nur e paar Hunde da, die so hibsch mit enander spielten = nur das Eine will ich sagen, was mir besonders Spaß machte, nämlich daß die D. usw. Er konnte so schön erzählen, man hörte nur gerne zu = man wünschte nur immer zuzuhören, oder: wenn er nur immer erzählt hätte (Albrecht). Vgl. das verallgemeinernde nur: wen man nur hörte, lobte ihn = wen nur immer. Auch zeitlich = eben erst, kaum: die war'n nur nein in die Stube, da kam de Hauswärt'n, Meester Pippch 24; das Kalb, welches nur geboren war, Lehmann 637; junge

Krümpfe, die nur ausgetrocknet waren, 682; vgl. das Kanzeleiwort nurgedachte. nur so nääw. suu G. (beide Wörter können den Ton haben) leicht, mühelos: du denkst wohl, das geht nur so? = ohne (besondere) Absicht, zwecklos; das macht er nur so (zum Zeitvertreib); warum hast du das getan? = Nur so (ausweichende Antwort, Rochitz 27). Im Ausruf der Überraschung, des Unwillens: Nääw die viel'n Leit! Nääw das alle Neengwätter! (Thum) in der (un-gebuldigen) Aufforderung: komm nur! (dies auch für einen Wennsatz: komm nur heeme, da kriegstere!) Gieh nääw, olberner Dingertz! Holt nääw de Gusch! Dafür (lauf.) ack, ack; vgl. Schiepel 104, 4; altend. Pasch 61 nont (vgl. nohent): Wort nont! S. Zf. Spr. Beih. 12, 42.

Nusche w. nusa (die Nusche(l) Königr. Sachsen 93) altes stumpfes Messer (Albrecht, Dresden, Lommatzsch, ö. G.), nietenloses Zulegemesser (Köhler); Müdiger 105, Fulda 331: of., schles. 66, bayr. 1, 1766, pomm. Knoop 2, 260 Nösch; wend. noz, tschech. nuž, nordböh. Tieze 2, 90 Nuschfidel. Franke, N. 62.

nuscheln nuscheln (nuscheln, nuscheln Albrecht) nuscheln Allenborn (vgl. schles. nuscheln), nuscheln (Pagan) undeutlich, unverständlich sprechen, sei es bei ungenügend geöffnetem Munde oder durch die Nase (ö. G.): Nuschle nich so, alter Nuschelriß! murmeln, in den Bart brummen: Zimmer nuschel dich nör aus! (zu einem Zankenden, Lauenstein). Dazu Genußschel, Nuschel (Zwickau). Sie ließ den Nuschel-Barthel stehn, Musophilus 199. Auch preuß. Fr. 2, 104 nuscheln; neumärk. Zf. Ma. 09, 151 nuscheln, 150 nuscheln; vogtl. Leinweber 2, 34 Se heten immer ze nuscheln und ze reseniern; 6, 44 Dei Alter is kää sätter alter Nuschelmüller = Rögler; bayr. 1, 1764 nuscheln, nuscheln; henneb. 174 nuscheln = tadeln in nuschelndem Tone; nuscheln verhält sich zu nuscheln, mhd. nusen wie heischer zu heißer usw., s. Philipp 27; Franke, N. 102. Bw. 83. Vgl. nd. Bergb. 557 nuscheln, ebenso thür.; Rodenphilos. 3, 59 nuscheln: Frau Hanna nuschelte dem alten Tobia die Ohren voll. Ein Orgelregister, so gleichsam durch die Nase nuschelt, Meißner, Altenberg 34. Das Nd. kennt ueben nuscheln auch nuscheln, aber in der

Bed. mit der Nase wühlen, s. preuß. Fr. 2, 104; 169; ostfries. 2, 666 nuffeln. Weigand 2, 320.

nuffeln langsam arbeiten: Wie lange haste denn dranrumgenuffelt? (um Leipzig; nach Köhler nuffeln = sich lange vorbereiten zu etwas, zögern). Vgl. vogtl. Gerbet 397.

nuffeln 1. im Halbschlaf liegen, daher nufflig = schläfrig (Zwickau). Vgl. nuffeln. 2. schüttern, kräftig anfassen (zur Strafe): Ich käänt'ch glei u.! sagt die Mutter zum Kinde, aber auch lieblosend abnuffeln aus Liebe kräftig drücken: Ich muß dich einmal abn. (Dresden). Berkl. zu nuffeln schlagen (Albrecht, E., vogtl. Böhme 17; Köhler): Wenn mer dich iße ornlich nuffit, dos wär kää Sünd un kää W'acht, Erzg. Vereinsth. 8, 17. Vgl. vogtl. Gerbet 397, thür., bayr., östr. (Steir.), ell., lothr. 386 nuffen, Nuß = Schlag auf den Kopf mit den Fingerknöcheln. Schon Köhler verweist auf Kopfnuß. Weigand 2, 320.

Nusser 1. Eichelhähler, eig. Nußhähler (Nußhauer, Lehmann 681). Er huppt wie à N. und latscht wie à Gans, E. Vereinsth. 8, 5. Vgl. vogtl. Gerbet 397. Das Herz des N. dient zum Bannen des Zaubers aus einem verhexten Gewehr, Siegert 2, 12f. Bw. 49. 2. halbwüchsiger Bursche, Lehrling usw. (Leipzig, in der Anrede); vgl. egerl. 242 Nusser = kleiner Knabe; zu mhd. niz(ze) Lausei. Vgl. Nüsschen.

† **nuffig** kränklich, von Bäumen (Köhler); zu Niß.

Nußtel nur Mz. Nußteln (Meißen, Lommatzsch, Strießen), Nosteln (um Roffen, ö. E., z. B. Oßen) Tragstangen für den Zauchenzuber (ein breites Faß mit zwei gerundeten Hafen); wend. nosyldo Tragstangen zu njesć tragen. Kluge, Notw. 1, 369. Bw. 112.

nüßteln s. nüßeln.

Nuß 1. Mz. nise, auch nuus, Mz. nis E. (3f. hd. Ma. 1, 122), Crimmitschau; e wälsche Nuß, wälsche Nisse = Walnüsse; jem. aus der Nuß heben = ihn aus bedenklicher Lage befreien, ihm behilflich sein (Frankl, N. 140). N. auch für einen Knochen, an dem noch etwas Fleisch ist, sowie für Nase (Ripberger 39). Ein Besoffener wird ohne Umstände nach der goldenen Nuß gefahren, Calculator an der Elbe 1881, S. 1747. 2. Schlag an

den Kopf, meist Kopfnuß: Es sezt brave Kopfnüsse, Weiße, Körbelmacher 33; Kinderfremd 13, 72. Zu nuffen = schlagen, s. d. Weigand 2, 320. S. Mergelnuß.

Nüsschen (Nüffel) kleine Pulsnitzer Pfefferkuchen, Bunte Bilder 4, 167; kleines Kind, Mädchen oder Weib (Albrecht); ein kluges N. = ein kluges Kind (Dresden); eig. Nüsschen?

Nußtern wie N. = so gut, fest.

Nußsack jem. zusammenhauen wie einen N., Dresche kriegen wie ein N. = tüchtig schlagen, geschlagen werden. Um die Nüsse ihrer grünen Schale zu entledigen, schlägt man sie (am Rheine) in einem Sacke (Albrecht). † Manche besaufen sich wie die Nuß-Säcke, Brandtvorweg 2, 115; eig. wohl so, daß sie so daliegen wie N.

Nut w. Fuge, in der Bretter sich gegenseitig halten. Nuth = eine im Holze mit besonderm Hobel gemachte Vertiefung, die zu beiden Seiten annoch eingeschlossen, sodas sich darein etwas schieben oder stoßen läßt, so an den Fenster-Rahmen der Raum, darein der Glaser die Tafeln schiebt, ingleichen wo sich die Schieber in den Rahmen schieben lassen, Zind 2055. Auch vogtl. Gerbet § 169, 1. Mhd. nuot Fuge, Falz, zu nüezen, ahd. (h)nuoen glätten, zusammenfügen. Weigand 2, 320; vgl. Niete sowie Spünnbrett.

Nuttsch n. nuutś Gummihütchen der Milchflasche, Saugbeutelschen aus Leinwand (mit Kandiszucker gefüllt), Sauglappchen, auch Nute w., Nuttschel s., Nuttschbeutel, Nuppel m., Nulp, Zulp. Bal. thür., hess. Creel. 1, 632; schles. 61. Nuttsch auch für Zigarre (Albrecht), laus. für Tabakpfeife. St o p p e n u t s c h streitsüchtiger Mensch, Großmaul (eig. stoß den N.?): um den noch wietzer zu machen, den alen wütschen St., Bl. Bayreuth 17.

nuttschen nuutśon (Nuttschen, nuttschen E.) saugen, am Zulp (= Nuttsch), am Finger: Nuttsche nich am Daumen, alter Nuttschmichel! (Dresden); auch Süßigkeiten schlecken, langsam an der Zunge zergehen lassen: er hat immer was zu n., sie wird sich mit dem vielen Vonbomnuttschen den Magen verderben; ansaugen, z. B. den Saft aus einer Zitrone, das Mark aus Knochen; weinen (Golzen). † Toback nuttschen, an der Pfeife nuttschen, Corvinus 428; 429.

Vgl. vogtl. Gerbet § 59, 2a; thür., henneb. 175; schles. 64 (auch natschen). Bw. 61: 74; 83. Vgl. nuppeln. Weigand 2, 321.

Nuttelchen Koswort für Kinder, wie Schnute(L)chen, Guschel.

nutteln (Leipzig, Meissen-Döbeln, Lom-masch, Gölzern), nuteln (als nudeln auf-gefaßt, s. d.) trällern, eine Weise wiederholt vor sich hinsummen (ohne Worte anzusprechen), mit Nasentönen jingen (nuttelnuttelnuttelnutteln, vgl. Mitt. d. B. f. f. Bt. 4, 369); weinen (Meissen-Döbeln, Gölzern neben natschen); langsam und gemächlich sich bewegen (auch fahrend): das nuttelt nu so fort, 's nuttelt so drauhin es geht immer so hin (gerade aus, Lom-masch); langsam, schlecht, ohne Eifer und Sorgfalt arbeiten: zum Wegreißen von so en Zerkuffe nutteln se so e Woche viere, Bl. Turnfest 25. †hin- und her-fahren (an etwas): er futschelt und nudelt mit seinem stumpfen Messer daran (am Knoten) hin und her, Jünger, Wurmfamen 1, 131. Vgl. schles. 66 nütteln; ahd. huuttēn = vibrare. ausnutteIn auf-hören: hast du nun endlich ausgenuttelt? sich a. = sich drehend (leierend) aus dem Gefüge kommen: das Rad hat sich aus-genuttelt; an etwas rumn. daran drehen, Teile hin- und herbewegen, lässig arbeiten. Die Bedeutung rütteln hat nach Köhler (Zulda 327: schwäb.) auch das einfache Wort (notteln, nutteln, nudeln = an einer beweglichen Sache rütteln), in Zwickau nütteln niteln = vogtl. Gerbet 397; laus. nutteln, schles. 66 nütteln sich hin- und herbewegen, mhd. nütteln schwingend zu-schlagen, notten sich hin- und herbewegen, thür. nuteln = handwerksmäßig musizieren,

leiern (wie mit dem Dreher am Leier-kasten), vogtl. Niesel 5, 63: er bettelt und nuttelt a weng raus — er quält so lange mit Bitten, bis er etwas erhält; kânt. 195 notteln — rütteln, schwanken, Seisß. 37 nutten — rütteln. Franke, R. 75.

nütze niza nütlich (nizle); du bist zu nisch nütze; nüt w. G.; vgl. thür. Der Wen-dung sich nütlich machen steht gegenüber sich unnüt(e) machen sich unangenehm machen (durch unerwünschtes Tun); sie machte sich hierüber sehr unnütze — sie schalt, J. R., Die fünf Sinne 153. G. nichts; vgl. nötig.

nützen nutzen: das nützt (alles) nisch es ist (alles) zwecklos; trozalledem: das nützt ja alles nisch, ich muß aber fort. Vgl. vogtl. Gerbet § 149 Num. 3a.

Nutzen auch = brauchbarer Teil eines Holz-stückes, ein Scheit von 1 m Länge wird in 2—4 Nutzen zersägt; ein Zimmermann, der einen Stängelzaun von 1 m Höhe herstellen soll und dazu entästete Fichten-stämmchen von etwa 3 m Länge erhält, kann aus jedem Stämmchen 2 Nutzen schneiden, wenn jedes Stängelchen am oberen Ende 1 cm, am unteren 2 cm stark sein soll. Vom Neste eines Balkens sagt er: das gibt noch zwee N. = zu einem besonderen Zweck verwertbare Teile. Das Flößholz ist länger als das von den Dörfern nach Leipzig gebrachte sog. harte Holz, welches die Holzhafer den dritten Nutzen nennen, Gesch. der Stadt Leipzig 1779, S. 343. Vgl. egerl. 253, 3.

nutzen nuuzən gewinnen (beim Kinderspiel Hänfeltippen, Dresden), vgl. Nozen, nözeln.

Nymphe Semmelnympfchen — Semmelmäd-chen (Ripberger).

D.

Langes und kurzes o ist abgesehen von Schwächungen und Zusammenziehungen (Orthographie, Krineline, Krokodill, Kolenaden, Kolpertär, Konditer u. a. auf -tor, Dpedeldoc, zun Pienierne [Glückauf 32, 26], Gegraphie, zologisch) verbumpft zu u (außer kurzem o vor r): su, wu, fruh, Luh (Lohn), Brut, Rut, rut, tut, Buden, Schuß (Schuß), bluß, gruß, fuß, Fusen (Hosen = Hasen), u'm (oben), Uhr, Mund (s. u.), Kutarde (M-

brecht § 33); Kuffen, Pulster, dun, Nuppel, Hnck (Hocke), Tupp (Topp), Luckerlus, kumm usw. Knude vom Königr. Sachsen 1819 S. 88 hat nur für G. Huf, Pfute, S. 86: im Meißnischen, nach Dresden zu läßt der Bauer vor o ein u hören: grnob, Stuoß; heute nur im (w. G.) Vogtl.; vgl. Mitt-weida 18 Schuäten (Schoten), Muäd (Mode). Langes o bleibt in Krone, Mond (neben Mund, Manden), f. Bayerns Ma. 1, 386;

Zf. f. d. Ma. 08, 5. Kurzes o bleibt vor r: Mord, Orgel, verdorrt (neben verberrt), zum Tort, aber auch durte (dort), Wurt; f. Franke § 39, 7f. Kurzes o wird zu a in: ob, doch, noch (neben da', na' dach, nach: du wirst doch heute nach kommen? Dresden, Nebmann 88); Slowake — Schlawake, Soldat auch Saldate; vgl. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers § 41; 44), in Augustusburg immer vor r: Haru (Horn), Anarrn (Anorren), arcał Orgel, ardentlich, ardenär, Art (Ort), f. Franke § 40 (Gößniß 112: Farm, fart). Langes o vor n wird zu ä in Honig häänic Kue-Gartenstein, Alberode bei Lößniß (Zf. hd. Ma. 1, 117; 122f.) und Lohn lää Kirchberg, vgl. vogtl. geschant geschont, Weinweber 11, 7 (11, 9 's Lexika). Häufiger wird der Umlaut ö (außer zu e) zu ä, bes. vor r: oberen ääwern, Heischäber (Kochsch 30), Bäßel, Wälfe Sebnitz 79, Öl ääle, Bältschen, gewähnt Möhold 3, 19 (mhd. gewane neben gewon), gewöhnlich 3, 39; Doglähner w. E. (=lehner um Klingenthal), höhnen hääne, forhaane w. E. (Zf. hd. Ma. 1, 123; hiine f. von Kue, um Klingenthal), Schänhaat, vgl. Schönau sääne, Schänck, Zwäniß (Zf. f. hd. Ma. 1, 114; 123), ins Bähmesche; Schöpsche säpe, Köpse käpe (unteres E.), kräppen (zu Kropf), Träppel neben Treppchen (vgl. Teppchen — Töpfchen), Stäpsel, grässer neben greßer (größer); räckeln (Müg. Chron. 2, 13); thänern (tönern, Carlowitz, Baumzucht 358); Kärbe, Stärche (Philipp § 52, S. 34f.), Därfer, Märder, Mähre (Möhre), Nähre (Möhre), färmlich (vgl. Gößn. Farm Form), Härnchen, härt, darr'n, Färstcher (Farschter Hohenstein); ein sog. Stärtsch, Kern Dresdn. Merkw. 1751, S. 42. Über die auf mhd. e zurückgehenden schriftd. ö (Hölle, Löwe, Löffel, schwören, Gewölbe, zwölff usw.) f. Franke, R. 17. In einigen Dörfern wird langes ö — i gesprochen: Nöhre (Vormatyscher Pflege), gehirt (F. A. Richter 1, Gößniß 216), stir'n (Schönau bei Borna), Wikkell (Wöltschen, Sebnitz 83), kiälär Kähler (bei Sebnitz 80), verkniatörn, kniatäl, iäwar ober (iiwar Gößniß), büs — böß (E., Gößniß), Zele (Gößniß) = Bäämile = Baumöl, vgl. kriiäte Kröte (Grimma-Dschay) sowie älteres (und feir.) Lindisch Tuch = aus London stammendes Tuch; laus. Zilligstein 27 ins Bihmsche, Mähre = Pferd, 29 unerhirt, 57 Schießeln = Schöße. oi für o(a) findet sich nicht (vgl. Seifh. 24 Voit (Vogt),

gezoin, gefoin, gefloin), wohl aber für die Lautverbindung ag, f. a (auch in Sachsdorf bei Wilsdruff verkloin, verkloit) sowie für en und äu: noi, Moiß (Mäuse), Hoiser, Hoit, Soi (in Erlbach bei Dölsniß, f. Glückauf 26, 24). o angehängt als Schallant: Kolleroo = kollern = der Gegenstand, Fahroo = Fahrer (Train-soldat); vgl. altertümlisches numehro (zeit-hero, Thro). oo für auch, f. d.

o (oo) als Ausruf der Erregung, des Schmerzes, des Widerspruchs (Thum 158); bestätigend mit ja verbunden: oocaa, oie, oje!

ö (öö) Anruf an die Pferde, die zurückgehen sollen (Schweinsburg); vgl. huiß.

D=Beine nach außen gekrümmte Beine, deren Rundung ein O bildet. Gegensatz: X=Beine.

ob ap Franke § 40, Nochlitz 63, Sebnitz 68 (neben op); ep Zschorlau (eps = ob es); öp Ged. u. Gesch. 26, 25 (Annaberg); opes = ob ich es (sie); opse = ob sie; ob se Gurken haum? sagt man, wenn jenn. das Geräusch des Schluckens hören läßt, ob se sauer sin? wenn es zum zweiten Male geschieht. Auch ob zieht die Verbalendung an sich, wie ehe u. a. (Zf. f. d. Ma. 07, 200f.): ob's de gehst (Albrecht § 141, 3; Franke § 85, Philipp 49), epste E. (Zf. hd. Ma. 1, 127): ich weß nich, ehste da bist, ob'r wollt, ob'n se wolln (Weise 57); ich wollte sehn, ob'n Se geessen hätten (ob'n mer'n kriegen, Albrecht § 146 sowie S. 178); eb'n Se kää Udeppeln brauchten? (Thum 37f.). Die Erklärung bei Franke § 75 ob'n = ob etwan ist abzulehnen. Vgl. vogtl. Gerbet 397. Na und ob (und einige Öbje)! kräftige Bejahung in dem Sinne: wie kann man noch fragen, ob es so ist, Zf. Ma. 1911, S. 351. ob für wenn: mich wundert nur, ob der Zug schon da ist — es würde mich wundern, wenn der Zug schon angekommen wäre (Albrecht § 220).

Obacht oowacht (auch Augustusburg, vogtl. Gerbet § 206, 1a) wohl nur in der Fügung D. haben auf etwas: ich habe weiter keene Obacht druff gehatt — nicht gerade sehr darauf geachtet; der (südd.) Zuruf: Obacht geben! ist nicht üblich, dafür: Achtung!

oben oom, unum Franke § 39, 8; unteres E., Sebnitz 70; E. Da oben tuum E., vgl. droben (= dar oben) truuum. Von

oben is das Wetter schene, aber von unten nich = es regnet nicht, aber die Wege sind schmußig (Albrecht); 'r hoot ääne von umm 'roo (= herab) geheirat' = vom (oberen) Gebirge. Se hoorn ne Apperat von umm 'rei (= herein): beim Fütterungsapparat für Bienen wird das Futter von oben eingefüllt (Thum § 111). oben hinaus oom naus (Albrecht § 124): doß muß alle mol ub'n 'naus un nergends aa sei, Nestler 79. oben hinein: heute leest's eenen oom 'nein in die Schuhe, so stark regnet es.

obenauf die schwimm' jekt oomauß = denen geht's gut, sie sind übermütig; auch oomdruff der is immer obendruff = immer lustig, übermütig (auch ohne Grund dazu zu haben). Die jung'n Gatrache sin immer glei oomdruff = sie nehmen alles übel, begehren auf.

ober = in Bff. (Oberdorf u. a.) oowär, äawär, eewär (Augustusburg, Bschorlan), iawär bei Sebnitz 80. Der öbere Beck = der im Oberdorfe wohnende Bäder oder Einwohner namens Beck. Als Sw. Ober (mit der Wz. eewörn, äawörn Franke § 17, 4; 56) neuerdings von Gebildeten als Abkürzung für Oberkellner und überhaupt für Kellner gebraucht, vgl. vogtl. Gerbet 397 (auch für Oberlehrer, Dresdner Schülerspr.); sonst nur von Karten oowär (auch Augustusburg): Ich denke, Se sitzen da mit lauter Obern, wie der reene Oberon, un derweile hamn Se nich emal e paar lumpige Deiser zum Schmiern! Richter-Groitzsch 2, 38. Der Streech ging'n doch wie e bischen ibern eecheln Ober, Bl. Hübisch gem. 50. Steigerungsform **oberst** oowärst, äawärst, eewärst E. (zeewärst zu oberst), auch verstärkt poß oberst; der eewärsto auch Augustusburg sowie eewärst neben oowärst Oberst. Na. 's Überschte ze ingerscht lihre = alles umstürzen (Vomnaßsch).

Oberboden äawarpaten, -paan Waldheim-Leisnig, äawarpan Seelingstädt. Grimma; vgl. uf'n Oberbunne Gößnitz 126.

Oberdorf eewartorf E. (Bf. Na. 1911, S. 359). Ich geh uf de Heirat ins Awerdorf nauf (Eibenstock), John, Volkst. 60.

Obergrünerts Oberförster (Rochemsprache).

oberhalb nicht üblich, dafür über, obig.

Oberhofgericht scherzhaft für Abtritt (Albrecht, wohl nur in der Umgangsspr.).

† **Oberländer** Obsthändler aus der Meißener-Dresdner Gegend (Albrecht). Vgl. 1617 kostete der Scheffel Korn im Ober-Lande 8 Thaler, Kamprad, Leisnigter Chronika 440.

Oberlicht s. Licht.

Obermann (Obermaa, Rochemsprache) Hut (Kopfbedeckung), Kundensprache.

obernobel (obernobel E.) überaus freigebig usw.; vgl. über.

Oberrettig Bürgermeister (Rochemsprache).

oberischlächtig oberischläch'tig (Augustusburg), von Wasserrädern.

Oberstube äawärstuuwe Schlottwiß, eewerstuup w. E., eewerstoowa Augustusburg über dem Erdgeschoß, nur eine Treppe hoch gelegene Stube (noch höher gelegene Wohnungen sind auf dem Lande selten und Schöpfungen der Neuzeit). Verkl. eewärsteewol (Augustusburg) bes. in der Na. bei dau es 'eu E. noch ganz recht'g; er hat was im Oberstübchen er ist betrunken; vgl. es überfiel ihn die böse Krankheit und verwirte ihn den Giebel fast lächerlich, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 249 u. ö.

Obertasse s. Kopf(schen).

Oberwasser D. haben die Oberhand haben, im Vorteil, obenauf sein; eig. von Fluszmühlen, die oberhalb anderer liegen, Franke, N. 132.

obgleich, obwohl werden durch trotzdem sowie durch Nebenordnung mit und doch ersetzt: Korlehen schreit, un 's tut'n doch niemand was, Bf. Na. 1911, S. 354.

obig oopc Dresden-Land, Moritzburg, Rochlitz, † Augustusburg, ööpc Schmiedeberg, ääpet) Nepperwitz bei Wurzen, unwing w. E., upc ö. E. oberhalb: Schönfeld liegt ob'g Rocte (= Rodan), er wohnt ob'g der Schul, ubbch'n Meier (Lauenstein), ubbch'n Viehw'g (Geithain) = oberhalb von (über dem) M., Viehweg; beim Balmier bonnemein ub'g der Lire su e por gale Fallern (S. Schweiß), Über Berg und Thal 35, 8; obig demselben Gottesacker, Süße, Hift. von Königstein 243; vgl. lauf. obig, ubig; Schönlander Na. Dieze 1, 47 ubcht (= über) der Haustüre; mhd. obenc. Alb. Diet. pp i i j cranium Das theyl obendig der stirn; dann obwendig.

Dblate owalaate (vgl. vogtl. Gerbet § 228, 2a), oowolat, gedeutet als Domblatt (Lauenstein), Anblatt (Chemnitz), Amblatt, Mz. auch Dbblätter (in Apotheken verlangt). Domblatt - Dblatenkuchen ist wohl hervorgehoben durch Mohblatt (auch Mohschelle = mit Mohn bestreuter dünnster Kuchen in länglich-runder Form); man kauft diesen Kuchen auf Jahrmärkten.

obligieren zu Dank, zu Zahlung verpflichten, nur noch vereinzelt im G.: ich bli ubleschiet drfir. Vogtl. Gerbet § 2, 6.

Dbrigkeit oowarokeet Augustusburg.

obfen Zw. ich obse, sagt man beim Solo, um von einem Mitspieler zu erfragen, ob . . (Albrecht); vgl. vogtl. Nidel 16, 58: e Schofkopf werd gespielt mit Freeng und Obfen und Zsbenn.

observieren entstellt (mit Anlehnung an absolvieren, s. d. sowie Albrecht § 108) ob-(u)biern G. (das Wetter) beobachten; etwas o. - aufmerksam wahrnehmen.

Dbst oupst Sebnitz 68, nupst (ö. G.), oowäst Albrecht § 130 (Bauern), nuwäst w. G. (Bayerns Ma. 2, 320), oowist Bschorlan, mhd. obez; Mz. (baden) Abster - (gebakene) Früchte (Döbeln, Lommatsch). Danke fer Dbst (und solche Sübfrüchte)! Formel der Ablehnung. Dbstbaum Abstboom (Hennersdorf bei Pirna). † Dbstbirne die Augustpirne nennt das gemeine Volk die Abstpirne, Gerber, Unerkannte Wohlth. 1, 898. **Dbster** Regau (altent. Sporgel 4, 58) eepster Meissen, S. Walter, Nach Amerela 17, Abster (bei Leipzig), auch Abister (Seelingstädt bei Grimma) = Dbsthüter, Dbstpächter, Dbsthändler (Albrecht); die Dbstbäume an die Dbstvermietken, v. Rohr, Bäume und Sträucher 139; auch thür. - Dbstmire s. mürbe.

obstinat opstenaat, entstellt (vgl. Albrecht § 147) obsternat eigensinnig, hartnäckig, trotzig. Vgl. preuß. 2, 106, schles. 66, hollst. 3, 159 obsternatsch, altn. 233 uppsternatsch, hess. Crecel. 2, 637, els. obfenat (Nebel 2, 58 ein obsonater Gefell) sowie abjornat.

Dchs Dchse (Albrecht § 132), Uchse (bei Wiltsdruff, G., Sebnitz 67), Wesfall: Dchsen (Albrecht § 183). Berkl. Dchsel, Zchsel G. Der Dchse wurde angeführt - auf dem

Kärtage (dem festgesetzten Gemeindetage) wurde der angepuzte Gemeindebulle einem neuen Pfleger zugeführt (Golzeru 60). Na.: der versteht von der Sache soviel wie der Dchse von Sonntag; was wees (versteht) denn der Dchse von Sonntag (mit Zusatz: der frist alle Tage sei Heu oder: wenn er alle Tag Heu frist, Lorenz 116, Zwickau 74) = er ist (bei seiner eiförmigen Arbeit und Nahrung) ohne Verstandnis für etwas anderes; vgl. Albrecht. Mer muß ziehn wie a geborgter Uchs (G.) = sehr kräftig, stark; auch vogtl. vom Rauchen der Pfeife, Roth-Greiz 1, 77. Der Kenig bleibt wie en Uchse derbei = hartnäckig, allen Vorstellungen unzugänglich, J. A. Richter 58. Er ist armer Leutens Dchse, er hat bloß ee Horn = er ist arm (bedauernd oder höhnisch, Albrecht). Dem gehts wie en geschnitten' Dchsen, der will un kann nich = er will viel, ohne die Mittel dazu zu haben (um Chemnitz). Was kammer von Dchsen anders verlangen als e Stück Rindsfleisch? = niemand kann mehr leisten, als in seiner Natur liegt; auch nd. (z. B. bei Reuter; scherzhafte Übersetzung von ultra posse nemo obligatur?). Vgl. els. Von einem Dchsen kann mer kein Kalbfleisch begehren - ein grober Mensch muß grob sein. Das kann mir der Bauer selber sagen, da braucht er seinen Dchsen nicht zu schicken! Abtrumpfung einer unziemlichen Antwort (Albrecht). Vgl. Mai. War ich net e Dchs! - dumm. Dein Gesicht reicht nicht weiter als du mit einem Pohnischen Dchsen werfen kannst, Windmacheren 1733, S. 104; s. polnisch; Brumm-, Heu-, Hornochse. Doppelochse sehr dummer Mensch (Albrecht). Zu Pfingstochse, s. auch Mitt. d. B. f. j. Wt. 5, 345 sowie Jahn, D. Opfergebräuche 315 f., 136 f.

Dchsen (uchsen Lommatsch) geistig angestrengt arbeiten, fleißig lernen; vgl. hess. Crecel. 2, 483 einochsen = Geistiges mit Mühe mechanisch lernen, sowie büßeln. Bw. 44.

Dchsenauge 1. Chrysanthemum Leucanthemum. 2. Mz. Eier auf Butter. 3. Dugen-scheiben. Vgl. Er schaute aus dem sog. Dchsenauge des Thurms, Schilling 80, 119. 4. Blase im frischgefrorenen Eise, durch eine Luffschicht gebildet; man sticht sie auf (Leiznig).

Dachsenfurz s. Furz.

Dachsenkrauts, =**kreuz**, =**kruz**(ies) u. ä. Entstellungen aus (Emplastrum) oxyceroceum, s. W. d. W. 144. Albrecht § 151.

Dachsenpantoffel rohes Schimpfwort (Alrecht).

Daxentanz D. heißt der Jahrmarkt, der am Himmelfahrtstage in Groitzsch gehalten wird, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 7, 222 (1808).

Dachsenziemer starke Peitsche (zur Züchtigung der Kinder verwandt).

Dachsenzunge Heracleum sphondylium (Waldheim-Leisnig); vgl. Kuhlatsch. Wv. 62. Dachsenzungen dienen (statt eines Blumenstocks) zu einer Fopperei, Roßsch 43.

ochsig sehr stark, groß, riesig: eine ochsige Kälte, Karte; ein ochsiger Weg (Albrecht).

ock s. ack. Dazu Sebnitz 68; auch um Sayda, Oberbobritsch, Frauenstein (bei alten Leuten: Bis ock stille! Sa's ock niemanden! Nix ock wäg, 's is mei Fläck! Mach ock!

odel udel (Dresden, Copitz) böß im Sinne von uneinig; ich bin mit dir udel. Vgl. westf. 278 Uggel = Scheusal; bayr. mit jem. ögfeln = ihm beleidigende Worte sagen; D. Wb. 7, 1140. **Odcl** s. Ofel.

Oder m. ookor; eine Ocher gelbe präcipitiert sich am Boden, Lehmann 249. Vgl. vogtl. Gerbet § 227 Anm. 4.

öde fehlt der Volkssprache; in der Öde ergab Dröda (Drüü); jem. oder sich **öden** nur in der Umgangssprache; anöden langweilen, zum besten haben (Schülerjpr.).

Odem m. otan Albrecht § 9; vgl. Alem. Sie sagte, am Odem ziehend Atem holend, Schilling 20, 40; 69, 97. Er fand sie den letzten Odem ziehen, Celander, Verkehrte Welt 319. Da seine Unterredungen mich nicht mehr in Odem setzten, so fing ich an gemacher zu gehen, Wahrdt, Leben 313.

oder 1. auch atar Sebnitz 68, otar E., s. Franke, Luther's Sprache § 44; 's ka sei ädder ää net (E.); ur Schradendörfer, s. Teil; er angehängt an Hw. wie Mal, Stück, Jahr, Tag u. a. (nicht Personenbezeichnungen), die in Verbindung mit ein und darauf folgendem Zahlbegriff stehen, zur Angabe einer ungefähren Zahl mit Höchstgrenze = bis: e Maler viere (langt

nich, daß ichs gesagt habe), e Sticker dreie, ä Sticker zäh Eppeln, ä Sticker etlich (E.), e Talerer simse (Albrecht § 227), e Stunder viere, e Tager (ä Toocher E.) achte, e Woher (ä Wucher E., vogtl. ä Woherer, Riedel 11, 99), e Zahrer (ä Zohra E.) sechse; sie muß ein Tager achte bei mir bleiben, Timme, Luftbaumeister 1785, S. 460; ä Scheffler viere (Riedel 3, 33); e Hunnerter achte = etwa achthundert; um e Uhrner viere (Albrecht § 189) etwa um 4 Uhr, eig. um 1 oder 4 Uhr; vgl. vogtl. Gerbet § 211, 3c; 266B; 268, 1; 269, 3; oberlauf. 10; 27 wör a Fuhr a sechsen, mit a Scheffel a zwelßen; egerl. 362, 7; 480; 361f.; 363; altm. 33 u Stückener, n Daolener, n Püntener tein usw., preuß. Frischbier 1, 314 en Zahner acht; e Wochener viere, Zf. s. d. Ma. 07, 231; nd. n Miller dree = 1 Meile oder 3, n Dacher wat = 1 Tag oder etwas (etliche), Jahrb. d. V. f. nd. Sprachf. 29, 3; holst. en Dag or dree; engl. a day or two (ten); westf. Korrespondenzbl. 31, 36 ne Johr of sise = etwa 5 Jahre, elberf. 113 en Pont off drei, en Stöck off fauf, en Weuten off seß; ostfries. und holländ. en Stück of tien, ene el of zes. In älterer Sprache unverkürzt: einen Tag oder zehn, Luther, Genesis 24, 55 (einen Tag drey 1555 bei Knanth 8, 396); auch nd. ein Mall edder drey; bring ein Gescher oder vier, Rindart, Gisleb. R. 338; er hat vielleicht eine Elle oder 26 Weins zu sich genommen, Wurmlogia (1648) S. 31; ein Stunden oder fünf, Polit. Vürstenbinder-gesell 1705, S. 38; ohngefähr etwa ein Pfund oder 6 holländischen Käse, ebenda 123; ein 8 oder 14 Tage, Polit. Bratenwender 233; einmal oder 20 muß er einen Tag laufen (auf den Abort), Schöck, Studentenleben 51, 10; in ein 5 oder 6 Jahren, v. Rohr, Df. Hauswirthschaftsbuch 753; ein vier oder mehr Ellen, 677; man gibt ihnen wohl einmal oder drei zu jressen, 410; ein Stück oder 15, S. 428; vgl. ein 10 bis 12 Wochen E. 768; ein 10 bis 12 Kannen, 540; vor ein 4 bis 500 Thaler, 448; ein Duzet oder mehr, Gerber, Wiebergebohr. 1, 539. Schlafe wohl, einen Tag oder zehn! (sagt die Braut zum Bergmann in Falun) Hebel 2, 42. Die Fraw fiel in ein schwer Almachte, Dag also ein stünd oder achte, Hans Sachs

3, 173, 15 (Goethe); kauf einen Strammetsvogel oder zwölf, Dialog zwischen Chorgherrn und Schuster; s. v. d. Hagens Germania 3, 60f.; Pfeiffers Germ. 13, 202f.; 14, 209f.; D. Wb. 3, 114; 6, 93; Beitr. zur Gesch. d. d. Spr. 28, 418; Zf. d. d. Spr. 24, 189f.; Behaghel, Die d. Sprache 170. Der Gebrauch ging aus von minder weit voneinander entfernten Zahlen: ein oder zwei, drei: von den Buchnüsslein einer drey, Froschmäusler 1, 9; einer etliche — ein oder etliche (Mosherosch); (vgl. Ich kam bei ein Stück drei oder vierten herum, Mörike, Der Schatz 30); die Übertragung von, oder = bis auf höhere Zahlen (1 Stück oder 10, 1 Mal oder 4) vermischte sich mit der durch ein = etwa (s. d. sowie Erdmann-Mensing 46) bewirkten und rief die Bedeutung des Ungefähren hervor: mer gingen eener dreie furt (um Borna, Zwenkau), mer war'n eener neune ze Tische (Zschalig 87); vgl. es war ein Getraug drumb, daß ihr einer drehe quahmen vmb, Kindart, Jubelkom. 19 (Kembe). Auch den häufig mit Zahlbegriffen verbundenen Weßfall ihrer (s. d.) zog die verdunkelte Auffassung des er heran: ein Stück ihrer zehen, Brandtvorwerk 1, 129; ein Wochen ihrer etliche, ebenda 2, 30. Ähnlich auch engl. a mile or two is enough; in a day or two; five pound or about, a dozen or so, we were only 50 or 60 yards from the shore; twice or thrice bei Shakespeare (Schmidt, Lex. 2, 813). Magl in seiner Zf. D. Ma. 1, 59—68 ist gegen die Erklärung durch oder als „durch schulmeisterliche Überlegung aufgedeutet“ (S. 61), aber seine allzu künstliche Deutung paßt höchstens auf südd. Formen wie ä Stundä (nach 1, 150 jedem Dialektbilletanten — ein Stunder, vgl. Grillparzer, Jüdin von Toledo 3 — S. Werke 1879, 7, 187 ein Tage drei), die Form Stücker berücksichtigt sie überhaupt nicht. 2. für aber aus der mhd. Nebenform ader: Da war ich adder froh! vgl. altenb. Weise 119f., Schiepek 32, 2; schles. 66; auch in Verbindung mit aber zur Verstärkung des Gegensatzes: ich ginge gerne mit, adder aber ich bin ze mide (Schönsfeld bei Schmiedeburg); vgl. aber für oder (auch vogtl. Böhme 6).

(Oberaner) Oderscher großes Glas Kornbranntwein (Hainichen); vgl. Eisenstöcker;

Wv. 93. Für die Umgebung von Oberan spielt(e) der Odersche Jahrmarkt eine große Rolle.

Odermennig verdeutlicht Ottermännchen; aus Agrimonia. Wv. 64. Vogtl. Gerbet § 139 Num. 4. W. d. W. 141. Weigand 2, 331.

Odotine entstellt Otentille.

(odrisch) oderisch aufgereggt, ärgerlich, übelgelaunt, unwillig, mürrisch (Großenhain); 's is zum oddersch wer'n — zum Mürrischwerden; vgl. lauf. 24 oderisch = mürrisch, griesgrämig (Seifh. oderisch launisch; orsch = unwillig, zornig); odrisch = mürrisch in der Lausitz nach Merkel, Erdbeschr. von Kurs. 9, 57; nordböh. orderisch, udersch, in Braunau ordräßig — übersättigt, mhd. urdriuz; bei Hans Sachs sowie Haynecius, S. Pfruem 2238 (Beitr. z. Gesch. der d. Spr. 24, 499).

of s. auf.

Ofen uafon Meißen-Land, E. (bis Rochlitz), uafm Sebniß 70; 147; Ofen (unteres) E. (Mosenloch); Mz. Ofens Albrecht § 182, 4 (Bayerns Ma. 2, 322). Wl. iifal Sebniß 125 C 10. Da(r) Ofen heezt nich, da(r) muß ausgereimt war'n = gefehrt werden (Freiberg-Sayda). Alles in der Welt, nur teen' helzern Ofen! (keene helzern' Efen, Ripberger) Ausruf der Verwunderung (bei Wurzen). Du paßt in de Welt wie e helzerner O. Den Ofen hal'n (= halten) — im Winter aus Mangel an Arbeit zu Hause bleiben, bes. von den bei der Elbschiffahrt Angestellten (in den Dörfern unterhalb Meißens). Da möchte (könnte) mer doch gleich 'n Ofen einschmeißen ('n Ofen einwärts, eihau, neischloong)! Ausruf freudigen Schrecks, der Überraschung, bes. bei seltenem Besuch: Do wollt'r ver großer Verwunderung na Nachelufen eischießen, Glückans 3, 50. Znuße guten D'nd, Harr Lehrer, do mecht mer doch gleich ne Ofen einschmeiße! E. Vereinsth. 10, 13. Der Besucher antwortet: Loß ne ner stieh, mer mecht'n noch nitwenn'g gebraung (Pfeifengrund); vgl. vogtl. Roth-Gröz 2, 43; Niedel 12, 129 sowie Wand. Der Ofen wird bald einfallen, ist eingefallen — ein Kind wird zur Welt kommen, die Frau ist in die Wochen gekommen: do neilich is de Hebbaum in Euern (jo!) Haus nauskumme,

is wol der Usen ei'gefallen? (Eibenstock) Glückauf 19, 4; vgl. Backofen, einfallen, Haus sowie preuß. 1,66 de Rachel ös ün-gefallen, schles. 66, schweiz. 1, 111. Grimm, Mythol. 1112. Höfler 451. D. Wb. 4, 2, 679 Hänlein 1591 Mutterleib. Da: zu Ernst, Hist. Confectafel 1682, 2, 488: mit Weibern süße Holz essen oder auf'n Ofen steigen; Triumph-Wagen Aktäons 36: Fahrreiten, welche [bei] den Weibern die fleischerne Ofengabel nicht wol brauchen können. Wenn er einer Magd ein Körbel spendirt, so läßt sie ihn wol gar unter den Heerd kriechen (unterschlüpfen, aber zweideutig), Chr. Weise, Körbelmacher 185. Ofen — Ofenloch, Hülle, f. Hund 1, 541. Vgl. Blase, Röhre, Rumpelfassce, rumpeln.

Ofengefängel Stangengefäß über dem Ofen oder oben um ihn herum zum Trocknen von Wäsche usw. (Kochliß 21).

Ofenhitze Ofenbank (Obernhan).

Ofenrichter gegen Kälte empfindlicher Mensch (um Meißen), Ofenrichter. Vgl. ein feiger Ofenrußer, Polit. Freyersmann 8.

Ofenrücke (Ofenrücken u. G.) Stange mit Duerholz zum Schüren des Feuers, auch Ofenstiel (Mautenkranz), f. Stürk.

Ofenloch f. Ofen a. G. Zu D. Wb. 7, 1161 f. Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1354.

Ofenröhre f. Röhre.

Ofenspiel (Ofenspiel) Pappfiguren mit Flügeln, die auf den Ofen gestellt werden und sich infolge der Wärme bewegen, Glückauf 28, 12.

Ofentopf f. Topf.

Ofentür scherzhaft für Dubertüre.

offen als Sebniß 67 (S. 79 f.) in der Aus-
sagestellung; in dieser meist vertreten durch
anf: die Tür is auf; die Gartentür stand
auf, Schilling 7, 31. Dem (Bauer) sein
Hof steht auf wie Radeburg (um Großen-
hain). Der Patient ist ganz offen — er
hat sich auf-, d. h. wundgelegen (Albrecht).
Beraklet ist o. — außer Bett, bes. von
Kranken, Müdiger 105; er fand den
Diener noch offen, Polit. Hofmägden 54;
ich wäre schläfrig und würde nicht lange
mehr offen bleiben, Schelmuffsky 82 (daher
ein offener Knecht = der noch auf ist,
Timme, Rajchwiß 2). offen han = auf
dem Kopfe tragen, Berber, Stahlschießen
N 2. Ein offenes Geschäft ist ein Ver-

kaufsladen, bes. von Kleinkaufleuten, im
Gegensatz zu Niederlage, Kontor. En
öff'ner Kopf wie ne Ofenklappe (Rip-
berger). Für offen — freimütig, ohne Um-
schweif auch: ich sag's gleich wie's is.

Offerte w. wegwerfend für Frau: Dort gieht
'r mit seiner al'n Offerte (Annaberg, nur
einmal gehört von Göpfert).

öffnen erjeht durch aufmachen. Vgl. Al-
brecht § 180, 7.

Offizier ofisiir (Albrecht § 97) gilt für seiner
als ofeziir.

oft ofte, uste Franke § 71, G. (Richter,
Chron. von Annaberg 1, 348; 2, 50 u. ö.)
Er kommt zu ofte (Albrecht § 132 e); ahd.
ofto. Wie oft (hab ichs gesagt) = sehr oft.
Man pflegt zu jagen: Ein kleiner Gewinn
und ofte, ist besser als ein großer Gewinn
und selten, Berber, Unerf. Wohlthaten
1, 653. Veier-Dobritsch 124 (Fleisch-
pfennig). Auch Gw.: ein ofter Besuch
(Albrecht § 171). Sie hatte seiner so
often Bestegelung nöthig (1721), Knauth
2, 244. Gestattet ihnen das ofte Spiegel-
schauen nicht, Rokenphilos. 1, 52. Steige-
gerung auch öfterer = öfters estors: Ruhe
öfterer ans, Rieriß 495.

oha ooha(a) Ausruf der Überraschung, des
Staunens, der Nichtübereinstimmung mit
etwas eben Gehörtem, Thum 158; (im G.)
Auf ans Bugvieh zum Langsamgehen,
Stehenbleiben, vgl. ahoi.

ohne uhne Hohenstein, Bschorlau, um
Klingenthal (Zf. hd. Ma. 1, 123); vgl.
ungefähr, † ohngefähr, mhd. äne gevaere;
mit Wemfall: ohne mir (vgl. das scherz-
hafte: doch weiter kommt man ohne ihr
sowie schriftd. ohnedem); uhne seiner Mutter
sech's schlächt mit'n ans (Thum); mit
Teilungsfall: ohne großes Überlegens,
Besinnens; vgl. egerl. 484. Eens ohne,
auch eens mit ohne (f. mit) ein Glas
Sodawasser ohne Fruchtsaft. Auch in
der Aussage: das is nich ohne (nämlich
Grund, Bedeutung, Wert usw.) = es ist
nicht übel, hat etwas für sich; vgl. egerl.
468, 1. Das is nich mehr wie ohne —
recht und billig; 's is nich von ohne
(Vermischung mit: nich von Papp). Wie
wohl nicht ohne ist, das man aus den
Namen der Völker etwas Gewisses schließen
kann, Alb. Nivemontius (1580) S. 131.

Was die Zeit der Wendischen Dörfer Erbauung belanget, so ist es nicht ohne — die Angabe ist richtig, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 54. Für ohne zu verwendet man Nebenordnung mit und: er kam 'rein und sagte kein Wort, Zf. Na. 1911, S. 353. E. anwerden (Gerbet § 189 Anm. 3). Vgl. wegen.

ohngefähr im Munde alter Leute (Albrecht); f. ohne.

Ohrmacht Ohnmacht w. E. bis um Zwickau (Zf. hd. Na. 1, 122; vgl. Gerbet § 260 A, 1b), Uhmocht ö. E., Ohmet, Ged. u. Gesch. 9, 16; vgl. vogtl. Leinweber 6, 3 M'macht, Gerbet § 260 A, 1b; lauf. 9, thür., schles. 110 Ohmacht, mhd. amacht.

ohnmächtig ohnmächt'g (Albrecht § 104, 121); ohnmächt'g Sebnitz 150. Es wird mir o. (nach Art von: es wird mir übel, Albrecht § 232).

oho hoch Zschorlau. Mit dein' ewigen Ohó'e! (Albrecht § 132g).

Ohr Uhr (seltner als die) Wz. Uhr'n, Meißener Land, E. (vua Chemnitzal), uor mittl. Mulde, Zf. hd. Na. 1, 382; Uhere (Ez.) Sebnitz 72; 124. Vfl. Zhr (= Ohren und Uhren, Zschorlau). 's geht (bei ihm) zu einem Uhere 'rein, zum andern 'raus. Klingt das Ohr rechts, dann ist's was Schleich's; das rechte ist's schlechte, das linke ist's flinke; John 35. Vgl. Dirksen, Ostfriesl. 66; Lange, Abgria 220: das rechte Ohr singet oder klinget mir, ἄλλεται ὁ ὀφθαλμὸς μου ὁ δεξιός ubi spes est, visuros nos laetum quippiam. Sem. das Ohr pinselfn = ihm schmeicheln; sich außs Ohr legen (hauen) = sich niederlegen zum Schlafen; auf den Ohren sitzen = nicht hören; sie hatten nicht, wie man im gemeinen Leben sagt, auf den Ohren gefessen, Langbein 19, 239; er hört uf'n rechten Uhere mischt; er hat Dreck in Uher'n; vgl. harthörig, Heuleiter. Die Ohren aufknöpfen, aufsperrn — aufmerksam zuhören, vgl. de Uhren hinter-schloong (wie Tiere, um gut zu hören), Roth-Greiz 2, 48. Im Gelde sitzen, drinne stecken bis an die Ohren μέχρη τῶν ἐργωτιδῶν Lange 269. Sem. über die Ohren hauen ihn überborteilen, betrügen (bei Schupp, Schriften 1336 an ein Ohr hauen, 1425 schlagen); jem. etwas hinter die Ohren geben = ihn schlagen, ohrfeigen

(Frohburg); vgl. er hat ihm ein hauffen neue Zeitungen hinter die Ohren gesagt, daß er vor Verwunderung niederank, Picander, Akad. Schlenbrian 1726 S. 69; mir stak ein Plan hinter den Ohren, Hiller, Ged. 1, 93 (1806). Der hat's hinter'n Uher'n (mit Zusätzen: wie die Ziege den Speck [s Inself, E. neben Späck], wie die Schweine [de Sau'n] de Leise) = er ist schlau, durchtrieben; vgl. es faust-dick hinter den O. haben, er hat ihn hinter die Ohren wie Faustn dick, Martini 39; hinter den Ohren, da man die Schafe melkt, Wurmlögia 24 (1648). E. dick, treug. Ich wer' der glei den Kopp zwischen de Ohren setzen! (Ripberger.) Vgl. Horschlappen, Kummthörner, -leisten, Köffel.

Ohr Uher Zschorlau, Rudelühr ö. E. Ein junges Mädchen soll wie eine Nähnadel Uhere und Spitze haben (aus Leipzig). 's Uher(henkel) — Henkel an der Tasse (E.).

Ohrfeige of. wenig üblich, Uherfeige Roch-lich 33; Uherfeig Augustsburg: Wu's Uherfeigen oder Schamzel gebt, do muß mer walguden = Zankende, sich Schlagen- oder Liebende soll man sich selbst überlassen. Ich bi drzu kumm wie gener zr Uherfeig (E.). Die Worte füttert er mit derben Uheren-Feigen, Pleiße 167. Vgl. Er gab ihm gute Knoll-Feigen, Polst. Feuermäuerlehrer 133; Knibel-Feigen 289; Knittelfeigen 242; Einer gab dem andern eine Stupbirn vor den Kopf, daß es donnerte, ebenda 145. Es dörrfte wunderliche Birn setzen 233; fleischerne Handgranaten 242. Vgl. Andresen, Volksetym. 316, Schrader 369 sowie Kopfsnuß, Knallschote, Quatsch(ge), desgl. Backpfeife, Blechhändschchen, Bremse, Breche, Dachtel, Damsel, Dufel, Fack, Faunze, Hinhörche, Horbel, Horn'sche, Schelle, Schwalben, Schwappe, Watsche, Zünftige, e paar vor'n Bahnhof, hinter de Kummtleisten; f. Maulbeerenjaft.

ohrfeigen erecht durch eene gä'm, neim-haun, latschen, schmieren; vgl. Kirchdach, Zahn; hier hoste eene mit dan fünf Parre-grofen vun der rechten Hand, Gößnitz 150.

Ohrläppchen mit en vogeriffene Uherlappen, Nökgold 3, 11. Bei dem stehn ooch die Mundwinkel bei'n Uherläppchen zu Gebatter = er hat einen sehr großen Mund (Ripberger).

Öhrling Lehmann 643, Köhler) Öhrling m. Waldenburg-Hohenstein, † Glauchau, Öhrl f. Oberdorf (Zf. Ma. 1911, S. 364), Öhrl f., Zschoran § 74; Öhrling Siber-Ludin 99f., vgl. laus. 9 Öhrtlch sowie Öhrwürmchen.

Öhrwaschel Öhrmuschel (Schweinsburg); vgl. vogtl. Gerbet § 137, 2a.

Öhrwürmchen Öhrenkriecher Forficula auricularia, weniger Bild der raschen Beweglichkeit wie schles. 109 (Mitt. 8, 9), thür. Ruhla 275; 122; nd. (Neuter) — der Öhrwurm kann fliegen, Allg. Litterar. Anzeiger 1801, Sp. 903 — als vielmehr der Freundlichkeit, Stille: die war'n wie de Öhrwürmchen — sehr freundlich, entgegenkommend, verbindlich (Sax 1, 8), wohl auch etwas kriechend (Albrecht); alles paßte uff un saß da wie die Öhrwürmchen, Richter-Groißsch 2, 10; sie verschwinden so sachte wie de Öhrwürmchen, Vormann, Josephine 95; stille oder zahm wie ein Öhrwurm, bes. von Kindern, die sich ruhig verhalten (Köhler). Ein unerträglicher Öhrwurm! von einem überhöflichen, kriechenden Menschen, Langhein 25, 30. Ich kann sagen, daß er so freundlich wie ein Öhrwürmchen that, ungeachtet ich nicht ergünde, woher dieser sonderbare Vergleich stammen mag, Z. v. Voß, Begebenheiten eines Marktenders 1, 69; sie wurden so freundlich wie die Öhrwürmchen (wie ein Öhrwurm), Faustin 1784, 2, 107 (Pezzl, Jüng. Faustin 1795, S. 298); er sah sie so freundlich an als ein Öhrwürmchen, Polit. Hofnädgen 8. Sie konnte so freundlich tun wie ein Öhrwurm, Insel Felsenburg 5, 152. Belgae aiant: dat was so een vriendeliken Hartog als een Dorworm, Oldenburger, De peregrinatione Germanorum politica 1660, S. 149. Gegen den Herrn Baron ist der Schlingel bethulich wie ein Öhrwurm, Freytag, Söll und Haben 1, 326; der Mann wurde wie ein Öhrwurm, der aus einer Pflaume kriecht, 2, 27. Samuel richtete sich in dem Gebäude ein wie ein Öhrwurm in einem leeren Schneckenhaus, Rabe, Hungerpastor 37. Geschmeidig wie ein D., Boozmann in der Übers. von Dickens, D. Copperfield Kap. 34 (2, 59; im Urtext Chapman and Hall 1901 S. 414 fehlt eine entsprechende Wendung). Höfler 831

bemerkt nichts über die Freundlichkeit des Öhrwurms, die zunächst wohl ironisch gemeint ist (vgl. Neuter 753), da der Öhrenkriecher oder Öhrkriecher im Volke mehr gefürchtet als beliebt ist. Bw. 51. Vogtl. Nidel 7, 24 Se begudts, aß net epper a Öhrhöller sich eigenist hot. Vgl. Er ist so fidel wie ein Öhrwürmchen be-trunken, Masoptrida 1784, 3, 158. Die Wz. Öhrwärmer im Wortspiel mit Wärmer für die Öhren, v. Wegern 66.

=öhrig f. dünnöhrig; dazu mecklenb. flüß-öhrig — schlauöhrig, schlauköpfig (Elnsühr bei Neuter), Zf. f. d. Ma. 1910, S. 378.

Öfeln Wz. (Ufeln Dresden, Ez. Ufcl), kleine Weißfische, die Ufeln Ukleiae (nomine a germanis sumpto) Albimüs 317, Rivemont. 635. Secander 1, 2, 16. Bw. 54.

† **Öfen** Unterteil des Dachs und Oberteil der Mauer eines Gebäudes, Occa, Müdiger 105.

Ökonom ökonom. **Ökonomie** Handwerkerabteilung im Heere, Schurig 12.

öksulieren öksulieren; f. pelzen.

Ö eela Franke § 71 (mhd. öle), eel E. (auch Augustsburg), eel m. Zwenkau (= Roth-Greiz 2, 54; henneb. der Öle, Haushaltung 152, 27 Öhle, 158 Öhmühle, Lein-öhle), Dehle, Paullini, Zeitkürz. Luft 1, 324; äale w. Lommaßsch, Coswig, Raundorf bei Erlau, Großmilkau, Sächf. Schweiz; äale Trefsen, Thammenhain; iale bei Sebnitz 80, vgl. laus. Zeißigtein 98; vogtl. Gerbet § 26, 4 iol m. (Leinweber 11, 3 se könne kaum ne Öl verdienen), Nöl m. (w. E.); vgl. egerl. 298 Nöl m., südoftthür. iil (Zf. hd. Ma. 1, 124); bes. für Petroleum (— Stinköle im Gegensatz zu Leinöle — Speiseöl, Klein-Dorfhain), Solaröle (Raundorf bei E.). Dazumal muß eens mitgemacht haben, hernachens da kann 'r Gel uf 'n Salat gießen, Bl. Memoiren 44; f. verschütten, Baumöl, baumölen; dazu: Er zertrampelt und zertritt sie (die Garbe), daß sie Öl miegen (vgl. lat. meiere) müchte, Viere-Vogia 23.

Ölaster f. Ölster. Bw. 49.

Ölberger f. Ölgöb.

Ölbrich Herr D. kommt — er erbricht sich (Hohenfichte bei Flöha), lautmalend unter Anlehnung von Ulrich an bricht.

Dleander auch **Drleander**(stock) w. G.

ölen s. baumölen.

† **Ölet** (Inula) Helenium, Lehmann 462.

Ölgöze 1. eig. Ölgezen = Kartoffelgebäck, mit Leinöl begossen. Na. glänzen wie ein Ölgöze (Freiberg=Obernhau); vgl. thür., schles. 27. Sie gliffen wie ein Dhlplaz, Polit. Hofmädgen 11. Zf. Sprachb. 10, 147. S. Gezen. 2. in der Na. dastehen wie ein Ölgöze = steif, hölzern dastehen (wie eine Bildsäule ohne Leben, Klein 2, 39); er saß gegenüber wie ein stummer Dohlgöze, Langbein 22, 62; preuß. 2, 110; ostfr. 2, 681 he steiht hen as 'n Ölgöts, de san gen Tuten of (- oder) Wasen wët, de san fören nët wët, dat he achter läst (= lebt), wie ein dummer, blöder, unbeholfener hölzerner Wicht. Die älteren Stellen über den Ölgöze von 1528 an stellt Schlauch 41f. zusammen. Dazu: Stehst da wie ein Ölgöze, sagst kein stummes Wort und läst dir mitspielen, Jünger, Wurmsamen 1, 136. Ich hätte verstummen müssen wie ein Ölgöze, Engelhard u. Mertel, Neuer Kinderfreund 12, 548. Die Erklärung bietet schon J. Agricola, Dreyhundert gemeiner Sprichwörter Nr. 186 (Zwickaw 1529 S. 79): Ein stock und ein holz, das gefert ist und ölgetrenkt, auff das die farbe bleibe vnd vom regen nicht abgewaschen werde, ist ein ölgöze. Göze kömpt von Gott vnd ist etwas, das ein bildnis hat on leben, on seele. Darumb ist ein Ö. ein Mensch, der nirgend zu nütze ist, da widder verstand noch wize bey ist. Es handelt sich um Heiligenbilder, die auch bei Prozessionen einhergetragen wurden (daher den Ö. tragen, bei Hans Sachs auf Pantoffelhelben oder Dumme angewandt, z. B. Schwänke 145, 125; 179, 173; der schmid war zu einseitig gar, Müest den öllgezen dragen 3, 69, 55 Goeze; vgl. unterfr. 138 Ö. = alberner Pantoffelheld; Chr. Schweizer bei Stiefel, Hans Sachs=Forshungen S. 369). Als Ö. bezeichnet(e) man auch den (ötriefenden) Pfofen mit der Öllampe: Der Mann (der eine Öllampe umgeworfen und sich besudelt hatte) hatte auszugehen wie ein richtiger Ölgöze, die Haare kleben ihm rundum am Kopfe und das schwarze Vulkanöl war an ihm niedergelaufen bis in die Strümpfe, Fischer,

Denkwürd. eines Arbeiters 2, 301; vgl. henneb. 177; Weigand 339 sowie kärnt. Paule = Leuchternecht, eig. Holzbild des Apostels Paulus, das die Öllampe trägt. — Wie hiernach Ö. eig. der Öllampengöze wäre, so würden die Holzbilder der Apostel Petrus, Johannes usw., die auf den sog. Ölbergen schlafend dargestellt waren, nicht nur Ölberger (Stieler, Sprachschatz 607, Zf. s. d. Wf. 2, 293), sondern auch Ölberggözen heißen können. Sicher dachte man bei der Na. vom steifen, leb- und geistlosen Ölgözen an die geschnittenen Abbildungen der schlafenden Jünger überall da, wo es einen Ölberg gab, wie z. B. in Dresden, Pirna, Freiberg, s. Schlauch 40f. Sie lagen (betrunken schlafend) um mich her wie die Jünger am Ölberge, Jünger, Friß 3, 48. Vgl. els. (Erf. Zb. 6, 140) do liege je wie d' Jünger am Ölberri. Nach Engelhard, Sächs. Denkwürd. 2, 105 hießen die jungen Studenten auch Ölberger wegen der unsanfteren Kleidung, die sie tragen mußten, um die alten Bursche nicht zu verdunkeln (3, 89: der Ölberger, ein (sein geschnittenes) Trinkglas, womit der in die fruchtbring. Gesellschaft Aufgenommene auf deren Wohl trant). — Vgl. schwäb. 1, 113 dastehen wie ein Bildstock = regungslos, dumm, verblüfft; köln. König 75 we 'nen hölzern Herrgott do ston; siebenbürg. Frommann 5, 31 et äs en hölzera Johannes = steif und plump; elsäss. e Engel us der Holzkammer = plumper Mensch; schles. 28 ar stih do wie a hülzerner Girgel (= Georgsbild). Somit erledigt sich die Erklärung Ö. = de ole Gott, Preuß. Zbb. 101, 370. S. auch Wackernagel, Kl. Schr. 3, 119; Zf. s. d. Unterr. 5, 202f. Zf. Spr. 10 (1895), Sp. 125f. Beitr. zur Gesch. der d. Sprache und Lit. 22, 531f. Schles. Mitt. 13f., S. 453 — 463. Kluge 178. Weigand 1, 753; 2, 339. † Übertragen Ö. dummer, tölpelhafter Mensch, vgl. Polit. Narrenkappe 1683, S. 190: wie solcher Kerl und ungeschickter Ö. zu Ehrenstellen gelangt. Auf besonderer Anschauung beruht: Er wird wie ein Ö. saure Gesichter ziehen, Spiritus Asper, N B C 1, 170.

Dlitäten Arzneimittel, wie sie Hausierer vertrieben, eig. ölhaltige Mittel; die Nadelbäume bleiben grün wegen des vielen

Schwefels und Oltät, so sie bei sich führen, Carlowitz, Baumzucht 270. Oltäten = Krämer oder Bergleute, wie sie sich ihres absichtlich angelegten Berghabits wegen nennen, gab es in Zöhstadt über 100, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen I, 206; 235.

Umet s. Umm.

Umsische in Bauernstuben der Winkel, in dem die Lampen aufbewahrt werden, Zohn 11.

Umination s. Illumination.

Ulung die letzte U. = letzter Rest. Sie gab ihm die letzte U. = den letzten Teil ihres Vermögens, Ernst, Histor. Consectafel 1682, 2, 786. Im eig. Sinne nicht üblich; vgl. die Feinde haben Mügelu die letzte U. reichen wollen, Müg. Chr. 162.

Ulymp höchster und billigster Platz im Theater, Birkus usw. (Leipzig, auch elbersf. 114); vgl. Topf 3. Unter Schülern (Dresden) auch für Lehrzimmer.

Umnibus onepus, omtopus (vgl. neunmärk. Bf. Ma. 09, 152), U(r)nbibus Albrecht § 120, mit'n Umnibusse, Mz. Umnibusse. Nach Polle 31 auch Umpust.

Umeletten o(o)met; entstellt Armeletten (Modriß).

Unkel (Unkel auch Cotta bei Dresden) 1. auch Ausdruck der Kinder für einen Besuchsgast. Meßonkel ständiger Besucher der Leipziger Messe. Keesonkel ein viel auf Reisen Befindlicher. Landwehr-, Reserueonkel Landwehr-, Reserueoffizier. Dazu Unkelei Gesamtheit der Übungsmannschaften, Schurig 11. Na.: Zum Unkel Ferdinand gehen = auf den Abort gehen, vgl. Erfolglos, Tante Meier. Der gelbe U. = Kohrstock (Schülerfpr. Leipzig). 2. große Fußzehe, auch großer Unkel: über den U. laufen (laatschen) über die große Fußzehe tretend gehen, d. h. mit einwärts gesetzten Füßen gehen; uf'n Unkel treten, aufsonkeln = jem. auf die große Zehe, den Zehennagel treten (Dresden, bes. Land; Leipzig). Mißverständnis von franz. ongle Nagel, lat. ungula. Vgl. Unkel, Friedrich. Bw. 106.

Uost s. Uas.

Uodelsdof opöltuk, topölteltuk. B. d. B. 151.

operieren er muß geoperiert wer'n (auch Thum).

opern bes. rum opern hantieren, wirtschaften, von unuüzer (und lauter) Geschäftigkeit; ich möchte nur wissen, was der da rumzuopern hat! Opere dich so rum! = treibe nicht solche Albereien! Der hat was geopert! Nach Köhler opern = herumspringend lärmern, Getöse verursachen, mit vielem Lärm arbeiten, auch von Trunkenen, Fieberkranken. Vgl. (rum-) orbern, rumoren; manöbern. Bw. 104.

oppa! begleitender Ruf beim Ausziehen der Stiefel, Demmler, R. Fiedler 7; s. hoppa.

opponieren die Kerle sitzen dort un nicken mit de Kepp; kaa aanziger tut uppenieren. — Was is dos, uppenieren? ich kaa mich in die neimodschen Redensarten net neizünden, E. Vereinsth. 10, 6. Vgl. proponieren.

Orangenfaß Oranschenfaß, Urangscherieblütenfaß (Löbtau).

orbern orwörn, urwörn geräuschvoll mit Geräten, Geschirr umgehen, geschäftig sein, Franke, R. 75; vgl. lausf. 16; Bresl. 17; schlesf. Mitt. 8, 13 urbar machen, angestrengt, lärmend arbeiten; mhd. urborn einträglich machen; s. arbeiten, rumurbereu herumwirtschaften; vgl. opern.

Orchester orsästor Albrecht § 71, äsästor Bschorlau, vgl. vogtl. Leinweber 4, 30 Orchester (Göhrniz: Urchester). Zwischen uns un d'n Orschäster war mir enne Bretterwand, Bl. Mappe 16. Auch Orchestertrion.

Ordeßband (für Ordensband) Schmetterlingsart (Albrecht § 105).

ordentlich ornrtlic, vgl. lausf. 8; ornrtle Mannsdorf bei Erlau; ardentlech Augustusburg-Göhrniz; urdenglich Franke § 50 (ordentlich als vornehmer, Albrecht) auch wirklich, lebendig, nicht nachgeahmt: eine ordentliche Uhr (kein bloßes Spielwerk), ein o. Pferd (kein hölzernes), die o. Schweiz (im Gegensatz zur Sächf. Schw.), vgl. ordinär; scharf, genau: es ist gar keine ordentliche Ordnung drin (Albrecht). Als usw. = geradezu, sehr, tüchtig; er ist o. wütend (wo man es nicht erwarten sollte, Albrecht); den wollmer mal o. verhanen; die Knie waren mer ordentlich wie schlappern, Bl. Schweiz 39. Es ist o. kalt —

sehr kalt, gegenüber es ist o. kalt - geradezu, tatsächlich kalt (statt des zu erwartenden Gegenteils).

ordinär ortnäär, artnäär Augustusburg, ortnääret (selten) gewöhnlich: als ordnäächte Schweiz bezeichnen die Bewohner der Sächsischen Schweiz die eigentliche, gewöhnliche im Gegensatz zu „ihrer“; vgl. ordentlich; gering, gemein; aber auch im lobenden Sinne = leutselig: där Maa wor su e rechter ordinärer, hübischer Maa, Montanus 156; der Superdant war e recht freindlicher ordinärer Maa, där mit'n Pfarrtinnern gerecht hot wie mit orntling un richting Menschen, 159. Bw. 5; 105.

Ordnung selten: Ugerächts hat'r nisch geß, allis in Urdning, Kob. Müller 100; vgl. Richtigkeit.

Ordre otor Befehl (zunächst in militärischer Beziehung). Vgl. Dorstenson hat gute Ordre (= Ordnung) gehalten, Chron. Döb. 318.

(Orse) † **Mörfling** böhmischer Flußfisch, v. Rohr, D. Hausw. 886. Zind 2101; Weigand 2, 345.

Organist urganist, arcönist Augustusburg, auch Orgelist. Wo du nicht bist, Herr D., da schweigen alle Flöten! sagt man unter der Gebärde des Geldzählens. Wos homse dä fir'n Kanner (= Kantor) dru'm, dru'm in der Fichtelskrute? 'n Sunntig is'r Urgenist Un in der Buch, do fehr'r Mist, John 85.

Orgel oreäl, ooreäl Bschorlau, areäl Augustusburg. Dazu

orgeln Bw. Orgel oder Klavier spielen: man orglete schön in der Kirche, Hist. von Claus Narr 1602 S. 308. Er orgelte wacker, Langbein 25, 33; je orgeln egal, die Orgelei geht bei den(en) den ganzen Tag; beim Mittagschläschen laut durch die Nase orgeln = schnarchen, 31, 112. Da wird ein Getächter georgelt, Rodenphilos. 4, 388 (wo ein Vergleich mit kirchlichen Dingen vorschwebt); Wenn Boreas orgelt, die Woge sich ballt -, Jr. Kind, Ged. 1817, 4, 199. Er spielte auf dem Positive . . . der Besitzer verschloß es und sagte: Kein Fremder soll mein Instrument georgeln! Jünger, Wurmfamen 1, 92. Auch von der Drehorgel, es wie - singen: Wenn se in der Hutentub esu lußgeorgelt hoorn, do hoo ich nur e su gehorcht, die Tschumperliebeldn, die lusting! Lorenz 66;

leierend sprechen; eine Predigt, eine Rolle her-, ab-, runterorgeln (Albrecht). Losorgeln anfangen (mit einer geräuschvollen oder in geregeltem Zeitmaß gehaltenen Tätigkeit). Duetschorgel Ziehharmonika, Hänßschel 10, 3.

Orgelpadt lieberliches Gefindel (Albrecht), etwa Paß, wie es um eine Drehorgel sich schart?

Orfsen m. daneben **Norksen** Cz. u. Mz. (ü. E.) Überrest von Brot und Fleisch, Flachß und Berg (Orrn nur Mz. zerbrochene Holzfasern des Flachses, die durch das Brechen von dem Bast gelöst sind, Göpfert 1872); bei Fütterung der Schafe soll man rätlich umgehen, die Orfsen aufgehoben werden, Haushaltung 170, 32; mit Geströde und feinem heu, gramat noch orfsen 4, 21. Vgl. thür. Orz m. Das übrig gelassene Futter (Röhler, s. Hertel); östfr. 2, 687 Ort Abfall, Brocken; nd. Orten, Weber 2, 397. S. auch Norke, Ursh. Bw. 32.

orfsen zerorksen zerstückeln, bes. Brot (Lauenstein), auch vom Schneider, der nicht geradlinig, sondern Bogen schneidet (E.); vgl. thür. (Röhler, Hertel), henneb. 178 orzen = übriglassen, verschmähen, vergebend; östfr. 2, 687 orzen = Reste übrig lassen, s. urfschen.

† **Orps** s. Worps.

Ort s. (auch Bschorlan), Mz. Örter, ertör (auch Sebnitz 79); Orte kaum üblich; urt F. N. Richter 10; nurt Sebnitz 70; art, Mz. ertor, Verfl. ertäl Augustusburg Ort, Stelle, Ortschaft; bes. im Bergbau (eig. Ende des Grubenbaus, D. Wb. 7, 1354): 'r kam in Schacht versch erste Ort, Rögold 3, 25; an Ortastell = an Ort und Stelle, Ged. n. Gesch. 5, 40; vgl. vögtl. Leinweber 5, 6: 's ganze Ort lachet. Ich ho meine Urter Einkaufsgelegenheiten, sagt die Butterfran; vgl. Waschfleck.

Ort m. 1. Anfang und Ende in Raum und Zeit (E.; Ende Sebnitz 70; 68): vun Urte ze Urte - von Anfang bis zu Ende (Randsachsen); das Haus steht ganz draußen am Ort des Dorfes - am äußersten Ende; die Güter am Ort - am Eingang (des Dorfes) sind allemal größer als die andern (Zipperzdorf bei Lengfeld); in der Mitte sin de klenn, ober an Ort de grußen (Zeldfrüchte, Schmiedeberg). Woll'n machen,

daß wir zu einem Ort kommen = zu einem Abschluß, Ziele (in Geschäfts- und Handelsangelegenheiten), auch zu einem Ort un En' kommen (Göpfert 1872); ich hab's „vun Ort rein“ gesagt, versehen = von Anfang an, von vornherein (Göpf.). Ort = Ecke, Ende Haushaltung 43, 183. Er wußte nicht, an was Ort und Enden der Welt er sie suchen sollte, Celandier, Barfine 1713, S. 431. Der schwache Ort — das dünne, leichte Endstück, vgl. mhd. den schweren ort haben das schwere Endstück; wemmer alt is, muß mer von schwachen Ort gihn — im Alter muß man sich die Arbeit leichter machen (E.). Ort = † Spitze: das Feuer brennt die untersten Orter (der Scheite) ab, welches man Strummeln nennt, Carlowiß, Baumzucht 387. D. Wb. 7, 1352 f. 2. Pfrüemen, Schusterahle (Holzern, um Meerane: oort). Nagelort Ahle zum Vorstechen der Löcher, in die der Holzstift eingeschlagen wird (mit eckigem Holzgriff). Nähort Ahle zum Vorstechen der Löcher, durch die der gewichste Faden gezogen wird (mit gedrehtem Holzgriff). Vgl. thür. Das Wesentliche am Ort ist die Spitze, die auch für die 1. Bedeutung maßgebend ist. Vgl. schles. 67, heff. Crecl. 2, 641; bayr. Ortel m.; nd. Ort = Landspitze. 3. † Geldstück (Weigand 2, 348): 1620 erschienen 8-Groschen-Stücke und 4-Groschenstücke oder ganze und halbe Orter, C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 2, 15. Vgl. Orte(nschmaus).

Ortband Beschlag (Zwinge) am unteren Ende der Scheide des Seitengewehres. D. am Degen, Lehmann 347. Zu Ort — Ende, Spitze. Weigand 2, 348.

Örtchen Abort (E. ertal wird in dieser Bedeutung nicht gebraucht); auf's geheime Ö.

Örtenschmaus Schmauserei im Wirtshaus, die im Herbst stattfindet (um Meerane), von Neujahr bis Fastnacht (um Altenburg, auch = Orte), vom Dorfwirt angelegt, der alle Einwohner zu einer Zechen veranstalten will. Nach Köhler, Volksbrauch der Voigtländer 1867, S. 209 bestand ehemals die Orte in Meerane darin, daß die Teilnehmer gegen eine geringe Einlage Nachmittags freien Kaffee, Kuchen und Bier bekamen und ebenso Abends freien Tanz hatten. Auch bei der Konfirmation wird den Gebattern,

die ihrem Vaten Geschenke bringen, von den Eltern ein Ö. gegeben (Meerane). Orte ist in der Stadt Altenburg eine Art Bier; der Beginn des Auschanks wird in altenb. Dörfern mit einem Schmaus verbunden. Zw. 85. Hempel, Sitten u. Gebr. der Altenb. 1839, S. 77. Über die Orten (Orten) der Bergleute = Zechen im Sinne von Genossenschaft wie auch von Festlichkeit einer solchen, s. Zf. f. hb. Wa. 1, 51; dazu: Für die Orte mußte 5 Groschen in die Büchse gesteckt sein. Es waren aber solcher Orten oder Zechen des Tages zwei angestellt, von 12 bis auf 4 hora und von 5 bis 9 Uhr. An Sonn- und Festtagen war nur eine Zechen 4—9. Keiner sollte zu ganzen oder halben trinken, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684 S. 780. Bestimmungen für die Trinkstube vom Jahre 1536, s. C. Lehmann, Schneeberger Chr. 1, 182. Nach der Hospitalordnung vom Jahre 1550 soll der Büchsentreger kein Örtchen halten noch sich vol trinken, Richter, Chron. von Annaberg 1, 208; vgl. der Pfarrer hielt Bier-Örte und verkaufe sein Bier und gestatte Bürgern offene Zechen 2, 49; es begeben sich in der Pfarre bei Bier-Örten viele Händel, ebenda. 1578 hat man zu Freyberg die Bierörten auf drey Groschen sechs Pfennige erhöht, da zuvorhin mehr nicht als zweene Groschen auf einen Abend für Speise und Trank gegeben worden, Moller, Freib. Chr. 2, 330. Vgl. Dem Wirthe drei Groschen zur Örtchen geben, Kofweiner Ratsordnung 1580 (bei Quauth 529). Die Bierörthen sind alsobald Anfangs der Stadt in Brauch kommen, dabei sich erbare Leute mit allerlei Gesprächen erlustiget . . . bisweilen sind Schlägerey und Haber angerichtet worden . . . Zu solchen Bierörthen durste man in die Nacht nicht sitzen, Arnold, Chron. Annab. 103. Der Dienstherr reichete den jungen Leuten, die zu Neujahr auf Dienstherrn warteten, den Recompens unter dem Namen Bier-Örtchen, soviel, daß der Knecht denselben Tag dafür trinken und tanzen konnte, Kronbiegel, Kleidertrachten, Sitten und Gebräuche der Altenburger Bauern 1801, S. 14. Wann die Gesellen beisammen sein in einer Orten, Ordnung der Schuhmachersgesellen, Leipzig 1465 (Wustmann, Aus L.'s Vergangenheit 3, 115). Orten-

(oder Dritten-)Gesellen in der Zwidauer Tischlerinnung 1590 und 1591. Irten-, Ortengesell ist bei den Zusammenkünften fast als der Jungmeister bei den Meistern, so die Zech oder Orten oder Rechnung machet, die gesamtschaftliche Dinge zusammenträumet u. dgl., A. Veier, Handwerkslex. 148. Orten, Irten = die in den Zechen und Schenken beim Feierabend machende Zusammenrechnung, Ortengesell der Pater Curae, so die Zusammenkunft bestellet und die Rechnung abschleuft, Veier 311 (S. 203 auch Junggesell). Die Orte oder die Zechen, Hist. von Claus Narren 1602 S. 290. † Abendörte Zechen für Speise und Trank, s. Bf. f. d. Ma. 08, 318. Bei A. Riese, Rechnung vñ der Linien N 5b: mach eines jglichen kosten zu örten Posten der Rechnung. Vgl. bayr. 1, 152; schles. (auch Bf. f. Ma. 1910, S. 121); hess. Creel. 2, 642 Orte

Wirtsrechnung; iteir. Irte — Junstgeche und Rechnung darüber; schweiz. 1, 488f. ürte; die ürten aue den Wirt machen, N. Manuel hg. Bechtold 411 (120 für in die ürten sitzen); els. 1, 70f. ürte — Zechen, gemeinsamer Schmaus im Gasthaus; bei Chr. Weise, Tobiasz Schwalbe 4, 3 (S. 95 Reclam) Herthe Gasthaus, vgl. Bf. f. Wortf. 2, 31. Irte auch bei Lehmann, f. Mathes. Göpf. 14; mhd. ürte zu Ort Bruchteil? Weigand 2, 1131. Vgl. Bf. Ma. 4, 169 N. letzte Abrechnung, zu Ort Ende (aber wieso Abrechnung?) Bf. Spr. 24, 188. Nach der Bf. Wörter u. Sachen 2, 22 (Zid-Torp 3, 394) ist ürte — Mahlzeit Ablantsform zu nord. verthr Tischgesellschaft mit Bedeutungs-entwicklung wie bei Zechen.

Ortlesbeere Arlesbeere, Elsbeere (Weigand 1, 435), der Mispel an Farbe, Geschmack und Eigenart ähnliche Frucht, die noch Anfang der siebziger Jahre des 19. Jahrh. von den böhmischen Gurkenhändlern alle zwei Jahre in Freiberg auf den Markt gebracht wurde. Die Früchte wuchsen an einer Trugdolde (wie die Obereichen) in der Größe einer kleinen Haselnuß oder wilden Kirsche (Krietschekirsche). Sie hatten einen angenehmen süß-säuerlichen Geschmack und keine oder nur verschwindend kleine Kerne. Blätter (etwa in Form und Größe der Hornblätter) und Früchte wurden in große Büsche zu-

sammengebunden zu Markte gebracht und waren beide braun und die Blätter schon trocken. Nach Sebnitz wurden noch in den neunziger Jahren (vielleicht noch jetzt) Ortlesbeeren aus Böhmen gebracht. In Hermsdorf bei Königstein stand wenigstens Ende des letzten Jahrhunderts noch ein großer Baum davon.

Ortscheit (auch Schweinsburg, Zischorlau); artseit Augustusburg, ortst bei Freiberg; unrtst bei Potschappel, Erlau, Rochlitz 28, Sebnitz 126; oost Oberseiffenbach, uutst Dschaj = Lommatzsch = Leisnig, Gölzern; uits(t) um Lommatzsch, Allendorf bei Meissen (neben outst); oitst südl. Oberlausitz (vgl. schles. 67; 112; Urban 9 oortst; neumark. Bf. Ma. 4, 152 Ortschede sowie Grabscheit) Wz. Ortscheiter (um Kirchberg, Bf. hd. Ma. 1, 128) Querholz (Wage) an der Deichsel, an dessen Spitzen die Zugstränge (für 1 Zugtier) befestigt sind. Bei Luther 2. Mos. 26, 24; 36, 29 Ortbrett äußerstes Brett. Weigand 2, 348. Wv. 17.

Ortsammel Gekammel; vgl. Gächten.

Oskar in der Ma. frech wie O., E.; vgl. Bf. Ma. 1911, S. 326; auch elbers. 116. Roseform os(ol).

† **ost** bald: Geh hin, ich will ohst wider bey dir sin, Hayneccius, Allmansor 746; ich kom gar riich, ohst wider her 763; vgl. vogtl. Gerbet 308 ost = alsbald; ost est nur so: warum tußt du das? — Ost esu! auch altenb.; Handschuhsh. aist irgendwie, aus ihteswilt; nach Hertel just. Nach Bf. hd. Ma. 1, 127 aus alzehant.

(**osten**) **uften** ausrichten, Vorteil verschaffen: daderunt laa 'ch nicht uften (Heinrichsort).

Öster Wz. zu Nas (Obererzg., Nob. Müller 77). 1617 wolte der Hauptmann den Bürgern die Freiheit mit Schießen, Hegen und Jagen nehmen, wurde aber doch vertragen, daß man ihm etliche Dester, wie es die Hegefeilen ausweisen gutlichen einreimet, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwidaw 1633 S. 247. Vgl. neumark. Bf. Ma. 4, 152 eester(s).

Ostern uustorn E. (auch bei Erlau, Rochlitz) als Ez. gebraucht: O. ist heuer spät; doch: weiße Ostern; um vierä frih liets de liebe Ostern ei, N. Müller, Aus der Haamet 34. Du kriegst enne Dachtel, daß du denkst,

D. und Pfingsten fällt uf einen Tag! — eine Ohrfeige, bei der dir das Bewußtsein für lange Zeit vergeht; auch bei Meuter.

Osterbrodchen Semmelgebäck mit Anis und Fenchel (Lauter-Raschan), Speiß Nr. 99; 112; jem. D. geben — ihm von hinten einen Stoß mit dem Knie geben (Dresden).

Ostersuppe Biersuppe aus Bier (Kosent), Eiern, Milch, Kofinen und Brot (E.), Speiß Nr. 98.

Osterwasser holt man noch in Grünberg 55.

Otte Kolonje entstellt aus Eau de Cologne.

Otter w. utar Meissen-Land, E., Sebnitz 67. Vogtl. Gerbet 398. Hausutter Otter, die im Hause angetroffen wird und nach dem Volksglauben Glück bringt (E.); vgl. Grimm, Myth. 651.

† **otterig** nach Fischotter riechend: Ein Förster Näs zeigte dem Churfürsten auf der Jagt an, es röche ganz Otterich, welches Wort er dem Churfürsten erklären mußte, daß es nemlich nach Fisch-Ottern röche. Als derselben etliche gefangen worden, sagte der Churfürst: Du solt mir hinsütro Detterich heißen. Daher sich seine Posteri schreiben Näsen Detterich genannt, Lehmann 612. Vgl. ostfr. 2, 691 öterig = schmutzig, faulig, moderig, zu (Fisch-)Otter: hee stinkt as en Otter.

(Otterjüngferchen) Otterjünferle Ei-dechse; schon bei Lehmann. Ww. 53.

Otternkönig ntorkiine die mit einem Krönchen geschmückte Otter des Volksglaubens (E.); f. Mitt. d. B. f. f. Wf. 5, 182.

(Otterkraut) Otterkrät'ch Farnkraut, vgl. thür. Atterkrentich, ostfr. Abderkrud. Auch **Otternbrut** heißt das Farnkraut (Polystichum), weil das dürrre braune Laub schillert wie der Rücken von Haselottern. Ww. 60.

Ottermännchen f. Odermennig.

Otto verkürzt Ott E. (Zf. hd. Ma. 1, 129).

oni wui, wui (Benig-Lunzenau-Limbach) ja; auch als Antwort auf einen Ruf.

Ouertüre owertiüre Augustusburg; scherzhaft entstellt Oertüre (Weber, Briefe 44 vom Jahre 1823). Ww. 109.

Owätscherle f. Nesthäkchen (Kautenkranz); Owätschelle, Awätscherle jüngstes Kind, Königr. Sachsen 92; vgl. vogtl. Weinweber 2, 37 Owätschel (Böhme 19 — letztes zur Welt gebrachtes Junge, gewöhnlich etwas kleiner), Gerbet § 221 A, 3a; 279, 9; mhd. awesel oder zu mhd. abars; egerl. 239 Nauwutschertl zu nauwutscheln = nach Art kleiner Kinder unbehilflich nachtrippeln; nordböhm. Kreibich 21: 's muß e gut Pfllege un Owatsche (= Obacht?) kriegen.

D.

qu ist in der Aussprache östers — f (g); es steht auch für zw (nd. dw, mhd. tw), z. B. Quatsche = Zwettsche, verquatscheln = verzwaseln; Zwehle = Dwehle wohl thür.

Quabelbauch, quabbeln usw. f. quappel.

quackeln unnötig und unnütz schwätzen (Albrecht, auch quabbern): Quackle doch nich so! Was du zammquackelst! mußt nich drüm quackeln! (E.) So eine alte Quackelei! (Leipzig.) Diese Quackeleien Streitreden, Weise, Übersl. Ged. 366. Die Kerle werden euch viel vorquackeln, Weise, Körbelmacher 50. Vgl. thür. quackeln = zittern, schwanken, Weigand 2, 496. S. quäkeln, quappeln.

quadenas völlig durchnäßt: qu. wie de gebadten Mäuse, Bl. Schweiz 77.

quackern quabbern, Albrecht, Dähnh. 2, 91. (Dazu Quacker - Quacksalber? Corvinnus 71; Quackerey - Quacksalberei.)

Quadärer großer (Quader-) Stein (Leute-witz bei Dresden).

Quadrillenschwenker Frack (Albrecht).

Quadratlastschen große Füße (Dresden), Bl. London 64.

Quadratschädel Dunnikopf (tête carrée!). Vgl. Vergleute gehen sein gleich und gerade zu als viri quadrati (mit ihren schlechten und rechten Gebärden), Melzer, Beschr. von Schneeb. 1684 S. 605.

quäkeln f. ausquäkeln; dazu Zf. f. hd. Ma. 6, 15. **ausquäkeln** pflegen, aufziehen, Glückauf 19, 3. Sie wendeten das äußerste an, sie wiederum aufzuquackeln = zum

Leben zu bringen, Sylvanus, Mutter-
Söhngen 142; vgl. (pfälz.) Klein 2, 74
sich quäckeln = sich gültlich tun; 2, 73
(auf)quäckeln = schwächliche Kinder mit
aller Sorgfalt behandeln, Anterrieth 143
usquäckeln = mit Mühe und Sorgfalt am
Leben erhalten; schles. quäckeln einen
Kranken durch Pflege wieder auf die Beine
bringen, Drechsler, W. Scherffer 202.
Nach Köhler ist quäckeln = in quakendem
Tone reden, quackeln = tändeln, Quack(1)-
nest = Nesthäkchen, s. d. sowie quackeln.
Wohl zu quack.

quäfen (neben quaken Augustusburg, quät-
schen) breit singen und sprechen (bei Pegau).
Die Waldschnepe quäkt (E.). Weigand
2, 498. Dagegen: Froschgequack(e).

Quaker (aa) Bergfink w. E. (H. Müller 88),
Ged. u. Gesch. 4, 14, auch Frauenstein
(Augustusburg = Quäker, zur Sekte der
Qu. gehörig); Finken und Quäcker, Leh-
mann 681; vgl. thür. Quäcker; nach dem
Naturlaut. Ww. 47. Weigand 2, 498.

Quälarich zudringlicher, mit anhaltenden
Bitten quälender Mensch (Albrecht).

Quäle 1. kweelø Last, Beschwerde, Pflege:
doz is enne rächte Quäle (w. E.). Wär
de Wahl hoot, hoot ää de Qual. 2. f. Quehle.

quälen kweeln, kwäaln Augustusburg;
kwiälø, -st, -lt(e), gokwiält Sebnitz 104;
meist ersetzt durch triekeln, knöcheln, schu-
rigeln; mit Bitten usw. qu. durch tur-
bieren. Vgl. quailen.

Qualität auch Kalität; † für Qual (um
Leipzig: Köhler); er hat große Qualitäten
= viel Ungemach. Ww. 108.

Qualm Qu. machen blauen Dunst, viel
Geschwäg machen (Albrecht); vgl. ostfr. 2,
432 Qu. machen = Lärm machen, prahlen.

qualmen (kwälms Bschortlan) 1. (Tabak)
rauchen, bes. unter Entwicklung starken
Rauchs. 2. f. kalmen.

Qualster m. Schleim (in Mund und Nase,
Frohburg), bes. dicker Schleim, der bei
starkem Husten sich löst, Auswurf: Drauf
hüb ich, wenn ich erst den Qualster raus-
gethan, . . . zu reden an, Corvinus 559.

Qualstermichel einer, der viel sich räuspert
und spuckt. **qualstern** kwolstern E.
Schleim ausspucken, stark husten unter
Auswurf, verschleimt sprechen (Mädaburg-
Pulsnitz). Die Tabakpfeife qualstert, wenn

sich viel Sud im Abguß angesammelt hat,
der durch das Ziehen am Mundstück in
Bewegung kommt. So qualsterte er mit
Ausdrücken rum = er führte überhöfliche
Redensarten, Bl. Bayreuth 23. Die
Menschen qualsterten immerzu aus dem
Zirkus raus. Zu quellen? Vgl. kälstern.

† **Quandel** (Quendel) Mittelpunkt des Meis-
lers, wo er angezündet wird, Merkel,
Erdbeschr. von Kursachsen 1, 165 (1804).
Quandelholz, = pfahl Stange in der
Mitte des freisägmigen Plabes für den
Meiler; vom Quandelpfahl geht eine Rinne
aus, in die man den Quandelstecken
legt; indem man diesen herauszieht, entsteht
ein Kanal, durch den die Zündstange mit
dem Fenerbrande bis an die Zündrute
geschoben und diese in Brand gesetzt werden
kann, Oslückauf 11, 61. Eine lange Stange,
welche man nach Kohlbrenner Art die Zünd-
Stange nennt, wird an das Quendel
(auch Mittel) oder Centrum angeleget und
die Kohlstätte recht rund abgezogen, da
denn einer an den Quendel stehet, der
andere heraußen umschreitet und den Cirkel
oder Kunde der Kohlstätte bereitet, Car-
lowitz 383; in Quendel oder Mittel steckt
man die Quendelstange, 384; man leget
einen langen Kiebel an das Quendel an,
384; er machet das Quentlein (im Meiler)
aus Spreißeln oder Spähnen, 388. Wei-
gand 2, 500.

Quanc w. Name einer Waldflur zwischen
Kleinopitz und Niederhermsdorf (bei
Tharandt).

quängeln s. quengeln.

Quantum (ä Augustusburg), selten.

† **quantweise** zum Scheine (fragen): Man
kann, wie man sagt, qu. fragen (um auch
von Niederen etwas zu lernen), Dresdner
Gelehrte Anzeigen 1750, S. 275. Vgl.
thür. Quanz = Vorwand; neumärk. Jf. Ma.
09, 139. Weigand 2, 501.

Quappe Kaulbarsch (im Gebirge von den
barfüßigen Kindern wegen seiner angeb-
lich giftigen Stachelstossen gefürchtet; 6 bis
8 cm lang, im Sande oder unter Steinen
verborgen); weniger üblich für die jungen,
noch geschwänzten Frösche (Kaulquappen).
Meierquappe Spottname für Maurer
(Leipzig).

Duappelbauch Dickbauch, Bl. Karlsbad 34.

quappeln, quappern (neben quackeln, s. d., quatern Albrecht) lautmalend für das Geräusch wallenden, Blasen treibenden Wassers (Albrecht), kochenden Breis (Golzern); auch = zitternde Bewegungen machen (Lanchhammer). Im Dampffessel quapperte und polterte das siedende Wasser, Kieritz, Weber n. W. Kap. 9. Weigand 2, 495. **quappen** er quappte vor Fett, Mitt. d. B. f. j. Bt. 5, 260, 143.

quapplig fleischig, weich, dick (wie aufgequollen); auch vom Magen: mir is zu qu. weichlich, übel (infolge von Überfüllung); übertragen auf den Charakter = rüchgratlos. Hasenbraten zog ich dem quappligsten Lungenmuße vor, Schilling 77, 55; ich magerte ab und soll noch heute wieder quabblig werden, 73, 90; Toms und seine quapplige Marunk (= Marie, Geliebte), 72, 10. Vgl. neumark. Bf. 09, 139 (zu Quappe!), ostfr. 2, 419 kwab(belig) = weich aufgequollen, auch = zum Erbrechen voll. Zu quappe(n).

Quärcel m. kwarel w. G. 1. kleiner Quark käse in Stangenform, Mz. Quärceln, auch (gereecherte) **Quärcje** (Freiberg, Schweinsburg); ein Bauer brachte molbichte Quärcje auf den Markt und wurde um 2 Schock gestraft, Altenburger Stadtrechnung von 1533; 3 Pfund Quärcje, Weise, Tobias 4, 9 (S. 104 Neel.); die Quärcje, die am sechsten stinken, Schock 1, 12; sie bekümmerte sich um alle alte Quärcje, Mägde-Schlendrian 20; nach Ruh-Quercel riechen die grossen Mägde, ebenda 58; mit recht fastig Quarklern, Meyer 90. Na.: Er setzte die Worte wie der Bauer de Quärcel = gewandt, vorsichtig (bei Leisnig). Quark, frischer Käse, Mitt. d. B. f. j. Bt. 2, 334; vgl. neuer Zwarcke oder Leffelkäse; Meißnische Zwarck und Napfkäse, auch Buttermilchkäse, Caseologia (1690) C 5. Franke, R. 72. Auch Bezeichnung für ein Spitzenmuster: seinä Quark un Bettchnir, Rob. Schüller, Aus der Haamet 108; auch = Schwierigkeit: In der Spitz sei viel Quärcel (Schneeburg). † Schwein-Querge und Banwers Feigen . . . sind rechte Naschbisslein vor dich, Hist. von Claus Marren 1302, S. 423. Vgl. Gerbet § 284, 1b a. Zu Quark, mhd. tware (twarges), wend. twareh, poln. (tash.) twarog. Wörter und Sachen 1, 97 f.

S. Zeichenfinger. 2. kwareal Rosewort für kleine Kinder (G.), etwa Kerchen; liebes Quergel (höhnische Aneide), Hayneccius, H. Psriem 1693; ja, Querc! (Schimpfwort) 1697; vgl. vogtl. Gerbet § 58 Querg(el) - Knirps, hühwäld. Sebnitz 167 Quarks - Zwerg; Dunderstädt. Klein 2, 73 Quarg - Zwerg; mhd. tware; Wärcel. Hierzu wohl auch ein quärceliges Kind.

Quärcelci kwarelei G. das hinderliche Herumlafen (von Kindern), das in die Quere Kommen; **Quärcelsrige** Mensch, der immer zur Unzeit dazwischenkommt, Mörgler (Dresden); zu **quärceln** in die Quere laufen: was quärcelste mer denn immer im Wege (vor den Beenen) rum? - hindere mich nicht im Gehen. Der hat egal was zu quärceln - sich unnötigerweise umher zu bewegen, zu beschäftigen, auch mit Neden (Lauenstein); da kommt der gequärcelt! Drinne rumquärceln = umrühren (Mücken bei Dresden), drunter (dazwischen) neinqu. - zur Unzeit sich einfinden; vgl. schles. (Mitt. 8, 11), vogtl. Gerbet § 214, 1a a quergeln = drücken, wälzen, hin- und herdrehen, quer rollen; ostfr. dwareln = sich häufig bewegen, wirbeln, dwären = queren; mhd. twern quirlen, zu twer(ches) quer; twirhen quer, verkehrt gehen. Schriftb. wäre quirceln, Franke, R. 84. Bf. Sprachv. 18, 286.

Quark kwork ö. G., um Pegan; kwäärk Zwickau; Quarc Albrecht § 78, Gelbe 13; kwärk, Wemfall kwärce Sebnitz 176. Mz. Quärcje - Käse, s. Quärcel. In der Lommatzcher Pflege Quick. Vgl. Bf. Sprachv. 18, 286. Butter unten drunter, fällt der Quark nich runter. Erdäppeln un Quark, das macht stark! Quark alleene macht schwache Beene. Übertragen - Kleinigkeit, Nichts: Wer im Käse rummärt, erwischt en Quark; was haste? en Quark haste! du verstiechst, weest'n Quark (drvon)! wäst'n kwärk w. G. Der ärgert sich über jeden Quark; er kümmeret sich un, mischt sich in jeden Quark. Insgemein wird gesagt: Sie zanken sich um einen Quark und hätte ihn doch wohl einer alleine gefressen, Kockenphilol. 5, 4. Es wird mit einem Quarge versiegelt sein nicht fest verbindlich abgemacht, Schock, Stud. 31, 35. Er stellet sich, als ob er

der gelehrteste Mensch wäre, aber es ist salv. ven. mit einem Quark versiegelt, Polit. Hattenfänger 1682, S. 119. Wir loben ihnen die Mädchen aus dem Quark heraus, Bunte Reihe 57; vgl. Dreck, Leben. Mein Hab und Gut ist alles auf einmal zu Quarge worden, Weise, Auce 3, 16.

Quarkbemme mit Quark bestrichene Brotschnitte, vgl. Quarkstiez (auch Waldenburg-Wolkenburg); das verdient eine Du.! spöttisch von einer Leistung; auch Gebatterbrief (Plauenscher Grund, unter Arbeitern), Gebatterschaft (um Meissen): der R. hat mir ne Du. geschickt; morgen hab'ch enne Du. Vgl. Brief.

quarken dummes Zeug schwazen (Trobhurg, unteres E.); vgl. Roth-Greiz 20: dan fremden Name ho ich mer vun men Grüssen inquarken lassen = übersetzen.

Quarkhütsche (Kwarthetsch Augustsburg) niedriger Kinderschlitten ohne Streben und Rufen, nur mit schmalem Seitendrett, vgl. Käsehütsche, Quarkquetsche.

Quarkledjer-Frosch; de Quarkgäckser quakten, Richter-Groißsch 2, 98. Hierher gehört wohl auch: Nu so e Quarkheyer! (Ripberger).

Quarkkäse (Quarkkäs Augustsburg) kleiner Käse, vgl. Quärdel; kleiner Mensch, Dreikäsehoch (Augustsburg).

Quarkkälchen (=keilchen), s. Kälchen.

Quarkkitticher aus Quark und Mehl bereitetes Gebäck (E.), Ged. u. Gesch. 14, 31.

Quarkkuchen Kuchen mit zubereitetem Quarkaufguß.

Quarkquetsche mit einem Stein beschwertes Brett, welches die Molken aus dem in einem Leinwand befindlichen Quark durchlaufen läßt; auch Bretterschlitten (Pulsnitz), s. Quarkhütsche, Käsehütsche.

Quarksad Beutel mit dem auszupressenden Quark. Na.: naß wie e Du.; die Nase leckt ihm wie ein Du.

Quarkspigen Gebäck aus Mehl und Quark (um Freiberg); schneckenartig gedrehte Zuckerhütchen, die ein Wurmmittel enthalten (Zwickau, um Verdau); † Name einer schwer zu klöppelnden Spigenart (Schneeberg), vgl. Quärdel. Quarkspigen! Ausruf der Verneinung, Ablehnung, (höhnischen) Abweisung, getäuschten Erwartung: Ich dachte, ich kriegte was — Du.!

Ja Du., nicht war'sch; er denkt, er hat's bei allen vier Zippeln, aber — Du.!= weit gefehlt. Du denkst wohl, die hätte sich bei mir bedankt? — Du.!= ein schiefes Maul zog sie. Vgl. (Kirch-)Kuchen.

Quarre Frau, Kind in dem Reimspruch: wer die Pfarre hat, hat auch die Du.; er hat die Pfarre und die Quarre, von einem Geistlichen, der die Witwe seines Amtsvorgängers heiratet (Albrecht).

Ich weiß wohl, bey einer Pfarre Soll, wie man sagt, auch die Quarre Ganz unumgänglich nöthig seyn. Ein Priester und ein Junggefelle Sey wie ein Kirchturm ohne Schelle,

Picander, Ged. 5, 13. Sie sollen die Pfarre mit der Quarre (= Frau) bekommen! Langbein 25, 159. Von jungen Leuten, die die Theologie studieren, sagt man insgemein, daß sie sehr gern die Quarre vor der Pfarre haben, Vernünftige Tadelrinnen 2, 56. Die Pfarr muß vor da sein, ehe an die Quarr gedacht wird, Weise, Übersf. Ged. 332. Die Quarren nimmt man vor den Pfarren, le Pensiv, Duodlibet, Poet. Grillen 1729, S. 65. Ihm lag mehr an der Pfarre als an der Quarre. Dieser Ausdruck war überhaupt auf die sanfte Weise nicht anwendbar, da er ein immer unzufriedenes Brummweien bedeutet, Langbein 25, 174. Vgl. thür., heff. Crecel. 2, 669, ostfr. 2, 435 Quarre = kleines schreiendes Kind: Erst ne Parre, dann de Du. Schles. Mitt. 8, 10 Du. = quarrende Frau und Kinder. Weigand 2, 502. Zu

quarren quiekend, kreischend schreien: Ihr Maad, doß ihr sei net gelei esu quärrt, Glückauf 28, 14. Er mußte vom Morgen bis zum Abend seinen mürrischen Eheschaf quarren hören . . . wie ein Mahlmüller das Getöse seiner Mühle, Langbein 25, 174. Vgl. heff. Crecel. 2, 669, ostfr. 2, 435 quarren = schreiend weinen; nd. Bergb. 557 Gequarr = beständiges Wimmern kleiner Kinder; bayr. quargeln = schreien, Bayerns Ma. 2, 247; ahd. quëran. Weigand 2, 502.

Quartal kwataäl Albrecht § 122, Sebuitz 136. Vgl. Kar. Er hat den Quartalsuff er muß sich von Zeit zu Zeit bis zur Besinnungslosigkeit betrinken.

Quartier kwatir Albrecht § 122, Franke § 76, Sebütz 136, Zschorlau; unter Arbeiter - Wohnung, Sax 2, 7; Abteilung im Garten, z. B. von Bohnen. Dazu Zw. (ein)quartieren er is ei(ge)quattiert; mer krieng Ciquattierung.

Quarz † Dverb, so nach der Vergleute Reimspruche soll bringen gut Erz, Knauth 1, 73.

Quas (Quaas Pegaun, Glanhan-Meerane) Pfingstfest mit Umzug von seltsam geschmückten Reitern (Pegaun, vor 50 Jahren); Pfingstbier, Dähnhardt 2, 144. Quas hieß ein Fastnachtspiel der Vergleute, Johr 191; Mitt. d. B. f. j. Bl. 5, 330. Beim Quas und Fastnacht-Spiel jagten sie zwei wilde Männer verkleidet, den einen in Reissig und Moos, den andern in Stroh, auf dem Markt herum, welche mit herum taumeln und seltsamen Gebarden gut Gelechter machten, dann wurden sie niedergeschossen und sprühten mit angefüllten Blutblasen unter die Leute, darauf wurden sie als tot ins Wirtshaus getragen, wobei die Vergleute eins bliesen durch ihre Pech-Pfeifen und Gruben-Leder (vor dem 30jährigen Kriege), Lehmann 757f.; für ein Gelage: Wir wurden im Quas getränkt und mit Grüte gestopft (in Russland), Schilling 72, 86; eine rotte Bürger, so im Quas beisammen gewesen, Laurentius Wilhelm, Beschr. der Stadt Zwickau 1633, S. 217. Es sey ein Gottlos wesen das, Zimmer zu Lebn in vollem Quas = in Sans und Braus, Andr. Hartmann, Geistl. Comödia 1600, S. B 8b. † Bürgerquas Reibeschanf (1532), Herzog, Zwickauer Chronik 226. Vgl. A. Veier, Handw.-Lex. 331f.: Quaas heist in Moskau ein dünne Bier oder Zerpe, so allein in Clöstern getrunken wird (nach Olearius, Pers. Reisebeschr. 197, 205 u. 307, 309), bei uns ein Gelag, zumal bei den Handwerkern; thür. Quas - Festlichkeit; preuß. Jr. 1, 452 Quas = hierartiges Getränk, schleß. Mitt. 1, 55 Quas, tschech. Quas Schmaus, Schlemmerei, urspr. Sauerweis, bäuerliche Speise, bes. beim Tausschmaus, mhd. quaz Gasterei, quäzen schlemmen, prassen (südl. Oberlaus. twoschen = lüderlich wirtschaften); neumärk. Jf. Ma. 09, 141 quasen (zu got. quistjan!). Ww. 91. Weigand 2, 503; 1157 verquasen.

Quasselbrühe für Bier (aus Berlin zugetragen?); vgl. Blapperwasser.

Quasselfriede, = frige, = heinrich (Dresden), = meter, Quaslich m. Schwäber (Geschwäg Bayerns Ma. 2, 336); **Quasselkopp** beschränkter Mensch (Leipzig); zu **quasseln** gedankenlos schwätzen: Quasle nich! - sprich keinen Unsinn! Vgl. Schlabersriede. Dazu **Quasselsei**, **Gequassel**, **Quaslich** Geschwäg. Wohl nd., s. Korrespondenzbl. 29, 8; mud. dwäsen dummes Zeug reden, zu dwäs töricht. W. d. W. 14. Weigand 2, 503.

Quasselstrippe Fernsprecher (Dresden, Zittan); aus Berlin zugetragen.

Quasle für Haarschopf: Do hot'r net viel Zuttsch gemacht, hot dän Schreihals bei der Quast kriegt un aageschriern: Sausstrick, sauler! Möhold 1, 39; vgl. Kartause, Schlafittchen, Widel; auch = Lüge: Ich hob'r enne Quast aufgehängt, Möhold 4, 37. Vgl. Masche. † Quaste = Büschel, questen mit einem Büschel peitschen, Hanshaltung 191, 26.

Quasteln Fichtenzapfen (E. nach Bergwasser 78), vgl. Kusteln. Weigand 2, 504.

quästern s. questen.

† **Quatember** Abgabe, Steuer: die Kirchenquatember auf das laufende Jahr sind zu entrichten, Beobachter an der Mulde 12 (1848), S. 383.

Quatretour gatartnur Billardspiel unter vier Personen (Albrecht).

Quatsch m. 1. sinnloses Geschwäg: Ach was, Quatsch! Das is ja alles Quatsch = Unsinn, dummes Zeug. Quatsch machen = unklar durcheinandermengen. 2. ein Schwapp Wasser, der heftig ausgegossen wird (Albrecht); weicher Straßentot: das is e scheener Quatsch! vgl. Patsch(e); mhd. quät und kôt; Gerbet § 216, Anm. 2; s. quatschig. Weigand 2, 504.

quatsch Erw. verkehrt, albern: quatsches Zeug, quatsche Kerle (Albrecht); da wur Hans leichenbläß, brachte lauter quatsche Dinger - verkehrte, sich widersprechende Reden, Döring 98; quatsch sein = verwirrt sein; vgl. oberharz. quatsch = verwirrt, ostfr. 2, 438 kwatst = albern; mhd. twas?

Quatschen m. 1/2 Pfund über eine Form geschlagene Butter (bei Pegaun).

quatschen 1. sinnlos, unnütz reden, unge-reimtes Zeug schwätzen; angeben, ver-raten (Schülerspr. Vorna); wohl kaum vom mhd. queden (got. quithan), praet. quat abzuleiten (Frankf. R. 32), sondern Laut-wort wie andere Ausdrücke für schwätzen, s. W. d. W. 13 f. verquatschen ver-wirren, verwechseln (durch unklare Reden). 2. tauschen wie beim Gehen durch flüssigen Kot (mhd. quāt), „sinnverwandt mit klatschen, pattschen, tratschen“, mit Geräusch auftretend im Kote gehen, durch Stoßen und Schlagen ein schallendes Geräusch ver-ursachen (Röhler); schwappen, schwäppern = Flüssigkeiten verschütten, ausgießen: es quatscht nur so vom Himmel, das Wasser quatscht in den Stiefeln, wir quatschten über die nasse Wiese (Albrecht); vgl. thür., schles. Weinh. 105; heff. Crecel. 2, 896. Auch = ohrfeigen, s. Quatschige. Dazu die Wiederholungsform **quatschern** kochen, sieden, vom Fleisch im Topfe und Fett in der Pfanne (Röblich, w. G.), brodeln (Zwickau); 's Gansel war schu à lange Wel gequatschert um bal wääch, Kob. Müller 47; kochen (zieland, Zwickau, w. G.): à rächt seiß Affen zammquatschern, Meyer 97; auch lange über Unnützes reden (Röblich). Vgl. neumarkt. Bf. 09, 140 sowie quattern. Weigand 2, 504.

quatschen (ää), **quaatschen** in unange-nehmen hohen Tönen sprechen, breit singen (bei Pegau), weinen, jammern (von Min-bern), quietschen aber (oder) quaatschen, Ged. u. Gesch. 11, 17; vgl. quäfen (: quät-schen wie quielen: quietschen); vgl. köln. König 145 quaatschen = stets jammern, zimperlich tun, Quaatshopp = klagende Person. Dazu Quäätsche w. (Gäätsche) eine, die quätscht (Dresden), s. gätschen; verquätscheln verhätscheln (Albrecht); dagegen verquaatscheln vergehen un-kommen; s. (ver)zwazeln.

Quatscher Staudenquatscher (Voreuz, Denkm. 60) Gartengräsmücke vgl. tirol. Staudenweltscher, D. Wb. 12, 59.

Quatschfriebe, =gevatter, =kopp, =liese, =lob (Zwickau), =michel Schwäber(in).

quatschig (aa), **quatschlig** verweicht (Albrecht), zu quaatschen.

quatschig naß (Albrecht), auch (älterem) **quatschlig** rundlich, fleischig (von Händen, Armen, Waden); weich, mollig, Sax 1, 4;

Sie sind so hübsch quatschlicht (zu einer Frau), C. F. Weiße, Rom. Opern 3, 186 (Arntekranz 1, 6); die dicke Amme war quatschlicht, F. R., Die 5 Sinne 175. Die Seiten müssen sein sein quätschlich anzu-fühlen, Enoch, Poet. Denksprüche, 2. Hund-ert 97 (S. 81). Vgl. Klein 2, 74. Du quatschlichtes Täubgen (Geliebte), Weise, Überfl. Ged. 646; die älteste war klein und quatschlich, Timme, Luftbaumeister 1785, S. 442. Für quatschlige Finger Quatschlinginger Sax 1, 20. quatschig als Verstärkung zu fett: quatsch'chenfett (Golzern), Klatscheifett (Benig-Zimbach).

(Quatschige w.) 1. Quatsch'che, Quatsche Quätsche, Watsche (Mügeln Dschag), Watschel Ohrfeige (Riesa, Pegau, Dres-den): e paar tichtige Quatschchen hinte de Ohren hauen, Richter-Groißsch 1, 106. Ich haute mer e paar Quätschchen nein, Riffemich im Seebad 39. Dazu jem. eene quatschen eine Ohrfeige geben, Dähn-hardt 1, 102. Zu quatschen 2. Vgl. altenb., heff. Crecel. 2, 896. 2. Quat-schig w., Mz. Quatsching (G.) Zwetsche, kleine rote Pflaume: do fiel'n de Pfeif aus'n Maul wie ne reife Quatschig, Glück-auf 15, 161; jetzts Quatschingzeig aus Behma, Kob. Müller 52; Berfl. Quatschel s. Sebnitz 158; 167; vgl. vogtl. Gerbet § 58 Quätschche, thür. Quetsche = Pflaume; henneb. 188 Quetscher = Zwetsche.

Quatschkopf Schwäber; Querkopf (Zwickau); vgl. Quatschfriebe.

quatteln durcheinander reden; dazu: (so e) Gequattel; vgl. östf. 2, 436 kwäteln, 439 kwatteln = viel sprechen sowie quattern.

Quatter m. 1. Morast. 2. unangenehmes Ge-rede = Quatterich (aus Leipzig). 3. Haus-meister (Leipz. Seminaristen).

Quatt(e)rich m. unsinniges Gerede, wirres Geschwätz: Mach ni erst viel Qu.! auch Schwäber (Albrecht), Lästernaul (Pegau) sowie Teig (Laußig): Ich möchte nun den Quattrich einrühren.

quattern (Blasen werfend) aufkochen; 's quattert nif der Brust = gurgelnde Töne lassen sich hören (Lampertswalde); es quattert scheene es regnet stark (Al-brecht); der Regen quattert mir in den Schuhen rum (Albrecht); auch vom Durch-fall (vgl. Mauldiarrhöe); unnütz (viel)

sprechen: Was nützt dir denn bei Quattern, was quatterste denn no(ch), de hast do(ch) ni recht! Er hat mir die Gucke voll gequattert; auch lästern (Began); vgl. thür. quattern = mit Blasengeräusch hervorquellen; neumärk. Bf. Ma. 09, 140. Klein 2, 72 qu. im Wasser panschen. W. d. W. 14. **Quatterfad** Schwäzger (Dresden).

quantischen heulen (vom Hunde), vgl. neumärk. Bf. Ma. 09, 140 sowie kantschen.

Quazig m. kwaaze Geschwäß, Unsin (Leipzig, Began): Solchen Quazig machen mer nich, Bl. Familiengesch. 74. Vgl. quatichen, quattern.

Que(e) auch Kwöö in der Na. einem, in eine Sache e(in) Quee (nein-)legen (Albrecht, Zwickau), neinmachen — ein Hindernis bereiten (auch laus. e Quö n., 's is 'n e Quö neigekum), einen Strich durch die Rechnung machen, Einhalt tun, etwas verhindern (Bl., Memoiren 12). Der Junge hätte das Gut noch ganz rumgebracht, aber der Ale hat e Quee neigelegt. Dieweil ein Hinderniß mir ein que davor gelegt, Corvinus 560. Er wolte ihn ein que drein machen, Drei lasterhafte Leute 21. Wir wollen ihm schon ein Que machen, Polit. Rattenfänger 1682, S. 76. Auch im Simplificij. v. J. 1668 S. 340 (Schmeller 1, 1391) und in P. Schumanns Zwickauer Annalen von Luther, der gegen den Ablaßhandel „ein Que eingelegt“, Bf. s. d. Ma. 4, 357. Im Alamod. Interim 1675, S. 123: O Geld, wie bistu lieb, wann sonst kein quae dabey ist, S. 289: Da auch selten ein Lobspruch ohne ein que oder nisi ist, welcher arglistige Anhang das ganze Werk verderbet. Vgl. laus. 22f. quëum Hindernis. Wv. 104. An das Billardqueue ist kaum zu denken (in Leipzig — kee, gee, Albrecht § 50), vgl. Franke, R. 135; franz. Queue Schwanz diente zur Bezeichnung der Länge: Ist dieß nicht ein Gleichniß wie die Franzosen sagen de longue Queue? Boettischer Staarstecher 1730 S. 169. Eher ist an eine Abkürzung von Quersfeld, -holz, -eisen (s. d.) zu denken, falls diesen Ausdrücken nicht † Querder Nas zugrunde liegt; einen Quärder in das Spiel machen — ein Hindernis bereiten, Weise, Tobias 4, 1 (Neclam 92) — durch dieses Que (= Köder)

würde zunächst Fischen das Ende bereitet. Auch auf Queise = ränkevolle Einwendungen führt man (Hertel, thür.) Que zurück. S. auch Quinte. Vgl. nd. (Neuter) jem. ein P vor schreiben ihm hinderlich in den Weg treten, ostfr. ik wil di d'r 'n p för setten — etwas, was dich hindert, deine Absicht auszuführen; dar hebb 't hum 'n p vorsetzt (vorschreiben), nach Kern u. Willms Nr. 1299 ursprünglich von den Tafeln mit der Aufschrift Pest, Pocken, durch welche ein Pesthaus von allem Verkehr abgesperrt wurde; vielleicht beruht aber „ein P“ auf Verhochdeutschung von mhd. 3, 296 Zupas — Einschnitt, Eingriff, Hinderung (Paß Schritt), bei Neuter: en Zupass maken. Vgl. die hot ihr P die Regel (wohl für Blut, vogtl.) sowie 'n gröt Arr in de Kop hebban = ein großes R, ein schnurrendes Etwas, Dirksen, Ostfriesl. 1, 40. Mhd. einem ein richel in den hert legen = ihm hinderlich sein (richel auch kariat. = Egge); bei Paullini, Zeitkürz. Luft 1, 607 sie wollten ihnen über gewisse Speiße und Sabbater eine Klammer ins Gewissen machen und das Ziel verrücken.

qued kwäk E. angenehm, wohlthuend, erfrischend, erquickend in der Na. quäd tun: dos tut mer quäd, dos hut mer ober amul quäd geton! das tut wohl, belebt(e), erfrisch(e) mich, sagte (ö. E.) ein Mann nach einem Glas Nordhäuser, als hätte es in ihm neue Lebensgeister geweckt; mhd. quec frisch, lebendig; Wv. 79; vgl. Queckbrunnen, Quecksilber (kwakselwör Augustusburg) sowie quick, quäkeln.

Queckbrunnen ältester Brunnen in Dresden, vor dem katholischen Waisenhaus (jezt Schule), dessen Wasser schon 1514 im Rufe stand, fruchtbar zu machen. Schlauch 37f. Die Capelle zu unserer lieben Frauen Queckborn heißt soviel als ein Lebensbrunn; daher die Na.: der Storch holt die Kinder aus dem Queckbrunn, Hilscher, Kirchenhistorie 19. Unser Frauen Queckborn genennet, weil das Wasser die Kraft hätte, daß die Unfruchtbaren, wann sie solches tranken, fröhliche Kinder-Mütter würden, Beck, Dresden 1680, S. 280. Hasche, Gesch. Dresdens 1, 254; 2, 146. W. d. W. 147. Beim Queckborn, Kern Dresdn. Merkw. 1709, S. 33. Der Sammler 1,

123f. (1857). Den Dued-Born unter den Färbehäusern in Kenjorge nennt man auch insgemein den Zinzichel-Born, Kamp-rad, Leisn. Chronik 30. Ein Du. auch in Bunzlau, s. Dvitzens Sonett (Kinder-mann, D. Poet 130). Nd. Duickborn, vgl. (er)quicken, eig. = lebendig erhalten oder machen: Es bleibt bei dem wahren Sprich-wort: Was Gott will erquicken, kann nie-mand ersticken, Nockenphilos. 2, 387. Der Pellican kan seine (von Schlangen ge-töteten) Zungen mit seinem eigenen Blute hinwider erquicken und lebendig machen, Bapst, Hausbuch 3. Er ist für tod auf-gehoben, aber dennoch wieder erquicket worden, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 789. Gott, durch dein Geist unser Sünd abquid, Mathejus, Geistl. Nieder 1580, C b. Sie griff zur Gieß-kanne, um ihre Hemden anzuquicken, Schil-ling 76, 99. Tanquicken oder amal-gamiren nennt man die Kunst, Metalle mit Hülfe des Duedsilberß von dem ge-waschenen Erze zu scheiden, Merzel, Erd-besch. von Kursachsen 1, 112 (1804); 2, 86 Amalgam oder Duickbrei. Vgl. quid.

Duede Agropyrum, meist Wz. (wie) Duäden. Na. sich teilen wie die Zeißholzer in die Dueden (um Ramenz, s. Schlauch 88, Nr. 321. Dazu verquedet mit Dueden überzogen (Rammenau, vgl. Nidel 22, 10): der Aker ist verquedet, Klingner 3, 390.

Duedsilber mit Schmeer getödtet Du. = Duedsilbersalbe, v. Kofr, Df. Hansw. 397.

Duehle Elstertreibniß, Lampertswalde, um Freiberg (aber nicht Olbernhau), (Hand-) kweel w. E., Handzwehl neben quehl Werbau; **Duähle** Leipzig, Pegau, Falken-hain bei Wurzen, Meißen, Dschab Miesä; Leisnig Grimma-Colditz, um Großenhain, Handquähle: Raundorf bei Erlau, ö. E., Wehlen; **Duähle** Schönau bei Borna, um Grimmitzschau, Waldenburg-Hohenstein, Rochsitz 21, w. E., Augustsburg (Hand-quähle), Blauenscher Grund, Radeburg-Pulsnitz-Stolpen, Sebnitz 167; Bichorlau (Hänkwaal) Handtuch: de Mood treichte sich an der Quähle ob; die Quähle krein mit dem zusammengedrehten Handtuch Schläge kriegen; auch Kolltuch, womit die Wäsche beim Mandeln auf das Kollholz gewickelt wird (Mandelquähle, Leipzig), Säe-

tuch (Pulsnitz-Stolpen); früher Mäntelchen der Kirchschullehrer (um Leipzig). Hand-, Küchen-, Fuß-, Kollquehlen, Zind 2314; Amar., Frauenz.-Lex. 1567; 1570; 1501 Plattquehle. Die Duele = Handtuch, Schil-ling 64, 36. Zum Heer-Geräthe gehört eine Handquele, Kamprad, Leisn. Chron. 173. Hand-Duelen, Die sich vertheidigende Dienstmagd 1719, S. 12; Polit. Guckguck 205; er ging mit einer langen Duehle, wo-rin ein Knoten geknüpft war, herum, fragte einen jeden usw., J. N., Die 5 Sinne 148. Die Tassend-Duehlen des Baldachins, Cur. Sax. 1746, S. 213. Das Haus war nur 3 Fenster breit, aber 4 Stock hoch; Spott-vögel nannten es deshalb die Duele, Schilling 17, 30. Vgl. altn. 44 Dmél Handtuch, nd. Bergh. 395 Dwele, Korre-spondenzbl. 11, 4. Zf. f. hd. Ma. 1, 57; Zf. Ma. 4, 358; thür. Zwehle, Frommann 7, 290; Trochus Q 6b mantile ein hand-zwohel; mhd. twehele von twahan, got. thvahan sich waschen; engl. towel. Ähnlich Quark mhd. tware, Quirl twirl. Ww. 15. Weigand 2, 505.

queiern durch unablässiges Verlangen etwas zu erreichen suchen (Freiberg, Dresden, Lausitz); s. Mitt. d. B. f. s. Bl. 4, 32; vgl. nordböhm. Tieze 1, 38 qu. = vor Schmerz schreien; tirol. Frommann 6, 433 quiren = seufzen; mhd. quirren. Um Wernigerode gneiern = betteln, westf. gnierig = geizig.

queifen kneipen (Rammenau).

queilen 1. kneipen (Rammenau), vgl. nord-schles. queilen = quälen. 2. winseln, von Hunden (Albrecht); thür. queilen = heulen, von Hunden; Hören Sie nur, wie die arme Hunde draußen queilen! Timme, Luftbaumeister 1785, S. 180, auch bei Musäus (queulen).

Duelle kwoal m. Sebnitz 131, vgl. lauf. 18 der Duäal neben Duelle, nordböhm. From-mann 2, 237 (egerl. 295) Duöl; vgl. Gerbet § 139, Anm. 5 Duell; eine Brunn-quell, Arnold, Chron. Annab. 8. Na.: Das hat die Duelle — es quillt immer nach, der Vorrat ist unerschöpflich.

quellen zielendes Zw. kwältn w. E. (auch Augustsburg) schw. quellen machen, auf-kothen, z. B. Kartoffeln. Sie quelleneten die Gersten ein, daß sie solche seeten, Müg. Chron. 1, 147; sie fütterten die Pferde

mit gequellten Erbsen, Gerber, Unerf. Wohlthaten 1, 788; aber auch: die Gerste wird gequollen (Albrecht § 207); ziellos ft. kwáln (kweln Augustusburg, aufkweeln Zschorlau) neben kwiln, kwilt (kwelt Augustusburg), kwul(n), kwuln (kwol, (ge)kwoln Augustusburg) von Erbsen, Bohnen usw., die im Wasser anschwellen; die Äpfel quillen gut (Gofstrich); auch vom Bissen, den man in Gemütsaufregung nicht zu schlucken vermag: Wenn ich an die Armen denke, so quillt mir der Bissen im Munde, Schilling 10, 148; ihr werde der Karpfen im Munde quellen, 5, 92. Su vull wur'sch ech (= wurde es auch), all wenn se quällen, F. A. Richter 20. Es quall Blut hersür, Müg. Chron. 1, 25. Saferqueller Bauer (Albrecht).

Duendel Duäänelt w. G. (auch Löfniß), Duaaanel, Duäänlich Oberdorf (Zf. Na. 1911, S. 364), Augustusburg, Sebniß 131; Ginnerquäänel Lauenstein, quääneln Schmiedeberg (Niederpöbel) Feldkümmel (ö. G., auch um Leipzig nach Köhler), wilder Thymian (Quändel, Quänlein Weber 2, 429), Duendel Serpillum, Lehmann 464; Gerbet 402; mhd. quenel, eumel (vogtl. Kunnele), vgl. egerl. 322. S. Duandel.

Quene junge Kuh, die zum erstenmal kalbt, in Sachsen nach Weber 2, 430.

quengeln, quängeln (quingeln Waldheim) mit kleinlichen Bitten peinigern, drängen, unangenehm zusetzen, nicht in Ruhe lassen; nöngeln (Freiberg); ewig wehklagen, durch kleine Scherereien verzögern (Albrecht); (ver)quengeln (ver)zärteln, nach Köhler). Sie quängelte ihm die Ohren voll, Jünger, Wurmfsamen 1, 78. Sie behauptete, nie aus Krankheit zu quängeln, Bahrdt, Leben 3, 42; er quengelte mit tiefen Seufzern gewisse Verbindlichkeiten heraus = schützte weinerlich vor, 1, 343. Sie jing zu markten und zu quängeln an, Goethe, W. M. Lehrj. 17, 114. Dazu Duengelei Belästigung mit Bitten (Klage über Kleinigkeiten, Köhler); quenglig wehleidig (Leipzig = Döbeln = Kossen); Duengelsriede lästig Bittender (Albrecht S. 40, 23). Vgl. thür. quengeln, köl. Hönig 145 quängeln = unzufrieden sein, ostfr. 2, 442 kwengeln (weinerlich)anhaltend bitten; mhd. twengen drücken, zwängen. Weigand 2, 506.

Quentchen Quäntel G. Dazu s. ausquentein. Der Platz ist nicht so ausquenteilt.

quer kwäär, kwaar Sebniß 131, w. G. (auch Augustusburg); eine quere Hand wird weggenommen = soviel wie Handbreite, Carlowitz 386.

Querarisch Tölpel, der einem in die Quere kommt (Albrecht); querärtschig ungeschickt (Albrecht); es geht qu. = verkehrt, nicht nach Wunsch (bei Wurzeln).

† **Querder** s. Köder, Quere.

Quere 1. der Quere kommen = unpassend (für jem., etwas) kommen, Sax 1, 84; es geht mir der Quere = es geht schief, läuft ungünstig ab; der will auch mit dem Wagen der Quere zum Thore hinein er fängt es verkehrt an, vgl. sie wollen die quier mit dem holze hindurch, Hayneccius, Pfriem S. 4 u. B. 828. Wessfall der Art und Weise; verstärkt: de(r) Kreis un de(r) Quer, s. Kreuz. 2. meist Mz. Queren = Feldstreifen (Meudorf, Mitten bei Dresden), vgl. Weber 2, 432 Quere = Stück Land oder Feld, mehr in der Breite als in der Länge ausgedehnt, in Sachsen. Dazu (queren) quieren in die Quere (Diagonale!) pflügen: Hast du schon die Brache gequiert? (Glauchau-Limbach); vgl. thür. Weigand 2, 508.

Quereisen jem. ein Qu. neimachen = ihm etwas bereiteln (Lampertswalde); vgl. Quere, Querholz. Bw. 104.

Quereland für Querulant, Glückauf 16, 72.

queren 1. quärcheln (Albrecht). 2. s. Quere 2.

Quersfeld Quersfelder machen = Umstände, Schwierigkeiten machen (Höfniß). Zum Uw. quersfeldein vgl. er ritt Quersfeld in alle Welt hinein, Polit. Mansfalle 1683 S. 33b.

Querhätische s. Hätische.

Querholz Holzriegel: är raumelt 's Quärholz v'r dā Tir, Ged. u. Gesch. 4, 42; Regel, der querüber vor einem andern liegt; vgl. vogtl. Niesel 23, 17 Quersack! = zwei Regel sind gefallen! Na. jem. ein Qu. hineinlegen = ein Hindernis bereiten, eig. wohl einen Kiegel vorschieben, nach Albrecht vom Regelspiel. Vgl. Qu(e) sowie Fahrt.

querlätsch s. lätsch.

querlen schwänzelnd gehen (Albrecht); wohl eig. quirlen.

Querreiter Schleife (mit einem Bande gebunden, Dorfschemnitz).

querschreiben einen Wechsel anstellen (acceptieren, Albrecht).

Querüber spöttische Anrede eines (unabweisenden) Gegners: Mein lieber Du! (Albrecht).

querzen knarren, von Türen (Albrecht).

questen kwästən, kwesten (auch Augustusburg), **questeln** kwästələn (bei Chemnitz, Frankenberg-Oberan), **questern** kwästərən 1. zwecklos hin- und hergehen, bes. durch die Tür, sie fortwährend auf- und zuschlagen und dadurch störend wirken: Queste nich so (mit der Tür)! Das ewige Raus- und Reins-questen! Quester nich de Stube kalt! Dazu Gequeste(r), auch kwəstə (E.), Questerei; nd. Bergh. 557 Gequäst. Du alte Queste! Questerliese! Vgl. quetschen, särzeln, kämmern, flecken, knallen, lecken II, quetschen; altbn. Pasch 98 quannern; thür. quandeln. 2. bitten, drängen, plagen (E.), quälen, bes. durch häufiges Fragen, Dähnhardt 2, 91: die Kinner questen mich bal zu Ende (E.); in der Kennform gern verstärkt: questen un plogen, fosen un questen (E.). Dazu Quästergeist mit Bitten quälendes Kind. Vgl. vogtl. Weinweber 9, 25 es Gequäster = Quälen mit Bitten (3, 25 se tat'n quästern wie a haßlicher Wurm); ostfränk. Questerei = belästigendes Bitten, Bayerns Ma. 2, 333; schles. questen, lauf, quistern = drängen, quälen; thür. Quester = unruhiges Kind. Beide Bedeutungen in Regr. Sachsen 91; Köhler verzeichnet außer 1. (wie Müdiger 110) auch qu. = ein Zimmer mit Besen reinigen, jem. mit einer Geißel züchtigen und leitet das Wort von Quast = Besen, Geißel ab. F. Beck, Beitr. zu Wilmar's Idiot. XV und nach ihm Göpfert 1872 S. 58 sowie Philipp, Zf. f. hd. Ma. 6, 217 verweisen auf mhd. questen mit dem beim Schwitzbad als Badewedel gebräuchlichen Laubbüschel (= quast) schlagen, peitschen. Vgl. Zf. Spr. 22, 317f.; 23, 25.

Quetsche w. Werkzeug zum Quetschen = Zerdrücken (Fallenhain bei Wurzen); fein aus ungehobelten Brettern gefertigter länglich-schmaler Kasten, der statt eines Sarges für Bettler, Delinquenten usw. gebraucht wird, weil der Körper hineingepreßt werden muß (Köhler, der hinzufügt: In den Briefen über die wichtigsten Gegenstände der Mensch-

heit, Leipzig 1794, S. 309 heißt ein solcher Sarg Nasenquetscher); (Quetsch (E.) enger Raum, enge Stube, Kneipe, in Zwickau Name eines der feinsten Restaurants; enge Gasse (Albrecht); kleines Bauerngut (gering-schätzig, vgl. Klitsche); kleines abgelegenes Dorf. Bw. 48. Vgl. Das Wasser drang in die Stadt, daß man nicht mehr drinnen reuten konnte, sondern auf Quetschen oder zusammengefügt Zimmer-Holze fahren mußte, Gerber, Unerf. Wohlthaten 2, 855.

quetscheln wiederholt (um)gießen (bei Werdau); zu quatschen 2.

quetschen zerquätschen, v. Rohr, Pflanztheol. 369) auch unnütz aus- und eingehen; was quetschte, quitschte (E.) denn immer rein und raus? vgl. vogtl. Gerbet 403; henneb. 188; thür. quitschen sowie questen; sitzen bleiben, nicht wieder fortgehen, das Heimgehen vergessen, bes. aus der Kneipe, also lange zechen (Sax 2, 64): wenn der kommt, quetscht er stundenlang; er quetscht immer bis zeleht. Där mit sein ewing Kimquetschen in Wertzhaus bis in de Nacht nei (Thun). Sich quetschen fortgehen (Albrecht), wohl verdrängt durch sich drücken. E. ausquetschen, kquetschen, matschen 2; quiettschen.

Quetschorchel Ziehharmonika: Friede korkste uf seiner Du. rum, Hantschel 10, 3.

Quetscher Klemmer (Augenglas): a stimmritter Quetscher of der Nos, Rob. Müller 94; vgl. thür. Nasenquetscher; Schnapsflasche (Elstra), Bw. 92; Tiegel (Mautenkrauz, Leugenfeld i. B., Engelhardt, Friede of dr Erd 27).

Qui vivo kiwii uf'n Kivii auf dem Posten, bereit, munter, lebhaft, geistig rege: e Leipziger, wie er im Buche steht, ejal uf'n Kivi, Sax 1, 91. Ich steige sofort uf'n Kihwief = bewege mich in seinen Lebensformen, Bl. Memoiren 57.

quid kwik munter, lebendig, rege (Sollatensprache); daher Quieker Geld, eig. Lebendigmacher, Schurig 31; Quiek-marsch Geschwindmarsch, ebenda; da brach der Quidmarsch los = die Rebeille (!), Schilling 42, 17; ebenda 5, 109 Quid-salz: ihre Verzüchtung sei das Quidsalz der seinigen. Vgl. queck. Dazu quidig erquickend (Lauter).

Quie Qund, Hochemersprache.

Duiet Duart (Vommoßsch), **Quiete** (um Leipzig): de Wafchfrau faate, de Linsen wär'n fauer wie Quiete.

quicken quiden um krietschen, Erzg.-Kal. „Vir Weihnachten“. Die Kleinen quicken, Weiße, Kinderfreund 9, 163 (1777). Es quikt (= quietscht) zwischen ihren Fingern, sie öffnet ein Döschen, Schilling 63, 7. Sie quicken wie die Mäuse, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 886. Der quiekt ja vor Dummheit. 's is zen Quieten! (vor Schmerz, auch über große Torheit). Dazu Quiekerch, Quiekerts (w. G.), da tut se en Quikerch, Meester Pippch 24. De Lokemativ hoot en arthasting Quiekerts getao, Rob. Müller 3. Das Gequiekt(s). Dazu die Verstärkung **quieksen** bef. vom hellen, durchdringenden Tone (Quieker) der Schweine; vgl. vogtl. Gerbet § 226, 1a, heß. Creel. 2, 670. Weigand 2, 508.

quieren s. Quere 2.

quietschen einen (gequetschten) hohen und durchdringenden Laut von sich geben, auch kreischen (vom Schieferstift, nicht geölten Wagenrad, von der Türangel, der Maus usw.). Ich hörte mit dem Stöpsel qu. = den schrillen Ton beim Öffnen einer Flasche; quietschen ober (= oder) quaätschen, Ged. u. Gesch. 11, 17. Das arme belästigte Tisch-Gestelle quezichet, als wenn es ordentlich spräche, Brandtvorweg 2, 72. Da werd mer munter, de Seele in Leibe fängt een an zu quietschen, Bl. Wism. 22. Vgl. thür. quietschen, bayr. quidegen, wend. kwieëe einen schrillen Ton hören lassen; qu. gehört zu quicken (trotz Franke, R. 116) wie rutschen zu rucken, zutschen zu zucken, pfietschen zu pfeifen. Weigand 2, 509.

quietschfauer sehr sauer, eig. so daß man quietschen möchte, vgl. quittensfauer. **quietschvergnügt** sehr vergnügt, so daß man freischt vor Lust.

Quinte w. meist Mz. Quinten (vormachen) — Schwindel, Lügen (Dresden, Leipzig, bei Wurzen, Leisnig); mach nur keene Quinten! vgl. egerl. 323; eig. von der fünften Stoßart der Fechtkunst — trügerischer Stoß, Kniff überhaupt. Zf. Wf. 5, 251 f. Dazu ein Quinteschi, Quintischi neinmachen — etwas (einen Plan) vereiteln, stören (Albrecht); vgl. Que.

Quirl kwärl, kwerl G., kwarl unteres G. (Querl, querlen, Schilling 54, 154). Querler

Sebnitz 167. Schine Quirl mit harten Krauz und wäachen Stirl, Ged. u. Gesch. 27, 8. e Kerl wie e Querl — ein vielfach mangelhafter, tadelnswerter Mensch. (Querl: Kerl, Mildheim'sches Liederbuch 1801, Nr. 459, 3.) Durch einen ins Bett des neugeborenen Kindes gelegten Quirl soll „alles hinansgequirlt werden“, d. h. der Storch wegbleiben (G.), Sohn 62. Staubquirrl Automobil (Leipzig).

quirken kwärln, bef. rumquirln sich (hinderlich) herumbewegen: Wuhin där ging, do querlet aa sei klääner Spiz im de Läderhus rim, Ged. und Gesch. 11, 10; vgl. vogtl. Nidel 11, 49 im Weg rümquärln. Sie querlen mir mit Ihrem Züngelchen dazwischen — Sie reden mir hinein, Langbein 29, 50 (Liebhaver). So lange du mir einen Bissen weißt, so quirlt's bei dir — du bist unruhig, du zappelst, Weiße, Kinderfreund 21, 181. Stehen geblieben! Das ist ja ein Gequirle wie Quacksilber! ebenda 16, 211; thür. er quirlt und quitscht mir vor den Füßen rum; mh. twirl, abh. duiril zu dwiran drehen. Vgl. quärchehn.

Duirlequitsch (Querlequitsch) 1. unklarer Mensch (Oberbobrifsch), vgl. Zf. f. Wf. 1, 268; 3, 122 f. Du. = unsteter Mensch; vgl. quirlen sowie quietschen — oft hin- und hergehen. Vgl. vogtl. Leinweber 11, 6 **Seu e Querlequatfch!** = Wirrwarr, Durcheinander von Geschäften. In einem Gedicht des Deutsch-Francoß Cur. Sax. 1756, S. 99 ist Du. etwa = unsinnige Gebärde, Fickfackerei: Die (Oper) Von Duichotte hat noch viel Querle Quitsch gemack, Viel er thu maek fu wein, viel er thu maek fu laek (= lachen). Vgl. altend. Sporgel 2, 33: Lußt mich in Rinhe mit eiern Duarlequitsch — Ansim. Wie Trippstrill wurde auch Du. zur Bezeichnung eines Ortes: zuerst bei Chr. Weise, Rom. von Tobias und der Schwalbe (1682) 1, 6 (Neclam 31): Seid Ihr der Cantor zu Querlequitsch? — Welcher Tummernix, wolbestelter Cantor zu Querlequitsch. — Ich meinte aber, das schlechte Dorf könnte kaum einen Schulmeister ernähren. Rabener fügte dem Titel seiner Schrift: Auszug aus der Chronik des Dörfleins Querlequitsch hinzu: an der Elbe gelegen (zuerst in den Belustigungen des Verstandes und Witzes 1742, S. 300; Satyr. Schriften 1751,

1, 86; 1777, 1, 220; 1779, S. 171) sowie die Erklärung quaerelarum quies; da in der Nähe von Königstein an der Elbe eine waldbedeckte Hochfläche den Namen Quirl führt und dies Städtchen von oben gesehen wie ein Quirl gegliedert daliegt, wurde Du. der Übername für Königstein (späterhin für Königsbrück). Schon 1755 verwahrt Süße, Historie des Städtgens R. S. 8f. seinen Geburtsort vor diesem Namen, den Schilling 49, 45 auf ein Städtchen voll ehfrüchtiger Menschen anwendet (die Gräfin dachte es, als ob sie ein chinesisches Quirlequitsch verlasse): Daß unser Städtchen ehemals den Namen Querlequitsch geführt habe, bleibt eine Erfindung und zur Verlestigung erfundene Benennung. Wollte man sie als Quirlwiz = Dorf beim Quirl annehmen, so liegt zwischen dem Städtchen und dem Berge Quirl der ganze Berg Einsiedel. Nabeners Chronica des Dörfleins Querlequitsch an der Elbe hat die Absicht, durch eine inventirte angenehme Erzählung die Schwachheiten mancher Geistlichen zu critisiren usw. Nach Kluge, StudentenSpr. 25 hieß um 1700 das (auch von Süße gerühmte) Bier von Königstein Quorolowitz, was mit Du. verwandt scheint; Süße kennt diesen Biernamen nicht. Vgl. Dresdner Anzeiger 1909, Sonntagsbeilage Nr. 34, S. 145 f.

(Quirllicht) Da is 'r in Stande, de eefachste Sache zu en Querlichte zerechte ze mār'n = sie verworren zu machen, wie etwas Zusammengequirltes, Hänyschel 11, 4b.

quischen für zwischen, **quischen** für zwischern (Tharandt); f. d.

quitt ausgeglichen: nu simmer quitt, vgl. glatt, nett, bogtl. Nibel 8, 113 kitsch; 3, 98; 18, 19 heit mach ich mich f. = ich revanchiere mich. Gerbet § 216 Anm. 2a. † quitledig Bf. Ma. 4, 37; Hans Sachs 384, 226 q., los und frey, 295, 52 quitzlos werden seiner Sünd.

Quitte † eine gestroene Pferde-Quitte pafürt vor die lieblichste Citrone, Polit. Mauesfalle 1683, S. F 8; vgl. Pferdeapfel.

quitteneffigauer kwiikānes'e- w. E. sehr sauer oder effigsaure zum Quicken? vgl. quietschauer.

quittengelb (Lehmann 681) kwitagāal, kwitagāal ö. E., kwikongāal Bschorlau, Johannegeorgenstadt: quitzengāale Hem = goldgelbe Hemden. Gerbet § 283, 2b.

Quittern Holzpantoffel (Chemnitz).

Quittung kwiting w. E., kwitcān ö. E., unter (Leipziger) Schülern für Zensur.

(Quize Weigand 2, 511; die Quitschbeere, die Vogel- oder Ebschbeere Angelica sylvestris nennen einige Wetscherlewetsch, v. Nohr, Rußen d. Gemächse 1736, S. 183.)

Duodlibet Kottlibett E. Durcheinander, Milchmasch; vgl. Kuttelmuttel.

Duunsch(er) auch Zwuntsch w. E. (Zwuntscher, Ananth 1, 42) graugrüner Wintervogel, Grünling. Duunschen sehen gar grün, das Hähnel ist gelb und wird zum Locken auf dem Vogelherd gebraucht, Lehmann 682. Nußer'n jack jact Dätsch hött dar Quaker of der Voel geschmiert wie a Duunsch, Ged. u. Gesch. 4, 14. Um Annaberg gibt es Duunschen, Krünize, Goldhähnelin, Richter, Chron. Annab. 1, 47. Bw. 48. Bf. f. Ma. 09, 55. Bei Weber 2, 524 Schwunsch.

R.

Die Aussprache ist wenig kräftig, nur hier und da schnarrend und daher auffällig empfunden, wie in dem Spottreim auf die Bernsbacher, John, Volkslied 236, 63, oder in dem den Sahnungern gewidmeten Sage: Gang, trittst mir doch 'n Arruck wäl! ebenda S. 64; vgl. 75, 17 sowie Bf. hd. Ma. 1, 131. Erbach sö. Colditz spricht Zungen-r. Doch auch die Meinersdorfer werden aufgezogen wegen ihrer kaum hörbaren Aussprache des r als Mänesdofe; Mitt. d. B. f. j. Wf. 4, 25.

Für das (w.) E. wird schon in der Schrift „Kunde vom Königreich Sachsen“ 1819, S. 89 die Unterdrückung des r in der Endung er vermerkt: Wunne Wunder, ehinge = hinter; vgl. Hörne, Vote footā = Vater, obe = aber, Wosse Wasser, Feie = Feuer, Weibe, Mutte, wieder in Liebern aus Milbenau bei John 131, 125; 137, 128c; 139, 134; 194; 222, 109 u. 112 (aber Fleescher 139, 134); sogar tā = vier, fiiā = vier, Bayerus Ma. 2, 92. Im Df. wären nur hie und meh

zu verzeichnen, Franke § 76; vereinzelt auch ze (älter zu) = zer: zebrochen, unse (das is unse), in Leipzig Pfarre, Bläsi, Albrecht § 122; im Anlaut: Esteration § 121. Häufiger ist im Df. der Ausfall im Anlaut: Meier = Maurer, Seejen = Ferien, Afern = Erdbirnen, fodern = fordern, seber(n) = fürder, fördern, Gaderobe, mattern = martern (auch um Annaberg), Paterre, Quatier, Artillerie, Rager = Karzer, Käzel = (Räucher-) Kerzchen, exeziern, maschiern, Galande = Girlande; Sekretär, Samentar (Agr. Sachsen 89); vgl. Philipp § 65, 1; im Zwönitztal Gäächebosch, =hon = Jägerbusch, =horn; lauf. 8. Die Bequemlichkeit geht nicht so weit, wie z. B. im Köln, wo Kirschfern, Kirschforte keesekän, keesetaat lauten, vgl. Hönig 41 ecke(r)sch = nur. Dagegen wird r eingefügt in Rärböchen, karduf, Karnal(iche), Karnarienvogel, Karnickel, kartbolisch, Kartun, Kartäre = Laterne (E.), obsternat, Orleansder, Pasternake, Pimpernelle, Parntuffel Rotsch 20; Sartin Sebnitz 137; Schrotten = Schoten (bei Sayda), vgl. bogtl. Gerbet § 52 Schroll = Scholle, Böhme 19; lauf. 9. Dem bogtl. be=r=uns = bei uns (Bergwasser 65) wäre höchstens ho=r=aus, horei an die Seite zu stellen sowie (geschriern = (geschrien). (Hiatus tilgendes r kommt für unser Gebiet überhaupt nicht in Frage, trotz Zf. Na. 1912, S. 101.) Umstellung findet sich nur in Horn = Brunnen, bernen = brennen (vgl. älteres Kürste = Kruste), Vertauschung mit l in abselviern = oberviern, Balbier, Salselatwurst, Määrtschel = Mörser, Mürmel aus Marmor (dagegen Affen, Meerfagen und Murmerthiere, Pleiße 193), Brummeißel für =eiser (got. eisara), mhd. iser neben isen, lauf. 25 Eifer; älter Thorw.rtel neben Thorwerter, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 207; Fechel Jächer, Schirmer, Rosengepiisch 232; Kiesel = Kiefer, Polit. Halbfisch 94. Für Klittier noch Kristier = mhd.; vgl. Schlitt- und Schrittschuh. Selten ist ringeln = ringeln (nur in der Sprache der Blättermacher). Wohl nicht einheimisch ist rasounen für rasounen.

r f. er, ez, her, ihr.

raa f. heran.

Rabander m. rawantər großes, kräftiges Dienstmädchen (Dresden), rawanər handfester Mann (Leipzig). Die Dienstmädchen

gehn auf den Rawander, sie haben nicht die Arbeit, nur den R. im Kopf (Leipzig, vgl. Rabeter). Dazu **rabandern** sich heruntreiben, herumschwärmen (Röhler, der wie Albrecht ranzen vergleicht). Wo rabanterschte denn ruum? (bei Niesja).

rabauzen (rum-)rawanzən laut herumwirtschaften (Pergau); rennen, lieberlich sein (Dresden); vgl. altent. 106 rawanzen = geschäftig sein; thür. ramanten = poltern; nd. walded. ramante(r)u, nordrheinfränk. köln. Hönig 147 ramante = toben, lärmend wirtschaften; vgl. Meng. Französl. im Neckl. 2, 23. Alt. 167 (Bergh. 19) rabastern = sich quälen im Arbeiten und Laufen, mhd. rabastern (zu rebem sich rühren) begegnete sich wohl mit slaw. (poln.) robić arbeiten, Ruhs Zf. 1, 255 (Steir. strabanzen heißt müßig umherstreifen, während nürnb. 83 riuwanzon zu mhd. riuwanzon angeschlossen tanzen gehört); dies ergab zunächst **rabazen** rawaazən heruntertollen (von Kindern); Geräusch verursachen: 's rawagt eens an der Türe = klinkt wiederholt, Bl. Rom 14; sich streiten: Mit dän schlächten Kärl hoo ich mich rim-rabagt = herumgezankt, Ged. u. Gesch. 17, 40; vgl. schles. rabazen = geschäftig sein, thür. rabessen tüchtig arbeiten sowie krawanzen, rawanschen, strabanzen. Weigand 2, 511. Anzeiger f. d. Alt. 32, 2.

rabbelig usw. f. Rappel.

Rabe raawə, Mz. raam (auch Augustusburg), ro(a)wə Sebnitz 153; des Rabens, Albrecht § 83. Die Verstärk. kohlrabenschwarz wird zwar auf das schwarze Gefieder des Raben bezogen, geht aber auf mhd. rām Ruß zurück, f. rahmig. R. vielfach ersetzt durch Gafe.

Rabeter Arbeiter (Leipzig) kräftige, bei der Arbeit tüchtige, aber lärmende Dienstmagd (Leipzig, nach Hertel, vgl. Studien zur vergleich. Literaturgesch. 5, 512), zu Rabet, Name eines Teiles von Volkmarzdorf bei L., von slaw. rabot Arbeit.

rabiat sehr aufgebracht; ital. rabbia, lat. rabies Wut.

Rabinzchen f. Rapunzchen.

Rabusche f. Rapuse.

Rache nicht üblich außer in der Na.: ich bin dr eene R. uf den Kerl = wütend (Albrecht § 166 S. 36); f. rachig; vgl. thür.

Rachel w. rächel durch flutendes Wasser, heftig abströmenden Gewitterregen aufgerissene furchenartige Vertiefung im Acker- und Getreideland (um Leipzig, E.), auch zerrissenes und ausgewaschenes Waldgebiet (Thum). Die Mulde wild von Wäden, racheln und stürmen brauset herein, Lehmann 280; das Wasser drückte und wusch so lange an dem Teich, bis es eine Rachel am Tamm machte, 283; die Flut hat an manchem Ort Racheln Stuben-tieff aus der Erden gerissen, 290; der Schnee in seinen Racheln und Schluchten hält sich den halben Sommer durch, 37; Gründe und Racheln sind vollgeweht, 300; s. Zf. f. hd. Ma. 1, 57; voller Racheln und Gerülle, Grundig, Sammlungen 2, 430 (1752). Die vielen Racheln infolge des Wolkenbruchs, Themel, Obererzg. Journal 1751, S. 522. Solche hosen Wege, die das Regenwasser ausgebrochen und gerissen, viel im Lande sein, und die Stadt Rochlitz an der Mulda auff Wendisch auch einen solchen Ort bedeutet, da viel Hölen und Risse sein, Rivemontius 162; er denkt an tschech. rokle = Risse, Schlucht (vgl. Schuchardt, Slavo-Roman. 66). Franke, R. 67 erklärt R. durch mhd. rechen = scharren (s. Mackelhahn). Ww. 37.

Rachen für Mund in Ra. wie: Halt den R.! Reiß den R. nich so (weit) auf! — schrei nicht so!

rächen rächen Augustusburg; er hätte sich an seinem Feind gerochen, Lehmann 206. Wenig gebräuchlich wie das Sw. Rache. S. rachig.

Rachenpuger, Rachenreißer schlechter, beißender (scharfer) Brantwein. Gedewidiger Fuhrmaa trinkt gärn en Rachenreißer, Ged. u. Gesch. 17, 19. Ww. 93.

rachig rache rachgierig, Bl. Familiengesch. 79, Bundeskrießen 44; die war r. = wütend, Bl. Rom 50; rachig auf jem. sein etwas nachtragen (Albrecht § 169). Vgl. raderig.

† **rad** starv: wir wurden alle rad und steif (vor Kälte), Laufhard, Feldzug 1, 106; j. (mansdreckel-)tot. Weigand 2, 515.

Rackelhahn wohl nur vogtl. (Leinweber 2, 30 rar wie e Rackelhah), zu rackeln schnarren, Weigand 2, 515; vgl. thür. rackeln — rütteln.

Rader nicht nur Schimpf, sondern auch Roswort: du kleiner R.! (vgl. Nickel).

Heite Namd um achte
Nam der Storch und brachte
Meiner Mutter eenen Sohn,
Und der Rader seigte schun

(Meißen); vgl. Luder, schriftl. Schelm; die Grundbedeutung Schinder nur in der Formel: Halb Schimmer, halb Rader = (schlechter) Getreidekimmel (Olbernhau), Mischung aus zwei Sorten Schnaps; vgl. Die Wider, die Wader Du Schinder, du Rader, Nachahmung des Webstuhlgeklappers (Reichenau bei Bittau); tabelnd gegen ein widerspenstiges (Zwickau), unartiges Kind (Glückauf 12, 77), einen Starrkopf (Ged. u. Gesch. 13, 5); verstärkt Saurader (ebenda, gegen lärmende Knaben). Schinderader (Zwickau). Den R. haben = anhaltend zornig, wütend sein (E.): So hatten allä ihr'n Rader drinne, Ged. u. Gesch. 4, 12; do hoom ja 'n R. (= Ärger) ä wing nunter gespült, Ged. u. Gesch. 9, 11; bu ä manning stof noch ä wint Rader drinnä vun vuring Gahr här, Ged. u. Gesch. 17, 26; auf jem. den R. haben = tiefen Groll, bittern Haß gegen ihn hegen (E.). Dazu **raderig** ärgerlich, Ged. u. Gesch. 3, 36; 4, 18; erzürnt (Albrecht): der Junge schmeißt wie radrig druff (= schlägt drauf los), J. N. Richter 28; zornig, zur Rache geneigt: er is r. uf sein' Rubber (Johnsbach bei Glashütte). Verfl. Raderchen So e Radrichen! bewundernd. Ww. 93.

radermiide in hundsr. völlig miide, abgemattet (Albrecht); vgl. zaunraderdürr, L. Westenrieder, Werke 16, 180 (wohl zu rad).

raderen sich mit angestrenzter, harter Arbeit plagen: Ich muß mich noch ganz zuschanden, zu Tode raderen. († Feldrader unverdrossener, nie ruhender Arbeiter, Köhler). Das Vieh zuschanden raderen = es allzu sehr anstrengen, so daß es eig. zum Rader Schinder gebracht werden mußte. Er radert durch die Stadt = er reitet auf unschöne Weise oder auf schlechtem Pferde (Mügeln bei Dschah); sich raderen = sich ärgern: über nicht kommt 'r sich meh raderen, Ged. u. Gesch. 3, 50; s. sich abraderen; zusammenraderen (zommr. E.) etwas durch schonungslosen Gebrauch verderben.

Rad raat, root *G.*, *Zf. hd. Na. 1, 124*; woinrot um Meissen rechts der Elbe; *Mz. reetor (raäter Augustusburg)* für Taler (Albrecht, Runden Sprache). *Na.*: Bei dem gehn die Räder rückwärts (Ripberger); komm' Se nich unter de Räder! Abschiedswunsch. Da möchte mer doch glei e Rad schla'n sich vor Überraschung, Zorn überstürzen; da schlaa der Teiwel e Rad! = es ist zu toll (Albrecht). Räder schlagen sich beratschlagen. *Verfl. Radel, räatal (G., auch Augustusburg),* auch raal w. (*G.*) e Radel zu viel haben = nicht recht klug sein (unteres *G.*, Ripberger); vgl. ostfr. *Dirksen 1, 40 'n gröt Ntr in de Kop hebbem.* Der Waldbereuter ging auf seinem Wildner-Rädlein über den Schnee, Lehmann 542. Vgl. Fußrädlein, Schöpfrad, Reitel.

Radan m. ratáu (räatau *Zf. hd. Na. 1, 131*; vögl. *Gerbet § 126*) Lärm. Weigand 2, 516.

Rade w. Kornrade; vögl. der Roden, *Gerbet § 101*; 219, 1a.

Radebät(ge) w. rate- (Bergau, um Lommaßsch), rotepäres um Leipzig, Zwenkau, Dähnhardt 2, 91, Radebirge Allendorf bei Meissen, ro(a)wæres Sebntz 134; 153 (Oberlaus. roawær, Ebersbach räpær, um Zittau raawær, nordböhm. Frommann 5, 475 roowær(t), Tieze, Unse l. Hejnt 1, 75; 80 eine ganze Kopert voll; schles. 75; 111 (*Mitt. 3, 64*) raatwær, raapær; vögl. *Gerbet § 205* Ann. 3 roowär, nürnb. 47 § 66, 2 roowärn, rootpaorn f. auch Rapper) einrädriger Schiebefarren mit oder ohne Kasten, den ein Mann an Handgriffen vor sich herschiebt oder hinter sich herzieht; einen Schubfarren, eine Radeberge, *C. F. Weiße, Rom. Opem 1777, 2, 38* (Die verwand. Weiber 1, 12); thür. auch Radebere, mhd. radebaere, radeber mit Rad versehene Trage (zum Fortschaffen des Mistes). Franke, *N. 63*. Um Ehrenfriedersdorf, Burgstädt nicht bekannt. Vgl. Radebarre, Radewelle, Schiebbock, Schubfarren. Weigand 2, 516.

† **Radebeulen** eine Art Schwären oder Beulen, anzusehen wie die sog. Hundeschüttler, die oftmals die kleinen Wochenkinder sehr plagen, harte Knörzeln, welche endlich auschwären, Beulen wie Radekoppeln (*D. Wb. 8, 46*), Rockenphilof. 5/6, 212.

(radebrechen von dem Mühlrad geradebrecht, Lehmann 61; 156.)

Radehade f. Rodehade.

Radebarre Schiebefarre (Waldheim-Leisnig).

rädeln f. reiteln.

rädern räatörn *G.* in der *Na.* ich bin wie gerädert; vgl. der geräderte Mann, Lehmann 65, die Straße auf den geräderten Mann 154 (eine nach Mord- und Raubtaten benannte Örtlichkeit).

Radewelle Verdau=Schweinsburg, um Leipzig, Albrecht (ruuwäl Roth=Greiz 1, 41; 2, 46) mit Kasten versehener Schiebefarren, bes. für Sand, Lehm u. dgl. Welle ist wohl aus mhd. baere (bes. mistbaere) entstellt, vgl. thür. (Berka, Erfurt) Radeberle, vögl. *Gerbet 403*.

Radieschen retiiscan Albrecht § 12, sonst meist Radiesel, Radiesel.

radikal entstellt ratten-, rafehahl, f. d.

rafeln f. ranseln.

Raff f. Raff.

Raffeisen Löffel (Bergau); vgl. Brandtwein ist gut, aber man muß fein nippen, die gar zu sehr raffeln, werden nicht lange laufen, Weiße, Körbelmacher 62.

raffen (Korn = Getreide) r. nach dem Schnitt zusammennehmen zu Lagen; f. rappen 2.

Raffer große Zähne (Frohburg); vgl. Raffzahn.

raffiniert Wer heut zu Tage nicht r. ist wie feiner Zucker, der bringt nichts vor sich, *Lust. Leipz. 15*.

Raffzahn vorstehender Zahn, Oberzahn (Albrecht): Sie hatte bloß noch zwec Raffzähne, *Bl. Memoiren 13* (dann: die mit ihren beeden Hauern). Ein altes Mütterchen mit einem vorjpringenden Raffzahn über der Lippe, *Schilling 45, 76*. Weigand 2, 518.

Räge raasø w. Wut, Aufregung, Über-eilung, zornige Eile, Eifer: die sin eene Raasche (Albrecht § 166 *G. 36*), du mit deiner Raasche = deinem voreiligen Wesen; er is in der Raasche = aufgereggt (Frohburg, a dr Raasche, Schindler, *St. 72*), wütend (Schweinsburg); in *N.* sein, in *N.* kommen (Albrecht). Das is in der *N.* passiert, das hab'ch in der *N.* vergessen = in der Eile; auch vögl. *Gerbet § 151* Ann. 2, Leinweber 7, 2 der Nachtwächter

kam nie in die Raasche (trotz aller Mahnungen zur Eile); Anlehnung an rasch. Wv. 107. Dazu das Gw. **raščig** raasčeilig; du bist immer so r. = du überstürzest dich bei jeder Beschäftigung.

Ragen s. Rogen.

ragen Zw. erseht durch gaten, krafeln, stürzen.

Ragout raechu, verdreht Urach (unter Dresdner Schülern).

Rahm rääm Zwickau, C. (auch Augustusburg), room Meißen-Land, Erlau-Rochlitz 5; room bei Sebnitz 90; für Sahne; mhd. roum; Room, eremor, Schmant Schottel 1388. Vgl. Löffel. Dazu ab-rohm(en) den Rahm abnehmen (abreimen 1 Beleg); den besten Rohm, Merkel, Erdbechr. von Kursachsen 3, 398; eine Rohm- und Eierfrau, 3, 393; die Mädchen mit den Rohmtöpfen, 2, 243; vgl. thür.; vogtl. Gerbet 403 Raum. Hierzu wohl auch **Rohmstod** Löwenzahn Taraxacum officinale (Raundorf bei Erlau), etwa nach den an Milchschaum erinnernden Blütenkronen (Laternen)?

Rahmen Rahm m. Albrecht § 14, Mz. Rahm, Rähme § 126, Franke § 56, Rahme Augustusburg; in wurmstichigen Rähmen, Kugelgen, Jugenderinnerungen 350 (Neclam); ein Duzend in Rähme gefasste Bilder, Weiße, Kinderfreund 14, 65; an ihren Fenster-Rähmen, Picander, Aufgefang. Briefe 3, 39 (1724); schaflederne Holzessraame (an Schuhen), Desfeld, Beschr. einiger Städte 1776, 1, 19; mit den Meh-Rahmen, Sylvaus, Mutter-Söhngen 1728, S. 22. Wirk-Rähme, wo man Band darauf macht, im Statute des Amts Colditz bei Kamprad, Leisn. Chronik 556; vgl. sie spannte die Bänder in den Rahm, N. Wall, Baga-tellen 1785, 2, 158. Ein Theil von Eybenstod heißet das Mehmer-Viertel oder die Rahmen, an den Carlsfelder Fußsteig . . . Vielleicht haben in alten Zeiten Tuchmacher daselbst ihre Tuch-Rahmen gehabt, Dettel, Hist. von Eybenstod 150 (1748); im Mehmerviertel, Beobachter an der Mulde 1844, Nr. 31a C. u. v. (9 [1845], 128: Wiefengrundstücke im Mehmergrund); diese Rähme braunte im August 1910 ab; auch in Planen i. B. heißt ein Stadtteil die Rähme; vgl. egerl. 292, 4; Gerbet 403 sowie Sasche, Gesch. Dresdens 2, 182;

Seit 1498 hatten die Tuchmacher ihre Rähmen vor dem Wilsdruffer Thore. — Rahmen heißt bei den Zimmerleuten ein auf einer Säule liegender Balken, vgl. Kopfband; neumärk. Bf. Ma. 4, 104 Rähm, Mz. Rähme; mnd. Rehme; bei Hebel 1, 283 unter der Spiegelrahme. Verll. Rahmichen s. Gerähmchen, Rähmel (C., Augustusburg), auch Name für das erste Muster zum Klöppeln für Kinder. C. Broträhmen, einrähmen einrahmen (vgl. abrahmen zu Rahm).

Rahmig — un Gottfried R.! Fluch, verhölltes Gottverdamnich. C. Gott 1, 432.

rahmigt raamet ö. C., raamat w. C. gestreift, mit farbigen Streifen versehen: das Zeig war r., meist sohlram'gt (John, Bl. 130, 123) — jahl-, d. i. graustreifig, z. B. an sohlram'gt Kob; grauram'gt, schwarzr. do wur 'r in Gesicht schwarz-ramet, Ged. u. Gesch. 4, 13; schwarz wie e raamter Feiereffechrer, Kob. Müller 38; dreiramet ä dreiramete Räh = eine dreifarbigte Rabe. † eisenrahmig, Lehmann 38; vgl. Bf. i. hd. Ma. 1, 57 (Göpfert 1872, S. 54); Bayerns Ma. 2, 319; mhd. rāmee, rōmee rußig, ahd. ramac schwarz, zu rām Ruß (noch nordböhm. room m.); Weigand 2, 519 Rahm; auch in den Verstärkungen rahmfinster (Kob. Müller, Ans der Haamet 64 rahmfinstere Nacht), sohlramschwarz, brandraamstufinster (Göppert 29), bei denen man an Rabe denkt. Vgl. schles. 75, neumärk. Bf. Ma. 09, 167 Röm = Ruß.

† **rahn** dünn, schlank: die Windspiele sind zart, rahn und lang von Schenkeln, v. Kohn, Df. Hanswirthsch. 806. Albernus, Diet. Ddij Rane gracilis dünn. Weigand 2, 519.

Rain reen um Borna, Gottleuba, Zind, Öt. Lex. 2342, rään Waldenburg-Limbach, raan Augustusburg; nicht nur für Grenzstreifen (Feldreen, Gottleuba, mhd. rain, rein, s. Rainung), sondern auch Feldstück, Wiese; vgl. kärnt. 203. Das Wässerchen macht den Rain zwischen den Bauerbüschen und der kurfürstlichen Waldung, darum wird dieser Grund (bei Uttevalde) der Raingrund (nicht Rehgrund) genannt, Göpinger 68. Vgl. Rainung.

rainen reenen Stolpen, rääne, rääneen C. mit den Grenzrainen zusammenstoßen;

mir räane zamm; ein Feld rächt mit einem andern, mit dem Walde; die beeden (Nachbarn) reenten mit enander — grenzten mit ihren Feldern aneinander; mhd. reinen. Lehmann kennt zwar Grenze (S. 140 ff. Gränge), aber nicht grenzen: Sie regneten zu nächst mit Bären, Wölf und Geyer, S. 23; f. Raining.

Rainsarn reesörn, raafarp Tellerhäuser, Bw. 63; gelber Rheinsarn oder Wurmkraut, Zind, Df. Lex. 2410; Tanacetum vulgare; vgl. vogtl. Gerbet 403 Rainsarne; thür. Rainasahne; mhd. reinesane.

Rainfest wurde bis Mitte des 19. Jahrh. in Trachau begangen: in Gegenwart der ganzen Gemeinde wurden die alten Grenzsteine hervorgefucht und die Entfernungen der Fluren abgeschritten, Mitt. d. B. f. j. W. 4, 15.

(Raingelbchen) Reengellchen (Zwenkau), **Rainpolei** Räänpul (Waldenburg-Hohenstein), Räänerpule (E.) Feldkümmel Pimpinella Carvi (Polium). Bw. 64.

Rainstein Reensteene (gegenüber Rängsteen = Regenstein), Räästää E. (vogtl. Ra. Raastaa in der Tsch troong = über die Grenze gehen). Der Scheibenberg ist ein Rainstein zwischen dem Städtlein und seinen Nachbarn, Lehmann 45. Räästäägusch Epithname für einen mit großen Zähnen Ausgestatteten, Siegart 2, 16.

Raining räaning Oberdorf (Jf. Ma. 1911 S. 366), räaning (vogtl. Gerbet § 271, 2a), räanie (Bschorlau) Feldgrenze. Die limites oder Reining Europae, Alb. Rivem. S. 2 (Grenzen Europae S. 3); Hanshaltung 3, 14; 9, 6; Reining, Lehmann 28; 33; 45; mhd. reinunge; f. rainen.

Raison f. Rason.

raiteln f. reiteln.

Rakete Racheete; auch Kracheeteln (Zwickau, E., vgl. vogtl. Gerbet § 197 Anm. 2; Leinweber 2, 36). Racketten, Schilling 9, 105; eine Brandrackette, 23, 130.

rassen Abrecht, räkßen Dresden (rooßsen Rauchhammer) sich ungeschliffen räuspfern, räuspfern, ausspucken (Dresden); lautmalend.

rameln f. anreimen.

rambamsen vollstopfen, in der Mittelform gerambamsie (voll), auch thür., Trochus Q. Gingreria ex multis obsoniis decerpta

rampampen; zu pampen; nach Jf. f. hd. Ma. 2, 24 Wortdoppelung mit Konsonantenwechsel; doch vgl. rammeln.

rameßiert energisch, entschieden (Abrecht); stark, kraftvoll, von untersehter Gestalt, breitschulterig: an einem rameßierten Menschen hat man seine Freude; do hätten drei rammeßierte Mannsen zugreifen müssen, Meyer 129; e rameßiertes Weibsen, Say 2, 47; eine lange rammeßierte Gestalt, Say 2, 58; sie war beredsam und rammeßiert (ein Fettsack), Schilling 52, 70; ihre rammeßierte Gefährtin, Lamm 5, 305; er war rammeßiert — starkgebaut, Roth-Greiz 1, 22; heß. Crecel. 2, 675; frau. ramassé stark und unterseht, zu ramasser zusammenraffen. Jf. hd. Ma. 1, 131. Bw. 103.

Rammel 1. m. auch Rammelochse, Bulle, Zuchstier (E.); auch Schimpfwort — störrischer Kerl (Augustsburg); vgl. thür.; mhd. ram Schafbock, rammeln bespringen, von Bock; Jf. f. hd. Ma. 1, 57. 2. w. Rämme, Werkzeug zum Einrammen: Dem Pfasterer entglitt die R., Schilling 70, 66. Der Holzpalter wird wohl mit der Art und der Rammel dazwischen fahren, Schilling 70, 48. Pfaster-Stempel oder Rammel-Stock, Lehmann 912. Vgl. Rämpel.

Rammelboden Tanzsaal (Chemnitz); Wemmer Suintigs uf'n Rammelboden gung, Germaniens Völkerstimmen hg. von Firmnich 3, 574. **Rammelbude** nu nei in Saal, doß war schu de reene Rammelbud, Ged. u. Gesch. 18, 27; zu rammeln.

Rammelei Prügelei (Abrecht § 162).

Rammelfiste für Bett; zu rammeln coire.

rammeln ringen, sich balgen (im Scherze, romeln E.); jem. über'n Hausen r. — ihn umstoßen, Say 1, 52; rammen (in abgeschwächter Bed.); eine in de Presse r. — eine Zigarre in den Mund stecken, Bw. 76; gerammelte vull (Vommahsch) sehr voll (gestopft), vgl. rambamsen; a = r a m m e l n feststampfen: die war'n vür Zhrfurcht wie angerammelt, J. N. Richter 52; einrammeln andrängend einstoßen: mer rammelten der Frau Schulfmeestern bald's Haus ein; hinrammeln hinbauen: e Haus vor de Nase hinrammeln, Say 1, 85; seinen Verstand verrammeln durch Ausschweifungen zerriitten (zur eig. Bed. von r. — sich begatten, von Tieren, bes. vom Ramm = Widder, Frommann 5, 476);

vgl. Rammel, Rams, Ramsch; auch von Menschen verliebt sein. So bald die Mägde zu rammeln anfangen, vergessen sie alle herrschaftlichen Dienste, Mägde. Schlandrian 67. Vgl. Rammeler männlicher Hase (Zwickau) sowie Rammelabend — der dem Hochzeitsstag vorhergehende Abend (in Rostock), J. P. Schmidt, Fastelabendsgebr. 1752, S. 41. zusammenrammeln ziellos = aneinanderrennen, z. B. von zwei Eisenbahnzügen; zielend = durch heftige Bewegungen zusammenrütteln (Albrecht).

Rammig f. Gott 1, 432.

Rampe Reifsen, **Rämpel** (Niesä, um Dresden) üble Laune: der hat seine R.; Rämpel kriegen = außer sich (in Ekstase!) geraten (Niesä). Dazu **rämpflich** übelgelaunt (Reifsen), vgl. rapplig, Rappel. Dagegen **rämpig** rauh, von der Haut, von Kartoffeln (Golzern, Waldheim, Mügeln). Diese knotige oder rampige Gewächse, v. Rohr, Bäume und Sträucher 1732, S. 145.

Rämpel, Rämmel (Albrecht) knotiger Klotz, Baumstumpf: 'r söllt en rächten Rämpel in Ufen uei schie'm, Ged. u. Gesch. 4, 40; wie 'r us'n Hofe Rämpel spellt, das heeßt so recht ast'ges Holz hactt, Hänßschel 6, 2; in einen eben gespaltene Rämpel, Schilling 69, 156; ich lasse Rämpel spalten, 75, 97. Es ist ein rundes Brod mit einer Dreiersemmel, das hat man hingelegt (ins Fenster), damit man, wie am Rammel, Erkennen kan, wer wohl in diesem Hause wohnt, der Bäcker knetet hier, da dort ein Tischler wohnt, Spaziergang nach Cutrißsch 1781, S. 13. Ein rascher Waldstrom warf die Holzflöße über das Wehr hinab. sie verglich diesen nothgedrungenen Rämpeltanz unserm Erdemwallen, Schilling 35, 90; nach Albrecht R. auch Schimpfwort wie Trämel. Franke, N. 65. Dazu (an)rämpeln (rämpeln Augustusburg) anstoßen, Anstoß erregen (Schülersprache). R. = altes Gerümpel (Liebstedt, Lanenstein) wohl für Krämpel.

Rämpelspalter, Rämmelspeller (Albrecht, um Penig) Klößspalter, Holzhacker; Nierich 634; starker, vierschrötiger Mann (Pegau); grob wie e Rämmelspeller (Albrecht); er is von zarten Eltern, sei Vater war e R. un seine Mutter e Bär (Albr.); hier (bei euch) geht's zu wie bei Rämpel-

(Rammel-)spellers = wie bei niedrigen Schichten, unordentlich.

ramponieren rapenieren, verkarramponieren kaput machen, ruinieren (Leipzig, Dresden). Weigand 2, 522 f.

Ramsch m. 1. geringwertige Ware, Gemisch von Waren verschiedener Güte; im R. — ohne Auswahl, im zusammengerafften Hausen; vgl. vogtl. Gerbet 403, thür., neumärk. Zf. Ma. 09, 163; ud. im Rampe kaufen; mh. ramp Gemisch, Menge. Franke, N. 59 f. Zf. Sprachv. 6, 139. Weigand 2, 523 (Vermischung mit franz. ramas Vorrat). 2. Kartenspiel, bei dem der gewinnt, der keinen Stich macht, vgl. lothr. 400 Rams. Bei den Speßern verspielt, wer am meisten Stich machet, wer am wenigsten Stich tut, der hat gewonnen, Polit. Hasenkopf 417. Dazu **ramischen** Ausschußwaren einkaufen, unter dem Preise verkaufen; unter Schülern (Borna): eine Arbeit aus mehreren zusammenschreiben.

Ramscher Aufkäufer von Ausschußwaren.

Ramsnase für Nase (Vornasch), eig. Schaf(hock)snase, vgl. Starnase.

Rand Mz. renor E. (auch Augustusburg) Adergrenze (vgl. Rain): hingern Rand sin meine Küche, vgl. thür.; auch für Ufer; Ende in der Ra. zu Rande kommen, sein: Biste noch uich zu Rande mit der Wäsche? = fertig mit Waschen; ar war mit der Takkerei (= dem Backen) za Rand, Rob. Müller 51; komu nu balde ze Rande! = werde fertig, räume auf mit Arbeiten, Essen usw.; unner Reißig war bal ze Rand gange, weil mer su viel feiern mußten, Nestler 95; vgl. laus. 26 ze Rande jagen — in den Winkel. R. auch für Mund (vgl. thür. henneb. 190): Halt'n Rand! Du kriegst e paar of'n Rand! Halt'n Rand, bis d'n Kuchen kriegst (Ripberger), wenn du Kuchen hast — laß es dir nicht entgehen (Albrecht). Das versteht sich an Rande (schon am Rand, Langbein 16, 163) — das ist selbstverständlich. Er ist fernlich außer Rang un Bänden = sehr aufgeregt, Bl. Bundeschießen 15. Weigand 2, 523. Wl. Rändchen renel E.; Zw. ränderen renorn (Augustusburg) mit Rand versehen. Ränderfutter Gras, das auf Feldrändern wächst (Rathendorf). Rännerpule für Feldkümmel (Zwickau), Rainfarz; f. Polei. Vgl. Rand.

Randal Lärm, verstärkt Nordrandal
Sag 1, 18; die macht en Nordrandal
(E. im Reim zu klää). Weigand 2, 523.
Dazu Zw. randaaln (E.) lärmern. Vgl.
engl. randy lärmend; Radan, Skandal.

Randefu(ge) f. Rendez-vous.

Rändler R. oder Ringer heißen in der
Meißener Porzellanmanufaktur die Maler,
die dem Geschirer beim Umdrehen auf der
Scheibe mit einem Pinsel Ränder geben,
Merkel, Kurzsachsen 5, 231 (1806).

Ranft ramft (Mz. ramfte Augustusburg),
rämft Sebniß 147, meist Bfl. **Ränftchen**
rämpfteen, rämftel (auch Augustusburg),
rämpf(t)el ö. E., rämpfəl w. E., rampfəl
um Pirna (Rampen Obernhan) Anschnitt
sowie Endstück des Brotkrautes, Rand,
Rinde von Brot oder Kuchen, Stück Brot:
en Rämpfen Brot, Schindler, Skizzen 113
(nordböhm. Kreibich 7 en Rämpfen Brot),
dem Ränftigen Brod und Nahrung zu
verdienen, Corvinus 575 (= Amaranthes,
f. dessen Francenzimmerlex. S. 1586). (Ranft
heißt nicht nur der Anschnitt oder der
obere Teil eines Brotes, sondern auch
die Rinde des Ackers, der oben durch
starkes Regenwasser hart geworden: er hat
einen Ranft bekommen, Zink 2343.)
Ränstel heißen auch die sog. Schwarten,
die einseitig geschnittenen Bretter, die eine
Schnitt- und eine Rindenseite haben, auch
einseitig geschnittene Steine; vgl. Trochus
O 6 asser (breth) solarius ein ranfft,
plancae tabulae ut quibus pontium sola
sternuntur possunt dici renffte. Das alte
Ränstel = alte Jungfer (im Hinblick auf
das Altbadene, Runzlige, Übriggebliebene)
Vgl. vogtl. Engelhard, Fried af dr Erd 45
e Rämpf Brot; Gerbet § 212, 36, egerl.
262f., thür. Ruhla 250 Ränftche; schles.
76 Ranft; els. 2, 266, lothr. 401; mhd.
ahd. ranft, ramft Rand (Wilmanns 2, 330);
ranft von haberbröte, Gregorius 2720.
(Schiller, Alpenjäger: Spielend an des
Waches Ranft.) Weigand 2, 523f. Im
Nd. Kunst, Ranten; oberlaus. (Anton 4, 4),
bayr. Scherzel. Vgl. Kunfs, Kleveranft.

ränfteln stoßen, schlagen (Dresden); ram-
pfe ln mit Fragen berühren (E.): er hoot
wetter draa ringerrämpfelt, Ged. u. Gesch.
3, 42; seinä Mutter hoot an nä naa-
gerämpfelt = an ihm herumgearbeitet, Wies
Bull rebt 2, 83.

Rang rank Albrecht § 107; Mz. renga
Augustusburg; im Volk kaum gebräuchlich.

Ränge ungezogener Knabe; där Ranken,
Köyold 3, 37; nie is dön Ranken woß
passiert, 3, 31. Solche wilde Ranken
haben die Brüste gefängt, Meißner, 133
Sprichw. 1705, S. 65. Schon mhd. Ränge
zu wrangen ringen. Weigand 2, 524.
Rankel ungehorames Kind (1 Beleg).

Rank erhöhter Grassstreifen zwischen den
einzelnen Feldern (Rantenfranz); vogtl.
Leinweber 9, 29 er sehet sich hic ne Fald-
rank; 8, 11 er log an Stroßenrank; Gerbet
403; mhd. rank Einfassung, Rand; die
Bedeutung Krümmung, Wegbiegung (ags.
wrene auch List) nur in der schriftl. Na-
jem. den Rang ablaufen und in der Mz.
Ränke: Siewar voller Ränke und Schwänke,
Langbein 69, 82; sie spielte mir einen
verteufelten Rank, ebenda sowie 17, 122.
Weigand 2, 524.

rank e nettes Mädel, rank und schlank
(1 Beleg), vgl. thür. (Sax.) rank und schlank;
nennarf. Jf. Na. 09, 163; nd. f. D. Wb.
8, 103. Weigand 2, 525.

Ranke † der alte Ranke (des Weinstocks),
v. Rohr, Df. Hausw. 1185.

rankern auch E. (ränfern, rampern je 1 Be-
leg) unruhig sitzen, bes. auf Polstermöbeln
auf- und abwippen, herumklettern (höckern),
sich wälzen, balgen. Rankert doch nich
so auf'n Kaneece rum! dich nehm ich nich
mehr uf'n Schoß, du rankerst zu sehr;
im Bette rumrankern sich im Bett
herumwälzen, dehnen und strecken; das
Bett einrankern eindrücken, in Unordnung
bringen; zerrankern entzwei machen: die
Kleene hat das Kaneece ganz zerrankert;
so eine Rankerliese! Rankerloch wildes
Kind (Dresden), Rankerkorn unruhiges
Kind (E.). Vgl. thür., schles. 76; bayr.
rankeln, Bayerns Na. 2, 248; rangeln
Frommann 5, 476. Wiederholungsform
zu mhd. ranken dehrend, drehend, sich
hin- und herbewegen; Wilmanns 2, 90,
Franke, R. 87; ahd. renken hin- und her-
ziehen.

Ranzbesen Kind, erwachsenes Mädchen,
die zu ranzen (f. d.) lieben (Albrecht).

Ranzen Bauch des Tieres (Raundorf bei
Erlau, Ullendorf auch Ränzen), mensch-
licher Bauch, Magen (pöbelhaft nach

Röhler: v'r Hunger will m'r'sch 'n Ranzen zerreißen, Geb. u. Gesch. 10, 44; ich renn d'r de Mistgabel in Ranzen! en vollen Ranzen haben recht satt sein; sich den R. vollfreissen, bes. vom dicken (setten oder vollgestopften) Bauch; auch in Wl. Ränzgel (im E. auch — Nachgeburt, Göpfert); Kind: Hatt'ch doch dän vermallegeiten Ranzen doß Dink nur zum Tanneln gääm, nu doß Schäfel schlint's ahinner, Meyer 20; S. 49 Sindenranzen; vgl. heff. Crecel. 2, 677 Ranzen, eig. Ranze, Weigand 2, 525. Mhd. rans (vollgestopfter) Bauch, presl. 1, 185 Felleisen Bauch, Magen. Zw. 75. † Schafränzel eine Art Kürbisse von bes. Größe und Schwere (Röhler).

ranzen sich herumtreiben, laufen (Leipzig, nach Albrecht aus der Jägersprache): daun rümränzen (E.); mhd. ranzen ungestüm springen, vgl. schwäb. in vollem Ranz — Rennen, pfälz. Nutenrieth 157 Raud = Anlauf (vgl. 112); f. anranzen, auch thür., neumärk. (Zf. f. d. Ma. 09, 59); vgl. nordböh. Tieze, Unse I. Hejmt 1, 84 en tücht'gen Ranzen (= Verweis) kriegen. † an's ranzen ausdehnen, ausstrecken; derb prügeln (Röhler); rumranzen unnötig herumlaufen, Königr. Sachsen 92, gewöhnlich von herumlärmenden Kindern (Röhler). Sie wollte nur immer mit den Burtschen rumbranzen wie eine Ranze (= liederliche Weibsperson, eig. Sau), Schoch, Stud. 30, 24. Der Kerl ranzte sich mit Händen und Füßen im Grase, Niemer, Polit. Manlaffe 286. Vgl. henneb. 190 ranzen sich begatten (von Hund und Raßen), schles. 76 sich üppig bewegen; Frommann 7, 292 unanständig spielen (von jungen Mädchen). Weigand 2, 525 f. Zf. f. Wf. 12, 18 f. Die Fischottern ranzen um die Fastenzeit, da sie mit helllautenden Pfiffen sich zusammenrufen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 784. Trochus S 3 b scona ranzenle; neumärk. Zf. 4, 163 ranzig — brünstig. Vgl. laufen, läufisch, kurranzen.

rapid (auch rawit Gößnitz) schnell. Weigand 2, 526.

Rappe 1. **Rappen** wohl aus der Formel auf Schusters R. Ra.: Do hoasjits Vival sappen af'n Schuster sen Rappen, Kob. Müller 16. 2. † Räpe Brett mit 8—12 eisernen langen Spitzen, worauf die Knoten

und Samentapseln des Flachses durch handvollweises Hindurchziehen abgerissen, geräpft (nd. gereift, vulgo geröst) werden (Röhler). Weigand 2, 527.

Rappel m. üble Laune, Aufregung: er hat 'n R. er ist so aufgeregt, daß er nicht weiß, was er tut; Verrücktheit; vgl. rapplig, Rapß, Raptus. Weigand 2, 527.

rappelfinster völlig finster: bei raapel-
finstrer Nacht, Kob. Müller 16; päch-
rapellafinster 78. Zu Rappe 1.

rappelköppisch -kaps, -kefset E. verstimmt, auffällig (revolutionär!) Sax 2, 50. In Sachsen, wo's doch so gemüthlich herging, wurden alle uf eemal so rappelköppisch un hacten uf de Regierung nein. Nicht frage, was m's hier so r. macht, warum wir mörrisch sind, Corvinus 627; r. werden = verrückt werden, Schilling 6, 154. Man wird ganz r., Weise, Ancre 3, 16 (S. 79). S. rappeln.

rappelmausetot (Kochliß) ganz tot; vgl. thür. sowie Bahrdt, Leben 1, 293 es war eine lange rappelbürre Figur; zu rappeln.

rappeln 1. klappern, in der Wf. gerappelt (f. d.) Berst. zu voll; vgl. im Hause war's rappelvoll, Jr. Kind, Geb. 1817, 4, 233; sich r. = sich bewegen (mit klapperndem Geräusch): er rappelt sich nich; vgl. rip-peln; sich zusammenraffen, Kochliß 31; er rappelt'ch wieder in der Hih = er kam wieder auf (auch vom Gesundheitszustand), Rotsch 15; vgl. aufrappeln; f. rappen. — Stic fer Stic een Reigroschen! Rappel(t?) de Raß, wer'ich kooft, der hat's! brilln se bei uns uf de Jahrmärchte, Wl. London 45; irre sein, dummes Zeug schwätzen (Kochliß 31), meist unperf.: bei dem rappelt's er ist (etwas) verrückt; bei dir rappelt's wohl? = du hast überspannte Ideen; rappeln, überschnappen — gemeine Nußdrücke für einen geringen Grad von Verrücktheit, Laun, Schr. 2, 419. Er war kein vollständiger Narr, aber doch ein Hafensuß, bei dem es stark rappelte, Laufhard, Leben 1, 319. Das Haar hing wild ihm um die Stirn, M's rappelt es in seinem Hirn, Langbein 6, 83 (vgl. 6, 86: Aimer Herr, Ihr Rapps kommt wieder; 6, 83: des Rappers Mund); vgl. schles. 76; neumärk. Zf. Ma. 09, 163; thür., henneb. 191, heff. Crecel. 2, 678, hofst. 3, 276; Weigand 2, 527 sowie rappel-

köpfig; im Kopfe (Sirtakten) ist gleichsam eine Schraube los, so daß eine klappernde Bewegung darin entsteht. 2. schwäzen (Dresden), vgl. waldeck. rawelen = schnell schwäzen. Kappelstasche Schwägerin.

Rappen Mz. Muldenfische, Kochlitz 64.

rappen 1. bezahlen (Dresden); vgl. bezappen. 2. raffen (Albrecht); ansrappen, zusammenrappen Zerstreutes aufheben, zusammenlesen (Albrecht; Köhler: Auf-rappung = Gefindel, das man in seine Dienste nimmt: das ist nur Gassenauf-rappung); er rappte sich geschwind auf, Polit. Feuermäuerlehrer 19; er rappete alles zusammen, Ryan 18; egerl. 236. †berappen (außer mit Kalk bewerfen) die Herrschaft in seinem Nutzen bevorzugen (Köhler); †zurappen (die Gelegenheit ergreifen (Köhler). Dazu Verkl. (auf-)rappeln, rappschen sowie Gerapps.

†**Rapper** Raffer: Beim Schneiden (des Getreides) ist kein Rapper, sondern nur ein Garben-Binder nötig, Klingner 1, 103; R., welche die abgehauene Halme mit der Hand fein gerade an ziehen, sodann auf die Erde stauchen, daß es ebenso ordentlich gebunden werden kann, 1, 103 (das Rappen ist mit Gefahr verbunden, 1, 104); durch zwey gute Wehder sollen täglich 16 Schock Gedrehte abgemacht werden können, wenn sie zwey geschickte Rapper und einen Knöbler bey sich haben, 1, 103.

Rapper m. eine Art großer Handschlitten zur Beförderung von Holz (1 Klasten auf einmal), Heu usw. über Talschluchten hinweg vermittelt eines Seiles, das schräg über das Tal gezogen ist. Der mit Klöben daran befestigte R. gleitet an dem Seile herab. „So rappert man in Wittwalde (Mittelwalde) und noch an 4 Orten.“ Merkels Erdbeschreibung von Kursachsen 1805, 4, 58. Göbinger, Sächs. Schweiz 1804, S. 62f.; Tromlitz, das romant. u. malerische Deutschland: Die Sächs. Schweiz S. 72. S. Nadeberge. — Das Treiben des Seilers auf der Rapperbahn, Schilling 12, 145.

rapplig heiter, ausgelassen, übermütig: ich war ganz r. vor Freude; er is ganz r. auf deine Schwester — stark in sie verliebt; bist du r.? — du bist nicht recht gescheit. Auch kann man erkennen die Leute am Grusse, der eine ganz rapplig,

der andre sehr duse, Th. Drobisch, Humorist. Liedertafel 1863, S. 38. Zu Kappel. Anders rabbelig un krabbelig (wie se ans'n Bett war'n, Ged. u. Gesch. 25, 9).

Raps m. 1. süße Lanne (Albrecht § 164): der hat heute wieder seinen Raps, Kieritz 117; Ru, hat der heute denn den Raps? Rehahn, Eisenbahnbrücke Nr. 36; vgl. vogtl. Gerbet § 284, 2 aß; holst. 3, 276 cu Raps haben; s. Kappel. 2. Schlag: Sie bekommt manchen Raps weg, Kieritz 648; ich dacht, do gibt Himmel un Erd in eu Raps unner, Ged. u. Gesch. 5, 19; eig. — Rasser wie in der Formel auf den Raptus für Kappel (s. d.) unter Gebildeten.

Rapsch auf'n R. eilig, oberflächlich: der macht alles nur uf'n R. — er arbeitet flüchtig und liederlich; das is ja nur auf'n R. gemacht; s. Raub; vgl. das geht **rips raps** sehr eilig, eifertig, flüchtig, auch egerl. 110, 4; köl. Hüwig 151. Wenn jr mir den könt rapsch vnd ripsch gelerig machen in eim schnips, Hayneccius, Almanfor 3400; Ein jeder denkt: Rips; rapß in meinen Sack, ein andrer hab ein'n guten Tag, Cur. Grillen 109; Luther von Nachdruckern: Sie machens hin rips raps, es gilt Geld; vgl. schles. 76; holst. 3, 275 rippß rapps in meinen Sack (sagt der Habflüchtige). Der Greysenstein soll von lebendigen Ribs-Rapschen und Greysen (= Räubern) seinen Namen haben, Grundig, Sammlungen 2, 173 (1752). S. rappschen.

rappschen ropßon E., **rapfen** (Holzern) geschwind, eilig, ohne Wahl zusammen-raffen; aus den Händen rapfen, wegrapfen = entreißen. Bei Hochzeiten wirft der Bräutigam bei der Fahrt zur Trauung Geld unter die Menge, die unter Walgen danach rapscht (Köhler), vgl. Mitt. d. B. j. s. Bt. 5, 50. Verstärkungswort zu rappen (ud. rapen) — raffen; vgl. grappschen.

Rapunzel meist Mz. Rawinzchen (Albrecht § 12), Rabingeln (Gerber, Uncert. Wohlthaten 1, 845), Rewinzchen, Reewinzel (Zwickau 23; 31), re(e)winzel w. G. (Bf. hb. Ma. 1, 126); vogtl. Gerbet 403; (Ton auf der 2. oder der 1. Silbe) aus Rapontia (Rheum raponticum). Wv. 64. Weigand 2, 529. Rewinschensneider der Heiratsvermittler, Gelegenheitsmacher (Albrecht, Bauernsprache).

Rapuse rapuša in der Ra. in die R. kommen = (im Gedränge) verloren gehen, in Unordnung, ins Gedränge kommen. Paß uff, daß der Zettel nich in de R. kimmt! Meine Handschuhe sin in de R. gekommen: sie sind nicht zu finden; in die R. werfen = alles auf einen Haufen werfen (Potschappel); seine Heißel in de R. han'n = beim Häufeltippen (s. d. sowie Stat) seine Kerne, Steine usw. unter die Menge werfen, die sich darum balgen soll (Dresden, Albrecht). Auch: in die R. kriegen = in die Hände bekommen und durchhauen (Frohburg); er kam in die R. = er wurde wütend (Dresden); in der Rappuse (= beim eiligen Wegreifen) ist mir das unnütze Gefäme zuteil geworden, Schilling 28, 154; R. = Unordnung, Verwirrung, Nochlitz 34, vgl. götting, in de Rabuße = unter das Gerümpel, in den Wirrwarr; holst. 2, 278 Rabuße: geräuschvolle Verwirrung; 2, 66 in die Rappuse (in die Grabbel) smieten = Geld unter die Kinder werfen, daß alle darnach grappyschen; thür. auch in die Rapse werfen; Trochus P 6b bellaria, graece tragemata spargere collas strawen oder in dy rapuß werffen; T 2 missilia quae mittuntur in medium collas in dy rapueßen; ihre Güter wurden in den Rappusen des gemeinen Pöbels geworfen, Theobald, Huffsitenkr. 3, 144; Seht da habt ihr ein gute Rapuß, lest auf, lest, Welch und Gafelunß, Hayneccius, Pfriem (zu den Kindern) 2463; die allgemeynere Bedeutung zur Beute überlassen (auch psälz. 111 Rabuß, Rabisch), preisgeben auch bei Lehmann 651, 3f. f. hd. Ma. 1, 57; Ihre Durchlaucht zue Sagen mußte sein Land Freunden und Feinden in die rappuse lassen, Lehmann, Kriegschronik 118; es ist alles den Kriegsheuten in die Rappuse dahin gegeben worden, Höpfner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 60; ein jedweder mag sein Leder in die Rappuse geben = sich schlagen lassen, Weise, Ancyre 2, 11 (S. 49); den Palast dem ganzen Volk in die R. geben, 3, 9 (70); da gab ich meine Lippen in die Rapuse hin, Weise, Übersf. Ged. 1701, C 4b (S. 40); die Mäulergeren gingen trefflich in die Rappuse herum: sie wurden geküßt, J. R., Die fünf Sinne 135; in die Rappuse geben, außer bei Luther (auch Jerem. 17, 3),

Polit. Freyersmann 270; den Würmern in die Rappuse geraten = begraben werden, J. R., Die fünf Sinne 37. Es müssen Blumen gepflückt werden; heute geht mein ganzer Garten in die Rapuse, Weiße, Kinderfreund 15, 128; er ließ sich willig antreffen, sonst war alle Affektion auf einmal in die Rappuse gegangen, Polit. Kaufesalle 1683, S. G 8b; der Kloster Schaz . . . kam in die Rappuß, den andern Geschmuck verschlepten und verzogen sie, daß niemand, wo er hin kam, wissen konnte, Theobald, Huffsitenkr. 1, 142. Der Gedanke an rapp(s)chen läßt schon frühe auch Vermischung mit der Formel auf den Rapsch eintreten: Es ist die Stadt Schneeberg nicht alsbald im anfang des Bergwerks gebawet worden, denn man nur gleich als auff der Rapuse, wie man pflegt zu sagen, allda gefessen vnd nicht gedacht, daß es bestand haben solte, Albinus 29; vgl. psälz. Antenrieth 111 im Rabuß = in aller Hast (neben: er es in der Rabuß = sie schlagen von allen Seiten auf ihn). Der Begriff der Verwirrung, des Streites um etwas ließ an Ableitung von (g)rapyschen von franz. le grabuge Gezänk (auch eine Art Kartenspiel; vgl. thür. sowie Goethe 1, 95 die Lustigen von Weimar: ein Rapyschen, Löper 1, 349), ital. garbuglio Wirrwarr denken; doch liegt Vermengung von Rapsch usw. mit Rabijsch = Kerbholz vor, tschech. rabuše (wraub Einschnitt, Grundig 4, 751), serb. rabosch, f. Weigand 2, 529 sowie Matheß-Göpfert 72, A. Richter, D. Ra. 145 f., Frommann 5, 476; was außs Kerbholz geschnitten wurde, war oft verloren, in die R. geben war ursprünglich = abgeben ohne bare Bezahlung, weiterhin = verloren geben; vgl. Rabijsch sind die Kerbhölzer genennet worden, darauf man vor Alters die Bergkosten angeschnitten. Daher hat man gesagt: uf den R. schneiden = eine Sache vorläufig oberflächlich behandeln, Bergwerkslexikon 1730. Auf den R., auf das Kerbholz (Psalm 139, 16) angeschnitten (dort nur sefer Buch), Welzer, Beicht. von Schneeberg 733. Du stehst auf dem Rabijsch = dir ist etwas aufgemerkt (eig. auf dem Kerbholz des Wirts), Brentano, Gef. Schr. 7, 464. Völlig mißverstanden ist Rabuse als häßliches Weib, Beyerlein, Sena oder Sedau 73: Weil

die Ida ein hübsches Mädel ist und du eine alte Rabuse; vgl. els. 1, 76 f. Rappise, Ribise = zankfüchtiges Weib. Bw. 103 f.

rar auch Augustsburg, rare Franke § 71; vor E. sich rare machen sich selten zeigen; auch = spärlich, knapp: In Schallerhooftitts Getreid su rar wie bei an Plottminche dos Hoor, Gedicht von D. Schleinib (Hennersdorf). Die gute Münze ward immer rarer, Chron. Döb. 305. Vgl. heeneb. 191.

Rarität Seltenheit raarateet. Das is enne große R. Ich möchte sie sehen, nur gleichsam par la Raretät, Schilling 14, 139. Vgl. thür. Dazu raritätlich besonders wertvoll (vgl. majestätisch, gravitätisch, albertätisch (Köhler). Sie fragte mich, was ich Raretetsches in den Tüchel eingebunden hätte (Meester Pippch 37.

rasaunen (rasaunen Tharandt) ungestüm rennen, dahinrasen: das Pferd rasaunte die StraÙe her; viel Geräusch machen, z. B. beim Fahren (Golzer, Meißner-Döbeln); er tam rasaunt = polternd (Lampertswalde); die Treppe runter rasaunen = polternd herunterrennen; der Kanter rasaunt of der Orgel rüm = er spielt schnell, mit Macht, Ged. u. Gesch. 26, 6; anrasaunen angerasaunt kommen, mit Ungeßüm angerannt, angefahren kommen: Do kimmt de Lukemativ aangerasaunt! jem. anrasaunen = ihn hart anfahren; vgl. anrasaffeln. farrasaunen herumlärmern und = tollern (von Kindern), das Gefarasaune! vom heftigen Öffnen und Schließen der Türen, vom klirrenden Niederfallen der Eimerhenkel usw. rumrasaunen herumrasen: Das is e Rumgerasaune! De Preißen sollten ganz barbar'sch drinne rumgerasaunt ha'm = gehaunt, Sax 1, 24. Schon Köhler verweist auf Musäns; s. Albrecht. Vgl. psälz. Autenrieth 113 rasaunen = umhertollen, scheltend umhergehen. Troß waldeck. Rasane für raison (Vernunft!) schwerlich von räsonieren abzuleiten; wohl Schallbildung (wie Rabau) zu rasen. Anders Weigand 2, 530.

Rasauner Schnurrbart (übertragen von dem polternden Träger eines solchen).

Rasch m. Frost: es tut en Rasch; dazu **raschen** gefrieren: es hat e bischen gerascht die Nacht (Zwickau) = leicht gefroren; auch gereischt; geräschen Bschorlau § 42; vogtl. (Werbet 363) harschen, s. d.

rasch gesteigert räscher, Franke § 56 (Albrecht); vgl. risch, siz. Dazu Raschigkeit Albrecht § 165, meist Räge. Werbet 403.

rascheln auch schwer atmen (Langenchursdorf), vgl. rausen.

Rascheltanz s. Tanz; dazu Meiche, Sagenbuch der sächs. Schweiz 118.

Raschmacher (E.) Arbeiter in der Spinuerei, in der Rasch, ein leichtes Wollenzug hergestellt wird, Schlenz, Scheltenwb. 154. Rasch ist eig. das sonst genannte Harraß, ein Geweb der Zeugmacher, so es in Niederland erfunden, und von der Stadt Harraß Atrebatum genannt; giebt auch davon genannte Raschmacher, A. Veier, Handw.-Lex. 336. Rasche = dünner Seidenstoff, Leipz. Kramerordnung 1628 - Veier n. D. 1, 345.

Rasen Raschen Albrecht § 93 (Bauern), roosön Augustsburg; vgl. verrost = mit R. überzogen, vogtl. Riebel 22, 10.

rasen angerast kommen, vgl. rasaunen. Die Mittelform rasend roosont E. (Göpfert 72) dient als Verstärkung sehr, außerordentlich: ich hoo mich rasend geärgert, er hat r. viel Geld, r. schöne Felder (Albrecht). 's is wos Rasends (E.). Lauf. (schles.) rasnig, Sw. Ras'ge wilder Tanz (Seish.).

† **Rasentohle** zu Tage liegende Kohle: man benutzte lange Zeit nur die obenauf liegende Rase- oder Tagetohle, Mertel, Erdbesch. von Kursachsen 2, 241.

Rasenwäzler liebliche Dirne, Anhängerin der Liebe im Freien (Albrecht, Großenhain).

rasieren gerasiert (E.).

Räson räsung Kochliß, räsuune, räsome um Freiberg (vgl. waldeck. Rasane, dazu nach Weigand rasaunen). Ra. jem. zur Räsong bringen ihn zur Erkenntnis, zur Vernunft bringen, in aufgerægtem Zustand befähigen; einem (Streitenden) zur Räsuone reden = ihm gütlich zureden, Vernunft anzunehmen. Bw. 103. Vgl. Nimsim.

räsonabel ansehnlich, bedeutend: das is resenabel, wie bei dem die Ware abgeht (Langenberg).

räsonieren resonäirn, geräsioniert (wird nicht!) Albrecht § 148 nur = Widerspruch erheben, murren, schelten, zanken; über (von) jem. r., jem. beresieniern (Albrecht) hinter seinem Rücken sich ungünstig über

ihn aussprechen (E.), über ihn herziehen: Sie werden beräsoniert werden, Wahrdt, Leben 207; über etwas r. = es tabeln; für sich r. = schmolten. Das ewige Geräsoniere! Vgl. Niesel 7, 3. Refeniertsch — Stammtisch. Vv. 103. Weigand 2, 531.

Raspel Raschpel E., auch Augustusburg; vgl. Gerbet § 195, 4.

Mit B ist es ein altes Maß,
Mit R da kann man feilen was,
Mit S erfordert's manchmal Zeit,
Mit P da näht man's auf das Kleid.

raspeln rospeln, roschpeln E. (Bayerns Ma. 2, 77f., raschpeln Augustusburg) reiben, feilen; küssen (Hsen); Süßholz r. — den Hof machen, schmeicheln, liebeln (flirten).

Räpel f. Ressel.

Rasse oft verächtlich: das is R.! = Bande, Gefindel, vgl. henneb. 191 sowie Bastard (Gerbet 337 Diakonusrasse).

† **Rassel** (Drehassel) Schnurre, wie sie Garten- und Feldhüter zur Verschuechung der Vögel haben (Röhler). Weigand 2, 532.

Rasselbunde unbändige, lärmende Gesellschaft (Sax 1, 36), Rinderschar; gemeines, niedriges, liederliches Volk (Abrecht, Zwidan). Raundorfer R. macht die ganze Welt zu Schande (Schweinsburg).

Rasselbude Volksfest in Wilsdruff am Sonntag nach der Kirmes Ende September; eig. Würfelbude, in der ein rasseln des Rad gedreht wird: sog. Rassel- oder Würfelbuden, Merkel, Erdbeschr. von Kurachsen 5, 261.

rasseln Vivat hoch wird geschrien, daß alles rasselt, Schilling 50, 41; auch — sich balgen (Langenchursdorf, Müggeln-Dschaf); durchfallen in einer Prüfung, Bf. Wf. 12, 284; f. anrasseln; rein rasseln hereinfallen: Bei eenz'ger Haare wäre ich druff reingerasselt — hätte ich's geglaubt, Vl. Tirol 30; verrasseln vrschlafen; die Presse drehen (beim Keltern): die Beere muß eine Stunde fein rein abgesiegen und sich gesetzt haben, dann muß man ihn verhauen (das nennen die Winzer den Kuchen viereckigt machen), zum ersten mal aber verrasseln, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1226.

† **Raster** 1. ein bis 1840 in Leipzig gebrantes dünnes Braumbier, Nachkomme des berühmten Rastrum (Cur. Sax. 1753, S. 315). Raster, schwarze Pluth, Frosch- und Krötenlade! welches diabolische Genie erfand euch (R. und Gose)? F. Stolle, Das neue Leipzig 1834, S. 89. Weigand 2, 533. Der Rastrum in Leipzig hat zwar im Winter, wenn Hopfen und Malz nicht gespart wird, einen guten Geschmack, er dauert aber kaum bis Ostern, und wer nicht eine sehr gute Natur hat, dem bekommt er übel, Gerber, Wohlth. in der Laufiß 573. Rastrum schon bei Luther 1530 nach Frisch (unter Malvasier) Allg. Litter. Anz. 1800 Nr. 96. Monatl. Unterredungen einiger guter Freunde von allerhand Büchern und andern annehmlichen Gesellschaften. Leipzig 1691. 3. Band S. 864f. Scheible, Schaltjahr 9, 346. 2. Der Offizier zog die Brieftasche und durchlief das Dienstroster — Verzeichniß der Offiziere, Schilling 44, 72. Vgl. lat. rastellus, rastrum Rast, Pade, franz. râteau Rechen, Rostal — Gerät zum Ziehen von Notenlinien.

Rasttag unter Soldaten spöttlich Ras-Tag, weil statt der Ruhe allerlei kleiner Dienst gehalten wird (Dresden).

† **räß** scharf von Geschmack, im Freiburger Berghäuerlied bei Rösch 95: „Bei meines Buhlen Haupt“: Muskaten die sind süße, die Rägel (= Rägelein) die sind räß; ein Maunflöz hatte das Wasser räß, wild und unklüchtig gemacht, Lehmann 204; die flüchtigen rāsen Spiritus 249; geht der Wind von Norden her, so wird der Wein räßter (= prickelnd, frisch) und lieblicher schmecken, 823; mhd. raeze scharf, herb; f. Bf. f. hd. Ma. 1, 58. Weigand 2, 531.

Rat root w. E. (Augustusburg), root ö. E. Rat haben (einer Sache) entraten, missen, verzichten: ich konn's (f'n, mhd. sin) Rut hoon — ich kann es entbehren; das kann man Rat haben, Rüdiger 110; mhd. ich soll es haben rat; vgl. ich ward Rathß, sie drucken zu lassen — entschloß mich, Gerber, Wiedergebohr. 4, 503; zu Rate nehmen — überlegen, um zu sparen: unser eenß muß jeden Zent zu Rate nehm'; vgl. ratsam. S. Leib. Zu tun (en Drausch) haben wie der Rat zu Leipzig; ich hob zä tu wie der Leipziger Root, E. Vereinsth. 3, 6; vgl. Wer kann gegen Gott und den

Stadttrat zu Leipzig? F. Stolle, Das neue Leipzig, S. 3. Post-Rat scherzhaft für Briefträger, Ruß-Rot für Essenlehrer, E. Kal. 08, 27. Zahltrat Zahlmeister. S. Unrat.

Rateluder Schlangkopf, eig. einer, der zu raten versteht (scherzhaft auch Ratsherr)

raten rooten w. E., ruutan ö. E., root (ruut), retst, ret; ruut(ən), rat (Albrecht § 5; 204 (S. 55) ratta = riel (so Augustusburg neben der Umschreibung mit tun), garootən, gruutan Bayerns Ma. 1, 203. Das Rääd root ich dir (nämlich: ze kääfen, Thum). verraten anempfehlen, vorschlagen: er hat mir einen großen Doktor v.

(Rathäuser) Notheifer Rathauswirt, Ged. u. Gesch. 12, 26 (auch Familienname, z. B. in Dresden).

Ratkauf vorteilhafter Gelegenheitskauf (Albrecht), auch thür.

ratsam raats'n Uw. haushälterisch, sparsam: das ist sich recht rats'n = läßt sich sparsam einteilen; geh e bißchen rats'n drmit um! (Albrecht). Man könnte ratsamer mit dem Holze umgehen, Cur. Grillen 181.

Ratschlag root'slook Augustusburg.

Rätsel räatsəl E. (auch Augustusburg).

rätselhaft'g Sebnitz 125.

Ratte Annern fängt mer Ratten, aber sich selber keine Maus (Zwickau 74); das ist für die Ratte schlecht, unnützig; (ein Koch, ein Lehrer) für die R. = was untauglich ist, Müdiger 111; die hamu jer de Ratten = sie haben genug, es satt, Bl. Tirol 47 (eig. vom Giftmittel gegen die R.); auf die Ratte spannen = anpassen, Achtung geben (auch unter Soldaten); heite hieß es: Uf de Ratte spann! Bl. Schweiz 93; richtig of der Ratt spanne, Siegert 14; auch thür. und vogtl. Weinweber 7, 36: e gruffer Maa kunn'r war'n, wenn'r af de Ratt spannet = auf dem Damme war. Verliebt wie eine tote Ratte über die Mäßen (Albrecht): schlimmer noch verliebt wie enne tote R., Bl. Karlsbad 72. Er liebängelte immer wie eine todte Ratte, Weise, Überfl. Ged. 402. Ratte auch für Mädchen: das is enne kleene verliebte Ratte; für einen vergeblichen Wurf beim

Regeln, bei dem die Kugel zwischen Eckfelgel und Bande hindurchgeht; vgl. Albrecht. R. Spielratte leidenschaftlicher Kartenspieler.

rattentahl ragetahl Umdeutschung von radikal gründlich, bes. in der Verbindung: alles ragetahl auffressen; vgl. pfälz. Nutenrieth 118 ruß un kahl (ratt ganz und gar); lothr. 403 franz. rasibus fahlweg. Zw. 109.

Rattenschwanz R. im Auszählreime, Festschrift für Hildebrand 29; runde, spitzzulaufende Feile: Was verstehn denn de Gänse von Vogelzungen, Rattenschwänze? = ein Weibsbild weiß nicht, daß B. und R. Feilen bedenten. Einen R. auf der Lippe verließ er das Zimmer = mit dem Anzeichen des Ärger's, Schilling 10, 144. R. auch fehlerhaftes Pferd, ebenda 42, 40.

Rattenstaupe Sirup (Fürstenau bei Lauenstein).

Rätterchen Schaustück im Werte von vier Zahlpfennigen. Ein Rätterchen machen = rennen; sie schlagen ein R. mit dem Schlitten = sie wenden ihn durch plötzlichen Rück (= Trällerchen), Kinderwörter (Albrecht) zu rattern.

rattern (rättern Sax 2, 69; rättern E.) geräuschvoll (rasselnd) und schnell fahren, bes. über Brücken, Anmüppeldämme u. dergl. Der Donner rattert prasselt (Albrecht). Der Zug rattert vorbei, mit dem Wagen durchs Dorf r. Du bist draa, Schneider, ratter luß! E. Vereinsth. 8, 23; vogtl. Nidel 14, 36 su viel Geld of aamol verrattern durch eine Fahrt usw. vertun; sich verrattern irre gehen (übertragen), sich verwirren (Leipzig). Dazu Geratter's Geratter gibt luß (E.). Lautwort; doch s. Franke, R. 85. Weigand 2, 537. Vgl. neumärk. B. Ma. 09, 165 rättern = rasseln, altn. rattern schnell sprechen.

Rättersieb s. Reiter(sieb).

Rag 1. in der Ra. schlafen wie ein Rag, auch: fortlaufen wie der Rag vom Taubenschlag; wie ein Rag auch Ruhla 124, unterfr., hemeb. 191 vom Iltis, thür. auch Schlafrag genannt; Trochus § 2b martes ein mart oder reb. Vgl. egerl. 288 sowie Fuchs. Mir ham geschlofen wie da Ranzgen, Ged. u. Gesch. 5, 44 wohl

durch Mißverständnis, vgl. Sacf. 2. Raizen — Kopf (E.): Mei Raizen, där is zwor rächt gruß, ober drinne is der Haufen gor net luz, John, Volksl. 195, 10. Weigand 2, 537.

Raub (auch Augustusburg) roop Roohliß 5 (mhd. roup) etwas us'n Roob machen in aller Eile, nebenher; vgl. das muß mer wegmausen.

rauben raum (Augustusburg), room (Albrecht § 51) = beim Spiel den aufliegenden Trumpf mit der 7 vertauschen; sonst faum gebräuchlich.

Räuber reiwer auch E. (Bjorklau § 97) reewar (Albrecht § 65 in der Bedeutung Lichtschnuppe), roiwar Sebnitz 91; Reiwersch un Soldaten spielen, Sax 1, 10. R. heißen die auf das Unschlittlicht fallenden glimmenden Dochtteile, weil sie dem Licht einen Teil des Brennstoffs rauben; vgl. die in der Lichtschere angeammelten Schnuppen fallen beim Schnäuzen des Lichts auf die Flamme und die Kerze, entzünden sich da und verursachen an der Kerze die sog. Diebe, Lichtenberg Schr. 4, 528; elf. 2, 642 Dieb; preuß. Fr. 2, 25 Lichtdeew. Für Räuber Käppl im E., Spieß 75. Bw. 21. Nach Köhler heißen R. auch die am Stamm oder am Gipfel der Bäume ausgewachsenen Zweige, die einen Teil des Saftes an sich ziehen, vgl. Räuber, so unten am Stamme ausschlagen, sind dem Oberholz zu benehmen, Carlo. witz 203.

Raubtier Roobtier; ein gemeines Raubbeest, Schilling 23, 74.

Rauch rooch; rääch E. (auch Augustusburg) gegenüber rauch rauh; mhd. rouch. Weihrauch weirie E. Mach nur keen' Rooch in de Küche! schneide nicht so auf! überhaupt: benimm dich nach Gebühr! Jetzt riecht's wieder emal nach Rooch in der Küche — es ist etwas (Wendliches) im Werke, Bl. Memoiren 53. Feier in Herzen bringt Rooch in Kopp (von Liebespein), Bl. Rom 59. Nu kumma da Gläascher gegang wie Rääch — in Menge, Ged. u. Gesch. 3, 61. S. Schübel, Tubel.

rauch f. rauh.

rauchen roochon, räachen Augustusburg, räang E. es roocht! es werd glei roochen! Drohung mit Schlägen, Ohrfeigen; paß

uff, sonst roocht's! (Dähnhardt 1, 102), (auch: wenn's roocht); vgl. Senge. Die armen Schöpsse philosophiren, daß es raucht, Rodenphilos. 4, 254. r. Tabak rauchen ist noch nicht gebraucht um 1650 in der Tabacologia (Schaubühne), wo es S. 4 heißt: Man ziehet den Rauch in den Mund: solches nennt man Toback trinken. Nun fraget es sich, ob dieses Toback-Trinken oder Rauchsaufen gesund sey? (S. 11: immer schmauchen, räuchern immer, immer schmutzig sein von Ruß); vgl. ehe die Schelmen ihre Taback-Pfeifen ausgetrunken haben, Weise, Masaniello 1, 10 (Neudruck S. 19); Zf. Na. 4, 45 u. — Ra. rauchen, wie wenn ein kleiner Mann bäckt = stark rauchen, viel Qualm machen wie von frischem Buschholz, das arme Leute brennen, wohl aus Keuter eingeführt, Franke, R. 127. S. anrauchen (auch Heyne 1, 108 f.); Weihrauch.

räucherig reecore (Augustusburg).

Räucherkerzen Reichergeräßen (Albrecht), Reckerkäpel: Bünd ä Rääckerkäpel aa, doß (= damit es) noch Weihnachten riecht, Festliederbuch 30. Auch für Rothhäuschen (Albrecht). S. Kerze.

räuchern reecorn Franke § 51 (auch Augustusburg), reicorn Sebnitz 91; räacorn E. (auch Hohenstein). S. anräuchern (anreechern betrügen, Königreich Sachsen 93); fortreechern verjagen, vertreiben auch durch anzügliche Worte.

Rauchfleisch dafür: gereechertes Fleisch (Pegau).

Rauchfutter Heu, Grummet, Stroh (Gegenjag Grünfutter; Köhler, vgl. vogtl., thür. Rauchbrot = Brot aus Roggen-, Gersten-, Weizen- und Kartoffelmehl, das sehr rauh = streng, spröde ist). Rauch Futter für Pferde, Tag und Nacht für 6 Pfennige, Adam Riese 1550, S. 20. Rauch-Futter ist dasjenige Heu, Grummet und Stroh, welches dem Viehe des Winters über gereicht wird. Dahin gegen Hafer mit Heckerling, in gleichen Korn, Gerste und Erbsen das harte oder glatte Futter heißt, Klingner 3, 54. Das glatte Futter als Hafer, Dinkel, Gerste, v. Rohr, Vj. Hauswirthsch. 345. Haushaltung 83. S. Melk-futter.

rauchmüzig f. müzig, Munzel w.

rauchmuzzig schläfrig, verschlafen, nicht aufgelegt, verstimmt: ein rauchmuzzes Kind (Salkenhain bei Wurzen), auch vom leiblichen Uebelbefinden, bes. frühmorgens müchtern (Dähnhardt 2, 145; Albrecht VII), übernächtlich aussehend (Pegau). Im Schlaf in niemand stören sol (zur frühmorgenszeit), daß er nicht rauchmuzz ausserseh, Hayneccius, Almanzor 3464; nach Franke R. 56 aus rauh und mhd. müze das Maufern (Bayerns Ma. 2, 327 ostfränk. museri), also eig. vom sich maufernden Vogel, der struppig aussieht. Bw. 79.

Rauchspieß Holzstab zum Anhängen des Fleisches in der Räucherammer (Pegau: Koochspieß).

Räude Raude, reits (auch Augustusburg), raut Zschorlau, 's Raudel Langenchursdorf; Raude Haushaltung 174, 27; vgl. vogtl. Gerbet 403. Dazu **raudig** raute (auch riite Mücken, vgl. mhd. rudie, falls nicht zu franz. rude) nur übertragen = niederträchtig, gemein, roh: das is e raud'ger Hund (von einem Menschen, Dresden); im eig. Sinne rändig reite (auch Augustusburg). Sprichwort: Raudig (= Neue) kimmt hing nach (Kochliß 107): Verwechslung von rändig mit reuig, begünstigt durch den Umstand, daß rändige Tiere hinten nachhinken; auch die Raude ist etwas Beißendes wie das schlechte Gewissen (Zschaldis 107). Vgl. Neuterfalbe, Kräße.

Raufe roofa (Pegau) roufa Sebniß 178; räafs Augustusburg; rääf (reef) w. E. Futterleiter über der Krippe im Pferde-stall (Heurause, Pegau, im Gegensatz zu Gänserooofe das Rupsen der Gänse, denen die flüggen Federn ausgerauft werden); eine Kofse mit Feu, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 771. Auch für Mess, Siegert, Erzgebirgs und Vogtlands Sagen S. 58. **Rääfel** w. für Mund: Halt die alte Rääfel (E).

raufen roofen (auch Sebniß 91), reefen (eig. zu räufen, Jf. hd. Ma. 1, 353; Dähnhardt 2, 145; auch vogtl. Gerbet 403, thür.; ebenso reifen bei Sebniß 91; 134; räafen, gorääft unteres E., rääfen, grääft w. E. (auch Augustusburg, Oberdorf), Mutter, du reefft mich aber! plagt die Tochter beim Haarkämmen; en Flausch Haare auroofen (Pegau); deßterwegen habe ich mer de Haare nich ausgereefft, Bl. Me-

moiren 15 (reef en nar nich ju ben Arme! Gößniß 211, aber: är rääfte se wäg); reefen auch bei F. A. Richter; roofen mehr von Balgereien. Dazu Vfl. **raafeln** w. E. reiben, wegen, räpfeln: Rafel nar net ju dort rim! Weihnachtlied, Sohn 157; 's Goldrähmel war ä wing wäggerafelt = abgerieben, Ged. u. Gesch. 9, 19; är rafelet mit seinä Fiß er scharrete, Ged. u. Gesch. 4, 8; auch hin- und herzerren, Holz auf der auf den Boden gestemnten Säge klein schneiden, unordentlich klein machen (Frankenberg = Oderan); schwer atmen (Langenchursdorf): das Kind rofekt rächt mit sen Oten; der klääne Kofler, Meyer 18; zu dein Geräfel is die Bafßeig gut, wenn se ää e paar Böcher hot, Ged. u. Gesch. 26, 11. (abraufeln) de Fiß an Struhdeckel voraafeln, ebenda S. 38; anraafeln anfahren, auszanken: sä rafelten ornlich aa, Ged. u. Gesch. 3, 61. Nach Gerbet 403 zu raffen.

rauh rauch, auch Sebniß 188, räuch Zschorlau (vgl. Rauch); mhd. räch. Gelbe 14 unterscheidet 's is rauh (von der Luft) und rauch vom Gefühl beim Tasten; vgl. Gerbet 403; ein rauches Zell (vgl. Rauchwaren, Rauchwerk; bei Schiller 1, 151 rauh bist du wie ein Tottentier); die Müße ist rauh (Reim auf Rauch in der Kinderpredigt); einige Äpfel sind glänzend, andere ganz rauh, fast als die Zitronen (Druckfehler für rauch?), v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 317; rauche und gar gemachte Häute, Beobachter an der Mulde 9 (1845), S. 279; ein rauches Kinn = ein unrafiertes; die Kinder essen Rauch und Schlecht (= Glatt) = alles ohne Wahl (Zwickau); † rauh vom Boden unfruchtbar, Haushaltung 12, 16. 's Rauche is haufen = es steht schlecht (Zschorlau); da hilft's nichts, da muß man mal 's Rauche rauskehren = ernstlich böß werden, strenge Saiten aufziehen. Die Weiberger lassen sich hören mit einem: Ich habe meiner Müßen das Rauche raus gefehrt, A. Weier, Handw.-Lex. 486. Werde munter, mein Gemüte, Und das Rauche rausgeföhrt! (aus einem Kirmeslied, Langenchursdorf). Die heilige Justiz kehrt nur gegen die Armen das Rauche heraus, Langbein 11, 47; sie kehrt oft das Rauche heraus, Schilling 52, 7; 46, 50; vgl. Jf. f. hd. Ma. 1, 58 (dazu Lehmann 755)

sowie haarig. Rauche Mad s. Wärte.
Rauche Salbe Salbei; thür. Raubblätter.

Rauhbaug, Raubhein Grobian, ungeschliffener Geselle, vgl. Zf. f. d. Ma. 1910, S. 365; **rauhbeinig** von unhöflicher, unliebenswürdiger Art. Vgl. Handschuhsh. 40 Raupauz = Grobian.

Raum abgeräumtes Grundstück, Wiese, von Wald eingeschlossen, meist junypfig, torfhaltig (bei Eibenstock), Glückauf 18, 105. Im Jahre 1666 wurde verboten, einige Wald-Räume abzuhauen, Lehmann 85; die Scheibner Räume, 77; er ließ einen Raum räumen und zu Acker machen, 75; er privilegierte (1583) die Gemeinde mit dem Raum und Gehölze am Stockholze, Desfeld, Beschr. einiger Orte 1777, 2, 114; s. Räumigt, räumen, Stockraum.

raumen nehmen: der raumt sich Vortelchen (Langenberg); etwa für raubt, also rauben?

räumen reim (Albrecht § 126), roim Sebuitz 84, rem w. G. (auch Augustusburg); mh. roumen, räumen; in älterer Zeit = Wald roden: die Wälder sind niedergeleget, gelichtet und geräumt worden, Lehmann 84; sie haben sich Platz gemacht und ausgereimet (die Ansiedler Böhmens), 14. Haushaltung 300b reumen.

Räumigt Wiese, die vormals mit Wald (Busch) bedeckt war: das große R., die Wehler genannt (bei Rathewalde), Gözinger 69 (71: eine große Wiese oder ein R., welches man die Wehle nennt); vgl. Schäferräumigt u. a. m. bei Hinterhermsdorf. R. heißt auch ein abgelegener Ortsteil, Schindler, Skizzen 124.

Raumshale Schale (Mulde), in die die Goldschmiede die im Zell (Schutzfell) angesammelte Feilung kehren, um sie dann in die Feilungsbüchse zu schütten.

raumen er reinscht'n Vorschen was in Dhr, Döring 82.

raunzen 1. laut schnarchen: de Vossen raunzeten in aanawek, Ged. u. Gesch. 4, 35; 13, 28; der Lob kreucht uf sen Haanzen nauf un raunzt à wing - schläft schnarchend auf der Ruhestatt der Hammerschmiede, Glückauf 15, 20; zum Feiertooag do will ich ober raunzen = schlafen, Glückauf 26, 128; Ged. u. Gesch. 4, 40; vgl. vogtl. Niedel 14, 22 ohne Sorg raunzen;

13, 29 e Raunzerle machen; Leinweber 11, 48. anraunzen = anschnauzen; vgl. anraunzen. 2. raunzen = winseln (für singen?): De neinte (von 12 Gumpfern) tut raunsen wie de pulnischen Saun, Sohn, Volksl. 185.

Wißt'r denn, wn Geiß'ge (Geising) liegt? Geiß'g liegt im Grunde.

Wu de raunz'gen Mede sein,
Raunzen wie de Hunde;

Wenn se sulln ze Bette gihn,
Blei'm se uf der Treppe stiehn,
Worten bis de (- da) Karle kumun,
Do wär'n se mit ze Bett genumm'.

In ähnlichen Fassungen anderer Orte wird raunzen ersetzt durch leben (Dinger, Rundaß 246 Nr. 1313, vgl. 68 Nr. 360), spielen (Köhler, Volksbrauch der Voigtländer 314), tanzen (Hildebrand, Aufsätze 180f.), stinken u. a. Sohn, Volksl. 234, 49a. Vgl. österr. Klein 2, 82 raunzen - ächzen, winseln; schlesf. 77 raunzen hüsteln, den Halsschleim (Kob) heraufziehen; Franke, R. 56; bayr. raunzen - schreien wie die Kage, wenn ihr etwas fehlt; s. Zf. Wf. 12, 18. Dazu **Raunzerich** Kater (G.): ihr schwarzer R., Meyer 62; Kob. Müller 54; wie a zahnliter (= knurrender) R., Kob. Müller 93. Zw. 45.

Raupe Ihr Raupen geht alle mit zu Leiche! sagt man zur Abwehr des Raupenfraßes bei einer Beerdigung während des Ankündens des Kreuzes so schnell wie möglich, Sohn 224f. Raupen im Kopfe haben, voll Raupen stecken (Albrecht) = Schnurren, Ungewöhnliches, Märrisches vorhaben (Golzern), auch fixe Ideen (Dresden); enne Raupe loslassen Unsinn beginnen, Sag 2, 16; vgl. Raupe lustiger Einfall, eine R. machen - einen lustigen Anschlag, Rüdiger 111; er erzählte mir folgender Raupe = Streich, Laufhard, Leben 3, 112; sich oder einem andern Raupen in Kopf setzen = sich etwas einbilden (auch bei Kenter); brem. 2, 536 Grappen in den Kopp hebbun. Die Raupen sind ein Bild für unruhige Gedanken, Schnullen, Schnurren; ähnlich Würmer.

raupen Zw. die Raupen absuchen und entfernen, Haushaltung 263, 12.

raupenhämisch (= hänsch Copit) grob, derb; es geht r. her = drunter und drüber

(Hohenstein-Ernstthal); raupenhahnisch groß, kräftig, Königr. Sachsen 92.

Raupenfuder, =macher einer, der immer Raupen im Kopfe hat oder losläßt (Albrecht).

raupern schmutzige Arbeit verrichten (Zwickau), räumen, reinigen (Albrecht); das Zimmer austreten und in Ordnung bringen, Köhler): Sonnabends gib'ts immer zu r. (Dähnhardt 2, 145; Zschopau, Tannen-berg); 'n Sunnoabend frih gits Schoiern aa un 's Raupern, 's Kehrn un 's Putzen, Mittw. 19; nu ging ober 's Raupern lus, Kob. Müller 87; auch kleine häusliche Arbeiten verrichten, herumkramen (Röblich); vgl. schles. rimraupern = herumwirtschaften. Verstärkungsform zu raupen?

Rausch Mz. reißs Verfl. reißel Augustus-berg; meist ersetzt durch Affe (een' sitzen haben), Fieb, Käfer, Latte, Riß, Spitz, Stüber, Schwipz; vgl. Kanone, Krone, Latte, Sackstippe, Spritze, Stampstrog, Faden; für veranscht: angeheitert, bedudelt, beschmort, besoffen, bestraupelt, betypt, bezochen, fett, in Tee, molum, rund, schicker, schwarz, voll, B. — R. nach Köhler Gefälle des Wassers im Zufluß oberhalb und Abfluß unterhalb der Mühle.

Räuschel kleines Ofenfener (1 Beleg o. D.); vgl. thür., Weigand 2, 542 sowie Läuschchen.

Rauschbeere Sumpfs Heidelbeere, Vaccinium uliginosum; Süßmilch-B. 621.

rauschen † Trieb zur Begattung durch unruhige Bewegungen zu erkennen geben, von Schweinen (Köhler); vgl. brausen.

Rauscher Nachtlager bei Mutter Grün, Kundensprache.

Räuscher großer Trichter (Lomnatsch).

räuspfern reispörn G., reispörn Augustus-berg; auch den Schleim aus der Nase entfernen, sich schnäuzen: ich mußte mich r. Vgl. Respel.

Rautel m. Heu, das lange gelegen hat und zu verderben droht: Wenn nur der alte Rautel von der Wiese weg kommt! Oberdorf, Bentha (Zf. Ma. 1911, S. 365). Etwa zu rauh?

Rawander f. Rabander usw.

rawaschen rawaason lärmern, jagen, bes. von Kindern (Albrecht); franz. ravager verwüsten? vgl. rabazen.

Raweet f. Rabet. **Rawer** f. Radeberge.

Rawinschen f. Rapunzchen.

raz raaz-raaz Nachahmung des Geräusches des Strumpfwirkerstuhls (Chemnitz, Thum) oder auch des beim Zerreißen von Leinwand u. ä. entstehenden Klanges.

Raz raaz Riß, Riß; durch Krallen, Kraxen entstandene striemenartige Hautverletzung; Kriz, Beschädigung eines Glases, Bildes durch Rißen; auch **Raazer** G. Bw. 55. Vgl. Schloz.

Raze w. Mädchen an einem Griffe, mit dem jem. im Scherze üb. r den Rücken fährt, daß es razt (Albrecht).

razen raazen mit einem harten Gegenstand über eine Fläche (Glas, Eis) hinfahren und dadurch ein Geräusch oder Krize verursachen; sich r. sich an einem spitzen Gegenstand verletzen; vgl. vogtl. Gerbet 403; der Fink razt er bringt den Laut raaz hervor: wenn die Finken razen, gibt es schlechtes Wetter (Pegau); vgl. riez; freischen: de Hüner roozen rächt, 's werd wu anner Wätter wär'n (um Sayda); das Bett rückt's hinein, daß es razt, Lehmann 559; schnarchen (Dschab, G.): är schnarchet und razet, als wenn ä aler Säger anzehet, Glückauf 14, 45; (mit innerem Behagen) schlafen, Schindler, Skizzen 74; auch sich räuspfern, anzrazen spucken, Bl. Rom 31; är hot dārb mit seiner Rähl gerazt un anzgespeit, Ged. u. Gesch. 9, 26. aarazen anstreichen: är razet e Hölzel an der Hūs (an Rachelufen) aa, Ged. u. Gesch. 19, 36; Glückauf 18, 12; ei' razen einstemmen (beim Schlittensfahren mit den mit Absatzreifen versehenen Stiefeln): doß ihr net eirazt, weinß ne Bārg nummerst, Glückauf 28, 14; sie zerrazten de Schuffeln mit'n Stiefeleisen, Richter-Groißsch 2, 95. Dazu: Geraz(el) Geräusch beim Zerreißen großer Webstücke oder von Fastnachtschnarren, Ged. u. Gesch. 13, 4. Do härt mer e Gerazel vun all den Klippeln, John 80. Mhd. ratzen tragen, rasseln.

re ree Abfürzung von retour: da gibste mer 2 Mark re zuriid, heraus. S. Zf. f. d. Wf. 2, 302. Die (lat.) Vorsilbe re (in Fremdwörtern) meist = ree.

Real für Regal, Albrecht § 116.

Rebarber für Rhabarber. **Rebbe** f. Rippe.

Rebbes rewas u. Geschäft: einen R. machen; alles zusammen, Rest: nimm nur den ganzen R. (Albrecht). Vgl. thür. Weigand 2, 544.

Rebe räawa, Mz. rääm auch Augustusburg.

Rebeller händelsüchtiger, freitlustiger Mensch (Albrecht), bei Schilling 12, 157

Wekerus (Reveille): Ihr trommelt des Morgens einen Rebeller (vorher: Wecker).

rebellisch reewälis, re(e)wäls unruhig, in Aufruhr, Erregung versetzt: die Bienen waren aber heute r.; 's ganze Dorf hoo je rebälisch gemacht, Möpold 1, 66. Macht mer nur de Kinder nich r.! - weckt sie nicht auf. Vgl. schles. Wort u. Brauch 2, 121. Zu franz. réveiller? Zf. Wf. 8, 14. Anders Weigand 2, 544.

Reberz s. Röperz.

(**Rebhuhn**) **Rebhenne** rä(ä)p-, Mz. Rebhinner, Sax 1, 18; rääp'hen, -hiinal E. Da hast'n Dreck von 'ner R.! (Ripberger); Repphuhn, Schilling 18, 72. Mhd. rep-huon. Zf. Spr. 25, 125.

Rebus Mz. Rebusse. Nicht in Worten, sondern in rebus, Reinwald, Acad. Spiegel 1720, S. 477.

Rechen rächen Augustusburg. Rächenforkel Oberdorf (Zf. Ma. 1911, S. 366). Dazu **rächen** Zw. Vgl. Forke, Harke, Haupt, Karst, Zahn.

rechhaft berechnend, bes. Ausgaben (Leisnig).

rechnen rächen Albrecht § 121, Franke § 42; rächen (bei Borna, Augustusburg, Siebenlehn, Merzbach bei Roffen), Sebnitz 62, 3; 149 (ich rächen, de rächenst, er rächent). Ich muß rechnen, daß mer der Kopf wehtut durch genaue Berechnung von Einnahmen und Ausgaben mich über Wasser halten; 'r en Fimfer rächen 5 Pfennige berechnen als Entgelt (Thum); ze rechnen (Wolzern, Meißner, Großenhain, auch laus. 26), z' rächen (w. E.) beinahe, ungefähr, so gut wie: es hat ze rechnen noch gar nich gereguet, är kimmt z' rächen alle Tog; ze rechnen alleng fast überall. Auch egerl. sowie thür.

Rechnung Rächnung Sebnitz 125 C b (ungewöhnlich), Rächning w. E., räch'con ö. E. Vgl. vogtl. Nibel 17, 81 's weng Zsammrechlich.

rechoten s. rigolen.

Recht racht E. sich ins arme Recht spielen — als Unbemittelter Ansprüche auf Erlaß von Gerichtskosten machen (Albrecht, Dresden); von Rechtens von Rechtswegen (1 Beleg). Recht haben, spöttisch: der Mann hat Recht, das Schwein is krank! (Ripberger) Bei mir haste (aber) Recht, hamm Se Recht! Abweisung einer Ansicht, Ablehnung einer Aufforderung — da kommst du schön an, mir kommen Sie nicht, mir machst du das nicht weis (Albrecht, Bormann, I nu heern Se mal 48; Meester Pippch 41; altenb. Pasch 108). Sie haben ja so Recht! (Ripberger), auch: so senkrecht!

recht so wie es sein soll, wie es sich gehört: was a rächter Kärl will sein, där muß Gald han; (nee) alles was recht ist (= das muß man gerechterweise zugeben), das kammer nich anders sagen, das sin ortliche Mädeln; was recht is, kommt wieder, Ka. beim Kartenspiel. 's is amer schone recht! ihm ist recht geschehen; mir is gar nich recht = nicht wohl: e konnte nich essen, un 's war'n oo nich recht, Richter-Groitzsch 1, 14; wenn's mir recht is, hast du morgen Geburtstag = wenn mir richtig in Erinnerung ist, ich mich recht besinne; r. = richtig, arg: du bist ein rechter Faulpelz; ich hatte rechte Schmerzen, ich hoo rächte Kuppwiting; recht viel: dort gibt's rechte Wein, hier steht rechtes Unkraut, auch spöttisch: du wirfst rechtes Geld haben! (Albrecht § 171). Sie schrieben ihm einen rechten massiven Brief, Leipz. Landkutsche 108. Als Hv. du wärst mir der Rechte! Das simmer (schon) de Rechten! Da biste was Rechts! spöttisch du bist nicht geeignet, sie haben keine Berechtigung; du (dein Titel) hast wenig Bedeutung, Ansehen, vgl. egerl. 398f. S. unrecht. Uw. = gehörig: du bist nich recht gescheit! jehr (dies fast nur in der Verbindung recht jehr, Albrecht) als Verstärkung von Ew. ebenfalls als Ew. behandelt: e rechter guter Mann, enne rechte gute Frau, rechte hübsche Leute, rechtes schönes Wetter, e rächts schlächts Affen (Thum 89, Albrecht § 132 c), vgl. Schiepel 379, 4. Zf. Ma. 1911, S. 366. Zu rechte kommen — zu rechter Zeit: du kommst schon noch zu rechte; ins Geschick: ich komme damit nicht zu rechte; mhd. ze rechte, Franke § 71. Zf. Ma. 1911, S. 15. Vgl. richtig.

rechts rächts auch Augustsburg; meist vertreten durch: rechter Hand. Dazu (rechtlich) rächts rechtshändig (Augustsburg; vgl. links).

Reck räk, räk Augustsburg; vgl. Rick.

Rede f. Rede.

reden rakte Hochlitz 8, rek, rok, geroht E., gerakt f. tot, dazu D. Wb. 8, 33 f., egerl. 396, 1; handschuhsh. 39 boctrackesteif; els., lothr. 375; 399 musrackstot; holst. 3, 288 Keffebeen — Tod. Emal Glieder reden (sich strecken und dehnen) is wie zwee Stunden Schlaf. herrecken darreichen, hergeben: red de Schol här! reiche die Schale her (Naundorf bei Erlau); (he)rausrecken de Zung r. — die Zunge höhnisch-spottend hervorstrecken; vgl. rücken; hinreden er spricht ich nehme nichts, und redt die Hand hin, Weiße, Kinderfreund 13, 130; überall willst du die Nase hinreden, ebenda 21, 152; dazu: Hiireck schol Präsentierteller. einrecken, f. Kräppel; verrecken. Ww. 69.

Rede reete Albrecht § 18, reet E., rääte (Dresden), riiäte Holzern, riäte Sebniß 36 weniger im schriftl. Sinne (spöttlich enue Räde räden, Say 1, 69; vgl. Bäbe), als — Aussage, Ausdrück, Meinung: das is ja meine Rede — das sage ich ja, das meine ich (auch)! 's gob Reden von Holzmausen es wurde davon geredet (Thum). Allemol kriegt ich die Red (nämlich zu hören): där werd net 70 Wahr (Thum); dän sei ganze Red (— Wahlspruch, Maxime!) is: Mär'n anneru nisch ginne! (Thum). Was is Ihre Räde? — Was sagen Sie? (Holzern 57). Vergessen Sie Ihre Rede nicht! sagt man, wenn man jem. unterbricht: Vergiß deine Rede nicht, sagte sie ihre Freundin unterbrechend, Schilling 27, 49; vergeßet eure Rede nicht! Picander, Säuser 27. Es schmeckt sehr nach dem Böbel, wenn man dem andern in die Rede fällt und darauf verzeht: Vergessen Sie Ihre Rede nicht! v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 295. Der bleibt nicht bei seiner Rede — Aussage, Versprechen. Es gab eine Rede die andere, Polit. Kleppelmädchen 64. †eine fliegende Rede = (unwahres Gerücht, Rampfad, Leisn. Chron. 486 (1753). Vgl. Ausrede, Prebäbisch.

reden reetan, räätan, du retst, er ret (auch Sebniß 104 trotz: ich riäta); riätan Naundorf bei Erlau; riäden bei F. A. Richter, rete (Frankf. § 65, auch Augustsburg, Sebniß) räte Bf. f. d. Wa. 06, 201; goret du red'ht, wie d's verstehst; 's is ja nur, daß m'r drvon redt. Kinder, tut mer den eenzgen Gefalln un redt immer bloß zweee oder dreie uf eemal! Auch — sprechen: das Kind kann noch nich reden; der muß zu reden einnehmen (Waldheim); vgl. Ausrede. Blech reden schwagen; ans etwas reden — von etwas sprechen; mit einem reden heißt soviel als einen Vertrag machen, Leipz. Allerley 1755, S. 212; über die Leute reden ihnen Übles nachsagen; vgl. bereden; die woll'n immer was ze r. haam — zu erzählen, kritisch zu besprechen; du darrst gar ni reden — dich nicht beklagen. Als Sw. dän sein Reden (e)noch nach dem, was er sagt; mit dir is kein Reden — mit dir kann man nicht verhandeln, vgl. egerl. 282; paß nur uff, daß mer bei eenerlee Reden bleiben, Bl. Wappe 10. Da wer 'mer doch nich groß Redens machen! 's will doch was Geredt's sin! (Schlußformel einer Rede) Richter-Groißsch 1, 95; f. anreden. Do is schwär (schläch) nei (ze) reden (Thum) — zu raten; draartin reden — nörgeln (E.), f. bereden, verredden; streiten.

Redensart Nor keene scheen' R!. Komplimente; einander mit R. beschädigen sich Beleidigungen, Grobheiten sagen (Albrecht). Ursprünglich = Art zu sprechen, Ausdrucksweise: Heilige sind nach der Redens-Art des Heiligen Geistes in der Schrift . . . Gerber, Gift. der Wiedergeborenen 3, 269 (1727).

Rederei Gerede: 's is nur so ne R.

Rederts m. Vorsatz, Gelübde: Ich hoo mer en Rederts getaa (um Schwarzenberg) ich habe es mir zum Vorsatz gemacht; vgl. Verredts.

reell re'eel (receel Albrecht § 134, Franke § 84) ehrlich, redlich (kaum gebräuchliche Wörter): Nur immer reell! nichts Reelles — nichts Sicheres, Zuverlässiges: In der Arie ist nichts R., Poet. Starckeher 1730, S. 162; vgl. genau; sich was Re'eelles zu essen geben lassen — etwas Kräftiges, Nahrhaftes, Bl. Wappe 29.

Refermande f. Reprimande.

Reff f. räf w. G., Sebnitz, raaf ö. G., bei Sebnitz 62, Schindler, Skizzen 96 (aber n.) auf dem Rücken zu tragendes Holzgestell zum Tragen von Werkzeugen, Holz u. dgl. (G.), auch Hndkräf; er hat ju 'n altes Hndkräf of'm Buckel; wenn er nu hintit, noch tat dos Hndkräf allemol en Kapperts, Lorenz 9f.; auch Tragstuhl (Augustusburg, raf), der gebogene obere Teil des Schiebefarrrens; Bürde, Last (Benig-Limbach); der führt's ganze Reff - die Wirtschaft (Plauenischer Grund); altes Reff! Schimpfwort für ein unangenehmes (aufgetakeltes, knochiges?) Frauenzimmer (um Leipzig, Benig, Großenhain, Hoch- litz 24): das ale Reff! Auch thür., neu- märkt. Zf. Ma. 09, 164. Weigand 2, 551. Correspondenzbl. 14, 62.

† **Reffträger** Hausierer (Arzneiverkäufer aus Böhmen, auch Kästelmann, Bittenträger, nach Köhler). Ein R. oder Kramer, der seine Wahr auf dem Rücken von einem Mark zum andern trug, Polischinello 1695, Nr. 65; welsche Terminier oder R. (1720), auch Altresser, f. Zf. f. d. Ma. 08, 319; 09, 38; vgl. nürnb. 261f. Reff- oder Refftröger.

Reform reeform, **reformieren** newgerefer- mirt, Richter, Chron. Annab. (Gedicht von 1510) 1, 29.

Regal rejaal (Augustusburg), reaal Albrecht § 116, reeaäl Sebnitz 173. Weigand 2, 553.

regalisch regaalß geistig und körperlich kraft- voll (baumlang und stark, Köhler), andern weit überlegen (G.): Dr Bürgermeister war à gruffer regalscher Maa, Ged. u. Gesch. 10, 42; 12, 39. Maß Hofmann, Richter zum Elterlein, ein feiner, rega- lischer Mann, Lehmann, Kriegschronik 75. Lat. regalis königlich. Bw. 105. Nach Zf. Ma. 1912, S. 109 für royal!

Regard regaar, rekort (Frohburg, G.), regat, reegärs (Benig-Limbach) Schen, (Chr-)Furcht: er hat allen R. (dadervor, vor'n), er kriegt R., Krausch 41. Er habe vor einem Officier allen gebührenden Regard, Der verliebte Student 1734, S. 92. Vgl. vogtl. Kiesel 21, 5 All'n Regard! lauf. 8 reegät. Bw. 102; 105.

rege reece aufgeregt (Zwifan, vgl. thür.), munter: r. werden - wach werden: do wur er reg. Da (nu) is der Geier rege - da gibt es Schelte, Aufregung (Zwifan).

Zf. Ma. 4, 38. regeweg reecaweece emsig, tatkräftig (Zschorlau); vgl. geradeweg, reineweg.

Regel reecal selten außer in der Bed. Menstruation.

regen räacän, reeng G. 's regt sich kee Lüstchen. Bäämel, ich schittl dich oo, wos ich krieg, dos reg' sich: Regt sich der Dah usw., Zf. f. d. Ma. 08, 20. Da regt sich niemand feiner meldet sich bereit (wenn man jem. braucht); vgl. rippeln; wenn du dich nich regst - nicht Einspruch er- hebst. aufregen: räaete nor ni uff! Aufregung nor keene Ufregung! vogtl. Aufrieging, Engelhard, Fried of dr Erd 141.

Regen reecän, räacän; reeng w. G. (Zf. Ma. 1911 S. 366), räan Albrecht § 116, 2; ö. G. (Lauenstein, raan Liebstadt), reon Augustusburg (= altenb. Zf. Ma. 1911, S. 12). Frühregen und Brautregen dauern nich lange (Olbernhau); 's is ja nur e Herrschaftsregen, der geht schneller vorbei wie e Bauernregen (Leubnitz bei Dresden). Ra.: den wäschd kee Regen ab = er ist sehr schlecht, hat viel Schuld auf sich.

Regengalle räan'gale f. Galle.

Regengiele für Regenschirm; zu gieleu.

Regenschirm reengsärm auch (großes Glas) Schnaps (Leipzig). Im eig. Sinne meist ersetzt durch Spritze (Miß-, Ge- witterspritze), Parepili(parejol), Dach, Ge- rippe, Kuchenbude, Regengiele, -quärl, Schnalle. Bw. 93.

Regenwetter e Gesicht wie 3 Tage R., Zf. Ma. 1911, S. 328.

Regenwetterloch-Dreckloch. Der Wind kam eejal aus'n Raanwatterloch (Kochlitz 52).

Regenwurm reeng-, raawurm Zschorlau. Ra.: gleich früh dumm wie die Regen- wärmer, wenn se Kaffee trinken. Mz. auch für Rudeln, Schwirg 27.

Regie reßii für Regiekosten, -aufwand: nur alleene de R. (wie viel die macht)!

regieren geregiert: wie das Land geregiert werden solle, Theobald, Hussitenr. 2, 58; †amtieren: Erbant 1832 von denen regie- renden Ältesten, Inschrift der Ruhestätte der Gold- und Silberarbeiter-Zinnung auf dem Eliasfriedhof in Dresden. Wort u. Brauch 2, 122.

Regiment reecömänt, reecimänt *E.* Weiber-Regiment nimmt jál'u à gut End (*E.*). Beim Regeln das Fallen von 6 Regeln.

Regimentschnauze Schwäber, Großsprecher: à lufà lautà Regimentschnauz, *Rob. Müller* 34.

Regimentsunkosten auf *R.* - auf allgemeine Kosten, nicht auf Kosten des Unternehmers, sondern (ansechtbarer Weise) auf Kosten anderer.

Register das alte *R.* = alte Jungfer: das alte, abgetafelte *R.*, *Bl. London* 10; aus der *Ra.* ins alte *R.* kommen alt werden, zu den Alten gehören: nu komme bald ins alte *R.* Sie hatte zwar viel Freier, aber keine Nehmer, so daß sie darüber ins alte *R.* kam, *Pölschmello* 1695, *S. Oij*; manche ist so lang hoffärtig, bis sie ins alte *R.* kömmt, *Voigtländer*, 1. Theil *Allerhand Oden und Lieder* 1650, *S. 62* (*S. 91*: Ihr seyd nun ein alt *R.*, *Weder* *Black* noch *Federn* wehrt). *Vgl. hofst.* 3, 284 *ist* *Hr.* all int oole Register; bei *Chr. Weise* (*3j. f. Wf.* 2, 34; *vgl. 12*, 287 *langes R.*) ins fromme *R.* Sie erzählten widrige Dinge, um sie verhaßt zu machen und in das schwarze *R.* zu bringen, *Gerber, Wohlth.* in der *Lausitz* 112; 114. Das *schw. Reg.*, *Siber-Lubin* 41. *Vgl. abführen* sowie *Katasternummer*. *Bw.* 102. Alle *R.* ziehen etwas mit aller Kraft betreiben (*eig. von der Orgel*).

regnen rääen *Dresden*, reecän neben *reen* *Albrecht* § 121; 116, 2; *reen* (auch *Augustsburg*) neben *raan* *Hainichen*, *raan* *Sebütz* 149; *reen*, *rään* *ö. E.*, *reengs w. E.*, 's reecant; 's räänt *ö. E.* (auch = *regnete*), 's raant bei *Freiberg*, bei *Erlau*, 's reengt *w. E.*, es reint (un *Meißen*), wenn's nur hale emol reignete (*Meißen* Land am rechten *Elbflüß*; falsche *Verhochdeutschung*); *geräänt* *Franke* § 47, 3; *geraant* *Kochlitz* 20. *Bw.* 20. 's reengt, woß runner will, woß Zeng hilt (*Thum*); es regent *Blasen*, *f. Blase* 1; *vgl. egerl.* 208; *meitwääng* mog's *Wistgabeln* reenge nu de *Zinken* alle *niederwärts*, *Lorenz* 34. *Nachens* kann's *anfängen* *Feigabeln* zu regnen, *Bl. Hibsch* *gemütlich* 72. Un wenn's *Bauernjung'n*, *Nüßjung'n* regnet! Un wenn's *Spizbaum* reengt, mei *Hälf* war do, *Rob. Müller* 67; un wenn's *Stodthärren* reengt, *Fritzsche*, *Dar nett* 12.

Ich muß hinüber und sollt es *Karbatzchenstiele* regnen, *Lankhard*, *Leben* 3, 58. *Vgl. egerl.* 208, 7 sowie *Seigerleinen*, *Stricke*, *Striemen*. *Bw.* 37. *herausregnen* *herausspülen*, vom *starken Regen* guß, der *Pflanzen* aus dem *Boden* *herauswäscht*: es hat die *ganzen Zwiebeln* *rauszeregnet* (*Albrecht* § 177 a. *E.*). *Vgl. dreeschen*, *tröpfeln*, *kauntippeln*, *näpfeln*, *nieseln*, *siefern*.

regnerisch ungebräuchlich; dafür auch: 's will regnen; *regenericht* und *windigt*, *Wirnaischer Kalender* 1796.

regolen *f. rigolen*.

regulär *regel-lär E.*

Reh *Rih* um *Borna*, *Sebütz* 61.

Rehbock *Rehziengbock*, *Ged. u. Gesch.* 14, 23. *Rehbock* bei *Meißen* ist *eig. Rehbuch* (das *Buch* - *Buchholz*, wie *Eich*, *Tann*), *f. Mitt. d. B. f. Gesch. der St. Meißen* 2, 96.

† **rehe** *steif*: so ein *Pferd* *rehe* wird; *für die Rehe*, *v. Kehr*, *Df. Hanswirthsch.* 377. *Weigand* 2, 556.

Reibajch *Achtkuchen* (*Zwickau* 23). *Haus-* *halt.* 29, 33. *R.* mit *Reibkente*, *Zind* 2394.

Reibeisen *Reiweisen* *Albrecht* § 80, *Sebütz* 153, *Kieweisen* (*Zwickau* 22 *f.*, *vgl. 3j. f. d. Ra.* 08, 8; *w. E.*, *Lauenstein*, *Mathesius* 2, 277, 5; *Haushaltung* 186, 42; auch *steir.*, *schlef.* *Wandrer* im *R.* 11, 292 *E.* 25 *Kibaisa*, *schweiz.* 1, 543 *Ribisen*; *Trochus* § 2 *tritorium* ein *rybysen*), *Reibeisel* (*Oberseiffenbach*, auch *vogl. Gerbet* 405, *Niedel* 22, 77; *unterfr.* 153 *Kieweisen*): er *kriegit à Gänshaut* wie a *Reibeisen*, *Ged. u. Gesch.* 23, 29; 's *Kieweisen* ist doch *wuhl* *bekannt*, e *jeder*, woß *verheirat* ist, *hot ääs*, doß *wäß* ich *ganz gewiß*, *ebenda* 20, 9; *Wortspiel* mit *der* *überall verbreiteten* *Anwendung* *des* *Wortes* *auf* *eine* *leifende*, *zänkische* *Frau*; *f. Kräße*; *vgl. thür.*, *altenb.* *Weise* 107; *unterfr.* 131; *schlef.* *Rabbes* *unruhige* *alte* *Frau*. *Mancher* *hat* *statt* *einer* *Freundlichen* *einen* *Sauertopf*, *statt* *einer* *Stillen* *ein* *Reiff* *Eisen* *überkommen*, *Ernst*, *Sichem* 1693, *S. 331*. *Vgl. Zankseisen*.

reiben *reim* (*Albrecht* § 82), *rip* (*Bauern*, *Albrecht* § 8 (*rieb E.*, *rep(st)* *reim* *rept* *Augustsburg*) *geriem'*, *griim E.*, *gorem* *Augustsburg*. Das ist ein *geriem'nes* *Luder*. *Vgl. riebisch*.

Reiberling m. Überbleibsel beim Reiben (von Zwieback, grünen Kartoffeln usw., Zwicken).

Reich Ich wär' dr nimmer in dei Reich komme! — dir ins Gehege kommen (E.); vgl. schles. Wanderer im Riesengeb. 11, 172b Reech.

reich e Reiches' — ein reicher Mensch (Albrecht § 166a; vgl. § 57). Die Reing — die besser und höher Gestellten.

reichen reecan Albrecht § 57; räacan Hohenstein; in der Bed. zureichen meist durch zulangen ersetzt sowohl ausreichen als auch darreichen, im E. dafür hütrecken, vgl. Hüllang- und Hütreckschol — Präsentierbrett. einreichen um Urlaub nachsuchen (SoldatenSpr.).

Reichenbach der (Ruchen, Braten usw.) ist auch von R. (betont) besonders gut, wie von oder für reiche Leute bereitet (Stollberg). Deshalb bleibt R. bestehen! wir brauchen uns deswegen nicht zu sorgen; Mitt. d. V. f. j. Bf. 6, 265.

Reichtum m. u. j. (E., vgl. Armut: das Reichthum, Ernst, Hist. Consectafel 1681, 1, 231; Weise, Masaniello 2, 5 S. 48 Mendruck). Wo's nicht's R., wemmer nich gesund is? Dār hunt an grußen R. — R. ist keine Schande, und man kann arm sein, so sehr man will, nur Geld muß man haben (Leipzig). Wz. etwa nur in der Wendung: Reichtümer kammer da nich sammeln. Vgl. Großtum.

Reif gefrorener Tau gegenüber Reif — Reifen (Albrecht § 57); Rääf (Augustusburg), Rääf E. Dazu: 's hat gerääft. Vgl. Anreim, Reimel.

reif rääf Augustusburg, dazu Rääfe, rääfele reiflich. Verst. totreif (nach Frischbier 2, 406f. aus total reif) selten. Für Reife (ungebräuchlich) Reifigkeit, Carlowitz 142 (das Reifthum 140 u. ö.).

reifeln, reifen reeseln Reifen treiben (Dresden).

Reifen Reesen; Rääsen Augustusburg, Hohenstein; Rääf m. (w. E.). Däre war der ale Kruppenfeger, da konnte mer de Krinelinreesen (Rippen) zehlen, Bl. Memoiren 42; vgl. Pferd, Faß. Schneeräf war'n Dinger wie dā Brotenslettern, die war'n mit Stricklä an dā Fiß gäratelt, Wie's Ruck redt 2, 86 — Ged. u. Gesch. 21, 11. Tierreifen macht der Reifendreher (in

Seifen): ein Holzbloß wird auf der Drehbank so gedreht, daß der Durchschnitt die Umrisse einer Tiergestalt zeigt; Freßreifen für fressende, Liegereifen für liegende Tiere; j. Gartenlaube 1908, Nr. 52, S. 1103f.

† **Reistanz** Tanz der Wöttcher mit kunstreichen Verschlingungen, Mitt. d. Altertumsv. von Zwicken 10, 123.

† **(Reigen, Reihen) Rään** ö. E., Vorrään Lampertswalde, Rää w. E. (auch vogtl. Nibel 1, 18) Tanz, Tanzstück: Das Mädel wird zun erschten Raa geführt — zum ersten Tanzvergnügen; se tanzt en Raa mit'n Bruder, Lorenz 104. Es sangen wohl die Rizen tief unten ihren Reim, Näder, Theaterstücke 4, 189. Auf den andern Reihen beim zweiten Tanze, Mägde-Schlenbrian 9. Anglich werd mer, wenn ich denke, daß du glei so spröde bist, Wenn der Rehn in unser Schenke Ergend an uns beden ist, Gohlitzer Gesangbuch 1748, S. 30. † Brautrein vulgo für Brautreigen der Tanz, mit dem das Brautpaar den Hochzeitstanz beginnt (Köhler). **Vorreihen** er tanzt en Vorrään — er tritt zuerst zum Tanze an (nach Bezahlung von 25 Pfennigen, Lampertswalde). Der beim ersten Tanz zuerst eine Tänzerin Auffordernde trat mit ihr an und hieß der Vorreihn; er sagte zu einem andern: Du tanzt mir nach; dieser mußte beim nächsten Tanz den Vorreihn machen (Linda bei Köhren 1840), Dähnhardt 1, 94. Vgl. der Vorrey der gebüet mir. — So bin ich dann der Nechst derbey Vnd mit der Peyn der Andr im Rey, Andr. Hartmann, Christl. Comödia 1600, M (Reden des Lucifer und Satan); S. § 8 (Ringwald, Vom trewen Eckardt § 8): Ich tanke nicht in diesem Reih. Am neulichsten Quase machten die Musikanten Hansen wohl zehn Vorreihen umhsonst, Polit. Klatzschmaul 88. Er ließ sich (auf der Hochzeit) vor 16 Groschen noch einen Vorreyhen machen, Polit. Mausfalle 1683, S. Gq. — Ein öffentlicher Reihetanz, Moller, Freib. Chron. 2, 61. Vgl. heeneb. 193. Nordböh. Tjeze, Unse l. Hejnt 2, 56 e Reul wur getanzt. Mhd. reie Tanz. Wv. 68. Hierzu auch das Kinderlied: Ringel ringel Reihe; vgl. D. Ma. hg. Nagl 1, 145.

Reihe reis auch = schmaler Gang, Gäßchen (Augustsburg); bunte Reihe: Bisweilen werden bei Hofe und in andern Gesellschaften sog. bunte Reihen angestellt, da einem ein Frauenzimmer auf einige Stunden durch das Loos zu theil wird. . . Hat man seine sog. Frau bei der bunten Reihe zur Tafel geführt, so muß man sich alle Mühwaltung geben, sie auf das Beste zu bedienen, zu unterhalten usw., v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 377. Das Beste, was noch kam (bei den Hochzeitsbelustigungen), das war die bunte Reihe, die Venus machen hieß auf einer weichen Streue. (Im Dunkeln liegen sie aneinandergeschmiegt, da ging es recht bunt zu) Die er sonst in der Stadt nicht kühnlich sprechen darf, die legt er neben sich — das schlechteste, das er tut, ist, daß er herzt und küßt, Fleming 1, 98f.

reihen reis w. G. (mhd. rihen); für gereiht (Albrecht 67, 3) auch geriechen im Munde von Näherinnen und gebildeten Frauen (Dresden) von Kleidern in Falten gelegt und genäht, der Faden durchgezogen. Eine Näherin fragte: Wollen Sie die Bluse (den Einsatz darin) geriechen? — Rein, grün nicht, sondern rot. Das Mißverständnis war der Schneiderin unbekannt. Vgl. Schles. reigen, gerigen, mhd. gerigen zusammengenäht, geknüpft, geschmückt, Weigand 2, 560; vgl. Niege (ab-lautend zu Reihe, Weigand 2, 586): die Niege zu erzehlen ist an mich gekommen, Der list- und lustige Soldat 1669, S. 41.

reihern sich erbrechen (Schülersprache).

Reiheschank Bierschank, der bei berechtigten Bürgern reihum geht (noch im G., z. B. Neustädte bei Schneeberg, Marienberg); s. Spieß 54; John 217f.; 219; vgl. heraus; über Reiheschankzeichen Klemm 1, 27. Eine walzende oder Reih-Schänke, Brandtvorweg 2, 57 (einer erhielt nach dem andern auf eine gewisse Zeit solch Schank-Recht). Bw. 85.

Reim nicht gebräuchlich; an die ältere Bedeutung (ahd. rim) Reihe, Ordnung erinnert **unreimlich** nicht recht bei Sinnen (Albrecht), blödsinnig, verrückt (bei Wurzen), seines Verstandes verlustig (Köhler): er ist unreimlich geworden, Bl. Italien 46; sie warf sich rum uf ihren Stuhle, als wenn se vollgends ganz unreimlich ge-

worden wäre, Bl. London 85. Sie hätten ihn alle vor unreimlich gehalten — über-geschnappt, Brandtvorweg 93. Man hat der Exempel, daß Mädchen aus Liebe unreimlich geworden sind, A. Wall, Vagatellen 1785, 2, 71; wenn der Mann zu Zeiten unr. würde? 2, 142. Vgl. thür. reimlich = geschnäpft, unreimlich = toll, sowie: das schickt und räumt sich nicht, Picander, Säufer 60; Rimsim.

Reimann Ra.: er hat den Kopf voll wie R. die Mütze (Albrecht).

Reimel m. Rauchrost (Salzmeil i. G.), **reime**(n) s. anreimen; vgl. egerl. 19. S. auch Rahm (abreimen). Dazu: Bisweilen fället eine solche Kälte ein, daß alles, wie man hier redet, anräumet, oder die Bäume werden wie mit Zucker überzogen oder candirt vom Schnee, Themel, Obererzgr. Journal 571 (1753).

reimen die Ra. Reim d'ch, oder ich freß d'ch! wird oft wenig jüngemäß von irgendwelcher Nötigung gebraucht.

rein reene Franke § 71, räane unteres G., rää w. G., rää Bschorlau; Steigerung reonar, renst Augustsburg, Sebnitz 89; 117; reene Arbeit - Balkenzulage: Alleweile schaff' mer das Bissel reene Arbeit nuff - Balken auf den Bau; reine Wandsteinmaade nicht „geputzte“ Steinwand. Übertragen — unschuldig: du bist noch funsten nich ganz reene, J. A. Richter 37; verstärkend: der reine (pure, helle, blanke) Schwindel (Albrecht 67, § 242); der ist so drectig, das ist der reene Mohr; das ist ja der reene Dreck - nichts weiter als Schmutz oder wertloses Zeug; vgl. Bf. j. d. Ma. 1910, S. 118; bes. als Uw. ganz, vollständig: sie plünderten es reine aus, Lehmann, Kriegsschr. 80; reine 'raus-gefoit — offen gestanden (bei Dschak); das hab'ch reine vergessen, 's ist rää zum Lachen, dar ist rää närrsch (Bschorlau); 's war richtig un reene widder so e unter-erdscher Bahnhof! Bl. London 59; reine-weg — geradezu, durchaus: der ist reene-weg besoffen, närrsch (Albrecht § 130, vgl. thür., köln. König 149), dagegen getrennt: die ist reene weg in den Kerl! — ganz bernarrt in ihn. S. Wilmanns 2, 552. Als Sw. ins Reine sein in Ordnung, fertig sein (mit etwas): 's wor na ne es Reene, Schindler, Skizzen 63.

Reineclaudé meist Wz. entstellt reene Knoten grüne Eierpflaume *Prunus elaudiana* (mit dem Gedanken an rein: reene sin se! wehrte zornig eine Obstfrau ab); vgl. thür., els., lothr. 440 Kengglot u. ä. Bf. Sprachv. 23, 157. Weigand 2, 562.

Reinel m. niedriger Topf (Oberseiffenbach), Naps(-huchen, Pischorlau); vogtl. Gerbet § 201; ndlausf. (Sorau) R. = Milchsüßfel, N. Laus. Mag. 57, 204; nordböh. Tjeze, Unse I. Hejmt 3, 50a Reinvll = Reinel voll; ahd. rina Rein w. — Pflaume, D. Wb. 8, 699.

reinigen erseht durch reene machen, dazu: 's große Reenemachen, bei dän is heit Räämachen; reeneffern, verhochdeutschet reinesführen, aus lat. renovieren; Randefuge s. Rendez-vous; verunreinigen.

reinlich ränthlic Franke § 68; 84; auch Schreibz 89 sowie E. neben (g)ränthlic, renle (auch raanlic Pischorlau, räänele Augustusburg); rentelch, renkelch Königr. Sachsen 90; ein reinthlich Schwein, Re-nantes, Galante Ged. 1702, S. 105; vgl. vogtl. Gerbet 405; thür., lothr. 410 reuglich, kärnt. 93 reintlä, ahd. reinecllich, Wilmanns 487. Außen rentlich, innen schändlich. Geränthlich auch reinlich, fleckenlos in moralischer Beziehung: 's is bu dir ää net ganz g. — du hast kein reines Gewissen, Ged. u. Gesch. 9, 8; do gihts net ganz g. zu — ehrlich, ebenda 8, 17.

Reinlichkeit Renklichkeit Ryan 18. Ränth-kää is holwe Rääm (E.); vgl. vogtl. Nibel 3, 30 's Rangthliche.

Reinshartchen s. Hartchen.

reinschen sehnsüchtig begehren, heftig (ungeberdig) nach etwas verlangen, sich sehnen (Albrecht, Pegau, Penig-Limbach, Köchlig 16; 72, Roffen, Freiberg, † Zwickau, Stollberg-Chemnitz, Hohenstein-Ernstthal, Langenberg, Heinrichsborn, Döhlen), auch sich r. (nach sich sehnen): ich reinsche mich gar nich darnach (bei Wurzen, Roffen); die Kleene reinscht nach ihrer Milch; sie reinscht nach was Nipvernäppischen; ich hab schon lange darnach gereinscht; auch unperf. mich reinscht's fermlich uf e Malbs-tottelettschen, Bl. Karlsbad 37; vgl. altenb. Pasch 98 reensche (vgl. Hertel); zu mhd. reinisch sündlich erregt, brünstig, s. Hildebrand, Glossar zum Sachsenspiegel von Weiske 158. Pfaffen, so sich von unserm

Geld und Gut, Schweiß und Blut als Maßschwein mesten und wie volle Hengst nach der unsern Ehr reneln und streben, Theobald, Suffitenr. 2, 55. Der Mensch reinscht nach einem dauernden Zustand der Freude, Zeis, Predigtsammlung, Dresden 1807, S. 46. Ein Recensent weiß nach Köhler (Neue crit. Blätter 18, 330) aus diesem Wort nichts zu machen; Köhler weist es bes. Sterbenden zu, die entfernte Lieben noch einmal zu sehen wünschen. Die ursprüngliche Bed. ist also verallgemeinert und veredelt. Wv. 16.

Reis m. (Albrecht § 57); s. kaum üblich, vgl. vogtl. Nidel 18, 104 Reister = Pfropfreiser, ebenso Moller, Freib. Chron. Vgl. Reisig.

Reischdörfer Dar kommt drhinner wie der Reischderfer hinner Gutt's Wort = er kommt nicht so bald hinter ein Geheimnis, einen Kunstgriff (E.). Reischdorf liegt in Böhmen.

Reise reesə Albrecht § 57; rääs w. E. Nu gihst de Reese ab! — es geht fort, auch aus dem Leben. Er macht e Lustraäs E.

(Reisediener) Reesediener Geschäftskreisender (Waldheim-Leisnig, Oberseiffenbach). Er ging ordentlich wie e R., so erbar — so fein. Vgl. Kramer und andere Reiseleute, so auf dem Cadnermarkt gewesen, Lehmann 81. E. Reisender, Reiseunkel.

Reiseflosser (Reesekuffer) auch für Patronentafel, Soldatenspr.

reisen reeson auch Augustusburg, rääson E. (auch Hohenstein), ich bin gerissen, ver-rissen nur scherzhaft: sie ist schleunigst ver-rissen, Rich. Garten, Aus grauester Vorzeit; hum.-sat. Abh. über die Sgraffittos der Augustusstraße 1875. rum- oder ver-reeßen ist gewöhnlicher als reesen, daß sich entfernen bedeutet in der Befehlsform: Reef! marsch räs (fort)! — geh, pack dich! halbbürgerliche Erlaubnis zum Gehen, z. B. wenn die Kinder auf die Gasse wollen; auch: räs dich ner! Kob. Müller 72. Geh reise! geh ab, Bunte Reise 12; reise nur! — geh nur hin, Weiße, List über List 4, 3. Wenn's ihm so nicht ansteht, kann er (der Hofmeister) reisen, Jünger, Wurmjasen 2, 28. Reife! Lessing 11, 466 (zu einer Fliege). D. Wb. 8, 736. Gut, daß die Mutter reift = sich (ein wenig) entfernt, Weiße, Rom. Dpern 3, 214 (Artekranz 2, 4). Vgl. altenb. Pasch 98

reiß (fort) = pack dich! Gößnitz 37: Reef', doß de naus kimmst! Marjch naus! 31: rees aus'n Wasser raus. Ähnlich für kommen angereest kommen: se kamen alle einzeln angereest = gegangen; vgl. Gala; † er wird bald reisen = sterben (Nöhler). Auf etwas reisen = sich (geschäftsmäßig) auf etwas legen: dabruß reest der! von jem., der gern Karte spielt, ein und dieselbe Schnurre immer wieder erzählt; na uf deine Schreiberei kannste nich reesen nicht sehen lassen, sie reesten druff, daß sie ihm die Hypotheken lucker machten (Abrecht). Dazu de Rääjerei = daß viele Reisen, Ged. u. Gesch. 24, 20.

Reisender = Reisediener; im G. Räsende die Hausierer mit Arzneien, Blechwaren, blauer Farbe usw. (Merkels Erdbeschr. von Thüringen bearb. von Engelhardt 1, 205). Bättelräsender = Bettler (G.).

Reiseonkel (Reeseonkel) Geschäftreisender; überhaupt jem. der viel reist.

Reisestiefel där hat (oo) schon de Reese stiefeln an = er ist dem Tode nahe, bes. von einem Kranken, dem Beine und Füße geschwollen sind (Abrecht, Plauenscher Grund, Wilsdruff). Er verschrieb (dem Todkranken) so viel Zug- und Blasenzpflaster, als zur Fertigung der Reisestiefel (= zum Sterben) von Röhren schien, Schilling 69, 148.

Reisig reise mhd. risach. Vgl. vogtl. Leinweber 3, 8 Tannenreißer — grüne Äste; f. Reiß.

(Reißer) Reißling (Räsplint) ö. G. Reißplig w. G. Nach Schuchardt S. 60 Reißte Blätterchwamm in Reissen, tschsch. ryzee, schles. Rißte; die Reißigen sind sehr gute (Pilze), Gerber, Unerk. Wohlth. 1, 841.

Reiste (Reest G.) Büschel gebrochenen Flachses, zusammengedrehte Flachsfaser, Buntebilder 4, 238. 30 Reister sind 1 Kloben (Kluum); vgl. Raute sowie thür., neumärk. Bf. Ma. 09, 166 (Riste), schles. Urban 12, Iothr. 409. Weigand 2, 564. Anders Mz. Reester Flecke (auf'n Stiefeln), f. Reister.

Reißans er nahm seinen R., Rnauth 7, 189; kaum vollständig; vgl. egerl. 284.

reissen (reß, geressen Augustusburg) rast Sebnitz 66, 6; das reeß = riß, Kopsch 23,

riis, riison G., 'r reißit, Rob. Müller 65; gerießen, G. Kal. 09, 52. Die Befehlsform riis! rufen die Kinder auf der Rutschbahn (Raundorf bei Dresden). reißends llw.: mein Rock geht reißends weg er geht entzwei (Wortspiel, Abrecht § 172). gerissen durchtrieben, gerieben: ein gerissener Kunde; die Spielen gerissen (Staf) mit allen Feinessen. Bäume (an)reissen zur Gewinnung von Harz die Rinde abreissen, Merkel, Erdbeschr. von Kurachsen 1, 169; 3, 69 f. (1804); vgl. harzen Stroh reissen Weizenstroh mittels eines Reißers (= eines 8-, 10- oder 12zähligen Metallgeräts) zum Flechten zurechtmachen (um Leipzig). Klee r. das abgemähte Kleefeld tief umackern (Waldeburg-Hohenstein). sich r. um etwas — es heftig begehren, vgl. egerl. 134, b. Dazu Ge-reiße. Possen, Zoten r., f. d. Das Reissen = Gicht, Rheumatismus, auch Reißmatusmus. Vgl. Risse, Feuer; f. abz, anz, aus-reissen; dazu Philipp 78. Meine Geduld riß aus (wird endlich ausreissen) — der Geduldsfaden reißt, Weiße, List über List 1, 1; 3, 1. Du siehst aus wie a. un nich wiederkommen. Es (das Wetter) wird sich schon noch ausreissen aufhellen, vgl. egerl. 19. (he)rausreissen loben, in den Himmel erheben: reiß nür de Müma net esu raus, die täagt daa nisch (Thum); vgl. Dred. (he)runreissen schmerzlich angreifen: es hat mich recht rungerissen, wie er fortging; nich reißt's rum wie en kranken Staar = heftige Schmerzen durchzuden meine Glieder. (he)runterreissen (Kleider gewaltsam) abtragen; heftig tabeln; vgl. er hot verzen Tog zeitlaams roogerissen = 14 Tage Gefängnis verbüßt, Noth-Greiz 2, 73. (hi)nausreissen enden: wo wird das noch nausreissen? vgl. vogtl. Nibel 22, 42. nachreissen Kleider abtragen: 's is niemand da zum R. weg-reissen weiter 'nein is 's weggerissen die Fortsetzung fehlt, das Übrige weiß ich nicht, mag ich nicht sagen (Abrecht 234). zer-reissen die hamn mich bald zerrissen = mich ungestüm um etwas gebeten; ich lasse mir den Rock nicht lange zerreißen mich nicht lange bitten, einladen, Polit. Feuermäuerlehrer 204; vgl. Ärmel, Feuer.

Reißer sichelartiges Messer an langer Stange, womit das trockene Holz von höheren Ästen der Waldnadelbäume herabgerissen

wird, Mitt. d. B. f. j. Bf. 5, 175; vgl. Stroh reifen; auch — Schnaps, Bw. 93.

Reißmätismus für Rhenmätismus, Gicht, Reifen: dr. R. hot se gewickt, Rögold 3, 42. Bw. 107. Wort u. Brauch 2, 122.

Reißtenfel wilder Knabe, der seine Kleider schlecht hält, sie schnell abnutzt, beschädigt; vgl. lothr. 415 Reißbeimel, köln. Hönig 150 Reißfiddel.

Reite f. Hofreite; dazu: Ställe und Schuppen von der Hofröthe, Kern Dreßdn. Werkwird. 1756, S. 23 § 14. Siber-Ludin 93 Schafröde.

(Reitel) 1. **Reetel** (Albrecht, bei Wurzen, Dschab), Kettel, Käätel, Käätel G. (auch Augustsburg) m. Knebel (Pflöck, Knüttel) zum Straffziehen eines Strickes, einer Kette, die damit zusammengedreht wird (zur Sicherung einer Wagenladung). Er wickelt ihr die Zunge in einander wie ein Kätel, Aftenstück vom Jahre 1565 bei R. v. Weber, Mus 4 Jahrb. N. F. 2, 305. Vgl. heß. Bildn. 321, Crecel. 2, 686; vjälz. Antenrieth 111 Kädel — Holzknobel; Klein 2, 82; Müdiger 112 Reitel, mhd. reitel Knüttel. † Übertragen auf einen Keil (Kunns) Brot bei Dan. Hänichen, Sieben christl. Predigten, Leipzig 1614, S. 131: Halten sie ein gut Corinthisch Traßmahl, daß sie vormeynen, es müsse ein großes gefewertes Brod oder Kuchen auf den Tisch gelegt werden vnd ein jeglicher ein gutes Freutel, wie es die Bergleute nennen, davon nehmen vnd dann seinen Kragen und Wagen füllen? vgl. thür. 195 Kädel m. großes Stück (Brot), Kunnen; die thür. Nebenform zum Zw. rätteln S. 96 fraideln, braideln führt wie neumärk. Bf. Ma. 1910 S. 41 wreeteln hin- und herbewegen, mnd. wredel Knüppel, Knebel anf ahd. wriden umwindend binden, drehen (mhd. riden). Weigand 2, 564. 2. f. Schimpfwort für ein (boshaftes oder übelberufenes) Frauenzimmer (Leisnig, Meissen, Dresden, Großenhain) das is e schnees Reitel! Dos heemtückche Kneudel hot mir 'n Knacht abgelugt, Schindler 60; Du Kneudel! = Unflat, Schindler, Skizzen 87. Wohl zu reiteln reiben. — Nicht bezeugt ist R. w. (Schwarza bei Gera) kleines breites Eisen mit Stiel zum Abschaben der am Pfluge angeklebten Erde, vgl. thür. Reute (Inktraite altenb.), Herwig 24 f.; Schellers

Lat. Lex. rallum Pflugreute; den Kentel beim Pflug führen, Windmacherey 1733, S. 58, ein ordentlicher Pflugreitler, Insel Felsenburg (Tied) 3, 263. Des Premislans Reute oder Pflugstecken soll gegrünet und Haselnüsse getragen haben, Marbach (Dette), Beschr. von Schöneck 1761, 1, 30. Dafür bei Albrecht 189 **Raitelsheit** Stock am Pfluge zum Reinigen der Pflug-schar; wohl zu reutern (S. 349) zu ziehen.

(reiteln) rääteln neben reeteln, rääteln G., rätteln (auch Sebnitz 89) (mit einem Knebel) einschnüren, festbinden, zusammendrehend anziehen: rätle (rötle Albrecht) mich nich so zusammen! binde mir das Halsstuch nicht so fest! Die Schneeräßen war'n mit Stricklä an dä Fiß geräätelt, Wie's Bult redt 2, 86; zammgerädelt werd sich = geschnürt, Lorenz 10; ein Werchgebund wurde gerädelt und umstrickt, Schilling 30, 187; man bunde ihr Hände und Füße. rädelt sie mit starken Riemen, Lehmann 860. Der Kirchner erduldet sechsmalige Rädelung: es wurde (1633 von den Schweden) der ganze Körper, Kopf, Arme und Beine mit Strängen und Schnüren so fest als es nur ging, zusammengepreßt, C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1837, 2, 33. Den Mannspersonen legten sie Daumenstöcke an, reutelten sie, daß ihnen die Augen vor dem Kopfe lagen, Kamprad, Feisn. Chron. 449 (1753). Bei Moller, Freib. Chron. 2, 532 prügeln, rätteln, schnüren; zammrätteln Zschorlau; gefix wur de Dechsel roo geräätelt = abgebunden, Kob. Müller 59. Die Bed. rütteln, rumpeln von einem Wagen, Ge-reetle (Waldheim-Leisnig) kommt dem Worte kaum zu; f. rattern. Geräätelt voll = übervoll, so voll wie ein Saß, der nur mit einem Raitel fest zugebunden werden konnte (schriftd. wiedergegeben gerüttelt voll; bei Hertel S. 191 zu rädten = sieben gestellt); vgl. vogtl. reiteln, Gerbet § 241, 6; 253, 3; egerl. 242; lothr. 407 reiden, mhd. reitelen, nd. wredeln, Gombert, Bem. 3. D. Wb. 1879, S. 19.

Reiteln Reiben der Kühe und Pferde an der Wand, an Bäumen usw. (Pegau); vgl. Reiterzieh.

reiten er rat Sebnitz 66, 6; 116; ret(st) G., auch Augustsburg; Geb. u. Gesch. 25, 22; ritte Franke § 71; riit(ön) griitön

w. G., Sebütz 98; goretan Augustusbürg. Do kommer (= kann man) mit'n nockhen Drsch noch Dräsen reiten! Außering des Unwillens bei einem Mißerfolg, z. B. wenn ein Messer nicht schneidet, eine Feder nicht schreibt, ein Werkzeug seinen Dienst versagt (v. G.). † jem. reiten = ihn durch übertriebene Forderungen quälen (Köhler, der auch r. = wörtlich abschreiben aus der Sprache der Gelehrten verzeichnet, bes. Postillen reiten = ganze Stellen aus gedruckten Predigten als eigene vortragen; dazu Postillenreiter, über 100 Jahre gebräuchlich, s. Sam. Alwin, Der vertheidigte Postillenreiter; vgl. hätte er nicht können bei seiner alten Leyer verbleiben und in denen Postillen fortreiten, Polit. Leyer- mann 25 sowie das student. nachreiten eine versäumte Vorlesung aus einem fremden Collegienheft nachtragen); (he)rumreiten sich herumtreiben, locker leben:

Wenn ää de Leit soong:

Ich reit esu rim:

Ich bii e schii Mädäl

Un schär mich net drim,

John, Volksl. 216, 59; Dunger 788; vgl. Reitschote. sich (hi)neinreiten sich in schwierige Lage, in Sorgen bringen: der hat sich tüchtig neingeritten; einem etwas vorreiten beim Kartenspiel dem Gegner ein Daus, eine Zehn preisgeben, um zum Stechen zu nötigen (Albrecht).

Reiter I. vgl. schackern; auch I. Tanz mit reitender Bewegung: Mer tanzen en Dreher, en Reiter drzu, Ged. u. Gesch. 17, 30; M. Gerber, Erzg. u. vogtl. Volksflänge, Schneeberg 1865, S. 19; auch vogtl. Leinweber 3, 8. Vgl. Galopp. 2. (schiefe) Schleife: Du hast mir einen R. gebunden (Leipzig), auch Querreiter (Dorfschmied). 3. Ein spanischer Reiter ist ein mit sog. Zwerg-Ballisaden oder Niesenspielen gespielter Balken, dessen sich die Kriegskünstler bedienen, und für den ersten Anlauf gut, weil er unbefonnene Voltigeure, die darüber wegsetzen wollen, zu speißen pflegt, Schilling 67, 47. II. (Reuter) großes (grobes) Sieb zum Reinigen des gedroschenen Getreides (Rammenau, Reiter Schwarzga bei Gera), auch Reiterfieb (vgl. Rätterfieb = bewegtes Sieb zum Sortieren des Erzes, Gättschmann 74), Schüttelreiter Rahmen auf vier

Beinen, über den ein weitmaschiges Netz gespannt ist; der Seiler klopft auf ihn das Berg aus (Zwickau, Zf. f. d. Ma. 4, 362); Rätter ist eine Art von Sieben, so ordentlich Rätter, auch wohl Räder, und vom gemeinen Volk Rätter ausgeprochen wird; gemeinlich in der Scheune bräuchlich, Veier, Handw.-Ver. 350; vgl. vogtl. Gerbet 405; thür. Nuhla 252, bayr. Klein 2, 85; schles. 77a; mhd. riter (rinter?); Siber-Ludin 148. Dazu reitern sieben (Zschornau, Gerbet § 52); bes. durchreitern; Hanshaltung 149 rädern, 182, 4; 39, 22 redern, 86, 4 ansredern, 86, 20 durchredern (65, 16 Raathensieb = Sieb zum Entfernen von Naden?); vgl. thür. (Hertel) rädern; er ist in dem Siebe oft geräutert = erfahren, durchrieben, Martini, Rednerschatz 61 (womit wohl die geräuterten Töchter im Gargantua erklärt werden können, s. D. Wb. 8, 784); henneb. 194, heff. Wilm. 323; lothr. 399 räden, 416 ritteren; raiten rühren, Schwarzga bei Gera. Darzu bring ich das Sieb, damit ich ausreuter den Staub, Hans Sachs, Schwänke 4, 359, Nr. 478, 40 (Goeye). Weigand 2, 536 Rätter.

Reiterfink s. Fink. Dazu schles. 77a (Mitt. 19, 84) rr Reitschuh, Reiterzug; Weber 2, 447 Reizug = trillernde Art des Finken-schlags; zu mhd. reiden drehen, wenden, vgl. reiteln, also reider Dreher, Triller.

† **reitergar** halbgar: das Fleisch war noch reutergahr, Lust. Leipz. 35; vgl. thür.

Reiterjalbe Quecksilberjalbe gegen Ungezieser, s. W. d. W. 147.

Reitloch Scheltwort für ein Kind, das auf seinem Siege hin- und herrutscht (Loch = Arsch, Zwickau). Vgl. Reitschote, Reitel 2.

Reitpferd der (die) is 'n lie'm Gott sei Reitpfer! = sehr dumm, beschränkt (Albrecht, Zwickau).

Reitschote (-scheete) kleines unruhiges Mädchen (Niederhäslich); Schote wohl = vulva.

Reitschuf (-suut) Schimpfwort für einen, der nirgends Ruhe hat, zu herumschweifender Lebensart geneigt ist (E.); vgl. vogtl. Reitsluder = Mensch von lockerer Lebensart.

Reitschule Karussell (Leipz.-Wohls, Zwickau, E. sowohl Annaberg wie Oberseiffenbach), s. Zf. Sprachv. 15, 47; els. 2, 303, lothr.

413 Rittersci. Wv. 110. Reitmaschine (Zittau). (auf der) Reitschule fahren. Reitschulen werden auch im Kleinen gefertigt und durch ein Uhrwerk mit Musik in Bewegung gesetzt, John 161. S. Ringelreiten, Ringelspiel.

† **Reitwurm** (Reitkröte, Schrotwurm, Ackerwerra) Maulwurfsgrille (Kühler), die die Gärten und Acker durchwühlt und die Wurzeln der Gewächse bloßlegt, Zinck 2404. Vgl. thür. (auch Schwarzta bei Gera) Reitmaus Feldmaus, die dem Maulwurf ähnlich wühlt.

(Rekel) Räckel m. Flegel, Schelte für einen (jungen) Menschen, der sich ungezogen, flegelhaft oder unbeholfen benimmt; Bengel und unvernünftige Räckel (grobe Mäner), Rokenphilos. 3, 272; zweue starke untersezte junge Rekel, Polit. Bratenwender 156; die Baner-Räckel, Polit. Grillenfänger 44; pfälz. Naturreich 114 Rekel; Rekel, ungehobelter sauler Gesell, Schottel 1385. Mancher Räckel meint, Meißner, Sprichw. 133. Kleuz, Scheltenwb. 85. **räckeln** sich v. = ungezogen dastehen (Albrecht), die Glieder dehneud sich hinsetzen, hinlummeln (fläzen), rumräckeln sich unbeholfen benehmen (Dresden). Weigand 2, 566. Er rekelt mit den Stühlen, Timme, Lustbanmeister 1785, S. 173. Dazu (rekelig) räcklig (Albrecht).

Reklamation reklamazion, **Reklame** rekolaamo Zschorlau.

rekommandieren rekomatiirn Franke § 76, Philipp 45 regumö(n)tiirn Albrecht § 121 (s. S. 192) empfehlen. Wv. 99.

Rekrutenball für Parade marsch (Soldatensprache).

Rekrutenbringerin für Hebamme (scherzhast, Albrecht); auch Rekrutenfänger (bei Freiberg).

Rekrutenpflaster entstelltaus (Emplastrum) oxyroceum (Albrecht § 151). W. d. W. 144.

Rektor 1656 wurde für Schulmeister auf kurfürstlichen Befehl der Titel R. eingeführt in Sachsen, Hasche, Gesch. von Dresden 1, 255. Unter Schülern dafür **Rey. Rektor-Zunge** Schüler der **Rektor-Klasse** erste Klasse (Königsbrück).

Religion reli(c)oon Albrecht § 116, relicoon Augustusburg (relcees religiös); relicou E. Die Kerle hann je gar keene

Kalljoon! (Zucht) Zornesäußerung eines Schulhausmannes über Schüler, die sich an den Lampen vergriffen hatten (Dresden 1860); verwechselt mit Profession: er war Weibschneider von Religion, Meester Bippch 4. Der Kerl scheint mir feiner R. nach e Schweinigel zu sein, sagte ein Feldwebel 1860 angeichts eines schmutzigen Militärpapiers. Die Religu = Kasse, Geld (Kochensprache).

Rempelci absichtliches Zusammenstoßen, Balgerei.

rempeeln s. autrempeeln, Rämpel.

remsen in eiu remsen fest einprägen (Leipzig), zu rammen?

Remuneration Remeration Albrecht § 125.

Rendez-vous rangtevwu (Freiberg, Dresden, Nadebeul, Hänyschel 10, 3), rantefuu (Dresden, Wehlen, Kamenz), rantefauche (Potschappel, Hainichen), runefuuch Zwickau (Randeuous, Beschreibung des Elbstroms 1687, S. 301) in der Ra. R. machen = Ordnung, reine Wirtschaft machen, aufräumen: Vor'n Feiertagen (Weihnachten) machen wir noch emal ordentlich R., im Keller muß wieder mal gründlich R. gemacht wer'n; R. hat den Begriff der Ansammlung aller von ihrem Standort weggerückten Gegenstände auf einem Plage, um den herum eine Reinigung vorgenommen wird, in Rande findet man Anklang an rentlich, vgl. vogtl. Leinweber 4, 17 e weng Ränefug halten (1, 35 gründlich Ränefug halten); lauf. Randedoi; rhein. Randedu halten — durch Dreinschlagen die Ordnung wiederherstellen, R. Streit, Zank, Tumult. Zum franz. R. Stelldichein (geben) gehört: Der Obrist kam mit seinen Compagnien herauf und hielt Randedoi, Lehmann, Kriegschronik 78; 92; er hielt General-Randeuous 79. Zum franz. Rendez-vous Stelldichein auch vermittelt eines Zw. (rangdeuwuen) Ged. u. Gesch. 21, 39: Ihe warisch aus mit der Rangdeu'erei. Wv. 109. Vgl. Markt.

Renette Apfelart, bes. goldgraue R. Weiße, rothe, gelbe, graue Renetten gehören zum Franzobst, v. Rohr, Df. Hanswirthsch. 606.

Rengerie für Energie, Wv. 99.

Renneisen s. Eisen.

rennen ren, ran Sebnitz 115; rene w. G.; reunte Albrecht § 205; (da kommt er, s. Wolf) gereunt (gerant w. G., zum Teil gerant, Bschorlan 198, Bf. hb. Ma. 1, 124), rant, gerant Augustusburg (Konj. tät ren). Dafür asten,bürsten, eisen, flecken, flitzen, fästern, ippeln, lettern, pflastern, sausen, schrammen, socken, stieben. Die Uhr rennt aber = sie geht vor. Rennar mit'n Köpp dorch de Wand! (Hohenstein.) Ich habe mich an der Kaute gereunt gestoßen (Albrecht, wohl eig. bin angerannt). Vgl. rinnen; anrennen (dazu Es ist zu gar kurz angerannt, Hayneccius, Almanfor 820). (he)rennen rinnen spuken (von Gespenstern, Frankenberg). Dazu **Rennerci** hört denn die Rennerci nich bald uff? **Rennerich** m. Stoß, der durch Anrennen erfolgt: da hättch bald en R. gekriegt wäre beinahe angerannt und hätte mich gestoßen. Vgl. laufen.

Renommée f. Sie stehen in einer üblen R., Galanterien von Leipzig (1799). S. 43.

renomnieren rennemieren Se nur nich so!

renovieren renefiirn Albrecht § 151, renefiirn (ränefiirn Rautenkranz, in Folge des Gedankens an rein auch verhochdeutsch reinesfiirn) reinigen, auch ausbessern, wiederherstellen. Bw. 109; lat. renovare erneuern. Neu renefiert, auch in richtiger Schreibweise neu renoviert häufig in Aufkündigungen von Gastwirten; auch „wegen Renovation geschlossen“. Nach Köhler brauchte man r. in der Bed. Geld zahlen, bes. von Abgaben, Hauszins usw. „gleichsam, als ob man einen Lotteriekollekteur vor sich hätte, bei dem man sein Loos vor der Ziehung erneuern muß“.

Renntier rāntceee scherzhaft buchstäblich gesprochen und als Renntier verstanden.

rentieren es verrāntiert sich nicht (Albrecht § 148).

renzen Uw. ranzig (Göpfert), dazu daß Erw. ellenrenzen (Sayda, Frauenstein); s. d.

reparieren repariirn, dazu **Repratur**, Repratur. Wort u. Brauch 2, 123.

Reprimande repormante, reformantē w. Dähnhardt 2, 145; repormant (G.), reformantl f., reeformant (Benig-Limbach) Zurechtweisung, Tadel, Verweis: 's hat e tichtig's R. geseht; e Refermantel gääm (G.) = auszanken; auch jem. (ver)reper-

mandieren (Albrecht). Madame war in die Reprimanden hineingerathen, Lann, Schr. 1, 41; Wort u. Brauch 2, 121; franz. réprimande, lat. reprimenda die zu unterdrückenden (Schler), in Verquickung mit Reform(ant). W. d. B. 33. Bw. 103; 105.

repntierlich repotiirlic (-lee Augustusburg), räpötiirle, repentiirlic Albrecht § 146, reeperlic G. sauber, reinlich, hübsch; in en reeperlichen Käckel, Rob. Müller 34; schii repntierlich, ebenda 36; e repetirlich's Mädcl, Kerlchen; stattlich, anständig; ein Weinhaus ist doch etwas repetirlicher (als ein Bierhaus), Weiße, Kinderfreund 19, 155; ansehnlich, vornehm, von feinen Manieren, „nobel“: Sä (die Frauen) soong ober alle rächt reeperlich aus, Ged. u. Gesch. 3, 40; Bunte Bilder 3, 295. Bw. 104.

'rer f. ihrer.

resch, f. rösch.

Reje (I) Roseform von Rosa, Rosine. Alte gute Pfefferresel! lieblosend zu einem kleinen Mädchen (Zwickau). S. Rösschen.

Reservoir Wasserreferwar, W. Sommerfr. 26.

Residenz r(e)esätanz.

resolut resoluut (-lut), risoluut entschlossen, beherzt, lebhaft, rührig, anstellig: e riselut's Mädcl = ein stinkes, gewandtes (G.). Bw. 105. Vgl. resolviert.

resolvieren sich reesolfiirn sich entschließen; **resolviert** resolfiirt entschlossen, kraftvoll, nützig; er war kurz r.; der resolvirteste unter uns, Polit. Katschmanl 70; ein resolvirter Kerl, Weiße, Übersl. Ged. 63.

Resonanzboden Ru här oder auf, alts Brummeifen, alter Resonanzboden! (sagt ein Mann zur Frau, wohl mit dem Gedanken an räsonieren), G. Vereinsth. 1, 15.

Respekt reespäkt Ehrfurcht, Hochachtung: aus R. soiten se nisch; der hat en heiligen R. vor sein' Vater - er fürchtet ihn; er vergibt sich 'n ganzen R., die hann tee bissel R. vor'n. Ra.: mit R. zu sagen (verneinl. ö. G.), vorsichtige Einleitung eines anstößigen Ausdrucks, vgl. Salbene; heinliche Örtter, die man nicht aussprechen darf, es sei denn daß man mit Züchten zu melden gesaget habe, S. R., Die fünf Sinne 122; auch verwechselt mit **respektive** er hat, respektive zu vermelden, sich übergeben (Albrecht § 151), mit respektive zu vermelden, ä Fuder Mist, Meester

Pippch 28. Ein Rutscher sagte Nespekl für Perspektiv.

(Nespel) Näspel (Nesipel G.), **Näspel** m. Lojchwiß, m. w. Sebnitz 156, auch rißpal 180 (vgl. Seiffh. 52, 3 Näspel w. wie Schnuppe), auch w. G. neben räspal (Bf. f. hd. Na. 1, 383) Lichtschnuppe, Abfall am Dochte der Kerze, der Lampe, auch sog. Häuber am Licht (Spieß S. 75

Näspel, Köhler: Näsppling; Lichter, deren hohe Schnuppen Näspplinge ganz und gar unspuppen, Fr. Kind, das Steckensperd in Hells Komus 2, 55); ursprünglich die verkohlten Teile des brennenden Kieferspans, Bf. f. hd. Na. 1, 58; Montanus 102. Sperret (gabelt) sich der N. am Spanlicht, so kommt des andern Tags ein Gast, Nockenphilos. 5/6, 274 (Grimm, Mythol. 3, 448, 435). Westfen Näspel roo ins Heiligooombstrub, Ged. u. Gesch. 1, 3; John 158; Volksl. 200, 10. Dos noch manngmol, wenns nu of dá Näspeln kam (in der Tabakspfeife) net noch Pumeranzen, Ged. u. Gesch. 4, 11; überhaupt = Nest: den ganzen Näspel aufreime (Johanngeorgenstadt). Bogtl. Leinweber 2, 31: Ihr ha't wuhl vuu gestern noch en Näspel dinne Kopf - Kausch. Vgl. bayr. (Bayerns Na. 2, 249) Reisphe = verholtes Stück am Leuchtspan; Spanreisphe - Lichtpuher aus Eisen in Scherenform; steir. Sternreisphe(rn) - Sternschnuppe. Bw. 21. Zu (**respeln**) **räspeln** abräspeln (abripeln, raspeln, reispeln, Annaberg, 1 Beleg) das verkohlte Dochteende entfernen; verwandt mit Näspvern, f. Philipp 38 (S. 56, 1 Ann., doch f. Weigand 2, 543); vgl. steir. reisphe(rn) - einen brennenden Spahn von der Kohle befreien, Hofegger, Volksleben in Steiermark 2, 181; Überfelber, kärnt. Id. 199. Grimm. Gram. 2, 960 ahd. hräspan = colligere, vellere.

Reffource (Neschorche Dresden) Name von (kaufmännischen) Gesellschaften.

Nest räst G. (auch Augustsburg, Mz. Nester rästör (von Tuch, Seide, Tapeten), Nester ergeben sich beim Rechnen. (Das schreckliche sächsische Nester, R. Wenke, Grenzboten 1905, Nr. 41 S. 111.) Er kauft sich voll und hat den Nest, er kan sich nicht besinnen, Weise, Übersf. Ged. 341; vgl. Nespel. Na.: sich 'n Nest holen ('n

Näst huln G., Nochlig 24) sich den Tod holen (mhd. reste Tod(es)troß), Zischorlau § 55); bodrmit hot'r fein Näst kriegt - er starb (Thum); das Nleed hat heite bei dan Sawwätter nu vollstens 'n Nest gekriegt - es ist nun völlig zu Grunde gerichtet (Golzern). Dår hut sich 'n Näst gään sich eine tödliche Krankheit zugezogen (ö. G.). Verkl. Nestel, Nästel für kleine Menge (vgl. Reige): wenn 'ch a Nestel zesämm hutte, Noysch 11; var an Nestel Zoahrn, 29; mer ging a Nestler simje, 20. Vgl. Nästchen.

Restaurant restoràng, **Restauration** restoraazoon, auch Esteration (Albrecht § 121). Vgl. Kneipe, Schenke.

restaurieren das Lakal is nei resteriert, vgl. renovieren.

Retirade retoraate, retoraát, ritraát f. (G.), rátee w. (SchülerSpr. Leipzig, vgl. Rettig) Ausflucht, Auskunftsmitel, Rettung: 's wor mei leytes Ritrad leyte Rettung; dos is mei Ritrad = Heilmittel; sei Reußenretirad (- Schußmittel gegen die Wicht), à Kazensfall, Ged. u. Gesch. 25, 6; o du mei Netterad! = mein Netter, ebenda 25, 15. Eine gemeine retirada und Zuflucht der Menschen und Thiere, Lehmann 44. Ein Zimmer nebst Retirade vor Bediente ist zu vermietten, Dresd. Gel. Anzeiger 1749, Nr. 2. R. in den Bierwirtschaften = Abort.

retiré sich retiré (-caché) halten = schweigen sein, im Hintergrunde (einer Unterhaltung) bleiben (Albrecht): ich hielt mich hübsch rettereh, Bl. Italien 66. Er war bei einem Frauenzimmer in Gesellschaft retiré, aber in der Einsamkeit sehr dreist, Der verliebte Student 1734, S. 146; Mittelwort zu franz. retiré zurückziehen; sich **retirieren** retoriirn: sich unter das Dach retterieren, Laur. Wilhelm, Beschr. der Stadt Zwickaw 1633, S. 225; auch sich begeben: ar sollt sich à schiins Blägel raussuchen nu hii retetern, Nob. Müller 5; se hatten sich an Tisch naa retiriert hingeseht, ebenda 85 u. ö. Wort u. Br. 2, 124.

retour reetuur Albrecht § 4 gebräuchlicher als zurück: er kam wieder retour. Mein Schatz zog in die weite Welt hinaus, Doch ich brach ihm der Treue Schwur, Ach wollte Gott, er lehrte nie retour, John, Volksl. 85, 5 (aus Annaberg). r. bringste

Zucker mit = auf dem Rückwege; er rechnet bei sein Bekannten überall was retour = weniger, Bl. Sommerfr. 10. Vgl. re.

Retourkutsche Erwidmung einer unhöflichen, beleidigenden Rede mit denselben Worten. **Retourweg** vgl. in der Rück-Tour, Polit. Bürstenbindergesell 7.

Retraite Metteret blasen (Nachahmung des Trompetentons), Polle 31.

Reite w. s. Rüte.

retten retn, reten (G., selten; nach Albrecht rettigen scherzweise); er rettete mich (Albrecht § 204); meist erretten m'r kann sich vor Ungeziefer nicht mehr dervetten = sich dessen erwehren; vgl. henneb. 42.

Retlich räte, rate Augustsburg, Sebniß 60; 125 C2; G. (retic Bschorlau); Mz. rätce, ratce Augustsburg, Nochtitz 33, rätting w. G. (de Rätting war'n holzig, Thum); mhd. ratic, John 225. Schimpfwort fast so stark wie Flegel: So ein R. der Schwerenöter! (Dresden), vgl. Rettel für Rettel = Stock; verstärkt Bauerrettig (Albrecht), Lanjerrettig (Meißen); Hausmeister (Schülerjpr. Grimma), auch Hausrettlich. Mz. Rett'ge, Ratt'ge = Kopfnüsse, Liebe, Prigel: du kriegst (es seht) Rett'ge. Auch thür. u. schles. Oberrettlich Bürgermeister (Kochensprache). S. Meerrettlich.

Retlichbirne nach Weber 2, 454 im Meißn. Ritterbirne.

Rettung vgl. Retirade.

Reue Hinnerdrei is de Rei un nie vorne-wät (Thum); vgl. Reuebirne 1, 111.

reuen raie Bschorlau. Ich wäß, wie michs gereit hoot (= schmerzlich berührte, mir leid tat), wie ich ä sitts bläächs (= bleiches) Stadtmädel foch, Glückauf 19, 41; de Zeit hot ne gerent = ihm tat die Zeit leid, die er dazu brauchte, Schindler, Skizzen 55. Bei Lyttich Miles christ. D 7b geraun = gereuen, bei Köhler (ich habe es) beriegen = berent (um Leipzig); vgl. geschriecken sowie räudig. † Neuling mit der Zeit kam ihm der R. an, Ernst Sichern 1693, S. 282.

(Reue) 's Fischreust w. G.

Reuße Ru biste der Herrscher aller Reußen = allein Herr über alles (1 Beleg). reußisch reiß.

† **Reute** w. gerodetes Stück Land; eine Reutehe brennen und darenin säen, Lehmann 615.

Reuthorn erbauet man auf Reuthen. Ein Stück Land läßt man umgehakt von der Sonne ausdörren, daß es, bei untermengten Taunzapfen oder andern dünnen Gebüsch brennend, wie Asche gemacht werden kann, welches man Klauen heißet, Marbach (Dettel), Beschr. von Schöneck 1761, 1, 16. Weigand 2, 579. Vgl. Reitel. Für reuten sagt man (aus)rotten. Über die Ortsnamen auf -reuth und -rode s. (Philipp) Grenzboten 67, Nr. 43, S. 168f. Zf. Ma. 1912, S. 231f.

Reuter, reutern (sieben) s. Reiter.

Reuterjälbe Quecksilberjälbe gegen Kopfläuse; vgl. köln. 149 Räuterjälb, holl. Riutezalf; eig. Salbe gegen Räude und Krätze; mit Reiter (Weigand 2, 579) in Verbindung gebracht. W. d. W. 147.

Revenge reewangse Sax 2, 24. Ich muß Resanche haben (sagt eine Pastorsfran), Zünger, Wurmfamen 1, 125. Revenge (machen) = Regelspiel.

Reveille reewälje, rewälä, dä Rewäll, Ged. n. Gesch. 9, 34. S. Rebellier.

Reverenz referänz.

revidieren refö(n)tiira nachsehen, prüfen; der Affe refendierte e bißchen uf'n Koppe, Bl. London 59; 's werd gerejentirt (an der Grenze), Bl. Schweiz 58. Vgl. Revue.

Revier w. uf der Resiere; in der Brander Resier, Gerber, Unerf. Wohlth. 1717, 1, 545; die Resier um Dresden, Meissen usw. ist so fruchtbar, ebenda 1, 611. Die Revier auch bei Flemming, z. B. 1, 356, 13, sowie durchgehends = Bergbaubezirk in den Schriften über Bergstädte, z. B. Köhler, Wolfenstein 1781, S. 210; Beobachter an der Mulde 9 (1845), S. 217; vgl. egerl. 293.

revoir au revoir wenn mer uns etwa nicht wiedersehen sollten! (Bormann, Engemann 55.)

Revolution refölunzcoon.

Revolver reefolkör, auch reepulkör: er hat sich mit'n Rehpulver erschossen (Gedanke an Pulver); auch für Schnapsflasche.

Revue reewü Alles muß de Rewi passiern - alles (Gepäck) wird besehen (revidiert).

Rewinschen s. Rapunzchen.

Rezept re(e)zäpt (Zf. hd. Ma. 1, 128), Re-zäpt, N. Wall, Bagatellen 1785, 2, 43.

Das *R.* verloren haben zu etwas — etwas nicht mehr leisten, fertig bringen können. Vgl. Kriege ich keinen langen Zettel? fragt einer den Arzt, Picander, Säuser 41.

Rhabarber reeparwar(e) Rheum barbarum.

Rheumatismus reimetison; auch Reifmatismus ('s is reifmatfch); Reifsen, f. d.

Rheumatismuskasten für Tornister, Soldatenfpr.

rich Endung, bes. im *E.* (neben *erts*) gern zur Bildung von *Gw.* (zu *Zw.*) verwendet: Dingrich, Hansrich, Hebammerich, Lehnerich, Kemmerich, Schlenkrich; bei Käber, Flic und Flock 3, 1 Themserich = Engländer. Nach Weise, *Uns. Ma.* 99 Americh — Beamter, Pupp'rich = Puppen-theaterbesitzer.

Richard unter Kindern abgekürzt Riz (Allendorf); Rich w. *E.*

richern (riechern, Königr. Sachsen 93) wiehern (vom Pferde, Frauenstein-Hermisdorf). Vgl. *Zf. Wf.* 12, 26 rücheln.

richten (rectan Augustusburg) ein Haus r. — das Balkengerüst auf die Hausmauern aufsetzen, f. heben; auch — ausrichten, zustande bringen: du wirst gar nichts r., vgl. *holst.* 3, 291 he kann niz richten; sowie = hinrichten: heute ist der *R.* (Mörder) gericht' worden; vgl. Wann die Hencker weren nicht, Müßt sie die Obrigkeit selbst richten. . . grosse Herrn richten oft hin viel tausend Mann (durch Kriege), *Euch. Cyring* 1, 481; f. ausrichten nebst ausrichtsam. Dazu: ein ausrichtsamer Knabe — ein anstelliger, Statuten der Kantorei von Leisnig (18. Jahrh.); du bist ausrichtsam vnd ganz fromm — tüchtig, *Hayneccius*, *Almansor* 2816; berichten; hinrichten verderben, zerstören (Gegensatz zu herrichten). Anders: O Eitelkeit der Erden, dich mag, dich will ich nicht, Mein Geist soll himmlisch werden, Und er ist schon hingericht (älteres geistliches Lied). Zem. zu richten ihn arg mißhandeln: den hann se scheene zugericht' (vgl. schwäb. hinrichten). zusammenrichten fertigstellen, aufsetzen, z. B. en Brief zamurr.

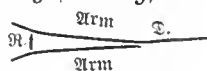
Richter (Rechter Augustusburg) Orts- oder Gemeindevorsteher (um Grimmitzschau, Augustusburg, früher auch anderwärts); als Familienname so häufig wie in Norddeutschland Schulze.

Richtfest f. Hebefest, schmaus.

richtig richte (recte Augustusburg) Bin ich hier richtig? = komme ich hier recht? vgl. *egerl.* 392, 3; r. = tüchtig, ordentlich: ein richtiger Kerl, Unsinn, Matsch; ich kriege heite keen richtigen warmen Fuß (Albrecht § 171); was de richt'gen Sachsen sein, die sagen nee; das is nich 's Richtige, du wärst mir der Richt'ge! der Rechte, Geeignete; 's is richtiges Frühjahr, richtiger Mai — ganz wie im Fr., Mai (bei vorzeitiger Wärme). Wir waren schon richtig! — Wir haben uns schon begrüßt, Formel, mit der nochmalige Begrüßung desjenigen überflüssig wird, den man an demselben Tag schon einmal gesehen, hat (um Frauenstein); ein Geschäft (Kauf) richtig machen in aller Form abschließen; heite is der Koof richtig gewurn = rechtsverbindlich abgeschlossen (Wolzern); auch wenn das Brautpaar mit den Eltern einig geworden und wegen der Mitgabe alles geordnet ist, heißt es: Es ist richtig worden (Röhler); vgl. Ich hatte es gleich gesehen, daß sie Richtigkeit mit einander gemacht hatten = sich ihre Liebe gestanden hatten, *U. Wall*, *Bagatellen* 1785, 2, 87. Bei dem is ni(ch) ganz r. (unter der Müß ö. *E.*) — er ist nicht ganz zurechnungsfähig, geistig beschränkt; bei der is ni r. = sie ist in anderen Umständen: Urschel, du bist dem Ansehen nach auch nicht gar zu richtig, denn die Schürze wird dir schrecklich kurz, *Polit. Bratenwender* 125; in dan Haus is net richtig — dort spukt's (*E.*). *Bw.* 26. unrichtig = es ist ihr u. gegangen = sie hat eine Fehlgeburt gehabt; f. Grimm, *Myth.* 1112.

Richtigkeit in der *Ra.* 's muß alles seine *R.* haben — suum cuique! bes. in Geldsachen. Vgl. richtig (*U. Wall*).

Richtsheit rectseet Augustusburg, rüßt (Johnsbad bei Glashütte) Duer-



leiste, die den Armen

der Deichsel die verschiedene Richtung gibt.

Richtstroh Langstroh (Gegensatz: Gewitire).

Ricinusöl riziinus (Albrecht § 149), entstellt Nizeris, Nüzernis, Niezeris; Rhinocerospillen Ricinusölkapseln.

Rid f. nur in Kanurid, f. Kannelrechen. Jeder Schreibpult mit einem Bücherrück, Briefe zur näheren Kenntnis von Halle

1794, S. 105. Vgl. vögl. Gerbet 405 R. Ofenstange, thür. Rick Gestell, Fakenleiste, schles. Nischel; ndsächs., neumärk. Bf. Ma. 09, 165 Rick; v. Klein 2, 87 Ricken — Gefänge zum Trocknen; der Hahn auf dem Rick, f. Grimm, Weisthümer 2, 539; 546 (Freibe., Das Leben im Recht 1889, S. 259). Wol außs Rick, aber nicht auf die Hüner weisen, Martini, Rednerschaz 229. Pertica ein rick oder latte, Trochus R 2b; mhd. rick Band, Gestell: min mantel hanget anne ricke, Herbot von Frittlar 923. Neuere Form Rekt.

Ricke w. in **Steenricke** ö. E. Stäänrect w. E., Stäärigel Johanneorgenstadt (Ged. u. Gesch. 7, 46) großer Haufen von Feldsteinen auf Feldrainen, auf die sie bei der Feldarbeit geworfen wurden; eig. Anhäufung von Steinen in Form eines kleinen Bergrückens, mhd. steinricke, rücke (Berg-)Rücken. Ottern im Wald, Feld, Gehängen, Steurrücken, Lehmann 619, vgl. Bf. f. Hd. Ma. 1, 62; in eine Steinricke, Meißner, Nachr. von Altenberg 1747, S. 426; henneb. 241; schles. 78 (auch Steinrutsche), Urban 5, vgl. altenb. 108; sog. Steinrutschen oder Steurrücken, Timme, Luftbaummeister 1785, S. 360. Vgl. Stein-Nhre (Durlach), v. Klein 2, 169. Nidel f. Überridel (Roden). — **Ricke** (E. Rick) auch Abfözung von Friederike. Vgl. die alte zierfame Rieke dort = zimperlisches Frauenzimmer, Schilling 51, 21.

Ricks w. Reihe: Do stand ne ganzä Ricks Sinmethaler, Glückauf 17, 165. Zwiebelricks angeheftete Zwiebelreihe (Thum 13), nach Göpfert Ricks für Risp(e); doch vgl. Rick.

ricksch f. rüdkisch.

Rickzeug Teil des Geschirrs: den willst mal ordentlich ins Rickzeug nehm', Bl. Schweiz 51; en Bullen mit'n Rickzeige de Beene abricken (mit einem Rick wegziehen? wohl irrthümliche Sinneinlegung), Bl. Tirol 42.

Rick bloß so außs Rick kommen — nur für den Augenblick; uffs Rick! Zuruf des Widerpruchs = fällt niemand ein, nicht dran zu denken! (Albrecht, der Raub zu Hilfe nimmt). — S. Rippe.

Riebeisen f. Reibeisen.

riebisch rauh (Holzern): meine Hände sin ganz r.; scheuernd, reibend, bes. von Wolle

(Albrecht, nach Rüdiger 112; von der durch schwere Arbeit hart und runzlig gewordenen oder durch Friesel verunstalteten Haut, Köhler); zu reiben (gerieben), vgl. Riebeisen.

Riechding Parfüm (!); vgl. Riechezeug.

Rieche w. Geruchssinn: die Rieche ist gut, aber die Schmecke taugt nichts (Albrecht § 156). Vgl. neumärk. Bf. Ma. 09, 166.

riecken riecen auch Sebnitz 93, E., rišou Hohenstein, reuchen Großnaundorf bei Pulsnitz (vgl. scheußen — schießen), reucht Meissen-Land, Rochlitz 8, Langenchursdorf, roicht Sebnitz 85, reicht E. (im Absterben; vgl. die Bärrin bereicht ihn, Lehmann 586; wenn er den Braten reicht, Kockenphilos. 5, 121); roch, gerochen auch Augustsburg; ruuch(ön) E., Sebnitz 74; riie(ön) röche(n) (riiest gegenüber ruucht), geruchen Sebnitz 71. Das Fleisch, die Wurst riecht (nämlich nach Säulnis, Moder) — sie stinkt, 's riecht schiine — es riecht gut; es riecht kalt — es ist kalt (Benig-Limbach); die können sich nicht (er) riechen sie hassen sich; vgl. Schiller-Rasch 24; v. Gleichen-Rußwurm, Sieg der Freude 201; jem. 'nan riechen lassen ihn ein begangenes Unrecht empfinden lassen (Frank, R. 126): ich hoo'n 'non riechen luffen, etwa wie einen Hund an die von ihm bewirkte Verunreinigung; ihr wißt erst noch hinriecken, wo ich (schon vor 50 Jahren) hingeschiffen habe! Ausdruck größter Entrüstung eines Alten über junge, unerfahrene Menschen; f. außriecken.

Riecher, Riechhorn, Riechsolben für Nase, bes. eine unförmig große, ricar E. (verächtlich; Zwickau scherzhaft: riicar); einen guten Riecher haben = eine feine Nase (Albrecht). Riecher auch Kochensprache; vgl. Schiepel 238, 5; neumärk. Bf. Ma. 09, 166 Rieker.

Riechstrauß, Riechezeug Pflanzen mit kräftig riechenden Blättern (Zwenfan), die auf dem Lande mit in die Kirche genommen werden zur Verhütung des Schlafes. Vgl. lauf. Zilligstein 42 se macht euch a schines Nicht — Sträußchen.

Ried reet (Rohr) wohl nur in Reedkamm Werkzeug der Weber, beim Aufbäumen der Kette als Durchlaßgitter für die sog. Gengel gebraucht (Augustsburg).

Riedel männlicher Hund, f. Rüde.

Kiese w. geradlinige Vertiefung, vertiefter Streifen (Rinne), Krüger; Sammeln in Kiesen schneiden — in Streifen (Albrecht). Dazu **gerieft** mit vertieften Streifen versehen. Kaffeelöffel mit geradem, gereifeltem Stiel, Jünger, Friß 5, 37. Vgl. bogtl. Verbet § 231, 1a riefig, rufig — schorfig, zu mhd. rufe. Vgl. kragen, krähen. In der Hand hielt ich zwei Briefchen, Und um beide schlangen Kiesen (Bandstreifen?) deutungsvoller Blümchen sich, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 221.

Kiegel riical auch C. (Augustsburg), Mz. Kiegehn; reaal Albrecht § 26 (Franko § 59). Sie muß mir einen andern vor den Kiegel schieben — als Deckmantel benutzen, Picander, Weiberprobe 46 (wohl aus der Na. einen N. vorschieben). S. Tragriegel. Baumriegel Querbalken an Säunen.

Kiese für Friederike; s. Kide.

Riemen riim, Mz. riime (Albrecht § 126; Waldheim, Augustsburg u. a. D., vgl. kurz sind seine Hosen, desto länger die Steigrieme, Wegel, Dresdner Barnab 37; ein Rieme, Weck, Dresden 38. Den Riemen ziehn in den (mit Zugriemen versehenen) Beutel greifen: Nun heeßt's schon wieder den N. ziehn (Holzern); da kannste ja 's Riemenchen ziehn! = tüchtig bezahlen (bei Austrichtung einer Taufe, Hochzeit, Blaucenscher Grund). S. Gättriemen. † Steigriemen ein wegen Ehebruchs Graviertes mußte bei der Schäfererei durch die Steig-Riemen laufen, Kern Dresdn. Merkwürd. 1732, S. 59.

Riemenpferd Vorspannpferd (Riempferde werden vor die Deichsel- oder Stangenpferde gespannt, Zinck 554), zum Anspannen des Riempferdes an die Deichsel dienen Riemenseil und Riemenwage, Zinck 2413. Der **Riemenge** geht auf dem Riemen (Waldburg = Hohenstein). Vgl. Reemenschuh = großer Hemmschuh; ein Maul ziehen wie ein R. (Schwarz bei Vera).

Riemer Sattler. Rohr, Cerem. 412. Riemen-schneider.

riep Lockruf für die Enten: alle hettsch hettsch hettsch, alle riep riep riep (Schweinsburg).

Riepel s. Rüpel.

† **Rieschen** Kohlenart, s. rösch.

Riese riis C. ein abgehackter (abgesägter, Bl. Turnfest 21) R. = kleiner Mensch;

so en kleen starkuntersejten Mann, so en abgehackten Riesen, Bl. Bayreuth 20. — „Nach Adam Kiese“ Zusatz zu einer (im Kopfe leicht vollzogenen) Ausrechnung; älter: Nach Adam Riesens Rechenbuch (kriegt jedes einen Hasen, Gosenbruder 1781, S. 31); hätt' ich nur Adam Riesens Rechenbuch bei mir (ich wollte ihm den Betrug nachweisen, Weise, Übersf. Ged. 217; von dieser Rechnung weiß Adam Kiese nichts, ebenda 277; macht nach Adam Riesens Rechenbuch just 11680 Leiermädchen, Wahrheits Höllenfahrt 1792, S. 25. So war nach Riesens Rechenbuche die Zeit zu kurz schon angerannt, Picander, Ged. 4, 226 u. ö. Der als Rechenmeister (Mathematiker!) bekannte Adam Kiese († 30. März 1559) war ein Franke (aus Staffelstein) und hieß eig. Kieß, s. Arnold, Chron. Annab. 193; Dresdn. Gel. Anzeigen 1753, S. 359. Vgl. Folkert Kraß, Dirksen, Ostfriesland 1, 85.

Riesel für Riesling? Sauerriesel, Apfelsart (Waldheim-Weisnig).

rieseln ungebrauchlich (einem die Ohren voll rieseln — unaufhörlich von etwas vorreden, Köhler); vgl. rinnen, tjcherln.

Riester 1. (Reester 1 Beleg) Seitenfleck am Schuhwerk, Franke, R. 65; 3f. Spr. 15, 47. Vgl. unterfr. Rester; neumärk. 3f. Ma. 09, 166 Riester. Weigand 2, 588. 2. Pflugsterz (bei Glauchau); auch thür.

Riestertopp beschränkter Mensch (Leipzig). **rietz!** Ruf der den Abhang auf Schlitten hereinfahrenden Kinder = reiß(t) aus! (Nannsdorf bei Dresden.)

(**Rietschel**) Riätschel Knöterich, Polygonum (Holzern); vgl. schles. Röttschel.

Rietschke w. kleiner Bach (im Elbtal): enne kleine R. Auch Bachname; Rietschkegrund z. B. bei Bützschewig. Rijschke = Bach bei Wurzen und bei Leipzig in Poeten-Gang, bei Eisenstok Rietsche, vom wend. rycza, Berfl. zu ryka, rjeka Fluß, Öttel, Hist. von Cybenstok, Forts. 1749, S. 16. Russ. rejetschka.

riez Ruf des Sinken: Mei Fink macht riez riez riez; 's wür schu schii Wätter wär'n, wenn när erscht der alt' Fink' net meh esu riezten tät, Ged. u. Gesch. 20, 23. Vgl. Fink; riß.

Riffel w. Kamm, sowohl Haartamm (Hainichen, Lauenstein) als auch Gerät mit

hölzernen Zinken zum Abriffeln der Heidelbeeren (Sampertswalbe), mit eisernen zum Abreißen der Samentapseln des Flachses Bunte Bilder 4, 236 (auf der Rißelbank, Spieß Nr. 680, oder dem Rißelbaum, Sohn 15). Die Rißel ist ein dem Rechen ähnliches Gerät mit dicht aneinander stehenden eisernen Zähnen. Sonst pflegte man den Weizen in Gebunden beim Dreschen so auf die Tenne zu halten, daß nur die Ähre vom Flegel getroffen wurde. Jetzt zieht man ihn (zur Zubereitung des Strohß zur Hutmanufaktur im Ante Pirna) zweimal durch die Rißel; erst die Ähre, damit die Körner herausfallen, dann die ganzen Halme von unten, um so das Unkraut auszureißen, Merkel, Erdbeschr. von Kurzsachsen 1804, 3, 273. Du alter Rißelzahn! Weise, Übersf. Ged. 228. Rißel, Haushaltung 61. Auch vom Gerippe (eig. Rückgrat) einer gebratenen Gans (Zwickau: Gänjerißel); Verkl. zu rif Geripp; vgl. vogtl. Böhme 19 Rißel Rückgrat bei Tieren; D. Wb. 8, 956; mhd. rifel, ahd. rifla Säge. Dazu **rißeln** rügen, schelten (Zwickau), **abrißeln** (Dresden), eig. Ähren von Körnern entleeren, ohne die Halme zu beschädigen, Süßmilch-Hörnig 238; riefeln — Flachß nach dem Ausreißen behandeln, worauf er aus der Röße auf den Trockenplan kommt, Schuster, Stollberg 9; vgl. thür. sowie durchhecheln, friegeln (bei Köhler auch mandeln, rumpeln, scheuern).

rigolen recoolen Albrecht § 28 (rez, ragolen Köhler) die Erde tief aufgraben und die unterste zu oberst kehren. Durch Regolen oder tiefes Herauspfügen der Erde, Klingner 3, 316 (besonders empfohlen, wenn der Ackerboden verquecket ist, 3, 399). Beim Neolen der Gärten, Grundig 3, 400; vgl. neumärk. Jf. Ma. 09, 163 rajooln; franz. rigoler. Weigand 2, 590. Dazu **rigolisch** rüftig, behend: doß is e rigolsches Weibsen, die driecht sich zahnmol rim, ihr enne annre eenol rimfimmt, Gößniß 112.

Rimßim m. Umsicht, Verständnis, wohl nur in der vermeinten Na. keen R. haben, vgl. franz. il n'y a ni rime ni raison es ist kein Sinn (eig. Reim) und Verstand darin; eine schlechte Schauspielerin gibt sich im Anfange des Stückß schon sans rime et sans raison in Tönen und Gebärden aus, Laun, Schr. 5, 14; rime ist ver-

deutsch durch Sinn; weiterhin auch: kee bissel Rimßims haben — keine Scham, kein Ehrgefühl zeigen (Benig-Limbach). Wv. 103. Dazu wohl: Niemißiß'g unuüßer Mensch (Waldheim-Leisnig). S. räsoniren.

Rind Rend, Mz. renør Augustusburg. Rinds Rindsfleisch, Rinderbraten, Teilungsfall, Jf. f. d. Ma. 06, 294; f. Fleisch.

Rinde rin E. (Rende Augustusburg); auch Rinden Ez. Dazu abrindig f. d.

rindern rinørn E. (renørn Augustusburg) brünstig sein, von der Kuh, die nach dem Rind — Bullen verlangt; Jf. Ma. 1911 S. 7; auch vogtl. Gerbet § 280, 4a; vgl. bocken, Roß.

Rindsfleisch unter Soldaten Krokodilfleisch genannt.

Rindspiepe Rindskaldaunen (Albrecht).

Rindvieh grobes Schimpfswort: So ein R.! Vgl. Brummß, Hornochße. **Rindviehzeug** dumme Menschen (Albrecht).

Ring rink Albrecht § 107, E.; renk, Mz. rengen, Verkl. rengøl Augustusburg. Rindmauer, Chron. Döb. 93. Im Ring — im Gasthof zum Ring (nicht Ringe, Polle, Wie denkt das Volk über die Spr. 44). Ringe werden nicht angesteckt, sondern aufgesetzt in Strießen bei Priestewiß, Wermßdorf bei Hubertusburg; vgl. Handschuh. Doch manche Leite, die binden (zu Silvester) ein Ring an enne Haare um — klingelingling — So ofte wieß anschlägt an Glases Rand, So viel Jahre hats Zeit bis zum Ehestand, v. Wegern 46. Der hat einen Ring ums Loch — er hat im Gefängnis gefessen (Kamenz), von dem Eindruk, den das „Sizen“ auf der Kanne, f. d., hinterläßt; vgl. Trochus O condyloma tuberculum circa coronam podicis. (Du) kannst mer (auch mich) um (im'en) Ring (ümmering Döhlen, Freiberg) pfeifen, pfeif mich um Rink (Zwickau) — leck mich im A. auch — laß mich ungeschoren! vogtl. Niedel 11, 96 pfeif mich ümering. Wer ein Narr wäre, ließe sich um den Ring siedeln, Weise, Übersf. Ged. 204. Allgemeiner: im(e)rink (Sebnitz 154, E., auch iwør-rink) im Kreise herum, ringsum (vgl. Ende: zengstimering): das Rad geht (dreht sich im) im(ä)ring (Lichtenberg bei Pulßnitz), das Rad ging gerade im Ring, Roßsch 39; vgl. laus. 26 im(a)rink, nordböh. im

aringrim (Schiepel 457, 4), vögl. Nibel 14, 99 er hot mich immering gedreht; ein Sturmwind hat einen Mühlwagen mit vier Pferden dreymal umb ring geführt, Moller, Freib. Chr. 2, 271; sich in einem Ring herumher bewegen, Bapst, Wunderbuch II 4; auch im Kopfe gehts manchmal immering = rundum infolge von Schwindel; vgl. Schiller, Räuber 1, 6: sein Verstand geht im Ring herum er ist wirr, unftänig; sonst heißt es geht umring = die Sache geht vor sich (z. B. eine Verlobung), es geht lebhaft zu, die Arbeit geht flott von ftatten, vorwärts: ihe gichts aber inring! im Frühlingt gitt als besser immeringt, Mittweida 47; bei den (Leuten) geht alles umring = in ihrer Wirtschaft geht es gut, sie find tätig und geschickt (Lauenstein, Liebftadt); daher auch ein Sw. Zmeringgang regelmäßiger, ununterbrochener Fortgang: in en Geschäft muß ä orntlicher Z. sein — es darf nicht ftocken, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 65; 62; nicht vom Ringelrennen, sondern vom mh. umberinc, ah. umbi(h)ring Umkreis als Um. (Wensall) ringsum. Ähnlich auch die Verfl. im Ringel, auch 's Ringel (gehn) im Kreife herum, überhaupt umher- oder hin- und hergehen: ich tremple ä biffel im Ringel rin, Kofch 27; das ging der Reihe nach eso fort ums Ringel rum (auch wo nicht von einem Kreis die Rede ift), Meffer Pippch 34; auch von einem (kleinen) Spaziergang in der Umgebung eines Ortes, von einem Verlaufen im Kreife: wir find im Ringel gegangen; nu fäcker wunne, ihe bi ichs Ringel geloffen, Glückauf 6, 119. Für rings(da) herum auch ringsdrum (Albrecht § 14a), ringstrüm E. Vgl. ringst um den Markt, Echelmuffsky 125; vögl. rinstrim für rundstrüm nach Verbet § 194 Ann. 2; frankf. rings dich herum, Fr. Stolze, Schr. 5, 162; 245 sowie Reihe. Fallring man trägt (um Zwickau) Fallringe, die Gesundheit und Glück bringen, John 112.

ringeln in der Form ningen (Sebnitz 137) Kunstwort der Blätterarbeiter = ein Blatt kräufeln: strahlenförmig ausgefchnittene Blätter werden auf eine Gummiplatte gelegt; in der Blattmitte setzt man eine Messerspitze ein, so daß die Messerfläche auf dem Blatte aufliegt, und dreht die Gummipatte, dann bildet jeder Blatt-

zipfel eine Rille, bei scharfem Druck auch eine Röhre.

† **Ringelrand, Ringelreiten** (Zwickau, Pirna) Ringelrennen, Ringelspiel (Karruffel!), bei dem im Umkreifen mit Stechern nach einem Ring gestochen wird, dessen Besitz zu einer Freifahrt berechtigt; vgl. Reitschule. Zf. Spr. 15, 47. Ww. 110.

Ringel-Winderle Vorrichtung zum Aufwinden des Zwirns beim Klöppeln (w. E.).

ringen rung Albrecht § 209, runk(en) N. 8; 88; rungen Sebnitz 74. Die Schweine werden gerungen = mit Ringen versehen, indem man ihnen kleine festanliegende Drahtringe durch den Rüssel zieht, die sie am Wühlen verhindern und mit der Zeit ins Fleisch einwachsen (Waldenburg-Hohenstein). Alkringen beim Leipziger Fischereien, f. Mitt. d. B. f. j. Bl. 5, 333.

Ringerviertel Stadtteil von Eisenstok, Beobachter an der Mulde 1844, Nr. 30 a. E.

Rinne Renne (Albrecht), rin E. Dach-, Wasserrenne (Leipzig).

rinnen ren Albrecht: der Wein rennt vom Tische, der Schirm rennt (= trieft noch); der Topf rennt = er läuft aus; er rennt wie e Ahnsieb (durch das die den Körnern beigemengte Spreu auf die Tenne gesiebt wird, Leipzig); es ronn, geronn Albrecht-§ 208; rin, ron, grun E. Dazu † **Rennfeuer** Eisenhammer, Dettel, Hist. von Eibenstok 203.

Rinnstein Rennstein, Albrecht § 28.

rinfen von dem Nachengeräusch, daß der Hund hören läßt, wenn er nach dem Schlafe gähmend sich dehnt: der Hund rinft sich (Stötterich, Dähnhardt 2, 145).

Rippe riwo Dresden, Hubertusburg, Rathendorf, Sebnitz 153; Richter, Annab. Chron. 1, 177 (178 Ribbe); aus Adams Riebbe, Corvinus 533; was Teuffel macht ich denn mit dir, du welche Riebe? Amantjes 2, 383; riip w. E.; costa dy reben Trochus N 3b, mh. ribe; Rz. riim Albrecht § 84, Dresden, bei Erlau, Zwickau, E. (vögl. Verbet § 52; 225, 1a; Sebnitz 153 Rippen); er hat die Riem gebrochen; Riemstüdel Zwickau, Gelbe 8; jeder Mensch hat auf einer seyten 12 Rieben, Bapst, Wunderbuch N 4b; unter dem Eingeweide und großen Rieben E 3; daß dir die Rieben im Leibe knacken, Weise,

Maere 1679, S. 11 (1, 2); man dachte, ihm wären alle Riebben in Leibe entzwei, Clemens, Polit. Maulaffe 237; ich wil dir deine Rieben greulich zerschmieren, Engl. Comöd. hg. Tittmann 8; 18; der Stoß (mit dem Degen) war zwischen dem Rieben abgetlißet, Polit. Grillenfänger 215. Sie haben die Rieben aus dem Leibe geschnitten, Ernst, Der Franzosen Wagschale 1695, S. 220. Ribben, Rieben, Rippen Zink 2411. Na. Ich kann's nich (konn's ni) aus'n Niem schneiden! — ich bin durchaus nicht im Stande, es (z. B. das Geld) zu beschaffen (Zante, N. 126), vgl. ostfr. Kern u. Willms 1162 Ich kann mi doch geen Geld ut de Beenen snieden; (es) durch die Rieben schwitzen (Albrecht, J. N., Die fünf Sinne 41) durchbringen, verprassen. Bei Gelbe 8 er kann's nich durch de Niem schwitzen. †N. — Frau: er machte sich ziemlich bei seiner Riebe beliebt, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 682; Adam wolte sein Verbrechen bemänteln, eben wie seine Riebe, ebenda 3, 71. Vgl. Rübe. S. ausgerippt abgeseimt, gerieben schlan (auch altenb., thür. [unter rippen]; südränk. ausgebeint). (Hunde-rippen) Hunderebbe (bei Wurzeln); Hunderebbe Spitzwegerich (um Golditz); vgl. Millefolium wird von vielen Schafgarbe, Hundscribbe, Schafscribbe genannt, v. Kroyer, Phyto-Theol. 423.

rippeln sich r. — sich bewegen, regen, rühren (rührig sein); die Knoosleite hier müssen sich rührerlich rippeln, Bl. London 53; ich rippelte mich und schüttelte mich, C. F. Weiße, Rom. Opern 3, 23 (Jagd 1, 5); er rüppelte sich am ganzen Leibe — behute, redte sich, J. N., Gebrauch der 5 Sinne 118; er rippel(t) und er rappel(t) sich — der Tod auf dem Stuhle des Schmieds zu Ritterbogl, Trömer, Avantures 177. Unruhigen Kindern ruft man zu: Sitz ruhig un rippel dich nich! Ripple dich nicht! laß deine Anwesenheit nicht merken, Wildenhahn, Erzg. Dorfgesch. 73; sich rippeln = bemerkbar machen, J. N. Richter; mer darf sich nich rühr'n un rippeln (nd. sit ni rippen und tören) — nicht mußten; alte Herren, für denen man sich nicht rüppeln darf, Engelhard u. Merkel, Neuer Kinderfreund 9, 10; verneint sehr häufig in übertragener Bedeutung: der rippelt sich nich! = er tut nicht dergleichen, bleibt

unberührt von Vorhaltungen, Mahnungen usw.: ich hab'n gemahnt, aber er rippelt (un rappelt) sich nich (die Rechnung zu bezahlen, Langenberg); vgl. thür., Hess. Bilm. 327, pfälz. Autenrieth 116, Klein 2, 89; egerl. 133 § 154 auch sich reeseln, thür. und nordrheinfränk. (holl.) sich reppen, nd. (Nl. Groth) sich rippen, sich reppe — sich bewegen, Frommann 6, 367. Vgl. rappeln. Bei Weiße (Zf. f. d. Wf. 2, 30) rippeln reiben. Weigand 2, 593.

rips raps s. Rapz.

ripen stehlen (Albrecht), vgl. gripsen.

risch 1. riesche (rjääsö Holzern) feucht nur vom Getreide oder Stroh: Wir können das Korn noch nicht einfahren, inwendig sind die Garben noch ganz riesche; s. Risch, Rieschen. 2. zeitig, frühe: risch aufstehen, zu Bett gehen (E., Lauenstein auch resch; Rochlitz 14, Königr. Sachsen 93); 's is nach risch heite (Lampertswalde, Olbernhau), de kimmt nach ze risch, Mittweida 48; die Uhr geht zu risch (Olbernhau); du stirbst rischer als ich — eher, Gohlitzer Gesangbuch 27; riesch tapfer (Aue), vogtl. resch; vgl. laus. 26 (rieschter = eher Seiff.); rasch, hurtig (Lauenstein, Kamenz-Bulznitz); geht nur und commandirt die Personen sein risch zusammen, Weiße, Tobiasz 2, 10 (S. 62 Reclam); ein riescher Mensch ein munterer, slüchtiger, Grundig 4, 754; vgl. schles. 78; thür., Hess. Bilm. 325, steir. resch; risch wie der Wind, Schiller (Rasch 23); s. Sam. 20, 38 Gile risch und stehe nicht stille; nhd. risch, rosch munter, schnell, Weigand 2, 594. Köhler bezeichnet dazu Rischer Wasserfall.

Risiko da is kee R. derbei = dabei wagt man nichts; dafür †es ist kein Wags Unternehmen von unsicherem Erfolg (Köhler). Für riskieren wagen noch in Köhlschilbs Taschenbuch für Kaufleute.

Ripfel s. Ressel.

†**Rippen** m. Balken: Der Blitz schlug in der Schule den Rippen entzwei, daß die Späne herumflogen, Lehmann 349; wenn einer lange am Tode liegt und das Bette unter einem Rippen steht, schieben sie es fort und von der (für den?) Rippen weg, 935. Vgl. Rippe w. Zf. Na. 1, 58.

Riß riis Pischorlau 1. f'en Riß stehen = für den Schaden auskommen, Hilfe bringen,

wohl von dem Riß in der Mauer, vor den sich ein Verteidiger stellt. 2. Hieb, Schlag (Köhler), meist Mz. (Nochliß 33) Da seht's Risse! (Risse austeilen Köhler). Ich hätte ihm eine ganze Menge Risse dafür wünschen können, Lann, Schr. 2, 309. Vgl. henneb. 196. Cz. auch Kaufsch: Gottlieb hatte schon en ganz hübschen Riß, Bl. Sommerfr. 56; vgl. vogtl. Nibel 3, 110: er hot an klanu Riß. 3. Mz. Wiße, Streiche, Poffen: der hat nisch wie Faken un Risse in Koppe; solche Risse macht der; vgl. Poffen (Sniten, Zoten), Wiße reißen, gerissen; auch vogtl. (Noth-Greiz 2, 74), thür. Nuhla 252, lothr. 415 rissen = Lügen erzählen, Rißer - Aufschneider; nordböhm. Tjeze 3, 69 über die Riße wurde viel gelacht. 4. Bauplan, Zeichnung: Dår hot dån Rieß hie ofn Tisch geslädert, Wies Vulk redt 2, 65; einen Riß machen ist bei unterschiedlichen Handwerkern anstatt Meisterstück, sogar auch den Schneidern, A. Veier, Handw.-Lex. 349; vgl. nordböhm. Dreibich 18: se hott woß mit'n ein Risse - sie führt etwas im Schilde gegen ihn, sowie Grundriß, Aufriß, Umriß, Reißbret. 5. † Reste des vom Raubtier erbeuteten Wildes: Spuren von Wölfen oder Wolfsrisse, Lehmann 572; sie verscharren die Risse, 576; der Fuchs rißt Wolfs- und Bären-Risse, 579. D. Wb. 8, 1049.

Ritsche Fußbank, Ritsche (aus Dresden), wohl aus Schlesien, s. schlesf. 79; Wandrer im Niesengeb. 11, 292 S. 24; zu ritschen sich schwerfällig auf der Erde hin bewegen, vgl. rutschen. Wv. 53.

ritschratsch! Lautgebärde für heftiges Zerreißen von Stoffen; auch ritrag.

Ritt riit w. G. in einem Ritt, auf einen Ritt (uf eenen Ritt, uf an riit) auf einmal, in einem Zuge ohne Unterbrechung (eig. ohne vom Pferde zu steigen): das mach ich alles of eenen Ritt - bei derselben Gelegenheit, schnell nacheinander; auf einen Ritt bringen wir das nicht fort; auch nd. (Neuter); vgl. vogtl. Nibel 10, 12 er hot's af ne ersten Riet dervoten; (alle Ritte) als riit aller Augenblicke (w. G., 3f. f. hb. Ma. 08, 14; vogtl. Gerbet 323), immer, jedesmal (im Spiele alle Ritte gewinnen, Köhler); ein Ritt ist eine einzelne Partie beim Spiele: wer den ersten

Ritt gewinnt, wird zuletzt ein Bettelkind (Albrecht); er lauscht un horcht allå Riet - jedes (kurze) Stück Wegs, A. Günther, Tolerhanz-Tonl 1909, S. 9; vgl. vogtl. (auch unter Zwickauer Bergleuten) alle Riet å Lut allåå - jedesmal ein Lot, jedes Lot für sich: der Maa will alles nei åå Gud (= Düte) oft taa, do zetert laut de Fraa: Alle Riet a Lut allaa, Nibel 9, 1; s. egerl. 456; thür., Nuhla 253; unterfr. 152; bei Noth-Greiz 1, 49 Nu allerit! - gewiß. Korrespondenzbl. 28, 46; 57. Torgau 20. Ritt ist auch das Stück, das beim Scheuern der Stube in Angriff genommen erst mit Bürste oder Strohwisch geschauert, dann mit dem Fader aufgewischt wird, worauf ein anderer Ritt dran kommt (um Großenhain, Braunsdorf bei Tharandt): ich muß noch einen Ritt scheuern; vgl. Streif. † Aus ritt feierliche Abholung der Braut (wie man es nannte, fand 1618 statt bei der Hochzeit des Bürgermeistersohnes Wöfel in Leipzig, dabei waren über 100 Reiter), Weber, Aus 4 Jahrb. N. F. 1, 59. † Postritt reitende Post: der bisherige Post-Ritt zwischen Schneeberg und Johann-Georgenstadt ist in eine fahrende Post verwandelt worden, Cur. Saxon. 1752, S. 61.

Ritter der mit einer Geschlechtskrankheit Behaftete, Spitzname im Krankenhaus (Albrecht); arme Ritter (mit Zusatz: in Glend'sfett gebacken, Albrecht) in Milch aufgeweichte Semmelscheiben (Zwieback, in Wein geweicht, Albrecht), die in Butter gebacken werden (Vommak'sch, Kautenfranz). Auf einen armen Schlucker:

Da wird das Lachen bitter,
Wo Schmalhans Tafel deckt,
Und wo man arme Ritter
Im Glend's-Fette bäckt,

le Panfiv, Poet. Grillen 1729 S. 209. Blechritter Schutzmann (Leipzig, Dresden).

Rittersberg s. Hart.

(Rittersporn) Ritterspürichen, spürichen (Albrecht § 45). Pflanzenname: Delphinium.

riß Lautgebärde für schnelles Zerreißen. Wo's ein Blümchen gab, du mußtest hin, und -- rieß! war's ab, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 106. Vgl. riez, ritsch ratsch.

rigen s. ragen.

Roastbeef Roßböff.

Röber f. Rainsarn.

† **Robot** Fronddienst; 1446 in Mittelndorf bei Schandau. Robolten und scharwerchen, S. Rot, Wb. unter dem Worte Voiten. Weigand 2, 597.

robust rowuust w. E.

Rod Rod Meißen-Land, E., neben ruuk (Zf. hb. Ma. 1, 121), rouk Sebnitz 100, Wz. rāko westmeißn. (Zf. f. d. Ma. 06, 259), Sebnitz 79 (Verfl. Räckel), unteses E., rek E. Verfl. rekol; (der, die hat nur) een Rod und een Gott = das allernützigste, vgl. unterfr. 153; unter'n Rod nehmen = in Schutz nehmen (Frohburg), vgl. Schürze; 's städt net in Rod, ober in Rupp = man sieht manchem die Klugheit, Weisheit nicht an, Rob. Müller 32; in dan sen Ruck konn sich kää'n Laus hal'n = er hat nicht einmal für Ungeziefer Nahrung; där hunt sich ä Räckel vonzugen = er hat ein gutes Geschäft gemacht, Franke, H. 129; vgl. warm, Schöpfchen; 's is Rod wie Hose = völlig einerlei, f. Tacke, Socke.

Roden m. Rucken E. (= Rodenstäcken) Stock mit Flachs, Hanf, Wolle zum Abspinnen: er hat genug Wärg an R. = er hat viel Fehler, Dummheiten begangen; zu R. (ze Rucken) geh(n) = zu Besuch gehen, zum Kaffeekränzchen (Visite!) gehen (Augustsburg, Waldenburg), eig. zur Spinnstube, zu abendlicher Zusammenkunft gehen mit Spinnrad, Flechtbrett, Klöppelsack, Strickstrumpf oder Häkelarbeit. Die Rodenstü(ße) eine Gesellschaft alter und junger Leute (Röckner), in welcher eine Alte Gespenstermärchen erzählt, die alten Weiber spinnen dabei, Langbein 29, 149. Es soll ein jeder sein Gefinde des Nachts zu Hause behalten und sie nicht zum Roden gehen lassen, Anordnung des Rats zu Löbnitz 1477 bei Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 121. 1594 ist in einem Schreiben aus dem Churf. Amt die Abschaffung der Klippel- und Roden-Stuben anbefohlen worden (in Eybenstock), Dettel, Hist. von E. 24f. (1608 die unzüchtigen Tänze der Klippelmägde). Die Rodenstube war noch vor einem Menschenalter gebräuchlich (Lauenstein, Dittersdorf), jetzt ist die Ra. zu Roden, auf die Spinde gehen (vgl. huzen) zumeißt auf abend-

liches Besuchgehen erweitert (auch Königsbrück). — Die zu R. gehende Frau hieß Röcknerin rekuorn, vgl. vogtl. Gerbet 406, nordböh. Dieze 1, 71. Dunger, Rindas und Reimsprüche S. XXXII f. (Oberrocken) Überrückel Holzspille zum Aufwickeln des Rockens beim Spinnen (Rammenau); hier zu Lande nennen die Weiber und Mägde das obere Teil eines Rockens oder das Holz, woran der Flachs, Werd oder Wolle gelegt wird, einen Überrück; in Thüringen wird es Rocken-Röfel genannt, Rodenphilos. 5, 273. (Vgl. thür. Rodenteil.) Ich muß doch die Küch-Hirtin bitten, daß sie mir ihre Überrücke in die Hände gibt (an Stelle eines Scepters), Weise, Tobias 1, 15 (S. 47; 78 Reclam); vgl. jchlej. Urban 13 Überrückel).

Röde in Hofröde, f. Hofreite.

Rodehake, = haue, meist Radehake, roothau Augustsburg, ruu(t)haa w. E. (Zf. hb. Ma. 1, 121), Radhaue Schilling 32, 91 (D. Wb. 8, 850 Reuthake, mhd. rodehouwe, vogtl. Böhme 20, Leinweber 7, 7 Kir'haa, Rodehaa, Köhler: in Franken Rodehaue) ursprünglich zum Roden der Bäume bestimmte schwere Hake mit langem Stiel, die auch zum Einhacken in festen Boden, Steinpflaster, Eis dient. Ra.: besoffen wie enne Radehake sehr schwer betrunken; der war ja immer wie ne R., Bl. Memoiren 42; Mappe 46; Schrader, vom Trinken 72. Siber-Lubin 134; vgl. vogtl. Gerbet § 211, 3a; thür.

rodeln dringt auch ins E., wo man das bisher übliche Zw. ruscheln dagegen verteidigt, Glückauf 27, 13. (1 Beleg im Kleidungsbüchlein des Augsburger's Zeit Conrad Schwarz [nach 1551], Korrespondenzbl. 29, 28f.)

roden dafür anrotten; vgl. Reute.

Rogen roochan Zwicau, raachou Albrecht § 31, Franke § 40; roong w. E., Rogen, Ragen Haushaltung 301 b. Ragen sind die Eier des Schneidertarpens, Rodenphilos. 5, 85; die Steinbeiß, Lumbrius ist am besten vmb Fastnacht, ehe sie streicht, da ist sie voller Rogeln, Albinus 314; viel Rogen 315. D. Wb. 8, 59; mhd. roge(n), ahd. rogan. Trochus § 2b der rogen. Dazu **Rogner** roochner (Ragener Albrecht), raachnær Sag 1, 55, roongnær w. E. weiblicher Fisch, meist Häring; vgl.

thür. Ragner, egerl. 243 Rogner, neu-
märk. Zf. f. Ma. 09, 167; ein Rögner,
Bapst, Hausbuch 128; Haushaltung 201f.,
auch vogtl. Gerbet 406; Milchner und
Ragner (voni Karpfen), Grundig 3, 380;
Rögner, Fische weiblichen Geschlechts, sind
in der Leichzeit nicht so gut wie die
Milcher, Zind 2425. Dazu ein weiteres
Ew. rognern (raanørn um Freiberg)
auch unfruchtbar, wenig Milch gebend,
auch von Röhren: su à roochneres Luder
(Ähnen). Rogener Karpfen soll als Neu-
jahrskessen viel Geld ins Haus bringen,
daher veranlassen (Dresdner) Frauen den
Fischhändler, den Roggen mit Gewalt aus
dem noch lebenden Karpfen herauszu-
drücken, um ihn zu erweisen — Tier-
quälerei aus Aberglauben.

Roggen rochon Albrecht § 74, ruchen
Sebnitz 170, ricøn Malschendorf; wenig
gebräuchlich (auch nach Köhler), meist er-
setzt durch Korn, vgl. hesl. Wilm. 330. Für
Roggenmehl Reckenmehl, vogtl. Rüdces.
Recken brei Brei aus Roggenmehl (Falken-
hain bei Wurzen); vgl. vogtl. Gerbet 405,
lauf. 24 Ruckstroh; vogtl. (Rüdcklein) Rüdckele
(Reckele Hautentranz, in Lengenfeld auch
Rüdckele) zwei zusammengebundene Gächchen
Semmel aus Weizen- und Ruckenehl;
Böhme 19; Rüdckunge, N. Veier, Handw.-
Lex. 187. Rüdckenes Mehl, Engelhardt,
Fried af dr Erd 58; Gerbet 407.

roh im Gegensatz zu gekocht, bes. vom ge-
räucherten Schinken; vgl. J. P. Schmidt,
Festelabendgebr. 109.

Rohm f. Rahm.

† **röhig** stämmig (?) einige Blumen sind
Trichterförmig oder sternmodellförmig,
welche unten röhig, (zeigen) einen
Sternenmodell, v. Rohr, Phyto-Theol. 111;
vgl. das Geröhne (der Weinstöcke) kan
besser wachsen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch.
1181; zu Rohn - Baumstamm, Weigand
2, 600. † **Ronne** w. umgefallener Baum-
stamm: starke Ronnen zugleich mit sämt-
lichen Wurzeln, Lehmann 397; f. Zf. f.
hd. Ma. 1, 58; mhd. rone. Trochus S 3b
obba ein rone (Trinfgefäß) sowie mhd.
rünec gebrechlich passen dazu kaum.

Rohr ruu'ar Bschorlau; auch von den größeren
Strohforten, die in der Duflechterei ge-
braucht werden, Süßmilch 241. Ma. einen
auf dem Rohre haben - einen (Bewerber

u. dgl.) in Bereitschaft haben: ich habe
einen Gebatter auf dem R., Schilling 66,
131; er (sie) hat schon einen (Freier, Lieb-
haber) auf dem R., Weiße, Rom. Opern
3, 122 (Sagd 3, 9), List über List 1, 1a.
E.; etwas auf dem R. h., von einem
Entschluß, den man sich auszuführen vor-
genommen hat; ob'r gar wieder awos
unietigs uf'n Ruhr hoot? Kob. Müller 75.
† auf das Rohr nehmen = auf etwas lauern
(Köhler), jetzt: auf's Korn nehmen; vom
Flintenrohr. Köhler verzeichnet auch die
wohl nur in Sachsen gebräuchliche Ra-
er hat ein gutes Rohr - eine durchdringende,
weitreichende Stimme, bes. von Predigern
(eig. Sprachrohr, Mundstück?). Blas-
rohr diese Plabbüchsen waren kaum als
Blasröhre zu gebrauchen, Schilling 74, 26.
Pistolen sind keine Blaseröhre, Weiße,
Kinderfreund 3, 17.

Röhre w. riira Franke § 39, 3 (Albrecht
§ 45), Sebnitz 81, reer E. (vogtl. räär),
auch Abtheilung im Kochofen: Ufenröhre
(Vommahscher Pflege), Ufenröhre w. E.
Null emol de Kaffeefanne aus'n Röhre
(also eig. Rohr?), Schindler, Skizzen 145
= nordböh. Tizee 1, 76; auch: eis (=
ins) Röhre. Die Röhre am männlichen
Gliede, Bapst, Arzneibuch 2, 20. Auch
Techniker verwenden eine Glasröhre (nicht
ein Glasrohr).

röhren 1. laut schreien, vgl. vogtl. Gerbet
§ 184, 2; Weigand 2, 601; † fallend
poltern bei Lehmann 394, f. Zf. f. hd.
Ma. 1, 58. Alles was von den Samen-
zapfen sich abröhret oder abfällt, Carlo-
witz 146. 2. † Wasser durch Röhre (vgl.
Röhrfahrt) leiten: das aus dem Leibnitzer
Brunnen in die Stadt geröhrete Wasser,
Kern Dresdn. Merkwürd. 1732, S. 98.

Röhrenhader (Rehrnhoder E.) Topflappen.

Röhrenkuchen (Rehrknung E.) Kuchen
von geriebenen und plattgedrückten Kar-
toffeln, der auf dem Blech der Ofenröhre
gebacken wird, Glückauf 12, 76.

Röhrenmeister Arzt für Geschlechtskranke.

Röhrenschieber die mit Blechwaren (Ofen-
rohren) hausierenden Schönheider, Glück-
auf 13, 15.

† **Röhrfahrt** Das Quellwasser wird mittelst
einer Röhrfahrt durch den Zeisiggrund
herabgeleitet (von Hartha nach Tharandt),
Schlenker, Tharand 53.

Rohrsperring nur in der Ka. schimpfen wie e R. (mißverstanden: wie ein roher Sperling, Albrecht § 151); die puliert wie ä Ruhrsperring, Rob. Müller 68; auch vogtl. Nibel 5, 74 hot geschimpft wie a Ruhrsperr. Vgl. unterfr. 153 aufspaffen wie a Rohrsperr.

Rohrtrog Trinkwasserbehälter auf der Straße, s. Röhrwasser.

Rohrwanze voll wie eine R. — sehr betrunken (Dresden).

Röhrwasser wegbleiben wie's R. = unbetrunken, plötzlich: das durch Holzröhren geleitete Wasser hört infolge von Verstopfung der Röhren usw. mitunter plötzlich auf, in den Röhrtrog zu fließen. Franke, R. 132. Monsieur T. ist aussen geblieben wie das R. = er ist plötzlich nicht wiedergekommen, Bunte Reihe 53. Das Manuscript blieb auf einmal aussen wie das R., Bahrdt, Leben 4, 135.

Rohrwiesen sumpfige Wiesen zwischen Frohburg und Greifenhain, Flurname.

Rohrzucker es setzt spanischen R. — Schläge (eig. mit dem spanischen Rohrstock), Sag 1, 7.

Rolladen Mz. Rolläden — Salonsie (E.).

Rollbock Schelte gegen halbwüchsige Mädchen (Lauenstein).

Rollbusch lieberliches, tölpisches, ungeschicktes Mädchen (Lampertswalde): je hat so en richtigen Rollbusch von Dienstmädchen erwischt, Bl. Familiengesch. 24.

Rollchen relesn ö. E., relle w. E. (Göpf. 38), Müllchen in dem Reiterliedchen: Schade, schade R., jetzt reit mer auf den Füllchen, und wenn mer größer werden, reiten mer auf Pferden.

Rolle (Rulle) na die spiel'n Sie aber enne feine Rulle! (Nipberger.) Geld spielt da keene R. = es ist genug da; de Rolle legen = Unaderschicht, Begründung für Gebände, wobei die Ziegel auf die hohe Kante gesetzt werden; † eine Rolle machen — zwölf und mehr Personen auf einen Wagen laden, vom Fuhrmann eines Rollwagens (Röhler). Rolle für Dreh-, Wäsche-rolle Mangel, auch Mangellammer (so Z. R., Gebr. der 5 Sinne 1698 S. 213); dazu Rollholz, Rolltuch (Duelle), Rollwäsche (Gegenfuß: Plättwäsche).

rollen (die Wäsche) auf einer Rolle glätten; in der Jägersprache brünstig sein, von

Füchsen (Röhler); vgl. Rollplan. Dazu Wiederholungsform (rollern) der Donner rullert (Holzern). Vgl. kollern.

Roller (Wind-)Müller, Mundensprache.

rollieren reinrollieren anzeigen (zur Bestrafung), melden, in Unannehmlichkeiten bringen, Schurig 32; na da haste dich scheene reinrolliert (neinrolliert)! Vermischung von rollen und franz. rouler. Bw. 108.

Rollmops Rollhering.

Rollo f. Rouleaux. Bw. 108.

rolloo Lantgebärde für das Rollen eines Gefährtes: Mei Wong macht rolloo, John 83. Vgl. kolleroo.

Rollplan Plan für (nächtliche) Ausschreitungen, student., zu rollen sich umhertreiben, brünstig sein.

Rollschinken R. ohne Knochen Kommissbrot (Kiesja, selten).

rölzen rülpsen (w. E.); vgl. schwäb. 1, 409 aufrölzen — rülpsen. Vgl. röpfen.

Rom nach Rom reiten kann man auf stumpfen Messern.

romantisch roomants, rumanisch Rochlit 50. Die Gegend is Sie fehre ruman'sch schön, auch fremdartig. Bw. 100.

römern stehlen: er hat gerömert (wie 1844 der Major v. Römer in Dresden), s. Schlauch 45, 103.

Röntgenstrahlen entstellt zu römischen (reemsen): ar is mit reemsen Strohlu durchleicht wor'n (bei Sayda).

Ropel m. schmutziger Mensch (Johann-georgenstadt).

Röperz m. brüllender Schrei: der Hirsch tut schaurige Reebertsen, Glückauf 26, 166; zu röpfen brüllen: rebfen tot'r wie ä Uchfel, Meyer 93; dos Schimpfen, Dmmerwättern un Nebfen uf'n Tanzbuden, Meyer 56; keinen Raetm aufröpfen, Bapst, Arzneibuch 13; vgl. vogtl. Gerbet 230, 2a röpfen = rülpsen.

rosa'n rötlich: rosane Bänder (Albrecht § 146); rosae Klääder (w. E.), de Rosa'n — die Rosalleider.

† **Rofch** f. Strohlager: Obst ins Rofch legen — es auf Stroh legen; Geld ins Rofch legen — es zurücklegen, Nüdig 112; der Hafer muß Rofch(e) haben — durch Rässe mürbe gemacht werden; er hat

R. genug = er hat (nach dem Mähen) lange genug im Tan und Regen gelegen (Röhler); einige lassen den Hafer auf dem Felde liegen und warten, bis er naß wird, denn wenn er anfängt zu röscheln, bekommt er schöne Körner, läßt sich besser dreschen usw., v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 257; mhd. röz mürbe, roezen sanlen machen (riisen Sebnitz 81; 166; f. Rüste); Trochus 76 liuidum teig oder roß, macerare roßen. Vgl. risch 1, Weigand 2, 610 rösten sowie mürbe.

rösch, riesch scharf gebacken, hart, knusprig, bröcklig, dürr, prasselig; die (Speck-)Griefen (in resch (Niesä); rauh, auch von Stoffen (Waldheim-Leisnig, unteres E.: rüsch), vom Ackerboden — schlecht (risch, Loschwitz); vgl. bayr. 2, 156 f. resch — spröde, vom Gebäck, Getreide. † **Rieschen** eine Art Kohlen, Merfel, Kurachsen 2, 245; nordböh. Frommann 2, 237, steir.; hess. Wilm. 325 rösch rauh; Klein 2, 85; unterfr. 125 rösch = hartgebacken; lothr. 41 resch dürr, spröde; mhd. rosch, rösch; schles. risch = spröde. Franke, N. 95. Kluge 376. Weigand 2, 605. Bw. 96. S. risch.

Rösche w. Graben unter der Dammerde zur Abführung der Tagewasser oder Gänge; das nicht trinkbare Wasser im Gegensatz von Born (Freiberg); das Quellwasser ist theils (= zuerst) in aufgemauerten Röschen, theils (— drauf 248) in grossen thüneren Röhren nach der Stadt geleitet worden, Moller, Freib. Chr. 2, 247; das Wasser ist in der neuen Rösche, so der Rath mit grossen Unkosten von Kunstgraben treiben lassen, das erstmal in die Stadt gangen (1583), 2, 345. Man reißet Bäche aus den Felsen, man treibet Röschen, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 521; Matthes-Vöpsf. 74; durch die Röschen und Stollen sind die Wasser abgezapfet worden, Lehmann 16; 37; 43; 48; f. Bf. f. hd. Ma. 1, 47; 58. Gräben oder Röschen, dadurch die Wasser abgeföhret werden, Carlowitz 426, vgl. Gerbet 406. Weigand 2, 605. Dazu Zw. † rüscheln unter der Tan-Erde (— Erde unter dem Rasen bis aufs Gestein) einen Graben nach Gängen und Klüften oder zur Abführung der Tagewasser machen, Berward, Phrascol. Metallurg. 5.

Röschen reessən auch unteres E., reessəl E., riisəl Sebnitz 81; auch Roseform von

Therese, Rosalie, Rosine, Polle, Wie denkt das Volk 31. S. Rese.

Rose ruus E., ruos (vogtl.). † Ein fräulein war mit einem Reiter in die Rosen spacieren gangen, das ward schimpflich belachet, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 116. † Das Licht brennt Rosen = am Dochte zusammengebrannte Kohlen, die mehr (s)coptice als in Ernst Rosen genennet werden, Rockenphilos. 3, 168. Bauschelrosen, Ratschrosen Pflingstrosen (Döbeln), vgl. Pöonie. † Hungerrosen ein wunderlich gewächs auf den Weiden, das umb Meissen zu etlichen zeiten gesunden wird, auf einem langen Stiel, so hart als ein gehuselter Spahn, von Holzfarbe; wann man solche funden, ist allzeit ein schwer thewer Jahr darauß erfolgt, Faust 86. Die Schwindsuchtrosen blühen leicht auf, Na. von der rosigen Gesichtsfarbe Lungenkranker.

Rosengarten die sitzt in keen' R. = sie hat mit Mühslichkeiten zu kämpfen; die Jungfrau kömmt in einen hübschen R. = (spöttisch) in unglückliche Verhältnisse, Weise, Körbelmacher 76. Vgl. so lang es uns wol gehet, und wir gleichsam im Rosen-Garten sitzen, Gerber, Wohlth. Gottes 1709, 1, 41.

Rosental so alt wie das R. = sehr alt (Albrecht, von der Stadtwaldung).

Rosenzweig † ich weiß wohl, daß er mich wie einen R. halten (= behandeln) würde, Luft. Leipz. 24.

Rosinante Geliebte (Dresden), Verwechslung mit Don Quixote's Dulcinea.

Rosine Mz. rosiin; rosiinic Pischorlan, russiinic w. E. Mz. russining (vgl. Dungen 61); rosinke(n) Zwickau, rusink(ən) ö. E. (lauf. 9), Rodlich 38, Waldenburg-Wolkenburg, Rosinken (Nadebenl); vgl. vogtl. Gerbet 406; große R. im Kopfe haben = hoch hinans wollen, große Pläne, Absichten, Einbildungen haben. Dar hunt gruß Rusinken in Kupp, mit dem Zusatz: zlegt wär'n Pfäfferkerner drauß. Dos sein gruße Rusinken ser unseres = unmögliche Dinge, Schindler, Skizzen 11. Nach Franke, N. 128 ist der Kopf für die Rosinentüte eingetreten, vgl. Schrader, Bibereschmuck 209 große R. im Sack. Vgl. schles. = Wort u. Brauch 2, 124; pfälz. Nutenr. 117 auch Raifins sowie Graupen.

- Rosinignblitenbääm** Glieder, nach der Ähnlichkeit der Knospen (E.). Bw. 58.
- Rosmarin** (Rosemarie, Albrecht § 150; Rosmarie, v. Rohr, Phyto-Theol. 451; S. 453 mit wilder Rosmarin; die Rosemarie, Carlowik 127) Das vornehmste Kraut in unsern Gärten ist die Rosmarie, Gerber, Unerk. Wohlth. 1, 849; das Rosmarin=Büchlein 1658 (seitenlanger Titel mit Vorrede abgedruckt) 1, 852—858. Das sog. Ungarische Wasser wird auch häufig aus Rosmarin gemacht 850. Über R. und Thymian im Kinderliede s. Soborka-Kronfeld, Vergl. Volksmedizin 1, 34.
- Rost** rust E. Rost — Kaffee, Kochemersprache. Verwechselt mit Ruz, s. d. sowie Ruzweizen.
- (Röstchen) Rästel** (Zwickau) Senmelwürfel im Kloß, in der Suppe.
- Röste** w. Wassergrube zum Mürbemachen des Flachses; Haushaltung 61; rias Mittweida 46: ich hoo durt men Flachß und dr Riäß; Flachsrüß vogl.; zu **rösten** (Haushaltung 301b) mürb machen, faulen machen, riissen Sebnik 81; 166; vgl. lauf. 9 rißen, vogl. Gerbet § 161, 1a rößen, thür. rosten, osterländ. rußen, Bsch zu Bilm. Jd. S. XVI f.; neumärk. Bf. 09, 165 Reete, reeten; mhd. roezen. Weigand 2, 610; s. Rosh.
- † **Roster** Verzeichnis (der Offiziere): der Offizier zog die Brieftasche und durchlief das Dienstroster, Schilling 44, 72.
- † **Röstling** Pilz: die Röstlinge oder Reißter werden in Butter gepregelt, v. Rohr, Df. Hausw. 546.
- Roß** nicht üblich außer von der Sigbank, auf der der Sattler beim Nähen reitend sitzt; vgl. auf hohem Rosse. Berl. (Rößlein) risal Sebnik 179. Die Erinnerung an die Braunschweiger Rößchen (5 Groschen, s. Albrecht) ist völlig geschwunden). — Die Stute roßt sie ist brünstig (Herzogswalde); eine roßige Stute, Bahrdt, Leben 2, 91. Vgl. thür. (auch geraisch) sowie rindern.
- † **Roß** s. das, den Roß im Bienstock, v. Rohr, Df. Hausw. 66; ein Wäben oder das Roß, darinnen Honig ist, Bapst, Hausbuch 224. Weigand 2, 609.
- Roßbeß** für Roßbeef (Albrecht § 151).
- rot** runt Franke § 39, 8, auch Schönan bei Borna, E.; Steigerung reetar, riitor, reetst, ritst E., rytar, rytste Sebnik 82. Verstärkt Feuerrot, zunderrot zunarrunt Meyer 18. rot werden erröten (seht), sich schämen, vgl. egerl. 131, 1. Die Roten (de Ruten) — Sozialdemokraten; das rote Wesen Sozialismus: ihe sin se alle usß rote Wesen, aber das mach ich ni mit.
- Rotbeere** ruutpeer Erdbeere (E.), vgl. Schwarzbeere Heidelbeere. Bw. 65.
- Rotbuchnes** Kupfergeld (Albrecht).
- Röte** of. nicht üblich (= rote Farbe); reet(ean) ö. E., rit(ean) w. E., de Rettet Ged. u. Gesch. 11, 48, riita Sebnik 82. Rötchen! heißt es beim Stat, wenn jem. rot turnierte.
- Röteln** riital E. (röteln sich rot färben: es rötheln Kirsch' und Beere, Jr. Kind, Ged. 1817, 4, 204.)
- Rotfeder** Fisch, Cyprinus rutilus: Die Dübeln oder Rothfedern, wie sie an manchen Orten genannt werden, wachsen sehr groß, fast den Karpen gleich, Gerber, Wohlth. 1711, 2, 352. Siber-Ludin 148.
- Rothhäuptchen** rootheetal eßbarer Pilz mit rotem Hut (Zwickau).
- Rotfchlchen** rootgäteen (Albrecht § 151), Rottätel Zwickau, Ruttätel w. E., Bf. Ma. 1913, S. 69 (Ruttällä, N. Günther, Tolerhans-Tonl S. 7), de Ruttät Glückauf 23, 114; Siber-Ludin 146; schles. Ruttät(lä). (Vgl. lauf. Billigstein, Aus der Heemte 144 Roadeßack Rauchfang, eig. Roshack?) Bw. 48. In der Kinderpredigt reimt sich Rotkächen: Bauernmä'chen. Du hast ja ein Rotfchlchen gefangen (a Ruttätchen gehoscht Nochtiz 37) — eine vom Frost rote Nase; vgl. thür., hess. Bilm. 331 (auch bei Fischhart). R. war (vor 50 Jahren) ein Spitzname für die städtischen Polizisten, deren Uniform rote Halsbindchen hatte. Vgl. Rottragen. — Die Erzählung Holteis vom Kattel, Schles. Ged. „Susse nisch ad heem“ jündet sich schon im Brandtvorweg 2, 120: Jene Großmagd sagte zu ihrer Frau, der das Rothkähligen in die auf dem Tisch stehende Schüssel mit Hirsenmuß mitten im Fliegen etwas Natürliches fallen ließ: „Wenn ich das thäte, was würde sie vor ein Maul haben, da sagete sie nicht einen Muz!“ Allein sie war gepußt und rückte sogleich

mit der Antwort heraus: Wenn du im Fluge dergleichen thun kannst, und zwar nicht größer, soll dir's auch erlaubt sein.

Kotkopf rothhaariges Kind; rotköpfig ruut-kepət w. E.

Kottragen Spitzname der Soldaten der Infanterieregimentes Nr. 102 - 7, Schurig 16.

(rotkupfern) rottüppern von roter Gesichtsfarbe (Benig-Limbach).

Kotlauf rautluf Raundorf bei Erlau. Um die Schweine vor R. zu schützen, hängt oder legt man einen Strauß frische Farnwedel in den Stall.

röttlich riitle w. E.

Kotspiegel seltener Schmetterling, Der böse Dreier 37; Maikäfer mit rotem Halschild.

Kotspohn, =spun Rotwein (Albrecht); eig. roter Spanier.

Kotte wenig süßlich (Kotte Korah); ar krichte's Feierzeechen, ar hotte ben nachsten Feier de Kotte, Gößnitz 123. Dazu (Kottich) Nutt'ch, verächtlich für niederes Volk (um Roffen), vgl. Gottlich.

(rotten) ausrotten für reuten, roden (Weigand 2, 612). Bei Ausrottung der Bäume sind Braectaten gefunden worden, Desfeld, Erzg. Zuschauer 1773, 1, 783.

Kotwisper ruutwispər w. E. Rutwispeling (Waldburg-Volkenburg), Rotwisp(elig) (Glauchau-Limbach) Kotschwänzchen (vom Naturlaute); vgl. laus. 23 Rutwistlig „nach der roten Weste“ Brust; Zilligstein, Aus der Heemte 12 Rutwistliche.

Koß (Ruh) Koß auf die Backe schmieren = schmeicheln; vgl. unterfr. 154 sowie Honig um den Mund schmieren (lothr. 423 Koß sogar - Augenbutter). Koß und Wasser heulen = heftig weinen (Albrecht, Zwickau); ich habe vor lauter Post Koß und Wasser geweinet, Mägde-Schleudrian 42; du magst hinsort vor Ach und Weh Gleich Koß und Wasser heulen, Amaranthes 2, 469; Corvinus 583; Schlampampe 136; Schelmuffsky 37 (Correspondenzbl. 27, 24); Der Verliebte Student 1734, S. 160; Polit. Wüstenbindergefell 1705, S. 73. Vgl. egerl. 208, 4; Bayerns Ma. 2, 250; altenb. Pasch 109 Ruhg um Wasser heiln. Ebenso: große un kleine Koßblasen heulen (Zwickau, um Dresden).

Koßbatterie Kopf; vgl. preuß. Fr. 1, 300 R. die beiden Zahnreihen.

Koßhobel Taschentuch (Albrecht).

roßig ruß'g Meißen-Lommasch (für proßig?) in der Na. roßig machen - großtun, nobel auftreten (Dresden, Meißen, Lommasch), den Vornehmen, Bemittelten spielen, schneidig auftreten, bes. in der Uniform, Schurig 33. Du roßiges Luder! Schimpfwort.

Koßjunge (roßjung Zwickau) grüner Junge, eig. emer, dem die Nase noch tropft. In Urkunden (z. B. 1649 Gottleuba) steht R. dem Mittelknecht gegenüber, also wohl eig. Koßjunge.

Koßkete Nase (Dresden). S. Viele.

Koßlappen Taschentuch (Dresden, Gößnitz, Zwickau: „größtes Wort für T.“); vgl. thür. sowie Koßtuch, Koßhobel.

Koßlöffel Grünschnabel (Zwickau, Zf. f. d. Ma. 4, 361); als Schimpfwort auch bei Mathef., Hochzeitspred. 2, 285. Ein junger Koßlöffel, der noch nicht aus seinen Lehrjahren entgangen war, Kokenphilos. 2, 306; zu Laffe. Weigand 2, 78.

Koßling Schleim: Koßlinge spucken (Dschaber Pflege); niedriger ist **Koßpopel** verhärteter Nasenschleim; auch = Koßjunge.

Koßnase (Ruznase, Koßnos Zwickau) von Schleim tropfende (fog. laufende) Nase; Scheltwort für Kinder (auch scherzweise gebraucht wie bei Goethe), vorwitzige, naseweise Burschen; geht weg, ihr kleen' Ruznasen, laßt de großen ran! (gemeint sind aber die Großen = Erwachsenen).

Koßtuch Taschentuch (Zwickau).

Koßtute für Nase, auch Kinderschimpfwort; vgl. sich austuten = die Nase schnauben.

Koßleau (Kolloo mit Gedanken an rollen) auch für Vorhang: Zieh mal die Kollos zu, laß die Kollos runter; de Kolloo sin runter, blei'm runnergelossen (Thum). Ein Tapezierer sagte: Nu muß ich noch de Nulluffchen nanmachen! und auf die Frage: Wie sagen Sie? erklärte er: Für mich sage ich Nulluffchen, zu Ihnen muß ich wohl Kollauschen sagen?

Routine, Rundine (Gedanke an rund) Albrecht § 146, Franke § 84. Er hat Rundine dadrinne = Übung.

Rowdy raiti Zuhälter (Dresden).

Rübe riüwe, ruup w. E., Mz. riim, ruum w. E. (Kohlru'm, Zf. hb. Ma. 1, 354, auch

vogtl. Nidel 1, 58, Gerbet 406), aber: do ſiehſt auß wie Krant un Rii'm. Ra. bei dir kammer ja Rüben hinter die Ohren fäen! (ſo dick liegt der Dreck). O Riibe, wie biſt du zerknittert! wie hamn ſe dich zerknuutscht! Auſruf beim Mißlingen eines Unternehmens. Doch weil ich immer ſoll nur welke Rüben ſchneiden, So gebt mir einen Mann, Weiße, Überfl. Ged. 143. Vgl. das Lied eines Junggeſellen, der „ſeine Bolzen verſchoffen hat“:

Was krieg ich für ein Ordensband?
Ja, ja ein Büſchel welke Rüben,
Es ſchickt ſich wohl auf meinen Stand.
Nur her! ich bin nicht ungehalten,
Ich bin ja ſelber voller Falten;

Picander 2, 208.

Die R. iſt Sinnbild der üppigen Zeugungskraft (vgl. den Phallus), ſ. A. Linke, Die neueſten Rübezahlforſchungen 1896, S. 32f.; 42. — Man nennt das Leipziger Franzzimmer zum Spaß gelbe Rüben — der Caffée corrumpiert ihr ganzes Geblüte, Mägde-Schlendrian 43; vgl. ſchleſ. Liebe als Schimpfwort. — Rübe auch für Kopf. Vgl. Kunkeln. Verkl. Rübchen in dem Auſruf freudigen Staunens: Ei Zuckerliebchen, Mooreliebchen! W. Tirol 35. Vgl. Schabab.

Rübenſchwein Schelte für einen ſehr ſchmutzigen Menſchen (Frohburg), auch für einen Dummen (Ramen), beſ. unter den Grenadieren (Dresden).

† **Rübenwolf** Werkzeug zum Zerkleinern der Rüben (Köhler).

Rüböl riüwöl Abrecht § 80.

Rübſen riüpsen (Nochliß 28, Zſchorlan) für Rübſamen; Zind 2411 Riebſen; Rübſen-Saamen, v. Rohr, Phyto-Theol. 1740, S. 457; Rübſenöl 458; mhđ. rüebſame.

Ruck im w. G. auch Ruckſ, Ruckerz wenn ſe en Ruckerts tuiten, Rob. Müller 4; Zf. hd. Ma. 1, 127 auch Ruckſ: mit en Ruckſ war ich in der Höh; vgl. nordböhm. Tiege 2, 92 Ruckſer ſowie Kupfer.

ruckeln rütteln, auch in der Koppelung: ruckeln und ſchuckeln; ſ. Geruckel; neu-märk. Zf. Ma. 09, 168. Weigand 2, 616. Zu rucken einen Ruck geben, vgl. Abrecht § 176; ohne Rucken und Zucken hat er die Schmerzen ausgehalten, Seander, Briefe 2, 736; jezt nur in der Formel:

ſich nicht rucken = keinerlei Bewegung zeigen: der ruckt ſich nich (ſowohl von einem Stein wie von einem Menſchen).

rücken rik, rukt, grukt G., rukto, garukt Schnitz 76; vgl. vogtl. Gerbet § 149 Anm. 3a rucken ſowie drucken = drücken. jent. etwas aus den Zähnen rücken es ihm entziehen: das hieße wohl recht das Fleiſch aus den Zähnen gerückt — einen ſchon begonnenen Genuß entzogen, Schoch, Stud. 82, 38. S. austrücken. raus-rücken hergeben (Geld), zahlen ſ. Frommann 7, 298); a Laberwurſcht muß'r raus-recken, Rob. Müller, Aus der Saamet 57; ſeine Meinung, ſein Anliegen, ſeine Wünſche äußern: rück nur raus drmit! un nu rickt'r raus. zurücken beim Sigen Platz machen durch Hinrücken zu einem andern; Köhler vermerkt: das geſchnittene Getreide auf den Feldern rückt zu, wenn es wenig Schocke gibt bei einer kärglichen Ernte; es hat in vielen Jahren nicht ſo zugerückt! Vgl. ruckſen. zuſammenrücken aneinander geraten, ſich ſtreiten (Dresden).

Rücken nur: hinter'm R. und im Weſten = rücken Rückenteil der Weſte; ſonſt erſetzt durch Kreuz (Kreuzpei, wehting) und Buckel, beſ. in der Ra. den R. nauſlaufen (Abrecht); guck mer in R.! = ſeck mich im A.; auf dem R. zur Meſſe gehen = ſterben (Abrecht). † R. = Stück Feld (um Leipzig, Köhler. jent. hinter Rücken ſchlecht machen, Zf. ſ. hd. Ma. 1, 128; dazu Erv. hinter rüdſch verſteckt, heimtückiſch: von einem hinterrück'ſchen Kampf iſt keine Rede, Rechtsanwalt Sch. in der 30. Sitzung der Stadtverordneten vom 7. 11. 12, Dresdner Anzeiger 16. Nov. 1912, Außerord. Beilage S. 12a. Hochrücken Rückgrat (vom Hind, Schwein); vgl. henneb. 107.

Rückenmärker ein an Rückenmarkſkrankheit Leidender (Abrecht § 158).

(**Rückhalt** Es iſt immer gut, wenn man ein geſpicktes Beutelchen zum Rückenhalter hat, Weiße, Kinderfreund 23, 47.)

rüdſch rikſ launenhaft, unzuverlässig, jähzornig, grob, trotzig, ungezogen (von Kindern), Dresden, Planenſcher Grund, Oberböhriſch, Obernhau, um Lommatzſch. Von Göpfert nicht verzeichnet; nach Gäßſchmann, Bergmänn. Ausdr. 77 vom Gang im Bergwerk = in ſeiner Beſchaffenheit

(Erzführung) sich oft plötzlich verändernd; also zu rücken.

rücklings (= links) † **hinterrücklings**, Lehmann 711; dafür **hinterrück**; auch **hinter-rücklig** nach hinten gelegen: die hinter-rückligen Stuben, Albrecht § 171. über-rück nach hinten, auf den Rücken (fallen). Eine Magd greift dem alten abergläubischen Bräutigam nach in der heil. Christnacht über-rück durch die Stuben-Thür hinaus, Knauth 7, 189 - Kamprad, Leisn. Chron. 444. **S. hinterlings**, = werlich, ärzlich.

rucksen girren, von Tauben, bes. von der Holztaube (Albrecht). Der Taubenruf wird gedeutet Ruck zu! daher Ruckzuer Tauben, Meyer 29.

rückwärts dafür auch ärzlich; vgl. zurück. **rückwärtsig** eine rückwärtsige Bewegung, der rückwärtsige Sitz (Albrecht § 171).

rückzu s. zu(rück).

Rüde m. Netze w. männlicher Hund (Albrecht). † Niet Hund männlichen Geschlechts, in Sachsen Netze, Köhler; vgl. thür. Sie können neben Hunden und Ruden wohl stallen, Hänichen, Sieben Predigten 1614, S. 57. Ein Niede knecht mit seinen Nieden (auf der Jagd), Lehmann 751. Ein sächs. Mandat vom Jahre 1697, erneuert 1732, befiehlt, die Fleischer- und Schafrieden stets an Seilen zu führen, Dreßdn. Frag- u. Anzeigen 1750, Nr. 51; englische Schafrieden, N. Biesekly von Krannichfeld, Höfl. Gespräch 1683, S. 145. Sonst nur in Verkl. **Niedel** s. Oberdorf m.) männlicher Hund (E., auch Augustus-burg, Langenschorsdorf); vgl. schles. 78; bad. Zf. Ma. 5, 366 Niede - Weibchen des Hundes. Bw. 45.

(rüde) **ridig** riite roh, gemein: gemein um rid'g sin die! solche rid'ge Leute mit Ungezieser; mer war'n de rid'g'n von der ganzen Bande, Möller-Leipzig 87; ein rüder und grober Mann, Celandier, Berl. Welt 201. Vgl. laus. 8 rigel für ridel. Dazu Müdigkeit Roheit (Albrecht § 165).

Rudel s. 1. für Ruder (in den Elbdörfern, Sebniß 137). 2. Holz, Krücke (Winkelhalen aus Holz, Köhler), Rührscheit, Vöffel, mit dem das kochende Pflaumenmus ungerührt gerndelt wird, damit es nicht anbrennt (Niesä, Golzern, Lommatscher Pflege, Streeßen bei Priestewitz). Trochus Q 4 b

rulla ein Rudel (= rallum Pflugreute, Schellers Lat. Lex.). Vgl. thür. Rudel.

rudeln umrühren (Golzern; Köhler).

rudern s. anrudern; (da muß'ch emal) 'na n-rudern (vorsichtig) anfragen, vgl. 'nan-horchen.

rufen rufən auch E., Sebniß 94; 113; er roft (Hohenstein); rufte, geruft neben rief, gerufen (Albrecht § 206; 121; auch E., Sebniß 113); der König rufte ihr zu, Pirn. Kalender 1796; er widerrufte, Schilling 77, 139. Das in der Schule aufgerufte Kind, Der Beobachter an der Mulde 1842, S. 229. Vgl. vogtl. Lein-weber 11, 19 er rijet, 4, 42; 11, 18 geriet; Verbet 407. Dagegen stets: un-berufen, s. d.

ruff für herauf.

Rüffel m. Verweis (Albrecht); refəl Augustsburg. Vgl. riffeln.

rügen rüean erwähnen (nicht tadeln) nur mit Beziehung auf Verstorbene oder eine schmerzliche Erfahrung: der Pfarrer hat in seiner Traurede den verstorbenen Vater der Braut gerügt seiner gedacht; du mußt es (das Unglück, den Todesfall) nicht immer wieder rügen = daran erinnern, davon sprechen (E.), Göpfert 1872.

Ruhe rune; ruuchə Rochlig=Raundorf, Rathendorf, Zwentau, ruuch E., vgl. Ruhe bei Luther (Franko § 100). Nun hat die liebe Seele Ruh(e), sagt man, wenn alles aufgezehrt ist, eig. wenn ein Wunsch erfüllt ist; vgl. Friede. Bei mir is da Ruhe in der Kerche — ich lasse mich darauf nicht ein, Bl. Schweiz 32; nu is aber Ruhe in der Kerche! — jetzt höre ich auf, ebenda 38. Jetzt wird, hier is R. geblasen. Ich will Ihnen die Ruhe nicht mitnehmen, sag der Besuch, indem er sich wenigstens für einen Augenblick niedersetzt; er wird auch dazu aufgefordert mit den Worten: Sie wer'n mer doch die R. nich mitnehmen! Ein Fremdes soll nicht ohne Niedersitzen aus einer Stube gehen, damit es den Kindern nicht die Ruhe mit wegnehme, Rockenphilos. 1, 31; Amaranthes, Frauenzimmerlex. S. 1668; vgl. John 55 (auch: dem Kinde seine Ruhe suchen, indem man in den vier Winkeln der Stube Staub zusammenkehrt und in den Kinderkorb legt); um dem Felde die

Ruhe nicht zu nehmen, setzen sich die Arbeiter nach Beendigung ihrer Arbeiten einige Minuten auf dem Felde nieder, Grünberg 55. — Ruhe auch = Freimal beim Haischspiel (Zwickau), gute Ruhe (Meuselwitz, Zwenkau); vgl. Gunt.

ruhen ruun, ruuchen um Leipzig (Dähnhardt 2, 145), Erlau-Rochitz, Hohenstein, Langenchursdorf, Plauenscher Grund, Sebniß 94; 185, E.; ihr ruucht Franke § 45 (zuweilen); mhd. ruogen, ruowen. Das (Kind) ruht gut, sagt man von einem (eben) Gestorbenen, bes. wenn es viel zu leiden hatte. Lang ruuchen macht faul Psär (E.); r. auch vom Felde = brach liegen; † geruhtes Land zu Feldbau nicht gebrauchtes, mit Rasen bewachsenes (Röhler).

Ruheplätzchen de Händ of'n Ruhepläkel hinten = auf dem Hintern, Ged. u. Gesch. 19, 36.

Ruhewisch s. Wisch.

ruhig ru(u)c: ru bist! auch = unbedümmert, unbedenklich, rücksichtslos: trotz aller Mahnungen setzte er ruhig sein läderliches Leben fort; er zerschlug ruhig ein Fenster; er schrie ruhig weiter. In den geistlichen Konzerten oder Kirchenmusikaufführungen, die als Sacred concerts in New York Sonntags stattfinden, laufen ganz ruhig auch Partien aus der lustigen Witwe usw. mit unter (aus einer Zeitschrift). Sie heulte r. weiter, Kreßer, Drei Weiber 1, 216.

Ruhm kaum gebräuchlich. Vgl. der, das is ni berühm't = nicht weit her.

rühmen riim das kann ich ni r. nicht loben; rühm dich was Bessers!

ruhren tief adern (Gegensatz: schälen, Holzern); die umgepflügte Brache nochmals pflügen (bei Glashütte, vgl. altenb. (geraisch) r. — die Stoppelfelde im Frühjahr nochmals tief pflügen zur Aufnahme der Sommerfaat, auch thür., vögl. Böhme 20. Gerbet 407. Zf. hd. Ma. 1, 353. † Sw. **Ruhr** Haushaltung 301 b. Auf Bartholomäi müssen alle Acker zugerühret und die Ruhr eingeeg't sein, v. Rohr, Df. Hausw. 188.

rühren riirn (ruurt, gruurt E., Naundorf bei Erlau) für buttern: die Woche rührmer ni mehr; dafür auch ausrühren: Se hat ausgerührt un schinä Buttermilch kriegt,

Rob. Müller 70 (S. 76 erklärt = gebuttert); wenn se ansrührn, kenn se Butter schmieren, John, Volksl. 235, 57. Der Schlag hat ihn gerührt — ihn hat ein Schlaganfall betroffen; mir is wie Schlag rührn (Thum); das Obst ist vom Froste gerührt = hat gelitten. 's is rührend (auf. 12 riirnte) — wenn man dran wackelt (Spiel mit übertragener und wirklicher Bedeutung); der is gerührt wie Appelmus (Hirsebrot), f. W. d. W. 192. anrühren (aagerührt, bei Erlau) Rihr miich net aa (E.) = Impatiens noli me tangere, Wv. 56; nich rühran! starke Verneinung nach vorausgegangener Aussage: die ganze Wäsche stand da; aber sie — nich rühran! — sie regte keine Hand; wir haben ihm alle guten Worte gegeben, aber — nich rühran! — er blieb ungerührt (es rührte ihn nicht); vgl. egerl. 285, 5.

(rührhaftig) riirhoft rührig, geschäftig (E.).

Ruhrosen Schlafäpfel, d. h. die durch eine Wespe verursachten moosartigen Auswüchse auf Hagebuttensträuchern; sie bringen dem Kinde Ruhe, John 55. Vgl. Kunz.

Rührstück altes Erbstück, an das sich rührende Erinnerungen knüpfen (Albrecht).

Ruine auch Ruwine E.

ruinieren ruuncniirn Franke § 84 (Dähnhardt 2, 145); Albrecht (Zf. Ma. 1912 S. 109), ruiniira E. (seltnr ruuchniirn), roniirn Ged. u. Gesch. 12, 30. Sie rungenieren sich! = tun sich Schaden, Schilling 27, 146; ich bi ganz rugeniirt, Weiße, Kinderfreund 6, 104. ferruuncniirn (Albrecht, Pégau) Dei Vater hot mich un mei Geschäft verrungeniert, E. Vereinsst. 5, 11; vgl. neumärk. Zf. f. Ma. 07, 243 rungeniern, köln. König 152 rungeneern; entstellt: veruuncniern (berlinisch?).

ruulieren im Umlauf sein: das Geld ruuliert nur so es geht flott von Hand zu Hand (Gedanke an rollen, franz. rouler); bei dem ruuliert's er gibt es leicht aus; f. rollieren; vgl. hollern, rutteln.

Rußwul m. Rinderschreckgestalt, Popanz (Bühlau).

Rülpß grober Mensch, Flegel, Say 2, 27, vgl. Kuntz, Rüpel; bei Mathes. 2, 135, 5 der rülß und silß Nabel schmauket seine gesandte an. Vgl. mhd. rülz. Ein grober Bauer-Rülpß, Polit. Feuermäuerlehrer 7

(S. 36: sie läßt einen Rülps). Es gibt Ochsen, Flegel und Rülpsen in unserer Gemeinde, welche unter der Predigt immer fort waschen, Polit. Maulaffe 120. Vgl. Iohr. 417 Rölpses = Limmel; schles. Rülpe. Weigand 2, 622. Die dem Zw. rülpsen entsprechende Bed. wohnt nicht dem Rülps inne (doch s. Albrecht), sondern dem Rülps'er hörbares Aufstoßen. Vgl. Er ließ s. v. ein Rülpschen fahren; der Rülps kommt durch den Mund, der F. aus dem Hintern, Kyan 41.

rülpsen aufstoßen (ziellos); rülpsen wie ein unzeitiges Kalb = laut schreien (um Werben). S. rölzen, röpsen.

Rum Rum macht dumm (die Kinder, wenn ihn Stillende trinken).

Rummel m. 1. Durcheinander, gemischte Menge (von Waren; von Möbeln, Geräthen: Bodenrummel); die Blumenzwiebeln werden im R. verkauft = ohne Namensbezeichnung (Albrecht), vgl. Ramsch; Rummelerei, Zf. Ma. 4, 39; wüster Lärm, wildes Durcheinander, Zusammenlauf (E.); der R. = jede Unruhe, Agr. Sachsen 91; etwas großen R. machen = viel Redens; mach nur kein solchen R.! † Rummelabend Polterabend (Köhler); vgl. nd. rummeln, ndl. rommeln = rasseln, tosen. Das Gerummel des Fahrens, Sylvanus, Mutter-Söhngen 46. Er hörte das Rummeln eines schweren Wagens, Sturm, Gef. Werte 5, 106. Vgl. Engelhard, Kunst u. Lust 59 Rumpelwoong. 2. den R. verstehen, loshaben wissen, „wie's gemacht wird“, Übung und Erfahrung haben (in Piffen und Kniffen); vom Kartenspiel, bei dem man einerlei Karte hat und durch ihre Auflegung gewinnt, hofst. 3, 314; Söhns, Varias 18 bezeichnet es als altfranzöf. (roufle); dagegen s. Brandtborweg 2, 96: Unser teutsches Rummel, Grobhäusern, Scherwenkeln und andere Spiele. Vgl. Zf. f. hd. Ma. 1, 58; 287; Picander 2, 143 (im Hochzeitsgedicht „das Rummel-Piquet der Liebe“) hat eine an rumpeln angelehnte leichtfertige Ausdeutung: So geht denn, werthes Paar, vergnügt in euer Bette, Und spielt ein Rummelgen sein richtig und sein nette, Beweiset, ehe noch ein kleines Jahr vergeht, Daß ihr absonderlich das Rummeln wohl versteht. Weigand 2, 623. S. Mönchrummel.

Rummelpuff m. Arbeitsteufel = wer immer in der Arbeit steckt, nie genug tun kann, dabei etwas unordentlich ist (Zwickau); vgl. Rumpuff.

† **Rummelsmann** Gesell in der Sprache der Handwerker, Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 11, 482 (1814).

Rumor rumuur E. Geräusch, Lärm, übertragen = Aufsehen: 's is a rächter R. wor'n. Vgl. schles. = Wort u. Branch 2, 124.

rumoren poltern, laut umherwirtschaften; vgl. (rum)auern; auch unperf. 's rumorte 's schecchte (Lampertswalde).

Rumpel w. Scheltwort: Alte R.! = rumpelnde Person, Faselhans (w. E.).

† **Rumpelgeist** Poltergeist, s. Zf. Ma. 4, 39 sowie Pfaßerrumpel.

Rumpelgolde Kosenname für ein Kind: Rumm, meine R.! (Söhnis).

Rumpelkaffee Kaffeegetränk nach erfolgter Geburt und Besorgung eines Kindes, John 48. S. rumpeln.

Rumpelkasten verächtlich für Wagen, Kutsche, in denen man beim Fahren hin- und hergeworfen wird. Du alter R.! zu einem Frauenzimmer, Weise, Überfl. Ged. 215.

Rumpelmette f. Metten, rumpeln.

rumpeln dumpf lärmen, rasseln, poltern; ein auf holprigem Pflaster oder über eine Brücke rollender Wagen rumpelt; ihr sollt nich so mit dem Stuhle rumpeln; im Mfentopp dos Rumpeln un dos Geing, John, Volksl. 200, 12; verstärkt: es rumpelt und pumpt (mit eisernen Ketten, ei der eisern Kapell, E. Rätsel vom Butterfaß nsw.. Mitt. d. B. f. j. Wt. 5, 231, 8; 232, 24); So gehts auf'm Knüppelsteg: Rumpel de Pompel rüber und näher, Bergwasser 12, 2; vgl. der zehnte der lebt in Freuden allhier, der rumpelt und pumpt bei Wein und bei Bier, Schade, Handwerkslieder 128; r. auch = kräftig scheuern, so daß die Bürste Geräusch verursacht; es rumpelt in der Esse, wenn der Esseföhler seinen Besen hineinläßt, vgl. das Rätsel Mitt. d. B. f. j. Wt. 5, 278, 87 Ri ra rompel usw. rumpeln auch = unsanft reiben: du mußt mit'n Handtuche ticht'g rumpeln; s. abrumpeln; dazu: Sei Mutter hoot na mit enner Wozelbörcht karnebalisch oogerumpelt,

Glückauf 26, 152; wenn die Kutsche voll Staub ist, ich will sie schon abrumpeln, Weiße, Rom. Opern 2, 68 (Verwand. Weiber 2, 10); z(us)amrumpeln zusammenraffen (Waldheim=Veisnig); vgl. thür. — es rumpelt — es donnert (von fern); vgl. bogtl. Niedel 20, 7; 's hot gerumpelt = ein Kind ist geboren worden (E.) sowie Rumpelkaffee, Ofen. Dazu Gerumpel Mein Herr verzeihe mir, die weil ich ihm allhier So ein G. mache, Weiße, Überfl. Ged. 109; † Gerümpel. Der Wein verursachte einem Trinker ein Gerümpel im Bauch, Scheer=Geiger 15; das wüßte G., so du machest, wird ihn erwecken, Scheer=Geiger 1670; S. 236; Auf den Charfreitag klippert man in der Kirchen und macht ein stark Gerümpele, Hist. von Clausß Narren 1602, S. 47. Vgl. Pumpermette sowie Rumpelmette, D. Wb. 7, 2231; 8, 1488; Zf. d. V. f. W. 20, 259; 21, 290; Sächs. Provinzialblätter 8 (1800), 2, 357 f.: Wenn man den armen Judas in der Rumpelwoche fange, ward ein solch Getümmel in der Kirche, als wenn der Teufel leibhaftig käme; denn die bösen Buben und Handwerkspursche schlugen mit Steinen, Hämmern und anderen Instrumenten auf die Stühle, daß ein greulich Poltern gehört wurde. Schäfer, Sachsenchronik 2, 54. Vgl. Rumpelgeist, Knauth 1, 584 (1649). Zf. Na. 4, 39; Rummel.

Rumpelscheit Scheltwort für ein Frauenzimmer (Dresden): Du altes R.! alte Jungfer, Pleiße 63; ihr seyd ein recht altes R. Bud. Wasß Fiedel, davon sind hinweg Alle Seiten sampt dem Steg, Voigtländer 1650, S. 91. Tentonia 10, 30 f. Bei einem alten R. wird der Mann keine fröhliche Stunde haben, R. Pieschky von Kraunnichfeld, Höfl. Gespräche 1683, S. 355.

Rumpen m. großes Stück (Brot, 1 Beleg); vgl. schles. Rumpen sowie Runk 2).

Rumpf Rump Franke § 48 (nd. Rump); Rims (um Lommaßsch). Un ho'm da alten Postpsar net gärn Rump im Strump (für Strunt) gefräßen? Glückauf 10, 4; sonst im w. E. Rumpis, Rumpis (Rumpes) Leib, Körper: der ganze Rumpes tut enu weh, Ged. u. Gesch. 20, 3; 1, 12; ne ganzen Rumpes tut's ronniern, Bergwasser 64; fröh hattch an ganzen Rump's Buckeln un Laichen, Meyer 43; 's hat'n die Haut

vun Rump's wäg genießelt, Meyer 63; Hast du noch nicht begriffen und haben wir den Rump nicht genug geschliffen? (— dich gepriigelt), Weiße, Überfl. Ged. 449; vgl. bogtl. Niedel 11, 80 Rumpes, schles. Rump's. Rumpes auch vom Leib des hölzernen Bogels, dessen Fall beim Bogelschießen die Würde des Königs einbringt, vgl. Korps. Auch bogtl. Gerbet 406. Bw. 69. In den Statuta einer löbl. Bogenschützengesellschaft 1773: zum Rumpel-Schuß.

rümpfen rimpfen E. die Nase r.

Rumpsteak Rummsteak; vgl. Beefsteak.

Rumpuff Scheltwort gegen einen ungezogenen Knaben (E.): so ein Rumpuff! Nach der Betonung etwa einer, der sich 'rumpufft. Vgl. altend. 108 f. R. — böse Sieben, eig. früherer Nationaltanz der Altenburger: Sonderlich charakterisirte die Altenburgischen Bauern ein ehemaliger Nationaltanz, der Rumpuff oder Gaunterie genannt (wie den Spanier der Fandango). Eine uralte Volkstanzmusik von so großer Wirkung, daß keiner von ihnen stille stehen bleibt, so bald er sie hört. Sie durchläuft nicht mehr als sechs einfache Töne ohne alle Dissonanzen . . in $\frac{3}{4}$ Takt, also der polnischen Tanzmusik ähnlich. Bei Hochzeiten eröffnen sie den Ball damit. Das Wort hoffe ich noch in der Sprache der Wenden, der Bohlen oder der Serbier zu finden, denn das Etymon: den Rumpf auf! oder die Brust heraus! will mir nicht gefallen, obschon der Tänzer sich eine gewisse Gravität gibt. Kronbiegel, Sitten der Altenburg. Bauern 1806, S. 175; am Schlusse folgen Noten zum R. Gaunterie (Hautry, Hotry, Hontry) scheint mir Ungarischen Ursprungs zu sein und soll soviel als: Frisch auf! Fröhlich! Lustig! heißen, S. 177. Nach Hertel für Rumpauf (—?). In der Nacht kam Meister Rumpum = der Schinder, Polit. Gemeinmückerlehrer 107. Vgl. Rummelpuff.

Rumpumpel w. Ehefrau: Mei alte R. wärd nummer lang la'm, John Volkstl. 222, 13. Vgl. steir. R. — altes übelsaunisches Weib neben Rungunkel = membrum feminale. Solches Rumpumpelgesecke (zu sacken?) liederliches, gemeines Volk (Dresden); vgl. hofst. 3, 315 rumpumpeln vom stoßenden Zahren auf

schlechten Straßen; Erweiterung von rumpeln? vgl. 2, 171 humpeln — hinken, humpeln; 3, 315 Rumpeln.

rund von Kartoffeln — mit Schalen gekocht: ei'geschnieten oder rund (mit Manteln hääßt ää), se schmecken gut, Ged. u. Gesch. 24, 18. Das ist mir zu rund — schwierig; unsinnig; Nebmann, Kleinigkeiten 1797, S. 209. Das ist dir zu rund? du brauchst keine Meze Salz bei uns zu essen, um das alles wahr zu finden, Cramer, Nopiana 46; 49. Vgl. Als Kind ward ich schon so im Kreise herumgedreht, daß ich schon rund herum war, Brentano, Schr. 5, 332. Auf Erden geht es rund und bund und auch recht verkehret zu, recht rund —, Mehrreim im Liebe Nr. 305 der Craillsheim'schen Sammlung hg. von Kopp, S. 248. Ein kurzer, runder, bunter Mann — ein behender, lustiger Mensch; vgl. Zu Magdeburg in der belagerung war ein landtsknecht mit Namen Peter Duadt, der war ein rundter bunter mann, von allen farben (er hinterläßt einen Brief mit unsinnigen und unflätigen Vorschriften), Kastenbüchlein 1558, S. 85. Bei Haus Sachs ist rund behend, s. Schwänke 287, 150; 300, 67; 315, 46; 336, 31; 353, 125; 363, 136; 3, 197 (Goetze). — rund und rein — völlig: das is r. und reine alle (Zwickau); vgl. etwas rund abschlagen (sein Begehren ist rotunde abgeschlagen worden, Moller, Freib. Chron. 2, 650); †rund vorbei, s. Runde. rundherum rundstrim v. E., vgl. ringsum. rundum und um es gieht rund imedim ich bin betrunken (Zschorlau).

† **Runda** Mehrreim: Ich solte ein hübsch Saufmadrigal aufsetzen, das hinten mit einem hübschen R. beschloffen würde, Weise, Übersf. Ged. 339. Mit Luchgeschrei und Freuden-Ronda, Polit. Freyersmann 4. Zu Dunger, Rundaß und Reimsprüche 1876, bef. S. XV f. vgl. Der Harfenist mußte allezeit ein Runda dazu machen, welches sie sämtlich mit einem lustigen Hah' vergesellschafteten, Sylvanus, Mutter-Söhngen 178; ein recht saftiges Rondeau jüngen, Corvinus 431. Zu Dunger XVI f. Die Tobatschmücker fangeten an zu singen ein Runda nach den andern, Die kluge Trübsel'frau 1682, S. 9. Runda, Runda, Hop! Hey! Sa, Sa! So hält der Bursche Haus, Sperontes, Singende Muse Nr. 72

(S. 71 des Neudr.). Ein Runda im sächf. Bergliederbuch Nr. 151 (hg. von Kapp, S. 112): Gott laß die tapferen Sachsen stets grünen, blühen und wachsen, rundadinelula. Du ast ock wohl das Podagra, singt nur Rundadinelula, Teusch-Francoß (= Trömer), Avantures (1730), S. 185. Runda di Mellula im Herbstlied von Schirmer, Hofengepüsch 459. Über den Ursprung dieser Formel (aus rund: „das Gläschen gehet rund herum“, und tinella Tönnchen) schrieb schon v. Ludewig, Dissert. de Idyllis Satyricis, Wittenberg 1696, S. 22 f. Vgl. Auf dem Tanzboden, beim Trinken läßt sich der Bauer auch wohl ein Runda, Rondeau Rondeau spielen oder blasen, welches er besonders bezahlt. Es ist der größte Beweis der Liebe und Zuneigung zweier Personen gleichen Geschlechts gegen einander und zeigt zugleich eine Hochachtung und Wertschätzung an, wenn der eine dem andern ein Runda machen läßt. Doch macht der Deutsche sich zuweilen selbst ein Runda und ehrt sich gleichsam selbst dadurch... Die Wenden lieben die sog. Rundaß über alles, d. h. sie trinken, während die Spielleute dazu spielen oder blasen, halbe und ganze Viertannen aus, Kronbiegel, Sitten und Gebräuche der Altenburg. Bauern 1806, S. 23 f. (nach Engelhardt's Beschreibung der Ober- und Niederlausitz); Alles was singen kann, singt mit, S. 177.

Runde eine Runde geben — so viel Gläser Bier zum besten geben, als Gäste am Viertisch sitzen; ehemals ging ein Becher die Runde herum (Köhler). Du hast Recht, du gibst 'ne Runde! † Runde vorbei — ohne anzuhalten, stehen zu bleiben, zu laufen vorbeigehen: Dem Gerichtsdienner (der seinen Rundgang machte, um Unordnung, Vergehungen auszuspiiren) gab ich alle Quartal etwas Gewisses, und damit hieß es allemal: Rund vorbe! Leipz. Allerley 1755, S. 43. Sie gehen Runde vorbei und kaufen nichts, Bunte Reihe 41; da ist es mit ihrem Einkaufe (auf dem Markte) schon Runda vorbei, Leipz. Köchinnen 5; es war Runda vorbei völlig aus, ebenda 7. Bleibt das Fenster zu, so heißt es: Runde vorbe! Akad. Schlenbrian 46. S. Schlabberrunde.

Rundeel s. runde Blumenbeetanlage; gern verhochdeutsch zu Rundheit; Run(d)tääl

w. E., ndl. rondeel, mhd. rundel; franz. rondelle. Albrecht § 151; Franke, R. 39 f.

rundum verstärkt runtimatein (aus um und um, E.) 's gieht rund-ined-im = mir geht alles ringsum, ich bin betrunken; ich will der größte Spitzbub rundümedüm sei, Siegert 107. Vgl. unterfr. 154 rümadüm. Vögl. auch Sw.: Leinweber 7, 35: Mer wolle schaa sah, war dohierte in mein Rundüm (Bereich, Revier!) ze foong hoot; vgl. Laut vergangener Acten ist ein Nipziger Schaf-Knecht nur Rundherum gemeinet worden, weil er auf allen Schäfereien (im ganzen Lande herum) gedienet, Klingner 3, 226.

Runge w. Stütze für die Leiter oder die schräg aufeinander gesetzten Bretter (Aufsahbretter) des Bauernwagens; s. Bf. f. hd. Ma. 1, 58; auch Hebel, mit dem die Aufsahbretter gehoben werden. **Rungstod** Teil des Schiebocks, Glückauf 12, 76 (auch Runge-Schemel, am Wagen, Zinck 2475). † Ma.: etwas auf die Runge schleifen lassen = nachlässig betreiben, Martini, Rednerschaz 154; 202. Vgl. thür. Nach Köhler R. auch = (Nabe-)Nacke. S. Schemel.

runger s. herunter.

Runkelbeere s. Trüffelbeere. Bw. 65.

Runkeln Wz. Runkelrüben (Rochlitz 20).

Runkelrübe verächtlich für Kaffee (aus R.). Von der Runkelrübentunke wär 'r nich knill geworden, Meester Pippich 38.

Runkts m. Runkts w. E. Mößold 3, 11; 34; Wz. Runkts († Runkts - Klöße: Wo sind die grossen Runkts und Stöcke? Mathef. 2, 116, 30; vgl. Lehres - Lehrlinge, Lumps - Lump) roher, grober (ungehobelter, ungeschliffener, „zugehachter“) Mensch, Flegel, Flöz: Du Flegel! — Kipfel is noch viel zu wenig — e Runkts biste! auch als Schimpfwort gegen böseartige Pferde gebraucht (Wachau), nach Köhler - truncus Baumstumpf (Julda 418), großer fauler Hund; vgl. holst. 3, 316. 2. schlecht abgeschnittenes, abgerissenes Stück Brot, Fleisch, großes, dickes Stück, vgl. Keil (Meißen, Lippersdorf, w. E.: Runkts): Ich hoo en tichting Runkts Brut mitgenomme, Lorenz 57; Wz. Runktsen: die Runktsen Brut, Ged. u. Gesch. 20, 27; auch Runkts(en): Aßt nur eice Runkts,

Ged. u. Gesch. 1, 25. Hierfür meist **Runktsen** m. (bei Albrecht und Köhler auch Runkts), wofür die 1. Bed. nicht vorkommt; genaue Scheidung beider Formen nach dieser Bed. ist für Leipzig, Erlau und ö. E. bezeugt. Mutter, wän (-wem) is 'n dar Runktsen us'n Tische? — Deine, mei Junge. — Ach, das Häppchen! — I du Runkts! Berkl. Müngschen: das R. Brod wurde verdrückt. Man setzet das Messer tief ein (in das Brod), daß es einen feinen dicken Runkts herabschneide, Rodenphilos. 5, 77; einen grossen Runkts Brod, in welchen ein Loch mit weichen Quarge gefüllet war, ebenda 5, 26; vgl. Rumpen sowie thür. Runkts und Runkts(en); nordböh. Frommann 2, 237 Runktsen; bayr. 2, 122 Runkts Runkts Brodes; henneb. 200 Runkts = großes Stück Brot; heff. Creel. 2, 676 Runkts, Runkts; Klein 2, 80; 88; 97; pfälz. Nutenrieth 113, els., lothr. 402 Runkts. Er ließ sich keinen kleinen Runkts Brod geben, Mörike, Hufelmannlein 191. Auch nd. Runkts großes Stück Brot, Speck. Vgl. Runkts = Klob bei Logau 3, 8, 95; Kluge, Studentenspr. 35 Runkts; dazu:

Wer nicht studiert und fleißig list,
Der bleibt wie er geboren ist,
Ein Stirps und Truncus, Stein und Klob
Und steht und brist sich mit dem Klob,
Darin sein Runkts und Weisheit klebt,
Hist. von Clausz Karren 1602, S. 409.

Wir seien noch trunci oder Klöße, Kugelgen,
Jugenderinnerungen 322 Neclam. Ähnliche Bildungen: Schlunkts, Schlackts, Stacks, Knirps, Purps, Gurks. (Bei Weise, Tobias heißen die Söhne von zwei bösen Weibern Runkts und Runkts.) Weigand 2, 626.

Runktsen w. (bei Wurzen), **Runktsmaschine** (Rochlitz 20) Maschine zum Schneiden der Runktsrüben, zur Herstellung des Viehfutters.

runtsen (runktsen) schw. Zw. (Brot) in große Stücke schneiden, stoßweise und darum ungleich abschneiden (mit einem stumpfen Messer); grob zerkleinern (Kohlrüben, Krautstücke) zerschneiden (Lommasch, bei Wurzen, E.); stoßweise sich drehen und dabei ein schlirsendes Geräusch hören lassen, vom Wagenrad, wenn die Schmiere fehlt oder ein Hemmnis vorliegt (in Wahnsdorf bei Dresden = runktsen); das Zeug

(Wert) runft, fagt der Müller, wenn ein Fremdkörper in die Triebräder gekommen oder von einem Rammrade ein Zahn abgebrochen ist, fo daß von Zeit zu Zeit ein Ruck vernehmbar wird; übertragen grob behandeln, rauh fprechen, ſchelten, bef. anrunksen ſ. d.; abrunksen ungeschickt, unordentlich abſchneiden, derb anzanken: den hab'ch ordentlich abgerungft; runterrungsen grob abkanzeln (Golzern); vgl. thür.; ſich hinrunksen ſich ſiegelhaft hinſetzen (Zwickau); vgl. bayr. 2, 123, nd. (auch Köhler) runksen — ſich recken, liegend ſtrecken; ich ze runks dich! ich zermalme dich, Kommarsch.

Runftigkeit rohes, großes Weſen und Handlungsweiſe. So enne R., Bl. Schweiz 45.

Runftmühle 1. einfachſte Art des Karuſſells: ein ſtarker Pfahl wird in die Erde getrieben, auf den zwei große Wagenräder geſteckt werden, ſo daß ihre Reibflächen (Naben) anſeinanderliegen; darüber legt man eine Leiter, auf deren Enden ſich Kinder ſetzen, um (von einem Kinde) herumgeſchoben, oft auch bei zu ſchneller Drehung abgerunft (= heruntergeſchleudert) zu werden. 2. Penſionat: die wechſeln ſich zu benehmen, ſe war in der R. (in der ſie abgeſchliffen wurde); vgl. Schleifmühle.

Runkunkel ſ. (Albrecht, Blauenſcher Grund, Kommarsch), auch w. (Albrecht, Dresden) häßliche, widrige Perſon, bef. unangenehmes Frauenzimmer: Das ale R. hat ſ'ch ja angehoſt wie ſo e Wababund! Derre war das ale R., Bl. Memoiren 13; wenn Madame K. eine alte häßliche R. wäre, Zünger, Friß 4, 79; auch Schelte für ein ungeſchliffenes, bäueriſches junges Mädchen (Weißen-Döbeln). Ihr lieben Runkunkeln! (Anrede an Viehmägde), Rockenphilos. 5, 174; ihr alten R. = alten Weiber, ebenda öſter; Runkunkel, Runkuncula eine Trödelſtrau und Seelenverkäuferin (redend eingeführt im) Dresdner Mägde-Schlendrian; vgl. bayr., v. Klein 2, 97 R. — altes Weib (das noch jung tut); heſſ. Bildn. 334; zu runken = einſchrumpfen (vgl. Runzel, mhd. runke Falte, ſ. Jf. ſ. Wf. 2, 24), vgl. ſchleſ. alte Runkel! (etwa alte Rube?) Der Annahme bloßer mechanischer Doppelung (Weigand 2, 626) vgl. Mengente, iſt die einer Jff. mit

† Gunkel oder Pumpel (ſ. Rumpumpel) vorzuziehen, vgl. bayr. 1, 923 Gaunkel — große, ungeſchickte Weibſperſon, eſſ. 1, 225 Gunkel — Lump, Käuferin. Runkel — Spinnrocken liegt wohl fern.

runner ſ. herunter.

(**Runſe**) Wz. **Rinſen** Rinnsal im Steinpflaſter, Schindler, Skizzen 149.

Rupapfel ſ. Ruprecht.

Rüpel m. riipal Menſch von rohem, ungeſchliffenem Betragen; böſartiger Menſch (Langenchurzdorf); Wz riipaln auch — Rüpeleien (Jf. hd. Ma. 1, 128); Cz. auch Fehler. Jetzt hab ich aber en R. gemacht (Golzern, Köhler); loſer Streich (Albrecht): wenn mer ergend emal ſo en kleen Riepel außſtreſſen wollten — einen Streich verüben, Bl. Schweiz 16. Dazu **Rüpelei** Ungezogenheit. R. — Eſſenfehler (Albrecht) ſ. Feuerrüpel († Feuer-Raupen und Lotterbuben, Geſpräch über die weibliche Bruſtentblüſung 1720, S. 35). Köhler verzeichnet: ſchwarz ſehen wie ein R. — von der Sonne verbrannt oder ſchmutzig. Wann ſich ein ſchwarzer Rüpel anmeldet, kann ſie zufrieden ſein; für ſie iſt ein Feuermanerfehler gut genug, Weiße, Überſ. Ged. 1701, S. 335; vgl. Klein 2, 88; 95. Die ſchwarzen Rüpel = Mohren, Langbein 12, 33. Mein Rüpel iſt ein dummer, hölzerner Peter, ſagt ein Marktschreier von dem Diener, der als Schalksnarr die Lente anlocken ſollte, Langbein 11, 36. R. iſt Kloſeform für Ruprecht: der in wilder Vermummung oder geſchwärzt auftretende, auch mit der Hirten- und Engeliſchar umherziehende Knecht R. war anfangs ein Spaßmacher, ſah aber weiterhin ſeine Beſtimmung darin, Tollheiten und grobe Karrenſpoffen anzutreiben und rohen Unſug zu veranſtalten, ſodaß die Behörden einſchritten, Blickauf 19, 49. Ww. 7. Weigand 2, 627. Kluge, Bunte Blätter 192.

(**Rupf**) uſ een Rupp — mit einem (einzigem) Ruck. Vgl. Kupfer, Ruppſ. † Verkl. e Rüpſele — Ausgerupftes, Merkel, Erdbefchr. von Kurſachſen 3, 93 (1804).

rupfen rupen auch E., ropen Sebnitz 68; auch beim Spiel: ihr tut mich doch ruppen, als müßt's an ſei, Ged. u. Geſch. 24, 25. S. ankrupfen; rupfen; vgl. rauſen.

(Kupfer) Kupper m. 1. Backwert aus Gerstenmehl, mit Speckwürfeln gespickt (E.); Taustmaute (um Leipzig: Kupperchen); Abernuppriche geriebene und gebratene Kartoffeln (Lauenstein). 2. Nuck: er tat en N. (Thum), auch Kupperz: süßig Pfeng für dan Kuppertz = Ausziehen eines Zahnes, Ged. u. Gesch. 12, 14. Heirupper Hafen zum Herausziehen von festgetretenem Heu, Meyer 13.

(ruppig) ruppig rupe(t) Franke § 91, rupit Rob. Müller 95; eig. gerupft (wie ein Vogel), zerzaust, struppig: einen ruppigten schwarzen Teufel, Weiße, Rom. Opfern 2, 38 (Berwand. Weiber). Die Haare sin noch rupp'g = noch nicht gekämmt (Golzern); rupp'g aussehen = heruntergekommen, lumpig (von der Kleidung); meist übertragen = ungezogen, unartig (Pegau), daß ist ein rupp'ger Kerl er ist ungehobelt, widerspenstig, unverschämt (Königsbrück): e rupp'ges Luder; unhöflich, mürrisch (Freiberg); unreif: a rupp'ger Gung (Albrecht, ö. E.); unkameradschaftlich: das is rupp'g von dem; sich rupp'g machen = sich vordrängen (in unangenehmer Weise), anmaßend sein (Golzern), vgl. maufsig, auch = sich knickrig, knauferig verhalten (vgl. sich lumpig machen, silzig sein): der hat nur fünf Pfenn'ge Trinkgeld gegä'm, so rupp'g! (bei Köhler: sich r. aufführen), vgl. Sulda 411; thür.; heß. Wilm. 334 ruppig (auch verrupft) zerzaust, lumpig. Weigand 2, 627.

riuppeln s. rippeln.

Rupps m. Nuck, heftiges Abreißen: ee Rupps — un wät war'sch! zu ruppsen; vgl. Rupp.

Ruppfack Mensch von ruppigem Aussehen und Benehmen, Rohling, Grobian (Röhold 3, 15), vgl. Grobfack. Weigand 2, 627.

ruppsen ruckweise ziehen, rupsen; heftig, rasch pflücken, auch von Tieren, die mit dem Maul Pflanzen abreißen; rauhen: ruppst euch nich! = rauht euch nicht (Lampertzwalde); är ruppjet net schlächt nei — er aß hastig und viel; s. ab-, ausruppsen; zerruppsen zerreißen: ich zerrupps dich! (Lommatzsch); zerpfücken. Auch schles.

Ruprecht Rupp(e)rich E. (vogtl. Gerbet 406), rupre bei Erlan. Über die Gestalt des R. s. Erzg. Vereinsth. 2, 12; Hempel

(Stollwerich) 29; John 145f. Allgem. Litterar. Anzeiger 1801, Spalte 833/6. Der Umgang des Knechtes Ruprecht und anderer verummter Personen wird als Herkommen aus dem Papsttum verurteilt, Müg. Chron. 2, 51. Der Pelznickel oder wie er bei uns heißt, Knecht Ruprich, Hasche, Gesch. Dresdens 1, 383. Sie sah am Kopfe aus wie Knecht Rupert, Polit. Kleppelmädgen 18. Den heil. Christ begleiten Apostel und etliche Kupert, oder verdammte Geister. . . . Knecht Kupert fängt an wider die Kinder Klage zu führen, Curioser Bericht wegen der schändl. Weynacht-Larben, hg. von M. M., Dresden u. Leipzig 1702, § 4; wie mancher ein Mörder an seinem Kinde wird, wenn ers durch den schwarzen Kupert erschreckt, § 14; s. Mitt. d. B. f. s. Bk. 6, 30f. Da steht ein Ding, das wird die Leute gescheucht haben. . . . solten doch die Kinder vor den Kupert ansehen, Chr. Weise, Körbelmacher 135; sich vor den Knecht Ruppricht fürchten, Lust. Leipz. 37; Rupprechts spielen und die Leute zu fürchten machen, Weiße, Kinderfreund 9, 163. Wenn noch an vielen Orten um die Weihnachtszeit die ärgerliche und abgöttische Gewohnheit der sog. heil. Christ- und Kuprechts-Comödie eingeführet ist, da man Kindern vielmal ein tödliches Schrecken beybringt, so ist zu Schneeberg diese schädliche Gewohnheit schon längstens abgeschafft, Desfeld, Beschr. einige Städte 1777, 2, 187. Der Ruppert — Schreckgestalt, Kockenphilos. 1, 47; im Winter sagt man zum Kindern, welche gern zum Fenster ausssehen: sie soltten zumachen, sonst blase ihnen der Ruppert die Augen aus, ebenda 6, 353. Er wolle uns einen Rupericht-Popanz machen, J. A., Gebr. der 5 Sinne 1698, S. 179. Daher Ruppapel Schreckgepenst (Altenberg); vgl. Popel; elf. 1, 42 Rubelz = Schreckgestalt des Knecht R. Pflaumenrupperich Gestalt (des Rupprecht) aus gebakenen Pflaumen, vgl. Pflaumentossel, Ged. u. Gesch. 26, 42. Vgl. Rüpel.

Ruschel w. rusöl (Ruschelbah) Schlittenbahn der Kinder: uf de Ruschel gihn (E.); da geht die R. fort — trotzdem geht die Sache ihren Gang. S. ruscheln; vgl. Zuschel.

Ruschelblandine Mädchen mit mordentlichem Haar (Standa bei Großenhain);

an das Zw. ruscheln angelehnte Entstellung von Urselfbondine; dafür auch **Ruschelbuschel** m. (Chemnitz, altenb., Zf. f. d. Wf. 2, 23); bei Köhler Ruschelbuschiederliche Weibsperson, die alles an sich herabhängen läßt; **Ruschelkopf** Kopf mit wirrem Haar (Albrecht, nach Köhler auch Mensch, der in vielen Sachen unordentlich ist); vgl. buschlig.

Ruschelbuschelarbeit hastige, lüderliche Arbeit, s. buschlig. **Ruschelei** schnelle, oberflächliche Arbeit; Franke, R. 76; Ruschelen, Nachlässigkeit usw. wird von Advokaten begangen, Klingner 4, 536; zu ruscheln.

ruscheln 1. rußeln, rußeln w. G. im Rinderschlitten fahren (auch ö. G.); Spieß 614; Glückauf 27, 13; 28, 14 (in Schutz genommen gegen das „Fremdwort“ rodeln); Vöte von Geising 1906 (Gedicht). Alle Schlitten müssen raus, da Gunga ruscheln nunner (den Berg hinab), Kob. Müller 7; 60. Über den Ruschelschlitten im Erzgeb., Merkel, Erdbeschr. von Kurzsachsen 1, 149 (1804). Dann geht die Schlittenfahrt, oder wie sie hier (im G.) sprechen, das Ruscheln an, Meritz 80. Nicht ohne Entsetzen kann der Fremde dieses furchtbare Schauspiel mit ansehen, wenn einer oder mehrere auf dem Ruschelschlitten pfeilschnell eine beträchtliche Anhöhe herabschießen, ein Spiel, das Stundenlang fortgesetzt wird (Köhler). Auch ruscheln: die Ardöppeln ruscheln asu (= ohne Butter, weil sie feig sind), Ged. u. Gesch. 20, 13. Im Niederlande ist r. = auf der Eisbahn gleiten (mit den Füßen). Vgl. schindern. Vogtl. Gerbet 407, Böhme 20 ruscheln, kärnt. 212; 220, 2. (rußeln auch Zwickau) flüchtig, leichtfertig oberflächlich, ohne Sorgfalt, liederlich arbeiten; er darf nicht ruscheln, schleudern, eilen, Corvinus 634; mancher ist des Ruschelns und Obenhinfahrens über eine Sache gewohnt, Marbach (Dettel), Besch. von Schöneck 1761, 2, Vorrede B 2; über die Sache wegruscheln 2, 10. Er hat mir meine Papiere alle durcheinander geruschelt (Albrecht) — in Unordnung gebracht; einruscheln (das Haar) verwirren, „einreißen“; dafür auch ver-ruscheln (Albrecht), meist durch Über-eilung, Unachtsamkeit an falsche Stelle

bringen, „verlegen“, verlieren (Albrecht, Pegau, um Roffen, Freiberg, Zwickau). Das Geld stimmt nicht, du hast gewiß wieder was verruschelt, du bist ein rechter Ruschelpeter (Albrecht). Dazu ruschlig unordentlich, besonders vom Haar = wirr, struppig; von Menschen = flüchtig, nachlässig, oberflächlich, liederlich; die ruschliche Magd hatte das Weinglas nicht rein ausgewaschen, Meritz, Vären von Augustus-burg Kap. 12; das ruschelige und prudelige Wesen mancher Köchinnen, Dresdn. Gel. Anzeigen 1751, S. 76. Mein Weib war ruschlig handelte in Übereilung, Grillparzer, Ein treuer Diener 4; heftig: v'r-gäämersch (vergib mir's), weil ich vorden ä bissel ruschlig war, G. Vereinsst. 3, 6; vgl. thür. ruschlig; bayr. rueschen (zu rasch?); hamb., götting. rüscheln, oberharz. ruscheln im Schlitten fahren, quediub. Rüschen-schlitte große, von Pferden gezogene Schlitten mit Gelänt; mhd. rüschen eilig und mit Geräusch sich bewegen.

ruschemi Ra. du kannst ni emol r. jaau! zu einem, der verstorbt oder schwerfällig erscheint (lauf. Grenzgebiet? Dresdner Anzeiger, Sonntagsbeilage 1911, Nr. 32, S. 126); slaw. njerozern-ju ich verstehe.

rusen trinken, bes. Bier (Rochemerspr.).

Russe 1. e richt'ger Russe = abgehärteter, allen körperlichen Ansehtungen trotgender Mensch; schnarchen wie e R., Meester Pippich 24. Mz. — Schaben (auch vogtl. Gerbet S 52); s. Rußwurm. 2. Aufschneiderei, Lüge; jem. en Russen aufbinden, aufhängen; den hab'ch scheene Russen aufgehauen! Bl. Schweiz 20; Ged. u. Gesch. 26, 33; du willst mer wohl en Russen usbinden? vgl. Vär; e Russen loslassen einen losen Streich verüben (Albrecht).

Rüffel riisel Zschorlau (auch vogtl. Gerbet 407, Roth-Greiz 1, 64) mhd. rüezel; Zf. Ma. 4, 38; auch für Nase; Rüffelfetzen Schnupstuch (Dresden 1860). Dazu (**rüffeln**) jem. etwas näänriiseln ihm einen Fehler vorwerfen (Zwickau, Zf. f. Ma. 4, 305); vgl. vogtl. Riedel 22, 42: se hot Wiberpart gehalten, wenn er ihr wos naagerieselt hot.

Rüffelschaber Barbier (Pegau); vgl. Schnutenjeger.

russisch ruš der kann Rusch = er spricht russisch; die ruschen Vorposten, Wenzel, Dresdner Parnaß 60; vgl. neumärk. Zf. f. Ma. 07, 257 sowie französisch. Russische Böpfe = dreiteilig geflochtene Böpfe (mit 5 oder 7 Strähnen).

rüstig riste der (die) is noch r. bei Kräften trotz des Alters; vgl. Schottel 1390 rüstig alacer so munter und fertig ist. Zuch, hollah, lustig, rüstig, frisch und fröhlich, Engl. Rom. hg. Tittmann 58. Früher auch geschlechtlich leistungsfähig: ich hatte meine Frau 2 Jahre und konnte, so jung und rüstig ich war, keine Befruchtung zu wege bringen (sagt ein Schiffer), Wahrdt, Leben 3, 240; einen rüstigen Korner, der auf alles (weibliche Wild) Jagd machte, was ihm vorkam, Cramer, Paul Woy 1793, 2, 145. Goethe 12, 230 (Röm. Eleg.); 19, 431 f. Karl August sagte über Goethes Elegien, einige zu rüstige Gedanten, die er wörtlich ausgedrückt habe, hätte G. bloß erraten lassen sollen, Hepp, Schillers Leben 433; S. 430 r. = schlüpfzig, Rüstigkeiten = Obscönitäten; Lieschen zeigt dabei, daß sie einige Verbheit vertragen und rüstig erwidern kann, Voß, 25 dram. Spiele, Berlin 1822, S. 50.

Rüstung Gesamtheit der beim Hausbau nötigen Rüsthölzer; † Armbrust (artige Wurfmaschine): Wenn einem Schützen die R. nicht lösginge, so muß man nachsehen, woran es der R. fehlt oder mit eines andern R. schießen, auch wenn der Polzen nicht auf der R. läge, Ordnungen und Gezehe bey dem Dreßdnischen Vogel-schießen 1776, S. 14. D. Wb. 8, 1553.

Ruß ruust Albrecht § 149 (Franke § 85) Feuermäuerlehrer Vorrede 6; S. 39; vgl. heff. Creel. 2, 705. Einen Rußt, so nennen die Pauliner-Wurche den Kaffee, kochen, Der Leipz. Student 28. Über das Rußbrennen s. Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 3, 71. Ruß machen = Umstände machen; da wird nicht viel Ruß gemacht (vgl. nicht gesackelt); ich hoo mei Tog net viel Ruß mit de Geburtstog gemacht, C. Vereinsst. 5, 4. Do macht 'r kurzen Ruß, R. Müller, Aus der Haamet 97. 's wärd zu viel Ruß mit'n Gejindel gemacht = die Sträflinge werden zu gut gehalten, bes. im Essen, Ged. u. Gesch. 5, 115. Mach nur teen (solchen) Ruß (in

de Küche) — versuche dich nicht herauszu-
reden (Dorchenwitz), vgl. Laalm, Kohl.
Für Kost: 's is Ruß nei'n Wäz kumme,
s. Rußweizen.

Rußbutte s. Butte. R. heißt auch eine Schilfart, die der R. ähnliche Kolben trägt (Dresden). **Rußbuttenjungen** † Spottname der Schützen des früheren Schützenregiments (Albrecht). **Rußbuttenmann** auch Rußbuttelmaa (C.), Ged. u. Gesch. 27, 12.

rußen s. anz., ausrußen. Dazu Ged. u. Gesch. 25, 7; wie 'r dermit ausgerußt wur genarrt, Rob. Müller 74.

rußig auch rußterig, Albrecht § 139; „rußtrig von dunklen Städten, unabgeputzten Häusern und finstern Wohnzimmern, zuweilen auch von Menschen, die bei einer unreinlichen Lebensart wie verräuchert aussahen“, Köhler. Weßlar ist ein rußiges Nest, Lanthard, Leben 1, 135.

Rußweizen ruuswäaz m. Weizen, an dessen Ähren schwarzbraune Pilze wuchern (Oberdorf, Zf. Ma. 1911, S. 366). S. Ruß a. C.

† **Rußwurm** Sch(w)abe: Kopf- oder Rußwürmer, dieweil sie gerne im Ruß und um die Dfenlöcher sich aufhalten, Lehmann 634. Setzt — Russen.

Rute rute auch Sebnitz 94; ruts Zwickau, rut C. (Mehrutten, Beck, Dresden 1680, S. 35; Rütte penis Bapst, Wunderbuch Zi, 3; so sollst du gar die Rute fühlen, G. B. Handens Gedichte 1731, 1, 362). O du liebe Rute, was tuft du mir zu Gute! Scherzhafter Trostspruch für das gestrafte Kind (Zwickau 72). Gutt hots a' d'r nit'gen Rute ne fähl'n loss'n, Schindler, Skizzen 41. sich enne (rechte) Rute us'n (iber'n) Arsch binden = sich eine Verpflichtung, einen Zwang, ein Übel auferlegen durch Übernahme einer Leistung: ich hoo m'r an rächt Rut us'n Arsch gebunn (C.); vgl. ostfr. Dirksen 1, 72 er hat sich selbst eine Rute to sin Neers gebunden. Eine Ruthe auf den Arsch dem Jungen, eine Butterbäume davor (— für die Liebste) in die Hand, würde meine Mutter sagen, Polit. Kleppelmädgen 48. Über das Schlagen mit der Lebensrute s. Zf. Ma. 1910, S. 113 f., Sovorka-Kronfeld 1, 438 sowie frische Grüne, peitschen.

J. P. Schmidt, Fastelabendgebräuche, Kofstock 1752, S. 139f.; Amaranthes, Franzensimmerlex. 1042. Dazu: Im Vapstthumb hat man an den Vnschuldigen Kindelein Tag das Gefinde mit der Berten aufgeweket und sie gestenpet vmb der Kindelein willen, die Herodes erstechen ließ, Hist. von Claus Narren 1602, S. 41. Vgl. Berte, Schwuppe, Wiebe. † Flegelrutte Klüppel an Dreschflegel, Haushaltung 280b. S. Langrute, Spießrutten. Berkl. Mitteln Zweige von siebenerei Bäumen und Sträuchern, die man einträgt, um sie zu Weihnachten zum Blühen zu bringen und als Drafel zu verwenden (E.), Sohn 143. — Allerhand Reifsig und Gerüthe, Carlowitz 396.

† **Rutengänger R.** suchten mit der Wünschelruthe unterirdische Schätze, Merkel, Erdbeschr. von Kurfsachsen 1, 127 (1804).

Rutsch m., Rutsche w. (ruts E.) das Rutschen; das Vorwärtskommen, die Fahrt: einen Rutsch machen einen Ausflug (Albrecht); de Rutsch gieht fort — jeht gehts fort, auch vom Sterben: de R. werd bal fortgihn, nu geht der R. bald fort. Glücklichen Rutsch! — glückliche Reise, Bl. Schweiz 15; na glücklichen Rutsch um keen Schiefer! (Spiel mit der übertragenen und der eig. Bed., dem Rutschen auf einer Splitter ablosenden Holzfläche.) Vgl. thür.; heff. Creel. 2, 705; köln. König 102 Ungeheime Rutsch! lothr. 411 e glückliche Rutsch! e unglückmäßigs Dammrutschel = schlimmer Dammrutsch, Kob. Müller 52. Im Kinderlied und -spiele: Ni, ra, rutsch! wir fahren in der Rutsch.

Rutsch m. ruts Schund, Ramsch (Golzern).

rutschen (rutschen Augustsburg) auch reisen: nach Dräsen r. (Sax 1, 36); Sonntag rutscht man auf das Land — man macht einen Ausflug (Röhler). Dür ergert sech, daß er sich Lääsen gelernt hat, er wär lieber beim Rotschen gebleem — er ist sehr

faul (Augustsburg). r. auch verseht werden sowie Plätze herunterkommen (Schülerspr., Dresden); s. abz, ausrutschen; rumrutschen umherreisen: der rutsch auch egal rum.

Rutscher Tanz in rutscher Bewegung (E.), Gatopp (Bergau, Augustsburg: Rotscher). † Der Betrag wird nach Rutscher-Zinnß-Art von Stunde zu Stunde verdoppelt, Klingner 1, 140f.; es läuffet auf Rutsch-Art 1738, S. 310 dergestalt, daß der Schilling von Stunde zu Stunde mit dem duplo anwächst, S. 510; nach Rutscher-Rechts-Art, ebenda; do siehets uf Rutsch-art 1689, S. 513; 514; vgl. Wachter, Glossarium 1329: duplicis usurae mit binis natibus, quae simul moventur (continue promotis, Adrian Beier).

rutschig glatt, schlüpfrig: ein rutschiger Weg (Albrecht § 169); es geht sich heute r. oder rutscherig (Albrecht).

Rutschpartie das (unfreiwillige) Abrutschen: Da ging de R. los.

rütteln (auch rutteln, Dresden) sich r. = sich bewegen, schütteln, z. B. um aus dem Schläse zu kommen: (Der Bugemann), er rüttelt sich und schüttelt sich und wirft sein Päcklein hinter sich. Vgl. nütteln, rippeln, schuckeln.

rütteln bef. umrütteln, umgraben, umgestalten: usgebuttelt werd ihe alles, aber was umgerüttelt wer'n sollte, werd's nich, Drei Leipz. Grundsteine 10. sich 'neinrütteln — sich ins Unglück stürzen, hinein geraten (Zwickau); etwa zu roden?

† **Rüttelweiber** Raubbügel als Stößer, Eulen, Rüttelweiber (wie man sie hier nennet), Knauth 1, 42; eig. Rüttelweibe, Rüttelkalke. Ein sog. Rüttel-Geher, Grunddig 1, 36 (1753). Zf. Ma. 4, 39.

† **Rutter** Der Kater der Wildkatze heißt weidmännisch der Baumrutter, v. Kehr, Df. Hausw. 790.

S.

Auch s hat durchweg den Stimmlaut verloren, so daß es sich nicht von s unterscheidet: weise — weiße, reisen — reifen, niesen — geniesen, Meißel (Mäuschen) — Meißel (gewöhnlich meestel) usw. 1730 tabelt der Verfasser des Poetischen Staatsstehers S. 181 bei dem sächsischen Poeten Zunker u. a. die Reime spassen : rasen, Pleiße : weiße, preisen : entzeissen. — sch wird gesprochen bei anlautendem sp und st, auch in Fremdwörtern: Spektakel, Spiritus, Spital, studieren, Stenographie, Strapaze (Albrecht § 94); auch bei

anlautendem *st*: Standal, Stak, Skizze; die auf fremdem *su* beruhende Lautverbindung *sw* ergibt schw: Suite *šwuite*, Suada *šwaate*. Dagegen erscheint *sch* nicht im *In-* und *Aus-*laut: Wesppe, Hapfen, Hospital (doch sagen auch Gebildete *šeekšpiir*), Astronom, Polster, Knaster, Last, Lust usw., vgl. Flunsch mhd. *v*lans. Vielsach aber ist *sch* zu hören in Maske(rade), Muskate, Diskur, Kaspar, pispfern, wispfern, raspeln (*rošpøln* *Œ* neben *rospøln*), s. Bayerns Ma. 2, 77 f. Durchgängig tritt Zurücklegung des *s* auf nach *r* (wie in nhd. Hirsch mhd. *hirs*, so noch in Papsts Wunderbuch B 4, bei Luther beides, ebenso Arz neben Arsch; Franke, Luthers Sprache § 89; 91; vgl. Bursche aus *bursa*, Kirsche aus *cerasus*, herrschen mhd. *hersen*): Hirse, Ferse, Berse, Börse, Kurs (Konkurs), anders, unfers, Kommers, (*force* -) Forsche, (*mores* -) Mursch, Mörser = *meeršal*, mhd. *zermürsen* *zermeeerschen* (vgl. *morsch*); Morschellen, v. Rohr, Hauswirthschaftsbuch 1096 u. ö. (ebenda S. 1107 Pirschen), Urjel, Gehorsam (Schamster Diener), erst, Fürst, bürsten, Förster, Durst, Wurst, du wirst wärst, irrst ärst, hörst heerst — härste, verlierst, frorst, Gerste, garstig, Oberst, selten Person, Korsett karsät, auch in Zusammenziehungen: wie war's waars, nimm dir's türs, haben wir es hamers, habt ihr es ha(p)ters, wär' sie wäärs; *s* bleibt aber nach den Vor sillben *er*, *ver*, *her*, *vor* sowie in *sparsam*, *Arsenik*; s. Philipp § 42 f., Albrecht § 92. Vor *Vo-*kalen tritt *sch* im Anlaut nur in *Sergešars* und *Sergeant* auf, *šersant* (Albrecht § 93, Philipp S. 28), im Inlaut in *heiser* *heeser*, *Gaze gaase* (gegenüber *Gas*), vgl. *nuscheln* neben *nieseln*, *verheischen* für *verheizen*, *Hänichen*, 7 Pred. 1614, S. 14; *Meichniisch* (neben *meichniisch*), *A. Kiese* 1550, S. 28 b; 88; *Geißel* (spricht der gemeine Mann) für *Geißel*, *A. Beier*, Handwerkslex. 1722, S. 142; vgl. *Rüsch* für *Rense*, *Nic. Manuel*, hg. von *Bächtold* S. 32; wie *paufet* *beine Tasch*, *Hift*, von *Clauß Narren* 1602, S. 454. *Nichts* lautet *nisch* (aus *nihtes* nicht, Philipp § 50); *st* tritt mitunter im Inlaut ein in *Mauser*, *Meißel*, *Deichsel*, *Drossel* (Franke § 84), umgekehrt wird *willst*, *kannst*, *solst* du (um *Leipzig*, Albrecht § 95) *willte*, *kante*. Nach *l* und *n* klingt *s* wie *z* in *Felsen*, *Hals*, *Halße*, *Bansel*, *Fransen*, *Gans* — ganz, *Haus*, *Senje*. Im Anlaut hört man *z* in *Sellerie* (Philipp § 43), *samt* (bes.

mit *zamt*, vgl. mhd. *zamen* neben *zesamme*) *selbender zewaner*, *juccessive*; vgl. *Peterfilie* *petorzilee*: *sezieren* — *zenfieren* (Albrecht § 93, 1), *seit*her — *zeither* (lothr. 559 *ziter*, *elſ. ſiter*), s. *Bf. ſ. d. Ma.* 08, 193 f.; für *Seiger* sagte man auch *Zeiger*; die *Zahns-*gasse in *Dresden* soll auf *Sanzgasse* (*Gasche* 1, 352 Num. 4), *Sanisgasse* (*Gasche* 2, 83), *Sanitätsgasse* zurückgehen. *Salicyl* wird entstellt zu *Zelleſine*; vgl. nordböhm. *Zim-*pathie für *Sympathie*. *Szene* lautet allgemein *Zeene*. Vgl. *G. Kollenhagen* (1603) *Euphorion* 1, 288. Anlautendes *sch* wird öfters wie *zsch* (*tſch*) gesprochen: *Schantel*, *Schunperlied*, *schiefeln*, *schipprig*, *schindern*, *schachern* (Philipp § 44); im oberen *Œ* hat man für den Vorgang das *Zw. tſchichen*, s. *Glückauf* 1906, *Œ*. 110; umgekehrt tritt für *zutschen* *tſchutschen* auf (Philipp S. 28 § 42), vgl. Albrecht § 96. *Masche* lautet auch *Schmasche* (*schlawern* für *lawern*?). Vor *sch* schwindet *s*: *Hals(s)chmerz*, *au(s)-**schneiden*, *au(s)sprechen*, *au(s)streichen*, *e(s)* *scheint*, *e(s)* *schmeckt*, *la(s)* *schmetter*n (*Sch-**mann*, *Der Sache* als *Zweisprachler* S. 37); *Lachschinken* *laksinken*. Die *Endung* *est* verschmilzt mit *sch*: *du wünschst* (Albrecht § 95). — In *Zwickau* (und im *Vogtland*) hört man *ho?* — *so*, *hiiste* = *siehst* du, *heters* — *seht* *ihrs* (*Gerbet* 366; *Bf. hd. Ma.* 1, 125). *Sakristei* hält man (um *Saida-**Thum*) für (*daß*) *Akristei*. *s* schwindet im *westerzgeb. draun* — *draußen* (*Ged. u. Geſch.* 27, 6), auch *dann*, *gewann* *gewesen*, *bil* *biffel*, *loon* *lassen* (*Bf. hd. Ma.* 1, 126). — Über das *Ein-* oder *Antreten* eines *s* zwischen *Nasen-* und *Zahnlauten* (mit *samsten*, *meinsthalm*), besonders vor *du* (*denſ* *de*, *ehrschde*, *obs* *de*, *weils* *de*, *wenns* *de*, *wies* *de* *bist*) und im *Auslaut* (*Korſz*, *Markt*, *ſtatts*, *vorhins*, *nacherts*) s. Philipp 49 sowie unter *ehe* (*zu* *ehſer* s. *Bf. ſ. hd. Ma.* 1, 126). Zur *Bildung* der *Mehrzahl* von *Sw.* dient *s* in der *Stadtma.* in *Jungens*, *Mädchens*, *Fräuleins*, *Damens*, *Herrens* (*Herrens* und *Damens*, *Tableau* von *Leipzig* 1784, S. 119 u. ö.), *Schwagers*, *Kerls* u. a. (Albrecht S. 48, 4), bes. von *Fremdwörtern*: *Notas*, *Villas*, *Firmas*, *Examinas*, *Dokters*, *Pasters*, *Professors*, *Oſfiziers* usw. (Bei *Doktersch* in der *Familie* des *Arztes* oder auch eines *Oberlehrers*, der den *Titel* *Dr.* *süht*.) Auch an *Familiennamen* wird dieses *s* angehängt, um die *gesamte* *Familie* oder ein *Geschäfts-*

haus zu bezeichnen: Meiers waren bei Müller; die kooften alles bei Lehmanns, bei Bargins; wir gehn bei Duttlers (Gastwirtschaft mit Tanzsaal in Dresden, trotzdem der Besitzer gewechselt hat und die Wirtschaft jetzt „Zum Königshof“ heißt), bei Bonorands, bei Kintschis (Kaffeegärten in Leipzig). — Das Wort schreibt sich mit zwei s = zwee ässen.

Saal auch Raum vor den Zimmern des oberen Stocks, Vorhaus, entsprechend der Hausflur, die darunter liegt; ebenso schles. Urban 6, Kärnt. 211; daher Saal-nachbarin Flurnachbarin, G. Schumann, Sachsenspiegel 21; Saaltür Vor-saaltür, Bl. Mappe 10; für Tanzsaal: uf'n Saal gehn = zu Tanze (auch vogtl. Verbet 407). Verkl. Saalä w. G., Nov. Müller 43.

Saaleier s. Soleier.

Saat soot neben suut ö. G. Mz. säate Lommasch. S. bezeichnet bes. die aufsprießende junge Getreidesaat sowie Aus-saat: die beste Baumsaat oder Sezeit, Carlowitz 172. Saattamp s. Kamp.

Sabber m. sawər Speichel (Albrecht); vgl. lothr. 424 Sabbel, 430 Säwer; köln. Hönig 168 Seiver, thür. Herwig 29 Seiser, hess. Seiber, schriftd. Seiber, Seiser, ahd. seivar. Weigand 2, 632; 837. Dazu

sabbern sawərn (Albrecht, Wurzen, Pegau, Lommasch, Grimma, Volzern) Speichel aus dem Munde laufen lassen, bes. von Kindern, denen ein Sabberlaß vorgebunden wird (Falkenhain bei Wurzen, vgl. Weiserlaß, köln. 168 Seiberläppchen, lothr. 430 Sabeltuch); sich beim Essen beflecken, beschmieren, „vollmachen“, beschmutzen: du hast dich voll gefawwert, besabbert (in Meissen, besappen G. nach Köhler); vgl. salbern; schwäzen (Albrecht): Mide sabbert M. ruft eifrig, Bl. Turner 35; dazu **sabbrig** geschwäßig, Bl. Memoiren 29; der alte Sabb(e)rich, Sabber-frize Schwäger, Bl. Mappe 18; 42. Vgl. thür. seibern, hess. Wilm. 335 sabbern, säbbern, seibern Speichel fließen lassen, harz. Klein 2, 98 sabbern auch = fein und anhaltend regnen, s. siefern.

Säbel Na. und wenn der S. bricht = nichts wird mich abhalten, mein Ziel zu verfolgen; s. Plampe.

Säbelbeine krumme Beine: als wenn e paar Türkensäbel in sein Hosen driune stecken täten, Sax 2, 28. Vgl. Sprentel.

säbeln 1. hastig, ungeschickt schneiden, s. absäbeln; etwas los-, runtersäbeln; er hatte des Königs Blutfreund niedergesäbeln, Theobald, Hufsitentr. 1621, 2, 217; sie haben den Zehenden und Einkommen berupft und besäbeln, ebenda 3, 155; vgl. hess. Crecel. 2, 784. 2. (krummbeinig und dabei hastig) gehen, laufen (und dabei mit den Händen hin und her schleudern, Köhler); (drauf)losäbeln = kräftig ausstreiten.

Sabine dummscholzes, steifes Mädchen; Mädchen, das ehrbar tut (Albrecht § 166 b).

Sache auch s. = bäuerliches Grundstück, Besitztum (G.): 's is ä schi(n)'s bissel Soch = eine hübsche, ansehnliche Wirtschaft; är hot dos Sach holb imfinst; vgl. Bayerns Ma. 2, 321; egerl. 303. Mz. Sachen von Kleidungsstücken (Garderobe!) der Knaben und Männer: meine guten Sachen = mein Sonntagsanzug; vgl. Kleid; wortspielende Na. das jin (sein jo) Sachen, aber keene Kleeder! das jin Sachen, m'r kann se aber nich anziehen! (Leipzig). † Dos sei Sachen = das ist kein Wunder, Merkel, Beschr. von Kurachsen 1, 152. Die hot schine Sachen = schöne Ausstattung (G.). Wo hast'n deine Frau? — die bleibt (derheeme) bei'n Sachen; vgl. Siebensachen; gebrauchte Sachen = dem Gebrauch dienende Gegenstände (Angabe gegenüber Zollbeamten). Seine Sache machen = seine Pflicht tun, die Obliegenheiten gut erledigen. Die wäß sei Sach — sie kennt ihre Pflicht, formellhaft erstarrt (3f. hd. Ma. 1, 128). Nach Köhler war Sache in Leipzig Modewort, das man für alles braucht(e), auf dessen Bezeichnung man sich nicht gleich besinnen mag: Ich habe keine Sache im Beutel, er hat keine Religion und keine Sache im Leibe = kein Gewissen. Jetzt: das ist Sache! oder nur: Sache! = etwas Ordentliches, Erfrenliches, Tüchtiges, auch soviel wie: das ist doch ein Wort! Das ist eine gute (eine alte tücht'ge) Sache = wir, sie stehen in guten Beziehungen zu einander (Penig-Limbach; bei Köhler gute S. = etwas Glückliches, eine gute Nachricht). Vgl. S. = † Tatsache: Diese Probe kann nicht trügen, es sei denn Sache, Cur. Grillen 64. S. dient wie Geschichte

zur Umschreibung von Ausagen: 's is enne schlimme, schwierige S. = es ist schlimm, schwierig; de schwärste Sach die größte Schwierigkeit, das Schwerste, Glückauf 28, 14. Im (mißbilligenden) Urteil über Geschehnisse: Das sin nu solche Sachen! nee, was das für Sachen sind! Das is S. satt — das ist genug (Zwickau); das is gar keene S., dos wär mer mei Sach = es ist nicht in Ordnung, das gehört sich nicht. Das is nu so ne Sache ('s is esötte Sach) — Verlegenheitswendung. Na. Rechte S., (nicht) viel S. machen — Umstände, Aufhebens, Aufwand machen, Bedenlichkeiten erheben: mach nor keene (nich soviel) Sache (drumrum)! = (nicht soviel) Worte, Schwierigkeiten. Vgl. Schottisch. Keine S. von sich machen — bescheiden, anspruchslos und still sein (Köhler). Berühmend für penis in der Na.: die Sache in die Hand nehmen harnen (von Männern); vgl. † Sache machen — eine Notdurft verrichten (Köhler).

Sachse Halt S.! unterbrechender Zuruf, auch ergänzt: der Preise kommt! (Leipzig). Mir Sachsen sein helle! auch von Sachsen im Spotte gebrauchte Na., j. hell. Sonst sagt man **Sächser** (Meißen; Sag 1, 82): e gemüthlicher Sächser. Vgl. sondersh. Märtsachse langsamer Mensch.

Sachsen der Reim zu wachsen hat S. in den Ruf gebracht, schöne Mädchen zu erzeugen: Wenn die Zimmergesellen den Kranz auf den Gipfel ihrer Gebäude setzen und nach Handwerks-Gewohnheit eine Rede halten, rufen sie unter andern aus: Ich bin gewesen in Sachsen, da die Jungfern auf den Bäumen wachsen. Der Verliebte Student 1734, Vorrede a. G.; S. K. Müller-Fraureuth, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen j. 97 f. sowie Jf. f. d. d. Unterricht 14, 214.

† **Sachsenbuße** die S. ist eine aus den alten sächsischen Rechten stammende Entschädigung, worauf ein unschuldig Verhafteter Anspruch machen kann, Langbein 29, 50.

Sachsenfrage scherzhaft entstellt aus Saxifraga Stembrech.

Sächsin sie is enne Sächsen (Sachsen):
Ich singe nur als eine Sachsen,
Man hört es meinen Liebern an,
Wie mir der Schtibel ist gewachsen,

die Volkmannin bei Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 2, 171.

sächsisch säk(s)š (vgl. Jf. hb. Ma. 1, 121) Sächsische Poesie bietet die Volkmannin, j. Sächsin; Zweck. — Sächsische Frist j. Frist; dazu: Nach Sachsen-Recht sollen Citationsen und Auslagen eine Zeit bis zum Termin oder eine Frist von 6 Wochen und 3 Tagen in sich halten, Zink 2489.

Sächsstadt S. heißt ein Teil Freibergs, wo die meisten Bergleute aus Niedersachsen angebaut haben, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 2, 55 (1804); so noch heute.

sachtichen Berkl. (Albrecht § 175, vgl. sondersh. 78 stillchen) zu **sachte** Uv. langsam, leise, leztteres bes. in der Formel sachte machen (auch G.): mach sachtichen! — tritt leise auf! Ich höre ein Fenster ganz sachtichen aufmachen, Laun, Schr. 6, 137; nur (när) sachte! — nur gelinde, langsam! mach sachte! — geh langsam (Kochitz 69); sachte reiten! = nimm dir Zeit! (bei Wurzeln). Geh immer hen, mer komm sachtichen nach (Leisnig); 's wird sachtichen Zeit (bei Glashütte); süä vun sachten — allmählich, Mittweida 20; die Kranke fängt vun sachtichen wieder zu essen an (Golzern); eine Krankheit kommt von sachtichen — nach und nach (Köhler); sich sachte rauschlängeln langsam und unmerklich herankommen; sachte, 's klemmt sich! sachte im Sande! — Aufforderung zur Vorsicht; (nu) spaß sachte! — sage nicht zu viel (im Scherze), sei behutsam! es könnte Ernst werden. Steigerung: sächter: ich will e weng sächter gieh, w. G. (Jf. hb. Ma. 1, 131; sächtern im G.-Kal. 09, 23; das Meiern ging viel sächtern wie zeitthär das Mauern ging langsamer. Als Gw. kaum üblich: die sachte Motion (in der Sänfte) bekommt mir besser, J. K., Die 5 Sinne 1698, S. 107. Eig. nd. — sanft, Ruhla 255 sääst, Franke § 71, R. 6. Weigand 2, 634. Sein gefälliges, sacht-sünniges (= sanftes) und immer gleiches Wesen, v. Lven, Kl. Schr. 4, 460. Goethe, Ital. R. Die Rutschen rücken sachte vorwärts. Verstärkung † allsachte: Um dieselbe Zeit ist unser Roßwein allsachte christlich geworden, Knauth 1, 92. sachte-weg langsam fortschreitend: Der Dirschgang gang när sachtewäg (G.). Vgl. pomale, stäte.

Sack saak Sebnitz 100, sook, Mz. sek, säk E., sokis w. E. (Fettsack, sackförmige Fettbildung am Bauch der Gans, = vogtl. Wattich, sonst Sack, Zf. Ma. 08, S. 10), auch Hodensack des Menschen; Pfärsack nennen Schulkinder (in Zwickau) den schwarzen Nadiergummi; vgl. Schaffäfel. Na. Jetzt geht der Sack uff — jetzt geht's los (Golzern). Guter Mann, der Sack hängt haussen du hast große Pläne, aber nicht die Mittel (Flöha, wohl eig. von der Hofentasche, die nach außen gekehrt ist); in Sack un Zippel nisch hammar gar nichts (im Beutel) haben (Werdaun), vgl. Großhansen, obenauß un nirgendß-an, wollen vom Sack 5 Zippel han, Löscher, Mutter Heimat 3. Holt der Teufel den Sack, kann er das Band (die Sackschnur) auch noch mitnehmen (Pegau), hat der Teufel 'n Sack geholt, mager ooch noch 's Bündel hol'n (Zwickau 78) ist einmal das Große, die Hauptsache dahin, kann das Kleine auch noch hingehen. Sack und Seele verspielen, verschreiben — das ganze Vermögen (Albrecht, der auf Seelenverschreiber verweist): ar hotte Sack un Siile verspeelt, Gößnitz 165. Wägen een Hause värsf der Bättelmaoßan Soak no ne wäg — wegen eines Mißerfolgs verzweifelt man nicht, Schindler, Skizzen 148. Wär eemol nisch hoon full, verliert's Brnt auß'n Sof (Bättelsof), E. Fem. in (den) Sack stecken (auch in und aus dem Sack st.) — ihm überlegen sein (ihm übervorteilen, Dirksen, Dstfr. Sprichw. 2, 71 f.), f. N. Richter, D. Na. 122 f.; dazu: Wer den andern vermag, der steckt ihn in den Sack, Weise, Masaniello 1, 12 (S. 22); Theobald, Huffsitenkr. 2, 81 (1621); sich in (den) Sack stecken lassen — sich einschüchtern, in die Enge treiben lassen. Er hat in Sack gehan'n Feierabend gemacht (Dresden). Schlafen wie ein Sack — sehr fest schlafen: ich schlief wie ein Sack, Krieglitz, Jugenderinnerungen 345. Der Rebel liegt heute wie ein Sack. — Sack auch für Sackgasse: er wohnt im Sacke uf'n Thomasserkerchhofe (Albrecht). Von Hautentkrantz führt der Sackweg in die Sacke. Sack und Pack auch von niederem Volke: Bettler und müßige Umläufer oder ander dgl. Sack und Pack, Klingner 1, 598. Für Brodsack †'s z'assenfäcke, Königr. Sachsen

93. Sausack Magenwurst, Preßwurst, in den Magen des Schweins gefüllt (auch vogtl. u. egerl.); Geduld überwind't an Sausack (Pleißengrund, vgl. Hunger). Schiebesack (Schiesack Bschorlau) Tasche; vgl. Schubsack; auch Schimpfwort für einen Menschen (der sich schieben läßt?): Su e dummer Schiesack! Auch sonst wird Sack in Zf. von Menschen gebraucht, meist scheltend oder herabsetzend: Bummelsack Bummeler, Nöyold 3, 77. Dickack dickes Kind. Freßsack Freßer. S. Wilmanns 2, 556. Forchtsack furchtamer, ängstlicher Mensch (Werdaun). Grobsack grober Mensch, der einen andern anfährt „wie die Sau den Sack“; vgl. sackgrob. Happerack habgieriger Mensch, f. Haberlasten. Labersack Schwächer. Lappack (f. d.), wohl eig. von den testiculi übertragen. Laatschack schwerfällig gehender Mensch. Lügensack lieensok ö. E. (neben Lügenbeutel, Lügensack) Lügner (eig. ein mit Lügen Angefüllter, Vollgestopfter), vgl. preuß. Fr. 2, 40 Lügelsack, Wilmanns 2, 556. Märsack Schwächer. † Pfeissack Angeber (Köhler). Pomadensack träger, jaumseliger Mensch. Quacksack f. d. Quatterack Schwächer. Schlappack f. d. † Schlepplack lieberliches Weibsbild (Köhler). Schwarmack überschwenglicher Mensch (Leipzig). † Wollack dickleibiger Mensch (Köhler). † Windsack Windbeutel (Köhler). Vgl. Zf. f. hd. Ma. 5, 3 sowie nd. Reuterw. 639) Seelensack = Körper; Berghaus 472 Fleeschack = Hemd.

Säckchen Säckel, Säckel E. Lochen un Urinsen stäckt (be dän) in än Säckel; vgl. Abraham a. S. Clara, Etwas für alle: Wie dann die Weiber das Weinen und Lachen in einem Säckel haben. S. Boß, Schaffäfel.

säckeln Spielgewinne einheimsen (Albrecht); mit Blechplättchen anschlagen, Knabenspiel (Sachsborn), f. ansäckeln; sückeln, zückeln.

säckelte päckelte Nachahmung des Geräusches, das beim Gange des Webstuhls zu hören ist, John, Bl. 161 f. Vgl. berlicke berlocke.

sacken sassen, packen: er kriegte mich zu f.; f. aufsacken (vgl. heff. Wilm. 336 Läufe a.), aufsacken; dazu oosoken ö. E. sakoon! = greif zu! Tanzende haben sich angesackt = angefaßt. Es hat ihn recht angesackt = das Fieber, die Epilepsie hat ihn gepackt

(Köhler); sie wird sich bald einen (Mann) ansacken = sich verheiraten (Köhler); jem. ansacken = ihn absacken = ihn bef. wegen eines Bergehens drankriegen (auf ahd. sahhan tabeln braucht man wohl nicht zurückzugehen, s. Weise, Unf. Ma. 109). absacken auch = (beschämt, Dresden) davongehen: do sein se nu abgesackt (Schweinsburg, etwa mit Sack und Pack?), vgl. absacken; sacken auch = einsacken eig. in einen Behälter packen, zusammenraffen, füllen, zunächst in einen Sack: Dich will ich sacken, ihr andern müßt euch packen! sagt man, indem man an drei Ecken eines Feldes eine Raupe fängt und in ein Säckchen steckt, John 224; er sackte die Flasche in seine Rocktasche, Langbein 10, 136; er sackt ihn (den herunter gefallenen Fahr- gass) wieder auf den Schritten, Brandt- vorweg 133; ich sackte meine Meubles zusammen, Mägde-Schlenbrian 11; auch von Flüssigkeiten: ich habe de Milch in e Topp gesackt, (Albrecht); ich will meinen Hut voll Wasser sacken, Weiße, Kinder- freund 21, 196; Getreide, Mehl usw. wird eingesackt, s. d.; vgl. heuneb. 52; ein Gefäß ein- und auspacken es füllen und leeren (Köblig, Albrecht); es hat sich eingesackt = der Himmel ist mit Wolken umzogen; vgl. der Nebel liegt wie ein Sack; sich voll sacken = sich (= den Magen) mit Essen und Trinken anfüllen; Jäger sprechen: der Hirsch hat gut gesackt = er ist gut bei Leibe (Köhler); sich sacken nieder sinkend fest werden, von der aufgelockerten Erde, die infolge eingesogener Feuchtigkeit sich setzt (Köhler) einen Sack bilden, z. B. vom Kleide, daß sich bauscht, Falten wirft; unperf. es sackt = es klebt, der Vorrat mehret sich, bef. bei der Kartoffelernte sagt man: heier sackt's! wenn sich die Säcke schnell füllen, wenn die Knollen groß und zahlreich an den Stöcken sind, im andern Falle sackt's schlecht, auch vgl. dös sackt heit gar kää wing, vgl. Leinweber 7, 7: drüm heet's be dan gar esu gesackt = er ist zu Reichtum gekommen; lang sacken = beim Anschlagspiel den Bah- ling werfen (Neudnitz-Leipzig).

† Sacker Jagdsack, v. Rohr, Df. Hauswirth- schaftsbuch 808: die S. fallen auf Rehe und Gensjen; zu sacken = packen?

jackerlot, jaderu usw. s. Sakrament.

jadgrob verstärkt sackteltegroß (werden); vgl. saufsackgrob, Frommann 3, 360; auch: grob wie Sackleinwand (Albrecht).

Sackhüpfen Sackhuppens machen, spielen; Sackhuppen in der Brigade = verdorbene Freude, bereiteter Plan, v. Wegeu 108.

Sackmütze s. Mütze. Dazu Dunger, Rundas 38.

Sackstrippe eig. Schnur mit der der (Mehl-) Sack zugebunden wird, aus Berlin zu- getragen in der Na. besoffen wie eine S. = schwer betrunken (Albrecht).

Sackvoll sakfal bei Glashütte, sookfal ö. G., saakfal Sebnitz 126: e S. Korn usw. Ein Gv. sackvoll = stark becauscht bei Köhler.

Jäen seen Albrecht § 41 (gegenüber sään sehen), Obstgartenbüchlein Churf. Augusti (1620) durchgängig, man seet Lein, Arnold, Chron. Annab. 13; Lein seen, Fiedler, Mäg. 144; der Acker war umbesetzt, ebenda 146. Seelohn, Haushaltung 51, 18; siin Franke § 39, 2, er siit Grünberg 65, 3f. hd. Ma. 1, 382; gesiit um Borna; vgl. thür. siuwe; siän Sächs. Schweiz (Dresd- ner Anzeiger 1911, Sonntagsbeilage Nr. 33); gesäat w. G. (3f. hd. Ma. 1, 120; 122; vgl. 124). Vgl. köln. Hönig 169 sie. Na.: Da kann man Rüben drauf säen, sagt man, wenn man Staub auf Möbeln usw. liegen sieht. verjäen ver- gessen: ich hatte de Pantoffeln verseet, Bl. Rom 6; vgl. vogtl. Leinweber 10, 28 aßr sche (die Flasche) unnerwegs verseet = verliert. Vgl. verjeben.

Safran safar(e), säfar Sebnitz 126 - lauf. 9) nach dem Vorbild Pseffer? Safran macht den Kuchen geel im Kinderliede: Wer will guten Kuchen backen, der muß haben sieben Sachen: Eier und Salz, Butter und Schmalz, Milch und Mehl, S. macht den K. geel, s. Feitschrift für Hildebrand 27. Safranäpfel säfaräpöl (Philipp 45, Ober- dorf). — Das Hembdgen war hinten und vorn besafferanet, Polit. Bratenwender 166. safferu mit S. färben, Haus- haltung 195, 22.

Saft Na. Saft sein (mit jem.) = uneinig, „böse“ sein, großen (bes. unter den Schul- kindern in und um Leipzig, Waldheim, auch vogtl.), auch: ich bin dir saft, auch begleitet oder erseht durch eine Bewegung des Daumens zum Munde und dann

gegen den Angeredeten (Andeutung des Abblekens von etwas Süßem?) Mer sein „Saft“ geworden, Bl. Rom 22. Für Saft auch Sauf und als Steigerung Gift, Galle (Dähnhardt 1, 101); vgl. Strich sowie unterst. 162 ar hat 'n Schleim af mir er ist mir böse. Saft — Schnaps, Bw. 92; aus der Kundenpr. f. Kluge, Notwelsch 428. Zf. Spr. 17, 168. S. Klöppelsaft.

saftig auch **kräftig**: jem. enne saft'ge (Dhr-jeige) 'neinlangen, Sax 1, 43; das war e Saft'ge! von Scherzen, Späßen, Wizen derb, schlüpfrig (Gegensatz zu trocken, f. Hiltbrand, Aufsl. 150): Der Bergliederer (Anatom!) warf das Erbare in Neben weit genug von sich und discourirte ziemlich saftig, wie man spricht, Dresd. Gel. Anzeigen 1752, S. 103. Zuweilen eine Frau sein frech in das Gelag, natürlich, frey und teutsch und saftig reden mag, Picander 1, 395; Der T. . . hoßl mich . . dergestalt und noch saftiger klingen die Complimenten, Hunold, Sat. Rom. 1706, S. 63; weil nun Caelia viele saftige Discourse öffentlich sährte, deren sich Tyrstas gegen Frauenzimmer würde geschämt haben, ebenda 198; er riß Joten und zwar recht saftige, Lauffhard, Leben 3, 260; einige der saftigsten Geschichten sind noch unvollendet geblieben, Neue Allg. D. Bibliothek (1798) 36, 162. Auch von Menschen, die in „saftigen Geschichten“ bewandert sind: das sin e paar saft'ge Kunden (Leipz.); vgl. bayr. 2, 233; Klein 2, 99; els., lothr. 425. Tolstoi war ein naiver Dichter von einer Kraft der Naivetät, wie wir keinen gehabt haben; voll und saftig spiegelte sich in seiner Anschauung die Wirklichkeit der Dinge, nicht in einem künstlichen Lichte, sondern als strahlte die liebe Sonne über seine Bilber hin, Kühnemann in Westerm. Monatssh. 44 (1900) S. 699.

Säge sääee, Sage Kopsch 36, Sage, Hermsdorf in Sächsl. Schweiz, sääch w. G. † Seege, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 697. Man soll das Feuer mit einer hölkern Seege aus Holz forti reciprocatione bringen, Lehmann 909. † Seglein, Haushaltung 305. Die Uhren laufen auf einer Säge herunter und gehen zwei Tage un- aufgezogen, Grundrig 2, 114. Solche Uhren, die an einem sägeförmig gefebten

Metallstreifen emporgeschoben werden und sich durch ihre eigene Schwerkraft treiben, indem sie langsam an den Zähnen abwärts gleiten, sind noch in Meinersdorf und im Schlosse Hartenstein zu sehen. Bw. 12. S. Schrotfäge.

Sägebod dumm wie e S. — sehr dumm, mit erklärendem Zusatz: übers Kreize dumm; vgl. Kreuz. S. auch = dürrer Gaul (Kochliß 36).

fagen saachen, auch saachte, nie saakte; saachson sag es ihm; säään um Borna (gegenüber seeen säen), Franke § 47, S. 31; sään, seete, gaseet in den osterländ. Dörfern rechts der Mulde; soong (sooch[st]) w. G. bis Löfniß, neben sään meißn. Franke § 47, 3, ö. G. (säät[t] sag[t]: saamer näär! se soong; [gə]säät auch Oberdorf, wo sää fagen), säne wir, sie f. (Kirchberg, Zf. hd. Ma. 1, 117); dazu säät(ön), säätst bef. Bichoran, saate, gasaat Franke § 47, 3, Kochliß 9; eh mer sogit Pfeng (warn se schu do, R. Müller, Haamet 50). saan auch Kochliß neben seen, soin (Kochliß 23), soin auch um Döbeln, Lommaßsch-Mehltheuer, Colbitz, Waldheim-Gartha-Leisnig, Meißen-Land, Großenhain, dazu soite, gaseit; soit auch Lauterbach an der mittleren Pockau und Bobrißsch, f. Bayerns Ma. 1, 377; Zf. f. Ma. 06, 260 (soigte(n) altenburg. bei Muzophilus 199; seyn, seyte, gaseyt meißn. Franke § 47, 3, S. 31, § 23); sooan am Chemnitzbach, sunan Sebnitz 104 (sooasm sag es ihm Sebnitz 128, vgl. saas meißn. Franke § 47, 3). Bw. 20. Woß ich soong wollt —. Zweimal fagen kost' en Dreier = zweimal saan kost Gald (niederer G.); zweimal fagen hat aufgeschlagen, dreimal fagen kost' en Dreier. Ich soo's ni wieder (= noch einmal), 's hängt mer bal zum Holse raus (niederer G.). Aee, nu sag ich aber nißcht mehr! Auskus des Staunens, des Mißfallens (auch nach vorherigem Schweigen), vgl. egerl. 97, 3; ihr Kerl, daß ich so sage — un mich dieses Ausdrucks zu bedienen. Ich will aber durchaus nißcht gesagt ha'm, Verwahrung nach einer bedenkllichen, mehr oder weniger deutlich urteilenden Aussage; mer will ja nißcht gesagt ha'm, 's geht en ja ooch nißcht an, aber —, Einleitung einer bedenkllichen Mitteilung. Ich hab's ja glei(ß) gesagt

(mit Zusatz: die Worscht, die schmeckt nach Seeje!). Ich hätte balde was gesagt (gesaat) = eine scharfe, verletzende Bemerkung gemacht, vgl. egerl. 20, 6; 102. Saan Se's Ihr'n Manne, ich hätte ni gesaat. Ich saad, där Maa, (saat'ch,) dän kenn ich net. Ich saate, saad'ch, un da saad'ch — Verspottung der namentlich von Frauen niedrigen Standes überaus häufig eingeflochtenen Formel, s. Zf. f. Wf. 11, 226; 232 f. † Es ist ja nur so ein Gesagtes — man weiß ja noch nicht, Weiße, Kinderfreund 21, 194; vgl. reden. I was Sie nich alles sagen! Ablehnung von Mitteilungen. Statt: Ich sage Ihnen sehr gewöhnlich: ich sage Sie: Ich hoo Sie's gesaat; statt zu jem. etwas sagen im G. und im Elbtal bis nach Sebnitz über jem. sagen: Härtschte, saad er iber seiner Fraa, Montanus, Gangstüde 118; vogtl. er joget noch mer = zu mir. — Sagen vertritt alle möglichen bestimmteren Arten der Mitteilung (vgl. egerl. 116), z. B. Mir könn' Se's ja sagen! = anvertrauen; där hoot Aff' zu mer gesaat — er hat mich einen Affen genannt, geschimpft. Där derf nich mäff saan (soong) = er darf nicht nachsehen, von einem Pantoffelhelsken (G.). Dem will ich's aber sagen! = ihm den Text lesen, den Kopf zurecht setzen; er läßt sich nichts sagen = er hört auf keinen Tadel, keinen Rat; weßte, soong (= befehlen) loß ich mer nicht. Ei na! das sag ich (= gebe ich an), das wird gesagt. Was sagt er denn? fragen Frauenzimmer, wenn jem. ein Unglück betroffen hat, um zu hören, wie er es aufnahm, wie er sich geberdet (Albrecht). Auch ersetzt durch kommen, s. d., hintreten = (nachdrücklich) erklären: ar mußte die Verurteilung uf jeder Wart-schoß verlasen, damit ni eener hintreten kannte: er hätt's ni lasen kinn, Über Berg und Thal 35, 5. Vgl. sprechen. auf-sagen aufkündigen: er hat mer de Stub aufgesaat, Lorenz, Denmal 111. † be-sagen bereden: ein frommer Narr besaget das Gesinde vor dem Herrn. Sie kaupten ihn und sprachen: Da hastu die lauter Wahrheit, Hist. von Clausß Narren 1602, S. 194. hin-sagen angeben: de paar Grußen hoom ihre Name un woß je wor'n ää hügesogt, Ged. u. Gesch. 17, 20. versagen in der Wendung etwas nicht v. können = von einer Sache nicht genug

erzählen können: sie kunt's gor ni versooong, wi schine doß wor, wie u(n)ort'g de Gung wer'n (Penig-Limbach, Döhlen); vgl. aus-sagen. wegsagen ansplaudern (G.): nicht wägsooong! Ich wollt's äängtlich net wägsooong, oder dir ka ich's schu verrotten, G. Vereinsth. 1, 12.

fägen säächon G.; mit'n Maule saju — das Säegeräusch nachahmen, Noßich 19; i. auch = schnarchen, vgl. Sägebücke und allerlei Kluftholz sägen, Rentermw. 610; D. Wb. 8, 1660. Nem. ab sägen abführen, besiegen, z. B. beim Fußballspiel sägt die eine Partei die andere ab, bei der Erörterung ein Redner den andern (Umgangssprache); jem. (einen Kasser - Nichtsoldaten) a. = ihn mit Erfolg zur Freigebigkeit veranlassen (Soldatenspr.). So säget man die Menschen ab! = man sucht sie (politisch =) gesellschaftlich zu vernichten, Lauthard, Leben 2, 241.

Sägepäne (Sägespäne, Albrecht § 144, Sägspäh G., Segespen, Haushaltung 218, Seegpäne, Lehmann 352, Sagspäne 496) für Hirse und Meerrettig, Schurig 27; Spitzname für Bäcker, Nob. Müller 28.

Sahne Rahm (Dresden, Leipzig); in Sachsen und Schlesien für Rohm, Weber 2, 472; Zf. Spr. Beih. 2, 9; 192; vgl. Schwant.

Sahnenknüttchen feines Weizengebäck auf dem Lande (Albrecht).

Saite seete Albrecht § 57, säat G., saad Bschorkan. Immer uf einer Saite geigen = fortwährend dieselbe Meinung vertreten, vgl. Leier (Albrecht).

Saitling (Seetling) Schöpßdarm (Fleischwort), von der Herstellung der Darmsaiten; auch altenb.

Sacrament sakremänt, sakernänt meist im (fluchenden) Anruf des Erstaunens, der Überraschung, des Unmuts, der Ungeduld; verderbt zu **Sapperment**. S. noch emal! Verstärkt Gott's-S. (noch 'nein)! Gott'sacker! † Boß Sackermaß, Lyttich, Miles christ. G. b. Himmelsackerment! s. d. Kreuzackerment (noch emal)! Vgl. nordböh. Tieze 1, 75 's johte a poor Kreuzackermenter. Auch Sappermichel, vgl. Boß Mißpel Dekrement! Sylvanus, Mütter-söhngen 164; egerl. 107; vogtl. Riedel 5, 30 Himmelsackerment. Weigand 2, 635. Sackerweckstod! G. Vereinsth. 3, 12. Sacker-

wonne! Säckerwunne! Sackerworscht! Ged. u. Gesch. 1, 43. (E., Bogtl.) Nu säckererwunne, ike bii ich's Ringel geloffen, Glück auf 6, 119; auch als Schw. bewundernd von einem satrischen (= unternehmenden, Kamenz) Menschen: du bist oder a Säckerwunne! (Annaberg); vgl. Dos is a Wunne Sackement, Königr. Sachsen 89. säckerherrich (Albrecht) ist wohl †. Dazu Sackermenter m. säkormänter E. Sappermenter heilloser, verwünschter Mensch (eig. der, dem der Bluch Sackement! gilt, also ein verfluchter Kerl, vgl. egerl. 242; 287, 1); meist in harmloserem Sinne = ein verschlagener, verwegener Mensch, doch auch ein ungeschickter, böswilliger: der Sappermenter verbunnsiedelt sich richtig = er macht es sehr ungeschickt, trifft gerade das Verkehrte. Davon Erw. **säckermenter** (i)sch (sappermenter) heillos, verwünscht, bes. von ungezogenen, lärmenden, wilden Buben: Sackermentischer Kerl, mach nich solchen Spektakel! Du säckermäntischer Poß! (E.) etwa = du Bösewicht! doch auch in bewunderndem Tone. Tausendjakramentischer Schelm, Rügenextrakte des Amts Dresden 1706 (Dölzchen), Amtsgericht Dresden Nr. 13. Das schlappermentische Hofleben, Weise, Ancre 3, 11 (S. 73). Zw. **säckern** fluchen: de Fuhrleit säckern und jntern 'n Berg naus, weil de Geleis äsu außgefahrn sei (E.); vgl. er sakramentiert, Schilling 33, 9. Eine ähnliche Entwicklung hat **säckerlot**, **sapperlot** aus sacré nom de Dieu, Weigand 2, 635, nach Herwig 25 aus lat. sacre lotio = heilige Taufe; der Ausruf S. (noch emal, noch 'nein, Albrecht § 177, Rochlitz 32), sapperlout w. E. ergab ein Schw. der Sapperlot(er) unartiger Junge, schelmischer Kind: warte, du (kleiner) Sapperlot(er)! sowie ein Erw. sapperlooticht (= lutscht E.) du sapperloutschter Gung! ein sapperlotsches Mädlel = ein entschlossenes, unternehmendes (Kamenz), wo auch satrisch in diesem Sinne gebraucht wird; säckerlotsches Zeit! Vgl. schles. Täsche Wort und Brauch 2, 125 f.

Sakristei s. im ö. E., Bayerns Ma. 2, 321, wohl weil man S für Abkürzung von das hält: Akristei Sayda, Thum; Sakristei Albrecht (Franko § 84), F. N. Richter 6, Leisnig, Sebuis 150; vögl. Gerbet § 135 Anm. 2; schles. Täsche =

Wort und Brauch 2, 127. Ich geb der eenz usß Kirchdach, daß de ganze S. wackelt!

Salami mache nur keen S.! = zante nicht! Bl. Bayreuth 32; vgl. Salat.

Salat sálaat undsálaat, sólaat Franke § 39, 6; sálaat of. Bayerns Ma. 1, 383, Naundorf bei Erlau; suloot E. Solat, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 327. Sollat, Polit. Fürstenbindergeßell 1705, S. 105. Vgl. schles. Täsche = Wort und Brauch 2, 143. Da haben wir den S.! er hat e(n) scheen S. angericht' = eine unangenehme Geschichte, vgl. Pastete, Prostemahlzeit, Bescherung. Neuterwb. 612. Salat! = Geschwätz, Umstände; machen Se doch keen Salat! = keine Geschichten, keinen Streit, Bl. Bayreuth 21; vgl. Salami. Gottverjalat! Ausruf der Be- oder Verwunderung; s. Gott verdamme' mich.

salbadern Unsinn schwätzen (Zwickau); vollsalbadern beschmußen, mißverstanden für salbern. Gesalbadere s. endloses Gerede über allerlei (Bogau), feierliches Reden (Lampertswalde). Vom ungebräuchlichen Salbader, zu dessen Erklärung trotz Weigand 2, 640 immer noch am besten lat. salvator Heiland verwendet wird, s. W. d. W. 24 f. An der Erklärung aus selbst (Zf. Spr. 14, 99) hält noch Wilmanns 546 fest; s. Seelbad. Die Auffassung von S. als Salb(en)bader oder Quacksalber (Beitr. zur deutschen Sprachkunde 1794, 1, 241, Fulda 422, Kumpf, Gemeinnütziges Wb., Laufhard, Leben 1, 382; dort über'n Rhein, wo alles saalbadert und alles kuriert = quacksalbert) ließ schon B. Schupp, Schriften 929 eine Schola Salbaderiana (in Anlehnung an Salernitana), „ein Buch, aus welchem man Quacksalber werden konnte“, verwenden, vgl. S. 590: Die Bettler haben auch nicht die Salbaderianische Schml, sage ich die Salernitanische oder andere hinfende Vers von der Erhaltung der Gesundheit gelernt (ebenso S. 1228). In der Ankündigung eines Quacksalbers stand: Was in der Theorie man find, das ist gemein. Dazu bemerkt der Schriftsteller: die Saalbader Theorien mögen wohl ganz gemein sein, Timme, Lustbaumeister 1785, S. 607; S. 631: dieser Saalbadermarkt. Bei Harßdörfer, Gesprächspiele 1644, 1, 189: und dergleichen Salbader = Schmaßschmaß.

Salband (Selbend) s. SALLEISTE. — Zur Verwendung des Wortes S. im Bergbau vgl. S. des Ganges ist die Scheidung des Ganges und Gesteins, Berward, Interpretationes metallurgicae 1702, S. 8; hangendes oder liegendes S. = Begrenzungsfläche eines Ganges gegen das Nebengestein, Gählschmann 78. Das Gänglein, wie wol es sich oft in klemmichten Gestein verdrückt, hält es doch sein Salband und führet gut derb und güldig Erz, Melzer, Besch. von Schneeberg S. 307.

Salbe salwe, Mz. salm; solp G. 1. mit allen Salben geschmiert = durchtrieben; vgl. ar war mit olin Solben geschmiert, of mit kenneer guten, nordböhm. Tjeze, Unse l. Hejmt, 3, 18. 2. rauche oder schmale S. (Salbje Nochlitz 58) ist Salbei, *Salvia officinalis*, auch Fischsolbe (Waldburg-Hohenstein). Die Salbei, Niemer, Polit. Maulaffe 1679, S. 318. Vgl. lauf. Zilligstein, Mus d. Seemte 42 raucher Psalm. W. d. W. 145. Wv. 64.

salbern beim Essen daneben schütten, auch sonst verschütten (Waldheim): du hast dich vollgesalbert = beschminkt (Lampertswalde); vollsilpern voll schmieren, besudeln (Zwickau), mhd. besülwen, 1482 besulvern; auch vollsalbadern; vgl. zolfern = geifern, Gluckauf 12, 72. Der (Freier) ist ein Hurkind, ich könnte mich schön besalben, Weiße, Übersf. Ged. 660.

Saleier s. Soleier.

Salfelat (wurst) für Zerbelatwurst.

Salleiste (saal-) Schaumnschicht im Bierglas: der (Bierausgeber) hat ja wieder enne gehörige S. drauf-(naa)gemacht! übertragen vom Anschrot, Bettelende, der groben Kante des Tuchs, der Leinwand, schwäb. 1, 1300 = Borte. Auch Köhler verzeichnet (für Leipzig) Sälleiste = Schrote, Salbende (vogtl. Salwend). Sal-Leiste an einer Leinwand die Seite, wo sie sich in der Breite endigt und die Jäden, weil sie daselbst auf den Webstuhl bereits eingeschlagen waren, nicht besonders bestochen oder gesäumt werden dürfen; auch Selb-Enden, Säl-Banden, Birk 2500. Daher auch † Saumleiste: alte S. schürzt den Schlafrock, Schilling 4, 102. Nach Weigand 2, 641 (Wilmanns 2, 574) ist Salband umgedeutet aus selb-ende (sein selbes Ende, A. Veier, Handwerkslex. 355 f., vgl. pfälz.

119, lothr. 426) als Sal-Band und weitergebildet zu Sal-Leiste; daß man aber die Leiste durch das dunklere Wort Sal-L. ersetzte, ist wohl auf die lautliche Übereinstimmung der ersten Silbe mit mhd. sal Schmutz zurückzuführen, vgl. daß Sammelwort Gesal = der von den Tieren zurückgelassene Unrat ihres Lagers, Lehmann 531. Bf. Sprachv. 9, 110.

Salicylstag entstellt Salezien = (Gedanke an Zinne = Zehe), Zellfimentalg u. ä. W. d. W. 151.

Salm m. langweiliges Geschwätz, umständliche, gehaltlose Rede: machte der en S. her! So ging der Salm fünf Minuten lang fort (vom Vortrag eines Gedichtes), Langbein 11, 212; was hilst all der Salm? 29, 48; Gott mag wissen, ob an dem Salme, mit dem ich groß that, auch nur ein wahres Wörtchen sey? Schilling 59, 110; mein Salm ermüdet Sie, 34, 59. Laß ja dem Gaukler (= Zauberer) seinen Salm = Zauberspruch, Fr. Kind, Ged. 1, 235. Vgl. schlej. Säjsche = Wort u. Brauch 2, 143. Schon mhd. salm für Psalm. Weigand 2, 642. Bf. f. Ma. 07, 248. W. d. W. 24. Doch vgl. waldeck. sailen = langweilig reden. Umgekehrt Psalm = Salbei, s. Salbe 2.

Salomo Da soll doch gleich enne alte Frau S. heißen = so weise sein wie S. † Frage den S., wenn er's weiß, so nicht er, s. Schlauch 34. Stammbuchvers: Lebe glücklich, lebe froh wie der König S.

Salonschleicher scherzhaft für Holzpantoffel.
salopp nachlässig in der Kleidung.

Saloppe (Saluppe), Saluppentuch großes (dreizepfliges) Umschlagetuch für Frauen: Nimm fix deine Saluppe um un kumm! (um Dresden, in Loßwitz vor 50 Jahren, Pegau, Dschag-Mügeln, Lampertswalde, Zwickau); † Winterrock: Gedanken bei Fütterung einer Saluppe mit See, Grund, Ged. 1866, S. 52. Sie warf die Hanssaloppe um, Schilling 13, 34; meine Nase erschien in einer schwarzen Pflaster-Saloppe, 78, 113. Vgl. egerl. 304, 7 Salupp = Umhängetuch. — Die Wirtschaft Saloppe bei Dresden hat den Namen vom russ. chalupa Bretterbude; eine solche errichtete die russische Besatzung 1813 als Schankbude an der Stelle der heutigen S. Vgl. Schaluppe.

salpetrig in der Verbindung salpetrige Ziegel.
jält, jält s. selbst.

Salvator s. salbadern, Salvolate.

Salvene mit *salskän* w. G. Glückauf 2, 61 (zu sagen) mit Verlaub, mit Respekt (mit N. zu vermeln, ö. G.); mit Salvehn ze sahn, Döring 64; auch mit Salvenz (Dresden-Friedrichstadt), mit Salbetten zu sagen (im Elbtal vor 70 Jahren); aus lat. *salva venia* mit gütiger Erlaubnis, Nachsicht. Von allen natürlichen Dingen, selbst von Kleidungsstücken, die nicht französische Namen haben, darfst du nicht sprechen. . . Bei dem Namen von Füßen, Schuhen, Hemden, Schweiß usw. setzte man „mit *Salvenia* zu reden“ hinzu, Timme, Luftbaumeister 1785, S. 436. Es giebt Leute, welche die Wort *salva venia* oder mit Respekt zu sagen gar fleißig gebrauchen wann sie von Zähnen, von Füßen, von Beinen, von Schenkeln, von Nägeln, von der Nase, und von Zähnen reden. . von Haupthaaren, vom Nabel, vom Bauch und vom Rücken redet man mit lauter *salva venia*, (Mhay) Olys. Felder 1735, S. 98. Seine Hofen, *salv. ven.*, Hilarius, Luft. Stnbent 1702, S. 275. Vgl. psälz. 119 Salvene. Ww. 106. W. d. W. 56 f.

Salvete für Serviette (ital. *salvietta*).

Salvolate, Salvator Salmiakgeist, entstellt aus *Sal volatile*.

Salz *sals* niederes G., saalz Holzern 55, Sebnitz 138. Wenn de Hunger hast, leß Salz, da kriegste Doricht! Dår hot immer geschautz wie eener, dår's Salz usß Brut nutwend'g braucht, Schindler, St. 53. Der verdient ja nich 's Salz usß Brot. Du mußt erst einen Scheffel Salz essen, (dann kannst du mitreden usw., Döhlen). Mit dir ho'ch nuch kån Scheffel Salz gassen so vertraut sind wir noch nicht miteinander. Daß Salz darf man nicht verschütten, das bedeutet Unstrieden, Zank und Prügel (Vogtl.?). Ein Hieb aus dem Salze — ein derber Hieb (Albrecht), eig. aus dem Pöfelsaffe? vgl. Schinken, gepfeffert. Ich lasse ihm ein Duzend aus dem Salze aufzählen, Engelhard u. Merkel, Neuer Kinderfreund 12, 578. Der kriegt seine 25 Frichtel aus dem Salze, Lauthard, Leben 2, 255; im Salz liegen in Bedrängnis sein, Schiller 2, 91 vom Räuber Koller, bayr. 2, 273. Prägel-

salz Gemisch von Mehl, geriebenem Brot, Salz und Speckgriesen, Schindler, St. 81; vgl. vogtl. gebrennt's Salz Salz mit Leinöl, zu Kartoffeln gegessen.

Salzbanne außer der Salzbanne kann er dir nichts bieten, Schilling 74, 74.

salzen gesalzen, selten gesalzt Albrecht § 206; das (die Rechnung) is ja gesalzen und gepfeffert — sehr teuer; vgl. Weise, Unf. Ma. 115. versalzen das wer'ch dem v. ihm verleiden.

Salzfluß wunde (offene) Stellen am Fuße (bei Pegau).

Salzierich m. Salzierl s. (Salz-Siel um Annaberg, Salzzierich Lauter-Naschau, Salszierichle w. G. und nördl. Vogtl., Salzzierchen um Sayda) Salzknäpchen auf dem Eßtisch, die tunken ihr Klääsch net in Salzhiel aa, Glückauf 15, 129; 's sul schu heit frih der Salzirig im — doß doß nischts Guts bedätt, doß werschte wuhl wissen, Lorenz, Denkmal 103. Zf. f. hd. Ma. 1, 58. Saltzigen Knauth 381 (1549). Salzierchen aus Luther im Cod. dipl. Sax. II, 5. Salzöhrel = Salzbüchse auf dem Tisch, Fulda 334. Zf. f. Wf. 11, 202. Haupts Zf. 7, 556. Weigand 2, 644. Aus nd. Salsferken, frz. saucière, mlat. *salsarium* = Salsennapf. Auch vogtl. Böhme 20. Gerbet § 180 Anm. 1, steir. 517. Ww. 110.

Salzlecke w. Stelle im Walde, wo dem Wilde (früher auch dem Weidevieh) Gelegenheit geboten wird, sein Verlangen nach Würze zu stillen, bes. für die Hirsche angelegt, daher auch Hirschlecke (auch heff. Crecel. 2, 709). Zf. f. hd. Ma. 1, 59. Nach Weber 2, 472 in Sachsen auch die vor den Schafställen aufgestellten schmalen hölzernen Tröge, in denen den Schafen Salz vorgelegt wird.

Salzmarkt, Salzmesse unter den Privilegia bei Moller, Freib. Chron. 2, 57.

Salzmeste s. Meste.

Salzwasser S. plumpen = weinen, Sag 1, 10.

-sam Endung -saam Albrecht § 3, in der Bauernspr. verkürzt s'n: arbeiten, ratsen, sparsen, was Seltisenes (doch s. d.) Albrecht § 12; aber mit Bedeutungsunterschied: langsen = spät, furchtsen = furchtbar; im G. auch abweichend vom Schriftb. aufjahrschen, ausrichtsen, geduchsen, gerichtsen,

geschmoltzen, gesüßten, altenb. Sporgel 3, 70 ochtzen = achtsam. Von gehorsamt wird an der böhmischen Grenze schamster (Diener) selbständig gebraucht, vgl. egerl. 371.

† **fam** als ob f. als (zum Gott), Gott 1, 432a. Dazu schles. W. Scherffler hg. Drechsler 216f. Bf. f. D. u. 1903, S. 56.

Sämel f. Säumling.

fameln träumerisch unaufmerksam sein: der Junge famelt wieder emal, 's is e rechter Samel (f r i ß e); 1 Beleg o. D.; vgl. henneb. 203 sämern allmählicheinschlafen, bayr. 2, 278 sämet = langsam, nd. Frommann 6, 477 sämmeln = langsam verichten; zu mhd. laneseim langsam.

Samen saam Albrecht § 126, saame u. E., suum ö. E., völlig geschwächt in Rübsen riipsen (Rübsamen, Erdbirn usw. Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 103; Rübsen=Saamen, v. Rohr, Pflanz- u. Theologia 1740, S. 457, Rübsenöl 458), mhd. rubebsäme, f. Weise, Unf. Ma. 33, sowie in Rapsen Kopfsamen, Kochlitz 28 für Rabissamen, D. Wb. 5, 201. E. bef. — Saatkorn, zum Legen bestimmte Kartoffeln. Mer wolln alles zusammennehm' (beim Zusammensuchen schmutziger Wäschestücke u. dgl.), daß mer keen Samen lassen (den Anfang zu einer weiteren großen Wäsche, Dresden). Als alle Schösser den Titel Amtmann erstrebten (1660—1670), wollte einer immer Amtschösser bleiben, damit noch Samen übrig wäre, wenn der Kurfürst wieder einmal Schösser haben wollte, Gerber, Wiedergeborene 4, 379. Vgl. Nhlands „der Fink hat wieder S.“, Bf. Wf. 2, 305. Dazu (vogtl.) **Gesämlich** Gesämlich (Leinweber 7, 33) mhd. saemelach Gesäm; egerl. 315, 5; nordböhm. Tjeze 1, 3 Gesejmlich — Unkrantsamen, Verleumdungen. Das Garten-Gesämig, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 22. S. Näh-nabelsamen. Vgl. Saat.

sämig dickflüssig, von Brühe, Suppe, die durch Zusatz von Eiern usw. verdickt ist, von Kartoffelsalat, der mit Essig und Öl durchdrungen ist (Dresden, Albrecht 196, Zwickau, Bf. f. hd. Ma. 6, 310); vgl. ndsächs. Klein 50 feemig von flüssigen Speisen, die durch Mehl fest und dicht gemacht sind, Frommann 6, 483 nd. feimig = breiartig, in die Länge ziehbar.

Sammetche Verammlung (Nichtenberg bei Pulznitz).

Sammet samt, somt E., sämet Bschorlau. „Saut und Seide, Saut und Seide“, sagen die großen Stadtglocken (die kleinen oder auch die Dorfglocken dagegen: Lümpchen, Lämpchen). Vgl. Leinwand- und Sammethosen unter läuten sowie weich.

Sammetbauern f. Bauer. Dazu: die reichen Sammetbauern drunten in der Ebene, Schindler 23. Merkel, Besch. von Kurachsen 5, 256. Nach Kamprad, Leisn. Chron. 1753, S. 7 bezog sich der Ausdruck von Linnäus auf die altenburger Bauern.

Sammetkopf aus der Strafanstalt Entlassener (vom kurzgeschorenen Kopfsaar), Kundensprache.

Sammetmämmel eine Art Pilz; Butterpilz?

famt zaamt in allezamt Albrecht § 93, somst E. (auch zomst) = gesamt, sonst nur in der Verbindung mitsamt (vgl. Gerbet 408), unter Einfügung eines f mitsamst, mitzamst, f. Philipp 49a, Albrecht § 93 (etwa Superlativ sammienst? vgl. sie liegen nicht weit von saammen, der reisende Gerbergeselle, Liegnitz 1751, Vorrede S. 3 sowie beisammen, zusammen) und Verschmelzung mit folgendem Artikel: der is mit zamsten Sachen ins Wasser gehuppt, den Teller mitsamster Brühe, die Schüssel mitsamsten Klößen, 'n Deckel mit zamsten Hesenkluß; s hätt net viel gefählt, hätt se mich mitsamster Kuh zum Teisel geht, Siegert 7; auch zamet: mit zamwichter Druschke mußt er uf de Wache, Sax 2, 68; den Brief hatt ich bei mir mit zamntiger Adresse, Sax 1, 37; en Boom mit zamntchten Wurzeln, Bschalig 64. mitsamtnen — zusammen, miteinander (Bauernsprache, Albrecht) bedarf wohl der Ergänzung. Vgl. altenb. zamcht, thür. samstig: met samst'gen Galb. gesamt zamst E. der Wind hot ne zammetzen Näbel vergogt, E. Müller, Mei l. Arzgebürg 2, 22; där Lind war'n noch en Gewitter de zammetzen Ast roogespittert, Ged. u. Gesch. 15, 28. Der Gebrauch spricht gegen die Herleitung von zusamt.

† **Samojede** meine Haube, meine S. fordere ich, Schilling 25, 192.

Samuel Samel (Jam.-Name: der Samels Karl); † Zammel nach Kollenhagen (1603), Euphorion 1, 288.

San für Christian, Közold 4, 46.

Sand Der Sandjunge wird mit seinem langgebehten Sahud noch das ganze Nervensystem der Leipziger ruinieren, J. Stolle, Das neue Leipzig 1834 S. 263. † Auf dem Sande — in der Antonstadt (Dresden).

Sandbauer Sanduhrmann (Albrecht 84).

Sandgässer Bewohner der Sandgasse (Albrecht).

Sandhase, Sandlatscher Fußsoldat, Grenadier, im Spotte der Keiterei; vgl. Waschweiber.

Sandjunge s. Sand.

Sandlatscher (=laatscher) Fußsoldat (Bayerns Ma. 2, 337); Ball, der beim Britschen nahe über den Boden hinfliegt (Albrecht); s. Sandhase.

Sandmann Der S. kommt! sagt man, wenn Kinder schläfrig werden; vgl. Albrecht, schles. 60, Dirksen, Ostfries. Sprichw. 2, 73 Wessellom kommt mit de Sandpüt; franz. le marchand de sable a passé. Vgl. Dunger, Rundas 40.

† **Sandseiger** Sanduhr s. Seiger; bei Lehmann 929 (Zf. s. hd. Wf. 1, 59) neben Sanduhr 792; Sand=Seiger, Gerber, Wiedergebohrene 2, 271 (1725). Siber Ludin 79. Sandseigermacher Weise, Tobias 39; 40, 44 (Reclam); Sanduhrmacher, M. Veier, Handw.-Lex. 356f., Corvinnus 124: Grabchrift eines Sanduhrmachers. Noch 1553 hatte man in Freiberg Sanduhren „am Fenster hängen“, Das Erzgeb., hg. vom E.-Berein Chemnitz 2, 22. 1689 ist eine neue silberne Sanduhr auf die Kanzel gesetzt worden; diese wird nur an hohen Festtagen aufgesetzt, Richter, Chron. von Annaberg, 1, 124. Unter der Sand-Uhre, Polit. Mausfalle 1683, S. B. 6.

Sandwich Strohwich zum Scheuern mit Sand; Rokenphilos. 5, 261.

sanst samst Albrecht § 103, 2; unteres E. sämte Sebniz 147; sompt ö. E. † zum Stabe Sanst greifen — mild strafen, Schilling 70, 6. Gesteigert: sanstiger E.: letzte Zeit muß mer sanstiger behandeln, Siegert 2, 26; vgl. sacht (Ruhla 255 säakt).

Sänste sämte; nur äußerst selten bedient man sich in Dresden noch einer Sänste, während die Sänstenträger, meist Schneesenträger als Dienstmänner dienen, bes. beim

Fortchaffen von Möbeln, Umzügen usw. S. Der Sammler 2, 661 f. Na. Nimm dir enne Sampst(e) = erzeuge, überstürze dich nicht (E.). 2. † ruhige, geschützte Ortslage: an Senften und Gehängen, Lehmann 447; vgl. Zf. s. hd. Ma. 1, 59; nach Lehmann 90, v. Nohr, Df. Hauswirtsch. 126. Mhd. senfte (ahd. samsti) Ruhe, Annehmlichkeit. Vgl. Geduld.

Sang(e)w. (Olbernhau), **Senge(l)ch** Streichsang ö. E. s. (w. E., Sangel Rob. Müller 76) Bürste aus ausgedroschenen Kornähren, die zum Bestreichen (Anfeuchten) des Brotes gebraucht wird, ehe es in den Ofen und sobald es aus ihm kommt; Bürstchen, mit dem der Bäcker über den Kuchen streicht, Rob. Müller 76; Sängen = eine Handvoll Halme mit Ähren (Sampertswalde), † gesengte oder über Kohlen geröstete Kornähren, die zu Fleisch gefocht noch jetzt im Morgenlande eine schmackhafte Speise bilden, Köhler, vgl. Franke, Luthers Sprache, 113 f. § 137; daß sie dabey auch ungeseuert Brod und Sängen gessen (Josua 5, 11; vgl. 3. Moj. 2, 14 Kap. 5), Hämichen, Reisepred. 1613, S. 401; sie dörreten und rösten die Sängen am Feuer, stießen sie so klein wie Meel, schlugen es durch, machten es ungesäuert zum Müßlein usw., ebenda 403. Zusammengesene Ähren bilden eine Sänge, Dirksen, Ostf. Sprichw. 2, 40; thür. Sänge = Ährenspize; bayr. 2, 310 f. Sängelbüschel = Ährenbüschel. sang eig. Ew. = dürr, trocken von Getreide, Weigand 2, 648. Wv. 94. Sei Schnauzer sterzt dir wie a Butterfangl R. Müller, Haamet 44.

Sänger Mz. Ruhglocken (um Lommajsch), Schellen beim Schellengeläute (Sampertswalde).

Santl in einigen Ortsnamen verschmilzt das auslautende t mit dem zweiten Bestandteil zu volkstümlichen Formen wie Tilgen — St. Egidien, s. Zf. s. d. d. ll. 20, 112 f. Weise, Unf. Ma. 47.

† **Santl Omer** Schnupstabal benannt nach Saint Omer im Depart. Pas de Calais: Er that unter den Schnupstabal ein bißchen Senkteweh, Der böse Dreier 25. Wohler that ihr der Saint-Omer in ungemießner Preise, Schilling 34, 156.

Santl Stich nach S. Stich kommen = in der Versorgungs- und Arbeitsanstalt unter-

gebracht werden, dem ehemaligen Georgenhaus in Leipzig, über dessen Tor der Ritter Georg in Stein gehauen war (Albrecht).

sans façon ohne weitere Förmlichkeit, f. Façon, Fassung.

sant früher einmal, damals, Ged. u. Gesch. 25, 36; mündlich nicht belegt (nur vogtl. sänt, sänt(emol)); vgl. Leinweber 1, 22; 1, 43 sante (1, 46 sante ben Haus, also — dort, wie 11, 9 dorte sante); 10, 42 sante war er in B.; Gerbet 418 sente aus selbten selben Tag? Bei Hayneccius, Almanzor 733 ihr seit sen sendt (selbst wirklich), Hans Pfriem 865 er ist sen sendt, 849 er ist sen fundt, 1455 ist sen funde, 1286 ist sen seid? 1388 bin sen sein; 2432 ich geb sen sein; 1924 ihr seidt sen sach, 1208 ich kansen sach, 1375 es werefen sach (zu dulden), 2485 wir wollen sach Blümlein pflücken; Almanzor 768, 893, 1018 du weist sen sach; 3398 ich hab daheim auch, habsen sach; 3399 ein Sohn, heist Cain, heist sen sach; Rinkart 151 Vnd seid ihr so ein grosser Man Beim Herr Fürsten, ihr seid sen san? (nach Kembe = sein Sohn!) Vgl. lothr. 428 (sant = sachte, mhd. senste), santer seit (santerhier = seither), 480 sinte = seitdem, mhd. si(n)t, se(n)terher; f. seither. Nach Frommanns Zf. 6, 185 (D. Wb. 10, 1, 570) aus sein, ebenso sach! f. selber.

Sappe w. (schmutzige) Fußstapfe (Albrecht Hödlich, Franke, R. 84); zu sappen.

Sappelei Wechsel des Wildes, Rob. Müller 90; zu säppeln.

säppeln rennen, eilen Leipzig, Dähnhardt 1, 102; ich bin aber geseppelt! lobt sich das Kind selbst, wenn es von einer Versorgung schnell wiederkommt (Neudnitz); bes. angeseppelt kommen. Verkl. zu **sappen** (andauernd) laufen, eilen (Vommatsch, Meissen, Golzern, Dresden, Lauenstein): endlich kam er angefappt; gehen (um Pirna): da hoasitts: Vivat sappen af'n Schuster sen Hapfen, Rob. Müller 16; derb, schwerfällig gehen G.; Zwickau: sappsfn, Waldheim-Leisnig, vgl. mhd. sappen; in weichen nassen Boden gehen (im Gras, im Schnee), durch Pfützen sappen; mit schmutzigem Schuhwerk derartig auftreten, daß schmutzige Spuren bleiben (Franke, R. 83, Albrecht): mußte denn in Dreck, in Sudel foppen? (Sächs. Schw.); er hat die Stube

vollgefappt; vgl. Zf. f. hd. Ma. 159; bayr., steir. sappen = langsam und schwerfällig einherschreiten (= Kantentrans); bes. rumsappen = herumlaufen: wo seid ihr denn alles ringefappt? (G.); ich hü barwes ringefappt, drmit se ausschlofen kunnten, Ged. u. Gesch. 17, 41. S. absappen; besappen beschmutzen durch Gehen mit schmutzigen Schuhen, Glückauf 12, 72; Königr. Sachsen 92 Merkel, Kurs. 1, 152. Dazu Verstärkung: sappsfn, säppsfn (Zwickau). Sapper Filzschuh (G.) **Sapperz** w. G.

Sapp'r'ch ö. G. Sappser (Zwickau) plumper Tritt: a sitter Sapperz, Ged. u. Gesch. 16, 2; Fußspuren (auf der frisch geschneerten Diele), Glückauf 26, 188.

sapperlot, **Sapperment** f. Sakrament.

sappsfn Verstärkung von sappen.

Sar f. Brautsar. † **saren** herumfahren, leichtsinnig herumziehen (Röhler). Im Freiburger Stadtrecht 1381 Barworchten oder Panzer-, Harnischmacher, um 1450 Sarwachte, Mitt. vom Freib. Altertumsv. 43, 47; 44, 85 auch Sarwürken, Salwirth.

† **Särbe** Mz. junge Blätter: die Klappen fraßen die junge grüne Serbe oder Blättergen, Themel, Obererzgr. Journal 1753, S. 267; der abgestreifene Schlachz bekam von neuem Serbe und Blüthen, ebenda 272. Vgl. vogtl. Niedel 22, 12 Geracht und Haber stunden mit geringelten Särmen; Gerbet § 256 A 1 Särben. D. Wb. 6, 10, 1, 620 f. fehlt diese Ved.

Sarg sare, saare Franke § 46, 2; säar(ig), soore w. G., sork ö. G., särk, (in) särece Sebnitz 176. Sark, einsarken Lehmann 941. „Den Sarg verdoppelt es“, wenn der Tote sich spiegelt (G.), John 121. Umschrieben: hölzerner Schlafrock oder Überzieher, Fleischkasten, kistel; vgl. Sorgen sind ein Nagel zu unser Todten-Kiste, Celandier, Barjine 1713, S. 325. Der Tod legte ihn in eine hölzerne Pastete, will sagen in den Sarg, Ernst, Sichen 1693, S. 130. Pneumatik'sarg Automobil (Leipzig).

Sargnagel für Zigarre (Leipzig).

Särms f. surmen.

Sarsche f. Serge.

Satan Dār hut sich vun Satàn blen'n luffen (ö. G.). Du Satan!

Satin satäng, särtäng Sebnitz 137.

fatt soot E. (Bayerns Ma. 1, 33), sa^{at} Seb-
niß 102; Steigerung sootar E. genug:
er hat fatt Dreische gekriegt; hastu fatt?
ich hab Butter fatt; grüße (Kartoffeln)
hammer soot, ober de klenne sähln fer de
Sün; der kann ni fatt kriegen; ich hoo soot
ich danke, Merkel, Erdbeschr. von Kur-
sachsen 3, 92. Ich hab ihn fatt (= oft genug)
gewarnt; der hat fatt (= lange genug) ge-
lebt, jagte ein alter Mann bei Bismarck's
Tod (Schweinsburg, ohne tadelnden Neben-
sinn, etwa = er hat genug gewirkt), vgl.
Schiller 1, 320; 350: fatt hab ich gelebt,
habe satt geduldet. Ein die Stiesel blank
fatt? is 's so gut fatt? 's is gut fatt (=
lange gut); där Gung is groß soot; es
war, es sieht gar soot schin (Gorbiz); es
war auch nöthig fatt, Pleiße 201; vgl.
egerl. 509, 5. Die Unterscheidung satt
schön — sehr schön und schön satt schön
genug (Weise § 295) wird nicht Allgemein
innegehalten: Mär satt billig, doß is de
Hauptfach, R. Fiedler 12. Satt haben —
genug von etwas haben verbindet sich mit
dem Wesfall von es (mhd. sin), Mz. ihrer:
mer ha'm s'n fatt, z. B. Obst; mer hammere
fatt, z. B. Blumen; er hat s'n fatt auch
= er ist betrunken, müde, ich hoo s'n
soot (w. E.) — ich bin der Sache über-
drüssig, lehteres auch = es satt haben; er
hat's satt = er ist erschöpft, lebensmüde;
nu hab ich's aber balde satt! drohend gegen
Widriges gerichtet. Vgl. die Ra. de Birn'
fatt haben 1, 111. Paul, D. Wb. 136. Ver-
stärkt durch genug: satt und genug (Al-
brecht) satt un genunt (Zwickau neben
genunt un satt); Holz soot un genunt,
Ged. u. Gesch. 12, 23. fatt sein, werden —
gesättigt sein, Wv. 81; vgl. froh; s. Manns
fatt. Dazu † Sättige Sättigung: er
hat gar kee Sättige — er kann nicht genug
Speisen und Getränke kriegen (Köhler, vgl.
unsättig bei Luther, Sprichw. 27, 20).
Wv. 75. Niesoot Rimmersatt (Thum).
Als beigefügtes Gw. scheint satt — ge-
nünftig, viel nicht üblich zu sein, trotz
eines Beleges o. D.: fatte Mühe; vgl.
mit sattem Grunde widerlegen, Hänichen,
7 Pred. 1614, S. 3. Die Steigerung
fätter, am fättsten (Meißen, Mendorf,
Raundorf bei Erlau), gew. setter — mehr
(Leipzig, Zwenkau, Borna, Rathendorf,
Leisnig-Döbeln, Golzern, um Lommatsch,
bei Dschak) führen Albrecht und Köhler

auf sehr zurück (eig. fehler): je setter daß
ich ins Bette neinkriechen tat, je schlimmer
daß de Hitze wurde, Bl. Memoiren 50.
Zimmer setter schener, schlimmer (um
Lommatsch); setter denn — besser als (um
Borna); fätter auch schlimmer (Meißen);
ich kann doch oo nich setter = schneller
(gehen, arbeiten, Leisnig-Döbeln-Dschak).
Vgl. altenb. satt sehr, fatter — mehr: die
sind furchtjam wie eine alte Frau nicht
fatter sein kann; ar schiufte an ollerfattsten,
Göfniß 45.

Satte w. (um Leipzig) große steinerne (Milch-)
Schüssel; Settem. (Lampertswalde) Speise-
topf: frisch vom Sette — kochend, nach
Köhler Satte = Schüssel, Speisebehältnis
(mehr in Niedersachsen); vgl. thür. Satte
= Milchgefäß; v. Klein 2, 153, From-
mann 6, 483; hannov. Weber 1, 365 (Milch-)
Setten, vgl. 2, 529; brem. 6, 301 Sette
= Milchnapf; schles. Urban 14 Settig.
Weigand 2, 653. Dazu Sette-, Sitte-
trog steinerne Trog im Kuhstalle (Falken-
hain bei Wurzen).

Sattel saatel um Borna, † sootalt E.

Sattelhof Döbitz (Dewitz) ist ein S. wie
auch zu Rhymsch und Pausitz bei Wurzen,
werden auch Sedl- oder Seidelshöfe ge-
nannt, von sedile kleiner Sitz, also kleiner
Rittersitz; nicht für rittermäßig gehalten,
nicht viel mehr als Forwerke. Aber wenn
diese Frohndienste zu thun haben, ist der
S. zu Dewitz frei davon (außer den an-
gebauten Häusern), Cur. Sax. 1762,
S. 342 f.

satteln 'nansatteln an jem. — Fragen an
ihn richten, ihn ausforschen; vogtl. Niesel
16, 32.

Sattelpferd, **Sattlige** m. (um Lommatsch,
Waldenburg-Hohenstein), **Sattlichte** f.
(Meißen), Gegensatz der Hand'ge. Vgl.
henneb. 204 Sattel m. — linksgepanntes
Zugtier. Zind 2513: Das S. hat bei
Zugwerk den Sattel auf, zur Rechten das
Handpferd.

Sattelseite linke Seite (s. Sattelpferd): de
Sunne is schon dorb uf de S. gerückt,
Sax 1, 51.

Sattler Sättler (um Verdau), vogtl. Niesel
22, 82; Gerbet § 138 Anm. 2. Vgl. Riemer.

Sag auch = Vor- oder Grundsatz: das hab
ich mir zum Sag gemacht; ich habe mir

einen Saß gemacht = eine bestimmte Summe in Anſicht genommen, über die ich nicht hinausgehen will; du wirſt ſchon deinen Saß kriegen — Niebe (Dorſchemnitz); einen Saß geben = eine beſtimmte Zahl Gläſer Bier ſpenden (ähnlich im Leipziger Konvikts Wurstſaß). Vgl. Gefäßchen. Saß von Vögeln — Hänſling, Stieglitz, Zeiſig (in einem Bauer), vgl. altenb. Saß 4 Stück, z. B. Nälberfüße, auch 9 Stück Kegel. Saß Bodensaß: Das iſt lanter Saß; vgl. Kaffeesaß ſowie egerl. 253, 10. Einen Saß nennen die Arbeiter im Steinbruch ein vom Felſen losgetrenntes Stück, das nach langer Arbeit herabſtürzt, Wöpingen 13 (danach Köhler). Verkl. Säße n (einzelne) Schüffel Eſſen, Schurig 27.

Sagfarp(ſe)n zum Einſetzen in den Teich beſtimmter Karſpen.

jügen Säße machen und dabei vorwärts kommen: der jüßt aber! ſ. ſetzen.

Sau Sane (Frankl § 71, auch ſchleſ.) weibliches Schwein (um Noſſen), auch Färſan Mutterſchwein (Nauendorf bei Erlau), Mz. Sau'n (bei Erlau), drei Seiene, Ged. u. Geſch. 23, 38; in der allgem. Ved. Schweine meiſt Sei (E., vgl. bogtl. Dunger 126), Sei (Erlbach bei Olkniß, Glückauf 26, 24); Lantspiel: Sei die Sei ſei? (Lorenz 32) Dän Bauer ſei Sei ſei verreckt. Verkl. j. Säuchen. S. Suz, Barch. Sau — Kleck, Schmutzſleck:

Und tunkt man tiefer als man ſoll,
So wird die Feder gar zu voll,
Daraus entſpringen S. .
Und ein verhaßtes Grauen
Vor das unſchuld'ge Dinten-Baß,

Picander 4, 268.

Sie legten ſtatt des Ruhms nicht kleine Sauen ein, ebenda 2, 549. Vgl. nordböh. Tieze 2, 4 enne große Sau aufheben = ſtatt Ehre Schande ernten. Vgl. Säuwe machen im Geſang — Irrungen, die gleich ſo fein klingen, wie vieler Samen Quielen und Grunzen durcheinander, Scheräus, Sprachenschule 51. Sau aber auch (wie Schwein bei den Gebildeten) für Glück: der hat Sau, bei dem kalbet der Achſe (Holzern); mit Beziehung auf die Figur des Karten-Aß? ſ. egerl. 258, 11, Weigand 2, 654; geſteigert Sauglück, keine Tautologie, ſondern Verſtärkung wie ſauwohl. Ra. der hats hinteren Ohren wie

de Sau'n de Leiſe — er iſt ſehr ſchlau (Trobburg); der hat mich angeranzt wie die Sau den Bettelſack — grob angefahren, ſ. anranzen; dazu Philipp 77; davonlaufen wie die Sau vom Trog ohne Dank, ohne Abſchied; er hat von der Sau runter er hat zum erſten Mal Pate geſtanden, John 59. De Schweecher (Schwäger) um die Sei, die hon än Drei ein und dieſelbe (keine) Dreue (w. E.). † Er ſtuzte einher in ſeinem geborgten Kleide und dachte ſich keine geringe Sau unter andern Leuten ihren Schweinen zu ſein, Polit. Muſeſalle 1683, S. 5. — Im Hof (des Rathauſes zu Schneeberg) iſt ein Thurm für die Gefangenen und dabei ein Quartier für unnütze loſe Purſche, die Sau genannt, woſelbſt der Urath aus dem Hof wegfället. Jedoch iſt derjenige, ſo in die Sau geſteckt wird, nicht famos als wie einer, der am Halſeißen geſtanden, Melzer bei Lehmann, Schneeb. Chr. 1, 141. Säue Schüller (Meißner Fürſtenſchüler), Saufchwanz — Obertertianer (ebenda). Kinderspiele: Sau machen, Kartenspiel ähnlich dem Schwarzen Peter (Langenchurzdorf); Sau(e) treiben: Knaben machen Löcher im Erdboden; im mittelſten liegt die Sau, eine alte Kegelkugel; von den neun Spielern hat jeder ein Loch und einen Treiber, ein Brettſtück mit einem Handgriff, womit man nach der Sau ſchlägt; während ſie oft hundert Ellen weit fortrollt und der Treiber ihr nachläuft, wechſeln die andern die Löcher, wer keins kriegt, wird Sautreiber (Königsbrück); Spieß N. 635; vgl. nd. Kuhl-Säg, Renternw. 405. † Bratsau(e) eine Art Pfanne mit Deckel und Füßen, Rübiger 112f.

† **Sauapfel** ein warmer S. kam an die Welt, Lehmann 888; vgl. Pferdeapfel.

Sauatem in einem Sanatem ohne Unterbrechung, z. B. ſchlafen, reden, laufen; vgl. in einem Atem.

Saubande Sammelwort für ſchlechte, gemeine Menſchen, Schar von **Saubengeln** (Albrecht) — **Saujungen**; der Begriff des Säuiſchen Schmutzigen (Albrecht: liederliches Gefindel) iſt verblaßt (Zf. ſ. hd. Ma. 6, 309) oder ins Sittliche übertragen.

Saubartel Schmutzſink, wie **Saubagen** Schimpfwort.

ſauber ſauwer E.; vgl. rein.

(Saubbeutel) in **verfaubenteln** verderben, verpfuschen (Mügeln=Schab), im Schmutz verkommen (E.), eig. zum Saubbeutel machen oder werden (Beutel als Scheltwort wie in Lügen-, Windbeutel sowie Sack): de Rimmer täten jist (ohne Mutter) noch ganz v., Annaberger Wochenbl. 1900, 20. April Ged. u. Gesch. 18, 25.

Saubohne scherzhaft für Bosanne: mit deiner Saubohn kaste de Sach net allä machen, Ged. u. Gesch. 26, 10.

(Säuchen, Säulein) Seilä w. E., Sellä Ged. u. Gesch. 25, 33 (ä Milchellä); Säüle unteres E. (Hohenstein); wenn ääns ä Sellä schlacht, E. Vereinszt. 8, 23. Das Wortspiel mit Säule: Wie so e hübscher Mann so ne Säule heiraten konnte! ist wohl gemacht.

Sauce s. Soße.

Saucière s. Salzgerich.

Saucisgen (Sessieschen Albrecht § 36) abgekürzt und verhohdeutsch Süßchen. Die von den Franzosen in Deutschland aufgebrachte Saucisgen sind kleine Würstgen eines guten Fingers lang und eines Daumensdicke, werden von dem besten Schweinefleisch in kleine Ferden-Darmen eingefüllet, wozu gewisse Leute sich jeko finden, die man Saucisgenmacher nennt. Sie schmecken nicht uneben, wenn man sie in Senf und Butter wohl umblehret, Wurstologia 1690, S. 5.

fauen meist vom schlechten Wetter es saut, das saut aber! = es ist sehr schlechtes Wetter (Sawwetter); auch: es fauiert (Dresden). ein sauen beschmutzen (Frohburg, E.), bes. etwas Neues, Neuwaschenes schmutzig oder naß machen, auch nur in Gebrauch nehmen, Ged. u. Gesch. 11, 18; vgl. oberlans. säuen = geizen sowie schweinern; versauen beschmutzen, (einen Briefbogen) verderben, verpfuschen (eine Arbeit). Vgl. vogtl. Leinweber 1, 16: Zigarrn, die när de Lust verfaulern.

fauer Steigerung saurer, säurer, Gerber, Unerk. Wohlth. 1711 2, 61; verstärkt: eissigfauer, quittenfauer, quiettschfauer; ansgeloten werden wie fauer Bier keine Abnahme finden trotz billigen Angebots; där wur ansgeloten wie fauer Bier, Ged. u. Gesch. 21, 31; vgl. Wer will sich in allen Winkeln wie saur Bier austragen lassen?

Paulini, Zeitkürz. Lust 2, 506. Saure Körpern = Kartoffelsalat (Moritzburg). (Beim Abschied war's ihm) wie saurer Wein un noch was 'nein, Bl. Italien 86. Das soll dir sauer aufstoßen = schlecht bekommen, beim Kartenspiel = nicht gewinnen (Leipzig). Laß dir's sauer kochen! sagt man, wenn jemand etwas ängstlich hütet, weder abgeben noch zeigen will (Albrecht). Säure wird mersch = es wird mir sauer (w. E.) Als Hm. Sauer macht lustig, vgl. egerl. 388, 1. Der S. auch Sauerteig (Albrecht). Das Schwarzfauer gew. Schwarzfaures (auch altenburg.) Gericht von Gänse- und Hasenklein; Rüdiger 118: Schwarzfauer in Niederfachsen bestimmter als das Schwarz. Vgl. Schiepel 271, 1.

Säuer (Seier) m. Sumpf, Glückauf 12, 59; die Säuren, Sümpfe im Gebirge, Königr. Sachsen 91; vgl. Weiche sowie † Geseer eine sumpfigsaure Wiese nennen die Gebirgsbauern Geseer, Grundig, Sammlungen 1751, 2, 824; s. Jf. f. hd. Ma. 1, 49; ins Geseer, Gebrüche oder wilde Gefilde geraten, Lehmann 55; Marrafte, Geseere, Gebrüche, faule Pfügen, 193; s. Jf. f. hd. Ma. 1, 49 f.; dazu an einem sumpfigten und sörgigten Ort, Lehmann 228; sehr sörgigt und unflätig, 245. D. Wb. 10, 1, 1811.

Sauerampfer † der Sauerampff, Gerber Unerk. Wohlth. 1711, 2, 745; mißverstanden: Sauerhanf, -hampf(t) w. E.; meist erjekt durch Sauerclump, s. d.

Sauerbraten in Essig gebratenes Rindfleisch: de füns Pfun Sauerbraten wur'n aufgespult, Glückauf 3, 42.

(Säuerchen) Seirchen w. (ö. E.) Säure, eig. Säuerung; vgl. Achtung.

Sauerei jede Form von Unsauberkeit, meist von schlechtem Wetter (Sawwetter), liederlicher Arbeit, aber nicht auf sittliche Gemeinheit übertragen wie Schweinerei; s. Glückauf 19, 48. Weigand 2, 654. Vgl. Saugucht.

Saugurke meist saure Gurke (südd. = Essiggurke).

Sauertraut 's fauere Krant, E. (Bergwasser 8, 1). E. füllt die Haut (Döhlen). Schweinefleisch und S. essen die Franzosen. Und wenn sie satt geessen haben, machen's

in die Hosen (Dresden, aus älterer Zeit). Das S. bedankt sich, sagt man, wenn man nach dem Genuß von S. an Aufstoßen leidet, vgl. Gurkenalat. Geduld überwind't sogar S., Bl. Tirol 38, f. Geduld, vgl. Geduld überwindet Schweinebraten, Storm, Ges. W. 3, 140. Die Bauern besahen sich ihr S. = ihr verdorbenes Heu (bei Stolpen). Dar mocht Sauerkrant - er arbeitet etwas, wofür er schon die Zahlung empfangen hat (ö. E.); vgl. vorgegessen Brot. — S. unter Soldaten für Schießbaumwolle.

Sauerlump(e), saure Lump(e) (Waldheim), Sauerpumpe (Frohburg) neben Sauerampfer = Rumex acetosa, nach den großen wie Lappen herabhängenden Blättern benannt, vgl. schles. Sauerlamp, Bw. 62. Sauerlump, Dufatenstrump (Soldatenstrump, Zwickau) macht de alten Weiber trump, Vegen se sich uf de Lade, Da wer'n se wieder gerade (Tannenbergl).

Sauerrießel Apfelsorte (Waldheim-Leisnig); wohl Riesling.

Sauertopf mürriſcher, „sauerſichtiger und verdrießlicher“ (Voen, Kl. Schr. 4, 392) Mensch: Sie ist ein S. Er ist ein rechter S., Martini, D. Rednerschag 239. Weigand 2, 656.

Saufaus m. Trunkenbold, Säuser, gieriger Trinker (Albrecht), gierig trinkendes Kind (Holzern: Kindersprache). Du alter S., um mit dir is mi aus! (w. E.) Mit einem der größten Saufausen, Lanthard, Leben 2, 335; vgl. ein Erzsaufhaß, Wahrdt, Leben 3, 196. Vgl. Saufklappen, Süffel.

saufen sauf E. seißt, seißt Albrecht § 65, E. (gegenüber er seest von seisen), säk(s)t Bichorlau; fuff Albrecht § 33, § 213, Kochlitz 8; sunk(ön) E., Sebnitz 74; Konj. siik(st) siifön E.; gesoffen Albrecht § 213, g'sufön E. Er hat manchen Römer Wein eingeschendet, aber auch selbst manchen ausge-trunken, mich deucht, er (Carpzov in einer Leichenpredigt) sagte gar ausgeoffen, Verber Wiedergebohr. 1, 337. Saufen wird in der Sprache des Gebildeten nur vom Vieh gebraucht und in den Kreisen zehender Studenten und im groben Volkston auf Menschen angewendet; die alten Dichter (Fleming) nahmen es nicht so genau mit der Sprache (Köhler, der für besoffen auch beßst bezeichnet, vgl. noch heute (Student.) bejeest). Dazu f. Albrecht 116 fressen;

dazu Geföße Getränk fürs Vieh, gew. das Saufen; f. Geföß; seeszten, f. säufzen. er saufen ersäufen unteres E.; sich selbst ersäufen, Kern Dreßdn. Merkw. 1704, S. 11.

Säuser Säuser (w. E.); f. Saufaus, Süffel.

Sauferei Saufsch Sebnitz 148 (eig. Saufung).

Saufklappen Trinker (Wickten).

(**säufzen**) seeszten in der Koppelung sich freezen und f. sich vollstopfen und voll-trinken, (Albrecht VII, Franke, Kl. 94); seeszten eig. saufen machen.

saugen sauchen auch ö. E., saung w. E., (auch - säugen neben saung loosen bes. Tiere, Bichorlau), schw. Zw., such(ön), gsuchön ö. E. Vgl. vogtl. Niedel 5, 60 er feigt dran ne Fingern; Niedel 16, 68 se hatten sich e wenig übersaugt = zu viel getrunken. Man füttert die Lämmer im S. (während sie saugen), bis man sie absetzt v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 394; man läßt die Böcklein im Suge schneiden, 410. Vgl. piezen, fuzeln, zutschen.

† **Sauger** die sonst untauglichen Wasser-reiser an Fruchtbäumen, die man stehen läßt, um von zu stark treibenden Bäumen den überflüssigen Saft abzuleiten und einzusaugen (Köhler, unter Verweis auf Wasser-schuß).

Sauglocke mit der S. läuten Zoten erzählen (Albrecht); fuff mer dee ollemu erst mit der Sauglock (-glock w. E.) lanten? mit derben, groben Worten kommen (ö. E.), zornig werden, Gewalt anwenden (w. E.) Ein voller Papfen, der mit der Sauglocken geleut unanständige Reden geführt Mathef., Ausgew. Werke 2, 274, 24. Weigand 2, 655.

saugrob sehr grob, f. grob; vgl. die Ra-jem. anranzen wie die Sau den Sack.

Sauhacksch Zotenreißer auch Zwickau, Herzogswalde; f. Hacksch.

Sauhund Schimpfwort schunziger, liederlicher, widriger Mensch (Albrecht); vgl. Schweinehund; Du S.! ist weniger beleidigend als Du Hund! Vgl. Seehund.

sauieren f. sauen.

Sauigel Schimpfwort wie Schweinigel (Albrecht, Zwickau, Bf. 6, 309).

säufisch das Krant muß recht f. gemacht sein mit Verwendung von Speck und Schweinefleisch (Mathendorf). In der alten

Marck sprach einsmals ein Gast aus Kurzweil zur Wirthin: ihr kochet ewren Kohlgar sänisch (id est vel sordide vel cum porcina carne, quod ultimum hospes innobat), meine Frau kocht ihn alleine recht und schlecht. Drüber die Frau arg ward, doch aber vom Gaste begütiget: Ihr habet Speck und Schweinesfett hineingethan, meine Frau aber kochet ihn bloß ohne Fett. Prätorius, Saturnalia (1663) S. 143. Vgl. oberlauf. säu(i)sch geizig.

Saujunge bössartiger Knabe. Vgl. Saubande.

Saukerl schmutziger, liebedlicher (Albrecht), gemeiner, grober Mensch.

† **Saukrieg** Spottname für die Carlowitzische Fehde 1558, in der Soldaten des H. v. Carlowitz 700 Schweine wegnahmen; Merkel, Erdbeschr. von Kurzsachsen 4, 67.

Säule Seile Franke § 51, Saule um Borna, Strießenb. Priesteritz, Sebnitz 84 schles., nordböhm. Tieze, Aufe L. Hejmit 2, 169; Säul m. G.; vgl. neu. Säulen am Staketzaun. Betsäule fromme Frau, Betschwester; die B. Sachsens hieß Eberhardine, die protestantisch gebliebene Gemahlin Augusts des Starken. Treppensäulchen Trappensäulchen (Vommagisch). S. Halbsäulenwert; Säulchen.

Saulader Schimpfwort bes. gegen (bössartige, liebedliche: Albrecht) Frauenzimmer (G.): Fort is se, dos alte Sauläder! e Sauläder von Gung (Thums 78). Doch auch bewundernd: Su e S.! vgl. Saulader; Saupelz; Haut o. G.

(**Sauläid**) Sauläid f. (Zwickau, Regau, Augustsburg) Saulääd (neben Schweinslääd, G.) Schweineschlachten, Schlachtfest im Hause, eig. Leichen- oder Trauerschmaus. Wv. 9.

Sauluder f. Luder. **Saulump** Verstärkung von Lump, selten.

Saum sääm (m. G.: Oberdorf); f. Säumchen, säumen.

Saumagen f. Magen.

(**Saumann**) Saumaa Schweinehändler (G.), Ged. u. Gesch. 3, 60; 25, 32.

Saumantel Schlittenpeitsche mit kurzem, dickem Stiel und sehr langem, starkgeflochtem Riemen (Regau).

saumäßig (saumäßig G.) Verstärkungswort wie heidenmäßig.

(**Säumchen**) **Säamel** (w. G.) in Fichten: säamel Glückauf 16, 72.

Amol in Wald nu hot er dicht

An en schin'n Fichtensäamel

Mit seiner Hack sich hügericht

Und hact ä rächt schin's Bäamel,

Montanus 90.

Rosensaum: Bei dan grin'n Rosensäamel, Ged. u. Gesch. 1, 44. Vgl. Säumling.

säumen sämen unteres G., sem ö. G., ei' säame w. G., seim Sebnitz 91; gesämt Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 19; nur = einen Saum nähen. S. versäumen; säumig.

Saumenisch f. Schimpfwort gegen Frauenzimmer; vgl. Sauleder.

säumig där is suo säumig (w. G.); vgl. trödeln, zerkeln.

† **Saumleiste** f. Salleliste.

Säumling (Seimling Zwickau, Seemel Hermsdorf in S. Schweiz, Sääumling w. G.) dünne Holzstreifen, die Zimmermann und Tischler von den langen Seiten eines unbeschnittenen Brettes absägen.

Saunidel m. Schimpfwort gegen (jüngere) Frauenzimmer (Albrecht).

Saupelz Schimpfwort wie Sauleder (Albrecht).

(**Saupfötchen**) Saupfetel aussehen wie e gelecktes Saupfetel - sauber, aber wohl mit spöttischem Nebeninn. Es sieht de ganze Boch neiwaschen aus wie e geläckts S., Glückauf 24, 174; rentlich wie ä o'geläckts S., H. Müller, Saamet 81.

Saupfote der hat (schreibt) enne S.; vgl. Hand(schrift).

Saurach † S. und Erbsalbäume Berberis vulgaris, Obstgartenbüchlein Churf. Augusti 1620, Der Deutsche Obst-Gärtner 17, 262 mit Erkl. vom Hg. v. Laffert.

Säurisch Schimpfwort wie Sauhacksch; einen großen S. machen (Albrecht) hat nichts mit sauer zu tun, f. Geseire (nordböhm. Tieze 3, 38 Säurei Beschimpftes).

Saus fälle Tag in Saus' und Schmause leben, Knauth 1721, 2, 281; vgl. Sauser.

Sausack im Sinne von Saumagen (Albrecht); Wurst, die in den Magen des Schweins gefüllt ist, bes. in der Na. mit der Wurst

nach'n S. werfen = etwas (Geringeres) opfern, um etwas anderes (Wertvolleres) zu erhalten (E.), vgl. unterjr. 198; vogtl. Nidel 14, 25 Vorsicht rüber, S. rüber.

Sauschlachten Schlachtfest im Hause: Do is kää S., allemol is der N. derbei (Thum); vgl. Krummbein, Saurleid, Sautanz, Sautod.

Sauschneider Schlächter, der die Hackische kastriert.

säujseln gehen (Schülerspr.); f. ansäujseln. Der Bräutigam — verschwunden, entsäujselt bei Nacht durch das Thor! Th. Drobisch 86. Die 20 Dnkaten sind versäujselt, verschwunden im Wasser, im Sieb, ebenda 53. Zu säusen.

saufen ziellos auch rennen (Sax 1, 8); fix f. nach etwas = schnell laufen, etwas zu holen, E. Vereinstheater 8, 10; zielend: durch Wiegen einschläfern, nur im Wiegenlied: Heie boiesause usw. Sausä! heie boisause (E.), John 70. Siber-Ludin 12 Sauseniene; Literar. Centralblatt 1875, Sp. 122. Vgl. heff. Bilm. 339; Sause w. Korbwiege (Fulda); nd. Frommann 5, 71 Susa = Wiege. Sause, sause, f., Rindelein! Nic. Hermann, Weihnachtslied. hinsaufen hinfallen (Dähnhardt 1, 101).

Sauser einen S. machen = einmal lieberlich sein (Dresden); vgl. Saus.

Sauspreu f. Spreu, Stroh.

Sausstall Säustall (E.), vgl. Rühstall. Bei Hebel 1, 143 Mz. Säustel.

Saustrieb ungezogener, unverfäämter Junge (Albrecht); Taugenichts.

Sautanz (Grimma), **Sautod** (Waldburg-Hohenstein) Schlachtfest; Sautod auch = Fleischer (Veisnig).

Sautreiben Knabenspiel, ähnlich dem unter Sau beschriebenen, Spieß Nr. 635.

sauübel sehr übel vom Befinden: 's werd mer sauübel um speischlacht, N. Müller 33.

Sauvolf schlechte, gemeine Gesellschaft; vgl. Schweinebande.

Sauwagen Marktwagen (Grünberg 65).

Sauweg sehr schlechter Weg, sei er schmutzig oder schwer gangbar. Vgl. egerl. 257, 1.

Sauwetter sehr schlechtes Wetter, vgl. Sauerei, Hundewetter.

Sauzahn ganz kurze Tabakpfeife (Albrecht).

Sauzeug schlechte Ware, abscheuliches Zeug; das is ja Sauzeit! auch Schimpfwort (gegen Kinder): Ihr Sauzeit! (w. E.)

Sauzoten drzehl sei kääne sitten Sauzuten! sprich nicht von Anstößigem, Nacktem, Meyer 41. Wenn Hanns von Schweinefurth ein Haußen Zoten spricht, Picander 1, 276. Vgl. (Sau-)Hackisch.

Sauzucht schlechte, lieberliche Wirtschaft: Das (Dort) is ne rechte S.

Schabab in eigentlicher Bed. im Bastlöse-reim: Schabab, Schabab, mein Peisichen geht gut ab, Dähnhardt 2, 155. Unbekannt ist die übertragene Bedeutung in der Na. ein Schabab werden = zu nichte werden, sterben (z. B. Ricker, Mundus personatus 1688, S. 92 Grabchrift einer Mätresse: Aus der Rojen Noth ist worden ein Schabab, f. Zf. f. d. W. 5, 108. Dazu noch: Deshalb ich bitt, schlagt mirs nit ab, Darmit ich nit werde schabab, Heroz, Jrd. Pilger 1562, D; Schabab der wird, welcher verzagt, ebenda; dann heint liebs Kind, morgen der Rab, Also wirft du auch jez Schabab, E 3b. Schabt euch aus meines Stalles Pfählen, Dede-kind, Himmel auf Erden Eb). Dagegen ist wohl altenburg. 5, 18 Schwababchen- nest = Häuschen Menschenot damit zu erklären wie auch der Ruf, mit dem (in Waldheim) Kinder einen alten etwas geisteskranken Mann necken: Schwababchen (swapapeon), die Franzosen kumm! Vgl. Schwabe für Schabe.

Schabanzen f. Schawanzen.

Schabasch Unsinn in der Na. Sch. machen mit jenu. (Golditz); alle vier Wochen macht er emal Schawiß, von einem Dnartalsäufer (bei Dschak); entstellt aus Schabbes?

Schabbesdeckel (schlechter) Hut, eig. Sabbathut; vgl. thür., unterfr., lothr. 430. Weigand 2, 660.

Schäbchen, Schäbdach, =hut, Schabe f. Schanb.

Schäbe säwe (Golzern), Säawe (Zwickau) Spreu von Flachs und Berg; vgl. thür. Schebe (gesprochen Schöbe nach Köhler); Trochus R 3 cortices dy scheben (vom Flachs); Scheben: Spelzen und Spreu aus dem gehedelten Flachs, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1706; 755; der Kriepcr kratzt, bis auch nicht im Flachs ein einzig Schebe

liegt, Mildheimsches Lieberbuch 1801, Nr. 252; brecht den Flachs, daß die Schabe springen, Nr. 413. Zu Schaub? (Zf. f. d. Ma. 1906, 4, 362); nach D. Wb. 8, 2380 zu schaben. Vgl. Schibbe. Weigand 2, 660. Verkl. **Schämchen** säamean große (breite) Schneeflocke (Strehla); vgl. er hatte sich dermaßen verderbet, daß er wie ein Schäm- oder Pöpchen, wohin man ihn trug, liegen mußte, Paullini, Zeitkürz. Lust 1695, 1, 19.

Schabe f. Schwabe, Kellerschof.

Schabelle (Schawelle) w. alte Sch. = altes, lächerlich wirkendes Frauenzimmer (Grimma), altes, schmutziges, zerlumptes Weib (Köhler, der auf den Allg. Anzeiger 1816 Nr. 112 verweist und auf die spanische Prinzessin Isabella, f. Weigand 937, aber auch auf lat. scabellum, Verkl. zu scamnum Bant, Sch. also = Schemel, „wie auch andere Dinge auf Weibsbilder übertragen werden: Besen, Fußhader, Kehr-eule“; f. Weigand 2, 660). Die Wäscherin, die näckliche Schabelle, Bunte Reihe 39. Vgl. altenb., thür., heß. Wilm. 343 (Bach XIX) Sch. unruhiges Mädchen, pfälz. Luttenrieth 121 Sch. altes Weib, lönn. König 155 Schabellche – Fußbänkchen, franz. escabelle. Zf. Spr. 23, 318.

schaben soom G. Dazu Schabab, schäbig, f. d.

schabenfressig von Motten zerfressen: der mit sein' schabenfress'gen Gesichte (= blatter-narbigen), Bl. Karlsbad 48; zu (ungebräuchlichem) Schabe = Motte, Weigand 2, 660; vgl. Schwabe.

Schaber f. Rüssel-, Schmutzschaber. Schober für Kamm, Kochenspr.

Schäber f. Schober.

schabern arbeiten f. scharwerken.

Schabernack Neckerei, schadenfroher Streich: en Schabernack (Sawornak Pegaun) spielen. Ich traue keiner Heze mehr mit ihrem Sch. Wie freundlich sie mir zugerant, Bis mich das Wetter wegpoldannt, Kopisch 1, 179. Auch von neckischen Personen: Du bist e rechter Sch.; Korle wor e aller Schobernock, Gößnitz 139. Es kneipt der alte Schabernack (der Winter) Erbärmlich in die Ohren, Engelhard u. Merkel, Neuer Kinderfreund 2, 292; e schabernäckcher Mensch (Zwifan). † sch a b e r n a c k e n schadenfroh necken: er will euch sch., Weiße,

Kinderfreund 9, 180 (sonst immer nacken); ich wollte euch ein wenig sch., Laun, Schr. 1, 138; sie beschabernakten sie, Lauthard, Leben 3, 207. Zf. Ma. 4, 39. Weigand 2, 661. schabernacken auch = bezaubern, Haushaltung 232, 37 (223, 9).

Schäbhut f. Schaub.

schäbig 1. Säawie säape Meißen (schöbig, Königsbrück, † schoberich, schobberich Leipzig nach Köhler) abgeschabt, abgetragen, von der Kleidung: der geht aber schäbig (schoberich) = schlecht bekleidet, (Köhler); ein schäbiger Nest = kleiner Nest Bier im Glas, den man sich zuzutrinken scheut, daher einen sch. machen = beim Rundtrinken jem. durch Austrinken des Nestes nötigen, ein frisches Glas zu zahlen (Albrecht); von Menschen: geizig, (schmutzig), eigennützig, kleinlich, ehrlos (Albrecht); vgl. geizig Schabhälfe, Mamod.-Technolog. Jüterium 1675, S. 286; diesen greulichem Schabehals, Windmacherey 1733 S. 143. Vgl. lausig (knickrig). 2. Ein Mann, der schäbig ist, Mag werden bald blutrig, Vir quem tormentat scabies, persaepe cruentat, Gärtner, Proverbialia Dieteria 1575, S. 70; das mag mir sein ein elend Braut, die arm ist und schäbig an der Haut, Pauper et absque pilis est sponsa nimis mihi vilis, ebenda S. 80; schebig scabiosus, Albernß, Dictionarius h. Weigand 2, 661. Vgl. Schabrian. Nach Zf. Ma. 4, 362 schäbig (scheebig) = reich an Schaben.

Schabrack saworake alte Sch. = altes Buch (Verwechslung mit Schartäfe), altes Gebände; Jace, Mitt. d. W. f. f. Wf. 4, 272. Der Wirth ziehet ihm das Schabrackgen aus, Brandtvorweg 2, 20 (= das Fell über die Ohren?); sie mögen uns die Sch. schaben, Mägde-Schlendrian 42 (= den Buckel tragen); mit schaben in Verbindung gebracht, aber ursprünglich türkisch, Weigand 2, 662. Vgl. lothr. 437.

Schabrian Krätzsalbe Unguentum contra scabiem, W. d. W. 144. S. schäbig 2.

Schabrich (G.), Schapprich (um Werdau auch Tschapprich) Schäpprich (Falkenhain bei Wurz), Schubrich (G.) Liebster, Schap; der ihr Sch. is nich weit her (verächtlich); auch altenb., vögl. Kriedel 7, 63: de Hanne mit ihr'n Schapprich; 21, 39; Leinweber 1, 46; 8, 29; Wv. 10. Zu tschappern?

schachern tsächhorn Philip 28 § 44, Zschorlau.

Schacht Wz. Schächter (um Kirchberg), Zf. hb. Wa. 1, 128. Vgl. Schächter.

Schachtel ne Sch. Bayrisch = 1 Glas B. alte Sch. = alte Jungfer, alte Fran; vgl. Büchse, Schartäfe, Schickfe, Schraube. Weig. 2, 664. W. d. W. 132. Ww. 92; 73.

Schachtelhalm (Schachtelholm oder Schaffheu, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 131) ersetzt durch Kannelwisch, Kammkraut, Raßenschwanz, Schenergras, Zinnkraut. Ww. 59.

Schachtelhanne, = is'chen zierliches Mädchen, zerbrechliches Spielpüppchen (aus der Spielschachtel, Albrecht).

Schachtelmann (fliegender) Spielwarenhändler (auf dem Jahrmarkt, Stollberg nach Fr. Straumer, Allerlei a. d. Erzg. 1892, S. 1 f.), Holzwarenhändler (Albrecht).

Schächter Bergmann, Nöholz 2, 29.

Schad das hat einen Schack = ein Aber, vom wend wsak doch, gleichwol (nach Hey). Reiter'schack Bergwasser 19, f. schacken.

Schadeflütich (Schadefletch Wachau), † Schöße auf den Schößkleidern der 70er Jahre; leicht bewegliche Person, die überall flüchtig herum'schack (f. schacken), dabei hängen bleibt, sich die Kleider zerreißt (Albrecht); leichtsinniges Mädchen (Wachau).

schacken neben **schachern** in schneller Gangart reiten, beim Reiten sich sehr wankend, schankelnd bewegen („wackelig reiten“, Leipzig): Dorten giebt es Ringelrennen, mancher schack auf einem Pferde, jaget so nach Herzenslust, Nehahn 561; schacken = stark bewegen, Schack spielen, Müdiger 113. fortz. weiter'schacken (Sax 1, 62 tschacken); rumschacken müßig herumlaufen, sich herumtreiben (Albrecht, Köhler). Franke, N. 85; altenb. thür., vogtl. Dunger 57. Zf. Spr. Weib. 2, 193. Dazu auch **tschappern** (Zwickau, Waldenburg-Hohenstein), schampern (Chemnitz) auf den (auf und nieder bewegten) Knien reiten lassen; bei diesem Schackereiter (Reiter'schack) singt man: Schacke, schacke Millchen usw., f. Festschrift für Hildebrand 27, auch: Schack(r) Schack(e)r Mill(i)chen, Wir reiten auf'n Füll(i)chen (Wachau) oder: Jetzt reit mer auf'n Füllchen, Und wemmer größer werden, Reit mer auf den Pferden. Schack(e)r, Schack(e)r Reiter (Schucke, sch. N., Koch-

lig 105), tschipper, tsch. N. (Zwickau), Wenn er fällt, da leit er (= liegt er), oder Schacke, schacke, Reiterpferd, das Pferdchen ist kein Heller (Dreier) wert. So schackern die Bauern, Dähnhardt 1, 4. Schucke, schucke Tenne, Fuchs der fraß die Henne, Gab er mir den Magen, Sullt ichs niemand sagen, Satt ich's aber, Schlag er mich, Gab er mir ne Butterbemme, Sullt ich wieder stille sein. Mhd. schocken schankeln, tanzen; vgl. Vogtl. Gerbet 409; egerl. 235 schuckern; engl. shake schütteln, sowie schuckeln. Zu schachern f. auch schäkern. Vgl. tschefern sowie vogtl. Leimweber 11, 128 de braaten Geengstünd taten e Stückel über de Wasser'slach tschefern = springen unter Berührung des Wassers.

† **Schader** Drammetsvogel, nach der Stimme: wenn er schadert, so stimmen alle Vögel ein (Köhler). Ww. 48.

schaderieren erschrecken: s hot'n ge- (tschädერიert = er hat Gespenster gesehen (Zschorlau), Zf. f. Wa. 08, 19. Vgl. Torgau 21 schaderieren = schäkern.

Schack's Pajchspiel (Wesfall? f. Albrecht 197). Wagen-, Buden-, Monden-, Laternen'schack's.

schade Ew. 's is (zu) schade = es tut mir sehr leid; um den Mann is es sehre sch. = sein Tod ist ein großer Verlust; 's is schade (zu sch., Albrecht § 241), daß du nicht dabei warst = es ist bedauerlich; der Rock is mer zu schade (= zu gut) ihn zu verschenken; um meinen Hut is es schader als um deinen (Albrecht). Schade! — Schade is tot. — Aber der junge Schade lebt noch (Wortspiel mit dem Familiennamen Sch.) Verstärkt: **jammerschade** 's is jammerschade um das schöne Geld! Aus Jammer und Schade; Da war schaden und jammer! Lehmann, Kriegschronik 114, f. Jammerschade, schaden.

Schade(n) (Schoden w. E.) sich (ein) Schaden tun = sich körperlichen Schaden zufügen: mach das nich, du könntst der Sch. tun! Du der nor keen Sch.! sagt man, wenn jem. prahlt, zu viel verspricht u. ä. Dos Vieh gieht ze Schoden es geht in die Saat, ins Krautfeld und richtet Schaden an (Waldenburg-Hohenstein). Das macht Sch. = ist von üblen Folgen. Das macht (tut) der Sache (der Liebe) keen Sch. Fort mit Schaden! (Zusatz: den Profit in die Tasche! Zwickau) = wenn auch der

Gewinn klein ist oder gar Verlust eintritt, soll doch die Ware fort, allgemeiner: nur fort damit. Vgl. Storm, *Ves. Schr.* 5, 118 Da kommt der Stadtunheilsträger! rief Brigitte. Fort mit Sch.! sagte Anna und klopfte mit dem Messer unter den Tisch. „Nichtwahr, Tante, das hilft?“ — Schaden
Gesautergebnis einer Sachlage in der Na.: wie er (wie Gott) sich den Sch. besah — zu guter Letzt, bei ruhiger Prüfung (stellte sich nur ein geringer Schaden oder die Harmlosigkeit der Sache heraus): wenn Gott den Schaden besiehet, so kann er nichts beweisen, Drei lasterh. Leute 115. Wie Gott seinen Sch. besah, hatte ich ihn einen Schurken empfohlen, Timme, Lustbanmeister 1785, S. 484.

Schädel säätol, säätol bei Erlau, Hohenstein, Särl, saarl, sätol Albrecht § 5, Saal G., Glückauf 5, 107 wohl aus Nordböhmern, wo d und r häufig wechseln, s. Frommann 2, 237; Gehirn u. Scheddel, Corvinus 644; Scheddel auch bei Luther; zur Scheddel-Stadt, Picander, Urbauk. Gedanken 1725, S. 111; Schoch, Stud. 29, 4 Schettel; meist für Kopf: dar Dohs hot en großen Schädel (Schaarl); s reint mer uf'n Sch. Ich bring's nich nein in 'Schädel; einen dicken Sch. haben — viel aushalten können, aber wenig Verstand bewahren; Dick Schädel — Dickkopf. Vgl. Nischel. Brumm Schädel Kopfschmerz, Magenjammer.

Schaden šooton G. (g'schot) es šat, šato, hat gesät Albrecht 55, Franke § 65. Die Formel das schadd 'n nisch ist trotz Albrecht § 146, 2 nicht anders als schadet ihm u. zu erklären, ihm = dem Dinge, der Sache; vgl. schles. Bf. Ma. 1911, S. 314. i schad! = mag's sein! i, schad uf de Gesichte! Döring 23; schod drauf! (G.) schader drauf! (Zwickau) — darüber bekümmere ich mich nicht mehr, den Verlust bewauere ich nicht, ich verzichte darauf: Schade auf deine Liebe (wenn du mir nicht das kleine Opfer bringen willst, Dresden). Schod doch of su e Vaam! Demmler K. Fiedler 17. Schade uf das Geld (— darum gräme dich nicht), du bist gesund geworden, Wl. Karlsbad 75. Schade auf alles, wenn wir unsern lieben Vater wieder haben, Weiße, Kinderfreund 18, 179; schade auf den Plunder! 14, 77. Schade auf das ganze Männergeschlecht, wenn nicht ein Einzelner mein ausschließliches Eigentum

bleiben soll, Schilling 20, 12; schade auf den Terzius! — laß den Magister fahren, 9, 74; schade auf das Lehramt und den Besitz der Mamsell! 6, 108; schade auf dich, du Gimpelvieh (das nicht singen will), 35, 148; schade auf den albernen Dingerich, wir lassen ihn (den toten Vogel) ansstopfen, 45, 112. Ich war gebedesch u. jaat kaa Wort und dacht: Schod of dan Trääm! Ged. u. Gesch. 1, 38. In demselben Sinne auch schade für, älter vor: Mei Vater hot gesaat, ich sell de Rose net lie'm, und will mer alle Wochen drei Zwanz'ger mehr gääm; i schod fer deine Zwanz'ger, ich maa se net ho'm, ich lieb meine Rosa su lang als ich kaa, Alfred Müller, Volkslieder a. d. Erzg. 130. Schod for das Mädel, wenns nisch hatt, vogtl. nach Dähnhardt 2, 54. Schod fer den Leim, ich hoo kaa Zeit derzu aufzupassen, Glückauf 9, 77. Schod ferich schünä Quartier = ich gebe es gern preis, Ged. u. Gesch. 5, 39. Schade doch vor das bißgen Freude, Picander, die Weiberprobe 1725, S. 17. Je nu, Schade für die Kleider (die ich verkaufen muß), Weiße, Rom. Opfern 2, 127 (Lust. Schuster 1, 12).

Kann ich nur mein täglich Brot
Ruhig und vergnügt genießen,
O was hab ich dann vor Not?
Schade vor die Leferebissen!
Mandelnuß und Eiersebrei,
Alles ist mir einerlei,

Sperontes, 11. Aria (S. 14 des Neudr.)
Schade was vor's Geld, Hab ich doch
was rechts genossen, Hab ich Budel
auch geschossen, (indem ich das Geld
verschmähte), Brandtvorweg 2, 205. Ich
dächte: schade vor den Dreck, Volk-
mannin bei Wustmann, Aus Leipzigs
Vergangenheit 2, 170. Ey schade vor die
Kälber! le Pansiv, Poet. Grillen 1729,
S. 82; Schade vor die Liebes-Poffen,
168f. Wenn ich dir nun eine heimliche
Freude machen wollte! — Schade für
deine heimlichen Freuden! Laun, Schr. 1,
318. Schade was vor dein Bruderherz!
= ich pfeife darauf, Fischer, Erinnerungen
eines Arbeiters 1, 68. Seltner ist: schade
'nein! ach was, schatter nein! in die Rede
fallend, eine Entschuldigung abschneidend
(Moritzburg). Stellt sich gleich was
Widrigs ein, So denk ich dennoch: Schade
drein! Musophilus 194. Schade drein, soll

bei eines Prahlers Sprechen Meine Antwort immer sein, ebenda 199. Mag auch in einzelnen dieser Beispiele eine Einräumung zu finden sein: mag es Schade sein, immerhin usw., so bleiben doch die Fügungen mit auf, für, 'nein unerklärt, (Schiepel 479, 9 Schod fern Kerl — schade um jedes Wort für den Kerl ist zu künstlich; vgl. schles. Mitt. 14, 660); schade ist Befehlsform oder 1. Person (mit Unterdrückung von ich) und Verhüllung für das in derberer Volkssprache in völlig gleicher Weise gebrauchte: i scheiß drauf, nein; ich scheiß für das = als Lohn dafür habe ich nur Not.

Schadenfroh als Sw. du alter Schadenfroh! ein rechter Schadenfroh, Das Neueste der Zeit 1730, Dresden 1731, S. 103.

Schädlich (schädlich G.) wenig im Gebrauch, durch das Zw. Schaden erkeht: schäd't das was? auch: das macht Schaden.

Schaf soof w. G., suuf ö. G., beide Formen auch Wz. wie Schaf, Albrecht § 182, 7; Schnaf Holzern 55. Schaf zu Schaf schickt sich ja brav, von Ehelenten, Bl. Karlsbad 48. Es gehen viele geduldige Schafe in einen Stall — (Zusatz:) ungeduldige aber noch mehr, denn die springen aufeinander. Vgl. durch die Enge einer Trebe (= Vieh-treibe) wird das Schaasvieh dergestalt abgefräset, daß es über einander springet, Klingner 3, 79. Därhinner här wie dä lohme Schof! Glückauf 16, 91. Lataien schweimelten ihm nach, als hätten sie das Drehen wie Schafe, Langbein 6, 251; vgl. Schöpsdrehe. Geh in Gottes Namen! beiß' dich kee Schaf! sagt man beim Abschied, der damit ins Lächerliche gezogen wird (Zwickau). Bis doch nur kee Kind un laß d'ch kee Schaf beißen! = sei doch nicht so ängstlich (daß du den Biß eines Schafes fürchtest), Bl., Familiengesch. 53; vgl. Neuternb. 6 18 sich vom Schaf beißen lassen = dumm sein; laß dich kee Schaf beißen halte mich nicht für dumm und sei selbst nicht so dumm, das zu glauben (Worna). Vgl. vogtl. Niedel 10, 73 wie wenn ne 's Schof gebissen hätt, sticht er do = verblüfft, verlegen, erschrocken; ähnlich 11, 55. Die Schafe austreiben = das Kalb a.: die hatten ihr Fett nach Karlsbad geschafft, dort orntlich gelabt un wollten nu heit uf der Hamraj' de Schof austrei'm, Ged.

u. Gesch. 25, 13. S. Badschaf. Anders: ä Schofpotscherlä, Ged. u. Gesch. 25, 46.

Schafbraten s. Schöpsenbraten.

Schäfschen Schäfel G., auch Wäh'schäfschen Kinderwort, Bw. 42. Dann wird er die Vöck scheiden von sein Scheffelein, Nic. Hermann Gv. 25. nach Trin. 4. Str. Schäfschen zu Gesicht — Du siehst „Zhr“ heute nicht, Schafe zur Linken — Wird Freude dir winken, Schafe zur Rechten — Gibts was zu fechten, abergläubische Deutung des Ausgangs von Schafen (G.), John 233; 75. Der hat sein Sch. geschoren ein gutes Geschäft gemacht (Dresden); vgl. waldeck. hei weit sin Schäpfen te schären. Die Na. er hat sein Sch. im Trockenem ist weniger üblich als die gleichbedeutende: er hat sein Hen rein. Daß das Schäfschen kein Schiffchen ist (nd. Schepken), habe ich bereits in der Zf. f. d. N. 5, 146 betont. Dazu füge ich noch: Die sumpfigen Wiesen und Teichtristen sind den Schafen über die Maassen schädlich, aber die Weide auf hohen Feldern, Gehölzen und Bergen ist ihnen zuträglich, v. Rohr, Hauswirthschaftsbuch 1722, S. 390. Den Tag vor der Schafschur treibet man sie in einen Teich oder ander Wasser, daß die Wolle fein rein werde. Wenn nun die Schafe bereits gewaschen und es fällt unsauber Wetter ein, muß man ihnen rein Stroh unterstreuen, daß sie sich nicht wieder garstig machen, S. 388. Schäfschen auch — Blütenkäyschen, wie allgemein. Ähnlich heißen Tannenzapfen Kütchen, s. Kuh.

Schäfer Schäfer G.

† **Schäferstraße** ein besonders langes Duen der alten deutschen Billards mit dem der Ball geschoben wurde.

Schäffel (Schäffel w. G., Albernhan, Scheffel Bschopar) Holzwännchen (Bschorlau), Holzgefäß in Form eines kleinen Bottichs, fast kreisrund und niedrig; Holzsch. dienen nur in ganz alten und einfachen Wirtschaften zur Verschickung des Viehs, heute Steintröge (Zementtröge), John 13. Brüh-schäffel, Kuhschäffle, Ged. u. Gesch. 23, 35. Ein Küttschöffel voll heißes Wasser, Lehmann 742; allerley mit warmlichten Wasser gefüllte Scheffel, Böber und Gschir, 997; ein Waschschoffel, 351; s. Zf. f. hd. Ma. 1, 66; vogtl. Verbet 409; Niedel 14, 59 Waschschoffel. Verkl. von

Schaff (1 Beleg: Tannenber) rundes hölzernes Gefäß, schles. Schof, ahd. scaph. Trochus S 3b bacharium gens vasis vinarium ein padtschaff. Weigand 2, 666. Bw. 113. Vgl. Scheffel, Schaufel; Scheffler: Familienname.

Schaffelzeug (Schäffelzeit G.) Eimer, Kannen, auch Fässer, die im Hausflur der Wirtschafft untergebracht sind, John 9; 114.

Schaffen m. Eierkuchentiegel (Dresden, Hainichen); ein großes Küchengeßir in Tiegelform, das auf einem Dreifuß über das Feuer gestellt wird, in Thüringen (Köhler, vgl. Hertel). Daher (Göbknig:) Schafftuchen — Mührei. Weigand 2, 666.

schaffen soßen G. tragend bringen: Abgoom neischaffen — in die Stadt „abführen“ (Thun); sch. zu stande bringen, ermöglichen ist unsrer Ma. fremd; er hotz geschafft — herbeigebracht; vgl. er ist ungeschaffter sache abgezogen, Lehmann, Kriegschronik 83. Geld schaffen — es aufbringen. Für anschaffen auch anschnallen. Nur Gebildete gebrauchen in Erinnerung an den Sommeraufenthalt in Oberbayern a. — sich bestellen; vgl. Alberus Diction. H 8b ich schaff Jubeo. **Schaffeer** für Chauffeur, „weil er die Leute fortschafft“. Vgl. Jf. Spr. 25, 176 Schaffneur.

† **Schaffinte** ein Roßteffer oder wie man es nennet, ein S., Hist. von Clausz Narren 1602, S. 369.

Schafgarbe Schofgarb w. G.

† **schafig** nach Art der Schafe, dumm, einfältig; der Himmel sieht schafig, wenn kleine leichte Wolken wie eine Herde Schafe aneinander gereiht sind (Köhler); vgl. affig, ochsig.

Schaffkäse s. Käse.

Schafkopf Schafskopp Albrecht § 141, Franke § 88, Schoßkupp Blauenscher Grund. Wer das nicht sieht, muß einen Schafskopf haben, Leipz. Allerley 1755, S. 212. Die Form mit s dürfte sich nur noch im Schimpfworte finden, vgl. Schafsnase, Schaf(s)zipfel, Schaffack; das Kartenspiel heißt Schafkopf: ja boom gespielt: orntling Schofkopp, dreibaaneten, alten oder aa gedoppelten Schofkopp, Ged. u. Gesch. 16, 1. Bw. 43.

Schafleder Ra. ausreißen wie Schafleder die Flucht ergreifen, Wortspiel mit

(zer)reißen; ich riß aus wie gestern meine Schafledernen (nämlich Hosen), Schilling 27, 150. Diß reißt aus wie Schaafleder — es ist unbegründet, hält nicht Stich, Martini, Rednerschaf 240.

Schafmist höherer Blödsinn, Ulf; Sch. mit jem. treiben — ihn hänseln (Albrecht).

Schaffack Schimpfwort, verächtlicher als Schafkopf usw. (Albrecht). **Schaffädel** (Schoffädel G.) kleine, runde Schnapsflasche (Schuffack, Sayda: große, sackartige Flasche), wie Vocksädel dem Hodenack des Schases ähnlich, vgl. Stärack = Schnapsflasche (Torgau), waldeck. Vocksbudel = Hodenack des Vockes. Bw. 92.

Schafsnase Äpfelart; Schimpfwort wie Schafkopf; auch steir. (unter Schülern).

Schaffstall für Lehrerzimmer (Schüler: Borna).

Schafszipfel (zippel, Schafzipfel Zwickau, s. Jf. s. d. Ma. 4, 362) Schimpfwort für einen beschränkten Menschen: du Sch! Say 2, 37; auch unterfr. 159.

Schafft Dos ging'n ober doch über de Schäft (= Stiefelschäfte) — das war ihm zu arg, Ged. u. Gesch. 25, 30; vgl. Futschnur. Einem den Schafft geben, aufhauen — ihn mit den Stiefelschäften bearbeiten, militärische Lynchjustiz üben an einem mißliebigen Kameraden, Schurig 24; s. schäften. Klaisenschaft von der ganzen Klasse ausgeteilte Prügel (Schülersprache).

† **schafft** Endung, verkürzt zu st in Freundschaft; dagegen Herrschaft, Leidenschaft, Liebchaft, Wirtschaft. Vgl. altend. Sporgel 3, 17 Gemeensch; egerl. 232.

† **schäfteln** s. schäftern.

schäften (schäften Leipzig) verhauen; vogtl. Gerbet § 141, 1; s. Schafft. Vgl. Frischbier 1, 158 durchschäftern.

Schäftler Schafftstiepel (Meißen).

schäftern (älter schäfteln) sehr geschäftig sein oder tun, sich eifrig zu schaffen machen (mit sichtbarer Geschäftigkeit im Hause herumlaufen, Köhler), bes. rumschäftern. Nu is es Schäftern luszange über Hals un über Kopp, Wies Vulk redt 2, 66. Laß doch die Mutter drin schäfteln! Näder, Theaterstücke 4, 191. Die Frau schäftelt, und da kann sie sich vor keinem Menschen sehen lassen, Weiße, Kinderfreund 15, 172 herumschäfteln = kleine Geschäfte haben

(gut und ausdrucksvoll), Allg. D. Bibliothek 38, 93. Nd. scheckern - hastig laufen, anstrengen, ponun. scheffern sich zu schaffen machen, Correspondenzbl. 16, 41. Zu schaffen, mh. d. schecken, Franke, N. 74. Vgl. schuften.

Schäfer (Schöfer w. G.) ein junger Sch., ein Blatfinn, der sich nur auf Buhl- und Trinklieder versteht, Langbein 13, 12. Schöcker, Weiße, Kinderfreund 9, 138 (1777). Garst'ger Bschäcker! Sie dürffen nicht denken, daß ich eine solche bin (die Handgreiflichkeiten duldet), Akadem. Schlen-drian 100. † Sch. = Spaß: Man treibt den unschuldigen Sch., Schlenkert, Tharand 137. Aus Sch. forderten mich einige Damen auf, G. Hiller, Ged. 1806, 1, 112.

(Schäferding) † Schäferding, = liedel lustiges Lied, aber bedenkl. zweideutigen Inhalts (G.): Zuletzt kamä à paar Lustigä dra, 's worn oder drhalm läänä Bschäferdinger, Ged. u. Gesch. 5, 2.

schäfern seekorn Albrecht § 41 fröhlich sein, lachen (Vanpertsvalde, G.); dos Schäfern un Bechern, Kob. Müller 39; dos lacht un dos gubelt, dos tschackert un klingt, G. Müller, Mei liebes Arzgebürg 1, 24. Dazu Getschöker Scherzen: Gelach un G. gib's äänänwäk, Ged. u. Gesch. 12, 25; 3, 53. Run Geschäcker vun dan Kauf-maa slog's Salz hii, Kob. Müller 20. † Das Gescheckere = Schäkern, Sylvanus, Mutter-Söhngen 191. Sie fingen ihre Schekereyen (= Neckereien) mit mir an, Rhau 57. Der Graf heiratet sie einmal nicht, und zur Schöckerey dünkt sich unser einer zu gut, Weiße, Kom. Opem 3, 14 (Tagd 1, 3); wenn ihr ins Schökern kommt, ebenda 3, 18. sch. aus dem Jüdischen, ursprünghch - lügen, Weigand 2, 669.

Schäfs m. verliebter Alter (um Dresden), **Schecks** Liebhaber (um Lommazsch): das is der Anna ihr Scheks; vgl. thür. Vogtei 26 Schecks = lumpiger Gesell, in der Dirnen-sprache = Begleiter einer Schicks, jüd. sheks, shekeze Grenel, Christen-junge, Bursche.

Schal Schaul (um Leipzig, Großhain, Oberseiffenbach): Namm en Schal im Kopp (G.); auch wollenes Umschlagetuch Schal-tuch; mit Schaul un Band un Spitzen, Döring, Leipz. Volksscherze 3, 88. Früher auch Kinderkleidungsstück. Verfl. Schäl(i)-

chen. S. Schattuch. † Schile schole Schile-schule hieß ein Geistesgestörter in Johann-Georgen-Stadt, der nach seiner Mundart allenthalben einen Schilescher forderte, einen Überschlagn wie Maams-Perjonen um den Hals tragen, Lehmann 858.

Schalaune Überwurf, den noch hier und da Kirchendiener tragen (z. B. der Kantor in Hermsdorf i. G., noch 1880 der „Schulmeister“ in Lengefeld i. G.); ein leichtes Oberkleid, Mantel, bes. der sächsischen Landschüler, daher als scholana (vestis) erklärt, aber schon in einer Meißn. Urk. von 1474 bezeichnet Sch. eine Bettdecke; jetzt wird Sch. nur zum Scherz von einem männlichen und weiblichen Oberkleid gebraucht (Köhler, der franz. Ursprung vermutet, mit Recht, s. Weigand 2, 670). Sch. ein schwarzes Mäntelchen mit Armlöchern, jedoch ohne Ärmel, Langbein 12, 52. Die Sch. wird von den Afranern seit etwa 1790 nicht mehr getragen, Merkel, Erdbesch. von Kursachsen 5, 225 f. Jeder Schüler (in Pforta) ist gehalten, sich eine Schalaune und einen Spanier anzuschaffen. Die Schalaune ist eine Art von schwarzem Mantel von Tuch oder Nasch, welcher bloß die Hintertheile der Kleidung bedeckt und vorn gar nicht weiter sichtbar wird als an der Schulter, wo ein daunenbreites Stück zu sehen ist, durch welches der Arm gesteckt und der Mantel angezogen zu werden pflegt, C. F. Vahrdt, Leben 1, 89. Vgl. steir. Schallau - Stoff für Decken und Kojen.

Schälchen Schälchen (Cay 1, 30), Schälchen (Naundorf bei Erlau, v. G., auch in Aue eingebürgert neben) Schällä sälä Schälle w. G., John, Bl. 141, 137 b; Schääling Bschopau, Kirchberg-Wilkau; Mz. Schäller (Meyer 127) Kaffeetasse, eig. Untertasse (Naundorf, Nieja, un Großhain, Dorschhain, Bschopau), aus'n Schälchen werd der Kaffee getrunken, wenn er heez is; paar Pflaume hot jeden in Schalleren sie gääm (an Stelle von Kompottschüsseln), Glückauf 15, 129. Die Obertasse heißt im Gegensatz zum Sch. (Unterschälchen, um Dschab) Kuppchen, Kuppchen; beide zusammen heißen Kaffeeschälchen; auf den Befehl: Tut emäl die Schälchen us'n Tisch, mer wulln Kaffee trinken! erhält jeder sein Kuppchen und sein Schälchen. Wär genunt getrunken hett, hot's überä Schällä

ingestürzt, Ged. u. Gesch. 12, 24. Sie stärken sich durch ein Schälle Kaffee, Montanus 101; eine Schale Kaffee, Langbein 12, 117 (Verhochdeutschung). Auch in Dresden wird zu einem Schälchen Hecken eingeladen; verächtlich: e Sch. Lorke. Wv. 88.

Schale šool w. G., Mz. Schälcr (nicht nur Leipzig, auch Dresden), Scheeler Zwickau 20, w. G., Glückauf 12, 76; Zischorlan § 53; 57 (vogtl. Gerbet 409; österr. Klein 2, 109), bes. — Obstschalen, Abfälle von Kartoffeln; f. rund. Einem die Schalen nehmen — einen Unteroffizier degradieren, Schurig 24; gemeint sind die Treppen am Kragen, Gorkenscheeler (Zwickau). Dazu eine Sammelform Schälcr m. die Schalen, Ged. u. Gesch. 24, 18. S. Si(n)langschol, Dirschol. Oberschale Bratenfleisch, vom oberen Rücken des Rinds. D. Wb. 7, 1101.

schälen šealön auch Sebnitz 15, šealön bei Sebnitz 57; scheelen, v. Rohr, Df. Wirthsch. 723. schält(en) geschält w. G. Vgl. Zf. f. hd. Ma. 1, 59 Scheel. Auch flach ackern, Gegenteil zu rühren (Golzern). Dieses scheußliche Weib hat so manchen begüterten Bürger ausgeschelt — uns Geld gebracht, Bahrdt, Leben 1, 375. sich ausschälen sich ausziehen (Meißen); ausschalen, verschalen bei Knauth, f. Zf. d. Ma. 08, 320. Dagegen beschälen die Stute bespringen, f. Schälhengst. Schöne Stuten und schöne Bescheller, Gerber, Wiedergebohr. 1, 787 (1717).

Schälcr m. (Schöler w. G.) Gerät zum Schälen. Als Mz. f. Schale.

Schälhengst Scheelhengst (m. G.); mhd. shele.

Schalholz Schaalhölzer, damit der Weg gebrückt gewesen, Lehmann 68; 36.

Schall nicht gebräuchlich. Sie werden zum größten Schälten, Affenturen zweier Weltbrüder 1750, S. 7. Sch. — Dieb, Seifh. 83.

Schall 's fiel von Schalle, sagt man, wenn beim Vogelschießen ein Stück zu leicht fällt (Zwenkau). Sch. — Lied (Kundensprache).

schallen šoln, gašoln Sebnitz 75; 71, † die Werkzeuge erklingen lassen bei der Arbeit; Vin (binnen, in) der Grube tun wir schallen... So schlagen wir drein mit Schallen, Bergreihen bei Risch 144 f.

Die Preßnitzer Musikanten gehen sch. = Musik machen auf ihren Musikfahrten.

Schaller Musik (Kochensprache). Vgl. Ostwald 128. Schallerer, Schallers Karl = Lehrer, eig. Kantor (Kundensprache).

schallern singen: Jhā ward āaner geschallert! Erzg. Vereinsth. 3, 5. Vgl. Kluge, Notwelsch, 1, 423; 428; 89. Steir. (Kosegger) sch. = schallen (zielloß).

(**Schalmei** ich pfiß uf meiner Schaleme. Gohlitzer Gesangbuch 1748, S. 28.)

Schalotte Escalotte, Allium ascalonium; Scharlottenzwiebel (Albrecht § 147).

schalten šaln un waln G. = sch. u. walten.

Schaltuch großes Tuch zum Umhängen.

šalu f. jalouz. **Schalufine** f. Jaloufie. S. schles. Zätsche — Wort und Brauch 2, 127.

Schaluppe altes schlechtes Haus (Dresden 1 Beleg), Weigand 2, 672. Vgl. Saloppe.

Scham Schāme in der Na. (gar) keene Schāme haben (Albrecht § 150, Köhler, Weise, Unf. Ma. 96, Franke, R. 19; 48f.) — sich nicht genießen, auch Schāmichte, Schāmte: In großen Städten is de Schāmte (= Schamhaftigkeit) nicht so untern Leuten wie bei uns, M. Pippich 34; vgl. köln. Hönig 255 Schāmde, lothr. 434 Schamt. Dazu schāmerig.

Schāmchen f. Schābe.

schāmen ša(am) ö. G., šāam Sebnitz 99; sich schāme w. G. šāme dich (unteres G.); är schämt sicherer (= ihrer); vgl. Schiepek 226, 3; meist — sich genießen; in stärkerer (schriftl.) Bed. sich in die Seele 'nein, in' Hals nei sch., sich in Orsch nei schām (G.), vgl. daß sie sich in Lung und Leber schāmen müssen, Mathes. Ausgew. Werke, 4, 114, 23; Psuy, schāme dich in dein Herze! Hilarius, Lust. Stud. 1702, S. 660. Auch ersetzt durch: feuerrot werden.

schāmerig verschämt (Albrecht § 169). So bösig war ā un so sch. = schüchtern, Mäller=Leipzig 16. Vgl. † schāmern = schüchtern, blöde (Köhler).

schāmhaft unangenehm, fatal; daß wor su sch.! (= su schenierlich, Gößnitz).

schāmig sehr schüchtern (von Kindern, die sich bei jeder Gelegenheit schāmen = sich nicht dreist genug zeigen, Golzern); vgl. feig.

Schamperlied ö. G., Tschamper= Oberböhriſch ſ. 1, 257; **Tſchumperliedel** m. G., Zwickau, Schumperlied Lamperſwalde (= Liebeslied), Albrecht, Rüdiger 117 (luſtige, auch ſchmuhige kleine Lieder), ein ſchönes Sch., Döring, Leipzig 2, 37; Brandtvorweg 2, 127; † Schümperlied, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 1782 f.; Schlumperliedel Albrecht. † Schlamperliedgen, Rodenphilos. 4, 388; Schampeliſed Sebnitz 148, Schemperlied ältere Leute, Köhler, Schilling 65, 159; 52, 5; 60, 106; die theils unſittlichen, theils ſinnloſen ſog. Sch., welche man ſonſt öffentlich verlegte und verkaufte, ſind konfiſziert, Merkel, Erdbefchr. von Kurſachſen 1, 94 (1804); er geigte die Weiſe verjährt Schämperlieder, Schilling 52, 5; es wird heißen wie im Schämperliede: Da kam ein Graf mit einem Band und Stern an ſeiner Seite, 60, 106. Die an ſchandbar antkniüpfende Erklärung (Wackernagel, Lit.-Geſch. § 103, Anm. 31 (2. Aufl. S. 85), Philipp 28) geht nur auf den allerdings öfters anſtößigen Inhalt, der aber doch nicht das Urſprüngliche oder die Regel darſtellt. Zum eig. Begriff (ſ. 1, 257) ſtimmt auch ſchleſ. Tſchamperlied = Tanzlied, zu (t)ſchampern, ſchappern tänzelnd gehen (Breslau 17, Weinhold Ma. 79, wo auch Tſchentſcherlied = herausforderndes oder Spottlied, vgl. lauſ. Zilligſtein, Aus der Speunte 10 Schenſcherliedl, erzg. Tſchälerlieder), nordböhm. (auf- und nieder-)tſchampern, vogtl. Gerbet 428, thür. tſchumpfern, ſchweiz. tſchumpeln = ſchankeln, ſchwed. skumpa hüpfen, tanzen. Weigand 2, 673 ſchampeln. Anders D. Wb. 9, 1996. Vgl. Dresdner Anzeiger 1907 Sonntagſ-Beilage Nr. 42, S. 169 f. *„Hörſt du nicht, Mädchen?“*

ſchampern auf den Anien ſchänkeln (um Chemnitz), ſ. ſchacken; vgl. † ab- oder außſchammen = abgleiten auf glattem Stein oder Brett, nld. ſchampen (Köhler); ſchleſ. Säſche = Wort u. Brauch 2, 128.

Schampe(r)täſſchen, -tätchen ſ. Jean.

Schampus für Champagner, Bw. 90.

Schamſter Abkürzung von Gehorſamſter (Diener), früher häufiger Gruß (beſ. gegen alte Leute, Oberwieſenthal); vgl. vogtl. Gerbet § 195 Anm. 5.

Schandarm ſ. Gendarmerie. Dazu die Ra, Der G. läuft hinterdrein! zu einem

Mädchen, dem eine Haarſtrahne loſe am Kopfe hängt.

ſchandbar ſampor (G.)

Schande ſan G., aber: Schande halber: Daß müß' mer Sch. h. tun = um uns keine Sch. zuzuziehen; vgl. ehrenhalber. Sind im Schand aatu = alles Mögliche nachjagen (Bſchorlau); ſonſt Schimpf und Sch., Schand und Brand antun; zu Schand und Spuk rimortelu betrunken einherwanfen (Niederpöbel bei Schmiedeberg). zuſchanden (zuſchande, Albrecht, altenb.) machen = verderben, zerbrechen (auch altmärk. 226); ſich zuſch. arbeiten, rennen, ſaufen, tanzen = ſich zu Grunde richten durch ſolches Tun; dadran könnt' ich mich zuſch. eſſen, trinken = es ſchmeckt mir zu gut; vgl. egerl. 478; für zuſch. gehen zu Grunde gehen.

ſchänden (ſen Golzern) daß ſchändet = die eine Farbe tut der andern Abbruch, daß alte Kleidungsſtück läßt ein anderes beſſeres nicht zur Geltung kommen; jem. ſch. = nichts Gutes an jem. laſſen, auch = zanken, ſchelten, Geſchens kriegen = Geſchimpſtes kriegen, d. h. ausgeſcholten werden; da ham ſe nu ſo geſchänd't mitenanner geklaſcht (eig. andere ſchlecht gemacht, Schweinsburg); vgl. ſchändieren. † verſchänden (wie verſchimpfen) unſcheinbar machen: die Saat wird verſchändet, wenn ſie bei langer Trockenheit die Blätter verliert oder gelb wird (Köhler).

ſchändieren (ſchendiern, ſchändiern G.) ſchelten ſchmähen, beſ. (a)uf jem. ſch. (Sar 1, 83) ſich wegwerfend, verächtlich über jem. außſprechen: ſie ſchändierte auf die Krämerin, Feuermäuerlehrer 211; ſ werd über alles ſchändiert = Tadel außgeſprochen, Ged. u. Geſch. 12, 1; ſe ſchändiert unter enanner = behandeln ſich mit Schimpfreden (G.); ſchändieren und mit Säuen zu Markte gehen, Triumph-Wagen Actäons 55. Er ließ in Land grauſam handeln, breunen, ſchändieren und niederhauen, Lehmann, Kriegſchronik 84. außſchändieren er hat auch außſchändiret, Geſpräch über die Bruſtentblözung 1720, S. 46; ſ. D. Wb.; verſchändiern jem. durch üble Nachrede in Schande bringen (ö. G.); etwas ſchänden verunſtalteten, z. B. einen Hund durch Verſchneiden der Ohren, eine Bildsäule durch Abſchlagen von Gliedmaßen „ver-

schandeln“ (Künstlersprache). Zf. Spr. 90, 123. Bw. 104. Vgl. schles. Zätsche — Wort u. Brauch 2, 128f.

schändlich Dür is schändlicher Weise ums Läm gekumm er hat einen gewaltsamen Tod erlitten (durch Unglücksfall, Mord usw., Weissen am rechten Elbufer). Als Nw. auch — sehr: 's ist schändlich teuer.

Schandschnauze Losmaul — böse Reden führender Mensch.

Schäne f. Gène.

Schanfen Aussichten, f. Chance.

Schänsch f. Schensch.

Schanze die Sch. versehen etwas versehen oder vergessen (Vommahsch), eine Gefahr nicht wahrnehmen, da verfab ich die Schanze und fiel runter, rannte mit ihm zusammen. Aus franz. chance Fall der Würfel (Weigand 2, 674), vgl. Schanfen haben. Da meint denn der Sathan, nun hab er wieder gewonnen spiel, die schanz sey ihm gerathen usw., Huberinus Christl. Ritter 1545, 08.

schanzen tüchtig arbeiten, ernstlich mit einer Sache beschäftigt sein, oft mit der Nebenbedeutung durch anhaltendes Arbeiten etwas zu gewinnen (erschanzen), sein Vermögen zu verbessern streben; eig. beim Festungsbau arbeiten? Weigand 2, 675. verschanzen (sein Geld, Vermögen) verlieren (E.), zuschanzen jem. etwas verschaffen (verstohlen) zukommen lassen; wie Schanze zu franz. chance. Vgl. Iothr. 434. Schanzen heißt auf gut Straßburgisch Kinder informieren, daher Schanzer ein Informator. Sonst bedeutet schanzen in der Pfälzer Sprache Frondienste tun zur Strafe — sehr bedeutend für arme Pädagogen! Lauharb, Leben 2, 37.

† **Schanzläufer** Frauenüberrock: statt des Feierkleides in Schanzläufern und Küchen-schürzen, Schilling 78, 57. Weigand 2, 675.

Schänzer im Knabenspiel Räuber um Sch. H. und Wendarmen (Zwickau), f. Zf. j. Ma. 4, 362.

schapieren entweichen, (w. E.) Zf. hd. Ma. 1, 31; franz. échapper.

Schapoo Hut, franz. chapeau; vgl. Schappel, Weigand 2, 675. Vor Zeiten trugen die Gelehrten, wenn sie doktoriren sollten, schwarze Schepfen am Rand mit roten

Striemenlein verbremet. Clauß sprach: Sehet dieser ist gelehrt bis an das rote Striemenlein, Hist. von Clauß Narren 1602, S. 313.

schappern f. schackern.

Schar 1. Menge, vgl. Gattung, Charge, Schwiete (Suite). † à halbe Schar Schindeln, Ged. u. Gesch. 9, 32. Vgl. Weber 2, 479 Schaarschindeln. Ein Gärtner zu Doberenz besitzt eine Überschar an Holz und Äckern, Klingner 4, 173. 2. † Pflugschar (f. Vogtl.): des Hirsches sein Fuß ist rund gewölbt wie ein Schar, Lehmann 533. Ziemlich häufig ist der Familienname Scharschmied. Vgl. Siber-Ludin 116f.

Scharbe w. Gerät zum Abschaben des gebrühten Schweins; mit eisernen Scharben tragen, Chron. Döb. 57. Wer wird eine solche Nägel-Scharbe lieben = Frau mit langen Fingernägeln, Gespräch zweier Weltbrüder 1750, S. 104. Dazu **Scharbeisen** Gurkenhobel, Scherbeisen = Krauthobel (Röhler), Schorbeisen = Reibeisen, Dähnhardt 2, 91; scharben.

schärbeln tanzen: wullmer emal een sch.? (Weissen). Anders scherbeln.

scharben (schorben E., scherben Schindler, Dorfleute 84) Kraut oder Gurken in Faden oder Scheibchen schneiden (Albrecht); Haushaltung 303; fächf. = klein hacken nach Fulda 433 (nb. scherben = schneiden). Kraut einscharben (Vauchly 1656) Klingner 1, 505; Sauerkraut einsch., v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 236; altenb., thür. scharben = Kraut hobeln, nordböh. Tieze, Unse liebe Hejmt 2, 97 schorben, waldeck. scharwen, schles. eischorba (Zf. Ma. 1910, S. 125); nhd. scharben, scherben blätchenweise schneiden, schaben. Vgl. schorbsen. Weigand 2, 676. † zerscherben 1430 hat man von dem Hussitenkriege diese Verse gehabt: Weissen und Sachsen verderbt, Schlessien und Laußitz zerscherbt, Bayern ausgemärbt, Ramprad, Leisn. Chron. 392.

Schärbekasten Er half der Magd Hüben im Scherbek. scherben, Schindler, Dorfleute 84.

Scharbetrog Trog, in dem die gekochten Kartoffeln für das Vieh kleingestampft werden (um Rassen).

Scharbock Mundfäule (Oberseiffenbach); Salbe gegen Krätze, W. d. W. 144. Weigand 2, 676. Vgl. Schärks.

scharf (schorf E., säarf Bschorlau, scherfer scherfst) auch von der Luft: heute is enne scharfe Luft, der Wind is scharf wie ein Messer, Schindler, St. 99; vgl. die schneidende Kälte (bei Köhler auch: die Hitze ist scharf); scharf machen, laufen, rennen — schnell arbeiten, laufen: mach e weng scharf! — arbeite doch etwas schnell; mach nich so scharf! renne doch nicht so! Sie gänne mer en Almszphär ze scharf (Aue, Bf. f. hd. Ma. 1, 131); auch vogtl. Gerbet 409. Ich weef ja nich, wie scharf Se loosen, altenb. Sporgel 1, 43; Thum 20; vgl. laut; er hat scharf — er hat es eilig, ist sehr begierig (Albrecht). Erdbeeren scharf pflücken — vor der Reife (Moritzburg). Der (Mann) is scharf (drehinterher), 's is e Scharfer er ist streng, sieht auf alles, ahndet jedes Vergehen streng; er hat scharf auf ihn — er giebt Obacht, hat es auf ihn abgesehen (Albrecht); ein scharfer Kunde (Gast) — ein genau Handelnder, Feilschender (Albr.) Scharfe Sachen = unvorschriftsmäßige, verbotene Uniformstücke (Niesja); ein Scharfer = Eigentumsrock des Soldaten (Niesja); vgl. schärfen.

Schärfe (Scherfschen E.) auch Ort, wo geschärft wird: ich habe die Säge in die Schärfe gegeben — zum Schärfen (Albrecht § 155); vgl. Farbe = Färberei. Die Schärfe nennen die Steinbrecher ein Häuschen am Bruche, wo sie ihre Werkzeuge schärfen und aufbewahren, Göbinger 44. S. Hühnerschärfe. **schärfen** scherfen E.; auch = paschen; verschärfen heimlich vertauschen (Gauerspr.).

† **Scharfrichters Freude** langer Hals.

Schärks böser, mit (Grinder-)Schorf umgebener Mund, das Gelbe am Schnabelrand junger Vögel (Lommatzsch); etwa für Scharbock? vgl. Gafe.

Scharl f. Schädel.

Scharlachfieber das Scharlach (Weise, Unf. Ma. 73); Schallerfieber (Langenschurzdorf).

schärken f. tschärkn; dazu Glückauf 12, 76. Bschorlau wendisch zorlo heißet ein Brunnenquell, daher das deutsche Wort scherken, wenn etwas als eine Quelle rinnet, in-

gleichen das Scherwasser im Bergwerk, Öttel, Hist. von Gubenstock, Fortsetzung 1749, S. 15. Fronmann 4, 184 schles. schürken.

Scharlottenzwiesel f. Schalotte.

scharmant (scharmant w. E.) reizend, hübsch, fein, nett, liebenswürdig: e scharmantes Mädle; du bist e scharmanter Kerl (spöttisch, E.); das geht sch. es geht sehr gut; es schmect sch. (im Bauernlied, f. galant). Weiße Hufen sei scharmant, Mer giebt ää drinnä ganz galant, Nob. Müller 39. Meine Scharmante, meine Liebste, Sax 2, 44; verstärkt: Schockscharmante. Vogtl. Gerbet 334; schles. Jäschke Wort u. Branch 2, 129f. Mittelform zu franz. charmer bezaubern, entzücken. Bw. 102; f. scharmieren, scharmuzieren, verschamieren. Weigand 2, 678f.

scharmieren (Leipzig), **scharmerieren** liebeln, den Hof machen: um den neuen Kaiser rumscharmieren, Bl. Tirol 28. Der schammerirende Pascha, Schilling 74, 38. S. verschamieren. Vgl. mecklenb. Meuß 2, 26 (sich ver-)scha(r)merieren tändeln, lieblosen aus scharmieren, franz. charmer; f. scharmant, vgl. scharmuzieren. Bw. 102.

scharmüzeln zerscharmüzeln w. E. zerbrechen, zerstückeln: de klänn Kinner tunne alles z., vernannernmachen, ruinieren.

scharmuzieren (scharmuziern E.) zanken: die hat manchmal gereseniert un gescharmeziert über die Sauferei, M. Pippch 38; seinä Dlle hot schu mannigwol dämisich schermeziert, Glückauf 17, 165; mei Fräa hot heit wieder ämol gescharmeziert, Nob. Müller 13; 86; se schirmeziern, doß'r ze oft kimmt, Erzg.-Kal. 08, 27; Sax 2, 72; a Gepsui un a Geschrei un a Scharmeziern ging lus — Aufregung; die Dinger (Kröpfchen) scharmeziern — treiben den Magen auf, N. Müller, Aus der Haamet 17. rumscharmuziern sich zu schassen machen, Nob. Müller 38, neisch. — hineinstecken in die Tasche, 44; das Mädle scharmuziert draußen rim un lawert mit en jeden Poffen (E.); un wu ä hübsche Mad ze Strich, giehts Scharmeziern ää lus liebeln, den Hof machen, Glückauf 11, 43 — Krausch 36; wenns gunge Volk draun rumspezert, Wird schie getaa un scharmeziert, Ged. u. Gesch. 27, 6. Doß Ge-scharmuzier Liebelei, Ged. u. Gesch.

21, 38. Vernichtung von scharmüze(l)n — ein Wortgefecht führen (plänkeln) mit scharmieren. Vgl. schlef. Fäschke = Wort u. Brauch 2, 129. Weigand 2, 679.

Scharnier Sche(r)mier Franke § 56, säniir w. E. Das is (kommt) ganz aus'n Sch. = aus seinem Gefüge, eig. dem Gelenkband am Deckel, la charnière, Weigand 2, 679. Für Sch. auch Gewind, Vand. Für Scharnierband auch Schenierband, vgl. scharnierlich für genierlich, s. d.

Schärpe Schäry, Mz. Schärm w. E. (selten Schärpen); e kläs särwol eine kleine Sch.

Schärper s. Tschärper.

Scharpie Scherpie, Albr. § 15; Franke § 56.

Scharre w. bes. vom Handwerkszeug des Bäckers zum Auskrägen des Backtrogs (Schar, Dibernhau). Weigand 2, 680. Abscharre in de D'schorre kommen = ins Rehricht l., verloren gehen (Pulsniß).

scharren sich sch. — sich krägen (wegen Ungeziefers): der hat scheene gescharrt die Nacht! Bl. Sommerfr. 38. †verschorren, Hayneccius, Pfriem 2329; da leit der Hunt verschorren, derselbe, Almanfor 1008; die Gebeine wurden von wilden Thieren aufgeschoren, Babst, Wunderbuch N 4b. Die hufft, daß de Fensterstheim tscharrn un tschuttern, Glückauf 21, 7; eig. zu scherren, D. Wb. 8, 2592.

† **Scharrsuß** du machst 2—3 Verbeugungen oder in deiner Dorfsprache Scharrsüße, Langbein 29, 26 (Liebhaber).

Schärrlich s. Hühnerschärrlich.

Scharische, scharschieren s. Charge, chargieren.

Scharshebrie s. Serge.

Scharte säart w. E., bes. Hosenchart.

Schartefe šartäake meist verächtlich: (en) alte Schartäf E. altes Buch, vgl. Schinken, Schwarte, Schmähstarteden, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 229; alte Jungfer, häßliches, verschrobene's Frauenzimmer, vgl. handschuhsh. Lenz, vgl. Wb. 59; Weigand 2, 681 sowie Schachtel, Schraube. Wv. 102.

Scharwald s. Scherwald.

Scharwenzel Scherwenzel (Albrecht) Schmeichler, übereifriger, dienstfertiger Mensch; Weigand 2, 681. Diejenigen, welche (Weufall) die schalkhaften Kammer-

diener, die sogenannte Scharwenzel, (im Spiel) bis auf das Hemd ausgezogen haben (geben vor, nichts verlor'n zu haben), Windmacherey 1733, S. 147; †Bezeichnung der höchsten Karte im Spiel: die beiden Schirwenzel samt den vier Täuffern, Kockenphilos. 6, 368; wer den blaumäntlichen Scherwenzel kriegt, dessen Comödie soll die beste sein, Weise, Tobias 1, 15 (Dielam S. 44); das Spiel selbst: Sie spielten auf einer Riste Scherwenzel, Schilling 29, 147; eig. der Wenzel = Knecht, der sich schert = abmüht. Nach Bf. Wf. 13 (1911), S. 90 vom tschech. Trifschaf, worin der Unter červeneč heißt, von červeng rot, červen rote Farbe, auch Herz im Kartenspiel.

scharwenzeln, schärrwenzeln (E. neben scherwenzeln) (un)schmeicheln, sich durch Dienstbesessenheit angenehm machen, unangenehm (kriechend) freundlich sein, bes. rum-, rim- (E.) sch. um jem. = ihn schmeicheln angehen: är scharwänzelt su lange im mich rim, bis ich's 'n gab (Holzern); beweglich sein, umher tänzeln, sturberhaft einhergehen (Chemnitz, Lommahsch); dazu scherwänzlich der scherwänzliche Mosje hat dir den Kopf verrückt, Wildenhahn, Erzg. Dorfsch. 91. Sie wußten zu schmeicheln und scherwenzeln, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 93. Diesen Richter kannst du nicht scherwenzeln, Schiller 1, 188. Vgl. schmarozeln.

scharwerten scharwärchen (Frohburg, mit Anlehnung an würgen), schorwärken Rathendorf, E. (scheerwerten um Marienberg), Saawörn oberes E. eifrig, angestrengt, tüchtig arbeiten, bes. rum'scharw. = Gelegenheitsarbeit verrichten, Sax 2, 59. Eu schawert mer ne Summer dorch und plogt sich mit'n Hei, Ged. u. Gesch. 1, 12, schierchen un schowern, Nob. Müller, Aus der Haamet 73; fast - fuhrwerken. soowern (E.) auch - auf Erwerben bedacht sein; vgl. schobern, Glückauf 7, 107; dazu schowrig sparsam, hausshälterisch: de Madla warn ontlich un ää schobrig, Ged. u. Gesch. 2, 35. ei'schawern (fr'n Winter) Vorräte eintragen, Ged. u. Gesch. 16, 4; do wur a Hausen Zeig gelabert, Un geder dacht, nür ar machts ichie, Wenn ar sei Zeig eischabert, Glückauf 9, 89. Zu Scharwerk = Fronarbeit; s. Allg. litterar. Anzeiger 1801, Sp. 1406f.; vgl. S. Not: Boiten,

Robotten und Scharwercken; eig. arbeiten in der Schar = Abteilung, Reihe, wenn einen die Reihe trifft. Weigand 2, 675 f. † Scharwercken kleines Geschäft: die Mutter hatte ein Sch. nach der Stadt geführt, Schilling 70, 142.

Scharwerker (Scharwärker w. G.) nicht Handwerker schlechthin, sondern Maurer (Scharwercksmaurer), der allerhand kleinere Arbeit ausführt, z. B. Löcher verputzt, Stuben weißt, Öfen feht u. dgl. (Dresden, Zwickau). Vgl. Menz, Scheltenwb. 96. Auch Scharwerckzimmerer gibt es, z. B. in Freiberg.

Schäse s. Chaise; scheesen.

Schassce s. Chaussee.

Schassen fortjagen, schimpflich aus der Schule, dem Dienste entfernen; vgl. henneb. 207, pfälz. Klein 2, 108. Vom Waisenhaus schast man, wahrscheinlich wegen der großen Schnelligkeit, womit der Verwiesene sich entfernen muß, Lauckhard, Leben 3, 94; Bf. Wf. 12, 288; schles. Täsche = Wort u. Brauch 1, 129. Aus franz. chasser. Weigand 2, 682.

Schättschel Wenigkeit: e Tschättschel Kaffee (bei Stollberg).

Schatschen (aa) verzärtelt bef. gegen Schmerz und Kälte empfindlich sich zeigen; dazu **schatsch(er)ig**; ein Kind **verschatscheln** verzärteln, verhätscheln (Albrecht Nüdiger 113, Fulda 434). Vgl. zatschen. sch. auch = hatschen – schürfend gehen.

Schatten šootan w. G. (aber schatt'g), šn(ar)ten Sebniß 98; 137. Vgl. vogtl. Engelhard, Arust und Lust 70 Schooten.

Schätter Schetter (Albrecht) dünner, leichter, haltloser, aus schwachen Fäden gewebter Stoff (Leinwand, Kattun): s is wie Sch. wie Spinnengewebe (Leipzig, Köhler); alter Schäter lappiger Stoff (Chemnitz); auch für Gegenstände der Keramik (Töpfe, Porzellansachen) und für Glas (Dresden); Schätterchen dünne Sch. Gardinen, Sax 221. Meine Scheen' Vorhänge! nich solche dünne Sch. fer 18 Pfennige, Das humorist. Leipzig S. 77. Ganze Schätter sind ganze Flänsche Wolle wie sie den Schafen abgenommen werden, N. Beier, Handw.-Lex. 361. Vgl. lothr. 431 Schadder = Hautschuppen. Bf. f. Wf. 2, 30 Schaterleinwand. Der allerschlechteste und ganz

dünne Taffet heißet Franz-Schatter-Taffet oder Zindel-Taffet, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1957. Mhd. schetter feine Leinwand. Dazu Gw. **Schatter**, **schitter** (Albrecht), **schättrig** (Chemnitz) tschatrig (Ulbernhau) dünn, von schlechtem Stoff unecht. Se hat keen ordentlichen Faden of'n Leib, lauter tschatriges Gelnmp. Man ruft: Galantes Kind! obgleich schattirter Duark und Lappen um sie sind, Musophilus 20. Auch els. schatter dünn; thür. schitterig. Weigand 2, 715 schitter.

schattieren bei den Gärtnern die Deckfenster mit Reifig bedecken, zum Schutz gegen die Sonne. Schattierung w. G.

† **Schatto** heißes Getränk, aus franz. chadeau: er bestellte (beim Kellner) Schatto! Schilling 27, 120.

Schaz (+)šooz w. G. Liebste(r), auch von Verlobten. Viel Männer reden ihre Weiber an: Mein Schaz! Der diese Redensart aufgebracht, hat sehr wohl gethan. Nur wünsche ich, daß auch alle Männer auch in der That erkennen, was sie vor einen edlen Schaz im Hause haben, Gerber, Wiedergebohrne, Anhang 2, 306. „Mein Schaz“ ist vor die Handwerksleute, Weise, Überfl. Ged. 139: Die verliebten Namen. **Schätzchen** Schäkel, Schätzl, šoozol w. G. Wächst sich's Käzchen, so treff ich 's Sch., John 75. Eine Bärin druckte die zottigte Schätzlein an ihre Brust, Lehmann 543.

Schazkasten zärtliche Anrede der Liebsten (G.): Du alter guter Sch.! Lorenz 49.

Schätzung noch meiner Schätzung (ö. G.).

Schatulle (vgl. Tresur) wie Schachtel für alte Jungfer: die alte Scha(r)tulle (Weissen), Schappertulle (um Lommasch). In die alte Schatula, Schoch, Poet. Deutschsprüche 2. Hund. Nr. 83, S. 74. Elbers. 136 Schatull altes Weib. Ww. 102. Weigand 2, 682.

Schau w. † Anstalt zu Untersuchung der Schleierwaren; die Vorsteher der Schau heißen Musselinrichter oder Schanz und und Stempelherren; in jeder Stadt ist eine Meister- und eine Herrenschau, Kunde vom Königr. Sachsen 1819, S. 109. Die Schau (Schaa) heißt die Getreideprobe, die der Bauer in eine Ecke des Taschentuchs gebunden, auf dem Markte vorzeigt, Kronbiegel, Sitten der Altenb. Banern 1806, S. 131. S. Braut-, Kindschau

bauschauen; dazu Vor dem Jawort thut die Braut mit einigen ihrer Verwandten die Bauschauung, Bauschauje, d. h. sie besieht des Bräutigams Güter, Feld, Gärten, Gebände, Viehstand und Mobilien usw., Kronbiegel, S. 49.

(Schaub) m. **Schääb** (E., bei Dschab) šaap f. Oberdorf (Zf. Ma. 1911 S. 366) Stroh-
bündel, in Garbenform gebundenes Stroh;
Schob, Mz. Schöbe (Schoben, Weber 2,
507) in besonderer Weise zusammenge-
bundenes Büschel Stroh, mit welchem die
Bauern ihre Wohnhäuser decken (Köhler);
aus dem Abgang eines Schobes oder
Bundes Stroh löste man 16 Groschen;
das leere Stroh bindet man in Schobe oder
Gebunde; der Schob kostet 8 Gr., Merkel,
Erdbeschr. von Kursachsen 3, 269; 274
(1804); Schob = langes Bündel Stroh
(zur Verwahrung der Giebel der Wirt-
schaftsgebäude), Rüdiger 117; eine bren-
nende Schobe Stroh, Kern Dreßdn. Merkiv.
1721, S. 2; $\frac{1}{3}$ Haus is mit Schaben
gedeckt (Lampertswalde); von Dach ge-
fallene brennende Schoben, Cur. Saxon.
1750, S. 227; das Stroh zum Dach-Schoben,
Klingner 1, 103; in jeder Würde sollen
10 tüchtige Schoben gebunden sein, 1, 122
(1, 97: das Heu in Schobe oder Haufen
setzen, f. Schober). Schöbe = Bündlein
aus glattem Roggenstroh, mit denen man
die Dächer deckt, Zinck 2639. Schöbe
binden, die Dächer damit auszubessern,
v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 27; brennende
Schindeln und Schaben, Weiße, Kinder-
freund, 21, 138; einen Schaub Stroh,
Polit. Feuerwärk. 242, in einer Scheuben,
Haushaltung 225, 34. Wer in einer
glücklichen Stunde ansipazieret und suchet
einen Rühfladen, der findet einen Schöben-
Quack, Polit. Bürstenbinder-gesell 166.
Lehmann 309; 585, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 62.
Von der Ma. Unkundigen mit Schober
verwechselt, z. B. Der Landmann legte
60 Garben auf einen Haufen oder Schober,
welchen der Pöbel, ein überwiesener
Sprachverderber, bald in Schub, Schob und
Schoch umschuf, woraus endlich das Schock
entstanden, Klossich, Churfürsch. Münz-
gesch. S. 62. Vgl. steir. Bettschau Bett-
stroh, Baumschau Strohbündel auf
Bäumen, Vogelscheuche; lothr. 431 Schaf
Bund Stroh; nd. Schof (Weber 2, 509;
2, 478 Schaaf im Westerwald), elberf.

136 Schauj, Schoof. Mhd. schoup Garbe,
Strohwisch. Weigand 2, 684. Franke,
N. 68. S. Schäbe. Schaab auch = Strohdach, f. Schaubdach. Verfl. (Schäublein)
Schöbel šääwöl E. Strohbüschel zum
Decken des Dachs (oben zusammengebunden
und beschnitten), Strohschebel, Schindler,
St. 67. Flachschübel, Haushaltung 162,
26. Meist Scheebel (Sag 2, 70), Scheeplich
(Meisa neben) Scheeps (Dresden, Voich-
witz, Lauenstein; Sag 2, 83 Schaaps),
Schiebel (Schiepel, oft mit chapeau,
chapel, Schappel, mhd. schepel in Ver-
bindung gebracht, z. B. Verbet § 155,
Num. 5, Zschalig 11, vgl. lothr. 440 Schibes
= franz. gibus) altmobischer, abgetragener,
verknitterter, verschobener, auffälliger Hut:

In der Ritterstgrii
Sei de Madle schii,
Hammse grunße Schiebel
Wie de Reijigbüschel,

Dähnhardt 2, 30.

Der Gedanke an schieben (was dem Schaub
tatsächlich zu Grunde liegt) ergab auch
Schiebe w. Hast Du eine alte Schiebe
auf! (Moritzburg). So a Scheewel, braun
angemalt! von einem Karussellpferd, v.
Wegern 114. Schiebel auch = Kopf,
Dickkopf, eigen sinniger Mensch (Wolfsers-
grün): Eich brinntz im Schiepel = Ihr
seid nicht gescheit, Erzg. Vereinsst. 8, 13;
(Mensch von einer sonderbaren und auf-
fallenden Bildung und Lebensart, der
etwas Steifes und Gezwungenes blicken
läßt, nur unter Personen üblich, die eine
gelehrte Bildung haben, Köhler; Fulda
439). So e Scheewel! Ausdruck tiefer
Betrachtung; vgl. Schaubhut.

Schäubchen f. Tschaupe.

(Schaubdach) **Schääbdäch** w. E. Stroh-
dach: auf dem Sch. wur(de) alle Vahr
e Stichel neies Schaab gemacht (Oberdorf,
Zf. Ma. 1911 S. 366); Schobdach Köhler,
Schobendach, Weiße, Böse Cathar. 162,
30, f. Zf. Wf. 2, 31. Schäubendächer,
v. Rohr, Phyto-Theologia 185. Mhd.
schoupdach. Schobdach bezeichnet auch
das verschchnittene Haupthaar des Land-
volks: er trägt ein Sch. (Köhler). Vgl.
bayr. 2, 333. Vogtl. (Verbet 409)
Schääbdach auch für Schääb-, Struhhut.

† **Schaube** w. bequemer, bald kürzerer, bald
längerer Überziebrock, unterschied sich von

dem älteren Tappert dadurch, daß sie vorn herunter geöffnet war (Köhler); eine kurze schwarze Schaupe mit breit darüber gelegtem Hemdtragen, Kügelgen, Jugend-erinnerungen 438 (Neclan); gefaltene Schauben oder kurze Mäntel haben die Weiber vor diesen getragen, und einige gemeine alte Weiber, zum wenigsten in Obersachsen, pflegen sie noch zu tragen, v. Rohr Phyto-Theologia 416. In einem Kaufbrief von 1680 muß der Käufer des Gutes der Tochter des Verkäufers, wenn sie sich verheirathet, „eine tüchtige Schaupe“ oder 3 Gulden geben (Golzern). Ein Jüngling und ein Mägdlein haben Hut und Schaupe fahren lassen, Lehmann 44, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 59. Zf. Ma. 4, 39. Weibspersonen, außer des Rates, sollten keine gute seidne Schaupe tragen, Viertelmeister, Kirchenvorsteher und die, die eine gute Nahrung haben, dürfen Schauben von Forettsseide usw. tragen, Schlettauer Chronik. — Ein Hofjunker hatte ein Wolf-Schaupe angelegt, Clausß sagte: Ein Wolf ist in den andern krochen und einer wird dem anderen in Pelz speien, Hist. von Clausß Narren 1602, S. 207. Trochus Mb vestis mollis ein schube. Siber-Ludin 134.

(schäuben) schöben reine Strohhalme zusammenbinden (beim Strohhutflechten), Süßmilch-Hörnig 238; aus-schöben das Stroh aus-schütteln, aus-sieben; jem. (aus einem Verein) ausstoßen (Lauenstein, Lieb-stadt); ausge-schöbtes (ausgeschornes) Stroh wird gebunden zur Schobe für das Strohdach (bei Pegau). Der Verkäufer eines Gutes in Wildberg 1827 behält sich u. a. 1 Mandel ausge-schöbtes Roggstroh vor, jede Schütte 18 Pfund schwer. Das Schöben bringt manchem Feldbesitzer 50 bis 100 Thaler ein, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 3, 274; 280. † Schobpt man sie, so schäubet ein Stam in einem Jahre so sehr als ein ander in vierein, Churf. Augusti Obstgartenbüchlein 395.

† **Schaubert** eine an einem langen Stiel befestigte dicke Bürste zur Reinigung gediefter Fußböden, welche den Staub weg-schabt oder -schiebt (Köhler); vgl. Schrubber; Schaubhut.

(Schaubhut) Schääbhut E., Schääbhut Glückauf 12, 77; Schääbhut (bei Werdau),

Schobhut (Pegau, Köhler, Merkel, Zind 26, 39), † Schoshut (Müdig 117: Hut von dünnen Strohseilen) auch † Schaubert, Scheppert (Köhler) Strohhut mit breiter Krämpfe (mit vorn aufgeschlagener Krempe gegenüber dem runden, tellerförmigen Bauernhut, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 3, 278; zum Gebrauch des weiblichen Geschlechts unter dem Landvolk bei Dresden, hier auch Rippe genannt, Köhler: war bei den Weibspersonen ehemals sehr gebräuchlich, Zind 2639 v. J. 1744; jetzt Florentiner!) ein alter Schaub-Hut, Mägde-Schleudrian 77; Strohhüte, die man jetzt Schaubhüte nennt, W. Krauß, Meißn. Chronika 1575, S. 57; Siber-Ludin 22. Schobhut, Weber 2, 507. Schaubhut, Hans Sachs, Schwänke 108, 20 (1548); sein Scheibhut auf dem Wasser schwamm, H. Sachs, die 9 Schwaben (Goedeke 1, 167). Trochus M2 petasus galero persimilis ein schaubhut. Vgl. thür. Ruhla 258; henneb. 208 Schaubhut; nd. Fulda 464 Schoshut. Die Bewohner von Lockwitz suchen ihren Unterhalt mit Flechten, Schobhut machen, Gerber, Altes und Neues von Lockwitz 1723, S. 13. S. schäuben. Jetzt ist Sch. ein schlechter Hut, ein breiter Strohhut der Arbeiter bei der Ernte († Zwickau); übertragen Dummkopf (Strohkopf, Pegau): Du aler Schobhut! alberner Mensch (Lampertswalde), auch abgekürzt Schob komischer Mensch (Schobhut – einfältiger Mensch), oder Mensch von bäurischer Lebensart, Köhler; daher die Na. jem. zum Schobhut (-hutel, Meißen=Döbeln, Schäß-, Schoshütchen Altstranken) machen – ihn zum Narren haben, hänseln: ihr wollt mich nur zum Sch. machen (mit eurer Erzählung) mich zum besten halten; völlig fort laß mer sich nu ää net zen Schäßhütel machen loßen, Glückauf 19, 41; als Schobhut laß ich mich nicht gebrauchen mit mir könnt ihr nicht alles anstellen (Stolpen, vgl. Schindluder-sch treiben).

(schaubig) † schobigt in einem alten schobigten Dorfe D. mit Schaubdächern (?) Polit. Bürstenbinder-gesell 1705, S. 75. † Scheibigt oder Schebigt heißt ein Holz bei Glanau, Dessfeld, Beschr. einiger Städte 1777, 1, 230 (mit der Erklärung: Scheideweg, Scheidenbach?); vgl. Schäßhut als Bezeichnung einer Abteilung im

Werdauer Walde; vgl. auch das leipziger Scheibenholtz. Zu Schaub.

schauderhaft als Aw. sehr: er is sch. reich, vgl. abscheulich schändlich. Unter Gebildeten auch **schauderös**, vgl. schles. Jäschke Wort u. Brauch 2, 129.

schaudern auch schauern (w. G., selten).

schaun viel weniger gebräuchlich als sehen, gucken. umschauen nach Arbeit fragen (Kundenspr.).

Schauer 1. offener Schuppen, Scheune (vgl. Scheuer) (Waldheim-Leisnig), Vorhaus (Oberseiffenbach), Vordach am Hause; Beschlagschauer Vorbau einer Schmiede (Dähnhardt 2, 91); Obdach, Verwahrung, Schutz bes. vor vorübergehendem Regen, Königr. Sachsen 93; vgl. henneb. 208 Scheuer, heff. Wilm. 373 Schur; ahd. seür Wetterdach, Schutz; vgl. Scheuer, Scheune. Dazu Grw. **schau(er)ig** geschützt gegen Wind und Luftzug (Albrecht): gelind warm, behaglich, traulich: Sie is sch., hie kann der Wind nich su hen (Golzern); man säet den Kohl an einen schaurigen und warmen Ort, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 556; ins Schaurige gehen = an einen vor Wind geschützten Ort, Dähnhardt 2, 91; Doppelfenster machen eine Stube viel schauriger gemütlicher, weil wärmer. Der Johannisfriedhof in Leipzig liegt schauriger als der Südfriedhof; er sucht sich e schauriges Plätzchen, wo se nich so quästen ein ruhiges (Leipzig). Weigand 2, 685. Frommann 5, 292. — 2. (kurzes) Unwetter (Haushaltung 166, 25); vgl. engl. shower Schrecken: darauf kriegt er einen Sch., Lehmann 779. Da möchte einem der Sch. überlanfen, Rodenphilos. 3, 107. Dagegen Grw. **schaurisch** kalt: hier is es schauerschen; kaltes und schaurisches Wetter, Dettel, Hist. von Eybenstock, Fortf. 1749, S. 12 (S. 67: das Wetter wurde schon schaurig und gab Nachreise, 1757); vgl. schauern frösteln. schaurig eine schaurige Geschichte eine schanderhafte; schaurige Wiße erbärmliche; ein schauriger Kerl elender Lump. Weigand 2, 686.

Schauer(chen) 1. gelindes Feuer(chen): heute ist's mordskalt, man kann ein Schauerchen vertragen, Schilling 48, 21. An kühlen Tagen macht man ein Sch. (Schäuerchen Köhler) im Ofen; vgl. thür. Franke,

N. 89. 2. Schauerchen = Weßlingspielmarke (Dresden).

Schaukel Saßel Waldenburg-Hohenstein, Hermsdorf in S. Schweiz, Sebnitz 113; eine Sch. voll Säufels w. Sebnitz 126. Wz. Schaukeln auch bes. große Fingernägel. Verkl. Scheifetchen, Schaschl Sebnitz 78. Sch. selbst ist bereits Verkl., vgl. Trochus S 4b pala ein schuffen; vgl. Schüppe.

schaufeln dafür auch schuren, schüppen.

Schaukel Tschaukel (Zwickau 28, Olbernhau), Kantschel (Mathendorf); Sch(a)unkel.

schaufeln tschaueln (Zwickau, Bschorlan). Vgl. Von dem Schackeln des Schiffes wurden sie krank, Der reis. Gebergesell 1751, S. 51. Trochus Q 5 fureillae by schuckeln am wagen.

Schaute bes. Gassen-, Lauffchaute Laufdirne (Albrecht); Köhler hat auch Zw. schaulen — oft und gerne auf der Straße herumlaufen, nach Mübiger = schawellen; D. Wb. 8, 2348 schaulen = schleichen.)

Schaum auch ö. G., Säam w. G. ne Schääm vun der Milich, Ged. u. Gesch. 23, 44; Traum sei Schaam, Rob. Müller 75. Schaum auch die feineren Strohsorten (in der Flechtere), Süßmilch-G. 241. Schaum wurde das Geld von geringerem Schrot und Korn genannt (um 1620f.), C. Lehmann, Schneeberger Chronik 2, 19; nach Klossch, Thürfäch. Münzgesch. 516; 482 die sog. Interimsmünze, weil das Korn mit beschleunigter Sichtbarkeit herabfiel.

schäumen soim Sebnitz 84 (aber mit Rückumlaut schaumte, geschäumt).

Schaumschläger für Barbier, vgl. Seif(en)sack, Schmutzputzer.

Schäupchen Allendorf bei Taubenheim (Tschepchen Tharandt, Rue) Maiblume; s. Tschaupe, Zaupe. Bw. 61.

schaurig s. schauerig (Schauer 2).

Schaute m. Narr (Albrecht), Kerl (Leipzig); eine alte (üble) Sch. — häßliches Mädchen (Leipzig, selten: Studentenspr.); elberf. 137; Notwelsch; jüd. = arab. (Schote), s. Weigand 2, 687.

Schauzchen Schaustück der Kinder (Albrecht).

Schwanzen Wz. tierische Eingeweide, in gekochtem Zustande, (saure) Flecke (Puls-

nig); rinderne Schabauze — Köder, Haus-
haltung 198, 18; 302; wend. žwanc.
Mz. žwancy Banjen, Labmagen der
Wiederfäuer.

schauern s. scharwerken.

Schebe s. Schäbe. **Scheber** s. Schober.

Schecke w. Nochlitz 22, Tschäck w. G. (Gelbe
10; Glückauf 12, 76) Ruhnname; scheckige
— gefleckte Kuh; unter den Ruhnamen bei
Lehmann 656 Tschecke, vgl. Blasse (Bläß);
vogtl. Gerbet 409; henneb. 208 Scheck —
weißer Fleck auf dunklem Grunde. Bw.
44. Schimmelschek Apfelschimmel (G.).

scheckig Säke, säke ö. G., tsäkot (eig. schef-
licht, Zf. Spr. 14, 260; mhd. schēkeht,
s. Heilig, Ma. des Lanberggrundes 109 f.,
vogtl. Gerbet 409) gefleckt, gefärbt, bunt,
streifig; der is bekannt wie e scheck'ger Hund,
ä tshacketer Hund, Meyer 8 (ä schäckger
G. ö. G.); Fichtle um Bnang decken wie ä
griischacketer Mantel de Wand (Felsen)
zu, Glückauf 25, 128; schwarz und weiß
scheckirt, Lehmann 684. Verstärkt: schipper-
scheckig (Leipzig). Na.: sich scheckig lachen
(schäck'g oder rot und blau l., Oberbo-
rißsch) — sehr lachen; vgl. bucklig, schief.

scheechen s. scheuchen.

Scheeks s. Schäkz.

scheel säal (Dippoldiswalde) nur in der
Verbindung sch. sehen.

Scheese (selten Schäse) für chaise; dazu
scheesen bes. angescheeft kommen (eilig)
gefahren, gelaufen kommen; vgl. egerl. 132
schößken — sich schnell bewegen, 237 Gschees
= Gefahr, Hin- und Hersfahren der Chaisen;
mecklenb. (Meuter) Meng 2, 27 schäsen,
scheesen = schnell fahren, rennen; vgl.
kariolen, fuhrwerken; s. auffcheesen.
Scheesenträger noch in Dresden, s.
Sänstenträger. Bw. 114.

Schees m. Mann (Rochemspr.).

Schess s. Chef.

Scheffel Mz. Scheffeln; nostri homines
medimnum ein Schöffell apellant, Zeni-
sius, Hist. Annab. 1605, 1, 50. Hohl-
maß (gegenüber Schaffel — kleines Schaff);
mit Scheffeln messen! Die srißt dort keen'
Sch. Salz — sie wird nicht lange im Dienst
aushalten (um Meissen), nach dem Sprich-
wort: ehe man jem. zu seinem Freunde
erklärt, muß man erst einen Sch. Salz
mit ihm geessen haben.

Wer niemals einen Kaufsch gehabt,
Der ist kein braver Mann;
Wer nie den Durst mit Scheffeln maß,
Sang lieber gar nicht an (Chemnitz);
vgl. Schäffel. Der Sch. dient zur Ab-
schätzung der Felder nach dem Ertrag, daher
als Flächenmaß für Aderland: er hat
100 Sch. Feld, eig. so viel Feld, als mit
100 Sch. Getreide besät werden kann; s.
Mitt. d. B. s. f. Bf. 4, 17. Ähnlich erklärt
sich Scheffel dreschen Körnerfrucht nach
dem Ausmaße in Scheffeln dreschen, also
nach Art von Akfordarbeit: er schnarcht,
als wenn er sechs Scheffel gedroschen hätte,
Engelhard u. Merkel, Kinderfreund 12,
538 (1814); was die frih gleich nach'n
Ufstehn schon zu sich nehmen! mer denkt,
se haben de ganze Nacht durch Scheffel
gedroschen, Bl. London 30. Daher: pressen
wie e Scheffel drescher — sehr stark essen.
Bw. 75. Scheffeldrescher sind gemietete
Leute, die um den Scheffel dreschen, Kron-
biegel, Sitten der Altent. S. 16. Vgl.
Scheunendrescher.

Scheffelgefäße Kannen, kleinere Gefäße
aus Holz, Spieß 672. Vgl. Schäffel.

scheffelweis Kommts nicht scheffelweise,
kommts doch löffelweise, Trostspruch.

=schefflig Scheffel enthaltend, fassend: Hufen
juweit wie ä zweescheffliger Ardeppelsook,
Kob. Müller 94.

Scheibchen en Stärn mit lauter Scheible
an de Strahln, Ged. u. Gesch. 11, 28. —
S. Tschaupe (Söhns, Pflanzennamen 105f.)

Scheibe (Scheib G.) auch Menge flach
ausgebreitetes Heu (Oberdorf). Vgl. Schlie-
ferle. Dillscheib Dille = Küchenkraut
mit flacher Dolde (Oberdorf, Zf. Ma. 1911,
S. 362; 1913, S. 135). Drehscheibe
Abtritt (Dresden). Sch. auch verschüßend
für Scheiße: das ist mir Sch. — es ist mir
gleichgültig; Scheibe! Scheibe mit Reis!
Scheibenschießen! Ausdruck der Zurück-
weisung einer Behauptung da bist du
gehörig im Irrtum! der Ablehnung einer
Bitte: Erhöre mich und sprich nich:
Scheibenschießen! Biff baff buff 1864,
S. 10. Daher unter Schülern (Vorna)
beschreiben betrügen; sich einschreiben
sich auf kriechende Weise beliebt machen
(auch sich einschreiben).

† **scheiblich(t)** flachrund: da mangelt es an
dem scheubligten Ding, das man Geld

heißt, Theobald, Hussitenk. 1621, 2, 183.
D. Wb. 8, 2390.

Scheibenschießen s. Scheibe;

Das Schützenkorps von Pärne
zieht mutig in die Ferne,
Es zieht hinab gen Meißn
Zum großen Scheiben—schießen,

Der Calculator an der Elbe 1873, Nr. 31,
S. 126. Vgl. Jacobi, Schneeberg 1881,
S. 101 über die Bergmänner mit Arsch-
leder beim Scheibenschießen 1557.

Scheibenkleister für Mehlsuppe (Soldaten-
sprache).

Scheibenwagen Mietkutsche mit großen
Schlagfenstern (Albrecht).

Scheibigt, Scheibhut s. Schaub.

Scheidabend letzter Abend, der der Spinn-
stube ein Ende machte: gegen Ende des
Winters, wenn die Abende kurz wurden,
schied man sich und hörte auf täglich zu
spinnen (Linda bei Köhren 1840), Dähn-
hardt 1, 90. Das Bier, welches das junge
Volk beim sog. Scheide-Abend zu trinken
pfliegte, Klingner 4, 817. Vgl. Torgau 21.

Scheide (Schääd, Schääd, Scheed w. G.:
Schäädmääster) nur im Sinne von Grenze
(G.), Grenzgebiet: noch der Behmaßheit
(= Böhmisches Wiesensthal), Rob. Müller 81;
vgl. Scheideck. † Scheide 1722 Mitt. d. W.
f. j. Wt. 5, 275.

scheiden säät, siiton, gesiiton G. Silber
und gold wird gescheiden, A. Riese 1550,
S. 39b.

Scheidung die sin in Sch., där liegt of
Scheidung. — im Scheidungsverfahren.

Schein Manden-, Sonne-schei G.; se
kam zun Burschei, Rob. Müller 87.

scheinbar † sichtbar, wahrnehmbar, anscheu-
lich, prächtig: das (mit Ralf überstrichene)
Gemälde ist ganz schön und unworfehret
und scheinbar herfürkommen (durch ein Erd-
bieden), Wingenberger, Wahrhaft. Geschicht
1583, S. 10b. Vor bin ich hie gewesen
in einem schlechten Rode, da wolt man
mich nicht einlassen, aber jetzt in dem
scheinbarlichen Kleid bin ich eingelassen
worden, Joh. Strauß (Esterberger), Wider
den Kleider-Tenffel 1580, S. C 8.

scheinen son neben sein ö. G., scheine w.
G., san Sebniz 66, 6; 115; scheinte, ge-
scheint Albrecht § 206; (ge)schiun(e) w.
G. Das unperf. es scheint mir wird er-

setzt durch: 's is mer so, wie wenn; 's
kommt mir vor wie usw. † verschieden
unscheinbar, vertrocknet, vom Getreide und
Gras (um Leipzig, Köhler); die Körner
waren klein und verschieden, Fiedler, Müg.
Chr. 146; vgl. Fulda 441 v. — vergangen.

Scheinlich Spiegel (Kochensprache).

Scheißel s. Scheuchsel.

Scheißangst so große Angst, daß man in
die Hosen scheißen könnte; auch Erw.
scheißangst sehr angst: ihm ist sch., vgl.
egerl. 233 sowie „das bekannte Sprichwort:
es ist ihm s. v. (= salva venia) scheiß-
bange“, Kockeuphilos. 2, 185. Vgl. schißig.

Scheißbeere die gemeinen Leute nennen
die Beere des Faulbaums (Alnus nigra
baccifera oder [Rhamnus] frangula) Schieß-
beeren oder geben ihnen noch einen gärfü-
geren und beschmißteren Namen, v. Rohr,
Bäume und Sträucher 158; 246. Die
Bauerleute und überhaupt der gemeine
Mann belegen alle Sträucher und Bäume
mit Beeren, die von keinem guten Ge-
schmack sind, mit dem unflätigen Namen
Sche..-Beere, v. Rohr, Vom Nutzen der
Gewächse 1736, S. 283. Haushaltung
57, 3. Vgl. henneb. 209 Sch. = Kreuz-
dorn, Rhamnus frangula. Na.: Dei Glid
hat uf einen Scheißbeerboom geblit, Sax
2, 9. Der Junge is nich von Scheißbeer-
holz = kein Angsthase (Grimma, Fürsten-
schule); ich bi doch ää nich aus Scheiß-
beerholz geschnißelt = ich kann mich auch
noch sehen lassen (G.).

Scheißdreck als Ausdruck der Verneinung
stärker als Dreck, s. d. Was hab ich ge-
kriegt? — 'n Sch.! Du hast en Sch. zu
jagen. Vgl. henneb. 209. Ist das der
ganze Sch.? alles? fragte ein Arbeiter
einen andern, der aus einer Bäckerei
Stollen auf eine Tragbahre lud.

Scheiße im Ausruf = nichts, falsch: Ich
dachte ich kriegte e Trinkgeld — Sch.!
auch: Sch. war's! vgl. Kuchen. Euer Ding
ist Scheiß! im Kirmeslied, John 214.
Vgl. Scheibe. Die Sch. (= Durchfall)
über zehn Beete weg haben, auch erjekt
durch Schnellmachzize, hurtiges Käthchen.
Scheißefahrer = Gustav's für Train
(unter den Grenadieren, Dresden).

scheißen auch = surzen (mhd. scheiz Surz).
Une dune dißen, wer hat geschiffen? 's

hots e alter Maa getaa, der sen Forz net halten laa (Zwönitz, Mitt. d. B. f. j. Wt. 5, 252); vgl. heß. Bildn. 345. Scheißmanisch in B. verdiente $\frac{1}{2}$ Kloster Holz durch seine Fertigkeit (Nesford!) im Sch. Ich will dir was sch. grobe Abweisung, vgl. pfeifen, husten. Schenten, scheißen und Schiebockschieben Wird alles mit sch geschrieben, Abweisung einer Bitte. Ach was, scheiß! Ich dachte: Scheiß! jetzt eß ich erst e bißchen - warum soll ich mich beilen, das übrige war mir gleichgiltig n. ä. Ich scheiß 'nein! Ausdruck des Bedauerns, Argers, Hohns über eine Enttäuschung und in allen den Fällen, wo der Gebildete schade auf, schader drauß usw. verwendet, s. schaden. Scheiß auf den Mist (= den Kram)! Eine Henne denkt, wenn sie ins Nest siehet, ein Ey dahinein zu legen: Schiß der drein, sie effens wohl = mag das Nest noch so schmutzig sein, die Menschen essen das Ei doch, „wie denn auch oftmals die Eier beschiffen genug aus dem Nest kommen und doch gegessen werden“, Rockenphilos. 5, 4. Schiß dir auf die Ehre! = Ehre ist mir gleichgiltig, Schoch, Stud. 31, 29; i schiß dir doch auf solchs Gefäuf, 58, 35. Schister uf dich (Nickgen), im Liebe des Leipz. Studenten Clodius bei Blümmel = Teutonia 10, 19. Ihr seid allerliebste Jungfern. — Ei, schiß dir in die Jungfernschaft (antwortet die eine der angerebten Operndamen), Menantes, Sat. Roman 198. Schiß der drein! Einschießel des Argers, Polit. Bürstenbindergefell 161; S. 164 schister in Dreck; vgl. Schistetapuste. — Da wird noch mancher Vogel vom Dache sch., der noch keen Arsch hat = es wird noch lange danern, ehe du deinen Plan ansführst (Großenhain). Der muß erst noch hinriechen, wo ich schon hingeschiffen habe, Ausdruck stärkster Verachtung (Dresden). Der Teufel scheißt of keen kleen' Haufen, sagt man, wenn ein Reicher einen Gewinn erzielt, erbt usw. (auch eß.); der Teufel hat alles (= allen Reichtum) auf einen Haufen geschiffen, Meißner 26. Ja, wer Glück hat, scheißt im Schlafe! Über die Zunge sch. sicherbrechen; geschiffen kommen = zur Unzeit, unwillkommen sich einfinden: alle Augenblicke kommt eener g.; s. Hund (führen), lacken, anscheißen, bescheißen; dazu auch die Ved. beschmutzen (Strahwalde,

Dittersdorf): Bescheißen Sie sie gesund! war noch vor 30 Jahren der übliche Wunsch, mit dem die Waschfrau die Wäsche abliefern (Nadeburg); du hast eine beschiffene Schürze nu, sagte die Mutter zur Tochter; güldene Münze ist gar bequem, man bescheißt die Finger nicht so dran als am Kupfer-Gelbe, Weise, Masaniello 112 (4, 14); der hatte sich beschießen, Feuermäuerlehrer 219; beschiffen (beschmutzt), solch schendlich teutsch Wort, ist bei den Meißnern sehr breuchlich, Neysespiegel 1650, S. 75; 208. Wer mit dem Dreck ringet, bekommt beschiffene Hände, Gärtner, Prov. Dieteria 1575, S. 42. sich einschießen bei jem. sein Wohlwollen auf kriechende Weise zu erlangen suchen (Dresden); vgl. einschreiben (Scheibe). S. ver; schenßlich.

Scheißer kraft- und mutloser Mensch: so ein Sch.! vgl. egerl. 238 sowie Scheißkerl, Hofenscheißer, Schiffer. S. Dufatenscheißer (D. Wb. 5, 204 f. Geldsch.; dazu: Wer och eine Geldschmeisse hett! Rinkart, Zabelkom. 19); Klugscheißer. † Blackscheißer Tintenklefser: ein Schreiber und Placksch., Feuermäuerlehrer 84; willst du einen solchen Placksch. (= Doctor juris) nehmen? ein Kaufmann ist besser als ein Federfuchser, Polit. Leyermann 1683, S. 115. Die Ungebildeten nennen Studia Pedanterey, Schulfüchserey, ja wol gar salva venia Black-Scheißerey, Gerber, Wiedergebohr. 1, 426. S. Klenz, Scheltenwob.

Scheißerle s. Hinterer (Kinderwort, Zschorlau).

scheißidel sehr lustig und aufgeräumt; s. John Meier, Stud. 42.

scheißfreundlich widerlich freundlich, von falscher, d. h. heuchlerischer Freundlichkeit.

Scheißgang Glückauf 12, 72, **Scheißhäufel** Abort auf dem Lande. In Thum hat man eine Scheißhäufelgaß, sie führt hinter einer Häuser- (u. Häufel-)Reihe hin.

† **Scheißgeld** geringe Summe: was sollen wir denn mit so einem Sch. anfangen? Schoch, Stud. 72, 39.

Scheißhausbaumel ungewöhnlich großer Mensch (Meißen).

Scheißhäufelbirnen Birnenart (nach dem Standort benannt, Nieder-Lungwitz bei Glauchau, Zf. Ma. 1913, S. 65). Wie

heißen denn die schönen saftigen Birnen? — Wir nennen sie alles die Scheißhaus-(-häufels)birnen.

Scheißkastrol Unterschieber, s. Kasserol.

Scheißkerl Schwächling, einer, der sich bei der Arbeit ungeschickt zeigt; im w. G. auch Scheißhanne, Scheißklapperich; vgl. Scheißer; ein junger † Scheißmalikus, Feuermäuerlehrer 11.

Scheit Wz. Scheiter (auch Ortscheiter um Kirchberg, vgl. Scheiterhausen) verkürzt in Grabscheit kroopst, Ortscheit ootst, unst, Nichtscheit rüsst. Scheite ziehen (aus einem Holzstoß) als Orakel auf den künftigen Mann, Johu 143; Amarantbes, Frauenzimmer-Lex. 1707; E. Fuchs, Sittengesch. Galante Zeit 304. Verfl. Scheitel: ein Sch. mit dranlegen = helfen zu gutem wie zu bösem Werke (Olbernhau); vgl. Fuß auf dem Scheiterhaufen und das Väuerlein. Holzscheite Holzscheiteln (Lauenstein). Schleißscheitel s. Schleife. Scheitchen s. Schittchen.

Scheitel † w. der Sturz beschädigte ihn an der hintern Scheitel, Schilling 17, 237; mit der Scheitel an die Sterne stoßen, Langhein 12, 160. Poposcheitel über den Hinterkopf gehende Haarfurche; vgl. Laufzuschel u. ä.

scheitensen unbiegsam wie Holzscheite (Grünberg 66); vgl. gewitterensen.

scheitern nicht im Gebrauch; vgl. hapern, schief gehen. † Begegnen sich (in Leipzig) zwei, die sich nicht kennen, so ist's Gefahr nicht zu scheitern. Scheitern heißt die Überlegenheit des andern im starkermäßigen Betragen fühlen und durch ängstliche Bescheidenheit zu erkennen geben, Tableau von Leipzig 1783, S. 25.

Schelle säle w. 1. Tragkorb (Began). 2. säl w. G., Kochliß 33 = Ohrfeige, gew. Mau'schelle. Dazu geman'schellt, mau'schellert. Zu mhd. schellen schellend schlagen. Weigand 2, 693. S. Oblate.

Schellen niedrigste Farbe der deutschen Spielkarte; er nahm das schellene Laß und machte den guten Mann erbärmlich Labeth, Picander, Acad. Schendrian 1726, S. 69; auch Schellkümpchen mit Zusatz: Kleine Mädchen, große Strümpchen (Albrecht). Zu Schelle = Blöckchen, Weigand 2, 693.

schellern abblättern (Began). bes. zerschellern zerbrechen, zersplittern (Holz, Lampertswalbe); ich habe mir das Bein zerschellert = geschrammt (durch Anstreichen an einen harten, scharfen Körper, Köhler); das Haupt war ganz zerschellert = zerschlagen, Moller, Freib. Chr. 2, 406; der Thurm war durch 60 Schüsse durchlöchert und zuschöllert 2, 641; die Glocke ist in Herunterfallen zerschellert, Beck, Dresden 235. Wiederholungsform zu schellen = schallend brechen, Weigand 2, 693 f.

Schellfisch seelkš Zichorlau (im Gedanken an seeln = sälen?).

† **schellig** aufgebracht (eig. laut tönend, mhd. schellec, Weig. 2, 694): Knaben machten die Wäin schellig (= wild, vgl. Haushaltung 129, 25), davon ward Claus auch schellig und sprach: Warum betrübet ihr die Wäin? Hist. von Claus Narren 1602, S. 202; 58; 105; sie wurden sch. auf den Papagei, der jedermann vnanbte, davon wurden sie unlieblich, ebenda S. 207. Der Junter war sch. über diese Antwort des Knechtes, J. F. Moldenstein, Polit. Wetterhahn 122. Vgl. wandschellig = rasend, D. Wb. 13, 1738.

Schelm nicht gebräuchlich, nur im Reimspruch: Wenn de Weibsen waschen und baden, Hamu se immer ne Schelm in Nacken (Zwidau, Bf. s. hd. Ma. 6, 319). † Seuche, Haushaltung 87, 24.

schelten er scheltet Albrecht § 206; schilt Langenberg (Inf. schälten), säln, šol(n), gašuln G., ich scholt Albrecht § 208; jedermann schollt sie Mamsell, D. Prach, Briefe über Leipzig 1787, S. 104. Der liebe Gott schilt, sagt man, wenn es wittert (Lampertswalbe). Wv. 36. Du werst rächt G'schullns kriegen = du hast eine derbe Strafrede zu erwarten; vgl. beißen.

Scheme(n) Schattenbild (lauf. 18 Schiem); er wurde zum Schatten und Schähme, Polit. Hofwädgen 91; geht daher wie ein Schämen, Schupp, Schr. 1384. Vgl. Schänchen unter Schäbe.

Schemel sämal Sebnitz 99 (oberlauf. Schemmel) Stuhl, Hocker. Allerley Leitern, Schemmel, Rechenhefte, Griffe, Stiele, v. Rohr, Df. Hausw. 23; auf einem hohen Schemmel, Jünger, Fritß 5, 54; ein (Schuster-)Schemmel, Engelhardt u. Merkel,

Kinderfreund 12, 540 u. ö. Schemmel, Ramprad, Leisn. Chron. 585. Vgl. Schemmel bei den Bälgen ist das Holz, woran die Kette, so den Balg aufziehet, Verward, Phraseol. metallurg. 25. Vgl. Hütsche. S. Lang-, Lentzschemel, Weber 2, 487. Rungeschemel Balken des Wagengestell, in dem die Rungen sitzen, Zf. f. Ma. 09, 168. Runge-Schemel oder Stock (am Wagen), Zind 2475; thür. Rungen-schemel Querbrett, das die zwei Vorderäder vereinigt. † Reit-Schemel in der Schneidemühle, worauf der Schneidekloß liegt, N. Veier, Handw.-Lex. 297. Reit-Schemmel sind die Schwelligen (Schwellen) unter dem Geschirr, mit Klübigen, woran die Tret-Schemmel mit Schnüren oder mit Riemen angemacht, ebenda S. 343.

schenant s. genant; **Schenasche** Bw. 101.

Schenie Bw. 105 s. Genie. **Schenius** s. Genius.

schenierlich sowohl wer sich geniert als auch was einen geniert, Zf. hb. Ma. 6, 313; s. genierlich.

schenigeln arbeiten (Kundensprache). Dazu Schenigelei.

Schenir s. Scharnier.

† **Schenkaasche** Geschenk: Ich weigerte mich, diese Präsente anzunehmen, diese Schenkaschen (verzeihen Sie mir den Ausdruck), Lust. Leipz. 22. Mir war es um die Schenkagen, Brandvorwerg 144. Vgl. heff. Wilm. 436, lothr. 438; Zf. Wf. 2, 293.

Schenke (Schänke), Schenk w. G., gegenüber Schankwirt) Einkkehrhaus, Gasthaus (Oberseiffenbach); für Wirtschaft (Wachau) in den Städten verdrängt durch Restaurant; auch die „Sch. zu den 3 Raben“ in Dresden ist nicht durchgedrungen, eher die Schankwirtschaft. Bw. 111. Vgl. Schenthaus.

Schentel a(u)ß zwei Schenteln dreschen.

schenken schent, schant, geschant E. geschunten (Albrecht § 122), scherzhaft geschonten (vgl. preuß. Fr. 1, 230). In der Bed. zu trinken bieten noch auf dem Lande: einmal schenken, bes. der Tänzerin (in der Stadt: einshenken lassen); die Bauern in der Schenke riefen einem Fremden, der dort einsprach, zu (ihm der Gewohnheit nach eine Ehre anzuthun): Monsieur, wollen Sie sich nicht einmal schenken lassen? v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728,

S. 78. Auch noch stillen, die Brust reichen: die Mutter schenkt dem Kind (Maundorf bei Nischau); die Amme sagte: So wahr ich hier sitze und dem Kinde schenke, J. K., Die 5 Sinne 182. Ein Weinstubenwirt sagte: Ich verkaufe den Wein nicht, sondern ich schenke ihn mir; habe aber das Vertrauen, daß sie mich recht-schaffen bezahlen werden, Picander, Weinprobe 7. Die Bechgäste wolten Clausen alle sch. und zu trinken geben, Hift. von Claus Narren 1602, S. 449. Die so betitulte Aufwärterin (in der Schenke) beherbergete ihn vor ein was schenken Sie mir denn? — Hurenjold, Brandvorwerg 2, 14. Schenten, scheissen und Schiebock schieben werd alles mit sch geschrieben, sagt man beim Abschlagen einer Bitte, jemt. etwas sch. ihn der Mühe überheben, etwas zu tun: Das schenke ich mir, das will ich dir schenken = erlassen: 's is geschenkt! sagt der Student zum Fuchs, den er „spinnen“ läßt. Sie schenkten ihm den Abschied verzichteten darauf, Langbein 22, 117. (Augustin, Bemerkungen über Halle 1795, S. 423.) Vgl. Weib, all dein Sünd die schend ich dir — erlasse verzeihe ich, Nic. Hermann, Sonntags-Gang. S. 3. S. Gaul. Bw. 85.

Schenker Gastwirt, Schindler, St. 158 u. ö. Der Sch. is gestor'm, der Geizholz (der Wert) läßt nuch (ö. G.), sagt man, um einen zudringlichen Bettler abzuweisen.

Schentgiebel für Schenthübel (s. 1, 534): Vor einigen Schentgiebeln, die mitten im Walde ernichtet waren, erquidten sich die Wandrer, Neuer Kinderfreund von Engelhardt und Merkel 4, 564 (1806).

† **Schenthaus** etliche enzele Schenthenjer, Faust S. 1. **Schenthäuschen** Ecke (neben der Eingangstür) in der Gasthausstube, von dieser durch ein Geländer abgegrenzt, auf dem Gläser und Flaschen stehen (Büffet!).

Schensch m. (Schänsch: Albrecht, Pega, Falkenhain), auch Torgan 21, Benzschig zense Allendorf bei Meissen, Dresden-Doppelvorstadt, zents Döbeln, s. Tschentsch.

Scherbe w. särwe; **Scherben** m. (G.). Vogtl.) šiirm Crottendorf (Zf. f. Ma. 07, 29), Aue, Bschorlau (seltener als nap — Napf, Lang S. VIII, § 66, vgl. Schirbe Haushaltung 303); šorp Bschopau, Lauens-

stein, Sebnitz 79, um Lommatzsch neben surp (auch Dresden, Oppellvorstadt), Mz. Särwe Sebnitz 79 weniger in eig. Bed. als Geschirr: Topf, Napf, Kasserol, Tiegel, Tasse (Lommatzsch), alter Topf (Lauenstein); † Blumentopf: der Dornstrauch wird an vielen Orten in Scherben gesetzt, v. Carlowitz 353; die Holzerbe soll sehr gut zu Schirben-Erde sein, 328; gute Scherben-Topf-Erde 344; schöne Blumen-Scherben zu Gartengewächsen, Ernst, der Franzosen Wagschale 1695, S. 267 (dann: Blumen-Töpfe); Tulipanen in vergoldeten Scherben, Hebel, Kammitverstan (Werke 1, 276 Grote); kunte Sch., Wilh. Meisters theatr. Sendung 2, 8 (S. 129). Dagegen †(aber) die Muschel lag in eim andern Scherben = es kam anders, Theobald, Hussitenkriege 1671, 2, 122. In der Bed. Scherben = zerbrochenes Gefäß meist Verkl. **Scherbel** m. (vgl. Weise, Unf. Ma. 74), Sax 1, 17, Schärbel Rochlitz 61, Schirmel E. (Schirbel, Lehmann 183; 638; s. Jf. s. hd. Ma. 1, 60); kein Unflath noch Schirbel noch Schutt soll auf den Gassen liegen bleiben, Kern Dreßdn. Wertwürb. 1734, S. 82; in die Wasser-Tröge soll man keine Scherbeln werfen, ebenda 1733, S. 47. Die Scherbel, Reisetagebuch eines Dresdners 1691 (Archiv f. Kulturgesch. 4, 469); das Gefäß aus Thon ist dermaßen hart, daß man mit dem Schirbel Feuer schlagen kann, Knauth, Prodomus 92; die Schwangeren haben Lust, Kolen, Schalen, Schirbel, Kreide zu essen, Babst, Wunderbuch M m. Glaschirbeln, Lust- u. Spielhaus 755. Scherbel aber auch = Blumentopf (Albrecht § 144, Köhler, v. Rohr, Df. Hausw. 512, die Scherbel, Cur. Saxon. 1731, S. 128), Tiegel (Zschopau), Teller: Wascht fix auf, Kinder, s sin ja gar keene Scherbeln mehr da! (Colditz); † Topf u. ä.: die Schirbel ledten, Mägde-Schleudrian 74; holt Scherbel, wenn kein Glas und kein Töpfchen mehr da ist, Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 6, 332; Glas: Bringen Se mer noch so en Scherbel = Glas Bier, Bl. Schweiz 39; da Schörmä (mit Bier) war'n ä wing zä klää. . . da klää Finkenhärlä, Ged. u. Gesch. 5, 43; vgl. so ein kleines Scherbel-Trandgeld, Polit. Hasentopf 83; † Nachtgeschirr: ihr meint, weil ihr den Scherbel ausbußen müßt so wüßt ihr um alle ihre

Heimlichkeiten, Weise, Übersf. Ged. 204; der Nachtscherbel, J. K., die 5 Sinne 1698, S. 192; den Hentel von der Bindelscherbel, Kiener, Maulaffe 265; Lucibulum ein Lichtscherbel, Trochus R.; testa crassior fictilium eyn scherbel, Trochus R. Vgl. nordböh. Tieze, Unse I. Hejmt 3, 50 Schorbol = ein Topf voll (Kaffee). † Geld: Nur zahle blanke Schirbel hin, so öffnet sich vor baare Heller ein delicater Vorrath's-Keller, Dresdner Hochzeitsged., Cur. Saxon. 1736, S. 41. Vgl. egerl. 290 Scharm = Blumentopf, Scherben; heß. Wilm. 347, kämt. 216; lothr. 443 Schirbel, Schirme(l) = Scherbe, Kopf. Mhd. schirb(e), scherb(e). Weigand 2, 697. Dazu †schirblig? schirblichter Hornstein. Silex crustaceus, Zeniffus, Hist. Annab, 10. S. Schertohle.

Scherbelberg künstlich aufgeworfener Hügel (aus Asche, Bauschutt usw.) in Leipzig, Monte testaccio!

Scherbelhausen eine Anzahl Mauerblümchen = Nichttänzerinnen (Waldburg-Hohenstein).

Scherbelfuchen Aschfuchen (Leipzig Albrecht, Köhler, bei Wurzen).

Schere sääre (mhd. schaere), seer, selten säär E., saare Rochlitz 52, Sebnitz 56; Fische um Chemnitz. (Trochus R^b emuntorium ein Lichtschirchen; R4^b forfex ein schyr, forniculus ein Knipschirchen.) Na, jem. in die Sch. nehmen = ihm den Kopf zurecht setzen; das Bild ist aber nicht vom Haarschneider genommen, sondern vom Wollscherer. Ich wer'n emal in de Sch. nehm', aber nich mit Brechstangen = mit den Händen abschütteln; der Zusatz bezieht sich auf das gleichzeitige Anheben eines Gegenstandes (Stein, Eisen, Holz) von zwei Seiten her mittels Brechstangen oder Knütteln, die scherenartig darunter gelegt werden; vgl. die mit Klammern versehenen Scheren für Bahnschienen.

scheren 1. säärn E. (säär ö. E., siir saur w. E.) scherte Albrecht § 206. gäsaure w. E., Sebnitz § 71, er hat sich den Bart beschoren, Albrecht § 207c; vgl. es ist alles verschoren und verlohren, Weise, Übersf. Ged. 512; er schiert das Pudelschen, Schilling 72, 77; man schiert den Schafen die Wolle ab, Nockenphilos. 3, 162. Ein Bauer der Graß hauet, ein Graße-Mäder

ist ein veritabler Feldscherer, er schiert wahrhaftig die Felder und Wiesen ab; ein Feldscherer (Walbierer) beschiert nicht Felder, sondern der Männer Bärte, Rockenphilos. 5, 154. Es ist kein Messer, das schärfer schiert, Als wenn ein Bauer (Bettler) ein Edelmann (Herre) wird, Rockenphilos. 3, 121. Man sagt Sprichwortsweise: Kein Scheermesser schärfer schiert, als wenn die Magd zur Frau wird, Bunte Reihe 8; vgl. Bauer. Scher mich emal, ich geb der ooch e Gebind Zwirn (Grimma), Spiel mit der Bed. sch. belästigen, verärgern, zum besten haben, schrauben (Röhler), wozu die Na. laß mich ungeschoren! luß mich ungeschur'n! Vgl. Schererei, Schertensel, Schur sowie: Laß mich mit der Mart (= Mahrheit) ungeschabt, G. Henrici, Brinzenraub 1595, G 7 (ebenda G 4^b Daß sie mein langen schönen Bart So gräßlich haben abgeschort; G 6^b beschart: Bart; G^b Da du nechst ein solch Gefelle warst Bnd mein Nachbar den Bart abhscharft). geschoren = glatt, fein: Das ist nichts Geschorenes weiter, von Personen, die recht fein, (aparte) tun (Zwickau); vgl. hochgeschoren. Dagegen: ein beschert's Ding = ein albernes, dummes Ding (Raundorf bei Erlau). sich sch. = kümmern (eig. sich belästigen): Ich schier mich nicht drim (G.); er schert sich den Ruckuck drum. 2. sich scheren = sich fortmachen (mhd. schern wohin schaffen, an einen andern Ort stellen? oder = absondern, ausschließen? Weigand 2, 698) scher dich rein oder raus = gehe herein oder heraus; schier dich nei (ins Gefängnis), Schindler, Sf. 113; vgl. schier dich fort, Weiße, Rom. Opern 1777, S. 39 (Die verwand. Weiber 2, 12).

Wenn de willst kää Bärkmaa wär'n,
Mußt dich vun dr Bäch wägschärn!
— Bächwägschärn is mei Lääm,
Brauch ich ää kää Bärkmaa ze wär'n,
Mitt. D. W. f. j. Wf. 4, 24.

S. aussscheren (schärte, geschärt Zwickau S. 107). Vgl. Bf. f. hd. Na. 1, 43; 59. Auch auf Personen übertragen: Alle hamn se eingeladen, nur denn hamn se ausgeschert (Lauenstein-Liebstadt). Bogtl. Nidel 18, 63 s is ner noch e weng D'scherig drinne (von der gebratenen Gans Knochen, die abgeschert = des Fleisches entledigt sind). S. Scherkohle, Scherung, Unscherre.

Scherenschleifer Na. loosen (lääsen G.), rennen wie e Sch. — ausdauernd und schnell laufen (Sax 2, 28); vgl. Schneider, Schuster. Sch., die ihr Gewerbe im Umherziehen betreiben, müssen darauf bedacht sein, die Entfernungen zwischen den Landortschaften möglichst schnell zurückzulegen; f. Franke, Nt. 132. † Scheer Schlip, Schelmusty 76, Weise, Ancre 3, 16 (S. 81); Überfl. Ged. 413: Der Scherschlip fährt und ruft: Scherschlip.

† **Scherkohl** Schirbel oder Scheerkohlen müssen erst von den Unarten gesäubert werden, mit denen sie vermischt sind, das heißt scheren, dies ist sehr mühsam, und der Röhler nennt die Arbeit im Scheerkohl eine Laufeschicht, Merkel, Erbdschr. von Kursachsen 2, 245.

Scherlenzen nichts tun; die Zeit verscherenzen = verträdeln (Zohnsbach bei Glashütte); vgl. faulenzen. Weigand 2, 678 scherlenzen.

Schermesser Schärmäffer G.

Scherper s. Tschärper. Dazu: Scherper, wie es eigentlich geschrieben werden sollte (nicht Zscherper), auch nicht ausgesprochen werden, ist mit den Harzer Bergleuten zu uns gekommen, im Niederdeutschen und Holländischen ist scherpen, ein Scherper, Scherpte = Schärfe, Grundig, Sammlungen 4, 858 (lehnt Ableitung von poln. szarpacz zerstückeln — Molsch, Ursprung der Bergwerke in Sachsen, Chemnitz 1764, S. 56 ab; noch Petters (Frommann 6, 175) zieht tschech. cerpai von cerpati untersuchen heran, vgl. nordböhm. Dieze, Nase liebe Hejmt 1, 86 de Jansterscheim tscherpaten ei da Stube).

Schertensel einer, der belästigt: du bist em Sch! laß mich ungeschoren! (Mügelndschab.)

(**Scherung**) **Scherrche** Zeile bei Heu und Grumt (Meißen-Lommahsch), eig. Verteilung, angemessener Teil, nd. Weide, Mast, D. Wb. 8, 2594.

(**Scherwald**) **Scharwald** abgeholzte Waldstrecke (Zurname, Glückauf 12, 128); vgl. Scherholz, D. Wb.

Scherwenzel s. Scharwenzel.

Scherzen Schärz (G.) = aus Spaß; f. Spaß, Schund, Rohl, Vork. scherzen ungebräuchlich.

† **Scherzen** hüpfen, springen, bes. vom Vieh, Königr. Sachsen 91; nach Albrecht noch in

der Na.: das Wetter wird sich ändern, die Nälber sch.

Scheffe Scheß E. f. Schoß.

Schetter f. Schätter.

schen mach 'mer de Järe nich schei! Pretschendorf sieht recht scheu = in der Gegend von P. steht ein Gewitter am Himmel (Oberbobrizsch). Von Menschen nur kopfschen jem. kopsei machen = irre, ängstlich m.

Schen wenig üblich; Gebildete brauchen auch Abschen w. Er hat keine N. hieran genommen, Ernst, Sichen 1693, S. 464.

Schenche nur in **Krautschenche** = seece (Krautgescheeche) Vogel- und Hasenschenche, und (**Geschenche**) **Gescheeche** Gescheiche Sebnitz 84, 4 = Gespenst (Spukgeist), auch von Menschen, die unheimlich aussehen, die durch Krankheit entstellt nur noch Haut und Knochen sind oder die sich übel gekleidet zeigen, bes. von Frauenzimmern: das alte Gescheeche! = das widerwärtige Weib; vgl. Schen(h)sel, Fürchte; Popel, Schotentoffel. Eine Kofhlscheuche, die die naschigen Vögel zurückschreckt, Meritz, Hussiten Kap. 1.

(schenchen) **scheechen** Franke § 51, scheichen (Sebnitz 84, 4; 91) durch Schrecken bezagen, z. B. Diebe, vertreiben (verscheechen E.), schrecken (sichen machen: Köhler): er wollte die Kleinen durch eine abscheuliche Larveschenchen, Weiße, Kinderfreund 9, 193 (1777); nach Adelung (D. Wb. 8, 2611) auch vom Ruprecht; es pflegte, wenn ein Todesfall am Hofe erfolgen sollte, in der Nacht ein Mönch mit einem Laterngen in der Hand und seinem Kopf unter Arme tragende herumzugehen und die Leute zu scheuchen = beunruhigen, erschrecken, Hilscher, Nachricht von einem Mönch in Dresden 1739, S. 6; ziellos herumschleichen (Meißen); meist imperf. s scheecht es spukt, gehtum; allgemein gebräuchlich, wenn ein unerklärliches Geräusch zu hören ist, wennetwas fällt oder geworfen wird; auf'n Gottsacker scheecht's! = es geht Unheimliches vor; er guckt, ab's nich drhinger scheecht un spuckt, Hschalig 63. Auch: Da wird's wohl scheechen = damit wird es nichts werden (Dresden). Vgl. Mhd. seuchen (eig. schüechen, oder wurde erst ma. scheichen zu scheechen?) Weigand 2, 700. Vgl. schiechen. Dazu Scheeche(x)gässel im oberen Loschwitzgrund von der Gake (= Gasthof Eule) nach Bühlau. Scheechhaus in Wap-

dorf bei Meißen. Schechemännchen Niederhermsdorf, -männel (Wahra bei Berggießhübel) = Gescheeche sowie Vogel-schenche.

(Scheuchsel) Scheusel Seisal (Meißen, Oberbobrizsch) Vogel-schenche, (Kraut-scheisel E.), Gespenst (nach Köhler veraltet); Lehmann 519, 1. Zf. f. Hd. Na. 1, 59. Scheusal bedeutet ein Schreckbild und ein Stroh-BöÙe, den man gar fürchterlich und seltsamerweise zu bilden und entweder unter die Bäume in die Gärten oder ins Gedreyde zu stecken pflegt, das Wild oder die Vögel zu scheuchen, Hilscher, Vom Tob austreiben 1701, S. 30; der gleichen Bild (abscheulich und ungestalt zu sehen) nennen wir in unserer Sprache einen Popel und Scheusal, ebenda 24; darnach Cur. Saxon. 1745, S. 121 f. Die Knaben stecken einen aus Lumpen gemachten Scheusal, so den Tod vorstellen soll, an eine Stange usw., Grundig, Sammlungen 1751, 1, 219; ein Schene-Saal, Pleiße 195; fürchte sie sich für ein dergleichen Scheusal? Scaranzza 1693, S. 373. Vgl. preuß. Frischb. 1, 176 Arsteschüssel = Erbsenscheuche, unordentlich gekleidetes Frauenzimmer. Vgl. Zf. Ma. 1911, S. 327 (Eifel); mhd. schüsel schiuz(e) Scheusal, Grausen. Bw. 27. Dazu f. anscheiseln (angescheiselt auch = unschön, altmodisch, bäuerisch angezogen).

scheuen das Pferd schaute (StrieÙen bei Priestewitz); vgl. neu.

Scheuer w. 1. † Mz. Sch(e)uren = Doppelbecher (Dresdner Goldschmied); eine verputzte Doppelscheuer (1561), Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 3, 166. D. Wb. 8, 2618. 2. f. Scheune, Schauer.

Scheuerfest Tag, an dem Amts- und Geschäftsräume gereinigt werden und die Angestellten meistens Feiertag haben.

Scheuermädchen für die Sch. wird bei Hochzeitzeiten gesammelt auf einem Teller mit einem Scheuerwisch (Strohfranz), Mitt. d. B. f. f. Wt. 5, 51.

scheuern auch von Stoffen, Kleidungsstücken = durch Reiben schädigen, bes. abscheuern; vergl. niffen; † übertragen = zurechtweisen: Sie vergißt immer etwas. — Dafür will ich sie derb scheuern, Engelhardt und Merkel, Kinderfreund 8, 601; ich muß ihn tüchtig scheuern, 12, 592. **Scheuerwisch** f. Wisch.

Scheulappen, Scheuleder auch im bildlichen Sinne.

† **scheulich** abscheulich: ein scheulicher Kerl, eine scheuliche Kälte, Krankheit (Köhler, vgl. greulich, grausam).

Scheune Scheine, Schei(n) E. Schei Oberdorf, Zschorlan), Schoine Sebnitz 84, Schuine Mägeln bei Dschag; Mz. Wemfall san E., san Sebnitz 115. Auch Schauer Mz. šaiern in der Na. Dar klozt wie de Ruh nein de Schaiern, Zschorlau. Vgl. Schauer; vögl. Gebet § 52. Weigand 2, 700; Trochus O 4^b horreum ein schune, subularium ein scheur. Wenn mer in der Scheune sitzt un of'n Teiche drißcht, da is zweemal nißcht. Sch. auch = kleines vier-eckiges Stück Getreidefeld, das man beim Mähen stehen läßt und dessen Ähren man zusammenbindet, Grünberg 55. Vgl. Schinte.

Scheun(en)bärzel s. Berzel.

Scheun(en)böruter Hirschkäfer (Holzern), s. bernen.

Scheunendrescher in der Na. (fr)essen wie e Sch. (Scheidrächer E.) = unmäßig essen; der Junge hant as Brut wie e Sch., Schindler, Dorfleute 79; s. Scheffeldrescher; vgl. Jf. Na. 1911, S. 327 (Eifel). Wv. 75.

Scheunentor (Scheitur E.) mit dem Sch. winken = einen mehr als deutlichen Winkel geben, vgl. Zannspahl; dan faa mer mit'n größten Scheinetur winken, dar begreift en net (daß er gehen soll), Nöbold 2, 40. Daher: mit Scheunor'n hören = nicht richtig draushören (Leipzig). Das Maul (a)ufreißen wie e Sch.; 'r reißt de Dogen verwunnert un verstaunt uf wie a Scheinetur, Zschalig 76. Dastehen wie die Kuh vor'm (neuen) Sch. Unter Soldaten ist Sch. = Strich- und Sektionsscheibe auf den Schießständen, Schurig 25.

Scheusal s. Scheuschel.

scheußlich (scheißlich) 's is sch.! als Uv. auch = sehr: nich friert sch.; aber nicht zu scheißen, sondern mhd. schuizlich scheu, verzagt, schiuzen Abscheu empfinden.

Schi m. Mz. Schi'er: e Paar Schi(er).

Schibbelmaschine Gerät zum Zerkleinern der Rüben, Kunkeln (Bogau). Vgl. elberf. 138 schibbeln = rollen; zu schieben?

Schibben Mz. kleine Rindenteilchen vom Flachsstengel (Lampertzwalbe). Vgl. Schäbe.

schibbern 1. sich sch. = einen Holzsplitter ins Fleisch stoßen (Lampertzwalbe); vgl. schiefeln. 2. frösteln (Dresden 1 Beleg); etwa engl. to shiver schauern, zittern?

Schibbide šiwike um Leipzig (Wachau, Zwenkau, Pegau), šiwike Albrecht, Köhler, meist Mz. Holunderbeeren (Sambucus nigra), Flieder (ungenan, Dähnhardt 2, 91). Natirlich warsch de ale Beppermillern — ich were doch de Nacht vorher nich fer Lauge-weile von Schibbichenbeeren treemen so groß wie Doktorerschen! Vl. Turnfest 37. Schiwickentäje, Richter-Groitzsch 2, 5. Schiwickensaft (Köhler, um Pegau): als wenn er en Topf vull Schiwickensaft ausgelefft hette, so schwigte er, Say 2, 48. Der Holunder-Saft (aus den Beeren gekochtes Mus) wird von den gemeinen Leuten Fliegen- oder Schiebgen-Safft genannt, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 623. Schiwikensuppe (Leipzig, Köhler), Schiwikensuppe (Holzern); Schiwickentee (Zwenkau). Aus den Holunderbeeren sieden Hausfrauen das Schibbiden-Mus, der Bauern Theriak, Zind 1211. Nicht belegt wurden die Formen: Schibbeken, Schibbten, Schibben (Früchte des Holunders in Sachsen), Weber 2, 488; vgl. 2, 485 Schebifen, 2, 513 Schibbikenbeerstrauch; Schiebchen, Schippchen, Schibbeken, Schetschen, Müdiger 114; Schibete: Soran, Neues Lauf. Mag. 57, 206; schlef. 88 Schippchen Holunderbeeren; thür. Zibek, Zwiwete, nordthür. Kleemann 26 Zibeken, Zwöbeken, Zwöbeken, Zwöbeken, sonderš. 92 Zwiwesten; Zibten, Zetschen, Weber 2, 679 (682 Zirike, 2, 430 Quebeken). Trochus R 2b teini zibeken. Der Pöbel nennt in manchen Gegenden der Nieder-Lausitz und des Churkreises die Sambucus Schipte — ob teutsch oder wendisch, kann ich nicht unterscheiden, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 279. Šohnš, Pflanzennamen S. 43 leitet Sch. von nd. Scheep, Schieb Schaf; Weber 2, 488 Schibbe weibliches Schaf (nach Jessen sind die Beeren ein beliebtes Futter der Schippe, Zibbe Schafe). Wv. 58. Kluge 212 (Holunder) denkt an gall. scobis, Weigand 2, 701 an osorb. džiwiwóz wilder Flieder. Vgl. abulg. šipuka Hagerose, bulg. šipku Hagebutte, serb. šipak. Vielleicht liegt sambucus zugrunde wie arab.-pers. sumbuk kleines Schiff der Schebecke = šmiales

Kriegsschiff, franz. ehebec, it. sciabecco. Thür. auch Reifeten = Fliederblüten, Hohlunderbeeren. Ww. 58.

Schibenz schlimme Strafe, Schelte und Prügel (Leipzig): die Sch. kriegen; bis zur Schtibenzche mitgehen müssen, eig. eine ärgerlich weite Strecke; vgl. die von Köhler verzeichnete Ra. laufen wie in Schiebens; zu owend. šibjen(i)ca Galgen (Hey 24); H. Seidel, Spuren des Slaventums zwischen Mulde und Saale, Delitzsch 1907, S. 12.

Schicht Feierabend: Nu is aber Sch.! Sch. machen (mit der Arbeit) aufhören, nicht nur am Abend, sondern auch (ohne Kündigung) die Arbeit niederlegen (Meißen-Vommaßsch), auch sterben. Daß die Arbeiter schicht machen müssen, Lehmann 274. Die kleinere Glocke dient zu Erinnerung der Bier- und Zech-Gäste, bezzeiten Schicht zu machen und ruhig nach Hause zu gehen, Anauth 3, 337. Im 56. Jahre machen die grossen und tapfern Gemüther Schicht, die Helden sterben anno heroico, Verber, Wiedergebohr 1, 566. Wann man am besten zu Hof ist, soll man Schicht machen, Theobald, Hüssitentk. 1621, 2, 199. Schicht nennen die Bergleute 1. gewisse Stunden, darin sie arbeiten, 2. die Zeit, da sie aufhören zu arbeiten, 3. auch eine jede Zeit, in der sie etwas verrichten, ex. gr. eine Bierschicht machen, wann sie zusammen zechen, eine Grabeschicht m., wann sie zu Grabe gehen, Verward, Phraseolog. metallurg. 18. Doppelte oder ledige Schicht m. statt 8 Stunden 16 arbeiten, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 188. Weigand 2, 701 f. S. Schertohle.

schichten bes. aufschichten; vgl. schlichten.

Schichter Bergmann beim Schichtenwechsel (bei Zwickau); vgl. Schachter.

schichtig feinschichtig einsam: dort liegt ein einschichtiges Klösterlein, Polit. Feuermänkertreuer 253. Vgl. schüchtern.

Schichtsemmel Zeilensemmel im Gegensatz zur eigenartigen Leipziger Semmel (Albrecht).

schickeln 1. stoßweise fortschieben, Wiederh. zu mhd. schicken bewegen; 2. s. schielen.

schicken sich sch. = sich beeilen: Schick dich (e bissel)! Meißen, auch vogtl.; sich er eignen (Zwickau): Was sein soll, schickt

sich, Woas sin soll, muß sich schicken = (zusammen) fügen, Mittweida 40. S. Tod. Weigand 2, 702. Vgl. schicken, beschicken.

schider betrunken: Da hammer losgepietscht, bis mer sch. waren, Bl. Paris 40; mer hamm uns enander dercheeme gefihrt, so schicken war'n mer, Bl., Bayreuth 6. Vgl. thür., eig. jüd., vgl. rotw. schicken = trinken.

schidet j. schied.

Schidetanz einer, dem man alles zumutet, den man wohl auch unwürdig behandelt. (Dresden 1 Beleg).

Schisse w. (Schickel Albrecht, Müdiger 114) meist alte Sch., Schimpfwort gegen Mädchen (Frohburg, Waldheim), häßliche zänkische Weiber (um Regau, Verdau, Zwickau); Dirne (Albrecht, Meißen-Vommaßsch); eig. Judenmädchen, auch Judenschickel (Albrecht); als Gegenstand des Abscheus bezeichnete aber jüd. schikzah die Christenmädchen, Kluge 396 (Kotwisch 1, 428); heff. Greuel. 2, 729. Vgl. Schälk.

Schie j. Jus.

Schiebchen (Schiebel) j. Schübchen; Schaub; Schippchen.

Schiebe w. Gut (verächtlich): Hast du eine alte S. auf! (Moritzburg) auch Verkl. **Schiebel** m. (verschobener) Gut (Raunsdorf bei Erlau), j. Schaub(hut).

schiebedig j. schief.

Schie(he)bock štipock, štipuk ö. G., štipuk Thum, Kob. Müller 81; Šupok Stollberg nach Glückauf 18, 30; Freiburger Urkunde des 17. Jahrh. (Freib. Ratsarchiv, Ratsprotok. VIIⁿ, 1677); bei dem Schiebocke, Kern Dresden. Merkw. 1733, S. 26 Schubkaren (einträdig, ohne Kasten, vgl. Radeberge), den man vor sich herschiebt, im Gebirge auch zum Einholen von Heu und Gras benutzt. Der Bock besteht in einem nach oben gebogenen Holzgestell. Für (schle.) Schubkaren soll man nach seinem (schle.) Dialekte Schiebock sagen, Poet. Staarstecher 1730, S. 51. Theils auf dem Puckel zugetragen, theils auf Schiebböcken zugeführt, Lehmann 520. Abzählreim:

1 2 3 4 5 6 7 Hilf (häßf) mer doch
mein Schiebock schie'm,
Wenn er nich mag loofen,
Will 'ch'n glei vertoofen,

Wenn er nich mag renn,
 Will 'ch 'n glei' verbrenn;
 vgl. Glückauf 1906, 108, 12; Jf. hd. Ma. 1, 34. O du liebster Schiebock! Ausruf unangenehmer Überraschung (Langenchursdorf). I u du gerächter Schiebock! Ausruf des Schreckes (Thum). Dich wird der Schiebock nich holen — dir wird nichts Schlimmes widerfahren (Falkenhain bei Wurzen). Du frißt och keen Schiebock! (Kipberger) — Du bist nicht bössartig. Dår sengt so schine wie e unge schmierter Schiebock — seine Singstimme klingt schauerhaft (Augustusburg). Die Bewohner von Lockwitz helfen auf dem Schiebebock den Handelsleuten ihr Brot und Mehl nach Dresden schaffen, Gerber, Altes und Neues von Lockwitz 1723, S. 13. S. schießen, scheißen. Dazu **schieböckeln** fort-schieben, vertreiben (Zwickau); jem. naus-schieveckeln — ihn hinauswerfen (Altenberg); vogtl. r is dort rim geschieböckelt — hat unsicher getanzt, Engelhard, Fried af dr Erd 49. **Schieböcker** süpekör, süweker Schubfärner (E.), fin und um Dresden Leute, die für Geld mit einem Karren allerlei Waren befördern (Möhler); Salz und Gedreimuste alles durch Schiebeböcker herbeygebracht werden, Lehmann, Kriegschronik 81; 102; das Salz war so seltzam, weil die Schiebeböcker wegen der (Kriegs-) Völker nicht heim ins Gebirg kommen kunten, ebenda 60 (S. 84 den Reiseleuten und Schubfärnern); ein Handarbeiter und Schiebeböcker, Kern Dresdn. Merkw. 1733, S. 7; Schiebböcker = Dienftmann in Dresden (nach Albrecht bei Klenz, Scheltenwb. 25), jetzt jeder Arbeiter, der mit einem Schiebbock fährt; Händler, der auf Märkten Mäschereien (Ruchen, Kirschchen und dgl.) feilhält (Augustusburg), daher Kirschchen-Schieböcker, Schieböcker-Ruchen, auch nur Sch. = Ruchen (Weizen); meist für den einfachsten Zmbiß (Frühstück, Besper-brod), bestehend aus Brod, Butter und Käse (kleener Sch., der große hat Wurst oder Braten als Zulage, Rochlitz, Burgstädt, Ehrenfriedersdorf); da diese Mahlzeit von den Schiebböckern und dgl. in Dorfgasthäusern immer mit einem Schnaps genossen wird, heißt Sch. auch (gewöhnlicher) Schnaps (Wolzeru); vgl. Rutscher, i. Weiße, Unf. Ma. 163; Jf. Spr. 20, 302, Wv. 92. Vgl. Truthahn. † Schiebeböcker,

Knauth 7, 205; ein härterer Leibgurt, man sollte es vor ein Capfel der Schiebeböcker ansehen, Knauth 1, 646 (1722); ein Schiebeböcker in der Vorstadt hat seine Tochter mit einem mit Schrot geladenen Puffer lädirt, Zecander, Remarquable Briefe 1735, 3, 168; sie hubelten einen armen Schiebeböcker auf der Straße herum. Mäg. Chron. 2, 142; 18 Nthlr., das ist gewiß kein Schiebocker = Geld, Mägde-Schlen-drian 24. **Schiebockshund** der muß sich rumplagen wie so e Sch., Bl. Sommerfr. 18; entweder Schiebocker oder vor den Schiebock gespannter Ziehhund.

Schiebehecht Frosch (Mlendorf; Bl. Rom 68).

Schiebekarren šipkarn s. Schubkarrn.

Schiebel s. Schaub; Schübchen.

schieben süm auch E. (wo schiebst, schiebt für älteres schiebt im Absterben ist; vgl. vogtl. Nidel 12, 6; 3, 17 schiebt — schiebt, dagegen Leinweber 2, 8 er schiebet 's Glos hin = er schob), šuup šumm gäšumm E., Sebniß 74; 71. Man muß sch. un scherchen (= schürzen) — sich abplagen (Waldheim-Weisnig); mit Schie'm un Scherchen hammerisch noch erwürgt (erwürgt) — mit Mühe und Not erreicht (vgl. hängen und würgen); mhd. schieben auch stoßen; s schiebt de Sunn hecher — die Sonne steigt höher empor; ziellos auch wachsen: der schiebt aber! nach vorn gebückt gehen (stoßweise gehen): sieh nur wie der schiebt! (hastig) gehen: wo schiebste hin? (Albrecht); wie schob er! Scheer-Geiger 1670, S. 102; sich sch. = fortgehen; schieb nor tupp — geh weg! (Mickten), vgl. J. Meier, Stud. 13; fortjens sch., Drei Leipz. Grundsteine 17; un zwelfe schoo'mer heem — wir gingen nach Hause. S. Jf. Wf. 12, 288. sch. = zusammenlegen: Se hatten jed's en Fünfer zu ener Spitz Kummel geschuben, Ged. u. Gesch. 26, 9 (wohl vom Hinzuschieben des Spieleinsetzes). Schneidergejellen schieben, wenn sie von der Werkstelle Arbeit mitnehmen, um sie zu Hause zu fertigen (Albrecht). Schieb ab! (und wundre dich! Dresden 1860) — entferne dich! S. ab-, anschieben, Angeschiebe; schiekeln; Schiebock; schuppen. † Bohnenschieben, Bonnschiems, Kinderspiel am niederen Erzg., Merkel-Engelhardt, Kur-sachsen 10, 58 (1818). † verschieben vertun durch Spielen auf dem Billard:

was er hatte, verschöbe oder verschufflete er auf der Pilsbank, Hist. von Clausß Narren 1602, S. 472.

Schiebenz s. Schibenz.

Schieber auch Schubkasten, Schublade, Tisch- und Kommodenkasten (Mocritz, Waldheim-Leisnig); vgl. laus. 22, Seifh. 100 Schiebl'ch - Schiebefenster, Schublade; vor dem Loche war ein Schiebling mit einer Glas-scheibe, Scander, Briefe 1729, 2, 552; das Fenster neben dem Schiebling, Scander, Briefe 1726, 1, 121. Wolkenschieber Hut, Sax 1, 80.

Schieb(e)sack s. Schubfack.

schiebsen stehlen (Leipzig): nee, geschiebst hab'ch nich; vgl. stibsen sowie †schiebern: im Gelde herumspielen und etwas davon stylo technico heraus-schiebern, Brandt-vorwerg 128.

Schiebsrad Erjaz des Brunnenwassers durch Grabenwasser, das nicht soweit zu holen, aber triibe ist (Meißen); eig. Schubrad?

Schiebung Unternehmung, die die Hinterziehung einer Dienstleistung bezweckt, Schurig 23; Sendung an Geld, Kleidern, die der Handwerksbursch auf der Reise nachgeschickt erhält.

schiech schief, scheel (um Lommazsch, E.): er hat e schieches Aussehen; där hot a schieche Guich gezuung, Erzg.-Kal. 09, 52; vögtl. Gerbet § 167, 1 schiech, scheech, Niedel 1, 74; 1, 1 scheech aaschaue (anders laus. 24 siie scheen, mhd. schüch) mhd. schiech schief, verkehrt. Dazu **schiefeln** schielen, s. d., sowie **schiefet** schief, Königr. Sachsen 92, Mathej. Göpfert 80; zeitwärts geneigt, schiefit Ged. u. Gesch. 12, 22; 23, 14; är kam schiefit ahäm, Siegert 2, 101; tschieget w. E., die Stang is ganz tschieget, Lorenz 57; (auch vögtl. Gerbet 410 neben schiefket (krumm um schiefket, fälschlich mit schief vermengt); mit der Endung e)ht aus mhd. schiech weitergebildet.

schiechen herum-schiechen (1 Beleg: Meißen); wohl für scheechen, s. scheuchen.

Schiebunter scherzhaft für Unter-schied; auch vögtl. Niedel 11, 77.

schief scheef E. (de Stang is ganz tschieket. — Mäg se dach ää e wing scheef sei, Lorenz 57; Bf. j. d. Ma. 08, 8f.), †Leipzig:

Nu, leet mr vurn uffs Käälbrät druff e wenk nur scheef de Kaule uff —, Döring 108; scheep Falkenhain bei Wurzen (schiep-gelatichter Latsch), Leisnig, Raundorf bei Erlau, frither auch Rammenau. N. Silberbrand hörte einst die Koppelung schief un scheep, hoch- und nd. Form zu größerem Nachdruck gestellt, „ein rechtes Kennzeichen der vermittelnden Stellung unserer Ma. als Glied des Mitteldeutschen“ (Albrecht VII). Vgl. altnb. (Weise 111) scheep, Sporgel 3, 12 wenn's uns der scheebe gih fall; (Bf. Spr. 13, 135) scheewe. Nur Mut, s wird schon schief gehn! vgl. Bf. Wf. 12, 288; schief (gehen) auch = schwankend infolge von Trunkenheit; er hat schief geladen = ist betrunken. Ich dachte mir's, daß sie schief (= falsch) gesehen hätte, Weiße, Kinderfreund 21, 207. Vgl. schietet (zu schiech), lätsch; gewickelt.

Schiefaller s. Zweifaller.

schiefedig süweke Zwentau, Loschwitz, ö. E., Thum, Süwekat w. E. schief, auf die Seite geneigt, vom Gang (auch mit Schieb-böcker in Verbindung gebracht: en Gang haben wie e Schieböcker), der Hut fihz ganz sch., jetzts schiebdeckts Geplärr nannten se Heiser, Ged. u. Gesch. 11, 22; verkehrt: en Lott'ch schiewedigt ufnehm' = einen Spaß falsch verstehen, Sax 2, 28. jenn. naus **schiewedeln** hinauswerfen (Altenberg) gehört zu Schiebböck.

Schiefer Holzsplitter; sich einen Sch. einziehen (sich schiefeln) = sich einen Splitter ins Fleisch, besonders unter den Fingernagel stoßen (auch Lehmann 890); Glückliche Nutsch, keen' Sch. in Arsch! Wunsch für einen Abtrittschenden — Abreißenden (eig. für den Bergmann auf der Fahrt?); über-tragen Sch. = leichter Rausch (Zwickau); er hot sich sich 'n Sch. ei'gezuung = er hat sich verrechnet (Zschorlau). Der Sch. fährt enn in Kopp = man kommt auf übelkunnige Gedanken, Ged. u. Gesch. 13, 39; vgl. bogtl. Niedel 13, 2 hot net jeder jann klänn Sch. = Fehler; 18, 45; er hot su an klänn Sch. = er ist nicht ganz ge-scheit im Kopf. Er hat einen Schiefer, ihm den Sch. ziehen, Polit. Narrenkappe 1683, S. 233. Ein Narre, welcher einen spitzen Sch. im Gehirne stecken hat, Polit. Bürstenbinder-gesell 1705, S. 13. Vgl. Span, Sparren sowie hennel. 211; bayr. 2, 385;

kärnt. 217; L. Zahn, Werke hg. Euler 1, 538 einen Sch. auf jem. haben; bei Martini, Rednerschach 138 sich schier zum Sch. lachen, vgl. Af. — Sch. auch für Schieferstift.

Schieferchen (Schieferle) Scheibchen (Wurst Brot usw. Zwickau, vogtl. Gerbet § 183 Anm. 6); vgl. Schübchen, Schielchen.

Schieferdeck Schieferdeck, Ged. u. Gesch. 11, 17; vgl. Beck = Bäcker.

schiefen splittern; stehlen: sch. tun je ja alle (bes. beim Bau); vgl. schiefen; sich sch. = sich einen Schiefer = Splitter einstoßen; man badet gern in einer alten Wannen, weil man sich nicht darinnen schiefert, J. R., Die 5 Sinne 1698, S. 212; schiefer dich nur nicht! = bilde dir nichts Unmögliches ein; s. abschiefern: de oogeschiefertten (= abgeschabten) Vadderhufen, Nob. Müller 40. Vgl. schibbern, schilfern.

schiefgewickelt s. gewickelt.

schieleln s. schielen. **schielel** s. schielch, schief.

Schielack Wir schimpten ihn Sch., weil'r uns immer der Duere ansehen tat, Bl. Memoiren 3; Schielax Albrecht. Vgl. Dämclack; Schielemepppe; Reichhämml und Schielaugen 1632, Leipz. Kal. 07, 54.

Schielchen (Schielichen), kleines, flaches Stückchen, dünne Scheibe Wurst, Käse, Schinken, Apfel, Kartoffel, (Albrecht, Franke R. 96, bei Wurzen, Mofsen, Schmiedeberg): durch de Käseschielichen kann'ich de „Nachrichten“ durchlesen, Bl. Memoiren 76. Bechl. von mhd. schiel abgerissenes Stück, Splitter, Klumpen. D. Wb. 9, 10. Vgl. Schieferchen, Schübchen.

Schielmepppe s. Schielwippe.

schiefen sähn auch ö. G., schieleln Zwickau 49, Bergwasser 49, 4; vogtl. Gerbet 410; tschieleln Bschorlau 134 (Zwickau nach Jf. s. Ma. 08, 198). Schielelanß, schielelei, wu war'ich da heit übersch Gahr wieder sei? (Bschorlau 52). Er hot immer noch 'ne lfen geschiefelt, Ged. und Gesch. 18, 29. Vgl. Bayerns Ma. 2, 332; egerl. 196; nürnb. 73; lothr. 442 schilfsen zu mhd. schillen; schieleln wohl zu mhd. schiee schief, s. schielch. Die schielt den Liebsten an Und guket in die andre Woche, Weise, Übersf. Ged. 1701, S. 146; vgl. schweiz. 1, 135 mit einem Auge in die andre Woche luege, sowie Ma. wie: mit dem rechten Auge

in die linke Westentasche guken (el. 1, 587 er luegt mit em recht Aug i's linke Schielchäckel, mit einem Aug i's Schielechäckel un mit dem andern in d' Holzschuhe, ins Firmament; er hat ein Auge im Hojesack un's andre im Hirn; er kan mit ein Aug in der Kochhose luege un mit dem andern in's Kamin nuf); mit dem linken Auge lieft sie Kartoffeln (im Keller), mit dem andern hängt sie Wäsche auf (auf dem Oberboden); Weise, Unf. Ma. 233. S. Schielack, Schielwippe; schielig.

Schieler Landwein, dessen Farbe vom Weiß ins Rot spielt (Meißen); vgl. pfälz. Antenrieth 123 Schilcher rötlich schimmernder Wein, steir. Schilcher zu schilchern — schilchern, kärnt. Überfelder 212. Vw. 90.

Schiel(e)wippe Schielender (Albrecht), Schielwippe, bunte Reihe 55 (als Name einer Gure), Mosje Schielwippe, Sax 2, 82; Kinderreim: Schielwippe Gackei, Butterbemme Saale! Dafür auch Schielemepppe (Dresden), Schielpeter, Schielliese, Schieljuse (Albrecht 40, 23); Schielelpummer (Zwickau). S. schielen.

schielig (schieligt, Ged. und Gesch. 26, 33) schieläugig. Doch zweimal täglich brannte sie de Böckchen, Un gukte wie e schiel'ger Peekling rum, Möller-Leipzig 114. Seine schielichten Augen sind so scharff wie mein altes schartiges Veil, J. R., Die 5 Sinne 11. Ehe ich das tue (ehe du das kriegst), sollst du schielig werden! (Albrecht). Vgl. mhd. schelch, schilch. Franke, R. 108.

Schienbein Schinnes, Schennebein Albrecht § 28; 130 Franke § 54; Schiebää(C.) Jahn, Bl. 141, 137^b; sich's ganze Schinnebein zu schanden schmeißen, Bl. Mappe 40.

Schiene Mz. Sin m. G.; mhd. schin.

schienen 1. androhen (Sanda): Ich hov dr'ich geschient! Ma. zur ausdrücklichen Hervorhebung der einem Verbote beigefügten Androhung. Mei Vater hat mirich geschient, Meester Pippch 2. 2. geschientes Stroh (-gestecht) — mit dem Meister gerissenes Stroh, gegenüber dem ganzen Stroh(halm); vgl. lothr. 442 Schinn dünnes, schmales Holz, wie es der Korbmacher durch Spalten zum Flechten der Körbe bereitet; thür. die Wand sch. mit Holzstreifen bekleiden; schweiz. Schinner — flacher Korb aus Weidenruten. Oder zu schinden, Schinnen — Schuppen? S. Weigand 2, 713.

Schiepel s. Schaub.

schier Gw. (vom Fleische) ohne Knochen, mager (um Dresden). Weigand 2, 706. Als Nw. nicht gebräuchlich; vñ schierste sy kinnen, Knauth 8, 148 (1473).

schierig s. halb-, langschierig.

Schierling Wuttischerling Mitscherling (Dörfer ö. von Dresden), wutsore Sebnitz 125 C1. Wuttischerlich u. ä. Familiennamen. Vgl. Matthioli Kräuterbuch 384 Wützerling, Wütterich, Wundischerling. Höfler 95.

† **Schierwader** hitzige Seuche ungarischer Soldaten, der Influenza ähnlich, im 15. Jh. Lehmann 851, s. Zi. hd. Ma. 1, 59.

Schießanger Schützenplatz.

Schießbaumwolle für Sauerkrant (Soldatensprache)

Schieße, w. 1. Schieß G. Spielzeug zum Schießen, Holzschicht mit einem Spalt, in den man ein Duerholz steckt; dies wird durch Zusammenschnappen der Teile fortgeschwellt (G.). 2. Schiffe (Schosse, Schusse) flache Schaufel, mit der Brot oder Kuchen in den Backofen geschoben wird, s. schießen.

Schießen (Bugelschiffen), s. Gw. Schützenfest. Zi. f. Ma. 06, 259. Vgl. Vogelwiese.

schießen sison Franke § 68, G. (zum Teil), Sebnitz 93; N. Niese, Rechnung C 4b; schüssen, Cur. Saxon. 1728, S. 10 u. ö. beschüssen, N. Veier, Handw.-Lex. 51 (Weschütz-Hütte, Meister-, Ordnung). schenst Langenchursdorf, Thalheim bei Zwönitz, Großnaundorf bei Pulsnitz, Ramenz-Land. sois schieß, Sebnitz 85. saus G. sausen Sebnitz 71, sausn sust G. Nochlitz D 8; Konj. sist schöße(st) sison G, geschussen Sebnitz 71. Auf der linken seiten disseit der Mulda ist der Armbrust Schützen Schießhaus, der Brucher aber steht jenseit dem Wasser, vnd wird also ober die Mulda geschossen, daher man an vielen Jahren gesagt hat: zu Zwickaw schenst man aus dem Vogtlande in Meissen, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickaw, 1633, S. 65. Uf'n Bugelschiffen schoift vor die erscht der Richter, noong der Gemäbvrstand, noong der König, noong schoift wos schießen ka (Thalheim). Vogel-Schüssen, Kern Dresden. Merk., 1750, S. 59 u. ö. ich. auch — kräftig schieben, z. B. Brot in den Backofen (vgl. Schiese 2., Schuß), werfen (G.): mit Steinen sch., der schießt

mit'n Stuck an d' Wand (Schradenhäuser), er hat seinen Holzpantoffel nach mir geschossen (Schmiedeberg); dar hot gleich alles weggeschossen, Ged. u. Gesch. 7, 28; do wollt r v'r gruffer Verwunnering ne Rachelusen eischießen, 7, 39; dan wollt'n sie ins Wasser sch., 5, 80; v'r Schräck hott ich de Flasch weggeschossen, 5, 103; wenn mir das a Mädel macht, die schöß ich köppling zum Loch nauß, 5, 123. Sie haben die Stutten hingeschießen und liegen lassen, Fiedler, Müg. 165, wohl Druckfehler für geschmießen. sch. auch = stehlen (Albrecht, Köhler). Ziellos auch sauson (m. G., Zi. hd. Ma. 1, 127) sich schnell bewegen, fallen: er kam geschossen; wenn die Schwalben schießen, gibts Gewitter. Die soll er so trab wie möglich schießen lassen, Bl. Karlsbad 66; hinschießen — hinfallen: ich bin hingeschossen; der Knabe neiget sich zu weit hinüber (am Rühröttig) und schießt hinein, Lehmann 837. Er ist heruntergeschossen und hat das Genick gebrochen, Cur. Saxon. 1754, S. 167 u. ö. Ka. das is ja zum Schießen = höchst lächerlich; vgl. zum Totlachen, zum Schmeißen. Vgl. Vock, Lerche (Gale); ichossen; schüssig; schußlich; schußpeln; s. abschießen, dazu: den schieß' mer ab! = den (Störenfried) beseitigen wir (wie den Stößer — Hühnerhabicht im Taubenschlag); anschießen auch ziellos vom Salat (Ziebstadt und Lauenstein); einschießen, auch — einrennen: schieß dir'n Kopf nich ein! S. Stahlschießen, verschießen.

Schießengel für Eidechse, wohl nur vogtl. (Schießingtis Verbet 410); Weinweber 3, 23 Schießentel.

Schießer Sproß: allemal wenn der Rosenstock en Sch. hatte, hatte er keene Blüten.

Schießhaus Schützenhaus (in Dresden Schützengasse und Schießgasse).

Schießhund nur in der (sind.) Ka. aufpassen wie ein Sch., s. S. Meier 15; v. Voss, 25 drammat. Spiele 1822, S. 141 Ich habe aufgepaßt wie ein Sch. Nach Weber 2, 489 sind Sch. Jagdhunde, die das angeschossene Wild verfolgen und holen, schießen = laufen; vgl. Zind, Öt. Lex. 3110. Zi. Wj. 12, 288.

Schießprügel für Plinte (verächtlich).

schießschieß Lantgebärde der Verspottung = ätisch, hietisch (Pegau).

Schiff seit Sebniß 113. Im Schiff (nicht Schiffe) = im Gasthaus zum Schiff, Polle 44. Schiff heißt auch das unter dem Frachtwagen hängende Gestell, Klemm 2, 62. Sch. = Landwirtschaftsgerät in der Formel Vieh, Schiff und Geschirre (jüdl. von Leipzig). Unter Soldaten (Schülern) = Sendung von Mundvorrat aus der Heimat (Schurig 32); vgl. Hans Sachs, Schwänke 293, 80 Weyl ihn das Schiff ausblieben war (legten sich die Mönche unmutig schlafen).

Schiffanstat Bißhäuschen, auch **Schifferei**. Schiffe Harn; s. schiffen.

schiffen zielend: Steine, Kohlen, Bretter, Obst sch. = als Fracht auf dem Schiffe führen (Wehlen); zielloß = schindern (Crimmischau); piffen (auch von Köhler verzeichnet, eig. ein Schiff = Nachtgeschirre benutzen, nach Augustin, Bemerk. über Halle 1795, S. 423; Weigand 2, 708); dazu Schiffsaasche, Schiffsbude wie Bistum zu piffen (Dresden), bei Albrecht Schiffoir; Schiffprügel = Nachtgeschirre, abschiffen strafweise entlassen werden (Schülersprache), jem. a. = sich von seiner Gesellschaft befreien (Dresden); vgl. schuppen. † beschiffen befrachten: das Schiff war mit Jahrmarttswaren beschiffet, Pirnaischer Kalender 1796.

Schiffkarline Schelte für oft piffendes Kind.

schiften mit Schaft versehen (vogtl. Verbet § 141, 1), vgl. schäften.

Schifane sigaane ein Essen mit allen Schifanen = Feinheiten, eig. Spitzfindigkeiten. Weigand 2, 708.

schifanieren sikaniira in der Absicht wehe zu tun, jem. durch allerhand Kniffe quälen, ihm Schwierigkeiten machen, Hindernisse in den Weg legen, Ränke gegen ihn schmieden, ihn ärgern, belästigen (auch G.).

Schild s. Mz. Schilder (Weigand 2, 709) sowohl für den Schild des Kriegers (selten in Gebrauch) wie für Firmenschild. Na. im Schilde führen: er ließ sich merken, was er am Schilde führte, Moller, Freib. Chron. 1, 243.

Schilderkrantz Krantz aus kleinen metallenen Scheiben (Münzen), Schmuck des Schützenkönigs, Spieß Nr. 658. Grund, Ged. 181 f.

† **Schildermädchen** Sch. heißen Frauenzimmer, welche den Umriß des Musters im

Nattun ausmalen, Merkel, Erdbechr. von Kursachsen 2, 158 (1804).

Schilf m. u. s. den Schilf, Cur. Saxon. 1744, S. 203.

schilfern in Blättchen oder Schüppchen abschälen (Albrecht); die Haut abschilfern; vgl. (be)schinden; zu schelfen, Weigand 2, 693. Er war eine Zitrone, aus der man den Saft gepreßt hatte; die Schelfen wirft man weg, Timme, Luftbaumeister 1705, S. 105. Die äußerste grüne Schelfen von welschen Rüffen, Lust u. Spiel-Haus 105.

† **Schilling** 1. Schlag: Schillinge waren ehemals zum guten Unterricht unentbehrlich, Hasche, Gesch. Dresdens 3, 183. Dem Mägdelein wurde ein Stock-Schilling gegeben, Kern Dreßdn. Merkwürdigk. 1706, S. 18; 1734, S. 56. 2. der Sperling schreit nur Schilling! früh und spät, Grund, Ged. 1866, S. 9.

Schimmel 1. Schimmel verreck, großer Schreck! Weiberster'm, aa Berder'm (E. John 232) Spott auf die Bauern, denen der Tod eines Tieres schmerzlicher ist als der der Frau oder eines Familiengliedes. S. ziehen. Vgl. Schefke. 2. † Fehlwurf beim Würfeln: Hans hat den Becher jetzt erhoben und wirft und zählt die Augen schon — Doch ach, der Schimmel war sein Lohn! Hans und Grete auf der Thierschan von Freund Nehahn, Strophe 18. Vgl. Ein Mädel, das alle Touren durchgetanzt hat, geht viel leichteren Herzens vom Ball als eine, die den Schimmel halten mußte, Bamberger, Schriften 1, 117; vgl. schimmeln 2.

schimmeln 1. auch **schimmelig** werden graues Haar bekommen: är hot schon en schimmuligen Bort, Kupp (ö. G.). 2. beim Tanze sitzen bleiben (Albrecht); vgl. Schimmel 2 sowie Bant, Hafer.

schimm(e)lig grau, eig. von der Farbe des Schimmels, s. schimmeln 1. S. Brot 1, 157; dazu: das Lateinische stäubt euch zum Maule heraus wie schimmelig Brot, Weise, Körbelmacher 125.

Schimmer für Geld (unter Arbeitern, Verdau).

Schimpanse Du Schimpanse! vgl. Affe.

Schimpf (Schimp Franke § 48) nur in der Koppelung (mit) Schimpf und Schande.

† Sch. = Scherz: Ihr werdet ja nicht aus Schimpf Ernst machen, Weise, Übersl. Ged. 278; Wer nicht Schimpf und Ernst versteht, ebenda A 4 (S. 184 Schande: Wann mir der Schimpf soll widerfahren); † Schimpf-Neden, Picander, Weiberprobe 1725, S. 55.

Schimpfen der hat mich geschimpft! der läßt sich Doktor schimpfen er macht dem Titel D. keine Ehre; vgl. Albrecht. Auch zanken: da wird aber deine Mutter sch.! die hat tücht'g geschimpft. Geschimpftes kriegen = ansgezankt werden; j. auschimpfen. Zu Gevatter erwählt man den, der sich am meisten anpreist oder, wie der Böbel zu reden gewohnt, sich hierbei nicht schimpfen (= lumpen) läßt, v. Rohr, Cereemoniel-Wissenschaft 1728, S. 625.

Schimpfieren simfira höhnen (Krautenkranz), dazu Schimpfierung = Beleidigung durch Spott und Hohn. Vgl. schlej. Fäschke = Wort u. Brauch 2, 130. Weigand 2, 713. verschimpfieren (eine Sache) versuchen, entstellen (Dresden, Köhler: eine Blume wird durch Krautenfraß verschimpfiert; von Menschen = in übeln Ruf bringen); auch schändieren (Albrecht).

Schimpflich kaum gebräuchlich; † sicherhaft: einige Personen redeten schimpflich davon . . die übrigen Spottreden will ich nicht anführen, Gerber, Wiedergeborene 2, 349.

Schindaas s. Naß. Dazu j. Bj. j. hd. Ma. 1, 59 f. Vgl. waldeck., köln. 158, elf. 2, 934 Schinoos (Wz. -böster), sowie Schindluder.

Schindanger Schindangel Sebnitz 137.

(Schindbein) Schindbään, Schimpfwort für Mädchen und Frauen (E.); vgl. Schindmähre 2, 200.

Schindel sinäl E. Zu Strehla und Dschaz werden hölzerne lange ausgeschnittne und gekerbte Breiter an Stangen gegangen (als Wurzeln), so man Schindeln nennet, Zecander, Briefe 1, 3, 535 f.; 321 f.

Schindeldürr (= dürr Albrecht), sinältär E. sehr dürr, vgl. spindeldürr.

Schindelmacher † Schindler (jezt nur Familienname).

Schinden schunden Sebnitz 74, geschun'n E. geschung bei Wurzeln; geschind't im Reim: Wär z'erst g'winnt, werd z'lest geschind', (E.); vgl. nordböhm. Tiese, Unse liebe

Sejnt 2, 57 ma kom'n mit an beschindn Doge davon. Meist: sich sch. (und plagen) sich abmühen bei schwerer Arbeit; vgl. henneb. 2, 2. (jem.) sch. knauerig behandeln, an Lohn und Gewicht verkürzen; bes. vom Fleischer: der schind't aber! = er wiegt, mißt zu knapp; für 10 Pfenn'ge Wurst, aber nich so schinden! vgl. schinberhaft. Lokal schinden in einer Wirtschaft nichts verzehren. Vergleiche sch. = mit allen Mitteln die Parteien zu einem Vergleich bewegen (Leipz. Juristen); Gebühren schinden die Sache so führen, daß viele Sporteln entstehen, Bf. j. Wf. 6, 97. Kolleg schinden j. Bf. Wf. 12, 288. beschinden die Haut abreiben, abhilsfern (Liebstadt, Lauenstein); vgl. Schindrich. raus'schinden herausquetschen, durch Knauern Gewinn erzielen, auch beim Spiel: er schindet mit dem Daus (= spart es auf), um dem Gegner die Zehn rauszusch. (Albrecht).

Schinder m. Schinner (um Chemnitz, w. E., Naundorf bei Erlau, Sächj. Schweiz), Schender (Ehrenfriedersdorf) Abdecker: dem Schinder die Keule ablaufen = zu seinem Schaden kaufen, törichterweise (an falscher Stelle) schlechte Ware teuer bezahlen: Da kooft mer ja 'n Sch. de Keile ab! Franke, N. 131. Der hat seine Leute wie der Sch. seine Hunde er läßt seine Dienstleute für sich arbeiten (Zwickau 78). Ich gebe dir eins (hinter die Ohren), daß du eine (halbe) Stunde vom Sch. träumst (Albrecht). 'r freit sich wie ä Sch., wenn ä Pfar fällt, Ged. u. Gesch. 25, 25, eig. ihm ist das Unglück andrer eine Freude. Daß (der) glänzt wie 'n Sch. sei Fettsack = es ist sehr blank (Plauenscher Grund, um Chemnitz). Sch. für Henter: es is (doch aber) zum Sch. holen (Golzen, Bl. Schweiz 23) es ist nicht auszuhalten. Das wees doch der Schinner, wie doß kimmt, Vom Bugtl. nach der Oberlausitz 72 (Schindler). Das hat allemal d'n Sch. es hat Schlimmes zu bedeuten, Bl. Memoiren 56; vgl. Schleifer. Sch. auch Scheltwort, vgl. Schindersknecht, sowie (altes) Pferd, Hund (für den Sch. reises Tier), vgl. Schindmähre. Übertragen auf Menschen, die andere quälen (Leuteschinder), schlechte Zahnärzte, Barbieri, militärische Vorgesetzte; auch schlechter Schnaps: halb Schinner halb Rader = zwei Sorten Braunt-

wein gemischt (Obernhau), Wv. 93. Schinder und Schaber — allerhand durcheinander (um Sayda); aller Schockschinder; — buntes Allerlei von widerwärtigen Dingen: das is aller Sch. zu suchen — nicht zu finden. Sch. auch eine Art Hobel, vgl. schindern. Vgl. Weise, Unf. Ma. 121; Krötenchinder.

Schinder w. Schunder (Falkenhain bei Wurzen), Tschinner G. glatte Bahn auf dem Eise, im Schnee; gefrorene Lache; enne Schinder machen, sich enne Sch. ufziehen (Königsbrück) durch wiederholtes Hingleiten eine feste, glatte Bahn herstellen; auf die Sch. gehen, Musophilus 127; tödlicher Unfall eines Knaben auf der Sch., Moller, Freib. Chron. 2, 181; s. schindern; vgl. Schleife. Laustschinner für Gläze.

schinderätätä (zinnerätätä Albrecht) Lautgebärde für den Trompetenton; auch die Trompete selbst heißt Tschinterätätä.

Schindergrund Waldgegend zwischen Deuben und Weißig, offiziell Wettinggrund getauft.

schinderhaft knauerig (Zwickau), zu schinden.

Schinderknecht Schindersknecht (Schinnerknächt G.) Schimpfwort für einen, der das Vieh unbarmherzig behandelt (G.), Leuteschinder, verwünschter Kerl (Albrecht), ungezogener Junge (Lampertswalde); du Sch.! sagt eine Mutter scheltend zu ihrem Kleinen (Königsbrück).

(schindermännisch) schindermanisch verabscheuenswürdig (Gottleuba).

schindern Dresden, Meissen, bei Dschaf, Großenhain, Pulsnitz, Pirna, Liebstadt, Lanenstein, schundern (Waldheim-Leisnig, Roßwein, Rossen, Mägeln bei Dschaf, bei Wurzen, Holzern), schingern (Frankenberg), tschindern (um Leipzig), schinnern (Schweinsburg, Annaberg), tschinnern (um Chemnitz, Zwickau, G., auch Sayda, Spieß Nr. 614), (t)schinschern (bei Ripsdorf) auf dem Eise oder einer glatten Schneefläche (nach kurzem Anlaufe) stehend oder knauernd hingleiten, ruscheln, ohne Schlittschuhe, auf den Schuhsohlen, auf Holzpantoffeln; ich bi ausgetschinnert — ausgerutscht, Ged. u. Gesch. 5, 86; mhd. schindern auf dem Eise gleiten. Ein Knabe war unter den schindern auf den Kopf gefallen, Moller, Freib. Chron. 2, 181; ein Knabe wollte auf der sog. See

tschindern, Kern Dresdn. Merkwürdigkeiten 1709, S. 35; schindern Musophilus 127; Kugelgen, Jugenderinnerungen 20f. (Neclam); zschindern J. N., Die 5 Sinne 62. Dazu zschin u rich glatt, Rob. Müller 53; vgl. Schinder Hobel. 's aufgetschinnertä Wochenbett, Ged. u. Gesch. 12, 23 . . . Auch vögtl. (Böhme 20) neben hölzeln, Gerbet 364, schiffeln, Gerbet 410, lauf. (z)schinnern, schles. schindern (neben tscheln u. a.); dagegen steir., kärnt. 217 (212; 220), Oberfelder 82 schindern, tschinnern = klirren, rasseln, bayr. — glänzen, tirol. — taumeln; vgl. auch schiffen, schlittern, schullern, (t)schinschern, schusseln (tschuscheln, schuschern), zuscheln; ruscheln; Glander; andere Ausdrücke D. Wb. 5, 247; Albrecht 208; Zf. s. d. U. 19, 515f., Zf. s. vergl. Sprachforschung 14, 49; eh. 450; thür. 107; v. Klein 1, 223; 2, 121; nd. Berg-haus 572.

Schindernickel Schimpfwort; Ihr Sch.! Meester Pippch 11.

Schindermweg schwieriger, steiler Weg (Ripberger).

Schinderzeug schlecht bekömmliche Eß- oder Raichware: Das Sch. hat mir den Magen verdorben (1 Beleg).

Schindröte (Schindkret G.) Kröte.

Schindleich s. Leich. **Schindluder** s. Luder.

Schindrader s. Rader.

Schindrich (Tschindrich G.) Hautabschürfung.

schinieren deine Verse gehen wie geschiniert — du kannst sie gut anwendig (um Leipzig); eig. glatt? zu schienen?

Schinken (Schunken Dresden, Zf. Wf. 12, 288; Tschunken w. G., Zf. s. Ma. 08, 9; Fam.-Name Schunte) Das ist Würst wie Sch. — es ist völlig gleich (Dähnhardt 2, 90); vgl. Socke. Sch. — Archbaken: Schinken klopfen = mit der Hand auf den Hintern schlagen, Schurig 84. Auch für Brot: Kommisschinken, Schurig 28; Konviktsch. = kleines Schwarzbrot, wie es die Studenten im Konvikte erhalten (Leipzig). Na. Schinken im Salz haben bei jem. mit ihm noch etwas abzumachen haben, etwas auf dem Kerbholz haben (1 Beleg, thüring.?) vgl. Reuter-Wb. 628. D. Wb. 9, 205. Er hat ein Stückchen angestellt und also einen Schinken im Salze. Sollte ich solchen seinem Obermeister zu wissen

thun, es w rde Katzenflecken setzen, Der Biserl. Erorzist 1675, S. 62. Ein alter Sch. (Schunken Dresden) = altes Buch: das sin ja lauter alte Sch.; vgl. Schwarte, Schartake. Der gänzliche Mangel an Büchern — einige alte Schunken und Postillen ausgenommen, Laufhard, Leben 1, 279. Sch. auch — dickes Altentstück, Leipz. Juristen Zf. f. Wf. 6, 97.

schinschern tsinsörn schindern (Kipzdorf bei Glashütte).

† **Schinte** Scheune, Schoch, Stud. 29, 23; vgl. vogtl. Verbet 410 Schümm.

Schippchen (neben Schieppchen Zwenkau), auch im Döbelner Anzeiger vom 8. Juni 1911, Schippel (Liebstadt-Lauenstein laus.) Röchlein (vgl. Torgau 21); gutmütiges Scheltwort gegen Kinder, unersahrene Menschen; du Sch! = kleiner dummer Kerl, dummes Dingel; m'r is e rechtes Sch. törichtes, unvernünftiges Geschöpf, v. Wegern 11. Vgl. preuß. Fr. 2, 550. Tschippchen, Kojewort gegen Kinder, zu Tschippe, preuß.-poln. cypka? Doch wohl vom Lockruf für Röchlein: schipp, schipp, schiepp schiepp (Albrecht, Müdiger 115); in Gastdorf (Provinz Sachsen) Bschinnchen; schwerlich auch zu lausf. Schippe = Mutterlamm, nd. Schiepp, Scheep = Schaf; vgl. neumark. Zf. f. Ma. 07, 247 Schippe. Anhla 259 Schibbel = kleiner Kerl. Ww. 38. Anders Schweineschippchen, f. Schipp-suppe, Schwippchen.

Schippchen, Schippe 1. ein Sch., eine Schippe machen — die Lippen (trozig) aufwerfen (Pegau bei Wurzen), den Mund zum Weinen verziehen, Albrecht (Meerane); vgl. thür. Schippe, Waldeck. Schüpfen = der zum Weinen verzogene Kindesmund. 2. Rindenteilchen eines Flachstengels = Schuppe? (Lampertsw.)

Schippe f. Schüppe, schippen. **schippen** f. schüppen (schüpfen).

schippeln (tschippeln) mit Kugeln spielen, die nach kleinen Löchern in der Erde geschoben werden (Olbernhau). Vgl. thür. schippen. Verkl. zu schuppen?

† **Schipperfleden** f. Zf. Ma. 09, 40.

schippen siworn schauern (Leipzig, 1 Beleg); sich sch. — einen Holzsplitter ins Fleisch stoßen (Lampertswalde).

schipperschedig, schippig, schipprig f. Schuppe.

Schippsuppe Wurstsuppe (Crimmitschau, Mannigswalde); wohl eig. Schöpfsuppe, doch f. schöpfen = sepon, säpon; vgl. vogtl. Verbet § 19.

† **Schirbelkohl** Bruchkohl? Merkel, Kurzsachsen 2, 245 gegenüber Schichtenkohlen.

schirbeln f. scherbeln. **schirhen** f. schürgen.

† **schirken** der Finke zeigt durch einen schirkenden Laut die Ungewitter an, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 832. Vgl. Sperling.

Schirks Mundwinkelentzündung (Allendorf bei Taubenheim). Vgl. Gale 3.

schirlen f. scherlen.

Schirm Säarm Franke § 59, Scherm E. Regenschirm (f. d.) auch = großes, Sonnenschirm kleines Glas Schnaps (Leipzig). Ww. 93.

schirren sern E. er schärtt Hochitz 22; sich a'schirrn sich anziehen, sich aus'schirren sich ausziehen: r ring aa, sich aus'scherern, Weinweber 10, 23. ei'scherrn Raundorf bei Erlau; ein'scharr'n (Pferde) aufschirren (unteres E.)

(**Schirrkammer**) Schorrkammer Geschirrkammer (Pulsnitz).

schischpern f. schüchtern.

Schismi(ne) f. Jasmin Ww. 65.

Schisse f. Schieße, Schuß. Ww. 93.

Schiffenemme (Dresden)-meppe (Weißten), **Schiffer** (Zwickau), Schiffsee, Schißheirich, Schißhenne (Dresden) Feigling. Schiffer 1795 bei Augustin, Bem. über Halle S. 423; auch lothr. 444. S. schiffig, Schiß. An'schiffer sich einschmeicheln der Schüler (Schülersprache); vgl. einschießen.

schiffig sise feig, ängstlich, zaghaft: das sind aber schiff'ge Kerle! f. Schiß.

Schiß m. Furcht, meist Schiß haben (hamm, hoom) = sich fürchten, Angst ausstehen; vor mir hat'r (bannigen) Schiß! auch deutlicher: er hat Schiß in Hosien (Leipzig), vgl. scheißen = Angst haben, Augustin, Idiotikon der Burschensprache, Neudruck S. 95, vgl. Hosenscheißer, Dünnschiß, Berischiß. Hess. Wilmar 345 Schiß = crepitus ventris und merda; köln. Hönig 157 Schef hon. Er is Schiß wie weg! = übermäßig aufgeregt, auch Schef wie

weg, mit Anlehnung an Schiff aus franz. je suis (weg).

Schiffen! Ausruf der Ablehnung, etwa = ich werde nicht so dumm sein (Weißens-Lommatsch), Verhüllung für Scheiße!

Schifflete s. Muskete.

Schiffte w. die beim Trocknen gerissene oder verzogene, also unbrauchbare Thonware (Weissen); Schiffstergutt machen mit der Arbeit = schnell und lüderlich arbeiten (Weissen); Schiffte auch = gewöhnlicher Brauntwein, Fusel (Dresden), Bw. 93; Schiffte Kapuste = Schnaps und Kraut, Bunte Bilder 4, 175. Aus russ. schtschi Krautsuppe, kapust(r)a Kraut, wohl 1813 durch russische Soldaten nach Deutschland gebracht, vgl. heff. Bilm. 193, Creel. 1, 236, (doch schon ahd. chapuz Kopfkohl aus lat. caputium, vgl. Raben); poln., tschech. kapusta Weißkohl, vgl. preuß. Fr. 1, 336; siegerländ. 31 heißen grob geschnittene Kappusblätter polsch Moos = Gemüse); da das Sauerkraut bei vielen eine durchschlagende Wirkung hat, so mag das erste Wort Schiffte mit der derben Formel schiff dr drein! (s. scheißen, facken) in Verbindung gesetzt worden sein, vgl. Sie sah wie eine Kack in Kraut, Trömer, Abantüres 80; in demselben Sinne braucht man **Schifftekapuste** Hieritz 73 (auch Schiffstikapusti, Schütte kapestete), daher Ausruf 1. der Gleichgültigkeit: ä, Schiffster kapuster! 's is nu egal! Meester Bippch 12. 2. der Enttäufung: Ich dachte, ich hätte das Vieh, aber schiffte kapuste, es huppte wieder fort (Golzern); ja sch., weiter ging's nich! sagt jem. der mit aller Kraft ans Werk ging, aber keinen Erfolg hat, Sax 2, 41. *σχιστε κανοντι* schrieb Th. Körner auf ein Stammbuchblatt v. J. 1811, s. Euphorion 15, 169 (1908).

schifftieren s. anschifftieren.

Schiffst Mond (1 Beleg: Allendorf bei Taubenheim); vgl. D. Wb. 9, 229 harz. Schiffel = Schüssel; thür. Schützel = Kuchenbrett.

schiffstherigrün s. eicigrün.

Schittchen s. Schütte.

Schirf skiirk Sperling (Zwickau), wohl von dem „schirkenden Laut“, v. Mohr, Df. Hauswirthsch. 832. S. schirken.

Schlabberfride = frige Schwäger; vgl. Schlabbergutsche, =maul.

Schlabbergutsche alte Schlabbergusch! (E.)

Schlabberitis Geschwägigkeit.

Schlabberfuß Speisereste aus der Hofküche (zu Pillnitz, vor 100 Jahren), die arme Leute kauften oder umsonst erhielten; zu schlabbern und Koks?

Schlabberläppchen Weiserläppchen; Bässchen; vgl. Sabberläpchen; zu schlabbern in nd. (heff.) Bed.

Schlabberleine Telephon (Dresden).

Schlabberloch Mund: Ich sah üms Fress- un Schlawwerloch wie Gera (Muskau) nach'n Braude = unbarbiert, Döring 37 (Leipzig 1820 S. 29).

Schlabbermaul, =fufe, =tatsche Schwägerin (Bergau, Albrecht); zu schlabbern.

schlabbern slawern (um Leipzig: Köhler), slääwern Zwickau, sloowern E. rasch, un- schön sprechen, viel und gedankenlos reden (Nüdiger 115, von nichts bedeutenden Dingen durcheinander reden, Köhler), un- aufhörlich, in lästiger Weise schwätzen (E.) Neunundneunzigmal unbeschlabbert! — unberufen! (Dresden) auch nd. (Lübeck) Korrespondenzblatt 31, 14; 67. Dazu Geschlabberere, Schlawrich m. (Albrecht) Geschwäg; vgl. nd. slabbern = sich beschütten, zu slabben = schlappen; heff. Concef. 2, 731 schlabbern = beim Essen und Trinken etwas aus dem Munde laufen lassen, sich beschütten; vgl. labern (Albrecht § 143), Schlabberläppchen, Fuß, engl. to slabber begeistern, beschmutzen. Weigand 2, 715. Vgl. schlappern.

Schlabberrunde Per Dämmerung, da macht de Meiern ihre Schl. = sie geht auf Besuch, um zu schwätzen, Joh. Richter-Großsch 1, 32.

Schlabberwasser Schnaps (Frohburg); mit Schl. getauft sein = redselig sein. Mitt. d. B. f. Bt. 4, 272.

Schlacht(e) m. bes. Sauschlachte Schlachtfest (Mittweida). Nottschlachte notgedrungenes Abstechen eines Stück Vieh (E.) Vgl. Schlag.

schlachten 1. wir schlachten alle Jahre, wir schl. morgen (nämlich ein Schwein); vgl. egerl. 22, 2. S. Schlachtfest. 2. draußern schlachten = beim schlechtesten Wetter,

im größten Schmutz herumlaufen; runter-
schlachten (Kleider) durch gewaltsamen
Gebrauch abnutzen. Vgl. mannschlächtig.

Schlächter Sauschlächter *G.*, of. ersetzt durch
Fleischer.

Schlachtfest, Schlachtschüssel Schweine-
schlachten im Hause. Die Schlachtschüssel
mit Wellfleisch und Würsten wird an
Freunde geschickt. *Bw.* 9. Vgl. Krumm-
bein, Leid, Schwärtchen. Unter Schülern
(Borna, Rossen) ist Schlachtfest = Zen-
surkonferenz.

† **Schladerwetter** Regen- u. Schneeschauer:
Das unbarmherzige Schl. stürmte gegen
das Sammtkleid, Langbein 18, 261. Der
Nauch steigt selbst im Schl. (= bei nassem
Wetter) wie Abels Dpjer auf, Schilling
77, 9; unter Frost und Schl., 47, 22;
schlachtet Winterwetter, Klingner 3, 231
(42. Artikel der Preuß. Ackerordnung);
vgl. Schlicker. Weigand 2, 717.

Schlaf m. 1. *Gz.* auch verhärtete Absonderung
in den Augenwinkeln (vgl. Brenzelchen);
der reibt sich erst den Schlaf aus den
Augen! — er ist sehr spät aufgestanden.
2. meist *Mz.* Schläse; na de Schleef,
w. *G.*, vgl. egerl. 290. Er ist von dem
Pferd vor dem Schlaf geschlagen worden,
Kern Dreßdn. Merkwürd. 1744, S. 95.
Dafür auch Geschläse (*G.*) de Dbern an
G. taten a'schwilln, Glückauf 26, 58.

Schlafapfel moosartige durch Wespen ver-
ursachte Auswüchse des Rosenstranhs,
werden kleinen Kindern in die Wiege ge-
legt, damit sie schlafen. John 244. Wei-
gand 2, 718. Vgl. (Schlaf-) Kunz.

Schlafbursch, Schlafherr Mieter einer
Schlafstelle (Albrecht u. a.).

schlafen sloofen, schlafen Holzern 57,
sloofen Sebnitz 147; de sleefst auch w.
G. neben sleest, er sleest Bichorlau; slauf
(† Bichorlau), gosloofen ö. *G.*, gosloofen
G. schlafens im Schlafe (z. B. Geld
verdienen, Albrecht § 172); e jeder Mensch
schleest, wie er sich bett', Schindler, Sl.
45. Ich schlief wie ein Saak, Kugelgen,
Jugend Erinnerungen 345 (Neclau); Weber,
Briefe 123; schlafen wie ein Dachs, vgl.
Zf. f. Ma. 1911, S. 327 (Eifel) sowie
Kas. Wer früh aufsteht, der frißt sich
arm, Wer lange schläft, bleibt's Bett hübsch
warm (Zwickau 71); j. aufstehen. *Da.:*

De wärscht'r schon noch Maden in de
Dogen schlafen = so lange, bis du stinkig
wirft vor Faulheit (Zwickau 78). Er is
e guter Kerl, er tut niemand was, wenn
er schläft; Ich wäre fromm, doch wann ich
schliefe, sonstn wär ich in der Haut ein
rechtichaffen böses Kraut, Weise, Übersl.
Ged. *G* 4 b — S. 72; vgl. ostfr. Dirksen
1, 45 e göd Kind, wenn 't slöpt. Scherz-
rede (Freiberg): Gevatter, schläfst du? —
Nee, ich schlaf nich. — Borg mer mal e
Brod. — Ja, Gevatter, ich schlaf. Vgl.
grunzen, horchen, lachen, nagen, aus-
schlafen dār (die) werd bal ausgeflosen
hoon = ist schon längst tot (ö. *G.*) *G.*
beschlafen: alles Ernste muß b. werden,
Schilling 34, 11; einschlafen.

schlāfern slāfern Albrecht § 5, Franke § 68,
Sebnitz 55, slēfern, slufērn bei Sebnitz
55, ö. *G.*, slōfērn Bichorlau; unperf. mich
schlāferts, ich geh nach Bethlehem, Ranaan.
Vgl. vogtl. Gerbet 410 schlāffern, schlāffrig.
Dazu schlāffrig slēfrie, slōfrie (w. *G.*,
Bichorlau), Zf. f. hd. Ma. 1, 382, slufere
bei Sebnitz 55; ö. *G.* Vgl. schlāftottend.

schlāff, öfter schlāpp.

Schlāffittchen f. Fittig; auch Zf. f. Ma.
07, 255. Allg. Litter. Anzeiger 1801,
Spalte 110. Weigand 2, 718.

Schlāfmūze Schelte gegen einen langsamen,
unentschlossenen Menschen: so 'ne alte Schl.

schlāffrig f. schlāfern.

Schlāfrod hölzerner Schl. = Sarg (Dresden,
Leipzig): en hölzern Schl. anziehen = in
die Bretter gehn; vgl. köln. König 159
Schlofrock ohne Urme = Sarg, sowie Über-
zieher.

Schlāffstelle in Schl. liegen = (als Schlaf-
bursch) kein Zimmer, sondern nur ein
Bett gemietet haben.

schlāftottend slāuftutnt, schlūttut'g *G.*
schlaftrunken: ich taa warten, bis ich schlōf-
tottend bii, Erzg. Vereinsth. 19, 11; j.
tottend.

Schlag slak auch Rochlit 6 (slak of slak;
es soll den Sachen ein solcher Ausschlag
gegeben werden, daß sich niemand zu be-
schweren haben soll, Schneeberger Sta-
tuten 1650 bei C. Lehmann, Schneeb.
Chron. 2, 208), slōok, *Mz.* sleec *G.*, *Mz.*
Schläge und sleeco Albrecht § 41, slāa
Brügel (Dresden). Auch = Art: ich bii

nuch äaner vun alten Schlog (eig. Münzschlag, Gepräge). Mir is wie Schlog rihru = als sollte mich der Herzschlag treffen. Ein Schlag in die Brigade = etwas Unverhofftes, Unvorhergesehenes. (Neinen Schlag machen = bei Ein- oder Verkauf Vorteile gewinnen (Albrecht, Köhler), einen Schnitt machen; in der Sprache der Käufer = ein Glas nach dem andern leeren: noch ein Schlag! sagt man, wenn man eine neue Flasche zu leeren beginnt (Köhler). Schlag (Slook) auch soviel wie Antrag = Zuspruch, von einem Mädchen, das auf dem Tanzsaal viel begehrt ist (E.). Hamerschlag -slook E. S. Abjchlag ooslaak Oberdorf; Durchschlag; Prügel. Notschlag notgedrungene Löftung eines Stück Viehs: wemmer en R. hat, is mer so wie so schlecht dran (bei Dohna); vgl. Schlachte.

Schlage in Schlittenschlage Schlittenbahn (um Leipzig, Höfendorf); m. (Weinöhla): wenn's so fort schneit, gibt's en guten Schlittenschlag. Wer zuerst durch tiefen Schnee fährt, legt die Schlage an, wer sie nicht erkennen kann, sagt: Ich muß sehen, wie die Schlage angelegt ist (Köhler). Haushaltung 212. D. Wb. 9, 335.

Schlägel Hammer der Bergleute. (Memm 1, 229). Vgl. Schlegel.

schlagen slaan Albrecht § 121, 3; Franke § 47, 3; 77; auch bei Rochliß; sloin Meißen-Lommajsch; sloon Sebnitz 119; sloong w. E., auch slää Jf. f. hd. Ma. 1, 122; Oberdorf; sluun (ich sluun) ö. E., sleet und slet Albrecht § 116, 2; slaat Franke § 57, slät § 3; 65; Rochliß 75; bei Sebnitz 105, auch släst; sleet, sleet (ö.) E., auch Oberdorf, slät schlägt bei Sebnitz 105, slut ö. E.; sluk Albrecht § 11, Franke § 68 slunch(ön) ö. E.; gesloong auch w. E., geslaan auch ö. E., gesloin Dschaj-Niesfa, gesloin Franke § 47, 3. Da möchte mer doch drei nei(n)schlaan! Im Sinne von prügeln gew. zuschlagen, hanen. 's wärd bale zähne schloin (um Meißen rechts der Elbe), vgl. egerl. 208; den ganzen geschla'nen Tag fielt er sich draußen rum (vgl. Radlos, Teutschfundl. Forschungen 1, 151). Wenn ich Bier trinke, do schlet mer's in de Beene = ich ermüde (Sayda). S. abschlagen, anschlagen, anschlägisch, Aufschlagstiesel; vorschlagen (forscheln). auschlagen (die Spitzen) auseinander

schlagen (E.), John 79. hinschlagen hinfallen in dem Ansruf des Erstaimens: Da schlag einer lang hin (un steh korz wieder off)! ist wohl zugetragen aus Berlin. zerschlagen zorsloon Sebnitz 119. zusamenschlagen zamslaan zum Gottesdienst läuten (mit allen Glocken), 's schleet zamm! da miss' mer machen (daß wir in die Kirche kommen)! Se tun zammischlaan = man läutet mit allen drei Glocken am Tage vor einem Begräbnis; der Richter-Friedens-Anton wärd heute zammgeschlaan = es wird für den verstorbenen R. geläutet (Waldburg-Wolfenburg). Um 8 Uhr wurde zammgeschlagen, Dettel, Hist. von Eybenstok, Fortf. 1733, S. 117. In Augustsburg, wo nur zum Gottesdienst zammgeschlan wird, erklärt man den Ausdruck damit, daß man vor Einführung der Glocken durch Aneinanderschlagen von Brettern den Gottesdienst angekündigt habe. Das Glockengeläut wird ausgedeutet: Zewanner heeßt: schlog zu! ze dritt: schlog dārb zu! ze viert: schlog sei dārb zu! sein era fimsa: schlog nār sei dārb zu! drei Paar: schlog nār sei rācht dārb zu, Glückauf 16, 14. Ra. der hat lauten hören und nicht z. (ower nech zammischlan) = er hat etwas nur von fern, nicht genau und richtig gehört, vgl. er hat läuten hören und weiß nicht, wo die Glocken hängen. Anders erklärt Albrecht 242. S. Bemme.

Schläger sleecor in Tut'schleger (w. E.) Stok mit Kleinopf.

schlägerweiß f. schloweiß.

Schlag otot, **Schlaatot** (Schloitot Meißen-Lommajsch, Schlaatut Langenchursdorf, Plauenscher Grund, Schlaatoo Holzern, Dähnhardt 2, 91; vgl. Albrecht § 116, 2; Torgau 21) großer, starker, ungeschlachter (und roher) Mensch; so e langer Schlatot; vgl. Schlattrich, Schlottig. Weigand 2, 720.

Schlagwasser † (des Weibes Laster) mit Schl. curieren = mit Prügeln, Rockenphilos. 5, 121.

† **Schläts** fauler Mensch: Hier siht der faule Schläts und zecht, Langbein 9, 191. Vgl. thür. Herwig 26 Schläts, handschuhsh. 44 Schlackel (zu mhd. slach schlaff) sowie Schlapp's. Weigand 2, 720.

Schlamm slo(a)m Sebnitz 103, slääm E. (vgl. vogtl. Gerbet 411) im Spruche, mit dem Kinder die Blüte des Johanneskrauts

an weißem Zeug zerreiben, wobei sie die sich ergebende Farbe (rot oder grau) als Orakel ansehen: Marie Bettstruß, Bist m'r gut, Gibst m'r Blut, Bist m'r gram, Gibst m'r Schlaam, N. Müller 182. Auch = Geld (unter Arbeitern); schlechter Kaffee (bes. in Industriegegenden). Ww. 89. Dazu **schlänmen** Kaffee trinken, Schurig 28. Schlammkübel Kaffee topf (Schurig 25). Vgl. Schlampe, Schlumpe; Schlaun. Nil = schlamm Katak (Schüler in Pensionen).

Schlammasse w., **Schlammassel** m. (Albrecht) Plunder, Ransch: de ganze Schlammasse; viel Schlammassel (machen) = viel Geschwätz um etwas (Albrecht); Schlammassel(er), Mz. Schlammassen (Dresden, bei Wurzen) Herumtreiber, dickfelliger Mensch, glücklicher Spieler (Langenberg). Vgl. thür., hess. Crecel. 2, 734; lothr. 446, Weigand 2, 720; die eig. Bedeutung des jüd. Wortes (hebr. schla-massal Unglück, schalló massál) scheint mit Schlamm (vgl. Schlaum) und Masse in Verbindung gebracht. Oder italien. schiamazzo?

† **Schlammbauch** fehlerhaftes Pferd, Schilling 42, 40.

Schlammbeißer (Schlämbaische Sebnitz 52) *Cobitis fossilis* (Weigand 1, 193f.) Der schnappte nach Luft wie e Schlammbeißer, Bl. Schweiz 25.

schlänmen släme, släme w. G.; der Teich wird geschlänmt; für Kaffee trinken (Soldatenspr.); f. Schlamm.

Schlammere Fahrer (Soldatenspr.: Niesja).

schlammig släämic w. G.

Schlammkübel für Kaffee topf (Schurig 25).

Schlampampe, **Schlampe**, **Schlumpe** nachlässig gekleidetes, unsanberes Frauenzimmer (Dreckschlampe), bes. wenn es das Kleid auf der Straße schleppen läßt (Gedanke an Schlamm). Alte Schlump! (seltner Schlamp, w. G.) Ein faules und müßiges Weib ist eine schlumpige Drecksau, eine solche Schlampampe ist ärger als ein beschiffen Hötzgen, daran man sich besudelt, Eur. Grillen 329. Frau Schlampampe = läderliche, sittenlose Frau, Nockenphilos. 1, 139; v. Klein 2, 116. Vgl. den Schlamp ausbreiten = die Schleppe, Schiller-Rasch 24; hess. Crecel. 2, 734 Schlampe, Schlappe, kämt. 219 Schlampe = sich äußerlich vernachlässigende Person,

lothr. 446 schlampen = unordentlich am Leibe herabhängen, die alte Schlapp = unordentliches Frauenzimmer, eig. Haus-schuh; dazu schlampen, schlampig. Weigand 2, 721. S. Schlappe.

schlampampen schwelgen, prassen: die schlampampete den ganzen Tag = aß unmäßig, Langbein 10, 9; der Fürst schlampampet mit seinen Bedienten, Gerber, Wiebergebohr. 1, 459. Vgl. Sie frisset, pampet und ist eine Schlampampe, Lust. Leipz. 43; der Schlampamper = Schlemmer, Schilling 79, 99; den Schlampampern schmeckt Gefottens und Gebratens, Gänselogia (1690) S. 48. Vgl. hess. Crecel. 2, 734; köln. Hönig 158; ndländ. slampampen, v. Klein 2, 116; keine reduplizierte oder Streckform, sondern aus Schlamp Gelage (Weigand 2, 721; mhd. slamp; ndländ. slempen prassen) und pampen = stopfend essen. Correspondenzbl. 21, 39. (Nd.) Schlamp und Pamp bezeichnet Klüßiges und Festes. Ww. 71.

Schlampanger für Champagner (mit Gedanken an schlampen, Albrecht). Vgl. Schampus.

Schlampe 1. Schlumpe f. Schlampampe; 2. auch Schlampe (Franko, R. 97) schlechtes, dünnes Getränk, bes. Kaffee; enne rächte gute Fleischbrüh', net epper alte Schlampe die en mit kenn Näg asäße kumt, Ged. und Gesch. 18, 40; vgl. Schlamm, Plampe, Ww. 87.

schlampen die Wirtschaft liederlich führen (Frohburg), bes. herum-schlampen = nachlässig gekleidet gehen (immer von der Fran gesagt); vgl. köln. Hönig 158 schlampe = die Kleider nachschleppen lassen; hess. Crecel. 2, 734 schlampen = schlaff herabhängen; dazu Wiederholungsform schlampern aufschleppen: Sieh mal, ob mein Kleid schlampert (Zwickau); vgl. vogtl. Verbet S 134, 2 sowie schlumpern. **Schlamprian** unordentlicher Mensch (Waldheim, Roffen). S. M.

Schlampere-Liedgen Nockenphilos. 4, 988; f. Schampere lied.

schlampig, **schlumpig** liederlich, bes. in der Kleidung; Sax 1, 68. Einige führen sich in ihrer alltäglichen Hauskleidung sehr schlammicht, v. Nohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 552. Zu Schlampe.

Schlangantrich langer Mensch (um Ulbernhau); vgl. els. 1, 224 Schlangantel; aus schlant und ganteln. Wv. 72.

Schlange für Otter, Blindschleiche.

schlängeln (schlängeln G.) sich schl. auch gemächlich gehen (Albrecht); sich 'ran schlängeln = sich unmerklich nähern.

Schlangeublume Schierling (Walldheim).

Schlangekrant'g Farnkraut (ö. von Dresden). Wv. 60.

Schlangezug (Schlangezug G.) langer Zug (auch von Menschen) in Windungen.

schlant s. rank. † geschlang: nicht feist, sondern geschlang, Theobald, Fusstentkr. 2, 225; geschlanke Rute, geschlang und dünn, J. N., die fünf Sinne 187; 203. schlant wack (w. G.) Wv. = geradezu, „glatt“ (direkt!).

schlapp † schlappe vom Wetter = lau, neblig (im Winter, Köhler).

Schlappe 1. Schleppe; Mz (alte) Pantoffel (Richtenberg bei Pulznitz, Köhler); vgl. henneb. 214, lothr. 446 Schlapp = Haus-schuh; auch Haube (Elterlein-Annaberg): eine Diebin riß vor dem Dippoldiswalder Schläge einem Mädchen ihre auffem Kopfe habende carmoisine Tauff-Schlappe ab, Cur. Saxon 1748, S. 355; vgl. schwäb. 1, 842; Weigand 2, 722; zu schlappen. S. Schlappentaler. 2. Schlepenträgerin; nachlässig gekleidetes, schmutziges Frauenzimmer (Albrecht), Schimpfwort: alte Schlappe (Langenberg). Vgl. Schlampampe, Schlumpe sowie † Schlepjack: Das Weib ist eine rechte Sau, welche in ihren Kleidern wie ein unsflätiger Schlepjack daherziehet, Kurandor, Böse Sieben, D. 5.

schlappen (neben schlappern Albrecht) lang herabhängen, schleppen; lose sitzen (zu weit sein), von Kleidern und Schuhwerk; watscheln (Albrecht), beim Gehen die Füße nicht heben, langsam gehen (slaapan Holzern, Langenberg). Weigand 2, 722. † es schlappt = das Wetter ist lau, neblig (Köhler). † ver-schlappen die Schuhbelleidung durch öfters Gehen im Kot und dgl. in den Zustand des Schlappens versetzen (ver-latschen), überhaupt von allen Arten der Kleidung, sie durch Schlechthalten bald zu Grunde richten (Köhler).

† **Schlappentaler** die Schl. enthielten auf der einen Seite das Brustbild Churfürst Friedrichs des Weisen und auf der andern die

der Herzoge Albrecht (nach dessen Tode Herzogs Georgens) und Johann mit Klappmützen oder in der gemeinen Sprache Schlappen, Karl Lehmann, Chronik der Stadt Schneeberg 1837, S. 159.

Schlapperfieber Schüttelfrost (Chemnitz); zu schlappern.

schlapperig schl. im Gesicht wie Vockleder, Meriz, Weber u. Wasser Kap. 5. Hw.: Du Schlapperich! Schelte für einen schlappen Menschen.

Schlapperment für Sapperment. Ebenso

Schlappermiezchen Kreiz Schl.! Bl. Tirol 15. S. Sacrament.

Schlappermilch Schlickermilch = saure, halbgeronnene Milch (Albrecht, Pegan, Chemnitz, bei Riesa, Rochlitz); zu schlappern 3.

schlappern Wv. 1. = schlappen (Albrecht): der schlappernde, langstörige Degen, Schilling 61, 53. 2. unperf. zittern vor Kälte, frösteln (von alten Leuten, Meißenzommahsch): hu! mich schlapperts! = mich friert; es schlappert een' in' Knochen wie 'u jung' Hunde (Ripberger); dan hotz rim geschlappert wie an Hund (vor Kälte), Ged. und Gesch. 3, 48; allä hotz geschlappert vor krimanalescher Költ, 4, 44. 3. Die Milch ist (zusammen)geschlappert = halbgeronnen, sauer geworden (Albrecht, bei Riesa, Dschatz); vgl. Schlappermilch.

schlappern Gw. locker, lose (Meißenzommahsch, Riesa, Dschatz, Walldheim: auch schlapprig): das Werk (der Uhr), s. Schloß is schl.; mir warisch hellisch in de Beene gekomn, de Knie waren ordentlich wie schlappern, Bl. Schweiz 39; schl. werden auch = alt, gebrechlich (Benig, Limbach); † nachlässig (um Leipzig, Köhler): in der Wirtschaft geht es sehr schl. zu. Vgl. schlappig, Weigand 2, 723.

Schlapphans, Schlapphut Schelte für einen schlappen Menschen; unordentlicher Mensch (Walldheim, Rössen).

schlappig -lappig. **Schlappig** (Schlapp'g, Schlopp'g Prohlis, Hermsdorf i. Säch. Schweiz) Handwerksbursch, Bettler, Strolch.

Schlappohren in der Wendung jem. bei den Schl. nehmen = bei den Ohren, ihn festnehmen, tüchtig zurechtweisen.

Schlappß (Schlappes w. G.) schlottrig gekleideter Mensch, Tölpel (Albrecht, Franke,

N. 91). So ein junger Schlapps versteht's doch nicht, Lauthard, Leben 3, 175; Feldzug 2, 2, 229. Zu schlappen wie Tapps zu tappen. Vgl. thür. Herwig 26; hand-schuhsh. 44 Schlatel.

Schlappack schlaffer, haltloser, unzuverlässiger Mensch (Albrecht). Weil du ein solcher Schlappack bist = gutmütig, Haynecius, H. Psien 1278; du schändgeheiter Schlappack du, 1340. Vgl. hess. Creel. 2, 735 (eig. Schlepjack?), lothr. 446 sowie Schlappe 2, Schlappschwanz.

Schlappschuh (schlechter) Pantoffel (Albrecht, Franke, N. 37); langsam gehender Mensch (Meißen.) Vgl. Schlappstiefel.

Schlappschwanz schlapper, kraftloser Mensch; unsauberer Mensch (Leipzig); vgl. psälz. Antenrieth 123; wohl eig. vom penis; vgl. Schlappack, eig. vom Hodenack?

Schlappstiefel (-stiebel), **Schlappstrumpf** Schwächling, Pantoffelheld (Zwickau); Scheltworte gegen schlappe, träge Menschen; vgl. Schlappschuh.

Schlaraffe (slaraf) † Narr: Die im Aberglauben erflossenen Schlaraffen, Rokenphilos. 6, 327. † Larve, Gespenst: Die freche Magd macht und sperret ihr ein greßliches Schlaraffen-Gesicht; die Frau erblickte das Larvengeßicht mit Schrecken, Lehmann 711. † Du Schlaraffen-Gesichte! (zum Bickelhering, — Dummkopf), Weise, Überfl. Ged. 1701, S. 240; † Geh, du Schlaraffenkopf, du Eies Ebenbild, du Erz Narr in der Haut, S. 437.

schlarfen slarfen Zwickau, G.; schlarpfen, Bergwasser 47 (vogtl. Gerbet § 210 Num. 7 auch schlarpfen; dazu schlarpfen = alte Schuhe, Bergwasser 27, 1) schlürfen, schlep-pend, schwerfällig gehen (Albrecht, Nochtitz 74, Waldenburg-Hohenstein: vom Gange der altenburger Baneri); wir schlarsen höchstens eine Polonaise, Langbein 12, 47; das kleine Wollenvieh schlorsste durch das Gras, Schoch 1, 36. Seine (bretternen) Schlurren schlarsen, Langbein 15, 52; i. Schlork, Geschlorp, Schleifstanne. Vgl. kärnt., bayr., henneb.; nd. slarren.

Schlasse w. Schlusstrunk (unter Offizieren).

Schlat w. slaat Menge: ne Schlat Äppeln (bei Waldenburg). Vgl. Schlag, Schlee.

Schlatrich großer, ungeschlachter, grober Mensch (Trobburg); bergeläufener, schlechter

Mensch (Langenchursdorf: Schlaterch). Vgl. Schlottig.

schlattern schluckweise trinken (beim Verzehren einer Bemme, südl. von Leipzig). Vgl. er jüffe Tag und Nacht und schlöderte in sich, Hist. von Claus Narren 1602, S. 472.

schlau (vgl. schlauch, Riedel 11, 42; 17, 24; 19, 39) Steigerung schläuer nur in der Umgangssprache; sich schlau befinden = sich wohl oder in guten Verhältnissen befinden (nach Albrecht infolge von Schlaubeit).

Schlauberger, = meier, = michel Schlaufkopf, weniger spöttisch (Albrecht) als leise mißbilligend.

Schlauch † Wein schlauch Trinker: ein W. hatte zu sehr gezogen und taumlete, Hist. von Claus Narren 1602, S. 231; mhd. slüch Schlaud, Kehler. Weigand 2, 724.

Schlauche w. (Wz. Schlauchen) meist Zwiebel-schlanche Zwiebelröhre (Zwickau).

schlaudern slüchtig, schlecht arbeiten (Albrecht, Köhler); † locker auseinanderstehen, von Krauthäupten und Salatstauden, die aus locker übereinander liegenden Blättern gebildet werden (Köhler); schleudern († im Gehen mit den Händen, Köhler); im Handel (Albrecht). Weigand 2, 724. Dazu **schlaudrig** allzu locker, von Sticerei, Gewebe (Albrecht, von Krautpflanzen, deren Blätter sich nicht zu Häupten schließen, Köhler); nd. slodderig.

Schlaum m. † der Schlaam = Glück, Königr. Sachsen 92. Noch in der engen Bed. Gegengabe, ohne die jede Gabe zum Unfegen aus-schlägt; es darf kein Blumenstückchen, kein Senker als Geschenk angenommen, keine Zwiebel oder Petersilie aus dem Garten, kein Ei aus dem Stall weggegeben werden ohne Schlaum, und wenn es nur ein Pfennig oder eine Stecknadel ist; für den Schlaum darf man sich aber nicht bedanken (Frankenberg-Vderan). Vgl. ahd. slüna Glück, slünie glücklich. D. Wb. 9, 516. Dazu **schlaumen** (Lauenstein), **schlaumen** (Altenberg-Freiberg) unperf. von statten gehen, bes. von rascher Arbeit: wie geht's? — 's schlaunt — es fleckt, flucht; wie schlaunts? = wie geht's? vergl. vogtl. Gerbet § 163, 1 a, egerl. 18, 7; kärnt. 219, steir., tirol.; mhd. sl(i)uunen eilig (vorwärts) gehen, slünee schleunig; mir slünt ich habe Eile; der arbeit keine schlaunt im wol. Bf. Sprachb. 17, 167 f.

Schlawale Slovake = mit Blechzeug handierender Händler; auch Schelte: Du alter Schlawak!

Schlaz m. slaaz 1. Riß (mit Knall, Albrecht VII, Zwickau), Sprung (im Spiegel: Dschaz=Niesja); 2 Tuch hatt' en dāmeschen Schlaz, Ged. und Gesch. 5, 81; du hast Schlaz! sagt man, wenn ein Mädchen Zwirnsfäden an sich hängen hat (Crimmitschau), übertragen — Ankratz; Ansammlung von Menschen, Gesellschaft, Menge: e ganzer Schlaz Grusa — eine Menge Vornehmer, Ged. und Gesch. 9, 35; a ganzer Schlaz Toristen, Fuchs, ebenda 17, 35; 25, 35; noch a ganza Schlaz Zeig schimpfet de Lobe, 25, 8; zu schlazen. Nach Hilbrandt bei Albrecht VII eins mit éclat. D. Wb. 9, 638 Schlanz — Riß; vgl. altenb. Sporgelz, 6 Schloonzje — Lücke; Zwischenraum. **schlazen** slaazən auseinander reißen (ziellos und zielfend), von einem Stück Zeug, Kleidungsstück: es hat geschlazt — ist gerissen, mit lautem Geräusch zerschligt (Zwickau, Stötteritz, Dähnhardt 2, 145), hat einen Schliß bekommen; zielfend meist zerschlazen, er hat de Türe zerschlazt (Laußigk). Vgl. vogtl. Gerbet § 220, 2b sowie razen.

schlecht 1. slächt E., släächt Sebnitz 62, ostelb. S. Schweiz; schlecht Wetter, Göpfert 26, vgl. Schiepel 389, 5. Der is sei schlecht — er ist kein Guter, durchtrieben, falsch, bössartig; auch böss, zornig: sektwer' ich aber bald schlecht! (um Leipzig, Goltzern); de Mählmäst här, oder ich wär schlächt! Erzg. Vereinsth. 10, 3. Das is ni schlecht! spöttlich — eine schöne Versicherung; na, dos es ne schlächt — es sieht traurig aus, es steht böss damit (Öfen); nicht schlecht — sehr, arg: er hat ihn nicht schl. angelassen, der war ni schl. erschrocken. Wie geht's? — Na, gut, wennersich Schlechte ni rechnet. Das Schlechte auch = Entwurf, Nureines (Konzept!): Ich hab's erst im Schlechten, noch nich im Guten (= Reinschrift). 2. schlicht, glatt: die Kinder essen Rauch un Schlecht — alles ohne Wahl (Zwickau); Haushaltung 303 b; j. schlichten; † sich schlecht machen = sich wegwerfen (Böhler, der aber an schlechten Ruf denkt); vgl. gemein; j. Eltern.

schleden mit der Zunge schlürfen (Albrecht); lecker essen. Weigand 2, 725. Vgl. schleckrig.

Schlee w. Gesellschaft, Sippschaft, Anhang: unsere ganze Schlee, die mit ihrer Schlee (Crimmitschau); vgl. Schlat, Schlaz.

Schleeser für Fleescher — Fleischer (Lentewitz bei Dresden).

Schlegel släeal bei Sebnitz 57; 3f. hd. Ma. 1, 382. Vgl. Schlägel. Weigand 2, 725. Ist's was neues, daß sie (die Bergleute) eher vom Schlegel fahren, weder sie der Seiger ausgepocht? Melzer, Beschr. von der Bergstadt Schneeberg 1684, S. 608. Helfet euren Schlegel-Gesellen (Bergleuten) treulich aus, Dettel, Hist. von Eybenstod 1759, S. 86.

schlegeln wiederholt schlagen (mit den Flügeln), flattern: Dar Bugel auf der Leimrut hot wuhl geschlegelt und gepfast, 2 hot'n ober nischt genüht, Glückauf 2, 83; vgl. am häufigsten schlegelte ich im N. Testament = machte Fehler, beging Irrtümer, Wahrheit, Leben 1, 251.

Schlehe Schlinge (Waldburg = Limbach), släms Sebnitz 61; 150. Die Schling' ziehn mir den Mund bis hinter die Ohren.

Schlehdornstrauch Schlähdornstaud w.

Schleiche in Blindschleiche (s. d.) = släes bei Sebnitz 66. S. 3f. f. hd. Ma. 1, 382.

schleichen släe(s)t w. E., Mittelform släeest Zschorlau, släie E. Wie geht's? Bist du zufrieden damit? — 's mag schleichen = leidlich. Auch ein solcher Name möge schleichen = angehen, Schilling 51, 292. schl. wie die teure Zeit im Finstern = sich langsam, unsicher bewegen. Vgl. einschlieren, 3f. f. d. Ma. 08, 327.

Schleicher in Salonschleicher scherzhaft für Holzpantoffel.

Schleie † m. mancher fischei und bekummt einen Schlein, Ernst, Sichen 1693, S. 332.

Schleier † Schlör; j. schlohweiß.

schleierhaft unklar, unverständlich: das ist mir (völlig) schl. (unter Gebildeten); vgl. G. Hauptmann, Sonnenaufgang 13).

† **Schleierherren** Schleierfabrikanten, die eine Innung bildeten (in Plauen i. V.), Königr. Sachsen 109. In der Baumwollmanufaktur die Kaufleute, die das Recht haben, Baumwolle zu kaufen, Garn zu spinnen, Ware daraus zu fertigen und zu vertreiben (fast nur Schleier), Merkel, Erdbeschr. von Kurjachsen 3, 79; vgl. 1, 218

Spitzenherren sowie † **Schleiermagd**, Eine Schleyermagd, wie man sie nennet, hat eingemiethet, Knauth 7, 130.

Schleierweiß s. Schloßweiß.

Schleifbein (Schleefbein) Mensch mit schleifendem Gang (Albrecht).

† **Schleif=Brämen** das ist Brom= oder Krabbeer=Zweige, Lehmann 900.

Schleife 1. Schleese, Schläje unteres G. Schlaäf w. G., Schlaap, Glickauf 28, 59, (vgl. bogtl. Schlaapfen – Schleifen am Kleide sowie schlappen); wenn eine Kuh keine Milch mehr gibt, muß man Schleifen binden (G.), s. Mitt. d. V. s. j. V. 6, 30; auch Wegwindung, durch die der steile Anstieg eines Weges bequemer gang= und fahrbar gemacht wird, vergl. henneb. 215. 2. (schlittenartiges) Holzgestell zum Befördern des Pflugs zum und vom Acker; langer Schlitten (Eistertrebnik bei Pagar). Adam un Eva, die saßen (fuhren) uf der der Schleese, Adam (dar) ging weg, (und) Eva fiel in Dreck, Spottvers auf das Davongehen eines Liebhabers (Herzogswalde; Nohjch 21). Durch die verwünschten Schleifen, eine Matzer der Pferde, polieren die Auslader das Pflaster glatt und blank, J. Stolle, Das neue Leipzig 64. Sie traf im Thomaskäßchen mit einer Schleife (wie sie in Menge fuhren) zusammen und wurde von ihr umgerissen, Laun, Schr. 6, 23. Ich sah einen Fuhrmann mit einer Schleife vorbeifahren, die er mit Kaufmannswaren beladen, Weiße, Kinderfreund 4, 93. Eine aufgelehnte Fuhrmanns=Schleife fiel um und erschlug ein Kind, Chron. Düb. 340. Etliche ungeheure Sandsteine hat man mit 20 Pferden auf Schleiffen durch die Stadt führen müssen, Kern Dreßdn. Merkwürdigk. 1740 S. 3. Die Fuhrleute lassen durch ihre Knechte die anverdungene schwere Wahren auf einer Schleuffe herbeischleppen, A. Veier, Handw.=Lex. 371. Zum Feuergeräth in Schneeberg gehören Fahrten (= Leitern), Hacken (= Haken), Schindelfricken, Schleifen und Kufen, Desfeld, Besch. einiger Städte 1777, 2, 136. Mit Wasser=Schleiffen beym Feuer erscheinen. .. Schleiffen vnd Wasser Butten, Kofweiner Feuerordnung 1690 bei Knauth 1, 602. Leipz. Feuerordnung 1443 bei Veier=Dobrißsch 1, 49 schleiffe vnd doruffe ein vas. 1849 wurde ein verendeter Elephaut

auf einer Schleife in die Thierarzneischule gebracht, Taggesell 915. Noch 1816 wurde in Dresden der Körper eines Brandstifters und Selbstmörders auf einer Schleife nach der Scharfrichterei auf den Richtplatz geschafft, Taggesell 331. Ein sich selbst erhendter Delinquent ist auf einer Schleife mit dem Gesicht unten liegend von dem Schinderknecht (durch ein Pferd durch die Stadt: Jecander) andern zum Abschen auf die Fehmstätte geschleppt und untern Galgen in die Erde verwirkt worden, Kern Dreßdnischer Merkwürdigkeiten 1731, S. 7 Jecander, Briefe 1731, 2, 832 mit dem Zusatz: dieses Esels= Begräbnisses Leichen=Conduct bestand nur aus unbändigen Zungen, Gassen=Voigten, Gerichtsdienern u. dergl. 1734 wurde ein Selbstmörder auf eine Schleife gebunden, von einem Schinderknecht über Neustadt bis an Galgen geschleift und dajelbsteingescharret, Kern Dreßdn. Merkw. 1734, S. 34; ebenso 1740, S. 24 ein Mörder bei dem bekannten Weg über die Weiseritz vorm Wilschen Thore. (1741, S. 63 wird ein Verurteilter auf den Schinderkarren gesetzt.) Freiknechte von der Meisterey in Schwarzenberg schleppten 1671 den Leichnam (einer Selbstmörderin) auf einer Schleife die Viehstrif hinaus unters alte Gericht (zu Oberschlema) und gruben ihn hier ein, C. Lehmann, Chronik der Stadt Schneeberg 2, 78. Ähnliches berichten Chron. Düb. 338 und Cur. Saxon. 1740 S. 93 (nach S. 43 wurde eine zum Tode Verurtheilte auf einer Horde, nach S. 200 auf einer Kuhhaut (s. d.) geschleift). Nach Jecander 2, 163 war 1727 auf die Schleife eine Kuhhaut gespannt. Von diesem Schleiffen Verurteilter hieß der Henker Schleifer, s. d.

Schleifen 1. (schliff, geschliffen, Albrecht § 207 e) Na. einem die Eier schl. = ihm auf schmerzhaftige Weise den Standpunkt klar machen, wohl eig. vom Kastriren hergenommen; ich will dich schn de Huct schleifen! Androhung von Schlägen, Kob. Müller 108. Bogtl. auch = tanzen: er hot dorte an'n mit geschliffen, Nibel 8, 7; Hackbret, Geigen, Pfeifen muntern auf zum Schleifen = Tanzen, Mildheimer Liederbuch 1801 Nr. 272; vgl. Schleifer 2. 2. schleesen, schleeste; släafen, släaft G. schleppen: heeme schleesen – heimbringen (auch ein weibliches Wesen, dessen Tod

unten schleest). Weigand 2, 727. Studenten schleifen ihre Waffen heim, lassen Bier beischleifen (vgl. Schleifanne). ein= schleifen einschmuggeln (in's Internat (Weifen). † verschleifen, verschleppen, auf die Seite bringen, von ungetreuen Gefinde (Röhler).

Schleifer 1. Hentler nur noch im Fluche: Huls der Schleifer! Ged. u. Gesch. 3, 52; 5, 10; 17, 15; 17, 30 (wenig passende Betenerung: es kaa — huls der Schleifer! — wo's Schännerjch net gaant). Hols der Schleifer! Schilling 70, 140. Der Herr ist gut . . aber die schönen Mannsperjonen haben nun einmal den Schleifer, 21, 158; das weibliche Geschlecht hat den Schleifer, 68, 26; vgl. das hat den Hentler sowie: das hat allemal den Schinder, Bl. Memoiren 56. In dieser Verwendung wird Schleifer meist ersetzt durch Schleider: Das hat 'n Schl. (mit die Sache hats auch sein Schl.) — seine Schwierigkeit, Bl. Mappe 36, Sommerfr. 6, Sax 1, 23; mit solchen (zerbrochenen) Sachen hats bald immer den Schl. — sie halten meist noch lange, Sax 1, 18. Doch manchmal hat's 'n Schleider: Da wippelt's wuhl ejal, Aber beißen tut kee Schneider (beim Angeln), Bschalig 67; 32 der Schl. = Teufel; dafür: das hat aber den Popanz (Regau). Anders altenb. er hat seinen Schl. — schlechte Lanne, Dickopf. 2. Tanz (E.: Schlääfer) 'r tanzit à Schleiferlä, H. Müller, Aus der Haamet 109; vgl. Rübiger 115 Schleifer = (letzer) Tanz auf Hochzeiten.

Schleifanne eig. großes Trinktgefäß mit Henkeln, zu mhd. sloufe Ohr, Henkel; Holztanne mit Holzschieberverschluss, die aufs Feld getragen wird, daher = Erntebier. Vgl. ein Schlessen für Bier, er nahm die Schlessen, Ferber, Stahlschießen D 3. D. W. 9, 604. Amaranthes, Frauenzimmerlex. S. 1723. Nach Röhler weniger gut auch Schlurfanne = hölzerne Kanne, nach oben eng zulauend; vgl. die Holzkannen für das Lichtenhainer Bier sowie Lase.

Schleismühle ältere Bezeichnung des Zwickauer Gymnasiums: Die Stadtschul ist von der guten Disziplin die Schleifmühle genennet worden, wie wol Melanchthon es auf den Rath ziehen thut, welches doch beides sein kann, weil der Rath

Scholae Inspector ist, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633 S. 96. Doch hieß es allgemein: einen ungehobelten, ungeschliffenen Keel muß man auf die Schl. schicken (und ihm den groben Knollen abstoßen). Ich habe sie erst nach Galis auf der Schleiff-Mühle spazieren und ihnen daselbst den Flehß abschleifen lassen, Gespräch zwischen Ochß und Schwein 1724.

Schleiftüchel Halstuch (Schleiftüchel, Waldheim-Leisnig). Vgl. Schlingtüchel.

† **Schleifweg** Schleichweg: Wir müssen auf einem Schl. zum Ziele gehen, Langbein 28, 205; der verliebte Jüngling hatte keine Hoffnung, sich auf der öffentlichen Heerstraße freundschaftlicher Besuche der Gräfin zu nähern, er betrat daher einen Schleifweg, Langbein 6, 22; der (ausgetriebene) Münzwucher suchte auf Schleifwegen die Rückkehr wiederum, Mloßsch, Chursächs. Münzgesch. 1779, S. 579; zu sloufen schlüpfen. Weig. 2, 727. Vgl. Schlich.

Schleifzeug Wagenbremse; du, dir wär'ch 's Schl. e beffel oondrehn ich will dich ein wenig kürzer halten (Augustsßburg).

schleinig zweifelhaft, unsauber: enne schleimige Geschichte; von Menschen unentschieden, unklar, zu bedenklichen Schritten geneigt, aber nicht recht faßbar. Vgl. schlierig.

schleinig für leinig, s. d.

Schleife s. Schneise.

Schleife w. 1. langer Holzspan aus Kienholz, Schleifen dienten bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zur Belenchtung in Bauernhäusern und noch jetzt zum Anzündn des Feners, Süßmilch-Hörnig 136, Arnold, Chron. Annab. 17. Bw. 21. Die Bauern schneiden lange und dünne Späne aus den Kiefern von unten bis oben an, die sie Schleusen nennen, und machen sie zwischen einem aufgespaltenen Stabe fest, so daß sie auf die Seite geneigt sind, und also müssen diese Schleusen die Stelle der Lichter vertreten. Daher man den Vers hat:

Der Bauer'smann im Winter sitzt,
Sich aus dem Kienbaum Lichter spitzt
Ihm selber, davon doch wird schwarz
Seine Stube voll Rauch und voller Parz,
v. Rohr, Bäume und Sträucher 1732
S. 185. Mein Juncker pfeget vor Insel.

Licht Holz=Spähne zu brauchen. Der Schlenffen Rauch hat die Wände geschmachtet, Polit. Württembergesell 1705, S. 126. Brennende Schlenffen, v. Mohr, Df. Hauswirthsch. 8. Mit Kühn und Schlenffen muß sich der arme Holzmann behelfen zum Beleichte; weil es gefährlich ist, verbietet es die Churf. Mühlordnung uf der Weiserich, A. Weier, Handw.-Lex. 143. Keine Schlenffen noch Spähne sollen in Häusern, Ställen und auf der Gassen gebrannt werden, Schneeberg. Statuten 1650, Nr. 19 bei C. Lehmann, Schneeb. Chronik 2, 203. Dazu Schleiße= oder Schliesenbaum Kiefer (Röhler). Schleißenentrum Endteil des Holzspans (w. G.). Schleißeholz, auch Schleißeheitel glattes Holz zu Spänen (um Sayda). Buchen verarbeitet man zu Schleißeholz; man zieht durch einen starken Hobel, den zwei Menschen führen müssen, Spähne, welche die Leute statt Licht und Öl brauchen, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 2, 25. Vgl. lothr. 449 Schleiße, mhd. sliz(holz). 2. † Feder schleiße Zusammenkunft junger Leute zum Zwecke des Federschleißen; durch die Rößweiner Ratsordnung 1632 verboten nach Anauth 8, 529, f. Bf. f. Ma. 08, 328. Vgl. Spinnre = Spinnstube.

schleifen slast Sebnitz 66, 6; schlif (slis w. G.), geschliffen G. (tat schleifen, geschlossen Zwickau, w. G., Bf. f. hd. Ma. 1, 128; Jünger, Wurm Samen 1, 107), dünn abspalten: Späne (Glückauf 12, 75; Haushaltung 152, 26), Federn schl. die Federjahne vom Kiel reißen; auch Haushaltung 248, 13; 249, 3; daneben Federn schließen (Zwickau, Frohburg, w. G., Bf. hd. Ma. 1, 128), vgl. vogtl. Nibel 5, 64; Dungen, Kinderl. 131; Jünger, Wurm Samen 1, 107; sie läßt fleißig Federn schleifen, Corvinius 332. Mhd. slizen zerreißen. Die Bäume zerschleiffen sich oder bekommen Risse, v. Carlowitz 380. Aus den Buchen sind dünne Bretlein oder Täfellein geschleiffen und geschnitten, 301. Ein Frost tat so großen Schaden, daß die Äste mit langen Eiß=Zaden zur Erde sunken und abschleiffen, Anauth 7, 269. Weigand 2, 728.

Das Fest der Schleißerinnen.

Herein aus den Feldern, ihr Leute!
Es regnet, wir ernten nicht heute;

Jetzt Federn geschlossen, herein! — —
Und Geistergeschichten erzählt — —
Schnell sind große Häusen geschlossen
Bei hellem Gelächter und Poffen. —
Getanzt und gezecht bis am Morgen
Sind Schleißerinnen heut ohne Sorgen,
W. A. Junker, Gedichte, Dresden 1817,
S. 198 f. † schl. = sich abnutzen, D. Wb.
9, 621; 4, 2, 1471.

Schlemihl Träumer, Schelm (Abrecht: gemüthliches Scheltwort). Weigand 2, 728.

schlemmen s. Schlamme.

Schlempe s. Schlampe. Weigand 2, 728.

Schlender m. 1. es hat den Schlender — es geht nicht leicht, glatt von statten, nur mit Hindernissen (Chemnitz nach Dähnhardt 2, 146); wohl irrtümlich für Schlennder oder Schleißer? 2. † Schlepptleid: die Damen zogen ihre seidene Schl. in die Höhe, wenn der Pudel ihnen nahte, Langbein 25, 80; sie kamen mit jämmerlich zusammengequetschten Schlendern an, 18, 257. Der Schneider wollte ihr Maaß zu einem Schl. nehmen, Lauckhardt, Leben 1, 119. Weigand 2, 728.

Schlender w. s. Schlenker.

Schlenderich m. s. Schlenkerich.

Schlendermarkt Heiratsmarkt (Elstertreibniß bei Pegau).

schlendern † sie durste nicht ausschlendern oder extra gehn, Drei lasterhafte Leute 130. Auf der Universität geht mancher schländerieren, Corvinius 601.

Schlendrian † Auszug: Wie wärsch'n, wenn mer alle beide Nu machten su en Schlendrian? J. A. Richter 32.

Schlenker m. in (Seiger=) Sä ä ä h e r = schl e n k e r Uhrpendel (Franko N. 36). Vgl. Schlender w., Schlenkrich.

Schlenkerbein (=bein) Tanzlustige (eig. eine Person, die die Beine schlenkernd bewegt, vgl. heff.) im Liede: Gopfa, Zule Schl.! Dähnhardt 1, 23 f., Abrecht 39; Gopp, Mathilde Schl., kommt die ganze Nacht nich heem (Dresden). Abrecht § 168. Vgl. schles. Mitt. 9, 56; lipp. schlenkerböinen = mit den Füßen schlenkern, Korrespondenzbl. 31, 46.

Schlenkerbillet in der Wendung e Schl. geben, kriegen = einen Stoß, vgl. Schlenkerich. Geh weg, oder du kriegst e Schl.!

Da werd's wohl e Schl. setzen = wir werden hinausgeworfen werden, Bl. Bayreuth 15.

Schlenkerbraten letzte Sonntagsmahlzeit (Hensermahlzeit) des Gesindes vor dem Abziehen (Albrecht). Da schneiß'ch dich nauß, aber ohne Schl., Bl. Karlsbad 38. Ein Weichling schneiet sich nach seinem Schlenker-Brathen, Picander, Sammlung erbaulicher Gedanken 1725, S. 121. Den Leipziger also genand'ten Schlenker-Braten oder aus den Diensten gezogenen Mägden, die keine Herren haben, Kockensphilos. 2, 256; ähnliche Übertragung wie beim Scheltworte Schweinebraten.

Schlenk(e)rich 1. (heftiger) Stoß: einen Schl. geben, kriegen (vgl. Schlenkerbillet), z. B. von der Wagenbeichsel; Albrecht § 160; auch heftige Bewegung mit den Fingern, die etwas abschleudern. 2. Pendel (E., alte Lente), vgl. Schlenker. 3. leichtlebiger Mensch (Waldheim). Auch Schlenkerich.

schlenkern slänkern Sebnitz 146; auch schlinkern (Leipzig); mit de Arme schl. — die Arme (im Behen) schleudern (Albrecht 69); schlentere nich! — laß die Beine in Ruhe! (Lampertswalde) fort-, wegschlenkern = fortschleudern, Apostelgesch. 28, 5. In älterer Zeit auch = schleudern: alles Auslaufen, Schlenkerieren, Schlampampen verstaten, Mägde-Schleudrian 28; sich dem Schlenkerieren und Müßgehen ergeben, Ernst, Sichern 1693, S. 242; schlinkelieren, Schoch, Stud. 16, 21. Die Kaze schlenterte sich mit dem anhangenden Ungeziefer (Schlangen) eine Zeit lang im Garten herum, Lehmann 668. Vgl. kärnt. 220 sowie Schlenkerbraten, Schlenkrich 3.

Schleppchen 1. Rinderschlitten nur aus Rufen und Bretterfuß bestehend: se kamen mit ihren Schl. den Berg runter gefaßt, un da wurde ihnen das Schl. weggenommen (Königsbrück); Schleppchen fahren Schlittenfahren. Vgl. altnob. Schleppschlitten sowie Käsehütsche. 2. e Schl. machen = ein Mädchen vom Tanz heimführen (heemschleppen, Dfen).

Schleppe Schlepp w. E.; vgl. Schwanz, Zottlich.

schleppen ich šlep, šlopt, gešlopt ö. E. heemschleppen = heimführen, s. Schleppechen 2. schl. auch von Mädchen gebraucht,

die Burschen in ihr Grundstück locken (Lommatscher Pflüge).

Schlepper Schleppechen; Dampfer der Schlepsschiffahrt, der Frachtkähne nach sich schleppt; Säbel der Infanterieoffiziere, Schurig 26; Feldwebel, Schurig 14.

schlerweiß s. schlohweiß.

Schlesien Schlesing w. (Albrecht, w. E.): in de Schlesing; davon Schlesinger, Familienname. **schlesisch** šlees (Albrecht § 126).

Schleuder m. Uhrpendel (Zippersdorf i. E., Lauenstein); w. Mer hamn en' Uhr, die hot kenn Gang, de Schleuder is sechs Ellen lang, Glückauf 26, 111. Wv. 110. Vgl. Schleuder; Dreckschleuder; Schleifer.

Schleuder w. das Schleudern: der Woong kriegt de Schleider — er kommt ins Schleudern, Glückauf 25, 65. Der Schlitten warf in die Schl. geratend um, Laun, Spr. 1, 279; auf ebenem Wege haben Sie umgeworfen? — Nein, dort gab's eine tüchtige Schl. — eine Stelle, wo das Fahrzeug herumgeschleudert wurde, ebenda 1, 69. Mer müssen zeit'g anfangen, später kummer zu sehr in de Schl. — vor Geschäftsdrang müssen wir zu sehr eilen. Vgl. Schleuder.

Schleudermühle Rinderspiel, bei dem sich zwei mit gestreckten Armen an der rechten Hand fassen und das eine rechts, das andere links gewandt im Kreise laufen, den Drehungen der Windmühlflügel vergleichbar (Albrecht).

schleudern s. schlentern; auch schlaudern, schludern (Albrecht). Weigand 2, 730.

Schleuse Wasserabzug auf der Straße; de Schleisen (Oberdorf, Zf. Ma. 1913, S. 55), sonst Wz.; vgl. Torgau 22.

Schlich 1. (Schleichweg) List: Ihre Schliche kenn' mer! Er hatte mir schon die Schliche gewiesen, wie und wo wir uns bei nächstlicher Weile in die Judenstadt schleichen könnten, Insel Felsenburg 4, 184 (Tieck). Vgl. kärnt. 220. Weigand 2, 731. Daffir im w. E. Schlicht w. = enger, dunkler Weg, Treppe (Zschornau 184): er kaa de Schlicht net finden in der Finstrigkaat, E. Kal. 09, 54b. 2. † Schlich Schlamme, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 60; dazu: Goldschlich und Silberförner, Lehmann 210.

Schlichte w. 1. Mehlbrei, womit das Gewebe gerichtet (= gerade gemacht) wird;

Brei aus Kartoffeln und Seife, den der Weber zum Blattmachen der Fäden gebraucht. Es ist die Schlicht dasjenige, so von schwarzen Mehl von dem Leinweber zubereitet und damit die Leinwand bestrichen wird, daß das Garn nicht so rauch bleibe und es besser halte, v. Rohr, Df. Hanswirthschaftsbuch 1722, S. 1402. Zwillig wizet oder schlichtet man auf der innwendigen Seite (damit er dicht wird) mit Wax oder einer Schliche (anstatt einer Wize): eine Art Kleisters von gekochtem Leinsamen und Mehl, Nockenphilos. 5, 40. Auch scherzhaft vom Mehlbrei, den Kinder nicht gern essen. Vgl. Schlichtepappe. Weigand 2, 731. 2. (Schlicht) Egge (Kantentrans): schlichten eggen; vgl. vogtl. Gerbet 411 Schlichtegge; mhd. slithholz Hobel.

schlichten 1. schichten w. G., Zwickau 48, § 72. Die Quergassen wurden mit Holz verschlichtet, Lehmann, Kriegschronik 106; vgl. vogtl. Gerbet 411. 2. glätten, i. Schlichte 1; auch eggen, Hanshaltung 304 slichen w. G., Jf. i. hd. Ma. 1, 119; 126; in Ordnung bringen: er will alles richten und schl. Vgl. die Eidechsen lassen sich von den Menschen mit der Hand schlichten und streichen, Bapst, Wunderbuch G. 2. geschlichtet = gestrichen in der Verbindung geschlichte, geschlechte voll = ganz voll, zum Überlaufen voll (Grimma-Nischaw-Wurzen, Waldheim, Niesch-Lommatsch), geschlechtes Maß = gestrichenes Maß (Dresden-Land); s Maß is so schon schlechte voll (Leipzig); geschlicht = blaß, weiß in dem Vergleich: aussehen wie e geschlichtis Düssel. Vgl. elberf. 139 schleefvoll.

Schlichtepappe = Schlichte 1. Schl. im Munde haben = nach lausitzer Art r und l quirlend sprechen (Sebnitz 37).

Schlichtmeister für Hausmeister (Schülersprache Döbeln).

Schluder in Schneeschluder wässriger, schlammiger Schnee; für Schluderwetter auch † Schluderwetter: das unbarthherzige Schluderwetter stürmte gegen das Sammtkleid, Langbein 18, 261. Weigand 2, 732. Dazu **schluderig** schludrige Schneepantse, Schindler 95.

Schludermilch neben **Schlüppermilch** (Freiberg-Dresden, Schlüppermilch Pagan) gerommene, saure Milch; vgl. schles. Schluder-

und Schlüppermilch (Urban 14 schludern, schludrig).

Schliads m. schleimige Masse (Albrecht).

† **schliesen** (geschlossen) aus dem Ei kriechen, Vaushaltung 92, 15. Das Wasser vertrittrochete oder verschluff in die Erde, Nockenphilos. 5, 42. Vgl. schlusern sowie Diese Schleiffe (cette glassoire Eisbahn) wie ist sie so lang! laß uns ein wenig darauff schleiffen, allons glisser . . Dialogues pueriles, Frankf. 1588, S. E 2b. Schlense, Bahn einer Lockpeise, die der Jäger hinter sich herzieht, Hanshaltung 214.

Schliefer m. Scheibchen, wohl nur vogtl., z. B. Kiedel 6, 85: Gestandnes (= Gallerie) und sette schine Schlieferle Flaasch drunter; Roth-Greiz 1, 55: en Schliefer Räs rooschneiden, 2, 55: se schriet de Schl. Fläsch ju schie. Gerbet 411.

Schliem m. Schlingel (Zschorlau, Jf. Ma. 07, 29); mhd. slieme Pant, Zell.

Schlierax m. breite Masse, z. B. Straßentot (Waldheim-Leisnig). **Schliere** w. schleimige Masse (Albrecht, Pagan, Langenberg, Weigand 2, 732); dazu **schlierig** sliere auch G. schleimig, schlüpfzig.

† **schlieren** sich schl. = heimlich fortgehen, fortschleichen (Köhler): sie schliehret sich heimlich fort, Brandtborweg 93. Der Soldat hatte sich heimlich aus der Zechen geschliert (= gedrückt), Rnanth 7, 55; einschlieren, i. Jf. i. Ma. 08, 327; 09, 40. Korrespondenzbl. 29, 19.

schließen slison Franke § 68, Sebnitz 93, ö. G.; die Türe usw. schl. ersetzt durch zumachen (Albrecht § 180, 7), geschlossen durch zu: de Läden sin schon zu, i. zu. Jedern schließen, i. schleiffen.

Schließhaken für Nase (Albrecht: Schlosser-ausdruck).

schließlich meist ersetzt durch zuletzt: schl. endlich un zuletzt, Sax 1, 78; viel als slich, wort gebraucht ohne Festhaltung der Bed.

Schliff m. Slif w. G. (auch vogtl. Gerbet 411, Kiedel 9, 95) unausgebakene, klitschige Stelle im Gebäck; dazu **schliffig**. Weigand 2, 732. Vgl. liebes Gut. Na. Schliff backen = Mißersfolg haben, mit einem Vorhaben scheitern. Da könntest du Schliff backen = übel ankommen, das Mal hast du Schliff gebaden = dich getäuscht, bist hereingefallen. Vgl. Klunsch,

klanschig. Bv. 96. Unter Studenten einen Schliß machen = pouffieren, vgl. heim-schleifen.

Schlifterchen dürstiges Kleid (Abrecht), zu Schlippe, schlüpfen?

schlimm slem Franke § 40, 2; schlimp E. (Münigr. Sachsen 89), Grünberg 66 (= schieb, nicht gut); mhd. slimp schräg, schieb. † Schlimm getretene Schuhe (gleichviel ob sie ein- oder answärts getreten sind) sind Anzeigung eines schlinck-Schlauck-Schleif-sü, Rokenphilos. 1, 113. 's is nich (so) schlimm = nicht bedeutend, von Vermögens-verhältnissen u. dgl., vgl. gefährlich. schlimmstenfalls im Rotsall.

Schlinge w. Schling w. E. 1. Hästeln um Schling = Haken und Ösen. 2. Schlehe, s. d. Bv. 61.

Schlingel harmloses Scheltwort, etwa Schelm: Warte du Schl! D du Schl., o du Schlangel, Warum schläfst du denn so langel? redete die Mutter ihr Kind an (Dresden).

schlingen schlung Abrecht § 209, schlungen Sebuitz 74; sie schlingen sich aneinander, Lehmann 60; schlong(en) E., geschlung E. Nicht mehr von Getränken wie im Studentenlied: Ein jeder trinkt, ein jeder schlingt sein Gläschen Bier und rauchet, daß es pufft, Sylvanns, Mutter-Söhngen 149.

Schlingtüchel (seidenes) Halstuch (Oberseiffenbach, Oberwiefenthal), Kob. Müller 96; vgl. Schleiftüchel.

Schlippe w. 1. enge Gasse (Leipzig, Bl. Rom 67, bei Wurzen), enger Durchgang, schmaler Raum zwischen Mauern (Müdig 115). Ein Wäpfchen, eig. nur eine Art Schlippe, Jünger, Friß 1, 103. Er wies mich nach einer Schlippe, wo ich durchschlüpfen und einige hundert Schritt voraus gehen sollte (nach der Landstraße), Bahrdt, Leben 4, 10. Das Schwein will durch die Schlippe am Thomasthor sehen, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 195. Trochus J 4 angiportus ein slippe. Vgl. Torgau 22. Für Grab: Hier liegt in dieser Gruft, in einer engen Schlippe —, Schoch, 3. Hundert Denksprüche Nr. 68, S. 117. In Leisnig zweigt von der Chemnitzer Straße ein früher Saugasse, jetzt Schennergasse genannter Weg ab, der früher eine Fortsetzung in einem schmalen Landstreifen

hatte, die Schlippe genannt, eine Verbindung (für den Fußverkehr) mit dem Ortsteil Neusorge, die seit 1868 durch eine Mauer gesperrt ist. Das Befahren der Schlippe mit gespanntem Fuhrwerk war wegen ihrer Schmalheit unmöglich (Feststellung der Kreishauptmannschaft Leipzig als Verwaltungsgericht). Vgl. thür. 2. Rotschoß: in e Frack, dem mer hinten beede Schlippen abgerissen hat, Leipz. Kal. 04, 120; einen Beren oder Schlippe voll Erden, Alb. Rimentius ya. Vgl. Rotschlappen bei Reuter 589, köln. König 75 Hembeschleppe Hembzipsel. Allg. literar. Anzeiger 1801, Spalte 110 Schl. = Kleiderzipsel, Weiberbürtze. Weigand 2, 734f.

schlappen, schlappig s. schlüpfen, schlüpfzig.

Schlappermilch Schlickermilch (Sax 2, 88), s. d. (auch schles.). Weigand 2, 735.

Schlitten slitton Sebuitz 65; 98; 150; E., auch Hohenstein; Bergwasser 26; Sleeton um Crimmitschau; vgl. vogtl. Gerbet 411 Schlieten, lothr. 450 Schliebe. Wilmanns 2, 31. Na. unter'n Schl. kommen in Nachteil geraten, unterliegen; Franke, N. 134. Für Schl. fahren rufsheln (E.), verdrängt durch rodeln. Für Schl. auch Schleppechen, Käsehitche. Rennschlitten Schlitten für Pferdegespann. Stinkschlitten Automobil (Leipzig). Worscht-schlitten w. E., vgl. Friß, D. = lat. Wb. 2, 461a: An etlichen Orten nennt man einen schlechten Schl. eine Wurst, weil man rittlings in der Mitte darauf sitzen kann wie auf einen Wurst-Wagen. Im Kern Dreßdn. Merkwürd. 1731, S. 10f. werden Wurstschlitten erwähnt, die bei einer Hofschlittensfahrt mit Musikanten vor und hinter den Menschslitten fuhren; auch 1740, S. 12.

schlittern ausrutschen (Dresden-Neustadt). Weigand 2, 735.

Schlittschuh Schrittschuh Abrecht § 108, Srittsuuch Sebuitz 137; Sf. hd. Ma. 6, 315; e paar Schrittschuh aus vier Brätteln un zwee Sticken Zuckerhutschnur, Möhold 3, 63; ein bißchen auf den Schrittschuhen gehen, das ist mein Leben, Weiße, Kinderfreund 22, 141. Siehe wie gehet der so geschwind, das machen die Schrittschuh, so er hat angezogen, Dialogues pueriles, Deutsch, Frankfurt 1588,

§. 2b (c'est par ces patins de Hollande, qu'il a chaussez). Vgl. schritten. Schl. laufen gilt für vornehmer als Schl. fahren (Albrecht 207).

Schliß sliiz Sebnitz 65; 100. Vgl. Schlag. Hufen schliß vulva (w. G.). † In der Rockschlitz, D. Prasz, Vertraute Briefe über Sachsen 1787, S. 201.

schlißen in abschlißen abtun, abweisen, bes. eine Bitte, Klage, auch Leipz. Juristen, Zf. f. Wf. 6, 97.

Schloch Hilfslehrer (Nochliß: Schülerpr.).

† **schlödern** trinken: er süße Tag und Nacht und schlöderte in sich, Dist. von Clausß Narren 1602, S. 472. Vgl. Schlotteru.

schlohweiß (Albrecht, Köhler, nach Zulda in Sachsen ungewöhnlich), schlorweiß (Penig = Limbach, auch schlorfchneeweiß Köhler), schlorweiß (Sebnitz 87), schlerweiß (G., wohl für schlörweiß (Zf. Wf. 6, 210) und verhochdeutsch schleierweiß (oder nach mhd. sloir? Gerbet 411) sowie schlägerweiß (dies gewöhnlich von der Baumblut oder bei Schloßenfall),

schloßweiß (Albrecht, Dähnhardt 2, 146, Zeander, Briefe 1728, 2, 497), schlußweiß (G.), verstärkt schloßkreidaweiß (Ged. u. Gesch. 3, 31) rein weiß, weiß wie Schloßen, Hagel, mhd. wizer danne ein slöz, frankf. Stolze 5, 332 schloßweiß im Gesicht, els., lothr. 452 schloßweiß, nd. slotewit (Zf. f. Wf. 6, 209 f.), Bergh. 632, preuß. Jr. 1, 265 hagelwitt, köln. 162 schneihagelweiß. Pauls Grundriß 1², 724. Beitr. zur Gesch. der d. Spr. 22, 230. Zf. f. Wf. 6, 379. Weigand 2, 735 f. Wv. 37. Du bist schlohweiß geworden = dein Haar ist ganz weiß.

Schlork's Kaffee (wohl vogtl. — Schlork's, Leinweber 8, 28; 45; 11, 22) zu **schlorf-sen** = schlürfen, ungeschickt gehen, die Pantoffel nachziehen (Werdau); vgl. Latich 3, Schlumpe, Geschlorp (auch = geringe Lente, Ged. u. Gesch. 7, 55).

Schlosser Schloßer Albrecht § 36 (Sleser Franke § 56), Jünger, Friß 1, 61; Zeander, Briefe 1729, 2, 583. Die Tochter eines Schloßers, Tableau von Leipzig 1783, S. 42. A. Veier, Handw.-Lex. 375. Da mußte beim Schlessen — du mußt dich an den Schlosser wenden. Anzeiger f. d. Altertum 28, 367. Vgl. Raßenkopf.

Schlossereisen Gefängnis (Nochliß 92): Gott behüte uns vor Tischherholz, Schlusser-eisen, Apothekerpeisen (vormaliges Tisch-gebet in Nochliß).

Schloß sluns, Mz. Sleser, Wl. Slesl. Das wüste Schloß = Ruine einer Burg: am Böhmischem Gränzgebirg liegen zwei alte wüste Schloßer, Himmel- und Hauenstein, Lehmann 614. Ein Schloß machen = Geräusch beim Werfen von Steinen ins Wasser verursachen (vom Einschnappen des Schloßes übertragen).

Schloße w. Anuse Sebnitz 72, G., meist Mz. Schloßen, Anuse Hagelkörner. Wv. 37. Ein ungestümes Wetter von Hageln und Schloßen, Fiedler, Müg. 68. Anno 1627 thaten die Schloßen an Feld- und Garten-Früchten großen Schaden, Kunath 7, 184. Trochus B 4 grando gutta congelata stößen. So eine Schloße! = Lüge (Waldheim, Roffen, Dresden); wohl zunächst von übertrieben großen Schloßen. Raßerenschloßen = Gränzchen, Schurig 27. Regiment'schloßen mit Leder = Gränzchen mit Rindfleisch (Soldatenspr.).

schloßen (oo) 1. hageln: es hat geschloßet, Fiedler, Müg. 2, 55. 2. laufen, rennen: draußen rumgeschloßen, fort-, hin- und herschl. (Oberhan, Hänßschel 6, 4); angeschloßt kommen, aageschloßt kumm, Ged. u. Gesch. 20, 48 (Kumm, Weihnachten, aageschloßt, wir erwarten dich getrußt). 3. lügen, flunkern (Waldheim, Roffen, Dresden), eig. wohl von großen Schloßen berichten.

Schloßhund f. Hund.

Schlot Mz. Schloten (Dresden); enne Meiler-schlöt, Ged. u. Gesch. 4, 6; sonst Effe. Langer Schlot = langer, derber, ungeschliffener Mensch (Dresden); auch Schloten (Großenhain); dazu Gw. **schlotig** ruppig (Dresden). Vgl. heß. Creel. 2, 742 Schlotte w. große Person sowie Schlottig. Schlotfeger im bayrischen Vogtl. Hab ich doch die Schloten blank gesagt, Mildheimisches Liederbuch 1801, Nr. 468, 5.

Schlotte w. 1. Slake Sebnitz 55; 167 Blatt von Zwiebelgewächsen; vgl. Seifh. 31 Slute saftiges Blatt, bes. der Zwiebel; thür., unterjr., heß. Creel. 2, 742 Schlotte = Zwiebelblatt, waldeck. Schlotte = Großlauch. Zf. f. Na. 06, 222; 363; henneb. 215 Schlatig = Schilfrohr. Weigand 2, 736. Etwa mit Gedanken an Schalotte,

franz. échalote? 2. slaut(e) zu länglichen Haufen zusammengeschobenes dürreres Heu, Grummet, Getreide, auch Reifig (frischgemähtes Gras oder Getreide liegt in Schwaden). Schluten schlagen — das zum Trocknen ausgestreute Gras in Reihen bringen, das getrocknete zum Verladen bereit machen (ö. E.); das Reifig in Schluten zusammenwerfen, Dresdner Anzeiger 1906, 177. Jahrg. Nr. 239 S. 25. Vgl. lausf. (Sorau) Schlotten — Tannenwedel, Neues Lausf. Mag. 57, 205.

Schlotterfaß (auch Schlitterfaß Holzern) Horn mit Wasser zum Eintauchen des Wehsteins = Weßklee (Falkenhain bei Wurzen; nach Köhler hölzernes Behältnis in Köcherform für den Wehstein, thür. Riethfaß).

Schlotten Mz. in Mehlschlotten schleimige Klümpchen, die sich beim Kochen von den Klößen ablösen (Zwickau), f. 3f. Ma. 4, 360. Weigand 2, 736 Schlotten = Schlamme. Vgl. Mit euerm warmen Geschlötter! — Kaffee, Timme, Luftbaumeister 1785, S. 181. Vgl. schlödern.

Schlottig m. (auch Slute) langer Mensch: ein alter langer Schl. (Penig, Allendorf, Holzern, Waldheim, Dresden), langaufgeschossener, schwächlicher Bursch, zuweilen mit der Nebenbedeutung des Schlassen, Trägers (E. Slute); dicker, grober Mensch (Lampertswalde, Mügeln), ungezogener Mensch (Köhler, Dähnhardt 2, 91; Albrecht § 143 neben Lottig); dummer, langer Mensch (Radebeul). Sie Schlott'g Sie; Sax 2, 72; er ist ein wahrer Schlottig = Schlingel (um Dschaz). Vgl. lausf. 22 Schlutt'g = abgerissener, lose hängender Faden, Vagabund, Tangenichts; wohl zu schlotten mit Gedanken an Schlotte, f. d. sowie Schlatrich, Schlot. Nach Süßmilch-Hörnig S. 141 von slaw. slota Lumpengefindel!

Schlotttrich m. schlottender Gang; bu alter Schlotttrich! vgl. Schlenktrich.

Schlottig lose, von Kleibern, die zu weit sind, sowie vom Fleisch, das nicht fest, sondern weichfaserig ist (Albrecht, vgl. lottig § 143).

† **Schloßbach** Eine Brücke führt über die Schloßbach, Fr. Schlenker, Tharand 1797, S. 30; 58 (S. 103 die Todtenbach und die Reifigbach). W. A. Lindau, Rund-

gemälde der Gegend um Dresden, Dresden 1820, 2, 152: Das Granatenthal, durch welches sich Tharandt zieht am Schloßbach hinauf, wird vom Schlobitz- oder Schloßbach durchströmt, der am Schloßberg in die Weißeritz fällt. Lindau, Gesch. der Stadt Dresden 1, 152 Schloßbach.

Schlucht † Schluff: eine lange Schlufft, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 822; in einer Schlucht oder Schlufft, Grundig, Sammlung 7, 549 f.; 552; die furchtbare Schlufft, Fr. Kind, Ged. 1817, 3, 70; mhd. slufft zu schliefen; Schlucht ist nd.; vgl. sacht. Weigand 2, 737 f.

Schlüchte (Nebenform zu) Schlucht (Sächs. Schweiz): Über der (Kirnitzsch) Bach öffnet sich eine lange Schlüchte, die Kroatenschlüchte, Göpinger 228. Köhler: Käuerschlüfte = enger Paß im Felsen (Schluster m. meißn. Wasserriß, thür. Riß, Bruch in Saatsfeldern).

schluchzen f. schluckfen.

Schluck im w. E. **Schluckerz** m. Ho en dar'm Schluckerts gemacht, Ged. u. Gesch. 5, 23. Auch = Brantwein (Albrecht). Bw. 83. Vgl. Schlund. Verkl. Schluckchen w. E. (3f. hd. Ma. 1, 354).

schlucken f. lineal.

Schlucken m., **Schlucke** w. de Schluck boom E., im E. auch Schluck's m., sonst Schluckfen, m. zum Bw. schluckfen Albrecht § 70; 96; Franke § 46, 3 (schlucken E., Bergwasser 31) schluckzen (Zwickau), stoßartig tönend einatmen; eig. schluchzen, Weigand 2, 737; vgl. lothr. 453 schluckfen, pfälz. Nutenrieth 125 schluckfe.

schluckzessive entstellte aus sukzessive mit Anlehnung an Schluck, vgl. schluckweis. Bw. 197.

Schluder w. Schelte gegen ein unordentlich arbeitendes Frauenzimmer (w. E.).

schludern flüchtig, unordentlich arbeiten; verschludern liederlich zu Grunde gehen lassen (Dresden 1860). Unfre Jungemagd kommt dort die Gasse hergeschludert — in nachlässigem Gange, Schlampampe 95. Dazu schludrig unordentlich (nach Köhler: schludernd: ein schludriger Gang). Judä 450. Dasselbe wie schleudern; vgl. schluzen sowie nd. sluzen, lothr. 453 Schluri = Schlendirian.

schluffern schleckern: Dos Saubiech (der Hund) hot 's Affen neigeschluffert, Mögolds 2, 53. Zu schluffern?

Schlüssel ungeschliffener Mensch slüfel Zwickau, ö. G., vgl. Schnüffel.

Schlummerbursche Garçon (!) = Mieter einer Jungfrauenwohnung; die Vermieterin heißt **Schlummermutter** (Dresden).

Schlummerkopf schläfriger Mensch, vgl. Schlafmütze.

Schlummerpech Schlafgeld (Kundenspr.).

Schlummerrolle gepolsterte Rolle für den Nacken. Das Zw. schlummern ist nicht üblich; vgl. nicken, nagen.

Schlumpe w. 1. nachlässig gekleidetes, unsauberes, unordentliches Frauenzimmer (allgemein, auch G.), verdeutschl: Dreckschlumpe. Dazu **schlumpig** unordentlich: sie geht ganz schl. Eine (faule, unachtsame S. 254) Schlumpe läßt die Strümpfe über die Schlarffen hängen, Nockenphilos. 2, 255; einer solchen Schlumperkäthen schlumpige Art, ebenda. Die schlaue Schlumpe (von einer Zofe), Polit. Hasenkopf 83. Vgl. Schlampe, Schlumpfüßzehn. Weigand 2, 739. 2. Kaffee, Say 2, 82. Vgl. Schlorfs. Ww. 72; 87. 3. die Schlumpen (= schmutzigen Schuhe) schmieren davonlaufen, sächsisch nach Söhns, Varias 32.

schlumpen für lumpen nach Albrecht § 143. Weigand 2, 739. verschlumpen Kleider (durch nachlässiges Tragen) verderben, herunterreißen (Frankt, R. 91).

Schlumper m. zu weit herabhängendes, unordentlich getragenes Umfchlagetuch u. dgl. (Albrecht); die Weiber gingen (im 18. Jahrhundert) in Schlumpfern, Roben, Conzutschen, Saloppen usw., Pasche, Gesch. von Dresden 4, 221. Emilie mag ihren Schlumper überwerfen (um sich zu wärmen), Weiße, Kinderfreund 7, 187. Sehen Sie dorte das Frauenzimmer im gelben Schl., Leipz. Allerley 1755, S. 194. Wenn sie nicht den langen Schlumper trüge, sähe sie noch hübscher aus, Jünger, Früz 2, 19. Sie trug Schwungfedern auf dem Hut und seidene Schlumper, Schilling 70, 9.

Schlumper'ch m. etwas herabhängendes (Hermisdorf Sächs. Schweiz).

Schlumperlied (neben Schumperlied Albrecht) für Schamperlied, s. d.

schlumpen nachlässig gehen (wie eine Schlumpe, Albrecht), bes. rumschlumpen sich müßig umhertreiben, herumschlendern; langsam (behalich, gemütllich) gehen, bummeln (auch Say 1, 26 heeme schl., 2, 28); ich war in men Gedanken su hi'geschlumpert, Ged. u. Gesch. 5, 88; die Magd kam daher geschluntert, Kleppelmädgen 21; langsam sein, sich (bei der Arbeit) nicht dazu halten (Holzern); auf dem Boden schleifen, nachlässig herabhängen: ihr schlumpert alles um die Beine rum! Laß schlumpen! Leitspruch der Gleichgültigkeit; schlumpen und schlittern (Albrecht 68f.). Ww. 87. Vgl. vogtl. Gerbet § 134, 2 schlampen sowie Geschlumppe. † verschlumpen die Zeit, günstige Gelegenheit ungenützt vorübergehen lassen: Schnür fest, schnür fest! Ein alt Sprichwort, das nie v. läßt! Köhler, der auf Boß, Shakespeare 2, 46 verweist.

Schlumpfüßzehn Du siehst wie ne Schlumpfüßzehn (Hohenstein) = Schlumpe; füßzehn wohl für Fuße, s. 1, 353.

schlumpig slumpe Sebnitz 156, Zwickau, Slumpet Hochlit 24 (Weigand 2, 739) unordentlich, unsauber in der Kleidung. Zu Schlumpe.

schlumpig einen schlumpigen Fuß haben = hinken (Zwickau). Zu schlumpen.

Schlund en Schlund hat'r wie de Einkommensteuer, Bl. Turnfest 27. Dafür **Schlunt** Albrecht § 89, Wurz, Dresden-Land, w. G. (Bischorlau § 114; vogtl. Gerbet § 55) auch = hinterer Teil der Pökelzunge (Grimma), vgl. vff die Zunge und in den Schlung, Vapst, Wunderbuch R 4; für Schluck (G.): e Schlunt Weiskirchner (= Schnaps), ä Schlunt Woffler (auch laus. 18). Vetter Michel säuft zwei Kannen auf ein Schlunt, Meint, das wär' ein Kirnecktrunk, John 212; Bl. 204 (Mitt. d. B. f. f. Wt. 4, 209). Vgl. mhd. slunc Schlund zu slinden schlucken, schlingen (ähnlich wie (v)unger, (v)unger = (ber-, hin-)unter, gung - gefunden); 3f. Ma. 07, 244; steir. Schlund, Schlunt = Schluck; köln. Hönig 160 Schlunt - Schlund. S. Geschlinge 2. Wilmanns 2, 241. Weigand 2, 739. Ww. 82f.

Schlung m. Posamenten, Schnüre, die zu Schlingarbeit (Kleiderbesatz) verwendet werden. De Weibsen wollten kenn Gockl un Schlung of ihre Zahne (= Kleider) mehr, Ged. u. Gesch. 26, 14.

Schlunke w. Spalte: Er hat das Gebäude angezündet, indem er die brennende Lampe an die aus einer Schlunke hängenden Henchalmе gehalten hat (Bericht über eine Gerichtsverhandlung in Zöblitz).

Schlunks m. Schlingel, Nichtsmuß (Abrecht § 164, Dresden): so e Schlunks! du Schlunks! Vgl. thür. Schlungs.

schlunzen verstohlene Blicke werfen, heimlich gucken, bes. beim Kartenspiel; beim Versteckspiel (Eckenlunsch), um de Ecke schl. (Dresden, Meissen, Johnsbach); vgl. linsen.

schluppen † schluppen: eine Kaze schluppte hinein, Sylvanus, Mutter-Söhngen 179; schlippen, Weise, König Wenzel 3, 17 (1685).

schlipfrig schlipprig (Langenberg, Laufigl) bes. vom Eis. Auf der schlipprigen, von schlückriger Schneepantsche überzogenen Chaussee, Schindler 95.

Schluppe Boot (Meissen-Land; kleines Fahrzeug zum Übersetzen auf der Elbe, Köhler); aus Schaluppe (ndl. sloep). Weigand 2, 672.

schlurfen schlurfen w. E. (vgl. vogtl. Gerbet 412), f. schlurken.

Schlüsselbüchse Schlüsselbüchse kleine Kanone aus einem alten Hohl Schlüssel (Zwickau).

schlüssig † schlüssig Corvinius 488; schlüssig werden 507.

Schlute f. Schlotte.

schluzen sluzen 1. flüchtig, oberhin arbeiten; dazu Geschluzе, Schluzhanne (Wilsdruff; Dresden: arbeiten überhaupt); vgl. schludern. Unter (Dresdner) Schülern = angestrengt arbeiten. 2. geräuschvoll trinken (bei Leiznig). Bw. 83.

schluze sluze unordentlich (Meissen, Dresden: in der Kleidung), schlumpig, zerrissen, auch beim Essen von dem, der erst das Fleisch, dann das Zugemüse ißt (Frankenberg-Öderan).

Schmachtahn gefühlvoller, überschwenglicher Mensch, Bl. Italien; vgl. Schmachtlappen.

schmächtig f. Biegenbock.

Schmachtappen ein Mädchen aufschmachtender, anhimmelnder Jüngling (Abrecht, Namenz): Der reine Schm.! Weigand 2, 741.

Schmachtlöckchen über der Stirn liegende Locke.

† **Schmach** smook E. Geschmach: der Schmach ist süßletschicht, Lehmann 698; mhd. smac; j. Bf. f. hd. Ma. 1, 60.

Schmackedutsche (= duze Großenhain) Schilfskolben, Typha latifolia; vgl. schlef., märk. Schmackedusen, = dun(g)en. Bff. aus schmecken = schlagen und Tutte = Rohrkolben. D. Wb. 9, 897.

Schmaderci Geschmader (Geschmattered Köhler) schlechte, unschöne Schrift; auch vom Inhalt des Geschriebenen: wertloses, sinnloses Geschreibsel: Mit ihren (der Gelegenheitsdichter) Schmadereien eilet man an Orter, wo sie weder Sonne noch Mond bescheinet, Kindermann, Der deutsche Poet 1664, S. 19.

schmaderen smatern Abrecht, Köhler, smäätern Zwickau, schmodern E. schlecht schreiben, bes. flüchtig, unsauber, unordentlich schreiben; Schiefertafel, Papier, Tische, Bänke, Wände voll schm.; von kindern, wenn sie zu schreiben versuchen, ohne es zu können. Schmaderen Sie nicht so weitläufig! Langbein 25, 85. In milderer Bed.: Geschmодert war'n drei Kreiz ner drauf, Ged. u. Gesch. 13, 55. Vgl. Sein Name stund am Ende hineingeschmattered, Weise, Kinderfreund 19, 113; ich schmatterede gern, wenn ich so von Herzen weg schreiben kann, ebenda 15, 17; auf dem Papier, das ich verschmatteredn will, Corvinius 488 (Schmatteredwerk - Schreiberei S. 58); Geschmattered, Schmatteredbuch (Köhler). Nd. schmaddern - schmieren, Schmadder - Schmutz. Weigand 2, 742; 1, 214 beschmaddern. Söhns, Varias 100 zieht engl. to smatter heran = unvollkommene Kenntnis haben. Vgl. schualgern. abschmändern abschreiben (Schülersprache).

schmähtlich Ew. groß, Uw. sehr: das ganze schmähliche Vermögen; Schilling 67, 122; das kost' schmähliche Gelder; 's war schun kalt, voll; du hast dich ja schun gepußt (Abrecht); dar denkt schmählich gruß vnn sich = er bildet sich ungeheuer viel ein; da sinmer schun reingefall'n (mit leisem Nachklang der Grnndbed. gemäß der Herkunft von Schmach, Weigand 2, 742).

schmal *šmaal*; *šmal* (Albrecht § 5, auch *šmälör*), *šmool* Steigerung *schmaler*, *schmäler* Franke § 56; der *schmeelste* (vogtl.) *Š.*; auch vom Gesicht eines Kranken, Schwächlichen, (vgl. heimeb. 218) — *schmalbäckig*, = *backet Š.* *Šf.* i. *Wf.* 10, 49. † *Schmalligkeit* (der *Taille*), *Colander*, *Barsine* 1713, *Š.* 246. *Na.* *schmal* machen = auf Märkten u. dgl. *betteln* (Albrecht).

Schmale Flurname für einen Feldstreifen (Trachau). **Schmäle** i. *Schmiele*.

schmälen i. *schwelen*.

schmalgern (Königr. Sachsen 92, *Olberuhau smalcörn*), *schmolchern* *Tharandt*, *Franckenberg, Š.*, *schmaltern* (*Rammenau*) *schmieren* im Sinne von *schmadern*, s. d., *beschmalgern* (die *Trinkgeschirr*, *Mathef. Schr.* 2, 272, 2) *D. Wb.* 1, 1581; vogtl. *Gerbet* 412, an *Briefbungung* *verschmalchern*, vogtl. *Niedel* 9, 15. *Geschmolcher Š.* *Vgl.* *schmergeln* zu *Schmirgel*.

Schmalität Verlegenheit: in *Schmaletäten* kommen, von *schmal* nach dem Vorbilde *Schwulität*. *Wv.* 101.

Schmaltier (*Schmol-*) dünne Person (w. *Š.*).

Schmalzgrube von ertragreichem, fetten Lande: das *Böhmerland* als eine *Schm.*, *Lehmann* 13.

Schwang *šmaang* *Schimpswort* (*Zschorlau*), *Šf.* i. *Na.* 07, 29; etwa für *Schwang* (*Schwung*) *D. Wb.* 09, 2230?

Schmankel i. *Schmükel*.

Schmant 1. nasser, klebriger *Schmutz*, *Straßenkot*: *Su* *Klängs* *gerode*, als wie wenn *är* mit *Filzlatzchen* *treig* *iver* *de* *Stroß* *balangstern* *wöllt*, *wu* *rächter* *Schmand* *wär* *un* *rächte* *Dräckspizen* *ständer*, *Glicklauf* 14, 20; der *Stiesel* *blieb* *im* *Schmaude* *stecken*, *Say* 2, 91; auch *zusammengesaultes* *Obst* oder *Kartoffeln* (bei *Meißen* u. a.), *dicke* *Brühe*, *Bodensatz* *im* *Kaffee*: *su* *e* *Schmant!* *übertragen* = *Rest*, *Zeug* (in *wegwerfendem* Sinne): *der* *ganze* *Schmant* = *die* *g.* *Verseherung*; *das* *is* *ja* *der* *reine* *Schmant!* *Vgl.* *nd.* *smand* *Schmutz* (v. *Klein* 2, 126), *Schmand* *ist* *kleine* *nasse* *Erde*, *Verward*, *Phraseol.* *metallurg.* *Š.* 8; etwa zu *Schmad-* *der?* *Tschech.* *šmanta* *Schmutz* *Weigand* 2, 743. Auch = *spaziger* *Unfimm*, *Dähn-* *hardt* 1, 102; *vgl.* *Šhund.* 2. *Sahne*,

Rahm (*Großenhain*, *Begau*); *Nebenform* zu *Schmetten*, *slaw.* *smetana*.

schmantig *schmutzig*, *lotig* (*Š.*, *Franckenberg-Oderan*). *Je* *älter* *mit* *schmandiger* *enue* *Geig* *is*, *deste* —, *Ged.* u. *Gesch.* 11, 39; zu *Schmant* 1.

schmargeln i. *Schmirgel*.

schmaroyen *schmaruße* (hu *schmeicheln*, *schön* *tun*, *sich* *anschniegen* (= *schmieren*, *schwarwenzeln*, bei *Rossen*, *Lommatzsch*, *Kochlitz* 96), *das* *Kind* *kann* *aber* *schmarußen!* auch *vogtl.* *Niedel* 10, 64: *er* *kaa* *net* *su* *rümschmaruße*, *wie's* *de* *gunge* *Maadla* *su* *gern* *hoom*. *Dazu* *Schmä-* *rußlich* *Schmeichler*: *du* *alter* *Schm.!* *zu* *einem* *Kinde*, *das* *um* *etwas* *bittet*. *Weigand* 2, 743. *Nach* *Lenz*, *vgl.* *Wb.* 61 *eig.* *schmeroyen* zu *Schmer*.

Schmarre *šmar* w. *Š.*

Schmasche (Albrecht, *Fulda* 452), *Schmasche* (*Zwickau*), auch *Amaranthes*, *Frauen-* *zimmerley*. 1737; 26 u. ö. i. *Masche*.

Schmaß (*schallender*) *Kuß*, „*stellt* *den* *Actus* *des* *Küssens* *anschaulicher* *dar*, *als* *das* *den* *hörbaren* *Schall* *zu* *wenig* *bezeichnende* *Kuß*, *wie* *alle* *vom* *gemeinen* *Mann* *er-* *fundenen* *Ausdrücke*“, *Köhler*; *früher* *auch* *in* *der* *Dichtersprache* *nicht* *unedel*, *z. B.* *bei* *Fleming*, *i. D. Wb.* 8, 945 (bei *Hölty* *Feuerschmaß* *neben* *Feuerkuß*). *Drum* *klaget*, *zaget* *nicht*, *Gott* *hat* *den* *Sohn* *genommen*, *Der* *halset*, *küsset* *ihn*, *er* *gibt* *ihm* *manchen* *Schmaß* *Als* *seines* *Herzens* *Freund*, *dem* *allerliebsten* *Schay*, *Fr. Calenus* (17. *Jh.*) *bei* *Erdm.* *Reumeister*, *De* *poetis* *German.* 1706, *Š.* 21. *Man* *hat* *auch* *nicht* *ein* *lautes* *Wort* *davon* *gehört* (von *dem* *Hand-* *kuß*). — *Des* *Herrn* *sein* *Küssen* *heiß* *is* *doch* *küssen*. *Seinen* *Schmaß* *muß* *man* *wenigstens* *auf* *dem* *Markte* *gehört* *haben*, *Weiße*, *List* *über* *List* 2, 2. *Wn's* *Uhr-* *seigen* *oder* *Schmäße* *gebt*, *do* *muß* *mer* *wackgucken* = *Streitende* *und* *Liebende* *soll* *man* *sich* *selbst* *überlassen* (*Augustusburg*).

Schmäßchen (*Schmäßel* w. *Š.*) *sich* *Schmäßle* *enanner* *gä'm* *schmäßeln*, auch *Pfeffer-* *nüßchen* (*Zwickau*: *Schmäßel*); *kleines* *Ge-* *bäck* *aus* *Zuckerstaum* (*Ramenz*).

schmagen (*hörbar*) *küssen*, (*geräuschvoll*) *essen*, *beim* *Essen* *schmalzen*; *Haushaltung* 193, 4; *eig.* *für* *schmaßezen* = *Wohlge-* *schmack* *hören* *lassen*, *die* *Lippen* *laut* *öffnen*.

Weigand 2, 744. Die Wildschweine brechen in die Weinberge ein, sie schmazen die Trauben und werden von dem Saft recht trunken, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1161. Über das Schmazen Begrabener s. Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 880f. † Der sog. schmäzende Tod mag daher kommen: man hat in Gräbern bald nach geschehener Einscharrung derer Leichen je zuweilen ein Patschen, als eines, der etwas mit grosser Ungütlichkeit kauete vernommen, Hilscher, Nachricht von der Goldschmids-Frau in Drefden 1725, S. 9f. Ra. Das nehm' ich, tu' ich mit geschmazen Händen = mehr als gern, mit größter Freude und voll Dankbarkeit (mit Handkuß oder Fußhänden, Philipp 76). abschmazen abschüssen; vgl. abschmieren.

Schmazzmaschine Mund: ihre ale große Schm. hat se verzogen, Bl. Karlsbad 65.

Schmazzpeter einer, der gern küßt (Mschrecht).

Schmauch m. sich anschmiegendes Kind, das gehätichelt sein möchte: Du bist e kleiner Schmauch! (Mügeln bei Dschay). Vgl. Es wäre solchem Schmauche viel bäsfer, wän er ungebohren bliebe, Dedekind, Sterb. Jesus B 2. D. Wb. 9, 952. Anders Schmauch - Hölle: Ihr in dem Himmel, ihr im Schmauch, Andr. Hartmann, Christl. Comoedia 1600, K 4b. S. schmauchen.

(**Schmauche** w.) **Schmoosche** Fliege, Bl. Karlsbad 29; „Um“, das is e gutes Sommerwort, da fliegt een keene Schmooge ins Maul! Bl. Familiengesch. 60; auch Schmooschfliege; Schmoosch Hänschen Fliegeener (Mügeln bei Dschay); vgl. thür. Schmeichsfliege. Zu schmauchen.

schmauchen (schmoochen Albrecht, schmääng w. G.) stark Tabak rauchen; anschmauchen do (im Mausoleum) kinnnt dorch dā Jänster e fettiger bloer Schei, doß alles wie a'geschmagt is, Ged. u. Gesch. 5, 112. † schmauchen = in sich gekehrt und verschlossen sein, daher Schmauch(er) ein über erlittenes Unrecht heimlich zürnender, verschlossener, an sich halt'nder Mensch, hinter dessen Absichten man nicht kommen kann, Köhler; schmoochen von Schmetterlingen, wenn sie ihre Eier auf Blätter legen; die Eier und selbst die Raupennester nennt man Schmooch, Köhler; s. Schmauch(e);

vgl. bogtl. Böhme 20 schmachen = Dünfte (eig. Rauch mhd. smouch) entwickeln (von Getreidesaat unter Schnee); † schmächchen = räuchern, Matthes-Wöpsf. 82; Jf. Ma. 09, 40; geschmüchet oder gebraten, Alb. Nive-mantius 344; Jf. s. Ma. 4, 40; dazu: sie wurden geschmauchet und verbrandt, Knauth 7, 76. Die Kinder sind von den Schweden geschmäucht und zerlästert worden, Kamp-rad, Leisn. Chron. 449 (1753). Er ward mit dem Feuer geschmeicht und hingerichtet, Ernst, Consectafel 1682, 2, 447. Weber 2, 500f. Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 583. Weigand 2, 744f. Vgl. Schmöker.

† **Schmaucher** Raucher Langbein 29, 39f. Der Nutzger war ein starker Schm., sie machte den Versuch, den Mulm (= Grundstaub) seines Stinkkrautes zu schnupfen, Langbein 28, 105.

schmaunken rümschm. = leise herumgehen, umherschleichen: dā Rinner sei in der Stub rümgeschmaunkt, hat kääns laut Oden gehult, Ged. u. Gesch. 21, 13; se sei'n ganzen Tog ringgeschmaunkt, ebenda 7, 45; mer hannu allezamm ringgeschmaunkt e paar Tog lang (vor Trauer über den Verlust eines Hänslings), Lorenz 55.

Schmaus nur von Gastwirten veranstaltetes Mahl, vgl. Montag; Hebeschmaus Hebe-, Nichtfest.

schmausen er hot ere (= ihrer) geschmaust Prügel gekostet (w. G.).

Schmede w. Geschmacksinn: die Rieche is gut, aber die Schm. taugt nichts (Albrecht § 156; vgl. Fühle); keine Schm. haben = mit dem Geschmack nichts unterscheiden können; der hat de Schm. recht weit hinten (zu weit nach h.) = sein Geschmack ist nicht besonders fein, v. Wegern 18. Mir steht de Schm. nach Streißeltuchen = nich gelüstet nach Str. † eine Schmede haben = sapere, Reyse-Spiegel 1655, S. 176. Vgl. brekl. 17 sowie Lex. Wv. 76; 80.

schmeden smekng schmedte (schmacte: Bauernspr. Albrecht 205, Kochlitz 8; 50; Sebnitz 47; Schelmusky 122); schmaak (Albr., Zwickau), schmool w. G. (Schorlau); dār saut, mit Pitsfische schmeef der Ardeppelbrei gut, Krausch 53; geschmedt (auch Bschorlau) † geschmact = schmedend: wohlgeschmacte Forellen, Lehmann 698, s. Jf. s. hd. Ma. 1, 60; ein zartes, wohlgeschmactes Fleisch, Gerber, Unerk. Wohl-

thaten 1711, 2, 339; 349; 363; vgl. nhd. gesmac schmackhaft. Gut Geschmäck macht Bettelsäcke, Cur. Saxon. 1736, S. 323; vgl. Gutschmecken, Gutschmecke Na. Schmeck wie du willst, gefressen wirst du doch! auch: ich weest, daß de gut bist (Königsbrück). Jeden (Wemfall) for sei Geld, was'n schmeckt! auch spöttisch. Wohl dem (dän), dem's (dän's) schmeckt und (är) hat nißcht! mit Zusatz: der bleibt immer bei guten Appetite. Das schmeckt nach mehr — es schmeckt so gut, daß es Verlangen nach mehr erregt. Das schmeckt nich vom Flecke weg — es will nicht kriechen (im Munde und Rachen verschwinden, von ungewürzter, sader Speise). Ww. 114.

Schmecker Mund, Kochemerspr. Vgl. Niecher.

schmeckig ranzig in der Na. Stink'ger Naß, schmeck'ge Butter = es ist eins so übel wie das andere (E.).

Schmeichellage gefälliges, anschmiegsames Kind, bes. Mädchen (Kamenz). schmeicheln erfekt durch scherwenzeln, schmarnohen.

schmeidig für. geschmeidig (E.).

Schmeiße w. † Geldschmeiße Wer och enne Geldschmeiße heit! Rinkart, Zabelkom. 19; f. Dufatenscheißer.

schmeißen er smäst Bchorlau (vgl. schmeißt Seih.); se schmeußen (schmissen) alles weg, Nohsch 17; † geschmissen, Fiedler, Müg. 2, 164; (mit Kraß) werfen: 's hat mich geschmissen in Wette wie hoch! — die Kälte, das Fieber warf mich herum; da hamm se'n Zoll druß geschmissen daraufgelegt; jem. ins Gefängnis schmeißen, einem etwas an den Kopf schm. = ihm Schimpfwörter zurusen, Vorwürfe machen; etwas schm. (e Fässel = Fäßchen Bier) zum besten geben, spenden (zunächst unter Studenten); 's is zum Schmeißen — man könnte sich totlachen, eig. so lachen, daß es einen hinwirft, daß man fällt, vgl. ziellos hinschmeißen derb hinfallen, stürzen. Er pfiß een, aber keen gemischten, das war der blanke Schmeiß-wich-in-de-Ecke, Bl. Memoiren 15. schm. — schlagen ist seltner: das Pferd schmeißt = schlägt aus; ich schmeiß der de Knochen entzwee! Köhler: schm. für schlagen ist unedel, ehemals nicht, Fleming wendet es auf Heere an, S. 414: Vater Mars, laß ab von Weißen, Und vergönn uns deine Ruh, Laß sich auch nur Fremde schmeißen! D. Wb. 9, 1004.

Derjenige, so sich mit jemanden schmeißen (= duellieren) will, kann leicht eine Gelegenheit vom Zaune brechen, Celandor, Verkehrte Welt 1718, S. 371; er mußte sich mit ihm schmeißen, S. 689; auf diese Worte schmeiß ich ihn mit der Gerte über die Ohren, S. 372. Vgl. heß. Crecel. 2, 746 sowie Schmiß. Am häufigsten erschmeißen erschlagen, vgl. er will mich erschmeißen wie einen Maulwurf, Jean Paul, Unsichtb. Voge. D. Wb. 3, 967. Einen schm. — in der Sitzordnung überflügeln (Schülerpr. Dresden); f. aufschmeißen; einen alles (die Arbeit) hinschmeißen aufbegehren, die Arbeit aufjagen; sich die Sachen 'nansschmeißen sich rasch anziehen. 'nansschmeißen hinauszwerfen: das is 'nansgeschmissenes Geld; die Stube zum Fenster nansschm. = vor Freude, Uebermut Tollheiten begeben, vgl. Jf. Wf. 2, 34. Der sog. Nauschmeißtag der letzte Tag zum Ausziehen, Der Beobachter an der Elbe 1842, S. 110. sich mit jem., etwas rumschm. (in Gedanken) kämpfen, sich beschäftigen; der wird was rumschmissen = hin- und hergeworfen, häufig verseht. 'runterschmeißen auch = fallen lassen: paß auf, du wirst das Glas noch r. u m s c h m e i ß e n mit dem Wagen verunglücken, bei einer Gefangenauführung den Zusammenklang verfehlen, aus dem Takte kommen, vgl. egerl. 23 sowie umschütten; jem umschm. — ihn besuchen, Sag 1, 38; vgl. umstoßen. verschmeißen verlegen, abhanden kommen lassen; vgl. versieben, versielen. vorschmeißen vorwerfen, auch empfangene Wohlthaten. zerschmeißen (zur Sebnitz 119, zu Albrecht § 158) zerbrechen. zusammenschmeißen schnell, flüchtig arbeiten: das hat er nur so zusammenschmissen; (Geld) in Menge erarbeiten verdienen. zuschmeißen zuwerfen, z. B. die Tür; zuschlagen; Hm. Zuschmeißer, einer, der derb zuschlägt (Albr. § 158). S. Vemme, schürzen a. E.

Schmeißfliege Schmääßflieg w. E. Schmeißfliege, Brandtvorwerq 2, 148; vgl. Schmauche. Der Mann paßt bloß dazu, die Schmeißfliegen über die Schienen zu heben, daß sie nicht überfahren werden (Leipzig), von einem Arbeitsschenen; vgl. Froisch sowie Geschmeiß (Geschmeiß Haushaltung 283); Schmauche.

schmeißig zum Ausschlagen neigend, vom Pferde; zu schmeißen = schlagen.

Schmele s. Schmiele.

Schmellenstreicher Ged. u. Gesch. 25, 6.

schmelzen schmulz (E., Mathes. Geistl. Lieder 1580 G 8) geschmulzen E., geschmelzt Albrecht § 122.

Schmer m. smäär, smäär Sebnitz 133; E.; das gute Schmeer, Gerber, Unerf. Wohlthaten in der Lausitz 1720, S. 264; vgl. egerl. 301. Na. do wechßt ru fää Schmäär derbei = dabei habe ich keinen Vorteil. Das (unrechte Gut, Handeln) soll ihm nicht zum Schmere gedeihen! = zum Heile, Nutzen ausschlagen, es soll ihm übel bekommen; es kann denen Kindern zu keinem Schmeer gedeihen, wenn ihnen die Eltern mit keinem bessern Segen begnügen (als Schimpfsworten), Nockenphilos. 3, 264; vgl. Schmerbauch, Speck. Bf. Ma. 09, 40. Franke, N. 125. Ww. 81.

† **Schmeräpfel** Eine Art Erdäpfel nennt man Schm., dieweil ihre Schale ansieheth, als ob sie mit Fett oder Butter beschmiert wäre, v. Noth, Nutzen d. Gewächse 1736, S. 317.

Schmerbauch Laß dir's zum Sch. gedeihen! s. Schmer.

(**Schmerbröddchen**) Schmerbrudel das in Brodsform gedrückte, noch nicht ausgelassene Fett des Schweins (Sayda-Frauenstein); vgl. Ding.

Schmerfett Schweinefett.

Schmergel s. Schmirgel.

Schmerl m. Schmerle, Gründling; sie gleich einer Schmerl im Teiche, Schilling 77, 14; auch von einem schlanken, schwächlichen Menschen = Schmärlisch (Bschorlan § 59, 3), eig. Schmerling. Lehmann 698: Schmerlinge, Gründlinge; vgl. Bf. f. hb. Ma. 09, 40; vgl. Gebet 412; thür. Bf. f. hb. Ma. 1, 127 Schmarlich.

Schmerrippe dar erfriert de Schmärripp nett = er ist wohlgenährt (E.).

schmerren zusammenklingen, harmonisch sein: die Musik Schmerrt nicht, gute Musik muß schm. (aus Dresden). Bf. f. hb. Ma. 1, 60.

Schmerz Schmäz E. Hamu Se sunst keene Schmerzen? = Ihre Klagen sind belanglos. Vgl. Pein, Not, Wehtagen. Für Schmerzen wehtun.

Schmetterich smetore in der Na. einen Schm. lachen = lautschmetternd (aber kurz, Golditz) lachen: Do hamm se en großen (tüchtig) Schmättrich gelacht, Krausch 65; Glückauf 25, 132. Vgl. Schmetterling.

Schmetterling Schmetterlich w. E., im eig. Sinne erjezt durch Falter, Zweifalter; vgl. Weinweber 11, 30 de Kante; Schm. = Diden (Albrecht): es ist ihm ein Schm. angeflogen; starkes, schmetterndes Gelächter: einen Schm. ausschlagen (Albrecht, Köhler), sich einen Schm. lachen (Dresden): der feizte sich en Schm., Bl. Paris 6. Nach Köhler ist Schm. auch ein derber, schallender Schlag. Vgl. Schmetterich.

schmettern eins, einen schm. = ein Glas Bier, einen Schnaps trinken, eig. an den Mund halten wie eine Trompete; do is es nötig, daß ich noch än schmätter, Erzg. Vereinsth. 8, 7. Ww. 83. Vgl. einen blasen, Kluge, Notwelsch 424; 428. † abschmettern (einen Bewerber) zurückweisen: daß sie ihn abschmettert, Schilling 68, 7; vgl. vgl. Riedel 14, 36 ike fängt se aa ze schmettern = schelten. (Lus)schmättern (E.), rauschmettern (ein Lied, eine Rede) kräftig ertönen lassen.

schmiech schief: das Haus is schm., da sin de Steene aa schm. (Oberdorf, Bf. Ma. 1911, S. 366).

Schmied smit Albrecht § 8, Zwickau (Bf. Ma. 1906, S. 314), smit E. Falter Schm. Faulpelz, ist wohl nur altenb. E. Hupferschmied.

Schmiede smite Albrecht § 8, vgl. smit, mhd. smitte; Schmiede Meißen-Land (rechtes Elbufer); Hayneccius, Almanfor 2489 (2490 medte = mit). Na. vor de rechte Schm. gehn = sich an den rechten Mann (die richtige Adresse!) wenden, die richtige Hilfe in Anspruch nehmen. Franke, N. 131 f.

schmieden er smit Franke § 65 (Albrecht § 8, § 204).

Schmiege smiie m. E., zusammenklappbarer Zollstock (Zentimeterstab); anderwärts, z. B. in Mecklenburg Rantstock genannt. Zu schmiegen smiing Bschorlau.

Schmiele w. auch Sebnitz 141, smeele Franke § 34. Albrecht § 26, Zwickau, Köhler, Lehmann 413; smeel, auch smele s. w. E., smäule ü. E. Grasart (bes. auf Waldblößen) mit langen, steifen, spiz aus-

laufenden Halmen ohne Knoten; vgl. egerl. 296. Wv. 60. Auch für einen schwächlichen Menschen, Schwächling (Bischorlau). Vgl. An der Schmehle schlank und fein glänzt der Tau wie Edelstein, Hebel, Sommerlied (Werke 1, 128 Grote). Dazu †schmelicht mit Schmiele vermennt (von Gras), Haushaltung 67, 25. — †Mz. Schmielen — Art Fische, Lehmann 702.

† **Schmieralien** Ditzige Öle u. dergl. Schm., Panllini, Zeitkürz. Lust 1695, 1, 116; Pflaster, Salben u. dergl. Stink-Schmieralien, ebenda 1, 782. Schm. und Abspendungen verdankt man den Sieg im Prozeß, Polit. Freyersmann 311. So geschwind kann das Gold und die Schm. die Augen blenden, Polit. Hasenkopf 1685, S. 515. Vgl. schles. Säjsche = Wort u. Branch 2, 131.

Schmierar Schmierer, Sudler, Bf. Wj. 4, 313; 12, 288.

Schmiere smääre (Vommaßsch) auch Einreibung, Salbe; Butter, Fett (Soldatenspr.); (auf den Kuchen teig) thu Schmeere drauf, was dir vor welche beliebt; unter den mannigfaltigen Schmeeren, damit man die Kuchen belegt, sind gerührte Eier, Schnitt-Äpfel, Heibeläse, Mohn, Quark usw., v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 278; vgl. Dünge sowie Aufschmiere. Das wird enne teure Schmiere! — eine große Rechnung, es lernt viel kosten; enne scheene Schmiere! = Bescherung (Say 1, 71), schlimme Geschichte; in die Schm. kommen, vgl. Tische. s is eene Schm. = einerlei, vgl. Wichse. Schm. auch für Prügel (Albrecht § 156), s. schmieren. — Die Na. der Diebesprache Schmiere stehen = auspassen auch unter Schülern (Borna). Schnabelschmiere Schnaps.

Schmierer s. Eimer. Dazu die Na. die Frau hat 'n Schm. am Arme = sie weiß dem Manne um den Bart zu gehen, ihm den Honigpinsel ums Gesicht zu schmieren. Vgl. Schmierement.

† **Schmierement** s. Schmeichelei, Kompliment: ein Schmierement, Eines Frauenzimmers Ged., Meissen 1714, S. 3b, C 4b; vgl. das Schm., Patriota Papizans 1724, S. 2; mit seinen Schmierementen, Patriot liegt im Noht 1724, S. 2.

schmieren smiirn auch w. G., smeern Albrecht § 26, ö. G., smäärn Franke § 59, Vom-

maßsch, um Leipzig. Wer gut schmeert (schmärt), der gut feiert (ö. G., fährt Dresden-Döhlen); s g(i)est wie geschmiert, er lieft wie g. = leicht, ohne Anstoß, vom Wagenrad auf jede Art von Tätigkeit übertragen (er redet wie geschmiert: Eifel, Bf. Na. 1911, S. 329); der Doktor gab ihm was zu schmären = einzureiben; der schmiert en scheen' Stiefel, schmiert was (eine Nacht) zusamm' = er schreibt schlecht; Brot schm. = Butter auß Brot streichen; Bemmen schmieren, Schilling 80, 113; Gebäc mit Butter, Fett, Nuss bestreichen; s. Schmiere, Bemme; (einem) eene (e paar) schm. = ihn ohrseigen, schlagen; e paar geschmiert kriegen — Ohrseigenkriegen; vgl. preuß. Jr. 1, 158f.; ostfr. 2, 625 dat will 't di smeren, seggt de Potlapper, min Mul mit Speck un Fett un din Hals mit Ohrsigen; ähnlich wischen; beim Kartenspiel in einen Stich Augen werfen (Albrecht; Stoff schmieren = Bier trinken (Brauersprache); eens schm. = ein Glas Bier trinken. Die kann aber schm. = schmeicheln, um den Bart gehen, auch: sich anschmieren bei jem. = sich einschmeicheln, s. Schmierement; ausschmieren; sich abschmieren abküssen (abschmagen); sie haben einander mit den gepapten Grubenbeilen, dann mit treugen Fäusten tapser abgeschmieret = geschlagen, Spilner, Ursprung von Dresden 1661, S. D 5b; in den Mund hineinschmieren ganz deutlich und faßlich sagen: soll ich dir'sch denn ins Maul 'neinschmier'n?

Schmierer sich einschmeichelnder Schüler (Borna). Vgl. Schmierement.

Schmierfinte, Schmiermeste (Albrecht), unsaubrer Mensch. Schmierfinte auch = Vielschreiber (Leipzig).

schmierig geizig, bes. von jem., der immer nur entgegennimmt (bei einem Jubelfest), ohne etwas zum besten zu geben. anschmierig aufdringlich (Dresden 1860).

Schmierkäjchen, = taze Schmeichlerin; vgl. Schmierer.

Schmierseife Der Kerl hat en Charakter wie Schmierseife = er ist schmierig = geizig, Hänßchel 11, 2; der Schmierseifengottlob 11, 3.

Schmierte w. Geschmiere (Dresden); Bildung wie Märkte.

Schmieschen Chenusett; vgl. köln. Hönig 161 Schmies'che = Überhemd. Wv. 110.

(Schminkchen) Schminkel(c) s. (a Schwankele Glückauf 12, 15) Kleinigkeit von Fett, Talg, Butter: So Addepln of men Tischl, kää Schminkel Butter d'rbei, s geberg'sche Madel, Alfred Müller, Volksl. a. d. E. 120, Ged. u. Gesch. 10, 5, Mitt. d. V. f. j. Wt. 3, 11; John 81, Bl. 52. Vgl. altentb. Butter Schminkel Gefäß, Käpfchen für Butter (Göppert 1872). Verkl. zu vogtl. Schmunk(en) = Scheibchen, Stückchen (Butter): er schmirt en Schmunkn im annern vun der Butter roo, Roth-Greiz 1, 61; Schmunk = Schmalz, Fett, Ostwald 134; Schmunker = Butter, Kochemerspr.; ndsächsl. Klein 2, 128 Schminke = Portion Butter.

Schmirgel m. 1. šmāreal, šmēreal Albrecht, šmāreal E; auch schmutzige, klebrige Flüssigkeit, schmutziger Saft bes. in der Tabakspfeife: Towofschmerchel (E.); dazu schmergeln sich mit Saft versehen: die Pfeise schmiregelt, ist ganz verschmergelt (Albrecht); schmārcheln (Holzern, Wachau, Nossen) schmieren beim Schreiben = schmādern: schmārchlā nich! Dazu Schmārgelēi Schmiererei (von Silbern): e paar eefält'ge Schmārgelēin, Bl. Paris 29. Vgl. schmālgern. 2. Schmergel bei Schuch 1, 35 umb die Wiesen, wo der feiste Schmergel stand, ist wohl = Schmirkenblume (Chelidonium minus, Lehmann 462) Ranunculus ficaria.

Schmirgler, Schmirgelskolonne Arbeiter in den Gewehrsälen des Arsenal(s) (Dresden). Schurig 12.

Schmiß Hieb, Stoß, bes. Mz. Schmiße = Prügel (Sax 1, 14; 2, 89; Rochlitz 33; henneb. 219); 's seßt Schmiße! Dos war e Schmiß! = böser Streich, Schicksalsschlag, v. Wegern 29; einen Schmiß machen = Gewinn, Vorteil erzielen (Burgstädt). Auch = Schneidigkeit, Mut, Geschick, Schick: der (das) hat Schmiß; da steckt kee Schmiß drinne = es fehlt der rechte Schliß (Meißen); vgl. Takt. Zu schmeißen.

Schmiz m. šmiiz Striemen (Albrecht), Stückchen: ein Schmiez(chen) vom Kuchen (um Trebsen); auch altentb. Nach Köhler Schmiß Stockschlag auf die Hand, Schnitt Brot, Schmiezchen = bißchen. Weigand 2, 752.

Schmize (neben Schmieze Albrecht) Schmirchen am Peitschenende (Leisnig, Zwickau, Rochlitz, Frauenstein), glatter Zweig (ohne Laub) zum Antreiben des Viehs (ö. E.); vgl. Vorschlag, Vorschuur, schwuppig sowie vogtl. Gerbet 412, bayr. Klein 2, 126 Schmake = Peitsche, psälz. Antenrieth 126 Schmirck, Schmirck = Vorschuur der Peitsche; der Reitmeister mit der langen Schmicken, so sie in Frankreich Chambrieren nennen, Wurnologia 49.

schmizen (šmiizon Holzern) mit der Peitsche schlagend knallen; mhd. smitzen mit der Rute streichen; wohl aus schmidezen zu (els.) schmicken. Weigand 2, 752. (bes.) schmizen beslecken, besudeln, beschmeißen, s. Zf. f. hd. Ma. 1, 60; dazu Lehmann 676 inficirt; verschmizt zu schmuzen = lächeln, Klein 2, 130, vgl. schmuzeln Weigand 755). Vgl. schmützen.

schmosen šmoosōn gut essen (ö. E.: Gottleben); das schmost (schmeest) aber! = das schmect sehr gut (um Dresden). Wv. 78.

Schmöfer altes Buch, eig. verräuchertes, angegeschmantes Buch: alte theologische Schmöcher, Laufhard, Leben 2, 314 (2, 280 er liest den alten Knaster, vgl. knellern); vgl. einen so elenden Schmöcher (= Hauslehrer), der uns mit Vokabellernen quälte, Bohrdt, Leben 1, 46. Weigand 2, 752 f. Dazu schmōfōtern eisrig über Büchern liegen, bes. über Romanen (Albrecht); vgl. schwarten; auch rauchen: er schmōferte an sein' Zigarrenstumpel rum, Bl. Nappe 36.

schmollen (schmullen, Brandtvorweg 146u.ö.) ersetzt durch dunm tun, tüdschen.

schmoren vor Hitze šmuurn E., auch Bier (in der Kundenjpr. Schnaps) trinken, Dähnhardt 1, 102. Schurig 28. Der hat einen geschmort = dem Bier tüchtig zugesprochen (Dresden). bes. schmort angenehm betrunken Vgl. schm. = schlafen, Zf. Flora 1797, S. 117 sowie f. schmōrchen räuchern, schmoren, Haushaltung 217, 4.

Schmorkopf Biertrinker, Alkoholiker (Soldatenspr.). Vgl. westpreuß. Kuhns Zf. 1, 425 schmor = betrunken, Rausch; poln. ezmyr. (Schmus Holzern.)

Schmu in der Na. Schmu machen = betrügen bes. im Spiel: nich Schmu machen! keinen Schmu! Schmuwelpennige, Meßflecken machen (Schmuflecken Albrecht); sonst

Gewinn, Vorteil, Weigand 2, 753f. — ob-
schon so gar schlechter Schmutz mit den
Wasser-Kuren zu erjagen, J. S. Palm,
Krafft und Wirkung des frischen Wassers,
Breßl. u. Leipz. 1749, S. 208. Vom hebr.
schmääh Gerücht, Rede, s. Tendlan, Jüd.
Sprichw. 40. Jf. Sprachv. 93, 153.
Weigand 2, 754. Vgl. Schmutz, schmuseu.

schmücken nicht gebräuchlich, dafür sich schön
machen, anputzen.

† **Schmuck** allerlei Schm., Schilling 68, 139.

schmuddlig unsauber; vgl. heßl., waldeck.
schmuddel'g, köln. Hönig 161 Schmuddel
= Schmutz; s. auch schmuddlig. Weigand
2, 754 schmuddeln. So ne Schmutz(d)elei!

schmuggeln auch schmuckeln; vgl. paschen.

schmuzzeln lächeln (Meißen); zufrieden sein,
bes. mit Speis und Trank (Dresden). Vgl.
in das Fäustlein schmuzzeln, Theobald,
Huffstentz. 1621, 2, 137; Ehrgeiz küßlet
einen, macht schmuzzelten Mund, ebenda
212. Schmuzzeln = weich werden, zer-
fließen s. Wall.

Schmutz m. Schmutz, s. d., auch Schmeichel-
reden, vgl. schmuseu.

Schmutz w. Schlinge beim Stricken, Masche;
für Schmaße aus Masche (E.)

schmuseu schwätzen, behaglich plaudern, sich
unterhalten (Albrecht E.): se schmuseu die(l)
Zeit (Jöhstadt); dummes Zeug reden:
Schmuseu Sie doch nicht so! (Dresden).
Sag' du's n, du kannst besser schmuseu!
damit schiebt der, der beim Spiel eben
gegeben hat, dem nun an die Reihe kom-
menden die Karte zu (Leipzig); nach dem
Munde reden, sich einschmeicheln, unter-
würdig sein, Dresden, Leipzig, Schurig 32;
Sag 2, 87: um jem. rumschmuseu = scher-
muzzeln; s. einschmuseu; vorschmuseu,
läßtig erzählen, vorlügen (Leipzig); dazu
Schmuser Schmeichler, Liebediener;
zungenfertiger Kaufsvermittler (beim Pfer-
dehandel unvermeidlich, Pegau). Schmu-
serei Geschwätz, Schmeichelei (Walldheim).

Schmutz smuuz Albrecht § 4, Franke § 65.
Dafür meist Dreck.

schmützen nachschmützen mezen beim
Weben, Bunte Bilder 4, 178; vgl. vogtl.
Niedel 10, 59: machst'n du an Schmutzler
= Kuppler.

schmutzig s. dreckig, saftig.

Schmutzmann für Schmutzmann (Leipzig, f.
Klenz, Schellenwob. 112).

Schnabel šnaawol: šnapol (Albrecht § 5;
Leisnig), šnoowol Mz. šnoowaln w. E.
auch für Mund: halt'n Schn. = sei still!
fein Schn. = Ruß, Königr. Sachsen 94,
auch schlechter Esser (w. E.); dazu Gelb-
Grüschmobel, (sich) schnäbeln (sich) küssen;
† **schnabeln** essen: er schnabelte fort, Lang-
bein 18, 226, dafür **schnabelieren** šnoow-
liirn E. mit besonderem Genuß essen: Er
schnabelierte ihn mit dem größten Behagen,
Langbein 25, 10. auf-, veršnabe-
lieren (Sag 1, 18) auf-, verzehren: er
hatte viel Geld auf den Univerſitäten
veršnabeliret und veršnuziret, Polit.
Schelm Hechel 1685, S. 42. Vgl. schlef.
Zätsche — Wort u. Brauch 2, 131 f. sowie
auišchnappen. Wv. 76. Weigand 2, 756.

Schnabelschmiere Schnaps. Wv. 93.

Schnack n. Scherz (Walldheim): Wunder-
zeichen, Hezenpaß, Geißtbannerei und an-
dern Schnack, Langbein 6, 75; s. Schmid-
schnack, Schnake. Zeitungsschnack Er
glaubt jeden dummen J., Langbein 22, 140.
Im w. E. en Schnoken, meist Mz. Schnoken
šnookön Späße, Anekdoten, Schn. machen
= Unsinn treiben, vgl. vogtl. Leinweber
4, 15 er lachet un machet Schnooken; Niedel
2, 86 er war a Schuootenmacher. Schnaken
und abenteuerliche Streiche macht er gern,
Langbein 29, 188. Schnacken! Wischwasch!
— dummes Zeug, Lügen, Schilling 67, 33.
Ey Marge Gottes, sin das nich Schnacken!
Lügen, Rinkart, Zobelkom. 47. Vgl.
thür. henned. 221, harz. v. Klein 2, 130
Schnack = Poße, lothr. 461 Schnoof, köln.
Hönig 161 Schnake — Scherz und Mücke;
heßl. Schnake = Mücke, Ranpe; Mücke oder
Schnake, Haushaltung 24, 198, 13.

schnacken (Albrecht) reden, schwätzen; ich
will mit der Mamsell ein bißel schnacken
(als Liebhaber), Langbein 29, 90. W. d.
W. 23. Vgl. Schnackschwester = Klatsch-
baje, Rindermann, Böje Sieben 66. Dazu

schuadig snake Dresden, šnaake Gölzern,
Walldheim, **schuadisch** šnakš Dresden, Al-
brecht, šnaakš Benig-Limbach, um Rossen,
šnookš ö. E. spaßhaft, sonderbar (vgl. komisch):
do tut schuofesch Zeig virkemma (Nieberpö-
bel), e schuaf'scher Kerl = Erzähler von (alber-
nen) Witzen (um Rossen); a nächst schuofescher
Poß war sei Labestog der Schrammfreib,

Glückauf 1, 103; so e schnackisches Ding = alkfluges, vorlautes Mädchen (Dresden); das wäre etwas Schnackisches — Späßiges, Unsinniges, Rokenphilos. 3, 99. Vgl. thür.; 1684 schnackisch: Bf. Wf. 12, 288. Weigand 2, 756. Auch Sw. Schnofesich s. Scherzlied, auch mit dem Nebenbegriff des Zweideutigen, Ged. u. Gesch. 4, 15; 17.

Schnageeze w. Dreckschleuder (1 Beleg v. D.)

† **Schnakelerle** s. Gespenst, Königr. Sachsen 93. Vgl. Schnarrgiefel.

Schnakrich m. unreifer junger Mensch (Dresden).

Schnalle (Schnall E.) auch vulva. Dreiviertel über die Schnalle, wenn's schlägt, ist's alle! Antwort auf eine unnötige Frage nach der Zeit (Albrecht), vgl. Erbse, Bäckei. Schn. auch = Regenschirm (Pegau); Dienstausszeichnung für Unteroffiziere usw.; junge Dame (Schülersprache, Meissen). Schnällchen = Schlipf mit Schnalle (Schülersprache).

schnallen abschnallen (die Schlittschuhe) aufhören, Schlittschuh zu fahren; anschnallen sich etwas anschaffen, z. B. eine Liebkste; sich ein Weib anschnallen (Köhler); vgl. Wieland Oberon 6, 53; ich dachte mir so etwas wie eine Frau anzuschnallen, Lanthard, Leben 2, 306; eig. vom Degen (Augustin), Bem. über Halle 1795, S. 354; jent. a. = ihn veranlassen, etwas zum Besten zu geben: Un schiem de Kameraden mich epper aus Bivett Un schnall'n mich aa, do loß ich gewieß mich Lumpen net, Mözold 4, 75; vgl. 3, 18. † verschnallen lieberlich durchbringen, leichtsinnig (unter dem Werte) verkaufen, um Geld zu erhalten, verschwenden (Köhler).

Schnaller Klassenlehrer (Schülersprache: Grimma). **Schnaller**, **Schnalzrich** s. Schneller, schnellzen.

schnalzen auch schnell absehen, wegnehmen (Schülerspr. Dresden).

Schnappe w. (lofer) Mund; Grippepappe ist nischter ser meine Schn.; vgl. vogtl. Leinweber 1, 25 mit su ere lusmeiling Schnapp — losmäuligen Person. W. d. W. 17.

schnappen erhaschen, essen: der is überall drbei, wo's was zu schn. gibt; es hat geschnappt = es ist (gerade) zu Ende, bef. vom Spiele; nu hats aber geschnappt = nun ist Schluß; wenn er epper wieder

zu mir kommt (mit einem Verlangen), da hat's geschnappt; übertragen von einem schnappenden Verschuß, Vorrichtung in dem Schnappschloß an der Thür; sonst deutlicher abschnappen s. d. Dazu: Schnappen Sie die Thür ab! — Es ist abgeschlossen, ich verstehe nicht recht, wie man das Schloß aufzieht, Weiße, Kinderfreund 14, 88; 90. So hieß es nun: schnapp ab! = hör auf, Polit. Freyerzmann 271. Vgl. Wenn das Bergwerk ins Stocken geräth und schnappen will, Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684, S. 677. S. auf-schnappen, Ww. 76; auch = auffangen durchs Gehör. hinaus-schnappen zur Thür hinausgehen: äaner noch ne annern is jachte zer Lobentür nausgeschnappt, Mözold 1, 49. ein schnappen einklinken; auf einen Witz, eine Neckerei hereinsfallen, auch indem man sie für ernst nimmt (stud.). über-schnappen geistig gestört werden (eig. um-skippen, umschlagen): der is übergeschnappt; bis ner net allemol gelei su übergeschnappt! = außer dir, aus dem Hänschen, Erzg. Vereinsth. 7, 5; mit dem Manne habe es übergeschnappt, Laun, Schr. 2, 18; auch steir. sich verschnappen unvorsichtig etwas verraten, unbedachtsam ausplaudern (auch: sich widersprechen, Köhler); vgl. egerl. 134 sowie: Laß nicht schnappen (= dir entfahren), wo ich sey, Hayneccius, H. Psriem 553; wo er ein Wörtgen von einer Heyrath schnappen läßt . . , Chr. Weise Körbelmacher 156.

Schnapper m. 1. Atemzug: er tut kan'n Schn. meh = ist tot (Niedel 21, 53). 2. junger Anfänger im Beruf, s. Schnapperling, Schnäpprig.

Schnäpper m. 1. Armbrust mit Schließern im Gegensatz zu der A., bei der die Sehne nur einschnappt (in die Kerbe, Dresden). 2. nafeweises Frauenzimmer (Albrecht), vgl. Schnäppermaul, schnäpprig.

Schnäpperling (Schnipperlich Bschorlan Bf. Ma. 08, 15) junger, nafeweiser Mensch; ä mancher dummer Schnäpperlich, Ged. u. Gesch. 1, 17. En älter, där hot wänigstens meh Verstand, wie su e gunger Boß. Woß ser gunge Schnäpperling mannigmal heieraten; ver su en Lausgung taa mer kån Respekt hoom, Lorenz 62. Vgl. Torgan 22 sowie das Kammerkätzchen ist ein allzu schnäpperlich Ding, Gespräch

über Brustentblöhung und Mägdewandel 1720, S. 42. S. schnäpprig.

Schnäppermaul (Schnappergusch, Schnappjutz u. v. G.) vorlaute Person (Dähnhardt 2, 146). Sie ist ein hoffärtiges Schnappermaul, Schilling 80, 18.

Schnappern, schnäppern (mit dem Zeigefinger) zuzuschellen (Königsbrück); (vorlaut) schwagen (Holzern bei Riesa), gutes Mundwerk haben (um Leipzig). Schneppe! sie schon wieder! Schilling 67, 76. Vogtl. auch = essen: Su was Erter schze schnäppern gang ne über alles, Niedel 6, 84.

Schnappmesser Taschenmesser.

Schnäpprig vorlaut, naseweis, schnippisch (Albrecht § 169), schwachhaft: das is ein schnäppriger Werchel, ein Schneppe'ges Ding. Der eine hatte so ein schnäpprich Maul, C. F. Weiße, Großmuth für Großmuth 1, 3. Auch Sw. **Schnäpprig** m. junger Mensch (Hlendorf), vgl. Schnäpperling, Schnapper.

Schnaps scherzhaft Schnabus, Schnabes, letzteres schon bei Lauffhard, Leben 3, 277 (Zf. Wf. 12, 288); 3, 283: ich kehrte ein, um einen Schnapps zu machen, also noch in deutlichem Bewußtsein der Grundbedeutung; vgl. Was nur die Augen sehn einmal, Das fast er Schnaps, im hui und bal, Haynecius, Almanach 840; v. Klein 2, 132. Schnapps! machte er seine Thüre hinter mir zu, Jünger, Wurmsamen 2, 276. Weigand 2, 759. Ra. Klar wie Schnaps = Klossbrühe (Albrecht). Erbsenausdrücke: Feuer, Firnis, Haaröl, Schweißmichindiede usw. Bw. 82f. Vgl. Racker.

Schnapsen Schnaps trinken (einen Schluck [Brantwein] nehmen, Rüdiger 116); Trinker sein. **Schnapsjer** Schnapstriaker (Albrecht § 158).

Schnapsmärte f. Märte. Bw. 91.

† **Schnarche** w. Durchfahrt vom kleinen nach dem großen Schloßhofe (in Dresden), wo die Wächter auf aufgestellten Bänken ihr Schläfen hielten, f. Dresdner Gesellschaftsblätter 1910, Nr. 1, S. 72b. Vgl. nordböh. Dieze, Muse liebe Hejnt 3, 46 olls log uf da Schnarcha.

Schnarchen snäärng w. G. schn. wie emne alte Wasserplumpe (Königsbrück); där schnorcht, oß wenn e Tupp Sauerkraut in der Mehr steu (= stünde, G.); vgl. sägen;

Schrotjäge. † übertragen = schelten, zanken: sie lästerten und schmächten uns zwar, aber wir lehrten uns an ihr ohnmächtiges Schnarchen gar nicht, Gelande, Bekehrte Welt 788; f. anschnarchen (1795 bei Augustin, Vem. über Halle, S. 354).

Schnarcher einer, der schnarcht, auch = Schnarcherz G., eig. Schnarchlaut: är tot en lang Schnarcherts. Er war ääner vun dän biisarting Schnarchern, a zweemänischer, denn er tat rauszu un reiz zu schnarg. Reizu warsch ä äänziger Schnarcherts, wie wenn mer en vierbääniten Tisch ne Buden fürschiebt; rauszu hot er zwee Suppettsen gemacht, gerod, als wenn mer mit dän Tisch an en Mahl hänge blebbit un nocher wetterhuppt, Ged. u. Gesch. 23, 19 – Vom Bugtl. nach der Überlauf. 44.

Schnarks Rosewort: mei alter Schnarks! eig. Schnarcher, zu nd. schnarfsen = schnarchen. Vgl. neumärk. Zf. f. d. Ma. 08, 42 Schnurks = Geräusch beim Schnarchen.

Schnarpeln f. Geräusch beim Durchschneiden von Knorpel u. ä. (Albrecht), Franke, R. 117; Bfl. zu Schnarpen schnurpsen: Karpen, Karpen, daß die Zähne schnarpen (bei Wurzen).

† **Schnarrament** Groß(e) Mäuler lassen alles beim gleichen sein, besonders wenn man sie veracht Und ihr groß Schnarrament verlacht, Hist. von Claus Narren 1602, S. 456. Zu schnarren.

Schnarre f. Schnärre, Schnurre.

Schnärre m. Schneedrossel (w. G.); † Schnärre, Lehmann 681, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 60. Kamrad, Zeisn. Chron. 574. Zf. Ma. 09, 41. Bei Köhler: Schnärre, größte Drosselart, die man in Deutschland kennt; vgl. harz, Klein 2, 133 Schnarre = Krametzkvogel, Zf. f. d. Philol. 21, 217 Schnarrhuhn = Wachtelkönig (sonst für Sachsen nicht belegt); Benennungen nach dem Naturlaut: schnarren einen Lant hören lassen, von Schnepsen beim Streichen. Weigand 2, 759. Vgl. Kehrein, Wb. der Waidmannspr. 261. Bw. 48. Die Schangdarm machten Klang ribe wie de Schnärre, Ged. u. Gesch. 5, 91.

Schnarrgiesel † Luftröhrenkatarrh: 1521 regierte eme Seuche, welche der Schnarrgiesel genaund ward: lag den Leuten in Häuptern, fiel ihnen nachmals uff die

Brust und ersticken viel, Arnold, Chron. Annab. 159; Desfeld, Beschreibung einiger Städte 1777; 2, 182; Lehmann 849, f. 31. f. hb. Na. 1, 60. Vgl. altent. Schnörzgerkel, Geschnörzeltes = in Butter gebackene Schleifen usw., thür. 106 Schnorgiecke, Schnorrücke = taube grüne Pflanzen, zu schnorren = schrumpfen, sowie Schnurrkettel, Schnatkerle. Bw. 78.

Schnärz halbwüchsiger, körperlich schwach entwickelter junger Mensch: der will schon heiraten? das is doch noch e Schnärz! (Leipzig) vgl. thür. Schnärz = verkrüppelte Zwetschen sowie Schnäpperling.

† **Schnate** w. 1. Zweig: Gebt mir von diesem Banne eine Schnate, G. V. Hauke, Gedichte 1731, 1, 382. Weigand 2, 760. Vgl. Schnettel. 2. Grenze, Mitt. d. V. f. j. Bl. 5, 213; eig. Schneite = durch den Wald gehauener Weg: er ging im Walde und kam aus dem Vogelschweite in das dicke gestrende, Hist. von Claus Narren 1602, S. 182.

schnateln f. **schnaiteln**.

Schnatterei (Leipzig), **Schnattrick** n. Geschwätz, wirres Durcheinanderreden.

Schnattergadisches etwas snäatergakšos Leserei (Dresden); vgl. 2, 506) schnaiden = heimlich suchen; bei Bierer, Universallex. 2. Aufl. (1845) 27, 237 ein Spiel Schnattergax (Parfaite égalité, Pointeurs gegen einen Banquier). Bw. 78.

schnattern schnell sprechen; de **schnattrit** Fräa = gesprächige Frau, Hob. Müller 39.

schnauben snaum, snaupən sich schn. = (die Nase) schnäuzen (Albrecht, Sebnitz 154, G.). Vgl. Die Welt, worin sie schnaubten = atmeten, lebten, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 15. S. schnieben. Er war müde und schnaubte unter'm Baum ein wenig aus = verschmauste, ebenda 2, 924.

schnaufen f. **schniefen**, **schnieben**. Vgl. altent. san. = brünstig sein (vom Schwein): de Em schnauft alle vier Wochen, un do schnauft se dos wedder runger, woß se nonfittern, Gößnitz 47. Schnauserl f. Automobil (mitunter, südd.).

Schnauzbart Schnurrbart, f. Schnauzer.

Schnäuzchen (Schneizel G.) Ausgußröhrchen an Trinkgefäßen, Kannen und Töpfen; vgl. vogtl. Schnäupfle. † Rosewort für Liebste: Liebstes Schneuzgen, gute Nacht!

Weise, Übersl. Ged. 101; mein Schnäuzgen, das bedarf ein Briefgen, daß man es recht verstehen kann, ebenda 140.

Schnauze Mund, grob oder tabelnd: Halt de Schn! die hat (das is) enne meschante Schn., enne Schandschnauze = Bößmaul. Luther drohte bei dem Religionsgespräch in Marburg seinem Gegner Zwingli über die Schn. zu fahren. D. Wb. 9, 1211. So oft sind die Sorben auf die schnauze geschlagen worden und haben dennoch nicht ruhen können, Alb. Rivemontins 191. Dagegen ist die (nd.) Form Schmule (j. d.) zärtlich. Trochus N 2b rictus der jünke. Bw. 92. Freibierschnauzen Trinker, die sich beim Vertilgen von Freibier hervortun, Richter-Großsch 2, 27. Großschnauze Großmaul: ne richtige Berliner Br.; j. schnauzig. Zündnadel-schnauze lästiges fallendes Mundwerk und Besizer eines solchen.

schnauzen heftig zanken, grob reden (Albrecht), grob antworten (Golzern), bes. anschnauzen, f. d. sowie anschnorzen; eig. vom Hunde: die Bestie schnauzte mich an, Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 12, 582, Geschnauztes kriegen = ausgezankt werden, f. Müdiger 140. Vgl. **schneuzen**.

Schnauzer Schnurrbart; vgl. egerl. 243; grob zankender Mensch. Anschnauzer kräftiger Tadel: einen A. kriegen = angeschnauzt werden (Niesla).

† **Schnauzhähnchen** prahlerischer Mensch: ein solch jung Schnauzhähnchen, Polit. Maulaffe 196.

schnäuzig in großschnäuzig großmäulig, vgl. berlin. Bergh. 617 großschnauzig (aber nd. Grosfunt).

Schnauzloch Taschentuch (Waldheim-Leisnig), gew. Schneuztüchel.

Schnecke snäk w. G. auch für vulva; penis w. G. (Verbet 412); Endarm (Kochemeierpr.). Schnecke, Schn., schmierle, f. schmiern. † Henschnack G. Berkl. Schneckel penis (Zwickau, Kinderwort).

Schneckenhaus für Schneck im Haus: Schn., kriech aus! Kinderlied, Albrecht § 100. Berkl. Schneckenhäusel Nest des Frauenhaars.

(Schneefett) **schnädfett** fettwie eine Schnecke (G., hie nud da).

Schneckenleim der hat Schn. an Hosen
er ist nicht fort zu bringen (aus der
Aneipe, Kamenz).

schneedrig wohl für schlechtig: schneedriges
Bäckwerk, Mittagessen (Leipzig), s. schleckern.

schneedeln s. schneiteln.

Schnee in Snee's Franke § 71, snii Sebnitz
61 (in snio 123), Lichtenberg bei Pulz-
nitz, Matfchendorf, C., snee(i) w. C. Zi.
f. hb. Ma. 1, 124. Schnee-, Schneibürg,
Zf. f. hb. Ma. 1, 114. S. Schneeber 2.
Der Schnee blüht = es stehen viele helle
Wolken am Himmel; wenn dies am Jakobitag
(25. Juli) der Fall ist, gibt es im kom-
menden Winter viel Schnee (Golzern).
Frischer Schnee, frische Kälte. — un-
wenig dar Schnee verbrünn! Ausruf bei
einem gewagten Unternehmen, z. B. beim
Kartenspiel, Glückauf 16, 90. Hinte hats
e geherigen Schnee gelegt = es ist viel
Schnee bei ruhiger Luft gefallen (Al-
brecht); 's hat e derben Schnee (runter-
geworfen, hergeschmissen (unter Einwir-
kung des Windes, Albrecht). Wenn die
Sonne den Schnee weglegt, hagelt's im
Sommer. Vgl. Ein Kind am Schnee ge-
leckt, Überschrift einer der Hist. von Clausß
Narren 1602, S. 54: Ein Magd hett sich
versehret vnd davon ward sie dick vnd
geschwalln. . Clausß Narr sagte: Andere
Mägde seynd an solcher Schwulst nicht
gestorben; Nachhall des Märchens vom
Schneekind, Wackernagel, Gesch. d. d. Lit.
1, 282, Anm. 43. Acht Tage vor'm ersten
Schnee fällt in manchen Orten, bes. Städten
die Kirmeß, d. h. das Fest wird nicht ge-
feiert. † Wolfschnee dünner, im An-
fang oder Ausgang des Winters fallender
Schnee, der gern wie ein Wolf die Saat
weggrisset (nur dicker Schnee läßt eine
gute Ernte hoffen), Desfeld, Erzg. Zu-
schauer 1774, 2, 110.

Schneebahn Schlittenbahn: bei jeziger
Schneebahne, Kern Dresdn. Merkw. 1739,
S. 87 n. ö.

schneeballen, =bällern (auch sich schn.) mit
Schneeballen werfen (Albrecht, Franke,
R. 97); vgl. Schneebataille.

Schneeber 1. ungeschickter Mensch, Tol-
patsch (Schimpfwort, bei Riesa); Abkürzung
von Schneefieber? 2. † auch Schnieber für
Schneeberger, nämlich Groschen, Mathes-
Göpf. 82. Schlauch 81, 286. 1494 war

eine grausame Not unter den Leuten
wegen des kleinen Geldes. Daher wurden
die Schneeberger Groschen, „dem Bergwerk
und Armuth zu gut“ gemünzt, welche vom
gemeinen Mann in Zwickau Schnieber
genannt wurden. Sie wurden nicht in
Schneeberg geprägt, denn die Münze kam
erst später hierher, sondern sie hießen so,
weil der Münzmeister seinen Sitz in
Schneeberg hatte und Schneeberg das
Silber lieferte, R. Lehmann, Schneeb.
Chron. 1, 67. Die Schnieber hießen auch
Zinßgroschen, zum Unterschied der schlech-
teren Münzen, welche bei Zinßzahlungen
u. dgl. nicht galten. Sie wurden auch
Schneeb. Muthgroschen genannt, weil sie
von den Bergleuten bei Muthung der
Berglehne gebraucht wurden, ebenda 1, 77.
Vgl. thür., Ruhla 265; lothr. 458.

Schneeberger Schnupftabak aus (erz-
gebirgischen) Kräutern, daher von grüner
Farbe. Schneeberger blau Wunder nannte
man die blaue Farbe, die zuerst in den
Blaufarbenwerken bei Schneeberg herge-
stellt wurde, Merkel, Erdbeschr. von Kur-
sachsen 1, 178. Vgl. Schneeber.

Schneegans die Schn. bringt Schnee.

† **Schneegeblöder** Schneegeföber, Fiedler,
Müg. 148; s. plödern.

Schneeglöckchen s. Gallen. Zw. 64.

Schneekäse Dohle (Rüdiger 116), s. Gafe.
(schneekalt) schneekalt kalt wie Schnee (C.)

Schneekönig Zaunkönig (Lehmann 414,
Siber-Lubin 94) in der Ra. sich freuen
wie ein Schn.; vgl. Niebel 22, 34: er
freut sich wie a kleiner Schniekönig; auch
schl. s., nd. Korrespondenzbl. 31, 14.

Schneereifen Vorläufer der Skis: Gohs
Schnee, do hatten ja unner'n Füßen
Schneeräusen, doß war'n Dinger wie
Brotentlettern, die war'n mit Strickeln
an de Füß gerätelt (s. raiteln), Ged. u.
Gesch. 21, 11.

Schneescharre (Mz. Schneeshoorn C.)
Schneeschaukel.

Schneefieber Schlangkopf, der im Trüben zu
sichem versteht (Dresden); so e alter Schn.
= erfahrener Kenner, Sax 3, 34; Wik-
kopf (Bergau); langsamer, schläfriger, un-
geschickter Mensch (Albrecht); der alte Schn.
(von einem Schuhmacher) speltakelt im
Hause herum, Engelhardt u. Merkel, Kinder-

freund 12, 608; vgl. Schneeber; unter den Soldaten einer, der mit viel Lärm und Umständen an eine Sache geht, aber doch nichts leistet; auch freundschaftliche Anrede, Begrüßung: Na, alter Schn.! Der Hauße kleinstädtischer Schn., Schilling 5, 91; dem steinalten grämlichen Schn., ebenda 7, 85. Aus dieser †Bedeutung hat sich die heutige bessere entwickelt. Vgl. schles. Scherffer 567 (Drechsler 235): Schnee durchsieben sol die Arbeit seyn Aller Durschen, die nicht freyn, sowie nordböhm. Tieze, Unse 1. Hejmt 1, 38 wer freiled'g bleibt, muß im Himmel mit'n alten Mädeln Schnee sieben; 2, 37: Wenn enne gor zu hoch nauß wi(ß), die siebt os alte WOOD (= Mädchen) no Schneie; die Vorstellung gehört in den Kreis der Sagen von der Altenweibermühle, s. Sonntagsbeilage zum Dresdner Anzeiger 1909, Nr. 34, S. 146. Ähnlich mhd. sternsüber, s. Zs. f. hd. Ma. 1, 63. Das Schneesieben (= schneien lassen) wurde den alten Junggesellen auferlegt, während die alten Jungfern Flederwische feil halten mußten, s. d.

Schneewehe Schnitwäbe (Lauenstein) s. Wehe.

Schneiffel s. Schnüffel.

Schneide (Schneid E.) Schärfe des Messers, vgl. Sibir-Ludin 135) in der Na. keine Schn. haben zu etwas — keine Lust, keinen Trieb (Mut) haben; wer sich in alles leicht findet, der hat enne Schn. — Geschicklichkeit, Gewandtheit, vgl. nach Merkel, Erdbeschr. von Kurpfalz 3, 93, wohl von dem scharfen Werkzeug der Holzarbeiter übertragen (Köhler).

schneiden snet(st) E., auch Raundorf bei Erlau (neben snat), snat(st) Schnitz 66, 6; 116; sniit(ön) E., sneet Gößnitz 103; gösnaiton Schnitz 98, w. E. (Bayerus Ma. 1, 204; im ö. geschnitten); es schnitt = schneidet Albrecht 205, Müdiger 139. schn. = operieren: der, die is geschnitten worden (nicht bloß vom Kaiserschnitt); Wv. 111; auch = kastrieren, vgl. Sauschneider. Korn schneiden = Getreide mähen. Ich sitze hier und schneide Speck, Wer mich lieb hat, holt mich weg, Reinspruch beim Pfänderspiel. Beim Spiel schn. = das Daus aufsparen (Albrecht 185a): do hamn se gepostmäästert, hamn se geschnieten, Ged. u. Gesch. 24, 25; †betrügen, unerlaubten Gewinn aus etwas ziehen (Köhler), vgl.

feinen Schnitt machen, mhd. sich versniden, eig. übervorteilen, Wilmanns 3, 2, 502; sich schn. = sich irren, verrechnen, toren: schneide dich nur nicht! Da verschte dich aber schn.! Wl. London 31; vgl. egerl. 257, Klein 2, 134. Gesichter schneiden = das Gesicht verziehen; einer die Kur schn., vgl. Kratzfüße schn., Wegel, Dresdner Parnas 5; jem. schn. = ihn nicht sehen, begrüßen wollen. E. aufschneiden (Weigand 1, 108); R. Müller-Fraureuth, Lügen-dichtungen S. 27f. Daffir einschneiden ei, schnat't där ei! (Raundorf bei Erlau); ei'geschnieten schmeden se gut (die Kartoffeln), Ged. u. Gesch. 24, 18. Dazu †das Eingesehneit der in Naturalien gewährte Teil der Besoldung, Hanshaltung 19, 18; bei Luther (Knauth 3, 97) = Accidenzien. Das **Schneiden** Leibeschnneiden, Kolik: wie sich das Kind windet und umringt, was es vor Schneiden im Leibe haben muß! Nähermädchen 15. S. Schneiderz Schnitt; schneiteln.

Schneider auch schwächtiger Mensch: Du Schn.! Un was e richt'ger Schn. is, Der wieget 70 Pfund, Un wenn er das nicht wiegen tut, So is er nich gesund. Daher essen, frieren, laufen wie e(in) Schn. (vgl. Scherenschleifer) = sehr wenig essen, arg frieren, schnell laufen; dastehen wie e geklemter Schn. (Weise, Unf. Ma. 235f.), d. h. wohl wie ein nicht bezahlter Gläubiger; vom Schulden eintreibenden Schn. auch der Ruf beim Anknöpfen: Nummer rein, wenn's (was) kee Schn. is! Mit Beziehung auf das „höllische“ Mezen der Schn. sagt man: „Es gimmt e Schn. in Himmel“, wenn zufällig zwei Personen gleichzeitig dasselbe sagen, s. Klenz, Scheltenwb. 133. (Zum) Schneider werden = ohne allen Erfolg bleiben, (im Handel) den ganzen Tag nichts lösen, (im Spiel) keine genügende Zahl Augen machen, doppelt zahlen müssen, s. Kluge, Bunte Blätter 102. Vgl. Etichler. Aus dem Schneider sein = mehr als 30 Augen haben; vom Lebensalter: über 30 Jahre alt sein; schlechte Schützen ziehen von der Jagd als Schneider heim. Gibs weiter, sonst bist du ein Schn.! sagen Knaben, die einem andern einen Schlag verfezen (Leipzig, Weise, Unf. Ma. 236). Schneider auch = langbeinige Spinne (Meißen), sowie spinnenähnliche Wandmilbe, Phalangium; vgl. köln. Hönig 162

Schnieder -- Spinne, Libelle (= lauf.); kleiner, wertloser Fisch, Weißfischchen, ähnlich dem sog. Weidenblättchen, Bergwasser 76; Fischalg 67 heißen tut lee Schn. Western bii ich fischen gange, 's is mer aa geroten, Hob drei Duzend Schneider gefange, Hob se aa gebroten -- aber die Rage fraß sie (Stollberg, Zwönitz) s. Brehm, Tierleben, N. Ausg. bearb. von H. Schmidtlein 1902, 3, 325 Schneider (fisch) Alburnus bipunctatus. Wv. 50; 64. Schn. = Semmel (Lauenstein), vgl. Schuster. Sauschneider der S. kastriert die Wache. Tafelschneider Geschäftsführer im Geschäft einer Schneiderswitwe (Albrecht, j. Klenz, Scheltenwb. 129.).

Schneiderbot, -fisch Spitzname des Schneiders (Albrecht). Schneiderin (Schneider'n) ersetzt durch Schneidersröulein, Schneidersmamfell (Albrecht), Nährern, Nährerfischen (um Meisen).

Schneiderkarpfen s. Karpfen. Wv. 53; vgl. holst. 1, 179 Sniderlaß (Schneiderlach) = Bökling; auch Schneiderschenke = Bettelborn (Albr.) bezog sich auf die geringen Ansprüche.

Schneiderkurasche Mangel an Mut; scherzhaft = Kräze (Albr.).

Schneider Schnippelchen s. Schnippel.

Schneiderz m. Schnitt: kamt war der letzte Schn. getaa, Kob. Müller 7.

schneidig schick, leck, verwogen (von modischer Kleidung).

Schneidteufel das Messer hat den Schn., aber den rechten nich -- es ist stumpf (Zwickau).

schneien es schneet (Albrecht § 54: Bayern, Niesja, Rüdiger 116; w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 130 sneea; Niederlausitz; vgl. Zf. Sprachw. 14, 78); geschnie(ch)en G. (verschneiden, Fleming 1, 250, 80; geschniggen, Leipzig 1725, f. Leipz. Kal. 07, 285). Es schneit Rüh-(Bayern-)Zungen = sehr arg. Wv. 37. Ja, morgen schneit's! Entgegnung auf eine nicht zutreffende Annahme = du irrst dich (Kamenz); vgl. sich schneiden. Im Sommer, wenn's schneit! Antwort auf die neugierige Frage nach einem Zeitpunkt. 'reingeschneit kommen = unerwartet, ungelegen kommen.

Schneise auch Schleise, Kleis w. G. Zf. f. hd. Ma. 1, 121; altenb. Sporgel 4, 50,

Torgau 22 Durchhau im Walde; vgl. Hau; mh. sneise.

(Schneitelmesser) Schnaatelmäßer (G.), Hackmesser zum Ausäßen der Bäume, zum Reißigschneiden, Ged. u. Gesch. 8, 21.

(schneiteln) schneeteln (Albrecht, Köhler, Regau, Holzern, Lampertswalde), schnäeteln w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 125 (Auschnetelung, Lehmann 855, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 43), schneeteln Waldenburg-Hohenstein, Mahlis, Zf. f. hd. Ma. 1, 119; Haushaltung 304; Obstgartenbüchlein 383: die Bäume auschnetteln; schnäteln Sebnitz 89 (Bäume) beschneiden, (Zweige, dürre Äste) abschneiden (mit der Schnätelschere), z. B. die Erlen an Wächen ausäßen, so daß nur die Stämme zu sehen sind, 'n Krautstump (ab)schnetteln = der Blätter entledigen, Schindler, Stizzen 17; auch = das Abgeschnittene zusammenbinden (G.): do gab es Girlande ze winden un Krenze ze schnaateln, Ged. u. Gesch. 18, 42. Man muß die Bäume schnitteln, v. Rohr, Nj. Hanswirtsch. 593. Ausgeschnittele glatte Tannenbäume, Möller, Freib. Chron. 1653, 2, 309; Spillner, Ursprung von Dresden 1661, S. D 5. Vogtl. Gerbet 413. Weigand 2, 764. fortschnetteln schleudern, werfen. Vgl. Schnate.

(Schneitelreißig) Schneteleißig Frankenberg-Öderan) abgesechnittene Zweige der Nadelbäume.

schnell vielfach ersetzt durch fiz, geschwind, hurtig, rasch, scharf, schußlich. (Nach Köhler um Leipzig = entschlossen, tätig, geistsgewandt geschieht). Val. Wiesel. Die schnelle Katharine, Schnell eumachfux'e w. Durchfall, Stuhldrang; vgl. altenb. die Schnelle, lauf. das hurtige Rädchen, preuß. Fr. 2, 43 Mach hurtig = Diarrhöe.

schnellen sich rasch, pfeilschnell fortbewegen (G.); zielend kaum gebräuchlich (nordböh. Dieze 3, 109 schn. = weben). Vgl. schnelzen; verschnellen.

Schneller 1. Schnaller, Schnellerich (Albrecht § 160), Schnalzrich (Gay 1, 66) Sprung, Satz, Ruck: der Fisch gab sich einen Schnellerich, vgl. schmelzen sowie Seiß. Schnell'sg = heftiger Stoß. Weigand 2, 757. Schneller = † derber Schlag, Nasenstüber (Köhler); Schnellzrich = † Scherz: Da ich, daß er zu lachen haben sollte, ein

kleines Schnöllzergen (= Scherzchen) zur Tafel bringen wolte, Corvinus 508. 2. Wz. auch Schnellern = kleine Tonkugeln, mit denen die Kinder spielen (s. von Leipzig, Köhler, Froburg); grüne Früchte, Samenkapfeln der Kartoffeln (Zwieban); die Aepersin de rån' Schneller = sehr klein; meist Verfl. Schnellrichen, sie werden von Kindern auf spitze Hutten gesteckt und fortgeschneelt (Kieja, Mendorj, Grimma-Dschah); vgl. Schnellkänchen, Aeperschneller 1, 298 sowie schnellern. Schneller auch kleine Iden, die zum Kalksteinbremen dienen (der durch das Brennen gewonnene Kalk wurde als Düngemittel auf die Felder gestreut, um Pirna, E. nach Köhler).

schnellern mit Ton- oder Glaskugeln (auf der Straße) spielen, indem man sie nach Löchern in der Erde schiebt (nm Pegau, auch vogtl.).

schnelzen (E.) rasch aufspringen, aufschnellen: die Kax is wie rosend in den Sack rin geschnellzt, Röhold 3, 40; do schnellsten dà Fischlä drinnâ rim, Ged. u. Gesch. 7, 13; an Fisch schnelzen sah, Roth-Greiz 1, 46. Wenn die Fische über das Wasser hinaus schnelzen, verkündigen sie Regen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 868. Weigand 2, 757. S. Schneller 1.

Schnepfe Schneppe Kamprad, Leisu. Chron. 574; Themel, Obererz. Journal (1751) S. 467; Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 105 (Schneppenberg bei Köfnitz); Schneppen, Schnerrn, Zippen, Amseln usw. v. Carlowitz 366, Knauth 1, 42; Wv. 92; Schneppenste(i)ge Lehmann 55; 154; auch vogtl. Gerbet § 139, 1a; übertragen (nur Schneppe) Dirne (die auf den Strich geht); Scheltwort für Mädchen oder Frau (Schradendorfer). Vgl. Dohle, Meise, Mövchen sowie aus älterer Zeit Krammetzvogel: In der Schenke, wo in der Meßzeit viele Krams-Vögel hinkamen, Menantes Sat. Roman 64; heff. Bilm. 114. Geschleierte Wachteln oder Halb-Vagen-Mädlein, Polit. Gaulettasche 1673, S. 98; Feldwachteln werden genennet, welche das Gras mit dem Hindersten abmähen, Simplicius, Triumphwagen Altäons 78; dafür auch Lerche, Grassmücke, s. H. Cohn, Tiernamen als Schimpfw. 1910, S. 24f.

Schneppe m. röhrenförmiger Ausguß an einem Gefäß, Schnauze (an der Kaffee-

kanne; Schnepf, Roth-Greiz 2, 85); spitz zulaufender, schnabelförmiger Teil eines Kleidungsstücks, z. B. der Taille des Frauenkleides; Spitze der Frauenhaube, Witwenabzeichen (bei Pegau); (vgl. Schniepe nach Weigand 2, 766 of. (Schniepel); hennec. 222; nd. Enibbe, urspr. = Schnabel, Nase.

schnueppeln sich schnell bewegen, von kleinen Fischen (Zwenfan); eig. schnippeln?

schnuepperig, schnueppern s. schnüpperia, schnüppern.

Schnurk'sg Sperling s. d. Wv. 47.

schnueteln s. schneiteln.

† **Schnuze** Der Leuchter mit den Licht-Schnäuzen und Leuch-Mäpfen, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 803. Sternschnuze Schilling 6, 112.

schnuzen ersetzt durch schnauben; †betrügen: Der Unterhändler hat mich um mein Geld geschnauzt, Langbein 10, 167. Der Wirt beschneuzete die Gäste, Gelander. Verkehrte Welt 1718, S. 503. Schnuztüchel Schnupstuch. Vgl. Schnauztuch.

schnuden drängen, quälen: striezzen und schn. laß 'ch mich ni! (1 Beleg). Vgl. Thür. Weigand 2, 765 schn. = schnell bewegen.

schnidern behaglich lachen (Albrecht; spöttisch oder mutwillig lachen, nm Leipzig nach Köhler); umherspüren (Königsbrück); aufschneellen (von Fischen, Albrecht, vom Krebs); zirpen (Leipzig), das Rotkehlchen schnidert (Mügeln, Lampertswalde, Wachau), auch vom Geschrei der Elster (Köhler); Wenn die was hörten, wie würden sie nicht gleich davon plandern und schnidern, Bunte Reihe 23; unperf. gut passen, erstentlich sein wie: es macht sich, es haut (Leipzig); schnicke schnackel! sagen die Kinder (Dresden), wenn sie etwas hübsch finden.

Schnidschnad ungereimtes Gerede; es ist kein Schn. = moderner Plunder (Dresden). Weigand 2, 766. Vgl. Schnippfschnapp.

schnieben, schniefen (auch schniefen Dresden) geräuschvoll oder doch hörbar durch die Nase atmen, bes. bei Schnupfen, im Schlafe; er hatte gekencht und geschniebt, Jünger, H. Wurmjamen 1, 73; wir hätten ihn schwerlich gefunden, wenn wir ihn nicht hätten schnieben gehört, ebenda 2, 91; auch schnarchen: r fing aa ze schnieben, Röhold 1, 15; schnauben, von Pferden (Pegau), auch schniebsen; schlafen:

ich will e bissel schniepen (Schurig 32), er hat geschniebt (Hermisdorf S. Schweiz: „neueres Wort“); nich geschniebt! — nicht gemuckst! (Zwickau); ar hot net geschniebt — keinen Laut von sich gegeben, nichts gesagt, Glückauf 3, 75; Ged. u. Gesch. 7, 62. Ich schniebe, daß ich nicht ersticke, Weiß-, Überfl. Ged. 205; Ich verbleib Ihr Unterthan, Weil ich lebe, weil ich schniebe, ebenda 395. Er schniebt, er ist nicht tot, Weiße, Kinderfreund 21, 196. ver-schnieben verschnansen (bei Nieja); sich von einer Anstrengung erholen (Köhler); ich muß einen Augenblick v., Weiße, Kinderfreund, 21, 162. Eine Schlafende „bläst mit sanftten schnieben durch den zugeschlossenen Mund tödtlich Gift“, „der Besyr wird verschnoben, mit süßem Schnausf schwellen sich die Brüste auf, wenn die Bälge sich gehoben“, (Schöch 1, 107 S. 17. Nebenform zu schnauben; Zänicke 17. Weigand 2, 766. Vgl. schnopern.

Schnieber i. Schneeber.

Schniebrig (Dresden), **Schnieferling** (E.) unrerres Büttschen, anmaßlicher Mensch, der sich um Dinge kümmert, die ihn nichts angehen; wohl zu schnieben (nach Göpfert zu schnüffeln); vgl. beschnarchen, Schnüffel.

Schniegel (neben Schnigel, Kamenz) Stutzer; zu **schniegeln** (sich) herausputzen; ran-geschniegelt hatte sich der Affe, als wenn sie ihn als Popelmann uf de Kerkschbeeme stellen wollten, Bl. Memoiren 26. Er schniegelt sich, so sehr er kann, Verachtet unsers Nachbars Sohn — er muß ein Hof-rath werden, Cur. Saxon. 1740, S. 139. Sie putzen sich, sie schniegeln sich, Brandt-vorwerg 57; gepuht und geschniegelt, D. Brasch, Vertraute Briefe über Sachsen 1787, S. 209; meinst du, dein schnieglich Angeseht . . . (= gepuhtes Haupt) werd Gott einmal ansbringen nicht? Hoffarts Spiegel des Leipzigerischen Frauenzimmers von Gregor Nisch, Leipz. 1625, Vers 31. Zeht meist in der Koppelung geschniegelt und gebügelt (sein, gehen) fein, sauber. Vgl. Umbrafsche, Schniegeleien, Puz und Staat muß sein, Bunte Reihe 58. Sophiegen ist nicht eitel und auch kein Schniegel-Fleckgen, Corvinus 642. D. Wb. 9, 1330f. Vgl. thür. schnürcheln.

Schniepel m. 1. Frack (von der Schneppe, in die er sich verläuft Albrecht), auch thür.

Weigand 2, 766; Gehrod. 2. Zierbengel, Beck, Gigerl (sein gekleideter Handlungs-gehilfe, Stud. 1846, Alenz. Scheltenov. 74). Dazu **schnieplig** (schnipulös Albrecht), gedekhart, hochnäßig. In nd. Enibbe = Schnabel, Nase? vgl. schnippeln 2.

Schniepel i. Schnippel (w. E.).

schnieren pfeifen (vom Grünling, Bergsinken): Außer jact jact dätisch, hött där Quaker of der Lock geschniert wie ä Daunich, Ged. u. Gesch. 4, 14.

schnierlen im Reimpruch, mit dem Rinder die Schnecke locken, die vier Fühlhörner herauszustrecken: Schnecke, Schnecke, schnierle, Zeig mer deine Vierle; Zf. hb. Ma. 1, 35; Verfl. zu schnüren = Strich ziehen, laufen? vgl. Geschnörle = Ein-geweide.

Schnitz'g Sperling (um Leipzig). Wv. 47.

Schnippe w. weißes Abzeichen am Kopfe eines Pferdes oder einer Taube, auch das Tier selbst (Holzern). Vgl. thür. Schnipß — geflecktes Tier.

Schnippel i. (Schwänzchen) penis w. E.; vgl. vogel. Verbet 413; Schniepel, Zwickau, (Kindervort), Zf. Ma. 1913, S. 145f.; vgl. Schnippeldietrich, Schnipper (thüring. Schnipp), Schneller.

Schnippel(chen) abgesschnittenes Stück(chen), Schnigel; vgl. lothr. 460, Zf. Wf. 11, 230. Schneiderschnippelchen Rudeln (aus Kötha). Vgl. schrißb. Schnippchen (um die Nase schlagen, z. B. Cramer, Psopiana 24, S. 45: schlägt ein Schnippen), zu schnippen = fortjchnellen. Weigand 2, 766.

Schnippeldietrich penis; Schnippel und Dietrich clavis adulterina; vgl. Schwippel-dietrich.

Schnippelsir Schelte für einen jungen nase-wenigen Menschen, Bl. Schweiz 15; eig. einer mit schnellen Bewegungen; vgl. Schnip-pelinsky = Beck (Stadtulza), Schnipper-ling, i. Schnäpperling.

schnippeln 1. schnitzen (Holz durch Be-schneiden zurechten, Köhler); bes. unnütz an etwas herumschneiden; ver-schnippeln durch (ungeschicktes) Schneiden verderben: e Frack is e verschnippelter Rock (Albrecht, val. § 176); auch lothr. 460. Dazu **Ans-schneeplich** i. Ansgemerztes (um Lom-masch). 2. sich durch schnelle zappelnde Bewegung fortbewegen, bes. von Fischen

in und über dem Wasser (schneppeln, Zwenkau); der Fisch schnippelt aus der Hand (Leipzig, Pegau, Mügeln, Zwickau); flink, behend, geziert, unnütz hin- und herlaufen (Albrecht), schwänzeln, tänzeln (E.): dár Tanzbuden, wu riu geschnippelt wur, M. Gerber, Erzg. u. vogtl. Volkssänge, Schneeberg 1865 S. 12. Der Schneider kam ooch angeschnippelt in sein neuen Bratenrechtchen (vgl. Schniepel), Bl. Wapen 25; Sommerfr. 50. Verfl. zu schnippen Weigand 2, 766 f.

† **Schnipper** m. Schneller = Nasenstüber: er präsentierte ihm mit vernehmlicher Stimme Ohrfeigen und Schnipper und schob ihm Hunds-Futter genug in den Busen, Der verliebte Student 1734, S. 163; auch — penis (w. E.); vgl. Schnippel- (dietrich), Schnitzer; zu schnippen.

schnipper-schnäppisch s. lipperläppisch.

schnippisch s. schnüppisch.

schnippig (auch sw.) unnütz oder geziert herumlaufend, tänzelnd; kleiner Mensch (Albrecht), zu schnippeln; vgl. Schniepel.

Schnipps m. kurzer Schlag mit schnellendem Finger, Nasenstüber (Albrecht § 104); vermittelst eines Schnipps der knackenden Finger öffnete sie den Fächer, Schilling 75, 17. Verfl. Schnippschen kleines Stück, Kleinigkeit: a hat kee Schniepschen gefriegt, Richter: Großsch 2, 28; gewöhnlich Schnippel Albrecht § 158, E. (Göpfert 38, 114) à Schnippel Papier. Aus sieben Suppen à Schnippel raus(sein) — sehr entfernt verwandt; vgl. alem. bei Hebel: vo sibe Suppen e Tünkli — Tunk-schnittchen.

schnippseln (zu) schneiden; mit den Fingern fortzuschleppen (eine Spielkugel, Holzern, Leipzig), einen kleinen Knall hervorbringen (Albrecht, vgl. § 176). Weigand 2, 767. Geschnippel bezeichnet die Handlung und das durch Schnippseln Bewirkte.

† **Schnipp-schnapp** etwas Veringfügiges, eine Sache, die man für nichts mehr achtet als einen Schnipp mit den Fingern (Köhler, der engl. snipsnap und Schniepsnaek vergleicht sowie Wischwasch, Wirrwarr, ficksacken, Klippklapp, Schlingenschlang, Tiffat (in Holland ein Brettspiel), Kling klang, Rijs raps, Bickzak, pilschepatsch, pinkpant, Giks und Gals, nippernäppsch). Schnip

Schnap Schnor = Kartenspiel, Polit. Hasen-topf 416.

Schnitt sniit w. E. 1. das Schneiden (Mähen) des Getreides: Hauer, Mäher is mer zen Schnitt und Häat, Schleinig 165; vgl. vogtl. Gerbet 413; Engelhard, Fried af dr Erd 16: ze Haat, ze Schnitt — zu Genernte und Getreideschnitt; sie gingen außs Feld in Schnitt, Lehmann, Kriegschronik 39; daher wohl: seinen Schnitt machen = Gewinn aus einem Geschäft ziehen: der hat eu guten Schnitt dabei gemacht; vgl. schneiden (bei Köhler auch in gleicher Bedeutung einen Schlag machen), henneb. 223. Anders: Er wußte dem Schuster so viel Wind-Schnitte zu machen, daß dieser ein groß Vertrauen in ihn setzte, Sylvanus, Mutter-Jöhngen 139; vgl. Klein 2, 135 Schnitt Lüge sowie aufschneiden. Nach Weber 2, 506 heißen Schnitte in Sachen die Erhöhungen der Furchen. Aufschnitt kalter A. — allerlei kalter Braten, Schinken, Wurst, Käse usw. Vfl. Aufschnittel = erstes Eckchen vom Brot (Zwickau, bisweilen); vgl. Hänstchen. 2. ein Schnitt Bier — ein halbes Glas.

Schnitte w. (Sniite Sebnig 98; 163; Säch. Schweiz) flachgeschnittenes Stück Brot, Bemme, Butterbrot (Schindler, Skizzen 112; Butterschnitt E.); die is uss Feld un schafft 'n Knackten de Schnieten naus (— Besverbrot), Schindler, Dorfleute 75; eine Schnitte Brodt, Gerber, Unerf. Wohlth. 1717, 1, 863; ein Schnittlein Brot, Lehmann 53. Schniert einen fetten Semmel-Schnitt, Wägd: Schlendrian 62; mhd. snite w. u. m.

Schnitter s. Mäher.

Schnittlauch Schnietlich w. E. W. 61.

Schnitz (chen) sniiz E. (auch Naundorf bei Erlau) abgeschnittenes flaches Stückchen Brot, Fleisch, Apfel: of'n Buden von der Pfann warn à poor sette Schniezen aagebacken, Ged. u. Gesch. 10, 25. Nach Köhler auch lustiger Einfall, Schnurre, Lüge (Aufschnitt); Fehler (Schnitzer); vgl. Schnitt. Schnitzeln — ein wenig, vogtl. nach Merkel, Erdbeschr. von Kurs. 3, 93.

Schnitzbank Schnietebank, Schindler, St. 20.

schnitzeln schnitzen (Zwickau).

schnitzen auch = auslegen. Se hann net rächt gewußt, woß se sich auß däre Sach

schu. sollten = sie zurechtlegen, sich denten, Mögbold 3, 20.

Schnitzer Schnitzmesser (mit einem langen trummen Hest, N. Veier, Handw.-Lex. 380); **spitzes Messer zum Schnitzen** (Zwickau); ein Tischlergeselle verwundete sich mit dem Schn., Lehmann 886; mit einem rechten Schn., den sie in der Küche gebrauchen kann (kein klein Messergen), Rokenphilos. 1, 150. Dein bloßes Messer durchdringet die Gemüther nicht, und ob es auch gleich gar ein Böhmischer Schnitzer wäre, Rokenphilos. 3, 278. Vgl. Nuhla 265 Schnezer; steir. Schnitzker. Weigand 2, 769. Grobe Schnitzer — handgreifliche Unwahrheiten, N. Veier, Handw.-Lex. 380. Schn. auch penis w. G., vgl. Schnipper.

Schnitzmesser Schnietmesser (Lauenstein), Schnietmesser, Schindler, St. 20; s. Schnitzer.

schnoddrig vorlaut, losmännig, frech: schnoddrige Neden(sarten, Albrecht), eine schnoddrige Schnauze (Dresden 1860, auch altenb.); bedenklich (schwunmrig): mir is schnodder'g ze Mute, Sax 2, 68. Vgl. elberf. 143 schn., Schnoddernas = grüner Junge, Schnodder — Nasenschleim.

schnöckern herum-schn. suchen, kundschaffen (um Lommatsch). Weigand 2, 769.

schnopern (so neben schnuppern Sax 2, 46, Dresden) mit der Nase einatmend riechen: sie schnoperte, Lust. Leipz. 10. beschnopern beschnüffeln, neugierig angucken: die muß allen Duard b., Weise, Überfl. Ged. 246; vgl. beschniefen (schnieben).

schnoprig meist hochschn. eingebildet, aufgeblasen; vornehm (tuend), nach oben strebend (um Dschab). Auch Sw. **Schnöprrich** Kojunge (Moritzburg).

Schnorke w. Schnurre (Pleißengrund, Zwickau snoorke). Schnorken machen = Witze reißen. Dazu † Schnörkel m. Er brachte folgenden Schnerdel auß Tapet, Sylvanus, Mutterjöhngen 81. Wenn der Pfarrer einen Schnerdel mit vorbrachte, um seine Zuhörer bei der Lust zu erhalten, das ergetzte ihn wie einen Thüringer, wenn er von einem Heringe reden hört, ebenda 170. Ich will dir noch so ein Schnörkelgen erzählen (= merkwürdiges Erlebnis), Bunte Reihe 6. Ich bin eine Liebhaberin von verliebten Schnirckelgen,

Mägde=Schlendrian 51. Dem heutigen Sinne von Schnörkel kommt Schn. in folgender Stelle nahe: Sie goß Blei ins Wasser, um aus den entstandenen Schnorkeln den Stand des Zukünftigen zu erforschen, Schilling 74, 77. An „Umstellung von südd. Schueckerl“ (Weigand 2, 769) ist also nicht zu denken, die Bed. hat sich etwa umgekehrt entwickelt wie die von Poste. Vgl. Schnark. Für Schnörkel (Albrecht § 141) **Schnerkfel**, dazu **ver-schnerkfelt** mit Zieraten überladen.

schnorpeln, schnorplig s. schnarpeln, schnurpsen.

Schnorps Kartenspiel (Sechszwanziger, Albrecht, Pegau, altenb.), vgl. Schnurps.

Schnorz Spielmarke, Kinderwort (Leipzig).

schnorz gleichgültig: es ist mir ganz schnorz (schnurz) einerlei (Albrecht, bei Wurzen; altenb.), vgl. Schnuppe, Zf. f. Wf. 2, 57.

schnorzen, schnurzen sich wegdrücken von etwas; abschreiben (Schülerspr., Dähnhardt 1, 101); zu schnurren?

Schnöschen Beliebte (Leipz. Schüler): Schn. und Bröschen. **Schnösel** aufgeblasener Beck (Dresden); vgl. Schniepel.

Schnuckchen Kofewort, wohl = Schnutchen, doch vgl. schnickern.

schnucke komisch (Leipzig): das ist schu.

schnuckrig nett, schneidig: eine schnuckrige Henne = ein hübsches Mädchen (Dresden=Land); vgl. schnickern sowie schnupplig.

schnuddeln unsauber arbeiten (Albrecht).

schnudderrig s. schnoddrig.

Schnudel m. sichtbar werdender Nasenschleim, Unsauberkeit, bef. beim Essen, in der Wirtschaft (Albrecht, Weber 2, 507). Vgl. thür. Schnude — Schnupfen, henneb. 224 Schnudel; mhd. snudel Nasenschleim.

Schnudelfunde unreinliche, lieberliche Wohnung; eig. Marktunde, worin warmes Essen bereitet wird für Landleute; Geschnudel — Eingeweide, Rüdiger 116.

† **Schnudelbusz** schmutziges (?) Gespenst: auf die Gasse geht sie nicht wie ein Sch., Gespräch über die Brustentblößung 1720, S. 42; jetzt als Kofewort Schnutelsbusz w. (Döhlen). Zu Busz.

schubelig, schundelig unsauber, unordentlich (auch G.): das Kind geht immer schu. Die Madam unterscheidet den Fußassen

und die Schnudelige (unter den Junge-
mägden), V. Senff, Buntes Leipzig 3, 34.
Wäsche ist schn., nicht nur wenn sie un-
sauber ist, sondern auch schwer vorzurichten
beim Plätten (Loschwitz). Franke, N. 56.
Vgl. schmudd(e)lig.

schnudern mit der Nase schnüffeln, den
Schleim zurückschlüpfen (Dresden); an-
schnudern anschnauen: ääns schnudert
mich aa, um noch machets fort, M. Weier,
Aberglaube im Erzgeb. 1891, Nr. 6: die
wilde Jagd; aber vielleicht zu Schmutz?

Schnüffel 1. m. (auch snäfel Altbrecht) Schnüff-
ler (Schnüffelfrise, Nothliß 82), Topfgucker,
neugieriger, naseweiser Mensch, unfertiger
junger Bursch: von so e jung'n Schn.
laß ich mir nischt sagen; so e paar Schnüffel,
Bl. Hibsch gemüthlich 13; im E. Schnüffler-
ling anmaßlicher, unreifer Mensch; zu
(vogtl.) schnufern schnüffeln: was schnufert
er hier rum? (Markenkirchen); vgl.
schniefen; Schneß = Spitzname für den
Lehrer (E.); bei Albrecht Schneffel (= thür.)
klässiger Hund; beide Bed. vereinigen sich
in einem jungen Hunde, der überall
herumschnüffelt und immer kläfft. Franke,
N. 107. 2. (Schnüffel) w. Übersetzung zum
fremdsprachlichen Lesestoff (Schüler: Grim-
ma); zu schniffen bei Massenarbeiten
vom Nachbar abschreiben (ebenda).

schnüffeln snifeln (snefeln Langenberg,
Musophilus 90) unangenehm hörbar Lust
in die Nase einziehen, als Sw. von dem
zu hörenden Laute (Altbrecht); rumschn.
= herumstänkern, neugierig die Nase in
alles stecken. Dazu **schnüfflig** neugierig
überall herumspähend und -horchend (Dip-
poldiswalde); so ist ihr schnefflicht Maul
zu lästern höchst beflissen, Musophilus 10.

schnullen schnull(er)ec schn. machen = har-
nen, Kinderwort (Altbrecht); vgl. lullen,
bullen, schullen.

Schnuller Gummisaughut, Zulp (Leipzig,
Dresden); auch thür.; vgl. Nuckel, Nutsch;
auch penis E.

(**Schnüpfchen**) † **Schnüppchen** f. Prife:
Belieben Sie ein Schnüppchen? Picander,
Akad. Schlandrian 1726, S. 23.

Schnupfen Schnuppen m. (auch ö. E.,
vogtl. Gerbet 413), Schnuppe w. auch
Sebnitz 154, Schnupp w. E., Bf. f. hd.
Ma. 1, 128; 115 (vgl. nd. snubbe sowie

die Hust = Husten). Schnuppen, Husten,
Bapst, Hausbuch 104; Rasch 25. Drei
Tage kommt'r, drei Tage steht'r, drei
Tage geht'r. Er hat den Schn. (unter
Hindentung auf die Stirn) = er ist dumm
(Albrecht). S. Laune.

schnupfen (schnuppen, auch unteres E.).
Da haste (emal) geschnuppt da irr(ste)st
du dich (Dresden, Dlsen); na du mußt's
wissen, du schnuppst ja nich! (Ripberger).
Wann de epper denkst, 's is'n rächt wuhl
gaunge, do hoste sei geschnuppt, Nöyold
2, 24. Wos, kån'n Sturm gäß's net bei
uns? Do hob'u Se oder geschnuppt, Se
wir'n schu Ihre Nos naufziehe, wenn
je mol bei uns an richtigen Sturm
drläbeten, Nestler 13. Bei mir haste ge-
schnuppt! = es verdorben, verschüttet (Al-
brecht); auch = das machst du mich nicht
glauben. Wer Tabak schnupft, scheint
wohl damit seinem Verstande aufhelfen zu
wollen, der Verständige hat dies Mittel
nicht nötig, vgl. Naviga Antieyrram;
oder von der Schnuppe am Lichte? vgl.
die Zecher schnuppet = sie wird geringer
im Ertrag, C. Lehmann, Schneeb. Chron.
1, 26. verschnupfen verdrießen: es hat
ihn (er hat es) verschnuppt er hat es
übel genommen; er is verschnuppt = miß-
gestimmt, ärgerlich, beleidigt (auch Dlsen).
Dieses wollte die Frau verschnuppen =
das machte sie Miene übel zu nehmen,
Hockenphilos. 1, 134.

(**schnupfig**, -isch) **schnupp'g** schnupfend,
mit Schnupftabak gefüllt: sei schnupp'ge
Nos, Glückauf 19, 107; es bewirkte sofort,
was eine Prife Schnupftabak bei einer
nicht schnippischen Nase tut (nämlich
Niesen), Meritz 356. Sei Sie schnippisch?
fragen Schnupper unter Darbietung ihrer
Dose; Antwort: Naa, nojeweis (Weierfeld).
Diese Rede wolte ihn, weil sie ihn etwas
zu aufschnüppisch zu sein bedünkte, ein
wenig in die Nase schnupfen, Polit. Hasen-
kopf 467.

Schnupftabak Na. er war weg wie Schnupp-
tewaak spurlos verschwunden (Albrecht);
auch **Schnupper**, **Schnupperich** (E.:
Glückauf 3, 43; Ged. n. Weich. 7, 36; 17,
10). **Schnupftabakdose** Schnuppduse
unteres E.

Schnupftuch Schnuppstuch, -tüchel (Sax
1, 52) Schnupstuch, Gelander, Barfine

1713, S. 283 (S. 245 Nasetuch), Siber-
Ludin 163, auch Schnuppshader Taschentuch;
vgl. Schnuztüchel. Zu Schnupp-
tüchel wird Nuchen gepackt von der Kirnse,
von der Begräbnisfeier (nicht in Papier,
„ins Tränen Tuch gehört auch der Tränen-
tuchen“, John 129). Willst wohl deine
Knochen im Schnupptuch heemtragen?
Androhung von Prügelein, vgl. Backzahn.
Das Sürzner Schn. gebrauchen sich mit
der Hand schnenzen, s. Schlauch 83, 299.
Schn. auch für Arschwisch: Wozu brauchstu
das Papier? Zu Schnupptüchern — du
garstiger Vogel, Weise, Übersf. Ged. 549.
Er hat en Forz im Schn. — er ist übel-
nehmisch, es ist ihm etwas in die Nase
gefahren, er muckscht (Leipzig-Halle).

Schnuppe w. 1. Maul des Hundes (Ölsen);
Weigand 2, 772; dazu Wf. das niedliche
Schnupplichen das! zärtlich von einem
Mädchen, Wl. Karlsbad 67; sowie das Zw.
schnuppen ausfindig machen (Ölsen), mit
Wiederholungsform *schnuppern* Weigand
2, 772, s. *schnopern*; *beschnuppern*
näher betrachten, *runschenn* neugierig
herumhorchen, durchstöbern; vgl. *schnüffeln*.
2. verfohlter Abfall vom Dachte des
Lichtes, vgl. Meipel. Na. das is mir Schn.
gleichgiltig, das bleibt sich Schn., Sax
1, 79; eig. soviel wie eine Schn., vgl.
Wurst, Wicse, Schnorz, Socke, pipe, egal.
Zum Wemfall s. Wilmanns 3, 2, 619;
auch vermengt: das is mer Wurst wie
Schn. Bw. 21. Scherzhaft vgl. Weinweber
11, 4 (7, 23): mir kaas Schnupptewaak
sei. Schnuppe verhochdeutsch: Er hat die
Licht Schnupffen hingeworfen, wo Haare
gelegen, so sich entzündet, Chron. Döb.
1727, S. 316. Jedes Birngen bekam
vorne auf der Schnubisse (= Fliege), wo
die erste Blüthe vorher gestanden, eine
ganz neue Blüthe, Cur. Grillen 343.
Sternschnuppe bei Lehmann = Stern-
pube, s. Bf. f. Hd. Ma. 1, 63. Stern-
scheu! Schilling 6, 112.

schnuppern s. Schnuppe 1 sowie *schnopern*.

schnupplich sich schn. machen = sein anziehen
(Königsbrück), vgl. *schnuckrig*, *nobel*.

Schnur I. Schnure (auch *schlej*; *snaur* G.)
Na. über die Schnur hauen = zu weit
gehen, das Maß überschreiten (von der
Nichtschnur des Zimmermanns, Weigand
2, 772), s. Lauge, Adagia 288, Martini,

Rednerschatz 226; vgl. Strang. Von der
Schnure zehren = von dem Ersparten:
dar muß vun der Schnur zehren = sein
Vermögen angreifen (die an der Schnur
aufgereihten Perlen oder Münzen); er
brauchte nicht von der goldnen Schnur zu
zehren, die ihm der Herr von F. zur Reise
geschenkt hatte, Langbein 9, 167. In einer
Schnure, Kern Drehbn. Merkiv. 1745,
S. 46 f. Schnurre. Wf. etwas am Schnür-
chen haben, das geht wie am Schnürchen
(Schnirle G.) = völlig ordnungsgemäß,
sicher (wie Gegenstände, die an einer
Schnur aufgereiht sind: Rosenkranz) oder
von Personen, die wie Drahtpuppen be-
handelt werden: Ich hatte sie am Schnür-
gen, ich konnte sie mit meiner Hand ziehen,
wie ich wolte, Brandtvorweg 145. Vgl.
Lot, Leine. † Rückschnur s. Bf. Ma.
09, 39. Vorschur (Virschnure) Schmitze,
Kopisch 24; vgl. Vorschlag.

Schnur II. (Snaur Bschorlau) Schwieger-
tochter (Sayda, Egdorf: Dähnhardt 2, 82);
de Schnur, da Fräa vun grußen Poff (=
Sohn), Ged. u. Gesch. 4, 38; Lehmann
785; auch vgl. Gerbet 413; laus. 22
(oberlaus. Schnürche, Schnörche, mhd.
snürche).

schnüren *šviirn* (auch G.) mit Vorfaß be-
tönen (Köhler), pressen, überteuern (Al-
brecht); aufziehend, neckend zum Spenden
nötigen: wenn sä mich ä wing geschnirt
hötten, do hött ich ver Frääd woß zum
Besten gääm, Ged. u. Gesch. 5, 133 (eig.
von Bauhandwerkern, die durch Vorhalten
einer Schnur zum Spenden veranlassen);
vom Hasen: ein Hase schnürte ahnungs-
los seinem Schicksal entgegen, Siebert 63.
Auch vom Gesang des Grünfing, s.
Dunnisch. D. Wb. 9, 1408. S. *schnierlen*.

Schnurps Schnurps machen = stehlen, s.
schnurpsen; vgl. *Schnorps*.

schnurpsen, schnorpsen (*schnarpsen* nu
Leipzig, vgl. *schnarpeln*; *schnurpen* Köhler),
auch *schnorpseln* (Sax 1, 58) knirschen (laut-
malend) vom hartgefrorenen Schnee, von
Zwieback, Zucker, den man zerbeißt, von
frischem Obst und rohen Feldfrüchten, in
die gebissen wird, bes. Apfel *schn.*; das
Kind *schnorps* in den harten grün(en)
Apfel nein = beißt hinein; die Ziegen
schn. gern Kunkelrüben; überhaupt mit
Geräusch kauen, (bebaglich) essen: er hat

alles neingefchnorpfst, e paar Appel ver-
schnorpfst; einige (Glas Bier) verschnör-
peln trinken (Student.); sich was schnorpfen
= (Obst) stehlen (um Amberg). Wv. 74.
Dazu **schnorplig** knusprig, von Gebäck,
das zwischen den Zähnen schnorpfst.

(**Schnurrant** Bettler: er reiste als Schn.
durch ganz Italien, Laufhard, Leben 2,
291. Weigand 2, 773 f.)

Schnurrbart (Schnorrbart), dafür auch
Schnauzbart, Schnauzer, Schnurrwisch.
† Häfcher (Student.): Schnurrbärte, Syl-
vanus, Mutter-Söhngen 158; er wurde
von vier Schn. bewacht, ... er hielt die
Schn. so arg als die Häfcher, Der Ver-
liebte Student 1734, S. 47 f. D. Wb.
9, 1414. Weigand 2, 774. Vgl. Schnurre.

Schnurre 1. langes, gedrehtes, abstehendes
Ende des Schnurrbartes (Albrecht), Wei-
gand 2, 773. 2. schnurrende Bewegung:
das ging in eener Schnurre fort (in einer
Schnurre, Kern Dresdn. Merkwürd. 1745
S. 46); aus der Schnurr kumme = aus
dem geordneten Gang, Glückauf 28, 13
(wenn man ein Geschäft lange nicht ver-
richtet hat und sich unsicher darin fühlt,
Köhler); er kann gar nicht in die Schnurre
kommen sich ins rechte Geleise finden,
Brandtvorweg 2, 193; vgl. Leier; schnur-
rendes Gerät (Knarre, Kassel), durch welche
die (Leipzig) Nachtwächter ihre Gegen-
wart anzeigten (Köhler, Beier-Dobritzsch,
Tausend Jahre 2, 7), daher (verächtlich)
für diese selbst, Müdiger 116, J. Meier,
Stud. 52; vgl. Schnurrbart. 1724 sind

die Schnorren der Nachtwächter Mode ge-
worden, doch nur in der Stadt, vor den
Thoren wird von den Nachtwächtern, ehe
sie die Stunde abrufen, mit einem Horne
getutet, Geschichte der Stadt Leipzig 1779,
S. 358. † Kausch: Ich hatte mir eine
Schnurre getrunken, Laufhard, Leben 2,
221; 1, 237; 1, 301 schnurrig werden
= betrunken; sie hatten alle eine Schnurre
= verrückte Gewohnheit, Laufhard, Feld-
zug 1, 11. Jf. Wf. 12, 288. Schn. =
scherzhafte Erzählung: e Karl vull lanter
Schnorre, Kob. Müller 40; meist ersetzt
durch Lorke, Schnorcken, Schnafe.

schnurren schnorren Albrecht § 38 snorn
G. (Snor Befehlsform), 1. einen lauten
Ton von sich geben, schnarren: mir
schnurrt (kuurrt) der Magen; (zielend) das

hat er ab-, hergeschnurrt eintönig, ohne
inneren Anteil abgemacht, hergesagt; betteln
(Albrecht), etwas schn. = erbetteln (bei
Dresden, Pega), schn. gehen (Köhler,
Brandtvorweg 120): heute gehn wir
Kuchen schn., eig. als Bettelamfikanter, -fänger
Kuchen, Geschenk erbetteln; das hat er
sich alles zusammengeschnurrt. Studenten
schnurren eine Vorlesung hören sie ohne
Bezahlung, das Konvikt - essen (an Stelle
eines ausgebliebenen Berechtigten) im
Stiftungsspeiseaal, ohne die Berechtigung
dazu („das Konvikt“) zu haben; daher
Schnurrant, Schnorrer. 2. zusammen-
schnurren (vom Fleisch) = eintrocknen,
schwinden, mager werden: der is aber zu-
samme geschnurrt, seit 'ch 'n ni gesahn
haa (Golzern, Albrecht).

schnurrisch schnurrig = komisch (G.): of dara
schnurrischen Wält, Kob. Müller 34. Vgl.
schnakisch.

Schnurrkessel Snorkääkol einfachste Art
Kreisel: Knopf mit durchgestecktem Pflöckchen
(Zwickau). Vgl. thür., henneb. 225 Schnurr-
kautz - Kreisel derselben Art, sowie Dorl,
Ferkchen; Schnurrkiesel.

Schnurrwisch (Albrecht, Bl. Rom 62,
Schnorrwisch, Sax 2, 28), Schnurrwischer
(Frohburg), auch Schnorrer (Albrecht)
Schnurrbart, auch Besitzer eines solchen
(eig. einer, der die Schnurre wischst).

schnurrtrads geradeaus, ohne Hindernis
(auf etwas losgehen); vgl. köln. König 162
schnorrtrads. Weigand 2, 775.

schnurzen (schnorzen) ein unerlaubtes Hilfs-
mittel gebrauchen, dazu Schnurzer,
Schnurzzettel Hilfsmittel solcher Art,
(Schüler)sprache).

Schnute Mund (Frohburg, Kossen), loses
Maul: halt de Schn.! (münder derb als
Schnauze, mehr städtisch); enne Schn.
machen - den Mund (schmollend) berziehen,
vgl. egerl. 259, 6; bad. Jf. Ma. 5, 366.
Bl. Schnutchen (Mägeln), Schnutel -
Mündchen, meist Kosewort für Kinder,
Geliebte: Mei liebes süßes Bonbonschnu-
telchen! (Dresden), vgl. Guschel; preuß.
Fr. 2, 309; f. Karpfenschnute. Dazu die
nur halbnd. Form **Schnuze** Mund, Ge-
sicht (Hermsdorf S. Schweiz). Das liebe
süße Kerschen, schnuzchen - Mündchen mit
roten Lippen, Bl. Tirol 12.

Schmutelbuz'g m. f. Schnudelbuz.

schmuteln (über etwas) sich tadelnd (schmaltzend) aussprechen; vgl. schmudern, schmoddrig.

Schmutelpuzer (Lauenstein, Meissen: Schwittelpuzer), **Schmudelputt** (Leutewitz-Dresden), **Schmutelschaber** (Dresden) **Schmutenfeger** Barbier; vgl. Müffelschaber, Schaumschläger, Seesack.

Schnuzerpuzer junger Maulheld (Frankenberg); zu Schnute.

schnuzen snuuzən den Atem stark durch die Nase stoßen (bei Atmungsbeschwerden) w. E. Bf. Ma. 08, 15. Bayerns Ma. 2, 333; vgl. bayr. 2, 573 schnuuzen; nhd. snüden mit Beschwerde atmen, schnaufen.

Schobe, Schöbel, schöben f. Schaub.

Schober šoowär (suuwar E.) Schäber, Scheber Raundorf bei Erlau, bei Stolpen, Heischäber Kopsich 30, Getreid-Schöber Lehmann 333; wohl aus der Wz. Schöber, in Schöber setzen, Klingner 1, 99. Wenn wir in den Sommer-Tagen gehen auf den Schober, Soll sie nur die Krage tragen mit dem grossen Rober, Schoch 1, 52. Auch = Hausen, überhaupt: e Schober Venmen (Grimma); Menge: 's kost en ganzen Schäber Geld, Meester Pippch 12. Schober Kamm (Rochemerspr.) ist eig. Schaber. Vgl. Schub, Schaub.

schobern šeeewarn E. (schöbern, Haushaltung 304b) Heu in kleine Schober (seewar E.) bringen; es schäbert häuft sich (Raundorf bei Erlau); aufschöbern (E.) aufhäufen, f. aufschobern, dazu Bf. f. Ma. 08, 320. vgl. Gerbet § 229, 2a schöbern. schobern šoowär einheimen, Glückauf 7, 107; sch. — ängstlich auf Erwerben, Zusammen-sporen bedacht sein sowie ei(n)schabern f. scharwerfen.

schoberweis šeeewarweis E. haufenweis. Ged. n. Gesch. 2, 41.

Schobial f. Schubial.

schobig f. schäbig.

?**Schoche** Wz. Schläge: der kann ja Schoche kriegen (Meissen).

Schock Souk Sebnitz 100. Schock noch einmal! Ausruf des Argers; auch sonst im Ausruf zur Verstärkung: Schockschwerenot! Alle Schockschwerenot, alle Schockteufel alles Mögliche (Unangenehme-Albrecht), auch thür., vgl. (Niedel 9, 50

er derzihlt vun all'n Schock Teufeln). D. Wb. 7, 911. E. Kreuz, charmant, Schwerenot.

schoden Getreidebünde in Mandel und Schock stellen (Röhler), in Schoden er-gaben: das Korn schockt nicht gut = es ergibt wenig (sagt man, wenn es dünn steht, Röhler, Bink 2639). Das Ge-träyde wächset vortreflich, schocket am besten und schüttet sehr reich, Themel, Obererzg. Journal 1753, S. 237. Vgl. schacken.

schodern (tschodern E.) in Absätzen fingen (von Vögeln); lautmalend nach Bf. Ma. 08, 198; aber wohl zu schacken.

†**Schockholz** Bündlein von 5 oder 6 Scheiten einer Ellen lang, Gerber, Unerk. Wohlth. 1711, 2, 375.

schofel (schoflig šauke E., vgl. Gerbet § 151, 1) schlecht, unschön, untauglich, von Waren: schofles Zeug; wenn alle Men-schen beim Bauen ganz genau den Ertrag berechnen wollten, würde die Welt noch ziemlich schofel ausschauen, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 95; meist im sittlichen Sinne: een schofel behandeln = wegwerfend, ge-mein; je hot sich schofl'g benumm nichts-würdig, Schindler, St. 37; nee, der is ooch zu schofel = tnanferig, selbstfüchtig, niederträchtig, gewissenlos; ein schofler Patron — ein schlechter Mensch (im E. nach Röhler). Schofel m. Hw. Abschaum, Schofelinski (Albrecht) als Schimpf-wort, Wildenhahn, Erzg. Dorfgesch. 76. Dazu **Schofligkeit** (E.) Gemeinheit, niedrige Gefinnung. Jüd. Mittelform vom hebr. schäfel niedrig (gemacht), Tendlau, Jüd. Sprichw. 176. Bf. Wf. 12, 288.

Schofhut f. Schaubhut.

Schofolade Schottelade auch E., Schof-lade, Albrecht § 110.

Scholle Schroll, wohl nur vogtl., vgl. Schote.

schon šoone Albrecht § 132c (šon gilt für schlecht, Albr., vgl. ahd. scōno), šune Franke § 71, šun § 68, Meissen, E. neben šun(s)t, šon(s)t (ausdrucksvoller als šon, Albrecht § 140; 142, auch thür.), šon(t) Zwickau, vgl. nürnb. § 68 schon, šunt Franke § 85, Rochlitz 67, Sebnitz 166; šuntar nu Chemnitz; ša(a) w. E., vgl. (vgl. schmall. Wilmar 339), šu(u) w. E., John Bl. 236,

60b (R. Müller, Haamet 41, Königr. Sachsen 90, Oberdorf, Schöneck neben) šii Annaberg, Thum, Klingenthal (Zf. f. hd. Ma. 1, 115), šii(i) Kirchberg (Zf. 1, 117) einräumend: hast schii Nücht, abwehrend-verneinend: ich wär d'r schii hälsen! zuversichtlich: dos wärđ schii gih! versichernd (beim Konjunktiv): ich tät schii komme.

schön šeene (in der Ansage und als Uw.), Franke § 71; Sayda; šiene § 39, 3; Albrecht § 121, 3 (§ 45: Banern), ö. G., Birua, Sebnitz 81; 149c; šien ö. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 382; šiene Raundorf bei Erlau, šian Chemnitztal (šeeanor šeeanst), Bayerns Ma. 1, 379; šii Albrecht § 121, 3, w. G., Oberdorf, Kirchberg, Zf. f. hd. Ma. 1, 117, 129; Rob. Müller, Haamet 41, auch Vogtsdorf (1 Stunde von Sayda: essent schii, f. eisen), Sebnitz 149c; šee Albrecht § 121, 3; Sayda: šhee Wätter; in Zff. Schennbrunn (Gelenan, Annaberg), Schinnbrunn (Wolfenstein), John, Bl. 233, 44; dagegen šääne Schönau (bei Wildensfels-Zwickau, Schöneck Zf. f. hd. Ma. 1, 114; 123). Steigerung: šeeanor, šeeanst auch ö. G. neben šenar, šenste Franke § 68, Albrecht (Bauern:) šentar Albr. § 10; 139, ö. G. zuweilen (schönter, Döring 36), šänar, šänste w. G. (auch Hofenstein), šinor, šinste Sebnitz 82 (an schinnsten, Schindler St. 141). Das is e scheener Gut, aber der da is noch schenner (Albrecht). Das wäre noch scheener (schenter Albr. § 139). Wensall: en scheen' (Kerl), šin Sebnitz 115. Gw. an Stelle des Uw. ene scheene warme Stube (vgl. egerl. 379), e schiis paar Leut (Thum 89). Das Wetter is scheene, dos Wätter is schii, (um) schön Wetter (bitten), schii Wätter, á schii Kläd, schiin Kläder, Göpfert 26; e ganz schii Geschäft, Zf. f. hd. Ma. 1, 128; vgl. egerl. 389, 5; e schii Haus gegenüber: das schiine Haus, vereinzelt: de bist e schii Karle, Sebnitz 149c. Der ganze Bezirk ist sehr schöne planiret worden, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1749, S. 87. Das sieht aber scheene! Das sieht schon (bei Sayda), zu ergänzen: aus. Eine vom Blitz erschlagene Person sieht schön aus (um Leipzig). Vom Aussehen des Menschen wie von seinem Benehmen, seinem Charakter (dafür auch hübsch, f. d.): Na, en scheen' Kerl entstellt niicht (Zwickau). Schön(scheene)

is andersch! Gibts dä wos Schännersch? Erzg. Kal. „Wir Weihnachten“. schenner wie schii = sehr schön (um Lommatsch). Nu schenner niicht nütze! hohes Lob, mitunter etwas spöttisch (Herzogswalde), zu ergänzen: wäre. Das wirst du ganz schön (schönstens) bleiben lassen! Sagen tatn se recht scheene niicht, Bl. Memoiren 59. Se hot lää u'schiines Wort zu'n gesaot, Röhold 3, 19. Scheene Leite — liebenswürdige Menschen (Albrecht). Dagegen spöttisch: der schöne N. hat niicht bezahlt — der geizige, niederträchtige N., der immer unschön handelt; die schönen Taufzeugen beranschen sich, v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 634; vgl. Gerbet 414. Die scheene Hand = die rechte. schön = gut: das haste scheene gemacht; der Pfarrer hats scheene gemacht = seine Rede hat zu Tränen gerührt. Dagegen Gw. in der Formel Scheene machen = Männchen machen vom Hunde; f. u. S. 470; vom Menschen = höflich, zuvorkommend sein: Ich kaans nich nunterkriegen, wenn ich an den Abend denke, wo ich Scheene machte und niicht kriegte; sich scheene machen = sich anputzen (Toilette machen!). Mei Frää lääst schii = vorteilhaft. Scheene raus sein (un dick drinne) = ohne Verlust, fogar mit Vorteil davon gekommen (spöttisch). schön = lieb: do mei Schiiner! Koswort für einen Knaben, Ged. u. Gesch. 25, 29; spöttisch dagegen: Sie sein mir e Scheener! vgl. egerl. 275. O du lieber schiiner Gott, was haste nu aagericht! Ged. u. Gesch. 18, 23, vgl. du schöne Zeit, schönes Leben, egerl. 106. schön Dank! = danke schön; vgl. vogtl. Gerbet 414. schön = wohl vom körperlichen Befinden: mir is nich scheene, 's is 'n net schii, Lorenz 33; von Geruch und Geschmack: die Blume riecht sch., der Wein schmeckt sch. schön = groß, stark: enne scheene Kälte (Albrecht), es gießt (regnet) recht scheene; enne scheene Leiche = ein unter zahlreicher Beteiligung stattfindendes, stattliches Leichenbegängnis. schön = viel: 's gibt scheene Gurken heuer. 's war'n scheene Gäste, Leute dort — ziemlich viele G. schön = wohlhabend, f. Bürger. schön als Verstärkung = sehr: hier is schön helle, der is (da wäre ich) scheene dumm, der wird scheene gucken, vgl. egerl. 227, 3 wo Spott angenommen wird wie in der Formel: das wäre

noch schöner! vgl. das heutige Modewort nett. Der sah scheene dreck'g aus. D schii sei, o schiine sei! Ausruf der Verwunderung (oberes Erzg., Vogtl.: o schöne sei). Verstärkung: mords'schön, mords'schii E., wunner(welt)schii; guldigtausend-schiner Nachbar, R. Müller, Kus der Haamet 36. Verkl. schön(e)schen, Albrecht § 175: Na mach Schönichen! (zum Hunde).

schonen sun Sebnitz 115, E.; vgl. vogtl. Leinweber 11, 7 mir wer'n aa net geschant, Engelhard, Fried af dr Erd 116 die schanete Behannling.

Schoner gehäkelt oder gestricke Decke zur Schonung des Sofas. Kragenschoner.

Schönheit zöont, Niint, en (dr) sänhaat w. E., de Schiihaat (Zf. f. hd. Ma. 1, 114; 123; 128). Das is ja eben die Sch.! — das Schöne, Drollige an der Sache (Albrecht). Mit der Schiihheit is nu verbei = die schöne Zeit, die schönen Tage sind nun vorüber, Schindler, St. 212; von däre Schiinit, Glückauf! 24, 207; mit der Schiinit macht sich = sie ist nicht bedeutend, Erzg. Vereinsth. 3, 19. Hüchmütiger Si(nu) un Schiinit wuhnä zefamm in äaner Hütt, Ged. u. Gesch. 25, 24.

Schopf (Schropf Vogtl.) der Gong krakt ring (sich den) Schopp, er hänä't'n Kopp, Bergwasser 6, Nr. 8. Dazu **schuppeln** beim Schopfe fassen, an den Haaren ziehen (E.).

(Schöpfe w.) Schäppe šepe Sebnitz 157, Pöpscha a. E. Wassererschöpfstelle, mit Holz-treppe versehen: in der Schwimmanstalt von der ersten bis zur zweiten Schäppe schwimmen können, an der Männerschäppe neingehn (Leipzig). Schöppen = kleine auf Pfählen in einen Fluß hineingebaute Bühnen von Brettern mit einem leicht überdachten Bretterhäuschen, das nach dem Ablauf des Wassers hin ganz offen war; darin wurden die gefärbten Kattunstücke so befestigt, daß sie von dem rasch dahinströmenden Wasser durchweicht werden konnten; dadurch wurde die sog. Pappbe-seitigt, durch welche die Muster bedeckt und bei der Färbung aufgespart worden waren, Klemm 1, 187. 1522 ist eine Schepse vor'n Frauen Thor hinter dem Dirtenhause gemacht worden, die Schbrecher darein zu setzen, stunde aber nicht lange, sind vielleicht der Hansen zu viel

gewesen, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 218f.; neben den Schöpfen, ebenda 235. E. Einschöpfe.

schöpfen šepən auch E. (Oberdorf), šäpən Zwickau, Hohenstein. Zf. Sprachv. Beih. 1, 140.

Schöpfegelte šepgelt E., f. Gelte; Schusse.

(? Schöpfrad) Schiebsrad Grabenwasser als Ersatz des Brunnenwassers, trübe, aber nicht so weit zu holen (Meißen). Vgl. Schudrad.

Schöpfsuppe šepsup E. Wurstbrühe (die aus dem Kessel geschöpft wird); vgl. vogtl. Gerbet § 19 Schüppsuppe.

Schöpfstopf šeptup ö. E. Vgl. Torgau 22.

Schöps šäps Zwickau, Hohenstein, Sebnitz 79; mer niesten wie de Schepse, Bl. Italien 81. Sch. auch = Rosent (Pegau), als gleichsam verschnittener Trank? Schimpfwort für einen Dummling: Bist e Scheps! Ein armer einfältiger Schöpffs, Polit. Büerstenbindergefell 1700, S. 11. Er stund an einer Ecken wie ein Butter-Schepse, Polit. Hasenkopf 490. Vgl. Segler.

Schöpschrikel m. w. dumme Person (Albrecht, Waldheim-Leisnig). Zu der Stelle bei N. Wall (D. Wb. 9, 1571) füge die Nüge der Allg. d. Bibl. 107, 189f. Wv. 43. Schöps-Christels Einleitung zu den galanten Sachen, besonders wie man soll die Reverenze machen (fingierter Büchertitel), Picander 1, 425.

Schöpsdreh Drehsucht der Schafe, f. 1, 245. De Schepssdrähe humm = ziemlich verdreht sein (Rochlitz 37); de Sch. kriegen, Sax 1, 11; vgl. thür. die macht'n ordentlich schöpsdrehnde, Schindler, St. 100.

Schöpfenbraten Sch. ist man daheim, z. B. in Pegau, Hammelbraten in Gasthäusern in Leipzig (und anderen Städten). Vogtl. Schafbraten. **Schöpfenfleisch** Sch. geht wieder nach Hause, zum Fleischer zurück = es schwindet, geht ein beim Kochen.

Schorbeisen, schorben f. scharben.

schoren f. schuren.

Schorf m. die unbewachsene, durch Abtragung einer Erdmasse entstandene Schurf-fläche, Ged. u. Gesch. 13, 11.

schorfen krafen, sich sch., Bl. Ital. 45. Weigand 2, 780.

Schorln f. Schärln.

Schorp m. Tiegel zum Backen, als Napf verwendetes Bruchstück eines irdenen Gefäßes, auch kleines, flaches Gefäß: Blumen-schorp = Unterseker für den Blumentopf (E.); vgl. Scherbe.

Schornstein Schorstein Albrecht § 121, Schorstein, Lehmann 395; auch Schorst, Schorsch (Albrecht), mit Anklang an franz. George.

Schorrkammer Geschirrkammer (Pulsnitz).

Schofe Sache, franz. chose; mehr städtisch.

Schosse w. (Schusse, Schiffe) flache Schaufel, mit der Brot und Kuchen in den Backofen geschoben (geschossen) wird. Vgl. Schößchen, Schuß.

(**Schöffe** Mz. zu Schoß — Zins). Bw. 93.

Schöß w. E. (Johannegeorgenstadt Sosa) Prügel: es seht Schöß. Nächta Schöß muß seken, Ged. u. Gesch. 5, 115. Da Gunga kriegeten Schöß mit en Läderriemä, 10, 24. Ihr Gunga loßt 'n Steiger stieh, Sift krigt 'r Schöß, daß' kracht, Glückauf 16, 13. Dazu **ausschössen** schlagen: mer krieng aufgescheeft, wemmer net ball ehäm kumme, Lorenz 67.

Schossen ausschießen (von Pflanzen): Kettiche, am Johannistag gestekt, werden groß und schossen nicht; John 225.

Schösser kleine Schnellkugeln (= Kälchen), die (von Kindern) aus der Hand sortgeschneelt werden; f. Zf. f. hd. Ma. 1, 60.

Schösserling Schesserling Glauchau, Schifferling Nieder-Lungwitz, Schifferlich, Mz. -ing, Johannegeorgenstadt, wo auch Schoffer, zwee Schoffer, dagegen Schiffer(n), von Klüben, Nieder-Lungwitz, Zf. Ma. 1913, S. 138 = Sproß: Die Rosen ist weg, der Strauch ist veracht, der junge Schifferling ist zu schwach, Theobald, Hufsitentr. 2, 73 (1621); vgl. vogtl. Gerbet § 149 Anm. 2 Schifferling. Schöß-, Schußling, Schüsslerln, Haushaltung 304b.

† **Schösser** Weigand 2, 783. Torgau 22, Zur selben Zeit (um 1660—70) kam die Weise auf, daß die Amtschösser nicht mehr Schösser (Schoß-Einnehmer corrupte Sch.), sondern Amt-Mann heißen wollten, Gerber, Wiedergebohr. 4, 379. Der schöne Herr Schösser war ein Leuteplacker, Polit. Bürttenbindergefell 1705 S. 82.

Schößig f. Schußig, (Schußlig).

Schoß soos Zwickau, süus Schönau bei Borna, Sebnitz 112; w. E. (Bayerns Ma. 2, 320), vgl. egerl. 292, 6; m. (Mz. Schöße) Rockschöß: das Kleid mit der langen Taille und kurzen Schößen, Bunte Reihe 35. r städtit s Pfeisel in da Schöß

Taschen im Rockschöß, Rob. Müller 97. Vom Schoßteil des Männerrocks meist in Bl. Seesöl auch E., Ruckschößeln Say 1, 79, süsöl m. Sebnitz 81; 114; vgl. laus. Zilligstein 57; am Rockschößel zupfen, Nieritz 8; er hatte die Schößel des Fracks zum Ausbessern der übrigen Kleidungsstücke verwendet und ihn somit in einen Spencer umgeschaffen, Nieritz 280. S. Schößelschwenker. Schoß vom Fleisch aus der Mitte des Rinds; vgl. Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1758.

Schößchen 1. das ganze Sch. = alle anwesenden (Soldaten), die ganze Vagafche (Niesja); wohl übertragen von der Schosse des Bäckers: der Beck war mit sen Schößel Brod ze Rand, Rob. Müller 75. 2. Der obere Fensterflügel (Strießen bei Priesterwitz, Meißen), die beiden obersten Scheiben des sechsseitigen Fensters (Potschappel); (Scheffel) kleiner Fensterflügel, der innerhalb eines größeren angebracht ist (E., Albrecht). Guckt där gerod zum Schößel raus, Ged. u. Gesch. 12, 49. Er schiebt das Fensterschößchen zurück, Nieritz 406; die Gule saß in dem offenstehenden Stubenfensterschößgen, Rokenphilos. 4, 338. Schößchen (kurz) kleines Fenster (in Oberjachsen), welches in den Flügeln der großen angebracht wird, Rüdiger 117, Sulba 466. S. Schoß. Weigand 2, 782.

Schößelrock, -schwenker Rockschößel (Mz. 'n) Rock mit Schößen im Gegensatz zur kurzen Jacke (Jackett).

Schößen Seesöl auffällig, gespreizt und geziert geben (so daß die Rockschöße hin- und herschwenken, E.); (a) n g e s c h e e f t kommen = schnell (mit fliegenden Schößen) gelaufen kommen (Troschburg, Beierfeld); Eibenstöcker Marschlied: Do kam der alle Ungetüm gescheeft; f. aufschießen.

Schoßfelle (Albrecht, Pagan) sooskäle Zwickau, süskele Reudnitz-Leipzig, Naumdorf bei Erlau, Waldenburg-Hohenstein, snuskel (neben suskel) E. beckenartiger Korb am Vordertheil (des Lastwagens), in dem der Fuhrmann sitzt: er hatte auf

einem Lastwagen vornen in der Schöß-
Kelle gefessen, Kern Dreßdn. Merkwürd.
1741, S. 38; früher auch das an die
offenen Postkaleschen hinten angehängte
geflochtene Behältnis zur Aufbewahrung
des Gepäcks, das kein andrer Wagen
führen durfte (Köhler): Ich saß mit dem
Gesicht nach der hintersten Schößkelle (des
Postwagens), Wahrdt, Leben 3, 113. Kelle
weist auf die Bugform, Schöß gehört zu
schießen = schieben. Anders P. J. Fuchs,
D. Wb. 134b. Weigand 2, 783. Vgl.
preuß. Jr. 1, 354, handschußsh. 47 Schuß-
gatter, mhd. schozgatzer zu schießen =
fallen. G. A. D. Reichard, Der Passagier,
Berlin 1806, S. 27: Die hinten am
Wagen angebrachte Pauke dient zum Nacht-
oder Mantelsack.

† **Schößpel** Webereschiffchen der Leinweber
und Tuchmacher (Köhler). Vgl. schußpeln.

Schote Mz. Schoten, Schuten unteres G.,
suuäten Mittweida 18, Schroten, bei
Saida (vgl. vogtl. Gerbet 415 Schroll =
Scholle) auch für Erbsen (Zuckerschoten).
Gz. = vulva in den Bff. Reitschote
unruhiges kleines Mädchen (Niederhäslich,
auch Reitscheede, Gedanke an Scheide?
f. Weigand 2, 783), (**Wodschote**) Bud-
schute mannstolles Franzenzimmer (bei
Gera); vgl. nordböhm. Tieze, Unse I.
Heimt 2, 2 wegen Tuch alten Schuten
Franzenzimmern; schotenthörigt heißen
mannstolle (S. 1203 mannthörigte) Weiber,
Amaranthes, Franzenzimmerleg. 2149.

Schotendieb Du siehst wie ein Schutendieb
= wild, struppig (Waldenburg-Wolfenbourg).
Vgl. Schotenhüter.

Schotenäubchen ganz junge grüne Erbsen.

Schotenhüter, = toffel Scheuche im Schoten-
feld (um Dresden, Albrecht); aussehen wie
ein Schotenhüter = abgerissen, verwildert
(Albrecht), vgl. Schotendieb; vgl. heff.
Grecel. 2, 760 Schotenscheufel. Schoten-
toffel meist = dummer Kerl, alberner, un-
gezogener Mensch, Tölpel, bes. wenn er un-
schön gekleidet ist (Albrecht).

† **Schotten** m. saure Milch, Quark; der
Schotten ist eine Lieblings Speise der Erz-
gebirger, welchen man mit eingebroctem
Brode genießt, Kunde vom Rgr. Sachsen
1819 S. 82. (Sächs. Schweiz: Fulda 464).
Weigand 2, 784. Vgl. Bf. f. hb. Ma. 1, 60.

Schottisch m. (Tschottisch, Tschuttisch, Zuttsch,
Bf. f. hb. Ma. 1, 121) Tanz (Waldenburg-
Hohenstein, G.). Ri ra rutsch, die Mädeln
tanzen Zuttsch (Kochliz 98); Festschrift
für Hildebrand 31. Sch. und Menuett
im Kinderlied:

Tschuttsch witterwuttsch was macht der
Schneider?
" " er mezt recht fleißig,
" " er hängt am Galgen,
" " er bammelt schon,
Meiße, Sagenbuch d. sächs. Schw., S. 108

(auch in Leipzig gesungen von einer alten
Waschfrau). Tschottisch, Winewett, auch
Schöß witterwett (Glückauf 26, 76) was
macht der Schn.? Dreimal tschottisch und
dreimal Reiter (Bezeichnung eines Tanzes).
Hochzeitstanz ähnlich dem Balancé des
Contre, Sohn 102; vgl. Weiße, Unf. Ma.
237; lothr. (luxemb.) 465; af'n Tschuttisch
gihn = zu Tanze gehen (Coswig). Schottisch
(= Pärnsch) machen = schottisch (im Polka-
schritt) tanzen, auch = sich einen lustigen
Tag m. (bei Pegau). Allgemein ver-
breitet ist die Ra. keen Tschuttisch (Zuttsch)
machen = keine Umstände, kein Federlesen,
Wesens um etwas oder jem. machen (kein'
oder nich viel Schott'sch machen, Golzern,
Tschottisch Bichorlan 134 neben Tschuttisch);
mit dir mach' mer keen (langen) Zuttsch =
kurzen Prozeß (ö. G.); mach nor keen'
Tschuttisch (Meißen neben) Zuttsch (Dresden,
Wilsdruff) = keine Redensarten, keine Aus-
sflüchte, sträube dich nicht lange. Weiß
net viel Zeit gibt, wärd net erscht viel
Zuttsch gemacht = Vorbereitung zum Essen,
Nöhold 4, 98. Da gibts gar keinen Tschuttsch
= keinen Anstand, Zweifel, Siegert 83.
Vgl. vogtl. Gerbet 414. Dunger, Rundäs
XXVIII.

Schraden m. Name des Bruchlandes zwischen
Pulsnitz und der schwarzen Elster (Großen-
hain-Elsterwerda-Ortrand) an der sächs.-
preuß. Grenze mit den Schradenbörfen
Gröden, Hirschfeld, Groß-Thiemig, Groß-
Knehlen (an der alten Salzstraße) und
dem Schradenwald, f. v. Rohr, Df. Haus-
wirthsch. 640, Cur. Saxon. 1748, S. 364f.
Die Sprache der Bewohner weist Eigen-
thümlichkeiten auf, die auf den Einfluß der
(wendischen) Niederlausitz zurückgehen. Vgl.
Torgan 22. Schraden wohl nicht von
Schrat = Waldgeist, sondern von schrade,

schra(ge) = mager, dürrig (von der Saat, Weber 2, 510); D. Wb. 9, 1616; sie hat das Kind an ihre schrahe Lappen (= welken Brüste) gehängt, Baullini, Zeittürz. Lust. 1, 38. Schraden-Vorweg zu Elsterwerda, auf Groß-Rmehlfischen Schraden-Anteile, an jun. Hirsfelder Schraden-Messier, Klingner 3, 292.

schrag sreec auch w. G.; Themel, Obererzgr. Journal (1753), S. 676 schreeg; sreec Franke § 39, 2; vgl. elberf. 145 schreeg.

Schragen m. (Schrog G.) Holzgestell für Kuchen, beim Bäcker für unfertige Backware, die auf ihm jätt = gar wird, Obervrhann); in Schräge werden Flachsbüschel (in Dachform) aneinandergelohnt (Frauenstein, Sayda). Dazu Zw. **schrägen** Flach aufsetzen. Holz, Bretterschragen; vgl. schränken. Als (altes) Holzmaß hat 1 Schragen 3 Klafter Länge und 1 Klafter Höhe (Königr. Sachsen 137); ein Drei Klafter Holz nennt man einen Schr., v. Rohr, Df. Hausw. 700. Vgl. thür., hess., bayr. Schr. = Bahre, osterländ. F. Beck, Beitr. XIX Schreen = Fischnetz an zwei gekreuzten Bügeln; mhd. schrage Gestalt mit schräg stehenden Beinen; tschech. šrak Gestell, Süßmilch-G. 151. Weigand 2, 784.

Schram m. Spalte, Riß, schmale, ins Geflein gearbeitete Vertiefung: die Reithau fliegt zum Schram, John, Bl. 165, 7. Der Bergmann hofft, daß in der Teufe der Gang die Unarten ansteilen und sich in frömmer Erz verwandeln werde, daß diese sich noch im Schrame veredeln können, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 644; vgl. 653: Gezüge zum verschrämen und gewinnen der Gänge; 532: man ließ den besten Halt des Kreuzes und Leidens Christi dahinten und im Schrame stehen; Auschrännung bei Lehmann 855, f. Bf. f. hd. Ma. 1, 43. Vgl. den Namen Schrammsteine für Felskegel in der S. Schweiz; thür. Schrammstein = Prellstein, Köln. König 165 Schrammstein = Ecken-Schutzstein; schramme = abgleiten. Schrijtd. Schramme = Riß in der Haut.

Schrammen rennen, ausreißen (Albrecht, Zwenkau); vgl. thür. schraupen = weggehen.

Schrank m. 1. Mz. šrenk, Verkl. šrenkol G. (šrängol). S. Brotschrank (Almer, Brotkappel Tresor), Glaschrank. 2. Schärfe: die Säge hat keen Schrank (Großenhain); etwa von

der straff zu spannenden (zu verschränkten?) Schnur, die an der Säge des Zimmermanns dem Bügel der Holzsäge entspricht?

Schranke nicht üblich, vgl. Um Schneeberg wurde statt einer Mauer ein hölzerner Schranken aufgerichtet, er ist mit der Zeit wandelbar worden und eingegangen, Desfeld, Besch. einiger Städte 1777, 2, 130.

† **schränken** in Stöße (Schragen) setzen: die Bretter werden aufgeschränkelt, v. Rohr, Df. Hausw. 704. Es werden 10 Stück in ein Hängen gesetzt und aufgeschränkelt, v. Carlowitz, Baumzucht 428. Die Häuser sind von aufgeschränktem Holz erbaut, Briefe über Sachsen 1786, S. 10f.

schräpeln (schrapeln Köhler) mühsam verdienen; (b) erschräpeln erarbeiten (Lampertzwalde, Albrecht); er hat sich e paar Nerbchen erschräpelt (Walldheim-Leisnig), f. erschräpeln. zusammen geschräpelt zusammengebracht, gespart (Leipzig, Otterwisch bei Borna). Wer dort abzwicken und schreplen thut, daß er krenk gemeinen nutz und schwäch, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 430; ein armes Schreiberlein war noch blüde und forchtam und wußte nicht, wie man recht schrepelte, ebenda S. 317. † Schräpeler Geizhals (Köhler). Verkl. zu (nd.) schrapen schaben, tragen, scharren (vgl. schrubben), Bf. f. hd. Ma. 1, 60; das Schraden des Holzwurms, Schilling 64, 106. Wie lange schroopten die Alten am groben Klog, Müldheimisches Liederbuch Nr. 465. Vgl. vogtl. Gerbet § 219, 1a schrapeln, Leinweber 5, 1 net e Meißel härt mer schrobeln; vgl. 5, 32 Schrobel- Spottname für einen Passisten; thür. schrapen, hess. Viln. 368 schrappen = tragend schaben, gierig im Kleinen an sich reißen, elberf. 145 schrabben; waldeck. Geschräpelle = das Zusammengeschrappte; mhd. schrapfen. Weigand 2, 786. Das verhärtete Harz abreißen und abschrappen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 709. Dazu die Verstärkung **schrapfen** scharren (Pegau): er schrapft stetzig zusammen, Weber, Briefe 147. Die Leute dingen zum allergeschrapfen = sie fellschen sehr schädig, Schach, Stud. 26, 32.

Schrappe Rekrut (Niesja, nicht nur unter Soldaten). Schrappe gesichte Schimpfwort für einen Rekruten. Der Schrappe = Kind, Rochemerspr. † Schrape = Wert-

zung, womit etwas zusammengeschart wird (Röhler, der engl. scraper vergleicht); Trochus Q 5 strigil ein schrape quo stringimus equum. Schrappe also eig. ein kratzendes, frappelndes Wesen.

schrappen šroopon w. E., f. schräpeln.

Schraube alte Schr. — Scheltwort gegen unangenehme Frauenzimmer. Na. bei dem ist eine Schr. locker = er ist nicht völlig zurechnungsfähig; vgl. ostfr. Dirksen 1, 40 'n Schrusse los hebben.

schrauben zusammengeschruben (Leipziger Tischler). Dienst (ab)schrauben = Dienst tun, von jeder Art Diensttätigkeit: Wache schr. auf Wache und Posten ziehen. Stubendienst schr. (Schurig 23).

Schreibsch für Schrebergarten (Leipzig).

Schreck šrak, šrak, šraák Sebnitz 100. 1. Liebster Schreck! (ach) mei Schreck! O Schreck, laß nach! Ausruf des (vorgeblichen) Schreckens. 's is mit tausend Schrecken = erschrecklich, erstaunlich, auch: Gott bewahre mich vor Schrecken! (Albrecht, Döhlen). † Der erzgebirgische Kreis wurde in großes Schrecken versetzt, Pirn. Kal. 1796. 2. Sprung (im Glase, Teller, Tongefäß, in der Eierchale), dafür Schruck Zwickau, vgl. vogtl. Verbet 415, E. (Framenstein), auch thür., bei Goethe Schrock (Zf. f. d. d. Unterricht 21, 706 f., Weise, Unf. Na. 4, Anm.; Zf. f. hd. Na. 1, 60. Vgl. Heuschrecke — Heihopper (E.), Schreckenberger a. E.

schrecken 1. šrak E. (f. erschrecken); auch = eine heiße Flüssigkeit durch Eingießen von kalter außer Kochen oder zum Setzen bringen (Kaffee durch einen Löffel kaltes Wasser); f. abschrecken (auch kaltes Wasser durch Zugießen von warmem lau machen, Dresden); vgl. egerl. 259, 5; Zf. f. Na. 09, 58. 2. angeschreckt mit einem Sprung, Riß, Spalt behaftet, von Stein, Holz (beim Bau). † aus[sch]recken f. Zf. f. hd. Na. 1, 43. Der Rochlitzer Marmorstein ist nicht klüftig, sondern ganz und unzerschrocken, daß man Stücken, so groß man sie haben will, hauen kann, Cur. Saxon. 1734, S. 368. Wegen Zer[sch]ridung des Glöckleins war die Schlaguhr undrauchbar, Lehmann 929.

† **Schreckenberger** Münze, nach dem silberreichen Schreckenberg bei Annaberg be-

nannt, f. Schlauch 21. Cur. Saxon. 1730, S. 271. E. Lehmann, Schneeb. Chron. 1, 72. † jem. einen Schr. einjagen (Röhler). Da müssen denn die Schr. beständig auf dem Sprunge sein = es muß tüchtig Geld gegeben werden, Wortspiel mit Schreck Sprung, Picander 5, 14.

schrecklich auch — zahlreich, sehr viel: es waren schreckliche Menschen da; als Uw. — sehr.: er braucht schreckliche Zeit dazu; schrecklich viel, schrecklich enge, langsam; ich bin dir schrecklich gut (nach Röhler auch: schr. schön); vgl. häßlich, schmähtlich u. v. a. erschrecklich 's is doch was Erschrecklichs.

Schrei šraa Bschorlau, seltner als Schreierz w. E. (Ged. u. Gesch. 26, 44), Schreirich šreire ö. E. = Aufschrei.

Schreibbuch Schrei'buch, vgl. Schie'bod.

schreiben šreim, šräp(s)t Bschorlau, šrip Albrecht § 8 (Bauern, Franke § 65); šreep Albrecht § 212, šriip, gšriim E., gšrim Albrecht § 65, Gohlis-Leipzig (alte Kürze). Vgl. Schrepler = Schreiber, Schulmeister (verächtlich), Hayneccius, Almanach 648. Kinder, seid stille, der Vater will'n Nam' schreim! spöttischer Zuruf beim Unterscheiden. Schreibt, lieber Herr, schreibt! (daß ihr bei der Pfarre bleibt!) Aufforderung zu unterschreiben, „stammt aus der Zeit des Canslers Krell“, der um 1590 den churfürstlichen Befehl ergehen ließ, den Exorzismus oder Beschwehrung bei der Taufe abzutun, Weck, Dresden 314; f. Schlauch 31 f. Dar schräbt (šräpt) sich N. = er heißt N.

Schreibebrief Brief (von größerem Umfang).

Schreibzeug šrepzie Ged. u. Gesch. 3, 56.

schreien šreim auch ö. E., šreie w. E., (šreist schreiend, gellend, Bschorlau 116), šreik nich so! Albrecht § 134; Zf. Na. 07, 317 f.; vgl. sehen, freuen; šriik(en) (Nüdiger 139) neben šreek(en) Albrecht § 212, Fr. N. Richter (Gößnitz 160 zu šreigon E. 145, Schreigerei 186, nach Zf. Na. 1913, S. 132 šreec Gößnitz, šreek altenb.), šriic(en) Franke § 84, Sag 1, 68, Waldheim-Leisnig, Sebnitz 170 (neben srii(k)en), E. neben šriir; gšriican (um Leipzig Albrecht § 212, Röhler: in Gohlis; vgl. vogtl. Verbet § 180, 1a sowie † gespiegen zu speien; gšriican (neben) gšriiran

£. auch **Glauchau** (in Urkunden geschreien, geschriren; vgl. vogtl. Gerbet § 184, 1a; 258, 2; mhd. scriren, geserirn, ahd. scrirun, Wilmanns 3, 1, 23; 38f.), gesriian Chemnitztal (Bayerns Ma. 1, 379). Der hat aber geschriern = laut geweint (Lauenstein); 'r hat nach 'r (ihr) g. = er suchte sie durch Schreien ausfindig zu machen; schrei'n wie e Zahnbrecher = sehr laut schr., vgl. egerl. 240; er schreit wie ein gestochenes Kalb, Schwein (Eifel, Zf. Ma. 1911, S. 328). £. beschreien (= bezaubern, Haushaltung 92); dazu Köhler: ursprünglich = ausrufen: das Feuer b., es durch Ausrufen bekannt machen, sobald man irgendwo einen Brand bemerkt. So in der Dresdner Feuerordnung v. J. 1572: Es soll ein jeder Hauswirth samt seinem Gesinde sein Feuer alsbald bei Vermeidung ernstler Strafe beschreien und nicht verschweigen; eben so in der Leipziger Feuerordnung 1649, f. Schneiders Leipz. Chronik 596. Wenn Feuer auskommt und der Wirth beschreiet es selbst, so gibt er nur fünf Schillinge. Beschreiet es ein anderer, so gibt er ein Schock. Vertilget er es selbst, so gibt er auch ein Schock zur Strafe, Dessfeld, Beschreibung einiger Städte (Löbnitz im Erzgeb., Rathschluß v. J. 1485) 1776, 1, 119. Später(?) erhielt der Ausdruck abergläubische Bedeutung: über ein Feuer, das nicht gelöscht werden konnte, war beim Entstehen ein Fluch gesprochen, es war beschrien worden wie die kleinen Kinder; hierüber f. Hovorka-Kronfeld 1, 62; 75 (vgl. 1, 63 f. Besprechen von Krankheiten); beschreien auch = ins Gerede bringen (Zf. Ma. 08, 323), übeln Leumund bereiten: se is bese beschrien; vgl. (um)berufen, beschlabbern. verschreit = verschrien, Ce-lander, Barsine 1712, S. 33.

Schreifrige, Schreihals, Schreitese zum Schreien neigendes Menschenkind.

Schreikind Schreikinner — Gedeihkinner (£.).

Schreien selten; sret(st), sriit £. (vogtl. Gerbet § 225, 1a), gesriitan Sebnitz 98; £. Vgl. Schritt; schritten.

Schri(e) Staken der Schiffer (Pirna).

Schrietel f. Schrötchen.

Schriezen f. spritzen.

Schrift na(ch) der Schrift räden = schriftdeutsch sprechen (vogtl. Nibel 13, 107);

† zu tief in die Schr. kommen = auf strittiges, (sittlich) bedeutliches Gebiet kommen: Stille, stille, ihr kommt zu tief in die Schrift! (Zant abwehrend) Weise, Poetenkunst 1683, C6. Wir wären mit ihren Töchtern gar tief in die Schrift kommen in vertrauliche Unterhaltung, Polit. Maulasse 145. Ich käme gern ein bißgen tiefer in die Schrift — möchte mich eingehender aussprechen, Weise, Überfl. Ged. 280. Vgl. D. Wb. 11, 296 Text.

Schritt sriit Sebnitz 102, £., Ged. u. Gesch. 27, 1 (27, 4 Schrittschuh). 12000 schriet, Ribemontins 163. Mz. Schritt: Zehn Schritt vom Leibe! einige hundert Schritt vorausgehen, Wahrdt, Leben 4, 10. Wer kann feu' Schritt (aus'n Hause) tun; da muß 'ch Schritte tun! Drohung mit Strafanzeige usw.

Schritten Schlittschuh laufen (Chemnitz).

Schrittschuh f. Schlittschuh.

† **Schrittsteine** große Steine, die auf sumpfigen Wiesen einen Schritt weit von einander gelegt sind, trocken darüber hinzukommen (Köhler, unter Hinweis auf Bofß, Luise 1, 117 Steine gelegt für die Schritte des Wanderers).

Schrittweis sriitweis £.

Schrißen f. spritzen.

† **Schröder** Schneider: ein Schröder fiel in die Weiseritz, Kern Dresdn. Merkwürd. 1720, S. 84. Nur noch Familienname. Vgl. Schröter.

† **Schrofe** m. Felsklippe, f. f. Zf. Ma. 1, 60f. Dazu Lehmann 15; 40f. Schrotten wohl Druckfehler.

Schröpfen, schreppen (jungen Weizen) mit der Sichel schneiden (Albrecht): es ist bekannt, daß im Frühling die fette Weizen-Saat oft mit Senfen und Sichel abgehauen wird, welches die Bauern Weizen-Schreppen nennen, Nockenphilos. 2, 296. Weber 2, 511. Weigand 2, 792.

Schrot (Mz. Schrotten, sruot £.) Metallstücke, Metallabfälle; Albers, Dict. Hh4b reliquiaes ohschroden; vgl. sie haben den Körper in Schrot und Stücken zerhauen, Ernst, Sichern 1693, S. 348; ahd. aseröta mhd. aschröt abgeschnittenes Stück; † Münzstück und -gewicht: Münzen von grobem Schrote, wie man damals sagte (= ganze

und halbe Gulden) treffen sicherer als Vogelbunzt, Nieritz, Wären von Augustinshurg Kap. 3. Schrot vom Fleisch, Speck f. Bf. f. hd. Ma. 1, 61; eine Speckschrote, Nieritz, ebenda Kap. 8. Meist in Verkl. (**Schrötchen**) **Schreitel** ö. E. **Schriitel** Spätk (w. E., auch Stolberg) (längliches) Stück von einer Speckseite. Schriitelstäsch, Ged. u. Gesch. 20, 48. † **Schrötgen** Schnittchen (Brot, Köhler: vogtl. e Schnitzzele); vgl. egerl. 262, 6; mhd. vleisches ein schröt = abgeschnittenes Fleischstück. S. Anschrot (eine wollene Tuchschrote, Insel Felsenburg 3, 204 Tiedl).

Schroten Philipp 63, § 118; 1. stark, unmäßig viel essen; die hamn alles zusammen geschroten = alles aufgeessen; eig. groß zerschneiden, z. B. Schweinesutter (Albrecht). Vgl. Schrotorn, =maschine, =mühle. † **Zerschrootene** Stücke von einem Menschen, der ermordet und zerstückelt worden war, Lehmann 825; das Gebürge ist mit vielen Schürfen, Stöllen, Schächten erschroten, 188; die mächtigen Gänge zu erschrooten und die Schätze zu heben, 43; Brunnen sind in „mererschrotene Gebirgen“ zahllos, 193. 2. auch verschroten (Fässer mittels der Schrotleiter) aufladen, Weigand 2, 793 f. Alberis, Dict. Nij ich schrod volvo, Hh 4b Schroden volvere. Bäume zerstückeln und ausschroten, Lehmann 180.

Schröter Hirschkäfer, f. bern. Bw. 52; auch in Bierschröter; weißer Schröter, Hanshaltung 188, 34. Vgl. Schröder.

Schrötig in vierchrötig, groß, stark, breit-schultrig („von allen 4 Seiten aus gesehen“), eig. viereckig zugehauen. S. Not: Quadrat: fierschrötig, gürt wird gebraucht für einen starken, knoschpeten Menschen. Weigand 2, 1175. † **beinschrötig** an den Knochen verletzt, Lehmann 842; 916; Bf. f. hd. Ma. 1, 43; einen blutrünstig oder blutschrötige Wunden schlagen, Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684, S. 781.

Schrotsäge Pant hotz net gedanert, hamn se geranzt (= geschnarcht) wie eine alte Schrottsäg, Köhler 1, 58.

† **Schrotwurm** Maulwurfsgrille, die die Erde aufwühlt, gleichsam durchschrotet (Köhler).

Schrubben scheuern mit dem **Schrubber** nur = Scheuerbürste mit langem Stiel;

vgl. Schrapelu; waldeck.; köln. König 165, elberf. 145 f. Schrubber; pfälz. Nutenrieth 129 Schroppebesen.

Schrud f. Schred.

Schrulle 1. Laune, Eigentümlichkeit; schrullenhaft launenhaft (Falkenhain bei Wurzen); nd. schrul Unfall von toller Laune, Weigand 2, 794. 2. Schelte für Frauenzimmer: So ne alte Schrulle! Du Schrulle! rief ein Kind einem Mädchen zu, das auf eine Frage nicht antwortete (Wühlau).

Schrumm Lantgebärde zum Ausdruck des Abschlusses einer Sache (dem nicht widersprochen werden darf): un damit schrumm! vgl. basta. Verstärkt: schrumbibebumm.

Schrumpeln (zusammen)schrumpfen (auch E.) Die Pflaum' sin ganz zusammgeschrumpelt = vertrocknet. Weigand 2, 794. Torqau 22. Philipp 27. Dazu **verschrumpekt**, **schrumpflig** welt, runzlig (von Obst, Kartoffeln); auch schrumplicht (um Freiberg). Vgl. Schrunzel.

Schrunde w. Spalte in einem Holzstamm oder im Erdboden, Kluft, tiefe, enge Schlucht (E. srunt); eig. Riß in der Haut. Bf. f. hd. Ma. 1, 161. Weigand 2, 795.

Schrunzel Scheltwort für ein (vertrocknetes) Frauenzimmer: Die alte Schr., Bl. Tirol 16. Aus schrumpeln und runzlig?

Schrutz m. sruuz minderwertige Ware, Schund; gewöhnliches Volk: lauter Schrutz. Schrutz machen, **schrutzen** lustig, dumme Streiche, Uk verüben (Walldheim); vgl. Schund so wie altend. 22; laus. 22, wo latein. scruta Trüdelware herangezogen wird; elberf. 146 **Schrutzen** = kleine Kartoffeln, Äpfel; **schrutzig** = verschrumpt; wohl zu schroten. Bw. 34. Vogtl. Roth-Greiz 2, 50 se wor'n vnn alten Schrutz und Korn (aber wohl scherzhaft).

Schruze w. Durchfall (Golzern), zu schriezen = spritzen; vgl. thür. Schruz = kleiner Regenschauer, unterfr. 174 Spruz = Spritzer.

Schub m. Menge (eig. etwa soviel wie man auf einmal schubweise fortbringt; vgl. Schuß Brot): ein ganzer Schub Menschen wollte fort; Trupp Leute, die sich stoßweise vorwärts drängen: ich kam mit dem ersten Schub ins Theater = mit der ersten Abteilung des Gedränges; mit dem Schub

getraut werden — mit einer ganzen Menge, nichtabgesondert (Albrecht). Weigand 2, 795. Anders: auf'm Schub — auf dem Wege zwangsweiser Abschiebung, ofm Schub gebracht wer'n; vgl. † Bettelschub Zurücksendung der Bettler und Landstreicher in den R. R. Erblanden, Allg. Litter. Anzeiger 1799, Sp. 320; nicht auf dem Schubkarren; Knauth 1721, 2, 249. Verkl. (Schübel, Weber 2, 513.) **Schiebel** f. Stück Teil, kleinere Anzahl oder Menge (E.): e Schiebel Holz, Stroh, Fleisch, Brot: mit einem dinnen Schiebelgen Brodt läßt sich ein hungeriger Magen nicht sättigen, Noctenphilos. 5, 77; ein Schiebelgen Speck, 3, 72; Büschel: Haarschiebeln wie da Törn su huch, Ved. u. Gesch. 3, 51; Wolken von Tabakqualm: do floochen de Schiebeln Rääch wäg wie vum enner Meilerschlöt, Ved. u. Gesch. 4, 6; 7, 26; do derbei blösit 'r Schiebeln aus seiner Pfeif raus, Nob. Müller 76; 62; auch vogtl. (Verbet § 233, 1a) Nibel 5, 5: jeder bleest Schübel Wolken weg; dazu schiebelweis nu a Pfeifel aagebrannt nu nu schiebelweis gedampft, Wild, 3 Maschen-Doß, Erzgeb. Berglieder 2, 17f. — Ved. u. Gesch. 1, 8 u. Festliedebuch Nr. 51. Vergl. bayr., mhd. schübel Büschel von Hen, eig. was hineingeschoben wird, daher Menge, Hausen, sowie Schober. D. Wb. 9, 1814. Hierzu wohl auch Schibbelmaschine, f. d. Vergl. Schieferle.

Schublat (Schoblat) schäbiger Kerl, Schuft, Lump; vgl. thür.; auch Krätsalbe, W. d. W. 144. Weigand 2, 795.

Schubkarren Supkarn (Schübbf. vogtl. Verbet 415), Schubkarn, Jr. W. Köhler, Nachr. von Wolfenstein 1781, S. 263. Ältere Schriften haben Schiebe-Karren, 3. B. Kern Dresdn. Merkwürd. 1734 S. 11; 19: zwei Weibspersonen mußten wegen lieblichen Lebenswandels die Gassen und Straßen kehren und den Roth auf einem Schiebe-Karren mit sich hinwegführen (neben sich herziehen S. 11); 1740, S. 7: einen Schiebekärner, der Waren zu Markte führen wollte, hat man neben dem Schiebecke sitzend todt gefunden; auch Scheube-Karren, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 190; auch altenb., vogtl. (Böhme 20) Schiebekarren; egerl. 300 Schubkarn; ein schuffkarn, nistboer,

Trochus Q 4b. Vgl. Schiebeck, Laufkarren.

Schublade f. Schieber.

† **Schubräder** zum Seilerhandwerk gehörig, Kern Dresdn. Merkwürd. 1736, S. 22. Anders D. Wb. 8, 2674. Vgl. Schiebbrad.

Schubriegel Butterbrot (Schlosserspr. nach Albrecht).

Schubjack (Schiebejack Gößnitz, Schiesäck Zschorlan) Kleidertasche, tiefe Tasche im Frauenrock (Niederhäslich, Moßen, Waldheim-Leisnig, um Riesa, Dschag, Liebstadt-Lauenstein); ich muß die Hand immer im Schubjacke haben — immer Geld ausgeben; das Kind hängt mir immer am Sch. (Kamenz); dei Sch. is haußen deine Rocktasche hängt zum Kleide heraus, auch: die Geldbörse ist geöffnet; das Geld aus dem Schubjacke locken, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 173. Ein Spießbube wollte einen Cavalier die Schub-Säcke herauben, Kern Dresdn. Merkw. 1731, S. 95. Der klumpert mit Geld in Schubjacks, Weiße, List über List 2, 2. Er langte den Schlüssel aus dem Schiebefacke, Niemer, Polit. Manlaffe 335 (1679). Ich steckte solchen Schlüssel in den Schubjack des Rockes, Gtys. Felder 1735, S. 248 (263: er wollte mir den Schlüssel aus der Tasche entführen). Er wird einen Schiebefack voll neuer Zeitungen mitbringen, Schlampampe 106; er hat seine Schiebefack und Tasche alle voller Briefe, Engl. Komödien 1630, 2, 34. Allgemein verbreitet ist die Ra.: Das hat (alles) seine geweißen (— gewiesenen) Schubjacks, 's hut olls sein g'weißen Schubjack (ö. E.) — seinen bestimmten Grund, seine besondere Bewandtnis, seine zwei Seiten, sein Aber; eig. von den für die einzelnen Kunststücke bestimmten Taschen des Taschenspielers. Bw. 7. Übertragen Sch. als Schelte — dummer Junge (Dresden, Lauenstein); in e dummer Schiesack (Zschorlan), du alter Schubjack! Über Berg und Thal 35, 7 (1912). Gedanken-schubjack vergeblicher, gedankenloser Mensch (Waldheim).

schüchtern Siepörn (neben sch. Dresden, Zwickau), Siepör E., keine Entstellung von sch., sondern aus mhd. schinckbaere abschreckend; auch altenb. schichpörn; vgl. vogtl. Leinweber 3, 17; 4, 17 schichtig; 3f. f. hd. Ma. 1, 128; auch — sehen (vom

Pferde): mache mir die Pferde nicht schüchtern! (Pegau), die wollmer mal sch. machen = (er)schrecken (Niederpöbel).

Schudeln †, Tschudel, Bf. f. Ma. 08, 8 Schwein; vgl. Tschud, Ged. u. Gesch. 12, 54.

schudeln (schuckern Zwickau) rütteln, schütternde Bewegung verursachen: schuckle mich an Tische! auch: der Tisch schudelt = wackelt. Er lachte so herzlich, daß ihm darüber sein dicker Bauch schockelte, Voën, Gef. II. Schr. 1, 219. Nach Köhler zu Schuck = vibrierender oder Schwingungen bewirkender Stoß; vgl. egerl. 235 schuckern, lothr. 463 schocken; Franke, N. 90; Weigand 2, 796; mhd. schoeken sowie schunkeln.

Schuf snaf in Reitschuf, f. d., wohl zu nd. schubben = reiben, krazen oder (nd.) Schof = Schaub?

Schüfalter f. Zweisalter.

† **Schüffe** Schöpfgefäß, Leipz. Feuerordnung 1545 = Beier-Dobritsch, Tausend Jahre 1, 49. Schufe wird vom Schöpfen gesagt, dienlich, wo man etwas nicht so flach wie mit einer Gelte oder Kanne haben kann, sondern so tief als man sich nicht füglich darzu biegen kan, als in den Bräuhausern bei Einführung des Gemäuses vornehmlich, A. Beier, Handw. Lex. 385. D. Wb. 9, 1832.

schuffen sich sch. = sich mäßigen: schuff dich ner! = sei nicht so deutlich! (Kochemerspr.).

Schufft so ein Sch. von einem Meister! (Die Ableitung vom hebr. sehophet Richter sucht Scheränz, Sprachenschule 120 durch Hinweis auf das vormals „herrliche Wort“ Pfaffe zu ermöglichen; ähnlich Zeiler, Epistol. Schatzkammer 403a; vgl. Wurzbach 319. Das nd. Schubut = Lump, eig. Ausschub, Auswurf legen zu Grunde Scheible, Dieb- und Stichworte 17, Glüzlaff, Geschwund. Sprachbew. 24). Vgl. Schubiak, schufftig.

schufften angestrengt arbeiten (jüdd. schaffen, vgl. schäftern): da heeß't's sch., heit hoomer wieder emolgeschufft, Demmler, N. Fiedler 8. Der hat in seinem Leben was (zusammen) geschufft. Nach Jf. Sprachv. Beih. 1, 147, Correspondenzbl. 26, 7 gehört schufften der gesunkenen Sprache des Nittertums: schufften angestrengt galoppieren, also eig. pferdemäßig tätig sein? Weigand 2,

796. Torgau 22. Aber wohl mit Schufft zu haben, vgl. schinden, schürchen.

Schuster m. tüchtiger Arbeiter: e alter Sch.; Mz. Schularbeiten: Hast du deine Sch. schon gemacht? (Schülerspr. Zwickau).

schufftig schäbig, armselig (von der Kleidung: sch. gehen, Albrecht); auch nd. Schufft bezieht sich zunächst auf schäbige Kleidung; vgl. schofel.

Schuh suk neben suuk Dresden, Albrecht § 135, Franke § 46, 3; suk bei Erlau, suuk Zwickau, w. G. (Bf. f. hd. Ma. 1, 125), Mz. suu; suuch Sebnitz 94; 188. Die Schuhe, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 215. Berkl. Schühchen, auch gespr. Süßen (Kochwein, um Mägeln), Schuhkel (Zwickau, G.) Mz. Schihfel; Schuhkelchen, Bf. f. hd. Ma. 1, 354; Schühkelchen Albrecht § 135; 167 S. 41; mit niedlichen Schühkelchen, Stolle, Das neue Leipzig 143; sieal Sebnitz 188; siealn Liebstadt-Lauenstein; siele Mildenaue bei Annaberg (John, Bl. 140, 137a), mit'n Schüllä (Mz.), Kob. Müller 57. Vgl. Geschühche (auch Albrecht § 135 neben Geschühke); f. Handschuh. Na. Umgekehrt wird e Schuh draus (imgedreht wird ä Schuff draus G.) = durch Umkehrung des Gesagten wird die Sache richtig getroffen; jem. etwas in die Schuhe schieben = ihm die Verantwortung zuweisen (in die Schuhe schütten, Eifel, Bf. Ma. 1911, S. 332). † Er beschloß, seine Schulden „mit einem Paar nener Schuhe“ zu bezahlen, d. h. landesflüchtig zu werden (etwa indem er die alten stehen läßt beim Davongehen?) Karl Lehmann, Schneeb. Chr. 1, 131 (zum J. 1523); vgl. Brem. 4, 665 eenen en paar Schoe geben — ihn davonjagen. Am Sylvester- oder Andreasabend betreiben (heiratslustige) Mädchen das Schuhwerfen; um zu erfahren, ob sie das nächste Jahr noch im Hause (im Dienste) oder anderwärts sein werden, werfen sie einen Schuh (nach der Thür) unter dem Spruche: Schuhkel aus, Schnhkel ei, Wo werd ich übers Jahr sei? John 140; 181. Den 10. September 1655 haben etliche junge Pursche und Mägde im Dorfe Cosselbaude unterhalb Dresden in der Schenke des Schuhwerffens gespielt, so eine dieser Laude liederliche Probe, indem sich die Dienstbothen auf die Erde setzen und einen

Schuh, nur zur Helfste am Fuße steckend, über sich zu werffen bemühet seind, da sie denn aus dem, ob der Schuch mit der Spitze oder Versen nach der Stubenthür sich wendet, den Schluß machen, ob sie dieses Jahr in diesem Hause wieder Dienst haben werden oder nicht, Beck, Dresden 1680, S. 547. Nockenphilos. 2, 191 f. Corvinus 408. S. Laatsch. Die Zahl der Sprünge, die der Schuh beim Werfen nach der Thür macht, zeigte heiratslustigen Mädchen die Zahl der Jahre an, die sie noch auf den Mann zu warten hatten, E. Fuchs, Illustr. Sittengesch. Die Galante Zeit, S. 304 f. Vgl. Mr. Dick warf einen seiner Schuhe hinter uns her, als wir die Treppe hinunter gingen, damit wir Glück hätten, Dickens, D. Copperfield Kap. 31 (2, 185 Boozmann). Schühel auch = Klauen von Hind und Ziege (Liebstadt-Lauenstein). Schneeschuhe üben Varg seiner Hund mit'n Schneeschüllä roo-flädern, Kob. Müller 57. Vgl. Gondeln, Himmelgucker. Dazu **schuhen** aus'schuhen mer werd mit aus'geschuh't = ich fühle, hier bin ich lästig, überflüssig (wegen hohen Alters) w. E., Bf. f. hd. Ma. 1, 131.

Schuhmacher höflicher als Schuster (Dresden 1860; Albrecht).

Schuhschmiere, =wische Du frist noch keene Schuhschmiere uf de Semmel! — bringt auch nichts Außerordentliches zu wege (Ripberger). 's is e guter Kerl, er frist keene Schuhwische, von einem nur scheinbar oder aus Dummheit Untmütigen (Albrecht); vgl. Fensterladen.

Schuhsohlen etwas (längst) an den Sch. abgelauften haben = es längst kennen oder wissen. S. Bf. Sprachv. 20, 365.

Schuhu m. Uhn: Schuhn, Ged. u. Besch. 14, 40. Schuhn, v. Rohr, Nf. Hausw. 829; 842.

Schuhwerk f. Geschühche. Dazu: Siewelsch (= Siebenlehner) Geschicht un Kerchberger Tuch, Feltts vun der Bank, do hot's a Luch (= Schaden, Verletzung), E.

Schulchen Schularbeiten: Hast Schuschen? = hast du die Schularbeiten gefertigt? (Leipzig). Vgl. Schuster, Strapje.

Schuld jem. die Schuld geben: alle gä'm 'n Karl de Schuld (Thum). Voller Schulden wie ein Hund voller Flöhe; Schulden haben wie ein Major.

Schuldensresser Hund Unbemittelter, die besser taten, keinen Hund zu füttern (Albrecht).

schuldig sile E. (aber nunsule ö. E.), Seb-nig 73; 84 Ann.; vgl. vogtl. Gerbet 415 schuldig; lothr. 442 schillig; Seiff. schill; Schwälmer Ma. (Bf. Ma. 06, 210) (un-)selic. Tunne Se när net asu u'schillig! (Tellerhäuser). Gäl'd schill'g sei; wos bi ich (eich) schill'g? ich bi ne nisch meh schillig, niemand kenn Psengt sch. (Thum), kenn Menschen nisch sch., Ged. u. Besch. 27, 2; er ist niemand (etwas) schuldig als den Leuten; Gott und aller Welt sch. Die Jingen: Frisch, fröhlich und geduldig, und allen Leuten sch., Brandt-vorweg 2, 78. Vgl. verwandt.

Schuldleute Gläubiger: die Sch. loofen ihm 's Haus ein (Albrecht).

Schule (Schull, Arnold, Chron. Annab. 184). Heute is keene Sch. = kein Unterricht, vgl. Kirche — Gottesdienst. Ja, ja, da haste Schule was du sagst, trifft zu (Lohmen). In Summer mußt mer sich hiten un in Wald gih; in Winter sei mer in der Schul gange, do war'n mer Bu'm und Mäd unner enanner, Lorenz 52; in der Schul (nei), nei der Schul gieh. Die Leichen werden von der Schule abgeholt den Schülern, Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 88. Die halbe, kleine, niedere Schule machen = pissen, die ganze, große, hohe Sch. machen = Hofieren (Albrecht); vgl. schullen sowie schlef. auf die Schule gehen = pissen, Schlef. Mitt. 14, 651.

Schüler Schäller, Schöller (Meißner Schülerjpr.).

Schullehrer Suuleeror, auch Schulleesten (Walldheim-Leisnig). Vgl. Schulmeister.

schullen tschullen, schullern, tschorrn E. †schollen meißn. Fulda 465 pissen (Kinderwort). Ein (künstliches) kleines Mädchen schollte Rosenwasser auf die Hände, Hasche, Gesch. Dresdens 1, 368 f. (S. 368 Ann. Schellerplatz = öffentlicher Ort, wo man Mädchen zum Liebesgenuß kaufen konnte). Vgl. Schule sowie schlef. schurken Frommann 2, 239; 4, 184 tschurken (Besachtal); kärnt. tschurreln, wend. čulac, mähr. čulati slaw. čurati (Schuchardt, Slawo-Rom. 65).

schullern auf dem Eise gleiten (Maundorf bei Erlau); vgl. schindern.

Schullglöckchen Hirtenfädel (von der harntreibenden Wirkung).

Schulmeister (Schummeeſter, Grimma-Dſchak) Lehrer (beſ. E.; vgl. Gerbet 415 Schullmäſter). Der Schulmeiſter hängt ſich, ſagte man beim Abendläuten, daß der Schullehrer mit einigen Schülern beſorgte (bei Königsbrück). Sch. — Kaffeſaß im eingegoſſenen Kaffee: 's is noch Sch. drinne (E.). 's wor enne Finſternis, wu mer ein zefogen Schullmeiſter fange fon, Gößniß 29. — 1656 wurde in Sachſen für Sch. auf kurfürſtl. Befehl der Titel Rektor eingeführt, Haſche, Geſch. Dresdens 1, 255. Wv. 89.

Schulter kaum üblich, dafür Achſel, aber ſchultern (aus der Heeresſprache). Vgl. Weinweber 3, 10 Mei Schulter, mei Achſel.

Schullheiß, Schulze nicht of.

ſchummeln Weigand 2, 800, ſ. beſchummeln.

ſchummerig dämmerig, dunkel (um Leipzig, Mügeln, Vommahſch: behaglich): wenns draußen ſchummerig wird, müſſen die Kleen' Viecher (Gänſe uſw.) rein ſein. Vgl. Frommann 3, 375; 5, 292. Zu ſchummern dämmern: wie's geſtern an ze ſchummern ſingt, Vormann, Leibzger Lerchen 117 (nach J. Reuter). Geſtern in Abendſchummern, Vormann, Engemann 43; gegen Abend in Schummeriger'n Joſephine 32. Vgl. thür., ſchlei. ſchummerig, lauſ. 25 ſchummerig = düſter, unheimlich. Er konnte in dem Schimmerlicht nicht ſehen, was er auſtud . . am Morgen wollte er ſehen, was er geſtern im Schummer geladen, Scheer-Geiger 1670, S. 183. Schummerſtunde iſt nur zugetragen. Weigand 2, 800.

Schumperlied ſ. Champertlied.

Schund Plunder, ſchlechte Ware; vgl. Poſel. Du läßt dir Schund und Schober (Schund-Teufel) aufhängen. In eig. Bed. (zu ſchinden) = ſchwer Arbeit nur einmal belegt (Langenberg); ziemlich allgemein verbreitet iſt Sch. — Spaß: daß gab aber Schund! Sch. machen = ſpaßhaften Unſinn (Mk, Kohl) treiben (Sch. treiben Say 2, 86); Sch. mit jem. machen, treiben = ihn ſtark händeln, auch = täuſchen (Golzern); nach Köhler treibt der Getreidemäcker ſeinen Schund = betrügeriſchen Wucher. † Schund = menſchlicher

Not, Müdiger 117; Den Dienern er den Mund mit ſüßen Honig ſchmieret, dargegen in den Beutel ein groſſen Schund hoſiret, Luſt- u. Spiel-Haus 533; ſ. Schundkönig.

Schunder ſ. Schinder, Schuſſel.

Schundgrube Sentgrube (Albrecht, Köhler: Notgrube). **Schundkönig** Sentgrubenränner (Albrecht, auch Schleuſenränner, Köhler, mit dem Zuſatz: da ſie ihre Arbeit nachts verrichten, heißen ſie auch Nachtkönige). Schundkönige ſchaffen die arcana posteriora fort, Polit. Gutguck 105. Er mußte den Schund aus ſeinen Kleidern reinigen wie ein Schundkönig; ſie zu ſaubern hätte ein Sch. einen ganzen Tag zugebracht, Polit. Klatschmantl 112f. Er ſah mehr einem Sch. als einem ehrbaren Manne gleich war ſehr beſchmüzt, Polit. Klatschmantl 76.

Schundläppchen Weber (Rundenspr., auch Schüttelläppchen).

Schundlichtſeife für Sunlight-Seife.

Schundpipen Mz. ſaure Gurken (Fürſtenſchüler: Grimma), Meißen-Land.

Schunfel w. Schankel (Albrecht, Wachau, Pegan, Grimma-Dſchak), oft nur in einem zwiſchen zwei Bäumen befeſtigten Seile oder Stricke beſtehend. In der Sch. ſein = betrunken (Albrecht); war der in der Sch.! W. Italien 14.

ſchunfeln ſchankeln; auch die Füße hin- und herbewegen (Köhler). Zu Dunkeln is gut ſch. (auf den Schankeln der Vogelwiefen), v. Wegern 110. Vgl. thür., lauſ. 9 (1) ſchunfeln ſowie ſchuckeln. Weigand 2, 800.

Schunfelſchen Maiglöckchen, Convallaria majalis (um Frankenberg).

Schupp m. (Albrecht, Dresden), meiſt **Schupps** m. ſchneller, heftiger (ſchiebender) Stoß: er gab dem Barbier einen Schupp, Langbein 10, 164. Vgl. waldeck., köln. König 166 Schupp(s); mhđ. ſchupf. Weigand 2, 800f. Vgl. auch Schub ſowie Gunkſ. Dazu ſ. ſchupp(en).

Schüppchen 1. kleiner Schuppen, ſ. d. 2. Hühnchen, ſ. Schippchen.

Schuppe w. ſaupe Sebnitz 94. Dazu ſ. ſchuppen II.

(Schuppe w.) **Schippe** (Dresden, Dſchak-Rieſa, bei Erlau) breite Holzſchauſel, Schauſel. Rehrichz, Kohlenſchippe (M-

brecht), Mähl- (= Mehl-)schippe (Pegan), Schneeschuppe (Nößwein, Waldheim). Schüppen und Schaufeln, v. Carlowitz 300; Schaufeln, Schüppen, Grabsscheite, Gerber, Unerk. Wohlth. 1, 803. Schüpse oder Schüppe, eine flache, etwas muldig geschmiedete Schansel zum Ausladen von Mist, Sand, Erde, auch zum Ausheben von Gräben, Zinck, Ökon. Lex. 2651. Vgl. heff. Bilm. 350; waldeck., nd. Schüppe. Siber-Ludin 164 Schuppe. Schüppen auch für lange (nicht verschnittene) Fingernägel; vgl. Schaufel. Franke, R. 8; 130. Ita. Drei Schüppen Dreck bleiben da! Spott gegen nur oberflächliche Sanberkeit herstellende Diensthboten usw. Sem. die Sch. geben = den Abschied, Laufpaß geben, bei. vom Mädchen, das mit dem Liebhaber bricht, vom Herrn, der den Angestellten schände verabschiedet; er gab mir die Schüppe, J. R., Die 5 Sinne 168; eig. die Schippe (wie an Getreide auf dem Kornboden) zum Wegschaufeln anlegen, oder Schläge auf den Hintern geben mit der Holzschippe oder Pritsche, j. Zi. d. V. f. rhein. u. westf. Wf. 9, 46 f. Die Sch. kriegen = entlassen, fortgeschickt, weggejagt werden; eine Abweisung, abschlägige Antwort erhalten. Doch hat der gute Mensch die Schippe müssen kriegen, Picander 2, 260. Wenn ich ihr nicht nach dem Maul rede, so möchte ich die Schüppe kriegen. Chr. Weise, Körbelmacher 169. Wer nicht die Schippe will, der sage ja kein Wort, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 210. Auf der Schippe stehen = nahe daran sein, verabschiedet zu werden (Abrecht); vgl. er wurde uff die schuppe gesetzt (1412), der Chemann, der zu Freiberg im Frauenhaus betroffen wurde — in die Wippe oder den Schandkorb, Mitt. vom Freiburger Altertumsverein 41, 17. Weigand 2, 801.

schuppeln an den Haaren ziehen (w. G.), wohl zu Schopf; vögl. Nibel 18, 30 vooschuppeln; bei Rosegger schöpfen.

(schüppeln) tschüppeln mit Kugeln spielen, indem z. B. nach kleinen Löchern in der Erde geschoben wird (Albernhan); zu schüppen. Vgl. tätschern.

schuppen I. (= schüpfen) Albrecht, Holzern, Zwickau 27 (vgl. vögl. Gerbet 415), auch Naundorf bei Erlau, schüppen Sebnitz 73; 93 (schoppen 68), schüppen, verstärkt

schuppsen (schiebend) stoßen (im Gedränge): wenn sie uns rückwärts schuppen, Schoch 1, 187; Jf. Wf. 2, 288; mich hätte kein e kleiner Junge ibern Haufen schuppen, Bl. Mappe 19. Ich hatte ihn geschuppt — er gab mir einen Schupp, Laufhard, Leben 2, 221; wer uns nicht weit auswich, den schuppten wir, daß er wie weit auf die Seite stog, ebenda 1, 221. Da wird der Oberon bei Seite geschuppt (= geschoben, nämlich die Arbeit daran), Weber, Briefe 121. jem. abschuppen sich von seiner Gesellschaft befreien (Dresden); a b sch i p p e n fortschicken (die Schippe geben). schuppen häufiger = schaufeln, bes. Schnee schuppen, Jf. f. hd. Ma. 1, 354. Mädel kosten en Taubendreck, den schippt man mit der Schippe weg, Rinderspruch bei Meiche, Sagenbuch der sächs. Schw., S. 105. Sie schuppen und kehren es mit allem Raff und Spreu in einen Winkel zusammen . . ein Instrument, welches sie eine Schip- oder Woffschansel heißen, Biere-Logia 26, mit einer Schuppen oder Schansel schüppet oder wirfet er sie 34. Die Grube wird mit der breiten Hane ausgegeschuppt, v. Nohr, Df. Hauswirthsch. 1181. Unkraut pfeget man anzuschuppen, Schirmer, Rosengebüsch 376. Wer sich hierin verbricht (vergeht), der wird Ehr und Gut verschuppen, ebenda 18; wer sich hierin verbricht, dürste deine Günst verschüppen, Polit. Kleppelmägden 122. Die oberd. Form schupfen in älterer Zeit: Eine Magd, welche ein Fuder Hew ein-treten wollen, ist von dem Wiesenbaum, der aufgegangen, herabgeschupft worden, Moller, Freib. Chron. 1653, 2, 331. Nun wurde der Graf schümpflich zu Hof abgeschupft, Theobald, Hussitenk. 2, 190 (1621). Sie wurden auff einer grossen Küh-hant geschüpfst (= emporgeworfen), wobei der eine viel Gaudeley mit den Händen getrieben, Moller 2, 310. H. Spilner, Ursprung Alten Dresden 1661, S. D5b. Vgl. egerl. 235 schuppen; lothr. 443 schuppen. In der Kocherspr. ist schuppen = schenken. Vögl. Nibel 10, 95 er wott schuppen, aß er fort kam. Weigand 2, 800 f.

schuppen II. sich sch. = sich reiben, kraßen (Albrecht), von den (juckenden) Schuppen der Haut befreien (nach überstandnem Scharlachfieber); j. Zi. f. hd. Ma. 1, 61 jowie schuppig.

Schuppen m. (auch Oberseiffenbach, auch „unterhalb Zwickau“, Zf. f. hd. Ma. 1, 128) Scheune, Speicher, tsupun Zschorlau, sopon unteres G., Sebnitz 68; sup w. Oberdorf, Sebnitz (w. G.); viele Schuppen von Holz, Dettel, Hist. von Eibenstock 200; vgl. vogtl. Leinweber 3, 37 de Schupf (auch bei Verdau), Zf. f. hd. Ma. 1, 128; 115; vogtl. Gerbet 415; egerl. 292 f. die Schuppen; die Schuppe, Lehmann 258. Mhd. schopf. Schuppen ist nd. Berfl. Schöppel, Spieß, Aberggl. Nr. 681; vogtl. Engelhard, Kunst und Lust 97 Schipfel.

Schuppenbirne Birne von einem beim Schuppen angepflanzten Baum, vgl. Brunnen-, Graben-Birne heißt so, weil sie im Garten nicht weit vom Brunnen oder in einem Graben steht, Gerber 1, 897. Vgl. vogtl. Leinweber 11, 7: werd nischt geredt, sei Schupfenbern = es ist ein Geheimnis. Zf. Ma. 1913, S. 65.

Schuppenfetten schmale Bartfoteletten, Schurig 27.

(Schuppenmann) Schuppenmann Aufseher in den städtischen Anlagen, der zugleich mit der Schippe den Weg bessert usw. (Abrecht); vgl. den Urinen 1, 446.

(Schuppenstiel) Schippenstiel den lieben Gott sei Sch. — langer Mensch (Leipzig).

(schüppern) siworn schauern (vor Frost). Dazu **schupprig** schauernd, fröstelnd (Leipzig); f. geschippt unter schuppig.

schuppig sipe G., tsipat Zschorlau, (**geschuppt**) **ge(s)chuppert** (Zwickau, G.), meist **schipprig** (auch lauf.), tschippig (Zwickau § 44) mit schuppenartigen kleinen Flecken versehen, geprenkelt, scheckig, von unbestimmter Farbe (von Stoffen, vom Gefieder der Hühner, der Drossel, geflecktem Hund usw. (Holzern, Oberrhein): rutz, schworzschüpperge Tau'm (Waldburg-Wolkenburg, G.); (ein mit Mehl und Ruß Bestreuter) sooch aus wie ä geschieperter Rifen itich, Rob. Müller 111; für übermäßig bunt die Verstärkung **schipper(s)checkig** Leipzig, Froburg usw. Bw. 78. Dagegen (geschuppt) **geschippt** halb erfvoren, von Kartoffeln und Pflanzten, die leicht vom Froste gelitten haben (Zwickau, Meerane); vgl. vogtl. Gerbet § 149 Ann. schüpfen = die Haut leicht verlesen durch Kälte oder Hitze sowie schüppern.

Schupprich f. Schabrich.

Schupps m. f. Schupp. **schuppsen** Berst. zu schuppen I., f. d. Vgl. beschupps(en).

Schur m. 1. absichtliche Kränkung, bes. durch Zuwiderhandeln gegen den Willen jemaunds, böswilliger, hämischer Streich; zum Schur(e) tun (Kochlitz 68 zum Sch., Königr. Sachsen 93 zum Schur), en Schur tun, spielen = zum Possen, Schabernack (Zort) tun, einz ankwischen. Vgl. egerl. 291 § 316, 1; Torgan 22; thür., henneb. 227, Rnhla 269; nd. f. Zf. f. d. N. 12, 658; 13, 63; 67; 352; Richter, D. Ma. 154. Schur eig. Schererei; Weigand 2, 802.

Schur w. 1. in Schusschur, Schoschur w. G. = Schasschur; beim Kegeln die Beseitigung der Regel um den König (große Schur) oder aller andern außer dem König und dem vor (Vorderschur) oder hinter (Hinterschur) ihm stehenden. Zf. f. d. N. 13, 352. Wilmanns 2, 186, 4. 2. Die Schur haben = être de jour Dienst haben, an der Reihe sein, f. Journal. Dazu vogtl. Niedel 20, 87: ben Soldaten hatt' er oft de Schur ser annere getaa.

schuren suurn G. (auch Seish.), soorn schaufeln: Bohn, Schnee sch. = Bahn (im Schnee) schaufeln; de Fahrstroß aus(s)churn, Ged. u. Besch. 14, 30 (baselbst scherzhaft: sich oomft wieder ahäm schurn = Bahn nach Hause schaufeln). Es fiel solcher Schnee, daß man Bahn schuren mußte, G. Lehmann, Schneeb. Chron. 2, 167; Haushaltung 136, 34. Als hilft kää Klopffen un kää Schurn = Scharren, Hempel, Stollwerich 9. Mhd. schorn mit der Schaufel arbeiten, zusammenscharren. Zf. f. hd. Ma. 1, 60. Dazu schürgen. Weigand 2, 802. Anders † die Straße schuren und beschirmen, Cod. dipl. Hauptteil I, Abt. B, II, 225, 28; vgl. Schauer.

† **Schuren** f. Schauer.

schüren (das Feuer) scharen (Hohenstein).

† **Schurerde** Komposterde: Man soll mit alten Mist oder Schüre Erden tungen, Obstgartenbüchlein 394. D. Wb. 9, 2038.

† **Schurf** m. Grube (zur Entdeckung eines Erzgangs): Sie werfen die Erschlagenen in einen Schurf, Lehmann 67; in einen Waldschurf, 70.

(Schürge w.) Särcce zum Ausladen zusammengerechte Heuzeile (Allendorf bei Meissen); f. schürgen.

Schürgehecht (Sireo-) Frosch, weil er beim Schwimmen mit den Hinterbeinen schürigt = schiebt (Großenhain, Rabenburg, Königsbriick). Vgl. Schiebehecht.

schürigen šäreoŋ, šäärng neben šürng (Zschorlau) schieben, treiben, stoßend fortbewegen (schirgen = fortschieben, Chr. Weise, Böse Nathar. 149, 15); ich will das Gebauer schirgen helfen = fortschaffen, Weise, Masaniello 126 (5, 9); ar schargt 's Farnruhr wieder zesamun, (S. Schweiz), Über Berg u. Thal 35, 7; bes. an einem Wagen schieben: hilf mir do d'n Waan 'n Bärng muss schärchen! auch oft verstärkt: schieben und sch.; die Kerle schuum und schergten, Glückauf 9, 57; ich mußte (ihn) sch. u. sch., daß er fortkam (Lampertswalde, Köhler); mit Schieb- un Schergen hat er's endlich joweit gebracht = mit viel Mühe und Ausdauer; ebenso schergen und schuren (Albrecht); angestrengt arbeiten: den ganzen Tag hat mer (rum) zu sch., bes. in der Koppelung schärchen un wärchen (šäärng un wäärng neben šürng un würng). (beim Mähen) sch. = zusammenraffen (Waldbheim-Leisnig); vgl. Schürze; jem. sch. = antreiben, drängen: se tut 'n so schärchen, v. Wegern 5; er schärcht egal über mich. fortschürigen fortjagen (Nathendorf); schärch dich fort! = pack dich (E.). wegschürigen mit dem Besen zu Dausen kehren (Albrecht). †schirken flache Steine auf eine Wasserfläche werfen, nach Köhler im Morgenblatt 1816 Nr. 16; Jahrs Deutsche Turnkunst 1816 = Werke, hg. Euler 2, 77; vgl. Zf. des B. f. rhein. u. westf. Bf. 9, 241 sowie Benuue; obbad. Zf. f. Wa. 7, 221 schürte = (mühsam) schieben; Ruhla 269; köln. Hönig 166 Schürger = Karrenschieber; steir. schirgen = heimlich anklagen. Im Renner (Anfang 14. Zh.) die Misener sie (die Wörter) wol schürigent. Zu schuren. Vgl. schurigeln.

schürig f. halbshürig. Dazu: das Gras auf zweischürigen Wiesen, Beobachter an der Mulde (Eibenstock) 1844, S. 192.

schurigeln herumstoßen (um Verdau), herumwerfen: schurigele die Sachen nicht so! (Lampertswalde); gew. und allgemein mit persönlichem Gegenstand = (unnötig) plagen, quälen, ärgern (mit unberechtigten, kleinlichen Forderungen und Ausstellungen, schikanieren!), tyrannisieren, jem. das Leben schwer machen (vgl. tirängeln); der (Vor-

gesetzte) kann weiter nichts als die Leute rumschurigeln; die Fran schurigelt die Dienftboten; er wird noch genug geschurigelt werden, ehe er Meister wird, Polit. Bratenwender 1682, S. 226; er sollte tapfer geschurigelt werden, Scaramuzza 1693, S. 117; jem. rumschuriegeln und questern, Tieze, Unse liebe Hejnt 3, 13; ostfries. 3, 163; württemb. Klein 2, 96 er muß sich rumschurigeln lassen; die Umdeutung auf Schuh auch in köln. Hönig 63 geschohraspelt geprügelt. Schurigelei Dorfsbarier 1853, S. 347, f. Frommann 5, 477; Seish. Michel 57 Schurigel = Schelte für jem., der andern alles zum Schur tut (zu Igel gestellt). Weiterbildung von schürigen durch die Wiederholungsform schurgeln. Weigand 2, 803.

Schurke Schorke Albrecht § 38, †soorke Zwickau; selten; scherzhaft entstellt: Schurgurke.

schurpsen (schorpsen) mit (dumpf) scharrendem Geräusch schlürfen, auch unter Hinterlassung von Spuren in der gestrichenen Diele, Schrammen (Schurpser = Raazer) verursachen (an Poliertem, Lackiertem). Dazu das Geschurpse.

Schurz Schorz Franke § 59.

Schürze šärze; šärze Lauenstein, Hohenstein, šärz, šürz Zschorlau (vgl. šorz, šurz m., mhd. schurz, Schurzfell šorzfäl); eine ganze Schürze voll (šürzfäl Johnsbach bei Glashütte) Pilze, Neugierkeiten; unter die Schürze (den Rock) nehmen = in Schutz nehmen (Frohburg); der Junge hängt sich immer an die Schürze, am Schürzenband an = er will immer bei seiner Mutter sein, ist verzärtelt; auch = weibliches Wesen: der läuft jeder Schürze nach; vgl. die Herrchen laufen immer hinter allem her, was nur eine Sch. vor hat, Weiße, Rom. Opern 3, 196 (Arutetranz 1, 8); sie lassen sich durch eine weiße Schürze die Augen blenden, Der verliebte Student 1734, Vorwort a^b. Und weit war auch sein Herze, Er liebte jede Schürze, von August dem Starcken in der „satirischen Abhandlung über die Sgraffitos der Augustusstraße“, Aus grauester Vorzeit von Rich. Garten, Meißelisen 1875, Novembernummer. Das Sprichwort Die Schürze hängt, der Schatz denkt (E.), John 75, erklärt sich aus Rockenphilos.

2, 254: Ich habe oft gehört, wenn einem Frauenzimmer ohngefähr das Schürzen-Band aufgefahren ist, daß sie gesagt haben: der Liebste gedächte an sie. † Wadeschürze, Weise, Übersf. Ged. 1701, S. 168 Auf einen Witwer, der sich mit der andern Frau in der Wadeschürze trauen ließ: Kommt, Liebste, kommt heran Und knüpft mir die Schürze, Daß ich euch Herzen kan, Es ist ein feiner alter Brauch, Und meine Frau, die hat mirs auch Vor dieser Zeit gethan. S. 169: Macht fort und knüpft den Knoten auf, . . . Und also geht es loß, Die liegt die Wadeschürze, der Bräutigam steht nun bloß.

Fastnachtschürze (Fasentsch.) in Scheibenberg tanzen die jungen Mädchen zum Fastnachtsball „in der Schürze“, jedes strebt darnach, die schönste F. zu haben. Hängeschürze lange Schürze (auch Beiersfeld).

schuschen †gleiten (auf dem Eise, neben schussen, von schießen, nach Köhler); vgl. schusseln; unperf. es tschuschet nicht = es hilft nichts (Plauenscher Grund). S. Lauseschuscher sowie schusseln.

Schusse s. Schosse. **Schussee** s. Chauffee.

Schüssel eine Sch. voll Ästäl (ö. E., bes. Johansbach bei Glashütte). Geheimnis-schüssel die erste der Schüsseln, die beim Hochzeitmahl herumgingen, war mit einem weißen Tuch bedeckt, in sie legten die Gäste allerlei Geschenke, John 100. S. Schlachtschüssel. Ww. 9. Dazu aufschüsseln austischen, Langbein 6, 142.

Schussel w. (seltener Zusfel, Albrecht) lange glatte Schnee- oder Eisbahn, auf der die Kinder stehend hingleiten oder in Schlitten fahren (Leipzig, Froburg, bei Wurzen: neben Schunder; feiner als Schinder: Dresden 1860); „in Meissen Schinder“ Köhler; auch thür. Schussel; in der Schussel sein = wanken wie betrunken (Albrecht); zu schusseln (= rutscheln, vogtl. Gerbet 415, auch Torgau 22). Lauseschussel, schuscher Paarscheitel.

schusseln 1. (gedankenlos) rennen, bes. rumsch. hin- und herrennen (auch E.); heem-schusseln = schnell heingehen (Rochlitz 65); dazu s. schusselig, Schußbartel, vgl. steir.,

färrt. 228. 2. nach kurzem Anlauf mit aneinandergesetzten Füßen über das Eis hingleiten (Albrecht: seltener zuscheln, schuscheln; Richter-Groißsch 2, 94, Köhler, Wachau, Pegau, Kopswein, Froburg, Pirna: neben) **schuscheln** (Leipzig, Falkenhain bei Wurzen, Waldheim, Müdiger 118: vom Laute hergenommen), **schuschern** um Leipzig, Grimma, Franken-berg, Franke, R. 84, Bayerns Ma. 2, 332; **tschuscheln** Mügeln-Dschaf, Weithain, altenb. Kronbiegel, Sitten u. Gebr. der altenb. Bauern 1806, S. 9; bei Glashütte: neben tschuschern = schindern. Wer hat Lust, Schlittschuhe zu fahren oder zu zschuscheln? Merkel u. Engelhardt, Kinderfreund 2, 266; zuscheln (um Leipzig, vogtl. Böhme 20); tschuscheln auch = schlürfen: er zschuschelte hinter'n Dsen, Meester Pippch 10; vgl. schuschen.

schussen geschossen kommen: je kom zer Stobe rausgeschußt, Gößnitz 192.

Schusser Kugeln, die Kinder in kleine Löcher schieben (Köhler). S. Schussel.

schüssig in a bschüssig apsis, -siise Meissen, † abschüssig = unangenehm, garstig, Königr. Sachsen 91; s. hiruschüssig.

Schuster (u kurz, auch Sebnitz 94, E. neben suustor), Schoster unteres E. (auch vogtl. Gerbet 415) unhöflicher als Schuhmacher; laufen wie ein Sebnitzer Schuster, s. Schlauch 82, 291; auf Schusters Klappen; spielen wie ein Sch. = schlecht spielen (Albrecht); verächtlich: du Schuster! = ungeschickter Mensch, Schwächling; er war nach der Handwerksbroschensprache e Sch., Hänßschel 10, 6 b; na gut, Schuster! schadenstroh, vorwurfsball, drohend. Sch. für Dreierbrötchen (Dresden, Leipzig, Meissen, Waldheim, bei Rochlitz, Lieb-stadt-Lauenstein (im Gegensatz zu Schneider = Semmel); trocken Sch., geschmierter, gewichster Sch. = mit Butter bestrichenes, ästälischer Sch. = von der Bataillons-tüche geliefertes, Eigentumsch., = selbst gekauftes Brötchen; Sch. auch = Kaffee (Schusterlaatsch, Ww. 87); auch einfaches Bier (Leipzig). Schuster = gewöhnlicher Schmetterling, Der böse Dreier 37. e hocher un e weiter, e Sch. un e Schneider! Nusznß, womit man beim Ballschlagen einen Ball ansagt, der hoch und weit gehen soll (Albrecht). Kleppschuster

Mensch, der zu garnichts zu gebrauchen ist (Weissen-Döbeln).

Schusterjunge rennen wie die Sch. = sehr schnell. **Schusterkreiß** Schelle für Schusterlehrlinge (Albrecht).

Schuster (Leucht) Augen große Augen (Dresden, Schurig 27).

Schustern kümperhaft ausführen, bes. zusammenf. (ein Haus, Sofa, Buch usw., Albrecht); sich einschmeicheln, bei einem Vorgesetzten beliebt zu machen suchen; s. aufschustern, unter Schülern auch = (sich) einschmeicheln; dazu: schustier d'ch orntlich aa, Schindler, St. 112. Wir möchten uns etwas ajüstiren = zurecht machen, die Kleidung in Ordnung bringen, Laun, Schr. 5, 17. einschustern † einführen: meine Freunde gaben sich alle Mühe, mich einzuschustern in diese edle Kunst (des Fachtens), Lauffhard 1, 105; sich einschmeicheln: damit ich mich bei meiner Jungfer recht wohl möge einsch., so werde ich ihr ein Ständchen selber singen, Picander, Alad. Schendrian 1726, S. 65; (= zuschustern s. Weigand 1, 423; Frommann 5, 291; = verarmen bei Cober, s. Weyer, Progr.-Abh., S. 17). zuschustern (Weld) zusehen, zuschießen (mit Gedanken an Zuschuß); vgl. preuß. Jr. 1, 171; heff. Wilm. 375. Weigand 2, 1347.

Schusterprife unbescheiden große Prife (aus fremder Dose, Albrecht).

Schuß aus Sebniß 103 (Mz. Schiffe Sebniß 83; † Schoß, Moller, Freib. Chron. 2, 244; Mz. Schöffe, Lehmann 548. Ein jeder Schütze hat 24 Schöffe gethan, N. Spilner, Ursprung Alten Dresden 1661, S. D 4; Birkel- oder Zweckschöffe, ebenda; Moller, Freib. Chron. 2, 308; weite Schöffe = Fehlschüsse, Spilner D 5; vgl. Büchsen- schöß, Schelmusky 122, nicht einen Schöß; Pulver werth, 146; bei Lehmann 679 ein Schuß Pulver = Portion Pulver). In einen Schuß Cognac in die Milch = etwa einen Schluck, soviel wie beim kurzen Senten der Flasche herausschießt (Dresden); vgl. Schwapp. Schuß (Schoß E.) auch die Backwaren, die auf einmal in den Ofen geschoben werden; e Schoß Stelle = Stöckchen E.; die Broteln sin von ersten Schuß, daher noch nicht scharf genug gebacken, weil der Ofen noch nicht die richtige Blut hatte (Zwidau); vgl. Schüsse ge-

schehen in den Ofen durch die Becker, N. Beier, Handwörterlex. 387; sie bedienen sich dazu der Schosse (Wv. 93). † Sch. heißt soviel Geld, als man in einer Reihe zählt (Röhler); auch Narrheit: er hat den Schuß, ist angeschossen nicht recht bei Verstande, wie ein angeschossenes, taumelndes Tier (Röhler); er hat einen kleinen Schuß, schreibt Komödien und Verse usw., Langbein 18, 211; einen Schuß haben = verliebt sein, Rüdiger 118, der auch vom Sonnenschuß (s. d.) spricht wie Röhler vom Sommerschuß, der Hitze, die das Gehirn versenget. Einen Schuß geben dem Meister kündigen, ihn kriegen = vom Meister Kündigung erhalten (Kundenspr.). Etwas in Schuß bringen = in Ordnung (Schindler, St. 120); im Schusse sein (von Dingen) = in Ordnung, in gutem, gebrauchsfähigem Zustande sein, von Personen: er ist im Schusse = in schnellem Laufe; vgl. Lot. Seine Sache, seine Leute im Schusse haben = immer in guter, geeigneter Verfassung; der Lieb hot seine Gunge in Schuß, machen kenn Arger, tää Nut, kenn Verdruß, Glückauf 26, 42. Sprichwort: Weit davon ist gut für'n Schuß (so Nockenphilos. 3, 206; Alad. Schendrian 103; Büstenbindergesell 1705, S. 181) in der Entfernung ist man sicher, vgl. Gärtner, Proverbialia dietaria 1575, S. 48 b: Nil poterit insta tatus esse tnga. Flichen istß best zu seinerzeit, Dann weit vom Geschütz macht alte Kriegslenth. Weit darvon ist für den Schuß gut, Ein Weil wegs darvon ist ein Panzer gut. Vgl. Weit herab ist gut und dienet für harte Schüsse, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 161; unterfr. 169 weit vom Ziel ist gut für'n Schuß. — Schuß auch für Ausschuß = Ramsch.

Schußbartel (= bartel), Schußpel, Schuß(er), = püstel (= pudel Penig-Limbach neben) **Schußpflig** fahriger, blindlings handelnder, ungeschickter (kleiner) Mensch; vgl. egerl. 246, 2 Schußbartel (vgl. Saubartel, Schmutzbartel) = schles. Frommann 4, 184; laus. 22 sausøle, lothr. 465 Schoßportel (= Bartel, der einen Schuß hat); steir., kärnt. 228 Schuffel.

Schußpfeil (schoßpfeil neben schuffeln, schußpern, saussen, siison w. E., Zf. s. hd. Ma. 1, 127) eilig, unbesonnen (und zwecklos) hin- und herlaufen (herumschießen): är

schußplut rim wie à Balwier, Ged. u. Gesch. 25, 37; 'r schußperit nei, Rob. Müller 53; sei schußperita Karolina (= ängstlich besorgte Fran), ebenda 76. Schußpellei zappliges Hin- und Herrennen, unbesonnen eiliges Arbeiten (steir. Schußlerei). Vgl. vogtl. Gerbet § 232 Anm., henneb. 228 schußpern = blind zulaufen, Schußpel; sowie erzgeb. Lufprigkeit und Zw. kaspern, knußpern, ränsporn, wispern, esch(p)ern. Dazu **schußp(e)lig, schußlig** gedankenlos eilig, unbesonnen schnell, unvorsichtig, oberflächlich, zerstreut; taumelnd (Langenchursdorf); ein schußeliger Weg = ein glatter, auf dem man leicht ins Schießen kommt (Albrecht § 169); wie Schußel = Kuschel zu schießen; s. Schußbartel; vgl. steir. geschußelt = unbesonnen, übereilt; lothr. 422 ruschpelig = ruschelig.

Schutt Saut w. G. 1. † Getreide, das an einem gewissen Tage den Gerichtsherrn (Gemeindevorsteher Gölzern 61), Pfarrern, Hirten geschüttet = geliefert wird: Pfarrschutt, Hirteneschutt (Köhler). Der Hirt erhält 12 Scheffel Korn jährlich Lohn, alle Viertel Jahre ein Schutt und die freie Wohnung. In Liebertwolkwitz pflegt man 4 Schafe vor 1 Kuh im Hirteneschutte zu rechnen, Klingner 3, 240; s. schütten. Vgl. die Keller voll Wein, die Schüttungen (= Kornböden) voll Getreid, die Kammern voll Vorrath usw., Alamod. Politicus 1671, S. 125; Torgau 22. D. Wb. 9, 2120. 2. beim Fußballspiel = Stoß ins Tor, zu schutten = ins Tor stoßen.

Schüttchen (Schittchen) Stollen (Potschappel), wohl aus Thüringen zugetragen, vgl. altenb. 114; Ruhla 260 (neben Scheitchen, zu mhd. schit Scheit) wohl Verkl. zu Schütte; von ihrer Form auf das Weisnachtsgebäck übertragen im Gedanken an das Strohlagar im Stalle von Bethlehem.

Schütte w. Süte Sebniß 98; Schitte (Oberrhein) ausgedroschene Getreidegarbe, Bund langes Stroh; vgl. egerl. 262, 5 Schüt f.; vogtl. Gerbet § 233, 1a; südd. Klein 2, 113; 144. S. Schüttchen. Vgl. schles. Schütte w. = Zeit der Reife, des großen Vorrats von Dingen, Weber 2, 513.

schütteln (schitteln) s. ab-, aufschütteln; Hundeschütten; Lumpen.

schütten Siiton Zwickau (vgl. vogtl. Gerbet 415) schitt, schutt, gschutt G., geschutt Sebniß 76; die alen Rñhe frein was Tich'ges hängeschutt, Nochliz 22). Das schütt' aber heut = es regnet stark, gießt (vogtl. ?), 's Korn schitt reichlich = das Getreide gibt viel Körner her (Gölzern 57); das Getreide wächst vortreflich, schocket am besten und schüttet sehr reich, Themel, Obererzg. Journal 1753, S. 237. Das Korn hat wenig geschüttet, Ziedler, Müg. 122; das Schock Korn schüttet 1 oder 1½ Scheffel (Köhler). Die Bergwerke stunden in Blüthe und schutten reichlich, Richter, Chron. Annab. 1, 19. Jf. Ma. 09, 41. Korn erschütten, Klingner 3, 242 u. ö. S. Schütte a. G. sich ausschütten vor Lachen († es ist zum Ausschütten, Köhler). umschütten umwerfen (mit Fuhrwerk, Schmiedeberg); auf Gefangenaufführungen übertragen = umschmeißen, Wüstmann, Altmneuns-Grimmerungen 88; Albrecht: ein Spiel verlieren, Bankrott machen. verschütten es (eig. das Öl, vgl. els.) verschüttet haben (bei jem.) in Ungnade gefallen sein; vgl. Fettnäpfschen; (ver)schnupfen; (ver)schütten; D. Wb. 12, 1186; auch = ein Spiel verlieren (Albrecht).

schüttern (Sf. s. hb. Ma. 1, 354) erdröhnen, erzittern, (sch)wanken (Albrecht, G., Sax 2, 81): das ganze Haus schüttert (schöltert). Die Knie schüttern = schlottern (Nochliz 65). Die Fenster schüttert, N. Wall, Bagatellen 1, 231 (1783). Das Bett schüttert dermaßen, daß man hören konnte, Dreilafterh. Leute 30. Die Fenster haben geschüttert, Meißner, Nachr. von Altenberg 1747, S. 430. Franke, N. 111. Vgl. vogtl. Gerbet § 145 Anm. 3 schöttern; thür. schüttern vor Frost schauern.

Schuß m., **Schützen** m. Zugvorrichtung am Wehr (Gölzern). Weigand 2, 806. Torgau 22. S. schützen.

Schüge (Schig G., schitse Hohenstein) für Meister (Albrecht), Väder (Rundenspr.), s. Alenz, Scheltenwb. 60; 97f.

schützen auch = einen Wasserlauf aufstauen: Da müssen je 's Wasser schützen un warten, bis e bischen zusammengekommen is, un hernachens ziehn se den Schuß in de Hehe, Bl. Schweiz 80. 's Fluder is nu oogeschützt = durch den Schützen geschlossen, Ged. n. Gesch. 13, 33. Das Holz bleibt

oft zur Zeit der Flöße hangen und schützt sich auf einem Hansen, Gerber 1, 798.

Schuzmann auch — einfach Vier. Vgl. Wechritter, Polizist. Wv. 91; 93.

Schwababchen s. Schabab.

Schwabe m. Schabe. Weigand 2, 807. Soborka-Kronfeld 1, 375. Vogtl. Gerbet 415; Nibel 1, 58 Schwoomeiblofer — Kammerjäger.

schwaben šwuum ununterbrochen schwagen, Geschwab Geschwäg, das unangenehm in die Ohren dringt.

schwach šweear, šweest E. Sei nicht so schwach! = hege nicht Gedanken an Unmögliches, Unwahrscheinliches; ebenso: Bild' dr nor feene Schwachheiten ein!

Schwadder w., **Schwade** w. Mundwert; ne Schw. wie ne Dreckschleuder (Waldenburg-Hohenstein). Auch Schwadergusche (um Chemnitz), = maul. Wv. 97. W. d. W. 32. S. Schwarte, Suade, schwadern.

Schwaden m. 1. (meist Mz.) Reihe gemähten Grafes: einen Schwaden hauen (auf der Wiese); Vorderseite des Getreides, an der man mäht (Langenberg). Vogtl. Gerbet 416. Siver-Ludin 48. Weigand 2, 808. Vgl. Schlotte. 2. † Graskart, Panicum, Weigand 2, 808. Man hat schwarzen und weissen Schwaden, der schwarze wächst auf nassen Wiesen, den weissen (= Samen) bekommt man in Krampfläden, er gibt gekocht eine Delicatsse, v. Rohr, Df. Hausw. 1022. Wenn wir uns an unserm Heide-Grüße, Schwaden und Spell begnügen ließen; Schw. wird in die wüßten Teiche gesät und ist ein delicat Zugemüse (wie Reis), Gerber, Wohlth. Gottes in der Lausitz 1720, S. 241. Hirse und Schw. sind auch gerathen, Lehmann 517. 3. šwootön die durch das Verbrennen des Holzes verdorbene Luft im Schachte, Montanus 136. Vgl. Albernä, Dict. m 4 femus Dampf, rauch, schwadem. Dazu schwadig.

Schwaderliese schwaghaste Frau (um Freiberg). Zu schwadern viel schwagen, drauflosreden, (um Chemnitz, Freiberg). beschwaderieren überreden zu etwas (lat. persuadere); vgl. schwadronieren, cf. 2, 251 schwadle = zu viel sprechen, lothr. 474 Schwodler; mhd. swatern rauschen, klappern.

schwadig von Schwaden — Dunst erfüllt: dieser unfreundliche schwadnichte Thal, Lehmann 215. Meine Fran ist eine Verstellungskünstlerin, die hinter schwadigen Gardinen wandert, sagte ein Vogtländer bei einer Scheidungsklage.

schwadronieren (schwodr(n)niern E.) viel, auch prahlerisch schwagen; laß dei Geschwadroniere! Franke, N. 47. Vgl. vogtl. Nibel 9, 21 se hot ne in aans fort aageschwadroniert. Aus älterem swatern in Anlehnung an Schwadron: Wie oft hast du meinen Degen aus der Scheide gezogen und damit schwadroniret? Weiße, Kinderfreund 7, 86. Weigand 2, 809. Dazu Schwadrenär — Schwäger. Vgl. schles. Käschke — Wort u. Brauch 2, 140; mit zwey Schwadern Reuter, Moller, Freib. Chron. 1653, 2, 230; schwandriren.

Schwajelei Geschwäg, Rederei.

Schwajelsfrige, =hans, =liefe, =lob, =tatsche (Langenchursdorf) Schwäger(in).

schwafeln šwääfeln Zwickau, Zschorlan, šwoofeln, šwaufoeln ö. E. viel und gedankenlos, verworren oder unnütz reden; zu (vogtl. Gerbet § 191 Anm. 1) Schwappe — Mund? vgl. thür. schwebeln; Weigand 2, 809; oder nd. schwabbeln — sich flüßig bewegen? W. d. W. 14.

Schwager Mz. šwaachers Albrecht § 182, 4; šweeear E. (šweeearn Sebnitz 15; 56 = Schwägerin). De Schweeher um de Sei (= Säne), Die hoon ään Trei ein und dieselbe Treue (E.). Na. ein Dieb(?) wie der Schwager aus Wurzeln = kein Dieb, Mitt. d. B. f. s. W. 6, 62f. Schw. — Postillon (Pegau): Die Landkutsche kam näher. Halt, Schwager! ruhte ich, Jünger, Wurmjamen 2, 38. Nichts gemeiner ist auf Post-Kutschen, als daß die Kutscher die Reisenden und die Reisenden die Kutscher Herr Schw. zu nennen pflegen . . . nach Amos 2, 7 dürste der Fuhrmann und der Fahrende beyde eines unzüchtigen Valges sich gebraucht und daher eine unflätige Schwägerschaft gestiftet haben, Meißner, 133 Sprüchwörter 1705, S. 73. Schw. = gegenseitige Benennung eines Hahnreis und derer, die ihn dazu machten, Rüdiger 118. Vgl. nordb. Jamschwager — Nebenbuhler, vom Jamm vor Liebchens Thür. Zu der Kundensprache begrüßen sich Buchbinder und Buchdrucker als

Schwagerschaft. Weigand 2, 809. Ich ließ mich mit dem Bauer in ein Gespräch ein: Schwager, wie schmeckt euch das Weinchen? Sylvanus, Mutter=Söhngen 185. Schw. auch Schwären, Furrufel. — Schwippschwager, s. Bf. Spr. 23, 347; 24, 306; 26, 83.

Schwalbe šwalwe = mhd. swalwe, swaalp Bschorlau, šwolv ö. E. Mz. šwalm; die Schwalmen 1584: Dresdner Geschichtsblätter 1895, S. 222b; von jungen Schwalmen, Bapst, Hausbuch 14. Altenb. 3 Schwalbje w. ist nicht Verfl., sondern Bildung wie Wanze usw. Wo die Schw. nistet im Haus, zieht der Segen niemals aus, John 235. Schw. (Dreckschw.) = Maurer (vom Kleben der Wände und Nester); ein Bild stellt dar „wie die Schw. heimwärts ziehn“, indem drei Maurer sich Arm in Arm mit gefülltembeutel zeigen. Schw. = Ohrfeige (Dresden, Kochlich 33, Rüdiger 118): ich schmier dir eene Schw.! er verabreichte ihm eine tüchtige Schw. ins Gesicht, Merib, Bären von Augustsburg, Kap. 9; wohl vom Kleben des Nestes übertragen. Dazu unter Schülern (Leipzig) eine geschwalbt kriegen = eine Schw. kriegen. Nach Köhler sind Schwalben = Lügen. † Losschwaben coire.

Schwalbenschnee Schnee, der spät im Jahre fällt, wenn schon die Schwalben wiederkehren, oder solcher, der nicht lange liegen bleibt: 's Schne'n wur' immer schlimmer, wenns ää när e Schwalm'schni war, Ged. u. Gesch. 11, 15.

Schwalbenschwanz Trak; Mz. Trak'schöje (Mügel=Dschaf).

Schwalg m. große Menge Flüssigkeit, bes. von dünnem Bier, Kaffee (Albrecht, Wachau, Köhler: Schwalg trinken, schwalgchen = dünne Getränke genießen; zu viel Worte machen); ich kriegte einen Topf voll abgekochten Kafeschwalg und 6 Lot frischen Kafe, Bunte Reihe 7. Schwupp! kriegte ich en ganzen Schwalg Bier ins Gesicht, Bl. Mappe 17. Übertragen auf einen Redeerguß, sinnlose Rede (Oberhan); vgl. Wortschwalg (Leipzig); Schwalg von Gesezen, Tableau von Leipzig 70. Bw. 91. Weigand 2, 810.

Schwaligkeit Verlegenheit: in Schwalitäten auch - in der Falle (Penig-Limbach); vgl. Schwulität. Bw. 101.

schwalf welf, **schwalten** welfen (w. E.; Bschorlau 59). Vogtl. Leinweber 11, 20 verschwalfen = verwelfen.

Schwamm Schwounp E. (Schwämp Bschorlau, mhd. swamp) für Pilz, bes. Mz. Schwämme (Lehmann 514), Schwämme, Bf. s. hd. Ma. 1, 128; Oberdorf; vogtl. Werbet 416; † es gab viel Pilze und Schwammen, Fiedler, Müg. 2, 78; in de Schwemm gih = Pilze suchen, aus dem Walde holen; er ist in die Schw. und sucht Pilze! Antwort auf die lästige Frage, wo jemand sei (Albrecht); in de Schwemm kumm' = in eine fatale Lage (bei Glas-hütte). Dich hab ich in die Schwammen gsetzt! = ich habe dir entzagt, Lyttich, Miles christ. 5. Siben-Lubin 67. Trochus L 2b fungi swume. Stockschwamp, Ziegen-schwamp = Ziegenlippe (Weiersfeld). Auch für Feuerschwamm: hat keener keen' Schwamm nich? (Herzogswalde). Do stinkt noch Schwamp = das ist eine böse, dumme Geschichte, Glückauf 23, 43. Der ganze Schwamm = alles (verächtlich): Hier is der ganze Schw. = geringer (wertloser) Vorrat. De ganzä schwarzä Schwambe-laschä blaschit hii = alle Schwarzbeeren, Nob. Müller 75. Unter Soldaten heißen mangelhafte Exerzierer Schwamm, vgl. Hottig. Schwamm sein mit jem. fertig, böse sein: mir sin schwamm (mitenander)! dabei lassen die Kinder (auch höhere Töchter) den rechten Arm über den linken ausgestreckten Arm von oben nach unten gleiten (Dresden, Pottschappel), wohl vom Schwamm, mit dem die Schultafel abgewischt wird; vgl. kapper; thür. er is in Schwamm gekommen = zu den alten Abgedanken.

Schwämmchen Mz. Kinderkrankheit (Mund-sänle). Ra. Da möchte mer doch gleich de Schw. kriegen! Ausruf des Ärger's, Hänyschel 4, 5b; auch Rausch: richtig war'sch bei keen nich von wegen so en kleenen gemütlichen Schwämmchen, Bl. London 43.

Schwammgofel Liebhaber und Kenner von Pilzen (Mykolog!) 'r wor e Schwamm-gofel, in däre Sach wußt'r Beschäd, Röhsold 1, 49.

Schwampelische s. Schwamm.

Schwamje s. Schwumje.

Schwan † Mz. Schwanen, Kern Dresdn. Werkwürd. 1738, S. 79.

schwanderieren bummeln, bes. rumschw., die schw. die ganze Zeit auf der Gasse rum (Freiberg); aus schwadronieren — sich umhertreiben. Weigand 2, 800.

Schwan(c)boi šwanepce (bei Kirchberg) Schwanenboi ö. E., 's Kefel wor vum Schwaneboi, Ged. u. Gesch. 2, 36 flanel-artiges Zeug, dicker roter Flanel, eig. Schwanenboi, vgl. engl. bay, swansskin. Weigand 1, 264.

schwanden unperf. mir schwant's, mir tat's (glei) schwant' = mir flog eine (schlimme) Ahnung auf; s. 3f. f. hd. Ma. 1, 61; auch umschrieben: Schwanzfedern (Schwanzfedern) haben (Sax 2, 11), kriegen: ich habe schon lange Schw., mir wachsen Schw. — ich merke es schon lange (Dähnhardt 2, 146, der aus der (bernbürger?) Form: mir wachsen die Schw. auf die Federn der Schwanjungfrau schließt, die sich plötzlich Schwan werden fühlt). Dem arglosen Püppchen wachsen nun Schwanzfedern, Schilling 61, 91; dir sollten Schwanzfedern zuwachsen, ebenda 6, 173. Er hat Ihnen Schwanzfedern aufgesetzt = Sie auf eine Ahnung gebracht, gewarnt durch Ausplandern, Bicauder, Weiberprobe 1725, S. 76. Trotz Wilmanns 2, 85 zu Schwan als weißsagendem Vogel. Söhns, Parias 41f. verweist auf Walter Fürst im Tell. Weigand 2, 811. Bw. 109.

Schwanehals Fuchseisen, Beobachter an der Mulde 12, 16 (1848).

Schwang (Schwank; vgl. das Rad in schnellem Schwang, Lehmann 61) nur in der Ra. für'n (vor'n) Schwank halten = drohendes Unheil, eine Gefahr abwehren, bes. den Zusammenbruch der Wirtschaft aufhalten, das Ganze stützen; urspr. vom Fahrzeug, das ins Schlendern kommt: Wir kamen in ein Morast-Loch, da kriegte die Kutsche den Schwang, daß ich runter prallte, Schlampampe 97; er bestimmet einen schwang, felleit die stiegen hinab vnd bleibet todt, Faust 16; ähnlich Fiedler, Müg. 88.

† **schwäng** biegsam, schlank. Haushaltung 201, 35; 202, 8.

Schwanz Mz. Schwänz E. (Zichorlan); Verkl. Schwänzle. Wenn mir en Hund

of'n Schwanz tritt, gaultt 'r. Kommer über'n Hund, kommer ooch über'n Schwanz, s. Hund. Das is (reine) zum Schwanz ausreißen! Ausruf der Verzweiflung, vgl. Stiefelanzziehen. Da hilst kee Schwanzwedeln! kein Schöntum. Schw. allgemein auch = penis: Trochus N 4b penis ein swanz capitul pro cauda ein bagel. Bei Hans Sachs, Schwänke hg. Voege 5, 192 jagt eine Braut: Den Schwanz ich lengst wol kennet hab, Er ist des paffen. Laß den deinen schawen. In Nr. 723 die kurzen Banernschwänze. S. Paralipomena zu Faust 50, 43; 47 sowie Schwanzdoktor, = parade. Vgl. Schwof, Bagel. [Schwanz ist ein „gemeines“ Wort nach Beckmann, Vorrat von allerhand Bemerkungen 1806, 3, 585: Unsern Großmüttern hieß ein Comet ein Stern mit einem langen Steert, jetzt mag man nicht einmal sagen: ein Schwanzstern. In seiner Gesellschaft darf man den Mann, der in Wien den Schlanck mit dem siebelförmigen Mundstück hin- und herschleudert zur Straßenbefeuchtung, nicht den Schwanzschleuderer nennen; 1803, 3, 130 der Schwanz des Vibers heißt der Beschluß. Schweif, Zopf, sogar quene sind schon anrücklich.] Vgl. Schnüppel. Unter Schülern (Dresden) ist Schwanz Klassenlehrer, (allgemein) Klassenschwanz = Leiter der Klasse. Kein Schwanz — gar nichts, nach Müdiger eine schmutzige Metapher: nicht ein Schw. gar kein Hund, bei den Jägern; 's is kee Schw. mehr da — il nen reste la quene d'une; nicht einen Schw. hat er in der Schüssel gelassen (auch von anderem als Fischen, Albrecht). Schwanz für Schluß, langes Ende: Singt nür alle ne Schwanz naur mit! — den Schlufreim, Erzg. Kal. 08, 15. Dann kam noch ein ganzer Schw. — eine lange Reife am Ende; 's is noch e langer Schwanz (Strecke Weg, Zeitraum, vgl. vögl. Weinweber 11, 9: 38 Wahr, e langer Schwanz); der Kaffee hat en Schw. — unangenehmen Nach- oder Beigeschmack (Albrecht). Hierher wohl auch: pressen oder per Schwanz, wie man sagt, von der Universität abfahren — mit Hinterlassung von Schulden, Laufhard, Leben 3, 111. Ra. (Geld u. dgl.) auf den Schw. schlagen — unterschlagen (Albrecht): wir können nicht 6 Pfennige wöchentlich auf den Schwanz schlagen, Die sich selbst ver-

defendirende Dienstmagd 1798, S. 15; Zf. Wf. 12, 289; vgl. Schwänzelpfennig, schwänzen a. G. Für S. auch Püsel (des Dshen [Schwanzpensel w. G.], des Hundes, Glanckau). S. Albschwanz (auch -Spaßvogel, Penig-Limbach), Lappschwanz, Lapp-, Schlappschwanz Schwächling, charakterloser Mensch. Vgl. Schwof.

Schwanzdottor Spezialist für Geschlechtskrankheiten.

schwänzeln geziert gehen, von Frauen, die mit ihren Schleppen (= Schwänzen) die Straße fegen (Albrecht); müßig herumlaufen, öfters mit dem Nebenfinn: um andern (bes. jungen Männern) zu gefallen (Zwidan). Den Rock rauschwänzeln herauschützen. Vgl. schwänzen.

Schwänzelpfennig Geld, das von Dienstboten beim Einkauf der Waren zum Nachteil der Herrschaft daraufgeschlagen und unterschlagen wird. Eine Köchin, deren Tasche von Schwänzelpfennigen und andern ungerechten Gute gestrogt hatte, Schilling 70, 96. Ein Gesinde, so sich durch Schwänzel-Pfennige zu bereichern sucht, betrügt seinen Herrn oder Frau, Windmacherey 1783, S. 205. Von Schwänzelgroschen hatte er sich ein Paar Rankingspantalons erworben, Wof, Begebenh. einer Marktetenderin 1, 25. Deutsche Dienstmädchen machen sich in Paris die Kunst der Schwänzelpfennige faire danser l'anse du panier zu eigen; vgl. Klein 2, 7; 226. Zf. f. Wf. 11, 231; 10, 213 schwänzen — stehlen, im schwäb. Notwelsch. Weigand 2, 812. Vgl. Schwanz a. G., Schwanzgeld.

schwänzen laufen, tanzen (in und um Leipzig), † müßig herumlaufen (Köhler), eig. im Schleppkleide gehen: in meinem gelehrten Anzug daher schwänzend, Wahrdt, Leben 1, 236; vgl. schwänzeln; vogtl. aaschwänzen — stolzierend kommen; wenn de Kantern aaschwänzt; von Schülern und Studenten — Schulstunden, Kollegs versäumen (vgl. Zulda 272 heimlich schwänzen für lappen); J. Meier, Stud. 14. Zf. Wf. 12, 289. Weigand 2, 812. In der (stnd.) Bed. prellen, nicht bezahlen auch bei Launhard, Leben 1, 97: ein rechter Student ist, der die Philister schwänzt, vgl. auf den Schwanz schlagen. S. aufschwänzen.

Schwanzfeder f. schwanen.

Schwanzgeld Aufgeld beim Ankauf eines Milch- oder Schlachtieres, das der Käufer an die Magd zahlt, „gleichsam der Schwanz von der Hauptsumme oder die Zugabe“ (Köhler). Der Käufer will sich damit glückliches Ausziehen erkaufen (Mullig bei Groitsch, Dähnhardt 1, 96). Worin bistä dä's Schwanzgeld schillig geblie'm? Ged. u. Gesch. 9, 8. Vgl. Schwänzelpfennig.

Schwanzmütze Mütze aus buntem Baumwollengarn ähnlich einer Nachtmütze, früher Kopfbedeckung der Bauern bei der häuslichen Arbeit, Spieß 668. S. brämen.

Schwanzparade ärztliche Besichtigung der Soldaten. Der Feldscher mußte eine gewisse Besichtigung vornehmen, die von den Soldaten Schwanz-Visitation genannt wird, Launhard, Leben 2, 259. Der Einbrod jener S-pprade Ist immer noch so stark —, N. N. Berghäuser's Schäfergeb. und andre Räschereien, Wien 1788, S. 70.

Schwanzpensel Schwanz des Dshen, w. G.

Schwanzwedeln Da hilft kee Schw. = kein Schöntun, da wird nichts bewilligt; da wird gar nich erst geschwanzwedelt (Maderberg). Vgl. sackeln, Federlesen.

schwapp (schwupp) Lautgebärde beim schnellen Ausgießen einer Flüssigkeit, beim Verarbeiten einer Ohrseige (Wolzern).

Schwapp, Schwapps (Schwopps ö. G. neben Schwapp(r)ich, Schwapperz w. G.) Teil einer infolge Schwankens mit dem Gefäß vergossenen Flüssigkeit, schneller Guß aus einem Gefäß: ein Schwapp(s) Milch, vgl. Schuß. Albrecht § 164. Franke, N. 114. Vgl. Schwips.

Schwappdich f. Schwuppdich.

Schwappdohle hoher Hut, der leicht schwappt — kippt (Albrecht).

Schwappe w. Ohrseige (Dresden, Potschappel, G.: Schwapp): enue Schwapp, e paar Schwappen neihau, Meyer 119, Glückauf 12, 76, Ged. u. Gesch. 19, 11. Zu schwapp, schwappen.

Schwappelbruder Trinker, Hänßchel 10, 7.

schwappeln trinken (auch schweppern) eens schw. eig. das Glas zum Schwappen bringen; hin- und herschwanken, vom Dickbauche, von Brüsten: der is so fett, bei dem schwappelts überall; beim Gehen schwappelt's ihr nur so. Albrecht § 176. Wv. 83. Dazu

schwapplig (vom Fette) hin- und herschwankend, bes. von fetten Schweinen. Vgl. henneb. 229, lothr. 470. Steif steckt man ihn nein, und schwabbelig zieht man ihn wieder raus (— den Zwieback, Coßwig), Mitt. d. B. f. j. Bt. 5, 234, 63.

schwappen (schweppern) flüssig schwankend an oder über den Rand schlagen, durch schwankendes Tragen des Gefäßes vergießen: Schwappe nich, die Schissel is ganz voll, je schwappt über! (Holzern); heftig gießen: es schwappte mer cener en Gerner Wasser ibern Kopp (Albrecht); in der Bed. vergießen gew. schweppern; der hat den Zungen rim- und nimgeschwappt (= hin- und hergeschüttelt), darnach gab er'n noch enne Schwappe (Dresden), vgl. thür. Bogtei schw. = prügeln; geschwappt(e) voll = voll zum Überlaufen; e zweebsenckiger vullgeschweppter Milchtopp, Sax 1, 72. Franke, N. 114. Vgl. schwäppern.

schwäppern (schwappern Meissen) schwanken, von Flüssigkeiten in einem Gefäß (Albrecht § 176), die Gallerte schwappert noch = ist noch nicht völlig steif; vgl. schwappeln; (schweppern Meissen, Lommatisch, Röblig, Waldheim-Leisnig, Wehlen, C.) eine Flüssigkeit ins Schwanken bringen, aus einem mit Flüssigkeit gefüllten Gefäß etwas vergießen (Königr. Sachsen 93), verschütten: Schweppere nich! (mit scherzhaftem Zusatz: 's i(e)in gerade 7 Tassen); vgl. schwappen; es schwepert = länst über; eens schweppern (schwappern) ein Glas Bier trinken, vgl. schwappeln. Bw. 83. geschwepperte voll (neben geschwapp[el]te voll Albrecht) zum Überlaufen voll (geschwippert voll: Fulda 479). verschweppern (verschweppern 1 Beleg) (kleine Mengen wiederholt) vergießen; vergessen (Wachau, Röblig): wenn se nur nich gar zu viel verschweppert hätte, wenn se was besorgen sollte, Bl. Memoiren 28; es verschwäppern mit jem. = es mit ihm verderben, sich entzweien, vgl. verschütten; sich verschwappern = verplappern (Dresden). Franke, N. 114.

Schwapperz, Schwappr(i)ch f. Schwapp; nordböhm. Tieze, Unse l. Hejnt 3, 20 der alte Schwepperich = Weiberjäger.

Schwär(n) m., Schwarm (unteres G.: Hohenstein); vgl. Schwager a. G.

schwären šwaarn G. (auch Hohenstein), (g)šwiærn Bichorlau 60; šwiirt (šwirt

Bichorlau). Vgl. das Sprichwort: Was auß ist, das schwieret nicht, mortui non mordent, Lange, Adagia 383 sowie mhd. swirig schwierig = voll Schwären; schwor(en), geschwur'n G. (auch zu schwören), gōswiært Bichorlau. Einem Mägdelein schwur der Augapfel aus, Lehmann 826. Die Augen sahen entzündet und waren, wie man spricht, geschworen, Meritz, Vären von Augustusburg, Kap. 3. 's is mer e Hühneraug außgeschworen.

Schwarm schwärmerischer Gedanke (Ideal): das is mei Schwarm! 's is bloß so en Schwarm, er hat (neinen Schwarm mit etwas = er schwärmt dafür (Obernhau, Aue); vgl. Markt; unsinnige Idee, Kappel: de Buchholzer Bärtsche hoom alle ihr'n Schworm, Zohn, Bl. 226, 7a. Er hat des D. Majoris Schwarm angenommen, daß die guten Wert zur Seligkeit nöthig weren, Ernst, Sichem 1693, S. 370. Wie er etliche Rannen Bier im Leibe hat, kommet ihm der Schwarm wieder in den Kopp, Ely. Felder 1736, S. 390. Der Nachtwandler fiel herunter in solchen Schwarm und brach ein Beyn, Lehmann 846 (auch 866 mitten in solchen Schwarm); vgl. altenb. schwärmlich = schwindlich. Das hat den Schwarm es ist eine schwierige, unsichere, ungewisse, gefährliche Sache (Frankenberg-Oberan, Rochlitz 39, Glückauf 9, 57): mit'n Wetter heier, das hat (dademit hat's) 'n Schwarm = es will sich gar nicht sicher gestalten (Sayda-Obernhau). Wenn'r doß net macht, do hot's fein Schwaarm (Thum). Hühnerschwarm f. Scherb.

schwärmen (schwarm, unteres G.), wohl nur von den Bienen.

Schwarte 1. swärte Zwickau, šwäärt Bichorlau (Schwarte Wachau) Haut, auch des Menschen (mhd. swarte behaarte Haut); (arbeiten, essen, trinken, jem. prügeln) daß die Schwarte knack = daß die Haut platzt: ich haa dich, bis der de Schwart knack (Bichorlau); so geht es an ein Schlagen, daß ihm die Haut und Schwarte knack, Amaranthes 2, 311; Sax 1, 31; vgl. das Fell gerben. Schinkenschwarte, Speckschwarte = dicke Schale des Schinkens, Specks (zum Einsetzen des Sägeblatts gebraucht); Sanschwarte = Fell einer Wildsau; vgl. Schweineschwarte, Haushaltung

229, 36; daher Schw. auch ein altes (in Schweinsleder gebundenes) Buch, (nicht gerade gutes) Lesebuch (auch laus. Schwarte), verächtlich wie Schinken, Schmöker, Schar- teke, Tröster; in der Schülersprache verbotene gedruckte Übersetzung; Indianer- schwarte = Indianergeschichte. Bw. 97. Dazu Zw. **schwarten** (anhaltend und zur Unterhaltung) lesen. Von der Haut über- tragen auf den ersten und letzten Längs- schnitt eines zum Balken bearbeiteten Baumstammes, das auf einer Seite ge- rundete, mit Rinde bekleidete Brett, Brett überhaupt: auf harter Schwart (Stoll- berg); Siber-Lubin 74; vgl. egerl. 290; Torgau 23. Haushaltung 61, 28. S. Schwärtlein, Geschwärtel. 2. auch Schwun- del w. (Trohburg) Mundwerk, Redegabe, Redegewandtheit: der hat ja enne tücht'ge Schwarte (Schworte, Sächs. Schweiz); daher auch **Schwartmaul** Scheltwort gegen eine losmäulige Person: Du Schwart- maul! Lorenz 76. Entstellt aus Suade, lat. suada (Weigand 2, 1003) unter Ver- dichtung des Halbvokals (vgl. Konduite, Suite) und Einschub eines r.

Schwarte Mz. Schläge: tücht'ge Schw. kriegen (Zwickau), 'r hot sei orntliche Schwart gekriegt (Thum); zu **schwarten** schlagen, eig. so derb schlagen, daß die Schwarte knackt? oder vom Lederriemen als Züchtigungsmittel? Vgl. vogtl. Gerbet § 264A, 1; Nidel 21, 43 schwartanf machen = aufschwarten, schlagen. Vgl. schwarten unter Schwarte 1.

Schwartenrutscher Bergmann Nübold 3, 30; wohl vom Arschleder.

Schwartenwurst geringste Sorte Wurst, aus Schweinschwarte hergestellt; etwas in de Schw. hacken = verächtlich wegwerfen (Albrecht).

(**Schwärtlein**) **Schwärtel** swäärtel E. Stückchen von gekochter Schweinschwarte; zu räucherndes Schweinefleisch, Spieß, Abergl. Nr. 679; a Schwartel Fläasch, Glückauf 15, 75. Schwartelklaasch = Well- fleisch, Nob. Müller 74; in de Schwarteln loden = zum Schlachtfest einladen. Bw. 9.

schwarz šwerzər, šwertz E., verstärkt kohl- (raben- oder -rappen)schwarz, kuhl(room)- schwarz E.; vgl. egerl. 396, 1. Na da hammer'u Dreck schwarz uj weiß (Nip-

berger) = hier ist alles aufgeschrieben. Dort nein (= nach jener Gegend) sieh't's (dorten kommt's) ganz schwarz = ein Wetter zieht herauf; 's war schwarz wie in Koffen, Bl. Italien 33; vgl. 's wird helle bei Halle (Leipzig); schmutzig: dein Hals ist jo schwarz, daß man Möhren drinne säen kann. Er ist schwarz = betrunken: ihr seid schwarz, ich bin illuminiert, Der böse Dreier 8. Das ist zum Schwarzwerden! Ansruf des Argers. Du kannst warten (dich plagen usw.), bis du schwarz wirst = es ist vergeblich; vgl. † ich mußte wachen, daß ich hätte erschwarten mögen, Leipz. Landfutsche 165. jent. schwarz machen = im Kartenspiel vollständig verlieren lassen. Schwarz - orthodox (wie in ganz Deutsch- land). Schwarzes (Bier) bayrisch Bier: in der Wuch wird net e juviel Schwarz getrunken, Nob. Müller 85. Schwarzer (Kaffee) Kaffee ohne Milch; vgl. Sie müssen dafür sorgen, daß der gewöhnliche Frank fertig ist, wenn die Herrschaft nach Hause kommt und ihre schwarze Stunde zu halten pflegt, Ehrenhausen, Leipzig nach der Mode 1, 27; vgl. braun. Schwarze Beere (Gz. n. Mz. Zwickau), de schwarzen Bär (Thum) sagt man für Schwarzbeere Heidelbeere (Sayda), Schworbeer ö. E., vgl. Blaubeer, Rutbeer (Fragaria); die Schwarz- oder Heidelbeere, Dettel, Hist. von Gybenstoc Fortj. 1770, S. 179. Schwarz- beer in Trääm bedet' t Ugelich, Nob. Müller 75. Vgl. henneb. 230 schwarze Beere, kärnt. 22 Schwarzbeere. Bw. 65.

Schwarzburg Du bist wohl aus Schw.? fragt man einen Schmutzigen (Dähnhardt 1, 90); auch um Torgau.

Schwarzburger Floh: so en Naß von en Schw., Bl. Italien 45; auch rotwelsch.

Schwarze w. 1. Essenlehrer, auch der schwarze Naa, Erzg. Kal. 08, 27. Die Schwarzen sin da! rufen die Essenlehrer selbst (Naun- dorf bei Dschay); auch schles. Bw. 7. Vgl. die schwarzen Niepel = Möhren, Lang- beim 12, 33. 2. Geistlicher, vgl. Schwarz- kittel (Leipzig); Lohe. 3. Teufel, auch = schwarzer Gott: Du werst ää ne schwarzen Gutt ze sähn kriegen = du kommst in die Hölle. 4. die Schwarzen (schwarzen Teufel) Schützen vom Schützenregiment Nr. 108; Schurig 16. 5. Maulwurf: nächten hab'ch wider su an Schwarzen gehacht (Nochlit

- 37). 6. strenger Arrest (in dunkler Zelle): da sezt's Schwarzen.
- Schwärze** w. swerz E.
- schwärzen** s. beschwärzen; vogtl. Engelhard, Fried af dr Erd 38 außschwärzen anführen, über's Ohr hauen.
- Schwärzmittel** Geistlicher (Albrecht).
- Schwärzfleisch** geräuchertes Fleisch, Speiß Nr. 685. Schwarzfleesch, Topfkis un Sauerkraut un verhinneerdrei eigebrachte Milich warsch gemangliche Heiligomdäffen, Glückauf 16, 14. Er wird reinen Mund gehalten haben, als wie Brose beim Schwarzfleische, Weise, Überfl. Ged. 399.
- Schwarzjauer(es)** mit Blut und Essig zugerichtetes Gänselein (Gänsefchwarz) oder Hasenlein (Hasenschwarz); auch ähnlich zubereitetes Rindfleisch. Sch goß das Glas (Wein) ins Hasenschwarz, Weise, Überfl. Ged. 402. Klüßiger 118: Schwarzjauer in Niedersachsen bestimmter als das Schwarz = Klein.
- Schwag** m. Gespräch, Unterhaltung, Müller= Leipzig 89. **schwagen** weniger gebräuchlich als papeln, pappern, draschen, gären, kühlen, (kosen) kusen, labern, laborieren, mären, quasseln, quatschen, schlabbern, schwabern, schwafeln, Seich, Säurich, Senf machen. W. d. W. 1—38.
- schwaaunlig** schwindlig (Charandt, Klein= ölsa, um Chemnitz); D. Wb. 9, 2364; s. schweimlig.
- Schwede** sweet E. gutmütiges Scheltwort: Du kleiner Schwede! (Pegau=Leipzig). Alter Schwede! gemüthliche Anrede. Die Schweden kommen! Ausruf bei nahender Gefahr; bet't, Kinder, die Schw. kommen! = macht euch auf Schlimmes gefaßt (Albrecht). Zf. f. Ma. 1, 133f. Vgl. Kroate.
- schweden** hin= und herbewegen, schwenken (z. B. eine Flasche mit Inhalt, Laufstg); ziellos = beim Gehen hin= und herschwanken, schwänzeln (Röhler): Die kommt aber angeschwebelt = ziellich einher (um Chemnitz, Dresden); rumschweden = bummeln (Zwickau).
- Schwendenkopf** Frauenkopf mit kurz abgeschnittenem Haar (Albrecht).
- schwedischer Mann** Tanz: Dár Langaus, Reiter, schwed'sche Maan Un wie dos Zeug hááßt, als dos kaa Mer jeko net gefalln,
- M. Gerber, Ergz. u. Vogtl. Volksklänge, Schneeberg 1865, S. 19. S. Not.
- Schwefel** swääwol Albrecht § 87; Franke § 47; Schwäfel E. (swääwol).
- Schwefelbände** schlechtes Volk, eig. Spottname einer Gesellschaft von Studenten, die sich nicht schlagen, Zf. f. Wf. 3, 100; 8, 102. Vgl. Schweinebände.
- Schwefelhölzchen** jetzt gewöhnlicher: Streichhölzchen. Man sagt: der handelt stark, wer Schwefelhölzgen führt, Musophilus 20. Der unruhige Treueciische Episcopus wäre dignus, daß ihnen die Haare also loderten, weil er so viel Schwefelhölzger angesteket, einen Mordbrenner Patriae zu agieren, Mamod.= Technol. Interim 1675, S. 308. Der Ruß ist der Liebe Schwefelholz, Harsdörfer, Poetenrichter 3, 305. D. Wb. 9, 2397. Vgl. Streichholz.
- Schwefelmännchen** geschnittener Schwefelstaben zum Entzünden des Pulvers in den Bohrlöchern, John 43.
- Schweif** (swääf ö. Vogtl.) s. Schwof.
- schweifen** Sebnitz 87; swääfen (go)swääft E. (Wäsche) spülen; nach dem Scheuern das schmutzige Wasser wegspülen (schweefen); er ließ sich das Gesicht von dem Regengüsse abschweifen, Schindler, Skizzen 113. Vgl. schlef. Schweife (Franke, N. 92). Weigand 2, 817.
- schweigen** sweicæn (sweing w. E., dazu (go)swiing), goswiicæn auch ö. E., geswiecæn Zf. hb. Ma. 1, 128; sweek Albrecht § 212. Gewöhnlich ersetzt durch stille sein, 's Maul halten u. ä. † Er hat sie geschweiget oder gestillet wie Fägel seine Gäste (1512), i. Schlauch 81, 288; C. Lehmann, Schneeb. Chron. 1, 104. Vgl. Ich will das Kündgen selber schwegen Und mit rumbher tanzen, Schoch 1, 53. Vgl. geschweige.
- Schweimel** m. (Frohburg, † Dresden) Schwindel: wenn 'r nu izert 'n Schweimel kriegen täte un täte runter blaugen, da wär 'r tot, Meester Pippch 23. Auch oberharz., waldeck. Schweimel; vgl. heff. Wiln. 379 Schwimel, nd. (Reuter 717) Swimmis; oöstr. Beswünnig Ohnmacht; mhd. sweim Schwanken, Schweben. Weigand 2, 818. Dazu † **schweimeln** swäämeln w. E. vom Schwindel ergriffen herumtaumeln, bef. von Trinkern (Schweimlern), die aus einem

Vierhause ins andere tanneln (Köhler): Lafaien schweimelten ihm nach, als hätten sie das Drehn wie Schafe, Langbein 6, 251; ein Duckmäuser, dem alle Welt zu weltlich sei, er heimle und schweimle, Schilling 65, 157. Vgl. vogtl. Niedel 4, 34: Do sieht se 'n geschwaamelt kumme tannelnud kommen; 2, 114 jachte schwaamelt se derva; 17, 92: wie se su mi' in Haus rümschwaamelt; 18, 81: er schwaamelt ornklich, su matt is er. S. schwimeln; vgl. steir. schweimeln = tannelnud gehen; laus. (Sorau) schwain'n = schweben, vom Vogel, N. Laus. Mag. 57, 213. Trochus N 6 scotoma das schwimeln (morbus capitis). Davon noch jetzt härschwäämeln w. E. (herschwindeln) Possen treiben, Lügen schnurren erzählen: do lacht mer sich ball ornklich krank, wos do werd härgeschwäämelt (Wild 1816), Ged. u. Gesch. 13, 5; John 80; sowie **schweimlig** (schwammig um Chemnitz, Tharandt-Kleinölsa), swäämle ö. E. (neben swämle, schwimelig Dobra, Herbergen, Liebstadt, Lanenstein), swäämle w. E. schwindlig (Leipzig-Wurzen [auch schwämmlich Meypernitz], Pegau, Frohburg, Mügeln, Chemnitz, Döhlen, Dresden, Meissen-Land, Mittweida, Oderan-Frankenbergr, Rochlitz 24: schweimlicht; Rathendorf: schwämmlich, vgl. D. Wb. 9, 2364); meist: mir is (wird) so schw., auch = übel zum Brechen (Lanenstein). Diese Höhe machte mich schweimlicht, Wahrdt, Leben 3, 315; er lag ohne Schaden (nach dem Fall), nur daß er etwas schwimlicht und ohnmächtig worden, Paullini, Zeitkürz. Lust 3, 803. † schweimlinge Köhler; vgl. Jf. Wf. 2, 198; 4, 202; Hess. Creel. 2, 777; Frommann 6, 482 f. sowie (thür.) schwimeln.

Schwein (m. Randsachsen, Grünberg 53) Wemfall Mz. Swan Sebuitz 66, 6; 115 (laus. 9 swen), swen ö. E.: Better, hat 'r 'n Schwää schu gää? = habt Ihr den Schweinen schon Futter gegeben (Fürstenau). Na. Der Mann hat Recht, daß Schwein is krank. Ein gutes Schwein frisst alles. Das kann kein Schwein verstehen, da werd kee Schwein draus kug (*οὐδ' ἄρ' ἔς γροίρ, τοῦτο*). Da schütteln die Schweine mit den Köpfen = das begreife, wer kann (Golzeru). † Ich will nicht hoffen, daß das Schwein den Milchtopf umgestoßen, oder, daß ich mich deutlich erkläre, daß

Ihnen meine Schwester noch mehr als ich geboten, Weiße, List über List 1, 6. Da kann man Schweine damit mästen, jagt man, wenn man einen Gegenstand im Überfluß hat, bes. beim Kartenspiel. Mit dir hab'ch de Schweine nich gehüt't deine Vertraulichkeit mir gegenüber hat keine Berechtigung; vgl. Wann habe ich die Schweine mit dir gehütet? Weiße, Tobias 3, 9 (Ecclem S. 77); Dirksen, Dtsch. Sprichw. 2, 77. Mer sieht do' de Liebe von seligen Schweine, 's gibt Würstel! (Ripberger); bluten wie e Schwein, drekig wie e Schwein — mer sieht ja aus, wie ein Schwein! vgl. Schweinebartel, Dreckschwein; dumm wie e Schwein, bes. dumm wie Schefflern (Scheffeln, Scheppen) sei Schwein (mit Zusatz: das beim Kartoffelhaufen verhungert, oder mit der Erklärung: es froch neben dem offenen Torflügel unter dem geschlossenen durch und brach dabei das Rückgrat); vgl. der is so dumm wie Steffens Sau, die frist 'n Sack und läßt die Kleien liegen (Heinrichsort). Bw. 40. Vgl. Paschel, Polak, Dorf, Kuntzsch, muck. So ein Schwein! = du alte Sau! (w. E.). Schwein = Glück: Hat der aber Schwein! das is doch Schwein! Mitt. d. B. f. j. Wf. 5, 292. Gegensatz: Dis Schwein Pech, Unglück (Fürstenschüler: Pforta).

Schweinebaude niederträchtige, gemeine Menschen. Vgl. Sanvolf.

Schweinebeiß w. Beißerei zwischen Schweinen in der Na.: die sein rächt in d' Schweinbeiß kumm = sie haben sich in einen unerquicklichen Streit verwickelt (E.).

Schweinebraten auch Schimpfwort, bes. gegen schmutzige, lärmende Kinder: Du (der) Schw.! auch vogtl. Niedel 11, 77. Auf allen Märkten sitzen Weiber, welche selbst wie Schweinebraten aussehen, und verkaufen Gebratenes, Gespräch zwischen Dachsen und Schwein 1794, N 4b.

Schweinefleisch Schweinefleisch (nie Schweene-) gegenüber Schweinskud(e).

Schweinehacksch s. Saubacksch.

Schweinehund, =kerl, =luder, =magen, =menschen (f.), =pelz, =priester Schimpfwörter gegen schmutzige, gemeine, sittlich abscheuliche Menschen. Schweinepriester in Zwickau nur schallhaft drohend.

schweinern 1. unperf. Zw. es schweinert = es herrscht Schmutzwetter: schneien kann's, wenn's nur ni so schweinert; das schweinerte fort = es war andauernd schlechtes Wetter; vgl. fauen; de Stub verschweinern, Dieze, Unse l. Heint 1, 74. 2. Ew. - von Schweinefleisch: Schweinernes eß'ch gerne.

Schweineschippchen Schlachtfest (im Hanse, in einer Bierwirtschaft): in der Gartliche is heite Schw. (Königsbrück); vgl. Schwippchenmahzeit, Schwärklein, Sauleid.

Schweinetreiber Schweinehändler, Schimpfwort (Sayda-Übernhan); vgl. nordböh. Dieze 2, 69 sowie Sauteiben.

Schweinewirtschaft, =zucht große Unordnung, Niederlichkeit.

Schweinigel unsauberer, unfittlicher Mensch; auch verdoppelt: schweinisher Schw. Der Schw. war ein sehr netter Gasthof (bei Dreberg). Dazu **schweinigeln** sich schlimm aufführen: 's Haus voll schw. = beschmutzen, Hänßchel 10b. Vgl. Saunigel, verschweinigeln.

schweinish schweinisher Schweinigel, du schweinisher Sau! (nie säuisch), w. E.

† **Schweinsfedern** Stroh in der Na. in die Schw. kriechen, Schelmuffskü 114; J. K., Die 5 Sinne 4.

Schweinstochen (=Knöchelchen) mit Klefern (= Klößen) beliebtes Gericht; vgl. Leinweber 11, 11 Schwaanknuchen.

Schweinsleid s. Sauleid.

Schweinsohren auch von den menschlichen Ohren: ich wer' d'ch amal bei'n Schw. nehmen. † Schweinohren = fehlerhafte Pferde, Schilling 42, 40.

Schweinstrab schneller Lauf: in Schweinsstrabe ging's heem, Sax 1, 10.

Schweiß Schweiß, swäas ü. E., swäas w. E. Bei dem kost' ooch der Tropfen Schweiß en Dukaten = er ist sehr träge; s. Maurerschweiß; Schw. auch = Flunkeret, Lügen (Dresden, Kundenpr.). Daher Schweißbruder = Lügner, Schweiß reden = dummes Zeug schwätzen (Riesa), s. schweissen. † Handwerker: Kein gelehrter Doktor, sondern ein schlimmer Schweiß wie ein anderer Leistenmacher, Hist. von Claus Narren 1602, S. 303. Was veriret ihr den guten Schweiß, er hat sein Tagwerk wol angelegt, S. 380. Der arme

Schweiß = Bücherschreiber (zugleich ein Pantoffelheld), Cines galanten Frauenzimmers Ged. über die Contusch und Reissen-Rücke, Meissen 1714, S. A 4 (C 2b wir würden unserm Ernehmer seinen Nahrungs-Schweiß vermehren). Vgl. Schwiße. Gänsschwääß Gänseblut (w. E.). Vgl. Schweißwurst.

(**schweissen**) **schweeßen** schweizen (sie schweizen = waren in Schweiß, Lehmann 846), laufen: angegeschweeft kommen; tanzen (in und um Leipzig), daher Schweeßer eifriger Tänzer; arbeiten (Schüler: Vorna); Angst haben: schweeßen (auch schwoofen, Grimma) von etwas; lügen, aufschneiden, schwindeln, bes. unter Soldaten, Schülern (Dresden): Ach schweeß doch nich so! Ich will Noß heeßen, wenn ich geschweeft hoa! S. Schweiz (Über Berg u. Thal 35, 9).

† **Schweißwerk** Arbeit: wenn der Bergmann Arbeit suchet, spricht er: Kan ich Schweißwerig bei euch kriegen? Berward, Metallurg. 19.

Schweißwurst Schweißwurst (Schwääßwurst E.) Blutwurst; vgl. Schweißhund: Schweiß-Blut (Jägersprache); afächs. swët.

Schweiz Bezeichnung für ein von den Ärmsten bewohntes Stadtviertel (Leipzig).

Schweizer gew. Stallschweizer, Ober-, Unterschweizer.

schwelen † schmälern, vom Ofen, wenn er zu viel Hitze verbreitet (Köhler); das Schwählen des Ofens, Schilling 63, 48.

† **schwellen** welf werden, s. Bf. f. hd. Ma. 1, 61. Haushaltung 72, 14. Vgl. vogtl. Gerbet 416.

† **Schwelden** Wachholder-Tränklein, Lehmann 512.

Schwelle Geschwül w. E., Bf. f. hd. Ma. 1, 121. (Geld) über die Schwelle geben = (einer geschiedenen Ehefrau) eine Abfindung zahlen (aus einer Gerichtsverhandlung in Dresden). Vgl. Torgau 23 (einen Auszug über die Schw. liefern = dahin, wohin der Auszügler nach Verlassen seines Altstübes (im Gute) seinen Wohnsitz verlegt hat.

schwellen die Füße schwellen an, Albrecht § 206; schwelln, geschwellen, unteres E.

Schwellenhupper, =hupprich Dreierbrot (Albrecht); gekochte Gränpchen, Hirse, Griessuppe (Gerichte, die „keinen Grund

legen“, schon wieder Hunger verspüren lassen, wenn man „nur über die Schwelle huppt“; doch vgl. vogtl. Roth-Greiz 1, 4 Treppenpringer, de große Sorten Graupen); daneben auch Schwellenschwupp; für hochnäsige Menschen: solche überspannte Schwellenhyppriche aus der Großstadt, Bl. Tirol 5. Schw. als Name für einen Bahnwärter, Calculator an der Elbe 1878, Nr. 313, S. 1250; 1879, Nr. 337 u. ö. **Schwellenstreicher** langer Rock, Ged. u. Gesch. 25, 6.

Schwemme (Schwemmē) in die Schwemme gehen (schwemm[en]gehen, Albrecht) baden. Die Schw. auch = Schankraum fürs „Volk“, Rutscherstube. Weigand 2, 821.

Schwengel † Tangenichts, Schlingel: Gehst du unter die Soldaten, da kommst du reif an — als wenn solche Schw., die von Zucht und Ordnung nichts wissen wollen, zu Soldaten noch gut genug wären, Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 12, 624; noch in Ladenauschwengel Ladenbiener, Kommiss; Laufhard, Leben 2, 147; vgl. Schwonig, Schwung. Vogtl. Schwengel = Perpendikel, z. B. Niesel 8, 25. Wv. 110.

Schwenke Familienname in der Na. weg wie Sch. = schnell und gänzlich verschwunden (Albrecht); vgl. Kraß, Schmidts Raße.

schwanken jenu. schw. = fortschicken: der is geschwenkt worden (Schülerfpr.); tanzen: heit werd geschwenkt! (Chemnitz) er schwenkt se aus — tanzt mit ihr (Langenschurzdorf); auch: e paar Schwenker machen = tanzen, Say 1, 77.

Swenker m. Frack; Schöfelschwenker Rock im Gegensatz zum Jackett; die Vorzüge des deutschen Swenkers (Bauernrock) gegenüber dem städtischen Klüftchen, Hoffmann, Antihypochonder 1806, 1, 164. Unter Soldaten ist Schw. = Offiziersbursche (vgl. Schwung); den Schw. bekommen — zu Festungsgefängnis verurteilt werden (von den langen leinenen Mittel, den die Militärgefangenen tragen), Schurig 12; 34.

Schwenkerling Stoß, Ruck mit drehender Wirkung (Albrecht); vgl. Schwinderling.

Schwenzelenz im Ausruf der Überraschung, Verwunderung, des Argers: Schwenzelenz, heit bi ich fruh! Lied vom heil. Dmd, Kösch 65; Spieß 74; verstärkt: Gotts

Schwenzelenze! (Dresden). Ei Mührenschwänzelanze! Döring 23. Poß Mührenschwenzelenze, Drobisch, Humorist. Niederstafel 1863, S. 114. Zlickerment und (Poß-)Mührenschwenzelenze, E. B., Die treuherzige Bauerfrau auf der Redoute zu Leipzig, Januar 1845. Tausendschwenzelenz! Ausruf der Verwünschung, auch des Staunens (Zwickau). Dazu **Schodschwenzelenzer** (scherzhaft für) Spatzvogel (Peug-Vimbach); Schwenzebrenzepeter Schlingel, Saperloter (Dresden). Vgl. nd. (Meuter-Wb. 715) dat du de Swenzelenz (= Pestilenz) frigt! sowie Schwerebrett, Schwerelenz.

schwer swäär, swiir Dorfma. Franke § 39, Sebnyß 122 (vgl. altenb. swiire, Bf. f. hd. Ma. 1, 382); swäär w. E. (mhd. swaere); Steigerung schwerner, schwerust swärnor auch ö. E., Kob. Müller 29 (swärnor, an swarnston Bichorlan § 186), auch vogtl. Niesel 3, 54 (S. 55 merner = mehr) sowie Tauberbischofsj. § 114; Gößnyß 32 schwerter; vgl. ferner zu sehr; wos Schwernerisch, Ged. u. Gesch. 16, 39; Kob. Müller 29. Verstärkung mordschwer (E.). Na. schwer gehn schwanger sein (Tharandt-Kesselsdorf, ö. E., um Schandau): se gitt schwär; wie ich mit'n ersten Kinde schwer ging; vgl. mhd. swaere (Em.) schwanger, ein swäre wip. Auch vom trächtigen Wilde, Weber 2, 522. D. Wb. 9, 2557.

Schwere w. kaum üblich (Schwierigkeit, Lehmann 723); dafür Gewicht.

Schwerebrett Ausruf des Argers (Say 3, 55), auch **Schwere Hade** (Albrecht), wie Schwerenot eig. von der Epilepsie = schweres Gebrechen, s. Brett.

† **Schwerelenz** Pestilenz (Köhler); für Schlingel (Döhlen) wie Schwenzelenzer.

Schwerenot 's is um die Schw. zu kriegen! Ausruf des Argers, der Verzweiflung; Schodschwerenot! (bei Nieja); alle Schodschwerenot = allerlei Übles, Unangenehmes, Dummes; der hat Reizen, Gicht um alle Sch.; der kooft alle Schodschwerenot = alles Mögliche, vgl. allen Teufel; eig. von der Epilepsie, vgl. Ruhla 135. Dein Born und Grimm, gerechter Gott, O schwere Not! ist endlich ausgebrochen, Jos. Glauber, Psalmodia nova 1630, 3, 450 (nach Köhler nicht mehr ohne Anstoß zu singen). **Schwerenöter** auch E. Schimpf-

wort = Schwerenotskerk (Albrecht § 224); durchtriebener Schlingel, guter Gesellschaft, Spaßvogel, verstärkt Schockschwerenöter (bei Meisa); den (angenehmen) Schw. spielen = galant sein, die Kur schneiden (Frank, N. 46); der Schw. ist eig. ein Kobold, Schalk.

schwerhörig swäärhäärre w. G., j. hören, harrhörig, Heuleiter, Ohr.

schwerlich swerlic Franke § 68, swärlie.

Schwert swärt, swäärt; swart Bschorlan (wohl nur bei Wiedergabe schriftdeutscher Rede gebraucht).

Schwertreter (Schwärtreter) plumper, derber Stiefel von Hindsleder (G., scherzhaft); merginge rim mit Lösu(i)ber Schwärtretern, Ged. u. Gesch. 2, 37.

Schwertanz f. Mitt. d. W. f. j. Bl. 5, 338; Belustigung der sächs. Bergknappen, G. Lehmann, Schneeb. Chron. 1, 112 f.

Schwester Schwäster Sebniß 62, G. e (baarmherzige) Schwäster = Krankenpflegerin. † Mülhschwesterinnen, Gabel-Reiter, Mist-Finden und Butermacherin, Hockensphilos. 5, 174.

Schwiebel(frige), schwiebeln f. Schwimel.

Schwieger(in) w. Schwiegermutter (Gy-dorf, Dähnhardt 2, 82; die alte Schwiegerer, John, Bl. 113, 1.

Schwiegerschwager Vater des Schwiegersohns (Aurede eines Schwiebedergerers an den in Schwarzenberg lebenden Vater seines Schwiegersohns). Vgl. Jf. Spr. 16, 165 f.

Schwiegerohn j. Eidam; dazu: von ihren Eidmännern, Gerber, Unerk. Wohlth. 1711, 2, 267. **Schwiegevater** † Schwere-Vater, Lehmann, Kriegschron. 169.

Schwiele swiil G.

Schwimel m. **Schwimel** = (Schwiebel-) frige, = luder dem Biergenuß huldigender Mensch, liederlich lebender, verbummelter Gesell; Schwindler (Albrecht); vgl. vogtl. Weinbeber 9, 26 de zwaa lusting Schwiebel = Bierseligen. Zu **schwimeln** (schwiebeln) ausschweifend leben; schwimeln gehn = nächtlicherweile von Kneipe zu Kneipe ziehen; er is (war) schwimeln = auf einer Bierreise u. dgl. verschwimelt (aussehen) wie ein Nachtschwärmer. vor-schwimeln vorschwindeln: wer weëß,

was bei saubers Madel daner Troo vorgeschwimelt hat, Schindler 7. Dazu **Schwimelrei** ausschweifender Lebenswandel; **schwimelig** bier- oder weinselig (Dresden); vgl. vogtl. Gerbet § 173, 1a; thür.; schles. schwiebeln; elbers. 147 schwimeln = zechen sowie schwimeln; Franke, N. 100; mhd. sweimen, sweiben schweben, sich schweifend umherbewegen. D. Wb. 9, 2436; 2617; 12, 1200. Vgl. schwuchteln.

Schwiepe f. Schwippe.

schwierig f. schwären.

Schwierigkeit nach der Schw. (rennen, trinken, nähen) angestrengt, sehr, stark.

Schwiete, Schwi(e)tsee f. Snite.

schwimmen (swim) schwomm Albrecht § 208 (Bauern: schwumm[sp]), Sebniß 74, G., Lehmann 628; † ich schwimme, Gellander, Barsine 1713, S. 202; geschwimm Albrecht 33; 208; Sebniß 74 (neben geschwimm); G. etwas schwimmen lassen = es preisgeben, fahren lassen; er muß schwimmen und waten = er kommt nur mit Mühe durch (mit seinem Verdienst, Geschäftsgewinn).

Schwinde trockner Hautauschlag. Weigand 2, 825.

Schwindel auch ersetzt durch Dusek, Schweimel; Glausen. **Schwindelmeier** Schwindler; vgl. Schwimel.

schwinden swin G., schwund Albrecht § 209; swon, goßwun G.; sie verschwunden, Sebniß 74. Das schwind't recht = es verringert sich zusehends. Vgl. eingehen. August, jagt er, haste Grund? (siehst du nach deinem Falle auf festem Boden?) — Scheiße! rief er und verschwand.

Schwinderling kräftiger, derber, jäher Stoß, der in drehende Bewegung setzt, schwindeln macht: er gab ihm einen Schw., daß er turtelte (Frankenberg-Überan); es gab mir (auf der elektrischen Bahn an einer Kurve) ein Schw., daß 'ch bald runterfiel; die alte Henne gab dem Schippchen beim Scharren einen Schw. schleuderte es aus dem Loch; vgl. Schwentkerling, Schlenkrich. Schw. auch = Schlag, Ohrseige: er erchielt (!) einen Schwinnerlich, Siegert 2, 21; ich ließ ihr einen solchen derben Schw. zurück, daß ihr der Kopf davon summen mußte. J. N., Die 5 Sinne 1698, S. 191.

schwindlig, dafür auch drehend, türrlig.

Schwindfucht sein Beutel hat die Schw., er hat die Schw. in Portemannee; vgl. Meermannia 20, 248; sich die Schw. an den Hals ärgern; dafür sonst meist Auszehrung.

Schwinge w. Korb in Muldenform (für Kartoffel), Mulde; auch Schwingemulde. Mulde, in der das Getreide geschwungen und gereinigt wird, Spieß Nr. 680; auch forbartige Sprossen am Leiternwagen. Kinder schwinge Kinderkorb, Korbgeflecht an einem Gestell hängend die Stelle einer Wiege vertretend. Ww. 30.

† **Schwingelhände** die beim Glashbrechen (= Schwingen) abgehende Spreu (Köhler); eig. Hede.

schwingen schwung Albrecht § 209, Sebnitz 74; eine Kede schw. = eine Kede halten (student.) Die Seele schwinget sich wohl in die Höh, juchhee! aus dem Kanapeeliebe, f. Euphorion 13, 125 (zu Friedländer, das deutsche Lied im 18. Jh. 2, 313). Vierteljahrsschr. für Musikwissenschaft 10, 203 f. (1894). Dazu: Seele, schwinge dich in die Höh, Sage zu der Welt: Ade! spricht ein dem Tode naher Greis 1694 nach Gerber, Wiedergebohrt. 4, 182. schw. auch – haben, besitzen (Schüler: Meißten).

schwipp f. schwapp, schwupp, Mahlzeit.

Schwippchenmahlzeit, **Schweine-**
schwippchen (Schmaus beim) Schlachtfest (um Meissen, obere Elbdörfer [Über Berg u. Thal 35, 5], Glashütte-Diebstadt, Lauenstein; Schweineschwippchen Königsbrück). Schwippchen etwa für Schwärtlein? Ww. 9.

Schwippe (Troßburg, um Röttha, Albrecht, Köhler, Waldheim), Schwiepe (Albrecht, bei Wurzen, Oshatz, Golzern), Schwuppe (Dresden, um Röttha, Waldheim, Sebnitz 157, Wehlen, ö. C.) lange, dünne, federnde Rute, Gerste, Zweig an einem Strauche, bes. Hasel- oder Weidenrute, die nach Abstreifung der Blätter zum Hauen auf das zu treibende Vieh oder auf abzuwehrende Angreifer gebraucht wird (von Kindern) oder auch nur zum Schwingen, Herumschütteln, f. schwippen. C. Borstel lang und schmachtig wie ne-Haselschwuppe, Vom Vugtl. nach der Oberlausitz 73 (Schindler). Die Jungen wollten Schwuppen schneiden, nordböhm. Dieze, Unse l. Heimt 1, 47. Vgl. Torgau 23 Schwiepe, Schwippe; heff. Bismar 379, schles. Schwuppe, waldeck. Schwüppe, n. Klein 2, 149 Schwep: (Duderstadt). Tro-

chus Q 5 flagellum ein swoppe; Y 2 b virga aerem verberare wippen. Weigand 2, 827. Der Rüter soll eine Schwippe bei sich tragen, anzutreiben die Hunde und andere Thiere aus der Frauenkirche, Urkunde von 1499 bei Drenhaupt, Besch. des Saalkreises 1749, 1, 1034.

schwippen (Albrecht § 143) **schwuppen** (Golzern) durch die Luft schnellen; die Rute schwuppt aber! Ich schwuppe dich herum wie einen Tanzbär, Laufhard, Feldzug 1, 109. Dazu **schwippig** (lang und schwippig, Schilling 80, 106), **schwiep'g** Golzern, **schwuppig** (Dresden, Waldheim) biegsam (elastisch): äne Geestel is e hibsch Ding, wenn se recht schwupp'g is und äne Birchnure droan, Kotsch 24. Dazu f. schwippsen.

Schwippeditrich penis (Dresden); zu schwippig; vgl. Schnippeditrich.

Schwippontel Onkel des Schwagers usw.

Schwippchwager Bruder der Schwägerin usw. Bernadotte zog gegen seinen Schw. Napoleon zu Felde, Vormann, Josephine 102. Vgl. köln. König 168 Jf. Spr. 24, 306; 26, 83.

Schwipp m. leichter Kausch: der hat en (sein) Schw. (eig. = Schwankung, zu schwippen). Dazu f. schwippsen.

schwippsen mit der Peitsche oder Rute leicht in die Luft oder nach einem Gegenstand schlagen (C.): er schwippset mit sen' Peitschel mir im da Wod rim, Ged. u. Gesch. 3, 41. sich beschwippsen sich einen (leichten) Kausch antrinken; meist beschwippst sei(n).

schwirbeln wirbeln, vgl. zwirbeln.

schwirren sich aus dem Stanbe machen, durchgehen (Dähnhardt 2, 91); jetzt geh ich schwirren (Markranstädt); f. abschwirren; anschwirren, auch = antreten zu einer Arbeit sowie zielend – (eine junge Dame auf der Straße) ansprechen (Schülerjprache).

† **schwittern** flimmernd sich bewegen: Am 16. Nov. 1728 war Nachts alles helle gegen Mitternacht, sonst aber roth und hat alles am Himmel über uns geschwittert und gezittert, Kalender 1730.

Schwittjee f. Suite.

Schwizbecher gemusterter Becher, nach der Ähnlichkeit mit dem Niederschlag am

Becher, der entsteht, wenn der Wein kälter ist als der Becher (Dresden, wohl veraltet).

Schwige w. das Schwigen, der Schweiß = Zustand des Schwitzens (s. nach Bübinger, Die d. Sprache 1836, 1, 645): na das war enne Schwige! Fenster-Schwiz (Mittel gegen Flechten), Lehmann 882. Weigand 2, 828.

schwigen du schwizt un triffst ja! schwigen wie ein Braten (Kügelgen, Jugenderinnerungen 345 Heclam; Zf. Na. 1911, 327: Eifel), wie enne Sau (Wolferzgrün), wie ein Schweinebraten (wie a Waschkesseldeckel, Weinweber 10, 7; 11, 44). Die Fenster schwigen = laufen an. Das sein de geindesten Seite, die beim Essen schwigen un bei der Arbeit frieren. Abwarten, Tee trinken, ins Bett legen und schwigen! Mahnung zur Geduld; vgl. braucht Patientia und nehmt zu schwigen ein, Picander 1, 272 f. Schwigen is gesund (E.). Zus, zum Schw. lomm' = in Schweiß. Durch de Rippen schw. = vergessen. schw. = nachsitzen (Schülersprache). durchschwigen 'r is bis of de Gack dorchgeschwizt; etwas verschwigen vergessen, verlernen (Köhler): das hab 'ch ganz verschwizt. Weigand 2, 1162.

Schwiger m. dünne, gestrickte Jacke; Eischwiger warme Wolljacke; aus engl. sweater (Musksprache swetor unbekannt). Zf. Sprachv. 14, 243, 15, 305.

Schwighengst ängstlich-eiliger Mensch: 's is e alter Schw. = er hat Fiß, Drasch.

Schwof für Schweif: sie hat 'n langen Schwof hinter sich = viel Gefolge (Albrecht); Tanz auf dem Dorfe, auch Ruhschwof genannt: Wu Schwof is, gihe mei Mäd immer hii; uf 'n Schwof, uf Schwofens gehn = zu Tanze gehn. Na. Ich geh in de Strohschenke ze Schwofe uf de Federmusil = ich gehe zu Bett (Golzern). Dazu **schwofen** (viel) tanzen, **Schwofen** Tänzer. Vgl. elbers. 148 schwowen, köln. Hönig 168 om Schwof sin = herumklendern, heß. Creel. 2, 774 Ruhschwanz = Ball, zu dem Viehmägde zugelassen sind; mhd. sweif Schwanz sowie schwingende Bewegung. Weigand 2, 828. Vgl. schwuchteln sowie Strofe zu streifen.

schwolen stolzieren: Wenn ich a jellich Rascheetel azieh könnt, do wellt ich in der

Stub un uf der Gaf rimschwooln, Erzg. Vereinsth. 3, 23.

Schwönig m. Ladendiener, Gehilfe in einem kleinen Geschäft; vgl. Schwengel, Schwung (daraus zerdehnt?).

schwören sweern, swiirn Albrecht § 45 (Bauern), Franke § 39, 3; swäärn w. E. (schwur, geschworn auch unteres E.). Dår schwert 'n Teifel à Väan ob (ö. E.) = er sucht durch einen Schwur alles abzuleugnen. Dår hot die oogeschworn = die Vaterschaft abgeleugnet. Das glaub ich unge schworen = ohne jegliche Versicherung.

Schwuchtelbruder, =freie Bruder Niederlich (Say 2, 83); zu schwuchteln.

schwuchteln, schwuchten (Began) leidenschaftlich tanzen, Nächte hindurch tanzen (Dresden, Zwickau, um Sayda); in toller Lust herumpringen: Dår is de ganze Nacht ringeschwuchelt! = umhergestreift (E.), Zf. Na. 4, 363; locker leben, auch verstärkt = schwundern un schwuchteln (Albrecht); vgl. Das Schwicheln geht bei ihm so Tag als Nacht zu Bode, drum heist er nur das Bier sein 5. Element, Amaranthes 1, 510; thür. schwuchen, vgl. Verbet § 147, 1, Nibel 19, 50 schwuchten tanzen (eig. schwanken, s. D. Wb.) sowie schwofen; verschwuchteln durchbringen (Vommahsch); vergl. verschuchteln. Wv. 31.

schwude (schwudde Albrecht) links, Befehlswort, mit dem das Spannvieh nach links gelenkt wird (Schradendörfer, Großenhain-Madeburg-Königsbrück-Ortrand), auch in Verbindungen wie: du mußt schwude rum fahren; vgl. kehre hotte (hutte) ein. Der eine zieht hutte, der andere schwudde = sie handeln nicht in Einigkeit (Albrecht); früher auch schwuite (Pieichen, Raditz, s. Mitt. d. V. f. s. Wf. 4, 15); der nichts denn hotte und schwuide kan, Haynccius, Pfriem 1367; den Ochsen und Pferden das Hotta und Schwude sigen, Schelm-Hechel 1685, S. 43. Denotat hot dextram, sed signat Schwude sinistram, Taubmanniana 1728, S. 136 (fränkisch); das Glücke gehet öfters Schwude, Le Pensiv, Poet. Grillen 1729, S. 60. S. seitdem. Schwunde, Sächs. der Fuhrleute, links: Fulda 480, auch bayr., schles. 37 (Urban 14) schwude s. Schiepel 92 (553); 88; preuß. Jr. 1, 299 dat ös nich hodder nich schwodder. Weigand 2, 829; 1359 zwude. Zf. Sprachv. 13, 31. Gewöhnlicher ist wiste.

Schwudel w. Mundwerk: Die Schw. is gut er, sie kann tüchtig reden; **Schwudesei** Neberei, Geschwätz (Frohburg); wohl aus Suade; vgl. Geschwider, Schwarte.

schwudeln eine Flüssigkeit rühren (Meißen=Döbeln); **schwudern** (E.) plätschern, spritzen (beim Waschen): Schwuder nich so! (Sachsdorf bei Wilksdruff) im Wasser rim schw. = es plätschern machen, aus-schwudern flüchtig (im Wasser) aus-schwenten, (Wäsche) spülen (Frauenstein); verschwudern vergießen; nach Köhler ist schwudeln und schwudern = den Magen mit Getränken füllen: er schwudert den ganzen Tag; Mathef. Schr. 4, 98, 12 oft über die halbe Mitternacht in sich geschwudert = hineingegossen, gefossen; daher schwudern = locker leben, zechen und schlennen (Albrecht): die jungen Herren sezen sich ein sonderlich Concept in Kopf, als müste die Jugend nur schwudern, Brandtvorweg 2, 336; er hörte nicht auf zu schwudern, bis er keinen Heller mehr übrig hatte, Sylvanus, Mutter-Söhngen 105. rumschwudern sich in Kneipen herumtreiben (Albrecht); verschwudern durchbringen: wenn die gesammelten Pfen-nige verthan und verschwudert sind, Brandtvorweg, Vorrede 3; verschwutert = verlebt: er is e bischen sehre v. fer jei Alter, Bl. Sommersfr. 36.

Schwuder m. allerhand Ausschuß, Schund (Albrecht); eig. schlecht bereitetes Getränk, bes. dünner Kaffee (Köhler); vgl. † Ge-schwuder dicke Suppen, Milch oder dergleichen Geschwuder, v. Kohn, Dj. Haus-wirthsch. 806. Zu schwudern. Das von Albrecht zu schwadronieren gestellte Geschwuder ist wohl eig. Geschwatre, s. d. Ww. 83; 91; 97 (Schwudel). **Schwudrich** m. (Zwickau) Menge (Menschen); Pack, Stoß (Zeitungs-blätter).

schwül schwul Albrecht § 47 (Bauern), Franke § 57; schwüle swüle Albrecht § 132b, Franke § 71; schwülig w. E.; vgl. heff. Crecel. 2, 778 schwül: Es ist mir schwül bange; mir war auch gar zu schwül (im Reim zu Stuhl), Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 88. In der **Schwüle** (w. E., Oberdorf, Bf. Ma. 1911, S. 367), in **Schwulibus** sein = in Angsten, in **Schwulität** Schwuleteet Zwickau (Schwuliteet Sax 2, 46) in Verlegenheit, auch

unter Anlehnung an schmal: in Schmalität. Vgl. schlef. Täsche = Wort u. Brauch 2, 141. Weigand 2, 829; Bf. j. Wf. 3, 100.

Schwulst w. Geschwulst: eine große Schwulst in der Seite, Gerber 4, 39; was in menschlichen Gliedern Überbeine, Buckel u. dergl. sind, nennet man bei den Bäumen Schwulsten, Themel, Obererzg. Journal 1751, S. 135. Auch von vollgestopften Taschen, Aufbauschungen an Kleidern, überflüssigen Falten: der Rock paßt ganz gut, aber hier hab' ch so enne Schwulst. Gebildete brauchen die Schwulst auch von schwülstiger Ausdrucksweise = Schwulst m. (vgl. Bombast).

schwumm(erig) übel zum Erbrechen (Albrecht, Meißen, Glauchau, Linbach, Zwickau: schwach im Magen, schwül im Kopfe; Oberjeiffenbach; Franke, R. 96); hänglich, ängstlich (Großenhain, Lommatsch, Dschab, Frohburg, Meißen, Waldheim-Leisnig): Da wurd 's 'n sachte schw.; vgl. Torgau 23; lanj. 25 schwummrich = düster, unheimlich, bang; thür. elbers. 148 auch schwummelig; nach D. Wb. 9, 2755 zu schwimmen?

Schwammse (Schwumpje Albrecht § 143, Dähnhardt 2, 91, Waldheim) Wz. Prügel; auch Schwammse, Rochlitz 33; vgl. Wammse, Bayerns Ma. 2, 89 (20); Torgau 23.

Schwung (Schwungf, mhd. swaue) 1. jem. uf'n (auf den) Schw. bringen (en Schw. bringe E.) = gehörige Bewegung (Trapp) bringen, zu schnellerem Fortgehen veranlassen, Feuer dahinter machen (Hänzschel 11, 3); (vgl. vogtl. 13, 16 in Schwung sein = betrunken sein) daher unter Soldaten Schwung = Strantheit, Zucht: Schw. neinbringen, vgl. Schmitz; für den Schwung halten = auf Ordnung sehen, auch = Gefahr abhalten, s. Schwang; jeder kleine innere Dienst in Stube, Schlaßaal, Kaserne; Kasernen-, Rehr-Schwung = Dienst der zur Reinigung in der Kaserne befehligten Offiziere und Mannschaften sowie diese Leute selbst: Schlaßaalschwung = Rehrdienst im Schlaßaal; insbesondere heißt Schwung der Burjche eines Offiziers, Pußer eines Feldwebels oder Unteroffiziers, vgl. Schwenker (Schurig 12). Ladenschwung Schwungs Ladendiener, Commiz; vgl. Ladenschwengel, Schwonig; Alenz, Scheltenwb. 74. Vgl. dazu schwunghafte's Albern = albernes Getue von Handels-

beflissenen, Zahn, Werke, hg. Euler 1, 806.
2. Wurst zweiter Güte (Laufigk).

Schwungräder Wappenknöpfe der Befreiten, Sergeanten und Feldwebel (Schurig 25); vgl. Sperling.

schwupp! (schwupps) Lautgebärde der schnellen (lippenden) Bewegung, bes. beim Trinken: Schwupp wars 'nein! Vgl. Schwupps. Schwellenschwupp gefochte Hirse, s. Schwellenschupper.

schwuppig Uv. Lautgebärde der schnellen Bewegung: schw. war er draußen! auch Schw. **Schwuppdich** schnelle Bewegung: mit einem Schw. war er drinnen; bes. schneller Fuß; vgl. Leinweber 1, 32 e tüchtiger Schwuppdich Wasser; se warten uf'n nächsten Schwuppdich, daß se mit nein schlüpfen wollten, Bl. Rom 86; dafür auch **Schwupperz** E.: mit'n Schwuppertz worich of äamol alle, Ged. u. Gesch. 5, 19.

Schwuppdizität Schnelligkeit: mit Schw., Vormann, Josephine 8.

schwuppern s. schwappeln. Wv. 83.

Schwupps m. schnell vergossene Flüssigkeit; vgl. Schwapp; egerl. 286, 8.

Schwur un wennis zum Schwure kommt! — auf die Gefahr hin, schwören zu müssen (verfachte ich mein Recht); dem is kee Schwur an Leib (Arich) gebaden = er schwört leichtsinnig (Abrecht).

Schwuz m. unbrauchbares Zeug, verächtlicher als Kamsch, Krempel. Der erbt emal den ganzen Schwuz (Dresden); wohl zu schwudern.

Schwuzze m. Durchfall bei Kälbern (Dommasch). Haushaltung 75, 19. Vgl. Schruze.

schwuzen in Flüssigem rühren, damit spritzen, (unvorsichtig) vergießen (Dresden, Frauenstein); es schwuzt — regnet (Hermisdorf in S. Schweiz). Er is dorch dick un dinn geritten, und da hat es (seine Stiefel) so angeschwuzt = bespritzt, Eisele und Weisele auf dem d. Turnfest 43. Vgl. schwudern, fuzen. Dazu **Schwuzigel** Schimpfswort wie Schweinigel.

Sebaste 1. s. Substation. — 2. † Seidelbast: Schwarze Brustberlein, Sebasten genannt, Bapst, Hausbuch 217. D. Wb. 9, 2771.

† **Sech** s. Pflug säach m. (w. E.) Pflugeisen, das vor der Pflugchar her das Erdreich

zerschneidet und dem Pflüger zu gerader Führung der Furchen dient, auch statt eines Dreheisens benützt wird (Köhler, der schriftb. Sech annimmt); Haushaltung 58, 27; Zink 2235; noch altenb. (bei Gera: wie e Saach stumpfes Messer); egerl. 299; steir. Sechmesser. Weigand 2, 830. Säangstluuf Pflug mit einer Sech (Säge?), Oberdorf: Zf. Na. 1913, S. 140.

sechs säks Franke § 42, auch Einsiedel bei Chemnitz, s. Bayerns Na. 1, 382; 269; sechse (allein stehend), Franke § 87. Du kannst mich fimsern, da haste um sechse Feierabend — von mir hast Du nichts zu erwarten (Dresden). Das is nich sechs Dreier wert — wertlos; der muß seine sechs Dreier auch dazu geben — mit hineinreden, s. Dreier, vgl. Heller. Sw. Sechse w.: nasse Sechse — Ohrlöckchen, früher von den Damen an den Schläfen getragen (Dresden). Da stehn zwee preiße Soldaten, e paar nasse Sechsen hinter'n Ohren wie e paar Schneckenbeiser, Bl. Mappe 38; e paar Sechsen hatte er hinter'n Ohren vorgekäumt, die waren nich von Bappe, Bl. Paris 20. S. auch Sechsfundbrot (Dresden 1860). Meiner Sechse! Meiner Sechs! Betenerung: Bei meiner Sechse, Spaziergang nach Gohlis 1781, S. 11; meineriz! Lorenz 18; meiner Sixen! Schilling 65, 127; iht ha ichs'n mei Sixen satt, J. N. Richter S. 33 — altenb. 96; mein Six, Weiße, Kinderfreund, 15, 97; Ausruß des Stauens: Du meineriz! Stollberg 12; menner Sixchen! Mittweida 47. Vgl. vogtl. Leinweber 11, 16 Weiß der fix! (thür. Vogtei 25 weiß der Sackse, vgl. steir. Sachsen!) egerl. 108 meiner Sex; lothr. 474 mine Sechse; oberlaus., schles. meiner Sieben, s. Andresen, Volksetym. 373. Mügen auch andere Betenerungsformeln mit im Spiele sein (meiner Treu, gesprochen drei; — meiner Treum! A. Wall, Bagatellen 1785, 2, 32 —, sakra), so ist doch zunächst an eine Verhüllung für mein(er) Seel (Siel) zu denken, s. Zf. f. Na. 7, 232; Zf. f. Wf. 10, 152; Zf. f. vgl. Sprachw. 14, 392; Zf. Sprachw. 23, 60. N. Richter, Na. 136. Weigand 2, 875 sowie Seele. Das zur Erklärung herangezogene Sachs Schwert, Messer (Scharfack = Schermesser, z. B. Hans Sachs, Schwänke 3, 87, 50; 95, 38; vgl. Besold, Thesaurus practicus 1, 858 Zf. f. d. U.

13, 26; steir. Zw. sachsen = ein Brett beschneiden) wurde im Fluch gebraucht: der Edelmann flucht dem Knecht alle tausend Sack's auff'n Hals, Theobald, Hussitenk. 1621, 3, 161.

Sechser Sechspfenniger (früher $\frac{1}{2}$ Groschen), auch auf das Fünfspennigstück übertragen; ser'n S. scharf loosen = ziemlich schnell laufen (Chemnitz). Vgl. Zwecke. Altenb. 18 S. = penis.

Sechserhanswurst † Leichenbitter, der den Tod eines Verstorbenen bei Verwandten und Bekannten ansagte und beim Begräbnis mit schwarzem Stabe vor dem Leichenzug einherschritt (Großhain); Zw. 28; noch im Vergleich: e Kerl wie e S. = einer, der nicht viel taugt in seinem Berufe, auf den kein Verlaß ist (Weissen-Döbeln); der fuzte ihn an wie en S., Hänßchel 10, 5b.

Sechserporpel (Waldheim), **Sechsklepper** (Dresden) Schüler der sechsten Volksschulklasse.

Sechserstückchen Kuchenstücke für 6 Pfennige.

Sechsknüppler, = knapper Polizei- oder Ratsdiener, von der Zahl der blanken Knöpfe (Albrecht).

sechsendreißig Sechs mu sechs is sechs'n-dreiß'g, Is der Bauer noch su fleiß'g, un de Fräa is liederlich, Gibt die Wert'schaft hinner sich (ö. G.).

Sechswochen Wochenbett: Die hut zu tun wie de Noß in Sechswochen, spöttlich von einer Frau Drosch(en) aufgeregt geschäftigen Person. In Sechsw., Lehmann 785; die Sechswöchnerin 738.

sechzehn säczon, sächzon G. **sechzig** säcze, sächze G.

seckeln s. zeckeln.

† **Seckelhöfe** s. Seidelhöfe.

See m. Mz. See—e (See w. Mz. See'u). † Das See, Anauth 1721, 3, 90. Im Ausruf (komischer Verzweiflung): (D) Du himmelblauer See!

Seebär Schelte für einen derben, polternden Menschen.

seechen s. seichen. **Seecher** s. Seiger.

Seehund Schimpfwort (etwa verhüllend für Sauhund? Zwickau).

Seerjungfer Libelle (Albrecht), Seegunser auch = Teichjungfer (Niederlungwitz, Zf. Ma. 1913, S. 132), vgl. Wasserjungfer.

† **Seelbad** über Seelbäder in Dresden s. Hasche, Gesch. Dresdens 1, 252; 279 f.; 353. Die Seelenbäder waren Gestifte, da begüterte Leute zu Trost ihrer Seelen Legata machten, dafür jährlich ein oder mehr freye Bäder in öffentlichen Bädern den Armen zu Diensten ohne Entgelt angestellt wurden, Chron. Düb. 187. S. Zf. Ma. 4, 41. Der Rath hat 1460 die Seelbäder vom Amts-Vogte gegen 9. Mho. übernommen, die eine Zeit lang dem Landes-Fürsten zugestanden, Chron. Düb. 21. Seelbäder werden in der Kirche abgekündigt, Anauth, 3, 167; 349; s. Zf. Sprachv. 14, 99, Zf. Ma. 09, 41 f. sowie Seelbader.

Seele seel G. neben siil; Siile Sebnitz 61; Z. A. Richter 1: mei Siile! Siel, Schoch 24, 40. Vgl. vogtl. Weinweber 10, 13 Sielsorger, Engelhard, Fried af dr Erd 93 vr guten Siehelne; köl. Hönig 169 Siel. Du meine Seel! w. G. Mein Seel! Weiße, Rom. Opem 3, 188 (Arntekranz 1, 6); mener Seel! (G.) vgl. altenb. Pajch 96 mei Siiele (Siren), s. Sechs, Six. Nun hat die liebe Seele Ruh! sagt man, wenn Erstrebtes erreicht wurde, oder ein Vorrat (von Leckereien) aufgezehrt, ein Spielgerät zerstört ist. Das is enne Seele von en Menschen, e Seel von en Maa (Thum 78) ein herzenguter Mensch (Dähnhardt 2, 147). Schöne Seelen finden sich zu Wasser und zu Lande! sagen unvermutet sich Treffende, auch spöttlich. Zem. of de S. knie'n = ihm seine Vergehen vorkommen, ins Gewissen reden, ihn zu besserer Einsicht führen, ihn geschickt ausfragen; vgl. aufs Leder knien; ar hot mersch uf de Seel gebunden — nachdrücklich ans Herz gelegt (Weiersfeld); vgl. einbinden; sich in de S. nein schämen, vgl. Arsch sowie schles. Mitt. 14, 666; 664. S. auch = Schwimmlase der Fische, bes. des Hering's; Hering'ssehle, Haushaltung 76, 12; die Hering'sseelen wurden früher an die Stubendecke geschleudert, 100 Hering'sseelen und 100 Pfennige geben in 100 Jahren ein Pferd (Weiersfeld). Stiel des Rutenbesens (Besenseele). S. Sack; Tenfel. schwingen.

† **Seelenallein** ganz allein, Schilling 54, 145; vgl. Seelengern = sehr gern, Schilling 75, 109; jetzt Seelengüüt, Seelengut (Albrecht § 141). mütterseelenallein völlig allein, eig. von jeder Mutterseele

- (= Menschenseele) verlassen, s. W. d. W. 99; egerl. 44f.; vgl. preuß. Fr. 1, 304 es ist keine Hundeseele da — niemand.
- † **Seelenhauer** Säbel: einen großen S. an der Seite tragen, Jünger, Wurm-
samem 2, 335.
- † **Seelenhaus** Ananth 3, 167; s. Jf. Ma. 09, 42. Ebenda † **Seelgerät** (Ananth 3, 164f.).
- Seelenkaiser** allzu dicker Drei, bes. Grüte (Albrecht).
- † **Seelenjack** Leib: er trat ihm auffn Seel-
jack, Theobald, Huffitenr. 3, 56.
- Seelenspeise** heiliges Abendmahl: Ich gra-
tuliere dir zur S., sagt der Pate zum
Patenkinde nach dessen erstem Abendmahl-
gang (E.), John 67.
- Seelenverkäufer** Auswanderungsagent (Al-
brecht); Roneuncula, eine Trödelfrau und
Seelenverkäuferin = Gefindevermieterin,
Dresdner Mägde-Schlendrian. Vgl. Klenz,
Scheltenw. 9. Weigand 2, 833.
- Seelenverschreiber** scharf verlausulierter
Wechsel (Albrecht).
- Seelenwärmer** gestricktes Leibchen; en
Seelenwärmer, Ged. u. Gesch. 23, 21.
Weigand 2, 833.
- Seelenwürger** Dreierbrot (Albrecht); vgl.
Schuster.
- Seife**(l) Abkürzung für Sophie (Albrecht).
- seffeln** Schlitten fahren (von Kindern):
je wullten j. gih (Naundorf bei Köhschen-
broda).
- Seiff** m. Seisenschaum (Albrecht).
- sejeln** 'nein-, reisejeln an seine Fopperei
eingehen, hereinsfallen, in Schaden geraten.
- Segelsbild** Wirtshauschild beim Förster-
haus Waidmannsrub (Werdauer Wald),
als Siegelbild = Kreuzsteinbild, Bild an
der Grenze, geduete Mitt. d. W. f. j. Wf.
2, 32. Inschrift: Das Zedelsbild bin ich
genannt, Der löblichen Jägererei bin ich wohl
bekannt, Sie kommen her zu mir und
nehmen auf dem Abschied der Wölfe ihr
Quartier, Trinken auch gern gutes Bier.
- Segen** sääcon auch unteres E. Mein' S.
haste! = ich bin mit deinem Vorhaben ein-
verstanden.
- † **Segler** Schafe, die an der Drehkrankheit
leiden, anfangs nach der Seite, dann im

Dreise herumrennen (Köhler). Vgl. Weber
2, 526. S. Schöps.

segnen sääno w. E., Jf. f. hd. Ma. 1, 122;
sääne Beutha, saachout = segnet, Sebniß
121. G(e)segnete! nämlich Mahlzeit. j.
auch durch Segnen (= Bekreuzigen, mhd.
sägenen, Segen von signum crucis) oder
christlichen Zauberspruch heilen (Zichorlau
§ 53); du mußt dich sääne lösen (Beutha
bei Stollberg); daher **Säänfräa** weise
Frau, die durch Bekreuzigen heilt, Jf. f.
hd. Ma. 1, 122. Einem alten † **Segen-
sprecher** wurde 1700 wegen seiner Segen-
sprechung und Aberglaubens die Abschen-
lichkeit solcher greulichem Ubelthat vor-
gestellt, Chron. Döb. 348. Vgl. söhnen.

Sehe w. Säh E. Pupille (Albrecht § 156,
Franke, R. 9) Patzch ins Doge, gerade in
de Sehe! = der Schlag hat gefessen, richtig,
scharf getroffen; auch Sehvermögen (E.,
bei Dresden): je hat sich ans Doge ge-
stoßen, und das hat sich uf de Sehe ge-
legt. Vgl. schlef.; dagegen vogtl. Kindel.

sehen sään, sään E.; 's gab viel (was)
zu sehne, sääne Albrecht § 132e, Franke
§ 82; wenn dich nu Leit sähnä! Ged. u.
Gesch. 25; säne w. E. (Jf. f. hd. Ma.
1, 121); mir befänne dos und geenß,
Ged. u. Gesch. 19, 5; ich säa w. E., sist,
sit (alte Kirze) Franke § 65, Rochlitß,
bei Sebniß 105, siit Zichorlau, sist Kirz-
berg (Jf. f. hd. Ma. 1, 117); Ausruf, Frage:
siste, seste w. E., histe siehst du wohl,
Zwickau § 2, Langenchursdorf, Waldheim-
Leisnig, Thum; Jf. f. hd. Ma. 1, 125;
vgl. vogtl. Gerbet 366; Roth-Greiz 1, 34;
ihr sät Albrecht § 7, sätorß (auch Meissen),
sätorß Sebniß 181, E. (gegenüber sähtersch,
Nestler 23) als Ausruf da habt ihrß:
sätorß, ich hoo's glei gesaat! satterßch, da
hatterßch da habt ihr die Bescherung
(Albr.), auch vogtl. — Befehl: sich! Franke
§ 65 (Sprache Luthers § 109), Albrecht
§ 7, Rochlitß 7, Erlau, Gelbe 33f.; E.
(neben säh, siie w. E., Jf. f. hd. Ma. 1, 116),
sie, siie, sik (vereinzelte) Sebniß 188:
Sich emol aa! Siech eener den Burschen
an! Bl. Bismarck 5. sich ist zum Aus-
ruf geworden auch gegenüber einer Mehr-
zahl, bes. in der Verdoppelung: Sich! sich!
das ist dir (euch) recht, so muß es
kommen; sich, sich, da seid ihr ja! s. Siacker;
vgl. hall. sicke (Augustin), Bem. über Halle

134. sät Franke § 65, auch fette: fette den Gerl! (Albrecht), sat bei Sebnitz 105, Malschendorf, E.: sät omol aa! sät haär! sehen Sie = sänese oon ö. E., sänese näär w. E. — saak Albrecht § 135, Franke § 46, 3; um Vorna (säakön), Meissen (Schulkind: als Jesus das sah), er sah es nich, Bl. Bundeschießen 24, (bei) Sebnitz 50; 188; Erlau (Nochlit 7 sak); sooks sah es, Niederlungwitz; (ich, er) sahe of. nach Bayerns Ma. 1, 271; sääch Gelbe 13 f.; auch Glauchau, Jf. Ma. 1913, S. 132; sooch w. E. (Gung, sog emol den Boter, ich sooch niicht! Wortspiel mit sag und sah, Beierfeld), (neben saakon) saachen Albrecht § 135; 69; Sebnitz 170. soocht, soochön, soong E. Konj. säae Franke § 46, 3; 73, Bayerns Ma. 1, 271; säake (das seeke ich schon) Albrecht § 135; sääng w. E., siok Sebnitz 188; seec E., doz sööch mer när garn aa, Ged. u. Gesch. 26, 29; gesään auch in Grünhainichen (Bayerns Ma. 1, 264); gäsään w. E. Das ging, bei dem geht alles: haste nich gesehen! — sehr schnell; hoste ne gesahn wor ä zum Dinge naus (Olsen). Siehste wie de bist(e)! Zurechtweisung. Sehn Se, här'n Se (das war Sie nämlich so). Ich hab's sehn aufgehen (das Fener); hast du schon emal en Affen sehn of'n Egel reiten? Albrecht § 240, 9. Der sieht, wo se fliegen un nich, wo se liegen — er trägt die Nase hoch, sieht nicht auf den Weg und stolpert. Das sieht mer ohne Brille, das sieht Lehmanns Kutscher es ist sehr leicht (ein-) zu sehen, Bl. Familiengesch. 59. Ich denk doch, ich seh nicht recht! Na mer woll'n sehn (was sich tun läßt)! — erwägen; er will sehen — sich den Fall überlegen. Du wirst ja sehen! — erkennen (wohin dein Verhalten führt), zur Einsicht kommen. Ich kann nich aus' Augen sehen (vor Tränen u. ä.); of e wos (bes. Geld) sah, vom Streben auf etwas hin, Thum § 163. sehen — aussehen: bei eich siehst wie in Pulen, na der sieht aber! der sitt ja! — er sieht schlimm aus; das (Klääd) sieht aber schi(ne)! es sieht gelb (Albrecht); vgl. egerl. 132. Dagegen: nec wie du aus siehst! na, du siehst ja (gediegen) aus! Ausdruck der Verwunderung, Mißbilligung wegen des schmutzigen, niederlichen Aussehens. In Uneform sah er dicker aus — nahm er sich aus (Jf. s. Ma. 06, 260);

f. aussehen sowie Weise, Unj. Ma. 214; desgl. Aussicht. ansehen nu sehn Se mal an! sich amu on! Ausdruck des Staunens und Argers (zugleich) = ist das nicht un erhört, außerordentlich? Das hat (kriegt) kei(n) Ansehen — es gewährt keinen schönen Anblick, sieht unscheinbar; vgl. egerl. 234. aufsehen auf jem. a. — ihn erwarten, vgl. egerl. 481. E. besehen; dazu: sich den Schaden b. — das Ergebnis eines (vermeintlichen) Unfalls feststellen; de Bauern befasten sich ihr Sauertraut = verdorbenes Heu; ersehen, auch: da kann ich mir nichts dran e. — keinen Vorteil, nichts Unangenehmes herausfinden; vgl. bechnarthen; etwas nicht e. können = es unbedingt genießen oder an sich nehmen müssen. vorsehen auf'n Siehdichvir sein auf der Hut sein (Benig-Limbach). E. versehen. Vgl. guken (Jf. Ma. 1911, 267 f.

Sehne w. Senne (alte Kürze) an der Armbrust (Dresden I Beleg). Haushaltung 230, 27. Die Kluden flogen, wenn die Senne klang, Jr. Kind, Ged. 1, 110.

sehnen (Albrecht § 18), sähnen (Dresden: sähn' ich mich ni danach), sääne, saane Bichorlan, sion Sebnitz 33. Vgl. ande tun. 's Schädel sieht mich sehnetlich an — sehrend, sehnsüchtig, John 81. Dazu Wiederholungsform **sehner n** mich sehnerk's (nach der Leibspeiße) = gelästet (Dresden); Ew. **sehnerig** (Zwizan), sähnerlich (Bichorlan § 187), sehnieg (Nochlit) sehnsüchtig: Seid nich so s.! zu Rübervn, die listern nach Vekereien schauen; vgl. läppern. Ww. 77 sowie laus. 20 Sähner m. (nordböh. Dieze, Unse liebe Dejnt 2, 86 Sehner) Verlangen; schles. Hauptmann, R. Berndt 54 Sehudel = Gegenstand des Begehrens.

sehr auch säär, saar w. E. (Jf. s. hd. Ma. 1, 383) auch Ew. ein seherer Wind (Albrecht § 171), enne sehere Loderhose, ein seherer Spas — ein großer; e seherer guter Kerl, e seheres braves Mädal (Albrecht); als Uw. sehere (ahd. sēro) auch E., zu sehere, Obstgartenbüchlein 333; sääre Franke § 71, siire § 39 (Dorfma.), J. A. Richter 1, Sebnitz 36; 61; bei Freiberg (Bayerns Ma. 1, 269), siere Franke § 21, 3; Berkl. jährichen (Meißen-Land). Tu's weh? — Sehere, sehere! Das is Sie werkllich sehere scheene (Albrecht § 132 e). Vielfach ersetzt

durch recht (ächt, Oberdorf), dämisck (Schiepet 227), fei(n), abscheulich, fürchtbar, häßlich, schrecklich, höllisch, rasend, schmäzlich, sündhaft (unheimlich, unsinnig), mord-u. a. Steigerung: secher (Albrecht, Dorfchemnitz, Hist. von Claus Narren 1602, S. 44; 355; Seyffart, Poet. Glückstopf 1671, S. 46; Albinus Nivemont. 1580, S. 160); †am sechsten, Schoch 1, 12; vgl. mhd. sīrer, sīrest; lanf. 26 seher, am sechsten; mit Kürze: secher Sebnitz 61, (desto) ferrer Sax 1, 75 (2, 29 seher); Lichtenberg bei Pulznitz, Naundorf bei Erlau (auch: am sechsten); vgl. vogtl. Roth-Greiz 1, 17 immer färre, 1, 16 am allerfärresten; mit Einfügung von n: seher (särrer), sehnst (särrst) um Chemnitz, E. (Geb. u. Gesch. 14, 31); bei Weistens (= v. Beust) gefuhl merck an sehnsten (soll ein Landtagsabgeordneter gesagt haben); auch zur Verstärkung einer Steigerung: es wird immer seher schlimmer (Frankenberg-Überan); vgl. schwer(ner); fetter (Albrecht: Bauern, Mügeln bei Oschach) meist = mehr, schlimmer, schneller: Hinte frierts noch f.; immer f.! ich kann noch f. rennen; wennmer se auszankt, treim se's noch fetter; auch altenb. Sporgel 1, 41 jedes Blott krocht fetter usn Tisch. Das Setterische das Außerste einer Leistung: (der Sprunk) das war (is) mei Settersches noch lange nich ich kanns noch besser (Albrecht § 187 Bauern). Etwa zu jot, jöter = leicht (Zulda 492)? S. jatt.

feich f. selbig.

(Seich m.) Seech Verede, viele Worte: mach nur keen (solchen) Seech! Da machen die en Haufen S. Rederei, Beschwerden; das gab aber S.! = Spaß (Dresden); zu seichen auch = schwatzen, waldeck., Zf. Wf. 12, 289; vgl. Seichentel, Weigand 2, 835. Unter Schülern: **Seichereien** Ausreden, lange, inhaltslose Reden.

(Seichams) Seechamsje (Geb. u. Gesch. 26, 36), f. Ameise; dazu Zf. Wa. 1913, S. 55 (köln. König 168 Seeforn, nd. Mügganten).

Seichbüchse (Seechbüchse) kleines Mädchen (das oft pißt); Schimpfwort; zu seichen.

(Seiche w. Haushaltung 216 Seich m.) Seechje (Seechte Albrecht) sääce unt. E. Harn; Bett: in der S. gehen, noch in der S. (Soße) liegen. Es schmeckt ja wie

Seige! Sylvanus, Mutter-Söhngen 186. Du müßtest deine eigene Seichte saufen wie ein Bock, Polit. Birstenbindergefell 1705, S. 23. Die Lichter sind von dem Dampf der Seiche ausgelöscht, Gelandner 1718, S. 77. Vgl. lothr. 430 Säch Urin. †Das Kraut Hunde-seiche sollte man lieber Raß-Kraut nennen, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 335. †Teufels-Seiche Branntwein, Weise, Nörbelmacher 62.

(seichen) seechen sääcön E. harnen: Wer viel spinnt, der muß viel weesen, Wer viel trinkt, der muß viel seechen (Zwickau). Dän säächt kü Hund meh on soweit ist er heruntergekommen (E.). Där stellt sich, wie de Henne zum Seechen (Nien) ungeschickt, lächerlich, versecht durch S. verdorben (vom Bett); grünlich gelb (wie Grün durch Urin sich färbt, Albrecht). Dazu †seechenaf = ganz naß, Königr. Sachsen 92; vgl. tschärten, Lollo, zischen.

Seecher in Bettseecher, säächer w. E., f. d. (els. 2, 195 Bettbrunzer). Käse-seicher D. Wb. 5, 257.

(Seichlöckchen) Seechgledeln glockenförmige Blüten des Leintrautes oder Traubentropfs, Silene inflata; eine Abkochung des Krautes gilt als Heilmittel bei Harnverhaltung (E.).

(Seichhader) Seechhader Lappen zum Aufwischen der Seechpfißen kleiner Kinder (Zwickau).

Seide nie Seede, Albrecht § 57, Seid E. Die Spinnen spinnen uns wenig S., Lehmann 629; schlechte, keine (gute) S. spinnen (bei etwas) keinen Gewinn erzielen, sondern eher Nachteil haben; vgl. henneb. 233; Klenz, Scheltenwb. 74; nordböhm. Tieze, Unse l. Hejmt 1, 33 Seidenlaben = Schmanzen und Tanzen. Dazu **(seiden** Gw. = aus Seide) e seids Tuch w. E., seiden Zeng, Kern Dresdn. Merkw. 1750, E. 34, halbseiden a halbseidens Klaat; ich kaaf mer heit in Halbseidene = einen Schnaps (Beierfeld); übertragen auch nicht sonderlich vorteilhaft: 's is schone, wenn mer us'n Pläße (gesund) is, halbseiden, aber ihe is' doch gleich ganz un gar mit Zwern geneht, Bl. Karlsbad 19.

Seidel Glas, nur von älteren Leuten gebraucht. Bw. 92; am häufigsten Steh-

seidel. Kompt her, trincket ein Seydel
Wein, Seb. Wild, Komödien II 7.

† **Seidelhöfe**, Seidelhöfe (von lat. sedile
Sitzchen) Dresdn. Gelehrte Anzeigen 1752,
441 f. S. Sattelhof.

Seier s. Säner.

Seife I. m. Mz. Seife(n), Seifenwerk, Erz-
wäscherei: Man findet Schürfe und Seife,
darinnen zwei-, drei- und mehrjähriger
Schnee anzutreffen, Lehmann 301. Seiffen-
Werke, 29. Zf. s. hd. Ma. 1, 61; dazu:
Italiänische Gold-Seiffer, Wasch- oder
Seiff-Gold, Knauth 1, 68; da man Gold
gefeiffet und gewaschen . . . man habe
Goldfläschchen gefeiffet, Albinus 24. Mhd.
sifen tröpfeln. Weigand 2, 836. Ruhns
Zf. 1, 249. Vgl. S. Schurz, Der Seifen-
bergbau im Erzg., Stuttg. 1890, S. 94 f.

Seife II. seefe, sääke Hohenstein, sääfen
w. G. Die erste is e See, die zweete
enne See, das Ganze e Reinigungsmittel.
Seeffe unterscheid't sich von Seife wie
Booge von Lange. Abgemacht, Seeffe!
Ab, Seeffe! (wohl für Sela: ab, Sela!
nach Fäschke = Wort und Brauch 2, 141
aus franz. c'est fait abgemacht). enne
Fleckseeffe ein Glas, Schluck Rum (Pegau),
wohl weil auf fette Speisen genommen.
Stielseeffe die zur Wäsche bestimmte klar
geschnittene Seife (Albrecht).

(seifen) seefen schmeicheln (Grimma: Schü-
lerzpr.) s. abseifen, einseifen. Vgl. seffeln.

Seifenpflock verkümmerte Kartoffel: in
Herbst gobs bun Raustu nür Säfen-
pflock, Ged. u. Gesch. 7, 65; vgl. seiffig.

Seifenschaum (Seefenschaum) Barbier (Leip-
zig). Vgl. Seiffig (seiffig).

Seifenfieder jetzt geht mer e Seefensfieder
uff — jetzt wird mirs klar, vgl. Licht; es
mußte einem ein großer S. aufgehen, Kugel-
gen, Jugenderinnerungen 87 (Neclan);
Du S.! = Dümmling. Einen S. haben
— eine Nase haben (Albrecht).

Seifenzäpfchen Seifenstückchen zum Ein-
legen in den After.

Seifer s. Sabber, siefern.

seiffig (seef'g, sääfig G.) schliffig, von gekochten
Kartoffeln. Dazu Seiffig m. Seifenschaum?

(Seiger nur im Munde sich zierender)
Seecher auch ö. G. (daneben) sääcär
Oberhan, Lippersdorf bei Lengefeld,

sääcär w. G.), seer Albrecht sowie Nep-
perniß bei Wurzen (neben Seecher), Lausitz,
Farenfriede 43, seer Röchliß 21, bei Erlau,
Falkenhain (bei Wurzen) große, altertüm-
liche Standuhr mit Pendel (s. Schlenker)
und Gewichten, die in einem hohen Holz-
gehäuse mit Glasscheibe(n) = Seecherhaus
(Säächerheisel), Seecherkasten (Zwickau, Zf.
hd. Ma. 6, 130) sich bewegen; der S. steht
in der Bauernstube an der Wand rechts
von der Tür (Spieß 673), daher sagt die
Stubentür zum Seecher: wenn nor bald
Nacht wär! Der S. erwidert: Nu, wie
soll ich denn tun? Ich kann Tag und Nacht
ni ruhn (Herzogswalbe). S. heißt aber
allgemein jede Wanduhr (auch der Regu-
lator! s. Achttagensecher). Welche Zeit
is'? — Dort hängt der Seeger! auch die
Taschenuhr: Mei S. stiecht (Taschensecher,
Namenz; † Hosenseecher, weil im Hosen-
bunde getragen, Zwickau), sowie die Turm-
uhr (Kirchensecher: Herzogswalbe, Ditters-
dorf bei Glashütte). Ize gibt doch kää Säger
meh richtig, Lorenz 36, von den Jahres-
zeiten, die nicht mehr zu ihren bestimmten
Zeiten einsetzen. Mal bleeb der Seer stihn
— Nu wußt'r: Ich muß gihn = sterben,
Zschalig 72. In älterer Zeit bes. von der
Schlag-Uhr auf dem Turm: Jetzt endlich
schlug der S. sechs, Fr. Kind, Ged. 1817,
4, 50; Da schlug der S. 12 vom Thurme,
ebenda 2, 245; bald wird der S. eisse
schlagen, Engelhardt u. Mertel, Kinder-
freund 1, 140; auf dem Lande gehen die
Uhren nicht richtig, an manchem Orte wird
gar kein Seiger gefunden, Gerber, Leibl.
Wohltth. 1711, S. 820; bis 8 Uhr hieffiges
Zeigers, Grundig, Sammlungen 1751,
1, 131; das grüne Thurmke auf dem Kauf-
haus, darinnen der Zeiger hängt, Laur.
Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633,
S. 229; der Seiger schlug Eins, Schilling
13, 126; Vergmann, thu aufwachen, der
Seiger hat fünf geschlagen, Rösch 180.
König Johanns Dichtungen, S. 186. Als
der Seiger fünfse geschlagen, Gerber, Wieder-
gebohr. 4, 45. Ihr zehlet alle Stund, so
oft der Seiger klingt, Seyffart, Poet. Glück-
topf 1671, S. 14. Sie zehlet alle Stun-
den, wenn der Zeiger schlug, Dist. von
Clauß Narren, 1602, S. 421. Der Zeiger
schlegt eins, ebenda 151. Der Zeiger schlägt
nicht schnell genug, Lust- u. Spiel-Haus
(Ende 17. Zh.) S. 1101 (S. 970 die Stund-

Uhr schlug). Ich höre die Glocke schlagen und verwundere mich über den Seiger (wie schnell die Zeit verging), Caffee-Vogia 80. Wie der Seiger schlägt und das Wasser geht, Also das Regiment besteht 1621, Dettel, Cybenstock 29. Wie viel muß wol jezo der Seiger geschlagen haben, Engl. Comödien 1624, S. Ceij (Sidon. u. Theag.). Ein Hammer schlägt den Seiger, Der reisende Verbegeßel 1751, S. 61. Der Thurn, Seiger und Glocken gieng drauf (beim Brande), Richter, Annab. Chron. 1, 60; die Seiger- u. andere Glocken I, 86. Eine Schlaguhr auf dem Niederthor . . . Dieser Seiger ist noch einmal so weit, als sonst gewöhnlich zu hören, wenn es etwa regnen will, Chron. Döb. 336. Dabey (bei der Verteidigung der Stadt 1639) hat man nach Kriegsbrauch alsobald die Seiger in der Stadt aufgezogen (= in die Höhe? die Glocken?) und sonst bestmögliche Anstellungen zur Gegenwehr und Erhaltung der Stadt gemacht, Moller, Freiberg. Chron. 1653, 2, 542. Stadtseiger, Zf. Ma. 09, 43. Ein Uhrwerk, welches den Viertel- und ganzen Seiger schlägt, mit zweyen Weiser-Scheiben. Weß. Dresden, 1680, S. 276. Der Viertel-Seiger auf dem Rathhause sprang wehrender hohen Commission oft über und schlug so lange, biß das Gewicht völlig abgelassen, Chron. Döb. 346. Die Zeigerglocken haben geschlagen, Gesch. der Stadt Leipzig, 1778, S. 285 (S. 459 Seiger-glocken); vgl. bei Kamprad, Leisn. Chron. 585 Zeigerthurn. Die halbkugelförmige metallene Stundenglocke der Turmuhr hieß Seigerschelle, Zf. Ma. 09, 42. Ein Thurn mit den Seigerschellen, die Viertel und ganze Stunden geben, nach welchen die Seiger-glocken auf dem Kirchtum herangezogen werden, Chron. Döb. 14. Die (gegoffene) neue Seiger-Schelle auf dem Nicolai-Kirchthurn in Leipzig, Aern. Dresdn. Merk-würd. 1734, S. 58. Am Thurn waren 1655 vier Sphären oder Zeiger-Uhren angehestet, inwendig aber die Schlaguhr, wovon die große Seiger-Schelle ein Stück herausgebroschen, Kamprad, Leisn. Chron. 15; in das Thurmlein einen Seiger und Schelle zu hängen, ebenda 14. 1828 wurden von der Kgl. Stückgießerei zwei Seiger-Schellen für die Neustädter Militär-Caserne gegossen, Taggeßel 508. — Auff daß ich mit dem Seigerschlag Vor meinem Fenster kom-

men höre, Weiße, Übersl. Ged. 1701, S. 316. O Menschen! Faßt das Leben schnell, Laßt keiner Stunde Seigerschlag vorüber, Wo ihr nicht sagt: Der Augenblick war mein! Th. Körner, Friny 2, 2. — S. Seigerturm. Die Schreibung Zeiger beruht wohl nicht nur auf dem Wechsel von s u. z (vgl. seit-her), sondern auch auf der Anschauung von den Zeigern der Uhr; umgekehrt heißt auch die Sonnenuhr 1561 in Leipzig Sonnen-seiger, Wustmann, Aus Leipzigs Bergangenheit 3, 160; vgl. Trochus R 2 b summen-seyger, wasserseyger, sandseyger; dagegen: horologium ein seyger; s. auch Weiser. Der Form Seecher liegt zwar mhd. seiger, seigaere Wage(balken) zu Grunde, doch wurde wohl nicht der horizontal schwingende Wagebalken, der mit seinen verschiebbaren Gewichten den Gang der Turmuhr regelte, für die Bedeutung Seiger — Uhrmaßgebend, s. D. Wb. 10, 1, 197, sondern der alte Sand-seiger (seit dem Auftreten der Zeigeruhr auch Sandzeiger geschrieben, s. Silber-Ludin 79), dessen Gebrauch noch heute nicht nur in der Küche, sondern auch während der Predigt auf der Kanzel bezeugt ist (Lauenstein: Seecher). Der gemeine Mann nennet die Stadt- und Wanduhren noch immer einen Seiger, und der Nachtwächter schreit getrost: der Seiger hat 10, 11, 12 u. s. f. geschlagen, da es doch unmöglich ist, daß ein Seiger, d. i. eine Wasser- oder Sanduhr schlagen kann, Grundig, Sammlungen 4, 842. Seiger = Sanduhr als noch gebräuchlich beschrieben bei Zind 2710j.; ein Sand-Zeiger von 4 Vierteln, daran die beyden ersten Viertel-Stunden ausgelaufen waren, die anderen zwei noch anstausen sollten, Gerber, Wiedergebohr. 2, 271 (1725); ein Sandseiger, der bey dem Fenster gehangen, von Glas in einem hölzernen Gestelle, Moller, Freib. Chron. 2, 255 (1653). Die Fröhner hatten sich eine richtige Sand-Uhr zugeleget, jedweder Nachbar war dazu bestellt, wenn die Stunde ausgelaufen, wieder umzuwenden, und wenn sie gleich den Seiger nicht bei sich hatten, nach dem Anspannen der Acker-Lente sich gerichtet (nach dem Seiger fröhnen), Klingner 3, 183. Der Richter soll zu Hauß den Seiger umwenden, und welcher Nachbar nach der Stunde kommt, soll 3 pf. büßen (1653), Klingner 516. Der Sand-Seiger an der Wand 1679 bei Lehmann 929, j. Zf. j. hd.

Ma. 1, 59; vgl. einem Pfarrer in Geher träumte, seine Frau käme ihm mit einer halbausgelaufenen Sand-Uhr entgegen und wies ihm, daß die Stunde immer zu Ende laufe, Lehmann 792. Er bat, man möchte den (ausgelaufenen) Sand-Seiger umkehren, Scaramuzza 1693, S. 280. Sobald er anhub zu reden, dorste man sicherlich glauben, daß es 12 Uhr war, der Seiger mochte laufen, wie er wollte, Paulini, Zeitkürz. Lust 1, 257. Sandseigerlein, Mathef.-Wöpf. 77. Es gieng schon auf zwölf, da ich kam, ich habe den Seiger nicht sehen laufen, Weise, Übersl. Ged. 1701, S. 225. In der Stube hab ich Sachen, die gewiß recht kostbar sind: Einen schönen Stundenseiger, Doch der Sand ist ausgeleert, John, Volksl. 111, 4. Vgl. nordböh. Tize, Nuje I. Hejnt 2, 5 enne ganze SegeStunde; dreigauze Seigerstunden, Schel-mniffsty 18. Am deutlichsten erhielt sich die Anschauung vom Sandseiger in der Hand des Todes. Der Tod in derjenigen Gestalt, wie ihn die Maler zu malen pflegen, nemlich ein Todten-Gerippe in einer Hand die Sänse, in der andern aber die Stunde haltend, Gespräch zweier Weltbrüder 1750, S. 160. In Andr. Hartmanns Christl. Com. 1600 sagen die sännigen Gäste Fv b: Wir haben uns nach dem Seyger gericht, der Tod aber F6 b: Ich thu gar weite, weite schrit, bring auch ein sper und Seyger mit; F7 b: Ersthstu auch wie dieser Sand Sich in dem Seyger hab gewand Vnd deine Stunde sey worden voll. Dein Seiger ist bereits mehrentheils ausgelaufen, sagt Fortuna zu Fortunatus, Engl. Comödien hg. Tittmann S. 84. Der Todt kam und weist ihm seines Lebens Seigerlein, das war außgeloffen, Theobald, Hnsittenkr. 1621, 2, 140. (S. 213: Das Sandührlein seines Lebens ward außgeloffen; S. 9: als sie erfahren, daß seines Lebens stündlein außgelaufen ware), Grabchrift eines Sand-Uhrmachers (s. Veier, Handw.-Lex. 356 f.): Die Käufer wollten sonst nicht meine Seiger loben, Weil insgemein daran ein Viertel stecken blieb, Und doch hab ich dem Tod den allerichtigsten. . . aufgehoben, Corvinus 124. Vgl. Herr schaffe doch der Seele Friede, Verstopfe meines Lebens Uhr! Picander, Erbauliche Gedanken 1725, S. 23. Der Tod sehr sanft und mild die ausgelaufene Uhr Ihm vor die Augen hielt, Langbein

6, 27. Das Auslaufen der Uhr (später durch das Ablaufen der Feder ersetzt) noch in Goethes Werther (12. Dez., Hempel 14, 104); bei Schiller, Tell 4, 3 deine Uhr ist abgelaufen, deutlich aber das Rinnen des Sandes Piccolomini 3, 3: Da rann kein Sand, und keine Glocke schlug; Wallensteins Tod 5, 6: In einer Stunde rinnen viel tausend Körner Sands. [Dagegen Werke hg. Goedeke 1, 191 Venus rückt an des Herzens feinem Räderwerke, bis der Seiger des Gewissens lügt; vgl. Martini, Rednerschatz 249: Sein Seiger ist verrückt = er ist nicht klug.] Schon Scheräus, Sprachenschule 1619 S. 143 leitet Seiger von seihen ab (da die Stundengläser mit Wasser oder Sand gefüllt waren, das Wort sei auch auf die heutigen Uhren übertragen worden, bei denen von Seihen keine Rede sei.) Nur kann das Wort nicht von mhđ. seihen seihen kommen, sondern von der Nebenform seigen, Bewirkungswort zu sigen (praet. seie) sinken, tropfend fallen, weil sonst die of. und erzg. Formen nicht möglich wären. Vgl. Ruhla 270 Seier = Uhr. Heyne 3, 569. Weigand 2, 837. Weise, Unf. Ma. 164. Möglicherweise hat die Aussprache Säächter, Säächter nicht nur auf den Gedanken an die Säge, sondern auch zu einer besonderen Uhrform geführt, wie sie sich im Schlosse Hartenstein vorfindet: Die Uhr wird an einem sägeförmig geferbten Metallstreifen aufgezogen, d. h. emporgehoben und treibt sich durch die eigene Schwerkraft, fällt aber an den Sägezähnen nur langsam; eine gleiche Uhr ist auch in Meinersdorf unter dem Namen die Säge bekannt. Ww. 12. Die hier fehlenden Gewichte — das Seiger-Gewicht schlug den Schulmeister zu tode, Fiedler, Müg. 2, 37 — hängen an Ketten oder Schnüren, Seecherschnüren davon die Ma. 's recnt (wie) Seecherschnüre, S., 's dreeschte Seelerlein'n, Sax 1, 30; Zf. Sprachv. 5, 66 f. 142 f. Säächerschlenker Perpendikel (Freiberg-Sayda) s. Schlenker. † Seigerschmiere Talg, Öl zum Schmieren der Turmuhr, das im 18. Jahrh. der Schulmeister besorgte oder der Seigersteller, der Rath zu Wolfenstein wehlet und bestellt (u. a.) den S., Ratsordnung v. J. 1700 bei Fr. W. Köhler, Nachr. von Wolfenstein 1781, S. 111. **seiger** lotrecht = senkrecht: Die Wand ist seiger (bergmännisch); s. oder perpendi-

eulair senkrecht, Themel, Obererzgr. Journal 1783, S. 698; f. von dem, was gerade niederfällt wie das Wasser oder der Sand in der Uhr, Grundig, Sammlungen 4, 844 (839 denkt er an Ableitung aus dem Hebr. im Gegensatz zu Georg Körners Versuch, bergmännische Wörter aus dem Tschechischen herzuleiten; S. 850 dazu auch sichern, si(e)chern, d. i. unser sichern). Seiger ist das Blei an den Fäden der Wasserwaage, Seigerlinie ist die gerade in die Tense hengt, Bernhard, Phraseolog. metallurg. 6; danach Veier, Handw.-Lex. 393 feigern = einen Schacht mit einer Bleischnur messen; vgl. feigergerad, Lehmann 36, f. Bf. f. hd. Ma. 1, 161; Mathes.-Göpf. 85f.; mhd. seiger langsam tröpfelnd, auch schal vom Wein: der Wein ist zu feiger, der zu zech, Hist. von Claus Narren 1602, S. 436. Bf. Spr. 23, 60; f. = trübe (vom Wein), Haushaltung 34.

feigern 1. es sechert = die Uhr schlägt (Pegau); f. Seiger. 2. in der Seigerhütte (im 15. Jahrh. auch Segerhütte, f. Böhme, Zur Gesch. der sächs. Kanzleisprache, Halle 1899, S. 28) eine leichtflüssigere Substanz von einer schwerflüssigen dadurch trennen, daß man die Mischung nur bis zum Schmelzen des leichter flüssigen Metalls erhitzt, welches dann aus dem ungeschmolzenen herausläuft, Süßmilch-Hörnig 367. In der königl. Saggerhütten Grünenthal bei Albernau wird das Silber abgefeygert, daher officina segregatoria; das Silber wird vom Kupfer feigert, Cur. Saxon 1762, S. 76 f. In den Seigerhütten auf dem Seygerhert, da feyert, feugert oder trennt das Blei mit dem Silber von den Kupferstückchen, Albinus 106 (nach Mathes.); man hat auf ein Jahr bis 18 000 Centner Kupfer feigert, 107; die Seiger-(Sai-ger)hütte hinter Marienberg, Lehmann 37.

Seigerturm (Säächerturm Chemnitz) Turm mit Uhr; S. heißt ein Turm der Ruine Stolpen. S. Seiger.

feihen feichen Sebnitz 185, E. (siie, gsii-con) durch ein feines Sieb oder ein Tuch laufen lassen: Die Beere müssen (vor dem Pressen) eine Stunde fein rein abgeseigen und sich gesetzt haben, v. Rohr, Df. Hausw. 1226; es (die Hasergrübe) wird abgeseiget, Verber, Unerf. Wohlth. 1711, 2, 367; abgeseigen, v. Rohr, Df.

Hausw. 1226; gewöhnlich durchfeihen oder durchschlagen.

Seiher Rüchengerät zum Seihen, bes. Kaffee-seiher, auch feicher mit. E.; Verkl. (**Seih-**chen) **Sählchen** Seiher bes. für Milch (Freiberg-Dresden); zu mhd. sihe, sige.

Seihluch (Seichetuch Meissen), Seigetuch v. Rohr, Df. Hausw. 319) Tuch zum Seihen. † Seigetuch, Haushaltung 305b.

Seil (Seel, auch Mauerzberg, John, Bl. 51, 7, sonst E. saal, Ged. n. Gesch. 10, 25; Rob. Müller 30; 48; Treibjäl, Säalshieb, E. Nat. 09, 31b) Na. der tanzt mer n'n Seele = ist zu allem willfährig, tut alles für mich (Albrecht, Franke, R. 135); vgl. Seih., nordböh. (Kreibich, Ollerlee 6) jem. usfeeler(n) = ihm eine Arbeit aufgeben, aufbrennen, ihn aufreizen.

Seilband verhochdeutsch aus Salband, Salbende, Selbende, f. Salleste.

seilen abseilen sich o'säaln w. E.

Seiler saeler; säaler unteres E.; vgl. Galgenposamentier (nach Müdiger 2, 76 v.).

(**Seilerseine**) s drescht Seelerlein'n (Sax 1, 30) irrtümlich für Secherleine, f. Seiger.

seilern säälern w. E. Seilerarbeit verrichten.

Seilschwenter Seiltänzer: de Seelschwenter, Meester Pippch 23.

seinig (sänig auch Zwickau, Bf. hd. Ma. 6, 310; säamig w. E.) dickflüssig, zu Seim.

(**fein**) s'n Wesfall zu es; f. d. Bf. Ma. 1913, S. 145. Dazu: ich konn s'n Rat hon ich kann fein Rat haben, d. h. entraten = entbehren (ö. E.); ich bin 's in Willens, f. Wille. Vgl. vogtl. Gerbet 336. fein m., Wesfall zu er, nicht gebräuchlich (N. Grün: Ich hab fein nicht begehrt, vgl. Gedanke mein, Vergißmeinnicht).

fein (Besitz anzeigendes Fürwort) sei Vater, sei Kind (auch Sebnitz 149c; 66, 6 ja), feine (sane Schindler, St. 55); † Mutter (Albrecht § 121, Bayerns Ma. 2, 323) in der Aussage auch m. und f. feine: der Hund ist feine, alles is feine (Albrecht § 87; 132b, Sebnitz 149c); das Geld soll feine sin (Albr. § 57); † nüchtern soll man fein und feine — bei sich, bei klarem Bewußtsein, Fleming 1, 341, 223; f. D. Wb. 10, 1, 358. Wem- und Wenfall unbetont sen Sebnitz 115; 149, ö. E., sän. w. E.; vgl. aus feim Beutel, Hist. von

Clauß; Narren 1602, S. 385. — Der Weßfall senor E. ist rückbezüglich und gehört zum persönl. Fürw. er: är wor jenner nich mächt'g, Göpfert 25; vgl. Schiepel 393, 6. Zu feinetalm, wegen, feintwegen vgl. um feinentwillen, Gerber, Wiedergebohr. 2, 65. fein dient (wie ihr) zur Umschreibung des Weßfalls des Besitzers, der selbst im Wemfall steht: dem Vater sei(n) Haus, in älterer Zeit im Weßfall: Schandflecken, die Davids seiner Familie angeklebet wurden, Gerber, Leibl. Wohlth. 667 (vgl. 671: ein rechter Schandflecken seiner Familie). Gustaven seine = Gustavs Frau, auch Mz.: Gustavs Kinder; auch Bezeichnung für eine Kneipe (Zwenkau). Der Mine seine Rinner, nach der Verkl. 'ne Minel seine R. (Zschorlau § 190). Der Mutter sei Haub, w. E. S. 3j. f. d. U. 11, 660.

jein Hilfszw. sin (Albrecht § 198; 57; Franke § 68; 44; Bayerns Ma. 1, 281 f. Wenn man darin will emsig, trew und fleißig sin, Hayuccinus, Almanzor (1582) B. 3645); sei E. (je sei do), jein auch für sind (umgekehrt wohl nur in Nachahmung des Berlinischen: das kann, muß nich sind) in der 1. und 3. Person der Mz.: wir, sie jein (in dem Bestreben, hochd. zu sprechen an Stelle des gew. sin), Albrecht § 198; Bayerns Ma. 1, 288; Franke § 44, Schriftspr. Luthers § 64; mhd. sin. Daß die Füchse ein Raubthier seyn, ist bekannt, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 790; vgl. die jeind hinter dir her, Polit. Bratenwender 231; j. Wilmanns 3, 1, 59. Im (ö.) E. jein nur für die 3. P. Gewöhnlich aber wir, sie sin (schon mhd. sin), Franke § 78, mit folgendem Anlaut verschmolzen: da summer drum, sie sing gelaufen, wie: ich hing gewesen (Albrecht 104c). Ihr seid verkürzt sit (mhd. sit), Albrecht § 198, Franke § 44; 68; Schweinsburg; Ihr sitt doch nie nich verlegen, Bl. Mappe 56; sitt ihr Menschen! Bl. Sommerfr. 50; sitt'r jeid ihr, Bl. Bayreuth 28; auch Befehl: da sitt froh! Bl. Turnfest 25. Im E. nur jeid. Wie bin, bi (Frage pimiie) und bist (bischt, Schweinsburg; im Heim: siehste wie de biste!) von ahd. wisan, vgl. gewesen, auch die Befehlsform bis, E. bi, in Städten bis (Göpfert 86): bis stille (stärker: stille biste!), bis nich lange (nun Leipzig, auch nach Köhler),

bis nich so dumm! bi när gut! Bis keine alte Fran, Picander, Säuser 1725, S. 16. Mädgen wiltu böse seyn, So bist es immerhin, Weise, Überfl. Ged. 61 (Dv). Wann du nichts verliereft, so bist zufrieden, v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 418. D. Wb. 10, 1, 243. Wilmanns 3, 1, 58. Er is (mhd. is), Albrecht § 115, Franke § 78; 's is'n(e) = es (sie) ist ihm, ihnen (E.); wuu(t)n die = wo ist denn die? 3j. f. hd. Ma. 1, 126; war(st) wäär(st), woor(st) auch unteres E., wäärn, woorn; wäärt, woort. Konj. weer Albrecht § 114, ö. E., wäär w. E. (3j. f. hd. Ma. 1, 124), würo Franke § 39, 2; F. A. Richter 1. Gewesen auch eowääson, Niesja-Lommatich (Franke § 46, 2); g'wesen, Bayerns Ma. 1, 262; gəwää(son), w. E. (3j. f. hd. Ma. 1, 117; 126); geweest, gəwääst, Erlau-Nochsich, kwääst, w. E. Die ahd. Mittelform sand, Wilmanns 2, 451 § 340, 3 als Betenerung t'sen j. fant. jein steht nicht nur für haben (ich bin dort viel verkehrt, wir sind übernachtet, ich bin an ihn angereunt = angestoßen, der Blitz ist in das Haus eingeschlagen = gefahren, ich bin auf dem Eise rungeschuffelt, Albrecht § 198), sondern vertritt auch viele andere Zw. oder steht doch in kräftiger Bedeutung: 's kann jein, 's kann aber oo ni jein — es ist möglicherweise der Fall, es ist aber auch möglich, daß es nicht so ist; kurz: s kaa jei — ää net, Siegert 107. es hat ju jei fölln = das (Unglück) hat kommen müssen. Die vielen Kinder — da will was jein = es bedarf ziemliche Mittel; wer tut uns denn Kleider geben? Und es will auch jein noch mehr. Das kost' Geld un muß nich sin. Was därf's jein? — was wünschen Sie zu genießen, Frage der Wirte. 's is e Gewitter — es geht vor sich. Ss heite Schule, Kirche? — 's is welche = Unterricht, Gottesdienst findet statt. Ich jags (gleich), wie 's is — sich verhält. Du bist's! Du muß't's jein! — der, der hasten muß oder (beim Auseinandergehen): du hast den Lepten, bist damit beladen. Er is lange außen = er bleibt lange fort. Das Fald is lanter Sand un Stää = es besteht aus l. S. (Thum). Wart ihr? mir war'n! = jeid ihr (wir sind) hingegangen, dabei gewesen. Willste emol nau's? (fragt der Lehrer das Kind). Ich war vur'ns

ersicht, G. Müller, Mei liebes Arzgebürg 2, 8. Das is, weil's regnet — es kommt daher, daß. 's is aber doch! — 's ist schändlich; das is och! — wirklich ärgerlich (fatal!); mit dem is nisch — nichts anzufangen. Der Stahl is, nämlich glühend. Die Milch is, nämlich sauer. Na biste denn wieder? — gesund, vgl. werden. Was is dää mit dir? Ich bi wieder = hergestellt (Thum). Dan is alle Farb aus'n Gesicht (geschwunden). Der Friß is in Käller (gange), ofs Fald, er is hau'n, wenden = bei Feldarbeit; er is baden, fischen; se sein schon schlafen; vgl. egerl. 26, § 41; er is nach Dresden (nämlich gemacht gereist). Wenn ich wär wie du — an deiner Stelle (täte ich das und das). In Verbindung mit der Mittelform stehen die Formen von sein gern voran: er war böse, daß du bist (warst) fortgegangen; man hat Beispiele, daß oft die Klügsten sind angeführt worden, Jünger, Friß 3, 175; es kann ja sein verloren gegangen, ebenda 2, 122. sein — gehören (s. d.): wen bist'n du? Wän bist dää du? Wänn bist'n? — Lindnersch (= der Familie Lindner); ich bi ne Schmied — ich gehöre dem Schmied (auch Familienname) an; vgl. egerl. 416, 5; 116; 120; das is meine, seine usw.; s. Pierow, Beitr. zur Syntax des Verbuns (1904) § 4. Zf. Sprachv. 14, 78.

feinethalben seinthalm, sänthalm, w. G. (sänthalm Vogtl.).

seit Bw., seits de da bist (Albrecht § 141, 3); Präpos. seit der(e) Zeit, sinter en Gahr, Ged. u. Gesch. 20, 13; vgl. seit derselben Zeit, Lehmann 251; sinter Zeit die Leute klüger worden, Biantis, Historien 1731, S. 130; mhd. si(n)t; seit klams (Chemnitz) hoo ich nisch gassen (Thum, Vermischung von Zeit und Raumborstellung); vgl. † siddane — da, Königr. Sachsen 92.

seitdem sieter (Zschorlan), Ged. u. Gesch. 13, 19; dersiter ebenda 20, 12; † darstieder, Haushaltung 154, 28; vgl. dersalter (zu selbst, nach Verbet § 206 Anm. 7); vogtl. Verbet § 225, 1a; 186, 2; nordböhm. Tieve, Unse l. Seint 2, 20; dersieder, Schiepel 58f., 451, 467, 478, 540; sieder dem großen Gastgebot, Polit. Bratenwender 154; denn seiter Str. als Rektor geht, gebn alle Pürsche schwunde, le Pensiv, Poet. Grillen 1729, S. 75; mhd. sider, ahb.

sidero später, Steigerung zu sit. Grimm, Gramm. 3, 258. S. seit̄her, dersalter, dersiter.

Seite (Seit G., nie Seete Albrecht § 57, mhd. sit) auch für Hüfte, Lende (Zschorlan). Lange Seiten haben — einen großen Magen, der viel Nahrung braucht. Seit̄hen (Seithain) hat zwei lange Seiten zwei Hauptstraßen, Festschrift für Hildebrand 33. jem. von der Seite behandeln mit Zurückhaltung, kalt: so en Leimsieder muß mer bloß von der S. noch behandeln, Bl. Karlsbad 66; vgl. egerl. 343. Er hat den Hut recht auf der Seite sitzen der Hut sitzt ihm schief (Zeichen des Kaufsch); vgl. Zf. Wf. 12, 282 die Mütze auf der einen S., auf der Krakeelseite tragen. Kommen Sie an meine grüne S. — an die rechte S., setz dich doch nieder an meine grüne Seite, Picander, Der Säuser 1725, S. 6; au Monsieur D. grüner Seite, J. R., die 5 Sinne 1698, S. 155; sich auf die faule Seite legen, ebenda S. 246; Zf. f. d. Philol. 26, 246. Du willst dich wohl auf die schlechte S. legen? dich bössartig zeigen; vgl. nd. Reuter-Wb. 647 sich auf die rauhe S. legen.

Seitengebäude anne recht grüße Kuh is wie jua richt'ges S., Hochstik 36, ein altes S. — alter Bursche, alte Jungfer (Albrecht); du (ales) S.! liebevolle Rede wie altes Haus! (Bl. Sommerfr. 18); vgl. vogtl. Leinweber 9, 36 du alts guts treis Haus mit Seitengebeiern!

seit̄her zeit̄här G. Kal. 09, 23; zeit̄her, Beobachter an der Mulde 12, 39 (1848, in einer Bekanntmachung der Oberforstmeisterei Eibenstock; 13, 359 seitherig in einer solchen des Gerichtsdirektors), Göbinger 1804, S. 266; Stimmen, die ich zeit̄her an der Thüre gehört hatte, Laun, Schr. 3, 82; 3, 429 (427 seither); seine zeit̄herige Gesellschaft 3, 142; von der zeit̄herigen Bande 3, 92; zeit̄hero sind Nachrichten eingelaufen, Grundig, Samml. 1752, 2, 145; 4, 312; zeit̄hero, le Pensiv, Poet. Grillen 79; Klosssch 601 u. ö., vgl. egerl. 215; Zf. f. Ma. 08, 195; lothr. 559 ziter (her), zenther, 480 sinter, 428 santer hier, els. siter; sondersh. 75, thür. Herwig 28 sinter; nd. sint nachher, sith, gesteigert sithher = später (bei Sturm 2, 220 seither); sieber ihres Hauswirts thode, Dresdner Schul-

ordnung 1575 Dresdner Geschichtsbibl. 1913, S. 30b; mhd. sīder, sint, sīthēr. Daraus zeither infolge falscher Auffassung die Zeit her; so Herrnhoffmannswaldaus Muserteles. Ged. 7. Theil 1727 Vorwort 17b eine Zeither; diese Zeit her, Wilyh. Meisters theatr. Sendung 1, 19 (S. 51); das Kind war eine Zeit her stiller geworden, 4, 16 (S. 278); f. Bf. Sprachv. 21, 229; 371 f.; 22, 329 f.; 24, 206 sowie seit(dem).

seittage für sein Tag (Lebtage): vom Schreiben sind die Bauern f. niemals groß Freund gewesen, Gölzern 59.

seitwärts dazu Gw. **seitwärtig** eine seitwärtige Bewegung, Albrecht § 171.

sefieren ärgeren (Albrecht), aufziehen, necken: er sing an mich vor die Leite zu sefieren, Bl. Karlsbad 56.

Sekondelieutenant entstellt seegunt-, seegums- (w. E.).

Sekretär Seketär sekatiär, Sektär Albrecht § 122; Franke § 76.

Sekte Bande: des is ne E.! = gemeines Volk; das word Secte als vox media nachgewiesen bei Gerber, Wiedergeb. 3. Teil, Borr. a 7b. Heilige Sekten - heilige Brüder Anhänger einer Sekte, w. E.).

Sekundärbahn Sekretärbah, Rob. Müller 4. Sekretärbetrieb (bei Johannegeorgenstadt).

Sela ab Sela! (Damit basta!) Vgl. Seife.

selbander zebander Grünberg 66, Glückauf 12, 78; zewanner Königr. Sachsen 92 zu zweien: diese Magd ist im Geschrei gewesen, daß sie selbander sey (= schwanger), Fiedler, Müg. 1, 145; 2, 10; vgl. allein. Auch vogtl. zewanner, Kiedel 12, 117; zwaner, Merkel, Kursachsen 3, 93; Roth-Greiz 1, 77; egerl. 438, 4; esj. 1, 50; Tauberbischofsj. Bf. f. Ma. 08, 196; Bf. Sprachv. 3, 125. Wilmanns 2, 574; Weigand 2, 843 sowie †selbsechste er kommt selbstsechste ins Schlos hinein, Albinus Rivem. 534, er hatte zwo schreckliche Brumfen angerichtet, ward ergriffen und selbstsechste hingerichtet, Ernst, Hist. Confecttafel 1682, 2, 447.

selber (sälwörst, sälwörst Freiberg, anscheinend zweite Steigerung zu der als Steigerung angesehenen erstarrten Form selber, vgl. voller; f. Wilmanns 3, 2, 739; Bf. Spr. 1906, Sp. 124f., 07, 376;

10, 396); †selbsten (Zwickau). Ersetz für selbst: da kommt er selber, das geht von selber (vgl. allein); die Treppen steigen sich schlecht, aber nunter gimmt mer f. — ohne Anstrengung (Albrecht); f. = dieser (vogtl. Verbet 338) feltner als **selbiger** in schriftlichen Auslassungen, vgl. derselbe (dazu: dossalle — dasselbe, Königr. Sachsen 90; där-, die-, doßjälch w. E., dānsälbn, Rob. Müller 65; derselbigte Albrecht § 139). selbiges Mal damals, selbigen Tag = jenen Tag; selbig wird verkürzt (durch Schwinden des b — w) selch, sälch (bei Königsbrück, E., auch Nochlitz 26); in der selchen Nacht (um Leipzig), an selchen Tage (Plauenscher Grund), sä(N)ling Tot w. E. (an falling Tog, Glückauf 10, 91; (ou dan) selchen D'nd, zur falling Zeit 18, 11), sälchen, säichen Tot; sälch, säich Mu ö. E. (Göpfert 17), säätigsmol, Erzg. Vereinsth. 3, 13; hob ich jännigß. Mol net Rächt gehatt? Neßler 107; durch Schwund des l auch sach: dan sächen Taaf, Sebnitz 139; vgl.: Mädel, wiste nähmen 'n Müller sein Sohn zur Jh? — Dia, den secken nähm ich, meißn. Ma. um Dresden nach Göbinger, Die deutsche Sprache 1, 93 (1836); desgleichen sätt w. E. fatten Tag, Siebert 1, 149 = an jenem Tog, fatten D'nd, Rob. Müller 39; 66; fatts Gohr 52; 74 an dem Abend; in dem Jahre; auch ohne Fw. **fatten** = damals: 's war schu vur ä paar Vahr amol die Ned, doß ä neie Stroß gebaut war'n söllt, fatten is nisch draus wor'n, Erzg. Vereinsth. 5, 8; vgl. fent; ebenso säling einst, Ged. u. Gesch. 26, 48; sälchen (Olbernhau-Marienberg), selch, auch self (lebte ihr Vater noch, Lichtenberg bei Pulsnitz; Kemnitz, Oberlaus.), säch, säch Sebnitz 139, auch laus. sech: ich war sech in der Stadt (laus. 10 der siche — derselbige); vgl. nordböhm. Kreibich 59 sach, Tieze, Unse l. Dejmt 2, 69 doß verstand'ch sech noch nich, E. 95 säch, 48 säich (Schönau bei Schluckenau), 56; zu da sach Zeit, 66: dan sechen Morgen (1, 75 die salchten — dieselbigten); egerl. 422, 8 säimal, sellmal, 422, 10 auch altenb.; vgl. auch heich = hal(t)ich. Auf eine nach Art der Ordnungszahlwörter zweit, dritt zu selbst bildete Form selbst (Göpfert 1872, S. 51, egerl. 422, 11) geht self zurück, sält Großenhain-Land, Raundorf bei Erlau =

fürzlich, neulich, salt Niesä, Dahlen, Golzern, Nossen, Döbeln, Lommatsch-Dschab, Waldheim-Leisnig, Chemnitz, Königsbrück, bei Pulsnitz, Döhlen-Rabenau, Hausdorf bei Lauenstein, S. Schweiz: damals (zu der Zeit, wo das geschah): salt wie de Sultaten da war'n, felt war das so Mode, felt war ich krank; dos haste saalt mitgebracht (Waldenburg-Gimbach), auch salt, dosalt Glückauf 16, 91, saltmols (Thum), saltmol, salt damals (Herzogswalde), † salten Sunntig selbig(ten) Sonntag, Glückauf 1, 71 (1883); ebenjo verbreitet auch örtlich — dort (nur in dieser Bed. belegt aus Oberan-Frankenbergr, Falkenhain bei Wurzen, Pegau, Schönau bei Vorna, Albrecht: Bauern, Leuben bei Lommatsch: salt leit's — dort liegt's, Kochlich 26, Kaltosen bei Roßwein; saltte Raundorf), auch verdeutlicht salt do: Wu leit'r? salt do (Waldenburg-Hohenstein), salt dort (Großenhain-Niesä, Hainichen), salt(hie)te E.), vgl. dorthier; salt uf'n Vergen (Mittw. 15), salt dri'm (saltbremne Albrecht, diem ö. E., auch Rabenau) salt u'm, un'n Lauenstein, ung'n Weithain, Dorfshain, Lommatsch-Leisnig, salt daußen (um Frauenstein, Oberbobritsch salt üben [Hausdorf bei Lauenstein] = saltim Oberbobritsch): Salt diem un salt daußen, Wo's Wasser so rauscht, Salt hab ich mit meinem Herzliebsten geplauscht (Kleinboigtzberg bei Freiberg). salt nüber (wohnt der Wäde), salt her, f. hin (Hainichen, aber nicht in Colbitz), salt hen (Großenhain-Niesä: das tuste salt hen), bis salt hen = bis dahin, Mittweida 14; ebenda 26 kumin salt in Garte ringen, S. 35 moagt niemand gern salt surt — von dort weg; salt nan = dort hinauf (Zwenkau), salt nauf, naus, nim (Zipperstdorf); felt, salt = dort, damals, Königr. Sachsen 91; felt = dort, Köhler, Sächs.: Müdiger 119; auch hess.; steir. selben = dort, damals (selbmal); vogtl. Roth-Grätz 1, 19 salt = sonst, ehemals; (auf. (Seiff.) salt, felt = damals (Weise, Unf. Ma. 36, 4). † **Selote** = der, dieselbe in Beziehung auf fürstliche Personen, Scander, Briefe 1727, 2, 316, durchgängig im Kern Dresdnischer Merkwürdigkeiten; selben = selbigten, Reif. Gerbergeselle 1751, Vorrede 4b.

selbstverfreilich scherzhaft aus selbstverständiglich und freilich (Leipzig).

selig säale, säale E., auch Kochlich 24, 72 (mhd. saele); und sollt' ich gleich nich selig wer'n! Veteuerung (um Leipzig); Gott hab' ihn s.! sagt man bei Erwähnung eines Verstorbenen (zur Förderung der Ruhe des Toten, John 128): der ale M., Golt hoo'ne selig! (Thum); vgl. nordböh. Tieze, Unse l. Seint 2, 65 mei Vater, Gott loß'n selig ruhn! (67: trift'n Gott! f. trösten); selig = verstorben; seine sel. Mutter hätte seinem Vater sel. immer Geld abgefordert, Weiße, List über List 1, 2; die Nachstellung mein Vater seliger (Schnorrs Archiv f. Literaturgesch. 8, 112; Albinus B. 29; Laun, Schr. 2, 370) ließ ähnliche Erstarrung eintreten wie bei voller, selber: meine Mutter selger, Weiße, Weibergelatsche 4; Jünger, Wurtmsamen 2, 79; bei ihrer Pathe seliger, Weiße, kom. Opfern 3, 13 (die Jagd 1, 3), meine Schwester seliger, Kinderfreund 19, 118; doch auch: von meines lieben Vatern seligen Hause, Papst, Wunderbuch 1590, D o; vgl. köl. König 169 minge Mann fill'ger. W. d. W. 203. Als Hw. der verstorbene Ehe- mann, die verstorbene Ehefrau: Wenn ich an meine Selige denke, J. A. Richter 38; wenn d'r ich nich nach Wunsche giht, da bringste deine Sel'ge uf's Tapet, ebenda. f. = betrunken (auch Köhler): Sie hatte kaum drei Kannen ausgeflossen, so wurde sie vollends seelig, Sylvanus, Mutter- Söhngen 1728, S. 158; er soll drei Flajchen Burgunder aus und ward so selig, daß er nicht mehr stehen konnte, Laufhard, Leben 1, 274; vgl. er wurde (vom Trinken) leylich so beseliget, daß er nicht wußte, cuius generis er selbst wäre, Polit. Klatschmaul 109. Fulda 484. Weigand 2, 845 (Mörke, Gef. Erz. S. 419, Anm. zu S. 131 Huzelmännlein möchte f. = berauscht von ndsächs. Sal = Rausch, franz. soul betrunken ableiten; vgl. was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst Ged. auf eine Lampe, Mär. Ged. 113).

Sellerie Zellerie Albrecht 239; § 93; 97; Philipp 28, w. E., Bschorlau 130; Bf. f. Ma. 08, 193 f.; egerl. 304. Ww. 61.

Selma Selm w. E.

selten säln E.

Selter(ser) Wasser Selter-, Sälterwasser E.

seltsam sältson (Albrecht), sältson Sebnitz 126; 142 (mhd. seltsaene, umgebildet

seltsâm, ahd. seltsâni wunderbar, fremd-
artig, wertvoll, vgl. Soester Ma. § 170,
Wilmaus § 326, Weigand 2, 846) selten
und darum wertvoll: Lieber will'ch mer
'n Fleischer uehm', da is mer de Wurſt
nicht ſeltſen, bei Köhren, Dähnhardt 1, 93;
ſo was Seltſenes habe ich noch nie ge-
geſſen (Köhler), du biſt mir ein ſeltſner
Gaſt — du läßt dich ſelten ſehen (Köhler);
vgl. Henneb. 233 ſowie Beſold, Theſaurus
prakt. 1, 293 das iſt ein ſeltamer Gaſt
id est peregrinus, was iſt das vor ein
ſeltam Vogel de homine, qui nobis mirus
et insolens est); was ſeltam iſt, wird
gering geachtet, Luther 9, 60b nach Gerber,
Unerk. Wohlth. 1709, 1, 248. Was nicht
geräth, das ſchlägt im Preise auf und
wird ſeltſam, Noctenphilos. 3, 173; im
Winter ſind die Gewitter ſeltſam, ebenda
3, 304; das fromme Gefinde iſt ſehr
ſeltſam, Gerber, Unerk. Wohlth. 1709,
1, 252; das Obſt macht ſich ſeltſam bei
dieſer Jahreszeit, v. Nohr, Phyto-Theol.
145; das Salz iſt ſehr ſeltſam und theuer
worden, Möller, Freib. Chr. 2, 180; die
Wälder ſind ungläublich gelichtet worden,
alſo daß die hohen und ſtarken Tannen
ziemlich ſeltſam werden, Lehmann 84;
das weiße Wild iſt ſo ſeltſam nicht mehr,
ebenda 609; dagegen 608: mit ſeltſamen
Dyren. Die Regenbogen ſind nichts ſelt-
zener, Knauth 7, 167 (1720); ſ. Bf. Ma.
09, 42; dergleichen Fälle ſind hier nicht
ſeltſam, Pleiße 155; welches in denen
Erzgebürgern nichts ſeltſames iſt, Cur.
Grillen 175; dazumal war es nichts ſelt-
zamer, daß die von Abel Gradus Aca-
demicos annahmen, Gerber, Wiedergeb.
1, 500. Dagegen ebenda 1, 89: die Leute
würden ſo ſeltſam, daß er ſchier nicht wiſſe,
wem er trauen ſolle, klagte der Kurfürſt
Friedrich der Weiße. Zeigt ſich ſälſten irend
nu e Kuumet in weiter Ferne, Döring 95.

(Semde) **Semm** w. G. Gz. u. Mz. (Göpfert
38), säms(an) (Oberdorf) Binſe, fäſſchlich
für Schmiele (G.), Mz. Semmen, Semſen
(Vommatſch), Simſen (Lampertſwalde)
dicht aneinander gewachſene Stücke einer
gemeinen Strohplanze ohne Blätter und
Blüten, Scirpus lacustris oder Juncus?
das Schilf wird eingetheilert in das Schilf-
rohr, Pfeifen- oder Fladerrohr, Semmen
oder Pinſenrohr, v. Nohr, Df. Hauſw.

932; vgl. ſchlef. Semde, Semef; From-
mann 5, 477. Weigand 2, 846. Ww. 60.

Semester seemäſter.

Seminar ſimonäar Biſchortau. Semi-
nariſt Semeriſte; Semmelchriſte (ſpöt-
tiſch, wohl im Gedanken an die früher
durch Singen erlangten Gaben).

Semmel sämol Franke § 39, 4, sämol Seb-
niß 99, S. Schweiz, E. Die S. hat 6
Eckchen († Sechſerzeile, † Groſchenzeile mit
6 groſen Eckchen für 12 Pfg., Hellerzeile
für 3 Pf. vor 50 Jahren). Frem' Brut
is'n Kinnern Semmel. Das is wie beim
Bäcker die S. es hat feſten Preis; ab-
weggehen wie warme S. = ſich ſchnell
verkaufen, vertun: das Mädchen dürfte
weggehen wie warme S., Mieriß 533;
vgl. Reuter-Wb. 644. Dieſe S. heißt eine
Dresdner, und aus Biſchofswarda iſt ſie
= man hat uns betrogen (Biſchofsw. nach
Schlauch 28, 34), in Hinſicht auf die
Größe aber kaum anwendbar; vgl. Niedel
9, 39 a Bäck, den wir noch ſoget, aß er de
Semmeln durchs Schließelloch verkäufen
köunt, er hot's ober net gräſſer gehalten
wie annere Leit. Vgl. Schlauch 45, 97 f.
Gefüllte oder Pflaumenſemmeln durch
Entnahme der Broſe ausgehöhlt Semmel-
zeile, mit eingemachten Früchten (Pflaumen)
oder abgekochten und jüßen Hagebutten
und ihrer Tunkte gefüllt (wie Pfauktuchen),
bei ländlichen Feſten Abſchiedsgeſchenk an
die Gäſte, John 64; Straumer, Allerlei
27. Pſerdeſemmel Pſerdekot. Wer
is'n ſcheene raus? — Pf.

Semmelbänke Stände, in denen die Bäcker
ihre Waren öffentlich feilhielten (Königs-
brück); vgl. Fleiſchbänke.

Semmeldorf für Dresden (von den durch
ihre Güte berühmten Dresdner Semmeln?
ſ. Schlauch 45, 97 f.). In kruße Semmeldorf
allba bin ich lebohr, Trömer, Abantures 98.
Semmelderſler Dresdner, Sag 1, 42.

Semmelſſen (Sämmeläſſen G.) eine Art
Gebäck aus Milch, Semmel und Eiern,
im Tiegel gebacken (Mautentranz).

Semmelgehed (=gehäd) Frauenſchlach, dunkel-
und blaßgellb wie die Semmel (Oberdorf);
auch für Semmelgereiſch.

Semmelgereiſch Glückauf 30, 73, **Sem-
melgematſch** erzgeb. Leibſpeiße aus Milch,
Ei und Semmel.

Semmelmilk für Semmel und Milk, vgl. egerl. 358; Wiesenschamkraut (Grimma, Waldheim-Leisnig, Herzogswalde); Ziegenbart, Spiraea (Wolfenstein). Wv. 56.

semeln rennen, jagen (Großburg; Dähnhardt 1, 102). Vgl. seppeln.

Semmesack Leberwürstchen (Spottnamen, Dresden: frische Semmelsäcke, wegen des Semmelgehaltes).

Sems s. Senf, Sums; Semde.

semjen hinsemjen verb hinfallen (Lampertswalde); vgl. vogtl. Semmsern (Vengefeld, in einem Krankenbericht an einen Arzt) schmerzhaftes Ziehen in den Beinen. versemjen verschwenden (Leipzig, Weithain), vgl. (ver)sensen, (ver)simsen, ver)sumsen. Wv. 32.

jen sa für sein, s. es; zusammengezogen aus es oder sie, ihm, ihnen. †jen = ahb. sand, s. sant.

Senator seenaator Bezeichnung für einen Stadtrat (Kirchberg).

jenden †gesandt; ersetzt durch schicken.

Senf sämf auch Sebnitz 147, Sämf Raundorf bei Erlau, sämpf S., sämpft Zschorlau (vgl. nürnb. Semst) auch = Gerede: mach nur keen' Senf (her)! er machte einen langen Senff voll Entschuldigungen hinten dran, Sylvanus, Mutter-Söhngen 60. Sie küßten ihr die Hand und gaben ihren Senf von sich = ihre Glückwünsche, Langbein 22, 50; seinen Senf dazu geben = beitragen zu einer Unterhaltung, Beratung: der muß auch allemal seinen S. dazu geben. Er unterließ nicht, seinen Senf beizutragen, Sylvanus 148; weil sie was andere dazu sagen, müssen hören und ihren gebührenden Senf einnehmen lassen, Alamod. Interim 1675, S. 577. Vgl. vogtl. Roth-Greiz 1, 67 sie hatten alle ihr'n Samst drzu gääm. Senf sein mit jem. = sich mit ihm verfeindet haben, trocken, grollen; vgl. Saft, Galle, Gift. Birnensenf Muß (Grünberg 53).

Senfbüchse Schelle für einen Schwäzer: du alte Senfbüch's! S.

senjen sämfen schwäzen = Senf machen. versenjen Geld vergeuden (Leipzig); vgl. versemsen. Wv. 32.

Senge (Sänge) Mz. Siebe, Prügel: du wirfst rechte (haarige) S. kriegen! 's seßt Senge!

vgl. es roocht. S. besehen auch Kunden-sprache, Kluge, Notwelsch 1, 428. Weigand 2, 848. Dazu versengen verhanen (Waldheim). Dagegen für versengt werden vonsenken (S. Schweiz): de Würsten senken bale von, Über Berg u. Thal 35, 7.

sengerig wie versengt (vom Geruch): hier riecht's s.; übertragen = gefährlich, bedenklich: die Sache is s.; vgl. brennerig.

Senkel Schnürsäntel (Weißer-Land). Haarzöpfe von glänzenden Senkelnadeln durchzogen, Lehmann 720.

senken (sänten, auch Sebnitz 146) unter Schülern (Grimma) heimlich wegnehmen, bes. absenken von einer Pflanze Ableger machen: das Angeln, Absängeln, Senken, Ansetzen u. dgl. (muß der Gärtner verstehen), v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 493. †Der einzige Brunnen, den man in lauter Wasalt abgefunden hat, Merkel, Erdbeschr. von Kurachsen 4, 75. reinsenken jem. Schaden, Verlust, Strafe zufügen: mich hamu se aber gehörig reingesenkt; sündliches Leben senket den Menschen ins ewige Verderben, Cur. Grillen 300. Vgl. reinlegen.

Senker 1. = Absenker (oo= w. G.), Ableger; auch = Sohu: Pampels S., Say 1, 6; der muß von seinen Ältern aus e scheener S. sind = ein nettes Fröchtchen. 2. †Ausbundungsstück s. Zanker. 3. s. Sänker.

†**Senkler** Verfertiger von Schnürsenkeln, Posamenten: bei einem S. im Sporer-gäßchen, Vogel, Leipz. Annalen 842, Gürtler und Radler, Senkler und Nestler, Heerfahrtsregister 1545 (Veier-Dobritsch, Tausend Jahre 1, 54). Das Leipziger Adreßbuch von 1723 weist noch zwei S. auf (ebenda 2, 11). Ein Student, eines Senklers Sohn, Cur. Saxon. 1752, S. 88.

Senje Senze Hohenstein, Sanse Raundorf bei Erlau, saanse Sebnitz 97 (laus. 8 Sätze), Säans w. G.; säans Oberdorf, Zf. Ma. 1911, S. 7; vgl. vogtl. Riedel 4, 29 Saasel; mhd. segense. S. Hamme. Der Mehder lehnt sich auf den sog. Sensebaum, Cur. Saxon. 1748, S. 290.

Senjmarie Bitterer (Schnaps): e Vollchen grüne S., Meester Pippch 9.

†**Senjer** Mäher, Haushaltung 51, 21.

sent s. sant.

separat seeparaat; **separieren** verdeutlicht: sich auseinander s. = sich trennen (nach Auseinandersetzung, Albrecht § 242). Vgl. schles. Zätsche — Wort u. Brauch 2, 142.

seppeln s. sappen.

Septchen Spielmarken der Kinder (Leipzig).

Septemberlaatschen Filzschuhe, statt Dezemberlaatschen (Nadebeul).

Sequester mei Seequaster (im Spiel).

† **Serbe** s. Särbe. Dazu Hühnerserb = Hühnerschärfe (Weiersfeld).

Sermou m. lange Rede: einen S. machen — eine lange Rede halten (Bogau 1860); mach nur nich so viel Sermon = weit, schweifige Redensarten (um Leipzig); etwa mit Ceremonien in Verbindung gebracht?

Sergeant särsant(e) Albrecht § 93, Franke § 49, Sebnitz 181, Zwickau 28 (jog. Fernangleichung oder mit Gedanken an Scherge): Ich muß mich selbst zum Stabe bringen und mein Schergante sein, ich selbst muß mich an Eisen zwingen, Fleming 1, 106, 146. Er ist aus den Händen der Scherganten und Büttel enttrungen, Bapst, Wunderbuch S. b. Vgl. schles. Zätsche — Wort u. Brauch 2, 129.

Serge † Sarse glattes, dichtes Baumwollzeug, Leipz. Kramerordnung 1682 (Weier-Dobritsch 1, 345). (**Serge de Verri**) Schorschebrie, Schaschebrie (lauf. 9 Tschätschebrie) atlasartiges Seidengewebe, bes. für Talare; Zeug aus Kammgarn, bes. für leichte Damenschuhe: Schorschebrieschuhe, Richter-Groißsch 1, 103; Schaschebrieschuhe, (Weißer = Döbeln = Leisnig). Verri, das alte Biturica, berühhmt durch die feine Wolle seiner Schafe, ist wohl verwechselt mit Brie, das durch den (in Deutschland erzeugten) fromage de Brie geläufig ist.

Servelatwurst s. Bervelatwurst.

Serviette Salfiette (wohl nur scherzhaft von Gebildeten gebraucht), Salfiecte Albrecht § 108, Sebnitz 137, Scheer-Geiger 1670, S. 99; Servette, Wildheim. Niederbuch 1801, S. 257. Vgl. schles. Zätsche Wort u. Brauch 2, 142 sowie ital. salvietta. Weigand 2, 854. **Servietten-**schwanker Kellner.

Servis Kaffeeservis.

Seiffes'dhen s. Saucisphen.

Sette, **Sittetrog** s. Satte. **sette** s. solch. **setter** (st) s. satt; sehr.

setzen auch säzen Albrecht § 41; sah d'ch (Kraundorf bei Erlau), sahze, gesahz (Golzern, Rochlitz 8), über sahze vgl. Zf. s. hd. Ma. 1, 355; Lehmann 952; P. Pietisch, M. Luther S. 6 A; sez, sozt, gsozt ö. E. Posito gesetzt den Fall (Bliemchens Lieblingssformel): Posito gesetzt einen Fall, daß —, Wurstologia 1690, B 6b. Es sezt was, eine, ere, was Warmes, aber nicht Gefochtes (Albrecht) — es gibt Prügel; da hat's r aber gesetzt! vgl. Schiller-Rasch 25 es wird was gesetzt (= gegeben) haben; was sezt's denn heute (zu Mittag?) heute sezt's Geld, Fleisch, ein Wetter usw. Fem. setzen = ihn zehfrei halten, der Zahlende gibt einen Satz, vgl. ponieren (Albrecht, Franke, R. 38). Gäste setzen = im Schankraum bewirten (im Gegensatz zum Verkauf von Getränken „über die Straße“, Albrecht); etwas ins Blatt setzen = eine Ankündigung im Ortsblatte ergehen lassen: ich hab den Hund in die Nachrichten gesetzt (setzen lassen) = habe durch die R. bekannt gemacht, daß ich einen Hund zu verkaufen hätte. e gesetzt's Kind = ein verständiges. sich setzen mit Gläubigern = ein Übereinkommen über die Zahlung treffen, s. Gehorsam. Wir wollen nicht weiter in sie setzen = ihnen zusehen, Weiße, Kinderfreund 11, 157. S. aufsetzen (auch Aufsatz, Brettler, Aufsezer, Krippensezer), auch = † frisieren: Sie müssen sich von meiner Kammerfrau aufsetzen lassen, Jünger, Wurmsamen 3, 173; s. Ring. ausein- andersetzen auch = posamentieren. absetzen e Kalb oofsetzen = der Kuh wegnehmen. ansetzen die Henne zum Brüten, Teig zu Kuchen a.; beim Handel: ansetzen (= einen Preis verlangen, vgl. Ansat) kann mancher, kriegen steht auf einem andern Blatt (Weiersfeld). hinsetzen im Gefängnis sefsetzen: den hamm se hi'gesetzt (Wolfsgrün). übersetzen steigern, (die Miete) hinaufsetzen (über den bisherigen Satz): der zieht aus, der Wirt hat'n übersezt. Die Hausbesitzer suchten die Verarmten durch übermäßige Übersetzung und Steigerung des Hauszinses zu bevorzugen, Cur. Saxon. 1760, S. 233. Der Pfarrerherr übersezt die Leute bei Requien, Vigilien usw., Richter, Chron. von Annaberg 2, 50. Es ist was abscheuliches, ein

Buntpuch für Studenten nachzusehen, wie das alles überseht ist = zu hoch angefeht, Laufhard, Leben 3, 113. Sie sollen nicht so schinden und den Nächsten übersehen, J. Gopner, Spiegel der Kleider Hofart 1625, S. 36. Überseht kann niemand werden (bei der Accise), davor sichert ihn der Tarif, Dresden-Nebmann 4. Wir müssen alle Mächte Europas übersehen — ihnen (einen Satz, Sprung) voraus sein, Weiße, Projektmacher 1, 3. versehen ich wär der glei eens vorsehen (Hohenstein); auch = mauern (nicht bloß eine Öffnung zusehen); jem. versehen = ihn an einen Ort bestellen und dann selbst nicht kommen; sich heimlich von ihm entfernen (Dresden); etwas v., f. verteilen; wegsetzen weggesetzt sein = abseits wohnen; er stand da wie ne weggesetzte Kaze. jem. zusehen ihm zureden: ich ho'ne su zugefeht, 'r sollts net machen (Thum).

Seuche nicht üblich, Mz. Seing, Leinweber 4, 7.

Seizzer Seizzerz E.: där Boff tat en Seizzerisch, Ged. u. Gesch. 14, 3. Sechspfeunniger, die ein Jude (1701) in Leipzig gemünzet und wegen ihres geringen Haltes auf 2 Pfeunige herabgesetzt, nannte der gemeine Mann (wegen des Schadens, den er hatte) die Seizzer, Chron. Düb. 350; Vogel, Leipz. Annotaz 936 f.; Kern Dresd. Merkwird. 1701, S. 4; diese Benennung ist noch heutigen Tags bekannt (1779), Klossch, Chursächs. Münzgesch. 1779, S. 754. Meißner, Nachr. von Altenberg 1747, 2, 468.

sezieren entstellt: zenzieren (Albrecht § 93); f. Bf. Ma. 08, 195.

Siader (Sieh'acker) scherzhafte Bezeichnung der Laufitzer in den sächs. Regimentern, insbes. des 3. Infanteriereg. Nr. 102 (in Zittau), nach dem Ausruf: Sieh ack (wii ichii mer sah!) Schurig 15. Say 1, 41. Bw. 14. Vgl. Woiacker.

Sibirienne Sieberienne zu Winterröcken, Beobachter an der Mulde 8, 344 (1844) angeboten in Eisenstock).

sich unbetont s'e Albrecht § 111, betont siche § 132f. Bf. Ma. 1911, S. 16; siie E. (Bayerns Ma. 1, 29; 34); sir (Bergau-Leipzig, selten); nach Zw. 'ch: hoot'ch = hat sich, Sebnitz 128; se bund'ch a Klupp-

tichel um, Rostsch 15; die halfu'ch, Wittweida 23; 25; 21; verdeutlicht: sich einander (Albrecht § 180; 192, 6); vgl. Hierow, Beitr. zur Syntax des Verbuns § 30; sich steht auch in Beziehung auf die erste Person der Mz.: wir müssen sich beilen, mr hamn sich gefrent, iße wollmer sich e bissel leeng usw., Albrecht § 192; Göpfert 26 f., egerl. 417, 2 (vgl. 410 f.) mir Gunge freiten sich 's ganze Wahr, Nob. Müller 29; mir Boffen zuung sich aa, Ged. u. Gesch. 23, 36; dän Toler well mer sich verdiene, Röhold 2, 29. Weise, Anf. Ma. 59 erklärt dieses sich aus mh. unsich; vgl. 1, 226 hinter sich (gehen) in Beziehung auf die 1. und 2. Person. Auch bei der Leideform steht sich in Bez. auf eine 1. P.: da wird sich emal ausgeruht = ich will mich a.; heute wird sich e Gütchen getan, vgl. egerl. 140 f. Das trägt, zieht sich = es ist schwer zu tragen, zu ziehen. Der Rock hat sich schlecht getragen, der Weg geht sich, das Buch lieft sich leicht, hier tanzt es sich gut, f. Wilmanns 3, 2, 505. Wunderlich, Satzbau 2, 241. Die Ma. kennt mehr rückbezügliche Zw. als die Schriftsprache: sich anfangen: das fängt sich ja gut an; sich ausruhen, -schlafen, -turnen u. ä.; es paßt sich (nich); er klagt sich immer, bleibt sich gleichgiltig, f. Albrecht § 180; es macht sich mit'n, es gibt sich — läßt nach (Hierow, Beitr. zur Syntax des Verbuns § 27), die grüßen sich nicht vor mir (auch Uttewalde, Dschab: Hierow 18, § 26); f. lachen, vermuten, wissen; fast alles von Hierow 19 Gesagte paßt auf Dj. — sich f. solch.

Sichdichfür auf'n E. sein = auf der Hut (Benig-Limbach), f. vorsehen.

Sichelbeene krumme Beine (O= oder N= Beine).

sicheln bes. wegsicheln mit der Sichel abhauen.

sicher dos bii ich f. — dessen bin ich gewiß; da is mer ja seins Lebens ni f.; vgl. Schiepel 392, 5. Auf Nummer Sicher — im Gefängnis. E. solch(er).

Sicherheitskommiffar vorsichtig vorgehender Mensch.

Sicherung Sicherning aabreng e ein Schloß u. ä. (w. E.).

Sicht in Sicht kommen fehlt, vgl. insfoot.

sichtig j. durchsichtig; vgl. **süchtig**.

sichtlich vor sichtlichen Dogen = unmittelbar vor meinen (sehenden) Augen (Albrecht).

sichern † absichern sich nach und nach abzehren, allmählich immer kraftloser werden, von Kranken (um Leipzig, Köhler); vgl. Verbet 419 sichern.

sie se, sä (unbetont) Franke § 68, se nach r, s vor es, ihn, ihn, denn: hat se (hoot se Schnitz 128), hat'rsche gesehn? wemmersche hamn; da hamn se's, sehn se's, gib's'n, hamn s'n, wo gehn s'n hin? Bayerns Ma. 1, 274. Die Mz. sie häufig für man (= die Leute): se sagen, se lauten; se hau'n mich egal (das für auch hinweisend: die hau'n mich, s. Albrecht § 191); se hanum N. gewählt; bei N. sin se eingestiegen. Vgl. egerl. 412, 5. Wunderlich, Umgangspr. 242. S. ihr. In der Anrede wird Sie noch vielfach mit Ihnen vertauscht, das als höflicher oder gebildeter gilt (Albrecht § 230; Weise, Unf. Ma. 59; vgl. egerl. 415, 7): Ich kenne Ihnen schon lange; ich habe Ihnen schon lange nich gesehen; mer hoon Ihn' nich g'sahn (E.), ich sah Ihne, aber auch umgekehrt: ich hoo Sie's gesaat, ga'm (jedoch: ich borg Ihne schii, Thum 37); das war Sie e aber e Wetter! ich breng Se's mit (Zf. f. hd. Ma. 1, 129); ich habe Sie das immer gesagt, mit Sie red ich nich, ich habe nich von Sie geredt, das is ni hübsch von Sie. Die Cz. Sie als Anrede ist ganz selten: Sie kann mich annu besuchen, Sie is mer willkumm (ö. E.); Fraa Postern, will Sie was kessen? Grünberg 66; Sie is wil eitel krank? Sie sieht wil net gut? (Großschirma).

Das Mägen wurde feuerrot,

Wie ich sie hörse nannte . . .

ich dachte glei in meinen Sinn:

Ei ei, daß ich so dumm noch bin,

heest a Stadtmägen hörse,

Hans Görg von Klossche 8, als er zur Kellnerin gesagt hatte: I nu brengse e Glas Bier. Sie, Siä (Dschay-Miesä) ist im Gegensatz zu Er (Ha) die Hausfrau im Bauernhause (um Grimmitschau, Grünberg); vgl. egerl. 279, 5 sowie steir. Sie. Hä und See (= Mönch und Nonne) können nichtaneinander ritschen, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 425. Mz. Sw. mit Artikel versehen sie = weiblicher (kleiner) Vogel: 's is enne

Sie (Siä); Vogel langt man raus mit Müh (beim Händler), bläst sie an, ob's ist ist die Sie, Rehahn 202. Das Hähngen und die Sie, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 842; zu 2 Sieen braucht man ein Männchen (Fasanen), ebenda 812; zu 3 Sieen gehört ein Hahn (Kanarienvogel), ebenda 831. Hähne und Sieen, Lehmann 681; eine He und eine Sie, Engl. Comödien 1630, 2 S. 3 7. Der Sperling sitzt bei seiner trauten Sie, Mißheimer Lieberbuch 1801, Nr. 245, 3. Kinderlied an eine Hänflings-Sie, Weiße, Kinderfreund 3, 90. Die Canarien-Hähne und Siehen, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 292. Die Sperlings-Sie, Schilling 14, 81; Fr. Kind, Ged. 1817, 2, 221. Vgl. wenn der Vogel singend schwebt, bald mit der Sie ein Nestlein webt, Hebel, Auf eine Hochzeit (Werke 1, 139); henneb. 96 Sie, köln. König 168 Sei, holst. 2, 116 Seeken, Verfl. wie preuß. Fr. 1, 279 Hecke = Vogelmännchen; Siee oder Sie = weiblicher Vogel, Bink 650; 2723; Weber 2, 530; das is enne Heedelerchenside, Gökniß 121. Die Sie auch = weibliches Schwein, wohl auch für andere weibliche Tiere (Waldeheim); vgl. 3. Mos. 4, 32 ein Schaf, das eine Sie ist; dazu M. Teller, Beurtheilung der Sprache in Luthers Bibelübers., Berlin 1794, 1, 151, wo auch auf Siemann (Zf. d. B. f. Wf. 12, 299) = Frau, die ihren Mann beherrscht, verwiesen ist. Frommann 3, 501; 7, 294. Bw. 10. D. Wb. 3, 690.

Sieb (sip Leisnig) Mz. Sieb Ischorlan. Durch's S. gucken = im Gefängnis sitzen, eig. von dem Gitter des Türfensterchens (Dresden). Wortspiel mit sieben: der Bauer fährt mit Zwei'n, der König (Kaiser) mit Vieren, wer aber mit Sieben? (siim), Coswig, Mitt. d. B. f. Wf. 5, 278, 91. Ahrensieb Sieb, durch welches die Körnern beigemengte Spreu auf die Tenne gesiebt wird; Na, er rennt wie e A. = stark; rennen aber eig. (wie laufen vom Sande) = rinnen, s. d.; Ihre umgedenket aus lat. area Tenne, vgl. (jüdd.) Hausere = Hausflur.

sieben Zw. siim, gäsipt E.; vgl. reitern; auch sichten: die (Schüler) müssen noch gesiebt werden. jem. absieben abweisen (Begau), etwas versieben, aus Unachtsamkeit verkehrt machen, verschen, verlieren, vergessen; das hab'ich ja ganz versiebt! dazu Sieber (Versieber) einer, der

alles verkehrt macht (Leipzig). Vgl. Söhns, *Parias* 10 sowie (ver)säen, ver)selen.

sieben Zahlw. siim (auch Sebnitz 148), in der Saksausage (Zschorlau 194) siime, beim Zählen (C.), alleinstehend neben siimne (semne Bauern: Albrecht § 132 d, Franke § 87): 's schlug siemne; um siemne. Vgl. sibbene Rüdiger 138 (mhd. siben). Die alte Kürze in 17 u. 70 sipzøn, sipze siptzøn, sipzce Franke § 65. Das 1637. Jahr ist die rechte böse Siebene gewesen dem ganzen Meißnerlande, Fiedler, Müg. Ehrensäule 1709, S. 152; Engelhardt, Tägliche sächs. Denkwürdigkeiten 1, 49; vgl. das (= der Krieg) war die rechte böse Siebene nicht allein des Meißnerlandes, sondern auch totius Germaniae, Lehmann, Kriegschron. 102. Zur bösen S. s. J. J. f. Wf. 10, 152; Jf. Sprachv. 14, 184f.; Weigand 2, 859. — Wer von 7 spricht, lügt (Zwickau); wer von sieben redt (der) leug(e)t gerne, Nockenphilos. 1, 18 (die Na. soll den Ursprung der bösen S. enthalten), vgl. J. B. Schmid, Fastelabendgebr. 1752, S. 8. Er is halb siem — betrunken (hie u. da), eig. von den herabhängenden Uhrzeigern? vgl. ostfr. 2, 14 he is halb sösen; bei Heyse, Novellen 2, 38 (Wetter Gabriel): jezt wo das Spiel quarante sept steht = auf der Klippe, schlecht steht, zu Ende geht, s. Jf. Sprachv. 14, 248. s. dient zur Bezeichnung von Geringwertigem: seine sieben Sachen (oder Zwetschen) zusammenpacken, vgl. egerl. 436, 5; Jf. f. d. d. 11, 13, 70; Weigand 2, 860; flechten Sie sich Ihre sieben Haare! (Albrecht) S. Suppe, verwandt. Meiner Sieben! (Herzogswalde) mei Sieben! Musophilus 199 (200: mei Six). Verhüllend für meiner Seele (Stille), s. sechs.

siebenerlei zum heil'gen D'nd gibts im Gebirge siemerläü Bericht, s. Spieß, Albergl. 17.

Siebenerniete siimerniite (Zwickau) = Achterniete.

siebengeist überklug: das is e Siebengeistlicher; vgl. ein Neumalkluger; Jf. f. hd. Ma. 1, 33; frankf. Fr. Stolze, Ges. Schr. 5, 208; 377 Siebenjortenstegel. Nach den 7 Weisen, 7 weisen Meistern, 7 Wundern der Welt, 7 Todsünden; auch Siebenkünstler (Rachel, 6. Sat., 1707, S. 76), siebenfönnig; s. Sinn.

Siebenzeug siimzeik im Blumenasch gezogene Pflanze mit kleinen Blättern und weißen Blüten, deren Kraut (in Säckchen aufgehängt) vor üblen Wirkungen beschützen sollte und durch seinen zeitweiligen guten Geruch gute Laune des Meisters, der Meisterin andeutete (Zwickau), s. Jf. f. Ma. 4, 361. Vgl. vogtl. Leinweber 11, 38 (Safferepfel): ne Klaanetgartel mit ne soonghaften Siemzeig, dos, vogedörft ins Haus gehengt, nár an geden siemten Tog riecht. Joh. Colerus (Oeconomia ruralis et domestica) sagt von dem Siebenzeug (Herb. loti odorati), daß, wenn es abgetrocknet in Stuben aufbehalten würde, einen süßen Geruch von sich gäbe, wenn es regnen wollte, Themel, Obererzg. Journal 1751, S. 490. Unter den Gebirgskräutern und Gartengewächsen bei Lehmann 476 und Arnold, Chron. Annab. (1658) S. 16 findet sich Siebenzeit (auf Amberg, Lehmann 476), ebenso bei Desfeld, Erzg. Zuschauer 2, 221 Siebenzeit Lotus urbana. Siebenzeit, wilder Steinklee, Lotus sylvestris (richtiger odoratus nach Camerarius) bei Matthioli, Kräuterbuch 1590, S. 253 C: S. wird es vom gemeinen Volk genannt, daß es umb die sibende Stund besser riechen sol. Etliche henken das Kraut (des Steinklees) im Haus auf, sol das gewitter bedeuten, denn wenn trüb Wetter anstehen wil, so erregt sich der geruch am gedachten Kraut so gewaltig, daß es jedermann im Haus fühlen und riechen muß. Solchs thut auch das Kraut mit den purpurblauen Blumen, welches man Siebenzeit nennet, Lotus urbanum. Vgl. Lotus hortensis, Lotus sativa Siebenzeit Senen gethyden cruyt (welches den Tag 7 mal den Geruch verändern soll) zahmer Steinklee, Gartenklee ist in den Apotheken nicht mehr im Gebrauche. . . . das trundene Kraut pfeget man zu den Kleidern zu legen die Schwaben dadurch zu vertreiben, die desselben Geruch nicht wol leiden können. . . Joh. Schröders Apotheke, 2. Edition, Frankfurt und Leipzig 1709 S. 1125; etliche Weiber pflegen diß Kraut wider die Gesspenster und Gift über die Tische und Betten zu hängen, S. 1033. Novorka-Kronfeld 1, 402 (blauer) Steinklee, Siebengeruch Melilotus caerulea, der Geruch des Krautes ist je nach der Witterung bald

schwächer, bald stärker; vgl. 1, 104 Allmannsharnisch, nach Frank auch Siebenhämmerlein (*Allium victorialis*) „pfleget aufgehoben zu werden und soll Wespenster vertreiben“; 1, 88 Siebengezeit, Bockshornflee *Trigonella foenum graecum*. Hansshaltung 253, 5 Siebz (Pferdesutter). Vgl. die sieben Zeit — die sieben Horen: Mette, Prim, Terz, Sept, None, Vesper. Complet, N. Manuel, hg. Bächtold S. 462. In der Lausitz (Beifingstein, Aus der Heemt 42) steht Siebensibzcherlee = blauer Steinklee im Garten; dazu vgl. Mitt. d. B. f. f. W. 5, 189 siben und sibenziger Bürgerlei (Gichtmittel). — Die Frau wickelt all ihr Siebengezeug in Tasset = ihre Siebensachen, Paullini, Zeitfürz, Luft 2, 712.

fiebern f. fiefern.

Sieche w. Siechenhaus (Krankenheil- und -pflegeanstalt in Dresden): se is in de S. geschafft worden. Vgl. Das Siechhaus für siechfranke und insicirte Personen ward wegen einreißender Seuchen und ansteckender Krankheiten neu wieder gebanet, Knauth 3, 319 (1721). St. Bartholomäi, welches ehemals zum Fernen-Siechen genennet worden, Kern Dresdn. Merkwürd. 1735, S. 94. Fernsiechen lagen fern von der Stadt, darin wohnten nur ansteckende Kranke, auch Sünberfische, weil von der Stadt abgefondert, Gasche, Gesch. Dresdens 1, 326. In Freiberg ist ein Hospital zum Fernensiechen genannt (für alte gebrechliche Leute), weil dieser Hospital noch ferner oder weiter von der Stadt liegt (als das Freibergsdorfer), Gerber, Unerf. Wohlth. 2, 297; richtiger Göpfert, f. Zf. f. Ma. 08, 328; dazu: beim Fernensiechenhospital, Möller, Freib. Chr. 1, 30. Dazu gehört die vom Volke sog. Fernensienkirche, Klemm 1, 216.

siechen meist hinsiechen; besiechen Das Kind hat diesen Fall lange Zeit besiechen müssen, Möller, Freib. Chr. 2, 380; Kamprad, Leisn. Chron. 444 nach Knauth 7, 188; vgl. Zf. f. Ma. 08, 323; bei Lehmann bekrenken.

Siede w. Sied E. (Seele Rochlitz 22; vogtl. Sieb) auf der Häckselbank kurz und klein geschnittenes Stroh oder Heu, das abgebrüht als Viehfutter dient (Pirna, Obverban), vgl. schles., nordböh. Frommann 2, 238; 4, 185. Der Reitknecht

ist bei seiner Siede an der Siede-Bank, Pleiße 146. Spreu, Abfall beim Reinigen des Getreides, bes. Hafers (Waldburg, Hohenstein, Lippersdorf E.). Vom Schweine- und Hühnerkoth kam nichts unter ihre Sied, Lehmann 675 (679 Siedsack); Schweinsüde, Hansshaltung 87, 27 (308 Süde, Sud = gesottene Flüssigkeit fürs Vieh); zu sieden (mhd. sut, süte das Gefochte); auch Erw.: die Brühe wird doch seede wer'n = siedend (? Leipzig). Hierzu wohl sackfeldegrob = sehr grob (bei Dresden).

sieden es sit Albrecht § 204, auch E. sit(st) sät Sebnitz 86; suut(au) Schönau bei Vorna, Sebnitz 74, E. gasootan gasootan Sebnitz 71; 98; gasuutan E. † send Bockshornfamen in Aloe und wasche dich damit, Lehmann 591; Weeren, die man einseud, Lehmann 512; wenn sie süden, Hilscher, Wegen des Aberglaubens 1708, S. 11; sendeln und prideln, nach Mathejus (Sarepta) bei C. Lehmann, Chron. von Schneeberg 1, 256; für siedend siedig: do schlog doch geleich e siedigs Dunnerwatter nei! Ged. u. Gesch. 18, 19; bes. in Zf. (brüh-)siedig heiß f. brühheiß; vgl. egerl. 395, 6; els. 1, 381; im 15. Jh. siedenig heiß, kämt. Leger 233. E. Eierfieder.

siefern (siebern Dresden, Köhler) unperf. Zw. schwach und sein regnen, sprühen, bes. vor und nach stärkerem Regen: Neengts immer noch draußen? — E kaa bissel siefern tuts nach, Lorenz 36; auch = dacht fallen: es siebert mit Schnee (um Dresden); siefern = tropfenweise hervorsickern Mathejus. Göpf. 87; vgl. vogtl. Gerbet 3 191, 3; egerl. 18f., köln. Hönig 169 siefe = tränseln, lothr. 425 säfern = leicht regnen, els., bair. seifern (Köhler: seifern vulgo söfern von kleinen Kindern, wenn ihnen das Wasser aus dem Munde fließt; harz. Klein 2, 98 sabbern, f. d.). Zu mhd. sifen tröpfeln, f. Zschorlau § 68; Zf. f. hd. Ma. 6, 310; f. d. Ma. 08, 8 (vgl. Niedersien); Franke, R. 116. Frommann 5, 462; Zf. Spr. 15, 47. Bw. 38. Vgl. nieseln; ziefern.

Sieg, siegen nicht üblich; dafür Herre werden, gewinnen, der Beste sein u. a.

Siegellack sielak (Bayerns Ma. 2, 320), m. (Albrecht § 181). E. Grünseigel.

siegeln sielœn das is neumal gesiegelt = unzugänglich, sorgfältig verwahrt.

fieslen f. fühlen.

Sielenzeng leichtes Pferdegeschirr; zu Siele - breites Lederstück, Zugriemen.

Sielepup Likör (aus Sirup?): S. un Limenade, Knickebää im Brauntewei, Meyer 68.

siezen mit Sie aureden (Franke, N. 98 nach Albr., w. E.): die tun enanner siezen. Was soll das Gesieze, wir wollen lieber einander Du heißen, Picander, Acad. Schlenbrian 26.

Signal Singenal Albrecht § 130, Franke § 82 (= köln. Hönig 169); vgl. Roth-Greiz 1, 37 Sallemang = Signalement.

Silbe silp E., Mz. Silm; er hat mer keene (hätt er mer nur eene) Silbe drvon gesagt.

Silber silwar anch Sebniz 153, E. Duack-selmer Augustsburg. S. versilbern.

Silbertnochen, Silbermorgen Silber-groschen (scherzhast) = Zehnpenniger.

Silberling, Silbertaler Mondviole, Lunaria rediviva; vgl. Judasgroschen.

silbrig von Silber, Silber ähnlich.

Silentium Stillenzium Albrecht § 151. Ruhe! Stillenzium! ruft der Präsident einer Bauernversammlung, J. N. Richter 14.

Silo Rof der Kinder, womit sie beim Schlittenfahren zur Vorsicht mahnen.

silpern vollsilpern beschmieren, besudeln (Zwickau); 's Vette wärd ni vullgefilwert! Noßsch 25; spätmhd. besulpern, mhd. sülwen; vgl. egerl. 239 besülpern, thür. fölpern, waldeck. Sulper m. = Soole zum Einpöckeln des Fleisches, pfälz. Sulper = Rot, schwäb. besulpern sowie salpern.

Silvester silkästör m. der „heilige Abend“ vor dem Neujahrstag, an dem noch mancher abergläubische Brauch geübt wird, vgl.

Was nehmt ihr nicht vor Ländeleyn
Und diß zur Christi-Nacht meistens vor?
Wald soll euch ein Gethön erfreuen,
Wenn ihr aus Wormiz euer Ehr
Um Mitternacht in Wasen redet,
Wald aber zieht ihr Zinn und Wey,
Damit euch die Figur entdecket,
Von was Profession er sey.
Ihr meßt das Wasser in der Stille
Und sehet aus Curiosität,
Was des Verhängnis Schluß und Wille,
Wohin der Schuh im Werffen geht,
Da zieht ihr blindlings übern Rücken
Ein Scheitholz von dem Stoß heraus,
Und klopfet, soll es euch noch glücken,
Mit Schlüsseln an das Hühner-Haus.

Die greift im Finstern nach den Haaren,
Wenn sie die Stubenthür aufmacht,
Und jene will den Mann erfahren,
Den ihr der Kreuzweg zugehacht,
Die dritte höret mit Verlangen
Wohin der Haus-Hund läßt und billt,
Die vierte will den Diebsten fangen,
Wenn sie das Glas mit Eiern füllt.

G. S. Corvinus, Reiffere Früchte der Poesie, Leipzig 1720, S. 408.

† **Simpel** Dummkopf; das hat der S. anch, weiß nicht von wem erfahren, Seyffart, Poet. Glückstopf 1671, S. 116 (S. 118 Simpel tumm). Dafür Simpelmeier Bl. Italien 79. Vgl. Steuersimpel sowie Zipfel, Zumpel. Als Em. simpeln dumm, einfältig; er ist ganz i. unzu-rechnungsfähig; durch franz. simple aus lat. simplus einfach; wie kan das Frauen-zimmer so simple sein, jungen Leuten zu trauen und sich mit heyrathen bei der Nase herumführen zu lassen, Polit. Guckuck 363. Vgl. simpelieren.

Simpelfranse (Zimpelfranze Pegaun, Jf. Ma. 08, 195) in die Stirn hängendes Haar; meist Mz.; vgl. schweiz. 1, 1310: weil die gleichsam gekürzte Stirn ein einfältiges Aussehen gibt oder zu zimp(f)er = geziert (?) Wohl zu Zipfel; vgl. Lodeln.

fim(p)elieren simpliira, simoliirn (anch Sax 2, 7), simulieren (Dresden-Freiberg, Obernhan), simpeln nachsinnen, überlegen, grübelnd dasthen, brüten, schwer-mütigen Gedanken nachhängen; ich ha schu eja (ge)simpeliert, wie 'ch das mache; der Schuster simmelierte gerne, e war e Häppchen philosophisch angelect, Richter-Groißsch 1, 85. An der Erfindung habe ich lange simulirt, Hännßchen in Afrika 1, 43; ohne Licht (im Finstern) hatte er hier simuliert = sich Betrachtungen hingegeben, Schilling 59, 107; warum du immer simmelierst und so niedergeschlagen bist, Wildenhahn, Erzg. Dorfsch. 86; er simpeliert alleweile - er ist trübsinnig, melancholisch (Schweinsburg); simulieren auch mit der Nebenbed. (nachsinnend) Gebärden machen, die Arme bewegen usw. (Obernhan). simpeln bes. in der Na. Zsch f. = Zschgespräche führen, vom Verufe sprechen. Jf. Wf. 12, 289. versimpeln durch Einfalt, Gedankenlosigkeit versäumen, verlieren, verderben, herunterbringen (Albrecht). Vgl. versinseln. Vgl. vogtl. Gerbet § 285, 1; schles. Säschte - Wort u. Brauch

2, 142, Schwälmer Ma. Zf. Ma. 06, 362; dithmarf. (Menß 2, 27) simulieren = heucheln, geheime Gedanken hegen; aus lat. simulare (sich stellen als ob); durch Einfügung eines Verschlusflautes, s. Philipp 49, entstand simpelieren, unter Anlehnung an simpel simkeln. Rüdiger 119 simmenieren = in tiefen Gedanken verloren sein (nach R. von summieren = rechnen!) Wv. 99. Vgl. simnieren. Dazu Simmeliererei be d'arä S. neeht 'r ei, Rob. Müller 6; sim(p)lig in sich gefehrt, unzugänglich, schwermütig: är is ganz s. wor'u; er is so simmelierig, so kopfhängerisch geworden, Leipz. Kal. 07, 52; simplig = nachdenklich, Gößnitz 94.

Simfenie, Simpfunie s. Sinfonie.

Sims (Trochus 9b Semß) vom Simschen runterspielen = die Karte ausspielen, ohne lange zu mischen (wie man sie vom Sims herunter nimmt? Schlauch 54); vgl. Karte; (ver)simsen, Rimsims.

Simse w. Vinse; thür. Semse; s. Semde.

simfeltuig scheinbar einfältig, etwas scheinheilich, sich zierend (nach Art alter Jungfern).

simfen versimsen aus Nachlässigkeit verlieren; vgl. versieben, (ver)simsen; thür. simfen = lausen.

Sinfonie Simfenie, Simpsunii G. Gesellschaft: mer wor'n enne ganze S. besamm (Annaberg). Wv. 98.

Singchor Sängchor, vgl. schles. Mitt. 17, 97 sowie Kantorei.

singen singä w. G. (sing, song, g(ä)ung) jung(en) Albrecht § 209, Sebnitz 74; gesungen Hohenstein; Konj. seng (G.); du konnst's bal sänge -- das kennst du sehr genau (aus schlimmer Erfahrung, unteres G.); s. absingen; jenn. an singen ihn durch ein Lied ehren (bei Kircheng.). singen gehen, Kuchen singen zur Weihnachts- oder Kirmeßzeit von Haus zu Haus Weihnachtschoräle und Lieder singen, um mit Kuchen belohnt zu werden, John 180; 215; auch umsingen gehen, Gregorig singen Mitt. d. B. s. j. Wt. 6, 63 f., j. Gregorius.

singerig zum Singen geneigt: es ist mir gar nicht s. zu Mute (Albrecht § 174).

sinfen souf G., sunk(en) Albrecht § 209, Sebnitz 74; da sunde meine Hand, Schoch 1, 131; sunken, Lehmann 431; daß ich nicht untersunke, 803. sinfend in der

Formel bis in die s. Nacht: bis in de sinkete Nacht w. G., sinketä Nacht, Rob. Müller 95 (en sinketer N., Günther, Tolerhanstoll 12), bis in die sinkige Nacht (Zf. s. hb. Ma. 1, 125), bis in de sindigä Nacht nei wur geschürt, wird gebastelt, Ged. u. Gesch. 18, 42; Bunte Bilder 3, 295; in d' sinchte Nacht nei ö. G. (wohl nicht -- bis in die versinkende, d. h. im Schwinden begriffene Nacht, also bis zum grauenenden Morgen, Göpfer, sondern bis in die herabsinkende, einbrechende Nacht); vgl. egerl. 341; in sinklicher Nacht kam sie heim, Schoch, Stud. 30, 26. S. absinken.

† **Sinker** Auch ein armer Bergmann, Sinker, Haspelzieher, Erzpocher, Schmelzer und Hüttenarbeiter und was mit Raitung zu thun hat. . kann selig werden, Matthefins, Sarepta bei G. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1, 254. Vgl. Uns Steiger und Sinder richtig führt, Mansfeld. Bergreien bei Hinkart, Eisleb. Ritter 934. Und weil er stramm und lang wie ä Wurm, Trug är ä Senter=Unifurm (aus einem Hochzeitsgedicht um Freiberg; der Betreffende war Pionier). D. Wb. 10, 1, 1102: S. = Bergmann, der in die Tiefe gräbt.

Sinn Si Ged. u. Gesch. 24, 12; ne zefriedne Si, R. Müller, Haamet 26: 's hot kann Si; Mz. Sinne, Wemfall Sinnen, Franke, R. 120; ich dachte so in meinen Sinn = bei mir. Er hat 7 Sinne wie e Bär = er ist ungeschickt dumm; nimm deine 7 Sinne zusammen (Albrecht). Den Sachsenfi, Rob. Müller 90.

Sinnbild Simbild Albrecht § 104.

sinnen (sinne G. gesunne Zf. s. hb. Ma. 1, 128) nachdenken, grübeln, sunn, saunen, gesunn Sebnitz 74; saan Ged. u. Gesch. 12, 5; er besahn sich, Arnold, Chron. Annab. 191; in dem er nachsunne, Lehmann 861; ich sonne hin und her, Musophilus, Anhang 20. † sich übersinnen geisteskrank werden: er habe sich zufolge einer unglücklichen Liebesgeschichte übersunnen, Schilling 6, 151. — sunn' auch = sollen.

sinnieren angelegentlich über etwas nachsinnen, grübeln (Zwickau, G.): der Freisimniert, wie är könnt naustunniä, Glückauf 15, 31 = Ged. u. Gesch. 18, 38. Dazu sinnierlich doß war äsu ä Sinnierlicher = Grübler, Siegert 149. Weigand 2, 871.

sinnig nur in eecansine, auch -sins bei Glanhan (Zf. Ma. 1913, S. 62); s. eigen-sinnig.

sinnlich besonnen, mit Besonnenheit: das Loch in der Mauer will sinnlich gemacht sein (Röhschenbroda). Sonst nicht üblich. Der (vorher betrunkene) Bauer ging nach dem Erwachen sein sinnlich nach Hause, Lust. Scheer-Geiger 1670, S. 42.

sintemal s. sent.

Sintflut Sinfut w. G.

† **Sipmaß** Lehmann 53; 663 i. Zf. f. hd. Ma. 1, 61; noch altenburg. Sibens.

Sippchaft 's is' mer scheene S.!

Sirmge (oder Siringe?) Flieder (um Leipzig; Wachen); aus Syringe, Weigand 2, 1016. Bw. 58.

Sirup sirop, ziuroop G. (Glückauf 12, 77; Ged. u. Gesch. 3, 56; Wies Vulk redt 2, 86); ziirok, Ged. u. Gesch. 21, 11. Vgl. Sielepup. Sirupfiezzen, Brotschnitte mit S. bestrichen: die sieng uf ananner wie de Bieruppfiezzen ben Heimachen, Meyer 7.

Sirupsbengel süßes Herrchen; Kommiss im Materialladen (Albrecht). Vgl. Sielepup.

Sitte 1. siiton m. Sebnitz 98; 163. Die S. = Sittenpolizei; unter S. = unter sittenpolizeilicher Kontrolle, verpflichtet zur ärztlichen Visite, Dirnensprache (Nstwald 144, Klenz Scheltenwb. 112). 2. = Satte.

sitte s. solch.

sittlich recht (vereinzelt, Lipperzdorf G.): Die zwei Beamten sind uneinig. — Das ist nicht s. — Sonst nicht gebräuchlich. Vgl. sittsam (s. gesittsam) † Das Eschenholz brennet sittsam und dampfet nicht sehr, v. Carlowitz, Baumzucht 330; einen sittsamen Regen nimmt die Erde besser an, 176.

Siz auf einen Siz = auf einmal (eig. ohne aufzustehen etwas erledigen, eine Speise aufessen u. ä.); vgl. egerl. 345 sowie Ritt; Soßer.

sizzen (ich siz, soß(en), gßassen w. G.) wu die sizt, do sizt se (von einer dicken, bequemen Person). Wenn ich ää net bei ne eßz, wenn ich nâr bei ne seßz (Munaberg), John, Bl. 222, 116. Hernachens saß ich (= hätte ich gegessen) da mit'n dicken Koppe = in Verlegenheit, Rot, Bl. Memoiren 16. Erster (Bankerster), Lekter sizzen, s. Wilmanns 3, 2, 672; die ganze Stube sizt

voller Leute, s. egerl. 131. Einen (een) sizzen haben = einen Kausch (Affen) haben. S. veressen. Da sizt's = das ist der Grund (des Übels). Da sizt's, hat Mütchen auf = es fehlt (an Mitteln, Albrecht).

Sizfleisch tee Sitzfleisch haben nicht lange stillsizen können: ich habe kein Sizfl. bei den Büchern, Langbein 9, 74; man muß fleißig sein und Sitzfleisch haben, Engelhardt und Merkel, Kinderfreund 12, 550 (1814); was fallen ihm (Cupido) ost nicht vor Possen und zetermäßge Traxen ein, Ihm ist kein Sitzfleisch gewachsen, bald sträubt er da, bald dort herum, Corvinius 300. Es war mir kein Sitzfl. gewachsen und deuchte mich, als wäre mein Arsch voll Quecksilber oder das Perpetuum mobile darinnen, Drei lasterh. Leute 190. Ihnen ist das Sitzfleisch nicht eher gewachsen, bis sie greise Haare haben, Der Verliebte Student 1734, S. b 5. Er hatte kein gutes S. und konnte auch diesen Abend nicht zu Hause bleiben, ebenda, S. 49. Ich könnte höchstens einem Sitzfleisch (sitzengebliebener Tänzerin) zum Nothschritte dienen, Schilling 36, 15. Vgl. els. Sitzleder.

Situation sitewaazcoon Sax 2, 42.

Six mei(ner) Siz! (Dorenz 18); menner Siz! G. Du meinersecks! Stollberg 12; menner Sizchen! Mittw. 47; Betenerung, Anruf des Staumens: meiner Sizen, häiß es selber! meiner Sizen! es ist an dem, Kügelgen, Jugenderinnerungen 356 (Reclam). Es is mei Sizen wahrlich wahr! Hans Görz von Klopsche 7; auch in Verkl. mei Sizchen! (Albrecht). Das ist mein Sizzen, meiner Ehre, nicht erhört, Näthermädchen 14; menner Sizchen! Wittweida 47. Siz Verhüllung für Seele, s. d. sowie sechs. Vgl. Alle Blix! (für Blix: alle Wetter!) Jünger, Wurmsamen 3, 159. A. Richter, D. Ma. 163. Weigand 875.

stallieren skalirn schelten, zanken, räsonnieren (Albrecht, Vorsdorf, Großenhain, Dresden) Zf. Wf. 12, 290; † ausstallieren (ausstallieren Köhler) anzanken: Gewiß er wird auch nicht aus stallirt, Zerber 1615, Ab; vgl. altenb. Sporgel 5, 91 schullieren; mhd. schallieren Schall machen lärmern, prahlen. Vgl. schles. Jäschke Wort u. Brauch 2, 130. Weigand 2, 875; Zf. Ma. 09, 188. Bw. 103.

Stafunzie Škalinzoe (Leipzig), Getröße, Flecke, Kalbmaunen.

Skandal Škantaal Lärm (daß St. Lauthard, Leben 3, 52, lat. scandalum). Nach Köhler ist Skandal(um) eine schandbare Tat sowie die Person, die sich eine solche zu schulden kommen läßt; St. machen = lärmern. Weigand 2, 875. Dazu skandalios (Ulbrecht § 131); vgl. nerviös.

Stat Škaat, Šuat, F. N. Richter 16: Das ale Schulhaus schmeiß ich glei in Šuat — entzwei; vgl. Kapusche. Kasernenstat Soldatenstat, Stat um Geld. Verkl. Štatel: a St. üms billige Wald, Ged. u. Gesch. 24, 24.

Skazer m. Škoozar (um Dresden, Striesen, Loschwitz, Ramenz), Škazier (Laußig), Škajig (Leipzig neben Šcherk'sg) Šperling; übertragen: dünnbeiniger Bursche, Großsprecher, sich zierender Großtuer.

Štefelt er is zen škeelät runter = ganz abgemagert.

† **štifjieren** sich heimlich davon machen: der Kaufmann, rückt der Zahntag ran, štifjirt er sich in Menge, Döring, Leipz. 1, 36; 54; vgl. Lauthard, Leben 2, 1; 105 štifjiren spricht der Student. John Meier, Stud.-Spr. 39. Weigand 2, 877.

Škläse škläse (Sebnitz 181): ich bin doch nicht bei Škl.!

Škribesaz Gelehrter, Schriftsteller (s. Beleg o. D.). Du Škribesaz, wenn du nur schreiben kannst! Šchilling 79, 139.

Štripje w. Štrasarbeit (Schüler: Grinna); vgl. Štrakte. Zu **štripsen** schreiben (SchülerSpr.); vgl. Štribler, Štripsler. Weigand 2, 878.

štrophulös (Škroofolös, auch škorfolös).

Štrupel š. Štrupel, Šturps.

Šlowak Šlawääk mit Blechzeug hausjirender Šlowak, Topfeintricker (Kinder stürzten sich, eingestrickt und aufgehängt zu werden; Philipp 21); auch Štrollch, Bummeler (Šchorlan). Macht hier (auf dem Tanzsaal) polnisch und šlabakisch, Rehahn 398.

šo suu Šhönau bei Borna, G.; esoo, äsoo, esuu, äsuu, G. (s. also); se in Verbindung mit na: na se haddee! Vgl. els. Klein 2, 22; Franke § 71; 76; mit (inn, ach: i nu se, uehse (Johanngeorgenstadt, Eibenstock), Aufrufe des (freundigen) Erstaunens; uehse

mää! Aufruf ungläubigen Erstaunens; vgl. egerl. § 122 S. 78f.; auch vor der Verneinung nää: senää, esönää, Thum § 155; ho (in verwunderter Frage, Zwickau). Man kann sagen so und man kann auch sagen so! Ich sog net äju un sog ää net äju, angebliche Äußerung eines meinungslosen Gemeinderatsmitgliedes (bei Hohenstein), auch ergänzt: denn wenn mer esu oder esu sogt, haapts gleich, mer hätt esu oder esu gesat (Beierfeld). Wenn nur nich so! mich hungert so = so sehr; er hat so gelacht (auch = auf spöttische Weise); 's war mer schon immer su = so (übel) zu Mute, ich ahnte es; wie (was) mer so sagt = so zu sagen; ich sage nur so = ich spreche nur davon, ohne meinen Willen zu äußern; das sagt der nur so = es ist ihm nicht ernstlich darum zu tun; nur so = ohne Grund und Zweck: warum machst du das? — Nur so! 's is nich nur so = nicht belanglos, das hat seine Bedeutung, seine Schwierigkeit: dos Dink is fei net blus esu = das will auch überlegt sein (Thum): Zwee klääne Kinner un kenn Verdienner, 's is fei net när esu = keine Kleinigkeit, Denme, N. Fiedler 10. Das ist so (Bestätigung) ersetzt durch: das is an dem. 's is nu so, wies is = leidlich, nicht besonders; es geht ooch so = ohne Hilfe oder Vorbereitung; er ist die Äpfel, die Gurke so = ungeschält, unzubereitet; ich esse das Brot gleich so = trocken, ohne Zulage; äamol olls gefräßen, äamol su gšäßen = manchmal lebt man in Fülle und unmäßig, manchmal siht man vor leerem Tisch; die Erdöppeln ruscheln asu = auch ohne Butter, Ged. u. Gesch. 20, 13; wie werds, baden mer'n Teeg oder freßen mr'n su? = so wie er ist, im rohen Zustande, Ged. u. Gesch. 18, 30; die Kinner lääsen su rim = im bloßen Hemd; där läst su rim = er geht müßig; da mußte so wieder wer'n = ohne Arznei, Arzt gesund werden; ich mußte so wieder gehn = ohne Gabe, Geschenk; es käme auch so niemand = auch wenn dies nicht wäre; er wäre auch so gekommen = ohnehin, ohne Einladung oder Mahnung; das macht er so schon = ungeheßen, ungedrängt; ich kann doch die Lampe nich so andrenn' = ohne daß sie gepußt ist, die Kohlen nich so auffschütten = unzerkleinert; ich kann ihn so nich leiden = ohnebies; der hat so schon viel zu leiden,

genug zu bezahlen usw. — auch abgesehen von diesem vorliegenden Leid usw.; auch verstärkt: so wie so: das hätte ich so wie so nicht gemacht, ich wäre so wie so dort geblieben = auch ohne besonderen Anlaß von außen her. Das is so un so = es verhält sich in einer nicht näher zu bezeichnenden Weise; das hätte er tun müssen, so oder so — auf jeden Fall, irgend eine Weise; vgl. egerl. 485; und so = und so weiter, u. dgl.: dort is immer voll un teier un so (Albrecht); und so und dergleichen, was soll ich sagen? Polit. Klatschmaul 58 (Berlegenheitsformel); vgl. Schiepel 368, 4. Der is nich so, da bin ich voch nich so nicht eben unzugänglich, geizig, ich komme gern entgegen; die waren nich so (= sparjam), un da konnten mir doch voch nich so sin, Bl. Schweiz 69; do konnste ne su sein = so lieblos, hart-herzig, Schindler, Skizzen 38; fir esu (= schlächt) hoo ich dan gar net gehal'n (Thum); 's werd su mit alle = es geht so ziemlich zu Ende. so sonst, im übrigen, wenn man von gewissen (schon bezeichneten, tadelnswerten) Punkten absteht: So is er nich schlecht; so war er eegentlich kee garcht'ger (= unangenehmer, übler) Mann, v. Wegern 3; is dä 's Gescheft gange? Zu, 's ging sei noch su (Thum 27). Auch ergänzt: so weit: Sonst warsch jo weit was das betrifft (Einschießel ohne alle Beziehung) e ganz guter Kerl, Meester Pippch 38; so weit (gut) jo leidlich, auf die Frage nach dem Befinden, Müdiger 119; vgl. egerl. 450, 1 f. In Verbindung mit ein und Erv. = so(ich) ein: jo e Wetter = welch schlechtes Wetter! so e scheenes Wetter, jo enne lange Latte (Albrecht § 235), jo e guter Mann; im E. auch flektiert: e ju'e Frää, 's is e gar e ju'er biser Gung, doß is gar esue schine Miß (Thum 13; 37); aber auch: die hoom gar esu schlächt Vier (Thum 27). Bf. Sprachv. 26, 62. So wird bes. gern eingefügt im Vergleichen: der is wie so e Dsche, där tut wie ju e Besoffner. Verstärkt durch gerade, f. d. Unterdrückt wird so als ob: es ist mir, es wäre noch einer da (Albrecht § 241, 2). Es is so eine Sache = ein eigentümliches Ding, schwer zu beurteilen; so e(n) = ungefähr: jo e 3 oder 4 Stunden, jo en Ellner viere, so um (e) Dreie rum; f. ein, oder. so = wenn nur

in dem formelhaften Einschub: so Gott will; Bf. Sprachv. 22, 115.

jobald als ersetzt durch wie.

† **sohern** kränkeln, Lehmann 941; j. Bf. f. hd. Ma. 1, 61. Vogtl. Gerbet 419 f. — sichern.

Socke Suck E., soke Wz. Socken (Thum) Filzschuh: Mer sogt, da Socken wär'n in Summer an wärmsten, Kob. Müller 52; Strumpf: sich auf die (uf de, Say 1, 25) Socken machen schleunigst fortgehen; dann ist es Zeit, dich auf die S. zu machen heimlich davon zu gehen, Langbein 22, 66; auch sich auf die Strümpfe machen, also wohl nachdem man sich der Schuhe entledigt hat, um leise und schneller fortzukommen; in Socken rümlaäsen = nur mit Strümpfen ohne Schuhe. Da Socke ehedem (im 16. Jahrh.) die Unterschenkel- oder Strumpfhose bezeichnete, die unterhalb des Knies mit Bändern an der Oberschenkelhose befestigt war (f. D. Weiß, Kostümkunde 2, 554; 569), so erkärt sich die Na. ('s is) Suck'g wie Huf'g (ö. E.)

völlig gleich; entfielt: es ist mir Hude wie Huse (Dresden 1860); ihr wort mer Hude wie Huse, Schindler, St. 20; Aptheker und Dukter und Adjekaten, 's is Hude wie Huse, Vom Vogtl. nach der Oberlausitz 69 (Schindler). Der is mir Hode wie Huse (Dresden): ihm ist Hode wie Huse, Schilling 80, 139; Huppe wie Huse (Leipzig, Dresden), vgl. gepuyt wie geprungen; Tacke wie Huse (Albrecht). † Memme wie Huse, Leipz. Köchinnen 22. Huse wie Weste (Dähnhardt 2, 90); vgl. Haur wie Mauz, Hund wie Schwanz, Wurst wie Schale (Schinken); hin wie her, vorne wie hinten.

söckeln (säkeln) langsam, säumig gehen vgl. vogtl. Engelhard, Fried af dr Erd 128 der Trödel- und Söckelfriedrich. Es war sein Steckenpferd, dem ich selbst gern nachsuchelte, Lauthard, Leben 2, 134. Vgl. zockeln; socken 2.

socken 1. rennen (Dähnhardt 1, 102; Müdiger); gehen (Schiller: Grimma); angesockt kommen (Leipzig) langsam kommen (Gegen- sag: angeschößt L., Beierfeld); vgl. schles. — Wort u. Brauch 2, 143; f. absocken. 2. auch sockeln = Hazardspiele spielen wie tempeln (Albrecht).

† **Sod** m. 1. Brühe: Aus den Vären-Täzen wird mit einem süßen oder säuerlichen

Sode ein Lackerbisslein zugerichtet, v. Rohr, D. Hauswirthsch. 761; Auerhahn mit einem süßen Sode, Hühner mit gelbem Sode, Nehrücken mit einem braunen Sode (Birnen in einer süßen Brühe), Beck, Dresden 1680, S. 348; in schwarzen Sode gekochte Schweinskeulen, Lehmann 827, f. 3f. f. hd. Ma. 1, 62. Dagegen S. 901 wider den Soot (Sodbrennen) soll man Hagenbutten verschlingen; der heftige Soot, wenn der den Menschen brennet, kan gestillet werden, wenn man etliche Haserförner käuert, Gerber, Anek. Wohlth. 2, 429 (1711); vgl. es brennt mich so der Soot darnach in meiner Seele, Schoch, 35. Sonett S. 37; der Sot ructus acidus, Alb. Dict. A A 3; mhd. söt Brühe; das Sieden, Aufwallen. Weigand 2, 880. 2. Sod (Sutte Nantenkranz; mhd. sut(t)e) = Sudel (Zauche), Schmutz: Leute, welche bloß hinter dem Pfluge, gleichsam in ihrem Sode aufwachsen, Dresdn. Gel. Anzeigen 1750, S. 278. Doch lebt man ohne Weib auch so im Sode hin, Picander 3, 347. Nun hoffmeister uns niemand mehr, nun können wir wieder in unserm alten Sode leben, Langbein 12, 248. Das die, die on unterlas in ihrem Sotte leben wollen, lern' verstehen, das es nicht immer mus nach ihrem sinne gehn, Hayneccins, Almanfor 2005. Sie sind des Herumlaufens gewohnt und in ihrem Soot verwildert, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 494. **Sodt** (m.?) auch Holzessig, Holzteer, der sich beim Verkohlen des Holzes bildet, Glückauf 11, 61.

Soda w. (auch vogtl.); vgl. Sofa.

Soff Er war so unbändig, daß er beim Soff keines Menschen Freund war, Lehmann 874. S. Soff.

sofort bei Zuzückerung sofortiger Dienstbarkeit nachdrücklich betont soofort.

sogar sogar, zegar w. E.

Sohlbank Fensterbank (Bank unter dem Fenster, Frankenberg-Vöderan); zu Sohle = unterste Fläche (eines Stollens?).

Sohle Mz. Suhln unteres E. 1. Ich hab Doppelsohl'n drauf (auf den Schuhen) Schuhsohlen das hab ich längst an Schuhsohlen abgelaufen = das ist etwas Altes, Bekanntes, nur Geläufiges. 2. Rindfleisch (Grimma: Schülerspr.). 3. Mz.

Schläge, zu **sohlen** schlagen (eig. hämmern wie der Schuster, vgl. psälz. v. Klein 2, 218; Trochus y 3 maculare sohlen), gew. ver-sohlen verhaugen: Dir wer' ich 's Loch v.; f. meist = lügen, aufschneiden (stud., dazu Sohle w. = lügenhafte Rede: das is S.): er sohlt ser suß'n Schuster, Bl. Tirol 25; jem. ansohlen aufsuht E., anlügen; aussohlen betrügen: dar hot uns richtig ausgefuhlt, Ged. u. Gesch. 7, 51; ver-sohlen belügen, anführen, veralbern, verkohlen; vgl. versalzen, unter Schülern (Meißen) = Nügen erteilen (also eig. zu Sole?). **Sohlsritz**, **Sohlmeier** Lügner, Aufschneider: So en Sohlsritzen bloß zu heren! Bl. Tirol 25.

Sohn Wemfall Sohne, Mz. Sehne, Wemfall Sehn', Bayerns Ma. 2, 322. sooan Lomnawisch, Leisnig. Suhn ö. E., Mz. Signe Sebnitz 83. suu w. E. (Suh, Agr. Sachsen 89); meist ersetzt durch Junge; vgl. Bube. Verfl. sielcl bei Sebnitz 80. E. Goldsohn.

söhnen in **aus-söhnen** (ein Kind) von der Wirkung des Beschreien's befreien durch Bestreichen mit Wasser und Gebetspruch (E.), Sohn 52; vgl. vogtl. Gerbet 420; auch **ver-söhnen** die ka den Zah versähne, Glückauf 22, 148; 'x hot da Kus (= Kose) un Kröpp (= Kröpfe) versähnt, Ged. u. Gesch. 4, 42; sonst versihn Sebnitz 95, E.; vgl. Gott ist mit ihm versünet, Nic. Hermann A 3 b; mhd. versüenen. Vgl. segnen.

Soiree scherzhaft entstellt Sauererei.

Solaröl Petroleum (selten).

sofbrich unsauber; bei den Leuten sieht's recht f. aus (Leipzig), f. besalbern.

soldh (ahd. solih, sulih, mhd. sülich) Mz. fulche (auch Leipzig, Say 2, 16), silche Franke § 56 (neben selliche, Königr. Sachsen 1819, E. 90, sollliche Knauth 8, 152), Wemfall sulling (silling) w. E.: mit sulling Leiten gib ich nich; sellicher Bschorlan (neben setter), an en selling Tog, Ged. u. Gesch. 20, 2; silchen Lomnawisch (neben Wersfall sitte); sö(h)ch w. E.; sich(e) Dorfma. (Bayerns Ma. 2, 323), Zwickau, ö. E., Tharandt-Kesselsdorf, Wittweida 35 ('s hoat niemand siches Vieh, tee Mensch hot sichen Weezen un siches Kurn drbant; en sichen Drach; S. 84 en silchen), Rochlitz 25; Lichtenberg bei Pulsnitz; Sebnitz 83; 139;

188 (neben sik, auch Schindler, Kal. f. d. Erzg. 08, 27 mach dr ock keene sicken dunnt' Gedanken, vgl. lausf. 10); mhd. sô(ge)tân (jedermann soll sich vor sothane losse Bettel in acht nehmen, Dresdn. Fragm. Anzeigen=Blatt 1749 Nr. 5) jett(er), sette Zwickau (Dorfma., vogtl.), (setter, sette [sette Sache nach Köhler und Albrecht, um Leipzig sat Zeug, Grund, Ged. 1866, S. 130]), jett's (jettigs aus sotaniges neben solichs) w. G. (Mz. Wemfall sotting, setting neben sulling); sitte(r), sittes Goltzen, Lommachsch: nee sittes Vulk! sützen Vulke glückt! Glückauf 16, 91 das is a sitter Krom, Tannenber, Waldenburg-Hohenstein, Oberdorf; 's is e gar e sitter biser Gung, Thum 99; fir en sitten klemm Kerl (Tellerhäuser, neben sette Leit, Erzg. Kal. Vir Weihnachten); sitt'g, futt'g (um Schenkung nach Albrecht); sittge, fottge Waldheim-Leisnig; sittige Schuh, Demmler, R. Fiedler 5, ich hoo sitting Hunger, ebenda 3; vgl. neben andern sittigen Völkern, Albinnus, Vorrede 5 b (= Nibem. γ i j), sitt'gen um Altenburg nach Köhler; söttige Ding, Mörike, Hufelmännlein 152; lausf. 10, lothr. 482; egerl. 423, 3 (Frommann 6, 174; vgl. 2, 85, 31; 4, 456), kärnt. 76. Bayerns Ma. 2, 323. Weigand 2, 895. Vielsach ersetzt durch su e, su enne; Albrecht § 235; egerl. 364. So e sicheenes Wetter, so enue lange Latte. An solchen Abende = an jenem Abend (um Leipzig); auch ohne bestimmte Beziehung im Sinne von so groß, stark, bedeutend: ich habe solchen Hunger, solche Schmerzen, solches Pech; vgl. in dem Reiche entstehen solche kleine Inseln, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 927. Sie dürfen nicht denken, daß ich eine solche bin (die Handgreiflichkeiten duldet), Akad. Schlandrian 100.

Soldat Soldate (Kern Dresdn. Merkwürd. 1721, S. 86; 1737, S. 57; 1738, S. 56), Saldate (Albrecht § 31), Suldate Franke § 40; 71 (auch Naundorf-Erlau, Grünhainichen, usw., j. Bayerns Ma. 1, 268), Suldot ö. G., Saldat Bschorlau; vgl. lausf. 12 Saldate. Bei den Soldaten beim Militär; Soldatenspielen; vgl. Weise, Unf. Ma. 56. Stadtsoldate (Albrecht 215), Raubkäufer in den Farben der früheren Stadtmiliz in Leipzig, Telephorus fuscus; Feuerwanze, Pyrrhocovis apterus (auch Franzose genannt).

Solei suol'ei w. G., meist Mz. Saaleier Albrecht § 32, Franke § 40; Sax 2, 9; Klemm 2, 70; Mathes.-Göpf. 76.

solid auch tüchtig, wie man sein soll (comme il faut) w. G.

Solist solist(e).

sollen sullen Albrecht § 33, neben sollen, sillin w. G., Hochlitz 70 (du sult Hochlitz 9, ihr silt E.) † sullen in Urkunden, Böhme 45; sin ö. G., Sebnitz 139, Schindler, Skizzen 60, Lichtenberg bei Pulsnitz (simor aus sin mor sollen wir E.), ich soll Albrecht § 31, Franke 40 (Dorfma.), fällt neben soll, Sebnitz 68; sollte (sallte, sultte Bauernspr.), Albrecht § 36 (200); sulte Franke § 78 (er sulte, aber e wulle nich, Albrecht § 115); sälte (sälst) Sebnitz 79; 164; 166; vgl. lausf. 9 sellst; sälte Dennersdorf (Pirna); Konj. söl(st), söl'n E., vgl. lausf. 9; gesullt E.; gesollt auch neben der Nennform: er hat kommen gesollt (Albrecht § 201). Umstellung: wenn du die solltest reden hören (Albrecht § 240). är is nich, wos 'r sei sull - er ist einfältig (Randsachsen), vgl. där wor nich rächt, wos e sei sal = er war betrunken, Gößnitz 76. Mit Unterdrückung der Nennform: ich soll ewos, nämlich machen (Thum 48); doß Klääd soll meiner Mutter (nämlich gehören); wen sollen denn die Äpfel? die Gulden hätten seine gesollt - wären für ihn bestimmt, Brandtborweg 2, 155. Sollen von Ausjagen anderer, Gerichten (er soll gesagt haben) ersetzt durch, aber auch verbunden mit meech, j. meinen.

sollenn e sollenner Ball (Sprache der Wirte).

Solo m. (auch vogtl.) vom Kartenspiel (j. von Musik und Gesang, Albrecht § 181 Anm.; Bayerns Ma. 2, 321). Er lernte das berühmte Spiel, Deutschsolo heißen, daß er im Notfall den 4. Mann möchte machen können, Laun, Schr. 5, 199. solo Erw. allein, ohne Begleitung (der Frau, einer Geliebten): Biste solo? Ich bin heite emal solo.

Sommer Summer (mhd. sumer) Sebnitz 73; 99; E. Uf'n Summer über ocht Tog - Vertröstung auf unbestimmte Zeit (ö. G.). Es war à Lääm sei wie im Summer = es ging lustig zu, Erzg. Vereinsth. 8, 17. An Sonntag Laetare ist noch die von

langer Zeit her eingeführte Weise allhie (Dresden, †) daß die Kinder gewisse Bäumlein mit allerley Puppen-Werck herumtragen, welches sie den Sommer nennen und mit dem sog. Todt-Austrreiben vordem vereinigt gewesen. Dahin auch Lutheri Lied gemeynet ist: Nun treiben wir den Papst aus, Hilscher, Kirchenhist. 1721, S. 163. Den lieben Sommer bringen nennet man es, wenn die Kinder am Sonntag Laetare, welcher der Toten-Sonntag genennet wird, ein Ast oder Baum mit allerhand Zierathen behangen herumtragen und singen. Nachdem man den sog. Todt ausgetrieben, so brachte man wiederum zurück ein grünes Kleißlein, den Sommerbaum, Hilscher, Wegen des Aberglaubens, Dresden 1708, S. 16; 18: Und nun wir haben den Tod (nach Luther: den Papst) ausgetrieben, So bringen wir den Sommer herwieder, Den Sommer und den Meyen, Die Blümlein mancherleyn. (Luthers Umdichtung des alten Liedes als Luthers Gesang zum Valet den Röm. Papst gemacht, für die Kinder zu Mit-Fasten anstatt des Todts anstragen den leidigen Papst aus der Kirchen damit zu jagen, in M. Paul Christian Hilschers Curiose Gedanken Von dem Gebrauche am Sonntage Laetare, welchen man insgemein nennet den Todt anstreiben. Aus dem Lateinischen übersezt durch M. M. Dresden und Leipzig 1701, S. 387, weist den Schluß auf: Es geht ein frischer Sommer herzu, Verleih uns Christus Fried und Ruh, Vorn Papst und Türcken uns bewahr. Das ursprüngliche Lied wurde auch in Schlessien gesungen, Text bei Colerus, Prodromus vom Almanach S. 31 f. mit der Angabe: Der Sommer ist ein Gipfel von obern Theil eines Baums, daran ist gehängt allerlei schön Ding: Gürtel, Hauben, bunte Eierschalen, gefärbt Papier.) Den Sommerbaum, einen an hoher Stange festgebundenen Fichten- oder Tannenwipfel, der mit Bändern, Brezeln und bunten Papiersplittern geschmückt ist, sezt man zu Latere noch heute (in Rähniß, Wilschdorf, Marsdorf bei Dresden) vor das Haus, bes. vor die Fenster der Kinderkammer, so daß sie beim Erwachen den eingelehrten „Sommer“ mit Jubel begrüßen können. Vgl. In Budiszin war ein abergläubischer Gebrauch vorgeiten, daß am Abend Petri Stuhlfeier

eine Procession von den Schulcollegen und Scholaren durch die vornehmsten Gassen der Stadt gehalten worden, welche der Rath und die Bürger mit Wachskerzen und Lucernen gefolget, dabei sie das Responsorium Simon Johanna, diligis me etc. gesungen, die Fenster in Häusern mit Lichtern bestedet und auf dem Markte ein groß Feuer gemacht, um welches die Procession gegangen: denen Schülern wurden Getränke und andere Victualien ausgetheilet, auch sonst allerhand Freudenbezeugungen angestellt, das hat nun geheissen: den Sommer annehmen, Gerber, Wohlth. in der Lanßig 1720, S. 438 f. Alter Weibersommer im Freien ziehenden Gespinst: Ganz unrecht wird auf solche Weise die schöne Jahreszeit erkannt, Wenn man den Herbst, zu seinem Preise der alten Weiber Sommer nennt, Sperontes hg. Buhle S. 186. Im Herbst und Frühling siehet man oft das Feld und alle Bäume mit langen Fäden und Gewebe überzogen, . . welche die Physici Filamenta Mariae, Mariae Garn oder Frauen-Gespinnst, die Bauern aber im Frühling den kommenden, im Herbst den wegziehenden Sommer nennen, Lehmann 629. Sommer, das Gespinste, so in der Luft zieht, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 284. Vgl. Albrecht 234; holst. Schütze 3, 87 Mariengarn, Mätzensommer.

Sommerenzen sumrenzn, samrenze (w. G., Nandsachsen) sommerlich; vgl. jümmerisch sowie herbstenzen. Jf. Ma. 1, 45.

Sommerfröschler scherzhaft Sommerfröschler: Bei uns is sei nimmer schii, Sommerfröschlä üvrol zieh, Erzg. Festliederbuch, Annaberg 1906, S. 8. Vgl. Das Gasthaus war von Summerfröschen besucht, Weinweber 5, 18.

Sommerhaus, Summerhäusel Laube. **jümmer(isch)** warm wie im Sommer (Lampertswalde).

Sommerlatte einjähriger Trieb (= Schößlinge) der Sträucher (Waldenburg-Hohenstein); ännu ticht'ge Summerlatte = langer Mensch (Rochlitz 38). Nach den Gemeindegängen zu Niederschöna 1665 soll der Schäfer und Gemeindegirte die Sommerlatten unter drey Jahr nicht übertreiben. Weigand 2, 77 (Lode).

Sommerlehne f. Sommerseite.

Sommerseite Stadtteil in Annaberg an einem der Mittagsonne zugekehrten Abhänge (Johu, Bl. 224, 1); f. Schlauch 22, 8. Vgl. Sommerseite.

Sommerlogis für Karzer (Schüler: Dresden, Borna).

(Sömmern) sömmern (nicht bloß Dorfma. Albrecht § 45) (Betten) an die Sonne legen - sie den Strahlen der (Sommer-) Sonne aussetzen; die Betten sömmern, Schilling 47, 76; auch bei Jean Paul nach Köhler; sich sömmern - sich im Sonnenschein ins Freie setzen oder legen (E.); vgl. vogtl. Gerbet 420.

Mit z macht es ein Handwerksmann, mit fl hat mancher seine Freude dran, mit w tun es oft kleine Kinder, mit s kann man es nicht im Winter (Dresden). Wv. 115. Vgl. sonnen. † Felder sömmern - Brachfelder mit Sommerfrucht (zur Viehfütterung) bestellen, statt sie ganz brach liegen zu lassen, Klingner 1, 178; die Bestellung, das Brachen, Sömmern und Betreiben oder Behüten der Felder, ebenda 1, 167. Sie können (auf dem Gras-Stückgen) ein Stückgen Vieh sömmern und wintern, Richter, Chron. von Annab. 2, 20. Dazu † **Sömmern** Sommerhütung (1791), Witt, Glaubitz 55.

Sommerseite von der Mittag-Sonne beschienener Abhang, bes. von hügeligem Felde gebraucht: mein Garten hat S.; auf der S. liegende Felder werden von Morgen- und Mittagsonne beschienen, Desfeld, Erzgeb. Zuschauer 1774, 2, 53; auch Sommerlehne, er ist sommerlehnig (Holzern). Vgl. Sommerseite.

Sommersprenkel (Sommerprenkeln, -sprengeln) Sommerproffen (E.).

Sommertilchen, -tilchen (Bega, Zwentau), -tierchen (Albrecht, Sommertürchen, Meigen, Deutsche Pflanzennamen 21) Schneeglöckchen, f. Tilchen. Vgl. die Sommerthörlein, -thörchen haben ein weiß Blümlein und darinnen einen gelben Samen, schmale längliche Blätter fast wie die Lilien, Colerus, Oecon. ruralis: Prodromus vom Almanach S. 36. Narcissus Leucoion Weißhornungsbhumen, Sommerthürlein (= thierlein), Matthioli, Kräuterbuch 443. Zf. f. Wf. 11, 204 (v. J. 1592). Feuneb. 235 Sommerthürlein = Hüf-

lattich, Tussilago farfara. Wv. 61. Weizgand 2, 887. Nach Albrecht Sommer-tierchen auch für Marienkäfer.

Sommervogel Sommerbögele (m. E., vogtl.) Marienkäfer. Die Sommerbögel oder Zwifalter, Polit. Hakenkopf 334.

Sommerzeit summerzeit E. Sommerzeiten ließ er Draugenbäume herumsenken, G. Hiller, Ged. 1806, 2, 55.

sonderbar sunnerbor E., sunnrborch Zeit reden irre reden; von Städtern meist erjert durch komisch.

Sonnabend sinaamt, sunaamt Hochliß 27, sunoont Waldenburg-Hohenstein, simt Lommahsch, Mehlteuer, Malschendorf, Sebniß 126; 148.

Sonne Sunne Albrecht § 33, Sebniß 73, Hochliß, mhd. sunne. Die liebe Sonne meint's aber gut! ihre Strahlen werden fast lästig. Die Sonne zieht Wasser, sagt man, wenn die Abendsonnenstrahlen durch Wolken sich in langen Streifen hindurchziehen, vgl. Beckmann, Vorrat von Anmerkungen 1795, 1, 84; Engelhard, Fried 69. Die Sonne scheint! Wink für unberufene Hörer, sich zu entfernen, Mitt. d. B. f. j. Bl. 4, 369; Warnungsruf, womit man Sprechende auf die Unwesenheit von ungeeigneten Hörern hinweist; vgl. Lampe. Du wirst dich einmal nach der Sonne sehnen, die dich jetzt bescheint = nach dem, was dir jetzt zuwider ist (Zwickau).

sonnen sich sunne (w. E.); Betten sinnen, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 203; vgl. sömmern.

† **Sonnenschuß** Du hast wohl ein wenig S.? (du bist etwas närrisch) - Ein Pferd, das lange in der Sonne steht, bekommt den Koller, den man den S. nennt, Langbein 27, 12. Vgl. Sonnenstich.

Sonnenstein das Schloß S. über Birna mit der Laubesirrenanstalt. Na. Du bist reis für den S., du bist wohl (gestern) vom S. gekommen? Du spielst wohl e Achtel von Sonn'steen? Schlauch 82. Vgl. Stötteritz.

Sonnenstich sunstic. Du hast wohl'n S. .? du bist wohlverrückt? Vgl. Sonnenschuß.

Sonntag Sonntig Zwickau, Sunnt'g Albrecht § 33. Waldenburg, Hohenstein, altenb. Zf. Na. 1911, S. 12; auch ö. E.; Sunn(t)ig w. E., Wz. Sunnting; Sinn'tg

(Königsbrück), an Sime'ge, Schindler 25; sune Hochliß 27, Lausigt, Langenau bei Freiberg: de Kernst in L. fällt ollemul us'n Sunn'g nach Golle (= Gallus). Schlag zu, daß S. wird! sagt man, wenn die Glocke schlägt; von der Uhr, die vorgeht, heißt es: die rennt, daß es S. wird. Der goldene S. = der S. vor Weihnachten, an dem die Dörfler in die Stadt kommen, um ihre Einkäufe für Weihnachten zu machen, s. D. Wb. 10, 1713f. Was verfrüht denn der Dohs von Sunntig (E., Sonntig Zwickau, Sonn'ge Waldheim-Leisnig, was weiß der Uchse von Sunnje, altenb. Sporgel 1, 62) mit Zusatz: wenn er alle Tage Hen frißt, auch: der frißt alle Tage sei Hen; vgl. Kuh, Mustate. Sunntig Busen (Annaberg).

Sonntagsanzug Sunn'gonzug (bei Freiberg), Sunntigsäßen, =tlåat (Bschorlau), =zeit w. E. Feyerkleider, oder wie wir es zu nennen pflegen, Sontagskleider, Höpfnier, Spiegel der Kleider Hoffart, Leipzig 1625, S. 45. Scherzhaft: Sonntagsnachtsausgehroch; vgl. Bratenroch.

sonst sunst Albrecht § 33, Franke § 39, 7; sonsten (sonstchen Albrecht § 175, vgl. egerl. 450, 4); sinsten, sünst, sinst (neben sist, ö. E.), † süst w. E., vogtl. (sunst städtisch) sinsten (Oberbobrich, Oberseiffenbach, Mittweida), sist (mhd. süst) Meissen (neben äst), Sebnitz 150; 73; Waldenburg-Wolkfenburg, Raundorf bei Erlau; E. süst Rob. Müller 77; vgl. umsonst. Dafür im w. E. dosister, Ged. u. Gesch. 13, 49; desister 9, 1; drsister 9, 42. Do hats kå Wåsen meh wie sistern R. Müller 5.

Sophiesóhi (Bf. Sprachv. Beih. 3, 190), Roseform Sofse, Saffe E. (vogtl.); vgl. Zoffe bei Rollenhagen 1603, Euphorion 1, 288.

forbelen unruhig sein, bes. von kranken Kindern (E.), rennen: 'r soorwelt drauf lûs (Thum). D. Wb. 10, 1, 1230 forbelen unangenehm tönen.

Sorge soree (sorc E., Mz. soorng) mer mecht sich gleich in den S. wålzen = vor Sorgen nicht ein- und aus wissen (Zwickau). Die Ortsnamen die alte und die neue S., Sorgwald, Sorgmühle gehen auf Zarge Umhegung, Hand, Reihe zurück nach Erzg.-Kal. 10, 45; Bf. Ma. 1913, S. 93. Auf den größten Teil der Vorstadt, die Neuforge benahmet, Kamprad, Leisn.

Chron. 27. † Weisjorge Knauth 7, 338, s. Bf. f. Ma. 08, 322.

sorgen sich sorg = sich ängstigen (E.).

sörglich serkle sorgenvoll, bedenklich, Besorgnis erregend (E.); daß ist mir zu s. = es macht mir zu viel Sorge (Oberan-Frankenber); 's is å serflich Dink (mit geladenem Gewehr umzugehen (Höpfert); mhd. sorglich, serlich.

sorig (w. E.), † sörig sumpsig, schunzig: suorige Wiesen w. E. s. Bf. f. hd. Wf. 1, 50; dazu: umhber sehr gesörigt und unflåtig, Lehmann 245, so wie † Geseer, Lehmann 55; 193 und Seier. Anders sohr = dürr, Bf. Sprachv. 18, 346.

sormen, Sorms s. furmen, Surms; sorbeln. **Sorte** dos is Sorte! veråchtlich = Bande, Sippschaft.

† **Soße** Morgenkleid: se is noch in der S. (alter Dresdner). Respekt vor Ihrem Nachthabite, doch nicht für 20 Thaler möchte ich des Morgens in meiner Soße nur bis an den Wassertrog hinschreiten, Schilling 79, 10.

Soße Brühe: in der S. (sitzen) = in schwieriger, mißlicher Lage, vgl. Titsche, Patsche.

Soßer m. Sitz, Vorrichtung zum Sitzen E. (Königr. Sachsen 91; Merkel, Kur-sachsen 1, 152): darf sich von Soßer kåans rippeln, Ged. u. Gesch. 13, 2 (Wild 1816); vgl. Gesezlicher.

(**Sot**) insoot zur Stelle: a Gung is in Soht, Erzg.-Kal. 09, 34; do kam in soht e goldnås Stüch, Wild, Ged. u. Gesch. 13, 23. S. enzat. Bf. f. hd. Ma. 1, 127.

sotan(ig) s. solch.

Southern Sutrång, Satirång (Modtrig).

Sozialismus ersetzt durch: das rote Wesen, **Sozialist** durch Sozialer, Roter.

† **spacht** Ew. dürr: (sie hatten nur einen spachten Baum und zwei Bißschlein zur Ketezade (= Deckung), Chr. Lehmann, Erzg. Kriegschronik 35.

spachteln (schnell) essen (Dresden, Chemnitz, Leipzig): wohl zu der nicht gebråuchlichen Spachtel = meißelförmiges Werkzeug des Malers; vgl. thür. Bw. 73. Im Vogtl. (Blauen) Spachtelgardinen, =måble.

Spagat (spachaat Wildbruff) Windsfaden; wohl zugetragen aus Östr., vgl. lauf. (Seihs.) Spukat. Weigand 2, 896f.

späge spöttlich (1 Beleg Königsbrück).

Spalte Spaale Sebnitz 176; meist Mz. spalkon w. G., auch Bschorlau, Glauchau (Äpfel-Spalten), Äpfel-Speichel(n) Niederlungwitz (Zf. Ma. 1913, S. 142); Spelle ö. G. Spaltfläche des Holzes oder Gesteins; Mz. Kartoffelschnitte (Spalten, Ged. n. Gesch. 24, 18); vgl. vogtl. Weinweber 11, 35 Epfelspalten. Verkl. Spältle = eingeschnittene Kartoffel(spalten), Kautenfranz.

spalten spalkon Bschorlau (= vogtl. Weinweber 4, 35; vgl. 56 fallen = fällen); er hat Holz gespalt', der Tisch is gespaltten Albrecht § 206); die großen Rungen haben nicht gespaltet werden können, v. Carlowitz 384; gespaltet wohl verhochdeutsch nach dem gebräuchlicheren Ersatzwort (spelden) **spellen** Albrecht, Meißener-Loumakisch, Waldheim-Leisnig, Holzern, Kochlitz 16, G., Gerber, Unerf. Wohlth. 1, 861; Holz spällen, Kern Dresdn. Merkw. 1731, S. 19; auch bei Lessing, f. D. Wb. 10, 2138; ein Spänlein heraußer spellen, Papst, Wunderbuch Xr 4; Klöße, die ein Büttner noch zerfällt, und draus zu Fässern Dauben spellt, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 5; (Stück) spälln Oberdorf (Zf. Ma. 1911, 366); spilln Bschorlau: 's Holz ze Scheiteln klar spilln, Spel, spöl(n), gspaln (gspalt) G., zer spellen Lampertswalde, auch ziellos: das Holz spellt = spaltet sich (Zwickau 60); es spellt (nicht) = es geht (nicht) vorwärts in der Arbeit, im Geschäft (Rippersdorf i. G.); ausspellen ablassen: ich bin neugierig, wie die Sache noch aussp. wird (Falkenhain bei Wurzen). Hulz spelln = abschreiben (Freiberger und Dresdner Schüleransdruck). Vgl. haben. Weigand 2, 909. Dazu **Speller** in Holzspeller Köhler; Kern Dresdn. Merkw. 1736, S. 20; 1751, S. 40; Stockpeller er is vun zarten Eltern, sei Väter war Stückpeller (Waldenburg-Hohenstein). G. Kämpelpeller; Spellert.

Spalze f. Spelze.

Span späan Zwickau, späa G., Mz. speene Albrecht § 41, speen G. Verkl. speenal (späanal). Der Gefelle hatte in Gegenwart dreier Tuchmacher mit einem Span geklappt, ohne die vermeintliche Beleidigung dieses Handelns für die Tuchmacher mancher Ortschaften zu kennen, G. Lehmann, Schneeberger Chron. 3, 395 f. Ma.

das is (geht) mer übern Span! Ausruf der (unangenehmen) Verwunderung = es ist mir zu arg; bes. über'n Span bezahlen müssen — übertrieben hoch: da is alles über'n Span zu teuer, Bl. Mappe 46; eig. vom Kernholz mit seinen die Schulden bezeichnenden Einschnitten, also mehr als das K. besagt, f. A. Richter, D. Ra. 164; Franke, R. 131; vgl. Gutschnur. (Daher Späne = Geld? f. J. Meier, Stud. 8). Span - Vorlage zum Schönschreiben vor 50 bis 60 Jahren; für Buchstaben und Zahlen gingen sie senkrecht herunter; war einer bis zu den großen Buchstaben gelangt, so hieß es: er ist schon bei den großen Spänen. Wagerichte Späne enthielten einen Spruch, z. B. Vorgen macht Sorgen, Wiedergeben macht Sauerleben. In der Ra. Späne machen = Einwendungen, Ausflüchte, Schwierigkeiten gehört Span wie mhd. spaenee streitig samt wider-spenftig zu Span = Streitigkeit, Zanf (Span controversia, Alberus, Dict. H hij, Mz. Speen, Klingner 3, 80 f.) und damit zu spannen. Weigand 2, 898. Vgl. Schiefer, Spreil. † Herzensspan nach Köhler = Herzgespann (f. d.) Beklemmung der Brust bei Kindern. Kienspan über die ehemalige Verwendung des K. zur Beleuchtung f. John 11; vgl. Mitten im Zimmer hing ein herrlicher Kronleuchter, nämlich ein ausgespannter Sack, unter welchem sie Fichtenspäne zum Nachlicht und zur Heizung brannten, wovon der Rauch durch diesen Sacklüfter zur Decke hinaus zog (in einem stockwändischen Dorfe zwischen Bernstadt und Zittan) A. Hiller, Ged. 2, 127 (Steife 1807).

Spanerling (Spanerlich) zum Abspalten von Spänen (fürs Feuermachen) besonders geeignetes, glattes (astfreies) Stück Holz (Schneeberg); vgl. Spanscheitel.

spanfunkeln f. spannen.

Spanien spaanicou Albrecht § 30; spanjen.

Spanier † der Spanier ist ein runder Hut von Tuch, den von einem Leipziger Doktorhute nichts unterscheidet als die Steifheit (des letzteren), er ist biegsam und Taschenformat, Wahrdt, Leben 1, 89.

spanisch Das kommt mir sp. vor = seltsam, fremdartig, f. D. Wb. 10, 1888; dazu: Kommt es dem Herrn sp. vor? Ollapotrida des Fuchsmundi, Wiener Neudr. 10, 65

(ebenda S. 56 ich sehe, daß alle diese herrlichen Wissenschaften bei euch spanische Dörfer sind). Dem Wirth kam solche Zeitung ganz spanisch vor, Celandier, Verk. Bett 461. † Der spanische Mantel, eine glockenförmige hölzerne Maschine, mußte auf den Schultern getragen werden; so daß Kopf und Arme aus Öffnungen hervorragten, eine Ehrenstrafe, K. v. Weber, Aus 4 Jahrb. N. F. 1, 139; vgl. D. Wb. In spanischen Bock spannen (schnallen) s. Bock. Auf dem Schiffe zog's wie spanische Fliege, Bl. Sommerfr. 12; uf den Bergen da zeege's wie spanische Fliege, hatten se gesagt, Bl. Schweiz 43; das Wortspiel bezieht sich auf das spanische Fliegenpflaster, Emplastrum Cantharidum.

Spanforb Korb aus dünnen Spänen.

(Spannbett) Spanbett Bettstelle mit untergespannten Bändern, Gurten (Albrecht, (Meißen); s. D. Wb. 10, 1892; dazu Spanbett, Sponlade, Spunde aus sponda Bettgestell (Köhler); Stroh in die Bettspunden legen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 42. Ab. Dict. pp 4 sponda lotterbett, spanlad; clinopodium spanbett oder bettstol.

Spannblech Geliebte, Braut (Schlosserausdruck nach Albrecht).

Spanne 1. Spann m. Fuhrücken; auch thür. 2. Spanne = Fuhr- und Vorspanndienste der Bauern für Rittergüter, Ged. u. Gesch. 13, 29. 3. Feuer hat's Obst die Spanne = Spannranne Phalaena (nicht Spinne), die die Blüte zerstört und einspinnt, Weber 2, 541.

spannen span Zwischen, spon ö. E. spane w. E. auch gespannt horchen, lauschen (Albrecht); scharf blicken, beobachten (Sag 1, 19): der spannte aber (nich schlecht); de Zeit hamm net schlächt gespannt = aufgesehen, Nögold 3, 22; dr Karl hot fleßig hi'm und dri'm zen Woongänsterle naus-gespaunt un sich die Woengd rächt ornlich betracht, derselbe 1, 66; är spannit wie ä alte Husflaß — er spähte, Ged. u. Gesch. 25, 31; spannen wie ein Hästelmacher (Liebstadt-Lauenstein); auch aufspannen (Albrecht). Dazu: gespannt wie ein Regenschirm, wie e Büchsenhahn, enne E-Saite. Vgl. vogtl. Nidel 20, 85 er spannt un ipuliert; Leinweber 7, 41 jem. a'panne = ihn scharf beobachten; (an-)spannen = scharf ansehen (Kundenprache); spannen

= aufmerken, Kochenspr. Spannmichel = Auge, Notwelsch. S. anspannen, auch jem. a. = ihn zu einer Arbeit heranziehen; ausspannen; dazu jem. a. = ihn abwendig machen. Der Patient betet, Gott wolle ihn doch bald a., Gerber, Wiedergebohr. 2, 512. Kommt Tod, spanne mich aus! Celandier, Barsine 1713, S. 128.

spannen spun-nei (nm Sayda), mhd. spanniuwe, verstärkt spunfunktnei, spunmädlnei (ö. E.), letzteres zu Spann-nagel. Zf. Wf. 12, 290.

Spannmann Kamerad, Gehilfe, z. B. beim Spiel von dem, der auf derselben Seite ist (Wolzern). Vgl. Gespan, Weigand 706.

Spannschachtel Schachtel aus Spänen.

Spannscheitel (Spee-)Scheitchen Holz, von dem die zur Beleuchtung dienenden Kien-späne abgezogen wurden (ö. E.), vgl. Spanerling.

Sparabel s. Parabel. Ww. 104.

Sparbüchje spaaß- Albrecht § 141.

sparen Was mer sport un Mund, dos stimmt sir de Hund (E.), Mahnung, beim Essen tüchtig zuzulangen. Zu D. Wb. 10, 1932: Spare was hat was, spare nichts, hat nichts, Martini, Rednerschaz 193; Auf Verschwendung folgt Verschwindung, und Spare nichts Habe nichts wohnen nahe beisammen, ebenda 225. De Frää kann mehr dersporn os der Mann derarbt (= erarbeitet) E.

Sparer Der Sparer will einen Zehrer haben, Knauth 7, 120; vgl. unterfr. 172 Auf den Sparer kommt ein Fahrer; egerl. 230, 4 Jeder Sp. hat seinen Bertuer. In Dresden ein Verein von Spareinlegern, D. Wb. 10, 1921.

Spargel späarelt Bschorlau.

Spargelstecher für Frack (Albrecht).

sparsam spo(a)rsm Sebnitz 181; vielfach ersetzt durch genau (auch bei Gerber, Wiedergebohr. 1, 426).

Sparren spärn w. E. Sporn ö. E. einen Sp. (zuviel) haben = dumm sein (Chemnitz); er hat eine übernatürliche Klugheit oder einen Sparren zu viel im Judiciren, Die sich selbst verbesendirende Dienstmagd 1719, S. 13. Er hat einen Sinn oder Sparren zu wenig, J. K., Die 5 Sinne S. 145. Der Kerle müste entweder ge-

schoffen oder dem Zimmermann an einen überflüssigen Querbalken das Macherlohn noch schuldig sein, Polit. Freyer'smann 281. Zf. Sprachv. Beih. 3, 124. Ich glaube es fast, daß du die Sporn nicht alle hast, Hayneccius, Almanfor 591. Setz dem Narren goldne Sparren Auf den Kopf und in das Haut! Sperontes, Aria an das Glück S. 210 (Wuhle). Vgl. Schiller, Parasit 4, 4 Ich kenne keinen Sparren, sowie Schraube. Weigand 2, 902.

Spaß (aa) špoos E. Spaß bei Zeit! = Scherz bei Seite! auch Spaß bei Zwißn! (als Gegensatz zu Seide). Das gibt mer Spaß = das ist mir lächerlich; das gab aber Spaß = viel Belustigung; aus Spaß, Spaßeshalber, im Scherze, zur Unterhaltung, auch aus Spaßes, zum Spaße halber (Albrecht § 243); das is nich zum Spaße (schon kee Spaß; mehr) — es ist ernstlich gemeint, auch es ist unangenehm, kräftig, derb (Albrecht); nich (net) fir Spaß = sehr, in hohem Maße: bei en Määster stid goßs eich Laam net fir Spaß, Kob. Müller 28. Vgl. Feez, Schund. Sp. auch = Vergnügen, Freude: das Bästeln macht mir Spaß; er macht sich's zum Spaße un besucht'n emal. Hauptspöß großer, köstlicher Spaß (E.).

spassen (der Reim spassen: rasen bei dem sächsischen Poeten Junker wird getabelt im Poet. Staarstecher 1730, S. 181) na, spaß' fachte! — sage nicht zuviel im Scherze, man kann nicht wissen, ob es nicht Wirklichkeit wird. Spaß d'ch mit deiner Mutter! im Munde von Mädchen bei Abwehr eines Burschen.

spaßhaft špooshofte E. enne spaßhaftige Geschichte (Albr.); s. neckisch. **spaßig** das is (zu) sp. = lächerlich.

Spaßmacher, Spaßvogel auch tadelnd etwa = Narr: na, der Sp.!

Spaßsache das jün keene Spaßsachen — es ist bitterer Ernst.

spät(e) špeete Albrecht § 41, špeet E. (auch Klingenthal, Zf. f. hd. Ma. 1, 115), Franke § 39, 2, späte F. A. Richter. Es wird späte wer'n = da kannst du lange warten, es wird nicht geschehn (Albrecht). Dazu s. verspäten.

spatlahm Albrecht § 16, Franke § 39, 5; zu Spat = Geschwulst, Weigand 2, 903.

Spaß špaaz (häufiger ist Sperling); **Spaßig** špaaze Albrecht § 134; 148; auch altenb.; Spazcher (Leipzig, Trebsen an der Mulde); de Spazcher feisens von allen Dächern, G. Schumann, Sachsenspiegel 1, 35; wie e Kohr'spaßcher, Bl., Familiengesch. 14. Vgl. Sperling. Spaßen fristieren s. spazieren.

spazieren špoziirn ö. E. huzen, zu Besuch kommen (bei der Geliebten): du täst mer en Gefalln, wenn de net meh o'nd spazieren zu mer kämst, Erzg. Vereinsth. 10, 18; kumm nur emol spoziern! — besuch mich (uns) nur einmal! — Uf d' Buch kumm'ch a mol spoziern. Dazu Spazierer in en Haus do koam olle Omd värzen bis fußen Spazierer zamm, Glückauf 26, 79. Heit komme doch de Spazierleite, däm mecht mer doch a woß vorsehn, Erzg. Vereinsth. 10, 5. Vgl. der Spacirer — Spaziergänger, Hist. von Claus Narren 1602, S. 192. sp. auch scherzhaft entstellt spazifizieren (Albrecht § 148, 3;) vgl. heß. Crecel. 2, 794 (es wäre besser, daß es so nit hin spacificirte — bei Seite bliebe, Polit. Hasenkopf 419), sowie Spaßen fristieren (Hofsterwitz); Bw. 109. Vgl. mit Spaziergängen wirds nicht ausgerichtet, Paullini, Zeitkirz. Lust 1, 275. Spazieren fahren mit einem besseren Wagen (in den Nachbarort) fahren.

Spaziergang auch örtlich (Dresden) — Weg zum Spazierengehen (vgl. den Gang im Hause): einer der angenehmsten öffentlichen Spaziergänge Dresdens, Hasche 4, 137; mit Anlegung der neuen Spaziergänge um die Altstadt wurde fortgefahren 1824, Taggesell, Tagebuch 426; die Fenster hatten die Aussicht auf einen ziemlich besuchten Sp., Langbein 6, 32; vermittelt der Baumschulen können Spaziergänge angelegt werden, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 691. Die schönen Spaziergänge u. Gärten in der Stadt, Dresdn. Museum 1786, S. 79. Bei dem Berg ist ein anmuthiger Sp., Gerber, Wohlth. in der Lausitz 303 (585 Spazierweg). Ein berühmter Sp. ist der planische Grund, Briefe über Sachsen 1786, S. 54.

Spazierhölzer für Beine (Say 2, 91): zieh deine Sp. ein! größer: **Spazierklöger** (Cotta=Dresden).

Spazierstod auch Gutentagstecken.

Specht (dürr) wie ein Specht = schwächig; so ein (dürrer) Specht! = hagerer Mensch; nach D. Wb. 10, 2030 zu spechtig, ndl. spichtig zu nd. Spucht = magere Gestalt. Der Vogelname wird auch ersetzt durch Boomhecker(ich); Bw. 49. Grünspecht Seminarist (wegen der grünen Mützen). † Weinspecht Trinkgefäß: Claus nahm einen langen grünen W. und sprach zum Pfeiffer: diese Pfeife klinget wohl, aber sie schmecket baß denn sie klinget, Hist. von Claus N. 1602, S. 277. Sibir-Ludin 13 Spechzer.

Speck späak Sebnitz 156; späk E. Späck hatten die Viecher u'm drauß, hecher wie —, R. Müller, Gaamet 54. Dar sucht ää 'n Späck in der Hundshitt. Ich sitze hier und schneide Speck, Wer mich lieb hat, holt mich weg! bei Gesellschaftsspielen üblicher Reimspruch; D. Wb. 10, 2032. Der Sorte soll's nich zu Speck gedeihen! Bl. Turnfest 42; f. Schmeer. Der gälte Speck - die Altgebattern (wohl nur altenb.). Dreck und Speck - Gabchen und Papchen,

Speckdeckel speckige = fettige, schmutzige Mütze (Dresden-Cotta).

speckern 1. Seitenprünge machen, von Pferden: die Pferde speckerten etwas, gingen aber nicht von der Stelle (Königsbrück, E.) 2. verspeckern verschütten, bes. Mehl u. ä. überall verstreuen (Glauchau, vgl. Gerbet 420, Zf. Ma. 1913, S. 254 [= verspredeln]). Vgl. Schweiz. Speck = Holzsplitter, specken - splitttern. D. Wb 10, 2038; 2042; 12, 1407f.

speckfett (späckfett E.) fett wie Speck.

Speckmade dicker Mensch (Leipzig).

Specköl f. Speisöl.

Speckswarte glänzen wie (ne) Sp., bes. von abgeriebener Kleidung (Hose, Rock-ärme); f. spiegeln; jem. enne Sp. durchs Maul ziehen = ihm Erfreuliches in Aussicht stellen, vorreden (Meißen-Vommatsch).

Speckseite mer muß de Wurst nach der Sp. werfen - Kleines opfern, um Größeres zu gewinnen (Philipp 78).

Speckwurst Blutwurst.

spedieren (spendieren) wir müssen ihn zu Bette spendieren, ihn maussp. (Albrecht).

Speditour Spetanteur (Albrecht § 28), speets(n)täär Bschorlau.

Speech en (lang) späits machen = eine Rede halten, (lange) reden (Umgangsprache Gebildeter). Zf. Sprachv. 14, 248.

Speiche spääch w. E.

(Speichel) Speilich späalie Bschorlau § 168 (aber keine Metathese, sondern Bildung mit lich wie Spüllich, Speierlich, f. d.); auch ersetzt durch Speie, Spucke, Wasser.

Speichelleder f. Maulmacher, Sackbänder.

speichen f. einspeichen.

Speie w. Speichel (Albrecht § 156, Frohbürg, E.), mhd. spie w., spi m. † Die Speie - das Gespiene, Sylwanus, Mutter-Söhngen 152; vgl. Roße.

speiecklig zum Erbrechen übel: es wird mir sp.; widerlich: eine sp. Geschichte, speiecklige Kerls (Albrecht); vgl. brechalbern, speischlecht.

speien speie w. E.; speite Albrecht § 206; spie, auch spic, gäspicē und gespicē Naundorf bei Erlau, gespiegen, Luft- u. Spiel-Haus 777. Gespienes = Erbrochenes (Albrecht § 166a). Mir is wie speie - zum Brechen übel. (Ich mußte mich speibeln, Weber, Briefe 1826, S. 94; vgl. mhd. spiwen). Vom Bergfest in Schneeberg heißt es: 's kimmt ball dos Fäst, wu der Boter wieder speit, John 209. Er speigt mer de ganze Stobe voll, Gößnitz 72. Vgl. gäfen. ausspeien ausspucken: spei aus = spiele aus (beim Kartenspiel). einspeien in die Hand spucken (bei der Arbeit, um den Griff des Handwerkszeugs besser festhalten zu können): Seff, spei ei! Zuruf bei schwerer Arbeit, auch = jetzt kanns losgehen (E.).

Speierchel f. Graßspizchen, ganz kleines Stück, Sebnitz 66; vgl. Klein 2, 162 ein Spier - ein wenig. Weigand 2, 916.

Speierlich m. Speichel (E.), f. d. Dolästmer der Sp. gleich in Maul zamm, Ged. u. Gesch. 20, 43; da muß mer aber Sp. schlucken. Vgl. Wasser.

† **Speierlingbaum** Sp. oder Sperber, Sorbus sativa, v. Rohr, Bäume u. Sträucher 203; vgl. Weber 2, 546 Spierlingbaum Sorbus domestica.

Speifind Speifinner - Gedeihfinder (E.). D. Wb. 10, 2066; 2080. Für kleines Kind auch **Speimännel** (Vommatsch).

Speiler Holzstäbchen, mit dem die Wurst an den Enden verschlossen wird. Sp. oder

Speiril, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1875; vgl. thür. Speil sowie Spieker, Speiril. Weigand 2, 908.

speischlecht (-schlächt) zum Brechen übel: 's werd mer sauübel un speischlächt, Kob. Müller 33; vgl. speieklig, =übel.

Speisefarte für Zeugnis, Zensuren (Leipziger Schüler).

speissen nur in Beziehung auf Vornehme (gleichsam in Gänsefüßchen) gebraucht; gespeissen (Schülersprache: Grimma). Erst gespeissen, noch geschiffen (w. G.); vgl. berlin. Berghaus 561 gespeissen. S. abspeissen, dazu: die Communicanten kundten kaum abg gespeiset werden, Lehmann, Kriegschronik 118.

Spektafel m. spektäachel (Benig-Vimbach, G.) von Aufsehen erregendem Äußeren: du gehst wie e Sp. = lieberlich, lächerlich gekleidet (Köhler, Lampertswalde); är leest (vor'n Leuten zum Sp. rim = zur Schande vor den Leuten, denen er gleichsam ein Schauspiel und Stoff zum Tadel gibt (Weißer, G.). Ich sah zum Sp. aus und konnte mich keinem ehrbaren Menschen sehen lassen, Weiße, Kinderfreund 17, 127; vgl. Spuk. † Abscheu, Greuel, Köhler: er ist aller Welt Sp. = weit und breit übel berüchtigt; Sp. = Spiegel (scherzhaft Albrecht, Benig-Vimbach; Kochemerspr.); Argerniß, Skandal (selten s., Albrecht); allgemein = Lärm; macht nich solchen Sp.! den Sp., den der versührt! haste den Sp. (= Zank) gehört? (Lampertswalde); so (su) ein Spuk un Sp.! verstärkt Mordspektächel G.; auch mit Töbs verbunden **Spekteeb's**. Ww. 103. Vgl. kein Spital = Aufsehen, Lärm, Lanthard, Leben 3, 176. J. Meier Stud. 33. Weigand 2, 908. Der Bürger (Zenas) sagt nicht: auf der Umühle ist Tanz oder Musil, sondern (unter Einwirkung der Studentenspr.): es ist Sp., Briefe über Jena 1793, S. 129. Daher **spektakeln** Lärm machen, zanken: hat der aber (was) spektakelt! Vgl. schles. Zätsche = Wort u. Brauch 2, 133.

spekulieren spekoliiirn, špikoliiirn Albrecht § 12 (auch preuß. Fr.), špikliirn G. sich auf etwas Rechnung machen, seinen Vorteil bedenken; auch spittelieren = zanken, räsonieren (Kesselsdorf-Tharandt). Vgl. schles. Zätsche = Wort u. Brauch 2, 134. Jf. f. hb. Ma. 3, 278. Ww. 103. sich

verspekulieren sich verrechnen und in Verlust bringen.

Spelle, spellen 1. s. Spalte, spalten. 2. Spelle unerlaubtes Hilfsmittel, Spitzzettel spellen = abschreiben, absehen (Schülerspr.). Vgl. Torgau 23. † **Spellert** m. Schlag: ich will ihm einen Arschpellert geben, Nyau 73.

spellieren s. spolieren.

Spelunte auch von einer erbärmlichen Wohnung oder Behausung (Zwentau).

Spelze Spalze (Albrecht) Granne; gespaltene Getreidehülse. Weigand 2, 909.

spendabel freigebig (Albrecht).

Spendaasche w. Geschenk, bes. der weiblichen Paten an die männlichen (Biergläser, Kaffeetassen, Grünberg 56); sie haben Spendagen oder Geld genommen, Grundig, Sammlungen 1751, 3, 259; mit grossen Spendaaschen haben sie sich nicht herfür gethan, Fiedler, Müg. 2, 141. Die liebe Spendage, Weiße, Kürbelmacher 77. Spendaasen, Drei lasterh. Lente 129. Spendagen, Polit. Leyermann 43 (102 Schentagen). Spen-, Spondaaschenviech Person, die sich durch besonderen Aufwand, zum Besten Gegebenes bei andern beliebt zu machen sucht, mehr scherzhaft als tadelnd (Munaberg). Ww. 101; 85. Weigand 2, 910. Vgl. Hebel, Werke 2, 32 wenn nur die Herren spendaschlicher würden.

spendieren 1. „nicht bloß schenken, sondern auch durch Geschenke sich Gunst, Nachsicht, Erleichterung erkaufen: er hat spendiert = Bestechung geübt“ (Köhler); vgl. henneb. 236; e Schelm, der sich spendirn läßt, Polit. Büerstenbindergeßell 162; bes. in der Ita. da müssen mer schon e paar Kröten dransp.; vgl. schles. Zätsche = Wort u. Brauch 2, 134. 2. s. spedieren.

Spendierhosen die Sp. an haben (= hufen aa'hoorn) in Geberlaune sein: da ich hente meine Spendierhosen angezogen habe, so will ich sie aufstun, Gespräch über die Brustentblößung 1720, S. 44. Abraham a S. Clara, Narrennest (Lindau 1865) 2, 37. Vgl. steir., egerl. 261, 2; altn. Danneil 26 Spendeerbüßchen sowie: Wenn ich meinen Spendir-Ablass von Augsburg bekomme, so will ich mir ein paar Hosen davon machen lassen, Weiße, Übersf. Ged. 362. Jf. Wf. 12, 290.

Spenzer Mädchenjäckchen (Dresden vor 50 Jahren), Taillenrock (um Leipzig); † katunene Frauenjacke (Zwickau). Wei Schay is e Schneider, Macht scheene Spenster, Wenn ich vorbeigieh, Sibt er an Fenster, N. Müller, Volksl. a. d. Erzgeb. 157. Er hatte die Schößel des Fracks zum Ausbessern der übrigen Kleidungsstücke verwendet und ihn somit in einen Spencer umgeschaffen, Meritz 280. Vgl. altend. Spenser kurze Jacke; vogtl. Gerbet 420, Engelhard, Fried af dr Erd 18: Spenster — uniformähnliche Frauenjacke mit an den Schultern weiten, an den Händen sich verengenden Ärmeln. Weigand 2, 910.

Sperling Spärling Meissen-Land, Sperling ö. E. neben Spärle, Mz. spärlee, Spärlic w. E. (auch Oberdorf), Spärlic Bschorlau, um Stollberg, Hohenstein, Spärle Sebnitz 125 C; 149; sperlze Leipzig (auch Erzlg, Klz'g; vgl. Schferlz'g, Schnerlz'g); Spund (Dresden-Cotta), Spunzer Dschay (Spunder Langenheffen), Spunzg Dresden (Doppelvorstadt neben Nimbs), Meissen, Waldheim, Strießen bei Priestewitz; Schnilz'g um Leipzig; Schfirt (s. d. sowie † Geschirpe unter vögeln), späärk, spiirk Zwickau, vgl. Gerbet 420 Spert, Spirt (in der Dknißer Geengd soongse Spiirt, net Spert, Riedel 10, 19), Spert Leinweber 1, 9; Dunger 58; Bw. 47. Sparperich w. E. nach Zs. f. hd. Na. 1, 127. E. Spaz. Na. Er dreht sich wie der Sperlig auf'n Sautrog — er ist eingebildet; sich selten machen wie ein weißer Sp.; schimpfen wie e R ohr sperling (Ruhrspiirt, Riedel 5, 74; vgl. ostfr. Kern u. Willms 822 he schelt as'n Reitlünink); vgl. Kettenhund, Heidelersche. Sp. auch — Schwächling (Spärlic Bschorlau); vgl. Sperlingsbeine, waden = schwache, dünne Beine. Unter Soldaten sind Sperlinge — Gefreitenköpfe. Bahnsteigsperrlinge Bahnsteigschaffner (scherzhaft im Gedanken an Sperre).

Sperrangelweit (auch sprangelweit E., sprangweit Döhlen-Kesselsdorf) weit geöffnet, soweit aufgesperrt, als es die Angeln zulassen (von der Tür). Franke, N. 110.

Sperrren s. aufsperrren; Maul; Gesperr (Gesparr Oberdorf). Dazu: Vormals war auf dem Kirchhof nur ein Gesperr aufgesetzt und mit einem geringen Dach versehen, wo-

runter die meisten Abdankungen zu der Zeit geschehen. Nachdem wurde a. 1700 resolvable, eine sog. Begräbniß Kirche zu bauen, Grünberg, Hist. von Schandau 1739, S. 19.

Sperrenzien Späränzean, Sperrenzing Erzg.-Kal. 1911, S. 22, Sperrenzeln Loschwitz, Waldenburg-Wolkensburg nur in der Na. Sp. machen Umstände, Schwierigkeiten machen, Ausflüchte, Ausreden suchen, sich fränben, zieren, weigern, sperren: Ich bitte tausendmal um Vergebung. — Keine Sperrenzien! Weiße, Kom. Opvern 3, 86 (die Jagd 2, 9). Nach D. Wb., Weigand 2, 911 unter Anlehnung an sperren von lat. sperantia Hoffnung; vgl. Sie waren nicht ohne Sperrenz — Ausflüchten, Theobald, Gussitentr. 1621, 3, 118; die gemachte sperenze fiel in Brunnen, Polit. Gutguck 116. Vgl. Zs. f. d. u. 13, 29; schles. Täschle — Wort u. Brauch 2, 134f.; heff. Crecel. 2, 793. Bw. 101. In der südl. Oberlaus. heißt Sperrenzeln machen dumme Streiche ausführen.

Sperrgusch offener Mund: Sperrguschen sääl halten neugierig dastehen, N. Müller, Gutzstube 11; dazu sperrguschet neugierig, Ged. u. Gesch. 27, 38. Vgl. vogtl. Gerbet § 149 sowie Sperrmaul.

Sperreiste starker Querstab am Küstwagen (Albrecht).

Sperremaul einer, der mit offenem Munde zuhört (Albrecht, Vommatsch); vgl. Sperrgusche, Gähnaße, Maulaffe.

Sperresig Sp. haben — zu den Letzten der Klasse gehören (Dresdner Schüler).

Sperzeln spucken (Oberbobrißsch), s. spizeln.

Sperzell speeziäl als Blickwort etwa = direkt: daderzu geb'ch speziell nicht.

Spianter Bink (vereinzelt, Dresden); vgl. ndl. speanter.

Spichelieren Knabenspiel (wie spicken 2); s. Albrecht; vgl. spittelieren.

Spickaal Nur Sp. brauchen Sie zu sagen! (dann erlangen Sie alles, vgl. spicken).

Spickaasche Spikkaasche Tätigkeit des Spickens (Schülerjpr.).

Spide w. 1. Lavendel, Lavandula Spika (Albrecht); vgl. Spieckel. 2. unerlaubtes Hilfsmittel, bes. gedruckte Übersetzung (Schülerjpr.); zu spicken; vgl. Spickzettel.

Spickelieren s. spickulieren.

Spicken 1. durch Geschenke geneigt machen, bestechen; vom andern (Schüler) abschreiben: das haste aber gespickt - abgeschrieben, abgehört; vgl. psälz. Klein 1, 6; 2, 161, Fulda 501 sp. = heimlich ins Buch sehen; nach D. Wb. 10, 2220 zu spähen (spicere), nicht zu Speck: Er versucht damit seine magere Hasen-Schriften zu spicken, Protestation wider den Patriot (1722) a. G. 2. Knabenspiel, bei dem mit einem dünnen Pfahl nach einem in der Erde steckenden geworfen wird (Zwidan); Spickel, Spicker = spitziges Holz zum Knabenspiel, Fulda 500f.; vgl. Spittel 2.

Spicker Schüler, der spickt, sowie = Spicke.

Spickzettel Blättchen mit Stichworten, Zahlen; Hilfsmittel der Schüler, Redner.

Spieberling dürstiger Mensch: fer den Sp. wäre es och besser gewesen, er setze sich in Ruhe hierher, nu liegt'r wie e geprellter Frosch dort, Bl. Schweiz 85. Vgl. spiebrig.

Spiebrig spiiwric (Spiweric bei Pagan) dürstig, mager, schwächlich, frostig, bef. von Kindern: so ein spiebriges Kerlchen; e kleines spiebriges Männichen, Bl. Rom 33; langf war er satt, aber e bissel sp. Zf. Ma. 06, 260. Bei Albrecht auch spilberig (vgl. Bayerns Ma. 2, 337); Köhler hat neben 31. auch sperberig; vgl. Specht; Fschalig 31; thür. spieberich (Zf. s. hd. Ma. 1, 127); etwa nd., mhd. spiwen speien? Vgl. hiefrig, splittlich.

Spiegel spiecal; Mz. Spiegeln (Zf. s. hd. Ma. 1, 128); vgl. Scheinlich, Spektakel. Sp. auch = glänzende Aufschläge (Albrecht); oberste Lage von Früchten in einem Korbe, Zigarren in einem Kistchen, die besonders schön aussehen, ins Auge fallen sollen: die Kirschchen sin fer'n Sp. Ma. das wird er sich nicht hinter'n Sp. stecken = nicht aufheben (zu steter Ansicht); von Schriftstücken, Glückwunsch- und Besuchskarten, die man in und hinter den Rahmen des Spiegels steckt; vgl. Ich lasse mir alle Morgen, wenn ich mir die Haare zurichte, ein Stück von Ihren Schriften vorlesen, welche ordentlich hinter dem Spiegel liegen, Rabener, Schr. 1777, 2, 81 (schon 1744 in den Belustigungen des Verst. u. W.). Vgl. Ich will ihm ein Blättchen senden, daß er gewiß nicht an den Vorhang heften soll, Langbein 29, 39.

— Über Aberglauben vom Spiegel s. Ged. u. Gesch. 20, 35.

Spiegelaffe eitle Person.

Spiegeln glänzen: 's neie Klääd hot gespiegelt wie ä Speckschwart, Ged. u. Gesch. 9, 31.

† **Spierer, Spiecher** dünner Holzstab zur Befestigung der Wurstenden, Köhler, der Seumes Leben anführt; vgl. Weigand 2, 915 sowie Speiler.

Spieföl Oleum Spicae; auch Specköl. W. d. W. 144. Hanshaltung 306b.

Spiel Speel Albrecht § 26.

Spiekbunze eifriger Kartenspieler (E.); wohl zu Bonze.

spielen spiieln auch E., spialen Meißen-Land, spälen Franke § 61 (Z. A. Richter, Schönau bei Borna); meh wie zwee Gruschen wor'n nich drongespeelt (= drangewendet beim Spiel), Gößnitz 137. Das lernt' ich spielend's (Albrecht § 172). Ihr jultt hinte bei uns spälen kumm! - Einladung zum Spinnabend, bei dem getippt wird (Vommagisch-Mehlsteuer). Wer spielt in der Fremde, verliert Rock und Hemde, Bl. Italien 77. Wär spielt, där tut wuht, wär nich spielt, tut besser, sei Ruhm is greffer (E.); sich spielen sich unterhalten, belustigen, amüsieren, Zf. s. d. d. u. 18, 667; 806. Das Spiel steht im Wesfall (außer von den Gegenständen des Spielens, wie Karten, Geige usw.): Haschens, Bersteckens, Räubersch un Soldatens (Pferds, Schulens, Doktorich, Albrecht § 228), Brummhärs; Schindluders sp. mit jem.; die Kinder spielen sozusagen des Kriegs, Kockenphilos. 2, 206; der Hochzeit spielen - coire, Z. K., Die 5 Sinne 1698, S. 186; des Schwertens, s. o. S. 478, vgl. egerl. 224. Zf. s. Wf. 4, 63; 7, 226f. D. Wb. 5, 1550; 6, 1818f. Erdmann-Mensing 159. s. ausspielen (eig. das Kartenspiel beginnen, Trümpe herausbringen). mit-spielen 's spielt mer mit macht mir viel zu schaffen, z. B. der Husten. E. Gespiele, dazu: Brautgepiel = Brautjungfer (Schneberg); spülen.

Spierer Ein Sp. is von Gott veracht', Weil er nach fremden Gelde tracht' (Ramenz-Land). **spiererig** außs (Karten-)Spiel versessen, auch **spiesig** gern spielend, tändelnd: eine spielige Rahe (Albrecht

§ 169, auch Roffen usw.); altß spieligß
Luder! (E.)

Spielhengste Spielleute der Kompanie,
Schurig 12.

Spielmarken unter Kindern Plämpe, Haur-
rigel, Racke, Schnorz, Septchen, Viert-
chen, Zählung, Zepph.

† **Spielsucht** w. Kinderschauspiel, das beim
Gregoriusfingen nach dem Umgang auf-
geführt wurde, in Wolkenstein seit 1800,
Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 227.

Spieltante (Spiältante) Mahlis, Speel-
tante Raundorf bei Oschab) Kleinkinder-
lehrerin, Kindergärtnerin.

Spierehen s. Speierchel.

Spieß auch E. Wemfall spise (auch als
Familiennamen: ich hab mit Spisse geredt,
Birna); Mz. spis Oberdorf (= Grannen);
vgl. Spießrute. Er brüllte, als stük er
an Spieße (Sax 1, 67), gleichsam als ob
er lebendig gebraten werden sollte. Den
Spieß einreden, ein erzgeb. Brauch, bes.
in und um Vockau zur Fastnacht geißt:
die 3—10 jährigen Kinder ziehen in kleinen
Trupps einen langen Holzspieß in der
Hand von Haus zu Haus und singen:
Da red ich mein Spieß über'n Herrn
sein Tisch: Steck mer e Kräppel naa, Net
ze gruß u net ze klaa. Die Kräppel
(oder Brezeln) werden über den Spieß
gesteckt, der zuletzt bis zur Spitze behängt
ist, s. Gartenlaube 1905, Nr. 8, S. 160
(mit Bild); John 189 (vgl. 192 Spieß

Rute, mit der man Fruchtbarkeit schlug);
Mitt. d. B. f. j. Bf. 4, 165; Köhler, Volks-
branch des Vogtl. 249 f.; in Markneu-
kirchen betteln Kinder mit einem Korbe
(ohne Spieß) beim Schweineschlachten:
Hier red ich einen Spieß, Eine Wurst
ist mir gewieß usw. S. Kräppel. Vgl.
In der Küche bäckt die Schwester einen
Spießkuchen, wobei ein armer Junge den
Spieß drehen muß. C. Lehmann, Schnee-
berger Chronik v. J. 1678, 2, 90; s. Spieß-
rute (Lehmann). Spieß = Sechser, d. i.
Sechspfeunigstück (Kochersprache), Mz.
Spieße = Geld (Albrecht); s. Bf. Bf. 12,
290. Spieß unter Soldaten = Feldwebel,
Schurig 14; unter Schülern (Dresden)
Lehrer, Spießbürger; vgl. Spießker.

spießen spisan auch E. Wenn ein herunter-
gefallener Gegenstand (Gabel) spießt (ein-

spießt), kommt Besuch, geht neue Arbeit
ein; wenn die Schere spießt, entsteht
Zank; Mitt. d. B. f. j. Bf. 4, 57. John
33; 35; 37.

Spießker Spießbürger; Philister (Student.).
Vgl. die Bürger statt der langen Röhre
mit Nußapeten und Bandaliren, die Lungen-
spießker mit Spießhosen, Moller, Freib.
Chron. 2, 391; Siber-Ludin 83; vogtl.
Verbet § 286 Anm. 2. S. spießig.

Spießgeßell Kumpan: sei Sp. (w. E.).

Spießhahn Huhn, das weder Hahn noch
Henne ist, also nur geschlachtet (am Spieße?)
Nuzen gewährt (Meusliß bei Pillnitz).

spießig philiströz, hausbacken; streberhaft
(Schülersprache). † langspießiges Haar,
Kern Dreßdn. Merkwürd. 1749, S. 32.

spießrig langaufgeschossen (um Lommatsch).

Spießrute spistrate Albrecht § 8. Bf. f. d.
d. II. 5, 113. Hebt die Spieß-Ruthe auf
zum Schlagen, Picander, Acad. Schlen-
drian 1726, S. 62. Der Wind hiebe
mit strenger Kälte als Spießruthen, Leh-
mann 323. Dagegen: ein alter Mann
hatte ein Spießrütchen in der Hand,
Cramer, P. Hof 1793, 2, 288; ge-
wachsen wie eine Spießgerte = lang,
schmächtig (Köhler); ein wildes Pferd kann
kaum mit der Spießruten rittig gemacht
werden, M. Otto, Überf. des Enchiridion
mil. christ. 1650, S. 114. Meine Zunge
hab ich zur Spieß-Ruthe nie gemacht, Bre-
dolo, Poet. Tisch 1682, S. 120. Für
Spießrutenlaufen auch † Gassenlaufen: Das
G. war abscheulich. Man hatte große
starke Ruten gegeben und Wachs unter
die Soldaten vertheilt, die Ruten damit
einzustreichen, Lanfhard, Feldzug 2, 2, 224.
Zur Gleichheit von Spieß mit spiß: ein
Füßilier mußte durch die Spießruthenlaufen,
Kern Dreßdn. Merkwürd. 1735, S. 17
u. ö.; Insel Felsenburg 6, 65; durch die
Spießruthen des Wahnsinns gejagt, Goethe,
Ital. Reise 9. 4. 87. Mit Spießen und
Hübeln am Kopf und Händen, wie die
Spießkuchen haben, Lehmann 713; 168.
Spieß- und andere Kuchen (vgl. Spieß);
852 Spieß-Hirsch, ein zweijähriger Hirsch
(= Spießker?). Spießindigkeit, C. W. S.,
Der list- und listige Soldat 1689, S. 12.
Der Knecht hat ain spiez, Hans Sachs,
Meistergef. 252, 32. Vgl. die Spieß- oder

Herzwurzel gehet gerade nieder in die Erde, Carlowitz, Baumzucht 224.

(Spießweizen) špisswääz Weizen mit Grannen (Oberdorf).

† **spilde** schwächlich, von zierlichem Körperbau; zu spilde kommen abnehmen, von Kräften kommen (Köbher). Vgl. spillrig.

† **spildern** splittern in verspildern vertun: sie verspilderten eglische hundert Gulden = bezahlten an Kosten, Knauth 7, 127; f. Bf. f. Ma. 3, 330; 4, 50; geltspiliternde Prozesse, Klingner 1, 405 (1735). Vgl. nicht durch geldsplittrige Kriege, sondern durch eine weise Ökonomie war Sachsen zu erhalten, Dresdner Museum 1786, S. 83. Er beklagte das schöne Geld, welches so liederlicher Weise verspillet werde, Celander, Verkehrte Welt 714; daher kostspielig. S. splittern. D. Wb. 12, 1427 f.

Spillchen f. Spilling.

Spille Spindel (Lampertswalde). Spüll und Würtel, Schoch 1, 50. Trochus R 2b spille fusus. † Stange, bes. der Turmspitze: die Spille des Turms war auf 4 Ellen hinunter verkauft, daher mußte man den darauf gesetzten Knopf und Fahne heruntersnehmen, Cur. Saxon. 1750, S. 236. Vgl. Spindel. † Vogelstange: die Spille räumen = den Vogel heruntererschießen (1660), Dresdner Geschichtsblätter 1907, S. 126; beim Vogelschießen hat der Oberküchenmeister die Spille geräumt und ist König geworden, Kern Dresdn. Merkwürd. 1711, S. 41; ebenso Rehahn, Beschreibung des Dresdner Vogelschießens 1707, Bl. 3. Der Vogel muß einmal doch von der Spille gehn, Gosenbruder 1781, S. 10. — Neben der Leimstange und Leimspillen, Vapst, Hausbuch 233. Vgl. Spindel. Weig. 2, 919.

Spilling (Hainichen, E.) Mz. Spillchen (bei Pegau), Spillchen (Nischwitz bei Meerane, Gohlis-Leipzig) kleine gelbe Pflaume; auch rote, blaue, grüne Eierpflaumen (bei Glauchau, Schneeberg, Bf. Ma. 1913 S. 67); die Spillinge oder gelbe Pflaumen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 615; Lehmann 486. Im w. E. (Aue) heißen die gelben Pfl. Kriecheln, f. d. Weigand 2, 919. Wm. 66. **Spillrichen** Mz. Früchte der Schlehe (um Lommatzsch).

spillrig lang aufgeschossen, dürr, mager (um Lommatzsch); altent. spillig = dürr, mager;

thür. auch spilkerig, spilkern; zu Spille — Spindel; vgl. spilde, spindlig, spießrig.

Spinat Spenat Albrecht § 28. Franke § 54. Bf. Ma. 7, 222. Trochus L 2 spinachia spinat.

Spindel † Stange der Turmspitze: Auf dem Thurn hat man Spindel, Knopff und Kreuz aufgesetzt, Chron. Döb. 74; auf der Spindel der Thurnfahne (in Friedrichstadt) leuchtet ein vergoldetes Täubgen, Kern Dresdn. Merkwürd. 1732, S. 39. Vgl. Spille. Jetzt ist Sp. auch die durch Wasser- oder Dampfkraft bewegte Drehstelle der Spielwarendreherei, Erzgeb. Jahrb. 1889, 1, 60; auch für Uhr (Spindeluhre); dürrer Mensch, Dähnhardt 2, 91. Mz. dürrer Beine (aus dem Bergl. dürrer wie ne Sp.; Meissen); Spindelbeine Langhein 18, 16; die Hosen umflatterten seine Spillbeine, 26, 23. Vgl. Spille.

spindeldürr spinolter (E.), spineter Thum; vgl. schindeldürr.

spinden f. spünden.

spindlig dünn, mager: schlank und doch nicht spindelrig, Schilling 51, 6; das is aber e spindliges hartes T. Vgl. spillrig.

Spinnbrett f. Spündbrett.

Spinne spin E. Eine Sp. am Abend, erquickend und labend (Eine Sp. am Morgen bringt Kummer und Sorgen), f. Hovorta-Kronfeld 1, 30 f.; sonstiger Aberglaube von der Sp. bei John 239. Pflui Spinne (noch nein)! Auskruf des Abscheus (Albrecht § 177); vgl. Spucke, Spundenudel. Wv. 50. Sp. auch — Leuchter in Form einer Sp., John 159; unter Schülerinnen Lehrerin. Kreuzspinne = Kreuzschüler (Dresden).

Spinnebrett f. Spündbrett.

spinnefeind ich bin ihm Spinnen-feind, der ist dem und dem so feind als einer Spinnen, Nockenphilos. 2, 28 (ähnlich Insel Felsenburg 3, 18 Tieck).

Spinnesig schwächliches Kind (Pegau), dünner beweglicher Mensch (Dresden); gewandter, aber etwas leichtsinniger Knabe (Königsdrück).

Spinneganter f. Kanter. Vgl. Spinnewebe.

spinnen spin spon gšpun E. (Spoon, John Bl. 120, 4), spunn neben sponn Albrecht § 208 (Bauern); spunn = spannen, ge-

ipunn Sebuitz 74; Hochlitz 8. Wer viel spinnt, der muß viel weesen, Wer viel trinkt, der muß viel sechen (Zwickau). Da mußte in Zwickau spinnen im Zuchthaus hüßen (Königsbrück-Dresden). Die spinnt' seen guten Faden - sie vertragen sich nicht; der Kerl will wohl nicht spinnen = arbeiten, gehorchen; das Herz will nicht mehr sp. seine Tätigkeit verrichten; der Ofen spinnt nicht = er heizt schlecht (funktioniert nicht!) 's lernt nicht spinnen - es wird nicht besser (Schweinsburg-Göbnitz); vgl. spulen; unter Schülern sp. Strafstunde abfizen; s. einspinnen; vgl. Spinnhäuschen sowie Spinnerei = Irrenanstalt (bayr. Vogtl.). Vgl. (stud.) sp. = zur Strafe trinken.

Spinnewebe w. (Weise, Masaniello 883; J. Höpfer, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 31). Einige gelehrte Männer lassen keine Sp. abfehren, Rockenphilos. 1, 133; vgl. John 239 sowie Freier, Jahrmart, Ranker, Vorhang. Vw. 50.

Spinnewisch Wischlappen (beseitigt Spinnengewebe) John, Bl. 112, 8.

(Spinnhäuschen) Spinnheisel Zuchthaus, Nöhold 3, 17.

Spinte w. Spinnstube, in der an den Winterabenden gemeinschaftlich Flachsgespinnen wird (Köhler); Klatschgesellschaft: sie hat in ihrer Spinte erzählt, Bl. Hibsch gemittlich 70; in de Sp. gihn = zum Spinnabend (Vommatzsch-Mehlsteuer-Nachz.). Vgl. Federichleise; Hüsenstube, Rockenstube.

Spinter'n w. Spinnere (Walldheim-Leisnig).

spintisieren (spintisieren Zwickau) grübeln. Da hilft nunmehr kein Spintisieren, Rinkart, Eisleb. Nitter 2170. Bei sich spindisirtten sie immer, wie sie den Prinzen befreien könnten, Hunold, Liebesgesch. 1, 88; alle Gebrechen bei den Leuten ausspintisieren (ausspähen, spionieren), Weise, Überfl. Ged. 409. Weigand 2, 921. Quaestiones profligare, esclariet, dergleichen Fragen auszuspintisieren und auszuersorschen, Bives, Dialogi übers. von Ölinger 1587, S. 153.

Spinnwirtel Spindelring, s. Wirtel.

Spion spicoon, spionieren spiceniirn Albrecht § 30.

Spiritus mit Spiretusse Albrecht § 132g, Franke § 87. Den muß man in Sp.

setzen = als Ehrenswürdigkeit dauernd erhalten (spöttisch). Spiritus, merkte was? Anrede an jem., dem die Lösung einer Spielaufgabe u. dgl. nahe gebracht wird (wohl veraltet), vgl. Animus. Dazu **spiretuffig** wenn de Arpern zu sp. sin, müssen de Schweine Bamborium kriegen ein Mittel gegen das Anschwellen der Knochen (Hernsdorf i. G.). S. Sprit(kopf).

(spirzeln) sperzeln wiederholt hintereinander ausspucken (bes. beim Tabakrauchen): das alte Gesperzel! (ö. G.) auch vogtl. Gerbet § 184, 1a; Wiederholungsform zu (spurzen, kochen, rohen, Luft- u. Spiel-Haus S. 868) mhd. spirzen (von mhd. spiren für spüwen speien. Weigand 2, 939).

Spittel 1. s. u. m. (Freiberg nach Klemm 1, 215, m. Zwickau) Krankenhaus (Freiberg, in Leipzig das Spital), Armenhaus (Pegau), Georgenhospital für alte Frauen (Zwickau), Versorphanst. mit zwei Abteilungen: der arme und der reiche Spittel für mehr oder minder arme Alte (Albrecht); vgl. Spitalkirche = Jakobskirche, u. Spittelkirche = Johanniskirche; Spittel auch die Uhr der letzteren, die früher nie richtig ging (jedes der 4 Zifferblätter zeigte andere Zeit). Bin zu gering selbst für den Spittel, Fr. Kind, Ged. 1817, 3, 257. Das (Essen) müssen mer ins Spittel schicken = es ist zu viel oder zu schlecht, bes. von dünner Suppe, s. Schlauch 43, 86. Spittel auch = Sippschaft (w. G.). 2. das Sp. schlagen, Knabenspiel (Annaberg) mit Spitteln, zugespitzten Hölzern, die in die Erde gestoßen und heranzugeschlagen werden, Spieß Nr. 624. Über ein Knabenspiel mit spitzen Hölzern, die mit Steinen u. Stöcken von zwei großen Hölzern geworfen worden, s. Paulini, Zeitkürz, Luft 1, 330f. Vgl. spicken, spichelieren, sticheln. **Spittel** Rock: in dem Männerspietel (im Reim zu Mittel), Nehahn 270. **Spittelaasche** Kleidung: Werd' nich verrickt mit eurer Sp.! Bl. Familiengesch. 8; s. spitteln.

Spittelbruder östere kranker Soldat, Schurig 12.

spittelieren 1. s. spekulieren. 2. Kinder- spiel in Leipzig nach Merkel, Kurachsen 10, 58 (1818), wohl Spittel 2.

spitteln (verstreut) hängen: in der Stube muß alles da rumspitteln (Holzern);

rausspitteln heraushängen: der hat seine Walbierbecken rausspitteln müssen, Bl. Karlsbad 13; Frauen spitteln Schmutz-sachen raus: er hatte nischt rauszusp. an sich zu hängen, zur Schau zu tragen, Bl. Italien 55; ihr Stadtleite spittelt eemal gerne so was raus, Bl. Memoiren 24. Freiwill'ge Samariter spittelten mit'n Weinbutteln rum, Drei Leipz. Grundsteine 6. S. ansppitteln. Dazu Gespittle Gehänge, von Damenkleidung: Der Pfunder werd nu hier gelassen, Der paßt doch nich fer so e Land! Muß denn hier das Gespittle sein? G. Schumann, Sachsen-spiegel 17; f. Spittelaasche; spittlig mit hängenden Kleidungsstücken angetan (düstlig) mit Gedanken an Spittel), so spittlig kannste nich gehn (Golzern). Nach D. Wb. 10, 2194f. ist Spittel = kleines Stück Zeug, Fetzen, Lappen, mhd. spedel, spetteln = flicken, aus Flickeln zusammen-nähen. Vgl. Weigand 2, 907 Speidel = Keil (ähnlich Vere) sowie Lumpen, Fetzen für Kleidung.

Spittelmütterchen, Spittelweiber Frauen aus dem Armenhaus (Zwickau), meist im Vergleichen (geringschätzig) ge-brancht: Ihe machts e vertrackts Gesicht wie e alts Spittelmutterle, Glückauf 25, 12; vgl. er klagt wie eine alte Spital-Schwester, Eines Frauenzimmers Gedanken über die Contusch- u. Meissen = Röcke Meissen 1704, S. D. 4.

spiz spitz (in Bf. w. E.) dafür häufiger spizig (vgl. vogtl. Gerbet 420): die hat enne spizige Zunge; die hohen spizigen Mützen, Höp(h)ner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 52; spiz(ig) aussehen = abgekommen, schmal im Gesicht, bes. nach dem Kium (nach überstandener Krank-heit); sie sah spit'g aus (1 Beleg); + was spizig saß ich da — mit gespitzten Ohren, Polit. Fürstenbindergefell 1705, S. 22. spiz = anzüglich, spöttlich (im Reden) weniger üblich, vgl. Spizbirne, Spitze; etwas spiz kriegen = bemerken, begreifen sich klar werden darüber (Albrecht): ich kann es immer noch nicht spizkriegen, Laufhard, Feldzug 1, 35; vgl. vogtl. Kiedel 5, 69 woß spizig krieng — gewahr werden; thür. spizig kriegen verstehen.

Spiz 1. leichter Kaufsch: er hat en Spiz (gehascht), mehr der Umgangsprache eigen;

wenn einer guten Wein getrunken und mit einer Spitze, durch welches Wort eigentlich ein artiges und manierliches Ränfchgen angezeigt wird, zu Bette gehet, Glys. Felder 1736, S. 429; Bf. Wf. 12, 290. Dazu **bespizt** betrunken (1 Beleg); sie waren alle betrunken oder nach studentischem Ausdruck bespizt, Laufhard, Leben 3, 49. Weigand 2, 922. Vgl. Spitze 2. 2. † Kuß (in der Volkssprache nach Köhler, weil er mit gespitztem Mund gegeben wird, spizen — einen Kuß geben).

Spizbalg Verstärkung des Schimpfwortes Balg (Albrecht); vgl. Spizbube.

Spizbarten (Spiezbarten) Zwetschenart, im Zählreim der Klöpplerinnen, A. Müller 220. Bw. 66.

Spizbeeren Sp. ansteilen — spize Reden führen (Meissen), f. Birne.

Spizbube (Spizbu w. E.) als (harmloses) Scheltwort ohne den Gedanken an die Bed. Dieb; ein gerächterter Sp. — ein loser, durchtriebener Kerl (Albrecht); un wenn's Spizbu'm reengit, mei Hälz wor do, Kob. Müller 67. Spizbu'm (-boom) heißen auch die Lederecken in der Mitte der Stiefelschäfte. **Spizbu'mfunder** Fuhre Holz, zur Täuschung obenauf festgepackt, nach unten mit Lücken (Albrecht). **Spizbu'mseiten** mit breitem Rande versehene und weilkäufiger Schrift beschriebene Seiten (Schülerausdr. Zwickau).

Spize 1. Weiber erwerben mit Spizen-kleppeln ihr Brodt, Gerbet, Unerk. Wohlth. 1711, 2, 409; f. Klöppler. Vgl. Königr. Sachsen 1819, S. 107 (Merkel, Kursachsen 1, 221): Spizenmuster: die gute Blume, Dorfmodel, Handkorb, Taufstein, Biel-berg, Bratwurst, Hahnbutteln, Biererod, Häsele, Baamel, Kraagele, Pfefferküchle, Trommel, Pelzmützen, Herzeln, Wind-mühlen, Schlangen usw. S. A. Schuster, Stollberg. Das Obererzgr. 115f. Die handelt tücht'g mit Spizen — sie führt spize Reden (aus Leipzig); vgl. harz. v. Klein 2, 163 Spizen geben; Reuter-Wb. 673. Vgl. Spizbeeren. S. Spizenhändler. 2. Fläschchen für Schnaps: Se hatten jeds en Fünfer zu ener Spiz Kümmeel geschuben — der Eduard bracht de Spiz un e Geläsel, Ged. u. Gesch. 26, 9.

spizen sich auf etwas sp. sich auf einen Genuß freuen; etwas (Erfreuliches) er-

warten: Spitzen Sie sich vor nicht uf Kraut-
salat! Henschel 3, 2. Auf meinen Sohn
dürfen sich unsere Schönen nicht sp.,
Leipz. Merley 1755, S. 302. Wie das
Zusgemein nur vor die Hunde geht,
Worauf man sich gespißt und unser Herze
steht, Corvinn's 501. Hab ich mich nicht
gespißt Auf dieses Hochzeitspiel, Weise,
Überfl. Ged. 51. Vgl. Böhm. 104 Er
spißte sich druff wie Schlenz'g us'n Braten.
Du schön pluende Jugent, Auf guet tuegent
dich spiß! Hans Sachs, Meisterges. 282, 27.
Wilmann's 3, 2, 499. abspißen ab-
schneiden: sich de Haar o'spißen lösen,
Kiedel 6, 82.

Spitzenhändler auch = schlauer, durch-
triebener Mensch, Spißbube. Für Sp. auch
† **Spitzenhotten** Anfang des 17. Jh.
ließen sich Schottländer in Annaberg nieder
und begannen einen Spitzenhandel (in's
Ausland), Königr. Sachsen 1819 S. 107
Merkel, Kurzsachsen 1, 214.

Spitzer Spißmaurer. Bleistiftspißer
Messerchen im Innern einer kleinen Granate,
an dem der Bleistift hin- und her gedreht
wird.

Spizfinger Zwickau (Spiezfinger) Zeige-
finger Glückauf 28, 93; f. Buckel. Der
Sp. gilt als sichtlich (s. d.); wer damit
auf jem. zeigt, dem ruft man warnend zu:
He du, zeig sei nicht mit'n Sp., der is
sichtig! (Zwickau).

Spizgründer Ralksorte, die langsam, aber
ausgiebig lösch: Sp. kinnit hinterher an
(Dresden).

spizig s. spiß.

Spizlinke (Spiztlinke Zwickau) langer
Männerrock, Frack.

Spizkopf Spißkopp — Pfißkopp! (Rip-
berger).

Spizleite spizzeit Bichorlau § 65.

Spizmans dafür Spißreisch'g (um Meißen).

splendid splentit freigebig; lat. splendidus
glänzend (mit Gedanken an spendieren?),
vgl. nobel.

Splien (den) spliin haben = geistig nicht
ganz in Ordnung, bes. vom Hochmut ge-
plagt sein (Meißen); dazu **splienig** auf-
geblasen, im Gange sich zierend: so ein
splieniger Hund! Engl. spleen; *σπλήν*
Mitz. Bf. Sprachv. 99, 245. Bw. 105.

Splint m. Splitter (Albrecht); einen Splint
oder Schiefer ausziehen, v. Rohr, Df.
Hauswirthsch. 799. Das weisse Holz, sonst
der Splint genannt, welches meist aus-
wendig an Eichenen sich befindet und wie
eine Rinde anlieget, Carlowitz, Wilde
Baumzucht 293. Das Holz hat, wie es
die Fischer nennen, den ordentlichen Splint
der Eiche; doch wo der sog. Splint ist,
ist der Baum weniger harte, Grundig,
Sammlungen 1751, 1, 507. Der ver-
steinerte Eichenbaum hat den ordentlichen
Splint dieses Baumes, Dessfeld, Besch.
einiger Städte 2, 21. Die Brettlöcher
laufen unter der Rinde im Splinte blau
an, v. Rohr, Df. Hausw. 705. Vgl. thür.
Splint = junges Holz am Baum, der
einen neuen Jahrring bildet. Vgl. Das
Ziegelbad mit seinem Splitte; ein feiner
gleichspaltiger Schindel-, Splitt- und
Schleusen-Baum, v. Rohr 701 f. — Unter
Soldaten heißt Splint (auch Splitter) das
Seitengewehr, Schurig 26.

splinter-, splitterfasennadig (=nackt G.)
ganz nackt; vgl. thür., waldeck., elberf. 153
splinternak(ent)s sowie splittertoll = aus-
gelassen toll, Voß, Shakespeare 1, 157.

† **splintig** schwächlich (vom Körperbau, Köhler),
vgl. nbösch. Klein 2, 163 Splent = hagerer
Mensch sowie splittlich.

Splitter wenig üblich; s. Schiefer, Spreiß,
Spreißel.

splittern † versplittern vergeuden: Jede
Familie will es der andern zuvortun, und
bei diesem Wettstreit wird das Vermögen
auf eine unsinnige Weise versplittert, D.
Prasch, Briefe über Leipzig 1787, S. 167;
vgl. spildern; speckern.

splittlich dünn, schwach: ein splittliches
Kerzen (bei Großenhain); zu Splint;
vgl. splintig, spillrig, spieberig.

splittig in geldsplittig s. spildern.

Spot, spoken s. Spuk, spuken.

spolieren spulieren auf Raub ausgehen (G.),
meist ausspähen, spionierend auf etwas
ausgehen: 'r muß spulieren rundum
noch Hörschenfärrt, Glückauf 15, 20; die
spulierten mit großen Mängn in der Stub
rim, Ged. u. Gesch. 18, 19; do gibts à
Noten, Froong, Spulieren, Un wärd doch
nisch entdeckt, ebenda 7, 11. De Zimmer-
lig sellt dan Feederleiten e wink noch-

spulieren, Rühgold 1, 38. ausspelliieren
auskundschaften: doß war ju ännie alte
patschete Mad, wenn die woß ausspelliieren
kuntt nu drnocherts derzehlu, Ged. u. Gesch.
21, 39; eig. spöliieren, lat. spoliare rauben.
Auch vogtl. Nibel 20, 85: er spannt un
spuliert, Weigand 2, 924. Wv. 103. Anders
ausspolen, ausspaliieren bei Knauth, s. Zf.
Ma. 08, 320.

Sporn 1. Spurn; Mz. Spernar E. Reisse
die Blatter auf mit einem silbernen Spör-
nigen, Lehmann 680. 2. s. Sparren.

spornen nur in der Formel gestiefelt und
gespornet.

spornstreichs er rannte spurnstreechs zer
Täre naus, J. A. Richter 4. Es ritte
jemand Spornstreichs zum Schloß herein,
Polit. Feuermäuerlehrer 236. Er gehet
in vollem Sporenstreichen davon, Wurm-
logia 51. Vgl. stracks.

Sport Straßengerzieren (unter den Soldaten
in Niesja).

spottlahm s. spatlahm.

Sprache sprooch E., sprouche Sebnitz 156
Rede, Gespräch: es ist die Sprache von
etwas; davon ist is gar geene Spr. =
daß behauptet niemant (Albrecht). Woß
hot'n där nár fr 'ne Sproch? auch = Mund-
art; vgl. vogtl. Gerbet 421.

sprachen (mitenanner) sproong w. E. sprechen,
sich unterhalten: wenn 'r met mer sproochte,
doß kloang ju gemeene (= freundlich), Vom
Bugtl. nach der Aberlausitz 69 (Schindler);
sie hätte gern noch länger mit ihr ge-
sproocht = sich ausgesprochen, Schindler 87;
vgl. vogtl. Nibel 5, 19 er verstand net,
woß se sproochten; Leinweber 5, 13 in
Gemaarot mogste gruß auffsproong, drham
do hoste niicht ze soong; 3, 20 wie die auf-
sproong kuntt! Sie haben mit einander
gesprächt, Weise, Übersf. Ged. 225. sprachen,
sich besprachen Sulda 504.

spradlezieren hexen (Zwickau), wohl ent-
stellt aus praktizieren.

† **Spraufen** das Ausrotten derer Heu-
schrecken oder sog. Sprauden, Kern Dreßdn.
Merkwür. 1731, S. 95; wohl zu springen
wie Schwanz zu schwingen.

spraz s. spreiz.

† **sprazeln** knisternd sprühen: wenn der
geringe Kohl (= die Kohle) ins Feuer
kommt, sprazelt er, braßelt, verspringet,

und werden lauter Funken daraus, so in
einem Hny vergehen wie die Schwemer,
Carlowitz, Baumzucht 393. Zu sprazen
sprühen, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 62. Vgl.
vogtl. Nibel 18, 51 der Sunnigtsbroten
kaa früh ben Kaffeefochen scha ä weng mit
spruzeln. Jetzt ist dafür brazeln üblich.

sprechen sprächen Schönau bei Vorna, E.
(spräch, sprooch gsprochen) verspräch 's 'u
auch unteres E. † Das ist, sprich ich,
Moses Dienst gewesen; des Mundes, sprich
ich, des Mundes, Hänichen, 7 Pred. 1614,
S. 85; 132; ähnlich wird noch heute ein-
geschoben sprich ich sag ich auch in er-
zählende Rede: da sprich ich = sagte ich;
spr. behaupten, meinen mit der still-
schweigenden Frage nach dem Urteil des
Hörers: ich spreche, der Hund hat trene
Augen; ich spreche, die Leute ham e eignen
Dialekt, aber scheene klingts (Albrecht);
auch: er spricht = er pflegt zu sagen, tut
den Anspruch. Vgl. reden, latfschen. S.
versprechen, widersprechen.

Spreil m. Holzscheitchen zum Auseinander-
dehnen, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 52; egerl. 307.
Clauß kam ober einen stäbelein oder ge-
spannten Bogen und leget ein Holzspriel
drauf, Hist. von Clauß Narren 1602,
S. 161. Vgl. vogtl. Gerbet § 173, 1a
sowie Spreißel. Dazu † **spreilen** der
Arm war biß an den Ellbogen wie ein
Wurst gestalt und vorn zugespreilet, Leh-
mann 714, sowie **Spreiler** Worscht-
spreiler = Speiler (Zwickau).

Spreißel m. (Mz. Spreißeln) dünn gespalte-
nes Holzschiet von 1 1/2 Ellen Länge, das
der Bäder in den Dfen schiebt, Holzspan:
er macht das Duentlein (im Meiler) aus
Spreißeln oder Spännen, Carlowitz, Baum-
zucht 388. Span=Spreußel, Lehmann 839;
s. Zf. s. hd. Ma. 1, 62; Spreußlein, Haus-
haltung 185; vgl. vogtl. Gerbet 421;
henneb. Spr. = Splitter; egerl. 290. Wei-
gand 2, 928. Nach Franke (Bayerns Ma.
2, 332) nicht of.

spreißeln sich sträuben, entgegenstemmen
(E.), zornig werden (Zwickau), zanken: der
Fried hot aagesange ze spr. = seine Un-
zufriedenheit zu äußern, Rühgold 1, 16;
er ließ'n spr. un hot sich niicht drin ge-
schurn, 1, 60; 2, 40; der Gette leicht doß
ei, ober e wink spr. mußst se doch erscht,
Ged. u. Gesch. 18, 35. Auch vogtl., z. B.

Niedel 20, 91. Zu spreissen — mhd. spriuzen. Vgl. sie spreissen sich und stellen sich verzwunzen, Polit. Gasentopf 370. ein spreissen sich ein spreissen — einstemmen, bes. vom Knochen im Schlund, vom Hölzchen, mit dem man eingelegte Früchte niederdrückt. Weigand 2, 929. (Dazu auch spreustig sich spreizend: Der Hochmuth der Privatleute ist mit den spreustigen Titeln und närrischen Pracht weit über das Ziel gestiegen, Loen, N. Schr. 2, 54. D. Wb. 10, 2, 21: der Kerl spreust sich arroganter incedit). Vgl. spreißeln = in Splitter gehen, D. Wb. 10, 2, 12, sowie Späne machen.

Spreizbart (Spräzbart C. hie und da) Schnurrbart; zu spreizen.

Spreize (Spräze, Siegert 2, 7) Querholz am Leiterwagen. Eine Spreiz ist ein hölzerner Querringel, so von einer Wand zur andern gehet, Themel, Obererzg. Journal 1753, S. 700; auf tüchtige Spreizen (oder hölzerne Querbalken und Riegel) befestiget, ebenda 699.

spreizen 's Veraplie ausspräzen — aufspannen, Ged. u. Gesch. 9, 2. Wenn die Bergleute in der Teufe bohren, verspreizen und schießen, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 647. Gespräz, spräzsig (s) Zeit (Oberdorf) = Gesper, Zf. Ma. 1913, S. 254.

sprengen (Sprängen Zwickau) besprengen: die Straße, Wäsche spr.; springen (= eilig laufen) machen, eilends fortschicken: den alten Mann hamu se raus, hergesprengt. Weigand 2, 929. Etwas aussprengen ein Gerücht unter die Leute bringen: wer hat'n das aussprengt? Vgl. vogtl. Leinweber 11, 45 af'r laa Gespreng macht — nichts ausplaudert.

Sprengel m. 1. aus Weidenrute kreisförmig gebogene Schlinge zum Vogelfang. † Ra. Beine haben wie die Sprengel = krumme Beine (Köhler). Vgl. Spriegel. 2. wohl nur in Wz. Sprengeln üblich. † Spränglein, Albims 314. Sprecklein, Mathes. Göpf. 90. Zf. f. hd. Ma. 1, 62. Vgl. Sommersprengel. D. Wb. 10, 2, 47; 51.

sprengeln gesprengelt (gesprängelt) ersetzt durch sprenglig. Die schwarz- und gelbsprenglichten Fossilien, Lehmann 297; (ge)sprenglichte Erbspinnen, Tarantulae, Bapft, Hausbuch 109. Vgl. spriffelig.

Spreu Sprau um Lommaßsch, Raundorf bei Erlau (auch altenb.); spris Sebniß 92 (ahd. sprin); er riß aus wie Sausprau (um Lommaßsch).

Sprauforb Sprauforb (Albrecht) großer offener Korb (Gegensatz zum Bänert, Bl. Familiengesch. 44); einen ganzen S. voll = sehr viel; sprauforbweise = in großer Menge. Bl. Italien 81. Vgl. Weise, Unj. Ma. 14.

Sprichwort nicht gebräuchlich; umschrieben: wie mer so sagt, woß gener saat (Kob. Müller 87; S. 84: die Volkssred hot rächt). S. Märe.

Spriegel Sterne beim Sternenschießen (Leisnig: Strahl am Spriegel; im Gebirge dafür: Strahl); der Sprügel oder Bügel an der Sense ist nöthig, wo das Korn lang stehet und über die Sense schlagen würde, Klingner 1, 103; Sprigel, Sprügel, Sprigel (fälschlich verhochdeutsch) von hölzernen Stäben geschnitzte Bogen über Fuhrmannswagen, über denen die Plane ausgespreizt ist (Köhler); Zf. f. hd. Ma. 1, 62; auf jeder Ecke (des Wagens) war ein eiserner Spriegel angebracht, welcher in seiner höchsten Wölbung 6—7 Zoll hoch war, Wahrdt, Leben 3, 313; auch für Sprengel: wenn der Vogel im Spriegel sitzt und nach den Beeren langt, steckt er den Hals durch die Schlingen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 833. D. Wb. 10, 2, 72. Vgl. thür. Sprügel = Sperscholz.

Springbock Schafbock (C.); vgl. Stär.

Springbrunnen Springsbrunnen Albrecht § 141. Vgl. die Gänse haben dreierlei Getränk: Sprinck, Born und Bach, schmeckt gleich wie Wasser, Gänse-Vogia (1690), S. 26.

springen sprung Franke § 89, sprung Albrecht § 209; bei Sebniß 50 (sprungen Sebniß 174), sprong(en), gsprong C.; auch = laufen: der mußte, konnte aber springen! Da muß ich gleich mal hinspringen, ich spring fix mal niber; jem. springen lassen = ihn laufen lassen, ihm die Freundschaft entziehen; Taler springen lassen = viel drausgehen lassen. Dein Blut muß springen = ich will dein Blut vergießen, dich töten, Weise, Übersf. Ged. 530. D. Wb. 10, 2, 98. Vgl. über die Klinge spr. (eig. vom Blute). Im eig. Sinne: Ich spraug mit beiden Beinen zugleich auf ihn los, und mit dem

dritten hätte ich beinahe auf den Fuß getreten, Käber, Theaterstücke 2, 190; f. Wein. Ich doch, dar wellt mer mit'n noch den Dersch ins Gesicht spring (so fuhr er mich an, ö. G.). Noch enner Jäder (von der Gans im Garten) muß ä orntlich's Mädcl über drei Zein (= Zäune) wägspring. Der Bulle, der Hengst springt (bei der Vergattung); vgl. Springbock, Springer, Springochs. abspringen nachts ohne Erlaubnis die Schule verlassen (Grimma). aufspringen die Ardöppeln sei aufgesprunge = aufgeplatzt; meine Händ sei aufgesprunge = rauh; vgl. Hachel.

Springer Heuschrecke (G.) Weigand 2, 932, auch obhöhn von Menschen: e guter Springer; vgl. Springbock.

Springochs Stier (G.).

Spriffel kleine Sprosse (Sebnitz 156), vgl. vogtl. Gerbet 421 Sproffel, Sprüffel, egerl. 290 Spr. — Leitersprosse. Zaunspriffel Zaunfange (Lampertsvalde). Ein Ästlein oder ein Sprißlein, Theobald, Huffsitenkr. 1621, 2, 73. Viel stücken Wein (Knochen) und Sprißlein von der Hirschschale, Moller, Freib. Chr. 1653, 2, 332. Die jungen Spricßlein = Ästchen, Sprößlinge, Carlswitz, Baumzucht 281. Wiederwachsende Ansprießlinge, Lehmann 178.

spriffelig, gespriffelt gesprenkelt, von der Haut, von Birnen, Stoffen und Zellen, wenn die Grundfarbe mit feinen farbigen Pünktchen gleichsam bespritzt ist (Albrecht, Franke, N. 110); mhd. sprinzen bunt schmücken. Jf. Ma. 1913, S. 64. †spriestlig mit Sommersprossen behaftet (Köhler). Sprißlichen von enner Soße Sprizzerchen, Bl. London 68; †sprüffeln in kleinen Tröpfchen regnen (Köhler).

Spritt für Spiritus; Eßigspritt. **Sprittkopp** (Schnaps-)Trinker.

Spritzbüchse Schritz- (Frohburg), Schriez- (Golzern, Großenhain) kleine Handspitze, mit der die Kinder spielen; Mädchen (Frohburg); vgl. Büchse, schriken — seichen. Vgl. heff. Crecel. 2, 819 Stritzbüchse. Die große Feuerspritze heißt Spritze.

Sprize ein Mann bei der Spritze sein — tatkräftig sein, eine Rolle spielen, etwas zu bedeuten haben; besoffen wie enne Spr. = schwer betrunken (Albrecht); vgl. Kanone; Spritze auch für Gewehr, Schurig 26;

Regenschirm (auch Gewitter-, Müssspritze, Nipberger, f. Müssspritze.); Landpartie (Student., auch Zwickau), bes. Bierspritze, Spritztour — Abstecher, elberf. 154. D. Wb. 10, 2, 129. Mit einer Schriken oder Sprützen, Bapst, Hausbuch 229. Trochus 4 fistula ein strike, siphones striken. Vgl. Schruze. Dienstspritze Dienstmädchen. Windspritze dürerer Gaul (Rochlit 36).

sprizen schriken G., sriizon (Mügelu-Dschaz, Golzern, Groitzsch, bei Pegau; D. Wb. 5, 5f.). 's Wasser rauschriezen lassen Richter-Groitzsch 2, 91; da schriezte es auf mich aus einer Brause, Der Dresdner Coupletfänger 69. Vgl. vogtl. Gerbet § 195, 1 schriezen. spr. auch — einen Ausflug machen; es spritz e bissel — es regnet ein wenig (in feinen Tropfen). Vgl. Schruz.

Sprizer auch leichter, kurzandauernder (Sprüh-)Regen. Drecksprizer angespritzter Kot.

Spritzkanne Sprengkanne (auch steir.); Bierkanne (stud.).

† **Spritzkopf** das oben durchlöchernte Teil einer Diebkanne (Köhler); jetzt — Dille.

Spritzkuchen lockeres Gebäck, zu dem der Teig in Butter eingespritzt wird (Albrecht).

spröde sprüite Sebnitz 43; 81.

Spruch einen Spruch tun (bei der Hebefeier) eine Ansprache halten, John 17f.; sich uf e Sprichel besinnen (Döhlen).

† **Sprüde** Mz. ungleiche Grassflecken, unförmliche Streiffgen, anderswo Breitgen oder Folgen genannt, Klingner 1, 337f. (in etlichen Dörfern unter dem Amte Schkenditz) zwei Sprüdegen Feld, 1, 336; zwei Sprüde-Flecke, 1, 336.

sprudeln spruuln G. mit den Federn sprudeln (Dorschenuiß) Seifenblasen machen; du wirst nicht lange spr. du wirst vergehen wie Seifenblasen. Die wird aber sprudeln — sich in zankenden Reden Luft machen über etwas ihr Ärgerliches.

Sprühteusel Häufchen angefeuchtetes Schießpulver, das zur Belustigung angezündet wird (Albrecht).

Sprung auf dem Sprunge (of'm Spr.) sein = im Begriffe sein etwas zu tun; eben bin ich auf dem Spr. = eben will ich gehen; er stand immer auf dem Sprung und kam niemals vom Fleck, Wilh. Meisters theatr. Sendung 1, 20 (S. 54); en Sprung

(hingehen) = auf kurze Zeit (Nochliß 61); einen Sprung nach Hause tun, nur ein Sprüngelchen, Schilling 17, 186; 64, 39. Jem. auf die Sprünge bringen, helfen = seinem Gedächtnis nachhelfen (Martini, Rednerschatz 63); jem. hinter die Sprünge kommen = seine Heimlichkeiten ausspüren, Weise, Tobiasz 1, 10 S. 37 (Reclam); wir sind dir hinter die Sprünge gekommen, Polit. Feuerwärkerlehrer 249 u. ö. S. Anspörung. Vgl. Schreck.

Sprungfedern Gebäck, ähnlich dem Spritzgebäcknen.

Spucke Speichel: Mit Geduld und Spucke fängt mer jede (eine, manche) Münke, wird alles fertig, Sprichwort bei schwerer Arbeit, vom Spucken in die Hände (Dähnhardt 2, 147); da bleibt einem doch die Spucke weg! Ausruf des Erstaunens (Dresden). Das ging so schnell wie Spucke (z. B. eine unerwartete Verlobung, Naundorf bei Dschatz). Aussehen wie Spucke und Weißbier = blaß (Pegau). Psui Sp! Ausruf des Ekels; vgl. Spinne; Speie.

spucken spucken wie ein Advokat, der den Prozeß verloren hat = zu oft aussp. (Albrecht); schelten, zanken, poltern: na, der hat ja scheene gespuckt (vgl. spuken); künstlich dütgen: hier sieht man aber, daß der nicht'g gespuckt hat (Golzern). Bf. Wf. 12, 290. ansputen s. Handgeld. ausspucken = ausspielen (beim Kartenspiel): Spuck aus! (Naundorf bei Erlau); vgl. speien. hinspucken wo man hinspuckt = überall: wo mer nur hinspuckt in L., da trifft mer e(n) Bekannten (Albrecht). spuckig in wechspuckig flau: 's is mer so w. in Wagen (um Lommatsch); vgl. weichlich.

Spucker auch Blechspucker Spielteute der Kompanie.

Spuckfled Orden (Albrecht).

Spuk Spok (Albrecht § 37 Bauernspr., Langenberg, Golzern) Lärm: So e(n) Spuk, den die machen (verführen)! su ein Spuk un Spektakel! das Zanken: se kimmerten sich gar net im sen Spuk, Nestler 69; do war Zank un Spuk - lärmender Streit, Ged. u. Gesch. 3, 43 (nißt wie Z. un Sp., altenb. Sporgel 4, 52); es kann ein Spuk werden = ein Auftritt, Weiße, Rom. Dpern 3, 198 (Arutekranz 1, 8). Mein Vater empfing ihn (den Bräutigam) sehr freundlich, um keinen Spuk in die Hochzeit zu

machen = keine Störung, Insel Felsenburg 4, 217 (Dieck); Scherz, Spaß: seinen Spok mit jem. haben = ihn hänseln (Albrecht, Straumer 13); Gespött, Argernis: 'r hatt sich zum Spuk ser de Zeit besoffen of der Stroß ringesiehl, E. Müller, Mei liebes Arzgeb. 2, 12; vgl. Spektakel. Persönlich = sonderbarer Mensch: du alter Spuk! harmlose Schelte (auch mit bewunderndem Tone) wie Kerl; junger eingebildeter Mensch (Spok, Langenberg). Für Gespenst ist Spuk kaum üblich, vgl. Spuke, Spöke, Ding, Lauthard, Leben 3, 177; Spüdnis, Spückeren, Kokenphilos. 4, 286 u. ö. (Teufels-) Spückeren, Lehmann 17; 51; 187; Spüdnisse 20f., s. Bf. s. hd. Ma. 1, 62. Gespidnis, Scheräns 28. Weigand 2, 936. S. Geheuche.

spuken (spoten Albrecht, Köhler, Golzern, spucken Nochliß 63) unperf. dort spokts = es zeigt sich gespenstisches Wesen; ar gukt, abs nich dchinger schecht un spuckt (Zschalig 63). Nach der Feier der Exequien der Prinzessin Elisabeth am 2. Jan. 1819 wurde früh „von der in der katholischen Hofkirche gestandenen Wache“ angezeigt, daß es in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr „gespukt“ habe, Taggesell, Tagebuch e. Dresdners 369. sp. auch = zanken: sei Fräa spuket manchmol drüber, Nestler 54; sie spukit wie à Ruhrsperlich, Rob. Müller 68. vorspuken von einer verfrühten Nachricht als Vorbote des wirklichen, bald eintretenden Ereignisses: es spukt vor = Künftiges wirft seinen Schatten voraus (Albrecht).

Spukrader Schelte gegen einen Lärmenden.

Spulei kleines Hühnerei, an das sich abergläubische Vorstellungen knüpfen (Langenchursdorf).

spulen auch gehorchen, sich fügen: der soll noch spulen lernen! Das spult nich = funktioniert nicht; vgl. spinnen; viel essen: er hat aber gespult! verspulen, zusammenspulen aufessen, mit Stumpf und Stiel vertilgen: die Raß heets Bügele zammgespult, Leinweber 9, 46. Ww. 73. D. Wb. 12, 1, 1506.

spülen Spil du Flaschen un net Karten! sagt man wortspielend zu einem schlechten Spieler, Ged. u. Gesch. 26, 17. Vgl. stäßen.

Splicht spülic Zchorlau, spüic ö. E. Splichtfässel Gefäß für das zum Ab-

spülen des Kochgeschirrs benutzte Wasser. Aus seinem Leibe ein Spüligs-Baß machen = alles Mögliche essen, Cur. Brillen 243. Mhd. spielach. † Spielingsgelte, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1880.

Spund Sperling (Dresden=Cotta); vgl. Spunder; thür. Spunst; Rekrut (unter den Dresdner Grenadiere).

Spünd(e)brett Spimprää C. dickes Brett mit Fuge: de Fenster war'n gefrur'n wie de Spinnbrätter, Rob. Müller 58. Spünde-Bretter oder Schwarten, Grundig, Sammlungen 1751, 2, 815. Er hätte eher ein dickes Spinde-Bret zerschneiden können, als das steinhart gebackene liebe Brot, Polit. Maulaffe 83. S. Jf. f. Ma. 1911, S. 366 sowie Brett; Mitt. d. V. f. f. Bl. 5, 225. Zinck, Dt. Lex. 420. Veier, Handw.-Lex. 406f.: Spümbretter sind so zugerichtet (mit dem Spundhobel), daß sie aneinander mit einem Falz gefügt werden, daß eines das andere bedeckt. Weber 2, 552. Weigand 2, 937f. Trochus O 6 b commissura, compago ein fuge, spundung. Die Thielen und Spinde-Nägel, Mägde-Schlenorian 77.

Spunden mit einem Spunde verschließen, Trochus P 6 b incrustare spunden; Weber 2, 252 Holz so zuhauen, daß es mit einem Zapfen in die Höhlung eines andern paßt; in Jff. † ausspünden sein Logement ward mit behöfelten Brettern ausge-spündet und beschlagen, Namprad, Leisn. Chron. 432; f. einspünden, dazu: Im Gebälk war eine Karte eingespundet, C. Lehmann, Schneeb. Chron. 3, 245. Bei Sympathie-Kuren spindet man ein Hölzlein in einen Baum oder Strauch, Lehmann 894; er schnitt ihr das Haar ab, solches einzuspünden, 903; die Männer lassen ihre Weiber einspünden = im Sarge einschließen, ohne sie auszustellen, Leipz. Allerley 1755 S. 266. Gefiels ihr noch nicht, fromm zu sein, So kriegt ich eins der größten Fässer, Ich nahm wein großes Spündemesser Und spündete sie ein, Weiße, Rom. Opern 2, 15 (Berwand. Weiber). Der (in ein Faß) eingespündete Buhler, Langbein 6, 15. Juden, welche verbotenes Geld zwischen doppelte Böden der Schlagfasse eingespündet, Rnauth 7, 175. ver-spünden frs-pin frspunt frspon C. verhexen (Falkenhain b. Wurzen, auch = eine

Holzwannd mit Lehm bewerfen), äußere Krankheiten, bes. Zahnschmerzen, Geschwüre in einen Baumstamm bannen, indem man die kranke Stelle mit einem Läppchen streicht, dies in die Öffnung eines Baumstammes legt und die letztere mit einem Spunde = Zapfen verschiebt (C.) oder den kranken Körperteil mit einer Nagelspitze rikt und den Nagel in den Stamm schlägt (nur noch selten vorkommender Brauch). In Gegenständen, die auf Kreuzwegen liegen, sind Krankheiten versponnen, John 109. Wehtagung der Jane wird verspündet, Vabst, Wunderbuch Xr 4. Vgl. schles. Mitt. 16, 79; Guborka-Kornfeld 1, 116f.; 181; 253 (Bernageln, Einspöcken von Krankheiten); Globus 1906, Nr. 16; Verspünden von Zahnschmerzen: Sympathet. Mißmach, Frankf. 1715, S. 104. Vgl. nordböhm. Tjeze, Unse I. Heimt 1, 47 se hätte viel Krankheiten und Wistoten ei de Stroicher nei verspinnt; neumärk. Jf. Ma. 4, 121 inspunn; vogtl. Niesel 8, 97 Zahnschmerzen muß man verbohren: mit einem Spänchen stoßert man in den kranken Zahn und schmirt das Blut in ein Loch, das man in Baumrinde gemacht hat usw. D. Wb. 12, 1, 1429f.; 1508.

Spunder Sperling (Langenhessen, Crimmitschau: älteren Leuten anscheinend nicht bekannt); vgl. Spund.

Spundendel Jetzt ist er höflich wie Sp. = fast zu höflich (vorher war er grob). Spundendel, die Leipziger Zigeuner-Altmutter, eine alte Schacherjüdin, hat Herloßsohn in seinen Löschpapieren des Teufels ziemlich treu wiedergegeben, F. Stolle, Das neue Leipzig 1834, S. 260f. Sp. = nuordentlich gekleidetes Frauenzimmer (Stadtulza). Psui Sp. 1 (psui Spundendel, Bl. Italien 5) vgl. Spinne, Spucke. Sp. auch Roseform für den Familiennamen Spindler.

Spundes m. Sp. hann (C.) = Angst, Scheu (Respekt!): Nur Geistern hot ar Spundes, Glückauf 17, 155 (aus Platten); vür dan Hauschandarm hatt 'r all'n Spundis kriegt, Rob. Müller 21; 39; 74; auch vogtl. Niesel 18, 101 seit de Gerichten a weng straffer eigreifen, do is scho Spundes neikumme; 5, 74 vür den hatt er ne mernsten Spundus; 12, 9 jeder hot Spundes vür ihr; 6, 49. Jf. Sprachv. 24, 307.

Spur Scheitel (s. d.): Dar Kellner hatt sich de Haar gekämmt wie e Weissen, de Spur uf der Mitten, Krausche 67.

spüren empfinden, merken: das wird er schon (noch) spüren!

sputen sich sp. sich beeilen (Zwickau).

Spuz m. kleiner Mensch, Frauenzimmer, bes. Nähspuz – Näherin, Balletspuz = (Ballettense) Tänzerin, (Albrecht, Sag 3, 47); auch Abkürzung: Gespuz = Einspänner (Albrecht); vgl. lothr. 490 Spuz = Spucke; Neuter-Wb. Spuz = Streich. pfälz. Autenr. 120; 185 Spuz – Spas.

Staat 's is e (wahrer) Staat = es steht prächtig, herrlich da. So e Staat wie mei Staat, das is e Staat, das is e wahrer Staat! ruft ein König in einem studentischen Ukstück. In 3ff. Staats = hervorragend, außerordentlich: e Staatskär, e Staatspford (C.); gegen diese „Verdrehung“ des Wortes (in Staatswagen, Staatsperücke) schrieb Gottsched, Beobachtungen S. 237; dazu: Was vordem eine Straffe gewesen, ist nunmehr zu einem Staat worden, daß viele die Ihrigen ohne Klang und Gesang dahintragen (beim Verdrebnis), Hilscher, Kirchenhist. 178. In Dresden kan man recht stolpiren, Nach Herzens-Lust den Staat formiren; In kleinen Städtigen muß ich passen Und mir den Etaat vergehen lassen, Dresdner Hochzeitsgedicht, Cur. Saxon. 1736, S. 39 (S. 293 Etaats-Verbrechen). Von der Kleidung und andern Etaat, so die heutige lüfterne Welt gebrauchet, Polit. Mattenjänger, Vorwort 3. Vgl. der Kgl. Preuß. Etaats-Ministre, Kern Dresdn. Merkwürd. 1742, S. 14 (1743, S. 16 Flecken aus Etoffen, S. 27 Eschaffaut). In Staat – Festkleidung (Gala!) vgl. egerl. 253. Darauf geht zunächst die Ra. Etaat (auch C.) machen: Machen die en Etaat! Do laaste Staat drinne machen, in dan Kläd (Thum). Vgl. Wie haben sonst die Fürsten so herrlichen Staat (= Luxus) gemacht, Dresdner Museum 1786, 2, 40 (S. 43 spricht er von der Kleiderpracht); der Recensent schämt sich nicht, mit den Federn desjenigen Verfassers Staat zu machen, welchen er öffentlich tadelt, ebenda S. 52. Was wird für ein Staat gemacht, mit was für Pracht pfeget man sich aufzuführen? Ernst, Schem 1693, S. 296.

Verneint: damit konnste keen' Staat machen = das ist nichts Besonderes, recht unansehnlich, wenig; (er darf [- braucht] nicht auf das Geld Staat machen, das er kriegen wird, Weiße, List gegen List 1, 4); mit dem wird kee (großer) Staat gemacht = keine Umstände, es wird nicht gefackelt; zum Staate für den schöneren Anblick: in der Bauernstube hängt über dem Handtuch ein breiteres und besseres zum Staate, John 11; den ihr eenz'ges Kindchen! die hann's ooch bloß zum Staate (Holzern) = um Staat damit zu machen; wir halten uns ein Mädchen nich bloß zum Staate = zum Überfluß (Luxus!) S. verstaaten.

staatlich staats Staat machend, aufgeputzt (Albrecht); statlich; vgl. statiös. Unser's Richters zartes Hedchen und das staatsche Kammermädchen thun am Kirmes so bequem, Milbh. Lieberbuch 1801, S. 257.

Staatsdame (auch w. C.) große Dame im Staatskleid, Welt- u. Modedame; vgl. Goethe, Dichtung u. W. 19. Buch a. C.

Stab (Stob C.) bes. Peitschenstab; sonst durch Stecken (vgl. Geißelsteden), Stof ersetzt. Vgl. Buchstabe. Verkl. stääwöl C. Dazu fanst äbelen an Stäbe binden: Die kleinen Bäumgen muß man anstäbeln, v. Nohr, Df. Hauswirthsch. 575; vgl. thür.

Stachelbeere Stacheligen die kleinen grünen Heden-St. (Schweinsburg, auch altenb.) Stachelhutschen (Meißen), Stachelunze (Albrecht), Stachelpunzchen (Dresden), vgl. thür. Spunsker. St. auch = Sticheleien, Bosheiten (Malicen!): Behalten Sie nur Ihre St.! (um Leipzig), auch altenb. Sporgel 1, 66. Wv. 66; vgl. Spizbirne. **Stachelbeerhummel** wilde Hummel; stacheliger Mensch (C.). **Stachelbeerhale** Mei Moong log in Leib drinne wie ne angsgezutschte Stachelbärhaut, Meyer 100.

Stachelnichen Kinderfahrzeug nach Art der Käsehische, auf dem sitzend oder lüend man sich auf dem Eise vermittels zweier Stäbe, die mit Eisenstacheln versehen sind, vorwärts stößt (Königsbrück-Neuburg-Großenhain).

Stack einfältiger Mensch (1 Beleg o. D., wohl thür., sonderh.); zu staten; vgl. Stakel, Schlapp's.

Stadt stot C. (stoot Jöhstadt, vogl. Leinweber 11, 22); Wz. stäate Albrecht § 3,

Franke § 66. Stadt für Johannegeorgenstadt hantsgoornstāt oberes E. (Zf. f. hd. Ma. 1, 129; 114).

Städtchen † steeten; stāatal E. En andres Stādtchen, en andres Mādchen. Su viele Leit (= Einwohner) sulch Stadel hot, Als wie e Haus anne (in einer) richt'g'n Stodt, Ged. von Schleinitz (Hennersdorf). In Flöha bezeichnet man die Stadt Lungkustsburg als Stadel. **V o r s t ä d t -**chen fürstāatal Lauenstein.

Städter stāatōr Albrecht § 3; dafür auch Stadtfraā, -frānlein, Stadtherr — un wenns Stodthārrn reengt, Frischē, Daar nett 12. Mz. auch Stadtleut (E.). (Stadtknopf) Stadtkneppel, Stadtkneppel frist'n Bauern de Holzäppel (Mühlbach) Dähnhardt 2, 34.

Stadtgeplār Stadtmenschen: Lang un dārr is St., Korz un dick is Bauerngeschick.

Stadtgraben Ra. seine Uhr geht nach'n St. — falsch (Albrecht).

städtisch stāātš, steetiš die is recht ft. — sie zeigt sich als Städterin.

† **Stadtmeisen** Stadtsoldaten in Leipzig (bis 1830), s. Meise.

Stadtsoldate Raubkäser in den Farben der früheren Stadtmiliz in Leipzig (Albrecht).

Stadttrompeter Neuigkeitskrāmer, Stadtklatsche (Albrecht).

Stadtverordneter enstellt Stadtvertreter. Vgl. Alenz, Scheltenwb. 148 Stadtverhornter.

Staffelkollege Offizier, gegenseitige Anrede beim Exerzieren in der Regimentskolonne, Schnrig 11.

staffeln Fremde anlocken, vom Staffler Hausknecht, Hotelkellner (Albrecht), eig. der auf den Stufen der Bahnhofsausgänge Stehende? Franke, R. 98.

staffieren in ausstaffieren ausstatten (mit Kleidung).

Stahl stāul ö. E. † Armbrust, Ferber 1615, B 2b; der Prinz hat den grossen ganzen Stahl noch nicht wol führen können (beim Stahlschießen), Moller, Freib. Chr. 2, 308; der Schütz soll seinen Stahl in Hütstern (?) spannen; s. Zf. Ma. 09, 43.

stählern steelārn E. † staaleisenfest, Lehmann, Kriegschronik 56; stalleisenfest, ebenda 39.

Stahlfeder Stahllunze Kinderwort (Albrecht). Vgl. Stachellunze.

† **Stahlschießen** Armbrustschießen: 1572 den 2. Juni ward zu Freyberg ein Fürstlich Gemeinsschießen mit dem grossen Stahl zum Zirkelblatt gehalten. Die grosse Zielwand ist an einem erhabenen Thurm gestellt worden. Oben hat das Schützen-Uhrwerk und Glöcklein sambt den stählernen Spiegel, so man fürzuschießen pflegt, und über denselben ein artig ausgehauener und mit geel und schwarzen Kleidern wohl ausgeputzter Bergmann gestanden, welcher denjenigen Schützen, der einen guten Schoß ins Blatt gethan, eine Stufe silberhaltigen Erzes gewiesen, denen aber, die weite Schöße gehabt, das Arschleder zugekehret. H. Spilner, Ursprung von Alten Dresden 1661, C 12 — D nach Moller, Freib. Chron. 2, 306.

Stafel lang aufgeschossener, schmal gebauter Mensch (Dresden); vgl. Stacks, thür. — langer, steifer Mensch.

stafeln herausstehen, hervorragen (Albrecht), spreizen (Weithain), gehen: er is noch enanner neigestachelt, Glückauf 31, 58 (vgl. Stafet Stacheet); zu stafen.

Stafelnäst Wespenneft (E.);* etwa vom Stachel?

Stafen Mz. für Beine, bes. wenn sie andere belästigend ausgestreckt sind (Albrecht, Franke, R. 82); vgl. eine Lanze diente als Stafen (bei einer Wasserfahrt), Schilling 34, 152. Trochus O 6 b sudes interstitiales by stafen.

stafeln Zw. steif und langsam mit großen Schritten einherschreiten (wie der Hahn uf'n Mist, Albrecht, Franke, R. 82); er stoakt lās marschirt ab (E. Schweiz), Über Berg u. Thal 35, 8; mit dünnen, langen Beinen laufen (Wolzern); s. stafeln, stefeln, stulffen.

Stafet stākeet(en) auch Dlsnitš im E., stacheet Albrecht § 182, 3; Zwickau; Mitteldorf (Zf. Ma. 1913, S. 132); Stacheten auch F. R., Die 5 Sinne 59; an en Stachete schäkert de liebe Sonne, Bl. Rom 28; über die Stacheten des Gartens, Schilling 42, 36; auf hölzernen Stacheten einhergehen (= Stelzen?) Schilling 30, 102. Vgl. schles. Sächsche Wortn. Brauch 2, 136; köln. Hönig 173 Stanfett, Weigand 2, 944.

Stall štol G., bei Borna (auch štool = vogtl. Leinweber 11, 22; Gerbet 421), štul unteres G., Mz. štel G.; Verfl. Ställchen ö. G. (Unter Schülern) Stall = Schulzimmer; Hofenschlitz; vgl. Hofenlücke sowie feir. Sauladen. Bierstall Pilsner Bierstuben (Dresden). Brummstall Gefängnis. Kuh-, Saustall, neben Rüh-, Säustall.

stallen (in Eintracht) bei einander sein, sich vertragen (harmonieren!) meist verneint: se stallten nich zusammen, von Liebesleuten, Ehepaaren, die sich trennten. Es heißet wohlgethan, wenn man ein Paar erblicket, das mit einander stallen kann und sich zusammenschicket, Corvinus 381. Es kann ja schwarz und weiß nie wol zusammen stallen. Schöck, 4. Hundert Poet. Scherzspr. 65, S. 147. Ich kunte mit meiner Frau Mutter gar nicht stallen, Schelmusky 117; die Wollust kann sich mit der Tugend nicht stallen noch vertragen, Ce-lander, Verkehrte Welt 149; sie kann sich nicht gut mit mir einstallen, J. T. Chr. Bode (Oberf.), Die eifersüchtige Ehefrau 1704, S. 132; mit dem Cardinal habe er sich nie stallen können, Windmacherey 1783, S. 138. Vgl. vogtl. Niedel 14, 50: se kunten net recht stallieren mitenauer einig werden, übereinkommen. Weigand 2, 945. 's isch nümme z'lebe, 's isch nümme z'ghire mit em, Hebel, Epistel an Pfarrer Günther.

Stallhase Stollhos G. (neben) Kuhhase.

Stalltür Stallstür G. Gegen Verherung macht man drei Kreuzer na de Stallstür.

Stamm en Stamm setzen (beim Spiel, beim Tippen) eine Summe aussetzen, um die gespielt wird.

stammen verstärkt durch Uw. her: 'r stammt von Annebärg här (Thum 91); dafür auch her sein; abstammen oostamme G.

stammern štaamern G. stammeln: er stammerte gar zu sehr, Schelmusky 17; vgl. thür., vogtl. Niedel 10, 51 se staaert.

stammhaft (ig) stämmig: ein Stammhaft'ger Bursche (Albrecht § 169); vgl. stämmig.

Stammhalter Sohn (gern in Geburtsanzeigen gebraucht); die beiden St., der 6 jährige St., Schilling 70, 15; 64, 15.

stämmig e stämmiger Kärzl, Knüppel (G.).

Stämpel f. Stempel.

† **Stampf** Stampfarte = gestempelte Spielkarte (Köhler).

(Stampfe) Stampe m. Franke § 48, **Stamper** Meißen, 1. mit Holzstiel versehenes (rund gebogenes) eisernes Schneidewerkzeug zum Stampfen des Futters; Krautstampfe, Weiße, Kinderfreund 2, 31; Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1086. Wörter u. Sachen 1, 11; 19; eine Hirse- und Graupen-Stampe, die Loh-Stampe vor die Schuhmacher; eine Stampe vor die Weißgärber ist bei der Schneidmühle, Gerber, Wohlth. in der Lausitz 939. Stampe = Mörser, Hanshaltung 83, 34. 2. (Stamm-)Ameise, Gasthaus: um e else run, da sitzt 'r schon in seiner St., Bl., Mappe 50, in die ungemietlichen Stampen = Stehkneipen, Bl. London 43; in enner kleen St. haben se übernacht', Bl. Familiengesch. 20. 3. Gefindeball (Vonnachtscher Pflüge).

stampfen stampen Meißen, w. G. (auch Hohenstein, stompen ö. G.) stampfen, bes. Viehfutter; die Leut haben das Getreidich stampfen und lochen müssen (weil alle Mühlen versoren), Faust 57.

(Stampfer) Stamper m. 1. w. G., **Stomper** ö. G., **Stamm(p)s** of. (auch Albrecht § 164) dicker (trockner) Drei aus gestampften (gedrückten) Kartoffeln mit Salz und Butter, durchgerührt und heiß gegessen. Bayerns Ma. 2, 327. Franke, H. 96. Vgl. thür., loth. 492 Stampes Kartoffelbrei. 2. dicke Beine (Meißen) Stamperbeine; auch ein festgebauter Mensch heißt St., vgl. egerl. 242. 3. großes Glas (für Schnaps, um Dresden), auch Stammser (Dresden); eig. = Stampe - Mörser; vgl. egerl. 242, kärnt. 239, feir. Stamperl Schnapsgläschen; leert die Stampchen, Scherffer, Ged. 1652, S. 88 (Bf. f. Wf. 11, 205). Wörter u. Sachen 1, 8. St. auch für große Portion: der hat aber en St. Essen vor sich stehn (Meißen). Bw. 92. Weigand 2, 946.

(Stampferich) Stamperch (ö. G.) ein heftiges Aufstampfen.

Stampstrog Ich kam wie su e Stampstrug ham = schwer betrunken, Engelhard, Kunst u. Lust 94.

Stäms m. kräftiger, stämmiger, kleiner Junge (Dresden); vgl. Stämpel = kurzer, dicker Mensch, Wörter u. Sachen 1, 42; eig. Stämpfs. Dazu stämmig stämmig (Oberböhmisches); vgl. Stammhaft.

Stand Mz. 3ten G. weiß Standes ist er? Albrecht § 196 a; er is im stande und rennt fort = fortzurennen; das bin ich nich in stande.

(Standarte) Standääre (auch Sebnitz 166, laus. 8) hochaufgeschossenes Franzenzimmer: enne ale lange St. (auch Stange, Penig-Limbach). Se is so e bischen Standare, Bl. Karlsbad 40. Vgl. Stange, Stanze. Bei Köhler auch die Na. bei der Standarte bleiben = sich in seinem bisherigen (Wohl-) Staude (standard!) erhalten. Vgl. Schles. Zätsche = Wort u. Brauch 2, 137.

stande Beene stehenden Fußes, schnell: Geh lauf st. B.! eig. wohl = sofort entsprechend der Bed. von lat. stante pede. Vgl. Schles. Zätsche = Wortu. Brauch 2, 138.

Ständer m. (vulgo Stenner(t) Köhler) 3tenor E. (Born-) 3tanor Niederlungwitz (Jf. Na. 1913, S. 131) großes rundes (dreibeiniges) Holzgefäß mit Deckel für Wasservorrat, an bestimmtem Standort in der Küche, s. Vornständer; vgl. Schles. Urban 5 Stände m. Wasserstandgefäß; großer, viereckiger hölzerner Fischbehälter; Aufzugschleufe, durch die das Wasser eines Teiches abgelassen wird (Albrecht); Wasserposten in den Straßen, der durch einen Druck geöffnet, Wasser aus der Leitung ausströmen läßt (Albrecht): du mußt am St. rutschen wie ein Affe (Wurzen).

Ständerchen, auch Ständrich, Ständerling Ständerle E. (Stämmerle Zwönitz) Gespräch im Stehen (auf der Straße): Wenn Weiber auseinander gehn, So bleiben sie noch lange stehn und machen ein St. (um Dresden). Da kann dir niemand auf der Gasse begegnen, es muß ein St. gemacht werden, Weiße, Körbelmacher 24. D.Wb. 10, 2, 745. Stenderling der Mäde, bei Luther, s. A. Goeze, Volkstundl. bei L. 23. Vgl. Gäckermart. Die Schützen machten ihr'n Hauptmann e tüchtig's Ständerla = Ständchen, Rob. Müller 39; vgl. altenb. Ständermäychen.

ständern bes. rum ständern untätig herumstehen, Manaffen feil halten, bald hier, bald da (zum Blandern) stehen bleiben: Wu biste denn wieder rumgeständert? Franke, N. 77. D.Wb. 10, 2, 748. Der Mann hat ausgeständert = aufgehört, vor der Tür zu plaudern, Rodenphilos. 4, 333.

Standfeste m. je nimmt de St. un schiebt den Schiebbuck, Kopsch 42.

ständig (be)ständig (E.) stets.

Stando Ballspiel, bei dem auf den Ruf Stando! jeder, auch der Rufende, auf seinem Platze stehen bleibt, damit der Ballinhaber nach einem werfen kann (Albrecht, Königsbrück, Annaberg: Spieß Nr. 629). Wohl nicht die lat. Befehlsform stanto = sie sollen stehen! (Dähnhardt 2, 147), sondern das Sw. mit angehängtem schallenden o.

Standpauke tadelnde oder ermahnende Rede.

Standrede Leichenrede des Pfarrers vor der im Hofe des Bauernhauses aufgebahrten Leiche (Grünberg 61).

Stange langes, hohes Bierglas, bes. für schäumendes Weißbier; Wv. 92; eine lange St. = lange, schwächliche Person, vgl. Siber-Ludin 14 ein stange oder langer tremmel, Vogelstang, sowie Hopfenstange, Latte, Standarte, Vogelstange, Schuppenstiel, Bleistift; jem. (einem Kinde) die St. halten = ihm entschuldigend, verteidigend beistehen, D. Wb. 10, 2, 804; ein anderes Bild (von der Wage?) liegt vor für die Bed. es ihm gleichtun: Ich werd dir hierinnen ebenfalls die Stange oder das Gewichte halten, Gespräch zweier Weltbrüder 1750, S. 81; s. Jf. f. d. U. 5, 115; 11, 807; bei der St. bleiben = bei einem (Gesprächs-) Gegenstande, einer begonnenen Darstellungsweise verharren (nach Köhler bei einem Vorhaben, Berufe; vgl. Leisten), wohl von der Deichsel, bei der das Pferd zu bleiben hat; vgl. über die St. schlagen, D. Wb. 10, 2, 807. †etwas auf der St. tragen = öffentlich zur Schau tragen (Köhler).

(Stänglein) Stängel (Stengel ö. E., Stängle w. E.) s., Stangel w. (Holzern) Stange z. B. die Turnstangel = Ried (Holzern). Stänglebrill = Augenglas, das an einem Stäbchen gehalten wird, Vornette! Wv. 110. Zuckerstängel eine ganze Diete Zuckerstängelchen und Hustküchelchen, Weiße, List über List 2, 3. **Stängeldchen** vom St. fallen = von einem Sitze fallen wie ein Vogel im Bauer; ich denke doch, die beiden rückt's von Stenglichen vor Lachen, Bl. London 60; ein Kind auf's St. nehmen = auf den Arm.

Stängeln ein Kind st. = es auf dem Arme (Stängeldchen) tragen D. Wb. 10, 2, 810;

dünne Stangen in die Erde stecken, um Bohnen oder Schoten daran zu befestigen (Köhler); der Hausherr besah, senkte oder stängelte seine Lieblinge im Garten, Klemm 1, 115; gew. aufhängeln; s. d. Stenge(n) Haushaltung 307 b. Stängeln auch ein Spiel, bei dem auf ein dickes Stäbchen Knöpfe gelegt werden, wer sie aus gewisser Entfernung mit dem Messer trifft, dem gehören sie (Lampertswalde).

Stänker (Stenker G. = Haushaltung 127, 14) übelriechende Dinge (Tabak, alter Käse, Teer | Merkel, Kurzfachsen 3, 72: Stenker), Wagenschmiere: Köhler), Stank von sich gebende Tiere: Ziegenbock, Iltis (Wachau) und Menschen (Stänkerer, Albrecht § 126); wer gern stänkert. Ww. 46.

Stänkerbock (Stenkerbock G.) ungeschmittener (nicht kastrierter), Stank von sich gebender Ziegenbock (G., Waldenburg, Wolfenbürg); übelriechende Wagenschmiere (G.); Tabak (Schilling 27, 120); Stänkerer — stinkender Mensch (Waldenburg-Wolfenbürg). Zwickau: Stinkerbock).

Stänkerer, Stänkerfriebe, -frige wer Stänkerereien verurteilt, anderen gern Böses nachredet (Dresden), Friedenstörer: der St. muß raus aus'n Verein.

Stänkerich wie Stänker (Albrecht § 159); vgl. die Viere waren in den Kellern hestänkerig geworden (1765), G. Lehmann, Schneeb. Chron. 3, 87.

stänkern (stenkern G.; stankern um Lom-magisch, Köhler) unerlaubt und darum heimlich suchen, suchend umhergehen, herumstöbern, wühlen in Kästen u. Schränken, neugierig kramen, gew. aus-, durch-, rün-stänkern (Sax 2, 27); vgl. stücken; sich un-befugt Kenntnis verschaffen, sich in fremde Angelegenheiten mischen, Unfrieden stiften (auch vogtl. Niedel 17, 24). Ich wollte mehr darinnen stänkern = suchen, Muso-philus 223; er hatte die Schriften mit Fleiß durchgestänkert, Gerber, Wieder-gebohr. Anhang 1733, 1, 148. jem. nank= stänkern ihn vertreiben, vgl. ränchern; stengen. Vgl. thür., schles. Weinb. 83 stänkern = mit einer Stange worin rühren (Franko, R. 79); stänkern verhält sich zu Stange wie Gecklinke zu schlingen. Nach Weigand 2, 949 zu Stank; hess. Wilmar 401 stokeru = durchsuchen; kärnt. 241 stent(x)n - stinken machen; vgl. 340. Die

Ableitung vom Prof. Stantarius ist abzulehnen.

stänkrig zum Stänkern geneigt: ein stänk-riges Dienstmädchen liest die Briefe der Herrschaft.

stante pede entstellt stande Beene (s. d.), strackte Beene.

Stanze w. langes Frauenzimmer (Peinig-Limbach; vgl. Standarte).

stänzen s. stengen.

Stanzmädchen Stanzmädel (G.) Arbeiterin (in der Blechfabrik).

Stapelmag noch unsicher gehendes Kind: der kleine St., Sax 1, 15; zu **stapeln** gehen, bes. von Kindern (Albrecht); ver-beistapeln, Sax 1, 15. Wo kommt der liebe Bote her? Er stabelt durch den Eichen-wald, Kopisch 1, 176. Der Postmeister kam barfuß und mit seinen Koffen an= stapuliert, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 301. Weig. 2, 950 f. auf stäpeln aufhäufen (G.).

(**Stäpichen Stäppchen**) **Stöppen** Kobold, Teufel, of. nach D. Wb. 10, 2, 868; vgl. (thür.) Steppchen Teufel; nd. Stöpfen).

Stapfen m. štapon w. G., štopon ö. G. Fußabdruck im Erdboden, bes. im Schnee: kää Stappen Bah, Ged. u. Gesch. 13, 41 (Thum 76), kää Stoppen Bohn ö. G. = keine festgetretene Bahn im Schnee; mer sieht kaa Stappele Bah, Tolerhans Tonl 10. Vogtl. Gerbet 421. Witmanns 3, 2, 379.

Staps m. (ungelenker) Burisch (Albrecht); † dufeliger, trümmertischer Mensch, der nicht vom Flecke kommt (Köhler); zu (thür.) stapfen (stapfen); vgl. Stapelmag.

Stäps Birnenmus (Zwenkau); vgl. Stamps, Stips.

Star stor ö. G. Mz. Starn (vogtl.) Ra-'s reißt mich rum wie en kranken Star — die Krankheit (Fiebersfrost) spielt mir sehr mit (Franko, R. 139; Philipp 78. ö. G.); die zittit wie a kranker Star, Rob. Müller 11; jem. zureden wie einem kranken Star = zudringlich, unbedrossen zureden (Albrecht). Star als Sinnbild der Dummheit: Hätt ich das irschd gewußt, ich Stuar, Ich hätt' dich nich genommen, F. A. Richter 36; der Zungengewandtheit: plaudern wie Kantors Star, Inst. Leipz. 8; mir geht es (das Französische) vom Munde wie Kantors Stare, Räthermädchen 11; solche Leute (= Schwäzer) müssen in ihrer

Jugend mit jungen Stahren gefüttert worden sein, deren näckliche Zungen vielleicht noch nicht bei ihnen verdauet sind, Brandt-vorwerg 2, 83; vgl. vergnügt wie Kantors Staar, Leipz. Köchinnen 16. Die gebratene Henne stat unterm Tische wie jenem sein Staar im Bauer — wohlverwahrt, Luft. Leipz. 11. Vgl. Starmaz, Starschuster.

Star Schafbock (um Lommazsch: Står): der hat schon als Schulfunge de Stare gehüt bei uns — er ist schon lange bei uns (Modriß; nicht im Scherz); je wår von Bitschels ehrn alln bijen Staare an de Wand gerammelt wur'n, Gößniß 148. Der Star reitet (bei der Begattung, bei Gera). Den Stier unter die Schafe lassen, v. Rohr, Nf. Hauswirthsch. 26; Stierhammel, ebenda 393. Stehr, Stier, Hanshaltung 172, 16; 256, 9. Vgl. vogtl. (Gerbet 422 Ster). Dazu **staren** nach dem Vock verlangen, vom Schafe (bei Gera); stären oder stieren, Zind 2795; heß. Wilm. 395 stären. Vgl. Stårnase.

staralleene ganz allein (Penig und Limbach); etwa nach starblind gebildet? Vgl. starrens, sternböse, stanballein.

Starbeute s. Beute (Frank, N. 112).

† **Stargeficht** als Staar-Gefichte wird eine Vision aufgeklärt, Lehmann 830.

stark stäärk Bschorlau (sterkor, sterkst ö. E.) Doßisch auch stark (Thum). Gebildete (Damen) gebrauchen stark für dick. s is e stark Ding — es ist stark — ganz ungehörig, Bf. s. hd. Ma. 1, 128; Schiepel 389, 5.

Starkasten Starnkasten (Glauchau); s. Beute, Meße, auch Starnkübel.

Stärke w. Kalbe, in Sachsen nach Weber 2, 554; wohl nur vogtl., Gerbet § 52 Sterken.

Starkonzert Starnkonzert (Glauchau).

Starmeste s. Meße.

Stårnase Schaf(bock)nase (Lommazsch). Vgl. Schafsnase, Ramsnase.

starr stor ö. E., storre (Albrecht), **storne** (Meißen-Großenhain, Niesalorenzkirchen, Dahlen, Lamperitzwalde), sturn (Wolzera) starr und steif (vogtl. Gerbet 421); meine Hände sin ganz sturn, 's war alles storne un steif gefror'n; ich bin storne und steif gefroren, ganz storre vor Schreck; Kinder machen sich storn, indem sie sich auf dem Arme widerstrebend aufrichten; storre da-

hergehen — in stolzer Haltung (Albrecht); storne auch = vertrocknet, verharst, abgestorben (Niesalorenzkirchen).

starren starn auch E., sie starten, Nic. Hermann B. 2b (ebenda starblind); **storren** starr sein (Albrecht): die Strümpfe storren vor Dreck, die Hände vor Kälte. Weigand 2, 980. **gestarrte** voll ganz voll: ein Kopf gestarrte voll Haare, Brandt-vorwerg 83. D. Wb. 10, 931 starrvoll.

† **starrenböse** von der unverfönllichen Feindschaft eines Menschen, dessen Wut und Rache durch nichts gebeugt oder besänftigt wird, vgl. schamböse = der Scham vor dem Munde hat (Köhler), sowie sternböse.

Starschuster Schelte für einen törichten Schwäzer.

state vogtl. Gerbet 421, Sebniß 56, nordböh. Frommann 5, 477; stat w. E., auch Klingenthal Bf. hd. Ma. 1, 115, oberlaus.; † stäte Königr. Sachsen 91; all gungß met mir ganz stäte zum Gerichte, F. N. Richter 4; langlam, gemacht, allmählich; of. dafür sachte; fest, bedächtig; Trag es sei state = mit fester, sicherer Hand (ein gefülltes Gefäß, ohne es zu rütteln). Dar neie Amtmaa hot alles geleich beströft, gar faa wing stat = nachsichtig, Ged. u. Gesch. 10, 33. Stat, ober gewiß, hot's domols gehäßen, Roth-Greiz 1, 76. Vogtl. steet. † **stätefurt** immerfort, Döring 81; altenb. statewag.

† **stätig** störrisch von Pferden: das Pferd ging bis ans Haus seines Herrn und ward dort stätig — es ging nicht von der Stelle, Langbein 106. Die Köhlein wollten stätig tun, Er aber trieb die Trägen Feldauf, selbab mit Schlägen, Langbein 6, 165. Der Rappe ist stätiger als ein Walbejel, Schilling 23, 96. Auch Köhler verzeichnet stetig neben (thür.) statisch; stetig, stettisch widerseßlich, Fulda 514. D. Wb. 10, 935.

Station staaazon, staziun Bl. Rom 91.

stätisch 1. stääts langsam (Ulleudorf); ungehorsam (Loschwitz), störrisch, bes. von Pferden: ich suchte ihn mit meiner Reitgerte wie ein stät'sches Pferd, Näder, Theaterstücke 2, 188. Vgl. elberf. 154 stätig störrisch. 2. stääts ö. E. statlich, Erzg-Kal. 10, 36. S. staatisch.

statt, statts (anstatts) auch Bschorlau 132, stots E. (laus. stät). 's wird gefußt statts

gearbeit, Brot statt's Semmel, statt's Geld(e) gab er mir Ware (Albrecht § 216), statt's den Appel, statt's mir (Albrecht § 141); vgl. egerl. 484, 5; neumärk. Bf. Ma. 08, 41; Philipp 49; auch Bindew. — statt daß, aber auch: statt's daß er ging, setzte er sich feste.

Stätte in Meilersteet Meilerplatz (ö. G.).

stattlich s. stätisch 2, staziös.

Statue staatce die Masse Statjen, Bl. Rom 16 u. ö.

statuieren statewiern genehmigen, gestatten, bes. in der Formel: das ist nicht statuiert (Lippersdorfi. G.). Der Besuch des Schachtes kann nicht mehr statuiert werden. Vgl. schles. Kätsche — Wort u. Brauch 2, 137. D. Wb. 10, 1057.

Statur e gruze Statur (G.); dafür auch Positur, vgl. Stellage. Wort u. Brauch 2, 137.

Statuten an de St. vur-(ver-)lesen (G.) die Leviten lesen.

Staub štoop; štääp w. G. Na. Blas mer'n Stoob weg! an jem. gerichtet, der hochnäßig einhertritt; mit Zusatz: den Dreck laß mer liegen! an oberflächliche, liederliche Arbeiter; als Einschießel, als Ausdruck des Tadels, der Verurteilung, etwa — psui Spunde, Schindler, Skizzen 38. Die Na. sich aus dem Stau machen bedeutete auch (im Gegensatz zu: in den St. treten) sich erheben im Kampfe, die Oberhand gewinnen: wie die untergedruckten alten Mysi sich widerumb aus dem Staub gemacht, Alb. Rivemontius 170.

stauballein štääwalään G. völlig allein; wohl vom Staub als Sinnbild des Nichtigen; vgl. stäubchenblank — so blank, daß kein St. zu sehen ist; staubblind, D. Wb. 10, 1094, sowie starallein.

Stäubchen šteepcøn Albrecht § 65 (nicht ein Stöbchen Mehl, Köhler); kää Stääbele kom wäg vun dän Zeig, Meyer 57; mir han nich en Stom Zucker derheeme (o. D.).

stäuben 's štäpt (w. G., vogtl.); vgl. stieben.

stäubern s. štöbern.

staubig štoowie stoobige Brüder — Bäcker, Drei Leipz. Grundsteine 8; auch allgemeiner: die (Jhr)st. Br. ! geringfähig; vgl. drecksichte, der Wirth zu G. sagt staubichte Gäste, Alamod. Interim 581. stoobig machen — Aufsehen erregen (Staub aufwirbeln) durch seine Kleidung: machst du aber st. ! (Zwickau).

Staubkanne s. Kanne.

Staubmacher Adjutant, Schurig 14.

Staubquirl Automobil (Leipzig).

Stauch m., **Stauche** w. 1. Erschütterung, Stoß (Albrecht). 2. † Stauche — Rockärmel? Stuche, Leipz. Polizeiordnung 1463 bei Weier-Dobritzsch 1, 52. 3. Weizenstauken Weizenpuppen auf dem Felde (Falkenhain bei Wurzen); vgl. thür. Stauche = Flachspyramide; Torgau 23 stauken = stauchen.

stauchen 1. štaung G. zu Boden stoßen, aufstoßen; jem. st. — ihn stark drannehmen (hochnehmen), bes. beim Einexerzieren, drillen, anschauzen; gestaucht werden = geduckt, angeschauzt werden; en hi', zammstauung (G.). 2. etwas st. — es stehlen, heimlich beseitigen (Glückauf 3, 96); vgl. Rotmelsch, Bf. Wf. 10, 215 sowie verstauchen, D. Wb. 12, 1, 1632, zusammenstauchen. 3. † stauchen heisset man daß Bier auf den Bottichen stehen und schaal werden lassen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1322; wohl = stauen, nd. stoben, D. Wb. 10, 2, 1136.

Stauer Anstrengung, schwere Aufgabe, bes. schwieriger (steiler) Weg, unerwartete Arbeit, unglücklicher Zufall (Obernhau): Das war aber e St. ! (nicht nur unter Soldaten, D. Wb. 10, 2, 1138); Küffel: Stauer fressen — angeschauzt werden (Niesja: Soldaten). D. Wb. 10, 2 1134.

Staude w. (Staud G.) 1. Strauch (Haselstauden). 2. (kleiner) Mensch (Albrecht); vgl. henneb. 240 hochgewachsenes Weibsbild. 3. schlechtes oder schmutziges Hemd (unter Soldaten, Kochemer- und Stundensprache); Helm, Schurig 25.

Staudensalat Kopfsalat (Gegensatz: Gurkensalat).

Stauke s. Stauche 3.

stauen da staut der Laie! auch (sich) verstaunen verstaun G. Göpfert 61 (auch thür.) Ich war ganz verstaunt (Lampertswalde). D. Wb. 12, 1, 1633 f.

Stauheit, Stauigkeit Stauenswertes, meist in den Wendungen: Sie machen aber Stauheiten, mach nich solche Stauigkeiten — Ablehnung allzu großen Lobes (Elogen!), Frankenberg-Dexan, Hainichen, s. Bf. d. Sprachb. 24, 45 f.

Staupbesen(luber) Schimpfwort gegen bössartige, widerwärtige Frauenzimmer, die eig. den St., d. h. gestäupt zu werden verdieneten: du alter Staup(p)besen! Vgl. eine Weibsperson hat einen sehr starken St. bekommen, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1738, S. 83 (1739, S. 82 den Staupenschlag). Vgl. Man hat sie zur Staupe geschlagen, Ernst, Schem 1693, S. 276.

Stäupchen er hat de Steipchen - die Staupe, von einem Säugling, der die Augen verdreht (Plauenscher Grund); das Kind leidet am St., Schilling 77, 97; vgl. das Kind hat die böse Staupe gehabt, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1732, S. 12. **Staupe** schweres Unglück, bes. schlimme Krankheit: Das war ne tüchtige Staupe; ich habe jedes Frühjahr meine Staupe (durchzumachen); eig. Krämpfe, Epilepsie (Zippersdorf, Augustsburg), auch: die böse (bise) St. (Döhlen, Lampertswalde). Vgl. Wesen, Zeug. † Mutterstaupe Frauenkrankheit (Köhler).

staziös stattlich, vornehm: er giebt staziösch (Lampertswalde); eine statiose Person, Schilling 52, 69; ein schmucker, staziöser Junggeselle, 72, 21; prächtig, auch vom Wetter, Wein (Albrecht); vgl. schles. Jäschke - Wort u. Branch 2, 137; kann mit Gedanken an Staat (D. Wb. 10, 946 f.), da a kurz gesprochen wird. Wv. 105.

Stearinzerze Sterinkärz w. G.

Stechbeitel Meißel (Albrecht), f. Lochbeitel.

stechen stächen bei Borna, Sebnitz 62, G. (Stooch(ön), goßtuchen) Stich Peter! 's jin Linsen (Na. beim Kartenspiel), vgl. gießen. Na. etwas durch den Bauch stechen, f. Bauch; dazu: Manch Kind wird also verderbet, daß er die Schule durch den Bauch bei zeitten sticht, Hayneccius, Mannsfor 1973. D. Wb. 10, 2, 1241; zu 1247 f. die Sonne sticht vgl. Die Lampe sticht; zu 1256 f. etwas sticht in die Augen = es drängt sich dem Betrachter auf: mein Werk ist geringschäßig und kann niemand so groß (= sehr) in die Augen st., Albinus Vorrede 6. Sie müssen miteinander st. - durch besonderes Verfahren die Entscheidung über den Vorrang herbeiführen (beim Regelspiel, Vogelschießen usw.). D. Wb. 10, 2, 1267; vgl. Stichwahl sowie Zf. f. d. d. U. 5, 116; f. auf-, ausstechen. anstechen Komu mir nur angestochen!

mach mir keine so törichten Vorschläge (Chemnitz); D. Wb. 10, 2, 1239; verflucht f. Sticksalb; zustecken der stach zu = er hieb zu. Fischerstechen in Leipzig, f. Mitt. B. f. Wt. 5, 342.

Stechling f. Stieglig.

Stede w. in Löffelstecke lesälstek w. G. Brettchen zum Aufstecken der Löffel. Vgl. Gestecke.

Stedel 1. f. (Stäkel w. G.) kleiner Steden (Stab), Stock; Mz. Steckeln für dünne, lange Beine (Stedelbeine). 2. m. für Stichel - Holz- oder Eisenslock zum Einstoßen von Löchern in die Erde: mit einem Stöckel Löcher stoßen zum Einsetzen von Pflanzen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 669; mit einem Stichel, einem eisernen Stöckel, Carlowitz, Baumzucht 344. Sticksedel Lehmstecken, Holzscherte, mit Lehm bestrichen und Stroh umwickelt, die die Zwischenräume von Lehmfachwerk ausfüllen (Golzern 54). Vgl. vogtl. 422.

Stedeladvokat (auch Pegan, Döhlen, Sayda: Stäkolopfagoot, Stäkolapfekaät Zwickau) f. Advokat.

Stedelbeine f. Stedel.

Stedel/bier Zuckerbier, f. Stöckelbier.

Stedelbrut (Stäkeläbrut w. G.) Kinder, die den Steden Stock verdienen, Ged. u. Gesch. 4, 26.

† **Stedelpferd** ein kleines Kind liebt schon ein Stöckelpferd, Corvinius 303. Vgl. kleiner Stedel-Reiter, Menantes, Gal. Ged. S. 108.

stedeln lansen (mit dünnen, langen Beinen, Golzern); vgl. staken.

Steden m. Stäkan, Stäkän G. Stab, Stock, Spazierstock. Schnell schritt er fort am treuen Steden, Jr. Kind, Ged. 1817, 4, 100. Wenn wir die Stäcken an die Wand lehneten, so war unsere ganze Equipage mit Futter und Mehl versorgt (= wir hatten keine Pferde), Polit. Maulaffe 136. Na. dem steht (heute) kein St. gerade, ihm ist kein St. recht - ihm ist nichts recht: vornewäg, do räjeniert ihr, doß kää Stäcken gerod stiegt, Siegert 1, 79; bei der Schwester ist kein St. gerade, Schilling 21, 160; denn sonstn steht kein Stedel recht, Amaranthes 2, 287; giebt man nur immer, da sind alle St. gerade, Bunte Reihe 26. Die Naße macht einen St. = sie hebt, indem sie sich putzt, ein

Vorderbein in die Höhe (um Annaberg), das bedeutet bevorstehenden Besuch, John 33. S. Verkl. Stedel, Geißelstecken (auch bei Hebel 2, 53). Gutentagstecken Spazierstock; vgl. Nibel 14, 105. Stemmstecken starker Spazierstock (Lauenstein). S. Zaunstecken.

stecken I. auch E. schw. Zw. (zielend) **stacte** Sebny 47, Kochly 8 (Spilner, Ursprung von Dresden A 7; verstadt A 3b, G. Henrici, Prinzenraub 28; ein Schmiedegesell **stacte** drey Ottern in seinen Busen, Lehmann 624); **stokt**, **gstokt** ö. E. **gesteckte** voll = ganz voll; j. voll. Es jem. **stecken** — ihm etwas hinterbringen, zu verstehen geben, ihn heimlich benachrichtigen; ihm die Meinung, die Wahrheit sagen (auf versteckte, feine Weise), ihn zurechtweisen: da hab'ch 's 'n aber **gesteckt** — vorgehalten, beigebracht; die wird's 'r schon st.; der **steck's** 'n schu er wird es ihm eindringlich sagen; vgl. Zi. f. Wf. 2, 34; wohl vom An- oder Zustecken eines Deckzettels, vgl. Steckbrief. Jem. eine **stecken** — ihm eine Ohrfeige geben; vgl. D. Wb. 10, 2, 1222 **stecken**, 1319 **stecken**. Ei wo **steck** ich Sie denn hurt'g un geschwinde hin? — ich kenne Sie, weiß mich aber nicht sogleich zu besinnen, in welchen Zusammenhang Sie gehören, Bl. Tirol 34. aufstecken dem Vieh Heu in die Naufe geben (Veierfeld); übertragen = etwas aufgeben, davon abstehen: das Bergsteigen hab ich aufgesteckt. S. einstecken; dazu † der Steckein oder Gerichtsknecht, Polit. Württenbinder 1705, S. 83. (he) rausstecken äußern: was hat'r 'u rausgesteckt? — gesagt; ich bin neugierig, was der wieder r. wird = welchen neuen Einsall er haben, welche Neuerung er aufbringen wird; je hoorn wieder was rausgesteckt in Landtag — etwas Neues beschloss (Thum). **Steck** nar keene solchen Finten raus! (unteres E.). War'sch raussteckt (= sein Vermögen zur Schau trägt), muß blechen, un wer recht arm tut (— jammert), der kinnt eso weg, Meester Pippch 27. Jem. 'naus-, rausst. milder als hinauswerfen. überstecken das Haus, wo der Reiheschank abgelassen war, wurde übersteckt — der nächste tat den Reiheschank auf durch Herausstecken des Bierreißes zum Dachfenster, John 218.

stecken II. schw. Zw. **stākön**, **staken** E. (**stēkōn** Bschorlan), **sticken** Albrecht § 21

ziellos = sein, sich befinden: auch **sticke**, **stickt**, Franke § 89, Hohenstein, Kochly 10; **stecte**, **stak**; **stook**, **gästekt** Bschorlan; Konj. **steek** w. E.; **gesteckt**, **gestecken** (Albrecht § 122); wo haste denn **gestochen**? Gelle 13, Albrecht § 207a; vgl. **stechen**. Der Schlüssel **steckt**, **stickt**. Wo **stickt** der Junge? 's **stickt** ewo = es ist irgendwo; wär där net gewäsen, do wollten mer sähn, wo der A. iße **steek** = wie er jetzt dran wäre, sich befände, Demmler, K. Fiedler 63. Du hast drinne **gestecken**, Bl., Hibsch gemüthlich 27. Na. Er hat auch hinter'm Zaune **gestecken** — er hats hinter'n Ohren, ist schlau (Leipzig). Laß mir **stecken**! Abwehr eines zum Zahlen der Beche bereiten Gastes; D. Wb. 10, 2, 1342; (sie sehen zu, daß sie nicht von ihnen **stecken** gelassen werden, Alamod. Interim 1675, S. 346). Der **steckt** gehörig drinne — er ist in (geschäftlichen) Schwierigkeiten; er kann auch nicht drinne st. = er kann die Sache nicht bessern, ein Erzeugnis (der Natur) nicht vollkommener machen; D. Wb. 10, 2, 1326 f.

stecken III. ersticken machen, j. **sticken**.

† **Steckenknecht** auch **Steppchen** (s. d.) m. u. s. Laufbursche des Profosken bei jedem Bataillon (— des Bataillonsgerichtsdieners), Klemm 1, 238; eig. Gehülfe des Profosken, der Bütchtigungen mit **Stecken** vorzunehmen hatte, vgl. die römischen Viktoren. 1729 den 9. Jun. mittags bei der Parade ward ein **Steckenknecht** durch dreyimalig über ihn beschehene Schwingung der Fahnen, zu welcher er auf allen vieren den Hut im Munde habende gekrochen, ehrlich gemacht, nach dessen Befehung er den Hut Preis gegeben, die Kleidung öffentlich abgelegt und in einer andern Kleidung vom Platz gegangen, Kern Dresdn. Merkw. 1729, S. 22. Ein St. hat dem Diebe eine Anzahl Streiche mit zusammengeschlozeten Birkenruthen-Bündlein gegeben, Scander, Briefe 1723, 1, 3, 94.

Stecker bes. Vorstecker fürsteker; vgl. Vorstecketuch.

Steffen guter, etwas einsältiger, auch dummpfiffiger Kerl (Albrecht § 166b, S. 40). **Steffenkempel** komischer Kauz (um Leipzig). S. **Stephan**.

Steg **stāk** Sebny 62 (neben **stāk**), E. Wemfoll **stääche**, Wz. **stääch** schmale (hölzerne) Brücke. **Stegen** (in Urkunden) die

alten bei Stollberg sich kreuzenden Straßen, M. Schuster, Stollberg 1903, S. 4. Vgl. Steig.

Stegreif nicht üblich, dafür Steigbügel: sich aus dem Steigbügel nähren, Lehmann 66. Der zehnte Mann hat durch die 140 Cammeraden jeder dreimal durch die Steigbügel-Riemen laufen müssen, Kern Dresdn. Merkw. 1734, S. 52.

Stehhäffchen Albrecht § 167, 3, Stehäffel Zwitkau, auch Stehuffchen, **Stehauf**, (Stiehauf), Stiehauffle (um Leipzig) Holmdermark, das an einem Ende mit Blei (Zwecke) beschwert, sich von selbst aufrichtet; Stehauf angelehnt an Affe; Dähnhardt 2, 147. Weigand 2, 959. Ww. 58, 98. Vgl. thür. Stehaufchen, egerl. 284, 9, Stehaufmannel, nürnb. 81 f. Hollermändla, nd. Bergh. 687 Heesemänneken. Zf. Sprachv. 9, 151.

stehen stiin bei Borna, unteres w. G. (auch verstiehn) Sebnitz 61, ö. G., stiiä w. G. stii Bschorlan, stää w. G., stiiän (steet steht) Chemnitztal (Bayerns Ma. 1, 379); du stiiä G. er stii (neben stii Albrecht § 211: Bauern) Rogsch 28; stimar — stiiimar; (unter)stehf (dich) Albrecht § 220, stund Albrecht § 209; 211; Franke § 86, Sebnitz 115 (mhd. stuont); staaant Bschorlan (Konj. stäänt § 58), ston (auch = standen), gstan ö. G.; stehends llw. Albrecht § 172; stehutig (schlef. stihutig) vgl. glühend, dazu Schiepel 196 Num.; Weise, Unf. Ma. 82; Gervet § 27, 1. Den hab'ch stehn sehn (steen sään). Ich habe (die ganze Zeit) gestanden, ich hab g. u. g. wie lange! ich hab oft davor g. Das hat drinne gestanden — es war in der Zeitung zu lesen. Die hamu g. wie die Mauern. Die hamu sich nich schlecht g. Da bin ich (simmer) stille g. Vgl. D. Wb. 10, 2, 1472. Steh doch! — steh still! sagt die Mutter zum Kinde. Der See'r stitt die Uhr „geht“ nicht. Der steht wie ein Ast — sehr fest, unverrückt; vgl. berlin. er steht wie'n Boom. Der Drei steht — er ist sehr dick; das Kleid steht vor Dreck — es ist so schmutzig, daß es sich durch die Schungkruste aufrecht erhalten könnte. Es steht mir bis oben ran — ich bin völlig satt, ich habe es gründlich (bis zum Kfel) satt; das steht dir (nich), nämlich gut, wird vermieden von Schneider(inne)n; er

steht vom penis erectus; die Kuh steht hält dem Sprungochsen still. Er kann nichts stehen sehen — er muß alles genießen, z. B. Bier; er hot zwee hummert of dän Haus stih — ein Kapital auf das Haus geliehen; eine (etwas) stehen haben in N. = eine Geliebte dort sein nennen, vgl. egerl. 122, 2; 445, 1. stehen = als Soldat in Garnison sein (er steht bei den Husarn) schon bei Trochus S 2 meretur stipentia Lipsiae er stet zu Diptzf, zu Gryhurt: vgl. er wurde zu einem Apotheker geschickt, wo er die Jahre stehen sollte Lehrling sein, Bahrdt Leben 1, 153. S. Gebatter (Gebatter stih Thum § 88). Im Stehen etwas abmachen; im Stehen sterben kann jem., der zu große Stiesel hat, Schurig 34. Der machte mit, wie er ging und stand — ohne Ausrüstung; die nehm' ich wie sie geht und steht — ich heirate sie, auch wenn sie nichts hat, vgl. vom Flecke weg. S. ab-, aufstehen; dazu: a fitter Maa stieht net geleich wieder auf — wird nicht auftreten, erstehen, Glück auf 25, 182; auch — offenstehen: diesen Tag werde ich nicht vergessen, so lange mir die Augen aufstehen, Lanthard, Feldzug 1, 105. Dem N. N. sein Hof steht auf wie Nadeburg sein Gehöft steht Tag und Nacht offen (weil es kein Thor hat, Großenhain-Ortrand). Hans (oder Fritz), steh auf! Kinderpiel, bei dem das aus einer gewissen Entfernung angerufene Kind fragt: Wie viel? um dann die angegebene Zahl Schritte (zwee große, drei kleine usw.) nach dem Rufenden hin zu machen (Dresden). Dastehen um stehste da mit dein' Kenntnissen! Nooch stett'r do mit eiern Kenntnissen wie der Frosch vur'n Spiegel, Leinweber 11, 7. sich unterstehen unterstehe dich und nimm das! innerstieh dersch un gieh naus! (Thum § 25, 3). S. verstehen.

stehlen stääln unteres G., stääln w. G. (stohl Albrecht § 208, ö. G., göstunln) wohl nur gebräuchlich in der Na. Du kannst mir gestohlen werden, nach Albrecht auch in Wendungen wie: Ich habe meine Nase, meine Beine nicht gestohlen ich bitte um Rücksicht, Schonung; anderwärts heißt es auch in diesem Falle: gemaust. In Kirchberg haben sie gestohlen drei Paar Leedle-Schuh (s. Litledschuh) u. drei Paar Sohlen — Dos is ower e Schoden far dän kleun

Loden (Stollberg). Zu den bei Albrecht unter fagen verzeichneten Ausdrücken s. noch daffen, finden, klauen, klammern, krampfen, maufen, mopfen, miepfen, schieben, stauchen, stemmen, stenzen, stibiezen, stramsen, striebsen, vergessen liegen zu lassen, 's Wiedergeben vergessen, zandern, zotteln.

Stehsjeidel Glas Bier, das man schnell im Stehen leert.

Steiermärker Wehsteinhändler (Vogtl.)

steif (steuf, Raundorf bei Erlau: Ich bin ganz steuf wo'rn); auch sehr dick, kräftig (vom Pflaumenmus, Orog usw.), starr — in Staunen, Schrecken versetzt; s. starr; verstärkt: bocksteif.

steifbeinig steif im Benehmen, gezwungen: es geht hier sehr st. zu (Albrecht, Franke, N. 99); vgl. steifkleinen.

Steife m. Cylinderhut; w. Stützbalken, Stütze, vgl. vogtl. Gerbet § 191, 1. S. Kachelsteife.

steifen etwas stützen (Bauwesen); sich auf etwas (ver-)steifen = hartnäckig erwarten, fordern (sich kaprizieren!) s. aufsteifen.

Steifkleinen (bis über die Ohren) in St. stecken — einen großen, steifen Halskragen tragen, steif aufgeputzt sein (Albrecht).

steifkleinen wie steifbeinig; e steifkleinerer Kerl.

Steifmag s. Maß I. Dazu: Quark oder St., Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1569.

steipeterig unbeholfen, linksch, förmlich (pedantisch, zereemoniös! Albrecht).

Steig stäic schmaler Fußweg (auch Oberseiffenbach), gew. in der Koppelung Weg und Steg. **Steigbügel** s. Stegreif.

Steige w. 1. † Weg (Flurverzeichnisse des oberen Pleißentals 1835). 2. Käfig: 's war ne Ruh wie in 'ner Steig, wu der Bugel verreckt is, Meyer 108; enger Käfig für eine Gans (Albrecht); vogtl. Gerbet § 157, 1a; mhd. stige Stall. Gänsesteige N. Wall, Bagatellen 1785, 2, 75; ich will mich nicht in dieser Gänsesteige tragen lassen (von einem Tragsessel), Langbein 12, 180; Hühnersteige (=steig Bschorlau, -stiege Großbothen) Stiege zum Gänsez-, Hühnerstall und dieser selbst; Amaranthes, Frauenzimmerlex. 908. Verchensteige (Lärngsteig E.) a gigaketer Fah of der Lärngsteig, Ged. u. Gesch. 4, 4. Vgl. Stiege.

3. † Stiege = 20 Stück (eig. Leiter mit 20 Sprossen, Heyne 3, 814); 4 Steige Eher, Alamod. Interim 339; es seind in der nächsten Steige Jahren keine gebrennt, ebenda 337. Trochus C 3 quindena ein mandel, vicena eine stige, sexagena ein schock. Weigand 2, 971.

steigen steicōn auch ö. E., steing w. E. stein Franke § 47, 3; er steit Rochlit 64; 74; 108; stäest Bschorlau (mhd. stigen); steing wir, sie stiegen (um Annaberg), gstieng w. E., gstiicōn ö. E. Wo steigt 'n hin? — wohin gehst du? st. = gehen (mit der Bed. des Schnellen) in der Studentensprache (Augustin), Bemerkungen über Halle 1795, S. 429 (zu Biere, Dorje st.); ins Examen steigen; in die Kanne st. = trinken müssen; das Lied steigt beginnt (Gegensatz: fällt) schon bei Tischart, Praxit (1574): Wolan, nun schweig! Der Doktor steigt. Vgl. Wie, wenn und wo die Rüsse steigen (= vor sich gehen) das werden die honneurs schon zeigen, Sperontes, Singende Muse S. 226 (Buhle): Ein einfach Spiel gilt einen Ruß. aufsteigen bespringen (vom Bullen); ich werde euch Jungen's zu ziehen haben mehr als ein Kühe-Hirte beim Dorfochsen, wenn er nicht a. will, Polst. Bürstenbindergefell 166; vgl. aufhocken, Hochauf. einsteigen einbrechen: bei N. sind sie eingestiegen = es ist ein Einbruch verübt worden. Iossteigen luf steing E. kräftig ausschreiten.

Steiger Steier in den alten Bergreihen, z. B. bei Risch 180. St. — Säbel der Bergleute in Freiberg, Klemm 1, 225.

Steigerhade Stock, an dessen oberen Ende statt des Griffes eine kleine Art aus Messing sich befand, Klemm 1, 224; vgl. Barde.

† **steiger** hoch, steil: Das Schloß war auf steigern Felsen gebauet, Chron. Döb. 6. Dieser steigte Felsenstein, Schach 1, 7; 59. Sonett S. 55; je steiger steht ein Thron, 2. Hundert 33. Sonett S. 121; ein hohes und steigeres Gebirge, Knauth 1, 34 u. ö. (1720); Bf. Ma. 09, 43; vgl. stidel.

† **Steigriemen** ein wegen Ehebruchs Gravierter mußte bei der Schäferi durch die St. laufen, Kern Dresdn. Merkwürd. 1732, S. 59. S. Stegreif; vgl. Spießbrute.

steile manchmal: so was kam Se steile mal vor (Königsbrück); staidē — oft (Lichtenberg bei Pulsnitz), etwa = stäte?

Stein steen, stään ö. G., stää w. G. auch Mz.; stoan Sebnitz 103; Mz. steene, stää, Steiner Albrecht § 182, 5; Wemfall (uf'n) sten Sebnitz 115, ö. G., stän Sebnitz 89, 149 b; w. G. — haunstön Hohenstein (unteres G.). Nach Steinen wird das Gewicht von Schweinen (sowie nach Köhler Flachz, Seife, Wolle, s. Haushaltung 173) bezeichnet: Die Sau hat 15 Stää = 3 Zentner; auch altent. Na. uf'n breeten Steen treten = Gebatter stehen (um Meissen), s. Breit. Steene fahren = die (mit Steinen bezichwerte) Mangel hin- und herziehen. Steene kloppen = arbeiten. Fem. auch einmal einen Stein in seinen Garten werfen = sich erkenntlich zeigen (Plauenscher Grund), wohl eig. zur Abwehr der Spaken; dabervor schmeiß'ch dr emal en annern Steen in dein' Garten (Zwickau 78) — tue dir einen Gefallen, vgl. unterfr. 175; aber auch = einen Pöffen spielen: dār hut mir an Stään in Garten gworsen (ö. G.). Franke, N. 127. Stein in Namen von Bergen der Sächsl. Schweiz (König-, Lilien-, Pfaffen-, Papst-, Schramm-, Rauenz-, Bärenstein usw.) bezeichnet Felsmassen und -fegeln. Stein als Verstärkung: steinhart stää- G.; sich habe mich steintodt gefallen — die Sprache ist zu stark, Weiße, Übersl. Ged. 541. W. d. W. 100; 96. Bernstein dās Bärnstää s. Bf. hd. Ma. 1, 128. Stundenstein (Stondenstää G.) Meilenstein, Bergwasser 8, 3.

Steinbeißer (Steen-) falscher Blutegel (in Wächen, Niederöbna); Steinbeiß' Haushaltung 206, 28; vgl. den Fischnamen Steinbeißter, Lehmann 698; die Steinbeiß, Mz. Steinbeißer Lumbricus oder Golio fluviatilis, Elbfißch, Alb. Rivem. 630.

(Steindoktor) Steendoktor Mineralog.

(Steineisen) Steeneisen für Stemm Eisen.

steinen stän, sten G. Steine vom Felde ablesen (mhd. steinen mit Steinen versehen). Franke, N. 66.

steinern stēnorn (Lausitz) aus Steingut hergestellt (Krüge, Töpfe, Flaschen).

Steinglöckchen stäätläkol (Oberdorf) Taubenkropf, Pflanze, deren Aufguß als Tee beliebt ist (Bf. Ma. 1911, S. 366).

Steinherzeln (Merkel, Kursachsen 4, 37; 54) s. Horzeln.

Steinride s. Riede.

Steinzeiger im Spruch, mit dem die Kinder die Riefen am Kreisfel abzählen: Meins is e Männel, deins e Weibel, e Steenzeiger.

Steifstrommer nicht beliebter Lehrer (Schülersprache); vgl. Urschpauker.

Stellage stelaas G. Gestell; die Stellasche, Langbein 12, 180; spöttisch auch für den menschlichen Körper: Dār hut an schiin Stellaasch (ö. G.); de ganze Stellaasch — Figur; vgl. Statur; von der annehulichen Hüßigkeit und schönen Stellage des holden Frauenzimmers (in Leipzig), Polit. Guckguck 279. Die Stellage eines wohlproportionirlichen Leibes, Polit. Bürtsteinbindergeßell 1705, S. 76. Er siehet mehr auf das Herz als auf die äußerliche Stellage des Leibes, v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 278. Die advoite Stellage (Stellung) ihres Körpers, Brandtvornberg 24. Ein Hahn auf hohen Thürmen pfleget seine Stellage nach dem Winde zu drehen, J. F. Molbenstein, Polit. Wetterhahn 1685, Vorrede N. 5 b. Stellage, Celandar, Barzine 1713, S. 208. Vgl. egerl. 305, 1; schles. Jäschke = Wort u. Branch 2, 137 f. Weigand 2, 963. Posituren und Stellagien, Ramprad, Leisn. Chron. 537. Kluge 471. German.-roman. Monatschr. 09, 366.

Stellchen 1. solch Stelligen Plätzchen, Gerber, Wiedergerbohr. 3, 205; da konnt' er um sei Stellchen kommen = sein Amt, seine Stellung verlieren. 2. Verkl. zu Stellen, s. d.

Stelle dār hot kää Stell, is vun der Stell kumm = er ist stellenlos.

stellen stältn, steln ö. G.; Stilm Thum § 11 (Vogelstilln); Stalt(ön), gStalt ö. G. Es stalt einer mit Ragen vnd wolte Schwalben fahen (auf dem Vogelherde), Hist. von Clausz Marren 1602, S. 220. S. anstellen, auch = machen, begehen: Was haste nu wieder (Dummes) angestellt? Dazu Anst eller Anordner: e guter N. is mehr wert wie 10 schlechte Arbeiter. Fem. herstellen (Härstilln Thum) ihn schlecht machen.

stellenweis hie- und da, mitunter, vgl. stedweis.

Stellmacher üblicher als Wagner.

(Stellwert) Stellb(e)rich s. (m. Rob. Müller 88) Gestell aus Latten zum Vogelfang, Gesamtheit der Gerätschaften sowie Platz

zum Vogelstellen, Vogelfang als Tätigkeit (E.), Lorenz 54; nach's St. zamm, 's is alle, Ged. n. Besch. 1, 48; ofs St. gieh, ebenda 1, 41; vgl. auf die Jagd, Arbeit gehen; auch Gestell überhaupt: Weibsen mit Benjeln standen an en settig Stellbrich, Ged. n. Besch. 5, 122.

Stelze Stälz w. E.; Mz. auch für (lange) Beine. Du Tochter Babilon, Du Vohstelzen, Du faule Bizive, Polit. Feuer-männerlehrer 35 Zippe? vgl. Nachstelze. Na. Dän wär'ch de Stelz bestreichen — ihm die Sache verkleiden, sein Vorhaben vereiteln (ö. E.).

stelzen laufen gehen, bes. rumsft.

Stemm böhmischer Tabak in Form von Wüsten: paar Packle Stemm, Bergwasser 65.

Stemmbeitel Meißel (Albrecht); vgl. Lochbeitel. **Stemmeisen** Meißel; dafür auch Steeneisen (Lommatzcher Pflüge).

stemmen stäm, auch vom Schlagen des Herzens: Su lang m'r's Hätz noch stemmt, N. Günther: Glückauf 1909, S. 88; vgl. es stemmten die Thränen sich endlich zu Seufzern, Celandier, Barfüe 1713, S. 437; etwas st. — stehlen, wegnehmen, vgl. stanchen; eine st. — futuere. Gestemmtter Boden in Sieben = schwach gelochter und geglätteter Boden (Veierfeld). Gestemmttes Bier = Mischung von einfachem und Lager- oder bayrischem Bier (Veierfeld); vgl. österr. Geprügter Wein mit Wasser.

Stemmläds w. Stemmlaiste am Wagen (Zwickau); s. Leuchje.

Stemmstod Gerät der Nadlerei (Stemmperei, N. Müller, Haamet 54), wo die Nadeln mit dem Kopf verbunden werden, N. Müller, Haamet 22.

Stempel (Stämpel, eig. Mörserkeule, zu stampfen, mhd. stempfel; ein hölzerner Stempfel, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 215; Zaunstempfel, Stange, Bretter, Fiedler, Müg. 200; Stampfkarte gestempelte Spielkarte, Köhler, vgl. vogtl. Gerbet 210, 2); büchene Stempeln zum Erhalten (beim Schlittenfahren) — Holzknüttel, Kob. Müller 60. St. — Stollen (Gebäd, bei Freiberg, Oderan): Wenn d' Frää zum heil'gen Dams hen'git Un keeft ihr bißchen Krämpel, Septs o a Stückchen Stempel, Wittweida 21.

stempeln auch jem st. — ihn durch Eingebung zu einer Aussage bestimmen: ich reiste nach Mex, um den Juden zu st., dem wir das (unterschlagene) Gold und Silber verkauft hatten, Lauthard, Feldzug 2, 2, 11; mein Freund war von mir schon gestempelt und wohl unterrichtet, (Krau) Elyf. Felber 1735, S. 113. eine st. = futuere, vgl. stemmen.

Stems s. Stäms.

Stengel falle nich vom St.! ich falle bald vom St. vor Müdigkeit; ich denke doch, die beiden ruckt von Stenglichen vor Lachen, Bl. London 60. Vgl. Stängelchen. Stengels Kinderwagen = Polizeikarren (Albrecht).

stengeln s. stängeln; anstängeln.

stänkern s. stänkern.

Stenograph stenograafe.

Stenzemarie Stineus marinus. W. d. W. 145.

stenzen (stänzen Öfen, Lampertzwalde) fortjagen, hinaustreiben (fort-, nanzst.); ich will d'ch schune stänzen (Öfen) = bestrafen; abweisen, abtrumpfen (Albrecht); vgl. Neuter-Wb. st. = einschüchtern, breitzschlagen; Franke, N. 100; auch gelinder Ausdruck für stehlen (Kochliß 33), vgl. nordthür. stönzen, sondersh. 78 stänze = mit Steinen werfen, bes. nach dem Obst; wegjagen (eig. steinezen? handschuhsh. Nachtr. 20); unterfr. 175, bayr., lothr. 496, pfälz. Klein 2, 170 stenzen = stehlen; Rotwelsch Bf. Wf. 10, 215 f. st. = schlagen; steir. stanzen = wegstoßen, stenzen = durchprügeln; thür. stänzen, hess. Bilm. 399, schles. 94 st. — fortjagen. Bildung zu stemmen oder zu mhd. stingen stoßen (nach Hertel stengezen)?

Stephan s. Steffen. **Stephanstürme** Telephontürme der Hauptpost in Dresden.

Steppchen s. (u. m.) Jüngster, Kleinsten in einer Familie, Gesellschaft, Kompanie (Albrecht, Laufbursch des Profoß = Steckenknecht (Klemm 1, 238). Wohl = Stäpfchen? Rein Beleg fand sich für das nach Grimm, Mythol. 955 of. Stöppen = feuriger Drache, ndsächs. Stöpte, thür. Stöpfel (vgl. S. 1017 Stöppel Christoph).

Ster s. Star.

Sterbchen e St. machen ein Schläfchen (Mittagschl., Gottleuba).

Sterb(e)de w. (Leipzig: Bayerns Ma. 2, 337), **Sterbe** Seuche, bef. unter dem Vieh (Albrecht: Bayern): De Sterb war groß (w. E.). Die Darre, die Sterbe oder die Pest wütete im Erzgebürge, da viel tausend Stämme Holz dürr wurden, v. Nohr, Phyto-Theol. 231. Vgl. schles. Sterbe; der Sterb, das Sterbat 1535 bei Hovorfakronsfeld 2, 311; Bf. f. d. Phil. 44, 40. Sauerbe, Torgau 21. Vgl. Sterbung.

sterben I. stärm Albrecht § 48, Gelbe 7, stärm Sebnitz 63, E. (stärpt, storp, storm, gstorm), storb Albrecht § 208 (sturb: Bayern), Vl. Karlsbad 40; sturm bei Sebnitz 74; sturb, Gerber, Altes und Neues von Lockwitz 1723, S. 18; sturben, Gerber, Wohlh. in der Laufiß 232 n. ö., Knauth 7, 259; Lehmann 674 (neben starben). Stärm is kää Kinnerpiel (ö. E.) 's Staarm heemer (heben wir) bis zerlegt auf, Erzg.-Kal. 08, 29. Derheeme sterm de mehrichten Seite. Mancher stirbt nicht gern im Winter, sonst kriegt man vor Johannis ke warmes Been (Leipzig). Er hat sich zu Tode gestorben (Mitt. d. B. f. f. Wt. 5, 260, 150), bef. von Hunden, Vögeln usw. ersteiben in der Ma. nich derstärm finn (ö. E.) = lange im Sterben liegen: se konnte gar nich derstern (um Leipzig); harter Todeskampf wird auf eine schwere Tat oder Unterlassung des Sterbenden während seines Lebens zurückgeführt. Für sterben sagt man: abfahren, abritschen, abschnappen, fortmachen, reisen.

sterben II. (zielend) töten (stern, Vergangenheit stirbt, E., Bewirkungsform zu sterben, mhd. sterben, ahd. starbjan) Fliegen obsterm, Ww. 8. Doch nuß ich, daß man noch die Mänse mit mir sterbt, Schoch, 3. Hundert Poet. Regel Nr. 7, S. 87. Die Hunde zu sterben und tödten, Wapst, Hausbuch 89; daß Biso Germanicum mit Gifte gesterbet, Wapst, Wunderbuch M m 3. Die Bauern haben die Fliegen gestirbet, Themel, Oberergg. Journal 1750, S. 137; es stirbet in allen Häusern, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 391; sie sollen (während der Pest) nicht nahe an das Haus gehen, darin es stirbet, Dresdner Schulordnung von 1575 = Dresdner Geschichtsbll. 1913, S. 28 b. Vgl. vogtl. Gerbet 422.

Sterbensmensch kein St. = gar niemand (Bayerns Ma. 2, 337).

(Sterbkrähe) Storbkrähe Krähe, die durch Schreien den bevorstehenden Tod jemand's anzeigt (E.).

† **Sterbling** Kind, das tot zur Welt kommt oder bald nach der Geburt stirbt (in Meissen, nach Köhler). Vgl. Seifh. § 100 Stirling ein dem Tode Geweihter. Tagesblätter Ephemeriden, die als wahre Sterblinge Ephemeriden auftreten, Allg. Litterar. Anzeiger 1799, S. 337. Stirlinging = gestorbene's Schaf, Haushaltung 169, 22; 172.

† **Sterbung** (neben Sterben) Seuche, Haushaltung 152, 27. Vgl. Sterb(d)e.

Sterk, sterken s. Stärk, stürken.

Stern stärm w. E. Verkl. Stärke E., Ged. u. Gesch. 24, 20. Stern als Verstärkung in Bff. mit Gw. beruht wohl auf Mißverständnis von starr (storne).

† **sternbö's** sehr bö's: ich bin Stern-böse auf sie, Mägde-Schlendrian 78; vgl. starrenbö'se.

sternhagelbide, =voll, sternaal besuffen E., sturnagelbesoffen (Albrecht) schwer betrunken; vgl. blitzstern-voll gefoffen, Polit. Feuermäuerlehrer 217; ganz stern wieder voll gefoffen, Scheer-Geiger 1670, S. 42; preuß. Jr. 1, 156 sternbän (s. toll); † sternstot ein Ziegel fällt vom Dach und schläget einen stern todt darnieder, Searamuza 1693, S. 497. Von dieser Anschauung starrot (wie vom Blitz, Hagel getroffen, s. Hagel) mögen die anderen Bff. ansgehen, die storne (starr) durch Stern zu deutlichen suchten. Vgl. Sternhure, Strahlhure, Feuermäuerlehrer 212; 207. S. W. d. W. 100f.; 104.

Sterngiefler Astronom (Albrecht); beim Ballspiel mit der Britsche gerade in die Höhe getriebener Ball (Albrecht). Menz 8.

Sternichel (Wz.) 1. kleine (blaue) Pflaumen (Liebhad-Lauenstein); eine kleine Art blaue Pflaumen nennt der gemeine Mann Sternichelgen, Gerber, Unerf. Wohlthaten 1, 903. Ww. 66. 2. Scheltwort für selbstame Gelehrte (Sterngiefler?) du verrickter Sternichel! (Kipberger); e paar solche verrickte Sternichel schreiben sich de Finger wund, Vl. Rom 24. Der Gedanke an Nidel (Karnikel) könnte eine persönliche Bedeutung hervorgerufen haben für die besondere Art der Pflaume; s. d. Doch vgl. Trochus N 3 talitrum percussio quae fit digitis

complicatis in condylos ein sternickel; D 3 b talitrum ein knippchen oder sternickel.

sterniert ganz st. — betroffen, erschreckt, aus konsterniert; vgl. (ob)sternatsch widerspenstig (um Fallersleben), Frommann 5, 296 aus obstinat, s. abjornat.

Sterz w. 1. kurzer Schwanz (Wachau); (Pflugsterz) Griff am Ackergerät (Wz. Sterzen um Lommahsch, Stärzen Plauen-scher Grund). Nd. Steert. Weigand 2, 967. Bachsterz w. G., Wackelsterz Bachstelze, eig. Wackelschwanz, Ww. 48. 2. Wald bei Lampertskwalde; vgl. Kuhschwanz, Bezeichnung für einen Teil der Dresdner Heide.

sterzeln schwankend (wacklig) gehen (um Lommahsch); eig. mit dem Schwanz wippend wie die Bachstelze = Wackelsterz.

sterzen 1. hervorstrecken, emporrichten; eine wildgewordene Kuh stürzt den Schwanz (Zichorlau); mhd. sterzen; vgl. Hunger, Kinderlied 111; leuten (am Sterz); vgl. bogtl. Gerbet 421 stärzen, 422 sterzen sowie klauen, lampeln. 2. stürzen, s. d.

Sterzer Fuhrmann am zweiten Teile (Sterz = Schwanz) des Langholzwagens. Dieses Ende des auseinander gezogenen Wagens erhält bei an Krümmungen der Straße eine starkschleudernde Bewegung, es muß durch einen in die zusammengerauteten Stämme gesteckten Pfahl oder Hebebaum gelenkt werden; s. sterzen; vgl. bogtl. Gerbet § 256 A, Num. 2 sowie Lampel-junge.

stets immer stets jederzeit (Albrecht).

Stettiner Apfelart. Gerber, Unerk. Wohlth. 1, 891 bestreitet Stettin als Ursprung der St. Äpfel, weiß aber keine Erklärung dafür. Vgl. Borsdorfer.

Stener meist Wz. Stenern geben = zahlen (w. G., Bogtl.); Gz. auch = Steueramt: ich war of dr St. Tranksteuer er log e bissel huch in der Tr., wie mer su spricht — er trank sehr, Glückauf 31, 24.

stenern (steiern) (bei)stenern (G.).

Steuerimpel Träger der Steuerzettel: ihr werdt ja sehn, wenn da Steierimpeln komm! — wie hoch ihr da eingeschätzt seid, Wf. Bundeschießen 18. S. Impel.

stibiezen auch stiiwiizen, stribiezen (Obbern-hau, Leipzig, vgl. striezen) **stiebjen** (Gol-zern, Obbernau) wegstibiezen Kleinig-keit stehlen; eine Handvoll heimlich weg-

stibierter Pflaumen, Engelhardt, Kinderfreund 8, 593; ich hab ihm einen Schlüssel wegstipiezt, Jünger, Wurmsamen 3, 159; Friß 111. Reinecke der Fuchs der siß lichtscheu in der Erden Und verzehrt, was er sißiezt, Ohne sett zu werden, H. v. Kleist, Kriegslied der Deutschen; auch herum-suchen (stänckern, stöbern), auch mit unter-scheidender Form stibiezen (Freibergneben st. stehlen): ich stibiezte e bischen in mein Herrn sein Instrumenten rum, Meesler Pippch 6; vgl. stichzen. Die Auffassung von st(ri)biezen als Erweiterungen (Streck-formen) von st(ri)ebjen (vgl. heidelsb. stipsen sowie stripjen und gripjen) führt auf stippen, mhd. stüppenstehen, stehlen (Stöhrer vergleicht wegbüchjen, aber nicht = mit der Büchse wegschießen, sondern aus der Büchse = Hofe wegnehmen); doch könnte auch an stieben (stänben, stöbern) gedacht werden; ähnlich schiebsen zu schieben; vgl. skizen (Augustin) Bem. über Halle 1795, S. 428, weistf. für schießen?

Stich 1. Großer Stich, fecder (= fördre) mich! (Zwickau, ebenda). Große (weite) Stich bring Brot (brenng Brud), kleene (enge) Stich leiden Not (Mut, G.). Einen Stich haben, von Bier, Wein = säuerlich, schal schmecken, von Fleisch = etwas verdorben (angegangen) sein, von einem Balken = angefault sein, von Bausteinen, Stufen = einen Riß (Spalt) haben: die Stufe muß schunt en Stich gehabt ham; e Stich ham wie e alt Mensch, wortspielende Ra-beim Kartenspiel (Raundorf bei Erlau); er hat einen Stich — ist etwas betrunken, vgl. Dieb, Schuß. (nicht, keinen) Stich halten (weniger volkstümlich) stand halten: seine Kunst hätte niemals den Stich gehalten, Politischer Rattenfänger 1682, S. 95; wenn die jungen Wölfe gleich erzogen werden, halten sie doch keinen Stich, sondern behalten ihre Tücke an sich, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 767, aus den ritterlichen Kampfspielen übertragen, s. Zf. s. d. d. U. 5, 116. In der Ra. keinen Stich (aus den Augen) sehen können (so auch Searamuza 1693, S. 287) gar nichts, entspricht Stich, mhd. stic(h) dem franz. point, W. d. W. 101. Vgl. stichjen. 2. Wegsteigung (Albrecht, Langenchursdorf, w. G.) 's is noch e derber Stich, der letzte Stich = höchste Steigung einer Höhe: wie 'r ne letzten Stiech hat — mit dem Geschirr auf

der bergan steigenden Straße erreicht hat, Kob. Müller 17; noch der letzte Stiech vir'n Burwart, N. Müller, Aus der Haamet 65; vgl. pfälz. Nutenrieth 137 Stiech m. Steige, bes. ansteigende Straße, auch tirol. usw., s. Zf. Sprachv. 25, 210f. Die dort verteidigte, 19, 174f., 291f. vorgeschlagene Zurückführung der Na. im Stiche lassen (im Stiech lassen, Lanthard, Leben 2, 154; vgl. Zf. f. hd. Na. 6, 127) auf dieses Wort Stiech = Stieg wird noch gestützt durch die erzg. (auch Zwickauer) Form der Na. jem., etwas auf'm Stiche lassen: Do mißte mer lääßen, wos haste wos kaunste, un's Zeig of'm Stiech loßen, Lorenz 55; mei Wntter is doch krank, ich kaa doch ize net fort machen, kaa se doch net of'm Stiech loßen, Lorenz 94; auch die Form: im Stiche sißen lassen (z. B. bei Dpiz, Trostgedicht a. E.) wird so besser erklärt, als durch Zurückgehen auf das Duell oder das Turnier (sub cultro linquere, Krümmig, Encyclop. 161, 720; Zf. f. d. u. l. 5, 116; Zf. f. Wf. 1, 29) oder andere Vorgänge. Vgl. Stieckel. 3. Sankt Stiech Name für eine Arbeitsanstalt, das ehemalige Georgenhaus in Leipzig; ebenda Stieckubig Spitzname eines Polizeidieners (nach Albrecht).

Stichelbeeren Sticheleien (Leipzig); vgl. Stachelbeere. Auch altenb. Sporgel 1, 66 behalt nar deine St. fer dich, wenn meine reif wär'n, konnster vun mir oo frei.

Sticheln auch = neugierig fragen mit heimlicher Beziehung auf eine bereits bekannte Tatsache; mit kurzen zugespitzten Stäben (Sticheln: altenb.) in den im Frühjahr ausgeweichten Boden des Angers werfen, so daß der Stab feststeckt und den vorher geworfenen umschlägt (südl. von Leipzig).

Stichfälscher verächtliche N. sind alle Kälber eines Stalles, die im voraus an einem Fleischer auf ein ganzes Jahr für bestimmten Preis vergeben (veraffordiert) sind (Frankenberg-Öberan). S. D. Wb. 12, 1, 1636f. verstechen = Waren gegen einander umsetzen.

Stichler Schneider (Kundenspr.). Stiech, Peter, 's sin Linjen, alter Stichler! Na. beim Kartenspiel.

Stiedel, Stiededel s. Stedel.

† **stiedel, stiedelig** steil (abfallend), spiz vorstehend, s. Matthes-Geöpf. 91; Zf. f. hd.

Na. 1, 63; dazu: an Stieckel und hohen Bergen, Lehmann 29; Stieckel-berg, 23; Stieckel-gehäge, 17; Stieckel und Fläche 29; Stieckel an 421; flach oder stiecklich 447. Ein Gebirge ist stiecklich, es hat eine Zäh, keine Sänfte, Albinus 42; stieckel Haushaltung 23, 12; noch thür. (sondersh. 78), oberharz., bes. Bism. 400, elf., bayr., österr., kärnt. 241; 340; steir., tirol., Zf. Sprachv. 25, 211.

(sticken) stiecken schw. Zw. ersticken machen: es (der Rauch, der Hust[en]) steckt mich nimmt mir den Atem, würgt mich, läßt mich beinahe ersticken; vgl. egerl. 19, 3 sowie erstücket bei Lehmann 666; 778; s. Zf. f. hd. Na. 1, 47; ein Dunst steige auf, daß er die Vögel erstecke, Ernst, Sichern 1693, S. 243. Erstückung, Lehmann 970; Stieckfluß 980. Es zeigte sich Stieckfluß, die Sprache verließ ihn, Engelhardt, Sächsl. Denkwürdigl. 1812, 3, 307. Weigand 2, 970.

stiecken (Dresden, ö. E.), **stieckzen** (Sayda, Obernhau) durchsuchen, eifrig (neugierig und heimlich) suchen, bes. nach Kleinigkeiten – stänkern: där stieckzt olls aus – weiß auch das Kleinste ausfindig zu machen; zu Stiech, mhd. stiech – Punkt.

stieben stium Staub erregen: es stiebt, das Mehl stiebt; es stiebt immer mal was – man bekommt öfters ein Trinkgeld (Lommascher Pflege); laufen, rennen, eilen. Man spräche, das Rehrig stübet in Teig (wenn man die Backstube auskehrt), Rodenphilos. 1, 62. Schlechter Kohl (= Kohle) verstäbet und verflattert gleich im Feuer, Carlowitz, Baumzucht 393. Es zerstäbet und zerbrach alles (gedörter Flachs), Themel, Obererzg. Journal 273 (S. 137 abstäuben). Dazu † Gestübe das Kohl-Gestübe muß von der besten guten Erde sein; hiervon wird ein Rand um die Städte (= Meilerstätte) herumgeführt, welches man den Gestübe-Rand nennet, Carlowitz 383; nebst vielen Kohlen-Gestübe und zermalnten Ziegelsteinen, Themel 159; Haushaltung 290b.

Stieber s. Stüber.

Stiefel Wz. Stiefeln (auch E.) stiiwöl Albrecht § 87; Kamenz; Hohenstein stiiwöl, stiiwöl Albrecht § 8; 87; Franke § 65; 47; 54 (durch Brechung aus ital. stivale,

mlat. aestivale), Stebbelmacher Trochus, F 4; Mz. Stebbeln Albrecht § 28, Stöbbeln Lommatzsch-Verz. u. Steffel Meissen-Land. Schlauch 61, 179. Der Stiefel blieb in' Schmande stecken, Sag 2, 91. Die Stiefel mit Studentenwischsepußen — daran spucken und wischen. Das zieht een' (gleich) de Stiefeln an! Das is ja zum Stiefelanzziehen! Ausruf der Erregung, scheinbaren Verzweiflung, Entsetzens: dos sei mannigmol Sachen, die da Stiefeln ball roo zinna, Wies Bull rebt 2, 85. Das Herz fällt ihm in die St. — er verliert den Mut (Kamenz), vgl. Hojen. Du Stibbel! Schelte für einen törichten, ungeschickten Menschen (bei Wurzeln); vgl. Stöpsel. Stiebel muß sterben, is noch so jung usw. singen die Schustergefallen. Einen St. tragen können, einen guten St. saufen, en geherigen St. verknuseln (Sag 1, 75) — viel trinken können (von Trinkgefäßen in Stiefelform), vgl. Stiefelschaft, Kanone. Er hat einen St. — Rausch, Allapotrida 1784, 3, 157; sich einen St. einbilden — sehr von sich eingenommen sein; einen (scheen') St. arbeiten, reden, schreiben, spielen — schlecht arbeiten usw. Dar spielt ober en Stiefel! (Thum). Ich mache meinen St. so weiter — lebe in meiner gewohnten Weise; vgl. Fuß. Schlepptiebel große Stiefel mit langen Schäften. Vgl. Stulfsen.

Stiefeln (Stiwal-) Wär sich verkäuft os (-als) Stiefelnächt, Wird mit Fissen geträten, un dos is rächt (E.); St. auch = Nase (Dresden); vgl. Stiefelhund, v. Klein 2, 171. — Die 22 Groschen bestanden aus Dreiern, Vierlingen und Groschen und Sechsern vom alten Fritz, die man sonst wohl Stiefelnächte nannte, Beobachter an der Mulde, 15, 382 (1851).

Stiefeln stebbeln (Albrecht, Köhler: in der niedern Volksspr.), stibbeln (Falkenhain bei Wurzeln) gehen (Sag 1, 24); marschieren, wandern; ungeschickt, täppisch gehen (bei Wurzeln); du mußt recht stebbeln die Füße ausstrecken (Lampertswalde); ich hab immer gestebbelt — mich gehalten, um nicht zu erkranken (Lampertswalde). Ich stiefelte in den Straßen auf und ab (Leipzig 1819), Leipz. Kal. 05, 63; sie stiefelte rasch die Treppe hinauf, Langbein 22, 117; er stiefelte mitten hinein 12, 131. Vgl. steir. stiefeln langsam schreiten; j. ab-, anstiefeln.

Stiefelschaft der kann saufen wie e alter St. (Kipberger).

Stiefmutter, Stiefvater seinem Leibe keine St., kein St. sein — sich gut nähren, pflegen. Sie war ihrem Munde eine harte St., Langbein 9, 51. † Seiner St. klagen — fruchtlos, vergebens klagen, Untersuchungen deutscher Sprichwörter, Leipzig 1746, S. 17f.

Stiege Treppe nicht gebräuchlich außer in Hühnersteige (Großbothen), s. Steig. Er bekümmet einen Schwang, jellet die Stiegen hinab (dann: die stüffen), Faust 16. Vgl. vogtl. Gerbet 422. Dagegen Verkl. Stiegel s. niedrige Stelle in einem Baune, an der man diesen übersteigen kann, ohne daß weidende Tiere durchkommen (südl. von Leipzig, Großenhain, Waldenburg-Hohenstein; auch thür.). Vgl. Bf. Sprachv. 15, 232. Im Lande ob der Enns muß man fast eine Meile lang über 50 Stiegeln klettern, daher man die Einwohner Stiegelhupfer heißet, Keij. Gerbergefell 1751, S. 90.

Stiegel(s)birne Birnenart, wohl nach einem Familiennamen (bei Glauchau, Bf. Ma. 1913, S. 65).

Stieglitz Stillitz E. (Lorenz 55); Stielerz Glückauf 19, 4; Stollitzen (Mz.), Nob. Müller 88; Stilz (w. E.), Ged. u. Gesch. 1, 41; 5, 56; e schiner Stilzenhah, Lorenz 58; vgl. schles. Stilzke. Bw. 47. Stieglitz auch ein landwirtschaftliches Gerät, das die Löcher beim Kunkelpflanzen sticht, also eig. Stechling (Holzern).

Stiel (Mz. Stiäle Meissen-Land) Verkl. Stille w. E. Mit Strunk un Steel (Lampertswalde). Vgl. Pappenstiel sowie Birnstiel, egerl. 499.

Stielauge Stielaugen machen = begehrlisch blicken (Leipzig, bes. stud.); etwa von der Vorgnette?

Stielseife kleingeschnittene Seife, die zur Wäsche gekocht und gequirkt wird (Albrecht).

stierartig, =mäzig sehr, ungeheuer, z. B. jr. dumm, betrunken (Albrecht, der auch stiernagelbeissen hierherzieht, s. stern-); vgl. ochsig.

(Stierchen) (Stierle w. E.) Kälbchen (bei Glashutte).

stierisch s. störrisch.

(stierjam) stierschen aufgebracht, während (Ullendorf).

Stieffel (stober) Dachs oder Schasbock, gew. Schimpfwort — einfältiger, beschränkter, tölpelhafter Mensch (Dresden, Waldheim, Lommatzsch=Dschaz, südl. von Leipzig); nach Albrecht einer der überall anstößt? dazu stieffelig dünn (Waldheim). Vgl. elbers. 156; schles. Urban 10 Stieffel = Nagel, der in ein Vorstedloch des Pflug-grengels gestoßen wird; mhd. stoezel zu stözen; stiezen; Zf. Sprachw. 23, 232.

stiezlig langweilig (Leipzig); vgl. striezen.

Stift bes. von Zahnresten: es mangelten ihr 29 Zähne, die übrigen dreye waren auch nur abgebrochene Stifte, Rodenphil. 5, 26. Vgl. Es stund vor ein Schlage an der Saalbrücken ein alter (dürerer) Stift oder Klop, Hist. von Claus Narren 1602, S. 260; andern hat man spizige eiserne Stifter zwischens Fleisch und die Nägel an den Fingern hineingezwungen, Gerber, Leibl. Wohlth. 781. Auch von Menschen — junger Mensch: du Stift! (Covitz), jüngster Sohn (Albrecht): mei Stift; Lehrling, Zf. f. Wf. 6, 97. Der kleine Stift — kluge Zwerg, Langbein 21, 30.

stiften wer hat denn das gestift? — zum besten gegeben? Brand stiften, vgl. gotehn, aber nicht Unheil, Glend st.

stifi 's is so stiih — Brauch (Leipzig), dafür auch stikum (Albrecht).

stiff Ew. und Uw. stille Albrecht § 132b, Franke § 71: Stille biste! sei stille! jeltner stiller nach Art von voller, selber: er stand stiller (f. Grimm, Gramm. 4, 591), der wurde ni stiller, die is stiller (auch gebeugt: vogtl. Weinweber 11, 21 in ewig stillern B. = Ortsn.); ein stilles Begräbnis, eine stille Trauung, Gegensatz zu öffentlichen, f. Stille. Es gibt Menschen, die sin (machen) so stille weg — sie leben ruhig hin, sagen nicht viel: er war stille wäg und schlicht, Stollwerich 23. 's ging so stille zu — ohne Lärm, Aufwand, Gepränge; stille kalt — empfindlich kalt, aber windstill (Albrecht); vgl. heimlich. Verstärkung: (se werde) muckmeischenstille, Richter-Groißsch 1, 91; muttermeischenstille, Say 1, 27; †stoc Müußgen stille, Chr. Saxon. 1760, S. 350.

Stille etwas in der Stille abmachen heimlich (Lampertkwalbe); in der Stille be-

graben — ohne Leichenbegängnis; in der St. ohne Blodengeläute, Gefang und Orgelspiel geschehen die meisten Trauungen (Grünberg 59).

stillen Rinner stilln (E.), meist ohne Objekt: Stiltt se? kann se st.?

Stilenzium für Silentium wird in nicht-studentischen Kreisen geboten.

stillschweigend Uw. stillschweigend's.

Stillstand vogtl. Niesel 22, 35: se halten kán'u Stillstand; vgl. Viele (alte Leute) gáben ihr Hab und Gut dahin, wenn sie nur auf etliche Jahr einen Stillstand mit dem Tode treffen könnten, Gerber, Wiedergebobr. 3, 269.

Stilo stíloo! Auf der Kinder auf der Schlittenbahn (bei Döltschen).

Stilpe w. Hut, Mütze, überhaupt Kopfbedeckung (Ullendorf); zu stülpn.

Stilum f. stili.

stimmen das stimmt! — das ist richtig; da stimmt was nich — es ist etwas nicht in Ordnung.

Stinkadores schlechte Zigarren: Lunderos infamias St. Rauch du sie (Albrecht). Vgl. schles. Zäschke = Wort u. Brauch 2, 138 sowie Stinkominko.

Stinkbolzen Zigarren: St. in de Presse rammeln = Z. anbrennen (Dresden).

stinken (stinkt stingt) stunk(en) Albrecht § 209, Sebnitz 74, Lehmann 985; ston(ken), gstunken E. Was stinkt, dos düngt (nordböh. Tieze 2, 92). Dos stinkt wie die (helle) Pest, vgl. Hovorka-Kronfeld 2, 317. stinkend f. stünfig. S. abstinken.

Stinkerbod f. Stänkerbod.

Stinkewiz (Stänkerwiz Zwidau) m. was Gestank verbreitet Stänker; der Käse is ja der reine St! auch Schimpfwort der Kinder — sehr schmutziger Mensch, verstärkt Sauftinkewiz (Albrecht); vgl. Stenkwizier Weißwein bei Matthes. Zf. f. Wf. 1, 236. Zf. f. hd. Ma. 6, 318, 3.

stünfig stinke stinkend (stärker als dies nach Albrecht; vogtl. Gerbet § 27, 1 stünficht): stünf'ger Käse; stünf'ge Luft, Kneipe, Zigarren usw., auch übertragen unsauber: enne stünf'ge Geschichte; böse, erzürnt: da werd'r st., vgl. madig; langweilig: das (Buch) is ja st. (Meißen); Verstärkungswort: der is stünfig faul — so faul, daß

er stinkt (Wortspiel), *Jf. Ma.* 1911, S. 328.

Stintöl Petroleum (E.); Stintöllampe gegenüber der Rüböllampe. *Bw.* 21.

Stinkominko schlechte Zigarre.

Stinckschlitten Automobil (Leipzig).

stippen † eintunken: Ich stippte jedes (Streichhölzchen) ei Un saht, ub se alle toogen, *J. A. Richter* 18. Messerstippen Knabenspiel, bei dem ein Messer unter Spruch-aussagen mehrmals in die Erde gestoßen wird (aber nur in der Provinz Sachsen?)

Stipps Obstmus (bei Dresden); vgl. Stäps.

Stiel, stieren s. Stirol, stieren.

Stirn, Stirne (mhd. stirne) Stárne Naundorf bei Erlau, Stárn uneres E., Stern ö. E., Stár Bschorlau, Stör oberes E. (*Ged. u. Gesch.* 4, 8). Jem. an die Stirn greifen = ihm deutlich machen, daß er nicht recht geschieht ist: Du, greif dem mal an de Stirne, ich will dir mal an die Stirne greifen! geschieht es wirklich, so wird die Hand sofort nach der Berührung zurückgezogen mit den Worten: Das ist aber heiß! und ans Ohrfläppchen gehalten, das die Fieberhitze nehmen soll.

Stitting im Klöppelzähleim: Pfeif ich alle Morng, Her'n's alle Stornig, Pfeif ich alle Mitting, Her'n's alle Stitting, *H. Müller* 222.

stiwid s. stüpid.

stöbern 1. unperf. es steewart, stääwart (Lampertswalde, Lauenstein) wehen, stieben (vom Schneefall bei Wind = Schneegestöber, Stöberwetter); vgl. ein grausamer Wind hat dermaßen gestäubert, daß er etliche geladene Wagen umgeworfen, *Arnold, Chron. Annab.* 168; † stäubern vulgo stöbern den Staub anschütteln oder klopfen, in kleinen Tropfen regnen, fein schneien, rein fegen oder mit Gewalt von seinem Orte verdrängen (Köhler), in letzterer Bed. noch bei *Albrecht* jem. (fort-) stöbern = ihn vertreiben. Vgl. schles. Weinb. 38 stäbern mit staubartig feinen Dingen werfen; elberf. 155 Stäwer, 158 Stöwer Handbesen, *Weigand* 2, 975. 2. eifrig suchen; berjagen (*Zwickau*). aufstöbern aussändig machen, austreiben. ausstöbern † einen Mantel ausst. = ausschütteln (Köhler); aussändig machen, auch fortjagen; ein Wildpret ansstänbern, Cor-

vinus 422; das Wild aussteupern, *J. K.*, Die 5 Sinne 1698, S. 110; nun will ich dir weisen, wie man die Leute aussteubern soll. — Ja ja Vater, ihr geht einen guten Spürhund, Weise, Übersf. *Ged.* 239; *Jf. Wf.* 2, 26. durchstöbern durchsuchen. rumstöbern Was stöberst du in Kasten rim? altes Ringestöber! (Weiersfeld). Zu Stöber, Stäuber = Jagdhund zum Suchen und Aufspühen; *Cod. dipl. Sax. I, B, 1, 374, 30; 439, 9.* Paullini, *Zeitkürz.* Luft 3, 1048. *Siber-Lubin* 32.

Stöberwetter (Stiberwätter E.) Schneefall mit Wind. Stöber-Wetter, *Lehmann* 46; iähr. Steiberwetter. Für Gestöber im w. E. Stoberer.

stochern mit der Nadel arbeiten (beim Gornähen und Klöppeln, E.); die müssen st. Tog un Nacht, *Glückauf* 5, 74.

Stod m. Stuck Franke § 39, 7; E. Mz. Stöcker (Leipzig); Rübiger 139; Stäcke Sebnitz 79; Stöck (stek) E. Stod helf (dir) scherzhafter Zuruf beim Niesen (statt Gott helf), Antwort: Knüppel dank dir! (*Albrecht, Mitt. d. V. j. f. Bf.* 5, 260, 148); auch = Baumstumpf, dessen Wurzeln noch in der Erde stecken, nachdem der Stamm gefällt wurde; daher Stöckmacher s. d. Mer hoorn ne Buden voller Stöck Un Reißig ää genunk, *Ged. u. Gesch.* 1, 10. De aagefuhlten Sted, *Hob. Müller* 48. Vgl. Stöckicht; *Wiemer, Worpz.* † Sie haben die Stöcke, darinnen die Gefangenen gefessen, herausgerissen, auf den Markt getragen und alda zerhawen, *Laur. Wilh., Besch. der Stadt Zwickau* 1633, S. 218. Vgl. mhd. stöcken, Stöckbrief, *Jf. Ma.* 09, 43. Du Stod! = verstockter Mensch; vgl. stöckisch.

Stod m. u. s. Stodwerk.

Stodamsel Polizeidiener (der früher einen Stod führte, *Albrecht*); vgl. Kottehchen.

Stodböhmie Tscheche; vgl. Böhmake.

Stöckchen stekol w. E. vgl. (stakol Verkl. zu Stecken) Topfpflanze, Blumenstod.

Stoddumm Bucker St. = Kräuterlikör aus Bockau (bei Aue), als Magen Schnaps weithin versandt (massenhaft nach Valparaiso), eig. Stodton (Stoughton); vgl. Stoddohnstropfen Linimentum ammon. *Bw.* 93.

Stöckeladvokat s. (Steckel-)Advokat.

Stöckelbier (Steckelbier *E.*) Zuckerbier (mit einem Stäbchen oder Holzlöffel zum Umrühren, Holzern, Nothenkirchen). *Bw.* 91.

stodden 1. faulen, schimmeln, dazu stockflecket *E.*, stockig, schimmelig. 2. prügeln wohl nur vogtl., vgl. Nibel 11, 81 er wolt ne Hund austodden.

stodern stottern (Leipzig); Wiederholungsform zu stocken, Weigand 2, 976.

Stodfinstrigkää (*E.*) tiefe, vollständige Finsternis, *Ged.* u. *Gesch.* 14, 47; stuckpechrammelfenster *E.*

Stodfisch Pantoffelheld, der alle hänslichen Dienste leistet; der Maun ist ein St., damit ist alles gesagt, *Th.* Drobisch, Humorist. Liedertafel 1863, S. 108; vgl. sie stampfen ihn (mit den Füßen) ärger als einen St., Sylvanus, Mutter-Söhngen 135. † Dummkopf: ein Mathematikus oder ein ander St., *Hist.* von Claus Narven 1602, S. 299. Weigand 2, 975.

stodgemein, stodordinär sehr gemein (*Albrecht*); vgl. stockblind, =dumm, =finster, =steif, =stille, =taub (Weigand 2, 975f.). Vgl. Stein sowie *B. d. B.* 100f.

Stödiicht Name eines Waldes zwischen Froburg und Gnadstein; vgl. Stockwälder, Lehmann 50; die gerade Linie über Waldstrecken und Stockräume (s. *Zi. Ma.* 144) nehmen, 55; zu Stock = Baumstumpf.

stödisch štekš (štäks Zwickau), trozig, störrisch, verstockt, hartnäckig, eig. wie ein Stock (*E.*, Nieritz 14); ihr Begaius is stecksch geworden mitten drinne, *Bl.* Familiengesch. 81; vgl. mucksch.

Stodmacher, Stöckpeller Holzhacker (eig. Berkleinerer von Stöcken Baumstumpfen); *Ma.* er is vun zarten Eltern, sei Väter war Stöckpeller (Waldenburg-Hohenstein).

† **stosen** dämpfen: gestoste Birnen, Jünger, *Fris* 5, 12; vgl. elberf. 157 stowen, stosten, gestoft.

Stoff für Bier: Haste Stoff? studentische Aufforderung zum Straftrunke. Sie trinken . . . einen Stoff Wein; sie lassen ihnen noch einen Stoff langen, *Polit. Scherz-Geiger* 1670, S. 64 (etwa Stübchen als Maß?).

Stoffel Schimpfwort: dummer St.! (*Chemnitz*) Abkürzung von Christophel. *Albrecht* § 166b. Weigand 2, 976.

stöhnen štiin Sebnitz 81; stääne w. *E.*

Stöllchen stolean ö. *E.*, auch Augustsburg, stolean Frankenberg, Stillchen (Döbeln) stole w. *E.* kleines Weißbrot in Stollenform: e paar aufgeschmierte Stellä, *Ged.* u. *Gesch.* 5, 6; Glückauf 12, 77; *John*, *Bl.* 141, 137b; e Dreierstöllä, *Kob. Müller* 41; 19; Coffe-Stölligen, *Brandtvorwerk* 2, 188. Vgl. Wecken.

Stolle s. Hännschen S. 486.

Stolle w. (Leipzig) Weihnachtsgäck. Weigand 2, 977 weist die Stolle ganz Sachsen zu, ebenso Gartenlaube 1910, S. 1071; in Dresden wie in und um Zwickau und im *E.* ist nur der Stollen (Stula uneres *E.*) gebräuchlich, s. *John* 156. Beckerzug mit großen Stollen (auch Striezeln), *Kern* Dresdn. Merkwürdig. 1746, S. 94 u. ö. Stolle w. niederf. nach Fulda 520. Vgl. Stempel. Butterstollen bes. guter Stollen (mit viel Butter gebacken): *Merboom* aa säch'sn Butterstoll'n Su lauk wie de Ufenbank (im Weihnachtlied), *John* 157.

† **Stollkorn** (auch Staudenkorn, Köhler) Das sog. Stoll Korn bringet man bey dem Krauthacken schon mit in die Erde und stehet wie ein grüner Rasen, wenn das Kraut vom Felde gebracht wird und bringet das folgende Jahr die schönsten Halmen und Ähren hervor, *Dettel, Hist.* von Eybenstock 153.

Stolperfrige Stolprian (*Albrecht*).

stolperu štorpeln *Albrecht* § 98; ich storpele, *Nichter-Groißsch* 1, 124; *Vormann*, 3 nu heern Se mal 31.

Stolprian Tölpel (der über alles stolpert, *Albrecht*). † Fehltritt, Verstoß, Irrtum: ich machte einen St., *Jünger, Fris* 1, 56; er tut zuweilen einen St. durchs sechste Gebot, *Eur. Grillen* 437; dieses war ein großer St., *Poet. Staarstecher* 1730, S. 52.

stolz štulz *E.* auch steil, hochragend, z. *B.* vom Dach, *Lippersdorf* i. *E.* dummkstulz ungeschickt stolz (*Naundorf* bei *Erlau*). † Stulzerei die alle, Stulzereien satt, *Gern* met sich riden lußen, *Ä* schines Lied vun der Medutte in Leipzig 1829, S. 4b.

stolzieren (stulzieren *E.*) auch scherzhaft für schreiten: na nu will ich neinst. — hinein-spazieren; rumst. — mit steifen Schritten, wichtig tuend umherschreiten; auch thür.

Stöpschen s. Stäpschen, Steppchen.

(Stöpsel) Stopfen, durch Stöpsel ersetzt, s. d.; **Steppel** stäpel (Zwickau) Scheltwort Dummkopf, bes. für halbwüchsigere Burschen sowie Mz. Kinder in Steppelgarde (Stäppel-Zwickau) Schar Kinder, zunächst wenn sie wie die Soldaten marschieren, aber auch überhaupt. E kläner Stöppel = Knabe, Burschen, Bergwasser 7, 9. Vgl. Pfropfen, vgl. Gerbet 423, Roth-Greiz 2, 60, thür. sowie eine Nöhre, vor der ein hölzerner Stipffel stand, Polit. Bürstenbindegesellschaft 1705, S. 35.

stopfen stoppen auch Sebnitz 78; 157; unteres E., stuppen Sax 2, 24; gestoppte voll - ganz voll, vgl. egerl. 395, 7; Soester Ma. § 164 stoppende voll. Der mechte 's 'n hinterein stoppen = er spendet überreich, dem mechte merch h. st. er läßt sich gar zu gern spenden, Wohlthaten erweisen. Gänse stopfen - sie mästen, vgl. nudeln. st. auch = essen: er stoppts nur so hinter; der Rucht stoppt feste, er stoppt wie ne Hänfelskub. Bw. 75. (Stopf's Loch) Stoppsloch (Großhain, um Chemnitz), Stoppverschloch (E.) Tee gegen Durchfall, Ruhrkrant, Gnaphalium dioicum (Söhns 120: auch Stupper genannt, s. Stopfer) oder eine Senecio. Se hoom neinerlää Kreiterig gefocht, Stoppverschloch ei'gääm, Ged. u. Gesch. 4, 39; Glückauf 20, 120; auch für Opiumtinktur (Albrecht). Nach Matthioli, Kräuterbuch 405 B, Zink, Kon. Lex. 594 heißt auch Durchwachs Stoppsloch, „weil der Stengel das vorher gemachte Loch wieder verstopft“. Vgl. (Feld-)Wiegel. (Stopf den Nutsch) Stoppenutsch Großmann, streitsüchtiger Mensch (dem man den Nutsch hineinstopfen sollte): den alen wittschen Stoppenutsch noch wit'ger zu machen, Bl. Bayreuth 17. Dazu Verkl. **stoppeln** in zusammenstoppeln sicken, (die Kleidung) geschickt herrichten: sie stoppelt ihren Kindern alles selber zusammen; vgl. 2. B. der Könige 22, 9.

(Stopfer) Stopper Hornist, Mz. Spielleute der Kompanie, zu stoppen - Halt blasen, Schnrig 12. **Stupper** Backwerk (E.), vgl. Kupper. **Stupperchen** (meist Arschst. ö. E.) - Stoppsloch, s. stopfen.

stöpfig in Blatterstepp'g s. d., auch thür. (zu Stopf - Punkt).

Stopfnadel Stoppenadel Albrecht § 130; Stuppenadel Franke § 81.

Stoppel auch Sebnitz 68; Stuppel E. (Zf. f. Ma. 08, 5), Mz. Stuppeln (Bapst, Wunderbuch E e 4); die Leute seeten den Samen strax auf die Stoppeln, Lehmann, Kriegschronik 106; vgl. Weigand 2, 978. Die Stoppel auch = Stoppelfeld; de Howerstuppel = Haferstoppelfeld, Meyer 84; Garschtstuppel = Gerstenstoppelfeld (Golzern).

Stoppelhahn (Stuppelhahn w. E., Zf. Ma. 1913, S. 294) kleines Fest beim Abschluß der Erntearbeit (Nöhler), Spieß 693; John 222; eig. ein dem Wettergott Donar dargebrachter Hahn, Weise, Unf. Ma. 166 f.; Zahn, Deutsche Opsergebräuche 184 f. Vgl. Hahnebieber.

(Stoppelhüpfer) Stuppelhopper (Meißen), -hopper (Pegau) Baner (Pegau, im Munde von Kaufleuten); kleiner Kerl: du St.! (Meißen) Grenadiere (im Munde der Siacker).

stoppeln 1. stoppeln (Meißen), stippeln (Plauenscher Grund) Nachlese halten, Ähren, Kartoffeln, Obst auslesen: se sin stoppeln gewesen - sie haben Ähren gelesen; ar is uf de Bauernsälder gegangen und hot Nabern gestuppelt - auf den abgeernteten Feldern gesammelt, Schindler, Skizzen 163; auch = hängengebliebenes Obst mit Knüppeln von den Bäumen werfen (Meißen-Rosßen, Wilksdruff-Sommahsch); unerlaubter Weise Kartoffeln von fremden Feldern holen (Plauenscher Grund) vgl. thür. Bw. 67. 2. in der Schülersprache: Mangelhaftes leisten, bes. beim Übersetzen. 3. f. stopfen a. E.

Stöpsel Stopfen: sie sah einem angepuzten Korfstäpel ähnlich, Weiße, Kinderfreund 15, 12 (S. 14 Korfstäpel); meist Schelte für kleine, dicke, untersetzte, dumme Menschen: so e St.! e niedlicher kleiner St. ein rundlicher, täppischer Junge. Vgl. Purps (Pfropfen). Der Stöpsel brummt mer - der Kopf; dürre Stöpseln dürre Beine. Vgl. Strohhöpfel (Strohkopf).

Stöpselgeld Entschädigung, die man einem Wirte zahlt, wenn man bei ihm eigenen (mitgebrachten) Wein trinkt.

stöpeln (stäpseln) verorken.

stöplich klein und dick, bes. kurz und st. Die Kartoffeln heißen st., wenn sie erdige Einwüchse haben. **Stopsloch** f. stopfen.

Stör w. ſteer (Langenchursdorf) nur von einigen ſehr alten Leuten gebraucht, im Ausſterben wie das Arbeiten der Handwerker von Haus zu Haus. Weigand 2, 979.

Storax m. Schnapß (vogtl. Nibel 14, 55: er hot ſich an St. geſaßt, aß er merner Kurasche hot; 22, 66 an ornthing St. drauffſehen); eig. Oleum styracis oder Storacis calamitae Süßmandelöl, Bapft, Arzneibuch 2, 555. Weigand 2, 979.

Storch ſtoore Bſchorlau, Mz. Sterche Albrecht § 44, Stärke Sebniz 79, Stärch ſtäre Bſchorlau. Storch, Storch, Störchel Mit dem langen Bein! Weiße, Kinderfreund 7, 94. Da brat (ſchmor) mer eener en Storch! (Sax 2, 51) mit Inſaß: aber de Beene recht knusprig! Ausruf des (unwilligen) Erſtaunens etwa - da hört doch alles auf! (der Storch wird als heiliges Tier nicht getödet und geſſen, Franke, R. 139); vgl. Froſch. Du kanuſt mer en Storch broten! verächtlicher Zuruß; geſchmullter Storch - Kienafen (Albrecht). Der Storch zieht ball ei! Einen unartigen Jungen „hat der Storch auch nicht auf dem Rücken gebracht“, ſondern im Schnabel, John 48. De ale Hoppeſterchen altes Frauenzimmer, Bl. Rom 25, etwa Hüpfſtörchin? oder aus Hopfen und ſtörig?

ſtörcheln ſtochern (Pegau, Stadtsulza: ſtörcheln): mit dem Meſſer wuſte er die Zähne meiſterlich zu ſtörcheln, Rejſe-Spiegel 1655, S. 6. Wenn das Fallrohr von der Tagerinne nach der Schleufe verſtopft iſt, ſo ſtörcheln die Ratſarbeiter ſo lange „drinne rum“, bis das Waſſer wieder abfließen kann (Leipzig). Nicht von Storch abgeleitet, ſondern Weiterbildung von ſterken, ſtürken, ſtören (auſſtörcheln) uſſtärcheln auſſtacheln (Leipzig).

ſtorchen 1. einen langen Hals machen (vogtl. ?); eiſrig eſſen: er hat den ganzen Braten aufgeſtorcht (Albrecht). 2. ſtooreen (Zwickau) ſich (eiſrig, geheimnißvoll: Albrecht) unterhalten, plaudern, ſchwätzen (Köhler, Sax 1, 56; Blauenscher Grund); auch heſſ. Wilm. 402 (Adeſlung 4, 408); Torgau 24. 3. gehen (rumſtorchen Dresden, neugierig gaſſend ſich herumtreiben, E.: rümfſtorug), den Weg mit ins Gebärge ſturchen, J. A. Richter 25. Bayerns Ma. 2, 337, Jf. f. hd. Ma. 4, 226. Die 2.

und 3. Bed. ſind herzuleiten vom † Landſtörger herumziehender Quackſalber, Marktschreier, Lehmann 902 f., J. Jf. f. hd. Ma. 1, 54; eig. Landſtörer (und Marktschreyer, Lehmann 995), wie Ferge von fahren, Scherge von ſcheren zu ſtören = unbefugt ein Handwerk treiben, auf die Stör gehen; vgl. eſſ. ſtoren = langſam gehen, Schweiz. Archiv f. N. 15, 3 ſowie J. L. Zahn, Werke hg. Euler 2, 824. Der Dorfbarbier hatte ſein Talent auf der Storcherbühne eines Zahnbrechers geübt, deſſen Famulus und Lockvogel er war, Langhein 10, 149. Ein Marktschreier will eine Storcherbude anlegen, Timme, Luftbaumeiſter 1785, S. 630; dem Doktor wurde das Storchern verboten, ebenda 632. Vgl. Alle Mannſleute in Pieve treiben Handel mit Bildern, Landarten, Helgen uſw. bis nach Tobolſk — ſie kommen wie die Storcken ins Land, d. h. man weiß nicht, woher ſie kommen, Hebel, Werke 1, 271 (Grote). Weigand 2, 980. Vgl. ſtorſſen. W. d. W. 26. Storger = Pſuſcher, Fulda 521.

Storchneſt Gebäck (Dippoldiſwalde).

ſtören ſteern auch ö. E., ſtäarn w. E., ſtären Schönau bei Borna, Nochlitz 68; ich will nich weiter ſt. — Höflichkeitsformel eines ausbrechenden Beſuchers; auch ſtochern: Ster nich egal im Waſſer rim! (Schweinsburg); ſ. ſtürken. Leute, die den Vergleuten in ihre Kunſt des Ein- und Ausfahrens zu ſtören pflegen, J. A., Die 5 Sinne 1698, S. 243. Weigand 2, 979.

ſtorſſen gehen (ſteifbeinig gehen: Leipzig, auch ſtulkſen), frih ſtorſſten mer loß, Bl. Schweiz 74; mir waren de Beene wie verflammt von den Rumſtorſſen, Bl. London 44; 'n ganzen Tag im Ader rumſtorſſen (Langenberg). Verſtärkungsform zu ſtorchen (ſtorgen).

ſtorpeln ſ. ſtolpern. **Storps** ſ. Sturps.

ſtorre, **ſtorne** ſ. ſtarr; ſtorren ſ. ſtarren.

ſtörriſch (ſtörig um Borna) der ſchlappernde, langſtörriſche Degen, Schilling 61, 53; ein wüſter langſtörriſcher Sangſaſan, 47, 56. Vgl. Hoppeſtörchen (Storch). Zu ſtorren hervorſtehen, Weigand 2, 980; dazu vogtl. ſtorzen, Storzband.

ſtörriſch ſtörſ Raumborf bei Erlau; er ſagte mit ſtörriſchem Geſichte, Erniſt, der Franzoſen Waſſſſchale 1695, S. 191; vgl. ſtierſchen.

Storz(ell), storzlig f. Sturz(ell).

Stoß ich muß e paar vernunft'ge Steeße mit Sie reden, Hänßschel 6, 5b.

Stößel f. Stieffel. Vgl. Trochus S2 pistillus ein stoßzel.

stoßen stausen E., staus, du stist, er stüst E., staus(an) neben stüis(an) E., staus Sebniß 93; er staus, stos neben stüis, stooste Albrecht § 208, Dähnhardt 2, 147, g'stausen E., einen Banstein stoßen — ihn spalten; sie stoßen mich in die Rippen — gaben mir einen derben Wink (Albrecht). st. auch — gären: das Bier stößt, ist abgestoßen. Zf. Ma. 09, 44. anstoßen: Ich stuß u'm un unten aa, Ich hü Här un net mei Maa, Gedanke der Braut unter der Hautür (Schönbrunn), John 97. † Man stieß ihm Kappen und Händschuch an — zog ihm an, Hist. von Claus Narren 1602, S. 444; vgl. aufsetzen. aufstoßen Anstausdruck der Strumpfwirkerei (aufstoßen Thum 33). Zem. umstoßen besuchen, Sax 1, 37 (38: umschmeißen); sie bat um eine Hand voll Erde von dem heiligen Grabe, das der Herr (auf seiner Reise) doch gewißlich mit umstoßen werde, Schilling 38, 145. zusammenstoßen angrenzen: wir stoßen zusammen — sind Grenznachbarn, Hildebrand, Auffsätze 67.

Stößer(ich) stüiser Groß-Milkau, Rochliß, Liebstadt, Lanenstein, stüiser südlich von Leipzig, Waldenburg-Hohenstein, auch thür. Zf. hd. Ma. 1, 127, Sebniß 81, stüiser (Tellerhäuser); die Stießer sind Raubvögel, Lehmann 688 (Zf. hd. Ma. 1, 63) stoßender Vogel: Hühnerhabicht, Stoßfalte, Sperber, Bussard, vgl. Krimmer. Wv. 49. an Stießer han zubiell getrunken haben, von den stoßenden Bewegungen Betrunkener beim Gehen (Rochliß 96). Punktstießer Bergmann, der den Hunt stößt — schiebt; Beitr. zur böhm. Volkst. hg. Hauffen 10, 190.

stößig (stuoßig vogtl.) in † hochstießig — stolz, Königr. Sachsen 91 — Merkel, Kurachsen 3, 94.

Stoßvogel se war eene Wut und kam wie e St. uf mich zugerannt. Vgl. Stößer.

Stötteriko schlechter Tabak, zu Stötterik bei Leipzig gebaut; schlechte Zigarren haben Stötteriker Deckblatt, Thonberger Umblatt und Straßenhäuser Einlage (Albrecht).

Stötterik reis für St. — für die Jrenzanstalt in St. bei Leipzig; vgl. Sonnenstein.

Stotterich (E.?), Stottermaz Stotterer (Albrecht).

Stog neben Stuz (um Grimmitschau, Stuz oder Scheffel, Amaranthes, Franzensimmerlex. 1922) m. niedriges, rundes Gefäß von Holz mit einer oder zwei Handhaben, Aufwäschfaß, Holzwännchen (Grimmitschau, Werdau, Zwicau 70, Wilkau: feltner Stanz, Aue, Bschorlau); ä Wännel, en Stog un ä Fäffel, Ged. u. Gesch. 9, 35; vgl. vogtl. Gerbet 423, Böhme 20, thür., stre., kärnt. 243 Stog (Stig, Merkel, Kurachsen 3, 94), sowie Kübel, Schaff(ell), Stüße. Wv. 113. Die an langen Stangen gemachten Schöp f = Stö ß e, vermitteltst welcher man das heiße Bier aus dem Kessel in den Bottich schöpft, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1321.

strabanzern sich herumtreiben (Albrecht); f. rawantern, vgl. strunzen; Weig. 2, 981.

(stradeln) strateln stracken, spreizen; die Beine aufs Sofa str. (Albrecht); das kleine Kind stratelt sich (Waldenburg-Hohenstein); das Mädel dehnt en Flügel und räfelt'n un stratelt'n su weit wäg, daß jede Fäder enzlich sticht, Erzg.-Kal. 08, 3; dazu Ge-strafel (ebenda); **stratelig** gespreizt wachsend, von Zweigen (Albrecht); von † strack gerade (rectus, Alb. Dist. s i j b): es ist ein guter stracker und richtiger Weg, recta est et simplex via, Ölinger, Übers. von Vivès Dialogi 1587, S. 265; ich war von dem stracken Reiten müde, Polit. Mattenfänger 1682, S. 91; ich ging stracks Weges zu ihm, J. K., Die 5 Sinne 10; sie darf den stracken Lauf der Gerechtigkeit nicht hemmen, Langbein 12, 147. Davon noch jetzt **stracks** geradenweges: ich ging stracks heem, er kam stracks uf mich zugelooßen (Lampertswalde); auch zeitlich = unmittelbar, soeben: ich kumm stracks von derheeme (Lampertswalde); vgl. spornstracks, L. Bamberger, Schr. 1, 447 sowie: und wollen lest angezogenes Patent stracklich (stricte!) beobachtet wissen, Pirnaischer Kal. 1796. Weigand 2, 981.

Strackse w. Strafarbeit (Schülerwort, Grimma); vgl. Stramse, Strapse, Stripse.

strakte Beene geradeaus, unmittelbar, für stante pede mit Gedanken an strack, stracken (Albrecht).

Strafe das is ja enne Strafe! Urteil über etwas Unangenehmes; als wärsch enne Str. = sehr, in hohem Maße, Sax 1, 20.

strafen struunen ö. E. Gott straf' mich, Straf mich Gott! verhüllt Gott streeche, strahlex, strambach, Strammer bin ich, f. d. sowie Strahlauer. Straf mich, Lob, 's sei Ubdeln! str. auch = recht viel von etwas nehmen: die Kinder haben aber die Beeren, die Butter gestraft! (Holzern); was ein rechter Kirmesgast ist, der straft die Kirmes = tut allen Speisen die möglichste Ehre an, John 215; straf' mer nur de Butter nich zu sehr = is nicht zu viel B. (Zwickau); (naschend) stehlen: es hat mir jem. von euch Kindern meinen Honig gestraft; Knaben gehen Äpfel strafen (Albrecht). Vgl. stramsen. Jem. (ab)strafen ihn bettelnd heimsuchen; vgl. abstreifen.

straff auch schneidig, kräftig: 'r gieht straff; gitt nür geleich e paar straffe Mann (und bewältigt den Tobfüchtigen), Köpold 1, 15.

sträflisch auch = streng, zu strafen geneigt (Holzern): tu nur nich so (ge)sträflisch! auch thür.

Strahlauer (Herzogswalde), **Strahlaus** (Albrecht), **Strahlar** (Sax 1, 32), Strahler (Kochlig 32) Verhüllungen für (Gott) strafe mich: Ei Strahleis Brenneel! Bl. Karlsbad 65; f. Gott 1, 431 f.; auch Gott strehle! Sax 1, 32. Vgl. egerl. 107 U Strahl!

Strähne w. Straan E. Er floght die langen Sträne in einen Zopf, Schilling 53, 16. Vom gestreckten (nicht gewickelten) Garn machen 40 Gebünd zu je 24 Fäden eine Str. aus (Göpfert); vgl. Zu einem Stück Garn gehören sechs Strehnen, zu einem Strehnen zwey Zahlen, zu einer Zahl 20 Gebünd, zu einem Gebünd 20 Fäden, v. Rohr. Nf. Hausw. 1404. Thür. Straug. Verkl. Strähnel Streifen (vogtl. Verbet 423, Leinweber 4, 57: mach nur e Strahnel wätter auf!) Dazu ein Zw. **strahneln** hi' strahneln sich (bequem) ausgestreckt hinlegen: hi'gestrahnelst, Ged. u. Gesch. 4, 40; vgl. vogtl. Kiesel 11, 37 er strahnt sich nei ins Bett; Leinweber 10, 14 'r streinet sich als waache Voger.

† **Strähnelzwirn** auf holländische Art bearbeiteter Zwirn, Königr. Sachsen 106.

strahnig strangartig: 's Wasser sprizte ganz strahnig von oben runter, Bl. Schweiz 27.

Stratat strakaaat Streit, Zank, Lärm: so ein Str.! Da gibts keen Str.! im Str. sein mit jem.; die hamm immer Str. miteinander. Nach Söhns, Parias 42 von straccare matt machen durch Tätlichkeiten.

Strambach Fluchwort, Verhüllung für Gott straf mich, 431. Ei Str. nimmermehr! Ruf der Verwunderung, Bl. London 47; ei Str. nimmermehr, er war Sie's wirklich! Bl. Tirol 14.

strambulstzig fest, hartnädig, Calculator an der Elbe 1880, S. 1578; sehr schlecht, vom Wetter (1 Beleg). Weigand 3, 983.

Strämel f. schmaler Streifen von Papier u. dgl., auch farbiger Streifen, Striemen (E.), Verkl. zu **Strämen** sträämä w. E.; einen langen Strämen (Wald hat der Sturm niedergegeschmissen), Moller, Freib. Chron. 2, 314; Spilner, Urspr. von Dresden 1661, S. D 8b; thür. Strämel m., Streime w., mhd. stram, Verkl. stramelin (von der sunnen ein str., Trist. 17661).

strämig(t) streeme, Sträämet gestreift, streißig (E., Göpfert 1872, S. 54); zu Strämen; vgl. thür. gestraunt sowie ramigt.

stramm seit einem Menschenalter eingeführtes Modewort, bes. in Geburtsanzeigen: ein strammer Junge = ein kräftiger. Vgl. zünftig.

strammer bin ich (binnich Lorenz 56, bin ich Montanus 118, Blickauf 3, 35), **strammig** (bin ich) Beteuerungsformel, verhüllend für Straf mich Gott, ein von Gott Gestrafter bin ich (= will ich sein, wenn =)!

Strampel m., meist Mz. Strampeln = Beine: nec die dicken Str., die das Kind hat! auch **Strampelbein**(chen), vgl. heff. Wilm. 403, sowie **Stramse** Das Mädel hat tüchtige Str. (Dresden, Tharandt, Neustadt). Bei Langbein 7, 150 Strapeln.

Strampelbruder, =meier Radfahrer.

Strampelhanne Scheltwort für ein unruhig sitzendes Mädchen (Albrecht); f. Gott 1, 431.

Strampelkarre Fahrrad, v. Wegern 126.

strampeln (auch strampern) die Beine heftig und schnell hintereinander bewegen, mit ihnen ausstoßen, zappeln (von kleinen Kindern); gehen, marschieren: Da heeßts str.! Das heeßt gestrampelt! auch radfahren, f. Strampelbruder. a b s t r a m p e l n

fortgehen: Dår is oogestrampelt (Thum). Wår råcht oogestrampelt war (= ermüdet vom Gehen), Dår kunnt'n Bårg nei hinken, Glückauf 10, 4. erstrampeln marschierend erreichen: Dresden erstrampelst du eher als Prag, Schlauch 46. runter-, wegstrampeln wegstoßen, z. B. die Bettdecke; vgl. neumärk. Zf. f. Na. 1910, S. 42 affstrabeln; 'rumstrapeln herumtrampeln, -laufen: wie dår dort rüingestrapelt is, Glückauf 31, 58; mhd. strapeln, durch in erweitert, wie traben zu trampe(n); vgl. heff. Creel. 2, 816 strapeln; nd. Lautstufe von strampfen (Schiller hg. Goedeke 1, 233; 253). Weigand 2, 983.

Strampfen, Straufe Mz. Beine; vgl. Strampel. Unter Schülern Straufe w. - Strafarbeit; vgl. Strapse.

stramsen entwenden, stehlen: Äppel str. (Meißen=Döbeln, Waldheim, Grimma, Dresden, Königsbrück). Vgl. strafen.

Strandkanone nur in der Na. besoffen wie ne Str. Vgl. Kanone.

† **stranen** Privilegia als das Stranen oder Salzessen, Moller, Freib. Chron. 2, 57.

Strang (Strank) auch = Strick von einem Taugenichts: Prügel honn nicht ausgericht bei dan Strank, Köhld 3, 31; über'n Strang han'u = ausschweifen, eig. vom Pferde, das über den Zugstrang schlägt; wenn alle Stränge reißen - im äußersten Notfall, wenn alles andere nichts hilft: wenn alle Str. r., häng' ich mich auf! (scherzhaft). Ehe nicht alle Str. reißen, geschieht das nicht! Langbein 30, 127. Da muß m'r vor'n Strank halten - bewahrend, schützend auftreten. Verkl. Stränglichen, v. Rohr, Vom Nutzen der Gewächse 1736, S. 64.

Strapaze Strapazoe, strawaazoe Albrecht S 84. Vgl. thür.

strapazieren strapazieren; strapazieren w. G. (vgl. tapezieren) = Gunge, strapaziert sich immer; vgl. henneb. 246; schles. Zätsche Wort u. Brauch 2, 138. **Strapazierhosen** dauerhafte Hose, die etwas aushält.

strapeln s. trampeln.

Strapuze Schlaflager aus ausgebreitetem Stroh, daher mit Verschiebung des Tones als Strohbuz verstanden (Oberseiffenbach, Über Berg u. Thal 1912, Nr. 6), Stroh buz(e) ö. G., Strohstrapuz w. G.: der-

nochert wur å Strohstrapuz in der Stub gemacht, Ged. u. Gesch. 17, 32; nordböh. Dieze 3, 50 Strohbuzche. Köhler versteht Strapuz als Stren (zum Nachlager für Soldaten und gewöhnliche Reisende, „im letzten Kriege oft gehört“); Albrecht: Stren, auf die man sich buzen kann. Das Wort entstand aus mittellat. Stropodium, bei Lehmann 842 Stropodium, s. Zf. f. Hd. Na. 1, 63; ein Stropodium, keine Betten. Drei lasterhafte Leute 212; als wir das Abendbrod gessen, baten wir den Wirth, die Straputi zurechte machen zu lassen, Polit. Mattenfänger 1682, S. 67 u. ö. Hierher gehört wohl auch Strohbosen: Sie dachten schon auf einem Str. zu liegen und Hiebe auf den Hintern zu erhalten, Lanthard, Leben 3, 55. Vogtl. Strapuze = Bank in der Hölle.

Straße Stroße Langenau bei Freiberg), Stroß (w. G., auch Waldkirchen, Vorstendorf, Verbersdorf bei Rosßwein), s. Bayerns Na. 1, 268; Struß ö. G. Straßenwärter in Hermsdorf bei Nehefeld. (Bier) über die Straße (verkaufen) außerhalb des Hauses; Besuch über Straßen = Besuch von auswärts, John 33. Verkl. Strößel w. G. Dazu s. sträßig.

Straßenbrut s. Brut; dazu Kügelgen, Jugenderinnerungen 199 (Neclan): Wir wurden selbst zur Straßenbrut.

Straßenjuwelier Steinsetzer, Pflasterer (spöttisch, Albrecht).

sträßig streesic (w. G.) auf der Straße befindlich, unterwegs (als Spaziergänger oder in Geschäften): Alt und Jung war (an dem schönen Frühlingstage) sträßig. Annab. Wochenblatt vom 25. April 1900; dår is ihe lang sträßig, Siegert 42; der war noch net sträßig - auf der Straße zu sehen, Rob. Müller 6; der wor gleich ihe sträßig! - ich habe ihn eben noch gesehen, Antwort auf die Frage, ob man jem. nicht gesehen habe (Majchauer Tal); auch - häufig vorkommend: 's Dwisft is bei uns im Gebirg net afu sträßig wie in Niederland, Rob. Müller 80; wu sei die Zeiten hi', wu alle Tog de Schwammesupp in Sommer sträßig war! Ged. u. Gesch. 20, 11. Vgl. thür. sträßig.

† **Sträublein** Zucker=Sträubelgen werden mittels Sträuben=Töpfgen hergestellt, v. Rohr, D. Hauswirthsch. 982, S. 983

Semmel-Stranben — Teig aus harter, zu Mehl gestoßener Semmel, der gebacken wird; vgl. Streusel. Weigand 2, 984.

Strand strand auch Gablenz, Ölsnitz i. G.; strank w. G., auch Mitteldorf, Glauchau; Mz. überall streicar (neben Standen), Zf. Ma. 1913, S. 132. Na. Wer sucht niemand hinter'n Strand, wemmer nich jähver drhinner gestäckt hut (ö. G.).

stränfe (In) s. streifen.

Strauß Mz. Sträußer Albrecht § 182, 5; Rüdiger 139; grüne Sträußer, Schirm, Kantengebisch 300; das Sträußer Binden ist auch eine Kunst, N. Benedix 25, 180 (auch gebildete Personen brauchen dort diese Mz.). Das Mädchen trägt Blumensträußer zu verkaufen, Weiße, Kinderfreund 19, 172. Bunte Blumensträußer, Meritz, Gustav Wafa Kap. 12. Vgl. Bouquet, Kränze und Kronen, v. Mohr, Phyto-Theol. 1740, S. 480. † Sträußer Mädchen ich will zu den verworfensten Str., die ein Dvolutus erkaufte, herabsinken, — Meißner, Skizzen 43, 321 (1792); ich habe in Paris den Str. wohl ehe einen Lonißdor gegeben, Gellert, Werke 2, 262 (Voos in der Lotterie 4, 2). Straußstecken s. ans dr Kirche zurückkehrenden Gebatten werden Stränfe auf die Straße gestellt, die sie durch eine Geldspende auslösen, John 63. † Gesträuße Gebüsch, Polit. Jencermäuerlehrer 225. Weigand 2, 985.

streberhaft fleißig (verächtlich), **strebern** sich durch streberhafte Arbeiten bei dem Lehrer beliebt machen (Schülersprache).

Strecke eine Str. mitgehen — ein Stück Wegs begleiten (aus der Bergmannsprache?). † Da ist weder Bette, Künste noch Pfühl, Decke noch Strecke, Joh. Strauß, Wider den Kleider-Teuffel 1580, S. 84.

strecken strackte Sebnitz 47; er strackte sich, Lehmann 811; s. strackeln.

strecke in Gott strecke! (betenrunder Ausruf für Gott strafe mich)! Die (altenb.?) Form Gott strecke mich! (Zf. f. hd. Ma. 1911, S. 16) beruht wohl auf falscher Verhochdeutschung, da streichen mhd. strichen ist (mhd. streichen streicheln), doch s. Streich. † Beterstrecke! Döring, Leipzig 2, 41.

strecken prahlen (renommiere!) der strecht ja wieder emal! (um Leipzig) d'r strechen erzählen: das will'ch dr gleich emal dr-

strecke (Göfniß); auch altenb. Sporgel 2, 38; Hertel 237. Die Ableitung von mhd. streichen scheidet an dessen Bed. streicheln (W. d. W. 27). Wohl zu Streich, etwa Streiche berichten.

Streich (Strech, Albrecht § 57 trotz mhd. strich, Strääch w. G.; Strääch); Streiche (kriegen) Schläge (1 Beleg, wohl veraltet); vgl. Backenstreich, Papienstreich, † Unglücks-Streiche, Gelander, Barsine 1 713, S. 388. † niicht ze Strääch bringe = zustande br., Königr. Sachsen 90 (eig. zur Strecke bringen, Zf. Ma. 09, 44) Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen, 3, 93 (vogtl.). Dasselbst auch: Dos sei Ströch — das ist kein Wunder; vgl. Strich. S. auch Entte.

Streichbengel kurzes Stück Holz zum Abstreichen des gemessenen Getreides, Göpfert 58; wohl veraltet wie Streichholz, hostorium, auch Abstreich, womit man etwas glatt streicht, z. B. Futter in einem Maße, D. Wb. 1, 133. Streich-Holz, langes Holz, womit bei Messung des Getreides das Gemäße abgestrichen wird. Es muß schurzgerad abgestoßen sein; etwas einwärts oder auswärts gebogen ist es bei Einnahme und Ausgabe des Getreides zu Betrug geeignet, Zink 2833. Streichholz brauchen die Kornmesser, Veier, Handw.-Lex. 419. Streich, Streichholz hostorium, Schottel 1424; Streichholz, Crinius, Puerilis in lingua lat. instit. 1, 1586, S. N.

Streichholzen für Streichholz ist zugezogen aus Berlin, s. Frischbier 2, 550.

streicheln sträicöle G.

streichen (gegenüber Strech, Albrecht § 57), streing w. G., sträest Fischoran; stric w. G. Einen str. lassen — einen Wandwind fahren lassen, s. Zf. f. Wf. 10, 159; gestrichen voll († strichvoll, Hanshaltung 258, 23) ganz voll, eig. vom Scheffel, über dessen Rand die Körner mit dem Streichholz oder Streichbrett glattgestrichen wurden, daher nach dem Streiche oder gestrichen messen, ungestrichen wird gewöhnlich der Hafer gemessen (Köhler); vgl. schlichten, Streichbengel. str. auf- und abgehen in den Streichgängen (der Fürstenschule Meissen); Karpfen streichen gehen auf den Strich (auch unter dem Eise), Grundig, Sammlungen 3, 379, 382; vgl. Streichzeit sowie † streichen umherstreichen: Ein kleine Ruh macht

Krafft vil, Darnach ich wieder streichen wil, Hero, Trd. Pilger 1562, 38b (vgl. Landstreicher); zielend = schlagen nur hinstreichen: ich denk doch gleich, 's streicht mich hin, vgl. hinshauen; stehlen (Köbler), bes. unter Schülern: wir haben Pflaumen, Zigarren gestrichen; vgl. striegeln, striezen sowie Lerchen streichen = L. mit aufgespannten Netzen fangen (Köbler; alle Lerchen-Streicher und Vogelsteller, Verber, Unerf. Wohlth. 1711, 2, 340); mit Butter streichen meist schmieren; streng lassen (Mitteldorf, Dlsniz i. G.) s. Streichweib; anstreichen bestrafen: Das will ich dir anstreichen; (die Scheune usw.) rot anstr. = anzünden, vgl. den roten Hahn außs Dach setzen; austreichen eine Schuld als getilgt anerkennen, dafür gew. austun; beistreichen konfiszieren (Grimma: Züstenerschüler); bestreichen prüfeln: ich hütt'n ichn da Stälz bestreing wölln, Ged. u. Gesch. 5, 39; einstreichen strafend beibringen: Das werde ich dir e.; ich will der'sch ichi (= schon) neistreing (Thum); herausstreichen preisen, rühmen: der Hört hot die Zieg rausgestrichen wie en Butterfiez (Wortspiel mit str. = schmieren), Ged. u. Gesch. 21, 14; verstreing = streng lassen (Aue).

Streichfang s. Sang. Bw. 94. Bei Veier Handwerts-Lex. 419, Streiche w. = Wätschel Kornstroh oben mit Ähren, womit die Becker das Brod vor und nach dem Einschieben bestreichen.

Streichweib (Streichsträä Mitteldorf, Dlsniz i. G.: de Streichgustel, s. Jf. Ma. 1913, S. 304.) Kurpfuscherin, die (unter Verschwörungsformeln) Krankheiten, z. B. das Herzgespann abstreicht (s. d., Liebstadt-Lanzenstein).

Streichzeit Es war zer Laichzeit, mir ja'ten Streichzeit. Ged. u. Gesch. 23, 45.

Streif m. (Streef, Strääf, Strääf) Stück des Fußbodens, das beim Scheuern der Stube zu gleicher Zeit in Angriff genommen wird (Golzern); vgl. Ritt sowie Streif † Streifzug: Do war ein Streif, eine Partey (= Plünderungszug) an der andern, Lehmann, Kriegschronik 117.

streifeln streefeln, strääfeln ü. G., strääfeln w. G., striffeln Albrecht § 176, Zwidau, Golzern, Lampertswalde (strüffeln) (die

Ärmel, Hosenbeine) aufstreifen, aufschlagen; mit hinter- (zurück) gestreefelten Ärmeln; ruff- oder ruffgestreefelte Hosen (Sax 1, 54); auch Gößniz 151 ar striffelte en Ärmel non; vgl. thür.; e paar Muffeln war'n über'n Pulst gesträäfelt, Kal. Vir Weihnachten (A. Müller); of'n Buden aufsträäfeln = auf dem Erdboden aufstreifen, Glückauf 8, 26; den Haser striffeln = mit der Hand die Körner abstreifen (Golzern, Lampertswalde, um Werdau, abströfeln Köbler); die Trauben abstreifeln, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 54, Laub streiffeln, 632; dem Hasen ist das Fell biß an den Kopff gestreefelt, Weise, Übersf. Ged. 258; du strääffelst dir das Joch von Hals und Schultern ab, Corvinus 494; wie Schlangen ihre Haut absträäfeln, 496. Wiederholungsform zu **streifen** strääfen, strääft gsträäft G. (mhd. stroufen, umgelautet ströufen, sträußen, Lehmann 615, s. Jf. s. hd. Ma. 1, 63; vgl. taufen — teufen, mhd. toufen); die Kay (ob)sträfen = ihr das Fell abziehen; se hoom de Därfser oegesträft durchstreift, Ged. u. Gesch. 9, 29 (vgl. jem. (ab)strafen = ihn bettelnd heimsuchen); blaugesträäfelt blaugestreift, Ged. u. Gesch. 23, 21; 26, 151 (blogesträäfelt). **streiflich** (streefelig) gestreift, Albrecht § 169.

Streifen m. strääfen w. G. (Berkl. strääfel) Jf. Ma. 1913, S. 310. Ma. Das paßt mir (nich) in Streefen — in den Plan, in die (als richtig betrachtete) Art, Gattung: das paßt mein'n Nußboomkrausen in Streefen, Hantschel 105 b; wenn de een sindst, der in dein' Streefen paßt, da gängs ja; mir müssen jeden, där in Strääfen neipaßt, en Zinken stecken, Siegert 71. Vgl. Strich. Auch Striefen m. (Aue: Jf. Ma. 1913, S. 311). † Striff: vier rote Striff der Balken im weißen Schild, Ribemontius 384 (S. 410 drey Streiffe). Er hatte ein Striefchen von seiner Wiese abgepflüget, Weiße, Kinderfreund 15, 7. Der Hofrath spielte an seiner Hemdenstrieße, Wahrdt, Leben 3, 32. Vgl. Striem(ch)en.

Streif, streifen meist Stricke machen.

streinen s. streunen.

Streit Da gibts (gar) keen' Streit (nich) = das ist ausgemacht, durchaus sicher; damit basta! Da gabs keen' Streit — die Sache war klipp und klar.

streiten strätst, strät w. G. (Zschoran), Stritau, gstritan ö. G., gstritau Sebnitz 98, w. G.; ich hatte mich mit'n ringestrieten, Rößsch 22; über jem. streiten = über ihn zanken (bei Sayda); auch ohne die Nebenbed. des Feindseligen sprechen, sich unterhalten (ohne äußere oder innere Erregung): Woß strätst du ä ju? was erzählst du so eifrig? Mir müssen in der Schul sei birnähm (= hochdeutsch) streiten; mir soßen gemitlich uf der Ufenbank un hoorn gstrieten = geschwätzt; de Zeit taten gern mit'n str., se hatt lang net mit'n gestrieten. Ged. u. Gesch. 26, 29 f.; der hatt ä Hausen alberich Zeig gestrieten = geredet, Ged. u. Gesch. 5, 114; där künnt streiten wie ä Buch, un wos är spröch, wör wahr, Glückauf 19, 107; asu schii wie heit hot der Paster lang net gestrieten, Glückauf 26, 188; da war ein Streiten und Fechten = lebhafteste Unterhaltung, jem. etwas einstreiten einreden, behaupten.

streithaftig (-höst'g) streitsüchtig (G.).

Streithammel (in Worten) streitsüchtiger Mensch.

Streittag Bergfest im Schneeberger Bergrevier, s. A. Schuster, Stollberg. Das Obererz. 30 ff.

streng stränge Albrecht § 132b, Franke § 71; Bayerns Ma. 1, 269; auch vom Geschmack = herb, scharf, hart: der Spinat is extra strenge Dresden; vgl. gestrenge Äpfel, gestrenge Birn, Der große Titulmann 1691, S. 88; † stark: in den streng angelaufenen Strom, Lehmann 60 (S. 47 tiefe Schneestengen). S. anstrengen. Alle mineralische Wasser stinken nach Moos, Moder, Fäule und Strengigkeit, Lehmann 201. Vgl. (ge)sträflisch.

Streu straaue um Lommasch, Meißens-Land am rechten Elbufer, strääue (Strebe, Lampertswalbe); strää w. G. Zf. hd. Ma. 1, 120; vgl. Strauw, Hift. von Clausz Marren 1602, S. 152; Strie bei Sebnitz 92; vgl. vogtl. Gerbet 423. S. Einstreue. Zf. hd. Ma. 1, 382.

streuen sträwen (Golzern, Wernsdorf bei Hubertusburg), strahen (um Lommasch), strohen (um Borna); streen w. G. (Bayerns Ma. 1, 286) mhd. ströuwen; strääe w. G. (Zf. hd. Ma. 1, 120); † gestrauwet, Leipz. Straßenordnung 1444 bei Weier-Dobrißsch

1, 49; är sträwet (streute) sein' Taum Futter (Golzern); 'n Stall streuen = dem Vieh im Stalle Streu geben: Hab anche ale sanle Moid, die hat'n Stall noch nicht gestrent (Nochlitz 88). Vgl. bechten, speckern.

(**Streuer**) Straa(e)r Gebäck aus Mehl und geriebenen Kartoffeln, weil sie in die Pfanne mit Eiern gestreut (Eiergeßen) oder nach dem Backen mit Zucker bestreut werden.

Streugast Gast, der auf der Streu schläft, Straumer 101.

streunen runstr. umherlaufen (Schmiedeburg); vgl. vogtl. Leinweber 1, 30 uf der Stroß streineten aanige Hunne rim; Hans Sachs, Schwänke 146, 68: Du seist sawl vnd arbeits nit gern, Streunst lieber im lant vmb weit vnd fern (zu Eulenspiegel). Vgl. egerl. 239 strainen = umherschweifen; mhd. striunen. Dazu **Streuner** (Streiner Albrecht) Fernuntreiber, Stromer (auch † Ströner = großer, starker, aber fauler und ungeschickter Kerl, Köhler: Streuner Landstreicher ist in Sachsen nicht allgemein gangbar; Nachtstreuner Nachtschwärmer). Vgl. Strunze.

Streusel streisol auch G., Striosol Sebnitz 133 Klümpchen aus (geröstetem) Mehl, Butter und Zucker, die auf den Kuchen gestreut werden: Streuselkuchen. Wir essen Christwecken oder Streusselen (1584), Dresdner Geschichtsblätter 1895, S. 222b. Vgl. Stränblein.

striezen stehlen; (striezien) herumwühlen (Oberböhisch), auch stribizeln (Leutewitz bei Dresden); s. stibiezen, striezen, stripsen.

Strich striic G. Weg, Richtung, Zug: Wuhust'n du den' Strich hen? ... wohin gehdest du zu gehen? (G. Göpfert 30); regelmäßiger Spaziergang in der Stadt (Meißner Fürstenschüler). Die Brigg flog, auf den Strich (des Winds) gebracht, ins Meer hinaus, Schilling 74, 60 (113: nach dem Striche sehen nach der Windrichtung). Die Pest = Seuche hatihren Zug und Welt-Strich, Lehmann 994; nicht im geraden Strich, sondern winkelweise, Lehmann 410; der Marmor streicht in einem Strich fort, 458. Daher wohl die Ma. jem. auf dem Striche haben ihm nicht gewogen sein, nicht gut auf ihn zu sprechen sein, es auf ihn abgesehen haben, eig. in scharfer Beobachtung haben, vgl. Gieker, Zug sowie

henneb. 246; auch jem. us'n Strich kriegen = ihn nicht mehr leiden können: Se kreite vun den jungen Kerlen allen oo teenen een'gen us'n Strich, Döring 47; us' einmal kreite se e schinen Grußen us'n Strich sie verliebte sich in ihn, S. 48; vgl. vogtl. Nidel 7, 17 Hastē aane af ne Strich? dein Kluge auf eine geworfen; das Hambort ha ich us'n Striche, Döring 71; des kreit ich us'n Strich, S. 73; etwas geht einem wieder den Strich paßt ihm nicht. Dagegen auf den Strich gehen = herunstreifen (auf der am meisten begangenen Straße der Stadt), eig. von Vögeln oder Fischen, die ihren bestimmten Strich haben (s. Fj. s. d. Philol. 26, 207; Karpfen lassen den Strich gehen, gehen auf den Strich auch unter dem Eise, Grundig, Sammlungen 3, 379; 382; vgl. streichen sowie Strich Same der Fische, der den ersten Sommer gestrichen hat [an Rohr, Heilig] aus dem im zweiten Jahre Same wird, v. Rohr, Df. Hausw. 921); übertragen zunächst auf Dornen, die auf geeigneten Straßen umherstreichen, um Männer anzulocken (Kluge, Notwelsch 1, 371), auch auf Männer, die Dornen nachgehen: er ging Tag und Nacht auf den Strich, sing Mädchen wie Lerchen, Laufhard, Leben 1, 345. Von diesem Strich wohl auch zu Striche sein = da sein (an einem bestimmten Orte): iim achte solk Inszieh, und noch kee Luder zu Strich, Ged. n. Gesch. 29, 36; vun früh viere aa kimmt mer net ze Strich bis im zähne oast, = nicht zum Ziele, Ruhepunkte, Schleinig, Hoch die Landw. 165; Du bist heit recht ball ze Strich = zur Stelle, früh auf und bei der Arbeit, Nidel 7, 16; † er bringt nicht ze Strääch (= Streich) = zu stande, Königr. Sachsen 90. Von der Feldflur: in den Strich naus, w. G., Fj. Na. 1913, S. 250; in einem Striche gelegene Grundstücke, erster Strich, zweiter Strich usw., Oberes Pleißental, Flurbuch 1799; er hat 5 Strich Haber gesät und draus gedroschen 60 Strich, Lehmann 517; die Gebirger müssen wegen der zehrenden Kraft (des Wassers) alle Jahr etliche Strich Brod mehr haben, 249; ein Strich Korn größtes Maß, ein Strich hält etliche Scheffel, Rodenphilos. 3, 177. — Strich sein mit jem. = entzweit, böse: wir sind Strich miteinander (Grimma, Schülerjpr.); vgl. die Na. einen Strich drunter machen

abschließen mit etwas, sowie Saft, Schwamm.

Strichel m. (Falkenhain b. Wurz), Mißstrichel (G.) einzelne Biße des Kuhenters, weil das Melken in einem Streichen und Ziehen des Euters besteht; vgl. thür., lauf. 18 Striche w. (m.) = Biße des Euters.

Strichscheiben heißen die längsten Grenadiere, Schurig 15.

strichvoll, s. streichen.

Strichzieher kleines Glas Schnaps (bei den Maurern); vgl. Faustpinsel. Bw. 92.

Strick Mz. Strick G. Berkl. Strickel. Wenn alle Stricke reißen (Brandvorwerg 50) = schlimmstenfalls, vgl. Strang; es zieht ihn mit Stricken hin = mit Gewalt (um Leipzig); es regnet wie mit Stricken (um Leipzig); vgl. Strippe, Seigerleine. Dar waß'n Hund z' fihru, doß 'r 'u (ihm) nich us'n Strick scheidt (ö. G.) = weiß eine Sache so anzustellen, daß ihm kein Nachteil erwächst. Stricke machen = streifen, büchstäblich nach der Schreibung des engl. strike: er machet Strick, Glückauf 28, 13; willstē etwan gor Str. m.? Erzg.-Kal. 08, 26 (Schindler); auch vogtl. Leinweber 4, 31; vgl. Polle 30. Berkl. Strickel: Dän wär ich amol ä Strickel drehn, doß 'r drinn heng bleibt = ich werde ihm einen Gallstrick legen (G.). Strick auch (harmloses Schimpfwort für ungezogene Anaben = Bengel, Kange: nu, so e Strick! vgl. mit losen Stricken und Wagenseilen, Bes. 5, 18; verstärkt Sausstrick, unter Gebildeten Galgenstrick. Siber.-Ludin 27.

† **Strickaue** Masche: die gefallenen Strickungen ansuchen, Schilling 85, 103. Vgl. Strumpfaue.

Stricke w. für Strickstunde: in de Stricke gehu (Raundorf bei Dschab).

stricken ein Pferd str. = eine Nadel überspringen (Grimmitzschau).

Stricksachen s. Sach.

Strickjade gestrickte Jade; vgl. (lauf.) Strumpfjade.

Stricknadel Strickenadel Albrecht § 130, Franke § 81.

Strickstrumpf Strumpf, an dem eben noch gestrickt wird (Albrecht).

striebsen s. streipsen.

Striefen m., auch Mz. (Aue), s. Streifen.

Striegelu verschwenden: der hat aber de Butter gestriegelt (Johanngeorgenstadt); die Bäume str. — das Obst herunter-schütteln; auch vogtl., z. B. Niedel 18, 103: de Gunge ham de Baamer gestriegelt, af je de Apffel kaam nei de Taschen gebracht ham; vgl. streichen, stripjen; zu Striegel († etwas unter der Str. haben — es durchhecheln, kritisieren, Kockenphilos. 2, 330).

Strieme m. Rufname bei Lehmann 656; noch nordböh. Tieze 268 unse Str. in Stolle; vgl. Scheffe.

Striemel f. Streischen (Feld, Oberdorf, Mitteldorf, Hlsnitz i. C.), zu **Striemen** m. striim Sebnitz 93; auch Mz. (Aue, Jf. Ma. 1913, S. 310) neben striimas Streifen (nicht vom Felde), Schmutzstreifen; Puls-niger brauner Pfefferkuchen, bunte Bilder 4, 367. Es regnet in Striemen (um Leipzig), vgl. Strick. † Einen Striemen Flachs, Polit. Klatschmaul 7. Einige Streim malen, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 386. Vogtl. Streemel. Weigand 2, 988. Dazu (**striemlig**) **stremlig** gestreift (Oberseiffenbach).

Striezel m. Gebäck ähnlich der Bawe; Weihnachtsg Gebäck — Stollen (Dresden): Str. im Meißnischen, was der Leipziger Stollen nennt (Köhler); im Aufzug der Weißbecker am 28. Dez. 1731 wurden drei große etliche Ellen lange Striezeln getragen, Kern Dresden. Merkwürd. 1731, S. 98; der große in der Becker-Herberge gebackene Str. ist im Kgl. Schlosse abgegeben worden, ebenda 1737, S. 4; Strüzgel, ebenda 1743, S. 95. Mitt. d. V. f. j. Wf. 5, 336. Petrich bei dem wir waren, schnitt zum Kaffee von seinem Striezel auf (Leipzig 1819), Leipz. Kal. 05, 65. Die groß-Striezel, Weise, Masaniello 4, 12 (S. 109). Vgl. Seiff. 89 Striezel — große gefloch-tene Semmel; egerl. 306, 4; kärnt. (Überfelder 227) Strüzgel, auch steir. Struz = Brod in länglicher Beckenform; östr. Klein 2, 178 Strüzgel Modelform, Struzen = längliches Brod von seinem Mehl; for-mieren daraus Striezeln, Lehmann 924. Jf. Ma. 09, 44. Haupts Jf. 8, 419. Weigand 2, 990. Butterstriezel Weise, Körbelmacher, 64. Mohnstriezel (Albrecht). Quitten-Strüzlein, v. Nohr, Df. Hausw. 1082 (nach der Vorschrift aber kein Gebäck: mit Eiern gerührt und ge-

sotten, zu Stücken geschnitten und ausgetrocknet). Man muß ihnen Zucker-Striezelgen und andere leckerliche Dinge in das Mäulgen stecken, Brandtborwerg 2, 187.

Striezelmarkt Stollen-, d. i. Weihnachtsmarkt (Dresden, Freiberg, Döbeln); s. Kügelgen, Jugenderinnerungen 88 f. (Kec-lam). Der Churprinz besah den 31. Dec. den Striezeln. in der Vorstadt, Kern Dresd. Merkwürd. 1751, S. 1. 1629 jünde ich des noch gewöhnlichen Striezel-markts erwähnt, über welchen in diesem Jahre ein Keceß abgeschlossen ward, Pasche, Gesch. Dresdens 3, 147. Unser Christ- oder Striezelmarkt kommt wohl von den römischen Saturnalien? Engelhardt und Merkel, Kinderfreund 2, 194.

Striezen jem. str. — ihm hart zusetzen, um ihn zu einer Handlung zu veranlassen (Leipzig-Begau), ihn peinigen, drangsaliieren, hochnehmen (beim Eineyerzieren, vgl. stauchen), schinden: dich will ich aber str. (neben triezen, Wolzern); str. und schniden laß'ch mich ni! auch übervorteilen beim Verkaufe (Wachau); etwas str. = stehlen, bes. Obst (neben striepsen, s. strip-sen); sich str. — sich langweilen (Dresden); vgl. stiezlig sowie striegelu. Thür. (sondersh. 79), lothr. 507 strizen, köl. Hönig 176 stränze — heimlich wegnehmen. Nach Hertel aus strichezen und strizezen.

Striezen (Albrecht; strützen, Köhler), **strigen** sprigen: Du hast mich vollgestrizt (Lampertswalde), † den Saft aus einer Frucht drücken (Köhler). Vgl. vogtl. Niedel 6, 79 Tu mir noch an Striezer nei (ins Schnapsglas), heff. Crecel. 6, 819 strizen heftig sprigen, lothr. 507 das Wasser strizt ns sowie schriezen für sprigen.

Strießeln f. streifeln.

Strippe (zugetragen aus Berlin) Struppe Schlinge am Schuh zum Anziehen (Chemnitz, Zwickau); vgl. vogtl. Gerbet § 149 Ann. 3a, heff. Crecel. 2, 820 Strupf; bei Reuter Stripp- Streif, Stripp's Schläge; Sacktrippe nur in der Ka. voll wie eine S. — völlig betrunken (Albrecht).

Strippen betriegen, ausplündern (Albrecht); dazu **stripsen** (striepsen Zwickau, Leipzig) wegnehmen, stehlen (bes. Obst); vgl. lothr. 507 strippen = (ab)streifen, Kleinigkeiten

stehlen (heß. Ercel. 2, 821 strippen auch - melken wie strippen bei Neuter, engl. to strip eig. abstreifen); vgl. streichen, striegeln, str(i)ibizen.

† **Strobelfette** Sie ist damit (mit einer Glieder- oder Panzerfette) nicht begnügigt, sie wil auch eine Strobelfette haben, daran gehöret ein Portugaläser oder ander Klein-oth, Jos. Höpffner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625.

Strofe w. Strichregen; zu streifen (Albrecht).

Stroh Struh um Borna, Sebnitz, E. (auch Hohenstein), uf struue Sebnitz 123. Stroh im Kopfe haben - dumm sein; vgl. Strohdackel (Freiberg), Strohkopf = Dummkopf sowie: mein Vater hat gewiß Häckerling im Kopfe, Weise, Übersf. Ged. 216; A. Wall, Bagatellen 1785, 2, 19. Stroh machen = präpariertes Weizenstroh mit Hilfe eines Messers und eines 8-, 10- oder 12zähligen Metallgerätes (Reißer) auf einem Lederflecken zum Flechten der Strohhüte zurecht machen (um Leipzig). Vgl. Schaub. e Struh = ein Drusch (w. E.); vgl. Schles. Urban 12 Stroh = Lage von Garben, die an der einen Feunenwand entlang ausgebreitet werden: 1, 2, 3 Struh sind gedroschen worden. — Man hat, da das Verbrennen der Toden aufgehöret, wenigstens das Stroh, darauf ein Mensch den Geist aufgegeben, noch verbrannt, Dettel, Gesch. von Eybenstock 1757, S. 70. — Na. auf dem Stroh sein = heruntergekommen (Albrecht). Das is nich von Stroh = nicht übel, sehr schön (Albrecht); Zf. Wf. 12, 290. Stroh und Lehm Sauerkraut mit Erbsmus. Wv. 70. Heilig D'ndstruh Hirse oder Linsen und Semmelmilch, John 154. Lang- oder Nichtstroh Stroh von ausgedroschenem Roggen oder Weizen, das zum Dachdecken (s. Schaub), zum Häckerling schneiden gebraucht wird (Köhler). Saufruh Streu für das Schwein halu (holen = erbitten) die Häusler bei den Bauern des Kirchspiels nach einem alten Herkommen, aber nur im Winter und mittels Handschlitten (um Crimmitschau). S. Bettstroh, Gebacht, Gestrohde, Gewirre, Rech.

Strohbusz (Struhbusz) s. Strapuz.

Strohdach s. Schaubdach.

Strohdeckel Kopf: Dir sind ja die Haare durch den Str. gewachsen! (Ripberger);

Dummkopf (Freiberg); vgl. Platte, Strohkopf.

Strohdörfer Dörfer um Dresden (zwischen Pirna und Freiberg, Weber 2, 586), in denen Strohslechtarbeit getrieben wird, Merkel, Kurzsachen 3, 270; 278.

Strohen Zw. ärgerlich tadeln, sich über etwas aufhalten (Student.). W. d. W. 29. Vgl. † strohern Ew. wenn die Deutschen einen recht durch die Fackel ziehen, sprechen sie, sie wolten ihm einen strohernnen Bart flechten oder einen Strohbart aufsetzen, Paullini, Zeitfürz. Lust 2, 61.

Strohkopf Dummkopf. Vgl. Strohdackel; ich wäre ein einfältiger Strohdöpfel, der zu wenig taugte, S. K., Die 5 Sinne 168.

Strohkrantz Bei Hochzeiten wurde (noch 1728) ein Strohkranz dargebracht, wobei ebenso wie „beim Häubeln manche Narrentheidungen und schandbare Worte vorkommen, insonderheit unter dem Böbel. Bei den höheren pflegt ein junger Cavalier, der ein guter Redner ist, bei dem Strohkranze eine artige Rede zu halten und ein sich hierher schickendes Thema auf eine scherzhafte, jedoch manierliche Weise auszuführen,“ v. Rohr, Ceremoniel-Wiss. 616. Vgl. die curieuse Stroherantz-Rede, Cur. Saxon. 1734 December. Eine liederliche Weibsperson mußte aufm Neumarkt 2 Stunden am Esel stehen und einen Strohkranz aufm Kopf, einen strohernnen Mann aber in Soldaten-Montur in Armen tragen, weil sie mit einem Soldaten durchgegangen. Der Soldat mußte Mittags durch die Parade Spitzruthen laufen und dieses Mensch mit ihrem Strohbäutigam vorher gehen, Kern Dresdn. Merkwürd. 1724, S. 98. Ein Bäutigam, der seiner Verlobten bereits zugehalten, mußte mit einem Str. zu Kirchen gehen, Lust. Scheer-Geiger 1670, S. 144. Einen Str. (= Kranz von Stroh, mit Flecken und Schellen behängt) mußten in den Schulen faule Mädchen aufsetzen, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1915.

Strohmaß der Bote, der sog. Strohmaß, eig. Strohmaßmann genannt, Schilling 31, 166. Zu Strohmaßmann vgl. Er hat sich bei mir nicht wie ein Liebhaber, sondern wie ein verschnippter (S. 180 verschnippter) Strohmaßmann aufgeführt = mich nicht geschlechtlich befriedigt, Insel Felsenburg 5, 179 (Tief).

Strohjad im Ausruf starker (aber lächerlicher) Verwunderung: O du gerechter Str.! (Sag 1, 79) Heiliger Str.! Meester Pippch 37. In du heiliger Strohschoof! (Thum). Vgl. egerl. 106. Zf. Sprachv. Beiheft 3, 115. Ach du gerechter Str.! K. Holtei, Chr. Lammfell 1, 143.

Strohwisch s. Wisch. Zw. 69. Strohwisch, mit Pech getränkt, wurden auf hohen Stangen aufgesteckt und angezündet zum Zeichen des Herannahens von Feinden, Schuster, Stollberg 11.

Strohwitwe kaum volkstümlich. Zu Weigand 2, 991 f. vgl. Wexherlin, Paragraphen 2, 258 (1791) die (geschiedene) Lady beschließt Strohwitwe zu bleiben. Eine hübsche junge Strohwitwe = Frau eines verreckten Mannes, Jünger, Wurmsamen 3, 173. Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1916.

Strohzucht Strohlager, das bei zu zahlreichem Besuch in der Stube bereitet wird (Waldburg-Hohenstein). Vgl. Strapuz.

Strolch Strollich Weise, Uns. Ma. 201, strule (Sächs. Schweiz) auch für Bettler.

strolchen rümsstrollug (E.) sich herumtreiben: wo biste denn rumgestrolcht?

Strom Rufname, Mitt d. B. f. f. Wt. 5, 24. Stromen hanfieren (Rochemerjprache).

Stromer Strolch, Landstreicher; auch thür. Weigand 2, 992. **stromern**, bes. **rumstromern**, sich herumtreiben. Zu student. Strom = Bordell (Z. Meier 5) vgl. Stramhans nannten die Soldaten die Bordelle in Berlin, Lauthard, Leben 2, 459; 2, 423 die berlinische Stramkrankheit; 2, 399 das Tagebuch oder, wie es meine Kameraden nannten, das Strambuch. Vgl. Stram = Strömung, Haushaltung 190, 12; 197.

Strophe ersetzt durch Vers, bes. von Gesangsbuchliedern.

† **Strosse**, **Strößlein** Stufenabsatz in einem Schacht, f. Zf. hd. Ma. 1, 63. Weig. 992.

strogen bes. in der Formel gestrogte voll (gestrukte voll Meissen) ganz, sehr voll; vgl. wie pauset und straget deine Tasch! Hist. von Claus Karren 1602, S. 454.

† in steifer Haltung des Körpers stolz (aufgeblasen) einhergehen (Köhler); gravitatisch herumstrogen, Langbein 18, 39; sie strogten bei ihr vorbei und lachten ihr ins Gesicht, Langbein 12, 109; er schämte sich,

sie zu grüßen .. er strogte mit abgewandtem Gesicht bei ihnen vorbei, Langbein 28, 77; nur ein einziger deutscher Degentkopf konnte nicht so kaltsinnig vorbei strogen, Langbein 30, 238; fremde Lakaien strogten und schwadronierten durcheinander, Langbein 13, 94; die Truthähne strogten ihm mit aufgeblasenen Kadern entgegen, Langbein 25, 37. Strogt der Thorwarter nicht wie eine verrostete Hellebarte? (= tut er nicht stolz, spröde?) Weise, Übersf. Ged. 216. Der Stroß-Kopf hat die vornehmsten Jungfern verachtet. Wer sich so trozig erweist, hat keinen bessern Namen verdient, Weise, Körbelmacher 29. Nach Amaranthes, Frauenzimmerlex. 1916 Ammenwort, „wenn Kinder sich ungebehrlich stellen, sich starr und steif machen“.

strubbefig strawlic (strauwlic Zwidan) zerzaust, wirr, vom Haar, daher **Strubbekopf**, =peter (Albrecht). Weig. 2, 993.

† **Strümmel** w. Baumstumpf: eine hohle Strümmel im Wald bricht um bis auf den Stock, Lehmann 635; hinter alten Strümmeln liegende Hasen, 602; f. Zf. f. hd. Ma. 1, 63; das Feuer brennt die untersten Örter (der Scheite) ab, welches man Strümmeln nennt, Carlowitz, Baumzucht 387; das Holz verlieret seinen Wachs, bleibt ein Stumpf oder Strümmel, ebenda 56; einen alten Strümpel, 76; die Fische nehmen auf einem kurzen knorrigten Strümpel ihre Zuflucht, v. Mohr, Dj. Hanswirthsch. 744; oben an den Achseln haben sie kurze Strümplein heraufser gehen wie Fröschfüsse, Bapst, Wunderbuch C = Arzneibuch 9. Verfl. zu Strümpf = Stumpf, f. d.

Strümpf 1. Strumpf, Mz. Strümpe; Strumpf Albrecht § 86 (Bauern), Strumpy (Hohenstein), Mz. Strümpe Franke § 48; Philipp 27; Zf. f. hd. Ma. 1, 117. So ener, der de Strümpe anzieht mit'n Stibbelknecht (= ein Dummling), Bl., Bismarck 4. Strümpe wiebeln, Sag 1, 84. Dabei werd e Strümpf gefickt, Stricken dran wie witend, Sag 1, 5. Die Strümpfe ziehn Wasser sie hängen herunter. Dicke Strümpfe anhaben schwer hören (Albrecht, auch um Leipzig). In den Strümpf stecken Ersparnisse verwahren (Albrecht); sich (auf die Strümpfe (Socken) machen einen Weg antreten, fortgehen: nee, nu muß'ch

mich aber uf de Strimpe machen — es ist höchste Zeit, daß ich gehe. Sem. auf den Strumpf bringen (helfen) = unterstützen, aufhelfen; er ist auf'm Strumpfe — gesund; vgl. Damm, Zeug. Er war allzu hochmüthig, als daß er sich vor ein armer Leute Strumpf, den man bald hinwegwirft, bald aus Mangel eines besseren wieder vorjucht, solte gebrauchen lassen, Pfeife 71. Vgl. Socke. Schlappstrumpf schlaffer, characterschwacher Mensch. 2. = Stumpf (auch bogtl. Gerbet 424) gew. in der Koppelung: mit Strumpf(s) und Stiel (auch: mit Strunk [s. d.] und Stiel), Albrecht § 147; Brandtvorwerk 2, 94; Ernst Schem 1693, S. 428; man hat weder Strumpf noch Stiel von ihm gesehen, Pisekty von Kranichfeld, Höfl. Gespr. 1683, S. 133; scherzhaft altbn. der frist alles mit Strumpf und Stiefeln nei. Hoom dà alten Postfär net gárn Kump im Strumpf gefräßen? Glückauf 10, 4. Wenn Klippelmaden sählt noch e langer Strump — ein langes Ende an der erstrebten „Zahl“, Klöppelzählreim, A. Müller 225. An der Spindel ist kein Drum noch Strumpf, damit ich mein Pferd anhalßen (= anhaltfarn) köndte, Hist. von Claus Narren 1602, S. 106. Ich will dir ein ziemlich Strümpfchen Licht bringen (in dein Schlafgemach, vom penis gemeint), Amaranthes 2, 114. Du willst mir nur ein Strümpfgen Zeit zum Dichten gönnen, Corvinus 632. Das Wort Strumpf bedeutet einen Abbruch von einem Dinge. Daher wenn man von etwas vernutztes und zerriffenes redet, das Wort Strumpf und Stiel gebrauchet, A. Veier, Handw.-Lex. 420. Der untern Beine Kleidung heißen Strümpf, weil sie gleichsam ein Abbruch von den Hosen sein, ebenda. Weigand 2, 93. Verkl. Strumpelchen. Bf. f. Hd. Ma. 1, 354. S. Strummel.

† **Strumpfauge** Strickaue (s. d.): sie rafften die Strumpfaugen, welche das Kampfspiel fallen machte, mit Emsigkeit auf, Schilling 24, 56.

Strumpfband Strumpfenband Albrecht § 148.

Strumpfhose mit Strumpf versehene Hose: In Saupsdorf ist eine Fabrik von gewirkten Strümpfen, Strumpfhosen u. dgl., Gözinger, Säch. Schweiz 306. Vgl.

A. Veier, Handw.-Lex. 420: In meiner Jugend habe ich zu Altenburg in Meissen Bauren gesehen, derer Bekleidung an einem Stück, Hosen und Strümpfe aus einem Leder geschnitten war.

Strumpffade gestricke Jacke, Schindler, Stizzen 111 (150: Strickjade).

strümpfig nur mit Strümpfen bekleidet (ohne Schuhe), wohl nur bogtl.

Strumpffohle kleiner Kuchen von Semmelteig (Leipz.), schwarzer Käsekuchen (Albrecht); mit enner Kanne Kaffee in warme Strumpffohlen, Bl. Memoiren 47. Strumpffohlenbatailler Bäcker (Leipzig).

Strumpfwirker Strumpärker (Waldenburg Hohenstein).

Strunk bes. Krautstrunk krautstrank; Mz. Strünker (Krautstrinker, Nochtig 20; dahero epliche aufn Dörfern Krautstrünker gedörret und gegessen, Knauth 7, 129; 1580 hat man Krautstrünge gedörret und gegessen, Kamprad, Leisn. Chron. 433); mit Strunk und Stiel (ausrotten) = vollständig; vgl. Strumpf. Strunk auch verächtlich für Mensch — Kerl, Hänßschel 11, 2. S. Dorfschen.

Strunze großes, starkes Mädchen (Holzern, Sebnitz 144); dickes (Zwickau: Strunz) faules Mädchen (Wachau, Penig, Nochtig); Scheltwort für Frauenzimmer: die große Strunze sollte sich doch schämen! (Leipzig, Schmiedeberg) du ale Strunze! = schmutziges Mädchen (Lampertswalde); nach Köhler erwachsenes Mädchen, das noch mit Kindern spielt, grobes oder faules Frauenzimmer, Strunzel = altes Weib. Da steht die große Strunze! Weiße, Kinderfreund 15, 12. Die jungen Bauern-Strunzen, Schoch, Stud. 29, 22. Die großen Bauer-Strunzen Bauerwägde, Polit. Mausefalle 1683, S. D 8. Bogtl., thür. (neben Strenze), Bayerns Ma. 2, 201, Gerbet 424 Strunze, heß. Creel. 2, 820 Strunze — müßig umherstreichendes Weib; egerl. 239; ränt. 243 Stranze = faule Weibsperson (zu stranzen sich dehnen); harz. Klein 2, 175 Stranze = ungesittetes großes Weibsbild; waldeck. Stranze(r) — Müßiggänger(in), stranzen = umherlungern; Strünzer = stolzer Mensch; pfälz. 139 strunze = prahlen, rheinländ. (schwäb. stranzen) einherstolzieren; mhd. stranzen,

strenzen; vgl. strozen, streunen; siegerländ. 19 Strunze, nd. Trunte = langsamer Mensch, s. ten Dornat-Koolman 3, 440. Bei G. Hiller, Ged. 1807, 2, 251 junge Bengel und Struten.

Strupel m. Wettersehauer (E.): Wenn a su mancher Strupel noch de Stoarn vun Kamp vergächt, Hempel-Stollwerich 8. Vgl. altenb. 5, 16 Schkruppel = heranziehendes Wetter sowie Sturps. Wv. 38.

† **strupel**u sich zanken (Köhler).

Strupfer Walzer: Mancher Strupfer ward getaa, mancher Dreher, wer ne kaa, Schleinig 162; vgl. Nibel 1, 42; 3, 19; zu strupfen = tanzen (streifen: vgl. Verbet 423, Weigand 2, 994; vgl. den Bart ströpseln und flechten, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 62).

† **Strupp** Gestrüpp, Bf. Ma. 09, 44.

Struppe f. Strippe.

struppig † strumpigt, Lehmann 608; vgl. strubelig. Ein eisgrauer Struppkopf, Schilling 12, 13.

Strut w. Wiesenbuschland (Freiberg-Dresden), sumpfige Stelle mit Buschwerk (Kochliß 7), Sumpf- oder Stranckwald, bedeutlich Strutholz. Vielsach Flur- und Waldname, so bei Limbach (Wilsdruff-Kossen), Dschatz, Bernsbach, Flöha, Plane, Langenau (die obere und die niedere Strut), s. Erzg.-Kal. 10, 45; Das Erzgeb., Bb. 2, 31. Zwischen dem Schloß Augustusburg und der Stadt Ober(a)n ist ein Holz, die Strutt genannt, gelegen, Merkel, Kursachsen 5, 103 Grundig, Sammlungen 1750, 1, 268 (unter Anziehung von Dietrich von Stade, Erläuterung der alten Wörter in Luthers Bibelüberf. 1724, S. 112; S. 273 Unstrutt). Holz in der Strut (bei Frohburg), Klingner 4, 173. Bei Moritzburg wird wegen guter Triefften und Gelegenheiten eine Pferdestruth gehalten und viel junge Pferde erzogen, Laur. Peccenstein, Theatrum Saxonicum, Jhna 1608, 2, 23. Vgl. Bf. Sprachv. 15, 242. Mhd. struot Buschwald, Sumpf. Weigand 2, 993. Dazu † G e s t r u t t i c h Dicht: ein G., Gehacke und Dornbusch, Hänichen, 7 Preb. 1614, S. 9 (S. 17 das Gestrutte und Gepüfche); eine Staupe oder Gestrutlich wie ein Dornstrauch, Hänichen, Reijepred. 1613, S. 217.

Struge w. Sauche: Doß is de reene Str.! von schlechtem, dünnen Kaffee; er hat die Str. = Durchfall.

Stübchen Stübel stüiwoł (Stöwel E.) kleinere mit der Bauernstube verbundene Nebenstube, in der Hausherr und Hausfrau sich aufhalten; auch Wohnstube für den Auszügler (v. E.); auch Aufbewahrungsort für allerhand Gegenstände, John 10; 12. Trochus O 5 (Erker-)Stübchen. Betstübchen kleiner Raum in der Kirche in der Nähe der Kanzel für bevorzugte Kirchgänger. B. in der Sophienkirche, Kern Dreßdn. Merkwür. 1738, S. 77. Das 1. B. bei der Kirche in Friedriehstadt von aussen neben der Kirchthüre ist 1738 fertig worden, ebenda 1738, S. 20.

† **Stübchen** Maß für Flüssigkeiten. 1 Dresdner Eimer hatte 72 Kannen oder 18 Stübgen, 1 Kanne 2 Nösel; zu mhd. stouf Becher.

Stube Stuwe Albrecht § 11 (§ 37 Stawwe, Bauernsprache), Leipz. Kal. 07, 286, Leisnig, Holzern; stoowe Meissen-Land, Kochliß 20 (auch altenb.); Staup E., Mz. Stuum (Wemfall, Sebnitz 154), Stium (Lauenstein), steem w. E. (Bschorlau, † Oberdorf; Stööm Rathendorf); in sichen huchen Steem, Bunte Silber 4, 261; in steem(a) Bf. f. hd. Ma. 08, 7; 1913, S. 310; vgl. vgl. Verbet 423 Stöben, altenb. Stüben (Weise, Mnf. Ma. 52). Trochus O 5 cenatio inferior ein Stube; calefactorem, vaporarium vulgo stuben. Das Kind sitzt in der Stube auf dem Fußboden des Zimmers; uf de Stube gihn = die Liebste besuchen (Planenscher Grund); sonst auf Stube gehn (nähen) von der Näherin, die bei ihrer Kundin arbeitet. Die Stube zum Fenster hinauswerfen, s. Fenster; Oberstube.

Stubenburisch der mit einem anderen jungen Menschen ein Zimmer Bewohnende (Student). St. wird unter den Studiosis mehr gehört als Stubengefell, A. Beier, Handw.-Lex. 179. Dafür auch Stubenknochen.

Stubentür Stum(stüir(e) Franke § 65, Albrecht § 141; Stummstür auch vgl. Leinweber 5, 28; vgl. egerl. 339, 6. Stubtür (Leutewiß bei Dresden).

Stüber stüiwoł Kaufsch: einen St. haben (Dresden); der Hermann hot gestern an klau' Stieberz mit ahäm gebracht, wie 'r

aus'n Wirtshaus komme is, Nestler 80.
Rafen stüber an Rosenstüwer gääm.

† **Stübner** Aufseher über eine Stube, die den Zusammenkünften der Gemeinde, Trinkgelagen oder Badegästen dient (Badstübner noch jetzt Familienname), in Leipzig Aufseher über die der Bürgerschaft überlassene Trinkstube, er hat sie zur bestimmten Zeit zu öffnen und zu schließen, auf Feuer und Licht acht zu haben (Köhler).

Stück Stücke (= mhd.) s. Albrecht § 182, 3; Franke § 71; Sebny § 83; Bayerns Ma. 1, 366; aber: 6 Stück en Fimser, Stück fer Stück en Reigroschen (Bl. London 45); Mz. Stücke mehr schriftl., auch in Bff., s. Albrecht S. 47 f.; ich habe nicht mehr als 15 Stücke, Gellert, Briefe, S. 25 (25. 1. 1759), vgl. Erdmann-Mensing 27 f. Stück nach Zahlen wie schriftl. (100 Stück Schafe usw.), dafür mitunter Stück, Albrecht S. 48; am häufigsten Stücke und Stücken, bes. zur Bezeichnung der Bruchteile eines Ganzen: vier Stück Brot vier Brotlaibe, vier Stücken Brot vier Teile, Abschnitte (hübische Stücken große Stücke, Keile, Kunsen); e paar scheene Stücken Fleisch; große Stücken, Lann 1, 79; 12 Stücken, v. Rohr, Df. Hausw. 1404; auch Kunststücken, Weise, Ubersf. Ged. 399; er spielet sette schine Stücken Musikstücke, Ged. u. Gesch. 26, 5; auch in der Ra. große Stücken auf jem. halten (große Stücke, Sax 1, 15) ihn wertschätzen (Albrecht 48), arbeiten, daß die Stücken drum rumfliegen — sehr angestrengt; in Stücke(n) gehn, erzg. uf Stücken gih — entzwei gehen (brechen, reißen): sie gingen in tausend Stücken, Schilling 51, 19; in einem halben Jahr ist der Hut in Stücken gegangen, D. Brasch, Briefe über Leipz. 1787, S. 143; der Topp hält, bis er uf Stücken gih, mei Ruck is uf Stücken (ufsticken) gang; in Stücken reißen, Hillmer, Bemerkungen 1793, S. 33; 's Klääd is ofstücken; s. Bf. s. hd. Ma. 1, 43; auch als Gw. ufsticken Stiefel; a ufstickens Klääd; mit solchen halbussticknen Sachen hats bald immer den Schleider (sie halten meist noch lange und bereiten durch ihren Zustand Arger), Sax 1, 18; vgl. stückig. Nuz, von freien Stücken = ohne daß man eine Ursache ersieht: der kam auf fr. St. zu mer; der Finger is von fr. St. böse geworden, vgl. heil; dazu: von freien

Voltes hellen Stücken, (vogtl. nach) Merkel, Kursachsen 3, 93. Stücker nach Albrecht 48 in der Landma. (s. Bayerns Ma. 2, 322 f.) auch in Bff. Holzstücker, Weibsstücker (vgl. nürnb. Stücker = unverschämte Personen); stückerweise; bes. in der Formel e Sticker (achte, neune), e Sticker 7 oder 8 Jahre alt; e aß so e Sticker zehne, Richter-Groißsch 1, 60; s. ein, oder; vgl. Rosegger, Höhenfeuer 1890, S. 149 alle Jahr Stück ein drei; lothr. 498 Sticker sechs. Vgl. Kunststückerchen, Alamod.-technolog. Inzerim 243, Stückerchen S. 323, Schelmstückerchen S. 340. Die Gz. Stücke auch von Personen, bes. in tabelnder Rede: Das is aber e Stücke! — ein seltsames, Bedenken erregendes Menschenkind; das is e faules, liederlich, verrücktes Stücke

das Frauenzimmer ist saul, l., v.; e verhan'nes Stücke — ein verwegenes Frauenzimmer so'n Stücke Mensch (Waldheim-Leisnig); dos is a bis Stück Mensch — ein bössartiger Mensch (G.); du schlächt's Stück! du Böse(r)! olles Stücke! Schelte gegen ein Frauenzimmer (bei Pegau); vgl. dieses Weib:Stück, J. R., Die 5 Sinne 1698, S. 215; lose Betteln und leichtfertige Weib:Stücke, Ernst, Sichern 1693, S. 216. Mißstück Schelte für beide Geschlechter (Chemnitz). Ähnlich, nur abgeschwächer die Verkl.: das Stückchen Bäcker — der sonderbare Bäcker, Hänßchel 9, 3; sie sind auf lose Stückgen abgericht wie die Schießhunde, Schoch, Stud. 51, 29. Schelmen Stückigen, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 384; 391. Ra.: sei(n) Stückchen machen etwas Besonderes leisten in bestimmter (wenig erfreulicher) Fertigkeit: Der Winter, der kleene Horn machte noch sei Stückchen — es wurde sehr kalt, Bl. Karlsbad 8. Er hat dir gewiß wieder ein Stückchen von seiner Art gemacht? Weise, Kinderfreund 6, 61. — Sie können (auf dem Gras=Stückgen) ein Stückgen Vieh sommern und wintern, Richter Chron. von Annaberg 2, 20. Im G. Stücker (Stedel Pulsnitz) mit'n Dampfwagen schleudern se een fer e paar Groschen e groß Stücker fort; vgl. ein gut Stück Geld, ein stark Ding. Großstücke Feldname (Radix, Pieschen); vgl. schles. Urban 11 das Stücke — größerer Abschnitt eines Feldes. S. Informator-, Kandidatenstückchen; Kunststück.

stüdig zerrissen: e stid'ges Hemde (E.); vgl. auf Stücken.

Student Statante Albrecht § 132, Franke § 71, Bayerns Ma. 1, 268. Studente, Jünger, Wurmsamen 1, 226. Studenten, Albrecht § 38. Dafür auch Studiker (Leipzig), Deutscher Kampf 4, 20, 53.

Studentenblume Narzisse; vgl. waldeck. Studänte w.

Studentenfutter Mandel und Rosinen (Albrecht).

Studentenklafter geringfügiges Häufchen Holz (Albrecht; urspr. von den Holzstipendien?). Vgl. Studentenbütterchen „Schnitt trocken Brot mit Salz bestreuet“, in Rostock nach J. P. Schmidt, Fastelabendsgebr. 1752, S. 6f.

Studentenwische Speichel, zum Wischen der Stiefel verwendet. Auch unterst. 178.

studieren gestudiert, s. Hals; davon Sw. e Gestudierter = einer, der studiert hat, u'n Paster st. — Theologie st. (Albrecht § 219). Da kannst in Waldheim st. = Zuchthausstrafe erhalten. Studierens halber sich in L. aufhalten = ein flottes Vorkensleben führen, nicht studieren. Vgl. schles. Zätsche = Wort u. Brauch 2, 139.

† **Studierige** w. Universität: er muß auf die Studirge gehn. Cur. Sax. 1740, S. 138. Was hilst euch nun in Ewigkeit Das schöne Schreiben, Rechnen, Lesen, Und daß Ihr auch so lange Zeit Auf der Studierge seid gewesen? Picander 4, 276. Ein Bauerzmann hat seinen Sohn auf die Studirge gethan, Schelm-Hechel 1685, S. 22. Der Junge hat so schreckliche Lust zu der Staudiriche (= zum Studieren), Schoch, Stud. 50, 29. Vgl. Benehmige, Zf. d. Ma. 1907, S. 30.

Stufe stufe Franke § 68, Kochliß 6; stuf E., Zschorlan § 128; Mz. stufen auch Klingenthal (Zf. f. Hd. Ma. 1, 115); Verfl. stüfal; stofen Hohenstein; von Stoff zu Stoff (Thum); Stuff. Die Stufen (neben Stiegen) Faust 16.

† **Stufenjahr** der Vater hatte das 63. Jahr, also das große Stufen-Jahr zurückgelegt; die Tochter das dreimal siebende; welches auch das dritte Stufenjahr, der Sohn das zwei mal neunte oder 18. Jahr und das andere St. nach der 9. Zahl vollbracht, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1736, S. 14.

stufsig schwierig: die mathematische Arbeit war aber st. (Schülersprache, Dresden).

Stuhl Mz. stül E. Verfl. Stühlchen, auch ö. E, stüle w. E. John, Bl. 140, 137a; e Kümmerstille. Ich falle vom Stühlchen! Ausruf freudigen Schrecks, Schilling 68, 24; vgl. Ruhla 119: ä dankt, ä muß von Stühlchen fall ohnmächtig werden vor Schreck. † Auf kein Stühlgen setzen die Herrschaften das Gefinde nicht = auf einen Ruhestuhl, Leipz. Köchinnen 4; eine Magd außs Stühlgen zu setzen, ist eine lächerliche Sache — eine Magd muß sich keiner Arbeit schämen, Wägede-Schlendrian 6. Zu Stuhle gehn, ze Stuhl gieh E., vgl. ausleeren.

Stuhlgang (-gang) aus der Sprache der Ärzte ziemlich verbreitet. Davon † **bestuhlgängeln** D. Wb. 1, 1686; dazu: die Venus hat sich aus Angst bestuhlgängelt, Gelander 1718, S. 77; er hat sich artig b. in seiner überflüssigen Klugheit, Weise, Anece 4, 14 (S. 106). Die Unterhosen sind aus Angst ganz b., Almod. Interim, S. 329; wann mir die Brüh (bei Tische) der Götinnen Zierrath nicht bestuhlgängelt — bespritzt, S. 303. Die stolze L. ist doch zuletzt bestuhlgängelt worden — sie hat ein Kind gekriegt, Amaranthes 2, 447 (M 8 b ein kleines und bestuhlgängelt's Ei). Bestuhlgänge dich nicht! erschrick nicht, erzeuge dich nicht! Insel Felsenburg 5, 154 (Tief); vgl. bebaumölen.

Stucklatur scherzhaft entstellt Stucklatur (Leipzig).

Stulfsen große Stiefel (Leipzig), vgl. **Stulpenstiefel** (Oberseiffenbach).

stulfsen ungeschickt, steifbeinig gehen (Leipzig), vgl. storksen, staken.

Stulp, meist Mz. **Stulpen** Manschetten (Oberseiffenbach). † Stulp Deckel, bes. einer Orgelpfeife) Stürze, aufgestülpter Hutrand, Uberschlag am oberen Teil der Stiefel (Stiefelstolpe), Köhler.

Stülpe w. Hut, Mütze (Allendorf).

stumm stom Hohenstein.

Stummel, Stumpel (Albrecht, E., Gelbe 8) Reststück, z. B. von einem Weistift, Talglicht, einem Besen, einer Zigarre: Zigarrenstumpel; kurzer Hundeschwanz; kurze Tabakpfeife: ein alter Stummel, Leipz. Allerley 1755, S. 85; ich gab ihm den herrlichen

Pfeifenkopf; seitdem rauch ich nur aus einem alten Stumpel, Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 12, 629. Vgl. altenb. Stumpel; vogtl. Gerbet 424 Stumpfel; v. Klein 2, 178; ahd. stumbal verstümmelt. Dazu (ver)stümmeln, s. Zf. Ma. 09, 44. Vgl. Sturzcl.

Stümper Scheltwort Tolpatsch (bei Riesa); ein Stümpfer, Sylvanns, Mutter-Söhn-Gen 78. Stümpelei - Pflücherei, Roken-philos. 1, 137.

stumpf stump Franke § 48; G. Dazu Zw.

stumpfen stumpf machen: Das Zeig stumpft (das Messer), Gößnik 177.

Stumpfnase Stumpnos G. Vgl. Stupsnase.

Stumsdorf, Stünz Ortsnamen in den Na. von St. sein - etwas dumm sein (Albrecht); vgl. Dummsdorf.

Stunde Stund G., auch Grünhainichen, Waldkirchen, bei Kofzwein, s. Bayerns Ma. 1, 268; stune Franke § 78, Stone Hohenstein, stun w. G., auch Wz. (in drei Stun'); e Stundner dreie (is es her) etwa 3 Stunden (Benig); zur guten Stunde gesagt! mit Pochen auf den Tisch begleitetes Einschießel in ein lobendes Urteil, durch welches das Beschreien verhütet werden soll: Aber Sie sehen wohl und gesund aus, unberufen, zur guten Stunde gesagt! (mit Zusatz: daß Ruhe und Frieden bleibt! Liebrigen bei Billniz); s. braun; schwarz; Lieb. Viertelstunde eine halbe B., Themel, Obererz. Journal 1753, S. 201; enne Dreiviertelstunde.

Stundenfresser Bettel, auf dem die Schulstunden bis zu den Ferien aufgezeichnet sind, die nach jeder Stunde ausgestrichen oder abgerissen werden.

stündig in äastünig usw. (G.) stündlich nicht gebräuchlich, dafür alle Stunden.

Stunk m. Stänkerei: Stunk machen Unannehmlichkeiten verursachen (Dresden); vgl. Mist.

Stunze w. wohl nur osterländ., thür. (heff. Blm. 406, Klein 2, 180), vogtl. Gerbet 424, Roth-Geiz 1, 44 Zuber un Stünzen; nach Müdiger 122 zylindrisches Wassergefäß mit Füßen und Deckel. Trochus S 2b modiolus ein stunze. Weigand 2, 1000. Vgl. Torgan 24, thür. Stunz sowie Stoz, Stüge.

stüpid stiwüt (bei Leipzig, Albrecht § 84, Weissen, Holzern, Trohburg, Benig-Limbach, Zf. f. hd. Ma. 1, 131) überpannt, verdreht, unzurechnungsfähig, geistesgestört. Bw. 105. Weigand 2, 1000.

Stupsnase Stumpfnase (Ripberger). Vgl. thür. Stuppohren, -schwanz zu stupfen = abstoßen, verstümmeln; Stupß = Stoß. Weigand 2, 1000 Stupf Stoß.

sturksen s. storken.

(Stürl) Sterl m. stärl, stäarl w. G., stürl ö. G. **Sterle** w. Stirne (Falkenhain bei Wurzen), **Sterler** G. starrer, spitzer Gegenstand in Form eines Stockes oder einer Stange, bes. Buttersterle Stab mit durchlöcherter Scheibe am unteren Ende, die beim Buttern auf und nieder gezogen wird im Fasse; Na. da wird Butter an der Stirne = das ist ein gutes Geschäft (Falkenhain); vgl. schles. Stürl, Urban 14 Buttersterdel; neumärk. Zf. f. Ma. 1910, S. 46. D. Wb. 2, 586. Butter und Störl, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 277. Ufenstürl Stab zum Schüren des Feuers im Ofen (G.), mhd. ovenstürel; vgl. Dseutricke; harz. Klein 2, 179 Stürl - Pfeisenträmmer. Jeder hat eine Stöhr: Stange in der Hand, damit schlagen sie das Wasser, v. Rohr, Df. Hausw. 901.

(stürten) sterlen stäärln Bichorlan, störln (Falkenhain), auch sterlern (G.) wiederholt mit langem, spitzen Gegenstand in etwas stören, stöchern, stoßen, pießen, darin rühren, z. B. im Feuer, in einem Ameisenhaufen, Wespennest: in e Wäspennäst sterln auch bildlich böses Blut machen, jem. (zu Gewalttätigkeiten) reizen; ihe hot'r ober ins Wäspennäst gestekt - Öl ins Feuer gegossen, Lorenz 69; die Bern vom Boome (runter)sterln = mit einer Stange Obst abschlagen; mit langen Stangen müssen sie die Fischotter sterlen, v. Rohr, Df. Hausw. 783; die Zähne blutig sterln: Äschenholz soll die Zahnschmerzen vertreiben, wenn die Zähne blutig damit gestörlet werden, Gerber, Unerk. Wohlth. 1, 815; vgl. Lehmann 498 (Zf. f. hd. Ma. 1, 63); das Kind stürlet (mit Nadeln) in Zähnen, Rokenphilos. 6, 348; dieser wolte mit den stürkeln an dem Ufer das Wasser trübe machen, Richter, Chron. Annab. 1, 18. Je seher man in einem trüben Brunne stürlet, je trüber er wird, Matthaeus

(Sarepta) bei C. Lehmann, Chronik von Schneeberg 1, 256; † durchstörren durchsuchen, Haushaltung 197, 5. Vgl. egerl. 239 stüren, steir. stürren; mhd. stür(eln) stochern. Franke, N. 79. Vogelmeister aussterlen (Köhler) D. Wb. 1, 989; jem. aus'n Bette raussterlen (Rathendorf); im Essen, im Feuer (he)rumsterlen; wenn de ewig drinne rumsterlst (in der Wunde), tuts bloß noch mehr weh; hineinstierlen hineinstechen, meist übertragen sich in etwas (einen Streit) mengen, etwas auf-rühren: ober do hatt'ch ärischt neigestärkt — die Sache noch verschlimmert, Böses angerichtet, Meyer 101; an etwas 'nansterln nachfragend zu erkunden suchen. Vgl. thür. störlen, D. Wb. 1, 486 anstärken sowie störceln. Dazu **Sterlhelzer** lange Beine, Bl. Italien 80. **Sterlig** m. Baum mit wenig Ästen, der gleichsam in die Luft stört (starrt); der steht da wie so e Sterlig, das is aber e St. — ein langer, schwächiger Mensch; **langsterlig** hochaufgeschossen (Bayerns Wa. 2, 336); bei Köhler störllich.

Sturm auch **Storm** Albrecht § 38, C. (auch Hohenstein), Wz. stürme die einzelnen Absätze (Pulse), in denen das Läuten der Glocken stattfindet (Albrecht). **Storm** auch — Streit mit Lärm (C. z. Teil). † Menge: ein Sturm Geld, ein Storm geschrieben Zeug, Schöch, Emd. 51, 12; 19.

stürmen stürm Albrecht § 48 die Glocken bei Feuergefähr in einstürmigem Takte anschlagen.

Stürmer (Störmer C.) 1. hoher Hut (Albrecht, Pegau). Selten sieht man noch (unter den Studenten in Halle) anfallende Kleiderfragen, Stürmer (Hüte, wie man sie 1672 in Spanien getragen hat), Kanonenstiesel usw., Lankhard, Leben 3, 311. Bald tiefe Hüte, bald flache, bald kleine dreieckige, bald Tschakos; bald Perücken, bald Weltstürmer — aber die Köpfe blieben immer dieselben, Argus, Charakteristik von Leipzig 1811, 2, 3. Die Halloren tragen Hüte von der Art, die sie sonst Himmelsstürmer zu nennen beliebten, Briefe zur näh. Kenntnis von Halle 1794, S. 40. Weigand 2, 1001. 2. † großes Buch: er hatte einen alten lateinischen Stürmer in Quarto zum Pfaunde gegeben, Brandt-vorwerk 47. Schulze schlug einen alten

Störmer auf und wolte beweisen, daß Wort Hundsfut wäre eigentlich kein Schimpfwort, Sulvanus, Mutter-Söhngen 166. 3. **Sturmfaß** großes Faß, in dem bei Feuergefähr Wasser zugeführt wurde (Albrecht); Bottig, der bei jedem Röhrtrog stand (auf Schlittenkufen) zu den Zwecken des Feuerlöschens (Königsbrück); **Sturmfaßer**, große, auf Ruffen angebrachte Wasserfaßer (in Eibenstock), Beobachter an der Mulde (1848) 12, 21; auch altent.

Sturps m. **Storps** (Stork Waldheim-Leisnig) heftiger, aber vorübergehender Sturm mit Regen oder Graupeln, Windstoß, Regen- oder Hagelschauer, bes. im April (um Otschaz, Grimma, Riesa, Strießen bei Priestewitz, Großröhrsdorf, Sachsdorf, bei Wilddruff, Zwickau), auch vogtl., Kiedel 5, 78 der größte Sturps war vorbei (bildlich von Aufregung), nordböhm. Tize 1, 48 do kommt e Sturps und treb'n Hut von Koppe. **Sturpschen**: A nanner Lab'n is doch in Frühling, Als wenn der Wimmer ver der Tir, Denn gibts oo manchmol nach e St., Kümmt's än doch schun ganz annersch vür, Mittweida 47. Bw. 38.

Sturz **Storz** Albrecht § 38, C. 1. Fall, auch übertragen: Das war aber ein (harter: Köhler) Sturz gewaltfam erschütternder Zufall, empfindlicher Verlust, vgl. Schlag, Umsturz, 's hut'n Storz 's hat seine Schwierigkeit, a schlächter Storz eine böse Zeit, ä hut sen Storz seine periodisch wiederkehrende üble Laune (ö. C.); auch in Verkl. a Sterzel gut Zeit, gut Wätter eine Zeit lang, eine Weile (ö. C.). Gewaltfame Stürz-Fälle erlitten Geistliche, von den Hussiten, welche sie in die Schächte stürzten, Lehmann 51; so geschehen auch viel Stürzfälle unter dem Viehe, 52; viel jämmerliche Stürz-Fälle giebt's im Obererzgebirge, 50. Für Blutsturz: † Blutstürzungen, Lehmann 906. 2. **Strunk**, Baumstumpf. Weigand 2, 1001. Er stach ihu mit dem Sturz der Feder in ein Ohr, Lehmann 811. Vgl. Sturzeln. 3. der Stein über dem Fenster (Frankenberg-Äderan); Schutzbrett am Dach (Storz Oberdorf, Storz Brett unteres C.), von dem das Wasser abstürzt, Jf. W. 1913, S. 251; 310. Storz am Wagen (Wagensturz) Hebebock, beim Schmirren des Wagens gebraucht.

Stürze w. stärke (Albrecht § 48, Dresden, Meissen), starze (Nochlitz 56, Hohenstein), stürz w. E. Deckel eines Kochtopfes; auch Werkzeug am Pfluge, mit dem die Erde umgestürzt wird (Köhler, Verwechslung mit Sterz?) Blächstürz Blechdeckel. Bornstarze Brunnenstürze - Milchschstürze, d. i. Ort in der Wand am Born, wo der Milchsch abtreugen soll, w. E. (Bf. f. hd. Ma. 1, 130.)

Stürzel m. Storzel (auch Sterzel Albrecht, E.), Mz. Storzeln (Albrecht, ö. E.), hervorsteher Stumpf (eines Banmes), knotiges Stück von einem Aste, einer Wurzel, Pflanzenstumpf (Krautstengel E.), Stummel (eines Zahnes, Pegau, E.), alter abgenutzter Besen (bei Wurzeln); auch altenb. Die Sturzeln der Garben sollen an die Tennewand gefehrt sein, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 191; an einem Baumsturzeln, Meißner, Nachr. von Altenberg 1747, S. 415. Eine Mißgeburt hatte anstatt der Hände und Füße Storzeln, Kern Dresdn. Merkwürd. 1706, S. 18. Soll ich auf den Sturzeln (= Stumpfen) laufen? Weise, Übersf. Ged. 504. Ich will laufen auf der Sturzel, wo ich nicht habe Bein (spricht ein Tische), ebenda 686. St. auch verstümmelter Finger sowie Krüppel, der einen Arm, ein Bein einbüßte; Knabe, der im Wachstum zurückgeblieben ist, Storzeln auch kurz abgeschnittene und in die Höhe gerichtete Haare. Weigand 2, 1001. S. stürlig. **Stürzel** Unterfaß zum Klöppelsack. Dazu (**sturzlig**) **storzlig** abgenutzt, krabig, von Pinseln und Besen (Meissen); ungent; **sturzlig** stolz (Oberböhisch); vgl. vogtl., kärnt. 243 stozzen hervorstehen.

(Sturzbaum) Sturzbaum Wurzelbaum (Dresden, Lauenstein); vgl. Bocksturz.

stürzen stürzen auch E. (neben stürzen Bichorlau, starzen Hohenstein) stürzt, gestorzt ö. E. zielend: einen Acker mit dem Pfling stürzen, ein Stoppelfeld unackern (zum Sturzacker): stürzen (Vommaßsch-Dschak; bei Köhler stürzen; vgl. schles. Urban 11 sterzen) das aufgewaschene Geschirz umgekehrt hinstellen, damit es abläuft; laß stürzen laß es unpoliert stehen. Fem. fortstürzen fortjagen (Lampertswalde); † den Halz stürzen - brechen, Lehmann 844. Der Annabergische

Baroysmus drehte behetzte Kinder in Kreis herum und bewegte sie zum Bockstürzen, Kern Dresdn. Merkwürd. 1714, S. 55; vgl. Bocksturz, Sturzbaum. Unter Studenten jem. st. - beschimpfen: einem einen dunnem Zungen st. Ziellos laufen, rennen: da kam 'r gestürzt; der stürzt überall rum nach Gelde (Sax 1, 24). S. verstürzt. Das war zum Stürzen - sehr lächerlich, vgl. schmeißen. hin stürzen fallen; vor stürzen hervorstehen: sei Schnauzer stürzt vir, der Schnauzer stürzt riber (= stand herüber), Nob. Müller, Aus der Haamet 44; 75.

Stuß m. Unsinn (Leipzig, Scherz: Albrecht): mach ni solchen Stuß! schwabe keinen (scherzhaften) Unsinn (Dippoldiswalde); Stuß reden - stüssen Unsinn reden (Dähnhardt 1, 102); vgl. unterfr. 178; thür. bestußt - dumm, hess. Crecel. 2, 825; pfälz. Klein 2, 180. Jüd. stuth Nartheit. Weigand 2, 1002.

Stute Stut E. † eine aus der Mühle kommende Palm Sonntags-Stute oder .. eine mit Mehl bestubene Eselin, Rokenphilos. 2, 223.

Stuz Lehrer (Schüler Sprache, Meissen).

Stuz(Bock vogtl.) s. tuzen.

† **Stützchen** Rausch: ein klein(es) St., Brandtvorweg 1, 126; Picander, Säuser 6. Etwa vom Federstuz? vgl. Haarbeutel.

Stütze w. 1. Helferin der Hausfrau, besseres Dienstmädchen, meist ohne Lohn angestellt. Weigand 2, 1002. 2. Vießkanne (Frankenberg; Stütze, Königr. Sachsen 92); vogtl. Gerbet 424, Böhme 20; Sprengstütze, z. B. Nibel 9, 57; 20, 20. Vgl. Stunze, Stoß sowie Weigand 2, 1002. Ein Sester ist soviel als eine Stütze hat (10 Maß), Hebel, Werke, 2, 63. Drei Stützchen voll Fische, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 693.

† **stuzen** 1. stoßen: der Bock stuzte gern, Hist. von Claus Narren 1602, S. 111; meine Leute stuzeten die Köpfe zusammen, Ryan 11; vgl. thür., s. tuzen. 2. prangen, prahlerisch einhergehen: Dann wird es Zeit, sich anzuputzen, Damit wir über Tische stuzen, Dresdner Hochzeitged., Cur. Saxou. 1736, S. 38; ich habe in lauter verkehrter Wäsche gestuzt, Rokenphilos. 1, 6. Heutigen Tages ist es so, was nicht leichtfertig ist, das stuzt nicht,

Weiße, Überfl. Ged. 533; ein solcher Wechsel stukt und steht vortrefflich schön, ebenda S. 3; das stukt besser (als Ehrlichkeit), S. 493; Ich denk ein Vogel in der Hand Ist besser dann ein ganzes Dukt, Das noch in freiem Felde stukt, B 7. Weigand 2, 1003. Vgl. strogen. Dazu † ver- stukzieren durch stückerhaften Putz vertun (Anlehnung an verstudieren): er hatte viel Geld an den Universtitäten verschnabeliert und verstuipiret, studiret wollt ich sagen, Schelm Hechel 1685, S. 42. **Stuger** auch **E. stugerig** stückerhaft (Albr. § 169).

stüpig f. aufstüpig.

Stußschwanz Na. Das ist wie auf'm hölzernen Stußschwanz man ist in einer unangenehmen Lage (Holzern).

Suada swaate Nedegabe; f. Schwarte; schwadronieren. Er hat ein gute Suadam oder Verechsamkeit von Gott bekommen, Gerber, Wiedergebohrt. 2, 369; eine gute Schwadam, v. Mohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 289. Vgl. schles. Zätsche = Wortu. Branch 2, 140. Weigand 2, 1003.

(Subhastation) Sebaste (Seebaste Holzern) es kommt zur Sebaste, Sax 2, 56; das Gut is in der Seebaste ganz billig weggegangen; er hat es sebaste (= sub hasta Weigand 2, 1003) erstanden (auch bei Köhler). Vgl. altenb. 9, 38: alles geht Sebastopol fort alles wird subhastiert.

(subhastieren) verjeebastieren E. (auch bei Köhler). Wv. 100.

Subjekt su e süpeäkt! - Kerl (w. E.).

subtrahieren = trahieren Albrecht § 69; gewöhnlicher abziehen.

suchen suchen Albrecht § 20, 2; Franke § 68, Sebnitz 94; 113 (auch suchte kurz); sochst Hohenstein; neben suung w. E. (auch Bschorlan). Such! suuk (E.) Zuruf beim Berstedspiele. Such, such! Zuruf an den Hund. Vgl. besuch'n besuche ihn, Besuch posuch auch unteres E.

Sucht Krankheit (Sebnitz 73); fallende E. = Epilepsie (Mügeln-Dschak). Bergsucht Krankheit der Bergleute, bes. Lungenschwindsucht; f. Bf. f. hd. Ma. 1, 44; vgl. Hüttenkake. Dazu bergsüchtig im Meißnischen Bergreihen bei Hinkart, Gisleb. Ritter 1658. Gelbsucht gaalsucht E. Sabsucht Hobsocht (Hohenstein).

süchtig siete Schaden bringend, Krankheit, bes. Eiterung einer Wunde verursachend; entzündlich, eiterig (von Wunden). Schere und Nähnadeln sind f., mit ihnen darf man keine Wunde berühren, kein Eiterbläschen aufstechen. Stecknadeln sind nicht f., doch f. Nadel. E. ist auch der Spiegel, vor den man mit einer Wunde, mit bösen Augen oder böser Nase tritt. Seyfarth 265; 267; 272. Auch Bettfedern sind f., bei Zahnschmerzen darf man den Kopf nicht auf Federkissen legen. Übertragen auf Menschen, die auf alles genau aufmerken und dadurch, daß sie das Geschehene weiter jagen, andere in Schaden oder üblen Ruf bringen (Göpfert 1872). Ein böser Finger ist süchtig, wenn die Entzündung nicht rot, sondern gläsern aussieht, also eitrig ist (Holzern). Auch mit süchtigem Zeigefinger darf keine Wunde berührt werden, John 111. Nach Bf. f. hd. Ma. 6, 310 ist der Spitzfinger überhaupt f., wer damit auf jem. zeigt, bringt ihm Schaden. Meine Haut is heite ganz f. = schmerzhaft, gegen Berührung empfindlich (Meißen-Döbeln, Zwickau). Der Satan kam hinzu, da ward die Wunde süchtig, Chr. Günther. Schweinefleisch ist nicht so gesund als Ochsenfleisch, es ist süchtig, Gevrv. zwischen Ochsen und Schwein 1724, S. A 4b. Vgl. vogtl. Gerbet 425, egerl. 392, 6; Klein 2, 181. Die Bed. sichtbar (Bf. Sprachv. 24, 191) ist für E. nicht belegt. Weigand 2, 1006. D. Wb. 10, 751. Vgl. schwind süchtig.

sudeln (w. E., auch thür.) f. saugen.

Sud m. (suut) gesottene Milch (Bschorlan). Weigand 2, 1006.

Süid Süiden, vgl. Norden.

Sude w. Muttereschwein (Bschorlan), Bf. f. Ma. 08, 15. Vgl. Suze 2.

Sudel w. Sauche (E. allgemein, im ö. Mistjauche). Er fiel in eine S. Pfüte, Lehmann 559 (Bf. f. hd. Ma. 1, 63); schmutziges Wasser; verdorbenes Getränk, bes. der nicht geklärite Kaffee (Holzern), schlechter Kaffee (Lauenstein). Suddel m. schmieriges Franzzimmer (Albrecht). † Arbeit beim Sieden: im Sudel und Prudel begriffen wäfscht sie Röcke und plagt Pantalone, Schilling 69, 101. Vogtl. Gerbet § 52. † Mistjudel Mistjauche, Lehmann 888. Bf. f. d. Ma.

09, 34. † Saujudel Kottlache der Wildschweine, Lehmann 193. Weigand 2, 1007.

Subelsaß (-foos E.) Sauchensaß.

Subelsfrig Schelte gegen einen Dreckbartel.

Subelgeiß w. Rinne zu beiden Seiten des Plattengangs im Stall, John 13.

sub(c)lig es riecht subdelig wie in unsaubereren Küchen (Albrecht); vgl. schmuddelig.

subeln schmutzig verfahren; suun (ö. E.) die Sauche fortzuschaffen, Gärten und Wiesen mit Sauche begießen (ö. E.); beschmutzen, Zf. Ma. 98, 15. hi' subeln hinschmieren (E.).

Subelstump Sauchentümpel, Düngergrube (ö. E.).

Subelwäsche e bischen Subelwasch — ein wenig Wasche (Lampertswalbe).

Subelwirtschaft Schmutzerei (Albrecht).

Subelzuber Gefäß, in dem die Sauche fortgeschafft wird.

Suff m. andauerndes Trinken, Trunksucht: er starb an Suff; der is in Suff gemacht — im Zustande der Betrunktheit erzeugt und daher mit erblichen Mängeln behaftet; (schlechtes) Getränk, Bier (Zwickau). Er war so unbändig, daß er beim Soff keines Menschen Freund war, Lehmann 874. Vgl. Soff und Spiel und Mädels die Menge, Wallensteins Lager, 6. Auftritt.

Süffel (auch E. sifal), **Süfflich** (Sebnitz 125 C 1, 149, auch lauf, für Süffling) Säuser, Trunkenbold. Die jungen Süffel, Polit. Maulaffe 205.

(sühsen) sühsen sühs (sähs Meißen-Land) sich wälzen (im Schmutze), auf dem Erdboden kriechen: Sühl dich nor ni so in Drecke (rim)! Das Schwein sühs sich im Tumpel, Kinder sühsen und rankern auf'm Sofa. Mer kennt sich doch gleich vor Lachen sühsen, Erzg. Vereinskth. 8, 7 (lauf, sich (be)sühsn vor Lachen, vgl. bebaumölen); in abgeleiteter Bed. sich plagen, abmühen mit harter Arbeit: bein Bauern da sühsn se bis in de Nacht nein; die Mutter sühsn sich mit den Kindern; mer muß sich sühsn un plagen (ö. E.). Hoß und Mann empfinden die Last, wenn sie mit Angst und Schweiß sich (durch Marckste) durchsühsen müssen, Lehmann 46, s. Zf. s. hd. Ma. 1, 63; einfühsen in Gebrauch nehmen und dadurch verunreinigen (frische Wäsche,

ein reines Gefäß, E.); das Bett zusammendrücken, indem man sich darin wälzt; sich rum sie In sich herumwälzen, herumtreiben (und dabei beschmutzen, auch im jöttlichen Sinne von leichtsinnigen Mädchen, Wilsdruff): Wie sehen denn deine Sachen aus, wo hast du dich nur wieder rumgefielt? Der fielt sich schene lange (ganze Nächte) draußen rum; der hat seine Sachen rumgefielt — verstreut; verfielen unachtsam verlegen, verlieren: er hat sei Schnupp-tuch verfielt; eig. im Schmutz umkommen lassen; mhd. süln sich im Kote wälzen, zu sol Suhl, Kottlache (worin das Wild sich wälzt), Lehmann 535; Mathes.-Göpf. 100. Franke, R. 67. Vgl. pfälz. Autenrieth 139 Suhl; Zf. Sprachv. 15, 48, Suhl noch Ortsname (bei Elster). Weigand 2, 1008 sowie sühsen; verfielen, verschmeißen.

† **Sühne** Versöhnung: seine zur S. redende Mutter, Nicriß, Menzloff Kap. 4 (E. 37 Meyers Volksbb.). Er sprach zur Sühne, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 224; Schilling 48, 13; 11, 74. Vgl. thür.

Suite swiite, swite (Obernhau, Meissen) Menge, Kotte: enne (ganze) Schwitte Kinder (Swit Frohburg); Mz. Swiiten (Switon ö. E.) mutwillige, tolle Streiche: Dår hut guttluße Schwitten in Rupp (ö. E.), der macht gehörige Schwieten, auch — er haut über den Strang; vgl. Suiten reißen — Pöffen reißen, Goethe 21, 68 (Hempel; Dichtung u. W. 7. Buch); nach Köhler Schwieten machen die Wahrheit zurückhalten (um Leipzig). Bw. 98. W. d. W. 45 Anm. Ich habe auf meiner Fahrt viele Suiten gespielt Streiche verübt, Lankhard, Leben 1, 364. Unser Gespräch berührte alte Suiten, Lankhard, Leben 3, 83. Auch die franz. Formel tout de suite kennt das w. E. als tutswit, tutswit sofort. E. en suite. Zf. s. hd. Ma. 1, 131. Dazu **Schwittenmacher**, **Schwittsee** switsee lustiger Bruder, leichtsinniger, durchtriebener Mensch, dem nicht recht zu trauen ist, bes. in Hinsicht auf die Weiblichkeit, auch **Schwutsehut**, **Schwutel** (Allendorf bei Taubenheim) Leichtfuß, Bruder Lieberlich; vgl. Kusla 270 Schwidier, schleß. Zätsche Wort u. Brauch 2, 140 f.; ich sühsre einen honnetten Herrn, einen Schwitie, keinen Pfennigshaber, Hebel, Werke 2, 33; Schwucht(ell)bruder. Bw.

97f. Weigand 2, 1008. Bf. Sprachv. 7, 195; 10, 219; 5, 128.

Suffurs sukórs Begleitung, Besuch (Dresden: alte Leute). Vgl. schles. Zätsche Wort u. Brauch 2, 143.

zufzessive sukseisiife nach und nach, allmällig; nu wullmer so jud so siefe (a)ufhär'n (Weifsen). Ich trollere so sachtesteife widder derheeme, Bl. Familiengesch. 26. Der zippt fuffz'n Täppchen schluckzessive pee à pee gemietlich, v. Wegern 101. Vgl. vogtl. fufs un sief, Böhme 20f., lauf., Andresen 124 zickzackzife. Vogtl. Gerbet 424. Bf. Ma. 08, 195; 1911, S. 350 — Bf. Bf. 6, 380. Ww. 107.

fülpfern f. silpfern.

Sultan Hundename; vgl. Mogul (Hund).

Summa Summarum Formel, mit der man den Abschluß einer Berechnung angibt; vgl. Summirum, Summarum: Ich lieb dich nicht (Rehrreim), le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 103f.

Sumpf Sump Franke § 48, Sebnitz 157, Sompf (Hohenstein), Verfl. Sämpel (E.): unneru Brückel hot sich der Bach à Sämpel anzgehöhlet, Ged. u. Gesch. 23, 46. Vgl. Seier. Dazu **sumpfig** sumpe E.

Sumpfhuhn liederlich lebender Mensch; ihr Sumpfhühner! zu student. jumpfen — liederlich leben. Weigand 2, 1010.

Sums m. Lärm (eig. Gesumme, vgl. Sumse), unnötiges Gerede: (en) Sums machen = viele Worte, viel Wesens, Aufhebens machen: mach nor ni so viel Sums drum rum! Die Leute machen en Sums drum rum (mit schwebender Stimme, zu ergänzen: als wenn wunder was passiert wäre oder: der ganz unnötig ist); um den Ball wurde erst viel Sums gemacht, und nacherts war's niicht. Sums machen auch

Umstände machen, zögern, Ausflüchte ersinnen; Aufwand, Ansprüche machen (Dresden): machen Se meinewegen keen Sums! die machen zu viel Sums, 's is kee Wunder, wenn se ni lang'. (Daher bei Söhns 32 die Ableitung von lat. sumptus! vgl. ostfries. 2, 404 völ Rumsumsje maken, von consumtio.) Franke, N. 48. W. d. W. 20. Auch **sumsig** m. Lärm, Geräusch (Albrecht). Vgl. Surms, Teebz, Moor, Ruß, Märte, Kram, Semz = Senf; zur Wortbildung auch Merks.

Sumse w. summendes Wesen, z. B. Brunnstäfer, Schneißfliege (Albrecht); vgl. Gesumse.

sumsen summen (Albrecht, E.); vgl. surmen. versumsen zwecklos, leichtsinig gebrauchen, vertun. Franke, N. 97. Bf. Bf. 3, 242; Bf. f. hd. Ma. 1, 354. Dazu Verfl. verjimseln Das gloobe ich, zwee Taler in een' Monat zu verjimseln un zu verprassen, das konnte dir passen! Ww. 32. Vgl. verjuchheien, verjuchzen, verhaunen, versenseln, verwichsen.

Sünde sin E. Gutt vergab mer meine Sünde! Einschiesel, mit dem man eine allzu starke oder bedenkliche Äußerung als sündhaft anerkennt, z. B. Meyer 41 (auch Bößnitz 98). Ihe fall'n mer meine Sünden ei(u) — ich denke an etwas Vergessenes, Unterlassenes (Roth-Weiz 1, 48). Sünde is Leberwurf! Äußerung sittlicher Verwilderung (Albrecht). Sem. Sind un Schand aatu = alles mögliche Schlimme nachsagen. Dumm wie de S. — sehr dumm.

(Sündenlober) Sündenkuwer w. E., **Sündenpuffer** ö. E. Schelte für Kinder, die heilige Dinge leichtfertig aussprechen oder Lied- und Bibelverse ins Lächerliche verkehren.

Sündenzettel Zeugnis (unter Schülerinnen).

Sünder sinor E. Dastehen (-sitzen) wie ein armer E.

sündhaft (sündhoft'g E.) sehr: f. dumm, teuer, viel, wenig.

superfein noch in der Aufschrift: superfeine Schwerterkarte.

Superintendent supor(in)tant Albrecht § 125. Superutent, Picander, Aufgefang. Brieje 1723, 1, 10. Dazu Superintur (Albrecht).

Suppe ne gute Suppen (Benjall im Reim zu huppen, Zwidan), Bf. f. hd. Ma. 6, 319, 9. Sophe Hohenstein (eine Suppen, Stauschitz 1656 bei Ringner 1, 505). Mer ist de Supp nich su hääß, wie f' uf'n Tisch kimmt (E.). Der hat sich enue scheene Suppe eingebruckt. Sem. die S. versalzen. Aus siem Suppen e Schnipsel raus! Antwort auf die Frage: Seid Ihr verwandt zesam? (Thum 91; Bf. f. hd. Ma. 1, 34) von sehr entfernter Verwandtschaft; e Verwandter vum meiner Fräa,

's is frelich ewing weittläufig, wie se su
jaan, aus sieben Suppen e Schnietel,
Krausch 57; auch: in der siemten Suppen-
schüssel (Dresden). Vgl. eß. 2, 694 von
7 Suppen e Tunken, Breißg. aus der
neunten Suppe das Tünkli; egerl. 436, 5
aus der 10. Suppenschüssel e Bletschel;
schles. er is das kleine Brotel aus dem
14. Gebäck; nd. Bergh. 41 Ankemo'ers
Hoste hat up Grootvaders Kiste legen;
Zf. j. hd. Ma. 1, 34 sowie Aker, Rachel,
Klaster. Suppe auch — Unterkinn, s. Wasser-
suppe. S. Auge. Gelbe Suppe — alljäh-
rliches Festmahl der Stadträte und Stadt-
verordneten, das mit einer Erbsensuppe
beginnt (Dresden, Leipzig, Stollberg:
A. Schuster, Stollberg 8). Grüne Suppe
— Gemisch von grünen Gemüsen wie
Spinat, Korbel u. ä. (Albrecht). Rote Suppe
— Blut: er haut'n eene neim, da kam ooch
schon de rote S. (aus der Nase) geloosen;
da kriegste enne Horebel, daß de rote S.
raussprißt (drnachleeft); die rothe S. floß
herunter, J. N., Die 5 Sinne 1698, S. 73;
vgl. vögtl. Niesel 21, 52 a Blutsutt üme
Kopf rüm. S. Milchsuppe (Zf. Ma. 1913,
S. 306); vgl. Semmelmilch. Biersuppe
† Kindtaufessen, Kindtaufe, Königr. Sachsen
91. Schippsuppe Wurstsuppe (Grim-
mitschau, Mannichswalde); wohl Schöpf-
suppe. Sä m m e l s u p p aus Semmel,
Wasser und etwas blauer Milch (Aue).
Wassersuppe die unter dem Kinn
Wohlgenährter hervortretenden Fleischeile,
Unter- oder Doppeltinn, Unterkehle; Kehl-
bretchen. Müdiger 128; auch henneb.; vgl.
Wattich.

suppen Suppe essen: Wer lange suppt, lebt
lange (Zwickau); wer lange suppt, der
lange huppt (E.).

Suppenschmied wer gern Suppe isft, auch
Suppensachse (Albrecht); Bataillonskoch,
d. h. ein als Koch in die Mannschaftsküche
kommandierter Soldat, Schurig 12.

surmen, surmen serme (Aue), soormsen
(Oberdorf, doch s. Zf. Ma. 1913, S. 307)
summen, surren: Brämä, Wespen un an-
nerch setts Viehzeig surmit imme rim,
Rob. Müller 111; schwirrend fliegen: de
Nachteulu forme röm mit Geschrei, Berg-
wasser 13; vgl. Gerbet § 186, 1a, Lein-
weber 7, 32 vun Zieng üm surmt; Roth-
Greiz 2, 84 in der Stub hot's geformt

— Fliegen haben gesummt; Niesel 18, 41
dös oblere Buhrn un Sorme drinne 'n
Kopf; 16, 42 's Geld wur verformt —
verjubelt, vgl. verformsen; egerländ. 240
surmen. reinsurmen hereinfallen (=sau-
sen) — bei Fragen des Lehrers nicht be-
stehen. Dazu (**Sorms**) **Sürms** Särm,
Wortschwall (Penz-Limbach); vgl. Sumß;
Gejurm's Gejumme: a Gepsel un a
Gejurms, Rob. Müller 89.

surren (surren) auch = eilen.
Susanne Rosenform **Suse** auch Gemeinnamen
für eine dumme, ungeschickte, tändelnde,
geschwätzhige Person (Albrecht § 166 b); s.
Heul-, Kehluse. Vgl. berlin. Suse = lang-
samer, träger Mensch. † S. als Glocken-
name; das Strick-Melken gefiel mir nicht,
ich mußte auf dem Kirck-Thurme mit der
Mitteltglocke Susanne läuten, Mägde-
Schlendrian 7. S. im Blatternjegen Sey-
farth 136. S. — Dirne: diese teusche
Mägd = Susanne = S. von einer Magd,
Mägd = Schlendrian 55. Vgl. Lieberliche
Susannen-Schwester, dieses Scheltwort ist
gerichtet auf das bekannte Vater-Mädchen,
die gutherzige Susanna, vermittelst deren
Hülfe der Kayser Wenceslaus aus dem Ge-
fängniß zu Prage in die Freyheit wieder
geehet ist, Dubravius Libr. XXIII Histo-
riae Bohemiae, Gundlings Sendschreiben
an einen gelehrten Edelmann. Wenn die
Teutschen einen alten, doch noch willien
Voch etwas verblümt durchhecheln wollen,
nennen sie ihn einen alten Susannen-
Bruder; aber die Hengste, welche auf Su-
sanna (im Bade) zuliefen, sind keine solche
verwelkte Hupelmännergen gewesen, Paul-
lini, Zeitkürz. Lust 3, 923. Der Susannen-
bruder Petron. Arbitrum, Dresdn. Gel.
Anzeigen 1752, S. 102; ein junger Joseph
und Daniel ist oft gecheuder als mancher
alter Susannen Bruder, Meißner 115;
er ist ein alter Susannenbruder, der eher
aus Grab als an die Brautkammer denken
sollte, Langbein 29, 45 (Liebhaber). Der
Saal-Vater kan von der Schererey, ein
alter Susannen-Bruder von den Mecha-
beris am aller besten reden, Schelm-Hechel
1685, S. 4; einen wohlverdienten, aber
ausgedienten kennt man nicht mehr, der
muß nun der alte Corporal, der alte
Moehaberis und Susanne Mann, ja wohl
oft der alte Sch. seyn, Schütz, Reflexi-
ones Politico-Consolatoriae 1661, S. 303.

süß sise Albrecht § 132 b; aber: Liese, machs sise § 166 b, 20; Franke § 71, Sebnitz 95 (aber: süß im sauer 122), auch Bschorlau, Scharfenstein i. E. (Bayerns Ma. 1, 269), süß E.; jem. etwas sisse vormachen — durch günstige, schönfärbende Darstellung etwas einreden. Vgl. Saucisse.

(Süßchen) Sießchen Knackwürstchen (aus Saucisse): jeder aß e paar Sießchen, Richter-Groißsch 1, 100.

Süße w. Süßigkeit, süßer Geschmack (Albrecht § 155): eine widerliche Süße.

Süßhahn wer süßliche Reden führt, Schöntuer, angenehmer Schwerenöter, Verliebter.

Süßholz ehemals an Stelle des Zuckers zum Kaffee genossen: Heutigen Tages werden die Dorfschenken galanter als das größte Caffeehaus in Venedig; die Bauern, wenigstens die Kräuter um Breslau herum, lesen Zeitungen, trinken den Caffee wozu nicht mit Zucker, doch mit Süßholz, Der reisende Bergergeselle, Liegnitz 1751, Vorrede 2b. Bildlich von einem überärztlichen Liebhaber: er war als Freier von lauter Süßholze, Schilling 51, 78. Daher die Ma.: S. raspeln (raschpeln) — süße Reden führen, die Kur schneiden, zunächst von Verliebten, die sich süße Worte sagen, vgl. egerl. 258. Dazu Süßholzgeraspel so e Sießholzgeraspel, Bl. Rom 56; Süßholzraspeler süßlicher Kurtschneider; auch süßes Herrchen (Albrecht).

süßig in **Niemüßig** unnußer Mensch (Waldheim-Leisnig); j. Maïson, aber zu Müße).

süßlich auch süßelich (Albrecht) 's riecht süßelich — nach süßlichem Back- oder Bratendampfe; vgl. sein Schweiß roch sehr süßelich und übel, Rhau 70; vgl. süßenzen(d): Süßente ein Bäckerwort bedeutet einen Mißrath am Brote, wenn die Säure nicht anschlägt, d. i. der Teig nicht sauer wird oder nicht aufgehet: So wird denn das Brot süße und schlüßig, das heißen sie Süßente, nicht nominaliter, sondern adver-

bialiter, daß es gleichsam süßenzt sei, Veier; Handw.-Lex. 426.

Süßlich Zucker (Rochemersprache).

suttch s. solch.

Sutte w. Pfüße (Nautentranz); auch thür., vgl. Nibel 21, 52 Blutsutt — Blutlache; Engelhard, Fried af dr Erd 10: Obelsutt Sauchensfüße.

Suß(e) suuz (E.) 1. Brühe, Tunke, Flüssigkeit mit der Nebenbed. des Schmutzigen, Unappetitlichen; minderwertiges, dünnes Getränk, bes. dünner Kaffee, schales Bier. Aus franz. sauce? Bw. 110. Dazu süzen. 2. weibliches Schwein (Tellerhäufer); eine Bach oder Suß, Lehmann 599; Bf. s. hd. Ma. 1, 64. Verkl. Suuzel, Ged. u. Gesch. 20, 48. Vgl. egerl. 279, 5 Sichel = weibliches Schwein, zu (thür., unterfr. 179) süze(Un) = saugen. Bw. 40; 90. Setzt im E. nur Schimpfwort für ein schmutziges Frauenzimmer, bes. in der Bf. Süßliffe.

süzen betropfen, beslecken; unvorsichtig (daneben) gießen; wenn das Holz feucht in den Ofen kommt, da suuzt 's — es dampft (siebet? Bahra bei Berggießhübel). versüzen vergießen und dadurch beschmutzen (E.); zu Suze 1.

Sußliffe suuzliis Frauenzimmer, das sämisch mit Wasser und anderen Flüssigkeiten umgeht (E.). Vgl. Saubartel.

(Sympathie) Simpetie nur von Kurpsucherei, j. dafür tun, spüuden, streichen, versprechen, vertun. Vgl. lauf. Zeißigstein 88 Zimpathe.

(Symphonie) Simpsunie Gesellschaft: mer wor'n enne ganze S. zommt (um Annaberg).

(Syringe) Siringe Flieder (Wachau); vgl. thür. Zirinthe. Weigand 2, 1016.

Szene zeene; e Sz. aufführn — Spuk und Spektakel machen (w. E.).

Szepter Zepster, Bf. Sprachv. 14, 81.

11.

u im Wechsel mit a: schlampig — schlumpig, klansig — klansig; geschwächt zu e im betonten du, zu: de kannst's nich, herschte hörst du, 's is ze viel, er is ze hanse; vgl. populär, regelär, titelieren, konsentieren (trotz

Konsum) u. a. (Fabel aus fabula). o für u besonders im unteren Erzgebirge (Hohenstein): Kommer, Hond, Konst, onnerwegß, Dnnerschied, metonner (auch Augustusburg), genongt (Augustusburg), Koppe (neben Kuppe),

Soppe (vgl. Tropf(en), MÖller, Freib. Chron. 2, 243; 499; ebenda 244 Schoß = Schuß), Botter, Fotter, Motter, Hofen, Volle, Kochen Kuchen, namentlich aber vor r, und dies auch in Df.: Borg, dorch, Doricht, Torm, Forcht, Gorka, Gort, Schorz (Franke § 59), Worm, Worscht, Worf, Porper (Albrecht § 38; 110), f. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers § 48; dagegen fuhr, Spur, Uhr, nur (neben nor), Mund, Stunde. Entsprechend wird ü vor r zu ö: Töre (Großmilkau), stürzen (neben stürzen, Franke § 49), mörbe; häufiger zu ä: Bärger, Bärste, däär, däärßen, fäär neben for, Färst, Märchner (Zschorlau), Schärz(e), Stärze, Wäärfel, Wäärfel (auch Hohenstein); auch zu ä: Garke, Karbel (Augustsburg), Kärbs (Albrecht § 28), Varger, Gartel, Karfchner (Hohenstein), vereinzelt zu e: Krecke (Augustsburg), vgl. glückn: lekn, Hayneccius Almanfor 3394; sonst u. zumal in Df. meist zu i: sinf, Frishtid, grin, Riste, Wiße, spir'n, iber, Wiste usw.; vgl. Franke, R. 18. In Fremdwörtern wird u geschwächt (f. o.) oder zu (e)w: Ed(e)ward, Zanewar, f. Albrecht § 110, oder es fällt weg: Fawrar. Zu der Form Huind (Hünd) = Hund vgl. altent. uind, gutt bei Musophilus 199.

übel iiwäl; ibel oder bese = wohl oder übel, Sax. 1, 39; vgl. er hatte sich übel und böse wieder auf die Beine geholfen, Jünger, Wurmsamen 3, 236; das half mir so übel und böse (= leiblich) aus diesem Handel, Jünger, Friß 3, 58 u. ö. Er nimmt sich übel (Vanter); nehm' Se mersch nich übel, verstärkt: fer unübel! † welches er ihm sehr vor übel gehalten verübelt, Gerber, Wiedergebohrt. 2, 308. Vom körperlichen Befinden üblig iiwle (oder: mir is schlecht, ni hübsch); verstärkt speiübel (un brech-altern). Nicht belegt ist das Hw. Übligfeit (Noth-Greiz 1, 35; Wahrdt, Leben 1, 348; Schiller-Nasch 28).

übelnehmisch f. nehmen.

üben iim, aber ge'ipt. In der Stube wird sich geübt Klavier geübt. S. ansüben.

über iwar E., iwar Albrecht § 11; Pegau in 3ff. (öwar F. A. Richter 10); eewar Augustsburg. Nee aber über Sie! Ausruf der Verwunderung; nee Jeses öwwer dich! F. A. Richter 10; neuer ist (das berlinsche?) Nein, über Synen aber auch! Vgl. egerl. 483, 6. Nämme e Tuch iber'n (um') Dopp (Thum); jagen, sprechen, meinen über

jem. = zu ihm jagen: Da meente je iber mich — (Dresden-Tharandt), soit er iber mich, soit ich iber'n (Maundorf-Dschak, Großenhain), saat 'r iver'sche (Nochlitß 83); der Schiffer saate iber mich. ., Hans Görg von Klossche 7; vgl. egerl. 483, 5; schles. Mitt. 14, 672 f., heß. Creel. 2, 831; Weise, Unf. Ma. 76 sowie: den Segen sprechen iber jem.; jem. iber sein = überlegen sein: dadermit is der dir iber (Dresden 1860). 's is jem. iber mein' Gelde, Sachen gewesen — hat davon genommen, sich damit zu schaffen gemacht. Das geht iber de Kräfte = es nimmt die Kräfte mit (anders als Wilmanns 3, 2, 697 es geht iber die (meine) Kraft). S. Eck, Hals, Hausen, Kopf, Kreuz. Auch zeitlich: es is schon iber viere — 4 Uhr ist vorbei (der Zeiger ist darüber hinaus); vgl. durch, um; heute iber 8 Tage; vgl. schles. Mitt. 14, 673. Etwas iber haben es zu beaufsichtigen, zu verwalten haben (ein Grundstück, Albrecht); das hab'ch nich iber = das ist nicht meines Amtes; so wohl auch: ich muß in die Küche, ich habe eben das Essen iber (von Albrecht § 241, 4 er-gänzt: dem Feuer, doch f. D. Wb. 11, 2, 75); dies Geschäft hatten wir iber uns — es lag uns ob, Lauffhard Feldzug 2, 2, 187; etwas ü. haben = es satt haben ist nicht of. (dafür: 's hängt mer zum Halfe rans); vergl. überflüssig. iber und iber (där blut') iiworetiiwar (Thum), iiwratiiwar w. E. 's Gesicht war ibradiber null Runzeln, Ged. u. Gejch. 4, 3; f. und; darüber, hinüber, herüber.

überall iwäraal; iiwärool E. (überall! Albrecht § 140). Vgl. alleng (Ende 1, 292).

überbein iiwärpää w. E. Warzen u. Oberbeine, der Beobachter an der Elbe 1842, S. 259.

überdrüssig iiwörtisc, † überdrüß Müdiger 125; iwertreese Albrecht § 47 (Bauernspr.), Franke § 59. Das kriegt er iberdrüß, Bormann, Znu heern Se mal, 57. **überdeck** iiwrek E. schief, zur Seite geneigt: der Tisch steht i.; es ist mir ü. gegangen es ist fehlgeschlagen, mein Vorhaben ist zu schanden geworden; auch Ew. ä iwrecker Stiesel = ein schiefgetretener. Weig. 2, 1095.

überein iiwäraa w. E., Ew.: zwää iberäde Menschen; die Güte, die Depejchen sin übereins = gleichmäßig, übereinstimmend (Albrecht).

überelbisch I du Überelbischer! (Ripberger).

Übergängelchen s. Regenschauer (Albrecht).

übergeben sich übergän für das derbe speien.

Übergewicht s. Gleichgewicht; dazu: ban letzten Kuckler hotterisch Übergewichte g'unnum, Tieze 2, 92.

Übergeziche s. Überzug.

überhandsweilen mitunter, s. 1, 473.

überhaupt auch = ganz besonders, zumal: Ich lasse mir nicht sagen, ü. von Sie! Sei'n Se stille, ü. Sie mit Ihr'n Cylinder!

Überkehre w. Strohteilchen, durch das Dreschen „klar“ gewordenes Stroh (Wachau). Das Getreide, das nicht mit dem Rechen fortgeschafft werden kann, kehret man mit einem an eine Stange gebundenen Flederwische zusammen, und dieses nennt man die Überkehr, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 192. Die Überkehre und Spreu vor den Scheuren fleißig verwahren und aufheben, ebenda 46. Vgl. schles. 66 Oberkehr.

überkomplett s. komplett.

überlassen doß loß ich dir über (w. G.)

überlaufen Ew. ein wenig erwärmt, von Zimmern, in denen man nur ein Schauerchen gemacht hat; vgl. überschlagen.

überleben ungebräuchlich; dafür länger leben.

überlegen Ew. feindslich gesinnt: N. ist dem B. ü. (Lipperzdorf i. G.).

überlegen Zw. ich will mensch überlään, ich hab mensch no ni überläät = Ablehnungsformeln.

Überlee iwarlee, -lää (Waldburg-Hohenstein, G.), iwarlee (Leipzig), ewarlee (Golzern) übrig, überflüssig, überzählig: wär nich kimmt zu nächter Zeit, där muß öffen, wos überlää bleibt. Deine Mutter hot nicht überlee! (Mahnung zur Sparjamkeit); ich ho nich vel Geld mehr überlee (altenb.), Polit. Rattenfänger 1682, S. 56; Pasch 106 wos überlee moche = Geld zurücklegen; ü. sein = übrig bleiben (von Dingen), = überflüssig sein (von Personen): ich gieh iße, ich bin doch hier i. (Schweinsburg); der is i. = er hat keinen Anhalt (an Verwandten), keinen Beruf; doch auch von einem Dum, das keinen Nutzen hat oder nicht von der Pflicht gefordert wird: das is i. (Röhler). Auch Ew. das is ewarlee'e Arbeit (Golzern), iwarlääs Gered = unnütze Worte (Zschornlau 187), eme überlee'e Gabel (Albrecht) =

Gabel zuviel, auch vogtl. Leinweber 9, 42 doß überlaanige Geshmader. Sie belästigen keinen Gast mit dem überleien (= übermäßigen) Aufschreiben, Brandvornerg 2, 114; ans überleier Andacht = übermäßiger Frömmigkeit, Drei lasterh. Leute 57; überleie Ehrlichkeit, Weise, Überflüssig. Ged. 506; die überleie Kunst, Weise, Tobias 1, 9 (S. 35 Neclam); er schmelet auf das überleie Dessen und Sauffen, Polit. Bürstenbindergefell 1705, S. 88; das Überleie der Speisen nehmen die Laquayen mit nach Hause, Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 1728, S. 455; vgl. Überking = Rest, Juida 560; ein Überleies im Trinken thun, Grillenfänger 171; das Unnütze oder überleie, Carlowitz, Baumzucht 259; Schiller-Kasch 28; vgl. Philipp § 84, Weise, Unf. Ma. 225; egerl. 376, 1 (als überleer erklärt, aber wie allerlei, einerlei, vielerlei von mhd. leie Art).

† **übermengt** Ew. in Übermenge erscheinend, s. Bf. Ma. 4, 46.

übernachten eewarnachten Augustusburg.

überraschen überrascheln (nicht scherzhaft), Polit. Kleppelmädgen 1688, S. 74.

Überriedel s. Rofken.

Überrod dafür Überknöpfer (Schmiedeberg).

überriids s. rücklings.

† **Überrichar** übergroße Menge: ein Gärtner zu Doberenz besitzt eine Überrichar an Holz und Äckern, Klingner 4, 173.

Überschlägel Rz. kleine Aufschläge (am Priesterrock, 1 Beleg).

überschlagen Ew. lau, etwas gewärmt (von Flüssigkeiten); vgl. überlaufen.

überschwemmen der Elbe, die Mulde is überschwemmt (Rochlitz 50) = aus den Ufern getreten, hat Überschwemmung verursacht. Vgl. wegen des Pfnels, welcher mit Blut und Aschen übergeschwommen, Ribemontius 161 (S. 163 schwimmt er voll Weizen, Haber und Eickeln . . wenn Krieg werden sol, so schwimmt Blut und Aschen darauf).

übersehen überfordern, steigern (vom Hauswirt): ich bin überseht worden (Leipzig). Wie oft hast du mich überseht (= zu hoch genommen), wie oft im Zoll verfielt, Haynecius, Priem 1715. Haushaltung 147, 34.

übersichtlich höflich für schielend (Albrecht); wer in die Höhe über die Stirn hinweg noch etwas sieht, heißet jovieil als ü. Die

Überfichtigkeit ist ein übler Zustand. Daher die Weiber bei denen kleinen Kindern sich in acht nehmen, daß sie nicht viel über des Kindes Köpfgen heraus gaukeln oder machen, darnach das Kind die Augen wenden und überfichtig werden möchte, Rokenphilos. 3, 290. Beim Ballspiel heißt ein gerade in die Höhe getriebener Ball ein Überfichtiger (Albrecht).

† **überfinnen** das Fräulein hatte sich überfommen = war geisteskrank geworden, Schilling 71, 26; vgl. überschnappen.

Überstürzung nor keine Überstärzung! Mahnung zur Vorsicht, Besonnenheit.

† **übertönen** übertönen; man muß die Falken mit Wachen ü. und geleruig machen, v. Rohr, Df. Hausw. 810; f. toberrn.

übertreiben du knallst zu oft (mit der Peitsche), du wirfst die Pferde ü. und verschlagen machen, Merit, G. Wasa, 6. Kap., die Pferde sollen nicht übertrieben werden, Laun, Ges. Schr. 2, 8.

übervorteln f. Vorteil.

überweisen überführen: sie wollen recht behalten, wenn sie gleich überwiesen genug sind, Rokenphilos. 1, 59. Wenn ich mich gleich verrechne, so kan mich doch niemand anders ü., Weise, Tobias 1, 12 (S. 39 Reclam).

überweisen übertünchen: 's is überweist.

überwendlich (überwindlich Köhler) ü. nähen beim Nähen, z. B. Säumen eines Tuchs die Striche nicht nebeneinander, sondern über dem Saum anbringen; eine ü. Naht haltlose Naht, ohne Hinterstiche, etwas nur ü. machen obenhin, oberflächlich (Albrecht); vgl. Zf. Wf. 3, 81 alemann. überwendlingen, bei Hebel überbindlich, Franke, N. 65; pfälz. Autenrieth 143, östr. Klein 2, 33 überwindlings; altn. Danneil 9, Bergh. 68 überwendlich, waldeck. überwänklef. Schrader, Vom Trinken 78.

überzeugt das bin ich ü.; scherzhaft: überzogen.

überziehen jem. eins ü. = ihn schlagen. Familien überziehen sich, wenn sie beim Umziehen aufeinander warten müssen, Sohn 28.

Überzieher 1. Driberzieher (Thum). Vgl. Überrock. Hölzerner Ü. f. Sarg (Dresden), vgl. Schlafrock. 2. Schlag: du kriegst en Ü. = einen drüber gezogen.

Überzug auch **Übergezichte** f. (Albrecht) Gesamtheit der zu einem Bett gehörigen Wäsche (auch Bettuch): Betten, Decken und Übergezichte, Bl. Turnfest 16. Statt der Wz. (ich habe) 3, 4, 6 mal Ü.

† **überzwerch** (iwarzwäare Zwickau) quer.

übrig nicht ü. haben sparen müssen; ü. bleiben = unverheiratet bleiben (von Mädchen); f. überlei.

übrigens iuwirngs G., vgl. egerl. 463.

Übung iuwunk auch G.

Üchsel w. Achsel(höhe); of der Ü. = Schulter (w. G.); f. Achsel.

ud(c) f. ad.

Udeln f. Odeln. Bw. 54.

uf f. auf.

Ufer fehlt, dafür Rand.

Uhr (Uhr rechnet der Sachse Juncker dem Schlesiener Hauke als Fehler an, f. Poet. Staarstecher 1730, S. 39) uwar Zichorlan; Berfl. iirl (auch = Uhrchen) ebenda. Die Uhr geht mit 'n Mond = falsch. Dei Uhr gibt wol ää mit'n Monden. — Nää, mit der Sitengriner Windmühl, Lorenz 67. Vgl. Bäge, Pimpel, Kartoffel, Klapper, Säge, Seiger, Spindel, Spittel, Waril'ch, Zwiebel. Statt wie viel Uhr? sagt man: welche Zeit is (es)? statt 1(2) Uhr: um eens, zwelfe, f. ganz, um.

Uhrenpuster Uhrmacher (Dresden).

Uhu Wz. Uhu, Uhu; f. Uhu.

Ulan (h)ulane Franke § 83; auch Pulaner, vgl. Reiter, Dragoner; vgl. Wz. Pulaner, Riedel 19, 86; 21, 13; auch els., lothr. 252. Die Ulaner, eine Nation von Pohlischen Tartaren, welche Bogen und Pfeile führen, sind in gewisse Post Stationen von Warschau aus bis Dresden verlegt worden, Kern Dresdn. Merkwürd. 1731, S. 12.

Ulanenholz für Uralkholz. W. d. W. 140.

Ule (auch Ulicke) Schutthausen; Sandule = Sandloch (Coswig). Vgl. Kanle.

Ulf Weigand 2, 1105; Anzeiger f. d. Altert. 11, 28. Dafür auch Alberei, Köhl. Vgl. schles. Ulf = Schmaus, Tanzvergnügen.

ulken dafür auch albern, kahlen; jem. verulken Spott mit ihm treiben. Zf. f. Wf. 1, 276.

Ulle w. Wut: der hat aber enne Ulle (Schülerwort, Leipzig).

Ume Alm w. E., die Ume, der Almenbaum, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 667; 714; Carlowitz, Baumzucht 335 f. (auch Fliegenbaum genannt, weil eine Fliege oder Mücke aus Bläschen an Blättern hervorkommt, S. 339); die Almenbäume, Lehmann 102. Vgl. vogtl. Gerbet 429.

Umet Brotschrank (Alm, Sulda 561), f. Alm. Aus *armarium* auch **Umer** großes Wurfgeschöß (Leipzig-Sulza).

Ulrich (Sankt) Ulrich(en) rufen = sich übergeben (Albrecht, Freiberg); auch lautmalend und mit Gedanken an brechen: Ulbrich (rufen), f. d.; vgl. elf. 1, 33; lothr. 525, hess. Greuel. 2, 835; ostfries. Ulerk ropen; Sünt Ulrik anropen, Lauremberg, 3 Scherzged. S. 68. Bf. f. Wf. 3, 95; 4, 313. Wann einer ein unflätiges Epen-Multum beginge und Ulricum ruffte, Lust- u. Spiel-Haus 774. Sie mußten vor üblen Geschmack Hr. Ulrichen umb Hülft anrufen, Polit. Klatschmaul 73. Er mußte *salv. ven.* Bruder Ulrichen zum Secundanten ansprechen, Polit. Kaufesalle D 7 b. Vgl. Uz.

Uster w. Schleim, den man ansgepufft hat, (Zwickau); vgl. Auster, Quaster.

um im Sebnitz 73, Franke § 56, E. (Thum § 179); mhd. *üm(me)*, ahd. *umbi*. *um* ihn herum *imme rim* E. (Rob. Müller 111); er ist immer um se rum = er bemüht sich, bewirbt sich um sie; um de Eck(e) nimm; eens um's andre = einer nach dem andern; im de Dogen sieh't'r recht munter; um's Tor gehen (nach Hildebrand noch 1888 in Leipzig), Dähnhardt 1, 147. Auch zu Zeitangaben verwendet: 's is (in 5 Minuten) um achte, es ist um 7 — gerade, genau 7, 8 Uhr (Müdiger 125); 's is bald um — es wird bald die volle Stunde schlagen, 's hat um geschlagen; 's is 10 Minuten vor um (zehn), vgl. ganz sowie Torgau; Bf. f. hd. Wa. 5, 263; diese Ausdrucksweise erklärt sich aus dem Umlaufen des Zeigers. Eine ungenaue, ungefähre Zeitangabe verwendet (um ein) um e, im E.: 's is umme (imme) Dreie, su imme Mitt'g, oder um — rum: 's is um achte rum (im de achte rim, Thum, auch: 's is gelei im neine naa); so um die Drehe rum war's; vgl. schles. Mitt. 14, 674. Dagegen: Er drehet jeden Pjeng dreimöl ümerüm = um ihn herum, Ged. u. Gesch. 26, 2; vgl. Meier Helmbrecht B. 1460

um und umbe ringsum (rechts und links herum nach Hildebrand, Sonntagshilf. 201 f. Von Orts- und Zeitangaben auch übertragen auf andere Begriffe: der muß um alles reden, 's is mer nich um mich, um was kommen. es einbüßen; da kommste nich drum rum = das kannst du nicht umgehen. Als Uw.: Da gehste um = machst einen Umweg. Moring is ää de Miet im = fällig (eig. um-, abgelaufen). um und um imetim (E., † ihne dihne Königr. Sachsen 92); 's gieht rund imedim = (ich bin) betrunken (Zschorlau 52), auch immerfort: dā Fräa weißlet imädim, Glückauf 3, 95; vgl. neumärk. Bf. Wa. 4, 121 im und im auf allen Seiten; unterfr. *rümadüm* = herum und hinum. um — zu wird ersetzt durch um (damit) daß oder durch Nebenordnung mit und: se kimmt gerannt um will säh, wo's er hot, Bf. Wa. 1911, S. 354, oder durch Sätze wie: weil er wollte.

umackern ein Feld umbrechen.

umarmen umarme E.; scherzhaft: umärmeln.

umäseln f. äseln.

umbacken Kranke in den Backofen schieben, die ihre Krankheit abbacken wollen (E.), Seyfarth 230.

Umbracht, umbringen f. bringen; dazu er ist nicht umzubr. — er ist unverwundlich (im Arbeiten, Trinken, Spielen), auch von dauerhaften Kleidungsstücken. Ich hood noch kün (keinen) imbrocht — ich bin nicht so schlecht wie man mich hinstellt (E.). Es brachte ihn um er hat es gestohlen (er konnte es nicht liegen sehen). Der ungerechte Haushalter hatte seines Herrn Güter umbracht, Cur. Grillen 108. Bw. 8.

Unfalle w. in der Ra. mer kennt gleich de Zinsoll krieng (E.) man könnte vor Verwunderung, Schreck, Ärger gleich in Ohnmacht fallen. Vgl. thür.

umfragen (Umfrage halten!) rümsreeng w. E.

Umgang (Umgang E.) Vergängnis: 's is großer Umgang in Haus viel Hin- und Herlaufen. Vgl. Gregorius. Umgang ham mit jem.; aber: ich kann's nich U. haben nicht umgehen, vermeiden (Zwickau).

† **Umgebände** Kopfschmuck, Lehmann 721; mit buntem Umgebänge (Rauerschhofer Hochzeit), Mitt. d. B. f. Bf. 5, 50.

umgehen mit dem is gut ümgieh (w. E.). umgehend umgehends, Albrecht § 172.

umgucken f. gucken.

Umhängzeug Fleischergurt: der Fläascher hot sei Umhängzeug na'gericht, R. Müller 16.

umher rümher w. G.

Umkehr f. Kehre. **ümkehrn** bes. in der Scheune beim Dreschen.

unkommen er will umk. vor Hitze.

Umlage † Umlog w. G. Steuer.

Umlauf er hat U. — ist immer in Bewegung (Chemik). **Umläufer** böser Finger, bes. am Nagel schwärend und die anderen Finger leicht ansteckend.

Umnehmige w. Umhang, großes Umschlagetuch (Waldheim-Leisnig); vgl. Umtu'chen.

Umputtere f. buttern.

umsatteln seine Frau sattelt jedesmal um — sie bekommt jedesmal Knaben und Mädchen in regelmäßiger Abwechslung (Albr.).

umschichtig ümschichtig (w. G.) abwechselnd.

umschmeißen, umschütten f. schmeißen, schütten.

umsehen im Umsehn — im Au, ehe man sich's versah.

umsonst imsinst ö. G., imsisst Mägeln, Hochliß 26 (auch Naundorf), imesist w. G. imäißt, Erzg. Vereinsth. 8, 14; Nob. Müller 97; auch egerl. 449, 5; vgl. Correspondenzbl. 13, 86; schweiz. 1, 11; mhd. umbesun; bei Hans Sachs, Schwänke 327, 35 vmb ain jünst; fer umfunst = unentgeltlich. Umsonst is der Tod, un nich emal der, denn er kost's Leben. Vgl. Herr Umsonst ist tot, Gedicht von Ig., Olla-potrida 1784, 4, 4.

Umstand (Zustand G.) so ein U. = welche Umstände, Weitläufigkeiten, Mühen! von etwas einen großen Zustand haben = viel Aufhebens, Redens davon machen (G.). Sie is in andern Umständen; in weiblichen Umständen, Näthemädchen 13. Vgl. Fise-matenten, Kinkerlitzen, Märte, Schottisch.

Umstandsfrige, -kaste, -peter, -rat umständlicher, schwerfällig, sich langsam entschließender Mensch; einer der viel auf Außerlichkeiten hält (Albrecht).

umstoßen jem. u. = ihn besuchen.

Umtu'che(n) (für Umtung) Mantel, Umhang, zu umtun = umhängen. Vgl. thür.

Umwand blauer U. = graue Quecksilber-salbe, aus lat. Unguentum. W. D. W. 143.

umwerfen f. (um)schmeißen.

umwenden imweng Lommaßsch, 's hat sich alles umgewendt bei mir = mein Inneres ist gleichsam umgekehrt (vor Erregung, Mitleid).

umzäunen ümzäume w. G.

umzech(ig) f. Zech.

un= Vorsilbe unu auch ö. G., u' w. G., um vor b, v Albrecht § 104, ung vor g, t § 104c; im verneinenden Sinne meist durch nicht ersetzt (Thum § 23), z. B. unfleißig, un schön — er ist nicht der Fleißigste, Schönste.

unangenehm uunaangonääm, -oonknääm w. G.

Unart unart G. a jetter nischtnütziger Gung, där wedder nisch wie W'arten in Kopp hatt, Siegert 150. Auch persönlich als Scheltwort: du U'art! (Ged. u. Gesch. 21, 38); auch westf. 280; vgl. Unflut.

unartig f. artig. Der Papst (Gregor VII.) als ein unartiger und furchtsamer Tyrann ist also erschrocken, Rivemontius 440; ein dürrer unartiger Boden, Lehmann 175.

unbändig unupenc (G.) außerordentlich (Verstärkung von Uw. oder Zw.) er is unbent'g groß, er ist u. viel; er schreit, heilt u. = überlaut; vgl. mhd. bendec; eig. von einem Tier, dem ein Band angelegt ist zur Zähmung. † Unband wildes, ungezogenes Menschenkind (Köhler).

unbefangen umbefang(en) Franke § 64, Sebnitz 148.

unbekannt f. bekennen.

unberufen Zusatz zu einem Lobe, der (wie „unbeschrien“) einer etwaigen Änderung zum Schlimmeren vorbeugen soll: das is aber e hibsches, e gesundes Kind — unberufen! auch zur Verhütung des Gegenteils einer Hoffnung: übers Jahr hammer goldne Hochzeit — u.! dafür auch: 99 mal unbeschlabbert! f. beschreien.

unbewußt bewußtlos: sie war u. (Scheller-hau), John, Bl. 91, 8.

und un Franke § 78; un, on G. (Zf. Ma. 1911, S. 309f.), um vor b: Sachsen um Bayern, Albrecht § 104; in zusammenge-sehten Zahlen 'n, e, at (w. G.): een'n= zwanzig, auch einzwanzig (Franke § 74), zwee'ndreißig, drei'ndärzig, vier'nsufzig, fime'nschzig, siemsißzig, acht'nachzig (achtst= achzig, Ged. u. Gesch. 5, 25; vgl. egerl.

435, 9 änetachzg), nein(u)neinzg neben viereufzig, fimfsechzgg, sechssechzig, vgl. vogtl. Nibel 8, 4 sechssechzwanzig, egerl. 12; 435, 9 zwaeszwanzg; schweiz. 1, 12 einzwanzig. Weggelassen wird und nur nach etliche: etliche zwanzig = 22—25, vgl. mit etlichen und zwanzig Eleven, Wahrdt, Leben 3, 113; ein Mann von etlichen und funfzig (Jahren), Zünger, Fritz 1, 192. Die Schwächung des und zu e(d), ä(b) findet sich auch in Koppelungen wie angstebang (auch schweiz. 1, 12), aufedaa = auf und an, dannetwann, dorchedorch (Ged u. Gesch. 13, 18, vgl. unterfr. 128 dorchadorch), fixeferdig (Glückauf 5, 106) ganzegar (gottegar), guttegar E., f. Bf. Ma. 1913, S. 255, vgl. vogtl. Böhme 21, hinewieder = hin und her (vgl. nürnb. § 141 hinaher u. a., oberharz. Hinnewiderla = Uhrpendel), hiimedim, f. hüben und Bf. Ma. 1913, S. 133; fahleglatt, flippellar, forzegut, f. Bf. f. hd. Ma. 1, 126, forzetlar, nochänoch (Ged. u. Gesch. 13, 18, unterfr. 128 nachanach), rimmenimm = auf beiden Seiten (Glückauf 5, 106), überadüber (of. überundüber), imätim (of. umundum) Bichorlau 52; hierher gehört auch Fettebrod = Fett und Brod (Bichorlau), vgl. Butter un Brot; †Vierebrod, Merkel, Kurfsachsen 1, 222, sowie Hackemack; vgl. Käsebrod, egerl. 358, elf. 2, 204, Heilig, Ma. des Taubergrundes 105 (dort auch ganzegar, knallesfall); thür. Vogtei forzkleine (nürnb. § 141 kerzalkaa schlou); unterfr. 128 fortasfort, aufanauf, nüberanüber; vogtl. Engelhard, Fried af dr Erd 41 halbhalb. Gerbet 429. S. jammer-schade; dazu: Es ist Jammer und Schade um das Kind, Brentano, Ponce de Leon 2, 10 (Gef. Schr. 7, 73). Bf. Ma. 1911, S. 350; D. Wb. 5, 2, 286; 11, 3, 4. Bindung des auslautenden d mit folgendem Vokal ist im Sprechen häufig, bei Themel, Obererzgeb. Journal 1751, S. 543 sogar in Schrift und Druck: Stiefmüttergen auf denen Häubern und Teckern (sind im Januar 1738 zu sehen gewesen). und dient der verstärkenden Wiederholung: er kam und kam nicht; na und ob, na und wie (auf Fragen wie: bist du müde?); ich habe Hunger und was für welchen und zwar einen großen; er hat einen Klaps und das einen gehörigen; zugleich der genaueren Bestimmung: ich hole das Geld

und das bald; der Verneinung: der und bezahlen! (= der sähe so aus wie bezahlen); zum Ersatz der Nennform mit zu: es fängt an und regnet, 's fängt an und wärd zu werden; er is imstande und verklagt dich; er wagte sichs und kletterte drüber, ich wer mich hüten und was sagen; untersteh dich(s) und nimm das; sei so gut und mach das; bis nich so dumm und geh hin; da mach't'ch mer den Spaß und spielte emal; tun Se mer den eenz'gen Gefallen und sein Se stille; er hatte die Kurafsche und kletterte nauf; wenn du Lust hast und mitmachen willst; f. Albrecht § 220; Wunderlich, Umgangspr. 251; Matthias, Sprachleben 336; Weise, Syntax 131, Unf. Ma. 1911, S. 349 f.; egerl. 38 sowie um — zu. Nebenordnung mit und ersetzt auch Zeitsätze mit als, f. Böttger, Saggbau der erzg. Ma. 136 (Bf. Ma. 1911, S. 354, 7): ich kam hin, und da machten sie gerade (die Post) zu; auch Folgesätze: sie machten gerade zu, und ich konnte nich nein. Und verbindet sich auch mit aber: ich wollt fort un ower ich konnt' net; un da wollt'r wieder runter un da konnt'r aber nich, f. Bf. f. d. U. 1910, S. 54; Böttger 136; 144; Bf. Ma. 1911, S. 355.

† **Undäuen** Unfähigkeit zu verdauen, Erbrechen, Lehmann 715; f. Bf. f. hd. Ma. 1, 65; ein Geselle hat sich durch den Trunk also überfüllt, daß er unter dem untawen ersticket, Moller, Freib. Chron. 1653, 2, 321; dazu †undäulich unverdaulich, Lehmann 674.

unc u. dune daus im Auszählreim, in Anlehnung an franz. un, deux (lat. unus, duo).

uneben nur verneint: nich uneben — nicht übel; es ist kein uneben Ding = das Mädchen ist recht hübsch, Weiße, Rom. Opfern 3, 179 (Arntekranz 1, 6). Vgl. ungleich.

unfällig unwohl (an einem Unfall leidend? Nepperwitz bei Wurzen).

Unflat m., unfläat Zwickau, unflaat Glückauf 12, 77; unfloot ö. E., umfloot Sächsl. Schweiz, umflout Sebnitz 147, Mz, unflaator Sebnitz 56, unflaaters (Hermisdorf i. S. Schweiz) Scheltwort gegen Menschen jänischer Mensch (Zwickau), Kofling, und Tiere; vgl. Unart; nd. (Neuter) Unfladen = unfürmlicher, dicker Mensch! ihr Unflätther! Ernst, Sichern 1693, S. 317,

(S. 56: ein Erzbube, schrecklicher Unfläth und Knaben-Schänder). Unfläter bei Luther, Weigand 2, 1114; Bf. Ma. 4, 46; mhd. unvlät Schmutz, vlaete Sauberkeit.

unflätig uu(n)fläatic E. (auch u'flätig) ungezogen, roh.

Unflug umfuuch (Sebnitz 147).

=ung Endung meist = unt (Huffnunt, Ahtunt) im w. E. u. Vogtl. ing: Hoffnung, Stellung, Sizing, Warning, Betrachtung, Kläding, Mahnung, Mäning, Rächning, Duitting, Ordnung, Birrichting, Birstellung (Bayerns Ma. 2, 318; vogtl. Leinweber 11, 3 Ordnung, Schaning); im ö. E. = chen: Ahtch(e)n (auch Raundorf bei Erlau), j. d., Huffch(e)n, Mohnchen = Mahnung, Räch'chen = Rechnung, Seirch(e)n = Säuerung, vgl. Wöb'nitz 106, Birrichtchen, Birstellchen, Witternchen = Witterung; für †u(n)ge che (Meißen-Dommajsch, bei Pulsnitz, Sebnitz in einzelnen Wörtern): Bedentche, Beerdeche, Bescherche, Verlobtche, Dammertche, Nahriche, Sättiche, Saufche, Dinnche (thür. Dünninge), Benehmche, †Studierge, Umehmiche, Untu'che, Gäätche = Gattung, Verführche, Verlobtche, Waruche (Gelbe 14); Sammelche = Versammlung, Saufche Sauferei (Sebnitz 148), aus Saufu(n)ge j. Bf. j. Ma. 1907, S. 29 f., 1911, S. 10; dazu Seiff. 100; lauf. Zeisigstein, Aus der Heunte, S. 153 f. Bildche, Stimmche, Wornche; nordböh. Tieze, Unse liebe Hejmt 1, 75 Feiriche = Fenerung, 2, 65 Klejdche, 67 Eiquortiriche, 37 Witzche = Witzigung, 3, 10 f. Meenche, Ordniche, 23 Stellche = Stellvorrichtung, 27 Dubachtche, 67 die kleene Gotchsche = Kinder-schar, j. Gattung.

ungampern ungakämpor Sebnitz 47; 148, auch ungamern (Waldheim Leisnig) maffig, von schweren, wuchtigen Formen, unförmig, plump, tölplich: bis nich so u. (Dresden-Friedrichstadt, E.) hölzern, steif, hilflos (Sebnitz 47); unhandlich, unbequem, ungeschickt, un gelenk (Meißen-Döbeln-Dommajsch, Sebnitz), auch von Dingen: ein Möbelftück sieht an diesem Plaze u. aus (Wilsdruff), neue Kleidungsstücke, bes. Schuhe sind ungampern zu weit (Döhlen, E.); vgl. schles. 21 ungampern, steir., kärnt. 107 ungamper = plump, ungeschickt, nürnb. 332 ngamberat = ungeschlacht, unbequem; bayr. 1, 914 auch gampe = be-

quem; wohl zu gampen (gumpen) = hüpfen, springen.

unganz (u'ganz) beschädigt, zerrissen, zerbrochen (Schwarzenberg); vgl. entganzten zerstückten, Haushaltung 124, 26.

† **Ungebärde** s. ohne alles ungeberde = ruhig, sanft, Moller, Freib. Chr. 2, 440; vgl. (un)gebärdig.

ungeboren † Ma. ich habe ihn u. gekannt, er darf nicht reden, von jem., der gegenüber einem Jüngeren sein Alter geltend machen will (Röhler).

Ungebuld er is immer glei enne U. = sehr ungeduldig (Albrecht 36 § 166 a).

ungefähr († ohngeserde, Hist. von Claus Marzen 1602, S. 421), auch: von u.: wie viel wird das von u. kosten? (Rathendorf); ver u'gefähr w. E.

ungeheuer unu'keiser E. unheimlich (Schweinsburg); einen ungeheuern großen Kerl, vielen Spaß (Albrecht § 171).

ungelumpen plump (Mendorf bei Taubenheim), wohl = ungelamper, s. gelamper.

Ungemach inu du (gruß) U'gemach! Ausruf des Schreckens, Siegert 2, 21; Rob. Müller 10.

ungemein uugemää sehr (Bschorlau).

ungeniert uu'seniirt E.

ungeneußig uung(e)neis(c) Bayerns Ma. 2, 340, j. geneuße; auch köln. König 185 ungenußig; v. Klein, 2, 206. ungeneußig Pamphagus Alberus Dict. i^b. Matthes. 2, 278, 5. Bw. 75.

Ungerades Unrechtes: 'r traut kenn Menschen nicht U'gerods zu, Ged. u. Gesch. 15, 10. Vgl. uneben, =gleich, =recht.

Ungerichtetes Unrechtes = Unordentliches: U'gerächts hat'r nicht gefäß, allis in Ordnung, Rob. Müller 100; ähnlich: Sch dächt, U'grächtiglääten kennste mer net nochsoong, E. Vereinsst. 10, 18. S. gerecht.

ungescheit unu'g'seit s. gescheit.

Ungeschick s. (Ungeschicke Albrecht § 132) Schelte gegen einen Ungeschickten: du alt's U'geschick! (E.) vgl. Unart.

ungeschickt Herr (von) U. läßt grüßen! Zuruf an einen Ungeschickten (Albrecht).

ungeschlacht maffig, unförmig; roh, ungezogen (Regau); vgl. ungampern; Haushaltung 13, 8; (un)geschlachte Erde, in ge-

schlachtetem Boden, Lehmann 89, unschlachtiges, kaltes Wetter, Zf. f. hd. Ma. 1, 414.

Ungefundheit (U'gfundheet) für Unterleibsbrüche (Lippersdorf: E.).

Ungewitter f. Gewitter.

Ungezieler ungegezielt, un'gezielt ö. E. ungezielt Bichorlau. Dort is enne andere Art Leite, da leift mer drinne rum wie's U. (Dresden).

ungläubig un(n)kleipe vgl. vogtl. Leinweber 10, 13 u'gelaabisch.

unglaublich (Umgangsspr.) auch sehr, außerordentlich; vgl. sie vermehren sich ungl. sehr, Lehmann 629; 681: eine ungläubliche Menge.

ungleich übel: u. von jem. denken (Albrecht); ju ho 'ch nicht U'gleichs gesäh = was nicht in Ordnung gewesen wäre, Meyer 39; ich hett Angst im da Seekranket, ho ober nicht u'gleichs gespirt, Ged. u. Gesch. 5, 81. Vgl. uneben; vogtl. Leinweber 6, 2 's ginge wos U'gleichs für; Nidel 8, 36 wenn wos U'gleichs passieret — etwas Bedenkliches.

Unglück auch unglückliche (Unglücke, Lehmann 74), unglück w. E. e groß (mächtig) U. Zu U'gelick! Angst- und Klageruf. Du Uge-lück du! Ausruf des Staunens, Kob. Müller 5. Drei U'gelicker — drei Arten von U. (Bichorlau 181). Vgl. laus. das Ungelücke = Epilepsie.

unglückselig är hat rächt u'gelücksäliges Päch, Kob. Müller 29.

ungut nur: nichts für u.! Bitte um Entschuldigung, bes. beim Fortgehen nach einem Besuch, Gespräch; vgl. egerl. 404 § 499. Weise, Unf. Ma. 123. Er ersuchte sie beim Abschied, wie Meister Wunderlich in der Comödie thut, nichts für ungut zu nehmen, Schilling 21, 19.

(Unheimchen) Un(h)ämel f. etwas Unheimliches, ein Gespenst: 's Unhämel kimmt! Zuruf an kleine Kinder (ö. E.); 's is mer e U'hämel vixkumma; vogtl. Leinweber 9, 33 Uhaamel m. Bw. 26.

Uniform unneform. Kartoffeln in U. R. in der Schale; vgl. Montur.

Unifum Scheltw. (unter Fabrikarbeiterinnen in Stegmar-Chemnitz).

Unke große Kröte (Meißen); auch Scheltwort: alte Unk! (w. E.) Ba. 53. Vgl. heff. Crecel. 1, 66 Dukel; mhd. ouke.

Unkosten † mit auf seinen eigenen U., Nive-montius 445.

Unkraut f. (U'kraut) Krämpfe bei kleinen Kindern, bes. Gesichtskrampf schlafender kleiner Kinder (E., Wolfersgrün); Beyer, Aberglaube im E. Nr. 3 a. E. John 53. Seyfarth 172, 186 f. u. ö. Ausruf: Mer mecht's hälle U(n)kraut kriegen (krieng, Ged. u. Gesch. 1, 48) — vor Ärger krank werden; 's Ukraut könnt enu warlich quäl'n, dar driiber sinneliert, Ged. u. Gesch. 1, 30. Vgl. Bras; vogtl. Leinweber 6, 9 de Krampf un annersch Ukraut; D. Wb. 5, 2105; 2110. Höfler 326.

unleidig unleitig Zwickau (vogtl. Gerbet § 271, 2a), **unleidlich** grillig, mißlaunig, reizbar, bes. von Kranken und Kindern.

(unmäre) u'määr gleichgiltig: 's is mer u. — es kümmert mich nicht, macht mir keine Unruhe.

unmuster übelgestimmt, wenig aufgelegt, halb unwohl (Albrecht); Weigand 2, 1120. Vgl. unpaß.

unnützig sich u. machen sich unliebsam machen durch Sticheleien u. dgl. (Albrecht); vgl. (un)nötig.

unparteiisch uneinig (Lippersdorf i. E., Altenberg, Sayda-Albernhau): die (zwei) sind unpart. mit einander; da wär'n se am Ende gar noch u. geworden; auch altenb. Pasch 110: die worn u. Wohl Verschmelzung von parteiisch (— Partei ergreifend) und uneinig, vgl. weil er mit einem partheyisch worden, sei er zum Hauptmann geführt worden, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 112.

unpaß auch Zwickau, unpaß w. E. unwohl, fränklich: der Mann war unpaß, Rokenphilos. 4, 369. Zu Paß (eig. übel zu Paß).

† **Unrat** Unglücksfall, Schaden: Hanshaltung 169, 20; 232, 39.

unrecht nicht u. ganz hübsch: 's wor oder sei net u'rächt dort, Ged. u. Gesch. 4, 4; 's sin keene unrichten Leute ungängliche, freundliche Leute (um Tharandt). Wos gibts Reies? — Ich wißt nicht U'rächts — Besonders, E. Vereinsth. 10, 5; vgl. uneben, ungerade; unrichtig.

unreell u'reell E., f. reell.

unreimlich nicht recht bei Sinnen, seines Verstandes verlustig (Albrecht, Köhler),

unreimlich Zeug reden = Unsinn, vgl. unweise; s. Reim.

unrichtig es ist ihr u. gegangen = sie ist zu früh niedergekommen; vgl. egerl. 492.

uns is Rob. Müller 33.

unscheinbar unscheimer (bei Freiberg) unansehnlich, besonders vom Anzug: ich bin heit grob u. aangezugen, dafür auch koofscheimer (Großschirma: nur noch von 2 oder 3 Personen gebraucht), eig. ansehnlich nur für den Kauf.

Unsch(e) w. Unordnung (w. E.) in d' Unsch(e) kommt aus der Ordnung, dem Geschick kommen, an den unrechten Ort; zu mhd. schern wohin schaffen, an einen Ort stellen.

(Unschlitt) Inselet inselt Talg, bes. Hirschs-Inselet. Am Hirsch ist alles nutzbar: Horn, Haut, Inselet, Blut usw., Lehmann 590; mit zerlassenem Inselet, 592; Schweine-, Fett-, Bod-Inselet, 907. Hirsch Inselet, Weck, Dresden 1680, S. 38. Unschlecht, Unschlit N. Riese, Rechnung Eb; E. Grubenbeil und Unschelttasche, Moller, Freib. Chr. 2, 293 = Arnold, Chron. Annab. 201; vgl. Unschild, Zf. f. Ma. 4, (09), 47; von Hindern unsplit, Bapst, Wunderbuch 1590, N. Unsplit, Unselet, Unschlot Haushaltung 309f., 25, 12. Vgl. vogtl. Gerbet 372. Mhd. unsliht, unslieht, unslit, inslit Fett, Talg, Weigand 2, 1121. Bw. 21. Nach Lenz, Vgl. Wb. 73 von mhd. ingeslehte Eingeweide. **Inseletstleck**, =tropfen Flecken, Tropfen auch von anderen als Unschlitterzen (Zwickau). **Inseletlicht** Talglicht; Inseletlicht, Rostenphysik. 6, 313. Er hängt in dem Rocco, wie ein S. im Tragkorb = er fällt ihn bei weitem nicht aus (Albrecht), s. Dreierlicht. **Inselettsack** Du glänzt ja wie ne Schinder sei S., sagt man zu jem., der sich frisch gewaschen hat und glänzende Haut zeigt.

unschön se hot kää u'schines Wort (= unfremdliches) zu'n gesaat, Nöhbold 3, 19.

unschuldig s. schuldig.

unser unner (w. E., Vogtl., von mhd. under unser, nach Lexer 2, 1936) er is unsre = gehört uns, Franke § 87. unsere unse Albrecht § 122; Rochlitz 8; Sebnitz 135 (auch: unse Karle = unser Sohn, unse Hans, unsen Kindern, aber unser Frau) uf unsen Teiche = är woar eigentlich

goar ni unse, Ropsch 43; unse m. u. n., Wenfall unsen in der sächs. Kanzlei 1282 bis 1324, s. Böhme 42f. Man hat seine liebe Not mit den Hofmeistern; unser ist ein geschickter Mensch, Zünger, Wurmsamen 2, 28. Als Wesfall: mir war'n unner viere, Zf. f. hb. Ma. 1, 129; vgl. ihrer.

unsereriner, =eins unsereriner, =eens; unseräner, =aas E. für ich. O du lieber Unseräner, 's kimmt heit wieder käner, singt das Mädchen in Arnsfeld, John, Bl. 217, 52.

unfertwegen es is ää unnerwääng fortgange = auch ohne uns ging die Sache ihren Gang, Ged. u. Gesch. 5, 45.

† **unfötig** unflätig, unfittlich: das unfötige und unchristliche Fastnachts-Wesen, Gesch. von Leipzig 1779, S. 456.

unsichtbar sich u. machen = heimlich davongehen: der Bürgermeister (in Meissen) hat sich u. gemacht, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1735, S. 48; er mußte sich absentiren, frische Luft zu schöpfen, weil ihn die Creditores mit Wechsel-Briefen verfolgten . . er mußte sich abermals unsichtbar machen, Gerber, Wiedergebohr. 1, 603; 605.

Unsinn u. treim = Tollheiten, etwas aus (zum) u. machen = aus Übermut, Ausgelassenheit.

Untätchen unntäätel Zwickau, unntäätel ö E., unntäätel w. E. (unntäätel) kleiner Flecken oder Schaden, geringer Fehler an einem Gerät, Kleidungsstück, Obst. Meist in der verneinenden Pa. Da is och kee u. dran; das hat kee Untätchen (Rochlitz 56); das letzte Mal hatte seine Nase noch kee u., Nierich 684; Say 1, 77; vgl. vogtl. Gerbet § 153, 1a. 5; pfälz. Antenrieth 144; els. 2, 725; lothr. 519; heß. Crecel. 1, 251f.; v. Klein 2, 208; Höfler 736; Tendlau, Jüd. Sprichw. 25; mhd. untaeteln Makel; vgl. nd. kein Undächt, schleß. Untucht = Untauglichkeit, Untüchtigkeit; nach Nöhler Verfehrchen.

unten ungene Albrecht § 90 (wohl selten); ungen Lichtenberg bei Pulsnitz; ung Franke § 50, Malschendorf; ung, ong, un E., vgl. lauf. 8 un (hin = hinten); ong an der Fabrike. Da unten dunten (Mitteldorf, Glauchau, E. 3. Teil), dung (Dorshain); dunan, din E. auch als Präposition: dung Käller = unten im Keller (Nieder-Lung-

wiß, Jf. Ma. 1913, S. 133). Die Maj' ist unig und umm ein bißgen zugespitzt, Weiße, Überfl. Ged. 42. Vgl. hundert, oben. Auch unten rum: de Hofen sin unten rum zerrissen. Dazu: unge Blauenscher Grund, onge, onke Augustusburg, ungiel (Dresden), unget Hochliß 62, uniet Ged. u. Gesch. 21, 41, uning (um Annaberg), John, Bl. 131, 127d; Bayerns Ma. 2, 319; ungs (Moritzburg) unterhalb: un'ch der Bägerburg. Jf. Ma. 1911, S. 331 inictar noas (Eifel). Vgl. obig.

unter unger Franke § 50 (auch laus. 8), inger Hochliß 52, bei Herzberg (ingern untern, Franke § 56); unor E. (onor unteres E.) metonner Augustusburg, 's bleibt unner uns drein. Der muß nur erst mal unter de Leite kommen (= hinaus unter fremde Menschen) und untern Leiten sein; unter de Bnden gehn die Trink- und Schaududen besuchen, unter die Töpfer, Schuster, Juden gehen = ihre Verkaufsstände auffuchen (Albrecht); unter de Soldaten gehen = Soldat werden, vgl. Wer will unter die S.; wohl nur scherzhaft: unter de Bühne (für Schauspieler) gehn. Der, die (bettlägerige Kranke) macht alles unter sich = kam die natürlichen Bedürfnisse nicht an sich halten, vgl. alle Unreinigkeiten gingen unter ihr weg (im Bett), Bahrdt, Leben 2, 248; altmärk. 231 unner sik gaon laoten = cacare von Kranken; handschußsh. 52. unter auch zeitlich = während: 's war unter'm halben Abende = in der Vesperpause; vgl. unter der Predigt, Kirche. unter en Taler kannste ni gä'm = weniger als 1 T. Vgl. nieder; dazu Jf. Ma. 1912, S. 228. S. hinunter. Bw. 17. bergunter (bergein), dazu: ich bot ihr die Hand bergunter (beim Herabsteigen vom Turme), Jr. Kind, Ged. 1817, 4, 120; bergunter undbergein, Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 4, 559 (1806); bergauf, bergunter, Mildheim. Liederbuch 1801 Nr. 258. Die Bähren haben zwar bergunter ihren Lauf, doch steigen sie zu Gott und fallen Himmel auf, Picander, Erbaul. Ged. 1725, S. 69. Unter m. = Grünunter; vgl. vogtl. Gerbet § 280, 4b.

unterste von unterst zu oberst (alles wenden beim Durchsuchen); ze unterst ganz unten.

Unterdorf Ungerdorf (Mittweida).

untergehen Wenn die Welt untergeht, geht Dresden zwanzig Jahre später unter spöttisches Urteil über die angebliche Mündigkeit Dresdens. Schlauch 44, 92.

Untergestelle f. für Beine, vgl. Niederlande (Siefe 5), Untertanen.

untergütig f. kötig.

unterhauen unterschreiben (Albrecht).

Unterhose, =jacke auch Unterziehhose, =jacke.

Unterkleider geziert für Hofen: ein junger Offizier in hellblauem Rock mit strohgelben Unterkleidern und Aufschlägen, Buttke-Biller, E. Bodmer S. 49. W. d. W. 56. Sie warf die Unterkleider (wie man in der anständigsten Sprechart für Hofen sagt) mit Abscheu auf einen Stuhl, Langbein 15, 210; vgl. 208. S. Niederkleid; holst. Schütze 3, 139 Redderhasen Unterstrümpfe.

unterkötig f. kötig. Dazu: der unartige Krebs carcinoma mammarum ist unterkötig, geschworen und incurabel, Anaranthes, Franzenzimmerley. 1094.

untermäßig (im Verhältnis) klein von Gestalt: er is ihr so e bischen u. etwas kleiner als sie, Bl. Karlsbad 40.

(Unternächte) Internächte, Internächt w. E., Unner-, Zuner-, Hinnernächt (um Sayda) die 12 Nächte vom Weihnachtsheiligabend bis zum Hohen Neujahr (24. Dezember bis 6. Januar). Da zwelf Internächt machen 's Wätter zärächt, Glück auf 3, 42. Wenn die S. sausen und brausen, wird ein schöner Sommer, wenn sie ruhig sind, nicht. Was man in den heiligen U. träumt, geht in Erfüllung; vgl. Spieß 6 f., John 114 f., 149; Seyfarth 283 f., vogtl. Roth-Greiz 1, 58; 2, 37; Leinweber 3, 6; 6, 31; Engelhardt, Ernst und Lust 6 Unternächtsstraam. Jf. Ma. 1910, S. 113. Thür. Zwölfer. Zw. 23. Kugeln, Jugenderinnerungen 334 (Reclam). Zuner-nächtszwirn von dem in der Zeit vom 24. Dezember bis 6. Januar angefertigten Zwirn ist ein Faden einen Dukaten wert, Rockenphilos. 4, 354.

Unterfaat eine sog. U. machen, John 115.

Unterschied (Ungerschied Bobrißschal, w. E.: Vockau; Dmnerschied: Hohenstein). Vgl. Abschied. Scherzhaft: Schiedunter; im Ernst bei Riedel 11, 77.

unterschiedlich verschieden(artig): Unser Herrgott hut unnerschiedlich Kustgenger (ö. E.); mit unnerschiedling War'n hanneln (Thum).

Unterschlipf, =schlipf m. Unterkunft, Obdach (Albrecht); nach Köhler †Unterschleij Unterkommen; in Matthes. Borr. zur Joachimsthaler Chronik: einem in seinen vier Pfählen Unterschleif geben. Mägde= unterschlipf Mägdeherberge (Albrecht: Volkswitz).

unterstehen untersteh dir das nich! er untersteht sich und geht fort; untersteh dich und nimm das! unnerstieh derich un gieh naus! (Thum § 25, 3); f. und.

Untertanen Beine, Füße: die U. wollen nicht mehr fort ich bin nicht gut zu Fuße (schon nach Köhler die gewöhnliche Klage alter Leute). Sehen Sie sich! — Meine U. haben noch Kraft genug, mich aufrechtzuerhalten, Langbein 29, 47. Diese kräftigen U. erscheinen mir wie Bitternadeln, Schilling 74, 74; 35, 119; den Körper trugen zwei starke U., Spaziergang nach Gutrizsch 1781, S. 17; auch elj. 2, 686; westf. 281 mine Unnerdanen.

Untertasse Zugesasse (Groß-Milkau); vgl. Schälchen.

unterwachsen von gedrungener Gestalt; auch köln. Hönig 186 ungerwalse.

unterwegs unterwegs Zwickau, onnerwegß unt. Erzg., f. Weg.

Unterziehjade, =hose Unterjade, -hose. Bf. Sprachv. 18, 91.

† **untüchtig** verdächtig: er macht sich recht u. — er erregt den Verdacht, an einer Un= tat teilgenommen zu haben (Mißverständnis oder Verwechslung nach Köhler).

unübel f. übel.

unverwandl unverwendt (angucken).

unverschämt u'verschämt Sebnitz 147, E., f. ausverschämt (dazu Martini, Rednerschaz 249 eine ausgeschämte Stirn haben). Verstärkungswort: der hat u. viel Geld.

unversehens aus u. (Albrecht § 243), ver= mischt mit aus Versehen.

† **unverzicht** unverzüglich, Ged. u. Gesch. 13, 13 (Wib).

unweise geistesgestört (Liebstadt-Lauenstein).

unwirsch zornig (Say 2, 81).

unwissend ohnmächtig, bewußtlos (wohl nur altenburg.).

unzeitig unreif: du u'zeitigs Kalb! w. E.

uppala! auf! Zuruf bei einem Falle.

üppig übermütig, frech, obenans: der is, wird recht ü., macht sich ü., iipic ärger= lich, gereizt (Liebstadt). Sulda 560 lauj. iippig — oberhalb gehört zu oben.

Urach der Wilde Knabe, der alles kaput macht, veruracht (Waldheim). **verurachen** zerstören, „umbringen“, kaput machen, beschmutzen (Dresden, Waldheim, Freiberg, Regau); vgl. veruraffen (urschen).

urbern f. orbern.

urfrüh sehr früh am Tage: schu urfrüh gangß lusz, Ged. u. Gesch. 9, 6.

† **Urgicht** Lehmann 908, f. Bf. f. hd. Ma. 1, 65.

Urian (uuricaan) für (wilder) Kerl: mit so en Uriahme insamigten will ich mich nich rumbatalchen. Bl. London 28; abgeschwächt: mei Urian (Say 2, 24) = das in Frage stehende Subjekt: Warte, mei Urian! bei Androhung, Bestrafung, Mitt. d. B. f. f. Bf. 5, 260, 145; der U. (schlimme Ge= sell) mußte bei einem Taschenspieler durch die Schule gegangen sein, Langbein 30, 96; Herr U. kam mit Brantwein (= der Wirt), Sylvanus, Mutter= Söhngen 195. Alle machten den armen Herr U. thumm = hielten den Becken für Narren, Muso= philus 188. Herr U. (von einem Ver= liebten), Polit. Freyer'smann 1686, S. 179. Die Mademoiselle sammt ihrem verliebten Herrn U., Polit. Feuertmännerlehrer 1682, S. 128. (Ein Gauner jagt von seinem Opfer, einem guten dummen Deutschen:) Zand meinen U. im Saal, Haken, Der Silberliche D. Lit. Denkm. 66—69, S. 99. Allg. Litterar. Anzeiger 1801, Spalte 637 f. Eigentlich der Teufel: Er tobt wie der U., Schilling 37, 164. Denn mit dem Glocken= schlag (12) begann Ein Poltern und Gesa= nse, Als nähme Meister Urian Besiß vom ganzen Hause, Langbein 6, 196. Vgl. Faust 1, 3959. Ulrich Bräker 115; 143 (Hendel). Bei Claudius U. Auf= schneider; eig. ein Ur=jan, Urhanz? Wei= gand 2, 1130. W. d. W. 141: gebrannter U. = Mann.

urig witzig, komisch, ein uriger Kerl = ein gelungener Mensch, Spaßvogel. Vgl.

bair. 2, 1780 urigh. launig, veränderlich; zu Urian?

urigelu vom Schmerz unter den Fingernägeln bei Frost (vogtl.); vgl. nägelu.

Urlaub uurláap **E. Urllauber** ein auf Urlaub befindlicher Soldat. Franke, N. 54, 3. Er heißt Königs-Urlauber, wenn er noch im aktiven Dienste steht (Albrecht).

Ursache es U. haben Veranlassung zu etwas haben: der is immer obendruff (= lustig), auch wenn er's nich U. hätte. Vgl. Wunderlich, Umgangspr. 241.

Urach uurs m. Ähren, die auf dem abgeernteten Felde liegen geblieben und zu einem Haufen zusammengereicht werden, Mz. Urscheln das beim Essen Verschmähthe (Dresden, um Pegau); Urschen = Kartoffelschalen, Hülsen der ausgelieferten Schoten (Schwarzja bei Vera), schles. Ursche = Stroh aus der Kausse; vgl. schweiz. 1, 468 f. Ursi, Urze Speisereiste; ess. 1, 71; lothr. 522 Urzen; thür. 176 Urz m. (Sondershausen 56, Ruhla 275 Urz) verschmähthes Überbleibsel; bayr. 1, 134; ostfr. 2, 687 Ort, Orte = Abfall, Brocken; engl. orts; altn. 150 Orten = Speisereiste.

urscheln (Falkenhain bei Wurzen, Lampertswalde, Niederhermsdorf, Rochlitz 19, auch bei Erlau), **urschen** nursen (Dresden, Großenhain, Pegau, bei Glaschütte, Zwickau, Waldenburg-Hohenstein neben urscheln) im Futter wühlen und daneben werfen (vom Vieh), im Essen herumstochern und vieles beiseite legen (ausscheren): du sollst nich so mit dem Essen urschen verschwenderisch umgehen; ursche nich mit dem Brote, dem lieben Gute verkrümele es nicht; wählerisch fressen oder essen (Rochlitz 19), mit dem lieben Gute wüsten; **verursche** (u verderben, beschädigen, verwüsten, verschwenden, Brauchbares wegwerfen, unkommen lassen, unnötig verstreuen, überhaupt achtlos oder leichtsinnig umgehen mit etwas; auch schles. 102, Dialektf. 117, Holtei Ged. 61; 77 (Geld); 127 (Holz); Chr. Lammfell 3, 72 u. mit dem Gelde, 3, 94 die Butter verurassen; Frommann 3, 338 f., 5, 478 f.; Weber 2, 616; nach Paul, Zf. Wf. 12, 57, zum Gw. (heß. Crececl. 2, 853) uräßig) = überdrüssig; kärnt. 10; steir. Sw. Uräß (egerl. 277 Uräß) wählerischer Übermut beim Essen,

ausgeschiedene Speise, verschmähter Rest von Futter, sowie Zw. uraffen, urußen = verwüsten mit Eßbarem umgehen; vogtl. Leinweber 2, 34: in ere Wertschafft, wu de Kinner allis vergemsen u zerbüßeln, 's liebe Brut verurisen; Bergwasser 27, 7 urufen nur nach guten Bissen langen; Gerbet 429; heß. Wilm. 426 veruraffen = verschleudern, Crececl. 2, 854 (ver)uraffen = heranzessen; in Bestellungen v. J. 1577 ohressen, oraffen (Hanshaltung 4, 21); ahb. urezzan, got. uzitan (aus polu. uraczy kogo reichlich bewirten nach Zf. f. Wa. 5, 203!). Somit ist auch **veruraffen** verderben (ruinieren!) durchbringen, vertrinken (Albrecht 231) hierher zu stellen sowie das an Urach angelehnte verurachen. Das Verhältnis von urschen (s. d., dazu Hanshaltung 4, 21 orchsen) zu urschen ist nicht klar; Danneil 150 hat verörtten neben 8 aofen = urschen: dat Judder is veraoft, vgl. nordböh. Frommann 2, 235 oschen = schlecht wirtschaften sowie mojschen; henneb. 178 orzen, v. Klein 2, 209 urzen, beide auch von Köhler verzeichnet das Futter vermischen und unter die Füße treten ebenso wie schles. uräßig ekles, Kost verachtendes Leckermaul. Ww. 32.

(Ursula) Urschel Frauenzimmer: (enne fette) Urschel (Pegau vor 50 Jahren), vgl. Trulle, Truschel, Zf. Sprachv. 17, 291. Ursula entsprach ihrem Bärennamen, Schilling 28, 22 (lat. ursus Bär). Die ist den Bären gleich und führt ein schweres Joch, denn sie heißt Ursula mit einem kalten O, Cur. Saxon. 1756, S. 326 (Hochzeitsgedicht). Die Mutter Ursul Hebamme, Amaranthes 2, 281 u. ö. — Seine Ursel, den Degen, hat er vielmal gebraucht, Windmacherey 1733, S. 132. Dazu s. Rutschelblandine; vgl. es war ihnen umb Zingel Urschel-Blandingen (die auch mitgenießen wollte), Schöch, Stud. 82, 27.

Urte bei Glauchan; s. Orte (nschmaus); dazu Zf. Sprachv. 24, 188.

Urteil Urteel Albrecht § 38. ortel **E.** (vgl. Borteil), † Urteel.

Ußel w. uussol, iisol w. **E.** Lichtschnuppe mit Hinzunahme des Artikels tiisol, tuussol Zf. f. hd. Wa. 1, 126. Vogtl. Gerbet § 211 Num. 2. Mhd. üsel, usel w.

Uße m. Schußmann, Polizist (Leipzig): der Uße kam, da sinner ausgeußt = ausge-

rissen. Vgl. hamburg. Üß f. = Aas, Luder nach G. Falke, Aus dem Durchschnitt 49; heß. Wilmar 428 üz üz Spottruf, vom Krötennamen ütze, ostfr. 490 Ütse.

uzen nuzəu foppen, necken, ärgern, aufziehen (sem. u.), auch ziellos albern (Döbeln); vgl. heß. Crecel. 2, 859; Bilm. 428 (187 ükeln), elf. 1, 87; lothr. 525; handschnßh. 31 zu Uz Ulrich; v. Klein 2, 209; (steir. ngen = schreien, janchzen); köl. König 188

uze = joppe (Ulrich aber Ule); westf. ützen; nd. Rüd 15 wie Üß, Utß = reizbarer Mensch zu Utse = Kröte (als reizbar bekannt), f. Uße. An hebr.-jüd. uz drängen knüpfen an bayr. 1, 1780, schweiz. 1, 632 özen, uzen, Söhns (Tendlau 95), Schaible, Dieb- u. Stichworte 8. Weigand 2, 1132. Nach Bischoff, Jüd.-deutscher Dolmetscher 10 von ital. uciecha Belustigung. Vgl. iezig.

W.

Von älteren Leuten fast genannt (E., Chemnitz 1908), wird v wie f gesprochen, auch in Fremdnamen wie Venedig, Venus, Velociped, Veranda, Vesuv, Veteran, Viadukt, Vikar, Viktoria, Vivat, Vigogne figurée, doch sucht man auch den Schein höherer Bildung zu erreichen durch w-Aussprache: Wanille, Willa (neben Janille, Jilla), Weranda, Wase (gegenüber Fase), Kánewa (auch Kánua nach Albrecht § 87 sowie Kánefa) usw. Gawaliir, Gawalörri steht gegenüber Kaafiar, Mööfe, Malfe.

vacat wakáat (unter Soldaten) soviel wie fällt weg: der Dienst, der für heute nachmittag angelegt war, war vakat. Von dem Bemerk über Fehlende(s) in Listen u. dgl., zu lat. vacare leer, frei sein.

Vagabund neben faachepunt, Albrecht § 12, facepunt (z. B. Dresden), wake-(wike)punt Lommatsch; Vagebunde (Lauthard, Feldzüge 2, 421) auch Wz. (Albrecht § 182); auch Scheltwort: du W.! etwa Kerl. Wort u. Branch 2, 41 f.

Vagabunderei das Umhertreiben, fache-puntiirn, Landstreicherwesen (Albrecht § 162).

vagieren fachiirn (figoriirn Leipzig) mit den Händen heftige Bewegungen machen: fachie mer nich so vor der Nase rum! er figerirt mit'n Bleistift in 'r Luft herum, Leipz. Grundsteine 24. Der Teufel vagierte mit des Erhengten Seele in der Luft herum und erregte damit einen solchen Wind, Nothenphilos. 4, 380. Er vagierte mit den Armen, W. Meisters Theatr. Sendung 4, 14.

(Warszowienne) Wasawienne polnischer (Warschauer) Tanz (bei Glashütte, wohl †).

Waseline Fasseline, auch Wäffeline, Fasserlinjasalbe u. ä. W. d. W. 151.

Water Vöter (ö. E., im w. auch footä, Wz. Väter (E., Bayerns Ma. 2, 92), foote (Milbenau), John, Bl. 194. Wer is denn der W. zu dem Kinde? (Albrecht § 219). Inu du großer, schiner, allmächt'ger, himmlischer Vöter in Himmel dru'm! Meyer 19. Unter Soldaten W. Hauptmann und Compagniechef, Schurig 14; footər = fauler Mensch (Bschorlau § 101); vgl. Großvater, Glaser.

Waterland wohl nur in der Formel fürs W. = sehr gewaltig: Se brülten, was sie kunnten, fürs W., Say 1, 68 (eig. vom Lebehochrufen auf das W.), es setzt Haue fürs W. (Dähnhardt 2, 139); ich habe mich ausgespannt un will d'r nu schnarchen fürs W., J. N. Richter 9. Der sollte sich schämen f. W.! Drauf nahm er zitternd ein großes Glas zur Hand, trank vor die Christenheit und vor das Waterland, Eur. Say. 1741, S. 153; vgl. wir wollen uns zu Ehren des ganzen Waterlandes und der deutschen Nation bejauen! Weiße, Rom. Opere 2, 151 (Luft. Schuster 2, 5); pro patria, pro aris et focis fechten, Drei lasterh. Leute 142; pro patria trinken im Bierpiel „Bieruhr“, f. Kluge, Bunte Blätter 105. Vgl. Christenheit. Bessert er sich nicht, so setzt Brügel fürs W., Engelhard u. M., Kinderfreund 12, 355; Fuchtel wirst du bekommen fürs W., 12, 622.

Waterunser du werst noch manch W. baten lörn – du wirst den Ernst des Lebens noch kennen lernen (E.). Dem kammer e W. dorch de Backen blasen dän kommer ä Waterunser dorch de Bocken blasen (ö. E.) mit Zusatz: su derr is'r: wohl mit Beziehung auf die 4. Bitte: Unser täglich Brot usw. (Neuter-Lex. 773); vgl. holst. 2, 248. Viel

Rinder, viel B. — Es hätte mich, wenn es nur ein B. lang eher geschehen wäre, herabreißen können. Marbach (Dettel), Wschjr. von Schönck 1701, 2, 68.

Vegetarianer feecetäänor Sebniz 137.

Vegetation halb verdeutsch't Bögeltation: de ganze B. ist erquick't.

vegetieren feecetiirn.

Veilchen falcön Sebniz 66, 6. Mz. auch Weiler. 's Feigele, Fülle, w. E.

Veitstanz feikstanz (um Leipzig, Albrecht § 89, Sebniz 167, E.; lau. 8).

Welpshut Nieriz 633, f. Felp.

venedisch † er läßt ihm Benedische Seiffen geben, d. i. die Haar ein wenig zausen, Lehmann 169.

Venusberg † Feuchtsberg, Lehmann 942.

ver f. für, vor. Als Vorsilbe für (fa w. E., Bayerns Ma. 2, 92) auch außer nichtinchoativen Zw. wie vergessen, kaufen, kieren zur Bildung vieler Zw. von Namen einer Sache verwendet, die das Mittel zum Ver- brauchen, Verderben, Vernichten usw. darstellt: Er hat sein ganzes Geld verballt, verbildert, verdoxt, verschlampaguert, verstaatet usw., die Zeit verdekamiert, die Dinte verkorrigiert, den Weg verpflanzt u. ä., f. Albrecht § 177. Dagegen werden inchoative Zw. mit ver, die eine Veränderung im Raume oder eines Zustandes ausdrücken, mit machen und der Steigerungsform eines Nw. umschrieben, so verbreitern, längern, tiefen, dünnen, dichten, auch verbessern, verschlechtern, verschönern u. a., Nierow, Beiträge zur Syntax des Verbuns in der mecklenburg. Ma., Dschaz 1904 (Progr.) § 14 d. Vor Fremdw. gesetzt drückt ver auch eine Verstärkung der betreffenden Tätigkeit aus, nicht selten wohl aus einer entsprechenden deutschen Bjj. entlehnt: verdefentieren vgl. verteidigen, verkonfermieren = konfirmieren, versebastieren vgl. versteigern; veranimieren vgl. veranlassen; verassekieren vgl. versichern usw. (Albrecht § 148). In älterer Sprache wird ver auch durch vor vertreten: vorkausen neben verkaufen (Böhme, Kanzleispr. 54), Vorgleichung (A. Niese 1550) usw., umgekehrt vor durch ver: verhanden u. a. — E. die einfachen Zw.

Ver(tar)machen Verlust erleiden, bes. beim Regelspiel, aber auch in allgemeinerem Ge-

brauch: bei dem Geschäft hat er Ver gemacht; vgl. henneb. 269, das Spiel ist verchiffte; ähnlich re, f. Bf. Wf. 2, 302.

verabonnieren vermieten: die paar Stible sein gleich von fröh an an de Staumgäfte verabonniert, Bl. London 36.

verabreichen jem. e paar v. ihn ohrfeigen.

veracheilen günstig verkaufen (E. 1 Beleg).

verachten frochtön E. jem. v. übel von ihm

reden, ihn verspotten, beschimpfen (Glück auf 12, 77): woß, ich hett eich veracht' ? daär hoot mich dummer Gung veracht (Thum § 88). De wärchts schi mich emol bereie, daß d'n Gung egal esu veracht host, E. Vereinsth. 7, 5. Wenn sie mich wieder v. wird, werde ich sie vor Gericht verlangen, Annab. Volkbl. 3. 12. 1871 (Göpfert 1872). Du host'n Gung esu veracht u verflucht, daß derch der Herrgott emol hot weisen wulln, E. Vereinsth. 7, 11. Bei uns Hochteutschen sagt man, wenn jemand ist verkleinert oder verachtet worden: er ist versprochen worden, Rokenphilos. 3, 269.

verächtlich frächtle E.

veraddieren f. v. falsch addieren, vgl. verrechnen (Albrecht).

veraffordieren frakotiirn (Albrecht § 122), in Afford geben; f. Afford.

veralbern f. albern Zw.; vgl. veräppeln, =asten, =eieren, =gackeieren, =honiepeln, =klofen, =knacken, =koshlen, =kobaeken, =towiesen, =ulken.

veralimentieren ferolowäntiirn, f. Alimente. Dazu Bf. Ma. 4, 47.

verändern sich v.: mancher Mensch verändert sich auf einmal — er wird bleich (oft Vorbote des Todes, ö. E., wohl †); gewöhnlich in einen andern Dienst gehen; heiraten (eig. aus dem ledigen Stand in den der Ehe treten): ich will mich v., sagt der Chelustige, der sich höflich ausdrücken will (Köhler). Sie will sich wohl v. ? — Verändern? — Nun was man so v. nennt, Laun, Schr. 6, 103. Es soll sich kein Wittber oder Wittbe zum dritten Mal v., Leipz. Artikel 1812 bei Klingner 1, 244. Die Eltern waren mit ihrer Tochter zufrieden und hätten sich dieser plötzlichen Verenderung (= Verlobung) nicht versehen, Kurandor, Böse Sieben B 5b. Sonst † sich eine Veränderung machen = sich eine Zerstreuung, Erholung verschaffen (Köhler): Ihre Kgl. Majestät hat sich mit der Auer-

hahn-Pastz eine B. bei dero überhäuften
Geschäften gemacht, Kern Dreßdn. Merk-
würd. 1734, S. 26.

veranimieren fränämïirn, frönämïirn G.
veranlassen, auffordern, anregen, verleiten
(Sag 2, 65); s. animieren; Alimente.

veräppeln s. äppeln.

verarschen s. ärscheln.

verasten s. asten: dazu: Wenn die merken,
daß de se verast' hast, kannste vertomast
wer'n, daß 's nor so roocht, Hänßschel 6, 6 b.

verauktionieren versteigern, s. Auktion.

veräuztern (ein Loch) zuslicken, (einen ein-
gesetzten Nicksack) umstechen (Falkenhain
bei Wurzen, Leisnig).

verbechten s. bechten. Dazu: Su hommersch
Weld ni zu v., Über Berg u. Thal 35, 6b.

verbellen s. erbällen; dazu auch Weber
2, 611 Verbällen = Aufschwellen der Ballen
des Viehs nach vielem Laufen auf hartem
Boden; auch weidmännisch von den Ballen
der Hunde, die beim Hetzen auf hart-
gefrorenen Feldern leiden.

verbellern verlieren (Dermisdorf in Säch.
Schweiz). Etwa = verböllern? vgl. ver-
pulvern.

† **verbelinisch** ich bin ganz v.! ruft der
von Unwillen ergriffene oder in Unruhe
versetzte gemeine Mann um Leipzig aus
(Köhler, mit dem Zusatz: vom Dorfe
Verbelin bei Leipzig, etwa Fehrbellin?),
wohl aus rebellisch verdreht.

verbergen verbärchen G., verborch(en) bei
Sebnitz 75, G. Sie verbirgen sich in die
Felsen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 757.

verbeten verwechselt mit verbieten und ver-
bitten: das verbiet' ich mir; vgl. Zf. Ma 4, 47.

verbenten s. Vente (Nachtrag).

verbiestern einschüchtern, ängstlich machen
(Leipzig), verbiebert – verwirrt (Dresden
1860, Köhler), übellaunig; sich v. (in etwas)
sich vertiefen, verrennen (Dresden); vgl. ud.
(Bergh.) verbiebert verlegen, zu biebstern
irre gehen, Korrespondenzbl. 20, 64;
Frommann 5, 51; ostfr. I, 111; westf. (Prüm-
mer, W. Volksweisheit 50) auf der Biefter-
bahn Irrweg. Weigand 2, 1140f.

verbieten ich hab's 'n verbütten (Raundorf
bei Erlan), verbuten Sebnitz 74. Das
verbiet ich mir, will ich mir verbieten –
ich verbitte, verbete mir das (Albrecht § 4),

in Vermischung mit etwas erbitten: Ich
verbitte mir de strengste Ruhe = bitte mir
aus, Bl. Schweiz 47. Das verbittet sich
– verbietet sich (von selbst), Schilling 25, 68.

verbleichen † er ist des Todes verbleichen,
Moller, Freib. Chron. 2, 12. Zf. Ma. 4, 48.

† **verblühen** von gewissen Blumen, bes.
Nelken, deren Knospe dem Aufbrechen nahe
ist, aber noch vor dem Aufblühen vergeht:
die erste aufblühende Blume verblüht,
die nach längerem Blühen abfallende ver-
blüht (Köhler).

verböhren Zahnschmerzen verböhrt man,
indem man mit einem Spänchen in den
kranken Zahn stochert und das Blut in
eine Öffnung in der Rinde eines Baumes
verschmiert (Niedel 8, 97), vgl. spünden.

verböhrt (verböhrt bei Wurzeln) verdreht,
seltsam, dumm; ein verböhrtes Haus =
ein närrischer Kerl; eine verböhrt Ge-
schichte = unangenehme, verwickelte Sache
(Albrecht).

verbowern (-poowärn) (auf der Elbe) die
Fahrt mit Strohwischen (Mummen) ab-
stecken, an denen die Schiffe links vorbeizufahren haben. Die mangelnde Ver-
boherung von Pontonbrücken, der Durch-
lässe bei Schiffbrücken könne nicht zu Un-
glücksfällen führen, Bescheid des sächs.
Finanzministeriums, Dresdner Anzeiger
9. 12. 1913, S. 13c.

verbräseln s. bräseln.

verbrämen färpraamt Sebnitz 62.

Verbrecher bissiges, schmeißendes Pferd
(Laußig). **Verbrecheralbum** unter
Schülern (Grimma) – Verzeichnis der
Lehrer.

verbrennen s. brennen; dazu verbrannt
sein (auf etwas) begierig, versessen.

verbringen s. bringen.

verbröfen verkrümeln (Albrecht); s. bröseln;
vernesen. Dazu Zf. Ma. 4, 48.

verbruschen färprunson s. brunzeln.

verbühnen in Wasser verquellen (hölzerne
Geiße, die verleckt sind, Albrecht).

verbumfetzen s. bumfiedeln, fumsfeien.

† **verbürten** verwirken: Cuntz soll sich sehr
entschuldigt haben (= verteidigt) haben,
er hette das Leben nicht verbürtet und
kündte mit Recht nicht gerichtet werden,
Mivemontius 546.

verbuscheln s. buscheln. **verbuschen** s. Busch (Nachtrag).

verbutteln s. pudeln.

verbutzen s. butten. Auch von Fischen sterben, Haushaltung 310. Es schien als sollte ich mich als dürftiger Privatmann in ein Stübchen pressen, aus dem Gasthause speisen und verbutzen, bis man mich rufen würde, daß ich wieder laut werden sollte, Bahrdt, Leben 4, 20. Auch zielenb = eine Arbeit verpfuschen.

verbuttern durch Ungeschick verlieren, verderben, bes. ein Spiel v. (Abrecht).

verdächtig fortecte E. auch Verstärkungswort — sehr (Zschorlan).

verdammnen der Fluch Gott verdammich, verdummich, verthimian usw. 1, 431f. auch als Ausruf der Verwunderung. Verdeckis noch emol! Lorenz 32 (S. 55 Bertanwald), Berdeylein auch vogtl. Nibel 14, 10 (16, 52 Bertages), Beteuerung; aus Verdelbeod auch ei Verheldebeckchen! Bl. Karlsbad 29; ei Vertrutebeen, Bl. London 65. **verdamm** (vgl. verdecken) nachgestellt: Hund, verdammter! Abrecht § 236; im Weisaj auch verdammtig: enne verdammige Geschichte eine schöne Bescherung (Abrecht § 148). Vgl. verflucht.

Verdammung auch für das Fluchwort Verdammich: de Dunnerwätter und de Verdammung hot's nár su gegrampelt, Nöhold 3, 15.

verdattert verblüfft, bestürzt (Abrecht); vgl. tatterig. Weigand 2, 1142.

verdauen fortawe Zschorlau.

Verdauungsdepot für Magen, Bl. Tirol 4.

verdesentieren sich fortేశantiirn, fortేశantiirn, fortífimtirn, fortేశa(n)tiirn (Zschorlau § 114) sich (mit Worten) verteidigen, widersprechen: du sollst dich nich immer v., wenn ich dir was sage (Freiberg). Wv. 100. Wort u. Brauch 2, 45. Dazu † Verdesendation, Langbein 29, 88.

verdenken auch: ich kann Sie nich drum v. (bei Dschaj), s. denken. Weigand 2, 1142.

verderben fortárm (auch Langenan bei Freiberg); fortárm Sebnitz 63; E. (ich verderbe) fortáarm Zschorlan; verdorb (auch verdurb, Abrecht § 208: Bauern), fortorm bei Sebnitz 75, E. — verdarben, verdorben; ersetzt durch verhauen, hunzen,

sauen, pfsuschen, püdelu u. a.; auch ziellos = umkommen (durch Wasser, Kälte, im Schnee, Lehmann 300f.); da kann 'r nich v. er muß sich wohl befinden; sonst ersetzt durch schlecht werden.

verdienen fortin E.

Verdiener Ernährer: zwee kláine Kinner und keen B., 's is sei net nár esn, Demmler, R. Fiedler 10.

† **verdominieren** s. verdommenieren.

verdonnern s. donnern.

verdösen s. dösen.

verdreck(r)n s. dreckern.

verdrießen forttrison auch Sebnitz 93, E.; verdreißt (E., im Absterben), verdroißt, Sebnitz 85; forttraus E., forttrauson Sebnitz 74 neben forttruson 71. Wos 'n Leiten verdreißt (sonst mit Wensfall), dos treib ich, Au wu j' mich nich gárn jáhn, du bleib ich (ö. E.). verdrossen sei m. E.

verdrücken s. drücken.

Verdruß für Höder: 'r hat en kleen' B. (Abrecht). **Verdrußkasten** Musterkoffer der Geschäftsfreisenden (Dresden).

verduften unbemerkt fortgehen. Weigand 2, 1144. Vgl. verdünnisieren.

verdummen als dumm behandeln, zum Besten haben (Zwickau, verdumme: w. E. auch vogtl. Leinweber 11, 39: mich verdummsie net!).

verdummenieren Abrecht (verdominieren Köhler), mit prahlerischen Ausgaben durchbringen, wohl nicht zu dominieren, sondern vertummelieren, vertummeln, s. Tummel.

verdünnisieren sich v. sich drücken, vgl. sich dünne machen, verduften, versimmeln.

Verdünnung bis zur B., Verstärkungswort: ich laß dich stehn bis zur B.! gleichsam bis du ganz dünn wirst (Soldatensprache).

verehren jem. etwas v. schenken, vgl. Sey du getroßt, du bist's wol werth, daß ich dich damit hab' verehrt, sagt der Herzog zu dem beschenkten Köhler, G. Henrici, Prinzenraub 1595, S. G v h., S. 3f. Ma. 4, 48. Dazu † **Verrechnung** (Vorehrung: Dresdner Schulordnung von 1575 Dresdner Geschichtsbl. 1913, S. 27 f., Haushaltung 154, 17) Geschenk: die empfangene B. (5 Dukaten), Schilling 68, 24; vgl. Honorar, honorieren.

vereiern f. eiern.

Verein auch **E.**; vögl. Gerbet § 280 Num. 9.

† **vereiteln** eitel machen, Kugelgen, Jugendserinn. 330 (Neclam).

vererben f. (er)erben.

verfahren etwas schlecht leiten; sich v. sich (bei Reden und Handlungen) so verwickeln, daß man sich nicht zurückfindet. † Sie ist des Todes verfahren, Lehmann 941. 3f. Ma. 4, 48.

verfallen vom Obst verfällt viel = es fällt abseits.

verfangen sich v. = durch Zugluft sich erkälten, bes. die Luftwege; kleine Kinder verfangen sich beim Atmen, wenn sie dem Winde entgegen getragen werden; er hat sich verfangt (Gohlis-Leipzig). Wenn sich ein Pferd verfangen hat, so wekhet es sich von einer seiten auf die ander, Wapst, Hausbuch 228.

verfaulen o **verfault!** Verhüllung des Fluches verflucht!

verfieren sich v. = erschrecken, er verführte sich; wohl altent., z. B. Sporgel 3, 29; vgl. Wächter, Glossar. german. 1727 S. 309 verfaert perterritus; hess. Creel. 2, 851 unverbört = unerschrocken, (daraus berlin. undersfrozen? f. 3f. Sprachw. 10, 53); Eifel und oberharz. erfähren, mhd. er-vaeren, ahd. (Ludwigslied) Kuning was ervirrirt; holländ. vervaaren, schwed. förfara, dän. forfärde, engl. fear schrecken, fürchten. 3f. hd. Ma. 1, 355.

verfimselt töricht: das v. Getue, Sax 2, 86; etwa verrückt für verfimselt?

verfinzt f. finzen.

verfingen f. fingen. Dazu: Sie ist ganz verfigt in den B. = verliebt, N. Wall, Vagatellen 1, 40 (1785).

verflid(ich)t, **verflirt** für verflucht (f. d.), meist in abgeschwächter Bed.: ach verflirt, Ausruf harmlosen Erschreckens oder Selbsttadel's (z. B. das hab ich ganz vergessen, wie hab ich mich getäuscht), der Überraschung über einen gewonnenen Aufschluß (jetzt wird mir's klar), der Zustimmung: Ja wohl, so ist es! doch auch des Argers: ei verflirt - es ist doch zu dumm! Verflickt! Weiße, Rom. Opern 3, 191 (Arntefranz 1, 6), bes. als **Ev. enne verflirte Geschichte** (Kochliß 32) eine dumme, unangenehme Sache; die

verflirte Leierei = die verwünschte Heulerei; der verflirte Junge! Dagegen ein verflirter Kerl = ein tüchtiger, schlauer, geschickter Kerl, ein Hauptkerl. Vgl. Seish. verflirbt; kärnt. verflück(st); steir. verflircht; thür. 97 flizen.

verflucht färlucht Franke § 68 im eig. Sinne der Verwünschung nachgestellt: Hund, verfluchter! Vgl. altent. Syntax, § 276; egerl. 508, 2; 384, 3. Seiner verfluchten Schuldigkeit gemäß, Sylvanus, Mutter-Söhngen 1728, S. 168; vgl. die verdammte Pflicht und Schuldigkeit (eig. die, zu der man verdammte ist); auch verfluchtig eine verfluchtige Geschichte, der verfluchtige Hund (Albrecht § 148); das Ding's sah doch zu verflucht'g aus = bedenklich, aber doch staunenswert, Hänzschel 10, 3b. Als Uv. = sehr: das is verflucht schwer; dos maa ää verflucht seeburn = stark fördern (neidisch, ärgerlich: Thum). Als Ausruf ärgerlicher Überraschung usw. (abgeschwächt auch verflischt) auch ins Lächerliche gezogen: Verflucht und vier macht neinz'n! (sodas also für verflucht fünfzehn (f. d.) zu denken wäre; vgl. neun, vierzehn). Verflucht! sprach Max, un hinten schien de Sonn! Glückauf 16, 90. Ach verflucht un zugenäht! (zugebunden, Albrecht), ei verflirt un zugeneht! Bl. London 14; Familiengesch. 26; eine Erklärung für diese Verbindung (wohl eig. verflickt und vernäht) gibt der Spruch: der Melcher hat der Marche ein Kindchen angedreht, da hat sie ihm den Hosenlaß verflucht und zugenäht. Vgl. verfaulen, verforzt (farzen 1) sowie: Nu verknucht nochamol! G. Hauptmann, N. Bernd 25.

verfressen gefräßig, naschhaft; vgl. freßig; Vernaschet, verfressen. J. R., die 5 Sinne 43. Wv. 75.

verführen auch vollführen anstellen, erregen in den Verbindungen: en großen Lärm, Skandal, Krakeel v. In eig. Bed. † in die Irre führen: ein Gespenst hat manche verführet, Lehmann 76; da verführte ihn ein Gespenst in einen dicken Wald, 77; S. 184 die Steine werden weit verführet (exportiert!) **verführerisch** aus dem Schriftd.: verführisch. **Verführung** Verführthe Sebniß 124.

verfumfeien f. fumfeien. Weigand 2, 1146. **vergadeiern** f. Gadei.

vergällen verderben (bes. Freudiges): du hast mir den ganzen Tag vergällt (Reißen); es wird uns alles vergällt = jedes Unternehmen wird zunichte. Er wußte mit honigsüßen Worten ein vergälltes Herz zu verbergen, Theobald, Hunsitenkr. 1621, 2, 5; mhd. vergellen bitter wie Galle machen.

vergaloppieren s. galoppieren.

vergatschen s. gatschen.

vergeben verzeihen (was nicht üblich ist, s. d.): Vergäämersch! vergib mirs, E. Vereinsth. 3, 6. Gott vergab mir (vergieb mir) meine Sünd! Einschleibsel in eine irgendwie bedenkliche Rede (etwa bei der Vergleichung eines Menschen mit einem Tiere u. ä.), Meyer 41; vgl. Da liegt das Gold herum wie — Gott verzeih mir meine Sünde! Jünger 2, 34. sich v. (beim Kartenspiel) falsch geben. Die Mittelform vergeben = † unnötig, vergeblich, unnütz, wertlos; s. Mathef.-Göpfert 99; Mathef. 3, 206, 19 vergebene Sorg fahren lassen; vorgebene Arbeit, A. Riese 1550, S. 89 b.

vergebens sogar, selbst: v. das Hemd hat er hergeben müssen (Albrecht, Rüdiger 126).

vergeblich sorgäawlc E. unnütz, verkehrt: dos sein lauter vergäblich Ding Tändeleien, brotlose Künste (E.); sonderbar, eigenstümlich, eingebildet, aufgeblasen: Sei nich so v.! sie hat ein vergebliches Wesen; das is aber e vergebliches Frauenzimmer (Freiberg, Augustinshurg), e vergäblicher Mensch, Kerl ein übelnehmischer, schwer zu behandelnder (Benig-Limbach, Frankenbergs-Döran); ungewandt (Waldheim-Leisnig), albern, dumm (Naundorf bei Eibau): der (vergäbliche Mensch) macht e vergäblich Gesicht, auch — er blickt abweisend, fast tückisch drein, geht auf nichts ein; mir is vergeblich schwindlig, übel (Waldheim-Leisnig), etwa wie einem, dem vergeben (Gift eingegeben) worden ist?

(Vergehe) Vergiehe w. Verlobung, die sich voraussichtlich bald lösen wird: 's wärd wohl när enne V. sei (um Leisnig). Wenn es nun eine Vergehe würde? fragt ein Milchmädchen das andere in betreff ihrer Heiratsaussichten, Bunte Reihe 8. Nach Köhler W. — Aufhören, Vergessen einer Sache: es kommt in die V.; es wird wohl in die V. kommen — die Krankheit scheint sich zu bessern; es war eine V., sagte man,

wenn die gehoffte Entscheidung einer Sache nicht erfolgte. Nach Zincke 2989 B. — Flechte, roter Fleck, der die Haut schuppig macht.

vergehen da möchte man doch v. (vor Ungeduld); ich bin bald vergang (drüber), ich war voller Sorgen, auch: die Wartezeit wurde mir peinlich lange; vgl. die Mama zerläuft vor Angst wie Gefrorenes am Hundstage, Schilling 27, 130. Die Mittelform vergang(en), auch vergangens (Radeberg-Pulsnitz Stolpen) als llw. — neulich: erwartest vergangen hier (Albrecht, Schindler, Skizzen 71); ich wor vergang a nu in der Stadt (ö. E., Rochlitz 27); vergang hat mir e guter Freund en schlechten Spaß gespielt, Meester Pippich 35. Ich kaufte mir vergangen Käse, Weise, Übersf. Ged. 249; was ich v. mit euch geredet habe, Weise, Böse Cathar. 241, 2. Sie haben möch (mein' ich) vergangen einen armen Sünder gehabt, Schoch, Stud. 51, 31. Die Gans ist mir vergangen schon einmal fortgeflogen, Brandvorwerg 2, 151. Vgl. henneb. 266; elbersfeld. 169; pfälz. Klein 2, 212; Autenrieth 146 sowie verwichen.

† **Vergelbung** das Gelbwerden: die V. des Papiereß, Laun, Schr. 5, 224.

vergelten mit Geld bezahlen: ich muß hier jede Kleinigkeit v. (Dresden, Zwickau).

vergeffen sorgäson Sebnitz 62, E.; sorgoos(ön), -gäson (E.) ich hoo ofs Flääsch vergäffen (Thum), nichts vergessen haben sich eilig davon begeben: Dår hatt' aber nicht vergäffen, dår riß' ans wie Schosläder (Herzogswalde). Vgl. verseven, schwitzen, schwäppern.

vergeuden vergendern (Naundorf bei Eibau), vergoirdern (Mittweida 11); Wv. 31; meist ersetzt durch verjuchteln, -jucksen, -kabaßtern, -ludern, -möbeln, -neßen, -osen, -plämpern, -posamentieren, -puffen, -pulvern, -schwizemeln, -schwuchteln, -semsen, -trudeln, -urschen, -wischen, -zippen.

vergiften anführen: dos wollt ich'n sei net geroten hobn, doß'r uns vergift hatt, Nestler 89; vgl. leimen; bestrafen, bes. wegen kleiner Vergehen, Schurig 23.

Vergißmeinnicht m. (unter Gärtnern).

Vergnügen viel sörknüen! sörknüing E. Immer nein (rin: berlin.) ins V.! (Mitzberger).

vergnügt †zufrieden in der Höflichkeitformel, mit der man für wiederholt angebotene Speise usw. dankt(e): Ich bin vergnügt ich habe genug, bin satt (um Eibensstock). Wallensteins Tod 4, 7 (Gordon). In sei(nem) Gott vergnügt sein (auch Weierfeld), vgl. Geist. Wv. 81.

vergolden du kannst dir die Finger v. lassen! wegwerfend zu jem., der etwas schlecht gemacht hat, z. B. schlechte Karten gegeben hat (Albrecht); vgl. Gold; auch entstellt: laß dich vergoldpapieren! mit dir ist nichts, du bist ein dummer Kerl (Frohburg); sich vergoldpapieren — sich in seinen Erwartungen, Berechnungen täuschen; s. galoppieren.

vergoldern s. goldern.

vergönnen vergunne s. gönnen. Dazu Zf. hb. Na. 1, 128.

vergreifen sich (die Hand) v. — (durch falschen Griff) verrenken; Seyfarth 175. Wenn jem. eine Hand vergriffen oder einen Fuß verrenket hat, Kockenphilos. 5, 49.

verguden sich v. = verlieben.

Verhältnis Geliebte (Leipzig).

verhäßeln sich v. = sich verirren (Leipzig); vgl. verheddern, vermatzchen, verrattern.

verhäßeln s. hätscheln. Zf. Sprachv. 20, 299.

verhauen s. hauen 1, 483 b.

verheddern sich v. = sich verwirren, verwickeln, verstricken, verfitzen: ich habe mich im Boome verheddert (bei Chemnitz); den Faden (der Rede) verlieren, stecken bleiben, sich in Widersprüche (Lügen) versangen, sich in Verlegenheit bringen, weder ein- noch auskönnen; sich mit jem. v. = sich verunzigen, zanken (Leipzig); vgl. preuß. Fr. 1, 264 sich verhäddern sich entzweien, verwirren, 279 heddern = hadern, verh. = verwickeln; Zf. f. Na. 4, 86. Weigand 2, 1150 (aber zu Hader 2).

verhehlen förheeln E.

verheiraten s. auch verändern, vermieten.

verheldebedechen s. verdammen.

verhert 's is doch wie v.!

uerhiegen s. hegen.

verhohniepelu s. hohnipelu (auch elberfeld. 169). Zf. Sprachv. 11, 158; 15, 186.

verhollern, verhullern (ein Spiel) verlieren; sich v. = sich verwirren (Albrecht).

verholzen s. holzen.

verhungert s. hungrig. **verhunzen** s. hunzen.

Verhunzer Scheltw. für Handwerker: Holzverhunzer = Tischler, Böttcher; Papierverhunzer Schreiber (Kamenz).

verhuzen (In) s. huzen(In).

verinteressiert s. interessieren.

verjaren zum besten haben: von so en Dingrich läste dich v., Rosenow, Kater Lampe 1 (Werke S. 245); etwa für verknadsen?

verjuchheen, verjuchtseln, verjudsen s. juchheen usw.

verlabbern s. labbern.

verlacheln s. lacheln.

verkarramponieren s. ramponieren.

verkaufen (neben vorkaufen, Böhme, Kanzleispr. 54) farkooßen, du willst mich wohl für dumm verk. mich für dumm ausgeben, dumm machen im Sinne von über's Ohr hauen (bes. beim Pferdehandel, Holzern); vgl. Chr. Weise, Böse Catharine 109, 3; da war ich aber verkeoft = erst recht in die Patzche geraten, vgl. die Na. wie verraten und verkauft; eins mit dem andern verk. = das letzte nur als Vorwand gebrauchen: er verkauft die Mutter mit der Tochter = er macht jener den Hof, während es ihm um diese zu tun ist (Albrecht, Rüdiger 126); nu willst du wohl mit dem verk. = ihm die Schuld zuschieben (Holzern). Für v. auch verkeilen, verkloppen, vermöbeln.

verkehren †im Brete spielen und die halbe Nacht mit Verkehren zubringen. . . auf dem Brete v., Polit. Hofmädgen 79. **verkehrt** es geht mir (alles) v. = es mißlingt, Unheil trifft mich: wer des Morgens rücklings aus dem Bette steigt, dem geht selbigen Tages alles v., Kockenphilos. 1, 107; es ist ihr v. gegangen = sie hat eine Fehlgeburt gehabt (Zwickau). Vgl. äbich.

verkeilen s. keilen.

verkennen bestrafen, bes. kleinere Vergehen der Soldaten, auch übelwollen; verkannt werden = in Strafe verfallen; **Verkenner** Notizbuch des Feldwebels, Schurig 25.

verkipfen verschneiden: den Bart verkipft er sich selber (Dresden); s. abkipfen.

verklabastern s. klabastern.

verklamen s. klämen.

verklatschen s. klatschen.

verfedern f. flecken 1.

verkleinern ferklenørn & durch üble Nachrede herabsetzen.

verkleistern f. kleistern.

verkleppern f. kläppern.

verklidern auseinandersetzen (Leipzig); vgl. thür. klidern — schmutzige Flecken machen.

verfloppen verlaufen; eig. verkloppen; bes. Bücher v. (Schüler)pr.)

verfloßen in Verwirrung bringen, einen entstellten Bericht geben, die Karten v. vergeben; jem. v. ihm etwas abfinden, val. verkohlen.

verknacken auch verknacksen (Zwickau) jem. zum Besten haben, anlügen, verspotten, hinters Licht führen, veralbern, verkohlen; bestrafen (wegen kleinerer Dienstvergehen), verurteilen, f. knacken; eig. knassen — büßen lassen, Zf. Sprachv. 19, 271.

verknöppen verspielen (eig. im Spiele um Knöpfe, Nödlig), f. knöpfen.

verknöfeln, verknäseln **verknusjen**, kauend, allmählich und in kleineren Wissen aufzehren, auch essen, ohne bes. Bedürfnis zu haben; meist übertragen und verneint: nicht v. (knusjen Zwickau) können — nicht leiden, ausstehen können, sich nicht gefallen lassen (auch w. &, im ö. dafür verbringen). Vgl. verputzen. Bw. 32; 73 f.

verkohlen f. kohlen.

verkofsen zu Kots machen.

verkolportieren f. galoppieren.

verkonfermieren f. konfirmieren.

verkommen f. kommen. Dazu: Wenns verkommt, (war alles umsonst) — wenn's zum Ende kommt, das Ergebnis geprüft wird.

verkonfemieren f. konsumieren.

verkorfsen f. korfen.

verkojen, verkojen f. kogen.

verkrachen f. krachen.

verkranchen f. kranchen. Dazu Zf. Ma. 1913, S. 146; 256.

verkrümmeln f. krümmeln.

verkrüppelt (verkrüppelt) f. Krüppel.

verkrümmeln f. krümmeln.

verlabern f. labern.

† **Verlag** m. Anlagengeld, Grundstock: der v. zum Handwerk ist verzehret worden, Cur. Grillen 339. S. verlegen.

verlamperu sich v. — durch unbedachtes M. den etwas verraten (&); se hat sich verlampert — einen Fehltritt getan (von einem entblühten Mädchen); vgl. labern; (ver)pläppern; verlaufen.

verlangen Das kannste nich verlang'! mich jolls ja verlaug', ob er kommt — es verlangt mich zu wissen, ich bin neugierig ob . . (Blauenscher Grund, Zwickau).

verläppern f. läppern.

Verlaß m. Verloof w. &. nur in der Na. es ist kein Verlaß auf ihn — man kann sich nicht auf ihn verlassen. Vogtl. Gerbet § 151, 1. Weigand 2, 1153.

verlassen das hab ich so v. — diese Anordnung habe ich vor dem Fortgehen getroffen, mit dieser Abmachung ging ich fort; so haben wir es verlassen — unter dieser Verabredung sind wir auseinander gegangen; vgl. ihrem Verlassen nach, Theobald, Fusfentz. 2, 58; seinem Vorlaß nach, Schoch 71, 33; er fuhr fort, mit Verlaß, daß er seiner warten sollte, Polit. Gasentopf 514.

verlätschen 1. verläätschen (Zeit) verlaufen. 2. sich v. — unbedacht ausplaudern. 3. (ne Moong) verlätschen = verderben (durch Süßigkeit). S. lätschig.

Verlaub mit V.! — erlauben Sie! Vgl. Zf. Ma. 4, 48.

verlaufen sie hat sich v. — einen Fehltritt getan, von einem Mädchen (Olbernhau); vgl. verlampern. (sich) v. lassen = sich äußern; vogtl. Niedel 9, 43 von weiten a Wörtel sich verlaassen loßen; Roth Greiz 1, 2 was hot er denn verlaassen lassen? Vgl. verlauten.

verlaufen verderben, vgl. versauen. verlaut mit Läusen erfüllt.

verlauten sich v. lassen = sich äußern, verraten, merken lassen: er hat sich nichts v. l.; laß der aber nicht v., was ich der gesagt habe! Weise, Cathar. 166, 12 (Zf. Wf. 2, 31). Vgl. verlaufen.

verledern f. ledern.

verledst f. ledzen.

verlegen an einen falschen Ort legen; vgl. verjameißen, -stelen, sie hat sich verlegt (hot sich verleet, Langenchursdorf, auch altenb.) ist schwanger geworden außer der Ehe; seine Witte hatte sich verlegt mit einem Schreiber, Cur. Sax. 1757, S. 121.

† Die Müllerin verlegte die Zien-Seiffner mit Brod versorgte sie gewerbsmäßig, Lehmann 944. Vgl. Verlag, Bergverleger.

verleicht s. vielleicht.

verlesen (sein) zu Grunde gerichtet, unrettbar verloren: der Mann is (nach dem Tode seiner Frau) v. — er ist schlecht dran. Mer wiren grauadezu verlesen, wenn Bartel nich vun uns werd nuffgeschickt, F. A. Richter 14. Da glaubte der Bub, er wär v. (reis für Prügel), Th. Körner, Der Welterschöpfer = Gedichte 2, 132 (Hempel). Vgl. henneb. 267, heff. Bilm. 248 der ist v. — dem Tode verfallen; wohl vom Verlesen der Verstorbenen durch den Prediger.

verleugnen s. leugnen.

verleumden ersezt durch: schlecht machen.

verlieb(t) für fürlieb, s. b.

verliedern s. liedern.

verlieren frliirn E., fallian Bayerns Ma., frleist neben frliir(s)t (verleißt se net, Ged. u. Gesch. 1, 27). forloist Sebnitz 85; vgl. vogtl. Gerbet 430; † sie verleuret, F. D. Ernst, Sichern 1693, S. 107; 112; forlauer(n) w. E.; frluurst; forluurn, Sebnitz 70; (unteres) E. (neben forloorn). Wenn ich net kom, do verlurachte = hättest du verloren. Das Geld aus dem Buntel (der Tasche) v. auch das Sichere einbüßen: wär äamol nicht hoorn soll, dar verliert's Gald aus'n Sack (Thum). Die Frau sieht verloren aus nicht hübsch, von gesuchter oder unschöner Kleidung. † ein verloren Dach Dach, das über einem vom Feuer beschädigten oder noch nicht völlig ausgebauten Gebäude von Stein, Stroh leicht aufgeführt wird (Röhler). verlorens Nw. außs Geratewohl: ich will v. amal mit hingehn, nachsehen, anfragen; er hatte das Wort nur v. mit eingefandt — er hielt es für schon bekannt, die Mühe für verloren; Albrecht § 172.

verloben forlaupt (Eidenstoc, Johann-georgenstadt).

Verlobung Verlobtche (Meißen). † Verlobte, altenb. Kronbiegel, Sitten u. Gebräuche 52; M. Wall, Die beiden Wiltets 1. Er macht in einem Orte ein paar Mal Verlobde, Brandtvorweg 52. Zur Verlobniß, M. Wall, Bagatellen 2, 76 (1785). Vgl. Versprechung.

verlohnen das verlohnt sich nicht der Mühe (von Hillmer, Bemerkungen S. 33 für falsch erklärt).

verlöten verzehren, essen (studentisch).

verlottern, verludern s. ludern.

verlu(m)leien Zeit, Geld leichtfertig totschlagen; s. luleien; vgl. lumigen.

verlutschen s. lutschen.

Verlust nicht üblich, dafür Schaden; vgl. Ver.

† **verlutieren** mit Lehm verstreichen, Matthes-Göpf. 100. Ein Gefäß, welches oben wol verlutiret und vermachet sei, Vapst, Wunderbuch 2) 2b; in einem wol verlutireten Alembico, 2) 3. verlutieren ein Gefäß mit wohlschließendem Deckel verwahren durch Bindung mit feinen Leimen (lutum) und Überzug mit leinenem Tuch, Zinde 2992.

† **Vermach** m. Gartenzaun (Lehnbrief v. J. 1827). **vermachen** s. machen.

vermahnen formoonen (E. hie und da).

vermaleln (Geld) vertun (Liebstadt, Lauenstein).

vermaledeit s. maledeien; dazu schles. Sächsle Wort u. Brauch 2, 44.

vermalteeren s. Malheur.

vermanschen s. manschen.

vermären s. mären.

vermarken mit Marken bezahlen, vom Kellner (Albrecht); vgl. Markör.

vermaschkerieren maschieren; s. Maske.

vermaschen s. maschen.

vermaulieren s. mauulieren.

vermeinen s. meinen.

vermengelieren s. mengelieren. 3f. Sprachv. 5, 123.

vermidern s. midern.

vermiesen s. mies.

vermieten s. mieten.

vermitteln s. mitteln.

vermöbeln s. möbeln.

Vermocht m. Kraft (Vermögen): sie hat keen V. uffzestehn (Söbrigen bei Billmitz). Vgl. laus. Zeisigstein, 150: Nu hatt'ch ihrschjt su viel Vermug, doß'ch mich insahf.

Vermögen formeeen: das scheene V. hat'r verjuchheet.

vermögen jem. zu etwas v. — veranlassen, bewegen, zu einem Entschlusse bringen:

Ich hab ihn nicht dazu vermocht (Göpfert 1872). † Wer den andern vermag, der steckt ihn in den Sack, Weise, Masaniello 1, 12 (S. 22); (der steckt . . .), Theobald, Suffitenkr. 2, 81; 115.

vermo(r)piepeln f. Mohrrübchen.

vermoschen f. moschen (auch Torgan 25).

vermost für famos, f. d. sowie neunmärk. Jf. Ma. 07, 256.

vermurksen f. murksen.

vermuten (uu)formut Abrecht § 204; auch: sich vermuten (Thum): das hatt'ch mir nicht vermut; vgl. sich einbilden.

vermußen f. mußen.

Vernagelbohr Gott vernagelbohr! Kraftausdruck, f. 1, 431; Jf. Ma. 1913, S. 61.

vernagelt f. nageln.

vernarrdeien f. Narr.

† **vernarren** er vernarrte, wie er sahe (was außerordentlich war) = er wollte zum Narren werden vor Verwunderung, Drei lasterh. Leute 46; jetzt: vernarrt sein in jem., etwas veressen sein. Vögl. vernarren = veralbern, Gerbet 430. Vgl. verrückt, Narr, närrisch.

verneegen f. Neige a. E.

vernesen, auch **verniese** (In) ö. E., vernösen (Sax 2, 85; Jf. f. d. Ma 4, [09], 49) verzehren, bes. nach und nach verbrauchen (Chemnitz, Planenscher Grund, Wehlen); anessen, völlig genießen (Speisen, Abrecht): die Kühe können ihr Futter, der Reiche sein Einkommen nicht vernesen (bei Glashütte); vergeuden (feiner als vermöbeln, verwichsen usw.); die Miliz hatte von den Waaren mehr verbröset als vernöset, Knanth 7, 223; vernesen = verbrauchen, Königr. Sachsen 92; mhd. verniezen.

† **vernichtigen** Gerber, Wiedergeb. 1727, 4, 76.

† **verniedeln** verderben, schlimm machen: es hat ihr Eigensinn das ganze Ding verniedelt, Musjophilus 10; zu Nadel?

† **Vernimm's** Gehör. Ich werde sehen, ob die jungen Herrn so viel B. haben und es hören werden (das Tuten des Horns), Weiße, Kinderfreund 9, 132. Vgl. Merks.

Vernunft Vernunft Sebniß 73, Hochlitß 33; vgl. Wilmanns 2, 330 Num.; Vernunft E.

† **verrosen** vergeuden, verwüsten (Den), Haushaltung 67, 20; f. urschen.

verpampen f. pampen.

† **verpartieren** heimlich entwenden, bei Seite schaffen (von Bauarbeitern, die Materialien, Dreschern, die Getreide, Gesinde, das Lebensmittel verschleppt, vom Marktdieb und seiner taschenspielerischen Gewandtheit, Köhler). Ich will sehen, wie ich das Kind verdaue und verparthiere = bei Seite schaffe, Fiedler, Mäg. Chr. 2, 10. Vgl. die Völker (Kriegsvölker) partheieten und raubten mit, was sie funden; sie parthieeten, Lehmann, Kriegschronik 81; 87; die Partheien und Streifrotten gingen herauf, ebenda 101; die Raubpartheien 101; Raubparthien 106; Fiedler, Mäg. 161.

verpegen ins Gerede bringen; f. bägen.

verpufschén f. pufschén.

verpimpeln f. pimpeln.

verpisachen ärgern (Efstertreibniß bei Pegau); f. pisachen.

verplämpern f. plämpern.

verplappern f. plappern.

verpochen f. pochen.

verposamentieren Geld nach und nach zusehen; vertun; eig. sein Geld in Glittertram (passements) anlegen; vgl. vermöbeln; f. posamentieren.

verprellt verschüchtert, kopfschen; verprellt nennt die Jägersprache die Raubtiere, gegen welche die Falken schlaggeschlagen haben und nun nicht mehr anbeißen wollen, Weber 2, 615.

† **verprinzeln** verweichlichen (im Umgange mit Prinzen), Kügelgen, Jugenderinn. 198; 79.

verproviantieren = proffiantieren.

verprudeln f. prudeln 4.

verpuffen f. puffen.

verpulvern f. pulvern.

verpumpeln f. pumpeln; vgl. (ver)bumfiedeln.

verpusten f. pusten.

verpuzen f. pußen.

verquasseln f. quasseln.

verquatscheln f. quatschen; verzwaszeln.

verquecken f. Quecke.

verraffeln f. raffeln.

verraten f. raten.

verrattern f. rattern.

verragen verderben (Nadebeul).

† **Verrede** w. in die B. kommen = verreden (vom gemeinen Mann in Verwünschungen gebraucht, Köhler).

verreden verenden, von Tieren: die Nase ist verredt; von Menschen verächtlich (auch E.); eig. die Glieder starr ausstreckend sterben: Mir is mei bester Fint verredt, Nr hot sei Väaniel ausgestreckt. In Grob is Ruh, in Grob is Ruh. Hästen wos ze frassen gääm, Wär är noch bei seinem Lääm (Thalheim). Verreden: kommt vom Ausstrecken der Beine her, weil alles Vieh, wenn es mit dem Tode ringt, die Beine von sich redet, Rodenphilos. 6, 379. Zl. f. hd. Ma. 1, 66. Wo Salzlecken sind, ist den Hirschen ihr Gehörne weit höher verredet, v. Mohr 754. Dugottverredter Hund! rohe Anrede (Thum). 's is zum Verreden = zum Sterben, verrückt werden. Mich ums Verreden (tu ich das, hätte ich darein gewilligt) = um keinen Preis, eig. soviel wie: und wenn sich's ums Sterben handelte: mehr ward's um's Verreden nich, Say 1, 46. Weigand 2, 1159.

† **verreden** ein angefangenes Gespräch durch Dazwischenreden unterbrechen, so daß es nicht zu Ende gebracht werden kann: Ich weiß die Geschichte nicht genau, denn es wurde verredet (Köhler); etwas v. = ausplaudern: das wird nicht verredet, auch = davon redet man nicht; sich geloben, sich nicht wieder auf etwas einzulassen: ich habe es verredt, dem borge ich nich wieder; vgl. henneb. 208. Ähnlich: Ich habe einen Verreds (Nederz Schwarzenbera) gethan — eine Art Gelübde. Weigand 2, 1159.

verrenten Berrent d'r nar den Hols ni! (unt. E.), zu einem neugierig Spähenden. Zl. Ma. 4, 49.

verrichten etwas v. (müssen) = ein natürliches Bedürfnis haben; vgl. richten.

verrückt verrückt wohl nur scherzhaft; im Novie verrückt, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 155; ein Mägdelein sei verückt und verrückt worden, so von zukünftigen Dingen geweißsagt, Gerber, Wiedergebohr. 4, 96. 's is zum verrückt wer'n! Dos is zum verrückt wär'n (Thum). Als Erv. auch verrücktigt: der verrückigte Kerl

(Albrecht § 148); in der Anrede nachgestellt: Mensch verrücktter! (Albrecht § 236). rennen wie verrückt über schnell. Verrückt un sinje is neine, Dähnhardt 2, 90: Zuspruch vor einem gemagten Entschlusse, Bl. Hibschgemittlich 7; vgl. verflucht und fünf ist 19.; verrückt auch = widrig, reich an Unannehmlichkeiten: das war e verrückter Tag; ausgelassen: e bißchen v. is ooch hibsch desipere in loco, Bl. Paris 44; daher: v. machen = sich voller Lust hingeben; vgl. pärnsch. Verrückt sein auf jem., etwas = ganz veressen sein, leidenschaftlich verlangen: de Weibsen sei in de Klääder verrückt; mannsverrückt mannsstolle (Zschorlau); vgl. verbrannt. Wenn de Weibsen anfangen verrückt zu wer'n, da wer'n je's allemal zuerst im Koppe, G. Schumann, Sachsenpiegel 1, 32. Verrücktenanstalt Sonnenauftakt. Vgl. Sonnenstein.

verruinieren f. ruinieren.

Vers fäärs Albrecht § 92, fäärs Sebnitz 63; E. † in Versern, Albinus 17. Verfl. fäärsöen; fäärsöl. Na. sich en Vers (druff)machen = zusammenreimen, erklären: Nu mach sich emal eener en V.! Da sull mer sich nu en V. druffmachen! da kann 'ch mer keen V. druffmachen das kann ich mir nicht erklären. Nu mach der mal en V.! = was sagst du denn dazu? Nu macht eich en V.! = nun urteilt darüber. Gesangbuchvers Strophe eines Liedes im G. E. Verschenbuch.

versacken sich wie in einem Sacke festsetzen: das hat sich versackt = es fließt nicht ab.

Versalat! Ausruf gelinden Argers (Nichter-Großsch 2, 77), f. 1, 431.

versalzen jem. v. = durchprügeln; vgl. verjohlen; f. salzen.

Versammlung Sammelmeh (Nichtenberg bei Pulsnitz).

versaubeiteln in Schmutz verkommen, eig. zum Saubentel werden (vgl. Saufack): de Kinner täten (ohne Mutter) ganz v., Annab. Wochenbl. vom 20. April 1900.

versauen beschmutzen; verderben (auch durch Ungeßick, z. B. ein Spiel); auch versauegeln; f. Schweinigel.

versäumen farsöim Sebnitz 84; farsääm E. nichts v. = Zeit haben. Der versäumt nichts, der kommt noch zeitig genug zum Heiraten. Dahaste ja nichts zu v. = du mußt dich beeilen.

verschamerieren 1. sich v. (Albrecht) für Sornriin E. sich vergaffen, sich verlieben: s' hoon sich in enanner verschameriert, vgl. Zf. f. Na. 06, 229; Zf. Wf. 12, 292; scharmieren sowie verschießen. Er verschamerierte sich in das Weib, Polit. Klatschmanl 51. Er schrieb ein verschammeriertes Briefgen = Liebesbrief, Polit. Mansjesalle 36, Weigand 2, 1160. 2. † verbrämen: propre Kleider, die er dem Mode-Schneider zu verschamerieren gab, Corvinnus 326; ein stark hameriertes Kleid = mit Gold und Silber bestickt, Amaranthes 1, 514; die Hosen verschamerierte er mit menschlichen Zufällen, Polit. Klatschmanl 76; Zf. f. Wf. 2, 33; aus franz. chamarrer verbrämen, Zf. Na. 06, 215. 1 nach Zätsche = Wort u. Brauch 2, 45 aus s'amouracher sich vernarren, vermischt mit charmer.

verschämt s. feige, schüchtern; aus verschämt E. unverschämt, s. d.

verschandeln verunstalten (neuerdings in Aufnahme gekommen durch die Auslassungen der Vereine für Heimatschutz).

† **Verschandenbuch** Gedichtsammlung: e Värtschenbuch = Schillers Gedichte, F. A. Richter 52.

verschieden das ist Verschiedner! andrer Wem (sagte ein Bauer bei der Weinprobe, Schweinsburg). Da hört Verschiedenes auf alles hört auf = es ist zu toll.

† **verschienen** vergangen: verschiene Woche, Schoch, Stud. 64, 35; verschienen = neulich, ebenda 68, 44. Vgl. vergangen.

verschießen von Stoffen, Tapeten u. ä., deren Farbe sich durch Einwirkung der Sonne ändert, neben verschossen auch verschiffen; † vom Wasser, wenn es bei Überschwemmungen abfließt; wenn es sich verstopft, sagt man: es hat keinen Schuß, Abzug, Abfluß, das Wasser kommt in Verschiß, wenn es allmähig verläuft (Röhler, der auch die auf Menschen übertragene Wendung in Verschiß kommen hiermit erklärt mehr und mehr an Achtung verlieren); vgl. Verschiß. sich v., sich verschossen haben, verschossen sein sich verlieben (Zf. Wf. 12, 292), verliebt haben; vgl. verschamerieren.

verschimpfieren etwas verunzieren, entstellen; jem. verunglimpfen, einen Schimpfantun (Albrecht, Pégau).

Verschiß m. Beruf: jem. ist in V. (getan). Die Convictoristen waren im Verschiß, d. h. sie bekamen für keine Beleidigung Genugthuung, Briefe über Jena 1793, S. 60. Klassenverschiß unter Schülern. Vgl. heff. Wilm. 345; henneb. 269; Weigand 2, 1161. Vgl. verschießen.

Verschlag m. Erkältung: der V. macht mich bockteif, Schilling 80, 119; ich mußte das dampfende Pferd auf- und abführen, um es vor dem Verschlage zu sichern, ebenda 46, 21; schnelle „Versetzung“ eines sog. Flussjes, Seyfarth 78.

verschlagen haben durch Erkältung teilweise gelähmt sein, bes. ich habe uf Lunge un Leber verschla'n (Albrecht) = die Erkältung hat sich auf die L. gelegt; du hast wohl uf's Geberne v. in der milden Witterung alleweile? Bl. Familiengesch. 71; er hatte v., Schilling 80, 127.

verschlucken sich v. beim Essen etwas in die Brustöhre bekommen.

verschlumpen s. Schlumpe.

verschmeißen s. schmeißen.

verschmergeln s. Schmirgel.

verschnabelieren s. schnabeln.

verschnapsen s. schnapsen.

† **verschnellern** vertun: die Sechser mußten noch verschneelt werden, Der böse Dreier 42.

verschneipeln durch Schneiden (Papier, Zeug) vertun; s. Schnipsel.

verschnupfen s. schnupfen.

verschrumpern s. schrumpeln.

verschütten s. schütten.

verschweinigen beschmutzen, verderben; vgl. versauen.

Verschwendern mer wolln heite mal Verschwendersch spielen etwas draufgehen lassen, Bl. Mappe 28; vgl. vergeuden.

verschweppern s. schwäppern.

verschwinden s. schwinden.

verschwiemelt s. schwiemeln.

verschwizgen s. schwizgen. Weigand 2, 1162.

verschwachteln s. schwachteln.

versebastieren s. Subhastation.

verseecht s. seichen.

versehen sich v.: er hatte sich ganz verschu in 'r (= ihr) sich in sie verliebt, vgl. versgucken; von Schwangeren (sich versähu E.)

durch den Anblick gewisser Dinge, gebrechlicher Menschen u. dgl. Einfluß auf die Leibesfrucht erleiden; das hatte ich mir nicht v. darauf war ich nicht gefaßt (Albrecht § 223); du wirst über'n Berg sein, eh de derich versiehst merfst; vgl. Trompete, sieben, trauen.

Verkehrchen geringe Beschädigung: es ist kein B. drangekommen es ist ganz unverkehrt (Albrecht, Köhler, Bayerns Ma. 2, 335). **Alb. Dict.** 1540 E. a a 4 ich verkehr corrumpo; Weigand 2, 1163; vgl. Untätchen.

verjemen s. jemen.

Verjerkungsrat für Leichenträger (Dresd.)

verjessen † gleichsam gelähmt in allen Gliedern von vielem Sitzen (Köhler); ganz verjessen auf die Frauenzimmer, Schilling 23, 101; vgl. verbrannt; verrückt; erpicht.

verjegen die Kälber v., von Milchkühen, Seyfarth 34. Es verjegt (hemmt) mir den Atem. Im Sinne von verpfänden auch umschrieben: was man hat, Hebreisch leuen lesen, verpfenden, verjegen, Joh. Strauß, Wider den Kleider-Teuffel 1580, S. 74. Laß die Tabatiere nur wieder zu Gevattern stehn — zur Zeit der Noth muß alles gehn! Le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 87. Vgl. Better.

Verjeggzeiger Juwelierwerkzeug.

verjichern das kann er verjichert sein.

verjieber s. sieben Zw.

verjiegen nicht üblich, s. lechzen; älter verjiegen: Brunnen verjiegen, sind verjiegen, Lehmann 299; 428. Die Quelle verjiegete, Gerber, Unerk. Wohlthaten 1711, 2, 354; diese Quellen verjiechten, Loen, Al. Schr., 1, 261; 4, 36 sie verjiegete. Die Kuh verjiegen = hören auf Milch zu geben, Rodenphilos. 6, 374; die Kuh verjiegte, 375; ist verjiegen 377; verjiegen neben verjiegen bei v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 318 u. ö. D. Wb. 12, 1266.

verjilbern verkaufen. Andere haben die Forellen (statt sie zu essen) lieber verjilbert, Lehmann 700. Wo man Holz hat und man es an demselben Ort nicht so bequem v. kan, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 719. Du wollest den Abraum in Klaftern setzen, das übrige aber zu Reißholz schlagen lassen, selbigen verjilbern und uns den Empfang getreulich berechnen, König Friedrich August

am 23. Jan. 1783 an den Oberforstmeister v. Bünau (Hauptstaatsarchiv F. H., Rep. XVIII. Dresden 232, Loc. 38526); also ohne die jetzige Nebenvorstellung, daß der Verkauf durch ein besonderes Geldbedürfnis veranlaßt ist (D. Wb. 12, 1325).

versimmeln sich unter die Menge mischen, fortgehen ohne Abschied zu nehmen, bes. sich vom Balle fortschleichen, um nicht tanzen zu müssen (Nabeul); vgl. verdusten.

versimpeln s. simpeln.

versimpeln, versimpeln verlegen, vergessen; (Geld) durchbringen, vertun (Hainichen); vgl. versimpeln; berlin. versimpeln — durchbringen (zu simsen = saufen, pfeifen, D. W. 12, 1326 f.), sowie versumpfen.

versohlen (jem.) durchprügeln; vgl. verjalken; belügen s. sohlen.

versöhnen s. söhnen.

verspät (ig) en wer sich verspätet (verspätiget S. 155) hatte, trauete sich hinter den Ohren, Fiedler, Müg. Chron. 1, 147.

Verspätung meist Verspätigung (Schilling 12, 172); mit 2 Stunden Verspätung, Bl. London 24. Auch vogtl. Gerbet 430.

verspedern s. speckern.

verspinden s. spünden. Dazu D. Wb. 12, 1429 f.

versprechen durch Zaubersprüche Krankheiten (Roße, Geschwülste, Zahnschmerzen) heilen, bes. Blut und Schmerzen stillen (versprechen E.): Kömmt de gescheite Fräa, Loß mer'n gleich versprechen, Bergwasser 18. Das B. geschieht nur bei abnehmendem Monde und vor Sonnenaufgang; der Leidende darf auf dem Wege zum Versprechmann oder zur Versprechfrau (auch mit dem Familiennamen zusammengesetzt: der Versprech-Hufmann, = Schmidt) kein Wort sprechen, niemand grüßen usw. Die Zigeuner rühmeten sich ihrer alten Kunst, daß sie Feuer versprechen könnten, Kamp-rad, Leisn. Chr. 391. Zf. Ma. 1913, S. 304. Vgl. segnen, (ver)söhnen, dafür tun, vertun. Seyfarth 68 f. D. Wb. 12, 1, 1475 f.; 1472 f. † v. = übel sprechen von jem., Rodenphilos. 3, 269; s. verachten.

Versprechung, Verspruch Verlobung (Grünberg 59); zwei junge Leute halten Verspruch. Weigand 2, 1164.

verstaaten viel Geld für Staat (Kleidung, Ruß) verwenden (Albrecht, Köhler, um

Tharandt): die tun alles v. Auch vogtl. Weinweber 6, 44 mer könn net allis v. D. Wb. 12, 1, 1517.

Verstand Da bleibt een' der B. stille stehn = Urteil über große Verfehrtheit; der B. blieb mer stille stehn ich vermochte es nicht zu fassen; laß mich nur erst zu Verstande komm' zur Besinnung, zur Ruhe, zum Ablegen von Gepäc, Überkleidung usw. Do saa kää Feier ze Verstand kumme aufkommen, schlumm werden, Ged. u. Gesch. 5, 55; etwas mit B. tun, z. B. mit B. (scherzhaft Vorstand) essen, trinken, rauchen mit Bedacht, vollem Bewußtsein, um den Genuß recht zu würdigen; auch Verstandnis, Urteil: dadervor hab'ch keen Verstand (z. B. für Straußsche Musik); er hat keinen Bier-, Weinverstand versteht nichts von Bier, Wein. Der hat mehr Schwein (Glück) als Ferdinand (Albrecht 39). Fer en Dreier Glück is besser als fer en Taler B. Mit langen Beenen un korzen B. is mancher schon ins Unglück gerannt. Vogelverstand Verstandnis, Kennerchaft in bezug auf Vögel: Wenn dr dos nich saht, doß dos e Zeiß'g is, do hutt'r kenn Vogelverstand, Gößnitz 121. Vgl. Verstehste (mich), i. verstehen.

verständnis fürstänic Ischorlau; vgl. gewitzig.

Verstandskasten Kopf, Hirnschädel; er hat einen guten B. = viel Verstand (um Leipzig).

verstaunen s. staunen.

verstehen s. Sticksälber.

verstecken da muß ich mich v. — ich kann mich nicht sehen lassen einem andern gegenüber, der mir überlegen ist.

verstehen (fürstiin E., auch Naundorf bei Erkau); se verstinnä, Rob. Müller 46; verstandee wu? hast du verstanden (Sax 2, 13), halbfranz. Was versteht denn der Dohse von Sonn'ge, s. Dohs. Die Frage: Verstehste mich dient auch als n. Sw. Verstand: hast du denn nich e bissel (gar keen') Versthstemich? 'n Karl sähltz an Versthstemich (E.); dar hot saa rächtz Versthstemich von Arzgerberg, Rob. Müller 46. Wie'ch 'n wieder eenigermaßen bei Versthstemich hatte — bei Kräften (nach einem Erstickungsanfall), Häntschel 6, 2b; auch Versthstew. Verstandnis: du hast keene Versthstee drfür (Weißer). Vgl. vogtl. Weinweber 9, 29 se hat keen Ver-

sthstemich; bei Engelhard, Fried af dr Erd 5, Spizname eines Bauern nach seinem Leibworte fürsteste miic; Roth-Weiz 1, 50 er luß sich gar ze leicht auß'n Versthstemich (aus der Fassung) rausbrenge; egerl. 284, 4. Wort u. Brauch 2, 45.

verstohlen gew. versthstens, vgl. vogtl. Gerbet § 194, Num. 1.

verstreuen ersetzt durch (ver)bechten, (ver)speckern; verzetteln.

verstürzt fürstörzt E. bestürzt, erschrocken: er war ganz v. — nahezu ohne Besinnung. † aus etwas verstürzt (bestürzt) von heftigem Verlangen nach etwas erfüllt (Röhler).

Versuch sie hatte einen letzten B. auf (die neueste?) modische Hutform (um Leipzig).

versucherisch verführerisch, z. B. eine Karte, die zum Wagen verlockt (Albrecht).

verunsen s. sunsen.

vertauhändeln (-handeln, -aaneln) gestohlenen Gut heimlich verkaufen (w. E.); etwas vertuschen, geheimhalten, Lehmann 607, s. Zi. s. hd. Ma. 1, 66. Vgl. steir. verdaußigen = stehlen; Daub auß mhd. düb im Uw. däbliche für diepliehe diebischer, heimlicher Weise; sine verdubeten Gute — gestohlenem Gute, Freiburger Urkundenbuch 3, 720; vgl. Taubenhandel sowie Deube = Diebstahl.

verten s. ferten.

verteppert verblüfft (Began); s. betepert.

vertenselt Verstärkungsw. wie verflucht (E.).

vertobaden s. Tabak.

vertobiejen foppen, zum besten haben, veralbern, vgl. betobiejen; zu Tobias.

vertilgen verzehren, wegtrinken.

vertrafft verwünscht: ein v. Bengel; emue v. Geschichte, Schmiere unangenehme, peinliche Sache, Verlegenheit; ist das nicht eine vertrafte Frau! eine listige, Picander, Acad. Schlendrian 52; ein vertrafter Gesell, Goethe, Rein. Fuchs; ein vertrafter Taufensasa, Schiller, Cab. u. Liebe; vom Außerem — sonderbar: der Fritz hot e ganz vertraftes Gesicht, Ged. u. Gesch. 19, 6; iße machtz e vertraftz Gesicht wie e altz Spittelmutterle, Glückauf 25, 128; eig. verzogen, verzerrt (s. trocken): Gebärden da gibt es, vertrafte, Goethe, Totentanz (1813); meist schöne Männer,

keine einzige vertrackte Gestalt, Ital. Reise 6. Okt. 1786.

Vertrag Verträglichkeit, Einigkeit, Eintracht (bes. zwischen Mann und Frau): Wo kein V. ist, da ist auch kein Segen im Hause, Fischer, Erinnerungen eines Arbeiters 1, 63.

vertrauen versehen, vergessen; s. Trau.

vertreten sich die Beine (e bissel) v. herum- stehen, hin- und hergehen: wir wollen uns noch etwas die Beine v., Beyerlein, Jena oder Sedan 7. Du hast mich sehr gebeten, Ich soll auf deinem Fest den Fuß etwas v. — erscheinen, daran teilnehmen, Der Verliebte Student 1734, S. 372.

vertrödeln s. trödeln.

vertröpfeln s. tröpfeln. Dazu vogtl. Lein- weber 2, 34 's Galb unnütig v.

vertrubeln s. Trubel.

vertrudeln (Geld) vertun (Holzern); auch vertutteln; s. trudeln.

vertullich verschwenderisch: Der Fasching ist ein vertuelicher Mann, fangen die Berg- knappen beim Schwerttanz, C. Lehmann, Schneeb. 1, 113. Gegenteil: zusammen- nehmisch.

vertun sich v., s. tun a. C. (nach Köhler eig. — seine Versorgung finden durch Er- langung des Bürger- und Meisterrechts an einem Orte, durch Übernahme einer ländlichen Wirtschaft oder durch eine Heirat); vertan haben — seine Pflicht erfüllt haben: er hat wenigstens vertan — sich um die Sache gekümmert, wenn es auch nichts nützte (unbekannt in Rochlitz). Weigand 2, 1168. Es ist etwas vertan = eine Krankheit ist gebannt, z. B. in etwas Ein- gewickeltes, was man findet, aber nicht auf- heben darf, um nicht die Krankheit auf sich übergehen zu lassen (Zwidau), Spieß, Aberglaube Nr. 381; de Blattern vertun lassen (um Glauchau), Zf. Ma. 1913, S. 304; vgl. Nüchel 12, 117; die kumt vertaa und versprechen. Sein Ver- tuck haben Beschäftigung, Zeitvertreib haben (Holzern).

vertutteln (Geld) vertun (Holzern); vgl. vertrudeln.

verübeln nicht gebräuchlich, dafür verdienen; vgl. welches er ihm sehr vor übel ge- halten, Gerber, Wiedergebohr. 2, 308.

verulken s. ulken.

† **verunehren** verunreinigen: das Bette v. (von kleinen Kindern), Kockenphilos. 1, 100; vgl. verungenieren (verunreinigen).

verunreinigen sich v. — einen Wind fahren lassen (Schülerwort); vgl. das Haus mit Koth und Leimen verunsaubern lassen, Schirmer, Rautengepüsch 273.

veruraffen, **verurschen** s. urschen.

verwachsen s. ausgewachsen.

verwackeln, **verwalken** durchhauen; vgl. verwichsen.

verwähnen verwähne C. der Meinung sein.

† **verwähre!** Beteuerung — Gott bewähre! mißverstanden aus fürwahr (Köhler, der aus dem pirnaischen Mönch Lindner an- führt: Vorware, do ist eine heilige Stadt!).

verwalken forwaaln Franke § 78. Dafür verwesen forwääsen Sebnitz 62.

verwamsen durchprügeln; vgl. versohlen.

verwandt Na. von entfernter Verwandt- schaft s. Rachel, Pelztragen, Acker, Suppe; s. auch Freundschaft. Dazu: von 7 Aekern e Kloss (Leipzig), von 7 (14) Beeten e Kloss, Zf. s. hd. Ma. 1, 34; egerl. 436, 5; lothr. 483; 330; schles. Mitt. 2, 29; nd. Berghaus 41. Bei Weise, Überfl. Ged. 362: Ihre Großmutter hat ihre Geräthe immer auf meines Großvaters Boden ge- trocknet, und drum sind wir weilkünftig verschwägert. Nach Köhler verstehen Ver- lobte, wenn sie bei ihrer Anmeldung zum Aufgebot gefragt werden, ob eine Ver- wandtschaft zwischen ihnen stattfindet, cu- bitum anticipatum, kommen in Verlegen- heit oder halten sich für beleidigt und er- klären feierlich ihre Unschuld. Nach der sächs. Gerichtsordnung v. J. 1490 dem Ge- richt v. sein = ihm unterworfen; mhd. verwant in Beziehung stehend (verwenden unterbringen, verheiraten). Noch jetzt: mit einem v. sein ihm Geld schulden (Al- brecht, Rüdiger 126; C. zuweilen); ein Hammerschmied bejahte vor Gericht die Frage, ob er mit dem Herrn v. C. ver- wandt sei, und fügte hinzu: es sei ober nár e paar lumpete Grosch, die in Büchel stieh, Ged. u. Gesch. 18, 5. Dem alten Oberst war er mit einem starken Kapital verwandt (daß er von ihm geborgt hatte), Langbein 21, 165. Die Kosten sind Sie mir v. = schuldig, Spaziergang nach Cu- trisch 1781, S. 28. S. Unverwandte.

Der Bauerhut ist plattverwandt oder nest-
verwandt, Merkel, Kursachsen 3, 278;
wohl zu verwenden (überwendlich u. ä.).

verwegen gew. verwogen.

verwenden der verwendet kee Doge (kää Nääg)
= er beobachtet unaußgeseht. **verwendt**
v. stricken einfach links stricken: die innere
Seite des Strumpfes sieht v. auß; vgl.
knetten, links verwendet verdreht (Näsen).

† **verwerfen** mißgebären (von Tieren,
Kühler).

verwesen förwääson verwalten (Sebnitz 62).

verwettert verwünscht: enue verwetterte Ge-
schichte (Albrecht); auch harmlos gemeint,
ja bewundernd: ein verwettertes Mädel,
vgl. Wetterheze, Blizmädel.

verwichen luv. vor kurzem, lehthin, neulich
(Zwickau, w. G.; ö. G. dafür vergang, f.
vergehen): do v. führen e paar Zeit nach
Karlsbad nei, Ged. u. Gesch. 17, 35. Der
Beußt hat do v. 'u Ruff' 'u Marsch ge-
bloßen, ebenda 17, 5. Dem habe ich v. 4
Groschen geliehen, Akad. Schlandrian 40.
Verwichen spielten wir dort um den großen
Baum, J. Chr. Kost, Versuch in Schäfer-
ged. 1756, S. 139. Als ich bin v. zu mein'
Schaz geschlichen (Albrecht). Früher auch
Ev. verwichene Jahre = in den vergangenen
Jahren, Lehmann 459; verwichenen Son-
ntag (Kühler); in verwichener Nacht, Insel
Felsenburg 5, 202 (Tief); er ist seit ab-
gewichenen Johannes Student — seit dem
letzten Johannestag, Leipz. Merkur 1755,
S. 181. Vgl. henneb. 266; heßf. Crezel 2,
400; steir., pfälz. Klein 2, 212; Weigand
2, 1170. † **verwichenhin** Kern Dreßdn.
Wertwürd. 1749, S. 27.

verwichjen 1. durchbringen: do verwichj'
mer de Kass', Siegert 105, Bw. 32.
2. jent. v. — prügeln.

verwimmern (verwummert) f. Wimmer.

verwinken f. winken.

verwirrt förwärt verworren (nicht üblich),
verdreht, irre, verrückt: die is ja v.; ich
guck doch wie v. (Thum). H. M. erschlägt
bei verwirrtem Kopfe den Landknecht,
Kamprad, Leisn. Chr. 589.

verwogen verwegen, herzlich, wild (vom
Aussehen), roh, gewalttätig: der sieht aber
v. (auß)! Seine zwei Spießgesellen, ver-
wogene junge Kerls, P. Heysje, Neues No-

vellenbuch 323. Auch vogtl. Gerbet 431
verwuong, zu wagen.

verwohnt durch längeres Bewohnen abge-
nützt, der Erneuerung bedürftig, unwohn-
lich (von Zimmern).

Verwundernis do wor grunße Verwunder-
nis, Wie's Wulk redt 2, 89.

verwünscht f. verflucht.

verwürgen f. würgen.

verwurzeln f. wurzeln.

verwüsten f. wüsten.

verzählen färzeeln erzählen (Albrecht); da-
für auch verzäppen (Leipzig); sich v. = ver-
blümt für surzen (Zwickau, Zschorlau S 109);
vgl. farzen (Surz), vierzehn.

verzäppen mit Zapfen versehen; verzapfen
abgeben (eig. Bier aus dem Fasse). Ei
verzappes! f. verzippß, Zeppsß.

verzatschen färzaatsön verhätscheln, ver-
ziehen: so e verzatschter Zunge; auch sich
v. = sich verweichlichen.

verzehren färziern bei Sebnitz 58. Der hat
nichts verzehrt, sagt ein Wirt von einem
Gaste, der nichts getrunken hat.

Verzehrung Auszehrung, Schwindsucht: an
B. leiden.

verzeihen f. vergeben; † er verzeihete ihr,
Gerber, Unerk. Wohlth. Anhang 2, 138.

† **verzellen** ausweisen (Kühler); ins sog.
schwarze Buch eintragen, Merkel, Kursachsen
2, 232. **Verzellung** Ausweisung aus der
Stadt, Herzog, Zwick. Chronik 125. Der
Rat hat ihn aus der Stadt verzellen lassen,
doch ist die B. wieder losgesaget worden,
Moller, Freib. Chr. 2, 129; 134. Schäfer,
Sachsegrün 2, 115 f. Zf. Ma. 4, 50.

verzerrt f. betractt; verzerrter Mund, f.
Zlunsch.

verzette (In verstreuen: ufeiern Dach is Struh
verzett, Glückauf 26, 80.

Verzicht er hat Verzecht geleest' (Meißen).

verzippß ei v.! Ausruf der (unangenehmen)
Ueberaschung; vgl. verflirt, Zeppsß.

Verzug m. verzogenes Kind: das ist unjer
B.; vgl. (quedlinb.) Zb. des B. f. nd. Spr.
29, 151 Bertoch m.

verzumpen f. zimperlich.

verzutschen f. zutschen.

verzatscheln f. zwazeln.

verzwick verwickelt, verwirrt, schwierig, sonderbar, ärgerlich, verdrücklich: enne v. Geschichte, e. v. Streich (Albrecht), e. v. Kerl — ein schlauer Kopf; vgl. hejj. Bildn. 475; auch verzwickelt so v. ist die Sache noch nicht; eig. mit Zwecken beschlagen, deren Spitzen umgebogen, daher schwer herauszuziehen sind; nach Köhler verzwicken — Risse, Spalten einer Mauer mit Steinen (Zwicksteinen) ausbessern. Vgl. vernageln.

Vesper fäspør Sebniß 62 meist für Vesperbrot; vgl. Halbabend. Dazu **vespern** fäspørn Sebniß 156, E. Vesperbrot verzehren, bes. von Handwerkern; in Sachsen nachmittag 4 Uhr Brod u. dgl. essen und von der Arbeit eine Weile ausruhen, Weber 2, 617. Wort u. Brauch 2, 45. **Vesperzeit** Zeit des Vesperns.

Vettel (fätal um Roffen) leichtfertiges, liederliches Frauenzimmer; alte V. — Schimpfwort gegen widerwärtige Frauenzimmer; eine liederliche Beddel, Die sich selbst verdefendierende Dienstmagd 1719, S. 9. Soldaten führten eine Vettel bey sich, Lehmann 873. Lose Betteln und leichtfertige Weibz-Stücke, J. D. Ernst, Sichern u. Dina 1693, S. 216; wegen einer losen Betteln, ob leve prostibulum, Theobald, Huffsitenkr. 1621, 3, 172, Sagensprechrische Betteln und Amuleta wolle er nicht anhängen, Lehmann 868. Alte Betteln gaben das alte Weibermährgen für, Cur. Grillen 389. Die Vettel Concubine, J. D. Ernst, Consectafel 1682, 2, 481. Daß bey denen Deutschen das Wort Vettel, welches von lateinischem Vetula herkommt, ein leichtfertiges Weibz-Stücke bedeutet, ist bekannt, Hilscher, Vom Todaustrreiben 34. Lat. vetula altes Weib vielleicht angelehnt an Fötter, Vll. zu Fott, vgl. Hundsfott; lothr. 158 Fiddel, els. Fudel, bayr. Födel, Fiddlein zu Fud vulva, Wm. 26. Vgl. altvettelisch für γαυδύς, Luther im Tim. 4, 7; altvettelische Historien, Lust- u. Spielhaus 1100.

Vetter auch für Oheim, Verwandter überhaupt; auch Anrede bes. der Kinder an Familienfreunde; auch — ich: nee so was tut der V. nich, Bl. Rom 90. Na. beim V. sein verpfändet (Albrecht, vgl. Klein, Scheltenwob. 105).

vettermicheln du kannst mich v. ! = mir die verächtlichste Unterwürfigkeit beweisen, po-

dicem lamberg; ebenso henneb. 271; vgl. nordthür., berlin. anvettermicheln = sich einschmeicheln; in diesem Sinne sich ranvettern Sax 2, 94; s. anvettern; † sich einvettern — in eine Familie hineinkommen, Akad. Schlandria 27; deswegen er sich bei etlichen Bürgern eingebettet und ihrer zween überredt (ihm Geld zu geben), Dan. Ernst, Hist. Consectafel 1687, 2, 106.

Vetterstraße die V. ziehen auf Reisen jeden Verwandten und Freund besuchen, um billig zu leben.

verieren feksiiirn zum besten haben, necken; ferieren = bezaubern, Haushaltung 223, 13; 233; er ließ sich nicht v., Wilh. Meisters theatr. Sendung, S. 9; lat. vexare plagen. Wort u. Brauch 2, 46.

Vice der stize Abkürzung für Vicedirektor. Vergl. egerl. 304 Anm.

Vid für David (E.), Rob. Müller, Haamet 15; Gerbet § 127, 2.

Vieh siie, Mz. siiear (Philipp 44) auch Sebniß 188, siiear's Franke § 75 (de Viecherich Sax 1, 24) auch Tier, Mz. die einzelnen Stücke Vieh, ekelhaftes Viehzeug, Ungezieser; (auch Zschorlau, wo siie Geter, Schweinigel). Wenns draußen schummerig wird, müssen de kleen' Viecher (Gänse usw.) rein sein (um Leipzig); e großes Vieh = Mann in hoher Stellung, doch gewöhnlicher e großes Tier; vgl. egerl. 314, 2. Die laäm wie's liebe Viech (Thum). Jung Vieh hat Mut (gung Viech hut Mut ü. E.), gilt vom Menschen. Vgl. Roß. Federvieh, Hornvieh Spielleute der Kompanie, Schurig 12. S. Hindvieh.

Vieh(r)acker für Fiaker.

Viehdokter Tierarzt; auch (Albrecht), Bl. London 41, für Schularzt (Seminaristen in Roffen).

Viehmuse (Studierende der Tierarzneischule (im Munde anderer akademisch Gebildeter).

(**Viechtreibe**) Viechträäb (Göpfert 30), **Viechtrift** ü. E., Weg auf dem das Vieh vom Dorfe nach dem Weideplatz getrieben wird; Jf. Ma. 4, 50. Vgl. Treibe, Biehweg.

Viehweg siiwic, siipe (piipe Mittweida) Weg, auf dem Vieh getrieben wird, häufig ein Hohlweg, der aus dem Dorfe in die Felder führt (E.), auch Viehweide, Bunte Bilder 4, 200; auf dem Siebig gehen

(Mittweida, um Tharandt); neben Fiech in Wienzch = oberhalb des Viehwegs in Wenigossa (Geithain); Viehtrift, Ager vor dem Dorfe Niederjchöna bei Freiberg); auch für den in Felder verwandelten Viehweg ist der Name f. beibehalten (Oberbobrizsch), vgl. Weber 1, 154 Fiebig in Sachsen eine kleine Hutungswiese, 2, 618 Viehwicht = Gemeindeweide in Sachsen; die Kitzsichtsch - Viehtrift, Königr. Sachsen 92; ebenso für den durch Bebauung Orts- teil gewordenen, so in Pöhla bei Schwarz- zenberg (Viehzit), in Hundshübel (Viech- zig), vgl. Gänse fressen auf meiner Winter- jaat neben der Fiezig alltäglich (Eiben- stock), Beobachter an der Mulde 11 (1847), S. 391, in Gohrisch bei Königstein für den ostjüdischen Teil des Dorfes, der abseits von der Dorfstraße (Richtung Nord- west — Südost) liegt und seit den sechziger Jahren aus kleineren Einzelhäusern (nicht Gehöften) gebildet wird; sie liegen an einer unregelmäßig sich erweiternden, befestigten Nebenstraße; diese Wohnungslage gilt als minderwertig; auch anderwärts heißt: (du wohnst aber) uf'n Fiebig - in wenig angenehmer Lage oder Umgebung. Wv. 34. Vgl. schles. Urban 4. Auf den Vieh- Weg wurden 1676 und 1698 in Dietters- bach bei Frauenstein Selbstmörder begraben oder eingescharrt, Cur. Saxon. 1756, S. 57f. Die Kunst ging damals zuerst nach Brot, was nachmals ein betretener Viehweg ge- worden, Brentano, Ges. Schr. 5, 465 (Bärenhäuter). Vgl. vögl. Gerbet 431, wo auch der Familienname Viehweger (Fiebiger) erwähnt ist.

† **Viehweide** V. heißt eine Gasse oder ein mit Häusern auf der einen Seite bebauter Platz, wo vor den ältesten Zeiten die Fleischer ihr Schlachtvieh weideten, Hasche, Gesch. Dresdens 1, 351. Bei einem Becker auf der V. vor dem Wilschen Thor, Kern Dresdn. Merkwürd. 1745, S. 75; die Viehweider Gemeinde vor hiesigen Wils- druffer Thore, ebenda 1750, S. 54; in seines Vaters (eines getauften Juden) Hause auf der V., ebenda 1731, S. 2. Merkel, Kursachsen 4, 199 (1804): die Wilsdruffervorstadt teilt sich in Poppitzer-, Fischersdorfer-, Gerber- und Viehweider- Gemeinde.

Viehzeng fuzaik Sammelbegriff = alle Arten Tiere (Thum).

viel (sil osterländ. Franke § 65, vgl. viel- leicht; mhd. vil), veel (Albrecht § 26, Schweinsburg, Randsachsen), vää (Franke § 61, Waldheim-Leisnig, Mägeln b. Dschaf, Hochitz 53, auch bei Erlau), viäl Holzern 57; si ö. E. (siimnu vielmal) mit Wes- fall in der Ra. (nicht) viel Aufhebens, Redens, Kühmens, Wesens, nicht viel Federlesens machen. † Viel Glücks! Weiße, Kinderfreund 12, 129; viel Mauls haben, Weiße, Tobias 4, 8 S. 101 (Reclam); ich hatte viel Anlaufens um Verse, Hiller, Ged. 1806, 1, 45; esentfunde viel Zankens, Cur. Saxon. 1757, S. 122; vgl. Wilmanns 2, 511 sowie kein. 's hat'r net veel Ar- däppel heier (Schweinsburg); er hat ere 30 oder wie viel = oder mehr, vgl. egerl. 441, 2; er hat Bücher, wer weiß wie viel unzählig viele; ich denke Wunder wie viel der geerbt hat! Auch umgestellt nach Art von was für ein: wie der viel essen kann, wer weiß, wie viel sie mal schon sind erwähnt worden, f. Albrecht § 238; vgl. er hatte viel zu einem guten Kopf, Polit. Feuermäuerlehrer 1682, S. 269. † es ist viel warm, kalt (in und um Leipzig nach Köhler). Viel hilft viel. D. Wb. 12, 2, 125. **Viele** w. von der Viele sein viel essen, ein Vielraß sein; eig. von Vielau (Dorf bei Zwickau) gebürtig sein.

vielig (sile Raundorf bei Erlau) nur in der Verfügung: daß vielige Geld, die vieligen Sperlinge (Albrecht § 148); dar vielige Schnee, Ged. u. Gesch. 12, 50; die vielichten großen Geschäfte, Bl. London 42; vgl. elf. 1, 109 die vieligen Menschen.

Vielgusche, Vielmaul (Wälmanl Bauern: Albrecht, bei Dschaf) Großsprecher, Nase- weis; e vielmeiliger Kerl.

vielleicht fleicht (fa-) Franke § 65, verleicht Sax 1, 11; Rogsch 37, verlächt Glückauf 16, 73; leicht, Ged. u. Gesch. 17, 39; auch ersetzt durch am Ende, irgend, f. d.; vgl. vögl. Gerbet 431; Heilig, Ma. des Tauber- grunds 8; § 109; berlin. Jf. f. d. Ma. 07, 256 va(v)leicht. v. - sehr (Niese): da hab'ich ja v. gelacht, da mußte mer v. traben, de Raudar'u war'n v. bruniert (= ver- rostet), da hammer v. bernisch gemacht (uns sehr seltsam ausgenommen) mit dem Zeig.

Vielliebchen filipeon.

vier viere (alleinstehend, beim Zählen), Franke § 87; fira, firä w. E. (Bayerns Ma. 2, 92).

Haste de Biere? — Aee, 1 mit Balken (unter Schülern). Eine Biere = Bierpfundbrot (Dresden 1860); vgl. Sechse. Der Amtmann muß mit vieren fahren, Briefe über Sachsen 1786, S. 73. Alle viere (von sich strecken), auf allen vieren gehen, auch von Menschen, vgl. egerl. 398.

(Bierbeindchen) Bierbeen (Schönberg bei Waldheim, Raundorf bei Erlau), **Bierbänel** (E.) Erdeckse, bes. eine kleine Art im Keller, auf dem Felde in Mauselöchern; vgl. Toburg. Frommann 6, 473 nordböh. Bierbäänlä; Klinge 108. Wm. 53.

viereckig -eket bes. für quadratisch; a vierecktes Rätsel, Say 1, 7.

Biergroßbrot man sieht kein B. liegen, so finster ist es (Albrecht).

Bierling (fürlic w. E.) Biertelstein = 5 Pfund: à Bierlig Gläsch, Ged. u. Gesch. 13, 13 (Wild); Bierlink, Wtl. Bierlingel. Biertelmeße (E.); auch $\frac{1}{4}$ Pfund (Zf. f. hd. Ma. 1. 126). † Bierpfennigstück (Albrecht, E.): à Kräuterich hoorn ja geräacht, 'n Laafkarrn vull fer en Dreier oder Bierlig, Glückauf 1, 102 (1881).

Bier Schlag fürslook $\frac{1}{4}$ Taft beim Dreschen (E.). — **vier Schrötig** f. Schrot.

vierspännig vor Ärger vier-spänn'g aus der Haut fahr'n, Say 1, 41.

Biertchen Spielmarke (unter Kindern, Leipzig).

viert ze v., auch ze firt; vgl. ins Geviert.

Vierte firt ich fahre B., nämlich Klasse. Na, Sie fahren ooch noch B.! (Ripberger).

vierteilen fürtaälön w. E.; vgl. vierteln (Gerbet 431).

Biertel firtäl, färtäl Albrecht § 28; vun Schffel à Bärtel, Rochlitz 91; um de B. spielen — mit $\frac{1}{4}$ Pennig Einfaß. B.

† Vierteltonne: das Bier in Fäßern und Birteln, Lehmann, Kriegschronik 106; Birtel und Tonnen, ebenda 106; e halbes B. $\frac{1}{8}$ Pfund, wird immer noch verlangt im Kramlaben, beim Fleischer. Auf eine halbe Viertel Weges, Gesch. der Stadt Leipzig 1778, S. 5 (S. 91: das Holz war 10 Viertel lang); eine halbe Viertelstunde, Themel, Obererzgr. Journal 1753, S. 201. Scherzhast: e halbes Bertel Dußend. Das Dreiviertel, e ganzes Dr., Bl. Rom 66. 's war so e Drei-

värtel uf Mauselchmeißen, Hänßschel 9, 4; vgl. Erbse, Gackei, Schnalle.

viert(e)lig $\frac{1}{4}$ Elle dick, hoch usw. ne halbeelige oder vierliche Wand, Erzgr.-Kal. 09, 21; vgl. nordböh. Tieze 2, 26 enne dreizentholbirtliche Säge — Säge von 3 Ellen $1\frac{1}{2}$ Viertel Länge. e 14-vertliger großer, kräftiger Gaul; † ein 11 Viertel hohes Pferd, Beobachter an der Mulde 9 (1845), S. 184. Vgl. Zoll.

† **vierteln** es viertelt schon — es schlägt $\frac{1}{4}$, Spoziergang nach Entrißsch 1781, S. 4.

Biertelshüfner auch Birtler (Vehnsakten von Glaubitz), Piff 53 Anm. Siemhalbeviertelsh. — Besitzer von nicht einer ganzen Hufe.

Biertelstkat Skat um Viertelpfennige (Zschalig 44).

vierzehn firzön auch E. (firze), färzön Franke § 68, Albrecht § 28; färzön Sächf. Schweiz; über verz' Tage, Albrecht § 126 (Bauern), in verz' Tog E.; was macht 2×7 ? — Gestank! (auch: nach väzzen kommt Gestank); vgl. verzählen. Dem köln. (Hönig 190) Spott auf Hinkende: veezehn — fuffzehn! entspricht of. 81, 82.

vierzig firze, färze Franke § 68, Zschorlau § 66.

Vietene Ente. Wm. 39. Vgl. den märk., ndlauf. Lockruf viet, viet!

vif wiif gewandt, gescheit: e wißes Kerlchen, Say 1, 91; vgl. vogtl. Niedel 11, 70 er war gescheit und wiß = gewekkt; Menß, Franzöf. im Mecklenb. 2, 30; Zf. Sprachv. 20, 168; franzöj. vif munter.

vigilant ficelant (auch fiklant, flügelant) gescheit, schlau, umfichtig, gewandt, geschickt, hurtig: e hibsches ficelanter Mann; e ficelanter Kerl = Mordster; das is e f. Luder, der hats weg! Die durchtrie'm Figgelanten! Bl. London 48; kreuzfidel und vigilant, Schilling 72, 10. Vgl. thür. **vigilieren** ficeliirn spähen (Dippoldiswalde); lat. vigilare wachen. Wort u. Brauch 2, 47.

Villa filaa, wilaa, Wz. filaan neben filaa; aus Villa'n und Winze: häußern, Taggeßell, Tagebuch 827. Wort u. Brauch 2, 47.

violet ficelét; vgl. pfälz. Antenrieth 148. Wort u. Brauch 2, 48.

Violine ficeliine (Albrecht § 30). Fichtel (Kloffen: Seminaristen).

visage fisaasē; Viehsafche = Gesicht, Sag 2, 4.

vis-à-vis wiisawii Sag 2, 5; fisaafis (scherzhafst); gerade wiejowie schief riber, Sag 2, 66; er faß mer gerade schräg wisawie gegenüber (wohl scherzhafst).

Vifierwasser Bronntwein, der bef. bei Kälte dem Schutzen förderlich sein soll, zunächst wohl nur den steifen Händen, dann auch von Einfluß auf die Treffsicherheit, Schurig 28.

Visitation fisontaaaccoon Albrecht § 28. Dazu: de **Vijentater** Zollrevijoren, Ged. u. Gesch. 21, 10.

Viüte fisite allmonatliche ärztliche Untersuchung der Mannschaften, Schurig 23; Dirnenuntersuchung, vgl. Sitte.

visitieren fiseitiirn, fisantiirn; auch ausjisentiern durchsuchen.

Vitriol fiktriool, fiktricool m. u. f., Albrecht § 135. Franke § 84. Wort u. Brauch 2, 47.

vivat fiifat (er lebe) vivat hoch! vivat vor'sch Geld! (Ripberger). Auch Sw. der kam aber mit Vivat nans er wurde kräftig hinausgeworfen; vgl. mit Hurra. Da kommt so e trauriger Wiesat (= Hurra-rufser) — der is wohl diddidi? Bl., Familiengesch. 27. Du bist mer der schönste Vivat - Kerl (Nieder-Lungwitz, Zf. Ma. 1913, S. 311).

Vogel foehol, fuchol Franke 39, 8, auch Mitteldorf, Glauchau, ö. G., fuukol w. G. (auch Oberdorf), Zschorlau § 136; faachol Leisnig; Mz. Vogeln auch Sayda-Obernhau, Bugeln w. G. z. T. fukoln Zschorlau 181, Rittersgrün), Zf. Ma. 1913, S. 251; großen Vogel, Gerber, Unerf. Wohlth. 1, 834; samt den Vogel, Lehmann 696. Für ihm blieben die Vögel alle am Leben, Rosenphilos. 3, 166. Die Vogel fangen, wenn sie ziehen immer zur Stelle sein, wo etwas zu holen ist (Wegan). Den Vogel abgeschossen haben = das Richtige treffen, in einem Wettstreit den Sieg davontragen. Be mir is der Vogel runter = ich ho ne Lust gebißt = ich bin nicht mehr dazu aufgelegt, habe keine Lust mehr, Zf. f. hd. Ma. 1, 131 (vom Vogelschießen übertragen). Einen B. haben = geistig gestört sein: du hast wohl en B.? vgl. piken, Piepmaz; Mitt. d. B. f. f. Wt. 5, 260, 139; 's is e lofer B. = er ist leichtsinnig, flatterhaft; vgl. bist

du nicht ein Vogel mit Lügen — Lügner, Schlampanpe 103. Piepvogel f. Piepmaz.

Vogelbauer m. Das is ja der reene B. — von einem kleinen Häuschen, auch von dem Erker an der Ecke des Superintendentengebäudes in Dresden.

Vogelbeere fuukelpäär Oberdorf, Elsnitz i. G., fuchelpäär Mitteldorf, Gablenz, Zf. Ma. 1913, S. 59. Ka. Armetei, Bettelei, Vogelbeer auß Brot (Annaberg), John 244. Im Erzgebürge bindet der gemeine Mann die Vogelbeeren an Böttcherreise und hänget sie gegen den Winter zum Giebel heraus, daß sie der Frost zähe und mürbe mache, welche sie hernach in Butter pregeln oder in Wasser und Wein sieden und sie wider den Bauchfluß einnehmen, v. Rohr, Bäume u. Sträucher 1732, S. 203. **Vogelbeerbaum** Vogelbäärbääm) Zf. Ma. 1913 S. 251 Eberesche. A. Günthers Lied vom B. bildet das Entzücken der Großstädter.

Vögeltchen fucholeän ö. G. fuukelä w. G. Die Magd ist so hurtig wie ein bleiernes B. (erstgemeint), Lust. Leipzig. 1764, S. 36.

Vogelstige, = towies Vogelliehaber, = züchter, = händler (Albrecht).

Vogelmiere f. Miere.

vögeln feecoln (auch vogtl.), **vogeln** fucholn w. G. Zf. Ma. 1913, S. 251, coire (außer-ehehlich, aus Wollust, Kamenz), v., daß die Federn fliegen; das Blane vom Himmel runter v. Ein kurfürstlicher Befehl v. J. 1559 ordnete an, daß die Sperlinge eher, dann sie jungen und sich durch ihre täglich und unaufhörliche Unkeuschheit unzählig vermehren, auß der Kirche zum heil. Krenz gebracht, und solche ärgerliche **Vogelen** und hinderlich Geschirpe (vgl. schirpen) und Geschrey im Hause Gottes verkümmert werden möge, Curiosa Saxonica 1738 S. 371. Wie mancher Mufensohn geht in die Fischerey, Nicht daß er fischen will; nur um die Vogeley, Le Pansiv, Poet. Grillen 1729 S. 127: Auf die beschriene Fischerey vor Wittenberg. Vgl. Vegetation. Vgl. vogtl. Gerbet § 227, Num. 5; heff. Crecel. 2, 883; schweiz. 1, 1698; mhd. vogelen Vögel fangen, auch vom Begatten der Vögel.

Vogelperspektive auß 'n Vogelperspektiefchen, Bl. London 46.

Vogelschießen (Vogelschiffen Thalheim); das V. auf Pfingsten ist an allen Orten fast in Teutschland eingerissen, da die Bauern einen hölzernen Vogel mit ausgestreckten Flügeln in die Höhe hängen und darnach schießen. Wer ein Stück abschießt oder den letzten Theil, kriegt ein Trinkgeld, Paullini, Zeittürz. Luft 2, 201. Die Prinzen haben zwei an eine besondere Stangen aufgesetzte Vögel abgeschossen, in dem ersten Vogel waren allerhand lebendige Vögel und in dem andern verschiedene Patronen mit Schwermern eingeseht, davon die ersten bei Zersplitterung des Vogels ausgeflogen, die andern aber sich entzündet und sich in der Luft ausgebreitet, Kern Dresdn. Merk-würd. 1739, S. 63. Vgl. Vogelstange, wieje.

Vogelstange † Vogelschießen. Am 22. Julius wurde das Jubiläum der hiesigen V. gehalten. Ein neuer Ausbruch, gleichwohl ist er sehr gebräuchlich, Leipz. Allerley 1755, S. 165. Wir sehn die V., wo Haß den Kopf und Klug den Flügel trifft, J. Fr. Löwen, Schriften 1705, 1, 98. Ach gebt mir einen Mann, der mich zur Vogelstang auf Pfingsten führen kann! wünscht ein Mädchen, das „nie einen Sommerlust genossen“, Weise, Ueberfl. Ged. 144; aber wohl auch zweideutig zu verstehen, vgl. Sie halten auf hübsches und keusches Gesinde — sie müssen denn das Jahr einmal auf die Vogelstange gehen, Brandtvorwerg 2, 215. V. noch jezt vom penis erectus des Hengstes, des Elephanten, auf den man sich auch auf der Rät (in Annaberg) aufmerksam macht: Sieh die Vogelstang! Eine V., an der sich ein Frauenzimmer anhält, sie hin- und herschwenkt usw., Klunternuß 1671, S. 136. V. langer Mensch, Siber-Indiu 14. S. Stange.

Vogelsteller Zusammensetzung von Figuren- und Kundtanz, Süßmildt-Hörnig 144.

Vogelwieje 's iße Leben wie auf der Dresdner V. (Schlauch 45). Ei du verdammte V.! (Ripberger). Vgl. Vogelschießen, -stange.

Vogelzunge von beiden Seiten halbrunde Zeile: Was verstehen denn die Gänse von Vogelzungen? vgl. Mattenschwanz.

Vogt (vogtl. Nidel 5, 85 Vöt; daher feetskrii Vogtgrün, im w. G., footskrii, Jf. hd. Ma. 1, 124; 1913, S. 293; vgl. Geish. 24 Voit). Vogt von praefectus (!), daß solcher

gestalt wieder lebendig wurde, daß man die erste Silbe wegläßt wie in Advocatus. Nachdem dieses Ehrenwort etliche hundert Jahr bey Fürsten und Herren gegolten, ist es auch denen Unter-Obriegeren zu theil geworden, so daß man in hiesiger Gegend einen Stadtvogt nennet, was im Meißner Lande ein Stadtrichter ist. In diese Titulatur ist auf die Dörfer gezogen, allwo es nunmehr auch Vögte giebt. Welche gar große decadanee dieses sonst hochansehnlichen Wortes man sich mit denen veränderlichen Zeiten und Leuten muß gefallen lassen, Joh. E. Marbachs Besch. des Städtleins Schöneck, neu von J. P. Dettel, Schneeberg 1761, 1, 12f. Wiesenvogt Aufseher auf Gutswiesen. S. Dettelvogt (auch elf. 1, 102).

Vogtland ins V. getragen werden = be-graben werden (Zwickau), Schlauch 90.

vogtländern zaudern, sich zieren in der Wendung: hier wird nicht gevogtländert! Albrecht, Sax 1, 10; Mitt. d. V. f. s. Wf. 6, 58; nicht v. keinen Spaß verstehen (Pegau), also v. wohl eig. = spaßen wie Vogtländer, grob die Wahrheit sagen. Schlauch 13 führt es auf das bedächtige, langsame Wesen der V. zurück. Vgl. Schlauch 41 sowie Freytag, Sachsens Sprichw. 86. Verbet 432.

Vogtländische grüne Klöße.

Volk fulk Holzern, Vommassch, Sebniß 67, ö. G., Rochlitß 23; Wemfall († folce Köhler) fulee Franke § 62 auch bei Rochlitß, bef. in der Ra.: sulchen Bulche glieds — so verdienstlose, unwürdige, zweifelhafte Menschen haben Erfolg; den Volke glieds, Wf. Bundeschießen 6; meist verächtlich, bef. Fabrikvulk; j. Keßelsicker Volk; ebenso Volkig j. Lumpengesindel (Zwickau), vgl. vogtl. Leinweber 7, 31 Stadtvollig. (Gevolk) Gebuck unner sitten Gebuck, Meyer 47.

Völkchen fälkeen (Hennersdorf). Volk = Gesinde (Vommassch, Rochlitß 23), auch Familie: ser mei Volk, vogtl. Leinweber 2, 6. † unter dem Volke dienen = als Soldat (Köhler). Volk sowohl von Einzelnen wie von einer Gesamtheit in der 3ff. Weisvulk Weisvulk ö. G. Mz. Weisvölker, Mon(s)vulk ö. G., Maasvölker um Johanngeorgenstadt, Lorenz 32f. (Mänsvölker ö. G.) Gesamtheit der Frauen, der Männer: drzahl vun wilden Ma'svöllern,

Ged. u. Gesch. 3, 34; a wink neugierig wie de Weisvöller alle, 16, 22; Weis- un Masvöller, R. Müller-Haamet 74; ein Weibes-Voll (= Frauenzimmer, Brandvorwerg 1, 148) pflegt nicht dem andern abzulegen (= Böses nachzusagen), Amaranthes 2, 407; Ist es ein Weibesbild, so nennt man sie Schwester, ist es aber ein Mannsvoll, Bruder (anstatt Schwägerin und Schwager) Amaranthes, Frauenz.-Lex. S. 1790; Weisbilder, welche kein Mannsvoll leiden können, S. 1832.; ein W. ist eine ohnmächtige Creatur, Picander, Weiberprobe 60. Vgl. vogtl. Weinweber 7, 31 seid ihr Weiberschwöcker olbersch Geleitig; 's kimmt scha a aanzligs Stadtvollig a'gewalzt, ebenda; preuß. Frischb. 1, 205 Frauen-, Weibervoll = einzelnes Weib; els. 1, 115 Männer-, Wibervoll; schweiz. 1, 805 en jebers Wibervoll; W. d. W. 61 Ann.; Leute.

Vollfred m. Sprichwort (E.), Rob. Müller 5. **voll** ful Franke § 39, 7; Sebnitz 67; E. (auch Hochlitz 8); voller fuler E. in der Aussage: die Wese ist voller Blumen, ein Baum voller Äpfel, die Stube is voller Menschen, der ganze Tisch soß voller u. höret zu, Ged. u. Gesch. 26, 45; er hatte die Tasse halb voller Groschen, die ganze Hand war voller Blut (besudelt, Albrecht § 186); die hoorn 'ne Kopp voll(er) W'arten (Thum); im E. auch ohne davon abhängiges Zw.: der Tupp is vuller (um Annaberger und Schwarzenberg); der Gung hot sich voller (= schmutzig) gemacht (Thum). Die Form voller ist weder Steigerung (bei v. Mohr, Hauswirthsch. 892 völler, am völlsten) noch Wesfall der Mz., sondern erstarrter flektierter Werfall wie halber, stiller; f. B. f. d. N. 4, 30 f., 4, 165; 15, 204 f., 3f. Sprachv. 1906, 124 f.; 07, 376; 1910, 396; Wunderlich, Satzbau 2, 219; Erdmann-Mensing, Syntax 1, 37; 74 f.; Wilmanns 3, 2, 739; egerl. 384, 5. Auch in Wendungen wie jem. die Ohren voll heulen, das Leder voll hauen, sich voll saufen, den Kopf voll haben, ist voll Sagensage. Ra. Er hat den Kopf voll wie Kleimann die Mütze — er ist voll Sorgen, steckt in Nöten (Albrecht 191); f. Hofe; voll machen eine runde Summe herstellen: na, da will ich den Taler, die 100 Mark voll m.; beschmugen: mach dir ja dein Kleid nicht voll! du hast dich ganz voll gemacht; die hat mich voll gespuckt; 's Haus voll schweinigelu, Hänz-

schel 10b, von Kindern sich voll machen sich beladen. Gegenüber der Aussage: der Rock ist voll steht der dreckige Rock, Weise, Unf. Ma. 82. Voll sein = gesättigt, bes. betrunken: er denkt, was nicht überläuft oder taumelt, kann auch nicht voll heißen, E. F. Weise, die Poeten nach der Mode 2, 2. Da schlaf den Tummel aus! — Ich bin nicht voll, Weise, Übersf. Ged. 437. Ich wußte nicht, was ich getan hatte, so voll war ich gewesen, Schelmusky 67. Er tappte nach der Flasche: Alles so leer? — Und du so voll! sagte sie, F. F. Zünger, Fritz 1, 175. Verstärkt: titschend voll, düdel-dick voll (essen), Schindler, Skizzen 36; pliz, plagvoll = betrunken, Weise, Körbelmacher 56; pudelvoll, kanonenvoll, sternhagelvoll, sackvoll (Köhler); vgl. egerl. 375; els. 1, 110; man soß sich blindvoll, F. P. Schmidt, Fastelabendsgebr. 1752, S. 59, sowie Trochus P 5b convivium, symposium ein volleben. Voll im eig. Sinne wird bes. durch Mittelformen verstärkt: gemammste v. (Bl. Rom 20), gedrängte, gedrückte, gefroppte (zu pspöpfen), gehauste v. (vgl. egerl. 395, 7; Soester Ma. § 164 huipende vull, überhäufig Haushaltung 205, 13), gerammelte, gerappelte, † geschlagen v. (Köhler, vgl. thür. gefeilt), gerammbamste v.; geschwappete, geschwäpperte (Albrecht 209 b, geschwappt Köhler), ein Kopf gestarrte voll Haare, Brandvorwerg 83, vgl. D. Wb. 10, 931 starrvoll; gesteckt, gestopft (stuckende, stoppende, Soester Ma. § 164; stickewick-voll, Luft- u. Spiel-Haus 788), gestrichen, gestropfte voll; sie spien die Hölle geschiffen voll, Schelmusky 59; f. eben(voll); vgl. † strichvoll, Haushaltung 258, 23. — jem. (nicht) für voll ansehen = ihn (nicht) als alt genug, als reif oder vornehm genug erachten; als voll werd dar net aagesah (Thum); vgl. Neuter Wb. 786 wat für vull annehmen — gelten lassen. Dem geht alles für voll naus = er kommt immer gut durch, auch mit tadelnswertem Verhalten; das Ärgste geht ihnen für voll hinaus, Schilling 67, 84; dan giht alles fer voll naus, 'r maa aafange, wos 'r will = ihm glückt alles, Demmler, R. Fiedler 17; ich hätt net gedacht, daß 'n su fer voll nausgiehe wir' — daß er so heil davon kommen würde aus dem (sittlich) bedenklichen Handel, ebenda S. 63. † Voll heißt der Zwirn, wenn das Strehnel 100, unvoll, wenn es

nur 95—65 Fäden enthält, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen. In Zff. wird voll verkürzt zu fl: Armbvoll = Arsel, Handvoll — Ham(p)fel (vgl. Merkel, Kursachsen 3, 93 sowie Gasphe, Geschpe, Gaspel), Faßvoll — Faßfel, Flaschvoll = Flaschfel, Kannevoll — Kämpfel (laus. 10), Krugvoll = Krugfel, Mundvoll = Mümpfel, Sackvoll — Sackfel (Sapfel laus. 11), Topfvoll = Topfel, Wannevoll — Wannfel (auch laus. 11), vgl. lothr. 549 Wobel = Wagenvoll), Schaufelvoll ergibt Schaufels Sebnitz 126, Schüsselvoll Schiffelchl, Löffelvoll Löffchl, laus. 10 (auch Karrsl, Rittchl); vgl. ostfr. Og(s)jul (Augesvoll) geringste Kleinigkeit.

Vollauff Bei den solls ooch zugehn wie bei Volluff: im Geldportemannehe ist zwar nicht, aber in der Speisekammer, da is erst recht nicht; dorten schitteln de Weiße mit'n Koppe, wenn se sich e bischen nach was umgucken zum Abendbrot, Bl. Mappe 9; enne Masse Schiffeln wie bei Volluff, wenns nur ooch was zu essen gäbe! Bl. Stalien 53.

vollends † vollend; sie möchten nicht ganz vollent verdreht werden, Lehmann, Kriegschronik 95; die Vorsche hatte ihm das wenige vollent sollen ausreusen, Hist. von Claus Narren, 1602, S. 401; fult Albrecht: Bauern, Sebnitz 127 C9; 149; Hochlig 63; so mahl ich dich vollt aus, Schoch, Sonette Nr. 32 (S. 14), foltans Zwickau, Bräunsdorf bei Freiberg, fultens Meissen, Grimma-Dschaf, folteans, Bl. Bayreuth 28, fultean Grimma-Dschaf, foltorn, fultors Ged. u. Gesch. 27, 7; fultarst Ged. u. Gesch. 23, 5; ich tät volterecht nauffklättern ofm Tisch (Thum); folcans (fulcants) Albrecht § 134, 2; Franke § 84; Sag 1, 7 (folgent, Albinus 22); Nibem. yij f. = darnach, auch 373; 461; fulcorst, Ergg.-Kal. 08, 1 vollterecht (Eibenstock), Glückauf 19, 4; folkorsgäär (Bichoran), vullens gar (bei Glashütte), funcans Richter-Groißsch 2, 15; 40 (den Brüdern missen mer de Trimpe noch vunchens abknuppen); vgl. altenb. Sporgel 2, 28 vunchen, auch osterländ. F. Bsch. Beitr. zu Wilman's Zbiot. XXV (sungens gor neben fulgens gor); vogtl. Leinweber 2, 45 vönigtgar; laus. Zeisigstein 150: mer koan Gespenster fahn, fund bei Mondenschein; funze moule vollendszumal Sebnitz 140, vgl. laus. 8; 26 funzemole neben fulzemole, schles. Weinh. 121 funzermal; henneb.

fung(st); Ruhla 278 falks. Nach D. Wb. 3, 1880 f. läge Vermischung mit folgendes deinceps vor; vgl. in Bauerbach schrieb er vollens den Don Carlos, Max Hecker, Schillers Persönlichkeit 1904, S. 35; Euphorion 15, 584; folgendes = weiterhin, Moller, Freib. Chron. 1, 307 u. ö., Menantes, Sat. Rom. 57; 231; folgendes sind sie in die Hütte gelaufen, Gesch. von Leipzig 1778, S. 309; doch ist zunächst mh. (en) vollen als Mittelform behandelt und zu vollent geworden wie wilens zu weiland. Die Verkürzung solt ergab durch Vokalifizierung des l font, vgl. vogtl. voningst; der Wechsel von t und k brachte in Verbindung mit dem Gedanken an die vermeintlich zugrunde liegende Mittelform die Steigerungsformen solterst (solterst) usw. zu Wege; bes. in Verbindung mit dem steigenden gar; vollst (Annaberg), Ged. u. Gesch. 26, 47. Trinks volltens aus! Der trinkt gerne, fultens wenn er was hat = zumal; da mußt du vollends mich sehn = erst mich (= vor andern, eher als andere); na dá vullt! = dann erst (Albrecht), i (nu) fultens gar! = Ausruf des Erstauens, der Ablehnung: es ist nicht zu glauben, ganz nicht daran zu denken. Vgl. vogtl. Gebet 432.

vollführen f. verführen.

völlig fele voll: im völligen Regen macht er fort; mit vell'ger Gewalt, Hochsch 42.

Volligkeit fulic'keet Leipzig Vollheit, Fülle, Gebränge (Albrecht § 165): enne solche V. hätte ich mir nich gedacht in dem Saale. Vgl. † Gevölle f. die Raubvögel werfen alle Morgen ihr G., das ist, sie speien die Haare oder Federn aus, welche sich von dem vorigen Tag von ihrem genossenen Raube oder Abzug in dem Kropf gesammelt haben, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 848.

vollkommen fulkum weit, bequem (von Kleidern, Schuhen); beleibt, stattlich: är sieht rächtvullkum aus (in seinem weiten, gutwattierten Rock); e tichtges vullkummes Weibsen, Mannsen (Lauenstein); auch nordböhm. Dieze 2, 48 'r wor sihr hübsch vollkomm. Eine ältere Jungfrau erhielt auf die Frage, ob sie sich seit 25 Jahren, wo sie sich malen ließ, verändert habe, die ausweichende Antwort: Madame sind vollkommener geworden, Langbein 9, 112.

Vollmond (fulmunt Meissen) für Gläze.

Volte die Wolke schlagen (Albrecht § 89; 151).
von fun (Meißen-Land, Waldheim-Leisnig, E.), fu Sebnitz 67; 149d (fu Haus un Houf 123); derbun Sax 1, 23; derbane Waldheim-Leisnig; vong Gellert, Albrecht § 104c; for: vernanner — entzwei, for wääcöu von wegen, j. wegen; fomär (fumär E.) von mir: 's geht vommer wie Wasser = ich habe Durchfall. Auch mit Wenfall: vun de Leite (die Leit E.) hört mr sagen: das is ni hibsch von Sie, ich habe nich von Sie geredt; vgl. Schiepel 476, 6. Von dient nicht nur zur Umschreibung des Wesfalls: der Hund von dem Manne, eine Tante von mir (Albrecht § 223), das is de Frau von dem Manne, e Bekannter von mir, die mehrsten von den Leuten, sondern auch der näheren (scheltenden oder lobenden) Bestimmung: so e Esel von en Manne, e Schafskopp von e Junge (Albrecht § 219), e Schuft von en Kerl, von einem Meister, e Seel von en Maa (s. Seele), e Sauläder von Gung (Thum 78), a Kindvieh von en Dokter, Schundzeug von Tabak, Streichhölzern; vgl. schriftd. ein Engel, Teufel von einem Weibe, ein Schurke von Wirt, ein Bild von einem Menschen, eig. von der Gattung Weib, Wirt, Mensch usw., j. Wilmans 3, 2, 610; Germ. u. roman. Monatschr. 1, 741; schles. Mitt. 14, 677; Er war ein Bild von einem adeligen jungen Manne, Hejse in Westermanns Monatszh. 56 (1912), Heft 10, S. 479 b. von als Adelsbezeichnung: 's is e Herr von; der gemeine Mann (in Wien) nennt alles von, was nur Frack und Schapodel trägt, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 272; er muß ein Von sein, D. Prasch, Briefe über Leipzig 1787, S. 48. von allein = von selbst, j. Bf. Sprachv. 24, 123.
vor for, far, fär, fr, für (im Austausch mit für, mhđ. vür, f. d., vgl. Bürennig u. a. sowie ihre Vorsprache = Fürsprache, Zünnger, Wurmsamen 1787, 3, 245); varr Schrecken, Nochtig 65; der Schnee schnorpsf (e)r Kil (Thum), kurz auch in Bff. forzielic, v(o)rbei; betont foor, für E.: er setze sich vor mich, ich sage vor; den Wein zieh ich vor jeden andern vor (Albr. § 242); still dich emol für mer hii! 'n Gut runner-nämme für en, en für'n Kopp stußen (Thum § 182); Siegert 2, 34; mit Pronominalformen verschmolzen: vorm, vorn, vern = vor dem; farn vor ihu, foorse vor fie,

for mir — was mich betrifft, ich habe nichts dagegen, meinewegen (Albrecht § 32): vor mir mach was de willst, vor mir kannste reesen, vor mir haste Ruhe = soweit es auf mich ankoumt (hast du weder Böses noch Gutes zu erwarten); vgl. für ihm blieben die Vögel alle am Leben, Rodenphilos. 3, 166; etwas vor sich bringen = vorwärtskommen in der Arbeit, mit dem Verdienste (= etwas zurücklegen) vgl. hand-schuhsh. Lenz Nr. 7. Ortlich mit Wenfall auch auf die Frage wohin: wenn ich vor der Haustire trete, Meester Pippch 1 (falls nicht trete = stehe); er trat, stellte sich vor mich hin; stets auf die Frage wo: er stand vor mir; auch übertragen: ein Kind ist immer vor dem andern es hat seine Vorzüge. Von der Zeit nur mit Wenfall: vurn Jahre (Nochtig 27), sen Gaar w. E.; vor vieren — vor 4 Uhr. Vgl. davor. Das kann ich vorn Tod nich leiden; vgl. ich kann das Stadtwesen für den Teufel nicht austreten, Timme, Luftbaumeister 1785, S. 187. Selten Uw. fuu'or vorhin (Bschorlau, vgl. vogtl. Gerbet 432); er kam hinten vor = von hinten nach vorn; vun hingen ävir (Sächs. Schweiz, Überberg u. Thal 35, 76). etwas vor haben = in Absicht, Arbeit haben: Was hast'n vor? Der hat egal nischt vor ist müßig (Sw. Vorhaben fehlt).
voran geh du vorane! ich geh immer ver-aneweg. Vgl. vogtl. Gerbet 432.
vorangeln j. angeln.
voranswenn besonders wenn: ich komme gewiß, voraus wenn's was zu lutschen gibt (Albrecht); vgl. † vornehr — besonders, Königr. Sachsen 91.
Vorbacke j. Backe II. Bw. 93.
Vorbau weibliche Brust (Schülersprache).
vorbei krpei 's is v. mit'n, ha is v. (Lom-matscher Pflage) — er ist gestorben; 's is ihm vorbeigelungen — er ist durchgefallen.
vorbeugen das habe ich v. wollen = ver-hüten (Albrecht § 230); dafür auch vorbeich-ten, weil böses Gewissen oft mit vorbeugen-dem Bekenntnis austritt (Albrecht).
vorblasen vorsagen.
vordem fuortan; vgl. vorhin.
vorder in Bff. wie Vorderpote, -stube, footär († Zwickau), Vo(r)derhaus Albrecht § 122. Bf. hb. Ma. 1, 48. Der Vorderer footäre, föötäre E., der footärste (Maundorf bei

(Erlau); fouterst Sebnitz 135, fertst E.; zafeeterst ö. E., zafäätärsten E. Die södersten, Cur. Grillen 152.

Vorderbeine † Förderbeine, = Tazen, Lehmann 530.

Vorderflossen für Arme, Hände.

Vorderviertel footarfertel w. E. (Bf. Ma. 1913, S. 58).

voreh(e) free (Ew.) vordem, ehemals: vereh warisch annersch, Ged. u. Gesch. 12, 46; frhii Meyer 56; **voreher** bevor (Albrecht § 218) vorehr er nich verappt, kriegt ernischt.

Vorende f. Ende 1, 293; vgl. Torgau 26.

vorseiteln f. seiteln.

Vorsled (auch Flursled) m. Familienernte = fest, Bergwasser 37, 7; Bf. Ma. 1913, S. 294; vogtl. Gerbet 432, sowie Stoppelhahn.

vorgegessen Brot f. Brot 1, 157. Bf. Ma. 4, 356.

vorgestern (fir-, E.), f. gestern.

vorhanden fär-; Gelander, Barfine 1713, S. 163; Linnig, Staatstitularbuch 759.

Vorhang Gardine (!) auch Wolfenvorhänge (Königsbrück); armer Leutenß Vorhänge = Spinnengewebe. Bw. 111.

Vorhaus Vorfaal, Diele (Leipzig).

Vorhäuschen firheisel(E.) Vorbau vor der Haustür zum Schutze gegen das Wetter.

(Vorheit w.) **Vurheet** Stück Land, meist am Bache gelegen und mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, der Gemeinde gehörig und an die anwohnenden Besitzer verpachtet; sie darf nicht in Wiese oder Feld verwandelt werden (Oberbobritsch). Die Hausbesitzer in Tharand betrachten jeden nicht nur hart vor ihren Häusern, sondern auch über der Straße liegenden freien Platz als ihnen wiewohl nicht rechtlich, doch gewissermaßen zuständig und nennen das ihre Vorheit, Schlenkert, Tharand 1797, S. 111.

Vorhemdchen Chemisette (!) 's reißt an's Herz mit zammsten Vurhämnel raus (etwas spöttisch von Schmerzen, seelischem Leid, Pleißental).

vorhin förhii — früher, Krausche 81: 's is nimme wie verhii; häufiger vorhinß Franke § 85, auch vorhintß, vorhinschen Albrecht § 75; 139 neben vordhin(t); vgl. lauf. fuurhins; voreuß Moller-Leipzig 15; fuurn, fuuriin E., fuurns bei Glashütte;

Sebnitz 161; foortän Zwidau, foortänß Franke § 84, Meißen, Hermsdorf i. Säch. Schweiz; fuurtän(s) Ullendorf, Sächs'dorf bei Wilsdruff, Sebnitz 161, Hochstiz 27, bei Glashütte, Lauenstein; fuurings, firings(t) (Thum), Bildung zu vorig, vgl. egerl. 463; vgl. vordem, vorehe, hernachens sowie vor Um.

vorhinnig vorig, vorhin gemacht, stattgehabt, gewesen: das vorhinnige Spiel (Albrecht § 171), die vorhinnige Bemerkung.

vorig der vorigte (Albrecht § 139), fuurete ö. E., Wen- u. Wemfall u. Mz. fuuring w. E. De Vuring = die vorher eingefahrenen, jetzt Schicht machenden Vergleute, Ged. u. Gesch. 1, 8; firring goor im vorigen Jahr E. Dos Klääd hattste schi viring Gahr (Thum); vunnä Gahr = voriges Jahr, Siegert 2, 17; Ged. u. Gesch. 23, 42; N. Müller, Haamet 14; Erzg.-Kal. 09, 53 b; dafür auch fern gohr, f. Jahr, u. ferten (auch Freiberg), f. d. † in dem vorigen 30 jährigen Kriege = im vergangenen, Lehmann 578. vor vorig de vurburing Weihachten (Thum).

vorkommen auch = gelegentlich vorsprechen; Sie können wieder einmal mit v., ein Gängelchen mit v. (Albrecht).

(vorlängß) förlängß E. früher, Glückauf 16, 72.

Vorlauf Vorläufer; du bist oberää 's Teifels Virlääst, Lorenz 33; f. Geier. B. heißt die beim Branntweimbrennen ablaufende Flüssigkeit, so lange sie trübe ist, v. Mohr, Df. Hauswirthsch. 280.

vornachen jem. etwas v. = ihn zu täuschen suchen, zum besten haben.

Vormittag Vormittche, firmitte E. f. Mittag.

vorne vorne Franke § 71; loorne Bschorlau; vorne sein = am Kartengeben sein (Albrecht 67 § 241). Der muß immer mit vorne dran sein = unter den ersten; der Vorne d'ranste, Sax 1, 76; vorn herum = vorn-gnim (Wernsdorf bei Mügeln). 's is vorne wie hinten so hoch = einerlei, f. hinten; er spielte das schöne Theaterstück: Vorne rein und hinten raus (wohl auch vom Durchfall). Vorne vor Bernseerchen (thür.) Chemisette.

bornehm fuurnääm w. E., firnäame um Meißen, rechts der Elbe; Sebnitz 56; 83; ö. E.; die Bornehm (Albrecht § 126).

vornehme reden (vurnahm räden Hochliß 82) = hochdeutsch reden, im Gegensatz zur Mundart; auch vornehme Redensarten führen (Albrecht § 66). Dår tuit rächt fürnahme. Bei den Begräbnis war'n viel un ooch viirnähme Leit derbei (bei Freiberg). Das is was Vornehmes = eine hohe Persönlichkeit (Albrecht § 166 a). Vgl groß. v. auch = reich, wohlhabend „bei den Bauern“, v. Rohr, Ceremoniel-Wissenshaft 103.

vornweg furnewäk Hochliß 69. Wir gehn immer v. = voraus; der Dolf (war) wie gewöhnlich vornwäg, Ged. u. Gesch. 5, 56; er riß aus — ich immer vorneweg! Sax 1, 43. Auch zeitlich: Hoo ich der doß net vornewäg gesaat? = vorher (Thum).

Vorrat Fürrot, Ged. u. Gesch. 24, 16.

Vorreihen s. Reihen.

vorrichten die Sachen fürrichten = die Kleider reinigen und in Ordnung bringen (Schmiedeberg). Doß Kläd gefüllt en fürgericht (= gemacht) net esu wie in Stoff (Thum). Dazu Birrichtung w. E., Birrichtchen ö. E.

Vorschein zum Vurschein komm': Un wie daß Bequelle lee Ende nich nimmt, All wenn nach su e Meer zum Vurscheine kimmt, F. N. Richter 54.

Vorscheune fürsei unter dem Hahneballen befindlicher Raum, Zf. Na. 1913, S. 258.

Vorschlag Schmitze an der Peitsche (um Frauenstein). Vgl. Vorschnur.

vorschlagen s. forscheln. Dazu: Das heißt die Garben gevorschelt oder geborschlagt . . die vorgeschlagte, gevorschelte Garben, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 191 f. Forscheln oder besser vorschlen, vorschlagen = angelegtes Getreide in ganzen Garben obenhin einmal dreschen, um Samen zu gewinnen, Zind 811; die Vorscheln oder Kloppe, wie es die Bauern nennen, werden zum völligen Ausdreschen an die Seite gelegt, Zind 3051. Vgl. vogtl. Gerbet 432.

vorschmeißen vorwerfen, s. schmeißen.

Vorschnur Schmitze: äne Geestel is e hibsch Ding, wenn se recht schwupp'g is un äne lange Virschnure droan, Hochsch 24.

vorschuh fürschuhe E.

vorsehen die Chaisenträger in Leipzig riefen: Vorgesehen! Tableau von Leipzig 1783,

Neudr. S. 27. Zeht: Vorsicht! Achtung! südd. Obacht geben!

Vorsehung Vürsehing E.

Vorsicht B. ist die Mutter der Glaskünste.

Vorspann Vorspannige (Bauern: Albrecht § 165) Da muß ich B. nehmen, alleine kann ichs nich erziehen! sagt man von einer schlecht brennenden Zigarre (Albrecht). **vorspannen** vürspann E.

Vorsprung die schwersten, also besten Getreidekörner, die beim Worfeln am weitesten vorspringen († Holzern); altent. Vorsprang.

Vorstand se hoom ne zum Birstand gemacht in Pseifenklub (Thum). Vgl. Verstand.

Vorstädtchen fürstäätel Bauenstein.

Vorsteder Birsteder E. Stellpslock am Pfluge.

Vorstedetuch feines Bettuch, das vorgesteckt wird (Meißen, Franke, R. 92).

Vorstellung Birstellung w. E. Birstellchen ö. E. auch = Einwendung.

Vorteil s. fortal auch Sebnitz 110; E. (wie Luther). Der fällt ohne B. ni von der Bank, vom Dache = er tut nichts umsonst, weiß auch aus einem Unfall Gewinn zu schlagen, ist ein Schlaufkopf; er fällt ohne Vortheil nicht von der Bank, J. S. Kumpelii Tractat Von den . . Berg-Männlein, aus dem Lat. von M. M. Dresden u. Leipzig 1702, S. 21; ar nimmts Vortel in Dcht — er nimmt seinen B. wahr, sieht sich vor, benützt den günstigen Augenblick; mehen ist den Bäckern und Schneidern ihr B. = Handwerkskniff. B. = Hand- oder Kunstgriff, Kniff, bes. in der Na. das Vortel weg haben, wegkriegen (bei einer Arbeit): ar hot's Vortel (nuch ni) wäg = er ist (noch nicht) dahintergekommen, wie die Sache am leichtesten und schnellsten zu bewerkstelligen ist; derjenige, so das Vortheil nicht weiß, muß den Stein (zum Gedächtnis der Enthauptung des Kunz von Kaufungen) lange suchen; es ist aber das Vortheil dieses . . = Kennzeichen, Merkmal, Cur. Sax 1732, S. 136. Beim Dresdner Bogelschießen 1660 wurde für den 13jährigen Kronprinzen als Vortel ein besonderes Gestell zum Auflegen der Armbrust hergerichtet, Dresdner Geschichtsblätter 1907, Nr. 1, S. 127. Vgl. vogtl. Gerbet 432; egerl. 232, 3. Ähnlich auch die Berkl. Vortelchen: alle Vortelchen gelten = kleine Künste

und Kniffe, den andern im Gewinn zuvorzukommen (Dähnhardt 2, 148). (Ich wußte nicht) was das fer Vortlichen haben sollte, Bl. Sibsch gemittlich 10. Diese Leute haben alle ihre Börtelgen (= kleine Nebenverdienste), die sie für den Augen des Herrn verbergen, Dresdn. Gelehrte Anzeigen 1750, S. 274 f.; Börtelgen helfen den Subalternen zum, dem Wirthe vom Brode, ebenda 275. Vgl. Gottes Fluch liegt auf manchem Waldraum, wann Wälder mit Schund und Vortheil abgetrieben, armen Waldarbeitern ihr blutsauer Löhngen verkürzt worden ist, Lehmann 178 (S. 177: mit schlechtem Vortheil oder gar keinem Nutzen). Die Ra. der raunt sich Vortelchen (Langenberg) — er nimmt sich's Vorteil geht wohl eig. auf † Vortel — Schießgewinn beim Schützenfeste zurück, f. Spieß S. 55. Der Schützenhauptmann übergab den allernädigsten Vortheil, so in 15 Rthlr baaren Geld, einen zinnernen Teller, 5 Rthlr vorn Königschuß bestehet, beim Schützenfest zu Annaberg 1753, Cur. Sax. 1753, S. 276. Der Hauptgewinn (50 Thaler) war von C. C. Rathe zum Vortheil gegeben worden, Epilner, Urspr. von Dresden 1661, S. D4. Der Stadtrath von Colditz hat jährlich etwas zum Vortheil beim Schiessen aufgesetzt, A. 1516 sind es 4 Ellen Parchent vor 20 gr. und eine Zinnerne Kanne gewesen, Kamprad, Leisniger Chronik 571. Drey Becher haben Ihr Churf. Gnaden) zum Vortel geben, Ferber, Armbrustsch. M 3. Derjenige, so durchs Loos Wirth geworden, bezahlet zum scharfen Vortheil 1 Rth., zum Kranz, zum Weitschuß, zum 1.—3. Zwecken, zum Kumpelschuß (6) Gewinnte in eingeseigelten Paketen, Statuta einer löbl. Bogenschützen-gesellschaft 1773. R. ist Scheibekönig geworden und gab sein Vortel am 10. Juli 1835 . . . er gab diese Scheibe mit Vorteilen . . . er gab die Vorteile . . . zu lesen auf alten Scheiben im Schützenhaus zu Dohna. Vgl. v. Klein 1, 203: um des Fürsten seine Hosen schießen war eine (in Bayern) schon im 16. Jahrh. gebräuchliche Medaillenart von dem eingezogenen Schützenvorteil, da die bayerischen Herzoge den Märkten und Städten jährlich zur Aufmunterung beim Scheibenschießen eine lederne Hofe auf ihre Kammerrechnung gaben.

vorteilen in übervorteilen iivərfortaln C. Mathes., Außgem. Werke hg. Voetsche 4, 4805: onüberforteilt ihres nechsten.

vorteilhaft seinen Vorteil wahrnehmend, bes. verneint: du bist gar nicht v. — zu wenig auf deinen Nutzen bedacht, uneigennützig, unpraktisch; die Welt ist schrecklich vorteilhaft — gewinnsüchtig, Musophilus 187; vgl. interessiert; im ö. C. (um Sanda)fortalhoftetrügerisch, vgl. Mathes. Werke 3, 440, 7 wehre allen (= allem) vorteilhaft partiren. Bf. Ma. 4, 51. Crusius Gramm. Graeca 1, 137 in omni re plus aliis habere cupit ist vortailisch.

Vortrab † des Feindes Vortropf, Lehmann, Kriegschronik 44.

Vortrag Fürtrag Siebert 2, 31. V. = weiblicher Busen (Albrecht). Vgl. Vorbau.

Vortuch Schürze (Dresden).

vorvorig f. vorig a. C.

Vorwand † Würwand C.

vorwärts fürwärts zu — nach vorn zu (C.), vgl. förder.

Vorwerk forworic, forwrc C. kleinere, vom größeren Gute abgetrennte Wirtschaft; forwrc Vorwerksteile, Mitt. d. B. f. f. Wf. 4, 13; furwric Holzern 4 (S. 91 das Fahrwerge 1835). Forwerg = Gutshof, Haushaltung 281. Auf etlichen Furwergen oder Viehhöfen werden Meße gemacht, Ribemontius 624; er lief auf die benachbarten Fuhrwerke, Lehmann 78 (914 Fuhrwert). Forbrig Siber-Lubin 129. Forberg, Peccenstein, Theatrum Saxon. 1608, 2, 14. Dieses alte Forberg, Urk. v. J. 1551 bei Süße, Königstein 227; 239; in einem Forberg oder Bauernhof, Carlowitz, Baumzucht 360. Solch Vieh laufet in unsern Vorbergern in Scharen aus und ein, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 236. Vgl. Bf. f. Ma. 08, 329. Bf. f. Wf. 3, Beihst S. 70.

Vorwoche auch Auspackwoche, die Woche der Messe, in der die meisten Geschäfte im Großen abgeschlossen werden (Albrecht 169).

Vorzeichen Fürzeing w. C. Vgl. Anzeichen.

vossen verraten, angeben (Schülerinnen höher Schulen).

vult f. vollend.

W.

Der einzige stimmhafte Reibelant im Df. berührt sich oft mit b, f. wächeln Bff. (elwe = Elbe, Hawer usw., f. Franke § 45, S. 28 f., sowie § 47, S. 31) und geht in m über in wir (Albrecht § 69, Sebniß 130, vgl. Hand- schuhsh. 1, 29), Wutschierling = Mitscherling, auch Gutschierling (vgl. Windwabe = wehe, wuschen und huschen), † schmälern für schwelen; Trochus Q 2 malmoesehr vinnw malaaticum, wohl auch malgern = walgern. S. Radlof, Deutschföndl. Forschungen 3, 148. Ausglei- chung findet statt in der Verbindung nw: Weinwand leimt (f. Schiepel 400, 5), ha(ve)n wir ha(ame)r, wenn wir wemör, wollen wir wumör. Schwund des w ist nicht zu be- obachten, vgl. Hochwald, dagegen Bewahrung des alten w in der Wz. kiuwe Rütze sowie in gräwe — grau; in ziiwe Zehe entspricht es allem h (ahd. zeha). w entwickelt sich aus u: Ufrewar, Eward, Zanewar, Jesuwite, u. o: Trotrewar, Alwee, Krabate, f. Bf. Ma. 1912, S. 109.

wa f. was.

wabbelig wawlic weichlich, flau, übel im Magen (vom Genuß fetter oder süßer Spei- sen, üblig aufwallend: Köhler); wabbelige Gerichte sind dünne und suppenartig ge- kochte Gränpchen, Nudeln, Kohlrabi u. dgl. 's werd mer ganz weech in w. (zu Mute); 's wird een' ganz w. ums Herze auch spöttisch man wird ganz gerührt (Albrecht); nu wurx es dän Knächte ganz w. üms Hätz, F. A. Richter 58. Bw. 79. Vgl. (nord-)thür. web(b)elig, sonderzh. 87 wabbelig = übel, sowie webeln, wiebeln. Weigand 2, 1191.

wach nicht üblich, dafür munter, rege.

Wache für Wach(vosten) sowohl wie für Wachtraum: er is uff W., er hat de W.; einem die Wache ansagen, machen (Penig, Chemnitz) ihm den Standpunkt klar machen, ihn auszuanken, ermahnen: der will 'ch aber de Wache machen! nach Anton 1843 (15, 6) eig. = jem. auf die Wache kommen lassen, zu Gefängnisstrafe verurteilen.

wächeln wächeln w. G. (neben wecäl = vogtl.) wedeln, wächeln: ja hoom mit ihra Schnupptichla gewächelt, Ged. u. Besch. 5, 36; (einen Zweig oder eine Peitsche) schwin- gen; der Hund wächelt mit 'n Schwanz,

vgl. die Kammer-Fiedel schwänzelt voran, welche den Steiß wie eine gebadete Gans wechelte, Polit. Kafentopf 217; der Tänzer wächelt mit dem Sonntagsrock auf dem Tanzboden; w. tanzen: of'n Tanzboden hoom ja aufgewächelt, daß da Stücken wag- stung, Glückauf 1, 103 Ged. u. Besch. 3, 40. Mancher Strupfer werd getaa, mancher Dreher, wer ne taa, alles wächelt, Fraa und Maa, Schleiniz 162. Du hast fest mit'n klen Schwab gewächelt, Lorenz 33; vgl. vogtl. Weinweber 3, 8 en Reiter wecheln, 4, 27 dinne Saal dos Wecheln, 1, 28 de Kirnis ahne e weng Wecheln; 7, 4 nu wechle'r 's Dorf nau er lief schnell; auch vom Feuer mit seiner flackernden Be- wegung sowie von heißer Luft: das Feuer im fog. Kanonenofen) wächelt aber! es wurde eingeheizet, daß alles wechelte, Fie- der, Müg. 108; so heiß, daß alles sächelt = der erhitzte Dunstkreis zu zittern scheint, Müdiger 74; daher einbücheln ein tüch- tiges Feuer machen (Zwickau), rumbücheln sich am Ofen zu schaffen machen, Bf. D. Ma. 4, 361; (altenb.) Wächelchen Feuer- chen (im Kanonenofen, auch auf dem Felde, vgl. Loderchen), Bw. 67. hin(ein)wächeln hinschleudern: 's hat mich hingewechelt, dan Hosen hot's in Schnee neigewechelt, Sie- gert 45. Vgl. vogtl. Böhme 21, egerl. 235 wacheln = sächeln, Bf. Wf. 1, 234; Seifh. Wechel = Wedel bei der Handweberei, v. Klein 2, 223 wacheln = Wind machen durch schnelles Gehen, (lothr. 528 wäkeln); vogtl. Gerbet 433; mhd. wecheln wehen, flattern, zu ahd. wāhen wehen. D. Wb. 13, 34; 92.

wachen wächeln Bichorlan; für aufwachen of. meist aufwecken: früh wie ich aufweckte.

Wachholder Wächholder Sebniß 67; Wachal- der w. G., vogtl. G. 433. Wachallebär- bäam = Wachholderbeerbaum (Thalheim- Zwönitz). Hier brannte ein neues Feuer im Wachholder; der Vater ward auß höchste erbittert, Chron. Döb. 115. W. zieht Krank- heiten an, Seyfarth 197. W. auch Wach- holderlikör. Für W. Kronwidtstaude, Haus- haltung 291 b.

Wachs 1. f., bisweilen m. † Es setze Wachs, auf gut Deutsch Brügel-Suppe, Sylvanus,

Mutter-Söhngen 1728, S. 83; vgl. Wicse. 2. woks auch Wuchs u. Wachstum: där hut gor ken Wochs — er wächst nicht viel (ö. E.). Das Korn hatte einen schönen Wachs, Fiedler, Müg. 94. Das Holz verliert seinen Wachs, bleibt ein Strumpf, Carlowitz, Baumzucht 56; Haushaltung 311. Na. Na, da haste nor e Bissel was drvon (vom Kuchen u. dgl., vom Essen), daß d'r der Wachs (Wuchs Albrecht) nich vergeht! zu einem Kinde, das Essenden sehnsüchtig zuschaut (Großenhain, Meißner-Döbeln); wenn dem begehrlischen Kinde ein Kostbissen versagt wird, geht ihm der Gohrwochs (= Jahrwochs) ab, d. h. es bleibt auf ein Jahr im Wachstum zurück (ö. E., Göpfert 1873, S. 6), bei Juhn 56 der Wuchs, wie bei Nicritz, Bären von Augustsburg, Kap. 6: Wir müssen ihr etwas von deiner Zuckertüte geben, damit ihr nicht der Wuchs vergeht; der Junge muß seine Sehnsucht (nach Näscherien) bezähmen lernen, wenn ihm auch, wie die alten Weiber glauben, der Wuchs darüber vergehen sollte, Langbein 25, 8; vgl. egerl. 268, 7 daß dir's Junge nicht abgeht. Auch lausf. 23 Wachs = Wachstum. Vgl. Seyfarth 233. † Anwachs m., Fortwachs m., Carlowitz 174. Der Stamm muß von allem Aufwachs gereinigt werden, Obstgartenbüchlein Churf. Augusti S. 253. Perfoliata heißt Durchwachs, weil seine Blätter durch die Stengel durchwachsen, v. Rohr, Phyto-Theol. 1740, S. 420; j. Durchwachsöl. S. Haarwachs = Schne (Haushaltung 285; lausf. 23). Jahrwochs daß in einem Jahre gewachsene Holz, Haushaltung 288b. Die Jahrwochs oder der Cirkel im Stamm einer Tannen usw., v. Carlowitz 37 (auch: die sog. Jahre im Holze, ebenda, sowie 381: daß Holz, so kleine Gahren hat; 391: daß klein u. enge gahrichte Holz gibt bessern Kohlen als daß große u. weit gahrichte; bei v. Rohr 663 der Eschenbaum hat grobe Gahren u. ist ungemein porös, s. D. Wb. 4, 2, 2238); unter dem letzten Auge oder Jahrwochs, Obstgartenbüchlein 255; vom Weine: die Reichen behalten den guten Jahrwochs (Ertrag) im Keller, Gerber, Unerk. Wohlth. 1717, 1, 604. † Weinwachs Weinbau: die Stadt Pirna hat auch Weinwachs, Gerber, Unerk. Wohlth. 1717, 1, 597; viel W. gibt es um Belgern, 598, Haushaltung 252, 34. † Wiederwachs

wird genennet, wenn sowohl durch den Samen als vermittelst derer Sommerlatten, so an abgeholzten Stöcken ausschlagen, die abgetriebenen Hölzer wieder aufs neue zum An- und Aufwachs bracht werden, Carlowitz 189. Der junge W. (der Esche) schlägt häufig unter ihnen aus, v. Rohr 671. Der Boden scheidet sich (nach einem Waldbrande nicht sogleich) zum Wiederwachs des Waldes an, Lehmann 162. Von dem nicht wiederwachs des Holzes, Cur. Grillen 171. Wieswachs wiiswoks was auf der Wiese wächst (w. E.): e Heffel mit e wink Wieswochs, Geb. u. Gesch. 18, 38. Der Wieswachs ist beträchtlich, Dettel, Hist. von Eyhenstock 154. 3 Scheffel Feld nebst 2 $\frac{1}{2}$ Tagewerk Wiesewachs, Klingner 1, 196. Beck, Dresden 1680, S. 14. Haushaltung 71, 25. Vgl. Zuwachs (= wuchs). Mhd. nur missewachs. 3) für Paz s. d.

† **Wachsbaul** Kästen oder Betten, in denen die Bitriollauge verköhlt, so daß der Bitriol wächst, d. h. in kleinen Stücken sich ansetzt; Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 2, 211 (1804).

Wachsbleiche (auch Weißbleiche) Wachstumbleichplatz (Albrecht † 168); in Dresden noch die Wachsbleichstraße.

wachsen st. Zw. woksən ö. E., wekst Zichorlau, wuoks, gewoksən ö. E. Wenn sich Kinder dem Regen aussetzen, wachsen sie; s. Seyfarth 251. Meine Karten (Affen) wachsen noch — ich habe noch nicht alle meine Blätter aufgehoben (Albrecht). Das ist so gewachsen — von Natur so angelegt; es hat gewachsen — das Wasser (der Elbe) hat zugenommen, ist gestiegen (Wehlen). Där is mer noch nich z' Hääten gewachsen — er ist mir an Körperkraft, an Einsicht oder Klugheit noch nicht gewachsen; s. Haupt. S. auswachsen, eig. vom Keimen der Körner in den Ähren des in Garben aufgestellten und feucht bleibenden Getreides, Haushaltung 40, 25. ausgewachsen — durch eine schiefe Schulter, einen Höcker entstellt; den Rock hat er ausgewachsen — er ist ihm zu klein geworden, der Träger ist aus dem Kleidungsstück rausgewachsen, vgl. in die entwachsenen Kleidungsstücke der älteren Kinder wachsen die jüngeren immer hinein, Laun 3, 312; s. durchwachsen, eig. vom Fleisch, wenn das magere von Fettstreifen durchzogen ist.

wachsen schw. Zw. zielend: (Parkett, Lino-
leum) mit Wachs glätten. rüber- und
nüberwachsen = beim Bauen Holz und
Steine nach einer Seite richten, bis sie
die richtige Lage haben, vgl. diese beiden,
Künzel und Schneider, haben ein geteiltes
Haus und ist ein Stück ums andre ge-
wacht, Flurverzeichn. von Trünzig (bei
Werdau) 1835.

Wachsknoten s. Knötchen.

Wachsstod (Verkl. Wachsstöckel, Mz. Wachst-
stöckle) Kaffeegebäck, einem gebundenen
Knoten ähnlich (Muerbach, Lengensfeld).

Wacht nicht üblich, dafür Wache.

Wachte w. Welle, die das Schiff schlägt:
der Kasten macht aber große Wachten
(Pöhscha a. Elbe); von den Schneewächten
übertragen?

Wachtel Ohrseige (Albrecht); ich bekam eine
derbe W., Hiller, Ged. 1806, 1, 35. Alte
Wachtel! Schimpfwort gegen Frauenzim-
mer. † Geschleierte Wachteln und Halb-
Bägen-Wägdlein, Polit. Gaukelstasche 1673,
S. 28. Feldwachteln werden gemeinet,
welche das Gras mit dem Hintersten ab-
mähen, Triumphwagen Altäons 78; vgl.
Schneepfe; Wächter.

Wächter Schutzmann, Polizist (beide Worte
werden nie gebraucht in Langenschurzdorf,
wo es früher auch einen Holzwächter —
Walddwarter gab); Rothhäuschen, eig. ein
solches, das Verbrecher vor die Thür eines
von ihnen heimgesuchten Hauses setzen,
um sich vor Verfolgung zu schützen, Weise,
Ans. Ma. 167; er streifte seine Hosen ab
und setzte einen W., Paullini, Zeitkürz.
Lust 1, 105; gew. Nachtwächter, s. d. Vgl.
elberf. Wachtmann sowie Er setzte einen
Trabanten vor die Thür, J. F. Rosden-
stein, Polit. Wetterhahn 1685, S. 283
sowie Sie sollte die Wachtel, welche sich
im Stalle gefangen, auf der Schippe zu
denen andern ihresgleichen in die Mist-
grube verjamen, Polit. Maulaffe 22.

Wachtmeister (Wachmääster G.) dicker Ta-
batsqualm im geschlossenen Raume: Hier
is ja e scheener Wachmeefer hinne, da
kammer ja glei mit'n Säbel durchhan'n!
auch: 's is e Damp wie in enner Wach-
stube, wie uf der Hauptwache (Albrecht).

† **Wade** durch eine W. versteht man ge-
meiniglich ein großes unsörmliches etwan

von einem Felsen abgerissenes Stück Stein;
bedeutet aber auch etwas Besonderes, s.
Themel, Obererzg. Journal 1753, S. 702.
Stückerfelsen, Waden und Steine, Leh-
mann 15; schwarze große Waden, 29;
40f.; 51; Wackengerülle 45; steinigt und
wacht 88. Vgl. Grauwacke. Jetzt noch
Wades starkes Stück, großer Kerl (Anna-
berg); alter Wades! (alt's Wackele w. G.).

Wackelhut Schimpfwort (Weierfeld).

wackeln wookeln G. (Bayerns Ma. 1, 33).
Ma. Da soll doch glei (en)ne ale Wand w.!
Ausdruck der (freudigen) Überraschung;
's is rührend, wenn man dran wackelt,
spöttisches Wortspiel. Nur nicht lange w.!
— nicht lange überlegen (Dresden), wohl
für sackeln, s. d. — w. auch = gehen (Sag
1, 62): da kommt se gewackelt. S. ab-
wackeln; a b =, d u r c h w a c k e l n prügeln
(Dresden, Albrecht, Lommasscher Pflüge,
Nochliß 33), vgl. thür., preuß. Fr. 1, 158 f.,
auch jem. ver w a c k e l n (Mickten); dan hält
ich ober tüchtig jamgewackelt, Glückauf
23, 185; vgl. sonderäh. 86.

Wackelsterz Wackstelze (Tannenbergs). W. 48.

wacklig 's steht wacklig mit'n — er befindet
sich in bedenklichen Verhältnissen, bes. vor
dem Bankrott. Die Kirichen sind w. —
sie haben Maden.

Wade Dem haben die Gänse die Waden
weggefressen, dan hoon de Gens de Woden
wäggefressen — er ist sehr mager. Das
Kind hat Waden wie e paar Wasserkann'
(Crimmitschau); vgl. Vornständer.

Wadenkneiper enge Hose, Schurig 24.

Wafert s. Wegewart.

Waffe nicht üblich, dafür Säbel, Seiten-
gewehr, Büchse, Flinte usw.

Wage 1. auch das Querholz an der Wagen-
deichsel. Anwage äawääch zweiarmiger
Hebel, da-durch hergestellt, daß man einen
Stein unter den Hebebaum legt (Oberdorf);
Unterlage für die Brechstange oder den
Hebebaum (aawook Weierfeld). Für Blei-
oder Pendelwage: Bleisack. 2. eine W. —
Wagnis (Rathendorf, Köhler, der auch
ein Wags = etwas Gewagtes verzeichnet:
es ist ein Wags = ein Unternehmen un-
sicherer Erfolgs, also Risiko!).

Wagen Mz. Wägen, Kern Dresdn. Merk-
würb. 1731, S. 61; 1739, S. 84; waang
Meißen-Stadt, wääng unteres G., woong

w. E., Mz. wöong Nob. Müller 91, weeng Oberdorf, Beutha (auch Bogtl.; Zf. Ma. 1913, S. 314), waan, Mz. wääne um Borna, Wurzen=Strehla, bei Torgau, Rochlitz 23 (neben ween Ez, weene Mz.), Raundorf bei Erlau; wään Waldenburg=Limbach, Lobsdorf (altenb. nach Kühler, ween, Mz., weene, Zf. Ma. 1912, S. 12; 1913, S. 314; Gößnitz 81 Weendeichsel), wain Reußen-Land (Franke § 47, 3), woin ebenda (rechts der Elbe), Mlendorf, Großenhain, Döbeln=Lommatzsch, um Borna, Rochlitz 23, Raundorf bei Erlau, woan Lauenstein, am Chemnitzbach, Mulda, Lichtenberg (seltener), wuan, Mz. waane Sebnitz 172, bei Boitzdorf (J. A. Richter: wuaan; Wuahn: Königr. Sachsen 86); wään w. E. (Zf. f. hd. Ma. 1, 121); woon Sayda, Langenau bei Freiberg, S. Schweiz (uf'n woone Hermsdorf). Bw. 20. Verkl. Wägelchen, wääneeb Penig, weengel w. E., wäänal ö. E. (auch Dresden, das grüne Wänel = Polizeiwagen), woinal Kleinölsa, weanal Chemnitztal; vgl. vogtl. Gerbet 433. Sem. an den Wagen fahren = ihm zu nahe treten, es bei ihm verschütten (Albrecht, auch Reuter=Wb. 792). S. Frachtwagen, Leichenwagen; Mühlwaan bei Erlau; Sauwään Marktwagen, Grünberg 65.

wagen wouchst Sebnitz 169. waachtors! untersteh dich! Wer nichts wagt, kommt nicht nach Waldheim (ins Zuchthaus), Schlauch 85, 307; vgl. Leinweber 14, 42. War nicht wagt, wogt net verklogt (aber auch: War nicht wogt un sich net plogt, an dan zelegt de Armet nogt); meist ersetzt durch riskieren. S. verwogen.

wägen wään Waldenburg=Limbach, ö. E., wuuch, wäät ö. E., weenge w. E. (eine Last) wiegen.

(Wagensichteln) Wääne sichteln Birnenart (bei Crinmitschau).

Wagenpech (Lauenstein), **Wagenschmiere** Der is Wagenschmiere! Zurechtweisung für den Gebrauch von der taar an Stelle eines Namens, f. 1, 211.

Wagner (dafür weist Stellmacher) wäänor Waldenburg=Limbach, Raundorf bei Erlau, wäänor w. E. (Zf. f. hd. Ma. 1, 121, Oberdorf. Zf. 1911, S. 367; w. E. 1913, S. 313); woongar, weenar (altenb.), wäänor Nieder-Lungwitz, bei Limbach, woinor Reußen=Lommatzsch, Waldheim=Leisnig;

auch Familienname: ein Bauer Namens Paul Wagner oder wie sie reden, Wainer, Fiedler, Müg. 109; waanort bei Werbau.

Wahl (Wohl ö. E., Wehl w. E.) Für das Sprichwort: Wer die Wahl hat, hat die Dual (war die Wehl hot, hot die Dual) hat man die Ra. 's is leicht gesagt: f'r'n Sechser Käse, aber welche Sorte? † Ich will's Wahl haben (= lasse es dahingestellt), ob er Mehrrettich oder Zwiebeln gegessen hatte, Posit. Maulaffe 203. Vgl. Wort.

wählen weeln Franke § 39, 2; E.

wählerisch wählisch (Albrecht § 169); vgl. läbisch, kiesefrätisch, urschen.

Wahn nicht üblich; vgl. vogtl. Fried af dr Erd 33: er giehet nei's Dorf seiner Wan nooch seinem Wähnen, freien Willen.

wahnuig in blödwahnuig blödsinnig (Leipzig).

wahnsinnig in eig. Bed. ersetzt durch albern, töricht, unreimisch, verwirrt, in abgeschwächter Bed. groß, arg; viel: wahnsinnige Kopfschmerzen, Schulden, wahnsinniges Geld (Städter).

Wahnsinnsarthe Automobil (Leipzig).

wahr wohr E., wuaar bei Leipzig (Bayerns Ma. 1, 377) 's is ju ni wohr! donni wohr = doch nicht wahr. Für nicht wahr? gelte. Das will er nich wahr haben = nicht gelten lassen, eig. für wahr haben, f. Wilmanns 3, 2, 681. E wahr Wort war das gerebt (Zf. f. hd. Ma. 1, 128).

† **Währe** auf die W. = für die Dauer: ein Gebäu mit starkem Holzwerk auf die Währe gebaut, Fiedler, Müg. 70. Vgl. Biere, welche wegen ihrer Güte und Wähnung (= Haltbarkeit) nach Leipzig geführt werden, Lehmann 254.

währen (währen?) ringen, Glückauf 12, 59.

während als Verhältniswort mit Bemfall: während dem Lesen, vielfach aber noch in alter Weise als Mittelmort gebraucht: in währenden Laufen, Regen (Dähnhardt 2, 148; Franke § 12; Weise, Unf. Ma. 77, 2; Zf. Sprachv. 18, 92; egerl. § 509); in währender Fahrt (auch Lehmann 60); in wehrendem Einzuge, Weck, Dresden 1680, S. 355; in währ(n)den Fortgich (Thum), auch: währnden Uffen = wehrendem Essen, Sylwanus, Mutter=Söhngen 208; ebenda S. 174: wehrender dieser Erzählung; in währender Zeit, Lehmann

866 (S. 777 unter währenden Gottesdienst); unter währendender dieser Zeit, Beschr. des Elbstroms 1687, S. 211. Auch ersetzt durch unter: unter dem Lauten — während man läutet, unter der Kirche, vgl. egerl. 475, 7. Als Bw. der Zeit und des Gegenjages mit daß verbunden: während daß ihr laut, ging er fort, oder durch Nebenordnung ersetzt: ihr lauft draußen rum, und ich muß in der Stube sitzen (Zf. Ma. 1911, S. 354); gegenfächlich auch währends (Zf. Ma. 06, 260). S. weil.

währenddem (währendam C.) = unterdessen, inzwischen, vgl. schles. Mitt. 14, 679. Dafür meist derweile.

Währgeld Herstellungskosten einer Ware, Selbstkostenpreis: für's W. verkaufen (Albrecht); mhd. wergelt Geldbuße für einen getöteten oder schwer geschädigten wër Mann.

wahrhaftig wahrzig w. C. (Erzg. Vereinsth. 3, 16; 8, 4; Köhler: werzig, thür. wärzig) als Betenerung = wirklich; wahrlich; vgl. thür. Herwig 30; henneb. 275, heff. Crecef. 2, 894; Uw. zu mhd. wäezen, ahd. wārazjan versichern (als wahr). Wahrhaftigen Gott(=) Albrecht § 224; 232; 's is wahrhaftigen Gutt wahr! (C.) Das is wahrhaftigen Gotte stark = eine freche Lüge, Unverschämtheit; auch infolge falscher Deutung wahrh. in Gott; wohl eig. beim w. G. oder ans w. und Gott (nämlich: helfe mir! vgl. daß Gott —); D. Wb. 13, 834; schles. Mitt. 14, 666. Vgl. wahrlich.

Wahrheit Wahr (Uffendorf bei Taubenheim), Wahr, F. M. Richter, wu(a)rt Sebnitz 125, C 5; woort ö. C., wāaret Zschorlau, warit Ged. u. Gesch. 25, 29; de Wohrt, Weise, Übers. Ged. 467. Kinner nu Korrn reden de Wohrt (C.). Einem die W. geigen = die Leviten lesen.

† **Wahrlechnam** Hostie: Gottes heil. W., Hist. von Claus Narren 1602, S. 288.

wahrlich warlic Franke § 68, Kochliß 84, wärlie Albrecht § 15, worle ö. C., warlich, Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684, S. 353; † Es war mein wärlie ein seltsam Narrenspiel, Rösch 158 (Lied von Kunz von Kaufungen). Betenerung: warlichen (werlichen) Gott (Albrecht), warlich in Gott, Ged. u. Gesch. 11, 52; Glückauf 19, 3; ich kunnt se wahrlich in Gott net bezohn, Lorenz 80; Schilling 70, 113;

warling Gott, Ged. u. Gesch. 14, 43; ebenda 18, 21 werlich Gott; vgl. sonderzh. 88 werlichengott; f. wahrhaftig, wirklich.

wahrscheinlich warseinlic (Städter), unlogisch gestellt: Und wer w. zuerst kommt, kriegt den besten Platz = kriegt w. (Albrecht § 234). Dafür: glaub' ich, vielleicht.

Wahrzeichen Dresdner W., f. Schlauch 38 f.

Waise weese (Albrecht § 57), bes. Bienenhaus, -kinner.

Wald f. Zwenkau, vgl. Dähnhardt 2, 148 ins Wald; Wald ostelbische S. Schweiz (Dresdn. Anzeiger 1911, Sonnt.-Beilage Nr. 33, S. 129), Wale in Ortsnamen Sebnitz 161, lauf. 8; noch 'n Kieferwalle zu, Glückauf 31, 58. Wz. welor ö. C., † Wäld, Moller, Freib. Chron. 2, 363 (1653); Arnold, Chron. Annab. 219; auf, in den Wälden, Lehmann 53; 55; die Welde, den Welden, Albinus Nivem. 358 (1580). Verfl. Walla, Tolerhaus Toml 12; wale Zschorlau. Ein Wald wird insgemein von denjenigen Wägen gesaget, die mit Eichen oder Buchen oder Haseln (zur Mastung der Schweine) versehen sind, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 631. Ein mäßiger Fleck mit Holze bewachsen, den man alle 6 Jahre abhanet und leichte tafl machen kan, ist kein Wald, sondern nur ein Busch oder auch ein Stück Holz zu nennen, Gerber, Wohlth. in der Lausitz 1720, S. 272. Vgl. Busch, Hart, Holz, Forst, Struth. Na. den Wald vor (lauter) Beem' ni jehn — sich im Nächstliegenden nicht zurechtfinden, vor der Menge der Einzelheiten das Ganze nicht sehen (anders D. Wb. 13, 1090); vgl. Birle.

(Waldgeher) Waldgieher Holzmacher (w. C.), Zf. Ma. 1913, S. 308.

Waldheim f. wagen.

Waldmännel(tee) Waldmeister (Wildenthal).

† **Wäldner** Waldwärter, Lehmann 98; 58; 44; Forstbediente und W., wie sie in dem Gebirge reden und dadurch Jäger verstehen, Gerber, Unerf. Wohlth. 1711, 2, 310 (S. 317 Wildner); wie der Wäldner (— Köhler) Brauch ist, Albinus Nivem. 540. Vgl. thür. Wälder Wäldler.

Waldpummel Stück geschälter Waldboden: nu kruchen in men Leib de Saamsgeifter wieder rei wie de Saachamesla in en W.,

Meyer 80. † **Waldrauch** kleine Stückchen Harz, die man in den Ameisenhaufen findet, Weiße, Kinderfreund 8, 20.

Waldweiblein de Waldweible hänge auf, 's bleibt schii die Spinnen ziehen ihre Netze, als ob Frauen Wäsche aufhängen (w. E.).

† **Waldwert** Schmelzhütte, dazu Waldworchte Eigentümer eines W., Sächf. Urk. von 1333, Sammlung vermischter Nachrichten zur sächf. Geschichte 3, 355.

(**Walger**) **Wälcher** (Welcher), Wolcher E. (meist W₃, Wolchern) Rolle aus kneibarcr Masse (Teig, Erde, Gänsefot); Gänse nudeln, d. h. ein Teig von Mehl und Wasser, länglich gewolgerl und gedörrt, welche man in Wasser oder Milch einzuweichen und damit die Gänse und Trutzhühner zu stopfen und zu mästen pflegt, Zind 2051; Amarantthes, Frauenzimmerlex. 1345; Weber 2, 392 (auch Worcheln); Fulda 590 Gänsewärgel, vgl. altenb., henneb. Klein 2, 224. Bw. 94. Wolchern = wurstförmige Körper aus Lehm zum Befestigen der Bohrlöcher im Bergbau; länglich rundgerollte Abfälle von Wolle, Schmutz, bes. in den Taschen, unter den Betten; vgl. Münzeln; Welger, w., eine dünne, an beiden Enden spitze Walze, z. B. von Leinwandfasern, welgern = dergleichen machen, Nüdiger 129; pfälz. Autenrieth 93 Wulger = abgeriebene, zusammengeballte Wollfäden. Welgerlein, Wälgerlein = Klümpchen, Haushaltung 95, 21; 182, 3. D. Wb. 13, 1234; 14, 2, 136.

walgern (Obernhau neben) **wälchern** auch Oberböhmischn, Sebnitz 175, **wolchern** w. E. (Bjchorlau 10, Zf. 08, 5) welchern Albrecht, ö. E. (eine weiche Masse, z. B. Brotteig) rollend hin- und herbewegen, zu länglich runder Form drefen; ein Kind wälchert Ton, um eine Kugel daraus zu formen (Obernhau); da Krapplä wur'n zamm gewolchert, R. Müller, Aus der Paamet 14; den Teig auswelgern = mit dem Rudelholz flach, dünn rollen (Albrecht); einen Faden zwischen den Fingern drehen (Dresden, Rammennau: welfern); auch (um)wenden, hin- und herwälzen: ein Kind welchern (auch walfern, s. d.) es (auf dem Bett, Teppich usw.) kosend hin- und herkollern; vgl. wursteln; die Kinder welchern sich im Grase, in der

Stube, auf dem Sofa herum: Ihr Welcher, welchert nich so rum! (Oberan-Franken-berg) der Pfannkuchen wird im Zucker herumgewelchert; in Meel gewelgert, seine Klößlein daraus gemacht, Vapst, Hansbuch 62; welgern wälzen, Haushaltung 214, 19; umbwelgern = umschütteln, umrühren, ebenda 39, 25. Vgl. vogtl. (ver-)wulchern = verwirren, z. B. das Garn; Nibel 6, 41 'u Bissen im Maule rümwulgern; Leinweber 3, 22 je hat de Blummen mit ne Fingern zerwolgerl; lauf. 20 wälgern, wulgern, auch welchern; thür. wälgern, wilgern, wulgern; hess. Exccl. 2, 891 wälgern; waldeck. Wulgerholt, frankenh. 61 Wülcherholz = Mangelholz; Zf. Ma. 7, 98 sowie worgeln = eine weiche Masse in Rudelform rollen und drehen (zu Wulgern, Röhler); märgeln, wärgeln, murkeln, wurgeln; malkern, wälchern; vogtl. Gerbet § 143, 1 wolgern, § 134 walgen; mhd. walgen, wälgen wälzen. Weigand 2, 1204. D. Wb. 13, 1072. Bw. 94.

Walle W₃. Prügel, zu walfen prügeln (Albrecht, Franke, R. 12; schon bei Röhler neben jem. wafeln), bes. durchwalfen Grimmitschau = Gößknitz, auch preuß. Fr. 1, 158 f. sich walfen = sich balgen (Lampertswalde, Allendorf); auch thür. Vgl. Cr. Albers, Dict. J b naea ein welcker.

Walmühle er is in der W. = ihm wird etwas Lebensart beigebracht (um Leipzig), vgl. Schleismühle.

Walfstock Walfstock (Werdau; s. L. E. 127 sowie Zf. Ma. 1913, S. 143 Bloßbalf).

Walf m. **Waller** (Zwickau), woolr(c), woolarz ö. E. Wallen einer kochenden Flüssigkeit: laß es nur einen Wall kochen; die Erdäppel ham ein Waller zu viel getan = einen Augenblick zu lange gekocht; zu walfen woolen ö. E.; vgl. hess. Exccl. 2, 891; handschuhsh. Nachtr. 20; lothr. 528 Wall (mhd. wal) sowie Waln, Wellfleisch. † Wahl = Wall, 15. Jahrh., Schäfer, Sachsengrün 2, 50. † Wahlfahrten, Süße, Hist. von Königstein 1755, S. 211.

wallern lallen, Unsinniges reden (Rammennau).

Wallerwand s. Weller, wellern.

Wallnuß dafür wälche Nuß.

Wallung in Walling = in Born (w. E.); vgl. Wolle.

† **Walm** 1. Strudel im Flusse, Rüdiger 127; vgl. Wall. 2. der oben schräg zu laufende Teil, Einbiegung des Daches (an der Giebelseite); Walmziegel die den oberen Teil des Dachs bedeckenden Firsteine (Röhler); zu wölben; mhd. walbe; Weigand 2, 1206. D. Wb. 13, 1316f.

Walmisch (Walmisch) (alter) Rock (Kundensprache). Klinge, Notwelsch 1, 424; 429; 404: Malbisch, Wz. Malbuschim, 413: Ulmisch. Vgl. vogtl. Leinweber 7, 2 eingehuselt in en dicken Walmisch.

Walpurgis Walporche w. E. **Walpurgis-** **abend** Walporchis(=es)äämt Glauchau; Wälperto'nd Sohn 196f. (neben wälwortsoomt Johannegeorgenstadt), Oberdorf, Walmero'nd Stollberg, Wolwertomd Jf. Ma. 1913, S. 55; 314; Mulperchömd (Hohenstein-Limbach-Waldenburg); Mulprichömd (Nieder-Lungwitz); Wulperche (Gefau, Pfaffroda, Kemse, Rärzsch) = Walpurgisnacht (Wolprechtsnacht, S. P. Schmidt, Fastelabendgebräuche 26). Mer welln nâ Wälperto'nd begieh, un do will ich dâ annern Maad freeng, eb ja mit jageln, E. Vereinszh. 3, 3. Eine Verordnung des Königl. Landgerichts Eibenstock vom 11. April 1845 verbietet das Schießen, Raketen- und Schwärmerwerfen, Anzünden von Freudenfeuern am Walpurgistag, Beobachter an der Mulde 9, 127. Noch jetzt brennt die Jugend Feuer an auf den Höhen um Stollberg. † An Wallburgs Tage stecken die Bauerweiber in Sachsen Trachenholzästchen an die Stallthüren, um die Tiere gegen Bezauberung zu sichern, v. Rohr, Phytotoheol. 552f. nach Carlowitz, Anweisung zur wilden Baumzucht 355.

† **Walterchen** Deichselzung (in Sachsen, Weber 2, 633); vgl. Chytraeus, Nomenclator Saxon. 58: Volvolus Cylindrus ein Wölsteifen, Wölstebloß, damit man ein Aker even maket, ein Walter (also = Walzer, Walze); elberf. 173 weiltern = wälzen.

† **Walz** m. Feld (1799: Sturverz. des ob. Pleisenthal), jetzt der Wäls, Wälzen (Schweinsburg). D. Wb. 13, 1402.

Walze (Walse unteses E.) Wälze Raumdorf bei Erlau, Sachsdorf bei Wilsdruff (Welse); of der Walze = auf der Wanderschaft; heit kam unner Fuß wieder von der Walz (Thum); zu walzen = schlendern, müßiggehen. Weigand 2, 1208.

Wälzeltog Tag nach der Kirmes, Ged. u. Geqch. 20, 17; Seisß. 46 Wälztag — letzter Tag eines hohen Festes. — Nach dem Verlobungsmahl wird die Wirthschaft angestellt. . . diese wehret (mit Trauung) 2, bei wohlhabenden Leuten 3 Tage, welchen man den Welztag nennt, Arnold, Chron. Annab. 93. D. Wb. 13, 1409; 1441.

walzen in großer Menge herbeiströmen: die Leute walzen ins Theater, es walzt nur so; sie kommen gewalzt (Albrecht). † Eine walzende oder Reih-Schänke (so genannt, weil einer nach dem andern auf eine gewisse Zeit solch Schenkrecht erhielt), Brandtvorweg 2, 57. S. Reihschank. Vgl. Walzengericht D. Wb. 13, 1414. † Walzende Güter = Grundstücke ohne Höfe (Schweinsburg). Vgl. Jf. Ma. 4, 51. Torgau 26.

wälzen wälzen w. E. 's is zum W. — sehr lächerlich („so, daß der ganze Körper in Bewegung gesetzt wird“, Röhler). Vgl. stürzen. Das Schiff walzte sich auf die Seite, Lauthard, Leben 3, 309. Bücher (= Wälzer) w., D. Wb. 13, 1420.

(Wamme) Wampe w. (Wampe Sebnitz 156, Wompe S. Schweiz) dicker (Hänge-) Bauch, eine W. anhängen haben. Dachsen mit langen Wammen unten an Halsen, Lehmann 652. (Ein Mann schreit seine schwangere Frau an:) Du Großwamp! Lehmann 789. Dazu † wammig Schindelhäuser müssen nicht w. gewachsen sein, v. Rohr, D. Hauswirthsch. 720 sowie wamfen. Vgl. Wamst. Weigand 2, 1208.

wammern sich ver wammern sich dick und warm anziehen (Lampertswalde); vgl. thür. gewämmerte voll.

Wammrich s. Knottwammrich.

Wams nur in Sinnigwämps = Sonn- und Festtagsanzug (E); vgl. Spenzer. **Wamse** Wz. Prügel (Albrecht § 143, Kochly 33); zu **wamfen** prügeln (eig. das Wams klopfen, in Sachsen sehr üblich, trotzdem das Wams kaum vorkommt, Röhler); Langbein 22, 33; bef. ver wamfen; vgl. preuß. Fr. 1, 158f., Soest § 169; D. Ma. hg. Nagl 1, 233.

wamfen wampfen E., Göpfert 116; Zwickau Jf. Ma. 6, 317 (wombfen nach D. Wb. 13, 1469 of.) (große Bissen) in den Mund stopfen, viel und hastig essen, hinunter-

schlingen (Holzern, Zwickau, E.), dafür auch wamstern (Grimma); vgl. pamstern, hamstern; Franke, N. 93. Ww. 72.

Wand Wz. wen E. (Wanne Naundorf bei Erlau). Wände = Felsenfette mit Schluchten (Sächs. Schweiz, 3. B. Tyssaer W., Thorwalder W.). Die Wand beschlägt — sie ist feucht, läuft feucht an. Da soll (muß) doch gleich enne alte Wand wackeln (Sax 1, 39) Ausruf des (unwilligen oder freudigen) Staunens; vgl. Bulle, Butter, Ofen. 's war zun an Wänden in de Hehe loosen (Sax 1, 47), 's is (zun) an den W. 'nauf-zutriecken (um Dresden), mer könnte gleich an den Wänden in die Höh(e) rennen = es ist zum Verzweifeln, vgl. Stiefel. D. Wb. 13, 1494. Daher † Krabbel an die Wand, Biername, Cur. Saxon. 1753 S. 315 f.; f. Bf. d. W. f. Wt. 5, 335. Man muß immer sehen, wie man uir'n Hintern an die Wand kommt = seinen Vorteil wahrnehmen. Er ist wie eine Wand, gew. weiß wie ne Kalchwand = ganz blaß. W. — Flur, f. Anwand; Wannen.

wandduum sehr dumm (wohl nach wandfest).

Wandel nur in Hannel un Wannel w. E.

† **wandel** (um Leipzig nach Köhler; Bf. Ma. 4, 52, vgl. wankel), **wandelbar** (wannelbar E., bei Altenberg, Nautenfranz) mangel-, schadhast, (trocken-) saul, anbrüchig, vom Holze, im Gegensatz zu gesundem, nicht nur bei den Forstbehörden, sondern auch bei dem im Walde hantierenden Teile der Bevölkerung allgemein im Gebrauch; vgl. die Generalbestellung für die Forstbedienten 1575: Alles liegende Holz werde vor dem gesunden und frischen Holz verkauft; die Preise der wandelbaren Klaftern sind anders zu bestimmen als die geordneten Holztaxen an die Hand geben, Generale, die Holzpreise betr. 1810. Er hat eine neue Art von hölzernen Feuerpfeifen durch eine Weise so zugerichtet, daß sie nie wandelbar wird, Kern Dresdn. Merkwürd. 1731, S. 48. Das Gewölb ward wandelbar und sing an einzubrechen, Mörbiß, Chron. Düb. 1727, S. 101. So es in der Stube stinken möchte, so sehet nur zu, wo der Ofen wandelbar ist, und verschmieret ihn, Rodenphilos. 5, 109. Das Regen- und Schneewasser hat sich (durch das Schindel-

dach) durchgefressen, und ein Stück davon ist ganz w. geworden und eingefallen (Bericht von 1620) N. v. Weber, Aus 4 Jahrb. 2, 439. Vgl. w. = strafbar, un-tüchtig Knauth 661 (D. Wb. 33, 1553; 1572). Mit der Kleidung sind die Mäd-chen w. = veränderlich, unbeständig, Hiller, Ged. 2, 266.

wandern wohl nur in dem Kinderspiel: Taler, T., du mußt w.

Wange ersetzt durch Backen m.

† **wankel** wankend, wackelig, leicht beweglich (Köhler), vgl. Wandel sowie schristd. Wandelmut neben Wankelmüt.

wanken fehlt; f. türmlich.

wann meist wenn, Franke § 56 (vgl. wenn und denn, Albrecht § 15 neben gew. dann und wann): wann gehst denn? seit wann bist'n da? (Schiller-Nasch 31); von wann is'n die Zeitung? = von welchem Tage; wang gamer = wann kam er (Albrecht § 104c). Im Nebensatz mit daß verbunden: ich frug, wenn daß'r käm (Thum). Für wann nachdrücklicher auch wannehr, wennehr (Leipzig, Dresden, Stollberg): wennehr gehst denn los? Drei Leipz. Grundsteine 37; 40; seit wennehr? Vormann, Engemann 73. Nicht im Weisßn. nach Bf. Bayerns Ma. 2, 338. Vgl. thür., nd. J. P. Schmidt, Fastelabendgebr. Rostock 1752, S. 54; La Guirlande . . par G. Meurier, Cölln 1597, S. 13. Weigand 2, 1210. D. Wb. 13, 1896 f. Vgl. Wel-, Wennzeit (welche).

Wanne nie für Kornschwinge (D. Wb. 13, 1883) Wansel (Wamsel) = eine Wanne voll (Wäsche usw., Johnsbach bei Glas-hütte). Für Waschwanne auch Waschsaß.

Wannen f. Anwannen; Feldwanne Feld-flur (Schweinsburg neben Gewände noch jetzt, einander ungleiche Gewände = Felder, Flurverz. des ob. Pleißentals). Vgl. nd. Wannungen zu Wande = Grenze.

Wanst wantst Leib der Tiere, von Menschen = Dickbauch (Fettwanst): dar hot ober en Wonsf o'hänge (Olfen), vgl. Wanipe; Bauch überhaupt: der sackt den W. richtig voll; vgl. Kanzen. Zerrwanst Zieh-harmonika (Leipzig).

Wantrich (Wenterich) für Enterich (um Leipzig, Dschaf). Ww. 39.

Wanze wause auch unteres G., meist Mz. Wanzenchen, Gz. die Wänzsche (Gohlis-Leipzig, Franke § 84, vgl. thür. Wanzsche, sonderzh. 87 Wanzen w. Gz.); Brut von Wanzen, Corvinius 563; Flöhe und Wanzen, Drei lasterh. Leute 212, Bf. f. hd. Ma. 07, 31. D. Wb. 13, 1927 (wo aber auf das weibl. Geschl. der scheinbaren Verkl. nicht eingegangen wird). Na. Wenn das nicht gut für (= gegen) die Wanzen ist (dann weiß ich nicht, was besser ist), angeblich zuerst von einem Brandstifter gesagt, der sein verwanztes Haus anzündete, vgl. schles. Mitt. 8, 14; is nur, 's is gut für die Wanzen! — es tut dir (deinem Wanste?) gut (Dresden). Geschäfte gleicher Art, die auf einer Straße liegen, sind angereiht wie die Wanzen. Wohl von der „Sefshastigkeit“ der W. heißt der Zuschauer beim Kartenspiel W.: e paar spielten nich mit (Doppeltopp), se machten de Wanzen, Richter-Großsch 2, 37. † Wanzen nannte der gemeine Mann die Unmenge schlechter Silberpfennige, in allen Klingelbenteln fand man nichts mehr als solche Schofelpfennige (vor 1722), Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 77 (1804). Domsalz (1622) sind kupferne Pfennige geprägt worden, die man insgemein Wanzen genennt, Arnold, Chron. Annab. 244.

wanzengehen (Schülerspr.), f. ab-, anwanzen.

Wanzenkraut Adlersfarn (Oberdorf); f. Flohkraut.

Wappen f. mecklenburgisch.

wappig feist: mit wapp'gen Unterkehlen, Bl. Karlsbad 70. Sw. **Wappig** m. Schmerzbau (Albrecht), vgl. thür. sowie Wampe.

(Wärgel) Wärcel m. wääresl Thum (auch f. Othernan) Kind, kleiner Mensch: du kleiner W.! (gelindes) Scheltwort, bes. gegen dicke, ungezogene, lästige Kinder: Kee, su e W.! der niederträcht'ge W. Der kleine W. auch von einem (schreienden) Wickelkind — Wärcengel, d. i. Wärgengel (Thalheim-Zwönitz; oder Bildung mit inkil: warehinkil?); das ist ein rechter W., von einem tadenswerten Dienstmädchen; nach Köhler Wärgel aus Teig geformte Gänsewidel, Wärgel, Wörgel, Würgel von Kindern und kleinen Personen, die so in den Kleidern stecken, daß sie ganz unförmlich aussehen, f. wurgeln; nach Albrecht W. eig. etwas lieberlich zu-

sammengewürgtes, eine ungeschlachte Puppe u. dgl.; schwäb. Wärgel = Teigmasse in Walzenform, Wärgelholz = Nudelholz; bayr. Wärgel = dicke, runde Person; handschuhsh. 52 Wärcel kurzer dicker Mensch, wärceln wälzen, Ruchenteig walzen, Wärcelholz = Teigwalze. [Nach Göpfert 37 von mhd. warc Häuber, anord. vargr Wolf (thür. Warg Ungetüm), nach Dunger, Kinderlieder 140 mhd. wergel Würger, Renntöter.] Noch jetzt ist im G. **Würger** (Walger) länglicher Futterloß zum Stopfen (Mästen) der Gänse, **wärgeln** mit der Hand rollen, wälzen (Weißens-Döbeln), herumrollern: den Deckel (Hut) in Händen rumwärgeln, Sax 1, 27; du mußt'n kleen Hund nich su wärceln (Lampertswalde, Waldheim-Leisnig); kizeln, krabbeln (Falkenhain bei Wurzen). Nach Köhler würgeln

Gänse nudeln, vgl. walgern, (Kinder) in viele Kleider einpacken, so daß sie mehr dick als lang anzusehen. Vgl. er würgelt mit dem Kopfe, endlich sagt er, Picander, Weiberprobe 63. Mit den Mehnern haben sich etliche sehr geworgelt und abgemattet (durch Kriege), Albinus, Vorrede 5 (Nivem. γ b). W. wäre sonach von Gänsewideln und vom Wickelkind auf kleine, dicke und dann auf unbequeme, lästig fallende Menschenkinder übertragen, vgl. Porpe (Pisproffen) sowie thür. Wurgel — Wulger (zu wälgern).

Ward Abkürzung von Eduard, Nestler 31.


Ware bei den Bäckern Backware, auch wenn sie noch nicht fertig ist (Dresden), Bw. 94 (fr)essende W. — Eßware (Albrecht 232); † die sog. lockere Waare, wie Fries, Flanel, Molton, Boy, Tüffel (Koffwein), Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 118.

warm worm G. Steigerung (auch wermør) lautlich = Mz. von Wurm:

Zwee Silwen finds, die sich besleissen, Egal was mehr als „warm“ zu heißen, An Anfang aber groß geschrieben, Sin's Tierchen, die uns innig lieben, Doch ohne daß hier grade schre Die Gegenliebe ratsam were

(d. i. Wärmer = Würmer), G. Bormann, Leibz'ger Allerlee 92. Du bist en Esel, so weit de warm bist! Man wird nicht warm in einer neuen Wohnung man zieht bald wieder aus, wenn das erste Mal das Feuer nicht brennt (G.), John 252.

Machmer'n Kopp nich warm (sonst roocht's)!
 -- rege mich nicht auf mit den vielen
 Worten, Bitten usw. Warme weechen,
 nämlich Brezeln, eine unermüdlige quä-
 nende Alliteration der alten Brezelweiber,
 F. Stolle, Das neue Leipzig 1834, S. 260.
 Noch in jüngerer Zeit riefen Brezeljungen



wurme, weechen! auß, auch
 wurme, weechen Bräzeln,
 wurme weechen!

Es worde von de Bräzeljung
 In frührer Zeit, doch nur in Winter
 Das „warme weechen“ laut gesung.
 De Bräzeln („Wasser“, „Himmel“,
 „Mohn“),
 War'n se so harte ooch wie Geche,
 Weil alt se drei, vier Tage schon,
 Die bliem doch egal „warme, weechen“.
 De Bräzeljung, die worden groß,
 De Bräzeln kleen usw.

(Leipz. Tageblatt.)

Vgl. Kochliß 49. Der Verkäufer war
 auch „e warmer weecher Bräzelmann“,
 Wegern 73. Warmer Bruder = Päderast,
 auch Schimpfwort für alte Junggesellen
 (Misogynne! Kamenz); vgl. in Berlin sind
 alle Arten der Wollust, selbst die scheus-
 lichte, der w. Br., Bahrdt, Leben 3, 351.
 Die Geistlichkeit in Paris war besonders
 im Verdacht, Meister in der Kunst zu
 sein, die man branler Pépine nennt —
 in Berlin nannte man solche die w. Br.,
 Laufhard, Feldzug 2, 2, 5. warm an-
 gezogen = mit Geld wohl versehen: da
 muß mer warm angezogen sein = viel
 Geld einstecken haben (Leisnig); vgl. schles.
 der gieht worm a'gejoin = er ist reich;
 ähnlich warm sitzen = in guten Verhält-
 nissen leben: der sitzt warm (= in der
 Wolle). warm für Wärme: heute hammer
 10 Grad warm (vgl. kalt). 's is nisch
 Warmes heite = es ist ziemlich kühl. 's
 gibt was Warmes, aber nisch Gekochtes
 = Prügel (Leipzig, Albrecht § 156), Fr.
 Förster, Kunst u. Leben hg. Klette 1873,
 S. 143); da wärd's was Warmes sehn,
 Say 1, 13.

Wärme wärmte Albrecht, Köhler, Sebniß
 166, wärmte Kochliß 9; 21; wermt G.
 neben würde. Wärme, Menantes, Gal.
 Geb. 1702, Vorrede 3b; mhd. wermede;
 vgl. thür. Wärmde, lothr. 531 Wärm, elf.
 Wärmel sowie Wermut. † Wirm, Bapst,

Wunderbuch D 4b. 's is enne heemliche
 Wärme draußen = drückende Schwüle.
 In de Wörm kumme = zornig werden
 (w. G.); vgl. Fiße.

wärmen wärmte = wärme dich (unteres G.)
 an wärmen 's wird wieder een' an-
 wärmen = ein Schneeschauer bereitet sich
 vor (Dresden). aufwärmen 's wird
 wohl was aufw. = die Sonnenwärme
 wird Wolken aufstürmen und einen Regen-
 guß bringen.

Wärmer Seelenwärmer wollenes Leib-
 chen, Ged. u. Gesch. 23, 21. Vgl. Wurm.

Wärmling Djen (Schülersprache, Leipzig).

warnen ich hab ihn gewarnicht (Albrecht,
 nicht bloß scherzweise, auch um Weißen,
 hie und da im G., Gelbe 14; sächs. nach
 Fulda 572), worchchen, vgl. Seish. Warntche
 Warnung; = warnend raten: Ich warne
 jedermann, seine Zunge zu zähmen (öffent-
 liche Bekanntmachung Beleidigter) Jf.
 Sprachb. 14, 19.

(Wärst du besser) Johann Gottlieb
 Wärschtebesser Antwort auf unwill-
 kommene Frage nach dem Namen; auch
 Schelte: So e Gottlieb W. Vgl. altent.
 Pasch 102 e Bruder W.

Wärtel f. Wirtel; Wärter.

wärteln sich verweilen, sich zum Scheine
 beschäftigen und dabei unterhalten: er hat
 hier rumgewärtelt (Dresden); Berll. zu
 warten.

warten warton Albrecht § 3, g'wart Bayerns
 Ma. 1, 262; worten ö. G. (wort wartete,
 gwort). Wer w. kann, kriegt ooch en
 Mann (Trost alter Jungfern). Na warte,
 Krause! Drohung. Warte! auch schaden-
 frohe Ankündigung. Na warte nur, wenn
 ich naus komme! (zu ergänzen: da seht
 es Liebe) Weise, Anf. Ma. 220; vgl.
 harren. Ja, wart' e bissel! Ausruf der
 Enttäuschung: da wollt' mer uns aus-
 ruhen — ja wart' e bissel! nisch war'sch.
 Ein Kind warten = es pflegen, auch =
 abwarten, f. d. Beume wollen gewartet
 sein, wie man sagt, Gartenwerk, Warten-
 werk, Obstgartenbüchlein Churf. Augusti
 1620, S. 331.

Warteinweischen f. Nichtschon.

Wärter † Thorwärtel, Laur. Wilhelm, Beschr.
 der Stadt Zwickaw 1633, S. 207 (neben
 Thorwärtel).

Wartlich alte Uhr (Hermsdorf in S. Schweiz).

wärtlich s. widerwärtig.

† **wärts** † **warts** = in der Richtung nach: er ist gegen die Kampische Gasse warts zu finden, Weck, Dresden 254; gegen Mittag (= Süden) warts, 257. Gr. Alberus, Dict. K K i i j^b werts versum. Hinterwerts retrorsum. S. auswärts. Noch minder sollet ihr von anderer Gebrechen Vor- und Hinterwerts verhaßt und höhnisch sprechen, Picander, Erbaut. Ged. 1725, S. 28. Vgl. hinterwerklich.

warum wa(a)rum, worum (aber nicht = mh. wårumbe), warumz Albrecht § 141, 3 (Vorausnahme der Endung der 2. P.?: worumz du das machst), worim Albrecht § 38 (Banern), E. (wo auch worhalm = weshalb dafür gebraucht wird, Erzg.-Kal. 09, 53); warum denn (warumtøn) nicht funtonic (alte Dresdner); w. auch vielfach ersetzt durch was: was bist'n ni gekommt? auch durch wienach.

Warze Warzche w. Franke § 84, Richter-Groißsch 2, 48, vgl. thür. Trochus N b verruca ein Warzke, N 3 mapula ein warzke. Wärz Bschorlau, Wä(ä)rz w. E., Worz! ö. E. (nicht Verkl. = Wårzel). S. geizen. Warzen werden in eine Schuur geknotet, übertragen (unter Zauberpruch), f. Seyfarth 181; 184 und Register.

was 1. Fragewort auch waffe, was, woos E., wå Bschorlau 132 (Frage und Ausruf), Albrecht § 132f., Raundorf bei Erlau, Zf. Ma. 1911, S. 16; Franke § 82 (wase im Ausruf, was Frage, wohl nur vor s-Anlaut) wa' jagt 'r? Albrecht § 112; wo(a)s Sebnitz 111, woos neben was E. (drückt Erstaunen aus, Bschorlau 192); nach einer Aussage = wie, nicht wahr? 's is recht kühle, was? zur Einleitung von Vorschlägen: weest was? m'r machen heute nach N. (= weist du, was wir machen?) Nu was denn? Einschlebsel (der Verlegenheit) in die Unterhaltung, worauf keine Antwort erwartet wird; die Formel dient vielmehr dem Redenden zu eigener Bestätigung und Versicherung: Das Bauen kost' viel Geld; nu was denn? = was denn andersch. — was auch = warum: was bist'n so gerannt? was fragst'n drnach? was hast's dää gemacht? ich weest nich, was du immer auf Dresden machst; auch umschrieben:

fr was = wofür, wozu: Heute wird gezanzt, fer was hammer den Kirnes? vgl. an, durch, in, mit, um, von, zu was = woran, wodurch, worin, womit, worum, wovon, wozu (Albrecht § 196a). was für ein wird meist getrennt: Was is denn das für e Kerl? was is denn das schon wieder für e Spektakel? was für ein — was de fürigs, Ged. u. Gesch. 26, 12; f. 1, 368; vgl. handschuhsh. 53 was forche = was für welche; † wasserley = welcherlei, was für ein: das Holz, wasserley Rahmen es hat, v. Rohr, 1722, S. 729; auf wasserley Art. Muntermuß 1671, S. 115. Alb. Dict. e e 3 b qualis wasserley, b b 4 qualis welcherley, was für einer. 2. rückbezügliches Fürwort: wås Sebnitz 111, was E. bes. alles, was: Alles was Flöhe hat, aussteigen! rief ein Schaffner in Flöha — alle Reisenden, die Karten nach Flöha haben, müssen aussteigen; auch in Beziehung auf f. Sw.: das Buch was dorten liegt, das Geld, was er kriegt, dos Pferd, was'r kauft hut; dos Gåld, was'n mer kriecht hoom (Thum 37 f.: 'n durch Einfluß der Verbalendung, f. ob); sogar nach w. Sw.: die Hauptsache (das Hauptsächliche, meiste), was ich esse, is Abends (Albrecht § 195b); in Schaltsätzen (die einen Beisatz vertreten) auch in Beziehung auf m. und w. Sw. sowie auf eine Wz.: Friedrich, was mei Bruder is; Karl, was der jüngste is, eener von den Kerln, was der größte war, in der Post, was meine Stammkneipe is, der Hund nu de Kaze, was de größten Feinde sin, usw. Durch die Formel was — is (sin) wird Satzgegenstand und Ergänzung nachdrücklich umschrieben: Was gute Arbern sin, die wolln viel Sonne haben; was enne gute Birne is, die muß mer tener bezahln; was e richt'ger Meier is, der stoppt erst seine Pfeife, was der Große (= älteste Sohn) is, der is of der Schule; der N. is ganz gut, aber was sie is, die is geizig (= was seine Frau betrifft, so ist sie g.); was de Kinder sein, die sin fort usw. (Albrecht § 195b). Als Wenfall in Wendungen wie: er fuhr, was das Zeug hielt, er rannte, was er konnte, was haste was kannte (leeffte, Albrecht), f. 1, 456. 3. für etwas, f. d. Dazu: Si's doch wenigstens wås, sagt Schnabel (wenn man sich mit einer Wenigkeit begnügt). So was! Nu

so was! Ausruf der Verwunderung. Zu was brauchst'n das? — Ich brauch's zu was. Als unbestimmtes Fürwort in der Formel: (es) hat sich was (zu trinken, zu bezahlen) — es ist gar keine Möglichkeit (etwas zu tun): Er sagte, ich sollte heeme fahr'n. Sa hat sich was! Auch: es fährt, bezahlt sich was! was können, machen — Zauberei treiben, s. Seyfarth 40. Uw. — sehr, viel: Na die leest was in de Kärche, die schmagen sich was ab; der freut sich was, schäm dich was! da hammer was gelacht; du siehst was schlechter als die Falken, Fr. Kind, Ged. 1, 235. Da kommt e was — irgend etwas (Großhain); vgl. wer. Germ.-roman. Monatschrift 1, 738.

Wasch m. große Wäsche (Waldheim-Leisnig). S. Aufwasch.

Wäsche wes(e) große W. für Lehrerkonferenz (Schülerjpr. Borna); vgl. Waschfrau.

Waschel in Ohrwaaschel Ohrläppchen (Schweinsburg), wohl aus Süddeutschland übernommen, vgl. kärnt. 202. Vgl. Watsche.

wäscheledig nackt, Sag 3, 33.

waschen 1. woschen G. wešt (2. u. 3. P.), wuus(an), Konj. wiišt (wiišt, wiišan), gwošan. Die Frau wäscht — sie ist als Wäscherin tätig. Da kriegste enne Schelle (Ohrseige), die sich gewaschen hat. † Der muß sich erst waschen! von einem sich klug Dünkenden (Köhler, der w. = sich auf etwas geschickt machen erklärt, ungewaschen — ungeschickt: es ist eine ungewaschene Hand darübergekommen die Arbeit ist verschlimmert worden); ein ungewaschenes Maul haben = freche, schmutzige Reden führen. Fem. den Kopf waschen — ihn auszantzen, aufwaschen das is ee Ufwaschen, s. Aufwasch. frisch-, neu-, weißwaschen (Albrecht § 170). 2. † schwagen: Unter dem Singen sollen die Anaben nicht waschen und fantifiziren, Dresdner Schulordnung 1575 = Dresdner Geschichtsblätter 1913, S. 13; sich des überflüssigen Waschens, so in allen schulen gemein, enthalten, S. 20; 21; sie sollen nicht w., flickern oder lachen, S. 26; es soll nicht davon gewaschen werden, S. 23. Vgl. waschhaft, Waschmarkt, Waschmantl, Bf. Ma. 4, 52; Waschweib.

Wäscherin ersetzt durch Waschfrau.

Wäscheleine Wäscheleine, = Stängel G. die W. wird gerüttelt, damit der Künstige sich zeige, Sohn 142.

Waschfleck Waschlappen; auch Waschkundschaft: die Waschfrau konnte nicht auf alle Waschflecke gehen, sie hat zu viel W. = Familien, für die sie die Wäsche besorgt.

Waschfrau er trauert um seine W. = er trägt schmutzige Wäsche (Albrecht); vgl. Tranerrand, Landestraver. Für W. auch Waschplauze 1, 118. W. auch = Lehrer, daher Waschlüche = Lehrerzimmer (Schülerjprache Borna), vgl. Wäsche.

† **waschhaft, waschig** schwachhaft: ein waschhafter Mensch, der ein Plauder-Maul hatte, Gerber, Wiedergeb. 4, 394. Man pflegt von einem verwaschenen Menschen, der nichts verschweigen kann, zu sagen: er hätte von einem Hüner-Steiß gegessen; wer dieses tut, muß klätzig und wäschig werden, Kockenphilos. 5, 83; vgl. Elster, Waschweib.

Waschlappen Waschfleck, ein Stück Zeug oder gestrickter Lappen, auf den man Seife streicht, um sich zu waschen; übertragen: lappiger, haltloser, unzuverlässiger Mensch.

† **Waschmarkt** wenn ein paar faule Klatschen einen W. anschlagt, Kockenphilos. 3, 202.

Waschtisch im W. der Bauernstube, meist unter dem Spiegel aufgestellt, liegt unten das Geschloß, im mittleren Raufen das Wischzeug, oben unter der Klappe Nähzeug, Strümpfe usw. (um Leipzig).

Waschweib nur übertragen = Klätzer(in), Schwäger: du bist ein altes W.! Vgl. Trassilla, dieses Kammer-Wäschlein, kunte nicht schweigen, Polit. Hakenkopf 269. Waschweiber heißen die Grenadiere, weil sie fortwährend ihre weißen Ligen waschen müssen.

Wasser wäser, wosor G., Wosje, John, Bl. 222, 109. M. Wasser, Wässer. Da wird's W. billig, sagt man, wenn es viel regnet. Die Sonne zieht Wasser, sagt man, wenn die Strahlen der (Abend-) Sonne durch Wolken hindurch schimmern. Eine Frühlings-Sonne, die sich oft unter Wolken verdeckt und oft, wie der Böbel sagt, Wasser zieht, Herder 2, 212. Beckmann, Vorrath von Anmerkungen 1795, S. 84. Bf. Wf. 10, 16. In's Wasser gehen = sich ertränken: ich ging am liebsten

ius W. Für W. auch Born: Sie hätte sich Vergnügungen eingebildet, und diese wären in den Born gefallen, Merkel u. Engelhardt, Kinderfreund 2, 206. W. auch für Tränen: 's W. kam'r nei de Wang geschossen, sie hat (leicht) ans W. gebaut, j. Born, Träne a. E. Stilles W. - Osterwasser (Sächs. Schweiz), Seyfarth 254; j. Plapperwasser. W. - Harn: das W. abschlagen = den Harn lassen; 's W. befehen tut der Wasserdoctor. Vgl. Wasser-schneiden. Dazu Seyfarth 253; 264. Regenwasser hat Heilkraft, befördert das Wachstum der Kinder, Seyfarth 251. S a l z w a s s e r S. plumpen = weinen, Say 1, 10. Bissierwasser Brauntwein, der bes. bei Kälte dem Schützen, der steife Hände hat, dienlich sein soll.

† **Wasserbau** Tezel mußte oft im Korbpranger oder W. hängen an einem Schnell- oder Wippgalgen über einen Wassertrog oder Teich, Engelhardt, Sächs. Denkwürd. 2, 183f.

Wässerchen Mancher kann kee W. trüben (kää Wässerle trü'm) = er ist gutmütig, dumm. Wässerle, Name der leichtesten Spitzen, an denen Kinder das Klöppeln lernen (Erzg.-Kalender 1907: Ch. Engel).

Wassergatte (=gull G.) nasse Stelle auf dem Felde. Jf. Ma. 1913, S. 299.

wasserhart so hart, daß das Wasser nicht eindringen kann (waterproofed!), überhaupt verhärtet, z. B. von einem Wege, wenn ein Platzregen die erweichte Oberfläche weggespült hat, so daß der feste Schotter daliegt.

Wasserjungfer Libelle, f. 1, 574 sowie Jungfer. Auch Seegumfer, Nd.-Lung-witz, Jf. Ma. 1913, S. 132; vgl. 4, 52 Wassergeist.

Wasserleitung an die W. gehen = sich in der Küche waschen.

Wassermann Wassermaa, ihe hääßen sä Nähmääster, Ged. u. Gesch. 9, 22.

Wassermessen Loßwahrtragung: Man füllt(e?) ein Gefäß bis zu einer bezeichneten Stelle mit Wasser, steigt das Wasser während der Nacht über das Zeichen, so hofft man auf ein gesegnetes Jahr (Stollberg), Spieß 23, Nr. 298.

Wassermutter Wasserader (Holzern).

wässern (wässern G., wässern bei Nochtig) tränken (Pferde): in N. wur gewässert un e bissel gesüttert, N. Müller 8f. ein-wässern (schmutzige Wäsche) in Wasser legen. abwässern ablocken: sie wollten mir'n a. (den schönen Pilz); wie viel Ringe sie ihrem Galan abgewässert, Triumph-Wagen Altions 70.

Wasserschneiden Harnbeschwerden; Mittel dagegen: Steinglöckel, j. Jf. Ma. 1913, S. 309.

Wasserstudente einer, der nur „bis an den Hals studiert“, nichts Rechtes gelernt hat (Albrecht).

Wassersuppe f. Suppe; vgl. Wattig; unter Städtern dafür auch Stagentinn.

Wässriger Handwertsbursch (Kundenspr.).

Wastel m. j. dicker, unbeholfener Mann (Obernhan); verkürzt ans Sebastian, wohl ans dem Ntreich. Vgl. vogtl. Verbet 433.

† **Wat** f. Leinwand, Watig.

† **Wate** w. Bugnez, Netz: die Netze, Garnstücke und Waden rein auswaschen, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 72. Mit der Wathe wird das Lager bezogen, Grundig, Sammlungen 3, 393 (ebenda: Watten und Hand-Näsher). Waten = Netze, Erbregister des Rittergutes Krinitz 1679, Grenzboten 1906, Nr. 1, S. 41. Da fängt man mit Reschern, mit Hamen und Warten die Fische von mancherlei Sorten und Arten, Sperontes hg. Buhle 186 (nach S. VII poln. worota Tor, Klemme, tschech., slow. warta). Wate - Netz mit Sack, Fulda 565. Weber 2, 583; 638 Streichwath. Weig. 2, 1217.

waten waate(n), watst, er, ihr wat; wate, watst, er ihr wat: sie waten; gewat und gewaaten, Albrecht 55; § 5; † wut, gewut Sebnitz 94. gewaten, Cur. Saxon. 1741, S. 132; sie ist herumgewaten, Themel, Obererzgr. Journal 1751, S. 491. Vgl. watsche(n), patschen.

(**Watig** - **Watung**?) **Wootg** Lommasch, wooten Lauenstein, woutet Sebnitz 118 Kleidung (Stück), auch als Ev. ohne Geschmack gekleidet, bes. von Frauen: weite Röcke in unpassenden Farben, steif gestärkt; vgl. nordböh. Frommann 5, 479 Woot-niche - Kleidung, Tieze 2, 40 Woutscht (vgl. 43 Metsche - Kleidung), Woziche, Wozt (egerl. 254, 7), lauf Wootche, a'wootchen - schles. (Weinh. 52, Ruhn's Jf. 1, 249)

a'wootsen ankleiden (Jf. Ma. 1910, S. 121 Gatihofe, poln. gatki Nuterhofe), heff. Wilm. 457 Woot = Kleidungsstück; mhd. wāt Gewand. Weigand 2, 1217.

watsch Lautgebärde für einen schallenden Schlag: watsch! fauzt er den Zungen nur so Horbeln nein, Bl. Bundesschießen 16. Dazu **Watsche** w. Lommasch-Dschaz, um Leipzig, Wättsch E., Waatschel bei Niesja, Rochlit 33, Watsche (auch watsce) Waldheim (Quatsche bei Niesja) Watschen w. (Schweinsburg, eig. Mz.) Ohrfeige: Je greffer de Hand, desto darber de Watsch, Ged. u. Gesch. 24, 47. Vgl. köln. Hönig 199 Watsch, auch Zw. watschen ohrfeigen, lothr. 533 Watsch(el), bayr., kärnt. 251 Watsche sowie watsch! Lautgebärde für etwas Plöbliches; heff. Erccel. 2, 670; 896 watschen neben quatschen von dem Tone, der durch gewaltsame Bewegung des Weichen oder Massen, bes. durch Schlagen auf die Wangen entsteht. S. Quatschige 1. Mhd. orwetzelin (i. Waschel) kann außer Betracht bleiben.

watscheln (wootscheln E.) schwerfällig und nach beiden Seiten wankend gehen, Verkl. zu **watschen** (wäätschen E.) patischend waten (in Pfützen, Schnee, Heu): Ihr mißt natirlich drinne rim watschen! Glück auf 19, 36. Franke, R. 85. Verstärkungsform zu waten oder von der Lautgebärde watsch abgeleitet, wie wohl auch **watsche(r)n** rasch und unverständlich reden (Nadeberg-Stolpen, S. Schweiz); dazu **Wootschen** Schelwort für eine dumme, ungeschickte Person (S. Schweiz, Sebuit 3, wonach slaw. wač wač zu Grunde liegt, s. Mitt. d. B. f. j. Wt. 2, 330). **wäätschlig** w. E. von schwerfälligem, schwankendem Gange.

Watte Watt E., W. machen = geräuschlos gehen (?) Ge, mach Watt, wertschte ihe schu gieh! Lorenz 53. Er is dorch de Watten gange, wohl Verwechslung mit Lappen, oder für Wate = Netz?

Wattthofe Schelte: Alte Watthus! (w. E.)

Wattig m. (Werdau, E.) dickes Unterkinn: Dar hot oder en W. draasiken! Vgl. nd. (Meuter, Fulda 564) Waddik Käsemolken sowie Wassersuppe.

Wauwau Kinderwort für Hund; egerl. 286, 10 Popanz (auch Wuuu, vgl. Gnhu); die geheime Polizei scheint nur noch ein

Wauwau zu sein, von dem man wohl noch spricht, der aber selbst nicht mehr existiert, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 263.

† **Webe** w. Gewebestück: eine Webe Leinwand, Schilling 21, 161f.; er erbot sich, eine halbe Webe Leinwand zusammenzunähen, Langbein 11, 48. Trochus R 3 Weppe, weff opus quod textur; spinnweff. S. Spinnwebe.

webeln (wäbeln w. E., vögl. Gerbet § 219 Anm. 4) in (schneller, schwankender) Bewegung sein (Albrecht), ich sah etwas vor mir herumwebeln, konnte es aber nicht erkennen (Röhler), ein Tier, welches er beim Glanz der Sterne nur etwas webeln gesehen, Insel Felsenburg 6, 49; nachdem die Schiffe lange genug vergeblich herumgewebelt, ebenda 6, 51; wie er ju dorim wabelit, wie er nach su e klaner Knorps war, Lorenz 83 (vgl. vögl. Niesel 4, 18 e paar klaane Wabes = Kinder); hin und her laufen (Albrecht): nu webelte se von een zum andern, Bl. London 66; stott tanzen (Albrecht, bei Röttha): auf den Tanzböden wird feste gewebelt, der webelt was zusam = tanzt eifrig; 'r is dermit rundim gewaabelt, Engelhard, Fried af dr Erd 49; zittern, von heißer Luft: es webelt alles vor Hitze, es ist so heiß, daß es webelt (Albrecht); vgl. wächeln; vögl. Böhme 21 (Lengensfeld) brennende Besen drehen am Walpurgis-(Wäbel-)abend; wedeln, Bergwasser 6, 5; mit'n Taschentüchel wabeln, Niesel 11, 91; de Bänder und Fähnle rümwabeln, 3, 3. Vgl. thür. webeln = in unruhiger Bewegung sein; hamb. Fulda 574 wabbeln = schwappeln; vgl. wabbelig; eig. weibeln zu mhd. weiben (Weibel = Feldwebel, Fäldwäbel w. E.); oberlauf. webern: dort konnt se reingewäwert. Weigand 2, 1219.

weben wääm, wuup, kwuum ö. E., schw. Bschorlau.

Webergefle dafür Hausknappe (Glauchau), Jf. Ma. 1913, S. 259.

Weberknecht langbeinige Spinne (Leipzig).

webig wäape verdreht, verwirrt wie die Fäden im Tuche. Du bist ja w. = verwirrt, so daß du weder Anfang noch Ende siehst (Großenhain-Meißen).

Wechsel wäksöl E. s. in der Ma. 's W. haben (hoon) die Möglichkeit des Wechselns

haben (in Wäsche, Kleidern, Geräten, Bayerns Ma. 2, 320; Albrecht § 181 a. E.), der W. = Abwechslung, Verschreibung. Ein Kind im W. tragen (= bald auf dem linken, bald auf dem rechten Arm), führt den Wechselbalg herbei, Wächselbolt E., Zf. Ma. 4, 52, vgl. 3, 30 Külfropp, John 53. Der Boden hat einen W. angefügte Dielenbretter; daher Stubenwechsel die Stelle, wo an die Bretter der Diele kleinere angefügt sind, Seyfarth 14. W. hießen in den Elbdörfern unterhalb Dresdens die Inrubeilungen oder Schläge, Mitt. d. B. f. f. Bl. 4, 14. **Wechselbutten** Rigen, Seyfarth 14; f. Butten.

wechsell die Richtung verändern (vom Wild). † wischsell, Lehmann 531, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 67.

Weckchen (bei Oberbobritsch), **Weckel** (Lauenstein) Dreierbrot, wäkal Eckchen von Dreierbrot (Lauenstein), Wecken m. Weißbrot in runder Form (Wittweida); ein Weckchen Butter (Falkenhain b. Wurzen), wäkal Sebnitz 175 Halbpsundstück Butter; eig. keilförmiges Stück, Trochus P 6 cuneus ein weck (Gebäck); mhd. wecke, ahd. wecki Keil. Die Woll-, Wullweckchen (Dittersdorf bei Glashütte, Lauenstein) Dreierbrot; gutgeratene Rlöse (Gegensatz: Wehkiezen). Vgl. Torgau 27 Wohlweckchen sowie Bulltaube. † Wecke = große längliche Semmel; mürrbe W. um Wechnachten statt des Festkuchens mit Butter und Rosinen, Rüdiger 128.

wedeln wek, wokt, kwokt ö. E., kwekt w. E. (Bayerns Ma. 1, 262); wackte (zielend) P. Pietzsch, M. Luther 6, A. (ziellos: wuuk wohl selten). S. aufwecken.

Wedel wetel (um Roffen), wäatol (Leiznig) Perpendikel (!); Werkzeug zum Abstäuben (um Roffen). Bw. 110.

wedeln der Wind wedelt die Wäsche herum = reißt sie auf der Leine herum. w. = das Zeichen geben für einen Fehlschuß beim Schulschießen. hinwedeln umfallen, ohnmächtig werden (Soldatensprache, auch unwedelnd); f. schwanzwedelnd.

weder w. — noch fehlt, dafür z. B. er folgt dir nicht und mir nicht, er sagt nich meß un nich beß (Zf. Ma. 1911, S. 355). Wir trinken wider Bier noch Wein, Nic. Hermann, Sonntags Evang. Abendreien von

S. Joannisleben. † w. als: Es ist besser aus einem Hüttlein zum Himmel, weder aus einem Ballast zur Hölle fahren, Gerber, Uerf. Wohlth. 1709, 1, 7. Mit diesen ist es gnediger abgegangen, weder mit jenen Gesellen, Scaranza 1693, S. 228; sie reizten ihn vielmehr anzuhalten, weder abzustehen 313; ihm war nichts wolfeiler's, weder sein Seel 314; nichts hinterlassend, weder eine alte Mauer 317. Ich hatte lieber den Geschmack weder den geruch, ihre Augen sein grösser weder der Bauch, La Guirlande 1597, S. 44. Weigand 2, 1221.

† **Wederich** Lysimachium, Fabricius, Annales 249. Fulda 578 Weiderich.

weg wäc Franke § 39, 4; 48, 3; wäk, wäk E. (gegenüber wäac, wäak Weg), Zf. Ma. 1913, S. 132; f. eweg; vgl. lothr. 534; wäk damit! weg is weg verloren ist verloren; was weg is, brummt nich mehr (Trost bei Verlust); weg wie Schweife: weg war 'r wie S. = so schnell war er fort, Bl. London 53. Weck is weg! Dresdner Ma. aus den Gründerjahren, von dem Verschwinden des Bankdirektors und Stadtverordneten Beck, wodurch bes. die Knappschaftskassen geschädigt wurden; das Schlagwort jener Zeit war auf der Vogelwiese in allen Zelten angehängt; vgl. Röhrwasser, Schnupftabak. 9 is weg 9 Uhr ist vorüber (Kamenz). Ich lege mich hin und bin glei weg eingeschlafen. weg sein auch = tot sein: er ful im un wor weg; man kann fix emal weg sein; ich werde mal weg sein wie ne Müge = plötzlich sterben; vgl. wegbleiben: wenn der Unfall wiederkommt, wird se wohl emal wegbleiben = sterben; dafür auch wegfallen (Schmiedeberg i. E.); weg sein auch = verliert, verschossen, veressen sein; ich bin ganz weg in das schöne Aleeed; er war weg wies Wärschtchen von Sauertraute (Wortspiel), Bl. Italien 20; je suis weg, sis, ses wie weg = außer mir vor Staunen, Aufregung (aber kaum ernstlich gemeint), auch von 3. Person: er war ganz seswii weg (Nadebeul); er ist ganz weg = ganz Ohr, sehr aufmerksam (also doch durchaus gegenwärtig). Etwas weg haben = es hinter sich haben, es aufgeessen haben (Weinböhla), auch einen Schaden daddngetragen haben: der hat was weg frsch

ganze Leben; meist es begriffen haben, sich auszeichnet auf etwas verstehen: der, die hat's (aber) weg — er ist sehr tüchtig darin (das Neden, Lügen, das hat er weg); jem weg haben — ihn kennen gelernt haben, hinter seine Schliche gekommen sein (Köhler); ebenso etwas, jem. wegkriegen: ich kann es, ihn nicht w. — erkennen; das kreg he flux weg wie eine Mütze — er merkte, begriff es sehr schnell, Rinkart, Eisleb. Ritter 1120. (et)was wegmachen = schnell arbeiten, vorwärts kommen bei der Arbeit; een(s) wegmachen = trinken, schlafen; gestern ho' ich ober ewos wäggetant — tüchtig getanzt. weggehen ausgehen (Albrecht), aber Ausgang (Weggang = Abreise). wegputzen wegschaffen, totschießen (Albrecht). in eine weg = ununterbrochen (Köhler), vgl. thür., schles. Mitt. 14, 664 in einem weg (näml. Laufe?) sowie: sie schnarchte einen Weg wie den andern fort, S. R., Die 5 Sinne 167. geradeweg das schmeckt so g. = nach nichts Besonderem; der is so g. = geradezu. rege weg reecawee emsig (Bschorlau); zu sich regen; s. rege.

Weg wääc neben wääk, wääk E. (Mz. wääch), Sebniß 62 neben waik (Wemfall wääche 128, vgl. Wege); w. in den Formeln: geh(t) aus der Wege, du bist mir in der Wege (Albrecht), dagegen: gieh aus'n Wäg! (Sayda), aaner is'n annern aus'n Wäg gange, Ged. u. Gesch. 23, 26; in der Wege stehen, Bl. Rom 24; jem. in der Wege rum latschen, Bl. Tirol 4; vgl. thür. (Herwig 30) aus, außer, in der Wege; Bach, Beitr. 1868, S. 25 aus der Wege sein (= mhđ. über wege). Mz. dagegen liegt vor in der Formel: seiner Wege gehen, seiner wääch gieh; s. Wunderlich 2, 193; Matthias 228f.; vgl. egerl. 208; 225, 2 seinen Weg, seines Weges gehen (so Schilling 63, 43); bei Lessing, Gesch. des alten Wolfs: Geh deinen Weg! vgl. sie gingen ihrer Straße, Lanthard, Leben 1, 169; Weide 1; vor seinem Tode konnte er noch zu Wege und zu Stege gehen, Pirnaischer Kal. 1796. Zu Wege bringen (je wäg bringe E.) zustande bringen. Wege gehen = Besorgungen machen. Die Wege weisen = zurechtweisen, tabeln, den Kopf zurecht setzen: wenn du nicht folgst, ich sag's dem Vater, der wird dir schon die W. w. (Golzern). beederwegß auf beiden

Wegen (Vösiß, Albrecht § 225), vgl. weß Wegß seid ihr gegangen? Albrecht § 196 a. keineswegs kaum gebräuchlich; vgl. die alten Weiber wil ich in keinem Wege geschendethaben, Bapst, Wunderbuch 1590, D D 2b; das kann ich mir auf keine Wege einbilden, Cur. Grillen 409; Dein Sünde kon ich dir in kein weg hie vergeben, Hans Sachs, Meistergef. 287, 7; als starke Verneinung gebraucht man (Dresdner Stadtverordnete) in alle Wege nicht, vgl. in alle Wege einer Aufgabe gemachsen, Schilling 6, 11; sie würden in alle wege bei ihrem gefassten Schlusse bleiben, Fleiß 159. unterwegs unterwegs -wääcens Franke § 84; ungerwäängß s. Schweiz; vgl. neumärk. Jf. Ma. 08, 41 ungerwaangß; unter Weges, Langbein 14, 32; unter Wegens, Kern Dresdn. Merkwürd. 1722, S. 90; 1788, S. 64; Polit. Hofmädgen 1685, S. 216; Celander, Bar sine 1713, S. 261. E. halbwegs; mittelwege. Na. der Weg zerbricht doch nicht (Köhler). Ich sag: Guten Tag, guten Weg und damit fertig — ich stehe mit ihm auf Grüßfuß. a Gesichte machen wie siem Meilen biser Wäg, Kochliß 38. Nr (sie) hot an weiten Wäg oongetraten = er (sie) ist soeben gestorben (ö. E.). Sauweg schmutziger, schwieriger Weg, vgl. egerl. 257, 1. Schinberweg schlechter, mühseliger Weg: das is noch rechter E. (Ripberger).

Wegebreit wäächepreet E., s. Wegerich.

wegen wääcön, wääng, wäächan ö. E., wääng w. E. mit Wessfall nur in deinets, meinets, ihrets, seinets, unsertwegen, s. d. sowie deswegen; sonst meist mit Wemfall: wegen mir brauchste nich zu kommen, mir wegen kanste's machen = ich für meinen Teil habe nichts dagegen; wegen dir, den (gehts noch fort) = was dich, ihn betrifft (es geht auch ohne dich, deine Hilfe); wegen dem Gelde meent'r = hinsichtlich des Geldes; ich tus wäägen Leiten nich — aus Rücksicht auf das Gerede der U. (um es zu vermeiden); wem jeintwegen macht ihr denn das? (Albrecht § 216) wegen dem willst fort? wegen dir Schafskoppe, wegen euch dummi' Jungen bleib ich nich da; wegen en Bissel Brod; auch mit Wemfall: wegen was kam er denn? = weswegen, warum; er kam wegen was = wegen irgend einer Sache. In Fällen wie: wegen Mietsteigerung verlege ich

mein Geschäft, kann Wemfall vorschweben. Vgl. egerl. 484. wegen — trotz: es is ää unnerkwääng fortgangä — auch ohne uns, Ged. u. Gesch. 5, 45. † w. von: er möchte den M. Gerber ihrentwegen grüßen, Gerber 4, 268. Auch die Verbindung von wegen ist noch vielfach in Gebrauch — was an- betrifft: ich komme von wegen dem Gelde; von wegen dem Gelde, da brauchste keene Angst zu haben (vgl. altenb. Pasch 102); ich laß es gleich merken, daß mer von wegen hier (mit Gebärde des Geldanz- zählens) zusammenkomm — daß ich ver- mögend bin, Bl. Sommerfr. 27; dos giht f(i)rwääng (vor wääng Siegert 2, 39) der Arb net, daß mer mitkinne (Thum) — infolge von; verwäng an Menschen, John 41; ich denk verwääng! — aus einem durch Gebärden angedeuteten oder in Gedanken zu erratendem Grunde; von wegen sagt's Mä'chen (Dresden), na von wegen (Blinklichkeit)! — damit steht's übel; auch Ausdruck des Unglaubens. Vgl. egerl. 475, 5.

Wegerich Wegebreit, *Plantago lanceolata*, Weber 2, 639. Ww. 63. Gerbet 434.

Wegewart Waafert, Waapert w. E. Ww. 63.

Weggehhoje Waggiehhusen — Feiertags- hosen, Hosen zum Spazierengehen (w. E.).

Wegweiser die Zeit vergitt, nur der W. stitt (Penig-Simbach).

Wegwurf Scheltwort für einen Nichtsnutz, einen liederlichen oder widrigen Menschen (Abrecht, Penig-Simbach); auch vogtl. Leinweber 4, 54: 's is doch was Erschrack- lichs, woß ihr fer e Wagwurf seid!

weh wih Sebniß 61; w. E., Steigerung wißer (zu wirsch?); im Ausruf auweh awii Ribenau s. Auweh; Auwickischraa, Glückauf 28, 73; der schreit ach und weh! s. D. Wb. 14, 26 f. Wehe dir! als Dro- hung. wehtun = schmerzen; vgl. anbe. Ra. Da wird 'r sich nich weh tun derbei — er wird sich nicht sonderlich anstrengen, nicht bloß bei der Arbeit, sondern auch bei Geldausgaben u. ä., auch spöttisch von Borräten an Nahrungs- und Genußmitteln. D. Wb. 14, 56. Die Koppelung wund und weh 14, 45 ist of. nicht vollstämmlich.

Wehe w. in Wind-, Schneewehe Schneewehe (um Leipzig), Dähnhardt 2, 148, vgl. heß. Crecel. 2, 897; 918: Windwehe,

köln. König 202 Wihde, Wz. zu Wih; D. Wb. 14, 66; wiawe Sebniß 56; Windwech ö. E. (Göpfert 26: nach Spinnwech? vgl. mhd. die wewen Wehen Schmerzen; D. Wb. 14, 39 f.; ags. wāwan), diese Schnee- und Windwäbe (Sauenstein); diese Schneewe- ben, Schilling 17, 62; schles. Weber 2, 659 Windwebe. Windwehe goßs wie de Barg a su hoch, Glückauf 26, 187; sie fallen aus einer Wind-Wehe in die andere, Cur. Saxon. 1755, S. 83.

wehen ween auch ö. E., wees w. E., wiin, gewäat Franke § 39; mhd. waejen. Vgl. wächeln.

(Wehfrau) Wihfrää w. E. (Stollberg, bei Kirchberg, auch vogtl. Leinweber 6, 9) Hebamme; de Wehfrää hot's Potel of's Wochenbett gelegt, Ged. u. Gesch. 12, 27; im ö. E. Rinnerfrää. S. Bf. Ma. 09, 53. Die Wehfrau bekommt (1805) bare Be- zahlung, E. Lehmann, Schneeberger Chron. 3, 164. Der Rath (zu Wolfenstein) wehlet und bestellet die Wehfrau, Ratsordnung von 1700, bei Fr. W. Köhler, Nachricht von Wolfenstein 1781, S. 111. Die Weh- frau brecht die Kind, Hist. von Claus Narven 1602, S. 270. Trotz allen christ- lichen Wehefrauen, Mathef. Schr. 4, 448 (auch Gebärende; Weh — Geburtswehe). Vgl. vogtl. Gerbet § 155, 1a sowie Weh- mütter; Pimpelmutter. D. Wb. 14, 99.

wehleidig immer klagend (Freiberg).

Wehmutter Hebamme (bei Glashütte, †?) Nlemm 1, 154; in Leipzig gab es ein Wehmüttergäßchen, Wustmann, Aus Leip- zigs Vergangenheit 2, 17; eine Weh-Mutter erhenkte sich, Remarquable Briefe 3, 170 (1735); Wehmütter, Kern Dreßdn. Merk- würd. 1745, S. 2; Wehemutter, Müg. Chron. 2, 111; Mathef. Schr. 4, 448, 5. Bf. Ma. 4, 53. Amaranthes, Frauenz- Ler. 1044. D. Wb. 14, 144 f.

Wehr s. (Währ, auch Delknitz i. E., Bf. Ma. 1913, S. 133) das Wasser-Währ, Ramprad, Leisn. Chron. 598.

wehren du mußt dich währn — verteidigen (vgl. vogtl. Kiedel 14, 54 ze Gewehr stellen); er wehrt sich mit Händen und Füßen — sträubt sich durchaus (gegen eine Zu- mutung); ich (ver)wehrt dir's nich — hindere dich nicht daran. Wilmanns 3, 2, 658.

Wehrgeld s. Währgeld; vgl. Wahrlechnam.

† **Wehricht** Bauholz oder nur Wehricht von Weiden, v. Rohr, Bäume u. Sträucher 1732, S. 6.

Wehrtöffel Wassergeist: Seid stille, der W. schreit! (Glauchau 1850.)

(**Wehtagen** Mz.) Wihing w. Cz. u. Mz. (w. E. neben) wiätung (Zwickau 20, vogtl., f. Zf. Ma. 1913, S. 289), Wähding (Naundorf bei Erlau), **Wih(u)** f. ö. E. (auch Groß-Milkau), in Bauch-, Kopf-, Kreuz-, Zäh(n)-W. körperlicher Schmerz, Leiden, Krankheit; auch (seltner) Kopfwittchen (Kleinvoigtsberg bei Freiberg), -wiätun Zf. f. hd. Ma. 1, 126 (vgl. 123), 08, 5; 1913, S. 289; Zähwitting, Ged. u. Gesch. 20, 37, gedeutet als Wütung (vgl. Wut) oder Wehtat (eine lieblose Wehtat, Schilling 4, 172), vgl. Höfler 726 f., 736. Hastet bei Zähwiding lutz? - 's lutz (= glückt) mannichmol immer nach, Lorenz 100; de richting Zäh-Wütung sei's net, 's tut när eitel asu lummern, Stregert 12. De Wething muß allemol erscht schlimmer wär'n, eh es hilft (das Sympathiemittel), Ged. u. Gesch. 18, 48; Bauchwähding = Leibschmerzen (Naundorf bei Erlau), Vockzähwehding - Backzahn-schmerzen (1 Beleg: ö. E.); Kopp-wiething, Königr. Sachsen 92; Kreuz-Wütung, Ged. u. Gesch. 23, 9; diese Formen ergeben sich aus der Mz. wehtagen Schmerzen: sie klagte über Wehetagen im ganzen Körper, Grundig, Sammlungen 4, 416 (Bericht eines Arztes), das Kind wird mit grossen Wehetagen überfallen, Paullini, Zeitkürz. Lust 1695, 1, 32; die Thranen liefen ihr vor Wehetagen über die Wangen, Caffé-Haus 1698, S. 31. Form und Eindentung Tag hält auch Köhler fest in der Erklärung: Wehetage = leidvolle Tage, in welchen überstandene Schmerzen wiederkehren: ein Genesender sagt: ich habe immer noch meine W. (um Leipzig: Wehtagen). So gesund ich auch scheine, so habe ich doch meine W. (Reißen usw.). Vgl. Es kommt eine Wehetag (= Unglück) nach der ander, Faust, Vorrede 4b. Bald fühlt er große Bauchwehtage und endlich gar die Colica, Amaranthes 1, 306; Kopf-Wehtagen, Caffé-Logia 73 u. ö., Kopf-Wehtage, Menantes, Sat. Roman 1706, S. 210; die Hauptwehetagen, Lehmann 246; Zahn-Wehtage 797 (Zahn-Wehe 865, ebenda: wütende Schmerzen in den

Zähnen, 790 ein wütender Zahn), f. Zf. f. hd. Ma. 1, 67; Zähwehtagen, Richter, Chron. von Annaberg 152; Zahnwehtage, Müdiger 128 (niedersäch.); Wehtagung der Zeue, Bapst, Wunderbuch 04b, Rz 4 f., mit großem Wehtagung des Haupts, C4. Vgl. Dieser Siehtag (= Krankheit) hat sie oft angestoßen, Bapst, Wunderbuch m^b; mhd. siechetac, schelmetac Pest, Viehseuche usw., Wilmanns 2, 392; Weise, Unf. Ma. 181; Grimm, Gramm. 2, 490. Tag ist zur Endung geworden mit der Ved. Zustand übler Art (suaere tage Tage mit kümmernissen, Schmerzen). D. Wb. 14, 1, 318. Vgl. vogtl. Gerbet 434, egerl. 80 Ann., 232, 4 Wäiding - Schmerz, schmerzende Verletzung; Bayerns Ma. 3, 148; oberharz. (Kopp-)Wehtof; Hess. Creel. 2, 899 der Wehtun, mhd. wētunom.

Wehweh f. Wunde (Kindersprache), auch Wehwechen; vgl. egerl. 286 § 314; 291, 5; köln. Hönig 200 Wihwiche; lothr. 547 Wini. **Wehwehzigarre** so enne Art W., Bl. Italien 33.

Weib Cz. nur tadelnd, sonst Weibsen (auch für die Mz.), Mz. (weiwe Milbenau: Fohn, Bl. 222, 112a) nicht immer geringschäßig. Wir Weiber, Männer und Weiber (auch von vornehmen) Müdiger 128. Alte Weiber = die Hülsen der Erbsen, die beim Kochen entfernt werden (Albrecht). Berkl. Weibel waiwol kleines Weib, weibliches Tier (w. E.), Märweib (im Wortspiel mit Meerweib) viel schwatzendes Frauenzimmer.

Weiberlehen Weiberlehn humu - unter dem Pantoffel stehen (Kochlitz 39), eig. vom Reichtum der Frau zehren, ihr Gut zu Lehen haben.

Weiberzank Ginster (Zwickau, Zf. Ma. 4, 363).

Weibsbild Frau (E., Albrecht); vgl. Bild.

Weibsen f. Frau; das W., die de alle Tage hier vorbeigeht (Dresden), das W. ließ ihre Tasche liegen; Mz. (Weinwisen, J. A. Richter 7) auch für die Form Weiber; Cz. auch Sammelbegriff - alle Frauen, entsprechend dem mhd. wibes name alles, was den Namen Weib hat, vgl. Name. 's Weibsen rührt viel Stoob uff mit ihr'n lang'n Kleedern (Albrecht). Das W. und zumal das jüngere pflegt auf alles Geschmeide verfeihen zu sein, Meritz, G. Wafa

12. Kap. Cz. auch Hüttdin, Zf. Ma. 1913, S. 135.

Weibfentanz für Burkert, f. d. sowie Zf. Ma. 4, 353.

Weibfenzeng f. alle weiblichen Angehörigen (w. G.), Festliederbuch 5. Lorenz 32 f.

Weißmensch Weibsen (Albrecht), vgl. pfälz. Antenrieth 93.

Weißvolf weisfolk Bfchorlau, weisfalk ö. G., Gesamtheit der Frauen, aber auch von der einzelnen Frau: Do is äa Weißvolf wie's annere; ich dummes Weisvolf! Vom Bugl. zur Oberlanf. 73 (Schindler); e jung Weißvolf is wie e Keil an Holze, do's hot schon monche Freundschaft ausenabergetrieben . . . die lossen sich durch e W. 'n Kopp verdrehn, Schindler 9. Das W., Chr. Weise, Niederländ. Bauer 2, 10. Auch in der Mz. Weißvölker = Frauen, Lorenz 32 f., Ged. u. Gesch. 1, 11; do's giebt bei de Weißvölker fix, Erga. Vereinsth. 1, 13; der Kupperich soll de Weißvölker huln, wenn se übern Gänzruppen sei, Siegert 6. G. Voff.

weich weec, wäac w. G. (auch Hohenstein), wecar, weest G., wäcar Sebnitz 89; weech wer'n wie Butter (von Menschen), Say 3, 47; sammietwääch w. G.; f. windelweech.

† **Weiche** w. Raum in einem Flusse, der mit eingeschlagenen Pfählen, Faschinen und Sand ausgefüllt ist (Köhler); die Weechen = Säuren, Sümpfe im Gebirge, Königr. Sachsen 91; vgl. Weichheit.

Weichel f. weiches Bröckchen, † Wähsele eingeweichte Semmel, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 3, 93; wohl nur in der (vogtl.) Ra. von sieben Suppen e Weichele, wäächolä, für entfernte Verwandtschaft: vun niem Suppen a Waachele, vun zeh Klaster'n 's ünterschte Scheit, Nibel 1, 93. Freuden-Weichele Kindtaufe, Böhme 10. Vgl. thür. Weiche Brotstück, weichelu - durch Eintunken erweichen, Bresl. 17 Weichel = Krume von Brot, Semmel.

weichen 1. ft. Zw. weic, wiie, gowiican w. G., f. Abweichen, dazu Sulda 577; ausweichen, verweichen. 2. Schw. Zw. weecan; er weechte die Brezeln ins Bier (Albrecht § 207 e); aufgewääch (Oberdorf, Mitteldorf, Dlsnitz i. G.) Zf. Ma. 1913, S. 314. einweichen = weich machen (Albrecht § 57); ich hoo eigewääch (Wäsche), Weinweber 11, 13.

(Weichheit) wäacet w. sehr weiche Weise (Oberdorf: Flurname, wäacete bei Glauchau), Zf. Ma. 1911, S. 367; 1913, S. 314; vgl. Weiche.

weichlich (weechlich), **weechspud'g** (um Lommaß) flau, übel im Magen: 's is nix so w. (im Magen). Es war mir dänisch im Koppe und weichlich zu Muthe = ängstlich, Schilling 37, 52. Zw. 79.

Weide I. Weede (Albrecht § 57, Leisnig), Wääd(e) G. auch Hohenstein). Gutwehde, Flurverz. des ob. Pleistocäns 1835; zu Gutwehde vor das Vieh, Lehmann 40; Rühwäde auch für die höchstgelegene Gasse eines Ortes (der Rühwäde-Lobgott, Siegert 2, 31). Trochus M6 Wasser und Weede vorbiten interdicere aqua et igni. Dar zieht femer Wäd = er geht seinen eigenen Weg, hat seinen Kopf für sich (wie ein abseits weidendes Stück der Herde). Vgl. Dreibe, Viehweg.

Weide II. Auf die W. werden Krankheiten (Flechten, Zahnschmerzen) übertragen, f. Seyfarth 193; 196. Um 1500 wurde am Palmsonntag ein hölzerner Esel auf Mädem mit einem geschnittenen Mannsbild durch mit Weiden bestreute Gassen geführt, Gesch. v. Leipzig 1779, S. 457. S. Palmen. Es ist nicht erlaubt jährlich Palmen auf den Stadtgraben zu hauen. Ehedem haben Palmweiden im Stadtgraben gestanden, dergleichen am Palmsonntage gebraucht sind, Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 118 (Lößnitz). Die Weiden, Flurname im Dittersdorfer Revier, ebenso Weidicht auf Rossauer Revier. Weidig bei Adorf Bezeichnung für eine wasserreiche, mit Schilf und Weidengesträuch bewachsene Weide. Im jog. Weidicht hat er sich erhenket, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1711, S. 39; im Bad hinter dem jog. Esels-Weidiche in der Friedrichstadt, ebenda 1732, S. 66.

Weife (Weefe, wäaf, wäaf G.) Gestell zum Aufwinden des Garns (Falkenhain bei Wurzen, Dschaf, Königbrück: Flachsweefe); auch ein Gebind Garn (Lauenstein). Mer kann die Weefe legen, wie mer will, je recht immer e Been raus etwas Ugeschnittes wird nie passend etwen (Waldheim u. Leisnig). Die jog. Weife, Stabeisen, an dem man die Füße eines Gefangenen befestigte, so daß er nur schwer und langsam schreiten konnte, Merkel, Erd-

beschr. von Kurzsachsen 3, 216; ein Gefangener hat seine Fesseln zersprengt und mit anoch an Hals und Händen angehabter Weisse die Flucht ergriffen, Kern Drehbn. Merkwürd. 1711, S. 91. † Du lahme Himmelweisse bist eine Marktemner-Hure, Weise, Übersf. Ged. 215. Vgl. oberlaus. Weese — Anhöhe.

weisen weefən Zwickau, wääfən w. G. Garn winden; Zf. hd. Ma. 6, 318, 4; auch beim Strohflechten wird geweißt, Merkwürd. Kurzsachsen 3, 273; schnell und wiegend gehen: der weefte aber's Dorf runger (Ölsen); vgl. vogtl. se sei af Huf in Bayern gewaast — gewaubert, Nidel 16, 12; bei Leinweber 11, 12 paatschen un waafən — schwazgen. Vgl. thür. (gewiest aber gewiegt).

weigern † wegern, Celander, Barsine 1713, S. 137; ihr wolltet euch dessen wegern, Celander, Verl. Student 1734, S. 71; ohne Weigerung S. 72. Ich wegerete mich zu bezahlen, Voen, N. Schr. 4, 423. Vgl. Böhme, Kanzleisprache 29 (weigern erst 1541), Gutschjahr 133, Ann. 2. S. widern.

Weise in Fahnenweih, G.

Weiber sehlt; dafür Teich, Tümpel.

Weihnachten Weinochten G., f.; m. bes. in der Bed. Weihnachtsgeschenk: Wie ist denn der W. bei dir ausgefallen? aber auch: Se kriegt e schönes W., vgl. heiliger Christ; egerl. 250, 7; 252, 9; 253. Er hat e guten W. gemacht — im Geschäft zu W. viel verkauft (Albrecht). An W. erhielt er die Uhr, Weisse, Kinderfreund 19, 114; umb W. hatt's gedonnert, Faust 59. Vgl. † Weihfaßten umb die weichfaße oder Quatember, Haushaltung 311; thür. 256, Herwig 31 Wichaßten — drei Tage vor Weihnachten. Zf. Ma. 4, 53.

Weihnach weirie G. 'n Eool läßt der Amtman mit Weirich austräckeru, Ged. u. Gesch. 9, 35; vgl. Weise, Unf. Ma. 33, Ann. W. — Pirol auf der Völlmisse, Bergzug zwischen Meerane und Roda.

weil wäl w. G. mit Vornahme der Eudung der 2. P. weiß (Albrecht § 141, 3 weiß du dumm bist), weißt(e) Franke § 85 (wälste Philipp 49), Zf. hd. Ma. 7, 200f., weilt (Maundorf bei Erlau, auch: derweilt — einsteuilen jedoch) als begründendes Pr. meist verdeckt durch denn: das kann ich nich essen, denn weil zu viel Salz dran is (Albrecht § 221), vgl. Weise, Unf. Ma. 219);

für daß; weil du nur wieder da bist! ich hab' mich so geängstigt! — es ist nur gut, daß der Grund für meine Angst wegfällt; zur Feier der Befreiung Sachsens von den Franzosen am 28. Jan. 1814 hatte ein Schneeberger Bergmann eine Lichtinschrift: Weil je nár nanz sei! G. Lehmann, Schneeb. Chr. 3, 223; auch spöttlich: weilst du nár ää do bist! weilst du nár ää dein Dreier derzu gääm mußt! Thum 37f.; nee, weil 'r nur so spete heemegimmt (Albrecht); meist zeitlich — während, als: weil ich noch so dastand, fings an zu regnen; vgl. Rochlitz 27; weil ich mich wusch, ging uf eomal de Hanstire; weil ich noch runterstieg, krachte 's hinter mir; weil ich kam, schlug's achte; ich sollt zu ne komme, un weil ich nu drinne war, do war er wieder net derhäm (Thum); so lange als: wenn's nur hält, weil ich lebe; die hochweisen Herren denken: Es wird schon noch gehen, weil wir leben, unsere Nachkommen mögen sehen, wie sie auch fertig werden, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 140. Den werde ich wohl nicht klug machen, weil er lebt, Rodenphilos. 3, 146; sage es bei Zeite, weil wir den Doktor noch im Hause haben, Picander, Weiberprobe 26; lauf, weil du kanust! Scander, Leipzig 94. S. Mauthner 2, 513. Wunderlich, Saßban 2, 343.

Weile wälä w. G. (Zf. Ma. 08, 10; wohl eig. Verkl.; vgl. schles. Weinh. 36f. Weele). Das hat noch (eine) gute Weile, ehe der Zug kommt; ä Wälle schanzen, Glückauf 31, 58; über ä Wel' kam sei Better, Rob. Müller, Hugenstube 13. Da kann einem Zeit und Weile lang werden. S. alleweile, dazu Zf. f. d. N. 8, 688f., Wunderlich, Umgangspr. 232f.; unterordnend = quamdiu bei Pives, überf. von Dinger 1587, S. 133: Ir kompt nimmer zum endt, alle weil ir ein solchen affen zu einer Kuchenmait haben werden (S. 139 quandoquidem dieweil, kaufal; vgl. das scherzhaft altertümliche jintemal und alldieweil); derweile, überhandsweil: dazu begeiß sie iber handsweil, Obstgartenbüchlein 390f., Langeweile; dazu: die Wildnisse sind gewiß nicht wegen der lange Weile aufgesetzt, Cur. Saxon. 1732, S. 190; sie hat das Kind für die lange Weile (— außs geratewohl) an ihre schrahe Lappen (welken Brüste) gehängt, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 38. Verkl. wart nur noch e Weilchen! e kleenes Weilchen. S. Nichtschen.

weilchenweise zeitweise, Kochlitz 27.

weimern wehklagen, jammern, kläglich tun, wimmern, winseln (Mlandorf bei Weifen), Großröhrsdorf bei Stolpen, Lauenstein, Frauenstein, Obernhau): da half kee Weimern; ich weimere leise far mich hin, Kochsch 28; sie mußte egal lametieren un weimern, M. Pippch 27. Dazu weimerig wehleidig (Mügeln bei Oschag). Vgl. Bresl. 17.

Wein wei, G., bes. Brauntewei; Mz. Weine, vgl. ich weene (Albrecht § 57). Das ist ein Weinchen! = ein feiner Wein, Schlampanne 34.

Weinbeerentraubentee Bärentraube.

Weinbeerstaude Weiberstaude w. G.

weinen ween (Albrecht § 57), wän Sebny 89; ich ween 'r keene Thräne nach; weene nur nich, in der Nöhre stihn Kliser (= Klöse), iß se nur nich! Trostspruch, bes. gegenüber kleinen Kindern; vgl. fänsen, fleschen, greinen, grinsen, heulen, Salzwasser plumpen. Bw. 28.

Weinkauf s. Verkauf.

Weinmonat Oktober (ostmeißn. Franke, H. 41). **Weinspecht** s. Specht.

† **Weinschlauch** Säuser: ein W. hatte zu sehr gezogen und taumlete, Hiß von Clausz Narren 1602, S. 231.

weise etwas weiß (weise) kriegen es bemerken, wahrnehmen, hinter etwas kommen: ich kann's nicht weiß fr. (= nicht einsehen, mich nicht darein finden (Köhler), das kriegt 'r nu sachtens weise, Bl. Karlsbad 40; † die Bergleut waren dessen nicht weiß, wo das Erz; oder die Gang hingingen, Albinus 30; etwas weiß(e) werden = (be)merken, inne werden; er wird das doch nicht weise wer'n? sie warn's weise geworden, Sax 1, 68; ich bin niicht weise geworden (dervon), ich bi'i's weiß wuurn, iße werd je 's erscht weise, daß 'r Geld fehlte. ('s ist aber nicht Wenfall, sondern Wesfall (Thum 37); vgl. Hess. Crezel 2, 902; egerl. 391, 3; mhd. wise, klug, kundig; im 16. Jahrh. wis machen = kundigmachen (jem. einer Sache, s. We gaud 2, 1232), jetzt spöttlich verkehrt — Unwahres als wahr glauben machen: laß der (doch, nur) niicht weißu. = laß dir nichts vorspiegeln, vorlügen, dich nicht zum besten haben; daß sie sich von den Kindern haben lassen was weiß machen, Picander, Accad. Schleidrian 1726, S. 30;

man hat den Leuten solch Ding weise gemacht, Cur. Saxon. 1761, S. 144; ihre Bra-
minen machen dies Völcklein weiß, ihr König sei ein Gott, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 579; in falscher oder doch wortspielender Ausdeutung: mein Vater gehörte zu der Handwerkszilbe, die andern Leute etwas weiß macht und ihnen Staub in die Augen streut (von dem Gewerbe der Haarkräusler), Zün-
ger, Friß 5, 170; das muß man ihm gar nicht erst weißm. — man darf ihn nicht an die Möglichkeit etwas glauben lassen und in ihm Ansprüche erregen, ihn an Zuges-
ständnisse gewöhnen, so daß er glaubt, das müsse so sein: Trag das Kind nich rum, wenn's schreit! das brauchst du ihm nur einmal weiß zu machen, dann haste 's auf'm Halse! Wer hat dir denn das weiß gemacht? — dich damit bekannt gemacht, so daß du nun darnach verlangst? Ich werd's euch emal weise machen — kundgeben, klarwerden lassen, (daß ich Geld habe), Rosenow, Rater Lampe 4 — Schriften 306.

Weisel auch w. (w. G.), vgl. Weisking.

weisen weiste, geweist (Albrecht § 206), aber veraltet bis auf die geweisten Schubfäcke, s. Philipp 74; Bernaleken, D. Syntax 1, 41; wis(ön), gewisön w. G., volkstümlicher als zeigen (trotz der Gleichheit mit weisen tünchen, vgl. würnb. § 81 S. 53); weiß emal her! is denn niemand da, der mir 'n Weg weist? Ich hätte dir's gewiesen, wie ich's machte, Weiße, Rom. Opern 3, 25 (Tagd 1, 5); trotz ar mir'sch vielmol wiß, Stollwerich 15; se wissens Gebiß här, G. Müll-
ler; ar hot's 'n Leuten gewissen, Glückauf 17, 164; der alte Man hat mich ro' ge-
wissen mir den Weg hier herunter ge-
zeigt, Ged. u. Gesch. 23, 32; auch vogtl. Nidel 3, 26 ich ho's 'n gewissen; in ver-
stärkter Ved.: dos hot sich an heiling Domb
gewissen = erwiesen, Bunte Bilder 4, 261;
ich werd' d'r'sch gleich weisen! — dich das
rechte Verhalten lehren, Antwort auf eine
anmaßende Zumutung; du host 'n Gung
esu veracht' un versucht, daß d'r'sch der
Herrgutte mol hot weisen wulln; ar hot d'r'sch
bewiesen — dich gestraft, Erzg. Vereinsth.
7, 11. Ich will dir w., daß ich es kann
(Worte eines Gebildeten), Weiße, Kinder-
freund 19, 121. Val. Wilmauns 3, 2, 631.
Ba. 6. Jem. den Weg w. ihn tadelnd
zurechtweisen: dän wollt 'ch schii ne Wäg

weisen! Dem haben sie aber die Wege gezeigt — in die gehörigen Schranken zurückgewiesen; † das hat seinen gewiesenen Weg, Drei lasterh. Leute 177; seine gewiesene Wege, J. R., Die 5 Sinne 1698, S. 104; vgl. Hess. Creel. 2, 902; s. Schuback; beweisster (= bewiesener) Diebstahl, Speidel, Notabilia 180; am Ende würde sich's schon gewieft haben, Schlampampe 152; sie weisen mich in Keller hinein, Gerber, Armbrustschießen 1610, C 3; ich unterweiesete sie, Gerber, Wiedergeb. 4, 409. S. überweisen.

Weiser, Weisler w. E., Sebnitz 140 Zeiger an der (Wand-)Uhr, auch diese selbst. An dem Sophien-Kirchthurm hat man einen schönen großen neuen Sonnen-Weiser aufgesetzt, Kern Dreißdn. Merkwürdig. 1737, S. 50; Zeig-Uhren oder Weiser sind außerhalb des Thurmes, Vogel, Leipz. Chron. 1756, S. 151.

Weisheitsschieber Bäcker, Wortspiel der Kundensprache. Wv. 97.

Weisling Weisel, Bienenkönigin (Sayda-Übernhau). Der Weislich der Bienen, Desfeld, Erzg. Zuschauber 1772, 2, 231.

Weisjagung de Weisjagung W. aus dem Propheten Jesais, die in der Christmette vom Chor gesungen wird, Bunte Bilder 3, 298.

weiß (nur scherzhaft weef; s. Wissen) verdeutlicht käseweiß, schlo(r)weiß, weiß wie ne Kalkwand; weiße War (ö. E.) — Semmeln; mit weißer War handeln = Semmeln austragen; 'n Donnerstog hoorn se weiße War, die hoorn se ää das ganze Gohr (Gräupchen? nicht Reis), John, Bl. 232, 36 c; en weißen (nämlich Schnaps). Wv. 92. (was) Weißes zum Kaffee Milch (Sahne), Rüdiger 129; das Weiße vom Auge, vom Ei; vgl. egerl. 268, 2; sich weiß brennen s. brennen, dazu Laufhard, Feldzug 2, 2, 221 ich brenne mich nicht weiß. Neuter = Wb. 818.

Weißbier er schenkt W. er (der kleine Hosenmaß) läßt das Heud sehen (durch den Schlitz des Höschens); bei Erwachsenen vom weißen Taschentuch, das aus den Rockschößen herabhängt. Wie ich als kleiner Junge noch W. verschicken tat, Bl. Me-moiren 10; je aner Zeit, wo een 's W. hingen zum Hosen raushängt, Rößsch 11. Auch nordthür. Kleemann 25; franzöj.: marchand de vie blanc (Pariser Argot).

† **weißbödig** Zwickau, **weißbödnisch** (Albrecht) (bunt)gemustert auf weißem Grund.

Weiß w. Kalkmilch; die zum Weißen bestimmte Farbe (Albrecht § 155); altent. Bauernwort, Hempel, N. Sitten 30f.

weißen tünchen (auch mit anderen Farben als weißer: das Haus ist rot geweißt, Bolle, Wie denkt das Volk über die Spr., 73 f.) 's is egal, 's wird eemal geweißt! (Ripberger). Se hamm de Stube gewiezen (Wehlen), e gewiezen Stu (w. E.), Jf. hd. Ma. 1, 128. Hosen und Westen mit Kreide weißen, Laufhard, Feldzug 1, 177.

Weißfalle w. Kohlweißling, Falter; a gaäls W. Zitronenfalter: wer im Frühjahr einen sieht, stirbt nicht im laufenden Jahre, Sieger 139. Viele W. bedeuten Krieg, John 240. Wv. 52. S. Zwei(f)falter.

Weißgarnicht Leinwand aus Garn, das noch roh weiß gebleicht wurde (lauf.), Engelhardt und Merkel, Kinderfreund 4, 622.

Weißgohler Weißfisch(chen), Frohburg.

Weißkäufer (=foofer, =keeser Zwickau), Betrüger, Schwindler, der kauft, ohne zu bezahlen (Hermisdorf im E.); wer einem andern zu dessen Schaden etwas abkauft (Zwickau). Leute, die die Messe beziehen, um ohne Geld einzukaufen (Leipzig: Köhler); auswärtiger Marktdieb, Kluge, Rotwelsch 1, 389; Weiss, auch Freikäufer sind Warendiebe. Sie suchen durch List, allerhand Kunstgriffe und Ränke, aus Buden, Häusern und auf Straßen Waren zu entwenden und so gleichsam weise oder frei zu kaufen, F. L. Zahn, Werke hg. Euler 1, 72 f.; Diebe, denen in manchen Städten auf gewisse Zeit das Recht eingeräumt wurde, auf Jahrmärkten zu stehlen, angeblich ein Zuchtmittel für die Verkäufer, die selbst auf ihre Warenacht geben sollten; Wächter, Glossar. German. 1727, S. 1183; 1855. Vgl. besonders 89 Wstkäufer sowie weiß machen (brenn, mit machen) dem verreckten Vieh das Fell abziehen; Witmaker = Abdecker; Wittjud = Geldverleiher; Klenz, Scheltenw. 2.

Weißkopf eine Flasche Champagner, nach der Staniolkapsel (Albrecht).

Weißlack Käseforte.

Weißwurm Eintagsfliege.

weit St. wetor E. (auch Hohenstein, Hermisdorf bei Pirna), wätör, wätör Bschorlau

(Vogtl.), Sebnitz 66, 6; †witter, Rindart, Eisleb. N. 1149; on wätstän, Zschorlau (vogtl., on wättsten); vgl. schles. Weinh. 38 weet. Örtlich: das riecht wie weit = sehr weit (wer weiß wie weit); der weite Kirchhof im Gegensatz zum näher gelegenen Wustmann, Alumnens- = Erinnerungen 112; er ward auf dem weiten Kirchhof hinter der Ziegelgassen begraben (also dem Eliasfriedhof), Kern Dreßdn. Merkwürd. 1737, S. 6. Dār is gor weit = geschick, erfahren, gut unterrichtet in etwas, z. B. in der Bibel belesen (sodafier das Gelesene innerlich verarbeitet hat und bei Gelegenheit stets richtig anwendet, E., Göpfert 1872). Ich bin so weit = fertig, bereit (so weit, daß ich mit aufbrechen kann). So weit (gut) — so leidlich, Antwort auf die Frage nach dem Befinden, Rüdiger 119. von weitem, bun weten, Kob. Müller 38 — von fern: 's sieht von weiten sehr entfernt, spöttische Antwort auf die Frage: wie siehts aus? vgl. fernen; sie haben solches nur von weiten gehört = unsicher, unbestimmt, Hilscher, Nachricht von der Goldschmieds-Frau in Dreßden 1725, S. 6. S. Feld. Zeitlich: 's is genau so weit wie gestern, nur en Tag später! unhöfliche Antwort auf die Frage nach der Zeit. Ich glaab, doß zäh Pfund Rindfläasch enne gute Brüh gääm, wetter nicht, Nösgold 3, 13. — Weiter nicht? spöttische Frage nach Anhörung eines anbauschenden Berichts u. dgl.; weiter nicht(s) nicht(s) besonders; er klagt w. nicht, er ist weiter nicht krank (sondern hat eine roßige Nase, Polit. Feuermännerlehrer 143), es schadet weiter nicht, er hat weiter nichts gesagt = nichts Wichtiges, Bedenkliches; dadrunn macht'r sich weiter keene Schmerzen; wenn's weiter nicht is! wegen weiter nicht — aus keinem Grunde (außerdem); weit und breit weitebräat w. E.

Weitchen 1) f. Weite, 2) Hoje, Kunden-sprache.

Weite wäat Zschorlau; wät w. E.; wetcän ö. E. aber wohl eig. — Weitungen; vgl. vogtl. Gerbet § 271, 2a; unterirdische Weiten und Höhlen, Lehmann 184.

† **Weitfeld** Die Grundstücke werden in einheimische oder Heimfelder, welche bei dem Dorf und unter des Guts Gerichte gelegen, und in auswärtige oder Weitfelder, die davon entfernt oder unter andere Ob-

rigkeit oder in anderer Mark gelegen sind, eingetheilet, Klingner 1, 168. S. Feld.

weittäufig leiste Sebnitz 166, lääfte, lääfte E.; vgl. Lauf(t).

Weittäufigkeit von räumlicher Ausdehnung (nicht übertragen), Zf. hd. Ma. 1, 67.

weitschweifig -swääke w. E.

Weizen weeze Franke § 76 (Abrecht § 121, 3), um Meissen rechts der Elbe, † wääze Glauchau, weez Philipp 41; weese Rochlitz 23, Golzern, Malschendorf, Tharandt-Döhlen, Kesselsdorf, Hermzdorf in S. Schweiz; waaz w. E. (Zschorlau), Zf. Ma. 1913, S. 302; vgl. vogtl. Gerbet 434 Weisse; mhd. weize. Mei Waaz blit! Den Weese sull mer ne in de Gerschtstuppel jä'n (Golzern). Dazu Ew. **weezen** von Weizen (Abrecht, mhd. weizin): weizenes Brot, e weezner Teeg; da macht se so ne weesne Mehltunte nan — Bröhe aus Weizenmehl (Döbeln-Domnagisch). Vgl. vogtl. Engelhard, Fried 58 waazenes Mehl. Rus-weizen runswääz (Oberdorf) W., an dessen Ähren schwarzbranne Pilze wuchern.

Weizenbirne wääzän-, weezänpärne Glauchau, wääzpar Oberdorf, wääzpar E. u. Mz. Gersdorf bei Lugau, waazper (Mz.-pern) w. E. (Aue, Hundshübel bis Reichenbach); dafür auch Petersbirne; Zf. Ma. 1913, S. 63; 65.

Weizenfeld wääzkält m. E.

welcher welleche(r) Franke § 71, Abrecht § 131; weller w. E., wellechs Thum, welling-welchen (Glückauf 15, 32; waling Oberdorf), wee(er), wee(s) ö. E., wie(er), wie Sebnitz 139; 188 nur fragendes und unbestimmtes Fürwort (für das rückbezügliche f. der): da gibts welche, die sagen — uanche sagen; du kriegst welche (nämlich Prügel); mir hamn noch Äppel, habt ihr noch welche? (Antwort auch: Wir hammere, f. ihrer); welche hoom kää Gald mehr, mir hoom noch wellechs; er tat welling trinken = einen Schnaps, Ged. u. Gesch. 26, 8; 's is e Stää dornig Fänster gestlung, de Rinner hoom sich mit welling geworfen (Thum). Aber nicht angewandt in der Ez. bei Einzeldingen: Hast du en Groschen? — Ich hab een (nicht: welchen); hast du Pfenge? — Ich hab welche (oder ere). Vgl. Schiepel 440, 5. Zf. f. d. d. Unterr. 8, 115. Wunderlich, Saßbau 2, 295. Zf.

Sprachb. Beih. 3, 224. Dazu: Ja welche singen Lieder So lieblich wie ein Frosch, Seyffart, Poet. Glückspopf 1671, S. 46. Da laß ich welche loofen, welche stehn = teils — teils. Nicht (mehr) möglich ist welch auch in Verbindung mit Sw.: er half ihr welche (= einige, gewisse) Bilder auslegen, Menantes, Sat. Roman 1706, S. 154; sie war zu welchen guten Freundinnen gefahren, ebenda S. 186; wenn dieses Conterfait dir welche Schönheit zeigt, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 74. Die Frage: Welche Zeit ist's (denn), well(e) Zeit is'n, wälst is'n (Lommaßsch, i nu aha, welle Zeit is doch? aha! rufen Hirten im Obererzg. einander zu, Antwort: üm die geftrige Zeit, Spieß 618) ergab das Sw. Welzeit kannte mer de W. sagen? Haben Sie genaue W.? Siec mo ná der Wellzeit (Tharandt-Freiberg, Oberbobrizsch: hamn St feene Wennzeit? vgl. wenn = wann sowie altenb. menn Zeits i(it)'s denn? Rochlitz 27, Waldheim-Leisnig, Lommaßsch); nach der Welchzeit gucken, Bl. Rom 60; Wellzeit daher geradezusfür (Taschen-)Uhr. S. 3f. Sprachb. 25, 223. — Als Relativum kommt w. nur bei jög. Dialektdichtern vor, die sich in ihrem Satzbau nach dem Schriftd. richten, statt der, die, das oder eingeschobene Hauptsätze zu verwenden, s. Wunderlich, Satzbau 255, vgl. 197f.

Welcher, welchem s. Wälger.

wellen s. abwellen; vgl. Wall.

Weller m. Wellerwand (Albrecht) Lehmwand mit Stroh (Lommaßsch). W. heißt soviel als ein Kleber, wie denn Well und Wedel sonderlich von einem Haus leimen gebaut verstanden wird, Albinus 153. Hammer-schmiede, Blechmeister, Urweller und Zimmerer, Königr. Sachsen 79. Trochus O 6 b paries cementicium wellerwant. Wällervand, Dähnhardt 2, 91, auch thür.

wellern (wällern) 1. mit Lehm bewerfen (eine mit Rohr benagelte Wand oder Stabendecke, Zwidan). Lehmwände auf-führen (bei Dschak), Leim und Stroh unter einander treten und zur Verfertigung haltbarer Wände zubereiten; die sich darauf verstehen, heißen Weller (Köhler). 2. Spiel mit Knöpfen, deren Fallen auf die eine oder andere Seite den Ausschlag gibt (Lampertzwalde).

Wellfleisch (Wällfleisch Augustsburg) im wallenden Wasser gesottenes Fleisch vom eben geschlachteten Schwein; zu wallen = aufbrausen, mhd. wellen wallen lassen.

Wellzeit s. welcher.

welsh wälsh w. E. ausgelassen, wild, ungezogen (E.), Göpfert 115 (Bayerns Ma. 1, 333); die ursprüngliche Bed. fremd-ländisch noch in der Verbindung wälsh Zeig unverständliches, albernes Zeug, vgl. lauderwälsh; Zw. wälshen sich wie ein Wilder geberden (E.), Wälshche Ruß-Walnuß (Weigand 2, 1206). Welsh= kohl, Wälshkohl w. E. — Wirsingkohl.

Welt Wält auch Schnitz 12, Wält E. Na. 's faa de Wält net kosten; de Welt nich machen nicht viel arbeiten, Ged. u. Gesch. 20, 2; s. machen E. 195; auf die W. kommen — geboren werden; komm zur Welt! Zuruf an einen Zaudernden = komme zur Sache, spiel aus! (Albrecht); auf der Welt auf Erden. Die Reife trug mir 100 Thaler ein; ich lebte nicht mehr auf der Welt (sondern „wie im Himmel“, s. d.), Miller, Ged. 1, 72. s geht nirgends schlimmer, toller zu als auf der W. In de Wält gieh = reisen (auf Handel ausgehen): er gett (naus) in de Wält; wo is er hin? — In de Wält; er kommt von der Wält, von den (ehemaligen) Handelsreisenden (Hausierern) des Erzgeb. u. Vogtlandes. Aus der alten Welt = aus der Vorzeit, altmodisch; eine Sage, die etwas fürchterlich und fast wie aus der alten Welt lautet, Cur. Saxon. 1756, S. 173; Kirchen-Bildwerke, die aus der alten W. herrühren und noch stehen bleiben, ebenda S. 171f.; 174; vgl. elberf. 174. En gings nei in dr unnern Wält, Von Wätterkasten ner derhält, Postkartengeb. vom Frohauer Hammer- und Bergwerk. Für Welt auch **Weltgeschichte** in der Na. da hört die W. auf, vgl. Gurkenhandel; da laufen (renn', gucken) se rum in der W. (und wissen nichts).

Weltstiege Wältstiege (w. E.) einer, der viel reist.

Wempe w. (plötzliche) Wendung, z. B. des Schiffs; der Flugdrache schlägt Wempen, enne W. — er schießt seitwärts oder abwärts (Leipzig); das is eene W. = einerlei (Albrecht, Bayerns Ma. 2, 338). Vgl. Seifh. wumpen = an-, zusammenstoßen.

Wende s. mittelwend.

Wendelstreppe du konnst mer an Wendelstreppe nauß lääßen du magst mich in Ruhe lassen. Trochus *P. cochlea scala rotunda* ein windelstein (ö. G.). *Zf. Ma.* 4, 53.

wenden (wänden) imweng (Lommatzsch) er wend' sich, wende, gewend, Albrecht § 204, wande Sebnitz 164; ingewänd *Zschorlau* 198; w. in der Landwirtschaft Hen, Getreide wenden, vgl. egerl. 22; auch (den Aker) w. = pflügen, Haushaltung 312b. † Wendefahren = das zweite tiefere Pflügen der Brachfelder. Gesund wenden (z. B. das Hemd, die Wiege) umwenden, um Krankheiten zu heilen, Seyfarth 235 f. S. verwenden; mittelwend, überwendlich.

Wendepflug wäntsluk † Oberdorf, *Ölsnitz* i. G., wänsluk *Ölsnitz* † Unterwänder (Oberdorf) einschariger Pflug zum Wenden. *Zf. Ma.* 1913, S. 140.

Wenderich Enterich (im Leipzig; Köhler, Wandrich; *Mölbis*, *Randorf* bei *Dschab*).

wendisch wents verkehrt: nu werd's erscht w. (Holzern); vgl. thür. Herwig 31, sonderzh. 88 wengsch, nordthür. 25 wingsch = verkehrt, schief; wendisch un mucksch unsicheren zweifelhaften Charakters, *Bl. Mappe* 59. Menschen wie die Wendischen, s. Schlanch 1, 54. Ei's Wunsche = ins Wendische, in die Wendei, *Mitt. d. B.* f. j. *Bf.* 6, 60. Vgl. wetterwendisch; windisch, wittsch.

Wendisch(er) Kartenspiel (Schastoff): an Wend'schen spiel'n, Siegert 2, 11; vogtl. *Riebel* 1, 73. *Korrespondenzbl.* 29, 70 f.

wend(ig)en unverständlich sprechen: was wend'ichte denn? (*Lampertswalbe*).

Wendung blaue W. (blauer Umwand) Läusefalbe, volksetymol für Unguentum neapolitanum, s. Neapolitanisch.

wenig weene, wänie w. G., *Zf. f. hd. Ma.* 1, 123; 1913, S. 314; wänigstens *Lorenz* 62, *Mölgold* 3, 60; winger um Lommatzsch, *Hernsdorf* i. S. Schweiz, *Schindler*, *Skizzen* 63; *Mittweida*, G.; ze wingsten *Schindler* 55 (ze wänigstens *Mölgold* 3, 60; (ze) wingstens *Schindler*, *Skizzen* 65; zum wenigstens, Albrecht § 243), an allerwinsten (*Thum*), zu der Grundform wing(f), die aber nur als Zahlbegriff erscheint: e wingt Albrecht (Wauernspr.), Köhler; Oberdorf usw., *Zf. Ma.* 1911, S. 367; 1913, S. 314; in *Zwickau* nur im Reimspruch, s. u., e weng Schweins-

burg (e wingt *Gößnitz*), e wing um *Borna*, *Lauenstein*, e wingt ö. G. (*Oberbobrisch*), *Mittweida*, *Randorf* bei *Erlau*, *Oberdorf*, e wäng(f) w. G. (*Zschorlau* 153, *Zf. f. hd. Ma.* 1, 123) neben wing(f) = ein wenig, bißchen. Vgl. vogtl. *Gerbet* 435. Dazu *Berkl.* e wentschen: konn e w. rein (im Leipzig: *Mölbis*); † loß mich erst ein wündsch ruge, *Rindart*, *Eisleb.* N. 443. Auch *Hw.* 's Wink Schnaps, Gald, Schnee, e Gack un anner Wink Zeit, mir is ganze wing Gebitt in Kopp gesteng, *Ged. u. Gesch.* 5, 83; e sei Weng, s. egerl. 272, 7; ä groß Feiwing = eine große Strecke, *Ged. u. Gesch.* 3, 44; e Klawent; vgl. vogtl. *Böhme* 14; ze viel (wie G.) nu ze wint is ee Dint (*Zwickau*) beides ist von Übel; als Uw. namm ewint en großen Tump (*Thum*), die war e groß wint ginger, *Ged. u. Gesch.* 10, 24. wenig als Gw. der wenige Zucker, *Langbein* 12, 167; vgl. die wenige Zeit, *Bequemlichkeit*, *Goethe*, *Ital. Reise* 8. Dtt., 17. *Sept.* 1786. † Was wird denn ein weniger Versuch kosten = eine kleiner Versuch mit wenigem, *Themel*, *Obererzg.* *Journal* 1751, S. 556. Er verliebte sich in meine wenige Gestalt, *Celandor*, *Verkehrte Welt* 1718, S. 94; vgl. meine Wenigkeit. weniger werden = körperlich abnehmen: sie wird alle Tage w., mit der Anna wur'sch immer winger (infolge von Krankheit), *Ged. u. Gesch.* 26, 28; eine Mutter ist gegenüber den Kindern weniger (als der Vater) = sie hat weniger Ansehen, Einfluß. Zwischen Aßtern un Pßingsten hut der Bauer un wingsten (ö. G.), nämlich Arbeit. viel winger geschweige denn: die Adbetaten machen keenen Punkt imfinst, viel winger die vielen Bogen, *Schindler* *St.* 63. wenigstens in falscher Stellung: warte, bis sie wenigstens kommt, Albrecht § 234. Vgl. winzig; faun.

wenn wän verschmolzen mit folgendem es, das, man, mir, wir: wenns wans, wenz G.; wemær, wämær Sebnitz 148; wemre wenn man (wir) sich, auch G., wenn du unter Vorausnahme der Verbalendung wenste *Franke* § 85, (*Sax* 1, 42 wennste), wänste auch Sebnitz 183, *Zschorlau*; wennste epper denkst, *Thum* 37; wenst ö. G., wänst w. G.; auch wenns du (de) willst, Albrecht § 141, 3; *Zf. Ma.* 07, 200 f. (dagegen wenn d'es weuts G. = wenn du es). Vgl. *Gößinger*, *Die deutsche Sprache*

1836, 1, 651: In vielen Mundarten heißt es: wennstü kömmt, werstü bist; egerl. 402 wenntr kommt. Voranstellung des betonten Wortes vor wenn ist nicht so gewöhnlich wie im Bogtl. usw. (Bayerns Ma. 2, 327, 8; egerl. 315): der Junge, wenn 'r emal wird groß geworden sein —. In freierer Weise verknüpft wenn die Gedanken in Sätzen wie: 's wird e schener Tag heute, wenn Leute komm' — wie es sein muß, wenn Leute kommen sollen, oder — so daß viele Gäste kommen könnten. Wemmerseh Jänster aufmacht, dos darf mer net, u. ä. Sätze. s. Vöttger-Thum 155. Der Wenn-Satz ist umgangen in den Spruch: Wår zeit'g aufstiht, dår frist sich orn, Wår lange schleest, bleibts Bette worm, wo wer = wenn man; vgl. mhd. swer. Über den Ersatz durch Nebenordnung s. Zf. Ma. 1911, S. 354, als wenn mit Indikativ (der Gegenwart): es war mir gerade, als wenn das Wasser künst (Albrecht § 233). Jedes mal (allemaal) wenn umgestellt wenn allemal, Albrecht § 234, wenn für wann s. d.; auch wenn und denn (aber: dann und wann), Albrecht § 15. S. wie.

Wenzel der Unter in Skatspiel (Albrecht, auch altentb.); vgl. Laufwenzel; scherwenzeln.

wer waar Sebnitz 36, w. G., neben waa als Fragewort. Wesfall waans Sebnitz 150, weisen nicht üblich, dafür wem sein: wem seine Sachen hast'n du an? auf wem sein' Plage haste geseffen? Philipp 58. Für wer und wen auch wem wääm: Wem sein Sie denn? wem ist, war das? wem is'n gestor'm, werd'n begrä'm? wem hot'r gefäh, geheiratet? (Zf. f. hd. Ma. 1, 129, Albrecht § 103). Weeste, wäm du geschuffen hast? H. Reichmann, Dresden im Wandel der Zeiten 1913, 2, 133. Dieses übermäßige Streben nach dem Schriftd. bringt auch nicht auszurrottendes „Wem nur den lieben Gott läßt walten“ hervor (Lentewitz bei Dresden). Seltner ist wään, waan Sebnitz 142, wän G. für wem (und wer): wän sei dää die Kih (wän seine Kih sei dos)? Zschorlau, wen bist'n du? (fragen selbst Erwachsene) — wem gehörs't du an? Philipp 58. Auch mit daß verbunden: 'r hoot m'r'sch gesaat, wan daß'r wår (Thum). Wer häufig als unbestimmtes Fürwort = jemand, irgendwer: Kam nich wer? — Ja, 's is wer

da; hast du nich wen dort gesehen? auch entsprechend mhd. etwer e wer, ä wår: 's kommt ä wer (Großenhain), 's kimmt e wår (w. G.), vgl. e was. Du willst doch ooch wer sein = etwas gelten, für voll angesehen werden (Albrecht). Das rückbezügliche wer verbindet sich gern mit abgeschwächtem da (s. d.): wer da nich kam, war mei Friß, vgl. egerl. § 462, 2; der Relativsatz steht auch ohne Nachsatz: wer's erlebt! (der wird die Sache entscheiden, auch = wenn's jem. erlebt, so wird er —) oder in lässiger Satzfügung: Wer lange schläft, bleibts Bette warn (Philipp 71); in dem Geschäfte kammer de scheensten Sachen kriegen, wer's Geld derzu hat; vgl. mhd. swer.

werben, Werbung ungebräuchlich; s. Verwerben. Dazu vgl. thür., nordböhml. Werben = Werbung; Freite.

Wersch s. Berg, Wert.

Werschel s. Wächel; **warscheln** s. wärcheln.

† **Werd** m. Schutzwehr im Flusse: Diese Vielebach wird etwas über den Anfang von Hütten hinaus von einem Werd geschützt, Süße, Hift. von Königstein 15. Man siehet es, wie die Lachse beim Forstsdorfer ziemlich hohen Mühlenwerd mit wunderbaren Capriolen übersezen. Nicht ferne von diesem Werd ist in der Nach der beständige Lachsfang; ebenda 236. Fulda 582 Werd m. Damm Sächs. Schweiz. Zf. Ma. 4, 53. Vgl. Werdigt.

werden wäärn Franke § 78, Albrecht § 199, wäärn Sebnitz 161, Rochlitz 24, G. ich wääre, Albrecht § 114, wäär G.; wir'st, wär'st Franke § 78 (wür'ste, wär'ste wir'st du, wär'stmør wir'st du mir); wärt Franke § 59, auch G., wärt Rochlitz 103; ihr wä(ä)rt; wure Bauern, worte Albrecht § 199; wurr J. A. Richter, wuur im ganzen G., wuur'st; wir, sie warden (zu ich ward, Bauern: Albrecht), wuurn Sebnitz 161, G.; Konj. wiir'st), wiirn; worden, worn Rannsdorf bei Erlau, ö. G., wuurn Sebnitz 120 (gewuurn 70), w. G., wuarn Zschorlau. Die finiten Formen stehen vor Mittel- und Neunform: wenn er wird gegessen haben, wer sich mit ihm wird einlassen (Albrecht § 240), wenn du (ihr) wir'st (werd't) zu Hause sein; ich bin neugierig, wie's ihm wird gehen; die, die de wer'n eingeladen wer'n. Die Neunform des Zw.

ist unterdrückt im Befehl: Wärschte (gleich!) = wirfst du (sofort) hören, gehen usw. Wärschte nich! = wirfst du das nicht tun! In der Leideform dient werden auch zum Ersatz des Befehls: Hier wird nicht gebrüllt = brülle nicht! jetzt wird gearbeitet = arbeite jetzt! vgl. Weise, Unf. Ma. 89; ebenso auch für die Zukunft: Jetzt wird (sich) eine Zigarre angebrannt = jetzt werde ich anbreunen (einfacher: jetzt brenn' ich mir an; vgl. Weise 87; morgen wird er begraben, Pierow § 16) sowie für das unbestimmte man: in der Stube wird sich unterhalten, geübt (= übt man Klavier). Außer für den Ausdruck der Möglichkeit (da wird er wohl krank sein, nicht zu Hause gewesen sein) ist werden auch in lebhafter Erzählung gebräuchlich: Gestern ging ich spazieren; da werde ich den A. treffen; nächten gieh ich ins Wertshaus, ize wär ich daa mei Geldbärsch vergessen hoom! vgl. egerl. 144; Weise 87; nordböh. Tjeze 3, 28 f.: a paar Johre druff wennma gruß Woffa houn, un mir werd's 'n holben Stubenstoch wagreißn; s. Pierow § 11, Wunderlich, Sagsbau 1, 192 f.; 255 f. Wird's (halb)? was wird? halb fragend, halb drohend = wirfst du dich dazu bequemen? i, wird's nich! = es wird doch nicht! = hoffentlich nicht, behüte, durchaus nicht, z. B. wenn jem. sagt: Es schneit wohl gar, das Pferd geht durch, die Milch läuft über usw. (Albrecht); i nu wer' mer denn! = warum nicht gar! Was wird denn, wenn er nich kommt? = was geschieht (soll geschehen); 's werd, wie's werd! (saat dr Auerich, Meyer 31, lantmalend) = mir ist's gleichgültig, wie sich die Sache entwickelt. Wenn'ch gestur'm hin, ward's wie's ward, ich biin ze alln ze kriegen; wär ich gerufft, do stia'h'ch mit uff, is nich, do bleib'ch oo liägen, Mittweida 53. 's wärd, ize wärd's! = es macht sich, es gelingt, z. B. der Kuchen im Backofen bäckt; vgl. engl. become. Er wird wieder, nämlich gesund: 's werd schu(n) wieder wär'n mit der Mutter Bärn, mit der Mutter Borten is es doch geworden; vgl. egerl. 116; (der werd nich) wieder = er ist unheilbar (auch im Scherz und anerkennend gesagt über einen, der [faule] Wize macht); die Bärn wer'n erscht of'n Stroh = sie reifen, werden weich; de Wääzbern wär'n huntent erscht, Thum

46; vgl. bogtl. Niesel 19, 29 ich glaab, er wär wur'n = verständig, vernünftig geworden; das Kind wird nicht = aus dem Kind werd nichst es wird sich nicht entwickeln, nicht gesund und groß werden, nicht davon kommen; vgl. egerl. 124. Hastee daä kää Stoffräster mehr? — Nu, die Woch kaa's 're schii wieder emol wär'n (Zichorlan) = es wird ihrer geben. Das wird zu e Rocke, e paar Hosen = der Stoff ist bestimmt, zugeschnitten, er reicht aus zu einem Rocke usw. w. gehen, reisen: Wo macht'r 'n hin? — Wir w. nach Dresden (Leipzig, Wurzen, Chemnitz, Freiberg); das Verlangen, wieder in Venedig zu werden, Wienantes, Sat. Roman 236; wisset ihr, wenn die Gefangenen fort werden? — So viel ich weiß, werden sie morgen abgehen, Fuchs- mundi, Ollapotrida, Wiener Neudr. 295. Was bringstu? wird man bald fort? fragt die Herzogin bei den Vorbereitungen zur Reise nach Leipzig, G. Henrici, Com. vom Prinzenraub 1595, S. B v; ebenda sagen die Köhler von den Gefangenen: Ir keiner vns entwerden soll = entkommen; sie sind dem Feinde mit Noth entworden, Moller, Freib. Chron. 2, 510; entwerden = entkommen 1529 f. Seyfarth 55. Etliche, so nns entworden = entwichen, Weißner Ratsakt. 1554 (Kreuzboten 1906, Nr. 1, S. 41); daß er uns nit entwerden kan, Lüttich, Miles christianus (vorher: daß dir der Schelm ja nicht entlauff); er war den Wächtern entworden, Faust 79. Vgl. Du wüerst (= kommst) mit der Kunst über mich, Seb. Wild, Komödien 1566, S. S. 2b sowie Zf. f. d. d. Unterricht 19, 664. S. an werden. Viel verwendet wird w. zur Umschreibung einfacher Zw. wie altern, erschaffen, ermatten = alt, schwach, matt w., erlassen, erröten = weiß, rot w. (dagegen: mir wur ganz schwarz vor'n Dgen), gedeihen = groß w., abnehmen (an Körpersfülle) = weniger w., zunehmen = dick w., dunkeln = dunkel w. usw., s. egerl. 125, Pierow § 13, Thum 47, Weise, Unf. Ma. 212 f. Über den Ersatz der Leideform s. ebenda 212. S. fertig, weise; lernen.

Werdigt s. Name für den unteren Stadtteil von Glauchau (auch Sainsfel gen.); vgl. Werda(u) sowie † Werd. Zf. Ma. 4, 53.

werfen wäärfen, wäärfen G., wärfen Seb-
nitz 63; ich wärf, werfe ö. G., wäärf(s)t
Franke § 59; werf! worf (wurf) Albrecht
§ 208, worf(en) bei Sebnitz 75, G.;
† wurfen, Lehmann 432; g'worfen w. G.
(Bayerns Ma. 1, 262). Der läßt sich nich
werfen — unterkriegen. S. Kanzel (dazu
vgl. auch steir. herabwerfen = von der
Kanzel verkünden). erwerfen d'werfen
— † verwerfen durch Werfen erreichen;
von Tieren — meist gebären (von Menschen
s. unrichtig gehen), Köhler; vgl. thür. —
Ersatz für w. schmeißen, schießen.

† **Werft** w. Wärfst, Mz. Wärfsten w. G. Ge-
webeaufzug; welcher Meister Werfte auf
drey Gezeihen hat, Knauth 363; eine
Werfte baumen 502. Zf. Ma. 4, 53.

Werfte w. eine Handvoll; wohl soviel man
wirft (Dresden 1 Beleg).

Werg wäre, wärk Sebnitz 63. 'r hat
Wärf an Roggen, w. G. Ich mechte was
sagen un weß nich (in meiner Wichtigkeit)
mich aus'n Wickelwerche rauszufinden,
Bl. Mappe 38; auch **Werrig** was bei
der Bearbeitung des Flachses mit der
Hochel abfällt, Weber 2, 625; 701; Wei-
gand 2, 1246; vgl. Hebe.

Wergeld s. Wärgeld; vgl. Wahrleichnam.

† **wergen** Erw. Zu einem Stück werden
Garn theilet man zum Spinnen ein 4 biß
5 Wickel aus, v. Rohr 1404.

Wergpuffer (Wärf-) Knallbüchse aus dem
Holze des Holunders, die mit einem Pfropsen
aus Werg geladen wird (G.).

Werk Wärf w. G. im Werke (sein) = in Vor-
bereitung: was nur da wieder emal in
Werke sein muß! Vgl. Man hatte eine
neue Dekoration im Werke, Goethe, Ital.
Reise 11. 4. 1787. In Zff. vielfach wär-
: Handwerch, Fuhrwerch, Werchstelle, schar-
werchen (Albrecht § 78); vgl. Franke,
Lutgers Sprache § 99. Für Fabrik: Blau-
farbenwerk. Das Schmiedewerk muß
bey Kohlen geschehen, v. Rohr, Df. Haus-
wirthschaftsbuch 733; S. 739 Forberg
= Vorwerk. Aus Schmiedewerk, wie man
den hohen Ofen und Eisenhammer zu
nennen pflegte, wurde nach dem Begriff
und Aussprache des gemeinen Mannes
Schmiedeberg gemacht, ohngeachtet es nicht
eben auf dem Berge, sondern im Grunde
liegt, Meißner, Nachr. von Altenberg 1747,

S. 635. (Die Eisenhämmer, Pochwerke
und Bergschmieden hießen zusammen das
Schmiedewerk, in der Gegend von Schnee-
berg, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen
3, 238). Vgl. den Ortsnamen Schmiede-
berg. — Seiffen-Werke: Seiffen-Werke,
ja auch große starke Bäume, so theils in
Stein verwandelt worden, sind von Berg-
leuten entdeckt worden, Lehmann 29;
ebenda ein Wunderwerk der Schöpfung
Gottes, Kunstwerk. Vorwerk forworic
w. G. (bes. um Schwarzenberg) die Grenzen
eines Orts, Forbergs oder Dorffs, Knauth
646 (1722); 648 ein Forberg. Dazu der
Familienname Forberg, Forberger u. ä.
Vgl. Bergwerker für Bergmann (um Kirch-
berg). S. Backwerk, Handwerk, Zucker-
werk. Pochwerk, Drehwerk, Tagewerk,
Kleberwerk, Mauer-, Pochwerkergaben Unwe-
rich, Drehwrich (Oberseiffenbach), Towrich
(vgl. Hambrich), Klebrich, Meirich, s. d.,
Puchberich (Veierfeld), Stellbrich; vgl.
vogtl. Gerbet § 284, 2a a, schles. Flachbrich
= Dachziegel, Filzbrich = Holzwerk. Für
Blaufarbenwerk auch Blaufarbenmühle, s.
G. Lehmann, Schneeberger Chron. 2, 114
(zum J. 1692). Für schriftd. Bildungen
mit Werk wie Schuhwerk hat die Ma. Ge-
schüßde u. ä., s. Wilmanns 2, 549.

† **Werkeltracht** Werktagskleidung, Schilling
66, 78.

† **werklich** 1) s. wirklich. 2) = mhd. werklieh
zierlich, artig, kunstreich, Matthes-Göpfert
103; ein Graben (Flossgraben), lustig und
werklich zu sehen, Rivemontius 659. Der
Fisch hat sein Kurzweil und Spiel gehabt,
stellte sich werkllicher als eine Meerfaze,
Gerber, Unerk. Wohlthaten 1709, 1, 749.
Solche werklliche Aufzüge kann er (der Narr)
fürbringen, daß auch ein kranker Mensch
darüber lachen mußte, Engl. Comödien hg.
Littmann 217. Mancher machet mit
Scherzen, Poffen reiffen so werkllich, daß
ihn jedermann gern bei sich hat, Keyse-
Spiegel 1655, Borrede A 8; werklliche
Kauzen = Narren, ebenda 225. Er habe
viel werklliches (= sonderbares) Dinges
wahr genommen, Polit. Freyerzmann 90; er
machte viel werklliches Thuns = närrische
Geberden, ebenda 281. Zf. Sprachv. Beih.
2, 78. Bei Zahn, Werke hg. Euler 1, 542;
2, 2, 567 w. — praktisch. 3) hinterwerk-
lich s. d.

Werkplatz Arbeitsstätte, bes. der Zimmerleute.

Werkstatt werkst auch Naundorf bei Erlau, Oberseiffenbach; wärkst Sebnitz 126, Pulsnitz, w. G., werket Waldheim (vgl. nordböh. Tieze 2, 40 Wascht; laus. 10 Werkficht) Wertbank zum Holzdreheln (G.), Hobelbank; er holte die W. (Pulsnitz, Naundorf); Schneidertisch: da kamen Schneider met der Werkficht, Döring, Leipz. Lokalsch. 1, 5; 's liegt uf der Werkficht auf dem Handwerkstisch; Katheder: der Lehrer saß uf der Warficht (jagte ein Kind in Chursdorf bei Walzenburg). Bw. 17.

† **Werkstück** Bruchstein: Die Werkstück sind in dem Bruche bei der Grillenburg gebrochen worden, Cur. Saxon. 1754, S. 235; Brücken mit Pfeilern von Werkstücken, an den Seitenlehnen auch mit W. ausgefetzt, Chron. Döb. 5. Vgl. Grundstück.

Wermut w. wäärmunt (auch Mitteldorf, Dlsnit i. G.), Wärnte, Köhler, G. (Zf. Ma. 1911, S. 11; S. 367; 1913, S. 314): wärmört, wäärmrt m. (Oberdorf); die W., mhd. wermüete, v. Rohr, Pphytotheol. 17. Ein betrübter Anblick, daß dort ein Schäfer sich unter die Wermuth setzt, Weiße 173. Die vermeinten ihr voriges Wermuth mit dem Zucker einer anständigen Seyrath zu übersreuen, Polit. Feuermäuerlehrer 265. Vgl. laus. Zilligstein 42 Wärnte sowie Wärme.

Wernickel s. 1) kleine rundliche Anschwellung am Augenlid, Gerstenkorn (Nossen, Schmiedeberg, Frankenberg, Oberbobrißsch, Chemnitz); Hörn-, Hornickel (Weierfeld), vgl. laus. 28 Birnickel, Seiß. Bornickel (auch brennende Hautstelle), schles. Frommann 4, 190 Wernickel; schles. Mitt. 14, 87 Wernickel m.; bayr. v. Klein 2, 231; Bayerus Ma. 2, 447 Wern, hess. Wilmner 450 Wern(er) (vgl. Albernus: der Wirtner im Aug), Creel. 2, 900 Wehr, Nachen-Kölnsiegerländ. Werr(e), holl. Weer = Schwiele, schwäb. 1, 444, kärnt. 256 Berre, lothr. 544 Wircl, els. Werle, mhd. werne, werre, ahd. werna Dual; D. Wb. 4, 2, 5677 Gewerr; nach Kluge, Stammbildungslehre § 63 Anm. ist Wernickel wie Enickel alte Bildung auf inkil. Vgl. Ohrngeschwür oder Ohrnickel, Bapst, Arzneibuch 2, 213. Spruch gegen W. Seyfarth 84. 2) Weiden-

rute, mit der ein Bund „gepfelltes“ Holz zusammengebunden wird (Dresden); auch die zusammengedrehten Weidenruten, mit denen die Stämme der Flöße aneinandergebunden werden, hießen W.; von den Elb-anwohnern wurden sie als Brennstoff sehr geschätzt und „mitgenommen“, daher hieß der am Terrassenufer gelegene Stadtteil Dresdens (am Eliasfriedhof) in früherer Zeit Wernickelgemeinde, die einzelnen Bewohner Wernickler oder Wernickelgemeindler; j. Drsdn. Anzeiger 1905, Nr. 356, S. 3 u. Bw. 34. Dieses W. würde wohl auf tschech. wrbnik zurückführen und etwa Weidling, Weidenstrick bedeuten. Vgl. Wiede.

Werle w. (Walzenburg, Hohenstein), Wercl (Oberdorf), † warle Nieder-Lungwitz (Zf. Ma. 1913, S. 314), Werre (Albrecht) Aufwurfgrille (multric' kriil Mitteldorf), Gryllotalpa, als ein sehr giftiges Tier verschrien (Langenchursdorf). Werlen sind eine Art Grillen, von vorne gleichen sie einem Krebsse, von hinten einer Grille, v. Rohr, Df. Hauswirtschaftsbuch 283; S. 284 Werre. Werren oder Werle nennen die Einwohner eine Art Thiere, die sich in hiesigen Lachen, Teichen und Pfützen findet, welche den Fröschen vollkommen gleich siehet, nur daß sie keine Hinterpfoten, übrigens aber einen Fischschwanz und auf dem Rücken hinunter eine Flosse hat, Grundig, Sammlungen 1751, 1, 112 f. Die Erdkrebse, die Twerren, welche auch Schrotwürmer genannt werden, v. Rohr, Pphytotheol. 517. Die verwelte Werle werlet, weil die Wiese sich beperlet (mit Tau), Schirmer, Rosengebüsch 455. Bw. 51.

wert wäärt, wäärt w. G. 's is nich der Mühe, der Rede w., du bist Prügelns wert; ha warsch wärt, Kochly 12 (auch altknö.), ehrende Nachrede für einen Verstorbenen, wobei zu seinem Gedächtnis getrunken wird (u = sein, nänl. des Trunkes, mhd. sin); der eene is en Dreier, der andre drei Pfenge wert (der eene zweimal fünf Pfenge, der andre en Gruschen, Ripberger). Als Beiwort nur in der Frage: Wie ist Ihr werter Name?

Wert wäärt, wäärt w. G. Dos hot kääm Wärt.

Wesen wääson w. G. Ma. das hat sein Wesen (Albrecht), da hats sei Wäsen = seine besondere Bewandtnis, Schwierigkeit, die Sache ist nicht so leicht wie sie aussieht

(Nochlitz 39); do hots kää Wäsen meh wie sistern — es macht keine Schwierigkeiten, Umstände, Beschwerden, Rob. Müller 3. Ru ääm, die vielen Vereine, die haben so ihr Wesen damit ist es nun so so; (viel, großes, fein) Wesens machen von etwas — viel davon sprechen, Aufhebens machen; machen se da e Wesens davon! vgl. Kram, Märte, Sums, sowie den Satz: Man macht aus dem Hypnotismus mehr Wesens, als dem Wesen seiner Erscheinung zukommt — mehr äußerliches Wesen

Gerede, als dem inneren Werte entspricht. Wie gar unverständlich haubeln diejenigen, welche aus der Poeterey nicht weiß ich was für ein geringes Wesen machen, Dvitz, Poetik Kap. 3. Vgl. † ins Wesen hineinreden — ohne Überlegung (Köhler). Das bauliche Wesen (verlangt jährlich eine große Summe) die Unterhaltung eines Gebäudes in unbeschädigtem Zustand; in baulichen Wesen erhalten, Desfeld, Beschr. einiger Städte 1776, 1, 88. Die Stiele und † das grobe Wesen (vom Heidekraut) hat man herumgestreuet, v. Mohr, Phytotheol. 462, vgl. † Krautwesen — jede Art von Kohl- und Krautgewächsen (Köhler, der hierzu das Viehzeug — jede Art von Vieh vergleicht). Zeht sin se alle us rote Wesen, aber das mache ich ni mit, das rote Wesen — die sozialistische Bewegung (Gosfriz bei Dr.). Das böse W. Krämpfe, Fallsucht: er er hatte das W. einen epileptischen Anfall (Albrecht, Köhler, der die böse Staube, das böse Zeug vergleicht, bei Pegau, C., auch vogtl., thür.). Das böse W. griff sie grünnig an, daß sie innerhalb Tag und Nacht auf 150 Paroxysmos erlitten, Lehmann 866.

† wesen s. sein Zw.; vgl. in Abwesen der Markgrafen, Faust, Meißn. Gesch. 1588, S. 48; verweisen.

weshalb weshalm Albrecht § 148, 3.

Wespe (Wäsp, auch Wäste), Wapse, Gelbe 11; Wespche Grimma Dschaz (vgl. Wanze, so wie thür. Wepsche); vogtl. Engelhard, Arust u. Lust 97 Wepse, ebenso Nidel 2, 71; dagegen 14, 37 er sterlt damit nei's Wesens neft; ahd. wetsa zu wëban; wapea in den Reichenauer Glossen (8. Jh.).

wespig wespe (Nochlitz 36) ärgerlich, gereizt; auchhaltenb. w. — aufgeregt, wütend (Jf. Ma. 6, 97). Vgl. wisplig.

Weste (Wäste) auch Frauenbusen: die hat aber enne W.! daher Seifh. westeln — ein Mädchen ans Herz drücken. Dos is ne alte Weste (ne ale noof Weste, Thum 29) — das ist eine alte (= längst bekannte) Geschichte, keine Neuigkeit mehr, ein alter Brauch; vgl. Jacke, Schuhsohle. Das is eene W. — einerlei (Albrecht); auch das is Hose wie Weste (Dähnhardt 2, 90); bei Neuter 93 ne olle Büir; vgl. Socke, Wurfst. Kluge 491. Zu W. gehört Wist w. der obere Teil des Männerrocks (der der Weste entsprechende Rockteil), Taille (!); där Kuck is z' forz in der Wist (um Sayda). Vgl. Wist — Weste.

Westenflecken e W. sticken — an einer noch nicht fertigen Weste arbeiten (um Leipzig).

Westerhemd das bei der Taufe über den Taufling gebreitete Tuch (Lampertswalde); das über das getaufte Kind gebreitete Tülltuch mit Schleife, das die Paten beim Segensspruch des Geistlichen anfaßten (nach Albrecht halten sie ein Mäntelchen an seinen Zipfeln); das von den Paten über dem Taufling gehaltene Hemd (Köhler: W. = weißes Hemd); im Vogtl. noch 1860 im Gebrauch, J. A. Köhler, Volksbrauch der Vogtländer 247. Westerhemdblein, Lehmann 715; Mathes., Geistliche Lieder 1580, S. 6. Rein Küster brachte mir das Westerhemdblein, Ferber, Armbrustschießen 1610, S. F 2b. Auf dem Deckel des Taufsteins sitzen (bildlich dargestellte) Kindergen in Wester-Hemdgen, Chron. Düb. 61. Es wurde ein großes Westerhemdb dem Taufling (einem erwachsenen Juden) übergelegt, damit ging er in die Sacristey, Beschr. des Elbstroms 1687, S. 191. 1561 wurde in Dresden ein Jude getauft, hernach wurde ein groß Westerhemd ihm übergelegt, Weck, Dresden 484. Der erblichene Körper (eines getauften Juden) ward in seinem neuen Tauff- oder Wester-Hemdb begraben, Scander, Briefe 2, 91. Unter dem „kostbaren Wochen- und Kinderzeug, so die Königin von Pohlen an dero Tochter nach Neapolis abgeschicket“, befindet sich auch ein spizens Westerhemdb, Cur. Saxon. 1740, S. 271. Der Ehrgeiz, den man schon sieht an Wester-Hemden kleben, Corvinus 40. Amaranthes, Frauenz.-Lex. 2119 f. Zu der Taufe der Annaglocke in Annaberg 1511 hatte Margerethe Hanffstengelin das Wester-

hembde gemacht, Richter, Chron. von Anna-berg 1, 89. Vgl. steir. (Hauspostill Gräß 1738) in einem leinenen Westerthemmetlein zur Tauff tragen. Höfler 229. Hess. Bilmar 450f.; waldeck. 181; thür. Herwig 31 Westerbachchen. Grimm, Mythol. 729. Wächter, Glossar. german. 1727, S. 333 f.

weswegen meist wäshältn, auch was: was hast du ihn zu hau'n?

wett ausgeglichen: wett sein = quitt sein, wettmachen = vergelten (Albrecht); „Mein Föhngen“ ist bisweilen wette, wenn ihr zuvor „mein Föhngen“ spricht, Weise, Übersf. Ged. 140.

wetten ihr wet Albrecht 7, wetet w. G. (3f. f. hd. Ma. 1, 121 = ihr wettet). So hanuner ni(ch) gewett = mit dieser Auffassung bin ich nicht einverstanden, dafür danke ich; so han wir nicht gewett, Minkart, Eisleb. R. 2198; Menantes, Briefe 1749, S. 488. Das Wetten = Wettspiel beim Klöppeln, Spieß Nr. 650. † abwetten, abrechnen, Vergeltung üben: Er rief: „Nun, da können wir ja gleich abwetten!“ und ein Schlag ins Gesicht erfolgte, C. Lehmann, Schneeburger Chron. 3, 395.

Wetter wätor Franke § 39, 4; wäator Seb-niß 97, 2, 98; wätor w. G. Verkl. Wetterchen = schlimmes W.: das war aber e W.! Albrecht § 167, 3). Fritz', bleib da, mer weeiß ja nich wie's Wetter wird! spöttische Mahnung an einen Unglücklichen, ein Mutterföhndchen (das vollständige Gedicht bei Tietze, Luise I. Hejnt 3, 115 Sepp, bleib do usw.). 's wird (mer kriegen) ander W. = Regenwetter: die Föhne krähen stark, wenn es ander Wetter werden will, Dresdnische Gelehrte Anzeigen 1753, S. 43. Gut W. machen = alles aufessen; eßt auf, daß gut W. wird! wenn man etwas auf dem Teller zurückläßt, wird schlecht W. (schlächt Wätter G., Göpfert 26); um gut W. bitten = nur Entschuldigung, Verzeihung, Nachsicht, Milde bitten; Sie schlugen unbarmherzig zu, ich mochte um schön Wetter bitten, so sehr ich immer wolte, Kyan 94. † Das gute Wetter ist teuer in einem Hause, wo intmer gezankt wird (Röhler). Du willst wohl 's Wetter verderben, sagt man zu jem., der sich so ankleidet, als ob er auf das schönste Wetter rechnete, oder mit dem Regenschirm das Wetter gleichsam herausfordert: daß de of 's Wätter ne verderbst! Schindler,

Skizzen 107. Wetter Gewitter, Blitz: in dei Buch hot ä Wätter geschloong, Ged. u. Gesch. 27, 7; vgl. Donnerwetter sowie den Fluch: Alle Wetter! Alle blitz! Jünger, Wurmjaunen 3, 159). Hunde-, Lanse-, Saunetter sehr schlechtes W. S. Gesicht.

† **Wetterbusch** Von den sog. Wetter-Büschen, welche manchmal auf denen wilden Obstbäumen, am liebsten auf Pflaumenbäumen wachsen, glaubt der gemeine Mann, daß das Wetter in keinen solchen Baum schlagen könnte, Cur. Grillen 405.

Wetterdach (großer) Regenschirm, spöttisch (Albrecht).

Wetterhexe schlaues, durchtriebenes Mädchen (Albrecht).

Wetterkasten Umhängelaterne des Bergmanns, f. Geleucht.

Wetterleuchten f. leuchten. Dazu: um Weinachten hats gedonnert und gewetterleucht, Faust, Meißn. Chr. 59.

wettern 1) auch **wittern** donnern, blitzen: 's wettet schon = es blizt (bei Chemnitz), es wittert = es entsteht ein Gewitter; auswittern von der Beendigung des Gewitters (Röhler), Br. 36; verwettern (eine Grube) durch Entzündung von Grubengas zerstören, Siegert, Erzgebirgs- und Vogtlandsfagen 1912, S. 7. 2) zanken; greulich fluchen (Röhler); auch hennel.

wetterwendisch veränderlich, unzuverlässig, wie das Wetter sich wendet (hat nichts mit den Wenden zu tun); f. wendisch.

Wettlauf Leipziger W., f. Schlauch 62 f.

Wettstock f. Donnerwettstock (Donnerwattstock! S. Schweiz, Über Berg und Thal 35, 8b). Vgl. thür. alle Wetschken!

wegen schnell gehen, rennen, jagen; vgl. jäbeln; gehen überhaupt: ins Dorf w., Sax 2, 28; eig. beim Gehen die Knöchel aneinander schleifen, daher die Hosen durchweden (Albrecht); auch: sich (in eine Notlage) schicken; nach Rüdiger 130 w. mit einwärts krummen Beinen gehen; beim Gehen den Hintern drehen (Senftenberg); entweden entwischen (stud.).

Wegkiese f. Kiese; Wz. auch = hartgewordene Klöse.

Wegstein kleines, kuchenartiges Gebäck Leipzigs (Albrecht). Wegsteine waren ehemals übel gebackene Brot. Es brachte aber her-

nach ein Becker eine allhier neue Art von Semmeln auf, lang, schmal, viereckicht, Leipziger W. genannt, weil dortselbst desgleichen üblich, sind aber mit selbigem Meister abgestorben, N. Veier, Handw.-Lex. 479.

wen ja (Antwort auf einen Ruf, Penig-Dimbach); aus franz. oui.

Wichs in der Formel in Wichs (auch wiiks) im Fuß, Staate (Gala!); den Sonntagswichs anhaben = besten Anzug; vom student. Wichs herübergenommen, der eig. nur die Stiefel betrifft, „den größten Teil des Studenten-Staates“ (Augustin), Dem. über Halle 1795, S. 361. Sich in Wichs werfen ist wörtlich zu verstehen, insofern damals (1809) in seiner Gesellschaft enge Beinkleider und Stulpenstiefel mit (vom Wichsje) glänzend gewichsten Schäften getragen wurden, Fr. Förster, Kunst und Leben hg. Klette S. 55.

Wichse w. wikse Franke § 46, 3. Das is eene W. = einerlei. Studentenwichse, die Stiefel mit St. wischen = darauf spucken und wischen.

Wichse Mz. (Wichs E., Bayerns Ma. 1, 266) Prügel; 's seht W.; vgl. Wachs 1; zu wischen. Vgl. vogtl. Gerbet 436.

wischen wiksən † mit Wachs u. ä. streichen (Köhler); ich will mei Fiedelbogen e bissel wischen, Weiße, Kinderfreund 6, 95; vgl. Wichsbleiche, Wichsplay = Wachsbleiche, Wichsleinwand = Wachsstuch (Albrecht) sowie mit wischenen Gliedern und Bildern, Faust, Meißn. Chron. 20; jem. w. -prügeln, ich hoo of'm (Lus)gewichst (E.); vgl. schmieren; in die Höhe wischen (eine Mauer) recht schnell höher bauen (aufsetzen), damit der Bauaufseher nicht sieht, was in die Mauer „hineingeklitscht“ wird (Kadebeul), s. abwischen; vgl. eß. Klein 2, 232 w. - huren; auch = abschreiben (Schülersprache). aufwischen jem. reichlich bewirten, Gästen etwas vorsetzen (Augustin), Dem. über Halle 361; er hat ihm tüchtig mit Schnaps aufw. lassen, Lauthard, Feldzug 1, 319; sich aufw. = sich herauspucken (Albrecht). durchwischen prügeln (Augustin 366). herabwischen herunterwerfen; 's hot mich roogewichst, Siegert 102 (= ich bin heruntergefallen, vgl. hauen, ledern). 'neinwischen einwerfen: die Fenster neinwischen, Sax 1, 73; vgl. keilen. verwischen (jem.) durchprü-

geln; (etwas) verlegen; vgl. verschmeißen; (Geld) durchbringen (Köhler, Sax 2, 83); vgl. thür., hess. Crecel. 2, 911.

Wichser Anstrengung, schwerer Dienst, Schurig 22; Gegensatz: Malchen, Bummelchen.

Wichsje wiksee Stiefelwichser, Durche; Wachsstuchfabrikant, scherzhaft (Albrecht § 168, 2).

wichsig wikse angebracht, ärgerlich, erzürnt, wütend: Gieh wäg, sist wär' ich w.! E.-Kalender: Bir Weihnachten.

Wichsachteln Schützen des Schützenregiments Nr. 108 (Schurig 16).

Wichtel Zweifel,anken wohl nur bogtl.; Böhme 21, Gerbet § 205, 1; Leinweber 2, 17 ige war tää W. meh möglich; 11, 35 'r kunnt seine W. net määstern; 1, 33: er war in W., ob er draa glääben soll; dafür wichteln bei Riebel 3, 34: ich hatt so lang gewichtelt = war im Zweifel; wichtlet (wer'n) = zweifelhaft, Riebel 13, 30.

wichtig sich wichtig tun = großtun: Gud nur, wie die mit'n Nocke schwänzelt, die tut sich gerne w. (Golzern); mach dich nor ni so w.! mit wichtig Sachen E.; † gewichtig: wichtige Gold-Körner, Lehmann 250; er reichte ihm eine wichtige Schelle, Sylvanns, Mutter-Söhngen 1728, S. 91; er gab mir die Klinge seines Säbels wichtig (= wuchtig) zu kosten, Celander, Barjine 1713, S. 169. Für Wichtigtuerei meist Großtuerei; vgl. gefährlich tun.

Widel m. (s., Mz. Wickeln, E.) das Zusammengewickelte, a W. Wärf = so viel Berg, wie auf einmal zum Abspinnen um den Roden gestekt wird; vgl. bayr. Weber 2, 650; gehen wie ein W. Berg = unordentlich im Äußeren, bes. „um die Haare“ (Dresden); bayr. Klein 2, 232 sowie nd. (Reuter 809) W. auch = Perücke; jem. beim W. kriegen, nehmen = ihn beim Schopfe fassen, festhalten; vgl. Zeitschr. f. d. d. Unterricht 20, 648; sich beim W. haben = sich balgen (Langenschurdborf). Vgl. Wisch, Bürste, Rauthalen, Kriebs, Parabel (= Perücke), Schlafittchen.

Widelfrau Gehilfin der Hebamme (Albrecht), die das Kind „widelt“.

Widelfind auch wilder Aron, Arum maculatum (Albrecht).

wickeln beim Blumenmachen die Staubfäden (Baumwolle) mit grünem Seidenpapier an Draht befestigen. s. abwickeln; jem. einwickeln festnehmen, in Haft bringen; vgl. wickeln — beim Betteln abfassen (Kundensprache). schiefgewickelt in der Ra. Da biste sch. — falscher, verkehrter Meinung: wenn Du das denkst, biste (aber) sch. = im Irrtum; da biste bedeutend sch., Sax 1, 71. S. gewickelt.

Widen Mz. († Wieden, v. Rohr, Phylol. Theol. 205) in die W. (gehn, sein) dahin, verloren, von Dingen und Personen: 's is alles in die W., der geht in de W.; da is mei Handkefferchen in de W., Bl. Mappe 56; dies Jahr geht alles Obst in die W. = es verdirbt, verkommt; vgl. vogtl. Roth-Greiz 2, 47: 's ganze bill Renommee is in de W. Der Wagen geht in de W. = er zerbricht; er macht hott in die W. = leichtsinnig draußlos (Waldburg-Wolfenbürg). Die Erklärung W. = Widenfeld, in dem man ein entflohenes Tier (Hasen, Zf. f. d. Unterricht 7, 626) nicht sehen kann; würde auch für andere Felder passen, vgl. östfr. Dirksen Nr. 991 f. he geit, kummt in de Möven. Franke, N. 140 geht vom Getreidesamen aus, der sich in die Widen — Viehfutter verliert. Zf. f. hd. Ma. 3, 211 f.

Widder s. Star (Eter).

wider witor Hochliß, auch in Zff. mit Zw. Wer hat was w. mich? S. wieder.

widerbeißen mit bissigen Worten erwidern (Zwidan).

widerborstig widerhaarig, widerspenstig (Zwidau); vgl. altenb. Pasch 102 widerbarschlich, eig. gegen den Strich der Bürste.

widern sich w. auch (Chemnig, vogtl. Gebet § 5) = sich weigern: Niedel 12, 120; 19, 103; sie hat sich gewidert (etwas zu sagen), Moller, Freib. Chron. 2, 435; Gerber, Wiedergerbohr. 3, 38 (1727).

Widerpart Widerstand (leisten?) Das is mei W. = Gegner.

widersprechen, widerstreiten mit Wenfall: das widersprech' ich (Dresden); das will ich nich widerstreiten (Albrecht § 230); ich will es nicht widersprechen, Kockenphilosophie 3, 163.

Widerton Wiederthau, Mitt. d. V. f. j. Wf. 5, 269 und Weigand 2, 1257.

widerwärtig wärtlich G., vgl. Weise, Unf. Ma. 95. Zw. 6. Die beyden widerwärtigen Elemente Feuer und Wasser, Lehmann 260.

Widerwille en Widerwill'n ha'm.

† **Widerwog** Stauwasser in Wassermühlen; es entsteht, wenn das Wasser hinter den Rädern zu wenig Gefälle hat, daß es beim Anschwellen durch Regen und Schnee in die Räder steigt und die fortgehende Bewegung hindert (Köhler).

widerwüchsig s. wüchsig.

widmen nicht gebräuchlich. Die Nacht wurde der Ruhe gewiepenet, Polit. Klatschmaul 103; vgl. Wittum.

wie mit folgendem ich durch eingeschobenes n verbunden: (größer) wie-n-ich wünnie (G.) Zf. Ma. 08, 5; Ged. u. Gesch. 5, 44; wienich do draußen war, ebenda 9, 8; es zieht auch die Verbalendung der zweiten Person der Ez. an sich: wie's de ausziehst! Albrecht § 141, 3; su ordenär, wies de bist! S. Zf. f. Ma. 7, 200 f.; vogtl. Niedel 19, 8 wie's de su krank marscht. 1. vergleichend auch nach der Steigerung und gern mit als verbunden: er ist greßer (als) wie du; du hast merrner wienich; 's schmeckt so ähnlich als wie Muschkate (Albrecht § 220), die Sache is ganz anders, umgekehrt (als) wie du denkst; das sagt niemand weiter wie du, er sagte weiter nichts wie —; s. als so wie egerl. 485; Wunderlich, Sachbau 2, 391 f.; Weise, Unf. Ma. 86; wenn ich wär wie du = wenn ich du = an deiner Stelle wäre; die Zeit, wie ich je weß, die war biß (Thum). Im Vergleich folgt dem wie gern (so) ein: schwarz wie (so) e Köhler, wie e Kuhl (Bschorlau 188 (vgl. mhd.) = schwarz wie Kohle, kohlschwarz; der is wie so e Dohse; wie e bischen (Seipzig): das hat 'r wie e bischen ibelgenommen, Bl. Sommerfr. 13; ich kriegte die Sache wie e b. dicke, Bl. Turnfest 21; der Streech ging'n doch wie e b. ibern eecheln Ober, Bl. hibisch gemittlich 50; er nuschelt wie e b., Bl. Bismarck 20. † wie gleichsam: es geht alles wie den Krebsgang, Luft. Leipz. 44. wie-wie = je desto: wie willer, wie lieber, s. wilb. 2. steigend: wie oft (hab ich's gesagt) = sehr oft, wie (sehr) hots dän mitgenomme! wie viel hat er vertan! — und wie:

Fast du ordentlich gegessen? Na un wie! vgl. ob. 3. fragend: ich weeiß nich, wie; er weeiß nich, wie oder wenn = er weiß sich gar nicht zu helfen; er konnte nich sagen, wie oder (aber: Gößnitz 107 f.) wenn; es war ein Mann, mit dem kein Mensch recht wußte wie oder wenn, Jünger, Wurmsamen 1, 148; das hört, riecht m'r ja wie weit = wer weiß wie weit. 4. zeitlich für als, sobald als, da, nachdem: wie ich hinkam, ging's los; wie ich wieder gesund war, macht' ich heeme. S. Wunderlich, Umgangspr. 232; Germ.-roman. Monatschrift 1, 737.

Wiebel 1. Kornwurm (Albrecht, Banernspr.), bes. psäar- (Zwickau), psäar-wiwwøl C. Kopfkäfer, Mistkäfer; Frostwibel gutmütige Schelte für einen gegen Kälte Empfindlichen und dies durch Bewegung (sich Schütteln) Außernden (bei Verdau); vgl. henneb. 66; mhd. wibel Käfer, Kornwurm; s. wiebeln 1. Weigand 2, 1258. 2. s. Wiewel.

wiebeln wiwwøl auch Sebnitz 97, 2; wiwwøl Albrecht 1. sich bewegen, durcheinander-, hin- und herlaufen, wimmeln: 's wiebelt vuller Amsen (- Ameisen), Menschen (ö. C.); es wiebelt im Schädel rum (bei Kopfangst) = das Blut ist in fühlbarer Bewegung; der Käse wiewelt von Maden wieweln un wääweln (Zwickau); da wübelt alles auf den Bänken, Corvinus 273; sehst nur, wie alles grübelt (s. kriebeln - krißeln) und wiebelt auf dem Felde mit Schneiden und Binden, Gerber, Wiedergehöhr. 2, 606; vgl. (nord)thür., sondersth. 85 wibbele, heß. Crecel. 2, 886; im Ablaut mit wabeln, webel(n)? vgl. krißeln und krabbeln (sondersth. 's krawelt und wawelt, kriwelt und wiwelt). Nach Heilig = mhd. wiweln. Zf. Ma. 3. 30. Gerbet § 219 Anm. 4. Zf. f. Wf. 2, 12; 15. Weigand, 2, 1259. Bw. 51. 2. schadhafte Stellen, Löcher in der Wäsche, in Gardinen, Strümpfen u. dgl. durch Hin- und Herziehen von (Zwirn-)Fäden nach Art eines Gewebes überstechen (nicht eig. stopfen trotz Amaranthes, Frauenzimmer-Lex. 2135 Wübeln oder stopfen - die in Leinwand oder Tuch gerissenen Löcher dichte und sauber mit klaren Zwirn wieder füllen und überstechen, vgl. N. Schulz, Alltagsleben e. d. Frau S. 35); auch nur mit flüchtiger Hand einstweilen wieder haltbar machen

(Dähnhardt 2, 148). Strimpe wiebeln, Say 1, 84; Löcher zuwiebeln, Brandtvorweg 1, 119; sie hatte ein Lächlein des Schleierrockes zugewiebelt, Schilling 75, 14; das Loch muß gewiebelt wer'n; eine Wiebelnahl machen (Albrecht). Wiebelgarn keines Stopfgarn (nicht bloß Leipzig). Vogtländ. Weißwarengeschäfte suchen in den Blättern Wieblerinnen. Weigand 2, 1259.

Wiede w. (Webe um Leipzig nach Köhler, aber mhd. wide; Albrecht § 59) Weidenrute, Gerte, Flechtreis nicht nur von der Weide, bes. auch von der Birke (Sebnitz 65, 3), aus biegsamen Zweigen (Ruten) gedrehtes Band. Siber-Lubin 118. Verschwind wie der Mann verschwand, der die Wiede wand, damit man Christus ans Kreuz band, John 167, Seyfarth 100. Der Wind hat Obstbäume wie Weiden umgedreht, Moller, Freib. Chron. 2, 272; aus dem Gehölze Weiden zum Binden holen, Klingner 1, 122. Ruten, die eines Fingers dicke sind und Weiden genannt werden, wenn sie gedreht sind, kan man Holz zusammen binden so feste als wie mit einem Stricke, Gerber, Unerk., Wohlth. 1711, 2, 383. Vgl. egerl. 309. Weigand 2, 1259 (zweifelhafte Erst.), Zf. Sprachv. 19, 156; 301; Wernickel 2. Anders Langwiede. Weiden heißen auch die zähen, schwachen Wurzeln (Saugwurzeln), die am Ende eine Anzahl kleinere Wurzeln haben von Bindensadenstärke, durch und übereinander gehen und verästelt sind; sie bilden das Gewied, wovon auch das klaane Fuchsgewied = die Fuchszbrut, Ged. u. Gesch. 25, 40; vgl. Gewürzlich. Damit erklärt sich auch wied in der Formel: Erd-, Wied-, Nied-, Wand-, Band-, Mauern-, Leim-, Nagel- und Wurzelfest (Lehnbrief vom J. 1827) sowie das Zw. †wieden jäten (Weigand 2, 1262 wieten) = wüten in der Sprache des Landmanns = das Unkraut jäten, im Kreuze (Köhler). Sind die Beete zu breit, so bleibt beim Jäten das mittlere ungewiedet, v. Nohr, Df. Hauswirthschaftsbuch 495; was noch klein ist, muß man nicht wieden, ebenda. Vgl. Torgau 27. Beih. der Zf. d. Sprachv. 1, 103: ndl. Wiedemaand = Juni.

Wiedehopf er stinkt wie ne Wiedehoppe (o. D., bei Luther Widhop m. w.) die Widhoffs bauten mir das Nest ins Maul,

Weije, Überfl. Ged. 276. Trochus § 4^b upupa epops ein wedehopphe.

wieder auch *E.* (wiede Mildekan, Sohn, Bl. 137, 128c) witor Franke § 65, Albrecht § 8, vgl. Leipz. Kal. 07, 285, Nachliß; weter Albrecht § 28 (Franke § 54: Brechung aus ahd. widar); wecor Lommaßsch. Er hat mich ausgezankt für nicht um wieder nicht. Du wirst mir's (wir wollen's uns) wieder sagen = die Wahrheit des jetzt Geäußerten später bestätigen, einräumen; na das wer'ch ja nicht erleben! — Warum denn nicht? Mer wenn's uns w. sagen. Ich komme wieder auch = zurück, s. Zf. Sprachv. 13, 238f. *E.* hin und wieder 1, 510; dazu: die Leute konnten in dem Schnee schwerlich nach Leipzig hin und wieder kommen, Knauth 7, 65. W. Meisters theatral. Sendung 5.

Wiederbefehr w. (noch) in der W. sein = zweifelhaft, unentschlossen, schwankend in einem ungewissen Zustand sein, in dem man einen Entschluß wieder fallen zu lassen, sich zu einem andern zu befehren geneigt ist (Dresden-Freiberg, Chemnitz). Er stand in der Wiederbefehrung (= Überlegung), Schilling 29, 106; ich stehe noch sehr in der Wiederbefehrung, 80, 124.

Wiedergeben Vorgen macht Sorgen, Wiedergääm macht sauer Sahn (Sauerleben) = Geborgtes zurückzuersfalten wird einem sauer (bewirkt ein mürrisches Gesicht), Meiche, Sagenbuch 108. 's Widdergääm vergässen = stehlen (Nachliß 33). Wer sagt, er hab en' was Guts getan, der mocht' es gerne wieder han.

wiederkommen s. kommen 2, 79. Dazu: Was recht ist, kommt wieder — eine vom Schicksal zuge dachte Gabe, gute Gelegenheit findet sich wieder, wenn sie auch zunächst verpaßt wurde.

wiederschen Widerscheln macht Freude! auch beim Widerscheln vermischter Gegenstände. Vgl. nd. Bergb. 519 Wedderschen macht Freude.

wief munter, geweckt, klug, unternehmend; s. wif; dagegen gewieft = gewiegt.

Wiege wie w. *E.*; s. Boie, Heie, Hetsche.

wiegeln mit angestrongter Kraft in Bewegung setzen, angestrongt arbeiten (Rathendorf), auch **wiegeln** im Geheimen heben, eine Sache nicht ruhen lassen, Streit ent-

fachen (Zalkenhain bei Wurzen); vgl. wieken (wiiäkän) arbeiten, etwas anzubrechen (Ukniß, Plauen); zu mhd. wegen bewegen, Weigand 2, 1198 wägen sowie aufwiegelu.

wiegen wiecän; wiing w. *E.* (waen, wuuch, wäät = wägen) sie wiegte das Kind, den Kohl; er wog den Ballen. gewegen = gewogen, M. Niese 1550, S. 152. Jetzt wiegt's! = die Wage hat das Gleichgewicht. Weigand 2, 1262. gewiegt s. gewieft; dazu: die älteste (Tochter), schön und klug gewiegt, gepußt mit Engeln um die Wette, Fr. Kind, Ged. 1817, 1, 202. D. Spener ist in der Schrift so mächtig und den rechten Verstand darin zu finden so gewiegt und geübt, Gerber, Wiedergeböhr. 2, 354.

wiehern s. richern. Vgl. Seifh. wiehern = klagen, weinen; nordböhm. Tietze 2, 68 se winnerte um wieherte. Das Wiehern und Wrinischen (Kluge 499) der Pferde, Ce-lander, Bar sine 1713, S. 376. Zuba 591. Zf. Wf. 12, 26. Siber-Rubin 141.

Wiele, viele! Loctruf für junge Gänse (Meißen); vgl. waldeck. wille, wille sowie Viele, miewele.

wienach (-nooch) warum, w. *E.*, vogtl. Gerbet 436.

Wiener Tränkchen Abführmittel aus Senneblättern.

wienern pußen (Dresdner Soldatenspr.); vgl. himsen.

wienewett s. Menuett.

wierig s. langwierig; † bußwierig kränklich, Königr. Sachsen 91. † lebenswierig lebenslänglich; sie ließen ein lebenswieriges Gedächtniß dieses Unfalls auf des Mädchens Gesichte zurück, Schilling 32, 62; bei Hochzeiten und Kindtaufen wird oft soviel Aufwand gemacht, daß das neue Ehepaar lebenswierig nicht wieder aus denen Schulden kommt, Dresdn. Gelehrte Anzeigen 1752, S. 62.

Wieje weese Albrecht § 26 (Franke § 54: Brechung aus ahd. wisa), um Meißn. (rechtes Elbusfer), Göknitz 56; † bei Dresden 1410 nach Hasche, Gesch. Dresdens 418; wäase um Borna, Lanfigk, Nachliß 69, Naundorf bei Erlau neben wäase; wäase Holzern 55; pratum ein weße, Trochus § 3b; wise Wernsdorf bei Hubertsburg; wiis *E.* (Gemäwies: Dberdorf). Ein mit

Zellern beladener Wagen ist hinter der sog. grünen Wiese 1 Stunde von Dresden umgefallen (noch heute ein Gasthof dieses Namens in Dresden-Grüna), Kern Dreßdn. Merkwürd. 1732, S. 62. S. Eselswiese.

Wief(e)baum Heubaum, der Länge nach über den Heuwagen gelegte und befestigte starke Stange; Wiesebaum, Haushaltung 95, 18; eine Magd, welche ein Fuder Heu eintreten wollen, ist von dem Wiesenbaum, der aufgegangen, herabgeschupfet worden, Moller, Freib. Chron. 2, 331; Schlangen, Wiesenbäume groß, Lehmann 615. Vgl. vogtl. Gerbet 436, schles. Urban 9 Wieseboom; thür., bayr. Klein 2, 232 Wiesebaum. Die Erkl. durch das „getrocknete Wiefengras“ reicht nicht zu.

Wiesel f. auch G., wissl. Albrecht § 8; wie e Wiffelchen war se um mich rum, G. Schumann, Sachsenspiegel 1, 31; laufen wie ein W.; sie sind wie die W. fort ehe man sich versieht; auch: wie ein Wieselwetter = so schnell (Vermischung von W. mit Donnerwetter). Trochus § 2b mustela ein wessel.

Wieswachs se hatten nár e kleenes Heisel mit e wint W., Ged. u. Ged. 18, 38.

wieten f. Wiede.

Wiewel f. (Mz. Wiewele) junges Gänschen (im gelben Flaum), auch Lockruf (um Werdau, w. G.), vgl. egerl. 90, henneb., Fichtelgeb. Frommann 4, 258; v. Klein 2, 238; lothr. 546 f. sowie viele = Lockruf für Gänschen; Lautnachahmung. Wv. 39.

wiewohl für obwohl, obgleich; er lief naus, w. er niischt anhatte. Vgl. vogtl. Gerbet § 181.

Wilbram f. Wimper.

Wild wenig vollstämmlich; der Bauer spricht mehr von wilbem Viech (Sayda-Übernau).

wild wilde (in der Aussprache, Franke § 71); wil Pischorlau 126 neben wild G., wilar, wilst; e willer Gung, e wills Tier (G.), wie willer, wie lieber, Bergwasser 45. Die meisten jungen Mannskulte sind ist unartig gegen das Frauenzimmer, und wilde, wie Schwarzdorn, Rättermädchen 9; vgl. der wilde Knabe brach das Nüsslein. wilde sein, wer'n = aufgebracht, aufgereggt, böß, zornig; verstärkt hasenwild, karnidel-wild: nu wurde ich aber karnidelwilde, Bl. London 74; vgl. falsch, schnell. Wilde n. der rannte rum wie e Wilder (scherzh. wie

zwee Wilde), die fuhr'n wie de Wilden. Der wilde Mann, Name einer Wirtschaft: Zum w. M., wir gehen auf den wilden Mann, auch des nordwestlichen Stadtteils von Dresden; vgl. Zu Zellerfeld und wilden Mann, welches Braunschweigische Bergwerke sind, Gesch. v. Leipzig 1789, S. 346. Mannhardt, Baumkult 338 ff.

Wildbahn 1. Die Wildbahne oder Wildfuhr ist, wenn ein Wald oder Forst-Rezier mit richtigen Grenzen umschlossen ist, darinnen des Wildes Bahne oder Wechsel und Stege ungehindert gelitten werden. es extendiret sich auch auf die herumliegenden Felder und Wiesen, v. Nohr, Df. Hanswirthschaftsbuch 631. 2. Ein Pferd geht in der W. (ist angespannt als W.) — neben zwei andere mit einer Kette an einer Achse angespannt. Auf die W. gehen — ausschweifen, „auslaatschen“. D. Wb. 14, 2, 42. — Vgl. Bahnwiese.

(Wildpret) Wilpert wilwört Albrecht § 84; † Wilprat, Vapst, Wunderbuch C 3b; W. = das Fleisch von wilden Tieren, v. Nohr, Df. Hausw. 1435. Des Rydig Wildpret ist gut zu essen, ebenda 825. ferina wylbreth caro de feris, Trochus D. † Kurze Wilpret = testiculi, das Zeugungs-glied des Wildes (Wende-Wort), v. Nohr, Df. Hauswirthsch. 1433; Wenn ein Hirsch an seinem kurzen W. verletzt worden, so bekömmt er nimmer ein Gehörne, ebenda S. 768; ihr kurz W. und Beglen, 778; der Biber Wildpreth, 781.

† **Wilde** w. Stute (D. Wb. 14, 2, 60): ein Banwer hatte eine hübsche Wilde oder Mutter-Pferd gekauft und reite darauf, Hift. von Claus Narren 1602, S. 193; 373.

† **wildereuzen** nach Wild schmecken; wenn man den Fisch nicht würzet, so wildereuzt er, daß man in nicht essen kan, Albinus Rivem. 629. S. enzen. Vgl. wildelen, Haushaltung 28, 25.

† **Wilderic** wüster, roher, verwildeter Mensch (Köhler), vgl. Wüterich.

wildern bes. rumwildern wild herumrennen, sich heruntreiben; vgl. Bresl. 17 w. = wild, ausgelassen sein.

Wildfang wildes, d. h. ausgelassenes, herumtollendes Kind: 's is e rechter W. (schon bei Martini 232). Junge Stiere und Farren sind zuweilen entlauffen und in

Wäldern verwildert, dahero sie von den Gebirgern die Wild-Fänge genennet werden, Lehmann 669. Es ist keine Schande, wenn du mich wieder liebst und deinem Wildfangs Stande nunmehr Abschied giebst, Krailsheims Lieder Sammlung hg. Kopp 86.

† **Wildigkeit** wilde Natur: In Gottesgab wird wegen der Wildigkeit und Kälte nichts erbauet, Lehmann 88.

Wilhelm Koseform Helmel, Heim(el), Heibel (w. G.).

Wille mit Will'n mit Absicht; vgl. Fleiß; uhné ááuge Will, Bergwasser 46; um — willen nur: um Gottes, Himmels, Christes-Gefes willen; vgl. egerl. 480. Wider Wissen und Willen, eig. Wollen? Ohne ihr Wissen und Willen, Bürger, Brief vom 22. April 1790. in willens = in der Absicht, als Beisatz, mit der Nennform verbunden: ich zog mich an, in willens fortzugehen; sie treten ab, in w. auf den Keller zu gehen, Schoch, Stud. 58, 13; (in willens, daß er wollte fischen, Corvinus 502); in willens, ihm beizustehen, Paullini, Zeitkürz. Luft 2, 508; so auch Tableau von Leipzig 1784, S. 123 = Krißinger, Gesch. von L., S. 123; Kern Dresdn. Merkwürb. 1722, S. 90 (ebenda: unter wegens); Lehmann 57; 60 u. ä. Goethe, Götz 90 ich hielt hinter der Scheun in willens, sie sollten bei mir vorbeiziehn; W. Meisters theatr. Sendung 1, 20 S. 54: er kam in Willens, sich zu erklären; in willens sein wohl nur erzg. ich bi 's 'n willns (Thum 37), auch ich bi's willns, wobei s'n = sin, Weßfall zu es ist; vgl. ich bin es, das willens zu tun. Da ich bestimmt in willens war, Fischer, Erinnerungen eines Arbeiters 2, 69. Häufiger in Willens haben, in wilnst hoom (Zschorlau) gesonnen sein zu tun; ich habe nicht in Willens —, C. Weiße, die Poeten nach der Mode 1, 3; Schauspiele der engl. Comöd. hg. Tittmann 69; Doch wenn er soll bekennen, Was er in Willens hat, So weiß ers selbstn nicht zu nennen, Weiße, Übersf. Ged. 1701, S. 465 (der Verliebte); ich hatte in Willens, Schelmuffsky 101; Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 202. In Grunde liegt vielleicht willens haben gewillt sein: er hat schon willens, es schief zu machen, Weiße, Win-

derfreund 1778, 10, 109; damit vermischte sich im Willen haben; vgl. egerl. 223, 7; Jf. Wf. 4, 91f.; ebenso trat in vor die Fügung willens sein; Erdmann-Mensing 210. Grimm, Gramm. 4, 262 nimmt Weglassung von Meinung an: ich bin, habe in Willens(meinnung). Mehr dürfte aber Mißverständnis von s'n = sin gewirkt haben: thür. Herwig 29 ech hat s'n Willns = ich hatte sein willens (gegenüber ech warfch wellns), wurde gedeutet: ich hatte es in W., ebenso ich war s'n Willens. 's is freier, guter Wille (wenn ich das tue) = dazu bin ich nicht verpflichtet. Das hab 'ch nu fr mein guten Willn. Der gute Wille heißt es, wenn die Gefellen sich in der Herberge versammeln, um den fremden Kummelmann = Gefellen zu bewirten, Engelhardt und Merkel, Kinderfreund 11, 482 (1814). D. Wb. 14, 2, 148. Vgl. Mutwille; wollen.

Willkommen m. jem. einen W. geben — ihn schlagen; eig. ihm einen Trunk zum W. bieten; der W. = silberne Trinkkanne, die beim Bäckeranzug vorangetragen wurde, Spieß Nr. 659. Die Weißbeder-Gesellschaft brachte bei Verlegung ihrer Herberge mit Fahnen und Musik ihre Lade nebst denen sog. silbernen Willkommen aus der Neustadt nach der Wilddruffer Gasse, Kern Dresdn. Merkwürb. 1748, S. 37.

wimmeln zielloß, bes. rum-, durcheinander w.; durchwimmeln = durch eine Menschenmenge durchschlüpfen (Nadebeul); † krummeln und wimmeln (Paullini 1, 20), j. wiebelu; auch von Einzelnen: der wimmelt egal unten rum, Merck 421; ein Bienenschwarm von Naschgästen wimmelt aus der Nebenstube heraus, Langbein 7, 184. Zieleud f. abwimmeln; 'nauswimmeln = hinauswerfen, aus dem Arbeitsverhältnis entlassen; rauswimmeln = aus einem Verein hinausdrängen; 'neiwimmeln = im Kartenspiel in Nachteil bringen.

Wimmer m. wimor w. G. (vogtl. Gerbet 436) ein fester W. Mensch, der starke Kälte ertragen kann; eig. ein Knorren im Baume, j. Jf. f. hd. Ma. 1, 67; vgl. vogtl. Leinweber 10, 7 de harzing Wiemer; 4, 20 de Anna war su e Wiemer = starkes, mutiges Mädchen; wimmerig = knorrig, Schoch, Stud. 45, 25; mhd. wimmer harter,

knottiger Auswuchs; † *vorwimmern* verworben, zusammenwachsen, Haushaltung 109, 6; vgl. 108, 19; 124, 11. *verwimmert* verwachsen, verknorpelt, unansehnlich (vom Alter): wie su a alter verwiemerter Fichtenstamm, Nöyold 2, 30; wie ich so verwimmert un verwummert mit eingeknickten Beene dasteh, Bl. Karlsbad 22; heruntergekommen (Franke, N. 42): ihe leest 'r rum verwimmert mitten in Winter in eefachen Klitschen, Bl. Familiengesch. 52; manche sitzen gar zu feste und feind zu sehr verwimmert = verhärtet; die Acker liegen brach, sind ganz verwimmert schon, Fleming 1, 104, 96; sie schabten Trippel, um die Knöpfe der Feiertkleider und die verwimmerten Degen zu polieren, Schilling 45, 83. Vgl. neu-märk. Zf. Ma. 1910, S. 43 verwimmern = verkommen; mähr. *verwummert* = fest zusammengewachsen, Weber 2, 616.

Wimmerholz Gitarre, Geige. **Wimmerlasten** Klavier.

wimmern wämmern w. G. (Zf. f. hd. Ma. 1, 123; vgl. vogtl. Nidel 22, 47 se hot gewämmert); klägliches Wenmern, er wämmert, Müg. Chron. 2, 118; 166. S. weimern.

Wimper Willbrääm (Mz.) w. G. (nur Johannegeorgenstadt): da Willpram hungnä weit ro, Ged. u. Gesch. 8, 50; vgl. es hängt (dem Fische) das Gewölken mit den Wiedbramen, so alle über sich stehen, herab, Theobald, Hufsitentr. 1, 230; vgl. vogtl. Gerbet 436; mhd. wintbrä aus indogerm. wint Haar u. brä(we) Braue. Weigand 2, 1266. Vgl. Augenbraue. Na. Ich lasse mir nicht an de(r) Wimper (de Wimpern) klimpern = nichts gefallen.

Win Kurzform für Alwin, Nöyold 4, 46.

Wind Mz. win w. G. Beyrischer Wind = kalter W. (Beiersfeld); hot mich kaa Madel lieb, su läßt je's bleim, wär wäß, wu mich der Wind noch wärd hütreim (Thalheim, Zwinitztal). Anno eens, wo der große Wind war = scherzhafte Zeitbestimmung; den 19. Juli ging die Fuhr ab bei guten Winde = in aller Ordnung, ohne Hindernis, Bl. Tirol 4. Dem muß nur erst mal draußen der Wind um die Ohr'n pfeifen (dann wird er schon gefügig, nachgiebig, sittsam werden): Wer in der Fremde manchen kalten Wind ihm müssen unter die

Augen gehen lassen, Gerber, Unerk. Wohltaten 1711, 2, 500; ein Ritterkman muß mancher Pfüge die Augen austreten, machen rauhen Wind ihm unter die Nase pfeifen lassen, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 335. Man sagt im gemeinen Sprichwort: Mehr dich nach dem Windt, so treibt er dir kein zähren auß den Augen, Theobald, Hufsitentr. 2, 143. Kommen wie der Wind (so schnell, so unbestimmbar, bei Kirchberg); vgl. Geschwind wie der Wind, Lange, Adagia 93. Wind, Wind, geh zu deinem Kind, Koch'n Supp und Brei und bleib dabei! mit diesem Spruch sucht die Waschfrau Wind und Regen zu vertreiben, John 38. De ale Winden teist, Winds Junge bläst = der Wind weht, heult (Walbheim-Leisnig). Der Winds Junge hat's runtergeschmissen = der Wind, der Zug vom Fenster her (um Leipzig). Das ist Wind, das kommt von der Windorfner Brücke = es ist Schwindel (Dähnhardt 1, 90). Wind kriegen = (von etwas) Kunde erhalten (schon bei Martini 221, wo auch jem. Wind geben = Nachricht geben). Vgl. Schrader, Bilder-schmuck 193, 3. S. Wirbelwind.

Windbeutel hohles Gebäck (mit Schlag-sahne), „den Schneebällen ähnlich“ (Köhler).

Winde Winge Rochlitz 9, Raudorf bei Erlan. Anders: Winde bei Winde gehen = Haus für Haus abbeteln, Kundensprache (vgl. Teewinde = Krankenhaus, Drehwinde = Narrenhaus, Kluge, Rotwelsch 1, 423; 429; 422. Harnwinde oder kalte Seuche, Stranguria, Papst, Arzneibuch 2, 20; zu wind, mhd. winde Schmerz).

Windel Dräckwindel w. G. W. auch = Spielkarte, die mit der Bildseite nach oben (gewendet) liegt (Dresden).

† **windeln** ein Kind aufwindeln = aus dem Steckbett herauswickeln, Hilscher, Kirchenhistorie 118; das Kind war eingewindelt, Kern Dresdn. Merkwürd. 1749, S. 87.

windelnaß durchnäßt wie die Windeln eines Wickelkindes, Schilling 19, 132.

windelweich sehr weich (wie eine Windel); jem. w. schlagen; den ham se windelweech geredet = ihm so zugeredet, daß er w. ist = gerührt, zerknirscht. Franke, N. 109. Vgl. zuschlag sie wollen weich, Rachel, Sat. 1, 3 (Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 580).

winden ich win, won, gwun G.; ich wund, Albrecht § 209; sie wurden, Sebnitz 74; sie wunden ihre Hände, Fiedler, Müg. 160; sie wunden die Anker auf, Celandar, Barjüne 1713, S. 184.

Windfang für Nase, Jägerausdr. Siegert 2, 69; für Mantel, Soldatensprache.

Windhund für Bälgetreter (Rossen: Seminaristen).

windig Dadermit siehts w. aus — mangelhaft, hoffnungslos, 3. B. von Erfüllung eines Versprechens.

windisch wintš 1. (bes. unter den Handwerkerfem) windschief, wind'sche Lager — schiefe (windflüglige) Flächen, nach zwei Seiten schräg gelagert, von der Grundlage eines Baues; vgl. ostthür. das Kind hat en windschen Kopf — einen schiefen, mißgestalteten, unterfr. 196 winnisch = verdreht, schiefe, mißgelaunt; heff. Crecel. 2, 917, köln. Hönig 200 windsch = verzogen, krumm; handschuhsh. Nachtr. 20 winnisch = verbogen, ungleich stehend, eig. gewunden; vgl. wind schaffen. 2. dumm, verstockt: bis doch nich so windsch! Schlauch 15, 54; s. wendisch; kaum mit kärnt. 258 (bahr, östr.) windif = toll, wütend (von Hundem), mhd. winnik toll zu ahd. winnen aufgeregt sein, leiden; vgl. wind und wehe, D. Wb. 14, 45.

Windmühle Die Uhr geht mit der Gütengrüner Windmühl = recht unzuverlässig, Lorenz 67. W. für Karzer (Dresden: Schüler).

windschaffen (=schaffen G.), gebrechlich, schadhast, haufällig, von Gerüsten, Stegen, Brücken, Treppen u. ä. (selten: Elterlein). Ich hab ein windschaffen Ringlein gesehen, Mathesius, Schr. 4, 266, 22. Schon mhd. Tristan 15819 wintschaffen als ein ermel auf den Wind bezogen, aber wohl Bff. mit windschief zu winden (vgl. Köhler: drehwüchsig = windschief, von Bäumen) — gewunden schiefe (Tendlau 197).

Windspriße dürrer Gaul, Rochlitz 36.

Windwangen Gesicht Gesicht mit Blatternarben, Spuren von Windpocken (Thum 13).

Winkel dār drückt s'ch an Winkeln röm = er ist überall, möchte aber nicht gesehen sein (Ölsen), vgl. im Winkel spielen in occulto, Lange, Abagia 510. W. = Weichnachtskrippe (vgl. Ecke): ne Kroscherlob sei

Beremet is viel schenmer wie unner W., Erzg. Vereinsth. 10, 4. 'n Winkel bringen — Kinderfegen bringen: hat eine Ehefran nach dem Wochenbett ihren Kirchgang gehalten und kehrt auf dem Rückwege bei einem Ehepaar ein, bei dem der Storch noch Zutritt hat, so sieht die Hausfrau den Besuch ungern und ruft dem Manne zu: Ra fren' dich, Aller, de N. brengt uns 'n Winkel! (Langenchursdorf; John 51). W. wohl für den Kinderkorb, der im W. steht. Dazu **Gewinkle** Haus, Gasse mit vielen Winkeln, also engen Räumen; auch thür.

† **winkeledig** diagonaliter oder winkeledigt, Lehmann 994.

Winkelholz Winkelband, das einen Winkel bildet mit je einem senk- und wagerechten Balken. Noch in der Na. Winkelhölzer machen — Ausflüchte machen (Albrecht, Luther, thür.) dem geraden Gange (eines Prozesses) durch gesuchte Wendungen eine schiefe Richtung geben, auch verunstaltet in Schwindelhölzer = Winkelzüge machen (Köhler).

Winkelschule verächtlich für Privatschule (Albrecht). † **Winkeltee** ich bitte sie zu einem Winkeltee, Schilling 39, 141.

winkelwank winkle-wank, wo steht mein Schrank, oben oder unten? Reimspiel mit Kindern, die raten müssen, in welcher der beiden auf- und abgesetzten Hände eine Leckerei ist; pinkeltewank (Zwickau) Jf. Ma. 4, 353; Hinkeldehant, wu stüht mei Schrank, G., Glückauf 1906, S. 109, 3; heff. Crecel. 164 Winkelbant; vgl. Korrespondenzblatt 17, 86; Klenz, Scheltenwob. 126 u.; s. pinkelpantel.

winken gewunken, Albrecht § 206, g'wunten (G., seltener als gewinkt) Bayerns Ma. 1, 262; vgl. egerl. 199. ich habe abge-wunken = meine Zustimmung nicht gegeben (zunächst student. scherzhaft); jem. eens, e paar ver-winken eins abgeben, ihn ohrfreigen; du kriegst e paar verwinkt! auch: ich soll dir wohl eine winken? (Leipzig, bei Dschag); ich hab' ihm eine gewunken (Grimma: Schüler); s. D. Wb. 4, 1, 4, 6791.

Winkelholz Geige (Dähnhardt 2, 90); vgl. Wimmerholz.

Winkelmutter Klagemutter, s. d., Weichnachtsklage (D. Wb. 14, 106); sie heult des Nachts

(Beiersfeld); de W. ho ich ää gehärt, mer derf 's nár unner nei Zoong net ausreden, wocherts tuts en nisch, Lorenz 105. Kinder stellen die W. dar, indem sie in schlechter Kleidung gebückt und krumm einhergehen. Auch vogtl. Leinweber 8, 46 de Razenluder heil'n un gaungfen wie der W. ihre hungerring Knichte. Nach Köhler, Volksbr. der Voigtl. 478 ist die W. ein Kalb mit roten Augen, das man sieht, wenn jem. sterben soll. In Zwickau ist die W. Scheltw. für ein zum Weinen geneigtes Kind.

winseln (winzeln), vgl. pinseln. Das Winseln in Ufentopp (am Heiligabend) bedäht Leing, besser is dos Kumpeln um dos Geing (im kochenden Wasser), Sohn 158.

Winter winar Mittweida 47; Wenter, Tolerhanstonel 22; übern kalten Winner (Stelle am Keilberg) kimmt der behmische Nabel reizgeung, Kob. Müller, Aus der Samet 33. Winterschzeit(en) — im Winter (w. G.).

Winterhund s. Hund a. G. Ww. 69.

winterig winterlich: Sie sin ja ganz winterig angezogen (Albrecht § 169). † Winteriges Winterforn: ins Brachseld, da man das Winterige hinsiden will, v. Rohr, Df. Hausw. 225.

wintern Zw. in auswintern unter'm Schnee ersticken, vom Korn: 's is ausgewintert; am Karfreitag wird ausgwinterteter Ruhdreck gesammelt, der als guter Tee gilt, weil er innerliche Hitze nehmen soll, und der in Apotheken als Winterrose zu haben sein soll (Beiersfeld).

Wintertatschen überreife Preiselbeeren (Johanngeorgenstadt).

winzig verstärkt Kleewinz'g, klääwinzig (aus winziglein? Korrespondenzbl. 31, 33; vgl. e kaa Wink ein klein Wenig). Das kleine, das weinige Häuflein, Hänschen, 7 Pred. 1614, S. 17; traget ihr kleine Hütte, so sind die unserige winzering klein, Der Frantzose, Ein Schauspiel (1747), S. 26; winterliche Brüste, le Pan-siv, Poet. Grillen 1729, S. 125; sowinzerliche Dinger, 183. Vgl. vogtl. Gerbet 436.

Wipfel Wippel, Sebnitz 157; die Wippel und Äste der Bäume, Knauth 1721, 7, 18; der Wind bewegt die Wippel, v. Carlowitz 56; 180 (196 Wipffel), Haushaltung 313

(auch Gippel); man mag sie (die gepfropften Bäume) Wippeln oder zum Schopfe Efte schieffen lassen, Obstgartenbüchlein 396. Dazu † (ab)wipfeln (die Wipfel) abschneiden: man muß die Köpfe der Ulmen wipfeln, v. Rohr, Bäume u. Sträucher 169.

Wippchen in der Ra. W. machen = Ausschichte, Flausen, Finten: Mach mir nur keine W. vor! (fortgesetzt: denn wir sind nicht das schwarze Corps, sängen Schützen und Jäger zu ihrem Brigademarsch, Schurig 76). Vgl. nd. (Neuter) Wippen = Flausen, Schwänke; zu wippen = auf- und niederbewegen, -schnellen, schweben, machen (heff. Creel. 2, 919). Trochus § 2b cornus quae eorna fert ein wippchen dorn, eorna Wippchen.

Wippe Anstrengung: unserrens is enne solche W. nich gewohnt (vom Schiebbockfahren), Hänßchel 6, 3b.

wippen † es wippt = bringt mir Vorteil, es wippt nicht (von einer Mahlzeit, einem Stück Brot), es reicht nicht hin zur Sättigung; die Arznei wippt nicht = sie schlägt nicht an (Köhler); vgl. thür. wippen = (die Wagschalen) ziehen. Trochus Y 2b virga aerea verberare wippen, vgl. Wippe; waldeck. wipen = auf- und widerschnellen, anwippen, sich auf kriechende Art einschmeicheln (Schülersprache).

wippen es wippert = es donnert, ein Gewitter naht (Lausitz). Vgl. bibbern, bo-wern, wiwern, wüwern. Ww. 36.

† **Wips** m. Sprung (Schwung): eine kleine Portion deutscher Lektüre, ein Wips ins Schauspiel usw. (gehört zum Genie), Tableau von Leipzig 1783, S. 57. Weigand 2, 1272. Vgl. Wupplich. † **wipfen** tänzeln; sie wipfte fort huschte fort, Langbein 14, 167.

wir mir (betont), mer (mär Franke § 90), Albrecht § 104, Zschorlau § 107, Zf. Sprachw. 23, 249, vgl. Böhme, Kanzleispr. 41, vogtl. Gerbet 436 ff, kämt. 258; es-w(e)rn bald? = essen wir; hammer = haben wir; wemmer = wenn wir, Franke § 64, 72; wir in der Anrede: Wár sei mer dá? wer sind Sie denn? (fragt die Zschorlauer Eweruse den Eporus von Schneeberg).

Wirbel wü(ar)wal, † würbelsüchtig, drehend im Kopfe, Nockenphilos. 5, 278.

Wirbelwind werwol- Aue, Glauchau; wärwol- Döbnitz i. E.; wärwol- Mittel-dorf, Gablenz; Jf. Ma. 1913, S. 140, s. Zwirbelwind.

wirblig werphlew. E., Jf. Ma. 1913, S. 140.

wirken wärken, werken E. — Band und Vorten anfertigen (nicht weben), Siegel, Gesch. des Posamentiergewerbes 87. † Er wirkte sich gefährlich los (aus dem Mar- rasi, in dem er mit dem Pferde versunken war), Lehmann 78; s. auswirken; vgl. wirgen.

wirklich wärklic, werkle E. wirklichen Gott! Vereinerung = wahrhaftig, s. d., werklisch Gott, Ged. n. Gesch. 18, 21; die sollte sich doch wirklichen Gott schämen!

Wirrbündel (Werr-) lieberlich gekleidetes Frauenzimmer (Albrecht), eig. ein Bündel Wirkstroh, kurzes Gersten- oder Haferstroh, das nicht wie das Langstroh in geraden Halmen, sondern wirr durcheinander liegt, auch Gewirre (s. d.) oder Krummstroh ge- nannt (Köhler, der auch die Übertragung auf Menschen im Vergleich wie ein W. — von unförmlicher Gestalt vermerkt).

wirren wäran in verwirren, s. d., vgl. zer- fügen.

Wirrich s. Gewir(icht).

wirsch unwillig, widerspenstig: w. wer'n un- nich pariern wolln, Sag 2, 51; vgl. ob wol der Teufel sich sehr wirsch machet — böß anließ, Theobald, Nussitenk. 3, 179; vor Unmuth möcht ich wol zerbersten, es thut mir das am allerwirtesten, Lyttich, Miles christ. 3 8 b; bayr. wirsch = aufgebracht, wirsch wern = zornig werden; zu wirr (nicht zu unwirsch, mhd. unwirdisch), Wei- gand 2, 1274.

Wirsing Wirsching.

Wirt wärt (neben Wirt Zschorlau): wer mischt werd, werd Wärt. 's Wald will an Wert hoon = einen, der damit zu wirt- schaften versteht (E.). Unser Wirt Haus- wirt; s. d.; dazu die alten Hauswirte Ökonomen, Drsd. Gel. Anz. 1750, S. 280. **Wirlin** wärtan, Albrecht § 110, wärte w. E., Jf. s. hd. Ma. 1, 127 f., vgl. bogtl. Riedel 18, 71 de Werte; dagegen de Wirtschastern.

Wirtel m. wärtal auch Zwickau, Pirna, wertal ö. E. (— Trochus R 3), wäärtal w. E., wörtal Lampertskwalde (Spinnwörteln Mz., Klemm 2, 24) Scheibe an dem einen Ende der

Zwirnrolle, Spule mit einer Vertiefung, in die die Schnur des Spinnrads eingelegt wird; ein Spindel-Wirtel, Kamrad, Leisn. Chron. 384; vgl. Weber 2, 603, Siber-Indin 117; die Augen des toten Kindes wurden mit einem Wirtel beschwert, daß es zu- gieng, Lehmann 690; Scheibchen am Mund- stück des Pfeifenrohrs (zum Festhalten der Pfeife im Munde). Kleener Wärtel = kleiner Mensch, meist von Kindern (Lomnabsch). Berkl. Wärtelchen, sich drehen wie e W. (Holzern). Dazu wärteln drehen (Pirna), ru m wärteln unnützig herumwirtschaften (Dresden), sich durchdrängen (Pegau); vgl. nordböhm. Tjeze, 2, 81 do wurde ringe- wertelt — geschwenkt (im Tanze). Vgl. wörteln.

Wirtschaft (Wertschaft) auch — ländliches Anwesen, kleines Ackergut; Unordnung: is das ne W. bei den Leuten! † Hochzeit: Nach dem Verlobungsmahl wird die Wirt- schaft angestellt (mit Trauung), diese wehret zwei, bei wohlhabenden Leuten drei Tage, welchen man die Welztag nennet, Arnold, Chron. Annab. 93; ein Schulkollege hat W. mit einer Jungfrauen, welche ihm in sieben Wochen gestorben, ebenda 185; eine W. austrichten, Hist. von Clausz Narren 1602, S. 104; komb auf meine W., S. 126; W. = Hochzeit 1428 in Herzogs Zwickauer Chronik, Trochus P 5 nuptiae Wertschaft. † Hossfestlichkeit: Das Carneval ward mit einer propren Wirt- schaft beschlossn, das Wirtshaus war auf'n Schloß und hieß Zum vollen Maß, Kern Dresdn. Merkwürd. 1718, S. 72. Dresdnische Carneval's-Ergözllichkeiten, be- stehend in poetischen Einfällen und Scherz- und Sinn-Gedichten über die daselbst ge- haltene Bahren-Wirtschaft, auf hohen Befehl verfertigt von Joh. Alr. König (Hof-Poeten). Leipzig 1728. Dresdnische Fastnacht's-Vustbarkeiten .. über die .. ge- haltene Handwerks-Wirtschaft von J. U. König, Dresden 1730. Goedeke 3, 347.

wirtschaften auch sich unruhig bewegen: so e Gewirtschafte die ganze Nacht (im Bette)! 's hat ferchterlich (grausam) gewirt- schaft' — das Wetter hat entseßlich gehaust. (Die Verführung gewirtschaft auch in Schillers Piccolomini 2, 7).

Wisch wiis, Mz. wiß E. (Bayerns Ma. 1, 29 f., 34). 1. Steuerzettel, Ladung vor

Gericht, Verfügung, überhaupt jede amtliche Zufertigung (ohne geringschätzbige Bedeutung, Nadeberg, Großenhain, Lausitz); unter Schülern (verächtlich) = Zeugnis. Berkl. Wischel (kleiner) Zettel: Mit F da schwimmt im Wasser, Mit W liegt's auf den Gassen, Mit N will'n oft nichts passen (Fischel, Wischel, Nischel). Ww. 69. Dresdner Anzeiger 1906 Nr. 211 (3. Aug.). Die verächtliche Bedeutung ergab sich aus Wisch Arschwisch; Na. von Tische zu Wische, deutlicher: der ist vom Tische bald gelassen hin zum Wische, Luft- und Spiel-Haus S. 1247; 2. auch Wusch E. (Haushaltung 83; 191, 18 Wüschel) Wüschel Haare (Dresden), Haarschopf: en Wusch blonde Haare uf'n Kopp, Röpsold 4, 25; en kein' (ben) Wisch nämme, hoom = bei den Haaren, Thum § 95; Glückauf 7, 107; nich hot der Kupperich kein Wisch, Ged. u. Gesch. 2, 7; vgl. Wüschel, Wuschel(kopf). 3. Strohwisch: en Wusch Stroh, Ged. u. Gesch. 23, 2 = eine Handvoll Stroh (Lampertswalbe). Bis 1861 (Erlaß des Sächs. Gewerbegesetzes) stat während des Wochenmarktes am Rathhaus (auch zu Dresden) ein Strohwisch, der erst in den späteren Vormittagsstunden weggenommen wurde; bis dahin durften Feld- und Gartenerzeugnisse nur von den Erbauern verkauft werden, erst darnach auch von den Zwischenhändlern. Die Höcker sollen vor 11 Uhr auf dem Markte nicht einkaufen; daher wird gewöhnlich ein Zeichen von geslochtenen Stroh am Rathhause aufgesteckt, Dresden-Nebmann 40. Ende 1748 ward die Aussteckung des sog. Markt-Wisches am Rathhause, so bissher nur Markt-Tags geschehen, auf alle Tage der Wochen permittiret, vermöge dessen solange selbiger aufgesteckt, allen Fremden und Häcken die Auskaufung des Getreides und andern Victualien verboten ist, Kern Dresdn. Merkwürd. 1748 S. 7. Der Stadtrat zu Eibenstock machte 1847 bekannt (Beobachter an der Mulde 11, 327), daß vor 12 Uhr auf den Wochenmärkten Auswärtige nicht einkaufen dürfen; bis 12 Uhr werden zwei hohe Stangen mit Strohkronen versehen auf den Märkten stehen und nach ihrer Wegnahme der Einkauf jedermann gestattet sein. Die Schneeberger haben die Gerechtfame, daß sie auf dem Kornmarkt zu Zwickau allerlei

Getreide vor, unter und nach dem Wisch oder Fahne gleich den Zwickauischen Bürgern kaufen können, Dessfeld. Beschr. einiger Städte 1777, 2, 128 = Melzer, Beschr. von Schneeberg 1684, S. 332; C. Lehmann, Schneeb. Chron. 1, 61; 2, 204: Keiner soll, weil (= so lange als) der Wisch steckt, Korn kaufen, Schneeb. Statuten v. J. 1650; vgl. Annaberg und Buchholz ist vor eine Stadt zu halten, daher auch die Buchhölzer wie die Annabergischen Bürger unter der Fahne kaufen mögen, Richter, Chron. von Annab. 2, 19. Wenn (in Löbnitz) die Wochenmärkte gehalten werden, soll den Meistern freistehen, die Zeit einen Wisch aufzustecken von Walpurgis bis Michaelis um 8 Uhr, von Michaelis bis Walpurgis bis 9 Uhr, welche Zeit die Meister den Verkauf haben sollen, Zünungsbrief der Leinweber v. J. 1738, Dessfeld, Beschr. einiger Städte 1776, 1, 23. Es soll niemand unter den Höcken und Verkäufern, ehe der Wisch fällt um 12 Uhr, etwas von Küchen-Speisen aufkaufen, Befehl vom J. 1670, Dettel, Hist. von Eibenstock 183. Höcker (= Höter, Verkäufer) sollen an den Markt-Tagen nicht eher etwas aufkaufen, bis der Wisch gefallen, so in Leipzig Vormittags um 10 Uhr geschieht, Zindl 1199. Die Na. Nun ist der Wisch gefallen! begleitet noch heute das Ende eines Festes, bes. der Bescherung zu Weihnachten sowie des Vogelschießens (Zwönitz, Freiberg, wo man Wisch vom Rumpf des Vogels versteht). Auch die alten., thür. Formel unter'm Wische = verstohlen, heimlich, unerlaubter Weise, bezieht sich auf den Brauch des Marktwisches: er betrieb naambe! esu ougern Wische (= gleichsam während der Wisch noch über ihn steckte) en Handel mit Willen Pflastern, usw., Wöknitz 41. Wir tanzen um ein Glas, verkaufen unterm Wisch, im Fall es Greisens gilt (unter allerhand Gesellschaftsspielen), Fleming 1, 97, 120 (bei Kurandor 143); hat einer unter dem Wisch (= insgeheim) was genossen, so ihn vergnüget, so hat er es der Martins-Gans zu verdanken (der Martinstag verschafft ihm die Gelegenheit), Brandtborwerg 2, 223; die Welt murmelt unterm Wisch, Cur. Saxon. 1732, S. 265; mehrere Stück Vieh unterm Wische sich

anschaffen, Klingner 3, 226; vgl. Das heißt unter dem Wisch verkauft, wenn die Bauern etwas in die Stadt bringen und wollen es nicht ansagen, so legen sie einen Strohwisch drüber, Weiße, Überfl. Ged. 415. S. Bf. Na. 06, 12; A. Richter, D. Na. 183 (hg. von Weise 205). Ein Marktwisch war wohl auch der „Strohwisch, welcher im Rathhaus und Fronveste in St. Annaberg verwahrlich aufgehoben“ wurde; als der vorzeiten durch einen Donnerstreich nicht war entzündet worden, wurde er 1679 abermal (vom Blitz) berührt, daß er geglimmet, Lehmann 347. Strohwische sind als Pflanzungswishe noch jetzt im Gebrauch; der Hirt treibt nach Michaelis (s. d.) seine Herde über und über, d. h. auf alle Felder und Wiesen, nur nicht auf die mit Strohwischen versehenen (um Lauenstein), Ww. 60. Der Schäfer habe „deren gesteckten Hege-Wishe ungeachtet“ das Alesfeld betrieben, Klingner 3, 234. Ein Strohwisch war auch als Bierzeichen üblich: Bierzeichen oder Bierwishe, daß sind Irrewishe, die verführen die Leute am hellen Mittag, Hist. von Claus Narren 1602, S. 457f., Luft. Scheergeiger 1670, S. 27; Taubmanniana (1728) S. 104; vgl. Iothr. 545. Wenn der Kauf von Hässern klar, Wird der Wisch gleich abgeschlagen, Der vor aufgesteckt war (mit Beziehung auf den Brautkranz = der grüne Wisch S. 452, vgl. 435), Corvinus 459. Bei einer Hochzeit wird für die Scheuermädchen gesammelt auf einem Teller mit einem Scheuermisch, kleiner Strohfranz, Mitt. d. W. f. f. Wt. 5, 51. Amaranthes, Franzenzimmer-Lex. 1712 f. S. Fledermisch (auch Schwertkille, Iris, Zwickau, Vogtl.); Irrewisch; Rannelmisch (dazu Bf. Na. 1913, S. 262); † Ruhewisch Wenn die Bauerweiber mit Tragkörben zu Markte gehen, so legen sie unter den Korb einen Wisch Stroh, daß der Korb darauff ruhet und sie nicht so sehr drücken kann, und das heißt man einen Ruhe-Wisch, Nockenphilos. 3/4, 280.

wischen wisch, wust, woust ö. E. (Rückumlaut) die Stub is gewuscht (um Freiberg-Großschirma), g'wisch w. E. Bayerns Na. 1, 262); wüß Sebnitz 103; ziellos für schnelle, schlüpfende Bewegung, vgl. entwischen (nicht üblich), s. wutschen. Die

Wohnung war gleichsam ein Taubenhaus, um welches die Vuhler herumschwernten und hineinwischen, sobald der darin gewesene sich daraus entfernte, Gelander, Verlehrte Welt 525. S. Auge 1, 41 u.; auswischen (nicht vom Spielerbrauch, die Points durch Striche anzukreiden und durch heimliches Verwischen von Gewinnstrichen den Mitspieler zu schädigen; vgl. er wollte erfahren, ob ihm der Hofeinkäufer etwa die Augen auswische = ihn betrige, Schilling 5, 149, sowie Wischer).

† **Wischmännlein** Feuer-Flammen, schwebendes Luft-Feuer oder wie man's nennet W., ein fliegendes Luft-Feuer, so in Strecken (der Kohlenbergwerke) hin- und wieder schwebet, Carlowitz 349; vgl. Irrewisch.

Wischen Roseform für Luise (Lu-, Lo-, La-wise Albrecht § 39).

Wischer 1. Schnurrbart. 2. Verweis, Schelte: Da wird's en tücht'gen W. setzen (Leisnig, Albrecht); zu (aus-)wischen = putzen, vgl. Ausputzer; s. Auswischer.

† **Wischewasche** Umstände, Ausreden; sie will viel wischewasche machen = sich sträuben, Corvinus 459. Vgl. waschen 2.

Wismut wi(i)smet E.

wispelig wispel, fispel, wisselig (Albrecht) unruhig, aufgeregt; der Karl wur wispelig und torbietet immer wieder, Ged. u. Gesch. 19, 35; ängstlich (Oberböhmisches), verworren, veränderlich (Dippoldiswalde), eifrig, veressen: sie is ganz w. drauf, es zu erfahren; freudig erregt, außer sich (Albrecht): se werd wisselig vor Vergnügen, Bl. Familiengesch. 68. Ich werde wispelig, werde stumm (angesichts der von der Geliebten gefertigten Zigarrentasche), Kob. Schumann, im Gedicht an Demois. Rosalie 9. April 1827 — Dresdner Anzeiger 1910, Sonntagsbeilage Nr. 23, S. 91; Glückauf 1910, S. 122. Wie fispelig (s. d.) auch Hw. der Wisplg (Lisen); zum Zw. **wispeln** (= fispeln) aufgeregt und hastig sich hin- und herbewegen; wohl nicht von Wespe abzuleiten (vogtl. Verbet 437 wispelig = bispig wie eine Wespe!); vgl. schles. 62 misplig — ausgelassen vor Freude, pfälz. 153 wischbelig = sink, Iothr. 545 wischpelig (els. wisplig); kärnt. 259 hirn-wischpelig = halbärztlich, steir. wisseln = unruhig hin- und herfahren; laus. bewuschpert dienstfertig sowie bisselig, wusselig.

Wipper Nutwipper w. G. Notschwänzen; Notwüstlinge, Desfeld, Erzg. Zuzhaner 1774, 2, 109; 232; nach dem Naturlaute. **wisperu** auch **Sebnitz** 140; wispern flüstern; vgl. pisporn.

wisselig, wisseln s. bisselig, bisseln.

wissen wees auch Lanenstein, was uninteress Erzg., vgl. altenb. weß oo nich; was, was Sebnitz 128; 66, 6 (wäsor, wäsor, 161 wää wäson wer weiß denn) G., wäär was Erzg. Kal. 09, 53; wäste weißt du; Konj. wees Gott, weesjee (Jesus? Gelbe 13), wees der Herre, der Hule (was der Hule, Leinweber 7, 31), weeiß Kneppchen, s. Knüppchen; auch wes Gutt, wes der Herr, feierlicher aber: weiß es Gott! — wust G., wost Bschorlau, Konj. wist(e): ich wüßte nich, wist G., wäste Sebnitz 79, wäst Bschorlau. gewist selten (Albrecht § 38; 206), kwust G. (Bayerns Na. 1, 262), gawoast Bschorlau (vogtl. gawäst). Kammerisch wissen, weeiß mersch denn? Wemmer fraat, wer saats en denn? (Penig-Limbach, sonst: erfährt mersch denn?). Wennste's net wäßt, vergißte's ää net = ärgerliche Antwort auf dumme Fragen; vgl. vogtl. Leinweber 10, 18. Na, de weeißt schun! weeißte = nicht wahr, gern eingeschoben in Bericht, Erzählung usw.; vgl. Wunderlich, Umgangspr. 59; weeißte was? Einleitung eines Vorschlags, s. was. Wer weiß = vielleicht: wer weeiß, der is schon fort. Der hat wer weeiß was (= irgend etwas) ange-richt'; wer weiß wie (sehr, viel, weit usw.), Einschleibsel zum Ausdruck hohen Grades: er denkt, er hat wer weiß was gemacht = etwas Besonderes, Bedeutendes, er denkt, er is wer weeiß wie geschickt; das hört mer ja (wer weeiß) wie weit, die haben sich geärgert wer weiß wie sehr; du denkst, ich habe Geld wer weiß wie viel usw.; vgl. egerl. 17; Wunderlich, Sappan 1, 93. Där wäß in der grußen Bihn (= Zehe) meh wie ä anrä in Knup (ö. G.). Du weißt viel! — du hast keine Ahnung von den Schwierigkeiten der Aus-sührung deines Vorschlags, Wunsches u. dgl. Die Jugend ist unverständlich und weiß viel, wenn man ehren soll oder nicht, Polit. Büstenbinder-gesell 1705, S. 142. Ich möchte wissen! kräftige Verneinung, Abweisung: Geh' mer heute ins Konzert? — (Ich) mechte w.! etwa zu ergänzen: warum, wieso; vgl. egerl. 167. wissen

in nachdrücklicher Bed. = aus eigener Anschauung kennen: das große Feuer, die Überschwemmung weeiß ich noch = ich kann mich ihrer erinnern, da ich sie mit erlebt habe; das Italienische Dörschen wissen bald viele nich mehr = sie können es sich nicht vorstellen, da sie es vor dem Abbruch nicht gesehen haben; das alte Grimmsche Tor wissen Sie wohl nicht mehr? da sein Sie ze jung (Albrecht). Ze dän gieh se, oder uns wissen se net = uns wissen sie nicht zu finden (Thum). Der Mann will viel wissen = er macht große Ansprüche, will etwas Gutes essen usw. (Ausspruch einer Frau, die in der Markthalle viel einkaufte); vgl. wollen. Der weiß sich aber! = er weiß sich groß, d. h. dünkt sich groß, hervorragend zu sein. Zem. etwas zu wissen tun = es ihm mitteilen, ihn wissen lassen: 's gibt keene Karten mehr, das will ich Sie zu wissen tun; das konnten Sie mir ooch ze wissen tun; vgl. kund und zu w. tun; sich keinen Rat wissen, mer weeiß sich kääm Auswäg, Demmler, R. Fiedler 19; s. sich, Leib. G. erwissen über sich bringen (eig. von einer Sache wissen, ohne sie zu genießen usw.): do kunnt'r'sch doch net drwissen und dochte: du willst doch e bissel ne Tanzen zusahn, Ged. u. Gesch. 3, 29; sie kann keine Mannesperson wissen, der nicht sich ihr ergeben hätte, W. Meister, Theatr. Sendung S. 313. ohne Wissen (= ohne Vorbewußt seines Rittmeisters, Lehmann 889); wider Wissen und Willen, s. Wille.

Wissenschaft Kenntnis, Verständnis, Geschicklichkeit und Fertigkeit bes. in technischen Dingen (G.): der hät dodrinne kää Wissenschaft = kein Verständnis dafür; er hot W. von der Säch = er versteht sie richtig, gewandt, mit Geschick anzugreifen, kennt die Kunstgriffe (Göpfert 1872).

Wist s. Weste.

wiste (allgemein, wüste Lampertswalde, Mal-schendorf; wüste Allendorf), wist G. (auch Augustsburg), wiiste Dahlen, Sebnitz 128 (= willst du?) links, im Zuruf an's Zugvieh. w. früher in Pieschen, Raditz usw. für schwuite, Mitt. d. W. f. s. Bl. 4, 15, wista fahrn, Ged. u. Gesch. 5, 11 (amol wista, amol hotta). Halt ganz wiste ran, immer wiste! 's gibt ooch bei uns solche Tott'ge, die wieste loosen, wenn mir

andern hotte machen, Bl. Mappe 60. Er ließ sein Wieste-Hort! wacker für sich gehen, Polit. Hasenkopf 435. Wiste auch altenb., bayr. 2, 962; 1044, unterfr. 72 (wista) här, 83 hott und wist; egerl. 92 (553) wüste, Taubergrund 111 wist; bad. Zf. Ma. 5, 367 wist (rein); els. Hüft und Gott, nit jüst, nit hott; heff. här, west; nd. harwist, (waldeck. här, köln 72 har(te weg), bei Renter 300: ich will hül, hei will hott; holst. 2, 164 Gott un Ho, hutt un Jü. Es hieß: Gü! Gotta! Thule! und was dergleichen Bauernlatein mehr war, Gespr. zwischen Ochsen und Schwein 1724, M3. Schles. 37, Urban 14 schwade, preuß. Fr. 1, 299 nich hodder, nich schwoder; f. schwade. Zf. Sprachv. 13, 31. Schon bei Eiselein wird für hist, wist auf mhd. winster links verwiesen, f. Schmeller B. Wb., nach Heilig, Beitr. 3, Wb. d. ostfr. Ma. 20 geht wist auf mhd. hiesit diesseits zurück; dann wäre jensit rechts — wo?

Witfrau witfräa E. (Thum § 11), witfrou Sebnig 132, **Witmann** Say 2, 61; witmää, witmo(a)n Sebnig 132 sind üblicher als Witwe(r); vgl. nürnb. 57, § 88; egerl. 240, 3; lothr. 546; die nachgelassene Witfrau, Rivemontius 381; vgl. † Wittweibgen, Picanter, Weiberprobe 12; Chr. Weise, Körbelmacher 159 (168: Wittweiber), Wittweibigen, Weise, Übersl. Ged. 294 (308: Wittfrau); Witweibergen, Rokenphilos. 5/6, 341. Witte, Chron. Döb. 193 u. ö. Wittber, Gilscher, Nachricht von der Goldschmieds-Frau in Dresden 1725, S. 30. Er hatte sie Wittweise genommen = als Witwe, Mägdeschlendrian 51.

witsch Ew. närrisch, albern, dumm, unverständlich: du bist wohl witsch in Goppe? Bl. Sommerfr. 8; so e aler witscher Kappelkopp, Bl. Turnfest 10; der is heite wieder mal w. = unzugänglich (für vernünftige Ansprache), ungenießbar, gereizt, böß (Großenhain, Lampertswalde), wütend (Allendorf, vgl. aber erzg. wüt'g); seid nich so witsch! = ausgelassen, ungezogen (um Chemnitz, Dresden, von Rindern), so ein witscher Junge, witsches Ding - Mädchen, das gern lacht. Vgl. Torgau 27 e witscher Fenzg = gefälchter. Die Gleichsetzung mit wendisch ist ebenso abzulehnen wie die Herleitung von oberlaus. watschern - rasch und unverständlich reden (wend. wač wač

machen nach Dähnhardt 2, 148); vgl. witschlich - eilig (Ostzig); schon Kähler sagt: witsch - dumm, einfältig, „aus der Diebesprache in den Volkston übergegangen“; f. Kluge, Rotwelsch 1, 389 witsch alles was nicht ins Gaunerleben eingeweiht ist, dumm; S. 413 w. - ehrlich; Gegensatz zu kotum und keß - klug der Diebesprache nach Reichsanzeiger 1807 Nr. 118, S. 1212.

witsch=watſch Lautgebärde des Schlagens (mit der Hand): und witsch! watsch! slogen Ohrseigen rechts und links, Langbein 17, 18; vgl. glitsch glitsch, patſchpatſch! rutſch! Schiller-Rasch 23; thür., heff. Creel. 2, 925 witschen, watschen - sich schnell fortbewegen.

Witschwittewitsch W. (Schofwittewett Glückauf 06, S. 110) was macht der Schneider? Ausang eines Kinderliedes. W. entstellte aus Menuett, Schottisch, f. d. sowie Weise, Unf. Ma. 237.

Wittenheer f. wüten.

wütern es wittert, hat gewittert = es (hat ge)donnert, auch vom Nahen eines Gewitters: Man hört von fern schon wütern, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 205. Vgl. vogtl. Gebet § 141, 1. † Darnach es (ge)wittert - je nachdem das Wetter, die Witterungsverhältnisse des Jahres sich gestalten, Haushaltung 133, 34; 238, 26; 250, 29. † auswütern durchlüften: die von der Pest Genesenen sollten sich ein 14 Tage auswütern, auf das Feld spazieren und in der Luft sich reinigen, Leipz. Suchenordnung 1637 bei Veier und Dobritzsch 1, 356. Torgau 27. S. wettern.

Wüternung Wüternung w. E. (vom Wetter); vgl. Gößnitz 106 se riechen de Wüternungen nich vun Wilde.

(**Wittum** lauf. Zeisigstein 68: Zu där Farre wor anne grunze Wiebmt derzu, doß bewitschost a olls alleene; dazu ein Zw.) † verwiedemen stiften: der Rat zu Leisnig hielt 1557 darum an, Churf. Durchlaucht möchten einen Malter Korn zu eines Thürmers Enthalt jährlich verordnen und verwiedemen lassen, Kamprad, Leisn. Chron. 14; vgl. die Nacht war der Ruhe gewiepnert, Polit. Katschmaul 103.

wizig f. gewizig. **wiwelc** f. wiewele.

wütern f. wüppern, bibbern, wübern. Ww. 35 f.

wo wuu Schönau bei Borna, S. Schweiz, w. E.; auch wo zieht die Verbalendung an sich: wo's de mer das nimmt (Albrecht § 141, 3) wuust E. (dagegen wuust wo du es), vgl. wenn. wo denn wuustan. Vgl. wuläng 1, 292. Fragend auch für wie: wo soll ich denn das wissen; woso? (Albrecht) i wo! Ablehnung, etwa wo denkst du hin! wo — wiejo werde ich das tun. wo, wu w. E. = irgendwo: er wird wohl wo sein; wir standen emal wo; ich war gestern wo, wo du noch nich warst; ewu muß mer doch sei. Im Nebensatz in Beziehung auf Schw., zunächst örtlichen Sinnes: der Schwank, wo mei Kock hängt, der Wäg, wu's noong Wald gieht, das euzge Haus in der Straße, wo de keene Kneipe driune is (Albrecht § 195); bes. zur Umgehung der Kasus: die Familie, wo (= von der) wir Kinder im Hause haben; der Bauer, wo (= von dem) mir die Butter herkriegten; die Leinwand, wo die Hemden dervon gemacht sin, die Bücher, wo du mirs Geld drzu gegeben hast (Albrecht); dos Luz, wu (= worauf) ich gewonne ho (Thum); aber auch: der, wu ne Kieß ferich Haus gemacht hot, Wies Vulk redt 2, 66. Auch zeitlich: (ize), wu er nu tut is, kaa er nischt meh soong; wo (= als, wie) das Kind im Wasser lag, kam die Königstochter vorbei; gegensätzlich = während: ize gibt'r mir de Schuld, wu ich dach von gar nischt weß (Thum); = wenn (Wiederholungsfall): wu de Torbin gih, flieht'r egal drnaam; Bedingung: wo du nich gut tuft, sollste sehn! wo aus? wohin des Wegs? vgl. vogtl. Verbet § 270, 1 a z wozu; f. woher, wohin.

wobern f. bobern, wuvern.

Woche Woch E. (Woche im Klöppellied bei John 78 f., Müttwich Stollberg, Zf. Ma. 1913, S. 296), den Hut trage ich nur der W., nich Sonntags (Albrecht § 225); kummede Woch (Glückauf 12, 75), of de Woch, uf de Wuche, auf die Woche (Albrecht § 67), vgl. egerl. 481, uf de neie Woche (vgl. breßl. 16) = nächste Woche, auch: die andere W., vgl. egerl. 438, 2; à Wucher drei — etwa 3 Wochen, f. oder; in die Wochen kommen — niederkommen; in Wochen sei E., † in Sechswochen — im Wochenbett, Lehmann 738; vgl. Ofen. E. Mittwoch. W. auch Bezeichnung für eine Form des Kinderspiels Suppe, f. Mütt. d.

W. f. j. Wf. 1913, S. 99. Auspackwoche, Vorwoche, Engroswoche Hauptwoche der Leipziger Messe; Wöttcherwoche die zweite Meßwoche, f. Albrecht 169.

Wochenblatt auch die täglich erscheinende Zeitung heißt noch immer W. (Osbernhau); dos auskuffita (= ausplaudernde) Wochenblattl, von einer klatschenden Frau, Hob. Müller 39.

Wochentagsanzug, -hosen, -rock; vgl. Sonntagsjachen.

Wöchner In Leipzig giebt es nicht nur Wöchnerinnen, sondern auch W., das sind solche Prediger, die auch an Wochentagen predigen, F. Stolle, Das neue Leipzig 1834, S. 170; Geistliche, die an der Reihe waren, die Trauungen und Taufen eine Woche lang zu besorgen (Albrecht). Ähnlich **Wöchnerin** † diejenige (nicht Verheiratete), die abwechselnd den Wochendienst versieht: Sorge du fürs Abendbrot, du bist Wöchnerin (sagt eine Schwester zur andern), Schilling 46, 62. W. im gew. Sinne wecnarn, wecnare Bschorlau. † Sechswöchnerin, Lehmann 738. E. Winkel.

woden rauchen, Kochemersprache; wohl zu Wode(n) Flachsflausch (Trochus R 2^b wode, rocke); vgl. Büschel, büscheln.

wofür wozu: wofür hast'n das gemacht?

woher meist getrennt: Wo kommst'n, kummst'n, bist'n her? wo hast'n das her? wo sitter'n her? (nämlich: daß ihr so unverschämt, so piffig seid, Albrecht 212). Den machten se so dumm, daß er zelegt nich wußte, wo er her war. De Miet weß ich net, wu här nämme (Thum). Vgl. egerl. 511.

wohin getrennt; wo gehst'n hin? Ich geh' emal wohin = auf den Abtritt; e wu muß mer doch emol hügieh = irgend wohin (Bschorlau). Wo denkst'n hin? Für wohin geht es (= gehst du) auch: Wo geht's 'n zu? wo aus? vgl. Roth-Greiz 1, 8 hinaus? Vgl. wuläng 1, 292; dazu auch wulängen hin: Soll ich wulängen anderich hingiehn? = wo anders hin. **wohinaus** ich weß net wunaus = weiß mir keinen Rat.

wohl wuhl Waldenburg-Hohenstein, E. wun Sebnitz 139; 111; Schindler, Skizzen 45 wu ne = wohl nicht. Nu jo wull! (Rippberger). Wu (Sebnitz 139) = gewiß, leichtlich; dos wuhl = ja wohl; auch so wohl = auch so, ebenso wohl (Leipzig). Schlof,

Kind, wuhle, bis dich der liebe Gott wird hule! *N. Müller, Volksl. a. d. E. 173.* Sch' komme, gehe wohl (spöttisch) wird mir einfallen! (Leipzig). Falsch gestellt: Du meinst den Mann, der wohl gestern da war — du meinst wohl (Albrecht § 234). Mir ist nicht wohl wird ersetzt durch: nicht extra, mir is weechlich, maunf u. ä. Dem's zu wohl is, der geht nach Gohlis (Schlauch 49, 126). Es war ihm nicht wohl (daß) — nicht recht, lieb (Rathendorf).

wohlauf er is w. — gesund, frisch, munter; Gegenteil: unpaß.

Wohlfahrter städtischer Schutzmann Beamter der Wohlfahrtspolizei (gegenüber der staatlichen Sicherheitspolizei, Dresden). Auch: de Wohlfahrt kommt der W.

wohlfeil f. feil.

Wohlgefallen m. Albrecht § 181; 's löst sich auf in W. — Bedenkliches endet harmlos.

Wohligeit behagliches Gefühl körperlichen Wohlbefindens; nach dem Bade kommt een' so enne W. (Albrecht, Franke, R. 9).

Wohlleben Wohllebe (auch Familienname), Trochus P 5 b convivium, symposium, ein wolleben.

Wohlsein! Auf beim Zutrinken — Prosit!

Wohlkat na das war ja enne W.! Ausdruck der Befriedigung nach einem guten Trunke u. dgl. — das tut wohl.

Wohlkäter wohl nur im Spiel gebräuchlich für den Verkterer: Wer ist heute der W.? — Heute bin ich der Dumme; auch für den, der etwas „schmeißt“, einen „Sag“ bezahlt (Albrecht). Vgl. Mein Gutkäter, Polit. Bürstenbindergefell 69.

wohltun (gegen Ende des Marktes) billig einkaufen; die betr. Frauen heißen Wohltuer (Albrecht).

Wohlwollen Erhalten Sie mir Ihr W.! spöttisch = bleiben Sie mir gewogen (Albr.).

wohlwollend f. hübsch.

wohnen wuhn E., wahne: er wähnt um Kirchberg, Zf. f. hd. Ma. 1, 117; 122. Man wohnt auf dem Markte, dem Plage (nicht am, Albrecht § 219), in der Straße. **Wn.** Wohnen — Wohnung: er hat frei Wuhn, Resch, Schönburger Gesch. 23. verwohnt durch längeres Wohnen, abgenüßt, unwohnlich. **Wohnung** Wahning w. E.

Woiacker Soldaten des 4. Infanterieregiments Nr. 103 in Baugen; vom wend. wojak, Soldat. Vgl. Siehacker.

wölbisch f. wölmisch.

woleng f. Ende 1, 292; wohin.

Wolf Wz. Wölfe, Sebmitz 79. Hunger haben wie ein Wolf: er hungert immer wie ein Wolf, Weiße, Kinderfreund 5, 125. Wemmer 'u Wolf nennt, kommt 'r gerenut. Der Wolf maust oo gezeckente Schafe (Zwickau 74). Der W. geht durch das Korn — das vom Wind bewegte Getreide schlägt Wellen; vgl. thür. (Torg. 21 auch Sauen); f. Mannhardt, Roggenwolf 5; 8; S. Bartsch, Weltanschauung, Volksfage u. Volksbrauch 357. W. durch Gehen und Reiten wund geriebene Stelle zwischen den Beinen und am After; sich einen Wolf laufen, sich den W. gehen, J. N., Die 5 Sinne 1698, S. 202, sie ist unleidlich wegen des sog. Wolfes, den sie sich gegangen, S. 200; die Beschwerung des Hindern, welche die Latini intertrigium und wir Deutschen den Wolff nennen, Bapst, Hausbuch 1591, S. 54 (S. 202 Wolf ist genannt ein Wurm, erhebt sich auff dem Waden (des Pferdes) bey dem Schlos, auf den Bagel oder Arschbadden); Intertrigo wolff am Hindern, Crusius, Gramm. 1555 M 7 b; dann wandert er, durchzeugt das Land, geht den Wolf und an den Füßen Blasen, Hans Sachs, Schwänke 292, 52; geht Blasen und den Wolff dazu, 3, 65, 17; D was ist dies für ein schlummer Gaul, der also hart trabet, und den man über die massen erschüttlet, ich werde vff ime ein wolff reitten oder meine beine lam reitten (ossa mihi omnia contuderit), Wives, Dialogi, überf. Niziger 1587, S. 241. Er hatte zu Pferde das Unglück . . von Wölfen angefallen zu werden, die er mit Hirschtal guttern mußte, Langbein 14, 10. Vgl. bayr. Klein 2, 236; ostfr. süß en Wlf riden; Weigand 2, 1282; Kluge 418, Notwelsch 17; 104; vgl. Lupus. Joh. Colerus, Deconomia ruralis 204 eine Krauthheit der Bäume, so man Natter oder Wolf nennt, wenn die Bäume von unten an pis oben aus schwarz werden. † Wolf flüchtig überbautes Dach von Stroh, z. B. über Mauern, die bei einer Feuersbrunst stehen geblieben sind; in Thür. Bund lauges Stroh, Schütte (Köhler), vgl. thür. S. Kutter. † Wölflin.

junger Bahn, f. Bf. f. hd. Ma. 1, 67. S. Feuerwolf.

† **wölffen** Junge werfen, vom Fuchs, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 792.

† **wölffisch** wüßt, wild, wölffisch und un bequem, Lehmann 22; wohl = wölmisch.

Wolfseisen ein W., welches sonst Pedia Lupi oder nach Jäger Manier Wolfs-Treu heißet, Lehmann 869.

Wolfschnee f. Schnee.

Wolger, wolgern f. Walger, walgern.

Wolke Wulf E. (Gewolken Zschorlau 181, 6), Berkl. Wükl Sebniß 83; vgl. Beschreibung der Augen von Gerstenkorn und Wölklein, Lehmann 234. Die Wolken hängen vom Himmel runter, als wölk't er ein- stürzen; er ist von W. umzogen, auch: er hat sich eingefackt; da möchtmer e bissel Wolken schieben (um heiteren Himmel zu bewirken); s. Wolfenschieber. Wolken auch Fenstervorhänge (Königsbrück): aus den Wolken des Behanges — den Falten der Wolkenvorhänge, Schilling 45, 19. W. nennt der Schneider die Hülle, ein schwarzes Tuch, in dem er die Kleider zu den Kunden trägt; vgl. Nun hängt Pastor Schmolke, der nirgends einen Stuhbock sah, aus Fenster seine Wolke (im dürftigen Nachtquartier), Langbein, Ged. 1835, 1, 259. Dagegen die Wolke (schlagen) f. Wolte.

Wolkenbruch 's kommt W.! sagt der Trinker zu seiner Kehle.

Wolkenbrust Wolkenbruch (Schweinsburg); eine Wasserfluth, einer W. ähnlich, Müg. Chron. 2, 127; aus dem Fenster fiel eine W. mit allerhand Materialien angefüllt, Polit. Guckguck 157. Wolkenbrust neben Wolkenbruch, Lehmann 216; 257; 256, f. Bf. f. hd. Ma. 1, 67. 1565 ging bey einem großen Wetter in und über Crotendorf eine W. nieder, Histor. Curiositäten-Cabinet auf 1757, Dresden, S. 86. Vom großen Gewässer, welches sich von einer W. plötzlich ergossen, sind zwey Fack von den Brüdern weggeführt, Faust, Meißn. Chron. 58. Vgl. westf. Woeste 45 Wolkenbrüst; zu bersten, vgl. Gebresten = Gebrechen.

Wolkenzieher (Wulkenschieber) Gut, Sax 1, 80; Mühe mit breitem Schild (Leipzig); großer starker Mensch (Albrecht, Rochlitz 38, Olbernhau).

Woltern Wiewärts, wenn ihr meinen Schuch nähmt und spieletet auf den (- dem) Woltern? Weiße, Körbelmacher 104; wohl = walgern.

Wolle Wulle Albrecht § 33, Wulf E. Ma. in die W. kommen = in Aufregung geraten: Bringt mich Leidenschaft (= Hitze) jetzt nich in die W.! nach Philipp, Bf. Ma. 4, 363 vielleicht zu wallen; doch vgl. Jumer in Gedanken sitzen, In der Wollenarbeit schützen (= scheren? oder für schweizen?) Und nicht eines sagen Mum, Keine frohe Stunde haben, Und sich niemals recht erlaben: Ist des Böbels proprium, Leipz. Lieberh. 1669, hg. Teutonia 10, 68; vgl. auch die Ma. in der Wolle gefärbt = frühzeitig verschlagen (Rück 13); nordböhm. Kreibich 26 se hot'n ei d' Wurce gebrucht = in Verwirrung, Zorn; schles. Mitt. 14, 665 in die Wolle kommen; diese Ma. hatte auch die Bed. in gute Verhältnisse kommen: vielleicht kommt er wieder so in die W., daß man ihn noch besser rupfen kann, Langbein 20, 214; Stahl und Stein statt Fleisch und Bein, das macht der Kaufmann, das hilft oft dem allerdümmsten Schaf in die Wolle, Schilling 67, 71; ich lege dem Vater die Bilanz bei, damit er sehe, wie tief dein Freier in der Wolle sitzt, Schilling 23, 123; in der Wolle sein = im Wohlstande, bei Gelde sein, eig. vom Schafe, wenn es starke Wolle hat (Augustin), Dem. über Halle 1795, S. 437; vgl. Reuter 829.

wollen Gw., wiln w. E. aus Wolle: a will'n Dichel; vogtl. Leinweber 6, 42 halbmillen Zeig; Gerbet § 149, 3 b Wüllens = Wollgarn, Bäämwülles; mh. wullin.

wollen Zw., wulln Albrecht § 33, wun Sebniß 139; ich wi' E., ich wi'n, Schindler, Skizzen 41; wist (wilst Zschorlau), wiste willst du? w. E., du willst, Rochlitz 9; was willst denn (Albrecht § 95: Bauern, willst Städte); Franke Bayerns Ma. 325; wil(s)te Zschorlau; mir, sie wulln, wulln w. E., ihr wullt (Zschorlau); wun v. E., mer wunß, Schindler St. 215; wullmer Albrecht § 190, wumär wollen wir (aus wun wir (Sebniß 130; 148; dagegen: ihe wenn mir änu, 111); v. E.; wu wun- nese hi' = wo wollen Sie hin, v. E., wullte Albrecht § 33; wulln Franke § 78; ich wullte: Mulde (Rochlitz), Senfath 225; er fülle, aber e wulle nich, Albrecht § 115; wultse

wollte sich, Franke § 72; wälte Sebnitz 79, 164; ar waf, se wafn Gößniß 33; 45 f. u. ö.; wollt ö. G., wöl(st) w. G., wele Zschorlan § 17, 4; Konj. wöln w. G., welt(ön) Zschorlan § 74; wälst Sebnitz 166; vgl. lausf. 9; ich wellte (wölte) glei mitfahren (wenn ich könnte, Raundorf bei Erlau); gewollt Albrecht § 33, kwult, kwolt G., Bayerns Ma. 1, 262; gewelt Zschorlan; vgl. vogtl. (ge)wott, Nibel 3, 106 er hot ham gewett; er hat nicht kommen gewollt (Albrecht § 201); wenn Se wollen so gut sein, wenn Se wollen was Gutes haben (Albrecht § 240). Ra. Madsch wie de willst, we de kannst, Karline! † Wollen wir, so wollen wir wie die Lichtenhainer Bauern, „noch droben üblich“, Grünberg, Hist. von Schandau, 1739, S. 17: Die Lichtenhainer führten die Reformation ein mit „dem hüßitischen Herabstürzen ihres Geistlichen“. 's is nisch ze woll'n = 's ist nichts zu machen, daran läßt sich nichts ändern. Wiiste nie! = daß du nicht! (G.), wart, ich will dich (lehren)! un das will e Lehrer sei? Sag 1, 13. Er will nach Dresden, nämlich fahren. Mer wolln gehn! Auforderung zu gehen. Wo er nich hin will (da guckt 'r nich raus) = wozu er nicht geneigt ist, wofür er kein Wohlwollen empfindet. w. = haben wollen, wünschen, nehmen: was willst'n? Wenn de was willst, sag merich. Was der Merz nich will, dos nimmt der April, von Schwerkranken, für die keine Hoffnung besteht, daß sie das Frühjahr erleben (G.). Vgl. Bierow § 19. 's will viel sein, da will schun was sin = es gehört viel dazu, erfordert viel; 's will drvääng viel sei: 's wulln Kuhl sei, 's will Hauszins sei, f. Böttger-Thum 47 f.; Jetzt wollte Geld sein zum Begräbnisse, Schilling 67, 68; f. sein 2, 510, Der will alles wissen = er bildet sich ein, alles zu w., vgl. vielwissend; er will's von M. gehört haben = er behauptet es; der Junge wollte jetzt den Erbkönig reden hör'n; er will krank sein = er gibt an, er sei krank (er ist auch wirklich krank); vgl. der selb Mensch ist oder wil krank werden, Steinhömel; er will vergehen vor Schmerz = es ist ihm zu Mute, als müsse er vergehen; auch zur Bezeichnung einer bevorstehenden Handlung oder im Sinne von beginnen: es will regnen, finster wer'n; der Himmel will einstürzen: es will der Rock schon

wiederum beim Weibe kürzer werden, Hanke, Ged. 116; für werden (Zukunft); die Kir-schen woll'n heier nich geraten, 's Geträd will heier schii wär'n (Thum 48); der Mond will bald aufgehn (Sebel); f. Wunderlich, Saydan 2, 179; Matthias, Sprachleben 222 f. Gw.: ohne Wissen und Willen, f. Wille.

Wollust waulust Sebnitz 112.

(wölmisch), wülmisch (Lampertswalde), wülpß (Grimmitschau) rauh naßkalt, von unfreundlichem Wetter; in einem neuen oder nach Norden gelegenen Hause ist es w.; † wölbisch = grausend, furchtjam, wie es in dunklen Kreuzgängen, Gefängnissen, Grüften zu sein pflegt (Köhler, der an Wölbung denkt); zu mund. wulm für wlum, wlome = trübe: dat mer wert eßter wlomisch van grottem unwedder. Vgl. wötfisch.

womit wurmit, Ged. u. Geßch. 26, 21; auch wubermitt.

Wonne jacker Wunne! f. Sakrament.

Wonnelos Rissen für Kopf oder Nacken.

worfeln, wurfen Körner und Spreu sondern (Vommatsch), indem man den Drusch mit einer hölzernen Schaufel (Worfschaufel) gegen den Wind wirft, sodaß die leichtere Spreu zwischen dem Worfler und dem „gesichteten“ Getreide liegen bleibt (Köhler); vgl. Köhler; thür. 259 wird auch gewürfelt = gewandt hierher gezogen.

worgeln, worgien f. würgen; walgern.

Worts Werk, Buch (Albrecht: student.), wohl zu würgen; vgl. Wälzer.

Worps Baumstumpf, der noch mit den Wurzeln in der Erde steckt: ich hatte emal das Unglück, daß ich unter en W. kam (Falkenhain-Altenberg), † Drps, Mz. Drbisse, Lehmann 398; 681; f. Zf. f. hb. Ma. 1, 56; 542: aus einem alten Drbß sieht er eine Barin heraußkriechen. Wurpis, Matheß. Sarepta (Göpfert 104). Vgl. ndlauf. (Sorau) Wurpst = Stumpf eines Baumstammes, Neues Lauf. Mag. 57, 203. Dazu schles. Zf. 1910, S. 117 der Wind hat en Baum ausgeworbßt (zu worben, werben = umdrehen?) mhd. wurpöz Wurzelstock.

Wort wuurt Sebnitz 70; Mz. wertör auch ö. G. wärtör; Wort w. G.: ich hoo meiner Mutter sitte gute Wort gääm (Thum), e paar Wort reden (Zschorlan 181, 5); vgl. allwo man dem Land gute Worte geben

muß, wenn es reich schütten soll, Lehmann 89 (ähnlich: zureden). Dar setzt de Werter wie der Bauer de Quarkfäs — er ziert sich beim Sprechen (E.). Da is ee Wort soviel wie tausend! Zusatz zu einer Abweisung (E.); e Wort zu viel reden jem. beleidigen: habe ich etwan e Wort zu viel geredt, gesagt? Das is sei Wort sein angewöhntes Wort, sein Leibspruch; er will's nicht Wort haben er will es nicht zugeben, nicht gesagt haben, er lehnt jedes Einverständnis damit ab; vgl. ich wills Wahl haben, ob er Mehrrettich oder Zwiebeln geessen hatte, Polit. Manlasse 203. Matthias, Sprachleben 208.

wörteln sich wärteln, werteln E. mit jem. Wortwechsel haben, sich streiten, zanken: sie haben lange mit einander gewörtelt, auch sich rümwärteln: 'r hot sich e wink mit seiner Frää ringewärtelt, Köpold, 1, 49; 2, 47; Bunte Bilder 4, 262; Franke N. 103; Fulda 590 w. murren, zänkeln; w. auch sich verweilen, zum Scheine beschäftigen und sich dabei unterhalten: er hat hier rum gewärtelt (Dresden, mit Gedanken an warten?) Ihr wertelt noch damit rum (mit dem Gelde) — ihr geht verschwenderisch damit um. Dazu (vogtl.) Gewörtel, Wörtelrei, Zank, Streit. D. Wb. 4, 1, 6753. Gerbet § 157, 1a.

wozu ersetzt durch zu was, s. was.

(Wringmaschine) nur Ringmaschine, in der man Wäsche anringt; vgl. Sobald die Fäserlein (des Haselstaudenreißes im Feuer) erhizen, wringen, drehen und bengen sie sich ineinander, Scaramuzza 1693, S. 19; wringen ist nd., vgl. wrinschen unter wiehern. Bf. Sprachb. 15, 17.

wubern wuubern Dresden, Großhain, S. Schweiz, ö. E. (Oberhau), wobern: Lommatsch, Dschaf, Meissen-Döbeln, (es wippert Laufsig) (dunpff) domuern, vom Gemitter wie vom Geschützfeuer, vom Anprall des Sturmes an Tür und Fenster wie vom flackernden Feuer im Ofen und von rumpelndem Geräusch an dem Oberboden, vom stoßweisen, mit dumpfem Schall verbundenen Aufklackern des Lampenlichtes; wuubern — zittern, beben, Sax 1, 71; das Herze buw(w)ert mir im Leibe; vgl. bibbern, bobern, sowie thür., lauf. wubern, mhd. wabern in unruhiger Be-

wegung sein; thür. wummern — dröhnend pochen, prasseln (vom Feuer).

Wuchs s. Wachs. Gewüchs, Gewächs am, im Körper. Maiwuchs die jungen Triebe der Nadelbäume, die man in Spiritus (Kornbranntwein) aufsetzt; vgl. Zapfen. auf Zuwuchs in Erwartung auf Wachstum: der Kock, die Hosen sin of Z. = sie sind jetzt zwar noch zu groß, werden aber bei zunehmendem Wachstum passen.

wüchsig wüchse in halb wüchsig s. d.; dazu: ich war zu der Zeit e holbwüchsiges Barischel, Sächsl. Schweiz; ein halb wüchsigter Hase, Windmacherey 1733, S. 188; wider wüchsig von Holz, z. B. Buchenholz, das an beiden Seiten safert, daher schwer zu hobeln ist (Dippoldiswalde). S. zweiwüchsig.

wudeln einen erklecklichen Ertrag abwerfen, gut gehen, von Geschäften (Albrecht, Bayerns Ma. 2, 338), zunehmen, sich vermehren, gedeihen: Unrecht Gut wudelt nicht (Plauenscher Grund), sagt man im Sprichwort, Leipzig im Taumel 220; Mathejus, Sarepta 26 a. Göpf. 104. Das gestohlene Gut hat (bei den Räubern) auch nit wüdeln wollen, denn ihnen widerumb viel gestolen worden, Albinus, Bergchronik 57; vgl. vogtl. Böhme 21, bayr. 2, 1057 wueteln, mhd. wüeteln, wüdeln, sowie hubeln, mit dem w. auch in der Bed. sich bewegen zusammenstimmt: Weigand 2, 1288; vogtl. Nidel 13, 91 de Nacht wudelt er draußen und in Kneipen rüm; vgl. es psoferte und wudlete ihr immer das Herz wie ein Hasen voller Rudelflecke, Polit. Hasenkopf 273. Die Lesart: Unrecht Gut safert nicht — schlägt keine Wurzel auch bei Beier, Handw. 114, Besold, Thesaurus prakt. 1, 287; schweiz. 1, 1057, wo auch v. J. 1688 Euer gestolene Gut wird nicht safseln noch an den dritten Erben kommen.

† **Wuhl** m. Teufel: dem Teufel muß sein Werk gar eben sein. Ich habe gewiß was versehen, sonst hätte der Wuhl keine Macht über mich gehabt, Manud. Interim. 1675, S. 328. Vgl. Hölz.

Wühle w. Loch, Höhle, die man sich in der Erde, im stehenden Getreide zurechtmacht (Großhain-Meißen), Lagerstätte im Stroh (Lommatsch: Wuhle), zu wühlen willn.

Wuhne m. ins Eis gehauenes Loch (Sebutz 144, Bf. f. hd. Ma. 1, 385; v. Mohr, Df. Hauswirtsch. 784), der Fischer haut eine W. oder ein Loch ins Eis, Merkel u. Engelhardt, Kinderfreund 2, 287. Vgl. thür. Wöhne. Weigand 2, 1289.

wule wule! wule! Lockruf für Gänse (auch E., Köhler), wole, wole, Schilling 12, 107; daher Wuhlegänse im Wiegenlied, John 71. Vgl. hule, huch sowie fränk. Schiepel 90, 6; thür., heff. Bilmar 37, Erceel. 2, 926, psätz. Mutencieth 153, lothr. 549 wulle.

wuleng(t) f. Ende, wohin.

wulgern f. walgern.

wüllrich Ekel, Erbrechen verursachend; w. schmeckt z. B. Most, der etwas verdorben ist (Kötschenbroda); vgl. bayr. 2, 893 wüllen = Erbrechen verursachen.

wulmisch, wülpsch f. wölmisch.

Wulps Wulst an Kleidungsstücken: So ein alter dicker Wulps! (Penig).

Wullwedel f. Weden.

Wulst w. große Menge: enue W. Wärmer (Albrecht), Bemmen (Bl. Mappo 5; Richter-Groißsch 1, 96), Schulden, Menschen (Penig-Limbach, auch altent.); enue W. Kinder un große Leite, Richter-Groißsch 1, 128; der Komiker machte enue W. dummes Zeig, 1, 76; er zog einen Wulst noch ungedrucker Gedichte aus der Tasche, Langbein 12, 78.

wund fehlt; vgl. auf, eitrig, schwierig, jüchtig, unterkötig.

Wunder Wunner, Kob. Müller 57. Schneeberger blau Wunder nennt man die blaue Farbe (aus Kobalt), die zuerst in den Blaufarbenwerken bei Schneeberg hergestellt wurde, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 178; Engelhardt, Sächs. Denkwürd. 1, 229. 's Loschwizer blaue W. die granangestrichene Elbbrücke Blasewitz-Loschwitz; f. Schlauch 67; 80, 284; ich denke Wunder, ich habe Wunder gedacht, was du willst — ich bin gespannt (gewesen) auf dein Begehren; er denkt Wunder, wie viel er emal erbt (auch: daß er wer weiß wieviel erbt, Albrecht § 238); er denkt Wunder, wer er is = er bildet sich viel ein; du denkst Wunder, was du kriegst; ich dachte Wunder, wie fix es ginge; die denken Wunner aus, was 's is, Mittweida 21. W. ist Gegenstand, Grad des Denkens über den

Inhalt des Fragesatzes; vgl. egerl. 17; 446, 8 sowie wunders wegen = der Kuriosität wegen, Lehmann 701; alle sehen hinaus, als wenn ein Wundernien vorüber getragen würde, Polit. Maulaffe 1679, S. 325. Vgl. wundern. Meerwunder Es ist kein W., Lehmann 755; ein neues W., das aus India, Africa oder America auf die Messe zur Schau gebracht wird, Polit. Kleppelmädgen 11; wan ich wil sein der welt ein merwunder, H. Sachs, Schwänke 58, 108 (spricht die Fastnacht); vgl. Tendlau 23 Märwunder, wie es im Märchen, in der Märe vorkommt; Söhns 28.

wunderbar wunæpaar Albrecht § 114, Franke § 78, wunæpoor E., wunderpärlisch, Sax 2, 25.

† **Wunderbaum** Holunder (Thalheim bei Zwönitz); Wunder wohl für Holder.

Wunderfrau, =mann Kurpfuscher, die durch Streichen und Versprechen heilen, John 54; 109.

wunderlich wunærlie, verdrießlich, mißlaunig, grillig infolge von Unwohlsein (E.; auch bei Köhler sowie lausitz.), vgl. hemieb. 280; steir. Wunder m. Verdrießlichkeit, üble Laune; wundern griessgrämig sein. Der wunderliche Berg (bei Zwönitz) für Wunderburg? f. Mitt. d. B. f. f. Wf. 1913, S. 106.

wundern sich wunærn: ich wunret mie w. E., mer hoom sich gewunnert (Thum). Du wärscht'ch wunnern (schine gucken!) mich wunderts nur über die Frau, Bl. Paris 37; es wundert mich, ob = ich bin neugierig, möchte wissen, ob (Rathendorf); vgl. D. Wb. 4, 1, 4, 6767 gewunder.

wunderschön verstärkt wunnerwelt'schöne.

Wunsch wunt's. wünschén win(t)sen auch E., gewünschen (scherzhaft); vgl. egerl. 199. Den Tag hab' ich aber verwünscht auf diesen Tag habe ich alle Schimpfworte gehäuft (Lampertswalde).

wuppich! Lautgebärde bei geschwinder Bewegung (Schwingen, Wippen): wuppich! war er über'n Zaun nüber; w. = plötzlich; w. fiel er hin; w. da lag er; auch Hv. (= Sprung, Satz): in (mit) einem Wuppich hatte er ihn erwischt, war ich nauzgehuppt; bef. vom schnellen Trinken: zum Biere so wuptig auch noch einen Kümme! dazu, Th. Droßisch, Humorist. Liedertafel

221; daher **W. m.** = kleiner eisiger Trunk (Schnaps); so en kleen **W. druffsegen** = einen Schnaps trinken, **Bl. Familiengesch.** 54; der **Wutki** wird kaum eingewirkt haben (s. Gombert, **Bem. z. D. Wb.** 1879, S. 20). **Wupp**dichbrüder Saufbrüder, **Bl. London** 63. Vgl. **Schwupp**dich. Dazu **Wuppizität** Gelenkigkeit, Behendigkeit, Keckheit: er macht (beim Turnen) alles mit enner gewissen **W.** (vgl. Elastizität). Vgl. **thür.**, **heff. Crecel.** 2, 926; **pfälz.** **Antenriech** 154, **Klein** 2, 238; **berlin.**, **köln.** **Hönig** 204; **elberf.** in en **Kawupp**tig Augenblick. **Bw.** 93; **Weigand** 2, 1291. Zu (**thür.**) **wuppen**, **wippen** = schwingen, schnellen.

wurachen hart arbeiten; mit **Geld w.** = viel **Geld** ausgeben (**Dresden**); vgl. **neumärk.** **Zf. Ma.** 07; 238; 1910, S. 42 **w.** = sich abmühen; **Wurach** = starker Arbeiter (altfäch. **wurchio** Arbeiter); wohl erst neuere Bildung aus **würgen** = arbeiten, vgl. **mazachen**, **murachen** zu **märgeln**, **Schambach** 2, 542; **holst.** 2, 116 **hawarken** = mit Ungestüm arbeiten.

Würde wärte (selten); vgl. welches ich in feinen **Wirden** lasse (= dahingestellt sein l.), **Abtinus Rivemontius** 1580, S. 40.

würdig das ist dem jetzigen **Leipzig** nich mehr **w.**, so was ist den **Eltern** nicht **w.**, **Albrecht** § 223.

Wurf **Worf** (**Albrecht** § 38, **E.**). 1. **Kalk**-**wurf** der **Wände**: der **Worf** is rogeporzell, **Ged. n. Gesch.** 4, 39. 2. 4 **Stück** **Obst**, die mit einem **Griff** und **Wurf** abgezählt werden, **bes. Kirchen** und **Pflaumen**; 4 **Würfe** sind eine (**Bauer**-) **Mandel**; scherzhaft auch für ein **Glas Schnaps** (**Albrecht**). — **W.** = **Stiel** der **Senfe** (**Plauenischer Grund**), wohl eig. **lauff.**, vgl. **Zilligstein** 51: a neuer **Wurf** muß **nei** de **Seinze**. **S. Auswurf**. **Wegwurf** **Scheltwort** **bes. älterer Leute** gegen **umgezogene Kinder**.

Würfel **Wersel** **Albrecht** § 48; **E.**, **Wärfel** **unteres E.** **würfeln** s. **ausknobeln**; **w.** = jem. **gewandt**, **geschick** und **psiffig** machen (**Albrecht**), so daß er **gewürfelt** = **gewiegt** ist; vgl. **thür.** **worseln**; zu **wurfen** **Getreide** auf der **Deune** **fortwerfen**, um die **Spreu** von den **Körnern** **wegfliegen** zu lassen (**Lampertswalde**). Dieser **Brand** (im **Weizen**) **fliegt** wie der **subtile** **Dfenruß** im **Dreschen** und **Wurffen** **leicht** davon, **Gerber**, **Wohlth.** in der **Lausitz** 1720, S. 233.

† **Würfflinge** oder **Mörfflinge** **rothe** **Fische** in **Karpfen**-**Größe**, **Lehmann** 698.

Wurzel **w.** **dick** **Stelle** im **Faden**: **hie** is **enne** **W.** (**Lampertswalde**). Vgl. **Walger**.

Würg(eng)el s. **Wärchel**.

würgen **wärean**, **wärete** **gawäret**; **worete**, **gaworet** **Sebnitz** 76; **wärean** **Schindler**, **St.** 24; **wäärng** **w. E.** 1. **sich** **mühen** in **harter** **Arbeit**: **ihz** **muß** **ich** **noch** a **Fengela** **würgen**, **ich** **hob** **za** **tu**, **wie** **der** **Leipziger** **Nat**, **Erzgeb. Vereinsth.** 3, 6; **e** **mancher** **kaa** **noch** **ju** **wäärng**, 'r **bringt**'s **doch** **ze** **nisch**; **sich** **würgen** und **placken** = mit **Anstrengung** **saure** **Arbeit** **verrichten** (**Röhler**); mit **Hängen** und **Würgen** (mit **Schieben** und **Schürgen**, s. **schürgen**) **hat** **er**'s **durchgesetzt**; **was** **hoa** 'ch **denn** **von** **Laben** **gehott**? **watter** **nisch**t **wie** **Plack** und **Warge**, **Schindler**, **Skizzen** 24; † **w.** in der **Sprache** der **Objschiffer** = ein auf einer **Sandbank** **feststehendes** **Schiff** **durch** **fortgesetzte** **Drehung** und **Bewegung** **stott** **machen** (**Röhler**); **er** **hat** **den** **Schrank** **alleene** **fortgewächt** = mit **Anstrengung** **fortgeschoben**; vgl. 1, 15; **dadran** **hat** **er** **lange** **zu** **w.** = die **Wirkung** **dieses** **Verlustes** **wird** **er** **bei** **allem** **Bemühen** **sobald** **nicht** **verwinden**. 2. (**würgen** **E.**) **beim** **Essen** **Speisen** **hinterzwingen** (**gegenüber** **würgen** = am **Halse** **fassen**, **erwürgen**, **Zf. s. hd. Ma.** 1, 354); **worgen**, **würgen** = **Brot** und **andere** **fest** **Speisen** in **größerer** **Menge** **zu** **sich** **nehmen**, **als** **der** **Mund** **fassen** **kann**, und **mit** **sichtbarer** **Anstrengung** **in** **den** **Schlund** **hinterdrücken** (**Röhler**); 'nei(n)würgen **hineinstopfend** **essen** (**Sag** 1, 32); **einen** **Band** (**Roman**) **hineinworgen**, **Lauhard**, **Leben** 3, 200; **etwas** **hinter** **würgen**, vgl. **nunterschluden**; † **es** **ging** **ihm** **sehr** **würgend** **ein** = **er** **würgte** **an** **dem** **Verlangen**, **G. B. Hande**, **Ged.** 1731, 1, 370; † **es** **würgt**! **sagt** **man**, **wenn** **etwas** **empfindlich** **kränkt**, **wenn** **man** **sich** **beleidigt** **fühlt** (**Röhler**); **es** **würgt** **mich** = **ich** **fühle** **im** **Machen** **Ansätze** **zum** **Erbrechen**: **der** **Stuart** (**steward**) **kam** **herein**, **wenn** **er** **mich** **worgen** **hörte**, **Wahrdt**, **Leben** 3, 309; **er** **worgte** **eine** **jämmerliche** **Bibel**-**Dolmetschung** **daher**, **ebenda** 2, 304. Vgl. **heff. Crecel.** 2, 922 **worgen**; **a b =** **würgen** **würgend** **töten**: **da** **wercht**'s 'n **ab**, **Kochitz** 65; 's **hat** 'n **abgewercht** = **er** **ist** (**qualvoll**) **gestorben**; s. **anwürgen**; **sich** **d u r c h w ü r g e n** **sich** **durchdrängen**, **Frank**, **R.** 9; **herauswürgen** **erbrechen**:

je wärchen alles raus; vgl. er war heisch, sein Deklamiren bestand in einer Herausworgung des Tones, Bahrdt, Leben 3, 142; umwürgen je hat e Halsstuch umgewärcht = fest umgebunden (Lanenstein); dazu **Wortz** (Wurks) enes Halsstuch (Waldheim); verwürgen in Unordnung bringen, kaputmachen durch ungeschicktes Hantieren: das Schloß hat 'r verwärcht; vgl. vermorsen; hinunterwürgen, hineinstopfen (Zwickau: ferwärcen); verschleppen: die Mäuse forwärcen das aufgeschüttete Getreide (E.); (ein Spiel) verlieren (Rödlitz). **S. Gewürge.** Dazu die Verstärkung **würgsen, worksen** (E.) 1. arbeiten: Gottlieb worgte und workste von frihen Morgen bis in de Nacht nei (Stolpen, von Feldarbeit). 2. Mühe beim Schlingen verursachen, von schwer zu kauenden Speisen: Cure Erdäppeln (das frische Brot) worksen (workst) aber! Der trockene Brei hat mich ordentlich abgeworkst; die Speisen 'nein, runterwurksen = ungekaut verschlingen: die Kuh workst das Futter, einen Lappen 'nein; auch übertragen auf Scheltreden, Borwürfe, die man runterworkst; hastig, unmäßig (Kopfsend) essen; workse nor nich so; vgl. lothr. 550 wurksen = mühsam schlucken. Der wurkst un workst un kann doch nicht sagen = er kann das passende Wort nicht finden, es bleibt ihm „in der Kehle stecken“; ein Tuch (Wortz, Wurks m.) um den Hals worksen, uniwurksen = liederlich schlingen; Kranke, R. 91. dr worksen erkicken **Wo(a)rkfen** m. großer Bissen (Olbernhau). **Wurksr** tüchtiger Arbeiter (auch Wärcsluder): e W. findet stets Arbeit; Vielstraß. **wurksig** was man würgen muß, was in der Kehle stecken bleibt. Bw. 74.

Wurm Worm, woorm Franke § 59, Sebnitz 73, w. E., Mz. wärmar Franke § 59, Albrecht § 48; f. im E, im Df. das Wurm = das (arme) Kind: Wie viel Wärmer habt 'r 'n jeßt? So e elender Worm! = ein verächtlicher Mensch. Würmer h. auch die Fliegenmaden in Geschwüren: Wurm im Finger, Seyfarth 18. † Für den Ungenannten oder den Wurm am Finger, Bapst, Hausbuch 200. Verkl. Wärmchen, Wärmel; † Wärmerchen; ans dem Stärkmehl werden auch die Würmergen gemacht, die mit Wasser gekneten und durch eine mit vielen Löchern unten durchbohrten Spritze getrieben werden, man gebraucht sie an die

Speisen und werden zwar von den Italiänern verkauft, aber in Deutschland zubereitet, v. Nohr 1405. Na. jem. e Wärmchen abtrei'm = ihn anstrengen, drangfrieren: mir ham je heite aber e W. abgetrie'm = ich habe tüchtig gearbeitet; bef. unter Soldaten anstrengenden Dienst fordern. Där tut os wullt 'r en a Wermel aus'n Orsch ziehen (ö. E.) er zeigt eine Scheinfreundlichkeit, um etwas abzulocken; verhüllt: je hat sich von der de Wärmer lassen ans der Nase ziehn und den ganzen Kram verraten, Schumann, Sachsenspiegel 1, 35; vgl. Eiselein, Die reimhaften Formeln der hd. Sprache 1841, S. 27 (auch bei Goethe) die Würmer aus der Nase ziehen = eines Absichten erforschen. Du hast wohl'n Wurm? = bist nicht recht gecheit (Leipzig); vgl. es möchten Würmer in den Kopf kommen und den edlen Parmesan-Käse des Verstandes ganz und gar wegessen, Der lustige Philosophus 1714, S. 223 u. ö.; durch zu starkes Grübeln wird der Parmesan-Käse des Verstandes leicht faul, daß die Würmer der Narrheit Ellenlang darin wachsen, S. 315. Freßwurm er hat den Jr. = ist ein Freßer. Wurm, Würmchen auch für Käfer: Glüh- oder Johanniswürmchen (auch Beierfeld), Mairwurm, eine Art Maikäfer (Langebrück), † Mairwürmlein) = Ölkäfer, Haushaltung 77, 31; 78; Wärmer = Maikäfer, Glückauf 16, 141, Ged. u. Gesch. 21, 34 (Mairwurm, Hovorka 1, 285); f. Ohrwürmchen; Roß- oder Ruchwürmer = Schwaben, bieweil sie gerne im Ruß und um die Dsen-Löcher sich aufhalten, Lehmann 634; vgl. Seidenwurm. Das erste beste Würmlein, es sey ein Käfer oder eine Raupe oder ein ander Würmlein, v. Nohr, Df. Hauswirtschaftsbuch 398. Bw. 51. Lederwurm Kammerunteroffizier, Schurig 13.

(würmchen)süchtig wärmel'sicht'g drehend, schwindlig: ich war w., Glückauf 9, 57.

Wurmdonner aussehen wie W. und Reißkeile grimmig, Say 2, 19.

wurmen (sich) w. = ärgern: das kann dich wohl w. (Leipzig, Gölzern); das wurmte mich verdroß mich (Lampertswalde); man kreypt und wurmt sich vergebens, Say 2, 86.

wurmstößig wormfräse vom Wurm durchfressen (von Obst, Holz u. ä.); vgl. bayr.

wurmfressig Truid; Schweiz. wurmässig, mhd. wurmbizic.

wurmig in **holzwurmig** a hulzwarmigs Kärgelholz — ein von Holzwürmern geplagter Rörgler, Meyer V. † wurmig grillig, verdrießlich, Weiße, Kinderfreund 20, 96; wann schlafen sie dann aus? Da müssen sie ja den ganzen Tag wurmig sein? — O, immer so heiter, so vergnügt! ebenda 17, 165; vgl. vogtl. Niesel 14, 100 mach mich sei net wurmig! ärgerlich, böß; 10, 66 do könntste mich w. machen.

Wurmehl das vom Bohrwurm ausgebohrte Holzmehl; Bf. f. hb. Ma. 1, 48.

Wurst wurst, worst Franke § 59, C., Wz. werste Albrecht § 48, wärste: Verkl. wärsteon, wärstol; wärseon Kochliß 219. Na. dem is keine W. (Bratwurst) zu tener. Die W., die schmect nach Seeße! Es geht (das mal) um die W.! — es handelt sich um die Entscheidung. Der hat de W. gefressen! Dir wer'u se schunt de W. anzschneiden! Du denkst immer, dir braten se enne W. extra! Das Geschrei ist größer als die W. Viel Wurst von enner kleun Sau machen — aufschneiden; viel W. von der kleun Sau! jagt man beim Kegelschieben, wenn jem. aus einer unglünstigen Kegelstellung mit einer Kugel ein Honour macht (bei Wurzen). Ihm is wohl in seiner Haut wie der W. im Sauertraut, Bl.-Kalender 41. e Kerl wie e Hund vorcht, Say 1, 75. W. wider W.! W. nüber, W. rüber! (vogtl. Niesel 14, 25 vorcht rüber — Saujack nüber) Dienst gegen Dienst, eine Liebe ist der andern wert; man schenkt niemand eine W., man erhofft denn, er werde auch eine Sau schlachten; Albers Dict. S s iijb sicut fecerant mihi, sic feci eis wurst vmb wider wurst dicunt nostrates, solent enim vicini tempore quo mactantur snes, farcimina invicem mittere. Si qui primus mactarit, vicino nihil mittit, ei postea a vicino mactante nihil mittitur. Ss^b Aegyptii sunt reposcones (der ein ding wider heischt) geb ars nem ars. Vgl. das Lied: Eine Wurst widi Wurst im Polit. Bratenwender 143. Mer muß de W. nach der Speckseite werfen etwas kleineres opfern, um Größeres zu gewinnen (manchmal aber kommt es umgekehrt, Philipp 78). Bf. Sprachv. 20, 90. Das kannst du in die (Schwarten-)

Wurst hacken = es taugt nichts. Es ist mir W., auch bloß: mir W.! = völlig gleichgültig; die W. ist nicht Sinnbild des Wertlosen, sondern der Gleichartigkeit, die sich bei ihr an beiden Enden zeigt, Bf. Wj. 1, 279; 12, 293; vielleicht auch verkirzt aus den Vergleichen: 's is W. wie Schale, gleichsam Antwort auf die Forderung: entweder W. oder Schale (Falkenhain bei Wurzen), W. wie Schinken (Dähnhardt 2, 90), (das is mer) W. wie Schnuppe (Verschmelzung von mir W., mir Schnuppe); vgl. Hoße, haug wie maug. W. = ringförmiges Zeichen für einen Fehlschuß, Schurig 25. W. auch für Wulst. Würstchen auch für Blütenkolben von Bäumen und Sträuchern. Bauernwurst heißt auch Polnische W. De Bergmannswurst is gutt, wu kee Fleisch is, da is Blut: von minderwertiger Wurst, etwa 20 cm für 1 Sechser (Brand bei Freiberg), Mitt. d. B. f. j. Wf. 6, 141. Blutwurst Blumerzche, Leberwurst Leberzche (Leipzig). Nahe Blutwurst! (spöttisch, Lanter), vgl. blutwürstiger Dietrich scherzhaft für blutdürstiger Wüterich. Bratwurst dem is keene Br. zu teuer. Extrawurst etwas Besonderes: du denkst wohl, dir braten se ne E.? Meterwurst davon kostet das Meter 5 Pf. Preßwurst in den Magen des Schweins gefüllte und mit Steinen gepresste Wurst, vgl. Saujack. Schüler machen Pr., indem sie sich in eine Bank oder in eine Ecke drängen und durch gegenseitigen Druck die in der Mitte befindlichen nach oben pressen. Schweißwurst Blutwurst. Zervelatwurst salkaläatworst. Bei Trochus Q rotworst, bluetworst, broetworst, leberworst, broedworst tostulum, roetworst sanguiculum. Vgl. Saucischen.

Wurstblätter kleine Ortzeitung.

Wursterei worsterei Gewirr, Durcheinander.

wurfeln wursteln, worsteln unordentlich zusammenrollen, drehen (Franke, R. 78); sich bei jem. gutmütig = verb anschmieren (Dippoldiswalde); (weiter) w. = (Obliegenheiten) nachlässig behandeln, sich behelfen ohne Übelstände zu besichtigen. Sabwurfeln; a u s w u r f e l n eine Verwirrung lösen, ausmachen. rumwurfeln drehen: der Bürgermeister worscheelt sen Gut in da Händ rim, Ged. u. Gesch. 9, 39; verb

lieblosen: das Kind wurfelt seine Puppe rum, das Kind selbst wird rungewurfelt; (kleine Tiere) quälen; vgl. malgern.

Wurfmesser Säbel (verächtlich).

† **Wurftreiter** Die lieberlichen Söhne vom Adel gesellten sich damals (um 1670) nach einer gottlosen Weise zusammen und ritten mit einander, wie sie es nemeten, auf die Wurft; da kamen 8, 10, 12 solcher Schmarußer mit etlichen Knechten zu einem von Adel, machten daselbst Quartier, 2, 3 und mehr Tage, frassen und sossen, bis sie der Wirth gehen hieß. . . Das trieben sie wohl ein Viertel-Jahr in einem Stück, daß man sagte: die Wurftreiter kommen, Gerber, Wiedergebohr. 1, 584 (1722).

Wurfsack Abrahams W. = Bett, s. d.

Wurfschlitten s. Schlitten.

Wurfsuppe Brühle, in der die Wurft gefotten wurde. Wv. 75. Vgl. Schüppsuppe.

† **Wursthomas** St. Thomastag, sog. Anrufer, Dresd. Gel. Anz. 1750, S. 280.

Wurstzipfel Wurstende, ein Stück W.

Wurten Wz. Felber, die nicht dem Flurzwange unterworfen waren, also auch nicht behütet wurden (1835), Golzern 91. Vgl. Torgau 27 Wörden. Weigand 2, 1293.

Wurze Würze, Würze Hochlitz 56, Wörz E. Neue W. = Gewürznelken, Piment, Amomenkörner (Albrecht 175), bes. zum Wurstmachen verwendet.

Wurzel Worzel Albrecht § 38, Sebnitz 73, E. Kasseersatz (Zichorie): e Päckel W., Löscher, Mutter Heimat 13; Glückauf 1906, S. 108f. (17, 26); Merkel, Erdbeschr. von Kurjachsen 1, 218. Eine W. = Glas Schnaps (Albrecht). Aus (auf) roher W. bauen = auf noch nicht angebautem Boden; vgl. Torgau 27 aus ranher Wurzel. Die böse W. verließ das Haus böser Mensch, Meritz 404. Bergwurzel derber, abgehärteter Mensch: 'r war enne edste ärzgebörgische Bärwurzel von klää auf, Nöbold 3, 38; su anne alte W. stirbt net su leicht oo, 3, 25. Hühnerwurzel Hühnerauge; die H. wird bei einem Leidenbegängnis abgewaschen, Seyfarth 213; W. für Warze? S. Gewurzlich (= Gewied).

wurzeln gehen: da wurzelten mer auf der Straße weiter (Student.?): prügeln (Al-

brecht, vgl. thür.) ab-, durchwurzeln prügeln; aufwurzeln tanzen: Seit wärd ää ämol aufgewurzelt, Erzg. Kal. 08, 15. auswurzeln auszanken: se betten's Wädel tüchtig ausgewurzelt für seine Unart, Nidel 20, 20. (he)rauswurzeln herausreißen: 'r hat dan äälohygen (einzelnen) Bah rausgeworzelt, Glückauf 22, 148. hinter-, runterwurzeln essen; vgl. würgen. verwurzeln verzehren, essen; die verwärzelt alls, Meyer 120. hinwurzeln hinwerfen: den hab'ch ja nich schlecht hingewurzelt; dan hot's gleich higeworzelt, Ged. u. Geich. 9, 33.

würzen wärzen, warzen unteres G.; ech ho's aber gewärzt gesott (Schweinsburg); vgl. gepfeffert; s. abwürzen (Zf. s. hd. Ma. 6, 15).

Wusch 1. s. Wisch. 2. kurzer Besuch: Nur auf einen Wusch kommen, Schindler, St. 34; do foam se manchmol uf en Wusch zu mer gesprunge, ebenda 82; schon Köhler (etwas auf den Wusch machen = flüchtig) vgl. Husch; huschen; wuschen (unbemerkt fort) eilen (Köhler); s. wutschen; vgl. egerl. 505, 3 wusch war se drem.

wuschau! wuśauk Lautgebärde des Frierens aber auch mit dem Ausdruck des Behagens über die Wärme des Zimmers oder Bettes oder warmer Einhüllung. S. huschau.

Wuschel(fopp) mit dichtem, wirrem Haar versehener Kopf (E.); vgl. Wisch 2.

wuselig allzu beweglich, behend; **wußlich** angenehm: das Wädel is w. (Namenz); vgl. thür. wußelig = freundlich, entgegenkommend; esl., lothr. 551 lebhaft, zapelig; zu **wuseln** flink kriechen, von einem Kinde, das daher der Wusel heißt (Albrecht); geschäftig tun, beweglich hin- und herlaufen; vgl. thür., heff. Creel. 2, 927 wußeln, pfälz. Antenrieth 153, Klein 2, 238 wuseln, wu(f)slig; steir. wesseln = mit dem Körper hin- und herfahren. Zf. Ma. 4, 149. D. Ma. hg. Nagl 1, 233. Weigand 2, 1294. Vgl. Gewesel, D. Wb. 4, 1, 4, 6872 sowie Wiesel.

Wust m. wust (in Sachen: Urat, Not: Köhler) (unordentlicher) Haufen, Menge, vgl. †die Wüste große Gasse, Abzucht, Rüdiger 131.

wüßt wü(ü)st wüstes Schloß - Ruine.
wüste s. wiste.

wüsten wüsten auch w. E. w. mit etwas verschwenderisch, unwirtschaftlich umgehen, vergeuden, vgl. thür.; verwüsten kar-wüsten E. verschwenden (E., Sebnitz 95).

Wüstling m. Wüstlich Schmiedeberg i. E., wistle Sebnitz 125 C 1 Rotschwänzchen, Rothwüstliche, Desfeld, Erzg. Zischauer 1774, 2, 109; 232. Der Wüstling ist ein Sommervogel, Lehmann 681; 414. S. Wisper. Bw. 48. W. = Schnepfe nach Joh. Schröder, Apotheke 1709, V, 78.

Wüstung in der Wüstung = im Forst zwischen Schönerstädt-Gersdorf (amtliche Bekanntmachung); Bauernspr. Wüstlinge.

Wut er war, sie sin eene Wut Albrecht 36, § 166; sie war eene Wut und kam wie e Stoßvogel uf mich zu. Puppwut Kopfschmerz (neben Kuppwütun, Großmiltau), falsch gedeutet aus Wehtage.

wüten schmerzen in Segensprüchen: (Wunde) du sollst nicht w., Seyfarth 87f. Vgl. wütend a. E.; f. Wehtagen.

wütend nur im Wittenheer wütendes Heer Rochlitz 18, Waldenburg-Hohenstein, Bunte Bilder 4, 329; wohl nur im Vergleich: wie das Wittenheer; bei wüstem Lärm sagt man in Grünberg (S. 75): Es klingt, als ob das Wütenheer käme; vgl. altenb. Wütenheer = lärmende Gesellschaft (eig. Umdeutung von Wotanes her). Das wüthige Heer, Goethe 1, 226. Vgl. Hat ein Pferd einen Fuß verzuckt oder eine Note vertreten, So soll man für dem Pferde nider knien, die Note mit der rechten Hand

angreifen vnd sagen: der heilige Christ vnd Wütte mit einander ritten etc. Aus dem Hofarztneybuche M. Albrechts weiland Keyser Friedrichs Reit vnd Puffschmit, Bapst, Wunderbuch 1590, B. b. Soust **wutig** Franke § 57, auch w. E., 3f. f. hd. Ma. 1, 354, wüte auch ö. E., vogtl. Gerbet § 169, 1; lothr. 541 wüch; mhd. wüetic. Do wur die wutig, Bunte Bilder 4, 260. „wutig drückt in der Volkssprache einen höheren Grad aus als wütend, beinahe an Wut grenzend“, Köhler. Er ist so wütig uf de Preußen. Dagegen führt sei wittis Bää — mit Reußen behaftetes Wein, Rob. Müller, Aus der Haamet 95 nicht auf wüten zurück, sondern auf Wehtage, ebenso wie das wietung der Hund rabies canum morbus, Altenhemyer, Vocabulorum in Coelei Gramm. Collect. 1515, fol. 86, mhd. wētunom m. u. f. entspricht.

Wutig wuute m. Hausen, Unordnung: so ein W. (Öderan-Frankenber). Vgl. Watig.

wutschen schlüpfen, (ent-)wischen (Albrecht, 3f. Ma. 08, 199); vgl. thür. wutschen, Ruhla 288; Wutsch! hat der Henker sie fort, Mörke 3, 146 (Fbülle vom Bodensee 2. Gesang). Weigand 2, 1296.

(Wutscherling) huutsörling E., wutsöre Sebnitz 125 C 1; Mitscherling (Dörfer ö. Dresden) Wasserscherling, mhd. wuot-schierline, weil sein Genuß Wut = Angst, Aufregung erzeugt. Bw. 63.

Wutwulce f. haute volée. Bw. 106.

wuwern f. wubern, bubern usw. Bw. 35.

X.

Die Na. ein x für u machen erklärt sich aus den latein. Zeichen X für 10, V für 5: woper das V zu einem X verlängerte, verdoppelte die Summe, die er zu fordern hatte. Da macht man ein X vor ein U und öfters eine 6 vor eine 9, Bunte Reihe 31. Eine Wirthin machte auß dem V gemeiniglich ein X im Anschreiben, Scaramuzza 1693, S. 45. Die auf Rechnung sitzen und da gerne für das V schreiben eine X dazu, Caffè-Logia 86. Cober, Frühglocken 410 (Weyer, Pro-grammabh. S. 21) schreibt von einem betrügerischen Menschen, der die einem andern schuldige Summe verringern will: Dann

schreibt er manche V für X. Gärtner, Proverb. dieteria 1575, S. 99b: Si via sit dura licitum est tibi scribere plura. Auff eine schwere Reiß mag man wol ein x für ein v setzen. Schon bei Rour. von Dankroßheim 1435 kommt die Na. vor, f. N. Köhler, Kl. Schr. 3, 542. Schönbach, Aufsätze 105 zieht das von Berthold von Regensburg erwähnte Verfahren heran, Wucher durch Scheinkauf zu verdecken: das zum Schein verkaufte Pferd nimmt der Verkäufer um die Hälfte zurück; das Beispiel vendunt pro X, ut statim rehabeant V ist aber eben nur ein Beispiel. x = beliebig viel: der hat x Fehler gemacht.

Daher auch: irbeliebig irgend (ein, jem.). Daß in der Algebra x eine unbekannte, angenommene Größe bezeichnet, beruht auf dem Erfah. des arab. Sch. (für Schai — ein Ding) durch span. x .

X=Beine Gegenteil von D=Beinen, auch Bäckerbeine genannt, X=förmig gebogen, vgl. Höfler 176 X=Züße.

Xantippe enne alte Zantippe.

3.

Z wird oft durch ζ ersetzt, besonders nach (l u.) n: Pflanze, Kanzel, tanzen, Wanze, Kanzen, Walze (unteres E.); ganz klingt wie Gans, blinzen wie Plinzen (s. Albrecht § 96); krächzen, schluchzen = krächsen, schluckjen (s. Zf. Ma. 08, S. 197); Zeit wird ζ in Hochzeit hukst und Mahlzeit moolst; zeither s. zeither. Für Zittau Sittau bei Gerber, Wohlthaten Gottes in der Lausitz 654 (sonst Zittau), Kurandor 408. Ortsname Zimmersacher für zacher Zacharias. Vgl. S. Zervelatwurft stets = Särfelotwurft u. ä.; Vgl. einheissen, eingehest, Dresdner Schulordnung 1575 Dresdner Gesichtsbücher 1913, S. 30. Für die Verbindung zw haben einige Wörter q: Zwehle, Zweetscher = Zwuntscher, Zwetsche, Zwerg (Gerbet 441) nur bei Sebnitz.

z das schreibt sich mit'n zäte (auch Mz.), Albrecht § 132g; vgl. E.—Ma.(†) ans Z sein = zu Ende sein: d'r sid ans Z = mit euch ist's aus, Döring 51 (zu einem taumelnden Betrunknen, etwa mit Beziehung auf das Taumeln im Bickack?) Ich gihe bis zum Bätt met nan, ebenda 75.

z (langgezogen) Schmerzenslaut; vgl. zieszen.

Z Abkürzung für Zuchtlaus: da steht Z drauf, da kriegt er Z. Vgl. M.

zack s. zähe.

Zacharias Zacharj (Waldenburg-Hohenstein); vgl. Anarch; Zacher (E.), vgl. Zimmerzacher bei Blauenthal.

Zacke m. Name eines Tälchens am Wege von Hochwitz nach Papperitz bei Dresden, zu zäh = feucht?

zächeln ruscheln, schindern (sächs. Schweiz); vgl. lauf. zescheln (Ebersbach).

Zäckchen Zäntchen (Süßmilch-H. 237; 242; Wertel, Erdbeschr. von Kursachsen 3, 275, wohl †) Strohgeflechtart; Zäckchen bilden sich beim Stricken am unteren Rande des Strumpfes, wenn doppelt gestrickt wird. In Manteaux mit Engagnanten, daran Fränkgen oder in deren Ermangelung

Zäckgen, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1738, S. 69. Zäntlein, Mathes.-Göpf. 104. Verfl. zu † **Zanke** mhd. zanke Zacke, Spitze. Eine Art Strohgeflecht nennen sie Zanden, Gerber, Unerk. Wohlth. 1711, 2, 417. Die stätlichen Hälßgen (= Hals-tragen) mit großen Zanden (= Spitzen). . . Die Kirchstütle sind so lang, das sechs Personen geraum sitzen können; aber ihr(er) zwey in solchen grossen Hälßgen haben mehrlich Raum, daß die Zanden nicht aneinander ragen, J. Höpfer, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 50f. Schuh mit güldenem Zanden, ebenda S. 24. Vgl. gezänfelt = gezackt, Lehmann 483; Zf. f. hd. Ma. 1, 50; Torgau 27; lauf. 28, Seifh. 13 Zankel, gezänfelt; ähnlich Brinkel zu Brocken. S. zackig, Zanken.

Zacken m. bei Dschak, Zacke w., Zanken (Albrecht) m. Sebnitz 47 Ast, Zweig (Albrecht), Aststumpf; sie hat sich einen Dornzacken in Fuß gestochen, Schilling 14, 84. Des Hoffnungs-Anfers Zanden, Schoch 1, 188; übertragen = Rausch: er hatte schon früh um zehne en Zacken, Bl., Bundesfch. 40; Memoiren 42. Trochus O: claus morticinii ein tzacke im wilden Fleisch. Zanken = Zacken und Zweig auch thür., Torgau. S. Zapfen.

zäcke(n) 1. s. zacke(n); zackern. 2. Spitzen arbeiten (vogtl.: Zäckelmädel). anzäckeln (auch anzackeln) anzetteln (Weierfeld).

zackig zackel w. E. (Bayerns Ma. 2, 319). † zackig = gezähnt Fulda 597; dreyzandigt, Lehmann 640. S. Zäckchen.

zadrig s. Zatter.

(**Zagel** m.) Zahl (— Schwanz, Hanshaltung 186, 27) in Razenzagl s. Razenschwanz. Dazu: Von dem Equiseto oder Razenzadel, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 53; Razenzadel oder Schachtelholm dient zum Polieren (von Metall), v. Rohr, Phyto-Theol. 473. † Krähenzagel im Ortsnamen Cranzahl Krää(n)zl Zf. f. hd.

Ma. 1, 122; Kraenzagel „in einem alten Terminirbuche“, Deßfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 171; in den alten Matrifen Kraenz-, Kraenzzahl 2, 201. Der Bärnstein heißt recht (= richtig) Kröhezagel oder Rühberg, von welchem das Dorf Cranzahl den Namen behalten, Lehmann 41. Vgl. laus. Gott läßt der Ziege 'n Zal nich ze lang wachsen; schles. Mackzal = nacktes Kind, Sauczal = unflätiger Mensch (thür. = Wirbelwind) usw., s. A. Linke, Die neuesten Rühzahlforschungen 1896, S. 32 f.; 20. † Du Affenzal! Boh Lemmerzal! Hayneccius, Almanfor 531; 615. Мрзо(а)л Себниъ 53. † Haarzagel Zopf, Langbein 29, 176. † Hasenzagel Bei Löfniß ist eine Wiese im Hasenzagel, ist Hasenschwanz, wie denn Rühzagel Rühzahl soviel als Riefenschwanz ein Nachleb von den Riesen ist, Deßfeld, Besch. einiger Städte 1775, 1, 135; Hasenschwanz eine uralte Benennung des Ausgangs der Vorstadt (von Löfniß) nach Affalter zu, ebenda 177; so noch auf der topograph. Karte von 1905.

(zähe) zäch (zäch Zwidau, Zschorlau § 56, vgl. vogtl. Gerbet 438), zee ö. E. auch ein wenig feucht (Glauchau, Augustusburg); zachs Hen — noch nasses Hen; die öhfligten und zachen Ueberichten Teile der Gewächse, v. Rohr, Nutzen der Gew. 1736, S. 126; Pech ist zäch, Paullini, Zeitkürz. Luft 2, 1069; eine zäche Feuchtigkeit 2, 1047; einer zächen Materie 1, 417; von Fleisch, Leder übertragen auf Menschen, die wenig zugänglich sind für Bitten, bes. um Geld (auch für Vöden, Sachsdorf: der is ooch recht gezeesche), zäch = geizig; der is aber zäch, der läßt sich eher e Loch ins Anie bohren; die is zäch wie Schuhleder, wie ne alte Ziege (d. h. altes Ziegenfleisch, Wortspiel); der is sei Tage zäch gewesen, wie Hosenleder, Bl. Sommerfr. 49; ein zacher Kerl — Weizhals, auch ein Zächäns (Albrecht). Vgl. thür. zäch.

Zähe w. s. Zain.

Zahl Zohl E. meist = Maß der Arbeit (Pensum!), das man sich zu erreichen vornimmt beim Klöppeln, Stricken, Häkeln, Spinnen (w. E.): de Zohl machen, ich hoo mei Zohl (runner); selten = 7 Gebind Wolle (Sebniß 52: zaele). Das Leipziger Maaf, da 20 Faden ein Ge-

binde, 20 Gebinde eine Zahl oder Zapfel und 12 Zahlen ein Stücke ausmachen, Kern Dreßdu. Merkw. 1734, S. 77. Vgl. thür. Zahl = Bündel Garn; nordböhm. Tzege 1, 72: Ich hotte olle Tage 20 Gebind Poliche. D. Wb. 15, 41.

Zahlauß Lohn des Böfewichts: Ich wollte, du kriegtest bald deinen Z. für den Bucher, den du treibst, Räder, Robert und Bert-ram 2, 4. S. auszahlen, bezahlen. Vgl. altenb. Auszahlig = Strafe. Vgl. Reißaus nehmen.

zahlen zohl'n E.; vgl. blechen, bluten. S. auszahlen, bezahlen.

zählen zehln (bes. verzehln) ö. E. zähln(u), g'zählt E. neben zialen, zeeln Sebniß 60 (zialte und zäälte, gezialt und gezäält). (Der steht da, verhält sich,) als kennt 'r nich bis dreie z.; s. drei. Einem die Bissen in den Mund z., an dem kam mer de Rippen z. Das Zählen = Wettspiel beim Klöppeln, Spieß Nr. 649. umzähle n beim Spiel auszählen (Crimmitschau).

Zähler (beim Etat) Zahlarte: Bald gobs lääne Zehler, bald gobs lääne Trümp, Ged. n. Gesch. 24, 25. Der Z. bei der Volkszählung ist nur infolge der amtlichen Erlasse gebräuchlich.

Zahling m. Spielmarken beim Anschlagspiel; gute Zahlinge im Gegensatz zu nackten = aus Weißblech gestanzten ohne Prägung (Hendniß=Leipzig). Vgl. Zf. Wf. 4, 208.

Zahlrat Zahlmeister, Schurig 14.

Zahltag auf der Messe der Donnerstag.

Zahlung Zohling (E. gegenüber) Zöhling Zählung.

Zahlwoche vierte und letzte Messwoche. Da dachte ich, es würde die Z. einmal aus sein, aber sie ging erst recht an = das Geldzahlen hörte nicht auf, Drei lasterh. Leute 112.

zahn zähm E. zähmen zääme Zschorlau, ziam (bei) Sebniß 57; 99; bes. seine Zunge z. in Warnungen vor Beleidigung; vgl. Zaum.

Zahn Zähm, Mz. Zähne (Glauchau, Zf. Ma. 1913, S. 300), Zohn E. zu(e)n Sebniß 144, Zäh(sto)cher, w. E.); Mz. Zehne Albrecht § 41, Zehn ö. E. Zäh w. E., an zäne, 's kummt vun zänä = von den Zähnen = vom Zahnen; ziane Sebniß 33,

Sächs. Schweiz, zwischen Syhra und Pleiße, um Marbach-Siebenlehn. Na. dem tut lee Zahn mehr weh - er ist tot. Das is soviel wie auf einen hohlen Zahn = ganz wenig; sich einen Zahn ausbeißten an etwas = Schwierigkeiten bewältigen müssen. Die Zähne hoch heben langsam, mühsam (ohne Ekstase) kauen: der hebt de 3. hoch = es schmeckt ihm nicht. Die eignen Zähne sind's eigne Fuhrwerk (Leipzig). Davon kriegt mer lange Zähne - unbehagliches Gefühl im Munde, wie von Saurem (Albrecht), D. Ww. 15, 127, vgl. eilig. Große 3., f. Rainstein. Haare a(u) f 'n Zahn haben (- Haar uf Zännern, Vom Bugl. nach der Überlausitz 42); jem. etwas (a)uf de Zähne bin'n - verraten, anvertrauen: doas wer 'ch'n ni glei uf de Zähne bing, Köpisch 9; vgl. Nase. Wemmer was auf die Zähne nimmt, kammer auch was leisten (Frankenberg-Oberan), auch beim Trinken von Schnaps gebraucht; jem. etwas aus den Zähnen rücken - entziehen, den Genuß unmöglich machen: sie haben den Schweden das Sächsische Frauenzimmer aus den Zähnen gerückt, Müg. Chron. 2, 140. 's fährt einem in die Zähne (Kaltes, Saures, Scharfes, auch schrilles, quietzschendes Geräusch); vgl. eilig. S. lachen; dazu: Dem trau bei Leibe nicht, der durch die Zähne lachtet; ob er die Knie gleich beugt und pafelmanus (baise-la-main) macht, Lust- und Spiel-Hans 542. Die Zähne des Rechens stecken im Hädtel, f. Haupt. Beim Kartenspiel will einer nicht die Zehne neinschmeißen, weil er sonst wegen Körperverletzung bestraft würde, Richter-Orbis 2, 39; mit süß in die Zähne dividieren - ohrfeigen (Pegau). - S. Backzahn, dazu: die mit den hölzern' Backzähnen, Schelte für ein häßliches Mädchen (bei Chemnitz). Giftzahn einer (Frau) 'n G. rausreißen - ihr das Kästernaul stopfen. Rechenzahn Mädchenzäh (m. G.) f. Haupt. Sauczahn ganz kurze Tabakspfeife (Albrecht). † Weinzahn Die Weinpreise würden hochsteigen, da werde man sich wohl den W. vergehen lassen, Jünger, Friß 5, 83.

Zahnangst Zahnschmerz (Mügelu, Golzern, Lommaysch, Dschaf, v. G. Vgl. (vogtl.) Zähpei sowie Gocken, Wehtag.

Zahnbrecher schreien wie ein 3. - laut schreien; er bekitt (= belktt) wie e su e

lametieriter Zählbrächer, Kob. Müller 38; er brüllt wie e Zählbrächer, Kösgold 3, 37. Da schriens erst wie die Zahnbrecher, Hans Sachs 307, 131. Schreien wie ein Zahn-Arzt, v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 290; sie geben den Schein von sich, als ob sie wie ein Zahn-Arzt ihre Zuhörer zu einer besonderen Aufmerksamkeit aufmuntern wollen, 291. D. Wb. 15, 152. Vgl. altm. Danneil 221; eig. vom Marktschreier (der das Geschrei der von ihm Behandelten übertönt?).

Zähndchen Zählchel, Zahnel ö. G.; f. Maufezähndchen; dazu Sehfarth 281 f.

zahneln f. zannen.

Zahngocken f. Gocken.

Zahnluce Zahnluck (w. G.) auch ein mit einer Zahnluce Befasteter (Albrecht).

Zahnnot Zahnnut (w. G.), Zähl(n)nut Glauchau, **Zahnpein** Zählpei (w. G., vogtl.), Zahnschmerz, f. d.

Zahnpuze w. schlechter Branntwein.

Zahnschmerz f. Zahnangst, =not, =pein, Gocken, Wehtagen, kummern. Dafür auch: Vierten Feiertagskranlit (Weiersfeld), da mancher von den Genüssen der drei Feiertage am vierten, an dem die Arbeit wieder beginnt, Zahnschm. und andere Nachwehen verspürt. Vgl. die Engel pfeifen hören.

Zahnsgrasse auf der 3. fein = essen; von dem Dresdner Straßennamen (vgl. Fressgasse), der auf Sauggasse, Sanitgasse (Hasche 1, 352 Anm. 4; 2, 83) d. i. Sanitätsgrasse zurückgeht, so genannt, weil seit 1574 das Physikatshaus, das Haus des Stadtphysikus auf ihr stand, Der Sammler 1837, 2, 453 f.; Richter, Verwaltungs-gesch. von Dr. 1, 19; 2, 72; 163; 185.

† **Zahnung** Von alter Leute 3. oder Monatsblume, Lehmann 772.

(Zahnwehtagen) Zähl(n)wittung f. Wehtag.

Zähre w. G. 's troppt de Zähr, Bergwasser 10; ihr sul'n da Zähren da Backen ro, Geb. u. Gesch. 9, 40. Der Mutter sei da Zähren einetei geloffen, Glückauf 10, 112; do kom aa Zaang nach'n annern über da Backen reigeloffen, Kob. Müller 21; da Zaachn sei ne roogeloffen, derselbe, Haamet 76. Ein solcher Zähren oder Thränen, Rockenphilof. 5, 136. Verfl. Zährchen kleine Menge Flüssigkeit: ich

will ein Zährigen Brandtwein außs Herze nehmen, Weiße, Oberst. Ged. 1701, S. 245. Vgl. egerl. 290 f., 261 f. auch eine Zähre Schmalz. Trochus N2b Lachryma ein tzehr oder thraen. Mathej.-Göpfert 104.

Zain (Zein) Mz. Zäim (in der Muldenaue, bes. Croffen bei Zwickau, Philipp 38, Wernsdorf, Nieder-Lungwitz, Schlunzig bei Glauchau, Waldenburg-Wolkenburg, Zf. Ma. 1913, S. 138) frische, ungeschälte Weidenruten zum Korbsflechten; der Junge geht Zenn (Zehen) schälen beim Korbmacher. Pierzu (an Zehe angelehnt?) die Z-, **Zähe** w. Weidenrute (Zwentan), Röhre oder Stange (der Zwiebel, des Meerrettig, Zwentan, auch thür.); ein Eseltreiber hat (bei Leisnig) eine starke Zähe rechten Goldes gefunden, die er um seinen Hut geschlungen, wie die Zinn-Arbeiter ihre Hüte mit Zinn-Schnuren schmücken, Gerber, Unerk. Wohlthaten 1717, 1, 230 (ebenda: eine Zähe löthiges Gold); Ramp-rad, Leisn. Chronik 7. Vgl. Zain = Metallplatte, blechartiger Streifen des Münzmetalls: Zehne oder Zaine sind die Metalle, welche aus dem Schmelztiegel in eine lange Form gegossen werden, Klopsch, Kurzsäch. Münzgesch. S. 288 zur Dresdner Münzordnung von 1534. S. Zinn. Verkl. Zeimel Stäbchen (Sebnitz 148); vgl. lauf. 8 Zeim = Stab, wie Zaum für Zaun, s. d.; altent. Zennchen, thür. Zain; mhd. zein Rute, Stab. Weigand 2, 1307. Dazu Gw. **zeuern** aus Ruten geflochten: der Bauer fährt mit 'n zeuern Wänel in die Stadt = im Korbwagen, Wagen, dessen Seiten aus Ruten geflochtene Wände bilden (um Dschak); vgl. handschutzh. 50 Zaun w. Wagenkorb; elf., mhd. zeine Korb.

Zalg s. Zelge.

zamt s. samt. **zamm** s. zusammen. **zammest** = gesamt; der Wind hot ne zammesten Nabel vergogt, E. Müller, Mei l. Nrzgebürg 2, 22.

Zampe soviel wie Zausmauke (Weissen).

zandern stehlen (Leipzig) Dähnhardt 1, 102.

Zange Zang w. E., Verkl. Zängel; gew. Reißzang.

zanger mager, abgezehrt (Tharandt); lauf. (Seis.), der Kiefern worn z. = kümmerlich, Zeisigstein 148. Weigand 2, 1301.

Zängs (Drom naus) s. Ende.

Zant meist in der Verbindung Z. und Streit.

Zaue in der Na. Z. kriegen = ausgezant, gescholten werden (Albrecht).

Zankeisen zänkisches Weib (Schelte, Leipzig, E.); vgl. Reibeisen.

zanken du zänkst unteres E. Der liebe Gott zant = es donnert, Bw. 36. Sie zanken sich mit einander (Albrecht § 180). Dafür meist schimpfen, auch zannen. (Aus)gezantkes (Zanke) kriegen = ausgezant werden.

Zanne w. 1. (Zann Kautenkrantz) zum Weinen neigendes Kind. 2. (Zonne: Penig-Limbach) langes Frauenzimmer.

zannen zon ö. E. (zanne Kautenkrantz) weinen (Lippersdorf bei Lengsfeld: zan; Königreich Sachsen 93; Augustsburg: alte Dorfleute); grundlos weinen (Kautenkrantz); das Gesicht verziehen (Wachau); lächeln, so daß die Zähne zum Vorschein kommen (Wolfersgrün bei Kirchberg); die Zähne zeigen (zennen, vogtl.), bes. an zannen (Bogau); jemand's Hedeweise höh-nisch nachäffen (Albrecht); schelten, feien: meine Gustel zant e bischen viel, Risse-mich im S. 19; vgl. vogtl., Riedel 8, 2 se hot gezannt = gescholten. Franke, N. 99; lothr. 552 zannen; schles. 34 zinnen = eine zänkische Miene machen; mhd. zannen kurren: wie die Hunde gegen einander zannen und schnurren, Lehmann 566; er schnurrt und zannet an den eingelegten Spreil, ebenda; ein Narr schreit, zant, gilft und bestt, Hist. von Claus Narren 1602, S. 410. Bw. 29. Dazu Verkl.

zahneln oberes E. zanken, drohen: er zahnelt derzu, Nöbold 3, 65; zahnlita Faldrwabel, Kob. Müller 21; kurren, knirschen: a zahnlita Raunzerich, Kob. Müller 93; gezahnelt hot'r vir Duffit, ebenda 101; wenn du denn Ma azahneln willst (vorher: a'taunzen), schlimmer wie a Krokobil, do schnitz d'r enn, Erzg. Vereinsth. 3, 5. Hot dos Feier gezahnelt un olbergeta! (= gezüngelt, als ein „Wasserstrahl neigegegt wur“), Nöbold 1, 13. Do gitts gar ta Gezahnelt, Günther, Tolerhaus Toul 5. Wohl nur an Zahn angelehnt. Weigand 2, 1302.

Zänsch s. Schensch.

Zäpel großer, ungelenkter Mensch (etwas dumm: Leipzig), bes. ein großer Junge (Golzern). Vgl. Zipfel.

Zäpfchen (Tann-)Zeppehn (Zappele w. E.), Madel, stih auf, Koch Appellé, Gaste laa Holz, nämum Zappellá (Bjchorlau 52). Vgl. Zöpfchen. eiszappeltalt sehr kalt; vgl. thür. eisjackentalt. Maizappelaaschmier Einreibung aus jungen Tannzäpfchen, sog. Mairwuchs, die in Spiritus „aufgesetzt“ wurden, Kob. Müller, Haamet 85.

Zapfen Zoppen unteres E., Zoppen ö. E. Za's, Fichtenzapfen; Ez. enne Tannen-zapfe. Den Zapfen geben am letzten Tag des Reibeschauks den Gästen umsonst Brot, Wurst und Hering geben, John 219 = Spieß Nr. 654. Vgl. den Schmaus schließt endlich ein mit Bier-Hefen gefülltes Glas, worinnen ein Zapfen liegt. Der Überbringer giebt zu verstehen, daß die Hefen und die Reige denen Herren Gästen zu Gefallen in das Glas gethan und wäre kein Tropfen mehr da, insolglich habe er sie alle mit dem reinesten und frischesten Bier versehen. Damit erinnert er die Gäste ans Trinkgeld, ohne daß er ein Wort dazu sagen darf, Brandtvorwerk 2, 211. Wenn man den Zapfen schlägt (= einschlägt ins Faß), soll er nach Hause gehn, Cur. Sax. 1732, S. 96. Nach Köhler ist in Thür. Zapfen ein Haus, das zu Bier-schauk berechtigt ist, Schenke, Aneipe, Weizapfen = Nebenschenke, die außer der großen Schenke = Zapfen besteht. Z. auch Scheltwort für einen Säufer bei Lehmann 322, f. Zf. f. hd. Ma. 1, 67; jetzt verdeutschlicht Saufzapfen w. E. Dar verfluchte S. dar! Vgl. Gezäpp. Maizapfen junge Triebe der Nadelbäume; f. Zäpfchen, Wuchs.

zapfen Zw. in abzapfen, oozapfen (o'zapfen Vogtl.); vgl. Claus meint, das Bier sei ausgezapft (= ausgetrunken), dieweil kein Wisch (= Bierzeichen) ist ausgesteckt, Hist. von Claus Narren 1602, S. 275. Er zapft ihn mit dieser Stichelrede an, Polit. Scher-Geiger 1670, S. 241.

Zappelhanne, =hans, =frig, =mag, =peter, auch **Zappelich**, **Zappler** (Albrecht § 159) Scheite für ein zappelndes, unruhiges Kind.

Zäppelmilch f. Zöpfchenmilch.

zappeln zoopeln ö. E. (vgl. mhd. zabeln). So was lebt un zappel doch nich! (Dähnhardt 1, 101) Aufruf des Erstaunens; jem. (lange) z. lassen = in Spannung erhalten, warten lassen, auch: abzappeln lassen

(Began). Vgl. thür. verzappeln — vor Ungeduld vergehen, f. (ver)zwazeln.

zäppern ein Kind auf den Knien reiten lassen und dabei singen: zapper, zapper, Reiter usw. (Zwickau); vgl. schäkern.

zappes in (Goti) verzappes! vgl. Zeyps.

Zarge w. hölzerne Einfassung (ums Fenster: thür.); 's gihl aus 'n Zargen — aus dem Gefüge (Reißen-Döbeln); für Violine (Seminaristen in Borna). Vgl. Sorge.

Zarre w. altes, leidendes, widriges Weib (Albrecht). Vgl. Zerre; Weigand 2, 1303 Zarge.

zart zarter, zärter, zärter (bei Glauchau), zoort(er), zeert(er), zoortst, zeertst ö. E.

Zärten Mz. Muldenfisch (Nochlit 64); Zerten cirtas sive certas, Albinus 517 (Nivem. 634). Zw. 54.

zärtlich (zeertle E.) von zarter Gesundheit: wer e bischen zärtlich is, erkält' sich leichte; Gegensatz: robust; kränklich: Is se denn alleweile so zärtlich? (bedauernd = ist sie denn immer noch kränklich? Schweinsburg); vgl. Torgau 27 z. = zart von Leibe.

Zäs f. Zaus.

† **Zäser** Saugfaden einer Pflanzenwurzel: es erhalten sich solche Zäserlein (= Würzelchen), die wieder ausschlagen, Nockenphilos. 2, 296; daß die Wurzel von unten hinauffanlet, hingegen oben gegen das Kraut zu frische Zäseln auf die Seite hinanzwachsen, ebenda 3, 11. Zäserchen, säfichte und silzigte Wurzeln, v. Rohr, Phytologie 183 Carlouli, Baumzucht 425; wie zäfige Wurzeln, Knauth 7, 161 1790; Zf. Ma. 4, 54; die zäselige Blüte, Goethe, Ital. Reise 10. 9. 86. Weigand 2, 1304. Vgl. Zatter.

Zäppe Vereinigung zur Erlangung von Vorteilen bei Käufen, bes. bei Versteigerungen; der erzielte Gewinn wird unter die Mitglieder verteilt; wohl nur in der Wendung z. machen (Dresden); vgl. Kumppe (Kompagnie) sowie Zäpfel.

Zäpfel w. (Zosfel E.) 20 Gebinde (zu 24 Fäden)grobes, ausWerggesponnenesGarn; 1 Stück Garn hatte 4 Strähnen oder 12 Zäpfel. Das Leipziger Maas, da 20 Fäden ein Gebinde, 20 Gebinde eine Zahl oder Zäpfel und 12 Zäpfeln ein Stücke ausmachen, Kern Drehn. Merkwürd. 1784, S. 77. Ein Stück (Zwirn) besteht aus 6 Strähnen, 1 Strähne hat 2 Zäpfeln,

1 Z. hat 20 Gebind, 1 Gebind 20 Fäden, ein jeder Faden ist 4 Ellen lang, Gerber, Unerf. Wohlth. 1717, 1, 493. Nußzalspil(le) Zahl-Spindel, Weigand 2, 1304. Mathes.-Göpfert 104. S. Gaspel (Räffel). Z. auch — unbestimmte Zahl Menschen: 's kommt eune ganze Z. Bergleute vom Ansfahren (Freiberg); Menge überhaupt: enne ganze Z. Schimpfwörter, Köpold 3, 36. Vgl. schles. Urban 13 Zöspel = 20 Gebind, Hauptmann, Vor Sonnenaufgang 66: Es giebt noch eine lange Z. andere Forderungen. Fulda 598. Nüdiger 131. Ruhla 290. Bach zu Wilmars Idiot. XXIV. Wv. 115.

Raffemo (Kemperwitz bei Wurzen neben) **Zaster** m. (auch Zast: Werban) Geld, bes. Löhnung der Arbeiter und Soldaten. Heute langt bei mir der Z. nicht! Aus der Gaunersprache, wo Z. = Eisen (Groß, Handbuch f. d. Untersuchungsrichter 327).

Zätsch (um Dresden, Zwenkau), Zschätsch (Liebstadt), **Zaatsch** Wachtelkönig, Wurzen Lamus collurio (Liebstadt), Zeißig (Zaatsch, Waldheim). Vgl. Zetscher. Wv. 47f.

Zatsche, Zätsche (lang, Zäättsch Längenschurzdorf, auch Zöötsch Glauchau) w. kränkliches, verärrteltes, verzogenes Kind, verwöhnte, empfindliche Person, die durch geringe Unannehmlichkeit in Stimmung und Befinden beeinflusst wird und sich in Klagen äußert: Bist ne alte Z.! auch: alter Zäättscher, Zöötscher! (Glauchau), tsäättsör (Zwickau). Eine Amme wird aus Bequemlichkeit oder aus Noth genommen. Unter gemeinen Weibern giebt's ebensoviele Zatschen als bei denen Vornehmen, Mätherrädchen 14. Zu zatschen.

Zätsche tsäättsö (M₃?) leichte, niedrige Schuhe (Hermisdorf in der S. Schweiz).

zätschen krähen: der Hühnerbuck (= Hahn) sitzt of'n Mist un zschätscht: morgen wärd schi Wätter! (Thalheim-Zwönitz); **zaatschen** beim Sprechen die Worte ziehen und zerren und dazwischen Laute wie hm, 'm hören lassen (Albrecht, Franke, R. 102); kläglich tun, weinen, jammern (von kleinen Kindern, wenn sie kränklich sind), empfindlich sein (Dresden), verzätschen verweichlichen (auch sich v.), 's Kind wird verzätscht = verweichlicht, verwöhnt (Zwickau, Dschab). Vgl. vogtl. Gerbet 438. Dazu **zaatschig** (tsäattsie Großenhain, Köhler; tsäatts(l)ie Zwickau) verärrtelt, empfindlich

(gegen Schmerz), weinerlich, unruhig; auch sondersh. 91; vgl. pimblig. Weigand 2, 1304 zätscheln.

(Zätscher) Zeetscher w. E. (tssettsar Zichorlau § 134), Buchfink, kleiner Hänfling *Fringilla linaria*; der Z. fliegt im Spätherbst (daher Zetscher-Vußtag = der zweite Vußtag) massenhaft über das Gebirge (bei Eibenstock), wird gefangen und gilt trotz bitteren Geschmacks als Lederbissen. Zetscher und Seidenschwänze kommen alle 7 Jahr nur einmahl zu uns, Lehmann 682. Zöhscherlein, Quäcker, Zippen u. a., Arnold, Chron. Annab. 20. Vgl. Zätsch; Zwunsch. Wv. 47f.

Zatter sehnige, nicht eßbare Teile des Fleisches (Großenhain); vgl. D. Wb. 15, 20 Zadel, westfäl. Täster = Sehne im Fleisch sowie Zaser. Dazu **zattrig** faserig (Albrecht, Bayerns Ma. 2, 338).

Zauber zaäwör, zaäwör, zoowör (w. E.: selten, für die Ma. wohl eig. Fremdwort).

† **Zauderer** Lohnkutscher (Albrecht, vgl. Alenz 36 Hauderer).

zauen sich z. = sich sputen (Albrecht); vgl. thür. zaut dich! lauf. (Sorau) zau dir! — mach daß du fortkommst, R. Lauf. Mag. 57, 214. Köln. 206 zau. Weigand 2, 1305. Bf. Sprachv. 22, 291. Ich hab mich jo sehr gezauet als ich gekonnt habe, Weiße, Kinderfreund 7, 167. Schlampampe 83: sie sollen sich zauen. Luther 2. Sam. 5, 24.

(zaufen) zoofen rückwärts fahren (mit Pferden, Holzern); auch altenb. zoofen (f. thür.); zaäfen (bei Gößnitz 83; 106. Weigand 2, 1305. Die Landstände hätten gern zurückgezauet = ihre Zusagen widerrufen, Theobald, Hufsitzenr. 2, 62. Vgl. nd. (berlin.) zoppen = ziehen.

Zaule 1. (bei Dresden: Kenbannewitz, Sebnitz 177, Lauenstein), **Zaupe** gem. Zäupchen (bei Pegau) Blauenischer Grund neben Zaufe), Zschaupe (Augustusburg, Zippersdorf), Zscheipchen (Tharandt, Aue), Zscheipel M₃. Zscheipeln: Aue, Oberdorf, Bf. Ma. 1911, S. 363; Scheipel: Mitteldorf, Ölsnitz; E., Bf. Ma. 1913, S. 141; 's Zscheipel hebt sei wenzigs Köppel hoch, Glückauf 1909, S. 74; Zscheipel, Zschaupechen, Maizeipchen = Maiblume, richtiger: Maiglöckchen, *Convallaria majalis*. Zaupe,

Lilium Convallium, Lehmann 462. Die Mey-Bliumen nennen die gemeinen Leute an viel Orten Zauken, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 527. Meyenblumen oder Zauken, Bapst, Hausbuch 110. Zauken, Weber 2, 675 (485 Schauen in Oberlaus.); preuß. Fr. 2, 45 Maizauken. Zauke, Zäupchen, Maisschellen, Govorka 1, 283. Mitt. d. V. f. j. Bl. 2, 334. Wv. 61. Nach Söhns, Pflanzennamen S. 170 geht Zschaupe auf ndwend. tsup Schaf, Grind zurück, gegen die das Pflänzchen wirksam sein soll, deutschböhm. Zauke auf oberwend. zawka, Berkl. von calta Semmel, da die Glöckchen in ihrer Anordnung Semmelzeilen ähneln. Söhns 105j. Die getrockneten Blätter wurden auch zu Tabak zerrieben und in Prisen genommen als Zauken-
tabak (bei Glashütte). 2. Die Zauke heißt ein Teil der Stadt Schandau, welche man für den ersten Anbau hält, Merkel, Besch. von Kurzsachsen 4, 22. Vgl. Zauche, früher ein Waldgrundstück bei Klempöbna, f. Mitt. d. V. f. j. Bl. 5. 47. 3. Zauke nannten die Dresdner Hausfrauen ihre Mägde, vom wend. dzowka Tochter, nach Grünberg, Hist. der Stadt Schandau 1739, S. 4 Anm. 15. Vielleicht war aber Z. Schimpfwort, vgl. steir. (schweiz.) Zauke läufische Hündin, Dirne; f. Weber 2, 674f., schwäb. Zaupe, Pomm. Zube usw.

Zauferode f. Zuckerode.

Zaum auch Sebnitz 148, ö. E., Zääm unteres E., Oberdorf bei Stollberg, Zf. Ma. 1913, S. 138, Zääm w. E., Zoom (Malschendorf), Mz. Zääm, Zääm, Zeem. Vgl. Zaun. Ich warne Frau M. N., ihre Zunge im Zaume zu halten (oder zu zähmen, häufig in den Ortszeitungen zu lesen); ein Pferd im Zaume haben — die Zügel führen; wissen, wo die Zäume hängen — etwas durchschauen, sich auf seinen Nutzen verstehen (Albrecht, E.): d'r war net äsu dumm un woßt, wu de Zaam hinge, Ged. u. Gesch. 12, 40; der Schlaufkopf jah bald, wo die Zäume hingen, Langbein 6, 77; er weiß nicht wo die Zäume hängen und kann die rechten expressiven Wörter nicht finden, Poet. Staarsteher 1730, S. 171; mir darf es keine Köchin sagen, wo die Z. hängen, Leipzig. Köchinnen 14.

zäumen zääme Zschorlau § 97 (auch — zähmen), zääme, zeeme (w. E.).

Zaumgeld Trinkgeld, das der Knecht beim Pferdefauf erhält, Schilling 44, 23; vgl. Schwanzgeld.

Zaun Zaun Albrecht § 105, Sebnitz 28, unteres u. w. E. (neben Zääm, Zau, Zaung, letzteres auch vogtl. Gerbet 438), Zf. f. hd. Ma. 1, 125; 1911, S. 263; 1913, S. 137; Ged. u. Gesch. 15, 9; Zschorlau; auch laus. 8; vgl. Zain; Mz. Zeim (auch Glauhan), Zeime (Nieder-Lungwitz); Berkl. Zeimel w. E. (Kalender 09, S. 21b); über den Zaun steigen, Kern Dreßdn. Merk-würd. 1742, S. 59; er hat auch hinter'm Zaune gesteckt — er ist schlau (Leipzig); eine Ursache vom Zaune brechen, Pirnaer Ratsakten 1627. Zaun, bes. Erbzaun als Drahtstätte f. John 141.

zäunen bes. einzäunen, auch umzäune; ei-zäune w. E. (Aue); einzäum Albrecht; ei-zeim Oberdorf, Zf. Ma. 1911, S. 363; vgl. 1913, S. 137.

Zaunbillet ein Z. (gelöst) haben — ein Konzert außerhalb des Konzertraumes umsonst mit anhören.

Zaunkönig Zaunkönig unteres E., Chr. Weise, Poetenzunft 1683, S. C6; Zaume-
tenig Lichtenstein-Callenberg; Zaunkönig Albrecht § 141. Dür freit sich wie ä Zaunskün'g (w. E.); dafür auch Schneekönig, f. d.

Zaunpfahl Zaunspfahl (Albrecht § 141, Dresden; vgl. egerl. 339), Mz. Zaunspfehler; Zaunspfahl Sebnitz 183; Zaunspfahl, Haushaltung 248, 10. Mit dem Z. winken, einen Wink mit'n Z. geben — sehr deutlich auf etwas anspielen, bes. einen Wunsch zu erkennen geben; dafür auch Zaunstecken Dür hot mer mit'n Zaunstäcken gewunken; eig. = mit Schlägen drohen; vgl. Laternenpfahl.

Zauriegel (Zaunriegel) Querbalken am Zaun.

Zaunjäge Zaunjääh bei Stollberg, Zf. Ma. 1913, S. 138.

Zaunschneider schlechter Gärtner (Albrecht).

Zaupe f. Zauke, Wv. Bl. 61. Vgl. Zschaupe.

(Zaus) Zäs m. (Waldburg: Hohenstein), Zees (Chemnitz) längerer Büschel: e Zäs Struh — eine „Schwanz“ Stroß (schleppt nach), e Zees Haare = Strähne ausgekämmt oder ausgerauft Haare. Zu **zausen** (auch Sebnitz 77), zäsen (zääst,

g'zääst w. E.) zupsen, rupfen, zerren, bes. Wolle, Flachs, an den Kleidern herumzesehen — daran zerren, mhd. zäsen. Verfl. zauseln (an den Haaren) ziehen (Langenschürzbor). Wie en Kreisel packt mich der Sturm, der zauselte mich üm und üm, F. N. Richter 56. (zer)zöseln um Lommahsch; vgl. thür. zusel. Verstärkungsform zauslern, vgl. knaus(t)ern, s. zöseln, züseln, zotteln.

Zauselbär s. Zeidelbar.

† **Zauze** Schnauze, Röhre, Lehmann 945, s. Zf. f. hd. Ma. 1, 67.

Zebedäus penis (etwa mit Gedanken an Zipsel?). Der neugewählte Papst mußte sich den Zebedäum vorher sein betasten lassen, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 97.

Zebeterjunge (= Kinder) gelinde Schelte, etwa = Zeterjunge (Albrecht; Wachau); vgl. Ei, Zebet! Ausruf des Schmerzes, der Entrüstung (Göfritzh 112).

Zebra Du Z.! Zuruf an eine bunt gekleidete Person (w. E.).

Zeche (Zäch E., Zäche Sebuitz 62) Na. Das is gut for de Zäch — das ist lange gut; wohl eig. von der Z. — Reihenfolge (= mhd. zeche) bes. bei Gemeindearbeiten (Fuhren): 's gieht nach der Zäch (E.); nach der Zeche (fahren) ist nicht der Weg in der Schenke, sondern die Ordnung und Reihe, so die Unterthanen in der Mühl-fuhren halten müssen, Churf. Mühlordnung fol. 113; Veier, Handw.-Lex. 296. Die große Zeche kann mit dem Pferdern u. übrigen Großbauern, die kleine aber mit den Hänslern, Gärtnern und Koffaten gehalten werden; im andern Verstande bedeutet die große Zeche die etliche Meilen weiten Fuhren, kleine Zechen Fuhren, so sich nicht über 2 Meilen erstrecken; Klingner 1, 82; nach der Zeche Spanddienste verrichten, 1, 125; Frohn-fuhren nach der Reihe von Dörfern zu Dörfern; die Bauern wollen versichert sein, daß die Zeche schon wieder an ihr Dorf gekommen sei, 1, 83. Bei Köhler: Er hat die Z. ihn triff die eingeführte Ordnung; die Zeche herumgehen lassen — etwas der Güter- oder Häuserfolge nach ansetzen; Druschzeche = Reihe des Dreschens auf herrschaftlichen Gütern. Das Vieh wurde um die Zeche gehütet abwechselnd, daher noch umzech Pötschappel,

Oberbobritsch; umzechtig imzäete Kochlich 15, imzächte ö. E., imzake w. E., auch zächim E., zeeim (Pegau, Holzern) abwechselnd, eins ums andere, nach bestimmter Reihenfolge: er tanzet zächim mit beeden Schwästern, Ged. u. Gesch. 14, 17; der Schmied und sein Gesell schlagen imz. auf den Amboß, die Drescher müssen imzäch'tig zuschlagen, wenn ein taktmäßiger 3-, 4-, 5-, 6-Schlag herauskommen soll; imz. tauchen sie auch nach der Arbeit beim Essen mit dem Löffel in die große gemeinschaftliche Suppenschüssel (Göpfert); Kinderlehrer hielten früher in den Bauernstuben zechim Schule und gingen zechim essen (Holzern 74). Diese kleinen umzech'tigen Kränzchen = Kr. die abwechselnd bei den Teilnehmern stattfinden, Langbein 9, 217. Correspondenzbl. 13, 86. Zf. Sprachv. 20, 300. Vgl. lauf. v. Zilligstein, Aus der Heimde 20: imzeche muß a vu enn zun andern. Weigand 2, 1306 f.; 1110. Vgl. umschichtig. Ein Zech oder Gastung, convivium, Wives, Dialogi übersezt von Ölinger 1587, S. 127. Trochus P 5 b symbolum vulgo Zecha, qua quisque suam portionem offert (affert?); vgl. Orte Weimar, Jahrbuch 4, 230. — Über Z. = Bergwerk s. Lehmann, Schneeberger Chronik 1, 25. S. auch hochja (Zechfinken).

Zechfuhren Pflichtfuhren, die der Reihe nach zu leisten sind, z. B. auf Anordnung des Gemeindevorstandes beim Aufbau abgebrannter Häuser (Zechenfuhren: Oberbobritsch, Cz. sonst Zächfuhr). Weber 2, 676 Zechfuhren = Frohnfuhren, die der Reihe nach geleistet werden.

zechen kann vollständig (dafür pietschen), auch nicht bezecht; in älterer Schriftsprache: als er in der Nacht wohl bezecht nach Hause gekommen, Zeander, Leipzig 1725, S. 95; Gerber, Altes und Neues von Lockwitz 1723, S. 52; sie bezechen sich, Ramprab, Leisniger Chronik 1733, S. 435 (aus Fiedler, Müg. Chr.); sie waren in etwas bezecht, Fiedler, Mügelner Ehrensäule 130; die bezechten Gäfte, Fleming, Auf Zeidlers Hochzeit (bei Kurandor 226); sie sprungen bezecht herum, Paullini, Zeitkürz. Lust 1695, 1, 696; er hat in Wein sich bezechet, Lehmann, Kriegschronik (1660) S. 117; ein bezechter Bawer, Moller, Freib. Chr. 1653, 2, 401; der do voll und wol bezecht... der volle unge-

stüme, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1683, S. 204; Clausß war ranschig geworden, sang und janchzet, wie sonst ein Bezechter pflegte, Hist. von Clausß Narren 1602, S. 427; trunken und wol bezehet (1584), Dresdner Geschichtsblätter 1895, S. 222; diese Dieren war einmal so sehr bezücht, daß sie ire stüfel zu nacht verfehrt het vnd auff den morgen nit finden kumdt, Lindner, Raßbüchlein 1558, S. 77; 99; bezehet, S. 128. Jf. Wf. 1, 40. Unter Schülern: bezochen, bethypt.

Zeck n. letzter Schlag, den sich Kinder beim Auseinandergehen geben (Falkenhain bei Wurzen, Lampertswalde): ich geb d'r 'n Zeck, du hast 'n Zeck! Zeck als Haschspiel auch bei Torgau; das in der Mark allgemein unter dem Namen Zeck bekannte Spiel der Jugend, wo einer, der den Zeck hat, seine davon laufenden Gespielen zu haschen suchen muß. Wer den Zeck hat, wird durch Abzählen des Spruches Ene mene Meck, ich oder du hast den Zeck! bestimmt, Zahn, Selbstverteidigung = Werke 2, 1, 305f. Geht ein Spiel als die Zeck usw. an, so wird gelanset bis sie wie ein Krebs roth sind, Lust- und Spiel-Haus 1098. Zeck als Haschspiel im 15. Jahrh., f. A. Schulz, Höfliches Leben im 18. S. 517; Karl Groos, Die Spiele der Menschen 307. Man muß den Put nicht necken, Sonst kommt er dich zu zacken, Kopisch 1, 180; wohl (wie in Posen) = einen leichten Schlag verfehen; vgl. egerl. 527 auszicken = auszählen, bei jeder Silbe des Auszählreims eines der mitspielenden Kinder berühren und das zuletzt berührte auslösen, zu mhd. zie leichter Stoß. Vgl. zeh sowie Nicht. Berliner 107.

Zede w. (Zäck E.) Holzbock. Winterzecken Preiselbeeren, die den Winter über am Strauche hängen (so fest wie die Holzböcke an Hundsn, Bergwasser 33). W. werden (?) in Marienburg gebaden anstatt der Martinshörner, Spieß Nr. 606. Trochus J.: redivivus ein zede.

zeckeln (zäckeln, zäckeln w. E.), zäckern ö. E. 1. hin- und herziehen, neckend zupfen, necken: Se hot ju laut an ne rimgezäckelt un rimgebuhrt, bis 'r endlich saut —, Ged. u. Gesch. 15, 5. (Vogtl. Nidel 4, 30 se ham nur a weng draa rum gezäckelt an Essen.) (sich)

3. — sich häkeln, zerren, zanken: 'r hot mit mir gezäckelt — gestritten, Nöbold 3, 70: an;äckeln (angezackeln) anzetteln (Beiersfeld); z., mitz. (Zwickau) locken (E.), mit fortziehen: ja hotten dan Spiß ins Stibel gezäckelt, Ged. u. Gesch. 4, 13; 18; vgl. waldeck. mitzocken = zum mitgehen verleiten. Dazu: is dos en alts garstigs Gezäckel! 2. säumen, zögern, langsam gehen: Nu mach nâr, Alter, kunn mit rei, Was is dä dos für Zäckelci? Ged. u. Gesch. 27, 30; vgl. vogtl. seckeln: net lang seckeln, Nidel 17, 35; Seckelfried, Nidel 6, 57; der Trödel- und Seckelfriedrich — langamer Arbeiter, Engelhard, Fried af der Erd 128; thür. (hinterher) zockeln in kleinen Schritten hinterher ziehen; nach Franke, R. 80f. zu mhd. zockel Holzschuh; richtiger wohl zu mhd. zocken ziehen, zerren, reizen, locken. Fulda 596 (Nüddiger) zackeln = sich schüttelnd bewegen, schuckeln, zuckeln; lothr. 557 zicken — zaudern, zögern von zuckeln. Für den Df. ist zeckeln Verkl. zu **zacken** (zäcken) necken, ärgern (Dähnhardt 2, 91), hin- und herzanken (Holzern), zänkisch necken (Abrecht, Franke, R. 99); zäcken un näcken E.; ich will nicht mit ihm mich zänk- u. zäcken, Corvinus 590; denn gleich wie eine Kuh ihr Dohsen-Kind beleckt, So auch sich ein Poet mit seinen bruthen zäckt, Er schmüchelt selber sich, A. Hartmann, vor Schochs 100 Liebern 1660. Die Gesellen zeckten sich mit ihr, kriegten sie beim Sinn usw., J. R., Die 5 Sinne 163. Wol, wer von aller Günst der Weiber lebet frei, Und mag sich nicht mit euch, ihr tollen Hummeln, zecken! Schoch, 4. Hundert Poet. Scherzreden Nr. 100, S. 156. Sie sollen sich nicht mit den Weibspersonen zacken, Dresdner Schulordnung 1575 — Dr. Geschichtsblätter 1913, S. 24. S. Gereize 1, 408 (die Stelle auch bei R. v. Weber, Aus vier Jahrh. N. F. 2, 35). Nur daß der Mädgen Zucken uns gefallen gar zu wohl (3. wohl — Sprödetim), Craitzheims Lieder Sammlung hg. Kopp 86. Vgl. vogtl. zecken — necken, ärgern sowohl wie ziehen: se wollt' mich mit neizecken, Nidel 8, 103; thür. zäcken — ziehen, reizen; Torgau 27 zäcken = ärgern; schles. Weinh. *49, lothr. 534 zocken = necken, reizen, sich bespaßen; mhd. zecken, da man diu vint mit reizet, Mai u. Beasfor 118, 39. Dazu die Verstärkungsform **zäckern** (zäckern) 1. fortzerren, locken, bes.

mitz, fortzecnern - einen Widerstrebenden zum Mitgehen bewegen, etwas rauszecnern - nach und nach herauslocken (Weißens-Dommatsch-Döbeln); Franke, N. 99; Chr. Weise, Böse Cather. 260, 9 (Zf. Wf. 2, 32); † sich mit jem. necken (Köhler); an sich z. = durch allerhand Kunstgriffe an sich ziehen, hinzäckern = an einen Ort locken (Köhler, der auch ausz. - Papier, Leinwand u. dgl. schneiden hierher zieht, statt zu zacken); das Ende 'nauszäckern = hinausziehen; ziellos zögern: zäckert nur nicht so ewig, mäht aus! lausf. Seisf. rumzäckern = sich aufhalten; steir. zede(r)u langsam herumgehen = lungen; zeccken = neckend spielen, schäkend stoßen oder zerren, reizen; Zecckerer = Zanderer; thür. zäckern (zackeln) in kleinen Ansätzen an etwas ziehen.

zecnern s. Zain.

zeh! **zeh!** Auf der Rinder beim Haschspiel (Leipzig, nach Hilbebrand bei Albrecht V sowie Aufsätze 124 f., Dähnhardt 2, 142). Vgl. zeck, zeter. Etwa zu nd. zeten setzen, die Schranken festsetzen, den Kreis zeten - den Kreis der Zuschauer (hier die Paz, Freiheit) bestimmen, W. Schäfer, Sachsenchronik 2, 144.

Zehe meist Fußzeh (zäh); auch G., Ziewe Albrecht § 136: Bavern, Franke, N. 75; vgl. altenb. enne Ziewe Marratach, Zf. f. hd. Ma. 1, 125 f., thür.; de Fußzieb, Noth-Greiz 1, 28; mhd. zewe. ahd. zeha); Ziene (aus der Wz. Ziehn, Zf. f. hd. Ma. 6, 51; Zwickau, um Dommatsch, Lichtenberg bei Pulsnik, Sebniß 61; 150; ö. G.; Lauenstein: Wz. Zinken; Hohenstein, Augustusburg; Fuß = Ziene, Deutsch-Francois, Avantage 569); Wz. Zien ö. G., de Zinn (Mathendorf, Raundorf bei Erlau, Waldenburg-Hohenstein): Er trat Tempeln uf de Zinn, erzählte ein Volksschüler die Geschichte der Versuchung wieder: er führte ihn anf die Zinne des Tempels; Ze Tanse gihn, ze Tanse gihn, Das is der Mad ihr Sinn, Doch wenn se soll zer Arbeit gihn, Da hat se bise Zinn. Zinnspitzen, Nothliß 82. Vgl. schles. Zihne, Zinn; Frommann 5, 479; ähnlich Bohnen = pun; † die große Zäh, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 546; anf den Zähen, Jünger, Wurmfamen 2, 194; Fuß-Zähe, Mägde-Schlendrian 12; der Muth stinkt mir bis in die Zäh, Weiße, Rom. Opern

2, 224 (Dorfbalier 2, 2). Nur die Aussprache Zeh ermöglicht das Wortspiel: ar prahlet egal, ar könnt bis zer großen Zeh noo singe, Ged. u. Gesch. 19, 38. Dår wäß in der großen Zihn meh wie å arrå in Kup (ö. G.). Na. über die große Zehe latschen (hapeln, Albrecht) = den Fuß beim Gehen einwärts setzen. Die Ved. Wurzel, Stange (Merrettich) ist nur für die (altenb., thür.) Ziewe belegt (Albrecht verhochdeutsch: Zehe); vgl. egerl. 261, 7, sonderesh. 91, Zehe Knoblauch; schles. Zibe, Zehne Knoblauch; Sulda 601 ziebe; Säch. zahnes Spitzlein; doch liegt wohl eine Verknennung von Zain vor, s. d. Auch zehnern s. Zain.

zickeln (Albrecht § 135, F. A. Richter; Köhler: zäheln; Franke, N. 87) ziweln (1 Beleg für Leipzig), sich aufzickeln (Zwickau, Altenburg) sich auf die Fußspitzen stellen; zickeln = auf die Zehen treten, um höher zu werden, Rüdiger 132, Sulda 601; hallisch: Bayerns Ma. 2, 338; ich zickelte so frech ich nur konnte, Claren (nach Köhler). † zuzickeln kannte nicht, 's kuff' nn, wo's kuff', F. A. Richter 3, knausern gehört wohl zu zeckeln.

zehu zehne (alleinstehend, Franke § 17), zäh w. G., zähne (beim Zählen, auch Augustusburg, Sebniß 62): wie viel hast'n? - zähne; aber: vir zahn - vor 10 Uhr; als Sw. de Zähne; in Zf. zån: dreiz'n, virz'n usw.; nich zehn Pferde bringen mich vom Fleck; das hab 'ch schon zehn mal gesagt = sehr oft; wennzehnmal! = wenngleich; vgl. egerl. 436, 5; Zf. f. hd. Ma. 1, 33. Nach Wein u. Coffee lecket sie alle Zehne, Cur. Sax. 1752, S. 293.

zehnern s. Zain.

zehnt auch G. der zehnte (verneint) = gar mancher, die meisten: das weß (doß wäß) der Zehnte nich (net); hier weeß der Zehnte nich, was der Erste im Korbe hat - sie sind sich alle fremd, Bl. Karlsbad 28. Das kann Zehnte nich vertragen; er weeß das zehnte Mal nich, was er will. Der Zehende beträgt oft nur den 20. u. noch geringern Teil, Merkel, Kursachsen 1, 115 (1804). Fausts, Garben-, Gewand-, Honig-, Rode-, Schober-Zehend, Schäfer, Sachjengrün 2, 21.

Zehntner Bergbeauter, Einnnehmer der Bergabgaben, Merkel, Kursachsen 1, 115 (1804). Zehender, Lehmann 606; G. Lehmann, Schneeberger Chronik 3, 406 (1738), Ober-

zehntner, S. 452; Streit zwischen dem Z. und dem Bergmeister, S. 409. Meißner Zehnter = zehn Kaufleute mit dem Recht des Gewürzhandels, Mitt. d. B. f. Gesch. der Stadt Meissen 2, 189 f. Vgl. Torgau 27.

zehren die müssen von Bündel zähren (Zwickau 78, Göpfert 102) = vom Grundstock des Vermögens leben. verzehren der hat 's Jahr tausend Taler zu v. er hat einen Zinsgenuß von t. L. Wenner ins Wirtshaus geht, muß mer auch was verzehren = genießen (mit dem Gedanken an die Kosten).

Zehrer Der Spora will an Zehra hoon (E.). Vgl. Verdienner.

Zehrfennig (Zehrfensg) Gabe für Handwerksbrüder.

† **Zehrwurzel-Kraut** Herba Aronis. Z. in den Schuhen von Tanzjungfern verschafft Zulauf der jungen Gefellen, zerrt sie herbei, daher Zerrwurzel, Rodenphilos. 5, 157.

Zeichen Zeechen; Zäächen ö. E. (auch unteres w.), zääng (oberes) w. E. Zeichen rein! ruft der Kartengeber, wenn er die Karten noch nicht beisammen hat (Albrecht). Man ruft nicht: Zeichen rein! = Schluß, Gajenbruder 1781, S. 10. Heit' hab 'ch aber mei Zeechen geleest (gelöst) = gründlich aufgeessen, so daß ich vom Tische aufstehn darf, Zwickau 78; f. Zf. Ma. 4 (09), 354 f. 's Zääng zieh = piffen. Er ist Kopfschuster seines Zeichens = Hutmacher von Beruf; weiß Zeichens ist er? = welches Gewerbe treibt er? Albrecht § 196 a. S. Anzeichen. Dazu: die Anzeigen, welche seinem Tode vorangegangen sein sollen: Gepolter in der Domkirche, Herabfallen einiger Wappenschilder, Günther u. Schlenkert, Mahlerische Skizzen 1795, 2, 35. Freizeichen kleines Blech mit dem kurfürstlichen Wappen und dem Namen des Inhabers gestempelt, wurde an 30 Müller und Bäcker in Lockwitz und Nickeru vergeben als Ausweis für das Recht des freien Mehl- und Brothandels nach Dresden, Merkel, Kurhachsen 5, 149 (1804).

Zeichenbuch, = stunde Zäängbuch, = stund(b).

zeichnen zeichen Franke § 76, Sebnitz 149; zeech(n)en (Albrecht § 121); zäächen ö. E., zääng w. E. Der Rehbod zäängt wummerichii = er gab nach dem Schuß durch Bewegungen kund, daß er getroffen war, Engelhard,

Krust u. Lust 42. Da druf zeechente 'r nich (Bl. Bayreuth 23) = er tat nicht dergleichen (reagierte nicht!), machte nicht mit. Das Zeichnen de Zäängerei w. E. (zugleich auch für alles zum Z. Nötige, Zeichenutenfüllen!) 's zeechent es spukt (Siebstadt), f. Anzeichen.

Zeidelbär Ursus mellivorus, Fulda 599. Als wie ein Zeidelbär gehetzt, Brandtvorweg 1, 57. Vgl. Schles. Mitt. 13, 62 brummen wie e Zeidelbär. Dafür † Zeislbär: Gumbding brumnte wie ein alter Zeisels-Bär, Elys. Felder 1735, S. 38; wie ein Zeislbär, Merkel, Besch. von Kurhachsen 3, 390; jetzt verstanden als Zansel- und Bottelbär, f. Mitt. d. B. f. j. Wf. 5, 164 sowie Müße. Zeidel = Wabe, Fulda 599, vgl. Zädelwää, noch im Zeidler, als Familienname auch (Seidler) Seidel.

zeigen zeieon auch ö. E. (gegenüber zeechen = zeichnen, Albrecht § 57) zeing w. E., zeic zeige Zschorlau, zei' mal (Albrecht § 116, 2). Dafür meist weisen, vgl. Zeiger. Ww. 6. anzeigen an aageing (w. E.) = ihn angeben; dazu de Azeich(ig).

Zeigefinger dafür Spitzfinger (E.), f. d.

Zeiger für Uhrzeiger meist Weiser; f. d. sowie Seiger.

zeihen nicht bekannt; dafür beschuldigung w. E.; der sagt, ich hätt'n betrogen = er zeiht nich des Betrugs; für verzeihen vergeben.

† **Zeiland** ein Zeilander-Strauch, Lehmann 782; Zeiländer und Hagedornen, 94.

Zeile Zeil E. Verkl. Zeilchen zälä w. E. (Zf. Ma. 08, 10). Nich enne Zeile schreibt er (davon); nur e paar Zeilchen schreibt er. Ich wer der e paar Zeilchen mitgeben = einen kleinen schriftlichen Ausweis; vgl. Torgau 27. Z. auch für Kartoffelbeete, -reihe; eine Z. Semmel (Zeilensammel, Schichtsemmel, Albrecht) Reihe von 6 aneinander hängenden „Eckchen“; enne geschmierte Zeile mit Butter gestrichene Semmelreihe. Von einer Häuserreihe ist Z. nicht gebräuchlich (doch in Zeuleuroda).

Zeimer f. Biemer.

Zeislbär f. Zeidelbär.

† **Zeisele** Hamstexart (in Böhmen nach Lehmann 610). Ww. 46.

Zeißig Zääsig Zwickau, w. E., auch Verkl. zäsiel, Zeisel, Zessel und Zint, Ged. u.

Gesch. 27, 16; der Zesselfried ebenda; † Zeißlein, Zeißgen, Zeißten, v. Noth, Df. Hauswirthsch. 848, 837, 383. Ein Jungfrau prangte mit einem Zißle auf ihren Händen, wie man einen Sperber führt, Hist. von Clausz Karren 1602, S. 209; vgl. thür. Zißt, Zißchen. Sie muß sich zu Zeischen-Kost bequemen, Gerber, Wiedergerbohr. 4, 187. Hungrig singt der Zäßig am besten (Zwickau 74). De Gunge hatten e Träd wie de Zessing an Houffame, Ged. u. Gesch. 20, 45. Ein lockrer Zeißig — leichtsinniger Mensch, Windbeutel, Lebemann. Vgl. Er, der selbst ein feiner Zeißig war, merkte, daß dieser junge Mann sich nicht immer so allein befunden, Goethe 21, 153 (Dichtung u. W. 9. Buch). Vgl. Zätsch. Wv. 47. Zu der Herleitung aus wend. cizek, poln. czyż (D. Wb. 15, 1) vgl. Um Dresden nehmen sie ein Kraut, welches sie allda Stzische nennen (Stzische), dessen eigentlicher Name Zeißigkraut, lat. Sideritis ist und an anderen Orten Veruffskraut genennet wird, Rockenphilos. 1, 12. Vgl. Zätsch.

Zeit (bei Beeten, Rosenow, Kater Lampe 4 — Schriften 303 ist unmöglich) 's kimmt emie Zeit, wie keene nich is, Z. N. Richter 63; zu der Zeit, ze däre Zeit (w. G.) damals (Ged. u. Gesch. 21, 24), zu (ze) meiner Zeit — als ich noch jung, tüchtig, tatkräftig war. Welche Zeit is'n, hammer'n? — wie viel Uhr ist es? vgl. welch; grobe Antwort: Eis um die Zeit wie gestern (schon bei Dedekind, Grobianns 1551, f. Ditzsen, Ostfr. Sprichw. 2, 56f.); 's is höchste Zeit (höchste Eisenbahn, f. Bf. W. f. Wt. 12, 348). Ich weiß gar nich, wie ich in der Zeit lebe — wie viel Uhr es ist; komm nur in der (zur) Zeit! — früh, zur rechten Zeit; mhd. enzite, vgl. schles. Mitt. 14, 663; mit der Zeit — allmählich, wenn der Zeitpunkt da ist, schließlich: mit der Zeit find't sich das alles; vgl. schles. Mitt. 14, 668; wer nich kommt zur rechten Zeit, der muß nehm', was übrig bleibt, vgl. Philipp 72. Zeit(ig?) werden (vom Flachs)

die rechte Roste kriegen, Bunte Bilder 4, 237. Sem. die Zeit bieten — ihm guten Morgen, Tag, Abend, gute Nacht sagen (Albrecht). Nimm d'r nur Zeit! Vgl. der Unteroffizier schrie beim Exerzieren: So! 21, 22! nur Zeit genommen! 21, 22! halt er Takt! 21, 22! nur sachte! Zünger,

Wurmsamen 1787, 3, 2f. (f. oben 1, 9f.) zeiten (selten) — zu Zeiten: Feiertagszeiten zur Zeit der Z.; Jahrmachts Zeiten ist Gedränge, Rebahn 407; vgl. thür., altenb. zeiten (einmal) sowie nächten. (auf zeiten) ufzeiten öfters, zu Zeiten: dār hut uf zeiten änu fā Gald (G.) — oftmals. bei zeiten be zeiten G., bei zeite (Albrecht § 121, 3; Franke § 76; bazaitte Sebnitz 150 = laus. 26 (mhd. bizite) früh, zeitig vom Tage, bald: er ist schon (früh) bei Zeiten auf'n Felde, heute geh ich bei Zeiten ins Nest, der wird bei zeiten fertig sein — er wird sein Geld zeitig genug verthan haben; bei die jeh'gen feiern Zeiten, Sax 1, 71; dagegen die teure Zeit — Zeit der Feuerung, vgl. egerl. 342; schleichen wie die teure Zeit im Finstern = sich langsam, unsicher und für andere unheimlich fortbewegen, wie Feuerung und Finsternis vordreitet. S. Hochzeit, Mahlzeit; Sommers-, Winterszeit; Weile.

zeither f. seither.

zeitig zeite meist früh zeitig (dafür auch zeitlich, bei zeiten); reif: Wär ich dā die Vogelbeer'n noch amol zeitig ze säh krieng? Siebert 139; de Schwarzbeer sei zeitig, Bergwasser 27. S. Zeit (werden).

zeitlich zeitig, früh (auch G.) ar stiezt zeitlich uff; jezt wirds zeitlich Nacht; komm hübsch zeitlich; diese Frucht wird zeitlich und zuerst gesäet, Gerber, Unert. Wohlth. 1717, 1, 613; Haushaltung 314; (Gegensatz: langsen); sie sind zeitlich gestorben, Lehmann, Kriegschronik 42; auch als Zeisigung: heuer war e zeitliches Frühjahr. Vgl. sich sowie Schiller-Rasch 7, Ann. 2; Goethe, W. M. Theatr. Sendung 1. Torgau 27, schles. Wandrer im Riesengeb. 11, 179. Wv. 6.

Zeitung † es ist der Z. gleich, sagt man (um Leipzig), wenn man etwas Neues hört, d. h. so neu, wie die in der Z. enthaltenen Nachrichten (Röhler). Für in der Z. auch drinne: 's hat drinne gestanden, morgen steht's drinne.

Zeitvertreib zen Z.; f. Passeltang.

(Zelge) Zelig w. zäle, meist Mz, zälung junge oder kleine Seitentriebe einer Pflanze (Oberdorf, Bf. M. 1911, S. 363; 1913, S. 138); † Zellige = die beim Holzschlag abgehauenen Äste, die nicht zu Scheiten tauglich sind und in Haufen als Brenn-

holz verkauft werden; in einer sächs. Urkunde von 1391 dafür tellige; ndsächs. Telge (Köhler; vgl. Klein 2, 187, Frommann 5, 298); vögl. Gerbet § 137, 2a; thür. Zalchen, Zoolchen (auch von den Enden des Hirschgeweihs). Trochus J 5 ramus ein zwieg oder zeld. Weimar. Zb. 3, 343. Weigand 2, 1313.

Zelle Zell ö. E., Zäll w. E., Bienenzelle; de Zäll auch als Ortsname. Verfl. Zellichen, Hänichen, Reifepred. 1613, S. 115.

Zellerie f. Sellerie.

zellern langsam gehen oder reiten, schlenbern (Albrecht); teils mit langsamen Schritten, teils wankend und schwebend gehen, von bedächtig und stolz Ausschreitenden wie von Kindern, die noch nicht im Gehen geübt sind (Köhler: zällern, zellern); zu mhd. zelten im Paßgang gehen?

Zelpche Mz., Spielmarke, Zählunge (Leipziger Kinder). **Zellig** Zahl, Rechenpfennig (Albrecht). Vgl. Zeppeg.

Zelt Zält; Zält w. E., zält ö. E. Mz. Zelter (Leipz.). Zält(er) w. E. Die Buden und Zelter bilden eine Stadt, Tableau von Leipzig 1783, S. 105; hohe Zelter sind erricht, Rehn 327; sie hatten Zelter aufgeschlagen, D. Brasch, Vertraute Briefe über Leipzig 1787, S. 190; Zelter durchgehends bei Laufhard, Feldzug 1, 110 usw. Rüdiger 139.

Zement zimant, Meißer, züimant w. E. (Schorlan: züimant).

zend(st), **zengs** usw., f. Ende. Dazu: Alles zend vnd vmb was voller Feinde, Hänichen, Reifepredigten 1613, S. 399.

Zenschtig f. Schensch.

zenfen zenfen muater machen die ganze Strecke (hinab) zurücklegen (bei Glashütte); von zends, f. Ende.

zenfieren für sezieren (Albrecht, Glauchau).

Zentimeter Zäntemeter, Röghold 2, 45.

Zentner Zäntner (w. E.); zänterweis.

Zentralhalle Zent(e)ralhall (w. E.).

Zentrumsböhrer auch Zengstrimböhrer; Bw. 108; f. Ende 1, 192 f.

Zep(i)g Spielmarke (Leipzig: Kinder); vgl. Zählung, Zelpche.

Zepps in der Veteuerung Weeß Zepps (Sax 1, 40); vgl. verzappes.

Zepfer auch m.

zer= Vorsilbe (erst mhd., ahd. zi, f. Wilmanns 2, 174 f.), erscheint öfters ohne r: z(e)-brächen, auch zäbrächen w. E. (Bayerns Ma. 1, 264), zereissen; ze wurde wohl als Verderbnis von zu aufgefaßt, daher die Formen †zubeissen (ich dürfte mir eben nicht die Nägel zubeissen, um solche Leute zu widerlegen, v. Nohr, Df. Hauswirthsch. Vorrede B 4b), zubrochen (Albrecht § 23, zubruchen Franke § 69); vgl. zubrich den Arm der Gottlosen, Psalm 10, 12; f. Franke, Grundzüge der Sprache Luthers § 92 f.), zurissen (Albrecht § 23, meine Handschrift ist zurissen, Picander, Erbaul. Gedanken 1725, S. 143, Trochus X 2); †zuschlagen (daß Wetter hat die Feldfrüchte zuschlagen, Knauth 7, 92; zorschloon, zorschmeißen Sebnitz 119), †zuschmettert (ganz z., Weck, Dresden 1680, S. 237), †zutrempelet (die Saat wird z., v. Nohr, Df. Hauswirthsch. 168); †eine volle Seele tritt honig sein, Sprüchw. 27, 7; †zunwullet convulsus, Trochus X 2. Vgl. zerlegt = zuletzt. Bildungen mit zer sind zahlreich: zerflädern zerplagen (von gekochten Kartoffeln, Zwickau 37; vgl. [zer]stebem), zerflescht zerrißen (vom Anzug, Mägeln), zerfuzen (zerpfuzen) f. (v)fuzen, pfutschen, zerfnallen f. knallen, zerknietchen f. knietchen, zerlästern f. lästern (auch Goethe, Ital. Reise 1. 3. 1787), zerledern f. ledern, zermarralen f. marachen, zermanwurfen: die ganze Wiese ist zermanwurf (Leipzig), zermerscheln f. mörfeln (Gerbet § 230, 3), zermetschen f. matschen 2, zer schlagen f. schlagen, zerstellen f. spalten, zerteppern f. töpfern. Doch werden solche Bff. auch ersetzt durch entzwei, auseinander brechen, -reißen, -schneiden; zerstören durch zu schanden oder kaput machen, in älterer Zeit zergängen: die Haut ist entzwei und zergenghet gewesen, Hauptstaatsarchiv, Amtsgericht Freiberg (1611) Nr. 188; vgl. ungan; zergläsern der Bliz zergläserte einen Spiegelsaal, Merkel, Kursachsen 3, 223 (1804); zerludeln alte zerludelte Strümpfe, Schelmußsäy 100; ebenda: zerzodelte Str.; zersinnen ich habe mich die ganze Nacht zersonnen und zuspeluliret, Kockenphilos. 3, 142.

Zerimonien Zäremönien, Zäremumien (E.).

Zerre w. zär, zär w. E. 1. etwas in der Z. haben = sich damit zu schaffen machen,

um es zu benutzen oder zu genießen: ar sieht den Käse, dan där in der Zerr hot, Ged. u. Gesch. 11, 26; die Nase hat eine Mans in der Zerre; auch: eine Sache mit täppischen Händen angreifen, verderben, umbringen; jem. in der Z. h. ihn herumzerren, prügelu, über ihn (nicht günstig) sprechen, ihn durchhecheln; vgl. Kloppe, Mache. 2. Scheltwort für ein Kind, das viel weint, unverträglich ist, durch launisches Wesen das Spiel verdirbt: so ne alte Zerre! ebenso auch von einem launischen, zänkischen, unangenehmen (alten) Weibe (Weib mit verzerrtem Gesicht: Köhler), Zarre (Albrecht), v. Wegeru VII, Zarre und Quarre, Bayerns Ma. 2, 338; Franke, R. 107; zu zerren.

zerren zärn, zärn Sebnitz 60, E. auch weinerlich sprechen, anhaltend weinen, von Kindern; de Sinner zärn — gackern kläglich (Glauchau, Rochlitz 108), Anzeichen schlechten Wetters Zf. Ma. 1913, S. 255; sich herumzerren — hin- und herstreiten, sich zanken. Dazu Gezerre weinerliches Verhalten: dei G. egal! die ewige Zerrerei, Pie- un Här-zärrerei! **Zerreß** nur Mz. Zerrefsen Schreie w. G.; Zerrefsen rausreißen, die en hiltzern Engel zum Fleschen bringe kenne, Glückauf 28, 73.

zerrig zänkisch, streitsüchtig, grillig, eigen-sinnig, vermöhnt, unleidlich, bes. von Kindern. Vgl. nalschig, langzerrig in die Länge gedehnt (Leipzig, Bayerns Ma. 2, 336).

Zerrwanst Ziehharmonika (Leipzig, Rochlitz: Seminaristen).

zerschwinden Du sollst z.! im Dreiblumen-segen (Werdau), Senfart 121 (S. 47 vogtl. zuschwimmen).

Zerelatwurst Salwelatwurst u. ä.; † Zerelatwurst, Weise, Masaniello 3, 19 (S. 87).

Zesch! beschwörender Ausruf beim Billard-spiel und beim Einholtern, womit man das Glück des Gegners vereiteln will (Albrecht). Auch Sw.: Mach dich soviel Zesch (= Gerede) drum rum weigere dich nicht unnütz (Frankenberg-Öderan). Zu † **zeshen** ein Narr, der über Eiern sitzt, der zischt und zeshet, sonst kan er nichts denn das er schreit, gilft und bellt, Hist. von Claus Narren 1602, S. 410. Er verzeshete ihr solches Vorhaben = ver-

eitelte es (gleichsam durch Zesch rufen?) Polit. Hasenlopf 431.

Zesche meist Mz. Zeshen, Zaschen, bes. Zaazuschen (bei Kirchberg), Zushen (Königsbrück) Tannenzapfen; vgl. vogtl. Kiedel 2, 29 e Tannezesch w.; Leinweber 1, 42 e Zesch Fichtenzapfen; auch Zesche, Gebet § 139, Anm. 5; oberpälz. Zäschen, egerl. Zischken, steier. Zutsche w. — Weber 688 (686 Zürzeln, 685 Züchel), pomm. Schuschke, westpreuß. und Böhmerwald Schischke, tschech. šiška, poln. szyszka, s. Knoop 2, 14; Schuchardt, Slawo-Roman. 64. Dazu s. Gezeisch. Wv. 42.

zese vermöhnt, zimperlich, zaghaft zugreifend (um Lommahsch); dazu s. gezeesch; **zeejern** zähe, unnachgiebig (Albrecht: Bauern, selten; Bayerns Ma. 2, 338).

† **zeter!** Fluchwort, auch †ziter(sch)! oft bei F. A. Richter; Döring 16; Guttz Ziter! Döring 47. Zeterstreeche! Döring, Leipzig 2, 41. ziter(sch) auch Uw. = unglücklich: lehtens hat er dach un oo ziter(sch) fehlgeschossen, Döring 95; wie sichs oo su ziter(sch) trifft, S. 26; verstärkend in Zff.: d'rum nahm 'n meine Thualer(sch) oo ziter(sch) schnelle ab, Richter 8. Meist in Zff. Zetergeschrei ein Z. (sonst Gerüsch) ist, das ober jemand gehet, der Ungerichte oder Unthat begangen oder den man peinlich richten soll und scheinert also klingen als spreche man: ziehet her oder seid her oder auch Töder und Thäter, nemlich ist da, Scheräus, Sprachenschule 1619, S. 130. Zetergeschrei Langbein 26, 189; er krächte gleich einem Zeter-schreier den Glauben = sang das Glaubenslied, Schilling 20, 8; Zeterkrieg 35, 119. Ihr sit Ziterkärle, mer darf 'ch nich trauen, Döring, Leipz. 3, 30; su ne kleine Ziterkrite (Kröte), Döring 48; 's Zitervult, 8; ihr Ziterzeuf, 42; Zeterspaß, Döring, Leipz. 1, 54; schlau und zeterlistig, Corvinus 525; zetermäßig schreien, so schreien, wie es bei den Halsgerichten geschah, wo durch den Ausruf Zeter das versammelte Volk zu Zeugen des ausgesprochenen Urteils angerufen wurde = zeuget ihr! (Köhler). Zetzt nur noch (Albrecht) Zeterheze, Zeterzunge **Zetermädel** auffälliges, mißwöhnliches Mädchen (E.), Taufendtsaja: es is e Z. un ihr kleiner Bruder e Mordskerl (Leipz-

zig); verwünschend: das Zetermädel sucht aber lang! Langbein 29, 24 (Liebhaber); so auch **Zetermähre** Zetermehr (E.). **Zetermord(io)schreien** laut (klagend) schreien. Und ist zwar das Geschrey Zeter Mord So bey den Meißnern sehr im Brauch, Albinnus 152 (unter Herleitung des Wortes Zeter von citieren vor Gericht u.) mit dem Zusatz: Sonderlich bei den Weibern ist in exclamationibus noch in Brauch Zedaute, Zedant! von dem Abgott Zedut; das Heerhorn bläst Zodute, Zahn, Schr. hg. Euler 2, 2, 587; dazu vgl. aber nhd. zierter zeter! tiodute tianut, Grimm, Mythol. 3, 71; = zieht her, Schade, Altd. Wb. 1254; 939. Nach Lenz, Verzl. Wb. 79 ist Zeter vielleicht eig. Hilferuf vor nahenden Feinden, mhd. ze ètere zur Dorfmark; vgl. egerl. 108; Hans Sachs, Schwänke 334, 179 Schreit er vber sie zetter waffen; Hildebrand, Auffs. 124f.; wend. polsche Nimo 1, 131 sowie zeh zeh.

zeteru sich ereisern (Bergau), eig. keifen, schreien (= thür.). Dazu Zeterei wenn ich diese Liebeszetererei mit anheren soll —, Vormann, I nu heern Se mal 34.

Zettel zätal; ziatäl Sebnitz 97, 2; auch (wohl wegen der Form) für eine große Bemme (Leutewitz bei Dresden); vgl. Brief. Lesezettel erteilen die Oberförstereien an Arme zum Auslesen von Meißig.

Zettelbrett Gurkenhobel (Leipzig Reudnitz); auch altenb. 5, 20; ebenso **Zettelleisen**, **Zettelmesser** unteres E.

zetteln in anzetteln; verzetteln, einer hat Müsse uff den Markt gezettelt, die haben 18 Störche gelesen (1518), Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zwickau 1633, S. 212; vgl. Iothr. 554 zebden streuen. Vom mhd. enzetten zerstreuen, Mittelform enzatz, soll ent(s)oot u. ä. kommen; f. anzaat, enzatz, enzu, zot.

Zeug f. zeic Franke § 46, 2; zeik E., zoik Sebnitz 84 außer Kleiderstoff († m. der beste, neuen, solchen Z. Laun 6, 103; 113 neben das Z.; in geringen Zeuch gekleidet, Schilling 48, 93; sie müssen die kläresten = feinsten Z. tragen, Höpfer, Spiegel der Kleider Hoffart 1628, S. 50; f. dagegen: seiden Zeug zum Niedern, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1750, S. 34) auch von Sachen überhaupt, bes. von Dingen, die man nicht zu benennen weiß: Was

ist das für Zeug? (nicht immer gering-schätzig), das Zeug schmeckt gut auch von Arzneimitteln jeder Art: der Doktor verschrieb mer enne Masse Zeigs, Hantschel 6, 7b; 's weiße Zeug nennt man in Aue die Porzellanerde, Merkel, Kursachsen 1, 188; Glückauf 12, 76 (jetzt nur historisch); mach dei Zeig! deine Sache; unwillig, erstaunt: was (red'ite) für Zeug? fast = dummes Zeug wie im Befehl: latsch nár láä Zeit! Siegert 6; in derartigen verneinenden Sätzen auch Zeugs (eig. Teilungsfall, Zf. f. hd. Na. 7, 228; 06, 294) und daraus auch ohne Verneinung Zeugs, sogar das Zeuges (Albrecht: Bauernsprache); dummes Zeug! = Ablehnung einer Rede, Bitte usw.; das garstige Zeug = Epilepsie (das garstige Zeug rausgesaat! — man möchte das Leiden am liebsten gar nicht nennen, vgl. nach Merkel, Kursachsen 3, 93), vgl. Staube; sie hat ihr Z. = Menstruation. Na. was das Zeug hält mit allen Kräften, schnell: arbeiten (vgl. Leder), laufen, rennen was das Z. hält; der kleine Junge leeft was Zeig hält — er kann schon richtig oder anhaltend laufen; 'r lääst 'n Bärk naa, 's reengt was Zeit hilt (Thum); sich ins Zeug legen (werfen), ins Z. gehen = tüchtig an die Arbeit (auch beim Essen) gehen, sich anstrengen; aus dem Zeuge (gehen) — flott, kräftig (vorgehen, arbeiten): aber nu nich mehr so bummeln, e bißchen aus'n Zeiche! (Meißen, Nießa, Golzern); in diesen Wendungen bedeutet Z. eig. das Geschirr der Zugtiere, vgl. Reuter-Wb. 744 sowie ins Geschirr gehen usw. D. Wb. 4, 1, 3890; ebenso in der Na. vom Anspannen, f. d., sowie Franke, N. 134, wohl auch ursprünglich in der Na. sich etwas am Zeuge flicken lassen (müssen). Z. — Gerät, Handwerkszeug in der Na. das Zeug haben zu etwas: er hat das Z. nicht dazu = dazu ist er nicht fähig, vgl. Gezeug 1, 419; im Zeuge, auf dem Z. sein — in Ordnung sein (noch) kräftig, rüstig, gesund sein: der is wieder auf'm Zeuge = wohlauß; vgl. Damm, Strumpf; † Z. = Jagdgeräte: der Z., v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 741; in wie viel Posten der Z. gerichtet, 742; der Wolfszeug wird angerückt, 747; das Jagdzeug, 748; daher noch das Zeughaus in der Sächsl. Schweiz, eig. Haus für Jagd-

geräte (Engelhard und Merkel, Kinderfreund 9, 80), auch Ortsname bei Kautenfranz. **Z.** — Maschine; nei ins **Z.** kumme — bei der Fabrikarbeit von einer Maschine verlegt werden (E.); vgl. Kunstzeug

Wasserkunst sowie Zeugmacher = Mühlenbauer. Berkl. Zengel = kleine Maschinerie, Fabrikanlage. 's went Zeug kleine Hinterlassenschaft (um Freiberg), auch (kleines) Bauerngut: a Kanes Bauerschzeigel, Niesel 21, 104; e schös Zeigel 13, 7; 's Pfarrgut is 's grähts Zeig in Dorf, 13, 33; lauter schine Bauerschzeiger, Engelhard, Fried af dr Erd 4. Ww. 111. Sauzeit schlechtes, abscheuliches Zeug (auch von Genußmitteln, E.). Schleifzeug Dir wär 'chs Schleifzeit e beffel ondrehn = dich werd ich ein wenig kürzer halten (Augustusburg). Schreibezeug šrepzie Ged. u. Gesch. 3, 56. 's Weibsenzeig alle weiblichen (Familien-) Angehörige, Erzg. Festliedebuch 5; Lorenz 32.

Zeuge zeie Zichorlau; dazu zeiean bezeugen.

zeun s. ziehen.

zewanner selbander Glückauf 12, 78.

Zeweter s. Zebeter.

Zibbel s. Zwiebel.

Zichorie meist Deutscher, Päckel. Zichorienbrühe verächtlich für Kaffee. Ww. 89. Vgl. schles. Wort und Brauch 2, 154.

Zicke w. Zick Zschorlau. 1. Ziege bei. im Gegensatz zum Bock; unangenehme Frau (Albrecht); vgl. Zippe; Schimpfwort für weinende Kinder: Alte Zick, alte Leierzick! Leier, leier zick, zick, zick! Vgl. Zicklein, zickeln. 2. die Zehn im Kartenspiel: Maus mit der Zicke uf'n Deichdamm! (Naundorf bei Erlau). 3. enne Zicke bau'n = einen (heimlichen) Streich planen, ausführen (Chemnitz, Freiberg, Lausitz), über den Strang schlagen, meist Wz. was machste denn ser Zicken! Dummheiten, (ausgelassene) Streiche; mach mer nur keene Zicken Ausflüchte, Fausen, (auch Müggeln, Lommakisch, auch berlinisch). Vgl. schles. Hauptmann, Rose Berndt 24: ich mecht bloß wissen, was du ser Fahrten und Zicken machst. Wohl vom Gehen im Zickzacke.

(Zicklein) **Zickel** junge Ziege, Vokruf: Zickel, zick, zick! (E.) Ww. 43. Zickligen,

Lehmann 659. Dazu † **zickeln** Zicklein werfen: die Ziege hat gezickelt, v. Rohr, Df. Hausw. 401; die Ziegen zickeln, Polit. Maulaffe 244.

zickeln 1. weinen (Sainichen); vgl. Zicke 1. 2. s. zehfeln.

zidig vom eigentümlichen Geschmack der Ziegenmilch (Zwickau).

zickackzife für successive. Ww. 107.

Ziebele Vokname der Hühner (E.), s. Ziep.

Zieche w. auch Zwickau, Sebnitz 93; meist Bettzieche e -ziie E. Berkl. ziecol (Rissenziechel vogtl.). Überzug für Betten, Rissen (Couvert!) Kopfkissen-Züge, Amaranthes, Frauenz. Lex. 1075. Der Weicherin soll man von einer Zieche 3 \mathcal{A} , von der Psull Zieche 2 \mathcal{A} geben, Dresdner Schulordnung 1575 = Dresdner Geschichtsblätter 1913. S. 25; die Knaben sollen ihr von dem Ober Zichen nichts zu geben schuldig sein, ebenda 27; grobe Decke, in die Baumwolle verpackt wird, Klemm, 1, 185; Hoppenzüche = Hopfenverpackung (Niesä); die Strohhüte werden in große Leinwand-Züchen wie Wolle oder Hopfen eingepackt, Gerber, Unerk. Wohlth. 2, 419 (1711); ebenda 1, 243 (1709): Woher hat Eva Leinwand gehabt, daraus sie Zudelte oder Züchen machen können? Einer kauft zwu Zichen Baumwolle, A. Niese, Rechenbuch 1550; zwu Zichen mit Baumwollen, A. Niese Dsb. Sie gebe mir eine große Züche drauf, Pleiße 213. Bett-Zichen, Die sich verdedendier. Dienstmagd 1729, S. 12. Zieche = Leinwand, Schindler 99. Vgl. vogtl. Verbet 439; Engelhard, Fried af dr Erd 81 Bettlicher, Leimetziegel; schles. Zieche = Überzug für Kopfkissen und Bettdecke; thür., lothr. 557 Zieche; mhd. zieche, abd. ziahha, nbl. tijk, engl. tick, westf. 269 teke, lat.-griech. theca (franz. taie) Überzug, Behälter, aber an ziehen angelehnt. Ww. 110f. Zf. Sprachv. 21, 150.

ziefern, zufern frieren, frösteln, zittern vor Kälte, auch es zuzert mich (Johann-georgenstadt), die mög's halt schii ziefiern Ged. u. Gesch. 13, 47; zögern: zibbern (Albrecht), zandern, zurückschrecken (vor kaltem Wasser, vor Schmerzhaftem): er mocht zufern, wie er wollt, de Stiefeln mußten wieder na an de Fiß (trotz der schmerzenden Blasen), Nöybold 1, 62; Zhr

wird't schu kräften noch und zofern, Ged. u. Gesch. 1, 29; Philipp 26; Zf. f. hd. Ma. 6, 51; er ziefert, wenn ihn ein kaltes Lüstchen anweht, Engelhard und Merkel, Kinderfreund 9, 104; husch, husch, husch! zieferte Eduard, das ist heute eine Kälte! ebenda 2, 240; da zieferten wir nun von der Taufe begoffen, Schilling 70, 62; da wird er gar recht geziefert = gefroren haben, Kinderfreund 21, 145. Dazu **ziefrig** frostig, gegen Kälte empfindlich; vgl. hiefrig. Vgl. vogtl. Niesel 11, 64 ziefern = vor Kälte beben; Weinweber 11, 3 zuserige Zeit kunnten sich kaum diene Bett derwärme; 2, 45 zusern = zitternd sich zurückhalten; 1, 37: er zuserf erscht e weng, eh er neitrot; thür. zausern und zausern = zögern; sonderzh. 91 zuse = Luft durch die Zähne einziehen, sich kauern.

ziefsen Schmerzensklauten (ein langgezogenes z) hören lassen, bes. bei Verbrennung, Quetschung „gefährlich tun“: ziffzen tut er schlimmer wie unner alter Krienerz, Rob. Müller 102; zifzen tot 'r wie a Zahbracher, N. Müller, Aus der Saamet 96. Vgl. mhd. siuzzen, ziefern, ziepen.

Ziege zicc, Mz. ziing w. G., Zeege Weifzen-Land (rechtes Elbufer), um Lommabich, Leisnig, um Rochlitz 57: Gößniz 56. Ma. Du kannst mir nicht die Ziege fuchsen = mir nichts anhaben (Falkenhain bei Wurzen); die Z. beim Schwanz haben = bei einem Unternehmen keinen Erfolg haben (Rathendorf); der liebe Gott läßt der Z. den Schwanz schon nicht zu lang wachsen, unser Herrgutt leßt der Zieg 'n Schwanz nich ze lang wachsen (mit Zusatz: sonst schlug sie sich an den Kopf, in die Augen) = der Erfolg oder Wohlstand, das Glück hat seine Grenzen oder Mängel (und das ist recht gut). Vgl. mein Herz zittert mir wie ein Ziegen-Schwanz, Weise, Masaniello 4, 9 (S. 105). raus mit der Z. uf'n Teichdamm! Zuruf beim Kartenspiel = spiele aus! Vgl. Zicke. 'runter mit der Z. von Teichdamm! (Langechursdorf) = raus aus dem Kraute. Der hat's hinter'n Ohren wie die Z. den Speck (dar hut's hinter'n Ohren wie de Ziegen 'n Spack [s. Inselt], vgl. Niesel 8, 109) er ist verschlagen, läßt sich aber seine Schlanheit nicht merken, ähnlich wie die Z. das Fett inwendig haben, also = stille Wasser sind tief; vgl. innerlich, inwendig;

die ist zach wie ne alte Ziege = zäh (s. d.) wie das Fleisch einer alten Z.; alte Ziege (gibts)! Antwort auf lästige Fragen nichts (Gutes) gibts (w. G.). Dar zieht 'n Kupp ein wie de Zieg wenn's dunnet (ö. G.). Du hast Gedanken wie enue Ziege = auffällig kurze Gedanken. Z. für junge Dame' (Borna: Schüler). Z. ein Elbfisch, Vetula fluvialis, Alausa Gesneri, sonst Goldfisch genannt, Nivemontius 629. G. Geiß, Hepe, Moiss. Furchtziege mer sei doch kaane Furchtziegen, Nestler 87. Himmelszieg Bekaffine (von ihrem meckernden Geschrei, Oberdorf); vgl. laus. S. = Libelle. Meckerziege (beim Lachen) meckernde Person (Mitteldorf, Dsniß i. G., Glauchau), Zf. Ma. 1913, S. 260.

Ziegel zieel auch G. Mz. Ziegeln.

Ziegeldeder Spitzname der Soldaten der Infanterieregimenter 102 usw., vom roten Kragen entlehnt.

Ziegelstreichervolk gemeines Volk.

† **Ziegenbärtchen** Pflannenart, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 614.

Ziegenbock Ziegebuck G. 'r kennte 'n Z. zwischen de Herner schmaßen (so mager ist er), vgl. 'r wor su schmächt'g, daß er kunnte en Z. zwischen Hernern schmozen, Tieze 2, 48; f. Geiß; Dorei. Wenn Naarms is, da schlacht'ner en Z., f. Sohn 215; vgl. Bock.

Ziegenpfefer ziiempfefer G. Drüsenanschwellung mit Entzündung des Gesichtes. Z. als Name eines ziegenfüßigen Zwerges, der wohl als Urheber der Krankheit gilt, f. Bachers Zf. 1, 310.

Ziegenchwamp Ziegenlippe (Pils, Weierfeld).

ziegig i. zickig.

Ziehorn Lichtenau bei Schneeberg, Zf. Ma. 1913, S. 131. Siber-Lubin 104 f. Ziebrunn. G. Borna.

Ziehe w. Erziehung, eig. nur körperliche Pflege, das Aufziehen eines kleinen Kindes: man gibt ein solches in die Ziehe, eine Ziehmutter hat es in (der) Ziehe; Unterkommen eines größeren Kindes in einer Familie, geringer als Pension (Frank, N. 47); vgl. Ziehgeld.

ziehen ziehn auch ö. G., zie m. G. (Zf. f. hd. Ma. 1, 117), zoin Weifzen-Land, wo auch du zickst on; zoist Sebniz 85; † zei(st) G. 's zoiet Lommabich, zoit Rochlitz 8, vgl.

vogtl. Verbet 439; er zieht'n nieder, Nibel 3, 11, aber Engelhard, Fried af der Erd 73 do zett'r oo; ziiē, zii! zie Franke § 46, 3; zik (zumeilen) Franke § 48, 3; zieht de Uneform aus! Bl. Familiengesch. 66; zick de Schuh aa, Nochtli 7; Raundorf bei Erlau; zeic E. (zen' dich Vogtl.); zoik Sebnitz 85; 188; vgl. lauf. Kiesling 7 zoic(st), zoik; zit E. se zinne de Stiefeln roo, wies Vulf redt 2, 85; vgl. vogtl. Leinweber 10, 7 zenne Se; zuuch(ə)n zuucht ö. E. Sebnitz 74 zuung; Konj. ziiē(st) ziiēn w. E. gzuuchən ö. E., gzuung w. E., auch ungozuung; gəzuun Sebnitz 71, gəzoin 70 = Seifh. 124; eigzeun, Schindler 9; altēn. gez'ōn (Z'ōnlich, bei Gera Zehnlich = Wachskerze, thür. Zoglicht); gezāhn Löfhnitz 120, obgezēhn 67. Vgl. egerl. 137, 2 bezuegen; z. auch gut schlagen: die Rute zieht; das zieht nicht (mehr) = es macht keinen Eindruck, hat keine Wirkung, genügt, hilft nicht mehr, z. B. leichte Schläge; wohl von der Wage entlehnt, vgl. † es wippt (nicht) = es bringt mir (keinen) Vorteil (Köhler), thür. wippen = die Wag-schalen ziehen; vgl. sonderšh. 91 sowie Zug. Es zieht wie Hechtspuppe, f. d., wie spanische Fliege = es herrscht empfindliche Zuglust, Wortspiele: auf dem Schiffe zog's wie spanische Fliege, Bl. Sommersr. 12; uf den Bergen, da zeege 's wie sp. Fl., hatten se gesagt, Bl. Schweiz 43; von jem. ziehen = (mehr oder weniger freiwillige) Unterstützungen, Geldhilfe von jem. beziehen: Der Sohn zieht immer noch von seinem Vater, vgl. was er verdiente, zog der Vater, Nebel, Schriften, 1, 261; nach Köhler heb. jem. ziehen = ihn ausziehen, f. d. zieh, mach' giēh! = gehe fort (unteres E.); vgl. reisen; sich von etwas ziehen sich einer Sache entziehen, sich drücken (bei Meißē). Der Weg zieht sich sehre (nämlich in die Länge); die Sache hat sich bis jetzt gezogen = hingezogen; er zieht immer un ewig = er kränkelt (Albrecht); † lange z. müssen = lange dulden müssen als Kranker (am Karren des Kreuzes, bis der Kranke ausgepannt wird, Köhler, f. Zeug); ziehen = trinken auf den Ruf: Stoß an, setzt an, zieht! (beim Bierzungen; zur Strafe tr. unter dem Gefange: Zieh', Schimmel, zieh' usw., Augustin, Dem. über Halle 1795, S. 418). Gänsefelle wurden gezogen = mit dem Feder-messer fein bearbeitet, indem man lange

Streifen (die Seele) herauszog und sie zur Schreibfeder schnitt; doch konnte man auch mit ungezogenem Felle schreiben (Leipzig); ziehen (nämlich den Hut) = grüßen mit Hut-abnehmen (Albrecht), vgl. deckeln; z. = ausziehen: wir ziehen zu Michele, zur Ziehzeit = der gewöhnlichen Zeit des Wohnungswechsels; er ist verzogen = fortgezogen (unbekannt wohin); z. = (den Mund) verziehen: dār zieht an Fräß wie der Schleifer, wenn er uf'n Weßstään speit (ö. E.). Den muß 'ch mer erst z. = erziehen, für me ne Zwecke, den Dienst bei mir her anziehen (wie eine Pflanze, einen Baum, vgl. Hildebrand, Aufsätze 142; 156); f. erziehen; häfeln (an einer Brezel ziehen). S. Her anziehglas. Kaufzieher Aufschlagestiefel (E.), John 39; vgl. Überzieher, Unterziehhosen.

Zieggeld Alimente Bw. 111. Vgl. ziehen.

Zieharmonika Zieh(h)amonie, auch Bloßbalgen, Handorgel; auch für Notizbuch (des Feldwebels).

Ziehung (Ziehung E., Vogtl.) Lotterie-Z.

Ziel m. wohl nur lauf. (Seifh., Gersdorf), in der Sprache der Weber = Tagesaufgabe: hast'n Ziel no ne? Ich hob 'n Ziel.

Ziel(e) w. blinzelnde Person.

zielen zieln: wo zielt'n der hin? auch = was hat er im Sinne, wen meint er? vgl. münzen.

Zielerkränzen Zielübung schlechter Schützen, Ehrurig 23.

Zieloo! Ruf der Kinder beim Schlittensahren = Aufsicht! Achtung! Bahn frei! (Dresden-Planen).

ziemen zium Sebnitz 99. Das ziemt dir nich = geziemt sich nicht für dich.

Ziemer m. 1. (Ziemer Hautentranz, Ziemer Bergwasser 49, auch vogtl. Gerbet § 165, Ann. 3, u. böhm.; Mittergrün hat i und en) Krammetzvogel (w. E., Ged. u. Gesch. 24, 8); Weindrossel (um Lommaßsch). Ziemer, Amfeln, Drußeln, Kamprad, Leisk. Chron. 574. Bw. 48. Von Menschen: dos sei Ziemer = Lusteluffen, Windhund (Wodau bei Aue, Zf. Ma. 1913, S. 138). Unter den Jungemägden sind schlimme Ziemer mit darunter, Bunte Reihe 44; vgl. Schneypfe. 2. für Dachsenziemer = kurze, starke Peitsche (um Lommaßsch), Weigand 2, 1324. Dachsenziemer, Dachsenzehn, Feuermäuerlehrer 87.

ziemlich auch *Erw.* – leidlich gut: die Akteure waren noch z., Lautbard, Leben 2, 118; die Kirschen sind noch so z. – sie geben einigermaßen Ertrag. Als *Uw.* – fast: das sind ziemlich alle; der Appel sind z. alle – fast aufgezehrt; vgl. bald.

Ziene s. Zehe, Zain.

Ziep m. Verhärtung der Nasen- (oder Zungen-)spitze beim Federvieh (Sebnitz 157 b, Zschorlau); Na. jem. den Ziep nehmen (den Ziep reißen) – ihn zur Demut veranlassen (ihn zur Einsicht bringen): dem ist der Ziep genommen (Johanngeorgenstadt); vgl. Zips. Dazu † **ziepet** mit dem Ziep behaftet, Haushaltung 92, 19.

Ziepfchen Ziepel, Mz. Ziepeln, Hühnchen (um Zwentau, Waldenburg-Wolkenburg); w. G., vom Lockruf für junge Hühner: ziewele, ziewele, ziep! ziep! Erzgeb. Vereinsth. 1, 19; zippel, zipp, zipp (Thum). Glückauf 26, 92 (6); vogtl. Dinger 110; egerländ. 90; bayr. 2, 1075; (nord)thür. ziep, ziep putt, putt; wohl Lautnachahmung. *Sw.* 39.

ziehen 1. einen pfeisenden Ton von sich geben (Johanngeorgenstadt); vgl. thür. ziehen – piepen, zirpen; vgl. zietschen. 2. es zieht – ein Haar sträubt sich (Dresden); dazu **ziepfen** (das Haar beim Kämmen) rauhen (um Dresden).

Zierbrett eine Art Geschirrschrank ohne Türen: 's ganze Zierbrät is sei vogeleert, Bunte Bilder 3, 296. Wohl eig. Zimmbrett.

Zierde ungebräunlich; es is à Zierl, Ged. u. Gesch. 2, 24. Bei Knauth Zf. Ma. 08, 325 Chyrhit, Chyrhit.

zieren sich z. nur in der Bed. im Sprechen und Benehmen den Schein des Vornehmen annehmen (Albrecht, G.).

zierig in der Verbindung ein zieriges Mädchen = Zierpuppe. Vgl. zimmtig. (Albrecht § 169).

Zieropel unordentlich, unsauber aussehendes Mädchen, einer Vogelscheuche ähnlich (Albrecht § 158), auch vogtl., thür.

Zietschen auch Zschieschen, Mz. Zitschne (Meißen-Lommatsch, Dresden-Doppellvorstadt), Pantoffel (um Grimma); Z. = leichte Schuhe, Königr. Sachsen 92. Dazu ein Zw. rum; zietschen (Lommatsch).

Zieten daß er sen Grußen usn Knie läßt rumreiten wie ein Z. schie, Meyer 32.

zietsch (ans) s. zisch aus.

zietschen auch **zuietschen** 1. einen ziehenden, hohen Ton von sich geben, vom Zeisig, Kanarienvogel, vgl. zietschen, ziepen. 2. j. zisch aus.

Zieze s. Zitze.

Ziffer drei Ziffern = $\frac{1}{4}$ 12 Uhr (Zschorlau); unter (Dresdner) Schülern = Zensur; sonst wenig üblich; auch von Gebildeten mit Zahl verwechselt. Zieser, Polit. Freyersmann 1686, S. 101.

Zifferblatt (-ploit G., Vogtl.) auch für Gesicht (Meyer 106); ich schief so scheene, da setze sich enne Fliege bei mir uf's Z.; dir dreh ich noch 's Z. uf'n Rücken (in's Genicke)!

Zig zik s. Zehner, als Zusammensetzung der mit zig gebildeten Zahlen (Albrecht); Zf. Spr. 26, 25. Vgl. Zicke.

Zigarre Zigarr; Ziehgarn und Tabak, Montanus 156. Vgl. schles. Zätsche = Wort u. Brauch 2, 154. Dafür auch Gätkurzel, Sargnagel, Stinkholz. Er raucht keine Z., es ist bloß ein Zigarrettig (Polle 31) für Zigarette.

Zigener ziceinær (švolk). Du alte Zigenerin! Schelte gegen ein unordentlich aussehendes Französin.

Zille w. 1. großer Elbkahn, bes. für Kohlen; enne nackte Zille = leerer Kahn; russ. čelnu, poln. czoln. 2. j. Zolle.

† **Zimmel** Zf. Ma. 4, 54. Der Hirsch ist sehr seist gewesen, sonderlich an Z., Dettel, Hist. von Cybenstocke 350. Vgl. Zivfelpelz. Ich wittere müßigen Hirschzimmel, Schilling 66, 51.

Zimmer meist ersetzt durch Stube, Schlafzimmer durch Kammer; das Stubenmädchen steht dem Zimmerkellner gegenüber (Albrecht). Die alte Bed. Bauholz noch bei Hayneccius, Pfriem 4: Zimmerleute tragen ein langes Zimmer auf den Achseln; Moller, Freib. Chron. 2, 157: ein Fuhrmann hat ein langes Z. (auf dem Wagen) geführt, das Zimmer hat hinten am Wagen den Schwang bekommen usw.

Zimmermann weeste, wu der Z. 's Loch gelossen hot? (Waldenburg-Hohenstein).

Zimmermannsstraße (Wacken-)Bart nur unter'm Kinn.

Zimpal s. Cymbalum; dazu Zf. Ma. 08, 325: Torgau 28 Zimpelträger.

Zimpel m. einfältiger Mensch; angehängt an die Bezeichnung von Handwerkern, die schlechte Arbeit liefern: der Bäckers-, Barbiers-, Schusterzimpel, auch an Familiennamen: der (vergeffene) Gut is Wernerzimpeln (Dresden). Vgl. Pocken Sempel = von Pocken Bezeichneter, Zimpel, Zempel, Zumpel Nerl, Zulda 602; 599 sowie Sempel, Zippel. Zimpelfrau hörte ein alter Dresdner in seiner Jugend.

zimperlich das Fräulein tut recht z.; se tat, als wenn ihr Leibgerichte von Jugend uff Mondscheinpastetchen mit Schlagshne gewesen wäre, so z. un zuckersüße, Bl. London 10. Auch Sw. du Zimperlich du! aber wohl für Zimperling, sie macht ihn zum wähligen, Worte wiegenden Zimperling, Schilling 77, 49; zim(p)ferlich, zimberlich nach Radlof, Teutschkundl. Forschungen 1, 95 von ziembarlich! zu dem † Zw. zimpern: sie schlug zimpernd die Augen nieder, Langbein 9, 33; mhd. zimpern weinen, daher früher zimperlich: so stille, so ehrbar, so zümpferlich, Lust. Leipz. 15; laßt uns den zümpferlichen (= abstinenten) S. eins auf den Pels trinken, Wahrdt, Leben 1, 67; schämt sich euere wenige jungferliche Zimpfferkeit, es öffentlich zu sagen, so stiftet es nur heimlich, Mamod. technolog. Interim 1675, S. 20; vgl. thür. zümpferlich, neben zimperlich = verzärtelt, empfindlich, Ruhla 291 f., Klein 2, 247; 280; thür. (nach Köhler) auch verzumphen tun; die Frau mag freyer leben, sie darf, so lang sie will, früh in dem Bette ruhn, und überhaupt nicht mehr so gar verzumphen thun, sie darf ein Gläschen austrecken, sich in Gespräche mit vielen Personen einlassen usw., Picander 1, 394; Als er bei uns im Kirchstuhl saß, So that er zwar verzumpt, Als wenn er Sprüche laß, 4, 192. Hier sitz ich bei der Nähe-Nadel Und stelle mich verzumphen an, Wie kaum die größte von dem Adel So majestätisch sitzen kan, 4, 415 f. Befaufet einander verzumphen mit Pumpen die Pumpen, Schoch 1, 176. Die heutigen verzumphenen Leute wollen mit der übelriechenden Sprache nicht heraus, J. N., Die 5 Sinne 36. Vgl. vogtl. Gerbet 439 sowie Zumpel, zint(ig), zinzerlich.

Zimt zümmet Bschorlau, Johannegeorgenstadt. Der ganze Zimt = alles, die ganze Arbeit; Loß der en Zah zieh! frög was dar Zimmit kostentut! Ged. u. Gesch. 25, 31.

Zimt auch = Geld: 'n Ersten krieg' mer z. Zimt machen = Umstände, Schwierigkeiten machen; mach keen z.! = rede nicht so ungereimt; einer den z. machen = fakture; der macht aber Zimt = er hält auf sein Außeres, ist nicht natürlich, ziert sich; se machte en Zimt wie ser en Feng in dreizen Diten, Bl. Tirol 44; vgl. sonderzh. 91; gew. heißt z. machen oder zintig tun (sein) sich zieren: sei nár net esu zintig! (E.), sich spreizen, stolz, sein, affektiert vornehm tun: die tun mer aber gár ze zint'g (Mittweida), in so en recht aparten, zint'gen Tone, Bl. London 9; ängstlich außs Schicksliche halten (zimpte mit Gedanken an geziemen, Zunft), zurückhaltend, prüde, zereemoniös, zimperlich, übertriebenzärtlich sein. Wer sich so zeigt, heißt ein Zimtheinrich, eine Zimtdüte, Zimtkarnette (Chemnitz, Dresden), Zimtmadam, Zimtpuppe (Ziemetpupp, Ged. u. Gesch. 24, 18), vgl. Bierpuppe; 's war alles süße bei der alten Zimtsuse = sie fand zarttuend alles süß, Bl. Tirol 13. Dazu auch ein Zw. es hat ihn verzimmt verstimmt (um Lommahsch). Es handelt sich um die für zimperlich zu Grunde liegenden Formen, die an Zimt angelehnt wurden.

Zimtblättchen für Bündelblättchen.

Zimtblütel Bezeichnung für Spitzenmuster.

† **Zindel** Futtertaffet, Mathesius, Sarepta 106 (Göpfert). Ein dünner Zindel deckte die Brust, Ehrengedicht zum 2. Buch von M. Schirmer, Rosengepüsch 237. Die Praeceptores mit Trauermänteln und Zindelbinden, Moller, Freib. Chron. 2, 350; drei Ellen Zindel zu Binden 2, 368.

zindeln s. zündeln.

Zinchen Hyazinthe (Zwenkau, Albrecht, Dähnhardt 2, 91).

Zinte w., **Zinken** m. Zinkes w. E. (Jf. f. hd. Ma. 1, 127), Zink(n) = Spitze, Horn, Zulda 602; ein Zinken oder Ende am Geweih, Lehmann 529; ebenda 561: Witzig war jenes Musikanten Hund, der seines Herrn Zinken kannte; er pflegte es mit dem z. zu locken. Gew. 1. Zahn einer Gabel, eines Kammes; eine dreizinkige Heugabel, die fünfzinkige (Gabel) = Hand. 2. nur Zinken m. für Nase, bes. große, starke: der hat aber en z. in der Larve sitzen! auch roter z. Sagt, ist das nicht ein schöner Zink? S. Sachs, der Nasen-

tanz 1550 (Flögel 163). Vgl. Torgau 28. 3. jem. einen Z. stecken ihm eine empfindliche Belehrung erteilen, ihn bestrafen, schlagen (auf die Nase, Pegau): Nu kamp der grüße Furwetnecht, der stacte nur ä Zinken. 's is wahr, mei Siil, a feist nich schlecht, Döring 27 (1820, S. 18); auch vogtl. Nidel 5, 105 se wer'n dr scha an Zinken stecken derfür, und thür.; auch = heimliche Anweisung, einen Wink geben (Albrecht, E.): Dän Männel war ä Zinken gesteckt wur'n, Glückauf 27, 174; wir müssen jeden, dar in Sträaßen (= Streifen) neipaßt, en Z. stecken, Siegert 71; dar hot mir en Z. gesteckt, S. 75; eig. stecken die Ganner Z. = Zeichen für ihres Gleichen (in die Erde?). In der Kundenjpr. Z. = amtliche Siegel und Stempel. Vgl. eine Blüte stechen.

Zinn ziin E. (Bayerns Ma. 1, 35; Zien, Lehmann 352; Kern Drehbn. Merkwürd. 1732, S. 59), zii Zschorlau. Der Name Zinn komme von Zeinen, weil man's in Zeunen gegossen, daher man Zien schreiben sollte (trotz zinnern, wofür man nicht zienern schriebe), Grundig, Sammlungen 2, 903; aber: in einen zienern Sarge, Lehmann, Kriegschr. 74; zienerner Leuchter, Müg. Chron. 2, 113. † Ziener, Zienherren hießen die ersten hanenden Gewerker in Altenberg, Merkel, Kurachsen 2, 29. Vgl. Zwitter.

† **Zinnchen** Modelbücher von außerlesenen Zinnigen oder Spitzen wurden schon 1608 von Buchhändlern ausgedoten, Merkel, Kurachsen 1, 213; mißverstanden für Zintchen?

Zinngießer Zing-gießer Albrecht § 104c.

Zinnkraut Schachtelhalm, womit Zinngefäße geschauert werden. Zw. 59.

Zins wohl nur in Hauszins. Wz. Zinsen nur Darlehnsgebühr, Kapitalzinsen: wenn da lieben Zinsen 'ra kama, war guter Not teier, Nob. Müller, Huzenstube 13. Sie gäbe mir ein grosse Zinse drauf (auf den Wechsel), Hofenthal-Bleiß 213. Vgl. Klein 2, 247 sowie Interesse.

zinschern mit den Füßen auf einer glatten Fläche (dem Eise) hingleiten (Freiberg, Mödli); vgl. schindern.

zinsen rotwerden (vor Erregung), Schüler-sprache (Dresden, Grimma): N. zinst (er ist ein Zinshahn).

Zinshahn rot wie e Z., da leest'n der Kopp auf wie e Z. (Philipp 78 verweist auf Lessing, der j. Gelehrte 3, 12); vgl. vogtl. rut wie e Zindhah — Feuer, daß durch Anziinden entstand, Engelhard, Fried af dr Erd 80. Note Hähne wurden vorzugsweise gezinst, Grimm, Mythol. 636; Rechtsaltert. 376.

zinstig soviel wie finstelig (Hildebrand bei Dähnhardt 2, 137).

zintern zittern vor Hitze: die Luft zinterte ordentlich, so heiß war es (Liebstadt, Lauenstein).

zinzersch zimperlich, geziert (Leipzig); vgl. thür. zinzern — empfindlich. Korrespondenzbl. 31, 74. — Das Dörschen Vogel-sang, sonst Zinzerring, Merkel, Kurachsen 3, 194 (1804).

Zippel Zippel (vgl. Zwiebel). Na. er denkt, er hot's an allen 4 Zippeln — mer denkt, mer hot alle 4 Zippeln an Schnirl (Nob. Müller 35) man glaubt, etwas ganz sicher zu haben; fim Zippel fängt man die Fische = das Ende bringt die Entscheidung, Langbein 30, 101; sich nach dem Bettzipfel (Bett-Zippel, Drei lasterh. Leute 142) sehnen — sehr müde und schläfrig sein. Zippel (Zäpel, Leipzig) Schelte für einen dummen Menschen (großer ungelenter, etwas dummer Mensch; Leipzig) su a dummer Zippel, John 77, e verdrehter Z.; auch lothr. 558, vogtl. Zippels-görg; ist wohl verkürzt aus gleichwertigem Schafszippel (Schafzippel Zwickau), s. Zf. Ma. 4, 362, falls nicht wie bei den Bff. mit Sack und Schwanz Z. eig. penis ist.

Zippelpelz (Zippelpelz) Schafpelz ohne Überzug, John 40, Spieß 678; eig. Pelz von Lämmerzippeln Lämmerchwänzen; vgl. schles. Mitt. 7, 43 f.; 59. Auch für die heutige Boa: Jede Tochter geht so gut als ihre Mutter in einem Z., Corvinus 474. Liese, liebe Liese, sey doch nicht so bise, leh'n mir deinen Zippelpelz, daß ich nicht erfriese, Alamod.-Technol. Interim. 1675, S. 436.

† **Zippflorn** s. Mitt. aus dem Freib. Altertumsv. 5. Heft.

† **Zipp** Zip, cippa, cippus ein flämisches Wort = Stock, noch in der Lausitz gewöhnlich, wo man dem Sträfling Hände

und Füße einzwängt: in Etocf ſeyen,
Haſche, Geſch. Dresdens 1, 234.

Zippe 1. Zipp w. E., Mz. Zippen (Zipfe,
Lehmann 681) Singdroffel (Zipdroffel -
Rotdroffel, von ihrem Geſchrei Zip, Köhler;
Eiber-Ludin 95) E. (E. Vereiſth. 1, 23),
Zwidau, um Lommaßſch. Druffeln oder
Zippen, Gerber, Unerk. Wohlth. 1711,
2, 338. Die Zipp macht ihr: Dürre Ficht!
dürre Ficht! haſt oo, der Färſchter kimmt,
der F. f.! Ged. u. Geſch. 23, 11. Mitt.
d. B. f. f. Bk. 4, 340 Davidzzippe. Auch
thür. B. - Droffel (und Hündin). Bw. 48.
2. Spitzname der Lehrer an der Fürſten-
ſchule in Grimma, daher Zippenſtall -
Lehrerzimmer, Zippenmarſch = Zug der
Lehrer in den Schulſaal, angeblich von
den Zippen, die hintereinander gehend in
ihre Fußtapfen treten. Vgl. Mitt. d. B.
f. f. Bk. 5, 181. Die Erklärung aus der
Stelle in Ovids Metam. 15, 565 lu-
minea(cum) vidit Cipus in unda cornna
biß 581 tibi, Cipi, tuiſque hic locus et
Latiae parebunt cornibus arces bedürfte
ſelbſt erſt der Erklärung. 3. (keiſendes)
Frauenzimmer (Albrecht), dummes, ver-
drehtes, eingebildetes, eitles Menſchenkind
(Wurzgen, Waldheim). Du alte Zipp! =
Feigling (Jf. Ma. 1913, S. 139); vgl.
Ziege. Du faule Zizipe, du Loſtſtelzen!
Polit. Feuermänerkehrer 35. Vgl. thür.
Zippe = Hündin, nd. (Frommann 5, 302)
Zibbe = Schafmutter; aber wohl zu zippen.
Kaſſeezippe eine, die gern Kaſſee zippt
trinkt; ſ. zippen. Bw. 83. Vgl. Saif-
droffeln, Zipp = Schweftern, Amaranthes,
Frauenz.-Lex. 1700.

Zippel, zipp, zipp Lockruf für junge Hühner
(Thum); ſ. Ziepenchen.

Zippeln ſ. Zöpfchen; Zwiebel.

zippen langſam, in kleinen Schlucken (Sag
2, 93) trinken, ſchlürfen, das Getränk „über
die Zunge ziehen“: der Weinkenner zippt,
daher mit Behagen und Verſtändnis das
Getränk genießen, geräuſchloß, aber an-
haltend und viel trinken: er zippt wie
ein Alter; mer wolln gemittlich e Teppchen
zippen. Sie zipffet manch Männchen Belte-
liner, Muſophyluſ9; S. 163 z. als Gegen-
ſatz zu nippen. Dagegen Fr. Kind, Ged.
1817, 3, 110: Seht nur, wie die Mäd-
chen trinken, Zipp, wie Finken. Ein Weib,
das gerne Caffee zippt, Corvinuſ 542;

vgl. Zippe 3. verzippen vertrinken, ver-
tun, Sag 2, 83. Dazu Zipperz m. Schluck:
ſe ſolln in urntling Zippertz auß ſen klan
Ehoffackel mitgenumma hoom, Rob.
Müller 106.

(Zipperlein) Zipperle (E.) Du ſollſt das
Zipperle in der Luſt kriegen - gehenkt
werden, Weiße, Überfl. Ged. 589. Ein
Schüler ſagte, er habe das Zitterlein in
der Hand, ſ. zippern.

zippern zaudern (Albrecht); eig. trippeln,
zucken, zittern. Weigand 2, 1331.

† **Zippler** B. bezeichnete vor 200 Jahren
im Weißeniſchen den Bierſchröter (Köhler).

Zips m. Hühnerkrankheit, die ſich in einem
pfeifenden Ton zu erkennen gibt (ö. E.,
im w. dafür Pips), vom ſog. ſpaniſchen
Zips: Schnupfen und Huſten mit Hitze,
ſ. Jf. Ma. 09, 42f. Dar muß 'n Zips
hooon - vgl. thür. Zipp - Katarrh des Feder-
viehs ſowie Ziep. Weigand 2, 1330 Zipf.

zirka zärka.

Zirkaffienng Körper, Wollſtoff, eig. Cir-
caſſienne (= Tſcherkeſſin), ſ. Krüniß, Encycy-
clopädie 240, 87.

Zirkel Zükel unteres E., Zerkel E.; e böhm-
ſcher B. = Diebſtahl (Weißen).

zirkeln in abzirkeln genau einrichten: das
Kammer net eſu genau oozirkeln.

† **Zirkler** Stadtwächter, die beſ. zur Zeit
des Jahrmartſchs herumgehen wie die cir-
citores der alten Römer, beinahe allent-
halben verdrängt durch die Bürgerpatrouille
(Köhler). Zirkler und Diener das Rathſ,
Moller, Freib. Chron. 1653, 2, 150. Die
Cerkler und Häſcher ſollen Gewalt haben,
die Studenten zu greifen, Churfürſt.
Statuten von 1452 bei Vogel, Annaleſ 57.
Zirpfler fürten zu Roß vor jnen (den
vermeintlichen Hochzeitsgäſten) anſtat eines
Fähnleins ein weißes mit Kränzen be-
hangenes Vortuchlein, ſo ſie an einen
Stecken gebunden, daß eſ also ein Au-
ſehen einer Bauerehochzeit hett, Theobald,
Huſſitenkr. 2, 51.

Zirkuſ Zärkuſ, Zirkuſ unteres E.

Ziſch m., Ziſche w. Bekk. Ziſchel (einen
Ziſch, e Ziſchel machen = harnen, Kinder-
wort für ſeehen. Mer woll'n emal ſehn,
wer de greßte Ziſche hat!

ziſch aus! ziſch aus! auch zietsch aus! Spott-
ruf der Kinder über ein weinendes, be-

gleitet vom Streichen eines Zeigefingers über dem andern (Lausitz, Schweinsburg, Zwickau, zisch, zisch (aus) E.), auch zietsch! tschiettsch! tschie, tschie! (Golzern) auch Verhöhnung eines Angeführten: Zisch aus und angeführt! Schilling 6, 164. Dazu **ausziettschen** lachend verhöhnen: der tschiettscht mich eja aus! (Golzern); er fängt an mich auszuzietschen = durch Nachahmung zu verpöten, Bl. Rom 86; f. 1, 50 ausziettschen (bei Köhler (aus)ziettschen).

zischen auch tschischen Bichorlau § 134 (tschichen oberes E.) 1. einen zischenden Laut von sich geben (das ich nur als ch sprechen können, Glückauf 26, 110: Mei Vater tschicht, mei Mutter tschicht, bei uns tschichen se alle zamm, blus ich net, ich sagß geraderaus: Krautsch—trunt). Vgl. die Schüler sollen ohne groß Zischen mit den Schuen in die Kirchen und wieder heraußgehen, Dresdner Schulordnung 1575 — Dr. Geschichtsb. 1913, S. 21. 2. harnen = en Zisch machen. **auszischen** mit Wasser (Harn) auslötschen: das (Feuer) zischt enne alte Gans aus (so klein ist es, Zwickau). Dazu **Zischer(ch)** ö. E. zischen- des Geräusch: 's tut au Z. (wenn glühendes Eisen ins Wasser getaucht wird).

Zischerwisch m. Zispelwisch Verwirrung, Ausflucht, Schwindel, Betrug: mach kein' Z.! Es ist ihm nicht zu trauen, er könnte Zischerwische machen = mehrlich, unseiner handeln; ich muß das Müdel fortschicken, sie macht nur allerhand Zischerwische (in und um Freiberg).

Ziste m. Schutzmann (aus Poliziste, Großehain).

zito zitoo, gern verstärkt: zito glei(ch) sofort. Gleich zito machste Licht! när fix, hortig, geschwind, zito, Leinweber 4, 57.

Zitronat zitarnaat Albrecht § 12.

Zitrone Ziterone Albrecht § 130. zitarin Bichorlau. Bis in die 80er Jahre wurde in Annaberg (noch jetzt vereinzelt im E.) bei vornehmen „Leichen“ eine Z. oder als Ersatz Brezeln in den Händen zur Schau getragen, angeblich als Hindeutung auf die Auferstehung, John 127; eine Zitrone erhielt noch vor 40 Jahren ein Toter in die Hand; hineingesteckte schwarze Nadeln stellten Anker, Kreuz und Herz dar, die Zeichen für Glaube, Liebe, Hoffnung.

Auch in Golzern (S. 71) wurde den Toten eine Z. in die Hand gegeben, auch Pfarrer und Kantor erhielten Zitronen, junge Mädchen oder Burschen erhielten einen Rosmarinzweig; der Brauch sollte aus den Pestjahren stammen. — Eine Zitrone unter dem Sinn des Leichnams soll das Öffnen des Mundes und damit das Saugen (Mätschen) des Toten verhindern, Seyfert 25. Die Totenfrau erhält eine Z. für jede Leiche, die sie zu Bette bringt, Schilling 61, 35; die Leichenwäscherin hielt ihm ihre Z. unter die Nase 36, 5; vgl. 36, 6 die Grabebitterin reibt mir ihre Punscheffenz unter die Nase; die Z. sollte also wohl den wirklich eingetretenen Tod feststellen. Vgl. Leichenbereiter.

Zitron(en)birne Zitronbarne, unteres E. (Hohenstein, Nieder-Lugwitz), Zitronbern w. E. (Aue).

Zitronenvogel † für Briefträger (in Sachsen noch bis 1866 in gelber Uniform): der wohlbekannte Z. hatte zwei Briefe abzugeben, Weigel, Dresdner Parnas 35.

Zitchebäbrich Zeisig (um Dresden), **Zitsherling** Leinwinke, der Zitscherling ist schöner als der Zeisig, v. Rohr, D. Hauswirtsch. 847; vom Adler bis zum Zitscherling, Fr. Kind, Ged. 1877, 3, 255. Zitscherling, ein weiches Vögelein, auch ein weichtlicher Mensch, Zind 3363; Bw. 47; vgl. Zatsch sowie Das Weiblein (der Henschrecken) **zitschert** mit den Flügel, Themel, Obererzg. Journal 1750, S. 108.

Zitterfedern aufstecken vor jem. sich fürchten: Wir dir (dir wegen) steck ich noch kein Z. uf = vor dir zittere ich noch lange nicht (E. Göpfert 58, Zwickau). Schlaumpampe 130.

Zittermühle (Albrecht) f. Schlendermühle.

zittern ich zitter an ganzen Körper (Leibe); vogtl. wie e Pappelbloot, Leinweber 11, 37; f. Esvenlaub. Da hilft kein Zittern vorm Frost — da gibts kein Zögern, Weigern, auch scherzhaft bei Annahme einer Einladung. Auch im Wortspiel mit Zithern = Zitherspielen: mit Zithern und Zagen. loszittern ausbrechen, abmarschieren; auffangen: na da zitter mal los! sagt man z. B. einem (Soldaten), der etwas holen soll; gehen, reisen, wandern (Kundensprache, vgl. Kluge, Rotwelsch 1, 427).

Bitterschlag nervöses Zittern der Hände, Vorboten des Delirium tremens (Kunden-sprache); vgl. Tatterich.

Bitterte m. Gallerte, Gelee (altenb.) Bw. 110; eig. zittrig zitrat Bschorlau.

Zitwerfamen Zittwer-, Lehmann 827. Zipter-, Sipter-Samen. B. d. W. 143. Semina Cinae, eig. Wurzel von Cincume zedoaria. Sie zog e Gesichte, als wenn se Zibtersamen eingenommen hätte, Bl. Sommerfrische 46.

Ziß m. Mz. Ziezen (um Lommasch) Brustwarzen; vgl. Biez, Tutte; den Ziß verkaufen = beim Entwöhnen das Kind mit einem langen rotseidenen Faden beschenken (Grünstädtel), Spieß Nr. 488.

Zivil 's Zifil; in Zivil = in bürgerlicher Tracht. Zifilliste = Nichtsoldat; scherzhaft: der Zuvillliste; Zuvilverdienstorden.

Ziwel f. Zwiebel.

zo! zolla! Lockruf für eine Hündin (Zichor-lau, Zf. Ma. 08, 15); mhd. zohe; Weis-gand 2, 1336. Vgl. Zille.

Zober f. Zuber.

zofern f. ziefern.

zögern zeeern auch locken, zerren: er hoot mich fortgezegert = durch Zureden zum Mitgehen bestimmt (ö. G.); vgl. mhd. zogen, ahd. zogon zerren, ziehen sowie zek.

zolfern geisern (G.), Ged. u. Gesch. 12, 72; vgl. vogtl. zulfern, gemächlich trinken: der Mann zulfert schon eine ganze Stunde an einem Glase Bier.

(Zollerich) Zulferch m. etwas Herab-hängendes (Hernsdorf in Sächs. Schweiz). **Zulfert** m. Scheltwort (Leipzig) für ein lieberliches Frauenzimmer = Zolle, bei Köhler Zulfer („von Zolk“ = Buschel verwirter Haare). Die Jungfer (= den Titel Z.) verbitte ich mir, man ist ja kein Gassen-zolker, Schilling 77, 113. Vgl. Zottel sowie Zipfel (Zimpel).

Zoll Zull; Mz. Zälle, Sebnitz 79. Ein Pferd mißt 2, 3 Zoll (die Angabe der Fuß unterbleibt, Albrecht § 241). Vgl. viertlig. S. Achtzehn-zoller. =zöllig zele 4-, 5- usw. zöllige Nägel sind 4, 5 Zoll lange N.

Zolle um Hochliß, G.; meist **Zulle** (Hochliß 22) Schelte für ein hochausgeschoffenes Frauenzimmer, auch mit dem Nebensinn

des kindischen, Trägen, Ungeschickten: die alte große Zulle (der Zulfert) gibt sich noch mit den Kleen' ab (Leipzig). Die gute Zulle = nympha rustica, dürstige Bettel (die sich durch Hausarbeit wenig verdient), Eines galanten Frauenzimmers Gutachten über die Contusch- und Meiffen-Rücke, Meiffen 1714, S. 14. Zu mhd. zal(ch) Klotz? oder zohe Hündin? vgl. zo(Ua); wend. čula Hündin, Dirne?

zollern schlendern: Darnach gingen sie so die Gasse her, und er zollerte der Magd sein sachte nach, Chr. Weise, Körbelmacher 186. Vgl. zotteln.

zonde, zonde f. Abend. Bw. 17.

zomst f. samt.

Zoologischer Garten wir gehn in zolooch-son (Garten).

Zopf Zopp, Zoup Sebnitz 100; Mz. Zäppe (unt. G.) jem. auf den Zopf spucken = die Kolbe laufen, Mitt. d. B. f. j. Bf. 5, 260, 144. Zopf = Menge: er holt en ganzen Zopp Leute zusammen, Rosenow, Kater Lampe 4 = Schriften 304 ist wohl nicht erzgebirgisch.

Zöpfchen zepel auch G.; zäpel kleineres Weißbrot an beiden Enden in Zopfform gepflochten. Merkel, Kurfachsen 1, 218. Zöppel = Semmel, Köhler: Zippel. Vgl. Trochus M2b trica ein Zopf; orarium ein Kappentzippel. Bw. 28. Lingel, lingel, leier, 's Zepfel kost' en Dreier, 's Brotel kost' en Groschen, Müller is derhoffen! Spottvers gegen ein weinendes Kind, unter Küßchenshaben gesungen (Oberbo-britzsch), N. Müller 178.

(Zöpfchen-) Zäppelgegen f. Wezen 1, 416.

Zäppelmilch Milch mit Semmelstückchen und Rosinen (G.).

zopfen sich z. = sich zum Herrn machen, wohl nur vogtl., z. B. Nibel 7, 32.

Zopfgevatter Zuppgvatter (Zohn 59) Taufgast, aber nicht Pate, vgl. Freßge-vatter; thür. Zopfgänger = nicht geladener Hochzeitsgast; jem. einen Zopf machen = ihm etwas vorlügen, auch = einen Ver-weis geben; vgl. jem. etwas anhängen; auf den Zopf beißen = auf den Leim gehen (Albrecht). Vgl. Zupfgast.

Zorn er hat en Zorn auf 'n, sonst meist er-setzt durch Wut.

zornig † ein zorniges Gewitter = heftig auf-tretendes Gewitter in Meißnischer Gegend (Köhler), Bw. 36; ein sehr zornig Gew., Chron. Döb. 1727, S. 330; vgl. Knauth 3, 271 = Zf. Ma. 4, 54.

zospeln neben **zuffeln** zausen, dazu Ge-zospel, Gezuffel Gewir von Franzen u. dgl. (w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 126 f.

† **Zot** in der Verbindung zu Zote (gehen) = in Schwang, Mode sein: Im Lande, da mehr Knüttelbrod Denn grüne Feigen gehn zu zoth, da Virthans Tochter inne regiert, Hanneciuss, Almanfor 2168. Derenwegen in diesem Lande solcher Laster nicht viel zu zoten gehen und gefunden werden, Rivemontins 1580, S. 613; S. 614: man findet nicht so viel Mutwillens im schwang gehen. Picander 2, 491 (in Verlegenheit um ein Hochzeitsgedicht): Halt! ietzt bring ich was zu Zothē, Höret zu geliebtes Paar usw. Noch heute: Er kimmt gar net in Zoh̄t = läßt sich nicht sehen, Merkel, Erdbeschr. von Kurachsen 1804, 1, 152; s. anzaat, inzot, Zf. f. hd. Ma. 1, 222; 127: wenn der Teifel en(t) foot is = los ist; verdeutlicht durch inzu, mit Ausgleichung hinzu; † in d'Zucht kumme = herbeikommen, Agr. Sachsen 90. Vgl. egerl. 464 f.

Zote Zuet, Zut w. G. (vogtl. Gerbet § 227, 1a Zuet) 1. = Zottel, auch Flegel (Langenchursdorf). 2. schmutzige Rede, verstärkt Sauguten: Derzehl sei kaane sitte Sauguten = sprich nicht von Macktheiten, Meyer 41. Ein Buch voll Jungfer-Zothen, Picander 3, 477. Alberus, Diction. Hh4b Zotten nugae; ein lamē Zotten reißen, N. Manuel 307. Wil es nit schwuten, muß es hotten, Ich will ju reißen ein andern Zotten = anderes Mittel, andern Rank ergreifen, Lyttich, Miles christ. G7. Zotten-Reißer, Elyf. Felder 1736, S. 371. Ärgerliche Zotten und Vossen, Lust- und Spielhaus (1680) S. 80 u. ö. Da man saget, er habe grobe Zoten gerissen, kömmt aus den Spinnstuben her, allwo die Spinnerinnen mit drei Fingern der linken Hand ein Lößgen Flachß oder Wolle ergreift, heranzieheth und an die Spindel bringt (wenn die Wolle nicht durchaus rein gekämnet und ein und ander Zoten mit unterblieben). Je gröbere Zoten sie erwischt, je schlimmer

Garn wird daraus. Wenn sich ungangbare Bauers-Kerl mit eingemischt und grob Garn gesponnen, sind grobe Zoten physisch und moraliter gerissen worden, N. Veier, Handwörterlex. 496. Diese Gleichsetzung von Zote und Zotte (ähnlich burlesk von burla Possē, lat. burra zu burra zottiges Gewand, Mz. Poffen) begegnet schon 1600 bei Andr. Hartmann, Christl. Comoedia Hvb, wo der Junge Gesell in der Hölle über sein Leben berichtet: Ich trieb viel vergeffner Zoten saul, Span mechtig grob, ohn allen schein (bei B. Ringwaldt, Der trene Eckardt Hvb ohne alle Schew). Dazu **zotig** zu(ot)ig w. G. † zoteln, um Leipzig zotteln = Zoten reißen (Köhler). Vgl. thür. Zottel = schmutzige Erzählung, Haarflausch.

Zotel m. Schenerlappen, Hader (Bogau), gew. **Zottel** herabhängender nachschleppender Feßen, Klunker (um Penig, Müggeln, Bogau), liebliche Person (w. Albrecht), meist Mz. Zotteln, zooteln Meissen, Lommahsch, zuoteln Zwickau, Zu(ot)eln w. G. zusammengeklumptes Haar, Haarbüschel, wirres Haar, lange, ins Gesicht hereinhängende Haarsträhnen, Haare überhaupt: se macht sich die Zotelu, vgl. vogtl. Engelhard, Kunst und Lust 91: ich reiße dr alle Zueteln raus; thür. Zottel = Feßen, Haarflausch; henneb. 291 Zodel = Abfall beim Flachßbrechen; mh. zote zottig Herabhängendes.

(**Zotelböckchen**) Zuätelböckchen Holzblume, Aemone nemorosa (Mittw. 48). Bw. 56. Vgl. Zottenblume = Bitterklee, Menyanthes trifoliata (Köhler).

(**Zotelbrei**) Zutelbrei (G.) im Kircheslied: Kocht de Mutter en Zutelbrei, Springt der Boter mit'n Fißen nei, John 214.

Zottelbär Zuotelbär nnt. G. auch Mensch mit zottigem, wirrem Haar; s. Mühe.

Zottelkopf (Albrecht § 168) Zudelkopf (Bayerns Ma. 2, 202) Mensch mit Zottelhaar.

zotteln 1. zuoteln w. G. (an den Haaren) ziehen, rausen; auch zuoten (Glückauf 12, 76). Dazu Haarzottler (=zotler vogtl.) Zupfen am Haar: Kinder spielen um die H. daß gewinnende darf die andern am Haar ziehen. 2. nur zotteln (auch Langenchursdorf trotz Zuten = Zottel) langsam gehen, bes. von müden Kindern, bummeln; hinter-

herzötteln (wie ein nachschleppender Bezen?); u a ch z ö t t e l u unpünktlich sein: daß sie erst den andern Tag will nachgezöttelt kommen, Corvinius 506; ebenda 498: verächtlich ueben her nur zötteln; auf der Straße rumzötteln, Bl. Turnfest 21; Zeit verzötteln = vertrödeln (Dresden); vgl. steir. zötteln = langsam umherstreichen; zu älterem zotten: sie ließen den Hirsch nach dem Wald dahin zotten, Lehmann 589; da kompt einer gezot, Hinkart, Eisleb. Ritter 290; auch thür. zotte(n) = faul einhergehen, nd. todde, Bergh. 564 Getodde, engl. tottle, mhd. zoten langsam gehen. Ähnlich klunkern, lumpern. 3. stehlen, von einem leichten Diebstahl (Pegau, Laufitz, Leipzig, Dähnhardt 1, 102, Langenberg, Döbeln-Rossen, Lommatsch, Dschab, Kundensprache, Soldatenwort bei Nibel 11, 104).

zöttlig zuntlic Zwickau, zu(o)tlie E. unordentlich, wirr, vom Haar; sie is z. um die Haare (bei Pegau); einem zutelligen Mädchen steht die Nachlässigkeit auf der Stirn geschrieben; langhaarig (Pegau), vgl. vogtl. Nibel 11, 79 de Haar war'n a weng langzöttlig; 103 's gruße zultete Vieh; Leinweber 10, 12 a zöttligs Dink = ein zöttiges. Auch Sw. Zottl'g etwas Herabhängendes (Hermisdorf in s. Schweiz); zotolet (Walbheim-Leisnig) Gehänge; vgl. Zolker.

zsch . . s. (t)sch . . Zu zschindern: auf dem Eise zschindern, Dresdner Schulordnung 1575 - Dr. Geschichtsbll. 1913, S. 24 b. Zu Tschuck(ell) Schwein s. Zf. Ma. 08, S. 8; 15; Ged. u. Gesch. 12, 54; Glückauf 14, 143. Tschunk Loschwiz. Bw. 40.

Zschocher Name zweier Dörfer bei Leipzig. Na. er is noch uich in der Zschocherschen Mühle gewesen (wo ihm, dem Bretzdummen, hätte das Brett abgenommen werden können). Die Kinder machen zschochersch mit der Großmutter = sie hänseln sie. Zschochersche Brade = Salbe nach der Erfindung eines Mannes namens Brade in Z. (Albrecht).

zschochern beim Kartenspiel versuchen, ob zu zu einer niedrigen ausgespielten Karte ein anderer das Daus u. dgl. hat (Walbheim).

zu unbetont z(e): ze Hause, ze Fuße (Sebnitz 123), ze Stuhle gehn, ze lange, ze dritt (dafür auch gedritt), z'dumm (Albrecht § 38), z'Haat = zu Häupten, z'Mitt'g (E., Bayerns Ma. 1, 264; auch) z'frieden, zamm

= zusammen; zu der = zar (zar, zor): zr Messe (Albr.), zr guten Vecht, zr ercht; zu den - zun, zän, (zan, zon); vgl. mhd. zen; zun Madeln (Sebnitz 128); zun wird im E. noch mit Artikel versehen: zun dā Kränz, zun de annern, Ged. u. Gesch. 18, 33, zu(n) de Soldaten, wohl nach dem vor Vokalen mit n versehenen zu: zun unz, zun euch, vgl. bei. Zu mit der Mz. den ergibt noch oft zum: er is zum Soldaten (frei) gekommt, (Glauchau, Zf. Ma. 1913, S. 139 f.: zum unteres E., zum Johannegeorgenstadt); Salat zum Ardöppeln essen, Nöbold 2, 73; zum Brücken 1729, Zf. Ma. 1911, S. 363; zum Feiertagen (Albrecht § 103, Kinderfreund 14, 40), zum Großeltern gehen, zum Kindern (Weise, Tobias 1, 15 a E., S. 49 Neclam); zum Zenten (Albrecht § 103), Zeug zum Schnupftüchern, Weise, Übersl. Ged. 549; zum Ribben heraus, ebenda 551; zum Diebsäckden 550; zum Spielleuten, Weise, Tobias 3, 5 (S. 71 Neclam); zum Römern 1531, s. Philipp 39; zum Wachssterzen, Desfeld, Besch. einiger Städte 1777, 2, 33; Glück zum Wassen, Kinderfreund 11, 161; zum Zeiten Carols V., D. Ernst, Schem 1693, S. 316. Gasthofsnamen: Gasthaus zum 3 Linden (Wulm bei Glauchau, Zf. Ma. 1913 S. 140), † Zum drei Schwanen (Albrecht § 182, 3), † Zum drei Rosen (Albrecht § 184), † Zum drei Palmenzweigen (Dresden), in Leipzig höre man noch heute: Gasthof zum drei Ziegenböden (Sandboß in den Freundesgaben für Burkhart S. 56 f., wo von einer „sächsischen Unart“ gesprochen wird, also auch in Hinsicht auf Luther: zum Hüßen, zum Corinthern, zum Kindern); der Brunnen zum drei Tannen (bei Zwönitz, Grundig, Sammlungen 3, 253, wo zum = zu den sehr oft begegnet). Die Kirche zum heiligen drey Königen zu Alt-Dresden, Nockenphilos. 1705, 2, 322 = Hilscher 5. Wunderlich, Saßbau 2, 157; vogtl. Gerbet 440; s. der 1, 211; dazu: im heißesten Sommertagen, Cur. Grillen 72. Umgekehrt steht zun für zum: zun Wnde = abends (Pegau), en zun Lachen machen (Thum). Zu bleibt unberührt und hat den Ton vor Fürwörtern: zaunter zu dir: komm nur zu d'r! wenn de wieder zu d'r gekommt'n bist (deine Aufregung sich gelegt hat), kanntest alles erfahren; dagegen: ich komme ze dir; 's is ni viel (nisch) zu er

(zuuor = zu ihr) gegenüber: zu der is nicht = sie ist körperlich unansehnlich, mager oder sittlich bedenklich; zu mit Sw. ohne Artikel: zu Häupten zo heete; er is gut zu Fuße, 's is mer nich so zu Mute; sich was zu Gemüte ziehen = an oder zu sich nehmen (auch = essen); zu schanden machen; mit etwas zu Hande kommen = fertig werden, vgl. zustande kommen, zurechte kommen. S. unter a. E. Als Verhältniswort der Richtung wird zu in der Ma. meist durch bei ersetzt, s. d., nur statt nach Hause heißt es zu Hause gehen (zu Hause durften sie nicht kommen, Hebbel, Meine Kindheit 5, trug sie der Mutter zu Hause, H. Sachs, Schw. 4, 254, 8; Zf. Sprachv. 23, 163 f.; vgl. zu Bette, Biere, Grabe, Hofe, Markte, Stuhle, Tische gehen; zu auch mit Wenfall: ich komme zu Sie (nie: zu Dich); zu was = wozu: Zu was brauchst denn das? Nu, ich brauch's zu was; wer wees, zu was es gut is. Vgl. dazu. Zeitlich: heute zum Sonntag = am S.; zum Feiertagen (auf die F.) macht er heeme; vgl. Mittag; (zu)zeiten = zuweilen. Dos werd erscht emol ze Jahre = übers Jahr (Blauenscher Grund). Ein Rock zu Sonntag's, zur Woche (Albrecht) ist wohl veraltet. Vor der Neumform bezeichnet zum die aus einer starken Erregung heraus als möglich gedachte Handlung: 's is zum Verücktwerden, zum Kranklachen, Teufelholen, an Wänden 'nanlaufen, zum Stürzen, Wälzen, Schreien u. ä., i. um-zu; zum vor Superlativen: zum wenigsten = wenigstens, zum klügsten hat er's nich angefangen; zuletzt zerletzt. Zu mit Neumform wird oft umgangen, s. Albrecht § 220; German.-roman. Monatschrift 1, 736 f. Die Weglassung bei brauchen (das brauch' ich, er nich machen) scheint von Norddeutschland her eingebracht zu sein, s. Zf. Sprachv. 24, 285. Zu als Uv. der Richtung: wo machst'n zu? = wohin gehst, strebst du? 'nein zu, 'rauf (rust) zu, 'raus zu (Sag 1, 23), runter zu, rüch zu (Gerbet § 267, vgl. Zf. Ma. 1911 S. 15 sowie zurück); uf heeme zu = auf dem Wege nach Hause (Albrecht); geh' nur immer zu! = voraus; vom Zeitwort getrennt: wos er uns zu hat kommen lassen (Albrecht § 239); betont (und falsch gestellt) wird auch gradangebendes zu = allzu, über die Maßen: das is zu was Dummes, zu enne dumme Geschichte (Albrecht § 234), sogar mit Endung versehen:

e zu'e schlächte Maad, Thum 90; zu auch als Cw. = geschlossen; ausgehend von der Aussage: die Tür is zu, der Teich is zu = durch Eisdecke verschlossen (vgl. egerl. 469, 6), die Post, der Laden is zu, den Laden = das Geschäft hamu se'n zugemacht = er ist bankrott, gibt es auch zue Türen, zue Fenster, enne zue Kuttsche (Droschke), ein zuer Wagen (Albrecht § 171 auch: früher war der Wald hier zuer, enne zuene Tulpe, vgl. eine zute Tür, Korrespondenzblatt 31, 9: Hinteln); e zue Nos = eine verschnupte Nase (Zschorlau, wenn man eine zue Nase hat, kriegt meer keene Lust (um Leipzig); e gerodzuer Maa (Göpfert 26); vgl. egerl. 372, 3; iJur., Coester Ma. § 389, sowie auf, durch. — S. zer. Wunderlich, Saybau 2, 225; Zf. Sprachv. Beih. 3, 58.

Zuber zuuor Zwidau, E. (zuuper Zschorlau), S. Schweiz, Dähnhardt 2, 148, Königsbrüch, Großenhain, zur Rossen (zuuor); zuowar um Dschaz, Herzogswalde, Blauenscher Grund, Meissen (zuopar), Vottich, tonnenartiges Faß, oben enger als unten, mit eisernen Haken oder Ösen zum Durchschieben von Tragstangen — Zubernosteln (Zoberstange, Moller, Freib. Chron. 2, 185) zum Forttragen von Sauche (Sauchen, Sudelzuber), Wasser (Zf. f. hd. Ma. 6, 52), Bier (Bier-, Brühhüber unteres E., Familienname Zoberbier: Herzogswalde); einen langen ezobir = Kibel, mit Trageczobern, Leipz. Feuerordnung 1444 bei Veier-Dobritsch 1, 49; mh. d. z(w)uber, ahd. zubar, zwibar mit Anlehnung an zwei. Wv. 112.

Zubringer (Zubrenger) Pumpgerät, das der Feuerspritze Wasser zuführt (bei Verdau). Zf. Ma. 1913, S. 131.

Zubuße Zubuß E.

Zucht (Zocht Sebnitz 68) Art, Gattung, Klasse: Zum vierten ist noch eine Zucht vorhanden, die sind Kabaliter, Hayneccius, Almanfor, Vorrede 6, 2 (Neudruck S. 15). Das ist die rechte Zucht, die forne lobt und hinterwertig flucht, Schirmer, Rosengepuß 483; jetzt meist abstrakt = Art und Weise, übles Verhalten, üble Sache, Übelstand: Das war eine infame Zucht! 's is enne rächte Zucht! Ausdruck des Unwillens; so ne Z. mit dir! Mei Moan hot de Zucht foat, Schindler, Skizzen 64. Das is enne schene Z. = Unordentlichkeit, Lieder-

lichkeit, schlechte Wirtschaft, Ungehörigkeit; eine Sauzucht, Schweinezucht; eine verfluchte Zucht = unverschämtes Gebaren, Frechheit. † in die Zucht kumme = herbeikommen, Königr. Sachsen 1819, S. 90 ist mißverständenes anzûât kommen, f. d. sowie Bot. S. Abz, Anzucht (dazu auch Zf. Ma. 1911, S. 2), Hundezucht, Strohzucht.

Zuchthaus verhüllt: Waldheim, Zuckerheisel (Weinweber 11, 6); Z. Zuchthäusler auch Züchtli(n)g.

† **Züchtjungfern** die Mädchen, die die Braut in die Kirche begleiten, **Züchtfrau** Brautmutter (auch Salzmaße genannt, lauf.), Kronbiegel, Sitten und Gebr. der Altenburg. Banern 1806, S. 94; Königr. Sachsen 75. Züchterinnen oder Zuchtjungfern müssen der Braut über der Tafel beistehen und pflegen sehr ehrbar zu thun, daher auch das Sprüchwort: Man züchte und thue ehrbar wie eine solche Jungfer. Von einigen werden auch die Züchterinnen benennt, so eine Gebatter stehende Jungfer zum Schmauße bringt als eine gute Freundin, Amaranthes, Frauenz. Lex. 2166.

zucken er hat nich (mit der Wimper) gezuckt; auch = blinzeln, zwinkern. Sie verschied ohne alles Rütcken, Müg. Chron. 2, 119. Dazu **Zucker(z)** w. G., Vogtl., Blighstrahl: 's Gewitter is do, döß de Zucker vofahrn — maantweng kaa's zucken, Engelhard, Arnst und Luft 86.

Zucker (Zocker Hohenstein) 's is der reene Zucker! höchstes Lob nicht nur für Wohl-schmeckendes.

Zuckerade, Zuckerbirne, Zuckerobstern (bei Werdau, ö. G.) Birnen- und Äpfelart, Sommerchristenbirne, Weber 2, 687. Auch vogtl., z. B. die Minna, war dos a Zuckerratenepfele! Leinweber 14, 39. Die war schön wie Zuckeraden! Schilling 61, 10. Zuckraden-Birnen, auch Malvajier-Birnen genannt, große Birnen, die im Juli und August reif werden, v. Mohr, Df. Hauswirthsch. 608; Gerber, Unerf. Wohlth. 1, 898; eine Zuckeraden-Birne, le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 242; Zandroder (Birnen) vulgo Zuckeraden, Ruanth 1, 46 (1720), Zf. Ma. 4, 54; 1913, S. 143 (Z. städtisch?) Die Birnen und Äpfel stammen schwerlich aus Zanderode bei Potschappel; es sind eig. les pommes su-

eres, auch Jungfernäpfel genannt; Bildung wie Zitronat.

Zuckerdoje Zuckerbusel (Oberseiffenbach).
Zuckerfant Randsüßzucker (Abrecht, Sag 1, 83), f. d.

Zuckerlecken (=lachen ö. G.) 's is (er hat) kee Zuckerlecken — nichts Unangenehmes, nur Mühe und Beschwerde: ja, ja, nee, nee, Z. is es nich, Pulier fein; vgl. henneb., brekl. 17.

Zuckersteine, =plägchen, =werk, =zeug Konfekt (!) Franke, H. 39.

Zudecke, zudecken; f. Decke; decken.

Zudel in Pfannenzudel Gebäck aus Kartoffeln, Mehl und Milch, Spieß 65 Nr. 685. Zu Bottel? vgl. Zudelbär = Bottelbär.

zudiktieren f. diktieren.

zuerst z(e)eerst, z'ärst; vgl. Erst.

Zufall das hab'ch per Z. erfahren. Vgl. plump. † Z. von Krankheiten wie Epilepsie, Ohnmacht, die zu gewissen Zeiten plötzlich den damit Befallenen befallen: er hat seinen Zufall (Köhler). Ein Redner, ein Kramer hat großen Zufall = Beifall, Zulauf, Zuspruch; † er hat grausamen Z., auch von einem, dem alles leicht in den Kopf geht, der sich nicht lange besinnt, seine Gedanken mit Leichtigkeit ordnet und fließend aus-spricht (Köhler).

zufern frösteln, f. ziefern.

zufrieden zufrieden auch G., zufriedeen Abrecht § 26; ne zufriedne Si, R. Müller, Aus der Haamet 26; nu gab dich zufried, Ged. u. Gesch. 24, 25; je lußen kenn Hund mit Fried, 24, 30; f. Friede. z. mit Wemfall: den Vorschlag bin ich z., Kinderfreund 14, 185; aber eig. Wessfall: ich biit's biit' n zufrieden G. S. Radlof, Teufsch. 1, 155 f., Erdmann-Mensing 144; Mathias, Sprachleben 208. — Sei z. unfontent! Bist mit dem deinen du nicht zufried und content, So bleibestu wol arm bis an dein letztes End, Lust- und Spielhaus 529. Vgl. vergnügt.

Zug zuk Franke § 65; 46, 2 (Wemfall zu(u)he), um Hochly (Fackelzug Hochly 6), zuuk G. Die Ursach ihres Zucks in Germanien, Albinus 63; Zugt 65. 's is Zug drhinter, da is Zug drinne = es geht kräftig vorwärts (in der Arbeit), er hat Zug in sein' Leuten = sie sind gut ge-

zogen, tüchtig, fleißig, ordentlich (Zug saft = Zucht); einen guten Zug haben = viel auf einmal trinken können; Wortspiel: das war ein schöner Zug von dir; vgl. ziehen, Gefälle, Stiefel. Sem. auf dem Zuge haben = ihn nicht leiden können: das (Vernen) hab ich aber auf dem Zuge, vgl. sondersh. 91 sowie satt, dicke, Giefer, Strich. Zug auch = Band zum Zusammenziehen, an einem Beutel, an der Taille; vgl. egerl. 254, 4. S. Muszug.

Zugang † Zufluß der Nahrungssäfte: das Wasser hat keinen Z, wenn die Quelle versiegt ist, das Kind hat nicht ein Wischen Z., wenn es beim Genuß der gewöhnlichen Nahrung nicht zunimmt, sondern abmagert (in der Sprache der Einfältigen: es hat die Miteffer); bei karglichem Erwerb muß man anderen Z. haben = andere Hilfsquellen, um leben zu können (Köhler).

zugegen zegeeng E., im Df. nicht üblich: er war da (anwesend).

Zugehörige de Zugehöring w. E.

Zügel züesl.

zugetan se is ihm zugeta(n) = sie ist ihm gut, liebt ihn; auch vogtl. Leinweber 6, 4.

Zukommen Zukomme = Brunst (haben) (Zichorlan).

Zukunft Zukunfst Albrecht § 104, Zukumpft (E.), bef. in Z. = später, in der Folgezeit (!).

Zulage Z. (oder Zuschuß) kriegen = Prügel; über die Zulage beim Fleischer, s. Alenz, Scheltenwb. 29.

zulangen beim Essen sich vorlegen: na lang doch zu! s. langen. **Zulanger** Helfer beim Aufladen, bef. des Getreides, Weber 2, 687.

zulezt zörlezt; s. Lezt.

Zulfer(ch) s. Zolfer, Zolle.

Zulp m. († Zulpf, Köhler, nach dem Zulp vogtl. ist), **Zulper** zulwör w. E. (Zichorlan), auch Wz. zu Zulp - Saugbeutel, Leinwandfäcken oder -lappen (zulwörfläkel Zwickau) mit geweichtem Semmel, gekauter Brotrinde oder geriebenem Zwieback und Zucker gefüllt und zugebunden, zur Ernährung oder auch nur Beruhigung und Beschäftigung Säuglingen in den Mund gegeben; auch für das Saughütchen der Milchflasche. Die Mütter stopfen den

Kindern den Mund mit einem sog. Zulp, Kieritz, Hussiten, Kap. 7. Vgl. Lutscher, Mucel, Muppel, Nutsch, Schnuller, Zutich. Nuch für Butterbrot, Dähnhardt 1, 101; Tabatspfeife (spöttisch). Zulp zu dem alten zullen = saugen, Rüdiger 133. Vgl. thür. Zulp, Zulch. Dazu **zulpen** saugen (Dresden, bei Wurzen) eig. Milch oder Brei durch einen Zulp saugen; sei net teie, nár zulwá! schárft eine Frau im Materialwarenladen Kindern ein, denen sie Kandiszucker schenkte (E.). Weigand 2, 1344.

zumal zemool(e) w. E., mhd. ze mäle.

Zumpel 1. was an einem Kleidungsstück zerrissen herunterhängt, baumelt (Zwickau), Zipfel, Stück: en tichtung Z. Worscht, Nöhold 1, 54; vgl. schles. Urban 8 Z. = Tegen; hierzu † zimperlich: das Haar muß z. zu beiden Seiten hängen, damit man nicht zu sehr sieht ihre Silber-Wangen, Rachel, Jungfern-Anatomie. Vgl. thür. Zumpen m. = Büschel Flachs. 2. penis w. E., vgl. mhd. zump(e)n. 3. Scheltwort für einen unbeholfenen, beschränkten, aber harmlosen Menschen (Zwönitz, Glückauf 19, 49); en alberner Z.; dan faulen Z., E. Müller, Mei l. Urzgebürg 2, 17. Fulda 605 Z. = Kerl; vgl. Zimpel (Simpel), Zipfel (Zipfel: Zumpel = Stoppel: Stumpel).

zumpeln schlottrig gehen, zotteln (Frankfurt, N. 81); vgl. schles. Urban 8; von Zipfel wie zotteln von Zotte.

zund(er) zehst (Albrecht: Bauernsprache) von † zehunder.

Zündblättchen Zimtblättel (Naundorf bei Erlau).

zündeln (zündeln) mit Licht und Feuer spielen = gokeln; bef. durch die Zuglöcher der Ofentür Holzspäne in Brand setzen (Leipzig, Zwickau). Berkl. zu **ziinden** zin E., zündete zunte Sebnitz 164. aa-gezint, -zant (Crottendorf, Zf. Ma. 07, 29).

Zunder das brennt wie Z. = sehr leicht, schnell.

Zündhütchen vgl. Zündblättchen; auch für Eigentumsstücke, Schurig 24.

Zündnadelgasse, -klappe großer Mund (Kob. Müller 34), se war allemol mit ihrer Zündnadelklapp u'mdrauf, Nöhold 4, 25.

Zündnadelshnauze geschwägiger Mensch, Großsprecher, vgl. Regimentsschnauze.

† **Zündvogel** Incendariae, so genant, weil sie ganz roth am Leibe sind, Lehmann 682.

Zunft Zunft Albrecht § 104, Sebnitz 147. Dazu **zünftig** zim(p)fte (zunftgemäß) tüchtig, Dähnhardt 1, 102, groß, derb, kräftig, handfest: e zimst'ges Stück Wurst; se hatte bei ihr en zimpstgen Steen im Brette, Hänzschel 10b, wohlthätig wie e zimpstger Passmannscher (Magenbitter) for en verdorbenen Magen, ebenda 8, 5; ich hätt'n e paar Zunftge (= Ohrfeigen) uf sein Kollerawie gegeben, ebenda 11, 2b; komm nur her, da sehts aber Dresche, aber zimpst'ge! es einem zünftig stecken = ihm ordentlich die Wahrheit sagen; vgl. Zinken.

Zunge dän is de Zung nich oong'wochsen er hat ein gutes Mundwerk (B. E.); do muß mer de Zung derquär ins Maul nämme = seinen Arger unausgesprochen lassen, verbeißen (E.); ich hab' mir doch bald die Z. weggebissen = ich konnte mich nur schwer enthalten, zu sagen, was ich wußte, dachte, empfand; vgl. er hot sich ball 's Zungeköppel weggebissen, er beißt sich ball 's Köppel vun der Zung, aß er net laut auslachen muß, Niedel 9, 96; 102. Es liegt mer auf der Z., 's leest mer uf der Z. rum — ich weiß das Wort wohl, kann mich nur augenblicklich nicht besinnen; vgl. sie vergißet so zu sagen die Z. im Maulte, Nothenphilos. 3, 269; über die Z. scheißen — sich erbrecchen. S. fußlich, Fuß. Verfl. Züngel (Zingel E.) auch = Pulsnißer Pfefferkuchen, Bunte Bilder 4, 167.

Zungenschlag (ein)en hibschen Z. haben — tüchtig reden können; Mundensprache, Kluge, Notwelsch 1, 430.

zupfen zuppen, bes. E. Zupp dich nâr an deiner Nase! (unteres E.); auch für pflücken.

Zupsgast Zupper (Annaberg, Göpfert) ungebetener Gast bei Kindtaufen und Hochzeiten, Spieß 853. S. Zopsgevatter.

zurechte f. recht.

zurück (ahd. ze rucke) zaruck (Albrecht § 38: Bauern), zerick Franke § 71, zrik E., zu Ruck oder auf die Seite sehen (1575), Dresdner Geschichtsb. 1913, S. 21. Er is (die sin) noch weit zurück = wenig gebildet, entwickelt; die in der Kulturgeschichte noch sechze zurücklichten Regimente, Vormann, Engemann 126. Dafür genz retour. Vgl. rückzu.

Zusage Zusog = Einwilligung, Glückauf 12, 72.

zusammen zäm Sebnitz 99, E. (zasam, same), auch vogtl. Bayerns Ma. 1, 264; auch als Ew.: lauter zusammene Blumen = unentfaltete (Albrecht § 171); = alle insgesamt: Guten Tag z.! = mit einander: sie sind nicht gut z., sie wurden böse z. (Albrecht); heit Omst gichts zamm = wird's glücken, Ged. u. Gesch. 4, 49; verstärkt: na zamm = (hinan) zusammen (Bischorlau): e bissel na zamm rucken; z. dient auch zur Verdentlichung: z. addieren (Albrecht § 242). Da kommt was z. = es vereinigt sich vieles; der läuft, redet, trinkt was z. = er läuft usw. sehr viel. Der arbeit' was z.! = er arbeitet viel, mit unverbrossener Tätigkeit, bes. von Holz, das der Spalter zusammenarbeitet = zerkleinert; jem. z. arbeiten = derb schlagen, (Röhler).

zusammengeraten, = kommen mit jem. — in Streit kommen.

Zusammenkunft zomkumpft E.

zusamt f. samt.

Zuschel m. Schinder, Kuschel (Dresden 1860, unt. E.); vgl. Schuffel. Laufe = zuschel über den Hinterkopf gehender Scheitel.

zuscheln 1. auf dem Eise (mit den Füßen) hingleiten (mit Holzpantoffeln, Langenschürsdorf; um Leipzig); vogtl. Böhme 20; vgl. schindern. 2. leise sprechen = tuscheln (Meißen); auch thür. **zuschig** schlüpsrig (Gröden bei Pulsniß).

Zusch(ten) Tannezapfen, f. Besch. Wv. 42.

zuschien es zuscht = geht flott von statten; dreschen, daß es zuscht (Frankenberg-Öderan); vgl. fluschen.

Zuschuß 's seht Z. = Schläge; vgl. Zulage.

zusseln auch **zanseln** zausen (Zwickau); vgl. vogtl. zusseln (Weinweber 6, 2), heff. Crecel. 2, 938. Weigand 2, 1348.

Zustand höchstens in der Mz.: dos sei Zustand! Vgl. Ich könnte meinen Zustand (= Lage, Verhältnisse, Schicksale) den Meinen zu wissen thun, Schelmuffsky 99.

Zustellung Anregung, Anleitung, wie etwas zu machen ist; e bissel enne Zustellung muß mer hamn! (bei Pilsniß).

Zutrauen kaä Fänkele Zutraniš hoöm (Zichorlan 182).

Zutsch f. Echottisch.

Zutsch zwuts, m. tsuutš Sauglappen.

zutschen (uu), tsuutšön Döhlen, Pegan, Zichorlan 134, Ged. u. Gesch. 17, 12 (Vek= oder Zschuttsch= Schnabel der Ameisen. Wespen, Hummeln, Lehmann 638, Zf. 1, 68; Zf. Ma. 08, S. 8): fangen, auch Getränk: an dem bissel Zeig wer'ch nich lange z. = trinken; †meinen Kaffee zitschen, Gespräch über die Brustentlösung 1720, S. 45; saugend ausziehen, z. B. den Saft aus Obst, das Mark aus Knochen (vgl. Siber-Ludin 56); Zucker im Munde auflösen mit Hilfe der Zunge: Zutsche, mei Rindchen, 's schmeckt iße! Knöchelgen abschutschen, Leipz. Köchinnen 26; die vertrödeln, verzutschen, vernaschen eš, Brandt-vorwerg 2, 78. Vgl. altenb., thür. sowie lutschen, nutschchen; mhd. zutzel Sauglappen. Weigand 2, 1348.

zutun(n)lich zutulich (Kochlich 24, Albrecht) zutraulich, sich leicht anschließend, schmiegsam, einschmeichelnd, zuvorkommend, †immer zu helfen und zu raten bemüht (Köhler), †z. wie ein Taschennesser, Rüdiger 133; Wezel, Dresdner Parnaf 5; zu †zutun = sich einschmeicheln durch gefälliges, dienstfertiges Betragen (Köhler); vgl. vogtl. Riesel 10, 91; er werd zuteitisch = kühn, er tut selbst dazu, daß ihm etwas zuteil wird. Bei Goethe zutätig, f. Weigand 2, 1349.

Zuversicht im Ausruf: ach du meine Z.! So e bißchen Z.! = welche Zustände, Bl. Memoiren 81.

zuvor zebvorn w. E.

Zuwachs, Zuwuchs auf Z. kaufen = (Kleidung) größer f. als sie augenblicklich gebraucht wird, in der Annahme, daß der Träger noch in sie „hineinwächst“; die Netto ist auf Z. berechnet.

zuwege bringen (zewäg brenge E.) zu staude bringen.

zucken zwicken und zucken; †er bezwack diejenigen, so mit ihm spielten, zu sehr. Leipz. Landkutsche 138.

Zwang Zwant, bef. E.

zwängen zwant, g'zwant E.

zwanzig zwanze w. E., vgl. zwaa = zwei w. E., Zf. f. hb. Ma. 1, 123.

Zwaren gelinde zanken, uörgeln (Großenhain).

† **Zwarg** weder Zwarg noch Zwärgel hat man gefunden, Lehmann 188.

zwar zwaart Albrecht § 140, zwaars(t) § 142; zwart sehr oft in den „Politischen“ Schriften, z. B. Polit. Gutguck, Vorrede.

Zwatsch m. kleines, drolliges, ungeschicktes Kind: Du bist e richt'ger Zwatsch! sagt die Mutter kosend zum Kinde (Dresden).

zwatschelig f. quatschelig.

zwazeln (ää) unruhig hin- und herlaufen (Zichorlan, Zf. Ma. 08, 15). †zwaze(hn, in Meissen zwatscheln ängstlich zittern (Köhler). Vgl. thür. zwazeln = zappeln, Ruhla 280 auch quatscheln, unterfr. 200 zwozl = z., unruhig sein; heß. Crecel 2, 939 zw. heftig und unruhig die Glieder bewegen; pfälz. Nutenrieth 148; 157 zw. = zappeln; schwäb. Olla potrida 1784, 2, 154; Klein 2, 219; 251; handschuhsh., lothr. 157; Mörike, Huzelmännlein, Ges. W. hg. Krauß 6, 171. verzwatscheln (aa Albrecht, Köhler, Pegan, Mängel, Schaß, Dresden), verzwoazeln Dähnhardt 2, 148; verzwoozeln E. Wild 1876

Ged. u. Gesch. 13, 13; bei Wild auch verquakeln; verquäätscheln (Leipzig, Roffen, Zwickau) vor Hitze, Kälte, Angst, Aufregung, Ungeduld zappeln, fast vergehen, verzweifeln: 's is zum B.! Du wirst nich gleich v. (Franenstein); die sein bald vor Ungeduld verquatschelt, Sax 1, 24. Sie bedarf ergögliche Gefährtinnen, um nicht zwischen Acker und Vieh (= auf dem Landgute) zu verquatscheln, Schilling 79, 110; wenn ich etwa verzwatscheln wollte, Echod, Stud. 35, 5; wenn wir (Mägde) keine Kohlentöpfe hätten, wir müßten im kalten Winter verzwaatscheln, Leipz. Köchinnen 23; er verzwatschelt vor Liebe, Weise, Übersl. Ged. 606; verzwatscheln = verzweifeln, Brentano, Ponce de Leon 1, 4; rein v. wird sie, Geysse, Prinzessin Sascha 3, 1 S. 68; Zf. f. Wf. 2, 32; vgl. thür. verquatscheln, verzwoazeln verzappeln, vor Ungeduld vergehen; pfälz. verzw. sich zu Tode zappeln. Weigand 2, 1350. Dazn (**zwazlig**) zwääzlet unruhig (w. E.).

Zweck nämlich, das is zu dän Zwäcke, um damit daß er's ni vergäffen soll (Herzogswalde), Erläuterungsformel. Und steht also

mein ganzes Leben auff einem Zweck, Episcopus, Com. vom Schalkhafft Rnecht 1568, Bl. 13. Vgl. Alberus, Dict. ff i i j b scopus, finis, meta der Zweck, danach man scheust; ich richt den pfeil gerade nach dem Zweck und treff, ich sel des zwecks. Er hatte so gar weit nicht von Zwecke geschossen das Richtige getroffen, Weck, Dresden 1680, S. 145. Wer dasjenige Stück, auf welchem hinten die Zwecke in dem gezeichneten Circul sich befindet, herunter schießt, bekommt das Kleinod u. den Gewinnst, Ordnung u. Gesetz bey dem Dreßdner Bogelschießen 1776, S. 18. Vgl. Circul- oder Zweckschöffe. . . einen guten Schöß ins Blatt thun, auch Zweckschöß, in Freiberg 1572 nach Moller 2, 306. Zirkel- oder Zweckschöffe, Spilner 1661, S. D 4. Der 1. Kennschöß in ieder Viertel (vgl. nach jedem Umb- oder Kennschießen, D 3 b) . . . Den nächsten Zweckschöß ebenda, S. D 3; Beim Haupt-Vichsen-Scheibenschießen hat die Princessin den Haupt-Zweck-Schuß bekommen, Kern Dreßdn. Merk-würd. 1740, S. 63.

Zwecke auch Zwickau, Zwäcke Sebnitz 62. Na.: Nu bin ich wieder hergestellt wie für'n Dreier Zwecken (Zwickau) wieder ausgestattet. 66 Schock (fern Sechser) säck'sche Schußzwecken (Zungenübung). Auch zwäk Knirps in Büttel; wecke pitälzwäk (w. E.), Zf. Ma. 1913, S. 68, pitälzwäke (Glauchau) Schelte für einen Angeber, f. bütteln.

zwecken Zw. anzwecken mit Zwecken befestigen, aufzwecken mit Zwecken (auf der Sohle) aufschlagend befestigen; aufgezweckt krieng — Schläge kriegen. S. zwicken.

Zweckenschmied (Zwäcken-) Nagelschmied (E.).

Zwehle f. Quehle. Zw. 15.

zwei zwee auch im ö. E. (Städte), zwää, zwää w. E. für alle 3 Geschlechter; zwee allein stehend (Frank 1 § 87) sowie als Zw. die zwee'e; mit, nach zweean (nur als Zw., bei Ew. ungebengt; zwee schene Kerle, mir zwee'e — mir (alle) zwee beeden (Albrecht, bei all'n zwee b., Ged. u. Gesch. 27, 20); mit dan zwenne, Erzg.-Kal. 08, S. 3; im zwee'e, nach zweien — Stundenangabe; zweean neben zwää f., Sebnitz 88; † zwää m., Sebnitz 61; gesucht ist bei Meyer 41 zwie Affen, 78 in zwie Doong, 39 se hätt euch alle

zwiene de Trepp nunnergeschmitten, 105: mir zwiene; mir passen zamm wie de zwu Hälften vom geschmierten Dreierbrutel; dagegen 79: zwaastimmig; † zwuo; vgl. die zwu Figurn, A. Riese 1550, S. 49 b, zwu zaln S. 51, zwu zichen Baumwolle S. 84; lauf. 12 zwee, zwiene m., zwue w., Seish. zwiene, zwooe; zwue, zwää, zwaa; zwää, zwee; vgl. Zf. Wf. 2, 98; 103; 112; egerl. 433, 3; 434, 5. J. Grimm, Kl. Schr. 7, 380; dazu Scheraeus, Sprachenschule 229 (1617): Zu gemeiner Rede werden die wörter zween, zwu, zwey sehr gemißbraucht vnd eines für das ander außgesprochen. Aber wenn man D. Luthers, als eines Meisters der deutschen Sprachen (wie ihn auch die Wiedersacher darumb den deutschen Merken heißen) sein Dolmetschung der deutschen Bibel vnd auch die rechte Meißnische Sprache ansiehet, so mus man sprechen zween bey dem wörtlein der vnd zwu bey dem wörtlein die vnd zwey bey dem wörtlein das, wie alle drey Exempel ausdrücklich stehn im Ev. S. Matth. 18, 8, 9 zween Füße, zwu Hände, zwey Augen. Dos zwees = die zwei Dinge, Punkte (E.), † das verlobte Zwey — Paar, Picauber in Cur. Sax. 1744, S. 229; bei König heißt ein Paar immer das Zwei, Poet. Staatsrecher 1780, S. 169; in zwee, uß zwee (Großenhain) = entzwei, f. d.

(Zweiachsler) Zwee-, Zwäächsler einer, der (eine Last statt auf einer) auf zwei Achseln trägt, d. h. es mit zwei Parteien zugleich hält (Dahnhardt 2, 91; E.), f. Achsel, auch im D. Wb.; els. 1, 12: uf beide Achseln Wasser traue — es allen recht machen wollen. Eine Zweiachslerin ist zwischen uns getreten, Schilling 20, 59. Dazu zwee-ächslig zwei-jüngig, hinterlistig (um Dresden, Stolpen); er durste zweiächselnd hinzuzfügen —, Schilling 36, 161.

zweibällig zweepäle auch Zwickau, zwää-päle E. mit zwei Ballen versehen, vom Stiefel, der für beide Füße paßt; vgl. einbällig.

zweibeinigt Albrecht § 139.

zweidoppelt f. doppelt.

Zweier Zweer, Zwääer E. Zweipenniger; sich breet machen wie e Weimarscher Zweer't ungebührlich viel Raum beanspruchen, zu große Ansprüche erheben (Albrecht).

zweierlei zwe'erlee, zwääerlää, zwääerla(ää) w. G., meist als Nachsatz: das is zw., z. B. verzehren und bezahlen, das is zw.

zweifach zwüife Sebnitz 126; enne zwies'ge Ihre — Palm mit 2 Ahren (Waldenburg-Hohenstein); vgl. Zf. Ma. 07, S. 31; Korrespondenzblatt 29, 51.

Zweifalter † Zweifäller Zwickau, Zweifaller w. G., Zweifelder Lehmann 638 f., 646 (f. Zf. f. hd. Ma. 1, 68; die Reiter flogen wie die Zweifelder herum, Lehmann, Kriegsschr. 104; auch vogtl. Dunger, Kinderl. 68; Zwischfalter (Papillions), Themel, Obererzgeb. Journal 1753, S. 271; Zweifelfäller, Johannegeorgenstadt, Ged. u. Gesch. 4, 38, Königr. Sachsen 91; vogtl. Merkel, Kursachsen 3, 93; Schüsfaller, Tolerhans Tonl 28, Glückauf 1909 Aprilheft, (wohl eig. Schönfalter) angelehnt an Zwiesfalter, Lehmann 176, Haushaltung 121, 17; 252, 17 (neben Zweifalter: Ernst, Sichern 1693, S. 129), die Sommerbügel oder Zweifalter, Polit. Hasentopf 334, vgl. thür. Zwiesfalter (im ö. G. Molkendieb) Kohlweißling (daher Weißfalter), überhaupt Schmetterling, der seine Flügel zweifach entfaltende „Falter“, aber aus mhd. vivalter umgestaltet, s. Weigand 1, 497 f. Bw. 52. Berkl. Zweifällerte (Heinrichsort).

Zweifel † Wahnsinn (um Leipzig nach Köhler): sie hat den Zw. im Kopfe, von einer Person, die im Fieber oder aus Nartheit phantasiert; daher **zweifelhaftig** in tiefe Betäubung versetzt, scheinend leblos, bewußtlos, besinnungslos: jem. vor den Kopf schlagen, daß er zw. niederstürzt, von einer Höhe herabfallen und zw. liegen bleiben (Köhler); vier Tage war ich reene zweifelhaft'gt (durch einen Fall), Bl., Memoiren 4; der Hase rannte mit dem Kopf an einen Baum und wurde zweifelhaft (bei Rimb-schen); ohnmächtig (Wügeln); jem. zweifelhaft schlagen = so, daß er bewußtlos wird (halbtot schl. Albrecht erklärt nicht richtig); altend. ar hot sich zweifelhostig gefolln, Sporgel 3, 13; Torgau 28. Ein zweifelhafter Mensch ist einer, der Zweifel hat (Heinrichsort); vgl. dubiös.

Zweifelsknoten der kriegt allent den Zw. = er zweifelt leicht (Waldheim-Leisnig).

zweifen kneipen; die **Zweifen** Krebsfischeren (Langenchursdorf); vgl. zwicken.

(zweiflügig) zwee'liß'g doppelt; s. einflüzig.

zweimal (= einmal oder zwier, Alb. Rivemontius 1580, S. 504, vgl. Albernß, Dict. K kbis, secundo zweimal, zwirut, zwir) zw. sagen kost 'n Dreier! antwortet man einem um Wiederholung des Gefagten Bittenden.

zweimännisch zwäämanß G., zweemensch'g Albrecht (vom Bett) zwei Personen Mann gebend; e Zweemenschbett (Niesä); ä zwäämännersch Bett, Meyer 12. Eine zweimännische Wiege in der zwei Kinder zugleich liegen oder an der zwei Personen wiegen, Rokenphilos. 3, 203; letztere Erklärung paßt aber nicht für das zweim. Bett, den zweim. Schlitten, ebenda.

zweiter zweeter Brief, D. Präsch, Vertraute Briefe über Leipzig 1787, S. 4.

Zweitritt (Zweetritt) ländlicher Rundtanz, gew. der letzte (Kehraus, Lommatsch); Dreher oder Zw., Süßmilch-S. 144; auch thür.

Zweihunddreißiger auf Urlaub zu den Zw. gehen = in Arrest (Niesä, wo die Arrestzellen in der Kaserne des Regiments Nr. 32 sind).

zweiwüchsig zweewiiksic (Zeit) zum zweiten mal Schößlinge treibend (e Gewächse), bef. vom Palm, der in demselben Jahre nochmals Triebe hervorbringt (Oberdorf, Gabelenz, Zf. Ma. 1911, S. 363); vgl. vogtl. Gerbet § 171, 1.

Zwen'sche Laune Reigung zum Gähnen, Schläfrigkeit; zwenfisch = launisch nach Dähnhardt 1, 101; von zwinkern abgeleitet mit dem Gedanken an Zwenkau? s. Albrecht; Beitr. zur Gesch. d. d. Spr. 24, 479 f.; vgl. Geier'sche Krankheit sowie Laune.

Zwerg kwarks bei Sebnitz 63; mhd. twërch, vgl. Dachele — Zwehle sowie † zwerch quer: er reißet dem Weibe mit einem Messer zwerg über den Bauch, Ernst, Consectafel 1682, 2, 453.

Zwetsche s. Quatschig 2. Weigand 2, 1354. Meine 7 Zwetschen (zusammenpacken) = mein Hab und Gut; on kömmt amol mei letzte Stund, amol muß doch a sei, do pack ich meine sieb'n Tschwatschig zsamman zieh en Hemmel nei, A. Günther, Ven alten Schlog. Vgl. Siebensachen, Habchen.

Zwickauer † ungebildeter Mensch: Der müßte ein Kornhammer (= Flegel) und unge-

schliffener Zwidauer sein, der die ihm von einer Jungfrauen präsentirte Liebe nicht annähme, Lust- u. Spiel-Hans 791. Vgl. Schleismühle.

Zwidel 1. keilsförmiger Einsatz eines Kleidungsstücks, des Hemdes usw.; † Schmale am Schuh: ihr Füßchen, bis zum Zw. nur bedeckt, Mildheim'sches Lieberbuch 1801, Nr. 242; mit seidenen Strümpfen und silbernen Zwideln, Süße, Hist. von Königstein 1755, S. 214; auch = Ecke, von einem Grundstück: 's ging uf en Zw. hü, wu 'r in sen Laam noch net gewäsen war, Mößold 4, 91; vgl. Gere, Zf. Sprachb. 04, 271; Zf. Wf. 10, 257. 2. närr'scher (närsor E.), verdrehter, kom(i)scher (Sag 2, 23) Zw. — sonderbarer, verdrehter Mensch, seltsamer, komischer Kauz; ebenso thür.

zwidern kneifen: er wird schon wissen, wo's ihn zwickt; vgl. zweifen; künstliche Blätter umbiegen; auszwicken (verzwicken (Köhler) die Fugen zwischen den Steinlagen, Risse, Spalten einer Mauer mit kleinen Steinen (Zwicksteinen Köhler) ausfüllen; daher Zwickel — Pläner; Kaiser Heinrich I. hat von verzwicken den Namen Zwickaw Ursach gegeben, Laur. Wilhelm, Besch. der Stadt Zw. 1633, S. 56. verzwickt, auch verzwickelt verwickelt, schwierig zu entwirren, zu lösen, sonderbar, ärgerlich, verdrießlich; ein v. Streich (Albrecht); ein verzwickter Mensch = ein Schlaufopf (Gegenteil von vernagelt, obgleich eig. auch Zwickel = Nägel verzwickt sind, d. h. ihre durchgeschlagenen Spitzen sind umgebogen, so daß sie nicht herauszuziehen sind). Vgl. heff. Wilmar 475.

Zwiderz m. ein (kurzes) Zwicken (w. E.).

Zwidmühle das is enne Zw., da wird de reene Zw. drans! heißt es, wenn man infolge einer Gefälligkeit immer wieder zu solchen veranlaßt wird. S. Zickmühle.

Zwibad unter Kindern: geröstete Brotschnitte = Wähschnitte (Albrecht). Vgl. Trochus P 6: succineritius sub cinere coctus, graece collyphium, nauticus bispistus diu durat (das deutsche Wort kennt er noch nicht).

Zwiebel zwiiwöl; zwiiwöl Albrecht § 81: Stadt, unterm E., vogtl. Dunger, Kinderl. 63; Gerbet 441; Zwiessel, Meißen-Land;

z(w)iwöl Franke § 65, Albrecht § 8: Bauern: ziwöl Pagan. Da jener ungeschuldige Tölpel in seiner Mutter-Sprach von Zippeln geredt, haben selbiges die naseweisen Töchter vor Zipola (= Zwiebel) genommen und also zur Küchen ausgestoßen, Schaubühne 1648: Wurmlogia 11. Mit Knoblauch und Zwippelsaft, Mathef. Sar. bei Lehmann, Schneeb. Chron. 1, 255. Zf. Sprachb. 23, 249. Mz. Zwieseln (im Reim zu Stiefeln, Rehahn 168). Zwiebeln ziehen Krankheiten an, Seynarth 197f. Zw. auch (geringschätzig) für Taschenuhr: Geht denn deine Zw. richt'g? se geht wohl nach'n Morde? Vgl. egerl. 289 Zwiesel; psälz. Mutenrieth 157 Zwiewel; lothr. 559; Ww. 13; auch für Nase.

Zwiebelbirne Zwiebel'sbirne (Nieder-Lungwitz), Zf. Ma. 1913, S. 66.

Zwiebelsalender in 12 Schüsseln einer halbierten Zwiebel wird Salz geschüttet, die nach einer Stunde am meisten geschmolzene Salzmenge gibt den nässesten Monat an; der Zw. offenbart also die Witterung des kommenden Jahres, John 182.

Zwiebellaatscher Schelte für einen Menschen mit großen Füßen, vgl. Zwiebeltreter.

Zwiebelliese, = mine Die is Zw.! jagt man, wenn jem. statt des Namens einer Person den Artikel gebraucht; vgl. der; Dähnhardt 1, 14. Für Zw. heißt es auch Gänseliese = Gänsehirtin, die die Gänse anruft mit dem Lockruf: Zibel, zip, zip.

zwiebeln zwiiwöl, zwiwöl (bei Wurzeln) peinigern, quälen, schinden, das Leben sauer machen, beim Billardspiel schlechte Stellungen geben, beim Dominospiel so setzen, daß der Gegner nicht ansehen kann und kaufen muß; eig. jem. so behandeln, daß ihm Tränen entquellen wie vom Zwiebelsaft, vgl. das Kätsel: Es hat 9 Häut, heißt alle Lent; vgl. Neunhäuter sowie egerl. 436, 5; thür. zwiebeln — schlagen, heff. Crecel. 2, 940; Eifel-Ma. Zf. Ma. 1911, S. 333; nd. twiweeln = jem. durch Reden mitnehmen, Klein 2, 202; vogtl. Kiebel 22, 84 zwiseln bis außs Blut. Dafür muß er tüchtig gezwiebelt werden — bestrast, Langbein 12, 122; den Patron will ich zwiebeln, daß er an mich denken soll, Jünger, Friß 3, 77; an der Tafel-

Tod (gibts) Hundekost mit gezwiebelter
Brellabjche, Schilling 12, 163 (Wortspiel);
zw. — schinden, Chr. Weise, Böse Cather.
125, 27. Auch unpersönlich: es zwiefelt
= es schmerzt, z. B. im Backen (Holzern).
† abzwiebeln enthäuten: was freilich von
einer so abgezwiebelten (des Konkretes
beraubten) Idee übrig bleiben konnte,
mußte er selbst wissen, Kugelgen, Jugend-
erinnerungen 496 (Neclam).

Zwiebelpipp'g Zwiebelhändler.

Zwiebelreihe ich muß gleich lachen, wenn
ich die Zw. sitzen sehe — die der Reihe
nach Dasitzenden (Dresden). Zw. auch die
zweite Regelreihe (in Gerthain, wegen des
dortigen Zwiebelbaus).

Zwiebeltreter Arbeiter, der die Gänge im
Zwiebelbeete tritt: Blankgewichte Stiefeln
trägt Selbst der Zw., Th. Drobisch, Humorist.
Liedertafel 1863, S. 57. Vgl. Zwiebel-
laatscher.

zwiefstig zwülfte hastig; etwas zw. 'nunter-
essen, zw. gelaufen kommen; mitunter auch
= ängstlich, erregt: man wird ganz zw. (E.).

Zwiesel w. Gabel, die zwei von einem Aste
ausgehende Zweige an ihrem Ausgangs-
punkte bilden (E., Zwicau), eine sich in
zwei Enden teilende Rute (als Wünschel-
rute gebraucht, Lipperisdorf i. E., bes. eine
Haselzwiesel, Jacobi, Schneeberg 1881,
S. 103); gabelförmige Teilung eines Baum-
stammes, bes. bei Fichten, wo infolge der
Zwieselbildung zwei Stämme aufwachsen
(bei Sayda) = Zwieselbaum, Bergwasser
45, Baum-Zwiesel, Lehmann 179; ich fand
auf dem Baume eine Zwiesel, worin ich
mich setzte, Polit. Wirstenbinder-gesell 1705,
S. 22; die Form einer gablichen Zwiesel
oder Ruthen, Cur. Grillen 203; eines
jeden Holzes Zwiesel, ebenda 206; Haus-
haltung 253, 19; auch vogtl. Böhme 22,
Gerbet § 219; thür., bahr., steir.; schwäb.
Zulda 608 Zwiesel; nach Müdiger Zwa-
schel (Albrecht); mhd. zwisele, ahd. zwisila.

zwieselig zwüislie gabelförmig geteilt
(Zwicau, vogtl. Niedel 12, 119; nach
Köhler wird 1383 ein zwieselichter Zigel
erwähnt). Viele Bäume sind zwieselicht
gewachsen, welches eine Anweisung auf
Erzgänge sein soll, Desfeld, Besch. einiger
Städte 1776, 1, 99. Der Mensch ist
zwieselig (weil er in die zwei Beine aus-

einandergeht, vogtl.); auch = griesgrämig,
mißgestimmt (um Lommassch).

zwieseln (zwisseln) Wachen, um Leipzig:
Köhler) † trennen, absondern (Mathesius,
Pred.), das Erdfeuer zwieseln und schwächt
die auf Erz-Gängen stehende Bäume, Leh-
mann 175. † mit einem Zweige hauen
(Köhler), ärgern (Wachau); der Advokat
hat seinen Gegner vor Gericht tüchtig ge-
zwieseln (Dresden), vgl. zwiebeln.

Zwillich Sie läßt Zwillichte, Züchen und
Artket zu Bettzeuchen arbeiten, Vöginger,
Schandau 379. S. zwitschern.

Zwilling zwilling E., Bayerns Ma. 1, 31;
zwill Oberdorf, Olsnitz. Das sein e paar
Zw.; 's is e Zw. Zwillingkind, vgl.
egerl. § 343, vogtl. Engelhardt, Arnst und
Lust 6, Niedel 3, 106 zwaa Zwienle;
Böhme 22; Leinweber 2, 30 die Ruth hot
gezwieact = Zwillinge geboren; mhd. zwine-
ling zu zwinal (Ew.) zugleich geboren.

Zwillingpflug zwil(ie)flauk Oberdorf, Mit-
teeldorf, Olsnitz i. E., Doppelscharpflug,
Zf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 140.

zwingen zwing Albrecht § 209, Sebnitz 74;
zwange (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 158;
zwing, zwong(en), g'zwing E. etwas nicht
zwingen können = bei aller Anstrengung
nicht zu stande bringen: die Sonne kanns
nich zw. = das Eis zum Tauen bringen,
ich kann das Gemüse nich zw. = aufessen;
vgl. breeten, ermanen, Herre werden.
Zwingt's Ziegel, wenn's nich bucht (=
nach dem Vock verlangt) erzwingen
(wider die Natur) läßt sich nichts (ö. E.).

Zwinger für Schulgarten (Weißner Schüler).

zwinkern blinzeln, gew. mit'n Dogen zw.,
bes. um jem. ein Zeichen zu geben; vgl.
thür. zwunzen, zwunzen, mhd. zwinze(r)n
und zwinken, Wilmanns 2, 96; die Augen
zwinkern, Polit. Halbfißch 91. Hierzu
† verzwunzen e Der würde für eine
Schlafhauben oder verzwunzne Orschel
(= Ursula) gehalten und ausgelacht werden,
Polit. Hasenkopf 18; sie (die Mädchen)
spreiffen sich und stellen sich verzwunzen,
370; man (Liebesleute) redet so ver-
zwunzen und verbreunt, 212. Hand-
schühsh. 51 e verzwunzen Gesicht — weiner-
liches G.

Zwirbel zwäärwöl (Zschorlan), zwerwöl (So-
haungeorgentadt) Wirbel, vgl. thür. Zw.

— was sich dreht; mhd. zwirbel kreisförmige Bewegung.

zwirbeln 's zwäärwöl (Oberdorf), zwirwelt es wirbelt, dreht sich, bohrt schmerzhaft (Zschorlan); vgl. vogtl. Gerbet § 195, 1; mhd. zwirben sich im Kreise drehen.

Zwirbelwind zwäärwöl- w. G., Gypsert 53; Glückauf 5, 62; Oberdorf, Ehedewitz bei Zwickau, Werwelwind Aue, Glauchan, wärwöl- Dösnitz i. G., wärwöl- Mitteldorf, Gablenz (Zf. Ma. 1913, S. 140) Wirbelwind. Vgl. vogtl. Böhme 22.

zwirblich zwäärwöl (G., Zf. f. hd. Ma. 1, 64), werplic Aue, auch zwärle drehend, schwinblig: mir werd ganz zw.; der ganze Kopp war ornlich zwärblich, Ged. u. Gesch. 5, 49. Dafür in Marienberg tärmlich, f. Türmel; vgl. Ich habe ihn so ausgeforschet, der Kopp mag ihm wol ein bißigen zwirbelsüchtig sein, Weiße, Kürbelmacher 56.

Zwirn (Glauchan) Zwärn auch Sebnitz 65, G., Zwärn unt. G. (Naundorf bei Erlau, Hohenstein). Keinen Zwirn mehr haben keine Mittel; mit Zwirn genäht = übel bestellt: 's is schon, wenn mer uf'n Plaze is (= gesund), halbseiden, aber iße doch gleich ganz und gar mit Zwirn geneht, Bl. Karlsbad 19; egal schlummen Zwirn haben = Verdacht, Argwohn haben (G.); blauer Zwirn = Brauntwein, auch nd. Weber 1, 64; Bergb. 152; 358 blager Dneru; altm. 229, holst. 1, 243; lothr. 563 blöer Zwirn. Zwirn spinnen (zwirnen) — schnurren (von der Katze, Albrecht). Hauszwirn kräftiger gelblich = weißer Zwirn: Des Zwirns ist zweyerley, einer heißet Hausz, der andere Kauffz = Zwirn, gleich wie auch die Leinwand in Sachsen also unterschieden wird. Den Hausz = Zwirn machen alle Leute u. sonderlich die Weiber vor sich, so viel sie nöthig haben. Der Kauffz = Zwirn aber, mit welcher Handlung getrieben wird, wird nur an gewissen Orten verfertigt (vornehmlich in Grimma), Gerber, Unerf. Wohlthaten in Sachsen 1, 491 (1717). † Schulmeisterzwirn langes Orgelvorspiel (Dresden).

zwirnen 1. = Zwirn spinnen = schnurren (von der Katze, Albrecht); 2. klagen, still vor sich hin weinen: se hat immer gezwärnt (Lommatzsch = Dschab); hadern, sanken (Ulendorf), rechtshaberisch und ohne Überzeugung,

künstelnd über etwas sprechen (Grimma: Schüler); vgl. steir. zw. = griesgränig schelten; unpersönl. das zwärnt aber = es schmerzt sehr (von einer Verletzung, z. B. am Finger (Leipzig, Laußigk, Lommatzsch). Er kriegt 'r e paar imwergezwärnt = Schläge, Richter-Groißsch 2, 96; vgl. ich will dir einen brafen Schilling abzwirnen = dich ohrfeigen, Polit. Fürstenbindergefell 1705, S. 172. † erzwirnt aufgebracht, le Pan-siv. Poet. Grillen 1729, S. 60; erzwirne dich nur nicht! S. 71; sie werden also erzwirnet, daß sie auf das ergste schmechen, Hänichen, 7 Pred. 1614, S. 53.

zwirinig (zwärnig), ärgerlich (um Lommatzsch); vgl. meißelbrächtig.

Zwirnjamen der Schmutz = (schwarze) Rand unter den Fingernägeln (Albrecht); vgl. er brachte allemal etliche Gebinde schwarzen Schlesier Zwirn unter seinen Nägeln mit zur Tafel, Rhau 44. Vgl. Landestrauer N.

Zwirnsfaden Albrecht § 141, auch altenb. (Weise, Unf. Ma. 110), Zwärnsfäden Sebnitz 183, Oberdorf, Zf. Ma. 1914, S. 159. Zwirnsfoden (um Sayda); mhd. zwirnvaden; das Verchlucken eines Zwirnsfadens hot Auszehrung zur Folge, Seyfarth 271.

zwischen tswisson, auch swisson Albrecht § 95; quischen Tharandt; zw. vieren un fünfen, fünfen u. sechsen; doppelt gesetzt: zw. mir u. zw. dir (Albrecht 243 und § 217).

zwichpern flüstern, Bergwasser 31 (auszuppern u. zwitschern?); auch vogtl. Nibel 8, 60; 5, 111.

Zwist zwist sein mit jem. — uneinig, „böse“ sein (Wurzen). Vgl. East.

zwitchern switsarn Albrecht § 95; tswitsern Sebnitz 182; quitschern Tharandt: ich hab' Sie enne Kanarzen = Sie, singen tut se ja nich, aber seche hibsch quitschern; vgl. thür. quitschern neben zw. Dar Zint zwitschert sei „Zwillich“, Ged. u. Gesch. 24, 47. Vgl. dem süßen Zwittern der Nachtigall, Polit. Katschmaul 7 (S. 84 das zimilrende Singen); mhd. zwizzern; zwitchende Vögel, Polit. Guckguck 200.

Zwitter Zwitterch Sebnitz 64. Zwiedorn oder Zwitter, Hermaphroditen, Lehmann 728.

Zwitter(stock) stockartige Massen aus Quarz und Glimmer mit $\frac{1}{3}$ % Zinnerz (Bergbau). Den Zwitter zu gewinnen, Leh-

mann 184; *Öl*, *Wald*, *Farb*, *Zwitter*-
und *Mahl-Mühlen*, 85; *Zwitter-Hügel*
über *Eibenstock*, 85.

Zwölf alleinstehend: *zweife Franke* §87, *E.*,
zweife Fr. § 47, *zwälfe Sebnitz* 79. 's
geht of *zweifen*.

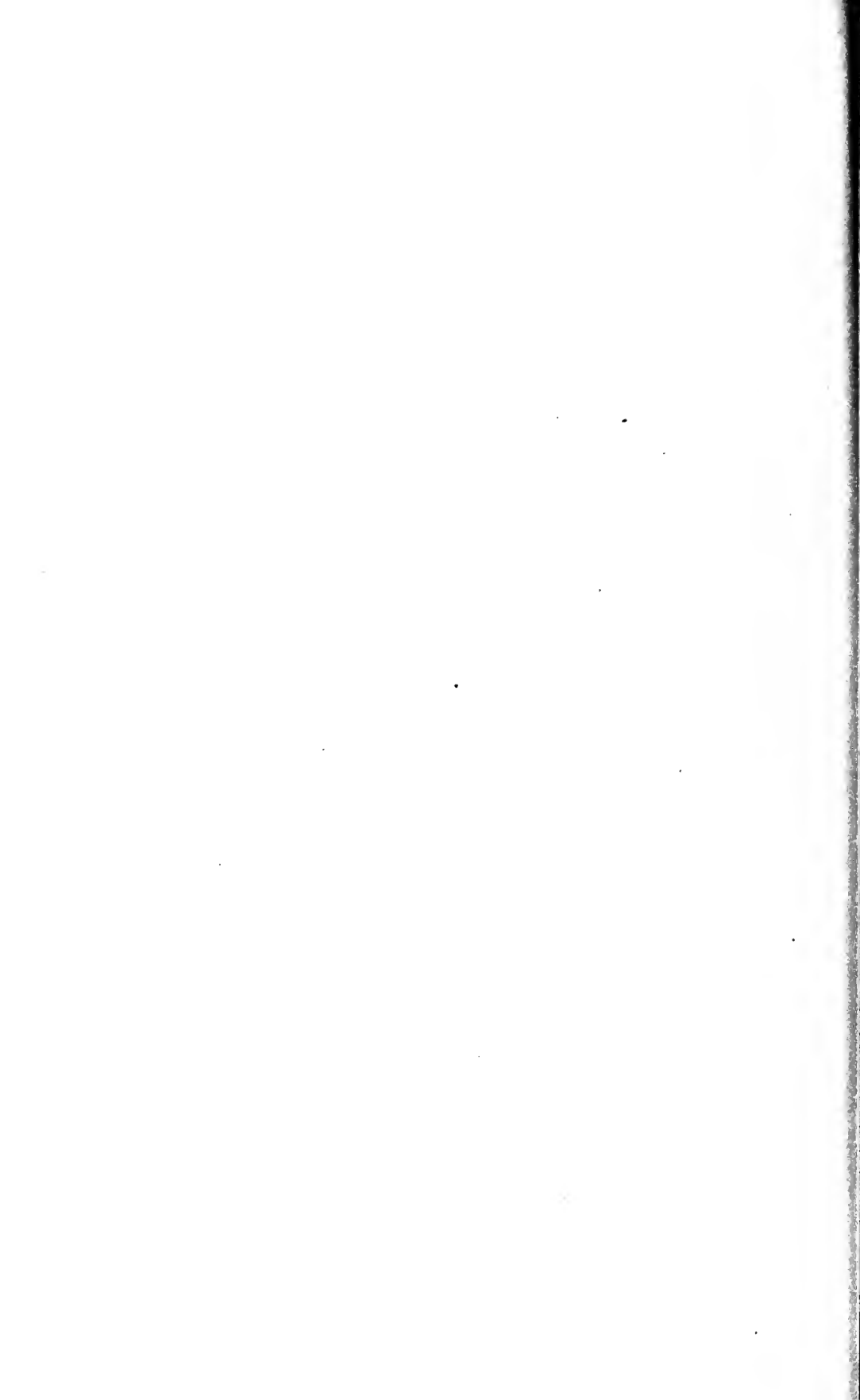
† **Zwölften** *Mz.* die *Zw.* = die 12 Tage
zwischen *Weihnachten* und *Epiphaniaßfest*

(6. Jan.), *Möhler*; vgl. *thür. die Zwölfer*;
Torgan 28 *Zwölfnächte*, *Zwölften*; f.
Unternächte.

Zwuntsch *Zwuntscher Ananth* 1, 42; vgl.
Zweitscher, *Bf. Wa.* 4, 55; f. *Dunnisch*.

Zylinder hoher *Hut*; *Scheltwort*: *Du be-*
schiffner Zilinner! (*Bjchorlau*); vgl. *steif*.

Zypresse auch *Zypresse*.



Nachträge und Berichtigungen. (N.)

N.

aalen nach Horn, Soldatensprache 78 auch alchen, in der Sprache der Landsknechte = fortgehen; also nicht von Al abzu- leiten, s. alchen, sondern nur daran an- gelehnt. Nalkraupe Nalkrupp, Haus- haltung Reg.

ā'āān geā'āāt cacare (Glauchan, Kinderspr.), Zf. Ma. 1914, S. 133f. Vgl. bābān.

Was Dem Nase (= kleinen Knaben) wurde aller Willen gelassen, Schelmuffsky 112. Nu mecht ich wissen, woß ser Öster (= Kolobde, Unholde, Narren) sich in men Backöfel nei- retiriert hätten, Nov. Müller 77.

Nastropfen *Asa foetida*, s. W. d. W. 146.

abbeten auch Erwachsene beten (ihren An- gehörigen Kränkungen) ab vor dem Ge- nuß des heil. Abendmahls (E.); ebenso tun Konfirmanden Abbitte vor der ersten Kommunion. S. John 66.

abbläuen plagen: där muß sich där ob- bleie (Weierfeld).

abbleien mit dem Lotprüfen, ob eine (Mauer-) Wand senkrecht ist, vom Maurer (Weierfeld).

abbohren, abbolzen abschreiben (Schüler- sprache).

Abdankung I. s. Kronbiegel, Sitten der Altenburg. Banern 1806, S. 136. Eine Abdankungs-Rede muß eine wohlberedete Person in einem langen Tranermantel verrichten. Er redet die sämtlichen Leich- Begleiter an, bedankt sich im Rahmen der gegenwärtigen Leidtragenden, und macht von ihrem Leben und Tode eine kleine Lob-Rede, Schlampampe 1750 (II) S. 141. Dazu † (Leichen-)Abdanker Er ist Can- tor gewesen, dormalen aber Leichen-Ab- danker und läßet sich auch bei denen Hoch- zeiten mit Musiciren und Dank sagend gebrauchen, Polit. Feuermäuerlehrer 82.

Gelehrte Abdanker auf Hochzeiten, Casco- logia (1690), S. A 3. Die Leidtragenden vermeinten nach abgelautenen Leichbegäng- nis noch einen Trost mitzunehmen und denen Begleitern durch ihren hierzu be- stellten Abdanker Dank zu sagen, der bei Endigung des Leichkondukts hervortreten und danken sollte, Clemens, Polit. Maul- affe 1679, S. 221. 2. Vgl. holst. Schütze 3, 36. Leichenreden sind Lügenreden, das ist in Teutschland ein gemeines Sprich- wort. Die Franzosen sprachen von einem grossen Windmacher: Il ment comme une oraison funebre, d. i. er lügt wie eine Leichen-Abdankung, Windmacherey 1733, S. 144.

abdecken ootāken E. (ein Pferd) in die Ab- deckerei bringen, Zf. Ma. 1914, S. 133.

Abend on dāu fāchen Domb = an jenem N. gegenüber danne z'omde = heute Abend (ö. E.), morne z'omide; vgl. schles. Mitt. 14, 681.

aber 4. is der grāffer, äwer er? (Naun- dorf bei Erlau). Bast aber Thon! = Aus- ruf der Straßenhändler in Leipzig (als noch die Steintreppen getont wurden).

Aber statt 1517 l. 1617.

† Abermann Misnici multi oratores istos funebres, in quorum ore frequens haec transitio daß aber, appellare solent Aber- Männer, Museum Goezianum 1716, S. 221.

abfliegen Nidel 20, 49 se hot jeden (Be- werber) voßteng loßen.

Abgang haben, abgehen auch von Waren, verneint von Mädchen, die sich nicht ver- heiraten. Vgl. M(orit) M(artin), Beilage zur Allgem. Zeitung 1898 Nr. 187, S. 1. — Was geht denn davon ab? davon geht nichts ab von dem angegebenen Preise kann nichts abgehandelt, nachgelassen werden.

(Abgereche) oogeräch (in der Scheune), Zf. Ma. 1914, S. 133.

abguden Ich wer' d'r nisch a! sagt man zu einer (vor Männeraugen) sich schamhaft Geberdenden.

† **abhelligen** abmühen, Mathef. Hochzeitspred. 117, 19.

abfühlen 's (Wätter) kühl't sich oo = es bligt in der Ferne (Weiersfeld).

abmucken f. Zeitschr. f. Wortf. 14, 82.

abnehmen 1. Kranke a. messen, Seyfarth 232. 2. auch Kälber, Haushaltung 82, 29.

abniezen, abnuzen im Spiel (mit Kugeln) abnehmen, Kinderwort (Dresden).

† **abquiden** Gott, durch dein Geist unser sünd abquid, Mathefius, Geistl. Lieder 1580, C 2b.

Abtag † Senker, Meis: die Vermehrung der Anemonen geschieht durch die jungen Abfäße, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 493.

Absharre in de D'schorre kommen = ins Kehricht geraten, verloren gehen (Pulsnitz).

abscheulich ein abscheulich Stück dicken Speck, Schelmuffsky 122.

abschiffeln für abschiefern, Zf. Ma. 1914, S. 133.

abschuppen f. schüpfen.

Abschlag dafür Aufschlag (Weiersfeld).

Abchnitt A. machen = jem. die Freundschaft aufsagen (Grimma).

† **abschupfen** abrupsen, Mathef., Hochzeitspred. 84, 34.

absiezen (ein Kalb) entwöhnen, Haushaltung 81, 35; 82, 15.

abstehen sterben nicht bloß bei Fischen; vogil. obfith.

abtypen abschreiben (Schülersprache).

Abweichen vgl. egeil. 281, 6.

Abzucht äazucht w. C. (Zf. f. hd. Ma. 1, 121) Abzugsgaben: Einem jeden liegt ob, für seiner Hausthür die Abzuchten reinlich zu halten, Leipz. Seuchenordnung 1637 bei Weier-Dobritsch 1, 357. Vgl. Anzucht.

a ch auch ache.

achthalb 7 $\frac{1}{2}$, achthalbhehlich — 7 $\frac{1}{2}$ Elle lang, Haushaltung 170, 13.

Achterchen e Ächterchen (Mäle) — $\frac{1}{4}$ l (Petroleum) Groß-Milkau; Nachtela w. C. (Zf. f. hd. Ma. 1, 126 f.).

achtjam ochtsen, altenb. Sporgel 3, 70.

achtundachtzig vgl. der Unteroffizier schrie (beim Exerzieren): So! 21, 22! — nur Zeit genommen! 21, 22! Halt er Takt! 21, 22! nur sachte! Jünger, Wurmsamen (1787) 3, 2 f.

Achtung gib hibsch Achtchen! auch Raundorf bei Erlau.

ač uk(e), nicht uke(e).

Adelhätsch f. Master.

Adieu f. Zf. Sprachv. 95, 224. Wort u. Brauch 2, 58. Zf. Ma. 1914, S. 133.

adlich f. artlich.

adrett adroit im Reim zu Bett bei le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 100. Wort u. Brauch 2, 26.

Ädrich f. Flechtwerk an einem Flußufer (Glauchau: vor 50 Jahren).

Äffe Ich wolte dem Schulmeister einen Affen schleiern = eins auswischen, Chr. Weise, Körbelmacher 121. Der Gassenhauer als Rehrim in einem Couplet von Näder: das Stelldichein = Theaterstücke 2, 171. Verstärkung: Heiboomaffe. Zf. Ma. 1914, S. 133.

† **Äffenort** und lästet sie (die Verlobte) am A. sitzen, Mathef. Hochzeitspred. 288, 14.

Äfter A. im Bergwerk, f. A. Weier, Handw.-Lex. 10. Vgl. Äfirich f. = äfteres Getreide, das zur Fütterung in Töpfen gekocht wird, Engelhardt, Fried af der Erd 26.

Ägen Man hat die starken Ännen (des Flachses) herausbrechen müssen, Hänichen, Meisepred. 1613, S. 159. Ägeln vom Flachz, anderwärts Änchen und Scheben, Wildheimsches Liederbuch 48 Num. Der Hans ist voller Ägeln, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 223. Zf. Ma. 1914, S. 134.

Ählert f. u. Älfrische.

Ähorn ää-, oo-, nuhorn Zf. f. hd. Ma. 1, 122. Orle schon 1510 in Urk.

Ähre Ähre, Zf. f. hd. Ma. 1, 382 f.; 1914, S. 134.

ähren aufihrn, Aufihre(r) = der Ähren nachsieht. Zf. f. hd. Ma. 1, 124.

Ährensieb f. Sieb. Ähre = mhd. ern Tenne.

Alt Da hatten mer allemal tüchtige Alten mit den Kindern = Auftritte (Schmiedeburg). Vgl. der Pfarrer macht in der Kirche oft solche acten (= sonderbare Ge-

- berden, Geſten?), daß ſich kein Menſch
deß Sachens enthalten kan, Drei laſterh.
Leute 207.
- Maſter auch v. Rohr, Hauſwirthſch. 750,
Agläſter S. 841. Zf. Ma. 1913, S. 54f.
- Maun gebrannte Maune, v. Rohr, Hauſ-
wirthſch. 1265; Gerber, Unerf. Wohlth.
1, 695. Die Maunhütten liefern eine
Menge Maune, Briefe über Sachſen 1786,
S. 17. In Dresden erinnert der Maun-
platz an die ehemalige Maunhütte.
- albern ulwær w. G., Zf. f. Hd. Ma. 1, 121.
- Alch ſee A., f. Allich.
- alert der Feind iſt alart geweſen hat ſich
tapfer gewehrt, Moſler, Freib. Chr. 2, 543.
- Alimente auch Elemente (bei Chemnitz).
- Alkirſche** ools(r)kärſ Traubenkirſche, Prunus
padus (Oberdorf, Zf. Ma. 1911, S. 365,
1913, S. 299). Vgl. Albere, eig. Alant-
bere Inula helenium, Alantbaum = Trau-
benkirſche. S. Alert; Alrſbeere.
- all aal in überall. Zur Stellung ſ. Albrecht
237. Wer weiß, wem erſ allen geſagt hat,
Schlampampe 101. Zu: alle = zu Ende
vgl. egerl. 384, 6. Der Dresdner Toten-
tanz auch bei Secander, Briefe 1, 2, 59f.
Es iſt aber ſeine Leichtfertigkeit noch nicht
alle erzählt, alſo = vollſtändig, Ernſt, Con-
ſecttafel 1682, 2, 396. all(e)s = ganz und
gar, vgl. egerl. 462, 1.
- allemal auch ſpöttiſche Bejahung; vgl. egerl.
456, 5.
- allerleihand vgl. egerl. 340, 8.
- alleweile 1. Zf. f. d. U. 8, 688f., 2. vgl.
egerl. 459, 7.
- alſoo nun alſo! Schlampampe 66. Vgl.
Wort n. Brauch 2, 28.
- Almer Zf. Ma. 1913, S. 58f., Wort n.
Brauch 2, 98.
- Alp † Schelte über ein Mädchen: der Alp,
Weiße, Kinderfreund 21, 207, gegen eine
Fran: du Alp! Weiße, Rom. Opern 2, 110;
113 (Luſt. Schuſter 1, 2).
- alpen gehn** Alpdrücker werden (Leipzig),
Sejfarth 44; **Alpruten** ſ. Sejfarth 8.
- alſ 2. vgl. ſchleſ. jam (mir Gott helfe),
Drechsler, Scherffer 216 f. Schmeller
2, 274; 206. S. Gott.
- alſo Alſo — hieß Kaiſer Karls Hund
(Weierfeld).
- Alte † der Alte iſt an dem Ort ſchon ge-
weſen = daß Erz iſt von den Vorfahren
allbereit weggenommen, Berward, Metal-
lurg. 10. Ra. 's bleibt derbei, de Groſſe-
mutter iſ de ält'ſte (elſte Albrecht § 142).
- Alten Lenciscus cephalus, Hauſhaltung
184, 7.
- Alter Zf. Ma. 1914, S. 134.
- Alſlichtmeß** 3c A. (12. Februar) kumme de
Läng (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 134.
- Altmelt w., ſ. Melle
- Ameiſe † Dmeiß, Dmß Hauſhaltung Reg.,
ſäächhämiß bei Aue, ſäächwämöſ Jo-
hanngorgeſtadt (Zf. Ma. 1913, S. 55;
1914, S. 156). Junge Emſen, welche die
Eier in die Haare verſtecket = Läuſe, Polit.
Bratenwender 192.
- Ammerling Ammerlichen, Rob. Müller 88.
Gelbammering, Gälammerich (Mz. -ing,
Erlbach), Gälhammerch bei Glauchau, Gaal-
hamrich (Zf. Ma. 1913, S. 303); Gold-
hammerich Niederlungwiß, Goldammer
(Mz. -en) Aue, Glauchau; Golammer Me-
than bei Rochliß (Zf. Ma. 1913, S. 252).
- Ampfer ahb. ampfar. Sauerhamf (Nieder-
Lungwiß, Glauchau), Sauerhämpf (Zſchor-
lau § 162); ſ. Sauerlump (Dlſniß i. G.),
Sauerlump (Methau bei Goldh).
- Amsel Ammiſch(en), G. Vereiniſth. 1, 23.
Wafferammich = Eiſvogel (Weierfeld).
† Amſchel Zwickau.
- an an mir, nää mir, drää mir denken = an
mich, Zf. f. Hd. Ma. 1, 129. an mir amor.
Er iſ an Läm. 's iſ 5 Minuten an achte,
Zf. Ma. 1914, S. 134. Vgl. Ende.
- aubinden auch: (gemächtes Getreide) in
Gruppen ſtellen (Weierfeld).
- Aubinder** Kinder, die zum Johanniſſeſt
die Vorübergehenden mit bunden Bändern
an den Armen feſthielten, L. Richter,
Lebenserinnerungen 34 (Heſſe).
- anbrennen ſ. anſtreichen.
- Anbringen Er wißte nicht, waß ihr A.
wäre Grund ihres Kommens, Celander,
Berkehrte Welt 1718, S. 104.
- and, Andigkäät ſa ſtimmit na Andigkaats-
marſch aa, Rob. Müller 14. Zf. Ma. 1914,
S. 134 u.
- anders anərſtor Raundorf bei Erlau.

andrehen (das Fuhrwerk) hemmen: dreh aa, 's giebt bargei! (w. G.) Gegensatz: aufdrehen; vgl. anleiern.

anecken Anecker nennen sich Reglervereine. Aneward Zf. Ma. 1913, S. 56; 1914, S. 135; f. Anwannen, D. Wb.: Wandung. A. vogtl. Weinweber 11, 36 = Mauer zwischen zwei Nachbarhäusern.

anfahren aankäärn als Bergmann arbeiten: Tuft du wo a.? — Nää, ich ho's Gnadengeld. Anfang aafang(k) 's is doch en A.!

anfängen es fängt zu regnen an, Albrecht § 239; sich a. § 180. aafange (G., auch Naundorf bei Erlau): fang aa!

anföhren seit is der erste April, da laa mer a'föhren, wän mer will. Nageführt, mit Butter beschmiert, Käse gelect, hat gut geschmeckt, John 195.

angebattalcht kommen und ähnliche Wendungen s. kommen.

Angelika anegilce Bockau. Zf. Ma. 1914.

angreifisch vgl. einen gewinnstüchtigen, ja sehr angreifischen Lebens-Wandel führen (von Dieben), Gespräch zweyer Weltbrüder 1750, S. 25.

Angst Hast du ne alte Angst! Sem. die A. antun, Seyfarth 62. A. im Leibe kriegen Nolik (infolge von zu vielem Essen), Kugelgen, Erinnerungen 511 f. (Neclan); er liegt in der Angst, das hat er vom Tafelabhube, Schilling 11, 71; die Angst nacht = ich kann nicht mehr, 11, 72. Vgl. Schwulität.

ängstlich dringlich: 's is ni ä. = es eilt nicht; der machts immer so ä.

angler s. entre.

anhacken angehackt = etwas betrunken (Borna: Schüler).

anhängen s. Albrecht unter Sebaste.

(anheim) s. heint.

anheißen Steuern a., s. vogtl. Verbet § 196, Ann. 3.

† anken pflropfen, Haushaltung 264.

ankern die Leute haben nach den bekannten heftischen Thaler geandert, Cur. Cassa Haus 1698, S. 296. Schwäb. ankern ist ankehren, d. h. (Fleiß) auf etwas verwenden.

ankommen zur Welt kommen: ben Lieb is e klääner Gung a'kumme.

Ankunft nicht üblich: wenn kimmt'r'n?

Anlage aalooch auch Pfosten am Hof- oder Scheunentor.

Anlauf Wir hauf'ten recht am Anlauf, in der äußersten Vorstadt, Schilling 61, 16; hier am A. des gräßlichen Kriegs-Schauplatzes, 42, 63. Man säet die Erben nicht gern am Anlauf, an die Landstraßen, sondern an Acker, die etwas abwärts liegen, v. Rohr, Hauswirthsch. 211; an Örttern, wo sie vor Menschen und Vieh am nächsten und gleichsam an dem Anlauffe stehen, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 55. Die Stelle der Cur. Sax. auch bei Ernst, Consectafel 1682, 2, 390.

Anlege Verschluss einer Kiste (überfallender Haken, vgl. Anlegehloß).

Anna Die grüne A. = Polizeitransportwagen (Leipzig).

Anno eens mit Zusatz: wo der große Wind war.

Announce Annung(t)sen rein! rief der Lehrer der Eisbahn auf einem Teiche, um von den Schlittschuhfahrern seinen 5-Pfenniger zu bekommen (Dippoldiswalde).

Anrichte de N'richten = Schenkflisch (Buffet!), vogtl. Weinweber 11, 4.

† Anrufer die alten Hanswirte (= Ökonomen) gaben auf gewisse Zeiten Achtung, die insgemein Anrüfer heißen: Hasenbartel = Bartholomäus, Verchenmichel = Michaelistag, Gänsemärten = Martinitag, Wursthomas = St. Thomastag (daran knüpfen sie Regeln für die Zeiten des Säens und Bestellens), Dresd. Gel. Anzeigen 1750, S. 280.

anracken 1. oo(n)sacken G. sack oon! = greif zu. 2. anfahren, schelten (selten), vgl. schlef., Ruhns Zf. 1, 250 (ahd. sachan schelten).

† anschleifen (mit Höslein) pflropfen, Haushaltung 104.

anschmieren jem. etwas anschm. = ihm eine Sache verkaufen, womit er betrogen wird (Augustin), Bemerkungen über Halle 1795, S. 354.

anschnallen s. schnallen.

ansetzen eine Henne (zum Brüten), Haushaltung 91, 23; 95, 25).

anstellen machen, begehen: was haste nu wieder (Dummes) angestellt? Ansteller

wer Anordnungen erteilt, Ausführende beaufsichtigt und zurechtweist: Er guter A. is mehr wert wie 10 schlechte Arbeiter. S. stellen.

anstreichen (eine Scheune) rot anstr. = anzünden (Crimmitschau); vgl. den roten Hahn auf's Dach setzen.

Anwage äawääch (Oberdorf, äawooch Gablenz, Zf. Ma. 1911, S. 361; 1913, S. 58) Hebebaum, zweiarmer Hebel, durch Unterlegen eines Steins unter den Hebebaum hergestellt.

Anwurf Verschluß einer Kiste, vgl. † **Anwürfling** Zf. Wf. 14, 83 sowie Anlege.

anzädeln, anzeheln anzetteln (Veiersfeld). anzäat vgl. egerl. 464f., wo auf bayr. zetten = zerstreut, einzeln zum Vorschein verwiesen ist; vgl. verzette(n).

Anzeichen ääzeeen Zwickau, aazeeen Raundorf bei Erlau (gegenüber A'zeig = Anzeige), f. Zeichen sowie Mitt. d. V. f. j. Wt. 4, 104; thür. Anzeige.

anziehen sie is (noch) nicht angezogen = empfangsmäßig gekleidet.

Anzucht äazucht Oberdorf (Zf. Ma. 1911, S. 360; 1913, S. 55; 1914, S. 134 u.). Wasserläufige, Anzuchten, Arnold, Annab. Chron. 101; (Straßen), welche zum Anzuchten unter der Erden gewölbet, fallen und den Unflat von dannen führen, ebenda S. 27. Vgl. Abzucht.

apart in einem a parten Töpfchen, v. Rohr, Hauswirthsch. 947. Vgl. Wort u. Brauch 2, 30.

aper grün, Schindler, Skizzen 153. Über ist es, wenn an einzelnen Stellen die Erde durch den weggetauten Schnee blickt, Königr. Sachsen 93. Zf. Ma. 1914, S. 133.

Apfel Appel auch Oberdorf (Zf. Ma. 1913, S. 142f.), Epfel (Kirchberg, Zf. f. hd. Ma. 1, 117).

äppeln eppeln f. Zf. Ma. 1913, S. 142.

Appetit apotiik w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 125, vgl. Wort u. Brauch 2, 99.

Arbeit Ärbt Raundorf bei Erlau. Ra.: Ra, wenn ich den erwische, der die A. erfunden hat! Gemochter Arbeit wor ar giter, Gößniß 158. Zf. Ma. 1914, S. 135.

arbeiten auch arm, Zf. 1914, S. 135; ich arbeite vergeblich, Hayneccius, Pfruem 1342. a. auch = Stat spielen (Grimma).

Arbeiterfrau Arbeitsenfran (bei Began).

† **Ärbst** Augustmonat bei den Bauern, Ärbstbirnen Augustbirnen, Ärbsthafer = zeitiger, schon im August reifer Hafer; eiarbstu, einaugsten = einernten (Köhler).

Arche Arche Noah heißt ein erzgebirg. Weichnachtspielzeug.

arg ärger = mehr (w. G. z. T.) Zf. Ma. 1913, S. 306.

ärgern Ich will mich nicht ärgern ich mag nicht, D. Keller, Tableau von Leipzig 1786, S. 64.

† **Ärbsbeeren** Elb- oder A., v. Rohr, Bäume u. Sträucher 205. Vgl. Ärtische.

arm † **Er** macht mit dem armen Thiere Compagnie — er verarmt, Dresd. Gel. Anzeigen 1750, S. 284. powerarm ganz arm (w. G.).

Armbrust äarmrät, Mz. -e (Oberdorf) Zf. Ma. 1911, S. 361; 1913, S. 57; 1914, S. 135.

Ärmel Er griff in alle Taschen (nach Geld), er prüfte selbst die Aufschläge des Ärmels mit dem Finger, Schilling 6, 69. Es kunte kein Mensch mit Frieden vor ihrem Hause vorbeigehen, dem sie nicht was auf den Ärmel hesteten, Schelmuffsky 137; ihm eines auf den Ärmel zu binden, das er für wahr hält, Wurmlogia 1648, S. 110. Vgl. ostfries. 2, 585 he lett sük wat up de Man binden, auch auf den Muff, mund. mouwe, sowie Denktettel = Kopf- oder Armbinde, beschrieben mit Gesetzen, Matth. 23, 5.

Armenhaus Armehaus Gemeindehaus (Rumunhaus, Veiersfeld).

Armutei sein Bruder erbt die Armuthei, Schilling 67, 83. Vgl. egerl. 237, 2 Armutei. Wilmanns 2, 346.

Armboll Zf. Ma. 1913, S. 57; 1914, S. 135.

Arrest ins ärast (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 135.

Arsch (Becket mich im Marse, Lust- u. Spielhaus 779) Ra. sich enne Rute über'n (uf'n) A. binden; sich de Beene vom A. abloosen; en (-in) A. gieh = psutfch; stöten gehen, Zf. d. Ma. 1913, S. 306. Mit dem A. an die Wand kommen = seinen Vorteil finden (Leipzig). Alles mit'n hal'm A. tun = nicht bei der Sache sein (Veiersfeld). S. Heulz, Quäl-

Querarsch. Pyparsch = einfaches Bier (Beiersfeld, um Marienberg).

Artschleder Darin ist mancherlei gesagt, „welches wir in einem gemeinen A. nicht zu finden vermeinen“, Grundig, Sammlungen 1751, 1, 552. Auf dem A. sitzen – aufpassen, Matthes. Sarepta 11.

ärschlings ärscheln (Nannsdorf bei Erlau). Ich fiel ärseling vom Baum, Polit. Bratenwender 151.

Artschmarder Not: der hat keine A. (Moritzburg).

Art 2. Beschaffenheit des Ackers, Haushaltung, Reg. Dazu artig von guter Beschaffenheit, ebenda 165, 5.

arten sich a. = passen (Schlungig), Zf. Ma. 1914, S. 135.

arzen Verlangen tragen, vögl. nach Merkel, Erdbeschr. von Kurachsen 3, 94 (1804).

Asch m. im NB., w. im S. des w. E.

Asche Ascher; vgl. Schiepel 289. Zf. Ma. 1914, S. 135. Die Ascherbach oder wie man es heut zu Tage nennt, der Aschergraben, Reifner, Nachricht von Altenberg 1747, S. 415. Ascher-Mittwoch, Schilling 20, 76.

äschern Hastig verdoppelte er seine Schritte mit Äschern, Schilling 18, 139. Es ist Zeit, in die Frühmesse zu gehen und sich äschern zu lassen – Durchäschert bin ich zur Genüge, 28, 50. Auf Fastnacht folgt die Äscherung, 28, 46. Ich habe vor dem Herde gestanden, mich gequält und abgeäschert, Schilling 53, 93. einäschern – einbeizen, s. Weigand 415. Am Äschermittwoch werfen oder äschern sich die jungen Leute beiderlei Geschlechts mit Heufamen oder Häckerling ein, Leute aus den höhern Ständen, auch Liebende und Eheleute, äschern sich nur mit Rosinen und Mandeln ein. Kunde vom Agr. Sachsen 1879, S. 73. Eräschere dich nicht so! = werde nicht zu hitzig im Zorne, Engelhardt u. Merkel, Neuer Kinderfreund 12, 566. Die Äscherer zünden hohle Bäume von innen an und brennen das morsche Holz zu Asche, welche gut Glas gibt, Carlowig 395. Zu äschern vgl. nispeln = nieseln.

Äffel, Ästel (im Finger) schmerzhaftes Geschwulst, Panasitium. Seyfarth 82f. Ann.

Äst Mz. Erste durchgängig im Obstgartenbüchlein. Streifer w. E., Zf. Ma. 1914, S. 135.

ästimieren Sie werden nicht geästimiert, Bahrdt, Leben 3, 212. Vgl. Wort u. Brauch 2, 31.

Atem Odam holen, Dresdner Schulordnung 1575 – Dresdner Geschichtsb. 1913, S. 26.

ätisch s. haatisch.

äzend angenehm schmeckend (um Dresden); zu äzen? vgl. fräzen.

an = oo in voch, ich gloob auch in Zwickau (Zf. s. hb. Ma. 1, 116).

Aude Schumann (Leipzig: Schüler).

auf 1. auf den (Ober-) Boden = e' m Buden (nauf), nauf'm B. (w. E., Zf. s. hb. Ma. 1, 129); von Lockwitz nach Dresden, nach Birna, Dohna, Glashütte, aber auf Dippoldiswalde, Chr. Glo. Gerber, Altes u. Neues von Lockwitz 1723, S. 7. Vgl. egerl. 480, 4. auf u. är so = gerade so, Königr. Sachsen 92. 2. die Mode is auf (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 135.

aufbegehren usbegehren, aufgebärn (Beiersfeld) widersprechen; vgl. aufbörscheln.

aufdrehen Gegensatz von andrehen.

Aufführung in die A. gehen = ins Theater, Konzert (Beiersfeld).

aufgehen 's Korn, der Schwär, der Same(n) giebt (a)uf.

Aufhalsch Aufwärter. Aufhalschäfter = Aufwärterzimmer (Schüler in Grimma).

† Aufhebrle unreiner Rückstand beim Pechfieden, Königr. Sachsen 104.

aufhocken s. Hockauf.

† auflässig streikend, Matthes. Sarepta 7.

† Aufläufer einen großen A. oder sog. Prophetenkuchen schlägt sie mit der Hand in Stücke, v. Nohr, Ceremonielwissenschaft 618.

aufpichen (mit Butter) bestreichen: där hot's Brut tichtig aufgepicht (Beiersfeld).

aufplägen die Arbdöppeln sei aufgepläht (Beiersfeld); wie ich ná Bärq nei war, verlier ich ná Abjag: wor ich ober aufgepläht! (Beiersfeld). Vgl. aufgeschmissen.

aufsterln s. stürken.

aufstakeln (neben aufstakeln) auftragen (E). austauen auch = schelten, zornig werden, zuschlagen: Ibe tant 'r uff! (Dresden); auch nd.

Auftrieb Herde: ein A. Schafe, Gänse (Beiersfeld).

Auftritt Streit; heit hatt ich in A. (Beierfeld); vgl. Aft.

Auge aus 'n Aigue, Ved. u. Gesch. 27, 5. Einer übersetzt unser Herzog mit noster cor oculus, Lust. Scheergeiger 1670, S. 114. Es füllt ihm die A. nicht = er ist unbefriedigt, erwartet mehr. Nicht aus den Augen sehen können (vor Thränen, Schnupfen). † A. am Strumpf: Er sah (beim Stricken) dem Aufraffen der Augen zu (da die Nadeln herausgezogen waren), Engelhardt u. Merkel, Kinderfreund 9, 129. Sie zählte die Augen an ihrem Strumpf, Schilling 62, 66; sie raffte die Strumpfaugen, welche das Spiel fallen machte, mit Emsigkeit an, 24, 56. — Zur Na. auf seinen 15 Augen sitzen bleiben f. Zf. f. Hd. Na. 1, 34. Als der Poenitentiaris auf seinen 18 Augen bestehet, Melzer, Schneeb. Chron. 602. Die Welt bestehet auf ihrem Kopf und wird auch bei ihren fünf Augen bleiben, bis sie eingehet, Celandar, Verk. Welt 467. Auge auch von den Points beim Kartenspiel: Um ein A. war die Kuh blind (= wäre sie erblindet), eig. es fehlte nur noch ein Punkt an den 60 des Spiels (Raundorf bei Erlan). Nichts ist gut für die A., aber nicht für den M. Blan-, Grau-, Klotz-, Schiel-, Schlawange = Mensch mit so beschaffenen Augen (Albrecht § 168). Ohjenauge = Fensteröffnung (im Dache): So weit das D. der Kammer trug, sah ich alles mit Feinden bedeckt, Schilling 25, 228.

Augen beschauen, besichtigen, beäugen, Ernst, Sichern 1693, S. 365.

Augenblick f'n Namblick (Brünlos), Zf. Na. 1914, S. 136; de Sonn scheint nár e paar Namblick, Tolerhanz-Tonel 8; von der Cz. (e)n An'mblick - Näämbt.; vgl. vogtl. Leintweber 11, 5 alle Namblick was annerfch.

August Angst(mon), Haushaltung 273.

aufe auch auf(f)eln, Zf. Na. 1914, S. 133.

au len einen Grenzstein ault man voll = spuckt ihn an, um Zahnschmerzen los zu werden (Johanngeorgenstadt), Seyfarth 222.

Aus Angst, Furcht in der Na. Aus haben vor etwas (Frankenberg-Dietan), f. eifern. aus 1. Aus! aus! sagt der Schwander Pfarrer, Nüdel 31, 22.

ausbaden Claus hatte gebadet und wolte ausbaden und sich abwaschen lassen, Hist. von Claus N. 1602, S. 273.

ausbüzen (ää) anschlafen: Hastie ansgebätzt? (Bahra).

ausbrennen in eig. Ved. nur ziellos, † 1447 ist Dresden ansgebrandt worden, auch Meissen ist ganz reine ansgebrandt, Spiluer, Ursprung von Dresden 1661, S. A. 8b.

ausdeuten darlegen, erklären: dà Gär Pfarr dääts 'n Leuten aus (w. G.: Beierfeld, wo anslegen nicht üblich ist).

ausfahren wenn de Rinner ansfahrn, wer'n se gebaden, Zf. Na. 1913, S. 258. Vgl. pfälz. Nutenrieth 145 Ahsahring - Ausfahrlag.

ausfenstern von mündlicher und tätzlicher Abweisung eines, der ans Fenster kommt, fenstern will, nach der Zurechtlegung Zahns, Schr. 1, 525.

ausführen (e Nadel) zum Tanze führen, Zf. Na. 1914, S. 134.

ausge — es hat sich ausgefirmt usw. von allen möglichen Sw. Albrecht § 178. Vgl. be —.

Ausgezanktes dafür Ausgebissenes (f. beißen), Ausgemachts kriegen (Albrecht § 166a).

ausgleisen entgleisen (von Eisen- u. Straßenbahnwagen, Ehenntz).

auskochen jem. lange warten lassen (Beierfeld).

Auskommen es verheißet uns Schätze und Auskommens, Carlowitz, Bannzucht 1713, S. 187.

auskrazen und munhaste was, so kanstewas, ausgekrast! Näder, Theaterstücke 2, 198.

Auslauf Ausläaf hamn (Oberdorf, von Dienstboten), Zf. Na. 1914, S. 136.

auslegen jem. a. = ihn nachahmen, ausspotten (Beierfeld); † mit jem. a. = ausmachen, Mathes. Hochzeitspred. 2, 79, 26.

auspacken auch = niederkommen, vgl. sie hat eingepackt = ist schwanger (Beierfeld).

auspichen (er hat, ist) ne ausgepicht Nahl (Beierfeld) = er ist ein Trinker.

ausrechnen das is doch gerade wie ausge-rechnet! = so genau stimmt es.

ausrichten Nu wellmer nor de Mahder a. ihnen (nach der Ernte) ein Fest geben. Zf. Na. 1913, S. 294; 1914, S. 136.

ausrichtsam du bist a. und ganz fromm (= tüchtig), Hayneccius, Almanjor 2816.
 ausschmieren jem. stark schlagen, ihm viel abgewinnen (Augustin) Bemerk. über Halle 1795, S. 363 f.
 Ausschneeplich (= nicht -scheeplich), zu schnippeln.
 ausschuhren aussondern: mer werd mit ausgeschuhrt = ich bin hier lästig, überflüssig (wegen hohen Alters, w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 131).
 Ausschufkasten Schule, die von minderwertigen Schülern besucht wird.
 ausstöhnen (ein beschriebenes Kind) von den Folgen des Beschreibens erlösen, Seyfarth 48; s. verjöhnen.
 Muster w. ausgespuckter Schleim, Speichel: Unsere Spuckkasten zwingen jeden die oft häßlichen Mustern zu sehen, die er öffentlich darbietet; Wahrdt, Leben 3, 278.
 austragen ausgetrogene Sach = Austrag (bei Streifsfällen): wenns zur ausgetrogenen Sach kommt, wär' ich bluten müssen (Veierfeld).
 † Auswärts m. Frühling, Königr. Sachsen 91; vogtl. nach Merkel, Erdbeschr. von Kurachsen 3, 93. Warts (Grünlos), Zf. Ma. 1914, S. 136.
 auswendig, außenwännig, Zf. Ma. 1914, S. 136; von a. = außen: ich kenne das

Lokal nur von a.; den kenne ich von innen und von a.

außerdem -tän, -tän Zf. Ma. 1914, S. 136. Aufs Bett darf nicht geschlagen werden, a. bekommt die Frau Schläge (E. 1787), Grimm, Myth. 3, 450. Der blanke Degen lehnte am Stuhle, weil er außerdem (= sonst) verrostet sein würde, Schilling 19, 140; nun muß die Mutter bei ihm bleiben, welche a. statt meiner gegangen wäre, 79, 87. Alle Schulgelder-Restanten werden hiermit aufgefordert, ihre Rück-Stände binnen 14 Tagen abzuführen, außerdem (= andernfalls) aber der executivischen Beitreibung derselben absque nova sich zu versehen. Zwickau, den 3. Juli 1820. Der Rath allda. Zw. Wochenbl. 1820, Nr. 26 (5. Juli). . . solche Reste abzuführen, außerdem aber zu gewarten, daß . . . 4. Juli; 13. Aug. 1820 (Nr. 27; 32). Er hat noch wenig Umgang gehabt, außerdem wäre ihm der dumme Streich nicht passirt, Laun, Schr. 3, 427 u. ö.

ausziehen † ausgezogen = hervorragend, tüchtig, Mathes. Hochzeitspred. 2, 283, 22.

Automobil auch Krautenobelwoong, Rob. Müller, Gaamet 72.

Azt aber es geht doch wie man spricht: Ein böß Azt verkeewert (= verliert) sich nicht, Gerber, Stahlschießen W2.

W.

Schon Radlof, Deutschkundliche Forschungen 1827, 3, 148 stellte die „Verwechslung des (für b ausgesprochenen) w mit m am Ende der Wörter in der Mundart ober-sächsischer Gegenden“ fest: leben = lähm, vertreiben = vertreim (auch = verträumen), neben -nehm(en), einverlein, einreim (= reiben) wie ausreim = räumen), Nemenmensch, die Tannen bleim im Komen, mir sahu ihu omen am Omen (= oben am Ofen); lom'n (= loben), schiem'n (= schieben), wir schriem'n unsern Diem'n, sie hiem'n den Diem'n die Jinger ab; Mahm'n (= Raben), am Amend unserß Lemens wolln wir uns lamen; begramen, ham (= haben); Schwalm = Schwalken. Zu hoo = habe (vgl. ha'n, gehatt), gaa gehört auch glee = glaube. S. Weibsvolk.

paar e schii paar Gohr = ziemlich viele Jahre (erzg.); vgl. egerl. 378.

Babch(en) s. Pappig.

Pablättschke s. Poblatsch; vgl. Schuchardt, Slawo-Roman 64; Schiepel 306.

Babusch In Grünhain hat ein Schuhmacher den Spitznamen Babusch. Die Saffianpantoffeln oder Babusen schreibt man dem Großscher Bürger Meyer zu, der im 17. Jahrhundert diesen Artikel in der Türkei kennen und fertigen gelernt hat, Merkel, Erdbeschr. von Kurachsen 7, 222.

Bach m. u. w. Zf. f. d. Ma. 1913, S. 60 f.; 1914, S. 136; eine Bache, Chr. Gerber, Unbef. Wohlth. Gottes 1709, 1, 377. Die Aischerbach oder wie man es heut zu Tage

noch nennt, der Nüchergraben, Meißner, Nachricht von Altenberg 1747, S. 415. In der Kaditzer Bach vor dem Pirnaischen Thor, Kern Dresdn. Merkbl. 1700, S. 3; die Katzbach, Spilner, Urspr. von Dresden 1661, S. A 8b (beide Stellen meinen die Kaitz). Vgl. Bacher Viertel in Eisenstock, Beobachter an der Mulde 1844 Nr. 30 a. G., 31 a. G. u. ö.

bäckern s. bechern.

Bächter wie a **Pächter** su dick (w. G.); **P.** Feldkümmel eig. Name einer Person in einem Lustspiel?

Bachulke Eingequartierte Manen, ein Rittmeister und Bacholke kamen um, Meißner, Nachr. von Altenberg, 1747, S. 517.

† **Bacem** m. Münze, auch Agnus Dei genannt, s. Dresdner Anzeiger 1913, Sonntagz-Beilage Nr. 34, S. 134. Er sollte sich ein ander **P.** zu küssen suchen (nicht seine Gemahlin), Ernst, Sichern 1693, S. 128.

Bacemmühle am Bacenberg bei Schneeberg (früher Schellen-Vocksmühle), nach Albert Schiffner, Lexikon von Sachsen 10, 490 aus Path Samuel, Name eines Müllers, ebenso G. Lehmann, Schneeb. Chronik 1, 307 (unter Ablehnung der Herleitung von Bacem und slav. Vorzen = hoch).

packen sich p. = sich fortmachen: pack dich!

Pack einen **Pack** Betten, Kamprad, Leisn. Chron. 1753, S. 598; ein **Päckchen**, A. Wall, Bagatellen 1783, 1, 181. Da kriegte ich mein **Päckgen** = Schelte, F. R., Die 5 Sinne 1698, S. 183. Zf. Ma. 1914, S. 150.

† **Packe II** Die **Pflaumen** sind schwerlich (= schwierig) auf die **B.** zu bringen gewesen und zusammengefaulet, Müg. Chron. 2, 62.

packen zu **packen** fest zugreifen: die **packt** zu!

backen b. bleiben = sitzen bleiben (von Schülern).

packen hacken überhaupt: **pack** einmal ein bißel Holz inzwee! † **pack** einmal Feuer an! = schlage Feuer mit Stahl- und Feuerstein (Zwickau).

Bäckerjunge der **Becknecht** hat es versehen = zu leichtes Brot gebacken, Weise, Manzanillo 2, 12 (S. 59).

Backmulder vogtl. Leinweber 14, 35 dofriste Schalln wie de **Backmuldern**.

Backofen der **Malax**, so nur 10 Meilen hinter den **B.** geguckert = nicht weit gekommen war,

Grillenfänger 25; vom **B.**, der noch heute an der Rückseite des Bauerhauses angebracht ist, doch nicht mehr benützt wird.

Backs auch **Backse** (Alte), Zf. Ma. 1914, S. 136.

Bademutter (= Hebamme, s. Afr. Martin, Deutsches Badewesen 137; auch nordböhm. [Hohenelbe] Tiede 1, 89). † **Wirtschasterin** im **Bade** (Tharandt): Man bezahlt ein freiwilliges Geschenk an die **B.**, Schlenkert, Tharand 1797, S. 146.

baseln schlafen (kindersprachliche Entstellung von schlafen? Siegmars bei Chemnitz); wohl zu **basen**.

bähen der **pflasterte** und **bähete** wochenlang, Schilling 31, 18. Dazu **beecken** für **baeizen**, Zf. f. hd. Ma. 1, 121.

Bahn **Bahne** **Albrecht** § 132, Namdorf bei Erlau; bei jetziger **Schneebahne**, Kern Dresdn. Merkbl. 1739, S. 87. 1735 war so großer **Schnee**, daß 6 Wochen keine **Bahne** nach Zwickau gegangen ist (von Löbnitz), Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 167; S. 169: **Schlittenbahne**. Ich besuchte die **Bahne** = **Reitbahn**, Schilling 52, 168; auf dieser **Ehrenbahne** 53, 52. Zf. Ma. 1914, S. 136. Für **bahnei** um Chemnitz **Bahn** = ee = ee!

Bahnel s. **Bahmel**.

Bahnwiese findet sich erst im 18. Jahrh., schon 1575 **Baumwiese**, ebenso in den kurfürstlichen Pirschsteigbüchern und Zutradenrechnungen im 16., 17. u. 18. Jahrh., „die sog. **Baumwiese**“; also liegt nicht **Baumwiese** zu Grunde.

Bahrting aus **Semmelteig** gebackene **Bröckchen** in **Stollenform**, 30 em lang für 25 bis 30 **Pfennige**, oder in **Form** von zwei **zusammengesetzten** ovalen **Bröckchen** für 6 bis 10 **Pfennige**; Gabe bei **Begräbnissen**; Sohn 127; zu **Bahre**?

batd schnell: ihr müßt bald machen, **Schlampampe** 124.

Baldauß **Ballauf** w. G., Frühaußsteher, Zf. Ma. 1914, S. 136.

Bälgetreter **Balkentreter**, Schilling 27, 122.

Balken = **Vorschenne**, Zf. Ma. 1914, S. 136; vgl. **Hahnebalken**.

Balkon für **Busen** (Schülerspr.).

Ball **pääl** (pool), Mz. **päl** w. G. Zf. f. hd. Ma. 1, 122.

ballen mit'r geboolten Hand, **Kopfsch** 40; mit der gebalgten Faust, **J. K.**, Die 5 Sinne 1698, S. 137. **Jf. Ma.** 1914, S. 136.

balzen den Hof machen (Meißen); vgl. **Lex-balzer**.

† **Bamelnadeln** große Nadeln mit allerlei Zierraten, womit eine Menge Klöppel zurückgesteckt werden, **Neues Hannöb. Magazin** 1792, S. 382 (Über die Verfertigung der Spitzen im Erzg., S. 375 f.).

pampeln — **bammeln**, unversehens **pampelten** die virilia hervor, **Pauellini**, **Zeitkurz. Lust**, 2, 350; das Gedärm **pampelte** heraus, 2, 683. Vgl. **Bummelage**, auch **schles. Wort u. Brauch** 2, 37.

Pampß vgl. **Pfampß**.

Band 1. **Mz.** **Bänner**, **Naundorf** bei **Erlau**. 2. **niederträchtiges** **Weib** (**Zwickau**).

bändern er kommt **gebännert** — langsam gezogen, **gefährten**, **gelaufen** (**Naundorf** b. **E.**).

Bank die **Semmel- und Brodbänke** ist zur linken befindlich, **Kern** **Dresdn.** **Merkw.** 1746, S. 73; in der **Brod-Bänk** über, **Melzer**, **Beschr.** von **Schneberg** 1684, S. 532; die **Brotbänke** stand auf dem **Frauenmarkt**, **Lehmann**, **Schneeb. Chron.** 1, 54; in der **Fleischbänke**, **Leipz. Postverordnung** 1680 bei **Veier-Dobrißich** 1, 360. **Berfl. Bänkel** s. **Jf. Ma.** 1914, S. 136.

bannen in **Schrecken** setzen, **Jf. Ma.** 1914, S. 136.

Banße samt **Zw. banjen** **Haushaltung** (**Register**). **Jf. Ma.** 1914, S. 136 f.

banjeln **derham** hatten sie **när** **Urdäppeln** **gebanjelt**, **Glückauf** 30, 74. **einbanjeln** (**Bansel**-) **Käse**, **Jf. Ma.** 1914, S. 137.

Banster 1. vgl. **Jf. Ma.** 1913, S. 134; **neu-märk.** **Jf.** 09, 153 **Banser** = **mhd. N. Lauf.** **Mag.** 57, 204 (**Soran**, auch **Pomster**).

Bantoffel **Parantuffel**, **Kopfsch** 20. **Bantoffel-Holz**, **Kortz-Baum** gibt die **Kortz** in die **Sohlen** zu legen, **Zind** 2124.

Bäonie **puniinie** **Jf.** s. **hd. Ma.** 1, 131; a **Patennich** in **Kraggartel**, **Rob. Müller**, **Gaazmet** 55; **rutstrahlig** wie a **Watennung**, ebenda S. 64. Vgl. **schles. Wort u. Brauch** 2, 33 (**Potenische** **nsw.** für **Bethonie**?). Sie **glühte** wie eine **Päonie**, **Schilling** 35, 124; die **Kosen** der **Wangen** waren zu **glühenden** **Päonien** geworden, 72, 74. **Jf. Ma.** 1914, S. 150.

Bape **Loch**, nach dem **Kugeln** **geschoben** werden: jeder **setzt** **een'** in die **Bape**.

Papelpapier — **Papperlepapp**, **Wall**, **Bagatellen** 1785, 2, 101.

papern **papeln**: **selbst** die **Kinder** **paperten** **rußisch**, **Schilling** 62, 126.

Papierbauer s. **Bauer** (**Nachtr.**) **papieren** **vergoldp.** s. **galoppieren**.

Pappe **Brei**, zu **pappen**, **pampen**, **lautmalend**, s. **Jf. Wortf.** 5, 250. **Jf. Ma.** 1914, S. 150.

Pappelrose **gew.** **Malbe** **genannt**, **Zwickauer** **Wochenblatt** 1823, S. 67. **Pappen**(blume), s. **Goetze**, **Volkskundl.** bei **Luther** 20.

Pappelstoc **Löwenzahn**, s. **Pappenstiel**.

Papp(en)dedel für **Pappe**.

Pappß **Se** **log** in **enn** **Kuhpapse**, **Göfn.** 112; auch **w.** = **Pseife**, **Rutsch**, **Jf. Ma.** 1914, S. 150.

Bär **Schon** **Stosch** **leitet** **Bär** **von** **einer** **alten** **Abgabe** **her**, die **Bäre**, **von** **bären** = **tragen**, **höst.** **Schüze** 1, 34. Vgl. **belesen** = **betrügen**, **Bären** **anbinden**, **Fulda** 262. Er **spannt** und **sinnt**, **den** **brummenden** **Bären** (= **Schulden**) **ohne** **den** **Säckel** **zu** **ziehen**, **vor** **seiner** **Kette** **zu** **binden**, **Matrotrida** 1784, 4, 5. Sie **tröstet** **mich**, **daß** **mir** **der** **Bär** **nicht** **alleine** **angebunden** **worden**, **sondern** **daß** **ich** **viele** **glänbige** **Gesellen** **neben** **mir** **habe**, **Cur. Caffé** **Haus** 1693, S. 232. **Jf. Ma.** 1914, S. 137.

Parabel Eine **Pericä** **heißt** **eine** **Äbel**, **Parabel** **nsw.** (**Augustin**), **Bemerkungen** **über** **Galle** 1795, S. 415. Sie **rißen** **ihm** **die** **B.** **vom** **Kopfe** (**Polit.** **Feuermänertelehrer** 1882, S. 14). Also **bei** **der** **B.** = **beim** **Schopfe**. Zur **Par.** **führte** **wohl** **parucca**; **el.** 1, 533 **an** **der** **Krawatte** **packen** = **am** **Kragen**, **an** **der** **Halzbinde**.

Paradetürken **beim** **Heere** **erprobte** **Fälle** **zur** **Belehrung** **der** **Soldaten**.

Paradies **oberster** **Rang** **im** **Theater** **auch** **im** **Franzöf.** **Himmelparadies** **Art** **der** **Suppe**, **Mitt.** **d. W.** s. **Jf. Bl.** 1913, S. 99.

† **Parapten** **die** **Brüder** **auf** **dem** **Taschenberge** (in **Dresden**) .. **wurden** **von** **dem** **gemeinen** **Mann** **Parapten-Mönche** **genannt** **wegen** **des** **Klapperns** **ihrer** **hölzernen** **Schube**, **Hilscher**, **Nachrichten** **von** **einem** **Mönch** **in** **Dresden** 1729, S. 13; 15.

Barbe † **Barme**, **Haushaltung** (**Register**). **Nivemontius** 633.

Barbier f. Bartschinder, -schmierer.

Barhent 's geht keine Elle B. = alles wird gestochen (beim Kartenspiel gebräuchliche Redensart, Raunborf bei Erlau).

barfuß pärwas, päpse Glauchau, f. Zf. 1913, S. 294; 1914, S. 137; **barß'ger** Kuchen = Kartoffelkuchen, der keinen Belag hat (Glauchau).

† **parlatzchen** v. wie Faust im Puppenspiel, Schilling 67, 36; vgl. berlicke.

bärlu aabärlu = anfahren: er hatte schlechte Laune, daß er fugar jen großen Ochsen aabärlu tat, Glückauf 1902, S. 147. Carlowitz, Baumzucht 370 ersetzt an einer Stelle aus Lehmann Borken (der Hirsche) durch Schreien.

† **Barnapfel** die Barn-Äpfel und Leder-Äpfel gerathen fast alle Jahre, v. Rohr, Hauswirthsch. 604. Vgl. Vornkind.

Bart **Bart** heißet, wenn das Weibsvolk im Spinnen die abgerissenen Enden am Wocken hengen läßt. Dergleichen Bärte nennt man an etlichen Orten Freier. Amaranthes, Frauenzimmerlex. 186.

Parte w. Mietpartei: die drei Parten wohnen in demselben Hause, Schilling 33, 8. Die streitenden Parthen = Parteien, Zach. Theobald, Hufstentfr. 1621, 2, 9. S. verpartieren; Widerpart.

Bärtel f. (Oberdorf), meist Mz. Bärteln (Anna-berg-Buchholz), Berteln, Bartel(u) f. Ma. 1913, S. 66 (Gableuz, Mitteldorf, Glauchau), Bertle (Weierfeld) kleine, schlehenartige, blaue, rote, gelbe Pflaume, Eierpflaume (größere heißen Marunken, die gelben Weinbertle, der Baum Bartlabbaum, Weierfeld). Vgl. Herrgotsbertle, Sangnis orba, Fabricius, Annales 258. S. Spiez-barte.

Bärtel Käppchen; Tuch, Samt-P. (Baret?) Zwickau.

Barthel vgl. das Herbst Trinken schlägt auf Bartholomäi, nach dem Sprichwort: er weiß, wo B. Most holet, Schmid, Fastelabendgebr. 109; östfr. 2, 633 he wät, wär Més de Münsterd hald. Barthelmää meenstooft Nieder-Lungwitz, f. Ma. 1913, S. 66; 1914, S. 137. So schenge dich Sent Barthel's Messer! Hayneccius, Almanfor 821. Hasenbartel Bartholomäitag, Dresdner Gel. Anz. 1750, S. 280; vgl.

Murufer Nachtr. Zu Sau- u. Schußbarthel vgl. egerl. 246, 2.

Partikel m. wie Teil.

Partien partiiikon w. E., f. f. hd. Ma. 1, 125. partout partuement = durchaus, Schilling 70, 13.

Partschmierer Schelte für Barbier(er).

Pasch Saubasch(e)l Schmutzfiuk (Schelte, um Chemnitz).

paschull auch pascholl = vorwärts! nach (neu-märk.) f. Ma. 09, 154 poln. pozedl. Das Gedicht bei H. Reichmann, Dresden im Wandel der Zeiten 2, 133.

Päsel vgl. preuß. Frischb. 2, 124.

passabel lies passable.

Passeltant Wir spielen L'hombre nur zum P., Schilling 67, 51. Man denkt wohl auch an tändeln.

passen aufpassen, damit die Stat spielenden Schüler nicht ertappt werden (Grinma-Weiß).

Passion 's war sei Passiu = Freude, Kob. Müller 63.

Past **Past** aber Thon! Ausruf der Straßenhändler in Leipzig (wo die Steintreppen noch getont werden). Auch = Honorar für Privatunterricht (Schülerfpr.).

Paste päste Zwickau; vgl. egerl. 250, 6; **Pasta** ist einer der drei höchsten Trümpfe im L'hombre: Pß in Trèfle (Espadille in Pique), vgl. wer die Espadille oder Basta hätte, Sylvanns, Ritter-Söhnchen 204; S. 104: à la Bassete spielen; über'n à la Bassete hatten sie sich verunwilliget, Kern Dresdn. Merkw. 1705, S. 15.

bästeln mit Schußbastei in Verbindung im Sw. **schußbastlig** = geschieht: er war nicht nur akturat, sondern sch. (Pappendorf bei Hainichen um 1830); vgl. aber schußlig.

† **Paß** wenn er frisch auf und gutes muß und wol zu passe ist, Hayneccius, Almanfor 3455.

Paßgeige Enne Frau is wie enne B., wenn mer se früh stimmt, brummt se abends noch.

Pate I. w. (w. E.: de Foot).

Pate II. vgl. schweiz. P. = penis, f. f. hd. Ma. 1, 291, b, ß (dazu Patengeschenk); **Patente** = weibliches Glied des Wilds, Jägerfprache nach Zind 2148. Der Pater

- (= penis) wäre hervorgekommen, Paullini, Zeitfütz. Lust 2, 350.
- Patentbriefel** Briefchen mit gedrucktem Segensspruch, in welches das Patengeld (Patengroschen) gesteckt wird.
- Patmädel** Patin (gegenüber der Pate) G., vgl. Paizunge.
- Pat= (Pot)mutter**, =vater Großvater, Großmutter, die beim Onkel Pate stand. Vgl. Patvetter (Potvetter, Zf. Ma. 1914, S. 150).
- Patent de pangtetierte Hängelamp**, Rob. Müller 85; der Patantstoppel, S. 86; gepatentchter, ebenda.
- Päterlein** Es dauert ewig, eh de Pätterle widder ooschlaune (= abschlagen), Roth-Greiz 1, 39. päterlä heißt die Perle auf dem Klöppelkopf (die an der Klöppelnadel dagegen Nadelkopf), sie ist an einer Nadel in den Klöppelkopf gesteckt zur Verzierung. Eine Frau hat in der Hand ein Paternoster, Richter, Chron. von Annaberg 1, 108; vgl. Muster = Rosenkranz, el. Klein 2, 36. Paternoster nach Zind 2148 ein Band mit allerlei Silbergerät für Kinder: Klapper, Wolfszahn, Crystall, um den Hals zu tragen; auch Diamant-Angehänke der Frauenzimmer, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 735 u. ö.; Potterlein, südd.
- Patient** † Patient, Schilling 80, 94.
- Patrouille** Patrolle, Albrecht § 38.
- Patsche I.** 4. ich solle erst recht in die Patsche kommen, Weise, Übersl. Ged. 590.
- patschen I.** 1. der patscht vor Dreck. Zf. Ma. 1914, S. 150; vgl. bagen.
- patschen II.** Alte Paatschgusch (Aue) = Klatsche.
- Patschhand** Ein alter Pommerscher Edelmann (im 16. Jahrh.) pflegte zu sagen: Wer einen guten Freund willkommen heißen wolte und gäbe ihm nicht die rechte volle Patsch-Hand, wäre nicht aufrichtig, v. Rohr, Ceremonielwissenschaft 360.
- Patt** tüchtiger Schüler (Leipzig: Seminaristen); **patten** arbeiten (ebenda). Die **Pattel** = Körper, die P. fortschleifen = spazieren gehen.
- Pattel** w. Flasche (Meißen); vgl. Buttel.
- Päz** ein Pflaumenpäz = Doppelpflaume (Elsfertreibniß bei Pegau).
- Päze** f. Zf. Ma. 1913, S. 134.
- bage** auch = beim Klavierspielen daneben-greifen (Dresden). **Bager** schlechter Spieler. Die bägt fr Dräc (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 137.
- Bäggang** ich geh kenn P. mehr mit dir = Aufkundigung der Freundschaft (Annaberg: Schüler).
- Bau** die Bäne (der Biber), ihre Wasser und Baue (Mz.), v. Rohr, Hauswirthsch. 781; 784. Vgl. Gebäude.
- Bauch** Sie lassen sich wohl en B. stehen? vgl. Bart.
- bauchfiedeln** schmeicheln: Ich fühle mich gebauchfiedelt; vgl. bumfiedeln.
- Baude** auch Bude aus Brettern auf Flößen, Elbschiffahrt 11.
- bauen** zur Hausinschrift f. P. Zind, Wohnhausinschr. Nr. 38, 83, 550 usw. ver-bauen eine Arbeit schlecht machen.
- Bauer** So fraget man die Bauern aus, Weise, Übersl. Ged. 303. Papierbauer einer, der die landwirtschaftliche Winterschule besucht hat und von der praktischen Landwirtschaft nicht viel versteht: 's is zu e P. (um Sayda).
- baufällig** auch = körperlich schwach, W. Schäfer, Sachsen-Chronik 1, 430.
- paufen** Pauker Polit. Feuermäuerkehrer 1682, S. 312 Schulmeister (Epigr.) Wann Ars heißt eine Kunst, so lauft die Schluß-red ein, daß consequenter ich muß ein Kunst-Pauker sein. Vgl. Mancher Vater, der Schulgeld bezahlen soll, bricht in die Worte aus: daß stete Gebebe vor die s. v. Urspauferei! Gerber, Wohlth. in der Laufiß 115. auspaufen 1703 ward eine Weibs-Person verübter Leichtfertigkeit wegen von dem Schinderknecht mit einem Knochen auf eine Trommel schlagend ausgepaufet, Kern Dresdn. Merkwürd. 1703, S. 7. Vgl. Bei ihrer (der Hure) Ausführung (= Ausweisung) hat der Schinderknecht mit einem Klöppel und einen Schinder-Knochen die Trommel gerührt, Kern Dresdn. Merkwürd. 1731, S. 68.
- Paukendoctor** f. Martinschmaus.
- Paukerhöhle**, =kontor, =stall Lehrerzimmer (Leipzig: Schüler).
- Pauliner Apfel** die Paleiner oder Pauliner Apfel (wie die Stettiner und Vorschdorfer) findet man in der Stadt Dorne

- und den Dörfern Görnitz, Lobstädt, aber in der Gegend von Pirne, Dresden, Meissen und Oschatz weiß man nichts davon, v. Nohr, Df. Hauswirthsch. 605.
- bäumeln** klingen, läuten (Dresden: Schüler).
- † **bäumern** aus Castanien bäumern Holze, Themet, Obererz. Journal 1753, S. 663.
- Baumhökeler** die Baumhäcklein locken einander durch Hacken an die Bäume, v. Nohr, Hauswirthsch. 830. Vgl. egerl. 241, 3; Höfler 212.
- Baumöl** (Baamöle Gößnitz). baumölen Ich kuranze euch zusammen, daß ihr Öl geben sollt, A. Wall, Der Stammbaum 1791 nach A. d. Bibl. 107, 189f. Vgl. laus. sich besiehn vor Lachen sowie: Sie haben zu viel Warm Bier mit Baumöl eingenommen, sie befinden sich unpaß darauf, Schoch, Stud. 83, 12. Baumöl zur Vertreibung von Ungeziefer verwendet, f. Haushaltung (Register).
- baumwollen bäamelne Strimp** (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 137.
- Baumwollenes Mer machen bloß e bissel Boomvollenes** = wir waschen uns (usw.) oberflächlich (Zwidan).
- Bausbacken** ihre gelben Bauschbacken, Schilling 20, 137; bauschbackig 28, 128.
- pauz** † Bausbirne 1684 f. Zf. Wf. 14, 86.
- bazem** f. Pacem, Paz.
- be** = mit be= gebildete Zw. f. Albrecht § 177; Wunderlich, Saßbau 1, 71; Zf. Ma. 1910, S. 171 Anm.; 1914, S. 137. Dazu f. besizeln sowie Er verlangt 6 Schüsseln des Mittagz. — Ich will ihn beschüsseln, Schilling 5, 164. Haben Sie Schnupftabaksdosen? — Wart! ich will dich beschnupftabaksdosen! Der böse Dreier 4; was soll ich denn? — Ich will dich gleich besollen! Ob der Junge nicht jedesmal fragt: Was soll ich denn? ebenda S. 16; vgl. preuß. Fr. 1, 69 öck war di glik bemüssen = mit einem muß kommen. Heise, Elis. Charlotte 3, 6 (dramat. Schr. 1, 66): Hat man dort schon sein deutsch verlernt? (ein Straßburger bittet: Pardon!) Ich will dich bepardonnern! Bode, der Westindier 1772 (wo einer vom Haudegen Dudley spricht): Ich will dich behaudegen. Ohne Nebeninn: Ich war begenirt = betrunken, Lauthard, Leben 3, 198; um nicht beintoleranzt zu werden, Bahrdt, Leben 3, 281; es dürfte schwerlich ein Minister mich für die Verdeutschung der Meisterwerke Latiums und Griechenlands bepenzionieren, ebenda 4, 118.
- beben** † Erdböbben, die Erde böbbete, Grimdig, Sammlungen 1751, 1, 575f. u. ö.
- pechen** klatschen, verraten, Schülersprache von St. Afra 1575, f. Weber, Aus 4 Jahrb. 1, 457. Dazu **pechern** schnatternd schwaben: p. tot ja, wie a medkrita Zieg; die pecherit in äänewäg, R. Müller, Haamit 82; vgl. aufbechern; bächern (Zohannungeorgenstadt) laut schreien. Zu Pech gehört aufspechen dār hot's Brut tichtig aufgepicht = mit Butter bestrichen (Veierfeld); ä außgepichte Kähl; vgl. erpicht.
- Pecher Pächer** (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 137.
- Pechhütte** bis in die (aschgrane) P.; vgl. die zu Alten Dresden stehende Steinmecken-Pichhütte, Epilner, Urspr. von Dr. 1661, S. B 10.
- bechten** Gebecht ü. G., Gebäch w. G., Oberdorf (Rindenabfall beim Holzhacken, Zf. 1911, S. 363), auch = Nachdrusch (w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 130), Abfälle im Walde (von Fichtenästen), auf Feld und Wiese (Zf. Ma. 1913, S. 253). Ma. ins G. neikommt' = in de Patsche (Glauchau). Mach faa Gebäch = zerstückle deine Rede nicht (Veierfeld). Vgl. Gehäsch, Gemösch; vogtl. Gepätsch.
- bedanken** das Sauerkraut, der Gurkensalat bedankt sich, sagt man, wenn es Aufstoßen erregt.
- Bedenken** ich hott mei Bedenkens (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 137.
- bedürftig** dār is'n bedarftig (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 137.
- Beef** einen B. leiern = cacare (Grimma: Schüler).
- Beefsteak** das Fleisch zu den Puffsteden, Schilling 75, 150.
- Beemachen** f. Beschiff.
- Beet** die Beete Gemüsegärtchen (Oberdorf), in der Beet (um Glauchau); Beetgarten (Mitteldorf, Ölsnitz), Zf. Ma. 1913, S. 67. Vgl. schles. Mitt. 14, 672 's ging über 7 Haserbeete.
- Befehlich** Zf. Ma. 08, 321. sich befehlen eig. der Gnade Gottes.

besilzen (gewaltsam) fortbringen (aus der Bierstube). Dän welln mer schon b.! Nöbhold 4, 34.

besinden sich b. — sich wohl befinden: Wie geht's Ihrer Frau? — (Dan)ke, pefinze (Städter).

† **begaufeln** s. begefeln.

begegnen mer begaant enne Frau, Nopsch 25, de begaant 8.

† **begauuzen** Bf. Wf. 14, 86.

begefeln Ein Sauff-Mise sich also begandelt, daß weder Fuß noch Kopf sein amt mehr verrichten kan, ja wird so stic und wick voll, daß man wohl Braunschweigische Stadt-Thor mit ihm auflaufen könne, Lust- u. Spiel-Haus 763.

begeschen vgl. holst. Schütze 2, 53 sit begöschten laten = sich (dummer Weise) überreden lassen. Correspondenzbl. 29, 40 (von Gänschen!).

begiefeln begucken, beschauen; s. giefeln 2.

beginnen Beginne deiner nich so! = gib dir nicht den Anschein der Kraft, der Wichtigkeit (Crimmitschau). Ich wolte sehen, wie der Junge seiner beginnen würde, wenn ihm die Mutter sterben solte, Schlampampe 116. Sie begunten sich artig zusammen = verhielten sich a. mit einander, Polit. Hofmädgen 39. Vgl. Söhns 35.

begreifen Geflügel nach Eiern untersuchen.

begrünen sich b. — sich aufraffen, besinnen, in Stand setzen; eh der sich begrunt (kann viel Zeit vergehen), von einem noch Schlafenden, der herbeikommen sollte (Meerane). S. Grune.

begrüßen begriß d'ch oo, wenn de bei de Zeit kimmst sag hübsch guten Tag.

behalten b'hälten, Bf. f. hd. Ma. 1, 116.

behüte Behüte Gott das Kind, daß 's groß und fromm wird! Vgl. bewahre.

beifahren wegstecken (Verbotenes, Schülersprache, Grimma); heimlich wegnehmen.

Beifron auch (in Dresden) bei Meritz, Über und unter der Erde 27.

Beifuß s. Hüfler, Volkskundl. Botanik 74.

Wein I. (e lätsches) Biën = (schiefes) B., Raundorf bei Erlau. B. — Fuß wird auch erwiesen durch die (gezierten) Wendungen: Wir machten uns auf die Füße, Jünger, Fritz 6, 188; packe dich, oder ich werde

dir Füße machen! Celander, Verk. Welt 314. Vgl. Antikebein.

beineln beeneln auch Aue, bääneln neben bääneln w. E. Bf. f. hd. Ma. 1, 123.

beinern en bänern Zah, Seyfarth 282.

beinötig Erw. selten, rar: de Gänse fin das Jahr beinet'g (Leipzig); D. Wb. 1, 1387.

beisammen er hat seine fünf Sinne nich besaam(en).

beißen bieß(en), Bayerns Ma. 1, 29; 34f. Ich dächte, was mich bisse! Vernünst. Tadlerinnen 1725 1, 196; Humold, Sat. Rom. 1706, S. 60. Ausgebissenes kriegen = Gezanktes, Albrecht § 166 a. Vgl. eine alte Frau sahe im Gesichte einem Weißbär ähnlich, Polit. Maulaffe 137.

Beißzange das gloobt eener, der de Hosen mit der B. anzieht.

Beitel s. Loch-, Stemmbeitel.

Beize Baas, **beizend** baasig (Veierfeld).

bekannt s. scheidig. — In London war ich durch mein Umherlaufen so bekannt (= ortskundig, i. bekennen), daß ich in die entferntesten Gegenden mich allein finden konnte, Bahrdt, Leben 3, 368. Vgl. (sich) bekennen; Bf. Ma. 1914, S. 137.

† **bekleiben** anwachsen, wurzeln, keimen, Haushaltung (Register) 274.

bekommen (bekumme E.) gedeihen von Pflanzen, Bf. Ma. 1914, S. 137.

bekreuzigen s. kreuzigen.

bekugeln do künnt mer sich bekurn (w. E.).

bellen billn, gebilln auch Zwickau; billt, Weise, Überfl. Ged. 2; gebollen, Ernst, Schem 1693, S. 292.

Belz Bellez(kroong) w. E.

pelzen 3. Haushaltung 274.

pelzig pelzern (Sachsdorf). pölzicht, wie man hier redet, oder inwendig hohl und schwammicht, Themel, Obererz. Journal 1750, S. 159. v. auch = holzig, gefühllos, Bf. Ma. 1913, S. 62.

Bemme s. Bf. Ma. 1913, S. 249. Eine fette Butter-Pamme, Sylvanus, Mutter-Söhngen 1728, S. 17. Butter-Pamme sind zwei dünne mit Butter (oder Fett) überschmierte und übereinander gelegte Schnittlein von Brod oder Semmel, dergleichen die Mühmen den kleinen Kindern zum Morgen- und Vesperbrod mittheilen,

Amaranthes, Frauenzimmerlex. 276. Zu dem Spiele Butterbennchen schmieren s. L. Zahn, Werke, hg. Euler 2, 1, 77. — Man aß die ersten Erdäpfel als Butter zum Brote, Merckel, Kursachsen 1, 144 (1804).

benappen Da wirst du dich b. = dich getäuscht sehen, nicht viel kriegen (Moritzburg).

penchant pangsäng nach meinem P. = meiner Ansicht (eig. Neigung, franz. penchant).

penibel auch = schwer zu befriedigen, empfindlich (Zwickau).

beniemen s. Bf. s. hb. Ma. 1, 353; 08, 322.

pennen auch: in einer Strohfeme schlafen (Weierfeld).

Penjel Schwanzpenjel — Schwanz des Ochsen.

Pension auch pänsoon, pangsioon; pangseniern w. E.

bereden zielnd = überreden: mir konnten ihn nich dazu b. beredt s. Bf. Ma. 1914, S. 137.

bereiten s. Erbberiten.

beren schlagen: ich well'r'n Buckel vollbäärn, John Bl. 219, 83. Wenn du mir nicht folgen willst, will ich dir'n Buckel beeren, Bergliederbüchlein S. 184, Nr. 150. Ein Waschenaul ein Blawwl gehört, Damit man jm die Schnauß zerbeert, Hist. von Claus Narren 1602, S. 81. Ich dörf dir bald dein kahlen Kopf mit meinr Flegel widr wol zu behrn, Andr. Hartmann, Christl. Comedia 1600, S. 67 b. Mhd. bern schlagen (vgl. Bär, Anm.)

Berg Ein B. bedeutet in der alten Bergwerksprache ein Bergwerk. Daher heißet u. a. das Bergwerk zu Geier in alten Urkunden der Berg unjn Geier, Klosssch, Chursächs. Münzgesch. 1779, S. 292. In Bf. = (s)ric: Kirchberg karpörice, Stollberg stölpörice Bf. s. hb. Ma. 1, 114. ne Bärk nei, bärgei (E.), Bf. Ma. 1914, S. 137. S. Brens-, Kohl-, Zimberg.

Bergenne auch in Schneeberg, Köhler, Sagenbuch des Erzgeb. 129.

Bergmannswurst s. Wurst.

berichten 2. er hat sich bericht mit Gotis lichnam, Freib. Urk. v. 1445 — Mitt. vom Freib. Altertums-B. 41, 18.

Berl wohl zu mhd. bern, uhd. berjan schlagen, klopfen.

Perle er sikt wie eine P., wie der Hahn zwischen zwei Misthausen (spöttlich, Zwickau).

Perlpilz Bärk(e)pilz (Weierfeld).

Perpendikel ersetzt durch Schleuder, Seiger-schleuter.

† **Personasche** nach meiner wenigen P., Polit. Gasenkopf 1683, S. 200.

bersten die dünne Rinde, so an den Bäumen bürstet, Obstgartenbüchlein 383. Wenn sich die Zapfen aufbürsten und aufstun, so fliegt der Same aus, Carlowit 173; S. 335 aufborsten. Man muß die Rinde nicht zerknicken noch zerbersten = zerbrechen, v. Rohr, Bäume und Sträucher 1732, S. 155. aufberschten, -bürsten, Haushaltung, Register.

Perücke perük, † paruk w. E. S. Weise, Unf. Ma. 127. Vgl. Parabel.

berufen durch lobende Worte Krankheitsgeister in Bewegung setzen, Seyfarth 44 s., meist in der zu einem Lobe gefügten Form unberufen! Anders: Ein graunames Spectrum in der Gestalt eines beruffen (= berühmt, berüchtigt) gewesenen Gebirgers, der manchem hatte das Licht ausgelöscht, Lehmann 74; vgl. Bf. s. hb. Ma. 1, 44 Beruff — Berühmtheit; mhd. beruofen befaunt, berühmt. Vgl. beschreien.

Berzel auch kleines Hängezöpschen (bei Pegau).

berzeln s. Bf. s. hb. Ma. 1, 353.

berzen kleine Dienste tun (für Oberprimaner, Meissen: Fürstensch.).

Bescheid B. geben (einander) zutrinken; wer den leyten Schluck trinkt, muß frisch füllen lassen (Weierfeld).

bescheißen Die Frau thet es umb ein Wand schmeißen! Sprach: Sollt du mirs Beth all Nacht bescheißen? Seb. Wild, Comöd., Augsb. 1566, S. G g g 4b. Hat uns dann der Teuffel beschißen? ebenda D D i j (Cayphas spricht). Du wilt mir hie ein Boffen reißen Und mich fein artlich drum bescheißen, Roageorg-Moesheimer, Judas F v b. Wer mit dem Dreck ringet, bekompt beschißene Hände, Gärtner, Proverbial. diet. 1575, S. 54; Beschißene Werk und gute Wort (mens dissona verbis) Sein ärger dann Diebstal und Mordt, S. 42. Trochus Ob b Lant und Lute beschißien; S^b: impostor ein Bescheißzer, Teufcher.

beeſchen 1. lügen (Meiß-n: Schüler).
2. vähen, ſ. d.

beſchert e beſcherts Ding — ein albernes,
dummes Ding (Naundorf bei Erfurt).

Beſchiß Bee machen (beſ. beim Kugelspielen,
Schülerſpr. Chemnitz). Daß es umb ſolche
Kloſterey Eytl Beſchiß und Gottloß Weſen
ſey, Andr. Hartmann, Curric. vitae Lutheri
1. Theil S. A 7. Cavillo pſchiß oder betrug
bruchen, G. Altenhemyer, Vocabulorum in
J. Coelei grammat. collectaneum, Argent.
1515, fol. IX b; fallax betrüglich, plenum
fallacis voll pſchiß und betrügs, ebenda 25.

Beſchreibändchen B. ſchützen gegen böſen
Blick, John 52. Zu beſchreiben (Hausſhal-
tung 92), Seyfarth 44 f., vgl. berufen.

Beſtecke das Beſtecke iſt ein Puß des Sarges
von buntem Papier und Blumen, Kron-
biegel, Sitten der Altenburg. Bauern 1806,
S. 144.

Beſtillen; Beſtelenz, Dresdner Schulordnung
von 1875 = Dresdner Geſchichtsbl. 1913,
S. 28b (aber Diaconus Pestilentialis).

beſtodden ſich b., vom Getreide, Jf. Ma.
1914, S. 137.

betämpern ſ. tämpern.

Bethlehem Guten Morgen, du Langſchläfer,
dernoch in B. war, als ich ausging, Schilling
52, 193. Jeder verfügte ſich nach ſeinem
erwünſchten Bethleheim, Polit. Mauseſalle
1683, S. 36.

Betrachtung ſu ſeine Betrachtung ho'm,
Jf. Ma. 1913, S. 137.

Beſchgauch Angeber(in) ſowie wer beim
Eſſen ſchmaßt (Weierfeld). S. paſſchen.

Beſtübchen Im B. ſchützte das Windöſchen
vor der Kälte, welche die Kirche ſo un-
wirthlich machte, Schilling 63, 42.

Bett dafür Beſtpjuhl (Schülerſpr. Meißen),
Bumzetnis (Wſorta). — 17 Gebette Betten,
Dresdner Schulordnung 1575 — Dresdner
Geſchichtsbl. 1913, S. 25.

Bettbret † Kopſende des Bettes (jetzt liegt
auf den Bettbrettern die Matraße): Stoße
ich mit dem Kopfe dreimal ans B., ſo iſt
mir das Erwachen mit dem Schlage der
dritten Stunde gewiß, Schilling 70, 138.

betten Betteln verdrießt mich nicht, bloß wenn
ich nicht krieg.

Bettelkreiſender Bettler.

Bettelmannbade Püttelmaaback — dicke
Bade (Oberdorf), Jf. Ma. 1914, S. 137.

Bettſtrey Scheuer- u. Aufwartſtrey (Fürſten-
ſchuler).

Bettſtroh Unſer Frauen B. nach Eöhns 23
(38) Galium verum, ebenſo nach Matthioli
398; nach Höfler, Volksmed. Botanik 116
Hyper. perfor.

peu à peu peh a peh (ſagt ein Diener), Schil-
ling 68, 169).

beugen beegen auch Albrecht § 63; vgl.
Schiepek 30, 5; bögen, Hausſhaltung 274.

† **Beunte** Viele Wiſen werden drey mal, ja
anſ der Beunte noch mehr mal gehauen, Dettel,
Piſt. von Eybenſtock 154. Vgl. Bayerns
Ma. 1, 69; nürnb. 73 f.; Weber 2, 427
Pünt, Beunt — umzäunter Weidenſleck
(Bayern, Schwaben 1, 55). † Vait (Aue),
Jf. Ma. 1914, S. 137.

† **Beuſſe** Mz. Schläge: die Kunſt ſol man
nicht einbeuſſen und einfeiln, Hayneccius,
Almanjor, B. 3498; D. Wb. 6, 1582.

Beute Wo nehmt'r denn ener Brot her? —
Aus der Bäckerbeit, wo das Brot leit, John
82. Der Zeidler ſchneidet das ſchimmliche
Roß oben im Haupt (des Stodes) weg,
macht die Beuten vor und ſchniert ſie auf
der Seite feſt zu, Rohr, Df. Hauswirthſch.
439; Man macht papierene Beuten in die
Fluglöcher, S. 444; Die Beuten-Bretter
verkleiben, S. 440. Hausſhaltung 274.

† **Beute II** Tausch, Wechſel: Beuth, ſo Matts
Badewiß mit Marten Scheffer gehalten
(1546), Haupt-Staats-Archiv, D 19, Amt
Leisnig, Bortewiß. Akerbeuth oder
Wechſel... zu wechſeln und zu **verbeuthen**
Amptz Leysnig Handel und Gedechtnißbuch
1532—1543. Ebenda CA 18. Es ſoll
Keiner das ſeine verkauffen oder ver-
beuthen, Dresdner Schulordnung 1575
— Dresdner Geſchichtsbl. 1913, S. 23.
Sehr häufig kommt in den Uf. vor: ſie
haben gebeutet. Weigand 1, 227.

beuteln ſ. ausbeuteln. Der Moong war
zammgebeitelt wie a ausgezuffte Stachel-
beer, R. Müller, Haamit 109. riber- un
niberbeuteln (vom Schlitten), Jf. Ma. 1914,
S. 137.

bewahre i Gott bewahre! = dem iſt nicht ſo;
vgl. Köhler: Bewahre! — Gott bewahre
(uns vor Unheil). Vgl. behüte.

beweisen dir wer 'chs amal b.! Drohung; Rosenow, Rater Lampe 1 (Schr. 246).

bewußt das bin ich mir nich b. **bewußt=los** s. unbewußt, unwissend, zweifelhaft.

bezahlen er reunt (u. dgl.), wie wenn er's bezahlt kriegte sehr eifrig.

bezechet s. zechen.

pf Über die Verschiebung zu py (im Anlaute = f) s. Böhme, Kauzleisprache 38.

Pfaffenkäufe s. Lugen; Zf. Ma. 1914, S. 150.

† **Pfaffenmagd** Im Mayen 1578 läßt sich eine Art seltsamer Fliegen sehen, die Pfaffen-Mägde genannt; wo sie sich auf Bäume oder Kraut gesetzt, ist alles verdorben, Ramprad, Leisn. Chron. 432.

Pfasserumpel die kunnit meitwaang der Pf. hul'n, N. Müller 61. Auch in Antworten auf lästige Fragen: Wo warst du denn? — E. beim Pfäfferr. Wo gehst du denn hin? — Alte Reugierde, zum Pf. (Zwickau: Zf. Ma. 4, 353). Zf. s. Hd. Ma. 6, 23. Vgl. Pfeifferesel.

Pfampf **Pfamp** (Werdan neben) **Pamp** (w. E. **Pampis**); vgl. **Pfampf**, **pfampfen**.

Pfanne Ma. dem kemmer gleich de Pf. uf'n Buckel binden = ihn braten, so fett ist er. Gehenpfannä (Wz.), N. Müller 35.

Pfannuchen † Pf. austheilen = in die Wochen kommen, s. Heß. Bl. s. Wt. 5, 56.

pfäßen der Vogel auf der Leimrut hot wul geschlegelt und gepfeht, 's hot'n ober nißcht genüßt, Glückauf 2, 83. In Zwickau nicht pfäßen, sonderu pfatschen.

Pfan **Pfoomfuß** auch zu Pulver gewordene Kartoffel, die als blutstillendes Mittel gebraucht wird. Vgl. vogtl. **Pfoop** = **Pfan**.

Pfauenspiegel **Pfoomspiegel**.

Pfauhene † pfeewe.

Pfeifferesel Rosewort für kleine Mädchen: alte gute Pf.! (Zwickau). Vgl. **Pfasserumpel**.

Pfeife **Pfesse**, Rosenow, Rater Lampe 3 - Ges. Schr. 291 (wohl aber richtiger **Pfess**). 2. Wenn de Pfeif sticht, is der Verstand in Drich (E.).

pfeißen klingeln (Borna: Schüler). In der Wendung auf etwas pf. ist pf. = cacare, vgl. els. 2, 134 ich pfiß dr druß, in d' Hofenpfisen. (eine) pfeisen lassen unzüchtig berühren.

† **Pfeifjunge** Angeber, Verräter (unter den Schülern in Pforta), Wahrdt, Leben 1, 96.

Pfennig **Pengt**, **Pfeng** (Raundorf bei Erlau). Mer sull 'n **Pfeng** dreimol indrehn, ehb mern anzgibt (E.). **Pfennigrot** **Pfeun=** **brot** (Schneeberg). **Pfennigkraut** **Klassen**, auch **Pfengeln**, s. Zf. Ma. 1913, S. 150. **Pfennigsemmel** **Pfengsemmel** (Chemnitz). S. **Wlechpfennig**.

pfenschern (statt **pfenschen**).

† **pferschen** misten (cacare vom Vieh): Es ist den Feldern gar zuträglich, wenn das Rindvieh oder die Schafe darauf pferchen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 146; der Gänsemist ist zu nichts nütze, und wo eine Gans hinpferchet, verdirbt das Gras, ebenda; das Schaf-Pfirschen, ebenda; der Regen führt den Pfirsch hinweg. In nassen, abschüssigen Feldern dauert die Pferche nicht lange, weil sie vom Regen abgewaschen werden, S. 147. ein pferchen eipfäring (w. E.).

Pferd **Wz.** **Pfern**, **Pferstall** (Raundorf bei Erlau). Ein **Pferd** stricken = eine Nadel überspringen (Grinmitschau). — **Pferde=daniel** **Pfarrdanel** = alberner Mensch, Königr. Sachsen 91. **Pferdewurm**, = **kümmel**, = **wurzel** Zf. Ma. 1914, S. 150.

pfiepen das **Pfipen** war der natürlichste Ton von der Fleder-Maus, Hilscher, Nachricht von einem Mönch, S. 11; ein Hausen Vögel machten ein solches Gepsipe, als wenn alle Bücher zu lauter Mäusen worden wären, S. 9.

Pfifferling **Canthaellus Cibarius**, dafür **Hühnerbäänä** (Veiersfeld).

Pfingsten **Usterpfingsten**, wenn de Gänse sechen (Veiersfeld).

Pfingstklümmel s. **Meiche**, Sagenbuch der sächs. Schweiz 118. **Mannhardt**, Wald- und Feldkulte 1, 320; 325. Am **Ros=** **wein** **Pfingstesel**: ihm wird ein Eselskopf mit langen Ohren ans Bett gemalt; **Spotttruf**: **Pfingstesel** mit langen Ohren **Schleppt's** **Bette** **bis** **nach** **Choren**, **Schleppt** **es** **hinters** **Backhaus**, **Wird** **ein** **großer** **Esel** **drauß**.

Pfingstrofe **Pfingstrus**, N. Müller 36 (W. gebraucht **Patennich** u. dgl. für **Päonie** nicht, S. 40: **Blum**).

- Pfirsch** färse Albrecht § 28. Pfirsch w. G., Pfirschten, Beck, Dresden 1680, S. 15. pferš w. G., Zf. f. hb. Ma. 1, 121. Pfirschen, Neues Hannov. Magazin 1791, S. 266; 319.
- pfitsch** mit den(en) bin ich pf. = uneinig (Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 151.
- pfitschern** nicht Zwickau, sondern Oberdorf, Zf. Ma. 1914, S. 150.
- Pfittschpfeil** w. G., Lehmann, Kriegschronik 7f.
- pflanzen** sich aufpfl. = sich auf-, hinstellen. Zum Pfl. des Krautes dient der Pflanzenstecker (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 150.
- Pflanzstätte** Pflanzstoot w. G.
- pflastern** Pflaster auflegen: der pflasterte und bähete wochenlang, Schilling 31, 18.
- Pflastersteine** Pfefferkuchengebäck.
- Pflege** Hochlizer, Lommatzcher, Meißner Pfl. Vgl. Schottel 1375 Pflege regionis constitutio Beschaffenheit eines Orts, Pflicht limites Strich eines Feldes (D. Wb. 7, 1754); Alb. Dict. ssij^b Pflicht regio, M^b ein laut, gegent, pfleg, grenz.
- Pflicht** Überdeckung der Vorderkaffe (= Spitze) der Krähe, Elbschiffahrt 65.
- pflichtlich** lauwarm (vom Wetter): 1609 ist kein steter Winter, sondern meist pflichtschlechtes Wetter gewesen, Fiedler, Müg. 139; f. lätschig. Ein warmer pflichtschlechter Winter, Arnold, Annab. Chron. 157.
- Pflock** Na. Dän kommer a Pflockel in Orsch stecken, er merktz nich (ö. G.). Vorpflock Vorlehter in der Klasse.
- pflocken** pflocken Albrecht § 47; pfluete w. G.
- Pflug** auch flok, Zf. Ma. 1914, S. 150f. Über den Pflug und seine Teile s. Korrespondenzbl. des Gesamtvereins der d. Gesch.-V. 61 (1913), S. 239. Säaugflunk Pflug mit einer Sech oder Säge = Messer (Oberdorf, Zf. Ma. 1913, S. 140).
- Pflugshar** f. Schar.
- Pfocken** grobe Überbleibsel (beim Spinnen) von Berg, woraus Packleinwand gefertigt wird. Verkl. Fackel Hie wärd jedz F. Holz gekooft, Rosenow, Kater Lampe 2 (Schr. 272).
- Pfomfuß** f. Pfan.
- Pfosten** Pfoß w. (w. G.).
- Pfötchen** Pfötgen halten = auf die zusammengehaltenen Fingerpißen Schläge (mit dem Nührlöffel)erhalten, J. R., Die 5 Sinne 138.
- Pframpf** m. Främpf = Brei, Zf. f. hb. Ma. 1, 117; auch Zwickau, Siegmars, f. Zf. Ma. 1813, S. 257; 1914, S. 151.
- pframpfen** Pfrumpt Ermel, Schoß und Bosem voll, Hayneccius, Pfriem 2459.
- Pfriemen** Pfrieme m. (w. G.).
- pfropfen** der vollgepropfte Strickbentel, Schilling 53, 138; eine kleine zusammengepfropfte Figur, Zünger, Wurmisaamen 3, 252. Vgl. pframpfen.
- Pfuhl** die Fische müssen (beim Ablassen eines Teiches) dem Wasser nachfolgen und nicht an niedrigen Plätzen in den Pfudeln stehen bleiben, v. Rohr, Hauswirtsch. 936.
- Pfumper** Bauchwind (G.).
- Pfumpsnase** (p)fum(p)f- Zf. f. hb. Ma. 1, 117.
- Pfuscher** Fuscher sind in Leipzig Friseur, die ohne Herrn oder ohne Gesellen zu seyn von Frisiren sich nähren. . . Es ist nicht erlaubt, diese Schleich-Fuscher zu nennen, sie verlangen den Namen Friseurs, Tableau von Leipzig 1783, S. 73; 76.
- Pfüßchen** Lauf! Dir leest wohl schon e Pf.? — Das Mädchen weint um ihr Pf., Schilling 61, 91.
- Pfüße** Der Mann muß allen Pfützen die Augen austreten und am meisten arbeiten, Clemens, Polit. Maulaffe 197.
- pfüßenafß** pfüßenafß, Schilling 35, 128. Vgl. fätschenafß - pattschenafß.
- Photograph** fotekraafe; für photographieren auch sich abnehmen lassen.
- hibern** zittern un biveru, Zf. Ma. 1914, S. 137.
- Bibi** vgl. Bippch (Nachtr.).
- Bidel** (stein) Stamm und Wurzel sind gefroren wie ein Bidel, Carlowitz 379.
- † **Bidelpfeife** sie schrie gleich einer P., Schilling 54, 21. Vgl. Bidelblöte, Piccolo.
- picken** sie ergriff Stahl und Stein und pickte hastig, Schilling 46, 3. Vgl. Pickhütte unter Pechhütte.
- biegeln** vgl. frankenh. 56 bicheln (zu poculum?); hamb. pegeln (Strichb. 2, 141);

- die hoom gebeecht, (Nidlergebirge) Schiepel 30, 5; also zu biegen?
- biegen beegen, Albrecht § 206; bääng (en Droht), Glückauf 28, 13. Vgl. Pupe 4; vogtl. Beecheiß machen.
- Biek vgl. els. 2, 26 einen Biek haben.
- biekfein f. Correspondenz; bl. 29, 74 f.; 83 f. (eig. vom Pu(i)ktuch, verallgemeinert).
- Biele die Pile Ente, Schilling 72, 35; pile, pile, ebenda 12, 107.
- Biene vgl. lothr. 370 Moßben (muß sein) Notwendigkeit. Biene(nstock) Zf. Ma. 1913, S. 130 f.
- Biepe saure Piepen = saure Flecke (Leipzig, bes. Soldaten). Schundpiepen auch für Gurten (Eilenberger, Pennälerspr. 35). P. auch = penis, vgl. Pfeife. Dich hört ein Todter, wenn du pieißt, also pipe! Schilling 77, 115.
- piepeln 3. er piepelt Tag für Tag; Jungfern piepeln dann und wann, Schilling 35, 175; 125.
- Piephahn vgl. Sie fließen sowohl vom Munde als das Wasser aus einem Piephan, Wurm-Vogia 106 = Schaubühne 1 (1648). Vgl. Die sog. Piepenstöße oder Tauben zu Heringstonnen, v. Rohr, Hauswirthsch. 721 (nd. Pipe - Faj).
- Pieps kleiner Kerl, Zf. Ma. 1914, S. 151.
- piepsig von dünner Gestalt, kränklichem Körper: e piepsiges Kerlchen.
- Bier f. Weißbier. Bierebrod (Bier und Brod) gekrümeltes Brod in Bier, auch Name für Spitzenmuster, Merkel, Erdbeschr. von Kursachsen 1, 222.
- Bierhund noch in Sebnitz (Meiße), f. Mitt. d. B. f. S. Bl. 6, 55. Sie nennen den Käse einen guten B., darauf das Bier wol schmecken kan, Caseologia (1690) Vb.
- bießen vgl. els. 2, 101 bißen; Bisse(wurm), Zahn, Schr. hg. Euler 1, 522.
- † **Piete** 1610 verursachte eine Böttchersfrau in Wolkenstein einen Brand, dadurch daß sie Feuer in die Böttger-Späne fallen ließ und eine Piete darüber stürzte, die man hiesigen Orts beim Bierbrauen gebraucht. Als sie die Piete wieder aufhob, schlugen ihr die Flammen entgegen, F. W. Köhler, Nachr. von Wolkenstein 1781, S. 250.
- bieten pot, gepotən Albrecht § 9; 204 (unter mieten).
- Pietsch Schulhausmann (Dresdner Schüler).
- pietschen saugen, von Lämmern, Schäferei, in Sommlitz bei Döbeln. Vgl. preuß. Fr. 2, 141 sowie Pitsche, Trinkgefäß, ital. boccea. Schuchardt, Slavo-Roman. 69.
- Pietschhalle**, =hund, =pauner Turnhalle, -präsekt, =lehrer (Roffen: Seminaristen).
- † **Pietschter** Laubfrosch(?) In einer runden Glasbastille drehet sich ein P., welcher willenlos seinem Herrn das gute und böse Wetter prophezeit, G. Hiller, Ged. 2, 79.
- Pifesche in der Reife-Begeße, Schilling 74, 154.
- Bild Bilder besehen = Stat spielen (Grimma).
- Pilketafel f. Frischbier 2, 143.
- Billenschmitt Bilmeschmitt(er) Zf. Ma. 1913, S. 130; auch Bilmel(schneider), Wuttke, Sächs. Bl. 325. Wer das 6. und 7. Buch Moßis hat, geht in der Johannisnacht an die Landstraßen und schneidet von den Ebereschen die Spitzen, die zu Gold werden sollen; zwei Männer, die diesen Billenschmitt ausführten, wurden den Wahn nicht los, der Böse stehe an der Thür, der eine bekam starkes Nervenfieber, der andere hingte sich (Weierfeld).
- Bilwiß von den Bihlweisen (die das Vieh bezaubern), Colerus, Oeconomia ruralis 1, 415. Dar witige Bullmes = Kerl, Nöhold 3, 14. Sprüche gegen Bilibte, Bilmwe als Erreger von Krankheiten, Seyfarth 42 f.
- Bilz Birkenpilz (nicht =schwamm) = Rothaut, Röhrling Boletus rufus, B. scaber; Butterpilz = Maronenpilz, Steinpilz (Weierfeld), B. badius (Weierfeld). S. Hofen.
- Bimpelmeier = Bimpel(sriße).
- Bimpelmutter Büppelmutter = Behnmutter, =frau, Amaranthes, Frauenzimmer-Lex. 1044.
- Bimper auch penis (Kinderfpr. Glauchau u. a. D.).
- Bimpernell** Vibernell; pi(i)minäl Tee (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 137. Pimpinella.
- † **Bimpernüsslein** Staphylodendron arbor, Fabricius, Annales 259.
- pimplig vgl. ostwend. pimple = zärtlich, zimperlich tun; vgl. piepen, pieplich.
- Bims nur in der Mz. Bimse (Siegmar).

Binde auch breite Schaumdecke des gefüllten Bierglases; vgl. *clf.* 1, 533 Krawatte. Eine Art Strohgeflecht nennen sie Binten, Gerber, *Unerk. Wohlth.* 1711, 2, 417.

Bindeband = Eingebinde: Wem sie (die Natürlichkeit) Mutter Natur nicht als B. verehrt hat, der wird sie wohl schwerlich erlernen, G. Hiller, *Geb.* 1807, 2, 269.

binden vgl. die glückliche Entbindung, Kern *Dressd. Merkiv.* 1748, S. 91.

Binge Straßbunde, Karzer (Dresdner Schüler).

Pinke Geldsäkel, aus poln. pek Bündel? pinkel pankel s. winkel wank.

pinkeln die Leute mögen nun durch unsern Trauring u., Weise, *Übersf. Geb.* 169. Der Henkel von der Binkelscherbel — Nachtgeschirr, (Niemer) *Maulaffe* 265. Pinkelage Bissoir (Chemnitz: Gymnasien).

Pinkes m. kleine Metallglocke, Königr. Sachsen 92; die Klübe sind mit Pinkassen oder Messingglocken geschmückt, ebenda 73.

pinschern, Pinscher drehen Ausflüchte machen (Grimma: Schüler).

Pinse (auch Blauchau), Pins (Oberdorf usw.) *Zf. Ma.* 1913, S. 306.

Pinself Pänself auch Oberdorf, *Zf. s. hd. Ma.* 1, 123; Pensel *Zf. Ma.* 1913, S. 63. P. auch = Schwanz (des Ochsen, Blauchau); penis, vgl. Schwanzpenself.

pinselfn, bes. rimpinselfn = kränkeln. binselfn = weinen, klagen, Königr. Sachsen 93; ob man scherzen, ob man pinselfn müsse, *Schilling* 34, 127; es würde sich ein Pinselfn und Klagen erheben, Gerber, *Unerk. Wohlth.* 1717, 1, 522; meine Frau pinselfte ihm die Ohren voll, *Bährdt, Leben* 2, 311. Daher jene (Zünger) ein großes Klagen und Pinselfn von sich hören ließen, *Melzer, Schneeb. Chr.* 499. Vgl. *preuß. Fr.* 2, 145 f.

pinselfn II. bes. anpinselfn = aufstreichen, einpinselfn = eine Arbeit ins Reine schreiben (SchülerSpr.).

Pionier zum Pienierne, *Glückauf* 32, 26.

Pipe, Piphahn usw. s. Piepe.

Pippch, Pippi auch Put (Bogau), vgl. Bibi.

Birkengottfried auch Birkenhans, *Zf. Ma.* 1914, S. 137.

Birne *Zf. Ma.* 1913, S. 63 f. Barne (Naundorf bei Erlau). Birne blauf s. Wort u.

Brauch 2, 34. *Zf. Ma.* 1913, S. 66. S. bes. Erdbirne.

Pirolw. (E.) Biereule s. Wort u. Brauch 2, 34.

(birschen) Wie soll man einen Hirsch hürsten (= schießen) ohne Loch? (ein L. in ihn zu schießen), *Taubmanniana* 184.

pisaken mehrstädtisch; vgl. *preuß. Fr.* 2, 149.

bischten Er hatte sich fast heiser gepischt und müde gewinkt (um die durcheinander Redenden zum Schweigen zu bringen), *Zünger, Wurmsamen* 1, 70.

Pisse kalte P. = Harnstrenge: Es würde mich die kalte Pese ankommen, *Mathef. Schr.* 3, 296, 22.

Bissen Kapitänsbissen großer B.

Bischn Bil auch Kirchberg, *Vogtl. (Zf. s. hd. Ma.* 1, 117; 1913, S. 69). Ein Heiligtum mit 39 Bislein = Reliquien, *Dezf. feld, Besch. einiger Städte* 1776, 1, 53.

Bittere † Bittrigkeit: alle B. verlieren, *Ernst, Consecitafel* 1682, 2, 359.

bizeln vgl. vogtl. Gerbet § 149, 1; *clf.* 2, 127; 131 (büzeln). Allerhand Abgänge und Gepizel bei den Zimmerleuten, Tischern und Drechsleru, *Veier, Handw.-Lex.* 399.

† bizeln II. prickeln: die Weine schmecken am besten, die einen schärflichen, doch angenehmen Geschmack haben, der, wenn man ihn im Munde behält, auf der Zunge bizelt, v. Rohr, *Hauswirthsch.* 1236.

bläbberig wackelig, von schlechter Beschaffenheit, z. B. metallener Gegenstände wie Vorlegeschlöffer u. dgl. (Leipzig: *Literar. Zentralbl.* 1909, Sp. 1189).

Place de repos Ich liebe mich nicht mehr in der Place de Repos sehen, *Laun, Schr.* 1, 104.

† Bladarsch Ein französisch Bladarschgen (= Cul de Paris?) und was sonst ibige Mode erfordert, *Polit. Hofmädgen* 1685, S. 169.

Bläner Eine gewisse Art klare und ziemlich feste Steine, von den Mäuern und Bauern Blänertergenannt, *Grundig, Samml.* 1751, 1, 593 (594 diese Bläner).

Blauet Er las ihr den Blauete = schalt sie tödlich, *S. N., Die 5 Sinne* 1698, S. 86. Vgl. *Lebten.*

blauf 2. vgl. Blänke Lichtschein von einem überschwemmten Lande, *Jahn, Werke* hg.

- Euler 1, 523. Ich jah alles von Exkrementen blank, Laufhardt, Feldzug 1, 245. S. kurlblank.
- Flanwagen** Blaawoong w. G. (aber Plane).
 Flapperwasser In Pl. verwandelt sich das Oesterwasser, wenn man beim Hoken spricht, John 194.
- Blase 1711 liesen (in Goldb.) alle Osenblasen über bei einem Erdbeben, Kamp-rad, Leisn. Chron. 593. Student. — Iose, nicht angemeldete Vereinigung.
- Blasebalg (Blosbalk bei Raschau Schwarzenberg, Zf. Ma. 1913, S. 142) Ziehharmonie, Blosbalken (Weiersfeld).
- Blasier Dergleichen Sommerpläsirz, wie mans in Dresden nannte = Gärten und Weinberge, Sommerwohnungen, Kügelgen, Erinnerungen 510 (Neclam).
- Platsch alter Blaaz (mittl. Mulde), Blooz (G.) Töpel, Zf. f. hb. Ma. 1, 382. e Platsch Wasser, Zf. Ma. 1914, S. 151; vgl. Flat.
- Platschen die Silberstücke wurden in dünne Bleche breit geplätschet, Klobjch, Churfürsch. Münzgesch. S. 7.
- Plätsche die Plätschte = Milch-Misch, Königr. Sachsen 91.
- Plattbrett wie e Plattbrät auch = dünnbrüstig, brustkrank, w. G.
- Platte eine Platte auf dem Schemel, Weise, Tobiasz 4, 1 (Neclam S. 91).
- blatten † blathen, Haushaltung 131, 25. Dazu † **Blatisch** Zf. Ma. 1914, S. 138.
- Blatter se tun Blottern machen = man impft (G.). De Blattern vertun, versprächen, Zf. Ma. 1913, S. 304; Seyfarth 68. Blatter im Auge, Seyfarth 77. Hitz-, Horn-, Aufschieß-Blatter, Seyfarth 91; 94. 's regnet Blattern = Blasen auf den Regenschirmen; vgl. egerl. 208. Vgl. thür. blattersteppig zu Stopf Punkt.
- Platz Platz fer zwee Mann usw., vgl. nd. Correspondenzbl. 32, 51 Platz für'n Kurfürst, de Hofnarr kümmt. Ze Platz = da, anwesend, Zf. Ma. 1914, S. 151.
- (Platzbäcker)** Wenn das Broth gefekt vom Platzbecken, Dresdn. Schuldordnung 1575 = Dresdner Geschichtsbil. 1913, S. 26b. Vgl. Eierplätzel Wiesenhornklee, vogil. Weinweber 11, 36.
- Platzdecke** Kuchendecke: är kom mit eener Pl. vuul dampfende Grugglejer rei, Gößnitz 71.
- plazen 1. sie plätzte die Thüre zu, Zünger, Wurmsamen 3, 146. Die Deichsel des Wagens plätzt ans Tor (Weiersfeld).
- † **plägern** der Lehrer verstehe sich wohl aufs Plägern der Bauerjungen, aber nicht auf die Behandlung künftiger Gutsbesitzer — als ob diese nicht auch bisweilen der Pläßer werth wären, Engelhard u. Merkel, Kinderfreund 6, 334.
- Platzregen Vgl. Seisfried Helbling 1, 350 vrou sële sit ir dinne . . . tretet uf ein rippe, welt ir niht ertrinken.
- blau ploop (für bläwe, G.), Zf. f. hb. Ma. 1, 126 (vgl. 120 blu); blau machen auch Schüller (Leipzig), wenn sie schwänzen. Der ligt's Blaue vun Himmel runner.
- Bläue** w. (Blei, Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 138.
- Blanz auch Blanze: 's hot en Pl. getan (w. G.); vgl. Bloß.
- Blauze 1. Sei der Mittel verborben, so würde es so eine große Summe nicht ausmachen, mit 8 Groschen sei die ganze Blauze bezahlt, Leipz. Landkutsche 172. 2. doch auch im E.: Ich hobz uf der Pl. (Weiersfeld). Weise, Tobiasz 4, 1 (Neclam S. 91). Vgl. neumärk. Zf. Ma. 09, 158. 3. die Blauze = Fran, die gern Neuzigkeiten herumträgt, Königr. Sachsen 93. 4. Blauzen nennt man in Zinnwald die kleinsten Zinngrauen (= Kristalle), Merkel, Erdbeschr. von Kurfsachsen 3, 241 (1804).
- Blechpfennige runde Stanzabfälle von Blech, mit denen die Kinder spielen (Weiersfeld).
- Blechschüler** Schüler der Klemmnerschule in Aue, Zf. Ma. 1914, S. 138.
- Bleibe (Zur Bleibe) = Wirtshausname.
- bleiben ble't (für bleb't), N. Müller, Haamet 4.
- Bleiche die größte Fiszbleiche bei Frankenberg, Merkel, Kurfsachsen 2, 155 (1804). Für Bleicherei auch Bleischerei (Heinrichs-ort), Zf. Ma. 1914, S. 138, sowie Fabrif.
- Bleien** abbleien mit dem Lot prüfen, ob die Wand senkrecht ist, vom Maurer (Weiersfeld).
- † **pleischen** Man muß den (siedenden) Hopfen ein wenig rühren, jedoch daß er nicht pleische, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1305.
- pflempern verpl. Weigand 2, 1158 (zu plampfen).

†plessen schlagen, daß es scharf um die Ohren geist (Königr. Sachsen 91).

bleuel Ein Waschemaul ein Blauwol gehört, Damit man im die Schnauz zerbeert, Hist. von Claus Narren 1602, S. 81.

bleuen bläen (unteres E.); plu (Brünnlos). Dar muß sich darb obbleie plagen (Weierfeld), s. ausbleuen; Zf. Ma. 1914, S. 138; ebenda: 's jozt Aufgebleites.

blimerant die Halskrause und das darauf gesteckte bleumeran farbe Atlas-Band, Polit. Freyermann 1686, S. 281.

blind vgl. Er stellte zward Aufwärter auf, um einmahls den Cortisan bei seiner Frauen anzutreffen, aber er kam allezeit blind, Polit. Seyermann 1683, S. 29. Wir spielen der blinke Kuh, Chr. Weise, Poetenzunft C 5 b.

†**blinken** spähen: er blinkte in alle Winkel, Polit. Kleppelmädgen 80.

Blinse Tiegel-Blinggen, v. Rohr, Wirthschaftsb. 1024.

blinzeln wer blinkling das größte Stück erwischen kan, Chr. Weise, Poetenzunft B 5.

Bliz Alle Bliz! Jünger, Wurmfamen 3, 159; vgl. alle Wetter! sowie Bloy.

†**Block** Wir spielen l'hombre nur zum Passeltant, zwei Fische einen Pfennig, und ohne Block und andre sündliche Schikanen, Schilling 67, 51.

plödern pladern = flattern, Haushaltung 1024, 7.

blödwahnig blödsinnig (Leipzig: Schüler).

blöken 3. 7 v. u. lies gutmütig an. Mir sei Nachbarn, mir sinne zämmblöken (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 138.

Blöker auch Bläks.

Blombage Blei, das zum Blombieren des Gepäcks dient, Elbschiffahrt 66.

Blonde †Ich mußte ihr zur Reise ein Kleid mit Blonden besetzen, Weiße, Weibergeklatsche 5.

Blosse Hutschen oder Blossen, Merkel, Kurzsachsen 4, 27; Hutsche oder Blossen = ein Weg, mit Bohlen belegt, so gerade angelegt, wie der Berg sich senkt, für Menschen nicht gangbar; hier wurde das gefällte Holz herabgestürzt, Engelhard u. Merkel, Kinderfreund 9, 82 (1808). Dafür im Salzkammergut Riesen, Hannov. Magazin 1810, S. 1524 f.

Bloß Do hot's odder Blöß getaa — lärmende Geräusche wurden gehört (E.). Vgl. Blauz(er).

Bloy im Augenblick, im Nu: Bloy, ist die Sache abgethan, Lauthard, Leben 3, 17. Ich branche Schuhe. — Bloy, wills Maß nehmen, ebenda 3, 248. Wohl eig. Bläß (Lautgebärde), vgl. Bliz.

Blume ihre jungfräuliche Blume zu brechen, Drei lasterh. Leute 133. — 5. Ein Mann, mit dem man sich nur durch die Lübeder Blume hätte verständigen können = auf grobe Art, Klügelgen, Erinnerungen 484 (Reclam), wo auch eine Erklärung gegeben wird. S. Raiblume.

Blumenstock wird von Norddeutschen als sächsisch empfunden für Blumentopf = Topf mit Blumenpflanzen; aber Stock = Pflanze.

plump Ein Soldat sagte: Habe ich getroffen, so ist es mit plumper Weise geschehen, Lust. Scheergeiger 1670, S. 104.

Plumpe Pflumpf w. E. Zf. f. hd. Ma. 1, 117; 1914, S. 151. — Eine Pfüge oder eine Grube voll Wasser, die dazumal (um 1670) eine Plumpe genennet ward, in welcher nichts als Frösche waren, Gerber, Wiedergehohr. 4, 374.

Plumpen streberhaft arbeiten, **Blumper** strebsamer Schüler (Schülerspr.).

plustern sich uflustern (von Bögel), Holzern 56.

Blut Sie hat ihr Blut = sie menstruiert; vgl. vogtl. die hot ihr P.

Blüte eine Bl. stechen, f. Pate.

†**Blutschreierhäuschen** Wohnung des Senterz, ein kleines Haus neben dem „Kauz“ in Leipzig, 1888 abgebrochen (Lit. Zentralbl. 09, Sp. 1189).

pöbeln sich prügeln (Grimma: Schülerspr.). Pöbel ungebräuchlich; vgl. beim gemeinen Pöffel, Hänichen, Reisepred. 1613, S. 111.

bobern der Schachtbruch ging mit großem Krachen und Böbern nieder, Stecher bei C. Lehmann, Chron. von Schneeberg 2, 69. Gottlieb, komm runger von Boome! — Das hir'ch u'm oo!

Boberzche Zf. f. hd. Ma. 1, 381. Mein Herr Doctor (Duackjalber) stand auf seiner aufgebauten Puberte, Polit. Bärstebindergefell 106. Vgl. Pocherte (= Gerüst): Eine P. ward vor dem Rathhause

aufgeschlagen (zur Hinrichtung), Gesch. von Leipz. 132; die Pocherte, darauf Comödie gespielt ward, ist plötzlich eingefallen, S. 147; auf einer Vogerte (= Blutgerüst), S. 371. Zu Bobrich, f. Jf. Ma. 1914, S. 137. **Vies:** lauf. Boverze.

Vock de Zieg, de Kalm, de Kuh ze Vock treim (vogtl.), vgl. **bocken**. Polnischer **Vock** = Dudelsack: Zu dem Tanze mußte der Schäfer auf dem Poln. **Vock blasen**, Polit. Maulaffe 192. In poln. **Vock spannen** = span. **Vock**, Zahn hg. Euler 2, 2, 584; als wäre er in eine Weisse oder gar in den Poln. **Vock gespannt**, Feuermäulerlehrer 180; in poln. **Vock mit ihm! Weisse**, Rom. Opern 2, 127 (Luft. Schuster 1, 12). Zu 7. vgl. **Vock (machen)** = verbotenes oder verworfenes Ding bei den Rohr Schmieden, **Vöcke** = Bastard-Rohre, von Puschern gemacht, N. Veier, Handw.-Lex. 66 f. **Väck stürzen**, f. **Vocksturz**. **Schuhvock** Gerät zum An- und Ausziehen der Stiefel (Glauchau).

† **Vockbein** bössartiges (bockendes) Pferd, Schilling 42, 40.

Vöckchen **Vöckeln** = Riesenzapfen, Jf. Ma. 1913, S. 134; 1914, S. 138.

vöckeln über die erlaubte Zeit im Bett zu bringen (Meißner Fürstenschüler).

bocken f. zwingen a. G.; auch = durch Klopfen Lärm verursachen (Grimma: Schüler).

Vockfäckel Schnaps in Vockfädel, nordböh. Tize 3, 27.

Vocksturz -stürz auch Zwickau. Vgl. Sie stürzete im Bette immer **Vöcke**, Grundig, Sammlungen 4, 415. Jf. Ma. 1914, S. 138.

Vöckchen Treppenbeedel (G.) für Podest, Jf. Ma. 1914, S. 138. Boden Erde (Sebn.).

Vogen Mz. peengw. G. (Jf. s. hd. Ma. 1, 121).

Vöhmen Ich dacht gleich fu, in Bähme teiß Mittig leiten (bei Zahnschmerzen), Lorenz 100. Böhmischer Wind, f. Geyer N.

Vohne Jf. Ma. 1914, S. 138. Eine V., in den Kuchen gebacken, macht den Empfänger zum Bohnenkönig oder zur Bohnenkönigin auf ein Jahr, Kinderfreund 1778, 10, 36; S. 87 Gedicht an den Bohnenkönig; S. 54 f. sucht den Ursprung im heil. Dreikönigsfest (an Stelle der röm. Saturnalien, wo Sklaven zu Herren wurden und einen König wählten durch eine Bohne). Vom Fest des Bohnenkönigs in Paris am

Dreikönigstag Trömer, Avantures 1745, S. 324 (eine V. wird in einen großen Kuchen gebacken, wer sie erhält, wird die ganze Nacht als Bohnenkönig geehrt).

bohren f. abbohren.

Bohrer **Bährer** Oberdorf (Jf. Ma. 1911, S. 361; 1913, S. 61 f).

Boi de Öderner **Boibuden** ojm Wiesenthaler Gahrmarkt = Händler mit Lama, Flanell aus Öderan, Bunte Bilder 3, 298. Säcke aus Leinwand oder geringen Boy oder Pflöckentuch, Hopyner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 63. Der Tuchscherer Handwerk ist, Tuch und Boy zu frisieren (mit der Schere glatt zu machen), Veier, Handw.-Lex. 439. — Das Salzhaus zum Boysalz sieden wurde 1587 erbaut, Hasche, Gesch. Dresdens 3, 5.

Point vgl. **Stich**. **Pointe** **Punkte** (Meißen).

Pölling dafür **Büdling** (auch **Vitlich**, unteres G.), f. d., **Bölvieh** (Grimma: Schüler).

Polei f. **polen**, **polnisch**.

Polen So beten sie in P.! hält man spöttisch einem Fluchenden entgegen (Leipzig: Viter. Zentrabl. 09, Sp. 1089). Die Na. Da is P. auf auch in Zwickau.

Polier **Palirer**, N. Veier, Handw.-Lex. 314.

Politikus kluger Mensch: die Mutter, eine alte Politikusin, Lauchard, Leben 3, 240.

pölkeln Jf. Wf. 12, 34 (um Zeit).

boll (bull) bei den Lohgerbern vom Leder, das zu hart geworden ist, N. Veier, Handw.-Lex. 67.

Bollmehl Haushaltung 299: nach N. lauf. Magazin 57, 206 zu wend. polo halb.

Bolltaube f. **Schotentäubchen**; vgl. **boll**.

Bollwerk H. M. erschlägt bei verwirrtem Kopfe den Landknecht S. und mußte ihn sein Weib hernach in einem B. besser verwahren lassen, Kamprad, Leisn. Chron. 589.

polnisch **puolisch** (w. G., aber **Polenäse**). **Polisch** muß hübsch lustig gehn, daß die Röcke hinten wehn (beim Tanze), Wildheimisches Liederbuch 1801, S. 205 (Nr. 343, Str. 6). Lewalter, D. Kinderlieder Nr. 144, Anm. S. 306. — **Mer wolln de polsche Brücke bann ush.** (Chemnitz vor 25 J.).

Volzen der **Pulsen**, Wall, Bagat. 1783, 1, 85. **bolzen** f. **abholzen**.

Pomade die hot ihr P. = Regel (statt Periode?).

pomale sein subtil, pomale, allgemach, Polit. Nasenkopf 1683, S. 251.

pomättschen der Gesang der Pomättscher auch bei John, Bl. 136, 127 c (Mildenau); 127 d; 131. Sewalter, D. Kinderlieder S. 309 (Nr. 153). Reichmann, Dresden im Wandel der Zeiten 2, 67. Elbschiffahrt 11: Baummeßscher.

Pommel m. Stier, Tolerhans-Tonl 11.

Pommer Tongerät, von ital. bombare brummen, s. W. Schäfer, Sachsenchronik 1, 409.

Pommeränke w. schlimme Krankheit (vgl. Kränke) in der Na. mer konnte de B. kriegen, ich dachte, ich kriegte de B. (Dipoldiswalde).

pommerisch die Kuh is ornlich pumme(r)isch = sie rindert (s. Pommer = Vulle).

Von Gutscheim im Gastwirtschaftsbetrieb, bongen einen Gutscheim hingeben: die Zigarre, das Essen is gebongt (Kellnersprache); vgl. markieren.

bonnör in allebonnör (S. 14) geht nicht auf bon(ne) heure zurück, sondern auf bona auguria (ad. b. aug. eventiat = zur guten Vorbedeutung möge es werden); die Mz. ging in weibl. Gz. über, vgl. gaudia — la gioja, la joie).

Bonze spöttische Anerkennung: du bist e B., e Oberbonze (Student). Spielbonze eifriger Kartenspieler (ö. C.).

Bootsmann erster Matrose; unter ihnen selbst: Boosmann, Elbschiffahrt 15.

Bopanz Sie hat mich mit dem Bophanse erschreckt, Weise, Masaniello 1, 6 (Meindr. 14). Bopenz Ränstchen Brot, Bopenzbraten = Wiegebraten (Grimma: Fürstenschüler).

popeia f. eia.

Pöpel 1. Das Pöpele, die Perzene — ein Gespenst, Königr. Sachsen 92. Er furcht ist nur ein Kinderböpel (1524), Zf. Wf. 14, 99. Vgl. Pöpelchen; vogtl. Leinweber 11, 32 's is der Hüpopel, reiß auß! 4. einen Pöpel auß der Nase, Polit. Hofmädgen 12; s. Nasenpöpel. 5. Mit der verlegnen Waar oder Pövel, Polit. Nasenkopf 1683, S. 526. Vgl. preuß. Fr. 2, 169. Wort u. Brauch 2, 111 sowie Pöfel = Böbel.

pöpeln auch verpöpeln schlecht und lächerlich anziehn. Wer hat dich denn so ver-

pöpelt (vermorpipelt)? Wenn du dich e bissel anscheufelst un de Nase ausgepöpelt hast, kämmer immer noch Staat mit dir machen!

Poppo meist poopoo Die Familie siht auf den breiten Dsen und wärmt sich den P., Bahrdt, Leben 2, 328.

Popfer Zivilist (Soldatensprache); vgl. Nasensieder.

Popferteelchen Hinterer (Dresden).

bordieren (Strümpfe, Seide; Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 138. S. Spitze.

borgen es ist nichts drauf geborgt = die Sache hat keinen Wert, keine Bedeutung (Zwickau).

Bork Verkl. Burgel, Haushaltung 184, 36. Zf. Ma. 1914, S. 137 pärca.

Born Zf. s. hd. Ma. 1, 126; 129f., 1913, S. 131; 1914, S. 138. Heff. Crecel. 1, 189. Sie hätte sich Vergnügungen eingebildet, und diese wären mit einem Male in den Born gefallen, Merkel u. Engelhard, Kinderfreund 2, 206. Ziehbörn Lichtenau bei Schneeberg (Zf. Ma. 1913, S. 131). Ruhend auf dem Ziehbörn Ruht die Schwalbe sich am Kleide, Fr. Kind, Ged. 1817, 3, 286. Trochus O 3b puteus ein hochborn.

Bornfinnel auch Zwickau. Na. Er lacht wie's Schönecker B. (Oberplanitz). B. in der Kirche: Mitt. d. B. f. s. Bl. 5, 287. 2. 's war ju vir'n B. rim, Kob. Müller 59. Bornkinder Maassen-Zeche bei Reichhardsthal, Beobachter an der Mulde 10 (1846), S. 272. Die Deutung (ge)born Kindel (Zf. Sprachb. 14, 69) ist abzulehnen trotz des Einwandes, daß a vor r sich nicht verdunkle; dagegen sprechen erzg. Morfs, Wort, schäärf = Mark, Markt, scharf u. a. (bad. Bäarmbeißer, Zf. Ma. 5, 360).

Bornkreffe Bunnekräß (Weiersfeld). Trochus L 2 bornkreß.

† Bornmann Einen alten Bergmann, der alle Aldern und Gänge in der Erden, sonderlich wo Wasser wäre, wissen wollen, nennete man nur den Born-Mann, Müg. Chron. 2, 136.

Borpe vgl. Stöpsel.

pörrisch porß zu † porren ausbegehren: die Schüler sollen, so sie etwas zu fragen haben, es mit demütigen, freundlichen Worten

ihun, nicht mit Schnorren und Porren, als wolten sie die Praeceptores überbochen, Dresdner Schulordnung 1575—Dresdner Geschichtsbll. 1913, S. 22; ich war truncken, schnurrete und purrete, sagt ein Bauer 1584, ebenda 1895, S. 222b. Jf. 1914, 149.

Vorädorfer In der Ebene will der V. Apfel nicht gern wachsen, sondern lieber an hohen Orten und wo es ein wenig gebürgicht ist, besonders in den Weingebürgen von Meissen bis Dresden, v. Rohr, Hauswirthsch. 603. Die V. Äpfel heißen in Böhmen Meißner A., Weber 1, 359. Er impfte einen Vortolffsbaum, Paullini 1, 394. Vgl. Stettiner.

Portugiese bäuerlicher Jagdgast, der vor dem Jagdessen abgespeist wird; eig. eine Art Fasanen, die zuerst geschossen werden.(?)

Porz Teufel: dich wird der Porz nicht gleich holen! Vgl. Porzig.

Porzellan auch porzeli.

poramentieren eig. zum Posamentier tragen, unnütz ausgeben (Wort u. Brauch 2, 45).

Posanne Mit deiner Saubohn kaste de Sach ner allää machen, Ged. u. Gesch. 26, 10.

Pöschung 's giebt de Besching nei ne Bärq nei (E.?), Jf. Ma. 1914, S. 138.

boßfeil buhßfahl, Königr. Sachsen 92.

Boßheit (Erboßung) Ich möchte besten vor B., A. Wall, Die beiden Villet's 5 (Reclam 14). Kon ich die Post vertreiben? — die Post und Grimmes-Sturm, le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 82. Dazu **boß'g** wütend, jähzornig.

Posse de klenk Possen trubleiten drinnerüm, Ged. u. Gesch. 26, 39. Vgl. diese verächtlichen Possentinder = (französischen) Windbeutel, Laufhard, Feldzug 1, 40. Lose Posstnechte, Reyse-Spiegel 1655, S. 99. Wanderboß—Wanderburich bei Montanus, f. D. Wb. Boß = Schmiedegesell, Hans Sachs, Fabeln 193, 24. Umz, ein junger poß. . ich zech auch gern mit guten possen, Nic. Mannel hg. Bächtold 315; 318. Zum Ved.-Wechsel: Das wol ehe ein Schelmenstück gewesen, das ist nun ein Posse oder Puße, Wurmlogia (1648) S. 30. Narrenspossen noch persönlich bei Rob. Müller 40: Unittiga Narrenspossen hooms merichte Gelick, hoan dan genart, S. 46; der Poß macht mannicha Unittigkaat, S. 41; ebenda: aus

dan unieting Lehrgung wur e geschickter Gesell. — Nach Jf. f. hd. Ma. 1, 149 hängt Poß mit böß zusammen!

possierlich e Hanspassierlich = spaßhafter Mensch.

Post Ma. Ma, destlerwegen fährt de Post (nach Thum) = das hindert die Sache nicht; vgl. Hindernis. Auf der Post (im Postwagen) setze dich bei mich, Weise, Unf. Ma. 77.

Pott auf dem Potte sitzen = tüchtig zu tun haben (eig. wohl vom Nachtgeschirr, Grimma: Fürstenschüler).

Pottich Bauer, Bauer B. usw., Kinderlied und -spiel, f. Weinweber 11, 27.

Povist nennt man auch einen kleinen Knaben.

Power schwimmendes Stück Holz oder Stange oder verankerte Tonne zur Bezeichnung von gefährlichen Stellen und Schifffahrtshindernissen; nach Elbschifffahrt 15 = dem Secausdruck Boye; f. verbowern.

powerarm ganz arm (w. E.)

Prä vgl. schles. Wort u. Brauch 2, 112. Die praecedens Vorrang, prae (Niemer), Polit. Maulaffe 283 u. ö.

prachern betteln noch in Beiersfeld.

prädeln renommiere, **Prädelkriege** Kriege, die gut turnt (Meißner Fürstenschüler).

Prägellage Vorrichtung, beim Feuersehen die Hitze zusammenzuhalten, auf einen Punkt zu konzentrieren, Gähßmann 71.

brägen in einer Pfannen geprägelt, Arnold, Chron. Annab. 18; das gepregelte Brod — in Butter geröstetes Brod, v. Rohr, Hauswirthsch. 946. Haushaltung 299.

Prager praacher Musikanten auf der Leipziger Messe, auch eine Regensburger Bande 1776, f. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 1, 325.

Prahler Wenn der Kleeger (der über jene Lage Klagen) nicht hot, der Prahler hot ercht rächt nicht.

Praktiken Pr. (machen) — Ausflüchte (Zwidau). wegpraktizieren Jf. 1914, S. 157.

prallen sie prällte wider eine Tanne, Feuer-mäuerlehrer 89.

brämen f. Weise, Tobias 2, 2 (Dialect S. 51 auf den Stock brehmen).

Brame f. Elbschifffahrt 67. — Wenn die Verglente einige Bramen hancu, so schmeissen

sie im Nahmen des Herrn allehöflich drauf, Melzer, Besch. von Schneeberg 1684, S. 647.

Brand auch = Brandwunde, Seyfarth 102 f. † Sie freueten sich über den lustigen, dabey aber sehr schmerzlichen Brand (durch den Brand verstehe nach Sächsischer Land- und Nedens-Art ein starkes Beschmausen einer Compagnie, welche denjenigen, so sie heim-suchet, in grossen Unkosten und Schaden bringet), Hilarius, Lust. Student 1702, S. 438. (a)uf'n Brand betteln = Zweck-loßes tun, eig. betteln, wo nichts zu holen ist, auf den armen Ort Brand bei Frei-berg bezogen (Mitt. d. B. f. j. Bl. 6 (1913), S. 139 ff.; dieser erst abgeleiteten Bed. widerspricht schon die Wendung: Dawerschte wohl auf Brand betteln gehn (zu einem, der einem Unsichern Geld geborgt hat) = du wirst (so gut wie) abgebrannt sein; der Na. liegt kein Ortsname zu Grunde, sondern ein Brand, auf Grund dessen man einen Brandbrief erhielt, s. d.

Brandbrief s. Lehmann, Schneeb. Chron. 3, 8. Dem Brandbetteln mit obrigkeit-lichen Attestaten machte 1724 die Brand-versicherungsanstalt ein Ende, Hasche, Gesch. Dresdens 5, 51.

Brandsegen s. Seyfarth 102 f.

Branz auch sinnloses Geplärr; dazu branzen, Branzfriße, Branzmaul (Raundorf bei Erlau).

bräpeln prepeln = braten (Delitzsch). Sey-farth 68; vgl. Eur Psaff hat Ostien und Wein zugerichtet und seine heimliche Pre-culas gesprochen, Hist. von Clausß Narren 1602, S. 335.

Brasch vgl. Trasch.

bräschen auch bräschen; s. ausbräschen; braschigs Zeig, Gebräsch auch = sich spreizendes Holz, Reifig (Oberdorf), Jf. Ma. 1913, S. 254.

Präsent Geschenk: zen Pr. (C.)

prasseln der Balwier hot dän Backzohn rausgeproffelt = gezogen unter Prasseln (?) S. Schweiz: über Berg u. Thal 35, 8b. durchprasseln durchfallen in der Prüfung, vgl. plumpfen, rasseln.

Braten s. Schlenkerbraten.

Bratsch, bratschen pratsen.

brätisch vgl. Was hilft's, wenn ihr mich als König preist? Es ist nur Phantasey, Biß

alle Häupter eingestimmt, Biß zum Pani Bratsch mich Pohlens Adel nimmt (spricht Prinz Conti), Cur. Casselhaus 1698, S. 180.

brauchen da braucht ma nicht darben (schles., Hauptmann, Weber; auch nd.), s. Jf. Sprachv. 24, 285; 17, 330.

Braue Längbrame, Lächenbräm(e) usw. s. Jf. Ma. 1914, S. 136 sowie brämen, Wimper.

braun s. Kaffeestunde.

Braunpilz Fichtenpilz (Glauchau), Jf. Ma. 1914, S. 138.

brausen Die Pferde fingen an zu brausen, daß ihnen angst und bange wurde; da hielten sie drei Stunden und kunten nicht von der Stelle, Polit. Hojmädgen 52. Davon (vom Branntwein) ist er so fertig, daß er braust als ein Hamster, Weise, Übersl. Ged. 514.

Brautgespiel Brautjungfer (Schneeberg). Vgl. Brautvolk bei D. Ludwig, Mauer-hofer Hochzeit (aus der Meißner Gegend).

Bräbäisch Brabraaisch = Lärm, Brählerei (Veierfeld).

brechen (gebracht vom Flachs, Jf. Ma. 1914, S. 138) Wenn hat sie den Flachs gebrochen? Gerber, Unerk. Wohlth. 1, 243 (1709).

preisen nicht gebräuchlich. Sein Name sei gepreiset, Gerber, Wiedergeb. 4, 503.

Preißel(s)beer(en) Mz. Preißelsbeer w. C. Vaccinium vitis idaea (Leipzig, C.); zu (auf-)wend. pruslica, prusnica, tschech. brusnice; Literar. Zentralbl. 09, Sp. 1189. Ziehen wie ein Preißelbeerhund = schwer ziehen (eig. am Wagen des Händlers mit Pr.).

breiten ich kann das nich bräten = voll-enden, G. Keller, Tableau von Freiberg 1786, S. 64.

Bremßberg flacher Schacht, in dem die an einem Seile befestigten Fördergefäße durch ihr eigenes Gewicht hinablaufen.

Bremse Brääm auch Stollberg usw., s. Jf. Ma., 1914, S. 138.

Bremßen stopfen, drücken auch neumärt. Jf. Ma. 09, 159; ich hatte herumgejaget oder sonst über den Gruben-Balle mich zerbremset und erhitzet, J. R., Die 5 Sinne 64.

brennen abgebräunt, U. Pisekly v. Krannichfeld, Höfl. Gespr. 1683, S. 137. (Als man Johannesfeuer machte und große

Bierfaß anbrandte, meint Claus, daß Bier brünne, Hist. von Claus N. 1602, S. 50. Zf. Ma. 1914, S. 138. Zu erzgeb. briin (verbrii dich nich!) vgl. mhd. brinnen. Wenn er (der Zünder) angesteckt, so fahren sie (Vergleute) alle bei Seite und schreien: es brüit! Beyer, Otia met. 3, 120. Vgl. †börnen in Hirschbernter (= Brenner bei Luther nach Goetze 14f.), Brauntweinbörnerin, Hist. von Claus Narr 1602, S. 99. Trochus M. 6^b comburere verbörnen; dagegen Moller, Freib. Chr. 2, 631 verbrunnen. Ra. Da brennis in allen Ecken (Gassen), von leicht Erregbaren (Leipzig), Lit. Zentralbl. 09, Sp. 1189. S. ausbrennen.

Brenz auch Bränze w. Haut auf abgekochter Milch (Wehlen).

brenzlig †brünzlicht werden = anbrennen, Haushaltung 182, 7.

prepelu f. präpeln.

preschen den ganzen Tag mußte er sich herumpreschen lassen, Bahrdt, Leben 2, 343. Auch neumärk. Zf. Ma. 09, 159. Der reiche Schlemmer und der verlorene Sohn sind gute Huren-Prescher gewesen, J. K., Die 5 Sinne 1698, S. 81.

Brett präät Stadtma. Zf. 1913, S. 309. Zur Ra. in die Bretter gehen, vgl. Schlafrock. Schwere Brett nach Zf. Sprachv. 23, 60 auch schwere Rot! S. Plattbrett, Spindebrett.

Brettchen auch für Chemisette.

Bretttschneider (präät-) auch gabelförmiger Knochen am Brustbein der Gans, woran man ein Messer befestigt, um das Ganze wie eine Brettsäge an der Tischkante auf und niederwippen zu lassen. (Siegmar).

Brezel die Braazen sei aufgedudelt wie de Pudelmizgen, Kob. Müller 42. Brezeln vertreten bei Leichenbegängnissen die Zitronen, John 127. †Gerabe getroffen wie eine Br.! = schlecht getroffen (beim Denken), Die sich selbst verdefendix. Dienstmagd 1719, S. 13. Die Brezeln sollen ihren Anfang daher genommen haben, weil sie die Praeceptores an dem sog. Gregori-Fest unter die Schüler, welche ihnen das Schulgeld zu der Zeit entrichteten, als pretiola (davon auch der Name mag entsprungen sein) ausgetheilt,

Hilscher, Wegen des Aberglaubens 1708, S. 21.

Brezeljungen f. Bergwasser 7 (Büttlich-maa); Brezelmann.

Brief blauer Br. = Warnungsbrief einer Schule an die Eltern eines Schülers, dessen Verletzung fraglich ist. †Brieschen Klausel, Rodizill, Weise, Tobias 3, 12 (S. 85 Neclam).

Briem vgl. nld. pruim Pflaume (lat. prunus), von der Ähnlichkeit (Zf. Ma. 5, 378). Weigand 2, 472.

Briefe Priße = etwas Karikaturmäßiges, eine närrische Priße = Mensch, der etwas Auffallendes an sich hat (Augustin), Bem. über Halle 1795, S. 417. Eine komische Priße, Elisa v. d. Recke, f. Zf. Wf. 14, 105. Sie waren Erzignoranten und schiefe Prißen, Laufhard, Leben 1, 323. Vgl. schles. Wort u. Brauch 2, 112.

Priester Saupr. = Sauhirt.

Primops Primus (Dresdner Schüler).

bringen brengen w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 123; 1911, S. 362; 1913, S. 131. (Ob Christjan oder Zbig.) 's Geschäft brängt su wos mit sich, Zf. f. hd. Ma. 1, 131.

Brinkel vgl. Seiß. 49 Brunken = Brocken (ähnlich Seiß. 13 Bantel, mhd. zanke Baeke).

†**pritsch** pritsch, pritsch! sagt man, wenn man die Käber fortreibt, Königr. Sachsen 94. Vgl. Pritz, präz, schlug er auf uns los, Chr. F. Weiße, Rom. Opere 1, 185 (Liebe auf dem Lande).

Pritsche Mistpritsche breites Brett zum Glattschlagen des Mistes auf dem Wagen (Weiersfeld), vgl. Mistklitsche.

pritschen der Lui und de Selma soßen drinne (im Schlitten), ich hob gepritscht (Weiersfeld).

Brizel Einfaßspinsel (Naundorf bei Erlau).

brizeln geprüzelt, Mitt. d. B. f. s. Wf. 5, 270.

Brocke eine feine Milchbrocke = Brot in Milchgebrockt, Taubmanniana 1728, S. 121. Vgl. Einbrocksch (für Einbrockig), Zf. Ma. 14, 139.

brodenieren schelten, zanken: 'r brodeniert über die Windwehe, Kob. Müller 44; f. propenieren; vgl. schles. bruckniern, Wort u. Brauch 2, 114.

brodjen stockend sprechen (Zwickau).

brudeln Votte kann Holz haben, schauern und bruteln, Engelhard u. Merkel, Kinderfreund 6, 311 (1806). Der Vogel achtet seiner Schönheit so gar nicht, daß er fast stets im Stanbe brudelt, Ernst, Sichern 1693, S. 161. S. Zf. Sprachv. 26, 328 prudeln. Ein arg und sewerig Herz fängt an zu knistern, seudelt und prudelt in sich selber wie ein Garntopf, Matthaejus (Sarepta) bei C. Lehmann, Chron. von Schneeberg 1, 256. Einen Aschenprödel, Weiße, Kinderfreund 17, 178. Ein rechter Aschenbrödel, Polit. Hofmädgen 1685, S. 164, Weigand 91.

Brombeere Brambeere, Haushaltung 275.

Brotsame Beim feuchten Aekern muß der Boden etwas Brosen oder gnugsame Erde über sich behalten, Carlowitz, Baumzucht 166.

Prosit denen Leuten das Prosit, die Wahlzeit wünschen, J. R., Die 5 Sinne 40.

Brot (Brutschrank, aber auch schon Brotschr. Oberdorf, Mitteldorf, Glauchau, Zf. Ma. 1913, S. 59) ich ho's nötig zu Brote, Rosenow, Kater Lampe 2 (Schriften 264). Am Brote liegen, s. nach a. E. Dreierbrutel Chemnitz.

† Brötung das tägliche Brot, Nahrungsmittel: Mathes., Sarepta 17; Haushaltung 16, 43; weil sie ihr Feld bey Nacht bestellen müssen . . . besetzen, die Brötung bey Nacht ins Haus trugen, ist die Fabel von dem Zwerglein und Waldmännlein aufgenommen, Theobald, Hussitenkr. 1621, 2, 117.

Brogarisch Großtuer (w. E.).

propzig aufgeblasen, vgl. egerl. 133, 4.

Bruch ze Bruch gieß (im Bergwerk, bei Zwickau), Zf. Ma. 1914, S. 138; im Bruch sein — in Geldverlegenheit, vgl. Bruchbruder. Auf den Bruch gehen = warten, bis man ertappt wird, wenn man eine Arbeit nicht gemacht hat (Dresdner Schüler).

† **Brucher** der Armbrust-Schützen Zieler oder Br. (wurde erschossen), Laur. Wilhelm, Wechschr. der Stadt Zwickau 1633, S. 203.

Brücke für Abort (Meißen: Schüler). Vgl. polnisch N.

Brügel Willst du nicht, so will der Br., Weiße, Körbelmacher 47. Auf meinem Br. steht geschrieben: Recipe von einer geriebenen Schuster Partisane, von einem verlohrenen Absatz soviel als genug ist,

gebrannte Tabak-Asche, Maulbeeren-Saft zwei Handvoll: schmiere solches um einen eichenen Butterwecken, laß ihn an der Sonne dürr werden und mache den groben Tüpfeln einen Riemen um den Leib davon — es hilft, Weiße, Ancre 2, 11 (S. 47).

Brüllade se schrie wie e Brillote, nordböh. Tieze 2, 12; schles. Wort u. Brauch 2, 112.

Brüller Br. steigen lassen = auf Kommando brüllen (in der Klasse, Leipziger Schüler).

Brummeisen vgl. köln. 82 Fser; egerländ. 288, 2 Brummeisel = brummiger Mensch, Ein Gasthof zum lebernen Brummeisen, Grillenfänger 57.

Brummer auch brummender (?) viereckiger Papierdrache, Literar. Zentralbl. 09, 1189.

Brommer = Stier, Haushaltung 254, 9. Brummelochs w. E., Zf. Ma. 1914, S. 139.

Brumnstall Kajüte der Schiffsmannschaft, Elbschiffahrt 16.

brünnen brünstig sein, vgl. vogtl. Gerbet 333. S. Brunst.

Brunnen Brunn, Mz. Brinn (Oberdorf, Bentha, s. Zf. f. Ma. 1911, S. 362; 1914, S. 138); vgl. den D.-N. Brünlos. † Die Brüune neben Br. m. Grundig, Sammlungen 1751, 3, 267; 269.

Brunst s. Bremst. Dazu: Hirschbrunst (Polus impudicus? kleiner rundlicher Pilz, dunkelbraun) bewirkt angeblich geschlechtliche Erregung (E.: Hirschbrunst, -brunst, von brimmen - gierig verlangend schreien, auch Hirschbrunet, vgl. brinnet = brün-nend). Am 25. Okt. wurden in der Gegend Kreuern verschiedene Pstrumpsthirsche geschossen, Aera Dresdn. Merkwürd. 1753, S. 74. Was die Jäger vom Hirschschwamm oder Hirschbrunst schwätzen, daß solcher aus dem nach ihrer Brunst zurückgelassenen Samen erwachsen sollte, hat D. Greba in Graphograph. c. 20 p. 256 widerlegt, Paulini 1, 314.

† **bruschen** = mähen (Aue). Alte Bruschanne, alter Bru(t)scher! Zf. Ma. 1914, S. 139.

Brustleier Bohrwinde (s. Beleg o. D.).

Bruthenne Se sitzt dort wie a Bruthenn = aufgedunsen, unschön (Veierfeld).

Psalm Alle Besalme sind gesungen (Wundrosenspruch), Seyfarth 191.

Bübchen Piefke kann auch nd. Berfl. zu Piefpe sein: ein Piefken smöken. Zu Bube, f. Jf. Ma. 1914, S. 138. Fer de Vu'm is' gut, sagen se in Pölbitz (Zwickau) 's is lange gut.

Buben wenig wissen (Schülerjpr. Grimma). Vgl. Man ehebricht vnde buffet, Leipz. Polizeiordnung 1463, Veier=Dobritsch 1, 52. Vgl. pupen.

Bubenfist 2. B. oder Fofiß, Matthioli, Kräuterbuch 387.

Buch Mz. Bischer (Hohenstein=Ernstthal). Vgl. Jf. Ma. 1914, S. 139.

buchen Büchennägel zugespitzte Holzstückchen, beim Floßbau an Stelle von Eisennägeln gebraucht, Elbschiffahrt 16; 25.

Bucht f. Jf. Sprachv. 26 (1911), 328. Ich mußte auf einer harten Schweins=Pocht (im Gasthof) mein Lager suchen, J. K., Die 5 Sinne 1698, S. 171.

Buckel Ich mußte unterschiedliche Buckeln machen = Bücklinge, Weber, Briefe 99.

puddeln Die Phantafie pudzelt unter Schnee und Eise Mir ein Primelgen hervor, Jünger, Wurmsamen 3, 76.

Bude Ihr mögt etwa Wahr einlegen, denn euch regnets in die Bude, G. Voigtländer, 1. Theil Allerhand Orden u. Lieder 1650, S. 91.

Budel Die Erzählung vom P. auch bei Weiße, Masaniello 1, 8 (Neudr. S. 17).

pudeln f. Jf. Sprachv. 26, 328.

Puff Brettspiel: Aus u. ein, Dick u. Dack und contra Puff, Celander, Berl. Student 1709, S. 84. **puffdich** Jf. Ma. 1914, S. 151.

Püffelei (geistige) Arbeit. Hand=Püffelei, Poltt. Manlasse 115.

Puffer(t) f. Bergpuffer. Vgl. Er zog einen Puffert heraus = Pistole, Poltt. Manlasse 101.

Puffjacke 1754 erschienen die Bergbeamten in neuen Puff=Jäcken, Dettel, Dist. von Cybenstock, Forts. 1754, S. 43; 1763, S. 116. Grundig, Sammlungen 4, 737f.

Bübel f. Jf. f. Hd. Ma. 1, 121.

Buhne 1. f. Elbschiffahrt 17 sowie Haben.

Bühne Grundig, Sammlungen 4, 739. †**Bunne** = B. auf einem Teich, Haushaltung 206, 5.

pui! auch beim Trinken, Jf. Ma. 1914, S. 151.

bule Loctusf wie bile, Jf. Ma. 1914, 139.

bunnsiedeln, ausb. = abmarcheln, Jf. Ma. 14, 136.

Bummel f. Jf. Wortf. 14, 142; auch †**Bunzel**, Jf. Ma. 1914, S. 138; beim Kegelschießen das Durchgehen der Kugel zwischen äußerstem Kegel und Herz.

Bummerchen Bummerlä = Gefängnis, Kob. Müller, Haamet 28.

Bummis gefütterter Hock (Bumnus?). Bummishus = dicke Hofe (Weierfeld); f. pumpiß.

Pumpelblume vgl. Novorka 1, 356. Höfler 24. Vom Blütenischnee der Apfelsinen und Pampelmosen (= Pumpelrosen?) überschienen empfang uns eine Ruhebank, Fr. Kind, Ged. 1817, 1, 216.

pumpeln meine Hände sei orntlich aufgepumpelt = geschwollen (Weierfeld).

pumpen abpumpen, abschreiben (Schülersprache).

Pumpnickel In Weizenburg wird, wie das Sprichwort lautet, der P. (von pour Nicole) in der Kirche gesungen, Der Reisende Gerbergeseß 1751, S. 112. Sie bittet stets, man soll ihr Nachtmusiken bringen — Ich hieß sie sich davor den Pumpnickel singen! Polit. Genemäuerlehrer 311 (1682).

pumpiß dick, groß (Weierfeld); als Schw. = Gaufen: e P. Apfel.

pumpelig unbeholfen, unsicher in bezug auf Gang, Gebrauch der Glieder, Gedächtnis (auch ö. G.)

bumpen auch bumpeln cacare; Bumsfried, =pächer (Aue), Jf. Ma. 1914, S. 138.

Bündel 2. B. oder Gebütte heisset das inwendige Gedärme, so im Bauch des Karpfens nahe bei dem Hogen oder Milch liegt, Amaranthes, Frauenzimmerlex. 273.

bunt f. Karten; 's war der reine **Buntaus** — es ging bunt zu (Ehrenfriedersdorf), Jf. Ma. 1914, S. 130. **buntgaaf'g** bunt.

†**punzeln** futuere. Sie singt: Will denn kein Mann mich punzeln? Die Jungerschaft bekommt schon Punzeln, le Pausiv, Poet. Grillen 1729, S. 254.

Puparsch einfaches Bier (Weierfeld, um Marienberg); vgl. Bupe 3.

Bupe (Mz. Pupen) männlicher Prostituirter, Deutscher Kampf 4, 10, 7; 11, 4.

Püppchen s. Männchen.

Puppe die Puppen oder Bilderkarten (Gegen-
satz: die schlechten), Lust- u. Spielhaus 91.

Bürgermeister † den B. oder die Niere am
Kalbsviertel, Reyse-Spiegel 1655, S. 11.

Bürgel s. Dorf.

Burfert s. Bf. j. Ma. 4, 353; 1911, S. 362
(Damenwahl), 1913, S. 131. B. findet
(um Weierfeld) zu Fastnacht statt. Um
Burthard (14. Okt.) nehmen die Kocken-
stuben ihren Anfang mit der Burthards-
gans, Dunger, Kumbas XXXII. Vom
Burthardsstage (11. Okt.) an bis zum grü-
nen Donnerstag geht man in die Kocken-
stuben, zum B. gibt die Wirtin eine ge-
bratene Gans oder Fleisch mit Kraut, Merkel,
Kurfachsen 9, 69 (1818); ebenso Kronbiegel
S. 19; Merkel 4, 35 über das Burthards-
fest in Sebnitz, das mit Schießerei be-
ginnt. In Hoynich, Roßwein und Sebnitz
feiern die Knaben den Tag Burthard (Bischof)
durch Müßiggang und Bärmen unter dem
Namen Burfert. Im ersten Orte kleidet
sich einer derselben in ein scheußliches Ge-
wand, bedeckt das Gesicht mit einer furcht-
baren Larve und bewaffnet sich mit einem
hölzernen Säbel, womit er die ausgelassenen
Buben, welche unaufhörlich „Burkert, bacht
guts Brud!“ schreien, umhertreibt auf dem
Nahmberge der Tuchmacher, Kunde vom
Königr. Sachsen 1819, S. 71. Dresdner
Anzeiger 1911, Sonntagsbeilage Nr. 33,
S. 129.

Bursche Mühlborsch Mühlnappe.
† Schulborsch Hilfslehrer auf den Dörfern
(noch in den 50er Jahren), s. Wilsdorf,
Der Schulbursch u. and. Geschichten (Dres-
den, G. Focke). Meine Tisch-Bursen (von
Studenten), Polit. Veyermann 1683, S. 124.
Er ist über alle Maßen puschalisch und
hat an einer rechtschaffenen Compagnie seine
Freude, J. R., Die 5 Sinne, 1698, S. 88.
Als Sammelbegriff noch bei Weise, Ma-
janiello 3, 2 (Neudr. S. 66): Wir sind
ehrliche Kerlen. — Die Bursche ist nie-
mals ehrlicher, als wenn sie wegen eines
Schelmstücks einig werden; 3, 5 (S. 70) Ihr
Bursche!

purzlig auch spaßig.

Busch 2. Wenn es über den kahlen Busch
donnert (= vor dem Aus schlagen der Bäume
gewittert), folgt wieder Kälte darauf, Ober-

lauf. Beitrag zur Gelehrtheit, 1739, 1, 74.
Zu Busch auch † **verbuschen** Viele Dörfer
blieben öde (infolge der Verwüstung durch
den Krieg) und verloren den Namen; dar-
gegen die Felder verbuschten und mit Holz
bewachsen; daher das Sprichwort: Es sind
böhmische Dörfer, Lehmann, Kriegschronik 9.

Büschelind (buschen 2) vgl. egerl. 300 der,
das Büschel = Steckkissen für den Säugling.
Buschbett Bf. Ma. 14, 139.

buschen dos Kind schief net, ich hob rüber
u. nüber gebüsch, hob gesunge u. gepiffen,
nort (= nachert) hob ichs außgebüsch, do
schliefs (Weierfeld). jem. außbuschen (ihn
rechts und links) ohrfeigen; zu 1.

buschper das Mägdlein war psupper und
munter, Polit. Hasenkopf, s. Bf. Wf., 14,
104.

Busen in Ackerbusen kleine Bündel ge-
rausten Flachses, Haushaltung 61; (eig.
Bosen?)

Bussel Der Schatz will von Busseln, doch
von der Heirat nicht här'n, Arsch geheirat,
dann gebusselt, John 76.

Busselchen Geliebte (Leipzig: Schüler).

busieren s. schwarzeln, scharmuzieren.

Butscher Pacht, Hausen: Da pflanzt mer hier
so en P. Erdbeeren hin und nachher $\frac{1}{2}$
Meter weit davon wieder so'n P., daß die
Sonne richtig von allen Seiten 'nan kann
(Siegmar bei Chemnitz).

Butt Butt Geld (Moritzburg). Vgl. Korre-
pondenzbl. 27, 87 Buttje bi Buttje mit
Fingerbewegung. Buttanichen auch nd.
Korrespondenzblatt s. nd. Spr. 31, 33.

Butte Die Hand von der Butte, er rühre
das Frauenzimmer nicht an! J. R., Die
5 Sinne 1698, S. 91. Ich lief an wie jener,
der die Weintrauben aus den Butten langen
wollte und darüber auf die Finger ge-
klopset wurde, ebenda 174. S. Hagebutte,
Füllgebülte. Rußbüttel (butten)uaa. Ged.
u. Gesch. 27, 12.

Büttel (auch Büttelbursche, Bf. Ma. 1914,
S. 139), auch der zweite Mann an der
Leine, mit der ein Schiff gezogen wurde.
Elbchiffahrt 18.

Büttelei Der Schenk und Becker des Königs
in Egypten wurden in die B. geführt, Paul-
lini, Zeitfürz. Lust 2, 377 die um Hurerei
willen in der B. gefessen, Gerber, Leibl.

Wohlthaten 655. bütteln angeben auch (aa)piikeln Büfeldreier (Weierfeld, Johannegeorgenstadt). **Büttelzweck** piital-zwäk Mitteldorf, Disniz i. E., pi(i)tal-zwäke bei Glauchau (Zf. f. Ma. 1913, S. 68) Schelte gegen einen Angeber: Du alte B. du! Zwäck = Anirpā.

butten Wenn die Bäume auch bekleiben, so butten sie doch und wollen nirgends hinwachsen, Gerber, Wohlth. Gottes in der Lausitz 275. Vgl. buzen.

Butten Wechselbutten, Seyfarth 14.

Butter Na. die braune B. aus Bierteppeln trinken = schlampampen; wäggieh wie (wääche) B., Zf. Ma. 1914, S. 139. B. auch † Augenkrümchen (Augenbrenzsel, f. Brenzselchen): Die B., die sie des Morgens früh in beiden Augen sieht, Menantes, Galante Ged. 1702, S. 113.

Butterblume auch Hund's- und Kettenblume, Zf. Ma. 1913, S. 141.

buttern vgl. Göhn. bittern = plumpen; unterb. schles. Mitt. 14, 676.

Butterpilz (Weierfeld), Marouenpilz, Volletus badius; auch **Butterschwamm** Gelbling, Zf. Ma. 1914, S. 138.

Butthühchen bei Pratorius, f. Zf. Wf. 14, 105. Puttaube Büttel puul(e) (bei Zwickau) Zf. Ma. 1914, S. 151.

(Büttling) pitle Bummel (eig. zum Büttel gehörig?) Schindler, Wf. 112.

Buzel m. Rästhäcker (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 139.

Buzelhude f. Correspondenzbl. 32, 60.

Buze 2. f. Strapuze.

buzen halbkrank sein; se buzt esu hi' — sie stecht so hin (Weierfeld); vgl. butten.

G.

Cavalier gawaliir. **Kavallerie** gawalorii, ch wie t: Reich taik (Oberdorf), f. Zf. f. Ma. 1911, S. 362; dagegen Tücher = Tischler (unteres E.).

Champignon Schampin, -ion (Weierfeld).

Charlotte Schelte: Du Charlotte!

Chausseeträger Chausseewärter (Albrecht).

Ches unter Schülern = Rektor.

=chen Fässigen, Rähnigen, Schiffigen, Wäldigen, Hilarius, Luft. Student 462; 468; Glässigen 339; Nässigen = Tröpfchen, Tränchen (Wein), 358. Fischichen, Lemmichen, Viertellichen, Reyspiegel 197; Pferdichen 228; loses Gefindigen, Pratorius, Saturnalien 226. Latternichen, Polit. Bürstenbindergesell 1705, S. 30. Zellichen, Hänichen, Reispred. 1613, S. 115. Virgo Lenia ein hochmedichen, Trochus S 5. S. Hildebrand bei Albrecht IV (Männichen). Zf. Ma. 1914, S. 139.

Chor 3. ze Chure gihn — auf und ab gehen, Schindler, Skizzen 139; auch = Versuche machen (mit der Saazerei an Ufen), Nob. Müller 48. 4. 's ledige Chor — das junge, unverheiratete Volk, zu Corps.

Christian abgefürzt San, Nögold 4, 46.

Christ Verzage nicht, mein guter Christ, Wenn deine Mutter Kuchen frist, Tut se auch wieder baden (Weierfeld). Hier is der Heelechristmann gewesen = es ist beschert worden (Leipzig).

Christmarkt Warenverkauf in Unden auf dem Marktplatz kurz vor Weihnachten (Leipzig), Literar. Zentralbl. 09, 1189. Vgl. Striezelmarkt.

Cochenille von Kochschennille wird's schön rot (sagte eine Dame, Dresden).

Couleur Galeer, M. Günther 27.

Courage † Die Soldaten sehen courage aus, Polit. Grillenfänger 32; vgl. schles. Wort u. Brauch 2, 81 sowie talente.

Group f. Krupp.

D I.

Im Zulaut schwindet d auch in erzg. Wä(we)l, Me(we)c, vgl. mel(we)n. Im Auslaut tritt t an Ruß, majorenn — mairant. Dagegen fällt es weg bei Predigt, jekt (ike).

Tal(t); Affal(ter). Schweindel ist wohl östr. wie Hähndel, Mandel — Männichen; mändliches Geschlecht, Dresdner Schulordnung 1575 — Dr. Geschichtsblätter 1913, S. 24.

Bindung des anlautenden d mit folgendem Vokal zeigt wohl nur und, ſ. d. ſowie d(ie), ſ. Ufel; vgl. dem Rath ſtehet Teigung (= d[ie] Nichtung) des Maßes zu, Deſfeld, Beſchr. einiger Städte 1776, S. 159. Zf. Ma. 1914, S. 140; 154.

da †dar: ſie zogen vor's Rathhaus, von dar auf die Scheffelgaſſe, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1738, S. 71.

Tabak †er ſauſe nicht T., Chr. Weiße, Poetenzunft 1683, S. 63.

Tabulatur Es wird geſchnieret zu nach beſter Tabeltur das Muder und der Laß, Luſt u. Spiel Haus 1236; nach der Tabulatur gleichſam treten, ebenda 1213, ſchöne Kleider, Tabulaturtritt 1185. Venus-Gärtlein 1656, hg. von Waldburg, S. 64, 18. Vgl. tippeltapplig.

Dächſelloch ſ. Deichſelloch N.

Dachtel Er gab ihm ein paar rechtſchaffene Dachteln, Clemens, Polit. Maulaſſe 238. Er wolte ihm eine ſo dichte Dachtel verſehen, daß ihm Hören und Sehen vergehen mußte, Polit. Feuermäuerlehrer 85.

tadeln todeln w. G. kaum gebräuchlich; dafür anſetzen, 'runter-, ſchlecht machen.

Tädig täatic w. G., Zf. ſ. hb. Ma. 1, 121; täate, tääts (Freiberg). Warum hat von dergleichen Nebendingen ein ſo weitläufiger Bhätig müſſen gehalten werden? Geſpräch über die Bruſtentblözung 1720, S. 29. Wir kümmernen uns nicht um ihre Theidigungen = Geſchwätz, Polit. Maulaſſe 193.

Taffet Täſt(ſeide); ein blaundaffendes Altartuch, Deſfeld, Beſchr. einiger Städte 1776, 1, 166.

dafür doſür (Stollberg: Stadt), doderfür (Land), Zf. Ma. 1914, S. 140; ich kann nich davor, ſ. Matthias, Sprachleben 3. Aufl., S. 153.

Tag mein Tag nicht, vgl. preuß. 2, 60.

Tagebuch Diarium, Unreines (Schülerſpr.).

Tagelohn ſ. Lohn.

tagtäglich togtäglich w. G., Zf. Ma. 1914, S. 155.

daheim bei die war'u ſe net derhäm, w. G., aber ſchon Aue: nich ze Hauſe, Zf. Ma. 1913, S. 139.

dahier tohii anch = damals, Zf. Ma. 1914, S. 140.

Takt tak w. G.; auch Gebildete ſagen Takſtock.

Tal der Roſenthal, Leipz. Geſch. 1779, S. 341; Wuſtmann, Aus Leipzigs Vergangenheit. 1, 384f. Tälchen, ſ. Delle.

dalen täaln Zf. ſ. hb. Ma. 1, 119. Dalewälle w. zu wallen? (s̄ kaa kaum mähr wällen, Zf. Ma. 1914, S. 140). Vgl. dalmen; ſ. Dalpoſſen.

Talent Mz. Tolenten, Zf. Ma. 1914, S. 155. talente vgl. Courage.

Talerblume Bucherblume (Lichtenſtein), Zf. Ma. 1914, S. 138.

talfern woß magtäſern = wegſchmeißen (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 140.

Talken Du T.! Mei Suh is a T. (Veierfeld). Vgl. Ein Schreiber wolte ſchreiben ein paar Dchſen, machte aber einen Talken. Der Bauer ſagte: Herr es ſind zween Dchſen, und vermeinte Talken wäre ſo viel als das Wort Dchſ, Scheergeiger 1670, S. 145.

talken Zw. 1. zammtalken = zuſammenſchwagen (w. G.). 2. für ſiegeln: ein Bauer bittet ein Schreiben „talken, d. i. ſiegeln“ zu laſſen, Scheergeiger 162.

talkern melken und betalkern, Prätorius, Saturn. 146.

talkig mei Suh ſchlägt de Kinder talkit (Veierfeld); vgl. dämiſch. Komm Se ooch ins Konzert? — Nee, da ſei mer zu talket derzu.

†dalmen ſpielen(?): die rauſchigen Brüder talmeten mit einander, daß die Köpſ blutig davon wurden, Hiſt. von Clauß Narren 1602, S. 440; taſten: das Dalmen und Mähren hilft nit, ich habe ſelber Finger (ſagt ein junges Weib zum alten Manne), Triumphwagen Aktions 50; befehlet eurem alten kalten Bruder Dilmsdalm's (= penis), daß er ſtill liege, ebenda 52.

talpen Solt du die Mägde mit deinen Fäuſten betalpen? J. R., Die 5 Sinne 183.

†Dalpoſſen läppiſche Spielerei: die Thalpoſſen, mit lauter Th., Weiße, Überſf. Ged. 207. Alle Lital und Thalpoſſen = Schmeichel- und Liebesworte, Riemer, Polit. Maulaſſe 306.

daltſchen auch Groß-Miltau neben daltſchen.

taltſchig das Brod gehet nicht recht auf, ſondern wird tölſchicht und Waſſerſtrie-migt, v. Rohr, Df. Hauswirthſch. 169.

Tambour Gottverdambur! verhüllend für Gott verdamlich. Tamburierer, Tamboriermädcl.

Däme w. Hündin, f. Tebe.

dämiſch Sie meinen, die Köder müſten den Fiſchen alle Empfindlichkeit benehmen und ſie thämiſch machen, als z. B. Brandwein uſw., v. Kohn, D. Hauswirthſch. 906. Solche dehmische Kerl (die alle Laſter üben), Polit. Bratenwender 147. Mei Sub ſchlägt de Fräa demiſch (Veierfeld), vgl. talket.

dämiſchen Zw. = duſeln (bei Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 140.

damit Kommer nich badernit!

Damm auch = Kartoffelbeet (Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 140.

Dämme 1. (Mühl-)Demm (Oberdorf: Zf. Ma. 1911, S. 362; 1913, S. 133) Mühlteich, Wehr. 2. Beklemmung (Aſthma?) Ich hob uf der Bruſt eitel Dämme (Veierfeld, für Dämmen?); vgl. Dumpf.

dämmeln f. Zf. Ma. 1913, S. 135; 298: draufum d. nei'dämmern (Graß)nieder-treten, -ſchlagen (vom Hagel), Zf. Ma. 1911, S. 365; 1913, S. 298. Die Schweden dämmerten die Dokumente der Archive mit den Füßen in den Roth, Merkel, Kurſachen 1, 44.

Dammichſeite vgl. Er ſetzte den Hut à la morbleu auf das linke Ohr (herausfordernd), Cur. Caffé-Haus 1698, S. 84.

dämpferig f. Zf. Wf. 14, 89.

tämpern I. noch jezt von Liebeleien (Veierfeld); ſe hoom halt 's Tämperzeig aufgetrogen, nu is ſe dick (= ſchwanger, Veierfeld).

tämpern II. wämmersſch Obſt betämpert, hot mer woß (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 137. Dazu tämprig e t. bill Zeit, Zf. Ma. 1914, S. 155.

Dampfe Dampfchen machen - Kartoffelkraut auf freiem Felde verbrennen und Kartoffeln darin röſten.

Tangel auch Tangelreißig, Tangiſch-, Tangerſchnodeln (w. G.), Zf. Ma. 1914, S. 155.

Tängel (nicht Tängel; Zf. Ma. 1913, S. 133) Das Weib glich völlig andern, nur daß am Schweif des Kodes ſtets ein wasserfeuchter Deiß ſchleppte, Fr. Kind, Ged. 1817, 2, 243. D. Wb. 2, 925.

Tanne Tanne(reißig) gieh = zu Weihnachten Chriſtbäume ſuchen, Tannenreißer holen (Veierfeld). Taazappenspirituz „Aufſatz“ zu Einreibungen (Veierfeld).

danuetwann auch = hin und her, Zf. Ma. 1914, S. 140.

Dauſter vgl. Däſt ſowie ndlauſ. denſtrich -dunſtig, N.-Lauſ. Mag. 57, 198.

Tante meine T., deine T. = Gaſardſpiel.

Tappe Du biſt nu blebbſt e Töpp, Ged. u. Geſch. 27, 31. Solche Narren-Tappen (= Aberglauben) hegt man die ganze Woche durch, Paullini, Zeitkürz. Luſt 3, 283. Tappel du alter Tappel! alts Tappela! tappeln, tappſen alts Getappel, Getapſ! Das Geſpenſt, Hübete genannt, jug manchen Maſcher weg, daß jener (der verreiſet war), ſeine Frau unbetappelt wieder kriegte, Paullini, Zeitkürz. Luſt 3, 1059. tapplig tippeltapplig peinlich (pedantiſch!), vgl. Tabulatur. täppern muß ich uf mir rumteppern laſſen? Roſenow, Kater Lampe 1 (Sch. 257).

daranhin draahie (läätſchen) = dahin (gehen), Zf. Ma. 1914, S. 141.

darauf (herum) tuſm(rim), Zf. Ma. 1914, S. 141.

darnach auch dernochtern, Zf. Ma. 1914, S. 140.

Tare w. nachläſſige, ſaumſelige Frau (Meerane).

Darm (eedärmig) vgl. oſtr. 3, 243 Sniders hebbn man een Darm.

† **Tarnidel** In Meiſſen nennt man (die Kriechen) T. pruna orichyna, Colerus, Oeconomia ruralis 1, 412. Vgl. Terklichen.

Darre vgl. Käſehorde, Zf. Ma. 1913, S. 260. Nuch = Lagerung auf der D., Trockenheit: 's Korn hot kää Dorr (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 140.

Tasche Mein Schatz hat mir die Taſch gegeben = den Abſchied (G.), Sohn, Bl. 94, 86; S. 198.

Taſſe toos, Mz. täſen w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 122.

Däſt f. Zf. Ma. 5, 377; 1913, S. 134; täst uu tängel 1914, S. 140f.

daß daß(n) mer, -die; damit daß, welchen daß du, Zf. Ma. 1914, S. 140.

Tätsch tääts m. Gerede: Mach nor keen ſichen Tätsch! (Freiberg) zu tatschen S. 200.

Tätzschelrig (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 155.

Tatscher m. Sieb. Tatsche 1. Linktootich w. G. 2. Wintertatschen überreife Preiselbeeren (Johannegeorgstadt).

Tatterich vgl. Bitterschlag.

taub Zu 1. Auch vom Hühnerrei (Zwickau); s. ertäuben. 2. Zf. Ma. 1913, S. 62. Die Taubnessel bei Fabricius, Annales 262 Vrtica iners tode nessel. Tan(b)-nessel (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 141.

Taube auch de Täube im Gegensatz zum Taubert.

dauern das dauert nich = währt nicht lange (Nieder-Ungwits, Zf. 1913, S. 298 = 1914, S. 140). Ich konnte auffser dem Bette dauern, Bahrdt, Leben 3, 310; ich konnte ohne zu essen (von früh) bis 3 Uhr Nachmittags dauern (= aushalten), ebenda 323. Haushaltung 172, 27.

Taufe Zf. M. 1913, S. 289; auch Guter Mut. Nach dem Täufften-Hause = Haus, in dem die T. gehalten wird, Polit. Mausefalle 1683, S. D 7 b; Täufften-Braten, F 6 b.

Taugenichts der nischtgetäachte Wid, Rob. Müller, Haamet 21.

tauglich tüglich tiiele (Beleg o. D.), vgl. vogtl. tügen, Weise, Unf. Ma. 66.

Dauen den D. halten, s. Goetze, Volksmundl. bei Luther 26.

Daus der Daus! (tausend!) Das kleene Sipperdeisel = Männchen.

† **Tausend schön** Wenn ein Vater etliche Töchter hat und sol ein Tausend schön gen wie das ander herauspuzen, so muß er darüber verarmen, Hopner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 76.

daußen Zf. Ma. 1913, S. 132 f.

dauzen Bald dauzet man sich einander auf den Bindel hinauf, bald redet man so verzunften und verbrent (so sind die Liebes-Schofen), Polit. Hafenkopf 212.

T ä z Lieber, laßt uns ohne Scheu wieder auf das neue trinken, auf den Tez dabey vnd auf rechte Treuwe, Lied von 1690 — Teutonia 10, 47 f. Wenn dir's nicht zu wieder ist, Liebes Jungfer Kägen (- Käthchen), So soll dir es seyn gebracht auf den Tez dz Gläßgen, ebenda 48; also Tez = Tächgen?

Tazel der Licht-Täazel Johannegeorgstadt, Zf. Ma. 1914, S. 155. Vgl. In Prag siehet man häufig Schmedenkannen und Tazerl vor den Gemöbstenfern stehen. . . Auch an den Straßenecken stehen alte Frauen, die beim Kohlenfeuer ihren Milchschmeden mit einem Tazerl warmen Kaffee anbieten, G. Hiller, Ged. 1807, 2, 165 f.

D ä z e n Se mußst östersch ihr'n Lufengusch-taazen hi'bröseln — Strafe zahlen wegen lojer Reben, Rob. Müller, Haamet 81. — In der Verschreibung den Decem zu Burgwalde belangende 1508: Tezen am Korn usw. (wiederholt im Wechsel mit: solcher Behend), Richter, Chron. von Annab. 2, 46. Vgl. schles. Tazem, Wort u. Brauch 2, 144 sowie Haushaltung Bertram (allerdings auch Diptan) gegenüber Besem, Bodem, Bläßgichem, Bradem, Bisem, Busem.

Tebe Mz. Teem, Gz. Teem auch Oberdorf (Zf. f. Ma. 1911, S. 362; 1913, S. 134), auch Däme.

decken abdecken (e Psäär) oodecken (G.), Zf. Ma. 1914, S. 133; vgl. Abdecker = Schinder.

Deckis in Gottverdeckis u. ä.; vgl. nordbähm. Dieze 3, 68 Herr deck, doß wor a Laben.

Te s. Zf. f. hd. Ma. 1, 37. Vgl. lothr. 88 Tibi = Kausch, tibi sin = betrunken sein, 110 e Dubile han = einen sitzen haben.

Teekessel Zf. f. hd. Ma. 1, 36.

Teer das Theer, Carlowitz, Baumzucht 1713, S. 278.

(defendieren) sich verdefentieren, auch ver-dependieren (Zf. Ma. 1914, S. 140) = sich verteidigen, rechtfertigen.

Teich s. Zf. f. Ma. 1913, S. 132. Reicher, † **Teicher**, Siebize, Kamprad, Leisn. Chron. 574.

Teichspringer einer, der mit aufgeschlagenen Hosen umherwaltet (w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 125). Vgl. Tümpel.

Teichsel die D. hat Arme und eine Brücke mit dem Schleifzeug. Wagen-Teichsel, Kern Dresdn. Merkwürd. 1700, S. 1. Zum Teichselbrot vgl. Amaranthes, Frauenz.-Lex. 727 Hahne-Wäcker.

Teichjelloch (Dächjelloch s. b.) vierediges Loch im Scheunentor, durch welches die Deichsel des auf die Tenne geschobenen Wagens hindurchstoßen muß; das erfordert

Aufmerksamkeit und Geschick. In dem Bsp. scheint D. für die Tür gesetzt zu sein, oder der an der Tür Sitzende lief Gefahr, an diese gerammelt zu werden.

teigig müde: Ich bin heite so teegig! Vgl. talkig.

Teil verkürzt zu tal in Erbteil ärptel, Vorteil vortel unteres E.; vgl. Urteil. Anteil äntaal (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 134. Unter teilhaftig ist zu lesen: Erd-, Schwarzebeere sein teelhaster; vgl. Weise, Unf. Ma. 95.

dein deen (trog 1, 277 a. E. von ei für Veierfeld belegt).

Teile Kluge 460; nicht bekannt in Glauchau, Zf. j. Ma. 1913, S. 134.

Delikatesse teuere Leckerei: Kirschjen sin jekt enne D., gegen früher, wie viel mer da kriegte for en Pfeng!

Telle tal E. Die Vogelstelle, ein 400 Ellen tiefer Abgrund, trennt die Burgruine von Neu-Rathen von der Bastei, Merkel, Kurzsachsen 3, 244. Vgl. Tülle, Thälgen, Haushaltung 96, 21.

Delsche w. Übersetzung für die fremdsprachlichen Schriftsteller (Dresden: Schülerinnen).

Tempel (Tämpel) 'r fuhr nach'n Tämpel (nach dem Zusammenhang = Sachsen), Nob. Müller 82. 2. Madela ham Flöh, wenn nich hampfelweis, so doch tämpelweis, Mitt. d. B. j. f. Wf. 5, 53. Tempel = Trupp, Hause geht zurück auf tappen, vgl. ta(m)pern sowie Trempel und trampeln, Zf. j. Ma. 5, 377.

temperieren ar tamperiert draußen rim = verrichtet allerhand Arbeit, macht sich zu schaffen, Nob. Müller 46; 85.

Dengel m. (Dangel) das Gedengelte, Zf. Ma. 1914, S. 140.

dengeln die Sense wird gedängelt auf dem Dängelbänkel oder -stedel (Oberdorf), Zf. j. Ma. 1911, S. 362; 1913, S. 133. Den hat er rausgedengelt = aus seiner Geschäftsgemeinschaft, seinem Anteil am Erbe (durch Abfindung) beseitigt.

denken Narren denken, geschelte Leute wissens! entgegnet man einem „Ich dachte“, (Leipzig, Literar. Zentralbl. 09, 1189). Ich dachte so in mein Gedanken: du wirst an mir, nää mir, brää mir dänken, Zf. j. hd. Ma. 1, 129. Denken Sie einmal an! Jünger, Wurmsamen 2, 23. Wer dungt, der füngt ist zu streichen, f. düngen.

Deutspromenade Spaziergang, den man allein macht (Leipzig: Lehrerinnenseminar). denn entspricht franzöf. car, däa franzöf. done (Zf. j. hd. Ma. 1, 129); tän, tän(e) Glauchau; woß is de dos (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 140. außer denn: (dää Ehrenfriedersdorf) es sei denn daß; Zf. Ma. 1914, S. 136.

Tenne Tenn m. (w. E.) **Tennenlade** tän(e)-loot f. = Banfenbrett rechts und links der T. (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 137; 155.

teutieren nicht t. auch = nichts erreichen. Vgl. schles. Wort u. Brauch 2, 1457.

Devot auch Straßenbahnhof, oft m.: bis an' Dēpvo (Chemnitz-Kappel).

der die das danne Burz, Ma'mittge, danne z' Amde = heute B., M., Abend. Danst du — den du (w. E.). Däärer Frää hotß Kopftichel zerfäht (Thum). Vgl. Freundesgaben für Burkhard E. 60 f. — Die verschmilzt mit anlautendem Vokal in Diesel, d. i. de(e) Üsel, f. d. Auch einige Ortsnamen haben hier und da den Artikel: in der Mä, in Draa = in Aue, af'm Draaer Markt; in dr Affäl(ter), in Drassal(ter) (bei Lößnitz), jekt neu; 's Dräffäller, Zf. j. hd. Ma. 1, 126; 1914, S. 133. Ma. Dos is dos — so ist es, Zf. Ma. 1914, S. 140.

Terklischen f. Tarnickel N.

Termin tärmii.

derjieter darjieter, Haushaltung 154, 28.

Deßin Wiß, Streich, Abenteuer (Student., Leipz. Schüler).

deswegen auch dofferwääng (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 140.

Detail tetäl; te(e)tällirn erklären. Der tetäljäär (Glauchau, für gew. teetalist), Zf. Ma. 1914, S. 141.

deuchten 1. de Mad tut sich dächten — ist stolz (auf ihren Hut usw.); der dächt sich ober mit seiner neie Hüß (Veierfeld). 2. Vgl. vogtl. es dächht mir ande, Zf. Wortf. 14, 138.

teuer teuer(ter) bei Glauchau.

Teuse de Hirschteuf (bei Aue); T. auch = Telle (Oberdorf). Zf. Ma. 1914, S. 155.

Teufel (bayr. u. böhm. Teufi zugetragen). auf Teufelshole vgl. schles. als wie uf Teiwelhulle. — Vgl. lothr. 552 wann der Deibel det Pfärd hat, kann er och den Bom hullen. — Do kummer (= kommen wir) erst rächt in

Teufelskuch - aus dem Regen in die Traufe (E.). Das Teufelshaschen besteht vielleicht nur im Fangen eines Maulwurfs, vgl. Fischalg 27: Nächten hab 'ch widder ju an Schwarzen gefascht. Scherkeufel Quälgeist: du bist ein Sch. = laß mich ungeschoren (Mügeln b. Dschag).

Teufelstapelle Theater: Himmel, Hölle und T., Ra. in Freiberg, wo Kirche, Brauhaus und Theater nahe beieinander liegen.

teufen † Pöffel t. = dem nach der Form der langen Pöffel zugeschnittenen Schwarzblech Vertiefung geben, Merkel, Kurjaschen 2, 204.

deuten s. ausdeuten.

Thomasstag † Wurstthomas, Dresdn. Gel. Anz. 1750, S. 280; s. Aurufer.

Dialekt tiilakt (Zf. Ma. 1914, S. 141).

Diät e diäter Mann auch = ein einfacher M. (Nieder-Lungwitz), Zf. Ma. 1914, S. 141.

Dibel vgl. Beier, Handw.-Lex. 31 Deb(b)el; 92: Döbeln.

dieck 1. die Luchse gehen 9 Wochen dicke, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 779. 3. 2. Dlls mecht 'n Dicken (Grußen) spiel'n (Stollberg). 5. Nahe bei der Kirchen, wo die Leute am dicksten füriiber gehen müssen, Lust- u. Spiel-Haus 1197. 6. die dicke tun und mehr zu haben versprochen, als sie schuldig sind, Lauthard, Leben 3, 164. Für dieck 1 auch dicklich (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 141. Dickfack = Fettsack (Aue).

† **Diebschle** D. ist eine kleine Art (Vögel), steigt auf den Teichen, Lehmann 682.

Diebstahl Ein Dieb, der viel Deuben begangen, Dettel, Hist. von Eybenstock, Fortf. 1762, S. 108. Er ist Deuben wegen condempnirt worden, Kern Dresdn. Merkwürd. 1735, S. 2; sie bekamen Deuben wegen den Staupenschlag, ebenda 1702, S. 6.

Ziegel e Topp un e Ziegel un e Huck voll Prügell! (Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 155.

Dienstag tinst(ie), tinc'e neben tinc's Bräunsdorf, Zf. Ma. 1914, S. 141.

Diesel s. Ufel.

dieser vor, no diesen = vorher, nachher. Vgl. Wunderlich, D. Satzbau 2, 270.

Zietschmutter die sog. Braut- oder Ziepschmutter, v. Rohr, Ceremonielwiss. 618.

Tittelfreie auch für Rechtsanwält (Ganner spr. bei Albrecht), Klenz 115.

tigern (getigert) für gehen (Vorna: Schüler). Dilätsch auch Tiläze w. tilezen tändeln, Mathes. Hochzeitspred. 79, 31.

Tilchen s. Sommertilchen, Türchen.

Tile tile! tile! Doctrus für kleine Enten und Gänse (um Leipzig), Literar. Zentralbl. 09, 1189.

Tilix w. Damals (1497) ist die Tilix, ein Gewehr zum Hauen gebräuchlich gewesen, Desfeld, Besch. einiger Städte 1776, 1, 133 (Löbnitz i. E.). Trochus M 5b spata ein spath oder tilixer.

dilmen vgl. dalmen.

Dimian in Verdimian! Verhüllung für Gottverdimnich.

Ding e stark Ding, Zf. f. hd. Ma. 1, 128. Dos is ää Dink = ein und dasselbe.

Tinte der muß T. gefossen haben, mit Zusatz: un Streesand geschmuppt (E.). Dos is gute T. = dicke Freundschaft (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 155; vgl. Titsche, Tunte.

tippen auch: dadran is nicht zu t.! Über das Häufeltippen s. Dresdner Anzeiger 1909, Nr. 211, S. 5.

Tisch (l)er Zf. f. hd. Ma. 1913, S. 135. Dazu auch Zw. **tischern** als T. arbeiten.

diskurieren auch gisgerieren (Groß-Milkau); vgl. schles. Wort u. Brauch 2, 147.

Titsche, in d. T. kommen, vgl. Tinte sowie: Nun kommen sie hüßlich in die Brüche, Bezgl, Faustin 1783, 1, 130.

Dittchen Geld; aus Düttich, nd. Düttjen, s. Dresdner Anzeiger 1913, Sonntagsbeil, Nr. 47, S. 187; Nd. Zb. 33, 109.

titulieren auch betitelieren.

toben in die Gegend t.: = spazieren gehen (Vorna: Schüler spr.)

tob(er)ig toowor Grüna bei Chemnitz, tubig tuuwie auch Oberdorf (Zf. f. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 141; nach S. 142 verwandt mit taub), auch tublig tuuwlic; vgl. dämfig.

Töbs einen T. machen = lärmern, Ra. der gemeinen Gebirgssprache, H. Keller, Faulean von Freiberg 1786, S. 64. Für töbsen tobjen (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 155.

doch donniwohr = doch nicht wahr (unteres E.). Zf. Ma. 1914, S. 141.

Docht Lichter mit hölzern Dächten, Kern Dresd. Merkw. 1744, S. 79. Das glim-

- mende Tächlein, Hänichen, 7 Pred. 1614, S. 176.
- Tochter** † Was die Zähne beyn Pferden sind, das sind die Töchter beyn Müttern, Weiße, List über List 1, 1.
- Töckchen** 2. (Deckchen) Abteilung einer Lage Garn, etwa der 5. Teil (10 Fäden).
- Docke** f. Zf. Wf. 14, 143f. Zu den 3 Docken = Kornen(?) s. John, Bl. 143, 137. Der Bliß hat eine Docke von der Biege geschlagen und doch dem Rinde keinen Schaden gethan, Meißner, Nachr. von Altenberg 1747, S. 448. Mhd. tocke Puppe. Docke Stampfsfahl in der Stampfmühle, s. Veier, Handw.-Lex. 432; 185.
- dockeln** auch = puppeln; schii zammgedeckelt = gepuht, Zf. Ma. 1914, S. 141.
- Tod(es)stoß** s. Rest. Tod nach Bschorlau §§ 55 wohl Fremdwort.
- Toban** streiben T. in der Lausitz, s. Merkel-Engelhard, Kurzfachsen 9, 74f (1818); vgl. Lauf. Magazin 1770, S. 84; 113f. nach M. Paul Christian Hilschern, Curiose Gedanken von dem Gebrauche am Sonntag Laetare, welchen man nennet den Todt austreiben. Aus dem Latein. überf. durch M. M. Dreßden u. Leipzig 1701. Nach Dresser, de festis tragen in der Stadt Meissen noch heute am Toten Sonntage eine geschmückte Tannen-Stange herum und singen wegen des ausgetriebenen Todes etliche Lieder, Paullini, Zeitfürz. Lust 1697, 3, 278. Vgl. Gesch. v. Leipzig 1779, S. 422 sowie Maien, Sommer.
- Toffel** auch Echostoffel. Von Hofenstoff(ell) sän Suh (Stollberg); Kläntoffel, Zf. Ma. 1914, S. 155.
- Dohle** auch = Raufch: Jeder bringt seine Dohle mit heim, Billigstein 84.
- † **Dohne** in der D. = straff (gespannt), Haushaltung 219; s. toll 3.
- Dolle** auch die Zehn im Doppelpoppspiel. D. Wb. 11, 1, 637.
- Töpel** Türschwelle, s. D. Wb. 11, 1, 663f. Dazu Prager Studien 3, 124. Er hätte mein Gegentheil über den T. geworfen, Lusthausen, Der gewässerte Stockfisch 32. Vgl. überölpeln sowie Hausen.
- Ton** tuu Rob. Müller 96 (vgl. 108 Napoliu), Günther 26, Zf. f. hd. Ma. 1, 115; 123
- sowohl = Erde wie Laut. Than, Haushaltung 308; vgl. tönern.
- Tonart** In der T. geht das nicht weiter, nu gehts aber mal aus ener andern T. (Drohung).
- tönern** e taanørner Topp w. E., Zf. f. hd. Ma. 1, 123. In thänern Gefäßen, Carlowitz 358. S. Ton.
- Tonhalle** für Krinoline (Erzg.).
- Tonfugel** Tagfugeln (Weiersfeld); Tonfugel (Bräunsdorf), Zf. Ma. 1914, S. 155.
- Donna** Der Mensch zog mit einer D. im Lande herum, Lauthard, Leben 3, 193.
- Donner** der D. schlug in Creuz-Thurm, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1700, S. 2.
- Donnerblume** Distel: wenn man sie pflückt, donnert's (Aue).
- Donnerhechel!** Ausruf des Staunens (Zwickau). D. = Bliß, Hechel wohl für Hagel. Zu Donnerlitzchen vgl. neumärk. Zf. Ma. 4, 72. **Donnermänt!** Zf. Ma. 1914, S. 141.
- donnern** tänørn Zf. f. hd. Ma. 1, 116; 1914, S. 141.
- Donnerstag** tänørstic, täärstic, Zf. f. hd. Ma. 116; 122; tonør, tonør, turst(e), Zf. Ma. 1914, S. 141.
- Donnerwettstock** Dunnerwattstück! (Säch. Schweiz) Über Berg u. Thal 35, 8b.
- Topf** 3. vgl. engl. top Zopf, Spitze, oberster Rang im Theater. Unter Schülern (Meißen, Grimma) ist der Top = letztes Drittel der Klasse, Klassentop der Letzte, Topmajor der 21. Topfbrett auch Teppbräat (Oberdorf).
- Töpfschen** tiple Mz. w. E. (Zf. f. hd. Ma. 1, 127). Daraus wird nichts, und wenn du T. malen könntest, N. Wall, Bagatellen 1783, 1, 20. Herr N. kann ein sehr guter Töpfschen-Mahler sein (aber von Porzellan versteht er nichts), Grundig 2, 208.
- Topfdraht** (der macht) e Gesicht wie zah Pfund versüßter Topfdräht (Stollberg).
- topfen** s. anstopfen (Albrecht).
- töpfern** töpferne Teller, Riegelgen, Jugenderinnerungen 503 (Neclan).
- Topfmann** herrunziehender Topfhändler.
- Topfschrank** Töpfschrank w. E.
- (Topfzeug) Getipplich** Kaffeegeschirr, Zf. f. hd. Ma. 1, 127.

Doppelfraß Mahlzeit an Festtagen (Fürstenschüler, Grimma).

Tor ums Tor gehen = um die Stadt promenieren (Leipzig), Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit 1, 271.

Torant s. Hovorka 1, 101f. Seyfarth 301: Antirrhinum maus.

törricht † der Deret = Unwillen, Königr. Sachsen 93.

Torkel auch Scheltwort: Du T.! † Der Pfad hatte sich durch den nächtlichen Frost aus dem vorigen Morast in abscheuliche Torkeln verwandelt, Piller, Ged. 1, 67; wohl für Horfel.

Tork zu drillen gehörig nach Weise, Jf. Ma. 5, 377.

Torschluß gerade noch vor T. = kurz bevor es zu spät wird. In Leipzig wurde der T. 1824 aufgehoben, s. Döring, Leipz. 1, 85.

Dorschten Rindsfleisch mit Durschen, Kob. Müller 74.

dort Jf. s. Hd. Ma. 1, 129; vgl. selbst.

Tort aus Furcht einigen Schabernack, Drückens oder andern Torts, Bericht v. J. 1566 bei C. v. Weber, Aus 4 Jahrb. N. J. 2, 314.

Torte Tarte Amaranthes, Frauenz.-Lex. 1963 ff.

dorthier dorthierting (Ehrenfriedersdorf), Jf. Ma. 1914, S. 140.

Tortur tatur w. G.

Döschen Zuckerdusel (Oberseiffenbach).

Dosten Haushaltung 277. Seyfarth 301.

tot den toten Mann spielen = dem Unterrecht fern bleiben (Borna: Schüler); verstärkt auch mausbräckeltot, Meester Pippich 23, s. rad.

tottig vgl. lothr. 82 taubeln, elf. Dottel = dummer Mensch.

Drache s. John 134. Wuttke, Sächs. Bt. 304. Dr. im Auge: Seyfarth 82.

Tracht auch m., auch = Menge: 5 Wärmer (-Kinder), enne hibsche Tr. Vgl. Transport.

Trage Susentrog (-trooch) w. G.

tragen Jf. Ma. 1913, S. 304; vogtl. tra'n, nicht trään. eintragen auch sammeln, holen: Gung, trog eweng Kummel ei! (dagegen: holt Brot, Holz, Petroleum!), die Mutter hat eingetragen, wenn sie vom Einkaufen kommt; auch Vienen tragen ein.

Träger trööcar an der Stubendecke.

Tragorb Trää- (Kirchberg), Jf. s. Hd. Ma. 1, 117; 1914, S. 155.

Drahtmühle (Mühle = Fabrik) Auf der Drahtmühle wird der Messing, wenn er zuvor in breitleichte Blatten oder Tafeln gegossen und der dabei befindliche Sägemühle in beliebige Stücke der Länge nach geschnitten worden, den Hämmern unterlegt, welche durch Umtrieb des Wasserrades steigen und fallen und das Metall dergestalt ausstrecken, daß sie tüchtig sind zum Ziehen auf der Ziehbank, Veier, Handw.-Lex. 95; vgl. S. 184: unde nomen Drahtzieher, quos Thraeces credideris. Vgl. Zwirnmühle.

Trainer (Sport) trener und träänar (Dresd.).

Traktament Es setzt oft heßliche Traktamenten für einen Windmacher, Windmacherey 1733, S. 191.

Trämel auch Scheltwort: du Tr. du! Vgl. Er wird von einem Thramen seines Hauses tobt geschlagen (beim Brande), Ramprad, Leisn. Chron. 463.

Trämpel m. noch jetzt an der Göpeldreschmaschine Jf. Ma. 1913, S. 135. Dreschträmpel Kreis, worin das Pferd um die Dreischmaschine läuft, Jf. Ma. 1911, S. 362.

trampeln die Saat wird mir zutrempest, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 168. Jf. Ma. 1913, S. 298.

Tran s. Lampe. tranen s. vertrauen. Jf. s. Hd. Ma. 1, 37.

tranig auch = tränig.

tränen 's traant (Stollberg), Jf. Ma. 1914, S. 155.

tränken das Vieh saufen lassen.

Tranngeld Haushaltung 309.

Transch Tr. und Klatsch machen, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 2035.

transch auch = schäkern: do tet ich e wink mit ener Harfennad trantschen (Eibenstock, Johannegeorgensstadt), rumtränschen = in nassem Wetter herumlaufen, Königr. Sachsen 93.

Transport Menge: Nach dem 7jährigen Krieg erhielt Sachsen einen ansehnlichen Transport spanische Schafe, Hasche 4, 323.

† **Trapp** S. 235 unter Trab ist = Trappe, Fußspur S. 239.

Trapper e Paar Tr. auch von Pferden.

Drasch trääs (Zwickau) sowohl Arbeit als auch Regenguß. Der Träsch = Unruhe, Königr. Sachsen 93. Das is de Fran Drasch'n = sie hat immer Drasch.

draschen 1. sich abdraschen (oobreeschen) Zf. Ma. 1914, S. 141. 2. triesen (lassen, trääson w. G., trööson ö. G.), Zf. f. hb. Ma. 1, 118f. Gedresche lärmende Unterhaltung 1529 in Freib. Urk., f. Mitt. vom Freib. Altertumsverein 41, 9. (Mordz:) Gedresche = Regen.

dräschnaß ihr Schmuck wurde treischnaß, Paulini, Zeitkürz. Lust 2, 168.

Trätscherei, Trätschträs Zf. Ma. 1914, S. 141.

Trauerbrot (-brut) Leichenschmauß noch in Oberdorf, f. Zf. Ma. 1911, S. 362; 1913, S. 137. **Trauerleute** 1914, S. 155.

Traufe f. Zf. f. hb. Ma. 1, 119f. Getreifel was man (hinein)träufelt. **Trääßfäc** (Schelte, Oberdorf), Zf. 1914, S. 155.

draußen drau'n Ged. u. Gesch. 27, 6.

Drechsler Tischler und † Dreßler, v. Kohn, Phytotheel. 202; S. 408 Drechsler.

Dreck 1. Du verstehst den Dr., kannst Tepper wer'n auch els. (spöttisch). De Mühl leg weit unten in Grund un war, wie mer su gewöhnlich sogt, unrtlich in Dreck nei gebaut = in den Berg, die Schlucht, Kob. Müller 51. Ma. sich zu Dreck ärgern (G.).

dracken sich nicht ordentlich waschen (Grimma: Schüler). 's dreckt, tut dräcken = stauben, Zf. Ma. 1914, S. 141.

trecken Wie alle emsig fahren und solche Wacken trecken, die mehr als einmahl größter weder sie selbst sind, Melzer, Besch. von der Bergstadt Schneeberg 1684, S. 607. Zu tr. gehört wohl auch die Drecksenke: an diesem Gasthause mußten wohl die Wagen Vorspann nehmen, die den Berg nach der Stadt hinauffahren wollten.

dreckfressen auch -fressig (Raundorf bei Erlau).

Dreckschleuder vgl. dir get das Mul wie einer Wasserstelzen der Hinder, R. Manuel, hg. Bächold 178, 1248; östfr. 2, 625 't Mul geid ham as'n Spolrad.

Dreckschuster Schelte; vielleicht aber eig. Dreckschuster = Schuster, der die Fäden ansieht? Vgl. Treckjunge = in den Bergwerken (der Grasschaft Mannsfeld: Köhler) der Junge, der die auf Walzen gehenden Rasten mit dem kupferhaltigen Schiefer vom Schacht nach dem bestimmten Ort zieht.

Tress mer mußt a guta Tress hoom = gut treffen beim Schlagen des Stiers, Kob. Müller 31. Do is Träff Trumps!

Drehangel w. Schleuderschlitte (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 141.

Drehdorn Lausleuchter, Weihnachtspyramide (Kirchberg, Planitz).

drehen ringedraht (Raundorf bei Erlau); auch = vom Unterricht fern bleiben (Leipzig: Lehrerinnenseminar); cacare (Grimma: Fürstenschüler). S. andrehen, eig. vom Fuhrwerk, Gegensatz aufdrehen: dreh aa, 's gieht bargei! (Weiersfeld), vgl. anleiern; im Handrumdrehen, vgl. schles. Mitt. 14, 665 eine Umdrähe.

Dreiacker Wort u. Brauch 2, 38.

Dreier Er brachte den rasenden Reumdreyerheid zur Ruhe, Lauckhard, Feldzug 2, 2, 264; f. Sechsdreier.

Dreiviertelaseensen Mz. = Mitrailleusen, Kob. Müller 107.

Drellerkern (Trällerkörn Ehrensriedersdorf) Kigler (vulva), Zf. Ma. 1914, S. 155.

† **trennieren** ausdehnen, ein wichtiges Geschäft weit auseinander spinnen, z. B. einen Prozeß weit hinaustr. = lange verschieben, in die Weite dehnen (Köhler).

Trennstangen am Zaun (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 155.

† **drenschlicht** Mothes', Hochzeitspred. 56, 18 wohl nicht = beredt (Löfche), sondern zu Truschel zu stellen.

Dresche, Dreschflegel Zf. Ma. 1913, S. 59.

Dresorchen Zf. Ma. 1913, S. 59.

Drespe Träps m. (Brünlös), Zf. Ma. 1914, S. 155.

Trester † die Triester von den ausgepreßten Weintrauben, v. Kohn, Hauswirthsch. 1227.

Dreßler f. Drechsler.

treten er treet (Klingenthal), Zf. f. hb. Ma. 1, 115. eintreten Sauerfrant eintr. S. im Tasse treten, bis das Wasser oben steht.

- treuge *Zf. Ma.* 1913, S. 136. Man aß das Brod mit treugem Salz, *Hist. von Claus Narren* 1602, S. 246. *Haushaltung* 263, 8; 28, 36.
- treugen 's hoot vogetrichen, *Zf. f. hd. Ma.* 1, 128.
- Treugheit Treichte, Treichtigkeit (Nannsdorf bei Erlan).
- Triangel** m. *Zf. Ma.* 1914, S. 155.
- tribulieren treeweltirn w. *E.* Eine Schwedische Parthie tribulierte die Bürger hart genug, *Ramprad, Leisn. Chron.* 589. *Wort u. Brauch* 2, 150.
- triefenaß** (Aue) *Zf. Ma.* 1914, S. 155.
- Trift** Viehhutung, s. *Haushaltung* 309.
- dringen** er ward von seinem Amte verdrungen, *Gerber, Wiedergebohrt.* 2, 205; vgl. gedrungen (auf etwas, in jem.).
- dritt** für: zu dritt **gedritt** (Planenscher Grund). *Tritt* tritt auch w. *E.*
- (triumphieren)** † cacare, Weiße, *Übersl.* *Ged.* 588: auf das Grab, den Platt-Kopf.
- droben drum, *Zf. Ma.* 1913, S. 133.
- Trockenheit** su a Trücken! w. *E.*, vgl. *Treugheit, Darre N.*
- trocknen trückne w. *E.*
- trödeln *Zf. f. hd. Ma.* 1, 302f. *Korrespondenzbl.* 31, 12 (trendeln).
- Trog** Bärgruuk (*Mz.*-treec) Art Mulder (Chrenfriedersdorf), *Zf.* 1914, 137.
- drohen truun, gotruut Brünlos. *Zf.* 1914, S. 141.
- Drohnenfang** Drohnefang (Oberdorf), *Zf.* 1914, S. 141.
- Tropfen** auch für Arznei: Se gibt na Kind *Tropfen* = Mohnsaft (Weierfeld).
- tropfen betropfen: es betrappet das Hofgeseinde ein starker Regen, *Hist. von Claus Narren* 1602, S. 464, vgl. beträppeln.
- dröffeln †drehen: bald mit gedreßelten Locken, bald scharf frisirt, bald scharf gekrept, *Gutachten über die Kontusche* 1714, S. B 3b.
- Tröster** großer Schnapß (Weierfeld).
- Trottoir** Trittoar (Glauchau).
- Trübe** Trübigkeit (Aue).
- Trubel** für Tubel.
- trubeln Lärm, Aufregung verursachen oder vermehren: ää de klenn Boffen trubleten drinne rum, *Ged. u. Gesch.* 26, 39. *Wort u. Brauch* 2, 151.
- drüben** *Zf. Ma.* 1913, S. 133; 1914, S. 141. *Trubel* für *Tubel*.
- drücken** dich klee Farzel muß ich emol drucken = abdrücken lieblosen (Weierfeld). 's druckt auch Brünlos, *Zf.* 1914, S. 141.
- drücken** unperf. auch vom Wetter: 's drückt so = der bewölbte Himmel läßt Regen befürchten, der aber vielleicht nicht eintritt.
- trudeln** Wo hab ich das Billet hingetrudelt? *N. Wall, die beiden Willets* 5, S. 14 (Neclan).
- Truhe** Truohwoong w. *E.*
- Trumm** (vogtl.) e *Tr.* Erdapfel; *Schleissentrumm* Endstück eines Brennsplans w. *E.* *Trum* in der Bergmannspr., *Grundig* 4, 739.
- † **Trüffelbeeren** jetzt *Mauschebeeren* (im Kranichsee, unterhalb Gottesgab, bei Crotendorf). Die *Tronchbeeren* (so die gebürgischen Leute die *Tr.* nennen), reifen unter dem Schnee usw., machen trunken, *Carlowitz* 370.
- drunten** *Zf. Ma.* 1913, S. 133.
- Truppe** *Tropfen Mz.* *Moller, Freib. Chron.* 2, 499.
- Trüppel** der Hausse der Zuhörer stelle sich im *Trippel* um meinen Platz herum, *Wahrdt, Leben* 1, 244. Vgl. *Trampel*.
- Drüse** Se hot *Drusen* = die (Nachen-) *Mandeln* sind geschwollen. 's *Pfar* hot de *Drus* w. *E.* *Druse* in der Bergmannspr. s. *Grundig* 4, 740.
- Truthe** alte Jungfer (Weierfeld); vgl. *Bruthe*.
- Tschato** Schato.
- Tschamperlied** s. *Schamperlied* (Zwickau, *Sebnitz* 148).
- tschärln** auch *Zwickau* (nicht *tschorln*). *Anc. Zf. Ma.* 1914, S. 155. *Albinus* 270 — *Rivem.* 542. *Spieß* S. 60, *Matthes.* *Göpf.* 40.
- Tschätcher** (Tschetscher) grauer Singvogel mit gelbem oder rotem Fleck auf dem Kopf (Zschorlau § 134). Vgl. *Zätcher*.
- Du betont *Due* (Gostritz, unt. *E.*).
- Dubel** *Kochliß*, wo auch *eindubeln*; s. *Dibel*.
- Tubel** auch *Trubel* (Neuwelt), *Zf. Ma.* 1914, S. 155; *tnbig* s. *toberig*.

Tuch Handtuch hantig; vgl. Duchle. Schaltuch.

tüchtig auch von Sachen: das is derwegen e ticht'ger Wahnhoß!

Dubelsack auch polnischer Bod, s. d.

tüfteln nach Zf. Wortf. 5, 255 zu Luft = Dunst.

tulich s. tunlich.

dumm d. wie ein dreibeinigter Leimtiegel. 4. Er hat niemand zum Dummtun = mit dem er d. tun könnte.

Dummheit Dummhaat (w. G., nicht gebräuchlich in Veiersfeld).

dummhörig vgl. Zf. Sprachv. 28, 316 sowie ud. (mechl.) schluchrig = schlauköpfig (Schuchr bei Reuter), Zf. 5, 378,

Dümpel vogl. Verbet 210, 2a Dümpfel. Ein Dümpfelpatzcher geht (mit großen Stiefeln) durch alle Pfützen. Vgl. Tschispringer.

tun tää w. G. ich tää mit, de tääst, ihr tää, se tääne (um Klingenberg bis Schönheide), Getää Getum, Getäte Wesen, Zf. f. hd. Ma. 1, 116; 122. Wer viel tää, muß viel tää. Über tun als Ersatz anderer Zeitw. (legen, stellen, stecken usw.) s. Hierow 14 f. § 20 f. vertun durch Sympathie oder Zauberpruch heilen, z. B. die Rose: de Ros vertu lossen, Zf. Ma. 1913, S. 304; f. S. 618. Er hat e neituliches Gemit = neigt sehr zum Coitus.

duuen sie saufen, daß ihnen der Köpfer dönet, Bierelogia 83.

düngen Was stinkt, das düngt (nordböhm. Tieze 2, 92). Wer düngt, der düngt; düngt 'r, da düngt 'r (Lommatzsch-Weisnig), zu ergänzen: guten Ertrag, vgl. lothr. 365: mischt d'es, kriecht d'es. Das Kalchdüngen macht reiche Väter und arme Kinder, weil die Felder dadurch sehr ausgezogen und entkräftet werden, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 147.

Dunke das is gute T. = sie stehen in engen Beziehungen. Vgl. Tinte.

Dümpff Durchfall (Schülersprache).

Dünnung Tempora die Dünnunge, Chysträus, Nomenclator 103.

Dünnschel S. 265: Necke den Düntschel her! (zum Abschneiden des Bartes), Weise, Übersf. Ged. 504.

Dunsel auch Kausch: der in sein' D.

dunseln Was willstest so alleene rum d. = umhergehen = leben. dunseln un schwieweln (Brünlos), Zf. Ma. 1914, S. 141.

dunslig der alte dunzliche Ehrenfried muß aus dem Hause, Engelhard u. Merkel; Kinderfr. 3, 447.

Dunst eine D. von Schwefelleberluft, Schlenkert, Tharand 1797, S. 142; eine garstige D., Ernst, Sichern 1693, S. 430; die vehemente D. des Pferdediingers, Kern Dresdn. Merkwürdig. 1751, S. 40; diese Dunst, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 1280 (vorher: einem Wein=Dunst). Es blieb ihm nur die blaue Dunst übrig, womit die Adepten gemeinlich für scharfsichtige Augen sich noch zu verdecken suchten, Klossch, Ursprung der Bergwerke in Sachsen, Chemnitz 1764, S. 391.

Düpfelchen mit kumper kleinen Düppelchen besprengt, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 411; mit groben und kleinen Düppelgen und Düntgen besäet, v. Rohr, Nutzen der Gewächse 1736, S. 214.

tüpfeln die Blätter sind roth betipelt, v. Rohr, Nutzen der Gew. S. 199. Auch tipfeln, getipfelt w. G.

türangeln Du stößt mit Händen und Füßen Und thierengest mich so sehr, Als wenn wenn ich ein Langbär wär, le Pansiv, Poet. Grillen 1729 S. 180. türingeln (Brünlos), Zf. f. Ma. 1914, S. 155.

(Türchen) Tischen, Tischen in Sommertürchen wohl eig. Türchen wie Portulaca Verfl. von portus (ahd. Wurzel), von dem die Samenkapsel schließenden Deckel.

durchfällig d. sei (Oberdorf), Zf. f. Ma. 1914, S. 141; vgl. schriftd.

durchgängig 's is durchgängig esu. durchgehen, = giese; vgl. schriftd.

dürsen dürfen (Lauter, Bräunsdorf), Zf. f. Ma. 1914, S. 141.

†durchnaß durch und durch naß, Lauthard, Feldz. 1, 110.

Türke du Türk! w. G. Einen T. schlagen auch = pedere (Fürstenschüler Grimma).

Turm †Turn, Mz. Turm bei Luther, s. Franke § 95; Thürner, Mörbitz, Chron. Döbel. 1727, S. 75; S. 84 Thürngen. Die Materie von Bordellen, Bussen und Thürmern, d. i. Gaffennymphen, Lauthard, Leben 3, 134 (von den Menschenern unter dem rothen

Thurn 3, 260; noch heute ist die Noteturmstraße in Wien Strich für Dirnen). türmlig zu bogtl. Türmel = Raufsch; Leinacker 11, 43 e türmlicher Karl = erbärmlicher Mensch. Därmlich(s) Zeit = elends Zeug (Aue).

turnen torne w. E.

turnieren tornieren = sich tummeln, Lärm machen, s. Grundig 4, 852. Wie turnieret (= pokert) krakt und wirst dieser verfluchte Satan? (= Voltergeist, Relation v. J. 1670 bei K. v. Weber, Aus 4 Jahrb. 2, 399. Abscheulicher Tumult, tournieren und fluchen, Hilarius, Lust. Student 1702, S. 469. Ein Pfennig in der Büchse turnieret noch einmal so sehr, als wenn er (statt sie) ganz voll Thaler wär, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 105. Vgl. Wort und Brauch 2, 148.

dürrlänglich dann und wann emal (sieht man) eene (Kirsche am Baume), un die is oo ganz däärläng'g, vgl. leinig.

Dusch auch Platzregen; Jf. Ma. 1914, S. 155 (vgl. Wort und Brauch 2, 152); einen T. blasen.

Düfel s. Ufel.

duselmang bei dem (der in der Lotterie gewann) gehts immer so d. — er hat immer Dusel — Glück; doucement angelehnt an Dusel.

duseln dusseln unn dünzeln (Stollberg), Jf. Ma. 1914, S. 141.

dustrig auch Königswalde, Jf. Ma. 1914, S. 141.

Dütchenswächter Nachtwächter, der durch ein gelledes Hörnchen die halben Stunden anzeigt, 1864 in Leipzig abgeschafft, Leipz. Tagebl. 26. Juni 1889, Sp. 4049c (Liter. Zentralbl. 61, 910). Die Dütgens oder Dütungswächter, die alle Viertelstunden dütten oder duten müssen, haben 1724 ihre Dütgenspfeifen gekriegt, Gesch. v. Leipzig 1779, S. 359.

Düte Dente Jf. Ma. 1913, S. 136; **Düttel** Der Klöppel steckt im Klöppelditel wie der Zuckerkengel in der Düte (Weierfeld); Klöppeldüten = dünne Röhrchen, Merkel, Ansj. 1, 217.

Dute Tut, e Tüt w. E. tuten Michel tit't (Zwickau).

Dütte Abort (Leipzig; Seminaristen).

Düttich s. Dittchen.

Duzend ein Duzet oder mehr, Gerber, Wiedergebohr. 1, 539 (2, 46 ein Duzent).

Dynamitpatrone Getütnemitpatron, Kob. Müller, Haamet 85.

Type du T.! (w. E.).

t₃ vgl. Richter 156. D. Wb. 15, 6.

G.

Ebenheit die Ebendt oder Ebenheit. Süße, Gesch. von Königstein 228.

ebenvoll vgl. edenvoll.

Ebereschenebeere Abschbäär Oberdorf, Jf. Ma. 1911, S. 361. Ebschen, Fichten und Strauchwerk, Schlenkert, Tharand 44. Die Eische hat Blätter wie die Ebschen oder rothen Vogelbeeren, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 663; der Ebschbeer-Baum wird im Gebirge Vogelbeerbaum genannt, ebenda 679. Ebschbeere, Haushaltung 93, 19; dagegen 278 Ebsisch; Eysbisch (unter den Gartengewächsen eine Art Malve), Arnold, Chron. Annab. 15 (S. 17: Vogelbeerbaum). Weigand 1, 409. Der Eiben- oder Iphenbaum, Carlowitz 280.

Ecke es geht bunt über Eck zu, Cur. Ged. über die Contusche, Freystadt 1714, S. V.

Eckern Spielspruch: Eckern, daß merich nicht verfläkern (bei Meerane), Jf. s. Ma. 1914, S. 141 f.

† **Eckernhester** junge Buche, Haushaltung 240 f.

EGge eggen äät auch Oberdorf (Jf. Ma. 1911, S. 361), äat neben eit, eie neben eee, w. E., äc Johannegeorgenstadt, s. Jf. f. hd. W. 1, 124; 127; 130; 1913, S. 60; 1914, S. 142 äät eeng (Briunlos); eine EGge, v. Rohr, Hauswirthsch. 130 (neben EGge) eingeeget 140, eegen 153 (auch Oberdorf); Waldenburg ääten (nicht äden); achœu Schlema bei Aue, äcœrn neben achœrn Johannegeorgenstadt. Eg(d)e, Nyde Haushaltung 277.

ehe Steigerung ähre auch Raumdorf bei E., ehre de kimust, w. E., bei Obernau,

- ih(e) Gößniß, Zf. f. hd. Ma. 1, 126; 1913, S. 295; viel eh (Oberdorf), 1914, S. 142; ebenda: eh wänn (de fimmst) — bevor, Ehre iir auch w. E. neben aar, Zf. f. hd. Ma. 1, 124.
- ei f. Zf. f. Ma. 1914, S. 141; där macht Bää, Stää, Flääsch — er spricht altmodisch (Weidau, wo die neuere Ma. Bää usw. oder of. Veer hören läßt). Zu den Ausnahmen gehört auch Strech für mhd. Strich, deen für din (aus Veiersfeld) bezeugt samt Bää, Schei(n), Bei(n), dagegen: denn — Wenfall, ebenso menn zu mei.
- Ei is alte Dorfma. Zf. f. hd. Ma. 1, 382. Das saule Ei, Kinderspiel (Rüschchenbroda), bei dem ein Kind kauern muß, bis es das umgehende Taschentuch erhascht.
- ei, ei und Butter nei (Zwickau).
- eichel ganz er war aaglganz un blub stieh wie a Wildseil (vor Schreck), Rob. Müller, Gaamet 64.
- Eichhörnchen aach(h)ärl Zf. f. hd. Ma. 1, 128.
- Eidam † Eidemänner = Schwiegersöhne, Gerber, Wiedergebohr. 3, 187.
- Eidechse (Heidachs auch Brünlos, Zf. f. Ma. 1914, S. 142).
- Eierfuchen Ich habe weder Fleisch noch Wein, wie ein Evertuchen (sagt Pictelhäring als Gespenst), Weise, Übersf. Ged. 574.
- eiern durchiern = durchfallen (in der Prüfung, Schülerspr.).
- eigenfönnig Zf. Ma. 1913, S. 62.
- ein für en (einem) auch in (E.), Zf. Ma. 1914, S. 142; eine (nicht ene) gute Nacht, Zf. Sprachb. 25, Sp. 223. erren (= in einem) Winter (Schönheide), Glückauf 19, 41. S. 280f. Gegen Nagls Erklärung f. auch Wunderlich, Sachbau 2, 51 sowie oder. Zu S. 281 oben: Kenne ich doch ihrer selber einer zwanzig, Engl. Com. 1624, S. Bb 6 (Sidou. u. Theag. 4,2).
- einander Glückauf mit 'nander = allerseits.
- einbinden 3. Er sollte seiner Tochter einb., eingezogen zu leben, Celander, Verk. Welt 657. Es soll ihn in seinen Eyd eingebunden werden (daß nicht zu tun), Dresdner Münzordnung 1534 bei Klopisch, Kurzsächs. Münzgesch. 291.
- einehand eenehand = öfter: er drähete s'ch eenehand emal rim (Naundorf bei Urfau).
- einfahren Getreide einfahren; ein Kind so lange fahren, bis es schläft.
- einfältig der ist e., dem nur eines einfällt und das andere nicht, Weise, Übersf. Ged. 393.
- eingehen (senkrecht) e. — auf Fragen nichts wissen (Chemnitz: Schülerspr.).
- Eingeschneide † Eingeschneit = der in Naturalien gewährte Teil der Besoldung, Haushaltung 19, 18.
- Einhade, Eintrager Eintrag ins Strafbuch (Weissen: Schülerspr.).
- einschneiden eingeschnittene Kartoffeln Brat., in Scheiben geschnittene und in Fett oder Butter gebratene K. (anderwärts = geröstete K.), f. Erdapfel.
- einschürig f. halbschürig. Dazu einschürig Vieh, Haushaltung 172, 25.
- Einstand seinen E. geben = etwas zum Besten g. (beim Eintritt in einen Verein usw.).
- eintreten Sanertraut eintr. = so lange darauf treten, bis das Wasser oben über steht (Veiersfeld).
- Einwohner Ei'wohner (Hermisdorf), Zf. Ma. 1914, S. 142 (halb schriftd.).
- Einzecht Manzelt (Veiersfeld: ich wuhn uf'r A. — in Siehdichfür).
- einzeln Es soll ein Unterschied bestehen zwischen eenzeln und änzeln: e eenzelner Mann, kommt ihr alle eenzeln? aber: se stehn änzeln. einzlich — in Abständen, Haushaltung 130, 27.
- eischen (heischen?) ich will emol ääicän giech (Brünlos), Zf. Ma. 1914, S. 142.
- Eisen f. auch Zanteisen.
- eisen zu (thür.) eischlich: Nichts aischlicher's, ärger's und schädlicher's, Paullini, Zeitkürz. Luft 1, 784.
- Eisenbahn höchste E., f. Zf. d. W. f. Wf. 12, 348; vgl. Zeit.
- Eissalbe, Seyfarth 252.
- Eiswig Eisewich thut man in den Quark (zum Käse), v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 325. Eisewich, Eisenfrant, Eisenhardt, Verbena nach Matthioli 367.
- eitel die Butter ekolt essen (Annaberg). Es sind auch die Betler so äckel worden, daß sie auch die Stücklein Brot zu nehmen verweigert haben, Arnold, Chron. Annab.

290. Bei eitler Nacht = in tiefer, völliger N., Hilarius, Lust. Stud. 1702, S. 35.
- ekel heifel, empfindlich usw.
- elf älf falf, Zf. f. hd. Ma. 1, 123; ilf: nach ilfen (Stollberg), 1914, S. 158; 141.
- Ellbogen Zf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 144. Man findet leichtfertige Leute, die einem umbs Geldes willen biß an die Ellbogen dürfften schweren, Hänichen, Reijepreb. 1613, S. 202.
- Elle Knappe Elle haben (auch bei Freiberg). 8 Ellen Tuch, Desfeld, Beschr. einiger Städte 1772, 1, 17. ellig achthalbeilig — 7 $\frac{1}{2}$ Ellen lang, Haushaltung 170, 13.
- Elrige f. Zf. Ma. 1913, S. 60; Ellerts (Glauchau), Illisch (Briunlos), Illerscht (Oberdorf), 1914, S. 142.
- Elster äät auch um Kirchberg, Zf. f. hd. Ma. 1, 121; 128; 1913, S. 54f. Man bekommt Fremde (Besuch), wenn eine E. schreit, Dresd. Gel. Anzeigen 1753, S. 42.
- Emailfabrik e(e)millirwark (E.), Zf. Ma. 1914, S. 142.
- Emballage do sehts en Hanjen Gold, do gibts enne grüße Ampelache, Nöbold, 4, 21.
- Ende vgl. Ort. Zu woleng vgl. thür. Herwig 31. Zu zenst (schles. Mitt. 14, 681 zens) auch zenssen munter machen = die ganze Strecke zurücklegen (Dittersdorf bei Glashütte).
- eng änk bei Obernhau, Zf. Ma. 1913, S. 291.
- Engelschar Mitt. D. W. f. j. Wf. Dft. 1913, S. 107; 109.
- Enke der E. an dem Pfluge geht, W. A. Junker, Gedichte, Dresden 1817, S. 90; es schwenkt sein Liebchen der E., ebenda 200.
- Enkel † Enidlin, A. Bisefky von Kranichfeld, Höfl. Gespräche 1683, S. 78. Vgl. ausbaden. 2. vgl. Wörter und Sachen 1, 22.
- entbehren entbähren, Gerber, Wiedergeb. 1, 517.
- Enterich j. Reher, Wenderich.
- entraten Haushaltung 3, 25.
- entre nous soit dit fangternusati, Dichtungen des Königs Johann, hg. von der Königin Carola 1902, S. 182 (Der Kanonenschuß).
- entriech zu Ent Riese (?) nach Zf. Ma. 5, 377.
- entschädigen ersetzt durch gut tun: daß wer 'ch dir gut tun.
- entzwei enzwää (Stollberg), enzwää (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 142.
- enzen f. Zf. Wortf. 14, 219; fischenzen, moderenzen. Für wilbenzen auch wilbelen, Haushaltung 28, 25.
- Epilepsie f. Staupe, Zeug. Die Epileptische scherzhaft für Elektrische (Straßenbahn).
- er he(r) im 13. und 14. Jahrh. in Urkunden, f. Böhme S. 40. Vgl. ostfr. 2, 51.
- er- über die mit (d)er gebildeten Zw. f. Zf. Ma. 1913, S. 298.
- er Endung vielfach ersetzt durch Zff.: Bettelmann (-leute), Wittmann, Schulung = Schüler; Zf. Ma. 1914, S. 142.
- erbällen f. Zf. Ma. 1913, S. 62.
- erbessern ich hab mich nicht derbessert (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 142.
- Erbbereitung f. Grundig 1750, 2, 243; 338f.; Themel, Obererzg. Journal 1753, S. 586f. (wo auch Schriften darüber angeführt sind).
- Erbe das Spiel-Geld ist unter das ungerichte Gut zu zählen, welches nicht auf den dritten Erben kommt, Lust- und Spiel-Haus 990 (S. 994: das unrecht erworbene Gut nicht fasselt oder wurzelt; vgl. Freyerzmann 86: Unrecht Gut faselt nicht).
- Erb Schlüssel Ergz.-Kal. 1910, S. 52. Seyfarth 265f.
- Erdapfel f. Zf. f. hd. Ma. 1, 121. Erd-äpfel oder Tartuffeln, Klingner 3, 1049. Nach Lehmann, Schneeb. Chronik 2, 176 wurde 1714 im höhern Gebirge zu Stüngen grün zuerst „die wichtige Frucht“, die Erd-äpfel angepflanzt. E. ist nicht gebraucht in der Schrift: Eine ausführliche und nette Beschreibung derer so nützlichen Erdbirnen, Allgem. Haushaltungsl. Leipzig 1749/50, S. 426 (Dresdn. Gel. Anzeigen 1750, S. 276); vgl. Neues Hannov. Magazin 1791, S. 422, wo neben Kartoffel auch Erdbirne verwendet wird (bes. Zuckererdbirne, Perückenerdbirne). Gingeschnittene E. sind Bratkartoffeln. Saure Erbern = Kartoffelsalat (Moritzburg). Ähnlich rheinpfälz. Grumbirn = Grundbirnen.
- Erdbeerapfel äärtpärepel (Glauchau, Nieder-Lungwitz).

Erdbirne äaporn unterm E.; Jf. Ma. 1914, S. 142.

Erle äarl Oberdorf, Jf. Ma. 1911, S. 361; 1913, S. 60. Aus Erlenen, Fichtenen und Tannen-Holze, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 436; das Moos=erlene Holz, 696.

(Erntung) Marning (w. E.) Verdienst (während der Ernte?), mhd. ärnunge(n). Jf. f. hd. Ma. 1, 125.

erpflicht Vgl. wie hoch sich die Jungfern auf die Hochzeiten verpflichten — verjessen sind, Lust- und Spiel-Haus 1087; der Verdruß verpechte den unglücklichen Spieler an die Würfel so hart, daß er nicht ablassen wollte, ebenda 969.

erst irst neben ä(ä)rst, Jf. f. hd. Ma. 1, 383.

ertäuben Gedanke, wie dein Ohr wird einft e. müssen, Picander, Erbauung Gedanken 1725, S. 125. Der Bliß hat den Sohn ertäubet, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1706, S. 20.

erwissen Ged. u. Gesch. 3, 29; f. wissen.

Erz viele Erzte, Richter, Chron. Annab. 1, 13. Vgl. Erz=Vube, Ernst, Sichern 1693, S. 355.

erziehen f. Vorspann.

es Weßfall f'n: holste Bier? — Ich hol f'n, Jf. f. hd. Ma. 1, 129. Vgl. sein.

Esche äs, (ääwör=es w. E. Jf. Ma. 1913, S. 250. Vgl. Espe.

†Eselbank Ich wurde wie jeder Neuling in der Schule auf die sog. E. an der Stubenthüre plazieret, Hiller, Ged. 1807, 1, 15.

Eselsturz ein Feiger wäre werth, daß man ihn mit perforierten (parfümierten) Eselsfüßchen zu Grabe lauten und die Seelmesse lesen sollte. Schelm=Hochel 1685, S. 31.

Eselwiese bei Weife, f. Barnde, Christ. Neuter S. 604.

Espe(nlaub) esp für Esche (Oberdorf, Gablenz), Flätteräschp (Jf. Ma. 1911, S. 363; 1914, S. 135; Langeespe(Lankaschp Zwönitz, Lange Esche Nieder=Lungwitz, f. Jf. Ma. 1913, S. 250); Eberasper, Haushaltung 185, 20; vgl. Eberesche. Man soll ein Fuchlein an einen Asperle Baum hangen, dann wird der Übeltäter immerdar zittern, Mißmach S. 66. Espenläab Johanngeorgenstadt, Fschorlau, Lauter; Äspel-läab Zwönitz. Vogtl. Weinweber 11, 37 zittern wie e Pappelbloot. Das Espene Holz, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 696.

Esse Feieräst auch Oberdorf (Jf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 145). Essenlehrer vgl. Feuerrüpel.

etwas Jf. Ma. 1914, S. 142; †ichtwas, Hünichen, 7 Pred. 1614, S. 168. was machen (mit einer Hostie) zum Eingehen eines Patzes mit dem Teufel, Seyfarth 40.

eu die Reime Freunden: meinten, kreucht: zeigt bei dem sächs. Poeten Junder werden getadelt im Poet. Staarstecher 1730 S. 181.

Eule †Eulgen = Kopftüchlein für Wickelkinder, Amaranthes, Frauenzimmer=Lex. 1898; Tauf=Eulgen 1991.

eurißch Jf. Ma. 1912, S. 374. Heute is' ordentlich eierßch = unheimlich leer, = still (Buchholz, Lommatsch, nicht bekannt in Niederhäslich).

Eva f. Bäreve. Dazu vgl. schwäb. Jf. Ma. 5, 221 E. = wollüstige Person.

eweg Jf. Ma. 1, 126; vgl. lothr. 534.

Examen er hatt en sein Exame gemacht. Ged. u. Gesch. 26, 42. Jf. Ma. 1914, S. 142.

extra ganz extriche Fraad, Ged. u. Gesch. 27, 38; vgl. vogtl. Niesel 31, 66: 's war woß extersch, S. 107 e extersch Fläschel guten Wei; S. 102 e Dörsel, net extergrub.

Extrawurst Du denkst wohl, dir braten se ne E.? = für dich sorgt man in besouderer, bevorzugter Weise?

F.

Fabrik fääwarike Stollberg; Wachsfabrike, Gesch. von Leipzig 1779, S. 636. Lahnfabrike, Briefe über Sachsen 1786, S. 105. F. — Bleicherei, Jf. Ma. 1914, S. 142;

— Schule (Borna: Schülerspr.); f. Mühle. Fabrikant fääwörkant Brünlos. Fabrik-ratten Fabrikarbeiterinnen (Glauchau, Chemnitz). fabrizieren fääwleziern Aue.

- =fach vier oder fünffach (Perlen um die Arme), J. Hopner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 30.
- Fackeball Pfaßeball (um Chemnitz). Schlossen wie Fache-Bälle groß, Kamprad, Leisn. Chron. 1753, S. 585.
- fackeln mit brennenden Besen Hegen austreiben (am Walpurgisabend), meist auf freiem Felde, von dem der Besitzer die Fackler fortjagt (do werd net gefackelt! Weierfeld).
- Fädelmädel Fedelmadel, Bergwasser 7. F. is mei Mutter, sagt der Gung, un e Breezengung mei Vater, un ick bii e Wittligmaa.
- fädeln fäätoln Stollberg, Jf. Ma. 1914, S. 142.
- Faden dazu Gefamlich s. w. G. (Jf. f. hd. Ma. 1, 126 aus mhd. gevädemelech); vgl. Gefaserich.
- Fahne Sie (die Weiber) sind herein gegangen wie die tollen Fahnen, Hopner, Spiegel der Kleider-Hoffart 1625, S. 11; wie die tollen F. sich geberden, die so frech hereintreten, den Hals in die Höhe strecken, ebenda S. 9.
- Fähre eig. ein Floß aus 6—8 neben einander befestigten Stämmen, mit dem man vom großen Floß (Brame) ans Land fährt, Elbschiffahrt 23; jezt Boot zur Überfahrt, auch Dampfähre. S. Vierfahre N.
- fahren s. einfahren N. Rumfahrer Straßenhändler mit Obst und Grünkraut auf Handwagen.
- Fahrt 1. Wasserfahrt — Röhrenleitung vom Wassertrog bis zur Quelle, auch Röhrenfahrt (Weierfeld). Das Quellwasser wird mittelst einer Röhrfahrt durch den Zeisiggründ herabgeleitet (von Hartha nach Tharandt), Schlenker, Tharand 53. 2. Molsprichfohrt Jf. Ma. 1913, S. 296. Haushaltung 279. 3. In jedem Bauerngut liegt eine F. = Feuerleiter, und ein Fährtel — Essenkehrerleiter (Weierfeld). Feuerfährden, Schneeberger Statuten 1650 = Lehmann, Schnee. Chron. 2, 203. Mä er mittelst seiner Fahrt auf den Baum gestiegen, Richter, Chron. Annab. 1746, 1, 11. Das Einsteigen in die Schachte nennen die Bergleute Einfahren (das hatte ein vornehmer und kluger Mann von Leuten mit Wagen und Pferden verstanden), Gerber, Wiedergebohr. 2, 262. Eisfahrt = Eisgang; Haushaltung 196 f.
- Falle auch = Schule (Vorna: Schülerinnen).
- fallen jeel — fiel, Köfniß 56.
- falten mit gefaltene[n] Händen, Gerber, Wiedergebohr. 3, 210.
- Falter e lockrer F. leichtfertiger Mensch, der nicht Stand hält.
- Falz Ein schornsteinähnlicher Weg, durch Fulse etwas erleichtert (s. Schweiz), Über Berg und Thal 1912, Nr. 6.
- Fammerle † Fämmis m. = Pumpis (Aue), Jf. Ma. 1914, S. 142.
- Fänken vgl. e Fänkel (zu mhd. vanke? Jf. Ma. 1914, S. 142); s. Fünfchen.
- fänsen, fänsig Jf. Ma. 1914, S. 142 f.
- fangen fung, foong, fääng Jf. Ma. 1914, S. 142.
- Farbe fäärp, Mz. fäärm.
- Farbmühle fäärmüil Jf. f. hd. Ma. 1, 122.
- Färßau vgl. Zur Schweinzucht gehört eine gute Fährmutter, v. Rohr, D. Hauswirthsch. 408; 63 (S. 409 sie will ferkeln). Fährmutter, Haushaltung 85 f.
- Farzel s. Roswort: der kaa F. (Weierfeld). Vgl. Farzelock.
- Fase Mz. fääson. Dazu Zw. fäsen schwarzes Tuch fast = nimmt Fäschen an; ein Lappen fast = läßt Fasern fahren (Zwickau, Jf. f. hd. Ma. 6, 210). Dazu Gefaserich Jf. f. hd. Ma. 1, 126. Gefaser, Jf. 1914, S. 143.
- Fasnacht fääsnacht Zwickau, (3^o) foosent auch Oberdorf (Jf. Ma. 1911, S. 363).
- Fättsche † fättschen Zw. ein klein Kind einfättschen, Sympathet.-Antipathet. Mischmäsch. 108. Vgl. schleß. Wort u. Brauch 2, 42 f.
- fatzen er fatzet in seiner Posaun nei, daß er blitzeblaa aalief; Ged. u. Gesch. 26, 10.
- faul 1. Man findet Leute, die nicht allein faul auf das Maul sind, sondern auch auf die Ohren, sie sitzen wie die Ölgößen in Gesellschaft, v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 370; ein Maul- und Ohrenfaules Frauenzimmer, 371. 2. bergfaul vom Holz im Bergwerk, Jf. Ma. 1914, S. 137. Ebenda S. 143 ausfaulen (vom Baum).
- Faulenzler der faule Lonßelirer = Tagelöhner, Hist. von Clausß Narren 1602, S. 438. Vgl. scherlenzen.

Faunz(er) vogtl. Gerbet 395; auch neinfaunstern. Vgl. nordböh. Tize 1, 7 se schimpfte (= zankte) un sejnzste 'n ganzen Tag.

Faust nach der F. (etwas abmessen) = ohne Metermaß; Hohlmaß (Oberdorf-Wüstenbrand).

† faustilieren daß man sein Waschmaul faustilier Und ihm die Kolb mit eyden schmier, Hist. von Claus Narren 1602 S. 458.

Faustmauke vgl. vogtl. Niedel 6, 85 Mehlfaunzen = faunzen (Jf. Ma. 1914, S. 143) = Klöße.

Fackel Fuß, fackeln gehen (Leipzig: Seminaristen). Vgl. Pfocken.

Fegefeuer das alte gebieterische F. = Frauenzimmer. Lauthard, Leben 2, 268.

† fehmen einsehende, eingesehute Schweine, v. Rohr, Bäume u. Sträucher 1732, S. 145f. Wohl zu Feim.

Fehrmutter f. Färsau.

Fierabend † Stück Holz: Man muß den Holzhauern nicht gestatten, einen sog. Feyerabend mit nach Hause zu nehmen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 724. Vgl. Weier, Handw.-Lex. 121: Es haben die, so am Bau begriffen sind, sich einen würclichen Feyer Abend erfonnen, daß wenn sie von der Arbeit abtreten, ein Stück Holze, an der Art oder unter dem Arm als ein gehöriges accidens öffentlich und ohne Schen unter dem Namen mit heim nehmen. Aber sie dehnen das auch auf Frühstück und Mittag=Mahlzeit aus.

Feim käme (Hohenstein (Jf. Ma. 1914, S. 143; f. fehmen N.

Feldkümmel 2. = Ränderpule (Dresden).

felgen Haushaltung 280. Jf. Ma. 1914 S. 138; 143.

Felpe auch Kieritz 633; eine Sammtweste mit blauer oder rother Felpe gefüttert, Sünger, Wurnsamen 2, 18.

fenstern Se hoorn doß hei hie= un har gefanstert = gefegt, Erzg.-Kal. 1911, S. 21.

Ferien Ferieruh, Ged. u. Gesch. 24, 33; 29, färcan bei Glauchau; noch de Ferie, of färing (Oberdorf), Jf. Ma. 1914, S. 143; d(e) Abpeppfäring E.

Ferl kleine Forelle (Weierfeld), j. d.

† Fernigen f. Firnenwein, ein gut vernigen, Mathef. 2, 133, 18; vgl. ferten.

Ferje 2. junge Kuh.

† Ferzer Hinterer: Dieser kehrt ihr das Gesicht, jener gar den Ferzer zu, Weise, Übersl. Ged. II 6. Zu farzen. Vgl. Feyer.

Fett vgl. rudolft. Wagner 4 er kriegt sein Lammfett (seine Lamsitten, Leviten).

fett (das is) lange fett, fett satt = völlig genügend (um Chemnitz).

Fettsack Schelte für einen Dicken (Dickack): Du F.! So ein F.!

Feyer Junker Landsknecht schmücket seinen F. oder Hoson damit, Esa. Cap. 3, Joh. Strauß, Wider den Kleider-Teuffel (1580), S. B 4. Ich halte meinen Feyer so hoch als ein ander seine Nase, Weise, Übersl. Ged. 204. Vgl. Ferzer.

feu für Streichholz (Meißen, Dresden Schülerfpr.); franz. feu Feuer.

feucht secht, Rob. Müller 69.

feuchten 's seicht unten raâ (Aue), Jf. Ma. 1914, S. 143.

Feuer Feie (Wildenau), John, Bl. 139, 134. Einem F. unter den Hintern machen, soll auf den heil. Martin zurückgehen, Allgem. Litterar. Anzeiger 1800, S. 167f. Zu F. und Flamme sein vgl. verbrennt sein auf etwas.

Feuernäuer die Feuermeyer, Arnold Annab. Chron. 281.

Feuerstein Foierstään (Bräunsdorf) Zuckerzeug, Jf. Ma. 1914, S. 143.

Fichte Weinake hätte er mich in die Fichten geführt = mich in Verlegenheit gebracht (durch seine Fragen), N. Wall, Bagatellen 1785, 2, 46.

Fichtig fiete (Bräunsdorf) Fichtengehölz. Jf. Ma. 1914, S. 143.

Fichzig die F. $\frac{1}{2}$ Stunde von Niederplanitz, Oberreit, Topograph. Atlas vom Agr. Sachsen (1876ff.) Bl. XIV. Vielleicht aus Viehzucht = Viehtreibe.

Ficke zu ficken nach Jf. Ma. 5, 377.

Ficksackerei F., ein Soldatenwort zu Halle, bedeutet soviel als listiges Hinterbringen, Lauthard, Leben 2, 255.

Fiduz F. Meier, Stud. 33f.

fiedeln † lügen: — ist gar zu grob gefiedelt, Paullini, Zeitfürz. Lust 1, 154; vgl. mit

dem großen Messer aufschneiden. S. bauchfiedeln.

† **fiedern** (eine Henne) rupfen, Haushaltung 178, 17.

fiejselig nach Weise, Unj. Ma. 155 § 127 lautmalend wie pieplig.

Fiez m. auch Oberdorf (Zf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 249), Fieze w. nm Annaberg; Fiezen m. † Glauchau. Butterpfiezen (Bräunsdorf) — großes Stück Butter. Zf. Ma. 1914, S. 139.

Filwes Filbis (Weierfeld), auch Schimpfwort: Altes F.; Filbisgust hieß ein Bettler, der mit einem F. von Haus zu Haus ging (Weierfeld). Nach Zf. Ma. 5, 377 Felwes aus Füllsaff!

fimmeln den Hauf fämmeln, d. i. die kleinsten Stengeln, so nicht Samen tragen, so bald sie anfangen zu stieben, ausziehen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 45.

Finger nutschter auch = lutschter (Glauchau-Chemnitz); vgl. den Daumenlutschter im Struwelpeter.

Fink Je du gnädige Mist-Finde! (zu einer vorgeblich gnädigen Frau), Weise, Masaniello 2, 5 (S. 47). Vielleicht ist Mistfink nur fälschlich vom Vogel verstanden, und richtiger wäre wohl vom südd. Finken = alter (wollener) Schuh auszugehen, Schweiz. 1, 869; B. Stoll, Studentenrache, Neclam Nr. 2719, S. 57; vgl. den Finkenritter (Müller-Fraureuth, Bürgendichtungen 100). S. schirken; Schlassfink.

Finstere In der Finster, Hilarius, Lust. Stud. 1702, S. 646.

finzlig vgl. lauf. 25 (zu ahd. fenzôn, nach Graff 3, 548 = cavillare! bayr. Wesen3 Spott).

fippern ein konvulsives Fippern der Lippen und Zittern der Augen, Wahrdt, Leben 2, 120. Da fippert er und radebrecht die Reden als ein Schinderknecht, Weise, Überfl. Ged. 137. Weiße Gestalten fipperten von einer Rüstung zur andern, Engelhardt u. Merkel, Kinderfr. 3, 461. Vgl. schlef. Wort u. Brauch 2, 48.

Fips vgl. einen Fips, einen Stieber geben, le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 98.

First forst auch Oberdorf († fürst), farst Mitteldf., Gablenz, Ölsniz, Glauchau Zf. Ma. 1913, S. 250; 1914, S. 143 fürst

w. Art Dach über dem Kohlenabbau (Mitteldorf). Der Schnee gieht bis an Firichten na, N. Müller, Haamel 92.

† **fischenzend** nach Fisch schmeckend. Die Wasserfischnefen schmecken etwas fischenzend, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 824; ihr (der Fiser) Fleisch ist am Geschmack sehr f. gleich den Fischottern, ebenda 781.

Fisimatenten für Hildebrands Ableitung auch Korrespondenzbl. 31, 16; Wort u. Brauch 2, 48.

fisporn w. E. Zf. f. hd. Ma. 1, 127 f. Zungenübung: wos peffspörst mörse tää?

Fist auch Mädelstich, = fuchs, = fuchtel; Gungfuchs, = fist, fuchs, Bu'nfuchtel (Ölsniz i. E.) Zf. Ma. 1913, S. 293; 1914, S. 143 Mz. Fisten (Glauchau). Vgl. Fuchtel 3.

Fladen Kuchen, Haushaltung 21, 28; Kuhmist 151, 32.

flähen (fläae Zf. f. hd. Ma. 1, 124; 1914, S. 143) nach Veier, Handw.-Lex. 123 „im hiesigen Lande ungebräuchlich“, in Ndschf. Floyerst = Wäscherin.

flämisch Wer kam neulich mit dem flämischen Gesicht und Thränen im Auge auf meine Stube? Merkel u. Engelhardt, Kinderfr. 2, 215. D. Wb. 11, 1, 653 (Tölpel).

Flanell vgl. ital. frenella neben flanella; Wort u. Brauch 2, 51.

Flantsche w. übergreifender Rand (Mund) zwischen zwei Röhren (Schlosserwort); wohl nicht mhd. vlans(ch) Zipfel, sondern entlehnt aus engl. flautch nach Zf. f. d. Phil. 44, 123.

Flappe Ich begehre nicht solche Schandflabb, Lust- u. Spiel-Haus 120.

Flaps m. Essen, flapsen essen, auch Schüllerjpr.

Flasche Auch Schelte für Dummheit: du Flasche! (bes. unter Knaben, in und um Chemnitz). Die Flaschensutter mit Reinschem Wein, Polit. Hofmädgen 41.

Flatschen flätsen; flääzen (Bräunsdorf) Zf. Ma. 1914, S. 143.

flattern die Bänder fladern umb den Kopf, Hopner, Spiegel der Kleider Hoffart 1625, S. 41.

fläumeln oosfleimeln, fläämeln (w. E.) Zf. Ma. 1914, S. 143.

Flausen zu Flaus = Hülle nach Zf. Wf. 14, 147.

Flecke Rutteln, s. Zf. Wf. 14, 147.

flecken mei Lob flacket fort (= raunte, fuhr f.), woß er nár konnt, Ged. u. Gesch. 26, 33.

Flederwisch Auch Sirene (Kurtisane) würde zulezt Fl. verkaufen müssen, wenn man ihre Rosen gebrochen, Menantes, Briefe 1749, S. 483. Sterb ich denn ein Jungfräulein rein, gibt es doch nicht die Gelegenheit mein, Flederwisch wollen nicht mehr gelten, Venusgärtlein, Neudr. 67. Alte Jungfern müssen endlich auch nach dem Tode für der Hölle Flederwisch, Mänß Narren und Stroh-Hüte verkaufen, Lust- u. Spiel-Haus 1193. Die Na. erklärt sich wohl durch Fl. = Vordmittel für Wild, Haushaltung 230, 1.

Flegel fläacal; vgl. Dreschflegel; Zf. Ma. 1913, S. 137. Flegelschabe auch Flegelschrob (Weierfeld, wo der Gehänselte vom Anstifter durch freie Zeche entschädigt wird); s. Leinweber 12 (E Arsel Kreiterich), S. 29 f.

Fleischblume Anduckslichtnelke (Niederwiesla, Dknig i. E.: Zf. Ma. 1914, S. 138), auch Leinweber 11, 36 Fläaschblumm.

Fleiß Die Schulmeister werden mit Fleiß faul (um eine Pfarre zu erhalten), Gerber, Wohlth. in der Lausiß 107.

flennen fläne; 6. Geslänu (Königswalbe), Zf. Ma. 1914, S. 143.

flischen fläson (Hohenstein), flētson (bei Glauchan), Zf. Ma. 1914, S. 143; dazu flischerz m. Heulerei: en grußen Fl. aafange, Ged. u. Gesch. 26, 41.

Fliege Der Student war daß, was man gewöhnlich eine wüste Fl. zu nennen pflegt, Sünger, Fritß 3, 93. S. Welisfliege.

fliegen floch, geflochan w. E z. T. Zf. Ma. 1914, S. 143; auch = strafweise entlassen werden (Schülerivr.) durchfliegen durchfallen (in der Prüfung).

† **Flieger** fliegendes Kleid: Sie schwenzen einher in ihren Fliegern, Hopner, Spiegel der Kleider-Hoffart 1625, S. 45.

Flimmerling leichter Stoß: ar gob'u an Flimmerlich, Rob. Müller, Haamet 27; vgl. Schwinderling.

† **flintern** hüpfend fliegen: Ich überreichte den Brief, mußte ihn aber an der Erden

herumflintern sehen, bis nach öfterem Aufheben sie ihn eröffnete, Hilarius, Lust. Stud. 1702, S. 147.

Flitschel Scheibchen: e Fl. Worscht (Aue). Flitschen s. Grundig 4, 742.

Flitzbogen Voralters hat man Flitz-Bogen (aus Eibenholz) gemacht, v. Carlowiß 280. Vgl. das Bogen-Schießen mit den Flitschen ist bei uns nicht ein Gebrauch, sondern bei den Türken, Tartaren, Persianern, Lust- u. Spiel-Haus 111.

Floch s. Pfloch.

Floge floch Zf. Ma. 1914, S. 143.

Floch einen Floch ins Ohr setzen, Weise, Überfl. Ged. 589. Der hert vor Gescheitheit de Flehe nießen un's Gras wachsen.

Flöhsangl Flanellflecken, mit dem sich die Frauen in die Jacke fahren und Flöhe fangen; auch Schelle für unartige Zungen (Weierfeld).

Flohkraut s. Wanze.

Floß Mz. Flöße; Flößer = mehrere Flößen vereinigt, Elbschiffahrt 26; 11.

† **Flößchen** Eine alte Frau ist an der Mittel-Gassen in das sog. Flößgen, welches durch den Königl. Fischgarten gehet, gefallen und durch das Gößische Waschhaus am sog. Queckbrunnen geschwommen, Kern Dresdn. Merkwürdt. 1737, S. 1.

flößen e gestießt Ei (Oberdorf) Zf. Ma. 1914, S. 143.

flöten gehen, vgl. pfeifen gehen Korrespondenzbl. 28, 69; 29, 84 (- für die Gaunernwelt verloren gehen!); 32, 91 (if floit di wat 17. Jh.); erzg. en Arsch gieh Zf. Ma. 1913, S. 306. Er flētlete oder bliesse auf dem Zinken vom Thurm (der Hausmann am Abend und Morgen), Hift. von Claus Narren 1602, S. 457.

Flott in Färberflott Flüssigkeit der Färber (Glauchan), Zf. Ma. 1914, S. 143.

(**Flöz**) Treppensitz m. (Ehrensriedersdorf) Zf. 143; s. Fläzen, Grundig 4, 741.

† **flüggfedern** Wenn sich die alten Enten mausen, bekommen die Jungen erst ihre Flitz-Federn, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 320.

Flut Doß Wasser ging in Fluten (bei der Überschwemmung, Weierfeld).

föckern Nun sing der Heuchler an zu jokern und neuen Aufschub zu erschleichen, Wahrdt, Leben 1, 343.

Folgen falcen Glauchau, Folling als Flurname von Oberdorf (Zf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 250). Eckhardische Folgen, Waldung bei Freiberg, Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Gesch. 1, 127. Vgl. Neues Lan. Magazin 69, 74f. Das Dorf Colmnitz wird in das Obere und Niedere eingetheilt; zu welchem letztern auch die sog. Folge gehört, Kern Dr. Merkw. 1735, S. 93. S. Oberschar N. 1756.

† **folgend**s nachher, später, darnach, weiterhin: s. sind sie in die Hütte gelaufen, Gesch. von Leipz. 1778, S. 309; Gerber, Wohlth. 4, 40 u. ö.; Moller, Freib. Chron. 1, 307 u. ö. Albinus γij: erstlich — volgent's, Rivemont. 461; wie folgend's dargethan werden soll, 373; wir wollen die Historien . . kürzlich in etliche Locos oder gewisse punct einteilen . . da denn leichtlich sein wird zu einem jeden Loco volgden (= folgendem?) hinzu zu schreiben, ebenda. Daher urteilte er folgend's = folgerte er, Menantes, Sat. Rom. 231; S. 57f. = in der Folge, daraufhin.

Fontange vgl. Dettel, Hist. von Eybenstock, Fortf. 1770, S. 179: Ein Söhnlein ist tod auf die Welt gekommen, auf dessen Kopf die Gestalt einer großen Modehauben zu sehen gewesen.

foppen Claus ward schellig, da man ihm mit dem Sprengwedel das geweihte Wasser auf sein Hut spritzete, und sprach: Was vopst oder heiligstn mich? Hist. von Claus Narren 1602, S. 400.

fördern föhtern 1729 in Oberdorf; abfechern eine Kunde bedienen, ebenda, s. Zf. Ma. 1911, S. 361; 1913, S. 58; vgl. S. 294 metern für martern.

Forelle Fohre, Fohrelein Haushaltung 281.

Forellenbirne Zf. Ma. 1913, S. 64.

Forkel fookel w. G. die Fochel = Rechenstiel gabelt sich nach dem Haatelzu; Zf. Ma. 1913, S. 300. Schles. Wort u. Brauch 2, 52.

Form m. bei Schwarzenberg, Zf. Ma. 1914, S. 143.

Fott s. Hundsfott.

Foze vulva auch finz, pfunt's (bei Stollberg); fums Zf. Ma. 1914, S. 143; östr. — Maul(schelle): Haut ihr ein paar Fozen herunter! aus einer Gerichtsverhandlung vor dem Bezirksgericht Josefsstadt in Wien 27. Juli 1910; auch = Hinterer, tirol.

Fud (B. Hintner, Benennung der Körperteile 4 Fucht, Futh vulva Haushaltung 281. Mückenfögel sehr kleiner Gegenstand: die Preiselbeern sin heier wie de Mückenfö(z)eln; vgl. Köln. 120 Mücke föttche (ähnlich Mückepeß = sehr feiner Regen), 175 Stippe föttche = gegenseitiges Anlehnen der Hintern von zwei gebückten Personen; 77 Höhner föttche = Hühneraster.

Frack. Sie hat sich einen Frack machen lassen = ist schwanger (Albrecht).

fragen froong, frää(n) usw. Zf. Ma. 1913, S. 304.

Franzbirne Zf. Ma. 1913, S. 64. Vgl. Von Franz-Bäumen sind nur einige Stücke abzupflücken = sie tragen sehr wenig gegenüber den gewöhnlichen Obstbäumen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 16. Franz-Obst ist nicht so hart und haltbar wie deutsches, S. 572.

französisch Zf. s. hd. Ma. 1, 121. Zu der Ra. vgl. to take French leave.

Fraß Mahlzeit, Doppelfraß. M. an Festtagen (Grimma: Fürstenschüler).

fräten essen (Grimma: Schüler); vgl. fräzen, eig. nd. = fressen.

fratt angestressen und fratt, auf stattem Körper, Themel, Obererzg. Journal 1753, S. 307.

Fräzen Zf. s. hd. Ma. 1, 127.

Frauenflachs Fraunflachs Glauchau, fraafläks † Oberdorf, Zf. Ma. 1913, S. 306; 1914, S. 143.

fräzen die Gänse, junge Fühner und Capannen mit Semmel und Milch fressen, v. Rohr, Df. Hauswirthsch. 427.

frsch scherzhaft für frei in der Formel: Ich bin so frsch; wir werden so frsch sein, Rosenow, Kater Lampe 3 (Schriften 291).

frschsen nach Zahn hg. Euler 2, 2, 604 für fressen = mästen.

frei halten der Bräuer tat uns alle frei h. = traktierte uns mit Bier (Beiersfeld).

Freier die Fr. springen ab, sagt man zu einem Mädchen, wenn ihr Haarnadeln hervorspießen.

Freitag frät(ig) w. G. Zf. s. hd. Ma. 1, 123.

Fressen vgl. das war ihm ein gemacht Fr., Paullini, Zeitt. Lust 2, 167. fressen auswendiglernen, verstehen (Leipzig: Schüler). Die Weisheit mit Löffeln fr.; einen Narren fr. an etwas.

fressig größt. auch prahlerisch; vgl. großschauzig.

Fressgevatte Zf. Ma. 1913, S. 289.

Fressglöckchens Fräßgleckel ruft um 11 und um 6 Uhr zur Heimkehr, Zf. f. hd. Ma. 1, 131.

Fresshaksch Taschenmesser (SchülerSpr.)

Fresskahl über Jakob Kahl s. auch Neues Hannov. Magazin 1791, S. 230 f. nach Georg Rud. Böhme, De polyphago et Allotriophago Wittenbergensi.

Freude fräat auch Zf. Ma. 1914, S. 143; Ich hoo oder men Frääd! w. E.

Freund Alter Fr. (und Kupferstecher)! scherzhaft, pöttisch.

frieren es friert = es gefriert, mich fruißt's Brünlos; vgl. †freuern = gefrieren: es freußt Hanshaltung 23, 43.

Frieserich Friesberich (Weiersfeld).

frische Grüne Zu Ostern werden Langschläfer mit de Krääwiden rausgegogt aus'n Bett (Wolfsgrün-Eibenstock), Zf. Ma. 1913, S. 139; s. Kranewitt, vgl. E. Fuchs, Illustr. Sittengesch., Renaissance, Ergänzungsband S. 53 f. Zf. Ma. 1910, S. 113 f. der Schlag mit der Lebensrute.

Frosch der bläst sich off, wie der Fr. of der Gießkanne. S. Schürgehecht. Frosch auch kleines, keilförmiges Stück Holz, das irgendwo festgenagelt ist, um etwas zu halten, Elbschiffahrt 28.

Fröschel Cystengeschwulst in der Mundhöhle unter der Zunge, Seyfarth 78 f.

Froschgerede auch Froschgehäck Oberdorf, Mitteldorf, Diknig, Fro(sch)schlicker; -eier, -laich Glauchan Zf. Ma. 1911 S. 363; 1913, S. 251.

Froschgiete (zu tilgen: Nase — Regenschirm); vgl. bad. Zf. Ma. 5, 362 Froschgidser sowie Krötenchinder.

Frucht Getreide. Früchtchen Solche Früchtgen (= Bösewichter) werden aus den Bastarden, Ernst, Schem 1693, S. 501.

Früh m. Morgen: dan ganzen Früh (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 143.

fuchsen Zu Federfuchser vgl. Klenz, Scheltenwb. 137.

Fuchtel 3 Mädels, Bu'mfuchtel s. Zist.

†fucheln lügen, funkern: daß der Mohren Same schwarz sein solle, ist gefuchelt, Paullini, Zeitfürz. Lust 1, 645.

fügen nie-Bank, -Hubel (Nemwest), Zf. Ma. 1914, S. 143.

Fuhre Vern hätten wir eine F. genommen, aber wir mußten zu Fuße fort battern, Laufhard, Leben 3 194.

führen † sich abführen sich trollen, Laufhard, Feldzug 1, 369.

Fumpna se auch e Fumpnos machen, Stollberg Zf. Ma. 1914, S. 143.

fünfzehn bleib nor ni bis um funsz'n aus! (unteres E.).

fünfzig kotze Stollberg, fuchts(i)e Oberdorf.

fünkeln Zf. f. hd. Ma. 1, 353.

für s. dafür; gut für = gegen, s. Matthias, Sprachleben 153; was für was für Ehrenfriedersd. Zf. Ma. 1914, S. 143.

Furche Mz. fur(i)ng Zf. f. hd. Ma. 1, 121. S. Hauptfurche.

fürlieb auch verliebt färlipt nehm Albrecht § 140, Franke § 92.

Furt Stromschnellen oder sog. Fuhren, Elbschiffahrt 29; 11.

Furz Färze uflesen s. Zist. Vgl. Müdenförsel unter Föze. Auf den Forz gepropft = in Verlegenheit, (Augustin), Bem. über Halle 1715, S. 416. Dazu Zw. forzen s. forzen. Zu verforzt vgl. F du vermorzte Geschichte, Tieze, Ume liebe Hejmt 297 (zu vermorken? S. Forzglocke Albrecht 115; vgl. Tonhalle.

Fuscher s. Pfuscher.

Fusel Das ist wohl Ellentabat? Kann ein Mann wie ich solchen F. rauchen? Timme, Luftbaumeister 1785, S. 547.

Fussel Zf. f. hd. Ma. 1, 127.

Fußklappen F. mit Flöhen — Welschkraut mit Rummel.

Fußtapfen s. Wilmanns 3, 2, 379.

Futterage Lehmann, Kriegsch. 77.

füttern verfüttern eine Krankheit vertreiben, indem man einen Zwischenträger, an den das Leiden geheftet ist, einem Tier (Hund) zu fressen gibt, Seyfarth 188 f.

futtern 2. † auffuttern ansfahren: Dieser ward so häßlich angefuttert, daß ich mich seiner erbarmen mußte, um ihn gegen Besenstielhiebe sicher zu stellen, G. Müller, Gedichte 1807, 2, 128.

Futterneid 3. 4 lies als für all.

G.

Zu S. 372a: vagieren fachirn, 372b: Moib, gesoit hört man in der meißnischen Dorfma. (in den Dörfern rechts der Mulde meist Määd, jä'n), Woin, schloin (de Pfäre beschloin), soin, froin, troin um Meißen-Lommahsch, Dschab-Niesfa, nicht in Holzern, aber schon in Bröhßen und weiter nach Döbeln sowie eine Stunde östlich von Rochlitz, in Lauterbach an der mittleren Bockau und Bobritzsch (am Chemnitzbach so'an, Mo'ad, tro'an). Soi's emal der Moib, se sull'n Woin glei mit in de Schuine schiem (Mügeln bei Dschab). S. Zf. Ma. 1914, S. 143.

gaffen aufgaffen = aufstehen (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 143.

Gähnaße vgl. nordböhm. Tjeze 1, 29 Wie se no bei Jackellichte sponn', mußte e Mädel im's andre die Ganoffe machen un's Licht ein Stände halten; G. also = Brennspahnhalter ähnlich wie Dlgöz = Lichtträger.

gähnen Wenn jemand gähnt, fragt man: Was machen se denn in Zene (Zena?) — Große Mäuler. Neigung zum Gähnen heißt zwenf'sche Laune (Albrecht 243).

Gake 2. Ihr alte Gaake geht und laßt uns unverstört, Weiße, Überfl. Ged. 441; du alte Gacke, 228 (alle jungen Gaken = Becken, ebenda). 6. Man wolt eine Ehebrecherin am Gacke (= Pranger) strafen, Hift. von Claus Narren 1602, S. 97.

gäken vgl. Sie hatten ein Geföck, als ob ihnen was im Halße stäcke und sie daran erworgen wollten, Niemer 1684 = Zf. Wf. 14, 92.

galisch buntgaalisch = bunt.

Galsch Gälēs = Narr, w. E., wohl nicht für Jakobus (Zf. f. hd. Ma. 1, 127), f. D. Wb. 4, 1, 1, 1143 gage(ly) = gankeln.

Galander jagenhafter weißer Vogel, der nur zu Weihnachten über den Wald fliegt; wer ihn fängt, wird der Vogelstimmen kundig (Weiersfeld).

Galee Borgia soll auf die Galeen geschmiedet werden, Weiße, Überfl. Ged. 564. Vgl. Wort u. Brauch 2, 54.

Galgenposamentier of. Spottname der Seiler, Rüdiger 2, 76.

Galle 1. die G. steigt einem auf — läuft über = man wird zornig. 2. gallige Stellen

(auf dem Felde, 1823), A. Schumann, Lexikon von Sachsen 10, 525.

gallenbitter auch galleichenbitter.

† **Gallerte** m. u. f. „was jetzt nur noch unter den Gelehrten in der Chemie gewöhnlich ist und der gemeine Mann nicht mehr versteht“ nach dem „Verkündiger“ 1800, S. 14; dagegen Anton, Allgem. Litterar. Anzeiger 1800, Spalte 1143: in der Lausitz allgemein bekannt; ein geronnenes Essen aus Schweinschoren, Mäulern und Füßen, das mit Eßig, Gewürze, kleinen Rosinen gemacht und mit zerschnittenen Mandeln überstreut wird. Vgl. Sülze. Nach A. Litt. Anz. 1800, Sp. bes. um Dresden üblich (wie noch heute Gallertschüssel).

Galong Die fuhr'n uf zwee Galongs wieder 'rein = in zwei Abteilungen.

Gamaſchen franz. guêtres. Wort u. Brauch 2, 63.

Gamel Zf. Ma. 1910, S. 120: Brünlos. gamlich (schles. = unbeholfen). Do werds ün ganz gämlich = übel (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 143 f.

Gang Biel wird von Gängen gefabelt, die die Mönche überallhin gegraben hätten (Weiersfeld).

gäng do's is begäng (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 143. S. und.

Gänſchen Gänſel Oberdorf (Zf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 253). Vgl. Hausgänſel (Glauchau), Heiße(l). Du alt's Geſel! Johannegeorgenstadt; vgl. neumärk. Zf. 4, 123 jisl kleine junge Gans. S. Ganz.

Gänſerich Gansrich, Gansert; einem Gent oder Genſer, Colerus, Oeconomia ruralis 1, 495.

ganz gottegar Oberdorf Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, S. 255: ganz(e)gar, gottegar (= gut und gar); in's ganze = im ganzen (Oberdorf, bei Meerane), 1914, S. 144.

Ganz w. (Mz. Gänze) Eisen, das aus dem Hochofen abfließt und bald erstarrt zu einer ganzen rohen Eisenmasse, 3—4 Zentner schwer, A. Schuster, Stollberg. Das Obererzgeb. 110. S. Gans S. 379.

Gapse f. schles. Wort u. Brauch 2, 65.

gar kochgar auch = gereizt, einem Zornausbruch nahe, vgl. hitzig. Mei Vater war so wie so schon e bissel kochgar, und wie de Lotte noch dadervon anjing, da lief er aber über (Lautsic).

Garbe s. auch Karbe.

gären jähren, v. Rohr, Df. Hanswirthsch. 1229, verjöhren 282; er gieret 1230. Sog. unterjähriges oder Lagerbier, Lehmann, Schneeb. Chron. 2, 181.

Garn jem. (nicht) aus dem Garne lassen — ihn gleichsam im Fangneze behalten; vogtl. Niedel 31, 18: er hot se net aus'n Garn gelossen.

Gartheil Gärthääl Ehrensriedersdorf, Gärthääteln Brünlos, Gärth(hold) Neuwelt, Gärthää Oberdorf, Gärtenhooa (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 144.

Gassentnechte, =mägde, =meister übten die Straßenpolizei in Leipzig, s. Literar. Zentraltbl. 61, 910.

gatschen altz Gegaätisch = Gequatsch, Ge-
patsch. Zf. Ma. 1914, S. 144.

Gattung Der Vater soll dir viel gute und schöne G. kaufen (Zucker, Mandeln, Rosenkranz), Hist. von Claus Karren 1602, S. 53; ein Drechsler hatte allerlei gedrehte G. feil, S. 237.

gäzen Zf. Ma. 1913, S. 255.

gaufeln gääkeln Remse, gääkeln Glauchau, Zf. Ma. 1914, S. 144.

Gaufelei Was ist das, einen zu verkegern, zu verschwärmern, alle sein Thun für Fockeley, für Hudelei zu schelten, Gerber, Wiedergebühr. 2, 220 (aus der Beschwerde Joh. Arndts aus Ballenstedt gegen die Braunschweiger). Vgl. Gofel sowie Gögler = Buchfink, Zind 445.

Gaumen Mir is der Gaume gefall'n — ich habe entzündete Mandeln (Veierfeld).

Gebäude Gebei (Oberdorf), mhd. gebiuwe. Zf. Ma. 1914, S. 134.

Gebächte gapac Rindenabfall beim Holzhacken (Oberdorf usw., Zf. Ma. 1911, S. 363; 1914, S. 144; s. bechten; vgl. Gehätsche.

geben 's git, gaa! gat! (E. vereinzelt), Zf. Ma. 1914, S. 144. Das gäbs! Ablehnung (= das wäre noch schöner).

Gebet Dankgebät, Gesch. von Leipzig 1778, S. 269; öffentliche Gebeter, Kern Dreßdn. Merkwürtd. 1737, S. 9.

Gebind ein G. Hafer — soviel wie auf dem Felde liegt (Veierfeld). Vgl. Gebund.

Gebrätsche Gebraasch = sich spreizendes Holz, Reißig, s. Bras, bräschen.

Gebrechen Das Gebrech, Luft- und Spielhaus 820 u. ö. Das Schwöre Gebrechen = Krankheit der Schweine, Haushaltung 87, 18.

Gebreite e Gebräät Hei (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 144.

Gebütte = Gebündel (Karpfeneier, Zf. Ma. 1914, S. 144).

Gedanke Daran ist keine G., Luther 1538, s. D. Wb. 4, I, 1, 1941. Ich dachte in mein' (dumm') Gedanken (in män Gedanke, E., Zf. Ma. 1914, S. 140).

Gedeihkind s. Speikind. gedeih'n von Kinderu (E.), Zf. Ma. 1914, S. 137.

gedesche Zf. s. hd. Ma. 1, 121. Zu 2: da wurde aber das Weisfen gedesche — vorlaut, schwatzhaft, siegesgewiß mit bösem Zungenschlag, überschwämmend (Löbau). S. Zf. Sprachv. 28, 341.

† **gedrange** gedrängt, Haushaltung 257, 34.

Gedreesche auch = Regen, verstärkt Nordzgedreesche.

gedritt sür: zu dritt (Niederhäslich).

Geduld vgl. G. überwindet Schweinebraten, Storm, Werke 3, 140.

Gesamlich (aa) s. Menge Fäden, eig. Gesädemlich (w. E.), Zf. s. hd. Ma. 1, 126; vgl. **Gesajerich** s. Menge Fasern, ebenda.

Gesahren käärn w. E., Zf. s. hd. Ma. 1, 116.

Gesacke sitt Gesack — Lumpengesindel (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 144.

(Gefröst) 's Gefrest (Oberwiesenthal), Zf. Ma. 1914, S. 144.

gegen †legen, Böhme, Kanzleisp. 31; vgl. entgegen = ei de Rejne, nordböh. Tieze 2, 69.

Gehäcke Ghack (Schlema bei Schneeberg) Häckel, Zf. s. hd. Ma. 1, 126; 1914, S. 144; auch = Zusammengebratenes: Eiergehäcke Glauchau, Sämmlgehäck (Oberdorf) Eierspeisse (Zf. Ma. 1913, S. 305), Frauenflachz (1911, S. 366). Vgl. Gesacke.

Gehäſche 2. Gehäſch (Oberdorf, Beiersfeld; Geheſch) Jf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 254. Geheſch was beim Miſſeln des Flachſes im Kamm hängen bleibt, Haus- haltung 61, 14. Dazu ſ. häſcheln.

† **Gehau** 2. (niedergeſchlagener) Wald, Haus- haltung 282.

Gehecke ſ. in Froſchgehäk, Freſchg. (Ober- dorf, Mittelsdorf, Ölsniß) Jf. Ma. 1911, S. 363; 1913, S. 251. Vgl. Gerecke ſo- wie ein Gehecke junger Mäuſe und Ratten, Ernt, Sichern 1693, S. 342.

geheim khaam w. G., Jf. f. hd. Ma. 1, 116.

gehen gänne, genne, ginne neben gieh (Schei- benberg-Neudorf, Jf. f. hd. Ma. 1, 116; 123); gie(t) Kirchberg (1, 117); in der Schul (nei) gieh, nei der Schul gieh, vgl. hinein. Zu S. 393 b: Das Franen-Menſch war ſchwanger und hatte noch 8 Wochen zu gehen, Ernt, Sichern 1693, S. 3160. dranſgehen wie Blücher = tapfer an- greifen; vgl. Jf. Ma. 1911, S. 325. Geher ſ. Schwamm-, Waldgeher.

Gehre Gieren Mz. feilige Leinwandſtücke zu beiden Seiten des Raafegels, Elb- ſchiffahrt 32.

Gehriſch ſ. das Gras, das im Kleinetzgarten am Zaun wächst (Beiersfeld).

Geier eine Art Egge (Glauchau, Nieder- lungwitz), dazu **geiern** (ebenda) Jf. Ma. 1913, S. 257. Vgl. geyern in Sachſen das Feld mit dem Feldgeher bearbeiten, Weber 1, 196; Geyerregge (in Böhmen) Egge mit ſtarken langen, unten krummen eiſernen Zinken. Vgl. Krimmer ſowie Gierſähre).

Geierſcher Wind ſ. Geyer.

geiſen Ein blöder Hund der gilſt und klept und doch nicht beißt, Hiſt. von Clauß Narren 1602, S. 262.

Geige ſ. Winkelholz (Dähnhardt 2, 90).

Geiſt Heiliger Geiſt nach Geyer zu! Fluch (Beiersfeld).

Geiſtlichkeit Zu ihr gehört auch die Leichen- frau (Beiersfeld).

geiſtreich die Gehrung macht, daß dieſer Trank ſo zu ſagen geiſtreich oder ſtark wird, Gerber, Neue Wohlth 1711, 2, 361.

Geißel Der gemeine Mann ſpricht eine Gei- ſchel und verſtehet eine Peiſche, Geißel, Beier, Handw.-Lex. 142; Giſchel-Stock iſt

in Sachſen der Peiſchen-Stiel, 158. Jeder deiner (des Satirikers) Geißeliebe muß blutig ſein, ſonſt wirf deine Göſchel weg, denn ſie iſt nur aus Affenſchwänzen ge- flochten, Timme, Luftbaumeiſter 1785, S. 349.

Geizhals vgl. Züllhals = Trichter.

Geknanplich Amaranthes, Frauenz.-Lex. 2042.

Geknöcklich die Böhmen hamme biſſel **Ge- kneetſchel** gerne.

Gekratel ſich ſpreizende Äſte und dgl. (Vockau- Aue), auch **Gekraatſch**, **kraatſchig** Zeit w. G., Jf. Ma. 1913, S. 254. Er hot dos dörrte Gekratſch (= Kraßbeerſträucher) aa- gezündt, Glückauf 31, 58.

Gekraß oder **Gekraäl** (zu kraßen (Beier- ſeld)).

Gelege zu Rindtauſen und andern Ehren- geladen, Fr. W. Köhler, Nachr. von Wol- ſtenſtein 1781, S. 188.

gelamper (lamper o. G.) zu mhd. gelanc, eig. gelenkbar = gelenkig: Jf. Ma. 1914, S. 132; ſ. D. Wb. 6, 89.

(**Gelände**) **Gelänge** Stück Feld (um Glauchau), Jf. Ma. 1913, S. 254f.

Gelängel ſ. Verlangen: Haſt du e(n) G.! = du biſt gelänglich (Beiersfeld), gelang- lich, Ged. u. Geſch. 26, 22.

Gelbammer Gälämmrich (Oberdorf), Jf. Ma. 1911, S. 363.

Geld G. ſtecken (in die Erde), um Krank- heiten zu bannen, ſ. Seyffarth 219, S. auch Handgeld. Das leest ins Geld = ergibt große Summen. S. Beutel (Venusgärtlein 150, 4).

Geldmännchen Geldmänner waren Betrü- ger, die geſälſchtes (öſterreich.) Papiergeld verkauften, für 10 Gulden Silber 100 G. Papier (Beiersfeld); noch jezt tauchen ſolche Schwindler beſ. im Vogtlande auf, doch auch im G., vgl. den Geldmännelprozeß vom 16. bis 19. Oktober 1911 in Zwickau (Landgericht 2. Strafammer) gegen zwei G., die einem Gaſtwirt in Niederwürsch- niß 1000 Mark abnahmen unter dem Ver- ſprechen, ihm 15000 Mark anderes Geld zu verſchaffen.

Gelege die Weinſtöcke an den Häuſern und Wänden, die ſie ein Geleite oder G. nen-

nen, Gerber, Wohlthaten Gottes in der Lausitz 251.

geleutbar f. gelamper N.

Gelenke Als er über eine kleine Brücke fahren sollte, traf er das G. nicht, also daß das hintere Rad neben der Brücke ins Wasser ging, Gerber, Wiedergebor. 1, 551. Sein Kopf ist voller Ränke, Und seine List hat vielerlei G., Picander, Erbaul. Gedanken 1725, S. 129. Soll er etwas aus dem Kopfe schreiben oder die Rechenkunst lernen, so hat er weder Geschichte noch G., Gerber, Leibl. Wohlthaten 627; sein Thun hat weder Geschichte noch G., Gerber, Wiedergebor. 1, 425.

Geluchte Haushaltung 152; f. Leuchte.

gelibbern liefern Krottendorf, Jf. Ma. 1914, S. 144 mit geliefertem Blut, v. Rohr, Df. Hausw. 828. **gelind** f. lind.

Gelte Haushaltung 74, 6. **gelte** Em. ebenda S. 282.

gelten gelt: Jf. Sprachv. Beih. 12/13, 41 f. (nicht 56); im w. G. auch = halle, Jf. f. hd. Ma. 1, 125; 1913, S. 298; g. auch = kosten.

Gelübde sich e G. tu(n) = sich geloben, etwas zu unterlassen, z. B. das Trinken: Ich hob mer ä G. geta: wenn dän Käl der liebe Gott strot, äß ich zer Kirmes nischt (Weierfeld).

Gelump Gelumpich (Stollberg), Gelumpse f. (Glauchau). Jf. Ma. 1914, S. 144.

Gemäß f. Haushaltung 153, 22.

Gemätsche bei Glauchau; Jf. Ma. 1913, S. 254; vgl. Gemösch.

Gemeinde auch Gema, Jf. Ma. 1913, S. 254 f. Gemaabull auch für Gemeindevorstand. S. Lade.

Gemengbrot (Brünlos) Jf. 1914, S. 144.

† **Gemenge** 2. Dienstverhältnis des Schäfers (f. Menger), f. Haushaltung 282.

Gemetter Plagen, Mühlen (Weierfeld); zu Marter?

Gemösch (Gmösch) – Gebechte (Weierfeld).

genau gena, aber genauer w. G. Jf. f. hd. Ma. 1, 121. Er war nimis attentus, sehr sorg und genau, Gerber, Wiedergebor. 1, 426. Vgl. Leinweber 14, 42 in der Genau = Nähe.

Gen darm Der Schandarm läuft hinterdrein! sagt man zu einem Mädchen, dem eine Haarsträhne lose am Kopfe hängt. S. hacken.

Genieße Hausgenieß, Mz. Hausleut. Jf. Ma. 1911, S. 364; 1913, S. 259. Vgl. Geselle, Knappe. S. Hausgenieße 487.

Genispel staubartiger Regen, es nispelt = nieselt (Weierfeld).

Genist Solch Forbergk, welchs mit Haw und Stroe gefüllet, ist ein Feuergeniste = Feuerherd, Leipzig 1519 bei Weier-Dobrichsch 1, 47. Die alte dürre Rinde giebt dem Ungezieser und Würmergenieße Herberge, Obstgartenbüchlein 383.

Genuschel undeutliches Sprechen, fortwährendes Zanken (Weierfeld); f. nuscheln.

Georg f. Jürge N.

Gerade f. Kläbe, Dresdner Briefsteller 1802 S. 202 f., Amaranthes, Frauenz. = Lex. 654 f

Geräusch das abgefallene Laub und Geräusche, v. Rohr, Phyt. Theol. 98; vgl. nordböhm. Tieze 1, 75 Geresche zum Dfeieren = Laubholz zum Anfeuern; 1, 80: Backschüffeln, Körbe un verschieden sichs Geresse = Kram. Vgl. Geräusch – Eingeweide geschlachteter Tiere, und. rusch = inghewede, Jf. Wortf. 14, 151.

Gereste vgl. Froschgecke, = schlücker. Kröten legen ihre Nester mit ihren Geresten in die Wurzeln junger Bäume, v. Rohr, Bäume u. Sträucher 80.

Gerenge f. geringwertiges, leichtes Getreide nebst Unkrautsamen, das beim Reinigen der gedroschenen Körner aus den Seitenlöchern der Reinigungsmaschine davonfliegt, Literar. Zentralbl. 1910, Spalte 349; zu reinigen?

Gericht die Gerichte (= Gerichtspersonen) sind dagewesen und haben alles versiegelt.

Gerste Jf. f. hd. Ma. 1, 125. Görsteneß Mehl, Engelhard, Fried af der Erd 58.

Gerstenkorn f. Wernickel (Hörnickel).

Gerümpel auch Gerümplich f. (Oberdorf) Jf. Ma. 1914, S. 144.

gesamt zamst: der Wind hot ne zamfasten Nabel vergogt, E. Müller, Mei l. Arzgebürg 2, 22.

Gesänfe Getränk für das Vieh, Haushaltung 283. S. Gesöf.

Geschäft 2. auch Geschäftnis f. (Ehrenfriedersdorf) vgl. Geschirr.

geschehen kšit Zf. f. hd. Ma. 1, 116. kšaa fei (geschehe sein) = ja, lošaa(ne) laš g. fein nach Zf. 1, 126; doch f. lošchen.

Gescheuche Einige, die soust in prächtiger Kleidung stolzieren, sehen in ihrer alltäglichen Hauskleidung einem furchtbaren Gescheuche ähnlicher als einem Menschen, v. Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 552.

Geschick f. Gelenke.

Geschirr (Geschäre) - Geschäft 2. Zf. Ma. 1914, S. 144.

Geschlorp fett G. - geringe Leute, Ged. u. Gesch. 7, 55; f. schlurpen.

Geschmuttel Holzabfälle (Niederlungwitz, Zf. Ma. 1913, S. 254).

Geschepe Geischel, Geispe Haushaltung 282. Lies: lauf. 24 Gestvl (für Gespvl).

geschweige denn f. Bernaleken, D. Syntax 2, 349f.

(Geschwelle) Geschwill Schwelle (w. G.), Zf. f. hd. Ma. 1, 121.

Geselle Hausgeselle - Stubenhocker (Glauchau: Weberausdruck), Zf. Ma. 1913, S. 259.

Gesicht ins Gesichte is er freundlich, aber hinter'n Rücken falsch; vgl. schles. Mitt. 14, 665.

Gesetz Mz. Gesezer (um Kirchberg), Zf. f. hd. Ma. 1, 128.

Gespanne f. Herzgespanne; Rückengespanne, Seyfarth 86.

Gesperre Gespär.

Gespreiz Gespräz = sich sperrendes, spreizendes Holz (w. G.), Zf. Ma. 1913, S. 254.

Gestrohde Gestrohde, Gestroe Haushaltung 283.

Geträufel (Getreifel) was man (hinein) tränfelt.

Getreide auch Geträä w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 119. Dafür auch Frucht (nur Gz.).

Getrümmer f. Getrommel (Brünlos), Zf. Ma. 1914, S. 144.

Gezen f. Schumann, Zeitungs-Lex. 2, 560. Giergöhen (Auc) etwa dasselbe wie vogtl. Quirkloß (Auslauf), Zf. Ma. 1913, S. 305. Na. die merket gleich ue Gezen - noch den Braten, merkte die geheime Absicht, Ged. u. Gesch. 26, 43.

Gevatterstück f. Amaranthes, Frauenz.-Lex. 667.

Gevölle f. Volligkeit.

Gewalt in der G. haben = beherrschen; der hat die Zunge in der G. = er ist ein tüchtiger Redner.

Gewehr sich ze Gewähr stellen = zur Wehr (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 144.

Gewende Gewinn auch Mz., Gewänner (Oberdorf) Zf. Ma. 1911, S. 364, Gewänge (Brännsdorf), 1914, S. 144. e Gewänd ausbräten (Mittelsdorf, Dšknitz), Zf. Ma. 1913, S. 250; 307.

Gewerbe der Freund brachte sein G. bei mir an = seinen Auftrag, Celander, Verkl. Welt 1708, S. 79; 104; der Bote legte sein G. bei ihr ab und ging hinweg in Meinung, die Magd würde das G. an gehörigen Ort bestellen, ebenda 531.

Gewicht † Sie haben nicht gewußt, wie sie für Hoffahrt die Füße sollen setzen, sie sind gleichsam im Gewicht gegangen, Joh. Hopner, Spiegel der Kleider Hoffart, Leipzig 1625, S. 13.

Gewied f. Wiede.

Gewirre Zf. Ma. 1913, S. 254.

Gewölbe Die Gewölber sind nicht unter der Kirche, sondern neben derselben, Briefe über Sachsen 1786, S. 102.

Gewüchse er hat e G. im Leibe.

Geyer f. Geierische Krankheit; Geirischer Wind = kalter Wind, auch böhmischer Wind (eig. von Geyer her wehend); wenn der Meister üble Laune hat, heißt es: der böhmische oder der geirische Wind geht (Geierfeld); so groß wie der geirische Teich, Wald; der geirische Sandmaa = armer und böser Kerl; der geirische Fritz (Gust) kimmt - das Wetter wird schlecht.

Gezähle auch = schwacher Staken zum Gebrauch in Schluppen, bei denen der Druck nur mit der Hand, nicht mit den Schultern gegeben wird, Elbschiffahrt 32.

gezeesche f. zäh.

Gicht f. Zf. Wortf. 14, 152.

Gicke, Gieke Amaranthes, Frauenz.-Lex. 666.

Giefsch Reppfahl, an jeder Seite der Kajütentür angebracht, Elbschiffahrt 32; 73.

Gierfahre fliegende Fahre über die Elbe (z. B. Moritz bei Mies), am Gierseil gehend, Dresdner Anzeiger 9. 12. 1913, S. 12 (Bericht des Schiffervereins). Vgl. **gieren** läßt man ein Fahrzeug, wenn man es an

einer am Lande befestigten Leine vom Strome nach dem andern Ufer drücken läßt, Elbschiffahrt 32; nd. gieren (Schiffw.) = fliegen, sich schnell bewegen, labieren, hin- und hersegeln, zu Gier = Geier; hij nam eenen Gier = er machte eine schnelle schräge Bewegung, Gierbrog fliegende, schwimmende Brücke; in Bonn: Gierpont.

Gifthippchen dem ham je G. eingegä'm ihn vergiftet (Leipzig).

Gifthütte auch = Dynamitfabrik (Ehrensriedersdorf).

Ginggangfährchen Sunst war schunn wunnerwoß e Ginggangfährnel, Caritas 1878, S. 574 (1856).

(**Gipfel** Gippel E., Zf. Ma. 1914, S. 144; Haushaltung 313.)

Gips Gieps-Decke, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1745, S. 92.

Girlande Kulland auch Brinlos (Zf. 1914, S. 144).

gischen s. Velte (Schoch).

Gischt Gisch auch Aue, Zf. Ma. 1914, S. 144.

glänzen es hat alles müssen † **glinjern** von Gold, Hopner, Spiegel der Kleiderhoffart 1625, S. 60.

Glasjer s. Albrecht 227f.

gleich so scheene glatt un gleich un glänzend wie Glas (Zwickau). Ich möchte gleich mit Beinen drein springen, A. Wall, Vagastellen 1785, 2, 83.

gleichbeinig gleichbään(i)g (Stollberg).

glitschen durch Ausglitschung eines Brettes fiel er vom Gerüst, Kern Dreßdn. Merkwürd. 1745, S. 7.

Glöckchen Steenglockel, Stättlockel (Oberdorf) Taubentropf, Zf. Ma. 1913, S. 309. Vgl. Knaller.

Glodenstöckchen Fuchsie (E.).

Glück Gelücke, Menantes, Gal. Ged. 1702, S. 5 u. ö. Gelück.

Gluck machen vgl. elberf. 84 kluck kluck.

glucksen auch vom milderen Zahnschmerz: Hasten bei Zähwidrig lutz? — 's luctst mannichmol immer nach, Lorenz 100.

Glückser (Gelückser) Tonkugel, die beim Ausschlagen (Titschen) immer gewinnt (Weiersfeld).

gokeln † Wer mit Licht gekelt, muß ins Bett harnen, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 1158.

Golaatschen Mz. kleine Gebäckart (Leipzig). G. Gz. = Tölpel vielleicht unter Einwirkung von Goliath?

Goldmühle vgl. Gottsched ein Goldfinder — Kotsfeger, Ansträumer, Herder hg. Saphan 1, 375 (Fragm. 2).

Goldschmieds-Zunge Um drei wird (im Winter) alles erweckt. Da gedenken aber die Jungfern oft wie des Goldschmieds Zunge, allein da hilft nichts vor, Lust- und Spiel-Haus 1117.

gofeln Skat spielen (Fürstenschüler Grimma).

Gott in seinem Gott vergnügt, vgl. Geist, kreuzfidel. Gottherr! östern mitten in der Rede ungefähr = ja meinte er, will er sagen: Gottherr, daß ich da gewesen bin, schwäb. Gutenkheit, G. Keller, Tableau von Freiberg 1786, S. 65. — Gottvertanne-wald Lorenz 55.

Göze Einer nahm den Gözen St. Marten mit ins Brantweinhaus und ließ den Gözen zum Pflande, Scheergeiger 19. S. Dgöze.

Gögel in Nachtgögel = Lehter (Aue).

grämisch mürrisch, A. Wall, Die beiden Billets 2.

grante auch Gw. mer kriegt en granten Hals (Frauendorf).

grapschen (mit den Händen) in alle Winkel grabtscheln, Lust- u. Spiel-Haus 777.

Grashalm Mer brauchen noch keene Grashälmerchen zu lackieren, sagen Vielbeschäftigte scherzhaft (Leipzig).

Grashauer Grosshaaner (Weiersfeld).

gratschen angegratscht kommen betrunken kommen (Weiersfeld).

grau groo w. E., Zf. f. hd. Ma. 1, 120.

graubrüdig vom Himmel (Aue).

Graue der Kerl schreibt en Latein, daß een' die Graue angeht, Leben des Prof. Ran in Leipzig 1834, S. 56.

grauen der Morgen graat (Weiersfeld); 's gräat mer (Bräunsdorf).

Gräupchen Zielmunition (Soldatensprache).

Gregoriusfest Der Schulmeister soll den alten Gebrauch nach die Kinder auf Gregorij in die Schule holen und den Kantor durch die Gassen singen lassen. Von dem erfungenen Geld soll er Zugfer, Feigen, Mett u. dgl. kaufen, welches den neuen

eingereichten Schülern zu geben gewöhnlich, damit sie allcirt werden, Dresdn. Schulordnung 1575 Dresdner Geschichtsbibl. 1913, S. 27 b. Das Gregorius- und Schulfest wurde von der Kreuzschule durch Umzug und Gesang mehrer Tage gefeiert (1732, 16. April) Kern Dresdn. Merkwürd. 1732, S. 30. Gregorifest 1734 am 28. und 29. April in der Kreuzschule: unter Musik und Gesang zogen Lehrer und Schüler durch alle Straßen der Stadt, dergleichen der Schulen zu St. Annen, Friedrichstadt und Neustadt auch geschieht, Kern Dresdn. Merkw. 1734, S. 31; ebenso 1735 am 13. und 15. April, S. 27. Wie jährlich die Osterwoche gewöhnlich, haben die Herren Präceptores hiesiger Stadt- und Vorstädte Schulen nebst ihren Discipulis das Gregorifest bei Vocal- und Instrumental-Musik durch alle Straßen und Gassen gehalten, ebenda 1739, S. 26; ebenso die Kreuzschule am 13. April 1746 mit Musik durch die Gassen gehende, ebenda 1746, S. 31; 1747, S. 27; 1751, S. 30: Gregoriusumgang. In meiner Kindheit vor 50 und mehr Jahren in Borna, wenn wir nach damaliger Art das Gregoriusfest hielten und singen gingen, ward nebenst andern Friedens-, Lob- und Dankliedern auch dieses Lied auf den Gassen und sonderlich vor dem Rathhause gesungen Jesu wollst uns weisen . . . Recht täglich Policity, auch Sünder mancherlei thust du, Herr Christ erhalten, Verber, die Wohlth. Gottes in der Laufz 1720, S. 178 usw. Die Thomaskünstler werden durch das Gregorius- und andre Singen an die Bettelci gewöhnt, D. Präfch, Bertr. Briefe über Leipzig 1787, S. 63. Über das Gr. im sächs. Erzgeb. s. Mitt. vom Freiburger Altertumsverein Heft 33. Die Spielsucht, Kinderchauspiel, das nach dem Umgang beim Gregoriusingen in Wolkensstein seit 1800 aufgeführt wurde, Merkel, Kursachsen 1, 227 (beim Gregoriusingen bettelten Knaben als Hanswürste gekleidet für den Lehrer). S. Dresdner Anzeiger 1911, Sonntagsbeilage Nr. 17. Warum am Gregorius-Tag das Schulfest gefeiert wird, lehret Berger, de Jure personarum, Rappolt, Saubertus de Sacrificiis 84 und bef. Besoldus in Thesauro practico Voc. Narr. A. Pisekfi von Kranichfeld, Höfl. Gespräche 1683 S. 111 weiß keinen Grund

für das Gregoriusfest in den Schulen; Gr. sei ein fleißiger Schüler gewesen und habe viele Schulen gestiftet; im Papsttum ehret man S. Catharin als aller Schulen Gelehrten und Schreiber Gutthäterin. Zum Guri S. 439 b vgl. Schwäb. 3, 751 Gore = kluger, feltfamer Mensch, der närrische Gore (in Rottweil), Meisinger Appellativnamen, Progr. 1904, S. 10; 1910, S. 10.

Griebs Jf. Ma. 1913, S. 142. Der Miezther (= Obstpächter) siedelt in freier Flur sich an, bis kein Kern und kein Kriebs mehr auf den Bäumen ist, Merkel, Kursachsen 5, 199. Er schnitt die würzige Frucht entzwei Vom Grübslein bis zum Stiel, Jr. Kind, Ged. 1817, 2, 97.

Grieß = Griesbrei, Grüßbrei (Beiersfeld, ebenda für Grießsuppe, Grüßsuppe). grießlich, grießeln s. Jf. Ma. 1913, S. 257. Haushaltung 283: griesicht, grieslicht (von der Butter 31, 5).

Griff vgl. nordböh. Tiese 3, 48 Obwiegen tun ma nej ercht, mo hons ju in Griffe.

Grille kril w. = Maulwurfsgrille, Werle (bei Eibenstock); vgl. Heupferd, Krickel.

Grimm Wu hot Rain du Abel erschlagen? In Grimme (Wortspiel) mit dem Namen Grimma, Beiersfeld.

Grind In Barmisgrüi (Bärmsgrün) hom fa bise Krnie, hom fa Gründla dra, machen Kaffee derba (Beiersfeld).

Grisemijel Vgl. die Trinker beginnen ein Krauschi Mauschi im Kopf zu bekommen, Biere-Logia 11. D. Wb. 5, 2100 Krausemause = Mischmasch.

grob angröbsen (Leipzig) = angrobhsen.

Groschen (e)n Neugrosch w. G., auch Mz. Jf. Ma. 1914, S. 149.

Größe er is in meiner Gr. = so groß wie ich, groß möglich vgl. lothr. 358 mechlich (meilich) = sehr.

Großpapakrantheit Erkrankung der Prostata (Sprache der Krankenschwestern, Dresden).

Grummat Haushaltung 284.

grün nicht gebraten: grüne Butter, grüner Speck (Beiersfeld). O du grüne Reine! Ausruf ärgerlichen Erstaunens (Leipzig). Jungfer Ließgen Kalbs-Kopf bleibt Lebenslang bei ihrer Mode: Grün und geel und jämmerlich! daran trägt sie sich

zu Tode. le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 121. S. Frische Grüne. Zu den Ortsnamen auf grün s. Zf. f. hd. Ma. 1, 116f. (Grihaa, in Grinhau 114). S. Grind.

Grund aus dessen Grund = deshalb (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 140.

Grundeis s. Elbschiffahrt 33.

Grundstück ein mit Grundstücken beladener Wagen, Kern Dresdn. Merkwürd. 1708, S. 29.

Grundsuppe auch Straßenschmuck (Siegmar-Chemnitz).

Grüne Märzengrüne kommt selten zur Schone (= Schenne) — es kommt leicht ein Frost über zu früh gesprossenes Grün (Merane). Dazu **begrünen** ehe der sich begrünt = mit sich fertig wird (beim Aufstehen) ebenda).

Grünrock Förster. Die Zippe singt: haß oo, haß oo, dürr Ficht, dürr Ficht! Iße kimmt 'r, iße kimmt 'r, Grünrock, Grünrock! (Beierfeld).

Grünze gale Griz = weiß(gelber) Gries.

Grüpfuchen Griesfuchen (Oberdorf, Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, S. 257).

Grühsuppe Griesuppe (Beierfeld). gucken Zf. Ma. 1911, S. 267f.; 1914, S. 144. abgucken ich wer 'dr nißt a! sagt man zu einer (vor Männeraugen) sich schamhaft Gebärdenden.

Gurt (Gort, Franke § 59) Bauchgurt beim Vieh (Beierfeld).

Gürtel Gartel (unteres G.); vgl. Barger = Bürger.

(**güßig**)'s reengt güßig — es gießt (Brünlos, Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 141; 144.

gut eßbar (von Pilzen); gut für (die Wanzen) = zum Schutze gegen, s. vgl. mhd. guot für den töt, Wilmanns 3, 2. 662. einem etwas gut tun = ihn entschädigen.

Gütchen s. Seyffarth 10f. (zu Tütel vgl. Judenbaum aus guter Baum 196). G. für Kuttchen (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 144.

Güte se ham sich in der Gütt (= im Guten) geaanigt (Beierfeld).

H.

Zu den mit h anlautenden Wörtern füge aus Beutel, Cedernwald G 4: Hebenholz ex Hebeno, G 2: Helsenbein, H: Heideze. S. Zf. Ma. 1914, S. 144.

hä f. he.

Haarwachs Harwax Haushaltung 285.

haben Zf. f. hd. Ma. 1, 126; 116 khätön gehabt; 1914, S. 144. Nu hašte was davon! — das sind die (übeln) Folgen deines Tuns. Zu 456 b etwas gehabt haben wollen: 1458 hat der Markgraf Christof für Baden-Baden „geordnet und will gehabt haben, daß —“, Mfr. Martin, D. Badewesen 16.

Haben Mz. Strombauten von Stein, Elbschiffahrt 33.

Haber (Hafer schon 1455 urkundlich) Haber in de Erbsen (Nixberger). Vgl. nordböhm. Tjeze 3, 6 beim Bauen heeßts „lang'v Hoba futtern“ = beim Fahren auf das Pferd einschlagen.

Hache dergleichen grobe Hachen 1694 bei Gerber, Wiedergebor. 4, 189.

Hachel f. Hagel 3.

Hacke Einhacke, Eintrag ins Strafbuch (Meißen: Schüler). Vgl. Einkragen.

hacken schreiben, abhacken, abschreiben (Schülerspr.) Gehacktes (nämlich Fleisch), auch gehackter Gendarm — rohes Beefsteak.

Häcker(ling) auch Häckrich, Zf. Ma. 1914, S. 145.

Hadig vgl. nordböhm. Tjeze 3, 13 Ne Hadich nei, nei!

Hagebuche † hagen-, hambuchen Haushaltung 284.

Hagebutte Haabutt m. (w. G.). Vgl. Kaffee aus Hambuten oder Habutjenkernen, Neues Hannov. Magazin 1791, S. 719.

Hagel 3. auch Vogel, Zf. Ma. 1914, S. 145. Hechel — aufgesprungene Füße, die man kriegt, wenn man zum Walpurgisabend nicht um 6 Uhr nach Hause geht (Beierfeld). Also wohl zu hecheln, Heckerling u. ä. Zf. f. hd. Ma. 1, 381; 1914, S. 345.

Hahn 2. (zünftiger) H. tüchtiger Schüler (Schülerspr.). † Ein solch jung Schnauz-hähnchen = junger, prahlerischer Mensch, Polit. Maulaffe 196. Vgl. Kampfahh,

- Streithahn (bei J. L. Jahn auch Sprachhahn), Schnapphahn, Stoppelhahn (Hahnbier: Köhler). Vgl. Gofel.
- Hahnebalcken auch Heubänder Häbbäumer, Häähälzer (Oberdorf), Zf. Ma. 1911, S. 304; 1913, S. 258; 1914, S. 145: Häähilzer; auch Heuzugbalcken Hääzuutbälcken (Johannegeorgenstadt).
- Hahnemann Zum Reimspruch s. Korrespondenzbl. 31 (1910), S. 5 f. Vgl. Hanepampel.
- Hain -hää w. G. bis Zwickau (Gidenhää), -heen bei Grimmitzschau, -hään bei Glauchau, Zf. f. hd. Ma. 1, 124. Hainel, Häänel, Haanel Zf. 1911, S. 364; 1913, S. 259.
- Häckchen Hefel Zf. Ma. 1914, S. 145.
- Haken Vermerk im Veretzungszeugnis (Schülerspr.).
- Haksch Aufhaksch = Aufwärter, Buchhaksch = Buchbinder, Treßhaksch = Taschenmesser (Grimma: Schülerspr.).
- halb e hälb Gahr = ein halbes Jahr, Zf. f. hd. Ma. 1, 128. Ans halb Äpfel und halb Mehl, aus halb Rüben und halb Mehl bäcket man 1571 zu Leisnig gut Brot in der Theuerung, Namprad 431. Halber Mann = junger Schiffsmann, Elbschiffahrt 34.
- halbweg die halbeg zu solchen Dingen incliniret, Gerber, Wiedergebohr. 2, 373.
- Halbe Das Bier in Fässern vergruben sie in den Hallen, Lehmann, Kriegschronik 106
- halle s. gelt(en).
- Hallelujadestille evangel. Vereinshaus (Leipz. unter Stud., die dort Freitische haben).
- Hallore aus ostnd. Hallorüme = Räume, Koder für Salzliedestätte nach Outjahr, Anfänge der nhd. Schriftspr. 68 f.; 34.
- Haln Mz. da Großhelmer, Tolerhans-tonel 19.
- Hälmerchen die gemeinen Feld-Camillen oder Hermelgen, Gerber, Neue Wohlth. 1711, 2, 428; die Camillen oder Herzmännerchen it. Helmergen, ebenda 2, 744.
- Halß † Füllhalß = Trichter, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 2042. Vgl. Geißhalß.
- halten ha hielt falt draußen = er stand dort draußen.
- hämisck häämisch w. G., Zf. f. hd. Ma. 1, 121.
- Hamme Querkholz am oberen Ende der Staken, gegen das man mit der Schulter drückt, Elbschiffahrt 35.
- Hammel 2. = Happen Zf. Ma. 1913, S. 249.
- Hammelfäckchen Kirchenart (Grimmitzschau); vgl. Schaffäckchen.
- Hand Hond, Mz. Händ (Klingenthal), Zf. f. hd. Ma. 1, 115.
- Handorgel Ziehharmonika.
- Handschuh hansuu (Glauchau, Nieder-Lungwitz) Zf. Ma. 1913, S. 57; 1914, S. 139; Händschen, Lust- u. Spiel-Haus 1199. Du Handsch'ich = Knirps.
- Handtuch hantie m. G. Zf. f. hd. Ma. 1, 126.
- handvoll ham(p)fel Zf. Ma. 1913, S. 57.
- (handvöllig) hantie stark (w. G.) Zf. f. hd. Ma. 1, 126.
- Hanepampel Zf. Ma. 1913, S. 381.
- hängen s. vagieren.
- Hängegölinge (Hengergölinge) Kranke zieht man durch H., Seyfarth 207.
- Hänschen H. im Keller, nach Amaranthes, Frauenz.-Lex. 721 silbernes Trintgeschirr.
- Hansen vgl. schles. Urkan 13 Han(g)sel.
- Hanswurst Setzt komm' ich, spricht der H.! Vgl. Zf. Ma. 1913, S. 382 Setzt komm' ich, jagt der Wollo.
- harken ar harfit rim wie sei lahmes Pfär = er humpelte (infolge von Reußen), R. Müller, Haamet 95.
- Harlekin Harleki (m. G.) Zf. f. hd. Ma. 1, 131.
- Harmonika Mundharmonik, Ziehharmonik; s. Handorgel.
- Harn † Harm Hanshaltung 285; 24, 41.
- † harren Harre! seid ihr da zerrissen? Celander, Barfine 1713, S. 239; harret nur, gleich will ich die Häsker holen lassen! Celander, Verkehrte Welt 726. Vgl. warten.
- harschen überharschen Hanshaltung 195, 13. G bill überhäst ist der überröstete Gänsebauch (Aue).
- Härte (Härt Oberdorf) Flurname, s. Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, S. 260.
- Haschemännchen Er sagte mir, wir spielten alle Haschemanns mit Ihre Gnaden, A. Wall, Bagetellen 1785, 2, 92; vgl. Schindluder.
- haschen Hasch(ens) spielen, Hascher(s), Hasch machen (Zf. Ma. 1914, S. 145); nächten hab' ich en Schwarzen gehascht, Kochliß 37; s. Teufelhaschen.

haselieren vögl. Engelhard, Fried 79 haselieren = zanken.

Haselnuß Haselnuß (Schneeberg-Gartenstein), Zf. f. hd. Ma. 1, 123.

Haselotter Kreuzotter von brauner Färbung, angeblich giftiger als die Kr.

Hasenpfötchen Hasenpfötchen (Glauchau) für Löwenzahn (Weierfeld).

Häsin haason (Oberdorf), Zf. 1914, S. 145.

Haspel m. Mz. -n (Oberdorf).

haspeln (hospeln) haseln, hupsen (w. E.), Zf. f. hd. Ma. 1, 127.

Hättsch(el) die Jüngste, mein Hättschelchen, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 48.

hättscheln Man muß zufrieden sein, wann man nur, wie der Schulke von Hundsfelden, mit hettscheln darf (wenn ihr Soldaten bei unsern Weibern seid), Mlamod. Interim 336; ich hättscheln doch noch ein bißchen mit, ebenda 436.

hatschen f. Querhättsche.

hätte Ne doz Zemerz hätte! (bei Schandau), Engelhard u. Merkel, Kinderfreund 8, 627 (1807). (Zf. f. hd. Ma. 1, 125: aus näte = nät wahr?)

Hau Schneise; Kuhlhaa, Zf. f. hd. Ma. 1, 121. Verkl. Häale = kleines Gehau, Glückauf 31, 58.

Haue wird für Mz. gehalten (Zf. Sprachw. 28, 315).

hauen haue (Kirchberg, Zf. f. hd. Ma. 1, 117; hää(n) usw. 1914, S. 145; have (um Meissen, rechtes Elbufer). ne(t) gehaa Oberdorf, w. E., ne gehiem, Zf. Ma. 1913, S. 298. Es haut = es schlägt (von der Turmuhr). abhauen = abschreiben, durchhauen auch = durchfallen (Schülerspr.).

Häufchen häfel (Oberdorf), auch Zw. häfeln (Zf. Ma. 1914, S. 145). Zum Häufel tippen f. Dresdner Anzeiger 1. Aug. 1908, Nr. 211, S. 5. Maulwurfs häffel (Glauchau), Zf. Ma. 1913, S. 296.

Hausen häsen, Mz. häsen (Bräunsdorf), Zf. Ma. 1914, S. 145. Der Cantor soll nicht die Metten am Ende fast vber einen hauffen jagen vnd eylen lassen (- durch schnelles Singen den anfänglichen Takt stören), Schulordnung von 1575 = Dresdner Geschichtsbl. 1913, S. 13. Eine Fabrique ist eine gute Sache, die möchte (ich) nicht gern

übern Hauff gehen lassen, Bescheid Friedrichs II., Westermanns Monatsh. 56, 757.

häufig †uberheufig = gehänft voll, Haushaltung 205, 13.

†Hautemännchen Porzellanfigürchen, ein auf einem Felsblock sitzendes Bürschchen, in der einen Hand eine Weinflasche, in der andern ein Glas haltend, Friedr. Förster, Kunst u. Leben 1809, S. 146.

Haupt S. 485: 's Haupt is = die Hauptsache (Brünlos); ze Hääten, Zf. Ma. 1914, S. 145; 143. Vorhaupt Die Guthsvorhäupter, davon jeder Begütherte ein Theil, welches von seinem Garten oder Guthe an bis an den Bach an, und fast in eben einer solchen Breite, wie sein übriges Grundstück breit ist, besitzt . . . Flurverzeichn. von Langenbernsdorf 25. 2. 1835. S. Vorheit.

Häuptchen Häätel = Rächenhäät(el) Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, S. 300; 258. Das S. 485 angeführte vögl. zen Haat ist = Heuet, d. i. Heumachen. Heubtsalat Haushaltung 134.

Hauptbeet (Häätbeet, Aue) Beet, das als Querrandbeet jedem Ackerbeet zu Häupten ist, Zf. Ma. 1913, S. 57. Ähnlich Hauptfurche Häätforch (Stollberg).

Haupter ein der Wasserverhältnisse Kundiger, der auf der Elbe Mäler steckt, Elbschiffahrt 36 f.

Haus Vater, verkauf's Haus usw., f. Hildebrand, Tagebuchbl. eines Sonntagsphilos. 104, Gedanke 352.

Häuschen Auf'm Renmarkt bey dem ehemals bekannten jog. Narren-Häusgen, Kern Dresdn. Merkwürd. 1719, S. 77; vgl. die württemb. Landordnung tit. 102 § 3 verboten, in Ruhen-Kleidern zu gehen, bei Straff des Thurms oder Narrenhäuslein, Schmid, Fastelabendgebr. 144. Vgl. Tollhaus im D. Wb. (Weise, Lessing). — Er spazierte zum Häuslein und legte alle seine Beschwerden nieder, Paullini, Zeitkürz. Lust 1695, 1, 203. Häusel = Feld in der Suppenform, Gasthaus, Mitt. d. V. f. j. Vf., Dkt. 1913, S. 101.

Hausgenieße f. Genieße.

haußen Zf. Ma. 1913, S. 133.

Haut (Schelm) in der H., vgl. Sommer, Ethographia 1609, 2, 56 die intus et in cute mit der Megiersucht angesteket; ein

- Esel in der G.) Venusgärtlein, Mendr. 180, 2; noch bei Herder 1767.
- Hebamme** † Mutter Ursel, Kockenphilos. 1, 67.
- heben** † aufgehoben (neben gehoben) Kern Dreßdn. Merkwürd. 1751, S. 15 u. ö.
- hecht** Wenn e Fraa alt wird, gieht se in in Nacht über (alter Volksglaube, Weiersfeld).
- hecken** die Kuh hecht ist unseiner als kalbt (w. G.), Zf. Ma. 1913, S. 202; von Hühnern: se sei ausgefrochen. S. höfen (Hekemünze).
- Hesenkloß** Tu nar nich su gruß, bei Votter is e Hesenkloß (unt. G.).
- heftig** häfftig, Hilarius, Lust. Stud. 1702, S. 669.
- heger** G. bilden sich, wo die Geschwindigkeit des Wassers geringer ist, Elbschiff-fahrt 38.
- hegerich** hüeric, Zf. Ma. 1913, S. 260f.; nach Merkel, Kursachsen 3, 93 vogtl.
- heidee** s. Nagls Zf. 1, 144.
- heil** von freien Gottesheilen Stücken = unerwartet.
- heilig** Wemfall und Mz. heiling, w. G., Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, 259.
- heim** der Ochß läuft anheim, Lehmann, Kriegschronik 103.
- Heimat** dazu **heimten**: Wo heimten Sie denn? = wo ist Ihre Heimat? (Gaulis bei Röttha).
- Heimbürge** s. Zf. Sprachv. 26, 26.
- Heimsführung** vgl. nordböhm. Tjeze 2, 56 a Hemsführtel bretten.
- Heimkrankheit** vgl. vogtl. Kiedel 31, 13 de Haamsucht hot'n rüimgerissen.
- Heimzen** Heimbeze Haushaltung 42.
- Heinrich** Über Heizenkünste = Röhrlwerk, durch welches ein eisern Seil mit Taschen ging zur Hebung des Wassers, s. Lehmann, Schneeb. Chron. 1, 58. Heizenseil ist die Kette unter dem Schemel an der Tocke, woran die Wage hängt, zu Goflar heißet es ein Schurz am Bocke, die Tocken nennen sie Böcke, Berward 12. Darnach N. Weier, Handw.-Lex. 432; 185. Der Förstershoff zu Hilmersdorf, die Heinkelbank genandt, Lehmann, Kriegschron. 108. Heinz = männliches Kaninchen in Blauen i. B.
- Bogtl. Engelhard**, Ernst u. Lust 16 der Kapzenhaaz = Kater.
- heiraten** G. is Gift, wemmer brnã'n trifft w. G.), Zf. f. hd. Ma. 1, 132.
- heiser** haasörn (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 145.
- =heit** Faulit (Bussit, Krankit, aber in Weiersfeld nicht gebräuchlich), Dummtfaat (w. G.).
- heizen** hääzen (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 145.
- helchen** ein Glas aushelchen = austrinken unter Lippengeräusch.
- helle** es wird helle bei Halle, sagt man in Leipzig, wenn nach anhaltendem Regen, der gewöhnlich aus NW kommt, der Himmel sich auflärt.
- Helm** Arthalm (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 136. S. Holm.
- Hemd** Mz. Hemder, Celandar, Bar sine 1713, S. 195. Hemdenmaß hämpäts Aue, hämpängel, häm(p)fik (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 145. Zf. Wortf. 5, 253f.
- Henker** Das ist der G., daß das Wort Müffen in der Welt ist, Celandar, Verk. Welt 464.
- Henne** Als sie (nach Jöhstadt) über Königswalde den Berg hinaus in Wald, die alte Henne-Heyne genant, kommen, Lehmann, Kriegschron. 49.
- her** har! Zuruf ans Zugvieh = links, Gegen-satz hie! vgl. hotte, wiste, in der Eifel haa, Zf. Ma. 1911, S. 335.
- her** ha s. er (Zf. Ma. 1914, S. 145).
- Herberge** in ihren Herbrigen, Dresdn. Schulordnung 1575 = Dresdner Geschichtsbil. 1913, S. 23 (S. 24 in der Herberge).
- herbstenzen** auch Hochlitz (Zf. Ma. 5, 378), Leipz. Zeitg. 27. Sept. 1900 Wiss. Beil. S. 461.
- Hering** Harung, saure Nahrung! sagt man, wenn's zu Mittag G. gibt (allgemein?). Mäurerhering hängt angeblich 4 Wochen über dem Tisch (Weiersfeld).
- Heringsseele** in der Tierarznei, s. Haus-haltung 76, 12.
- Hermannstuh(bod)** streitsüchtiger Mensch hominem litigiosum simulque ovium gregis virumque patrumque ducemque appellat

Sax. et Thur., Museum Goezianum 1617, S. 221. Zu Hermann vgl. Hälmerchen.

Hermeltee (E.) f. Hälmerchen.

Herr Harre, neu-zwickauisch, Zf. f. hd. Ma. 1, 119.

Herz S. 504 Mitte lies *παρὰ* statt *παρὸν*.

Herzdrucker kleine Birnen.

herzen der Hahn herzt die Henne (Weiersfeld, Brünlos), Zf. Ma. 1914, S. 145.

Herzgespanne (-gesperre), Seyfarth 85.

Herzwurm f. Seyfarth 20.

henen heie (w. E.), Zf. f. hd. Ma. 1, 121. Heurupser usw. 1914, S. 145.

Heuschrecke f. Hüpfesferd N.

Hexenpendel Huppenform, Mitt. u. B. f. j. Wf. 1913, S. 99, Nr. 10.

hi hüe! Zuruf ans Vieh, Zf. Ma. 1914, S. 140.

hie hie hu'm (Dittmannsdorf bei Zschopau), Zf. Ma. 1913, S. 295. Vgl. salt hie (Weise 219). Nu hie = nu da, Zf. Ma. 1914, S. 145.

hiefern hufern (Weiersfeld); vgl. Albrecht 242.

Hilfslehrer Hilsser; f. Kalf, Luder.

Hille w. weibliches Kaninchen (um Rochlitz).

Himbeere hiipäär (Oberdorf), Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, 260.

Himm elhuppen f. Mitt. d. B. f. j. Wf. 1913, S. 97f. Lewalter, D. Kinderlieder 242f.

Himmelsbrief-riegel Seyfarth 142; 145f.

hinauf nuf in und bei Glauchau, Zf. Ma. 1913, S. 133.

hinten Dies ist die Mode der Welt, da heist es: sein Diener hinten, sein Diener vorne, da das Herze doch mehr zu schaden als der falsche Mund zu dienen suchet, Celande, Verk. Welt 431.

hinter Uw. = nach hinten; dem geht alles h. sich, Greflinger in Teutonia 10, 20.

hinterhältisch verdächtig: se lachen su e bissel hingerhältisch = spöttisch, Über Berg u. Thal 35, 9.

Hintkaupt Hintkaupt, Haushaltung 38, 11.

Hippchen f. Gifthippen.

Hipperling Beim Schleißfest gibts närrische Dinge, Man löst nach Gebrauch Hipperlinge Und küßt sich juchheisa, juchhei! Den Hipperling tragen vom Schafte

die Mädchen am goldenen Tage, W. A. Junfer, Ged. 1817, S. 199f.

Hirschläfer Hirschbernter f. brennen; vgl. Goetze, Volkstüml. bei Luther 14f.

Hirze ins Hirschland nach Eranzahl, Zf. f. hd. Ma. 1, 131. Obst, Hirschen, Heydegrüh und andere Küchenpeiß, Schneeb. Chron. 1650 bei Lehmann, Schneeb. Chron. 2, 204.

Hirt Vgl. Nu warsch ne Krebsgang gange, de Hertengasß nei, immer fixer, immer tiffer, Nidel 31, 24. Vgl. Michel.

hirzen Geschieht eben recht, wenn ein Wescher sich mit seinem Maul in Dreck neinhirzt, Dist. von Clausß Narren 1602, S. 6.

Hitze †eine H. = ein durch Heizen zu stande gebrachter Back: eine H. Semmeln, Weier, Handw.-Lex. 187.

hobeln hubeln — †Wiesen von Mantwurfhaufen befreien, Hanshaltung 251, 18.

hoch huuch, hecør und hiør Oberdorf, Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, S. 260f., höher bei Luther, Franke § 109.

Hockauf vgl. aufsteigen; vogtl. Engelhard, Arnst und Lust 73: Mog de Hues ihr dumme Hockauf treim närrischen Branch, Zauberei (für Hofuspokus?). Hockelgeld Alimente; aane huckelfest machen — vor der Militärzeit schwängern, Zf. f. hd. Ma. 1, 131.

Hocke f. Kinderhocke; Höker(in).

hocken Man hörte den Kranken, am bloßen Boden huckend schrein, Fr. Kind, Ged. 1817, 4, 40.

höckerig der höckerige Turm in Meissen ist nicht schwer zu besteigen, er hat seinen Namen wohl von den Höckern — gotischen Spizen an den Pfeilern.

Hofebecke, =knecht, =mühle, aber Hofhaltung: Haushaltung 287.

höflich der Bergbau zeigte sich sehr h. — ergiebig, Lehmann, Schneeb. Chron. 1837, 2, 56 u. ö.

Hoftrauer hat auch, wer schwarze Fingernägel zeigt. Vgl. Trauerrand.

Höhe hec(te) w. E., Zf. Ma. 1913, S. 260f.

Hohle w. Name für einen Teil von Löhnen nahe bei Uttevalde.

hohnedend f. neckisch. †ausshohnedend, Zf. Wf. 14, 85.

- höhnen hähne, verhähne (w. G.), Zf. f. hd. Ma. 1, 123; hähne und hähnisch auch um Klingenthal.
- hoh nipeln auch verhuhnipeln; Huhnipelei (Oberdorf); zu Holhippe, † Holippen, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 855 f.
- Höke † Heckenmünz (stätt)e heimliche Münzstätte, die schon 1570 durch Reichstagsbeschluss aufgehoben wurden, Klosssch. S. 363; 645; Höken 648, Hecken 711.
- höken Sie hecken das Bier aus, Joh. Strauß, Wider den Kleider-Teuffel 1580, S. 66b. Hökerin † Hode, Haushaltung 152, 23.
- Hole vgl. Wahl; h für w?
- holen vgl. schles. als wie uf Feinwelhulle.
- holla Du mußt ihn nehmen, und damit holla! Jünger, Wurmsamen 2, 154. Vgl. basta.
- hollern rumhollern = herumlaufen, Merkel, Kurzsachsen 1, 152.
- holterpolder zu heusterbeuster f. Prager Studien 3, 22 f.
- Holunder Hünlanner (Oberdorf) usw. Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, 261; 1914, S. 145.
- Holz Zf. f. hd. Ma. 1, 121. Holz (klar) machen = H. spalten, Zf. 1913, S. 308. Aus Erlen, Fichten und Tannen-Holze, das Lindenbäumene Holz, das Lindene, Buchene, Ahornene, Espene Holz, v. Rohr, Df. Hauswirtsch. 436; 696.
- Holzbock Bede, Hundelauß.
- holzen abholzen = abschreiben (Schülerspr.) vorbeiholzen = beim Regeln „Holz“ machen; vgl. den Vereinsnamen: Fidele Holzer.
- Honig häänic Alberode bei Löfniß, Neustädte-Schönheide (neben huunic), Zf. f. hd. Ma. 1, 122 f.
- Hopphee mit einem häufigen Runda und jauchzenden Bourrhee! hop hop hee (untermischen sie das Kartenspiel), Hilarius, Luft. Student 1702, S. 98.
- Horde Räßhord (Oberdorf), Zf. Ma. 1911, S. 364; 1913, 260. S. Darre. Haushaltung 287.
- horei Harein, harein, meine Küh sein alle rein, es fehlt nur noch der Ziegenbock, war weiß wo dar is hingehoppt (Sayda).
- Höre er hat keene Heer'che (auch Hiir'che, Plauenischer Grund), wohl eig. Hörung.
- hören hästzni gehurt ö. G.
- Horfel f. Torfel N.
- horlen vom Heulen des Windes im Walde, Ofen, in der Esse (auch Zöbstadt).
- Horn Mz. Hörne (Milbenau), John, Bl. 131, 125. S. Bockshorn.
- Hornickel Hörnickel auch = Gerstenkorn (Weierfeld).
- Horzel † Steinherzeln (bei Schmiltz, Wehlen a. G.), Merkel, Kurzsachsen 4, 37; 54.
- Hose 1. (Zf. Wortf. 14, 159 f. im 6./7. Jh. H. = Hülle) Hufen = alle Pilze die am Stiel mit Kragen oder Manschetten versehen sind (Weierfeld). Ma. Eine Meze Arsch und ein Scheffel Hosen (boden), von zu großem Gefäß. Woß a rächter Kärl will sein, dar muß drei Paar Hufen hon: ä por in der Buch, ä por ne Sunntg, un a por, wenns woß hääßen full. S. heißen, Salvene a. G.; lauten. Zu Hosen flicken vgl. rudolstädt. der lebt im heil. Ehestand und sickt sich die H. selber. Zu S. 532 b f. Wuttke-Biller, G. Bodmer = W. d. W. 56 Anm. 2. Butter-Hose, Kohlenhose, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 1074. Haushaltung 71, 6.
- hotte f. Zf. Ma. 1911, S. 335 f.
- Hub e bissel Hub (Stollberg).
- Hübel Schenkhübel f. Mitt. d. B. f. j. Bf. 6, 89.
- hüben und drüben himetiim Zf. Ma. 1913. S. 133; hime un trime, 1904, S. 141; himetime S. 145.
- hüblich Gnädiger Herr, seyn Sie h.! = ver-föhnlich, gut, A. Wall, Bagatellen 1785, 2, 108.
- Hucke mit Hucke = huckig (Aue).
- Hufeisen als Heilmittel f. Seyfarth 266.
- Hufen Professoren hufen förmlich zurück, Guzkow, Dionysius Long. 71.
- Hüsner Im Dorfe Augustusberg (bei Rossen) im Haupte des Sechstelhüfners, Beobachter an der Mulde 14 (1851), S. 113.
- Hühchen ich hoo a Hihnel derträten, e Hihnel oder e Hänn derbissen = Geld geborgt (w. G.), Zf. Ma. 1913, S. 293.
- Hühnerbäänlä Pfifferling Canthaellus cibarius (Weierfeld, Lauter).

(Hühnerbock) Hinebuck für Hahn (Thalheim).

Hühnerschärfe Hühnerserb (Weierfeld) D. Wb. 4, 2, 1881. Hühnerscherb, Haushaltung 95, 23; Zf. Ma. 1914, S. 145. Vgl. Sie besteckte ein Bauer mit frischem Hühnerschwarm (für den Kanarienvogel), Sturm, Immensee 1, 19.

Hühnerwurzel bei Leichenbegängnissen wird die H. = Hühnerauge abgewaschen.

hui Ihr müßt in einem hui davon, Hist. von Claus Narren 1602, S. 494.

Hummel 3. gilt für feiner als 3. 4. auch Bergmannshummel = schmales, zitherähnliches Tongerät mit Eisensaiten (Freiberg).

Humpen auch langes Stück Stoff (Glauchau).

Hund Hund bei Vertesius (wie Grund, huint, stund, schuld usw.), f. Zf. f. d. Philol. 44, 398. Hond unteres E. Über H. als Schahhüter S. 540 f. H. Vertsch, Weltanschauung, Volksfrage und Volksbrauch 1910, S. 356 f. Vgl. D. Wb. 12, 2, 31: er meint, des Schultheißens Hund sei sein Vetter (schwäb.). S. 541: Gh du ausmärsst, kaa äänä in Hund uf Baugen führen (Weierfeld); f. Strick; gegen die Frohnte des Hundeführens legen die Glaubiger Verwahrung ein 1622, f. Pflk. Gesch. Nachr. über Glaubitz 62.

Hundehaare f. Seyfarth 295. Wann ihnen das Haupt und der Leib vom Sauffen schmerzet, wissen sie keinen andern Rath als wieder sauffen, folgen also dem Doctor Alexander, welcher saget: Ein Trunk vertreibt den andern, und dieses nennen die Säuffer das Hundshaar, Luft- u. Spielhaus 822.

Hundeschüttel f. Seyfarth 188.

Hündin f. auch Dame, Weibsen; Zf. Ma. 1913, S. 135.

Hungertuch Das sog. Hungertuch, welches Ellig Krauß zu Bamberg malen ließ und der ersten St. Wolfgangskapelle als Zierde verehrt und das auch in der neuen großen Kirche wiederum aufgestellt worden, kann unmöglich von sonderlicher Bedeutung gewesen sein, weil es sich dann wohl mit den Altargemälden erhalten haben würde, C. Lehmann, Chronik der Stadt Schneeberg 1, 193.

hunzen er wurde erbärmlich ausgehunzt, Lauthard, Leben 2, 321.

Hüpf auf das Spielzeng h. im Vogtl. Schnappauf. Huppans = künstlich hergestellte Erhöhungen auf der Kuschelbahn, Merkel Kursachsen 1, 150 (1804, ?).

(Hüpfe) Huppe Kinderspiel, f. Mitt. d. B. f. f. Wf. 1913 S. 107 ff. S. Himmelhuppen.

Hupfepferd, Henhupper Henschrecke (Weierfeld).

Hurratute auch hoher Hut, Zylinder.

Husche Husch w. für Hebamme (Oberdorf).

hutschen huch dich, kassach dich! f. kaleschen.

Hütchen f. Gütchen.

hüten kein Fleischer soll vor Michälis die Felter behütten, aus den Schneeberger Statuten 1650 bei Lehmann, Schneeb. Chron. 2, 201.

huzen gehn nach Zf. f. hd. Ma. 1, 131 = sich (ein wenig beim Nachbar) hinlocken.

huzen a'huzen (den Hund) hegen (Weierfeld: aahuzen, f. huzen a. E.).

Huzel Frucht des wilden Apfel- oder Birnbaums, Haushaltung 214, 4.

Hypothekenbier schlechtes Bier (Weierfeld).

Hypothekensteiger für Schieferdecker (Weierfeld).

S.

i vor r wird im w. E. zu e, seltner ä, ganz selten a: Kirchberg karprie Zf. f. hd. Ma. 1, 125; (i bleibt unverändert in Kirche usw. in Weierfeld-Crottendorf, ebenda auch Religin, Resterazin, Porzin, Bataillon, Peterfilie, aber Klarnett); i nach r wird wie e gesprochen: Kanarichenvogel, Zacharch = Zacharias (Waldburg-Hohenstein). Zf. Ma. 1914, S. 145 u.

ich abgeschwächt zu o: kääonät kann ich nicht (Aue-Annaberg), Zf. f. hd. Ma. 1, 125. Über Unterdrückung des ich f. Wunderlich, Saßbau 1, 96 f. Erst kumm ich, no'rt kumm ich noch emol, no'rt kimmst a Misthausen, no'rt kimmst du (Weierfeld).

=ig Endung für -isch: stirmig, heintückig (Werdau), aufzühreig.

- ihrer (auch für unser) Zf. Ma. 1911, S. 145.
 ihr's ihrn's (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 146.
 ilen eskillern um die Ecke gucken, Hasche-
 spiel (Leipzig); vgl. Eckenluntsch.
 Itis It(t)st f. (Oberdorf) Zf. 1911, 364;
 1913, 262; 1914, S. 146. Nicht üblich
 in Weiersfeld, wo der I. unter die Marder
 gerechnet wird.
 Impfe w. Mz. Impfen = Impfstellen, Zf.
 Ma. 1914, S. 146.
 Inlet die Inelte (Mz.), Beobachter an der
 Mulde 9 (1845) S. 120 (neben Inelte).
- Inster aus Insete, Zf. f. d. U. 1888, S. 170.
 Du alt's Mückeninster! Zf. Ma. 1914,
 S. 146.
 inwendig innig = auf der dem Dorfe zu-
 gekehrten Seite der Flur (Oberdorf), Zf.
 Ma. 1911, S. 364; 1913, 262; de innige
 Leit, 1914, S. 146.
 irgend etwa Zf. Ma. 1914, S. 146. Seid
 ihr irgend's krank? Menantes, Auserles.
 Briefe 1749, S. 486.
 =isch f. =ig.
 izen ausizgen = ausrechnen, herauszubekom-
 men suchen.

I (Iot.)

- Über Gact, Gagd f. Gutjahr, Anfänge der
 nhd. Schriftspr. 120. Zf. Ma. 1914, S. 146.
 ja f. Weise 26; Zf. Ma. 1914, S. 146.
 Jacke Ärmeljacke, Zf. Ma. 1914, S. 135.
 Puffjacke, -gäfte (-läte) Grundig 4, 737 f.;
 Jackett Mz. Schafetter Zf. 1914, 146.
 Jagd enne Gääd (gegenüber e Gäächt, Brünn-
 los), Zf. Ma. 1914, S. 146.
 jähling's gääling usw. Zf. Ma. 1914, S. 146.
 Jahr ze Jahre = übers J.: Dos werd erscht
 emol ze Jahre (Plauenscher Grund). S.
 (Jahr-)Wachs, Jahrwar Haushaltung 288.
 Jakob Hier is der wahre I. (eine Flasche
 ruf den Tisch setzend), Rosenow, Rater
 Lampe 3 (Schr. 295).
 Jaskmin šesemiin (Oberdorf), Zf. Ma. 1914,
 S. 146.
 jäten je(t)ten, getten Haushaltung 288;
 130, 33.
 Jauche auch für Eiter (Weiersfeld), Zf. 146.
 jauchzen die gaukziten für Grad; der Hund
 gaukzit, gaukzit (vor Schmerz, Weiersfeld);
 mit schreien, jauchen und anderen unge-
 berden sich hören lassen, Dresdner Schul-
 ordnung 1575 = Dresdner Geschichtsbl.
 1913, S. 24. Vgl. bad. Zf. Ma. 5, 362
 gaunzen = bellen. Vgl. johlen.
 je — desto wie willer (= wilder), wie lieber,
 Bergwasser 45.
 jemand auch mand (o. D.); (e)eemant främs,
 Zf. Ma. 1914, S. 146.
 jener Zf. Ma. 1913, S. 252; 1914, S. 146.
- Jeremias Du J.! Ausruf der Verwun-
 derung, des Staunens (Stollberg).
 Jesuit Gewait „ist gesucht“ (Weiersfeld).
 jetzt f. Zf. Ma. 1914, S. 146.
 johlen er gohlet vir Braad, R. Müller,
 Haamet 57. Vgl. jauchzen.
 Johannisbeere Erdbeere (Weiersfeld).
 Johannisblume Gehannisblume, -kraut
 (Oberdorf) f. auch Hoborka 1, 229 f. Busch,
 Deutscher Volksglaube 127. Zf. Ma. 1914,
 S. 138. Abtreibungsmittel (Weiersfeld).
 Johannisfeuer f. Seyfarth 258.
 Johannistag Am Johannistag hatten die
 Kinder ihre Johannisbäume aufgerichtet
 und angezündet, Lehmann, Schneeb.Chron.
 2, 69 (zum J. 1664). Im Hospital stand
 bis in Sommer 1784 eine erbärmliche höl-
 zerne Figur, welche das Johannismännchen
 genannt wurde und am J. feierlich ange-
 pöht werden mußte, weil widrigenfalls
 die Küche des Hospital-Pächters keine Milch
 gaben, D. Prast, Briefe über Leipzig
 1787, S. 100. Vgl. Johannis-Topf spielen
 (ein Johannis Engel mit einem Blumen-
 topf davor), Amaranthes, Frauenz.-Lex.
 937.
 Judensseele er ist verloren wie e Juden-
 seele (Weiersfeld).
 Jugend Wald auch Brünnlos.
 Julius auch Gullus (Oberdorf).
 Junge der Gung = unser Sohn. Mz. Vu'm.
 Zf. Ma. 1914, S. 146.

Jungfer nackte J., so genannt, weil die Blume im Herbst ohne die grünen Blätter erscheint, die erst im Frühling kommen, N. Hannöv. Magazin 1796, S. 1215 (auch = Hundshoden, Küchschlotten).

Jürge Du dummer Wäch! Jf. Ma. 1914, S. 146. S. Georg 2.

Jute eunte(fabrik), eute (von Händlern, E.).
Juwelier f. Straßenjuwelier.

K.

Über kl, kn (wie gl, gn) - kl, kn spricht sich schon Radlof, Teutschkundliche Forschungen, Berlin 1817, 3, 145 aus als „eine ungeschuldige, obwohl sehr auffallende Eigenheit in der Mundart um Dresden und Chemnitz gleich, Klük, klagen, klug, kneipen, Knopf“. S. Jf. Ma. 1914, S. 146.

Kadi zum K. laufen - zur Polizei, vor Gericht gehen mit Beschwerden und Klagen (Umgangssprache). K. = Krankenwärter, dessen Frau Kabineta unter Fürstenschülern (Grimma).

Käfer Hosenkäfer Hosenkätz (Leipzig), zu Kaff (?), Kästchen.

Kaff 1. Schulhaus, dazu Kaffer = Schüler (Schülerspr. Dresden). 2. nach Merkel, Kurzsachen 2, 25.

Kaffe (Mz. Kaffen) Spitze der Elbfahrzeuge: Vorder- und Hinterkaffe, Elbschiffahrt 41; 45 (Höffer).

Kaffee vgl. Brühke, Flah, Laich, Schlorck, Schlumpe.

Kaffeetasse für Ehrenpreis auch unt. E., Jf. Ma. 1914, S. 138.

kassig ungebildet (bairisch), von der Sprache (Nüßdorf), Jf. Ma. 1914, S. 146.

Kässig auch Koffig (Schülerspr. ins Koffig fliegen, Meißner); vgl. Kober.

Kaland m., kalandern s. Lehmann, Schneeb. Chron. 1, 8f. Mitt. vom Altertumsb. in Freiberg 4, 5. Von einem Trunkenbolde sagt man: Er calandert die ganze Woch hindurch, Kamprad, Zeits. Chron. 183.

Kalb Kolb E., Kolbel; Kalbe Kolm (= Kalbin), Jf. Ma. 1914, S. 147. S. Kalf.

Kalendermacher, kalendern Koch in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. war der Kalendermacher eine geheimnisvolle, magische Person, ein halber Hexenmeister . . . darum sagt der Bauer heute noch, wenn einer träumend und sinnend dreinschaut, man meint, er mache Kalender, Riehl, Kulturstudien (1858) 5. Aufl., S. 47.

Kalf † Hilfslehrer in manchen Seminarium, nd. Form für Kalb.

Kalk Das Kalkdüngen macht reiche Väter und arme Kinder, weil die Felder dadurch zu sehr ausgezogen und entkräftet werden, v. Kahr, Df. Hauswirthsch. 147. — Zum Kälchen des Ackerlandes braucht man Kalk, Neues Hannöv. Magazin 1794, S. 1185f.

Kalkgrube Kalkgrub (Weierfeld).

Kalkulation Kalkelazin, Kalkelater, kalkeliern (Weierfeld).

Kalmus Kalmes (i. d.), auch Kalbis (Weierfeld).

Kamm Mz. Kemme - Arme an der Welle, so die Wälge aufheben, die Kemme treten, Berward, Phraseol. Metallurg. 425. Nach Wörter und Sachen 1, 44 ist Kamm - Pflod. Saatkamm (Moritzburg), -kamp (Glückauf 32, 35) Pflanzgarten.

Kammerlange Harn (Großenhain sicher bis 1880; sie wurde in Fässern gesammelt und vom Kammerlaugenmann abgeholt). S. Lange.

Kanapee Ich jage K., nich Sofa! (alter Dresdner).

Kante m. 2. Falter, Schmetterling, vogtl. Leinweber 11, 30.

kanten wenden (einen Stein, eine Kiste); vom Schiff: eine Seitenwand tiefer eintauchen lassen, damit die andere höher über dem Wasser steht, Elbschiffahrt 42. f. auch = pflügen auf besondere Art (Stollberg), Jf. Ma. 1914, S. 147.

Kantorei „Drei Chor Kanterei gehu mit zum Begräbnis“, sagt man, wenn das Kartenspiel schlecht steht (Weierfeld).

Kanzel von der K. herabwerfen auch steir. Vgl. Da sollt ihr ein Klüstern hören, Durch die Stühl und auf den Hören, Wenn den Kanzelsprung wir thun, Wildheimsches Lieberbuch 1801 S. 257 Nr. 418.

- Kapce** f. Verstand, Fassungsgabe, meist verneint: kee (kää) K.; vgl. kapieren, Verstehsternich.
- Kapitänsbissen** fetter Bissen, besonderer (großer) Genuß; vgl. Kirmeßbissen 1, 111.
- Kaplan** Kapla G.
- Karbe** Garbe, Feldkümme! und Thymian thut man in den Quark (zum Käse), v. Mohr, Df. Hauswirthsch. 325.
- Karre** Madekarre Kobel. Jf. Ma. 1914, S. 147. Dazu Zw. karren e Psär aakarne, Brinlös.
- Kärtag** f. Holzern 60 unter Dchs.
- Käse** Schön gesagt: Für'n Dreier K. = du hast gut reden! vgl. Wahl.
- Käsekorb** Käseblume, Jf. Ma. 1914, S. 138.
- Käsehorde** f. Horde. **Käsesprige** (Zhr Käsprigen! zu Mädchen, Glauchau), Jf. Ma. 1914, S. 147.
- Kasperm** Sie kasperm mit enanner, sagt man von Liebesleuten, die „miteinander gehen“, ohne Kinder zu bekommen (Beierfeld, wo man an den K. denkt, der im Kasten liegt, ohne Kinder zu zeugen). Jf. f. Wf. 14, 98. Dazu **Kasprig** Jf. Ma. 1914, S. 147.
- Kät** Die Reliquien der heil. Katharina wurden 1526 dem Hospital geschenkt, das noch heute St. Trinitatis-S. heißt; die Hospitalkirche wurde 1526 erbaut und der heil. Katharina geweiht; noch im 17. Jahrh. bezeichnet eine Trauotiz den Spitalprediger als Pfarrer zu Katharinen. Grund sagt nur: Denn die Lust ist doch das Beste Bun däm Trinitatisfeste — das Wort Dreieinigkeit hat das Volk nie in den Mund genommen. — Kät auch = vulva (Ehrenfriedersdorf), Jf. 1914, S. 143.
- katholisch** vgl. schles. Wort u. Brauch 2, 69
- kattolisch** = störrisch, widerspenstig, hinterlistig, tückisch von Menschen und Tieren.
- kättschen** dazu **katschig** tauend, Jf. Ma. 1914, S. 147.
- Kabaus** auch Zursuf an die Kaze = Hinaus aus der Stube!
- Kagenfider** Nichtsoldat (Soldatensprache); vgl. Popfer. **Kagengefang** Kagenmusik, Jf. 1914, S. 147.
- (Kaudernack)** 'r malmit (beim Essen) wie e su e Gaudernack, Kob. Müller 44.
- Kaue** f. Grundig 4, 745 (von tschech. Kow?). tauen linksrum f. wie die Mölßer Hammel (Spott auf Mölßis), Mitt. d. B. f. J. Wf. 6, 61.
- kaufen** Jf. Ma. 1913, S. 290; 1914, S. 147.
- Kaulersbirne** (Nieder-Lungwitz) Jf. Ma. 1913, S. 65.
- Kaupelei** Er hat mit dem Werkzeuge K. getrieben, Engelhard u. Merkel, Kinderfreund 12, 545 (1814). Vgl. Neues Hannover. Magazin 1794, S. 462: Der Brauch in Spinnstuben auf gemeinsame Kosten Speisen und Getränke zu verzehren, kann eine Gelegenheit sein zu kleinen Keimeleien im Hause, um nicht von dem Seinigen zu geben und doch zum Schmauß mit beitragen zu können; sollte es nicht bisweilen in Diebstahle ausarten? Knechte wissen täglich einige gute Groschen zu machen.
- Kerl** e K. wie e Querk, wie e Pfeifenröhr! (gewachsen, G.). Kerlchen e schii's Kärling (Brinlös), Jf. Ma. 1914, S. 139.
- Kescher** Hand-Käsker, Grundig 3, 393.
- Kettel** w. noch heute; vgl. Anlege, Unwurf.
- Kettenblume** Löwenzahn (um Aue), mit dessen Stengel die Kinder Ketten machen, Jf. Ma. 1913, S. 141.
- Kieb(er)** m. Mz. kiiwə(r) Kugel beim Knabenspiel (Glauchau), Jf. Ma. 1914, S. 147.
- kiebig** giipe auch Ölsnit i. G., kiime Nieder-Lungwitz, kiim's Glauchau, f. Jf. Ma. 1914, S. 147.
- Kieferich** Auf dem Kiefricht, einem gleich über dem Markt von Schandau sich erhebenden Berg, sieht man Ruinen des Schlosses, Merkel, Kursachsen 4, 22; auf dem ikt sog. Kiefericht, Grünberg, Hist. von Schandau 1739, S. 8.
- Kiez** † kiffige Wasser = W. mit Kiez, Obstgartenbüchlein 1620, S. 335.
- Kieze** weibliche Kaze: Hat ihr aa Kazen? — Naa, mer hoorn a Kiez un in Koter (Beierfeld). Nimmermehr kann unser Kater seiner Kieze günst'ger seyn, le Pansiv, Poet. Grillen 1729, S. 111. Vgl. Kitzgrau.
- Kinkerlitzgen** nach Zahn, Schr. hg. Euler 1, 530 von Kinker w. (Kink m.) Öse, Schlinge, wie sie sich an Seilen, Stricken usw. von selbst ziehen, Lize = Band, Schuur,

daher K. von mühsamem, zweckwidrigem, unnützem Land.

Kirchenfenster Form des Kinderspiels Guppe (Flöha), s. Mitt. d. B. f. j. Bf. 1913, S. 101; auch elsäss. Kirchenfensterleis spielen.

Kirchenrechnung sie stimmt, weil es bei ihr keine Fehlbeträge gibt, das Fehlende gibt die Gemeinde dazu (Weierfeld).

Kirmes † Vergnügen, Lust: Wenn ich wieder zu meiner alten Gesellschaft komme, habe ich wieder eine neue Kermis, jegliche carisfiert mich mehr als die andre, Lust- u. Spiel-Haus 820. Die hot Kermes die Regel (w. E. z. T.), Jf. Ma. 1913, S. 262.

Kiste Sie machen die schwierigsten Kisten ohne Mundstück (oder Apparat, student., Leipzig).

Kittchen auch Kittschen (Jf. Ma. 1914, S. 139) bis ins 19. Jahrh. Benennung der Bürgerstube im alten Leipz. Rathhaus, die Schuldner ansahm, s. Literar. Zentralbl. 1912 Nr. 28, Sp. 917. K. — kleine Kute; Weise, Unf. Ma. 111.

Klacke w. Miß, Spalte: In der Tür is e Klack — sie klafft; ich hob Klacken in de Füß (Weierfeld); die Tür is a Klackel auf.

Kläfferjäckel wohl von den **Klassen**, Klappern oder Pfengeln (Oberdorf), Jf. Ma. 1914, S. 147; 150.

Klagen kloong, Klää, verkläät Jf. Ma. 1913, S. 304.

Kläger kleecor der über seine Lage klagt (lamentiert!); s. Praxler.

Klamm Die Hände sind mir verklommen. — In der warmen Stube? Engelhard u. Merkel, Kinderfreund 8, 600.

Klammring Gufbring aus Sargheuteln u. -Nägeln, Sehfarth 268.

Klämsen vgl. vogtl. Klämsen.

† **Kläppchen** leichter Schlag, vgl. Klaps: Sie können keinen Puff vertragen, sondern sterben an einem kiederlichen Kläppen, Paulini, Zeitkürz. Lust 1, 126. Vgl. die Kl. jem. ein Kl. anhängen — einen Spott. Statt dessen trieb der kleine Mann nun lauter Neckereien, hing jedem gern ein Kl. an, Engelhard u. Merkel 9, 151.

Klarinette Klarinette dafür auch Steckwurzel (Weierfeld).

Klatjchel meist Mz. Klatjchela (Oberdorf) Steinglößchen, Jf. Ma. 1914, S. 147.

Klebemannchen Gerichtsvollzieher (Leipz.).

flecken auch — bazeu (Weierfeld).

Klein Gänjetlään, -kleen (Glauchau), Jf. Ma. 1913, S. 253.

(Kleinigt) Kläänet(zgarten), Jf. Ma. 1913, S. 67.

Klemmen sich kläme (E.), Jf. Ma. 1914, S. 147. S. Toffel.

Klempner Vgl. Flaschnermaaster haassen iße Klemperer, Leinweber 11, 6.

Klette Se hängt sich aa wie e Klett (Weierfeld).

Klitsche klits (Oberdorf) Jf. Ma. 1914, S. 147; unter Kindern: Mausefalle. Ballklitsche Racket (! Dresden).

Kloß Klößesäckchen, Klisjäckel (Weierfeld).

Klunker Jf. Wortf. 5, 253.

Knaller Knaller(blume) Taubenkropf, von Kindern oben zugehalten, plakt sie mit Knallen (Aue, Glauchau), Jf. Ma. 1913, S. 309; vgl. Strenglößchen. Mz. Knallerz auch verblühte Lindenblüten (1914, S. 147).

Knallhorn Schimpfwort für (dumme) Jungen: Du Knallhorn, du bist wohl olvern? (um Chemnitz).

Knappe Hausnappe — Webergesell (in Schlafstellen, Glauchau).

Knarr(e) auch — Knautsch(e) (Stollberg).

Knäuel ein Garnklanel, Paulini, Zeitkürz. Lust 2, 1254.

Kneipe Kneipschenken, Allerley aus dem Reiche des Verstandes und Wibes, Leipzig 1774, 2, 61. Bei Scander lies Porjchendorfer K. Vgl. Quetsche als Bezeichnung eines engen Raums zum Wohnen wie zum Trinken, einer kleinen Wirtschaft für Biergäste wie für häuerliche Bewohner, Kn. also ein Ort, der beengt (kneipt oder quetscht). Neben Kneipen auch quetschen, zielloß — anhaltend in der Kneipe sitzen. Die Auffassung Kn. = Ort, wo man gekneipt wird (mit hoher Rechnung) oder — abgezweigter Ort krüht sich nur auf spätere Kombination, s. Mitt. d. B. f. j. Bf. 6, 91 f. Kn. — Zimmer hat auch Heine, Göttingen 17. 5. 1824.

knieren knäären (Ehrenfriedersdorf), auch vom Hahn. Jf. Ma. 1914, S. 147 knören.

Knickebein vgl. lipp. Korrespondenzbl. 31, 46) Knickeböinen — mit vorstehenden Knien gehen; ähnlich Schlenkerbein.

- Iniderig** Nicht zu verschwenderisch, auch nicht allzu knidigt, von Rohr, Ceremoniel-Wissenschaft 644.
- Kniescheibe** † Es thut mir auf der rechten Au. jaust, daß mir der Teufel und seine Schuppen . . feind sind, Luther, 21. März 1545.
- knietſchen** auch = knauern, **Knietſcher** kleinlicher, zu Abzügen neigender Kaufmann.
- Knübel** an den Finger-Kniebeln, Lust- u. Spiel-Haus 847.
- Knoblauch** knuwlic (Rittersgrün, Elsterlein, Nuc); **knuuplic**, Zf. Ma. 1914, S. 147; zieht Krankheiten an, Seyfarth 197.
- Knochen** 6. s. Otto Birke, der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie des 16. Jahrh., Realgymn. zu Annaberg 1913, S. 13; 16 f.; 44; 46; 47 u.; 48, 16.
- Knöpfchen** Weeßkneppchen-Grenadiere Spitzname für das 1. Grenadierregiment Nr. 100, mit den weißen Uniformknöpfen in Verbindung gebracht.
- Knoten** Zw. in verknoten, Krankheiten ein-, verknoten s. Seyfarth 234.
- Knotte** Leinknoten, nd., s. Deutsche Erde 4 (1905), S. 220 f.
- knüll** Correspondenzbl. 31, 73 f.
- (knuntern)** = knuckern (Nuc), Zf. Ma. 1914, S. 147.
- Knüppel** Knippel auch = Semmel von 10 cm Länge ohne Abteufung in Eckchen mit einer Längsfurche, kleinen Stollen ähnlich.
- knüppeln** klüppeln: sie knüppelt allerhand schöne Ranten, Lust- u. Spiel-Haus 819.
- Kober** Na. Wer niſcht hom ſull, dar verliert's Brut auß'n Kober (aus dem das Herausfallen schwer möglich ist infolge seiner hohen und gerade aufsteigenden schmalen Form), Mitt. d. B. f. Bl. 6, 140.
- Ködern** anquerdern = Köder befestigen, Haushaltung 181; 183, 22.
- kohlen** Zf. d. B. f. Bl. 5, 342. auskohlen = ausmären (Weierfeld).
- Kohlhan** am R., kahle Leithen, Hillmersdorfer Brannt, G. Oder 1557 bei D. Birke, der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie 1913, S. 20.
- kohlſchwarz** (nicht kohlen-), vgl. kirſchrot gegenüber rosenrot.
- kollee** den ersten Cassirer von einem Banquier, den schleppten's — von wegen hier — neulich collée, Th. Drobiſch, Humorist. Liedertafel 112; collé schl. vom Billardspiel (1810), s. Z. Meier 39, Zf. d. B. f. Bl. 5, 342.
- kommen** Um 9 Uhr kam man mit dem Vieh angetrieben, Neues Hannov. Magazin 1810, S. 777. S. kriechen N.
- † **Kompeſt** Komſt = dicke Milch, Haushaltung 172, 41.
- König** hieß auch der erste Mann an der Leine, mit der ein Schiff getreidelt wurde, Elbschiffahrt 18; 46.
- Kontuſche** s. Amaranthes, Frauenz.-Lex. 371.
- Kopf** im bloßen Koppe, vgl. in Hemdsärmeln. 2, 84: Kinder wachsen den Eltern über'n Kopf = sie lassen sich nichts mehr sagen.
- Kopfangst** Zf. Ma. 1913, S. 289.
- Köpfchen** (Kaffe-) Keppel, Oberdorf usw., Zf. Ma. 1914, S. 147.
- Korb** 1593 wurde in Leisnig ein Gartendieb mit dem Korbe gestraft, da er aus einem hohen, aufgehängenen Korbe, der keinen Boden hat, in den Teich ins Wasser fallen muß, Kamprad, Leisn. Chron. 436. Über das Lied Johannes im Korbe s. auch Herzog, Zwickauer Chron.
- Korn** das wievielte Korn er geerntet hat — das 3., 7. oder eine Mandel von jedem Korn, Kügelgen, Jugenderinnerungen 335 (Nectam). S. Mutterkorn, Stollkorn.
- Kornbirne** Zf. Ma. 1913, S. 65.
- körn** en ob's abschreckt oder körnt, Mildeheimſches Liederb. 1801, Nr. 306, 4.
- Kornhühnchen** das Kornhühnel „rozt“ gew. gegen Abend, ist aber weiter nichts als ein Frosch (Weierfeld).
- körperlich** die verdächtigen Personen sollten sich mit einem körperlichen Ghyde purgiren, Vogel, Leipz. Annaleſ 1714, S. 59.
- Kornette** vgl. Zimtkornette.
- Korsjett** Snuſt war schon Wunner woſ ä Marschättel oder ä Matteng, Caritas, Album Dresdner Schriftsteller hg. von Uriegern 1878, S. 574 (Chemnitz: 1856, aber als Korsjett erklärt). Corset, Caschet, Cossäcklein Wämbslein des Frauenzimmers, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 385; mit Abbildung

bei M. Schulz, Alltagsleben einer d. Frau 32 f., 41 f., 43. Vgl. Kontusché.
Röstchen s. Amaranthes, Frauenz.-Lex. 1071.
Rosten † Cz. s. Was für ein R. wird auf güldene Armbänder spendiert? Hopner, Spiegel der Kleider-Hoffart 1625, S. 28; 40.
ropen vgl. koppen (etwa für koppen?).
Rrabbel an die Wand s. Bf. d. W. f. Wf. 5, 335.
Rräche Bf. Ma. 1913, S. 256. Lewalter, Kinderl. 359 Nr. 313. Vgl. franichen. S. Wand.
Rrakeel Rracheel Bf. Ma. 1913, S. 132.
rrakeln dazu Gefrakel, auch - schlechte Schrift. Bf. Ma. 1913, S. 254.
rrallen dazu Gefrrahl = Gefrraj (Beiersfeld).
Krampfer sich en Krampfer tue = sich dehnen (Aue). Bf. Ma. 1913, S. 257.
krämpfig krampit (Beiersfeld, von Schweinen und Menschen). Bf. Ma. 1913, S. 257.
Kranewitt Wachholderrote (vgl. Krametzvogel). Zu Ostern werden Langschläfer mit de Krääwicken rausgegogt aus'n Bett (Wolfsgrün = Eibenstock), Bf. Ma. 1913, S. 139.
franichen vgl. stehen wie eine Elster, sowie tiebigen; zu Rräche? Bf. Ma. 1913, S. 146; 256. S. verfranichen.
krank du bist kr. mit dem Maul im Brot-schrank (Chemnitz: 80er Jahre).
Kränzchen Kränzel auch Glauchau. Kränzel = schwestern Teilnehmerinnen an einem Mädchen- oder Damenkränzchen (Dresden).
Kräpfchen Mz. Kräppeln (Aue). Feldkräppeln = Feldbirnen, Bf. Ma. 1913, S. 64.
kras Dos is kras (w. E.), kras's Zeug.
Krater Där speiet wie e Kr. (wie der Besub) = übergab sich (w. E.).
Krasbürste där is nanz wie e Krasbürsch, su geschwind! (w. E.).
Krase w. Kras Hagel 3. (Mitteldorf, Bf. Ma. 1914, S. 145); auch Scheltwort = Krasbürste: Alte Kras! alter Kraser! (w. E.). Ardeppelkras (E.).
Rräche de Rräch is (doch)'s Schlächste, wos 's gibt! Där is wie de R. (so anhänglich). Vgl. Rräherei.
krägelu krägelu (Ehrenfriedersdorf) = kizeln; vgl. kizeln. Bf. Ma. 1914, S. 147.

kraken kraazen = gackern, Bf. Ma. 1913, S. 255.
Kraser Kraserts E. Rrärer = schlechter Tabak; vgl. Kreller. Einkraser Eintrag ins Strafbuch (Schülerspr. Weissen). Vgl. Ein starker Mann drehet einen eisernen Nagel Daumes breit und einen Fuß lang, gleich einem Kraser, Sicul, Leipz. Jahrbuch auf d. J. 1718, S. 594.
Rräherei † Rräche: die mit Rräherei beladen sollen sich baden, Dresden, Schulordnung 1575 — Dresdner Geschichtsbl. 1913, S. 24b = Kamrad Weisk. Chr. 594.
Krähgarten Kras(e)gorten, Bf. Ma. 1913, S. 67.
Kränel krää!; Mistkraal Bf. Ma. 1913, S. 295. **kräueln** krääln; e paar Krääler taa w. E.
Krausmünze = minz († = miez E.).
Kraut e schii(us) Kr. auch von schlechtem Tabak. Do hinne siechts aus wie Kraut un Rii'm. Kräuter = Tee, bei Frühgarkräuter. Daher **Kräutergewölbe** Drogerie (selten).
Kräutig kreite auch Glauchau, kräte Brünloß, Bf. Ma. 1914, S. 147.
Krawall Su e Kraschel eechal und Krawall! e alter Krawaller, auch = Zänker, Auf-rührer.
Krawatte feltner als Schlipf. Meine Krawatten = meine losen Stricke (Zungen, E.), vgl. Kroat.
Kreatur nahezu Fluchwort: du Kr.!
Kreditieren kreditiern.
kreiden gekridden (sicherzhaft, student).
Kreller (Kräller) soll nach dem Fabrikanten Greller heißen. Vgl. Krolltabak.
Krepee do kommer doch gleich de Krepee krieng! (Aue).
Kreuz Mz. Kreuzer: drei Kreuzer na de Stallstür machen (gegen die Hexen, den Teufel, E.). Übers Kr. küssen: wenn zwei Personen ihre Hände Kreuzweise einschließen und über solches Kreuz, so zehen bedeuten soll, Küßgen geben, Amaranthes, Frauenz.-Lex. 1848 f. Röz, reib's Kreiz! sagt man, wenn das Spiel schlecht steht (Beiersfeld). Kr. — Rücken: aanz übersch Kr. rüberziehu (w. E.); vgl. Kreuzpein = Kreuzwichtig, Zu den Flächen: Kreuz-

sichremach! w. E. Suppekrenz s. Mitt. d. B. f. j. Bf. 1913, S. 101.

Kreuzleuchter beim Gewitter tutz Kr. — es bliht krenzweis.

Kreuzschnabel der Kr. zieht Krankheiten an sich, Seyfarth 185f.

† **Krixel** Zu Df. nennt man die Grillen Krixel und legt ihnen Büschel Erbsenstroh hin, in denen die Heimchen gern nisten; sind genug drinnen, verbrennt man sie, Neues Hannöv. Magazin 1795, S. 1215.

Kriecheln Spillinge (Aue), Jf. Ma. 1913, S. 67f.

Kriechen gekrochen kumm, von unwillkommenen Besuchern, auch = sich heranschmeicheln. Er habe seine Frau quittiert, hernach aber wieder beygekrochen, Paullini, Zeitkürz. Lust 2, 192. (Du hästst gern einen Mann, doch) Vor einem erbarm Mann hastu dein Lebtag guten Fried, du bleibst wol unbekrochen, Lust- u. Spiel-Haus 553. auskriechen von Hühnern usw.: de Hühle sei ausgekrochen (E.).

Kriminal Krimenaler = Polizeier.

Krimmer Ein Kr. wird angeblich aus dem Kuckuck (Beiersfeld); auch wie Geier eine Art Egge (Glauchau, Nieder-Lungwitz, Beiersfeld); dazu Zw. **krimmern** dos Stück (Feld) fr., Jf. Ma. 1913, S. 257.

Kriniz auch Zeisig und Stiegliz sollen aus dem Elaw. stammen, s. D. W. 15, 1; 6.

Krippe auch Krippenständer.

Krippenbeißer vgl. bad. Varubeißer, Jf. Ma. 5, 360.

Krolltabak auch Kröller, Kröller; vgl. Krager.

Krone Kro', Kru(ne+) E., rotw. = Frau, eig. Kerne für Kerne (nd. Erskerve), Correspondenzbl. 30, 1. Nach Korrespondenzbl. der Geschichts-V. 61, 243 ist Kr. = Lungenblatt des Schlachtieres (Leipzig).

Kronleuchter an den Kr. wird beim Vorkert (s. d.) ein heißes Taschentuch gebunden (für drei Tänze, Oberdorf).

kröpfen Was dar zammkröpfst! (w. E.).

krümeln Krumpelchen machen auch = die Daumen umeinander drehen (D. Gräfenhain bei Marsdorf).

Kübel e ganzer K. = eine ganze Menge. Backtelwel, Mehkelwel (Bentha), Jf. Ma. 1914, S. 136.

Kuchen kochen unteres E. Patsche, patsche Kuchen (Küchle E.), der Bäcker hat gerufen usw. Kinderreim.

Kuckuck naus wie der K.! (= Teufel?)

Kugel kunkel w. E. Pfanzkugeln Spielkugeln, zu sanzen spielen? Jf. Ma. 1913, S. 297. **kugelig, kugelrund** die is kugelrund auch = schwanger.

Kuh Zur Ka. vom neuen Tor vgl. Unfre Leute gaffen ihn an wie die Gänse das Kirchtor, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 24.

Kuhbein, Kuhfuß kurzer eiserner Hebebaum mit einem Einschnitt in der Mitte zum Ausziehen eines Nagels, Elbschiffahrt 47.

Kuhhaut Wann ich tausend Ochsenhäute zusammenpichte, würde ich die große Erz-Hure und das Ding, so nicht zu sättigen ist, kaum die Hälfte drauf bringen können, Paullini, Zeitkürz. Lust 1, 14.

Kühjunge 's reengt Kihung (mit Läderhufen, Aue), Jf. Ma. 1913, S. 302.

Kuhmilch Löwenzahn (Jf. Ma. 1914, S. 138).

Kuhpilz Satanzpilz, Boletus Satanus (Beiersfeld).

Kuhschwanz s. Sterz.

Kuli Su e K.! (auch E. z. T.).

Kümmeltürke, s. Jf. d. B. f. Bf. 5, 343.

Kummer Kommer (unteres E.) K. un Cornig.

kund (Leutfkundig Leutfkunnig ruckbar, 's is leutf. murn; dar hots net l. gääm — kundgegeben (w. E.).

Kunde en armer K. = Handwerksbursch.

kundschaften alles auskunforschen w. E.

Kunterbunt Sw. Su e K.!

Kuntsch Was soll ich von jenem Saunkuntschel und Unflat sagen? Lust- u. Spiel-Haus 755.

Kuppe e Fingertopp w. E.

Kuppel Koppelzeug.

Kur Halbtut bi ich, su hot mer mei Fraa de Kur gemacht (Beiersfeld). Wandwormkor.

Kuranzen (Koranzen E.) eig. durch Tanzen abmüden: Müldh. Niederbuch 1801, 205 Nr. 343 Sagt mir an, was schmunzelt ihr? Str. 6: Polisch muß hübsch lustig gehn, daß die Röcke hinten wehn! Wart ich werd euch mal **Kuranzen!** Meint ihr

Tröbler, Bären tanzen hier am Seil herum? Nr. 418 Gleich am warmen Strahl der Sonne — Str. 3: Er der voriges Jahr so tanzte, alle Mädchen müd **kuranzte** —. Vgl. jem. einen Tanz machen.

kuraschiert auch koresiirt (E.), Zf. Ma. 1914, S. 134.

Kürassier Kürassier; † Gardekarreßiere im Einrath, Fr. Förster, Kunst u. Leben S. 81 (1809).

kuren ich künnt mich tlei bekur'n! (Aue), vgl. (be)fugeln.

Das l wird mouilliert auch in Blosbait (= Oberpfälz.), Waikmühle, Waikstock (Werdan). wollen = wun E. Zf. Ma. 1914, S. 147.

Lachse L. kriegen, vgl. Stockfische.

lachten noch Johannegeorgenstadt.

Lack Du Lack! (Brünnlos) Zf. Ma. 1914, S. 148.

lackieren Du lackierter Aff! w. E.

Lade de Gemäälod Gemeindearchiv (!).

Lad(en) 's Bansenlod, 's Tänn(e)lod f. Tennenlad; vgl. Lid. Verfl. Ladel: Kraumladel w. E. — Lodenmädel.

lädieren leetiirn Ökniß i. E. (Briefmarken l.).

lassen schlürsen (mit der Lasse, vom Hunde) w. E.

Lage Log w. E. Du find'st wohl heut dei Log gar net? (im Bett, zu einem unruhig Liegenden). S. Anlage.

lagern 's Korn hot sich (nei) gelogert w. E.

Laib In Niederdeutschland sagt man für Laib abstrakt ein Brod, dagegen Bemme für Butterbrod, Auerbach, Schrift u. Volk 146.

Lamentation auch Lametei (Oberdorf).

Landsart Hunus (Oberdorf).

Landschemel f. Schemel N.

lang vor Konson. (sonst lauf), Zf. Ma. 1913, S. 291; auch - schon: er is lang drei Vahr alt.

langen zulangen sich (bei Fische) nehmen: Na lang doch zu!

Langeweile vor lieber langer Weil (E.)

kurz korz un dick is Bauersch Geschick w. E.; alles korzklar hann. In kurzem: in korzen (Stollberg) = bald.

kürzlich kürzlich w. E.

kuschji guschji! mach g.! = couchez.

Kutsche Kutschwoong. **Kutscherpferdchen** (-pfarle) auch eine Art Zauwiden (Brünnlos), Zf. Ma. 1914, S. 147.

kutschieren oo', fortz, 'naußf.

Kutteln f. Flecke. Pferds-Küttel Rot, Paullini, Zeitkürz. Luft 1, 703.

Kutter Baumrinde (Veiersfeld).

kuzen auch kuzeln (Oberdorf).

L.

Lapp l. un schlapp.

Lärche auch Lärngbääm w. E.

Larve Larv E.

Lasche auch -- leere Schote (E.).

Lase Kaffeelase = Gefäß, in dem die Arbeiter ihren Kaffee mit in die Fabrik nehmen (Glauchau u. Umg.), in Chemnitz dafür Kaffeetippel, =krügel). L. = Weinkrug, Zinne, Luftbaumeister 446.

Last vgl. Malast.

lästern Affen trogen soll mer, und noch muß mer drei Gunge lästern. Die arme Hannelsfräa muß sich volästern mit ihrer Traglast sich abmühen (Veiersfeld).

Laterne lotär w. E. Über die L. des Löwenzahns f. Zf. Ma. 1913, S. 141.

Nächtlotärne verblühter L. (Kemsch), 1914, S. 138.

Latsch vgl. Schlorck, Schlumpe.

Latschgusch(e) = Latschbüchse.

Latten Mz. = Staket (Glauchau), Zf. Ma. 1913, S. 132.

latten aufstatten = aufhauen; hi'latten = hinschmeißen, = fallen.

Latz Latzen m. (Oberdorf).

laufen lif golääfon f. Zf. Ma. 1914, S. 148; f. belaufen.

läufig e läufigs Luder; f. Zf. Ma. 1913, S. 134.

Laufftecken Spazierstock; f. Stecken.

Lauge Laung m. (E.? wohl vogtl.).

Laus Pfaffenläufe auch Lugen (Kemsch), Zf. Ma. 1914, S. 150. Lauslung S. 148.

laufen Er wur gelauf, genußt un ää gezämmt (Weierfeld).

laut machen auch vom Hunde = anschlagen.

Lawine auch = dicke Frau (w. G.).

Leben Dår hot nischd as Lääm, Wortspiel mit Lehm (w. G.), Zf. Ma. 1913, S. 291. — Ku du siehst ja aus wie's gute Leben zu Pferde! = sehr gesund, wohlgenährt (Glauchau=Werdau).

Leberwurst die erzg. Ausspr. veranlaßte einen Wortwitz mit Lan-de-laber.

Leck m. jeden Leck = jedesmal Lecken, Seyfahrt 271.

Lecke 2. Auch die Händler mit türkischem Honig usw. locken die Kinder mit dem Rufe: O die feine L., L.!

lecken Über belecken als Heilhandlung s. Seyferth 241.

ledig Mz. de Leding, auch 's ledige Kur (w. G.). Wer lang ledig is, is lang liederlich.

Ledleschuh s. Litleeschuh.

Leger hier is der Heber wie der Leger = den einen trifft soviel Schuld wie den andern.

Lehm Lähm w. G. vgl. Leben Zf. Ma. 1913, S. 291. Lehmhose alle Lääimhus! (Brünlos), Zf. 1914, S. 148. 's seht Schälln wie de Lähmpatschen (Glauchau, Ditznig i. G.).

Lehne 1. Lähne Werdau, Lähne Glauchau, Läh(n), Lähnaa w. G., Zf. Ma. 1913, S. 292; gelähnaa 1914, S. 144; S. 148: Vanflähr (Brünlos); 2. zer Läh, Zf. 291 f.; 1914, S. 148.

lehnen dazu: das alte Ringelähnl! = (lehnen-des) Herumstehen, Zf. Ma. 1913, S. 292.

Lehres aus Lehrboß? Zf. Ma. 1914, S. 138.

Leib die Prinzessin wußte in ihrem Leibe keinen Rath, Panllini, Zeitfürz. Luft 2, 166. Vgl. Leben. Leib auch für Bauch (Leibweh geziert für Bauchkneipen; vgl. Wehstage). Leib = Schnürleib, Korsett (Weierfeld). Leibel = kleine Tasche zum Unterziehen. Hüsen-, Rockleibel.

Leichnam s. Wa(h)rscheinnam, berichten N.

leiden dår (dån) lädts net (w. G.). Er soll nicht gelieden werden, Dresdner Schulordnung 1575 = Dresdner Geschichtsbk. 1913, S. 24.

Leiermann vgl. vogtl. Nibel 14, 42 verwoung muß merr sei wie e L.

Leikauf nie Leikoof, Zf. Ma. 1913, S. 291.

Lein Leinsamen: Lei und Rübsen = Vogel-futter.

Lein(en)pfad, auch = trödel Elbuserpfad, auf dem früher (von den Pomätschen) Schiffe getreidelt wurden, Elbschiffahrt 50 f.

Leinern 1. von Lein(wand); mit Linnwad bekleidet, Panllini, Zeitfürz. Luft 2, 341.

Leinöl Lei(n)öl (Gerbet).

Leite gånleiten = auf jenen Leiten (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 146. Die Beerleit nei = bergab, auch übertragen (w. G.). An der Waschleiden, Krenßig, Diplom.

Leiter Zu jedem Bauerngut liegt eine Feuerleiter und ein Fährtel = Leiter für den Essenlehrer (Weierfeld).

Lenchen (Koschform) Lenel w. (de L.).

lesen auflesen s. Furz.

Lesezettel schriftliche Erlaubnis zum Auflesen von Reifig im Walde.

Lettenboden toniger Boden (Weierfeld; Letten auch im bayr. Vogtl., im G. Lätten).

Letzte s. Gögel N., Zeck.

Leuchse Zf. Ma. 1913, S. 309.

Leuchter 2. s. Kreuzleuchter N.

Leute Heet ihr Leut! w. G.

Leutnant auch Leutnämt (bei Eibenstock).

Leviton vgl. Planet.

Licht Zu S. 173 vgl. Er konnte nie recht hinter's Siecht kommen = klar werden, Panllini, Zeitfürz. Luft 2, 1060. Lichtpußchere noch im Gebrauch zum Abschneiden des Düsels (s. Üsel) am Weichnachtslicht.

Liddidi m. Geistesgestörter (Glauchau); s. tittiti.

liedrig liederlich (w. G.) Zf. Ma. 1914, S. 148.

liegen zen Lieng kumme (w. G.). Vgl. Niederlage.

Liesel auch w. Fleiß. L. Impatiens Sultani.

Lilie de Lillig, Mz. Lilling w. G., lillie, lilling (Stollberg) Zf. 1914, S. 148.

Lina lin(a) w. G.

lind linne Saiten aufziehe w. G., auch linnern, Linnerung.

Linde Stääz, Summerlinden. Das Lindena-bäumene Holz, v. Noß, 1722, S. 436.

Lineal Lingaal w. E. auch Linning w. E. (Zf. Ma. 1914, S. 148). **Linie** Mz.
Little's Schuh auch **Leedleschuh** (Stollberg, s. stehlen) sind **Lödleschuh** (zu Loden) aus Filzstreifen geflochtene Schuhe.
Loben galopt w. E.
Loch ach du großes Loch! (ach Urjoch!) E., Zf. Ma. 1914, S. 133. zu Loch krieng, S. 148 = schriftl. in ein Mauselloch kriechen.
Lode s. Little'schuh.
Löffelschmied Schimpfwort gegenüber einem Langohr.
Lohntag vgl. est. Zahltag = Löhnung, D. Wb. 15, 77.
Lokomotive Lokomajchine (bei Glauchau).
lollen pissen (von Kindern). Dazu Hämmloller (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 148.
Lore lur w., Mz. Lurn (Oberdorf) s. Lo(w)ry.
Lorenz auch **Lorz** w. E. Lorenz(en)birne läärzön-, loorzönparno (Nieder-Lungwitz) Zf. Ma. 1913, S. 65.
Lork vgl. zu nd. Lork (auch = Kröte) Alt ostfr. auch = Marber, Itlis jowie kleines Mädchen (wie Kröte).
Lorkjen auch großer Bissen, Lorkjen auch = schlingen (Olbernhau).
los auch mit Zw. verbunden zum Ausdruck kräftigen Beginns einer Handlung: losfahren, losledern, losziehen usw.
Louis Lu(w)ie; dafür auch Luchä (Weiersfeld). Luidur w. E. Lu(w)ise, Lo-, Lawise, Wischen (Albrecht § 39).
Löwe e Löb, zwee Lö'm.
Löwenmaul als Ersatz für Frauenflachä (Oberdorf, Gablenz, Mitteldorf, Ölsniz, Aue, Glauchau: für die rote Gartenart), Zf. Ma. 1913, S. 306.
Löwenzahn ersetzt durch Butter-, Hund-, Ketten-, Kuh-, Milchblume; vgl. Zf. Ma. 1914, S. 148; Hasenpfötchen.

Luck für Glucke.

Lücke luk, bef. Zahluck (w. E.); Luck auch = Lufe. Vgl. vogtl. luckig = lückenhaft; de andere Seit vun der Stroß is luckig, Niedel 31, 84.

lückern lockern, rütteln (Brümlös), Zf. Ma. 1914, S. 148.

lucksen s. glucksen.

Luder Zu S. 187b: Du bist e L., Barchewig! sagte Napoleon bewundernd zu dem Altulriften B. im Liede: Aus der Schlacht bei Dresden, s. H. Reichmann, Dresden im Wandel der Zeiten 2, 133. Du bist (wie) a L. of Meis (Mänse) = ein geschicktes, schlaues Kerlchen (Oberplanitz); auch (ursprünglich?) e L. of'm Eis.

Luderjunge Luderjung (w. E.)

Lugen luung Pfaffenläuse, Stechdaun (w. E.), Galeopsis. Zf. Ma. 1914, S. 138.

lügen ersetzt durch Lüing machen (w. E.).

Lügner dafür Liengmacher, stärker Lienghund.

Lummel s. Meffer: Bun eich kaa mr a L. unterleeng, do rett mer sich in Urjch net auf (Weiersfeld).

Lummel Heuschober, s. Zf. Ma. 1913, S. 292. Hemdlummel häm- s. Lumpel.

lummeln auch lumpern (Ehrenfriedersdorf), Zf. Ma. 1914, S. 148.

Lumpe w. Ma. aus den L. schütteln auch im E. Verkl. Lumpelä.

lumpen vgl. schimpfen.

Lunaria sagenhaftes Kraut (Weiersfeld); vgl. Mondviole.

Lünse dafür auch Läner, Läm(mer).

† **Lunzenbuden** Gartküchen, im 17. Jh. zur Meßzeit in Leipzig, Leipz. Neueste Nachr. 12. 6. 1889.

Luppe vgl. Lusche w.

M.

Zu auslautendem m = n s. Eidan = Eeden; vgl. Haushaltung: Besem, Bodem, Blähigem, Bradem, Busem, Bisem, Bertkam, aber Diptan. Zu Zf. Ma. 1914, S. 148: beim Mauersberg - beim Auersberg, G. Öder 1557 bei D. Birke, Der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie 1913, S. 20.
 Mache 2. dafür Gemäch E.

machen mää dach! (Släsnitz i. G.) Zf. Ma. 1913, S. 304. was machen (mit einer Hostie) etwas Geheimnisvolles vornehmen, nun dann Zauberei zu treiben, Seyfarth 40. immachen umackern (Oberdorf).

=macher Schuh-, Kleidermacher für Schuster und Schneider sind der Ma. fremd.

mächtig s. großmächtig.

Mädchen Mädel auch Oberdorf usw. gegenüber Mädel w. G., Zf. Ma. 1913, S. 293. Ich hob der gen Toof e Mädel derbissen, do will ich derfch heut när bezohln, sagt man bei Rückgabe geborgten Geldes (Affalter); vgl. Hühnchen.

Mädchenstift, =fichs, =fuchs (=fer), =fuchtel s. Zf. Ma. 1914, S. 292 f.

Magd mää, Mz. mäate auch Crimmitschau, (Mäd bis Neumark, dann Mäd) Zf. Ma. 1913, S. 292 f.; 1914, S. 148 mää, Mz. mäate † Nieder-Lungwitz bei Glauchau. Saule M. Geschütz aus dem 14. Jahrh. in der Rgl. Arsenalsammlung zu Dresden, j. Dresdn. Anzeiger 19. Nov. 1908 S. 4.

Magdalene Mach de Lene, abgef. Lene.

Magen Mz. (2 Kälber-)Meeng.

mager Dos Geträa sieht moger (aus), w. G. Mäh die alte Mäh!

Mähd Mähd unteres G., Mohd (bei Aue, Ehrenfriedersdorf), Zf. Ma. 1913, S. 292.

mähen mees (unteres G.), mahdern (Ehrenfriedersdorf, nur lutzmahdern Oberdorf usw., mähdern städtisch), Zf. Ma. 1913, S. 292; 294; 1914, S. 148. abmehen Haushaltung 51, 21. S. ansrichten.

Mahlzeit Mohlzeit w. G.

Maibaum en Maiebaam setzen (w. G.).

Maiblum(e, Mz.) w. G.

mal emal gewöhnlicher als mal, vgl. egerl. 456, 5; äamol, emöl (ze Gahr, w. G.).

malade s. marode.

Malsfer auch Methau bei Rochlitz, Mälsfersch Meinersdorf, wo auch zermilfern; 's mäl-fert = stäubt auf der Straße (Mittweida), 's malwelt ober heit! 's is malwlich; Zf. Ma. 1913, S. 294; 1914, S. 148 's maiwlt (Aue).

Malheur 's is 'r mallärisch gange, von einer Fehl- oder Frühgeburt.

mälmesn s. Malfer.

Malta 's sei M.! nämlich Kartoffeln aus M.

Malve Mz. Malsen.

man vgl. Wunderlich, Saßbau 2, 232 f. (man Deckmittel für den Redenden).

mancher mannicher, e mannichsmöll.

Mandel e Mannel Gahr (w. G.).

mang mittemang (Niederland bis Glauchau).

Mangel, Mandel (Rolle) s. Zf. Ma. 1914, S. 148.

Manier Munier, manierlich munierlich (w. G., Gedanken an munter).

Männchen Männe(!) auch vom Hund, Zf. Ma. 1913, S. 135. Das is e Mannel = ein sympathischer (!) Mann (Annaberg).

manövern im Bett rümmänövern, bes. von Geisteskranken (w. G.).

Marber mausen wie e alts Marb; der gukt unten vir wie 's Marb untern Reiffghausen, Zf. Ma. 1913, S. 293.

Mare, Mure (Nacht-)Alp, Seyfarth 5.

Marienbettstroh s. Johanniskraut N., Zf. Ma. 1914, S. 138.

Mark 's kost' 2 Marken (Aue).

Markt Markhälser, Mää(r)tkorb, =tog (bei Freiberg), Zf. Ma. 1913, S. 294; 1914, S. 146.

Marmor † graumarmolirt, A. Wall, Die beiden Biletz 2.

Marfch ma(r)sch Raß! de Maschierer Läufe (w. G.).

Marstall määrstal w. G.

Marter der hat keene Arschmarter = keine Not (Moritzburg). Matteredoch (w. G.).

martern sich rümmetern, is das e alte Meterei! mh. mertern, vgl. feetern = fördern. Zf. Ma. 1913, S. 294.

Martha Märt, Berfl. Märtel (w. G.), Zf. Ma. 1913, S. 294.

masseln Bharao spielen (Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 148.

Massette vgl. Im Don Juan tröstet Zerbine den gutmütigen Tölpel Masetto (einen Bauer), Th. A. Hoffmann, Schriften 7, 74; Masetto de Lampolechio ortolano im Dekameron 3, 1 (Erzählung von dem sich stumm stellenden Gärtner, schon von einem Dichter des 15. Jahrh. behandelt).

Maßdarm Maßdarm.

Maß Moosß nemme coire.

matſchen 1. aufmatſchen = aufbauen, Zf. Ma. 1914, S. 136.

Maß I. Du alter Quarkmaß!

Maß II. Piepmaß penis, vgl. Piephahn.

Maulwurf Zf. Ma. 1913, S. 296. S. Schwarzer, Teufel.

Maulwurfsgang Molprichſohrt w. (Nieder-Lungwiß);

Maurer Mei(r)er = Drückeberger (beim Spiel), ſ. mauern.

Männerhering der M. hängt angeblich 4 Wochen über dem Fiſch (Beierfeld).

maußern manſen auch Stollberg, Zf. Ma. 1914, S. 148.

Maximen Maxifen auch Johannegeorgenſtadt; vgl. Motiven.

Meerbohne M. helfen gegen Beſchreien, Seyfarth 48.

Meerwunder ſ. Wunder.

Mehl Brotmehl vom Brot geſchabtes M., das gegen Wundſein angewendet wird. Wurmmehl das vom Bohrwurm angebohrte Holzmehl. Zf. ſ. hb. Ma. 1, 48. Vgl. Gerſten-, Roggen-, Weizenmehl.

Mehlwürmertopf Topf, in dem M. für Bögel gehalten werden. Bildlich für kinderreiche Wohnungen.

mehr auch merre; nicht mehr nimeh w. G., nimmer Mitteldorf, Ölsniß i. G., nich mähr Nieder-Lungwiß, Zf. Ma. 1913, S. 295. meineidig en' m. machen = ihn des M. beſchuldigen.

Meizeln Seyfarth 300f., auch Meizeln; Meizelſakeln Aue. Dazu **Meizeltee** = Haſenſtee, Zf. Ma. 1914, S. 148. Vgl. Münzel, Nuzen.

meißelbrählig Maſſelbrätig Garn heißen beim Spinnen die Fäden, welche wegen allzu ſtarker Drehung zuſammenlaufen und unbrauchbar werden, Amarantheß, Frauenz=Lex. 1243.

melden woß vermelden = kundgeben (in der Kirche).

melieren meeliert.

melken du mälfſt w. G.

Memme alte Memm! (w. G.).

Menge 2. Kleie, Gemenge von Weizen= und Roggenkleie (ö. G.).

mengen anmengen ſ. Anmenge.

Menſchenſett als Heilmittel Seyfarth 286.

Menſchenhaut Gelatineblättchen (Zwickau), Geſundheitsblättchen (Crimmiſchau).

Menuett auch Tſchulſchwittewett, vgl. Schottiſch.

Meppe Tier= oder Menſchentot: Tritt nicht in die M. (auf der Straße), Scheißmeppe.

meſſen aufmeſſen = prügeln: Du mäßſt auf. Meſſer Schnappmeſſer auch menſchliche Ausſcheidungen, Not (Crimmiſchau, Glauchau).

Meffing m. (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 148.

Meſſe Züchtungsfern begleiten die Brant in die Kirche, ebenſo die Züchtſtrau oder Salzmäſte, die auf dem Rückweg Kuchen oder Scheidemünzen anſwirzt (lauf.), Königt. Sachſen 75.

Meteor Meclior w. G.

Metten Zf. d. B. ſ. Bf. 21, 290. Mitt. d. B. ſ. ſ. Bf. 1913, S. 109. Die Pumper= oder Kumpelmefſe veranſchaulichte das Herausſchleichen der ſchreienden, mit Ketten beladenen böſen Engel ſowie der frohlockenden erlöſten Seelen aus der Hölle.

Megen Hochzeit ſ. Maß a. G.

Michel Vgl. wenn der helle Morgen anbricht und der Kühirt das Vieh treibt, Luſt= u. Spiel=Haus 1012.

Milch auch Miſch (Glauchau, Hohenſtein), Zf. Ma. 1914, S. 139. Semmelmilch = Milchſuppe, Zf. Ma. 1913, S. 306.

Milchfrau der M. ihr Hemde = Haut auf der Milch (Siegmar); vgl. Milchmanß. miſerabel Su eine Miſſerabligkeit! (w. G.).

Miſtſink ſ. Sink N.

Miſtklatſche ſ. Britſche N. Zf. Ma. 1913, S. 295. Miſtklatſche (Bräunsdorf).

Miſthund, Miſtluder, Miſſküd Schimpfwörter für beide Geſlechter (Chemnitz).

Mißgunſt m. (Turm: Zf. Ma. 1914, S. 148).

mit miteinander minaner w. G. (Gu'n Tat m.! = Begrüßung aller Anweſenden).

Mitglied Mittlied w. G.

mittel zen mittlern Fenſter nauß = mittelmäßig (w. G.); für mittler: mittelſt.

mitteln emue Sach mitteln (als Schäädmääſter, w. G.) in e. G. vermitteln.

Mittwoch auch Tellerhäuſer = Eibenſtock, Carlſfeld, mitwoch w. G., mitwie Stollberg, Mittwoche Glauchau. Zf. Ma. 1913, S. 295f.; 1914, S. 148: mite Memje.

mitunter mitunter Stollberg.

Model f. Kälbchen, f. Zf. Ma. 1914, S. 148 u.

modern stottern (Brünnlos), f. muckern.

Model Form (Lauter), Zf. Ma. 1914, S. 148 f.

Moderlieschen Weißjüchle, entstehen angeblich aus Schlamm und Moder, gleichsam mutterlos, daher in älteren Fischwerken Mutterlofeken, Dresdner Anzeiger 1912, 28. Sept., S. 10.

möglich u'müglisch u'müelie w. G.

Mohnblatt e mohlblatlichs Tleed (Aue).

(Mohndode) Mahdock w. G., Mohnkopf, Mohnsamen de Mohn (Johann-georgenstadt), f. Zf. Ma. 1913, S. 297; 1914, S. 149.

Mohr Warum bist du der Mohr! (Belgern), Mitt. d. B. f. j. Wf. 6, 65.

Moiré, Morreeschörz w. G., f. Moorkleid.

Mönch der mittlere Regel (Beiersfeld: Mönich).

Mond auch Glauchau, Nisnib i. G., Mändenschein Nieder-Lungwitz, Zf. Ma. 1913, S. 296. Heut hammer neue, volle Manden (w. G.).

Mondgesicht Form der Suppe, Mitt. d. B. f. j. Wf. 1913, S. 103.

Montag ne Ma'tig, de Ma'ting w. G., auch Määntog, Zf. Ma. 1914, S. 149.

Moorkleid Mohr, Moor = Seiden- oder oder halbseldner Stoff mit Blumen, Gold und Silber durchschlagen, Amaranthes, Franz.-Lex. 1276. S. Moiré.

Moos Moosstüht', schups w. G.

Morast Mürast w. G.

Morchel Frühjahr- und Herbstmorcheln. Seht euch für, 's kunme Genesungsheim, Sommerfrischlermorcheln! (Beiersfeld). M. auch = Harn (ebenda).

Mord mordskätt.

† **Mörfling** Karpen ohne Roggen und Milch, Albinus, f. Zf. Wf. 14, 103. Vgl. Würfling.

Morgen Guten Morgnt! w. G.

† **Morgensprache** M. oder Handwerkszusammenkunft war gewöhnlich am Frohnleichnamstage oder doch an einem heiligen Tage, Hasche, Urkundenbuch zur Dresdn. Gesch. 334 (zu 1481).

Morig Murig, abgef. Mij, Mur.

(Morjellen) Morjellen, v. Mohr, Df. Hauswirthsch. 1096 f.

Mosch auch Fehler im Spiel; Moschkopp = einer, der Fehler macht.

Mörser määrsör w. G.

Mörtel märtel w. G.

Motte Matt w. G.

muckrig drohend (vom Wetter, Aue).

Mucks net Mucks, net Meff w. G.

Muffschachtel Bordell (Annaberg).

Mühle verdeutschte Mohlmühl w. G. Vgl. Drahtmühle, Schneidemühle.

Mühmchen Geliebte, „Verhältnis“. Er ging mit seinem Mühmchen spazieren. Ein Mädchen weigerte sich, in ein bestimmtes Café zu gehen, „da wär' ihr zu viel Mühmchenbetrieb“ (Leipzig).

Muhme Eine Rindermagd heißt M., wenn sie einen Mann hat oder vorher zu Fall gekommen ist, Amaranthes, Franz.-Lex. 1043.

Mullatte Du Mullatt! w. G.

Mulde Beckermühle, Hanshaltung 152.

Mulde (Stußname) de Mülle, Mullenbärt = Muldenberg.

mulfig bröcklig; mulfigs Brot (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 149.

Müller f. Klenz 97. **Müllermüde** (im Kinderspr.) Lauß, Sewalter Nr. 98; 209 Ann.

Munkenstod verstockter Mensch (Beiersfeld).

mürriich morsch (w. G.), märs (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 149.

Musik Biermärkte mit M., eig. Mosaik?

Muskat auch für vulva (Beiersfeld).

Mut de guten Muttsleut = Kindtausfgäste. Zf. Ma. 1913, S. 289.

Mutter Mutte Sohn, Bl. 137, 128 c. S. Wismutmutter. Mz. Muttern, auch mutärß (G.), Zf. Ma. 1914, S. 149.

Mutterform Mz. zerner (Aue, Glauchau), zähre (Glauchau), Zf. Ma. 1913, S. 302.

Mutterjan (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 148.

Müze Dachmüze = Müzendach (Aue).

mußen, ausmußen hänseln, auszischen.

mußen (mozen) - deichseln (Glauchau, Chemnitz), Zf. Ma. 1914, S. 149; vgl. Moß.

Muzen muuzön Mz. kleine wollige oder fedrige Flocken, die in ungefüberten Stuben auf der Diele liegen (Leipzig: Literar. Zentralbl. 1913, Nr. 17); vgl. Muzeln, Meinzeln, Miezchen.

N.

S. Zf. Ma. 1914, S. 149.

- Näbchen** soll nach Zf. Sprachb. 90, 67 eig. Knäpchen (für Knöpfchen) lauten; dem widerspricht die Länge des ä.
- nachher Zf. Ma. 1913, S. 299; 1914, S. 149.
- nächst nächst (Stollberg) Zf. Ma. 1914, S. 149.
- nackend in nackung Hämme (Nue), fafel-nackend, Häsche 1, 369. Nackende Zillen im Gegensatz zu überbauten, Elbschiffahrt 121.
- Nägel Zf. Ma. 1913, S. 297. Verkl. Nalle (Nue). nageln vermaaln — verspunden (s. d. sowie Seyfarth 202f.), verhauen sowie futuere w. E.
- Nagelzwitter** nääl- (Oberdorf).
- nähe von nään = in der Nähe (Glauchau-Wolkensburg), Zf. Ma. 1914, S. 149; vgl. von weitem.
- nähen aus-, vernee'e futuere, prügeln, dies auch = dorchnee'e (w. E.), Zf. Ma. 1914, S. 136; 149. S. Nestel N.
- Narrenhäuschen in Dresden an der Frauenkirche 1563—1715 und an der Elbbrücke in Neustadt s. Reichmann, Dr. im Wandel der Zeiten 2, 17; 79f. (mit Bild).
- nafeweiß Tabaksnupfer reichen die Dose mit der Frage: Sei Sie schnippisch? — Antwort: Naa, nafeweiß (E.).
- Nässe, nässen (auch = niefeln) Zf. Ma. 1913, S. 298f. 's näßt schunt, 's wärd schlimm, sagt man von einer Wunde (Glauchau).
- naß betrunken, Zf. d. B. f. Wf. 5, 345.
- naß nasser Mund = nässende Flechte (Grünhain), Seyfarth 270. Vgl. auch triese-naß (Nue), Zf. Ma. 1914, S. 155.
- † **Näßchen** kleines Maß von Flüssigkeit: er sollte ihm ein Nässigen von seinem besten Wein bringen, Hilarius, Lust. Stud. 1702, S. 358; vgl. Träuchen, Meherle.
- näßcheln** naschen: etwas zu n.; vgl. nut-schen. Literar. Zentralbl. 1913, Sp. 560.
- Natur e starke N. hoom = kräftig sein (Lauter).
- neblig** naapl(i)e w. E.
- nehmen Nimms auch mit! sagt man beim Vorüberziehen eines Leichenbegängnisses, um eine Krankheit los zu werden, Seyfarth 182; 212.
- Nessel s. taub.
- Nestel auch w. E. Zf. Ma. 1914, S. 149.
- Nestel nicht = penis, sondern dieser soll durch das Nestelknüpfen untauglich werden, Seyfarth 63. Hovorka 1, 326 (Hojennestel = Wandstreifen am Hosenlab); vgl. verflucht und zugenäht (s. nähen).
- Nesthäkchen = häckerl(e) w. E., = heefel Stollberg, Zf. Ma. 1914, S. 149.
- nehen schlafend nicken, s. nähen.
- neugierig neuschierig auch in Leipzig, f. Deutsche Erde 4, 220f.
- neunerlei Kräuter s. Seyfarth 300.
- neunhändig die 9 Häute der bösen Weiber bildlich dargestellt auf einem Regensburger Flugblatt (um 1680) f. Ed. Fuchs und H. Kind, Die Weiberherrschaft in der Gesch. der Menschheit S. 228f.
- Neunkraft, neunklug usw. s. Zahn, Werke, hg. Euler 1, 535.
- nicht net), ni Zf. Ma. 1913, S. 298; negehim = nicht gehauen; nichtwahr niwahr (schon Nue), niwør (auch Brünlos Zf. Ma. 1914, S. 149, niwäär Stollberg, iewäär Borna, nowør, nuwør. Vgl. gelte(n).
- nichts Augennichts s. Seyfarth 263. Nichts = nuß, der Nichtnuß is zu nicht niß. Zf. Ma. 1914, S. 150.
- Nickel 1. s. Kuprecht. 2. Schimpfwort für liederliche Weibsbilder, die sich durch allerhand unzulässige Profession Geld machen; man sagt: sie haben sich dies oder jenes ernickelt, Amaranthes, Frauenz-Lex. 1330.
- Niesatt** -soot (Oberdorf).
- niefeln nispeln vom staubartigen Regen-Genispel (Bieerfeld).

- niesen die hat auch vor der Taufe genießt, sagt man von überflugen Frauenzimmern (Leipzig), Literar. Zentralbl. 1913, Spalte 560.
- ningeln = nengern, Nengersritze (Chemnitz-Glauchau).
- ninne schon mhd. im Liede Wackernagel Nr. 359 Verla sussussus, verla susynne, s. Fr. Stark, Der Mehrreim in der d. Lit. Gött. 1886, S. 21 f.; über Eufeniune s. Ahl, Winileod — Teutonia 5, 283 f.
- noch auch nuch; nunich = noch nicht; Zf. Ma. 1908, S. 149.
- Nonnenmacher** = Sauschneider (Lauter). nötig s. beinötig.
- nötschen** = hetschen (Brinlos), Zf. Ma. 1914, S. 150.
- Russe** m. Wolke (Leipzig), Literar. Zentralbl. 1913, Spalte 560.
- nun nun ja nicää bei Oberdorf, nunmehr nunähre (Stollberg).
- nur noor (Stollberg-Oberdorf) usw. Zf. Ma. 1913, S. 294; 1914, S. 150.
- anssen eig. nissen (zu Riß) er war gelaust, genußt un aa gekämmt (Weiersfeld).
- Russer auch Mz. (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 150.
- Rustel er ist nicht recht auf der N. = nicht recht gesund (Leipzig), Literar. Zentralbl. 1913, Sp. 560.
- Ruß** auch m. Crimmitschau.
- nutschen s. Fingernutschen N.
- Ruttelei** eintöniges Singen oder Blasen.
- nützen Stollberg, nuzen Oberdorf, Zf. Ma. 1914, S. 150.

D.

S. Zf. Ma. 1914, S. 150.

- ober iwar Bößnitß (vgl. bis = böß).
- Oberschar** Das Land, das nach der Vermessung und Verlosung aller Siedlerhufen als Oberschar oder Überschar übrig blieb, Max Richter, Aus der Heimat, Crimmitschau 1909, S. 9. Ein Viertel Lehn Guth (Maundorf bei Crimmitschau) benebst der in der oberen Schaar befindlichen Folge, welche zwischen Peter Bergens und Hans Diezens Folgen innen liegt, Flurverz. von Crimmitschau 19. 8. 1756. Doberenz in der Amtsh. Rochlitz. Ein kurfürstliches Gehölz, die D. (an der Zschopau, Flurname D. weiter nördl.) auf M. Oders Karte, s. Otto Birke, Der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie, 1913, S. 48, 13. S. Schar, Überschar, wo die Erklärung wegfallen muß.
- Obrikeit** Obrikgaat (Weiersfeld).
- Obst Ich danke für Obst, ich habe eben Pflaumen gegessen. Mz. Obstler eepster Sorten Obst (Dlknitz i. G.), Zf. Ma. 1914, S. 150.
- oder auch o'er (Oberdorf). Davon nehme ich ein Löffel 11 oder 12 voll zu mir, Lust- u. Spiel-Haus 800. S. Behaghel,
- Die d. Sprache 170. Correspondenzbl. 32, 39 f.
- ohnmächtig n'mächtigt (Oberdorf). Den amechtigen Pfaffen, Lust- u. Spiel-Haus 1012.
- Ohrenkriecher** (Uhr-) = Ohrwürmchen; stiller wie e Uhrwerwel (Aue).
- Ohrking auch Ehrl, Uhrnkriecher, Zf. Ma. 1913, S. 261; 1914, S. 150.
- Ölgöz Die Torheit der Weltgesinnten, die beim Gesang der Christlichen Lieder als die steinernen Öhl-Gözen dasitzen, v. Rohr, Cermoniel = Wissenschaft' 260. Ölberger auch Spottname für die Grazer Stadtwächter im 17. Jahrh. (Ölgöz im steir. Wb. nicht vorhanden).
- Orgel Handorgel = Ziehharmonika.
- Ortbänder auch im Raafegel, Elbischiff-fahrt 63.
- Ortschaft Mz. ortstör bei Glauchau, Zf. Ma. 1914, S. 150.
- Otter Haselotter = Kreuzotter von brauner Färbung (Weiersfeld).
- Osterbüchel** Zensurbuch (Stollberg).
- Dwätzcherle Abwarcher (Stollberg). Zf. Ma. 1914, S. 133.

Q.

quad f. quack.

Quäker † Quecker, Zink 445.

Quarher (auch Mz.) Quarzkäse (Glauchau); vgl. Quärchel.

Quark für nichts auch im Ausruf: Quark! Schelte: Du Du! Ihr Quärken! (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 151; ebenda: **Quarkpäck** neben **Quarkpäckje** m. (Glauchau).

quarken auch quärcheln: im Zissen rim quärken (Brünlos). Zf. Ma. 1914, S. 150.

Quaß Mitt. d. B. f. f. Bk. 1913, S. 94f.

Quatsche (l) m. zu quätsche(l)n. 2. = schnabbeln, laatschen, Zf. Ma. 1914, S. 151.

Quendel Zf. Ma. 1913, S. 258; 1914, S. 151. Quannelt auch für Schnapß (Lauter). Vgl. Ränderpolei.

Quere derquär G. Zf. Ma. 1914, S. 140; 151.

Quetsche auch im G. u. Vogtl. Name von Kneipen, Name eines Gutes bei Glauchau. Schelte gegen sich eindringende, sich überlange aufhaltende Person: Alte Quetsch! Zf. Ma. 1914, S. 151; vgl. sich rumdriicken.

Quetschen Mz. für Zwetschen (Glauchau), auch Quatscheln (Brünlos) — Spillinge, Zf. Ma. 1914, S. 15.

† **quiden** für zwicken (?) Gott, durch dein Geist unser Sünd abquid! Mathesius, Geißl. Lieder 1580, S. C 2b.

Quietschbüchje Schelte für ein weinerliches Kind, bes. Mädchen (um Cheunwig).

R.

Zur Unterdrückung des r im Auslaut f. D. Böhme, Sächsl. Kanzleispr. S. 40 he er, 41 wi = wir, 42 unse. Zf. Ma. 1914, S. 151.

Raa auf der Oberelbe Robstange = Segelstange, auch Robenkahn, auf der niederen Elbe Rabe; Elbschiffahrt 71.

Rache auch in dem spöttischen Zurf: Rache Blutwurscht! (Lauter).

rack † rage hartgefroren 1572, Zf. Wf. 14, 206.

Rade root, Mz. rooten (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 147.

Rain auch rää (Mittelsdorf, Dösnitz i. G.), Zf. Ma. 1913, S. 300; 1914, S. 151, auch Rääform. Vgl. Rand.

Rainung räängön Gz. (aus Rainungen) m. G. (Zf. Ma. 1913, S. 300).

raisonieren auch ausreeseniern (Brünlos), Zf. 1914, S. 136.

Rakete Rächeten (Gößnitz), Rächetel (Aue, Ehrenfriedersdorf), auch — sich zierende Person (Zf. Ma. 1914, S. 151); Rächeteln auch Glauchau, Zf. Ma. 1913, S. 132.

Rand das versteht sich am R. = in margine, von der kurzen Erledigung am Rande einer Eingabe, Seiler, Das Lehnwort 4, 121. R. nur = Grenze (Glauchau), daher Randsteen, Fäldräud (Nieder-

lungwitz). Rään-, Reen-, Rännerpule. Zf. Ma. 1913, S. 301.

Randfurchje -fore (G.) Querfurchje am Ende des Feldes. Vgl. Hauptfurchje.

Ränstchen jem. e Ränstel geben — einen Stoß (Dresden: unter Schülern). Ein R. vom Hochzeitsbrod hilft gegen viele Krankheiten, Seyfarth 270.

rankern rankeln (im Bett rimr., Lauter).

Ratte Fabrikratten = Fabrikarbeiterinnen.

Raß Wenn der Marder viel Blut genossen hat, schläft er oft am Tatort ein.

Ränderhöhle spiralförmige Suppe, f. Mitt. d. B. f. f. Bk. 1913, S. 103.

Rauch 's Gald zieht fort wie Rääch (Beierfeld). ränhern Kranke beräuchern, f. Seyfarth 230f.

Räude de Raud w. G.

Randel m. = Gelumpe, auch = rauidigs Heu, altß rauidigs Zeif; siltcher Randel! (Oberdorf, Gablenz, Lichtenstein-Callenberg). Zf. Ma. 1913, S. 300.

raufen de ganze Nacht räflitß an der Wand; nu loßt mer ober doß Geräfel (ufn Tisch rim)! Vgl. mhd. raffeln. Zf. Ma. 1913, S. 299. ausraufen Haushaltung 240, 19.

- raunzen zu dem Lieb vgl. Sewalter, D. Kinderl. 414 Nr. 151.
- Rebe Mz. raam Oberdorf, raame Brünlos.
- Rebell die, welche ihnen Rebelles und un-
gehorsam sein, Dresdn. Schulordnung
1575 = Dresdn. Geschichtsbl. 1913, S. 12.
- rechen dazu (Abgereche) oogeräch in der
Scheune (E.) Zf. 1914, S. 133.
- Reiher** m. Enterich (Borna=Lobstädt), Zf.
1913, 77. Literar. Zentralbl. 1913, Spalte
560. Zu reihen?
- rechnen rächen E., f. Zf. Ma. 1914, S. 151.
- Regelblut** als Liebeszauber verwandt, f.
Sejfarth 277.
- Regen raan auch Methau bei Golditz, bei
Freiberg, f. Zf. Ma. 1913, S. 301; ebenda
regnen. S. Siebenschläfer. Regner re-
engar=Tusch (Oberdorf), 1914, S. 155.
- Regenwurm († raaworm m. E.) räaworm,
Zf. Ma. 1914, S. 151. R.=Schmier, an-
gewandt, wenn man sich „an Schoden getaa
hot“, Zf. Ma. 1913, S. 301 f.
- Reibasch reiwäs auch bei Glauchau, vgl.
Nieweisen. Zf. Ma. 1914, S. 151.
- reichen räang Stollberg, Zf. 1914, S. 151.
- Reigen räai Brünlos.
- Reihe der Reih dingt hie (Stollberg).
- reihen** raao (Aue) treten (von Hahn); vgl.
heff. Crecel. 2, 687 f., Wilmar 322, bayr.,
harz. Klein 2, 84 von Hundten und Rakten.
Vgl. Reiher.
- Reinel Patzche, patzche, Richel, Mähl in en
Tichel, Butter in en Rainel, biste aa mei
Schweinel (Ehrensriedersdorf), Zf. Ma.
1914, S. 150.
- Rejplich Reizter (Weiersfeld), Lactaria deli-
ciosa.
- Rejt Du grnßer Käst! = Gott (Ehrensriederf.)
- retirieren wu er nei reteriert, se ret. sich
ins Heijel, Kob. Müller, 35; 48.
- Reute f. auch Vereute, Mz. Verieter (auch
Königswalbe).
- Riegel auch Stück: 3 Riegelu Schmar.
- Riemjig f. Rübensüßchen.
- Riese Wann man nun in Adam Riesen vund
in die Regel betry leufft vund solches auß
den Brüchen in die Falsen zeuget, denkt
was ich vor ein reicher Dominus vnd Groß-
mectiger Mann werden will. Schambet-
asche in Engl. Com. II, 1630, 3 6b.
- Riffel w. samt Riffelbank, =Baum, =Balken,
Zf. Ma. 1914, S. 152.
- Riffel m. Rückgrat (von Hügeln). Riffelbrotten
(bei Aue), Schweinsriffel = Schweinsrücken,
Zf. Ma. 1913, S. 260.
- rindern Zf. Ma. 1913, S. 312.
- Rinne 's Dachrinn (Brünlos).
- Rodehake Zf. Ma. 1913, S. 297; 1914,
S. 152.
- Roggenbrötchen** Reckele, Zf. Ma. 1913,
S. 251.
- röhren** durch Rohre leiten: 's Wasser hi-
rähru (Brünlos).
- Rolle e Rollchen spielen (Stollberg), Zf.
1914, S. 138.
- rollerig** leicht rollend (Aue). Zf. Ma. 1914,
S. 152. rollern auch Glauchau, Aue
- Rosine f. Zf. Ma. 1914, S. 152.
- Rosinenschuster** längliches Backwerk aus
süßem Teig mit Rosinen, in Form eines
kleinen Stollens zu 5, 50 und 100 Pfennig
(in und um Chemnitz).
- Roster noch in Korporalschaftsroster, Stu-
benroster Verzeichnis der in der Mann-
schaftsstube zu verrichtenden Dienstlei-
stungen.
- Rotkehlchen = Rätchen nicht zu Räte (Zf.
Ma. 1914, S. 152), sondern t Erfsch für
das z. T. unterdrückte l. Zu tilgen ist der
Hinweis auf laus. Roodelsack.
- Rüben süßchen rümsüßchen scherzhafter
Schelte gegen eine kleine Person (Leipzig),
Literar. Zentralbl. 1913, Spalte 560;
Riemjig = Süßhahn (Nochlit), unnützer
Mensch (Waldheim-Leisnig).
- Rüde** w. Vorgang des Rückens = heimlicher
Auszug eines Mieters: Gestern Wnd war
enne Rüde (Dresden).
- Rüde auch Rüden, Zf. Ma. 1913, S. 302.
Rüdel neben Riedel, ebenda S. 135.
- rudern austrudern = durch Hin- und Her-
stoßen einer Stange das Wasser einer
Wassersfahrt wieder laufen machen (Weier-
feld); vgl. stürren.
- Ruhe die R. nehmen, Sejfarth 62. ruhen
auch ruang (Erlbach), Zf. Ma. 1914, S. 152.
- Rumpelscheit f. Zf. f. d. Philol. 44, 231.

† **Rumpelschuß** in den Statuta einer löbl. Schützengesellschaft 1773 ohne Erklärung. Runda so steht zu befürchten, die Herren Gassen-Jungen möchten mir mit einem verächtlichen Faust Runda (= Prügeln) das Geleite geben, D. Stoppe, Deutsche Gedichte 1722, S. 71.
Ruprecht s. Mitt. d. B. f. s. Bf. 1913, S. 107 f.

Rußähre = ihre, ruß'ge oder schwarze Ähre (do is der Ruß neikomme, bei Waldenburg-Altenburg), Bf. Ma. 1913, S. 302.
Rute die Weide als Lebensrute (zur Beförderung der Fruchtbarkeit verwandt), s. Religionsgeschichtl. Versuche u. Vorarbeiten 6, 144 ff.
Rutsch Kinderlied: Müraarutsch (ifa), auch Müraarutschibahn, Bf. Ma. 1914, S. 152.

S.

Sache Ma. Die S. in die Hand nehmen mit Zusatz: und sehen, wie sie (es) abläuft (auch: das Ding in die H. u. und sehen, wie die Sache abläuft).
Sack S. machen = aus dem Dienste, der Arbeit gehen, S. kriegen entlassen werden (Chemnitz). S. Fettsack.
Säckchen Hämmelsäckchen Kirchenart (Crimmitschau). Sackmütze s. Mütze.
Safran auch safrää(n), sofern, Bf. Ma. 1913, S. 143; 1914, S. 152.
Saft vielfach = Kraft, bes. Säfte haben: Ma, du hast wohl heute gar keene Säfte? (Chemnitz). Daher **Saftbahn** kräftiger Junge (Chemnitz unter Schülern).
Sägebock Säächbuck (Brünlos), Bf. Ma. 1914, S. 152.
sagen sää(ə) Brutha usw., säät(or, se), gesäät auch Werdan, wie se säächt (Glauchau, trotz sääe), gesäät Crimmitschau: Werdan; der säät(je) der immer sagt: da sät'ch (Crimm.), Bf. Ma. 1913, S. 303.
salbadern der hat sich ganz besalbadert = beschmüht (Leipzig); vgl. (bes)ulpern. — Für die Ableitung des Salbader vom Seelbad auch Martin, Deutsches Badewesen 194. Samuel Hahnemann, Anleitung alte Schäden zu heilen 1786 gebraucht Salbbaderei = Quacksalberei.
Salbe die Sicherheitsmänner seien weiße S. geliebet, und ihre Einführung sollte nur zur Beruhigung dienen, sagte ein Abgeordneter der 2. Kammer, 51. Sitzung 25. 2. 1914. Vgl. Weißes Nichts.
Saloppe Die bretterne Saloppe, das von Brettern umkleidete, mit Schindeln gedeckte thurmartige Gebäude, aus welchem der Herrgott seinen Arm austreckt in Form eines Bierstank- Zeichens, Fr. Förster, Kunst u. Leben S. 78 (1809).

Salzierl braucht nicht aus dem Nd. zu stammen, Bf. Ma. 1914, S. 187.
sam † lobesan, Hayneccius, Almanzor 2879, S. ausrichtsam.
Samenfrau (Säämefrau Oberdorf) Samen-händlerin.
sant sänt = dazumal (Beiersfeld). Zu † sen vgl. die ahd. Mittelform zur Wurzel es (sein) sand = wahrhaftig.
Sarg (Sarch: Raufcher, 4. Hundert bapift. Lügen 1564, S. G 81). Ich hau dich zesamme, daß de in keen Sarg mehr paßt.
Satte nach Bf. 1914, S. 187 von nd. sitten = sitzen: in der S. setzt sich die dicke Milch.
Sau Mz. auch soie Altenberg, Bf. 1914, S. 152. sauen auch ei'sauieren (sich) beschmußen (C).
Säner die S. (bei Glauchau), Seier enne Aue fer Schweine, also = Sauwiese, Bf. Ma. 1911, S. 364; 1913, S. 260.
Sauerlumppe w. Bf. M. 1914, S. 152. Vgl. Ampfer.
säufen ersäufen sich derfääfen usw. Bf. Ma. 1914, S. 142. Vgl. Gefäufe N.
Säule Gartensuil, Brünlos.
säumen eisäume (Neuwelt). Säumling säämlic, Mz. -ling, Bf. Ma. 1914, S. 152.
saufen Zu Susannine s. Tentonia 5, 283 f.
Saustall Soistall (Thalheim).
Schaden Mittel dagegen Seyfarth 315; Bf. Ma. 1913, S. 301 f. Vgl. Lööbleschuh.
schächten schuften (Bischofswerda). Bf. 1914, S. 153.
Schacht auf 'n Schacht fahren (Zischoden), Bf. Ma. 1914, S. 135.
Schächter = Schachter (Hermisdorf).
schächtern kaufen Ölsnit i. C.), Bf. Ma. 1914, S. 153.

- Schädelweg** säätewäk machen die Heim-
arbeiter, wenn sie am Sonnabend bis spät
in die Nacht alles aufarbeiten, um den
Sonntag frei zu haben (Bruna bei Chem-
nitz); etwa ausscheiden und weg? vgl.
Scheidabend.
- Schäfschen** s. schwemmen N. Schafeln (Ober-
dorf), Schäfle = Kinder (Mue), Zf. Ma.
1914, S. 153.
- Schälchen** s. Zf. M. 1914, S. 153; 139.
- Schar** auch Haken am Anker: Ankerflanken
oder Schare, Elbschiffahrt 3. Anker sind 4-
und 5scharig, S. 29; 48 Schar am Land-
haken.
- schärken** der Schörl, es schörkt, es rieselt,
sind noch bekannt, Häsche, Urkundenbuch
zur Dresdner Gesch. 326.
- Scharre** s. Schneescharre.
- Schatten** auch Schatte w. (um Leipzig): bei
der Hitze sucht man de Schatte, geht mer
nach der Schatte.
- Schaub** Alber. Dict. F i i j b schaub fasci-
culus straminis, ich schaub conceinno stra-
mina.
- Schaubdach** der Gung hot a Schaabdach
= lange Haare (Weierfeld). Zf. Ma. 1913,
S. 307 Schäubdach auch = Strohhut.
- Schaubhut** Badehut aus Stroh, in der
Kurf. Sächs. Tagordnung des Kreises
Meißen (18. Jh.), Martin, Deutsches Bade-
wesen 120 nach Wildvogel, Libellus de
balneis. Francof. et Lips. 1754. Deine
alte **Schäbbe** (Bräunsdorf), Zf. Ma. 1914,
S. 153, vgl. Schiebel S. 410 b.
- Schauer** auch in Goethes Ged. Harzreise:
Zu Dickschauer drängt sich das Wild.
Gänseschauer (Hohenstein) mir is schau-
risch = mich schauerts (schriftb.) Zf. Ma.
1914, S. 153.
- schaukeln** säkeln Nieder-Lungwitz.
- Schankel** Tschankel, vgl. Baumel. Zf. Ma.
1914, S. 153.
- Schänpchen** Schwoipel (Thalheim) Zf. S. 138.
- Scheffel** Über sächs. Scheffelmaße s. Dresd-
ner Geschichtsbl. 1913, S. 31 f.
- Scheibe** Zf. Ma. 1913, S. 307; 1914, S.
153: e Scheib Heu, e Scheibel Worst.
- scheißen** der sieht(aus) wie ausgeschiffen
dürftig.
- Schemel** Landchemel breite Streifen Eis,
die sich am Elbufer festsetzen und erst bei
Wärme wegschwimmen, Elbschiffahrt 49.
- Schenker** der Sch. is gestorm, un der Geber
lebt nich mehr.
- Scherbe**(1) Schmiercherbel. Na. mich
schwikt wie e Schmerschärm (Mue), Zf.
Ma. 1914, S. 153. — Scherbel = Steuer
eines Floßes, Elbschiffahrt 79.
- scherlenzen** das hät er sich verscherlenzt =
verscherzt durch eigene Schuld.
- schenchen** Scheechezeit Gespensterstunde.
- Scheune** Zf. 1913, S. 307; 1914, S. 153.
- Scheunendrecher** Scheune dient nur zur
lautlichen Verstärkung, Korresp. 32, 81.
- Schibbide** Zu Nd. Schibbe (Tede) = weib-
liches Tier s. Korrespondenzbl. 32, 36.
- Schieber** auch = Regler.
- schief** Krump un schieket lääp't rim = mit
krummen Absätzen und infolgedessen schiefen
Ganges, Zf. Ma. 1913, S. 312.
- schiefern** neben ooschiefern auch abschiffeln
(Mue), Zf. Ma. 1914, S. 133.
- schielen** schiekeln auch (Glauchau) = absehen,
vgl. spalten (spellen). Zf. Ma. 1913, S.
312. Zu Schielemppe vgl. Lewalter, D.
Kinderl. 329, Nr. 231.
- schiefen** auch = mit Krankheit antun, vgl.
Hergenschuß, Seyfarth 42; 44.
- Schießhaus** Schißhaus (Glauchau u. a. D.).
- Schießhund** Die ham enne Witterung wie
die Schießhunde, Rosenow, Rater Lampe
2 = Schr. 267.
- Schipse** nach Weinhold, Laut- und Wort-
bildg. 1852 wszystko kapusta.
- Schlachte**, Schlachtseß vgl. Sauschlachten,
Schweineschippchen.
- Schlaf** Schloß Ez. zu Schläse (E.) Zf. Ma.
1914, S. 153.
- Schlag** slaach, Mz. slääce auch Glauchau-
Niederlungw., slääk Lichtenstein. Deine
Schlae kriegste noch! (auch Leipzig). Schlag
hieß die Bretterwand mit Tor, die jeden
Ausgang Dresdens abschloß, Reichmann,
Dr. im Wandel der Z. 2, 176. S. Ab-
schlag, Aufschlag; Ausschlag An'schloof
auch Wildensels = Zwickau = Ansprung im
Gesicht, Zf. Ma. 1913, S. 299.

- schlagen Zf. Ma. 1913, S. 304; 311f. 's hot geschlä = gehagelt (Oberdorf). abschlagen f. Zf. 299f.
- schlampig Einige, die sonst in prächtiger Kleidung stolzieren, führen sich in ihrer alltäglichen Hauskleidung sehr schlammicht, daß sie einem furchtbaren Gespenche ähnlicher sehen als einem Menschen, v. Rohr, Ceremoniel = Wissenschaft 552.
- Schlauche w. Kaffeeschlauche = Kaffeeschwester (Nieder = Würschnitz), Zf. Ma. 1914, S. 146 u.
- Schlauder Schlitten, den man auf dem Eise schleudert (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 141; dafür auch Drehangel.
- Schlangensteine f. Schreckstein.
- schleppen f. kollee.
- Schleppreden Zf. Ma. 1913, S. 254.
- Schlicker **Fro (sch) schlicker** Froschlaich (Glauchau, neben Froscheier), Zf. Ma. 1913, S. 251. Vgl. Froschgerede.
- Schlinge Krauke werden durch eine Hänge = schlinge gezogen, Seyfarth 307.
- Schlitten Nu gutt Schlitten! (w. G.) für Gott segne! f. segnen. Schl. auch für zwei aneinander gefetzte Stämme, auf denen die Steine aus hochgelegenen Steinbrüchen herabfahren, Elbschiffahrt 83; vgl. Bloße.
- Schlotterfaß zu schlottern = wackeln (vom Weßstein).
- schmagen am Totenkleid schm. oder kättschen, Seyfarth 24; 27f.
- Schmerle w. Mz. Schmerling (Brimlos); Bartschmärlisch, Zf. Ma. 1914, S. 137. Na. där bäät sich wie ne Schmärl (Stollberg); Zf. S. 153.
- Schmerz Zf. Ma. 1913, S. 290.
- Schmied f. Gold-, Grob-, Zweckenschmied.
- schmieren Der Ausgeschmierte heißt in der (Zenaer) Kunstsprache der im Biertrinken Besiegte, Fr. Förster, Kunst u. Leben 150; jem. anschmieren = ihm viel abgewinnen, (Augustin) Ven. über Halle 1795, S. 363f.; 354 anschmieren.
- Schnabel 's is doch (wenigstens) wäs! sagt Schnabel, Na. der Genügsamkeit.
- Schnecke Verkl. Schnädel (w. G.) Zf. Ma. 1914, S. 153.
- schneiden Wasserschneiden Harnnot, wogegen man Steinglöcklee trinkt, Zf. Ma. 1913, S. 309.
- schneiteln. f. Hanshaltung, Register, auch schnöteln.
- schniegeln geschniegelt, gestriegelt und gebügelt, Fr. Förster, Kunst u. Leben 80f.
- schnierlen zum Kinderpruch f. Lewalter, D. Kinderlieder 297 Nr. 95.
- Schnoler Spaß: das gibt aber Schn! (Dresdner Kinder).
- schnorrig schnurrig (Nue), Zf. Ma. 1914, S. 153; vgl. schnakisch.
- Schober vgl. Lummel, Schürge. Zf. Ma. 1913, S. 292.
- schon Zf. Ma. 1913, S. 311; ebenda schön. Für Schönheide im Orte selbst = de Schänhääd, Schiihääd im G.
- Schoßwidewett f. Schottisch.
- Schrägstange Schleeftang (Oberdorf, trotz schreg), Zf. Ma. 1914, S. 154.
- Schrappe auch Scheltwort: du Erzschrappe! Reuling, Dummkopf (Dresden: unter Soldaten).
- Schreck šrak auch w. G. Zf. Ma. 1914, S. 154.
- Schreckstein (auch Schlangenstein) Serpentinanhänger, als Schutz gegen Beschreien, bes. für Kinder, Seyfarth 48; 260.
- Schübel Flachs schübel, Hanshaltung 162, 26.
- schuckeln Er spielt mit dem Knaben Brett oder Schuckelbank, die mit dem ainen Orth auf und mit dem andern nieder gieng, Raucher, 4. Hundert bapist. Lügen 1564, S. 324.
- Schule die ganze Schull gehet mit (aber: Schuldiener), Schulordnung 1575 = Dresdner Geschichtsb. 1913, S. 28b.
- † **Schulder** Bratwürste mit den Schuldern gefocht; die Osterschuldern machen wir auf Weihnachten (1584), Dresdner Geschichtsb. 1895, S. 222b.
- Schüpfse) Schüpfpe Schneeschuppe(r) auch Glauchau (sonst -shipper) für Person und Gerät. Zf. Ma. 1913, S. 313. Schuppen dienen auch zum Ausschaukeln des Wassers aus Röhren, Elbschiffahrt 81. abschuppen Zf. Wf. 14, 82.
- Schuppen Zf. Ma. 1913, S. 312.

- schuren auch = pflügen (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 147.
- Schürge Echarche (Nieder-Lungwitz), Zf. Ma. 1913, S. 292.
- Schütte Garst-, Hawer-, Rod-, Waazschilt, eSchilt Strube w. G., Zf. Ma. 1913, S. 307. Vgl. Schutt. schütten 1914, S. 154.
- schüttern Du hußt', daß de Fenster Schein zscharrn im zschuttern, Glückauf 21, 7.
- Schutzmann vgl. Nide N.
- Schwaden ääne Schwod, zwoe Schwoden (w. G.), Zf. Ma. 1913, S. 292; auch Schwod n. 1914, S. 154.
- Schwamm Gelschwämmel (städt.), Gaal-schwamm (w. G.). Schwammigcher Pilz-sammler; vgl. Waldgieher. 's Schwämmel (ha'm) Mundschwämmchen, Zf. Ma. 1913, S. 313. Blutschwamm Muttermal, Seyfarth 220. Knieschwamm Kniegelenk-tuberculose, Seyfarth 77f., 243.
- schwänzen Die tut immer, als hätte se Mänse zu schw., Na. von einer, die viel von eigener Arbeit spricht, Literar. Zentralbl. 1913, Spalte 1224.
- Schwappel m. Stock mit aufgedrehten Tauen oder Tuchlappen zum Reinigen des Fußbodens der Kajüte, Elbschiffahrt 86 f.
- schwären Brand, schwär aus u. nicht ein! Brandfegen, Seyfarth 106. schw. über-haupt häufig in Heilspriechen.
- Schwarzte Schwarten ackern = schälen 2, 404. Zf. Ma. 1914, S. 154.
- Schwein der hat mehr Schwein (verstanden als Meerschwein) wie Verstand (Ferdinand).
- Schweiß der arme S. - Hahnrei, Venus-gärtlein 150, 3.
- schwemmen Man behielt die spanische Be-handlung bei, ließ sie (die Schafe) vor der Schur nicht schw., Hasche 4, 323. Krank-heiten wegschwemmen, Seyfarth 222 f.
- Schwengel Schwenkel (Brünlos).
- Schwoß vgl. schwosßen für schweißen, Schwon-igel für Schweinigel.
- Schwulität (in) Schwälz-, Schwoleteeten, auch Schmaleteeten = in Angsten, Zf. Ma. 1913, S. 313 in Schwolle, 1914, S. 158.
- sechs und dreißig zu dem Spruche f. Uhl, Winileod Teutonia 5, 277; Sewalter, D. Kinderlieder 307f. Nr. 148.
- Seelbad f. Martin, Das deutsche Badewesen 194. Hift.-polit. Blätter 18, 350 ff.
- Seele (Feder) f. ziehen 2, 704b.
- Segen säacən (Glauchau), seeng (m. G.), Zf. Ma. 1913, S. 304.
- segnen Nu Gutt seen! = nu da! (Nieder-Lungwitz; im w. G. dafür auch Nu Gutt Schlitzen). f. = besprechen, auch versäene (Blanenthal bei Eybenstod), Zf. Ma. 1913, S. 304; ein beschrienes Kind ausföhnen, Seyfarth 48; der weise Mann seemt Hem-den und Strümpfe eines Kranken, Sey-farth 68; sechen und bürfsten 112.
- sehen übersehen (von bösen Augen) = ver-heren, Seyfarth 49f. S. wiedersehen.
- sehnen sääne (Oberdorf); säänlic Zf. Ma. 1914, S. 152.
- sehr fehrer, fernur (järner), fehrst, Zf. Ma. 1913, S. 295; 306; senər (Brünlos), 1914, S. 152.
- seichen f. Zf. Ma. 1914, S. 152.
- Seide Zf. 1914, S. 138; 152: Seiden-faden Seidjoden (Oberdorf).
- Seidel Mz. Seidlä (Krottendorf).
- Seigersehnur Zf. Ma. 1913, S. 302.
- Seife sääke (Hohenstein), sääk (Oberdorf), sääif (Brünlos).
- Seil sääl auch Mz. (Oberdorf), sääitl (Brünlos).
- sein Mz. sei (Stollberg), sin (St. Egidien, Glauchau) gewäst† Stollberg usw., Zf. Ma. 1914, S. 152.
- selbig sel(b)t S. 512 u. f. Zf. Ma. 1914, S. 152.
- Semde Säms, Simse (Zf. Ma. 1913, S. 306.
- Sense Zf. Ma. 1913, S. 305; 1914, S. 152.
- setzen es sezet (= sezte, Oberdorf), 's sozt (Stollberg) usw., Zf. Ma. 1914, S. 152.
- Sie b Ahrensieb: Ihre = mhd. ern Tenne, fränk. usw. Ern = Hausflur. Zf. Ma. 1914, S. 187.
- siebenerlei überboten durch siebenzigerlei (-züglerlei) z. B. Blattern, Gicht, f. Sey-farth 79; 94; 194f.
- Siebenschläfer Reengts ne Siemschlefer, reengts 7 Wochen lant (w. G.), Zf. Ma. 1913, S. 302.
- Sied(e)korb Zf. Ma. 1914, S. 152.
- siefern vgl. näffen, sprizen, sprühen. Zf. Ma. 1913, S. 299.

singen der Jung so scheene (ältere Leute).

Sinn † Si (Stollberg).

Skat in Skat(schmeißen) etwa eig. in's Kät = Not, Unrat? D. Wb. 5, 1895 ins Not treffen.

sobald als suballas(daß)Togwärd(Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 134.

Socke uf de Socken kumm — sich wieder erholen (Glauchau), vgl. erkobern; Zf. Ma. 1914, S. 152f.

solch (sotan) auch setiger (Johanngeorgenstadt), Zf. Ma. 1913, S. 306f; 1914, S. 153: fett, sitt, si(t)ch, felling.

Soldat zum Soldaten freikomm' (Glauchau), Zf. Ma. 1913, S. 139.

solo solo stieh, tanzen.

sommerenzen auch Kochstz, f. Leipz. Zeitung 27, Sept. 1900, Wiff. Beilage S. 461.

Sommer Summerfeit, tschauel (Brünlös), Zf. Ma. 1914, S. 153.

Sommersprossen Niech nich an de Rucknackblum, fustkriste Summerspriczeln! (Remse) Zf. Ma. 1914, S. 138.

Sommertischen f. Türchen N.

sonst si(n)st, siist Oberdorf, sistør(n) Zf. Ma. 1914, S. 153.

Sonntagsanzug auch Sonntagsachen; vgl. Wochentagsanzug.

Spalte Appelspeicheln, Zf. Ma. 1913, S. 300.

spalten spellen, spillen, spällen, Zf. Ma. 1913, S. 307f.

spannen er is gespannt wie a alte Bassait (af ne Derfolg), Nidel 31, 30.

spannig zu eng (vom Kleid, Aue).

Speiche Handspeiche (Oberelbe, sonst) Handspaten = kurze Hebebäume zum Einstecken der Masten, Elbschiffahrt 35.

Sperling Skirk auch Schlema, Hartenstein, Spiirk auch Meerrane, Spaaz Glauchau, w. G., Zf. Ma. 1913, S. 308; e frecher Spärz (Nieder-Würschnib), 1914, S. 153 n.

spielen 'n Leichten (ne Lächten G.) spiel'n = leichtsinnig sein, den Schlechten sp. bözartig, tückisch sich verhalten; sich ins Armenrecht sp. = die Armenbehörde zur Unterstützung oder umentgeltlichen Führung eines Rechtsstreits in Anspruch nehmen.

Spieß Mz. spise auch um Glauchau, Zf. Ma. 1913, S. 309.

Spießer e Spießer Gorkensalat soviel man mit der Gabel aufspießt.

Spinne Augenkrankheit, Seyfarth 75.

Spizbirne 's sezt Spizbirn, Zf. Ma. 1913, S. 66.

Spizboden Zf. Ma. 1914, S. 153 schriftl.

Spitzen Sp. hießen früher Borten; f. bordieren.

sprechen ich möchte bald spr.: 's is gut, daß er weg is.

Spreil(er) f. Zf. Ma. 1914, S. 153.

sprengeu lies spräng.

sprißen f. striesen.

spucken ansputzen als Heilhandlung, Seyfarth 243f. S. anlen.

Spund(es) Zf. Ma. 1914, S. 154.

Spüdebrett Zf. Ma. 1913, S. 309.

spünden verspünden, Seyfarth 198f.; 276.

Staken auf den Elbfahrzeugen dienen St. zum Fortbewegen durch Einstechen in den Grund, Elbschiffahrt 98.

Standfeste Halster; Leine zum Ziehen der Elbfähne (Dreckfeil, f. trocken), Elbschiffahrt 20; 34; 99.

Stange eine St. Meerrettich (auch w. G.), Zf. Ma. 1914, S. 154.

Starkasten auch Starntiep, =meste, =meze, Zf. Ma. 1914, S. 154.

Stäzen m. Seitenstützen (4), die auf dem Sitzgestell des Schlittens eingezapft sind und den Rasten oder Korb seitwärts festhalten. (Literar. Zentralbl. 1914, Sp. 607).

Stecken f. Lausflecken N.

stecken steckt = steckte (Oberdorf), stäckt (Ehrenfriedersdorf), Zf. Ma. 1914, S. 154. ausstecken = Lücken im Krautfeld ausfüllen, S. 136.

Stein zum breiten St. f. Lewalter, D. Kinderlieder 335 u.

Stelle er geht uf all'n Stell'n (nämlich an) — er ist zu allem fähig (Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 135.

Stemmluchse zu stemmen = Langholz heben, Zf. Ma. 1913, S. 309.

Sternkuchen Stärnkuchen (bei Glauchau) = Bäbe. Zf. Ma. 1914, S. 154.

sicken sie ersteket ihn im Schlaf, Nauser, 4. Hundert bapst. Lügen, 1564, S. 5b.

- Stichel gekrümmtes Holz zum Stecken der jungen Pflanzen (Rötha).
- Stieglitz auch Stielitz (Gottesgab), Zf. Ma. 1914, S. 154. Vgl. Krinitz.
- stübern Er. Alberus, Dict. Eb. ich verstoff evanesco req. ich steub. Disturbo ich stüber Fijjb Staub pulveresco ich werd zu Staub, ich zerstoff.
- Stoß (Groß-) stuuk Brünlos (Zf. Ma. 1914, S. 154). Besenstoß Bäsensstoß, = stäck (Oberdorf) Besenstrauch, Zf. Ma. 1914, S. 137; vgl. Blumenstoß. Dazu sich be- stoßen einen Wurzelstoß bilden (vom Getreide, Oberdorf).
- Stoßmacher auch Steckspieler (Neuwelt).
- Stoßschwamp** Beiersfeld.
- (**Stolperer**) Du alter Stolp(er)ch, du bist muhl von Stolprch = Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 154.
- stoppeln** (stuppeln) = rühren.
- stöpfeln verstoff(f)eln, D. Wb. 12, 1, 1765.
- Stoß w. (Ölsniß i. G.), m. bei Glauchau, Eibenstoß: Stußen; Stoß, Mz. Steß (Oberdorf), Mz. (Wasser-) Steßen (Mitteldorf); Verfl. Stogel, Stigel; vgl. Stütze 2. Zf. Ma. 1914, S. 154. Stoß m. = Holzfaß (Pleissenland); große tönerne Schüssel, in der sich das Gefinde wäscht.
- straff auch schnell: Straff! Zf. Ma. 1914, S. 134; 154.
- streichen als Heilhandlung, Seyfarth 246.
- streifeln ne Rod nauf striffeln (m. G.).
- striezeln = abtriezen (Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 133.
- Strohwiepe w. Strohwiß als Warnungs- zeichen auf Feldgrundstücken aufgesteckt, Leipz. Tagebl., 31. Aug. 1888.
- Strunk starkstrüknig (Oberdorf).
- Stube Mz. Stüm auch Bräunsdorf, in Steeme (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 149; 154.
- Stummel f. Straumel; Zf. Ma. 1914, S. 154.
- Stundenlohn Stundenloh w. G. stunden- lang stunelank (Glauchau).
- † Stundenschreier Nachtwächter in Dres- den, 16. Jahrh., Leipziger Neueste Nachr. - 27. Okt. 1898, Beil. 4.
- stürlen auch starln (bei Glauchau), Zf. Ma. 1914, S. 154. Die Begierden aufstürlen (1593), Zf. Wf. 14, 84. Durchstürren, Haushaltung 197, 5. Mändenstürler Spottausdruck (Brünlos). Zf. Ma. 1914, S. 154.
- stürzen f. Bodsturz. Zf. Ma. 1914, S. 154.
- Stute auch Strut (Ehrenfriedersdorf).
- Stuß f. Stoß.
- Sudel w. Sudelsäß, = schepper (Thum), Zf. Ma. 1914, S. 153.
- Suße 2. w. suuz (Ehrenfriedersdorf).
- Sympathie Simpetiemân, = frää (Neuwelt).

U.

- u! ujee! (G.) wohl eig. o, ojee.
- überlegen** (= Überlegung) mit Überleengß (Ehrenfriedersdorf).
- Übung üwing Brünlos.
- um um und um auch im en im Glauchau, Zf. Ma. 1914, S. 156.
- umgehen die gieht im — ist umgänglich, betulich (Oberdorf).
- umsonst imsunst auch Stollberg.
- unangenehm u'nägenähm (Stollberg).
- =ung f. Zf. Ma. 1914, S. 156.
- Unternehmen unarnäames Brünlos.
- Unterzug** Balken unter der Decke (Ober- dorf), wie schriftb.
- Urach Kerl: e wil'er U. (Eibenstoß).
- Urte eig. Klubhaus der Gesellschaft, Trink- stube, Herberge der Gefellen usw., 2. Eifter, Wörterbuch der Volkswirtschaft 2, 965.
- Üßel Lichtfüßel (Brünlos); f. Licht.

V.

- vacat Die is fakää — ohne Liebsten (Glauchau); Zf. Ma. 1914, S. 156).
- verbeuten f. Beute II. N.
- verbringen das lää ich net (mit) verbränge — vollbringen, versorgen, vogtl.? Zf. Ma. 1914, S. 156.

verbrockeln verfohlen (bei Zwickau).
 verbüren die Stadt hat wider die Schweden
 nichts verbührt, Moller, Freib. Chron.
 2, 549 (1653).
verfaterert (inennüner) verliedt (Ehrenfrieds.).
 verhaufieren (Waren) von Haus zu Haus
 absetzen.
verfühlen Aue, Stollberg.
Verlangen ich hoo (kää) Verlang(en)s
 (Glauchau).
verräumen (Spielsachen).
Verrüdttheit ferkhäät (E.).
 verfilberu I. 3. oben lies 1733 F. H.
 verwandt e Verwandts (e Nagehärgs E.).
 verzetteln verzeeten (Oberdorf); Jf. Ma.
 1914, S. 158; vgl. säen, sieben, speckern.
 †verzwnunzen f. zwinkern.

Viehzeug vgl. vogtl Riedel 31, 25 Viehlich.
 vierzehn färze Brünlos.
 voll voll machen für füllen; sich v. machen
 schmutzig (f. bredig), rußig, schwarz,
 machen. Jf. Ma. 1914, S. 156.
 vollends auch fol(n)st, Jf. Ma. 1914, S. 156.
 völlig in feling Jahn — in voller Fahrt.
 von auch fu(n), fe(n); for än (Stollberg);
 davon derbaa, derbuu Jf. Ma. 1914,
 S. 156; 140. wovon von was.
 vor für der Zeit (Brünlos), Jf. Ma. 1914,
 S. 143; 156. hinten, unten vir = her-
 vor, auch in Jf. dieucken.
 Vorheit f. Haupt.
 vorhin firings (Thum), Jf. Ma. S. 143.
 vorig fores Gähr (Stollberg), Jf. Ma. S. 143.
 Vorscheune nach Jf. Ma. 1914, S. 136
 wohl für Porcheune.

W.

Jf. Ma. 1914, S. 156.

wächeln ei'wächeln Jf. Ma. S. 142.
 Wachholderwächälör Oberdf. S. Kranewit N.
 Wachte f. Elbschiffahrt 117.
 Wachtel vgl. Jf. d. W. f. Wf. 5, 345 Nymphen,
 die das Gras mit dem H. abmähen.
 Wagner Jf. Ma. 1914, S. 156.
 Wald Mz. wilor (Oberdorf), Jf. Ma. 154.
 Walpurgisabend auch molpæršoomt
 (Bräunsdorf), Jf. Ma. 1914, S. 156.
 Wauzengras Zittergras (Glauchau), Jf.
 Ma. 1914, S. 138.
 †Wahrlechnam Hostie: den W. empfangen,
 Theobald, Hussitenkr. 1621, 2, 225. S.
 Wahrlechnam.
 Wärcchel wärköl (Aue). Jf. Ma. 1914,
 S. 157.
 Wattig auch Aue, Oberdorf, Jf. Ma. 1914,
 S. 157.
 Wegerich der spitze waaworic (Nieder-Lung-
 witz), Jf. Ma. 1914, S. 157.
 Wegweiser dafür Wegzeiger (Ehrenfrieders-
 dorf, trotz sonstigem den Weg weisen),
 Jf. Ma. 1914, S. 157.
 weichen einwäcße (in der Bleicherei), Jf.
 Ma. 1914, S. 142.

Weide I. Wääd (Glauchau), uf de Wääd
 treim (Stollberg), Jf. Ma. 1914, S. 157.
 Weide II. vgl. Wiebe; Jain.
 Weise Wääße (Glauchau), Zehlwääf (Ober-
 dorf). wääßen Jf. Ma. 1914, S. 157.
 Weichen Weilichen (Ölsniz i. E.), Jf. Ma.
 1914, S. 139. S. derweile auch der-
 wält = indeß, Jf. Ma. S. 140.
 weisen f. Wegweiser. Jf. Ma. 1914, S. 157.
 weißen gewissen (w. E.), Jf. Ma. S. 157.
 Wenzel Mz. de Wanzeln (Stangendorfs),
 Jf. Ma. 1914, S. 157.
 werden dos wärd sei — so ist's (Brünlos),
 Jf. Ma. 1914, S. 157.
 Wehkieze dafür Wehklamp (bei Stollberg),
 f. Kumpf, Wehtopp (Bräunsdorf), Jf.
 Ma. 1914, S. 157.
 Wiedenreifer Mz. (Brünlos), Jf. 157.
Wiepe f. Strohwiepe.
 Wiesbaum auch Heubääm (Stollberg, Ober-
 dorf), Jf. Ma. 1914, S. 157.
 Wiesel vgl. wufeln.
 Wildling wildlic m. (Oberdorf), Jf. 157.
 Wink in Winkergz gääm = zuwinken (w. E.),
 Jf. Ma. 1914, S. 157.

winterlich winterisch (w. E.). winteru 's wintert schii - es wird schon Winter, auch = der Winter macht sich schön; auch einwinteru (w. E.), Zf. Ma. 157.
 wirken webern. **Wirftuhl** Webstuhl, Zf. Ma. 1914, S. 157.
 Wirtel auch wärtel w. E.
 Wisch wuusch, Mz. wiisch (Brünlos).
 wissen dos wäsi ich (wer) net (es), Zf. Ma. 1914, S. 157 (Ehrenfriedersdorf).
 Witschwittewitsch f. Glückauf 26, 76.
 wo wuu(a) E., Zf. Ma. 1914, S. 157.
 Wolke Handeln wir besser, wenn wir unsere Fenster mit Wolken und Doppelvorhängen verdecken? Hasche 1, 176.

wollen Erw. f. baumwollen.

wuchten schwanken: Die Stang wucht' ze fähr (bei Stollberg); en Stoc rauswuchten, Zf. Ma. 1914, S. 157.

Wurst auch = Nackenwurst S. 684b, beim Heu Schwade. **Worschtbrüh** = Suppe; **Worschtfläisch** = Wellfleisch (E.).

Würstchen worstäl E.

wurstelu worsteln von Kindern = cacare.

Wurzel Worselbrüh flää = Kaffee aus Erstg.

Wuschelkopf dazu wuschelkeppig (Stollberg).

3.

zähe zach feucht, zeh = geizig (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 157.

Zahnhaalsband ein Z erleichtert das Zahnen (bei Glauchau).

Zahnschmerz auch Zäh(n)reißen, Zf. 157.

Zain Mz. zän auch Weiden zum Binden und Binden (bei Glauchau), Zf. 158.

zanken für auszanken auch ausreeseniern (Brünlos). Zf. Ma. 1914, S. 136.

Zapfen Zaazapp m., zappen m., Zf. 155.

Zaunpfahl auch Zaunpfohl (Stollberg).

Zehe Zißzih (auch Mz., Brünlos); enne Ziehe Märrettich, Zf. Ma. 1914, S. 158 (v. D.). Vgl. Zinken, Stange; aufzickeln.

zehn achze'hunnert (Oberdorf); noch zäun, zähne, Zf. Ma. 1914, S. 158; vgl. vierzehn.

Zeit unter der Zeit währenddem (E.); 's is Zeit äffen zu(m) essen.

zerren zärn auch Seeligenstadt bei Zwickau. Alte Zärrgusch! (Zwickau)'s Zärrguschenhäus = Haus mit Figuren (Vossen) offenen Mundes (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 158.

Zettelbankel, = eisen, **Gurkenzettel** = Gurkenhobel (bei Glauchau). zetteln 's Kraut zetteln, de Gurken ei'zetteln, auf- und runterzetteln, Zf. Ma. 1914, S. 158.

Zeng 's Alletogz, 's Sunntigzzeitig Kleidung, e schees Zeigel = aaziicel, Zf. Ma.

1914, S. 158. Rüstzenger Mz. (Richtenstein-Callenberg), S. 152.

ziehen ziehen wir ziimär (Oberdorf), f. Zf. Ma. 1914, S. 158.

ziepen auch vom Mangel der Sense beim Mähen (Oberdorf).

Zimtpuppe ziimätpup (Tellerhäuser).

Zinke enne Zinke, en Zinken Piminellworsel (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 158.

Zinn e zienerne Kann = Wärmflasche (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 158.

Zinnberg Zimbärf = Zinnbergwerk; vgl. Kohlberg. Zf. Ma. 1914, S. 158.

zippen vgl. zapfen.

Zipfel 's Laat macht Zippeln, 's is zipplig (Aue). Zf. Ma. 1914, S. 158.

Zisch tsis (Aue), Zf. Ma. 1914, S. 155.

zu ze frihern Zeiten (Brünlos). Gasthaus zu 2 Linden (Oberdorf). wozu = ze woz.

Zubehör mit sinst(i)ger Zubehär (Stollberg), Zf. Ma. 1914, S. 153.

Zulper Mz. auch Zolper (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 158.

zubor zevur (Stollberg).

zwei zwää usw., Zf. Ma. 1914, S. 158; 142.

zwicken **aufzwicken** drauf losgehen (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 136.

Zwinge Zwäng(e), **Zwinger** Zwänger (Oberdorf), Zf. Ma. 1914, S. 158.

Ergänzung des Verzeichnisses

der häufiger angeführten Schriftwerke 1, VI.

- Amaranthes, Frauenzimmerlexikon, Leipzig 1715; vgl. Alwin Schulz, Alltagsleben einer deutschen Frau 1890.
- Arnold (Georg) Chronicon Annaebergense . . . bis 1558. Jahr continuiert. Annaberg, genau nach der Urkunde gedruckt 1812.
- Beier, Adr., Allgem. Handlungs-, Kunst-, Berg- und Handwerkslexicon. Jena 1722.
- Beier, C., u. Dobrizsch, Tausend Jahre deutscher Vergangenheit. Leipzig 1910.
- Berward, Chr., Interpres Phraseologiae metallurgicae. Frankf. 1622.
- Bentel, Tob., Churf. Sächs. Cedern-Wald.
- Bierelogie f. Schaubühne. Dresden 1683.
- Böhme, D., Zur Gesch. der sächs. Kanzleisprache bis Luther. Festschrift zum 50jähr. Jubiläum der Realschule zu Reichenbach. Halle 1899.
- Caffeehaus, Curieuses, 1698.
- Caffée-Logia f. Schaubühne.
- v. Carlowitz, Hauswirthschaftliche Anweisung zur wilden Banmzucht. Leipzig 1713.
- Caseologia f. Schaubühne.
- Celander, Die verkehrte Welt 1718. S. Student.
- Clauß Marr 627 Historien, seine schimpfliche Wort von Klausen abgemerkt. Frankfurt MDCII.
- Colerus, Joh., Oeconomia ruralis. Mainz 1645.
- Die sich selbst vertheidigende Dienstmagd 1719.
- Die drei lasterhaftigsten Leute der ganzen Welt, von Crinoalbus Celidonius. v. D. u. S.
- Egerländ. = Josef Schiepek, Der Satzbau der Egerländer Mundart. Prag 1899 bis 1908 (= Beiträge zur Kenntniß deutsch-böhmischer Mundarten 1).
- Eilenberger, Rud., Die Pennälersprache. Straßburg 1910.
- Elberfeld. Wörterbuch der Elberfelder Mundart hg. vom Zweigverein Elberfeld 1910.
- Elbschiffahrt = Handbuch der gebräuchlichsten Ausdrücke bei der Elbschiffahrt. Von C. W. Weber, Dampfbagger-Bootsmeister. Pirna 1833.
- Elbstrom Ausführliche und gründliche Beschreibung des ganzen Elb-Stromes. Nürnberg 1687.
- Engelhardt, Karl Aug., Tägliche Denkwürdigkeiten aus der Sächsischen Geschichte. Dresden u. Leipzig 1809—1812. Vgl. Merkel sowie vögl.
- Erdmann-Mensing, Grundzüge der deutschen Syntax.
- Ernst, J. D., (Goedek 3, 291) Historische Confect-Tafel. Altenb. 1677/82. Des Prinzen Sicherns und des Fräulein Dina Liebesgeschichte. 1693.
- Fiedler, Joh., f. Müg. Chron.
- Gänfelogia f. Schaubühne.
- Gäßchmann, F., Sammlung bergmännischer Ausdrücke. 2. Aufl. Freiberg 1881.
- Gedanken eines galanten Frauenzimmers über die Contusch- und Reiffen-Rücke. Meißen 1714.
- Ged. u. Gesch. die seit 1807 erschienenen Hefte.
- Gerber, Die Unerkannten Wohlthaten Gottes vorgestellt von M. Christian Gerbern, Past. in Lockwitz. Dresden 1709. Daran: M. Christian Gerbers Unerkannte Leibliche Wohlthaten Gottes. Dresden 1711. Der Unerk. Wohlth. anderer Theil. Das andere Hauptstücke von Leiblichen Wohlthaten. Auch: Die unerkannten Wohlthaten Gottes in dem Ehr-

- fürstenthum Sachsen. Dresden u. Leipzig 1717. 2 Teile.
- — Unerkannte Wohlthaten Gottes im Markgrafenthum Ober- und Niederlausitz.
- — Historia derer Widergebohrnen in Sachsen. Dresden 1726—33. 4 Teile. (Darin 3, 379 f. Lebenslauf, 477 f. Schreiben Gerbers).
- Gerber, Christ. Glo., Altes und Neues von Lochwitz und Nickern. 1723.
- Gößn. = (Rob. Böschel) Gößnitzer Bilderbuch ohne Bilder. Jläha 1909.
- Gespräch zweier Weltbrüder = Wunderbahre Avanturen bestehend in einem lächerlichen Gespräch zweier lustigen Weltbrüder . . . Der wohlbekannte Deutsche. Frankfurt u. Leipzig 1750.
- Golzern=Voigt = Edmund Voigt, Döben=Golzern. Grimma 1908.
- Götzinger, W. L., Schandau oder Beschreibung der Sächsischen Schweiz. Bautzen 1804.
- Grundig, Christ. Gottlob, Neue Versuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- u. Kunstgeschichte sonderlich von Ober-sachsen. 4 Bde. Schneeberg 1750—56. Altenberg 1765. [Der 1. Bd. erschien in 12 Stücken von 1747 an, 1753 in 3. Aufl.). 1, 1015 f. über den Chursächs. Schradenwald bey Elsterwerda = Cur. Sax. 1748, December.
- Günther, Anton, f. Ergz. Festliederbuch; Tolerhans=Toul.
- Hache, Joh. Chrn., Diplomat. Geschichte Dresdens. Dresden 1816 f.
- Haushaltung in Vorwerken. Ein landwirtschaftl. Lehrbuch aus der Zeit des Kurfürsten August von Sachsen, hg. von H. Ermisch u. H. Wuttke. Leipzig 1910.
- Herman, Nicolaus, Die Sonntags=Evangelia. Leipzig 1565 (Vorrede 1560).
- Hilscher, Paul Christ., Pfarrer zu Alt=Dresden, Gedanken vom Tодаustreiben an Mittfasten. 1701. — Wegen des zur Fasten- und Osterzeit eingerissenen Aberglaubens bemerkt etwas P. Chr. Hilscher. Dresden 1708.
- Höfler, Max, Deutsches Krankheitsnamenbuch. München 1899. — Volksmedizinische Botanik der Germanen = Quellen und Forschungen zur deutschen Volkskunde V. Wien 1908.
- Hop(f)ner, Johannes Hopnerus, Spiegel der übermachten Kleider Hofart. Leipzig 1625. (H. war Archidiaconus an der Thomaskirche in Leipzig.)
- Hovorka u. Kronfeld, Vergleichende Volksmedizin. Stuttgart 1909.
- John, Ernst, Aberglaube, Sitte und Brauch im sächsischen Erzgebirge. Annaberg 1909. — John, Volksl. — Volkslieder und volkstümliche Lieder aus dem sächsischen Erzgebirge. Annaberg 1909.
- J. R., Des klugen und thörichten Gebrauches der fünf Sinnen Erster Theil vom Fühlen, in allerhand lustigen Historien vorgestellt. Leipzig 1698.
- Kamprad, Joh., 22 jähriger Viertelsmeister, Leisnigter Chronica. Leisnig 1753.
- Kern Dreßdnischer Merkwürdigkeiten 1732 ff.
- Kind, Friedr., Gedichte. Leipzig 1817—25.
- Kinderfreund s. Weiße; Merkel u. Engelhardt.
- Köhler, Friedr. Wilh., Histor. Nachrichten von Wolkenstein. Schneeberg 1781.
- Köln. Hönig = Fritz Hönig, Wörterbuch der kölnischen Mundart 1905.
- Königr. Sachsen = Neueste Kunde von dem Königreiche Sachsen aus guten Quellen gearbeitet. Weimar 1819. (Vf. C. F. Mosch?) S. 91—94 Beitrag zu einem Idiotikon, vorzüglich der Gegenden des Gebirgs von der Elbe bis zur weißen Elster.
- Kronbiegel, Carl Friedr., Über die Sitten, Kleidertrachten und Gebräuche der Altenburgischen Bauern. 2. verb. Aufl. Altenburg 1806.
- Kyan († 1733 auf der Festung Königstein) = Kyanus Leben und lustige Einfälle, von Wilhelmi 1797; zuerst von Cregander, Cöln 1735.
- Lange, Adagia = Adagia sive Sententiae proverbiales Graecae Latinae Germanicae . . . collectae inque Locos communes redactae per Josephum Langium Caesaremontanum. Argentorati 1596.
- Lehmann, Carl, Chronik der freien Bergstadt Schneeberg. Schneeberg 1837.
- Lehmann, Chr., Erzgebirgische Kriegschronik, nach dem Original (der deutschen

- Kriegschronik 1. Theil) hg. von Dr. Böhhoff. Annaberg 1910.
- Leipziger Allerley, Das. Ein politisches Wochenblatt (Verf. Krißinger nach dem Tableau von Leipzig 1784, S. 116; S. 5 nach S. 122f. sowie der Verf. von Geschichte Leipzigs 1779.
- Leipziger Köchinnen = Lustiges Gespräch zweier Leipz. Köch. 1764.
- Leipziger Landkutsche, Die. Von Telandrinus. Breslau und Leipzig 1725.
- Leipzig Das nach der Moral beschriebene galante L. ist von J. G. Fr. Franz. — Das Buch: Drei Leipziger Grundstücke . . . gehört nicht E. Bornmann.
- Lierow, Beiträge zur Syntax des Verbuns in der mecklenburg. Mundart. Programm der städt. Realschule Dschaz 1904.
- Löcher, F. H., Mutter Heimat. Geschichten und Gestalten aus dem Erzgebirge. Annaberg 1907.
- Lothr. = M. Follmann, Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten. Quellen zur lothring. Geschichte. Bd. 12. Leipzig 1909.
- Lust- u. Spiel-Haus (Zeitkürzendes) o. D. u. J. (nach 1674, da S. 965 ein Vorfall aus diesem Jahre erwähnt wird; S. 1250 ff. Rachels Vondinenis neuberfess. teutsche Satirische Gedichte, ohne Jungfernanatomie und Jungfernlöb, also wie die Ausgabe von 1767; S. 895 ein Regelspiel mitgetheilet aus Lützen).
- Marbach, Joh. Ernst, Das in Freyheit lebende Schöneck. Schneeberg 1731.
- Martini, Gregor Christ., Gelehrter Teutscher Redner-Schatz, worinnen Ein ausserlesen und prächtiger Vorrath zum zierlichen Bau aller Arten klug und nachdrücklichen hochteutschen Reden . . . 1. Theil. Alten-Stettin 1704.
- Meißner, Christoph, (Schulcollegens zu Dresden) Nachricht von der Zien-Berg-Stadt Altenberg. Dresden u. Leipzig 1747.
- Melzer, Chr., Beschreibung der Bergstadt Schneeberg in 4 bergklänsigen Sermonen. Schneeberg 1684.
- Merkel, D. J., Erdbeschreibung von Kurzsachsen. 2. Aufl., Dresden und Leipzig 1797 — 1808. 3. Aufl. 1804 (beide hg. von R. A. Engelhardt, s. Allg. Litt. Anzeiger 1799, Sp. 1608; 1921).
- Merkel u. Engelhardt, Neuer Kinderfreund. 1797—1814. Vgl. Weiße.
- Mischmasch = Sympathetischer und Antipathet. Mischmasch. Frankfurt, Leipzig, Regensburg 1715.
- Müg. Chronik = Joh. Fiedler, Müglische Ehren- und Gedächtnisssäule, Leipzig 1709.
- Müller, Rob. = Lustigs ans 'n arzebirg'schen Fußenschübel. Chemnitz 1910. (2. Aufl. 1911). — Rob. Müller, Haamet = Aus der Haamet. Chemnitz 1910.
- Nagl, D. Ma. = Deutsche Mundarten, hg. von J. W. Nagl. 2 Bde. Wien 1906.
- nordböhm. s. Tieze.
- oberlauf. s. Zilligstein.
- Obstgartenbüchlein = Künstlich Obst Garten Büchlein Churfürst Augusti zu Sachsen. Izo auß Neue wiederum an Tag gegeben. Gedr. zu Magdeburg, in Verlegung M. Gut, zu Berlin 1620; angeführt nach J. B. Siedler, Der deutsche Obstgärtner, Bd. 17. Weimar 1802. (Vgl. Allg. Litt. Anzeiger 1801, Sp. 815.)
- Oesfeld, Gotthelf Friedr., Der Erzgebürgische Zuschauer. Halle 1773/74. — Histor. Beschreibung einiger merkwürdiger Städte im Erzgebirge. Insbesondere der Bergstadt Löbnitz. Halle 1776.
- ostfr. Kern u. Willms = Ostfriesland wie es denkt u. spricht. Norden.
- Paulini, Chr. Fr., Zeitkürzende Erbauliche Lust 3 Theile. Frankfurt a. M. 1695/97. (2, 302; 1129: meine Geburtsstadt Eisenach, vgl. 1, 750; 2, 136: mein redliches Thüringen; der Großvater war Pfarrer zu Krenzburg an der Werra 3, 332). S. Goedeke 3, 339.
- Peccenstein, Laur., Theatrum Saxonicum. Sehna 1608.
- pfälz. = Pfälz. Idiotikon . . von D. (Georg) Antenrieth. Zweibrücken 1899.
- Polichinello = Der Recht aufgenusterte u. wohlqualificirte Polichinello Oder allerhand verunreinigungsvolle u. recht possitliche Begebenheiten . . Auch Caprimulgum Ridiculantium. Leipzig 1695.
- Der Politische Bratenwender, Bürstebinder-gesell, Feuerwärer-lehrer, Freyer-smann, Grillen-fänger, Guck-guck, Hasenkopf, Das Politische Hof-

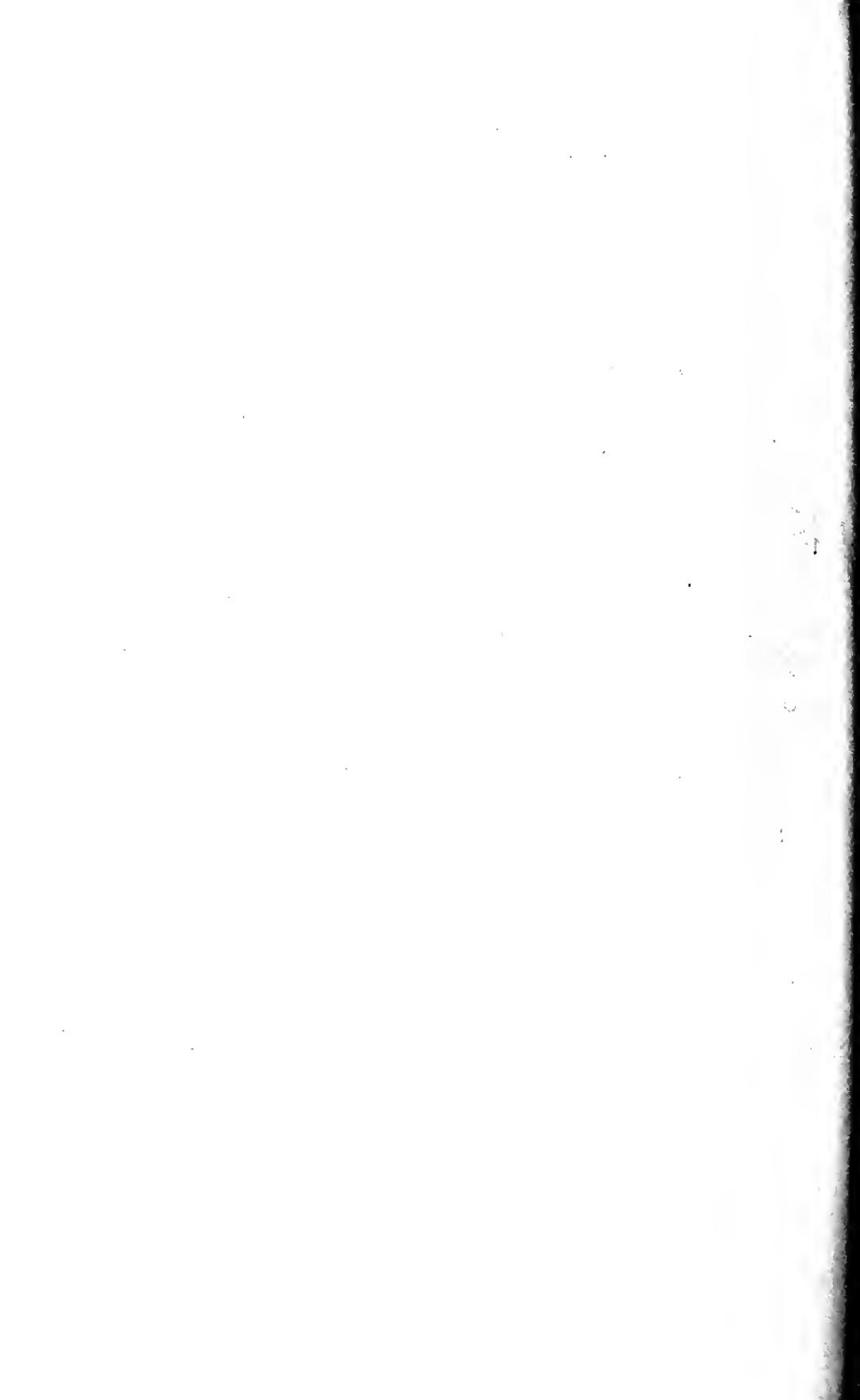
- mädchen, Platschmaul, Kleppelmäd=gen, Der Polit. Lehermann, Maul=affe u. a. derartige Titel a. d. J. 1670—1705 s. Goedeke, Grundriß 3, 281.
- Reyse=Spiegel (Peregrination oder N.) aus Ananghlyomitenk. Aus dem Franzöf. Von Urban Politteus. 1655.
- Reisch, Friedr., Schönburgische Stadt= u. Dorfgeschichten. Waldenburg 1908.
- Reuter=Vb. = Carl Friedr. Müller, der Mecklenburg. Volksmund in Fritß Reuters Schriften.
- Richter, Adam Daniel, Chronica der Freyen Berg=Stadt St. Annaberg. 1. Theil St. Annaberg (Vorr. vom 1. Febr. 1746). Zweyter Theil St. Annaberg 1748.
- v. Rohr, Jul. Bernh., Ober=Sächsisches Hauswirthschaftsbuch. Leipzig 1722 (zum Teil nach Chr. Lehmanns Schauplatz).
- Naturmäßige Geschichte der Bäume u. Sträucher in Deutschland. Leipzig 1732.
- Vom Nutzen der Gewächse. 1736.
- Phytos=Theologica. Frankfurt und Leipzig 1740 (nach S. 511 verbrachte v. N. 22 Jahre auf den Gütern seiner Eltern in Elsterwerda).
- Sachs, Hans, Schwänke u. Erzählungen hg. von E. Goetze.
- Scaramuza = Der Schnaack= u. Gekchaffte Scaramuza. Leipzig 1693.
- Schambach, Gg., Wörterbuch der niederd. Ma. der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. Hannover 1858.
- Schaubühne. Die neu=eröfnete lustige Schaubühne Menschlicher Gewohn= u. Thorheiten: Entworfen in 7 Classes: I. Wurmlogia. Vieler Art seltsamer Würmer, so die Menschen plagen u. nagen. II. Caffee= u. Thé=Logia, derer Gebrauch u. Mißbrauch. III. Biere=Logia, allerhand Biere Krafft u. Tugend. IV. Tabaco=Logia, oder deren nützlicher Gebrauch u. Mißbrauch. V. Caseologia; dessen sonderbare Zubereitung u. Geschmack. VI. Wurstologia, derer Composition nach eines jeden Lands Art. VII. Gänse=Logia, warum man dieselben auff Martini macht u. bratet. o. o. J. II, S. 44: in diesem jetzt verlassenen 1648. Jahre, VI weist als neu vermehrte Ausgabe die Jahreszahl 1690 auf.
- Schiepek s. egerländ.
- Schillers Werke hg. von Goedeke.
- Schiller=Kajch = Mundartliches in der Sprache des jungen Schiller. Diff. von F. M. E. Kajch. Greifswald 1900.
- Schindler, Skizzen aus dem Elbsandstein=gebirge Meyers Volksbücher Nr. 1531/3. schles. (Sächske) = Lateinisch=romanisches Fremdwörterbuch der schlesischen Mundart von Dr. Erich Sächske = Wort u. Brauch hg. von Siebs u. Hippe. 2. Heft. Breslau 1908.
- Schottel, J. G., Ausführliche Arbeit Von der Deutschen Haupt Sprache. Braunschweig 1663.
- Schülersprache s. Eisenberger.
- Sehfarth, Dr. Carlh, Aberglaube u. Zauberei in der Volksmedizin Sachsens. Leipzig. 1913.
- Siebert 2, Hans, Geschichten aus dem oberen Erzgebirge. Neue Folge. Annaberg 1909.
- Sperontes, Singende Muse an der Pleiße hg. von Buhle = Denkmäler der Tonkunst, Bd. 35/6.
- Spilner, Heinrich, Ursprung Alten Dresden usw. 1661.
- Student Der verliebte und galante Student.. unter einer Lebens= und Liebesgeschichte... vorgestellt von In Cognito. Lübeck und Leipzig 1754. (Verf. ist ein Niederdeutscher, der durchgehends Dativ und Akkusativ wechselt, = Gelander, d. i. J. G. Grefsel?)
- Süke (Joh. Gabriel Süßen), Historie des Städtgens Königstein. Dresden 1755 (über den Verf. s. S. 195f.).
- Sylvanus, Das verwöhnte Mutter= Söhngen, Freyberg 1728.
- Taggezell, Dav. Aug., Tagebuch eines Dresdners von 1806—1851. Dresden 1851.
- Tensch=Francos s. Trömer.
- Themel, Joh. Christ., Ober=Erzgebürgisches Journal. Freyberg u. Leipzig 1750—56.
- Tieze, Franz, Aufse liebe Hejnt. Ged. u. Erzählungen in allen nordböhm. Mundarten. Warnsdorf 1892.
- Timme, Chr. Friedr., Der Lustbaummeister. Erfurt 1785. Goedeke 4, 220.
- Tolerhans=Donl (N. Günther), A baar Gedichtla. Gottesgab 1909.
- Triumphwagen Actäonis Ladiskai Simplicii. Frandenheim 1685.

- Trömer, Joh. Christ., Die Aventures von Deutsch-Francoos. Dresden und Leipzig (1745).
- vogl. Gerbet, Emil, Grammatik der Mundart des Vogtlandes. Leipzig 1908.
- vogl. Engelhard, Ernst u. Luise 1. Plauen 1892.
- — Fried af der Erb. Plauen 1892.
- vogl. Weinberger Nr. 9. Unnern Lanna- baam. 10. Safferepfel. 11. Schlähen un Habutten. 12. E Arsel Kreiterich.
- vogl. Riedel Nr. 23. Gehannissünfele. 24. Usteraar. 25. Naa, su wos! 26. Dös denkt mer aa net. 27. I gieh ner! 28. U Pfännel Eigefchniettene. 29. I nu se schie willkommen. 30. Bambes und Pflaume- brüh. 31. Heckenrüste.
- Wall, A. — Chr. Lebr. Heyue, (Goedeke 4, 226).
- Weber, Karl v., Aus vier Jahrhunderten, Leipzig 1857/8. Neue Folge 1871.
- Weck, Antonius, Der Churfürstl. Sächs. Residenz Dresden Beschreib. u. Vorstellung. Nürnberg 1680.
- Weise, Christ., Übersflüssige Gedanken der grümmenden Jugend (1668). Leipzig 1701.
- Der Marggraff von Ancre. Zittau 1679. — Masaniello (1692) hg. von H. Petsch, Halle 1907. — Der curieuse Körbelmacher. Görlitz 1705. — Tobias — Reclam 2019. Böse Catherine — Kürsch- ners Nationalliteratur, Band 39. Vgl. Goedeke 3, 278 f.
- Weißer, Chr. Felix, Romische Opfern. Leipzig 1777.
- — Der Kinderfreund. Ein Wochenblatt. Leipzig 1777—82.
- Wildenhahn, Aug., Erzgeb. Dorfgeschichten hg. von Löscher. Annaberg 1909.
- Wilhelm, Laurentius, Beschreibung der Stadt Zwickau — Dissertatio urbis Cynecae 1633.
- Windmachersy: Curieuse Raritäten- Kasten, Zu welchen vorgestellt wird die Windmachersy Als ein heute zu Tage überhand genommenes Laster . . . Von einem Liebhaber der Wahrheit. Leipzig 1733. (S. 85 wird auf die Kohlgärten zu Görlitz Bezug genommen.)
- Wort u. Branch f. schles.
- Wunderlich, Hermann, Unsere Umgangssprache. — Der deutsche Saßbau 1901.
- Wurm-Logia, Wurftologia f. Schaubühne.
- Zillingstein (nicht Zeisigstein), Emil v., Aus der Heemde. Heiteres und Ernstes in Oberlaus. Ma. Görlitz (1885).
- Zind — Georg Heint. Zindens öconomisches Lexicon. Leipzig 1744.
- Zischalig, Heint., Bilder und Klänge aus der Hochlitzger Pflege. Dresden u. Leipzig 1903.

Zu besonderem Danke fühle ich mich verpflichtet den Herren Professoren Gerbet, Göpfert und Philipp, die außer ihren Veröffentlichungen mir auch schriftlich und mündlich Beiträge und freundliche Auskünfte zuzulassen ließen.

Dresden-Strehlen, 20. Mai 1914.

Studienrat Prof. Dr. Karl Müller.





PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PF Müller-Fraureuth, Carl
5512 Wörterbuch der
M84 obersächsischen und
Bd.2 erzgebirgischen Mundarten

